UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das Jahr hindurch ereignen

**Schallerer, Wolfgang**

**München, 1708**

urn:nbn:de:hbz:466:1-75696

Visual Library

Th. 532a.

H VIII
3.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

R. P.

# WOLFGANGI SCHALLERER

S. J.

Außerlesene

# Feyrtags-Predigen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# FESTIVAL-

Oder

# Jahr-Gang

## Über alle Fever-Täg / so sich das Jahr hindurch ereignen.

Alles

In außerlesene Hoch-Teutsche Sprach / mit sehr gelährten Vorträgen gestellet von

R. P.

WOLFGANGO SCHALLERER

der Gesellschafft Jesu Priestern / Weyland Churfürstl. Bayrischen Hof-Predigern in München.

Anjetzo

Allen Seelsorgern / und Predigern zum Behülff und Nutzen in Druck gegeben.

Mit Genehmhaltung der Oberen.




Collegii Societatis Jesu Paderborne Anno 1709

München /
Gedruckt und verlegt durch Johann Jäcklin / Hof-Buchdruckern / und Buchhändler. Anno 1708.



IHS

Unterthänigste

# Zuschrifft

## An den Glorreichen Welt-Prediger vnd Apostel / den Heiligen

# PAULUM.

Glorreich

**In dem Himmel triumphirender / von Eyfer der Ehre**

GOttes helleuchtender Welt-Prediger.

NAch deme endlichen / durch Göttlichen Beystand die so lang in der Dunckle verborgene Predigen / an das helle Tag-Liecht / ihrem Verdienst nach / seynd hervor gebracht / vnd auff den Leuchter / vermittels des Drucks / gestellet worden; Habe mich billich sollen vmbsehen vmb einen Patronen / an welchen ich die Zuschrifft stellete. Was solte ich aber mich bewerben / vnd vmbsehen vmb einen jrrdischen Patronen? Ich erhebe meine Gedancken / vnd gehe darmit in den alleröbristen Himmel / allwo du nun sambt allen Außerwöhlten dein Wohn-Sitz auffgeschlagen / vnd wohin auch / wie mir keines Weegs zweifflet / schon vor geraumer Zeit abgeflogen der Uhrheber gegenwärtigen Buchs vnd Predigen / damit er seiner sinnreichen Liebe gegen dem Nechsten / auch allzeit vnermüdeten Fleisses / vnd Arbeit / den Wolverdienten Lohn empfange.

Sihe dann/ O H. Paule, mit günstigem Aug an/ diſes mein wolgemeintes Ankommen / vnd verſchaffe durch deine vilmögende Vorbitt / daß diſe / durch den Druck hell-vnd laut-ruffende Predig-Posaun in jedermännigli-chen Ohren erſchalle / vnd zu aller / ſo diſes Werck anhören / oder ſelbſten ableſen werden / ewiger Seelen Wolfarth gedeyhen möge ; Maſſen / alle Stimmen der Predigern / vnd alle Blätter der Bücher wenig fruchten in der zuhörenden vnd leſenden Gemüthern / wann nit vorhanden eine Göttli-che Beſtrahlung / vnd / vom Allerhöchſten abgeſchickte Gnad ; welche du dann / o Glorreichiſter Himmels-Fürſt allen vnd jeden vermagſt zuwegen zu bringen ; vnd / damit du diß bey dem Göttlichen Gnaden-Thron / ne-ben andern abſonderlich auch mir / deinem mindiſten Diener erwerbeſt.

Empfehle mich dir in deine Huld vnd Vorbitt

Glorreichiſter Himmels-Fürſt /
vnd allgemeiner Welt-Prediger.

Dein / mit tieffer Verehrung /
vnd demüthigſtem Hertzen dir
zugethanes Pfleg-Kind.

Johann Jäcklin.

Blat.

# Blatweiser/
## Uber die in disem Buch begriffene Predigen.


Erste Predig.

Am H. Neu-Jahrs-Tag.

Thema I.

Das Blut Christi ist der beste Redner/ vnd die kostbahriste Neu-Jahr-Schanckung.

Scientes, quòd non corruptibilibus Auro, vel argento redempti estis, sed pretioso Sanguine, quasi Agni immaculati Christi & incontaminati. 1 Pet. 1. v. 18.

Wisset/ daß ihr erlöset seyet nicht mit zergänglichem Gold oder Silber/ sonder mit dem theuren Blut Christi/ als eines vnschuldigen vnd vnbefleckten Lambs. Blat. 1

Die andere Predig.

Am H. Neu-Jahrs-Tag/ im Jubel-Jahr. M. DC. LXXV.

Thema II.

Fröliche Posaunen im Jubel-Jahr/ für ein Neu-Jahrs-Schanckung außgetheilet: vnd was selbige außruffe?

Buccinate in Neomenia tubâ in insigni die Solemnitatis vestræ: quia præceptum in Israel. Psal. 80. v. 4.

Blaset im Neumond die Posaunen in dem herrlichen Tag euers Fests: dann solches ist ein Gebott in Israel. 7

Dritte Predig.

Am H. Neu-Jahrs-Tag.

Thema III.

Neu-Jahrs-Schanckung heiligister Namen JEsus: vnd was dabey insonderheit zu betrachten?

Propter quod & Deus exaltavit illum, & donavit illi Nomen, quod est super omne Nomen: ut in nomine Jesu omne genu flectatur: Cœlestium: Terrestrium: & Infernorum. Philipp. 2. v. 9.

Darumben hat ihne auch Gott erhöhet/ vnd ihme geschencket einen Namen/ der über alle Namen ist: daß im Namen JEsu alle Knye sich biegen sollen/ deren die im Himmel/ vnd deren/ die auff Erden/ vnd vnter der Erden seynd. 14

Vierdte Pedig.

Am hohen Fest der HH. 3. König.

Thema I.

Das Christ-Kindlein ein Rosen auß Davidischem Stammen Mariä entsprossen: die drey Morgenländische König die Immen darauff.

Quasi plantatio Rosæ in Jericho. Eccli. 24. 19.

Wie das Rosen Gewächs zu Jericho. 20

Fünffte Predig.

Am hohen Fest der HH. 3. König.

Thema II.

Was für Gewässer die drey Morgenländische Monarchen zu Bethlehem im Stall haben angetroffen/ vnd darauß getruncken.

Ecce Magni ab Oriente venerunt. Matth. 2. v. 1.

Sihe/ die Weisen kmen vom Auffgang. 26

Sechste Predig.

Am hohen Fest der HH. 3. König.

Thema III.

Quis Christi Horoscopus?

Was für ein Geburts-Gestirn Christus gehabt?

Vidimus enim Stellam ejus in Oriente. Matth. 2. v. 2.

Dann wir haben gesehen seinen Stern im Auffgang. 33

Sibende Predig.

Am Fest der Reinigung Mariä.

Thema

Von Hoheit vnd Würdigkeit deß heutigen Opffers im Tempel zu Jerusalem.

Tulerunt Jesum in Jerusalem, ut sisterent eum Domino. Luc. 2. v. 22.

Sie brachten JEsum gen Jerusalem/ auff daß sie ihn darstelleten dem HErren. 39


Achte

Achte Predig.
Am Fest deß H. Apostels Matthiä.
Thema I.
Quàm pauca Sciamus.
Wie wenig wir wissen / vnd recht verstehen?
Abscondisti hæc à Sapientibus, & Prudentibus. Matth. 11. 25.
Du hast solches den Waisen vnd Verständigen verborgen. 45

Neundte Predig.
Am Fest deß H. Apostels Matthiä.
Thema II.
Quid viro utile.
Was da nutzlich einem rechtschaffenen Mann?
Tollite jugum meum Super vos. Matth. 11. v. 29.
Nembt mein Joch auff euch. 51

Zehendte Predig.
Am Fest deß H. Joseph.
Thema.
Was für ansehliche Früchten Josepho sein anvertrauter Acker getragen?
Uberes fructus ager attulit. 12. v. 16.
Der Acker truge ihm reichliche Früchte. 58

Eylffte Predig.
Am hohen Fest der Verkündigung Mariä.
Thema.
Quàm potens Mariæ voluntas?
Wie kräfftig vnd mächtig der Willen Mariä der Mutter GOttes?
Fiat mihi secundùm verbum tuum. Luc. 1. v. 38.
Mir geschehe nach deinem Wort. 65.

Zwölffte Predig.
Am H. Oster-Montag.
Thema I.
Ex quo Christi dignitas maximè cognoscatur.
Wor auß die Würde vnd Hoheit Christi erkennet werde?
Cognoverunt eum in fractione Panis Luc. 24. 35.
Sie haben ihne erkannt im Brodbrechen. 72

Dreyzehende Predig.
Am H. Oster-Montag.
Thema II,
Quæ jucundissima Spes?
Was da seye die allererfreulichiste Hoffnung: mit Einführuug vnd Erörterung eines füglichen Oster-Mährleins.
Mulieres quædam ex nostris terruerunt nos, quæ ante lucem fuerunt ad Monumentum! & non invento corpore ejus, venerunt, dicentes, se etiam visionem Angelorum vidisse, qui dicunt eum vivere. Luc. 24. 23.
Etliche Frauen von den vnsern haben vns einen Schröcken gemacht / welche vor Tags bey dem Grab gewesen: vnd / da sie seinen Leib nit funden / seynd sie kommen / vnd sagen / daß sie auch ein Gesicht der Englen gesehen / welche sagen: Er lebe. 78

Vierzehende Predig.
Am H. Oster-Montag.
Thema III.
Quæ causa humanæ Inconstantiæ.
Was die Ursach Menschlicher Unbeständigkeit?
Nos autem sperabamus, quia ipse esset redempturus Israel. Luc. 24. 21.
Wir aber hofften / er würde Israel erlösen. 84

Fünffzehende Predig.
Am H. Oster-Erchtag.
Thema I.
Quàm frugiferum Christi Sepulchrum?
Von Fruchtbarkeit deß Grabs Christi: auß welchem der edle Oel-Baum deß wahren Friedens erwachsen.
Stetit Jesus in medio eorum, & dicit eis: Pax vobis. Luc. 24. 36.
JEsus stund mitten vnter ihnen / vnd sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. 90

Sechzehende Predig.
Am H. Oster-Erchtag.
Thema II.
Adversa, an prospera expetenda?
Ob der Glück- oder Unglücks-Stand vorzuziehen?
Oportebat Christum pati. Luc. 24. v. 46.
Christus müßte leyden. 97

Sibenzehende Predig.
Am H. Oster-Erchtag.
Thema III.
Quódnam bonorum temporalium Maximum?
Was unter den zeitlichen Gütern das Gröste?
Stetit Jesus in medio eorum, & dicit eis: Pax vobis. Luc. 26. 36.
JEsus stund mitten vnter ihnen / vnd sprach zu ihnen: Der Fried sey mit euch. 110

Ach-

# Blatweiser.


Achtzehende Predig.
Am Fest deß H. Martyrers Georgij.
Thema.
Quàm generosus Martyrum Sanguis.
Wie dapffer vnd mannlich seye das Blut der Martyrer?
Ego sum vitis vera. Joan. 15. 1.
Ich bin der wahre Weinstock. 109

Neunzehende Predig.
Am Fest der HH. Apostlen Philippi vnd Jacobi.
Thema I.
Quæ pulchritudo maximè exoptando.
Was die allerertwünschlichiste Schönheit?
Philippe, qui videt me, videt & Patrem. Joan. 14. v. 9.
Philippe, wer mich sihet / der sihet auch den Vatter. 115

Zwantzigiste Predig.
Am Fest der HH. Apostlen Philippi vnd Jacobi.
Thema II.
Quantus sit Justus.
Wie groß seye der Gerechte?
Qui credit in me, opera, quæ ego facio, & ipse faciet, & majora horum faciet. Joan. 14. v. 12.
Wer an mich glaubt der wird die Werck auch thun / die ich thue / vnd wird grösse / dan diese thun. 121

Ein vnd zwantzigiste Predig.
Am hohen Fest der Auffarth deß HErrn.
Thema I.
Regni Cœlestis Restauratio quomodo peracta?
Wie die Erneurung deß himmlischen Reichs vollbracht seye worden?
Qui convenerant, interrogabant eum dicentes: Domine, si in tempore hoc restitues Regnum Israel? Act. 1. v. 6.
Die zusammen kommen waren / fragten ihn / vnd sprachen: HErr / wirst du zu dieser Zeit das Reiß Israel wiederumb auffrichten? 128

Zwey vnd zwantzigste Predig.
Am hohen Fest der Auffarth deß HErrn.
Thema II.
Quando quiescendum?
Wann zu ruhen vnd zu rasten?
Dominus Jesus, postquam locutus est eis, assumptus est in Cœlum, & sedet à dextris Dei. Marc. 1. v. 19.
Der HErr JEsus / nach dem er mit ihnen geredt hatte / ward er auffgehoben gen Himmel / vnd sitzet zur rechten Hand Gottes. 135

Drey vnd Zwantzigiste Predig.
Am hohe Fest der Auffarth deß HErrn.
Thema III.
Was für Krafft habe / den Himmel offt ansehen mit den Augen?
Quid statis aspicientes in Cœlum. Actor. 1. v. 11.
Was stehet ihr / vnd sehet auff gen Himmel. 141

Vier vnd zwantzigiste Predig.
Am H. Pfingst-Montag.
Thema I.
Quàm mirabile, quod Deus Mundum diligat.
Wie sehr sich zu verwundern / daß Gott die Welt liebe.
Sic Deus dilexit Mundum. Joan. 3. v. 16.
Also hat GOtt die Welt geliebt. 148

Fünff vnd zwantzigiste Predig.
Am H. Pfingst-Montag.
Thema II.
Quanta vis divini Amoris?
Wie groß die Krafft seye der Göttlichen Liebe?
Sic Deus dilexit Mundum. Joan. 3. v. 16.
Also hat GOtt die Welt geliebt. 155

Sechs vnd zwantzigste Predig.
Am H. Pfingst-Montag.
Thema III.
An Spiritus Sanctus Spiritus Charitatis?
Ob der H. Geist ein Geist der Liebe seye?
Sic Deus dilexit Mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Joan. 3. 16.
Als hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gabe. 160

Sieben vnd zwantzigiste Predig.
Am H. Pfingst-Montag.
Thema IV.
Feuriger Liebs Strahl / mit welchem der H. Geist die Leber der Apostlen getroffen.
Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Joan. 3. 16.
Also hat Gott die Welt geliebt / daß er seinen einigen Sohn gab. 167

# Blatweiser.


Acht vnd zwantzigiste Predig.
Am H. Pfingst-Erchtag.
Thema I.
Quod ostium maximè clausum?
Was für eine Pforten am meisten verschlossen?
Ego sum Ostium. Joan. 10. v. 9.
Ich bin die Thür. 175

Neun vnd zwantzigiste Predig.
Am H. Pfingst-Erchtag.
Thema II.
Mensch der gute Hirt in Anführung seiner Anmuthungen.
Cùm proprias oves emiserit, ante eas vadit. Joan. 10. v. 4.
Wann er seine Schaafe hat außgelassen / gehet er vor ihnen her. 181

Dressigiste Predig.
Am Fest der Hochheiligen Dreyfaltigkeit.
Thema I.
In summis Mysteriis, quis optimus Doctor, & Ductor?
In höchsten Geheimnussen / wer der beste Lehrer vnd Führer?
Euntes, docete omnes Gentes. Matth. 28. 19.
Gehet hin / vnd lehret alle Völcker. 188

Ein vnd dreyssigiste Predig.
Am Fest der Hochheiligen Dreyfaltigkeit.
Thema II.
In wem das ewige Leben bestehe?
Docete omnes Gentes. Matth. 28. v. 19.
Lehret alle Völcker. 194

Zwey vnd dreyssigiste Predig.
Am hohen Fest deß H. Joannis deß Tauffers.
Thema I.
Quid Deo Maximè curæ?
Was Gott am allermeisten angelegen seye?
Manus Domini erat cum illo. Luc. 1. v. 66.
Die Hand deß HErrn war mit ihme. 202

Drey vnd dreyssigiste Predig.
Am Fest deß H. Joannis deß Tauffers.
Thema II.
Amicorum Christi quanta Sublimitas?
Wie groß die Hochheit / vnd Würdigkeit der Freunden Christi seye?
Quis putas, puer iste erit? Luc. 1. v. 66.
Was meinstu / will auß disem Kindlein werden? 208

Vier vnd dreyssigiste Predig.
Am hohen Fest der H. Apostlen Petri vnd Pauli.
Thema I.
Quale cor inter Adversa optimum?
Welches Hertz vnter Widerwärtigkeiten das beste seye?
Tu es Petrus. Matth. 16. 18.
Du bist Petrus. 214

Fünff vnd dreyssigiste Predig.
Am hohen Fest der H. Apostlen Petri vnd Pauli.
Thema II.
Quàm potens in mutandis cordibus Deus?
Wie mächtig GOtt seye in Verändерung der Hertzen?
Ego dico tibi, quia tu es Petrus. Matth. 16. 18.
Ich sage dir: du bist Petrus. 221

Sechs vnd dreyssigiste Predig.
Am Fest der Heimsuchung Mariä.
Thema.
Quàm laudabilis Festinatio ad bonum?
Wie löblich seye die Eilfertigkeit zum Guten?
Exurgens Maria in diebus illis, abiit in montana cum festinatione in Civitatem Juda. Luc. 1. v. 39.
Maria stund auff in denselben Tagen / vnd gienge eilends auff das Gebürge / in die Stadt Juda. 228

Siben vnd dreyssigiste Predig.
Am Fest der H. Büsserin Mariä Magdalenä.
Thema I.
Quæ pars corporis Christi Peccatori maximè desiderabilis?
Was für ein Theil an dem Leib Christi / dem Sünder am allermeisten erwünschlich seye?
Pedes ejus Luc. 7. v. 38
Seine Füß. 235

Acht vnd dreyssigiste Predig.
Am Fest der H. Büsserin Mariä Magdalenä.
Thema II.
Angelúsne, an Homo Deum plus diligat?
Ob die Engel / oder Menschen Gott mehr lieben?
Quis ergo eum plus diligit? Luc. 7. 42.
Welcher vnter denen liebt ihn mehr? 242


Neun

Neun vnd dreyssigiste Predig.
Am Feß deß H. Apostels Jacobi deß Grössern.
Thema I.
Quousque se extendat hominis imperium?
Wie weit sich deß Menschen Gewalt vnd Macht erstrecke?
Dic: ut sedeant hi duo Filii mei, unus ad dexteram tuam, & unus ad sinistram in Regno tuo. Matth. 20. v. 21.
Sage / daß dise meine zween Söhn sitzen in deinem Reich einer zu der Rechten / vnd der ander zu der Lincken. 248

Viertzigiste Predig.
Am Fest deß H. Apostels Jacobi deß Grössern.
Thema II.
Præsumptio humana, quã periculosa?
Wie gefährlich Menschliche Vermessenheit?
Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Dicunt ei: Possumus. Matth. 20. 22.
Könnet ihr trincken den Kelch / den ich trincken werde? Sie sprachen zu ihm: Ja / wir können. 255

Ein vnd viertzigiste Predig.
Am Fest deß H. Beichtigers Ignatij, Stiffter der Gesellschafft Jesu.
Vorgetragen den achten Sonntag nach Pfingsten / zu Freyburg in Breysgau / im Jahr 1656. nemblich in dem hunderten Jahr nach seeligem Ableiben dises heiligen Ordens-Stiffters.
Thema
Was massen der H. Patriarch vnd Ertzvatter Ignatius Lojola sich in disem hundert Jahr-Lauff in Verrichtung seines Haußwesens verhalten; von zehen Jahr / zu zehen Jahr gerechnet.
Redde rationem Villicationis tuæ. Luc. 16. 2. 262

Zwey vnd viertzigiste Predig.
Am Fest deß H. Ertz-Martyrers Laurentij.
Thema I.
Quæ Perditio sui cum Gaudio & Lucro quærenda?
Was für Verlurst seiner mit Freud vnd Gewinn zu suchen? 273

Drey vnd viertzigiste Predig.
Am Fest deß H. Ertz-Martyrers Laurentij.
Thema II.
Cælúmne, an corpus nostrum charius nobis esse debeat?
Ob der Himmel / oder vnser Leib vns solle lieber seyn?
Nisi granum frumenti cadens in terram mortuũ fuerit, ipsum solum manet. Joan. 12.
Es sey dann / daß das Waizenkörnle in die Erden falle / vnd ersterbe / so bleibts allein. 280

Vier vnd viertzigiste Predig.
Am Fest deß H. Ertz-Martyrers Laurentij.
Thema II.
An possibile, ardere, non uri?
Ob es möglich / daß man im Feuer lige / vnd doch nit brinne?
Si quis mihi ministraverit, honorificabit eum Pater meus. Joan. 12. 26.
Wer mir dienen wird / denselben wird mein Vatter verehren. 287

Fünff vnd Viertzigiste Predig.
Am hohen Fest der Himmelfahrt Mariã
Thema I.
Quæ in Cœlo optima Pars?
Welcher Theil in dem Himmel der beste seye?
Maria optimam partem elegit. Luc. 10. 43.
Maria hat den besten Theil erwöhlt. 294

Sechs vnd viertzigiste Predig.
Am hohen Fest der Himmelfahrt Mariã.
Thema II.
Mit was für Gewässer Maria die andere Archen über die Himmel erhebt worden?
Arcam in sublime à Terra. Gen. 7. 17.
Die Gewässer wuchsen / vnd huben die Archen auff / von der Erden / in die Höhe. 301

Siben vnd viertzigiste Predig.
Am hohen Fest der Himmelfahrt Mariã.
Thema III.
Quid in minimo maximum?
Was in den Kleinisten das Gröste?
Maria optimam partem elegit. Luc. 10. 42.
Maria hat den besten Theil erwöhlet. 309

Acht vnd viertzigiste Predig.
Am hohen Fest der Himmelfahrt Mariã.
Thema IV.
Was für ein Testament / vnd wem / Maria bey ihrem Hinscheiden auffgericht?
Introduces eos, & plantabis in monte hæreditatis tuæ. Exodi. 15. v. 17.
Du wirst sie einführen / vnd pflantzen auf dem Gebürg deines Erbtheils. 316

Neun vnd viertzigiste Predig.
Am Fest deß Heil. Apostels Bartholomäi.
Thema I.
Qui sunt Christi?
Welche Christo zugehören?
Elegit duodecim ex ipsis, quos & Apostolos nominavit. Luc. 6. v. 13.
Er hat auß ihnen zwölff erwöhlet/ die er auch Apostel genennet. 327

Fünfftzigiste Predig.
Am Fest deß Heil. Apostels Bartholomäi.
Thema II.
Quàm mirabilis artifex Deus?
Wie ein wunderbarlicher Künstler GOtt seye?
Extendens Cœlum, sicut pellem, qui tegis aquis superiora ejus. Ps. 103. 3.
Du spannest den Himmel auß wie ein Haut/ du bedeckest sein Obristes mit Wasser. 334

Ein vnd fünffzigiste Predig.
Am Fest deß H. Schutz-Engels.
Thema. I.
Schutz-Engel Hirten der Menschen.
In domo tua servivi tibi. Gen. 31. v. 41.
Ich hab dir in deinem Hauß gedienet. 341

Zwey vnd fünffzigiste Predig.
Am Fest des H. Schutz-Engels.
Thema II.
Von sonderbarer Sorgfalt der Engel/ vns Menschen durch die gefährliche Weeg dises Lebens/ sicher zu führen.
Ecce ego mittam Angelum meum, qui præcedat te, & custodiat in via, & introducat in locum, quem paravi. Exodi. 23. 20.
Sihe/ ich sende meinen Engel vor dir her/ der dich behüte auff dem Weeg/ vnd bringe dich an das Ort/ das ich dir bereit hab. 349

Drey vnd fünffzigiste Predig.
Am hohen Fest der Geburt Mariä.
Thema I.
Quanta Matris Dei nobilitas?
Wie groß der Muttes GOttes Adel seye?
De qua natus est Jesus. Matth. 1. v. 16.
Von welcher gebohren ist JEsus. 359

Vier vnd fünffzigiste Predig.
Am hohen Fest der Geburt Mariä.
Thema II.
Jacob genuit Joseph, virum Mariæ.
De qua natus est Jesus. Matth. 1. 16.
Jacob hat gebohren Joseph den Mann Mariä/ von welcher gebohren ist JEsus. 366

Fünff vnd fünffzigiste Predig.
Am hohen Fest der Geburt Mariä.
Thema III.
Quænam Stella amæniſſima?
Welches der allerlieblichiste Stern.
De qua natus est Jesus. Matth. 1. 16.
Von welcher gebohren ist JEsus. 374

Sechs vnd fünzigiste Predig.
Am Fest deß Heil. Apostels vnd Evangelistens Matthäi.
Thema I.
Quanta Dei erga peccatores Bonitas?
Wie groß die Gütigkeit Gottes gegen den Südern?
Non véni vocare Justos, sed peccatores. Matth. 9. v. 13.
Ich bin nicht kommen zu beruffen die Gerechten/ sondern die Sünder. 382

Siben vnd fünffzigiste Predig.
Am Fest deß Heil. Apostels vnd Evangelistens Matthäi.
Thema II.
Quid Deo cum Homine?
Was Gott habe mit dem Menschen zu schaffen?
Quare cum Publicanis & Peccatoribus manducat Magister vester? Matth. 9. v. 11.
Warumb isset euer Meister mit den Publicanen vnd Sündern? 389

Acht vnd fünffzigiste Predig.
Am Fest deß Heil. Apostels vnd Evangelistens Matthäi.
Thema II.
Was für einen Menschen vnser Seeligmacher an Matthäo hab ersehen?
Vidit Jesus Hominem Sedentem in telonio. Matth. 9. v. 9.
JEsus sahe einen Menschen am Zoll sitzen. 397

Neun vnd fünffzigiste Predig.
Am hohen Fest deß H. Ertz-Engels Michaelis.
Thema
Quod Imperium firmiſſimum?
Welches Reich am allerbevestist- vnd stärckisten?
Nisi conversi fueritis, & efficiamini sicut Parvuli, non intrabitis in Regnum Cœlorum. Matth. 18. v. 3.
Es seye dann/ daß ihr euch bekehret/ vnd werdet wie die Kleinen/ so werdet ihr nit eingehen ins Himmelreich. 406

Sechzigiste Predig.
Am Fest der HH. Apostlen Simonis vnd Judä.
Thema I.
An odio habendus Mundus?
Ob man die Welt hassen solle?
Odit vos mundus. Joan. 15.19.
Die Welt hasset euch. 413
Ein vnd sechzigiste Predig.
Am Fest der HH. Apostlen Simonis vnd Judä.
Thema II.
Quod homini sine causa despecto Solatium?
Was der vnschuldig verachte Mensch für Trost könne haben?
Si Mundus vos odit, Scitote: quia me priorem vobis odio habuit. Joan. 15. v. 18.
Wann euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat. 421
Zwey vnd sechzigiste Predig.
Am Fest der HH. Apostlen Simonis vnd Judä.
Thema III.
Mundi contemptus quàm generosus?
Wie adelich vnd großmüthig seye die Welt-Verachtung:
De Mundo non estis, sed ego elegi vos de Mundo. Joan. 15.19.
Ihr seyd nit von der Welt / sonder ich hab euch von der Welt erwöhlet. 428
Drey vnd sechzigiste Predig.
Am Fest der HH. Apostlen Simonis vnd Judä.
Thema IV.
Quanta debeat esse capitum Cura?
Wie grosse Sorg man für die Vorsteher haben soll?
Si me persecuti sunt, & vos persequentur. Joan. 15. v. 20.
Wann sie mich verfolget / werden sie euch auch verfolgen. 435
Vier vnd sechzigiste Predig.
Am Fest deß H. Bischoffs / vnd Beichtigers Wolfgangi.
Thema
Quasi Stella matutina in medio nebulæ, sic ille effulsit in templo Dei. Eccli. 50. v. 6.
Wie ein Morgenstern in mitte der Wolcken leuchtet er im Tempel Gottes. 442
Fünff vnd sechzigiste Predig.
Am hohen Fest aller Heiligen GOttes.
Thema I.
Quale Regimen in Cœlo?
Beschaffenheit der Regierung in dem oberen Reich der Himmlen.
Merces vestra copiosa est in Cœlis. Matth. 5. 12.
Euer Lohn ist groß in den Himmlen. 450
Sechs vnd sechzigiste Predig.
Am hohen Fest aller Heiligen GOttes.
Thema II.
Coarctor è duobus, desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo. Philipp. 1. 23.
Zwey Ding ligen mir hart an; Ich begehre zu sterben / vnd bey Christo zu seyn. 457
Siben vnd sechzigiste Predig.
Am hohen Fest aller Heiligen GOttes.
Thema III.
Quódnam optimum Tempus?
Was seye / vnd wie beschaffen die beste Zeit?
Merces vestra copiosa est in Cœlis. Matth. 5. 12.
Euer Lohn ist groß in den Himmeln. 467
Acht vnd sechzigiste Predig.
Am hohen Fest aller Heiligen GOttes.
Thema IV.
Quantum valet Regnum Cœlorum?
Wie theur das Himmelreich: vnd mit was leichtem Preißselbiges könne erkaufft werden?
Quoniam ipsorum est Regnum Cœlorum. Matth. 5. 10.
Dann ihr ist das Reich der Himmeln. 475
Neun vnd sechzigiste Predig.
Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleibten Christglaubigen.
Thema I.
Purgatorium qualis Status?
Was das Fegfeur für ein Stand seye?
Omnes, qui in monumentis sunt, audient vocem Filij Dei. Joan. 5. v. 28.
Alle / welche in den Gräbern seynd / werden hören die Stimm deß Sohns Gottes.
Sibenzigiste Predig.
Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleibten Christglaubigen.
Thema II.
Quantum possit Sanguis Christi?
Ruffendes Blut Christi weit besser als deß vnschuldigtn Abels: warmit die Wunder mit denen Seelen im Fegfeur erneueret werden / so sich bey seinem Todt haben zu getragen.

Mortui audient vocem Filii Dei. Joan. 5. 25.
Die Todten werden anhören die Stimm deß Sohns GOttes. 489

Ein vnd sibenzigiste Predig.
Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleibten Christglaubigen.
Thema III.
Quantus Ecclesiæ Triumphantis in Purgantem amor?
Wie groß seye die Liebe der triumphirenden Kirchen gegen den Büssenden:
Procedent, qui bona fecerunt in Resurrectionem vitæ. Joan. 5. v. 19.
Es werden herfür gehen / die gutes gethan haben / zu der Auffersthung. 497

Zwey vnd sibenzigiste Predig.
Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleibten Christglaubigen.
Thema IV.
Quadruplex Gemitus Compeditorũ.
Vierfacher Seuffzer der Gefangnen in dem Fegfeur.
Quis mihi hoc tribuat, ut constituas mihi tempus, in quo recorderis mei? Job. 14. 13.
Wer gibt mir / daß du mir setzest ein Zihl / daß du an mich gedenckest? 504

Drey vnd sibenzigiste Predig.
Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleibten Christglaubigen.
Thema V.
Quisnam locus miserrimus?
Was der allererbärmlichster Ort seye?
Omnes, qui in monumentis sunt, audient vocem Filij Dei. Joan. 5. 28.
Alle / die in den Gräbern seynd / werden hören die Stimm deß Sohns Gottes. 711

Vier vnd sibenzigiste Predig.
Am Fest des H. Bischoffs vnd Beichtigers Martini.
Thema.
Quódnam Lumen optatissimum?
Welches Liecht das beste?
Sicut Lucerna fulgoris. Luc. 11.
Als wie ein Ampel deß Liechts. 519

Fünff vnd sibenzigiste Predig.
Am Fest Mariä Opfferung im Tempel.
Thema I.
Quàm citò quærenda via Salutis?
Wie bald der Weg deß Heyls zu suchen?
Venite, & ascendamns ad montem Domini, & ad Domum Dei Jacob, & docebit nos vias suas. Isa. 2. v. 3.
Kommet / vnd lasset vns hinauff gehen zu dem Berg deß GOttes Jacobs / vnd er wird vns lehren seine Weeg. 526

Sechs vnd sibenzigiste Predig.
Am Fest Mariä Opfferung im Tempel.
Thema II.
Quàm cautè gradiendum?
Wie behutsamb zu wandlen?
Quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis, Filia Principis? Cant. 7. v. 1.
Wie schön seynd deine Tritt in den Schuhen / o Fürsten-Tochter? 534

Siben vnd sibenzigiste Predig.
Am Fest der H. Jungfrauen vnd Martyrin Catharinä.
Thema I.
Quale Sanctorum in Cœlis Desiderium?
Was die Heiligen im Himmel für ein Begierd haben?
Quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad Nuptias. Matth. 25. 10.
Welche bereit waren / giengen mit ihm hinein zur Hochzeit. 441

Acht vnd sibenzigiste Predig.
Am Fest der H. Jungfrauen vnd Martyrin Catharinä.
Thema II.
Quod Cœlum novum?
Was seye ein neuer Himmel?
Simile erit Regnum Cœlorum Decem Virginibus. Matth. 25. 1.
Das Himmelreich wird gleich seyn zehen Jungfrauen. 548

Neun vnd sibenzigiste Predig.
Am Fest deß H. Apostels Andreä.
Thema.
A Deo videri, quantum Solatium?
Was grossen Trost es bringe / von Gott gesehen werden?
Ambulans Jesus juxta mare Galilææ, vidit duos Fratres, Simonem, qui vocatur Petrus, & Andream frätrem ejus. Matth. 4. 18.
JEsus gieng an dem Galiläischen Meer / vnd sahe zween Brüder / Simonem / der genannt wird Petrus / vnd Andream seinen Bruder. 555

Achzigiste Predig.
Am Fest deß H. Bischoffs vnd Beichtigers Nicolai.
Thema.
Was für Güter GOtt denen Menschen außtheile / vnd von rechtem Gebrauch / vnd schädlichem Mißbrauch derselben.
Tradidit illis bona sua. Matth. 25. v. 14.
Er übergab ihnen seine Güter. 563

Ein vnd achtzigiste Predig.
Am hohen Fest der vnbefleckten empfängnuß Mariä. So gefallen auff den anderen Sonntag im Advendt.
Thema I.
Maria die vnbeflecktiste Jungfrau ein allerreineister Spiegel.
Beatus est, qui non fuerit scandalizatus in me. Matth. 11. v. 6.
Seelig ist / der sich an mir nit ärgert. 570
zwey vnd achtzigiste Predig.
Am hohen Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariä.
Thema II.
Von Anfang der Weegen Gottes / in denen Maria von ihrem Sohn besessen / vnd vor erblicher Sünde erhalten worden.
Dominus possedit me in initio viarum suarum. Prov. 8. 22.
Der HErr hat mich in Besitz gehabt / im Anfang seiner Weegen. 578
Drey vnd achtzigiste Predig.
Am hohen Fest der vnbefleckten Empfängnuß Mariä.
Thema III.
Maria ein Morgenröthe ohne Sünden-Macul.
Quæ est ista, quæ progreditur quasi Aurora consurgens? Cant. 6. 9.
Wer ist dise / welche herfür gehet / wie die auffgegangene Morgen-Röth? 585
Vier vnd achtzigiste Predig.
Am Fest deß H. Apostels Thomä.
Thema I.
Quid Cœlo simillimum?
Was dem Himmel am allergleichisten?
Aster manum tuam, & mitte in Latus meum. Joan. 20. 27.
Reiche deine Handher / vnd lege sie in meine Seyten. 592
Fünff vnd achtzigiste Predig.
Am Fest deß H. Apostels Thomä.
Thema II.
Quanta Dei Longanimitas?
Wie groß die Langmüthigkeit Gottes?
Vide manus meas, & affer manum tuam, & mitte in Latus meum. Joan. 20. 27.
Sihe meine Händ / vnd reiche deine Hand her / vnd lege sie in meine Seyten. 599
Sechs vnd achtzigiste Predig.
Am hohen Fest der Geburt Christi.
Thema I.
Quanta Christi Humanitas?
Wie groß Christi Freundlichkeit seye?
Verbum Caro factum est. Joan. 1. v. 14.
Das Wort ist Fleisch worden. 605
Siben vnd achtzigiste Predig
Am hohen Fest der Geburt Christi.
Thema II.
Mit was für Gestatt Christus als im Meer eingeschlossen worden / vnd wie dieselbe heissen / was Beschaffenheit sie haben?
Peperit Filium suum Primogenitum, & pannis eum involuit, & reclinavit eum in Præsepio. Luc. 2. v. 7.
Sie gebahr ihren erstgebohrnen Sohn / vnd wicklet ihn in Windelen / vnd legte ihn in eine Krippen. 412
Acht vnd achtzigiste Predig.
Am hohen Fest der Geburt Christi.
Thema III.
Kräfftiger Für precher für vns verstossene Menschen: Windelein für den Schweiß deß Adams: vnd dann sieghaffter Feind der Schlangen für die verführte Eva / in dem neugebohrnen Heyland der Welt vorgestellet.
Hoc vobis Signum, invenietis Infantem pannis involutum, & positum in Præsepio. Luc. 2. 12.
Das habt euch zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind / in Windlen eingewicklet / vnd in einer Krippen ligen. 622
Neun vnd achtzigiste Predig.
Am hohen Fest der Geburt Christi.
Thema IV.
Cur Deus Homo?
Warumben Gott Mensch worden?
Verbum Caro factum est, & habitavis in nobis. Joan. 1. 14.
Das Wort ist Fleisch worden / vnd hat vnter vns gewohnet. 631
Neuntzigiste Predig.
Am hohen Fest deß H. Ertz-Ertz-Martyrers Stephani.
Thema I.
Dopplete Ehren- vnd Grabschrifft / von Diamant / vnd Magnet-Stein / dem H. Ertz-Martyrer Stephano auffgerichtet.
Est tempus spargendi Lapides. Eccli. 3. 5.
Steinwerffen hat sein Zeit. 638
Ein vnd neuntzigiste Predig.
Am hohen Fest deß heiligen Ertz-Martyrers Stephani.
Thema II.
Cur Primus Christi Martyr lapidibus obrutus?

War-

Warumb der erste Blut-Zeug Christi Stephanus versteiniget worden?
Jerusalem, Jerusalem, quæ occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te missi sunt. Matth. 23. 37. 645

Zwey vnd neuntzigiste Predig.
Am hohen Fest deß heiligen Ertz-Martyrers Stephani.
Thema III.
Quæ Christi corona?
Wer die Cron Christi seye?
Lapidas eos, qui ad te missi sunt. Matth. 23. 37.
Du steinigest die / so zu dir gesandt worden. 702

Drey vnd neuntzigiste Predig.
Am hohen Fest deß heiligen Ertz-Martyrers Stephani.
Thema IV.
Quantum ad laborem incitamentum spes præmij?
Was grossen Antrieb zur Arbeit verursache die Hoffnung deß Lohns?
Ecce, video cœlos apertos, & filium hominis stantem à Dextris Dei. Act. 7. 55.
Sehet / ich sihe den Himmel offen / vnd deß Menschen Sohn stehen zur Rechten Gottes. 709

Vier vnd neuntzigiste Predig.
Am Fest deß Heil. Apostels vnd Evangelistens Joannis.
Thema I.
Quæ maxima hominis Dignitas?
Was die gröste Würde deß Menschen seyn möge?
Vidit illum discipulum, quem diligebat Jesus. Joan. 19. 20.
Er sahe den Jünger / welchen Jesus lieb hatte. 716

Fünff vnd neuntzigiste Predig.
Am Fest deß Heil. Apostels vnd Evangelistens Joannis.
Thema II.
Wie in das Hertz JEsu mit Joanne zu sehen mit Falcken-Adlers- vnd Tauben-Augen?
Recubuit in Cœna super pectus ejus. Joan. 21.
Er hat an dem Abendmahl auff der Brust deß HErrn geruhet. 723

Sechs vnd neuntzigiste Predig.
Am Fest deß Heil. Apostels vnd Evangelistens Joannis.
Thema III.
Der H. Evangelist Joannes ein Pfeil / von Christo als dem Bogen abgeschossen.
Supra pectus Domini in Cœna recubuit. Joan. 21. 20.
Er ist in dem Nachtmahl auff der Brust deß HErrns gelegen. 728

Siben vnd neuntzigiste Predig.
Am Fest der H. vnschuldigen Kindlein.
Thema
Von Grösse der Liebe Gottes gegen den Kindern.
Occidit omnes Pueros. Matth. 2. 16.
Er ließ tödten alle Kinder. 735

Acht vnd neuntzigiste Predig.
Am hohen Fest der Kirchweyhung.
Thema I.
Wie wahrhafft seye / daß Christus vnd Maria die Sünder auffnemmen.
Excepit illum gaudens. Luc. 19. v. 7.
Er empfieng ihn mit Freuden. 743

Neun vnd neuntzigiste Predig.
Am hohen Fest der Kirchweyhung.
Thema II.
Was für Heyl denen Gott dem HErrn geweyhten Häusseren widerfahre; auf das Hauß der Societät Jesu zu Dillingen insonderheit außgedeut.
Salus Domui huic facta est. Luc. 19. 9.
Disem Hauß ist Heyl wiederfahren. 751

# Erste Predig / Am H. Neu-Jahrs-Tag.

## Thema I.

**Das Blut Christi ist der beste Redner / vnd die kostbahriste Neu-Jahrs-Schanckung.**

Scientes, quòd non corruptibilibus Auro, vel argento redempti estis, sed pretioso sanguine, quasi Agni immaculati Christi & incontaminati. *1. Pet. 1. v. 18.*

**Wisset / daß ihr erlöset seyt nicht mit zergänglichen Gold oder Silber / sonder mit dem theuren Blut Christi / als eines vnschuldigen vnd vnbefleckten Lambs.**

1. Verwunderung / warumben niemand dem ewigen Vatter in den Armb gefallē vor Beschneidung seines Sohns.

ISt dann niemand gefunden worden / welcher dem ewigen Vatter wäre / gleichwol mit tieffester Demuth / vnd Reverentz in die Göttliche Armb gefallen / als er schon den achten Tag nach der Geburt seines sonst allerliebsten Sohns / vermittelst deß alten Gesatz vnd Gebotts / von Jüdischer Beschneydung / das Schwerdt über ihme gezucket / vnd Blut wollen haben? Es ist doch dem alten Patriarchen Abraham, als er auff dem Berg schon den Streich über seinen Sohn Isaac zur Schlachtung führte / ohne Mittel ein Engel zugeflogen / ihme / wie die gemeine Gemähl vorgeben / den Degen gehaltē / mit vermelden: Parce devote Pater parricida, sine crimine parce. In voto probatur, quod in facto renui. Wie der H. Augustinus redet / vnd also: Qui jusserat, ut feriret, modò vociferatur, ut parceret. Setzt er hinzu. Es hat doch der mächtige Richter Jephte seiner geliebten / vnd GOtt gelobten Tochter zwey gantzer Monath / vnd nit nur acht Tag zugegeben / damit sie sich inner diser Fristung ihres Lebens / von ihren Bekandtinen noch letzen / sie beurlauben / vnd ihren fruhzeitlichen Hintritt genug beweinen kunte: zumahlen aber auch sich selbsten desto besser zu dem Todt berai-thete / vnd dem Vatter nit noch häfftiger mit gar zu schnellem Opffer / vnd Ableiben den Schmertzen vermehrete: Neq; enim decuit, statim in aram, quasi amentem ascendere, in gladium ruere, in flammas insilire; sed bono, maturóque judicio, ac tempore, sagt Jacobus Salianus. Es hat doch der / von Saul zu dem Todt verdambte Königliche Sohn Jonathas zu seiner Beschützung / Rettung / vnd Entledigung das gantze Israëlitische Volck für sich stehend gehabt; welches / ehe es wolte gar schlechten Verbrechens halber / einige / auch die allerwenigste Verletzung an disen Jüngling zulassen / sich also starck verpflichtet / daß es auffgeruffen / vnd einhellig beschlossen: Hæc faciat nobis DEUS, & hæc addat, si morte morietur qui fecit salutem magnam in Israël. Ja: Si cadet capillus de capite ejus in terram. Wie sie sagen bey Chrysostomo. Hat doch der von seinem Sohn Absolon so hoch verletzte König David niemahlen sein Volck also flehentlich / vnd inständig gebetten / als da selbiges wider diesen seinen so vngerathenen Sohn zu Feld gezogen / daß nur disem Kind nichts geschehe: daß nur an disem Sohn sich niemands vergreiffe. Und wann schon alles anders solte über vnd über / vnd der gantze andere Volcks- vnd Soldatē-Hauffen solte zu Grund gehen: wann nur Absolon frisch vnd gesund zuruck / vnd heimb kähme. Und / O Wunder! Inde Parricida exercitum contra Patrem inflammat. Sagt Chrysostomus: Hinc David, ut parcant Filio, abeuntes Duces exorat: Parcite: inquit; Parcite Filio meo Absolon. Hat doch letztlich jener Moabitische König / welcher seinen erstgebohrnen Sohn ob seiner belägerten Statt-Mauer in Ansehung

a. M. 2850 N. 19.

Israëlisches Volck rettet Jonatham vom Todt.

Bitt Davids für seinē Sohn Absolon.

Chrysost. Hom. 14. ad Pop.

S. Chrys. Hom. de Absol. tom. 1.

Moabitischer Königg durch

Fallt doch ein Engel dem Abraham in das Schwerdt.

August. sent. 27.

Jephte laßt seiner Tochter Fristung zweyer Monath.

Annal. Vet. Test.

Schlachtung seines Sohns/ treibt den Feind von der belägerten Statt.

deß gantzen feindlichen Kriegs-Heers enthaubtet/ vnd geschlachtet. Diſes bey seinen Feinden außgerichtet/ daß diſem klägli-chen vnd laidigen Schauſpill die Belägerende länger nit mehr möchten/ noch wolten zuſehen/ ſonder alsbald die Belägerung auffgehoben/ vnd darvon gewichen: vnd weilen ſie dem entleibten Kind nicht mehr helffen könten/ auffs wenigiſt mit dem vnmuthigen Abzug vnd bezaigten Abſcheuen bezeuget; daß es an ihnen nit gefehlet/ daß diſe ſo erſchröckliche That wäre verhindert worden/ wann es bey ihnen geſtanden wäre: Certum eſt, ſagt Caſpar Sanctius, Spectaculo deterritos fuiſſe Adverſarios, & victrices manus à Cæde & ferre continuiſſe.

Caſp. San. in l. 4. Reg. c. 3. §. 32.

2. Niemand dargegen verhindert die Beſchneidung JEſu.

Wo iſt dann in ſchmertzhaffter Beſchneydung/ vnſers noch kleinen/ vnd vnmündigen Seeligmachers/ ein einiger Engel geweſen/ welcher jenes ſcharpffe ſteinene Meſſer/ wie dem Abraham das Schwerdt/ hätte gehalten/ damit es nit gar zu empfindlich eintränge? Wo die zwey Monath/ wie bey der Tochter Jephte: oder etwo noch ein verlängerte Zeit/ biß das Kind beſſer erſtärcke/ vnd zu Kräfften komme/ auch folgends den Schnitt deſto leichter könte außſtehen? Wo das zuſehende vnd mitleydige Volck/ welches mit einer offentlichen Bezeugung bethaurete/ es wolte jedwederer auß ihnen ehe ſelbſt ſein Blut vergieſſen/ ehe/ vnd daß ſie ſehen/ vnd gedulten könten/ daß einiges Zäherlein von diſem Kind auß Schmertzen verfället/ oder auch nur ein Seufftzer gezogen wurde? wo der bittende Vatter ſelbſten/ wie David ware/ der nichts minders kunte gedulten/ als das ſein ſo hertzig-geliebten Sohn ſolte an dem Leib verletzt werden: vnd deſſentwegen jederman die Sorg über ſein Kind auffs fleiſſigiſte befehle? Wo letztlich die Kriegs-Männer/ welche/ ob gleichwol ſonſt blutdurſtig vnd begührig/ doch diſem ſo kläglichen Blut-Verguß nit könten zuſehen/ von dem doch der Nör-Vatter/ die zärtiſte Mutter/ die anweſende Prieſterſchafft das Geſicht nicht abwenden? Ach diſes hat halt widerumb die Lieb GOttes gegen menſchlichem Geſchlecht gethan; die/ die hat die Englen vnd Menſchen zuruck/ vnd GOtt ſelbſten jnn gehalten/ daß niemand an diſer ſchmertzhafften Verwunderung verhinderlich wäre/ ſonder fein in allerfrü he/ vndnoch in erſt acht-tägiger Kindheit/ das noch gleichſamb mit erſter Milch vermengte/ alleredliſte Blut/ zu männigliches Heyl/ vergoſſen wurde. Und: Sic, ſic DEUS dilexit mundum. Daß er ihme das erſte acht-tägige Alter ſeines allerliebſten Sohns nit zu zärtlich/ vnd vnvermögend ſeyn laſſen/ es müſte ihm ſelbiges durch den empfindlichen Streich eines harten Steines ſchon Feuer-Funcken der Lieb geben/ worvon auch andere Hertzen könten angezünd werden; daß er ihme den heiligiſten Leib ſeines Kinds nit zu Liebe ſeyn laſſen/ er müſte ſchon damahl einen harten Schnitt vnd Zug außſtehen/ welchen nit er/ ſonder vnſer ſündliche Natur woll verſchuldet hatte. Daß er ihme das allererſte noch kaum recht gefärbt- vnd zeitigte Blut diſes ſeinen geſetzten Königs nit ſo koſtbahr ſeyn lieſſe/ es müſte ſchon damahls flieſſen für die/ welche mit den ihrigen ihre vnzahlbare Macklen hätten waſchen/ vnd reinigen ſollen. Daß er ihme das Hertz Mariæ der lieben Mutter dieſes Kinds/ nit ſo vnverſchuld ſeyn laſſen/ ſie müſte ſchon damahls das Schwerdt Simeonis zu empfinden innerliſt in der Seelen anfangen. Und weil die Frucht verwundet wurde/ müſte auch die Gebährerin zugleich ſolches in ihrer Seelen verſpühren. Kürtzlich: daß er: Proprio Filio non pepercit; Sonder hat dieſer Sohn kaum noch gebohren ſchon müſſen an dem Leib verwundet werden: ſein Blut vergieſſen/ vnd alſo die Welt zuerlöſen angefangen. Worüber dann recht ſagt der H. Chryſoſtomus, daß alle Menſchen bedencken ſolten: Quantæ id fuerit bonitatis, ne proprio quidem parcere filio, ſed illum dedere, & pro omnibus dedere, & vilibus, & ingratis, & inimicis. Scientes, wie der Heil. Petrus in meinen Vorſpruch ſagt; quoniam non corruptibilibus auro, vel argento redempti eſtis, ſed pretioſo ſanguine, quaſi Agni immaculati Chriſti, & incontaminati. Und diſes zu einem Eingang eines vorhabenden ſchuldigen Neuen Jahrs-Wuntſch/ vnd darauff folgender Schanckung/ welche ich/ weilen ohne das diſer Sonntag Dominica Vacans, oder mit keinem eygnen Evangelio verſehenen Soñtag benambſet wird/ anderwärtig nit will herrühren als auß dem in der Beſchneydung vergoſſenen Blut vnſers Seeligmachers/ mit demüthigiſt-vnterthänigiſter Bitt: Euer Lieb vnd Andacht wollen ſich bewürdigen ferneren meinen Vortrag gnadigiſt zuvernemmen. JESUS wolle vns hierzu beyderſeits ſeinen H. Seegen/ vnd Gnad ertheilen!

Rom. 8.

S. Chryſ. Hom. 15. in Ep. ad Rom.

Vorhaben der Neu-Jahrs-Schanckung.

Geſchicht auß pur lauterer Liebe Gottes gegen dem Menſchen.

Joan. 3.

Koſtbahre Würckungen diſes Bluts.

3. Vergoſſene Blut Chriſti der beſte Redner.

Den Neuen Jahrs-Wuntſch/ welchen ich noch ſchuldig/ will nit ich verrichten/ weilen dermahlen mein Zung/ vnd Arth zureden vil zuſchlecht/ vnd zu wenig; ſonderen will einen andern kräfftigeren Redner/ als ich bin/ an meiner ſtatt ſtellen/ welcher dem Wuntſch einen ſolchen Nachtruck kan geben/ daß er alles gutes/ was er anwünſcht/ mit ſeiner Wolredenheit vnfehlbar kan außwürcken/ ja ſo gar mit ſeiner Allmögenheit ſelbſt leiſten/ darreichen/ vnd mittheilen. Diſer Redner iſt eben das jenige in der Beſchneydung deß Heylands/ gleich Anfangs deß Jahrs von ihme vergoſſene Blut; dann wir haben/ ſagt der Heil. Apoſtel Paulus: Sanguinis aſperſionem meliùs loquentem, quàm Abel. Uber welche Wort der Heilige Chryſoſtomus ſchön ſchreibt/ vnd ſagt:

Hebr. 12. 24.

S. Chryſo. Hom. 31.

Num

Wie das Blut Abel geredet.

Num sanguis Abel locutus est? ita est, dann: es redete mit den Wunden gleich als mit dem Mund dem Cain, gleich als in dem Leib seines Bruders / durch die vnmenschliche Streich eröffnet. Redete mit seiner Hitz vnd Wärme / welche in den Dampff von Natur zu GOtt gegen dem Himmel übersich stige. Redete mit dem Glauben / vnd Zuversicht / daß einer wäre / welcher es vnfehlbar sehe / vnd hörte / auch also kläglich zu ihme ruffend mit wol eröffnetem Gehör alsbalden vernommen wurde. Redete mit der Begierd einer billichen Raach / so dem gottlosen Thäter über den Halß kommen / vnd seinen Frevel abstraffen solte. Redete nit so fast mit der Stim̃ / als mit der Sach: nit so fast mit eygner Unschuld / als mit deß Thäters verübten Bruder-Mords: nit so fast mit eygner Rachgürrigkeit / als mit deß Mörders seiner selbsten Unmenschlichkeit. Veruntamen fahrt Chrysostomus fort / non ita iste sanguis, sicut sanguis Christi; ipse namque mundos reddit universos, & vocem emittit tantò significantiorem, atque clariorem, quantò majus testimonium ex rebus ipsis accepit.

Grosser Unterschid zwischen der Stimm deß Bluts Christi.

Dieses erste vnsers Heylands in seiner Beschneydung vergossene Blut / will Chrysostomus sagen: hat ein Stim̃ / als wie die Seelen der vmbgebrachten vnter dem Altar GOttes in heimblicher Offenbahrung: ut Animæ, sagt Haymon; Clamor enim illarum desiderium ipsarum est, & tantò magis clamant, quanto magis desiderio flagrant. Hat ein Stimm / wie die Seraphin bey Isaia / welche ohne vnterlaß GOTT das schuldigiste Lob zueruffen: ut Seraphim, sagt Procopius, Qui sanctas laudes non semel tantùm sed sæpè, imò etiam infinitis vicibus iterant. Hat ein Stimm / ut Patronus, wie der H. Thomas aufflegt: Sanguis enim Abel clamat vindictam, sanguis Christi clamat veniam. Hat ein Stimm eygentlich / ut Sanguis, als ein Blut vnsers Heylands; dann wie Gregorius sagt: Iste sanguis Redemptionis, qui sumitur, clamor nostri Redemptoris est. Hat letztlich ein Stimm fürnemblich / ut Verbum; wie das ewige Göttliche Wort: dann also will Clemens Alexandrinus: Sanguis enim vocem nunquam emittet, nisi sanguis verbum intelligat, sagt er.

Haymon. in Apoc. cap. 6.

Procop. in Isa. 6.

S. Thom. in c. 12. Heb.

S. Greg. l. 13. mor. c. 12.

Clem. Alex. l. 1. Pædag. c. 6.

4. Blut Christi wünschet ein Neues Jahr.

Nun diesen Redner derohalben / das ist / das kostbahriste Blut vnsers Heylands / will ich lassen in seinem Wuntsch kürtzlich reden: Clamat vulnus, sagt der H. Bernhardus / vnd gebraucht sich für die Zungen deß Heiligisten Bluts. Und was schreyet oder wüntschet es dañ für ein Neues Jahr? Es wüntschet von dem ewigen Vattern / als von dem Brunnen / Ursprung / vnd Haubtgeber alles guten / vnd wüntschet zwar: Cum clamore valido; cum gemitibus inenarrabilibus: Erstlich vnd fürnemblich vnserer Durchleuchtigist / Gnädigister / Chur- vnd Fürstlichen Herrschafft / dann dero Durchleuchtigkeiten Hohen / vnd Geheimist zugethanen Ständen: wie auch allen Höcheren so wol Geist- vnd Weltlichen Beambten: nit weniger Nideren / so Mann: so Weiblichen Stands-Bedienten; vnd letztlich sonst auff was Weiß angehörigen / oder anwesenden; dises / was er der Heyland in seinem letzten Urlaub von seinen Jüngern gleich in dem Antritt seines Leydens von GOtt erbetten / vnd sagt also: dises wüntsche ich: Pater Sancte, serva eos in nomine tuo, quos dedisti mihi, ut sint unum, sicut nos. Heiliger Vatter: erhalte mit deiner Göttlichen / Allmächtigen / vnd zugleich Allergütigisten Hand / durch dises gantze lauffende / vnd vilfolgende vnzehliche Jahr / vmb deines Höchsten Nahmens willen / sie alle in allerbesten / vnd erwünschlichsten Leibs- vnd Seelens-Wolstandt / in welchem so wol ihnen / als allen ihren vnterhabenden Länderen / Herrschafften / vnd Unterthanen / in ihre Glückseeligkeit ergehe / als wir vns in höchster vnser erfreulichisten Drey-Einigkeit / in welcher wir vnzertrenlich herrschen vnd regieren. Diß wüntsche ich / sagt Christi Blut ferners: Ut serves eos à malo: Daß du sie sowol von natürlichen / als sittlichen Ublen: sowol von innerlichen / als äusserlichen beschwärlichen Zufällen: sowol von deß Leibs- als der Seelen-Schaden: sowol von deß Lebens / als deß Guts nachtheiligen Zusatzungen: sowol von Krieg / Pest / vnd Hunger / als anderen deß bösen Feinds / vnd seines Anhangs / vnd Nachstellungen / allergnädigist wollest erhalten / vnd befreyen. Diß wüntsche ich: ut ubi sum ego, & illi sint mecum: Das / wo ich bin mit meinen Erleuchtungē / Anweisungen / vnd Laitungen zu allem Guten / vnd sowol eygnem als gemeinen gethäulichen auffnemmen / sie bey mir / vnd mit allem bereithen Verstand / Hand / vnd Willen zugegen seynd: vnd wo ich mit meiner Gnad / Seegen / vnd himmlischen Einfluß bin / sie allzeit darunter seynd / vnd selbigen reichlich auffangen / vnd an sich ziehen. Wo ich bin mit meiner Beschützung / Schirmung / Handhabung / Beyhilff / vnd Verfechtung / sie allzeit die nechste daran seynd: vnd meiner Göttlichen Stärcke tröstlich / vnd allerdings vor allem feindlichen Zusetzen versichert geniessen.

In wem solcher Wuntsch bestehe.

Joan. 17.

Joan. loc. cit.

5. Fernerer Wuntsch deß Bluts Christi.

Diß wüntsche ich: Ut videant claritatem meam, quam dedisti mihi. Das / weilen ich sie von Ewigkeit hero / zu Aufrichtung / Erhaltung / vnd Beförderung meiner Glory / Nahmens / vnd Ehre / als taugsamme Instrumenten / vnd Werckzeug erkisen / auch ihnen hierzu gnugsame Kräfften / vnd Mittel ertheilt werden: sie selbige also / sowol zu eygnen ihren Verdiensten / vnd dero Vermehrung / als zu aller mänigliches Nutzen in Erweitterung meiner göttlichen Ehre gebrauchen / vnd anwenden;

Heb. 5. 7.

Rom. 8. 26

Daß sie selbige nit allein hie zeitlich mit grösten Trost anschauen / sondern dermahlen eines auch nach vilen unzehlichen Jahren / in dem oberen Reich immerwehrend genieſſen können. Diß wüntsch ich: Ut dilectio, quâ dilexisti me; in ipsis sit, & ego in ipsis. Was kan ich ihnen mehrers / und bessers wüntschen als daß du sie mit diser Lieb liebest / wie du mich hast geliebt. Daß diese dein Lieb / als ein unzertreñlich Band in ihnen beharre / wie sie in mir beharret. Daß du mittelst diser Lieb in ihnen allzeit vereinbahret verbleibest / wie du in mir verbliben. Und das auch ich durch mein Lieb allzeit in ihnen unabsönderlich haffte / wie ich in dir gehafftet. Daß letztlich wir in ihnen / und sie in uns also eines seynd / und verbliben / wie wir von Ewigkeit her / mit einander gewesen / und auch hinführo hin / also in Ewigkeit werde seyn. Und diſes ist der Wuntsch / so zu einem Neuen Jahr das kräfftig-redende Blut unſers Erlösers / zu dem ewigen Vattern gethan. Videte: sagt der Apostel / Ne recusetis loquentem: Das man diſen Wuntsch nit für schlecht halte; das man ihne nit verschmehe: das man ihne nit außschlage: das man ihne nit verwerffe: das man denselbigen mit einiger Unthat nichts zu wider handle. Bevorab / weilen eben der / so diſen Wuntsch verrichtet / das ist / Christus / auch die Krafft / Macht / und Stärcke / Vermögenheit hat / solchen Wuntsch mit dem Werck zu erfüllen / und auſſer allen Zweiffel auch verhoffentlich wird erfüllen. Zu diſem End / und zu Bekräfftigung deſſen allen / kombt nun auch

Heb. c 12. cit.

6. Neu Jahrs Schanckung / auch das Blut deß Erlösers.

Die Gab / und Neu-Jahrs-Schanckung / welche auch nichts anders / als der / so den Wuntsch gethan / nemblich das Blut JESU Christi; und zwar deſſen nur ein einiges Tröpfflein von dem jenigen / welches er in seiner Heil. Beschneydung vergoſſen; dann was kan man gröſſers / edlers / fürnehmers / höcheres / und schätzbahres sowol geben / als nehmen / als eben diſes kostbahrist mit der GOttheit / so das höchste Gut vereinbahrten Safft? Scientes, quoniam non corruptilibus auro vel argento redempti estis, sed pretioso sanguine, quasi Agni immaculati Christi, & incontaminati. Und kan gewißlich nichts kostbahreres gegeben und geschenckt werden / als beſagtes diſes heiligiſte Blut; Dann erstlich ist diſes Blut über alle Schätz / vñ Reichthumben / so von dem besten Gold und Metallen immer können zusamm gebracht werden. Dann gleich wie in den Adern deß Bergwercks / auff dem Erden-Kreyß das allerbeste Geblüt ist das Gold / welches sich gleichsamb in den Leib der groſſen Welt ergieſſet / und herumb flieſſet; Also ist in dem Leib der kleinen Welt auch das beste Gold in den Adern das Geblüt: was muß dann für ein Gold / und Gold-Adern seyn in dem jenigen Leib / welche ist der lebendige Felß / das ist / Christus? Gewißlich diſes ist infinita pecunia: mehr als jene infinitæ divitiæ: mehr als jener infinitus thesaurus: wie jener / quam scilicet ej⁹ thesaurus sit indeficiens, sagt Cornelius à Lapide. Diſes Blut ist ein Saamen nit allein der heroiſchen Hertzen / aderlichen Gemüther / und edliſten Helden / dergleichen alle großmüthige Ritter / Martyrer / und Blutzeugen in der Kirchen GOttes gewesen / so durch selbiges erzeugt worden; sonderen auch der Königin selbsten / welche auß diſem so hohen Geblüt deß Königs aller Königen / und Herren aller Herrſchenden / her entſpringen. Dann qui sanguinis Christi participes sunt, ipsam Regiam Christi Stolam sunt induti, sagt Chryſoſtomus, nit so fast eusserlich / als innerlich / in dem der Nieſſende durch Vereinigung mit diſem Geblüt diß Geistlicher Weiß wird / was Christus ist. Diſes Blut ist ein göttlicher Regen / so von göttlichen Willen / gleich als von einem alles guten vollem Gewölck in die dürre Erden Menſchlicher Hertzen / herunter fallet / und selbige zu allem guten fruchtbar macht / und auff das allernutzbahrist befeuchtiget. Und diſes ist jener Göttliche Gnaden-Regen gewesen / von dem David geweiſſaget: Pluviam voluntariam segregabis DEUS hæreditati tuæ. Das ist / wie Pagninus auß dem Hebræiſchen dolmetſchet: Pluviam voluntatum, gratiarum, liberalitatum, munificentiarum: Nec enim in immenso DEI pectore, ubi sunt infiniti thesauri, quidquam remansit absconditum: Sagt schön Benedictus Fernandez: quod non cum isto Domini JESU sanguine effusum fuerit.

Cornel. à Lap in l. c.

Ein Saamen der heroiſchen Hertzen.

S. Chryſo. Hom. 45. in Joan.

Ein Göttlicher Regen.

Psal. 67.

Pagninus.

Ben. Fern. in c. 4. Gen. sect. 21. §. 4.

Nichts kostbahrers dann diſes.

Ist über all Schätz.

Bestes Gold in den Adern das Geblüt.

7. Ist ein Haubtgewässer zur Abwaschung der Welt.

Diſes Blut ist ein gantzes Diluvium, oder Haubt-Gewässer / mit wie jener erbärmliche erste Sündfluß / so alles auß billicher Rach verſäuffet / sonder wie ein gantzes Meer / so auß dem Abgrund Göttlicher Erbärmden außgebrochen / und die gantze Welt geſäubert / gereiniget / abgewaschen / und allen Unrath außgeführet: Hic sanguis omnem terrarum orbem abluit effusus, sagt kurtz und kräfftig Chryſoſtomus. Und also was in allen Altern der lebendigen Menſchen für Miß-Handlungen gefunden werden: Was in allen Geſatzen für Ubertrettung / alter und neuer Gebott ſich begeben: was zu allen Zeiten und Jahren für Fehler und Sünden / von dem ersten anzufangen / geſchehen / ist alles Krafft diſes Bluts / hinweck genommen / und vertilget worden. Diſes Blut ist ein Canal / wordurch alle Menſchen der Göttliche Geist reichlichist wird mitgetheilt. Deſſen ein klare Figur gewesen jene sibenfache Beſprengung gegen dem Umbhang deß Tabernackels in altem Geſatz / welches der Hohe Prieſter mit dem Finger in Kalbs-Blut eingedunckt / verrichten müſſen. Worüber Rupertus außführlich schreibet: Digitum in Sangui-

S. Chryſo. Hom. 61. ad popul.

Ein Canal deß göttlichē Geists.

Rup l. 1. in Lev. c. 14.

nem

nem tingere, est Spiritum Sanctum, qui digitus DEI dicitur, per suum sanguinem dare, qui nulli sanè in remissionem peccatorum, nisi per Christi sanguinem datur. Und gleich wie Christus mit dem sibenfachen Göttlichen Geist / nach Außsag Isaiæ, begabt gewesen; also theilt er eben so vilfältigen Geist / durch so offtmahlige Außsprengung seines heiligsten Bluts mit / daß die getroffen in- vnd mit disem Blut den Geist wahrer Weißheit / Verstandts / Wissenschafft / Rath / Göttlicher Forcht / Stärcke / vnd Andacht empfangen. Dises Blut ist sonderlich in den Wellen / vnd Ungestümme der Trübsaalen diser Welt / ein Erhöhung über alle Widerwärtigkeiten / Anfechtungen / vnd Betrangnussen / biß zu dem Port / vnd Ruhe der Seeligkeit. Und gleich wie die alte Archen / vnd grosse Noëtische Schiff / je mehr das Gewässer deß Sündfluß gewachsen / je höher immerfort biß auff die höchste Berg erhöbt worden: Also wird von dem Blut Christi / immer je höcher / vnd höcher die Kirchen GOttes / auch in Mitten ihrer Trübsaalen vnd Anstössen erhöbt. Wie dann dise Gleichnuß gibt Benedictus Fernandez: Factum est Diluvium sanguinis Filij DEI, quo Ecclesia ipsa, Arca Fidelium in sublime est evecta, usque adeò, ut à terra suos vectores portans, intra ipsius cæli portum placidissimum; ubi perennat amœnissima æternitatis ora, exponere consuescat. Und dises Blut letztlichen / ist ein vnfehlbares Mittel / vnd Unterpfand / daß wir gewiß können haben: Fiduciam in introitu Sanctorum in sanguine Christi. Wie der H. Apostel sagt; dann mit disem Blut seynd nit mehr die Thür-Geschwöll nur in altem Gesatz / sonder die Pfosten vnd Thor deß Himmels / besprengt / daß sie führohin nit mehr werden zugeschlossen.

Und gleich wie der grosse Xerxes / da er seine 1000000. Soldaten wollen in Griechenland übersetzen / nicht allein den gantzen Helespontum mit Schiff / gleich als mit einer Brucken überlegt; sondern auch den grossen Berg Athon in Macedonien zur Durchfahrt mit Essig zertheilen / vnd durchbrechen lassen / wie Lucanus sagt: Also hat Christus: Non montem Athon aceto, sed solidissimum quasi ære fusum cœlum sanguine suo aceto quovis acriore discidit, & Crucis suæ Ponte non Europam Asiæ, sed ima summis, terrâsque cœlo conjunxit, nec uni millioni, sed toti hominum generi viam aperuit, & pervium post se ingressum reliquit. Sagt Iacobus Pinto. Und dises Blut bringe ich dar / oder gibt vilmehr Christus für ein Neue Jahrs-Schanckung / ein einiges Tröpfflein / aber warumb so wenig? warumb mit so gespäriger Hand? warumb nicht ein mehrers / vnd häuffigers? Ach! was will / vnd begehrt man ein mehrers? daß vnerachtet / daß in der Beschneydung dises Kinds vergossenen Bluts wenig gewesen / vnd nit vil etwa können außgetheilt werden; biß gleichwol in männlichem Alter alle Röhren / vnd Adern dises Gnaden-Brunnens / ja das gantze Hertz / vnd Blut-Kasten eröffnet worden: Unaquæq; illius guttula infinitos Principatus, infinitas DEI glorias ac Beatitudines, si esse possent, promerebatur, nec tantùm Divina Omnipotentia se se largiter effundens poterit hominibus impertire, quantò amplius infinitum non promereatur una guttula sanguinis Domini JESU! Sagt Benedictus Fernandez. Und dahero ist gar genug / ist gar genug una guttula dises Bluts / für vns arme Menschen / die wir auch nit mehr seyn / als: stilla stitulæ. Wie Isaias alle Menschen auch ins gesambt genoñen / also heisset. Und dann einem jedwederem zu Bedencken heimbsetzet Chrysostomus: Quanta hujus stillæ, vel guttulæ pars turfis & quantus respectu DEI; So mit dem Tröpfflein auch deß Bluts seines Sohns vereinbahret. Ist gar genug: Una guttula: für vns gebrechliche Geschöpff / die wir nichts seyn / als tamquam gutta roris antelucani, quæ descendit in terram, gegen dem jenigen Thau nemblich geschätzet / so in Christi Blut von Himmlen herunter kommen / qui tribuit nobis rores: Wie der Heil. Hieronymus sagt. Ist gar genug una guttula, welche vnser etwa wie ein dürre Heu-Blumme / verwelckendes Leben erfrische / daß es nit gar erstirbt. Dann ist auß den Bluts-Tropffen deß verstorbenen Adonidis, Flos de sanguine concolor ortus, wie Ovidius singet. Warumb soll nit vil warhaffter auß einem einigen Tröpfflein deß lebendigmachenden Bluts Christi / vnser Leben können erhalten / oder auch widerbracht werden? Ist gar genug una guttula, deß Bluts Christi / daß es vnser Seel gantz blühend / vnd fruchtbahr mache; gewisser als deß gottlosen Mahomets sein verfälter Schweiß / von dem die Türcken lächerlich erdichten / daß auß dessen Tröpfflen einem / die Rosen ihren Ursprung habe / vnd erwachsen seye / gleich als wäre die Königin der Blummen vor nie gewesen / vnd hätte erst müssen auß eines Sclaven seinem Unrath herkommen. Unvergleichlich edler ist Christi Blut / dessen dat quævis guttula florem. Kan man mit jenem Poëten singen / wann es die Seel befeuchtet. Ist gar genug una guttula: daß vnser Hertz von vnserem Heyland recht getroffen / vnd verwundet werde. Welcher weit anderst seine Liebs-Pfeil mit seinem kostbahren Blut benetzet / als die Scytier, welche ihre Pfeil vor dem Schuß / daß sie vil schädlicher eingiengen. Nec tantùm viperinâ sanie, sed etiam humido sanguine tingebant. Sagt Plinius. Und ist gar genug / una guttula, welche vnsere hungerige Seelen speise: vnd bey Geistlichem Leben erhalte / bes-

Theilet mit den sibenfachen Geist.

Ein Erhöhung über alle Widerwärtigkeiten.

Verglichē mit der Archen Noe.

Ben. Fern. in c. 7. Gen. Sect. 4. §. 10. Tom. 1.

Ist ein Unterpfand zum Eingang der Heiligen.

8. Gleichnuß genommen von dem Kriegsheer Xerxis.

Lucanus lib. 2.

Jaco. Pint. l. 3. Tit. 4. loco 3. §. 15. Christi Crucifixi.

Unendlicher Werth eines einigen Tröpfflein Bluts Christi.

Ben Fern. Tom. 1. in c. 4. Gen. Sect. 22. §. 4.

Menschen nit mehr als ein Tröpfflein. Isa. c. 4. 15.

Chrysost. Hom. 2. de incomprænens. naturam DEI.

Ein Tröpflen Morgen Thaus. Sap. 11. v. 23.

S. Hieron. in Zach. c. 10.

Gnug ein Tröpfflein vnser Lebē / wie ein Heū-blumē zuerfrischē. Ovid. 10. Metf. Fab. 16.

Mahomets Schweiß / Ursprung der Rosen / nach vorgeben der Türcken.

Vil edler ein jeglichs Tröpfflein Bluts deß Heylands.

Christus beweget darmit seine Liebs-Pfeil.

Plin. l. 11. c. 52.

Blut fliest auß einem Brod.

Pet Doul. amor increatus lib. 1. c 4. Sect. 3. §. 5 9.

besser/ vnd kräfftiger/ als jenes Brod/ auß welchem zu Syllæ deß Tyrannischen Römers Zeiten; Sanguis fluere visus, bellorum civilium portentum.

Blut Christi macht einen Vertrag mit GOtt.

Ist gar genug una guttula. Einen rechten Bund/ vnd Vertrag mit GOtt zumachen: beständiger/ vnd löblicher/ als zu den Zeiten deß auffrührischen Römers Catilina, dessen mit Rebellen sich mit Verkostung eines Menschen Bluts beysammen zu leben/ vnd zu sterben/ haben verbunden/ altem Gebrauch gemäß/mit dem man pflegte: Sanguine ferire fœdera. Wie Herodotus schreibt. Ist gar genug unica guttula, worbey wir/ als bey einem hellen Crystall können in nutzliche Erkandtnuß Göttlicher Sachen kommen/wie etwann geschehen bey den Valatenseren zu Zeiten der Hunnischen Krieg/ vnd Einfällen; da man vnter währendem Göttlichen Opffer drey Tropffen auff den Altar herunter fallen gesehen/ quæ suapte sponte in unicam gemmam cojere. Wordurch der Arrianische Irthumb/ so wider dises höchste Geheimbnuß damahls sehr gestritten/ hefftig zu schanden worden. Ist gar genug una guttula, vnserem blöden vilmehr Seelens- als Leibs-Gesicht zu helffen/ vnd selbiges zu schärffen. Dann hat dise Gutthat von dem Blut Christi Longinus erhalten/ Cujus oculis medicinam fecisse liquor illapsus memoratur, nachdem er mit dem Speer die Seyten Christi eröffnet/ wie Fasti Mariani den 15. Martij sagē; warumb wolte nit auch vnseren schwachen Seelens-Augen können geholffen werden/ daß wir besser diß/ was vns nutz/ vnd nothwendig/ vermittelst dises heiligisten Bluts-Tropffen können sehen? Ist gar genug una guttula; auch nur ein einiges Tröpfflein/ zu Außsäuberung vnserer Unvollkommenheiten; zu Abwaschung vnserer Sünden; zu Reinigung vnserer Verbrechem; dann Christi Blut ist ein so bewährtes Mittel/ Cujus una gutta salvum facere, totum mundum inquit ab omni scelere, sagt der Englische Lehrer Thomas von Aquin in seinem Rythmo. Und braucht man hierzu gar nit gantze Flüß deß Jordans, wie der Naamon; noch gantze Schwem-Teich/ wie zu Jerusalem; noch gantze Bäder auß Menschen-Blut/ wie Constantino dem Grossen gerathen worden. Ist gar genug una guttula, daß hierdurch in vns das wahre Eben-Bild GOttes entweders widerbracht/ wann es verlohren worden; oder in seiner alten Zierde erhalten werde sichtbahrer/ als in jenem Trayd-Eher/ daß gar erkandtlich/ vnd gleiche Angesicht Henrici Garnetti deß Gottseeligen Engeländischen Martyrers/ als selbiges mit ein einigen Tröpfflein seines vergossenen Bluts/ vnter der Marter besprengt worden. Da dann gewesen: Spica tabella: DEUS pictor, color unda cruoris. Sagt ein edler Poët bey Petro Doulterman. Letztlich gar genug una guttula ein einiges kleines Tröpfflein; Sonderlich dem Hoch-Adelichen Frauen-Zimmer für einen Anstrich/ die Schönheit dem Gesicht zu geben/ oder zu erhalten. Wie dann die Heil. Agnes bekennet/ Sanguis ejus ornavit genas meas. Nit allein aber mehr zieret/ sonder das Königliche Gesichter herauß sehen macht. Dann sanguis Christi facit, sagt schön Chrysostomus, ut in nobis imago Regia floreat.

S. Agn. in Bre. Rom. 21. Ja. R 6- Blut Christi gibt die Schönheit deß Gesichts. S. Chryso. Hom. 45. in Joan.

Nun dieses derohalben ist der Neu-Jahrs-Wuntsch/ vnd dises die darauff folgende Schanckung/ welche beyde/ wie ich nit zweifflen will/ werden gefahlen/ vnd selbe anzunemmen sich jederman bewürdigen. Nit zwar wegen meines Vortrags/ der schlecht/ vnd sowol dem Wuntsch/ als der Schanckung mehr einen Unwerth/ vnd Verdruß/ als ein Schätzung vnd Annemlichkeit gemacht: sonder wegen Würdigkeit der Sach selbsten: Scientes, quoniam non corruptibilibus auro vel argento redempti estis, sed pretioso sanguine, quasi Agni immaculati Christi, & incontaminati.

10. Was massen das Blut Christi zu Nutzen zumachen.

Fragt man aber villeicht/ wo man dieses Bluts-Tröpfflein deß so kostbahren Bluts vnsers Seeligmachers für einen so nutzbahren Gebrauch nemmen müsse? so ist gar leichtlich darauff zu antworten. Und frage nur hingegen: Wo hat diesen Bluts-Tropffen genommen Augustinus, wann er sich in Mitte/ vnd zwischen deß Sohns GOttes vnd seiner Allerliebsten Mutter hinein gestellet/ vnd in disem Zweiffel gestanden mit Vermelden: Hinc pascor à vulnere, hinc lactor ab ubere, positus in medio, quò me vertam, nescio? Wo die H. Catharina von Senis, da sie zu Lohn/ da sie einen Armen/ Presthafften das Ayter auß den Geschwären gesogen: Meruit alterum haustum, quem ex latere suo dilectæ Christus propinavit? Wo der Heil. Philippus Nerius, welcher/ da er den heiligen Kelch genossen/ Cælesti semper dulcedine perfundo sibi visus est? Wo jener Priester/ von dem Alexander Halensis, Qui cùm faceret fractionem, concavum patenæ totum visum est repleri sanguine? Wo jener Gottseelige Jüngling auß dem Orden deß H. Francisci, welchem in einer Verzuckung Christus ein schwartzes Brod in sein eröffnete Seyten vnd Blut eingedunckt/ vnd zu Niessung gegeben/ worvon er wider alle Beschwärnussen gar kräfftig gestärckt worden? Wir haben das Geschänck täglichs Tags vor Augen in Handlung/ vnd Wandlung der heiligisten Geheimbnussen. Haben es/ wann wir nur wöllen stündlich/ ja augenblicklich in der Einbildung: Haben es zu gewisser Zeit/ so gar in der Niessung/ vnd würcklichem Gebrauch: vnd ligt nur an dem/ wie wir vns es zu Nutzen machen. Ein überauß schöne Weiß/ besagtes dises so kostbahren Tröpfflein deß allerheiligisten Bluts Christi recht

Sonder bare Gunst vom Blut deß Heylands erwisen Augustino.

S. August. in vit.

Catharina von Senis.

Philippo Nerio. Fast. Mar. 29. April. S. Philip. Nerius in vita.

Alex. Hal. 4. p. q. 11. a. 4. §. 13. Einem andern Priester.

Einem Jüngling auß dem Orden deß H. Francisci, an

In Chron. Franc.

zuge-

Longinus erhaltet durch das Blut Christi ein gutes Gesicht. Fasti Mariani 15. Martij.

Bleckt ein einiges Tröpfflein zu Außsäuberung vnserer Mackulen.

Thom. Aquin.

Zu Widerbringung deß Ebenbild GOttes in vns. Hen. Garnetti Angesicht in einem Trayd-Eher.

Pet Doul. de Amore Increato, l. 1. c. 3. Sect. 6. in fine.

S. Chryso. Hom. 45. in Joan. & 61. ad Pop.

zugebrauchen gibt der H. Chrysostomus in folgender Gleichnuß: Quemadmodum, si quis liquefacto auro aliquid injiciat, quamprimùm deauratur, ita anima immensa sanguine Christi. O wie nutzlich / vnd verdienstlich wäre offt / vnd vilmahls in

Wie wir vns / vnd vnsere Werck sollen hinein werffen in das Blut Christi.

dises H. Blut / durch ein rechte Meynung vnsere Seufftzer / vnd gute Anmuthungen: vnser mündlich- oder gemüthlichs Gebett: vnser gute Werck / vnd heilige Uebungen: vnser Allmosen / vnd andere Barmhertzigkeiten / vnsere Mühwaltungen / vnd Ambts-Verrichtungen: vns / vnd vnsere Seelen selbst hinein zuwerffen / vnd gantz zu vergulden? O brauchen wir nur dises H. Tröpfflein / nit wie Theodorus Primus Römischer Pabst wider den ketzerischen Patriarchen zu Constantinopel Pyrrhum, zu dessen Verdambung er Theodorus etliche Tropffen von dem Kelch deß Bluts Christi / in seinen Schreib-Zeug gefället / vnd also das Decret vnterschriben / wie Baronius schreibt. Vilmehr in dem Gegenspill dises Heiligiste Blut: Nobis ad tutamentum mentis, & corporis, & ad medelam percipiendam, hie zeitlich / damit wir in der Ewigkeit / wo keine Jahrs-Endung / noch Anfang mehr seynd / vns mit dem / der es vns gewuntschen / vnd geben / ewig erfreuen können / Amen.

Theodor Primus wirfft etlich Tropffen Bluts von dem Kelch in dē Schreib-Zeug zu Verdamung Pyrrhi.

Baron. t. 8. a. 646.

# Die andere Predig / Am H. Neu-Jahrs-Tag / im Jubel-Jahr? M. DC. LXXV.

## Thema II.

**Fröliche Posaunen im Jubel-Jahr / für ein Neu-Jahrs-Schanckung außgetheilet: vnd was selbige außruffe.**

**Buccinate in Neomenia tubâ in insigni die solemnitatis vestræ: quia præceptum in Israël.** *Psalm. 80. v. 4.*

**Blaset im Neumondt die Posaunen in dem herrlichen Tag euers Fests: dann solches ist ein Gebott in Israël.**

1. Neu-Jahrs-Wuntsch.

WIr tretten nun nechst Göttlichem Beystand / Seegen / vnd gnädigister Verleyhung an / das tausend-sechs hundert / fünff vnd sibentzigiste Neue Schalt- auch nach vollenden Römischen / allgemeinen übrigen / ausser Rom gelegenen Christglaubigen allermildist ertheiltes Jubel-Jahr: zu welchem ich Euer Lieb / vnd Andacht / sowol ab- als anwesenden / was Stands / Ambts / vnd Würden dieselbige seyn mögen / auß höchst-tragender Schuldigkeit / in vnterthänigister Demuth dem Allerhöchsten Geber / alle Leibs- vnd Seelens-Wolfarth / alle himmlisch- vnd irrdische Güter: allen zeitlich / vnnd ewigen Wolstand / von Grund deß innersten Hertzens / will angewuntschen haben: Mit eyffrigist-inständiger Bitt zu GOtt / daß diser freygebigist allen wölle geben vnd verleyhē / was ich für alle / treuhertzigist begehret / vnd verlangt habe! Meine aber / schon altem Gebrauch nach / übliche Neue-Jahrs-Schanckung betreffend / hab ich mich dermahlen vmb selbige gar nicht lang dörffen vmbsehen: sonder hat mir solche bald an- vnd in die Hand geben der gecrönte Prophet / vnd Israëlitischer Monarch David, welcher bey dergleichen Jubels-Jahr-Fählen / vnd tröstlichen Zeits-Eingängen / allen seinen so geistlich: so weltlichen vnterhabenden Reichs-Festen / freudig in meinen obangezogenen Worten / auß dem achtzigisten Psalmen / vierdten Außsatz / zuegeruffen: Buccinate in Neomenia tubâ, in insigni die solemnitatis vestræ, quia præceptum in Israël est. Zu dero Worten / besseren Verstand / ist zuwissen / daß in altem Gesatz / nit allein alle Fest- vnd feyerliche Täg deß Neumonds in einem jedwederen Monath / vnd dessen Eingang / mit hell-lauter Trompetten / oder Posaunen-Schall / außgeblasen / vnd angefangen worden; sonder / daß man auch zu allen andern fürnehmen Fest-Tägen: als da waren: Pascha, oder das Oster-Fest / den funffzehenden deß Monats Nisan, oder vnsers Mertzens: Pentecoste, oder das Pfingst-Fest / den sechsten deß Monats Sivan, oder vnsers Mayens: Xilophoria, oder das Fest der Holtz-Läge zu dem Altären vnd Opffern deß Tempels / den zwey vnd zwaintzigisten deß Monats Elul, oder vnsers Augusts: Scenopegia, oder das Hütten-Lauber- oder Tabernackel-Fest / den funffzehenden deß Monats

Gebrauch der Trompetter im alten Gesatz bey fornemmen Festen.

Fest der Hebræer.

Tisri, oder vnsers Septembers: Encœnia, oder das Fest der Einweyhung deß Tempels / den fünff vnd zwaintzigisten deß Monats Kisleu, oder vnsers Novembers: vnd dergleichen; allzeit den Schall der Posaunen/ oder Trompeten gebraucht hat; wordurch das Volck zu Ermunterung deß Hertzens/ vnd deß Gemüths/ auch zu Geistlicher Vorberaittung auff eingehendes Freuden-Fest ermahnet worden.

Ursach deß Brauchs der Trompeten bey solchen Festen.

2. Wolte also David sagen: Buccinate Tubâ in Neomeniâ, & Buccinate etiam tubâ in omni alia die solemnitatis vestræ. Wie etliche bey Cardinale Bellarmino in Psalm. 80. reden. Fürnemblich aber hat man bey den Israëlitern / dergleichen sonst kriegerisch: vnd in Feld-Zügen übliche Instrumenten gebraucht / vnd zu Erwöckung deß gantzen Volcks mit Einblasung eines Statt- vnd Land-lauten Thons gleichsam beseelet: theils den ersten Tag deß sibenden/ oder wie wir es neñen/ Herbstmonats / welcher Neumonds-Tag dañ auch eygentliche: Dies Clangoris & Tubarum, benamset worden: theils den zehenden ermelden sibenden Monats Tisri; welchen Tag man auch benamset: Sabbathum Requietionis. Expiationis, Memoriale, Sanctum, Celeberrimum, Legitimum sempiternum; vnd muste: Clangentibus Tubis, auch absque omni opere servili, begangen werden. Wie alles Levit. 23. erzehlet wird: theils vnd sonderbahr in Anno Sabbathico, oder Sabbaths-Jahr/ welches alle 49. Jahr / sofsiben mahl siben machet / gefallen. Item in gleich darauff folgenden Jubilæo, oder Jubel-Jahr / so alle funfftzig Jahr begangen worden / wie Levit. 25. zusehen/ da GOtt bey eingehendem seibigen Jahr sonderbahr befohlen: Clanges Buccinâ mense septimo, decimâ die mensis, Propitiationis tempore in universa terrâ vestrâ. Da befahle dann David widerumb: Buccinate in Neomeniâ Tubâ, in insigni die solemnitatis vestræ: Das ist/ Anno præcedente Jubilæum clangant, & promulgent, sequentem annum quinquagesimum fore Jubilæum, ut quisque ad eum, se disponat. Wie Cornelius à Lapide sagt. Nun diser alte Gebrauch/ von welchem David allda redet / vnd sagt / zu was Festen / sonderlich bey Anbruch eines Jubels: das ist / heiligen Jahrs / man die Posaunen in Handen nemmen / vnd den durchtrüngenden Thon erschallen lassen soll / hat mich nit lang zweifflen lassen / was ich für ein Neue Jahrs-Schanckung / sein zeitlich beybringen / vnd in aller demüthigister Ehrentbiettung verehren/ vnd darreichen soll. Dann weilen es nun auch an der Zeit / daß nach Vollendung deß Heiligen Jahrs in der Statt Rom / auch in übrigen Europæischen/ wie auch andern Welt-Theilen / sich solle der erwünschte Schatz eines Jubel-Jahrs eröffnen / vnd zu dessen Erreichung aller vernünfftigen Welt mit offentlicher Außruffung kund- vnd wissend werden; Was kan hierdurch dauglicher vnd dienstlicher seyn / als solche Posaunen / vnd Geistliche Instrumenta, wormit die Christliche Hertzen auffgemuntert / vnd erweckt werden / daß sie sich zu Erlangung bedeutten heiligen Kirchen-Schatz / vnd Himmlischer Gnaden / sovil möglich / bereith vnd befast machen/ bevorab/ weilen die Alt-Testamentische / in etwas dergleichen Fählen gebräuchige Trompetten / ein Figur / vnd Vorbedeutung gewesen der vnseren / welche noch weit heller- vnd kräfftiger auff Geistliche Weiß gebraucht / weit mehr / als die Alte mit ihrem Materlichen Thon/ vnd Musicalischen Werckzeug außwürcken.

Anlaß darauß genommen zur Neu-Jahrs-Schanckung.

Bellarm. in Ps. 80.

An welchē Tägen deß Monaths solche Trompeten gebraucht worden.

Num. 29. v. 1.

Und mit was Umbständen.

Levit. 23.

Levit. 25.

Cornel. à Lap. in Levit. 25. v. 8.

Hab mich also entschlossen / für eingehendes Jubel-Jahr ein Geistliche Posaun / oder Trompett Euer Lieb vnd Andacht/ demüthigist zuverehren. Und zwar / damit die Schanckung desto vollkommener / vnd gehäuffter seye/ ein sibenfache. Wie dann auch die Jubel-Jahr in altem Gesatz / mit siben Posaunen angekündet / vnd außgeruffen worden: laut der Wort Josue 6. 4. Da GOtt bey Belägerung der Statt Jericho der Priesterschafft befohlen: Septimo autem die Sacerdotes tollant Buccinas, quarum usus est in Jubilæo, & præcedant Arcam. Ich will aber getröster Hoffnung geleben/ dise mein/gleichwol dem Ansehen nach / schlechte / vnd geringfügige Schanckung / werde den Anhörenden nit für vnangenehm fallen / wann sie auff vorhergehende Geistliche Erklärung verstehen werden/ was grosser Seelens-Nutzen in disen Posaunen-Schall begriffen / welcher vmb so vil weniger mir außzutheilen vnanständig / vmb wie vil mehr der Allmächtige GOtt selbst denen befilcht / daß sie ihre Stimmen / gleich dem Trompetten-Thon erhöhen sollen/welche er zu Geistlichen Vorträgen auff offentlichen Cantzlen verordnet. Massen er dann auch seinem Propheten Isaiæ, jenen bekandten Befelch ertheilt: Clama, ne cesses, quasi tuba, exalta vocem tuam? Und: hat jener Virgilianische Hirt Corydon vermeint / er könte seinem geliebten Alexi nichts liebers vnd angenehmers schencken/ vnd ihne zu einer gezimmenden Gegen-Lieb reitzen / als wann er ihme sein Pfeiffen verehrte/ von welcher er auch gesungen: Est mihi disparibus septem compacta cicutis Fistula, Damœtas dono mihi quam dedit olim. Hat Marsyas der Sohn Hyagnidis, deß fürnehmen Flettē-Meisters/ vermeint / er hätte / weiß niemand / was für einen reich- vnd glücklichen Fund gethan / quando tibias à minerva projectas invênit. Wie Raderus erzehlt. Hat sich der vermeinte Gott Apollo selbst / schier von keiner Sach mehrer / als von seiner Zittern/ oder vilmehr Leyren gerühmet / da er bey Ovidio sagt: Per me concordant Car-

2. Posaun oder Trompetten die Neu-jahrs-Schanckung.

Selbe sibenfach).

Jos. 6. v. 4.

Prediger sollen seyn Posaunen.

Isa. c. 58.

Pfeiffen dem Hirten Alexi verehrt.

Virgil. Eclog. 2.

Erfundene Flettē Minervæ. Rad. in lib. 3. Cap. 1. Curt.

Apollo rühmt sich von seiner Zitter.

Ovid. Met. l. 1. fab. 13.

Carmina Nervis. Kan ich vernünfftig gedencken / man werde an disem so Heroischvnd Mannlichem Instrument kein Abscheuchen / Bedencken / noch Entsetzung tragen / wann ich selbiges schon für ein Neu-Jahrs-Schanckung wird darbringen. Will also demüthigist / vmb gnädigiste Gedult / vnd Auffmerckſambkeit männiglich ersucht / vnd gebetten haben / biß ich außführlicher anzeige / wie / vnd auff was Weiß / mein Tuba Jubilæi, so ich verehre / beschaffen seye.

4. Vorhaben der Posaun kein Ankündung deß Todts / wie jenes Königs ꝛc. Jac. Salianus de Tim. Dei. Vita Joan. Damasc. in Vit. Barlaam & Josaphat c. 6. qui hoc fusè narrat.

Niemand fürchte ihm / noch entsetze sich / waß ich schon ein Posaun / oder Trompetten / für ein Neue Jahrs-Verehrung allhero auff die Cantzel bring. Dann es ist kein solche Posaun / wie jener König bey Jacobo Saliano eine gehabt / mit welcher er einen jedwedern / so etwa wegen einer Mißhandlung das Leben verwürckt / den gewiß- vnd vnwiderrufflichen Todt anzukünden befohlen / wann er selbige vor deß schuldigen Wohnung / oder Hauß-Thür / kläglich blasen / vnd also das Leben auffordern lassen. Es ist nit jene Posaun / dero erschröcklicher Klang dem Heil. Hieronymo, so Tags / so Nachts / vnter Essen / vnd Trincken / bey gemein- oder wichtigen Geschäfften in den Ohren Tuba illa terribilis gesauset / vnd durch die Ohren in die innerste Seel hinunter getrungen / vnd den Hertz-Klopffer verursachet; laut seiner selbst eygnen Bekantnuß / In Commentario super Matth. da er von letzt- vnd allgemeinem Gericht schreibet. Es ist nit jene Trompett / welche Anno trigesimo secundo, dieser lauffenden hundert Jahr auff offenem Feld auß einem Acker in der Landschafft Campanien, vmb die Gegend deß Bergs Vesuvij ohngefehr außgegraben worden / wordurch der erzürnete GOTT denen Menschen einen Krieg der Elementen bedeutten / vnd gleichsamb außblasen wollen; welche dann auch bemelter Felsen / vnd siedende Holtz-Kößl / bald darauff in Feuer vnd Aschen: In Gewölck- vnd Nebel: in Gewässer / vnd gantzen See-Güssen: in Stein- vnd Schroffen-Stucken von sich außgeworffen: wie Cæsar Recupitus de Incendio Vesuviano schreibet. Es ist nit ein Trompett / wie jene Tubæ Marti Dicatæ: wie Jo. Pierius Valerius schreibet. In acie enim mos est, ære ciere viros, martémque accendere cantu. Und also nur ein Zeichen deß Kriegs / deß Mordens / deß Blut-Vergiessens seynd / wie Turnus der Rutuler König Æneæ bedeutten lassen: Ut belli signum Laurenti Turnus ab arce extulit, & rauco strepuerunt cornua cantu. Es ist nit jene entsetzliche Trompetten / vnd Tuba auß Græcia, welche man mit Schrocken an dem Himmel gesehen / wie Nicephorus Callistus bezeugt: Nubes Tubæ specie, per dies quadraginta visa est. So freylich widerumb den Göttlichen Zorn bedeutten gegen den Menschen / welchen er / weil sie wider ihne stritten einen Gegen-Krieg ansagen wollen. Es ist auch noch nit jene: Tuba mirum spargens sonum, per sepulchra Regionum, coget omnes ante thronum. Wie in sequentia pro Defunctis zulesen. Wie dann solche Posaun zu den letzten Welt-Zeiten / die gantze Welt / vnd Erdens-Kreyß außschallen / vnd alle Menschen zu Gericht fordern wird. Es ist letztlichen auch keine auß jenen siben Posaunen / welche Joannes in seiner heimblichen Offenbahrung gesehen / vnd mit ertattern gehöret; da auß selbigen sovil Englen / nit nur allein den Thon: sonder auch in- vnd mit dem von Feuer vnd Flammen / Blut-Flüß / vnd entfärbte Güssen / Mordsternen / vnd tödtliches Gezifer / das ist: wie Cornelius à Lapide erzehlet: Famen, Belium, Pestilentiam, Ignorantiam, Concupiscentiam, Iram, & Obdurationem. Als siben allgemeine Welt-Plagen herauß geblasen.

Keine / so die Todten auffwecket.

Keine auß den siben / so Joannes gesehen.

Apoc. c. 8. & 9.

Cornel. à Lap. in l. 8. Apoc. Versu 2.

5. Dise Posaunen nit von Gold ꝛc.

Keine auß disen / vnd dergleichen Posaunen ist meine / welche ich zu schencken / Vorhabens / darff ihme dannenhero niemands darvor förchten. Gleichwol so muß ich dises bekennen / daß meine Posaunen nit von Gold / oder sonst reichlich in dem Feuer vergulder / noch an dem Mundstuck / Mittel / oder Ende / mit guldenen Ringen eingefangen / vnd gezieret / wie etwann die Salomonische Trompetten haben mögen geschmidet gewesen seyn / auff denen bey Einweyhung deß Tempels / hundert vnd zwaintzig geblasen. Daß sie ferners nit auß Silber gezogen / wie jene zwo / welche GOtt dem Moysi auß Silber / Ertz / schön weiß / vnd pur zu formieren / vnd hören zulassen anbefohlen / wann das Israëlitische Volck das Geläger auffheben / vnd in dem Zug in das gelobte Landt weiter fort rucken müste. Daß sie letztlichen auch nit auß Mötz / oder Erine Posaunen / wie mans sonsten ins gemein auff den Kauff richtet / vnd etwa die Trompetter Antiochi Eupatoris Königs in Syrien, führten / vnd zu beyderseits der Elephanten gestellet Thier vnd Mann mit ihrem Getötz zu hertzhafftem Streitt gutt-munderten. Sonder ist nur auß Horn / vnd zwar auß Widder-Horn; Dergleichen die grosse Flämmische / vnd wegen der guten Wayd / die noch grössere Hungerische / oder Polestimische Woll gekrimmt tragen / vnd auffsetzen. Dergleichen jene Trompetter geführt / welche sich zu Davids Zeiten: In voce Tubæ corneæ hören lassen. Jedoch ob schon dise mein Trompetten nur auß besagtem Widder-Horn / ist sie doch dannoch in wenigisten nit zuverachten: seytemahlen / wie Petrus Douterman mit Nicolao Serario sagt / dergleichen durchlöchert vnd durchhölerte Widder-Horn eygentlich in den alten Jubel-Jahren gebraucht worden: Quòd per arietem hærentem cornibus in rubo, Isaac liberatus esset; & quia veris Israëlitis, per arietis cornu annus Jubilæi, seu

Keine auß Meß- oder Ertz.

1. Mach. 6.

Ist auß Widder-Horn.

Pf. 97. v. 6.

Pet. Doul. l. 2. de amor. Incr. c. 1. Sect. 7. §. 3.

Nic. Serr. in c. 6. Jos. l. 4.

Dergleichē gebraucht in den Jubel-Jahrē.

Cæsar Recupitus de Incend. Vesuv. Jo. Pier. Valer. l. 47. Hierogl.

Kein Feld-Trompett deß Kriegs. Virg. l. 8. Æneid.

Kein Trompett / so am Himel gesehē worde in Griechē-land. Nicepb. l. 15. c. 20. Hist. Eccl.

Kein Sa-lomoni-sche. 2. Paral. c. 5.

Kein Mo-saische sil-berne.

Num. 10.

seu Remissionis, & salutis dandus erat. Welcher Widder kein anderer als Christus selbsten/ wie Origenes bezeugt / der für vns alle / damit wir auß der Schuld / vnd Verbündung / in die Freyheit gesetzt wurden / in seiner Dörneren Cron behangend / geschlacht worden / vnd recht mit dem Werck bezeugt/vnd erwisen/daß er in seinem Hauß vnd Reich nach Weissagung Zachariæ aufgericht: Cornu Salutis; so da nichts anders ist/ als auff Hebræische Arth zu reden: Jobel Libertatis: Dann Jobel in Hebræo signat cornu, per tubam, sagt Tostatus Abulensis. Und wie Josephus will/ libertatem significat Jobelis Nomen. Worauß nach Meinung Pagnini in thesauro suo, herkombt / Jobel, id est, Jubilæus, & Buccina è cornu Arietino. So ist dannenhero diese meine Posaun wegen ihrer Würde / gar nicht außzuschlagen; sonder mit einem getrösten Gemüth wol anzunemmen: bevorab/ wañ man will außführlicher betrachten / vnd nachsuchen / was für Nutzbarkeiten dises sibenfache Jubel-Horn / oder Trompetten zu Außruffung eines Jubilæi, in sich begreiffet.

Christus der Widder. Orig. Ho. 8. in Gen.

Von ihme das Horn deß Heyls. Luc. 1.

Abulens. l. 6. in Ios. Ios. l. 3. antiqq. c. 10. Pagninus. in suo thes.

6. Was diese Posaunen außruffe. Ribera.

Nun was blaset / oder ruffet dann auß vnser sibenfache Tuba Jubilæi, oder Jubel-Instrument? Erstlichen kündet sie an Jubilæum, das ist/ Annum adductionis. Das ist / nach Außlegung Riberæ auß dem Hebræischen Jabal, ein Jahr/ welches alles gutes/ sonderbahr in übernatürlichen Güttern mit sich bringt. Welches andere Außleger der Schrifften/ auß dem Wort Jebel oder Germen, ein nutzliches Gewächs / bekräfftigen/ gleich/als wañ ein Jubel-Jahr nichts anders wäre! Als odor agri pleni, cui benedixit Dominus. Jener Jacobæische Acker/welcher einen vollen Schnitt/vnd reichliche Ernde tragt / worvon mäniglich zu seiner/ sonderlich Seelens-Speiß genug/ vnd übrig zusamblen/ vnd einzuführen hat: Als Vineæ florentes, auß denen man kan vil grössere / säfftigere Trauben wimmen / vnd einherbsten / als immer jene zween Erkundiger deß gelobten Lands auff ihren Schultern zuruck gebracht / vnd nur zu verkosten geben/ als Palma exaltata in Cades. Welche an Wurtzen/vnd Stammen: an Zweig/ vnd Aesten: an Blättern/vnd Dattlen tausenderley Frucht bringen; Und dessentwegen aller Mühe vngeschiehen/ die Gesponß/ selbige zusammlen hinauff gestigen. Als Lignum vitæ afferens fructus duodecim, per menses singulos reddens fructum suum, & folia ligni ad sanitatem gentium. Weilen sich auch diese Früchten alle Welt-Theil/ zu auffgezeichneten gewissen Zeiten / durch das gantze wehrende heilige Jahr bedienen können. Als Hortus Voluptatis. In welchem aber kein Holtz schädlich/ noch verbotten/ sonder alles nutz- vnd zuläßlich/ auch so gar die Frucht der Wissenschafft guten/ vnd bestens/ weil eygentlich in dem Genuß diser Güter/ das Gut/ so zubehalten / vnd das Böß/ so zuwerwerffen/ muß erkañt werden: Verkündet also dise Posaun jenes Jahr/ welches bey Isaia selbst redet/ vnd verspricht: Pro ære afferam aurum: & pro ferro afferam argentum: & pro lignis Æs, & pro lapidibus ferrum, & ponam visitationem tuam pacem, & Præpositos tuos justitiam. Das ist: Bruti & insensibiles homines per augmenta Virtutum in aurum, argentúmque mutabuntur. Sagt der Heil. Hieronymus. Ferners verkündiget dise Posaun Jubilæum, das ist/ Annum Exultationis, einer sonderbahren Freud/ vnd Frolocken/ wie Masius außlegt / da er das Wort Jubel herführt von dem allerersten Sing-Meister / vnd Erfinder der Muscalischen Instrumenten, Jubal, ipse fuit Pater canentium. Bestehet aber diese Freud in Anno Exultationis, einer Auffhupffung / daß / gleich wie das alte Volck / von seinem langen Sitz/ etwa traurig-fünffzig-jähriger Dienstbahrkeit auffgestanden / vnd mit Leib vnd Gemüth übersich in die Freyheit gehupffet; Also das Neue Christenthum sich ebenfals frölich von den Banden der sündlichen Verstrickung schwingen soll. In Anno Gaudij: einer inerlichen Seelens-Freud / welche auß tröstlicher Gedächtnuß / vnd Verstandt erwecket wird / daß / gleich wie das alte Volck; also das Neue Christenthum sich ebenfahls frölich / widerumb so / vnd so vil Jahr trauriger / zum Fahl vnd Begebenheiten zugebracht / welche mit eingehendem Freuden-Jahr solten anjetzo beschlossen werden.

Erstlich / Ein Jahr alles gutẽ.

Gen. 22. Bedeut ein Acker alles guten.

Cant. 2. Blühende Weinberg.

Erhöchten Palm-Bäum. Eccli. 24.

Baum deß Lebens.

Apoc. 22.

Ezech. 36.

Wollust-Garten.

Hieron. in loc. cit.

2. Jahr der Frolockung. Masius.

Jubal der erste Sing-Meister.

Gen. 4.

Jahr der Auffhupffung.

Innerlichen Seelen-Freud.

In Anno Lætitiæ: oder einer lustigen Frölichkeit / welche/ gleich wie es der alten Synagog, die vormahls vergossene Zäher abgedrucknet/ die Citharen in die Hand gegeben/ einen Ehren-Tantz zugelassen: Also auch der Neuen Christenheit ihr Weinẽ stelle/ die Augen vnd das Gesicht mit lieblicher Außbreittung erhelle/vnd zu einen geistlichen Nutzen auffmundere. In Anno Otij, oder eines feyerens/ vnd nit scheltwürdigen Müssigangs; Also das / gleich wie die alte Vätter in ihrem Jubel-Jahr so gar nit dörffen außsähen; also müsten die Felder alle in der Brach ligen: auch die Neue Christliche Kinder / in einer gar löblichen Spörrung der Leibs-Arbeit / möchten dem Geist desto embsig- vnd nutzlicher abwartẽ. In Anno Quietis, einer trostvollen Ruhe / vnd Hindanlegung aller zu übermässigen Mühewaltung / daß / gleich wie die Israëliten in ihrem Freudens-Jahr nit dörffen schneiden/ noch wimmen; sonder nur / dieses niessen / was die Erden von sich selbsten vngehauet/ vnd vngebauet dargebracht / zu dem GOtt einen absonderlichen Seegen / vnd Mitwürckung versprochen; Also die Christen sich zur Geistlichen Ruhe begeben solten / vnd in disem ihren Gnadens-Jahr / nit so fast den zeitlich- vnd jrdischen / als

7. Lustigen Frölichkeit.

Lobsamen feyrens.

Trostvollen Ruhe.

dem

dem ewig- vnd himmlischen Gütern nachstreben / vnd sich mit einer kindlichen Forcht auff GOtt verlassen; so ein Wurtzel einer rechten Freud / nach Meinung Chrysostomi: DEUM enim timens, sagt er / Sicut oportet, & in ipso confidens, voluptatis radicem lucratus est, & omnem habet lætitiæ fontem. Weiters schreyet mit ihrem Thon mein Posaun auß: Jubilæum, das ist: Annum Dimissionis, oder einer erwünschten Freyheit / vnd Entlassung von einer Dienstbarkeit/Knechtschafft/oder Sclaverey / in welcher man einer anderen gewaltigen Beherrschung vnterworffen / weder eygnen Willens / noch Thuens / nach Gefallens hat leben können; Sonder als ein blässig Instrument, vnter anderer Händen / vnd Füssen hat fronen/vñ knechtliche Dienst leisten müssen: Nun ist aber zur Zeit deß alten Jubilæi, die Freyheit außgeruffen worden/ Krafft dero der HErr/ seine auß Jüdischen Geblüt / nicht aber auß Heydnischem Geschlecht / (wann er nit gern gewolt) gebohrne Leibeygnen / hat loß lassen / vnd frey stellen müssen: Dessentwegen auch das Jubel-Jahr von Hieronymo: Annus Dimissionis benamset wird. Aber ein weit andere Freyheit wird in der Zeit deß Christlichen Jubel-Jahrs außgeblasen. Nemblich: ein Freyheit von dem Sathan / vnd Höllischen Tyrannen / der nichts mehrers sucht / als den armen Menschen / von dem Anfang seiner Erschaffung an / das Joch aller spöttlichen Dienstbarkeit über zuwerffen / welches / wañ es schon durch den Tauff wird abgenommen; begehrt doch diser hoffärtige Anmasser frembden Gewalts noch öffter zu überwünden / daß es wol muß von der Zeit der Entlassung hernach auffgelöset werden. Ein Freyheit von der Sünd / welcher sonderbar mit ihrer Grösse / vnd Vermehrung der Seelen solche Band anlegt / welche zu weilen auff gemeine Weiß vnauflößlich / wol einer Gnadens-Zeit / dergleichen das Jubel-Jahr vonnöthen hat / warin leichtlich solche Strick können hinweck genommen werden. Ein Freyheit von der Welt / dero man von disen Gnadens-Monaten entweders von selbsten freywillig zu sehr verbunden / oder verstrickt: oder doch sie mit ihrem Gewalt / vnd Nachstellungen / selbst ein Meisterschafft über vns gesucht / welche nothwendig mueß durch Geistliche Mittel gecrönet werden. Ein Freyheit von bösen Begierden / Gewohnheiten / Gelegenheiten / Gelüsten / vnd irrdischen Anmuttungē; welche Band verfäßlen sie nit? also daß alle wol vonnöthen haben / daß sich solche dieser Mittel bedienen / welche zu Erhaltung dieser Befreyung / folgende Zeit außgesehen werden. Ein Freyheit letztlichen von sich selbst / welche die gröste Sclaverey / wann ihme / vnd seinen Begierlichkeiten der Mensch selbsten so spöttlich / als knechtlich vnterworffen; vnd dañ wol Gott / daß sie durch Außruffung neuer Freyheit gewendet werde. Daß thut aber alles vnser Jubilæum, dessen / wañ sich der vernünfftige Mensch recht gebraucht: Ipsa Creatura liberabitur à servitute Corruptionis, in libertatem gloriæ filiorum DEI. Welche Freyheit vns der Sohn GOTTES selbst durch sein Blut erworben: Ipse enim in dilectione suâ, & indulgentiâ suâ redemit nos, & portavit nos, & elevavit nos. Wie diese Wort auß Isaia gebraucht / vnd außgelegt Leo Castrius, mit dem Heil. Ambrosio vnd Augustino.

Chrysost. Hom. 18. ad Popul. Ant.

Rom. 8. v. 10.

Isa. 3. v. 9.

Leo Castrius.

3. Jahr der erwünschten Freyheit ꝛc.

Hier. l. 2. in Isa.

Freyheit von dem Sathan.

Freyheit von der Sünd.

Freyheit von der Welt.

Freyheit von bösen Begierden.

Freyheit von sich selbsten.

8.

4. Jahr der Widerkehr zu vorigem Eygenthumb.

Widerumbē kündet mein Posaun an / Jubilæum, oder Annum Reductionis, ein solches Jahr / in welchem alle / so ihres natürlichen Rechts / vnd Erbs seynd auß gewissen Fählen entsetzt worden / gleichsamb widerumb zu selbigen heimbgeführt / vnd zuruck gebracht worden. Also ware es im alten Judenthumb gar ein üblicher Brauch / damit nit gäntzlichen die Erbfähl / vnd von den Voreltern an sich ererbte Theil von einer / oder andern Famili hinweck kommen / auffs wenigist in dem Fünfftzigisten / vnd Jubel-Jahr / widerumben einen völligen Accels vnd Regrels, das ist: wie mans nennt / Widerkehr / Zutritt / An- vnd Zuspruch hatte; vnd also der bißhero entsetzte / zu seines Geschlechts Eygenthum kommen könnte: Unusquisque redeat ad familiam pristinam, sagte GOtt: welches Philo gar recht von den Erbländern / vnd Grundstucken / jedoch nit von Häusern vnd Wohnungen inner den Stätten / so ein anders erforderten / verstehet. Aber was wolte dieses jrrdische Erb seyn / gegen dem himmlischen vnd ewigen / zu welchem vns fürnemblich zur Zeit Christlichen Jubel-Jahrs völliger Zugang / Thür vnd Thor / offen stehet? Also daß ein jeglicher damahlen / bey ertheilten vnd erhaltenen Privilegien, vnd Gnadens-Freyheiten mit David getröst sagen kan: Dominus pars hæreditatis meæ, & Calicis mei, tu es, qui restitues hæreditatem meam mihi. Et quid potest in mundo esse felicius, quàm cui efficitur suus Imperator, & Redemptor census, & hæreditas dignatur esse ipsa Divinitas? sagt Augustinus. Uber diß / so lasset mein Posaun mit ihrem Thon außkommen Jubilæum, oder Annum Remissionis, oder deß Nachlaß der Schulden. Wie dañ auß den Septuaginta, die sich Levit. 25. deß Griechischē Wörtlein *Apesin*, oder Remissionem, das ist: einer Außlöschung / Nachsehung / oder Absterbung gemachter Schulden gebrauchen: welche Schuld-Forderung in altem Judenthumb gäntzlichen hat auffgehört zur Zeit deß Jubilæi, oder fünfftzigisten Jahrs; also daß ohne einige Bezahlung der Glaubigen / vnd Schuld-Forderer / seinen Schuldner / vñ sonst Verpflichtem den gantzen Last deß Außstands müste nachsehē. Weit andere / vnd höcher-steigende Schulden

Levit. 25. Philo lib. de Decalogo.

Psal. 15. v. 5.

August. de salutaribꝰ documentis c. 10.

5. Jahr deß Nachlaß der Schulden.

Levit. 25.

Ein Außzug deß Schulden.

Nachlaß in Christē thumb.

den werden in dem Christlichen Jubilæo nachgesehen; Dann da / wann man schuldig der Natur vnd Vernunfft / welche etwa nit solten / in Mißbrauch / oder auch Mitbrauch verletzt worden: schuldig dem Ambt / dem Stand / den Verrichtungen / vnd dero Pflichten / welche zu Zeiten vil erfordert / aber entweders gar nit / oder sehr schlechtlich vnd übel geleistet worden: schuldig der Heil. Kirchen / vnd dero Gebott / vnd Satzungen / die etwa in weniger Achtung gewesen / oder wol gar / vnser offt / auch etwann mit Verachtung übertretten worden: schuldig ihme selbsten / weilen Leib / vnd Seel daß übrige erfordern / vnd jenem etwa gar zu vil / vnd zwar zu dessen Verderben; diser gar zu wenig / vnd also zu Verwahrlosung ihres Heyls gereicht / vnd gethan worden: schuldig seinem Nechsten / in Geistlich so wol / als Leiblichem / deme doch eines vnd anders entzochen / oder doch nit genugsamb / wie es die Schuldigkeit erforderte / geleistet wordē: schuldig Christo / dessen allerheiligisten Leib / Blut / Sacramenten / Verdienst / vnd außgetheilte Gnaden / man etwa durch Vernachläßigung versaumbt: durch Entunehrung verhindert / durch Verbrechen verlohren: schuldig GOtt / dessen Gutthaten verschwendet / oder nit angewendet: dessen Befelch / vnd Willen verachtet / oder zu vollziehen vnterlassen: dessen Ehr / vnd Nahmen nicht erweittert / oder wohl gar vntertrucket worden. Dergleichen Schulden alle werden in dise Gnadens-Zeit außgelöscht / vnd gleichsamb mit Christi Schwaiß vnd Blut durchstrichen.

9. Mildes Gebott Constantini M. von Schuldnern.

Und ist nit nur da Constantinus der Grosse / welcher / wie Cornelius à Lapide erzehlet / auß Christlicher Mildigkeit durch ein offentlich Mandat auffgehoben / daß kein Glaubiger seinen Schuldner / wie vormahls bey der Heydenschafft so bräuchlich war / dörffte mehr den Gerichts-Dienern / zu Stöcken / zu Blöcken / zu Geißlen / vnd mit Tortur zu beängstigen / vnd zuzwingen übergeben; Sonder da stehet Christus selbsten; Qui pro nobis quasi Fideijussor se DEO Patri usque ad mortem obligavit. Et quia Fideijussor factus est, hinc debuit satisfacere ex justitia ad æqualitatem. Sagt Franciscus Suarez. Und leistet diese vnser Schuld-Bezahlung erst recht zur Jubels-Zeit / wann er die Schätz seiner vnerschöpfflichen Verdiensten völlig lasset eröffnen. Zu dem / so ermahnt mein Posaun / daß man zu geniessen habe Jubilæum, oder Annum Reversionis, das ist / ein Jahr der Widerkehr zuversetzt / oder sonst mit Schulden belegten Gütern / welches zur Jubels-Zeit in altem Judenthum / widerumben von ihren Belästigungē befreyet / vnd entlediget zugestellt worden. Krafft der Wort Lev. 25. Revertetur homo ad possessionem suam, quia Jubilæus est, & quinquagesimus Annus. Was wolte aber diß gewesen seyn zu

Cor. à Lap. in l. 18. v. 34. Matth.

Fran. Suarez 3. p. l. 1. a. 2. Disp. 4. Sect. 2.

6. Jahr der Widerkehr zu versetzt- oder mit Schulden belegten Gütern.

Levit. 25.

seinem alten jrrdischen Versatz? etwa zu seinem alten Gold- oder Silberschmeid / Böcherlein / Kettlein / Schatz-Gelt / oder andern zeitlichen Gut widerumb kommen / vnd es an sich ziehē? die ewig beständige / die übernatürlich- vnd himlische / die hoch- vil göttliche Güter seynd vil anderst zuschätzen / zu denē in der Jubels-Zeit der gewisser Zugang gemacht wird: die machen ein recht wessentliche Freud / wann die Hoffnung auff einen ewigen Nahmen: auff einen ewigen Schatz / auff ein ewiges Vatterlandt gesteifft / vnd versichert wird / wie der Heil. Basilius vermerckt / da er sagt: Spes retributionis, quæ tristia sunt in hac vita, leviora efficit. Afficit te aliquis ignominia? quin tu ad eā suspicis gloriam, quæ reposita est in cælis tibi, paranda merito patientiæ: jacturam rerum tuarum adijsti? oculos imprime fixiùs cælestibus divitijs, & thesauro incomparabili, quem tibi bonorum operum pretio sepoluisti. Patrio solo exclusus es? at Patriam habes cælestem illam Jerusalem. Zu der dir das Jubilæum Thür / vnd Thor eröffnet.

Ewige Güter in disem Jubel-Jahr.

Bas. Hom. de orat. actione.

Letztlichē / so thönet mein Posaun auß / Jubilæum, oder Annum Unionis, ein Jahr einer gäntzlichen Vereinigung / Versöhnung / vnd Freundschafft mit GOtt. Was kan aber für ein grössere Freud / Ergötzung / Frolockung / Erlustigung / vñ folgends vollkommener Jubel / vnd Jubilæum seyn / als der vnzertrente Wolstand mit GOtt? diese Freud haben die Alten noch nit recht / vnd völlig in ihrem Jubel-Jahr gehabt: weilen ihnen der jenige noch abgangen / welcher: Est pax nostra, qui fecit utraque unum, & medium parietem maceriæ solvens, Sagt Paulus, Inimicitias in carne suâ. Und dahero / wann schon vor Alters / nach Rechung Jacobi Salioni An. 2600. Nach Erschaffung der Welt / bey Außtheilung deß gelobten Lands Josue das Jubel-Jahr begangen / vnd frölich zu dem Volck gesagt: Nunc ergo timete DEUM, & servite ei perfecto corde, atque verissimo. Und sein Leben auch mit selbigem Jahr beschlossen: Wann schon Aod der Richter seine zwey Jubel-Jahr Anno 2650. vnd Anno 2700. begangen / vnd darunter zu Verfechtung Göttlicher Ehr utrâque manu pro dextra utebatur. Wann schon David der andere Israëlitische König auch mit seinem gantzen Reich Anno 3000. nach der Welt Erschaffung sein Jubel-Jahr mit Trost begangen. Sonderbahr / da ihme selbiges Jahr / jener Sohn gebohren worden / der mit sich gleichsamb ein Neues Jubel-Jahr gebracht / weil er auß Offenbahrung GOttes gewesen: Vir quietissimus Pacificus, vnd das Volck Israël vnter ihme genossen: Pacem & otium cunctis diebus ejus. Wann schon Salomon in seiner Regierung Anno 3050. auch ein Jubel-Jahr beschlossen / vnd in seinem vor zwaintzig Jahren erbaue-

10. 7. Jahr Versöhnung mit GOtt.

Ephes. 2.

Jac. Salian. tom. 2. annal. vet. Test.

Jos. 24.

Unterschidliche Jubel-Jahr im alten Testament.

Jud. 3.

1. Paral. 22. 9.

bauenen / vnd eingeweyhten Heil. Tempel widerholet / etwa jene Wort: Mit der Kirch in Offertorio Festi Dedicationis: Domine DEus in simplicitate cordis mei lætus obtuli universa hæc, & populum tuum, qui hîc repertus est, vidi cum ingenti gaudio offerre tibi donaria. Wann schon letztlichen der Fürst Zorobabel in anderer Erbauung / vnd Einweyhung deß vormahls / vnter Nabuchodonosor zerstörten Tempels An. 3550. widerumb ein frölliches Jubel-Jahr begangen / vnd mit gantzem Volck / so auß Babilonischer Gefangenschafft heimbgekehret / gesungen jene Wort: DEus cœli ipse nos juvat, & nos servi ejus sumus. Ob schon / sag ich / diese / vnd andere dergleichen Jubel-Jahr vom altem Volck mit grossem Trost begangen worden; ist doch der nicht darbey gewesen / das ist / ihr versprochener Messias, mit dem sie sich hätten völlig vereinbahren kõnen. Disen hat aber gehabt jenes Christliche Volck / welches mit Bonifacio dem Achten dises Nahmens Röm. Pabst An. 1300. das erste Jubel-Jahr zu Rom in der Kirchẽ GOttes zubegehen angefangen; Wie Odericus Reinaldus erzehlet. Hat ihn gehabt Clemens diß Nahmens der sechste; welcher das Heil. Jahr auff alle fünfftzig / wegen kurtzen Alters der Menschen eingezohen / vnd das erste Anno 1350. auff solche Weiß mit vnglaublichen Zulauff alles Volckes auß jedwedern Welt-Theilen begangẽ. Hat es gehabt Nicolaus der V. Anno 1450. da widerumb ein solche Menge Volcks zusammen kommen in Rom / daß vil ertrucket worden. Hat es gehabt Sixtus der IV. welcher das Jubel-Jahr auff alle 25. Jahr abgekürtzt / vnd eingezohen / jedwederem Alter zu gutem / vnd das erste also / Anno 1475. zu begehen angefangen. Hat es gehabt Clemens der X. diß Nahmens / dises lauffende ein tausend sechs hundert / fünff vnd sibentzigiste Jahr / da er vorgehende Weyh-Nächten die guldene Portẽ / vnd mit selbiger den Schatz aller Gnaden / das ist / Christum eröffnet / mit welchen auch wir vns werden eingehendes H. Jahr / völlig vereinbahren können. In welcher Verinbahrung die rechte Freud bestehet: Illud enim est verum reverà, & solidum gaudium, quod non de Creatura, sed de Creatore concipitur, & quod, cùm possederis, nemo tollet à te. Sagt Bernardus. Und dises ist also mein erklärte Jubel-Posaun / vnd sibenfaches Instrument in einer Abgleichung mit den siben Posaunen deß alten Gesatzes / zu Ankündung eines angehenden Jubilæi gebräuchig / welche ich Euer Lieb / vnd Andacht / für ein Neue Jahrs-Schanckung in einem Geistlichen Verstand vnterthänigist verehren / vnd überreichen wollen / mit beygefügter noch-

1. Paral. c. 29.

2. Esdræ 2.

Erste Jubel-Jahr vnter Bonifacio VIII. Anno 1300. Oder. Reinaldus Tom. 14. Ann. Ecc. a. cit. n. 3.

Auff das fünfftzigste Jahr gesetzt von Clemente VI. Volaterran. l. 22. Platina.

Auff das 25tzigste vō Sixto IV. Cornel à Lap. in c. 25. Levit. v. 11.

Bern. Ep. 114. ad quandam Monialẽ.

Wie die verehrte Posaunen nutzlich zu brauchen.

mahliger Erinnerung deß Psalmisten Davids: Buccinate in Neomenia Tubâ in insigni die solemnitatis vestræ, quia præceptum Domini est. Man gebrauche sich derohalben bey angeheydem Heil. Jahr dises Instruments, vnd Buccinate, zu Göttlicher Ehre / zu Aufferbauung deß Nechsten; zu eygnem Seelens-Heyl; zu Trost der gantzen Heil. Kirchen: zu Erreichung deß Zihls / vnd Ends / worauff dise Heil. Zeit angesehen / als da ist die Außnemmung der Tugend / vnd Heiligkeit: vnd Stürtzung der Sünden / vnd Laster: Sicut enim canentibus Tubis, muri illi ceciderunt, ita & nunc oportet, ut civitas mundi, id est, superbia cum suis turribus, avaritiâ scilicet, Invidiâ, atque Luxuriâ, simul cum populis, id est, omnibus concupiscentijs malis dispereat. Sagt Augustinus. Man gebrauche sich diser Posaunen: In insigni die solemnitatis vestræ: Das ist / In insigni die vnd Anno Adductionis, da alle Güter von Göttlicher Gnad vns dargebracht werden. In die, & anno Exultationis, wo wir zu allen Geistlichen Freuden auffgemundert werden. In die, & anno Dimissionis, da wir auß Dienstbarkeit der Sünd in völlige Freyheit können gesetzt werden. In die, & anno Reductionis, zu dem ewigen Erb / vnd oberer Famili, vnd Freundschafft. In die, & anno Remissionis, vnserer gemachten Schulden / vnd Verbrechen. In die, & anno Reversionis, zu verlohrnen ewigen Gütern. In die, & anno Unionis, mit GOtt / vnd seiner Gnad / dann daß ist der Tag / vnd das Jahr auch / von den der Seeligmacher Lucæ am 4. Cap. sagt: Spiritus Domini super me, propter quod unxit me, Evangelizare pauperibꝰ misit me; sonare contritos corde; prædicare captivis Remissionem, & Cæcis visum: dimittere confractos in Remissionem: prædicare annum Domini acceptum & diem Retributionis. Man gebrauche sich letztlichen diser Posaun: quia præceptum Domini est, die völlige Versöhnung mit GOTT / worzu vns das H. Jubilæum allerdings verhilfflich: Hoc enim verè sanctum, & pulcherrimum Jubilæi Festum est, Evangelicâ clangente Buccinâ celebrandum; ita ut revertatur homo ad possessionem & familiam suam, cùm offensam in nos remittimus, ut omni discordiâ solutâ, cuncti redeant ad pristinam familiam pacis, & concordiæ, atq; habeant cor unum, & animam unam, canantque: Ecce quàm bonum & quàm jucundum habitare fratres in unum! Sagt Rupertus. Welches GOTT allen gnädigist / zu Bekräfftigung meines Neuen Jahrs-Wuntsch wölle verleyhen!

Amen.

Sollen falle die Mäuren der Sünden / wie Jericho.

Augustin. Serm. 106. de Temp.

Kurtze Widerholung deß Gebrauchs der siben Posaunen.

Luc. c. 4.

Rupertus in cap. 25. Levit.

# Die dritte Predig / Am H. Neu-Jahrs-Tag.

## Thema III.

Neu-Jahrs-Schanckung Heiligister Nahmen JESUS: vnd was dabey insonderheit zubetrachten?

Propter quod & DEUS exaltavit illum, & donavit illi Nomen, quod est super omne Nomen: ut in Nomine JEsu omne genu flectatur: Cælestium: Terrestrium: & Infernorum. *Philipp. 2. v. 9.*

Darumben hat ihne auch GOtt erhöhet/ vnd ihme geschencket einen Nahmen / der über alle Nahmen ist: daß im Nahmen JESU alle Knye sich biegen sollen / deren / die im Himmel / vnd deren / die auff Erden / vnd vnter der Erden seynd.

1. Bey dem Eingang deß Sohn GOttes in die Welt / alles arm vñ schlecht.

Cyp. tom. 3. Serm. de Nati.

Mindistes Stättlein Bethleem.

Ein zerrissenes Hauß mehr ein Viehstall.

Schlechter Haußrath.

Geläger in einẽ Stall.

Die Mutter ob dem Heů.

DU End / vnd Außgang deß Alten Jahrs haben wir müssen mit Augen sehen/ vnd bekennen/ wie alles / was das ewige Wort/vnd der Sohn GOttes in dem Fleisch/ in seinem ersten/sichtbahren Eingang in die Welt angetretten/ arm/ demüthig / niderträchtig / schlecht/ verächtlich / vnd gleichsamb dem Ansehen nach / nichts gewesen. Nemblichen / wie es der H. Cyprianus erzehlet/ vnd stuckweiß seinen Zuhörern vortraget: Civitas parva, daß kleine/ja mindiste Stättlein auß der Zunfft/ vnd dem Fürstenthumb Juda, Bethleem, so da ware das eygenthumliche Stammen-Hauß deß Sohns David: Domus pauperula, ein armes/ zerrissenes/ allen Winden/ vnd Ungewitter offenstehendes Hauß: ja nit ein Hauß / sonder ein alte Scheuren / Wagen- oder Stro-Hütten/ vnd Vieh-Stall/ nit so fast den Menschen/als vnvernünfftigẽ Thieren zur Einkehr/ vnd Unterkomen tauglich: Suppellex exigua, ein gar bald gezehltes Hauß-Geräth/eingericht: vnd kaum für eusseriste Noth klöckende Vorsehung / für solche Gäst zwar denen sonsten der Himmel zu klein: die Erden zu eng: alle Geschöpff zu wenig; sie verdienten etwas mehrers. Reclinatorium in stabulo, das Geläger in einem Stall/ in welchem der Ochs/ vnd der Esel fast den meisten Orth / vnd Weitte einnemmen: die Spinnen vnd ihr Gewöb alle Wincklen einfüllen: das Genüstet/ vnd der Unrath allen Sinnlichkeiten zuwider hin- vnd her ligen. Mater in Fæno. Die Mutter / als ein Jungfräwlich / gantz vnversehrte Persohn: Als ein verehelichte Ehren-Frau: als ein gebohrne Reichs-Königin: als ein erkisene Himmels-Kayserin: als ein bestellte GOttes Gebährerin/hat ihren Sitz ob dem Heů/ vnd dürren Graß zuberaithet; vnd ist dannoch nit sicher / ob ihr nicht diesen Sitz das Vieh zu seiner Nothdurfft entziehet. Filius in præsepio, der jenige Sohn / so einen Vattern ohne Mutter/ der GOttheit nach hat: Einer Mutter Kind / der Menschheit nach / ohne Vattern ist: der ein Messias, oder gesalbter König / vnd Welt-Erlöser versprochen worden/ der ligt in einer zerbrochenen Krippen / oder Vieh-Parn ob dem Stroh: Nihil denique in illa paupertate videbatur Divinum. Kein Glantz / wie etwa bey brinnend- vnd doch nit verbrinnenden Dorn-Buschen in der Wüste: kein Blitzen/ Donnern/ Trompetten-Schall/ wie auff dem Berg Synai bey Ankündung deß Gesatzes: kein Nebel-Gewölck / wie zu Bezeigung anwesender Göttlicher Majestätt in Salomonischem Tempel: kein hoher GOttes Thron vnter den Seraphinen / wie Ilaias gesehen / kein Wagen/ vnd Ezechiëlisches Heer-Geförth der Glory GOttes mit vier Wunder-Thieren bespannet. Und dises/ was allda Cyprianus erzehlet/ haben wir müssen/ wie ich sag/ zu Endung fast/ vnd Beschluß dieses Jahrs / bey der zeitlichẽ Geburt deß Sohns GOttes/ mit Augen sehen.

Der Sohn GOttes in der Krippẽ.

2. Gebet weit anderst bey Eingang deß Neuen Jahrs/ mit Christo. Philipp. 2. v. 8.

Aber / aber bey dem Anfang deß eingehenden Neuen Jahrs / gehet es weit anderst/ mit disem Neu-gebohrnen Kind her: vnd weilen es sich also ernideret / vnd: humiliavit semetipsum factus obediens. Folget nun bey neuem Sonnen-Schein / deß anbrechendẽ Jahrs/ ein völlige Aenderung: Propter quod & DEUS exaltavit illum, & donavit illi nomen, quod est super omne nomen, ut in Nomine JESU omne genu flectatur cælestium, terrestrium, & infernorum. Und muß da dises Göttliche Kind gleich den achten Tag / nach seiner Geburt / auß dem kleinen Zunfft-Stättlein Bethlehem / in die grosse Königliche Haubt- vnd Residentz-Statt Jerusalem hinauff. Muß auß dem höltzenen / vnd mit Stroh bedeckten Hauß / in den reich- vnd ansehlich aufferbauenen Tempel hinfür. Muß auß dem

Schöne Beschreibung solcher Enderung.

schier

schier zerfallenen Vieh-Stall biß fast in das Heiligthumb deß Tempels hinein. Muß von der zerbrochenen Heü-Krippen / vnd gleichsamb Fuetter-Wannen auff den Heil. Altar GOttes. Muß von dem Anhauchen der grob- vnd vnvernünfftigen Thier in die Händ der geweyhten Priesterschafft. Muß von dem ellenden Haußrath deß Stalls in das theuere Eingericht deß Tempels zu guldenem Leuchter / zu den Schau-Broden / gar zu der H. Archen / vnd Bunds-Laden. Muß von dem Heü vnd Stroh/zu dem kostbahren Rauch-Werck/ so in der Frühe/ vnd zu Abend angezündet wird. Dann daß der Heyland in dem Tempel die Beschneydung empfangen / bezeugt der H. Hilarius, da er sagt: In hoc octo dierum numero, cùm Christus circumcisione non egeret, oblatus in templo est, ut in corpore ejus, humanæ carnis recideretur infirmitas. Diese Erhöhung aber deß Sohn GOttes von dem Stall in den Sionischen Tempel / war dem ewigen Vattern bey weitten nit gnug; sonder wolte ihn zu Eingang deß Neuen-Jahrs / gleich auch den ersten Tag/ vnd anfangenden Sonnen-Schein / mit einer allerfürnehmsten Schanckung verehren: Et donavit illi Nomen, quod est super omne Nomen: Nemblichen: Nomen admirabile, 1. Nomen adorandum, 2. Nomen Angelicum, 3. Nomen amabile, 4. Nomen Benedictum, 5. Nomen Divinum, 6. Nomen gloriosum, 7. Nomen laudabile, 8. Nomen terribile, 9. Welche alle Titlen dieses Nahmens/ der ewige Vatter bestätten / vnd bekräfftigen wollen / mit einem gemeinen Niderfall auff die Erden aller Geschöpffen / zum Zeichen höchst-möglichister Verehrung/vnd dannenhero befohlen: Ut in Nomine JESU omne genu flectatur, cælestium, terrestrium, & infernorum. Disem nach/vnd wann der allmächtige GOtt seinem eingebohrnen Sohn/ für einen/ so zu reden/ Neuen Jahrs-Wuntsch/ vnd zugleich Verehrung/ nichts anders angewuntschen / vnd gegeben hätte/ als den allerheiligisten Nahmen JESUS / den er ihme in der schmertzhafften Beschneydung / vmb wegen so Theuer-Werth vergossenen Bluts mitgetheilet: Was kan / oder soll ich anders thuen/ als fein geschwind/vnd ohne Verweillung/ üblichem Gebrauch nach / für einen Neuen Jahrs-Wuntsch so wol / als gab/beforderist vnseren Durchleuchtigisten Churfürstlichen Häubtern ins gesambt vnd sonders: dann auch allen dero angehörigen Hoch- vnd Nidern Ständen / Beambten/ vnd Bedienten sammentlich / von Grund deß inneristen Hertzens zuwüntschē/ auch zumahlen zugeben: Salutiferum Nomen JESUS: Wie ihne widerumb nennet Bernardus. Und mit diesem: allen Frieden/ mit GOtt/ mit dem Nechsten/ mit sich selbsten/ zu völliger Ruhe/ vnd Sicherung / vor eusserlich- vnd innerlichen Feinden/ vnd Gegentheilen. Alles Glück/ zu erwüntschlicher Verrichtung/ Geist- sowol/ als weltlicher hoch-angelegenen Geschäfften / vnd Wercken. Alles Heyl zur beharrlichen Gesundheit / vnd Wol-Leben deß Leibs / vnd der Seelen/als beyder fürnehmsten menschlichen Theilen: Allen Seegen zu erfreulichistem wachsen / vnd auffnemmen zeitlich / vnd ewiger Güter/ wie die mögen beschaffen seyn: Allen Wolstand letztlichen in Regierung/ vnd Verwesung aller vnterhabenden Provintzen/ vnd Landschafften. Daß wolle alles genädigist / gütigist / vnd mildist geben / vnd verleyhen der allerkräfftigist / vnd mächtigiste Nahmen / vnd sonderbahr der / so selbigen empfangen vñ tragt JESUS! was aber noch ferners / bey disem Wuntsch sowol / als gab/ wird zu betrachten seyn/ will ich nechst Göttlicher Gnad/ vnd Euer Lieb / vnd Andacht gnädiger Gedult/noch ferners weitläuffiger erklären.

Hilar. in Psal. 118.

Himlischer Vatter verehret seinē Sohn die allerfürnehmste Schanckung.

1. Psal. 8. v. 1. 2. Cornel. à Lap. 2. Cor. 12. 3. Bonav. in c. 1 Luc. 4. Th. Ser. de circumcis. 5. S. Bern. Serm. 15. in Cant. 6. Bonav. in c. 1. Luc. 7. Orig. Hom. 14. in Luc. 8. Thom. Serm de Circum. 9. S. Chrysost hom. 9. ad Coloss.

Neu Jahrs Wuntsch / vnd vorhabende Schanckung.

Ber Serm. 15. cit. in Cant.

Der Sohn GOttes selbsten / hat disen Neu-Jahrs-Schanckung/ die er in seinem auffgelegten Nahmen / von dem Himmlischen Vattern empfangen / also lieb / wolgefällig / vnd angenehm gehalten / daß er denselbigen nur an dem allerfürnehmsten / vnd höchsten Orth seiner Göttlichen Person tragen / führen / vnd auch der Welt scheinbahrlich zeigen wollen. Dann wie ich lise in Fastis Marianis P. 2. Novemb. 16. hat sich einest begeben / daß der H. Edmundus damahlen noch ein Student / hernach Ertz-Bischoff zu Candelberg in Engellandt in dem Feld spazierendt / allein / vnd von anderer seiner Gesellschafft gantz abgesöndert/ in Beschaulichkeit Göttlicher Dingen vertiefft ware. Unter Weegs / da er also fortgienge/ kahm ihme ein sehr wolgestalter/ aber gantz vnbekanter Jüngling entgegen / welcher / als er Edmundum freundlich gegrüsset/ auch den Danck/ vnd Gegen-Gruß hinwiderumb empfangen/ vnd gesehen/ daß sich Edmundus an der vnbekanten Gestalt verwunderte/ fragte der Jüngling/ ob er ihne dann nit kennet? Eum esse, qui latus suum, in classe, & ubi esset assiduus stiparet? Und da Edmundus mit schärpfferem Ansehen noch gewissere Kundtschafft wolte einnemmen: Mox exaratum in Fronte JESU Nomen legit, & hoc tunc visus est contra mortem inopinam, memoria semper infixum ferre. Da ist bey disem Verlauff sehr bedencklich / warumb doch Christus seinen Heil. Nahmen wollen offentlich an der Stirne / als dem höchsten Theil deß Haubts / vnd nit etwa an einem andern Leibs-Theil tragen? Warumb nit etwann als ein kostbahres mit edlen Gestein besetztes Behäng an den Ohren / wie etwa diser Nahmen in den Ohren deß Heil. Bernardi geklungen / vnd immerfort lieblichist gethönet/ laut seiner Bekantnuß in Jubilo: in aure dulce Canticum? Warumb nit in den Augen / wie die jenige / welche den Heil.

3.

Fasti Mariani P. 2. Nov. 16.

Der H. Edmundus sihet den H. JEsus Namen an der Stirn.

Warumb Christus seinen H. Namen an der Stirne hab tragen wollen?

Warumb nit an den Ohren.

Bernard.

In den Augen.

Bernardinum Senensem damals predigen gehört / da er ob sich / Sanctissimum Nomen JESU conspicuũ habuit, sole splendidius; Wie Fasti Mariani 20. Maij sagen: vnd also seine Zuhörer ihme diesen Nahmen auß ihren Augen / als einen Spiegel entgegen geworffen? Warumb nit auff der Zungẽ / wie Paulus der Heil. Apostel zu Rom ad aquas Salvias, in seiner Marter / da er sein Leben mit drey Springen seines abgeschlagenen Haubts beschlossen / JESU Nomen clamando immiscens? Fasti Mariani 29. Junij.

Fasti Mar. 20. Maij.

Auff der Zungen.

Ijdem 29. Junij.

4. Warumb nit an beyden Lefftzẽ.

Warumb nit an beyden / ob- vnd vnterer Lefftzen / wie die seelige Catharina Bononiensis, welche ihr Leben mit einem dreyfachen Seufftzer / jedwederes mahl deficientibus paulatim viribus JESU Nomen invocans, beschlossen? Warumben nit an dem Mund gleich als ein auffgetruckts Sigill / wie die seelige Victoria, quæ nihil loqui, nisi DEUM gestiebat. Und in diesem Nahmen auch ihr Leben geendet / vnd den Geist auffgeben? Warumben nit auff der Brust / wie Henricus Suso, welcher mit einem eisenen Griffel: JESU Nomen pectori insculpsit ingeniosus Cælator? Warumb nit ob dem Hertzen / wie der H. Antiochenische Patriarch Ignatius, welcher / da er auff Römischen Schau-Platz von den Löwen vnter Trajano verrissen worden / auch sein Hertz eröffnet war: Disertis litteris exaratum in corde repererunt JESU Nomen, breve quidem tam angusti monumenti, sed longè pulcherrimum Epitaphium. Warumb nit in dem Hertz-Grüblen / gleich als in einem Mund / vnd auff der Kel / wie Rochus Gonzalez, vnserer Societät / Cujus cor, cervice resectâ, auditum est clarâ voce JESUM inclamare? Warumb nit vnter den Arlen vnd Jexen / wie die H. Eustochia, sub cujus mortuæ ex illâ fuit hoc Nomen velut incisum? Warumb nit letztlichen in den Händen / wie der H. Lehrer der Heyden / welcher gleichsamb in einem kostbahr außerwöhlten Gefäß / oder künstlichen Meer-Muschel disen Nahmen / als ein edlistes Kleynod müssen herumb tragen; dañ also sagte der Heyland selbst zu Anania vom Paulo: Vas electionis est mihi iste, ut portet Nomen meum coram gentibus, & Regibus, & filijs Israël? Nichts dergleichen / sonder zu höchst an dem Haubt / vnd Stirne müste dieser H. Nahmen Christo stehen / als er von Edmundo gesehen worden: Warumb aber dieses? darumb: daß billich an dem höchsten Orth der Persohn Christi / dieser allerheiligiste Nahmen hat stehen sollen / wo das Creutz angehäfft ist / vmb dessen Tragung / Außstehung / vnd Todts wegen / ihme dem Seeligmacher / dieser Nahmen zu einem sonderbaren Lohn gegeben worden. Nun aber das Creutz ist zu höchst an der Stirne deß obersten Priesters Christi / wie Rupertus sagt: Lamina aurea Fronti Pontificis imminens, corona est honoris, & Gloriæ in Capite Redemptoris imposita propter mortem Crucis. Das Creutz ist zu oberst an den Stirnen der Welt-Häubter / als Anwalden vnd Statthaltern Christi: Reges Diadematis positis, Crucem in fronte suscipiunt. Jam in purpuris Crux, jam in diadematis Crux, & super solem fulget Crux. Sagt Chrysostomus. Das Creutz ist signaculum frontium. Sagt Tertullianus. Et ad omnem progressum, quæcunque nos conversatio exercet, frontem Crucis signaculo ferimus. Warumb soll dann nit auch zu höchst an der Stirne seyn Sanctum Domini insculptum, scilicet Nomen ineffabile? wie Rupertus sagt? daß / also Christus gar recht vnd billich disen allerheiligisten Nahmen an seiner Stirne getragen / als ein Sach / so höchst preyß-würdig / vnd ihme von dem Himmlischen Vattern selbst zu sonderbahren Ehren / vnd einem gleichmässigen Lohn seiner tieffist-geübten Demueth gegeben worden.

Paul. Barry. in favor. JESU.

Auff der Brust.

Fast. Mar. 25. Jan.

Ob dem Hertzen.

Ijdem 1. Febru. In dem Hertz-Grüblein. Jac. Lohbet. de For. Christiana.

Unter den Arlen.

Nicol. Serar. l. 1. in Josue cap. 2. Quæst. 17.

In den Händen.

Act. 9.

Ursach deß Nahmens JEsu an der Stirne.

Ruper. l. 4. in Exod. c. 23.

Chrysost. Hom. 55. in Matth. Tert. l. 3. cont. Marcon. Idem de Cor. Mil.

Ruper. l. c.

Also daß gleichfals mein Neue Jahrs-Schanckung vmb so vil destoweniger außzuschlagen / sonder nur vnd vmb so vil desto höcher zuschätzen / vmb wie mehrer sie von Christo geachtet / vnd geschätzet worden / der sie auch biß zu höchst deß Haubts erhebt / vnd gar an die Stirne sichtbahrlich anhäfften wollen. Und allerdings recht / vnd billich: dann wer ist / der disen allerheiligisten Nahmen nit verehret / sich nit darob entsetzet / vnd / wann er recht glaubig / selbigen nit innerist liebet / vnd so vil möglich / in sein Hertz einschliesset? dieses recht gründlich zu zeigen / widerhole ich die Wort / vnd den Befelch deß ewigen Vatters / welcher schon längsten ankünden lassen: Ut in Nomine JESU omne genu flectatur, cælestium, terrestrium, & infernorum. So daß niemand ist / noch auch seyn soll / der disen Nahmen nicht der Gebühr nach / ehret. Dann von dem vntersten Welt-Theil / das ist: von der Höllen anzufangen: verehret disen Nahmen nit mit einer sonderbaren Forcht / Zittern / vnd Entsetzen / der Sathan / mit seinem gantzem Geschlärff / vnd Geschwader verdambter Englen / vnd Menschen? Jene gantze Legion böser Geister / so den armen Menschen an dem See Genesareth, oder Tiberianischem Meer gequellet / so bald sie Christum nur von ferne noch ansichtig worden: Cucurrit, & adoravit eum: videns JESUM à longè? Die Haubt-Ursach aber / warumb omnes Dæmones in Nomine JESU contremiscunt: Wie der H. Bonaventura sagt / gibt er bemelter Seraphische Lehrer selbsten: Nolite mirari, in Nomine JESU omnes Dæmones expavescunt: quia ejus virtute Sathanas cum omnibus Angelis suis de Cœlo expulsus, cecidit sicut fulgur. Kommen wir aber von der Höllen herauff zu der Erden / verehren

5. Auß der Kostbarkeit deß H. Namen JEsu zuschätzen die Neu-Jahrs-Schanckung.

Diser Namen wird mit Zittern verehret von dem Sathan.

Marc. 5.

S. Bonav. Tom. 2. Serm. 4.

Von unlebhafften Geschöpffen.

ren diesen Nahmen nit alle unlebhaffte Geschöpff? welche/ob sie schon nit in dem Verstand/ noch einer anderen Empfindlichkeit fühlen die Krafft dieses Heil. Nahmens/ ist ihnen doch selbige durchauß nit verbotten;

Von Sonn und Mond.

dann so bald die Sonne/ und der Mond jenen zu höchst ob dem Creutz gehäfften Titul sambt eingeführten Nahmen/ gelesen/ und zugleich den angesehen/welchen dieser Nahmen bedeuttete: Tenebræ factæ sunt

Matth. c. 27.

super universam terram. So bald die Erden/ Felsen/ Gräber diesen Titul ob dem

Von der Erdē/ Felsen/ &c.

Berg Calvariæ erhöbt angeschauet/ und den beygefügten Nahmen in der Natur empfunden: Terra mota est, petræ scissæ

Ibid.

sunt, monumenta aperta sunt. So bald JESUS dem Wasser gleichsamb seinen

Matth. 14.

diesen Nahmen eingedruckt: Ambulabat

Von dem Wasser.

super aquas. Und hat sich ihme und seinen Füssen dises Element, wie ein Marmel unterlegt. Verehren diesen Nahmen nit die

Vom empfindlichen Geschöpffen.

lebhafft- und empfindliche Geschöpff? und ob sie schon mit Vernunfft nit begabt/ thun sie es doch nit selten den Menschen dißfahls bevor/ und geben aller verständigen Welt zuerkennen/ was diesem höchst-gepriesenen Nahmen für ein Ehr gebühre. Die Bäum

Von Bäumen in Ægypten.

in Ægyptischem Reich/ wem haben sie ihre Gipffen von der Höhe biß an den Boden zur Wurtzen hinunter geneigt/ als dessen Nahmen/ welchen die Mutter in ihrer Schoß mit begleitendem Joseph fürüber getragen/ als Er vor Herodianischen Schwerdt in selbige Landschafft geflohē? Das Balsamb-Gewächß in betheuttem

Von Balsamb-Gewächs.

Reich/ wem hat es zu ehren häuffiger seinen kostbahren Schatz lassen fliessen/ und überflüssigeren Safft von sich geben/ als dem jenigen/ dessen Nahmen/ als ein außgegossenes Oehl dahin kommen/ und ruchtbahr worden/ auch mit seiner Gegenwarth diese Balsamb-Gärten geheiliget/ und fruchtbarer gemacht? Der Bethlemitische Ochß

Von Ochs und Esel bey der Krippen.

so gar/ und Esel haben sonders zweiffel nit allein das Kind in der Krippen/ sondern auch den heiligisten Nahmen in demselben erkennet/ und mit einem Knye-Bug/ und Niderfall verehret. Dann ob schon dieser Nahmen dem Kind damahlen von denen Menschen nit noch aufferlegt worden/ hat ihme doch schon vor längst der Engel also benambset: JESUS vocatur ab hominib', qui vocatus est ab Angelis, priusquam in utero reciperetur, sagt Bernardus.

S. Bern. Serm. 1. de circ.

6. Wird verehret von vernünfftigen Geschöpffen.

Verehren disen Nahmen nit auch die vernünfftige Geschöpff/ welche es dann auch Krafft ihres habenden Verstands allermeisten thun sollen? So gar Augustinus noch mit seinem Manichæischen Irrthumb behafftet/ da er in seinem Garten/ die Göttliche Stimm: Tolle, lege vernommen/ und

Rom. 13.

kaum auß eröffnetem Buch die Wort Pauli: Induimini Dominum JESU, gelesen: Subitò omnes dubietatis tenebræ diffugerunt. Und hat er dem mit völliger Unterwerffung seines Willens/ und Verstandts erwisen/ dessen mächtigister Nahmen/ ihne bezwungen. So gar Paulus, noch in seinem Judenthum erhärtet/ hat sich doch auff Benennung dises Nahmens geben/und sich zu dessen schuldiger Lieb/ Hochachtung/ und Verehrung schicken müssen. Dann als er auff sein Frag/ wer da seye/ der mit ihme rede/ verstanden: Ego sum JESUS, quem tu persequeris. Da hat sich Paulus, ob gleichwol schon vor gestürtzet/ erst recht zu dem Niderfall vor disem Nāmen geschickt/ und sich sambt seinem Willen/ Kräfften/ Vermögen/ und gantzem Paulo, disem Namen zu allem Dienst- und Pflicht-Leistung

Act. 9.

vnterworffen. So gar die Allerseeligiste Mutter GOttes ist in ihrem von Himmel empfangenem Gruß/ und Ankündung göttlicher Mutterschafft/in die Einwilligung nit außgebrochen/ biß der Englische Pottschaffter den Nahmen deß künfftigen Kinds angedeuttet: So bald er aber sagte: Vocabis Nomen ejus JESUM Hat sich vor disem Nahmen die demüthigiste Mutter darnider geworffen/ und für ein Magd/ und Dienerin deß HErrens außtrucklich bekennet. Kommen/ und steigen wir aber gar von der Erden gen Himmel übersich/ so verehren/ und lieben alle Englen diesen allerwerthisten Nahmen/ auch mit einer sonderbahren Knyebiegung/ und Niderfallen vor ihme; wie der H. Paulus, da er biß in den dritten Himmel verzucket worden/ selbst hat gesehen/ dann wie der H. Bonaventura erzehlet mit St. Bernardino de Sanctissimo hoc Nomine; Als Paulus in besagter seiner Verzuckung/ mit Göttlicher Liebe gantz entzündet zu seinem Heyland sagte: O JESU Amor meus! habe er auff den Außspruch dieses Nahmens gesehen/wie auß allen Chören die Himmlische Heer/ und Innwohner auffgestanden/ und zu schuldiger Verehrung nidergefallen seynd. Liebet disen Nahmen der Heil. Geist/ und zwar also/ daß er in Ansehung dieses Nahmens in feurigen Zungen vom Himmel kommen/ als Spiritus Paraclitus, quem mittet in Nomine meo. Sagt Christus/ ja hat ihme auß sonderbahrer Neigung gegen diesem heylwürdigistem Nahmen vorbehalten/ die Krafft selbigen recht/ und mit Nutzen außzusprechen/ welche er den Glaubigen mittheilet: Nemo enim potest dicere, Dominus JESUS, nisi in Spiritu Sancto.

Liebet diesen Nahmen/ sonderlich der/ welcher ihne empfangen/ das ist: das ewige Wort in dem Fleisch/ welches/ wie nit zu zweifflen/ sonderbahr an dem Creutz hangend/ diesen seinen heiligisten Nahmen hat in hohen Ehren/ gleich vor seinem Außtritt auß diesem Leben/ gehalten; dann/ wann man will in einem Himmlischen Verstandt betrachten die Wort: Inclinato Capite emisit Spiritum. Liset man die in dem Creutz-Titul obstehende Wort: JESUS

seiner Bekehrung.

Auch von Paulo auff der Reyß nacher Damasco.

Act. 9.

Von Maria bey Ankündung Göttlicher Mutterschafft.

Luc. 1.

Von allen Englen.

Paulus in seiner Verzuckung sihet dises in dem dritte Himmel.

Liebet disen Nahmen der Heil. Geist.

Joan. 14.

1. Corin. 12. 3.

7. Das ewige Wort in dē Fleisch.

Joan. 9.

Ibid.

Nazarenus Rex Judæorum. Wird man bald vnter andern auch ein Vrsach finden / warum̃ sich der Heyland bey seinem Lebens-End / nemblich vor seinem heiligisten Nahmen als einer so fürnemmen Göttlichen Schanckung / vmb erlittenen Creutz-Todt geneigt habe. Liebet diesen Nahmen der Vatter selbsten: dann dises muß man abnehmen auß dem / daß er disem seinem Kind von Ewigkeit her / schon disen Nahmen hat auffgeben / als die liebste Sach / mit der er wolte seinen Sohn / vnd mit dem so lieben Sohn auch den Nahmen verehren. Daß wie recht sagt der Heil. Cyrillus: Quando DEI Filius factus est homo, & natus de muliere, Pater Paternitatis leges, ut ita dicamus, secutus, Nomen declaravit. Und dahero / ob schon der Engel / so dise Geburt angekündet / auch zugleich den Nahmen außgeruffen: jedoch nur: Vocatum ab Angelo, non impositum; nempe hoc Nomen est ei ab æterno: sagt der Heil. Bernardus, von welcher Ewigkeit her der Vatter schon vorgesehen / wie zierlich dieser Nahmen werde stehn / wann ihne sein allerliebster Sohn werde tragen: wie hingegen glorwürdig der Sohn werde seyn / wann er in dem göttlichen Kleynod seines Nahmens werde schimmern. Liebet letztlichen diesen Nahmen die höchste Dreyfaltigkeit / mit gantzer triumphirlichen Kirchen / welches leichtlich auß dem zuschliessen / daß alle Gebett fast / so von der streittbahren Kirchen verrichtet werden / mit diesem Anfang / vnd Beschluß / gleich als mit einen giltig / vnd sehr kräfftigen Sigill / vnd Unterschrifft gen Himmel geschickt werden: Per Dominum nostrum JESUM Christum, vnd dahero auch schon gewiß / was Abulensis sagt: Ecclesiæ laudabilis consuetudo magis honorat hoc Nomen JESUS, quàm hoc Nomen DEUS. Nemblich / weil sie waiß / daß auch GOtt selbsten wegen sonderbahrer Ehr / die er seinem Sohn will anthun / mit seinem Nahmen / diesem allerheiligisten Nahmen gleichsamb weichet / vnd ihme den Vorzug gibt.

Der himmlische Vatter.

S. Cyrill. lib de recâ fide.

S. Bernar. Serm. 2. de Circ.

Die Höchste Dreyfaltigkeit.

Nahmen JEsus das Sigill fast aller Kirchen-Gebett.

Alphons. Abulens. in c. 20. Exod. paulò ante q. 7.

Und wann disen Nahmen / wie bißhero erwisen worden / der höchste GOtt also in sein Obacht genommen / daß bey Vorstellung desselben bezwungen werden / alle höllische Innwohner vor ihme zu ertattern: alle Erdens-Geschöpff vor selbigem niderzufallen: Alle Himmlische Bürger sich vor ihme zunaigen: Was kan man nit verhoffen / daß in: mit; vnd durch diesen Nahmen von GOTT könne erhalten werden? Nec enim est aliud Nomen sub Cœlo datum hominibus, in quo oporteat nos salvos fieri. Auß welchen Worten hat Origenes die Gelegenheit / ja Ursach genommen / zusagen / daß diser heiligiste Nahmen ein Vorbott / Verwissung / vnd Versicherung seye / aller Güter / Schätz / vnd Gnaden / die wir von GOTT empfangen: Ex hoc facilè intelligens, sagt er / quomodo omnia bona sit JESUS, si vita Donum est, JESUS est Vita: si Resurrectio est, JESUS est Lux vera, ac resurrectio. Quid ampliùs? thesaurus omnium bonorum est JESUS. Und was kan ein Christliche Seel mehrers verlangen / als die Güter deß Glücks; die Güter der Gnaden; die Güter der Glory? Nun werden aber alle dise Güter durch besagten Nahmen erworben / wie solches der H. Bonaventura betheuret: In hoc Nomine consequimur veniam, victoriam, gratiam, & gloriam: Dann / dises ist der Nahmen / mittelst dessen kan man erlangen Veniam, oder der Sünden Verzeyhung / vnd gnädigen Nachlaß. Daß haben erfahren beyde Haubt-Apostlen / weyland auch Sünder / die der Verzeyhung vonnöthen hatten / Petrus vnd Paulus. Jener sagt von Christo: Huic omnes Prophetæ testimonium perhibent remissionem peccatorum accipere per Nomen ejus omnes, qui credunt in eum. Diser aber / das ist: Paulus bezeugt es: Christus JESUS vênit in hunc mundum, peccatores salvos facere, quorum primus sum. Und ist Euthymius so gar dieser Meinung / daß der ellende Mensch Judas die Seeligkeit wurde erreicht haben / wann er nur seiner außgesagten Rew auch mit rechtem Hertzen / den Nahmen seines verrathenen Meisters beygesetzt hätte: Longè enim est desperatio, ubi est hujus Nominis invocatio: sagt Euthymius. Dieses ist der Nahmen / vermittelst dessen man wird erlangen Victoriam, vnd zwar einen Sig / wider alle Gefahren / welche von der Natur; von denen Elementen; von wüderigen / vnd durch die Sünd auffrührig gemachten Geschöpffen / mögen herrühren. Dergleiche Sig hat erhalten Paulus, da ihne GOTT mit dem Nahmen seines Sohns in die Welt außgeschickt / vnd er mit selbigem in tausenderley Gefahren; zu Wasser / vnd zu Land; vnter Freunden / vnd Feinden; bey Tag / vnd bey Nacht kommen; wie er selbst den Corinthiern nach Längs erzehlet: vnd doch allzeit glücklich vnverletzt / vnd sicher Krafft dieses Nahmens / hindurch kommen / wie der Seelige Michaël de Carcamo von ihme sagt: Errando in multis periculis, sive itinerando, sive per mare eundo, in JESU Nominis invocatione illæsus evasit.

8. Was grosse Hilff auß disen Nahmen zuhoffen.

Act. 14. v. 12.

Orig. Præfat. in Joa.

Alle Güter.

S. Bonav. Serm. 4. de Circ.

Verzeyhung der Sünden.

Als Petrus vnd Paulus erfahren. Act. 10. v. 43.

1. Tim. 1. v. 15.

Euthym. in c. 27. Matth.

Judas der Verräther hätte können Verzeyhung erlangen durch disen Nahmen.

Kan dardurch erlangt werden der Sig wider alle Gefahren.

Ein Zeug dessen Paulus.

S. Mich. de Carcamo Serm. 8. de Nativit.

Einen Sig wider alle Leibs-Gepresten / vnd Kranckheiten / welchen sehr offt darvon getragen Petrus; der in Nomine JESU Nazareni, einen gantz Erkrumbten auff gerade / fertige Glider gestellet: der einen acht-jährigen gichtbrüchigen Æneam zu Lidda, mit den einigen Worten: Sanate Dominus JESUS! von seinen Gepresten entlediget: Der darbey gewesen / als der Heyland jenen acht vnd dreyssig-jährigen Gichtbrüchigen frisch / vnd gesund gemacht. Dem der H. Bernardus für vnser Vorha-

9. Sig wider Leibs-Gepresten.

Act. 3. Wie vilfältig erfahren Petrus. Act. 9.

Bernard. Serm de Divite.

ben

ben schön zuredet / daß er ein eytles Wasser so lang vergeblich zu seinem Heyl erwartet / sagend: O stulte, quid tibi cum aquâ? si vis, recipere sanitatem, ecce fons olei Misericordiæ JESU Nomen est, in quo te nullus prohibet lavari. Einen Sig wider alle sichtbahr- vnd vnsichtbahre Feind: dergleichen einen David wider Goliath erhalten / dessen Stein / wie Philo schreibt / mit dem er disen Risen gefället / solle / mit dem Nahmen Iosue bezeichnet gewesen seyn; so nur ein Schatten / vnd Vorbedeuttung vnsers heiligisten Nahmens war. Wie vielmehr werden diese Feind gefället werden / wann man mit David nur mit Zusatz dieses vnsern wahren Nahmens wird sagen: Tu venis ad me in gladio & hastâ; ego autem venio ad te in Nomine Domini JESU. Dieses ist der Nahmen / mit welchem man erhalten Gratiam. Dann das ist das Oel der Gnaden / mit welchem GOTT seinem Sohn als das Haubt / vnd durch ohne vns / als seine Glider gesalbet. Diß ist das Liecht der Gnaden / welches GOtt sonderbahr in Neuem Gesatz lassen aufgehn in: vnd durch disen Nahmen / da vorige dergleichen Nahmen nur ein purer vnd lauterer Schatten gewesen. Diß ist die rechte Ader der Gnaden / so von jenem Quell-Brunnen den Ursprung nimbt / worauß alle Gnaden herfliessen: Gratia DEI per JESUM Christum: sagt Paulus. Dises ist letztlichen der Nahmen / mit welchem man kan erreichen Gloriam. Der hat Christum gleich als ein hellleichtender Sonnen-Glantz vnd Stern dahin geführt / daß er anjetzo in- vnd mit disem seinem Nahmen / als vmbgebenden Strahlen in oberm Reich herrschet / vnd regieret / auch den Glantz dieses Nahmens auff vns / als seine Nachfolger herunter wirfft: Quia Dominus JESUS in Gloria est DEI Patris, wie der Apostel sagt: vnd begehrt auch vns in diesem Nahmen dahin zubringen / weil niemand ohne diesen Nahmen / wird da können hineingehen / wie der H. Bernardinus Senensis, vermerckt: Scito, quia nullus ibit in vitam æternam, nisi cum illo Nomine JESU inscriptâ fronte Dessen führet ein Exempel ein / Arnoldus Carnotensis den rechten Schächer an dem Creutz / von dem er sagt / daß sein so gählinge Bekehrung / sein an Christum / vmb die Gedächtnuß in dem Reich GOttes / gestellte Bitt; sein Trost wegen von Christo beschehener Verheissung deß Paradeyß / von dem Nahmen JESU / den diser Mann an auffgehäfften Creutz-Titul gelesen / hergerühret: Ad illum titulum, qui erat superscriptus in Cruce, respexit bonus latro, & illam scripturam toto corde perlegens, à JESU meruit audire: hodie mecum eris in Paradiso. Sagt Arnoldus.

Und dises derohalben ist mein Neuer Jahrs-Wuntsch / in welchem ich / weilen es dieser Nahmen auch also heisset / alles zeitlich / vnd ewiges Heyl / Wolfahrt / vnd Glückseeligkeit eingeschlossen. Dieses ist die Gab für ein Neue Jahrs-Schanckung / welche so gar der ewige Vatter selbst / seinem einigen Sohn zu höchsten Ehren in seiner wol-verdienten Beschneydung für ein sonders Beschänck am Tag deß eingehenden Jahrs gegeben. Dise die Beschaffenheiten / Umbständt / vnd Eygenschafften / deß H. Nahmens / welche vns zu Seelen- vnd Leibs-Hülff allermassen gethäulich: Will nit zweifflen / es werde diser H. Nahmen nit zwar von dem Geber / sonder von ihme / vnd auß seiner Natur selbsten / allen zum angenembsten seyn. Weilen solche so grossen / vnd weit vnendlich mehrere schätzbahriste Güter / als erzehlt worden / in disem H. Nahmen eingeschlossen. Ligt derohalben nur an üblichem Gebrauch / wie dieser kräfftigiste Nahmen anzuwenden / daß er das Heyl in vns auff das mächtigiste würcke. Disen Gebrauch zeigt in etwas der H. Laurentius Justinianus Venetianischer Patriarch / vnd auß ihme der Auctor in Fastis Marianis den ersten Jenner. Dieser Heil. Vatter sagt: Si quando tentaris à Diabolo: si ab omnibus hominibus opprimeris: si conficeris ægritudine; si doloribus fatigaris: si desperationis agitaris spiritu, Nomen JESU edicito. Es weiche diser Nahmen nit von dem Mund / der ihne mit höchster Reverentz allzeit außspreche: Weiche nit von der Zungen / die ihne mit gröster Ehrenthiettung rede: Weiche nit von dem Hertzen / welches ihme immerfort / als den höchsten gewährigisten Trost besitze: Weiche nit auß der Gedächtnuß / daß man dessen allzeit ingedenck seye: Weiche nit auß dem Verstand / daß man wol fasse / vnd erkenne / die Hochheiten / vnd Kräfften dises Nahmens: Weiche nit auß dem Willen / der nichts anders wüntsche / vnd begehre / als die Würckung dieses Hochwürdigisten Nahmens zu geniessen: Weiche nit auß dem Glauben / der sich starck an disem Nahmen anhalte: Weiche nit auß der Hoffnung / die allzeit auff disen baue vñ vertraue: Weiche nit auß der Liebe / die allen Eyffer / Innbrunst / vnd Neigung / Zuverehrung dises Nahmens anwende: Weiche letztlichen nit von der Stirne / woran man diesen Nahmen zu GOttes gnädigister Erinnerung: Zu deß Nechsten gethäulicher Auffbauung: zu eygnem Heyl vnd Wol seyn: zu deß bösen Feinds Schröcken vnd Abtrib: zu Erwerbung deß ewigen Heyls vnabsönderlich trage. Mach man dannenhero dises Fürhaben / mit jener andächtigen Seel / Fest. Mar. l. c. Vigilabo: Wird dieser trostreiche Nahmen in den Augen seyn: Dormiam: Will ich mir von ihme traumen lassen. Ambulabo: Soll er mein Geföhrt seyn. Sedebo: Soll er mir an der Seyten verbleiben. Regam: Wird er mir die Reyß zeigen. Scribam:

Sig wider alle Feind.

Philo. lib. de antiqq. Bibl.

Stein David wider den Goliath mit dem Nahmen Iosue bezeichnet.

1. Reg. 17.

Kan dardurch erhalten werden die Gnad.

Rom. 7. 25

Die Glory.

Niemand wird seelig ohne diesen H. Nahmen.

Bernard. Senens.

Arnold. Carnoten. Serm. 7. de 7. verb. Pom.

Rechter Schächer am Creutz sein Heyl von dem H Namen JEsus.

Item loc. cit.

10. Widerholung der Schätzbarkeit diser Neu Jahrs Schanckung.

In wem beruhe der übliche Gebrauch dises Heil. Nahmens.

S. Lauren. Justin. Serm. de Circumc.

Wird er mir die Hand führen. Consultabo: Wird er mir Hertz vnd Zungen regieren. Esuriam: Wird er mich speissen. Sitiam: Wird er mich trdäncken: Orabo: Wird er mir die Wort geben. Ægrotabo: Wird er mich heilen. Moriar: IESU immoriar meo, er wird mein letztes Wort seyn / vnd die Augen zueschliessen. Sage dannenhero schließlich mit dem Heil. Augustino l. 1. de Contrit. Cord. tom. 9. JESU, Nomen tuum Dulce, Nomen consortans, Nomen bonæ spei. Quid enim est JESUS, nisi Salvator: ergo propter temetipsum JESU, esto mihi JESUS, Amen.

# Die vierdte Predig / Am hohem Fest der H. H. drey König.

## Thema I.

Das Christ-Kindlein ein Rosen auß Davidischen Stammen Mariæ entsprossen: die drey Morgenländische König die Jmmen darauff.

Quasi Plantatio Rosæ in Jericho. *Eccli. 24. v. 19.*

Wie das Rosen-Gewächs zu Jericho.

1. Beschreibung der Ankunfft der dreyen Königen.

WAnn ich in dem Geist / vnd Gemüth ansiehe / vnd innerlich betrachte die grosse Versamlung / vnd allgemeine Zusammenkunfft / der drey Morgenländischen Königen / sambt gantzem ihrem Begleit / Anhang / vnd Nachtrab / zu dem Neugebohrnen Heyland in Bethlehem der Jüdischen Statt beschehen / in massen solchen Auß- vnd Einzug in einer / vom GOtt erhaltenen Himmlischen Offenbahrung gesehen Isaias der Prophet / wie er c. 60. erzehlet; vnd sihe / daß daher kommen Gentes in lumine, die / vormahls in dicken Nebleu / vnd Finsternussen sitzende Heyden / vnd vnglaubige Völcker in einen / wunderbarlich in Mitte der Nacht / erscheinenden Liechte. Daß kommen Reges in splendore ortis, die weit-entlegene Königen / begleitet / vnd geführet mit einem neu-auffgehenden Stern / so sich ob ihren Häubtern / gleich als ein glorwürdige Himmels-Coron setzet. Daß kommen Omnes isti congregati, alle die jenige versamblete / so von GOttes vngeschlaffenen Fürsicht / vnd zugleich allergnädigisten Beruefft / zu dem neu-gesetzten Haubt / als schuldige Untergebene herzu gezohen worden. Daß kommen Filiæ de latere, von allen Seithen / vnd Enden in der Braitte her die Töchteren der Welt / vmb auffzuwarten der Himmels-Königin / in ihrer Mensch- vnd Göttlichen Kinds-Beth. Daß kommen Filij de longè, die Kinder der Menschen von ferne / zu begrüssen den neu-gebohrnen Sohn GOttes in dem Fleisch / so vormahls nie also gesehen worden. Daß kommen multitudo maris, die Völle / vnnd Häuffigkeit der Gräntzen / vnd Anwohner deß Meers / zu dem neu-entsprungenen Gnadens-Brunnen / so vnerschöpfflicher / als alle jrrdische Gewässer. Daß kombt Fortitudo gentiũ, die gantze Stärcke / vnd Macht / der streittbahren Landschafft / vnd reichen Zuleistung neuer Ayds-Pflicht / vnd Verbindung mit dem neuen Obristen / vnd Siger wider den Sathan. Daß kombt jucundatio Camelorum, ein solche Menge der Cameelen / daß sie mit ihrem erwecktem Staub den auffsteigenden Wellen deß Meers gleichenden. Daß kommen Dromedarij Maclian, & Epha, die behende / vnd einer überauß schnellen Zellt lauffende Dramedar / vnd Trämpel-Zigel / von den Landschafften / so weit über Arabien, hinauß gelegen / von den Söhnen Cethuræ Marcian, vnd Encklen Epha also benamset. Daß letztlichen kommen Omnes de Saba, aurum & thus deferentes, & laudem Domino annuntiantes: vnd mit Gold den allermächtigisten König: mit Myrrhen den höchsten Priester: mit Weyrauch den vnsterblichen GOtt / nebenst demüthigisten Fußfall / vnd schuldiger Anbettung beschenckend. Wann ich (wie ich sag) dise so grosse Versamblung / vnd Menge in kräfftiger Einbildung bey mir erwöge / so kombt sie mir in etwas gar sichtbar vor / als wie jener / Leo rugiens, in cujus corpore Congregationem apum Samson reperit, & mel sustulit de ore ejus: wie der H. Ambrosius redet. Dann was ist diser gantze Zulauff / vnd Zuflug aller so fern / vnd weit entlegenen Geschlechter vnd Völcker / als ein gantzer Schwarmb / vnd zusamm gerotte Menge der Jmmen? welche in dem Geist schon daher streichend gesehẽ / der Prophet David, da er singet: Principes populorum congregati sunt, cum Deo Abraham, id est, Christo sagt: Qui est Deus Abrahæ. Und nach Außsag Richardi: Et mel comẽdit, & propter nos ad

Isa. 60.

Neuer Stern ob den Häubtern der drey Königen wie ein Coron.

S. Ambr. tom. 2. l. 2. de Spir. S. in Prolog. ad Grati. Aug. Ankunfft der Weisen verglichen einem Jmmen Schwarm. Ps. 4. 6. 10. S. Dionys. Carth. In Psalm. Richard. à S. Vict. l. 1. p. 1. de Emm. c. 14.

ad apium participationem descendit. Was ist Christus/ vnd das ewige Wort in dem Fleisch anders/ als in dessen Mund diser Zuflug / vnd Strich so vnzählig- vnd häuffiger Völcker geschehen / als Leo de tribu Juda ? Das ist / Leo spiritualis, wie ihne nennet/ der H. Epiphanius, Qui à Patre missus sua cooperuit vestigia, mittelst Menschlicher Natur/ mit der die Gottheit bedecket worden/ vnd in welcher verborgen war Leo, & Fortitudo ejus, wie der Heil. Hieronymus sagt.

Ap. 5. v. 5.

S. Epiph. in Physio.

S. Hieron. in cap. 43. Ezech. 2.

Was ist die Nutzbarkeit / das Heyl / die Gnad / die Freud / die Ergötzung / welche diser zufügende Immen auß dem Mund besagten Löwens erholet / als Mel & Lac sub lingua ejus ? Dann ad nos veniens solum mel attulit: wie der H. Bernardus sagt. Also daß dieses vnser außgewürckte Heyl warhafftig gewesen; Favus Verbum caro factum est in Virgine, distillans redundantiam, & gratiam fundens: sagt Hugo de S. Victore. Daß ich mir noch einmal seyn lasse/ daß der Zuflug/ vnd Versamblung der Völcker / mit ihren Königlichen/ sonderbar drey Häubteren zu Christo/ in das Bethlemitische Hüttlein / sich allermassen wol abgleiche mit dem Samsonischen Immen-Schwarmb/ der sich in eröffnetem Mund deß Löwens / hinein gelägert / vnd alldorten / so wol Nahrung/ vnd Unterhalt für sich gesucht/ als andern auch mitgetheilet/ vnd gegeben. Dann also fassen auch / als ein gantze zusamm-gerotte Versammlung der Immen / die Morgenländische Völcker in dem Mund deß ewigen Worts; brachten allda hinein / als fleissig- vnd arbeitsamme Immen mit ihnen ihre Schanckungen / vnd geniessen entgegen / an statt deren/ aller Lieblichkeit/ vnd Süssigkeit ihres Heyls. Allein erschröckt mich / daß ich diser Gleichnuß zwischen einem vnd anderen Löwen: zwischen einem vnd anderem Immen-Schwarmb: zwischen einem vnd anderen Hönig vnd Süssigkeit / ferners nit fortsetze/ diß/ daß von dem H. Ambrosio etwas hiebevor der Samsonische geneñet worden/ Leo rugiens, gleich dem/ welchen Martialis nennet: Nemorum Dominum, Regemque. Nun ist aber der Löw zu Bethlehem, nit so fast ein Löw in seiner Kindheit gewesen/ vnd noch vil weniger ein brillend: entzünd: vnd erzürneter Löw / als ein mildliebend: vnd gantz sanfftmüthiges Lämlein / in welchen summa Innocentia, summa Mansuetudo, summa Simplicitas zusehen / vnd zuverspühren war / wie Bernardus redet/ da er die Ursach anzeigt / warumb der ewige Vatter zu Offenbahrung deß Lams / daß ist: seines Sohns / ein Taube bey dem Jordan von Himmel geschickt ; dann ad indicandum Agnum DEI vênit columba, sagt er / vnd eben dises / daß der Löw etwas zu ernsthafft: zu zornmüthig: vnd zu erschröcklich / ist die Ursach/ daß ich jetzt nun

Cantic. 4.

S. Bernar. Serm. 2. de advent.

Hugo de S. Victor. Miscellan. l. 1. tit. 115.

Morgenländische Völcker in dem Mund deß ewigen Worts / wie ein Immen-Schwarm.

Bringen mit/ ihre Schanckungen.

Martialis l. 1. Epigr. 51.

S. Bernar. Serm. 1. de Epiph.

Abhaltung von fernerer Ver-

wehrende Versamblung/ Hoch-Löblichister Ständen Chur-Bayrischer Landen / zu ihrem Durchleuchtigisten Haubt/ nicht mag / noch will mit den Samsonischen Immen / vnd Löwen verglichen haben ; Dann ob zwar der H. Ambrosius sagt: Habebat gentium populus mella, qui credidit, & qui corpus feritatis erat antea, nunc Christi est. Daß die Völcker / welche sich zu Christo versamblet / nichts anders als Hönig / vnd lauter Lieblichkeit genossen / auch der Löw deß Samsons, so zuvor wilder Arth gewesen / jetzo in Christo ein gantz zäm / vnd sanfftmüthiger Löw worden: vnd folgendes ebenfahls anwessende Zusammenkunfft sich auch von ihrem/ von GOtt vorgesetztem Durchleuchtigisten Fürsten / vnd Löwen / lauter Lieblichkeit/ vnd Süssigkeit zugetröstet hat: Nichts destoweniger hab ich mir noch einen andern Vergleich zwischen Christo / vnd der zu ihme ankommenden Sabeischen Völcker erkisen / welcher Theils annemblicher / vnd lieblicher; Theils scheinbahrer / vnd erkandtlicher / als obiger bißhero beygebrachter seyn wird. Nemblichen ein Gleißnuß der Rosen / als alleredlisten Blumm/ vnd auff selbiger zufügender / vnd darob sich ergötzender Immen / welche sich besser zu dem Blummen/ als in dem Löwen schicken: zu disem End hab ich in meinem allererstens angezohenen Worten gesagt/ daß mir Christus am heutigen seinem Fest vorkahme / Quasi plantatio Rosæ in Jericho. Diese Rosen/ sambt den Immē/ weil es allhie zu Land also der alte Brauch erhaischet/ will ich neben nechsthin gethanen Neuen-Jahrs-Wuntsch / vnd dargereichte Muschel/ vnd Perlen-Schanckung/ für ein Gebnacht-Zugab/ vnterthänigst verehret haben/ mit demüthigister Bitt/ fernere Erklärung diser meiner Schanckung/ mit gewonlicher Gedult gutmeinend auffzunehmen.

S. Ambro. l. 2. de Spir. cit.

Gleichung mit dem Löwen.

Gleichnuß deß Löwen gelegt auff die Rosen vnd Imen.

Gebnacht-Zugab.

Desto behertzter/ kecker/ vnd vngeschiehener / greiffe ich an / meinen vorhabenden Vergleich zwischen Christo / vnd Jerichuntinischer Rosen eines Theils; anderer seits zwischen den Morgenländischen Völckern / vnd Immen/ weilen weder dise mein Rosen stechende Dörner/ noch auch besagte Immen einen verletzenden Stachel haben / Dann: erstlichen die Bethlehemitische Rosen/ von der ich rede/ ist nit eine auß vnseren/ so nach beschehenem erschröcklichem Fluch / nach dem Fahl der Natur / über die Erden / von dem Mund GOttes ergangen / auß Distlen / vnd Dörnern herfür gewachsen / vnd selbsten vmb sich angesetzte / scharpffe Spitzlen getragen. Sonder ist eine von den jenigen Rosen / so in dem Stand der Unschuld / vnd erblichen Gerechtigkeit ohne einige Spitz-Waffen gewachsen / wie der H. Ambrosius schreibet: Surrexerat ante floribus immixta teneris sine spinis Rosa, & pulcherrim' flos sine ulla fraude vernabat. Also daß dise Blum in wenigisten in

3. Vorhabende Rosen ohne Stachel.

Ohne Fluch.

S. Ambro. l. 3. Hex. c. 11.

ihr

Jmmen Heydnische Völcker / Waffen-loß.

ihr nichts besorglich- vnd vnannembliches hat. Ferners so seynd nit minder gantz Waffen-loß die Jmmen / von denen ich rede. Dann gleich wie Plinius von dem König der Jmmen sagt: Rex apum vel non habet aculeum, vel si habet, eo non utitur majestate tamen armatus. Also seynd alle meine Jmmen / von denen ich rede / das ist: die Heydnische / zu Christo eylende Völcker / gantz stachel-loß / vnd gleichsamb König; sonderlich die drey Morgenländische Häubter / welche allen vorigen Stachel / mit dem Unglauben / gäntzlichen hinweg gelegt / vñ sich alleinig mit Christlicher Sanfftmuth / vnd Gedult bewaffnet; also / daß sie auch künfftige Zeiten so gar ihr Blut / durch die Marter für Christum vergossen.

Plinius l. 11. c. 17.

Ursachen der angestellten Gleichnuß.

Neben daß vnser Rosen ohne Dorn / die Jmmen ohne Angel / haben mich zu diser Gleichnuß so vil Stuck bewegt? Daß Christus sich selbst mit außdrucklichen Worten ein Rosen nennet; dann da er sagt: Ego flos campi, liset der Hebreische Text mit Pagnino: Ego Rosa campi. Daß er mit dem hohen Priester Simone, so ein Figur deß Seeligmachers genennt wird; Flos rosarum in diebus vernis. Daß / was vngegründ die Poëten von Minerva tichten / so bald sie auß dem Hirn Jovis entsprungen / alsbalden ein Rosen soll erwachsen seyn; sich in Warheit / in ewiger Weißheit befunden / welche in ihrem Außgang von dem Vattern / vnd Eintritt in die Welt / durch jedwedern Fußtritt ein Rosen / das ist: ein vnendlichen Verdienst erweckt; gewisser als jener / dem Mann bey Persio gewuntschen: Quidquid calcaverit hic, Rosa fiat.

Cant. 2.

Christus selbst ein Feld-Rosen.

Simon der hohe Priester Figur deß Seeligmachers.

Eccl. 50.

Rosen Minervæ.

Jeglicher Fußtritt Christi ein Rosen.

Pers. sat. 2.

Daß Christus billicher als der König zu Bisagna, der nur von dem Tribut seiner Rosen jährlich auff 5000. Ducaten einholet / ein König der Rosen benambset wird / wie ihme die H. Rosalia, so gar auff ihrem Grab-Stein diesen eingehaueten Nahmen gegeben / da sie sich genennet / Rosarum Domini filiam. Daß Christus geneñet wird / Rosa Sylvestris, oder Campi, quæ absque cultura nascitur, wie der H. Thomas vermerckt / das ist: ohne zuthun Menschlicher Hand / vnd Saamen. Daß Christus auch ist / Rosa Domestica, welche odorem notitiæ suæ manifestat per nos in omni loco. Wie die H. H. Martyrer können sagen / welche als Purpur-Blätter der Haubt-Rosen deß leydenden Christi / den Welt-Geruch geben. Daß Christus gar vnfehlbar Rosa non Voluptatis tantùm, sed & utilitatis causâ creata à DEO, der Menschheit nach zuverstehen / wie Eusebius von dieser Blummen redet. Daß Christus die schönste zwo Farben einer Rosen in sich hat / weilen er ist Candidus & rubicundus, welche zwo Farben der H. Gregorius Nazianzenus allen anderen Farben vorziehet. Daß Christus auch über die Rosen seinen Geruch durch alle Welt außbreittet / welche Außgiessung deß Geruchs / vor anderem Blummen ein angebohrne Eygenschafft der Rosen / so dessentwegen *Pódon, seu rémma polútys odmys*, affluentia odoris, bey Plutarcho genennet wird. Daß Christus zwar asperrimum, sed bonum umbilicum, ein gantz verwund- aber gutes Hertz vnd Brust hat / vnd dessentwegen den allerlieblichisten Geruch von sich gibt / wie die Rosen bey Aristotele, welche den besten Geruch geben / so daß hart- vnd rauchiste Mittel haben / welches die Alte sonders Zweiffel in ihrem Sprichwort Umbilicum bonum geheissen.

Eusebius l. 8. de præpar. Evangel. c. ult.

Schönste zwo Farben der Rosen in ihne.

Gre. Naz. Orat. 25.

de S. Gorgo. Carm. de Instit. Virg.

Plutarch.

Aristot. 8. Problem. Sect. 12.

Daß Christus vil ein edlere / vnd zu den Artzneyen kräfftigere Rosen / mit ihrem nur fünff Blätteren / das ist: mit so vil Buchstaben deß allerheiligisten Nahmen JEsus / als die mit vilen Blätteren; Wie auch Theophrastus vermerckt: Rosas quinque foliorum optimas, centum foliorum vilissimas esse. Letztlichen daß Christo mehr die Lobsprüch / als einiger anderen Blummen gebühren / welche Sappho bey Achille Tatio, vnd Clemente Alexandrino, der Rosen gibt / nemblichen daß sie sey Corona Musarum, Oculus Hortorum, Plantarum decus, Prati rubor, pulchritudo coruscans, Regina florum, Risus Orbis, sinus gratiarum, terræ ornamentum, &c. Daß ich also nit vnrecht daran / wann ich heut von so vilen Eygenschafften bewegt / Christum in Gestalt einer Rosen vorstelle / vnd in

Nahmen JEsus ein Rosen mit fünff Blättern.

Clem. Alex. lib. 2. Pædagog. c. 8.

Lob der Rosen.

Meinem Vorspruch gesagt / daß er seye quasi plantatio Rosæ in Jericho. Und zwar ein solche Pflantzung / welche dicker / vnd breitter / als die Pallestinische Rosen-Bäum / welche bey jenem Brunnen stehen / dessen bittere Wässer Elisæus der Prophet / in süsse verkehret; vnd Rosen tragen / wie Saligniacus erzehlet / welche höcher / vnd ansehlicher / als die Chinesische Rosen-Bäum / deren ein Muster 1625. gen Rom gebracht worden / so mit aller Verwunderung vmb das Fest der Geburt Christi außgeschlagen / vnd weisse Rosen getragen / so alles gemach in gantz Purpur-Rothe verkehret worden / wie Cornelius à Lapide bezeugt / so es selbst gesehen. Welche gewisser in ihrer Eygenschafft / der Außbreittung / vnd Außtheilung der Blätter / vnd deß Geruchs / als die Jerichuntinische Rosen / so sich in der Nacht der Geburt Christi eröffnen / wie Christianus Adrichomius erzehlet / Nun: Cupimus in uno Principe spectare amplum Rosarum ex limo putrefacto flores speciosissimos emittens? Kan ich da mit Paula Oliva fragen / da er einführet das Exempel Jobs, wie er auß seinem ellendē / aber frischen Boden / auff dem er in seinem höchsten Anligen sasse / die schönste Rosen durch vnüberwindlichiste Gedult gezigtet / vnd durch standhaffte Beharrlichkeit eingelesen. Wir seynd aber mit der Figur / vnd alleinigen Schatten der Rosen / dergleichen Job mit Christo

5.

Pallestinische Rosen.

Saligniac. tom. 9. c. 6.

Chinesische Rosen-Bäum.

Cor. à Lap. c. 24. Eccl.

Verwunderliche Rosen der Seelen.

Christ. Adrich in Descript. Terræ Sanctæ.

Paul. Oliva Op. Nov. Conc. 32. §. 494.

Jobs Rosen der Gedult.

ver-

verglichen war / nit begnüget / sonder wollen sehen die Rosen selbst / die stunde in Bethlehemitischen Stall auff jener Virga de radice Jesse ; fürnemblich damahlen / da sie sich nach dreyzehen Tagen von ihrem ersten Ursprung am hohen Fest Epiphaniæ, oder der Erscheinung deß HErrens / sonderbahr wolte sehen lassen / vnd gantzer Welt erzeigen / ruhend in der Schoß seiner allerliebsten Gebährerin. Und zwar diese Rosen (das ist Christus ; dann disen verstehe ich allzeit vnter besagter Blum / ) weilen sie nit nur allein ein irrdisches Geschöpff / sonder zumahlen ein ewiges Göttliches Wort / so nit nur alleinig den Augen zur Freud / sonderen auch dem Gehör zum Nutzen erwachsen ; diese Rosen / sag ich / die redet auch in seiner Unmündigkeit / nicht nur auff weiß / wie Martinus del Rio vermerckt / wie man in gemeinen Sprichwort sagt : Rosas loquitur, daß der so lieblich / so annemblich redet / lauter Rosen auß seinem Mund außwürffet : sondern eygentlich Rosa loquitur, die Rosen redet selbst / vnd gebraucht sich so viler Zungen / als vil Blätter sie hat. Was redet sie dann ? diß / was die Apostolische Fischer hernach gehöret : Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam vos. Von welcher Stimm gar schön redet / da er sie erkläret / der H. Basilius : DEI ista sunt verba, quæ sive vitæ hujus, in quâ nunc sumus, sive consequentis refectionem significant.

Isa. c. 11.

Martinus del Rio in Flor. Mar. Paneg. 4. Sprichwort : Rosas loquitur. Rosen / Christus redet selbst. Matth. 11.

Basilius de abdic. rer.

6.

Und kommen mir dise Wort Christi nit anderst vor / als wie jenes Römische Emblema, oder spitzfindiges Sinn-Bild / welches man Urbano VIII. dem Römischen Pabsten vorgestelt / da er einest das teutsche Collegium besuchen wolte ; in disem Sinn-Bild ware nichts anders gemahlen / als ein Garten voller Blummen / sonderlich mit schönsten Rosen besetzt / mit dieser kurtzen Uberschrifft : Apes exspectat : Eben dieses heissen Christi Wort / vnd freundlichiste Einladung : Venite ad me omnes, vnd gleich wie jener Römische Garten auff die Barberinische Immen / so sie in dem Wappen führeten / theutete ; also beruffte Christus zu ihme auch seine Immen / vnd thate ihnen auff / allen Uberfluß seiner Lieblichkeiten. Und zwar geschahe diese Einladung dahier : Sie solten kommen ad fœnum, vnd in disem gleichwol verwelckten Heu / Safft- vnd Krafft-losen Stupfflen / dürr- vnd nichtigen Stroh / jene Blum suchen vnd geniessen / welche allem verdörrten Heu / das ist : Menschlichem Fleisch / das Leben widerbracht / zuvor ehe mans in den Ofen geworffen / gar verbrennet / vnd zu völligem Aschen gemacht. Dann er ist Flos mori nescius, & mortuis æternæ vitæ munus exhalans, sagt Ambrosius. Solten kommen ad fascias, vnd in disen gleich als abgezupfften Rosen-Blättlein / in welche jenes Haubt / so das beste Gold in dem hohen Lied benambset wird / eingewicklet worden / vnd gleich als der Gold-Stern in Mitte der Rosen gelegen / verkosten. Dann Caput ejus aurum optimum, id est, purum : sagt der H. Paulinus. Und sonderbahr jenen süssen Safft herauß ziehen / den diese Windlen empfangen ; da sie von der seeligisten Mutter bey dem Balsam-Brunnen gewaschen / vnd benetzet worden. Solten kommen ad oculus : wann der ruhende König Natantia lumina solvit, wie Virgilius sagt ; vnd allda von disen beyden Göttlichen Sternen den ersten Morgen-Thau geniessen / mit welchem sie befeuchtet / auffs lieblichiste blicken / vnd vmb sich sehen / so bald sie auß dem süssen Schlaff erwachet. Solten kommen ad Aures ; vnd auß selbigen entweders den lieblichen Thon deß Englischen Gesangs vnd Schalls / so sonst denen Immen sehr wol bekannt / vernehmen : oder hingegen ihr bittliches Surmen / vnd Anbringen der vielfältigen Nothwendigkeit / vnd Gebrechlichkeiten hinein lassen / doch sittlich / vnd mit Bescheidenheit / damit sie erhöret werden / dann da seynd eygentlich zufinden : Audiendi sensus, ac videndi, Principales ac Regij : sagt Olympiodorus.

Schönes Sinn-Bild Urb. VIII. apes exspectat.

Barbarinische Immen in den Wappen.

Immen deß Heylands beruffen zum Heu.

Ambros. l. 2. de Sp. S. c. 5.

Zum Windlein.

Paulinus Ep. 4. ad Sever. ex cart. 5. 11.

Zu den Augen.

Virgilius 4. Æneid.

Zu den Ohren.

Olympiodorus in c. 1. Eccl. V. 8.

7.

Solten kommen ad Crines ; vnd in disen nur wol ihr eygentliche Nothdurfft mit sich nemmen ; weilen allda zufinden jenes Haubt / so voll / vnd übergossen ist mit Himmlischen Thau / vnd dessen Haar-Locken / von lauter lieblichisten Nacht-Tropffen trieffen. Dann Caput meum plenum est rore, & crines mei guttis noctis, sagt er selbst bey Augustino. Solten kommen ad Genas ; da werden sie zwey sonderbahre Purpur mit weiß-vermengte Blätter finden aller Freundlichkeit / vnd Holdseeligkeit / von denen sie auch mit Göttlichem Gelächter erquicket / sich nur mit dem Ansehen auch ergötzen können : Dann Genæ ejus sicut areolæ aromatum. Vel maxillæ ejus phiolæ aromatum : sagt Hieronymus. Solten kommen ad Labia, die trieffen zwar die erste Morgen-Myrrhen / aber gar nit häutig / noch bitter / sonder süß / vnd gar annemblich / wie die Narden / vnd frühe Thau / vnter einander vermengt / von welchen Safft auch zu trincken begührig die Englen : Omne enim mel, & lac labijs tuis, sagt der Syrus. Solten kommen ad linguam, die seye der gantze / schon völlig geformbt- vnd erfüllte Hönig-Waben ; in welchem in schwämmiger / vnd zart-durchlöcherter Matery / sie funden ihre Löchlein / vnd Wohnungen ; in dem Safft der Zungen ihr Nahrung : in dem Wort / auch wañ es schon nur ein einiges / ihren vnendlichen Trost. Daß diese Zungen kan wol genennet werden favus in promissis Cælestibus, mit Beda. Solten kommen ad manus, vnd sich dermahlen zu Genügen ersättigen ob den Tröpfflein / so von jedwederem Finger vngespör-

Augu. Tr. 57. in Jo. Ex. c. 5. v. 2. cant.

Zu den Wangen.

Hiero. in Zach. fin. ex Cant. 5. 12.

Zu den Lefftzen.

Cant. 4. 11.

Zur Zungen.

Beda in c. 4. c. 8. 11.

Zu den Händen.

spörter Freygebigkeit trieffen ; biß gleichwol mittler Zeit die völlige Quellen in Mitte beeder Händen eröffnet worden/vnd noch häuffigere Nothwendigkeiten herauß gieſſen. Quia eæ clavis perforatæ fuerunt; spricht Philo Carpatius. Solten kommen ad pedes, vnd allda deß jenigen Lambs Lieblichkeit verkosten / De lub cujus pede fons vivus emanat : Welches hernach nur mit einem Fußtritt auff denſelben gantze Brünnen wird eröffnen / worvon vnzehliche Völcker werden zu trincken / vnd ſich in ihrer Fromung/ vnd Arbeit werden zu tröſten haben. Solten kommen ad lachrymas, welche diſe Roſen gar nit für ſich/ weilen nichts an ihr/ als das Welt-Elend / in welches ſie herab kommen/ zubeweinen / ſonder für alle andere Betrangte vergieſſet / vnd mit dieſem mitleydigen Augen-Flüßlein/ ihre Anligen durch Tröſtungen ringeren : bevorab / wann ſie ihn werden ſehen : Non ſolis oculis, ſed quaſi membris omnibus fleviſſe : ſagt Bernardus. Solten kommen ad lac, welche Milch zwar das Kind von der Mutter genoſſen/ aber alſo/ daß es Humilitatem Mamillæ & Lactis ſuccum, Milch vnd Brüſt der Mutter nit allen ſonſt Evæ Kinderen/ als mit Säuglingen will gemein haben ; ja die Mutter ſelbſt für ein gemeine Helfferin allen fürgeſtellt.

Philo Carpat. in Cant. 5. 14

Zu den Füſſen.

Eccleſ. 23. Nov. feſt. S. Clem.

Zu den Thränen.

Bernardus Serm. 3. de quinq; dieb⁹ Proceſſionũ.

Zu der Milch.

S. Aug. in Pſalm. 33. Conc. 1. 8.

Solten kommen ad ſanguinem, welches der eygentliche Purpur Roſen-Safft / vnd von diſem Kind gleich den achten Tag nach ſeiner Geburt vergoſſen worden ; damit nur die ſeinige fein frühe/ vnd in ſeiner erſten Unmündigkeit / ſeiner/ vnd ſeines beſten theils/ vnd nit nur erſt nach dem Todt zu genieſſen hätten. Hîc enim ſanguis floridam nobis reddit Regiam imaginem, ſagten ſie mit Chryſoſtomo. Solten kommen ad cor, vnd hierzwiſchen biß ſelbiges zu einem gantzen Immen-Gefäß/ durch den Lantzen-Stoß wird eröffnet werden / daß alle darinnen wohnen mögen/ mit dem Roſen-Sitz ſich begnügen/vnd erluſtigen ; daß da thun ſich / als in dem Urſprung auff / alle Schätz / die man mag verlangen : Quia in pectore JESU ſunt omnes theſauri : ſagt Petrus Damianus. Solten letztlichen kommen ad totum Chriſtum, cujus totum Corpus eſt expoſitum ad redimendum, wie der Heil. Auguſtinus ſagt. Und allda einmal anfangen recht erfreulich/ vnd empfindlich zu genieſſen abundantiam, jene Völle / Begnügung/ vnd Uberfluß/ welche ſie nach dem Verſtoß auß dem Paradeyß / verlohren / vnd ſo lang entrathen müſſen : Recht zugenieſſen Gaudium, welche ſie in dieſem Jammer-Thal niemahlen finden / vnd nur vom Himmel müſſen dargebracht werden. Recht zugenieſſen Pacem, welchen Genuß ſie ſo hoch / vnd nach ſo vilfältig außgeſtandener Welt-Betrananuß vnd Unruhe vonnöthen hatten. Recht genieſſen quietem, welche ihnen ſowol nach ſo hart vnd manichen außgeſtandenen Arbeiten zuvergönnen. Recht zugenieſſen omnia bona, weilẽ ſie der allgemeine Schöpffer/ vnd Vatter für alle / niemand außgenohmẽ/in ſeinem Sohn dargeben. Da kan ich auff ſo freundliche Einladung diſer ſo außgebreit- vñ jederman offenſtehenden Roſen/ wol mit dem H. Chryſoſtomo auffſchreyen : O miram Chriſti curam ! O vocationem Cæleſtẽ ! vnd : Quid hac voce poſſit eſſe deſiderabilib⁹ ? Quid hâc invitatione jucundius.

Philo Carpat. in Cant. 5. 14

Zu den Füſſen.

Eccleſ. 23. Nov. feſt. S. Clem.

Zu den Thränen.

Bernardus Serm. 3. de quinq; dieb⁹ Proceſſionũ.

Zu der Milch.

S. Aug. in Pſalm. 33. Conc. 1. 8.

Zu dem Blut.

Chryſoſt. Hom. 61. ad Pop.

Zum Hertzen.

Petr. Damian. de Excell. S. Joa. Evan.

Aug. l. de Virginit.

Zum gantzẽ Chriſto.

Rom. 5. 17

Genuß der Jmen auß diſer Roſe.

Luc. 2. 10.

Joſ. 22. 4.

Chryſoſt. Hom. 1. de verbis Iſaiæ.

Nun die H. H. Morgenländiſche Häubter / ſambt ihrem Begleit / ſo freundlich eingeladen / die kommen / vnd ſprechen ihnen etwo ſelbſt auff freudigeren Zutritt / mit dem Worten Chryſoſtomi zu : Feſtinemus dilecti, & cum conveniente modeſtia, conſiderationéque decente hanc (ich ſetze allein darzu Roſam) conſumemus : daß da hat diſe Roſen erſt ihr gäntzliche Vollkommenheit / wann ſie ihr Zihl / vnd Ende erreicht / zu dem ſie gewachſen : Nemblich nit allein das ſehen ihrer Schöne/ ſonderen auch das genieſſen ihrer Güte. Zu diſem Genuß beſagter Göttlichẽ Chriſt-Roſen/ haben diſe Sabæiſche Völcker auch ein wol-gegründes Recht / vnd Zuſpruch gehabt/ nit nur weilen dieſe Blum jederzeit ein Bedeuttung der Königen/ wie auch Königlicher Hochheit/ vnd Würden geweſen / wie in Gallieno zuſehen / der ihme cubicula de Roſis, nach Zeugnuß Trebellij, zurichten laſſen. Nit nur / weilen auch zur Königen Geburt-Zierung/ die Roſen wunderbarlich geholffen/ wie Flavius Vapiſcus ſagt : Roſas nato Aureliano, exjiſſe purpureas odoris roſei, in ſeiner Mutter Garten. Nit nur weilen die Roſen ein Königliche Schanckung ; Dann deſſentwegen pflegen annoch die Römiſche Päbſt zu frölichem Angedencken Chriſti Menſchwerdung/ den Königen / vnd hohen Ständen zuſchicken Roſam auream, wie Innocentius III. ſagt. Nit nur/ weilen die Jndiſchen Magi, oder Weiſe/auß deren Stand auch vnſere heutige geweſen/ Roſam tanti fecerunt, wie Pierius ſagt / daß ſie nichts mehrers / anderer / auch höchſter Häubter-Hertzen / ihnen gewogen zumachen / als Roſen geſucht / vnd gebraucht : ſonder weilen ihr diſer dreyen Morgenländiſchen Häubter Vorfahrerin in dem Reich / das iſt : die Königin von Saba Candace, wie ſie bey Saliano genennet wird/ da ſie 1006. Jahr vor Chriſto/ zu Salomone kommẽ/ ihme ein künſtlich gemachte Roſen / vnter anderen Schanckungen / gebracht / daß auch ein Jmmen betrogen von der Kunſt/ darauff geſeſſen / den Safft zuholen. Weſſentwegen/ ſag ich nun/ haben dieſe Sabæiſche Völcker ein wolgegründe Anſuch/ vnd Zuſpruch/ daß ſie von : vnd ob ſelbiger ihren Troſt können erholen/ bey dem wahren Salomon ; weilen ſie ihne ſchon in ſeiner Figur vnd Vorbedeuttung mit der Roſen verehret haben.

Sap. 7. 11.

9. Morgenländiſche Häubter munderen ſich auff / zu diſer Roſen.

Chryſoſt. loc. cit.

Schlaff-Kämer mit Roſen.

Trebell. in Callien.

Flav. Vap. in aurel.

Roſen bey der Geburt Aureliani.

Guldene Roſen Römiſcher Päbſt.

Innoc. III. Serm. 2.

Pierius l. 55. Hier.

Roſen bey Jndianiſchen Weiſen in hohẽ Wert.

Salianus a. M. 3047.

Künſtliche Roſen Salomoni verehrt von der Königin Saba.

Jſt ein Figur deß wahren Salomons.

Die

10. Dreyfache Rosen in Christo.

Die Erholung aber dises ihren Trosts/ haben sie keineswegs all da spahren dörffen/ sonder als fleissig- vnd begührige Immen ihr Genügen herauß ziehen/ weilen sie in Christo angetroffen ein dreyfache Rosen/ vnd jene/ welche der H. Bernardus nennet: Rosam Rocidam, Ardentem, & Rubentem: Wann man es zuteutsch nennen wolt: Ein Himmel- oder Thau-Rosen: ein Rothe/ oder Brinn-Rosen: ein Purpur- oder Kohl-Rosen. Die erste hatte ihr Wurtzē/ vnd Ursprung in den Augen: die andere in dem Hertzen: die dritte in der Wunden deß Heylands/ so er in seiner Beschneydung empfangen. Die erste ware benetzet mit den Zähern deß Heylands: die andere ware gezieret mit dem Unmündigen/ doch Hertzen redenden Liebs-Seufftzeren: die dritte ware begossen mit dem Blut/ so er in der Kindheit vergossen. Die erste könnte man nennen Rosam Favoris, deß gantz geneigten Gunsts/ vnd Genaden/ so mit getreuen Zähern bezeugt worde. Die andere Rosam Charitatis, der brinnenden Lieb; bedeuttet durch die Hertzens-Seufftzer. Die dritte Rosam Passionis, deß Leydens/ vnd mit Leyden angezeigt durch die Blut-Vergiessung. Da setzten sich dann in allertiefester Verehrung/ vnd Reverentz/ auff dise dreyfache Rosen/ vnsere Königliche Immen; verkosten/ ja besacken/ daß ich also rede/ vnd erfüllen sich zu genügen/ mit so vilfältigem Safft/ vnd Schatz auß selbigen/ vnd zwar:

S. Bernar. tom. 1. de Pass. dom. c. 33. 34. 35.
1. Thau-Rosen.
2. Brinn-Rosen.
3. Purpur-Rosen.
Erste Rosen Gunst-Rosen.
Die andere Lieb-Rosen.
Dritte Leydens-Rosen.
Königliche Immen setzē sich auff dise Rosen.

1. Auf die Augen deß Göttlichen Kinds.

Erstlichen setzten sie sich mit ihren Anmuthungen auff die Augen dieses Göttlichen Kinds/ vnd verkosteten auß selbigen die herauß schiessende Zäher/ mehr auß Gunst/ Genaden/ vnd Holdseeligkeit/ als auß Leyd/ Mit-Trost/ vnd Betrübnuß vergossen. Welches daß diesen H. H. Gästen die höchste Freud/ vnd Süssigkeit verursachet/ daß sie von ihrem GOtt/ vnd HErren mit Gnaden angesehen worden; vnd zwar durch Zäher/ welche er vmb desto kräfftigeres/ vnd liebreicheres Ansehen wegen/ gleich als Crystall/ vnd geschärpffte Gläser vorgehalten. Also daß von diesen Zäheren/ vnd Augen Christi/ hat können gesagt werden/ was Chrysostomus von deß Anherren Davids, Zäheren meldet: Quidnam, dic, oro, illis oculis formosiùs, perpetuo lachrymarum imbre quasi margaritarum decore ornatis?

Schönheit der Augen Christi.
Chrysost. Hom. 30. in Gen.

11. 2. Auf das Hertz Christi.

Sie setzten sich mit ihren inbrünstigen Gedancken ferners auff das Hertz Christi/ vnd erholten daherauß von dem Ursprung/ vnd Abgrund aller Lieb/ die eyfferigiste Anmuthungen/ mit denen dieses Kind gegen gantzem Menschlichen Geschlecht/ vnd sonderlich gegen denen branne/ welche abwesend/ an statt aller Menschen/ gantzer Welt ihre Huldigung/ vnd schuldige Pflichten ablegten. Was für Trost/ vnd vnaußsprechliche Ergötzung werden dise Sabæische Völcker empfangen haben/ wann sie die Liebs-Brunst ihres Heylands verkostet/ vnd sagen können/ diß seye das Hertz/ Quod se totum nobis per viscera suæ pietatis effudit, wie Philo Carpathius sagt? vnd auß welchem herbrinnet: Pro salute nostra summa charitas, ardentissimꝰ amor Creatoris ad Creaturam? sie setzten sich letztlichen in allertiefester Demuth auff die noch blutige Windlein/ von schmertzhaffter Beschneydung/ vnd zugen da widerumb in vergossenem allerheiligisten Blut herauß die Anmuthungen deß Mitleydens/ welche ihr Heyland noch in der Kindheit für sie zu leyden/ begührig in ihme erweckt/ da er sie in disem Welt-Elend/ vnd sonderlich vnter dem Joch deß Unglaubens/ also gepresset gesehen. Also daß sie in Ansehung dessen bekennen muste/ was Hieronymus sagt: Hic agnus est, cujus cruor linitus in postibus exterminatorem fugabat. Qui non solùm sanguine suo nos redemit, sed & lanis operuit, ut algentes infidelitate suâ veste calefaceret. Und dise also beschehene Verkostung dreyfacher Süssigkeit ob dieser Göttlichen Rosen/ nemblichen der Gnad/ der Liebe/ deß Mitleydens/ beschahe von besagten Königlichen Immen: Sine injuria, ohne Schaden/ vnd Unbild; gleich wie jener ein sinnreiches Gemähl vorgestellet/ in dem er entworffen ein Imm ob einer Rosen/ mit diser obigen Beyschrifft: Sine injuriâ, zuverstehen zugeben/ daß dises Thierlein/ ohne Nachtheil vnd einigem Schaden die Süssigkeit von diser Blummen abholle. Ebentahls haben dise Arabische Frembdling von ihrer Rosen/ die Gnad/ die Liebe/ die mitleydige Anmuthung eingesamblet/ sine injuria, ohne Verletzung/ ohne Mündерung/ vnnd ohne Schmählerung der Zierde der Blummen. In bedencken/ daß sie in ihrer zwar nit Widervergeltung/ sonder schuldigister Erkanntnuß gleich/ als danckbahre/ fleissige Immen/ das ihrige beygetragen/ in den Schanckungen/ so sie dieser Himmlischen Rosen/ vnd Göttlichem Kind verehret: Suos Thesauros aperientes, & offerentes, maximè opportuna, & magnifica dona: sagt Petrus Alexandrinus. Dann der erzeigten Gnad/ so sie auß Lieblichkeit der Augen/ vnd deß Ansehens genossen/ setzten sie entgegen Aurum, ac regiam dignitatem auro colunt, atque excipiunt, sagt der H. Gregorius Nyssenus. Der erwisenen vnendlichen Lieb/ so auß dem Hertzen herauß branne/ opfferten sie entgegen Thus: Quoniam DEUS, qui & notus in Judæa factus est, & manifestus eis, qui non quærebant eum: sagt der H. Irenæus. Dem hertzlichen Leyden/ vnd Mitleyden/ welches sie in so früher Wunden/ vnd vergossenem Blut verspühret/ reichten sie entgegen Myrrham; Salutis nostræ causâ mortuo, schreibet der H. Gregorius Nazianzenus. Also/ daß sich diese vormahls heydnische/ hernach glaubige Immen/ gegen dieser Göttlichen

Philo Carpath. in Cant. 1.
3. Auf die blutige Windlein.
Hieron. in Cap. 53. Isa.
Dreyfache Verkostung der Süssigkeit auß diser Rosen.
1. Der Genad.
2. Der Liebe.
3. deß Mitleydens.
Sinnreiches Gemähl einer Imm ob einer Rosen.
Danckbarkeit der Arabischen Immen.
Pet. Alex. Can. 23. Serm. de Pœnit.
Gold entgegen gesetzt der Lieblichkeit der Augen.
Greg. Nyss. Orat. de Nat. Chr.
Weyrauch der vnendlichē Liebe.
Irenæus l. 3. c. 10.
Myrrhen dem Leydē.
Greg. Nazianz. Orat. 38.

Rosen mit höchster Danckbahrkeit in ihren Schanckungen eingestellet / Profitentes ex ratione munerum, quem adorabant, quid crederent, quid sentirent: sagt der H. Cyprianus, sambt andern H. H. Vättern.

Cyprian' tom. 3. de Stella & Magis.

12. Schluß-Rede.

Nun dises ist derohalben jene Plantatio Rosæ in Jericho, von der ich mir heut zu reden hab vorgenommen; Nemblichen Maria / als daß auß Davidischen Stammen entsprungene Gestäud / vnd Gewächß zu Bethlehem: die darauff stehende Göttliche Rosen Christus: vnd die auß Morgenland zuflügende / sowol das Göttliche / vnd mehrere empfangend / als das Menschlich vnd wenigere gebende Immen. Welches so liebliche Rosen-Gestäudt / vnd Zweig sambt aller Zugehör / wann ich dörff / vnd die gnädigiste Erlaubnuß hab / stelle ich in tiefffester Demuth / vnd Unterthänigkeit dar / für eine / an ihr selbsten allerkostbahriste / von mir gered / alle schlechtiste Gebnacht-Schanckung mit beygefügter allervntergebnist kurtzer Erinnerung / daß diese Schanckung ein lebhafftes Vorbild / Abriß / vnd Entwurff Durchleuchtigister Churfürstlicher Häubter / vnd dero versambleten hohen Ständen / vnd aller anderer Untergebenen. Da sihet man augenscheinlich auß den Haubt-Rosen dises Durchleuchtigisten Churfürstlichen Stammens herriechen: Die grosse Gnaden / Gunst / vnd auß allen Kräfften herrührender Gewogenheiten: da sihet man brinnen vnd aufflammen / die vnerloschene Lieb / Anmuthungen / vnd gantz Vätterliche Neigungen gegen ihren Unterhabenden:

Was dise Schanckung vorbilde.

Da sihet man hafften / vnd allzeit wachtbar seyn die Sorgfalt / Ubertragung vnd hertzlichistes Mitleyden gegen ihren Untergebenen: da sihet man zuflügen Schaar- vnd Hauffen-weiß die vernünfftigen Immen / das ist: vnterthänigisten Glidern / welche sich dieser Gnaden / Lieb / vnd tröstlichisten Vorsorgungen mit empfindlicher Erspriessung theilhafftig machen. Da soll man daß letztlichen auch sehen / die billichiste Beytragung der Schuldigkeiten / vnd embsig beständiger Mitwürckung der Immen / in Darsetzung dessen / was sich mit heutigen Schanckungen abgleichet / nemblichen reiches Aurum, zeitlicher nothwendiger Mittlen: reichen Thus, einer warhafft-brinnenden Lieb / gegen von GOTT vorgesetzten Durchleuchtigisten Häubtern: reichen Myrrham, eines von Hertzen gehenden vnsterblichen Ruff / Preyß / Lob / vnd Nahmen dieses gantzen Churfürstlichen Hauß. Mir ist allein auß höchster Schuldigkeit noch übrig / daß ich inständigist / ohne Unterlaß bitte: Rorate Cœli desuper, daß GOtt seinen reichlichen Seegen / vnd überflüssige Gnaden auff gantze Zusamenkunfft allerseits wolle herab giessen / daß alle Lands-Unterthanen / welche es mit höchstem Verlangen erwarten / dieses Geruchs / vnnd Fruchts geniessen / vnd letztlichen daß Rosen / vnd Immen / von Göttlicher Gnad / vnd Seegen bekräfftiget / hie zeitlich / vnnd dort ewig wohl Leben! Amen.

Nachfolg vntergebener Immē in Schanckungen.

Is. 45.

# Die fünffte Predig / Am hohem Fest der H. H. drey König.

## Thema II.

**Was für Gewässer die drey Morgenländische Monarchen zu Bethlehem im Stall haben angetroffen / vnd darauß getruncken.**

**Ecce Magi ab Oriente venerunt.** *Matth. 2. vers. 1.*

**Sihe / die Weisen kahmen vom Auffgang.**

1. Ursach ihrer Aukunfft nacher Bethlehem.

OHne Noth ist zwar / vil Fragen / vnd Nachforschen / warumb die drey weise König / deren Fest / vnd obersten Tag wir heut begehen / auß ihren Morgenländischen Reichen sich auffgemacht / vnd biß in Palestinam verreyset / zu diser Landschafft Königliche Haubt-Statt Jerusalem ankommen / vnd von dar sich nacher Bethlehem / als zu dem Orth ihres gantzen Zuges / Zihl / vnd Ende begeben. In dem Geist redet an ihrer statt der David, vnd zeigt die Haubt-Ursach an ihres Majestättischen Auß- vnd Einzuges / sprechend:

Ps. 131.

Adorabimus in loco, ubi steterunt pedes ejus. Dieses ist die Ursach / warumben wir Reich / Länder / Völcker / Stätt / Pallást / vnd vnsere Ehren-Thron verlassen / den jenigen GOtt / welcher sich nun sichtbahr in Menschlicher Natur in seinem Stammen-Hauß auff die Füß aller Welt vor Augen gestellet / wollen wir anbetten / vnd ihme Göttlich gebührende Ehr mit aller Möglichkeit erweisen. Zu diesem Ende: Introibimus in tabernaculum ejus. Setzet der David an gemeltem Orth hinzu / seynd wir nicht begnügt solche Anbettung alleinig

Anbettung.

in

in vnserem Reich vnd Pallästen zu vollbringen; sonder sein gesinnet / gar zu besagten GOttes Hütte / vnd Wohnung einzugehn / vnd allda mit leiblicher Anwesenheit vnser vorhabende Schuldigkeit zuverrichten. Eben dise Ursach bekennen sie mit außtrucklichen Worten in selbst eygner Persohn / da sie würcklich in das Jüdische Land ankommen: Venimus, adorare eum. Wer wissen will vnserer Ankunfft-Bewegung / vnd Antrib: Sehe was wir thun werden / da wir würcklich zu ihme werden ankomen / vnd vnsere Coronen von eygnen Häubteren abnessen / vnd ihme als dem höchsten Haubt auffsetzen: vnsere Beherzschungs-Stäb auß Handen geben / vnd seinen Allmächtigen Armen einhändigen; vnseren Königlichen Purpur außziehen / vnd seiner Majestät gleichwol ein zu enge Tracht vmbgeben / oder vnsere Schätz / sie seynd gleich von Gold / als den Tribut: oder von Myrrhen / als den Zehenden: oder von Weyrauch / als schuldige Opffer ihme darreichen; vnsere Länder / vnd Reich ihme nit allein anerbietten / sonder als ein Eygenthumb zu völligem Besitz einraumen: vnsere Völcker / vnd Unterthanen / als Vasallen ja Leibeygne zur Huldigung anführen. Und letztlichen vnsere Leiber / vnd Seelen / als dem / der sie erschaffen vnd geben / vnter die Füß werffen / vnd ohne Außnahm / vnd Widerruff gäntzlichen ergeben.

Verrichtung der Königen bey Anbettung.
Opffern 1. ihre Coronen.
2. Scepter.
3. Purpur.
4. Schätz
5. Länder / vnd Reich.
6. Untergebene Völcker.
7. Ihre Seelen / vñ Leiber.

Dieses war dann die Haubt-Ursach der Zu- vnd Ankunfft bemelter Weisen / vnd Königen / GOtt in dem Fleisch anbetten / vnd folgends: Quem Magi infantem venerati sunt in cunabulis, nos omnipotentem adoremus in Cœlis: wie der H. Leo sagt. Nun wie ich gemeldet / ob zwar keine Noth ist / vil Nachsuchen / warumb besagte Morgenländische Weise in Judæam ankommen; so mögen doch dannoch neben besagter Haubt-Ursach / noch andere mit eingeloffen seyn / welche sie bewegt / dahin zugelangen. Und vermein / es sey in eben meinem auß dem Evangelio angezogenen Worten eine verborgen / welche gar treulich anzeigt / warumben sie dahin kommen: Ecce Magi ab Oriente venerunt. Sagt der Text: Warumb ab Oriente? von der Sonnen Auffgang? Villeicht / wie die Königin von Saba: Ad audiendam sapientiam Salomonis, anzuhören deß jenigen Verstand / vnd Weißheit / welcher in einem Seufftzer mehr geredet / als der Salomon in allen seinen Sprüchen / Parablen / Liederen / Gleichnussen / vnd Predigen? In einem gefölltem Zäher mehr geschriben / als der Salomon in seinen Bücheren / welche er von dem kleinesten Kräutlein / so auß der Wandt herauß wachset / durch alle Geschöpff / biß auff den höchsten Ceder in Libano verzeichnet / vnd verfertiget. In einem Gedancken mehr Weißheit gehabt / als der Salomon, wann seiner noch so vil / als jemahls Menschen auff der Welt gewesen wären. Villeicht ad consulendum, aber nit Beelzebub, wie deß Ochoziæ sein Gesandschafft: Sonder den Herren / das ist: zufragen / vnd sich Raths zuerhollen / was zuthun / was zulassen; wie diß / wie jenes Reichs-Geschäfft anzugehn: wie einem vnd anderem Ubel vorzukommen: wie kleinen / oder grossen Zufällen zubegegnen: wie gemeiner / oder eygner Nutzen dem bestem nach zubefürdern? Dann dieser ist ja das Oraculum, vnd allgemeiner Red-Mund gewesen / welcher die Zunge mit Göttlichem Wort / vnd Göttliches Wort mit der Zunge vereinbahret hatte. Villeicht ad sacrificandum, aber nit in Excelsis, wie deß gottlosen Jeroboam seine gottlosere Nachkömlingen / die in den hochgelegenen Forsten / vñ Waldungen falschen Göttern opfferten; auffzuopffern dem / welcher GOtt / vnd Altar: Priester / vnd Opffer: Geber / vnd Schanckung: der Heilig / vnd das Heiligthumb: GOTT / vnnd Mensch zugleich ist.

S. Leo Serm. 2. de Epiph.
Fernere Nachforschung der Ankunfft der Weisen.
3. Reg. 4.
Villeicht anzuhören die Weißheit deß Salomons
4. Reg. 1.
Rath zusuchen.
Zu Opfferen.
4. Reg. 23.

Diß mag alles seyn: allein / wann ich genauer beyde Wort betrachte / warumb dise König ab Oriente kommen / so fallet mir ein / die Wärme / vnd Hitze selbiger Länder / welche wol zu einer Erquick- vnd Erfrischung guten / keck- vnd hellspringenden Gewässers vonnöthen haben. Dann weil disen Völckern die Sonne gar zu hart ob den Häubteren ligt / vnd ihre würckende Strahlen auff sie herunter schiesset / ist kein Wunder / daß die Hitze weit gröser / als anderstwo; die Dürre weit eintringender: die Begierd zu Benetzung weit anhäbiger. Disem nach / wie wäre es / wañ diser dreyen Monarchen, nicht zwar leibliche / sonder (alles in heimblichem Verstand zunemen) geistliche Hitz / so groß wäre gewesen / vnd also hätte überhand genommen / daß sie gleichsamb wären vermögt worden / ihrer Begierd nach / Wasser zusuchen / vnd mit selbigem sich zuersättigen? vnd ist dises nit für ein eytlen Einfall / vñ vngegründen Gedancken zu halten; in Bedencken es nit an stellen Göttlicher Schrifften / manglet / in denen auff disen Durst / wie auch auff dises Wasser wird gedeuttet / dann warumb hätte Zacharias der Prophet / was er hiervon in dem Geist gesehen / vorgesagt: In illa die erit Fons patens Domûs Domini? Ich sihe vor / daß sich in deß Herren Hauß (vnd was ist mehr deß Herren Hauß / als welches er in dem Eintritt in die Welt allererstens bewohnet / vnd als sein eygenthumblich Stammen-Hauß beziehen wollen) ein Wunder-Werck wird sich begeben / vnd ein Brunnen sich auffthun / ob dem sich die Völcker satt werden trincken können / vnd doch nie genugsamb ersättiget werden? Warumb hätte auß Befelch GOttes Joël der Prophet die gewiß- vnd vnfehlbare Zusag gethan: Fons de domo DEI egredietur.

3. Grosse Hitz Orientalischer Länder / Ursach ihrer Ankunfft.
Suchen Wasser selbe zulöschen.
Dieses Wasser in Göttlicher Schrifft vorgesagt.
Is. c. 13. 10
Joël c. 3.

tur. Der Brunn/ welchen der HErr in seinem Hauß wird erwecken/ wird nit allein in selbigen verbleiben/ sondern auch auſſer deß Hauſes außlauffen/ vnd sich männiglichen/ der nur Begierd hierzutragen wird / reichlich vnd überflüßlich ertheilen ? Warumb hätte der Prophet Isaias in die weitte/ vnd folgende Welt hineingeruffen / vnd so vil möglich / allen Völckern in die Ohren geschryē : Omnes sitientes venite ad aquas. Kombt alle dürstende Völcker / kombt zu den neuen Wässern/ vnterfüllet euch nach Genügen/vnd Lusten ; Auß jenen Bächen/ welche das vnendliche Meer / vnergründlicher GOttheit außgegossen ? daß ich also nit ohne Ursach vermeine / diese Orientalische Völcker / auß ihren hitzigen Länderen von GOtt zu einem wunderbarlichen Wassers-Genuß / vnd Durstlöschung beruffen seyn. Bevorab / weilen eben dieses heut auch der Tag / von dem die Kirch singet: Hodie in Jordane à Joanne Christus Baptizari voluit. Ja / daß man neben dem Wasser auch Wein hätte : Hodie vinum ex aquâ factum est ad nuptias. Und weil auch eben an disem Tag geschehen/ daß die Kirch sagt : Hodie stella magos duxit ad Præsepium : Wollen wir sehen/ was dann für Brunnen / vnd Gewässer diese Könige haben angetroffen / sonderlich in Bethlemitischen Hauß ; beynebens aber / daß auch wir einen Geistlichen Nutzen können herauß schöpffen / eben dieses Wasser in dem Geist/ so vil möglich/ verkosten. Ich will vnterdessen / nechst Göttlicher Gnad / vnd Euer Lieb vñ Andacht gewogner Auffmercksambkeit/ meinen Fürtrag fortsetzen.

Isa. c. 55.

Orientalische Völcker beginnen ihren Durst zu löschen.

Was für Brunnen die König haben angetroffen.

Unter anderen schönen Gleichnussen / welche der weise Salomon hin- vnd wider in seinen Bücheren schrifftlich hinterlassen / ist dise nit die schlechtere / welche er von einer Königlichen Persohn einführet / vnd sagt: Sicut divisiones aquarum, ita cor Regis in Manu Domini. Gleich wie die Ab- vnd Außtheilungen der Wässer / also ist das Hertz eines Königs in der Hand deß HErrens. Diese Gleichnuß aber / ist dem ersten Ansehen nach/ nit so klar/ daß sie nit einer guten Außlegung vonnöthen hat. Dahero dann: erstlichen etliche vermeinen / es seye diese Gleichnuß genommen / von Abtheilungen der Wässer in erster Erschaffung der Welt / in welcher GOtt ein Absönderung gemacht : Divisitq; aquas, ab aquis : Wie die Schrifft sagt : In welcher Entzweyung er theils Wasser dem Menschen zu guten / auff der Erden gelassen / vnd dessen Gewalt vntergeben : theils aber über die vntere Himmel / vnd das Firmament hinauff gesetzet / vnd seinem Gewalt allein vorbehalten ; wie dañ der David die Wässer / so ob den Himmlen zum Lob GOttes anmahnet/vnd sagt/ Aquæ omnes, quæ super Cœlos sunt, laudent Nomen Domini. Ebnermassen will Salomon sagen/ seye das Hertz eines Königs allein in GOttes Hand/ vnd Gewalt. Dañ gleich wie er das himlische Wasser von dem Irrdischen abgesönderet ; also den gemeinē Pöfel von den höchsten Häubteren/ vnd folgents/ gleich wie die vntere Wässer allen gemein ; die obere allein dem Gewalt GOttes vntergeben ; also muß der gemeine Mann dem freyen Gewalt seiner Beherrscher/ wie die mögen seyn/ gehorsammen / deß Königs Hertz aber allein GOtt/ dem kan es sich nit entziehen ; dann GOtt ist der : Sub quo curuantur, qui portant orbem. Andere seynd der Meinung/ es verstehe sich dise Rede deß Salomons, von den Himmlen / in denen / gleich wie in dem Wasser die Planeten / vnd grosse Sternen der Welt-Liechter / durch Göttliche Hände herumb getriben/ vnd getragen werden/ daß sie mit einem so hell- vnd nie abneñenden/ oder doch bald widerkehrenden Liecht: mit so ordentlich / vnd niemahls irrigen Lauff: mit so wunderlichem Einfluß / Krafft / vnd Würckung / die Welt gleichsamb beherrschen : Also trage GOtt in seinem irrdischen Himmel der Welt-Ehren/ der Königen Hertze also herumb leitte / vnd regiere sie/ daß sie gleich dem Himmels-Gestirn ob der Welt mit ihrer Beherrschung schwebē: vorauß die leittet die alles regierende GOttes Hand/ von denen der David sagt : Diriget mansuetos in Judicio, docebit mites vias suas. Nit wenig verstehn die Wort deß Salomons von dem hochlauffend- vnd starck von den Winden getribenen Wolckē / welche nichts als reichlich angefüllte Wasser-Gefäß / welche GOtt der Erden zu gutem/ zu seiner Zeit eröffnet / vnd außgiesset: Zuvor aber bald gen Orient, bald in Occident, bald gen Mittag / bald gen Mitternacht/ lasse von den Wind-Prausen getribē werdē/welche er auch nach Gefallen wendet/ auffschliesset / daß sie sich reichlich außgiessen. Und fragt villeicht von diesen hohen Wasser-Abtheilungen der Prophet Isaias. Qui sunt isti, qui ut nubes volant? vnd verstehet hierunter/ die höchste Welt-Häubter/ welche von Göttlicher Hand/ disem oder jenem zu gueten herumb getragen werden / daß sie vnter disem herumb flügen / nit nur einem / sondern mehr Orthen / ihr Weißheit/ Güte / Freygebigkeit / Majestät / vnd Verhilfflichkeit auch anderen können mittheilen.

Hertz deß Königs mit solcher Abtheilung verglichen.

Job. 9. 13.

1. Wie die Planeten in den Himmlen.

Also wird der Königen Hertz von GOtt getragen.

Pſ. 24. 9.

2. Verstandē von den Wolcken.

Isa. 60. v. 8.

Auf die hohe Welt-Häubter außgedeut.

Andere sagen/ es seyen dise Wort deß Salomons von Abtheilungen der Gewässer/ zuverstehn / von dem grossen Meer / daß / gleich wie selbiges in ein Wassers-Stille ; in Wellen / so sich hoch empor erheben : in Gumpen so tieff in den Grund fallen : in Unergründlichkeit/ in Unbeständigkeit/ vnd andere dergleichen Meers-Eygenschafften wird außgetheilet: also seye das Hertz der Königen in GOttes Hand: still vnd glat / in Sanfftmuth vnd Güte / oder Barmhertzigkeit: hochsteigend in den Wellen/ wider

4. 4. Von dē Meer.

Hertz der Königen / wie deß Meers Eygenschafften.

alle /

Meinungē von selbiger Abtheilung.

1. Abtheilung der Wässer in erster Erschaffung. Gen. 1.

Pſ. 184.

alle / sonderlich Feind / welche sich widersetzen ; tieff fallend in einem gählichen Unglück / oder beschwärlichem Zustandt / so auch die Häubter kan treffen : vnergründlich in Geheimbnussen / oder Rath-Schlüssen / wanckendt in Zweiffelhafftigkeit / vnd wöglichen Fählen. Aber / gleich wie GOttes Hand deß Meers allein Meister / welcher die Wellen stillen / oder erhöhen : das Gewässer hoch-steigend / oder tieff-fallend machen : den Abgrund ermessen / vnd dem Außfluß einen Zweck setzen kan : also ist auch in dem Gewalt seiner Hand das Hertz vnd Gemüther der Königen / welchen er / als dem Meer kan Gestatt / vnd Zihl setzen / vnd zu beyden sagen : Usque huc venies, & hic confringes tumentes fluctus tuos. Der mehrere Theil verstehet die Wort Salomonis auff die Flüß / welche sich gleich wie der Ægyptische Nilus, auff die Erden / vnd Felder mit reichlichem Außfluß ergiessen / vnd selbige zu ergibiger Fruchtbarkeit befeuchtigen. Ebner massen seyen auch der Königen Hertzen in den Händen GOttes / vor denen sie gleichsamb / wie die Flüß / oder Feld-Bewässerungen in diesen / oder jenen Rinnsaal werden abgekehret ; wie dann Salomon sagt : Deriventur fontes tui foras. Welche Gleichnuß Beda mit den 70. Dolmetschen gar schön erkläret / da er sagt : Per divisiones aquarum cuncta flumina intelligenda sunt, quæ ex mari erumpunt, & totam latè terram fluentis suis inundant : similiter divisiones aquarum, sunt dona gratiarum variarum, quia DEUS per Reges velut flamina, subditos irrigantia, dispensat.

Doch in der Hand GOttes / wie der Abgrund deß Meers.

Job. c. 38.

5. Wö dem Fluß Nilus.

Also die Hertzen der Königen.

Prov. 5. 16.

Wie die Flüß außgegossen in ihre Unterthanene.

6. Auff den neugebohrnen König außgedeut. Apoc. 19.

Und diese alle bißhero eingeführte Außlegungen über bemelten Salomonischen Spruch / fügen sich allerdings auff das Hertz jenes neugebohrnen Königs / qui habet in femore suo scriptum : Rex Regum, & Dominus dominantium. Dieser / dieser ist jene Abtheilung der Himlischen Wässer von dem Irrdischen / welcher ist segregatus à peccatoribus, & excelsior cœlis factus, vnd nun worden zu jenem Fluß / von dem der David singet : Fluminis impetus lætificat civitatem DEI. Diser sambt seinen auff der Welt erzeigten Tugenden / vnd vorgetragener Lehr / ist das wunderliche Himmels-Gestirn / so der allgemeine Schöpffer aller Welt zu Gutem in jenem Himmels-Wasser hat herumb geleittet / vnd laittet es annoch / von dem der David sagt : Semitæ tuæ in aquis multis, der Gnaden / vnd vnergründlichen Verdiensten / welche dises Königliche Hertz zusamm gebracht / vnd in selbigen geschwöbt. Diser ist jenes hochlauffendes Gewölck / zu dem die Vätter deß alten Gesatzes eineſt so begührig / vnd verlangend geruffen : Rorate Cœli desuper, & nubes pluant justum. Und haben ihnen auch geregnet / nachdem der Vatter diese Wolcken-Brüst auffgeschlossen / vnd gleichsamb außgetrucket / dieser ist jenes vnergründliches Meer / welches / da es von Ewigkeit her in einer vnergründlichen Güsse auß der GOttheit her geflossen / in der Zeit mit dem Einfang Menschlicher Natur vmbgeben worden / also daß sich Iob in dem Geist darüber verwunderend saget ; Quis reclusit ostijs mare & quasi pannis infantiæ illud involuit ? Diser ist fürnemblich jenes in allerhand Gnaden-Flüß vom Vattern außgetheilte Meer / von welchem schön redet Paulus : daß zwar vor alters / vnd anbeginn der Welt her / GOtt / so zu reden / vnd wann man es vergleichen will mit dem / was hernach geschehen / gespährig gewesen in Außtheilung seiner Gnaden / welche er nur Tropffen-weiß hat lassen herab fallen : Cùm autem apparuit Benignitas, & humanitas Salvatoris nostri DEI, non ex operibus Justitiæ, quæ fecimus nos, sed secundùm suam misericordiam salvos nos fecit per lavacrum regenerationis, & renovationis Spiritûs Sancti, quem effudit in nos abundè per JESUM Christum Salvatorem nostrum. Und zwar eben an diesem Orth ist diese Wassers-Quell / vnd deren Abtheilung geschehen / wo sonst der alte Davidische Brunen war / von dem das beste kecke Wasser zubekommen ; nemblich auß dem Bethlemitischen Felsen. Nun zu diesen Brunnen / vnd Wasser-Theilung / dises allerhöchsten Königs / werden die drey fürtrefflich Weise / vnd Morgenländische Monarchen in Nahmen / vnd an statt der gantzen Heydenschafft abgesendet auß hitzigem Morgenland / den dürren / vnd fast verschmachtenden Hertzen frisch Wasser zuhollen : nit anderst / als wie in dem alten Gesatz David die drey starcke Helden geschickt : zu denen er sagte : O si quis mihi daret potum aquæ de Cisterna, quæ est in Bethlehem juxta portam ! irruperunt ergo tres fortes, & hauserunt aquam de Cisterna Bethlehem juxta portam. Wie war aber der Brunnen allda bestellet / den diese drey Königliche Helden / vnter Bethlehemitischen Felsen angetroffen ?

Christus daß vnergründliche Meer.

Job. c. 38.

Meer mit Flüssen der Gnaden.

Tit. 3.

Davidischer Gnaden-Brunnen auß dem Bethlemitischen Felsen.

Die drey König dahin gesand an statt der gantzen Heydenschafft.

Drey starcke Helden von David gesand.

2. Reg. 23.

7. Sohn Gottes Hertz deß Vatters.

Da muß ich anjetzo kommen auff meinẽ auß Salomone bißhero erklärtẽ Spruch : Sicut divisiones aquarum, ita cor Regis in manu Domini. Das Hertz / welches der Himlische Vatter in der Hand hatte ( das ist / seinen eingebohrnen Sohn / den er der Welt gegeben ) war wie ein Außtheilung der Wässer : dañ daß der Sohn das Hertz / vnd zwar zerfliessende Hertz deß Vatters gewesen / deutet an der David : Fructavit Cor meum verbum bonum, welche Wort Chrysostomus verdolmetschet : Euomuit, & vi magnâ profudit, gleich als gantze Flüß / vnd zwar / wie jene / von welchen auß Gen. 2. der alte Philo schreibt / daß nemblichen auß dem irrdischen Paradeyß-Mitte / ein Brunnen entsprungen / welcher in vier vnterschiedliche Flüß sich außgetheilet ; benannt.

Psal. 44.

Chrysost. in Ps. 44.

Philo in libr. alleg. Brunnẽ in Mitte deß Paradeyß.

Psal. 76.

Christus das hohe Gewölck.

Is. 45.

nanutlichen in Euphraten: Gehon: Phison: vnd Tigrim. Diese vier also abgetheilte Flüß / sagt bemelter Author, bedeuten vier Königliche Haubt-Tugenden / welche auß dem Hertzen eines in bester Beschaffenheit bestellten Haubts herfliessen. Und zwar / wie er es außlegt / bedeutet Euphrates, Justitiam: Gehon, Fortitudinem: Phison, Prudentiam: vnd Tigris, Temperantiam. Eben diese Abtheilung besagten Gewässers / haben die drey Könige in Bethlemitischen Felsen angetroffen / so kostbahrer / als der Paradeyß-Orth selbst gewesen. Dann Maria ist ja Paradisus voluptatis, der Brunne ist ja ihr Sohn / das ewige Wort / wie bey Syrach gesagt wird: Fons sapientiæ Verbum DEI. Die Außtheilungen der Wässer seynd ja die Tugenden / welche er an diesem Orth erzeigt / vnd wol genennet können werden: Flumen DEI repletum: Sonderlich aber außgetheilet in jene erst erzehlte Paradeyß-Flüß / welche ich nur in aller Kürtze ein wenig will erklären / wie sie da geflossen. Dann: erstlichen flosse an disem Orth deß Wollusts / vnd theilte sich ab der Haubt-Fluß in Euphratem oder Justitiam, in die Gerechtigkeit. Das allererste / welches ihme der neugebohrne König lassen in seiner Ankunfft in die Welt angelegen seyn / ware die Uebung der Gerechtigkeit / vnd Widerstellung dessen / was einem oder andern Theil vor Rechten zuständig / vnd doch vngerechter Weiß ware abgenommen. Als er wuste / daß gleich nach Erschaffung der Welt / vnter den Englischen Geistern das Haupt derselbigen Lucifer, dem allerhöchsten GOtt sein Ehr entnommen / vnd ihme die allein zu ziehende Hochheit abzutringen sich vnterstanden / sagend: Similis ero altissimo. Dises vnrechte Anmassen möchte nit / noch wolte es auch gedulten das Göttliche / vñ gleichwol dem Vattern in der Wessenheit gleiche Kind; maste sich nit allein diser Hochheit nit an / sondern erniderigte sich selbsten von dem höchsten Thron in den nideristen Welt-Winckl hinein / vnd liesse alsbalden durch seine Englische Bediente mit hellem Stimmen-Schall / daß es nur alle Welt hören könnte / außruffen: Gloria in altissimis Domino. Dem / dem gehöret die Ehr in der Hochheit / vnd die Hochheit in der Ehre zu / welcher da ist allein der Allerhöchste / vnd vnter dessen Füssen folgends alles anders bestehn muß.

Es wuste ferners diser allergerechtiste König / was für eines Ungehorsambs der erste Mensch gewesen / welcher eine dem Ansehen nach zwar schlechte Sach / jedoch schwärlich verbottene Frucht / hatte wider alles Recht GOtt auß seinem Garten dörffen entfremdden / vnd mit solcher Entfremdung GOtt sein Ehr / sein Willen / seinen Gewalt / sein Eygenthumb achten / vnd antasten. Dises entzohene Gut muste ihme dann vor allen Dingen / vnd zwar mit vnendlichem Preyß / vnd Werth verbessert / widerumb zugestellet werden / welches diser allergerechtigste König gelaistet / indem er selbst / als Benedictus fructus ventris, die außerleßuiste / gebenedeytiste Frucht / eines weit bessern / vnd Königlichen Stammen-Baums / in Abstattung der Entfremdden war dargestellet / vnd dem verletzten Vattern anerbotten. Es wuste diser das rechtliebende König / mit was Unbilden / von der Welt Anfang her / sowol von glaubigem Judenthumb / als vnglaubigem Heydenthumb / der allerhöchste GOtt wäre beleydiget worden / dessenthalben er in erstem Eintritt in die Welt / das abgöttische Geschwader von falschem Götzen-Dienst zu Erkanntnuß vnd Liebe deß wahren GOttes in den Königen gezogen / vnd zugleich auch der alten stättigen Synagog in den Hirten / Ketten angelegt / vnd ihnen das glaubige zwar / aber boßhafft liebende Volck dem Vattern widerumb vnterwürffig gemacht. Da dann eines theils erfüllt worden / was er in einem Geistlichen Verstand versprochen: Adducam vos in terram vestram: Welche Erden das jüdische Volck / alsdann erst recht zubesitzen angefangen / da es durch Christum zu rechtem Dienst GOttes angeführt worden. Nit allein aber hat diser Göttliche König sein Gerechtigkeit gegen GOtt / sondern auch gegen dem Nechsten / vnd Menschen lassen herfliessen. Was Menschlichem Geschlecht durch den Neyd der alten Schlangen übels verursacht worden / hat jeglicher Mensch in Absonderheit zu empfinden / vnd empfinden es etliche mit vnauffhörlicher Quellung. Bestehet aber dises Ubel allermeistens / vnd haubtsächlich in der Uneinigkeit / Zwytracht / vnd Auffstoß GOttes mit dem Menschen. Dise Spaltung hat auch diser gerechte König gleich in erster seiner Ankunfft auffgehoben / da er lassen außruffen: In terra pax hominibus: ja selbst mit seinem fridsammen Eingang in die Welt erwisen / wie mit so fast er mit dem Schwerdt / als mit alles Recht abgleichend- vnd entschaidender Waag Göttlicher Gerechtigkeit / was strittig gewesen / biß zu völligem Friden beylegte / besser als Samuel: Welcher befragt von den Bethlemitern / da er einesmahls bey ihnen ankommen / Pacificúlne est ingressus tuus? geantwortet: Pacificus. Dises war nun der erste Fluß / in Abtheilung dises in Bethlehemitischen holl-entsprungenen Brunnens / auß dem die drey Morgenländische König ein recht Königliche Tugend auch trincken können / vnd sich mit eben dieser Tugend mit dem Brunnen / den sie gefunden abgleichen / das ist: in vngefälschter Gerechtigkeit / welche Waag / vnd Schwerdt zugleich führet / jenes zur Straff / diser zur Belohnung / ins künfftige ihren Reichen vorstehen / vnnd gleichsamb zu neuen jrrdischen Götteren wer-

4. Haubt-Tugenden bedeutet in vier Flüssen deß Paradeyß.

Maria ein Paradeyß.

Gen. 2.

Sohn Gottes ein Brunne.

Eccli. 1. v. 5.

Außtheilungen der Wässer / seine Tugenden.

Psal. 64.

Paradeyß-Flüß.

Euphrates Gerechtigkeit.

GOtt abgetrungene Ehr von Lucifer.

Is. 14.

Von Christo widerzugestellt.

Luc. 1.

8. Ungehorsamb deß erstē Menschen.

Widerzugestellt von Christo.

Luc. 7.

Unbilden wider Gott von Glaubigen / vnd Unglaubigen.

Abgeleinet durch Christi Geburt.

Ezech. 36. v. 24.

Fluß der Gerechtigkeit fliest auch auff die Menschen.

Luc. 2.

Alle Spaltung durch den Frid beygelegt.

1. Reg. 16.

Ankunfft deß Samuels fridsam.

Waag vnd Schwerdt der Gerechtigkeit.

Augustus apud Sen. in Ludo.

werden: Pietate enim & Justitia Principes dij fiunt: sagt Augustus.

9. Ander Paradeyßfluß Gehon, das ist/ die Stärcke. Elephanten Antiochi. 1. Mach. 16.

Nit minder aber haben hie in dieser Wassers-Theilung auch gesehen den anderen Paradeyß-Fluß Gehon, oder Fortitudinem, die Stärcke. Dann ob zwar nit bey disem König 32. Elephanten gehalten/ wie bey Antiocho Eupatore, da er wider das Judenthumb außzuge/ vnd selbiges bestritte: ob zwar nit ein solche Anzahl der gespitzt- vnd bewaffneten Elephanten-Zähn/ vnd Helffenbeins da stunde/ wie bey dem Hannibal, welcher dises Thier der erste auß Affrica in Italien übersetzt/ vnd wider die Römer gebraucht/ wie Florus beglaubet. Ob zwar nit ein gantze Geschwadron dergleichen grossen Fleisch-Thieren gestritten/ wie mit Poro dem Indianischen König wider Alexandrum den Grossen/ bey Curtio. So ist doch dannoch dises Königs Stärcke vnüberwindlich gewesen/vorbedeutet/durch beyde Thier durch den Esel/ vnd Ochsen/ so bey disem König waren/ also daß sich auch der Prophet Habacuc ob diser Stärcke entsetzt/ vnd sagt: Domine consideravi opera tua, & expavi, in medio duorum animalium cognoscêris; Uber welche Wort Augustinus schreibt: Quæ opera DEI iste expavit? Miratus? Nunquid fabricam mundi iste miratus expavit? Absit; sed audi, quid expavit? In medio duorum animalium innotescent opera tua DEUS: Das ist: gleich wie dise zwey starck- vnd arbeitsamme Thier seynd: also ist auß ihme die Stärcke dessen/ so zwischen drinnen ligt/ erkannt worden. Und zwar der Esel/ welchem der alte Jacob wegen der Stärcke/ den Last zu tragen seinen Sohn Isachar gleich gehalten/ da er sagte: Isachar asinus fortis, hat wol bedeuten können die Stärcke dessen/ welcher so starcken Rucken gehabt/ daß er aller Welt Sünden/ deren nur ein einige biß in den Abgrund darnider trucket/ tragen können: Dann: Posuit Dominus in eo, iniquitatem omnium nostrûm. Der Ochs mit seiner Stärcke/ welche Salomon auß dem guten Feld-Baw erkennet; dann wañ diser recht geschaffen: Ibi est manifesta fortitudo bovis, sagt er: Hat eben sowol auch bedeutet die Stärcke dessen/ auff den er den Athem ergehn lassen: Daß er der/ von dem auch Habacuc sagt: Cornua in manibus ejus, ibi abscondita est fortitudo ejus. Daß er in den Händen auff vil fürtrefflichere Weiß habe/ was der Ochs ob der Stirne; nemblichen zwey Horn/ in denen alle Stärcke verborgen. Welche zwey Horn/ ist die Gottheit/ vnd Menschheit in einer Persohn dises Kinds: Mit denen er den Höllens-Drachen/ sambt seinem feindlichen Anhang auff sich nimbt/ erschortlet/ vnd daß sie den seinigen nit schaden können/ von sich widerumb in den Abgrund hinunter wirfft.

Esel Isachar Vorbedeutung der Stärcke Christi. Gen. 49.

Isa. 53.

Auch der Ochs/ von dem Salomon. Prov. 14.

Habac. 3.

Zwey Horn deß Ochsen/ Gottheit vñ Menschheit in einer Persohn. Z.

10. Und hat kein bedencken/ ob schon diser König nur das Ansehen eines schwachen Kinds hat: Dañ er kan billicher/ als Paulus sagen: Cùm infirmor, tunc potens sum. Dann man sehe da die Stärcke in seiner Schwäche: welcher zuvor mit Blitz/ Donner/vnd Posaunen-Schall: mit Wolcken/ vnd Feuer-Saulen/ so bey Tag/ vnd Nacht daher giengen: mit von Himmel fallendem Brod/ vnd Nahrung: mit zertheilten Felsen/vnd herauß fliessenden keck Wasser: mit feurigen Schlangen sein stättiges Volck nit genugsamb könnte nach sich ziehen/ dem laufft es anjetzo selbst nach/ da man nur sagt/ er seye ein schwaches Kind worden: seye in Windlein gefätschet: lige in der Heü-Krippen. Welche zuvor durch gantz vor den Wolcken außbrechendem Sünd-Fluß: durch vom Himmel fallend- vnd gantze Landtschafften verbrennendes Feur; durch gantze in Blut verkehrte Flüß; durch/ wie Felsen zertheilt/ vnd da stehendes Meer: durch handgreifflich anfallende Finsternussen das Heydenthumb nit möchte bezwingen/ der lasset nur einen einigen Stern auffgehn/dem reysen die König selbst von den äusseristen Theilẽ deß Erden-Kreyß nach. Welcher zuvor mit gantzen Stricken vnd Banden/ seiner vnabläßigen Gutthaten: mit Ketten vnd Eysen seiner Straffen/ vnd Züchtungen: mit Hacken vnd Klammern seines Beruffs/ die vngehorsamme Welt nit könnte zur Unterwerffung/ vnd seiner Nachfolg bringen/ der ziehet es anjetzo ohne beschwärde: In funiculis Adam, in vinculis charitatis. Da hatten dann abermahls bey diser Wasser-Theilung den andern Fluß der Stärcke zu trincken/ vnsere drey Königliche Reyß-Leuth/ vnd zu erlehrnẽ die Stärcke/ welche einem Menschen vmb sovil mehrer vonnöthen/ vmb wie vil schwächer er ist/ vnd doch zugleich mit so vilen sichtbahr- vnd vnsichtbahren Feinden er vmbgeben: Dann wie Oecumenius sagt: Ubi potentissima oppugnatio, ibi primos, ac præcipuos milites in acie stare oportet.

Stärck deß Göttlichen Kinds in seiner Schwäche. 2. Cor. 12. In Wunderthaten deß alten Gesatzes.

Durch einen einigẽ Stern die König bewegt.

Gezogen mit Liebs-Stricklen.

Osee. 11.

Oecumen. in cap. 8. Act. Ap.

11. Sie haben in diser Wasser-Theilung auch angetroffen den dritten Fluß Phison, das ist: wie ihne Philo dolmetschet/ Prudentiam, die Weißheit. Dann je tieffer sich dise Erkundiger der Weißheit/ in Betrachtung aller Umbständ der Geburt dises neuen Königs/ eingelassen/ je minder haben sie können ein Grund erfinden jener Klugheit/ welche alle Welt nit fassen könnte/ wie sich müste zusammen schicken Armuth/ vnd vnerschöpffliche Reichthumb: Schwachheit/ vnd vnüberwindliche Stärcke: Kindheit/ vnd mehr/ als mannbahre Weißheit: Menschliche Blödigkeit/ vnd alles vermögende Allmacht: Verächtlichkeit/ vnd Königliche Würde: Endlichkeit/ vnd vnbegreifflichkeit: Zeit- vnd Ewigkeit/ vnd vnbegreifflichkeit: Menschheit/ vnd Gottheit. Da sahen sie jene Weißheit/mit welcher der/

Dritter Fluß Phison, die Weißheit.

Beschreibung derselben in dem Christ-Kindlein.

Isa. c. 9. so Parvulus von Isaia genennet wird / dannoch die allergröste Gottheit in ein Persohn mit sich hat eingeschlossen. Sahen / wie der / der so Filius. Einen Vattern ohne Mutter

Loc. cit. der Gottheit nach : ein Mutter ohne Vattern der Menschheit nach gehabt / vnd dannoch nur ein eingebohrner Sohn gewesen.

Loc. cit. Sahen / wie der / so Admirabilis, eben in dieser seiner höchsten Verwunderlichkeit / das gemeine Menschliche Wesen an sich genommen / vnd nit verachtet. Sahen / wie der / so Consiliarius, der ewige Rath-Seß mit dem Himmlischen Vattern / dannoch in der Zeit erstummen / vnd freywillig zum Kind werden wollen / so sich von andern liesse regieren. Sahen / wie der / so DEUS, GOtt selbsten / so weiß das Göttliche Verbergen / vnd doch zugleich zeigen können / damit er bey den Menschen Lieb / vnd Forcht gewinne. Sahen / wie der / so Fortis, sich der Windlen nit schämbte / sondern selbige wie Gold-Ketten / vnd Perlene Edlgestein antruge. Sahen / wie der / so Pater futuri sæculi,

Loc. cit. jetzt ein Sohn einer Königlichen Mutter / vnd zwar in seinem Eygenthumb werden wollen / vnd eygnen seinen erschaffenen Kindern gleich seyn. Sahen / wie der / so Princeps Pacis, eben zu jener Zeit sein Geburt angestellet / zu welcher durch die gantze Welt / Frid vnd Einigkeit / welches ein seltene Begebenheit / zufinden ware. Da hatten sie dann den jenigen / welcher von der Kirch genennet wird : DEUS cujus sapientiæ non est numerus. Hatten den / welchen Salomon : Sedium tuarum, das ist : GOttes / Assistricem Sapientiam nennet / vnd könnten in Ansehung diser Weißheit auffruffen mit Paulo : O altitudo divitiarum Sapientiæ & Scientiæ DEI, quàm incomprehensibilia sunt Judicia ejus, & investigabiles viæ ejus ! Aber zugleich auch ihr selbst eygene Nothdurfft auß diesem Brunnen der Weißheit herauß trincken / ohne welche vnmöglich / weder sich / noch andere regieren / vnd beherzschen / wann man es nit von dem lehrnet / welcher allein die Welt in vnerforschlicher Weißheit regieret.

Sap. 9.

Rom. 11.

König trincke auß disem Brunnen der Weißheit.

12. 4.ter Fluß Tigris, Mäßigkeit in allem.

Letztlichen so haben sie in diser Wassers-Abtheilung genossen den vierdten Fluß Tigrin, worunter / wie gesagt / Philo Temperantiam, verstehet / das ist : die gewisse Maaß / vnd Weiß in allen Dingen. Vnd ja freylich ist ihnen da allererstens / vnd nichts mehrers in die Augen kom̃en / als die Mäßigkeit nit allein in Speiß vnd Tranck ; dañ in disen stehet diese Tugend nit allein ; sondern auch in allem andern / was immer Menschlichem Nutzen vnd Gebrauch vntergeben. Da ware ja die Maaß in der Behausung / wo Stuben vnd Kammer : Audientz- vnd Taffel-Stuben ; Saal / vnd Pallast / ein einiger Stall war / wo sonsten das Vieh kaum vnterkommen hatte. Da war ja die Maaß der Tapezierung / oder der Wand-Behang / wo sich allein das Spinnen-Gewöb sehen liesse / in übrigen alles Blut / vnd bloß ware. Da ware ja die Maaß der Bedienten / vnd Auffwarter / wo Vatter vnd Mutter die gantze Arbeith allein / ohne anders zuthun verrichteten. Da war ja die Maaß deß Gestüdts / oder Pferdt-Zigls / vnd anderer Thier / wo ein einiger Ochs / vnd Esel die gantze Zahl erfüllte. Da war ja die Maaß deß Futters vnd Speiß / wo gleichsam Vieh vnd Hauß-Genossen auß einem Parn assen. Da war ja die Maaß der Trachtungen / vnd Kleydungen / wo arme Fetzlen der gantze Pomp / vnd Auffzug / indem sich der König der Glory einschmuckte. Da war ja die Maaß deß Gelägers vnd Ligerstatt / aber wo nur Heu / vnd Stroh / sambt einer engen Krippen vnterlegt ware. Da ware ja die Maaß in dem Geld-Kosten / wo kümmerlich daß war zusammen getragen / was zu Reichung der Zinßung vonnöthen ware / das übrige fast vom Bettel müste eingehollet werden. Da war ja letztlich die Maaß in allen / wo das allerhöchste Haubt selbst bekennen muste : Vulpes foveas habent, & volucres Cœli nidos, filius autem hominis non habet, ubi caput reclinet. Welche Maaß zwar die H. H. drey König mit ihren Schanckungen deß Golds / sonderbahr Weyrauch / vnd Myrrhen ersetzen wollen / aber ist eben dise Maaß gleich widerumb zu ihrem Mittel durch ertheiltes Allmuesen gebracht worden.

In der Tapezierung.

Bedienet.

Pferdt-Zigel.

Futter vnd Speiß.

Kleyder-Trachten.

Geliger.

Gelt-Kosten.

Maaß in allen.

Luc. 9.

Nun dise seynd die Abtheilungen der edlen vier Gewässer / welche auß disem Paradeyß deß neugebohrnen Königs herauß geflossen / vnd von den drey Morgenländischen Monarchen haben können verkostet werden / vnd auch seynd mit gröstem ihrem Nutzen verkostet worden. Aber auch mit nit minderem Nutzen können getruncken werden / was wir vns diser nie abnemmenden Quell-Adern wollen fähig machen. Sie seynd schon versprochen worden von Isaia, da er sagt : Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Welches Trincken zwar angefangen besagte heilige Orientalische Fürsten / aber vns nichts hierdurch benommen ; also daß wir Brunnen / vnd dessen vierfache Abtheilung noch völlig haben / vnd vns zugelassen nit nur / wie die drey hundert Gedeonische Soldaten mit schöpffender Hand / sonder mit gantzem darein fallenden Mund / diser vier Königlichen Tugenden Wasser zu trincken. Vnd müssen sich da nit nur hohe Ständt vmb dise / den Königen anstehende Tugenden bewerbē ; sondern auch alle andere / welche disen König / als Glider für ihr Haubt erkennen. Dañ ihme ein jedwederer Mensch / auch der Bettler selbst / König genug ist / wie der H. Augustinus sagt : Justus etiamsi serviat, Rex est : Malus etiamsi regnet, servus est ; nec unius Domini, sed quod gravius est, tot

13. Was massen mit den Königen auß disem Wässeren zutrincken.

Isa. c. 12.

Das Trincken der Gedeonischen Soldaten.

Wasser der 4. Haubt-Tugenden zutrincken.

Aug. l. 4. de Civit. Dei. c. 3.

Do-

Dominorum, quot vitiorum. Dessenthalben naige man sich zu estiem Fluß in vierfacher dieser Theilung der Gerechtigkeit / vnd erlehrne da dise herzliche Tugend üben / welche waise / GOTT vnd dem Menschen / jedwedern das seinige zugeben / an welchem allerdings vil gelegen / weil der Syrach sagt: Pro justitia agonizare pro anima tua, & usque ad mortem certa pro Justitia. Man naige sich auch zu dem andern Fluß der Stärcke / vnd trincke ihme / so zu reden / da eine Krafft / welche ihne wider alle antallende Feind / deren nit wenig / Stärcke vnd Mannhafft mache / vnd deme geschehe / wie dem Daniel, welcher sagt: Rursus tetigit me, quasi visio hominis, & confortavit me, & dixit: Noli timere, vir desideriorum, Pax tibi, confortare, & esto robustus. Welche Visio hominis auch vns in Christi Menschwerdung kan stärcken. Man naige sich zu dem dritten Fluß Phison, oder der Klugheit / vnd folge nur da dem Salomon: Inclina cor tuum ad consequendam prudentiam. Weil allda die ewige Weißheit selbst ligt. Man naige sich letztlichē in den vierdten Fluß Tigrin, vnd trincke ihme zu genügen Temperantiam. Dann also lebt man recht / In jucundo, & moderato &c. Beschliesse es mit dem Salomon: Tria sunt, quæ benè gradiuntur, & quartum quod incedit feliciter: Leo fortissimus Bestiarum, der ist starck: Gallus succinctus lumbos, der ist klug: Et Aries, der ist mässig / nec est Rex, qui resistat ei, der ist gerecht. Welche Tugenden wir auch üben wollen / biß wir den / von welchem wir sie getruncken / vnd erlehrnet / in Ewigkeit können anschauen / genüssen / vnd also dieser Brunnen werde: Fons aquæ Salientis in vitam æternam! Amen.

Nachfolg der Gerechtigkeit.

Ecc. 4. 33.

In der Stärcke.

Dan. 10. 19.

In der Klugheit.

Prov. 22.

In der Mässigkeit.

Eccli. 32. v. 8.

Prov. 30.

Joan. 4. 14.

# Die sechste Predig / Am hohem Fest der H. H. drey König.

## Thema.

### Quis Christi Horoscopus?

**Was für ein Geburts-Gestirn Christus gehabt.**

**Vidimus enim stellam ejus in Oriente. *Matth. 2. vers. 2.***

**Dann wir haben gesehen seinen Stern im Auffgang.**

Jrrer gar vil / bevorab auß den heydnischen Mathematicis, oder in der Sternen-Kunst Erfahrnen / seynd in ihrem Wohn / vnd Meinungen / so weit dahin kommen: Ut putent, wie Author Operis Imperfecti bey Chrysostomo sagt: Unumquemque suæ stellæ motu & nasci, & vivere, Welche Meinung / ob sie zwar von Göttlichen Schrifften / Heiligen Vättern / vnd Catholischer Kirchen-Urthel / wie in Concilio Tridentino, zusehen / so weit verdammet / vnd abgesprochen wird / als vil sie dem Gestirn entweders / ein gewaltige Beherrschung vnd Nothzwang in Menschlichen Willen / Freyheit / vnd andere Seelens-Kräfften zugibt: oder dem Himmels-Lauff einen vnvermeidlichen Einfluß / Biegung / vnd Naigung in dise vntere Geschöpff beymässet: oder den Sternen ins gemein ein Krafft gewiß- vnd vnfehlbarer Bedeutungen / Zeichen / vnd gleichsamb letzlichen Buchstaben auß denē Menschlicher Lebens-Lauff zuerkennen / zueygnet: So ist sie doch in dem nit gar zuverwerffen / sonder wol zugedulten / wañ sie ein mehrers nit will / noch außgibt / als daß der höchste Erschaffer / vnd Außtheiler in gewisse Stellen / vnd Ordnung aller Sternen / hab offt / vnd sehr vilmahls durch dergleichen Himmels-Zeichen der Menschen Geburt / Auffnemmen / Erhöhungen / Wachsen / vnd Groß werden: Oder in dem Gegenspill / Todt-Fähl / Abnemmen / Erniderung / Stürtzungen / vnd Untergang / vnd also sowol Eingang / als Außtritt in die: vnd auß der Welt / auch deren zwischen erfolgende Mittels-Verläuff / andeuten / vnd kundmachen wollen: Bevorab in höher- vnd fürnemern Stands-Personen / an denen mehr / als in seinen Anwälden vnd Statthaltern gelegen; vnd durch welche er in gemeinen Wesen sonderbare Veränderungen vorzunemmen gesinnet ware. Dann was wären sonst gewesen die neue Sternen / so vormahls nit gesehen worden. Zu den Zeiten Julij Cæsaris: Octaviani Augusti: Claudij Drusi: Flavij Vespasiani: Constantini Magni: Justiniani Primi: Caroli Magni: oder andere dergleichen Welt-Häubter / wann nit GOtt durch dergleichen offentlich angezündte Himmels-Facklen der Menschen Verstandt erleuchten / vnd durch solche Vorbotten gantzer Welt etwas absonderliches bedeuten wollen / wie hin vnd wider in sowol Kirchen-Schrifften / als andern verzeichneten Welt-Geschichten zulesen? vnter diese / welche

1. Jrriger Wohn von Beherrschung vnd Nothzwang in Menschlichen Willen vom Gestirn. Author Operis imperfect. Chrysost. Hom. 2. in Math. Concilio Trid. Reg. 9. Indicis.

Doch gewisse Bedeutungen abzunehmē auß den Sternen.

In Weyspillen erwisen.

GOtt

Der höchste König auch durch einē Stern geoffenbaret.

GOtt gantzem Erden-Kreyß durch dergleichen hell-leuchtende Himmels-Zeichen hat wollen offenbahren: soll billich vor andern allen/ als dero höchstes Haubt gezehlet werden jener Beatus, & Solus potens, Rex Regum, & Dominus Dominantium: Welcher in seiner Ankunfft/ vnd Eintritt in dise vntere Welt/ von seinem ewig- vnd Göttlichem Vattern/ nit allein mit gemeinen natürlichen Feurs-Liechtern/ sonder mit Sternen-Flammen zubeleuchten: nit allein mit jrrdischen Lefftzen/ sonder mit Himels-Zungen außzuruffen: nit allein mit Menschlichem Pomp/ sonder mit Englischem Pracht zu begleiten/ vnd einzuführen gewesen. Und daß solches auch würcklich geschehen/ bezeugen es anheut: Ut in ore duorum, vel trium testium stet omne Verbum. Die drey Königliche/ vnd deß Himmels-Gestirns gar hoch weißkündige Monarchen/ welche einhellig in Pallestinischer Gegend/ vnd sonderlich in der Haubt-Statt Jerusalem außgegeben haben/ es müsse ein neuer König der Juden gebohren seyn worden: auß Ursachen: Vidimus enim Stellam ejus in Oriente, wie sie sagten.

1. Tim. 6. v. 15.

Matth. 18. 16.

Matth. 2.

2.

Ist kein gemeines Liecht gewesen.

Daß muß aber gewißlich kein gemeines/ vnd auß dem bekannten Himmels-Hauffen/ der so wohl Gehöfften/ als Jrr-Sternen hergenommenes Liecht gewesen seyn/ welches so hohe Geburt/ nit allein eines Menschens/ sondern auch eines warhafften GOttes: nit allein eines jrrdischen Beherrschers/ sonder auch eines Himmlischen Königs: nit allein auß einem Göttlichen Vattern/ sonder auch auß einer gantz Jungfräulichen Mutter/ vnd jenes zwar der Zeit; dises aber der Ewigkeit nach/ hat bedeuten sollen. Dann: Quem tantæ Genituræ præficeret Dominatorem, nisi de novo condidisset, frustra natura quæsiverat: sagt recht Aloysius Juglaris. Gehet hierauff bemelter Author gar tieffsinnig/ durch alle Planeten/ vnd zeigt klar/ daß auß denselbigen ein jeglicher vil zuschlecht/ vnd gar zugering gewesen wäre/ zu einem Geburts-Stern/ der disen so hohen Ursprung sambt der Neuen/ auff diser Welt erscheinenden Göttlichen Persohn/ hätte bedeuten/ vnd ihr gleich/ als ein Führer in gantzem währenden Lebens-Lauff/ vorstehn sollen. Neque enim Horoscopari par fuerat, fahret er weiter fort: Aut Virginis filio Venerem. Dann wann man die gemeine siben Planeten/ hat wollen der alten Heyden Außlegung nach/ betrachten; was fügte sich die Gail/ vnd muthige Venus zur Ankündung deß vnbefleckten Kinds: einer vor: in- vnd nach der Geburt/ allerdings vnversehrten Jungfrauen? Erat enim simul Mater & Virgo, Angelicis titulis insignita; unde & Matri plenitudo gratiæ dabatur, & Virgini abundantior gloria, quæ Carnis & Mentis integritate insignis, spirituali & corporali intùs & extrà Christi Præsentiâ fruebatur: sagt der H. Cyprianus. Aut Martem Pacis Parenti. Was gehört zu diser Geburt der hitzig-vnruhig-zornig-blutgührig- vnd starck-bewaffnete Gott deß Kriegs/ in welcher der Vatter alles Fridens/ welcher Himmeln vnd Erden: Englen vnd Menschen: GOTT vnd Geschöpff mit einander (was für entzweyte Ding?) vereinbahren kan/ auff die Welt kommen? Ut qui priùs erat cogitatio Pacis in corde Patris, fieret, & ipse pax nostra in utero Matris: Sagt Bernardus. Aut Constantiæ Lunam? Was soll bey diser Gebährung mit seinem Einfluß vil schaffen/ der veränderlich/ vnnd vnbeständige Mond/ der bald spitzig bald kuglecht: bald halb/ bald gantz: bald etwas/ bald nichts: wo der vnveränderliche GOtt in dem Fleisch gebohren wird: Spiritus idem ipse est: queniam qui fuit heri, ipse est & hodie, & in sæculum: sagt Chrysostomus von Christo. Aut Saturnum lætitiæ? Was schicket sich der kalte/ saure/ vnmilde/ vnd vnfreundliche Kinder-Fresser Saturnus, zu dieser gantz lieblich/ vnd freudenreichen Kind-Beth/ in welcher eröffnet wird/ sowol in der Gebährerin/ als noch vilmehr in der Frucht: Fons divinarum suavitatum, & emanationum in nos? wie Hieronymus schreibt. Aut Clementiæ Ultorē Jovem? Was soll sich bey diser Genesung eindringen/ der rachgührig- vnd vnbarmhertzige Jupiter, welcher sowol mit seinem Waffen-Trager vnd Raub-Gesider/ als mit seinem wilden Feuer vnd Blitz-Strahlen/ alles begehrt zuverzehren/ vnd zuverderben? Christi vita tota, gratiâ constat, benignitate, ac mansuetudine: Sagt der H. Dionysius. Aut mendacem Mercurium Veritati? Was reimbte sich der geschwätzig/ aber vnwarhafft- vnd vngegründ-falsche Götter-Gott Mercurius zu disem Göttlichen Wort/ welches als ein Meister aller Warheit sein Schul auffgeschlagen? Ipse enim est Lux: Ipse Veritas: non in se ipso Bonorum divitias continens, sed in universos diffundens: Sagt Chrysostomus. Die Sonne/ vnd den sibenden Planeten hat man hiebey gar nit vonnöthen; weilen das Kind selbst Ortus est Sol Justitiæ Christus DEUS noster. Was muß dann dises für ein Stern gewesen seyn/ der dises wunderbahrliche Kind hat vorbedeutet? wir wollen ihm in diser Frag nachsuchē. Quis Christi Horoscopus?

S. Cypria. Serm. de Nat.

Nicht deß Martis.

S. Bernar. Serm. de S. Benedicto.

Nicht der Mond.

S. Chryso. Hom. 33. in Ep. ad Hebr.

Nicht der Saturnus.

Hieron. in Epp.

Nicht der Jupiter.

S. Dionys. de Eccles. Hierarch.

Nit Mercurius.

S. Chryso. in c. 1. Joan.

Ecclesia.

Alo. Jugl. in Elog. vit Christi Elog. 7.

Keines aus allen Planeten.

Nicht der Venus-Stern.

Predig-Vorhaben.

Man findet wol Gelehrte/ auch Gottseelige Mäner/ welche Christo vnserm Seeligmacher seiner Menschheit nach/ vnd auff zeitlichem Eintritt in die Welt/ auß natürlichem Himels-Lauff/ vnd damahligen Sternens-Beschaffenheit/ seinen Horoscopum, Nativität/ wie mans nennet/ oder auffsteigenden Himmels-Theil/ vnd Zeits-Puncten, worunter er gebohren worden/ mit sonderem Fleiß/ vnd Nachsuchung gestellet

3. Nativität Christo gestellet von etlichē Lehrern.

let haben. Und zwar erstlichen: Horoscopum hunc Christi, in Figura spectandum exhibet Sixtus Senensis. Lib. 6. Bibliothecæ c. 10. wie Cornelius à Lapide schreibt. Welcher Sixtus auß dem Orden deß H. Dominici, ein Mann gewesen / so die vorige hundert Jahr / wegen seiner vilfältigen Sprachen außgangenen Büchern / wie auch mit mindern Eyffer / vnd Gottseeligkeit berühmt / vnter dem Seeligen Pio V. Römischen Pabsten geprediget hat. Ferners hat von eben diser Geburts-Stund seines Heylands geschriben Petrus ab Alliaco, Ertz-Bischoff zu Camerac in Niderlanden / vnd Römischer Kirchen-Cardinal / so vmb das Jahr 1410. gelebt. Welcher nachdem er erzehlet hatte / wie daß sechs Jahr vor der Geburt Christi / jene grosse Conjunction, oder Zusammenfügung bey der fürnemmen Planeten Jovis, vnd Saturni, in Cancro, oder in dem vierdten Himmels-Zeichen deß Krebsen sich begeben / so ein namhaffte Religions-Aenderung bedeutet; Fahret er ferners fort zubeschreiben die Beschaffenheit deß Himmels / vnd Stand der Sternen / wie er in zwey vnd viertzigisten Jahr der Regierung Kayserß Augusti, den 25. December vmb Mitter-Nacht / da Christus gebohren worden / gewesen: Fuitque: sagt er / Horoscopus, Pars Virginis Octava, & in culmine Cœli Saturnus, imum Cœli tenente Sole, cæterisque planetis quodam Ordine dispositis. Eben dergleichen hat auch gelehret lang zuvor Albertus Magnus, so vmb das Jahr 1260. gelebt; Nemblich / daß in der Stund der Geburt deß Heylands / der Ascendent deß Zeichen der Jungfrauen in achten Grad / dreyssig Minuten gewesen. Bekräfftiget aber diser sein Meinung / auß dem alten berühmten Astrologo Albumazar, welcher sagt: Ascendit, Nemblich besagten Jahrs / Tag / vnd Stund der Geburt Christi. In Prima facie illius signi, Virgo pulchra, & honesta, habens in manu duas spicas; & nutrit puerum, & vocat ipsum puerum quædam gens JESUM, & ascêndit cum ea stella Virginis. Nun / was auff diser / vnd andere dergleichen Beschreibungen / vnd Stellungen der Geburts-Stund vnsers Erlösers zuhalten / gibt einen gar vernünfftig / vnd wohlgegründen Außschlag / vnd Entscheid / der gelehrte Alphonsus Salmeron, vnd lasset ihme zwar nit zuwider / vnd etwas wahrem Christlichen Glauben entgegen seyn; sagend / daß zur Zeit der Geburt deß Sohns GOttes / solche liebliche Aspect, vnd Ansehen: freundliche Conjuncturen, vnd Zusammen-Trettungen: wohlgesetzte Ständt der Planeten in ihren Himmels-Häusern / vnd sonderlich der Auffstig / vnd glückliche Erhöhung über den Erdens-Kreyß deß Zeichens der Jungfrauen in dem achten Theil oder Grad / mögen gewesen seyn. Aber daß man auß disem natürlichen Himmels-Lauff / vnd so zu reden / ordenlichen Positur der Sternen / so hohe übernatürliche Geheimbnussen hätte schliessen / vnd abnemmen können: Nemblichen / daß die Gebährerin solte ein vnbefleckt- vnd vnversehrte Jungfrau seyn / vnd verbleiben: daß das Kind solte zugleich wahrer GOTT / vnd Mensch seyn / vnd also in einer Göttlichen Person zwo vnterschidliche Naturen einschliessen: daß disе Leibs-Frucht solte ein ewiger höchster Priester nach der Ordnung Melchisedech seyn / daß es wurde der höchste König vnd Monarch über Himmel vnd Erden / vnd auch gantze Welt werden: daß er ein neue Lehr / vnd Religion einführen: selbige mit seinem heiligist- vnd vollkommisten Lebens-Wandel / vnd tugendlichem Exempel erweisen / auch mit vnzahlbahren Wunderthaten wurde bekräfftigen: daß er gantzes Menschliches Geschlecht solte durch sein Blut / Leben / vnd Todt von der Sünd vnd deß Sathans Gewalt erlösen: daß er den dritten Tag von den Todten zu vnsterblichem Leben / gantz glorwürdig solte auffersthn / vnd sich zu seiner Zeit auß eygner Krafft über alle Himmlen erhöben / vnd alldа ewig regieren; das / sag ich / disеs alles auß dem natürlichem Lauff deß Gestirns könnte erkennet / wahrgenommen / vnd geschlossen werden / daß will Salmeron, mit noch vilmehr andern / durchauß nit zugeben; welche solches mit klaren Argumenten widerlegen / vnd rund absprechen: deßgleichen auch thun die H. H. Vätter / benanntlichen der H. Augustinus, Chrysostomus, Gregorius, vnd andere: Jam ergo erubescat quædam, ut ita dicam, indocta, doctrina, quæ putat, Christum ideò sub stellarum Decreto esse natum, sagt Augustinus. Wie ergehet derohalben dann mir / vnd

Meiner Frag: Quis Christi Horoscopus? Wann dem Gestirn zur Zeit der Geburt deß Seeligmachers ein mehrers nit wird zugelassen / als was Salmeron sagt: Quidquid sit de Horoscopo Virginis Ascendentis, & de Benigno mellifluóque aspectu siderum, quoniam hæc Christo nascenti adfuisse fidei minimè repugnant. Nit aber / daß sie einige gewisse Bedeutung so hoher übernatürlicher Geheimbnussen: Noch vil weniger einen herrschenden Einfluß in das Kind / oder Mutter / daß alles also geschehen müssen / gehabt haben. Ich lasse aber mein Vorhaben darumb noch nit gantz fallen / sonder halte mich bey dem jenigen Stern / welchen die drey Königliche Weise in Morgenland gesehen / wie sie dañ sagten: Vidimus Stellam ejus in Oriente. In welchen Worten ich allermeistens dringe auff das Wort Ejus, daß diser Stern nit ein gemeiner / vngefehr / auffgehender / oder nichts absonderlichs / ja etwa auch andere Menschen / vnd Verläuff bedeutender Stern gewesen; Sonder ware eygentlich Ejus, das ist: deß neugebohrnen

Cor. à Lap. in c. 2. Matth. v. 2.

Petrus ab Alliaco in qq. in Hexam. q. 30.

Albert. M. lib. Spec.

Albumazar in maj. intr. Tract. 6.

Salmeron Tom. 3. Tr. 39.

Verwunderliche Zusammenfügungen deß Gestirns zur Zeit der Geburt deß Heylands.

Aber auß denen nit abzunemmen waren so verwunderliche Ding.

S. August. l. 5. de Civ. Dei. c. 1. & seqq. Chrysost. Tom. 2. Hom. 6. in Matth. Gregor. Hom. 10. in Evang. Augustin. Hom. 6. in Epiph.

4. Geburt-Gestirn Christi auf den heutigen neuen Stern außgedeut. Salmeron loc. cit.

nen Kyds: deß ankommenden Königs der Juden: deß längst zuvor versprochenē Messiæ, vnd Gesalbten: deß so begührig erwarten Christi / vnd Welt-Erlösers: ja deß ewigen Sohns GOttes in dem Fleisch sein Stern. Nit zwar / daß diser Stern solte einigen Gewalt / oder Beherrschung / vnd gleichsamb Vormuntschafft über das göttliche Kind haben / sonder vilmehr das Kind über den Stern sein Gewaltsamme erzeigen: Christus enim non sub dominatu Stellæ, sed Dominus ejus apparuit: schreibt Augustinus. Nit daß diser Stern gleichsamb mit einem Decret, vnd gemässenem Befelch / Christo solte seinen Lebens-Lauff vorschreiben; sonder vilmehr ihme mit seiner Ankündung / vnd Zeugschafft dienen / vnd auffwarten: Stella enim ista non ad Decretum dominabatur, sed ad testimonium famulabatur. Nit daß dieser Stern solte ein Nothzwang / oder ein nothtrüngliche Ordnung / Schickung / oder vnvermeidliche Verhängnuß GOttes seyn / so über das Kind zugebietten hatte / sonder vilmehr / daß das Kind dem Stern solte sein Herrschafft-Zwang / vnd Nöthigung anthun / wie Gregorius sagt: Dum non puer stellam, sed Stella ad Puerum concurrit; & si dici liceat: non stella fatum Pueri, sed fatum stellæ, is, qui apparuit, puer fuit. Nun eygentlich zur Sach zukommen / wie / vnd auff was weiß dann / ist diser neue Stern / welche die drey heilig Sabæische König / so genau in die Obacht genommen / Christi vnsers Seeligmachers sein Horoscopus, oder Geburts-Gestirn gewesen? Welches auch andern Heydnischen Scribenten so gar nit vnbekannt geblieben; weil hiervon auch so lobreich vnd rieml. schreibt Chalcidius Platonicus, vnd es nennet: Stellam, cujus ortu, non morbos, mortésque denuntiatos, sed Descensum DEI humanæ Venerationis, rerúmque mortalium gratiâ. Quam cùm suspexissent Chaldæorum Sapientes, quæsi eviſſe dicuntur recentem ortum DEI repertáque illâ majestate Puerili, venerati esse, & vota DEO tanto convenientia nuncupâsse.

S. Augustin. Hom. 6. de Epiph.

Idem l. 2. con. Faust. c. 5.

S. Gregor. Hom. 10. in Evang.

Chalcid. Platon. in Commen. sup. Tim. Platonis.

5. Erwegung diſes Gestirns.

Wann ich derohalben den gantzen Periodum, oder Anfang / Auffgang / Fortlauff / Verliehrung / bald darauff widerumb frölliche Herfürblickung / Bewegung / Stillstand / vnd Endung diſes Gestirns bedächtlich erwöge / kombt mir allerdings für / als wann diſes Himmels-Liecht den gantzen Lebens-Lauff Christi in allen seinen Umbständen zimlicher massen sichtbahr bedeutet / vnd entworffen hätte; nit zwar (wie schon offt vermeldet) durch einigen Einfluß / oder kräfftige Ziehung: sonder als ein Zeichen vnd Vorbedeutung / auf weiß anderer Sternen / sonderlich der Cometen / welche mit ihrem Lauff / vnd Bewegung auß Göttlicher Anordnung / vnd Willen / gar wol etwas gewisses bedeuten können / auch wol bedeutet haben. Allwo die Außsag deß H. Augustini wol kan statt haben: Dicuntur Stellæ significare potiùs ista, quàm facere, ut quasi locutio quædam sit illarum positio (vel Motus) prædicens futura, non agens. Sehe man derohalben / wie ordentlich / vnd wunderlich diſer Stern / den die drey Weise gesehen / mit seinem Lauff / Christi Lebens-Lauff / vnd Wandel bedeutet habe. Dann: Erstlichen / so ist diſer Stern auffgangen / vnd allererstens erschinen in Oriente, das ist: in denen Ländern / welche allernechst dem Auffgang der Sonnen gelegen / dergleichen Arabia Felix, Sabæa, Æthiopia Orientalis. Wie dann solches die drey Monarchen bey ihrem Königlichen Wort selbst bedeutet haben: Vidimus stellam ejus in Oriente. Was hat aber durch diſe Erscheinung bey dem fürnembst- vnd frölichistem Welt-Theil deß Auffgangs der Sonnen klarer können bedeutē: Als den Eintritt dessen in die Welt / von dem GOtt selbsten redet bey dem Propheten Zacharia: Adducam Servum meum Orientem. Da hätte bey Ansehung dieſes Sterns gegen Auffgang der alte Weissager Balaam, nit mehr zweifflen können / daß sein Prophezey erfüllet worden / in der er gesagt: Orietur Stella ex Jacob. Da hätte jener Zacharias, einer auß denen mindern Propheten / in Ansehen diſes Orientalischen Sterns / seinen Finger nur ein wenig davon abziehen / vnd auff den neugebohrnen König zu Bethlehem deuten dörffen / mit vermelden: Ecce vir Oriens nomen ejus. Da hätte Zacharias der andere / nemblich Joannis deß Tauffer Vatter / in Betrachtung dieſes Morgenländischen Sterns / seine Weissagungs-Wort nur widerhollen dörffen: Visitavit nos Oriens ex alto. Bedeutet also diſer Stern in seinem Auffgang gegen Orient, die wunderbahrliche Empfängnuß Christi in dem Leib einer vnbefleckten Jungfrauen. Daß niemand zweifflet hieran / daß Maria ein edlerer Himmel / als diſer vnſer Natürliche / wie sie nennet Andreas Hierosolymitanus: Cœlum, in quo Sol splendet, nemblich die Göttliche. Niemand zweifflet / daß Christus ein Stern / hell-leuchtender / als alle andere; dann: Ubi Christus, & stella est, sagt Ambrosius: Ipse enim est stella splendida, & matutina. Suâ igitur ipse luce se signat. Niemand zweifflet / daß der Engel / welcher müste das Geheimnuß der Menschwerdung Christi ankünden / gegen Auffgang / gen Nazaret nemblich geschickt worden / wo Maria damahls ware / als man ihm sagte: Vade ad Cœlum meum animatum: wie Bonaventura meldet.

Aug. l. 5. de Civit. c. 1.

Bedeutet Christi Lebens-Lauff.

Zach. 3. 8.

Weissagungen davon.

Num. 24. v. 17.

Zachar. 6. 12.

Luc. 1.

Zeigt an in seinē Auffgang die Empfängnus Christi.

And. Hierosolym. in Explic. Sal. Ang.

Ambr. l. 2. c. 2. Luc.

Bonaventur. de B. V. 6.

Fernere diſer Stern nach seiner Erscheinung hat gleich fortzugehn angefangē / so bald sich die drey bewegte Weise innerlich von dem heil. Geist auff die Reyß gemacht / wel-

Fortgang deß Sterns.

welche er dann mit seinem beständigen Vortritt auß Arabien biß in Judæam begleitet: Ambulante Mago stella ambulat, sedente stat, dormiente excubat: spricht Petrus Chrysologus. Diser Vortritt besagten Sterns/ hat ebenfahls/ das forgehn Christi/ gleich nach seiner Empfängnuß anzeigē wollen: Dann: ist er nit fortgangen noch in Mütterlichen Himmel getragen von Nazareth auß/ auff das Jüdische Gebürg/ Zachariam mit seinem innerlichen Glantz zuerfreuen: Elisabetham mit seinem schnellen Lauff zugrüssen: Joannem mit seiner Krafft in Mutter Leib zuheiligen? Ist er nit auch seinen Weeg vorgeschritten noch in Mütterlichem Himmel/ als er auff Kayserlichem Befelch auch von Nazareth gen Bethlehem in sein Geburts-Statt/ vnd Stammen-Hauß abgereyset/ vnd allorten erst recht in Mitte der Nacht/ vnter dem Vieh in dem Stall/ durch zeitliche Geburt/ seine hell-glantzende Strahlen vnter die Duncke der einfältigen Hirten: vnter die Finsternuß der ankommenden Heydenschafft: vnter die demüthige Niderträchtigkeit seiner armen Eltern außzuwerffen angefangen? Ist er nit gereyset den viertzigisten Tag nach seiner Geburt in den Tempel gen Jerusalem zu seiner Auffopfferung/ allwo er die eralte Simeones noch vor ihrem hinend/ mit seinem Einfluß zur Abfarth auß disem Leben gestärckt; die vier vnd achtzig Jährige Wittiben Annas, mit seinem Schein in die Ewigkeit erleuchtet: andere Hertzen mehr mit seiner Entgegenkunfft/ vnd Bescheinung erfreuet? Und also/ gleich wie die Mutter/ als der Himmel: Religiosa pro officio: festina pro gaudio: læta pro voto perrexit: wie der H. Ambrosius schreibt. Also auch das Kind der Stern deß Himmels/ hat alsobalden zugehn angefangen.

Pet. Chrysolog Serm. 156.

Noch in Mutter-Leib/ auff das Jüdische Gebürg getragen.

Von Nazareth gen Bethleem.

Gen Jerusalem in Tempel.

Ambros. in Luc.

Widerumb diser Geburts-Stern deß Heylands hat sich auch nach erstem seinem Lauff in etwas verborgen/ vnterzohen/ vnd ein Zeitlang verlohren: in dem er zwar ware in Orient: Stella, quæ solis rotam vincit decore, ac lumine: wie die Kirch heut singt: Unter Weegs aber disen Glantz anfangen zubrechen; je mehr vnd mehr zumindern/ vnd letztlichen zu Jerusalem gar zuverliehren: Stella enim aliquamdiu fuerat abscondita, sagt der H. Chrysostomus: Ut amittentes itineris sui Ducem, interrogare Judæos de puero cogerentur. Nit fast vngleich hat sich auch der/ so durch disen Stern bedeutet worden/ vor Jerusalem, dero Innwohnern/ vnd sonderlich vor dessen Tyrannischem Haubt verborgen. Dañ verborgen genug ware Er in Ægyptischer Flucht/ da er sich etlich Jahr vnter Heydnischen Finsternussen auffgehalten/ also das Niemandt auß den Hierosolmitern/ vnd feindlichen Nachstellern gewust/ wo er hinkommen: verborgen war er genug achtzehen gantzer Jahr/ nemblich von dem zwölfften/ biß auff das dreyssigste in Vätterlichem kleinen Hüttel/ vnd Winckel zu Nazareth: vnter den Schaitten/ Hobl-Spännen/ vnd Zimmer-Werckzeug/ da man so gar nichts schrifftliches von ihme hinderlassen findet/ was damahls geschehen. Verborgen genug war er viertzig Täg vnd Nächt in der Wüsten vnter strengen Fasten vnd Casteyung; alleinig vnter den wilden Thieren lebend. Da ihne nur der vermessene Sathan zur Versuchung gesuchet/ vnd zuletzt die gute Englen zur Dienst-Laistung gefunden. Da könnte man fragen mit Aloysio Juglar. in Elogijs Vitæ Christi: Itáne igitur lux mundi in mundum veneris, ut lateres? & lucerna sub modio, ac celata Virtus esset? Zu dem/ so ist vnser Geburts-Stern schon widerumb nach seiner Verdunckung herfür/ vnd in die Augen kommen. Dann so bald die drey Weise von Jerusalem abgereyset: Ecce stella, quam viderant in Oriente. Da haben sie eben den vorigen Stern/ so ihnen anheims erschinen/ vnd etwas vnterweegs begleitet/ widerumb ersehen. Ebenfals ist auch vnser bedeute Seeligmacher verborgen gebliben nicht allzeit; sonder schon widerumb mit offenbahrendem Glantz herfür kommen. Es hat auch so gar bey dem Jordan, auff dise sein Erscheinung Joannes mit Fingern deuten/ vnnd ihme gleichsamb in dem ersten Zeichen deß Zodiaci oder Himmlischen Thier-Kreyß/ das ist: in dem Lamb/ oder Widder auffgehend zeigen/ vnd andern kundt machen können. Es hat ihne so gar der H. Geist durch eröffnet/ vnd weit auffgethanen Himmel in Gestalt einer Taube über ihne herunter fliegend geoffenbahret. Es hat der himlische Vatter selbst seinen Mund auffgethan/ vnd dises Wunder-Liecht seinen eingebohrnen Sohn/ nit allein bey seinem Tauff/ sonder auch vnter seiner Erklärung auff dem Berg Thabor, aller Welt vorgestellet: zuhören/ wann es redet: anzusehen/ wann es leuchtet: nachzufolgen/ wann es fortwandlet. Ja wann wir nur bey heutigem Fest allein wollen bleiben/ so ist Christus/ auff einigen disen Tag/ zwar nit in einem Jahr/ auff dreyerley Weiß geoffenbahret worden. Durch den Stern den Morgenländischen Königen: Durch das erste Miracul der Verkehrung Wassers in Wein seiner Jüngern: durch den Tauff in dem Jordan gantzer Welt: Per hæc ergo Miracula Christus Dominus Redemptor noster, Oculis se voluit revelare mortalium: Seynd die Wort deß H. Maximi.

Maxim. Hom. 1. de Epiph.

Uber diß hat nach seiner andern Erscheinung der heutige Stern/ auch in Juden-Land den Königen vorzugehn nit auffgehöret/ biß sie zu ihme gen Bethlehem kommen: Antecedebat eos, sagt der heilige Text bey Matthæo. Welches abermahls ein klare Vorbedeutung gewesen/ deß drey Jährigen Wandels Christi vor

7. Verliehrung deß Sterns.

Ecclesia.

Zu Jerusalem bey Ankunfft der Weisen.

Chrysost. Hom. 7. in Matth.

Vor dem Tyrannen Herode.

In Ægyptischer Flucht.

In vätterlicher Be-

hausung zu Nazareth.

In der Wüste bey strengem Fasten.

Juglaris in Elog. Vit. Christ. Elog. 16.

Kombt widerum herfür auß seiner Verdunckung. Matth. 2.

Joannes beym Fluß Jordan deutet darauff.

H. Geist in Gestalt einer Tauben flieget darauff.

Wird vorgestelt auff dem Berg Thabor.

8. Fortgang deß heutigē Sterns ein Vorbedeutung deß 3. jährigē Wandels Christi.

seinem Todt in seinem Predig- vnd Lehr-Ambt/ in welchem sein meiste Verrichtung gewesen: Antecedebat eos, daß er mit seiner Lehr/ vnd Ermahnungen: mit seinem Beyspill/ vnd Wunderthaten: mit gantzem seinen Leben/ vnd Leyden mäñiglichen/ Publicanen/ vnd Sünderen/ Freunden/ vnd Feinden: Jüngern oder sonst angehörigen zu dem Heyl vorgangen. Dann was thate er anders; wann er in dem Beruff seiner Jünger zwey paar Brüderen auff einmahl Matth. 4. sagte: Venite post me. Wann er einen im Gelt/ vnd Gut eingewurtzten Zollner mit Matth. 9. zwey Worten: Sequere nos, von seiner Werk-Panck abführte. Wann er seinen Jüngern von seinem bevorstehend Leyden vorsagend/ sie mit sich nacher Jerusalem Marc. 10. 32. hinauff nahme? Et præcedebat illos JESUS, & stupebant, & sequentes timebant. Wañ er freundlichist seine Nachfolger einladete/ vnd vnterwise/ was sie thun sollen: Matth. 16. 24. Qui vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat Crucem suam, & sequatur me. Wann er letztlichen allen Menschen als ein vorgehendes Liecht sich vorstellte mit Joa. 8. 12. Vermelden: Ego sum Lux Mundi, qui sequitur me, non ambulat in tenebris? Was war dises anders/ als ein ewiges Antecedebat eos. Wie heutiger Stern/ damit alle nur hinnach folgten? Dañ dessentwegen: Docuit nos Exemplo Pastoris, Augustin. Serm. 26. de Verb. cum quanta patientiâ post illum ambulemus: spricht Augustinus.

9. Stillstand dieses Sterns auff der Hütten zu Bethleem ein Bedeutung deß Lebens-Außgangs Christi.

Weiters liset man von disem Stern/ daß er in diser seiner andern Wider-Erscheinung also fortgangen in Judæa, usquedum veniens staret supra, ubi erat puer, da hat er seinen Stand gefasset/ vnd zuruhen angefangen/ vnd ohne fernere Bewegung da gehalten/ biß er gar verschwunden. O Wunder! daß dises Gestirn schnur gerad oben/ wo das Kind darunten in der Stall-Krippen lage/ gestanden/ nit was fornen: nit was hinden: nit auff ein/ oder anderer Seithen; sonder Regel oben in der Mittē: ob dem gesucht- vnnd gefundenem Kind; wordurch man recht erkennen sollen/ daß er dises Königs Horoscopus, vnd so zu reden/ eygentlicher Geburts-Stern/ welcher auch das Lebens-End/ vñ Außgang dises Säuglings angedeutet. Dann was ware dises stans supra anders/ als der Stand/ welchen Christus an seinem Creutz hangend schwöbend/ vnd stehend fassen müssen/ wie der Stern/ so vil Strahlen er außwürfft/ so vil Creutz-Linien er macht/ wie es der Augenschein selbst gibt: vnd gleich wie derohalben diser Stern vnbewöglich gestanden/ gehangen/ geschwöbt/ geflogen/ vnd nach verrichtem Lauff geruhet; oder wie man es sonsten nennen will: Also Christus hernach als ein erlöschendes Liecht/ an seinem Creutz: Stetit super gradum ligneum. Wie der Stern/ ob dem hiltzenen Hauß. An dem Creutz: Vita mundi pependit, wie der Stern/ ob der

Hültzene Hauß zu Bethleem zeigt an Christum hangend am Holtz deß Creutzes.

2. Esdræ 6. 4. Eccles. de Invent. & Cru.

Schindel-Dachung. An dem Creutz: DEUS regnavit à ligno: wie diser Stern vnter andern schlechtern Gestirn. An dem Creutz: Christus in aëre moritur, qui in Cruce vitam finijt, nemblich inter Cœlum & terram medius, ut quæ in terris, & quæ in Cælis sunt semper pacificaret: sagt Jacobus Pinto. Wie diser Stern in Mitte Himmels/ vnd Erden gewesen. An dem Creutz erlöschete Christus in Mitte der Welt-Finsternussen/ wie diser Stern. Dann Candelabrum crucis est lignum, lucerna in candelabro Christus in Cruce pendens, schreibt Augustinus. An dem Creutz hat Christus von seinem Gang/ vnd gantzem sterblichen Lebens-Wandel geruhet/ wie diser Stern nach seinem Lauff: Dann: Crux est lectulus, in quo Rex gloriæ requievit, reclinans sponte suâ caput, lubénsque dormivit fatalem somnum: sagt Germanꝰ Constantinopolitanus.

Ps. 95. 10
S. Athan. l. de Inc. Coloss. 1. 20.
Jac. Pint. in Chri. Crucifix. l. 2. Tit. 4. Loc. 4.
Aug. tom. 6. de quinque Hor. c. 7.
Germanus Constant. Orat. 2. de Adorat. Cruc.

10. Vorgang dieses Sterns in der Lüffte ein Zeichen deß allgemeinen Gerichts. Ecclesia.

Letztlichen nit zwar mehr: an/ aber mit dem Uber-Sternen schimmerend: vorhergehenden Creutz wird dises Kind in der Lüffte zu allgemeinem Gericht kommen. Dañ: Hoc signum Crucis erit in Cœlo, cùm Dominus ad judicandum venerit. Wie diser Stern in der Lüffte vorher gangen. Und damit kein Zweiffel nit wäre/ daß dises obstehende Liecht auch den Außgang Christi bedeutete/ hat er seine Strahlen auch auff die Umbständ deß Leydens Christi herunter geworffen. Dann was bedeutete der Felsen/ vnd der Berg-Holl zu Bethlehem, als den Hügel Golgotha zu Jerusalem? was die hiltzene Krippen/ als das harte Creutz? was der Ochs vñ Esel/ als beede/ den frommen jochbahren/ vnd vnvernünfftig gottlosen Schächer? was die Hirten/ als das frömmere Jüdische Volck/ so mit Hertz-Klopffung hinweg gangen? was die Könige selbst/ als den Heydnischen Centurionem oder Haubtmañ/ der Christum mit etwa andern Soldaten erkennet? was Joseph der keusche Gemahl/ als Joannem bey dem Creutz/ die Mutter war schon für sich selbst/ welche ihren Stand nebē dem Creutz/ durch das knyen der Krippen genugsamb entworffen? was das arme/ blosse/ leydende/ weinende/ vnd verlassene Kind/ als sich selbst/ der als ein Mann an dem Creutz nit gehabt/ wo er sein Haubt hinlegete? Daß aber diser Stern zu Jerusalem ob dem Berg Calvariæ nit still gestanden/ vnd sich sehen lassen/ gibt dessen die Ursach/ Aloysius Juglaris; daß sich zwar eygentlich allda der Todt Christi begeben/ vnd gar scheinbahr hätte können bedeutet werden; Aber diser Vorbott: Cautus tamen ille, & solers, & in Regione hostium, tectâ facie personatus incessit, temerare se timuit Urbis aspectu, in quâ periturum præsenserat, quem recens natum nuntiabat. Letztlichen/ so hat diser Stern auch dieses bedeuten können/ was nach dem Todt Christi gefolgt/ nemb-

Der Stern bedeutet auch die Umbständ deß Leydens Christi.

Schöner Gegensatz hiervon.

Aloy. Jug. in Elog. Vit. Chri. Elog. 8.

lich

lich die glorwürdige Widerkehr zu vnsterblichem Leben / das ist: die Urständt Christi sambt der Freud- vnd Frolockung / so die gantze damahlig- vnd folgende Christenheit / ob dem widerstehend- vnd mit grösserem Glantz- erscheinenden ihren Heyland empfunden. Dises nimme ich ab/auß dem Effect, vnd Würckung / welchen die andere Erscheinung/vnd gleichsamb Wider-Erstehung dieses Sterns / in den Hertzen der Königen außgewürckt: Videntes autem stellam gavisi sunt gaudio magno valde: sagt Matthæus. Was ist aber anders geschehen in der Verständt Christi? Gavisi sunt Discipuli viso Domino, quantùm post tenebras gratior lux est, Serenitas post tempestatis obscura: tantùm est acceptius gaudium post mærorem, schreibt der Heil. Petrus Chrysologus. Nun lasse ich auß disem / was bißhero gesagt / Euer Lieb / vnd Andacht vrthlen / ob recht in etwas geantwortet worden auff die Frag: Quis Christi Horoscopus? Wir wollen es bey disem lassen bewenden / vnd nur mit einem Wort zum Beschluß / vns für vnsern Horoscopum, Cynosur, oder Polar-Stern / nit so fast diß besagte Gestirn / sonder Christum selbst / vnd seinen Lebens-Lauff erkisen: Wir seynd doch mit/ vnd in ihme in dem Tauff auffgangen / empfangen / vnd gebohren worden; haben mit ihme in der Kindheit / vnd Unschud zugehn angefangen: wollen vns auch mit ihme in der Demuth verbergen: mit ihme durch gutes Exempel vor der Welt sehen lassen: mit ihme in aller Tugend / vnd Vollkommenheit leben / vnd fort wandlen: mit ihme auch sterben / ableiben / vnd zu Gnaden gehn: auff daß wir mit ihme auch in der Glory / vnd Freud widerumben können auffersiehn. Dann von disem Stern können wir eben sowohl / ja mehr als was Bernardus von der Mutter GOttes sagen: Hanc stellam intuens non devias: ipsam rogans non desperas: Ipsam cogitans non erras: ipsâ protegente non metuis: ipsâ propitiâ ad portum pervenis, Amen.

Ist auch ein Vorbild der Urständt Christi.

Matth. 2.

Chrysolo. Serm. 84. ex Jo. 10.

Bernard. Serm. 20.

Wie die Nachfolg soll beschaffen seyn.

# Die sibendte Predig / Am Fest der Reinigung Mariä.

## Thema.

Von Hoheit vnd Würdigkeit deß heutigen Opffers im Tempel zu Jerusalem.

Tulerunt Jesum in Jerusalem, ut sisterent eum Domino. *Luc. 2. v. 22.*

Sie brachten JEsum gen Jerusalem / auff daß sie ihn darstelleten dem Herren.

I. Unschätzbares Opfer Mariæ im Tempel.

WAnn der Himmlische Vatter das heutige ihm von Maria in dem Jerosolimitanischen Tempel dargebrachte Opffer/ das ist: seinen eingebohrnen Sohn in dem Fleisch gesehen/ wie er es ja freylich vnd vngezweifflet gesehen/ O wie mit grösserem Wohlgefallen hat er sich zu seinem gantzen Himmlischen Heer gebrauchen können der Wort / welche über etlich vnd dreyssig Jahr hernach / eben diser sein Sohn auch in diesem Jerosolimitanischen GOtts-Hauß über ein anders / von einer Wittib / gethanes Opffer / geredet hat! Es sahe Christus/ wie daß ein armes Weib æra Minuta duo, zween Heller/ oder wanns vil / vnserer Müntz / zween Pfennig in den Gotts-Kasten geworffen hat. Er als das gerechtiste Aug/ welcher diser Gaab innerlich vnd äusserlich schätzen könnte / sagte an der statt zu seinen Jüngern darauff: Verè dico vobis, quia vidua hæc pauper, plùs quàm omnes misit. Es sahe anheut ebenmässig der Himmlische Vatter / wie daß Maria mit ihrem Kind auff den Armen in den Tempel hinein gienge / vnd dieses ihr Opffer gleichsamb in Göttlichen Schatz-Kasten legte; Er/ welcher allein mit Göttlichem Verstand diser Gaab schätzen könnte / weil er sie allein recht kennet; weil er sie allein auff Widerstellung geben; weil er allein recht weiß / wie gleich sie ihme / sagte sonders Zweiffel vnmittlbahr zu seiner Englisch anwesenden Schaar: Verè dico vobis, quia hæc pauper plùs quàm omnes misit. Ich sag euch in gründlicher Warheit diser Jungfrau / vnd deutet zugleich mit dem Finger / vnnd lieblichist geworffenem Aug auff die / mit dem Opffer da knyende Mariam / hat allein mehr dargebracht / vnd mir gegeben/ als alle ihre Vor-Vätter im alten Gesatz / wie freygebig sie auch gewesen. Dann habe Salomon in diesem Tempel / vnnd seiner ersten Einweyhung 22000. Ochsen; widerum 120000. Schaaf zu einem Schlacht-Opffer metzgen lassen. Hab sein Vatter der David für den Baw dises Tempels 100000. Talent deß besten Golds: widerumb 1000000. Talent deß Fein-Silbers/ Ertz/ Eysen/ Gehültz/ edle/ sowol/ als gemeine Bau-Stein ohne Zahl

Luc. 21.

Gleichnuß vom Weib/ so zween Heller geopffert.

Opffer Mariæ allen Opfferen ihrer Vor-Vätter vorzuziehē.

Deß Salomons.

2. Reg. 8.

Davids.

Paral. 1. 22.

Mosis. zum Vorrath dargeben. Hab der Moses frühe / vnd spattes Opffer / vnd dieses
Exod. 29. zwar täglich / vnd vnaußsetzlich zu opffern
Abrahams eingeführet. Hab der gehorsamme Abraham seinen allerliebsten Erben den Isaac
schon zum Schlachten gebundē: schon auff das Brenn-Holtz gelegt; schon den Degen
Genes. 22. über ihne gezuckt. Hab letztlich der andächtige Abel nur das beste / vnd das faististe auß seiner Heerde herauß gelesen / vnd mich so lustig gemacht / daß ich mich von seines Brudern ab / auf seyn / deß Abels, Opffer aber zugewendet / da ich doch beyde auch mit einem Aug wol hätte können ansehen:
Abels. Gen. 4. Hæc pauper tamen plùs, quàm omnes misit, gegen dem / was Maria geben / ist nichts Salomons Anzahl an den Ochsen / vnnd Schaafen: Ist nichts Davids Reichthum̃ an Gelt / vnd Silber; ist nichts Mosis Widerhollung deß Frühe- vñ Spatt-Opffers: ist nichts Abrahams allerliebstes Kind / vnd Kleynod: ist nichts Abels faiste / vnd kostbahres Schlacht-Viehe. Was seynd dann dises für æra Minuta duo, oder für zwey Hellerle? Wir verstehn gleich hierunter die zwey Täublein / welche Maria mit ihr zum Opffer getragen; oder wir nemmen das Kind selbsten / welches sie dem Vattern gebracht zum Schlacht-Opffer / vnd Schanckung; finden wir beyderseits æra Minuta duo, zween kleine Pfenning. Dann eins theils die zwey schlechte Täubleln / was seynd sie anders / als zween Heller / mit denen die Mutter ihr Kind widerumb an sich erkaufft / vnd dannoch seynd diese Täublein GOtt angenemmer gewesen / als alle Alt-Testamentische Schlacht- vnd Brand-Opffer / weil er nit so fast die Gaabe / als den Willen / die Würde / die Beschaffenheit / die Meinung / den Preyß / vnd Werth deß Gebers selbst ansihet.

Zwey Täublen die zwo Hellerlen.

2. GOttheit vñ Menschheit Christi zween Pfenning.

Anderes theils sehen wir an das rechte Opffer / vnd das Kind selbsten / so seynd sein Gottheit / vnd Menschheit / so wol als sein Leib vnd Seel / æra Minuta duo, zween Pfenning. Die Gottheit / vnd Menschheit / weil jene gantz ernidriget / geäussert / vnd gedemüthiget / sich herunter gelassen; Ursach dessen. diese aber gantz arm / schlecht / vnd nothleydend angenommen worden. Der Leib aber / vnd die Seel / weil jener dem Leyden / dem Schmertzen / dem Todt; diese der Angst / Traurigkeit / vnd Betrübnuß vnterworffen gewesen. Und dannoch / wie ich sag / so war dises Opffer das gröst / das fürnembst / das angenembste / so alle andere vnvergleichlich übertroffen: Also das recht von disem Opffer sagt: St. Bernardus: S. Bernar. Serm. 3. in hod. fest. Omninò acceptavit DEUS propter oblationem novam, & pretiosissimam hostiã, de quâ ipse ait: hic est Filius dilectus meus, Matth. 3. in quo mihi benè complacui. Von disem heut also gethan / vnd vollbrachtem Opffer / weil es die Zeit also gibt / geliebt mir in vorhabender Predig etwas außführliches zu handlē; auß welcher Abhandlung etwas klärers / vnd bessers / dises Opffers Hochheit / vnd Würdigkeit: deß Gebers großmüthige Freygebigkeit / vnd deß Annemmers sattsamme Begnüg- vnd Befridigung wird erscheinen. Ich zweiffle nit / Euer Lieb vnd Andacht werde ihr diß mein Vorhaben auß sonders tragender Naigung / sowol gegen disem Opffer / als gegen der opfferend- vnd auffnemmenden Persohn / belieben lassen / vnd gutmüthig zuhören. Die Ursach / vnd das gantze Zihl vnd Ende / welches mich zu außführlicherem Vortrag dises Opffers bewegt / werden alle etwas zu End meiner Predig zu einem nutzlichen Unterricht / vnd villeicht hierauß erfolgenden Trost zuvernemmen habē. Christus JEsus durch Fürbitt seiner allerliebsten Mutter / wölle vns hierzwischen beyderseits seegnen / vnd benedeyen!

Inhalt der Predig.

Es sagt der Evangelische Text / laut meiner obangezohenen Wort: Tulerunt, JESUM in Jerusalem, ut sisterent eum Domino. Beyde gantz einträchtige Eltern / die trugen (ich schätz eines vmb das ander / jetzt Maria, dann ein weil Joseph / damit beyde deß Trosts ihres Kinds in Umfangung dessen / genüssen könnten.) Die trugen / sag ich / vnd brachten den Heyland gen Jerusalem, ihne / als den Erst-Gebohrnē / ja das einige Kind / vermög deß gegebnē Gesatzes / GOtt darzustellen / zu heiligen / vnd ihne nach der Auffopfferung / wider zulesen. Es war aber der Mutter GOttes gar nit vmb dises allein zuthun / daß sie auß Krafft gegebenen Göttlichen Befelchs / daß ein jegliches Kind / mannlichen Geschlechts / so die Mütterliche Schlösser allererstens eröffnet / dem HErrn soll geheiliget werden; solte ihr Kind auffopffern / vnd dem Gesatz der Reinigung vnterwerffen / oder das Löß-Opffer / ein Läumble / oder zwey Täuble darbringen. Dann weder das Kind ihr gantz Jungfräuliche Schoß jemahls eröffnet; sonder wie wir Teutsche singen / als die Sonn-Strahlen das Glaß ohne Verletzung durchtrungen: noch auch die Mutter der Reinigung vnterworffen gewesen; weil sie ohne Manns-Saamen empfangen / vnd aller Vor- oder Nach-Wehe / wie man es nennen mag / befreyet gewesen / noch letztlichen auch den Sohn zulesen vonnöthē war; weil sie ihne mit dem Himlischem Vattern gantz gemein gehabt / vnd weder Maria ihr das Kind alleinig zueygnen wollen / weder der Vatter ihr selbiges zuentnemmen begehrt: so muß dann neben disen besagten / noch ein andere / vnd zwar Haubt-Ursach gewesen seyn / auß was Ursachen Maria ihr Kind gen Jerusalem getragen / vmb selbiges seinem Himmlischen Vattern darzustellen / nemblichen / was das Kind selbsten gethan / da es nun mehr zu völligem Alter / zu Mannbahren Kräfften / zu gäntzlichem Gangs-Gebrauch kommen: daß hat die

3. Ursach der Auffopfferung Mariæ im Tempel nachgeforschet.

Exod. 13. 12.

Matth. 20.

Mut-

Mutter zuvor/ da das Kind noch in der Fätschen ware; da seine Glidlein noch zart; da es zum gehn vntichtig/ verrichten müssen; das ist: wo das Kind selbst damals nit hingehn könnte/ von der Mutter müssen getragen werden; vnd was er kurtz vor seinem Leyden seinen Jüngern auff dem Weeg mit trucknen Worten Prophetischer Weiß gesagt: Ecce ascendimus Jerosolymam, & Filius hominis tradetur ad illudendum, & flagellandum, & crucifigendum: Daß hat er anheut vnterweegen auch seinen lieben Eltern durch seufftzen/ vnd etwann vergossene Zäher/ zuverstehn geben.

Loc. cit.

4. Wird auffgeopffert/ weilen das Kind selbst fein bald wollen geopffert werden.

Sehet liebe Elterē/ ihr tragt auch heut allererſten in mir den Erlösungs-Werth deß gantzen Menschlichen Geschlechts gen Jerusalem hinauff: Ihr bringt heut am allererſten in mir das Versöhn-Opffer dar/ den Zorn meines Himmlischen Vatters zustillen: ihr verrichtet heut auß lauterer Lieb mit mir in meiner Jugend/ was in meinen Mannbahren Jahren auß lauter Neyd/ vnd Haß die Jüdische Fürsten mit mir vollziehen werden; das ist: wie ihr mich vnblutig opfferet/ also werden sie mich blutig auffopfferen: Oblatus est, quia ipse voluit. Daß ware die allermeiste Ursach/ warumb er heut von Maria in dem Tempel dem himlischen Vattern gestellet worden; weil das Kind selbst/ fein bald/ ohne Verzug/ gleich den viertzigisten Tag nach seiner Geburt/ wollen deme auffgeopffert werden/ der auff kein anderes Opffer mehr/ als alleinig auff dises wartete.

S. Bernar. Serm. 3. cit. ex Isa. c. 53.

Grosser Unterschid zwischen dem heutig/ vnd andern blutigem Opffer.

Gleichwol ist ein sehr groß/ vñ mercklicher Unterschid gewesen zwischen heutigem/ vnd dem andern Opffer/ ein Unterschid in dem Eingang/ weil er das Opffer selbst/ heut mit Freud/ Frolocken/ vnd Jubel in das Heiligthumb eingeführet worden/ im anderer Auffopfferung in der Statt mit Hon/ Schimpff/ vnd Spott verstossen worden.

1. In dem Eingang.

2. Zwischē den Personen.

Ein Unterschid zwischen den Personen/ so disem Opffer beygewohnt: weilen heut das Opffer mit Benedeyung derē/ die da warteten auff die Erlösung Israels/ empfangen/ in anderer Opfferung aber vnter Vermaledeyung/ vnd Lästerung/ nit für einen Erlöser/ sonder Mörder erkannt worden.

3. In der Zeit.

Ein Unterschid in der Zeit deß Opffers/ weil es heut gewesen ein frühe-tröstliches/ vnd vnblutiges Opffer.

4. Heut bey Liechteren/ hernach vnter Finsternussen.

Ein Unterschid zwischen andern vmbstehenden dieses Opffers/ weil es heut vnter hellscheinenden Liechtern/ hernach vnter trauriger Verfinsterung Sonn/ vnd Monds geschlachtet worden.

5. In der Weiß.

Ein Unterschid in der Weiß zuopffern/ weil es heut vnter den tröstlichen Armben der Mutter; hernach vnter den schmertz-vnnd schmählichen Armben deß Creutzes dargegeben worden.

6. An dem Orth.

Ein Unterschid auch an dem Orth/ weil diſe Opfferung heut in dem Tempel der Ehren/ vnd Glory; die andere an dem Orth der Ubelthäter/ vnd verächtlichisten Schätel-Statt fürgenommen worden. Obwohlen aber ein so Mannhaffte Unterscheidung zwischen beyden Auffopfferungen; so ist doch einen weg als den anderen/ weil es ein Opffer/ die heutige Opfferung in dem Tempel GOtt eben so angenemm gewesen/ als jene auff dem Berg Golgotha verrichtete. Diſes erkläre ich noch weitter in drey fürnemmen Vorbedeutungen im alten Gesatz geschehener Opffer; vnd zwar

Das heutige Opffer GOtt so angenemb/ als jenes auff dem Berg Golgotha.

In dreyen Figuren vorbedeut.

Erstlich/ so hat Abel, von dem ich auch in dem Eingang gered/ von seinen Erstlingen/ vnd nur von dem best-vnd faististen Stucken seiner Schaaff-Heerde GOtt seinem HErrn ein Opffer zugericht. In diſem heiligen Werck folgte er auch seinem freygebigen Vatter/ welcher der Erste gewesen/ der GOTT geopffert/ vnd solches auch seine Kinder gelehrt/ wie auß Ambrosio abzunemmen. Ab diſem also von dem vnschuldigen Mann zuberaithem Opffer/ hatte GOtt ein solches Wolgefallen/ daß er/ wie die Schrifft sagt: Respexit, das völlige Aug/ vnd Angesicht auff selbiges geworffen/ steiff darob gehaltē; daß er gleich/ als sehe er ein/ über die massen angenemmes Schauspill/ biß solches vollendet worden/ nit nachgelassen zu sehen. Oder wie Aquila liset: Consolationem accepit, er hat/ so zu reden/ einen Trost empfangen/ daß/ obwohlen der Vatter vormahls in dem Paradeyß die Göttliche Majestät also hätte entunehret/ vnd durch sein Verbrechen einen Widerwillen verursachet; jedoch das Kind/ mit seiner Unschuld/ vnd herzlich zuberaithem Opffer selbige verletzte Majestät widerumb zuversöhnen begunte. Oder/ wie der Chaldæus dollmetschet: Suscepit cum beneplacito, es hat ihme GOtt diß Opffer dermassen belieben lassen/ daß ers mit scheinbahren Zeichen eines sonderbahren Wolgefallens angenommen/ nit anderst/ als wie offtermahls ein hohe Persohn/ ein vnverhofft/ seltzamme/ eben zur rechten Zeit dargebrachte Schanckung annimbt/ welche villeicht sonst an ihr selbst so hoch nit zuschätzen. Oder wie Symmachus vnbleget: Delectat' est, es hat sich GOtt ab diſem Opffer recht erfreuet/ gleich wie etwo die Augen fürnemmer Persohnen ob einem sondern Kunst-Stuck; oder der Geruch ab/ auß ferren Landen dargebrachtem köstlichem Rauch-Werck: oder das Gehör mit sonderer Musicalischer Lieblichkeit von Stimmen/ vnd Instrumenten: Oder wie zum allerfüglichisten sagt Theodotion *Enepirisen*, Inflammavit, daß GOtt ein verzehrende Flamm sichtbarlich vom Himmel geschickt/ welche gleich/ als sein Göttlicher Mund diſes so wohl geschmackte Brand-Opffer auffessen/ vnd verzehren/ auch in sein Feuers-Wesenheit verkehren soll.

5. Gen. 4. 1. Opffer Abels ein Figur deß heutigen.

Ambr. l. 1. de Cain & Abel c. 7.

Aquila.

Beliebet GOtt über die Maaß.

Symmachus.

Dieses soll von Abels Opffer also rühmlich/ vnd löblich gesagt werden/ vnd nit mehr von dem heut beschehenen Opffer

6. Weit ein grösseres Wolgefal-

Lē hat Gott ob dem heutigen Opffer. Apoc. 13. 8.

Mariæ / da sie Agnum ab Origine mundi occisum, das jenige Lamb / so schon von Anbegin der Welt in seinen Figuren / vnd Vorbedeutungen / deren auch die erste Abel selbst gewesen / vmbgebracht worden: Ja schon von Ewigkeit her in dem Vorwissen / Verordnung / vnd Willen deß Vatters geschlacht worden / dargestellet? Wie vil mehr wird bey disem Opffer wahr worden seyn: Respexit, daß der Himmlische Vatter sein gantzes Absehen auf dises Opffer werde gehabt haben / vnd nit so fast auff das Gemüth deß Gebers; auff die Hertzen der Gönner / vnnd Mitwürcker / auff die Heiligkeit deß Orths / sonder auff die Hochheit / Würde / vnd Vortrefflichkeit deß Opffers selbst seine Augen haben geworffen / vnd

Psalm. 31. v. 8.

da hören lassen die Stimm: Firmabo super te oculos meos. Wie vil mehr wird bey disem Opffer erfolget seyn: Consolationem accepit, daß der himmlische Vatter einen Frost empfangen habe? weilen er gedencken könen / ob schon die alte Schlang mit ihrem Gifft so vil bißhero auß Menschlichem Geschlecht getödtet; so ist doch diß Kind anjetzo da / so ihr wird den Kopff zerknirschen. Ob schon der wahre GOttes-Dienst fast allenthalben zuhauffen gefallen; so ist doch der jenige Priester nun zugegen / der ihn völlig wider wird auffrichten. Ob schon das Jüdische Reich in frembden Händen / so ist doch nun der jenige König angebrochen / der den Eingang neues Reichs wird / vnd kan auffrichten / vnd ist da erst

Deut. 28. v. 63.

recht geschehen / was Moses sagt: Lætatus est Dominus. Wie vil mehr wird bey disem Opffer in dem Werck vollbracht worden seyn: Suscepit cum beneplacito, daß

Wird vom himmlischē Vattern mit gröstē Freuden aufgenommen.

der Himmlische Vatter / als Maria das Kind empor auff ihren Armben gehalten / seine Händ vnd Armb entgegen werde außgestreckt / vnd dise Schanckung angenommen haben / nit ohne Göttliche Umbfangung / vnd Behertzigung: nit ohne Göttlichen Kuß / vnd Ehrung: nit ohne Göttliche Freundlichkeit / vnd Liebs-Zeichen: Dann nichts ware in disem Opffer / was in dem wenigisten mißfallen könte: alles hingegen ware darbey / was gefallen müste. Da ist recht in einem Geistlichen Verstand geschehen / was die Mutter GOttes auff dem Jüdischen Gebürg vormahls gesungen / vnd da wider noch frolockender singen können:

Luc. 1.

Suscepit Israël Puerum suum, sein Kind / welches er dem Volck Israël zum Haubt geben / hat er anjetzo auffgenommen / vnd mit ihme alle Israëlitische Kinder / vnd Glider / welche sich getreulich mit disem Haubt werden vereinbahren. Wie vilmehr ist bey disem Opffer geschehen: Delectatus est:

Frolocken deß Vatters ob dem Opffer seines Sohns

Daß sich ab dem Ansehen seines Sohns / gleich als ob dem künstlichisten Werck / so jemahls sein Allmacht herfür gebracht / der Vatter ergötzet / vnd erfreyet hab / sagend: Ist diß das hohe Werck / welches der heilige Geist empfangen? Ist dises die schöne Frucht / so Mutter zugleich / vnd Jungfrau von sich gebē? Ist dises das künstliche Gefäß / so mein ewiges Wort einschliesset / ja mit ihr in einer Persohn vereinbahret ist? vnd wird da mehr gesagt haben: In te gloriabor. Wievil letztlichen wird da mehr GOTT / nit zwar sein vätterliches Feuer / sonder seines Willens / seiner Naigung / seiner Lieb-Feuer auff dises Opffer lassen herab schiessen? Inflammavit. Sowohl die opfferende Mutter / als das geopfferte Kind gäntzlich mit seiner Liebs-Flammen einfangen / vnd lassen vmbgeben werden / vnd den / von disem Feuer / vnd Opffer auffsteigenden Geruch gleichsamb genossen haben / mehr als er Gen. 8. Odoratúsque est Dominus odorem Suavitatis? Aber weiter:

Isa. 49.

Gen. 8.

7. Lev 23 1c. Andere Vorbedeutung deß heutigen Opffers auß d in Buch Levitici.

Die andere Vorbedeutung dises heutigen Opffers ist zu lesen / in dem Buch Levitici; da hat GOtt befolhen; Cùm ingressi fueritis terram, & messueritis segetem, feretis manipulos spicarum primitias messis vestræ ad Sacerdotem, qui elevabit fasciculum coram Domino. Dise Vorbedeutung ist heut allerdings / vnd zwar mit grösserem Göttlichen Wolgefallen / als vor jemahls geschehen / vollbracht worden. Es ist Maria mit Joseph eingegangen in das gelobte Land / das ist: in ihr Eygenthumb / so ihnen GOtt gegeben; ihrem Geschlecht aber außländische Feind entzogen hatten / da sie gen Bethlehem hinauff verreyset. Alldorten zeittigete der Acker völlig / welchen der H. Geist besaamet hatte / das ist: der Jungfräuliche Leib Mariæ / von disem Acker nahme ab die erste / vnd köstlichiste Garben der Joseph / ob gleichwol er bey disem Feld-Baw in wenigistem nichts gethan hatte; sondern alleinig für einen Versorg- vnd Verwalter darüber gesetzt ware. Dise gebenedeyte Garben bringen sie beyde Eheleuth in den Tempel heut; darreichen / vnd stöllen es dem Priester / der es soll auch vor dem Angesicht GOttes empor höben; Simeon nimbt dise Garben / vnd erkennet an der statt die Güte dises Getrayds / vnd erhöbt sie vor GOttes Augen / etwa innerlich vor- oder nach seinem; Nunc dimittis, also zu dem Schöpffer redendt: Se nun hin / O Erschaffer aller Ding / hie hast du die Widerstellung / der auß dem Paradeyß entfrembten Speiß / vnd für einen Apffel / raichen wir dir weit weit köstbahre Feld-Früchten! Se hin / O gütigister Vatter / zu Danck / daß du viertzig gantzer Jahr vnsere Vor-Vätter in der Wüste mit dem Himmel-Brod gespeiset / geben wir dir nun dar / das völlige Getrayd / so nit nur allein ein Brod der Englen / sondern der Englen HErr selbst ist! Se hin / O allerhöchster GOtt / so alles Opffers würdig / hiemit hast du zugleich den Priester / welchen du selbst auff ewig nach der Ordnung

Maria ein Acker / der zu Bethleem zeittigte.

Die erste Garben nimbt davon Joseph.

Bringens in den Tempel.

Simeon nimbts in die Armb.

Opfferts dem himmlischē Vatter mit schöner Bitt.

Köstbahre Feldfrucht an stat deß Paradeyß-Apffels in dē Opffer.

Getrayd / für das Himmel-Brod in der Wüste.

Mel-

Priester / Opffer / Brod vnd Wein beysammen.

Melchisedech gesetzt / vnd bestättet / vnd zugleich auch das Opffer / Brod / vnd Wein / welches er dir in besserer Substantz seines allerheiligisten Leibs / vnd Bluts / biß zu der Welt-Ende reichen wird? Sehe hin / O allergröster HERR / da hast du die Josephische / gar nit leere / vnd dannoch auffrechtstehende Garben / welche ja freylich wegen ihrer sonderbahren Vollkommenheit / vnd Völle / von allen andern irrdischē Geschöpffen muß gelobt / gepryesen / vnd angebettet werden! Sehe hin / O allgemeiner HERR deß Lebens vnd deß Todts / der Verdambnuß / vnd der Seeligmachung / der Gnaden-Wahl / vnd der Verwerffung / da hast du das Jenige vor allen anderen außerkohrne Waitzen-Körnle / so in der Erden ersterben muß / vnd mit ihme alles anders Getrayd der Außerwöhlten / so du in- vnd mit ihm von dem Unkraut / vnd Spreuren der verworffenen / durch dein barmhertzige Erwöhlung zusammen gelesen / vnd in deine Himlische Scheuren zuversetzen vorhabens bist! Wie angenemb aber / seines Theils gleichwol fürnemblich / vnsers Theils zumahlen / diſe Trayd-Garben / vnd Erstlings-Opffer dem Himmlischen Vattern seye gewesen / wer will / oder kan da zweifflen? Dann soll dem Isaac sein Sohn Jacob nicht allein ein Garben / sondern auch ein gantzer Acker / vnd zwar ein fetter / ein dick-stehender / ein wol-riechender Acker gewesen seyn: vnnd nit vil mehr Christus seinem Himmlischen Vattern? Welcher nit allein wegen seiner eygnen vnzahlbaren Fürtrefflichkeiten Leibs / vnd der Seelen / GOtt- vnd der Menschheit nach / ein / von allen Güttern angefüllter Acker gewesen; sondern auch vnsertwegen / vnd aller Außerwöhlten halber / welche in diſes Haubt-Eher / als wie die nutzlichisten Körnlein eingesetzt waren: oder in diſer Garben / wie die volle Eher zusamm bunden waren: oder auff diſem Acker / wie die völlige Garben stunden / wie hie fein recht redet Theophylactus: Primitiæ quorundam sunt primitiæ, & quemadmodum uno manipulo velut Primitijs oblato, tota messis commendatur, sic propter ipsum omnes sanctificati sumus, adductique ad Patrem.

Josephische Garben.

Außerwöltes Waitzē-Körnle.

Patriarch Jacob seinem Vatter wie ein wolriechēder Acker.

Gen. 27.

Wie vil mehr Christus seinem himmlischē Vattern.

Theoph. Sup Coloss. 1. 18.

8.

3. Vorbedeutung Abraham mit seinem Isaac.

Gen. 22.

Die dritte / vnd letzte Vorbedeutung deß heutigen Opffers / wie angenemm sie GOtt gewesen / ist Abraham mit seinem Isaac. Welcher in seiner außgestandenen Prob ein GOtt sonders angenemes Werck gethan / da er diſem seinem Allerliebsten / von GOTT wunderthätiger Weiß / zugeschicktem Kind nit verschonen wollen; sonder würcklich ihne dar / vnd auff den Berg zum Opffer gestellet: würcklich ihne / wie man denn opffern zuthun pflegt / gebunden: würcklich ihne auf den Altar gelegt: würcklich Holtz mit ihme gebracht / wormit das Opffer verbrennt zu Aschen wurde: würcklich Feur mit sich genommen; das Opffer anzuzünden: würcklich den Degen gezuckt / vnd wollen darein schlagen. Diſes war das Opffer / welches dem Allmächtigen GOtt das Hertz gleichsamb abgewunnen / daß er in diſe Wort außgebrochen: Quia fecisti rem hanc &c. Ich waiß Abraham wird mir es gern zulassen / wann ich heut zwischen seinem vnd vnserem Opffer nit allein einen Vergleich anstelle; sondern sage / es seye eben so ernstlich / vnd villeicht ernstlicher in diſem heutigen Opffer hergangen / als in dem seinigen; sonderlich weilsich Isaac schier entsetzen wird / mit JESU; Abraham mit Maria in einen Vergleich einzulassen. Nun in heutigem Opffer wird eben sowol von Maria ihr Kind auff dem Berg Sion dargestellet seinem himmlischen Vatter. Es wird eben sowol das Kind mit seinen Windlen / vnd Wiegens-Jätschen gebunden. Es legt eben sowol die Mutter das Kind / vermittlst deß Priesters Hände auff den Altar hinauff. Es legte eben sowol / wanns nur vonnöthen wäre / der Nöhr-Vatter von seinem Zimmer-Holtz Vorrath zu. Es wurden eben sowol auß der Mutter Hertz gantze Feuer-Flammen herauß fahren / das Kind dem Vattern zu opffern; wann es GOtt wolte haben. Was den Degen / vnd den Streich belangt / mein ich / es seye etwas mehrers geschehen / als bey Abrahams-Opffer: dann / so bald Simeon mit seiner Prophetey den Degen entblösset / der Mariæ Hertz ins künfftig durchdrüngen solte / ist ohne Mittel durch solchen Degen Kind zugleich / vnd Mutter getroffen worden. Dann sonders zweiffel auß sonderbahrer Erleuchtung deß H. Geists / hatte die Mutter damahls ein klare Erkantnuß / daß es nemblich ins künfftig vmb das Leben ihres Kinds / vnd zwar gewiß / vnd vnfehlbar zuthun wurde seyn. Drumb hat sie ihn schon damahls in ihrem Hertzen auffgeopffert / vnd geschlachtet / vnd auch sie zumahlen in Vorempfindung künfftigen Schmertzens getroffen worden. Ja wann nur diſes abgehet / daß nit gnug / daß sie ihr Kind damahls dem Vattern zum Todt dargestellet; Sondern hätte selbst würcklich sollen Hand anlegen / wann sie hätte wollen dem Abraham gleich seyn / so sagt recht der H. Antoninus: Mater ita divinæ voluntati consisa erat, ut si oportuisset ad implendam voluntatem DEI, ipsa filium in cruce posuisset. Sag jetzt ferners nichts / ob Abrahams oder Mariæ Opffer GOtt / sowol den Auffopfferer / als das Opffer beyderseits belangend / angenemmer gewesen;

Gewinnet GOTT gleichsamb das Hertz ab.

Schöne Abgleichung zwischen beyde Opffern.

Deß Abrahams vnd heutigen.

S. Anton. p. 4. tit. 15. c. 42.

Sonder kome anjetzo alleinig zu dem / was mich bewegt / daß ich heut Tages / villeicht mit meines Christlichen Zuhörers Verdruß weitläuffig von diſem / GOtt in dem Tempel dargestellten Opffer geredet habe. Und ist diſe Ursach / es nähet sich nunmehr wider die Zeit herbey / in welcher

9. Ursach deß Auctoris diſer abgehandleten Materi.

vns die Christ-Catholische Kirchen / nicht nur diſes vnblutige Opffer / von dem ich bißhero geredet; ſonder auch das blutig / vnd würcklich geſchlachte eyffriger zubetrachten / zuerwegen / vnnd zubedencken fürgeſtellet. Und gleich über acht Tag fangt ſie ſchon an die drey Klag-Sonntäg / auff welche bißhin auff Oſtern andere traurendere folgen werden / alles zu dem Zihl vnd Vorhaben / in ihren Kindern einen hertzlichen Schmertzen / Leyd / vnd Mitleyden / gegen dem Schmertzhafften / vnd nur vnſertwegen alſo leydendem Seeligmacher zuerwecken. Nun wolte ich / wann es möglich meiner Seits / nit gern etwas erwünden laſſen / ſonder tragenden Ambts halber / ſo vil möglich / meinen geliebten Zuhöreren in Erwöckung einer ſolchen Anmuthung gegen dem Leyden Chriſto zu Dienſten ſeyn. Der Urſachen hab ich mir vmb ein hierzu taugſamme Matery vmbgeſehen / welche zu Bewegung vnſerer Hertzen diſe Zeit hinumb möchte tauglich / vnd füglich ſeyn. Nun wie ich ſag / hat mir hierzu Anlaß geben / das heutig vnblutige Opffer mit ſeinem hiebey ſtehenden tröſtlichen Perſohnen / daß ich ins künfftig in dem Gegenſpill das blutige Opffer mit weit andern Perſohnen begleitet für mich ſolte nemmen. Weil derohalben / bißhin auff den H. Oſtertag außgeſchloſſen / vierzehen Predigen auſſer gewohnlichen Faſten-Exemplen fällen / hab ich mir fürgenommen / ſolche alle zu Erklärung diſes vnſern blutigen Opffers / das iſt: deß leydenden Heylands dergeſtalten anzuwenden / daß ich jedwedere Predig allzeit nur eygne benambſte abſonderliche Perſohn will einführen / von der vnſer Heyland einen abſonderlichen Schmertzen in ſeinem Leyden außgeſtanden / vnd empfangen. In diſen Predigen will ich jederzeit auff diſes ſonderlich acht haben / daß zwar erſtlich dem gewohnlichen Sonn- oder Feſt-Tags Evangeli auch ſein recht gethan / vnd ſo vil möglich / in vorhabende Matery eingeführt werde. Hernach will ich meiſtens auff meines geliebten Zuhörers drey Seelens-Kräfften drüngen / nemblichen auff die Gedächtnuß / daß er ſich recht erinnere / von was für einer Perſohn dann eygentlich wir damahls zu reden haben. Ferners den Verſtandt / mit dem wir faſſen / vnnd recht ergründen die Unbildt / die Schmach / den Schmertzen / ſo von jedwedere Perſohn den Heyland zugefügt worden. Letztlichen den Willen / daß diſer zu rechtem Mitleyden gegen dem Heyland; zur Lieb deſſen / das er ſolche Unbild wollen vns zu gutem außſtehen; zur Nachfolg auch / ſo vil möglich für ihne zu leyden; zur Danckbahrkeit / vmb ſolche Schmertzen / vnd ſonderbar zur Flucht der jenigen Sünden / ſo diſer angethanen Schmach gar ähnlich ſeyn. Und zu dero / wann ſie je geſchehen wären Bereuung bewegt werde.

Wegen künfftig vorhabender Predigen vom Leyden Chriſti.

NB. Dieſe Predigen bey dem Paſſions-Predigen beigedruckt zufinden.

Diſes dann ſoll alſo / auſſer / wie ich ſag / ordentlicher Faſten-Exempel, die ein andere Matery erhaiſchen / mein Arbeit / vnd Vorhaben ſeyn. Ermahne jetzt nur zum Beſchluß diſer meiner heutigen Predig / daß alle ein recht Chriſtlich fertiges Hertz / auß vorhabend Geiſtlichen Werck einen Nutzen zuſchaffen / mit ſich bringen; vnd in diſem Zahl heutigen vier Perſohnen / welche dem vnblutigen Opffer beygewohnt / gleich ſeyn: Mariæ zwar / vnd Joſeph in dem / daß / weil der Text ſagt: Tulerunt JESUM in Jeruſalem, ut ſiſterent eum Domino, wir eben vnſer Kind / das iſt: vnſer einige Seel / die vns GOtt gegeben / mit ihren Kräfften / zu dem Gehaimbnuſſen Chriſti vnſers ſchmertzhafften Erlöſers / ſo ſich zu Jeruſalem begeben / tragen; ſie dort mit rechtem Gebrauch in Anhörung Göttlichen / von Chriſti Leyden / geführten Worts / darſtellen; vnnd dann zu würcklicher Ubung was erlehrnet worden / anwenden. Simeoni aber / vnd Annæ werden wir gleich ſeyn / wann wir mit eben ſolcher Begierd; mit eben ſolchem Eyffer; mit eben ſolcher Andacht vnſern Heyland in ſeinem Wort werden auff- vnd annemmem / wie ſie diſe zwo / deß Erlöſers gantz begührige Perſohnen / gethan haben. Und warumb diſes nit? dann einmahl der Leydende Chriſtus iſt vnſer vollkommiſt auffgemachtes Vorbild / nach dem wir vnſer gantzes Leben ſollen anſtellen / vnd warumb wollen wir nicht auff ſolches / vnd zwar ſtarck acht haben? Einmahl iſt der Leydende Chriſtus vnſer Spiegel / in dem wir vnſere Mängel vnd Mackel können erkennen; vnd warumb ſollen wir in ihm nit / vnd zwar ſtarck hinein ſehen? Einmahl iſt der Leydende Heyland der rechte Fuß-Pfad / in dem / vnd nach dem wir tretten müſſen / ſo wir anders deß Himmels nit verfehlen wollen / vnd ſeiner / in dem doch vnſer Seeligkeit ſtehet / in Ewigkeit entratten. Darumb / Allerliebſte / laſſen ſie ſich die Zeit hinumb / die ſie vnter wärender Predig in Betrachtung deß bittern Leyden / vnnd Sterben vnſers Heylandts werden anwenden / nit reuen; ſonderlich die jenige Seelen / welche ſich etwa mit ihren Sünden / vnnd Verbrechen denen gar gleich ſeyn erkeñen werden / welche Chriſto in ſeinem Leyden ein ſonderbahren Schmertzen / wie wir werden ſehen / zugefügt haben; vnd denen dann obliget / ſich jemehr vnd jemehr vmb Huld / vnd Gnad bey dem ſchwer verletzten Theil zubewerben: Zu dero Huld erlangen vns der Heilige Bernardus zwey fürnemme Mittel vorſchreibt: Sagend: Ad Patrem verebaris accedere ſolo auditu territus, ad filium fugiebas: JEſum tibi de-

10.

Wie den Perſohnen bey heutigem vnblutigen Opffer nachzufolgen.

Wie Mariæ vnd Joſeph.

Wie Simeoni vnd Annæ.

Leydende Chriſtus vnſer Vorbild.

Spiegel.

Rechte Fußpfad.

S. Bernar. Serm. 2. Sup. ſign. magnum.

dedit mediatorem, quid non apud talem Patrem talis filius obtineat, exauditus utique pro reverentia sua? Pater enim diligit filium, an trepides & ad ipsum, frater tuus est & Caro tua, hunc tibi fratrem Maria dedit. Sed forsitan & in ipso Majestatem vereare divinam, qui licèt factus sit homo, manserit tamen DEUS. Advocatum habere vis, & ad ipsum, & ad Mariam recurre. Dise dann / welche / anheut mit dem Schwerdt deß Schmertzens gäntzlich allererstens / wegen deß vor-gesagten Leyden ihres Sohns angekündet / vnnd durchstochen worden / wölle vns Gnad erwerben / durch ihr heilige Fürbitt / auff daß wir künfftige diese Zeit / in Betrachtung deß Leydens ihres Sohns wol zubringen / ein ersprießlichen Seelens-Nutzen herauß ziehen / vnd nach angewendem disem Mittel einmahl dahin gelangen können / wo Freud ist ohne Leyden! Amen.

# Die achte Predig / Am Fest deß H. Apostels Matthiä.

## Thema I.

### Quam Pauca Sciamus.

Wie wenig wir wissen / vnd recht verstehen?

Abscondisti hæc à Sapientibus, & Prudentibus. *Matth. 11. 25.*

Du hast solches den Weisen vnd Verständigen verborgen.

1. Unbewust den Jüngern / wer die Stell Judæ soll ersetzen.

NIcht ein einiger auß allen Aposteln / vnd Jüngern Christi / hat gewust / welcher eygentlich auß allen zwey vnd sibentzig Jüngern deß HErren der jenige seyn wurde / den man solte an die Ehren-Stell eines Welt-Bottens / vnd Haubt-Verkünder deß Heil. Evangelij, setzen / vnd hinauff rucken / von welcher Stell der Verräther Judas, durch seinen erschröcklichen Fahl / Verrätherey / vnd Verzweifflung herab gerutschet / vnd biß in den Abgrund der Höllen hinunter gerumplet.

Wuste es nit Petrus.

Nicht der Petrus wuste es / der doch das Haubt / vnd Obriste allgemeiner Kirchen von Christo selbst bestellet / sonders zweiffel sowohl auß eygner natürlicher Klugheit / als / vnd fürnemblich / von dem Einfluß vnd Einguß Himmlischer Erleuchtigung / grosse Weißheit / vnd Wissenschafft gehabt / warmit er die ihme von seinem Meister anvertraute Kirchen nutzlich regieren / vnd zu aller Wolfarth befürdern kunte.

Joannes,

Nit der liebe Jünger Joannes wuste es; der doch in dem letzten Abendmahl auff der Brust deß HErrns gelegen / vnd gar vil vor andern / auß selbigen Hertzen / als auß dem Schatz aller Weißheit / vnd Wissenschafft abnemmen können: der doch sonsten der Adler genennet wird / weilen er tieffer / als alle in die Heimblichkeiten GOttes hat hinein gesehen; der doch eben auch damahlen auß Eröffnung deß HErrns / verstanden / wer dessen Verräther seyn wurde? vnd ist ihme dannoch der dahinden gebliben / welcher an desselben statt solte kommen.

Adler Joannes.

Nit der allererste auß den Apostlen / dem Beruff nach / Andreas wuste es / welcher doch sonsten die Gnad gehabt / daß er nit allein von der Gesellschafft deß Vorlauffers Joannis, zu dem Haubt-Lehrmeister Christo übertretten / vnd seinen Stand verbessert: sonder auch zu einem absonderlichen Fischer seines geliebten Bruders Petri worden / vnd selbigen den Apostolischen Collegio, vnnd Christo / mit Brüderlicher Anführung gewunnen.

Andreas der erste Apostel.

Nit Philippus, der auch sonsten dem HErrn gar geheime Jünger / wuste es / welcher doch / wie bekannt / ein Vermehrer der Apostolischen Schaar gewesen / in dem er den Nathanaël, welchen andere Bartholomæum benambsen / zu Christo angewisen / vnd dessentwegen wol gewust / was für Jünger disem Meister wurden beliebt / vnd tauglich seyn.

Philippe.

Nit Joseph genannt Barsabas, mit dem Zunahmen Justus, oder der Gerechte / wuste es / welcher doch ein grosser Theil in der Wahl gewest / ob er werde zu höheren Apostolischen Würden hinfür kommen / oder in seinem Alten vorigen Standt verbleiben; mit dem er dann auch gar wol zufriden gewesen / vnd sich mit dem selbigen begnügen lassen.

Barsabas.

Nit Matthias, dessen feyrlichen Fest-Tag wir heut begehn / wuste es / daß er solte der jenige seyn / welcher die Mackul / vnd Schandflecken / welchen der verdambte Verräther Judas Apostolischer Versamblung angeheneckt / solte außlöschen / vnd alles dergestalten verbessern / daß weder der Zahl ihr Erfüllung: nach Bischöfflicher Würde einiger Glantz;

Matthias.

noch

noch auch gantzer Welt einige Saulen vnd Grundstein solte abgehn / welche der allgemeine Erlöser gesetzt hat.

2. Keiner auß allen wuste es.

Nit letztlichē alle andere übrige Apostlen wusten es / wer der jenige sein wurde / welcher bey dem allgemeinen grossen Gericht / den von Juda geleeret / vnd geraumbten Richter-Stull besitzen / vnd eben den / der Strenge nach / richten solle / das ist: Judam, vor welchen er sonsten hätte stehen müssen / vnd das zulassen / oder den Verwurff erwarthen / da hat es in Warheit nit allein gehaissen / was heut der Heyland in dem Evangelio gesagt: Abscondisti hæc à Sapientibus & Prudentibus. Welche damalen zu Jerusalem auß dem hohen Priesterthumb / vnd andern Häubtern versamblet waren / die doch die allerweissiste seyn wolten / aber sie dise Sach nichts angangē: sondern auch hiesse à parvulis, von den kleinen / demüthig- vnd einfältigen / wie sich das wenige Häufflein der Neu-glaubigen Kirchen darfür hielte / ist solches verborgen gewesen / vnd war also vonnöthen / daß wañ man in Kundschafft diser Sachen kommen wolte / man sich eines andern Liechts / vnd Erleuchtung bediente / vnd bey dem jenigen ein demüthiges Einlangen thäte / von dem der Job sagt: Omnia potes, & nulla tē latet cogitatio. Dahero / wie gar schön der H. Augustinus vermerckt: De duobus consultus est DEUS, quemnam ipsorum esse vellet, vnd daß man es auß seiner Göttlichen Offenbahrung wuste / Electi sunt duo Judicio humano, & electus de duobus unus judicio Divino: sagt bemelter H. Vatter gleich zuvor / vnd damit man derohalben wuste / qui esset divinâ electione declaratus, muste GOtt vnter denen / welche der Außwahl beywohneten / in Mitten sitzen; muste wie die Sonne in Mitten der Sternē / das Liecht seiner Wissenschafft in ihre Hertzen außtheilen / vnd sie beglantzen. Muste seinen Willen / vnnd Wolgefallen / welchen er in vorhabender diser Erwöhlung truge / durch ein bemercklicher Eingebung kund thun. Muste auß tragendem Gewalt / vnter beyden Personen / deren entweder das Loß diser Wahl betreffen solte / einen Unterschid machen / vnd eine der andern vorziehen. Muste letztlich Matthiæ die Gab der Weissagung mittheilen / auß der man könte abnemmen / daß diser das jenige auch fürnemmere Instrument, dessen Schall neben andern Eylfen / solte die gantze Welt außgehn / wie etliche bey Cornelio à Lapide wollen. Oder muste auff Matthiam ein Göttlicher sichtbahrer Liecht-Strahl / nach Meinung Antonini, von dem Himmel herab fallen / welcher gleich / als ein Zeiger-Finger auff den jenigen deutete / den GOtt wolte zu Apostolischem Ambt erhöben / wie mit Gregorio dem Grossen geschehen / so auch zu dem Pabstthumb vermittst eines solchen Himmlischen Glantzes / erhöbt worden. Oder muste ein sichtbahre Taube / vnd also der H. Geist selbsten in Gestalt derselben auff Matthiam herab fahrend / den Außschlag geben / wie Dionysius Carthusianus vermeint / gleich wie der H. Pabst Fabianus durch eben dergleichē Tauben-Erscheinung / so auff sein Haubt kommen / zu höchsten Bischöfflichen Würden erhöbt worden. Nun auß disem bißhero beygebrachten Verlauff / kan man meines erachtens / gar wol schliessen / daß in gar vilen Sachen Menschliche Wissenschafft also seücht / oder dunckel / oder wol gar verfinsteret / daß / wann Göttliche Erleuchtung das ihrige nit darzu thut / man gar nit weiß darauß zu kommen: oder doch nichts anders in dem Effect, vnd Würckung herauß komt / als Fehler / Irrsahlē / vnd solche gebische Anstalten / an denen man nit ohne erlittenen Schaden / mit allen Kräfften hat zuverbessern. Und ist nit selten / weilen es zu spatt / vnd ein Unmöglichkeit entzwischen kommen / auch die Verbesserung selbst vergeblich / vnd vmbsonst. Also / daß sehr vil daran gelegen: weilen nur gar zu wahr / was Christus zu seinem Himmlischen Vatter heut sagt: Abscondisti hæc à Sapientibus & Prudentibus: Daß man eygner Wissenschafft nit gar zu vil vertraue / vnd zu gleich sich vmb Göttliche Erleuchtungen / Einsprechungen / vnd Anweisungen äusserist bewerbe / zu welchem Ende ich diese Frag will erördtern: Quomodo pauca sciamus?

Auch keiner auß der kleinen neuglaubigen Kirchen.

Job. 42. 2.

S. August. Con. 2. in Psal. 30.

Wahl auß göttlicher Offenbahrung geschehen.

S. Dyon. de Eccles. hierarch. c. 5. p. 3.

GOTT in Mitte der Außwahl wie die Sonne vnter den Sternen.

Cor. à Lapid. in c. 1. Act. v. 26.

Antonin. 1. p. tit. 6. c. 2.

Greg. M. erwöhlet zum Pabst durch ein

Himmlische Liecht.

Dion. Carthus. in acta Apost.

Fabianus durch ein Tauben.

Menschliche Wissenschafft gar dunckel.

Höchst bedürfftig Göttlicher Erleuchtungen.

Vorhaben der Predig.

3. Schir kein Wissenschafft auff der Welt.

Es ist niemand / vnd keinem Stand etwas benommen / vnd in wenigisten ein Unbild gethan: weder an Würde Menschlicher Vernunfft / es seye selbige / so erhöbt / als sie wölle: weder an Erleuchtung deß Verstands / sie seye so klar / als sie wölle: weder an Breitte der Erfahrenheit / sie seye so weit außreichend / als sie woll; weder an Weitte der Kunst / sie erstreckt sich so ferr / als sie woll; weder an Höhe der Wissenschafft / sie steige so fast übersich / als sie woll; weder an Tieffe der Weißheit / sie sencke sich einen Abgrund hinunter / wie sie woll: noch letztlichen an Vollkommenheit der Seelen / sie seye mit Erkanntnussen so fast erfüllet / als sie woll: niemand / sag ich / ist dißfahls in den allermindisten etwas benommen / wann ich schon mit Cornelio à Lapide diser Anspruch thue / vnd sage: in disen währenden sterblichen Leben / was die gemeine / ordentlich: vnd tägliche Wissenschafft der Menschen betrifft: Nihil ferè certo scimus, sed tantùm opinamur. Ergehet vns dißfahls / als wie dem ersten Scipioni, welcher wegen seiner Blindheit / der ihme keineswegs vnrühmlich gewesen / sich seines Staabs zu sicherer Fußsetzung bediennet: Unde præclarum Nomen Scipionum: sagt Macrobius, vnd dannoch keineswegs versichert gewesen / ob aber nit dort / vnd da einen Fahl-Tritt thue / oder mit seinem

Cor. à Lap. in c. 9. l. sap. v. 14.

Ursprung der Scipionum.

Macrob. l. 1. Saturnal. c. 6.

Sinn in

Ste-

natürliche Wissen gleichsamb ein Stab.

Stecken gar über vnd über/ vnd in die Gruben gauggle. Also müssen wir in vnsern natürlichen Wissen. Nur mit Hülff vnserer äusseren Sinnen/ vnd Sinnlichkeiten fortgehn/ welche vns gleichsamm als ein Stab zur Nachfolg veranleitten: Aber also vnsicher/ vnd mit Gefahr/ daß man ins gemein das Aug nur einen Schalck nennet: Das Ohr ein Sib/ durch welches vil ein/ vnd schier eben sovil herauß gehet: Kosten/ vnd Geruch seynd Verräther vnd Außspeher/ daß man dem Guten bald zuvil thut. Das Betasten/ so eygentlich ein Stab soll seyn/ hat gar wenig/ wo es anführet: Jsts mit kalt oder warmb: lind oder hart: rauch oder glat/ was man berühret/ so kombt man mit disem Sinn nit fort; bevorab/ daß dise vnsere Sinn/ ja eygentlich nur ein Stab in vnsern Wissenschafften/ ja etwas minders auch/ als ein Stab. Dann gleich wie diser nur äusserlich auff den Boden/ vnnd Weeg gesetzt wird/ oder nur gar selten/ wann die Strassen etwas erwaichters/ ein wenig tieffer hinein dringt: Also hafften/ vnd hangen vnsere Sinnlichkeiten nur an äusserlichen zufälligen Dingen: etwo an der Farb nur/ nur an dem Thon: nur an der Grösse/ oder Kleine/ vnd kommen nie auff die Tieffe/ vnd inneristen Grund der Natur vnd Wessenheit der Sachen/ vnd Geschöpff hinein.

Aug ein Schalck. Ohr ein Sib. Geruch ein Verräther vnd Außspeher. Betastung ein Stab.

Abgleichung deß natürlichē Wissen mit dem Stab.

4. Wahrsager Tiresia erblindet.

Es ergehet vns ferners/ als wie dem alten blinden Thebanischē Wahrsager Tiresia, mit seinen Schlangen/ mit welchen er zwar vil in Erfahrung gebracht/ nachdem er: Corpora Serpentûm baculi violaverit ictu: wie Ovidius singt. Aber nachdem er das Gesicht verlohren/ haben auch seine Erfahrungen zimblich abgenommen/ auß Mangel eines nothwendigen Instruments, ohne welches in der Erfahrenheit schwerlich fort zukommen. Also bestehet auch vnser Wissenschafft fast nur in der Erfahrung/ welche aber zimblicher massen eingeschrancket/ vnd durch Abkürtzung Menschlichen Lebens in die Enge gebracht. Dann in der Kindheit/ vnd ersten Lebens-Jahren verstehet man es noch nit/ vnd kan es zu Genügen nit fassen/ was die Erfahrung an die Hand gibt/ vnd ins künfftige etwo könne nutz seyn. In der Jugend könnte man es etwo bey erleuchtem Verstand besser fassen/ was man erfahret: Aber man will es entweders nit fassen/ oder begibt sich nit mit gantzen Hirn/ vnd Witz auff diß/ was nutzlich/ sonder nur/ was lieblich/leicht/ vnd ohne Mühe zuwissen: oder lassen es die zumuthige Begierden/ vnd vnruhige Anmuthungen nit zu/ etwas wichtig/ vnd nutzbahres zu erfahren: bey denen/ so lang sie wären/ man gnug zuthun hat/ das eygne Kinder-Schuh vertretten/ vnd abgethan werden/ geschweigens/ daß man höher in ein Wissenschafft steige. In Mannlichem Alter gehen zwar die Augen erst recht auff/ vnd wird das Gesicht geschärpfft/ daß man die Beschaffenheiten manigfaltiger Orth/ vnnd Welt-Theil: die verwunderliche Aenderung der Zeiten; die seltzsamme Abläuff der Geschäfften/ vnd Handlungen: die Unterschidlichkeit der Aembter/ vñ Verwaltungen; die Arth/ Natur/ Sitten/ Geschichten/ vnd Begebenheiten der Persohnen: die Verwaltungen/ Aenderungen/ auff- vnd abnemmen der Beherrschungen vnd Reich: den Lauff/ vnd Würckungen ober- vnd vnterer: himmlisch- vnd irrdischer: Göttlich- vnd menschlicher Natur/ nur in etwas ein Erfahrung kan bringen; aber wie lang wehret es? Jn dem hohen Alter muß man dise Erfahrungs-Augen schon widerumb zuthun; vnd da man erst reiff vnd zeittig wäre/ etwas namhafftes/ in dem nur etwas mehrers erleuchten Verstand einzufassen/ lassen es nit zu die eygne Hauß-Geschäfft: die Sorg gantzer Famili, vnd in derselben sonderlich/ die Nachkömmlingen: die Beschwernussen tragenden Ambts. Da man solle die Seel/ vnd alle ihre Kräfften in Erinnerung verwichener Sachen/ in klugem Urthel/ vnd Unterscheidung; in Discursen/vnd strittigen läuffigen Gedancken/warmit eines auß dem andern wird gezohen/am allermeisten brauchē/ hat man mit dem schwach/ blöd/ beckelhafft/ vnd krachendem Leib genug zuschaffen/ daß man ihne nur ein wenig erhalte/ vnd steure/ damit er nit gar/ vnd vor der Zeit zuhauffen falle. Da man solle erst tröstlich genüssen/ vnd sowol zu eygnem/ als/ vnd sonderbahr gemeinem Nutzen anwenden/ was man vorige Lebens-Zeit gutes vñ nutzliches in dem Verstand zusamen gebracht/ muß man mit langwührigen Nachsinnen gedencken/ wie das Gewissen mit GOTT stehe: wie man sich auff die Farth in die andere Welt/ vnd in die Ewigkeit richte/ vnd schicke: wie man sich niderlege/ vnd sterbe/ auch also von diser Welt/ löblich abscheide/ vnd so vil möglich/ sicher zu GOtt scheide.

ter währets nit lang.

In hohem Alter die Erfahrungs-Augen wider zugeschlossen.

Leib deß Menschen beckelhafft.

Obligende Sorg zu sicherer Abfahrt in die ander Welt.

Es ergehet vns letztlichen/ als wie dem alten Tobiæ, welcher/da er in seiner Blindheit/ seinem widerkehrendem Sohn wolte entgegen lauffen: Cæpit offendens pedibus currere, & datâ manu Puero, occurrit obviam filio suo. Und ist doch keineswegs versichert gewesen/ ob ihne der Knab recht führe/ oder nit: ob er nit ehe/ an die Wand/ vnd Gemäuer als zum Hauß hinauß weise: ob er ihne zu dem Sohn anlaitte/ oder von demselben beyderseits abkehre. Dißfahls müste der blinde Tobias nur dem Buben trauen. Also haben auch wir zwar das dritte Mittel etwas zuverstehn/ vnsern Verstand nemblichen/ wormit wir von vnvernünfftigen Thieren seynd vnterscheiden: Aber ach! der ist dermalen/vnd in disem Leben noch gleichsamb nur ein Knab/vnd so zu reden/ junges Kind/ gegen dem gerechnet/

5. Menschlicher Verstand mit dem blinden Tobiæ verglichen. Tob. 11.

Unser Verstand gleichsamb ein junges Kind.

Ovid. l. 3. Fab. 7. Metam.

Unser Wissenschafft bestehet schier nur in der Erfahrung fast eingeschränckt.

In der Kindheit wirds nit verstanden.

In der Jugend will mans nit fassen.

In mannlichem Al-

was er in jener Welt/ vnd in den Himmlen seyn wird: Ist zwar etwas erleuchtet/ daß er auch in geheimen / vnd etwas duncklen Natur-Sachen etwas begreiffen / vnd ergründen kan; aber entziehet ihme GOTT sein absonderliches Liecht / vnd beglantzet ihne nit mit dem Einfluß seiner Gnaden / so stindert er halt in Erkanntnuß der Sachen herumb / als wie die Gold-Köfferlein in Brachmonat/ die geben zwar einen Schein/ so aber klein Liecht / sonder nur ein Gleichnuß von der Liechte. Ist zwar etwas fürwitziges / vnd nit begnügt in einer Sach / sonder begehrt je mehr vnd mehr zuerkundigen; Aber wird diser Fürwitz mit rechter Meinung in GOtt nit gesteiffet / so gehet ihm / als wie den Katzen / so mit einem Kügelein schertzen/ oder mit einem Mäußle spilen: so bald sie ein anders sehen / dappen sie auff dasselbe/ verlassen das alte/ vnd verliehren zu Zeiten alle beyde. Ist zwar etwas vnruhiges/ läuffiges/ vnd hurtiges hin/ vnd wider/ dort vnd da/ in altem vnd neuem etwas außzugriblen: aber wird er von GOtt vnd seinem Beystand nit geleittet / vnd absonderlich geführet / so gehet ihme / als wie dem Smeck- oder Wachtel-Hund / der / wann er lang die Acker-Furch auff- vnd abgeloffen ist/ das Feld über zwerch / vnd widerumb herüber gestrichen / verliehret er zuletzt gar das Gespur/ daß er nit mehr selbsten weiß / an wem er ist. Ist zwar etwas begührigers/ vnd hat einen innerlichen Sporn vnd Antrib / vil zu wissen / vnd zuerkundigen / aber wird dise Begierd in dem Menschen nit regieret / vnd in dem Schrancken gehalten der Nothwendigkeit dessen / was man vnendberlich wissen soll / der Nutzlichkeit dessen / was zu eygner / vnd gemeiner Wolfahrt zuverstehn: der Ehrlichkeit/ vnd Gebühr dessen / was dem Menschen zuerforschen wol anstehet; so gehet ihm halt / als wie dem Affen vor dem Spiegl/ in welchem er zwar etwas / das ist / sich selbsten sihet: aber welches weder nothwendig/ noch nutzlich / weder recht ehrlich / noch auch genugsamb lieblich. Ist zwar etwas hitzig / vnd bemühet sich nit allein nidere Dinge / sonder auch höhere zuergreiffen: Aber ist da der absonderliche Seegen / vnd Wolgefallen GOttes nit darbey / so gehet es ihm / als dem Feur / wann es in den Flachs oder Wergg kombt / das fladert zwar mit einem zimblichen Glantz übersich / aber verzehret sich / vnd alles / was es ergreiffet / augenblicklich/ daß nichts über bleibt/ als das Gestanck / welches gemeiniglich die Hoffart / sonderlich in eytlen Wissenschafften hinter ihr lasset. Auß welchem allem/ meines gedunckens/ zimblich erhellet/ daß/ weilen wir in disem Leben etwas zuwissen vns bedienen müssen der äusseren Sinnlichkeiten / welche allermassen betrüglich vnd betrogen: auff die Erfahrung/ so allermassen kurtz vñ bald / ja bälder auß / ehe mans recht anfangt/ vnd

Wie die Gold-Köfferlein in Brachmonat.

Wie die schertzende Katzen.

Wie ein Wachtel-Hund.

Wie der Aff vor dem Spiegel.

Wie das Feuer im Flachs.

auff den Verstand / welcher je nach gefallener Natur/ schwach/ wann er nit von GOtt sonderbahr gestärckt wird/ gar nit zubauen. Wie dann Cornelius à Lapide nit vnrecht sagt: Nihil ferè certò scimus, sed tantùm opinamur. Bevorab / weil solches auch der H. Geist bestättiget / in dem Büchl der Weißheit: Cogitationes mortalium timidæ. (Arabicus sagt:) Periculosæ, Syrus: Imbecillæ, & incertæ, providentiæ nostræ. Das ist: Fallaces nostræ opiniones, secundùm Græcam. Instabiles conceptiones nostra secundùm alios. Periculosæ adinventiones nostræ secundùm quosdam: Periculo subjacent excogitata à nobis consilia. Nun kan man aber mit disem/ noch gar ins gemein geredet / nit zufriden seyn: sonder forschet noch ferner in

Cor. à Lap.

Sap. 9. 14.

6.

Meiner Frag hinnach: Quàm pauca ergo sciamus. Wann es je ein solche Beschaffenheit in disem Leben/ mit vnsern Verstandt hat / wie wenig ist dessen / was wir recht eygentlich/ gründlich/ vnd in einer vnwiderleglichen Prob / vnd Erweisung wissen? für ein Antwort setze ich vorher/ als einen befesten Grund / was wir nit wissen; dann schliesse ich dises auß / wird leichtlich beschlossen werden / vnd bald gezehlet seyn / was überbleibt; daß es ergehet dem Menschen mit ihrem Verstand/ als wie mit dem äusserlichen Gesicht/ vnd Augen/ wann dem Aug etwas gar zu fern/ vnd zu weit entlegen/ also daß es selbiges nit kan mit der Krafft zu sehen erreichen / oder besser zu reden/ die Species vnd Gestalten nit in das Aug gebracht werden/ so ists nit möglich/ daß man es sehe / wann ferners ein Sach mit Umbhängen behencket; oder mit Bröttern verschlagen; oder gar in Gemäuer/ oder Bergwerck eingeschlossen/ also das Menschliches Aug nit kan durchtrüngen / noch diß / was zusehen / etwas von sich sichtbahren entgegen werffen; ists abermahls vnmöglich/ daß man etwas sehe. Wann letztlichen alles in Nebl-dicken/ ja handgreifflichen Finsternussen ist / also das einige Liecht nicht zugegen / welche doch als ein nothwendiges Beding muß zugegen seyn / vnd die Sach dem Aug scheinbahr machen/ so ist widerumb nit möglich / daß man etwas sehen könne. Eben also gehet es Menschlichem Verstandt. Dann dreyerley Ding seynd / deren er keines auß selbigen weist / zuverstehn gewüst / vnfehlbar vnd ohne Forcht deß Gegenspills. Dann nur mainen: oder muthmassen: oder nur drein rathen / ist zum rechten wissen nit genug / vnd vil zu wenig. Der Glauben aber/ der für sich selbst ein Dunckle hat/ so der rechten Wissenschafft zu wider/ gehöret da nit her: dannenhero so kan man:

Gleichnuß vnd Beding zum Menschlichen Gesicht.

Außgelegt auff Menschlichen Verstand.

Auß nur Muthmassen/ kein Wissenschafft.

Glauben der Wissenschafft zuwider.

7.

Was dann vor den Weisē verborgen.

Erstlichen gar wol mit Christo in heutigen meinen obangezohenen Worten zu dem ewigen Vattern sagen: Abscondisti hæc à Sapientibus, & Prudentibus, nemblich Mysteria Divina. Dise seynd

gar

1. Göttliche Geheimnussen.

gar zu hoch/ zu fer?/ zu weit von Menschlichem Verstand entlegen/ dann: wer weist/ wie es hat müssen von Ewigkeit her zugehn: Daß in höchster Dreyfaltigkeit der Sohn in dem Vatter / der Vatter in dem Sohn/ beyde in dem H. Geist gewesen / vnd doch allzeit ein dreyfacher / wesentlicher Unterschid der dreyen Personen/ in einer einigen Natur verbliben ? Wer weist / wie es hat müssen zugehn / daß ohne Mannliches zuthun / auß einiger Uberschattung deß Heiligen Geists / ein Jungfrau in übernatürlicher Empfängnuß zur Mutter worden/ vnd doch allzeit ein Jungfrau verblibē/ vnd noch ist/auch in Ewigkeit seyn wird ? Wer weist/ wie es müssen zugehn / daß zwo entlegeniste Naturen / ein endlich- vnd ein vnendliche / Göttliche / vnd Menschliche in ein Person zusammen kommen / vnd ewig beysammen verbleiben ? Wer weist / wie es müssen zugehn / daß der gantze Christus mit aller seiner Menschlich- vnd Göttlichen Wesenheit vnter die allermindiste Gestalten/ Krafft der H. H. außgesprochenen Wort über Brod / vnd Wein/ hinein kommen/ vnd verbliben / vnd dannoch hinein kombt / vnd verbleibt / so lang die Gestalten verharren ? Wer weist/ wie es müssen zugehn/ daß Christus in seiner Geburt / von dem Leib seiner Gebährerin/ gantz dessen vnverletzt/ entbunden worden ? in seiner Urstände auch den felsenen Grabstein / vnd in seiner Auffarth auch die Himmlen/ mit seinem Leib durchgangē? diß alles glaubē wir zwar/wissen es aber nit. Quis enim cognovit sensum Domini, aut quis Consiliarius ejus fuit ? Fragt recht Paulus eben darumb / weilen dise / vnd dergleichen Geheimbnussen seynd altitudo Divitiarum Sapientiæ, & Scientiæ DEI. Und dannenhero von Menschlichem Verstand dermahlen nit können gefasset werdē: Non enim incomprehensibilia tantummodò nobis sunt, sed & inscrutabilia: sagt Chrysostomus. Welches recht andeutet Paulus : Duobus nominibus excellentiam habentibus, nimirum Divitiarum, & profunditatis, wie Chrysostomus auch vermerckt.

Der Dreyfaltigkeit.

Der Menschwerdung deß Sohns GOttes.

Göttlich- vnd Menschliche Natur in einer Person.

Deß H. Sacraments deß Altars.

Durchtrinigung deß Leibs/ in seiner Geburt.

Urständ / vnd Himmelfahrt.

Rom. 11.

Chrysost. Hom. 19. in Ep. ad Rom.

Idem loc. cit.

Ferners so kan man noch weiters mit Christo heut sagen: Abscondisti hæc à Sapientibus, & Prudentibus: nemblichen Secreta Cordium. Das ist widerumb ein gantzes vnergründliches Meer/so den Menschen / vnd ihrer Wissenschafft verborgen: die Gedancken / Einfäll / Anschläg / Ersinnungen / Willens- Würckungen / Anmuthungen / Begierden / vnd alles / was in der Menschen Hertzen verborgen / zu welcher Wissenschafft / allein / allein GOTT den Schlüssel / vnd Zutritt hat. Also / daß auch die heiligiste vnd GOtt angenemmiste Leuth nit wissen / was / ihr eygne Person betreffend / in deß Nechsten Hertzen / für Anschläg gefasset werden. Wie der Abel, der zuvor gar nit gewust / was sein Bruder Cain wider ihne in dem Hertzem kochte / biß er den Brügel / oder Stein an dem Kopff gehabt / vnd ihm die Seel außgangen. Daß auch die spitzfindigiste/ glürnigist/ vnd so erleichte Leuth/ welche auch die verborgene Träumb außzulegen Kunst haben / nicht wissen / was in Menschlichem Hertzem stecket. Wie der Joseph, welcher nit eher vermerckt/ was in denen Gemütheren seiner Gebrüder wider ihne verborgen/ biß er in der alten Cistern drunten gehocket / oder mit denen Iſraëlitischen Kauff-Leuthen in Ægypten geschlept worden. Daß auch die engist / vnnd vertrautiste Bluts-Verwahnten / vnd Befreunden nit wissen / was in eygnem Geblüt stecket / wie die Thamar, welche ihres Bruders heylloſe Begierden zuvor nit vermerckt / biß der häßliche Außsuch/ vnd Blut-Schand geschehen. Daß auch die tapfferiste Helden / welche sonsten / wie die Fechter/ vnd erfahrne Kämpffer/ ihrem Gegentheil an den Augen können ansehen / wohin er zihlet / nit wissen / wie es mit ihren besten Freunden gespitzet ; wie der Mannliche Amasa, der zuvor nit empfunden / was Joab für einen Dolchen in seinem Hertzen wider ihne schliffe / biß er denselbigen in der Waich gehabt / vnd sein Blut / vnd Leben vergossen. Daß auch die erleuchtist/ vnd in Göttlichen Geheimbnussen zugelassene Propheten / vnd Weissager nit wissen/ was in einem geringen/ vnd einigem Menschens-Hertzen geheimes. Wie der grosse Prophet Elisæus, der laut seiner selbst eygnen Bekanntnuß / nit gewust / wie der betrübten Sunamiterin vmb das Hertz/auch da sie ihm schon zu Fussen gelegen / biß sie sich gleichwol selbsten erkläret. Und diſes ist / was der Jeremias klagt : Pravum est cor hominis, & inscrutabile, & quis cognoscet illud ? Welches der H. Bernardus nur mit dem Meer vergleichet / vnd saget/ es seye : Mare magnum & spatiosum manibus, illic reptilia, quorum non est numerus. Ja seye : Conscientia hominis abyssus multa; sicut enim abyssus exhauriri non potest; sic cor hominis à cogitationibus suis evacuari non potest.

schläg seines Bruders Cain.

Joseph mit seiner Gebrüder.

Thamar mit die Blutschād ihres Bruders.

Amasa mit den Dolch deß Joab.

Elisæus mit der Sunamiterin Hertz.

Jerem. c. 17. 9.

Bern. Tr. de Int. Dom. c. 44

Hertz deß Menschen/ verglichen dem Meer.

Letztlichen so kan man auch mit Christo sagen: Abscondisti hæc à Sapientibus, & Prudentibus, nemblichen futura contingentia. Deren Dingen aber / so erst geschehen werdē/ auch nur Morgen/ geschweigens erst auf hundert/oder gar tausend Jahr hinein/ wann die Welt so lang stehn soll / ist der gantze Erdens-Kreyß voll ; von denen Dingen wir nichts wissen ; sonder glauben zwar vil / aber gar tümper vnd dunckel / vnd werden in natürlichem Glauben offt betrogen ; hoffen / oder fürchten zwar etwas bißweilen / aber nit selten in einem vnd andern vergeblich / vnd vmbsonst. Bilden vns manichsmahl vil ein / aber werden gar offt also betrogen/daß nichts/oder auch das Gegenspill erfolgt/ dessen/ was wir vns vorgemah-

8. Verborgen vor den Weisen.

2. Heimblichkeiten der Hertzen.

Abel wuste nit die Anschläg seines Bruders.

9. 3. Verborgen künfftige Ding.

Menschen in ihren Meinungen/ vnd Hoffnungen offt betrogen.

mahlen. Rathen/vnd muthmassen/was geschehen möchte/vnd errathen bißweilen ohngefehr etwas/aber m eistentheil nichts. Machen etwo die Anschläg/Außschlüß/ vnd ziehen ein Sach auß der andern / mit geföhltem Urthel/so vnd so/muß eines auff deß andern gehn / es könn nit fehlen. Und wann es darzu kombt / geschicht nichts minders; ein einiger Umbstand/ den man nit vorgesehen/ kehret offt alles vmb. Wirfft ein einiger Stoß alle Karten-Blätter vmb/ wann sie schon wol auff einander gelegt / vnd gerichtet. Verwirret ein einziger Zug den gantzen Haspel / vnd Streen / wann das Garn schon wol vnnd künstlich gespunnen worden.

Josue vor Eroberung der Statt Hai.

Josue vermeinte auch/ es könnte auch nach Außtrag der Sachen mit GOtt / nit fehlen/ die Statt Hai werde auff den ersten Zug sein müssen seyn; vnd dannoch haben die seinige ein spöttliche Flucht/vnd Niderlag erlitten/ auch die erschröckliche Wort von GOtt hören müssen: Nec poterit Israël stare ante hostes suos, eósque fugiet.

Josue 7.

David in Zehlung seiner Mannschafft.

David vermeinte auch / es seye nit möglich / daß einiger Feind sein Reich schwäche/ nachdem er dessen gantze Mannschafft zehlen lassen. Aber ein einiger Engel hat ihme innerhalb drey Tägen / durch die böse Sucht Septuaginta millia virorum hinweg genommen/ vnd war gar eines grössern Feinds nit vonnöthen.

2. Reg. 24.

Achab vnd Josaphat im Feldzug wider Ramoth.

Achab vnd Josaphat beyde Königen vermeinten auch / es müsse bey Zusammstossung solcher Kräfften zweyer Reich in dem Zug wider Ramoth Galaad gehn; Aber es ist gebrochen / vnd hat der wahr gehabt / so gesagt; Vidi cunctum Israël dispersum in montibus, quasi oves non habentes Pastorem.

3. Reg. 22.

Holofernes vor Bethulia.

Holofernes meinte auch / nichts gewisses seyn / die Bethulier, nach abgegrabenen Wasser / vnd gesperrten Lebens-Mittlen / wurden selbst kommen/ vnd die Schlüssel zur Statt bringen: aber sein Kopff ist zuvor ob den Statt-Mauren gesteckt worden: Et intolerabilis timor & tremor cecidit super eos, die es auß den seinigen gesehen.

Judith. 14.

Antioch vor Jerusalem.

Antiochus vermeinte auch / Jerusalem müste ihm zu einem Stein-Hauffen / vnd das gantze Judenthumb zu einem Heu-Buschen werden / so das Vieh auff einmahl fressen kunte; aber er ist ehe; Miserabili morte vitâ functus: ehe er Jerusalem, nach der Widerkehr auß Persien gesehen.

2. Mach. 9.

10. Nichts gewisses von künfftigen Dingen.

Also weiß man nichts gewisses von künfftigen Sachen; wie dann Jacobus die jenige in seiner Epistel außlacht / welche sagen: Hodie aut crastino ibimus in illam Civitatem, & faciemus ibi quidem annum, & mercabimur, & lucrum faciemus, & qui ignoratis, quid erit in crastino. vnd mahnen recht die Septuagintæ: Ne glorieris ob futura in crastinum, nec dijs, quæ ad diem crastinum expectantur; nescis enim, quid superventura sit dies.

Jacob. c. 4.

Septuaginta in c. 27. Prov. 1.

Wann ich derohalben von Menschlichen Wissen hinweck schneide: die hohe Himmlische Geheimbnussen / welche er nit weist / sonder nur glaubet; schneide hinweck die Heimblichkeiten der Hertzen / so er nur argwohnet / oder freventlich vrtheilet / vnd nit gründlich erkennet: schneide hinweck die zukünfftige / zufählige Ding / vnd Begebenheiten/ welche er nun rathet/ vnd muthmasset. Was bleibt alsdann Menschlicher Wissenschafft über? Ach! was bleibt über? Dises was überbleibt / kan man vnbeschwert gar schön außgeführet / verstehn / bey Jacobo Saliano, von dem eylfften Capitl biß auf das sechzehende/ in denen in dem Grund der Warheit erwisen wird / wie groß der Menschen Unwissenheit seye: Quæ tanta est, ut hominum scientissimi, quique minùs cæteris ignorantiâ laborent, statuant, eam longè superare hominum fidem.

Untrissenheit der Menschen halt groß.

Jac. Salian. l. 3. de timore Dei.

: sagt bemelder Author: vnd strecket diese Unwissenheit Aristoteles ad omnes so weit auß / daß er sagt: Omnis peccans est ignorans: vnd wie grosse Anzahl deren? Non est enim homo, qui non peccet.

3. Reg. 8.

Sagt Salomon in seinem Gebett zu GOTT. Sagt man aber/ es bleiben noch über die so anzählliche / freye sowol / als Hand-Künsten: offentliche sowol/ als heimbliche: gemeine sowol / als absonderliche: so bleibt die Frag / wie vil deren seynd/ so solche Künsten / außgemacht / vollkommen / ohne Abgang können/ wissen/ vnd nit nur dem Namen nach / Meister / sonder die Sach mit gantz vntadlhafften Stucken/vnd Proben können erweisen? vnd Guido Pancirolus der Meinung / daß man in dergleichen Künsten/ wie sie von Alters gewesen / mehr vergössen / als man dermahlen noch weiß.

Einrede von freyen vñ andern Künsten.

Guido Pancirol.

11. Von anderen hohen vnd nideren Wissenschafften.

Sagt man / es bleiben noch über die Wissenschafften/ hohe vnd nidere/ welche in vnsäglicher Weitläuffigkeit / sonderlich in der rechten Philosophi vnd Theologi: So setzt man die Glaubens-Sachen auff die Seithen/ vnd fragt/was man in disen Sachen nit könne anfechten vnd strittig machē / darfür vnd darwider stehn / beyfallen/ vnd absprechen / also daß man keinen gewissen Grund hat. Daß scheinet noch in der Sterner-Kunst betrüglichem Aug / so den Himmel will sehen / vnd die vor den Füssen ligende Grub übersihet. An der Zungen der Philosophi, die vil redet/ offt wenig probieret. An den Händen der Medicin, zwischen welchen noch der Krieg nit geschehen / welche gewisser haille Galenica, oder Empyrica? An der Masen der Rechten / welche/ weil sie wären/ auff ein vnd andere Seithen biegsamb. An dem gantzen Gesicht der Theologi, welches / weilen es mit der Dunckle deß Glaubens bedecket / was kan sie in klarer Wissenschafft sehen? ausser daß sie auff dem Grund wahren Glaubens bestettet/ mit fehlen/ noch irren kan.

Alle werden abgelainet.

Sagt man / es bleiben über die Wissenschafften der Geschichten in sovil tausend Büchern

Wissenschafft der Geschichte

ver-

verfasset/ die verwesene Sachen dem Verstand vorlegen; so fragt man wie groß vnd bewehrt der Grund der Warheit auß denen selbigen geschöpfft? Sagt doch selbst Cicero, Historium Romanum, die man sonst für die gewissere haltet / Laudationibus mendosiorem esse formam. Man kehre das Wort nur ein wenig vmb / so heist es: Adulationibus. Sagt man / es bleibe über der Nechste / vnd der Neben-Mensch selbsten/ dessen Thun vnd Lassen man sihet / höret / vnd weist / so begegnet man mit einer Antwort/ daß nichts gefährlichers seye / als da etwas gewisses wissen wollen / wo einer seits der Argwohn den Verstand regieret; anderer seits der Arglist die Larven nit abziehet; vnd heisset offt / wie der Poët singt: Inter audaces Lupus errat agnos. Sagt man letztlichen / es bleibe ihme der Mensch selbsten zu eygner Wissenschafft über / vnd kenne sich keiner besser / als er sich selber / so sag ich keck; keiner minder/ als er sich selber; Non videt manticæ, quod à tergo est. Geschweigens erst / wie es drinnen in dem Leib stehet/ wann er nur sein üble Beschaffenheit dem Artzten solle klar entdecken / geschweigens erst seine innerliche Neigungen / vnd Anmuthungen / die man vor niemahls recht gewust / noch erkennet / biß man in die Gelegenheit hinein kommen / in der sie sich dörffen rühren; geschweigens erst den innerlichen Seelens-Stand / wann man selbigen bevorab nach lang ansehender Zeit dem Beicht-Vatter soll außführlich eröffnen. Dessentwegen jener Philosophus befragt / Quid difficillimum? geantwortet: Nôsse seipsum.

Ciceronis Meinung von Römischer History.

Das schwäriste/ sich selbst erkennen.

12. Beste vnd sicherste Nachfolg

Bey so beschaffenen Sachen: Quia abscondisti hæc, auch à Sapientibus & Prudentibus, wie Christus sagt/ kan man nichts bessers thun / als fein rund mit aller Demuth / Niderträchtigkeit / vnd Unterwerffung von dem alles wissend- begreiffend- vnd erkennenden GOtt mit Paulo betheuren: Non judicavi me scire aliquid inter vos, nisi JESUM Christum, & hunc Crucifixum. Und auff dise Bekanntnuß eygner Unwissenheit ihme etliche Fürhaben machen selbiger auffs beste zuhelffen. Als die rechte Weißheit/ vnd Wissenschafft von GOtt/ als dem ewigen Liecht zu begehren: dann: Si quis indiget Sapientiâ, postulet à DEO, qui dat omnibus affluenter. Als / sich gottsförchtig / gewissenhafft / gerecht / tugendhafft / vnd vollkom̃ener Meister / Anlaiter / vnd Führer zu bedienen; Cor boni Consilij statue tecum; non est enim tibi aliud pluris illo. Als sich nit seiner Wissenschafft zubenemmen / noch vil darauff zuverlassen; Ne innitaris Prudentiæ tuæ. Als sich in eygner Wissenschafft / wann sie auch groß / allzeit in tieffer Demuth zuerhalten: Scientia enim inflat, charitas verò ædificat. Als sich in seiner Weißheit mit einem Uberstig nit zuverliehren / wie die / welche; Cùm cognovissent DEum, non sicut DEum glorificaverunt, sed evanuerunt in cogitationibus suis. Als sich nit vil auff die eytle Welt-Weißheit / sonderlich / wann sie auff GOtt nit bauet/ vnd gegründet/ zusteuren / nach Pauli Rath; Si quis inter vos videtur Sapiens esse, stultus fiat, ut sit sapiens. Als letztlichen sich mit jener künfftigen oberen Wissenschafft zu trösten / vnd zu sagen: Videmus nunc per speculum in ænigmate, tunc autem facie ad faciem. Und daß diß gewiß / offt ihme selbst sagen: Scio, cui credidi, & certus sum, quia potens est depositum meum servare in illum diem.

in der Wissenschafft.

1. Cor. 22.

Jacob. 1. 5.

Eccles. 27. 17.

Prov. 3.

1. Cor. 8. v. 1.

Rom. 1. 21.

Cor. 1. 3. 18.

1. Cor. 13. 12.

2. Tim. 1. v. 12.

Welches vns allen GOTT geben wolle! Amen.

# Die neundte Predig / Am Fest deß H. Apostels Matthiä.

## Thema II.

### Quid Viro utile.

Was da nutzlich einem rechtschaffenen Mann.

Tollite Jugum meum super vos. *Matth. 11. 29.*

Nembt mein Joch auff euch.

1. Einrede wider das Joch deß HErrn / daß es nit ring.

WAnn Christus eben dazumahl / da er dise meine kurtz zuvor angezohene Evangelische Wort geredet / sein Creutz hätte genommen / an welchem er hernach vnschuldig gehangen / vnd marterlich gestorben: Oder doch ein anders welches hernach theils seiner Apostlen / vnd Nachfolger außgestanden / vnd hätte es ihnen mit eygnen Händen auff ihre Rucken/ vnd Schultern gelegt/ mit vermeldẽ: Liebe Jünger/ hiemit habt euch die Bürden/ vnd den Last/ den ich versucht hab; empfin-

det selbigen auch auff euren Axlen gedultig/ wann er schon ein wenig einschneidet/ vnd drucket: ziehet ihne fein munter/ vnd starckmüthig fort/ wann es schon weit/ wohin ihr müst; leget ihne zuvor nit / sonder alsdann erst ab / wann ihr erreichet den Zweck / den euch GOTT vorgesteckt / ob es schon lange Zeit braucht / biß ihr darzu kombt; vnd also: Tollite jugum meum super vos. Was wurden doch die jenigen bey ihnen selbst gedacht: was mit Christo / oder vnter ihnen selbst geredet: oder was bey solcher Aufladung gethan haben ? Beyspill weiß: Wann Christus dem Haubt seiner Aposteln Petro, gleich anfangs seines Berufs / hätte das Creutz auff die Schultern gelegt / vnd gesagt: Wolan Petre, dise Schwäre ziehe mir auß Palæstina vnd der Landschafft Syrien gen Rom in Welschland/ auch über Meer/ alldorten wirst du den Lohn empfangen/ wann man dich vnter Nerone wird vnterüberfich daran anhäfften / Et alius te cingit, & ducet, quò tu non vis. Wann er / der HErr / Petri Brudern Andreæ sein geschränckt es Creutz hätte über den Rucken gelegt / vnd ihme befohlen: Trag mir es von deinem Haimet Capharnum auß / biß in Achajam hinein in Peloponesum, zu Ægæa dem Land-Pfleger / der wird dir es zwar abnemmen / aber zu schlechtem deinem Vorthl / weil er dich bald wird daran mit Händ vnd Füssen außspannen / drey Täg daran hangen / alsdann rasten / vnd ersterben lassen / vnd sagen / was jener Geist zu den Arbeitern: Ut requiescant à laboribus suis. Wann er zu Philippo wäre kommen/ vnd mit Uberladung seines Creutzes / hätte den Befelch gegeben/ er solle ihme disen Creutz-Last von Bethsaida vnd seinem Vatterland auß/ biß gar gen Hierapolim in Phrygien hinein in ein Landschafft deß kleineren Asiæ ziehen: alldort würde ihme zwar verguñt werden/ abzuladen/ daß doch ihne das Creutz hernach solte durch Anhäfftung tragen / woran er auch wurde mit seinen zu todt geworffen werden / vnnd man gleichsamb auff ihne legen / Super cum acervum lapidum magnum nimis, vnschuldiger / als über jenen Vatter-ächter Absolon. Wann er zu seinem Bluts-Verwahnten Simeone, einem Sohn Cleophæ, vnd hernach Hierosolymitanischen Bischoff gesagt hätte; Liebster Vätter/ disen Creutz verehre ich dir / trage es von meinetwegen biß in das hundert zwaintzigiste Jahr deines Alters / vnd in das zehende der Regierung Trajani: der Weeg wird nicht weit seyn / nur auß Galilæa gen Jerusalem hinauff. Aber zu gleich mit disem Beding / daß du an disem Creutz dein so hohes Alter beschliesseſt / also standhafft / daß sich männiglich verwundern müste / Quòd Homo ætate confectus acerbissimos Crucis dolores, fortiter, constantérque pateretur.

Creutz deß H. Petri.

Jo. 21. 18.

H. Apostels Andreæ.

Ap. 14. 13.

Philippi.

2. Reg. 18. 17.

Simeonis Bischoff zu Jerusalem.

Bre. Rom. 8. Febr.

Wann er sonderbahr dem H. Apostel Matthiæ, dessen feyerlichen Fest-Tag wir heut begehen / gleich nach jener Wahl / in welcher er für den Verräther Judam zum Apostolischen Ambt erhöbt worden/ gesagt hätte: Se hin Matthia, der Last / welchen ich dir neben der höchsten Ehr / so ich jedwedern meiner Jünger gib/ soll nit gar schwär seyn/ ein Beyl/ oder Breit-Axt/ sambt etlich wenig Steinen; mit disen wirst du von dem wilden Judenthumb geworffen: mit jener zu todt geschlagen werden: vnd zwar in Æthiopien oder Mohren-Land / allwo du dises dein Joch kanst von dir legen; Eligens nobiliter mori potiùs, quàm subditum fieri peccatoribus: wie die Schrifft von Razia sagt: Wann / sag ich / diß also geschehen wäre/ was vermeinen wir/ wie es disen also / auffs wenigist mit marterlicher schwäre beläſtigten Jüngern / wurde vmb das Hertz gewesen seyn ? was sie dem Geber / vnd Aufflader dises Creutzes / für Lob vnd Danck-Sprüch wurden gesagt haben ? wie sie sich vnter dise Bürden mit großmüthigen Hertzen: heroischem Gemüth: vnd gedultigem Gehorsamb wurden geschickt haben ? sonderlich / wann ihnen der Heyland über obige auß dem Evangelio gezohene Wort hätte zugesprochen / wie bey Ambrosio zu lesen: Suscipite jugum Christi, Nolite timere, quia jugum est, festinate, quia leve est. Non conterit colla, sed honestat. Quid dubitatis ? Ich zweiffle durch auß nit/ keiner auß den Jüngern Christi wurde gewesen seyn/ wann er anders die Hochheit seines Meisters: die Billichkeit seines Befelchs: den gar sichtbahren Spiegel seines Vorbilds / vnd Exempels: die ringe / schlechte / vnd Kürtze der Mühe vnd Arbeit: hingegen die Grösse / Höhe / vnd Uberschwencklichkeit deß Lohns / vnd der Coron angesehen / vnd betrachtet hätte / der nit mit außgespannten Armben/ seinem Creutz wurde freudig entgegen geloffen/ es mit beyden Händen ergriffen / mit einem Ehren-Kuß vmbfangen: gar vrbiettig auff sich genommen / vnd gesagt haben: Salve Crux pretiosa, suscipe me discipulum ejus, qui pependit in te Magister meus Christus. Ich will aber von marterlichen Creutz Christi / nichts melden / sondern nur von dem Geistlichen Creutz vnd Anligen / welches jedwederen Menschen beschwären / beläſtigen / vnd verdrüßlich seyn kan. In disem ist gewiß / daß durch Göttliche Anstalt / Fürsicht / vnd Verordnung gleich anfangs seiner Geburt / alle Creutz / so er sein gantze Lebens-Zeit soll tragen / seynd zusamb gebunden/ dem vernünfftigen Geschöpff/ so die Welt antritt/ auffgelegt/ vnd also einem jeglichen gesagt worden: Tollite jugum meum super vos. Dann hieher gehöret der Außspruch Syrach: Occupatio magna creata est omnibus hominibus, & jugum grave super filios Adam, à die exitûs de

2. Joch Matthiæ deß Apostels.

Sein Marter-Zeug.

2. Mach. 14. 42.

Vermuthliche Antwort der Jünger auff gesch. hene Emredc.

Ambros. l. de Elia, & Jer. c. 22.

Ihr freudiges Beginnen.

Bre. Rom. fest. S. Andreæ Ap. ad Laud.

Geistlich Creutz.

Eccli. 40. v. 1.

Joch der Menschen schwär.

de ventre Matris eorum, usque in diem sepulturæ in matrem omnium. Und: da ist/ Iugum grave: die gemeine/in ihr Verwührung/ vnd Widerwärtigkeit/ durch die Sünd gebrachte Natur/ mit ihrē beschwärlichen Zusetzungen wider den/ der ihren Schöpffer durch seine Verbrechen also entvnehret; disē legt man dem Menschen zutragen auff/ als wie Atlanti seinen Himmel vnd Erdens-Kugel/ vnter der jener mehr/ vnnd warhaffter/ als dieser muß krachen. Da ist/ Iugum grave: die ellend-gefallene Menschliche Natur: die ja freylich gar forglich vnd behutsamb muß getragen/ gehöbt/ vnd gelegt werden/ damit sie nit widerumben falle/ welches alle Augenblick geschehen kan; weil man nie sicher. Da ist/ Iugum grave: das Menschliche gantze/ kurtz/ oder lang-währende Leben/ vnd alle in selbigem sich begebend-beschwärliche Zufäll/ welche gleichsamb ein Tag/ vnd all Tag dem Menschen auffgelegt werden von GOtt/ vnd der Welt/ die er nur/ wie der Samson seine zwo Statt-Pforten zu Gaza tragen muß. Da ist/ Iugum grave: der von GOtt auffgelegte Beruff in einem gewiß/ geistlich/ oder weltlichen Stand/ vnd was derselbige für Anligen/ Auffiagen/ Beschwärden/ Last/ vñ Verrichtungen mit sich bringt/ da mancher muß acht haben/ daß er sich nit selbst freywillig überlade/ wie jener bey Arsenio, der zu seiner Bürde Holtz/ die er nit tragen können zuvor/ hernach nur mehrer vnd mehrer Scheitter zugelegt. Da ist/ Iugum grave: die innerliche/ beschwärliche/ sowol Leibs-als Seelens-Zufähl/ von Kranckheiten sowol/ als andern Seelens Schwachheiten/ worunter fürnemblich die eygne vnd frembde Sünden: Item die äusserliche Armseeligkeiten/ der Noth/ deß Abgangs/ der Verachtung/ der Verfolgung: vnd letztlichen der gewisse Todt selbsten/ dessen Last man alsdann mit dem grünen Wasen beschliesset/ vnd das Creutz drauff steckt/ welches man muß auch nach dem Todt noch fort tragen. Da heiset es dann bey disem Last nur immer fort: Tollite: tollite: tollite. Und kan man sich dises Last nit waigern/ noch vil weniger dessen entschütten/ sonder gehöret halt ein Mann darzu/ der den Rucken tapffer darhinder thue/vnd sein Bürde munter/vnd großmüthig biß zu End fort trage. Den wollen wir suchen/ vnd zu disem Last noch mehrers in diser Frags-Erörterung vnterweisen? Quid viro utile.

Atlanti die Himmels-Kugel auffgetragen.

Schwäres Joch gefallene Menschliche Natur.

Ein Joch deß Menschliche Leben.

Zutragen/ wie Samson die zwo Statt-Porten.

Joch eines jeglichen Beruff.

Uberladung eines bey Arsenio.

Joch Leibs- vnd Seelens-Zufähl.

Letztlichen der Todt selbst.

Vorhaben der Predig.

3. Creutz wird getragen nicht ohne Beschwärde.

Wann schon vnser geliebter Seeligmacher/ sein Joch/ welches er dem Menschen auffgelegt/ in heutigem Evangelio: Onus leve nennet/ so wird doch hierdurch der Stärcke der Persohn/ der solcher Last wird aufferlegt/ vnd die denselben tragen muß/ nichts benommen; dann ob schon besagter auferladene Bürd/von ihrer Schwäre gar viel wird entzohen von Göttlicher Hand/ welche mit ihrer Gnade/ Beystand/ vnd Beyhilff sich vnterlegt: zugreifft: vnd dem Träger die Beschwärde ringeret; so hat doch nichts destoweniger das Creutz noch ein überblibene Schwäre/ welche trucket/ vnd presset. Dann wie wolten sonst die Nachfolger Christi ihres Vortretters Beschwärnussen recht fühlen/ vnd empfinden? Wir verkosten den Last mit einem Mitleyden/ den auch ihr Neben-Mensch ins gemein tragen muß? Wie vnter ihrer Bürde/ zu Aufferbauung anderer fein scheinbar erzeigen die Krafft/ vnd Tugend/ welche sie darunter schieben/ vnd üben? wie hierdurch abbüssen ihre Sünd: außlöschen ihre Verbrechen: außrögen ihre Unvollkommenheiten: häuffen ihre Verdienst: vermehren ihre geistliche Schätz? wie letztlichen erhalten den Lohn/ erwerben die Coron/ den Heiligen nachfolgen: CHristo gleich werden: GOtt sonderbahr gefallen/ wann man gar an aufferladene Creutz einige Beschwärnuß nit empfinde? So muß dann etwas von dem Last verbleiben/ vnd zwar so vil/ daß es nach/ wo nit an dem Geschlecht/ doch an der Tugend/ Hertzhaffte/ vnnd Großmüthigkeit einen Mann brauchet/ der sich an disen Last richte. Dann wie der grosse Gregorius sagt: Scriptura sacra viros vocare consuevit, qui vias Domini fortibus & non dissolutis gressibus sequuntur. Da ist aber in Suchung/ vnd Findung deren Persohnen/ welche gantz mannlich vnd starckmüthig den Weeg deß HErrns gehen/ vnd ihren aufferlegten Last hertzhafft fort tragen/ schon ein alte Klag bey Hesiodo: Multi sunt homines, Viri pauci, gleich wie vil der Sternen/ vnnd Himmels-Liechter/ welche alle nur gehäfft stehen/ vnd ein wenig leuchten: Aber nur siben der Planeten/ welche ohne Unterlaß lauffen/ vnd ihr vom Schöpffer auffgetragenes Ambt fortsetzen. Noch weniger hat gefunden das gleichwol scharpffe Aug Ecclesiasti: Virum de mille unum reperi, gleich wie vnter dem Lauff/ vnd Irr-Sternen/ so zwar schon sichtbahr/ jedoch nur ein einige Sonne ist/ welche der gröst/ vnnd mannliche Planet/ so die Nacht/ vnd den Tag machet/ vnd andern allen Himmels-Liechtern den rechten Glantz/ in Außtheilung seiner Strahlen muß geben. Das Aug GOttes hat zwar gar keinen Mann in Jerusalem nit gefunden/ vnerachtet es auff das genauiste zum sehen geschärpfft. Dann also klagt der Prophet Isaias: Vidit Dominus, quia non est vir. Welche Klag der HErr selbst bestättet: Veni, & non erat vir. Worüber schön sagt der Heil. Chrysostomus: Audi clamantem in media Hierosolymitanorum metropoli, ubi tot millia millium, & tot multitudines innumeræ. Veni, & non erat vir, non dicit, quia non aderant, sed quia præsentes nihilo meliores erant, quàm si non adessent.

Nothwendige Beschwärnuß bey verdienstlicher Creutz-Tragen.

Greg. M. l. 28. Moral. c. 4.

Wer starcke Männer in H. Schrifft.

Hesiod. in Polyhymnia.

Vil Menschen/ aber wenig Männer.

Eccles. c. 7. 29.

Isa. c. 59. 16.

Isa. 50. 2.

Chrysost. Hom. 23. in genes.

4. Klein die Zahl rechtschaffener Männer.

Da wäre schier vonnöthen / daß man die Männer / so den Last / den GOtt auffleget / trugen / vnd zwar / wie es seyn soll / mannhafft / vnd nothfest / nur in den Himmlen suchte. Dergleichen jener gewesen / welcher mit dem alten Patriarchen Jacob, die gantze Nacht hindurch gerungen: Ecce vir luctabatur cum eo usque manè. Dergleichē jener / welcher dem grossen Daniel erschinen / vnnd ihne von seiner Ohnmacht auffgehoben; wie er sagt: Ecce vir Gabriel, quem videram in visionem à Principio, tetigit me. Dergleichen jene zween / so dem Loth zu Sodomis; oder gar drey / so seinem Brudern Abraham in dem Neben-Thal Mambre, bey seinem Gezelt sich gestellt / vnd erschinen: Apparuerunt tres viri stantes propè eum. Dergleichen der Sohn Gottes / der sich Zachariæ dem ältern Propheten sehen lassen in Gestalt deß Auffgangs: Ecce vir, oriens nomen ejus. Dergleichen so gar GOtt selbsten / der mit Moyse, vnd seinem auß Ægypten geführten Volck gestritten; Dominus quasi vir pugnator, omnipotens nomen ejus. Lauter Männer / so nit von der Erden / sonder von Himmlen kommen. Aber GOTT seye gelobt / daß es in Neuer Kirchen / auch an jrrdischen Männern nit manglet / welche die von GOtt auffgeladene Bürden mannlich getragen / vnd noch allzeit fortan tragen; nachdem sie von dem höchsten HErrn den Befelch empfangen: Tollite jugum meum super vos. Vnd zugleich das Vorbildt deß Sohns GOttes klar mit Augen vor ihnen gesehen / vnd von ihme die gemeine Bürden tragen / gelehret worden: ja allen andern auch tragen helffen / vnd noch allzeit hilfft. Der es in etwas dißfahls wie Diogenes, gemacht bey Philone Hebræo, welche Weltweise von etlichen Mördern vnd Strassen-Raubern einest gefangen / vnnd auff offentlichen Marckt / vnter andern Leibeygnen feil gebotten worden; Et cùm inter Licitatores animadvertisset, quemdam effæminatum, quantum ex aspectu apparebat, accedens, inquit; tu me emito; vero enim opus habere videris. Also hat sich Christus / der die Gestalt eines Knechts an sich genommen / zu andern seinen Nachfolgern gestellet / vnd gesellet / daß sie ein Mann hätten / der sie ihre Bürden mannlich zu tragen mit seinem Exempel lehrete / vnd vnterwise; auch zugleich mit seiner verlyhenen / vnd zumahl angespannten Krafft tragen hulffe. Welcher dann hierdurch / sovil außgewürckt / daß er nit zu eintzlet / sonder zu tausend weiß Männer erzeugt / vnd nach sich gezohen / wie der H. Hieronymus über das 14. Cap. Matth. v. 21. vnd zwar über die Wort: Manducantium fuit numerus quinque millia virorum. Comedunt, sagt er: Quinque millia virorum, qui in perfectum virum creverant, & sequebantur eum, de quo dicit Zacharias: Ecce vir oriens nomen ejus. Nun wie haben es dann diſe starckmüthige Hertzen gemacht / daß sie in Christi Nachfolg zu solcher Mannhafft kommen / vnd würdig genennet zu werden: Viri fortissimi, & potentes? daß muß man sehen / vnd erkennen auß Erörterung

Meines obgesetzten Zweiffels: Quid Viro utile? Was einem Mann / welcher die Bürden GOttes / seiner heiligen Gebott / vnd Satzungen: seines Göttlichen Beruffs / vnd angetrettenen Stands: seiner / entweders auß sonderem Wolgefallen zugeschickt: oder doch verhängte Trangsahlen / vnd Widerwärtigkeiten / übernemmen / vnd biß in sein Grub tragen muß / sehr nutz vnd tauglich? Auff welche Frag / sehr schön ohne Umbschweiff antwortet der Heil. Prophet Jeremias in seinen Klag-Liedern: Bonum est Viro, cùm portaverit jugum ab adolescentia sua: Als wolte der Prophet auff vnterschidliche Weiß sagen: Bonum est Viro, cùm portaverit jugum ab adolescentia sua, Wie die Vulgata dollmetschet: O wie gut / vnd nutzbahr ist einem Mann / wann er schon in ersten Jahren verständiger Jugend hat angefangen / die Bürde deß HErrns getragen / selbige fein zeitlich / vnd freywillig auff sich genommen / vnd nit gewartet / biß man Gewalt angethan / vnd mit einem gleichsamb beschehenen Ubertrang erst mittler Zeit / wann es hörter ankombt / zu tragen bezwungen! So gar die Palmen-Bäum müssen von ersten Jahren / wann sie ein wenig erstarckt / schon herhalten; vnd weil sie noch säfftig / den außgelegten Last tragen / vnd sich ihme / mit Spannung der Zweig / vnd Aesten widersetzen; vnd wartet man nit / biß sie eraltet / Safftloß / oder gar wurmsüchig / vnd bröchen. So gar der Esel / wañ er nur von der Milch abgenommen / muß schon einer Bürde den Rucken vntergeben / vnd selbe / wann sie schon nicht groß / sonder klein / vnd seinen Kräfften abgeglichen / weiter tragen. So gar die noch junge Hauß-Mägd / müssen die Armb vnter das Holtz: den Kopff vnter gefüllte Körb / oder Wasser-Schäfflen legen; vnd also auffs wenigist das ringere / biß sie schwärere Läst / vermögen / zu tragen anfangen: Also wird dem Mann gut seyn / wann die Kräfften noch frisch / dem selbigen nit so fast mit abladen schonen; Infantia nostra innocentia sit, pueritia sit reverentia; Adolescentia patientia; Juventus Virtus; Alsdann wird recht darauff folgen: Senium meritum: schreibt der H. Augustinus. Bonum est viro, sagt der Chaldæische Text: Si docuerit animam suam, ut portet jugũ &c. Das ist einem Mann recht nutzlich / wann er frühe zeitlich / seinen Sinn / Gemüth / vnd Seel auff das Creutz / vnd dessen Tragung abgeführt / daß selbige wissen / was in diſem Leben seyn muß / vnd nit kan anders seyn.

Muß

Klein die Zahl rechtschaffener Männer. Dergleichē gewest / der mit Jacob gerungen. Gen. 32. 24.

Der dem Daniel erschinen. Dan. 9. 21.

Dem Loth.

Dem Abraham. Gen. 18. 2.

Zachariæ dem ältern Propheten. Zachar. 6. v. 12.

Dergleichē der Sohn GOttes. Ex. 15, 3.

Phi. Hebr. lib. quòd omn. probus sit liber.

Diogenes erbiettet sich zum Kauff.

Christus der Mann vnsere Bürden zutragen.

Hieronymus.

Zachar. c. 6. 12.

1. Paral. 5. 24.

5. Erörterung der gestellten Frag.

Von Jugend auff das Joch deß HErrn zutragen.

Thren. 3. 27.

Bewehret in Gleichnussen.

1. Deß Palm-Baums.

2. Deß jungen Esels.

3. Jungen Hauß-Mägd.

Augustin. in Serm.

6. Beym Kind das allererste dz Creutz.

Muß doch bey dem Kind schier noch in Mutter-Leib das allererste seyn / was man ihm zeigt / das Creutz / weilen es nit weith von selbigem in Mütterlicher Enge ligt / vnd in selbiger Drengung zunemmen muß. Muß doch der vnmündige Säugling noch / mit dem Creutz schon vmbgehn / welches es mit den Fingerlein an die Stirne grabt: oder kan / vnd will es nit / so nimbt die Kinds-Amb das Händlein / vñ lehret es: oder macht es ihme mit eygner Hand wol selbst / daß es sicherer einschlafft / oder auffgehöbt wird. Muß doch der erste Schull-Knab auff seinem Blättl-Täffele / in dem Buchstaben Tau, das Creutz vor sich haben / vnd zu Anfang / vnd End der Schull hinnach machen / vnd zeitlich / was der bezeichnende gute Engel schon an die Stirne gesetzt / nachmahlen; welches schon ein gerad / daß man leichter in mannlichem Alter mit dem Creutz wird vmbgehen: Divitiæ senum non sunt canities capitis, sed industriæ juventutis: sagt Cassiodorus: Nec plurium annorum circulis, sed laborum propositorum stipendijs metiendæ. Bonum est Viro, si in adolescentia Jugo Domini assuescat. Ist über die massen nutzlich fein zeitlich gewohnen / was man lang / ja die gantze Lebens-Zeit treiben muß / nemlich die eygne Bürden tragen: vnd hierauß einen Verdienst erwerben; sagt Dionysi⁹, vnd Hugo Cardinalis⁹: Es muß der junge Storch schon durch Außbreittung der Schwingen ein Creutz machen / vnd mit Gewöhnung deß Flugs / sich selbst / vnd seinen Last tragen / wann ihn der Alte von dem Nest stosset / vnd nicht mehr gedulten will. Es muß der junge Delphin, oder Meer-Fisch ehe auß Lieb dem Gefahr-leydenden Menschen den Rucken vnterlegen / vnd ihne ans Gestatt außtragen / als der Alte / der an seinem Last selbst genug zu tragen hat. Es muß der jüngere Hirsch nur voran rinnen / wann sein Heerde will über ein Fluß setzen / damit die ältere / vnd schwächere / sich können aufflegen / vnd hinnach komen; Also ist vil an der Gewonheit gelegen / vnd in beständiger Ubung / daß man sich zu dem Creutz / vnd dessen Last recht schicke: Qui non assuescit virtuti, dum juvenescit, à vitijs nescit discedere, quando senescit, & quod in juventute addiscitur, in maturâ ætate servatur, sagt der H. Maximus.

Auch bey dem vnmündigen Säugling.

Bey erstem Schull-Knaben.

Cassiod. in Epp.

Dionys. & Hugo Card. in l. cit.

Beym jungen Storchen.

Jungen Delphin.

Jüngeren Hirschen.

Viel gelegen an der Gewonheit.

S. Maxim. Serm. de S. Jo. Bapt.

7. Mit anderen Beyspillen erwisen.

Bonum est Viro à primis annis, divino Jugo cervicem submittere. Der Bauer spannet nur das jüngere Vieh / wañ es an dem Naggen / vnd Gehirn ein wenig erhartet / in den Zug vnd Karren vnter das Joch: der ältere Ochs kan ihm hernach auff der Weyd auch wol seyn lassen. Der Ritters-Mann zeigt seinem Pferdt fein zeitlich den Schatten der Ruthen; die Prembsen an der Nasen; den Sporn an der Waich: hernach lasset es ihm auch nit verschmachen die Zug-Seil zuspannen / vnd im Zug fortzutraben. Der alte Feld-Herr bey den Römern / hat meistentheils nur die jüngere vnd tauerhaffte Knecht / sovil es seyn können / hinauß an den Feind geführt / die alte versuchte / aber nun mehr fast Unkräfftige ließ man hinder der Mauer in Ruhe / das wolverdiente Brod einnemmen. Also wird auch dem Mann gut seyn / sich fein in der Jugend vntergeben haben / damit er in dem Alter dessen könne genüssen / vnd mit Nutzen andern vorstehn / weilen je in adolescentibus obsequium, & subjectio, & obedientia ritè exigenda est: sagt der heilige Cyprianus, damit im übrigen Alter alles wol könne drauff folgen: Bonum est Viro letztlichen / à primis annis toto vitæ tempore Divino imperio sub esse, sagt Caspar Sanctius (wie er auch das obige in Paraphrasi Textûs also dollmetschet) nicht nur einen Tag / Jahr / oder Zeit / sonder gantzes Leben hindurch / von der ersten Jugend anzufangen / allzeit vnter dem Göttlichen Gewalt / vnd Befelch / vnd dessen Vollziehung sich auffhalten. Umb die Gewonheit ists zuthun / der Gelehrte sitzt von Jugend auff / biß an sein End vnter den Büchern / in denen er gleichsamb sein Leben hat / wie der Seyden-Wurm vnter dem Maulpör-Blättern / vmb die Gewonheit ists zuthun; Der Fischer / oder Schiffmann halt sich Tag vnd Nacht in dem Wasser auff / sein gantze Lebens-Zeit / vnd ist ihm gleichsamb / wie dem Fisch ausser dem Fluß / wañ er sich villeicht auff der Erden muß auffhalten: vmb die Gewonheit ists zuthun / der Jäger streicht Winter / vnd Sommer den Wald auß / vnnd diß von ersten Jugend-Jahren / biß zu dem Lebens-End / oder so lang ihn die Füß tragen / vñ soll man schon / wie der Actæon, das Leben in dem Forst beschlüssen. Consuetudinis magna vis est, sagt Cicero: Pernoctant venatores in nive, in montibus uri se patiuntur. Also hat man Christi Joch zeitlichen gewohnt / so kombt es hernach so schwär nit an / sondern ist auch lustig / was zuvor allerdings schwär ankommen / vnd höchstens zu wider erschine / in welchem doch hernach in lautere Freud / das gantze Leben zu zubringen.

Deß Bauern mit dem jüngeren eingespannten Vieh.

Deß Ritters mit dē Pferdt.

Der Römer mit dē jüngeren Soldaten.

Cyprian. de duodecim Abus.

Casp. San. in hunc locum Jerem. §. 46.

Gewonheit kan vil richten.

Bewehret in dem Gelehrten mit der Gleichnuß deß Seyden-Wurms.

In dem Fischer / oder Schifmañ.

In dem Jäger.

Cicero 2. Tuscul. Quæst.

8. Ubung löblicher Werck von Jugend auff / auch erkañt von der Heydenschafft.

Und solte einer schier vermeinen / ob wäre so gar die sonst blinde Heydenschafft der Meinung gewesen / einem Mann nichts bessers seyn / als von Jugend auff / sich in einer löblichen Sach beständig geübet / vnd abgerichtet haben / welcher im Alter beharrlich bey weitem so schwär nit ankombt / als wann sie erst alsdann müsse erlehrnet werden. Dann hat nit darumb Demosthenes seinen Stein zeitlich in dem Mund genommen / daß er ihm das stemlen der Zungen könnte abgewöhnen? welches ihme in dem Alter also nutz gewesen / daß er das Vatterland hierdurch / von dem Joch der Macedonier errettet / weil er also geredt: Ut Legatos exemplò mitteret Philippus ad Pacem

Demosth. zeitlich ein Stein im Mund.

Plutar. in Demosth. Lacedæmonische Jugend von ersten Jahrē hart gehalten. Idem in Lacon.

petendam. Sagt Plutarchus: Hat nit die Jugend zu Lacedæmon, gleichsamb in ersten Kinds-Jahren müssen geißlen / peitschen / vnnd rothe Ochsen-Zähn leyden? Quando per integrum diem Pueri flagellis cæsi, sæpè ad mortem usque apud Dianæ aram læti alacrésque tolerant. Daß hat hernach verursachet / daß sie nichts geacht / wann ihnen vor dem Feind gantze Wunden in den Leib / gantze Glider biß auff den Stumpen gehauet worden. Hat nit

Lycurgi Jag-Hund vnd Bolster-Hund auff einen Haasen.

Lycurgus mit seinem von Jugend auff gewohnten Jag-Hund: vñ Bolster-Hund / da er beyden einen Haasen angelassen / vnd jener auff ihne zueylet: diser aber nit: diß bey seinen Spartänerem wollen außwürcken / daß sie sehen / wie nutzlich die Unterweisung von Jugend auff zu dem guten / vnd der zeitliche Ergriff desselben? Nempe summam, & caput omnium legum ferendarum retulit ad institutionem: sagt Plutarchus in

Plutar. in Lycurg.

Lycurgum. Hat nit der starcke Milo Crotoniates erstlichen von dem Kälblein sein Stärcke / die er zum tragen hätte / zu üben vnd zu probieren angefangen: alsdann zu der Kalm kommen / vnd selbige gelupffet: hernach zum Oechßlein / vnd solches fortgetragen? biß er sich so weit wagen dörffen:

Mil. Crotoniatis Stärcke vō Kälblein angefangē.

Et taurum in Olympico certamine ictu nudæ dextrè occidit, & sine fatigate stadijs spatium supra humeros portavit. Hat nit Seneca von den alten Teutschen geschriben: wie sie von Jugend auff in ihrem rauchem Leben: ohne Behausung / vnd gezimmerte Wohnung: ohne Bett / vnd linderes Geläger: ohne Kleydung / vnd Bedeckung / ausser was die erbahre Natur erforderte; ohne Mühesamb gekochet- vnd haicklich zubereite Speissen: ohne Wein / vnd edleres Getranck! erharten müssen? vnd dannoch hab es bey ihnen geheissen:

Hist. Græ.

Seneca l. de provid. c. 4.

Alte Teutsche hart aufferzogē.

Nihil miserum est, quod in naturam consuetudo perduxit. Paulatim enim voluptati sunt, quæ necessitate cæperunt.

9. Im alt- vñ neuem Gesatz die seinige von GOtt zu disem gewidmet.

Aber wir haben dergleichen Heydnischer Beyspill für vnser Vorhaben nit vonnöthen / es zeigt die glaubige Schaar in altem sowohl / als neuen Gesatz genug / wie wahr seye / einem Mann nichts nutzlichers seyn / als geschwind / vnd in der Jugend an dem Pflug der Tugendt Hand angelegt / dero Joch über sich genommen / vnd biß in das Alter fortgezohen haben. In denen ein Wunder / daß GOtt selbst mit seinen alten Dienern diser / vnd kein andere Weiß gehalten / vnd sie von ersten Jahren an / immerfort zu höheren Verrichtungen angeführt. Es muste ihm Daniel zuvor in Babiloniſche Gefangenschafft / vnd schmahle Bissen essen / vil betrübt seyn: alsdann ist ihm nit schwär gewesen / in verschlossener Hölle vnter hungerigen Löwen zu wohnen: auch mit einem armen Schnitter-Muß / vnd eingebrocktem Brod-Molcken verlieb zunemmen; ja wann es vonnöthen gewesen

Der junge Daniel.

wäre / gar in den feurigen Ofen zuschlieffen / vnnd die Allmacht GOttes preysen. Es muste David noch klein vnd jung von Haimet hinweck / ins Feld hinauß / vnd vnter den Schaafen / wie ein anders Lamb erwachsen. Da hat er allsgemach zu zeittigen angefangen: vnd anheben erstlichen die Beeren zubestehen: alsdann die Löwen zuverreissen: bald darauff sich an grosse Risen zuwagen; hernach gar 200. Philisteer nit zuförchten; biß er dann letztlichen gantze Kriegs-Heer außgeführt / wider die Feind / vnd seines Vorfahrers in dem Reich äusserliste Verfolgungen vnverletzt überstanden hat. Es muste ihm Samson gleich von Kindheit an / dem Allmächtigen GOtt geheiliget seyn / kein Haar von dem Haubt durch den Abschnitt verliehren; keinen Tropffen deß Getrancks / so der Vernunfft möchte schaden / niessen. Alsdann war so schwär nit mehr / die Löwen bey dem Küfer zerreissen: tausend Philisteer erlegen; mit gefangnen 300. Füchsen alle Wayd-Felder der Feind anzünden: zu Gaza die Statt-Porten außhöben / vnd weit darvon tragen: auch nach verlohrnen- aber widerbrachter Stärcke / die Haubt-Säulen einreissen deß Philistæischen grossen Hauß / vnd darmit 3000. der Innwohner bedecken. Es muste der Joseph sein gar zeitlich noch anheims bey dem lieben Vattern schon den Last der Widerwärtigkeiten ihme aufladen. Indem er den scharffen Verweiß seines getreulich erzehlten Traums / von dem Vattern / von dem er es sonst nit gewohnt / muste anhören; den Mißgunst / vnd Neyd der Brüder / wegen schönerer Kleydung leyden: den Haß vnd die Anfeindung / wegen eines vermeinten Hochmuth / außstehn: in Todts-Gefahr kommen; in die alte Wasser-lose Cistern hinunter: vnd dann in die Frembde verkaufft werden. Alsdann ist ihm in Ægypten gar nit schwär vorkomen: falsch angeklagt werdē: die Ungnad seiner Herrschafft erfahren: die Kercker / vnd Eysen-Band versuchen; auch gantze Jahr darinnen angehalten werden.

Junge David.

Junge Samson.

Junge Joseph.

10. Junge Isaac.

Es muste der Isaac fein gar zeitlich ihme den Schlaff brechen / vnnd bey eytler Nacht zum Opffer GOttes verreysen / vnter der Holtz-Bürden / die ihm sein Vatter auffgelegt / den Rucken bietten: das Haubt zum Streich / vnter das Schwerdt naigen. Daß war ein trefflicher Anfang für das / was er in hohem Alter / in der Frembde vnter groß außgestandenen Gefahren: vnter Hader / vnd Gezanck frembder Landsleuth: vnter Nachstellungen / vnd vil Widerwärtigkeiten außgestanden. Es muste so gar der erste Mensch dißfahls nit befreyet seyn / sonder / ob er zwar schon in Form der gestandenen Mannlichen Alters von GOTT erschaffen worden; hat man ihne doch keinen Tag auch / nach seiner Herfürbringung nit lassen feyren / sonder müste zeitlich vnter

Auch der erste Mensch muß gleich an dz Joch.

das

das Joch/ nit allein deß anvertrauten Gartens/ daß er ihn hauen/ vnd bauen solte; sonder auch deß Gebotts/ daß er von vntersagter Frucht nicht esse: daß waren schon Vorbereittungen/ auff künfftigen Ackerbaw/ vnd andere Beschwärden/ die beyde Ehe-Leuth vnter ihrem Joch ins künfftige müsten außstehn/ vnd in dem Schweiß ihres Angesichts ihr Brod niessen: Unter Dörner/ vnd Distlen der Mann: Unter Leibs-Schmertzen in der Genesung das Weib. Und kommen wir so gar von der Erden in den Himmel: Es müsten darinnen so gar alle Englen/ gleich den Augenblick ihrer Erschaffung vnter das Joch deß Gebotts/ daß sie GOtt ihrem Schöpffer/ vnnd seinem Göttlichen Wort/ mit allem Lob/ Dienst/ Verehrung/ Erkanntnuß/ vnd Auffwarthen/ solten vntergeben seyn: auch gleich anfangs ihrer/ so zu reden/ erst erschaffenen Jugend/ jenen gewaltigen Kampff vnd Streitt mit Lucifer, vnd seinem Anhang verrichten. Daß war trefflich gut für außerwöhlten Theil/ weil selbiger in göttlicher Gnad bestättet/ ihrer Seeligkeit versichert/ vnd dann für künfftigen Göttlichen Dienst/ gantz förtig/ vnd bereit worden. Hingegen schlug es am üblisten auß/ für verdambten Theil; weil selbiger bey Abwurff dises Jochs/ seiner Gnad beraubt; seiner Seeligkeit verlürstiget/ vnd in der Natur also verdörbt worden, daß er nur mit Gewalt/ vnd Zwang zu einem oder anderem Göttlichen Dienst getriben/ vnd als ein stättiger Sclav gleichsam mit Brüglen gezwungen muß werden. Bleibt also noch/ daß über die massen gut von Jugend auff/ sich vnter das Joch deß HErrns gewöhnt haben. Dann/ wie der H. Ambrosius sagt: Qui à juventute jugum portaverit, & habenis maturi moderaminis teneriora volens colla subdiderit, fecebit singulariter remotus à strepitu interpellantium passionum, & quietus silebit: Cui necesse est, jam non jurgari cum corpore, decertare cum varijs cupiditatibus; quia tulit jugum verbi anima, quæ quærit DEUM, quæ captivas sibi fecit omnes delicias juventutis. Bißher Ambrosius: Der ja freylich/ der Antwort vnserer Frag/ was einem Mann sehr nutzbahr/ vnnd zu dem besten/ einen grossen Nachtruck/ vnd Zusatz geben.

Auch alle Engl nach der Erschaffung.

Schlagt wol auß bey dem außerwöhlten Theil.

Sehr übel aber bey dem verdambten Theil.

Ambros. Serm. 19. Psal. 118.

II. Joch Christi allen seinen Nachfolgern auffgelegt.

Wann erste Zutritt zu Christo: als

Nun so hat dann der Heyland allermassen recht zu allen seinen Nachfolgern gesagt; Tollite jugum meum super vos. Sonderlich aber zu seinen Jüngern/ zu denen er es auch dessentwegen fein zeitlich/ vnd in der Jugend geredt. Dann ob er ihnen zwar disen seinen Beruff hat gegeben/ da theils schon verheyrathet: theils schon in erwachsenem Jugend-Standt: theils auch bey Antritt Mannlichen Alters gewesen; nichts destoweniger müste diese Ubung deß Lasts/ vnd Bürden/ gleich von Stund an bey dem ersten Zutritt zu Christo/ vnd seinem heiligen Beruff den Anfang nemmen. Und ist noch so alt mit gewesen Joannes, da er neben dem Creutz-Joch Christi auff dem Berg Calvariæ gestandē/ weilen er erst Anno 101. nach Christi Geburt/ in dem andern Jahr Trajani zu Epheso in das Grab gefügen/ vnd verschieden. Ist noch so alt nicht gewesen Jacobus der Mindere/ da ihm erstens das Creutz auffgelegt worden/ als welcher erst fast nach dreyssig Jahren/ nach dem Todt seines Meisters/ den Todt zu Jerusalem außgestanden/ nemlich in 63. nach Christi Geburt. Ist noch so alt nit gewesen Simon Zelotes, welcher auch erst nach dem sibentzigisten Jahr Christi/ sein Leben durch die Marter in Persien beschlossen. Ist noch so alt nicht gewesen Andreas der Bruder Petri, ob er schon auch ein Jünger Joannis deß Tauffers gewesen/ vnd dahero auch dißfahls zeitlich das Joch deß Apostolats über sich genommen; weilen er auch erst nach viertzig Jahren/ nach dem Todt seines Meisters sein Leben durch den Creutz-Todt beschlossen. Ist auch Petrus so gar alt noch nit gewesen/ da ihm von Christo sein Creutz-Todt vorgesagt worden; Weilen auch er mit Paulo zu Rom a. c. 69. vnd also erst nach fünff vnd dreyssig Jahren/ nach dem Todt seines Meisters/ sein Leben gleichsamb an: vnd vnter dem Joch deß Creutzes geendet. Welches alles ein Zeichen gewesen/ daß GOtt/ vnd sein allerliebster Sohn ein sonders Gefallen haben/ wann man sich zeitlich/ vnter ihr Joch begibt/ wessentwegen auch Christus/ so gar die kleine Kinder zu sich beruffen: Sinite parvulos, & nolite eos prohibere, venire ad me. Veniant parvuli; Sagt Augustinus. Veniant languidi ad medicum: Veniant perditi ad Redemptorem: Veniant: Nemo eos prohibeat.

Joanni.

Jacobo dē minderen.

Simoni Zeloti.

Andreæ.

Petri.

Matt. 19. 14.

Augustin. Serm. 36. de Verb. Domini.

12. kleine Kinder laden auff sich dz Joch deß HErrn.

Und haben sich auff diesen Ruff solches zuthun/ nit gesaumbt die heiligiste Kinder/ welche in gar frühen Kinds-Jahren/ vnd kaum noch in der Natur zeittig Christo sich vntergeben. Zu ihm vnd vnter sein Joch/ eylte der kleine Martyrer Barula kaum in dem fünff- oder sechsten Jahr seines Alters/ den sein eyffrige Mutter selbst mehr zur Marter getragen/ als geführet. Eylete Catharina von Senis nicht zu dem Joch guldener/ sonder dörneren Coron. Eylete der H. Knab Celsus, so gar zu Fuß über das Meer/ gleich als am vesten Boden/ biß er zur Marter/ vnd Christi Joch kommen. Eylete der Heil. Edmundus, dem in erster Jugend sein andächtige Mutter zwo scharpffe Geißlen/ gleich als zween Sporn ehender zu Christo zukommen/ gegeben. Eylete jenes H. Kind zu Nagran, im fünfften Jahr seines Alters/ vnd hat ein zwölff Jährige Schwester mit sich genommen/ vnd also zu Christo vnd der Marter

Barula M.

Prudentius.

Cath. Sen. Abr. Bzovius.

Celsus M. Zach. Lip. 18. Julij.

Heil. Edmundus. 16. Nov.

Kind zu Nagran.

Metaphr. 13. Oct.

gelof-

Osanna. Phil. Ferr. 18. Junij. Placidus. Bre Rom. 5. Oct. Quiricus. Fasti Mar. 16. Junij. Paulus erster Einsidel. Hilarion.

geloffen. Eylete Osanna ein edles Mantuanisches Jungfräulein / dero Christus selbst sein Creutz auffgelegt. Eylete Placidus mit 5. Jahren zu dem H. Benedicto vnd Christo. Eylete der H. Knab Quiricus, der sein Mutter Julitta in drittem Jahr seines Alters zur Marter getragen. Eylete Paulus der erst Einsidl mit 15. Eylete Hilarion auch mit 15. Eylete Antonius auch mit 15. Jahren ihres Alters in die Wüste zu Christi Joch. Eylete letztlichen der H. Tauffer Joannes selbst noch gleichsamb in der Wiegen zu Christo. Mit disen eyle auch das hohe Alter / fahls selbiges seinen Lauff zu Christi Joch so lang verschoben hätte. Alle aber / was Alter sie seynd / hören an die Stimm Christi / vnd zeitlich: Tollite Jugum meum super vos: Alsdann wird darauff folgen; Et invenietis requiem animabus vestris, hie zeitlich / vnd dort ewig?

Antonius. Vitt. PP. Joann. der Tauffer. Histor. Eccles.

Amen.

# Die zehendte Predig / Am Fest deß Heiligen Joseph.

## Thema.

Was für ansehliche Früchten Josepho sein anvertrauter Acker getragen.

Uberes fructus Ager attulit. *Luc. 12. vers. 16.*

Der Acker truge ihm reichliche Früchte.

1. Mit Treyd beschäfftigte Joseph. Joan. 15.

Drey insonderheit.

1. Ægyptische Joseph.

Gen. 24.

Ubertrifft den Isaac.

Sein Traum von Garben.

Gen. 37.

Legt die Träum auß / von Getreyd.

Gen. 41.

Gen. 42.

2. Joseph von Arimathæa.

Joan. 12.

Bekombt vnter Handen daß erstorbene Weitzen-Körnle Christum. Christus erscheinet ihme im Kercker.

Ign. in lib. Exercit.

Allzeit fast müssen die fürnemmere Josephi mit Getreyd vnd Brod zuschaffen haben / sonst wären sie eygentlich von dem / welcher bey Joanne Agricola, der gröste Baw- vñ Ackers-Mann genennt wird / dahin angesehen vnd verordnet / daß sie seinem auff diser Welt wunderlich angestelltem Feldbaw-Wesen an seiner statt / als getreue Schaffner / vnd Verwalter ab- vnd zuwarten solten. Drey finde ich absonderlich dergleichen mit dem Getreyd beschäfftigte grosse Joseph, deren billich soll ins gesambt Meldung geschehen / weil einer deß andern Vorbedeutung; der dritte deß zweyten Anwalth vnd Nothhelffer gewesen. Und zwar der Erste ist jener Ægyptische / durch wunderlich beschwärliche Zufähl / vnd widerwärtige Begebenheitē zum Fürkönig-Ambt in selbiger Landschafft von Pharaone erhöhte Joseph, ein Sohn deß alten Patriarchen Jacobs, welcher auch seinem Anherrn Isaac, der doch fast täglich ad metitandum in agro, jam inclinatâ die, hinauß gangen / mit Getreyds-Handlung übertroffen. Dann noch in der Jugend / vnd als ein Knab / ist diser Joseph so gar in dem Schlaff / vnd Ruhe mit dem Feldbaw vmbgangen / das bezeugt ein Traum / welchen er von jenen Treyd-Garben gehabt / welche sich vor der seinen in der Mitte auffrecht stehenden / zum Zeichen der Demuth / vnd Ehrentbiettung / geneigt / da ihme in dem Schlaff fürkahme / als binde er mit beyden Eltern / vnd seinen Gebrüdern die abgeschnittene Treyd-Garben in dem Feld / wie zulesen in dem ersten Buch Mosis. Folgende Zeiten als er erwachsen / hat er auch anderen die Träum / so sie von Getreyd gehabt / können erklären vnd außlegen / als dem Pharaoni, nach dem er die siben faiste / vnd so vil magere / das ist: volle vnd leere Treyd-Eher gesehen / hat er vorgesagt / wie siben fruchtbahre / vnd sovil vnfruchtbahre Jahr auff einander folgen solten / deren die folgende wegen gemeinen Reichs-Schadē / die vorgehende wohl abzehren / vnd vonnöthen haben wurden. Biß vnd zuletzt eben diser Joseph gar allgemeinen Korn-Scheuren vnd Treyd-Kästen deß gantzen Ægyptischen Reich vorgesetzt worden / vnd darauß nit nur den Isi-sonder auch außländischen Kauffleuthen mit grossem Auffnemmen der Königlichen Schätz / reichliche Vorsehung gethan.

Der andere Joseph, den GOtt auch zu einem / aber weit edlerem Getreyd verordnet / war jener Palestinischer Geschlechter vnd Land-Herr von Arimathæa, der nit nur allein eygne Erdstuck / Grund vnd Aecker zuhauen vnd zubauen / vnter seinem Eygenthumb gehabt / sonder / welches ihme die gröste Ehr vnd zumahlen Trost war / ist ihme auch vnter Handen gelassen worden jenes Granum frumenti cadens in terram. Daß an dem Creutz verstorbene Weitzen-Körnle / welches er hat können in sein eygenen Grund vnd Boden / vnd auß Felsen gehautes Grab legen vnd säen. Worauß es den dritten Tag widerumb gantz fruchtbahr erwachsen; vnd daß sein Sämann desto grössere Ergötzung hätte / sich auch ihme / nach anderen verrichten Erscheinungen / vnd zwar in dem Kercker zu Jerusalem, wo damahl schon Joseph gefangen lage / gantz glorwürdig dargestellt / wie der Heil. Stiffter Ignatius, auß etlichen alten Hagiographis

3. Der heutige Joseph/ der Gemahel Mariæ.

phis erzehlet. Der dritte aber vnd allermeiste Joseph ist der/ welchen auch ein Jacob gebohren/ vnd erzeugt hat/ den der Evangelist mit einem gleichsamb fürnembsten Titel Virum Mariæ nennet/ ein Ehegemahl Mariæ, vnd dessen Fest-Tag wir heut begehen. Disem Joseph ist vnter seinen Schutz geben worden Terra, cui benedixit Dominus. Das jenige Land vnd Acker/ so GOtt mit einer Frucht gesegnet/ dergleichen niemahl getragen worden/ noch auch in Ewigkeit wird herfür gebracht werden. Diser Joseph ist eingesetzt worden/ weil es sein/ als eines von dem Hauß David, eygenthumb ware/ nach der Reyß von Nazareth in Bethlehem, das ist: wie es die Hebreer/ vnd mit ihnen der H. Gregorius dollmetschet; In domum panis, oder in das Brod-Hauß/ in dem er allererstlen auß den Händen seiner Gespons empfangen jenes Brod/ so benamset wird Panis vivus, qui de cœlo descendit. Diser Joseph hat auch in sein Sorg/ vnd Verwahr bekommen jenes Getreyd/ so von Zacharia genennt wird: Frumentum Electorum, das Getreyd/ von deme alle Außerwöhlten nit nur in dem Geheimbnuß/ indem er sich zur Speiß gibt/ niessen/ sonder auch in Ewigkeit ersättiget werden. Also daß recht der H. Bernardus, da er ein Vergleich zwischen disem vnd jenem Ægyptischen Joseph machet/ sagt: Ille frumenta servavit non sibi, sed omni populo: iste Panem vivum è cœlo servandum accepit tam sibi, quàm toti mundo. Nun bey Betrachtung diser schönen Begebenheit/ daß der allerweisiste GOTT ihme belieben lassen/ diser drey Joseph entweder zu leiblich- oder zu geistlichem Getreyd zuverordnen/ beliebt mir allermeisten heut den letzteren fürzunemen/ vnd ihme zu sonders schuldigen Ehren dise Evangelische Lehr zuerklären; vnd ist dise: Uberes fructus attulit. Welche Wort ob sie schon eygentlich auff vnd von disem Joseph nit geredt seyn/ können sie doch ohne Zwang gar leichtlich in einem Geistlichen Verstandt auff ihne gezogen werden. Bevorab/ wann man nur dises/ wie ich mir vorgenommen/ soll erklären/ was für ansehliche Früchten Josepho sein Acker getragen; wird dises mein Vorhaben auch auff vnsern Geistlichen/ vnd dessen Beförderung angesehen seyn; worzu ich dann Euer Lieb/ vnd Andacht vmb gutwillig gewogne Auffmercksambkeit ersuche/ den H. Geist durch Fürbitt dises so groß/ vnd kräfftigen Patronen/ für beyder Seith vmb Gnad vnd Beystand erbitte.

Gebenedeyte Erdē vnter seinē Schutz. Isa. 19. 25.

Bethleem Hauß deß Brods. Gregor. Hom. 8. in Evang.

Empfangt in seine Händ das Himmel-Brod. Joan. 6. Zachar. c. 9. 17.

Getreyd der Außerwöhlten.

Bernard. Serm. 2. sup. Missus.

Luc. 12.

Predig. Vorhaben.

3. Verwunderlich fruchtbahre Treyd-Länder.

Man findet in vnterschidenen Welt-Theilen vil reichlich außgebende/ fruchtbar tragende/ vnd empfangenen Saamen überflüssig bezahlende Treyd-Länder/ ab denen sich zu entsetzen/ wie ein wunderbahrliche Mutter die Natur ist/ welche ihre Früchten auff so manigfältige Weiß/ nach gnädigister Vorsehung GOttes/ dem Menschen zu Nutz/ vnd Unterhalt herfür bringet. Alle vier Theil der Welt nur kürtzlich durch zugehn/ daß ich von Africa anfange/ so schreibet Strabo, daß ihn gedunckе/ diese Landschafft übertreffe an Faiste/ vnd Güte deß Bodens/ alle andere Länder/ vnerachtet die Sonne in meistem Theil Africanischer Reichen über die massen starck einheitzet/ vnd die Erde erwärmet. Nichts destoweniger erwachset das Getreyd in solche Höhe/ daß es auch fünff Elen übersteiget; in solche Dicke/ daß der Halm nit kliener/ als ein Manns Finger; in solcher Menge/ daß eim Saam-Körnle wol 200. ja gar 400. wider gibt; in solcher Geschwinde/ daß man das Jahr zweymahl gar reichlich kan einschneiden; in solcher Güte vnd Fruchtbarkeit der Erden/ daß man nach dem ersten Saad niemahls mehr darff außsäen; die zeittigend- außfallende Körnle thuen deß Sämanns-Ambt/ vnd besaamen den Acker auff künfftigen Schnitt/ vnd hat man dannoch genug/ vnd häuffig einzuführen. In Asia will ich nur allein nemen Palæstinam, oder das gelobte Land/ wie man es geheissen/ welches der allmächtige GOtt seinem Volck nach Außführung auß Ægypten einzuraumen/ versprochen. Dises Land ware theils von eygner Natur/ theils auß sonderer Verheissung vnd Mitwürckung Gottes so fruchtbar/ daß es auff einen Schnitt für drey gantze Jahr genugsammen Vorrath zur Speiß vnd künfftige Saad gabe/ wie zu lesen in dem Buch Levitici: Dabo benedictionem meam vobis anno sexto, & faciet fructus trium annorum. Ich/ sagte GOtt/ will euch meinen Seegen geben/ vnd soll euch allzeit das sechste Jahr/ so vor dem sibenden vnd Jubel-Jahr hergehet/ Früchten für drey Jahr bringē. Nichts zumelden von anderer Fruchtbarkeit dieses Lands/ als daß man nit nur ein/ sonder gemeiniglich Trauben gefunden/ an denen zween Männer zutragen gehabt. Daß alles Palestinische Getreyd vil dicker/ schwerer/ reuffer/ edler vnd ergeblicher/ als anderer Länder gehalten worden/ wie es dann auch ware/ nach Gezeugnuß Cornelij à Lapide. Daß man dieses Land in gemein Terram fluentem lacte & melle, benambset.

In Africa. Strabo lib. 17.

Getreyd. Höhe fünff Elen/ &c.

In Asia. Palæstina.

Fruchtbarkeit selben Lands.

Levit. 25. 20.

Grösse der Trauben.

Num. 13.

Cor. à Lap. in fin. Pentateuch. de mensura ad pon. Exod. 13. 4.

In America, oder neu-erfundenen Welt/ findet sich Hispaniola, ein Landschafft von Spaniern also geheissen/ in welcher Treyd-Eher erwachsen/ welche an der Grösse einem Manns-Armb gleich seyn/ man nehme gleich die Dicke/ oder die Länge. Hat sich auch nach fleissigem Nachzehlen befunden/ daß ein jedes Eher 2000. Körnle in sich haltet/ vnd welches das tröstlichiste in diser Landschafft/ so säet man in disem Orth im Hornung/ vnnd kan gleich das andere Monath darauff/ das ist: zu Anfang deß Mertzens völlig zeittige Frücht einschneiden/ wie Petrus Martyr, nit jener

In America.

Grösse der Treyd-Eher in dem Land Hispaniola.

ab-

Majo. Colloq. 20.

abtrinige/ sonder ein anderer bey Majolo erzehlet. Es hat der Welt-Theil/in dem wir seynd/ Europa etwas absonderliches dißfals zuzeigen; dann andere Länder zugeschweigen/ so schreibt Jovius de Moscovia, daß in Moßcau neben dem Fluß Dividna ein Gegend zufinden/ welche ohn einiges Ackeren/vnd Bauren-Arbeit/ oder harte Mühewaltung häuffig Treyd herfür bringet/ wañ nur das Land besäet wird/ da es doch sonst ein Reich/ von rauchem Lufft/ vnd nicht milderem Boden. Nichts zumelden von anderen/ welche gleichwol von den alten/ vnd auch noch für gantze Schmaltz-Gruben ihrer Fruchtbarkeit halber/ gehalten werden: Dergleichen den Römern ihr Sicilia, oder Campania gewesen. Diſe vnd dergleichen Fruchtbahrkeiten ermelter Welt-Theilen/ hab ich nit nur bloſſe Wissenschafft zuerzeigen/ oder die Zeit zuerfüllen/ einführen wollen/ sonder damit ich auß irrdisch diſer Fruchtbarkeit der Landschafften/ ein Gelegenheit nemmete/ anzuzeigen/ wie weit gröſſer gewesen die/ kans wol also nennen/ Himmlische Fruchtbarkeit Agri pleni, cui benedixit Dominus. Und über welchen als einen Verwalter/ Verſorger vnd Außspender/ der allmächtige GOtt geſetzt Joseph virum Mariæ. Ach! was wolte seyn Africa mit der Höhe/ Menge/ Dicke ihres Getreyds? Auß Josephi Feld iſt erwachſen ein ſolches Getreyd/daß ſich der H. Apoſtel Paulus auf die Knye nider geworffen/vñ GOtt der Urſachen offt gebetten/ daß ſeine Epheſier nur wol faſſen vnd begreiffen köñten: Quæ ſit latitudo, & longitudo, & ſublimitas & profundum. Was für ein Breitte diſes Getreyds/ ſo ſich in die gantze Welt kan außtheilen? was für ein Länge/ ſo ſich biß zum End/ vnd Untergang der Welt/ ja in Ewigkeit erſtöcket? was für ein Höhe deſſen/ weil es von Himmel kommen? was für ein Tieffe/ weil es auß einem demüthigſtem Erdreich entſprungen? was wolte ſeyn Aſia mit ihren drey Jährlein/ auff welche es das alte Judenthumb verſehen? das Getreyd/ ſo auß dem Acker Josephi entſprungen/ ſagt ſelbſt: Ecce ego vobiſcum ſum uſque ad conſumationem ſæculi. Ehe vnnd zuvor wird die Welt zu Grund gehen/ ehe diſe Frucht wird abnemmen/weil ſie deme gleich/ von dem der Pſalmiſt ſagt: Anni tui non deficient. Deine Jahr erſtrecken ſich nit nur auff zwey/ drey/ ſonder nemmen nimmer ab. Was wolte America seyn mit der Menge/ vnd Anzahl ihrer Eher-Körnlein. In ipſo, daß iſt in dem Getreyd oder Eher/ welches auß dem Grund Josephi erwachſen; Habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter. Sagt Paulus, vnd kam ferner nit nur den Coloſeren/ſonder allen Menſchen der Welt ſagen gleich darauff: Eſtis in illo repleti: was wolte letztlich vnſer kleiniſte Theil der Welt Europa mit ſeiner Fruchtbarkeit seyn?

In Europa.

Jovius de Moscov. c. 3.

Treyd-Boden ohne ackeren fruchtbahr in Moscau.

Hierauß ermeſſen die Fruchtbarkeit vnſers Ackers Joſeph.

Gen. 27.

Was für Getrayd auß ihme erwachſen.

Epheſ. 3.

Matth. 28.

Pſal. 101.

Col. 2. 9.

Braucht kein ackern

wann ſchon in einem Land etwa das Treyd ohne ackern/ doch nicht ohne ſäen wachſet. Von dem Land Joſeph hat es geheiſſen: Spiritus Sanctus ſuperveniet in te, & virtus altiſſimi obumbrabit tibi. Da brauchet es keines Menſchen Arbeit: iſt genug die Zukunfft deß H. Geiſts/ vnd die Uberſchattung deß Allerhöchſtens; braucht weiter zu diſem Getreyd nichts. Alſo daß auß diſem kurtzen Vorſpruch ſchon ſchier erwiſen wäre mein Evangeliſche Lehr: Uberes fructus ager attulit. Es hat Joſepho ſein Acker Früchten genug/ vnd überflüſſig gebracht. Aber es erheiſchet die Adelichkeit beſagten Geiſtlichen Lands; die edle deß herauß erwachſenen Getreyds/ vnd ſonderlich der Verwalter/ ſo hierüber beſtellt/ noch weit ein mehrers/ daß von Fruchtbarkeit diſes Ackers geſagt werde. Derentwegen ſchreitte ich eygentlich zu

Das darauß erwachſene Treyd.

Luc. 1.

5.

Maria ein ſehr fruchtbars Land.

Erklärung vorhabend meiner Evangeliſchen Lehr: Uberes fructus ager attulit. Und vor allem/ damit niemand ſich befrembde/ warumb ich Mariam ein eygentlich Joſeph zuſtändiges Frucht-Land nenne; ſo hat es ſchon vor mir gethan Auguſtinus, der ſie auß dem 84. Pſalm/ da er über ſelbigen ſchreibt/ nennet: Terram, de qua veritas orta eſt. Hat es gethan der Heil. Bernardus: der ſie nennet/ vnd ſagt/ daß ſie geweſen: Terra germinans Salvatorem. Hat es gethan der H. Ildephonſus: welcher ſchreibt/ ſie ſoll auch auß dem 84. Pſalm genennt werden: Terra, quæ dedit fructum ſuum, welche ſie von keinem Menſchen/ ſonder von GOtt empfangen. Daß aber über diß Land Joſeph ein Jug/ Recht/ vnd Zuſpruch gehabt/ als über ſein Eygenthumb/ iſt klärer/ als daß es zu probiren vonnöthen. Sein/ daß iſt/ deß Josephs war Maria/ cùm eſſet deſponſata, weil ſie ihme vermählet war/ vnd mittelſt deß Gemahel-Rings ihme eingehändiget vnd verbunden. Sein ware ſie/ weil ſie ihme als ein Ehe-Theil GOtt zugeeygnet: dann wañ ſie Joannes auff diſe Wort deß Sohns diſer Mutter: Accepit eam in ſua: Hat ſie billicher Joſeph auff die Wort deſſen/ weſſen ſie ein Tochter geweſen/ vnter ſein Eygenthumb zehlen können. Sein war ſie/ weil ſie ihn erkennen muſte/ vnd auch gar willig/ nach Außſag deß Heil. Geiſts/ erkannte: Virum Mariæ. Sein war ſie/ weil die Frucht/ ſo auß ihr erwachſen/ vnd fürnemmer als die Mutter ſelbſt war/ ſein Eygenthumb geweſen: Natus eſt enim JESUS in terra, ſeu fundo ipſius Joſeph: ſagt Gerſon. Sein war ſie letztlich/ weil ſie ihme ſelbſt ihren HErrn benamſete/ wie ſolches ermelder Gerſon bezeugt/ ſprechend: O miranda prorſus Joſeph dignitas tua! O ſublimitas incomparabilis, ut Mater DEI, Regina cœli, Domina mundi appellare te Dominum non putaverit indignum! Nun was hat dann ſo fruchtbahres

Pſal. 84.

Bernard. Serm. 1. ſup. Miſſ.

Ildephon. Serm. de Nativ.

Pſal. 46.

Joſepho zugeeygnet.

Joan. 19.

Matth. 1.

Gerſon. Serm. de Nat. Mariæ. Conſid. 4.

Idem, l. c.

Was für Frücht dises Land ihme getragen. Prov. 31.

bahres Land dem Joseph für Früchten gebracht? solche Früchten / daß man von diser Erde kan vnd soll billich sagen: Tu supergressa es universas. Kein Land hat / noch wird dergleichen Früchten bringen / als Maria ihrem Joseph. Und zwar damit ich mich in kein Weitläuffigkeit einlasse in Beschreibung diser Feld-Frucht / als vil ihr Güte / Hochheit vnd Fürtrefflichkeit der gantzen Welt / vnd allen Menschen ins gesambt gemein ist / so dahero für dißmahl nit gehörig / auch ein Sach / die zu würdiger Erleutterung mehr Zeit vonnöthen hat: sonder nur anzeige die Güte diser Frucht / als vil sie dem H. Josepho allein anhörig vnd zuständig / so hat ihme diser Acker ein einiges Eher gebracht; aber so in sich allein alles anders geistlich vnd jrrdisches Getreyd übertrifft. Dises Eher ist vorbedeut worden in Spica Virginis, oder jenem Gestirn in dem Himmels-Zirckel / so man das Eher nennet / vnd sich in die Schoß der Jungfrau neiget. Dann wie Golopius Becanus bezeugt / so ist dises Gestirn vor allen Sternē / das erste in Orient gesehen worden. Es ist auch dises Eher vorbedeutet worden von jenem Treyd-Krantz / der am hellen Himmel zu Zeiten Kayserß Augusti die Sonn hat vmbgeben / wie Seneca bezeugt. War letztlich diser Eher Plenum frumentum in Spica, wie man es gar wol also auß Maria kan nennen.

Trägt ein einiges Eher.

Vorbedeut im Himels-Gestirn Eher genant.

Golopius Becanus.

Auch in der Traydkräz zu Zeit K. Augusti. Seneca l. 1. c. 2. Nat. Quæst. Marc. 4. 6.

Da muß ich aber zu Beschreibung vnd rechter Erkanntnuß dises Ehers / so vil / als es eygentlich Josepho zugehörig gewesen / ein Geschicht zuvor erzehlen / welche sich vmb das Jahr Christi 1606. zu Londen in Engeland begeben / vnd in vnserer Societät Jahr-Schrifften zulesen. Nachdem der Edle Blutzeug Christi Henricus Garnetus wegen Catholischer Religion, nach Engelländischem Brauch mit dem Strang erwürget / vnd der Leib in vier Theil zerhauen worden / ist vnter disem Metzgen von deß Martyrers Blut ein Treyd-Eher besprenget worden / sonders zweiffel durch mitwürckende Hand GOttes also wunderbarlich / daß man in disem auffbesprengten Eher sich außtheilenden Bluts-Tropffen lebhafft den recht natürlichen Abriß deß Angesichts vnd Gestalt Garnetti gesehen / doch mit einem Zusatz / daß die Abbildung ein Coron auff dem Haubt truge / vnd an dem Künn das Haubt eines Cherub eingedruckt hatte: im übrigen war es Garnetti Angesicht / welches nach vnd nach vil 100. ja vil 1000. gesehen. Nun das Eher / welches das Frucht-Land Maria dem Joseph getragen / hat nit nur etwas / sonder gar vil / vnd zwar auff ein weit fürtrefflichere Weiß gehabt / wie das Eher Garnetti. Nemblich die Gleichheit vnd Aenligkeit / das ist: einen Abriß / Ebenbild / vnd wie mans krumb Teutsch nennet Contrafactur mit Joseph / ich will sagen: das Kind / welches Maria ihrem Ehegatten

Eher besprengt mit Blut Henrici Garnetti.

Angesicht Garnetti darin gesehen.

Auff Josephum außgebaut.

Eher (Kind JEsus)

dem Joseph auß ihrem Jungfräwlichem Leib dargebracht / ist dem Joseph sonderlich in äusserlichem Ansehen / vnd Gestalt gantz gleich gewesen. Dann ob zwar dises Eher mit dem Geblüt deß Joseph würcklich nit besprenget worden / wie das Engelländische Eher von dem Blut Garnetti; das ist: ob zwar der Heil. Joseph Christi natürlicher Vatter nit gewesen / also daß er ihme sein Gleichheit durch die Erzeugung hätte eingedruckt / so ist er doch nichts destoweniger gewesen Pater Legalis ein Vatter dem Gesatz nach / wie obbesagter Gerson sagt / in vorgemelter Sermon, so er auff allgemeinem Concilio Constantiensi gehalten / vnd keck schreibt: Quidni competat ipsi Josepho jus aliquod legale ultra cæteros homines in benedicta pueri JESU formatione? quoniam natus est in ea, & ex ea carne, cujus Dominium jure matrimoniali verè translatum erat in ipsum. Damit aber dise Gleichheit Christi mit Joseph besser erhelle / will ich einen vnd anderen kräfftigen Beweiß beybringen. Und zwar setze ich für vnfehlbar vnd gewiß / daß beyde Personen JESUS vnd MARIA, allermassen wolgestalt / vnd einer äusserlichen Schöne seynd gewesen. Von Christo / welcher genennt wird: Speciosus formâ præ filijs hominum, ziehet an die Wort deß H. Augustini, der H. Thomas von Aquin: Nobis cernentibus ubique speciosus: pulcher in manibus parentum; pulcher in miraculis; pulcher in flagellis; pulcher deponens animam, pulcher in patibulo, pulcher in limbo, pulcher in cœlo. Von der Mutter / welche genennt wird: Aurora consurgens, pulchra ut Luna, electa ut Sol, redet Hugo de S. Victore: Quàm pulchra & suavis, quam scrutator rerum probat; quam inspector cordium laudat; quam diligit auctor pulchritudinis, cui testimonium magister veritatis præbet! Dise beyde Schönheiten lassen wol zu auch die dritte / auff daß aller guter Ding drey seynd / das ist: die Schönheit an Joseph / vnd sonderlich dessen Aenligkeit / vñ Gleichheit mit dem Kind / also das vnverhohlen die Schluß-Red Gerson machet: Joseph fuit Christo simillimus, & consequenter pulcherrimus. Diese schöne Gleichheit mit seinem Kind schliesse ich erstlich ex principio, auß dem Ursprung / wannenher beyder Schönheit gerühret / nemblich auß den Vor-Eltern / vnnd gantzem Davidischen Stammen. Dann wie Aristoteles sagt / ist allen lebhafften Geschöpffen gleichsamb eygen / wann die Natur nit fehlet / seines Gleichen nit nur der Weesenheit / sonder auch zufähliger Dingen nach / zuerzeigen. Da ist aber gewiß / daß im Davidischen Geschlecht die schönste Kinder waren / der David selbst / seine sonderlich drey Söhn Absolon, Adonias, vnd Salomon; die Tochter Thamar vnd andere. Nun hat sich aber

gantz gleich dem Joseph.

Pſal. 44.

Thom. Aquin. in Commen. in Pſ. cit. Schönheit Christi.

Cant. 6. Schönheit Mariæ. Hugo de S. Vict.

Schönheit Josephi.

Geschlosse auß dem Ursprung / das ist: seinen Voreltern. Aristotel. l. 2. de An. c. 4. t. 34.

Davidischem Geschlecht.

in Christo vnd Joseph die Königliche Davidische Linie geendet. Wer kan vnd soll ihme einbilden / daß diser Stammen mit einer Häßligkeit werde seyn beschlossen worden?

7. Item auß dem Zihl vnd Ende seiner Vermählung.

Ich schliesse ferner / dise Schöne vnd Gleichheit Josephi mit seinem Kind ex fine, auß dem Zihl / vnnd End / worauff dises Manns Vermählung mit Maria war angesehen / damit nemblich die Ehr diser vnbefleckten Jungfrauen / vnd zugleich Mutter / wie dann auch deß Kinds selbst erhalten wurde; dann jederman vermeinte / daß Joseph der Vatter seye. Damit nun also diser Wohn vnter der Gemeinde / so damahl noch ein höhers Geheimbnuß zu glauben nit genug fessig ware vnd eingericht / erhalten wurde / war vonnöthen / daß ein grosse Gleichheit zwischen Joseph vnd Christo einlauffete; dahero man auch in Weltlichen Rechten / wann ein Zweiffel / ob vor- oder nachgehendem Vatter das Kind zugehörig / man es dem zuerkennet / dem es gleicher / wie Alciatus lehret. Auff welches alles d Meister aller Schöne / welcher von Anfang den Menschen gestaltet / gar wol wird haben Achtung geben / damit er disem Kind vñ dem Vatter die Gleichheit gantzer Welt vorstelle. Ich schliesse ferner die Schöne / vnnd Gleichheit deß Josephs mit seinem Kind ex causa, auß einer Ursach wegen stätter Beywohnung. Dann wann das Angesicht Mosis also zu glantzen / vnd zu schimmern hat angefangen. Ex consortio Sermonis Domini. ita ut non possent intendere filij Israël in faciem Mosi. Wievil mehr wird fast auß dreyssig Jähriger Beywohnung bey seinem Kind / vnd der aufferließnisten Mutter / diser H. Mann auch in äusserlicher Lieblichkeit haben zugenommen / weil ein jedwedere Persohn auß disen dreyen der anderen / zugleich hineinfallender Glantz / vnd herwidergebender Spiegel gewesen? Nit minder wird die innerliche / vnd Seelens-Schöne in Joseph seinem Kind gleich vnd änlich gewesen seyn / nit zwar in einem Grad der Gnad vnd Heiligkeit / weil sich ein mehrers gezimbte dem / so zugleich GOTT / als einem puren Menschen; sonder in der Reinigkeit / vnd Unbefleckung der Seel / welche der gewisserē Meinung nach / an Joseph auch in Mutter Leib geheiliget worden. Diese Seelens-Reinigkeit nimme ich ab sowol auß der Mutter / als auß dem Kind. Auß der Mutter zwar / weil sich in aller Ding gebührt / daß / gleich wie sich dise zween Ehegatten gantz abgeglichen hatten am Königlichen Geblüt; also vnd ebnermassen auch an innerlich- vnd nit nur äusserlicher Schöne. Also redet Gerson: Sicut decuit, ut Maria tantâ puritate niteret, qua sub DEO major nequit intelligi, ut ait Anselmus, ita decuit, ut S. Josephus tantâ prærogativâ polleret, qua similitudinem & convenientiam exprimeret talis Sponsi ad talem sponsam.

Grosse Gleichheit zwischen Joseph vñ Christo vönöthen.

Alciatus l. Quære. ff. de verbis signif. ap. Tiraquell. in l. 7. Connub.

Abgenommen sein Schöne auß stätter Beywohnung. Exod. 34. 2. Cor. 3. 7.

Seelens-Schöne Josephi.

Joseph in Mutterleib geheiliget.

Sein Reinigkeit geschlossen auß der Mutter.

Gerson Serm. cit. in Exord. Cons. 1.

Auß dem Kind nemme ich die innerliche Schönheit Josephi ab / weil der H. Thomas von Aquin sagt: Je näher ein Sach bey seinem Ursprung ist / je mehr macht sie sich der Würckung ihres Ursprungs fähig vnd theilhafftig: also je näher der Fluß bey seinem Brunn vnd Haubt-Adern / je reiner fliesset er; je näher der Spiegl bey der Sonn / je mehr glantzet er: je näher ein Chor der Englen bey GOtt / je mehr hat er von dessen Güte / sagt S. Dionysius de cœlesti Hierarchia. Ebnermassen / weil wir nach vnd nechst GOtt / zween Ursprung der Gnaden haben / Christum als das Haubt / vnd sein geliebste Mutter / als den Canal / vnd aber an disen der allernechste der H. Joseph / welcher vor allen andern Heiligen bey dem Ursprung mehr vereinbahret gewesen / so folgt / daß er auch vor andern Heiligen dise Seelens-Reinigkeit / wegen nechster Entlegenheit / erhalten vnd an sich gebracht. Und also / damit ich widerumb zu dem obgesagten Korn-Acker komme / gleich wie Garnetti Ebenbild auß seinem Eher herauß geschinen / also hat auch die Aenligkeit / vnd Gleichheit deß H. Joseph auß einem Eher / so ihme Maria diser fruchtbahre Acker gebracht / herauß geleuchtet. Also daß ich vermeine / Evangelische dise auff Geistliche Weiß außgelegte Lehr: Uberes fructus ager attulit: genugsamb erwisen seyn / indem ich gezeigt / was nit so fast der gantzen Welt / als absonderlich ihrem allerliebsten Gemahl Joseph / Maria für ein Eher gebracht / nemblich einen solchen Sohn / von dem in seinem Verstandt gar wol gesagt werden / was stehet bey Syrach: Mortuus est pater ejus, & quasi non est mortuus: similem enim reliquit sibi post se. Und diß zu schuldigen Ehren dem allerheiligisten Nōr-Vatter Christi / vnd Gesponsen der allerseeligsten Mutter GOttes Joseph; zu dessen Ehren auch alles gereichet / was sowol von seiner Gesponß / vnd auß dero gebohrnem Kind kan gesagt werden / vnd lobsammes beygebracht / weil auch in Joseph noch war / was Salomon in Sprüch-Wörtern sagt: Filius sapiens lætificat patrem. Was wird thun Sapientissimus DEUS? vnd: Mulieris bonæ beatus vir: numerus annorum illius duplex. Was wird seyn der Mann Mulieris optimæ?

Auß dem Kind.

Thom. Aquin. 2. p. q. 27. a. 5.

Dionys. Areopag. c. 4. de Cælest. Hierarch.

Wegen seiner nechste Beywohnung.

Eher Christus leuchtet auß Joseph herauß.

Eccli. 30. 4.

Prov. 10.

Eccli. 26. 1.

8. Wie dises Eher zu Nutzen zu machen.

Nun muß man aber für eygnen Nutzen auch sehen / was zu Christlicher Ubung bequemb vnd taugliches kan herauff gezogē / vnd auß disem Göttlichen Getrayd-Eher Josephi abgenommen werden. Da muß diß: fals etwas dergleichen geschehen / was die Jünger Christi gethan: Discipuli esurientes cæperunt vellere spicas, & manducare; da einest die Jünger durch ein Trayd-Feld giengen / haben sie Eher abgebrochen / selbige in Händen zerriben / vnd den Hunger zustillen / genossen. Etwas dergleichen müssen auch die thun / welche auß Geistlichem

Matth. 12.

chem Hunger getriben ihrer guten Begierd dermahlen ein Genügen zuthun begehren. Nit zwar abbrechen wollen wir anjetzo diſes Göttliche Eher / ſo vns Joſeph reichet / ob wirs zwar zum öfftern auch gantz meſſen / ſonder nur in höchſter Ehrentbiettigkeit etwas erſchüttlen / daß zu Geiſtlichem Unterricht nutzbahre Körnle heraußfallen : Dat omnibus affluenter. Jacob. 1. Es wird da kein Mangl ſeyn / daß nit jeder Stand ein Genügen wird haben. Fallet erſtlich auß diſem Eher ein Körnle / ſo man heiſſen kan Amorem Joſephi, oder die Lieb gegen dem H. Joſeph / welche diſes Kind getragen gegen ſeinem Nör-Vatter : vnnd ſonders zweiffel die vollkommniſte / inbrünſtigiſte / vnd hertzligſte Lieb muß diſe geweſen ſeyn / ſo Chriſtus gegen Joſeph gehabt. Dann wann alle Anmuthung Chriſti in (ſo zu reden) höchſtem Grad der Vollkommenheit geweſen ; wann er gewuſt / wie häfftig die Mutter / vnd Geſponß ihren Ehe-Theil liebte / vnd alſo auch dem Kind Chriſto Anlaß gebe ; wann Joſeph auß ſo groſſen ihme von GOtt verlyhenen Gnaden / vnd Gaben allermaſſen werth geweſen / daß er alſo geweſen / daß er alſo geliebt wurde / vnd zwar nit allein auß Würdigkeit ſeiner tragenden Ehren / ſonder auch auß Danckbarkeit wegen geleiſter Dienſt : So iſt leicht zuermeſſen / wie entzündet die Lieb in Chriſto muß gebrunnen haben gegen Joſeph / weil es der Vatter verdiente / die Mutter wolte / das Kind von der Lieb gegen beyden nicht außſetzen könnte. Nun diſe Lieb ſoll auch vns veranlaſſen / zu möglicher gleicher Anmuthung gegen dieſem ſo nahenden vnſers Heyls / vnd Seeligmachers Verwahnten / daß ſelbiger mit inbrünſtigem Hertz vmbfangen / vnd gegen ihme als einem allgemeinem Vatter ein ehrentbiettig Kindliche Anmuthung getragen werde. Dann wer Chriſtum / wer Mariam liebt / wie iſts möglich / daß er nit Joſeph auch / vnd zwar auff das inbrünſtigiſt / liebe / weil in diſer erſchaffner Dreyheit geſchicht in etwas / was in vnerſchaffner H. Dreyfaltigkeit / in dero / gleich wie ein Lieb auß drey Perſohnen einen GOTT machet / alſo gleichſamb machet auß diſen drey Hertzen die Liebe nur eines. Es laſſet ſich wol da ſagen / was Aſſuerus Mardochæo zu zuruffen befohlen : Hoc honore condignus eſt, quemcunque Rex voluerit honorare. Eſth. 6. 11. Hat GOTT / hat ſein Sohn / hat Maria Joſephum alſo geliebt / warumb nit vil mehr wir / ſo die meiſte Gutthat von ihme genoſſen ? Nun aber muß diſe Lieb gegen Joſepho beſtehen / in würcklicher Anmuthung zu ihme ; in würcklicher Verehrung ſeiner ; in würcklicher Außbreittung ſeines Lobs / vnd Beförderung ſeines Preyß ; in würcklicher Suchung ſeiner Hülff ; in würcklicher Vermehrung ſo wol in vns / als in anderen deß Eyffers gegen ihme / daß hierdurch Chriſto vnd ſeiner geliebten Mutter ein Genügen geſchehe / welche begehren / daß nicht nur ihr Naigung allein / ſonder auch anderer auff diſen ihren geliebten / vnnd ſo wohl verdienten Theil geworffen werde.

Es fallet ferner auß dieſem Eher zu Geiſtlichem vnſern Nutzen herauß ein anders Körnle / vnd heiſſet ſimilitudo corporis cum Joſepho, die Gleichheit deß Leibs mit Joſepho, welche diſes Kind auß ſonderbahrer Mit-Würckung GOttes / als der Sohn mit dem Vatter gehabt. Diſe Gleichheit der Leibs können mit Joſeph / ja ſollen auff ein gewiſſe Weiß wir ebenfahls haben : ſeytemahl das Kind : Non confunditur nos fratres vocare, wie Paulus ſagt. Hebr. 2. Und gleich wie es den ewigen Vatter mit vns will gemein haben / alſo auch den zeitlichen Nör-Vatter mit vns theilen. Nun gehört aber zu diſer Bruderſchafft mit Chriſto, vnd Kindſchafft gegen Joſeph / ein Gleichheit äuſſerer Geſtalt ; aber nit ſo faſt der natürlichen / die in vnſerem Gewalt nit ſtehet / ſonder ſittlichen Gleichheit / welche wir auß eygnem zuthun können gröſſer oder kleiner / ſchöner oder häßlicher machen. O wol ſchöne Geſtalt an Joſeph / wie nit minder an dem Sohn / vnd der Geſponß / welche nicht mit äuſſerem Pracht / Unkoſten / vnnd liederlicher Zeit Verſchwendung verbeſſert wird ; wol aber in ihrem natürlichen Werth / wie es GOTT gegeben / der Standt erforderet / die Ehrbahrkeit zulaſſet / vnd vergönnet ! Schöne Geſtalt an Joſeph / welche nit mit weit-geſucht / ſeltzſamm geformet / wenig aufferbäulichem / zimblich frechen / zu wenig gutem reitzenden Trachten / vnd Auffzügen ; ſonder mit GOtt gefälliger / dem Stammen gebührender / der rechten Zucht änlicher Kleydung gantzer Welt zur Nachfolg / zum Guten / nit zu Veranlaſſung zum Ubel vorgeſtellt / vnd zum Spiegl fürgehalten wird ! Schöne Geſtalt an Joſeph / welche nit mit zu weit auffſchieſſenden Augen ; nit mit fürbehender Zung ; nit mit vnmäſſigem Gelächter ; nit mit zu freyen Händen ; nit mit gar zu vnruhigen Füſſen ; ſonder mit außgemachter Schöne vnd Zierde / aller äuſſerlich über die maſſen wol geordneten Sitten / vnd Geberden noch Herzlicher vnd Majeſtätiſcher gemacht worden ! Schöne Geſtalt an Joſeph / welche nit den innerlichen Welt-Geiſt / ſonder den Innwohnenden / alles äuſſerliches in der Zucht haltenden / vnd wol anrichtenden GOttes-Geiſt hat ſehen vnd ſpühren laſſen ! Schöne Geſtalt an Joſeph / welche nit zu eytler Freud / vergeblichen Wolgefallen / vil weniger zu vnzimblicher Lieb gereitzet / vnd gelocket ; ſonder ein Sporn / vnd Antrib geweſen / GOtt vnd ſein Schöne zuſuchen / auß deſſen vnendlichem Meer aller Schönheit diſes Tröpfflein her gefloſſen. Da hieſſe es /

Erſtes Körnle aus diſem Eher Lieb gegen dem H. Joſeph in Chriſto.

Auch in vns zu erwecken gegen ihme.

Wie ſolche Liebe ſoll beſchaffen ſeyn.

2. Anders Körnle Gleichheit deß Leibs mit Joſepho.

Beſteht nit in natürlich / ſonder mehr ſittlicher Geſtalt.

Schöne der Geſtalt an Joſeph / da Sohn / vnd der Geſponß.

Nichts eytels daran.

Nichts leichtfertiges.

Begabt mit dem Geiſt Gottes.

Nicht reitzend zu vnzimblicher Liebe.

Eccli. 19. 26. es / was stehet bey Syrach : Ex visu cognoscitur vir. Auß äusserlichem Ansehen / Gestalt / Auffzug könnte man kennen diſe Persohn / wer ſie iſt geweſen / vnd / was ſie / ſo zu reden / in dem Schild führte / abnemmen. Und was Ambroſius von Maria sagt : Species Corporis simulacrum erat mentis, figura probitatis. Daß kan von Josepho auch gemeldet werden : Die äussere Gestalt deß Leibs / war faſt ein Abbildung ſeines Gemüths / vnd klarer Entwurff innwohnender Frombkeit / vnd allermaſſen wolbeſteiter Seelens-Beſchaffenheit. Diſe Gleichheit dann äuſſerlicher / nit ſo faſt natürlich- als ſittlicher Geſtalt ſollen an ſich nemmen alle die / welche ſich mit Chriſto / als Kinder zu diſem Vatter / bekennen / vnd für ſolche auch von ihme wollen erkannt werden / offtermahl erwegend jenes Verßlein : Sic oculos, sic ille manus, sic ora ferebat. Alſo ware diſer vnſer Vatter in Augen / alſo in den Händen / alſo in gantzem äuſſerlichen Angeſicht / vnd Wandl geſtaltet. Neben diſen Linien ſollen auch von den Kindern die ihrige in äuſſerer Geſtalt / vnd Geberden gezogen werden / damit ſie ſich ihme gantz abgleichen.

Ambroſii lib. 2. de Virgin.

äuſſere Geſtalt Joſephi ein Abbildung ſeines Gemüths.

Wie derſelbē nachzufolgen.

10. Drittes Körnle Seelens-Gleichheit mit Joſepho.

Es fallet über diſes auch auß vnſerem Eher Chriſto, ſo Maria dem Josepho gebracht / noch ein anders Körnle herauß / vnd heiſſet : Similitudo Animæ cum Josepho, die Seelens-Gleichheit mit Joſeph. Ach ! Da habe ich nit Zungen genug / diſe Gleichheit zubeſchreiben ; dann ich müſte nothwendig durch alle Schätz / Tugend / Gaaben / vnd Gnaden gehen / ſo Chriſtus vnd Joſeph gehabt / wann ich ſolte beyder Gleichheit der Seelen entwerffen. Und ob zwar / wie oben vermeldet / in Chriſto diſe Seelens-Beſchaffenheit / wegen Hochheit Göttlicher Perſohn weit fürtrefflicher geweſen / als in Joſeph ; So laſſet ſich doch diſe Gleichheit wol abnemmen / vnnd alſo ſchlieſſen auß dem / weil / gleich wie in dem Kind kein tadlhaffte Untugend nit geweſen / welches es zwar auß inerlicher Unſündligkeit gehabt ; alſo auch in dem Vatter kein Mangel / noch Maſen der Seelen befunden worden / wegen äuſſerlicher Unſündligkeit ; indem er von GOttes Vorſorg alſo erhalten worden. Waren alſo dißfahls / vnd in ſolchem Verſtandt gleich zunemmen. Gleich in der erſten Tugend / das iſt : in der Demuth / ſo ein Grund aller Tugenden / indem der Vatter ſich nit geſcheuet / nebens Königlicher Würde ſein Zimmer-Handwerck zutreiben / das Kind auch kein Entſetzen gehabt / neben Göttlicher Hochheit in ſo ſchlechter Verrichtung faſt dreyſſig Jährige Beyhilff zuleiſten. Gleich in dem Gehorſamb / vnd gäntzlicher Unterwerffung gegen GOtt / in dem der Vatter jetzt in das Elend ; jetzt auß demſelben in diſes / vnd jenes Land ; jetzt zu diſem / jetzt zu jenem Volck beruffen worden ; alſo auch das Kind / wie der Staab in deß Vatters Hand jetzt da / gehlingen dorthin ſich weiſen vnd laitten laſſen. Gleich in der Rainigkeit vnd Keuſchheit / indem der Vatter mit einer allzeit vnbefleckten Jungfrauen zur Geſponß begnüget ; alſo das Kind kein andere Mutter haben wollen / als die Jungfrau ware / vnd verblibe. Gleich in der Armuth / vnd Welt-Verachtung / indem der Vatter im Schweiß ſeines Angeſichts bey ſeinem Zimer-Holtz für ſich vnd für andere ſeinige / die Nothdurfft mehr erbettlet gleichſamb / als gewunnen / auch das Kind an ſeinem Creutz-Holtz nicht hatte / wo er ſolte das Haubt hinnaigen. Gleich in der Gedult / vnnd Langmüthigkeit / indem der Vatter einen frembden Beſitzer / vnd außländiſch / vnrechtmäſſigen Gewalthaber im Jüdiſchen Reich gedultet ; auch das Kind gar gedultig angenommen / da es in ſein Eygenthumb kommen / vnd aber von den ſeinigen nit angenommen worden. Gleich in der Sanfftmuth / indem der Vatter aller ſeiner Feind / vnd Widerſacher Nachſtellungen ohne Klag vnd Wider-Red gütlich auff- vnnd angenommen ; auch das Kind in höchſter Schmach / Leyden / Marter / Creutz / Todt / die vnüberwindliche Sanfftmuth erhalten. Gleich in völliger Auffgebung eygnen Willens in Göttlichen ; indem der Vatter ſich durch Schickung / vnd Befelch GOttes durch den Todt von dem Kind vnd Mutter / vnd ach ! Von was für zwey lieben Hertzen hat ſcheyden laſſen / auch das Kind durch gewalthätigen Todt ſolcher Geſtalt hat laſſen ſich durch Göttliches Belieben abſöndern. Alſo daß ſich von Josepho wol ſagen laſſet / was Clemens Alexandrinus von Moſe ſchreibt : Juſtæ animæ divina quædam vis bonitatis inhærens erat. Gleich wie Moſes auß Gemeinſchafft mit GOtt in etwas ein Gleichheit von GOtt an ſich genommen ; als Joſeph auß Beywohnung mit ſeinem Kind deſſen Gleichheit ihme ſelbſt eingedruckt. Und diſe Gleichheit ſoll ein jedere Chriſtliche Seel ihr laſſen angelegen ſeyn : dann wann vnſer Seeligkeit in einer Gleichheit mit GOTT / vnd ſeinem Sohn wird beſtehen / wie Joannes ſagt ; Similes ei erimus. Iſt ja freylich vmb diſe Seelens-Gleichheit in diſem Leben ſchon nach zutrachten. Wer noch mehr auß diſem Eher fallende Körnle will haben / betrachte ſich nur nach ſeinem Standt. Es wird der Jungfräuliche Standt ſolche haben ; der verehelichte Standt ; der hohe / vnd edle Standt ; der ſchlecht / vnd nidere Standt ; der Geiſtliche ; der Weltliche Standt. So mache ihm dann ein jegliches / diſen H. Joſeph liebendes Hertz

Kein Mangel / noch Maſen an der Seelen Joſeph.

Gleich in der Demuth.

In dē Gehorſamb.

In der Reinigkeit.

In der Armuth.

In der Gedult.

In der Sanfftmuth.

In Aufgebung deß Willens.

Clem. Alex. lib. 6. Strom.

1. Joan. 3.

diſes Vorhaben / vnd laſſe ihm ſeyn / ob ſpreche ihm vnd allen gegenwärtigen Joſeph zu / wie Paulus ſeinen Galatern; Filioli mei, quos iterùm parturio, donec formetur Christus in vobis. Das begehre ich von allen mich / mein Geſponß / vnd mein Kind vmbfangenden Gemütheren / daß ſie meines Kinds Gleichheit mit mir vnd änligkeit gäntzlich entwerffen; Unnd gleich wie Garnetti Eher den Garnettum ſelbſten; ja gleich wie daß von Maria mir gebrachte Eher mich / vnd ich ſelbiges in der Gleichheit entworffen; Alſo begehre ich / daß auch alle vnſere Liebhaber vns gleich ſeyen: deren ein jeder mit S. Ignatio Antiocheno ſagen könne: Frumentum Christi ſum. Welches muß ſein Ebenbild einer nothwendig entwerffen / wann es gleiche Coron mit ihme will genüſſen. Wollen vns alſo tieff laſſen zu Hertzen gehen / was Joſeph kan ſagen mit Paulo: Imitatores mei eſtote, ſicut & ego Chriſti. Auff daß wir in ſolcher Gleichheit beſtellet in vnauffhörlicher Freud / diſe drey allerſchönſte Geſichter vnd Seelen können in Ewigkeit anſichtig werden / daß iſt JEſus, Maria vnd Joſeph? Amen.

Gal. c. 4. 14.

Begehren Joſephi an ſeine Liebhaber.

Solle ſeyn ein Trayd Körnle Chriſti mit Ignatio M.

Philipp. 3. 17.

# Die eylffte Predig / Am hohẽ Feſt der Verkündigung Mariä.

## Thema.

### Quàm Potens Mariæ Voluntas.

**Wie kräfftig vnd mächtig der Willen Mariæ der Mutter GOTTES, Fiat mihi ſecundùm Verbum tuum. *Luc. 1. verſ. 38.* Mir geſchehe nach deinem Wort!**

1. Frag Gottes an den Job.

DA ſich einest der Allmächtige GOtt mit ſeinem getreuen Diener Job, von vnterſchidlichen Sachen / vnd Geheimbnuſſen zureden / vnd abzuhandlen bewürdiget / thate er ihme vnter andern ein vnmögliche Freyſtellung auff Weiß einer Redneriſchen Ironi, oder in etwas verlähenden Schwanck-Rede / vnd ſagte: Si habes bracchium ſicut DEUS, & ſimili voce tonas: circumda tibi Decorem, & in ſublime erigere, eſto glorioſus. Wolan Job, wann du es kanſt mitlſt deiner ſelbſt genauer Erforſchung / vnd fleiſſiger Erkundigung / bey dir befinden / daß du einen ſo ſtarcken Armb / vnd Hand haſt / welcher dem Göttlichen Allermächtigiſt- vnd Stärckiſtẽ gleichet. Und habeſt zugleich einen ſo kräfftigen Mund / vnd gewaltige Stimm / welche nit anders / als wie die Außſprach / vnd Red deß allmächtigen GOttes Wort ſelbſten donneret / vnd einen Hall von ſich gibt / der alle Himmel vnd Erden / ſo weit ſie auch ſeynd / außraichet / vnd gar wol erklöcket; ſo will ich dir es zulaſſen / vmbgib dich mit einer abſonderlichen Zierde / vnd Pracht: erhöhe dich / vnd thu dich über andere dir Unterügende herfür: ſey glorwürdig-herzlich / vnd maſſe dich an einer ſonderbahren Majeſtät: kanſt du aber weder mit der Stimm / noch mit dem Armb / das iſt: Weder mit Mund / noch Fauſt / weder mit Zungen / noch Hand / weder mit Wort / noch Werck deß erſten kein gewiſſe Prob / noch genugſammen Beweiß thun / ſo gib auch das andere auff / vnd verbleib in deinem alten vorigen / vnd vnvermögenden Stand. Was der gute / demüthige Job auff diſes Göttliche gethane Anerbietten werde haben geantwortet / (welches doch keiner ſonderbahren Antwort vonnöthen ware / weilen die Sach ſelbſten klar / vnd richtig genug) iſt leichtlich zuerachten. Nemblichen: Was wolte mein Armb gegen GOttes Armb / ſeyn / vnd mein Stimm gegen GOttes Stimm? dann: dein Armb / O GOtt; Tuum brachium cum potentia. Mein Armb iſt nur: Brachium carneum. Dein Stimm iſt: Vox tonitrui tui in rota. Mein Stimm: Iſt nur æs ſonans, aut Cymbalum tiniens. Du würckeſt / was du nur wilſt mit deinem Armb / vnd redeſt mit deinem Mund / was dir nur gefallet / in virtute. Ich klittere nur etwas mit meiner Hand / vnd lalle nur etwas mit meiner Zunge / vnd zwar nit / was ich will / ſonder nur / was ich kan: In infirmitate. Und bleib dann alſo billich mit meiner Zierung / Erhöhung / vnnd Glory weit hinden / vnd daheim. Und diſes antwortete etwo der Job beyläuffig auff beſchehenes Anerbietten / vnd gar recht; dann es befande ſich bey ihme alles / beſchehener diſer Außſag gemäß.

Job. 40.

Antwort Job auff die Frag.

Pſal. 88. 11. 2. Par. 32. 8. Pſal. 76. v. 9. 1. Cor. 3. 4. Pſal. 23. 4. 1. Cor. 2. 3.

2. Vorige Frag an die Mutter

Aber wann die allerſeeligiſte Mutter GOttes auch bey ſtehender ihrer allertiefſten Demuth / vnd Niderträchtigkeit / hätte diſes Anbringen damahlen ſollen beant-

Gottes geſteller.

worten / als der Himmliſche Vatter ſeinen Engliſchen Geſandten zu ihr abgeordnet / vnd ihr die Göttliche Mutterſchafft laſſen auß höchſten Gnaden anerbietten / hätte ſie weit ein anders mit allem Grund der Warheit können außſagen; maſſen ſie dañ auch ein anders mit dem Werck erzaigt: dann abs der von GOtt geſchickte Himmliſche Potſchaffter von ihr nur begehrte diſe Einwilligung außzuwürcken / daß ſie ſolte außſprechen die jenige Wort / welche ſie auch hernach auff genugſamme Erleütterung aller Sachen / für ein ſchließliche Antwort gegeben. Nemblichē: Fiat mihi ſecundùm Verbum tuum: Was wolte er anderſt ſagen / als: Si habes brachium ſicut DEUS. Haſt du einen / vnd andern Armb mit ſolchem Gewalt / Stärcke / vnd Nothföſte begabt / daß du könneſt das ewige Wort mit deinem Willen von Himmel herunter / biß zu deiner / gleichwol auß eygner Demuth / vnd Erniderung / ſo weit entlegnen Perſohn / ziehen / gleich wie eben diſes ſein göttliches Wort der Vatter mit der Lieb / Naigung / vnd Gehorſamb / den der Sohn gegen ihme tragt / kan auff die Erden herunter ziehen; daß du vermögeſt den jenigen / der ihme ſelbſten vnbegreifflich iſt / vnd weder von der Erden / noch von den Himmlen kan gefaſſet werden / in dein ſo kleine / vnd geſchmögne Leibs-Enge einfangen: gleich wie es der vnendliche GOtt von Ewigkeit her / in einer Subſtantz / vnd Weſenheit hat faſſen / vnd begreiffen können: daß du könneſt den jenigen mit deinem allerrainiſten / vnd vnbefleckten Fleiſch / vnd Blut vmbgeben / vnd beklayden / wie er von allen Zeiten her / von dem mit einer vnbegreifflichē Liechte iſt eingeſchloſſen worden / welcher in einem Glantz wohnet / in dem kein Dunckle / noch Finſternuſſen befindlich: daß du vermögeſt in deine Jungfräulichiſte Schoß zu einer gar neun Monathlichen in Wohnung auffnemmen den jenigen / welcher allzeit in deß ewigen Vatters Schoß geruhet / vnd bey ihme alſo in engiſter Verainbahrung gewohnet; daß du dir ſelbſt zu einem Sohn könneſt auffnemmen / ſo in dir ſoll wunderbarlich empfangen / vnd noch wunderbarlicher auß dir / als dein eygenthumliches Kind gebohren worden / welcher von allzeit währender Ewigkeit her von dem Göttlichen Vattern ohne Mutter / als ein Eingebohrner Sohn außgangen.

Macht ihres Armbs.

In dem Geheimbnuß der Menſchwerdung deß Göttlichē Worts.

Ferners: Et ſimili voce tonas. Haſt du ein ſo kräfftige Zungen / vnd Stimm / mit einem ſo würckendē Nachdruck begabt / daß du mit diſer Stimm in dich hinein bringſt / als in ein Gebenedeyte / keinem Fluch niemahls vnterworffene Erden / ein vnendliche / dich vnd die gantze Welt erleuchtende Liechte / gleich wie der allgemeine Erſchaffer die Liechte mit ſeinem Befelch vnd Wort herfür gebracht / wormit alles in vnterer / vnd oberer Welt erleuchtet wordē:

3. Mächtige Zung vnd Stimm Mariæ.

daß du mit deiner Stimm könneſt außwürcken / daß in dir als gleichſamb in einem GOtt geliebteren Himel zwey groſſe Liechter / Göttliche / vnd Menſchliche Natur mit einander vereinbahret werden / vnd tröſtlichiſt / ſowol in der Nacht der Welt Finſternuſſen / als bey dem Tag der Himels-Liechte zuſcheinen anfangen. Gleich wie der allmächtige Schöpffer Sonnen / vnd Mond mit ſeinem alles vermögenden Wort herfür gebracht / daß ſie ſollen nächtlich- vnd täglichen Wercken vorzünden / vnd ſelbige beleuchten: Daß du mit deiner Stimm vermögeſt werckſtellig zumachen / daß auß dir / als auß einer weit beſſer- vnd edlern Erden / der andere Himmliſchere / vnd Göttlichere Adam auß ſeinem Staub herfür komme / vnd in Menſchliche Form geſtaltet werde; gleich wie GOtt dem erſten irrdiſchen Menſchen auß ſeinem Aſchen vnd Nichts herauß gewürckt / vnd in ſo zierliches vnd genemmes Anſehen gebracht: daß du mit deiner Stim̃ erraicheſt diſes / daß die verlohrne Gleichheit deß Menſchen mit GOTT / vnd das wahre Ebenbild mit Göttlichen Weſen / in einer vnſündlichen mit GOtt vereinbahrten Seel vnd Menſchen in deinem allerheiligiſten Leib erſcheine / worvon hernach gantzes Menſchliches Geſchlecht ſich könne von ihrer Ungleichheit / vnd Fehlern widerumb verbeſſern / vnd der nach GOTT recht erſchaffene Menſch widerumb herauß kommen: Daß du letztlichen mit deiner Stim̃ zur Wider-Erſchaffung der Welt alſo mitwürckeſt / daß ſelbige zur verlohrnen Vollkommenheit widerumb komme / vnd die Erden widerumb mit dem Himmel; die Menſchen mit den Englen: Menſchliche gantze Natur mit GOtt recht widerumb vereiniget werde / gleich wie GOttes Güttigkeit / vñ Allmacht in erſter Erſchaffung der Welt einen ſolchen Standt mitgethailet / der der Allerglückſeeligiſte geweſen: kanſt du diſes / O MARIA, wolte der Engel ſagen: Circũnda tibi decorem, einer Mütterlichen Jungfrauſchafft / vnd Jungfräulichē Mutterſchafft: In ſublime erigere, biß zu den Würden einer Königin Himmels / vnd der Erden. Eſto gloriosa, in dem was vnerhört / daß du ſolleſt GOtt gebähren. Sie hat es aber gekönt: dann ſobald die Jungfrau mit demüthigiſter Einwilligung diſe Wort außgeſprochen / hat ſie mit ihrem Armb GOtt vom Himmel in ihren Jungfräulichen Leib herunter gezohen: hat zugleich mit ihrer Stimm zu Wider-Erſchaffung der Welt nit gewürckt; vnd alſo diſfahls GOtt in etwas gleich worden; mit Stim̃ vnd Armb; dann: Dixit DEUS: fiat! ſagt Andreas Hieroſolymitanus: Et facta ſunt omnia: dixit Virgo: fiat mihi ſecundùm verbum tuum, & factum eſt opus maximum. Aber daß muß man noch klärer ſehen / in Erörterung diſer Frag. Quàm potens Mariæ voluntas?

Maria ziehet mit ihrem Armb GOtt von Himmel.

Würcket mir / zu Wider-Erſchaffung der Welt.

Andreas Hieroſol. Serm. de B. V.

Wie

4. Olympische Schauspill. Ælianus l. 10. c. 1.

Wie Æliænus der Griechische Geschicht-Schreiber vermeldet / so ist einest jene gar berühmte Frau auß Griechen-Land Pherenice mit ihrem Sohn kommen ad certamina Olympica, oder zu den jenigen Kämpffen / Streitten / vnd Schauspillen / welche alle fünff Jahr ( oder wie Lycophronis deß Chalcedensischen Poëten Außleger sagt / allzeit in dem fünfftzigisten Monath ) bey der Statt Olympia in Elide gehalten worden; bey denen Ritterspillen dañ auch Pherenice sambt ihrem Sohn erscheinen / vnd jene zwar ansehen / diser aber auch mitkämpffen wollen. Nun ware es ein altes Herkommen / auch durch eingeführte offentlich außgerufte Gesatz bekräfftiget / daß man einige Frauens-Persohn / auch nur zu dem an-vnnd zusehen diser Streitt / geschweigens erst zu dem Kampff selbsten nit hat zugelassen. Welcher Gebrauch vnd Verbott / ob er schon Pherenice gar nit vnbekannt war / begehrte sie doch nichts destoweniger zu disen Spectacln, als ein Zuseherin zu werden; dessen sich dann das gantze Volck einhellig gewaigert / vnd Hinternuß wollen fürschiebē / mit Vorwandt alter Rechten / vnd Satzungen / die sich da nach so langem üblichen Herkommen nit liessen vmbstossen. Die Sach kahme ad Hellanadicas, oder für die Häubter / vnd Gerichts-Herren / die musten nit allein vnter den Kämpffern vrthlen / vnd recht sprechen / wer Siger / vnd Uberwünder / wer nit: sondern auch gute Anstalten machen / verordnen / vnd embsige acht haben / daß alles den Kampff-Reglen gemäß recht hergienge. Vor disen erschine auch Pherenice, thate ihres Begehrens ein kräfftiges Anbringen / vnd sagte vnter andern; warumben sie von disen Schauspillen solte außgeschlossen / vnd ihr die Gegenwart nicht vergonnet seyn / quæ Patrem & Fratres tres haberet Olympionicas? das ist: welche vormahls in disen Kämpffen wider ihren Gegentheil wären glorwürdige Obsiger gewesen / vnd das Gewinnet darvon getragē? zu dem: Filium se adduxisse pugillatorem, strenui roboris, & virium eximiarum. Mit welchem so beweglichen Einwenden sie nit allein das widerstrebende Volck hindertriben / sondern auch die Richter dahin vermöcht / daß sie ihr alsbalden das Recht gar zuläßiger Gegenwarth zugesprochen: Et maximo cum honore admissa fuit.

Pherenice beginnen selbe zuseh̄en.

Ihr Anbringen bey den Gerichts-Herren.

Kräfftige Ursach ihres Begehrens.

Das Recht wird ihr zugesprochen.

Bey jenem von Ewigkeit her vorgesehenen Streitt / welcher zwischen dem Sohn GOttes einer seits / anderer seits zwischen dem Höllischen Drachen hat sollen vorgenommen werden / erschine auch die gewaltige Heldin / vnd vnüberwindliche Sigerin Maria / welche bey disem Kampff nit vmb ein wenig etwas mehrers erhalten durch ihr alles vermögendes Anbringen / als Pherenice bey jenen Griechischen / so zu reden / Kinder-Spillen / weilen sie auch gegen dem Streitt mit disem Höllens-Feind gerechnet / nichts anders waren. Dann sie / diser stärckiste Sigerin nicht allein dem Kampff beyzuwohnen / vnd zusehen / sondern auch gar würcklich mitzufechten / ja zu obsigen / vnd überwinden zugelassen worden. Und ob sich zwar der Drach starck hierwider gesetzt / gesprissen / vnd gespörret; vnd: Stetit ante mulierem, wie Joannes sagt. Et iratus est in mulierem: ja persecutus est mulierem. Und noch darzu: Misit ex ore suo post mulierem, aquam tanquam flumen, ut eam faceret trahi à flumine. Und letztlichen: Cùm serpens nequijt contingere caput, violare nititur calcaneum. Sagt Procopius über die Wort; Gen. 3. Tu insidiaberis calcaneo ejus. Nichts destoweniger ist ihme Maria nichts gewichen / sonder hat ihr Recht / vnd rechtsamme zu disem Streitt / welches sie von GOtt selbst empfangen / vorgeschutzt / vnd eingewendet / mit vermelden / daß / weilen sie ( wie Ambrosius also außlegt ) in ihrem Nahmen so gar dise Bedeutung truge: Deus ex genere meo: sie wäre in Göttlicher Verwandschafft / vnd hätte zu ihren Befreunden die Allerhöchste drey Obsiger / das ist: wäre ein Tochter eines Vattern / welcher gleich Anfangs der Welt / mit gewaltiger Stürtzung seines Feinds gar zum Himmel herauß / biß in den Abgrund obgesiget: Wäre ein Mutter eines Sohns / der seinen abgesagtisten Widersacher / schon einmahl vnter den Füssen gehabt / vnd noch fernern ins künfftige haben wurde. Wäre ein Gesponß eines Göttlichen Geists / der disen poßhafften Geist in gantzem seinem Anhang schon allberaith erlegt hätte / vnd noch ferners erlegen wurde. Und dessentwegen könte sie von disem Streitt mit nichten außgeschlossen werden: bevorab: Quia Deus præcepit, ut mulier serpentis capiti plagas inferret, wie Josephus sagt.

Apoc. 12.

Procopius in Gen. 3. Tu insidiaberis.

Ambros.

Göttliche Verwandschafft der Mutter GOttes.

Josephus l. 1. antiquit. c. 3. 6.

Zu dem / vnd welches das allermeiste: Filium se adduxisse pugillatorem, strenui roboris, & virium eximiarum. Welcher so starck wäre / als der Armb GOttes selbsten: Quia brachium Dei Christus est: sagt der Heil. Augustinus. Solte sie billich dises ihres Sohns halber zu besagtem Streitt zugelassen werden / weilen es GOtt selbst hätte also angeordnet: Denuncians serpenti, futurum semen mulieris, quæ noxij capitis elationem suâ virtute contereret. Sagt der H. Leo. Und also maximo cum honore admissa fuit. Und zwar mit solcher Ehre / daß sie dise Zulassung nit hat dörffen erst begehren / vnd mit mühsammen Proben / vnd Erweisungen / außwürcken: Sonder man hat ihr selbst gar vom Himmel herab einen Ertz-Englischen Abgesandten / vnd Legaten zugeschickt / welcher sie hierzu mit vilen Lob / Erklärungen / vnd Verhaissungen hat müssen eygens einladē / vnd nur nicht erbitten. Also / daß eintzig

Ihr vornemste Ursach ihres Recht zum Streitt mit dem Feind. Augustin. l. 1. de consens. Evang. c. 3.

S. Leo Serm. 2. de Nat. Dom.

5. Zügliche Außlegung auff Mariam.

Nicht nur Zuseherin / sonder auch Mitkämpfferin / vnd Sigerin die Mutter GOttes.

vnd allein an ihrem Willen gelegen ist gewesen zukommen; bey dem Streitt zu erscheinen: ihren Sohn mit zubringen: dem Feind doppelten disen Gewalt entgegen zusetzen: selbigen zubestehn: mittlst der Verdiensten ihres Sohns Menschlichem Geschlecht auffzuhelffen. Und also dem vnzerstörlichen Reich GOttes einen Anfang machen. Disem nach/ vnd wann es allein an Maria gelegen gewesen/ vnd an Dero freyen Einwilligung/ bey disem Streitt wider den höllischen Sathan mit ihrem Kind/ vnd so mächtigen Sohn zu erscheinen/ so suche ich meines Erachtens nicht vnrecht hinnach in obgesetzter

7. Erklärung der Krafft Mariantischen Willens.

Meiner Frag: Quàm potens Mariæ voluntas? Dise Krafft/ vnd Gewalt deß Willens der Mutter GOttes/ kan nit bösser/ wie groß er seye/ erkennt werden/ als auß dem/ dessen in dem Eingang Anrögung geschehen/ nemblich auß der Einwilligung/ welche Maria auff deß Engels Anbringen ergehn lassen/ da sie sagte: Fiat mihi secundùm Verbum tuum. Durch welches Fiat allein/ das höchste Werck auß allen/ nemblichen die Menschwerdung deß ewigen Worts/ vnd vereinbahrung Göttlicher Natur mit Menschlicher vollbracht worden. Daß man aber eben die Macht diser Einwilligung noch klärer erkenne/ sagt gar recht/ der gelehrte Quirinus de Salazar.

Salazar Tom. 1. c. 8. Proverb. n. 272.

Pende, obsecro, vim istius Fiat, quo Virgo sanctissima Verbum DEI è Cœlo in sua viscera transfudit. Macht hierauff einen gar langen Vergleich zwischen dem Fiat, oder es geschehe/ so der Allmächtige GOtt in erster Erschaffung der Welt außgesprochen; vnd zwischen dem Fiat MARIÆ, welches sie in Wider-Erschaffung der Welt außgesprochen/ da GOtt angefangen/ daß zerfallene Welt-Wesen widerumb auffzurichten: ergehn lassen/ vnd sagt: GOTT vnd die höchste Drey-Einigkeit hat sich zu Herfürbringung aller anderer Geschöpffen gebraucht deß Worts Fiat: Es werde;

Vergleich zwischen dem Fiat GOttes vnd Mariæ/ &.

Gen. 1.

Nemblichen: Fiat Lux! fiat firmamentum in medio aquarum! fiant luminaria in firmamento Cœli. Allein zu Erschaffung deß Menschens/ da diser zugestalten/ vnd mit Menschlicher Seel zuversehen gewesen/ nimbt er hierzu ein anders Wort/ vnd spricht: Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram. Gleich als ob es zu Herfürbringung deß edlisten Werckes GOttes/ auß allen erschaffnen Dingen/ nemblichen deß Menschens/ der allen andern Wercken GOttes solte vorstehn/ eines mehrern vonnöthen wäre/ vnd müste die höchste Dreyfaltigkeit zuergreiffen insgesambt/ vnd zu disem Werck helffen: Non enim dicit: Fiat homo: sagt Chrysostomus: Sed quid? faciamus homine &c. declarans factis istis, quanto honore animal hoc prosequatur. Aber/ O! wie vil anderst ist es ergangen/ als der andere nur/ vnd fürnemmere Mensch/ das ist/ nit mehr nur der Irrdische/ sondern auch der zugleich Göttliche/ in dem Leib MARIÆ hat sollen gestaltet werden? dann da brauchte man kein faciamus; sondern ware allein genug/ daß mit Göttlicher Mitwürckung außgesprochne einige Wort/ vnd erklärte Willens-Würckung MARIÆ, Fiat! Da

Sonders Gepräng bey Erschaffung deß Menschen.

Chrysost. Hom. 8. in Gen.

Ist auff dises Wort Fiat, nit allein worden jenes wunderbarliche Liecht/ so in die gantze Welt kommen/ vnd alle Menschen hat erleuchten sollen. Ist auff dises Fiat, nit allein worden der Leib MARIÆ zu einem Himmel/ vnd gantzem Firmament, mit weit vnzehlich mehrern Gaben/ Gnaden/ vnd Tugenden besetzt/ als immer der Himmel Sternen hat. Ist auff dises Fiat, nit allein außgewürckt worden jenes grössere Liecht/ auß den zwey grossen/ das ist: die so außerwöhlt als die Sonnen/ vnd ein Sitz seyn sollen dessen/ der in der Sonnen sein Hütte/ vnd Tabernackel gebauen. Ist auff dises Fiat, nit allein erfolgt ein neu wunderbahrliche Zierung deß jenigen Geschöpff GOttes/ so weit schöner/ als der Mond/ vnd das mindere Himmels-Liecht. Ist auff dises Fiat, nit allein kommen ein gantze neue Welt/ gleichsamb von einem kurtzen Begriff/ vnd Einfang aller Elementen/ vnd Geschöpffen in MARIA, in welcher aller Creaturen Vollkommenheiten/ als in einem kleinen Entwurff auff eine fürtrefflichere Weiß verfasset seyn. Sonder ist auch durch das Fiat der Mutter GOttes/ das allergröste Werck auß allen vollzohen worden/ vnd ein grössers/ als GOTT bey erster Erschaffung der Welt durch sein Fiat, vnd Faciamus, außgewürckt hat.

Vil anderst ergangen bey Gestaltung deß andern Göttlichen Menschen.

Nur mit dem Wörtlein: Fiat.

8. Wunderbarliche Würckungen auf diß Fiat.

Vollkommenheiten aller Creaturen in Maria begriffen.

Qui enim ad hominem condendum, sagt Salazar: Haud satis esse duxit suum ipsius fiat; opus omnium maximum, hoc est, Incarnationem Christi per fiat Mariæ, absolvit, ita ut quodammodo suum ipsius fiat, Mariæ fiat postposuerit. Welcher Vorzug dises so kräfftigen Willens/ vnd außgesprochnen Worts MARIÆ: Fiat, auch daher vmb desto kräfftiger/ vnd mächtiger zuschätzen/ weilen es nit/ vnd gar nit ein gewalthabender Befelch: sondern ein demüthigist-vnterthäniger gehorsamb gewesen: Quia scilicet fiat DEI erat imperantis: Fiat Mariæ obedientis. Spricht ferners Salazar, vnd dannoch ist das allergröste Wunderwerck/ Krafft diser so demüthig-so gehorsamb-so vnterworffnen Einwilligung vollbracht worden: Imperantis DEI fiat secutum est Cœlum, spricht Andreas Hierosolymitanus, Obedientis Virginis fiat secuta est admiranda Verbi Divini Incarnatio. Da nimbt mich anjetzo gar nit mehr Wunder/ weilen das Wort MARIÆ: Fiat, vnd folgents der Willen deroselben/ worauß dises Wort hergerühret/ so kräfftig gewesen/ wie bißhero

Salazar n. 274. l. c.

Wie kräfftig das Fiat der Mutter GOttes.

And. Hierosol. Serm. de B. V.

hero gesagt worden / daß die gantze Natur / Himmlen vnd Erden; Englen vnd Menschen: obere / vnd untere Geschöpff / mit so grossem Verlangem / Begierd / vnd Ansinnen darauff gewartet / wie der H. Bernardus erzehlet / da er die Mutter GOttes mit vilen Worten also anredet: Exspectat Angelus responsum, exspectamus & nos, ô Domina, Verbum miserationis, quos miserabiliter premit sententia damnationis: in septimo DEI Verbo facti sumus omnes, & ecce morimur: in tuo brevi responso sumus reficiendi, ut ad vitam revocemur. Ex ore tuo pendet solamen miserorum, redemptio captivorum, salus denique universorum. Und widerumbē: Da Virgo, responsum festinanter, ô Domina, responde Verbum, quod terra, quod Inferi, quod expectant & superi: ipse quoque omnium Rex & Dominus, quantùm concupivit decorem tuum, tantùm desiderat responsionis assensum. Es ist doch zuthun vmb diß einige Wörtlein / vmb 2. Silben / vmb 4. Buchstaben Fiat: Will Bernardus weiter sagen: Hoc fiat supplicat à te, ô Virgo pia, flebilis Adam, cum miserâ sobole suâ, exul à Paradiso: hoc Abraham: hoc David: hoc cæteri flagitant Sancti Patres, qui habitant in Regione umbræ mortis, hoc totus mundus tuis genibus provolutus expectat. Beschliesset letztlichen bemelter H. Vatter mit disen zierlichen Gegensätzen: Responde Verbum, & suscipe Verbum: profer tuum, & concipe Divinum: Emitte transitorium, & amplectere sempiternum.

Bernard. Serm. 4. super Missus.

9. Macht Mariani-schen Willens weit vorzuziehē Mosis Wunderthaten.

O! was für ein kräfftigerer Willen dannenhero ist gewesen / der Willen MARIÆ, als deß Gesatzgebers Mosis! welchen er in den Wunderthaten Ægypti erzaigt: der dörffte zwar nur seinen Staab auffheben / vnd zugleich in ihme ein Willens-Würckung erwöcken / daß sich solte auf sein- vnd der seinigen glücklichen Durchzug das Meer mitten in zway eröffnen: hingegen zu Versauffung deß Pharaons sambt seinen mit sich habenden Ægyptieren, widerumb zuschliessen: vnd: Contigit Moysi, ut percuteret mare, & divideret ipsum in duodecim itinera in mari suo jussu, sagt Epiphanius. Aber diß hat er nicht vermöcht / daß sich das Meer vnerschöpfflicher Erbärmden GOttes auffthätte / in dessen Durch-Gang gantzes Menschliches Geschlecht / sich reinigte / vnd zu dem Port ewigen Heyls außschwumme: vnd in eben disem Meer der höllische Tyrann mit seinem Anhang zu Grund gienge. Daß vermöchte aber Maria mit ihrem Fiat, vnd war ihr nit vnmöglich / mit disem einigen Wort / die Meer-Schoß Göttlicher Erbärmnussen zu eröffnen / oder widerumb zuschliessen. Was für ein mächtigerer Willen / ist nicht der Willen Mariæ, als der Willen deß

Epiphani Hæres. 64.

Auch deß Josue, wel-

grossen Heldens Josue! der dörffte zwar nur einen einigen Befelch an die nunmehr vntergehende Sonnen stöllen: sie hörte es / vnd stunde an dem Himmel angehöfftet still / vnbeweglicher / als ein gehorsamer Knecht / so dem Herrn zu einer Verrichtung zünden muß: Magnitudine mentis, & fidei clamavit, ut stet Sol, & stetit, schreibt Ambrosius. Aber daß hat er nit gekönt / daß die Sonnen von dem Himmel auff die Erden herab kähme / vnd ihr Liecht nit nur von ferne / sondern auch in der Nähe mittheilte. Daß könnte aber Maria, welche nit die natürliche Sonnen / sondern den Schöpffer dises Gestirns / vnd die Sonne der Gerechtigkeit in ihrem Jungfräulichen Leib / gleich als in einen andern Himmel bezwungen / vnd wann sie noch so vnbegreifflich / in sich eingeschlossen. Was für ein stärckerer Willen ist nit der Willen Mariæ, als der Willen deß gewaltigen Kriegs-Manns Gedeons! der hätte zwar die Wahl / vnd freyen Willen nur zusagen: Es solte das Himmels-Thau auff sein außgespanntes Widder-Fell herunter trieffen / vnd die vmligende Erden vnbefeuchtet lassen: oder in dem Gegenspill das Land benetzen / vnd das Fell vnbesprengt in seiner Drückne lassen. Und dörffte eines vnd anders nur wöllen / so beschahe es. Utrumque fecit DEUS vellus madefecit, & siccum reliquit, spricht Nicolaus Serarius. Aber daß hat er nit geköndt / das er diß wahr machte / dessen sein Fell / vnd Benetzung nur ein eytler Schatten / vnd Vorbedeutung gewesen. Daß könnte aber Maria, welche nit nur ein Himlisches Gnadens-Thau in ihren Jungfräulichen Leib als das Fell; sonder dem Ursprung aller Gnaden / vnd noch darzu das Lamb GOttes selbst in ihren Leib bezwungen / daß selbiges von ihr Fleisch / vnd Blut angenomen / worvon gantzes Menschliches Geschlecht reichlichist begnadet / vnd begossen worden.

cher der Sonnen befohlē still zustehen.

S. Ambro. l. 1. Offic. c. 40.

Maria ziehet die Sonne gar auff die Erden.

Auch deß Josue Willen in dem Himmel-Tau.

Nicol. Serar. q. 22. in c. 6. Jud.

Maria ziehet ihren Leib mit dem Himlischen Gnadens-Tau das Lamb GOttes selbst.

10. Weit vorzuziehē der Willē Mariæ dem Willen deß Prophetens Eliæ.

Was für ein vermögenderer Willen ist nit der Willen Mariæ, als gewesen der Willen deß Prophetens Eliæ! der hatte zwar in seinem Hertzen den Schlüßl zu dem Himmel / vnd dessen Röhr-Kästen / daß er könnte regnen / oder nit regnen lassen / wie er wolte: vñ auf vierdthalb Jahr den Himmel zu einem Tropffen-losen Bimbsen-Stein / oder harten Ertz-Kugel / gehlingen widerumb zu einem an der Sonnen Hitz trieffenden Butter machen / von dem gantze Reich fett / vnd fruchtbar worden: Imbrem suâ linguâ gestavit, sagt Epiphanius. Und könnte ihn mit der Zungen spörren / oder fliessen lassen. Aber dises könte er nit / daß er den jenigen Regen herunter brächte / welcher vor allen Alt-Testamentischen Vättern so lang / vnd häfftig gewuntschen / vnd verlangt worden / vnd doch etlich tausend Jahr her nie erhalten werden können: daß vermöchte aber Maria, welche als ein mächtige

Epiphan. lib. de vita Proph. in Elia.

Maria den Schlüssel zum Hertzē GOttes gefunden.

tigere Tochter diser Ertz-Vätter / den Schlüssel zu dem Hertzen GOttes selbst gefunden / worauß sie das außgegoßne ewige Wort durch ein Uberwürckung / vnd Uberschattung deß Heil. Geists empfangen. Was für ein gewaltigerer Willen ist nit der Willen Mariæ, als deß Königs Ezechiæ Willen / dem setzte man nur in sein freyes Begehren / er soll ihme eintweders auß zweyen belieben lassen: daß die Sonne zehen Grad zuruck lauffe: oder so vil für sich eyle: vnd da er das erste begehrte / geschach solches ohne Mittel / vnd eylete die Sonne zehen Grad zuruck / wie es der Schatten an der Sonnen-Uhr Achaz bezeigte / vnd bedeutete dem König die Verlängerung deß Lebens; Alſo zwar / Ut quomodo Sol reverteretur ad exordium ſui, ita & Ezechiæ vita ad dexteros annos rediret, schreibt der H. Kirchenlehrer Hieronymus. Aber daß könnte er nit / daß er den HErrn der Sonnen zuruck auß dem Himmel herab über alle Chör der Engel zuge / vnd hierdurch allen Menschen das ewige Leben verlängerte. Daß vermöchte aber Maria mit ihrem Willen / vnd zuge den Heyland der Welt / so vil zuruck / als vil sie sich selbst ernidriget / vnd gedemüthiget. Was für ein vngespörter Willen / war nit der Willen Mariæ, als der Apostlen vnd Jünger Christi: die möchten zwar nur auff Christi gethanen Gehaiß / vnd Versprechen sagen / vnd dem nechsten besten Berg befehlen / er solle sich von seinem Orth erhöben / von dannen begeben / vnd hinweck / biß an die Mitte deß Meers versetzen: daß muste der Berg-Last vnverzüglich vollziehen: Montes orandi, & credendi virtute facilè transponetis: sagt ihnen Christus bey Chryſoſtomo. Aber daß könten sie nit / daß sich jener Felsen / auff dem sie sich / vnd die gantze Kirchen ins künfftige gründen müste / von Himmel herab begebe / vnd in Mitte diſes Welt-Meers hinein lägerte; wie es doch Maria gekönt / welche den Eeck-Stein deß Haubt-Baues biß in die Mitte ihrer / herunter von dem höchsten Himmel vermöcht / vnd alſo in das Meer versetzt / welches sie selbst / den Nahmen sowol / als der Gnaden / vnd der Persohn nach / ware.

Auch dem Willen Königs Ezechiæ.

Hieron. in c. 38. Iſa.

Maria ziehet die Sonn zuruck / mit ihrer Demuth.

Vorzuziehen dem Willen der Apoſtlen in Verſetzung der Bergen.

Chryſoſt. Hom. 68. in Mall.

Maria verſetzt den Felſen der Kirchen ins Meer.

II. Vorzuziehen dem Willen der Mutter der Kindern Zebedæi.

Was letztlichen für ein mehr vermögenderen Willen hatte nicht die Mutter GOttes / als die Mutter der Kindern Zebedæi: die vermeinte zwar / sie wolte durch ein einige Bitt ihren beyden Söhnen außwürcken bey Chriſto / das sitzen zur Rechtē / vnd Lincken in seinem Reich: Aber nichts minders könnte sie dermahlen außrichten; sondern wurde mit diſer ihrer vnzeittigen Bitt abgewisen / vnd ihren Kindern für den Scepter der Beherrschung / der Kölch deß Leydens dargebotten: Nemblichē: Incongrua, & immenſa petentibus, sagt der H. Ambroſius. Aber diſes / vnd noch ein mehrers könnte Maria; die dörffte nur wöllen / so stunde der ewige König von seinem Thron auff: luffe diſer seiner allerliebſten Mutter entgegen / vnd hörete nit auff / biß vnd dann er sie / biß gar zu seinem Thron zu höchst hinauff erhöbt. Da lasset sich dann bey so beſchaffnen Sachen die Stärcke deß Willens Mariæ sagen mit Bernardino Senenſi: Data eſt tibi, ô Domina, poteſtas in cœlo & in terra, ut, quidquid voluerit, valeas efficere: diſes hat sie erreicht durch ihr außgesprochnes gehorsammes Fiat; dann: Exinde tanti habitum eſt Mariæ fiat in cœlo: Sagt Salazar, Ut nihil gratiæ, aut boni à Deo proficiſcatur, in homines, ad quod expediendum non expectetur Mariæ fiat: dahero auch die Heiligung in Mutter-Leib Joannis deß Tauffers nit vorgenomen worden / ehe / vnd dann Maria ihr Fiat darzu gegeben vnd den jenigen selbst in ihrem Jungfräulichen Leib dahin getragen / welcher die Macht gehabt / mit außgestreckter Hand Joannem so frühe zeitlich von erblicher Sünd herauß zuhöben. Auch den armen Bethlemitiſchen Hirten ist ihr höchster Trost auff Erden nit ohne das Fiat Mariæ mitgetheilet worden / welche diſen armen Baurs-Völcklen jenen Schatz auff die Armb gegeben / den sie erst gebohren hatte. Auch dem H. Joſeph vñ Nör-Vattern deß Heylands / ist diſe hohe Würde eines Beschützers vnd Verwalters deß Sohn GOttes / nit angetragen worden / es wäre dann sach / daß Maria ihr Fiat, vnd Wolgefallen darzu gegeben; auch Jeroſolymitaniſchen Töchtern / sonderlich denen / welche in dem Tempel versorgt / vnd bewahret worden / hat man dem Spiegel / das Exempel, den Antrib vnd Stärckung zur Heiligkeit vnd Vollkommenheit / nit vorgeſtellet vnd mitgetheilet / biß Maria ihr Fiat darzu gegeben / vnd sich selbst allda dem allmächtigen GOtt auffgeopffert. Auch dem Morgenländiſchen Königen hat man das höchste Gut / vnd ihr erfreulichiſtes Ober-Haubt nit gezaigt / biß das Fiat Mariæ außgesprochen worden / vnd sie als ein Königin den König der Königen / den drey ankomenden Welt-Häubtern / für einem Gruß / vnd Willkom zusehen / vnd zubetasten vorgehalten. Auch Simeoni dem alten Heil. Prieſter / noch der andächtigen Wittib Annæ ist das Glück widerfahren / daß sie vor ihrem Ableiben mit leiblichen Augen noch ansehen könen das Heyl der Welt / vnd ewige Wort in dem Fleiſch / biß Maria ihr Fiat darzu gesagt / vnd ihnen diſes Heyl biß gar in dem Tempel entgegen getragē. Auch die Hochzeit-Leuth zu Cana in Galilæa, vnd sonderlich das Bräuth-Volck / haben weder den Trost eines so fürnemmen Gasts / als Chriſtus ware / noch auch die Ergötzung deß / auß Wasser gemachten Weins / nit erworben ohne das Fiat Mariæ. Welche ihr meiſtes hierzu gethan / daß mittlſt ihres allerliebſten Sohns / den Sachen so erfreulich geholffen worden. Auch Joannes der liebe Jünger hat

Ambroſ. in c. 8. Ep. ad Rom.

Der Mutter GOttes von seinem Thron stehet auff der ewige König.

Bern. Senenſ. Serm. 61. de B.V.M.

Salaz. loco ſupra citato.

Joannis Heiligung in Mutter Leib nach ihrem Fiat, Ihr Fiat kombt vilst zu höchstem Nutzen: Den Bethlemitiſchē Hirten.

Dem Heil. Joſeph.

Jeroſolimitaniſchē Töchtern.

Morgenländiſchen Königen.

Dem Heil. Simeoni. Wittiben Annæ.

Den Hochzeit-Leuth zu Cana in Galilæa.

Joanni dem Jünger.

hat das Ruhbeth auff der Brust seines eygnen Meisters: noch den Nechst- vnd Nebēstand bey dem Creutz: noch die Ubergab vnd Obsorg eines so edlen Pfands/ als da ware Gottes Mutter selbsten/ohne das Fiat Mariæ erhalten / welche auch vrbiettig ihr Einwilligung darzu gegeben. Auch letztlichen alle Jünger haben auff dem Berg Sion den H. Geist ohne das Fiat Mariæ, in Gestalt feuriger Zungen nicht empfangen: die hat müssen mit Betten / so zureden / vnd mit ihrem eyffrigen Zuthun disen göttlichen Geist von GOtt fürnemblich erlangen; vnd was will man? nit allein in neuem / sonder auch altem Gesatz / hat Maria müssen in Göttlicher Vorsehung ihr Fiat, vnd kräfftige Außwürckung verspühren lassen; dann propter istam nobilem Creaturam: sagt Bernardinus Senensis, DEUS salvavit Parentes primos à prima eorum transgressione: Nöe à Diluvio inundante: Abraham à vi Chaldæorum: Isaac ab Ismaële: Jacob de Esau: Judaicum populum ab Ægypto: Davidem de Saule: & ut brevi sermone cuncta comprehendam, omnes liberationes, & indulgentias factas in veteri testamento, non ambigo, DEUM fecisse solùm propter hujus Benedictæ Puellæ Reverentiā, & amorem.

Und wañ derohalben tam potens Mariæ voluntas, was Hoffnung/ Vertrauung/ vñ Zuversicht/ soll nit ein jedwederer Christ/ vnd sonderlich Liebhaber Mariæ / können haben zu disem Willen/ mittelst dessen ihnen von GOTT aller Abgang/ Gebrechen/ vnd Nothwendigkeit kan außgewürckt werden? Welches die Ursach/ daß sich Bernardus der H. Clarevallensische Abbt nechst GOtt eintzig/ vnd allein auff disen Willen der Mutter GOttes gesteiffet / vnd verlassen; dann er schreibt also: Non deesse Mariæ potestas, quia Mater est omnipotentiæ; nec impetrandi industria, quia Mater est Sapientiæ: nec voluntas, quia Mater est misericordiæ. Als wolte er sagen: was will ich mehr? stehet wider mich der Gewalt wideriger Natur / welchen die Sünd auffgewicklet/ vnd verwirret; stehet wider mich die Welt/ welche mit ihren sowol List/ als Gewalt/ sonderlich den GOtt Ergebnen nachstellig: stehet wider mich die Sünd/ als das höchste Ubel/ welches gleich wol in gefallener Natur so schwärlich zu entfliehen; stehet wider mich der Sathan mit seinem höllischem Anhang/ ohne welchen ich keine auffsätzigere Feind nit hab; stehet wider mich GOTT/ welchen ich mit meinen Verbrechen so offt / so hoch / so schwärlich beleydigt; stehet wider mich mein eygen Gewissen/ welches mir Sonnen-klar meine Mißhandlungē nit ohne harte Stachlen vorhaltet: stehe wider mich ich selbsten / mit meinen häfftigen Anmuthungen / boßhafften Gewonheiten / reitzenden Gelüsten: MARIÆ Willen mit seinem Gewalt ist so groß / daß er diß alles kan überwünden; dañ sie ein Mutter der Allmacht/ welche sie also in der Willkuhr vnd Gebrauch hat/ daß es ein mehrers nit / als nur wollen bedarff; so ist alles gewendet. Als wolte er ferners sagen: bin ich in einer Verdunclung deß Verstandts / welche mich in meinen Handlungen verhinderet: bin ich in Finsternussen meiner Wissenschafft/ welche mich in meinē Geschäfften verwürren: bin ich in zweiffelhaffte meines Standts/ die mich ängstiget / wie selbiger mit zeitlich- vnd ewigem meinen Nutzen zuführen: bin ich in täglichem Anstand meiner Pflichten / wie selbigen sowol mit Gefallen GOttes/ als Belieben meines Neben-Menschens ein Genügen zuthun: bin ich in Unsicherheit vnd Wagligkeit meines Heyls / daß es mit selbigem mißlich stehet: der Willen Mariæ muß abermahls da das beste thun; dann weilen sie ein Mutter der Weißheit / was wird ihr Klugheit nicht können außwürcken/ wann sie selbige mit genaigtem Willen für mich wird brauchen/ vñ anwenden? Als wolte er letztlichen sagen: lige ich kranck an meinem Leib / also daß selbiger mit Schmertzen vmbgeben / daß kein gesunder Theil an ihme: lige ich verwundet/ ja todt an meiner Seelen / also daß sie gantz Gnaden- vnd Lebens-loß dahin verschmachtet: lige ich in den letzten Zügen/ vnd Aengsten deß Todts/ also daß nunmehr in nechstē Augenblick alles wird auß seyn: lige ich nunmehr vor der Porten der Ewigkeit/ also das/ wann ich wird hinein gerissen seyn/ nicht ein Gluffenspitz breit mehr wird zuruck können. Lige ich letztlichen vor Göttlichem strengen Gericht gebunden/ vnd verstricket mit meinē Verbrechen; hab ich mein letzte Zuflucht zu dem kräfftigen Willen Mariæ/ welche/ weil sie ist/ ein Mutter der Barmhertzigkeit/ vnd Erbärmden/ es an selbigen hoffentlich nicht wird erwinden lassen. Wie sich dañ dessen vertröstet der H. Anselm°: Scimus, B. Virginē tanti esse meriti, & gratiæ apud DEUM, ut nihil eorum, quæ velit efficere, possit aliquatenus effectu carere. Und dahero: Quid tibi negabitur, Maria, cui negatum non est, Theophilum ex ipsis perditionis faucibus revocare? Nihil tibi impossibile est, cui possibile est, desperatos in spem Beatitudinis relevare: sagt Pet. Damian°. Und weilen: Nihil tuæ resistit potentiæ, nihil repugnat tuis viribus, omnia cedunt tuo jussui, omnia tuo obediunt Imperio, omnia tuæ potestati serviunt. Wie Gregorius Nicomedienſis sagt: Lasse vns dieses deines gewaltigisten Willens in Gnaden hie zeitlich/ vnd dort ewig genies-sen / Amen.

Auf Jüngern.

Mariæ Fiat verspühret im alt- vnd neuem Testament.

Bern. Senensis Serm. 61. de B. V. M.

12. Trostreiche Anmahnung zu disem kräfftigen Willen Mariæ auß dem Heil. Bernardo.

Bernardus in Serm. de B. V.

Anselm. de Concept. Virg. c. 12.

Petr. Damian. Serm. 1. de Nat. B. V.

Gregor. Nicomed.

Die

# Die zwölffte Predig / Am Heiligen Oster-Montag.

## Thema I.

Ex quo Christi dignitas maximè cognoscitur.

Worauß die Würde / vnd Hochheit Christi am meisten erkennet werde?

Cognoverunt eum in fractione Panis. *Luc. 24. 35.*

Sie haben Jhne erkannt im Brod-Brechen.

1. Den Augen der Jünger zuzuschreibē / daß sie Christum nit erkennet.

DAls heutige zween Jünger / welche in den Flecken Emmaus gegangē / Cleophas nemblichen / vnd wie die gemeinere Meinung der Lehrer haltet / Lucas, der diſe Geſchicht beſchriben / ſelbſten / ihren Meiſter / vnd HErꝛn / weder gleich anfangs / da er ihnen vnter Weegs bekomēn / vnd ſich zu ihnen geſchlagen: noch vnter dem gantzen langen Weeg / den er mit ihnen gereyſet / vnd faſt drey Stund gewähret / noch letztlich in der Nacht-Herberg / vnd Behauſung / in welcher ſie eingekehret / ein geraume Zeit nit gekennet; daß iſt nit zu zuſchreiben der Verſtellung / vnd Veränderung deß Angeſichts in CHriſto / ſonder den Augen beyder diſer Jünger: von denen der Evangeliſt ſelbſt betheuret / daß ſie durch ein wunderbarliche / heimbliche Krafft verhindert / vnd gehalten worden / daß ſie ihne nit haben können erkennen: Nemo enim putet, ſagt der Heil. Petrus Chryſologus: Chriſtum ſuâ reſurrectione ſui vultûs effigiem commutâſſe: ut qui in vulnere erat ipſe, alter eſſet in vultu. Sed mutatur effigies, dum efficitur ex mortali immortalis, & ex corruptibili incorruptibilis: ut hoc ſit mutâſſe ſubſtantiam, non mutaſſe perſonam, & acquiſiviſſe vultûs gloriam, non vultûs notitiam perdidiſſe. Als wolte der Heil. Lehrer ſagen: es iſt der Alte Moſes geweſen / da er von Berg wegen der Gemeinſchafft mit GOTT gantz ſchimmerend / glantzend / vnd Strahlen außwerffend / herunter geſtigen / vnd ſein Angeſicht mit einem Vorhang zu Brechung deß Scheins / bedecken müſſen / der er zuvor geweſen / da er in der Wüſte Madian in Regen / vnd Wind / in Hitz / vnd Kälte die Schaaf hüttete: Es iſt der alte Joſeph geweſen / da er auff dem Triumph-Wagen / als Ægyptiſcher Für-König herumb gefahren / vnd in ſeinem Pallaſt ſeinen Brüdern / die ihme nit erkannten / als ein Jrꝛdiſcher GOtt erſchinen / der er zuvor geweſen / als ihm ſeine ergrimmete Bluts-Freund das geblumte Röcklein außgezohen / vnd in die Waſſer-loſe Ciſtern / vnnd alten Ziech-Brunnen hinunter gelaſſen. Es iſt der alte David geweſen / da er ſiben Jahr zu Hebron, vnd die übrige Lebens-Zeit zu Jeruſalem auff Königlichem Thron erhöbt / ſaſſe: vnd ihne Miphiboſeth, ſowol / als die Thecuitſche Frau nit für einen Menſchen / ſonder als einen Engel angeſehen hatte / der er zuvor geweſen / als er als ein armer Hirten-Jung die Käß- vnd Brod-Laiblen in deß Sauls Läger getragen / vnd kaum von ſeinen eygnen Brüdern mit einem guten Aug angeſehen worden. Es iſt der alte Elias geweſen / da er auff dem glorwürdigen Feur-Wagen in die Höhe von der Erden erhobē / durch die Lüffte ins Paradeyß gefahren / als der er war / da er gantz matt / vnd müd deß Todts begührig / ſich vnter die Wächholder-Stauden darnider ſchlaffen gelegt / vnd erwachend das einige Aeſchen-Laiblein / vnd Waſſer-Krüglen neben ſich geſehen / vnd in ſeinem Leyd / was ihm der Engel gebracht / auffgezehret. Es iſt der alte Daniel geweſen / da man ihne mit Purpur / Gold / Silber / vnd Edlgeſtein gekleydet / vnd zu nechſt Königlichen Ehren erhöbt an Babiloniſchem Hof / der er ware / da er noch in dem tieffen Holl vnd Gruben der Löwen geſeſſen / vnd mit ſeinem armen Muß verlieb genommen / da ihme die Zähne mit Gäſt hungerig in das Maul geſehen. Alſo war es ebner maſſen der Alte: Chriſtus Jesus heri & hodie ipſe & in ſæcula, wie Paulus ſagt: Eben der CHriſtus ſaſſe zu Emmaus an dem Tiſch / der zween Täg zuvor zu Jeruſalem an dem Creutz gehangē; Eben der CHriſtus gienge in Mitten ihrer beyden Jünger auff dem Weeg daher / der vnlängſt zuvor zwiſchen zweyen Mörderen an dem Creutz ſtunde. Eben der CHriſtus redete mit ihnen auß Göttlichen Schrifften / welcher kurtz zuvor in Erfüllung der Weiſſagungen ſich von ſeinem ewigen Vatteren verlaſſen zu ſeyn in der Marter geruffen. Eben der CHriſtus ſtellte ſich / er wolte von ihnen weichen / vnd noch weiters gehen / der etwa nit weit von ihnen vor wenig Tagen in ſeinen höchſten Schmertzen mit der Seel von ſeinem Leib durch zeitlichen Todt abgeſchiden. Eben der Chriſtus ließ ſich überreden / vnd verhar-

S. Petr. Chryſol. Serm. 28.

Alte Geſtalt Chriſti nach ſeiner Urſtände.

Wie Moſis, als er vom Berg herab gangen.

Exod. 3.

Wie deß Joſephs auff ſeinem Triumph-Wagen.

Gen. 39.

Wie Davids auff ſeinem Königlichen Thron.

1. Reg. 17.

Wie Eliæ auff ſeinem Feur-Wagen.

3. Reg. 19.

Wie deß Daniels in Purpur bekleydet.

Dan. 14.

Hebr. 13. 10.

Alſo der alte Chriſtus zu Emmaus am Tiſch ꝛc.

harrete ein Zeitlang bey ihnen/ den sie zuvor durch die Flucht in den Händen der Feinden zum Todt führen lassen: vnd könnte man disen Jüngern sagen/ was Paul' bey Chrysostomo: Audistis Pontificem (da er euch auff dem Weeg die Schrifft erklärte) sed non Pontificem, qui desinat esse, sed idem ipse est-quoniam qui fuit heri, ipse etiam hodie, & in sæculum. Allein ist eben dises verwunderlich/ daß dise zween Jünger/ besagten ihren allerheiligisten Meister nicht zuvor/ vnd erst in der Brod-Brechung erkennet: wie der Text meldet: Cognoverunt eum in fractione panis: warumb nit: dum loqueretur in via, & aperiret Scripturas? Dann wie der H. Gregorius sagt: Scriptura sacra mentis oculis quasi speculum quoddam opponitur. Warumb haben sie in disem Spiegl ihren HErrn nit erkennet? vnd wann nach Außsag Hieronymi: Ignorantia scripturarum ignorantia Christi ist/ so hat die Erkesung der Schrifften die Erkennung Christi seyn sollen. Ja weilen/ wie Hugo de S. Victore sagt: in sacra scriptura, quidquid docetur veritas; quidquid præcipitur, bonitas; quidquid promittitur, felicitas est. Und aber/ wie er gleich hinzu thut: Deus, vnd folglich auch Christus/ Veritas est sine fallacia; bonitas sine malitia; Felicitas sine miseria. So hätten sie ja Christum auß den erklärten Schrifften erkennen sollen. Haben aber dise Erkanntnuß nur erst erworbē: In fractione panis: Warumb dises? Die Ursach will ich in diser Frag beybringen/ Ex quo Christi dignitas maxime agnoscitur: GOtt gebe Gnad: Euer Lieb vnd Andacht Gedult.

Chrysost. Hom. 33. in c. 13. ad Hebr.

Warumb die Jünger nit erkennet auff dem Weeg in Auslegung der Schrifften?

Luc. 24.

S. Greg. in Prol. libb. moral.

S. Hier. in Prol. sup. Isaiam.

Hugo de S. Victor. l. 3. de anima.

Beantwortung vorige Zweiffels das Vorhaben der Predig.

Vincentius Ferrerius der Heilige vnd sehr mächtige Redner/ als welcher allein mit seiner eyfferigen Zung auff die 25000. Juden: sovil Saracenen/ noch mehr aber sündiger Christen/ nemblich 120000. seinem/ vnd ihrem Seeligmacher gewunnen/ vnnd widerbracht/ da er das Heil. Evangelium/ vnd sonderlich die letztere Brod-Brechung deß HErrns/ so zu Emmaus geschehen/ betrachtet/ sagt/ wie ich nit zweiffle/ auß sonderbahrer Eingebung deß H. Geists: Cùm fuissent in mensa, Christus fregit panem, ac si cultello esset divisus, & in hac fractione panis cognoverunt eum, & subitò disparuit. Wann ich disen Heil. Vattern/ was er allda von Christi Brod-Brechung vermeldet/ anderst recht verstehe/ so geduncket mich/ er wölle sagen/ der Bruch/ welcher in das/ in beyden Händen gehaltene Brod/ geschehen/ ist so zierlich/ glümpfflich/ vnd glatt gewesen/ als wann man nit darzu die truckendt/ vnnd ziehende Händ gebraucht/ sonder ein scharpffes/ vnd wol geschliffenes Messer durchzogen hätte/ also ohne Brösenlen/ ohne Rindens-Krachen/ ohne Schifferung der Enden/ seynd die beyde voneinander/ abgesönderte Theil/ vnd anderer Hand gelegen. Wann disem also ist/ das die brechende Hand Christi so verwunderlich starck vnd mächtig gewesen/ daß sie ohne anderes hierzu angewendes Instrument, so geschwind/ vnd leichtlich hat können zween Theil machen/ daß ferners das Brod selbsten sich diesen Göttlichen Händen so willig gleichsamb/ vrbiettig/ vnd ohne Widerstandt zur Brechung vntergeben; Das letztlich auch beyde Theil auff solche Weiß voneinander gesönderet/ so zierlich außgesehen/ daß man selbige/ gleichsamb vnvermerckt eines Bruchs hätte können widerumb/ als wann es ein Brod wäre/ zusammen fügen; So nimbt mich nit Wunder/ daß obbesagter H. Lehrer Vincentius gleich darauff hinzu gethan: Et in hac fractione panis cognoverunt eum. Eben diese also bestelte Brechung ist das kräfftige Kenn-Zeichen gewesen/ worauß beyde Jünger die Hand ihres Meisters/ vnd in der Hand den Meister selbsten ohne Mittl erkennen/ vnd daß er es/ vnd kein anderer seyn muß/ abnemmen können. Dann wer solte den nit kennen/ welcher selbst bey Isaia das Gebott geben/ Frange esurienti panem tuum? vnd damit er die Haltung dises Befelchs/ fein in eygner Persohn mit- vnd in der Ubung zeigte/ hat er den Hungerigen/ vnd auff dem Weeg Ermüdeten das Brod gebrochen/ vnd auff das allermildreichiste/ als ein freygebiger Gastgeb dargereichet? wer solte den nit kenen/ welcher durch den Propheten Thren. 4. redent betrauret diß allermaistens: Parvuli petierunt panem, & non erat, qui frangeret eis? Und weil niemand da gewesen anderer/ der disen seinen geliebten Kindern hätte recht können das Brod brechen/ vnd zur Niessung handsamb machen/ selbst sich dargestellet/ vnd nit allein ihnen durch vorgehende Erklährung der Schrifft/ sonderen auch in eygentlicher täglicher Speiß das Brod gebrochē. Wer solte den nit kennen/ welcher den letzten Act, vnd fürnembste Würckung seines noch gesunden Lebens in so verwunderlich/ vnd entsetzlicher Brod-Brechung beschlossen/ wie der Evangelist Matthæus von letztem Abendmahl redet: Accepit Jesus panem, & benedixit, ac fregit, dedítque discipulis suis &c. Daß weilen die Welt stehet/ weder von Mole bey Herabregung deß Himmel-Brods; noch von Elia bey Vermehrung deß Meels zu Sarephta; Noch von Königen Assuero bey seiner 180. Täg währenden Wunder-Mahlzeit gesehen worden.

2. Lehr Vincentij Ferrerij vom Broddruch Christi.

Vincent. Ferrer.

Wie solcher Brodbruch beschaffen gewesen.

Isa. 58. 7.

Brodbrechung ein Zeichen/ den anderen zuerkennē.

Thren. 4.

Matth. 6. 26.

Aber gar nit/ oder doch auffs wenigist nit allein/ ist diser matterliche Brod-Bruch ein wahres Kenn-Zeichen/ der Anwesenheit Christi; sonder vilmehr die Speiß selbsten/ welche Christus den Jüngern gebrochen/ ist gleichsamb der eröffnete Spiegel gewesen/ in welchem dise Gäst ihren GOtt haben sehen/ vnd erkennen können: Ecce habes-

3. Nicht auß dem Brodbrechen allein/ sonder auß der Speiß selbsten ward Christus erkennet.

Anast. Sinait. l. 10. Hexam.

escam sagt schön hiervon Anastasius Sinaita, habes etiam per escam vitûs recuperationem, & Dei agnitionem, quem per escam ignoraverunt Protoplasti. Vielmehr der selbsten / welcher in eygner Göttlicher Persohn / vnd zweyen vollkommenen Naturen in den Gestalten dises Brods zugegen gewesen / hat ihre Augen eröffnet / daß sie den in Mitte seiner Händen erkannten / der bey ihnen leibhafft am Tisch gesessen. Dann: Appositum in panem translatum agnoscitur, sagt Aloysius Juglaris, da er dise Geschicht mit Lob-Sprüchen beschreibt. Vielmehr das jenige Zihl / vnd Ende / zu dessen Erinnerung vnd Angedencken / das Geheimnuß deß Leibs vnd Bluts CHristi / vnter den Gestalten deß Brods eingesetzt worden / war die kräfftige Bewegung: Collyrium, oder allerbewärtiste Augen-Artzney; wordurch sie in dessen Kundschafft alsobalden kommen können. Der da bey ihnen an der Tafl zugegen gewesen. Dann also hat CHristus befohlen / so offt man in disen Geheimnussen seinen Leib werde niessen; Mortem Domini in memoriam revocabitis, wie der Syrische Text sagt. Welches auch ein kräfftiges Mittel hat seyn sollen / CHristum zuerkennen: Nam cùm intelliges, quòd propter te Dominus passus est, sapientior efficieris, sagt der H. Chrysostomus. Was will ich lang sagen Christi Leyden / Christi Marter / Christi Todt / welche gleich als in einem Vorbild vnd Entwurff disen Jüngern vorgehalten worden / ist das allermeiste Mittel gewesen / daß sie alsbalden ihren Meistern erkennet haben / an dem sie so lang hero angestanden waren? Dann diß war die Ursach / daß er ihnen auff dem Weeg den starcken Verweiß geben / vnd in demselben die Nothdurfft / vnd Nothwendigkeit deß marterlichen Ableibens deß Erlösers der Welt gezeigt. Diß war die Ursach / daß er ihnen die lange Erklärung aller Propheten von Mose her / vnterweegs geführt vnd einist ihnen die Figuren / vnd Vorsagungen deß Leydens deß Messiæ, herauß dargethan / vnd erzwungen. Diß war letztlichen die Ursach / daß er gleich die Brod-Brechung als ein eygentliches Zeichen seines Leydens hat fürgenommen / vnd vorbey gehen lassen / damit sie hell vnnd klar gnug Kenn-Zeichen vnd Anzaigungen hätten seiner Anwesenheit. Welches alles mit beystimender Außsag bekräfftiget der Gottselige Bischoff / vnd Cardinal zu Ostien Drogo, so vmb das Jahr 1230. gelebt / da er die Wort: Cognoverunt eum in fractione Panis: außlegt / vnd sagt: Non cognosceris Domine, nisi in fractione panis: panis caro tua, fregisti manibus tuis corpus tuum: quia potestatem habebas, ponendi animam tuam, & iterùm sumendi eam. Auß disem / was ich bißhero sonderlich zu letzt gesagt / daß in dem Brod-Brechen / als einem gewissen Kenn-Zeichen deß leydenden / vnd sterbenden Heylands / Christus allda von seinen Jüngern erkennt worden / zieche ich nun gar leichtlich / vnd ohne Widerspruch herauß ein gar gültige / vnd mit kräfftigen Erscheinungen erweißliche Antwort auff.

Aloys. Juglar. Eloq. 98. Vitæ Christi.

1. Cor. 11. vers. 26.

S. Chryso. Hom. 27. in l. cit. Pauli.

Christi Leyden vnd Todt in dem Brodbruch von Jüngern erkennet.

Drogo Serm. de Dominica Passione.

Mein oben eingeführte Frag: Ex quo Christi dignitas maximè cognoscitur? vnd sag auß nichts mehrers / als auß seiner Demuth / Gedult / Niderträchtigkeit / Leyden / Marter / vnd Todt. Dann wie obgemelter Drogo sagt: Nisi patiaris, Domine, non cognoscaris, ibi abscondita est fortitudo tua. Dann dessentwegen auch: Fregisti corpus tuum, quod foris apparebat, & ostendisti medullam, quæ intus latebat, setzt er auch ein kleines zuvor hinzu. Dise Antwort aber noch ferners zubewehren / dörffte ich ein mehrers nit / als mich alleinig steüffen / vnd steuren auff die Wort CHristi selbsten / indem er sagt. Cùm exaltaveritis Filium hominis, tunc cognoscetis, quia ego sum. Wann ich in Mitte meines aller-gröstен Schmertzen / Marter / vnd Todts wird darinnen seyn / an dem Creutz in Mitte der Mörder; von dem Vattern verlassen; von der Welt verspottet; von der Höllen verfolgt / hangend / da werdet ihr erst recht erkeñen mein Hochheit / vnd Würde / wer ich bin. Dann das werden seyn meine Stafflen / an denen ich vnter wehrenden meinen Schmertzen werd immer höcher / vnd höcher steigen / vnd mich über andere Menschen hinauff erhöhen. Daß wird seyn mein Thron / wann ich nit wie Salomon vnter seinen ærinen Löwen / die ihne nit verletzt / sonder vnter Menschen / die wilder als Löwen; vngeheurer / als Bissen; grausamer / als Wölff werden in mich setzen / vnd ihre Zähn wetzen. Daß wird seyn mein Himmel / wann ich an dem Creutz durch den Todt wird verfinstert werden; weilen auch die Sonne nie mehr Zuseher hat / als wann sich vnter sie der Mond legt / vnd nider ziehet / vnd also ein Finsternuß machet. Daß wird seyn mein dicker Lufft / oder Gewülck / wann ich vil / vnd die gröste Widerwärtigkeiten werde müssen außstehen / welche mich nur werden gröser scheinend machen / gleich wie der Glantz der Sternen / sonderlich deß Monds nur gröser wird / wann sich ein dickere Lüffte vnterziehet. Daß wird seyn mein sonderbahre Vergrösserung / je mehr mir das Zusetzen meiner Feind wird vermehret werden. Dann je tieffer man das Liecht von dem Leib setzt / je gröser der Schatten wachset / vnd von andern kan mit Schröcken gesehen werden. Vnnd gewißlich ist das ewige Wort vor der Welt nie Herrlicher / Ansehlicher / Majestätischer / auch so gar in der Erschaffung der Welt selbsten nicht gewesen / als in seinem währenden Erlösungs-Werck. Zuvor im alten Gesatz stunde die

4. Auß nichts mehrer wird die Hochheit Christi erkennt / als auß seiner Demuth / Leyden / Marter ꝛc. Drogo l. c.

Joan. 8. 28.

Auß Christi Worten selb dargethan.

Die Würde vñ Hochheit dessen.

Das ewige Wort nie Herrlicher als in seinem Erlösungs-Werck.

Son-

Wunder an der Sonnen.

Sonnen oder luffe zuruck / dem Tag hindurch nichts benommen: hernach in Christi Todt verbürgt sie sich also / hinder den Mond / daß sie auch gantzer Welt ihre Strahlen versagt / vnd allerdings verfinstert worden / den Todt deß Schöpffers zubetraueren. Zuvor bekahmen nur einen kleinen Riß die Mäntel der Propheten als deß Samuels, von dessen Mantel dem Saul ein Trumb in der Hand bliben / zu Bezeigung deß Riß in seinem Reich): Hernach in Christi Ableiben / seynd die höchste Umbhäng vor dem Heiligthumb also entzwey gerissen worden / das mans nicht mehr flicken können / gleich wie das Jüdische Reich / dessen Untergang sie bedeutet / nicht mehr hat können neben Christi Reich ergäntzet werden. Zuvor bey Mosis Zeiten bekahmen durch einen Streich deß Steckens die Felsen nur einen kleinen Spalt / vnd Riß / das kösste gleich als auß einem Canal das Wasser herauß lauffen; hernach bey Christi Abscheyden fiellen gantze Berg voneinander / daß man ihre Klüfften noch biß auff heut nit kan erfüllen. Zuvor hat es nur in der Wüste einen Erdbidmer gesetzt / da die Rebellen haben sollen verschlungen werden; hernach bey Christo erschottlete sich die gantze Welt / daß männiglich / auch vnter den Heyden vermeinten / die Natur werde vntergehen / wann dero Leyden der Schöpffer nit helffe. Zuvor ist nur ein einiger Leib vnd Todten-Cörpl auß jenem Grab herauß gesprungen / in daß man Eliseum gelegt; hernach in Christi Todt eröffnen sich gantze Gräber / vnd lassen ihre Gefangne / vnd sovil hundert Jahr Verseßne herauß / zu Bezeigung / daß nunmehr der Leben-Geber / vnd Nemmer eygentlich verhanden / vnd wölle sein Würckung bezeigen. Also daß Christus recht zu den Juden gesagt: Cùm exaltaveritis Filium hominis, tunc cognoscetis, quia ego sum. Als wolt er zu ihnen sagen / wie Augustinus vermerckt / da er dise Wort außlegt / Recolite illud Exodi 3. v. 14. Ego sum, qui sum & cognoscetis, quid sit dictum: ego sum. Differo cognitionem vestram, ut impleam passionem meam, tunc cognoscetis, qui sum, cùm scilicet exaltaveritis Filium hominis: Exaltationem autem crucis dixit.

Riß deß Mantels Samuels ein Zeichen deß Riß Sauls in seinem Reich.

Riß deß Umbhangs im Tempel ein Zeichen deß Riß in das Jüdische Reich.

Felsen-Streich Mosis ein Zeichen der Felsen-Spaltung bey Christi Abscheidē.

Erdbiden.

Eröffnung der Gräber vnd Erstehung der Todten.

Augustin. tr. 40. in Joan.

Ja so gar bey vorigen seinen Lebs-Zeiten / von dem ersten biß auff das dreyssigiste Jahr / auch von dem dreyssigisten / biß auff das vier vnd dreyssigiste Jahr / ist Christi Hochheit / vnd Würde / nie also erkennet worden / als in seinem Leyden; da man am schmertzlichisten / vnd spöttlichisten mit ihme vmbgangen. Dann wie Cyprianus de duplici Martyrio schön sagt: Quot morbos insanabiles verbo sanârat Dominus? quot cæcos illustrârat? quot mancos, Paraliticos, ac debiles restituerat? quot exanimes ad vitam revocârat, & tamen pauci credebant in eum, & audiebat: in Beelzebub ejicit dæmonia. Ceterùm ubi ventum est ad sanguinem, ibi dejectum est Sathanæ regnum; ibi subactus est mundus. Und war aber schon Ursach genug auch / warumb der Heyland in seinem allergrösten Leydens- vnd Erlösungs-Werck / solte am allermeisten vor gantzer Welt erkennet werden / vnd jedermann zu Sinn / vnd in das Gesicht kommen. Dann war er nit: Lapis de monte abscissus sine manibus? welcher Stein nach Natur aller anderer Steinen / nie mehr hat müssen vermerckt werden: als da er in seinem tiessten vnd vnterstem Fall gewesen / vnd die grosse Bild-Saul aller anderer Reich zerschmettert; welches aber nur in dem Leyden geschehen: In quo mirè apparet divina virtus, & mortalis infirmitas: sagt schön Caspar Sanctius, da er den Fall dises Steins außlegt. Ware er nit ferners Oleum effusum? nie merckt man aber deß Oels sein Krafft mehr / als wann es außgegossen / da es sich dann mehr / als einiger anderer Safft eintringet / außtheilet / vnd den grösten Umschweiff einnimmet. Also ist Christi Gnad nie mehr / weder da er noch in der Wurtzen Jesse gelegen; weder da er schon angefangen auß Mütterlicher Erden zusprossen; weder da er in gestandnem Alter in völligem Baum gewachsen: Als in der Oel-Pressen / vnd Leyden erkennet. Welcher damahlen ein Oel gewesen: Effusum planè, wie Bernardus saget / Quod non solum cœlum terrásque perfudit, sed alperfit & inferos: adeò, ut in nomine JESU omne genu flectatur cœlestium, terrestrium, & infernorum. Welches zuvor nit geschehen. Ware er nit widerumb Testa? doch mit einem eingeschloßnen wolriechenden Safft: nie aber wird man den Geruch mehrer / vnd stärcker empfinden / als in Eröffnung oder Zerbrechung deß Gefässes / welches in seiner Menschwerdung / vnd Leyden geschehen. Wie schön vermerckt der H. Ambrosius: Semper unguentum hoc erit, sed erat apud Patrem; erat in Patre, olebat tantùm Angelis, & Archangelis, tamquam intra vas cœli. Aperuit os Pater: descêndit Filius; repleta sunt omnia odore. Ware er nit auch Granum sinapis? diß Körnlen aber ist nie kräfftiger / vnd erzeigt nie mehr sein Stärcke / als vnter den Fingern / vnter den Zähnen / ja in dem Hirn; Christus est regnum Cœlorum, & granum sinapis, ac dedit fructûs sui saporem, cùm teritur passione, sagt Chrysologus. Ware er nit letztlich Flos campi? weder in der Erden; noch in dem Saamen oder Zwibel; noch in der Hilsen / vnd Stengel: sonder eröffnet gibt die Blum ihren Geruch / vnnd Krafft: Ja / was edlere Gewächs seynd / zeigen erst allermeistens abgeschnitten / in den Händen gar zerriben / zerschnitten / vnd zerstossen in dem Mörser / oder gar außgebrennt / was sie für ein Lieblichkeit

Christi Hochheit in seinen Lebs-Zeiten nie also erkennet / als in seinem Leyden.

Cyprianus de Dupl. Martyr.

Deß Sathans-Reich zerstöhret bey der Marter deß Heylands.

Dan. 5. 45. Stein Christus zerschmettert die Bildsaul anderer Reich bey seinem Leyden.

Caspar Sanct. in c. Dan.

Cant. 1.

Christus in Leyden ein recht außgegossenes Oel.

Bernard. Serm. 15. in Cant.

Ps. 21. 16.

Ein zerbrochenes Gefäß mit beste Saft.

S. Ambr. l. 3. de Virg.

Matth. 13.

Ein zerriebenes Senff-Körnle.

Chrysol. Serm. 98. Cant. 2.

Eröffnete Feld-Blum.

vnd nutzbahre Würckung haben: Flos odorem suum hucusque conservat, & contritus accumulat, nec avulsus amittit: ita Dominus Jesus in illo patibulo Crucis &c. Sagt Ambrosius.

Amb. l. 2. de Spiritu S. c. 5.

6. Christi Hoheit auß Erhöhung deß Creutzes von Römischen Kayser.

Also das es nun die gantze Welt selbst erkennen muß / wann sie anderst noch Augen / vnd einen erleuchten Verstandt hat / das Christus / vnd sein Hochheit erst recht nach seinem Leyden groß worden. Weilen erst nach disem die Römische Kayser seyn / sonst verhastistes Creutz / auff ihre eygne Schultern genommen / vnd nach hingelegtem Pracht / als wie arme Diener vnd Froner / in Ihre Kayserliche Residentzen / gleich wie den grösten Schatz / eingetragen.

Seiner eysenen Nägl.

Nach disem hat man die Eysen-Nägl / welche Christo seine Händ / vnd Füß durchtrungen / in die guldene Coronen der höchsten Welt-Herrscher eingearbeitet / vnd als die kostbariste Perlein / vnd Edlgestein herumb getragen.

Der Heer-Lantzen.

Nach disem hat man die Heer-Lantzen / welche sein H. Seithen durchrennet / zu Feld in dem Haubt-Treffen an den Spitzen deß Kriegs-Heer vorher geführet / Samb hätte man kein schärpfferes vnd sighaffteres Waffen / Feind zufällen / als diß / was schon den Höllens-Dracken einmal gefället.

Pilgerfarten in HH. Orth.

Nach disem seynd gantze Schaaren der Pilger durch vil tausend gefahren zu Wasser / vnd Land / auß fer gelegnisten Welt-Theilen in HH. Oerter vnd Länder verreyset / damit sie nur die jenige Weeg mit Lefftzen küssen / wo Christus seine H. Fuß-Stapffen hingesetzt: die jenige Plätz mit Knye- vnd Leibs-Niderfäll anbetten könnten / wo die Füß deß Sohns Gottes in dem Fleisch gestanden.

Heers-Zügen.

Nach disem seynd erst Heers-Züg in die Syrische Reich angestellet worden; in denen man sich mit den wildisten Feinden vmb einem kleinen Erdens-Fleck mit Verlurst Gut / vnd Bluts / Leibs vnd Lebens / vnd Verlurst seines vnd der seinigen / gerissen / vnd geschlagen. Welche man / wann sie erobert worden / auch gantze Coronen / Scepter / vnd Reich / zu dessen Behaubtung / vnd Handhabung zugeworffen / vnd hat kein bedeuten gehabt. Das

1. Cor. 1. 23.

Paulus gesagt: Prædicamus Christum Crucifixum, Judæis quidem Scandalum, gentibus autem stultitiam; Ipsis autem vocatis Judæis, atque Græcis Christum Dei virtutem, & Dei Sapientiam: setzt er hinzu / welche mit vnvergleichlich grösserer Ehr / als der Heyden / vnd Juden Spott gewesen / Christum den Gecreutzigten erhöchet haben. Dessentwegen: quia quod stultum est Dei, sapientius est hominibus, setzet Paulus hinzu: & quod infirmum est Dei, fortius est hominibus. Uber welche Wort zu Bekräfftigung dessen / was von vns bißhero gesagt worden / schön sagt

Tertull. l. 2. contra Marcion. l. 2.

Tertullian: Et ita Deus tunc maximè magnus, cùm homini pusillus: & tunc maximè optimus, cùm homini non bonus.

Auß disem hat man gar scheinbarlich zuschliessen / in wem der Sohn GOttes allermeistens sein Grösse gesucht / vnd in was Stucken sein Würde / Hochheit / vnd Herrlichkeit vor aller Welt / vnd Menschen erzeigen wollen: In medio duorum animalium agnoscêris: ibi abscondita est fortitudo tua, sagte der Habacuc secundùm Septuaginta, Man verstehe gleich vnter disen zweyen Thieren den Ochs / vnd den Esel in der Krippen / zwischen welchen das ewige Wort in dem Fleisch zu Bethlehem in dem Saal erschienen: oder man verstehe beyde Schächer an den Creutzen / zwischen welchen der Erlöser der Welt / auff dem Calvari Berg gehangen / vnd wilde Thier genug in ihren vorhergehenden Mördereyen gewesen. Oder man verstehe Juden / vnd Heyden / von denen Christus: wie er selbst in den Psalmen klagt / nicht anderst / als von wildem vngeheuren Wald-Vich vmbgeben worden. So hat man die Hochheit / vnd sonderlich verborgne Stärcke allda am allermeisten erkennt. Quæ est autem fortitudo tua: fragt angezochner Drogo über

Drogo. l. c.

dise Wort Habacuc: Nisi humilitas: nisi mansuetudo: nisi obedientia: nisi patientia: nisi sapientia? has virtutes suavissimas, & fortissimas in fractione panis, hoc est, in passione tuâ nobis ostendisti. So

Unser Ehr vnd Würde nit auß schöner Leibs-Gestalt.

ist dann nit die schöne / zierliche / holdseelige / vnd in äusserlichem Glantz gar sichtbarliche Leibs-Gestalt / vnd der Welt Arth nach / geformt- vnd gerichte Sitten das jenige / auß wem vnsere Ehr / vñ Würden allermeistens herauß scheinen. So seynd dann nicht die Reichthumben / Gold / Güter / vnd zeitlichs Inhaben / oder Vermögē der jenige Werth / wormit wir vns den grossen Wohn / vnnd Meinung bey den Menschen (dann bey GOtt gilt diß gar nicht) müssen erkauffen. So seynd dann nit die natürlichen Leibs-Kräfften vnd Stärcke; wann sie auch schon von äusserlichen Waffens-Mittlen befestet werden / der jenige Behülff / wordurch wir können gröſſer vnd gröſſer werden. So seynd dañ nit die zeitliche Glücks-Läuff / deß alles wol in dem jrrdischen / ohne Anstoß / von statten gehet / der jenige Weeg / worüber man zu höchstē Würdē kan schreitten. So seynd dann auch nit die von selbsten schon erworbne Ehren allein der gantze Glantz / welcher die Strahlen in andere Augen außwürfft / daß wir von ihnen hoch gehalten werden. So seynd auch nicht die Künsten vnd Wissenschafften / wañ sie schon in der Feder / vnd Red bezeigt werden / die meiste Ursach / in welcher sich der Mensch / vnd seine Giltigkeit erzeigen kan. So ist auch letztlich so gar der Stammen / das Geblüt / vnd das Herkommen nicht die einige Strassen / sich recht der Welt zuerzeigen / vñ zuerkennen zugeben / wie groß man seye.

Weder von Reichthumben.

Weder von der Leibs-Stärcke.

Weder von zeitlichen Glücks-Läuffen.

Weder von erworbnen Ehrē / noch Künsten / noch stammen &.

Sondern sich recht / vnd sein Würde zuerkennen zugeben / ware die / nit zwar verworff-

8. Demuth / Gedult &.

7. Auß disem ist scheinbarlich zuschliessen die Würde / Hochheit &. deß Sohns GOttes. Habac. c. 3.

Auslegung der zweyen Thieren / von denen Habacuc weißgesaget.

bewehren den Mann.

worffne/heroische/vnd großmüthige Christliche Demuth/ Gedult/ vnd Beständigkeit/ Stärcke/ vnd Ubertragung in Anligen/vnd Widerwärtigkeiten. Diſe Brieffen/probiren/vñ bewehren den Mann. Der Streich/ vnd Hammer auff die Nußſchallen / daß ſie zu Trümmern ſpringet/muß zu erkennen geben/ ob der Kern gut/oder nit/ſo dariñen iſt.

Gleichnuß hiervon von der Nuß.

Anſchlag der Glocken.

Der ſtarcke in- vnd äuſſerliche / auch zu Zeiten hin vnd hergetribne Anſchlag muß zuerkennen geben/ ob die Glocken/ſo neu goſſen/ gantz/ oder zerklobē: lieblich von Thon/ oder vnangenemb. Die Kugl/ oder Pfeil muß den Harniſch/vnd ſonderlich das Bruſtblat zuerkeñen geben/ ob es Schuß frey/oder nit/ vnd den Mann verſichert/oder in den Stich laſſet.

Von Kugl oder Pfeil auff das Bruſtblat.

Das feindliche Zulauffen/ vnd Anſetzen in Belägerungen die Beſatzung / die Schlangen vnd Mauerbrecher ; die Zieglwerck/vnd Rinckmauren ; die Canonen vnd Carthaunen ; die Wähl vnd Pollwerck bewehren/ vnd an den Tag geben/ ob die Veſtung gut/ oder nit gut : wöhrhafft/oder nit wöhrhafft/ klitterwerck oder vnüberwindlich.

Von Canonen auff ein Veſtung.

Der Himmel ſelbſt / vnd die Außerwöhlten Heerſchaaren haben müſſen durch deß Sathans Uuruhe/vnd feindliches Zuſetzen/probirt werden / vnd ſich zeigen / ob das Reich ſeinen Beſtandt hätte/ oder nit. Alſo ſagten ebenfahls auch zu dem Sohn GOTTES ſeine Feind : Videamus ergo, ſi ſermones ejus veri ſunt : Was er vil von Gedult geſagt : & tentemus contumeliâ & tormento interrogemus eum, ut ſciamus reverentiam ejus, & probemus patientiam illius : morte turpiſſimâ condemnemus eum.

Außerwölten Heer-Schaaren auch durch den Sathã bewehret.

Sap. 2.

Aber es iſt auß diſer Prob nichts anders herauß kommen/als daß in ſelbiger ſich Chriſtus nit anderſt / als das pure vnd beſte Gold in dem Feur/ vnd alſo ſein gröſte Glory / vnnd Herꝛlichkeit gezeigt / welche auch gantzes Menſchliches Geſchlecht zu Nutzen/

9. Chriſtus im Leyden erzeigt ſich/ wie das beſte Gold im Feuer.

vnd Getheuen gehabt. Dann es hat der Heyland in diſer Prob überwunden : Noſtra accipiens, & ſua tribuens : pro contumelijs honorem : pro Doloribus ſalutem : pro morte dans vitam : ſagt der heilige Leo. Gebrauche man ſich derohalben diſes Mittels/ doch ohne alle Uebernemmung / vnd mit gezimmender Demuth / zuerkennen zugeben / nemblich in multa patientia, in tribulationibus, in neceſſitatibus, in anguſtijs, in plagis - in laboribus, in vigilijs : wie der Heilige Paulus ſagt / vnnd übertrag ſolches mittelſt Gottlicher Gnad vnnd Hülff / ſtarckmüthig/ behertzt / beſtändig. Alsdann wird herauß ſcheinen die rechte Würde deß Menſchens. Dann illud magnificum eſt, ſchreibt der Heilige Ambroſius, ſi ſubjectus contumelijs judicium DEI laudes : ſi vexatus ægritudine judicio DEI deputes : ſi te inopia premit, non revoces, quo minùs laudes juſtitiam DEI. Gröſſer war Jacob der alte Patriarch auß ſeiner Arbeit / vnd Mühſambkeit / als auß ſeinen Gütern geſchätzt : Gröſſer der David auß ſeiner Sanfftmuth/ als auß ſeiner Königlichen Cron : Gröſſer der Iob auff ſeinem elenden Kott-Hügel/ in der Gedult / als vor nie ſo häuffigen / vnnd hernach auch verdoppelten Gütern : Gröſſer der Manaſſes in ſeinen Banden / vnd Kercker/ als vor auff ſeinem Thron : Gröſſer CHRISTUS an dem Creutz / vnter den Mördern / als in Mütterlicher Schoß vnter den Königen. Deſſen Lehr erſt durch ſein Leyden vnnd Todt / hat müſſen bewehrt werden. Dann : Doctrina viri per patientiam noſcitur, ſagt Gregorius : Deſſentwegen : Humiliamini igitur ſub potenti manu DEI, ut vos exaltet in tempore tribulationis : Sagt Petrus.

Hochſchätzung auß dem Leyden in Beyſpielen.

S. Leo Serm 3. de paſſ.

Wie ihme nachzufolgen.

2. Cor. 6.

Ambroſ. in Pſ. 118.

S. Greg. Hom 35. in Evang.

1. Petri 5. 6.

Welches JESUS der Gecreutzigte gebe !
Amen.

# Die dreyzehendte Predig / Am Heiligen Oster-Montag.

## Thema II.

### Quæ Jucundissima spes?

Was da seye die allererfreulichiste Hoffnung: mit Einführung vnd Erörtherung eines füglichen Oster-Merleins.

Mulieres quædam ex nostris terruerunt nos, quæ ante lucem fuerunt ad monumentum; & non invento corpore ejus, venerunt, dicentes, se etiam visionem Angelorum vidisse, qui dicunt eum vivere. *Luc. 24. vers. 23.*

Etliche Frauen von den vnsern haben vns einen Schröcken gemacht/ welche vor Tags bey dem Grab gewesen: vnd da sie seinen Leib nicht funden/ seynd sie kommen/ vnd sagen/ daß sie auch ein Gesicht der Englen gesehen/ welche sagen: Er lebe.

I. Gedicht tō Cicerone verworffen.

Zar zu streng/ vnd etwas zu ernsthafft ist Cicero der Römische Redner/ welcher auß seinen Schulen alle lustige Fablen/ vnd ergötzliche Gedicht verbannet/ vnd abweiset; indem er sagt: Cicer. l. 2. de devin. & l. 5. de Fin. Nihil debet esse in Philosophia commentitijs fabellis loci. Verwürfft also dieser nur zu ernstlichen Sachen geneigte Mann/ auß der Philosophi, oder Heydnischen/ sowol sittlichen/ als natürlichen Welt-Weißheit/ sowol Fablen/ Merlen/ vnd ersinnliche Gedicht/ gleich als die zerschlagne Nuß-Schallē von dem Kern; oder als den Still/ vnd Butzen von dem Apffel: oder als das leere außgetroschne Stroh/ vnd Stupflen von dem guten Getrayd/ vnnd Waitzen.

Jedoch ein Unterschid vnter selbē zumachen.

Jedoch vermeine ich nit/ das Cicero also gnau/ vnd glatt hin zuverstehen/ als ob er alle Fablen/ vnd Gedicht ohne Unterschidt hab wollen/ als wie dz vnnutze Holtz/ Spän/ vnd liederliches Gereisset/ über die Knye abbrechen/ vnd ins Feuer werffen. Sonder nur die/ welche ein lauters vnnutzes/ lächerlich/ vnd vergebliches/ auch auff kein gutes Zihl/ vnd Zweck/ angesehnes Gedicht: Aber nit die/ welche auff Weiß der Beyspill/ vnd Gleichnussen/ zu ehrlicher Erlustigung deß Gemüths/ guten Ermahnungen/ heylsammen Lehren/ nothwendigen Unterricht/ vnd kräfftig eingehende Unterweisungen erdacht/ vnd außgesprengt worden.

Arist. 2. Rhet. 20.

Sonst hätte gefehlt der Meister vnter den Weltweisen Aristoteles, welcher mit gar zierlichen Worten erhöbt/ vnd lobet Apologos instruendis moribus aptos.

Sonst hätte geirret Demosthenes, auff welchen doch Cicero, wegen gleicher sowol philosophisch/ als rednerischen Kunst alles gehalten; da er die Fabel von Wölffen/ Hunden/ vnd Hirten auff offentlichem Platz/ zu Athen vorgetragen. Cùm de delendis oratoribus ageretur: bey Plutarcho. Plut. in Demosth.

Sonst hät vnrecht gethan Socrates, welcher bey Platone in Phœdro bekennet/ daß er nit allein noch bey jungen Jahren/ etliche sinnreich- vnd nutzliche Fablen/ daß sie ihme nit einfiellen/ außwendig gelehrnet/ sondern auch selbige mit genommener Zeit/ vnd Mühe/ in Reimen verfasset: Cùm moriturum se putaret. Themist. Orat. 3.

Sonst hätte nicht recht seinen Philosophischen Standt beobachtet/ Themistius; welcher offentlich sagen/ vnd schreiben dörffen/ Æsopi fabulatoris utilissima semper est inventio.

Sonst wäre ihme letztlich er Cicero selbsten zuwider gewesen/ vnd hätte seine Wort vmbgestossen/ da er in seine Bücher der Tusculanischen Fragen/ vnd sonderlich von der Natur der Götter/ nit ein/ sonder mehr/ auch offt/ vnd dick widerholte Fablen einführet/ ja so gar zu seinen Zuhöreren sagen dörffen: Delectat vos explicatio fabularum, & enodatio nominum, erectum à Filio cœlum: vinctum itidem à filio Saturnum. Cicero 3. de Nat. Deor.

Daß also keineswegs die Fablen gäntzlich zuverwerffen/ noch die zuverdencken/ oder zuvervnglümpffen/ welche zu Oesterlicher Zeit auff die Cantzlen so gar nutzliche/ vnd zu geistlichen Früchten ersprießliche Gedicht eingeführet/ ut ejusmodi fictis narrationibus, sed veracibus significationib⁹, quod vellent, commendatiùs intimarent: kan man mit Augustino sagen. Diser dañ/ daß ich mich auch zu diser Zeit abgleiche/ will ich folgendes Gedicht beybringen. S. Aug. l. 1. contra mendaciū. c. 13.

Berühre mit Fleiß keinen Auctorem, vnd wuste auch mit keinem aufzukommen; weil der Güte/ vnd dem Grund deß Merleins hieran nichts gelegen/ wann nur die Außlegung/ Bedeutung/ vnnd Erklärung gut/ auff welche es muß fürnehmblich zihlen/

Nicht alle Gedicht zu verwerffen; sonder dere vil nutzlich.

vnd

vnd das Absehen haben. Das Gedicht ist folgendes.

2. Gedicht deß Saffran-Blümle.

Crocus, oder das Saffran-Blümle vnd rothe zarte Gewächs/ welches/ nach Ovidianischer Weiß zureden/ soll einmahl ein Junger Knab gewesen seyn / stunde einsmahls mit seinem Purpur prächtig geziert in einem Garten: ob diser Garten seye gewest in dem Acker oder Land Centuripino, im Königreich Sicilien gelegen / wo der Saffran in grosser Menge herfür kombt; oder an dem Berg Corico, in Cilicien, auß welchem Boden der alleredliste Saffran herfür schiesset; oder bey dem Berg Olympo in Lycia, allwo man ebenfahls vil Saffran einsamblet: oder in Gallia Narbonensi, wo zwar auch dergleichē Blumen wachsen/ aber nit so gut noch kräfftig: oder letztlich auff Ungarischen Feldern/ worauß mancher auch Saffran in teutsche Land kombt / mag man glauben / was man will / daß hat nichts auf sich. Dises Blümlein / sag ich / stund einsmahls in einem Garten / zu selbigem tratten hinein drey Männer; einer in Gestalt der Sonnen in ihrem Auffgang/ wann sie die schönste Purpur-Strahlen außwürfft: der ander auff Weiß eines Gärtners/ so eygentlich daher gehörte/ vnd in Grün / mit Schauffen vnd Bicken auffzuhe. Und der letzte auf Manier eines Pilgers/ vnd reysigen Wanders-Mann. Diese drey rucketen immerfort zu dem Saffran-Bethlen hinein. Das Blümlein / weilen es von Natur etwas geschämiges / erröthete noch mehr / vnd fieng ihme an sehr zuförchten: sonderbahr / da der Gärtner sich naigte / mit der Hand nach selbigem griffe / vñ einen Abbruch antrohete/ willens mit selbigen / weil es schön war / vnd überauß wol ruhe / seine Mitgeföhrten damit zubeschencken. Und sihe! da deß Gärtners Hand fast am allernächsten gewesen / verschliefft sich die Blum den Augenblick in den Boden / vnter das Erdreich hinein / vnd liesse sich nit mehr sehen. Doch / weilen es der Gärtner auß tragendem Gewalt seiner Flucht halber zu red stellte/ vnd warumben es sich verburge/ die Ursach begehrte zuwissen: Antwortete das Blümlein kürtzlich zum Boden herauß / vnd sagte; diß ist die Ursach meines Zitterens / vnd Entsetzens. Ich fürchte erstlich die Sonne mit ihrer Hitz/ vnd Feurs-Strahlen: welche/ dafer sie mich zu hart / vnd vnmild treffen / weilen ich von Natur/ vnd innerlich habenden Eygenschafften etwas zu warm/ vnd hitzig: wie bald ists geschehen/ daß ich gantz verwelcke / vnd außgebrennet wird: Klagt doch jene gar sehr über die Sonnen / vnd sagt: Nolite me considerare, quod fusca sim, quia decoloravit me sol, ja: combussit me sol: wie Aquila, oder: despexit me sol: wie Hieronymus; oder torvè aspexit me sol: wie Symmachus? oder torre fecit me sol, wie Theodotion; oder letztlich sol me radijs feriendo intuitus est, wie Vatablus dollmetscht.

drey Männer kommen zu dem Saffran-Blümle.

Blümle verbirgt sich.

Verantwortung deß Blümlein/ warumb sie die Sonne förchter.

Ich förchte ferners den Pilger oder Wanders-Mann / welcher / weilen er die Füß so schnell vnd vnbehutsamb brauchet / vnd ohne sonders Auffsehen auff den Weeg herein tritt / kombt er mir auff den Kopff / welches gar bald geschehen kan / weil ich klein/ vnd nider/ vnd tritt nur den Haltz ab/ so bin ich hin. Sorget doch dises so gar der Mensch/ welcher weit höcher aufgeschossen / als ich selbsten: Qui quasi flos egreditur, & conteritur. Gehet mir also / so tragt man das Best / was ich hab/ vnd vermag an mir / an den Füssen hinweck. Ich förchte auch eben diser Ursachen dein Hand/ mein Gärtner/ mit welcher/ wann du schon keinen Karst mit braucheſt/ vnd mich auß der Erden herauß scharreſt; wann du schon keine Haw / oder Pickl mit führeſt / vnd mich vmbschlagſt; wann du schon kein Schauffl nit nemmeſt / vnnd mich abstosseſt; ist doch die Hand/ seynd doch die Finger/ seynd doch die Nägl genug / daß du mich abzwickeſt / vnd ich alsdann klagen müsse/ was jene Königs-Blum: Dum adhuc ordirer, succidit me, de manè, usque ad vesperam finies me. Und wird auch so lang / vnd so vil nit brauchen/ vnd zu meinem Untergang vonnöthen haben. Auff solche angehörte Klag lächlete der Gärtner / vnd sprach: Kindisches Blümlein / lächerliches Blümlein / vnverständiges Blümlein: diß / diß seynd eben die Ursachen/ welche du erzehlet/ vmb derowegen du dir nicht allein förchten / sondern auch noch darzu dich darüber erfreuen solleſt / auch dir Glück wüntschen / daß solche Gäst zu dir kommen / die dir zu aller deiner Krafft / Zierde / vnd Vollkommenheit können / vnd auch müssen verhilfflich seyn. Dann hast du die Sonne nicht / wer wird dich bescheinen/ vnd deinen stoltzen Purpur/ vnd Brinn-Röthe an das Tags-Liecht / vnd den Ansehenden in die Augen bringen? wer wird dich erwärmen / vnd erhitzen/ daß du auß dem Boden herauß/ vnd zur Zeittigung kommeſt? wer wird dich mit seinem gewaltigen Einfluß außkochen / daß du zur Krafft / Stärcke / vnnd natürlichen Würckung kommeſt? Sol omnia continet, efficit, illustrat, perficit, vivificat, sagt Dionysius Areopagita. Hast du den Wanders-Mann nit/ sambt seinen Füssen/ wer wird dich pressen/ vnd tretten/ damit du häuffiger wachseſt? Sagt doch Philo Carpathius von dir: Crocus gaudet calcari, & atteri, pereundóque feliciùs provenit. Nichts zumelden von den stossen / vnd pulverisiren zur Medicin vñ nutzbaren Brauch: Nichts von zerknirschen/ vnd zerreiben / zur Kocherey/ vnd nothwendiger Anwendung; Nichts von der Untermengung/ vnd Einsiedung in Speissen/ vnd lieblicher Farb / vnd annemblicher Verkostung / ob fürnemmen Tafflen: Haſt du mich als den Gärtner/

3. Warumbē es förchte den Pilger.

Job. 14.

Warumbē den Gärtner.

Isa. 38. 12.

Antwort deß Gärtners auff die Klag deß Blümleins.

Warumb ihme vonnöthen die Sonne.

Dion. Areopag. c. 4. de Divin. Nom.

Philo Carpath. in Cant. 4. 13.

Warumb der Wandersmann.



Cant. 1. 5.

Warumb der Gärtner.

vnd Nothwendigen / gleichsamb Vattern nit / wer wird dich säen / vnd ziglen? wer zaffen / vnd auß dem Erdreich herauß / vnd übersich bringen? wer in Abgang natürlicher oder gewülckicher Befeuchtigung mit sittlicher Besprengung / oder Begiessung versehen? wer in Gefahr zu häfftiger Hitze vor dem Mittags-Liecht / oder zu grimmiger Kälte / vor dem Reiffen mit Bedeckung schutzen? wer mit Vorsehung / vnd Kunst vor allerhand Zufällen / vñ Krauts-Kranckheiten helffen / vnd gar von dem Todt erretten? Nam morbos hortensia quoque sentiunt, sicut reliqua terræ sata: sagt Plinius. Auff solchen so ernstlich / vernünfftig / vnd warhafften Verweiß / liesse sich das Blümlein berichten / wurde häfftig beschämet / erröthete noch mehr / vnd begab sich fein gütiglich / vnnd gehorsamb widerumb auß dem Blätlein herauß / vnd liesse auch ferners die anwesende Gäst mit ihme nach belieben / vnd gefallen vmbgehen / wie sie woltē.

Plin. l. 19. c. 10.

Außgelegt auff glorwürdige Urständt deß HErren.

Dises ist das Merlein; in welchen / wie es mit der Ankunft diser drey Gäst mit Forcht / vnd Erzitterung deß Blümleins / vnd letztlichen mit dem Verweiß / vnd Ermahnung deß Gärtners hergangen: Also hat es sich allerdings bey glorwürdiger Urständt / vnd Widerkehr zum vnsterblichen Leben vnsers Seeligmachers mit seinen Jüngern begeben. Von denen heutiges Evangelium vermeldet / daß sie bekennet / daß ihnen der Forcht halber / wie besagtem Blümlein / ergangen. Mulieres quædam ex nostris terruerunt nos, quæ ante lucem venerunt ad monumentum, & non invento corpore ejus, venerunt, dicentes, se etiam visionem Angelorum vidisse, qui dicunt, eum vivere. Dise Forcht / Maß / vnd wie vergeblich sie gewesen / will ich ferners noch mehr bey diser Frag: Quænam jucundissima spes? nebenst Außlegung vor eingeführten Merleins erklärē. Eur Lieb / vnd Andacht vnterthänigist vmb Verzeyhung bittend / wegen so langen Eingangs / vnd demüthigist vm̄ fernere Auffmercksamkeit ersuchend.

Marc. 16.

Luc. 24.

Luc. 24.

Gleiche Forcht mit dem Saffran-Blümle.

Zach. 6.

Woher solche Forcht gerieret?

Cyprian. Tom. 3. Serm. de Res. Dom.

Daß er ihnen erschinen glantzender wie die Sonne.

4. Häfftige Forcht der Jünger ab der Zeitung der Frauē.

Was die Jünger CHristi am allererſten / vnd meisten hätten hoffen sollen / vnd was ihnen den höchsten Trost / Freud / vnd Ergötzung bringen können / daß haben sie Anfangs am häfftigisten geforchten / geschiehen / vnd sich darab entsetzet: Terruerunt nos, sagten sie: Wir seynd von einer Trawer-Pottschafft erschröckt worden; welches nit nur ein gemeine Forcht gewesen / sondern auch ein völlige Extatterung: weilen Cicero terrorem nennet / metum concutientem. Dergleichen Extatterung hatten die Wächter bey dem Grab: Præ timore exterriti sunt Custodes, & facti sunt velut mortui; Hatten ein solche Forcht in dem Grab deß HErrn drinnen jene Frauen / welche: Exierunt citò de monumento cum timore. Hatten ein solchen Schröcken

Cicero 4. Tusc. qq.

Solche Forcht in andern Beyspillen. Matth. 28.

Matt. ibid.

eben bemelde diſe Frauens-Bilder / nach dem sie schon vor dem Grab herausſen gewesen; dann: Fugerunt de monumento: invaserat enim eas tremor, & pavor: Hatten ebenfahls vnter Weegs noch diſe Forcht bemelte Dienerinen Christi: dann: Mente consternatæ: Eyleten sie fort. Hatten letztlich die Jünger ſo gar in der ſichern Hutt auf dem Berg Sion in verſchloſſnen Zimmer / da der HErr zu ihnen komen: Conterriti existimabant, se Spiritum videre. Was war aber die Ursach diſer ſo ſehr zuſetzenden Forcht? diß einige: Eum vivere, & vivere. O wol recht erſchrockne Saffran-Blümlein / welche ſich von dem lieſſen ſchröcken / von dem ſie ſich allermeiſtens ſollen erfreuen / vnd erquicken / nemblichen: Es ſchröckte ſie erſtlichen der jenige Mann / welcher von Zacharia geneñt wird: Vir oriens nomen ejus. Welcher auch auff Weiß einer hellen Purpur-Strahlen außwerffenden Sonnen den Seinigen erſchinen: da er ſich mitten vnter ſie hinein geſtellet / vnd ihnen ſeine allerheiligiſte ſchimmerende Wunden gezeiget / vnd vorgewiſſen. Dann alſo bildet ihme die Urſtändt vnſers Heylands ein / der H. Cyprianus: da er einen Vergleich anſtellet zwiſchen der Majeſtätiſchen Erklärung auff dem Berg Thabor, vnd der glorwürdigen Aufferſtehung von den Todten. Und ſagt: Sicut ſol reſplenduit facies Salvatoris, & veſtimenta ejus candorem omnem exuperantia Apoſtolorum hebetavere aſpectum. Zu verſtehen auff dem Berg Thabor: Sed momentaneus ille decor imaginem, non ſpeciem; ſimilitudinem, non ſubſtantiam; partem, non plenitudinem transformationis mirificè explicuit. Welche Völle der neu auffgehenden Sonnen erſt alsdann geſehen worden / da den Auffſtig diſer vnſterblichen Sonnen / Ipſi Angelici Spiritus reſurgentis Domini gloriam admirantur, lætantur, & delectantur in eo, quòd forma ſervi reverſa ſit in formam Dei, & exinanitio humilitatis, ad depoſitæ altitudinis redierit Majeſtatem.

Luc. 24.

Beda in l. c. Luc.

Joan. 20.

5. Forcht von der Geſtalt eines reyſigen Wandersmann.

Es erſchröckte ſie ferners / daß ſie die Jünger ihne / ſonderlich heut als einen reyſigen Wanders-Mann hätten geſehen: da er ihnen auff dem Weeg bekommen / als ſolus peregrinus: vnd wie Beda in diſes Capitl Lucæ ſagt: Revera peregrinus erat Chriſtus diſcipulis, à quorum naturæ fragilitate perceptâ jam Reſurrectionis gloriâ longè diſtabat. Es ſchröckte ſie letztlichen / als ſie verſtanden von Magdalena, er wäre ihr erſchinen als Hortulan, an welcher Geſtalt ſie auch gar nit gefehlet: Sanè enim verus; & immortalis agricola erat in horto monumenti, ſicut in paradiſo mulierem, quæ Adamum primum hortulanū, per incredulitatem deceperat lapſam corrigens atque emendans, ſagt Gregorius Nyſſenus. Auf ſolche erklärte Forcht / hat

Item eines Gärtners.

S. Gregor. Nyſſ. orat. 2. de Reſurrect.

der

der Seeligmacher / wie obig erzehlte Gärtner erst recht fragen / vnd sagen sollen: wie O Jünger/ wie? förchtet ihr euren Meister/ vnd zwar eum vivere, von den Todten auferstandenen / vnd nunmehr ewig lebenden? als Solem ein auffsteigende / vnd nie mehr vntergehende Sonne: ab der ihr euch vilmehr mit höchstem Frolocken vnd Jubel soltet erfreuen? dann diese Sonne muß euch fürohin mit ihrem Glantz aller Weißheit / Wissenschafft / vnd Klugheit erleuchten vnd bescheinen / daß so wol ihr / als alle andere verfinsterte Welt/das Himmels-Thürlein/ welches klein vnd nider / köndt suchen / finden / vnd sehen / damit ihr desselben nit verfehlet / sondern es zu ewiger eurer Ruhe köndt treffen. Dise Sonne muß euch erhitzigen / vnd erwärmen / daß ihr einen Inbrunst/ vnd Eyffer empfangt nit zu feyeren/ noch zu ruhen / biß ihr besagtes Himmels-Thor erreicht / zu deme ihr in euer Ruhe müst eingehen. Diese Sonne muß euch Krafft/ Einfluß/ vnd nothwendige Stärcke geben / damit ihr die gantze Strassen / die ihr zum obern Vatterland habt/ könnt außtauren/ vnd nit erliget. Dise Sonne muß euch vorlauffen/ vnd den Weeg pannen/ damit ihr in eben dise Sonnen-helle Fußstapfen tretten/ vnd nie von dem Weeg/ vnd gewisser Strassen glückseeliger Vnsterblichkeit / abirren könnet. Diese Sonne muß euch letztlichen außkochen/ zeittigen/ vnd diß in euch außwürcken / daß ihr werdet / was sie ist/ nemblichen also mit solcher Klarheit / vnnd Schöne; mit solcher Schnelle / vnd Behändigkeit; mit solcher Stärcke / vnd Durchtrünglichkeit; mit solcher Vnverweßligkeit / vnd nichts mehr zu leyden habenden Vnsterblichkeit / wie sie begabt ist. Und förchtet ihr dise Sonne? Qui in sole posvit tabernaculum suum. & ut Gigas exultavit ad currendam viam suam. natus est, crevit, docuit, passus est, resurrexit, ascendit, cucurrit viam, non hæsit in via, Idem ipse ergo sponsus procedens de thalamo suo, qui hæc fecit, ipse poluit in sole, hoc est, in manifestatione, tabernaculum suum: sagt der H. Augustinus. Förchtet ihr ferners euren HErrn/ vnd zwar: Eum vivere, von dem Todt zur Vnsterblichkeit widerkehrend / als einen Peregrinum, vnd Wanders-Mann / der sich an einen Orth nit lang aufhaltet/ sondern immerfort auff der Reyß? diß ist abermals kein Ursach der Forcht / sonder der tröstlichen Ergötzung / vnd Freuden. Dann diser Pilger der zeigt euch den Orth/ das ist: auff dise Erden/ auf welcher ihr kein bleibende statt habt/ auch nit zuhaben solt wüntschen; weilen es nur ein Thal der Zäher / auff- vnd in welchen Niemand wol kan ergehen. Diser Pilger deutet euch auff deß obere Vatterland / wohin ihr müsset/ wann ihr die jenige Bleib-Statt wolt erreichen / in welcher vnzerstehrliche Ruhe/ Sicherheit/ vnd Wol-Leben. Diser Pilger zeigt euch/ wie ihr die Sünd/ Laster / Verbrechen sambt allem Irrdischen / vnd Zeitlichen müst vnter die Füß bringen / vnd selbige dermassen zertretten/ daß euch in wenigstem nichts darvon anhange / wann ihr wolt die obere pure Strassen angehen / vnd nach dem vnbefleckten Lamb wandlen. Diser Pilger der leyret euch Stafflen/ vnd ein Laitter auß lauter hohen Tugenden machen/ wann ihr wolt übersich kommen / vnd die bevorstehende Höhe deß Himmels erreichen. Diser Pilger wird euch bald die allerletzte Fuß-Tritt seiner irrdischen Reyß in den Oelbergs-Felsen eintrucken / vnd mit selbigen zeigen / wo der rechte Weeg zum Himmel/nit als ob sonst kein anderer Weeg zu GOtt in die Höhe/ als von dem Oelberg zu Jerusalem/ von dar euer Haubt über sich wird fahren; sonder daß ihr in seine Fuß-Stapffen durch wahre Nachfolg solt tretten/ wann ihr verlangt gleiches Zihl / vnd Zweck mit ihme zuerreichen. Dann dessentwegen ist dieser Peregrinus auff der Welt erschienen; Ut nobis hîc peregrinantibus de se exemplar ostenderet, sagt Laurentius Justinianus: warumb förchtet ihr ihn dann?

Förchtet ihr letztlich euren Erlöser/ vnd zwar: Eum vivere: Ihne lebhaffter / als alles sein erschaffnes Gewächs nun dastehē/ als Hortulanum einen Gärtner / Baumwarth / Reb- vnd Weinzührel? Ach! da seyt ihr gar vnrecht daran; dañ/ was förchtet ihr den / welcher als der künstlichist/ vnd zu gleich allermächtigiste Meister mit euch / als seiner Hand / Matery / Laim / vnd Erden/ der gestalten vmbgangen/ daß er in erster Erschaffung auß disem Staub ein so formlich/ vnd lebhafftes Geschöpff/vnd Gewächs herauß gebracht? Was förchtet ihr disen Gärtner/wann er schon zu seiner Zeit/ euch als die verweßliche Erden / widerumb vnter die Erden wird hinein scharren mit eben disem seinen vngespörten Gewalt/ mit welchem er euch anfangs herauß gezochen? vnd was förchtet ihr disen Gärtner/ welcher euch kan / vnd auch gwiß wird an jenem allgemeinen Tag in einem Augen-Blick auß dem Erd-Boden herauß bringen/ schöner / vnd weit wolgestalter/ als immer das Blumen-Bäum- vnd Kräutter-Gewächs gewesen/mit dem er den gantzē Erdens-Kreyß in Erschaffung der Welt gezieret? Was förchtet ihr diesen Gärtner / wann er euch schon mit seiner allmächtigen Hand/wie der Wind das Laub abbricht/ in die Erden hinein würfft/in selbiger lasset ruhen; vnd doch vnterdessen die Seel deß Blümleins mit sich nimmet/ vnd in weit edlere Gärten/ als die Irrdische seynd/ versetzet? was förchtet ihr disen Gärtner/ welcher auch euren Leib / vnd zwar nit in so langsamer Ziglung / wie vnsere Gärtner / sonder in einem Pünctlen der Zeit/ vnd schnellisten Augenwanck/ wird vnter den Erdboden / vnd Grab herfür an das

Ablainung der Forcht/ daß sie nit zuförchten haben die Sonne.

S. Augustin. Tom. 8. in Ps. 18.

Nicht zuförchten haben den Pilger.

Laur. Just. de perfectionis grad. c. 10. 6.

Nicht zuförchten als einen Gärtner.

das Tags-Liecht bringen/ in solcher Zierde/ Herrlichkeit / vnd Majestät / daß nit allein Salomon nit / sondern auch einige Blumen nit / so schön sie auch ist / vnd disem König von ewiger Warheit vorgezochen worden / mit euch / vnd eurer Schöne wird zuvergleichen seyn? da wird euch ergehen / wie dem Senff-Körnlein / so diser Gärtner/ ob schon der allermindiste Saamen / zu dem gröstẽ Baum kan ziglen / vnd zwar weit trõstlicher/ als der Magdalenæ, da er ihr in Gestalt eines Gärtners erschinen ; Et hortulanus ille in ejus corde, tanquam in horto suo , granum sinapis seminabat : sagt der H. Augustinus. Kurtz ; liebe Jünger/ ihr förchtet vergeblich / vnd gantz vmbsonst diß / was ihr darfür am allermeisten solt hoffen / vnd euer allerlustigist / vnd trõstlichistes Vertrauen setzen. Darauff dieses also eingeführtes Gedicht / vnd hernachgehende Erklärung derselben / folgt nun

August. Tract. 21. in Joan.

7. Lustigiste Hoffnung ein frõliche Aufferstehung.

Mein Frag : Quæ ergo jucundissima spes? Worauff ich kürtzlich antworte. Diß / diß / was wir allen Christglaubigen Abgeleibten / was sie dise erstorbne Seelen ihnen selbst: was wir vns fürnehmblich in Persohn von Grund deß Hertzens wünschen / daß vns GOtt allergnädigist verleyhen wölle : nemblich ein frõliche Aufferstehung. Diser Antwort zu steur/ vnd zu dero Bekräfftigung / bringe ich bey / den Bekandten / vnd vil von deß Menschens Urständt / vnd Widerkehr zum andern Leben redent / vnd schreibenden Mann Job : diser in allen seinen betrübtisten/ vnd erbärmlichen Zustandt / Angst / Ellend / Schmertzen / Noth / vnd fast gäntzlichem zeitlichen Untergang / in welchen ihne der in etwas verlassende GOtt hinein rinnen / vnd fast mit Wasser der Trübsaal bedecket werden / zugesehen: sagt / daß ihme doch ein einige Sach / so ihne in allem seinen Leyd tröste / vnd stärcke/ verbliben/ vnd gleichsamb als: spes manet in fundo : wie in deß Juviters Vaß / nach dem alle andere Güter außgeflogen / verbliben / vnd zwar die Hoffnung eines andern Lebens : dann er redet also:

Jobs Trost in seinem grössen Elend die Hoffnung deß andern Lebens.

Job. c. 19. 25.

Scio, quòd Redemptor meus vivit, & in novissimo die de terra surrecturus sum, & rursùm circumdabor pelle meâ, & in carne mea videbo DEUM meum, quem visurus sum ego ipse, & oculi mei conspecturi sunt, & non alius , reposita est hæc spes mea in sinu meo : In diesem Außspruch seynd allermeistens zu betrachten die letztere Wort ; das Job sagt / diß seye sein Hoffnung / vnd gleichsamb ein solches Eygenthumb / daß sie von ihm mit wenigem Gewalt nit könne hinweck gerissen werden / daß sey sein also tieff gesetzt / vnd dermassen eingewurtzlete Hoffnung / daß sie auß ihme nit mehr könne gewunnen / vnd herauß gezochen werden. Daß seye sein in Mitte deß Gemüths / Hertzen / vnd Seelen also hafftende Hoffnung / daß er sie nicht mehr werde verliehren können. Dann was zum allerliebsten / daß setzet / verwahret / vnnd schliesset man gäntzlichen ein in die Schoß ; als wie jenes einige Schäfflein / von dem Nathan zu David redet/ welches als die liebste Sach seines HErrns schlieffe in sinu illius. Als wie der liebe Jünger / so ruhete an dem Abendmahl in sinu seines Meisters. Als wie der allerliebste Sohn GOttes/ welcher von Ewigkeit her gewesen / auch in Ewigkeit wird seyn/ in sinu Patris. Da sagt dann Job, die vergwiste Hoffnung eines anderen Lebens / die hafftet so starck / vnd sehr eingewurtzet in mir: vnd daß ich nicht förchte einigen Tag / noch Sonne ; kein Hitz / noch Kälte ; kein Reiffen / noch Brenner: keinen Donner / noch Hagel : kein Blitz-Strahl / noch Wetter-Streich. Dann obschon geschehẽ wurde mit mir/ was jenem vorgesagt worden : Nocte opprimet eum tempestas : so wird doch mein Hoffnung nit getroffen werden / die ich hab zum anderen Leben / sondern gantz vnverletzt verbleiben. Daß ich ferners auch nit förchte einigen Schritt / Tritt / oder starcken Fußstoß eimges Frembdlings/ oder Wandersmañs/ wann mir auch Mann / vnd Pferdt sollen auff den Kopff gehen / gleich wie den Eyren deß Straussen gehet / wann er sie auff dem Weeg verfällt/ vnd vergiesset ; Quod pes conculcet ea ; aut bestia agri conterat ; so wird doch mein Hoffnung zur Widerkunfft in anders Leben hierdurch nichts leyden/ sonder wie die Palmen/ je mehr sie gedruckt/ vnd getretten wird/ je mehr übersich gehen.

Liebste Sachen werdt verwahret in der Schoß.

2. Reg. 12.

Joan. 13.

Joan. 1.

Starcke Hoffnung förchtet kein Sonne nit.

Job 27. 20.

Kein Fußstoß eines Frembdlings.

Job 19. 15.

Und daß ich letztlich auch nit förchte einigen Hüb / oder Stich / mit Hand / oder Schauffler eines Gärtners/ er gehe so grob mit mir vmb/ als er wöll/ sonder gleich wie: Lignum habet spem, cùm percussum fuerit, rursùm virescit, & rami ejus pullulant. Daß muß dannenhero ja freylich jucundissima spes seyn / wann dise Hoffnung auch vnter den Wolcken-Krachen / vnnd Donner-Schlägen ein auff das Haubt gesetzter Krantz von Lorber-Gesteud gewesen / der kein hoch Wetter fürcht/ noch mit dem Laub darvor zitteret/ oder mit dem Ast sich bieget. Wann dise Hoffnung ein vndurchtrüngli cher Schild / der von den Sabæischen Raubern schuß-frey von den Pfeilen: vnd vnverletzt von dem Degen/ vor seinem Mann/ vnd diser hinder ihne/ wie ein Mauer stehet: vnd wann dise Hoffnung ein vnbewegliche Saul/ vnd steiff befester Pilaster/ auff welchem gantze Palläst / vnd Häuser können einfallen / vnd zu trimmern gehen / er doch nur wie ein vnverletzlicher Stein-Felsen da stehet/ an dem sich anders Schiffer-Werck zerschmetteren muß. Wann diese Hoffnung ein gantzer wol verkettet/ vñ geschmitter Harnisch / vnd Pantzer / durch welchen auch die innerist / oder vertrautiste Freund kein Löchlein mit allem ihrẽ Han/Schmach/

Job 14. 7.

8. Kein Schauffl eines Gärtners.

Jobs gröste Ergötzligkeit die Hoffnung.

Schand/

Schand/ vnd Scheld-Worten werden reden können. Und wann dise Hoffnung/ so zu reden/ ein Wund-Seegen/ vnd Gifft-Heyl/ daß kein Geisel/ Faust/ vnd Streich deß grimmigen Sathans (zwar wol auff den Leib) aber sonst nicht eingehet/ daß es nur das allermindiste an dem Job verletzete. Grosse Hoffnung Kayserin Placillæ.

Dises dann ist gewesen/ dises/ was dem Job die allerlieblichist/ lustigist/ vnd süssiste Hoffnung gemacht. S. Gregor. Nyss. orat. in funere Placillæ.

Impatibilitas, & malorum incommodorúmque vacuitas, Beatitudo, ab omni malo alienatio, Angelorum consuetudo, invisibilium contemplatio, societas cum Deo, lætitia finem non habens. Wie der H. Gregorius Nyssenus sagt/ in der Leich-Predig Placillæ, was dise Kayserin für die aller freulichste Hoffnung gehalten. Hoffnung Davids bey seiner schwären Regierung.

Mit diser Hoffnung tröstete sich der David, wann man ihne fragte/ wie es doch möglich/ daß er mit solchen Feinden vmbgeben; vnter so verwierten Haußwesen/ vnd sträfflichen Kindern; vnter so beschwärlichen Reichs- vnd Regierungs-Last noch könne so lustig seyn/ vnd mit seiner ergriffenen Harpffen so gar ander halb hundert der schönsten Geistlichen Lieder herab spillen: Propter hoc lætatum est cor meum, & exultavit lingua mea, insuper & caro mea requiescet in spe: quoniam non derelinques animam meam in inferno, Psal. 15. nec dabis sanctum tuum videre corruptionem. GOtt tröstet sein H. Kirch mit der Hoffnung.

Mit diser Hoffnung tröstete der allmächtige GOtt sein künfftige heilige Kirchen/ neue Gemeinde/ vnd Versamblung seiner Freunden in einem Geistlichen Verstandt. Expecta me in die resurrectionis meæ in futurum. Sophon. 3. v. 8. Welches man sowohl von dem Tag der ersten Vrständ vnsers Heylands/ als von dem allerletzten Tag allgemeiner Vrständ aller Menschen verstehen kan. Deren einer vnd anderer allen Außerwöhlten tröstlich. Jener/ daß sie sehen ihr Haubt sighafft erstehen/ so alle Glider einest wird hinnach ziehen. Diser/ daß sie auch sehen werden/ sich selbst widerumb zu immerwehrenden Leben erweckt/ auff welches sie so lang gewartet haben. Mit diser Hoffnung/ sagt Salomon, trösteten sich Sap. 3. 4. alle Martyrer/ welche/ was sie schon Köpff/ Auch die HH. Marter. Händ/ Füß/ vnnd gantzen Leib verliehren: wann sie schon mit angehengtem Müllstein biß in deß Meers-Abgrundt versenckt wurden; wann man sie schon mit Feuer/ zu Pulver/ vnd Aschen verbrennte; blib doch ihr Hoffnung vnter allen Waffen noch vngestimmlet; schwamme doch ihr Hoffnung noch ob/ gleich als das Oel auff den Wellen: glantzte doch ihr Hoffnung noch vnversehrt gleich als das Gold mitten vnter dem Feuer: dann: Etsi coram hominibus tormenta passi sunt, spes illorum immortalitate plena est.

Mit diser Hoffnung tröstete sich selbst/ 9. Mutter der Machabæer vnd zugleich ihren liebstē Sohn die Machabæische starckmüthige Mutter/ da sie in ihrem Hertzen/ vnd Seelen damahls/ jener aber an dem Leib von dem Tyrannen Antiocho gequelet war; zu welchem Leyden sie ein mehrers nicht zu Trost hatte/ als daß sie sagte: In illa miseratione cum fratribus tuis te recipiam; vnd zuvor: Rex mundi defunctos nos pro suis legibus in æternæ vitæ resurrectione suscisabit. Sagte ihr anderer Sohn. Mit diser Hoffnung tröstete sich von Hertzen Paulus; da es nun schier an deme war/ daß er solte die Porten deß andern Lebens durch zeitlichen Todt antretten; sprach er frolockend: Tempus resolutionis meæ instat. Oder wie der H. Cyprianus liset: Tempus assumptionis meæ instat: In welchem ich nit nur auß dem Abgrundt deß Meers: nit nur auß der Mörder/ vnd nachstelligen Händen/ sonder von sterblichen Leib wird auffgeleset/ vnd dahin genomen werden/ allwo mir beygesetzt: Corona justitiæ, quam reddet mihi Dominus in illa die, justus judex, non solùm autem mihi, sed & ijs, qui diligunt adventum ejus. Mit diser Hoffnung tröstete sich/ vnd sein gantze anvertraute Kirchen Petrus, vnd mahnte meiniglich an zu loben/ zu preysen/ zu dancken dem/ welcher: Regeneravit nos in spem vivam per resurrectionem Jesu Christi ex mortuis: Gleich als wäre Christus der Haubt-Baum/ vnd fürnembste Wurtzel/ wie er es dann ist auch: in welchem oder auff welche wir durch wahren Glauben gepfropfet/ vnd eingesetzt/ auch mit ihme vnfehlbar widerumb zu anderem Leben wird kehren/ vnd aufferstehen zu dem Glorwürdigeren. Mit dieser Hoffnung rühmbt sich vor dem Jüdischen Volck der Seeligmacher selbst/ vñ buette ihnen gleichsamb einen Trutz/ sie solten ihme an selbiger auch nur ein Steinlein verrucken/ welches er mit kundt widerumb an sein alt- vnd voriges Orth setzen: Solvite templum hoc, & in tribus diebus reædificabo illud: quando videlicèt in resurrectione orbem terrarum ad me traham: sagt der Heil. Chrysostomus.

bæer tröstet mit der Hoffnung ihrē Sohn.

2. Mach. 7. v. 29. & v. 9. l. c.

Tröstet sich auch dar mit Paul.

S. Cypr. Ep. 9. l. 2.

2. Tim. 4.

Petrus sein gantze Kirchen.

1. Pet. 1. 3.

Christus rühmt sich selbst darmit.

Joan 2.

S. Chrys. Hom. 22. in Joa. l. c. 10.

Und mit eben diser Hoffnung müssen sich auch ebenfahls alle Glaubige trösten/ stärcken/ vnd ihnen in diser Welt langweil ein Freud/ vnd Lust machen. Dann es kan nichts gemeiners/ vnd soll auch nichts gemeiners bey allen Christlichen Hertzen seyn/ als die Hoffnung eines andern Leben; dahin etwa mag gedeutet haben so gar der Welt-weise Thales, welcher befragt bey Stobæo. Quid maximè commune esset omnibus? spes respondit. Mit aber ein jedwedere Hoffnung eines nur zeitlichen/ zergänglichen vnd jrdischen/ sonder eines ewigen verbleibenden/ vnd immerwehrenden/ als da ist das Leben der Außerwöhlte/ auff welches Leben vnser Hoffnung nie auß den Augen; nie auß den Händen; nie auß dem Hertzen zu lassen/ vnd vmb sovil destowerliger/ vmb wievil mehrer wir wissen/

Trost aller Glaubigen auß der Hoffnung R.

Stobæus serm. 108.

vnd

vnd selbst bekennen müssen/ daß wir je Pilger/ Frembdling/vnd Reysige/ wie der heutige/ so dise Gestalt an sich genommen/ welche Reysige auch so gar nach ihrem Todt/ vnd nit nur in dem Leben kein verbleibende statt in dem Grab/ vnd sonst bestellten Ruhe-Beth werden haben. Dahero: Considerandum est, Fratres charissimi, sagt der H. Cyprianus, & identidem cogitandum, renuntiâsse nos mundo: & tamquam Hospites & peregrinos hîc interim degere. Amplectamur diem, qui assignat singulos Domicilio suo, qui nos hinc ereptos, & laqueis sæcularibus exutos, paradiso restituit, & regno cœlesti. Und zwar vmbfange man mit völlig- vnnd erfreulichister Hoffnung / nit nur den Tag vnsers Ableibens von hinnen/ sondern/ vnd vilmehr den jenigen Tag / an welchem vns die Sonne der Gerechtigkeit wird bescheinen. Und wie dem Vogl Phœnix auß seinem Aschen/ mit kräfftig würckenden Strahlen vns widerumb das Leben geben / vnd durch selbe geschehen/ was Job sagt: Quasi meridianus fulgor consurget tibi ad vesperam, & cùm te consumptum putaveris, orieris ut Lucifer. Den jenigen Tag / am welchen der Göttliche Fuß mit seiner Allmacht einen Stoß auff vnser Grab thun wird / vnd mit einem starcken Klopffer herauß rueffen. Vocabis me, & ego respondebo tibi, operi manuum tuarum porriges dexteram. Den jenigen Tag / an welchem der allgemeine Gärtner / der den Menschen schon einmahl auß dem Staub / vnd Kott in erster Erschaffung erhöbt / durch die Wider-Erschaffung vns wider wird heimbsuechen: Sulcitans à terra inopem, & de stercore erigens pauperem, ut collocet eum cum principibus, cum principibus populi sui. Welche Erleuchtung/ Beruffung / vnd Erhöbung vns allen wölle glückseelig / vnnd freudenreich seyn lassen/ der so glorwürdig/ vnd sigreich erstanden/ vnd in Ewigkeit mit dem Vatter / vnd Heiligen Geist lebt vnd regiert / CHristus JESUS vnser Heylandt! Amen.

S. Cypr. l. 4. de mortalitate.

Sonderbar auß der Hoffnung der Auffersthung.

Job c. 11. 17.

Job 14. 15.

Ps. 112.

# Die vierzehendte Predig / Am Heiligen Oster-Montag.

## Thema III.

### Quæ causa humanæ Inconstantiæ?

Was die Ursach Menschlicher Unbeständigkeit.

Nos autem sperabamus, quia ipse esset redempturus Israël. *Luc. 24. 21.*

Wir aber hofften / er wurde Jsrael erlösen.

1. Grosses Elend Menschliche Unbeständigkeit.

ICh kan nit finden / ob auß dem / was der Mensch an seiner ellenden durch den Sündens-Fall übel zugerichten Natur in disem sterblichen Leben / mit sich selbsten herumb tragt / etwas auß allen hefftigers zu beschmertzen / vnd bitterers zu beweinen hat / als die Veränderung / Wanckelmuth / vnd Unbeständigkeit seines Hertzens vnd Gemüths / mit welchem er niemahls kan also versorgt/ vnd versichert seyn / daß er ihme gewiß versprechen darff/ es werde diß in die Harr einen Bestand haben/ was er gutes vnd löbliches angefangen / aber noch nicht gantz völlig zu End gebracht. Daß kan doch thuen der Bauers-Mann bey seinem einzäunen / vnd sagen: diser Zaun mit seiner Beharrlichkeit wehret mich noch leicht auß/ vnd wird ich es nit leicht erleben/ biß ich ihm muß einen Gesellen oder Gehülffen setzen. Daß kan sagen der Handwercks-Mann/so seine Kunstwerck / von Leder oder Belt: von Tuch / oder Zeüg: von Holtz/ oder Eisen: von Ertz / oder Mettall: von Marmel / oder Felsen anerbiettet / so / vnd so lang / will ich das Werck gewehren / das einige bemercklich / vnnd nachtheilige Veränderung nit werde einlauffen. Daß kan der Mahler entweders von flach- gemahlnen oder geschnitzt-gefasten Bilderen vermelden: Setze man dises Bild hin/ wo man will/ die Farb wird nit abschiessen/ noch matt werden/ ich weiß/ wie der Grund/ die Untermahlung/ vnd die Untermatery beschaffen / welche so / vnd so lang wird gewiß bestehen. Daß thut der Baumeister/ wann er in guter Wissen- vnd Kundschafft hat/ die Gegent/ wo er bauet; das Gehültz / so er schlagen lassen: das Stein-Werck/ so er gebrochen; den Bau-Zeüg / so er bereithet; den Grund/ so er gelegt; das Gemäuer / so er auffgeführt; die Dachung/welche er gelegt; kein Zahn wird vns mehr wehe thun/ vnd nichts an vnserem Leib/ ja wol auch etwann Gebein mehr übrig seyn/biß man an disem Bau das anderemal ein wenig wird müssen Hand anlegen.

Glückseeliger diß-fals der Baurs-Mann bey seinen einzäunen?

Der Handwercksmann bey seinen Kunstwercken.

Der Mahler bey seinen Gemählen.

Der Baumeister.

Daß

Der Medicus.

Daß kan so gar zu Zeiten der Medicus, wann er die Natur vnd Beschaffenheit deß Patienten durch fleissige Erfahrung lang erkundiget / vnd mit angewendter sorglicher Mühe zu guten Früchten gebracht hat; biß auff ein solche Zeit haben wir widerumb fristen / vnd müste die Göttliche Allmacht / die es zwar kan gantz vnverhofft gebietten / daß es mit dem gesund vmbschliege. Aber daß kan der Mensch von Beharrligkeit / Beständigkeit / vnnd Veränderligkeit seines Gemüths vnd Hertzen nicht sagen / vnd weder sich selbst / noch andere von dessen steiffem Bestand in dem guten versicheren. Dann O wie manicher / welcher seines Erachtens in der Frühe vnter eyfferigen Gebett auff dem höchsten Gipffel der Vollkommenheit sich vermeint / sicher zustehen / vnd macht ihm das Fürhaben mit jenem: Non movebor in æternum. Ehe / vnd dañ es recht Nacht wird / muß er schon mit Seufftzen bekennen: De profundis clamavi ad te Domine, vnd bekennet es der H. Chrysostomus: Multas hujusmodi mutationes, & olim & nuper factas, & nunc quotidie fieri, non ignoramus.

Der Mensch kan ihme nichts versprechen von seiner Beharrligkeit.

Pſal. 29.

Pſal. 129.

S. Chryſ. Hom. 68. in Matt.

2. Also veränderlich auch die heutige zwey Jünger.

Nun vnter disen bald veränderlich / vnnd vnbeständigen Hertzen befanden sich auch jene zween Jünger Ammaon, wie ihn der H. Ambrosius nennet / vnd Cleophas, den andern Lucas benamset / welche an dem Tag der Urständt vnsers Seeligmachers über Feld in den Flecken Emmaus, 60. Roßläuff von Jerusalem entlegen / gegangen / vnd ihr Gemüth vnd Hertz bey weitem nit also mit Hoffnung / Vertrauen / vnd Zuversicht mehr / wie vor drey Tägen versehen / mit sich getragen; daß betheureten sie ihrem vnbekandten Gleitsmann / so sich vnter Weegs in die Mitte ihrer zugeschlagen selbsten: Nos autem sperabamus, quia ipse esset redempturus Israël. Als sagten sie / vnser Hoffnung auff vnseren geliebten Meister Christum / stunde vor dreyen Tagen noch sehr wol / vnd hoch / jetzt ist die Ketten brochen vnd ist Aymer vnd Hoffnung zumahlen in dem Brunnen zu tieffist hinabgefallen / vnd nunmehr kein Mittel / selbige widerumb herauff zuhollen. Daß ich ihnen aber mit diser ihnen zugemuthen Unbeständigkeit nit vnrecht thue / oder zu vngütlich mitfahre / stehet mir in etwas zu zeugen der H. Augustinus, da er sie also anredet: O Discipuli sperabatis, ergo jam non speratis? Ecce Christus vivit, spes mortua est in vobis? Zuvor war euer Hoffnung auff Christum in seinem noch wehrenden Wolstand Schnee / nun ist sie zu Wasser / vnd lauter Zähern worden: Zuvor war sie wie Wachs: jetzt aber / da die Hitz deß schmertzlichen Leydens eures Meisters drüber kommen / ist sie verschmoltzen / vnd in den Boden hinein gesessen. Zuvor war sie edel / vnd hart / wie Cleopatræ der Ægyptischen Königin Perlen / aber jetzt / so es ein wenig in den Essig der Betrübnuß / vnd Bitterkeit hinein kommen / vnd gelegt worden / ist es verflossen / vnd vergangen / vnd nichts / als ein laidiger Safft drauß worden. Zuvor war sie frisch vnd lebhafft / wie die Gärten Adonidis, mit ihren Blumen; jetzt ist sie gantz welck / vnd zu Hew worden / vnd hat der Frucht nit erwarthet. Gleich wie auch jene Gärten nichts als nur Blumen / vnd Blühe getragen / vnd allzeit zuvor / ehe sie zur Frucht kommen / verwelcket. Zuvor war sie ein helles / vnd klares Tags-Liecht in euren Hertzen; jetzt so euer Meister durch zeitlichen Todt vntergangen / ist alles in euch finster / vnd Nacht worden / bey der man ohne Liecht nichts mehr siehet. Dises vnnd dergleichen noch ein mehreres hätte können der Seeligmacher disen zweyen Jüngeren vorwerffen / vnd ihnen ihres Hertzens-Unbestandt / vnd Wanckelmüthigkeit zuverstehen geben / als in denē er nit nur wanckend / vnd zweifflend an ihrem Meister / sondern auch gar erstorbne Hertzen gefunden / wie der Heil. Augustinus vermerckt / da er sagt: Prorsus Christus vivit, mortua discipulorum corda invēnit, quorum oculis apparuit, & non apparuit, & videbatur, & abscondebatur. Aber es seynd diese zween Jünger nit allein / welche der HErr in ihres Hertzen Veränderung / vnd Unbeständigkeit / nach seiner glorwürdigen Aufferstehung / angetroffen. Kein einiges / auß gantzem Apostolischen Collegio war nit zufinden / welches nit gewancket / vnd hat sich der Sohn GOttes eintzig / vnd allein auff das Hertz seiner heiligen Gebährerin lehnē / vnd steuren können / als welches allein auß den Menschen in seinem Leyden durch den Glauben an ihme standhafft gebliben / vnd verharret / vnd hat auch folgende Zeiten die Unbeständigkeit in Menschlichen Hertzen nit auffgehört / sondern villeicht nur mehrer zugenommen. Welches ein Haupt Ursach viler / sonderlich in geistlichem Leben erlittner Unfäll / so mich bewegt / zufragen: Quæ causa humanæ inconstantiæ? Dann so man auff disen Grund kombt / wird leichtlicher zu helffen seyn.

S. Augustk. Serm. 140. de Temp.

Wanckelmüthige Hoffnung der Jünger in schönen Gleichnussen vorgestellet.

S. Augustk. Serm. 140. cit.

Alle Hertzen der Apostel haben gewancket.

Gebährerin GOttes allein beständig.

Innhalt.

3. Unbeständigkeit auffführlicher erkläret.

Wann man redet von Veränderung / vnd Unbeständigkeit deß Menschens in dem guten / so hat man das Absehen nit auff die jenige / welche sich etwann auch ein geraume Zeit dem eusserlichen Ansehen / Schein / vnd Wandel nach / fromm / gottseelig / vnd tugendthafft gestellet; gehling aber in ein solche Unthat / vnd Mißhandlung außgebrochen / oder vilmehr in selbiger erdappet / vnd vnfürsehens ergriffen worden: dann dergleichen Menschen seynd nit eygentlich vnbeständig in dem guten zunennen / weil sie (recht von Sachen zureden) allzeit vnd immerfort innerlich vnd in dem Hertzen nichts nutz / sonder nur eusserlich auf der Menschen Betrug also gearthet / vnd gestellet seyn. Dann gleich wie man den Baum / welcher

Gewisse Gattung der nit vnbeständige.

In Gleich-

nussen erkläret deß Baums.

von seinem ersten Satz vnnd Jahren an / zwar allzeit Blätter gewunnen / vnd außgeschlagen / aber nie einige Frucht gebracht / nit vnbeständig nennet / sonder vnfruchtbar / von böser Arth / vnd abgestanden: Gleich

Gifft der Schlangen.

wie man das Gifft in der Schlangen nicht veränderlich nennet / weilen es / so lang es in der Schlangen / niemands schadet; sobald es aber eusserlich dem Menschen wird angespritzt / vnd angesetzt / alsbald sein schädliche Würckung hat; sondern ist / vnd bleibt allzeit Gifft / ob es schon nit allzeit / vnd überall schadet. Gleich wie der Fuchs

Raub deß Fuchsens.

nit wanckelmüthig benambset wird / wann er kein Hennen frist / wann er keine hat / vnd alsdann mit allen vieren darein fallet / wann er den Bauren in die Höf / vnd in die Steigen kommen: Sonder fehlt ihm nur bißweilen an der Gelegenheit; im übrigen aber verbleibt er allzeit ein Schalck vnd Lauer in dem Palg. Also seynd gleichfahls jene Menschen nit wanckelmüthig zunennen / welche allzeit innerlich in dem Bösen verharren / vnd nur etwa gehlingen von GOtt vnd ihrer Witz also verlassen werden. Daß einsmals eusserlich außbricht / was boßhafft lang verborgen worden / vnd menniglich auß dem Unrath erkennen muß / was für ein Butzen / vnd Ubel dahinden stecket. Als: Iu-

Eutropi⁹.

lianus der Abtrinige / wann man Eutropio, der solches schreibt / will Beyfall thun / hat

Julianus der Abtrinnige nie keinen Glauben gehabt.

nie können gesagt werden / er hab den Glauben veränderet: sonder er hat nie keinen gehabt. Dann: ob er sich schon zu Athen in die heilige Gemeinschafft mit Gregorio von Nazienz eingetrungen; ob er sich schon in einen Geistlichen Ordens-Standt zu Nicomedia begeben; ob er sich schon zu Zeiten Constantis deß Kaysers eusserlichem Schein nach / für einem eyfftigen Rechtglaubigen mit Fleiß bezeigt / vnd außgeben; ist er doch in dem Hertzen sein Leben-lang nichts wenigers gewesen / weil Gregorius Nazianze-

S Greg. Naz. orat 1. in Jul.

nus Constantio die Schuld gibt / daß er Christi hostem inscius aluit. Ezebolius

Ezebolius nit vnbeständig / sonder ein Gleißner.

der Sophist hat eben so wol nit eygentlich können vnbeständig genennt werden / welcher nach Veränderung zu seiner Zeit der Welt-Häubter / auch seinen Glauben geändert: vnd wie Socrates vermercket / vnter

Socr. l. 3. Hist. Eccl.

Constantino dem Grossen einen verstellten Catholischē: vnter Constantio dessen Sohn einen vermumbten Arrianer: vnter Iuliano einen Heyden / vnnd Unglaubigen: der er nemblich allzeit war / vertretten: wie er es dann letztlichen selbst bekennte / da er sich für der Christen Kirchen-Thür auff den Boden geworffen / vnd die hineingehende gebetten:

Spondan. a. 362 n. 3.

Me quasi salem infatuatum pedibus conculcate.

4. Nestorius auch nur ein verstelter Eyferer.

Nestorius, der Constantinopolitanische Patriarch / vnd Secten-Meister hat nie können eygentlich wanckelmütthig benambset werden / nach Zeugnuß Baronij. Dann ob er zwar anfangs bey Antritt seines Bistihumbs einen solchen Eyfer erzeigt / daß er Theodosio sagte: Tu mihi terram hæreticis purgatam tribue, & ego tibi cœlum retribuam; So hat man doch in dem Außgang bald hernach gesehen / wie diser Eyfer innerlich beschaffen / vnd gemeint gewesen: Illum enim opinione vulgi aliquando magnum humana magis fecerat grātia, quam divina, sagt Vincentius Ly-

Baron. a. 428.

Vincent. Lyrin. c. 16.

rancnsis. Dahero von dergleichen / die also nur auff eusserlichen Schein abgeführt / nit kan gesagt werden / daß sie auß wanckelmuth von dem Guten abgewichen; sonder sie haben nie angefangen; vnd reimbt sich auff sie / was Isaias sagt: Neque plantatus, neque satus, neque radicatus in terra truncus eorum, repentè flavit in eos, & aruerunt, & turbo quasi stipulam auferet eos. Aber die / welche / einmahl sich recht / vnd mit ernst haben auff das Gute begeben / also / daß sie es mit Hertz / Verstandt / vnd Willen ergriffen / vnd dañoch von selbigem nit etwañ auch nur einmahl / sonder zum öfftern abweichen; von denen kan man sagen / daß sie mit vnbeständig- vnd wanckelmüttigem Hertzen diß widerumb auffgeben / vnd verlassen / was sie zuvor gar wol / vnd löblich schon gefasset hatten. Und dergleichen seynd etwo nicht gar wenig in der Kirchen GOttes; Ist auch wol zu glauben / daß dero Anzahl folgende Zeiten nit werde seyn geminderet worden; weilen gleich anfangs der ersten Kirchen sovil gewesen / denen dises Elend der Unbeständigkeit so sehr / vnd hefftig hat zugesetzt. Dann auch vnter den zwölff ersten Jüngern / vnd Haubt-Säulen deß wahren Glaubens / ist ein Pilaster / das ist: Iudas eingefallen / da man ihn erst / vnd zwar wol gesetzt hatte: vñ hätte der Haubt-Grund / das ist / Christus nit sowol gehalten / eben also hätt es Petro geschehen können / der schon starck zuwancken angefangē. Auch vnter den ersten siben zur Kirchē-Verweesung erwöhlten Diaconen ist einer / das ist / Nicola⁹, ein Mercuri⁹ auß den siben Planeten oder Irr-Stern worden / der Flügen bekommen / vnd von der Brutt / vnnd Flüglen Christi hinweck sich schwingendt / mit seiner verdambten Lehr einem anderen Höllischen Raub-Vogel zu theil worden / wie Irænеus meldet. Auch auß der Schul Pauli, in welcher der Grund / vnd die vnverfälschte Warheit aller Lehr ware / seynd doch vier darauß meineydig / vnd abtrinnig worden: Nemblich: Fligellus, Hermogenes, Irenæus vnd Philetas: wie sie Tertullianus zehlet. Auch auß der Gemeinschafft deß lieben Jünger Joannis, in welcher doch nichts anderst / als jene Hitz vnd Wärme / welche er auß dem Hertzen vnd Brust deß Sohns GOttes / gehollet / seynd siben gewesen / welche sich von der Lieb ihres Meister abgerissen / vnd ein jeglicher auß ihnen ein andere neue Irrthums-Ketten geschmidet. Ja / welches erschröcklich zu sagen /

Unter den zwölff Haubt-Saulen der Apostlen eine gefallen.

Unter den siben Diaconen Nicolaus.

Bar. a. c. 34.

Irenæus l. 1. c. 27.

Vier auß den Jüngern Pauli abtrinnig.

Tertull. de præsc. c. 3.

Siben deß H. Joannis.

vnd

vnd zuhören ist / auß jenen hundert vnnd zwaintzig Personen / über welche am Heil. Pfingst-Fest der Heil. Geist / als ein Lehrer der Warheit / vnd ein Urheber alles gutens / in Gestalt deß Feurs herab kommen / seynd vierzehen auß getretten / welche in der Welt so vil jrrige Secten / vnd absonderliche Betrug / vnnd Fehl-Schulen auffgerichtet. Von denen schreibt Alphonsus Salmeron. Und von disen / vnd dergleichen / von denen man wol mit Homero Illiade 15. sagē kan. Et bonorum mentes mutabiles sunt, hat nun

Vierzehē / über welche der H. Geist kommen war.

Alph. Sal. disp. 17. in Joan.

Hom. Il. 15.

Mein Frag ihren Fortgang: Quæ causa humanæ inconstantiæ? auff welche Frag / wann ich will haubtsächlich / vnd auß erstem Grund antworten / so muß ich nicht kommen dermahlen auff die Umbständt / vnd zu völliger Beförderung Menschlicher Unbeständigkeit; sondern auf die Substantz / Weesenheit / vnd Haubt-Ursach derselben. Das ist: ich muß dermahlen nit sagen von den Gelegenheiten der Zeiten / der Orth / der Personē / welche manichsmal Menschlicher Wanckelmüthigkeit einen mächtigen Fortschub geben: Noch von dem bösen Feind / vnd seinem Anhang / der nie kan ruhen; sondern ohne Unterlaß dem Menschen mit seinen Reitzungen vor den Augen vmbgehet / oder mit seinen verschlagnen Arglistigkeiten auff die Versen nachlaustert / biß er ihm einen trucker gibt. Noch letztlich auff häfftige Versuchungen / Anfäll / vnd Anstöß: es rühren gleich selbige her von der Welt / vnd ihren Zugethanen / oder anderwärtig / etwann von einer Begebenheit / die man am allerwenigisten entrauet: sondern muß gleich vnmittelbar auff die Haubt-Ursach kommen / worauß die Unbeständigkeit deß Menschen entspringet. Sag derohalben / die Natur / die Natur ists; welche ein jeglicher eygens bey sich hat / vnd mit ihme an dem Halß herumb tragt. Welche dem Menschen / wann er wancket / in seinem Bestandt / vnd lobsammer Beharrligkeit nicht ruhen lasset: Chamæleon, qui aliam, & aliam naturam, vestémue induit, naturam mentitus, sagt Ælianus: vnd ist kein Farb nit / welche er nit kan annemmen; Also die Natur muß vil veränderlicher seyn / weilen ihr der Chamæleon in Veränderung der Farben nachähmet. Die ist ein rechte Hyacinth-Blum / welche / wie die Naturalisten sagen: Totics à se diversus, quoties cœlum mutatur. Jngleichem die Natur / wie sich fast das Wetter / verändert / also schier auch sie / wann der Willen nicht wol auffmercket / vnd Widerstand thut. Die ist ein rechter Iris, oder Regenbogen in thauendem Gewölck: Induitur velamine mille colorum Iris: wie Ovidius singt / nachdem die Sonn entgegen scheinet. Also die Natur / nachdem die zu füll traurig / oder lustig: also auch sie munter / oder zaghafft / frölich / oder betrübt. Die ist ein rechte Insula non fixa, sicut Insula Delos diu fluctuavit, wie Marcus Varro schreibt / bald hoch / bald nider / bald von / bald zu dem Land / wie das Wasser steigt / oder fallet / die Wellen zu / oder von schwöben. Also die Natur / wo sie auch meint / daß sie am allerfestisten / wie die Erden / hat sie doch solche Anvnd Zufähl vmb sich: das / wo sie nit wol auffmercket / gar leichtlich kan bewegt werden. Das ist / ein rechte Luna: Modò cucuata, modò æquâ portione divisa, modò immenso orbe plena, & repentè nulla, wie Plinus sagt: Also die Natur hat nicht nur Monatlich ihre vier Viertel / vnd Veränderungen / sondern täglich sovil / vnd zu Zeiten noch vil mehr / also das den / der es selbst erfahrt / das zehlen verdriest. Die ist ein rechte Nubes sine aqua, quæ citò transit: wie der H. Athanasius bey Socrate, Julianum, von dem vorgesagt / genennet. Wie der Wind gehet / vnd von was für einen Orth der Welt herblaset: Also die Natur / bevorab mit dem Wasser Göttlicher Gnaden nit beschweret / die wird von einem jedwederen Lüfftle hin / vnd wider getragen: sonderlich wann der Wind ein wenig starck. Die ist letztlich ein rechte Pica, quæ singulis penè dictis diversas emittit voces, wie Aristoteles sagt. Also redet die Natur mit ihren bald löblich / bald vnrühmlichen Wercken: aber gar vnterschidlich / vnd nie beständige Sprachen.

Nicht die Gelegēheit der Zeit / Orth / &.

Mit der böse Feind / &.

Nicht die Versuchungen / &.

Sonder die Natur deß Menschen.

Ælianus l. 2. c. 14.

Jst veränderlich wie Chamæleon.

Wie die Hyacinth-Blum.

Wie der Regenbogen.

Ovid. l. 11. Met. fab. 12.

Wie ein unbeständige Jnsul.

Marc. Varro.

Wie der Mond.

Plin. l. 2.

Wie ein Wolcken ohne Wasser.

S Athan. l. 2. c. 12.

Wie ein Aister.

Arist. Hist. anim. l. 9. c. 13.

Diser Außspruch / daß deß Menschen ellende / gefallne / vnd von dem Fahl sehr verderbte Natur die Haubt-Wurtzel vnserer Unbeständigkeit sey / hat schon längst gethan Salomon, der es auch gar wol erfahren: Inconstantiæ concupiscentiæ transvertit sensum sine malatia. Das ist / die Begierligkeit in dem Menschen / dero die Natur ein Wurtzel / lasset auch ein gutes Gemüth / vnd einen vnschuldigen Sinn / so ohne Boßheit / nit mit Ruhe / vnd in seinem rechten Standt verbleiben: Sonder weilen in ihr / das ist / in der Begierligkeit / ist ein lauter Inconstantia, das ist / wie Cornelius à Lapide auß dem Griechischen Wort *Rembasmòs*, dollmetschet Agitatio: wie der Schiffen in dem Meer ohne Ancker: Circuitio, wie die Unruhe auff den Brattern / so allzeit vmbgehet / so lang das Gewicht ziehet. Circumrotatio, wie der Stein in der Schlingen rumb vnd rumb getrillet: Error: wie der Hund / so das Gespühr verlohren. Oder hat ers widerumb gefunden / nit außsetzt / biß er antrifft / was er sucht. Gopatio: als wie die Mühl-Räder von ewig wehrendem starcken Wasser begossen / vnd getriben. Turbo: wie der Sturm- vnd Wirbel-Wind: welcher / wann er ein Blatt in dem Spättling von dem Baum in die Enge gebracht / es ohne Unterlaß herumb trillet. Vertigo: wie der Schwindl vnd Umbgang in den schwachen Häubtern / welchen alles vmbgehet.

Sap. 14. 12.

Erwehnte Ursach vnserer Unbeständigkeit auß Salomone dargethan.

Andere füegliche Gleichnussen deß Wanckelmuths der Natur.

Also will Salomon sagen ist Menschliche Natur beschaffen/ wann sie weder von der Tugendt/ noch von der Natur wurd ingestalten/ so bewegt sie alles: aber gar selten/ zu dem recht Guten. Es sey dann/ wie ich sag/ daß der rechte zu dem Guten vnd zur Tugendt geneigte Willen/ wie auch der wachtbahre/ vnd erleuchte Verstandt sein Ambt thue. Wo solches nit geschicht/ so gehet halt die Natur in ihrem trinnlichen Schwirbel vnd Wanckelmuth immerfort: wie Cassiodorus sagt: Hæc est mola Samsonis, quam decisis virtutum crinibus, & effossis prudentiæ oculis circumvoluit, sequens cupiditatum circuitum, etiam relicto compendio charitatis. Caput circuitûs eorum ait David. Dises alles von dem Unbestandt/ vnd Wanckelmuth vnser ellenden Natur bestättet mit vilem/ der alte Lehrer Tertullianus, allwo er mit langer/ vnd zierlicher Erzehlung durch mit nur ein/ sonder gleichsamb tausendterley Zufähl in disem jrrdisch/ vnd augenblicklich veränderlichem Weesen/ auff den Augenschein zeigt/ wie gar die einmahl durch ersten Fahl würklich gemachte Natur in ihrer Umbschlägigkeit fortfahret/ vnd zu einigem Stand/ so hielte/ vnd beharrlich wäre/ nicht könne gebracht werden: Certè habitum vertere, naturæ totius solenne munus est, sagt bemelter Tertullianus: Vnnd kan schier ein Frag seyn/ wer mehr Veränderungen in ihme auß beyden herumb tragt? ob die Gemeine/oder Menschliche Natur? ob die kleine oder grosse Welt? ob der Erdens-Kreyß/ oder das einige Menschliche Hertz? ob die vier Elementen/ oder die so vil Humoren/ vnd vierfache Feuchtigkeiten in Menschlichem Leib? ob die zween vnd dreyssig vnterschidliche Wind/ wie die Geographi die Außtheilung machen; oder die einige Menschliche Seel mit ihren Anmuthungen? das ist gewiß/ daß wenig seynd/ welche wann sie ihnen selbst den Calender wöllen stellen/ vnd auff ihr eygene Gemüths-Witterung wollen acht haben nit befinden werden/ daß die eussere deß Wetters Unbeständigkeit bey weiten dahinden stehen müsse: vnd ihr eygne innerliche Natur mit ihrem Wanckelmuth das Præ, vnd den Vorzug habe.

Cassiod. Tom de amicitia.

Psal. 109. 10.

Tertull. lib. de pallio.

Auch auß Tertulliano.

Idem.

Unbeständigkeit deß Wetters nit so groß als der Natur deß Menschen.

7. Diß klagte der erste Vatter Adam.

Das klagte schon vnser erster Vatter Adam, da er noch voriger seiner/vnd erstens von GOtt ihme angethanen Kleydung der Unschuld/ Heiligkeit/ übernatürlichen Gaben/ vnd dergleichen/ ihme zu Bedeckung seiner Blösse rauche Gestäud-Gürtlen vnd Feigen-Blätter gesucht. Wer die Ursach diser so gählingen Veränderung/ daß er seines Glücks/ nach etlicher Meinung/ nit gar einen Tag genossen? nemblich die Natur seye hieran schuldig/ welche wegen ihrer selbstEmpfindung/Auffsätigs/Übersichtrachtens/ dem noch weit höchern Göttlichen Willen/ vnd grösserer Majestät so gar nit vnterworffen/ vnd zu Füssen sich legen wöllen. Das klagt der Saul: nach dem ihme auff dem Berg Gelboë, Coron/ Scepter/ Haupt/ Leben/ Glück/ Sig/ Reich/ vnd villeicht auch die Seeligkeit/ vnd alles auff einmahl entfallen: Woher es kömen/ daß er samt seinem Hauß von höchstem Ehren-Grad/ biß widerumb zu voriger Nichtigkeit gestürtzt worden/ vnd in ein so ellende Veränderung gerathen; die Natur hab disen so leidigen Fahl außgewürcket/ welche in ihme so hoch gangen/ daß er keinen seines gleichen neben ihme leyden/ noch gedulten wöllen. Das klagt deß Elisæi sein Bedienter Giezi, da ihm der häßliche Siechtag/ den zuvor Naaman gehabt/ das frische Fleisch gefressen/ vnd zu dem Gesicht mit einer Abscheuligkeit herauß gesehen/ wer ihme dises Ubel angehencket; nemblich sein Natur/ welche auff das Gelt gar zu begierig gewesen/ wie die Katz auff die Mauß/ vnd folgends gemacht/ daß/ gleich wie den Händen vom Gelt zehlen der Ruß; also mit deß Naaman Schätzen ihme der Siechtag behangen vnd angefletzet wordē. Das klagte Lucianus, der vom Christenthumb abtrinnige Weltweise/ daß er dises seines Wanckelmuths keinen anderen Ursprung wisse/ als sein gar zu gifftig/ bissig/ vnd kolderische Natur/ mit welcher er nit allein zuvor andere/ sonderen auch hernach das gantze Christenthumb nicht anderst/ als wie ein wiettiges Thier angegriffen/ auch durch solchen Anfahl diß von GOtt verdienet daß er mit fast gleicher Müntz bezahlet/ vnd ellendiglich von den Hunden gefressen worden. Das klagt ebenfahls der alte Philosophus Porphyrius, was ihn dahin vermögt/ daß er von wahren Glauben/ vnd heiliger Gemeinschafft außgetretten/ vnd die scharff/ vnd gottlose Feder wider die Kirchen GOttes ergriffen/ daß hab sein maßleydig/ stoltz/ vnd übermüthige Natur gethan. Welche die billiche Erinnerungē/ vnd Straff-Wort der Oberen/ vnd Vätter zu Cæsarea, nit können/ oder wöllen annemmen/ vnd mit schuldigem Gehorsamb übertragen: sonder auß Rachgürigkeit/ weilen er anderst nit könnte/ mit Zungen/ vnd Feder/ in seinem getreu mit ihme meinenden Gegentheil gewiettet. Das klagt obberührter Tertullianus selbsten/ wer seines ellenden Fahls in dem Glauben ein Ursach gewesen/ mit dem er sich selbst von wahrer Lehr abgeriffen/ vnd in vnterschidliche Jrthumb gestürtzet/daß hab gethan nichts/ als sein Natur/welche ein einige Schmach/ so ihme von Römischer Priesterschafft angethan wordē/ auß Ungedult nit verschmirtzen können. Worzu auch kommen der Neyd/ vnd Haß/ daß ihme auch auß seinen Lands-Leuthen etlich in Kirchen-Würden vorgezogen worden. Dahero komenen/ daß er der häßlichen Jrthumben der Montanisten zum Haupt-Verfechter worden.

Gen. 3.

König Saul.

Neyd.

1. Reg. 31.

Der Giezi/ wegē Geltgierigkeit.

4. Reg. 5.

Abtrinnige Lucianus wegen giffiger Natur.

Wird von Hunden gefressen.

Spond. 2. c. 171.

Porphyrius der Philosophus wegē rachgieriger Natur.

Ungehorsamb.

Socr. l. 3. c. 19.

Tertullianus wegen vngedult vnd hochmütiger Natur.

Neyd/ Haß.

Das

Baron. a. c. 201.

Das klagt letztlich Salomon vnd beweint es mit vilem in seinem Ecclesiaste, wer daran schuldig/ daß er gleichsamb auß jenem Tempel deß wahren GOttes/ den er selbst erbauet/ außgetretten/ vnd in die Neben-Capell/ so zu redē/ die der Sathan in den Först/ vnnd Waldungen gezimmeret/ gewichen/ auch allda mit spöttlichem Niderfall/ geschwungenem Weyhrauch/ vnd geschlachten Opfferen den falschen Götzen Ehr angethan/ vnd seibige dem wahren GOtt entnommen. Diß hab er seiner etwas zuwaichen Natur zu zuschreiben/ welche auf Freuden/ vnd Wollüsten geneigt/ leichtlich hernach von dem/ was ernsthafft ist/ was heilig/ was göttlich/ zu dem/ was dem Leib vnd Begierden annemlicher/ hat kōnen gereitzt/ vnd gezohen werden.

Salomon wegen allzuweicher Natur.

3. Reg. 11.

8.

Eben dises verweiset heut Christus den zweyen Jüngeren.

Unnd eben dieser ist auch der Haubt-Punct/ welchen heut Christus scharff/ vnd mit allem Ernst zuverstehen gibt/ was die Ursach ihrer Unbeständigkeit in dem Glauben/ dessen Liecht so leichtlich in ihnen wird außgelöscht: Deß Wanckelmuths in der Hoffnung/ daß selbige so kurtz angebunden/ vnd sich nit gar auff drey Täg könne erstrecken: der Erkaltung in der Lieb/ welche/ wann sich die Göttliche Wärme nur ein wenig entziehet/ gleich also schwindet/ daß ein schlechtes Fünckelein mehr übrig: Stulti, & Tardi corde, ad credendum. sagt der Heyland/ wären sie; gleich als wolte er ihnen die schon alte Natur/ vnd Arth ihrer Jüdischen Vor-Vättern zuverstehen geben/ welche vor GOtt waren: Stultus sicut Luna, in den Glaubens-Sachen wie der Mond/ so torrecht/ veränderlich/ daß sie bey so augenscheinlich- vnd vnzahlbaren Göttlichen Wunderthaten nie also genugsam erleuchtet worden/ daß sie nit zum öfftern widerum zu vorigen Ægyptischen Welt-Finsternussen abgewichen. Welche vor GOtt waren also geneigt/ Ad duritiam cordis, daß sie nie genugsamb/ auch mit vnzahlbaren Gutthaten haben können erweicht werden. Daß sie mit beständiger Neigung ihme anhiengen/ vnd nit stündlich gleichsamb von ihme abwichen/ vnnd beyseits giengen. Welche vor GOtt waren: Durā cervice, & incircumcisis cordibus, & auribus. Daß wañ GOtt nit hätte durch seine Propheten gleichsamb gantze Ketten ihnen anwerffen/ vnd auffs wenigist den kleinern vnd bessern Theil mit kräfftigen Gnaden an sich gehalten/ in sich alle/ wie die stöttige/ wilde Thier hätten abgerissen. Gabe ihnen also ihr angebohrne Härte/ vnd nit ohne sonderbahre Mühe zum Beyfall vnd Glauben bewegliche Natur zuverstehen sagend: O insensati & tardi corde: wie er bey Irenæo redet. Et dum Sermonem in longum de Domino protraherent, ipse, quàm abtuso essent ingenio, productis à Mose & Prophetis, de scripturis ostendit, thut Irenæus hinzu.

Ecel. 27.

Koppen in die Art ihrer Vor-Vätter.

Matth. 19.

Act. 7.

Iren. l. 3. c. 18.

So weist man dann nun/ welches vnserer Veränderung haubt- vnd fürnembste Ursach ist. Und gleich wie ein jedwederer Kluger/ vnd Verständiger bald vermerckt/ was die Ursach/ daß die Uhr so vnterschidlich schlagt/ vnd der Zeiger/ oder Theutter ob dem Ziffer-Blatt/ noch vnterschidlicher weiset/ nemblich das anhangende Bley/ vnd Gewicht/ oder treibende wol gesteckte Feder. Was die Ursach/ daß der Trüller in dem Köfich also vmbgehet/ nemblich der vnruhige Aichhorn/ der einen Sprossen nach dem andern mit den Kläulen ergreifft/ vnd das Gehäuß nie ruhen lasset. Was die Ursach/ daß der Ring/ vnd papirne Fahnen ob dem Ofen in dem Gemach so stäts vmblaufft/ nemblich die Wärme/ vnd die Hitz/ welche das eingelegte Feuer allzeit übersich treibet. Also kan man ebenfahls ohne Mühe darauff kommen/ was dises/ daß den Menschen in dem guten nit bestehen lasset: sonder immer fort weiter/ vnd zwar zum öffteren von dem Guten zu dem Bösen treibt. Dannenhero nichts nutzlicher dißfahls zuthun/ als daß man durch wachtbare Aufsicht/ beständige Erfahrung/ vnnd fleissige Erforschung in wissen seiner selbst/ seiner Natur/ vnd Anmuthungen komme. Welches/ obwolen es etlichen schwer vorkombt/ vnd gleichsamb für vnmüglich halten/ auff einen völligen Grund der Erkandtnuß seiner selbst zugelangen; ist doch dises nit schwär in die Erkündigung auffs wenigist der Haubt-Neigungen/ wo selbige hingehen/ zukommen/ vnd ihnen zu begegnen: Multis enim signis natura declarat, quid velit, quærat, ac desideret, sagt Cicero; vnd ist nit möglich/ daß die Katz/ wann sie schon still hocket/ die Arth nit zeiget/ wann sich ein wenig ein Mäußle gerühret. Ist nit möglich/ daß der Fuchs/ wann er schon arglistig/ nicht bald mit den Zähnen wässere/ vnd schleckmaule/ wann sich nur von ferne das Gesider hören lasset. Ist nit möglich/ daß der Tax/ wann er schon noch etlich Klaffter tieffer wäre in die Erden in seinem Baw vergraben/ sich nit herfür lasse/ wann ihn hungert/ vnd er vermercket/ daß guter Lufft. Also wird die Natur nit gar schwär seyn/ in ihren fürnembsten Neigungen zuerkennen: sonderlich wann sie in Gelegenheiten/ vnd Veranleittungen bestellet. Da man bald sehen wird/ welcher auß beyden aufferzochenen Hunden/ von Lycurgo den abgelassenen Haasen nachstreicht/ oder welcher auff seinen Polster sitzen bleibt. Oder welches Kind bey den Thebanis kecker/ vnd munterer auff den grossen Vogel gesetzt/ daß in die Höhe sich schwingt: Oder welches zu zittern/ zu weinen/ vnd gleich herunter zu gaugglen anfangt: wie diſe Völcker ihre Kinder probiert/ bey Diodoro Siculo. Oder welcher Soldat bey dem Gedeon mit gantzem Kopff/ vnnd Maul in den Bach fallet/

Menschliche Veränderung auß anderen Gleichnussen abgenomen.

Von der Uhr.

Von dem Aichhorn im Köfich.

Von papirenem Fahnen ob dem Ofen.

Erkandtnuß seiner selbst hoch vonnöthē/ zuerkennen die Natur.

Cicero.

Natur auß ihren Neigungen zuerkennen/ wie die Katz vom Mausen.

Der Fuchs von Zähnwässeren nach dem Gesider.

Der Tax vom außsehen auff den Raub.

Plutarch.

Zwey Hund Lycurgi vnterschidlich geartet.

Brauch der Thebaner ihre Kinder zuerkennē.

Diod. Siculus l. 2.

Soldaten Gedeons

erkẽt auß der Weiß zutrincken.

vnd saufft ; oder welche nur mit geduncker / eingebogner Hand ein wenig schöpffen / vnd verkosten.

10. Judic. 7. Was zuthun nach erkandter Natur. Thom. Kemp. l. 3. c. 54.

Und wann die Natur solcher massen wol geprieffet / vnd probirt / wie es dann der Geistreiche Mann Thomas von Kempis einem jeglichen rathet : Diligenter adverte motus naturæ : Alsdann muß man disem Ursprung der Unbeständigkeit meisterlich begegnen / daß man selbigen zu einem beharzlichen Bestandt in dem Guten bringe : Dann : Nunc quid restat, Charissimi, sag ich mit Bernardo, nisi ut admoneamini de perseverantiâ, quæ solam meretur Viris gloriam, Coronam Virtutibus? Männern / sag ich / das ist / mannlich-dapffer- vnd großmüthigen Hertzen / von denen auch Fräulicher Standt gar nit außgeschlossen ist. Aber Kindern ist die Unbeständigkeit angebohren / wie solches jener Ægyptische Platonische Weltweise Solони vnd allen Griechen Schimpff-weiß vorgeworffen bey Plutarcho in Colonem : O Solon, vos Græci, semper pueri, nullaque in vobis cara sententia. Nit also wir / sondern : Moriamur in virtute, & non inferamus crimen gloriæ nostræ ; wie jene. O wie jene so gar Heyden / mit Catilina gethan bey Salustio in Conjuratione Catilinaria, deren jeglicher : Quem vivus tenuerat, locum mortuus texit. Fürchtet man dannoch noch auff solche gemachte Fürhaben die Unbeständigkeit in dem Guten : Projice te in eum, rathet der H. Augustinus, was er selbst gethan ; Et noli metuere, non se subtrahet, ut cadas : projice te securus, excipiet te. Setze auch solche Beständigkeit so lang fort / biß man nach überstandener diser jrrdischen Wagligkeit / den in den Himmlen erreiche / welcher sagt : Ego Dominus, & non mutor. Und sich in ewiger Unveränderlichkeit ewig mit ihme erfreuen möge / Amen.

S. Bernar. Ep ad Genuens. 22. 56.

Plutarch'. 1. Mach. 9. Salustii. in Conjur. Catil. S. August. in Confess. l. 8. c. 15. Malach. 3. 6.

# Die funffzehendte Predig / Am Heiligen Oster-Erchtag.

## Thema I.

### Quàm frugiferum Christi sepulchrum?

Von Fruchtbarkeit deß Grabs Christi : auß welchem der edle Oel-Baum deß wahren Fridens erwachsen.

Stetit JESUS in medio eorum, & dicit eis : Pax vobis. *Luc. 24. 36.*

JESUS stund mitten vnter ihnen / vnd sprach zu ihnen : Frid seye mit euch.

1. Wuntsch vñ Leistung deß Fridens bey dem Seeligmacher beysammen.

MUnd vnd Hertz : Wort vñ Werck : Wuntsch vnd Leistung / oder Erfüllung deß guten Wüntschens / seynd beede bey vnserm Seeligmacher in heutiger Erscheinung beysammen gewest : Also zwar / daß / vnserer menschlicher Weiß nach / zugedencken / schier zuvor die Warmachung deß Wuntsch selbsten würcklich beschehen / ehe vnd dann der Wuntsch mit der Zung verrichtet worden. Dann : Stetit JESUS in medio Discipulorum, & dicit eis : Pax Vobis : sagt der H. Evangelist. In welcher Erzehlung sihet man von selbsten / daß der HErr seinen geliebten Jüngern den Friden zu einem / von Hertzen gehenden Gruß angewuntschen / vnnd wie Chrysostomus sagt : Pacem subinde eis dicit, ut parem bello consolationem offerat. Und ist doch der eygentliche Friden in der Ankunfft seiner Person schon allerdings zugegen gewesen. Ipse enim est pax nostra, qui fecit ex utrisque unum : sagt bemelter heilige Chrysostomus. Also das / wie ich zuvor gesagt / der liebliche Wuntsch / vnd dessen thätliche Erfüllung zu gleich beysammen gewesen / ja dise jenem schier etwas vorkommen ; weilen Christus / als der wahre Friden sich zuvor in die Mitte seiner Jünger hinein gestellet / vnd dann darauff den Fridens-Wuntsch über sie ergehen lassen. Welches nit gar dunckel angedeutet der heilige Chrysologus : Bella inspector prævidens pacem primitiùs se videntibus reddit : vnd nit nur dicit : vnd zwar / wie Euthymius sagt. Pacem, quæ & rem & nomen dulce habet : Nun wann ich bey disem Wuntsch zugleich / vnd Gaab deß Fridens / Christum betrachte / so kombt mir selbiger nit anderst vor / als wann er gleich der Noëtischen Tauben / nit anjetzo auß freyem grünen Feld in die Archen / wie vormahls geschehen ; Sonder in dem Gegenspill auß der Archen in das Feld mit sich ein Oel- vnd Friedens-Zweiglein gebracht / vnd selbiges in Mitte seiner Jünger / gleich als in einem fruchtbahren Baum-Garten gepfropffet / gepeltzt / vnd versetzt hätte. Dann es ware in die erste heilige Versamblung neuer Kirchen /

Chrysost. Hom. 85. in Joan.

Idem in c. 2. ad Eph. Hom. 5.

S. Chrysolog. Serm. 81.

Euthym. in Luc. 24.

Christus mit der Tauben Noë verglichen.

Bringt mit sich d. Fridens-Zweigle.

Kirch ein verschlossener Garte.

chen / die auff dem Berg Sion, in verschlossenem / vnd wol-verrigletem Gemach beysammen war / auß Forcht / daß die wilden Jüdischen Ewer / vnnd Hauer den neuen Pflantzen nit zu schaden giengen: Hortus conclusus. Und wie der Heil. Gregorius sagt: Hortus conclusus Ecclesia tamen esse dicitur, quia charitatis vallo circumquaque munitur. Es waren ja ferners die Heil. Apostlen vnd Jünger Christi / welche sich von leydiger Flucht widerum erhollet / vnd in einem geheimen Orth zusammen verfügt: Sicut Novellæ olivarum. Wie die Neuling / vnd jüngst gesetzte Peltzer der Oliven-Bäum an welche / daß sich kein vngeheuerer Bock / oder anders wildes Thier nit ribe / noch mit scharffen Schrott-Zähnen dem zarten Gewächs nicht nachtheilig wäre / der Heyland auch nach seinem Todt Sorg getragen; dann weilen sie waren solche Kinder Christi: Similes arbusculis optimis, quales sunt oleæ, quæ semper virent, & fructum dulcissimum faciunt, wie Bellarminus sagt / brauchten sie ja ein sonders grosse Sorg. Es ware ja das Grab / vnd außerkisne Ruhestatt Christi / gar wol zuvergleichen mit der alten Archen / vnd jenem Schiff / welches ihme der Noë, so auß dem Hebræischen Cessatio, oder Requiet verdollmetschet wird / für sein Rast / Ruhe / vnd Sicherheit aufferbauen / vnnd gezimmeret / auch vnter wehrendem Sünd-Fluß bewohnet. Dann also hat auch der Seeligmacher in dem erschröcklichen Gewässer seines Leydens / da die Sturm-Wind feindlicher Gemüther das Gewülck der Verfolgungen zusammen getriben; da es nicht nur Wasser / sondern auch Blut auff das häuffigiste geregnet; da die Wellen der Schmertzen aufs höchste gestigen / vnd überhand genommen / ein einiges Ruhe-Orth / vnd tröstliches Unterkommen / an seinem Grab gehabt / in welchem er mit jenem bey Dionysio Carthusiano sagte: Cessabo, requiescam, ac suaviter repausabo. Nemblich von vorgehendem Leydens-Gewitter / welches allein über mich gangen. Es war ja Christus / sonderlich nach seinem Todt: Columba in foraminibus petræ, in caverna maceriæ, ein solche Taube / welche einige Ruhe von den Jüdischen Joch-Geyeren / vnd Raub-Vögten nit mehr haben könnte / auser in der Ritzen / Klüffte / vnd Winckel eines Felsens / nemblich seines Grabs; da möchte sie ruhen so lang / biß sie neue vnd stärckere Flüglen der Unsterbligkeit / der Geschwindigkeit / der Unverletzligkeit / der Durchtrüngligkeit / ihr durch die Wider-Aufferstehung anthäte. Dahin können gar wol gezochen werden die Wort Origenis, in denen er sagt / wo sich dise Taube hab auffgehalten / seye: Locus sub velamento & tegmine saxi positus, non tam juxta murum, quàm juxta promurale quoddam. Wordurch gar klar auff das Grab CHRISTI gedeuttet / vnnd selbiges beschriben wird.

Can 4. 12.

S. Greg. in l. c.

Psal. 127.

Die Apostl jüngst gesetzte Peltzer.

Bellar. in Psal. cit.

Grab Christi zuvergleichen mit der alten Archen.

Dionys. Carth. in Psal. 4.

Christus ein Taube ruhend in dem Felsen deß Grabs.

Cant. 4. 14.

Orig. in l. cit. cant.

Es ware ja letztlich der Friedens-Wuntsch / welchen Christus den seinigen bringt / ein frisches / grünes / gar säfftiges vnd wol faistes Oel-Zweig / eygentlich in seinem Mund daher gebracht / weilen es durch den Wuntsch geschehen / wie dann auch die Taub deß Noë zuruck kommen: Portans romum olivæ virentibus folijs in ore suo. Nun ist aber nichts gemeiners / als daß man auch bey seicht Gelehrten die Oel-Zweig für Fridens-Zeichen / vnd die Fridens-Zeichen für Oel-Zweig haltet: Dahero der Heil. Hieronymus von diser deß Noë Taube vnd ihrem Zweig redent / sagt: Pacem terræ columba nuntiat, nimirum quia semper habita fuit olea in pacis & fœderis signum: thut Benedictus Fernandez in Cap. 9. Gen. Sect. 5. §. 6. hinzu. Als daß es annoch / vnd allerdings bey disem sein verbleiben hat / daß vnser Seeligmacher in-vnd mit seinem gethanen Fridens-Wuntsch / seinen geliebten Jüngern mit sich gleichsamb ein Oel-Zweig gebracht habe / vnd zwar auß seinem Heil. Grab: auß welchem es als ein neue Frühlings-Frucht ist erwachsen. Und war ja allerdings billich / daß nit nur Virga Aaron deß Hohen Priesters vor anderen sich erfrischete / außschluge / vnd andere Zweiglein / Neben-Geschößlen vnnd Früchten brächte: sondern auch die Rutte deß höchsten Priesters / vnd dessen Stab nit gantz todt in dem Grab / wie die Rutten deß Aarons hernach in der Archen läge; sonder säfftige Neben-Zweig außschube. War ja billich / das Virga Jesse nit gäntzlich also auff ihrer Wurtzen erstorben wäre / daß man kein Nach-Zweig mehr darvon verhoffen kundte / sonder müste diser so edle Stammen nit also abgehen / daß man nit immerfort ein Trost-Zweig daran sehe. Welches sonderlich der Fridens-Fürst mit sich brachte / der auß disem Stammen hat sollen gebohren werden. War ja billich das Virga Vigilans, jene wachtbare Rutten / so nach dreytägigem Schlaff / widerumb erwachet / sich stelte / vnd gleichsamb mit einem Begleit anderer Neben-Zweig seinen Schäfflein zu Trost sich vorwise. War ja billich das Virga Virtutis, welche GOtt auß Sion lassen außgehen / sich allermeisten auff bemeltem Berg Sion bezeigte / vnd nach dem sie sich auß eygner Göttlicher Krafft widerumb durch ein neues Leben auß der Erden übersich geschwungen / auch andern Safft-vnd Krafft-losen Zweigen den Trost brächte / daß auch sie mittler Zeit / durch eben dise Krafft solte also erwachsen. War ja billich das Virga directionis, vnd Virga Regni, das beste / so in einem Reich / nemblichen allererstens den Friden ankündete / nach dessen Anweisung / Anordnung /

2. Sein Fridens-Wuntsch ein grünes Oel-zweig.

Gen. 8.

Oel-Zweig Fridens-Zeichen.

S. Hieron. contra Lucifer. c. 8.

Ben. Fernand. in 68 Gen. Sect. 5. §. 6.

Num. 17.

Christus grüner als die Rutte deß höchsten Priesters.

Isa. 11.

Die Rutte Jesse.

Wachtbare Rutte.

Jerem. 1.

Rutte der Stärcke.

Psal. 109.

Rutte deß Reichs.

Psal. 44.

Vortrag.

vnd Anstalten solte gleichsamb mit dieser Rutten/ als mit einem Stab/ vnd Zaiger alles angedeutet / vnd außgezeigt werden. Nun diese Fridens-Rutten / vnnd Oel-Zweig noch besser zuerkennen / wollen wir fragen: Quàm frugiferum Christi sepulchrum!

3. Alexand. l. C Gen. Dier. c. 2. Die Alten begraben ihre Todten mit Blumen vnd Baum-Zweigen. Sophocles in antig. Artemid. l. 4. c. 49. Hero. l. 4. Kayſ. Antonius zieret mit Kräutzen das Grab Achillis. Befelch Lycurgi den Sportanern auffgetragen von Begräbnuß der Todten. Plutarch. Wunder-Gesicht des Weltweiſe Chion von seinem Tod vnd Grab.

Wie Alexander ab Alexandro erzehlet/ so ist bey den Alten gar gebräuchlich gewesen / daß sie ihre abgeleibte Todten mit Blummen / oder Baum-Zweigen gecrönnet/ haben beygelegt / vnd zur Erden bestättet. Also schreibet in Absonderheit der Griechische Poët Sophocles: Libationibus ter libatis mortuum coronat. Also sagt Artemidorus der Weltweise in Absonderheit / was für Krantz es gewesen / die man den Todten auffgesetzt: Cum mortuis simul coronas ex oleastris afferunt. Also bezeugt Herodianus; daß Antonius der Kayser sehr bemühet / vnd beschäfftiget gewesen: Et totus in eo erat, ut Achillis tumulum coronaret coronis. Also hat Lycurgus seinen Sportanern gar ein Gebott vnd gemessenen Befelch auffgetragen/ daß sie ihre Abgestorbne: Amictu puniceo velatos, & corallâ virentibus olivarum frondibus exornatos, begraben solten/ wie bey Plutarcho zufinden. Also wird diser Gebrauch bestättet mit jenem Wunder-Gesicht/ welches Chion der Weltweise zu einer Ankündung seines Todts / vnd Ableibens gehabt / wie er selbst Epistola ad Platonem erzehlet / vnd sagt: Mulier videbatur mihi divinâ quâdam venustate & magnitudine me oleastro & coronis ornare, & paulò pòst ostendere mihi sepulchrum quoddam pulcherrimum, & dicere mihi: quoniam defessus es, Chion, ingredere in hoc sepulchrum, & quiesce. Disen gar fein- vnd löblichen Gebrauch der Alten/ ihre Todte zu begraben / bilde ich mir ein / hab man bey der Begräbnuß vnsers Seeligmachers nit gäntzlichen vmbgangen / vnd wo nit würcklich / vnd der That selbsten nach: jedoch in der Anmuthung/Einbildung/ vnd geneigtistem Willen lassen in die Uebung kommen. Und laß ich mir allerdings seyn/ daß/ gleich wie es erst besagtem Chioni ergangen mit seiner Matron, welche ihne mit Oel-Zweigen gezieret / das Grab gewisen / vnd darinnen zu ruhen befohlen: Also werde auch in etwas mit ihrem Allerliebsten Sohn seyn vmbgangen jene außerwöhlteste GOttes Mutter / welche von Syrach in dem Geist: Oliva speciosa in campis, benambset wird mit Bestättigung deß heiligen Ildephonsi, der sie: Olivam in domo Dei frugiferam nennet/ diese dann / das ist: Maria / als ein Mutter der Oliven / das ist: Barmhertzigkeit/ Erbärmnuß/ vnd deß Mitleydens / nach dem sie ihr allerliebstes Kind von dem Creutz / durch zuthun Joannis, Iosephi, vnd Nicodemi, herabgenommen / in ihre Armb / vnd Schoß empfangen / wird sonders zweiffel der Einbildung nach / von ihrem Haupt den jenigen Oel-Krantz/ den ihr auß sonderer Lieb/ als seiner Gesponß der H. Geist in seiner Uberschattung auffgesetzt / herab genommen/ ihrem also noch gantz vollendem Streitt/ widerkehrenden Sohn auffgesetzt haben / vnd ihme also mit der letzten Ehr in disem abgestorbnen Leib geziert.

Gemelter Brauch nit gäntzlich vmbgangen bey Christi Begräbnuß.

Syrach. c. 24.

S. Ildeph. Serm. 4. de Assumpt.

Maria ein Mutter der Oliven.

Setzet ihrem Sohn der Einbildung nach/ auff einen Oelkrantz.

4. Weiset ihme sein Ruhe-Bethlein/ das Grab.

Diſe als ein sorgfältige Mutter wird ihrem nunmehr abgeleibten Kind/ das ohnferr gelegne Grab gewisen / vnd also ein Ruhe-Bethlein anerbotten haben; vnd weilen sie ihme nit mehr dörffen / daß einmahl schon bewohnte Unterkommen ihres vnbefleckten Leibs zum zweyten eröffnen / hat sie ihme an dem zuberaithen Grab ein andere Mutter in dem außgehauenen Felsen gewisen/ von der er nit mehr über Neun Monath/ sondern in dreyen Tägen solte genesen / vnd an das Tags-Liecht gebracht werden. Diſe endlichen wird ihme ihrem geliebtisten Sohn mit oberzehlten tröstlichen Worten noch inmüttiger zugesprochē / vnd gesagt haben: Quoniam defessus es, Fili mi; vnd freylich nur gar zu fast ermüdet / abgemattet / ja abgemarteret / Ingredere in hoc sepulchrum, & quiesce. Es solt dir diſe so hoch verdiente Ruhe niemand mit Vernunfft mißgonnen / der da weist / was manichen harten Tritt / vnd Schriett auff deinen Rayſen / vnd sonderlich letzten Gängen / was mühesamme Verrichungen du in deinen Wercken vollziehē/ was schwären/ vnd vnerträglichen Last/ sonderlich deß letzten Creutzes du über dich genommen: Was Peynen / vnd vnerhörte Marter du von vnterschidlichen Peynigern / Werck-Zeug/ vnd Orthen außstehen; was letztlich für einen schmertzhafft vnd bittern Todt du nemmen/vnd mit selben dein Leben beschliessen müssen. Und daß diſes nit gar ein leeres Gedicht / was ich da von Christo / vnd seiner Bestättung zur Erden sag / so gedunckt mich / es werde ja der jenige seinen eingebohrnen Sohn nach erhaltenem seinen Sig / nit vngecrönnet / vnd zwar mit geflochtnen Oel-Zweigen haben in das Grab legen lassen / welcher dessen Anherrn dem David, also mit Oel-Krāntzen beworffen / daß er seiner Seelen selbst zuspricht / sie solle den benedeyen / vnd ihme dancken: Qui coronat te in misericordia, & miserationibus. Es werde ferners ja der jenige seinem sowol verdientem Kind ein Ruhe-Oertlein in einem neuen noch niemahls bewohnten Grab lassen außzeigen / auß dem er gleich / als auß der andern vnbefleckten Mutter solte zur Unsterbligkeit gebohren werden / welcher ihme dem Sohn ein neue Weiß die Menschen zu lehren/ anbefohlen / wider gebohren zu werden: ohne diß / daß sie nit mehr dörffen: In ventrem matris suæ iteratò introire. Es werde letztlichen der jenige seinem / in Erlösung Menschli-

Mit Oel-Krāntzen gezieret / wie sein Anherr David.

Psal. 102. v. 4.

Joan. 3.

ches

sches Geschlechts / so arbeitsamb vnd hochbeläſtigtem Sohn ein verdiente Ruhe vergönſtigen / vnd zu diſem Ende ihm ein gantz neues Grab verordnen / welcher andern seinen Geſchöpffen / wañ ſie die jenige Arbeit / welche er ihnen zu vollziehen anvertrauet / zu End gebracht / mit einem Befelch gar laſſet ankünden : Ut quieſcant à laboribus ſuis. So wäre alſo Chriſtus vnſer Seeligmacher nach altem nit vnrühmlichen Gebrauch mit Kräntzen vnd Zweigen von Oel-Baumen zur Erden beſtattet worden. Wo bleibt aber

Apocal. 14. 13.

5. Fruchtbarkeit deß Grabs Chriſti.

Mein vorgeſetzte Frag ? Quam frugiferum Chriſti ſepulchrum : Jetzt komm ich eben drauff: dann weil ich gezeigt / auff was Weiß Chriſtus in die Erden gelegt / vnd gleichſamb mit ſeinen Oel-Zweigen eingeſetzt / gepflantzet / vnd in den Boden auff Arth der Bäumen gleichſamb geſteckt worden / iſt mir anjetzo nit mehr ſchwer / zuzeigen / wie / vnd auff was Weiß / er widerumb auß ſelbigem erwachſen ; vñ folgents / wie fruchtbar ſein H. Grab geweſen. Dann er ſagt ſelbſten : Caro mea requieſcet in ſpe : was aber diſes für ein Hoffnung / zeigt der Job an. Lignum habet ſpem , ſi præciſum fuerit , rurſùm vireſcit , & rami ejus pullulant : ſi ſenuerit in terra radix ejus , & in pulvere emortuus fuerit truncus illius , ad odorem aquæ germinabit , & faciet comam , quaſi cùm primùm plantatum eſt : Gemäß diſer Hoffnung / iſt auch Chriſtus als ein Baum auß ſeinem Grab herauß gewachſen : Aber als was für einer ? Iſt ein Bäumlen / wie etwo ein ſchneeweiſſes auf ſemem grünen Stängl erhöchtſtehendes Lilgen-Gewächs geweſen ? dergleichen eine gar auß den Hertzen deß Heil. Saltzburgiſchen Ertz-Biſchoffs Vitalis ( ſo der nächſte auff den Heil. Rupertum in dem Biſtumb gefolgt ) gar durch den Grab Märmel herauß gewachſen ? iſts ein Blumen-Gewächs geweſen / ſo niemand gekennet / vnd etwas Himmliſches ſeyn ſchine ? dergleichen in der Capellen deß H. Toloſaniſchen Biſchoffs Ludovici in Hertzogthum Aſturien , allzeit an ſeinem Jährlichen Feſt vnter wehrendem Ambt Heil. Meß : welches man häuffig abgebrochen / vnd zu Heilung der Kranckheit gar bewehrt gebraucht ? wie Spondanus ſchreibt. Iſts geweſen ein Roſen-Geſtäud / dergleichen man ein gar häuffiges von den Englen herumb geſträhet gefunden bey dem Grab deß Heil. Martyrers Proſerij, zu ſolcher Jahrs-Zeit / da man am allerwenigiſten Roſen verhoffet ? wie Ferrandus erzehlet. Iſts ein gantzes Roſen-Geſtäud / vnd zwar etwann ein fünffaches auß den heiligiſten Wund-Mallen / die ſelbſt als Roſen brannen / geweſen / dergleichen eines zu Audomar in Niderlanden auß dem H. geſtorbnen Iolcione erwachſen / als daß man ſichtbahrlich zwo Roſen auß den Augen ; zwo auß beyden Ohren / vnd eine auß dem Mund herfür ſproſſen geſehen / zum Zeichen der Lieb / welche er bey ſeinem Lebs-Zeiten gegen den Heiligen Namen der Mutter GOttes getragen ? wie Molanus bezeuget. Iſts geweſen etwa ein Baum-Gewächs / gleich jenem / an deſſen gantz verdorrten Safft / vñ lebloſen Stammen der H. Martyrer Colomannus auffgehenckt war / vnd ſo bald er von dem Leib deß Heiligen Manns berührt worden / zu grünen / außzuſchlagen / vnd gantz friſch / vnd lebhafft zu werden angefangen ? wie in Faſtis Marianis zu leſen iſt den 13. October. Iſts geweſen etwa ein Oel-Baum / wie jener in dem Schloß zu Athèn auff den Gräbern der alten Königen geſtanden / vnd zu den Zeiten deß Kriegs der Medorum , da gantz Athèn verbrunnen / auch dieſer Oel-Baum von Feuer ergriffen worden / vnd biß auff den Stumpen verzöhret / doch denſelben Tag noch zween Elenbogen hoch von der Erden ſoll erwachſen ſeyn ? Wann anderſt wahr iſt / was Herodotus , vnd Pauſanias in Atticis ſchreiben. Iſts ferners etwa geweſen ein ſchöner hocher / oben in dem Spitz zuſamm gehender Cyprels-Baum / wie einer auß dem Grab deß H. Athanaſij eines GOTT-ergebnen Ordens-Manns herauß gewachſen ? welches Wunderwerck GOTT alſo angeordnet / daß die Haubt-Wurtzen diſes Baums in dem Hertzen Athanaſij ihren Urſprung gehabt / wordurch die Heiligkeit diſes Manns ſonderbahr bewehret / vñ bekräfftiget worden ? wie Theoſterictus betheuert. Iſts etwa geweſen ein ſchöner ſchattnächtiger Populus, oder Pappel-Baum / vnd weiſſer Alber-Baum / wie bey einem / deme Winters halber die Blätter gantz abgefallen waren / in dem Monath December die H. Gudila in Brabant begraben worden / vnd der Baum den Augenblick gleich an allen Aeſten mit Blättern / wie im höchſten Sommer beſetzt wordē ? ja da man diſen heiligen Leib vmbgelegt / von ſelbigem auch diſer Baum nicht wollen abgeſöndert ſeyn / ſondern ſich wunderbarlicher Weiß 10000. Schritt von ſtatten hinweck / vnd zu dem Grab der H. Gudilæ begeben. Wie ſolches Wunder Carolus Magnus ſelbſt geſehen / vnd den Orth mit groſſen Schanckungen vnd Freyheiten begabt / wie Surius ſchreibt.

Pſal. 15. v. 9.

Job. c. 14. 7.

Wachſet wie ein Baum auß ſeinē Grab.

Ein Lilgen-Gewächs / wie auß dem Hertzē deß H. Vitalis ? in Hiſtor. Bavar. p. 1. l. 6. n. 35.

Ein Blumen-Gewächs wie in der Capellen deß H. Ludovici.

Ein Roſen-Geſtäud wie auß dē Grab deß H. Proſerij.

Spond. in annal. a. 1298. n. 5. Ferrand. in diſquiſit. Reliq. pag. 137.

Roſen-Geſtäud deß H. Joſcionis ?

Molanus in Mart. 30. Nov.

Grünes Baum-Gewächs deß H. Colomanni ?

Faſt. Mar. 13. Octob.

Oel Baum im Schloß zu Athèn ?

Herodot & Pauſanias.

Cypreß-Baum deß H. Athanaſij.

Theoſterictus in Orat. Funeb. B. Nicetæ bey Majolo colloq. 21.

Pappel-Baum der H. Gudilæ.

Surius 12. Jan.

Iſts etwa letztlich geweſen ein ſolcher edler Oel-Baum / wie der jenige / ſo in der Statt Avitana in Hiſpanien auß dem Grab deß H. Biſchoffs Torquati herauß erwachſen / vnd allzeit den funffzehenden May zublühen / vnd zugleich zeittige Frucht zubringen anfangt / auß denen das außgepreſte Oel gar fürtrefflich / allerley Kranckheiten zu heilen ? wie Marcus Morulus ſchreibt. Was zweiffle ich aber lang / was diſes für ein Baum geweſen / ſo auß Chriſti Grab herauß erwachſen / vnd deſſen Fruchtbarkeit ſonderbahr bewähret / vnd angezeigt ? der

6. Oelbaum auß dem Grab deß H. Torquati.

Marc. Morul. l. 6. de Revel. Cæleſt. Beatit.

letz-

Oelbaum auß Christi Grab / vnd Muthmassungen Davon.

letztere / von dem ich kurtz zuvor erzehlet / vnd auß dem Grab deß H. Bischoffs Torquati herauß erwachsen / der gilt / das ist / der Oel-Baum. Daß daß diser auß CHristi Grab mittelst der lebhafft / vnd vnsterblichen Urständte herauß erwachsen / vnnd die allerreichlichiste Fruchtbarkeit desselben an den Tag geben / daß gibt zuerkennen das harte voraußgestandene Leyden deß Heylands / dessen heiligiste Glidmassen / gleich als woll zeittig vnd säfftige Oliven / an dem Stammen deß Creutzes / gleich als in einem Oel-Torckel gepresset / den häuffigisten Safft von sich geben: Et petra fundebat rivos olei. Job 29. 6.

Creutz-Holtz Christi gibt Oel.

Also daß nit selten das Creutz-Holtz CHristi selbsten folgende Zeiten Oel von sich gegeben: wie in dem Tempel Sophiæ zu Constantinopel an dem Creutz / wie Beda beglaubt / vnd bey Surio im Leben deß Heil. Eutichij zusehen. Gibt es zuerkennen jene gar kostbar vnd reichlich angewende Salben / vnd hundertpfändige Confectur, nit ohne häuffiges Oel / welches darzu nothwendig gewesen / mit welcher Joseph, vnd Nicodemus disen Oel-Baum gleichsamb begossen / vnd befeuchtiget. Ja so gar die Spetzereyen der andächtigen Frauen / welche gleichwol etwas zu spatt / vnnd nach dem der Baum schon völlig erwachsen / herbey gebracht worden / mit denen sie vermeinten / disem Baum in seiner Verwelckung woll geholffen zu seyn / gleich wie man auch von alters her: Corpora medicata condimentis sepulturæ, wie Tertullianus sagt / verpflogen. Gibt es zuerkennen die Begräbnuß / vnd zur Erdens-Bestättung deß Heylands selbsten / von welcher ich oben gemeldet / daß selbige nit ohne Crönung / vnd Zierung mit Oel-Zweigen geschehen: vnd folgends / weil dise Oel-Nästlein gleichsam von beyden getreueu Baumwahrten Joseph vnd Nicodemo in die Erden zum verwachsen gesetzt worden / was hat können anders herauß wachsen / als solches Gestäudt / daß ihme in der Arth gleichete: vnd jener Gartens-Verständige sich nit allein rühmen könnte: Multæ istarum arborum mea manu sunt satæ, wie Cicero schreibt: Welcher von einem auß CHristi Grab erwachsenen Baum mit allen seinen Bäumen vnvergleichlich weit wird übertroffen?

Beda de Lacij Sacris. c. 20. & Surius 6. April.

Tertull. de Resurrect. carnis.

Cicero de Senect.

Gibt es zuerkennen die Menschliche Natur CHristi / welche mit dem Oel der GOttheit / zwar in der Empfängnuß / vnd Vereinbahrung beyder Göttlicher / vnnd Menschlicher Naturen / in höchsten Freuden gesalbt worden: Aber noch erfreylicher in der Wider-Geburt zu vnsterblichem Leben durch die Aufferstehung / da jenes Freuden-Oel gebraucht worden / welches fürohin einigen Schmertzen nit mehr zulasset. Dann da hat die Menschheit CHristi in- vnd mit glorifiziertem Leib-Oel / vnd Baum / das ist: Leben vnd Unsterblichkeit in ewigen Freuden zu gleich empfangen: Quæ glorificatio rectè dicitur unitio lætitiæ, quia per eam finem accepit omnis dolor. Sagt Bellarminus in die Wort: Unuit te DEus oleo lætitiæ. Gibt es zuerkennen der allerheiligiste Nahmen dessen / der in dem Grab gelegen / welcher mit seinen Tugendten / Kräfften / vnd Eygenschafften nichts anderst / als: Oleum effusum nomen tuum, ein außgegossnes / sich weit in seinem Außguß außbreittendes / tieff in den Grund / vnd das innerste einsitzendes Oel der Gnaden / der Himmlischen Gaaben / der wunderthätigen Heilsamkeiten: der mächtigen Hülff wider sichtbare / vnd vnsichtbare Ding / vnd Feind / der Geistlichen Trost / vnd Ergötzungen; wie dann der Heil. Bernardus diese Stell eygentlich dahin außdeutet / vnd sagt: Effusum planè oleum nomen tuum, quod non solùm cœlos terrásque profudit, sed aspersit & inserat, adeo ut in Nomine JEsu omne genu flectatur &c. Gibt es zuerkennen die Persohn / sambt ihrem tragenden Namen CHristus / oder der Gesalbte / so in disem Grab das End seines tragenden Ambts / vnd Verrichtung auff diser Welt erreicht / vnd zugleich sich allda als ein Zill / vnd Zweck deß Lauffs seiner Auserwöhlten gesteckt / gleich wie sonst die Renn-Zihl gewisse Bäum seynd / also ist diser Baum vnd CHristus: Unctus ut Messias: welche Salbung eygentlich disem Haubt zugehörig; als durch dessen von GOTT angestrichnes Gnaden-Oel alle Glider nemmen müssen / damit sie zur Huld / Gunst / vnd Freundschafft GOttes könnten angenommen werden. Unctus ut Pontifex: daß er durch die Salbung eygentlich GOTT geheiliget wurd / als der Menschheit nach / erste / vnd fürnemste Diener GOttes / vnd zugleich auch fürnemste Opffer / mitlst dessen allermeisten die Hochheit Göttlicher Majestät solte erkennet / vnd verehret werden.

7. Zuerkennen auch auß Menschlicher Natur Christi / so mit Oel der GOttheit gesalbet.

Bellarm. in Ps. 44.

Auch auß dem Nahmen JEsus.

Cant. 1.

Bernard. Serm. 15. in Cant.

Auß der Persohn vnd Nahmen Christus.

Der ein Gesalbter als Messias.

Als der hohe Priester.

Unctus ut Rex: welcher als auch von irrdischen Eltern / vnd Stammen ein Königliches Haubt; als nit nur ein Herrscher der Erden / sondern auch der Himmlen eygentlich von GOTT hierzu die Salbung / vnd den Gewalt empfangen / den ihme dannenhero niemand solle absprechen. Unctus ut Sapientia: dero das Oel / vnd der Oel-Brunn ein sonderliches Kennzeichen jederzeit gewesen / vilmehr aber in CHristo seyn sollen; weilen in ihme nit allein die erschaffne Menschliche / sondern auch vnerschaffne Göttliche Weißheit in höchstem Grad zufinden gewesen. Unctus ut Victor: weilen vor alten Zeiten nichts gemeiners gewesen / als daß man den Uberwünderen / Sigern / vnd Triumphierern nit allein Palm-Zweig / sondern auch / vnd vilen öfftern Oel-Zweig in die Händ gegeben / ja auff die Häubter nit nur Lorber- sondern auch auß Oel-Nästlen zierlich geflochtne Krantz gesetzet

8. Gesalbter als ein König.

Gesalbter als die Weißheit.

Ein Gesalbter als ein Obsiger.

Siger gecrönt mit Krantzen von Oel-

Baum-Zweigen.

Psal. 44.

August. Tom. 8.

Zuerkennt letztlich aus der Ankündung deß Fridens.

Joan. Pier. Valer. l. 53. Hierogl.

9. Frid ein Völle aller Güter/ aus dem Grab Christi wie ein Oel-Baum erwachsen.

Bernard. Serm. 16. in Cant.

In wem diser Friedens-Völle bestehe?

1. Ruhe der Seele.

2. Nachlaß der Sünden.

3. Stille vnd Ruhigkeit deß Gewissens.

4. Sicherheit deß gantzen Erlösungs-Werck.

5. Tröstlicher Wissenschafft der Verdienst e. R. deß Seeligmachers.

6. Zuversicht vnd Hoffnung deß ewigen Lebens.

7. Fridligkeit mit dē Englen.

8. Recht vnd Zuspruch zur Gemeinschafft der Heiligen.

9. Völligem Friden mit GOtt.

zet hat: Propterea unxit te Deus Deus tuus, sagt David: über welche Wort Augustinus: Unctus est Deus à Deo: Unctum audis, Christum intellige: etenim Christus à chrismate: Hoc nomen, quo appellatur Christus unctionis est, nec in aliquo alibi ungebantur Reges & Sacerdotes, nisi in illo Regno, ubi Christus prophetabatur & ungebatur, & unde venturum erat Christi nomen. Gibt es letztlichen/ vnd allermeisten zuerkennen die tröstliche Ankündung dessen/ was vns Christus mit sich auß dem Grab gebracht/ nemblich den Friden/ laut deß öfftern vnd sonderlich heutigen Gruß/ den er zu denen/ welchen er erschinen/ gethan mit Vermelden: Pax vobis! wormit er gleichsamb zu einer Widergeltung/ daß ihme kurtz vor seinem Leyden/ in seinem triumphierlichen Eintritt der Weeg mit Palmen/ vnd Oel-Zweigen vntermängt/ die Strassen besträhet worden/ auch auff seine Geliebte mit Oel-Zweigen vnnd Aesten deß Fridens/ die er in glorwürdiger Urstände auß dem Grab mit sich gebracht zuspihlet; weil von selbstem bekannt/ daß das Oel-Zweig jederzeit ein Zaichen deß Fridens gewesen/ vnd noch ist: Arbor hæc (Oliva) pacis indicium habetur; Pacem vero bonorum omnium opulentiam & ubertatem secum afferre, bezeugt Joan. Pierius Valerius.

Also daß ich nun auß disem letzteren/ daß der Frid ein Völle aller Güter/ meines Erachtens/ allerdings recht schlüsse/ vnnd abnemme/ die gröste Fruchtbahrkeit deß Grabs Christi bestehe in disem/ daß auß selbigem der Oel-Baum erwachsen/ das ist: der Friden/ durch vilfältigen Wuntsch deß sighafften Erstehers; vnd zwar in solcher Häuffigkeit/ Völle/ vnd Uberfluß/ daß hiervon der H. Bernardus gar recht sagt: Pater enim oleo lætitiæ præ consortibus suis filium unxit, ut ungeret. Omnes ab eo uncti sunt, qui de plenitudine ejus meruerunt accipere. Veniebat ungere, ideóque venit pleniſſimè unctus. Dise Völle deß Fridens/ welche der Seeligmacher durch glorwürdige Urständt zum immerwährenden Leben mit sich auß dem Grab gebracht: Bestehet in einer absonderlichen Ruhe der Seelen/ welche nun waist/ daß ihre Haupt-Freund/ das Fleisch/ der Todt/ der Sathan also von disem Siger überwunden/ daß/ wann sie nicht selbsten freywillig/ vnd vngezwungen will/ nit mehr von ihnen kan überwunden werden. Bestehet in einem gnädigen Nachlaß/ sonderlich der alten erblichen/ wie auch anderer Sünden/ welche durch das kostbar vergossene Blut deß Seeligmachers vertilgt/ vnd abgewaschen/ vnd also der Mensch von dem alten vnerträglichen Schulden-Last entlediget worden/ gleich als wann das Joch der Verbrechen von dem Gnaden-Oel wäre auffgehoben/ vnd verfaullet worden. Bestehet in einer sonderbaren Stille/ vnd Ruhigkeit deß Gewissens/ welches daher besänfftiget worden/ weilen es waist/ einen seyn/ der für die Verbrechen mit seinem eygnen Todt gnug gethan/ vnd was wir hätten verschuldet/ er über sich genommen/ vnd mit völliger Ersetzung alles abgezahlet. Bestehet in einer vngezweifflieten Sicherheit/ deß nunmehr völlig vollbrachtem gantzen Erlösungs-Werck/ mittelst dessen allen vnd jedwederm Menschen von seinem Fall auffgeholffen; die Gerechtigkeit widerbracht/ vnd alles nit allein in den alten/ sondern bessern Standt gesetzt worden/ weilen die Sünd einen solchen Erlöser gehabt/ der/ wann sie nit wäre/ auff die Welt nit wurde seyn kommen.

Bestehet in einer solchen tröstlichen Wissenschafft der grossen vnerschöpfflichen Verdiensten/ Gnaden/ Tugenden/ Gaaben/ vnd Schätzen/ welche der allgemeine Seeligmacher mit sich auß seinem Leyden vnd Todt gebracht/ vnnd nun immerfort den Seinigen außtheilet/ daß sie biß zu dem Ende der Welt/ ja in alle Ewigkeit hinein genug daran zugenieſſen vnd zugebrauchen haben. Bestehet in einer wolbefesten Zuversicht/ Hoffen/ vnd Vertrauen/ auch künfftiger aller Urständ/ vnd Widerkehr zu immerwährendem/ vnd zwar glückseeligen Leben in den Himmlen/ in welche das Thor schon eröffnet/ so zuvor von Anbegin der Welt her/ verschlossen gewesen: nunmehr aber mit dem Creutz-Schlüßl auffgethan/ vnd zwar also auffgethan worden/ daß es fürohin nit mehr wird verschlossen werden. Bestehet in einer Fridlichkeit mit den Englen/ welche sich der Ursachen halber desto freundlicher bey dem Grab CHristi gegen den Menschen erzaigt/ weilen sie auch mit Trost sehen/ vnd wissen/ daß das Menschliche Geschlecht mit ihrem Schöpffer widerumben versöhnet/ vnd also beyde Englisch/ vnd Menschliche Naturen/ einen gemeinen Herrn haben/ der ihnen anjetzo völlig genaigt/ vnd gewogen; da er doch zuvor anderer/ das ist: Menschlicher Parthey zuwider ware. Bestehet in einem von disem Siger widerbrachten Fug/ Recht/ vnd Zuspruch/ zu der jenigen heiligen Gemeinschafft/ welche mit CHristo als Glider mit ihrem Haupt aufferstanden. Mit denen auch ins künfftig alle/ sonderbahr Auſſerwöhlte in dem sittlichen Leib triumphirender Kirchen wol angewachsene Mitglider glorwürdig aufferstehen/ vnnd ihrer Gesellschafft in ewigen Freuden genieſſen werden. Bestehet letztlichen in völligem Friden/ Einträchtigkeit/ vnd Vereinbahrung mit GOTT; welche Vereinigung/ weilen es ist/ vnd geschicht mit dem höchsten Gut/ was kan man für ein andere wöllen begehren/ vnd suchen/ als die/ welche in- vnd mit CHristo auß seinem Leyden/ vnd Grab erwachsen/ den

ihme

ihme der ewige Vatter also lieb/ vnd angenemm seyn lassen/ daß er in- vnd mit ihme vns alles geschenckt? Pacificans per sanguinem crucis ejus (das ist/ mit Oel vnd mit Baum zugleich) sive quæ in terris, sive quæ in cœlis sunt, wie Paulus sagt zu seinen Colosseren.

Coloss. 1. 20.

11. Wie wir Frid sollen haben mit GOtt.

Bey diser so reichlich mit CHristo in seiner Urständt/ gleich als ein faister Oel-Baum auß dem Grab entsprossenē Fruchtbarkeit/ waiß ich nicht/ was ich weiters soll melden/ als daß ich mit Paulo sage: Justificati ergo ex fide, pacem habeamus ad DEUM per Dominum nostrum JESUM Christum, per quem & habemus accessum per fidem in gratiam istam, in qua stamus, & gloriamur in spe gloriæ filiorum DEI: vnd dahero pacem habeamus ad DEUM: wie der Apostel sagt/ mit dem jenigen GOTT/ von welchem wir/ vor der/ von seinem allerliebsten Sohn beschehenen Versöhnung so lang entzweyet gewesen. Diser Friden aber mit GOTT soll hinfüran bestehen in gäntzlicher Vereinbahrung vnsers Willens mit dem Göttlichen; in Haltung seiner Gebott; Vollziechung seines Beruffs; Erfüllung seiner/ sowol im Glück/ als Unglück/ im Frid/ als Leyd/ in Thun/ als Leyden gemachten Anstalten. Pacem habeamus ad Christum, vnd mit disem absonderlich der Ursachen halber/ weilen er das einige Haubt/ so den zerstörten Friden zwischen GOTT/ vnd den Menschen widerbracht hat; auch vns in seinen Apostlen selbigen so tröstlich angekündet. Diser Frid aber ist nichts anders/ als der Wollstand eines jeglichen Christglaubigē Glids/ mit disem seinem Haubt betreffend seine heilige Anlaittungen/ Anweisungen/ Lehren/ vnd Ordnungen/ in neuem von ihm auffgesetzten Gesatz. Pacem habeamus ad Proximum, dann der Ursachen halber hat CHristus sein heilige Kirch/ vnd glaubige Versamblung auffgerichtet/ daß in selbiger vnter seinen Schäfflen ein einträchtige Gemeinschafft/ vnd gemeine Einträchtigkeit seyn soll/ in einer vnzertheiligen Einigkeit/ beharrlichem Friden/ keuscher Liebe/ gutem Verstandt/ bereit- vnd genaigtem Willen/ in gemeiner aneinander gelaister Verhilfflichkeit zu allem Guten/ Frommen/ vnd Getheulichem. Pacem habeamus ad nos ipsos, daß Leib mit Seel/ vnd Seel mit Leib also/ vnd nit anderst übereins stimme/ als wie es dem gefällig/ so sie beyde also durch die Erschaffung zusamm geordnet.

Rom. 5. 1.

Mit Christo.

Was diser Frid seye.

Mit dem Nechsten.

Frid mit vns selber.

Vnnd dannenhero sey in der Seelen ein rechter Glaub/ als der Grund deß gantzen Christlichen Wesens: Sey ein steiffe Hoffnung künfftigē gewissen Lebens in der Seeligkeit: Sey ein beständige Liebe gegen GOTT/ als die Wurtzl seiner Gnaden; Sey hingegen in dem Leib ein gehorsamme Unterwerffung der Vernunfft/ daß er sich von diser beherrschen lasse; Sey ein völlige Unterdruckung deß vntern viehischen Menschens/ daß man ihm keineswegs wider den Geist lasse Meister werden. Pacem habeamus ad gratiam, salutem, & gloriam. Dann dises seynd die drey Stuck aller vnserer Glückseeligkeit/ wann wir ruhig besitzen die Gnad ohne Sünd; weil dise zwey Stuck neben einander nit stehen können/ vñ dise jene/ jene dise außtreibt. Wann wir haben ein gute Sicherheit vnsers Heyls/ welches allein durch tödtliche Verbrechen zerstöret wird. Wann wir letztlichen ein tröstliche/ vnangefochtene Zuversicht zur Glory haben/ welche vns wird vorbehalten/ dafer vns vnser Hertz/ vnd Gewissen nicht wird anklagen. Zu dem Beschluß aber ist nun anjetzo nichts mehr übrig/ als daß ich CHristo zur Danckbarkeit seines so glorwürdigen/ so reichen/ so fruchtbahren Grabs/ auffs kürtzist/ so es seyn kan/ ein Grab-Schrifft auffrichte: hierzu gefalt mir nit die Grab-Schrifft Alexandri deß Grossen bey Plutarcho; vñ dessen Königs Grab Africa, Europa, Asia, vnd was er darinnen erobert/ gemahlen waren/ mit diser Beyschrifft: Alexandri Victoria: vnd ligt doch in disem Sig der Siger in seinem Aschen. Gefällt mir nit deß Königs Cyri sein Grabschrifft: Hîc jacet Victor Persarum, wie ein Siger/ wann er da ligt. Gefählt mir nit deß Themistoclis sein Inschrifft/ bey den Thaten/ die er gethan: Memoranda facta Themistoclis, vnd ein That hat er nicht können/ nemblich gleich nach seinem Todt widerumb leben. Das kan aber CHristus/ der siget/ vnd verweset nicht; stehet/ vnnd ligt nicht; würcket noch/ vnd schlafft nicht. Dahero bleibt mir diser Grabschrifft: Ich mahle ihme zu einem lebhafften Oel-Baum/ vnd schreib ihme zu/ was Severo dem Kayser die Römer: Fundatur pacis. Oder was sie Maximiano: Pax Augusti. Oder was sie dem Kayser Philippo dem Vattern: Pax æterna. Disen Friden wolle vns der geben/ der vns selbigen gewuntschen! Amen.

Frid zur Gnad/ Heyl vnd Glory.

Plutarch.

Kurtze Grabschrifften grosser Monarchē.

Grabschrifft CHristi: Stiffter deß Friedens.

Pier. l. 55.

# Die sechzehendte Predig / Am Heiligen Oster-Erchtag.

## Thema II.

### Adversa, an prospera expetenda?

Ob der Glück- dem Unglücks-Standt vorzuziehen?

Oportebat Christum pati. *Luc. 24.*

CHRISTUS müste leyden.

1. Zweiffel / warumb das ewige Wort in Menschlichem Fleisch kommen in ein so schlechtes Stättlein Nazareth?

WAnn je das ewige Wort Menschliches Geschlecht nit hat lassen in seinem laidig gethanen schwären Fahl allzeit darnider ligen/sondern ihme widerumb auffhelffen wollen / vnd der Ursach halber auch auff die Welt in Menschlichem Fleisch kommen: Warumb gen Nazareth in ein so schlechts Galilæisches Stättlein / zu so Armen / gleichwol Königlichen / doch schlecht/vnd verächtlichen Eltern/ zu einem / fast vnter den Künsten allerletzten Zimmer-Handwerck / wo vil Arbeit / wenig Eingehens / vil Schweiß / wenig Brodt / vil Schnauffens / vnd Kräfften verliehrens / wenig Gewinns. Warumb gen Bethlehem in den Stall zur höchsten Noth / vnd Armuth auff das harte stechende Hew vnter das vnvernünfftige Viehe: zu kalter vnd raucher Winters-Zeit: vnter dz harte Messer der blutigen Beschneydung? Warumb vnter die Gefahr deß Herodianischen Schwerds; in die Ferre / vnd weit entlegne Flucht/ zu grob- wild- vnd Heydnischen Ægyptischen Völckern; zu Hunger/Kummer / Noth / Abgang / vnnd Betrangnuß / von Freunden/ Bekannten/ Vatterlandt / vnd lieben Haimet in das gantz frembd/vnd beschwärliche Ellend? Warumb zu schwärem drey Jährigen Predig-Ambt / vnter Hunger/ vnd Durst; vnter Hitz / vnd Kälten: vnter Ermattung / vnd Ermüdung: vnter vnaußgesetzte harte Reysen: vnter Nachstellung / Verfolgungen / heimblich / vnd offentliche Auffsätzigkeiten: vnter ein gar kleines Häufflein armer vnvermögender Freund / im übrigen die gantze Welt voll Feind? vnd letztlichen/ welches das allermeiste: Warumb vnter Ketten / Stricken/ vnd Band in dem letzten erbärmlichen Leyden vnter Angst / Forcht / Zittern / vnd Betrübnuß biß auff den Blut- vnd Todten-Schweiß; vnter Rutten / Gaisel / Peutschen / Zerfleischung / vnd Zerschlagung deß gantzen Leibs? vnter Dörner / Stecken / Brügl / Maultaschen / Aechtungen / Schändungen / Schmähungen: zu dem allerschmählichisten Creutz-Todt / den er mit- vnd vnter den Mördern genomen / auch nach dem Todt gar einen Stich durch das Hertz empfangen? Was ist dises alles/ sag ich / vonnöthen gewesen/ daß der Seeligmacher litte/ vnd außstunde: wann er je gefahlnem Menschlichen Geschlecht/widerumb wollen auff- vnnd übersich helffen? Moses führte auch das betrangte vnd sehr übel gehaltene Israëlitische Volck auß Ægyptischer Dienstbarkeit / aber glorwürdig / vnd sighafft: mit erschröcklicher Straff / vnd Züchtigung gantzen Reichs Ægypten: mit grossem Gut / vnd Schätzen / den Ægyptiern durch rechtmässigem von GOTT empfangenen Gewalt abgenomen / mit Ersäuffung deß gantzen Pharaonischen Heers sambt seinem Haupt in Rothem Meer. Zorobabel war auch ein Fürstliches Haupt/ vnd Führer deß gantzen Volcks auß Babilonischer Gefangenschafft. Aber/ in höchstem Lob / Ruhm / Ehren / vnd Würden: in gröstem Ansehen / vnd Vermögen / vnd Groß-Schätzen bey Dario dem Persischen König: in wider Aufferbauung/ vnd herzlicherer Zurüstung deß grossen Salomonischē Tempels. Also daß dessen Wercks-Vollziechung die Samaritter auch mit Außführung eines gantzen Kriegs-Heers vnd erlittenen Niderlag nicht können verwöhren. Constantinus der Grosse war auch der Erste/ welcher die Untergebne deß Römischen Reichs auß den Finsternussen vnglaubiger Heydenschafft in das Liecht wahrer Christenheit mit seinem Exempel vnd eyffrigem Zuthun überbracht hat: vnd gienge zwar auch da mit Creutzen zu/ aber nit an denen / an welchen der Siger solt Schmertzen/ vnd Todt leyden; Sonder waren nur in deß Heers-Fahnen eingenähet / vnd eingemahlen: auff daß sie dem Feind desto sichtbarer ein Forcht vnd Schröcken einjagten. Stunden nur auff den Feld-Labaris oder kleineren Feld-Pannern / daß sie den streittbahren Soldaten einen grössern Muth machten / desto mannlicher in den Feind zusetzen. Flugen / vnd schwöbten nur in der Lüffte / vnd erschinen an dem Himmel auff Weiß der lieblichen Sternen/vnd versprachen mit außtrucklichen Worten den Sig. Also daß

Wil anderst erlöset sein Volck Moses auß Ægypten:

Exod. 14.

Anderst der Fürst Zorobabel auß Babylon.

Joseph. lib. 11. antiq. c. 4.

Constantinus der Grosse führet die Creutz nur in den Kriegs-Fahnen.

Wird dardurch der Sig versprochen.

Warumb in andere Mühseeligkeiten?

Warumb vnter so erbärmliches Leyden?

Baron. a. 3 12.

daß nur den Feinden durch diſe Creutz der Todt / Conſtantino vnd den Seinen das glorwürdige Leben vnnd Sigen bedeutet war. Was iſt dann diſes / das Moſes mit drucknem Fuß durch das rothe Meer kommet / CHriſtus gibt in ſeinem häuffig vnd theuer vergoßnem Blut ſeinen Geiſt auff? Das Zorobabel den Baw ſeines Tempels ohne ſein / vnd ſeiner Bawleuth mindiſte Verletzung fortſetzet / vnd vollendet? Der Tempel hingegen deß Leibs CHriſti gantz zerſtörret / vnd auffgelöſet wird; die Baw-Gehülffen entlauffen / vnd müſſen ſich Sicherheit halber allenthalben in die Winckel verſchlieffen? Das Conſtantinus ſein glantzendes Creutz an dem Himmel mit aller Freud / vnd Frolockung anſihet; CHriſtus hingegen an ſeinem Creutz mit Nägeln angehäfft / aller Welt zu Hon / Spott / vnd Außpfeiffen erhanget.

Moſes mit trucknẽ Fuß durch das rotte Meer: CHriſtus gibt in ſeinẽ Blut dẽ Geiſt auff.

Zorobabel bawet den Temp: Chriſti Leib wird zerſtöret.

Conſtantini Creutz am Himel mit Freudẽ: Chriſti darãi mit Hon vñ Spotten.

2. Auflöſung deß Zweiffels von Chriſti Leyden.

Es ſagt zwar der Heyland zu Auffleſung diſes Zweiffels heut in Evangeliſcher Geſchicht zu ſeinen Jüngern: Oportebat Chriſtum pati: Als ſagte er ihnen: es müſte Chriſtus leyden / weilen es alſo der ewige Vatter haben wolte: Qui filium ſuum largitus eſt, nec ſimpliciter largitus, ſed cædi tradidit: ſagt Chryſoſtomus. Welchem Vätterlichen Befelch dann auch CHriſtus alſo auff dem Puncten nachkommen / vnd könnte anderſt nit thun. Es muſte CHriſtus leyden / weilen deſſen der H. Geiſt ſchon von Anbegin der Welt hero / zu Betheurung vnnd Bekräfftigung ſchon geſetzt hat Prophetas teſtes; wie auch Chryſoſtomus ſagt / welche durch alle alte Figuren / vor Bedeuttung / ſchrifftlich / vnd mündliche Weiſſagungen / hatten laſſen die gantze Welt außkommen: deren Zeugſchafften CHriſtus weder wolte noch könnte abſprechen. Es muſte CHriſtus leyden / weilen ſich allerdings gezimmete / daß der Seeligmacher ſeine künfftige Glory / Herꝛligkeit / Majeſtätt / Reich vnd Hochheit mittelſt der Arbeit / Creutz / Erniderigung / Leyden / vnd gröſter Mühewahltung an ſich brachte / vnd gleich als ein Meiſterlicher Siger vñ Uberwünder vor Himmel vnd Erden mit ſeinem Leydens-Wandl erwiſe: Crucis fructus quantus ſit, ſagt Chryſoſtomus. Zu dem er auß einem Creutz-Holtz ihme Scepter / Thron / vnnd ewige Palläſt gezimmeret. Es muſte CHriſtus leyden / weil ſolches erforderte die Erlöſung / Ledigmachung / Erkauffung gantzen Menſchlichen Geſchlechts / für welches ja genug zuthun war dem verletzten Theil durch eygne Werck. Für welches ja zuſtreitten / vnd zukämpffen war mit feindlicher ſie inhabender Macht / mit eygner Mühe / vnd Kräfften. Für welches ja der Werth da zulegen war auß eygnem / als gültigen Blut vnd Verdienſten / vnd diß alles wegen der Sünd. Nullus enim redimitur, niſi qui ſub peccato ſervit, ſagt Auguſtinus. Es muſte CHriſtus leyden / weilen ſeinen Nachfolgern hat ſollen zum Haubt-Spiegl werden nit nur zu tragenden Ehren / verweſenen Würden / erlangten Hochheiten; ſondern auch zu Uberſtehung der Widerwärtigkeiten: welche in der Welt nicht wurden nach beſchehenem Sündens-Fahl manglen / noch abgehen. Und dahero iſt er kommen: Ut nos, quos à peccatis ſanguine ſuo redemit, non ſolùm doctrinæ auxilio, & gratiæ, ſed exemplo etiam ſuo ad ſtudium ſanctitatis accenderet: ſagt Auguſtinus. Und aber daß iſt eben der Zweiffel / warumb der ewige Vatter mit ſeinem allerliebſten Sohn keine andere Anſtalten gemacht / wie er es doch woll gekönndt hätte? Als daß durch Creutz / Leyden / vnd Todt Menſchliches Geſchlecht / vnd auff kein andere Weiß / ſolte erlöſet werden? Unnd folgends haben auch die Propheten nichts anders können vorſagen. Dannenhero auch Joannes Maldonatus über die Wort: Oportebat Chriſtum pati: recht vermerckt: Quod ergo dicit, oportuiſſe, ita intelligendum, oportuiſſe, non abſolutè, ſed poſitâ Prophetarum prædictione: vnd folgends auch deß ewigen alſo beſchloßnen / vnd auff das Leyden außfahlenden Göttlichen Willens? Diſen Zweiffl wollen wir verhoffentlich leicht auffiöſen / in Erörterung folgender Frag: Adverſa an proſpera expetenda?

S. Auguſt. Serm 8. de Temp.

Joa. Mald. Tom. 1. in c. 24. Luc.

Vorhaben der Predig.

Frembd / vnd abenteurisch / auch ſchier wanwitzig / vnd torrecht möchte einem fürkommen die Frag / welche in den Zweiffel ſetzt / ob dem Menſchen anſtändiger / bequemmer / nutz / vnd tauglicher zeitliches Glück / oder Unglück: Wol- oder Ubelſtandt: frölich / oder traurige Zufäll? dann ſo man anſehẽ will Menſchliche Vernunfft / vnd Verſtandt / welcher in der Schätzung / vnd wie die Sach in ihrer Weſenheit ſeynd / das Gute nicht allein ſittliche / ſondern auch natürliche dem Böſen ja ſoll vorziechen: Will anſehen den Menſchlichen Leib / welcher wegen ſeiner Schwäche / Blödigkeit / vnd Gebrechligkeit / vntaugſam / das beſchwärliche / vnd den Laſt der Widerwärtigkeiten ohne ſeinen Nachtheil zuertragen: Will anſehen die vernünfftige Seel / welche / als der andere fürnemmeſte Theil deß Menſchen / auch zu ihrer zeitlichen Erhaltung / nit allein eygnen Wolſtandts / ſondern auch deß Leibs-Gemächligkeit vonnöthen hat / damit ſie ihre Würckungen deſto kommentlicher vnd beſtändiger vollziechen könne: Will anſehen diſe vntere zergängliche / jrdiſche / vnd veränderliche Ding / auß denen ja freylich eben darumb / weil ſie dahin lauffen / verflieſſen / dahin ſchwinden / deß beſtändigere zu erwöhlen / vnd folgends das Beſſere herauß zunemmen / daß man aufs wenigiſt etwas genieſſen könne von denen Geſchöpffen / ſo GOtt zu Ergötzung / ſowol als Nutzen deß Menſchen erſchaffen: Will letztlich anſehen die Beſchaffenheit obe-

3. Einred / deß dem Menſchen beſſer dem Glück / als Unglück Standt.

Auß Blödigkeit deß Menſchlichen Leibs.

Der vernünfftigen Seel.

Jrdiſchen Dingen.

Beſchaf-

heit himmlischer Wesens.

oberen Himmlischen/ vnd Göttlichen Wesens/ in welchem nichts/ als ein Unverweßlichkeit Himmlischer Cörper / die nur von dem Schöpffer / vnd Haubt-Meister / nit aber von gemeinem Stritt der Natur kommen / vnd werden einsmahls außgelöschet werden : Nichts als vnzerstörliche Einigkeit/ Freud / vnd vnauffhörliches Wolseyn vnter den seeligen Inwohnern/ denen ja die sterbliche Menschen den Glückstandt betreffend/ in etwas solten gleich seyn : Nichts/ als ein ewige Unzertreßlichkeit / sambt dem Einschluß alles vnendlichen Gutens / vnd Außschluß alles Bösen / in den drey höchsten Personen / von deren Glückseeligkeit ihre gleich wol noch sterbliche Geschöpff in etwas sollen geniessen. Wann man / sag ich / dises alles will ansehen / so möchte jemands gedunckẽ / es seye aller Zweiffel schon auffgehoben / was füglicher vnd besser / auch folgendts erwüntschlicher dem Menschen sey? Ob Ehren/ vnd Würden / oder Verachtung / vnnd Verschmähung? Ob Ergötzung/ vnd Lusten / oder Schmertzen / vnd Wehethumb ? Ob Freud / vnd Frolocken / oder Leyd / vnd Betrübnuß? Ob Frid/ vnd Ruhe / [illegible] Auffstand/ vnd Krieg ? Ob Gesundh[illegible]nd Leibstrische / oder Ungesundheit / [illegible]epressen ? Ob Reichthumb / vnd Vermögen / oder Armuth / vnd Abgang ? Ob Sig / vnd Victori / oder Straich / vnd Niderlag ? Ob tröstlich/ vnd sichere Witterung / vnd Lauff der Natur / oder Ungestümme / vnd Gefährlichkeit derselben ? Kurtz. Ob alles / was da glückhafft / vnd wolstehendt / oder vnglückhafft / vnd widerwärtig ? Dann da wird man bald ihrer vil finden / welche ohne langes Besinnen den Auffspruch thun/ der sich bey dem H. Augustino findet: Nullus invenitur, qui se nolit esse infelicem: non enim quispiam resisteret felicitati, nisi fortè, quod fieri non potest, quis esse velit infelix.

S. Augustin. l. 4 de civit. c. 23.

4. Gewisse Unglücks-Fähl werdt auch von den Heydē vorgezohen dem Glück.

Nichts destoweniger / vnnd ob man schon etwa für gewiß vermeinet/ kein strittige Sach/ sonder gewiß seyn/ daß der Glückstandt in dem zeitlichen / dem Unglückhafften / vnd zwar gar weit vorzuziehen : So hat man doch auch wol bey der Heydenschafft/ vnd vnter den vnglaubigen Leuthen/ vnd ihrer etwa nicht gar wenig gefunden / welche dißfahls eines widerigen Sinns gewesen/ vnd auffs wenigist in denen Fählen das Unglück dem Glück vorgezochen / so weit es dem Menschen nutz / vnd dienstlich ist zu Befürderung / vnd Außwürckung eines grössern Guts / welches in der Sittligkeit / Tugendt [illegible] recht vernünfftlicher Vollkommenheit Menschen bestehet: dahero Alexandr[illegible] Grossen nach Zeugnuß Plutarchi, [illegible]s Unglück / indem er einsmals von einem feindlichen Pfeil tödtlich getroffen worden / vil nutzer gewesen / als das Glück : weilen es ihme den Verstandt eröffnet / daß er von der wonsinnigen Meinung/ er seye ein GOtt/ nachgelassen / vnnd sich einen Menschen seyn bekennet : Vos me immortalem dicitis, at iste sanguis probat me mortalem, sagte er zu den Seinigen/ da er auß der Wunden Blut gegeben.

Von Alexandro M. sein Pfeil-Wunden.

Cleomanes der Spartaner hat den gleichwol gefährlich / vnd waglichen Kriegen/ so zwischen den Lacedæmonieren vnd Archiveren schwöbten/ kein End wollen machen: Ne desint, qui juvenes nostros exerceant, sagte er bey Plutarcho ; vnd achtete hierdurch für eine grössere Gefahr / den Müssiggang in Fridens-Zeit/ als die Stöß/ Wunden / vnd das Blut-Vergiessen zu Feinds-Zeiten. Hannibal hat es an ihme selbst / vnd mit sein- vnd der seinigen höchsten Schaden erfahren / was besser/ bevorab zu Feld in stätter Sorg / Mühe / Arbeit / Streitt / vnd augenscheinlichen Leibs- vnd Lebens-Gefahren zustehen / oder ihme ohne Feind in gutem Sauß wohl seyn lassen. Dann : Vim Hannibalis hiberna solverunt, sagt Seneca, & in domitum illum nivibus, ac Alpibus virum enervârunt fomenta Campaniæ, armis vicit ; vitijs victus est. Lucius Silla hat eben diß an eygner Persohn/ sowol/ als an seinem vnterhabenden Kriegs-Heer erfahren/ welches er in Asiam geführet. Dann nach dem er gantz Feind-loß frey / vnnd gesichert seinen Zug können durch die böst / fruchtbariste / vnd faististe Länder nemmen : Insuevit exercitus Populi Romani amare, potare, privatim, ac publicè rapere Sacra prophanáque polluere. Auß welchem Wohlstandt ein vnwiderbringlicher Schaden erwachsen / welcher niemahlen auß gefährlichern Kriegs-Zufählen ihnen erfolgt. Scipio der Aeltere hat sich dessenthalben der Meinung Catonis, daß man solle die Carthaginenser gantz außreutten / widersetzt / vnd auffs häfftigiste Widerstandt gethan : Metuens urbis calamitatem, sagt der Heil. Augustinus, & timens infirmis animis hostis securitatem.

Von Cleomane der Krieg.

Schädlich der Müssiggang.

Plut p. 1. in Lacon.

Hannibalk deß Wolleben.

Senec. Ep. 51.

Auch Lucio Sillæ vnd seinem Kriegs-Heer.

Salust. in Catal.

Krieg wider die Carthaginenser ist Scipione vorgezochē. S. August. l. 1. de Civit. c. 30.

Scipio der Jüngere ist eben dises Sitts gewesen/ dessen sein Vorfahrer ; dann nach dem etliche frolockten; daß nunmehr die völligiste Sicherheit wäre / weilen die Carthaginenser allerdings w[illegible]n zu Grund gericht / vñ gleichsamb a[illegible]reuttet worden : Imo sagte diser Scipio bey Plutarcho, summo sumus in periculo, posteaquam nulli supersunt, quos vel timeamus, vel reverearmur. Das gantze Römische Volck selbsten hat es zum öfftern mit grösterm Nachtheil erfahren/ daß mehr der Fridens-Standt geschadet/ als die feindliche Unruhen : Plus Togæ rempublicam læsere, quàm Loricæ, sagt Tertullianus. Nunc patimur longæ pacis mala ; sævior armis luxuria incubuit, singt vom Römischen Reich Iuvenalis Also das/ wann man die Sach will recht bey dem Liecht besehen/

5. Scipio der jüngere erkennet die Gefahr nach geschlagener Carthaginenser. Plutarch. Fridens-Standt den Römern offt schädlicher/ als feindliche Unruhe. Tert. l. de pall. c. 5.

Juvenal. Sat. 6.

nit gar gewiß/ ob der Glücks-Standt dem Unglücks-Standt seye vorzuziehen? dahero / vnd wann ich solte mit einem endlichen Außspruch/ vnd völliger Erklärung ein Genügen thun meiner obgesetzten Frag: Adversa, an prospera expetenda? So lasse ich an meiner statt / den hochweisen vnd heiligen Boëthium, welcher auch mit Vergiessung seines Bluts der Warheit / vnd Unschuld zeughafft gelaistet/ das Urthl fällen / vnd sagen: Plus hominibus adversam, quàm prosperam prodesse fortunam. Daß dem Menschen weit nutzer / vnd tauglicher sey/ vnd folglich auch mit häfftigerem Verlangen solle begehrt werden ein widriges / vnnd gespöriges / als ein lachendt / schmaichlendt / vnd gar zu sehr günstiges Glück: also das/ gleich wie dem Haar vnd Flachs sehr gefährlich / wann man vil mit flammenden Feur / vnd beliechtender Liechte zu nächst darbey vmbgehet / daß auch von einem zunachlauffenden Fünckle der gantze Plunder gähling in dem Rauch auffgehet; sonder ist ihme vil nutzer das Holtz in der Prechel/ der Schlögel auff dem Stock/ die Zähn in der Hächel/ die büssige Haarräß. Gleich wie dem Schiff waglich / wann es lang mit Glück in der Nässe stehet vnd herumbfahrt / da es bald wird von der Feuchtigkeit zu einer Fäule angriffen: sondern ist besser / wann man den Lauff vnterbricht / es vmblegt / vnd von neuem widerumb wol verklammeret / vnd verküttet / daß es wol haltet. Gleich wie dem Saffran nit nutz / wann ihm der Gartner mit lieblichem Aug vil anlachet / oder mit milder Hand schön thut / oder mit zu häuffigem Guß übernetzet; sonder bekombt ihm besser / vnnd zu häuffigerem wachsen/ vnd zunemmen/ wañ er fein mit Füssen drauff trittet / vnd ihme etlich glimpffliche Stöß gibt. Gleich wie den Röben/vnd Wein-Gewächs sehr schädlich/ wann man sie mit gar zu faister Besserung überlegt; ihnen zuvil Holtz lasset; ihnen das geposchete Geläub / vergebliche Gablen / vnd zu lange Wasser-Geschoß nit außbricht: sondern muß nit selten der wolgespitzte Karst die Röben rühren / vnd die Wurtz schlützen: muß das wolgeschliffne Röb-Messer auch fein einen/oder mehr anhebige Schnitt thun: muß die ernsthaffte Hand sich manichen Bruch zuthun nit thauren lassen. Gleich wie den Kindern nit getheulich / vnd nutzbahr / wann die Eltern / oder Vorsteher gar zu leiß/lieblich/vnd kurtzweilig: sondern muß zuweilen / vnd nit selten auch das Rauch herfür gekehret werdē / vnd nicht alles mit nur ein-vnnd anderem Wörtlein außgerichtet seyn. Also hat es ebē auch ein Beschaffenheit mit dem Glück vnnd Wolfahrts-Standt einer Seithen; vnd anderer Seits mit zeitlichem Unglück / vnd Widerwärtigkeiten / mit denen der allwissende GOTT / so recht / wol / vnd dem Menschen zur Seel vnd Leib/getheulich kan vmbgehen / daß er nie also den Glück-Fluß die seinige lasset überschwemmen/daß er selbigen nit zuweilen sperret: vnd zuruck haltet. Und gehet zu Zeiten mit dem etwas noch vngeschlachten Haar / vnnd Flachs Menschlichen Gemüths zimlich streng vmb. Erhöbt grosse Wind vnd Wellen / mit denen er maniches Schifflein wol herumb trillet/ vnd es probieret: Tritt hart / wann er einen Fuß höcher auffhöbt / vnd schwärer darnider lasset/ daß es der Saffran wol empfindet: Schneidet tieff in die Röben/ daß sie nur fein wohl- vnd empfindlich weinen: Lasset die Rutten in dem Fenster gar nicht verwelcken / sonder zuckt sie gähling / vnnd schlagt ernstlich darein. Alles dahin angesehen/ daß es einen weit bessern vnd ewigen Wolstandt außwürcke / den der zeitlich vnfehlbar verdörbt hätte: Semper egemus DEI providentiâ, sagt Chrysostomus: Maximè cùm liberamur à malis; alligatam bestiam non ita timemus ut emissam: ita vitium non est tam timendum in afflictione; rerum successus majora mala faciunt, quàm res adversæ.

Welches auch die Ursach / daß der alles recht anordnende GOtt ein allgemeine vnumbstoßliche Regul in sein Regiment / vnd Beherrschung eingeführt / in welcher er sagt: Ego quos amo, arguo, & castigo. Und ist für ein übles/ wo nit gar verzweiffletes Zeichen zuhalten / wann der Glücks-Standt also vnunterbrochen/ vnd langwürig thaurhafft/ daß nichts entzwischen kommet / welches vns deß Ewigen erinneret. Gefährlich ist es mit den Zweigen / vnd Aesten deß Baums/ wann selbige gar zu häuffig mit Früchten besetzt / vnd beschwäret: wie bald kombt auch nicht gar ein starcker Wind / der die Zweig erschottlet/ daß die Früchten mit Mail vnd Schaden darvon springen? wie bald kracht der Ast / vnnd bricht mit Häfftigkeit vnd Nachtheil deß Baums? wie bald fallen die Frücht zu vnnutz vonselbsten hinweck. Sic rami onere franguntur, spricht Seneca. Wie nit so fast an jenem Paradeyß-Baum / der Wissenschafft guten vnd bösens/ der gleich einen seiner Aepfflen verlohren/ da er kaum gesetzet worden / als an beyden vernünfftigen Bäumen erster Eltern zusehen gewesen: welche in ihrem höchsten Glücks-Standt / so jemahls einer auff der Welt gewesen/ in einem Augenblick ihre vnzehliche übernatürliche Früchten / die ihnen GOtt häuffig vnd schwär angehängt/ auff einmahl alle verlohren haben: dann so bald sie die einige Frucht genommen/ ist alle die ihrige andere entfahlen / vnd hat geheissen: Omnibus jam à DEO tibi datis privabis te ipsam, & virum, wie Chrysostomus sagt. Gefährlich ist es mit dem Trayd in dem Feld / wann die Ehern gar zu starck eingefüllt / vnd sich mit Anzahl der Kernen/ vnd Schwäre deß Getrayds überladen haben: wie bald fallet al-

les

Außspruch hiervon Boëthij.

Boëth. l. 2. de consol. del.

Schöne Gleichnussen/ daß besser Unglück ꝛc.

Von Haar vnd Flachs.

Vom Schiff.

Saffran.

Röben.

Kindern.

Vorige Gleichnussen auf den Menschen außgedeut.

Göttliche Vorsichtigkeit in Widerwärtigkeiten.

Chrys. in Ps. 9.

6. Gefährlich der stätte Glücks-Standt.

Apoc. 3. 19.

Zusehen an Bäumen / so mit Früchten gar zubeschwärt.

Seneca Ep. 39.

Schaden auß einige Apffel im Paradeyß.

Chrysost. Hom 16. in Gen.

Zusehen an den gar zu starck eing

gefüllten Eheren in dem Feld.

les auß / wann ein wenig die Hitz zu groß / vnd alles zu fruhe zeittiget: wie bald bricht der Halm / vnd kan das Eher nit ertragen / daß alsdann nichts rechts in den Stadel kombt? wie bald legt sich von einem starcken Wind / oder etwas zuschwären Regen das gantze Feld / daß nichts mehr rechtes eingehet / vnd zur völligen Zeittung kombt!

Senec. Ep. 39.

Sic segetem sternit nimia uberras. Das hat Holofernes in seinem häuffigen / wie er vermeinte / Trayd-Schnitt der Eroberung der Stätt / Einnemmung der Länder / Erhaltung der Victorien vnd Sig / erfahren / daß das Glück gar zu sehr bey ihme angesetzt / vnd dessenthalben auch so zeitlich brochen / vnd zeitlich sich gelegt / daß hernach ein einige Frauens-Persohn ihme selbst mit allen seinem Glück müssen abmähen / vnd in einem Streich einärnden:

Holoferni sein gröstes Glück / sein gröstes Unglück.

S. August. Ser. 229.

Iudithæ bellator ejus alienum pectus obsedit, sagt Augustinus, & ducem pronum amore, victum somno, delicijs ebrium sternit.

Gefährlich dē Schaaff gar zu faiste Wayde.

Gefährlich ist dem Schaaff gar zu gute / vnd faiste Wayde: woran es ihm bald ein solche Kranckheit / vnd Sucht isset / daß es auch mit dem Leben bezahlen muß. Und dessentwegen nit vergeblich wahrnet Virgilius:

Virgil. 3. Georg.

Fuga pabula læta. Das hat der reiche Mann erfahren / dem zu seinem Verderben / laut ewiger Warheit / nichts schädlichers gewesen / als zwey einige dem Ansehen nach / gar nit sonders nachtheilige Stück: nemblichen reichlich zugerüster Tisch / vnd zu prächtige Kleydung / welche ihm zu dem Verderben nit nur ein gemeiner Anlaß / sondern gar ein beschwärendt / vnd hinabtruckendes Gewicht gewesen: vnd:

Hat es erfahren der reiche Mann.

S. Chrys. Hom. 1. de divit. Epulonæ.

Infelix felicitas, quæ divitem ad infelicitatem traxit: wie der Heil. Chrysostomus sagt: Felix infelicitas, quæ pauperem Lazarum in æternam felicitatem induxit.

7. Gefährlich dem Pferd allen Gewalt lassen.

Gefährlich ist / dem Pferdt nach Belieben / vnd Gefallen allen Gewalt lassen / vnd weder den Zigel anziehen / wann es zu gäh / noch den Sporn geben / wann es zu langsamb; weder das Futter höcher schütten / wann es zu muthig / noch den Standt spöhren / wann es außschlagt: weder die Prembsen brauchen / wann es sich nit geben will / noch den Nothstall / wann es gantz wilt vnd vnwirs. So gar wann der Fuhrmañ nur vergeblich in die Lüffte schnaltz / vnd den Pferden nur mit eytlen Trohen kein Ruhe lasset / gehet es schon besser:

Et nobilis equus umbrâ virgæ regitur, sagt das gemeide Sprüchlein.

Davids gefährlicherer Krieg in seiner Ruhe / als vnter seinē Feinden. Psal. 118. v. 18 S. Chrys. in Ps. 9

Das klagte der David, daß ihme in seiner Schlafffucht / in der ihme der Wolstand gut Ruhe gelassen / sehr übel ergangen:

Dormitavit anima mea præ tædio confirma me in verbis tuis.

Welches mit ihme betrauret der H. Chrysostomus: David, postquam quietem assecutus est, & laxamentum (nemblich vor dem Saul vnd andern Feinden) difficilius bellum passus est incontinentis cupiditatis. Und hat eines hallenden Streichs von GOTT gar wol vonnöthen gehabt / biß er widerumb erwacht.

Gefährlich das gantz windstille Meer.

Gefährlich ist / wann das Meer gantz Spiegl-glatt / vnd ohne Wellen / wann die Wind stillschweigen / vnd die Schiffleuth auch darneben schlaffen: wann die Sirenen auch darzu singen / vnd die Sonnen-Strahlen so zu klar in das Meer fallen / vnd das Gesicht verblenden: wie jenem / der sich selbst in dem Meer gesehen:

Ovid. in Met.

Cùm placidum staret mare, bey Ovidio. Das hat in dem Meer seiner schier vnsäglichen / vnd vnerschöpfflichen Glückseeligkeit Salomon erfahren / wo die Reichthumben schier ohne Grund: die Ehren ohne erreichlichen Gipffel: die Wollüsten ohne Boden: das Glück vnd Friden vnzertrennlich: vnd so gar die Weißheit in vollem Fluß da ware / vnd dannoch ists vmb Salomonem nie gefährlicher gestanden.

Hat es erfahren Salomon.

Das beklagt Bernardus, von dem Vattern sowol / als von dem Sohn:

Bern. l. 2. de Consid. ad Eugen.

Sapiens David, sapiens Salomon fuit; sed blandientibus nimis secundis rebus alter ex parte, alter ex toto defipuit. Es ist niemahlen gefährlicher gestanden vmb Balthalarem Assyrischen Monarchen, als da er seinem Hof die höchste Würden; an dem Standt die höchste Reichthumben; an dem Uberfluß die höchste Weißheit so gar in Daniele gehabt; aber hat alles in einer Nacht verlohren:

Auch König Balthalar.

Multos ebrios fecere divitiæ, nobilitas, & potestas: conturbat enim quarumlibet istarum rerum judicium.

Amb. l. 2. de Cain & Abel.

Also daß dise vnd dergleichen noch andere Geschichten vnd Begebenheiten gar klar erweisen / wo sicherer zugehen / vnd zustehen; ob auff dem Sail / vnd in der Höhe / wo es zwar lustig / also schwöben / vnd in der Lüffte gleichsamb flügen können: aber waglich / daß es nit den Halß kostet; oder auff der Ebne herunten / wo es zwar fein einfältig vnd ohne Kunst hergehet / aber auch sicher / vnd ohne Gefahr? vnd ob auff dem glatt- vnd Spiegel-hellen Eyß / wo es zwar lustig / daher fahren können / als wie der Poltz / aber nit ohne Gefahr / daß man das Gesicht oder Brust nit einfallen thue: oder in dem Sand über die Knochen / wo es zwar mühesamb / aber man fallt nit hart? Ob letztlich Berg ab / wo es zwar geschwind zugehet / aber selten ohne Rumpler vñ Purtzelbaum: oder Berg auff / wo es zwar vil Schnaufens / vnd Schwitzens braucht / aber dannoch mit Sicherheit / weil man stehen kan / wann man will?

In andern Gleichnussen erwehnet.

Magnus est, beschliesset es Bernardus,

Bern. l. e.

Cui felicitas præsens, si arrisit, non irrisit. Und das ist eben die Ursach / warumben der ewige Vatter seinem Sohn den Weeg / vnd die Straſſen der Betrübnuß / deß Leydens / der Schmertzen / der Trangsaalen / vnd der Widerwärtigkeiten / außgestecket / vnnd außgezeichnet. Nit zwar als ob er wäre in Gefahr gewesen / wann er ihme den Weeg der Freuden / deß

Grund-Ursach deß Leydens vnsers Seeligmachers.

Fridens / vnd deß Wolstandts hätte vergünstiget: sonder damit wir Menschen einen sicheren Standt in vnserer gefahlnen Natur hätten / vnd vns allzeit erinnereten: Oportebat Christum pati. Oportebat Christum pati. Damit er vns den sicheren Weeg zaigte. Unde fit, sagt der grosse Gregorius, Ut omnes Sancti in hoc mundo magis prospera, quàm adversa formident?

S. Gregor. Hom. 40. in Evang.

2. Sicherer die Tugend in Gefahren/ als im Wolstand.

Durch diſe Beweiſungen / wann ich schon den Beyfall nit gäntzlichen etwa außgewürckt/ daß der zeitliche Unglückſtandt / die Beförderung der Seeligkeit betreffend (vnd was ſoll mehr befürderet werden?) weit dem Glücks-Standt vorzuziechen / vnd nit die Meinung der Welt/ welche das zeitliche Glück allzeit für beſſer schätzt; ſonder die Wiſſenſchafft CHriſti für gültiger zu achten / der deſſentwegen auch den zeitlichen übleren Weeg angetretten: Nichts deſtoweniger / ſo wird man doch diſes zugeben / wahr ſeyn / was der Heil. Chryſoſtomus ſagt: Virtus in periculis ſecura eſt, in ſecuritate periclitatur. Vil / vil ſicherer iſt die Tugendt/ vnd ſiehet vil beſſer vmb ſie/ wann ſie in Gefahren/ vnd aber die Gefahren recht verſtehet / vnd faſſet / wie groß ſie ſeynd: wol genaigt ſich in Gefahren zuwöhren / vnd ritterlich ſeinen Feind zu beſtehen: ſtarck entſchloſſen / ſtandhafft in beſchwärlichen Zufählen zubeharren/ als wañ ſie in dem Wohlſtandt ihrer Seeligkeit. Und GOttes ſelbſten zu leichtſinnig vergiſt. Es bleibt der Magnet in dem Samet nicht gut / aber wol in der Eyſen-Feil / vnnd Stachel-Sandt / der iſt ihm recht. Es ſtehet der Palmen nicht lang lebhafft / wo die Erden gar zu faiſt: aber wo ſie mager / vnnd dürr / da wol. Es faullet der Apffel bald in den linden Federn/ aber nicht ſo bald auff dem Stroh. Es verdürbt / vnd verröckt das Diſtel-Vögele bald vnter den Roſen / aber nicht vnter dem Geheg / vnd Dorn-Stauden: Indurandus eſt animus, & blandimentis voluptatum procul abſtrahendus, ſagt Seneca, wann man die Tugendt will erhalten. Auß welcher Lehr auch bald zuſchlieſſen / was auß beyden von GOtt auch zuwüntſchen / vnd zubegehren: oder doch mit Freuden / oder Troſt anzunemmen / wie er es verhängt / oder doch mit ſchuldiger Erkañtnuß Danck/ zuſagen / wann er es ſchicket; oder doch mit Gedult / vnd ohne Widerred auff ſich zunemmen / wann er es aufferlegt: oder doch ſo gleich / vnd an der ſtatt nit zuverachten / von ſich zuſchieben / oder zuverwerffen: ſondern in etwas zuverſuchen / vnd zu probiren / wann es kombt / zeitliches Glück / oder Unglück / Heyl / oder Unheyl / Wol- oder Ubelſtandt. Bevorab / wann man betrachten will / das zeitliche Widerwärtigkeiten/ aber von GOTT gar lieb / vnd gern auff- vnnd angenommen / vnnd mit Chriſtlicher Starck- vnd Großmüthigkeit getragen / von den H. H. Vättern für ein Signum Prædeſtinationis, oder Zaichen Göttlicher Gnaden-Wahl gehalten werden. Si quem videris virtutis ſtudioſum, ſagt Chryſoſtomus, Innumeris tamen affligi moleſtijs, Beatum hunc puta, ut, qui commiſſa peccata hîc diluat, & illic paratam habeat mercedem. Daß hat man ſehen können an dem groſſen Athanaſio, welcher durch die gantze Welt verfolgt / nur mit höchſten Freuden durch alles Elend geloffen. Und hat Conſtantinus der Groſſe nit gefehlt / da er ihne Virum DEI, bey Baronio, benamſet / wegen ſeiner Widerwärtigkeiten / welche er ſchon zu Zeiten ſeiner / deß Conſtantini, außgeſtanden. In dem Gegenſpill iſt es ein Zaichen deß Verwurffs von GOTT / ſich wider die Trangſaalen / wie der Igel mit ſeinen geſpannten Stachlen ſpöhren: oder ohne Unterbruch allzeit in Freud/ vnd Ergötzung leben: welches ſo gar der Heyd Seneca erkannt hat: Nihil mihi videtur infeliciùs eo, cui nihil evenit adverſi. Und hat ſolches erfahren/ wie bezeugt Paulus Æmilius vnd Platina Hugolinus Girardeſcus ein Piſaner / welcher in höchſte Glückſeeligkeit geſetzt / da er Marcum ſeiner innerſten Freund einen befragte: Quid tandem ſibi abeſſe arbitraretur, ſagte Marcus: Sola Numinis ira procul diúque à tam ſecundis rebus abeſſe non poteſt. Welches auch der laidige Außgang bezeugt. Wir wollen diß nicht erwarten / ſonder beſtändig vns erinneren deſſen / was der Heilige Auguſtinus ſagt: Accedens quiſque ad ſervitutem DEI, ad torcularia ſe veniſſe cogitat, conturbabitur, conteretur, comprimetur, non ut in hoc ſæculo pereat, ſed ut in Apothecas, das iſt: in den Himmel / vnd in der Seeligkeit defluat. Das GOTT gebe! Amen.

was vor zuerwöhlen.

Starckmüthigkeit in Widerwärtigkeit ein Zeichen Göttlicher Gnaden-Wahl.

S. Chryſ. Orat. 3. de Lazaro.

Freud Athanaſij in Verfolgungen.

Baron. Tom. 3.

Zeichen der Verwerffung von GOTT/ allzeit in Freuden leben.

Senec. de prov. c. 3.

Paul. Æmil. l. 9. Platin. in Nicol. III. Hugolin. Girardiſcus.

S. Auguſt. in Pſ. 60.

Schluß darauß zumachen /

# Die sibenzehendte Predig / Am Heiligen Oster-Erchtag.

## Thema III.

### Quodnam bonorum temporalium Maximum?

Was vnter den zeitlichen Gütern das Gröste?

Stetit JESUS in medio eorum, & dicit eis: Pax vobis. *Luc. 24. 36.*

JESUS stund mitten vnter ihnen / vnd sprach zu ihnen: Der Fried sey mit euch!

1. Selzsame Weiß Christi in Gebrauch seiner Victori.

WOl ein wunderbarliche Weiß vnd Manier / welche CHristus vnser einige Seeligmacher in Führung / vnnd Gebrauchs der Victori oder Sigs / welchen er seinen Feinden / so mächtig / vnd gewaltig abgetrungen / hat gehalten: Stetit JEsus in medio eorum, & dixit eis: Pax vobis, sagt der Evangelist: das ist / das allererste / vnd schier meiste / vnd einige gewest / welches auch der HErr zum öfftern nach seiner Urständen in vorgenommenen Erscheinungen widerhollet / daß er in Mitte seiner Jünger gestanden / vnd mit frölichem / auch lieblichen Angesicht gesagt: der Fried sey mit euch! Instar solis illos illustrans: instar Magistri docens: instar pastoris gubernans: tamquam Mediator inter DEUM & homines eos pacificans: instar protectoris eos suis alis protegens, ac defendens, sagt Ludovicus de Ponte. Diß ware die Weiß / den Sig zu führen / vnd die Victori zugebrauchen bey CHristo. Aber bey der Welt gehet es anderst her: Dann. Sonsten hat man gleich nach verrichter schwärer Arbeith in Feld-Schlachten vnter den Häubtern / vnd Obersten Mahlzeiten angestellet zu Erhollung / vnd Ersetzung verlohrner vnd geschwächter Kräfften / wie Alexander der Grosse nach der Schlacht mit Dario bey der Statt Isso, vnd Pinaro dem Fluß: Invitari amicos, quibus maximè consueverat, jussit; quippe summa duntaxat cutis in femine perstricta, non prohibebat interesse convivio. Sonsten hat man nach erhaltenem Sig / die Fürnemmere auß erschlagnen Feinden ihrer Waffen oder sonst kostbahrer Sachen / die sie bey sich getragen / beraubt: Wie Hannibal bey Cannas, da er dem Römischen Adel die Ring von den Händen abziehen / vnd außmessen lassen: welche so häuffig von den Getödten zusammen getragen worden: Ut metientibus dimidium supra tres modios explêsse, sint quidam Authores: sagt Livius. Sonsten hat man auch den gemeinen Knechten nach wol-verrichtem Gefecht ein Graß-Mahl gleichsamb / gleich Mitten auff dem Feld angerichtet: wie Ludovicus der IV. diß Nahmens großmächtigister Kayser auß disem Churfürstlichen Hauß vnd Geblüt gethan nach erhaltenem herzlichen Sig bey Ampfingen: Cùm præter ova nihil suppeteret, Ludovicus singulis militibus singula, sueppermanno extra ordinem virtutis causâ, bina decrevit, schreibt Andreas Brunner Sonsten hat man deß Feinds abgenommene Kriegs-Schiff genommen / noch mehr gezieret / vnd auff dem Meer zu Bezeigung deß Ruhms vnd Triumphs / herumb schwöben lassen / wie Lysander der Spartaner Oberste mit den Schiffen der Athenienser vmbgangen: Quas cum præda bellica in triumphi modum ornatas mittit Lacedæmona, sagt Justinus.

Anwünschung deß Fridens.

Ludov. de Ponte p. 5. med. 8. pu. 1.

Bey der Welt nach Feltschlachten Mahlzeiten angestellt / wie von Alexandro M.

Curt. l. 3. c. 23.

Den erschlagnen Feinden ihre kostbare Sach abgezogen / wie Hannibal dem Römischen Adel die Ring n.

Livius Decad. 3. l. 3.

Ein Graßmahl den gemeinen Knechten angerichtet von Ludovico IV. Brunner in Vit. Bojar. in hoc Ludovic.

Dem Feind abgenommene Schiff noch mehr gezieret / wie Lysander.

Justin. l. 5. c.

2. Dem nachgestrebet / was den Feind am liebsten gewesen.

Idem l. 9.

Auff dem Gelt-Raub sich gelegt. Persische Reichthumben Säck weiß außgetheilet.

Justin. l. 12.

Rachgierigkeit an überwundenen Feinden ersättiget.

Cyri abgeschlagnes Haubt in ein Blut-Sack gestossen.

Satia te sanguine, quem tantoperè sitivisti. Nichts dergleichen nimbt vnser Seeligmacher vor in seiner sighafften Widerkehr/ vnd Zuruckkunfft nach verrichten gantz bluetigen dreyen Schlachten; einer auff dem Oelberg: der andern in der Statt Jerusalem selbst: vnnd dritten auff dem Calvari oder Golgotheischen Hügel; da er sich auff dem Berg Syon sichtbarlich widerumben lebhafft/ frisch/ gesund/ darzu glorwürdig/ vnd mit den Eygenschafften eines glorificierten Leibs begabt gestellet. Da sihe ich keinen Feind welchem er sigreich auff dem Nacken stunde/ vnd ihme mit Füssen trette/ ausser daß der Höllische Sathan mit seinem Gespann dem Todt angehörigen Orthen/ an Ketten angeschmidet. Da sihe ich keine Schätz/ welche wären zuruck gebracht worden/ ausser die Allerheiligiste/ wie Gold vnd Carfunckel/ schimmerende Wunden/ welche er in seinem glorwürdigen Leib behalten. Da sihe ich keine Schiff den Feinden abgetrungen/ vnnd von dem Höllens-Fluß vnd todtem Meer herauff zuruck geführet/ ausser sein Creutz-Holtz stehet noch auff dem Berg Calvariæ, auff welchem er sigreich hin vnd wider geschiffet. Da sihe ich kein grosses vnd ansehnliches Panquet/ oder Kriegs-Mahl/ ausser ein Stücklein von einem Bratt-Fisch/ vnnd Hönig-Räst/ oder Waben. Da sihe ich kein fernere verübte Rachgührigkeit/ vnd gesuchte Erkühlung deß brinnenden Eyfers wider die Feind/ sonder in dem Gegenspihl muß ich hören das Ende deß Kriegs; nemblichen den Friden mit zwey Worten außgeruffen werden/ von dem der eygentlich den Friden zumachen gewählt hat: Quippe bellum pace finire jus est Majestatis, spricht Nicolaus Vernius. Diser sagt daß: Pax vobis! vnd recht hat da CHristus gethan/ daß er nach erhaltenem seinen Sig seinen geliebten Jüngern/ vnd Neuer Kirchen nichts ruhmwürdigers vnnd mehrers gebracht/ als den Friden: Hæc enim est Pax salutatio salutis, sagt schön der Heilige Augustinus: Nam & ipsa salutatio à salute nomen accepit sed quid meliùs, quàm ut ipla salutet hominem? salus enim nostra Christus est. Unnd hat dannenhero nichts bessers/ nach seinem geführten Krieg/ noch geben/ noch bringen können/ als den Friden. Solches besser zuerklären/ will ich dise Frag erörthern: Quodnam bonorum temporalium maximum?

Cornel à Lap. in c 45. Is. v. 4.

Nichts solches Christus nach seinen Sigen.

Sathan vñ Todt von ihme angeschmidet.

Schätz seine behaltene Wunden.

Schiff sein Creutz-Holtz.

Panquett ein Stücklein von einem Brat-Fisch.

Frid an statt der Rachgierigkeit.

Nic. Vern. inst. Pol. lib. 4. tit. 14. c. 1.

S. August. Hom. 1. in hod. Evang.

3.

Denckwürdige Anmerckung/ warumben der Heyland in Mitte den Frieden gewuntschen.

Schön ist/ vnd gar wol bemercklich/ daß CHristus in heutiger seiner Erscheinung/ in welcher er seinen Jüngern den Friden gewuntschen nit vornen her/ vnd ihren Angesichtern entgegem: Nit hinden/ oder auff ihrem Rucken: Nit auff rechter Seithen/ vnd leberen Hand: Nit auff lincker Seithen/ oder am schlechteren Orth: Nit letztlichen in der Höhe ob ihnen/ vnd ihren Häubtern gestanden/ oder geschwöbt; sonder: Stetit JESUS in medio: in Mitte hat er sich ihrer hinein gestellet/ also daß sie ihme gleichsamb mit einem gemachten Ring/ vnd Umbkreyß vmbgeben. Daß diser Stand/ welchen da CHristus solcher Massen in der Mitte gefasset/ ist der allerbequemblichist/ tauglichist/ vnnd füglichiste gewesen/ den Friden zu wüntschen. In Bedencken/ daß erstlichen das vornenher stehen/ vnd Entgegensetzung einer Stirne/ vnd Angesicht/ dem andern ein zimbliche Bezeigung eines Auffstoß oder Widersetzung/ wie Balaam erfahren/ da ihme GOTT den Engel entgegen geschickt. Stetitque Angelus Domini in via contra Balaam, vnd zwar evaginato gladio. Ferners daß hindenher auff dem Rucken stehen kan ein Zeichen seyn eines Lists/ vnd Dicks/ welcher/ daß er einen besseren Fortgang vnd Ablauff hab/ den Augen vnd Gesicht zu entgehen begehret/ vnd sich an solches Orth zustellen/ wo man ihne schwärlich kan warnemmen. Also hat es gemacht nach Aussag Isaiæ die stoltze Tochter Babilon, mit der fromb vnd einfältigen Tochter Sion: oder Sennacherib, der Assyrische Tyrann mit Ezechia, dem auffrechten König in Juda: Sprevit te, & subsannavit te, Virgo Filia Sion: post tergum tuum caput movit, Filia Jerusalem. Widerumb das Stehen zur Rechten/ kan ein Zeichen seyn eines Hochmuths vnd Stoltzmüthigkeit/ weil man das fürnemmere Orth will behaubten nach dem/ welchem es etwa gebühret darvon abzuweichen. Also hat gelauttet jener mit vnbillicher Wuntsch/ vnd Fluch/ den die Fromme einem wolverschulden verstockten/ vnd vnverbesserlichen Gottlosen gegeben: Diabolus stet à dextris ejus! Zu dem das Stehen zur Lincken/ ist in vnsern Ländern/ vnd wird für schlecht gehalten: in andern/ sonderlich Türckischen Ländern/ wo die lincke Seith vnd Orth für das ehrlichere wird geschätzt/ auch für gefährlich/ weilen von dem/ der zur Lincken stehet/ dem zur Rechten sein Degen wird beschlossen. Das Hertz/ welches mehr zur lincken Seithen deß Menschen ligt/ entblösset die rechte Hand schon etwas weitters/ von dem Gegentheil sich zubeschützen. Zu dem waist man von selbstem/ was diß für ein Orth/ den der höchste Richter dem verworffenen Hauffen antrohet/ wann er stöllen ja von sich verjagen wird Hædos à sinistris.

Warumb nit vornher?

Num. 22.

Warumb nit hindenher?

4. Reg. 19.

Stehen zur Rechten ein Zeichen eines Hochmuths.

Pſal. 108.

Stehen zur Lincken für schlecht gehalten.

Hertz entblösset die rechte Hand.

Matt. 25. 4.

Letztlichen das ob den Häubtern stehen/ bevorab in einem Zimmer/ erwöckt vilmehr ein Forcht/ als ein Freud in den vnterstehenden Hertzen/ welche hierauß/ als von dem höchern vnnd vortelhafftigen Orth ein stärckern Gewalt/ vnd strengere Beherzschung können abnemmen: wie jene klagten: Induxisti nos in laqueum, posuisti tribulationes in dorso nostro, imposuisti homines super capita nostra. Also daß kein gehöriger Orth/ so zur Sach

Stehen ob den Häubteren erwöckt mehr ein Forcht als Freud.

Pl. 65. 12.

sich

sich besser geschickt/ vnd gezimmet hätte/ den Frid̃en zuwüntschen/als der Mittlere: weilen andere Orth alle auffs wenigist in etwas die Gemüther hätten bestürtzen / oder doch nit in völlige Ruhe setzen können. Unnd dannenhero: Stetit JESUS in medio: vnd wo hät er sonst sollen stehen/ als in der Mitte? Ipse enim est pax nostra, qui fecit utraque unum. Wann zwey Ding durch das Dritte sollen eins werden / so muß solches in die Mitte einlauffen / sonst ist nicht möglich / das zwey durch eins zusammen kommen: vnd weilen dann CHristus der Frid selbst gewesen/ vnd dessentwegen auff die Welt kommen / Ut filios DEI, qui erant dilperli, congregaret in unum. Sonderlich seine geliebte Kinder/ welche er ihme eygens hat ausserkohren/ vnd kurtz vor seinem Leyden / durch Jüdische Auffruhr / vnd Unruhe zerstäret waren / hat er sich mit ohne Ursach in Mitte seiner Jünger hinein gestellet; vnnd wolte ihnen also stehendt gleichsamb tröstlich sagen / vnd zusprechen: Sehet Jünger / das Centrum, oder der Mittel-Puncten eines Circkuls oder runden Umbkreyß / muß gesetzt seyn: In medio circuli: wann man will gleiche Linien von demselbigen / gleich wie die Spaichen deß Rads an die folgen hinauß ziechen/ das eins das ander ergreiffe/ wol zusammen halte/ vnd in solcher Zusammen-Haltung wird der Triumph-Wagen meiner Glory / vnnd ewres Heyls / recht die Welt außgehen. Das Firmament oder der gestirnte Himmel / den GOTT erschaffen / ist: In medio aquarum, von dem allgemeinen Schöpffer herfür gebracht worden / das es vnterſich vnd übersich könnte die Strahlen außwerffen; also / daß ich eure Hertzen könne recht erleuchten / muß ich in Mitte eurer seyn: Ihr aber mit derselben keine Hindernuß setzen / sonder wie das Wasser hell / vnd lauter in genaigter Meinung mit mir durchscheinendt seyn. Die Sonne als der Haubt- vnnd fürnembste Stern schwöbt: In medio planetarum: also das er drey ober/ vnd drey vnter ihn hat/ denen er in solcher Entlegenheit sein absonderliche Krafft könne desto besser mittheilen. Also muß ich als euer Sonnen mit meiner Liechte/ Würckung/ vnd Bewegung/ sowol euren Lauff laitten / als die Verrichtungen stärcken / daß alles recht auffeinander gehe. Der Thurn zu Thebes stunde aufferbauen: In media civitate: das von darauß sowol das wachtbahre Aug deß Hütters könnte rings herumb ohne Verhinderung schweiffen / vnd alle Gefahr beobachten / vnd zugleich die Waffen zu männiglichs Beschützung vnd Bewahrung rings herumb raichen. Der Brunn deß Lebens stunde: In medio Paradisi, von GOTT also dahin gesetzt / vnd gepflantzet / damit / wann die Innwohner im Paradeyß zuverbleiben gehabt / vnd ihnen nit selbst den Verstoß durch die Mißhandlung / vnd den Vergriff verursachet / zu gleichem Weeg hätten können dahin kommen / vnd das Leben fristen. Also habt ihr an mir den Lebens-Baum / von dem ewigen Vatter in Mitte eurer gesetzt / daß ihr euch deß / sonderlich Seelen-Todts gar leichtlich könnt erwöhren/ vnd in Ruhe leben. Der / so die streittige Thier hat müssen vereinigen / vnd sie von verletzlichem Anfall/ vnd Anstoß verhinderen / hat müssen: In medio duorum animalium gesehen/ gefunden vnd erkannt werden: fürnemblich zu jener Zeit / da er den allgemeinen Friden eingeführt / vnd außruffen lassen. Der allererste König deß glaubigen Volcks / hat müssen stehen: In medio populi, daß er desto besser seine Untergebene könnte mit außgestrecktem Scepter regieren: oder mit darüber geschwungenem Schwerdt handhaben: oder mit außwerffender Hand mit seinen Gutthaten bereichen / vnd ihme gewogen machen / damit alles in Ruhe / vnd Wollstandt / verblibe. Also habt ihr mich in eurer Mitte / als euren HErrn vnd König/ mit welchem ihr vereinbaret nichts habt zusorgen. Und damit ich einmahl zu

Meiner Frag komme / soll wol diser Mittel-Standt / den CHristus als der höchste Fridens-Geber / ja der Frid selbsten seiner Geliebten allda versammleten Gemeinde geben / das gröste Gut auß allem zeitlichen/ was der Mensch haben mag/ seyn? Freylich ich weiß nichts bessers: Quid enim hominibus ex ijs rebus, quibus frui atque potiri student, vitâ pacifica dulcius est? sagt Gregorius Nyssenus; Quodcunque enim nominaveris ex ijs rebus, quæ in vita suaves & jucundæ sunt, pace opus ad hoc, ut jucundum sit. Erzehlet hierauff alles das jenige stuck-weiß/ vnd der Ordnung einander nach / was immer kan in zeitlichen Sachen nothwendiges / oder nutzbahres / oder liebliches seyn / so ihme ein jedweederer Verständiger von selbsten kan einbilden. Unnd beschliesset hierauff der Heil. Vatter sein Red / vnd sagt: Si hæc quidem omnia suppetant, pacis verò bonum non adsit, quod illarum rerum lucrum est? Als wolte er sagen: was nutzte dem Absolon sein schöne / vnd ausserleßne Gestaltung / in welcher er allen Iſraëlitischen Kindern vorgezochen worden / ja etwa auch zu seiner Zeit alle Menschen übertroffen? weilen er den Frid̃en nit gehabt / wie sein Vatter fleissig darumb gefragt: Estne Pax puero Absalon? ohne welchen David, vnd recht / nicht vermeinte / daß dem Kind könnte wohl seyn. Was nutzte dem David sein von Bauren-Hirten biß zur Königs-Hochheit erhöbter Standt: Seine so ansehnliche Kinder / vnd Vermehrung deß Geschlechts / vnnd Stammens: seine sovil erhaltene Sig / wann er selbige nie recht in Ruhe gemessen kön-

Ursach deß Stehens in der Mitte Christi.

Eph. 2. 14.

Jo. 2. 25.

In einer Rede an die Jünger eingeführet;

Weilen er ist das Centrum.

Gleich dem Firmament in Mitte der Wäſſer.

Gen. 1.

Wie die Sonne in Mitte der Planeten.

Wie der Thurn zu Thebes in Mitte der Statt.

Jud. 9.

Wie der Brunn des Lebens in Mitte deß Parad. ß.

Gen. 2.

Christus ein Lebens-Baum in Mitte der Jünger.

Ist bey Außruffung deß Fridens in Mitte zweyer Thier.

Habac. 3.

1. Reg. 10.

Stelt sich in der Mitte / wie der erste König Saul.

F. Mittel-standt/ das ist/ der Frid/ das gröste Gut.

Gre Nyss. Orat 2. de Beatitud.

Kein Gut ohne Frid̃en.

Nutzet dem Absalon nichts sein Schöne/ ohne Frid.

2. Reg. 18.

Nichts den David sein hoher Glücks-Standt N.

2. Reg 12. können? laut Göttlicher Antrohung: Non recedet gladius à domo tua. Was nutzte das alte Römische Volck/ bey noch währenden Burgerlichen Raths- Würden/ vnd Burgermeister- Aembtern/ daß es sein Macht/ vnd Beherrschung fast in alle Länder vnd Reich außgestreckt/ vnd alles vnter seinen Gewalt gebracht/ wann selbigen Standt ihre eygne Kinder nit in Ruhe gelassen/ sonderlich wann selbiger Frid zerstöhret worden mit Burgerlichen blutigen Kriegen/ ja wol auch: Non ex civium dissensione sed ex unius perditi civis audaciâ? wie Cicero klagt. Was nutzte Pompejum sein/ durch die gantze Welt außerworbner Ruff/ vnd vnsterblicher Namen/ wann ihne disen in Ruhe nit genieſſen lassen Cæsar, welcher mit seinem Degen in Pharsalischer Schlacht ein solchen Schnitt vnd Strich dardurch gethan/ daß nit lang hernach Pompejo der Kopff in Ægypten auch gesprungen? Ab Achille præfecto interfectus, wie Plutarchus erzehlet. Was nutzte Cæsarem, daß er der Erste die Römische Kayserliche Monarchi auffgericht/ vnd in sein Geschlecht eingeführt/ wann man ihne mit Frid in selbigem nit/ oder nur gar ein kurtze Zeit sitzen lassen/ vnd er bald darauff in eygnem seinem Purpur/ mit eygnem auch auß 23. gestochenen Wunden gefärbten Blut hat sterben müssen? Tribus & viginti plagis confossus. Was nutzte Augustum sein 58. Jährige/ sonsten so ansehnliche Regierung; überwundene Feind; eroberte Reich; gehaltene Triumph/ wann er schier nie in eygnem seinen Haußweesen vnter seinen Kindern/ Ruhe/ Frid/ vnd Wolstandt hat haben können? Et patientiùs mortem, quàm dedecora suorum tulit. Welche er nur Vomicas, vnnd Carcinomata geheissen. Was nutzte Antonium, vnd Cleopatram Ægyptische Königin/ ihr vnerhört wollustbahres Leben/ der mit Rosen-Blätteren/ Knoden- tieff übersträhte Boden: die in dem Getranck zerlassene Perlein: die in allen Geschöpffen gesuchte mögliche Ergötzungen; wann sie es nit länger genieſſen können/ als ihnen Augustus Ruhe gelassen/ welcher Antonium zu Alexandria belägerendt ad gladium, mit dem er ihm selbst das Leben genommen: Cleopatram ad Aspides, mit deren Gifft/ vnd biß sie sich vmbgebracht/ gezwungen? wie Plutarchus schreibt. Das also an sich klar/ daß ohne den Frid in zeitlichen Sachen nichts erfreyliches/ vnd recht getheuliches seyn mag. Und ist nach Meinung Cassiodori, daß allererwüntschlichiste anzusehen/ Quietus populus, concors senatus, & tota respublica morum honestate vestita.

Nichts die Römer ihr grosse Macht/ bey ihren Burger-Kriegk.

Cicero ad Att. l. 7.

Pompejū sein vnsterblicher Ruhmen.

Plutarch. in vita.

Cæsarem die Römische eingeführte Monarchi.

Sueton. l. 1. c. 82.

Augustum sein ansehnliche Regierung.

Suet. l. 2. c. 65.

Antonium vnd Cleopatram ihr wollustbares Leben.

Cassiodor. Ep. 12.

6. Frid vor allen begehrt von Apolline.

Und gewißlich nichts bessers hat gewust der Comicus, daß er solte von Apolline begehren/ als den Frid; Apollo, quæso te, ut des pacem propitius, so bin ich zu friden/ wann ich schon sonsten nichts darbey hab. Nichts zeitlicheres/ vnd ehenderes wolte Dido die Africanische Königin mit ihrer Schwester thun/ vnd ihr nichts so nöthiges seyn lassen/ als den Frid von den Göttern erbitten: Principio delubra adeunt pacémque per aras exquirunt. Nichts bessers könnte der David dem gleich wol ihme nit verdienten Nabal wüntschen/ vnd vermeinte/ er wurde alles guts von ihme außwürcken/ als wann er ihme disen Gruß ließ anfügen: Sit tibi Pax, & domui tuæ pax, & omnibus, quæcunque habes, Pax! Nichts edleres könnte Esdras Dario dem König anwüntschen/ als: Dario Regi sit pax omnis! Nichts höcheres könnte der Pöfel/ vnd höchere Standt nachruffen/ ihrem König/ als wann sie den Wuntsch/ vnd die Wort widerholten/ die ihr David selbsten gethan: David & semini ejus, & domui & Throno illius sit pax usque in æternum à Domino! Nichts gethewlichers wuste Joseph, daß er in seiner allererſten Rede zu Pharaone sagen/ als nach Chaldæisch/ vnd Hebræischem Text: Absque me respondebit DEus pacem Pharaoni; wo wir haben prospera. Nichts nutzlicheres wuste Jesse seinen Kindern zuwüntschen/ als was er zu dem David sagte/ da er ihne zu seinen Brüdern geschickt: Visitabis fratres tuos, si rectè agant, worfür der Hebræische Text hat: Visitabis fratres tuos in pace. Nichts stärckeres/ zu Verwahrung alles Gutens/ wuste Paulus den Philippensern zuwüntschen/ als da er sagt: Pax DEI, quæ exuperat omnem sensum, custodiat corda vestra, & intelligentias vestras! Nichts himmlischeres wuste vns der ewige Vatter mit seinem Sohn zugeben/ als da er durch das Himmlische Heer außruffen lassen: Pax hominibus bonæ voluntatis! vnd zugleich vns auch in jener allerglückseeligisten Nacht den jenigen von Himmel herab gegeben/ welcher zwischen ihme vnd vns/ den lang zerstöhrt- vnd verbrochnen Frid widerumb geben/ vnd auffgerichtet hat/ welcher dann auch nach seiner glorwürdigen Urstände seiner geliebten Jünger Schaar/ nichts anständigeres/ weder auß seinem übrig geführten sterblichen Leben: noch auß seinem so bitter außgestandenen Leyden: noch auß seinen so thewer erworbenen Verdiensten: noch auß seinem so kurtz bewährten Grab: noch auch auß der Vor-Hölle mit den Heiligen Auſſerwöhlten Seelen können widerbringen/ als den Friden/ den er ihnen in allererſtem Gruß angewuntschen/ vnd zugleich auch gegeben: Hæc enim est bonarum artium Mater decora; hæc mortalium genus reparabili successione multiplicat; hæc facultates protendit; hæc mores excolit, sagt Cassiodorus: nec inveniri potest forma expressior conversationis Angelicæ, quàm

Comic' apud Plaut. in mercat. Act. 4. Scen. 1.

Dido bittet auch die Götter vmb selben.

4 Æneid.

David wünschet ihm dem Nabal &c.

1. Reg. 25.

Esdras Dario &c.

1. Esdræ. 5. 7.

3. Reg. 2. 33.

Gen. 41. 16.

1. Reg. 17.

Philippens. 4. 7.

Beste Schandthat deß himmlischē Vatters der Frid.

Cassiodor. l. 1 Ep. 1.

Idem supra Ps.

quàm unitas socialis. Thut gemelter Author hinzu.

7. Schöne Gleichnuß genommen von den zween Cherub bey der Bunds-Laden.

Also daß Christus seiner neuẽ Kirchen in Mittheilung deß Fridens/ an der Zierde/ Kostbarkeit/ vnnd Herrlichkeit/ weit etwas fürnemmeres vnd einen grösseren Zusatz gegeben/ als Moses seiner gezimmerten Archen/ oder Salomon in seinem aufferbauenem grossen Tempel. Dann auff Mosis Bunds-Laden knyeten zwar jene zwey gantz guldene Cherub/ kehrten die Gesichter gantz freundlich gegeneinander; sahẽ mit den Augen gantz fridlich gegeneinander an/ berührten mit ihren vier Flügen gantz vereinbahrt aneinander an: aber alles ohne Leben. In

Exod. 37.

Was diese zween Cherub sittlich.

Christi Kirchen wolte er/ daß da lebhafft geschehe/ was von Mose nur in dem Gold bedeutet worden. Und müsten seyn/ gleich als zween Cherub: Pax animæ rationalis ordinata cognitionis, actionísque contensio, sagt Augustinus. Die alte Archen war zwar von besten Gold/ vnd Holtz gezimmeret/ also daß sich beyde Geschöpff ein schlechteres vnd fürnẽmeres/ eines als ein Grund/ das andere als ein Uberzug miteinander übertragen/ vnd fridlich müsten beysammen stehen. Aber in Christi Kirchen müssen die

Aug. l. 1. de Civit. c. 13.

Fernere Abgleichung: der Archen deß Bunds mit der wahren Kirchen.

unterschidlichiste reiche/ vnd arme; nidere vnd hoche; fürnemme vnd schlechte Ständ gantz vereiniget/ zu disem heiligen Baw zusammen halten vnd also seyn: Pariumdisparíúmque rerum sua cuique loca tribuens dispositio. In der alten Archen lagen zwar ohne Auffstoß beysammen himmlische vnnd irrdische Stuck/ Holtz vnd Stein/ Brod vnd Märmel: nemblich das Manna, die Rutte Aarons/ vnd die Gesatz-Tafeln/ vnd leit eines das ander gar gern. Aber in Christi Kirchen halten in Einigkeit beysammen die/ so mit himmlisch- vnd irrdischen Geschäfften vmbgehen: die/ so beherrschen/ vnd vntergeben seynd: die/ so starck oder schwach seyn. Nemblichen: Ordinata imperandi atque obediendi, cohabitantium, vel civium concordia, schreibt widerumen Augustinus. In Salomonischem Tempel hiengen zwar herumb die künstlich außgearbeitete Granat-Aepfflen/ welche in ihnen die Kern gantz vereinbahret zeigten: Aber in Christi Kirchen wachsen auch solche Frücht/ welche die gantz ineinander geschlossene Seelen/ gleich als die zierlichiste Purpur-Kern vnzertrennlich einschliessen: Hìc enim senex & juvenis; pauper & dives; puer & virgo; mulier ac masculus; & omnis anima unum quid fiunt, reliqua magis, quàm corpus unum essent, sagt Chrysostomus. In Salomonischem Tempel waren zwar an den Wänden die sighaffte Palmen-Zweig: allzeit zwey/ vnd zwey/ mit ihren Bändern zierlich zusammen gebunden/ vnd verknüpffet: In Christi Kirchen seynd also verbunden die Gemüther/ vnd hilfft eines starck dem andern/ das beyde in Sicherheit verbleiben. Dahero schafft Chrysostomus:

Exod. 17.

Aug. l. c.

Hebræ. 9. 4.

S. August. l. c.

Der Granat-Aepffel im Tempel Salomons mit den Früchten der Kirchen.

3. Reg. 7. Chrysost. Hom. 9. in Ep. ad Eph.

3. Reg. 6. Item der Palmen-Zweig an den Wänden ꝛc.

S. Chrys. l. c.

Alliga te ipsum fratri, collige te ipsum illi, & illum tibi: utrumq; in tua potestate est.

Cherubinen von Oel-Bäumen.

In Salomons Tempel stunden zwar zween grosse Cherubin auß bestem Holtz von Oel-Baumen geschnitzet/ vnd gehauen/ welches Holtz/ vnd dessen Zweig nur Zeichen deß Fridens: In Christi Kirchen stehen also lebendige Cherub, welche mit ihren fridlichen Oel-Zweigen/ oder vilmehr gantzen Saulen von fridlichen Oel-Baumen den gantzen Kirchen-Baw vnterstützen: Frater enim à fratre adjutus tanquam civitas munita. Sagt Chrysostomus, quæ omnium est optima & robustissima. In Salomonischem Tempel waren zwar zwo Porten/ sonderlich von Oelbaum-Holtz aufgeführet/ wordurch man könnte auß- vnd eingehen: Aber in Christi Kirchen stehen nit nur Fridens-Porten/ wordurch man auff irrdischen Gässen außgehen/ sonder in himmlische Statt/ allwo der ewig vnzerstörliche Frid ist/ kan eingehen. Nemblichen wo ist: Pax cœlestis civitatis ordinatissima, & concordissima societas, fruendi DEO, & invicem in DEO, spricht Augustinus.

3. Reg. 6.

S. Chrys. l. c.

Porten von Oelbaum-Holtz.

3. Reg 6.

Aug. l. c.

Also das meines Erachtens/ zimblich erwisen bleibt/ was der H. Augustinus sagt: Tale bonum est bonum pacis, ut in rebus creatis nihil gratiosiùs soleat audiri; nihil delectabilius concupisci; nihil utilius possideri. Welches auch eygentlich das Vorhaben/ vnd die Antwort auff mein Frag gewesen/ was der H. Lehrer allda sagt. Allein ist das wunderlich/ vnd seltzamb auff diser Welt vnter Christlichem Volck/ das vnerachtet alle wissen nichts tröstlichers seyn/ auff diser Welt/ als geniessen der Ruhe/ der Fridsambkeit/ der Einträchtigkeit: vnerachtet alle seufftzen/ schreyen/ vnd vilfältig jämmeren vmb den lieben Friden: vnerachtet man trachtet/ suchet/ vnd sich bemühet zukommen an die Orth/ wo Frid/ Ruhe/ Einträchtigkeit/ guter Verstandt/ vnd liebreiche Hand/ vñ Hertz: Man sich doch so schlechtlich bemühet/ den Friden zuführen/ den zerfallenen auffzurichten; den aufgerichten vnverbrüchlich/ vnd beständig zuhalten: Interroga omnes homines, sagt der H. Augustinus, vis pacem? uno ore respondebunt: opto, amo, volo, cupio, vnd/ sicuti nemo est, qui gaudere nolit: ita nemo est, qui pacem habere nolit, sagt er. Wie kombt es aber/ daß/ wann schon der Mund sagt/ ich will ja den Friden/ doch die Stirne sich etwann noch in Gewülck/ vnd Runtzlen zieret? die Augen sich erst recht zu Flammen anzünden? die Zungen erst recht Lärmen blaset? die Händ die Waffen nit legt? das Hertz innerlich gantze Kämpff/ vnd Streitt/ in einem gleichwol engen Plätzle/ anstellet? Seneca, möchte jemands meinen/ treffe ja allen das lebendig/ da er auff zween Haubt-Zerstöhrer alles Fridens/ vnd Ruhe deutet/ vnnd sein rund bekennet/ vnmöglich seyn/ daß jemals ein Frid erhalten werde/ so lang man

8. Warumbk alle die Kriden verlangen vnd selber sich nit bemühen/ zuerhalten.

S. August. de Civit. Dei l. 19. c. 11.

Item l. 19. de Civit. c. 12.

Seneca lib. de morib.

Zween Friedens Stürmer von

geneca angefüget: Mein vnd dein.

man die gedultet / vnnd nit mit eben diser Macht / mit der sie den Friden zerstöhren / außtreibt: Quietissimam vitam agerent homines in terra, si hæc duo verba à natura rerum omnium tollerentur: Meum & Tuum. Welche zween Fridens-Stirmer / weilen sie in dem Himmel nit seynd / stehet alles woll: Ubi non est meum, & tuum, frigidum illud verbum, & quidquid est malorum in vitam nostram invehens, innumeráque gignens bella, sagt Chrysostomus. Diser zwey Wort seynd deß Hannibals Essig vnd Gallē.

S. Chrys. Tom. 3. Orat. de S. Philogon.

Dise seynd deß Hannibals Essig vnd Gallē.

Eliæ Mantel.

Diser zwey Wort seynd deß Hannibals Essig/vnd Ochsen-Gallen/ mit denen er die Appennivische Felsen zerspalten/ daß man die Trümmer noch nit kan zusammen klauben. Seynd deß Eliæ Mantel / mit dem er den Fluß Iordam zertheilet / daß in Mitte nichts anders gewesen/ als ein lauterer vnfruchtbarer Küß/vnd Sand: Seynd deß Mosis Stab / mit dem er dz rothe Meer also vnruhig gemacht/daß es sich entzweyet; zween Theil wie ein Mauer gegeneinander auffgestanden/vnd hernach auf den dritten/ der sich hinein entzwischen gelegt/ zusammē gefallen / vnnd ihne vertilgt. Seynd deß Propheten Ahiæ sein wolgeschliffnes Messer / mit dem er seinen eygnen Mantel in zwölff Theilen zerfetzet/ zu Bedeutung/ wie Roboam, vnd Ieroboam mit Israëlitischem Reich wurden in ihrer Spaltung/ vnd Entzweyung vmbgehē. Seynd deß Abrahams, magnum Chaos inter nos & vos, wie er zu dem reichen Mann sagt/ daß weder Leiber / vñ noch vil weniger Gemüther recht können zusammen kommen: wurden derohalben diese zween Rebellen das Meum & Tuum, mit einem ernsthaffteren Gewalt bezwungen / vnd in ein gebührende Enge gebracht / O wie ruhig wurde sitzen: Absq; timore illo unus quisq; sub vite sua, & sub ficu sua?

Ahiæ Messer.

Abrahams grosse finstere Klufft.

Luc. 16. 26.

3. Reg. 4. 25.

9.

O wie wurde so gar nirgents seyn: Sathan neq; occursus malus, der den Friden zerstörte! O wie wurden alle Häubter so tröstlich nit allein sagen kōnen: Requiem dedit Dominus DEUS meus mihi per circuitum! sondern auch diser Ruhe mit allem vnterhabenden genieſſen! O wie wurde die Kirchen GOttes so tröstlich ihr selbsten versprechen können: Sedebit populus meus in pulchritudine pacis & in tabernaculis fiduciæ, & in requie opulenta! O wie wurde GOtt selbsten mit allem Himlischen Heer ein Freud darob haben / vnd erfolgen diß / was David sagt: Dominus virtutem populo suo dabit: Dominus benedicet populo suo in pace! Wann nemblich einest könnte einmahl völlig auffgehoben werden: Una & ea vetus causa bellandi, profunda cupido imperij & divitiarum, sagt Salustius. Noch etwas mehrers / vnd klärers kombt der H. Augustinus hinzu / vnd zaigt an / wo es doch fehle / daß die Welt noch so voller Unruhe/ vnd die Zunge zwar bittet vmb den Friden; die Hand aber den Degen nit will von sich legen: Duæ sunt amicæ: Justitia & Pax: Tu fortè unam vis, & alteram non facies? Nemo est, qui non velit pacem: sed non omnes volunt operari justitiam. Da fehlet es / da fehlet es / will der H. Lehrer sagen. Zwo Tugenden seynd / welche GOtt auff die Welt gesandt / welche beyde sollen eingelassen werden / wann man den liebern will genieſſen / vnd auß denen keine ohne die ander / sonder eine die ander muß bey der Hand nemmen / vnnd einführen. Und zwar die Gerechtigkeit muß vorgehen / vnd muß den Friden hineinführen: vnd ob schon die erste in der Hand ein Schwerdt führet/ die ander aber in der Hand ein Oel-Zweig; so seynd sie doch einander gar nit zuwider / vnd streittet keine wider die andere; sonder die Gerechtigkeit / indem sie jedwedern das seyn gibt / lasset / vnd auch in Nothfall beschützet/ macht/vnd bahnet dem Friden den Weeg/ daß er desto sicherer kan da wohnen / vnd sein Oel-Zweig pflantzen / welches/ daß es ohne Nachtheil zu völligem Stand erwachse/die Gerechtigkeit mit dem Schwerdt beschützen/ retten/ vnd bewahren muß. Alsdann heisset es / was der Psalmist sagt: Justitia & Pax osculatæ sunt. Worüber widerumb Augustinus: Ama justitiam, quia duæ amicæ sunt; Justitia & Pax ipsæ se osculantur: si amicam pacis non amaveris: non te amabit ipsa pax, nec veniet ad te. O daß einist der höchste heutige Friden-Wüntscher / vnd Geber sehen könnte/daß sich die höchste Welt-Häubter in Gerechtigkeit aneinander kuppleten! daß sich die Unterthane in ebē diser Gerechtigkeit aneinander vnfiengen! daß sich letztlichen Häubter / vnd Glider in vollkommener diser Gerechtigkeit völlig miteinander vereinbarten/ so wurde erfolgen/ was Isaias sagt: Et erit opus Justitiæ pax, & cultus Justitiæ silentium, & securitas usq; in sempiternum. Welches der allmächtige GOtt durch seinen Sohn in dem H. Geist gnädigist verleyhen wolle!

Amen.

Grosse Nutzbahrkeiten auß Zerstörung gemelter Fridens-Stirmer.

8. Reg. 5. 4.

8. Reg. 5.

Isa. 32. 18.

Psal. 28.

Sallust. in conjurat. catil.

S. August. in Psal. 84. cit. tom. 8.

Frid zuerwerben vñ zuerhalten durch die Gerechtigkeit.

Psal. 84.

S. August. cit.

Isa. 23. 17.

Die

# Die achtzehendte Predig / Am Fest deß H. Martyrers Georgij.

## Thema.

Quàm Generosus Martyrum Sanguis!

Wie dapffer vnd mannlich seye das Blut der Martyrer.

Ego sum Vitis vera. *Ioan. 15. 1.*

Ich bin der wahre Weinstock.

1. Wein vnd Blut vor disen eins.

DEyde Wort / wie nit weniger auch die darunter verstandene Sach / nemblichen Blut / vnnd Wein / Wein vnd Blut / hat man vor Jahren / sowol in heiligen Göttlichen Schrifften / als bey Weltlichen Scribenten für eins schier genomẽ; also daß man in gewissem Verstandt / vnd Außlegung bald das Menschliche Blut einen Wein; hingegen den Wein ein Blut benambset. Dahero: Erstlich bey den Römern / wann sie Bonæ Deæ, oder der gueten Göttin mit Auffschüttung deß Weins / über den Altar / geopfferet / wird selbiger Safft nicht ein Wein / sonder ein Milch / so an der Substantz vnd Wesenheit / nit von dem Blut / sonder nur von der Farb entscheiden genennet: Wie Alexander ab Alexandrios erzehlet. Worauß villeicht jenes Sprich-Wort erwachsen: Vinum est lac Senum. Noch klärer nennet jener weise Androcides bey Plutarcho den Wein ein Blut / da er wolte Königen Alexandrum den Grossen / der dem Wein in etwas zu fast ergeben war / davon abwahrnen: Vinum potaturus Rex, memento, te sanguinem terræ bibere. Und nit gar vnrecht nennet diser verständige Mann den Wein das Blut der Erden; dann wie bey Cornelio à Lapide zu sehen / so findet sich In gestis Romanorum Symbolicis, das jenige Gedicht / in welchem der Haubtweinzühri Noë von vier vnterschidlichen Thieren / nemblich von dem Affen; von dem Ewer; von dem Lamb; vnd von dem Löwen / Blut genommen; Et miscuisse viti & vino. Worauß hernach anderes Blut erwachsen. Kräfftiger aber ist / was in Göttlichen Schrifften gefunden wird / daß nemblichen in den Kriegen / vnd Feld-Zügen / welche Antiochus Eupator wider Judam Machabæum geführet / auch der rothe Wein-Safft gebraucht worden / die wilde Thier darmit erhitzter / vnnd bissiger zum Streitt zumachen: Dann: Ostenderunt Elephantis sanguinem vuæ. Allda widerumb Blut / vnd Wein für eines wird genommen. Dises thut auch ebenfals der alte Patriarch Jacob in seiner Weissagung / mit der er an seinem Todt-beth seine Söhn beurlaubet: in welcher er vnter andern zu Juda von dem künfftigen Welt-Heylandt / so auß seinem Geschlecht solte gebohren werden: sagt: Lavabit in vino stolam suam, & in sanguine vuæ pallium suum. Allwo widerumb klar zusehen / daß der Trauben-Safft ein Blut haisse. Nit weniger Ilaias der Prophet / da er c. 63. seiner Prophecey den blutrothen Aufzug deß kommenden Seeligmachers gantzen Menschlichen Geschlechts / beschreibt / vnd fragt / wañenher er dise Färbung vnd Röthe genommen? antwortet diser ihme: Torcular calcavi solus, & asperlus est sanguis eorum super vestimenta mea. Nun waist man aber / was man gemeiniglich in der Trotten / oder Torckel außpresset / welches / weilen es von dem Propheten Blut benamset wird / ist leichtlich zuerachten / das Blut vnd Wein fast ein Ding seynd. Allermeisten aber kommen Blut vnd Wein zusammen in einem wunderbarlichen Geheimbnuß / in welchem sich vnser liebreichister Heylandt vnter den Gestalten deß Weins zu einem kostbahristen Getranck gegeben / in dem er an seinem letzten Abendtmahl vor angehendem seinem Leyden den Kelch mit Wein angefüllt genommen / die kräfftige / vnd wunderlich würckende Wort darüber gesprochen: Hic est sanguis meus. Und damit außgewürckt / daß die Substantz deß Weins in die Wesenheit deß Bluts CHristi / Krafft diser Wort / warhafft verwandlet worden. Von welcher Verwandlung allermassen schön sagt der H. Cyprianus: Quando sanguis vuæ dicitur, quod aliud vinum, quàm calicis Domini sanguis ostenditur. Also daß auß vorhergehenden diesen Beweisungen gar wol herauß kombt die Gemeinschafft / welche das Blut mit dem Wein / vnd diser mit jenem hat.

Wein-Opffer Bonæ Deæ.

Alexand. ab Alex. l. 6. c. 8. gen. Dier.

Wein / Milch der Alten.

Andro. apud Plut. in Alex.

Wein / Blut der Erden.

Cor. à Lap. in c. 9. Gen. v. 20.

Blut vierley Thieren zu Pflanzung deß Weins.

1. Mach. 6. 34.

Wein in Kriegen den Elephanten r.

Trauben-Safft ein

Blut auß der Weissung Jacobs.

Gen. 49. 11.

Is. c. 36.

Auch Isaiæ.

Blut vnd Wein zu dem Heil. Opffer deß Altars.

Marc. 14. 24.

S. Cypr. Ep. 36.

Welchen Eingang aber von Abgleichung beyder diser Säfft / ich der Ursach halber gemacht hab / weilen sich CHristus in heutigem Evangelio einen Röb-Stock nennet / so da ist die Quellen / vnd gleichsam Haubt-Ader / worauß der Wein herrühret /

2. Ursach deß Eingangs genommen auß dem heutigen Evangelio.

indem er sagt: Ego sum Vitis vera: In welchen Worten/ vnd Gleichnuß der liebe Heylandt/ meines Erachtens/ nicht so fast von dem Wein/ als von dem Blut/ so durch den Wein bedeutet wird/ hat reden wöllen; Dann weilen die Kirchen GOttes dises Evangelium von dem wahren Wein-Stock fürnemblich zu Oesterlicher Zeit von den H. H. Martyrern/ vnd Blutzeugen wahrer Religion befilcht abzulesen/ vnnd hierdurch will anzeigen/ daß/ weilen es in der Marter/ vnnd Peynlichen Leyden/ so von den vnglaubigen Tyrañen/ oder sonst Christo/ vnd seinen Glidern gehässigen wiettrichen den Unschuldigen wird angethan: nur mit Blut hergehet/ vnd vmb dessen Vergiessen zuthun ist: So kan man gar wohl vnter dem Wein-Safft allda das Blut verstehen; dann gleich wie eben in disem Evangelio vnter dem Weinstock CHristus kan als das Haubt/ hinwiderumb vnter den Zweigen/ vnd Geschossen seine Glaubige/ als Glider verstanden werden: Also verstehet man auch vnter dem Wein/ so von disem Gewächs herkombt/ das Blut/ so von CHristo/ als dem Haubt in seine sittlich angewachsene Glider eingeflossen/ vnd von den H. H. Bekennern in ihrem Leyden vergossen worden. O glückseeliges Blut/ oder Wein (wie man es nennen will gilt gleich) deren/ qui non verentur pro illius amore sanguinem suum fundere, cujus & ipsi pro se sanguinem effusum biberunt; sagt gar schön der H. Augustinus. Unter disen ist gewesen jener glorwürdig/ vnd Ritterliche Held/ dessen Fest-Tag anheut die Kirchen GOttes begehet/ das ist: der H. Gregorius, welcher vnter Kayser Diocletiano, vmb CHristi Glaubens willen/ gemartert/ sein edles Blut/ welches er von CHristo dem wahren Weinstock an sich gezochen/ häuffig widerumb hat vergossen/ damit er nur mit einem reichlichen Verguß widergulte/ was er als ein säfftiges Röb-Zweig von seiner Haubt-Wurtzen gnädiglich empfangen: Hæc enim est sola retributio digna, sagt der Heil. Hieronymus über die Wort deß 115. Psalmen: Quid retribuam Domino &c. (allwo er auch erinneret/ daß man für die Wort: Calicem Salutaris, auß dem Hebræischen gar wohl könne lesen: Calicem JEsu) Hæc, inquam, sola est retributio digna, Calicem accipere, & pro sanguine sanguinem retribuere, ut liberati à Salvatore pro Salvatore libenter sanguinem profundamus. Gleich wie aber diser heiligiste Rittersmann Christo in seinem Blut widergeben/ vnd den jenigen Wein/ den er von disem Röb-Stock gesogen/ in seiner Marter völlig auffgeopfferet: Also haben gleichfahls alle H. Martyrer solches gantz großmüthig gethan/ vnd was sie als fruchtbare Zweig erhalten/ gar danckbahr hinwiderumb dem Haubt-Gewächs zuvergelten sich bemühet: Also daß sich auß Anlaß heutigen Evangelij gar wol fragen lasset: Quàm generosus Martyrum sanguis! Dann gleich wie Horatius sagt von dem Wein: Ad mare cùm vêni, generosum & lene requiro, qui curas abigat, qui cum spe divite manet, in venas animúmque meum, qui verba ministret. Also begehrt GOtt auch ein solches Blut von seinen Martyrern. Frag also recht: Quàm generosus Martyrum sanguis!

Innhalt der Predig.

Horat. l. 1. Ep. 15. ad Vallam.

Cornelius Fronto, so ein fürnemmer Redner/ vnd Lehrmeister Marci Antonini gewesen/ macht in seinem Buch/ welches er de differentijs vocabulorum, oder von Unterscheydung der Nähmen/ vnd Wörter geschriben/ ein Abtheilung/ vnnd Unterschid zwischen beyden Worten: Generosus, vnd Nobilis: das ist Edl/ vnd Mannlich/ oder Dapffer/ mit Vermelden: Differt Generosus & Nobilis: quod generosus ex genere & cognatione est: Nobilis ex nobilitate rerum, daß die Mannlichkeit/ vnd Dapfferkeit von dem Geschlecht/ vnd Geblüt: die Adelichkeit aber von den grossen/ vnnd heroischen Thaten herkomme. Es ist aber dises Unterschids dermahlen/ vnd bey vnsern Zeiten vnvonnöthen; weilen sowol Nobilis, als Generosus, kan von dem Geblüt/ Geschlecht/ vnd Herkommen seyn. Und seynd die Thatẽ/ grosse Werck; hoche Verrichtungen/ vnd sonderlich nicht gemeine/ sonder gar fürnemme Tugendten nit allein in blosser Wissenschafft/ sonder vilmehr in würcklicher Ubung darbey/ ist Nobilitas, vnd Generositas, das ist: edles vnd wolgebohrnes Geschlecht nur desto höcher/ fürnemmer/ lob- vnd preyß-würdiger; auch das Geblüt desto mannlicher/ vnd dapfferer zu achten. Und lasset sich besagte dise Unterscheydung zwischen der Adelichkeit/ vnd Mannlichkeit/ sonderlich in den H. H. Martyrern/ vnnd Blutzeugen Christi/ nit machen/ in deren Geblüt beyde/ das ist: sowol Tugendt/ als das vrsprüngliche Herkommen/ in einem/ gar hoch- vnnd gemeinen Ständten sehr weit überlegnem Grad zufinden. Dann nichts anjetzo/ sondern erst hernach von ihren Thaten/ oder vilmehr heroischem Leyden/ so über alles Thun ist/ zu reden/ wann man will auff ihres Geblüts-Ursprung/ vnd Herkommen gehen/ so rühret selbiges von dem jenigen her/ von welchem die Kirchen GOttes in Secreta, oder still gesprochenem Gebett vnter der H. Meß Feriâ 5. post Dominicam 3. Quadragesimæ, also zu GOTT redet: In tuorum, Domine, pretiola morte justorum, sacrificium illud offerimus, de quo martyrium sumpsit omne principium. Als wolte sie sagen/ bey glorwürdigem Angedencken der H. H. Martyrer/ opffern wir dir/ O GOtt/ zu schuldigem Danck auff/ vmb wegen daß du dein Heil. Kirch mit so großmüthig- vnd vnerschrockenen Kämpffern

3. Unterschid zwischen edl vnd dapffer.

Geschlecht höcher von Großthaten vnd Tugenden.

Geblüt der Tugendt bey den Martyrern in einem sehr hohen Grad.

Secreta Feria 5. post Dom. 3. quadr.

8. August. Serm. de 4. Fer. Tom. 9.

Hieron. in Psal. 115.

Blut der Martyrer beste Vergeltung für das Blut Christi.

fern versehen / das einige Opffer / das ist: deinen Allerliebsten / sich selbst einest in der Marter deß Creutzes aufopfferendē Sohn / von dem alle wahre vnd verdienstliche Marter / wie auch die H. H. Martyrer / vnd ritterliche Bekenner selbsten / haben ihren Anfang / vnd Ursprung hergeführt. Dann du bist der Anfang der Martyrer / welcher zu allerforderist mit seinem Creutz daher gehet: Dann also sagt der H. Ambrosius: Deduc me Domine, da er die Wort Matthæi außlegt: Nisi quis tulerit crucem suam, & post me secutus fuerit: non est me dignus, præcedit ergo Christus, ut nos sequamur: præcedit Verbum, principium Christus est.

S. Ambro. Serm. 5. in Ps. 118. v. 35. Matt. 10. 38.

Du bist ferners der zwar von der Welt verworffene / übel zugerichte wohl paliert / vnd zerhauene Felß / vnd Grund-Stein; aber den GOtt erwählet / vnd von dem alle andere Stein / dergleichen fürnemblich die H. H. Martyrer / vnd Bekenner von der Welt mit Füssen getretten / vnd zu Göttlichem Baw abgehauen worden. Wie daß der Prophet Isaias zu den H. H. Martyrern sagt: Attendite ad petram, unde excisi estis. Ergo ex petra Martyris fortitudo, sagt der H. Bernardus: Inde planè potens ad bibendum calicem Domini. Du bist widerumb mit deinem Creutz jener von der Welt verlacht / verhönt / vnd vernichte Sycomorus, oder wie man ihne ins gemein hiesse: Ficus fatua, wilde Feigen-Baum / an welchem Zachæus hernach ein vornemmer Martyrer mit andern allen H. H. Blutzeugen erwachsen. Dann: Sycomorus est Dominica Crux, quæ credentes alit, ut ficus, ab in credulis irridetur ut fatua, sagt Ven. Beda. Du bist zu dem Homonabilis, oder Præclarus genere: wie Euthymius sagt: Utpote Dei Filius: das ist / wie Theophylactus schreibt / Nobilitate Deitatis, sed & Generosus secundùm humanam naturam ex Regio genere. Wie eines edlen ja Königlichen Geblüts müssen dann seyn die H. H. Martyrer / welche vom CHristo dem Haubt-Martyrer erzeugt / in sein Geschlecht / Stammen / vnd Geburts-Baum gepeltzet / vnd gleichsamb eingepropfet worden! Du bist auch Imperator ein Kayserlicher Haubtführer deines gantzen Volcks / vnd in disem sonderbar / deiner dir eygens geschwornen ritterlichen Kämpffer / vnd Soldaten / so das Blut in mannlichem Streitt für dich vergiessen / zu denen du mit gründtlicherer Warheit kanst sagen / als was Kayser Otto Sylvius bey Xiphilino zu den Seinigen: Faciam, ut omnes intelligant, qualem vos Imperatorem elegeritis, qui non vos pro se, sed se pro vobis dederit. Und darauff für sie die Erste in den Todt gangen. Du bist über diß / Verè Filius Dei: wie dir offentlich vor aller Welt der Haubtmann auff dem Berg Calvariæ nach nunmehr völlig vollender deiner Marter / mit hellem Außruffen hat das Lob gegeben. Was muß dann seyn dein Mitgespannschafft in der Marter / so sich dir in deinem Leyden nit nur mit gemüthlich-sonder würcklichem Mit-Leyden zugesellet? Nemblich was jener / welcher in dem feurig Babilonischen Ofen vnter den dreyen hinein geworffenen Knaben / der vierdte gesehen worden. Et species quarti similis Filio Dei. Also seynd deine Martyrer / da du in höchsten deinen Schmertzen an dem Creutz gewesen / auch Söhn / vnnd Kinder GOttes; wie dann Prudentius Peristeph, den H. Martyrer Vincentium nennet Collegam Christi Crucis, vnd Martyrio velut socio Christi cruore decoraris, sagt der heilige Cyprianus de Laude Martyrij, von jedwederem / so für CHristum sein Blut vergiesset. Du bist letztlichen / damit wir von dem Evangelio nit hinweck gehen: Vitis vera, der wahre Weinstock / vnd zwar nit von gemeinem / sonder alleredlistem Gewächs: die Martyrer die angesetzte Zweig vnd Trauben / welche den besten Safft von diser Wurtzen an sich ziehen / denn ob sie schon widerumb durch beschneyden / weinen / außpressen / tretten / vnd trucken vergiessen / verliehrt doch diser ihr Safft sein Adelichkeit nit; sonder wird von dem auffgefangen / vnd in voriger Krafft erhalten / zu dessen Ehren er auffgeopffert / vnnd vergossen worden. Welcher ihnen auch dessentwegen den edlisten Safft in seinem alleerheiligisten Blut mit dem Hochwürdigen Geheimbnuß deß Altars / mitgetheilt / damit nur dises ihr / durch die Marter verschüttes Blut / desto edler wurde / dann dises ist die Ursach vnter andern auch / warumb er sich verglichen: Excellenti & eximiæ cuidam viti, sagt Toletus der Cardinal, ut Vinum illud sacratissimum insinuaret; futurum enim erat, ut sanguinem suum sub vini specie nobis daret Unnd wann derohalben der Ursprung deß Bluts der Martyrer / weil sie von CHristo herrühren / so fürnemb / kan man ein gar gründliche Volg machen / daß je selbiges überauß adelich / vnd schätzbar seyn müsse: dahero so man in specie vnd Absonderheit in

4. CHristus der Grund-Stein / von dem alle andere Stein / sonderlich die H. H. Martyrer. Isa. c. 5. 51. 1. S. Bernar. Serm. 61. in Cant. CHristus mit dem Creutz der wilde Feigenbaum / an welchem die M. M. erwachsen. Luc. 19. Ven. Beda in Luc. 19. Luc. 19. 12. Euthym. in l. c. Theoph. in l. c. Martyrer eines Königlichen Geblüts. Christen der M. M. Kayserlicher Haubtführer. Xiphilin.

Matt. 27. Martyrer Kinder GOttes. Dan. 3. Prud. Peristeph. Hym. 5. Cyprianus de Laude Mart. Martyrer angesetzte Zweig an dem Rebstock CHristo. Card. Tolet. in c. 15. Joan. Darauß ermessen die Adelichkeit deß Bluts der M. M.

Meiner Frag will wissen: Quàm generosus Martyrum sanguis! So kan man von dem gantzen Stand der Martyrer antworten / vñ mit grösserer Warheit zu CHristo sagen / als was Ovidius singt: Est tibi rure bono generosæ fertilis vuæ Vinea. O was alleredlistes Gewächs hast du O höchster Weinzührl / in dem grossen / vnd gleichsamb vnüberseh lichem Weinberg deß Standts / vnd Chors aller H. H. Martyrer! Da lasset sich mit Isaia wol fragen: Generationem ejus, quis enarrabit? vnd ergehet mir in Ubersehung dieses wol grossen Weinbergs / wie Joanni in seiner heimblichen Offenbahrung / da er sagt: Vidi turbam magnam, quam dinumerare

5. Adelichkeit der Martyrer auß der vnzählichē Anzahl. Ovid. l. 2. de remed. amoris. Isa. c. 53. Apoc. 7.

nemo poterat, ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis & linguis, stantes ante Thronum. Und gibt da nichts auß/ wann ich schon zehle 5000. Martyrer in Ægypto, deren Haubt vnd Führer Julianus gewesen / so alle vnter Martiano dem Landt-Pfleger ihren Kampff auff einmahl vollendet. Zehle 10000. zu Nicomedia, welche alle von Diocletiano, der in damahlen häfftigister Verfolgung zu bemeltem Nicomedia seinen Sig/ vnnd Nidertag hatte. Zehle 11000. Heiliger Britannischer Jungfrauē / welche von den Barbarischen Hunnen vnter Cöllen an dem Rhein durch die Marter hinweck genommen worden / von Ursula dahin angeführt / vnnd denen Cordula den Beschluß gemacht. Zehle 20000. auch zu Nicomedia, welche an dem Heil. Weyhnacht-Tag in ihrer Zusammenkunfft/ da sie den Göttern nit wolten opffern / mit Feuer verbrennet / vnnd also von Diocletiano in dem Rauch gen Himmel geschickt worden. Zehle beyde Großmüthige Helden Mauritios, einen zu Agauno in Franckreich; den andern zu Apammea in Phrygia, mit ihren gantzen Kriegs-Legionen, welche alle den Sig durch die Marter erhalten. Zehle abermahls zu Nicomedia ein gantze Unzahl Martyrer/ welche wegen verbrännter Hofhaltung Diocletiani verdächtig gehalten / theils ins Meer versenckt; theils mit Feuer verbrennt; theils mit dem Schwerdt hingerichtet worden; deren Haubt vnd Vorgänger Eleutherius ein wunderlich lange Marter außgestanden. Und da dieselbige an Hertz / vnd Kräfften nur immermehr zugenommen / hat er zuletzt mit dem Feuer sein Leyden vollendet. Zehle (kurtz darduch zugehen) zu Treveris oder Trier / auch ein andere vnzahlbare Menge der H. H. Blutzeugen / welche vnter Rictiovaro dem grausammen Mann / hingericht / gantze Plätz / Gruben / vnd Freythöff eingefüllet haben: von denen Sigebertus in Chronica vmb das Jahr 1071. schreibt. Aber vil / vil zuwenig / vnd gleichsamb nichts gerechnet ist dise beygebrachte Zahl der Zweig vnd Trauben deß edel Gewächs der Martyrer/ vnd deren Bluts in dem Weinberg / vnd an dem Röb-Stock CHristi: sonder muß mit Gregorio sagen: Totum mundum Fratres aspicite, Martyribus plenus est. Jam penè tot, qui videamus, non sumus, quot veritatis testes habemus: DEO ergo numerabiles super arenam multiplicati sunt: quia, quanti sunt, à nobis comprehendi non potest. Man muß dise Anzahl nur mit den Sternen/ so Abraham an dem Firmament gezaigt worden: Nur mit dem Manna deß Mosis, so von der Lüffte herunter gefallen: Nur mit den Thau-Tröpfflein deß Gedeonis, so nit allein das Lamb-Fell / sonder die gantze Erden befeuchtet: Nur mit den Saam/ vnd Trayd-Kernen/ deß Josephs in siben fruchtbahr Ægyptischen Jahren: Nur mit den Bören der Wunder-grossen Trauben auß den Landt Chanaan, an denen allzeit zween Männer zutragen gehabt: Nur mit den Granen/ vnd Börlein der Granat-Aepffelen / nicht so fast an dem Kleyd deß hohen Priesters / als in dem Salomonischen wolbesetzten Garten der Gesponß am hochen Lied: Nur mit den Blättern deß Jerichuntinischen Rosen-Gewächs vergleichē; wird dannoch zuschaffen haben / daß man nur ein wenig in disem Vergleich zutreffe; weilen Genebrardus schreibt; man könne jedwederem Tag das gantze Jahr auff die 30000. Martyrer verehren / so nur biß auff seine Lebs-Zeiten den Todt vmb CHristi wegen außgestanden; geschweigens erst/ was hernach kommen / daß also recht sagt Cyprianus: Martyrum populum numerari non posse.

Aber auß diser Anzahl nimme ich zugleich ein starckes Argument, vnd Beweiß zu Auflesung vorgesetzten Zweiffels: Quam generosus Martyrum sanguis! vnnd sag / daß eben dise Fruchtbarkeit / Anzahl / vnd Vile dises von den H. H. Martyrern vergossenen Bluts / ein gar klares Anzeigen der sonderbahren Adelichkeit / Großmütigkeit / hertzhaffte / vnd mannlichen Arth dises Bluts / welches so häuffig / vnd gleichsamb vnerschöpfflich vergossen worden; dann ob zwar dessen / was auff der Erden / mehrer / vnd gehäuffter / gemeiniglich ein schlechtere Natur / vnd Arth ist: hingegen dessen/ was weniger ein fürnemmeres/ vnd edleres Weesen; als allzeit weniger Diemant als andere Küßlingstein; allzeit weniger Gold / als andere Metall; allzeit weniger Balsamb-Bäum/ als Haselstauden; allzeit weniger Phœnix, als Spatzen; allzeit weniger Löwen / als Haasen; So findet sich doch in H. H. Martyrern das Gegenspill. Dann weil jenes ein granum frumenti cadens in terram, welches der ewige Vatter in die Welt durch die Marter / vnd Begräbnuß geworffen / so fruchtbahr gewesen / das Gentium Reges, wie Bernardus sagt / herauß kommen. Und aber eben dises Waitzen-Körnlein sein grösie Krafft / Würckung / vnd Adelichkeit in dem gezeigt / daß selbiges so ein vnzahlbare Menge der Adelichen Ritter / vnd Kinder GOttes herfür gebracht / vnnd herauß erwachsen seynd; ist gleichfahls die gröste Adelichkeit / auch dem Blut der Martyrer zu zumessen / vmb wegen das selbiges so fruchtbar außgegeben / vnd allzeit also vermehret worden / daß / wann ein Körnlein nur gefallen / gantze mit dreyssig / sechtzig / hundert/ vnd noch mehr Körnlein beschwärte Eher herauß gewachsen. Daß hat man gesehen an dem H. Hermenegildo Vissigotten König: von dem Gregorius sagt: Unus in gente illa mortuus est, ut multi viverent, & dum unum granum fideliter

ceci-

Martyrol. Baron. 16. Febr.

Martyrol. Rom. 18. Mart.

Baron. in Mart. 21. Octob.

Martyrol. Rom. 25. Decemb.

Fast. Mar. 22. Sept. & 21. Febr.

Bar. Mart. 2. Octob.

Sigebert' in Chron.

Die Zahl ist vnauß-sprechlich.

S. Gregor. Hom. 27. in Evang.

Nur zu vergleichen selbe mit den Sternen Abrahams:

Manna Mosis.

Thaußtröpfflein Gedeons.

Treyd-körnlein Joseps.

Börlein der grösten Wein-Trauben, Börlein der Granat-Aepffelen. Blättern deß Rosen-Gewächs zu Jericho, Genebrar. in Ps. 76.

30000. Martyrer können alle Tag deß Jahrs verehret werden.

S. Cypr. l. de exhort. ad Mart. 6.

Auß der Anzahl der Martyrer die grosse Fruchtbarkeit zuerkennen.

In den Martyrern mit wahr: das mehrere das schlechtere.

Joan. 12. Gröste Adelichkeit deß Waitzenkörnle (CHristi) Herfürdringung so vieler Adelichen Ritter. Bernard. Serm. 15. in Cant.

Fruchtbarkeit eines einigen Martyrer Körnleins.

S. Greg M. l. 3. Dial. c. 31.

Auß Hermenegildi Blut Bekehrung deß gantzen Reichs.

cecidit ad obtinendam fidem animarum, seges multa surrexit, nemblich das gantze Reich / welches auß diſes ſeines Haubts / vnd Königs vergoſſenem Blut erwachſen / vnd zu wahrer Religion von Arrianiſchen Irthumb auffgeſtanden / indem es zuvor verdeckt lage. Man hat es widerumb geſehen in dem GOttſeeligen Martyrer in Engelandt Henrico Garnetto, von deſſen Blut als ein Eher beſprengt worden / hat

Auß Henrici Garnetti blutfliger Eher / andere gleiche MM.

ſelbiger Tropffen Henrici Angeſicht / vnnd Contrafet lebhafft / vnd gantz eygentlich entworffen / anzuzeigen / daß auß diſem Blut-Saamen hernach gantz gleich / vnd ähnliche Martyrer erwachſen ſolten / vnnd heiſſen / was Tertullianus ſagt: Plures efficimur, quoties metimur à vobis. Man hat es

Tertull. in apologet. c. ult.

auch geſehen an vnſern Apoſtoliſchē Häubtern Petro vnd Paulo, welche die Erſte zu Rom ihr H. Blut vergoſſen / welches alſo edel vnd kräfftig geweſen / daß auß ſelbigem nur allein in bemelter Statt in die 300000. Martyrer erwachſen: als wann; Quodlibet granum daret fructum centuplum, wie die Heil. Brigitta hiervon redet. Man

Grosse Anzahl der MM. zu Rom auß dem Blut der Apoſtlen Petri vnd Pauli.

S. Brigitt. in Revel. l. 5. c. 27.

hat es weiters geſehen an dem Heil. Ertz-Martyrer Stephano, wie edel deſſen Blut geweſen / als es allererſtens zu Jeruſalem vergoſſen / vnd als ein / dem Schein nach / verlohrner Saamen ſo gar auff die harte Felſen / vnd Stein / dergleichen / einer Paulus ware / geworffen / vnd verfollt worden: vnnd dannoch auß ſelbigem Paulus ſambt der gantzen zu CHriſti Lehr übertrettenden Heydenſchafft (O was vnzahlbare Völcker!) iſt erwachſen / daß von diſer häuffigen Frucht der Heil. Stephanus ſelbſt ſagt

Auß dem Blut Stephani Paulus.

Card. Jac. de Vitriac.

bey Cardinale Iacobo de Vitriaco, da er die Seel deß Heil. Pauli nach ſeiner Enthaubtung / auffnemment GOtt aufopffert: Domine, hoc ingenti & ſingulari munere tu me donâſti: ego verò multiplici fructu auctum, tibi illud reddo.

Man hat es letztlichen geſehen an den Erſtlingen der Martyrer / vnnd vnſchuldigen Kindlein ſelbſten / welche Neulings-Frücht von dem vnmilden Herode zu tauſendt-weiß abgemähet / vnd deren Saamen in Palæſtiniſch / ſonſt gar fruchtbaren Landt / außgeſprengt / ſo häuffige Früchten gebracht hat / daß nur gar zuwahr worden der Außſpruch Tertulliani, ſo hernach zu gar gemeiner Sach worden: Sanguis Martyrum, eſt ſemen Chriſtianorum. Will man aber die Adelichkeit deß Bluts der Martyrer / nit nur von der Krafft zuwürcken / ſonderen auch vilmehr von der Macht / Stärcke / vnd Großmüthigkeit zu leyden / herführen / ſo wird ſich befinden / daß ja nichts edleres ſeyn könne / als diſes Geblüt: welches auff jedwedere Gelegenheit / für CHriſtum zu leyden / der Geſtalten ſich rühret / bewögt / vnnd auffwallet / daß nit ein einiges Tröpfflein zufinden / ſo für CHriſtum nit tauſendt / vnd noch mehr-

7. Fruchtbarkeit deß Bluts der vnſchuldigen Kindlein in Paleſtina.

Martyrer Blut ein Saamen der Chriſtē. Tertull. in apologet.

Freud der Martyrer zu leyden.

Mit dem auffwallenden Blut

deß H. M. Januarij verglichen.

mahlen zuvergieſſen erbiettig: vnd wie das Blut deß H. Martyrers Januarij, in einer gläſſernen Güttern aufbehalten / neben deſſen H. Haubt geſetzet / oder dem Feuer außwerffenden Berg Veluvio, gezeigt / gleichſamb in einem Sud zu wallen anfangt: alſo freudig erzeigt ſich das Blut der Martyrer / wann es zu dem Leyden kombt. Beſchreibt ſolche Freudigkeit allermaſſen ſchön der H. Bernardus, indem er ſagt: Stat Martyr tripudians & triumphans toto licèt lacero corpore, & rimante latera ferro, non modo fortiter, ſed alacriter, ſacrum è corpore ſuo circumſpicit ebullire cruorem. Dergleichen Tapfferkeit / Mannlichkeit / vnd Großmüthigkeit / hat in ſeinem Geblüt vnter wehrender Marter erzeugt / obbeſagter Heil. edle Held Georgius, welcher / wann er ſich in dem abſcheulich / grauſamb / vnd finſtern Kercker / in den er geworffen worden / ihne nit anderſt / als für den luſtigiſten Pallaſt / ja gantzem neuen Himmel gehalten. Wann ihme neben Ketten / vnd ſchwären Eyſen-Banden / ein groſſer Stein an den Halß gehenckt worden / mit dem er ſolte als ein wildes Thier angehalten / oder als ein ärgerlicher Verführer / in das Meer verſenckt werden / hat er den Strick nicht anderſt als ein guldene Ketten; den Stein aber als ein koſtbahriſtes Kleinod / vnd Halß-Zierde gehalten. Wann er mit einem groſſen / vnd ſchwären Stein-Laſt / ſo ihne nach längs auff den Rucken darnider geworffen / auff die Bruſt gelegt / war gedruckt / vnd gepreſſet worden / hat er diſer Beläſtigung ſein mannliches Hertz noch feſter entgegen geſetzt / vnd Gewalt mit Gewalt widertriben. Wann er zu einem Rad / mit Meſſern bewaffnet / ſo ihne zerfetzen / vnnd zerſchneiden ſollen / geführt worden / hat er ſich vor ſelbigem minder / als vor Degen in dem Feld entſetzet. Wann er drey Täg mit Kalch bedecket / von deſſen Schärffe / vnd Hitze hat ſollen gefreſſen werden / hat er diſem Ungemach für ein ſanfftes Ruhe-Beth gehalten / vnd auß ſelbigem glorwürdiger vnd ſchöner herauß gangen. Wann er mit glüenden Eyſen-Schuchen angethan / gantze Aecker lang zu lauffen bezwungen worden / hat er ſolchen Lauff nit anderſt / als wann er zur Cron- vnd Sig-Krantz eylte / verrichtet. Wann er letztlichen zu dem Schwerdt verdambt / weilen je ſchärffere Marter nichts verfangen wolte / hat ſollen mit einem kalten Streich hingericht werden / hat er ſein Haubt nit anderſt / als zur Crönung / vnd Belohnung dargeſtreckt: vnd ſagte etwa gantz großmüthig mit Baſilio zu Fabiano dem Richter / bey Gregorio Nazianzeno: Ubi DEUS nobis periclitatur, ac proponitur, tum demum alia omnia pro nihilo reputantes, ipſum ſolum intuemur. Ignis, Gladius, Beſtiæ, & ungulæ carnem lacerantes voluptati no-

Dapfferkeit Georgij vnter wehrender Marter.

Strickweiß erkläret.

S. Gregor. Naz. orat. 20. in Laudem Baſilij.

bis potiùs ac delicijs sunt, quàm terrori.

8. Wie edel das Blut der Martyrer mache.

Daß also die Adelichkeit / vnd Tapfferkeit deß Bluts der H. H. Martyrer / wol herauß scheint auß dem / das theils so vil Nachkömblingen auß selbigen beyderley Geschlechts erwachsen: theils aber daß selbiges so freudig / eyffrig / vngesparet / vnd gantz willig / vnd vrbiettig so häuffig vergossen worden. Und villeicht: hat jenes vnbenambsten Ægyptischen Jünglings / vnd Heil. Martyrers Caput oleum sudare visum: daß man nit allein hierauß einen edlen Kämpffer erkennete / welche sich vor Jahren mit Oel gesalbt / sondern auch die Tapfferkeit deß Gemüths abnemme / welche wie das Oel den Säfften / also allen Tormenten / vnnd Peynen in der Marter obschwämme. Haubt eines Martyrers schwitzet Oel. Fast. Mar. 11. Dec. Hat Ferreolus der Heilige Martyrer das abgeschlagen bluetige Haubt Juliani auch Christlichen Blutzeugens ergriffen / vnd also darvon edel vnnd hertzhafft gemacht: Sanguinem sanguini, caput capiti, tumulúmque tumulo sociavit. Andere Beyspill vom H. M. Ferreolo. Fast. Mar. 18. Sept. Hat Irene die Gottseelige Mutter deß H. Knäbleins Barulæ: ad supplicij locum & Dux, & Bajula filij caput abscissum, & sanguinem dulci urnâ sinu excepit: Damit ihr von disem Kinds Blut / die Großmüthigkeit wuchse / vnnd zunemme. Von Irene der Mutter deß Heil. Barulæ. Fast Mar. 18. Nov. Hat jene verwunderlich Hertzhaffte Mutter zu Nagran bey den Homeriten, ihre zwo Töchteren in der Marter ohne Zäher hinrichten gesehen / Et utriusque sanguinem Mater ore suo libat, mox suum miscet: damit sie nur von disem Trunck desto grössere Tapfferkeit erwurbe. Einer Mutter zu Nagran. Idem 14. Octob. Hat Serena die Kayserin der H. Martyrin Susannæ Kampff wollen beywohnen; vnd da man selbe enthaubtet: Sanguinem peplo suo excepit, domúmque velut ingentem thesaurum reportavit, ut reverà purpuram, qualem nunquam ante hac, etsi Imperatrix, & in ea tot gemmas, quot guttas portabat. Von Serena der Kayserin. Idem 11. August. Lauter Beweisungen / wie edel das Blut der H. H. Martyrer mache.

9. Wie man der heroischen Tapfferkeit der M. M. soll nachfolgen.

Daß also meines Erachtens / auff die Frag: Quàm generosus Martyrum sanguis! Genug geantwortet / vnnd ferners nichts vonnöthen / daß solcher Zweiffel weiters erörteret werde. Aber vnsere Christliche Hertzen betreffend / sollen selbige / von disem so edlen / für CHristum vergossenem Geblüt gleichfals zu einer heroischen Tapfferkeit auffgemundert / vnd bewegt werden. Wo nit auch das Blut zu vergiessen; auch die Marter außzustehen; auch das Leben zulassen; weil solches weder die Gelegenheit gibt; noch die Noth erfordert; noch auch der Göttliche Beruff befilcht: Jedoch etwas für CHristum / nach dem Exempel der H. H. Martyrer / zu leyden / vnd zwar etwas nit schlechtes / etwas nit gering ankommendes / etwas nit gar gemeines / vnd nur die Kinder schmirtzendes. Dann etwas mehrers erfordert ein recht edles Christliches Geblüt / als nur ein Tröpfflein für seinen Seeligmacher zugeben / der alles Blut für die Menschen hergossen / etwas gröseres erhaischet ein heroisches Hertz / als nur ein schlechtes Wörtlein für das ewige Wort zuverschlucken / welches in Menschlicher Natur nit nur vil tausendt Lästerungen / sonder alle würckliche Marter / vnnd den Todt selbsten von seinen Feinden außgestanden. Etwas empfindlicheres ist werth das Exempel der H. H. Martyrer / welche dermassen mit ihrem edel-vergossenen Geblüt / vns vorgeleuchtet / daß sie weder Orth / wo zu leyden; weder Zeit / wann zu leyden; weder Weiß / wie zu leyden; weder Torment / was zu leyden; weder Personen / vnd Tyrannen / von denen zu leyden / geschihen; sonder alles großmütig vnnd hertzhafft überstanden: Tolerastis, sagt zu den Heil. vnd Ritterlichen Kämpffern der Heil. Cyprianus: Usque ad consummationem gloriæ duriffimam quæstionem, nec cessistis supplicijs, sed potiùs supplicia vobis cesserunt. Und wie das Schwerdt weichen müssen jener Vercellensischen Frauen / dero auch in dem sibenden Streich das Haubt nit hat können genommen werden: wie die Erden vnd Steinläst an den Halß angehenckt / müsten weichen einer heiligen Christinæ, welche mit diser Schwäre nit anderst / als auff Pimsen herumb geschwummen in dem Meer: wie das Wasser müste weichen einem H. Nazario, vnnd seinem Mit-Martyrer dem Knaben Celso, welche nit anderst auff dem Wasser / als auff Felsen daher gangen: wie die Lüffte müste weichen den H. H. Martyrern in Africa vnter Wandalischer Verfolgung / die auch nach außgeschnittenen Zungen / wolgeformbte Wort durch Mund vnd Lufft herauß gegeben: wie das Feuer müste weichen den H. H. Martyrern Zenobio, vnnd Zenobiæ, welche mit einem Himmlischen Regen in ihren Feuer-Flammen / in die sie geworffen worden / erkühlet / auß selbigen gantz vnverletzt kommen: Also müste weichen daß mit Messeren bewaffnete Rad Catharinæ: gantze Joch Ochsen Luciæ: gantze Berg Theclæ: gewaltige gaile Werber Agneti: der Sathan selbst Julianæ. Und fahret von dergleichen Heroischen Streitten zureden / weiter fort Cyprianus, vnd sagt: Vidit admirans præsentium multitudo cæleste certamen, prælium Christi: stetisse servos ejus voce liberâ, mente incorruptâ, virtute divinâ, telis quidem secularibus nudos, sed armis fidei credentes armatos, steterunt torti torquentibus fortiores. Von ihren Nachfolgern / zu Bezeugung eines Heroischen Gemüths / begehrt man ein so starckes nicht / nur etwa / daß man Großmüthig in Versuechung

In Übertragung grosser vnd schwirer Ding. S. Cypria. Ep. 9. Herrliche Wunderzeichen bey der wehrender Marter einer Vercellensischen Frauen: Christinæ. Nazarij vñ Celsi. M. M. in Africa. Zenobij vnd Zenobiæ. Catharinæ Luciæ. Theclæ. Julianæ. Idem.

deß

Beschaffenheit der Nachfolg insonderheit.

deß bösen Feinds / mit dero Einwilligung GOTT höchlich möchte verletzt werden / überwünde; Nur daß man ein schädliche hafftende Anmutthung der rechten Vernunfft vnterwerffe; Nur daß man ein alte übel-anstehende Gewohnheit mit einem Ernst ablege; Nur daß man der Sünd / vnnd allem / was dem Gewissen mag zuwider seyn / mit allen Kräfften widerstrebe: Nur daß man die Gerechtigkeit handhabe / vnd was der entgegen / meisterlich abtreibe; Nur daß man die Ehr GOTTES / wie das eygne Leben behaubte / vnnd ihr nichts zu leyd geschehen lasse: Nur letztlich daß man sich dapffer vmb den Himmel / vnd obere Reich reisse / vnd alle Hindernussen von selbigem abwende: Certa ergo, bonum certamen fidei, apprehende Vitam æternam: sagt der heilige Apostel Paulus: Dann dises ist der End-Zweck / wohin alle vnsere Kräfften durch heroisches Geblüt müssen angewendet werden. Welches GOtt wolle verleyhen! Amen.

1. Timoth. 6.

# Die neunzehendte Predig / Am Fest der HH. Apostlen Philippi / vnnd Jacobi.

## Thema I.

### Quæ Pulchritudo maximè exoptanda?

Was die allerwüntschlichiste Schönheit?

Philippe, qui vidit me, vidit & Patrem. *Joan. 14. vers. 9.*

Philippe / wer mich sihet / der sihet auch den Vattern.

1. Was den H. Philippum vermögt / zubegehren / den Himmlischē Vattern zusehen.

WAs Philippum den Heil. Jünger Christi / dessen Fest-Tag mit Jacobo dem Mindern / wir feyerlich heut begehen / bewögt / vnd vermögt / daß er an seinem allerliebsten Meister das söhnliche Anbringen / vnd inständige Bitt gethan. Domine ostende nobis Patrem! HErr / lasse vns doch nur einmahl den Vattern sehen: ist mir nit allerdings bewust: Jedoch wañ ich den Sachen recht nachdencke / ist mir gar muthmäßlich / daß / weilen der Seeligmacher sovil biß anhero / vnd sonderlich bey anbrechendem Außgang seines Lebens / von seinem ewigen Vattern geredet / vnd in das Gespräch eingeführet / es werde Philippus auß höchster Begierd bewögt / die Form / die Gestalt / die Schöne deß ewigen Vatters zusehen verlangt haben: dann weilen die Jünger Christi noch damahlen zimblich an eusserlichen Sinnligkeiten hangendt / ihnen die Göttliche / mit Menschlichen Augen / vnsichtbare Wesenheit / zimblich materlich / vnd auff Weiß einer ausserlößnen schönen Gestalt eingebild haben eines theils: andern theils aber die Schöne von ihr selbst ein solche zügige / vnd vermögende Krafft hat / daß sie auch abwesend zu ihrer Betrachtung / vnd Beschaulichkeit kan raitzen; ist mir gar glaublich / Philippus werde von der schöne / vnd noch vnbekandten Gestalt GOttes bewögt / das Begehren sowohl für sich / als andere an CHristum haben lassen ablauffen den Vattern zusehen; vnd wie er ihme etwa einbildete / möglich seyn / mit leiblichen Augen vnd Ansehen zu betrachten. Hat sich doch Moses nit können bemüssigen / daß er nit das Begehren an GOtt thätte: Ostende mihi gloriam tuam, auch nach dem er schon lange Zeit mit GOtt geredet hatte / vnd vil von überreichtem Gesatz; von Zimmerung / vnd Auffrichtung der Archen; vil von Anstalt vnd Gepräng bey Göttlichem Dienst vnd Priesterlicher Kleydung außgetragen. Hat sich doch der Bethlehemitischen Hirten-Schaar nit mässigen können / sonder noch selben Augenblick / nach dem sie eines Göttlichen Kinds newe Geburt von dem Engel verstanden / bey eytler Nacht alsbalden sich auffgemacht / sagendt: Transeamus usque Bethlehem, & videamus hoc Verbum, quod factum est. Hat doch Zachæus nicht erwarten können / biß der Heyland in sein Hauß kommen / sonder auß treibender Begierd seiner Persohn / vnd tragenden Zoll-Ambts / gantz vngeschihen: Præcurrens ascendit in arborem sycomorum, ut videret eum. Hat doch jener Hauffen gewisser Völcker / welche auff das Fest gen Jerusalem kommen / nimmer können ruhig seyn / noch von Jerusalem auch nach verrichtem Opffer / vnd Göttlichem Dienst nit wollen abreysen / ehe / vnd dann sie der Begierd ihrer Augen / ein Genügen gethan in Ansehung CHristi / vnd dannenhero: Accesserunt ad Philippum, qui erat

Eingebilde schöne Gestalt desselben.

Verlangē Moses die Glory Gottes zusehen.

Exod. 33.

Der Hirten zu Bethleem, das neugebohrne Kind zusehen.

Luc. 2.

Zachæi, den Heyland.

Luc. 19.

Jener Völcker zu Jerusalem, Christum.

Joan. 12. rat à Bethsaida Galileæ, & rogabant eum, dicentes: Domine, volumus JESUM videre: Samb wäre der heutige Philippus der jenige / welcher ihnen am allermeisten dißfahls willfahren könnte. Hat doch Königen Herodem Antipam, den sonst so gehässigen Mann der Fürwitz / vnnd wie ich gantz vnd gar nicht zweiffle / die schöne Gestalt CHristi / von der er vormahls vil gehört / bewögt / daß er CHristum ohne einigen Verzug / vnd Auffschub für sich gelassen: Erat enim cupiens ex multo tempore videre eum. Hat doch Chrysostomus, der sonst auff eusserliches Ansehen / vnd Gestalt so wenig haltende Patriarch / ihme nichts anders auff gantzer Welt zusehen gewuntschen / als neben dem triumphirendt / vnnd sighafft einziehendem Rom / so doch nur das schlechtere war / Christum in terris ambulantem, vnd nechst ihme Paulum prædicantem. Hat doch GOTT selbst / der doch waist / was / vnd wie schön herrlich / vnd zierlich er alles gestaltet / gegen einer Persohn / vnd selbe zusehen ein Verlangen getragen; wie dann der Psalmist zur selbiger sagt: Concupivit Rex speciem tuam. Welche dann nothwendig müssen seyn valde pulchra, quæ pulchritudine suâ DEUM ipsum ad amorem sui pellexit, sagt der H. Bruno.

Auch Herodis.

Luc. 23.

Chrysostomi, CHristum vnd das glorwürdige Rom.

Chrysost. in ejus vita.

GOttes selbsten ein gewisse Persohn.

Psal. 44.

S. Bruno Serm. de Annunt.

2. Schöne des ewigē Vattern Ursach deß Philippi Verlangen.

Also das / wie ich vermeldet / gar muthmaßlich / die Begierd zu Betrachtung / vnd Ansehung Göttlicher Ding / vnd deß ewigen Vatterens Schöne hab verursacht / daß ihme Philippus denselben von seinem geliebten Meister gezeigt zu werden / so eyffrig begehret. Nun hat es aber allermassen wenig gebraucht / daß Philippo dißfahls willfahren / vnd statt gethan worden / vmb einen einigen Augenwanck / vmb ein Eröffnung deß Aug-Apffels; vmb einen schnellen Blick / auch deß andern Leibes gantz vnverwendet / ware es zuthun; so hatte er schon gesehen / was / vnnd wen er wolte. Und villeicht / ja nit nur villeicht / sondern vngezweiffelt / hat er eben damahls den jenigen angesehen / welchen er zusehen begehrt / da er dises Anbringen gethan; dann also sprache ihme in / vnd mit meinen obangezochnen Worten zu / der HErr selbsten: Philippe, qui videt me, videt & Patrem: das ist: Non quòd ipse esset Pater & Filius - sed quòd tam similes sint Pater & Filius, ut, qui noverit unum, ambos noverit, sagt der H. Augustinus. Es braucht nit vil reysens / vnd hinnachgehens / ist nit vonnöthen viles herzuziechens / vnd herbeybringens: ist kein Noth eines mühesammen Abriß / vnd Vorstellung: sihe nur mich an / sagte CHristus / so sihest du den Vattern / nit allein weilen ich Menschliche Gestalt an mir habe / welche auß ihrer so vollkommenen Beschaffenheit die Allmacht deß Schöpffers zuerkennen gibt: nit allein weilen ich ein vernünfftige Seel hab / der als einem

S. Augustin. Tr. 70. in Joan.

Auß dem Anschauen CHristi der himmlische Vatter etlicher massen geschē.

vnsterblichen vnd verständigem Geist GOtt sein Gleichheit / vnd Ebenbild eingedrucket: nit allein weilen mein Gedächtnuß / Willen / vnd Verstandt / so ich andern Menschen durch die Erschaffung gleich empfangen / das Göttliche vnerschaffne Wesen als ein Spiegl entwürfft: nit allein weilen ich gantz mit allen Göttlichen Gnaden / auch von dem ersten Augenblick meiner Empfängnuß angefüllet / vnd also auß mir der Abgrundt Göttlicher Güte zuerkennen: nit allein letztlich / weilen ich sowol der Menschheit / als Gottheit nach / ein Sohn GOttes / welchen der Vatter nach dem Fleisch in der Zeit / als GOTT von Ewigkeit gebohren; sondern auch weilen gewiß: Ego, & Pater unum sumus, nemblichen einer in Göttlicher Natur / Allmacht / Heiligkeit / Weißheit / Gerechtigkeit / Unendlichkeit / vnd allen andern Göttlichen Vollkommenheiten. Ich zweiffle hierinfahls / gantz nit / Philippus werde sich dermahlen auff beschehene so liebreiche Erinnerung seines Meisters gar willig / vnd gern haben begnügen lassen / schuldigisten Danck vmb so getreue Anweisung gesagt haben / nur mit steifferem / vnd besserem Aug / doch nit ohne höchste Reverentz / vnd Ehrentbiettigkeit das lieblichiste Gesicht / vnd die Persohn seines HErrns angesehen / vnd betracht haben / in- vnd durch selbiges den ewigen Vattern / soviel dermahlen in einem mit GOtt vollkommen vereinbarten Menschen möglich war / erkennet: vnd letztlichen den Vattern auch in dem Sohn mit allen Kräfften angebettet / vnd verehrt haben. Ich aber bin mit disem noch nicht begnügt / sondern zu besserer Erkanntnuß CHristi / vnd seines ewigen Vatters / forsche ich auß Anlaß der Begierd zur Schöne in Philippo hinnach: Quæ pulchritudo maximè exoptenda? GOtt gebe Gnad ꝛc.

Wird erkläret die Weiß.

Joan. 10.

Vorhaben der Predig.

3. Wie CHristus Philippo hätte noch begegnē können auff sein Begehren.

Es hätte sich CHristus schier noch einer andern Weiß gebrauchen können / dem Begehren Philippi ein Genügen zuthun / vnd ihme in etwas den Vattern zuzeigen. Dann da dise Unterredung zwischen Christo / vnd Philippo fürübergangen / stunde auch neben andern Jüngern fürnemblich zugegen der heutige H. Jacobus der Mindere mit dem Zunahmen / zum Unterscheyd deß Grössern also gehaissen. Diser Jacobus wurde sonsten auch ins gemein von allen Jüngern Frater Domini benambset; dero Benambsung die Haubt-Ursach beybringt der H. Vincentius Ferrerius, indem er sagt: Dicebatur Frater Domini, quia similimus sibi fuisse perhibetur, in tantum, ut plerique in eorum specie fallerentur. Noch ein mehrers redet hiervon der H. Antiochenische Patriarch Ignatius, welcher in keinem andern Abriß / vnd Ebenbild / als in disem Jacobo CHristum seinen Heyland zusehen / ihme auff das häfftigiste begehrte. Diser derohalben schreibt folgendes: Jacobum

S. Vincen. Ferr. Serm. de SS. Ap. Phil. & Jacobo.

Jacobus der Mindere CHristo de äusserlichen Gestalt gar gleich.

S. Ignat. Antioch. Ep. 2. ad Joan.

bum referunt, Christo simillimum facie, & vitâ & modo conversationis, ac si ejusdem uteri frater gemellus esset. Quemdicunt, si videro, secundùm omnia corporis ejus lineamenta, video Christum IESUM. Nun wann derohalben ein solche Gleich- vnd Aehnlichkeit in eusserlicher Gestalt / vnd Ansehen zwischen CHristo / vnd disem Iacobo gewesen: Hätte CHristus schier auf das Begehren Philippi, nur dörffen auff disen Iacobum deuten / vnd sagen; wer Iacobum der eusserlichen Gestalt noch sihet / der sihet in etwas auch mich; vnd wer mich sihet / der sihet meinen Vattern: vnd also folglich / wer Iacobum sihet / der sihet in etwas meinen Vattern / welcher als der Schöpffer auß dem Geschöpff herauß scheinet / vnd zwar auß einem solchen Geschöpff / welches den Sohn GOttes in dem Fleisch eusserlich Menschlicher Gestalt vnd Schöne nach / zimblich gleichet. Aber ach! wol ein schlechtes Zeichen / auß welchem GOtt kan erkennet werden / die eusserlich- vnd blössige Menschliche Gestalt / wann sonsten nichts / oder nit vil doch darbey / worauß GOtt besser kan erkennet werden.

Aber eytel diſe euſſerliche Schönheit.

Prov. 31. Fallax gratia, & vana est pulchritudo, muß man auch da mit Salomon von Iacobo sagen. Dann ob zwar in Jacobo gewesen ein solche Heiligkeit / daß er der erste war / welcher das vnblutige Opffer zu Jerusalem, nach deß HErrns Todt / dem allmächtigen GOtt in der H. Meß gewandlet / vnd auffgeopffert: Ob er zwar der erste gewesen / auß dessen H. Händen die Mutter GOttes selbst sambt allen andern Apostlen / nach Christi Urständt / den Leib vnd Blut deß HErrns genossen; wie diß vnd voriges bezeugt Poëzius. Ob er zwar einer solchen Gottseeligkeit gewesen / daß ihme auß stätter Beharrlichkeit in dem Gebett auff den Knyen die Haut wie ein Cameel-Leder erhartet / vnd überwachsen. Ob er zwar einer so grossen Gnad bey GOtt gewesen / daß die glaubige Krancke nur den Saum / vnd vnteristen Strich seines Kleyds zuberühren gesucht / vnd durch solches Betasten / wunderthättiger Weiß / von ihren Gepresten gehailet worden: Ob zwar sein eusserliche Gestalt mit außerleßner Unschuldt sowol von innen / als von aussen H. Sitten auff das vollkommenist gezieret / also / daß nit wenig der vornembsten Lehrer / jene Außsag Joannis auff ihne Iacobum außdeuten: Vidi similem Filio hominis.

Jacobus der Erste in Wandlung deß vnblutigen Opffers des Altars ꝛc.

Poëz. in Ep. Jacob. q. 65. Præm.

Breviarium Rom. 1. Maij.

Jo. Eckius Tom. 3. de Sanctis.

Apo. 1. 13.

4. Eytelkeit der eusserlichē Schönheit in Jacobo beschriben.

Nichts destoweniger / vnd wann man auch sein eusserliche Gestalt / ob sie schon CHristo gleich gewesen / allein will betrachten / so hat man doch wol sagen können: Vana est pulchritudo, O wie gar ist nichts mit eusserlicher Gestalt / auch wann sie schon an heiligisten Leuthen / gleich wie die Schmalten ohne Grund auffgetragen / so lang sie mit der Beharrlichkeit / mit dem Bestand / mit der Unleydenlichkeit / mit der Unsterblichkeit / mit der Unverweßlichkeit nit wird gegründet! Vana est pulchritudo, hiesse es in Jacobo / als er nunmehr in das 96. Jahr seines hohen Alters trettend dahin wie die zeitlosen Blumen / so nur einen Tag wehren / zuwelcken angefangen / vnd den frischen Safft mannbahren Alters sambt der Krafft zuverliehren. Vana est pulchritudo, da er in diser Zeit sich mit Apostolischer Sorg / Ambt / Mühwaltung / Wachtbarkeit / Fleiß / vnd Embsigkeit abgearbeitet / wie die eralte vormahls zwar schöne Bäum außgetragen / vnd dahin gangen. Vana est pulchritudo, da er seine gantze Lebens-Jahr hindurch von allem Fleisch-Speisen / vnd allem Wein-Trincken / von Zierung / vnd Haars-Abschnitt / von Waschen vnd Bädern: von Schmuckung vnd Kleyder-Veränderung sich enthalten. Und also gleich wie die vnbegoßne / vnd vngewahrte Blumen-Gewächs abgenommen. Vana est pulchritudo, da er dreyssig gantzer Jahr den Jerosolemitanischen Patriarchat vnd Kirchen mit vnabläßiger Hirtens-Sorg verwesen / vnd dann wegen seines Eyffers / vnd so vnaußsätzlicher Außbraittung deß Nahmens CHristi / mit Steinen geworffen worden / vnd sich selbst / wie die zeittige Rosen gefärbet / vnd auch entfärbet. Vana est pulchritudo, da er auff die hohe Zünnen deß Tempels zu Jerusalem geführet / von dar herunter auff das Pflaster gestürtzet / vngeachtet tödtlicher Verletzung / sich allda noch auff seine Knye auffgerichtet / vnd gleich einer starck gebrochnen / vnd dahin zu Boden sinckenden Blumen für seine Feind gebetten. Vana est pulchritudo, da er allda Mörderischer Weiß durch einen vnmenschlichen / mit einer Walcker-Stang geführten Straich / auff sein Haubt zu todt geschlagen worden; gleich als wann Hagel / vnd Schauer über das zarte Blumen-Werck kombt / vnd selbiges in den Boden hinein schlagt. Vana est pulchritudo, da er zu nächst bey dem Templ zu Jerusalem begraben / in die Erdē / wie die vngestalte Blumen-Zwibel hinein gescharret / vnd verdecket / allda gleichwol erwartet / biß er mit allen Ausserwöhlten zur frölichen Urständ / als ein vnsterbliche Blumen kan herauß wachsen. Und wann diſe zeitliche Schöne / vnd außerleßne Gestalt auch in die fürnembste GOttes Heiligen / vnd Himmels-Freund / gleich als in die erfreulichiste May-Blumen nichts gelten / so beharret / vnd hat allda erst recht ihren Fortgang

Beborah in dem Bäumen- vnd Blumen-Gewächs.

Mein Frag: Quæ ergo pulchritudo maximè exoptanda? wir dörffen nit weit vmbgehen / vmb ein Antwort: wir haben heut einen in dem Evangelio, der sagt vns von seiner außerleßnen Gestalt / vnd zugleich von dero Ursprung / vnd Haubt-Bild / worvon selbige abgerissen / vnd genommen worden. Dann in dem vnser Seeligmacher

5. Was die allervnſchlichiſte Schönheit.

zu

zu Philippo sagt: Qui videt me, videt & Patrem meum. Hat er wollen reden nit allein von seinem innerlichen / sonder auch von seinem eusserlichen Ansehen / mittelst dessen man muß auß Ansehung deß Menschen / in Erkanntnuß deß mit ihme vereinbarten GOttes / vnd ewigen Worts kommen: vnd also zugleich sagen in einer Antwort auff vorgesetzte Frag: diser / diser ist die allerschönste / vnd erwüntschlichiste Gestalt / Quæ DEO similima. Und auß dero man mittlbar gar leichtlichen GOtt kan erkeñen / vnd in dessen Erkanntnuß kommen: Cujus pulchritudinem Sol & Luna mirantur, wie die Kirch von ewiger Weißheit singt. Dessen / von welchem der Prophet Zacharias fragt / vnd es doch nit außsprechen kan: Quid bonum, & quid pulchrum ejus? dessen / der von Augustino genennet wird: Pulchritudo tam antiqua, & tam nova. Und wer hat aber jemahls diser Göttliche Schöne / vnd eusserlichem Ansehen nach / vollkommener / ausserleßner / vntadl- vnd vnmanglhaffter in sich gehabt / als der / welcher mit zwey kurtzen / doch allermassen kräfftigen Worten von Isaia benamset wird Angelus faciei. O Angelus faciei! der in seinen Haaren die jenige Zug-Bandt in GOtt dem Vattern entworffen / mit denen diser die Seelen nit vntersich zum Verderben / sonder übersich zu seiner Lieb ziechet. Der in seiner Stirne das jenige Haubt-Zeichen deß Heyls / als der allererste / vnd fürnembste getragen / welches der Vatter durch den Engel darvon abreissen / vnd mit selbigem alle andere seines Sohns ausserwöhlte Mit-Glider bemercken / vnd mit jenem bekannten Thau bezaichnen lassen. Der in beyden seinen Augen das jenige von dem ewigen Vattern angezündte Liecht getragē / vnd mit selbigem den Weeg gezaigt / auff / vnnd durch welchen der Vatter der Liechter zufinden / der seine Kinder in Ewigkeit erleuchtet. Der an seinen beyden Wangen beyde Farben / weiß vnd roth / also vermengt tragt / daß er wie lauter vntereinander gesetzte Rosen- vnd Lilien-Bettlen / die Gottheit / vnd Menschheit / vnd in disen alle eingeschloßne Tugendten / vnd Vollkommenheiten gnugsamb entwürfft. Der in seinen Lefftzen / vnd Mund also vollkommen gestaltet / daß er in jenes Engels mit seiner von dem Altar GOttes / genomenen Glut-Kohlen nit vonnöthen gehabt / vnd dannoch in solchem Glantz / raine / vnd lautere beselet / daß einiger Betrug in selbigen nicht zufinden. Der in seinem übrigen gantzen Angesicht als mit tugendlicher Zierde / vnd zierlicher Tugendt / gleich wie der Himmel mit Sternen; die Erden mit Blumen; das Meer mit Perlen / vnd Corallen gezieret / daß ihme nit allein ein Englischer / sonder Göttlicher Geist herauß sihet / vnd was innerlichen in ihme hohes / vnd vnschätzbahres / leichtlich auß dem Eussern abzunemmen. Der in seinem gantzen Leib durch alle Glidmassen / vnd Auffeinanderfügung ein solcher Spiegl / daß in selbigem nit nur etwas Menschliches / sonder Göttliches zubetrachten / vnd auß einem solchen Sohn der nit gemaine Vatter zuerkennen. Dañ weil laut Zeugnuß deß Heiligen Geists / der Sohn ist: Speciosus præ filijs hominum, propter speciositatem increatam divinam, creatam spiritualem, & creatam corporalem, wie Dyonisius Carthusianus weitläuffig außleget; da er auch vnsere auß heutigem Evangelio angezochne Wort einführet / muß CHristus wol die allervollkommenister Schöne gehabt haben; welche dreyfache Schöne gröſſer gewesen / als aller Menschen ins gesambt / wie gemelter Dyonisius auß dem Hebræischem Text über dise Wort deß Psalmen herauß bringt. Pulchritudo tua Rex Messia, major, quàm filiorum hominum. Theils weil CHristus als GOTT / durch Göttliche Geburt nichts anderst / als die höchste Gleichheit ein- vnd mit GOTT von dem Vattern empfangen können: theils weilē Christus als Mensch / gleich wie er die vollkommeniste Seel / also auch den vollkombnisten Leib gehabt / welcher von dem H. Geist selbsten auß dem allerreiniſten Geblüt der Mutter GOttes gestaltet / ja ohne einigen Mangel als von solchen meisterlichen Händen / vnd so kostbarlichster Matery herrührendt ohne Abgang seyn müssen. Also daß nit vnbillich Basilius sagt von der Schöne Christi / daß gleich wie alle Sternen ins gesambt zu der Schöne der Sonnen zusamm schiessen / vnd herleyhen müssen ihren Glantz / den sie von der Sonne empfangen: Ita omnes elegantias, in quorumlibet vultu sitas ad componendam in vultu Christi oris majestatem Patrem decerpsisse. Daß Chrysostomus gut vnverholen meldet: Paratum se, omnes cruciatus, & inferorum pœnas experiri, dummodò venustissimum JESU vultum plenum gratiarum uno tantùm oculi ictu contueri liceret. Daß Hieronymus ohne außnamb nennet: Corpus Christi exemplar pulchritudinis omnium corporum Beatorum.

Daß aber diser Schönheit / auß welcher der Göttliche Meister / der sie gestaltet / vnd außgemacht / kan erkennet werden: das Göttliche Ebenbild / nach welchem sie abgerissen / vnd überbracht worden / kan gesehen werden: der Göttliche Liebhaber / dem sie gefallet / vnd angenemb / kan geschlossen werden; der Göttliche Geist / so sie mit seiner Krafft erhaltet / kan verspühret werden: GOtt selbst / der sich in solcher Gestalt ein- vnd außtrucken wollen / durch selbe herauß scheinen kan bezeugt werden: daß / sag ich / diser Schöne die allererwüntschlichiste seye / wer kan hierinfahls zweifflen? Dann wer wünscht ihme lang ein Perlein ohne Zeittigung / vnd in seinem ersten vnvollkommenen An-

Die GOtt am gleichisten.

Zach. c. 9.

S. August. l. 10. Confess. 27.

Isa. 63. v. 9.

CHristus ein Engel benambset vom Angesicht: beschriben seine Haar vnd Stirne.

Seine Augen.

Wangen.

Lefftzen vñ Mund.

Übrige Angesicht.

Gantze Leib.

Psal. 44.

Dyonys. Carth. in Ps. cit.

CHristi Schöne gröſſer / als aller Menschen ins gesambt.

Zwerfache Ursach deſsen.

Gleichnuß von den Sternen gegen der Sonnen.

Bas. in Isa.

Schöner Spruch Chrysost. von der Schönheit Christi.

Chrysost. in Matt.

Auch Hieronymi. Hier. Ep. 140. ad Principiā.

6. Ermelte Schönheit die allererwüntschlichiste.

Irrdische Schöne

An-

dargegen ein Wasser-Perle.

Anblick / oder wie man es haisset / ein Wasser-Perle / oder nur falsch nach Arth der Perlen zusamm getribenes Kügele / wann kein Krafft noch Gûte darhinder? Wer wûntschet ihme vil ein Edlgestein auß einem

Glaß-Scherm.

Glaß-Scherm / oder Crystall-Stücklen / welches zwar einen Glantz hat / aber auß nächst bester Glaß-Hütten also gefärbt herkommen / vnd Jndisch / oder Mexicanische Gebürg / worauß das kostbahrist spillende Stein-Werck kombt / nie gesehen? Wer wûntschet ihme vil ein auch nicht vnzierlich

Contrafet ohne Nahmen.

Gemähl / vnd Contrafet, wann niemand weder auß beygefügtem Nahmen / so gar nit darbey; noch auß dem Riß selbsten in Kundschafft deß Haubt / vnd Gesichts kan kommen von dem es abgefasset worden / sonder nur wie ein andere verlegne Waar vnbekannt auf dem Krämpl-Marckt stehet? Wer wûntschet ihme vil ein

Blum ohne Safft.

Blum / wann sie schon ein Zeitlang schön / mit der Farb brinnet / ohne Safft durch den sie doch muß erhalten werden / vnd ohne welchem sie weniger ist / als die May-Büsch auß zarter Leinwath / oder Seiden-Waar / oder Schaum / oder Pappier gemacht: welche zwar ein Zeitlang halten / doch letztlichen auch von ält der Zeit; Unbehutsamme der Hände; Einsitzung deß Staubs; Nässe deß Gewitters; Feuchte der Behaltnussen / vnd Orth verdörbt werden / vnd abschiessen? Wer wûntschet ihme einen

Todter Leichnamb ohne Seel R.

todten Leichnam ohne Seel / vnd Leben / dem die innerliche ansetzende Fäule die tödtliche Schwärtze vnnd Gelbe häßlich vntereinander vermengt / durch die Haut außtreibt / vnd noch schöner zusehen ein Faßnacht-Larven ohne Hirn / ein schön Bart ohne darhinder steckendt Gesicht; ein Taschget oder Helm-Visir ohne darinnen verborgenen Kopff: welche sich auffs wenigist nit sobald verändern / sonder / wann sie sauber werden gehalten / in ihrem vorigen Glantz verbleiben?

7. Also beschaffen die Schöne ohne GOtt.

Nun ist aber die jenige Gestalt / vnter welcher GOtt nit ist / als die haltende Substantz / vnd Wesenheit vnter seinem nicht selbst stehenden / sonder anhangenden Accidente, oder zufälligem Ding / vnter welchem die Göttliche Gleichheit nit ist / als der Grund: ohne welchem kein Farb recht haltet: vnter welcher die Göttliche Gnad nit ist / als das Unter-Futter so / was darüber gezochen / nothwendig muß steiffen / vnd verwahren: Jst / sag ich / die jenige also übel beschaffene Farb / Gestalt / nur ein falsches Perlein / so man den schlechten Kindern vnter das Flinder-Gold häfftet / vnd darmit prangen lasset; welches nichts anders / als sich betrügen lassen Mercatorum mendacijs, & arte conflictis, sagt Petrarcha. Jst nur ein falscher Stein / welcher zwar mit dem Glantz spillet / aber zerschlagen / vnd zerstossen / nichts als eytle Glaß-Scherm / vnd Schiffern gibt / mit denen man sich verletzt / vnd in die Finger sticht / vnd mit Schaden empfindet: was seye Errore oculorum ac præstigio delectari, sagt Petrarcha. Jst nur ein Blum ohne Safft vnd Krafft: vnd gleich wie Non semper idem floribus est honos vernis, neque uno Luna rubens nitet vultu: wie Horatius singet: Also gehet auch die ohne GOtt bestellte Schöne dahin / vnd harret zu Zeiten nit so lang / als der Regen-Bogen an dem nassen Gewölck / so sich alle Augenblick verändert / vnd letztlichen in einer Geschwinde gar vergehet. Jst nur ein vnbekantes Gemähl / bey welchem weder der Meister / so es gemahlen / noch er / der es entwerffen sollen / vnterzeichnet / beygeschriben / vnd folgends nit mag genugsam erkannt werden. Dann Pulchritudo, quam hîc videmus, vix umbra quædam est pulchtitudinis illius, quam habebimus: sagt Bellarminus, Nemblichen in den Himmlen zugenieſſen / sonderlich wann der Menschen Schöne mit GOtt nit vereinbahret. Jst nur ein Leib ohne Seel / vnd rechtes sonderlich Geistliches Leben: also daß sie auß Mangel dises erhaltenden Lebens / wol muß dahin gehen / wie der Leib muß dahin gehen / wañ er Seelen-loß ist; ja nur desto geschwinder vergehet die geistliche leibliche Schöne / je wolgestalter sie auch ist: à consuetudine marcescit miraculum, sagt der H. Chrysostomus, da er von eusserlicher Schöne redet / vnd wie bald sie den Menschen verlasset / vnd mißfällig macht / betrauret.

Idem loco cit.

Horat. l. 2. carm. Od. 11. ad Q. Hyrp.

Bell. in Ps. 38. v. 9.

S. Chrys. Hom. 20. in Ep. ad Ephes.

8. Doppelte Schönheit zuwûntschē eine von der Natur / die ander von der Gnad R.

Aber in dem Gegen-Spill die jenige Schöne / welche nit einfach / sonder gedoplet / vnnd zweyerley gleichsamb Blätter / vnd Farben an ihr hat / eines von der Natur; das ander von der Gnad; eines von dem Geblût / das ander von der Tugendt; eines von dem Menschen / das ander von GOTT abgemahlen / vnd also gleich dem heutigen Göttlichen Ebenbild / vnd Abriß von dem Vattern / CHristo: Qui in sua subſtantia utrâque dignum expressit omni admiratione decorem in altera naturæ, in altera gratiæ, wie der H. Bernardus von ihme redet: Dise / sage ich / ist zuwûntschē / dise zubegehren / dise / wann sie erhalten worden / ist noch ferners zu zieren / zu vermehren / vnd zu verwahren. Dann dise Schöne ist auch ein Abriß von jenem Gesicht: In quem desiderant Angeli prospicere. Gehöret auch zu jener ausserleßnen Gesponß / zu welcher der David singt: Concupivit Rex speciem tuam. Darff sich auch getrösten / daß der ewige Gesponß sich werde in sie verlieben / vnd ihr zusprechen / was jener / zu der er sagt: Ostende mihi faciem tuam. Kan sich auch in etwas mit einem demüthigen Vergleich zu / vnd neben jener stöllen / von welcher das Lob ohne vorbehalten / ist außgesprochen worden: Facies tua decora. Wird auch beharren beständiger / als jene; Fundata in pulchritudine, wie

S. Bern. Serm. 45. in Cant.

1. Pet. 1. 12.

Psal. 44.

In solche Schöne verliebt sich der ewige Gesponß.

Cant. 2.

Cant. 2. 14.

Osee 9. 13.

Oseas

In vorgedachten Gleichnussen erwehnet.

Petrarch. de Remed. utriusque fort. l. 1. Dial. 37.

Diſe ſchönheit hat nit gehabt Dalila;

Oseas von der Statt Tyro ſagt. Welche alſo gedopplete Schöne / auß der nemblichen nit allein die bloſſige Natur oder darzu helffende Kunſt herauß kombt / ſonder GOTT mit ſeiner würckenden Gnad nit dunckel herfür blickt / vnd darauß ſcheinet. Weilen diſe nicht gehabt jene Philiſtæiſche Tochter / an dero euſſern Schöne ſich veräffet / vnd vergünnet Samſon ; was iſts Wunder / daß ſie ſich ſelbſt / vnd ihr gantzes Volck in ſo groſſe Ungelegenheit gebracht / auch ſchon ein Anfang / vnd Urſprung geweſen deß Fahls / vnd Stürtzung Samſonis, deß ſonſt ſo gewaltigen Heldens? weilen diſe Schöne nicht gehabt Abſalon Davidis Sohn / ſonder nur bloßlich die Zierde ſeiner euſſerlichen Haaren / vnd verwunderlichen Lieblichkeit deß materlichen Angeſichts: Was iſts Wunder / daß ſich von ihme das meiſte Volck Iſraëls zu ſpöttlichem Abfall von eygenthumlichen Haubt verführen; aber doch ſich Joab nicht bewögen laſſen / daß er diſer ſo ſchönen an dem Baum behangenden Blüh verſchonte / ſonder ſie mit drey Lantzen herunter geſtochen? weilen ſie nicht gehabt Achabs deß Königs Gemahel / ſonder nur alleinig euſſere / mit Göttlicher Gnad gantz vnd gar nit einſtimmende Mittel / ſich der Welt zum Ruhm vorzuſtellen / angewendet; was iſts Wunder / daß ſich Jehu in diſe Schöne keineswegs nit verliebt / ſonder noch mehr zum Grimmen bewögt / die gantze Schöne zum Fenſter hinauß auffs harte Pflaſter ſtürtzē / vnd den Hunden vorwerffen laſſen? weilen ſie nicht gehabt Adonias Davids Sohn / ſonder ſeiner zwar auſſerletzten natürlichen Schöne ſich übernemmend / auch einen gleichen Ehetheil an Abiſag wider recht geſucht; was iſts Wunder / daß er Salomoni ſeinem Brudern vnter den Degen / vnd alſo gleichſamb dem Todt vnter die Sichel kommen / welcher diſe Blum vor der Zeit abgeſchnitten / vnd gefället? weilen ſelbe nicht gehabt Dina Jacobs deß Patriarchē Tochter; ſonder diſe ihr Zierd gar zu vnbehutſamb auff die Beſchau geführt / vnd frembden vngezämten Volck vorgeſtellet: was iſts Wunder / daß ſie auch diſes zumahl verlohren ohne welches ihr Geſtalt zwar ein Blum / aber keinem wolriechenden Gewächs gleich geweſen / ſonder das beſte Gewicht ihrer Reinigkeit verlohren?

Judic. 14.

Abſalon.

2. Reg. 18.

Jezabel.

4. Reg. 9.

Adonias.

3. Reg. 1.

Dina.

Gen. 34.

Also / daß noch einmahl mein Antwort zu wider hollen: diſe ſeye die erwüntſchlichiſte Geſtalt / welche GOTT am gleichiſten. Nun hat aber diſe Gleichheit mit GOTT CHriſtus ſein allerliebſter Sohn / am allervollkommiſten gehabt ſowol in Göttlich- als Menſchlicher Natur. In jener / weilen er geweſen das ewige Wort / vnd Sohn nit allein in der Perſohn æqualis Patri, wie der Heil. Athanaſius ſagt; ſondern auch Göttlicher Natur nach / Patri conſubſtantialis, ſagt Hildebertus Cænomanenſis Epiſcopus. In diſer / weilen er geweſen in der Seel warhafftig Speculum ſine macula: In dem Leib Agnus abſque macula; vnd alſo in allem als ein Göttliche Abbildung dem Vattern gleich: ſo daß ſein Außſag vnfehlbar wahr geweſen: Qui me videt, videt & Patrem. Nun iſt zwar nit ohne / daß wir zu diſer ſo allerſeits vollkommen Schöne / welche GOTT auch in der Natur gleichete / nit vermögen zu kommen: weilen nur unus Filius, & non tres Filij, wie auch Athanaſius in ſeinem Symbolo ſaget: Nichts deſtoweniger / ſo verbleibt doch allen Menſchen die Gleichheit mit GOTT in der Anwüntſchung mittelſt welcher vns GOGT zu Kindern erküſen / vnd durch ein Allergnädigiſte Erhöhung angenommen. Verbleibt vns die Gleichheit mit GOTT in wunderbahrlicher Verwandtſchafft mit CHriſto / in die er ſich auff das allerengiſte einzulaſſen gewürdiget / da er vnſer Menſchliche Natur an ſich genommen. Verbleibt vns in die Gleichheit mit GOtt durch die Gnad / welche der H. Geiſt in vns außgieſſet / vnd mit ſelbiger Macht / daß wir vngezweifflet Kinder / vnd Söhn deß Allerhöchſten können benambſet werden: alſo zwar / daß auch jedwederer Menſch / wann er ſich in diſer mit ſeiner Schöne vereinbahrten Gnad befindet / ſagen kan: Qui videt me, videt & Patrem. In diſem Verſtandt nemblichen / daß er hat Göttliches Ebenbild in ſich / nit allein in Menſchlicher ſowohl Leibs- als Seelens-Natur / die zu Gleichheit GOttes erſchaffen; ſondern auch in dem ſittlichen Menſchen / das iſt: in der Gnad / Tugendten / vnd Vollkommenheit ſelbſt / welche GOttes Heiligkeit außtrucken. Und das iſt / auff was allermeiſtens der ewige Sohn GOttes bey allen ſeinen Nachfolgern hat getrungen / in dem er ſagte: Eſtote perfecti, ſicut Pater veſter cæleſtis perfectus eſt. Ja nit allein in dem Angeſicht / daß in ſelbigem kein Unform / noch Ungeſtalt zufinden: ja nit allein in der Seelen / daß ſelbige mit allen ihren Kräfften / vnd Vermögenheiten wol verſehen: ja nit allein in allen innern / vnd euſſern Glidmaſſen deß gantzen Menſchens / daß ſelbige ohne mercklichen Tadl / vnd Manglhaffte wol beſtellet: dann diß ware gar zuſchlecht / vnnd wenig: vnnd muß dißfahls GOtt / vnd die Natur ihr Ambt thun / weilen hierinnen / an deß Menſchen Freyheit gar nichts / oder doch wenig gelegen: ſondern es muß diſe Gleichheit neben euſſerlicher Geſtalt in vns beſtehen in ſchönen zierlichen / vnd ſonderbahr denen Tugendten / welche die Göttliche Heiligkeit / vnd Vollkommenheit ähnlicher / vnd außtrucklicher entwerffen / dann die Urſach thut CHriſtus hinzu: Ut ſitis filij Patris veſtri, qui in cœlis eſt. Weilen je die vollkommiſte Gleichheit in dem Sohn mit dem Vattern ſeyn ſoll / in welcher Gleichheit weit mehr auff

in Hym. de SS. Trin. Sap. 7. Exod. 12. 5.

S. Athan. in Symb.

Menſchen angewünſchte Kinder GOttes.

Menſch in der Gnad GOtt hat ein Göttliches Ebenbild in ſich.

In wem vnſer Gleichheit mit GOtt beſtehen ſolle.

Matth. 5.

Gleichheit mit GOtt in Chriſto am allervollkommiſten.

S. Athan. in Symb.

Hildebert.

die

die Tugendten vnd das innerliche/ als auff die Leibs-Form/ vnd das eusserliche acht zuhaben.

10. Clem. Alex. l. 2. Pædagog. c. 11.

Dann absurdum est, sagt Clemens Alexandrinus, eos, qui ad DEI imaginem & similitudinem facti sunt, tanquam archetypum exemplar contemnentes, externum ornatum induere, humanum artificium DEI opificio præferentes. Und wann schon die Leibs-Gestalt / von der Natur recht mitgetheilet / vnd von der Kunst / vnd dem Fleiß noch mehrers geschmuckt / vnd gezieret: ist aber die Tugendt / vnd eygentliche Gleichheit mit GOtt nit zugegen / was ist es/ ach! was ist es? Was wäre gewesen Rebecca puella decora nimis, virgóque pulcherrima: wann sie nit zumalen die liebreiche Dienstbarkeit / vnd dienstliche Lieb gehabt hätte / mit der sie sich als ein demüthige Dienerin / vnd Auffwarterin dem Gesandten Abrahams hat dargestellet? Was wäre gewesen Rachel decora facie & venusto aspectu: wann sie nit den Kindlichen Gehorsamb gehabt/ vnd geübt hätte; vnd ihr auch mit solcher ihrer Schöne nit hätte lassen verschmachen / das Vieh zur Tränck zutreiben/vnd gleichsamb den Bauren-Dienst zuverrichten? Was wäre gewesen der Joseph, pulchrâ facie, & decorus aspectu, wañ er nit neben seiner Schöne die Tugendt vollkommer Reinigkeit gehabt hätte: also zwar/ daß ihme die Keuschheit lieber/ als sein Mantel gewesen/ den er in vnreinen Händen als gleichsam schon ein vergiffte Sach dahinden gelassen? Was wäre gewesen David, Rufus & pulcher aspectu, decoràquè facie, wann er nit neben diser seiner Rosenfarben Schöne Dörner-loß wäre gewesen / vnd ohne einige gesuchte Raach / ein lautere Sanfftmuth gegen seinen Feinden geübt hätte/ denen er ehe sein Blut vnd Leben/ als Zorn/ vnd Degen wollen / dar- vnd entgegen setzen? Was wäre gewesen Judith, ob dero Schöne die Bethulier stupentes mirati sunt nimis pulchritudinem ejus, wann sie nit mehr den Verschluß/ die Einsamkeit/ den Göttlichen Dienst / die Gemeinschafft mit GOtt / den Wittiblich vnverletzten Standt hätte beobachtet? Was wäre gewesen Hester, pulchra nimis, & decorâ facie, wann sie nit neben diser ihrer Schöne die sonderbahre Klugheit / vnd Verstandt / die Zierde der Seelen/ die Beobachtung ihres H. Gesatz/ das strenge Fasten / das inbrünstige Gebett in die acht genommen hätte? Was wäre letztlich gewesen Susanna delicata nimis, & pulchrâ specie, wann sie nit zumahlen die standhaffte in Erhaltung ihrer Ehren; die Kindliche Forcht / GOtt nit zubelaydigen; die mehr / als Mannliche Starckmütigkeit mehr/vnd ehe den Todt/als Schmälerung der Ehren/ zuleyden; die Hoffnung/ vnd das Vertrauen auff GOtt/ die vnüberwindliche Gedult gehabt hätte; wormit alle dise ihr Schöne mit der Gleichheit mit GOtt gezieret. O glückseelig / vnd überglückseelig der/ welcher wird allezeit können sowol in disem Leben/ auch bey gelobter eusserlicher Schöne / als in jener Welt bey allgemeinen Gericht / so da seyn wird ein Beschauer gantzer Welt / sagen: Qui videt me, videt & Patrem! dann in diser Sag wird das gantze Heyl bestehē/ in dem GOtt vns/vnd wir GOtt in einer völligen Gleichheit in Ewigkeit werden ansehen/ Amen.

Leibs-schöne nichts ohne Tugendt vnd Gleichheit mit GOtt.

Nichts zuachten Schönheit Rebeccæ ohne dienstliche Liebe.

Gē. 24. 16.

Der Rachel ohne Kindlichen Gehorsam.

Gē. 29. 17.

Deß Josephs ohne Reinigkeit.

Gen. 39. 6.

1. Reg. 16. 12.

Deß Davids ohne Sanfftmuth.

Jud. 10. 7.

Der Judith ohne Gemeinschafft mit GOtt.

Ester. 2. 7.

Der Hester ohne sonderbahre Klugheit ꝛc.

Dan 13. 31.

Der Susannæ ohne Starckmütigkeit ꝛc.

# Die zwaintzigste Predig / Am Fest der HH. Apostlen Philippi / vnnd Jacobi.

## Thema II.

### Quantus sit Justus?

**Wie groß seye der Gerechte?**

**Qui credit in me, opera, quæ egō facio, & ipse faciet, & majora horum faciet.** *Joan. 14. vers. 12.*

**Wer an mich glaubt / der wird die Werck auch thun / die ich thue / vnd wird grössere / dann dise thun.**

1. Sehr tröstlich dz heutig Evangelium.

NIcht bald ein tröstlicheren Text / vnd erfreulicheres Evangelium auß Newem Gesatz / findet man abgelesen werden / als welches auff heutigen ersten Tag deß lustigisten Monaths / die Kirchen GOttes dem Volck vorzuhalten einführet. Siben Stuck / vnnd gar namhaffte Puncten finden sich in demselben / deren ein jeglicher ein Christliches Gemüth / vnd glaubiges Hertz allzeit / sonder-

Siben Stuck darinnen enthalten.

lich an Seelen- sowol / als Leibs-Anligen stärcken / vnd mit kräfftiger Ergötzung erfüllen kan / vnd auch soll. Dann erstlich wird mit einem gar sanfften Anmahnen auß dem Hertzen verwisen / alles / was dasselbige immer kan betrüben / vnd bevnruhigen: Als Traurigkeit / Forcht / zweiffelhaffte Kleinmüthigkeit / vnd Zagheit: Non turbetur cor vestrum, es soll euer Hertz jederzeit verbleiben / als wie die erhöchte Sonne / welche niemahlen von dem Gewülck / vnd von vnten auffsteigenden Dämpffen kan erreichet werden / sondern bleibt allzeit in ihrer Liechte / vnverneblet / vnd vnverdunckket. Idcircò Dominus subvenire decrevit, roborando, & instruendo, & consolando rationem, ne succumberet, sagt Cardinal Toletus. Ferners so zeigt CHristus in heutigem Evangelio allen auff diser Welt angefochtnen / das / in Fahl es schon so weit soll kommen / daß sie auß Beängstigung auf diser Erden / vnd in disem Hauß aller Unruhe / keinen Platz mehr solten haben; sondern gleich wie das Kör- Kott hinauß gestöberet / vnnd verworffen werden: In domo Patris mei mansiones multæ sunt. Hat das arme Häßle bey dem stoltzen / vnd sich spreitzendem Igl / keinen Platz / noch Raum / so thut es einen Sprung / vnd fahret hinauß auf die offne Haiden / sucht ihme einen Sitz / darinnen es weit genug hat. Also hat der betrangte Mensch in disem Leben kein ruhiges Orth / suche er es in jenem / da es in oberem grossen Hauß bey dem vnendlichen GOtt Weitte / vnd Ville deß Unterkommens / genug zufinden: vnd zwar nit nur Beherberungen auff ein Zeitlang / sonder ewige vnauffgehöbte Bleibstatt: Illic enim verè mansio est, sagt Isidorus Peluſiota: Nam præsens vitæ tentorium vile est, quod simul, atq; compactum, ac firmum est, eodem temporis puncto solvitur. Widerumb / daß nit jemands vermeinte / es brauch vil Arbeit / Mühewaltungen / Vorbereittungen / so eygnes Thuns / zuverrichten / daß man einest ein gelegenliches Haimet / vnd vnverstörtes Ruhe-Orth haben könne / sagt der HErr zu den Dienern selbsten: Vado parare vobis locum: will euch selbsten also den Weeg pannen / daß ihr ihne desto leichter könnt finden / vnd gehen. Will euch selbst die Thür auffschliessen / daß ihr auch ohne Verzug / vnd Anklopffen hinein könnt. Will euch selbst den Thron auffstellen / vnnd den Sitz richten / daß ihr ein mehrers nit dörfft / als rasten / vnd ruhen. Und obschon diſe Zubereittung deß Orths von Ewigkeit hero / durch die Gnaden-Wahl / wie auch in der Zeit durch die Erschaffung himmlischer Freuden / beschehen; war doch die Thür darzu verschlossen; vnd will also sagen: Non posse quemquam illas ingredi, nisi ipse primus aditum præcundo, patefecerit, wie Maldonatus außlegt. Uber diß / dafern sie etwa noch möchten hieran Bedenckens tragen / entweders an dem Weeg / diſes Ruhe-Orth zuerreichen: oder an dem Versprechen / vnd gethanen Zusag diser erfreylichen Bleibstatt: oder an der thauerhaffte die Reyß gantz außzuharren / biß man glücklich dahin gelanget; Setzt er hinzu: Ego sum Via, Veritas & Vita: Als wolte er sagen: bey meiner Persohn betheure ich euch / daß ich / vnd mein Lebens-Wandel der Weeg / auf deſſen Nachfolg / so lang ihr verbleibt / euch vnmöglich zufählen. Bey meiner Warheit / die ich selbsten von GOtt / also vor allen Zeiten her außgehendt / bin / bewehre ich euch / daß ihr mit meiner Verheissung nit betrogen werdet / weilen ich nit betrügen kan / ohne Auffhöbung meiner Göttlichen Weesenheit / so doch vnveränderlich: bey meinem Leben bezeug ich euch / daß / weilen ich selbst das Leben / euch / daß eure Geistliche wird ohnfehlbar fristen / vnd das vnsterbliche erhalten / biß ihr erreicht / was ich euch versprochen. Dann ich bin / vnd bleib / Via conversationis Sanctæ: Veritas doctrinæ Divinæ, & Vita Beatitudinis æternæ, sagt er bey dem H. Leone.

Zu dem / so hat CHristus den seinigen schon damahlen den Entwurff künfftig ihrer wesentlichen Seeligkeit wollen vorhalten / vnd in etwas zuerkennen geben / nemblich das Anschauen GOttes / indem sie alles sehen / vnd mit dem Sehen zugleich besitzen vnd genieſſen werden; dann also sagte er zu Philippo, deſſen mit Iacobi deß Mindern / Fest-Tag wir heut feyerlich begehen: Philippe, qui videt me, videt & Patrem. Da habt ihr an dem Sohn GOttes auch in dem Fleisch den Abriß deß Vatters / dem in der GOttheit das Wort / so mit Menschlicher Natur vereinbahret / gantz gleich: da habt ihr den Spiegel an mir / worauß der Vatter scheinet. Wann man nur mein Göttliche Lehr / mein vollkommiste Heiligkeit / meine übermenschliche Wunderthaten ansihet. Da habt ihr an mir die Einigkeit zwischen beyden; weilen wir ein Natur / ein Substantz / ein Wesenheit miteinander haben / vnd nur in den Persohnen vnterscheyden. Köndten also schon damahls gesicheret seyn: Quod tam similes sint Pater & Filius, ut, qui unum noverit, ambos noverit, sagt Augustinus. Noch einen andern Trost gibt er ihnen / indem er sagt / daß / so fern es auch soll seyn / das vnterdessen / ehe / vnd dann sie diß / was er ihnen vilfältig verhaissen / erreichten / solten ihnen maniche beschwärliche Zufäll begegnen / zu deren Ablainung / vnd Uberwündung sie eine gröſſere Stärcke wol vonnöthen hätten / that er ihnen ein so tröstliche Zusag / daß sie hierinfahls einiges Bedencken nit mehr haben köndten: Quodcunque petieritis Patrem in nomine meo, hoc faciam. War diß nit vil? daß er ohne Außnamm / alles billiches von dem Vattern zu begehren /

sie

Cardinal Tolet. in Joan. 14. v. 1. annot. 1.

Isid. Pelus. l. 1. Ep. 56.

Maldonat. in l. c. ex Ven. Beda.

S. Leo Serm. 1. de Resur. c. 1.

2. CHristus gibt seinen Jüngern einen Entwurff künfftiger Seeligkeit.

S. Augustin. tracte 70. in Joan.

Tröstlicher Zusag CHristi in beschwärlichen Zufählen.

sie ansporret / mit disem Beysatz : daß nit nur geschehen werde / was sie wöllen / sondern er wölle es selbst thun / vnd vollziechen / was sie in ihrem bittlichen Anhalten werden verlangen. Welches dann auch hernach erfolgt: Quæcunque enim ipsi operabantur Apostoli, eorum Author erat Christus, & manus Domini erat cum illis. Ego faciam, inquit, sagt der H. Chrysostomus. Aber vor allen disen Stucken scheinet / daß allertröstlichiste / vnd zugleich aber auch verwunderlichiste seyn das letzte / daß der Seeligmacher zwischen ihme / vnd seinen Dieneren einen Vergleich anstellet: ja nit nur ein Abgleichung / in welcher kein Theil den andern übertreffe / sondern ziechet so gar die Lehr-Jünger / vnd Untergebne ihrem Meister / vnd Ober-Haubt vor / vnd sagt: Qui credit in me, opera, quæ ego facio, & ipse faciet, & majora horum faciet. Als sagte er: meine Jünger / daß müst ihr mir lassen / vnd werdet es auch meiner Hochheit allerdings zugeben / daß ich euch in meiner mit der Menschheit vereinbahrten Göttlichen Persohn / wie nit minder an Völle der Menschlichen Natur / in mir eingetheilten / sowol natürlichen / als übernatürlichẽ Gnaden / vnd sonderlich mit meiner GOttheit weit / vnd vnendlich weit vorgehe. Nichts destoweniger / so gib ich euch zu / vnd lasse zwar nit ohne meine Mitwürckung gar gern geschehen / daß der / so an mich mit lebhafftwürckenden / vnd mit Christlicher Gerechtigkeit geziehrtem Glauben vnwanckendt glaubt / werde nit allein eben dise Werck thun / die ich thue / sondern auch noch grössere / als ich gewürckt hab: daß ist ja vil? daß ist ja vil? Daß der gerechte glaubige Diener non tantùm hæc faciet, quæ ego facio, sed adhuc majora his, quæ ego feci: sagt er bey Toleto in dise Wort. Und bey disem letztern Gehaiß will ich mich heut noch länger auffhalten / vnd fragen: Quantus ergo sit Justus?

S. Chrys. Hom. 37. in Joan.

Zihl der Predig.

Toler. in Commentar.

Man messe vns Menschen ab / wie man woll / so wird man doch allzeit befinden / daß wir als nur Glider eines sittlichen Leibs / auff alle Weiß / vnd vnvergleichlich kleiner seyn / als vnser Haubt / vnd Seeligmacher CHristus; vnd seynd gegen ihme zwar etwas / aber nit gar ein Tröpfflein gegen dem gantzen Meer; nit gar ein Stäublein gegen allem Sandt deß Meer-Gestadts; nit gar ein Gräßlein gegen dem höchsten Gebürg Olympi: nit gar ein Fünckle / oder leuchtendes Brach-Köfferlein gegen dem völligen Soñens-Liecht: ja bey weitem nit gar die Erd-Kugel gegen dem gantzen ob- vnd vnderschwöbenden Welt-Weesen / so doch nur ein Puncten gegen demselbigen zu rechnen. Dann von vnterschidlicher Messerey zureden / nemmen wir erstlich mit dem H. Ambrosio: Magnitudinem non corporis, sed animi. O was wolte der Menschen Tauben-Gemüth / vnd Haasen-Hertz seyn / gegen Grösse / vnd Unüberschwäncklichkeit der Seelen CHristi / welche sich an das allerschwäriste Werck der Erlösung gantzen Menschlichen Geschlechts / an die Erneuerung / vnd Aenderung deß alten zerfallnen Welt-Weesens in einen bessern Standt: An den Sathan / vnnd Stürtzung seines Tyrannischen Gewalt / vnd Anhangs; an die Auffrichtung / vnd Steiffung eines ewig- vnd immerwehrenden Reichs: vnd letztlich an das allerschmertzlichist- zugleich vnd spöttlichiste Leyden / Schmertzen / Creutz / vnd Todt / wagen dörffen? Obediens non solùm usque ad supplicia, & convitia: sed etiam usque ad mortem, & non ad qualemcunque mortem, sed ad mortem crucis, quæ contumeliosior, & acerbior erat, illâ enim morte nihil pejùs fuit inter omnia genera mortium, sagt Augustinus. Was wolt vnser Seel vnd Gemüth gegen disem allem seyn / die sich gegen einem rauchen Wörtlein: gegen einem Glufen-Spitzlein: gegen einem kalten Lüfftle entsetzet? Nemen wir ferners mit dem Heil. Augustino das Maß vnserer Demuth: Mensura enim nostræ humilitatis in mensuram ipsius magnitudinis data est. Sagt er / so ist widerumb zwischen vns vnd CHristo / einiger Vergleich nit zumachen: dann so hoch von GOtt zu dem Menschen; so hoch von den Himmlen in die Vor-Hölle / so hoch von den Englen zu den Füssen der Erd-Würmen: so hoch von höchster Heiligkeit zu den Sündern: so hoch von der vnendlichen Wesenheit zu dem nichts: Also tieff war die Demuth / vnd Niderträchtigkeit vnsers Heylands: Et quis dignè penset, quantæ fuerit humilitatis? fragt der H. Bernardus: Da hingegen vnser Demuth kaum grösser als ein Knye-Bug: oder als ein Schultern-Truckung: oder als ein Kopff-Naigung; Es bestehe gleich in dem Gemüth / wie es wolle / vnd seye dise Demuth innerlich beschaffen / wie sie mag / da sie wol etwa Ceder- ja Berg-hoch gegen andern auffstehen kan.

3. der Mensch gegẽ Christo vnvergleichlich kleiner.

S. Ambr. l. 1. in Luc. c. 1.

Abgleichẽt 1. von seiner Grösse deß Gemüths.

S. August. Tr. 36. in Joan.

S. August. de Sanct. Virginit. c. 31.

2. Maß seiner Demuth.

S. Bernar. Serm. 11. in Cant.

Nemen wir widerumb das Maß von der Lieb / wie der H. Bernardus will: Quantitas cujuscunque animæ æstimetur de mensura charitatis, quam habet: So ist widerumb die Lieb in CHristo vil vnendlich grösser / als in dem Menschen: man sehe gleich an die Zahl oder Menge deren / so von ihme geliebt werden / oder die Ursach / die er gehabt / andern sein Lieb zuertheilen. Dann / alle Menschen / auch nit einen einigen außgenommen / auch die Heyden / vnd Unglaubige / auch seine Feind / vnd Gehässige / auch die Sünder / vnd Gottlose / auch die Verdambte / vnd Verworffene / weilen er je für alle auff die Welt kommen / auch gestorben: Auch die einige vorhergehendte Lieb in uns / vnd wegen was für einer schlechten entgegen verhofften / hat er geliebt?

4. S. Bernar. Serm. 27. in Cant.

3. Maß genommen von seiner Liebe.

S. Bernar. Serm. 2. Dom. 1. post Epiph.

liebt? Considera, sagt Bernardus, quanta sit erga te dignatio DEI tui? vide jam, quid de DEO tuo sentias: von der Menschen Lieb gegen ihme der Grösse halber / ist gar nit vil zuhalten; in Bedencken/ daß diese vnser Lieb ein laue vnd kalte Lieb / geschwächt von den Geschöpffen/ auff die man sich außtheilet: Ein Knechtliche Lieb / so schwärlich geschehe/ wañ sie nit bey Straff müste / vnd also mehr ein Forcht: ein begierlich/ vnd eygennützige Lieb / die nur sich selbst/ vnd ihr eingehen/ mit den Geliebten / vnd deß Geliebten wegen sucht.

4. Liebe des Menschen gegẽ GOtt sehr gering.

Nemen wir zu dem das Maß aller andern Tugenden / ins gemein / wie es thut der H. Ambrosius, da er sagt: Est coram Domino magnitudo animæ magnitudo virtutis. So ist abermahl ein vnvergleichliche Entlegenheit zwischen vns / vnd CHristo / vnd gehen sein sowol natürlich- als übernatürliche Tugendten nit allein an der Zahl / sondern auch an dem Grad/ vnd Vollkommenheit vnvergleichlich weit hinauß: also daß mit keiner Abgleichung vnsere Tugendten denen seinigen können beykommen.

5. Maß vō andern Tugendtē.

S. Ambr. l. 1. in c. 1. Luc. cit.

Si enim de plenitudine ejus nos omnes accepimus, wie der H. Chrysostomus sagt: & gratiam pro gratia: vnd aber CHristo noch vnerschöpffliche Gaben / vnd Gnaden überbleiben / wann er vns schon noch sovil Gnaden vnd Tugenden mitgetheilt hätte: so muß ja kein Vergleich vnter dem Geber / vnnd Nemmer können gefunden werden. Bleibt also in CHristo allzeit noch ein vollkommere Gerechtigkeit/ als vnser wanckende Waag ist: Allzeit noch ein erleuchtere Klugheit / als vnser verneblet / vnd dümpere Verständtnuß ist: Allzeit noch ein vnüberwindlichere Stärcke/ als vnser schwach- vnd gleich verbröchliches Rohr ist: Allzeit noch ein vnverwelcklichere Rainigkeit / als vnser verdorzte Blumen ist: Allzeit noch ein engere Vereinbahrung mit dem Vattern / als vnser verbrechlich- vnd gleich zertrennliche Ketten ist.

S. Chrys. Hom. 13. ex 1. Joan.

5.

6. Maß vō seinẽ Verdiensten.

Nemmen wir letztlich das Maß mit dem H. Petro Damiano auß den Meritorum prærogativis, oder auß Grösse / vnd Menge der Heiligisten Verdiensten / vnd erworbnen Schätzen auß übernatürlichen Würckungen: So hat CHristus auch in disem Fahl/ vnd sonderlich da den Vorzug/ daß / wann nur ein einiger Gedancken in CHristo / den er erwöckt: Nur ein einiger Seufftzer/ den er auß dem Hertzen gezohen: Nur ein einiges Zäherlein / so er auß den Augen vergossen; Nur ein einiges Wörtlein/ so er verfölt; Nur ein einiges Bluts-Tröpfflein / so er verschüttet / gleich eines vnendlichen / vnd zwar solchen Preiß / vnd Werths gewesen / daß er für tausendt/ vnd noch mehr Welt zuerlösen/ wäre genug gewesen. Was müssen seyn: Sovil alleredliste seine Gedancken / die er von dem allerersten Augenblick seiner Empfängnuß biß zur Auffahrt seiner Seelen geschöpfft? Sovil eyfferigiste Willens-Würckungen; Sovil Wasser / vnd Blut in der Marter auß allen Gliedern/ welche alle zusamen machen jenes vnergründlich / vnd vnerschöpffliche Meer/ worauß alle Menschen ein überflüssiges Genügen haben? also das Bernardus fein rund bekennet; Suo, quòd merita mea non sufficiunt, (nur zur Seeligkeit für mich / geschweigens erst mit CHristo verglichen zuwerden) quod mihi deest, audacter usurpo ex viscéribus Christi: quæ misericordiâ affluunt, nec desunt foramina, per quæ effluunt &c. Also zwar / daß nichts gegen disem zurechnen / aller Menschen auff einen Hauffen zusammen getragne Vollkommenheiten. Wann derohalben auß disen Messereyen die Grösse der Menschen gegen CHristo gerechnet/ nit kan geschlossen / vnd wargenommen werdē. Wie geht dann

S. Bernar. Serm. 61. in Cant.

6. Vorgesetzte Frag erörteret.

Mein Frag: Quantus sit Justus? Nichts destoweniger / vnd ob zwar vnlaugbar / daß auß obig erzehlten Abmässungen nit ein einige zufinden / worauß man nur in etwas die Grösse eines gerechtē Menschens (dann die Ungerecht/vnd Sündliche haben gar nichts von der Gleichheit mit CHristo) könnte schliessen/ vnd abnemmen; So hat doch CHristus in heutigem Evangelio auff ein Maß gedeutet / mittelst dessen man könne abnemmen die Grösse eines Menschens / welcher an CHristum mit einem kräfftigen Glauben angehäfftet / mit ihme woll in Gnaden / vnd Freundschafft stehet. Dises Maß seynd die Werck / von welchen CHristus sagt: Qui credit in me, opera, quæ ego facio, & ipse faciet, & majora horum faciet. Aber da schreyet über dise Wort auff Augustinus: Quid est hoc? qui faceret opera, quæ Christus fecit, non inveniebamus, qui etiam majora faciet, inventuri sumus? Freylich: es hätte solches CHristus nit gesagt/ wann es sich nit also befunde/ vnd zweiffelt auch an Außsag ewiger Warheit Augustinus nit: sonder ligt nur an dem / daß man den rechten Verstandt diser Wort fasse. Dahero zu selbigen für einen Grund zulegen/zu wissen/ daß/ was wir guts thun/ solches ohne CHristo / vnd seiner Gnad nit geschehen könne / wie Paulus bekennet: Abundantiùs illis omnibus laboravi; non ego autem, sed gratia DEI mecum. Welches doch nichts hinderet/ daß dannoch von den Rechtglaubigen in etwas (etliche / nit alle) grössere Werck in seinem Verstandt geschehen seynd/ als von CHristo. Dann erstlichen seynd diß nit in etwas grössere Werck/ wie etliche bey Salmerone außlegen/ welche auf gute sittliche Weiß verrichtet ein Anzeigen seynd / daß man in CHristi Nachfolg etwas schwächers / vnd der Natur widerstrebendes angegriffen / vnnd werckstellig gemacht? Als daß Catharina von Senis,

S. Augustin. Tr. 72. in Joan.

Nichts guts ohne CHristi Gnad.

1. ad Corinth. 15.

Herrliche Werck der Menschen/ so der Heyland nie geübet.

Catharina von Senis.

das

das Ayter vñ den Unrath auß faulen Schäden vnd Geschwäre den Prestihafften herauß gezochen / vnnd mit dem Mund gesogen.

H. Conradi. Daß Conradus der H. Costnitzer Bischoff die gifftige Spinnen / so in den H. Kelch gefallen / herauß getruncken.

Francisc. Seraph. Daß der Seraphische Francisc mit einem eingetruckten Kuß / vnd Leffzen auff einen abscheulichen Krebs-Schaden ein armen Menschen mit solcher seiner selbst Ritterlichen Uberwindung an der statt geheilet: deren Wercken keines von CHristo gelesen wird: das war ein Bezeigung / was Kräfften er künfftig den Seinigen in sittlichen Ubungen geben wurde / die ihme es in etlichen Wercken / aber keineswegs ohne sein Gnad / solten bevorthun: Qui enim dicit, se in Christo manere, debet, sicut ille ambulavit, & ipse ambulare, sagen sie bey Salmerone.

Salmer. ex 1. Joa. 2. v. 6. l. c.

Seynd ferners diß nicht in etwas grössere Werck zuschätzen / welche in tugendlich- sowol innerlichen Ubungen von weit blödern / schwächern / vnd gebrächlichern Geschöpffen / als CHristus ware / vollzohen / vnnd verrichtet worden / wie Origenes vermerckt / da er sagt: Verè majus mihi videtur, quòd homo in carne positus fragilis & caducus, fide tantùm Christi & verbo ejus armatus, superet Gygantes, & Dæmonum legiones, quamvis ipse sit, qui vincit in nobis: plus tamen est, qui per nos, quàm qui per se vincit.

Orig. Hom. 7. in Num.

Sonderlich / wie gesagt / wann man vnser schwache / vnd angebohrne Unvermögenheit will betrachten?

7. Mehr in etwas zuschätzen das Werck deß kleinen Isaac.

Dann es ja in etwas mehr / wann ein kleiner / noch nit recht erstarckter Isaac sein Scheutter-Brüglein auff den Achslen daher tragt; wann ihn schon der Vatter an der Hand führet / als wann der starcke Samson beyde starcke Statt-Porten zu Gaza außhöbt / vnd selbe auff dem negstgelegnen Berg hinauff tragt.

Deß jungen Davids. Ist ja mehr / wann ein junger vnversuchter David gantze Löwen vnd Beeren verreisset / wann ihm schon seine Schaaff-Hund ein wenig darzu helffen / als wann der Riß Samson selbige allein anfallet / vnnd entzwey reisset:

Kleinen Herculis. Ist ja mehr / wann ein kleiner Hercules in der Wiegen zwo Schlangen ergreifft / vnd erwürgt / als wann ein alter Cadmus einen Drachen ersticht / vnd auffreibt.

Thomæ v. Aquin. Also wann ein Aquinatischer Thomas in seiner Jugendt noch die Hitze / vnd Versuchung deß Fleisches mit einem Gegenbrandt vertreibt.

Alexij. Waß ein verborgner Alexius die Welt so wunderbarlicher Weiß mit Verachtung vntersich / vnd seine Füß bringet.

Dominici. Wann ein Heiliger Dominicus mit dem Sathan also spillen vnd ihne trutzen kan / daß er ihme muß in Gestalt eines Affen das Liecht halten / vnd zünden / biß daß es ihm an die Tatzen brennet.

Ist es ja etwas mehrer / nit zwar die Sach mit der Sach / sonder Persohn mit Persohn zuvergleichen; Als wann der vnüberwindliche CHristus von besagten disen dreyen Feinden obsiget.

Nicht in etwas die Veränderungen der Sünder.

Seynd widerumb diß nicht in etwas grössere Werck / welche man sihet / waß ein Veränderung der Sünder: wann auß GOTTes Feinden / dessen Freund: auß Kindern deß Sathans / Söhn deß Allerhöchsten: auß Verwißnen zur Höllen / Himmlische Innwohner: auß häßlich bemackleten Gottlosen / allerreinist / vnd puriste Heilige werden / vñ zwar nur mit Hülff eines puren Menschen / vnd gleichwohl mit würckender Göttlicher Krafft? Intelligat, qui potest, sagt der H. Augustin., judicet, qui potest, utrùm majus sit, justos creare, quàm impios justificare.

S. August. Tr. 27. in Joan.

Wäre also ein grössers Werck / wann ein H. Ambrosius mit seinem kräfftigen Zuthun / vermittelst Göttlicher Gnad / auß dem irrdischen Augustino einen newen Himmel macht: welcher mit sovil Tugendt leuchtet / als das Firmament mit Sternen besetzt.

Augustini Bekehrung von Ambrosio.

Wäre ein grössers Werck / wann ein H. Einsidler Zolymus ein büssende Mariam Ægyptiacam auß dem Sündens-Koth der Unlauterkeit erhöbt / als wann der Allmächtige Schöpffer den ersten Menschen auß den Staub / vnd Aschen durch sein Göttliches Wort herauß würcket.

Mariæ Ægypt von Zolymo.

Wäre ein grössers Werck / wann ein H. Bernardus einen lautern Welt-Mann Guilielmum, Herrn in Aquitanien, durch sein ernsthafftes Zusprechen mit solchen innerlich- vnd eusserlichen Tugendten ziehret / als wann die allmächtige Hand deß Schöpffers dem Erdens-Kreyß seine Bäum / Kräuter / vnd Blumen auffsetzet / vnnd selbigen darmit fruchtbar machet.

Guilielmi Aquitan. von Bernardo.

Und gleich wie nit ein wenig höher wird geschätzt / auß einem Safft- vnd gantz Krafft-losen verwelcktem Blümlein / ein gantz frisches wol gefärbt / vnd schön gestaltes machen / als ein lebhafftes / schön mit einem Zugutz erhaltē. Gleich wie fürnemmer geachtet wird ein altes / erdorrt- vnd schon abgestandenes Zweig / vnd Rast widerumb zu rechten bringen / als ein noch säfftiges / vnd grünes mit seiner Güte biß zur Frucht-Zeit verwahren. Gleich wie man höcher schätzet ein schadhafft / faules / ja nunmehr fast abgesönderts Glid / widerumb können in einen heylsammen vnversehrten Standt bringen / vnd gleichsamb von neuem widerumb ansetzen / als die vorige wohlverwahrte Glider vnverletzt erhalten: also ist auch gröffer zu achten die Würckung / welche nunmehr fast gantz ertödteten Sündern angewendet wird / damit sie zum Leben widerbracht werden: als jene Ubungen / welche nur sich in Erhaltung der Gerechten / vnd schon auff gutem Weeg bestelten beschäfftigen.

Küpfliche Gleichnussen hiervon.

8. Heilige bewerben sich starck vmb Widerbringung

Nun waist man aber / wie sehr sich die liebe Heilige GOTTes vmb Widerbringung der Sünder beworben. Da stehet ein Loyolischer Ignatius in Mitte eines eyßkalten Wassers / vnd löschet durch sein Exem-

der Sünder: als Ignatius Loyola. Xaverius. Paulus.

pel auß/ die böse Hitz eines vnlautern Jünglings. Da hauet sich biß auff das häuffige Blut ein H. Xaverius, biß / vnd so lang sich ein verstockter Sünder gibt / vnnd zur Buß greiffet. Da begehrt ein H. Paulus verbannet zu seyn von Christo für seine Gebrüder Jüdischer Hartnäckigkeit/damit nur auch sie zu dem Heyl kommen. Welches in seiner Achtung / vnd Meinung grössere Werck / als wann ein schon bekehrte Magdalena bey deß HErrn Füssen sitzendt mit seinen Worten getröstet wird. Als wann ein lieber Joannes auff der Brust zu ruhen zugelassen wird. Wann die vnschuldige Knäblein von dem HErrn in die Schoß genommen / vnd vmbfangen werden. Seynd dises nit grössere Werck / welche man sihet in Bekehrung so viler tausendt Vngläubigen/ auch zuweilen von einem einigen Menschen? wie dann die Jünger CHristi / sonderbahr hernach / da ihr Meister von ihnen genommen worden / vilmehr bekehret zu CHristo / als CHristus zu ihme selbsten. Wie bezeuget der H. Augustinus, welcher sagt: Majora fecerunt condiscipuli, qui à multò plures converterunt, quàm Domino ipso prædicante, conversi sunt, quod non solùm in Gentibus, sed etiam in Judæis factum est. Wann ein H. Philippus gantz Scythiam durchloffen / vnd fast selbiges Volck dem wahren Glauben / vnd GOttes-Dienst vnterworffen. Wann ein H. Iacobus ein Ierosolomitanische Synagog also außgearbeitet/ daß auß selbiger ein gantz neue H. Kirch / vnd auß verbaint- vnd verstainten Jüdischen Hertzen / die zu allem Guten bewöglichiste Seelen worden. Wann ein einiger Vincentius Ferrerius 25000. Juden / vnd fast sovil der Saracenen / der bekehrten Sünder / so ohne Zahl gewesen / kein Meldung zuthun / CHristo gewunnen. Seynd diß nit grössere Werck in etwas / als CHristi / dessen Zahl der von eygner Persohn bekehrten / so weit sich nit erströcket? Dem Petro hat er den grossen Fisch-Zug befohlen/ der dann hundert fünfftzig der grösten Fisch herauß gezochen / wardurch die gewisse Vorbedeutung beschehen/ was grosse Menge vnnd Anzahl in dessen Netz künfftig solte allerhand Völcker hinein gehen: Er der HErr war begnüget / nur ein wenig von dem Fisch zu essen; wordurch das kleine Häufflein nur bedeutet worden / so CHristus gleichsamb in seinem eygnen Mund / mittelst der Bekehrung nemmen solte. Dem Andreæ gab er zu / daß er an seinem Creutz hangendt zwaintzig tausendt Mann mit seinem grossen Glantz beleuchtete/ vnd GOTT gewunne. Er der HErr liesse sich mit dem einigen frommen Schächer / reuigem Haubtmann / vnnd denen nicht gar zu vilen / in seinen Finsternussen an dem Creutz / welche mit Hertz-Klopffen zuruck kehreten / begnügen. Und

Grössere Werck grosse Bekehrungen der Sünder/ als CHristi Werck.

S. August. Tract. 27. in Joa. cit.

Deß Heil. Philippi.

Jacobi deß Mindern.

Vincentij Ferrerij.

Grosse Fisch-Zug Petri ein Vorbild dessen.

Andreas bekehret am Creutz 20000. Menschen.

Dem Paulo vergonte er auf dem Meers-Grundt hinunter zufahren / vnd allda ein Tag vnd Nacht / gleichsamb die vnzähliche Menge der Heyden von allen Ländern herauß zufischen. Er der HErr war zufriden an dem Gestadt auß dem See / ja nur in dem Schiff vor dem Gestadt etliche Fischlein zufangē/ vnd zwar nur auß dem Judenthumb. Seynd dises nit gröſſere Werck / welche die Apostel in den Geistlichen sowol / als leiblichen Wunder-Wercken geübt / vnd von denen Origenes redet / da er Christum zu seinen Jüngern redendt einführet: His, quæ ego feci corporaliter, vos majora facietis: Ego feci resurgere ex mortuis corporaliter: Vos resurgere facietis ex mortuis spiritualiter: Ego cæcis sensibiliter hoc lumen infudi: Vos spirituale lucem non videntibus dabitis. Und: Majus autem est miraculum, sagt Gregorius Nazianzenus, prædicationis verbo peccatorem convertere, quàm carne mortuum suscitare. Unnd dafern man vorwurffe / CHristus hätte eben sowohl Geistliche Wunder-Werck gethan / wurde Origenes antworten: Es habe Petrus auff einmahl in einer Predig 4000. Mann von Geistlichem Todt zu Christlichem Leben erwöcket; Warumb aber CHristus seine grössere Kräfften/ die er woll gehabt / alles allein auch zuverrichten / seinen Jüngern überlassen wollen / ist die Ursach/ weilen er sein Heil. Kirchen nit gehlingen / vnd auff einmahl / sondern alsgemach / vnnd nach vnd nach hat wöllen zu einem Wachsen / vnd Auffnemmen bringen. Dahero auch geschehen / daß die leibliche Wunder-Werck künfftige Zeiten auch vil grösser / vnd in mehrerer Anzahl als zuvor beschehen. Dann Petri Schatten nur / vnd die entgegen der Sonnen außgeworffene Dunckle von seinem Leib hailete die Gepresten / vnd Kranckheiten auff Gassen vnd Strassen; CHristi nicht. Pauli Schweiß-Tücher / vnd Fatzilet nur/ haileten die Kranckheiten / vnnd triben die böse Geister auß: CHristi nicht. Philippus würckte nur mit dem blossen Gebett auß / das die Drachen mitten entzwey zerschnölten/ vnd zersprangen; CHristus nicht. Und Thomas zuche mit seiner Gürtel nur hin / wohin er wolte / einen Baum / den sonst vil angespannte Elephanten, vnd Menschen von seinem Orth auch nit bewögen könnten: CHristus nit. Gregorius von Neocæsarea versetzte mit seinem Befelch gantze Berg-Jöcher: CHristus nit. Daß also auch dißfahls von CHristo den Glaubigen etwas grössers / vnnd mehreres in den Würckungen überlassen worden / als er selbst erzeigen wollen.

9.

Origen. Hom. 6. in Ia.

Grössere Werck in Geistlich- vnd leiblichem gründet von CHristi Nachkömlingen.

Gregor. Naz.

Warumb CHristus zu disen grössere Kräfften seine Jüngern überlassen.

Grössere leibliche Wunder-Werck von Petri Schatten.

Schwaiß-Tücher Pauli.

Gebett Philippi.

Gürtel Thomæ.

Befelch Gregorij von Neocæsarea.

Und auß disen / was bißhero gesagt/ kan man ja leichtlich die Antwort auff vorgehaltene Frag herauß ziehen: Quantus sit Justus? Nemblichen Tantus: daß ihme

10. Der Gerechte in geistliche Würckungen

gröſſer als der Sohn GOttes / vnd auff was Weiß.

me seinem Glaubigen/Gerechten der Sohn GOttes ein solche Krafft geben / in etlichen Würckungen gröſſer zu seyn/ als der Sohn GOTTes selbsten gewesen. Nicht zwar der Persohn nach / welche in CHristo auch ein Göttliche : Nicht der Vollkomenheit / vnd Heiligkeit nach / welche in CHristo die Allerhöchste / zu welcher auch niemand auß andern Menschen kan gereichen : Nicht der Würdigkeit deß Wercks nach / welches ja in CHristo wegen der Vereinbahrung mit dem Wort in einem vil höchern Grad : Nicht der Verdiensten nach / welche in CHristo vnendlich : Nicht letztlich der Schätzung nach/ bey dem ewigen Vattern/ bey welchem seinem eingebohrnen Sohn niemand wird etwas bevor thun : sondern wie bißhero erkläret worden / der Weiß / der Zahl / dem eusserlichen Ansehen / den Umbständen deß Orths / der Zeit / vnd zufälligen Dingen ; Und letztlichen dem Effect vnd Würckungen nach. Welches ja freylich vil / vnd ein klares Anzeigen / wie groß der Gerechte vor GOTT / welchen Gerechten der Sohn GOttes gleichsamb als etwas gröſſers / als er selbsten ist / zuerkennen / vnd anzusehen / der Welt hat vorstellen wollen. Und diſe Gröſſe ist nit nur allein den Apostlen vnd Jüngern CHristi : noch den wunderthätigen Glaubigen in erster Kirchen ; nachfolgende Zeiten andern lieben Heiligen GOttes vergünstiget/ vnd zugeben worden. Ein jeglicher Rechtglaubiger hat selbige / wann er diſe wunderſamme Gröſſe nur recht erwerben / vnd brauchen will. Die Warheit zugleich / vnd die Weiß dises Außſpruchs zeigt an der Heil. Augustinus, da er über diſe Wort: Majora horum faciet, sagt : Quorum obsecro ? Nunquid non omnium operum Christi majora facit, qui cum timore & tremore suam ipsius salutem operatur ? quod utique in illo, sed non sine illo Christus operatur. Prorsus majus hoc esse dixerim, quàm est cœlum & terra, & quæcunque cernuntur in cœlo & in terra. Dann diß ist auß allem das Gröſte dem Menschen sein eygnes Heyl / vnnd Seeligkeit. Unnd wann er diß würcket mit CHristo in ihme selbsten / würcket er ja etwas gröſſers / als was CHristus in vnnd mit andern hat gewürcket. Unnd dahin / dahin sollen alle deß Menschen Kräfften / Vermögen / Sorg / Mühewaltung gewidmet / vnnd gerichtet seyn: Daß er diſe Gröſſe / das ist : die möaliche Versorgung / vnnd Versicherung seines Heyls erreiche : zu welchem Fahl ihme einem jeglichen Glaubigen CHristus gar gern will das Præ : vnd den Vorzug laſſen: daß er mag gröſſere Werck thun : welches er auch gar leichtlichen wird können verrichten. Dann so er auß seiner Seelen mittelst der Beyhilff CHristi / alle Verbrechen hinauß raumbt / also daß in selbiger GOTT nichts mißfälliges / noch ihme dem Menschen an seiner Seelen Seeligkeit etwas verhinderliches / ists ein gröſſers Werck / als da CHristus die siben boſe Geister auß der Magdalena außgetriben. So er sein Gewissen / sovil möglich / allzeit pur / vnd rein erhaltet / damit selbiges mit dem höchsten Richter wol bestehe / ists ein gröſſers Werck / als wann der Heyland jenen Außsätzigen gereiniget / vnd also in seinem Wohlstandt erhalten. So er den innern gantzen Menschen mit Tugenden / vnd aller möglicher Vollkommenheit außziehret / vnnd schmucket / ists ein gröſſers Werck / als wann CHristus den acht vnd dreyſſig Jährigen Krancken von dem Schwem-Teich Siloë gantz frisch / vnnd gesundt heisset hinweck gehen. So er vermittelst Göttlicher Mitwürckung sich selbst zu dem Geistlichen Leben widerbringet / vnd sich bey selbigem erhaltet / steiffet / vnd befestet: ists ein gröſſers Werck / als wann CHristus die todte Tochter auß dem Beth ; den todten Sohn auß der Paar ; den todten Lazarum auß dem Grab erwöcket / vnnd herfür ziechet. So er sich bemühet / vnd befleiſſet / seinen Beruff zur Seeligkeit dergestalten zuvergwissen / daß er in selbigen Standt / nicht zwar auß eygnen Kräfften / sonder auß sonderbahrer Göttlichen Gnad biß auff das Ende verharret / ists ein gröſſers Werck / als da CHristus seinen Jüngern vorgesagt / ihre Nähmen seyen in dem Buch der Lebendigen geschriben. Und also : ob zwar CHristus allzeit weit mehr / als der Ruben von dem Iacob von seinem himlischen Vattern benambset wird ; Primogenitus meus tu fortitudo mea, & principium doloris mei : prior in donis, major in imperio. Nichts destoweniger hat er doch auch nit allein seinen Mit-Glidern / mit ihme etwas gleiches zuthun / vnnd zuseyn : Potestatem dedit eis, filios DEI fieri. Sondern auch etwas gröſſers zuwürcken / als alle andere Geschöpff / vnd Werck seynd : Nemblichen das eygne Seelens-Heyl / mit dem nichts könne / sein eygne Persohn / vnnd Wolfahrt deß Menschens betreffendt / verglichen werden. Dann / In illis tantùm opera DEI, in his autem etiam Imago DEI, sagt Augustinus : Das ist / die jenige Bildnuß / welche / wann sie der Mensch nit ziehret / vnd in ihrer Gröſſe erhaltet / ist alles verlohren. Wir wöllen aber für den Beschluß nichts mehr sagen von dem Majora faciet : daß der Gerechte werde gröſſere Werck thun / dann der Meister. Ach ! es ist diß vil / vnnd übrig genug : Opera, quæ ego facio, & ipse faciet : Nemblichen : Humilitatem, Manſuetudinem, Patientiam, Obedientiam, & Charitatem, wie etliche bey Salmerone reden. Welche Werck / ob sie schon

Jeglicher Rechtglaubiger kan solche Gröſſe erwerben.

S Augustin. Tract. 27. in Joan.

In Würckung seines Heyls.

Weiß / diſes werck. fellig zumachen.

Gen. 49 3.

Joan. 1.

Augustin. Tract. 72. cit.

Was für Werck wir Christo solle nachthun.

Salmer. Tract. 51. cit.

zwar CHristo nicht allerdings in seinen Wercken gleichen / auch nit gleichen können / so ist dannoch dises überauß vil / daß der Knecht in etwas kan hinnach thun / was der HErr vorzeiget; vnd also der Jünger in ihme selbst die Grösse seines Meisters in etwas entwerffen kan. Welches / daß es recht geschehe / vnd dise Christliche Grösse in vns wol herauß komme. Wölle CHristus der Urheber / vnnd Vorzeiger aller Grösse / durch die Fürbitt seiner Heil. zweyen Jünger Philippi vnd Jacobi allergnädigst verleyhen! Amen.

# Die ein vnd zwaintzigiste Predig / Am hohen Fest der Auffarth deß HErrn.

## Thema I.

### Regni cælestis Restauratio, quomodo peracta?

Wie die Erneuerung deß Himmlischen Reichs vollbracht seye worden?

Qui convenerant interrogabant eum dicentes: Domine, si in tempore hoc restitues Regnum Israël. *Actor. 1. vers. 6.*

Die zusammen kommen waren / fragten ihn / vnd sprachen: HErr / wirst du zu diser Zeit das Reich Israël widerumb auffrichten.

1. Obere himlische Reich leydet auch einen doppleten Bruch.

SO seynd dann nit allein die irrdische Reich / ihrem Fahl / Untergang / vnnd Zerstörrung vnterworffen / sonder hat auch so gar das obere Himmlische bald Anfangs der Welt / einen vnnd zwar doppelten Bruch / Einriß / vnd gar namhaffte Minderung leyden müssen? Nicht zwar betreffendt das höchste Haubt / vnd GOtt selbsten; dañ dises ist / vnd bleibt ewig / gleich wie es von Ewigkeit her gewesen; harret beständig; bestehet vnveränderlich: DEUS enim in ætetnum, & in sæculum sæculi, ipse reget nos in sæcula: singt der Prophet. Nicht belangendt die drey höchste Personen / welche in einer vnzertheilten GOttheit / mit gleichem Verstand / mit gleichem Willen / mit gleicher Fürsicht / vnd Güte alles beherrschen: dañ in disen ist: Summa Potestas DEUS, Veritas DEUS, Charitas DEUS, wie der H. Bernardus sagt. Wie könnten dann dise höchste Beherrscher in ihrer Regierung einigen Schaden leyden? Nit auff Seithen der Weiß zu regieren / mit Weißheit / Wissenschafft / Fürsicht vnd Erkanntnuß; dann in GOTT ist der vnergründliche Glantz / vnd Klarheit aller Weißheit / von der alle andere vernünfftige Geschöpff / nur die kleine Liechtlein ihrer Weißheit müsten erbetlen / anzünden / vnd mit tieffister Reverentz anbetten: Sedium tuarum assistricem sapientiam, sagt Salomon. Nit an dem Gewalt / Macht / vnd Stärcke / dann wer könnte diser mit einer Gegenmacht zuwider stehen / vnd noch vil weniger selbige überwinden? Quoniam magna est Potentia DEI solius. Der vertritt das kleine nur / das grosse verbricht er: Nit letztlich an dem Orth / Wohnung / vnd Bleibstatt / wo sich GOtt auffhaltet / vnd fürnemblich / obwohlen er sonst schon allenthalben ist / wohnet. Dann diser höchste Himmel ist von seiner ersten Erschaffung an / vnzerstörlich / vnd heisset: Sedes tua DEUS, in sæculum sæculi, virga directionis, virga Regni tui. Da doch die fordere Himmlen zu seiner Zeit werden müssen Schaden leyden / oder vilmehr / auß Willen vnd Gewalt deß Schöpffers / verbessert werden. Hat dañenhero dises obere Reich an den Glidern / Innwohnern / vnd Unterthanen einen zimblich grossen Fahl / vnnd Schaden erlitten; vnd zwar / wie ich vorgemeldet / einen doppleten. Dann zweyerley Untergebne hat der allmächtige Schöpffer / zu Vermehrung seiner eusserlichen Ehr / Erkanntnuß / Glory / Herrlichkeit / vnd Bezeigung ansehlicherer Majestät erschaffen / Englische nemblichen / vnd Menschliche / deren allen er sich / als einen allgemeinen Regenten / vnd Gewalthaber zuverehren / über alles zu lieben / vnd doch zugleich gezimmender Massen zu fürchten vorgestellet / damit sein völlige Beherrschung gegen allen desto kräfftiger kunte fortgesetzt werden / von dero Gewalt sich dann niemand könnte außnemmen / noch selbigem entziechen: Sicut enim nihil potest esse, quod non sit à DEO creatum, ita nihil potest esse, quod ejus gubernationi non subdatur, sagt der H. Thomas von Aquin. Nun hat sich aber disem von GOtt also angeordneten Reich Lucifer der obersten Englen einer / mit einem gleichsamb Feld- vnd Heers-Zug / den er von seinem Rebellischē Anhang zusammen gerot-

Pfal. 47. v. 15.

Pf. 44. 7.

Untergebne deß Schöpffers zweyerley: Englische vñ Menschliche.

Sap. 9. 4.

Eccli. 3. 21.

Thom. Aquin. 1. p. q. 103. a. 5. in C.

Lucifer mit seinem Anhang vnderst-

sich dem oberẽ Reich. gerottet / dergestalten widersetzet / daß er von selbigem nicht allein den dritten Theil der Englischen Geister / gerrennet / sondern auch gantzes Menschliches Geschlecht darvon ab- vnd in das Verderben gerissen: dann / nachdem er in den Himmlen jenen erschröcklichen Streitt angefangen / indem er auß Hoffart ihme GOTT vnterwerffig zumachen / oder doch zu einer Gleichheit zubezwingen sich vnterstanden: Nachdem er ferners in dem Paradeyß / auß lauterem Neyd die erste Eltern / mit listigem Vorthel überwunden / vnd mit ihnen als Häubteren / alle Glider Menschlichen Geschlechts zum Fahl durch die Sünd gebracht: Hat er sich sowol sambt allen seinen auffrührischen Höllens-Geschwader; als alle Menschen durch einen erbärmlichen Spalt / von GOtt / vnd seinem ewigen Reich abgesöndert / vnd also in selbiges ein zimbliches Loch gemacht: wie solches mit kurtzen Worten der H. Leo bezeugt: Incentor ille authórque peccati primùm superbus, ut caderet; deinde invidus, ut noceret, quia in veritate non stetit, totam vim suam in mendacio collocavit, omniáque deceptionum genera, de hoc venenatissimo artis suæ fonte produxit, ut ab illo bono, quod ipse propriâ elatione perdiderat, spem humanæ devotionis excluderet, eósque in consortium damnationis suæ traheret, ad quorum ipse reconciliationem pertinere non posset.

Bringt euch Menschliches Geschlecht zum Fahl.

S. Leo Serm. 4. de Colle-ctis, & Eleemosyná.

Aber es ist diesem so groß erlittenem Reichs-Schaden schon widerumb auffs beste geholffen / gesteuret / vnd alles erwachsenes Unheil auf das kräfftigiste abgewendet / vnd in bessern Stand / gebracht worden von dem / welchen die Heil. Kirchen GOttes in seinem glorwürdigen Auffzug / Einzug / vnd Eroberung seines Himmlischen Reichs mit heller Stimm zu- vnd nachrufft: O Rex gloriæ, Domine virtutum, qui triumphator hodie super omnes cælos ascendisti! &c. Also / daß gar vnvonnöthen gewesen wäre / daß die Jünger CHristi vmb wider Ergäntzung dises in etwas zerstörret- vnd vertreñten Reichs sorgfältig / so kümerlich gefragt haben / wann dann eygentlich die Zeit wurde anbrechen / in welcher dises eines Theils zerfallene Reich solte widerumb in besser- vnd beharrlicheren Standt gesetzt werden? Dann / wie der Text in heutiger Epistel auß den Geschichten der Apostlen sagt: Qui convenerant, interrogabant eum dicentes. Domine, si in tempore hoc restitues Regnum Israël? Dise Frag / sage ich / hätte gar wol sollen vermidten werden: wie sie dann auch von CHristo mit Beyfügung eines Verweiß vnbeantwortet vmbgangen worden. Dann neben dem / daß sie nur auff die wider Auffrichtung / deß dahin völlig zu Grund gehenden jrrdischen Jüdischen Reichs gestellet war / von welchem doch nichts zu melden gewesen / weil nichts mehr an zeitlichem disem Reich gelegen war / hätten die Jünger woll gedencken sollen: Jetzt jetzt nach außgebraitter Lehr / vnd Geheimnussen deß neuen Bunds vnd Ordnungen: Nach Einsetzung deß neuen Opffers / vnnd Priesterthumbs: Nach Bewehrung der Lehr ihres Meisters / durch so augenscheinlich / vnd handgreiffliche Mirácklen / vnnd Wunderthaten: Nach so scheinbar vorgehaltenen Exemplar vnd Vorbild eines heiliger- vnd vollkommneren Lebens in Christo: Nach so hart außgestandenem Leyden / häuffig vergossenem Blut / schmertzhafft erlittenem Todt: Nach so wunderbarlich gesehenen Zeichen an Himmel vnd Erden / an Felsen vnd Bergen / an Templen vnd Elementen / an Lebendig- vnd Todtẽ / an Glaubig- vnd Unglaubigen: Nach so glorwürdiger / vnd mit so klaren Beweisungen bekräfftigter Urstándt / vnd Widerkehr zu vnsterblichem Leben ihres Meisters; gleich wie sich auff der Welt sovil grosse Verándterungen begeben / also müste auch in den Himmlen bald darauff in dem Reich Christi ein Erneuerung vorgenommen werden; bevorab / wann der durch sein glorwürdige Auffarth wurde hinein kommen: Qui regnáße dicitur à ligno, ex quo in crucis ligno mortuus, Regnum mortis exclusit, spricht Tertullianus. Und wie er Libro adversùs Judæos, hinzu thut: Solus ipse novus Rex, novæ gloriæ potestatem, & sublimitatem in humero extulit. Nun wir wöllen aber anjetzo anderst / als die Jünger von Christi Reich fragen / vnd nit mehr an dessen Erneuerung zweiffien / sonder sehen / vnd nachforschen: Regni cælestis restauratio, quomodo peracta?

Zeichen des neuauffgerichten Reichs.

Tertull. lib. 3. Contra Marcian.

Zweck der Predig.

Ehe vnd zuvor man in den Himmlen zur völligen Ergäntzung / Erneuerung / vnd Ersetzung deß Abgangs / vnd leeren Stellen der Reichs-Glider geschritten / hat müssen vor allen Dingen dem höchsten Haubt / vnd König selbsten sein gebührende Ehr / Glory / vnd Erhöchung angethan werden. Nachdem derohalben diser / von dem Felsen-Hügel deß Oel-Bergs / auff welchem er zu letzten gestanden / vnd seine H. Fuß-Stapffen sichtbarlich eingedruckt / sich von der Erden auß eygner Krafft in die Lüffte erhöbt / von dem Liecht-Gewülck auffgenommen worden / vnd dem obern Reich zugefahren / hat das gantze Anzählige auß Engel vnd Menschen zusammen versamblete Geföhrt / vnd Begleit einhellig anfangen zuruffen: Attollite Portas Principes vestras, & elevamini portæ æternales, & introibit Rex gloriæ. Nun hat zwar der: Qui penetravit cælos IEsus, wie ihne der Apostel nennet / dises Porten-Eröffnens / oder weitern Auffschlusses nicht vonnöthen gehabt; sonderbar / weilen er selbsten durch übernatürliche Krafft / der Durchtringligkeit / ihme durch alle / auch festist bevorstehende Himmlische Leiber ohne ihr Verletzung Weeg vnd Eingang machen können: Nichts destoweniger

3. Ehrliche Erhöhung des höchsten Haubts in dem Himmel.

Act. 1.

Psal. 23.

Hebr. 4. 14.

ger so hat man doch billich diſen Himmels-Porten zugeruffen / vnnd / daß ſie ſich dem auffſteigenden Siger ergeben / angemahnet: Propter ingentem Rei novitatem, quod corpus terrenum ſupra Corpus cæleſte, & caro humana ſupra ipſos Angelicos ſpiritus cum incredibili totius naturæ admiratione, & quaſi ſtupore conſcendat, ſagt Cardinalis Bellarminus. Als derohalben nun diſer triumphierliche König den erſten Fuß / vnd Tritt völlig in ſein Reich / vnd Glory eingeſetzt / vnd ihn das gantze Himmliſche Heer alſo erſtens anſichtig worden / hat ſelbiges alſobalden zu den Himmliſchen Vattern einhellig anfangen mit Freuden-Stimmen zuruffen / was oannes gehört: Dignus eſt Agnus, qui occiſus eſt, accipere virtutem, & dignitatem, & ſapientiam, & fortitudinem, & honorem, & gloriam, & Benedictionem. Auff welches Zuruffen dann / Dominus enim Unigenitus Filius tuus unitam, ſibi fragilitatis noſtræ ſubſtantiam in gloriæ tuæ dexterâ collocavit, ſagt die Kirch zum Himmliſchen Vattern in heutiger Meß; welcher dann auch diſen ſeinen Sohn zu ſeiner rechten auffgenommen / vnd ihme ohne Verzug alle Ehren-Zeichen angetrettenen Reichs freygebigiſt / vnd mildreichiſt mitgetheilet. Dann erſtlichen gab er ihme vor allen Dingen: Conſortem Regni, einen beſtändigen Antheil in ſeiner Regierung / vnd Mitherꝛſcherin ſeines Reichs: Nemblichen die vnſichtbare Göttliche Weißheit / welche ſich ſchon zuvor längſt mit ſeiner Menſchheit hatte verehelichet. Diſe müſte ihme / als ein Neben-Königin den Reichs-Stab helffen halten / biß vnd dann auch dermahlen eins die andere Himmels-Königin dahin erhöbt wurde / daß iſt der ſichtbare Sitz aller Weißheit / ſein allerliebſte Mutter / vnd mit ihme ewig regierte. Gab ihme ferners / vnd ſetzte ihme auff ſein Haubt: Diadema Regni. Für jene Spott-Coron mit Dörneren bewaffnet / ein gantz guldene / mit allerhand edlen Steinen beſetzt / worinnen nit allein alle Länder / vnd Theil ſeines Reichs / ſonder auch die Nähmen aller ſeeligen Inſeſſen / vnd Untergebnen verzeichnet waren / vnd alſo neben feſtem Einſatz / eingegraben / daß ihme in Ewigkeit kein Nahmen herauß genommen / noch auch entfallen möchte. Gab ihme dannenhero Filios Regni, die Kinder / vnnd Erben deß Reichs / alle in jenem guldenen Buch Göttlicher Gnaden-Wahl verzeichnet / in welchem er / als das höchſte Haubt allererſten / vnd zu oberſt verzeichnet ſtunde. O was für Kinder! der Anzahl aller Patriarchaliſch / vnd Prophetiſchen Vor-Vätter; ꝛc. der beſten Apoſtoliſchen Männer / vnd Fürſten: der Menge aller Martyrer / vnd Blutzeugen: der Völle aller Gelehrten / vnnd Beichtiger: der Rayen aller Jungfrauen / vnd Wittiben oder Verehelichten.

Rob. Bellarm. in Pſ. cit.

Freuden-Stimmen deß Himliſchen Heers zu dem Vattern.

Ap. 5. 12.

Ehrenzeichen angetrettenen Reichs Chriſto mitgetheilet:

Eſt. 16. 13.

Göttliche Weißheit.

Iſa. 62. 3.

Reichs-Coron.

Bar. 5. 6.

Reichs-Erben.

Gab ihme Gloriam Regni, die Glory / vnd Herꝛlichkeit deß gantzen Himmliſchen Reichs / ſo da beſtehet in dreyfacher Weiß zubeherꝛſchen. Nemblichen: In der Glory der Weißheit / mit der er / alß die Sonn aller Weißheit / ſeine Reichs-Unterthanen erleuchtet / daß ſie allzeit in völliger Wiſſenſchafft / vnd Erkanntnuß GOttes / ſo alles begreifft / beſtehen: In der Glory deß Gewalts / mit welchem er ſein Hand über alle Reichs-Glider außſtrecket / vnd ſie ewig in diſem ihren Glücks-Standt vnverwirꝛt erhaltet: In der Glory der Lieb vnd Gütigkeit / welche er / als der Urſprung / vnd vnerſchöpffliche Meer über ſeine Reichs-Ständ außgieſſet / vnd ihnen den vnabnemmenden Genuß deß Höchſtens Guts / mittheilet. Gab ihme Honorem Regni, die mögliche Ehr deß Reichs / welche ihm muß in Ewigkeit angethan werden / vmb wegen / daß er ſich biß zum Todt / vnd Schmach deß Creutzes / gedemüthiget / vnd erniderꝛet: worauff nun jetzt die Erhöhung über alle Geſchöpff dergeſtalten erfolgt / daß ſich in ſeinem Nahmen nur / geſchweigens erſt vor der Perſohn / müſten biegen / alle Knye deren / die in den Himmlen ſchon ihres höchſten Ehren-Standt verſicheret; die auf der Erden noch vmb das Ewig ſtreitten / vnd kämpffen: die auch vnter der Erden / theils noch in der Buß / vnnd Fegung angehalten werden; theils aber ſchon auf ewig zu allem empfindlichen Unheil verworffen / vnnd verdambt ſeynd. Gab ihme Sceptrum Regni, theils auß Eyſen / theils auß Gold gemacht. Jenen Theil / daß er ſelbigen wider ſeine Feind / vnd auff ihren Rucken anhebig brauche / ſie darmit paſchge / vnd nach Gebühr abſtraffe. Diſen / das iſt: den guldenen Theil / daß er ſelbigen ſeinen Freunden zu Troſt / vnd Freud / wie jener Perſiſche Monarch / zu Küſſen außſtrecke / vnnd darreiche. Gab ihme Solium Regni, den Gerichts-Sitz / vnd Stul / ſambt dem Gewalt zu vrthlen in diſem Reich über Lebendige / vnd Todte; worzu auch gehörig die Neben-Sitz der anzählichen Richter / welche zu diſem Ambt von Göttlichem Beruff erhöbt / müſſen mit ihrer Erkanntnuß / vnd Beyfall / deß höchſten Richters Urthl beſtätten / vnd giltig vnvmbſtößliche Zeugſchafft laiſten; damit einiger Menſch nicht wider diſen Gerichts-Zwang außnemmen / noch ſelbigem ſich könne entgegen ſetzen. Gab ihme Teſtamentum Regni, das Teſtament / Bund / Vertrag / Reichs-Schrifften / vnd / ſo zu reden / Briefliche Urkundten / deren Bücher ſonderbar / in welchen die Arcana oder Heimblichkeiten deß Reichs; die Fundamental-Leges, Grund-Sprüch / vnd Haubt-Satzungen: die rechten Zuſprüch / vnd Gerechtigkeiten aller Zugehör in diſem Reich: die gantze Reichs-Rollen aller einverleibten Ständt / vnd Beambten: vnd letztlich die gantze ordentliche Verzeichnung aller durch

4. Pſ. 144. 11. Herꝛlichkeit deß gantzen Himliſchen Reichs.

Ehr deß Reichs.

Baruch. 4. 33.

Reichs-Scepter.

Sap. 10. 14.

Gerichts-Sitz.

3. Reg. 1. 46.

Reichs-Teſtament.

Eccli. 47. 13.

die

die Gnaden-Wahl Angenommenen begriffen. Gab ihm letztlichen ein Thronum Regni, den Königlichen Sitz/ vnd Thron/ auf welchem von Ewigkeit hero zubereitem/ das höchste Haubt sitzen / von darob sein Majestät sonderbar erzeigen/ vnd alles richten/ vnd beherrschen soll. War aber diser Thron gegründet/vnd befestet/ mit einer vnzerstörrlichen Ewigkeit: War beyderseits aufgeführt mit vngefälschter Gerechtigkeit/ vnd Warheit: war ob den Stafflen besetzt mit Macht vnd Stärcke/ über die Salomonische Löwen: war obenher außgemacht/ vnd geziehret mit Weißheit/ vnd Allwissenheit: war letztlich vmbgeben mit Englischen Beyständern/welche eintweders mit vnaufhörlichem Lob-Gesang/ dem ob dem Thron sitzenden preysen: oder dessen Rath-Schlüß gutheissen/ vnd anbetten: oder selbige auch zu tausendtweiß vollziechen/ vnd werckstelligmachen. Und: Als nun also besagter massen/ vor allen Dingen den höchsten König sein gezimmende Ehr/ vnnd Glory erfolgt/ ist man ferners auch zu Erhöhung/ Ergäntzung/ vnd Ersetzung der Reichs-Glider geschritten. Da rühret sich nun

Königlicher Thron.

2. Reg. 7. 13.

Seine Beständer.

§. Widerbringung deß Himlischen Reichs.

Mein obgesetzter Zweiffel: Regni cælestis restauratio, quomodo peracta? für ein Antwort/ ist auß dem H. Thoma von Aquin für gewiß zuhalten/ daß auß allen Neun Chören der drey Hirarchien Englischer Geister/ ihrer nicht wenig/ sonder sehr vil durch die erste Sünd mit dem Lucifer auß dem Himmel in den Abgrund gefallen/ welche als leer gemachte Stellen/ widerumb von CHristo mit den/ durch sein allerheiligistes Blut erlösten Menschen müsten ersetzt werden: Restaurando mansiones cælestes, Angelorum casu evacuatas, sagt Dionysius Carthusianus über die Wort/ Implebit ruinas. Mittelst welcher Erfüllung dann/ zugleich auch diser höchste König/ auß Englen vnd Menschen ein einiges geformtes Reich wird machen/ wie der Gottseelige Fulbertus singt: Soli, polisque Patriam, unam facit Rempublicam. Non enim erunt, sagt der H. Augustinus, Duæ Societates hominum, & Angelorum, sed una, quia omnium Beatitudo est: adhærere DEO. Als nun/ wie gesagt worden/ der sighafftiste König der Glory/ vnd Ehren/ in sein Reich eingetretten/ vnd nach empfangenen oberzehlten Reichs-Zeichen/ sich zur Rechten seines Himmlischen Vatters gesetzt/ hat er alsobalden angefangen die Reformation, vnnd Widereinrichtung seines/ von dem Lucifer, in etwas verwirret- vnd zerstörten Reichs/ vnd auß den auserwöhlten Heiligen Schaaren/ welche er auß der Vor-Höllen hatte entlediget/ vnd mit sich nun vnter höchsten Freuden/ vnd Frolocken in den Himmel auff- vnd eingeführt/ ein Ab- vnd Außtheilung zumachen/ vnd sie in gewisse Chör/ vnd Hierarchien der Himmlischen Geister/ einzumengen/ damit ein formblicher Unterschid der Ständt/ auß seinen Reichs-Gliedern herauß kähme. Derohalben hat er: Erstlichen in den Chor Angelorum, oder der Englen/ vnd seeligen Geister/ gezehlet/ vnd hinein gerucket/ die Unschuldige/ Gottseelige/ ihrem Gesatz/ vnd Tugendt recht Ergebne/ vnd in wahrem Glauben an CHristum ihren Meßiam abgeleibte Israëliten/ wie auch die büssende/ vnd sich durch wahre Besserung/ zu GOtt widerumb von ihren Verbrechen/ kehrende Glaubige/ welche nur ihren eygnen/ oder nur gar weniger anderen Seelens-Seeligkeit Sorg/ vnd Verpflegung getragen. Warunter zu rechnen: die kleine Unschuldige/ vnd in ihrer Kindheit/ mit allen zur Seeligkeit erforderten Mittlen versehene abgeleibte Kinder/ beyderley Geschlechts. Lazarus der Arme/ doch vor GOtt hochgeschätzte Bettler/ der der Englen schon vormahls wol gewohnet war/ die ihne in den Schoß Abrahæ getragen. Der fromme Schächer/ welchen vnser Seeligmacher an dem Creutz das Paradeyß versprochen hatte/ warein auch sein Seel sonders Zweiffel von Englischen Schaaren/ nach der Widerkehr auß der Vor-Höll wird seyn getragen worden: Alle in ihrem Ellend/ vnd Gefangenschafften/ als da waren/ die Babylonische/ die Ninivitisch- vnd Persische/ in ihrem Glauben/ vnd löblichen Lebens-Wandel abgestorbene Juden: vnd dann alle andere von Adams-Zeiten/ biß auff CHristum Göttlichen Eingebungen/ vnd dem Liecht der Natur nach/ an einen wahren GOtt/ vnd Mittler glaubend-lebend- vnd verschidene Menschen: welche alle billich in die gemeine Englische Schaaren gehörig/disen vntern Chor erfüllen müssen. Dann diß ist: Quod etiam rectè secolentibus, & sanctè conversantibus in retributione Dominus repromittit, dicens: Erunt, sicut Angeli DEI in cælo, sagt der H. Fulgentius.

Dionys. Carth. supra verba: Implebit ruinas. Ps. 109. v. 6.

Auß Englen vnd Menschen ein geformtes Reich.

Fulbertus Hymn. de Ascensio.

S. August. Tom. 5. lib. 12. de Civit. c. 1. apud S. Thom. 1. p. q. 108. a. 8. in C.

Wie die Reformation deß Reichs vorgenommen.

Wen er in den Chor der Englen einverleibt.

Darunter auch die vnschuldige Kinder ꝛc.

Fulgentius lib 3. ad Trasimun. Reg. c. 19. ex Matt. 22.

Ferners vnter den Chor Archangelorum, oder der Ertz-Englen/ welche auß Göttlichem Befelch/ vnnd Anordnungen/ schon mit höhern Verwaltungen/ vnter den Menschen beschäfftiget/ hat der höchste König gesetzt/ alle/ welche auß altem glaubigen Volck/ sowol auß geistlich- als weltlichen Ständen/ gantzen Haußhaben vorgestanden/ fürnehme Geschäfft/ zu verrichten gehabt/ vnd mehrere ihnen vntergebne Seelen versorget. Als da war Eliezer der Verwalter deß gantzen Hauß Abrahams, welcher dem Isaac auß deß Vatters Befelch die Rebeccam geworben. Ware Joseph der alte Patriarch/ welcher billich wegen seiner in gefährlichen Zusätzen erhaltenen Reinigkeit ein Ertz-Engl in dem Fleisch zunennen ist; fürnemblich aber/ weilen er als ein Führ-König gantz Egypten/ mit gleichsamb Ertz-Englischen Schutz/ Vorsicht/ vnd Beystand verwaltet. Ware Naaman

6. Einverleibte in den Chor der Ertz-Englen.

Eliezer.

Joseph der Patriarch.

Naaman.

der

der Syrischen Königen Hofmeister / welcher / wie mir nit zweifflend / nicht allein an den Leib von seinem Siechtag / sondern auch an der Seelen von allem Mangl geraini-get / also erhalten / vnnd von Göttlicher Gnad zum Himmel taugsamb wird gemacht seyn worden. Ware Mardochæus der nechste am König Assuero in Persischen Hof / welcher auch / als ein anderer starcker Ertz-Engl / das Judenthumb von dem Todt errettet / vnd dessen Feind gedemet. Ware Tobias der Aeltere / dem nichts neues war / mit Ertz-Englen Sprach zu halten / wie Azarias gewesen / der sich deß grossen Ananiæ Sohn benambset. Ware der jüngere Tobias / der schon gewohnt hatte mit Ertz-Englen / als da gewesen Raphaël, gantze Länder zu durchreissen: Geld-schulden einhaischen: Walfisch zu fangen / vnd außzuarbeiten; Ehes-Tröffen zu schliessen; böse Geister vnd vnraine Leibs-Gespenster / nur mit angezündten Läbern zu vertreiben / vnd in Aegiptische Wildtnussen zuverpannen. Ware Zacharias der Vatter Joannis deß Tauffers / welcher auch öfftere Gemeinschafft in Lebs-Zeiten mit Ertz-Englen / als da ware Gabriel, gehabt: vnnd andere dergleichen mehreren Seelen vorgesetzte Häubter / welche in den ihrigen den Göttlichen Willen vnd Befelch nach Vermögen befördert: Qui enim secretorum cælestium summa capere prævalent, etiam isti in Archangelorum numerum deputantur, sagt der H. Gregorius.

Mardochæus.

Tobias der älter vnd jüngere.

Zacharias.

Gregor. Hom. 6. in Evang.

7. Einverleibte in den Chor der Herrschafften.

Widerumb in den Chor Dominationum, oder der Beherrscher / vnnd Herrschafften zehlte er hinein alle / welche der Himmlische Vatter etwas höhers auff der Welt / als gemeinen Mann / angesehen / vnd ihnen gantze Geschlecht-Völcker / vnd anzehliche Zunfften / vnnd grosse Stammens-Häußer / als Häubtern zu regieren vntergeben / dergleichen: Gewesen die 12. Patriarchen / vnd Ertz-Vätter von Jacob erzeigt / denen / vnnd dero Kindern / vnd Nachkömblingen / das gelobte Land zu besitzen / von GOtt durch seine Anwäldt eingeraumbt / vnnd zuverwalten außgetheilt worden. Gewesen der gantze Machabæische / oder Assamonæische Stammen- vnd Geblüt; vnter disen die fürnembste Vorsteher: Mathathias: Judas Machabæus: Jonathas: Simon: welche / als GOTT geliebte Verweser / in gefährlichist / vnd beschwerlichisten Landtsläuffen / mit Verstand / Wort / vnd Faust / auch Vergiessung ihres Bluets / vnd Lebens / die Göttliche Ehr / vnd gemeines Hayl starck Handgehabt. Gewesen Job / der Herrscher in Hussæischer Landtschafft / der vil für Göttlichen Nahmen / vnter den seinigen gethan: Noch mehr er aber gelitten / auch mit Gedult den jenigen Feind überwunden / dem sonsten alle eytle Welt-Macht mueß weichen: da ware bey Vbergab dises Gewalts vnd Beherrschung eigentlich erfüllet / was Salomon sagt: Manus fortium, seu Electorum dominabitur, seu facilè rerum potietur. Vber diß in den Chor Principatuum, oder Fürstenthumb / welche vor GOtt über gantze Länder / Städt / vnd gewise Völcker / ihr Verwaltung empfangen haben / vnnd Versorgung tragen / lossierte er hinein die jenige Vorsteher / vnd Häubter / welche das alte Volck als Fürsten / vnd Hertzogen / mit ihrem Verstandt beherrschet / vnnd mit der Faust vnd Degen wider ihre Feind geschützet haben: Als da waren die jenige GOtt geliebte Helden / welche zu den Zeiten der Richter in Israël, oder zu jenen Zeiten gelebt / da in den Gefangenschafften deß Volcks / oder auch hernach Königlicher Jüdischer Gewalt / von noch grösserm feindlichen Zwang völlig gepresset / vnnd vnterdruckt worden. Setzte sich also in dise hohe Fürstliche Engl-Gemeinschafft hinein Othoniel, der mit seiner Faust / vnd Stärcke / dem glaubigen Volck viertzig Jahr Friden / wider den Einfall Syrischer König außgewürckt hatte. Setzte sich hinein Gedeon, vnd empfienge den Lohn / vmb wegen deß Sigs wider Madian, den er mit seinen zerbrochnen Häfen / Amplen / vnnd Streit-Horn erhalten hatte. Setzte sich hinein Jephte, mit seiner / zu GOttes Ehr / vnd Danck / für alles Volck geschlacht- vnnd auffgeopfferte Tochter. Setzte sich hinein Samson, wegen seiner so vilfältigen Rißen-Thaten / auch von GOtt befesten Leibs- vnd Seelens-Macht / mit denen er das Philistæische Joch ab dem Nacken seines vntergebnen Volcks / zerknirschet. Setzte sich sonderbahr hinein Samuel, welcher auß Göttlichem Befelch / vnd überlassenem Gewalt / den ersten König über Israël setzen / vnd auch widerumben verstossen können: da ist wahr worden / was David sagt: Principes populorum congregati sunt cum Deo Abraham, quoniam Dij fortes terræ vehementer elevati sunt: Dij autem fortes terræ: sagt Bellarminus sunt Principes, qui instar Deorum fortiter protegere debent terram ipsis subditam. Wie es dann diſe / von denen wir reden / vnnd andere ihres gleichen getreülich gethan haben / vnd dessentwegen zu den Englischen Fürstenthumben erhebt werden.

Zwölff Patriarchen.

Machabæischer Stammen.

Job.

Proverb. 12. 24. secundùm Vulg. & Septuag.

Einverleibte in den Chor der Fürstenthumben. Als

Othoniel.

Gedeon.

Jephte.

Samson.

Samuel.

Psal. 46.

Bellarm. in Ps. cit.

8. Einverleibte in den Chor der Gewalthabenden Engelen. Als

Weiters seynd in die Zahl / vnd in den Chor Potestatum, oder der Gewalthabenden Englen einverleibt worden / die / welche mit diſes höheren Geistern / gantze Reich mit Königlichem Gewalt verwesen haben / vnd zugleich mit nit mehr irrdischen / sonder Himmlischen Coronen vnd Sceptern allda geziehret worden. Klange also vnter diſem Chor der Gewalt-Haber mit seiner Harpffen der David, vnnd hielte noch die Sieg-Zeichen überwundener Beeren / Löwen / vnd Risen vnter den Füssen. Schimmerte da in seinen Kriegs-Waffen der gewalti-

David mit seiner Harpfen.

Josaphat mit seinen Kriegs-Waffen.

waltige Josephat, vnd frolockete über seine Feind von deren Händen er durch GOttes Allmacht / in dem Streitt entwichen.

Josias in seiner Purpur.

Brunne in seinen Purpur der GOtt geliebte Josias. dem er mit seinen in dem Feld vergossnen Bluet / vnd gelassenen Leben selbst gefärbt hatte.

Ezechias.

Glantzte mit dem Liecht ewiger Sonnen Ezechias, zum Zeichen jenes zuruck Lauffs gemeiner Sonnen / die ihm die Fristung längers Lebens in der Kranckheit verkündet.

Manasses.

Trugen für seine eysene Band vnd Ketten in der Gefangenschafft zu Babilon, jetzt gantz Edlgsteinene / vnd guldene / Manasses der einsmahl reuig büssende König:

Chrysost. de curiosorũ nugis.

Da wird wahr an disen neuen Englischen Königen/vnd Königlichen Englen/was Chrysostomus sagt: Sicut Potentes potenter tormenta patiuntur: Sic & Justitiæ præmijs fruentur plenius, sic rectè exercuerint potestatem.

Einverleibte in den Chor der Kräfften / Wunderwürckende in den Elementen: Als Elisæus in dem Feuer.

Zu dem kommen in die Zahl Virtutum, oder der jenigen Englen/so man wegen sonderbahrer Krafft/ die sie von GOtt / Wunderthaten zu würcken empfangen haben / Kräfften benambset / die jenige auß den Altvättern / welche zu Behaubtung Göttlicher Ehre / in allen Elementen Wunder gewürckt haben. Als: In dem Feuer der Elisæus, so von den Englischen Heer-Wägen vmbgeben wider seine Feind beschützet worden:

Habacuc in dem Lufft.

In der Lüffte Habacuc, so von dem Engl auß Judæa, biß gen Babilon zu Daniel in die Löwen-Gruben / durch den Lufft bey seinen Haaren getragen worden.

Noë in dem Wasser.

In dem Wasser der alte Noë, der dem allgemeinen Sündtfluß mit etlichen Menschen / vnd Thieren / da alles anderes zu grund gangen / durchschiffet.

Jonas in der Erden.

In der Erden der Jonas auf seinem wunderlich überwachsen Kirbes-Piechel / vnnd ob dem Gestadt/an welches er von dem Wallfisch außgeworffen worden.

Nehemias &c.

In dem dicken Wasser / so zuvor Feuer gewesen / wormit Nehemias die Opffer besprengt / vnd verbrennt.

Cor. à Lap. ex 49. cap. Eccl v. 12.

Diese gehören alle in den Chor der Kräfften: Dann redemerunt se (vnd auch andere) in fide virtutis; puta non quali quali, sed valentissimâ, & potentissimâ, sagt Cornelius à Lapide.

9. Einverleibte in den Chor der Thronen.

Mehr führte der Haubt-Sieger ein / vnter den Chor Thronorum, oder deren Englen / auff welchen sonderbahr die Majestät GOttes ruhet / vnd sich in Glory/vnd Herzlichkeit gleich / als auff geformbten Thronen bezaigt / alle die in vorigen Zeiten lebende Außerwöhlte / von denen Göttliche Majestät / vnnd dero wahre Erkandtnuß / Ehr / Glory / Nahmen / vnnd Ansehen / in die Welt / gleich als auff Heer-Wägen eingeführt/ herumb getragen/ außgebreitet/ vnd allen Menschen gezaigt / vnd fürgehalten worden.

Melchisedech.

Tratte also in disen Chor hinein der alte Priester Melchisedech, so mit seinem dem Allerhöchsten aufgeopfferte Brod vnd Wein / ein Figur gewesen / deß

Moses.

fürnembsten/ vnbluetigen Opffers: Moses mit seinen Gesatz-Tafflen / der gelehrt / wie Göttlicher Hochheit mit Gefallen zu dienen.

Aaron.

Aaron sein Bruder / mit blühendem Stab / als der erste / vnd höchste Bischoff / vnnd geweyhte GOttes-Diener in altem Gesatz.

Josue.

Josue der Stürmer / vnnd Uberwinder falscher Götzen/vnd GOttes Feind.

Caleb.

Caleb, dessen Gehülff / vnnd Beystand in Führung deß Volcks/ nit so fast ins gelobte Landt / als zu Göttlicher Erkandtnuß / Dienst/vnd Verehrung.

Jaddus.

Jaddus vor dem auch / als er den Nahmen GOttes ob dem Haubt truge/ Alexander der Grosse/ so gar auff die Knye darnider auß Ehrerbietung gefallen.

Simon.

Simon der Sohn Oniæ, auß welchem in seinem hohen Priesterthumb / die Glory GOttes nit anderst / als auß einen Morgen-Stern / ja hellisten Sonnen selbst herauß geschinen; vnd andere ihres gleichen / ob denen die Göttliche Majestät sich gesetzt.

Danielis cap. 7. 9.

Und hat villeicht auf diese Thronen schon ein Absehen gehabt Daniel: da er sagt: Aspiciebam, donec Throni positi sunt, & antiquus dierum sedit.

Cor à Lap. in l. c. Dan.

Deren Thronen nit nur einer sonder mehrer gewesen: Ut per plures Thronos major, sanctiorque Majestas Dei judicis repræsentetur, sagt Cornelius à Lapide.

Zugeeygnete in den Chor der Cherubinen.

Inglei chem da der König der Glory zu den Cherubinen geschritten/ daß ist zu dem Chor jener Geister / welche sonderbahr von der hohen Wissenschafft / vnd Bescheidligkeit GOttes / ihren Nahmen haben/ hat er ihnen zugeeygnet die allerweissiste Männer/ vnd heilige Propheten / in altem Gesatz / welche zu Erkandtnuß Göttlich / vnnd innerster Geheimbnussen / sonderbahr seynd zugelassen worden.

Ezechiel.

Als da waren die Ezechieles, welche schon vormahls in ihren Gesichtern dises Chors der Cherubinorum gewohnt waren.

Jeremias &c.

Die Jeremiæ schon in Mutter-Leib geheiliget / vnd gleichsamb zu Englen erhäbt.

Die Danieles, welche noch in sterblichem Leben / in der Englen Gemeinschafft / gleich/ als eine auß ihnen gelebt/ ja gantze Schaaren zu zehenmal hundert tausendt weiß / vor GOTTes Thron gesehen.

Die Zachariæ, welche in ihrem Prophetischen Geist vil von den Englen / Geheimbnussen erlehrnet.

Die Eldræ, welche/ als Haubt-Lehrmeister die verlohrne Gesätz / vnd Rechten / widerumb erfunden/ erneueret/ vnd auffgerichtet.

Gregorius lib. 2. Moral.

Gehörten also diese/ vñ ihres gleichen vnter die Cherubinen hinein: Quia eorum Scientiæ longè super nos incomparabiliter dilatantur: Et interiùs exteriúsque sciendo distincti sunt, quoniam ipsum fontem Scientiæ contemplantur, sagt Gregorius.

10. Einverleibte in den Chor der Seraphinen.

Letztlichen kahme es auch an den Chor Seraphinorum, oder an die höchste Geister/ welche vor Lieb gegen GOTT/ allzeit brinnen/ vnd allerdings entzündet seynd. Unter diese erhöbte der König der Ehren die drey erste Patriarchen / den Abraham als

Abraham, Isaac vnd Jacob &c.

den Urheber deß Geschlechts CHristi: den Isaac, als sein eygentliche Figur: den Iacob als die Haubt-Wurtzen/ Fürstlich-vnd Königlicher Nachfolg / welche auch schon von alters her/ die Seraphinen zu Gast auffgenommen: Sie auff Laiteren herab- vnd hinauff steigen gesehen: mit ihnen gerungē / vnd gekämpffet / auch so gar überwunden: durch sie von Todt errettet worden: Nicht weniger gesellte er disen Seraphinen zu / seinen grossen Prophetischen Ilaiam, welcher schon zuvor ihr dreyfach vnablässiges Sanctus gehöret/ ja wol auch mit ihnen selbst gesungen. Wie auch Joannem seinen Vorlauffer/ der ihme/ als ein Seraphinischer Engel vorgegangen: welche alle gar eygentlich Seraphin waren: Qui enim amando ardent, & loquendo alios accendunt, isti Seraphim dicuntur, sagt Gregorius. Hierauff hat man auch die Aureolas, oder Corollas, vnd Laureolas sonderbahre Ehren-Kräntzlein außgetheilt. Nemblich den Martyrern / den Gelehrten / den Jungfrauen in altem Gesatz: Deren letztern in disen Zeiten doch wenig gewesen / vnd etwa nur die Tochter Iephte; nur Elisæus der Prophet; nur die Söhn der Propheten: Gewiß aber Ioseph, der Gesponß der allerseeligisten Mutter GOttes: Joannes der Tauffer. Ware also auff solche Weiß / in Christi Auffarth das Himmlische Reich widerumb ersetzt/ vnd ergäntzt. Dem dañ der erste Adam sambt seiner Eva, als erste Häubter Menschlichen Geschlechts / gantz glorwürdig / aber noch weit vnter dem andern Adam Christo, widerumb vorgesetzt worden / vnnd alles mit frölichem Jubel-Schall/ mit Himmlischen Lob-Gesängern / mit allerley Musicalischen Instrumenten von gantzem außerwöhlten Heer/ vnd allen dessen Ständen beschlossen.

Gregorius in Hom.

Außtheilung der Ehren-Kräntzen.

11. Wohin gehören aber in disem Reich wir? Wohin / vnnd vnter was für Chör / Stand / vnd Sorten Himmlischer Reichs-Genossen begehren wir gerechnet zu werden? Gewiß ist / daß wir auch zu- vnd vnter selbige erschaffen: Gewiß ist / daß vns auch allda vil Sitz vnnd Stellen vorbehalten seynd: Gewiß ist / daß sie vnser allda mit Verlangen erwarten / daß wir ihnen nur bald zugerechnet werden: Gewiß / daß vns der getreuiste GOTT dahin beruffen; sein eingehohrner Sohn schon die Porten eröffnet / vnnd die Orth der Wohnungen zubereitet: der H. Geist sicher / vnnd vnfehlbar dahin zu kommen Mittel zur Hand gerichtet: Gewiß letztlichen; daß wir selbst einen innerlichen Antrib auch von Natur haben dahinauff zu kommen: Sursum non vocant initia nostra, sagt Seneca, vnd Bernardus, Cupidi sumus ascensionis, exaltationem concupiscimus omnes: Nobiles enim creaturæ sumus, & magni admodùm animi, ideóque altitudinem naturali appetimus desiderio. Wo gehören wir dann hin in disem Reich? kurtz zu antworten: wohin wir selbst wollen; oder doch wohin vns der Höchste König schon den Fingerzaig gegeben / da er vns in gewisse Ständt der streitbaren Kirchen gesetzt / welche der erste Grad vnnd Antritt seynd / von den irrdischen zu Himmlischen Ehren zu kommen: dann dessentwegen wird ein jeglicher von GOTT in gewissen Standt beruffen: In consummationem Sanctorum, in opus Ministerij, in ædificationem corporis Christi, donec occurramus omnes in Unitatem fidei, in agnitionem Filij DEI. Bemühe sich dessentwegen ein jeglicher in disen obern Standt zu kommen/ ingedenck: Non coronabitur, nisi qui legitimè certaverit. Frage offtermahls/aber nit auß Fürwitz/ sonder auß guter Christlicher Begierd/ das himmlische Reich zu vermehren/ was die Apostlē: vnd auch Joannes Gerson Cancellarius Parisiensis, da er vor Alexandro V. ein Oration gehalten/ selbe also angefangen: Domine, si in tempore hoc restitues Regnum Israël? das ist / Ecclesiam, nit allein Militantem, sonder auch Triumphantem, auch mit meiner gleichwohl vnverdienten Persohn. Der beste Weeg/dahin zukomen ist/ den zeigt der H. Augustinus: Ad DEUM ascendit volando, qui ascendit amando.

Seneca Epistol. 80.

Bernard. Serm. de Ascens.

Ephes. 4. 12.

2. Tim. 2. 5.

August. in Psal. 121.

Welches allen GOtt gebe!
Amen.

Die

# Die zwey vnd zwaintzigste Predig / Am hohen Fest der Auffarth deß HErrn.

## Thema II.

### Quando quiescendum? ?

Wann zuruhen / vnd zurasten ?

Dominus JEsus, postquàm loquutus est eis, assumptus est in Cœlum, & sedet à dextris DEI. *Marc. 16. vers. 19.*

Der HErr JEsus / nachdem er mit ihnen geredt hatte / ward er auffgehoben gen Himmel / vnd sitzet zur rechten Hand GOttes.

1.

Herodot. lib. 2.

Pieri Valer. lib. 3. Hierogl.

Ægyptischer König Sinnbild ein Viehparn.

Bedeutung dessen erwünschte Ruhe.

loc. cit.

Bethleemitische Krippen diente wol für ein Ehren-Saul Christi.

MOn jenen zwölff Häubtern / welche das Ægyptische Reich / von König Sabaco, nach fünffzig Jähriger Verwesung hinterlassen / wie Herodotus rechnet / mit grossem Fleiß / Klugheit / Mühe / Verstandt / vnnd Weißheit verwaltet haben / schreibt Pierius Valerianus, daß sie ihnen zu ewigen Angedencken für ein Begräbnuß / vnd Beysetzung ihrer abgeleibten Cörper einen sehr grossen Pyramidem, oder vnten in der Führung braith / vnd alsgemach in die Höhe zusamm geführte Spitz-Saulen lassen aufferbauen / vnd in dero obersten Theilen in die Stein herumb / für ein Emblemma, oder Sinn-Bild / lauter sichtbare Præsepia, oder Ochsen- vnnd Vieh-Parn lassen einhauen / vnd außarbeiten / hiemit zu bedeuten : Ut oneri magis, quàm honori, tantam Regni Curam sibi fuisse testarentur, wie Pierius sagt : vnd zugleich anzeigten : daß sie allda nunmehr bey ihrem Schlaff / vnd Todten-Beth die erwünschte Ruhe / vnd Befreyung von verdrießlich- vnd beschwärlicher Reichs-Arbeit erreicht hätten / nit anderst / als wann man den ermüdet- vnnd ermatten Ochsen von dem Karn oder Pflug abspannet / ihme das hart druckende Joch abnimbt / vnd zu nothwendiger Ruhe / vnd Fütterung an den Parn stellet ; Solutus enim bos, & præsepi redditus partam à laboribus quietem ostendit, schreibt Pierius. Wann ich heut solte an dem triumphirlich- vnd sigreichen Ehren-Tag deß Eintritts / vnd Auffarths in die Himmlen / vnserem Seeligmacher / ein Ehren-Saulen auffrichten / vnd zu schuldiger Danckbarkeit / ein Kenn-Zeichen einführen / wegen vier vnd dreyssig Jährig außgestandener Arbeit / gehabten Sorg / gelaisten Dienst / verrichten Werck / vnd gar erlittenen schmertzlichisten Todt / in Erlösung gantzen Menschlichē Geschlechts / so wolte ich nun jene sein Bethleemitische Krippen / welche er noch als ein Kind / in seiner armen Geburt / vnd erstem Eintritt in die Welt gebraucht / hernemmen / selbige auff die Ehren-Saulen auffstellen / vnd hierdurch betheuren / daß der jenige / welcher selbst an dem 72. Psalm nit allein zu GOtt gesagt : Ut jumentum factus sum apud te. Sondern auch würcklich in Persohn den Pflug durch Göttlichen Acker geschoben : den Karn deß Heyls aller Menschen gezogen : allen Last / vnd Verbrechen auff sich geladen ; vnnd diß nicht ohne vergossenem Schweiß / vnd Blut : Nunmehr von allem Joch befreyet / vnnd entlediget / bey seiner Hew- Krippen vnd Fueter-Parn anderst ruhe / als zuvor geschehen / da er zwischen Maria / vnd Joseph vnter den vnvernünfftigen Thieren auff dem Stroh-Beth gelegen / vnd sein Arbeit angefangen : aber anjetzo : Assumptus est in cœlum, & sedet à dextris DEI &c. Welche Auffarth jedoch gar nit vorgenommen / noch die ewig wehrende Ruhe von CHristo angetretten worden / ehe vnd dann er alles nit allein in seinem wehrendem Leben / vnd noch sterblichem Wandel ; sonder auch die viertzig Täg / nach seiner glorwürdigen Urständt / in denen er noch auff der Erden verbliben / vollbracht hat / was immer in Worten sowohl / als Thaten zuverrichten gewesen. welches klar bezeugt Marcus in meinen obangezogenen Worten : Dominus JESUS, postquàm loquutus est. Zuvor nit / sondern erst alsdann / nachdem er / was nothwendig war / mit den Seinigen abgehandlet / ist CHristus in sein vnzerstörliches Reich / vnd vnauffhörliche Ruhe eingangē ; vnd zwar hat er nit nur geredet jene letzte Wort / welche vnmittelbar seiner Auffarth vorher gangen / vnd theils von Marco im heutigē Evangelio : theils von Luca Act. 1. erzehlet worden : Non hæc solùm, sagt Euthymius, sed & omnia verba, quæcunque eis locutus est, à die Resurrectionis suæ, donec completi sunt dies quadraginta.

Psal. 72.

Act. 1.

Euthymi in Marc. 16.

2.

Nit nur auch geredet / dise viertzig wehrende Täg / nach seiner glorwürdigen Urständt / vnter welcher wehrender Zeit der HErr zum öfftern / vnd an manchen Orthen /

vnd auff vnterschidliche Weiß erschienen; sonder/was er sein gantze traurende Lebens-Zeit/ mit ihnen/ nicht minder auch anderen geredt. Dann/ wie der H. Augustinus vermerckt / so erstrecken sich die Wort deß Evangelisten: Locutus est eis, nicht nur auff die letztere Täg der Reden CHristi / vor seiner Auffarth. Sonder: Ad omnia, quæ cum eis omnibus illis diebus loquutus est. Ja nit nur / was er mit ihnen geredet / sondern auch was er nutzbahres / lobreiches / vnnd wunderbahrliches gethan hat; dann das Reden ist / ist auch zugleich das Thuen gewesen / gleich wie auch das Reden seines Himmlischen Vatters in Erschaffung der Welt / auch zugleich Thuen ware: Ja ist der Heil. Chrysostomus der Meinung / das CHristi Thun / vnd Würckung allein / genug Reden gewesen: Ne verbis quidem erat opus, cùm clamarent opera, sagt er / vnnd gleich wie auch in CHristo das Leyden / vnd Thun ein Ding gewesen: Nam patiendo fecit ingens illud, & admirandum opus, quo mortem dejecit, reliquáque omnia peregit: sagt bemelter H. Lehrer: also seynd gleichfahls Wort / vnd Werck: Lehr / vnd Erfüllung: Gebott / vnnd Vollziechung / in CHristo allzeit beysammen gestanden. Also daß man mit Marco wol sagen kan: Postquam loquutus est, zuvor nit / sonder nur erst / nachdem CHristus die Gestalt eines Knechts an sich genommen/ vnd vnter den Seinigen also knechtlich vnnd dienstlich herumb gangen/ daß er sich auch zu ihren Füssen geworffen/ vnd wie ein armer Erdwurmb vnter ihnen herumb krochen / ist er worden Dominus, dem der Gewalt über alles im Himmel/ sowol als auf der Erden eingeraumbt/ vnd übergeben worden. Postquam loquutus est: zuvor nit/ sonder nur erst/ nachdem CHristus durch Schändungen / Schmähungen/ Verachtung/ Verwerffung / vnd Verstossungen/ von aller Welt vernichtet worden / hat er erfahren / daß er einen Namen / das ist: JESUS truge / vor deme sich alle Knye / in dem Himmel sowol / als auff Erden / vnnd vnter der Erden bugen. Postquam loquutus est eis: zuvor nit/ sonder erst/ nachdem Christus gehorsamb worden/ biß in den Todt/ ja allerschmächlichist / vnd verächtlichisten Todt deß Creutzes/ vnd grausammiste Marter. Assumptus est, er ist auffgenommen/ erhöbt/ vnd auff einen weit andern Thron / als er an dem Creutz-Holtz inn hatte / gesetzet worden. Postquam loquutus est: zuvor nit/ sondern erst/ nachdem CHristus / biß gar in Tieffe der Erden / hinunter sich gelassen / vnnd zur Vor-Höll hinunter gestigen/ hat er sich mit eygner Krafft geschwungen / in Cœlum, über alle Himmlen / vnnd Englische Chör hinauff/ von dannen er herab gestigen / vnd biß in das tieffeste Zäher-Thal sich begeben. Postquam loquutus est: zuvor nit / sonder erst / nachdem CHristus gantz Seel- vnnd Leben-loß in dem Grab gelegen / vnnd der Zeit seiner Widerkehr zum vnsterblichen Leben mit Gedult erwartet. Sedet, sitzet er nun in Mitte seiner Englischen Schaaren / vnd Ausserwöhlten / als ein Herrscher / vnd Gebietter / vnnd lasset sein Majestät sehen. Postquam loquutus est: zuvor nit/ sondern erst/ nachdem der Sohn GOttes/ so gar in Mitte der Mörder gehangen / die ihne beyderseits aller Welt zu Spott entvnehrten / ruhet er nun à Dextris, dem Allerhöchsten zur Rechten / mit dem er gleicher Macht / Glory / vnnd Gewalts ist. Postquam loquutus est: zuvor nit/ sonder erst/ nachdem das gantze Erlösungs-Werck mit allen Umständen/ Beschaffenheiten/ vnd erforderter Zugehör vollbracht worden/ hat er die Glory/ Herrlichkeit/ vnd Majestät DEI, eines vnsterblichen / sich würcklich erzeigenden GOttes / angetretten/ vnd in seinem Reich in völliger Ruhe zu wohnen / angefangen. Welches mich bewegt zu fragen: Quando quiescendum? &c.

Augustin. lib. 3. de Consens. c. 25.

Reden Christi zugleich das Thun.

Chrysost. Hom. 1. in Act. Apost.

loc. cit.

Vorgehende Werck seiner Auffarth.

Innhalt.

Was Claudianus der berümbte Poët in seinem gar annemblichen vnnd lieblichem Ehren-Gedicht / welches er auff das grosse hochzeitliche Fest Kaysers Honorij verfertiget / von seinem falsch vnnd erdichtem Hercule gesungen / das lasset sich heut an dem Tag deß triumphirlichen Eingangs in die Himmlen / mit dem Grund aller Warheit / von CHristo dem König der Glory frolockendt auffruffen / vnnd sagen: Ultimus cælum labor in reflexo sustulit collo, pretiúmque rursus, ultimi cælum meruit laboris. Neben andern / vnnd deren vilen Arbeiten / Mühewaltungen / vnnd grossen Heroischen Thaten / welche Hercules verrichtet, will Claudianus sagen/ ist die allerletzte gewesen / daß er Kopff / Halß / vnnd Rucken gebogen vnter die Himmels-Kugl; vnd da selbe begunnte zu wancken / vnd dahin einzufallen / auß Mangel der Kräfften Atlantis, welcher an seinen Armben/ Arlen/ vnd Schultern ermattet / vnd ermüdet ware/ setzte sich selbst Hercules für einen Spaten / Spreitzen / vnd Stützen vnter / vnnd hulffe / daß der Himmel nit einfielle. Kinderwerck! nichts in wenigisten dergleichen ist von Hercule geschehen; Aber von Christo woll. Daß diser / als er nunmehr gantzen Erdens-Kreiß / sambt allem Menschlichen Geschlecht / mit vnzählichen / vnd grösten Wollthaten beygesprungen / vnd dero Verneblung / vnnd Verfinsterungen / mit der Helle/ vnd Glantz seiner Lehr erleüchtet: dero Irrsalen / vnd grobe Fehler mit seinem vnsträfflichen Lebens-Beyspill/vnd tugendlichem Wandel verbessert: dero Schwachheiten mit seinen Miraclen, vnd Wunderthaten gestärckt / vnd bekräfftiget / vnd über dises alles / das allerfürnembst / höchst / vnd schwerisste Werck der Erlösung / vnd Haylmachung aller Menschen an dem Stam-

3. Claudian'.

Herculis letzte Arbeit Unterstützung deß Himmels.

Auff Christum füglich außgelegt.

men

men deß Creutzes / durch sein Marter / vnd Todt angegriffen: hat sich damahlen begeben / daß die Erden durch Erdbidmung / vnd gantze Berg-Riß / begunnte vnterzugehen: vnnd sonderlich der Himmel mit endtsätzlicher Veränderung der Haubt-Liechter / vnnd grösten Sternen in allgemeiner Finsternuß gleichsamb einzufallen / wie hieher

Dionys. Areopag. Ep. ad Polycarpum.

der H. Dionysius Areopagita selbst gesagt / der diser Himmels-Veränderung in dem Todt CHristi / obwol in ferren Landen entlegen / mit Augen gesehen: Aut DEus naturæ author patitur, aut naturæ machina dissolvetur. Da stunde der Sohn GOttes erhöhet an dem Creutz / vnd: Ultimus cœlum labor in reflexo sustulit collo. Dann: was heissete alsdann / daß der ewige Sohn GOttes damahlen sagte:

Ioan. 19.

Consummatum est: als daß diß / was er damalen an dem Creutz gethan / wäre gewesen / Ultimus labor, die allerletzte Mühe / vnnd Arbeit / welche nunmehr dahin zu End gienge / vnd völlig alsgemach vollbracht wordē? Was heissete / daß er sagte / vnd klagte gegen dem Himmlischen Vattern: DEus meus, DEus meus, ut quid dereliquisti me: als daß er wolte zuverstehen geben / es müsse der Himmel gleichsamb einen Bruch leyden: Nit nur allein / weilen die Erden anfangte zu krachen: das Liecht der Sonnen sich gantz zuverfinsteren: der Mond wider alle Natur zuruck zulauffen: sonderen auch / weilen GOtt so gar seinen Sohn hätte verlassen / als welchen er seinen Feinden zu aller Marter / zu allen Peynē / zu schmertzlichisten Todt dergestalten / übergeben hätte / samb truge er ferners seiner kein Sorg / vil weniger deß Himels / dem er in seiner Verwürrung also zusahe / als wolte er alles lassen über / vnd über gehen. Was heissete / daß der Evangelist sagt: Et inclinato capite tradidit spiritum: als daß er reflexo collo, mit etwas eingebogenem Haltz / vnd allerheiligistem Haubt / sich dem dahin einfallenden Himmel vnterschube / vnnd entzwischen legte / vnnd selbigen zu halten begunte.

Er vnterstützet den Himmel hangend am Creutz.

Matt. 27.

Ioan. 19.

Stärcker als Samson, der zwar die zwo Saulen ergriffen / aber dem Philistischen Hauß hierdurch nit geholffen / sonder selbes nur gestürtzt / vñ eingefället? Mächtiger als Simon der Sohn Oniæ, der zwar starcke Stiegen der alten Synagog gesetzt; aber sie ist dannoch eingefallen. Noch fester / als Salomon seinen Pallast / den er mit 45. Saulen vnterbauet / vnnd vnterpiltzet / vnnd dannoch ist jener also dahin / daß man nicht recht weist / wo er einmahl gestanden: aber der Himmel / den das ewige Wort haltet / vnd sonderlich in dem Leyden gehalten / stehet noch. Was hat dann nun auff so starcke Haltung deß Himels sollen folgen? Als was Claudianus, wie oben vermeldet worden / Herculi, vmb vnterstitzten Himmel zu Lohn gegeben: wir aber vil vnvergleichlich billicher CHristo zueygnen / vnnd sagen: Pretiúmque rursus, ultimi cœlum meruit laboris. Dises / dises hat er verdienet / daß ihme der Himmel rechtmässiger Weiß / an dem Angel offen gestanden / dessen Porten er in seinem Leyden also befestet / daß / ob sie schon etwas zuwancken angefangen / doch ferners noch haben stehen müssen. Daß ihme das ewige Reich eingeraumbt worden / vmb wegen / weilen er ein Geistliches / so in dem alten Gesatz nunmehr fast dahin gefallen / vnd zu Grund gangen / in den Hertzen der Glaubigen auffgerichtet / vnnd selbes mit einem immerwehrenden Grundt bestättet. Daß ihm der Thron / so in Ewigkeit bestehen wird / auffgerichtet worden / vmb wegen / daß er mit seinem Creutz / das irrdische sowol / als himmlische Weesen also vnterbauet hat / vnd widerum in einen ordentlichen Standt / vnnd Bestandt gebracht / der sich zuvor zwischen beyden gantz zerfallen gehabt. Daß ihm zu sitzen zur Rechten deß Vatters / vergönstiget worden / weilen er an seinem Creutz also gestanden / daß er alle Göttliche Feind / Sathan / Höllen / Fleisch / Welt / vnd Todt vnter die Füß gebracht / welche zuvor allen Menschen den Zutritt / vnd Eingang in den Himmel also gesperret hatten / daß niemand hinein zukommen vermöchte. Daß ihme letztlichen die / vnd zwar ewige Ruhe zunemmen / vnd ohne fernere Mühwaltung zu rasten vergönnet / ja befohlen worden / weilen er nunmehr alle Arbeit ohne einigen Abgang / biß auff den allerletzten Augenblick vollendet hatte / vnd dannenhero ihme nun auch allerdings der gezimmende Lohn gebühre: weilen ferners nichts mehr zuthun übrig / als daß er dessen / was hierdurch erworben worden / in beständigem Wolseyn genieesse. Da mercke man vnbeschwert in disem Vergleich Herculis vnd Christi, daß der Poët von seinem Hercule, wir aber von Christo vnserem Seeligmacher / mit allem Fleiß sagen / daß er nit nach dem ersten / nit nach dem andern / nit nach dem dritten / nit auch nach dem vierdtē oder fünfften Werck / schon die Ruhe verdient habe: sonder Ultimus cælum labor in reflexo sustulit collo. Das allerletzte Werck hat es seyn müssen; Also daß nach selbigem kein anderes nothwendiges mehr zuverrichten gewesen: vnd alsdann ist erst auff alle Mühe / vnd verrichte Arbeit die wol verdiente Ruhe erfolgt: Pretiúmque rursus ultimi cælum meruit laboris. Welches alles sehr wol vnd gar füglich daugt zu Beschleinigung

Lohn deß Heylands auff solche Unterstützung.

Eingenommen erst nach der letzten Arbeit.

Meiner obgesetzten Frag / in welcher gezweifflet worden: Quando quietcendum? worauff zu antworten / ist nur vonnöthen / daß man die Augen auff das wahre Beyspill CHristum schlag / vnd sehe / wann er sein völlige Rast / vnd Ruhe angetretten: Nemblichen nit zuvor / sonder nach dem alles vollbracht worden: Ultimus labor hat

5. Ruhe nach letzter Arbeit einzunemmen.



4. Stärcker als Samson.

Mächtiger als Simon.

Fester als Salomon seinen Pallast.

müssen erlegt seyn / alsdann / alsdann ist erst darauff erfolgt ultimi laboris pretium, cælum. Da hat er können mit Ehren / Glory / vnd Herrlichkeit den Himmel besteigen / vnd den Ehren-Sitz einnemmen. Zuvor hat es immerfort / vnd ohne Unterlaß geheissen: In laboribus à juventute mea. Das ist / wie über den 17. Psalm Dionysius Carthusianus sagt: Christus nec intus, nec foris extitit otiosus, sed orando, jejunando, Joseph, & Mariæ serviendo, deinde prædicando, discurrendo, esuriendo, sitiendo, patiendo, ac moriendo laboravit. Hat immerdar geheissen: Tota die expandi ad te manus meas. Das ist: Non dedisti ad te glorificandum, extendere opera mea, sagt Augustinus. Dann per extentas manus tota die continuationem bonorum operum intelligere possumus, à quorum nunquam intentione cessavit, sagt erstbemelter Lehrer etwas zuvor. Hat immerfort geheissen / nach Aussag Christi selbsten: Opus consummavi, quod dedisti mihi, ut faciam. Nit nur bey dem allerletzten Werck / sonder bey jedwederem der vorhergehenden / biß vnd dann dermahlen eins / das allerletzte erfolgt ist / nach welchem die Rast vergönnet worden; Ja hat auch vor einem jedwedern / oder auch allen Wercken schon sagen können / er hab es vollbracht: Quia consummâsse se dicit, quod se consummaturum certissimè novit, wie Augustinus sagt. Welches Exempel vnd Beyspill vnsers Seeligmachers / der zuvor nit die Ruhe / vnd den Himmel angetretten / ehe vnd zuvor er selbigen gäntzlich mit Vollbringung deß letzten Wercks / vnnd gleichsamb Haltung deß Himmels / verdienet / ist ein klares Anzaigen / wann dann zu ruhen / vnd verdiente Rast in Menschlicher Arbeit / vnnd Mühewaltung zunemmen? nemblich alsdann / wann alles wol / vnd löblich vollbracht / vnd zu End gerichtet worden. Und recht dann:

Dionys. Carthus. supra Ps. 17. 16.

Ibid.

August. In l. c. Tom. 8.

Joan. 17.

August. Tr. 2. 105. in Joan.

Wann alles wol vnd löblich vollbracht.

6. Schöne Gleichnussen / wann zuruhen.

Vom Bauren-Knecht.

Man lasset den Bauren-Knecht nicht ruhen / wann er schon das erstemal den Neubruch vmbgerissen: wann er ihn schon noch einmahl überackert: wann er schon allenthalben außgesäet: wann er schon wohl geeget: auch zugebauet; auch geschnitten; auch getroschen; auch geläuttert; auch gefasset muß es seyn / daß er getröst sprechen kan: Jam tempus, equûm spumantia solvere colla, mit Virgilio. Es ist der Zimmermann mit dem Dach-Stull nit fertig / wann er schon Träumb / vnd Creutz-Höltzer wol geschlichtet / vnd abgeebnet; auch wañ er sie schon auffgezochen / vnd gelegt; auch wann er sie schon geschlossen / vnd gestellt; Sonder der Fürst / vnd grüne Bosch muß sichtbahr gesteckt seyn / vnd stehn / alsdann gibt man ihme feyerabend / vnd rast: Et magè Principio grata coronis erit, singt Martialis. Es ruhet der Baumeister nit / wañ er schon das Fundament vnd Tieffe gegraben; wann er schon den Grundt / vnd Wall gelegt; wann er schon Schid- oder Haubt-Mäuren starck auffgeführt; sonder die Bögen / vnd Gwölbungen müssen auch wol geschlossen seyn / alsdann kan er sich setzen; die Hand auff die Hüfft legen / vnd sein Arbeit mit Freuden ansehen / vnd mit Euripide in Artigone sagen: Venimus ad summam lineam. Es legt der Schiffmann / weder Ruder zum Zug: oder Steurn; weder Schiff-Häcken / noch auch Ancker; weder Sparren / noch Strick so weit von sich / daß er sie mit alle Augenblick auff begebenden Fahl könne widerumb zucken / wann es die Noth erfordert / so lang er in dem Wasser; vnd arbeitet mit selten / so gar auch in dem Schlaff vnter der Phantasey / ist auch in dem Port so gar nit ruhig / biß er gantz außgestigen; alsdann kan er das fröliche Schiffer-Lied singen / vnd ihme von wahrer Ruhe traumen lassen / vnd mit Virgilio singen: Immensum spatijs confecimus æquor. Niemand gibt dem Fechter seinen Krantz / noch sein Gegentheil ihme die Ruhe von erstem Auffhöben / vnd frischem Fecht-Sprung; noch von dem zierlichen Schwung der Waffen / noch von dem ersten / oder andern fehlgethanem Streich / oder Stoß: sonder die Richter vnd Schidmänner müssen den Außspruch thun: jetzt ists genug / alsdann nimbt der Siger den Krantz an den Armb / oder setzt ihn auff das Haubt / vnd lasset ihm auf vergontem Vorsitz wol seyn / vnd: Quod fuit durum pati, meminisse dulce est, wie Seneca sagt. Der Poët lasset nie zuvor hören sein freudiges Cecini, wann er nur angefangen sein fröliche Anruffung der Göttter; oder dem Innhalt seines Gedichts in einem kurtzen Begriff fürgetragen; oder nur biß auff die Helffte seiner Reimen hinein kommen; sonder der allerletzte Verß muß auch wol geflossen seyn / alsdann ist er erst werth / daß ihn der Phœbus zu sich laß in den Schatten sitzen. Nach allen seinen Gedichten wünschte Horatius von Mecænate: Si me Lyricis Vatibus inseris, Sublimi feriam sidera vertice.

Virgil. 2. Georg.

Zimmermann.

Martial. l. 10.

Baumeister.

Schiffmann.

Virgil. 2. Georg.

Fechter.

Senec. in Tragœd.

Poëten.

Horat. ad 1. lib. 1.

7. Redner.

Der Orator, oder Redner sagt nicht gleich bey dem Eingang sein Dixi; noch bey Abhandlung deß ersten / oder andern Arguments oder Prob / noch auch bey Beschluß seines ersten Theils deß gantzen Vortrags / wann er anderst ein solche Abtheilung gemacht / sonder der Epilogus, oder die Schluß-Red muß auch erlegt seyn / alsdann darff er die Zungen legen / die Hand lassen sincken / wann ihm / wie bey den alten Lateinern der Brauch / die Uhr sambt deren Außlauff deß Sandts / gezaigt wird. Also sagte der gewaltige Redner Gregorius Nazianzenus: Jam venio ad ipsum Sermonis colophonem. Der Griech auß Homero Odysseæ l. 15. sagt: *Met' alyesi*, so heisset nach der / vnd zwar völligen Arbeit / gleich

Gregor. Naz. lib. de fuga sua.

Taglohn. gleich als müste er vmb das Tag-Lohn arbeiten / welches keinem nit zu Theil wird / es sey dann zuvor verdient/vnd der Tag mit Arbeit zugebracht. Und leittet man nit alle Tag/ sonder erst/ wann die Wochen auß / recht feyrabendt. Etenim sit, ut post gaudeat actis, aspera quisquis multa tulit, singt Homerus. Der Lateiner mit Ciceron sagt auch in seinem Sententz nicht anderst als: iucundi acti labores: nit der erste Streich ist lustig an dem Baum / wann er noch stehet/ sonder/ wann er gefallen/ vnd wol ligt: nit der erste Bruch an dem Stein ist lustig / wann ein / vnd anders Stuck gefallen / sonder / wann die gantze Matery in dem Gemäuer wol eingesetzt stehet. Nit der Zug ins Feld ist lustig/ sonder wann der glückliche Streich geschehen/vnd der Feind ligt: Suavis est laborum præteritorum memoria, sagt Cicero. Der Teutsch letstlichen sagt nichts anders als: nach geschehner Arbeit ist gut feyren. Wanns Gelt im Kasten/da kan man rasten: wanns Traid gebachen/ da kan man lachen: wann giret der Most / daß ist ein Trost: wann alles verrichtet/ der Tisch sich schlichtet: wann all's wol g'schaffen / da gehet das schlaffen: daß ist die gröste Freud: Quæ summam manum imponit, sagt Seneca.

Feyrabend leitten.

Homer. l. c.

Cic. lib. de finib.

Holtzschlagen.

Gemäuer.

Feldzug.

Cic. ex Eurip.

Nach geschehener Arbeit gut feyren.

Senec. ad Lucil. 8.

Also hat es/vnd noch vilmehr ein Meinung in den Wercken deß Lebens / welche eygnes Heyl / die Seeligkeit / vnd sonderlich GOtt / vnd sein Göttliche Ehr betreffen; in denen / so lang man lebt / vnd einen Athem ziechen kan / nie also zu ruhen / vnd sich in einen solchen Still-Standt zubegeben / daß man nit immerfort / auch in dem Schlaff/ vnd zeitlicher Leibs-Ruhe arbeite / biß man zu dem letzten Werck/vnd zu würcklichem Beschluß aller andern kommen / vnd wohl muß den Werck-Zeug Menschlicher Verrichtungen / das ist: die Seel/ vnd ihre Kräfften von sich legen. Da heisset es alsdann erst / was die Stimm von Himmel Ioanni dem lieben Jünger in heimblicher Offenbahrung in die Feder geben/ daß er schreiben solle: Scribe, sagte sie / Beati mortui, qui in Domino moriuntur. (Das ist in deß HErrns Geschäfften/ Befelchen / vnd Mühwaltungen/ als getreue Diener) Amodò jam dicit Spiritus, ut requiescant à laboribus suis. Und setzet die Ursach gleich hinzu: Opera enim illorum sequuntur illos. Welche freylich als Beglaits-Leuth nit folgen könnten/wann sie nit gantz/ wie sie gesollt/ wären verrichtet/ vnd all zufruhe von denselben abgebrochen worden. Und alßdann / alsdann gibt der erst / dem dise Werck zu Ehren/ vnd Dienst geschehen sollen / die Ruhe / vnd den süssen Schlaff: Dat hoc ergo Deus, cùm dormierunt dilecti ejus. Sagte der H. Augustinus über die Wort: Cùm dederit dilectis suis somnum. So daß den getreuen Arbeiteren nit besser könnte seyn; daß wie der H. Bernardus sagt: Quanta est felicitas eorum, quàm immensa lætitia, qui nimirum tripliciaudio de recordatione transactæ virtutis, de exhibitione præsentis quietis, de certâ expectatione futuræ consummationis exultant! Dicunt enim singulæ animæ, quibus jam clarum est, ad hanc requiem pervenire: In pace in idipsum dormiam, & requiescam. Hoc est, suaviſſimum animæ stratum, quem nullis jam riget aut lavet lachrymis, quoniam absterget Deus omnem lachrimam ab oculis eorum. Beliebt / ein einiges Exempel zusehen/ eines/ der in solchem Ruhe-Bethe/ nach beschehner Arbeit/ gar sanfft gelegen? Es beschreibt dises Constantinus Presbyter, den 31. Julij. Nemblichen von Cassiano dem H. Bischoff zu Augustodun bey den Heduis, oder Völckern an dem eusserſten Burgundt. Dann als nach diſes Heiligen Manns Todt / der H. Germanus Bischoff zu Altisiodoro, ein Wallsarth nach Rom anstellte / ohngefehr vmb das Jahr 430. vnd zu Augustodun durchzoche/ hat er mit allem Fleiß / vnd auß besonderer Andacht / das Grab bemelten H. Cassiani besucht / vnd demselben mit außtrucklichen Worten zugeruffen: Quid hîc agis, Frater glorioſe? oder / wie es erzehlet der Heil. Bernardus: Quid agis frater chariſſime? Auff welche Frag ihme der H. Leichnamb / auß dem Grab mit heller / vernemblicher Stimm geantwortet: Dulci in pace quiete potior, & adventum Redemptoris expecto. Wol ein überauß tröstliche Antwort/ welche der gleichwol erstorbne Cassianus da gegeben: Dulciter in pace requiesco, wie diſe Antwort Bernardus ausspricht. Mit welchen Worten er sagen wollen:

Bernard. Serm. 2. in festo omnium SS.

Psal. 4.

Constantz Presbyt. ter. l. 2. c. 7. bey Sur. Tom. 4.

Geschicht von heiliger Ruhe.

Bernard. Serm. de Virginit.

Nachdem ich Agrum jenen Evangeliſchen Acker / welchen mir der Allerhöchste HErr / sowol an eygnem meinen Leib / als in meinem Bischöfflichen Gebiett/ vnd Gezirck / zu übergehen / vnd zubauen eingeantwortet / also mit Ackern / vnd Umbreiſſen / mit besaamen / vnd besäen / mit zubauen / vnnd verſorgen übergangen / daß es nunmehr zu völligem Schnitt kommen / auch die Ernd / in GOttes Scheuren vollendet worden: Dulciter requiesco. Da begehe ich nun das Fest der Sichel-Heng / vnd laß mir nun bey jener Taffel wol seyn / wo / was zu nieſſen / ohne einige Mühe von selbsten wachset / vnd zwar also wachset / daß man nit darff darauff warten / sonder alles auff einmahl gegenwärtig / vnd in Ewigkeit also verbleibt. Nachdem ich mit gröſter Mühe / vnd Fleiß / Domum, jenes Hauß / vnd Baw / nicht auff einem verweßlichen Sandt / sonder auff guten felsenen Grund vollendet / den mir GOtt sowol an eygner / als anderer Seelen in allerhand tugendtlichen Wercken / vnd Ubungen auffzuführen eingedingt: Dulciter requiesco. Da kan ich mich vor selbigem setzen/ ihne betrachten/

9. Matth. 13.

Erleuterüg der Wort Cassiani:

Ruhe nach vollender Feld-Arbeit.

Fest der Sichel-Heng.

Matth. 7.

Nach außgebauten Hauß.



Apoc. 14. 13.

Gute Werck vnſere Begleitleuth.

Augustin. Tom. 8. in Pſ. 126.

vnd mit Ruhe besichtigen/ vnd zugleich dem jenigen Lob sagen/ der mir zu selbigem Matery/ Gezeug/ Kunst/ Stärcke / vnd Hülff
Matth. 24. geraichet. Nachdem ich mit Sorgfalt / vnd Wachtbahrkeit : Familiam, Jenes Hauß-Weesen/ vnd bedientes Gesind verwaltet/ vnd verpflogē/ welches mir der oberste Hauß-Vatter zuverwesen vntergeben / vnd vnter selbigem das Gute zum allerbesten zubefürdern / vnd in dem Gegenspill das Böse mit aller Macht abzustellen/ mich bemühet / Dulciter requiesco. Laß ich nun mir in meiner Ruhe gleichsamb auff- vnd zuwarten/ welches mir auch GOtt nit versagt / sondern mit Englischen Auffwartern mich in der Seeligkeit bedienet. Nachdem ich mit Nächt- vnd Täglicher Verwa-
Joan. 21. rung : Oves, Jene Schäfflein von höchstem Hirten anbefohlen/ gewaidet/ vnd auf selbigen / was schwach / getragen ; was kranck / gehailet : was gesundt / erhalten : was irrig/ gelaitet ; was verlohren/ widerbracht : vnd nunmehr mit Einlifferung verpflogner Heerde/ meinen Hirten-Stab von mir gelegt / Dulciter requiesco. Bin ich nun selbst zu einem wol-versorgten Schäfflein worden / vnd lige gantz woll / vnd gesichert in der Sorg / Schoß / vnd Schatten deß allerfürnembsten Hirtens. Nachdem
Matth. 25. ich mit embsigem Umbthun/ Schalten/ vnd Walten die Talenta, oder jene mir von GOtt reichlich mitgetheilte Gaben/ vnd sowol natürlich / als übernatürliche Gnaden angewendet/ vnd mit allen sowol Leibs- als Seelens-Kräfften / allzeit mit Göttlicher Beyhülff / andere vnd ewige Güter darmit gewunnen/ vnd selbige Verdiensten GOtt/ als deme sie allein zuständig/ eingehändiget/ Dulciter requiesco. Da nimme ich nun den verdienten Lohn ein/ vnd geniesse dessen/ was mir vmb mein gar kurtze Mühewaltung/ von Ewigkeit verordnet/ vnd zubereitet worden. Nachdem ich Vineam, jenen Weinberg / in welchem mich nach be-
Matth. 20. schehenem Beding / vmb einen gewissen Pfenning der oberste Weingärtner zu einer gewissen Stund beruffen / vnd gesendet / nach Kräfften/ Vermögen / vnd Wissen außgearbeitet/ das Böse außgereuttet / vnd das Gute eingepflantzet : Dulciter requiesco. Setze ich mich nun selbst zu den Trauben/ ja gar in die Wein-Keller / warinnen ich mit dem Uberfluß Göttlicher Freuden/ vnd Tröstungen also getränckt/ vnd ergötzet wird / daß ich mir ferners / nicht auch ein Tröpfflein / von allen Welt-Erquickungen wüntsche/ noch begehre. Nachdem ich
Matth. 16. letztlichen Crucem, jenes / mit sambt eygner Verläugnung mir von CHristo auffer-legtes Creutz / meine gantze Lebens-Jahr getragen / vnd in die von meinem Heyland mir eingedruckt/ vnd vorgezeigte Fuß-Stapfen/ mit beständiger Nachfolg/ der Möglichkeit gemäß / nachgeschritten : Dulciter requiesco. Hab ich mich anjetzo gesetzt / vnnd selbiges mir von Göttlichem Willen lassen abnehmen/ vnd geniesse für jene Bürden vnd Joch / welche zwar für sich selbsten leicht / vnd süß gewesen / einer noch vnaußsprechlicheren Süssigkeit / welche GOtt allen denen mittheilet / die sich deß Last seines allerliebsten Sohns nit entschüttet. Also wolte Cassianus auß der Ruhe seines Grabs mit dem Leib ; nochmehr aber mit der Seelen auß den Himmlen Germano antworten / vnd wolte also dise sein Antwort beschliessen mit den Worten deß H. Augu-
Augustin. lib. medit. c. 37. stini : Requiescat in te, DEus meus, cor meum ; quatenus unum bonum meum amplectar te. Und hat zugleich allen noch Lebenden ein Beyspill hinterlassen ; Quando quiescendum ? Wann / vnd wo zu rasten/ vnd zuruhen.

Auff welche Frag/ wann man antwor- 10. Wan man rastē kōne?
ten kan/ aber mit besser : vnd Christlicherem Grundt / vnd Warheit / was Apelles der Mahler : Quando satis pictum erit æternitati. Alsdann / wann ich mir genug Stuck wird haben verfertiget / die ich mit Ehren mit mir in die Ewigkeit auff die Beschau kan tragen ; wie dann diser Mann nie keinen Tag ohne gezognen Strich/ vnd Lini lassen fürübergehen. Oder was der Welt-weise Philosophus Aristoteles : Quando satis est, quod ratio docebit. Alsdann will ich auffhören/ wann es genug wird seyn/ welches mir die Vernunfft schon wird eingeben / vnd GOtt erkennen. Oder/ was Diogenes bey Laërtio in vita Philo : Quando ad metam ero. Alsdann will ich von dem Lauff meiner Arbeit inhalten / wann ich den Zweck / vnd das Zihl / so mir GOtt/ vnd die Natur haben auß- vnd vorgestellt / völlig / vnd allerdings wird erreicht haben. Oder was Epaminondas, der Thebanische Held bey Plutarcho : Quando finis erit. Wann man/ wie auß der Schull / also von der Arbeit wird leitten/ welches beschicht/ wann alles mit dem Menschen auß ist / vnd ein End hat / oder : Quando bonus ex hac vita erit exitus, wie Fridericus Imperator zu sagen pflegte / bey Ænea Sylvio. Wann gut fahren / vñ auß diser Welt wird abzuscheyden seyn / vnnd folgends gut / vnd genugsamme Zöhrung für die Ewigkeit seyn eingeladen/ alsdann will ich ruhen. Oder wie Hierony-
Hieronymus in Epist. mus sagt : Quando adepta erit gloria æternitatis. Alsdann ist die Arbeit gut auffgeben / vnnd den Werckzeug auß der Hand legen / wann der Lohn schon in dem Zug / vnd vnter den Fingeren / vnd weiters nichts mehr zu verdienen. Oder letztlichen wie Iuvenalis singt : Wann würcklich erreicht worden Spatia ultima vitæ. Alsdann ist frölich die Feder außzuschlingen / wann man woll gesetzt hat / das punctum vale : Und das allerletzte : Omnia ad majorem DEi gloriam. Und man sagen kan / alles / was durch gantzen Lebens-Lauff geschē-

Apelles.

Beyspill auff die Frag.

Plinius lib. 1. c. 15. Aristot. 6. Et. 1.

Diogen. in vita Philo j. lib. 6.

Plutarch. in Apoph.

Ænea Sylvi. l. 4. Comenta.

Iuvenal. Sat. 10.

In allen Wercken mit guter Meinung GOtt zu arbeiten.

schehen/ gereiche zu grösserer Ehr GOttes! Biß dahin komme / vnd soll man auch kein Ruhe haben: vnnd wann man auch schon schlaffet ; wann man sich schon ergötzet; wann man schon isset vnd trincket: wann man schon die Arbeit mit Ruhe-Stunden vntersetzet: wann man schon spillet / vnnd kurtzweillet ; so soll eben auch dises gearbeitet seyn / mit Stellung einer gut- vnd auffrichtigen Meinung zu GOtt / damit allzeit gearbeitet / vnd nie völlig geruhet sey / biß vnnd dann wir zu dem kommen / der heut glorwürdig in sein Ruhe eingangen. Dañ:

Augustin. in Ps. 126. Tom. 8.

Eum attende, qui te præcessit, sagt Augustinus. Ipse quando exaltatus est? cùm mortuus est: ergo & tuam exaltationem post mortem spera, in resurrectione mortuorum spera; quia & ille resurrexit, & ascendit: sed ubi dormivit? in Cruce: quomodo dormivit? in Cruce. Also sollen auch wir zuvor nie/ als in dem letzten Werck die wahre Ruhe suchen. Dann: Wann wir mit Ezechiele werden sagen können / vnd zwar getröst: Finis venit, venit finis. Ezech. 7. Wann wir CHristi sein Vorsag werden wol beobachten : Qui perseveraverit usque in finem. Matt. 10. Wann mir mit Paulo warhafftig werden sagen können : Cursum consummavi. 2. Tim. 4. 7. Wann wir jener Ermahnung werden gehorsamb seyn : Esto fidelis usque ad mortem. Apoc. 2. 10. Wann wir mit vnserer Arbeit / wie David mit seiner Harpffen / werden thauren / In finem. Mit welchem Titul er auch die 46. Psalmen angefangen / so werden wir auch getröst können sagen : Dulciter requiesco. Hie zeitlich mit dem Leib/ vnd dort ewig mit Seel/ vnd Leib in der Glory/ Amen.

# Die drey vnd zwaintzigste Predig / Am hohen Fest der Auffarth deß HErrn.

## Thema III.

Was für Krafft habe / den Himmel offt ansehen mit den Augen?

Quid statis aspicientes in Cœlum. *Actor. 1. vers. 11.*

Was stehet ihr / vnnd sehet auff gen Himmel.

1. Antwort Empedocles: er lebe/ den Himmel anzusehen.

MAnn Empedocles, der sonst vnglaubige Heyd / auff die an ihn ergangne Frag / warumb er lebte? So schnell / vnd ohne weiters Besinnen geantwortet : Ut cælum aspiciam, tolle cælum, & nullus ero. Er lebe/ daß er den Himmel ansehe: vnd nemme / oder verwöhre man ihm den Himmel / so werde er auch nichts mehr seyn. Wann/ sag ich / diß Empedocles, der von dem wahrē GOtt abirrende Mann geantwortet; was haben sollen die auff dem Oel-Berg herumbstehende / vnd ihrem Meister in den Himmel nachsehende Apostel zur Antwort geben auf jene Frag / welche ihnen von den zweyen / nach der Auffarth deß HErrn / alldort erscheinendten Englen auffgeben werden:

1. Ursach / warumben die Jünger den Himmel ansehen.

Quid statis aspicientes in Cœlum? Eben drumb / hätten sie können sagen / weil wir Menschen seyn/ von GOtt mit erhöbtem / nit auff die Erden darnider gedrucktem Angesicht erschaffen: weil wir leben ein zeitliches Leben / zwar dermahlen / daß wir ins künfftige ein Ewiges anfangen: weil wir da stehen / aber nit allda zuverbleiben / sonder über sich dermahlen eins vns zuschwingen/ was sollen wir anders thun/ als dahin sehen / wohin vns der Schöpffer / gleich anfangs vnserer Erschaffung die Augen geriben: wo wir einest ein anderes Leben werden anfangen; wohin wir auch müssen vnseren Stab / vnd Fuß setzen / wann wir anderst wollen glückseelig seyn. Zu dem könten sie ferners in ihrer Antwort beysetzen / der / welcher da hinauff gefahren / ist vnser Haubt; Er ist vnser Meister; Er ist vnser Vatter ; Und ihr Englen fragt / warumb ihme seine Glider/ seine Jünger/ seine Kinder nachsehen? diser Antwort hätten die liebe Apostlen gar wol können ins gemein geben: in Absonderheit aber / wann die Rede an vnterschidliche wäre kommen / hätte etwann Philippus für seinen Theil können sagen : Es ist nunmehr viertzig Täg/vnd darüber / daß ich eben den / welcher anjetzo von vns auffgenommen worden / hab gebetten / vnd gesagt : Domine, ostende nobis Patrem. Joan. 14. Jetzt verlangt mich erst recht / disen Vatteren zu sehen / zu dem nun der Sohn verreyset / vnd mit ihm in grosser Glory / vnd Majestät herrschet; drumb sihe ich übersich / ob er ihne nur nit zun Himmel herauß weiset. Oder es hätte können Thomas antworten; nit gar vnlängst / da diser vnser gen Himmel aufgenommene Meister/ von seinem Hintritt auß der Welt / redete/ sagte ich : Domine, nescimus, quò vadis; & quomodo possumus viam scire? Joan. 14. nun aber sihe ich nur gar zu wol / wohin er verreyset / erkenne den Weeg / welchen er genom-

2. Ursach.

Ursach Philippi dises Ansehens.

Thomæ deß Ap.

nommen/ vnd sihe ihm hinnach/ so lang ich ihne kan erreichen. Fürnemlich aber könnte das Haubt der Apostlen Petrus sagen: ich gedencke noch woll der Zeit/ vnd seynd nur etlich Täg entzwischen geloffen/ da mir eben diser mein/ nun in dem Himmel herrschende; damahls aber/ noch vnter vns in der Welt wandlende Heyland sagte: Sequere me. Ach! jetzo/ jetzo wünschte ich von Hertzen/ daß er mir eben diſe 2. Wort zurufte/ vnd nemme mich mit ihme von der Erden in den Himmel/ drumb sihe ich ihme nach/ vnd spitze die Ohren/ ob nit villeicht er sein Stimm erschallen last/ vnd mir zur Nachfolg ruffe. Nun diſes seynd zwar erhöbliche Ursachen/ welche die HH. Jünger ins gesambt/ oder doch ihrer etliche in Absonderheit hätten können geben/ warumb sie also ein geraume Zeit stehende/ vnd an einem Orth halten/ den Himmel ansehen. Jedoch/ wann wir wollen bedencken/ das Zihl vnd End/ welches die erste Anfänger wahrer Christlichen Kirchen/ gehabt haben/ gleich in- vnd nach der Auffarth ihres Heylands/ den Himmel also mit über sich erhöbten Angesicht/ vnd Gemüth zu betrachten/ so werden wir ein heimbliche sittliche Ursach deſſen finden/ vnd ist diſe.

Petri deß Ap.

Joan. 21.

2. Newe Ursach der Jünger/ den Himmel anzuschauen.

Es empfanden schon damahls in ihren Hertzen die HH. Apostel/ da sie ihren Meister also glorwürdig in den ewigen Ruhe-Orth eingehen sahen/ ein häfftige Begierd/ vnd Anmuthung/ ihme dahin/ wann es seyn könnte/ nur bald nachzufolgen: Sie spühreten ferners schon damahls in ihnen selbsten/ ein heylsammen Haß/ Abscheuhen/ Eggel/ vnd Grausen/ von der Welt vnd Erden/ welche in Vergleich mit dem Himmel/ gleich wie das Erd-Koth gegen dem Gold-Glantz/ vnd noch klärer schine: Sie fihlten letztlichen schon dortmahls ein sonderbahre Krafft/ Stärcke/ vnd Bewögung in ihrer Seelen vnd Gemüth/ alle Arbeit/ vmb wegen deß Himmels anzugreiffen; alle Widerwärtigkeiten zu überwinden; alle Marter/ vnd Peynen außzustehen. Und weilen sie diſen Himmliſchen/ so nutzlichen Einfluß in ihnen empfanden/ wolten sie etwas längers alldorten stehen/ vnnd ihren Nachkömblingen ein Beyspill geben/ wannenher auch sie ein so nothwendige Liebe zu dem anderen Leben: einen so heylsammen Haß zu diſem zeitlichen: einen so kräfftigen Einfluß/ allerhand schwäre Zuständt zu überstehen/ hollen vnd erwerben solten. Diſe verborgne Ursach bekennt in etwas Cornelius à Lapide: Docent nos Apostoli, sagt er/ crebrò oculis tam mentis, quàm corporis cælum suſpicere, ad illudque anhelare, cogitantes, nos in hoc mundo peregrinos esse patriam verò habere cælum. Daß wir derohalben diſem so heylsammen Exempel der Ansehung deß Himmels folgen/ wollen wir in vorhabender Predig/ erwegen/ vnd betrachten/ was Krafft dann eygentlich in Menschlicher Seelen habe/ offt den Himmel mit den Augen/ nit allem deß Gemüths/ sondern auch deß Leibs selbsten anzusehen/ sich bemühen. Der jenige/ so der erste/ gantz glorwürdig/ in diſe obere Wohnungen/ auch vns zu Gutem/ eingetretten/ wolle vns hierzu sein Gnad/ vnnd Seegen verleyhen/ E: L: vnd A: mir geduldig zuhören.

Cornelius à Lapid. in c. 1. Act. v. 11.

Vorhaben der Predig.

3. Einfluß deß Gestirns in den Menschen.

Wer laugnen will/ wie man wol etliche gefunden/ daß die Himmlen/ sambt ihren bevorab bewöglichen Gestirnen/ einen grossen Einfluß/ Krafft/ vnd Würckung in diſe vntere Welt haben; dem soll man nur auff beyde grosse Himmels-Liechter: auff die Sonne nemblich/ vnd den Mond deuten/ vnd von ihme erkundigen/ was er halte von so beständiger Veränderung deß Erd-Bodens zu vnterschidlichen Jahrs-Zeiten/ welche sich nur alleinig wegen Von- vnnd Zugang: wegen Auff- vnnd Absteigens; wegen Nähung/vnd Abweichens der Sonnen begeben. Was er ferners halte von so wunderlicher Unbeständigkeit deß Meers/ in deſſen Ab- vnd Gegenfluß/ von dem Gestadt/ vnd zu dem Gestadt; welcher sich alleinig zu auff- oder abnemmendes Monds begibt. Und von diſem Einfluß der Gestirnen nimbt vnnd macht man auch ein Folg auff den Menschen/ daß eben auch die Gestirn ein heimbliche Krafft/ gleich wie in andere vntere Geschöpff/ in seinen Leib haben/ vnd daher komme/ daß etliche Menschen zu einer/ oder anderen Anmuthung mehr genaigt seyn/ weil sie vnter diſes oder jenes Gestirns-Einfluß gebohren werden. Diſen Gewalt erstrecken etliche gantz irrig/ vnd vngründlich auff den Willen so gar deß Menschen/ vnd geben/ jedoch gantz fälschlich vnd verdamlich vor: daß von diſem Gewalt der Sternen dem Menschen auch in vilen seinen Wercken die gantze Freyheit benommen werde/ also/ daß er von ihrem Gewalt genöthiget/ diß oder jenes/ auch böſes Werck thun müſſe/ vnd nit widerstreben könne/ wann er schon wolte: welches so vnwarhafft ist/ vnd vngegründet/ als warlich/ vnd vnumbstößlich/ was der weise Syrach sagt: Deus ab initio constituit hominem, & reliquit illum in manu consilij sui, adjecit mandata, & præcepta sua, si volueris mandata servare, &c. Wie kan dann seyn/ daß er ihne auch zugleich dem Gewalt/ Zwang/ vnd Nöthigung deß Gestirns hätte vnterworffen/ wann er gewolt/ daß der Mensch solte die Gebott halten/von denen ihne doch die Himmels-Kräfften mit Macht/ der man nit könnte widerstreben/ abhielten? wider welche/ vnd andere dergleichen/ der Gestirnen/ vnd deß Himmels-Einfluß betreffende Lehren/ billich streittet neben allen andern Vättern der Heil. Augustinus.

Doch nicht in seinen freyē Willen.

Eccli. 15. 14.

Augustin. lib. 1. Doct. Christian. c. 22. 23.

Nun obwohlen gewiß ist/ daß die Himmlen keineswegs dem Menschen die

4. Die Him-

Frey-

mel nemen dem Menschen keineswegs die Freyheit.

Freyheit benemmen / gutes / oder böses zuthun; jedoch so vermeine ich / man müsse diß nothwendig zugeben / daß die Krafft deß Himmels / nit vmb ein weniges grösser sey in den menschlichen Willen / als in den Leib: zu verstehen von dem jenigen Willen / vnnd Verstandt / eines from: vnd seiner Seeligkeit begierigen Menschens / welcher diser oberen himmlischen Cörper Schöne / Grösse / Anzahl / Lauff / Liechte: sonderbar aber / was in ihnen eingeschlossen / nemblich die Englische Geister / die seelige Burgerschafft / GOtt selbsten in Mitte vnendlich / vnd vnaußsprechlicher Freuden betrachtet / vnd beherziget. Ich nimme zum Zeugen den David; diser liesse sich einsmals ein / in die Beschaulichkeit deß Himmels / vnd dessen Gestirns / ruckte / sovil ihm die weitte Entlegenheit zugab / mit leiblichem Aug / zur Sonnen / zum Mund / zu dem häuffig besetzten Firmament hinauff; sonderlich aber trang er sich / sovil er vermöcht / biß in die innere Wohnung deß Himmels mit dem Gesicht deß Gemüths hinein. In diser seiner Beschaulichkeit / vergasse er den Augenblick alles zeitlichen Glücks / in dem er sasse / alle Ehren / alle Hochheiten / alle Schätz / alle Reichthumben / alle Wollüsten / alle Ergötzungen. Schreye gehlingen an dem 83. Psalmen auff: Quàm dilecta tabernacula tua, Domine Virtutum, concupiscit, & deficit anima mea in atria Domini; cor meum, & caro mea exultaverunt in Deum vivum! O GOTT! wohin hat mich die Betrachtung deß Himmels gebracht? solche Veränderung hat diser in mich tieff gehende Gedancken verursachet in mir / daß nicht nur mein Will in mir bewegt worden / sonder die Seel fast nicht mehr in meinem Leib ist / ja der Leib selbst / so zu reden / ausser ihm ist. Dann ein Ansehung vnd Beschaulichkeit der Himlischen Vorhöf / vnd Wohnungen / nur von aussenher / wird mir dermassen Gewalt angethan / daß mein Seel vor Begierd / vnd Verlangen schier verschmachtet: daß mein Hertz fast immermehr wo es lebt / als wo es liebt: daß mein Leib seiner Schwäre vergessen / sich allerdings übersich zu seinem GOTT schwinget. Und wie da mit angethanem Gewalt von Betrachtung deß Himmels dem David ergangen / daß er von dessen Ansehen nit hat können ablassen / eben diß hat sich auch heut mit den Jüngern auff den Oel-Berg / in Ansehung deß Himmels begeben; welche also von dessen Schöne / vnd Zierde deß Himmels / der sich auf den neuen Gast / vnd König / sonders prächtig wird herfür gethan haben / seynd angehalten / vnnd gestellet worden / daß ihnen / also zu reden / gleichsam die Freyheit genommen worden / vnd sie nit mehr zuruck gekönnt haben / biß vnd dann die zween Engel darkommen / vnd sie ihres zu langen Stillstandts / vnd übersich sehens erinnert haben. Nit mindere Krafft hat die Ansehung / vnd zugleich bedächtliche Erwegung deß Himmels in andere Hertzen; sonderlich aber hat er dreyerley Einfluß / vnd Würckungen. Dann / gleich wie man sagt / daß in dem Gestirn drey kundbariste Einfluß in die Anmuthungen deß Menschen / gefunden werden; als nemblich von dem Gestirn Saturno ein traurige / schwärmüthige / maßleydende / vnnd / so zu reden / Melancholische: widerumb auß den Gestirn Veneris, ein entzündte / liebende / vnd begierdens-volle: vnd letztlich auß dem Gestirn Martis, ein großmüthige / hertzhaffte / streittbahre / vnd kriegerische Anmuthung; oder / wie mans heisset / Heroische / vnd Martialische: also kan vilmehr die Betrachtung deß Himmels dergleichen dreyfache Anmuthungen / in dem Hertzen deß Menschens würcken / welche Würckungen nit allein nit schädlich / (wie die obige) sonder zur Seeligkeit allerdings befürderlich ja nothwendig seynd. Ich erweise solches ordentlich. Dann

Mit mindere Krafft hat die Ansehung deß Himmels in andere Hertzen.

Drey Würckungen auß dem Gestirn Saturni, Veneris vnd Martis.

Erstlich / so hat die Himmels-Betrachtung dise Krafft / daß sie den Menschen etwas trauriges / verdrüssig / vnd melancholisch machet; vnd diß zwar in einem angestelltem Vergleich mit diser Erden / vnd vnteren Welt; dann gesetzt / man halte deß gantzen Erden-Kreyßes Pünctle / weil er je nichts anderst ist / vnd Enge gegen dem gantzen Umbkreyß / vnnd Weitte deß Himmels: Man halte vnsere Stro-Hütten / vnd Sandt- oder Stein-Häußlein / gegen den Herrlich- vnnd Majestätischen Pallästen / ja gantzen Stätten / die ein jeglicher der Ausserwöhlten zubewohnen: Man halte alle Geschöpff der Erden / deß Wassers / vnd deß Luffts / wie sie auch mögen beschaffen seyn / mit der Anzahl / Schöne / Natur / vnd Eygenschafften der Sternen: Man halte vnsere zerbröchliche Laim- vnnd Erd-Schrollen mit den vnsterblich- vnnd glorifizirten Leiberen der Heiligen: Man halte vnsere vnvollkomene Gemüther / vnd der Untugenden volle Seelen / mit den Englischen / mit aller Vollkommenheit begabten Seelen; wem solte nit in angestelltem Vergleich / einen Verdruß machen diser obere Orth / dem wir von Ferne nur sehen / gegen disem vnteren / der vns in aller Betrübnuß ein Zeitlang zu bewohnen überlassen worden? vnd also / was Hiram der König zu Salomon, welcher jenem etliche / so zu reden / Krauth-Stättlein zu bewohnen hatte überlassen / sagen: Hæccine sunt civitates, quas dedisti mihi? mein GOtt / seynd diß die lustbahrlichiste Waldungen / vnnd Forst / in denen keiner auch Mitten in Freuden deß Lebens sicher / gegen dem jenig lustigen Schatten / welchen in ewiger Ruhe die GOttheit über ihre Seelige außwürfft? seynd diß die schöne Haiden / vnnd Felder / auß denen nichts ohne Abmattung der Leibs-Kräfften; ohne Mühe vnd Arbeit /

5. Wie die Betrachtung deß Himmels den Menschen könne traurig machen.

Auß Vergleich deß Irrdischen mit dem Himmlischen.

3. Reg. c. 9. 13.

Stuckweiß ein Abgleichung angestellt deß

Pfal. 83.

Auch der Jünger heut auff dem Oel-Berg.

Doch habē sie grosse Krafft in den Willē deß Menschens.

Davids grosse Freud / den Himmel anzusehen.

Jrrdisch- mit dem Himmli- schen.

beit / ohne Schweiß / vnd Abstrettung / kan gezwungen werden / gegen denen / welche selbsten tragen ohne Aussetzung der Zeit; von selbsten fruchtbahr seynd ohne Aussäeung; von selbsten auff den Tisch alles richten ohne Einscheidung vnd Vorbereitung? Seynd diß die gewaltige Häuser / Stätt / vnnd Wohnungen / welche ein gehling fallender Donner-Strahl den Augenblick ins Feuer setzet: Unversehens außschlagende Brunsten / als ob sie nie gewesen wären / hinweck fressen / vnd nur den Rauch / vnnd Gestanck hinderlassen; Schnell fallende Wolcken-Brüch / vnd Wasser-Güssen / die den Sandt hinweck setzen; Wind / das Alter / vnd die Jahr über den Hauffen fällen; ja so gar die eingehende Dach-Tropffen nach vnd nach schwächen / verfallen / vnd stürtzen: Gegen den jenigen Wohnungen / die in Ewigkeit weder deckens / noch übergehens / weder stützens / noch befestens / weder verbesserens / noch säuberens / vonnöthen haben? Seynd diß vnsere Crystalline Gewässer / die / wann sie fliessendt / dort vnd da einem das seine durch die Absetzung schmäleren / dem andern durch die Anschütt geben: waß sie stehend / durch aufgehende Dämpff / vnd Gestanck vil Ubels / vnd Ungemach verursachen? Seynd sie / wie sie wollen / keiner ist auff denselben nit gar drey Zoll brait von dem Todt / vnd Verfäuffung entlegen; Gegen dem jenigen Fluß / welcher die obere Statt GOttes durchstreicht / vnd alle ohne Gefahr mit Freuden erfrischet? Seynd diß letztlich vnsere Länder / vnd Reich / vmb die man sich also / in so vilen Blut vergiessen; in so greulichen Mordthaten; in so erschröcklichen Verhörgungen / aneinander reisset / palget / zerstörret / abgablet / vnnd katzbalget: Gegen dem Land / wo ewiger Frid / ewige Ruhe / ewiges Wolleben? Wer disen Vergleich recht bedächtlich mit ihme selbsten macht / vnd haltet den gantzen verweßlichen Erd-Klotzen / daß ich ihn je also nennen thue / gegen der Gold- vnd Edelgstein-Kugel deß Himmels / ist nit wol möglich / daß ihm nit ein trauriger Gedancken zum Hertzen streiche / weil er sich mit diser Erden so lang muß besudlen / vnd deß Himmels / zu welchem er erschaffen / so lang entbehren. Dann / wie der H. Gregorius sagt: Qui cælestis vitæ dulcedinem perfectè cognoverit, ea, quæ in terris attriverat, libenter relinquit, in comparatione ejus vilescunt omnia.

Kraurigkeit auß sol dem Vergleich.

Gregor. Hom. 11. in Evang.

6. Warumb vilen Menschen das zeitliche Leben so lustig:

Daß aber in dem Gegenspill theils Menschen seynd / vnd zwar die mehrere / denen auch zuweilen in Schmertzen das zeitliche Leben so lustig fürkombt: denen die Gedächtnuß deß Todts nit so fast wegen bevorstehender Rechenschafft / vnd schwärer Verantwortung / sondern wegen Abkürtz- vnd Abstrickung deß Lebens / traurige Gedancken macht; denen die Herzunahung der Ewigkeit / nit so fast wegen der Ungewißheit / ob sie glückseelig / oder vnglückseelig seyn werde; sonder wegen der Eylfertigkeit / daß sie das Zeitliche so schnell verändert / vnd hinweck nimbt / manchen Stich an das Hertz gibt: Da ist der Fehler nicht an dem Himmel / sonder an denen gelegen / die dessen Fürtrefflichkeiten / so lau / so kalt / so schläfferig / so nur obenhin / so nur / als wann es nichts wäre / betrachten. Welche hingegen nur das jenige / was jrrdisch ist / ihnen lassen dermassen durch alle Sinnlichkeiten eingehen / daß sie von demselbigen gäntzlich eingenommen werden. Dises ist dann der Fehler / daß vns die Welt so gar nit verlaidet wird; weil wir die Beschwernussen / den Himmel zu gewinnen / vns so gar verdrießlich fallen lassen / vnnd hingegen dessen Freuden / Güter / recht beständige Ergötzungen / gantz vollkommene Glückseeligkeit gar nit / oder sehr selten zu Gemüth fassen / in dem Widerspill nur diß / was vns in der Welt woll thut; was vnseren Begierlichkeiten ein Genugthueung gibt; was vnserem Muth / vnd Lisien recht vnd annemblich ist / betrachten: hingegen aber das jenige / was in der Welt eytel / liederlich / falsch / müheseelig / verdrießlich / schädlich / vnnd nachtheilig ist / nit erkennen / oder doch nit erkennen wollen: Wie wäre es möglich / daß der / welcher weiß / befindet / verstehet / vnd ihme selbst zuspricht: ich bin da in der Welt an disem Orth: Ubi morbi, wie der H. Chrysostomus sagt: Ubi infectationes, ubi præmaturæ mortes, ubi columniæ, ubi invidiæ, ubi perturbationes, ubi iræ, ubi cupiditates, ubi innumerabiles insidiæ, ubi quotidianæ sollicitudines, ubi perpetua, sibique succedentia mala sunt, innumeros ex omni parte dolores afferentia. Hingegen weiß / daß er da nit ist / wo er könnte: Angelorum choris interesse, wie Gregorius sagt / cum Beatissimis spiritibus gloriæ conditoris assistere, prælentem DEI vultum cernere: incircumscriptum lumen videre, nullo mortis metu affici; in corruptionis perpetuæ munere lætari. Wie wäre es / sag ich / möglich / daß ihme nit ein trauriger Gedancken zum Hertzen streiche / welcher ihne alsgemach / von disen Welt-Eytelkeiten abziehe / vnd ihme darob ein Verdruß machte?

Dargegen die Beschwärnussen / den Himmel zugewinnen / so verdrießlich.

Chrysost. Tom. 3. Orat. de S. Philogon.

Gregor. Hom. 37. in Evang.

7. Abscheuen zuerwecken vor der Welt.

Ich will da nit sagen / daß die ernstliche Betrachtung deß Himmels dises würcken soll / daß in einer jedwederen Christlichen Seel ein solches Abscheuhen / vnnd Greuel ab der Welt solle erweckt werden / daß sich alle in die Wildnussen / in Klöster / in Geistliche Winckel verstussen; daß kan nit seyn; aber diß jedoch soll dergleichen ernstliche von dem Himmel gefaste Gedancken in vns würcken / daß man die zeitliche Freuden vnd Ergötzungen etwas mässigte; daß man dise jrrdische Wollüsten nit allzusehr gefallen liesse; daß man auff die Welt-Sachen nit so gar zuvil hielte; daß man / be-

bevorab wann die Jahr nunmehr zunemen / darob einen Verdruß hätte ; daß man anfienge diſe / oder jene / GOtt nit vil gefällige ; ihme / vnd andern wenig nutzende weltliche Gelüſten zuentwehnen / vnd nit warte te auff die Zeit deß Todts / zu welcher alles in einem Augenblick / man wöll / oder nit / ein End hat / vnd abgeſchnitten wird. Man

Wie David der König gethan.

höre / was in David der ernſtliche Gedancken von dem Himmel gewürckt hat. Er faſſe nach allen ſeinen überwundenen Feinden ; nach ſo vilfältig außgeſtandenen Lebens-Gefahren : nach ſo beſtändig erfahrner Welt-Arth / in höchſten ſeinen Ehren mit jedermans Lieb / Ruhm vnnd Lob : er lebte in höchſtem Friden ohne einige Gefahr ; er wohnte in Mitte ſeiner Reich / Palläſt / Wohnungen / Freuden / vñ Reichthumben ohne einigem Abgang : er befande ſich bey ſeinen Ehe-Theilen / vnd Kinderen in erwünſchter Freundſchafft vnd Vertreulichkeit : es ware ſo gar GOtt ſelbſt / mit beſtändiger Gnad / Seegen / Hülff vnd Beyſtandt auff diſer Welt mit ihm ; dannoch hieſſe es : Heu ! mihi, quia incolatus

Pſ. 119. 5.

meus prolongatus eſt ! Und mieche auß der Welt ein lauteres Ellend / in welches er ſich von dem Himmel betrauerte verſtoſſen zu werden / vnd ſo lang auffgehalten zu ſeyn.

Paulus der Ap.

Paulus macht noch etwas ärgers auß der Welt / vnnd auß ſeinem Leib / nachdem er durch Betrachtung deß Himmels in heylſamb traurigen Gedancken gerathen / vnd vnerachtet er von freyem Apoſtoliſchen Gewalt / könnte die Welt durchreyſen / alle Länder durchſtreichen / die Meer überfahren / dannoch ſagte er : Infelix ego homo,

Rom. 7. v. 24.

quis me liberabit de corpore mortis hujus ? Und ware alſo er ihme ſelbſt ſambt der Welt / in der er ware / gleichſamb ein Stock-Hauß / in welches er geſtoſſen ; Ketten vnd Band / an die er geſchmidet ; Kercker vnd Eyſen-Bänck / in denen er wider Willen / vnd mit Gewalt ward angehalten / vnd gleich als ein Vögele / ſo überſich / vnd in die Lüffte gehörig / mit Gewalt in ſeinem Kefich verſchloſſen. Noch weiter faſt iſt auß Betrachtung deß Himmels / in einen nutzbar traurigen Gedancken gerathen der H. Ignatius : Etlichmahl ſaſſe er

Ignatius Loyola.

deß Nachts auff ſeinem oberen Soler / oder Altaunen / ſchluge die / mit Waſſer überrunene Augen überſich gen Himmel / ſahe alldorten nur die euſſerliche Schöne vnnd Zierde deß Geſtirns / vnd gedauchte ihn / er ſäſſe auff der Erden nit anderſt / als neben einer übel riechenden Pfitzen oder Kothlacken mit Gunſt : ſchrye in ſolchem Bedacht auff : Heu ! quàm ſordet mihi terra, cùm cœlum aſpicio ! Zuwüntſchen wäre / daß GOTT ſeine Himmlen vermittelſt dero Betrachtung in etlicher Welt-Menſchen Hertzen alſo lieſſe würcken / damit ſie zu heylſammen Verdruß bewöget wurden / vnnd in ſolchem die Mittel / die Seeligkeit zu verſicheren / was mehrers ergriffen.

Die andere Würckung vnd Einfluß / welche der Himmel recht betrachtet / in Menſchliche Hertzen / vnnd Seelen haben kan / vnd hat / wann man ihne nur laſſet / vnd nit freywillig verhinderet / iſt / daß er erwöckt ein rechte Lieb-Begierd / vnd Verlangen gegen ihme. Gewiß iſt bey den Gelehrten / daß das jenige / was an ſich ſelbſt gut / was vollkommen / ſchön / was ehrlich / vnd ohne Abgang nutzlich iſt / wann es von völlig vernünfftlichem Verſtandt für ſolches erkannt wird / muß geliebt / vnd kan nit gehaſſet werden ; es ſey dann / daß einer mit allem Fleiß / dem / was er in dem Hertzen hat / wolte zuwider reden / vnd thuen / daß keinem Vernünfftigen zuſtändig. Nun iſt aber bekannt / vnd erhaiſcht es nit allein der wahre Glaub / ſonder gibt es auch die Erfahrung / vnd das Aug ſelbſten in etwas / daß der Himmel je gut / indem er die Wohnung aller Glückſeeligkeit / vnd noch darüber hin den Urſprung aller Seeligkeit in ſich begreifft / vnd einſchlieſſet / daß er ferners je recht außgemacht / ſchön auch von auſſenher / von welcher Schöne erſt die innerliche zuſchlieſſen : vnnd über diß erſt nach dem Haubt-Riß aller Schöne in ihme wohnend hat. Daß er je / vnd zwar / nit nur ein Zeitlang / ſonder in Ewigkeit vns nutzlich ; ſeytemahlen in ihme alles vnſer Heyl / Zihl / vnd Ende beſtehet. Wer nun diſe Güte / ſo an / vnd in dem Himmel zu finden ; wer diſe Schöne auch nur von auſſenher ; wer diſe ſein Nutzbarkeit für das andere Leben mit reiffem Bedacht erweget / der wird ja ſonders zweiffels in ihme ſelbſt ein Verlangen empfinden / nach dem / was ſeinem Leib vnd der Seelen in Ewigkeit gut wird ſeyn : was ſeinen Verſtands- vnd Leibs-Augen ewig ſchön wird ſcheinen : was ihme zu außgemachter Wolfahrt ewig wird nutz ſeyn / ja nothwendig ; vnd wird diſe Begierd in ihme deſto häfftiger wachſen / je gröſſer ſein Erkanntnuß wird ſeyn / die er von dem Himmel hat / vnd / daß diſem alſo ſey / bekennt rund Tertullianus, welcher auch hinzu thut / vnd betheuret / daß / in dem die Gedächtnuß deß Himmels recht einwurtzet / vnd folgends die Lieb gegẽ den obern Freuden darauß entſpringt / der vor diſer Anmuthung gleichſamb nichts empfinde / was ihme wird übels zugefügt. Nihil cruſ-

Tertull. Macht den Menſchen gleichſamb vnempfindlich bey ſeinen Ublen.

ſentit in nervo, cùm animus eſt in cælo. Der / deſſen Gemüth in dem Himmel / vnd durch die Einbildung an ſelben angehäfftet iſt / wird gleichſam vor Liebe die Beſchwärnuſſen nicht achten / die er auff diſer Welt muß außſtehen. Diſe in ihnen erwachſende Begierd / vnd Liebe / auß Betrachtung deß Himmels / haben vil der Heiligen alſo nit können verhalten / daß ſie es offt ſelbſt bekennen müſſen. Alſo bekennt es David :

Tert. lib. ad Martyr. c. 2.

Entzündte Begierd Davids zu dem Himmel.

Quemadmodùm deſiderat cervus ad fon-

Pſal. 41.



8. Andere Würckũg : Betrachtung deß Himmels erwecket ein Liebe gegẽ ihme.

Auß Erwegung / daß alle Glückſeeligkeit daſelbſten iſt.

tes aquarum, ita desiderat anima mea ad te DEUS. Die Lieb / vnd das Feuer / welche die Himmels-Ansehung in mir hat erwöckt / sagt er / hat zugleich einen vnaußsprechlichen Durst zu oberen Freuden in mir verursachet; diser macht mich nicht allein mit der Begierd nachhängendt / sonder so gar auch mit dem Leib lauffend / biß / vnd so lang / ich dich erreiche / was in oberen Freuden mir vorbehalten. Noch häuffiger hat in der H. Mutter Teresia dise Begierd zu dem Himmel zugenommen; also zwar / daß / so offt sie vnter dem H. Meß-Ambt gehöret hat dise Wort außsprechen in der gewohnlichen Glaubens-Erkanntnuß: Regni ejus non erit finis: CHristi Reich / zu verstehen / das Obere in den Himmlen / werde niemahls ein End haben / sonder in seiner glückseeligisten Beschaffenheit ewig verharren / sey sie jedesmahls verzuckt worden / vnd mit dem Gemüth biß in den Himmel gleichsamb abgeholt. Noch weiter ist kommen der H. Seraphische Vatter Franciscus, welcher nit nur der Seelen / sonder auch dem Leib nach / gesehen worden dem Himmel zunähnen. Dañ / als er an seinem Hinend gleichwol vnter grossen Schmertzen / in dem Aschen / welchen er ihme lassen auffstrehen / lage / vnd immerdar nur die Augen auff den Himmel zu / vnd übersich schluge / auch vnter dessen mit dem Gemüth sein künfftige Ruhe-Statt betrachtete / ist er dermassen in ihme entzündet worden in Begierd zu den oberen Freuden / daß man augenscheinlich gesehen / daß sich sein Leib allgemach von der Erden übersich / vnd empor gehöbt / gleich wolt er dahin folgen / wohin die Heilige Seel schier allbereit gelanget ware.

Der Heil. Teresiæ.

Franciſci Seraph.

Sein Leib erhöbt sich empor.

Ach! sagt mir einer / wie empfinde ich in mir so gar nit einiges Verlangen nach dem Himmel? Wie würcket so gar kein solche Begierd nicht in mir deß Himmels Ansehung? Wie lasset mich dise Hitz einsmahls übersich zukommen / so gar vngefochten! Bevorab sagt dises / vnd bekennet es gar gern etwa ein Hertz / welches entweders seiner / vnd GOttes zimblich vergessen; oder in Mitte seiner Geliſten ohne Abgang / vnd sonderbahre Anfechtung lebt; oder wohl gar zweiffelhafft bey ihme selbst starck anstehet / obwol auch ein anderes Leben / vnd es mit dem Himmel also ein Beschaffenheit hat / wie man sagt. Dise / vnd dergleichen Hertzen dörffen etwa wol auch bey ihnen selbsten sagen / oder sagen sie es nit / thun sie doch mit den Wercken dergleichen: Cælum cæli Domino, terram autem dedit filijs hominum. Da ist abermahls in dergleichen Gemütheren der Fehler nit an dem Himmel / daß er in ihnen kein rechte Begierd würcket / er fallet ihnen genug / halbe / gleichsamb vnermeßliche Kugel-weit in die Augen. Es brinnet den Tag / vnnd zwar alle Tag genug die Sonne / vnd wirfft ihre Strahlen auß / die erkalte Hertzen zum besseren zu erwärmen. Es leuchtet deß Nachts jetzt mit gevierdt-bald mit halb-bald gar mit gantzem Liecht der Mond / vnd will ihren Irrthumb vnd Finsternussen vertreiben. Es schimeren genug die Sternen in solche Menge vnd Anzahl / vnnd begünnen gleich als Sporn / den langsammen Wanderer zum ewigen Leben fort zutreibē: Es schreyen letztlichen alle Planeten / vnnd Sternen / gleichsamb mit sovil Zungen als Flammen / daß sie der Ursachen von GOtt erschaffen / daß sie einsmahls sollen vnter deß Menschen Füssen seyn / ob dessen Haubt sie jetzund schwöben / vnnd dannoch können sie zu ihrer eyfferigen Begierd nit recht entzünden? wo muß dann Fehlen? nirgendts anderstwo / als / daß dergleichen weltsichtige Hertzen sich so sehr / vnnd allzufast von dem Zeitlichen / vnd Weltlichen lassen einnemmen. Ihre Sinnligkeiten seynd alle von dem Jrrdischen eingenommen / also / daß das Ewige keinen Platz noch Raumb mehr hat / vnd werden durch solche ihre gar zu weltliche / vnd nit selten sündliche Ubungen dermassen eingenommen / daß sie nichts seyn / als ein lautere Erden. Dann wie Aristoteles recht sagt: Intellectus intelligendo fit omnia. Der Menschliche Verstandt / wird gleichsamb in das jenige / was er gedenckt / vnnd verstehet / verwandlet; wie dann auch der Will mit dem / was er liebt / gantz vereinbahret wird / gemäß der jenen Außsag: Amor unum facit. Vnnd folgends / wañ deß Menschen Hertz / Sinn / Gedancken / Ubungen / ja zu Zeiten so gar die Einbildungen / vnnd Träum in dem Schlaff / mit dem Jrrdischen / vnd sonderbahr Fleischlichem vmbgehen; was ists Wunder / daß in solchem Gemüth der Himmel nichts kan würcken / noch außrichten? Quia, wie der Prophet Oseas sagt: Facti sunt abominabiles, sicut ea, quæ dilexerunt. Aber die jenige Gemüther welche sich mehr den Himmel lassen einnemmen / als die Erden: welche wie die klare Wäſſer / vnd von denen Hessen jrrdischer Wollüſten befreyet seyn; die mehr der Seelen / vnd rechter Vernunfft / als dem Leib / vnd Viehischen Gelüſten nachwandlen / in denen / in denen kan der Himmel sein Krafft erzeigen: vnd lassen sie ihre recht würcken / so wird er gleichsamb selbst auß ihnen einen gantzen Himmel machen. Nam, wie auch Augustinus sagt: Corda fidelium cœlum sunt, quia in cælum quotidie erigunt-ur.

Sternen leuchten / den Menschen zum besseren zu erwärmen.

Sinnligkeiten der Menschen von dem Jrrdischen gantz eingenommē.

Aristoteles.

Oseæ. 9. 10.

Welche Gemüther vom Himmel werden eingenommen.

Augustin. Serm. de Redempt.

9. Warumb sovil Menschen so schlechtes Verlangē tragen nach dem Himmel.

Ps. 113.

Sonn / Mond vnd

Die dritte Krafft vnd Einfluß / die der Himmel in deß Menschen Gemüth / in seiner Erkanntnuß hat / ist / daß er in keck / freydig / hertzhafft / auffgemundert / großmüthig / vnd Freudig macht / alles mit einem Eyffer anzugreiffen / was zu Gewinnung / vnd Erwerbung deß Himmels fürträglich seyn mag. Alles geduldig / vnnd

10. Drittes Einfluß deß Himmels machet den Menschen großmüthig.

starck-

starckmüthig zu überstehen / was vmb dessen Geniessung zu leyden. Alle Hindernussen / welche von selbigem mögen abhalten / mit einem Fleiß auß dem Weeg zuraumen. Alle Beschwernussen / Betrangnussen / vnd üble Zuständt / auß Lieb deß Himmels vnd GOttes / der ihn gibt / zu übertragen / alle sich widersetzendt- vnd bestreittende Feind / mit einem Ernst zuwidertreiben. Dises recht zuverstehen / muß man nur einen Vergleich in dem Zeitlichen machen. Waß das Gold / Silber / vnd anders Metall also bewögt / daß man kratzt / beckt / vnnd grabt gantze Berg durch / vnd diß zwar mit augenblicklicher Leibs- vnd Lebens-Gefahr. Waß das Gewürtz / Zucker / vnd andere außländische Waaren also treiben / daß man Gesundheit / Meers-Gefahren / Kosten / ferne Reysen / nit achten thut. Wann so gar in Jagten zuweilen der Lusten so groß / daß man den zuerhaischen / vnd ihme abzuwarten / Wind vnd Regen / Hitz vnd Kälte / Hunger vnd Durst nit achtet; soll nit diß vilmehr der Himmel haben / daß er den jenigen / der verstehet / was er an dessen Erwerbung zugenieſſen / könn bewegen / alle Kräfften anzuspannen / alle Ungemach zu überstehen / denselben zuerlangen? Ich liß in Griechischen Geschichten / daß / als einsmahls Demades ein fürnemmer Held Philippo dem grossen König in Macedonien vil gesagt hatte von der herzlichen Statt Athèn, wie wol sie gelegen; wie herzlich sie erbaut wäre; wie ansehliches Schloß sie hätte; wie berühmbt von allen Künsten sie wäre; wie fast sie von allen Außländern besucht wurde; wie sie mit allen Beschaffenheiten einer außgemachten Statt begabt wäre; hat Philippum nach solcher nur blössigen Erzehlung vnd Beschreibung / ein solcher Lust überfallen / daß er alsobalden gesagt: Ut urbs hæc mea sit, vel ferro, vel auro efficiam. Soll diß ein einige jrrdische Statt in dem Gemüth eines jrrdischen Königs vermögt haben / daß er / obwohlen mit Land vnd anderen Stätten gar herzlich versehen / vmb einer Statt wegen / weder Gelt / noch Soldaten verschonen wollen; vnd soll diß der Himmel nit können auch in eines recht vernünfftigen Menschen Hertze / daß er ihm vmb ihne also ernst seyn lasse / wie diser König vmb ermelte Statt? Es ist aber dises nichts neues; dann / was Philippus von Athèn gesagt / daß haben schon von Anbegin der Welt her / vnd sonderbar von CHristi Zeiten gesagt sovil tausendt HH. Martyrer: Ferro efficiam, ut Urbs hæc mea sit. Dises Schwerdt / so mir durch den Halß wird gehen; dise Lantzen / so mich vmb CHristi wegen wird durchrennen: dise Nägel / so mich an Balcken vnnd Creutz werden häfften: Die Kötzel / so mich zu einem Muß werden versieden: Dise Flammen / so mich zu Aschen werden verbrennen / müssen machen / daß dise obere Statt mein sey. Haben es gesagt sovil tausendt Wolhäbige / vnd mit Welt-Güteren auff das reichlichist versehene CHristen: Hoc auro efficiam, ut Urbs hæc mea sit. Dises mein Gut / dises mein Gelt / diß mein Vermögen / welches ich vmb CHristi wegen verlasse / muß machen / daß dise obere Statt mir zutheil wird. Dise alle seynd die jenige gewesen / von denen CHristus sagt: Violenti rapiunt illud. Dises sagen noch vil vnter den Glaubigen / welche wol gedencken / daß ihr Leben / Arbeiten / Schalten / Walten / Thuen vnd Lassen / wann es schon noch hundert / vnd aber hundert Jahr wehrte / alles vergeben wäre / wann nicht auff selbiges ein besseres / vnd zwar ewiges Leben in dem Himmel folgte. Drumb sagt hoffentlich / vnd spricht ihme selbst zu offt mancher / nicht gar in Christlichem Wandel verwilderter Bauer / diß mein Pflug- Eysen- vnd Acker-Farth: diß mein Säen / vnd Aegen / diß mein Zubauen / diß mein Mehnen / vnd Hacken / wird mir negst den Verdiensten meines Heylands / den Himmel zuwegen bringen. Diß sagt der Burger / vnd Handwercks-Mann / dise mein Feil / oder Hammer: dise mein Axt / oder Karst: diser mein Werckzeug / vnnd Handwercks-Geschier muß mir den Himmel eröffnen. Diß sagt der Gelehrte / dise mein Feder soll / vnd muß mir in täglicher meiner Arbeit gleichsamb die Supplication stellen / daß ich von GOtt ins künfftig werde in sein Reich zugelassen. Daß sagt mancher Adelicher: diser mein Dienst / den ich mit solchem Fleiß verwesen: dise mein angethane Schmach / welche ich verschlucke / vnd in mich drucke; dise mein Beschwärnuß / die ich auch in hochem Standt habe / muß mich noch gröſſer in dem Himmel machen. Daß sagt mancher Reicher / welcher doch der Kunst nit vergessen / zeitliche Güter zu Nutzen seiner Seelen / zugebrauchen: diser Pfenning / neben Göttlicher Gnad / vnd meinem Zuthun / muß mir meine Sünden bezahlen. Diß sollen sagen alle recht schaffene / vnd ihres Heyls begührige Christen: dises mein zugebrachtes Leben muß mir den Himmel zuwegen bringen; dann / was hab ich sonst / wann ich disen nit erwürbe? dahero rathet recht der H. Basilius: Affecite aliquis ignominiâ, quin tu ad eam sulpice gloriam, quæ reposita in cælis est, jacturam rerum tuarum adjisti? oculos imprime fixiùs cæleſtibus illis divitijs. Patriâ exclusus es? at patriam habes cæleſtem Jerusalem. perijt tibi filius? at Angelos habes, &c.

Und dise drey erzehlte Würckungen / vnd Einfluß deß Himels in ein recht Christliches Hertz / wird heut sonderbahr erwöckt haben in den Hertzen der Apostlen / da sie mit so vnverwendem Aug übersich / vnd ihrem gen Himmel auffahrenden Meister / haben nachgesehen. Welches gar wol zu er-



Vergleich von dem Zeitlichen / sich zu bewerben vmb das Ewige.

Grosse Begierd Königs Philippi nach der Statt Athèn.

Begierd der MM. nach der himmlischē Statt.

Viler Reichen ꝛc.

Trost darauß eines Bauers-Mann.

Handwercks-Mann.

Gelehrten.

Adelichen.

Reichen.

Anderer Christen.

Basil. Hom. de grat. Action.

II. Ermahnung / den Himmel anzuschauen.

weisen wäre / wann es die Zeit erlitte. Aber diß ist vnnoth / sonder komme vilmehr zu vns / vnd sprich vns mit den Worten zu / die GOtt zu Abraham gesagt: Suspice Cœlum, & numera Stellas. Oder wie Isaias schreibt: Levate in excelsum oculos vestros, & videte. Wir wollen nicht seyn / als wie die Ægyptische Bauern / von denen Seneca sagt: In Ægypto nemo aratorum aspicit cælum. Nemblich / weil sie von dar kein Wasser / sonder von dem Außlauff ihres Nili haben. Wir wollen seyn / gleich wie die jenigen / von welchen auch gemelter Seneca sagt: Eorum vultus omnis in cælo est. Und diß zwar in irrdischen Freuden sowol als in dem Leyd: in Wolstandt sowol / als in dem Ubelstandt: in Wollüsten sowol / als in den Schmertzẽ. Das erste rathet der H. Chrysostomus, vnd redet gar schön von der Zeit der Versuchungen: Cùm mulierem videris formosam, splendentem oculis, respice desuper, quò tale spectaculum prætereas. Es ist eben diß zuverstehen von Reichthumen: von Ehren. In dem Leyd / vnd Beschwärlichem Leben / sagt Franciscus der H. Mann / habe er diß Mittel / gen Himmel übersich zu sehen / gebraucht: Alpicio cælum; nam tantum ibi est bonum, quod me exspectat, sagt er / ut omnis pœna me delectet, omnis morbus, paupertas, miseria omnis. Sonderlich aber wollen wir in vns würcken lassen die dreyerley Einflüß deß Himmels / welche da auß seiner Betrachtung herrühren / vnd zu disem End offtermals den Himmel ansehen / vnd vmb sovil destomehr / weil die Heyden gar erkennt / daß darumb wider anderer Thieren Gewonheit / GOTT dem Menschen das Gesicht übersich gegeben: Os homini sublime dedit, cælúmque videre jussit, & erectos ad sidera tollere vultus. Und also erstlich in vns lassen würcken / ein Traurigkeit ab dem Zeitlichen mit Paulo, welcher sagt: Supra modum gravati sumus supra virtutem, ita ut tæderet nos etiam vivere. Lassen würcken ferners ein Lieb vnd Freud zu dem Himmel / wie abermahls Paulus: Desiderium habui dissolvi, & esse cum Christo. Letztlichen würcken lassen ein Hertzhaffte / alles zuthun vnd zuleyden vmb den Himmel / wie Widerumb in Paulo: Non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis. Und wollen letztlich den bitten / welcher versprochen: Ego, cùm exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum, daß er vns in disem Leben durch solche Himmels-Würckungen zu sich zieche / biß wir ihne allda erreichen / wo er mit dem Vatter vnd H. Geist regiert in Ewigkeit / Amen.

Gen. 15.
Isa. 40.
Ægyptier sehen den Himmel nit an.
Senec. l. 5. Nat. q. c. 1.
Chrysost. Hom. 8. de pœnit.
2. Cor. 1. 8.
Ad Philip. 1. 23.
Tom. 8.
Joan. 12. 32.

# Die vier vnd zwaintzigste Predig / Am Heiligen Pfingst-Montag.

## Thema I.

Quàm mirabile, quòd DEUS mundum diligat.

Wie sehr sich zuverwundern / daß GOTT die Welt liebe.

Sic DEUS dilexit Mundum. *Joan. 3. vers. 16.*

Also hat GOTT die Welt geliebt.

1. Was die Liebe nach Beschreibung Platonis.

SEltzsamb ist / vnd etwas sehr nachdenckliches / die Definition, oder Beschreibung Platonis, welche er in seinem Symbosio, oder Tisch-Reden einführt / was die Lieb seye / auß welcher er etwas zwar todtes vnd erstorbnes: zugleich doch aber auch etwas mundter vñ lebhafftes machet. Amorem esse ardorem animi, in proprio corpore mortui, in alieno viventis. Und wann man disen Entwurff von der Lieb mit Gleichnussen etwas hellers solte erklären / so möchte einer sagen: Die Lieb ist wie ein Brenn-Spiegel; in disem / wann der Sonnen-Strahl fallet / so erzaigt diser sein Hitz / vnd Krafft / nit so fast inner dem Glaß deß Spiegels / als auster ihme / nemblich in dem Holtz / Tuch / oder Menschen / so in gewisser Entlegenheit soll gebrennet / vnd angezündet werden. Die Lieb ist gleich dem Magnet-Stein / der bewögt / vnd rühret sich nicht von innenher selbst / sonder gehet gleichsamb mit seiner Würckung von ihme auß / erreicht das Eysen / vnd ziechet selbes gleichsamb mit einem Ergriff an sich. Die Lieb ist / wie die Sonn / die erleucht / vnd erwärmbt sich nit selbsten / sonder fahret mit ihrer Krafft biß in die Tieffe deß Erdreichs / vnd fallet mit ihrem Glantz in die vmbschwöbende Gestirn; alda erzeigt sie ihr Macht. Die Lieb ist / wie ein entzuckter / vnnd deß Gebrauchs seiner Sinnligkeiten entsetzter Mensch / der lebt nit

Ist wie ein Brenn-Spiegl.
Wie ein Magnet-Stein.
Wie die Sonn.
Wie ein entzuckter Mensch.

nit mehr so fast in ihme selbst/ als an den jenigen/ Lust- vnd Freudens-Orth/ wohin die Einbildung/ vnd andere Würckungen der Seelen geriſſen/ vnd entführet worden.

Wie ein todter Heiliger.

Die Lieb ist/ wie ein todter erstorbner Heiliger/ der ist dem Leib nach/ an einem gewissen Orth beygelegt/ wo er ruhet; aber mit der Seelen ist er abwesend/ vnd wohnet allda/ wo ihme recht vnd wohl ist. Also die Lieb/ sagt Plato, ist ein solche erhitzte Anmuthung/ vnd anmüthige Hitze/ daß sie in dem Lebenden schier etwas abgetödt/ vnd erstorben: hingegen lebt/ brinnet/ vnd würcket auch etwa nur gar zu fast/ vnd über die massen in dem Geliebten. Nun bey Erklärung/ vnd Verständnuß diser Beschreibung der Lieb/ lasset sich schier mit meinen Evangelischen Worten auffschreyen: Sic

Unermesseine Liebe GOttes gegen den Menschen.

sic Deus dilexit mundum. Wann es möglich wäre/ wie es doch nit ist/ auch nit seyn kan/ daß in GOTT etwas durch ein Veränderung aufhörte/erſturbe/vnd gleichsamb auſſer ihme hinauß wiche; so wäre es sein vnendlich- vnd vnermessene Lieb gewesen; welche er auff die Welt/ vnd gantzes Menschliches Geschlecht also lassen ergehen/ als ob in ihme selbsten nichts mehr wäre übergeblibē; sondern mittelst seiner Lieb alles auff diß/ was er geliebt/ auff- vnd hinauß gangen. Dann geben auß ihme das Leben/ welches der Sohn/ vnd das ewige Wort gewesen/ der selbst von ihme sagt:

Joan. 14.

Ego sum vita. Geben die Lieb/ vnd die gantze Anmuthung-Hitz auß ihme/so da ware der H. Geist/ von dem eygentlich kan gesagt werden:

1. Jo. 4. 8.

Deus charitas est. Geben letztlichen sich selbsten gantz vnd völlig/ so vil man fassen kan/ welches geschehen wird in der Seeligkeit/ wann sich GOtt der Vatter sowol zur Erkanntnuß/ als zu dem Genuß/ das ist: zu dem Anschauen vnd Lieben/ allen Auſſerwöhlten wird mittheilen/

Sicuti est.

Was ist diß anders/ als vermittelst der Lieb gleichsamb in ihme ersterben/ vnd nur Leben in dem/ den man also

1. Joan. 4.

liebet? Aber: Sic Deus dilexit mundum. Diſe vnd kein andere Weiß hat GOtt gebraucht/ die Welt zu lieben:

Dedit filium in pretium redemptionis: Dedit Spiritum Sanctum in privilegium adoptionis: Sedenique totum servat in hæreditatem adoptatis: sagt von diser Weiß zu leben

Guericus Abbas.

Guericus Abbas. Bey solcher Bezeigung/ welche GOTT in seiner freygebigen Liebe der Welt gethan/ lasse ich prangen das alte Rom/ mit seinen vermöglichen Häubtern/ an denen es rühmt/ wie vngesparsamb/ freygebig/ ja recht zu reden/ schwenderisch sie gewesen/ gegen den jenigen/ die sie einmal mit Lieb gewunnen/ damit sie sich nur genugsamb/ recht mit der That liebend erzaigen könnten. Als:

2. Liebszeichē Kayſers Augusti

Sey es/ daß Augustus der Kayser/ einem schlechten Griechischē Reimen-Dichter vmb wegen/ daß er ihm etlich Verß zu Ruhm gesungē/ dritthalb tausendt Reichsthaler auff einem Hauffen lassen darzehlen.

gegē einem Poëten.

Julij Cæsaris gegen Luciū &c.

Sey es/ daß Julius Cæsar Lucio Paulo 500. Talent Golds; eben sovil Curioni geschencket/ damit er beyde ihme zur beständigen Lieb vnd Treue verbunde/ weilen er sie/ als vil vermögende Männer zu Werckstellung seiner grossen Vorhaben hatte erküsen,

Neronis gegē einem Soldaten.

Sey es/ daß Nero seiner Soldaten einem/ wegen eines gar schlecht gelaisten Diensts 250000. Thaler lassen zur Erkanntnuß geben; vnd da Aggrippina die Mutter ihme mit Glimpffen/ so grosse vnnöthig/ vnd vnverdiente Außspendung/ zuverstehen geben/ solche Summen zu dopplen befohlen. Sey

Item gegē Thiriclatem.

es/ daß besagter Nero Königen Thiriclati, dem er sich sonderbar genaigt erzeigen wollen/ auff die 55. Million/ nit gar in langer Zeit/ sonderbar innerhalb neun Monathen zu vnterschidlichen mahlen nach vnnd nach auffgefasset. Wie diſe vnnd dergleichen

Lipsius lib. 2. de magnitud. Romana.

grosse Liebs-Stuck Römischer Freygebigkeit erzehlet Lipsius. Sey es letztlichen/ das Alexandro dem Grossen gantze Stätt/ Länder/ vnd Reich/ nit also an das Hertz angewachsen gewesen/ er hat sie denen/ welche er einmahl recht in sein Frenndschafft/ vnd Liebe zugelassen/ mit so großmüthiger Freygebigkeit übereygnet daß er einem/ welcher sich auß Geschämigkeit/ vnd Erkanntnuß seiner Unwürde/ so grosse Gaaben anzunemmen/ waigerte/ sagen dörffen:

Alexandri deß Grossen.

Non quæro, quid te accipere deceat, sed quid me dare, wie Seneca schreibt.

Senec. l. 2. de Benefic. c. 16.

So ist doch dannoch diß alles nichts gegen der Lieb GOttes gerechnet/ die er der Welt erwisen. Dann:

Alles nichts gegē der Liebe GOttes.

Sic Deus dilexit: Daß er nit begnügt/ Ertz/ Metall/ Silber/ Gold/ Edlgestein/ vnd was anderes an jrrdischen Materien kostbares/ den Menschen in den Berg-Wercken eröffnet: Daß er nit begnügt/ Speiß/ Getranck/ Kleydung/ Nahrung/Auffenthalt von allerhand Erden: sowol als Wasser vnd Lufft/ Thieren vnter die Hand zurichten: Daß er nit begnügt/ die gantze vntere Welt/mit allem ihren Eingericht/ zu Nutzen/vnd Gebrauch deß Menschens vorzustellen: Daß er nit begnügt/ die Himmlen mit aller ihrer Weitte/ Höche/ Zierde/ Liechte/ Menge/ vnd Wunder-Krafft der Sternen/ nit allein nur zu jetzigem Ansehen/ sondern auch zu künfftigen Inwohnen/ seinem vernünfftigen Geschöpf erschaffen zuhaben. Daß er letztlichen nit begnügt/ so gar sich selbst/ als das letzte Zihl vnd Ende zu ewig inerwehrendem Genuß vorzustellen; sondern auch in der Zeit den Sohn/ auch den H. Geist wollen dargeben.

Zeichen seiner Liebe gegen den Menschen.

Und: Qui sicut proprio filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit illum; sic nec Spiritui Sancto pepercit, ut ita loquar, sagt Guarricus. Sed novâ & mirâ largitate super omnem carnem illum effudit. Und also letztlichen das Hertz/ vnd die Lieb selbst außgegossen/ daß

Guarric. Serm. 1. cit. de Pentecost.

GOtt er-

stirbt gleichsamb in ihme selbsten vor Liebe.

er/ so zu reden/ wie Plato obgemeldet/ in diser seiner vnendlichen Lieb/ gleichsamb in ihme selbst ersturbe/ vnd nur in den Menschen lebte. Aber da entspringt erst herauß die gröste Verwunderung/ daß GOTT die Welt also geliebt: Nemblichen die von ihme abfällige Welt: die boßhaffte Welt: die verkehrte Welt: die vndanckbahre Welt: die vnerkanntliche Welt: die vnverdiente Welt: die widerspännige Welt. Welches mich bewögt zu fragen. Quam mirabile, quòd DEus mundum diligat!

Vorhaben der Predig.

3. Grosser Haß Joannis gegen der Welt.

Zu entsetzen ist sich häfftig darab/ wañ man betrachten will/ wie sehr das Hertz deß lieben Jüngers Ioannis, mit Haß/ Abhold/ vnd Anfeindung gegen der Welt erfüllet/ vnd angehäuffet gewesen; vnd zwar das jenige Gemüth/ welches fast nichts anders zuthun/ zureden/ vnd zuschreiben gewust/ als ehrlich zulieben; zu welcher Vbung der Lieb/ er dann auch in dem wahren Feuer-Ofen aller rechten Lieb/ das ist: ob dem Hertzen seines allerliebsten Heylands/ an letztem Abendmahl angeflammt/ vnnd entzündet worden. Nichts destoweniger war disem so geliebt- vnd liebenden Jünger/ die Welt so fail/ vnd schabab/ daß er in seinem ersten Send-Schreiben allen Ständen der Aelteren hiervon schreibt/ vnd mit Ernst sagt:

1. Joan. Cap. 2.

Scribo vobis, Patres als den Erlebter- vnd Verständigeren ꝛc. Scribo vobis, Filioli, als denen/ die schon zeittiger/ in der Vor-Vätter löbliche Fußstapffen/ solten tretten:

Ermahnet alle Ständ zu disem.

Scribo vobis, Iuvenes, als die in rechtem Alter/ mit rechtem Gebrauch oder Mißbrauch/ sich der Welt können bedienen. Scribo vobis, Adolescentes, die gar biegsamb vnd wächsen/ sobald von der Welt zur Untugendt/ als zur Tugendt zu ziechen. Scribo vobis, Infantes, welche/ ob ihr zwar schon noch nicht wisset/ was gut/ oder böß; doch bald dasselbig könnt erlehrnen/ wann ihr den ersten Antritt in die Welt/ mit erleuchtem Verstandt werdet gethan haben. Scribo vobis, aber was? dises: Nolite diligere mundum, neque ea, quæ in mundo sunt. Und damit er disem seinem Verbott noch einen kräfftigeren Zusatz gebe/ setzt er folgende Wahrnung/ Erinnerung/ vnd gar kräfftige Ursach hinzu/ ferners sprechendt: Si quis diligit mundum, non est Charitas Patris in eo: quoniam omne, quod est in mundo, concupiscentia carnis est, & concupiscentia oculorum, & superbia vitæ. Wer solte dann die Welt lieben? Diser so tieff gefasten Meinung Ioannis, von Haßes der Welt/ vnd daß man selbiger gäntzlichen den Absag-Brieff solle geben/ ist vnzertrennlich angehangen/ jener

Was die Welt seye: Außspruch Isaiæ Abb.

auß den alten Vättern/ Isaias Abbas, welcher/ daß er einem Welt-Mann/ die Welt nur genug verlaidete/ auff dessen vorgehaltene Frag: Quid est mundus? mit sechs vnterschidlichen Beschreibungen ihme dieselbe nur woll schwartz gemacht/ vnd häßlich genug entworffen: Dann er sagte: Erstlichen Mundus est animi ad peccata destructio. Das ist die Welt: ein gäher Felsen vnd Berg-Schroffen/ über welchen der von selbsti vntersich beschwärte Mensch/ gleich als ein Stein mit seiner natürlichen Schwäre in die Sünd hinab rumplet: ein hart gefrorn- vnnd Spiegel-glatter Eyß-See/ über welchen fast niemand wandlet/ er schlipffere dann/ ja falle gar: ein schmal/ vnd schier kaum ein Hand braiter Steeg/ warüber man behutsamme Schritt thun/ vnd Fuß für Fuß muß setzen/ wann man nit will hinab gaugglen. Mundus est, sagt er ferners/ cùm ea, quæ naturæ contraria sunt, sequimur, das ist die Welt: ein Nebel-dicke Finsternuß/ welche der Vernunfft das Liecht benimbt/ daß sie nit sehen/ noch recht erkeñen kan/ was ihr wol oder übel anständig. Ein falsches Blend-Glaß/ welches sich dem Verstand vorsetzet/ daß er verhinderet wird/ das schädliche von dem nutzlichen zu vnterscheiden. Ein gelegte Kluppen/ vnd Klemm-Eysen/ welches schier dem Willen die Freyheit zubenemmen/ sich vnterstehet/ daß er nit dem Ehrlichen/ sonder dem Wollustbarlichen folgt. Mundus est, sagt er widerumb: Cùm carnis voluptates implemus. Das ist die Welt: ein arglistiges Feder-Spill/ in welchem das vnbehutsamme Gesider/ entweders in den Mäschen der Begierlichkeiten: oder in den Leim-Rutten der Gelüsten: oder in den Wenden der eytlen Freuden/ sich verwicklet: Ein gefährliche Jagt/ in welcher mancher zu frey/ vnd frech gethaner Sprung/ mit waiß nit/ was für tödtlichem Pfeil-Schuß/ oder Fang muß bezahlet werden: Ein betrügliche Fischerey/ in welcher Angel vnd Keder/ Reischen vnd Netz: Laim/ vnd Letten/ja so gar die Fisch selbst/vnd fürnemlich dise aneinander/ zu Schaden gehen.

Isa. Abb. Orat. 11. de Pœnitentia.

Erster Außspruch.

Anderer.

Dritter.

Mundus est, spricht er zu dem: Cùm arbitramur, diu nos in hoc sæculo permansuros: Das ist die Welt: ein geschwätzig/ aber betrogner Guggauch/ welcher zwaintzig/ dreyssig/ vnd noch mehr Jahr zusingt/ die man soll zuleben haben/darauß nit zwey/ oder drey Jahr wahr werden. Ein falscher Wahrsager/ der die Lebens-Lini in der Hand/ gar lang hinabgezochen/ vnd vnabgeschnitten vorgibt/ welche doch nicht ein: sonder zu mehrmahlen Creutz-weiß abgetheilet. Ein verruffender/ vnd nur Geltbegühriger Marckt-Schreyer/ oder Haußirer/ welcher sein Panacæa Universale, oder allgemeines Lebens-Mittel/ auff vil Jahr hinein außgibt/ so sich kaum etwa auf einen Tag erstrecket. Mundus est, cùm majorem corporis, quàm animæ curam gerimus. Sagt er über diß: daß ist die Welt: ein falscher Müntzer/ welcher nur sorgfältig/ wie er eusserlich dem Metall das Präg/ den Glantz/ den Klang gebe/ aber nit acht gibt/ ob das innere Ertz werde die Prob

4. Vierdter Außspruch von der Welt.

Fünffter.

hal-

halten / wann man mit einem anhebigeren Strich / oder tiefferen Schnitt wird hinein kommen. Ein seltzsammer Possierer / vnd Künstler von tribner Arbeit / welcher seine Bildnussen aussenher auffs zierlichiste vorstellet; aber von innen das Spengelwerck / vnd Pfenning-dinne Schinen nur mit Eysen / Laim / oder nur Holtz / oder gar Stro außfüllet. Ein vortlhafft / vnnd in seinen Sack hausender Maurer / vnd Baumeister / welcher dem Gesicht / vnd Augenmaß nach / Klaffter-dicke Haubt-Mauren auffühuret / aber selbige nur dopplet / vnd inwendig mit nichts / als mit eytlem Lufft vnd Oede einwürfft. Mundus est, sagt letztlich diser H. Mann / Cùm ijs, quæ caduca sunt, gloriamur, das ist die Welt: ein vnverständiger Gärtner / welcher ein Blümlein abbricht / vnd es lang in hitziger Hand herumb ziechet / vnd doch verhofft / es werde nit verwelcken / da doch die schöne Gestalt vnd Lebens-Frische mit dem Tag vergehet. Ein vnverständiger Fischer / der Schlein / oder Aalen mit den Händen will fangen / welche je stärcker vnd fester er sie ergreifft / je bälder sie außschlipfferen; also weltliche Ehren / vnd Güter / je fester man sie anhaltet / je schneller sie vergehen. Ein vnerfahrner Wanders-Mann / der auff moßächtig / vnd schlipfferigem Weeg / ihme für einem Steur- vnd Spring-Stecken / ein verdorrtes Moß-Rohr erwöhlet / daß beyde brechen / vnd zu Hauffen fallen; also / der sich auff der Menschen Gunst verlast / fallet mit dem schwächern. Beschliesset hierauff besagter H. Alt-Vatter dise sein Welt-Beschreibung / vnd sagt: Non ex me ipso ista confingo, sed Joannes Apostolus ita loquitur: Nolite diligere mundum. Eben diß Ambros. lib. de fuga Sæculi. ses Sinns ist auch Ambrosius, welcher ein gantzes Buch de fuga Sæculi: Cyprian°, der zimblich vil de Mortalitate: Augustinus, der auch ein zimbliches Buch de Contemptu mundi, & fuga sæculi geschriben / welcher letztere vnter anderen / da er über diJoan. 1. Ep. 29. sen Orth Joannis schreibt / nit allein alle von Lieb der Welt abhaltet / sondern auch darvon / sovil möglich / zufliehen befilcht: Charissimi, in hoc valle miseriæ nihil tam pulchrum, tam delectabile possideatis, quo animus vester omnino occupetur; Fuge mundum, si vis esse mundus, fuge creaturas, si vis habere Creatorem. Wie kombt es derohalben / daß GOtt ein solche Lieb auff diß so nichtige Welt geworffen / daß sein eingebohrner Sohn selbsten auffschreyen müssen: Sic Deus dilexit mundum. Wann je die Welt wegen ihrer Nichtigkeit / so gar diser Göttlichen / ihr erzeigten Lieb vnverdient / vnnd vnwürdig? Diß Verwunderung wird noch mehr geschärpfft werden in Beantwortung

5. Liebe Gottes gegen Meiner Frag: Quàm mirabile, quòd Deus mundum diligat? Auff welche ich kürtzlich antworte / so verwunderlich ist es / daß es nit genugsamb kan außgesprochen werden. Unnd wird man zwar gar leichtlich in aller anderer vnter den Menschen aneinander ertheilten Lieb können ein Ursach herauß scheinen sehen / vnd befindē: aber in der Lieb GOttes gegen der Welt / wird man ohne befundene Ursach / sich allein mit der Verwunderung / vnd Entsetzung begnügen lassen müssen. Dann / vil ist zwar gewesen / daß Abraham seinen Ismaël hat geliebt / auch wider das Gefallen der Saræ, welche weder dises / etwas zu frisch / vnd muthige Kind / noch sein Mutter / die Agar, in dem Hauß / bey ihrem lieberen Sohn Isaac gedulten wollen. Doch hat können Abraham ein Ursach seiner Lieb in Agar, vnd Ismaël finden / weilen dise beyde ihne nit Kinder-loß gelassen; sonder vor der Sara ihme den Ehren-Nahmen eines Vatters erhalten / vnd dessentwegen angefangen: Non ferre æquo animo ejectionem Ismaëlis, & Ancillæ, wie Chrysostomus sagt. Vil ist gewesen / daß Isaac seinen wilderen / vnd vngearteren Sohn Esau so sehr geliebt / daß er ihm vor dem Frömmeren den Seegen / vnd das Haubt-Erb wollen geben. Doch hat er hierzu genugsamme Anläß gehabt / nit allein wegen der Erst-Geburth / in welcher Esau dem andern Brudern vorgangen / sondern auch wegen der Kunst zu jagen / Tum, quòd primogenitus esset; tùm, quod de Venatione ejus vescebatur, sagt Chrysostomus°. Vil ist gewesen / daß Esau seinen Brudern den Jacob noch lieben können / vnd seinen Haß / vnnd Vorhaben deß Todtsschlags in ein Brüderliche Sanfftmuth verändert: auch / da er ihm neben abgekaufften Recht zur Erst-Geburth / den Vätterlichen Seegen / mit einem List entnommen. Aber weil er sahe / daß GOtt also den Jacob liebte / vnd schutzte / könnte er vernünfftig nit weniger thun / als ihne auch gleichsamb bezwungen lieben: Nihil enim fortiùs eô, quid dexterâ divinâ adjuvatur, sagt Chrysostomus. Vil ist / daß Joseph seine Brüder noch so sehr geliebt / auch da er schon von ihnen so sehr verhasset: schon zum Todt gerissen: schon in die Cistern geworffen: schon vmb ein Spott-Gelt verkaufft: schon in die Frembde verstossen worden. Aber / da er gesehen / daß: Illa servitus hunc Principatum; Illa venditio hanc gloriam; Illa afflictio hunc honorem; Illa invidia hanc claritudinem, wie Chrysostomus sagt / zu wegen gebracht / hat er woll die lieben können / welche hieran ein grosse Ursach gewesen. Vil ist gewesen / daß David seinen so hochmüthigen / so stoltzen / so dickischen / so nachstelligen / so Mörderischen Sohn Absalon noch lieben können. Doch: Solus David plangit filium, sagt Chrysostomus. Diß hatte David nit vergessen / daß Absalon sein Fleisch / vnd Blut / vnd dessentwegen noch ein Ursach gefunden / warum-

der Welt vnaußsprechlich.

Ursach zu lieben den Ismaël hat gehabt Abraham.

Chrysost. Hom. 46. in Gen.

Den Esau der Isaac.

Idem Hom. 50. in Gen.

Den Jacob der Esau.

Idem Hom. 53. in Gen.

Seine Brüder der Joseph.

Idem Hom. 64. in Gen.

Den Absalon David.

Chrysost. Serm. de Absalon.

Nichts dergleichen in GOtt / zu lieben.

ben er ihne nit gäntzlichen von seinem Hertzen vnd Lieb außgeschlossen. Aber nichts dergleichen / nichts dergleichen / noch einige solche Bewegnussen hat GOtt in der Welt gefunden / warumben er sie solte lieben; vnd dannoch mit einer vnvergleichlich grössern Lieb dieselbe vmbfangen / welches sich ja höchstens zu entsetzen / vnd zu befrembden. Dann

6. Verwunderung der Liebe Gottes auß seiner Natur vnd Weesenheit.

Ist sich nit höchstens zuverwunderen / ab der Liebe GOttes gegen der Welt / wañ man will betrachten die Natur vnd Wesenheit GOttes / welche in ihr selbst das höchste / vollkommniste / vnnd vnmanglhafftiste Gut ist / vnd also allen Götzen-Wurff der Lieb / das ist: das Gut in ihme selbsten hat / vnd folgends was ausser ihme gutes / auß disem Ursprung herrühret? daß ist ja freylich etwas seltzammes / daß der / welcher sich selbst nennet Omne Bonum: welchen Augustinus nennet Bonum ipsum. Welcher von Cassiodoro Unum, in quo omnia, gehaissen wird. Das / sag ich / diser ausser ihme noch darüber hin etwas sucht / was er liebe / da er doch alles / was zu lieben inner ihme selbsten / vnd zwar auff ein vnendliche Weiß hat. Welches weit mehr ist: als wann das Meer wolt ausser ihme ein einiges Tröpfflein zu lieben suchen; da es doch in sich die Unergründlichkeit deß Gewässers hat. Als wann die gantze Welt ausser ihr wolt ein einiges Stäublein Lieb gewinnen; da sie doch in ihr alle vnendliche Welt-Schätz hat. Als wann der Himmel / vnd gestirnte grosse Bogen wolte ausser ihme ein einiges Liechtlein / oder Fünckleín lieben: da er doch aller so grosser Sternen Liechter in sich begreifft. Also liebt GOtt ausser ihme ein wenigistes Gut / so nicht zu achten an der Welt: da er doch das vnendliche in sich selbsten einschliesset. Mirus profectò Amor hominum, una cum Deo æternus, sagt Cyrillus. Ist sich nit höchstens zuverwundern / daß GOtt die Welt geliebt / ohne einige Noth / vngezwungen / vnd gantz frey / vnd willkürlich / also / daß er selbige auch ohne einigen seinen Abgang / hätte nit lieben können / wann er gewolt? das ist wahr: sich selbst muß er nothwendig / vnvmbgänglich / vnd allzeit / als das höchste Gut lieben / auß welcher Lieb ebenfahls nothdrünglich der H. Geist / gleich dem Vatter / vnd dem Sohn herkombt. Aber den Menschen hätte er können in seinem Staub stecken: die Geschöpff in ihrem Unwesen hafften: die gantze Welt in ihrem Nichts verbleiben lassen; vnd also selbige nit lieben; aber dannoch freywillig hat er selbige herfür gebracht / vnd also gleichfahls ohne Zwang sein Lieb auff selbige geworffen: Nit anderst / als wann der Reichiste auß lautteren Erbärmden den Aermisten: als wann der am besten angesessene Inländische / auß purer willkürlicher Naigung / dem in eusserstem Ellend bestellten; als wann der in höchstem Ehren bestellte auß lauterer Güte / ohne Rechts-Erforderung den vntersten liebet. Daß ist / was Augustinus schreibt: Fecit Deus mundum, quia Bonus est. Folgends hat er auch selbe vngezwungen geliebt. Ist sich nicht widerum höchstens zuverwundern / daß GOtt die Welt geliebt ohne einiges sein Eingehē / Gemächligkeit / vnd Nutzbarkeit? dann / weilen er / wie obgemeldet / schon von selbsten alles Gut inner ihme hatte / vnd einschlusse / was könnte / oder solte er von aussenher suchen / warmit ihme woll wäre? Was gibt die nichtige Finsternuß / vnd verdrießliche Dunckle dem Liecht / wann jene von dessen Strahlen geziehret / vnd erleuchtet wird? Was gibt die Leere / vnd Eytelkeit deß Geschiers / vnd Gefässes / wann selbige mit dem alleredlisten Safft außgefüllt / vnd übergossen wird? Was gibt die arme höchst bedürfftige Hand: der gantz außgeraumbt- vnd eingeschnurffte Säckel: die nur Lufft-volle Küsten dem Gold / vnnd Reichthumben / wann dise werden hinein geworffen? Also / was nutzet das Geschöpff dem Schöpffer / wann selbes schon wird herfür gebracht / schon wird geziehret / schon wird hoch erhöbt? Das Seyn hat GOtt von ihme selbsten: die Vollkommenheit ist seiner Natur innerliche Wesenheit: die Höche gebührt ihme wegen Göttlichen Stands; was hat er dann deß Geschöpffs / vnd dero Lieb vonnöthen? Superflua Deo est productio creaturarum, sagt Cyrillus. Quantùm ad Dei perfectionem pertinet; hoc enim erat Deus, antequam nos creati essemus, quod nunc etiam est, nihil ei attulimus, à nihilo adesse producti.

Auguſt. lib. 11. de civit. c. 21.

Ohne einige Nutzbarkeit.

Cyrill. lib. 1. Thesaur. c. 6.

Ist sich nit zu dem zuverwundern / daß GOTT die Welt geliebt / ohne einige auff Seiten der Welt / vorhergehende / vnd befundene Ursach / vnd Bewegung oder Verdienst / vmb wessentwegen sie geliebt wurde? Prior, prior, schreyet der H. Apostel Joannes auff: DEUS dilexit nos; zuvor / zuvor hat sich außgeworffen der Göttliche gute Saamen / vnd sich in die von selbsten vnfruchtbare Erden gefället / vnd erst darnach ist etwas Gutes herfür kommen / so bezaigt / was der Saamen gewürckt. Zuvor hat sich der Quell-Brunnen / vnd Ursprungs-Ader eröffnet / außgegossen / vnd die gantz sperr- vnd erdorrte Erden befeuchtet / vnd erst darnach hat dise sich auch eröffnet / vnd auff dise so mildreiche Begiessung das Ihrige gethan. Zuvor hat sich die Sonne mit ihren Strahlen herfür gethan / vnd durch selbe die kalt- vnd rauche Erden erwärmet; alsdann / vnd erst darnach hat dise Wärme empfunden / vnd mit einen Gegen-Früchten sich danckbar erzeigt. Also hat ebenfahls GOTT in der Welt nichts liebwürdiges gefunden / sonder zuvor etwas geben vnnd mittheilen müssen / was ihme hieran zu lieben gefelle. Welches eben

7. Liebe Gottes ohne vorhergehende Ursach auff Seiten der Welt.

1. Joan. 4. 19.

Menſchliche

der

Unterschid zwischen der Liebe GOttes vnd deß Menschen.

der Unterschid zwischen GOttes/ vnd vnserer Lieb: daß jener auch liebt/ vnd lieben kan dises/ von dem er nit einer vorgehenden Güte vnd Verdienst nit bewögt worden: wir aber nur diß lieben/ welches vns ein vorgehende/ auff wenigist scheinbahre Würde vorhaltet. Wardurch wir zur Lieb auffgemundert/ vnd angeflammt werden/

August.

wie solches schön vermerckt der H. Augustinus, da er über die Wort Pauli: Dilectis à Deo: außlegt/ vnd sagt: Nondum diligentibus Deum, sed dilectis à Deo; quia enim dilecti sunt, propterea diligentes ſunt. Ist sich nit noch mehr zuverwundern/

Rom. 1.

daß GOtt die Welt geliebt/ nit nur allein auff solche Weiß/ weilen er nichts in ihr befunden/ wardurch er zur Lieb hätte können veranlasset/ vnd vermahnt werden; sondern auch/ da er nichts in ihr/ als Abscheuhen/ Grausen/ Haß/ Anfeindung/ vnnd Verwerffung-würdiges befunden; sie nichts desto weniger/ vnnd zwar also geliebt hat? Ach! lieben das Crocodill, wegen der falsch- vnd Blut-begührigen Zäher: lieben den Drachen wegen deß Giffts: lieben den Löwen wegen deß Gebiß vnd Gewäffs: lieben den Wolff wegen deß rasenden/ vnd wüttenden Haiß-Hungers: lieben den Mörder wegen deß Blutdurst/ vnd Viehischen Wilde/ ist diß nit vil/ vnd verwunderlich: Nemlichen/ daß er: Quum adhuc infirmi essemus, wie der H. Chrysostomus: Quum adhuc inimici essemus; quum adhuc peccatores essemus; Christus pro nobis mortuus est. Qui sic Peccatores amavit, ut & seipsum dediderit. Considera Domini charitatem, ut, quem non pro virtute præditis, sed pro Peccatoribus, & inimicis cruci suffixum constat.

Liebe Gottes hätte mehr sollen ein Abscheuh tragen von der Welt.

Chrysost. Hom. 9. ex c. 5. ad Rom.

Ist sich nit noch häfftiger zuverwundern/ daß GOtt die Welt geliebt/ nit allein/ daß sie nichts lieb/ sonder auch nur Haß-würdiges in ihr gehabt: sonder vilmehr/ daß er sie geliebt/ da er gewiß vnd ohnfehlbar vorgesehen die Undanckbarkeit/ vnd Vergeltung nit mit einer Gegen-Lieb/ sonder mit Haß/ mit Anfeindung/ mit Unthatten/ mit Schändung/ mit Schmähung? Das wäre vil gewesen/ wann Abel seinen Brudern den Cain dannoch geliebt hätte/ wann er schon vorgesehen/ es wurde ihm hierumb dessen Kolben vmb den Kopff fliegen/ vnd das Leben/ vnd Blut kosten. Das wäre etwas namhaffts gewesen/ wañ die sibentzig Söhn Gedeons, ihren Bruder Abimelech dannoch geliebt hätten/ wann sie schon vorhinein gewüst/ es wurde sie alle diser vndanckbar/ vnd Tyrannische Mensch ins gesamt auff einen Stein tödten/ vnd erwürgen. Das wär etwas grosses gewesen/wann Absalon von seinem Bruder Amnon wäre dannoch geliebt worden/wann diser schon vergwist wäre gewesen/ er wurde ihme sein Tafel mit eygnem vergossenen Blut besprengen/vnd das Leben lassen müssen. Nun das wuste GOTT/ was für Undanckbarkeit/ ihme/ vnd seinem Sohn die Welt erzaigen wurde: vnd dannoch/ vnd dannoch: Commendat Deus charitatem suam, quòd & ingratis filium dederit, sagt Chrysostomus. Ist sich letztlichen nit allermeistens zuverwunderen/ wann man betrachten will/ daß GOttes Lieb/ welche er auff die Welt ergehen lassen/ keineswegs blind am Verstandt/ noch zu häfftig/ vnd vngezämt an den Willen; sonder auß solcher/ vnd so hocher vnendlichen Weißheit/ vnd zugleich Billichkeit/vnd heiligster Vollkommenheit herrühret/ daß man in wenigisten nit muthmassen kan/ noch soll/ GOTT sey in diser seiner Lieb entweders vnwissend/ oder mit einiger Passion oder Anmuthung behafftet gewesen/ vnd nichts desto weniger: Ob er schon gewust/ daß alle vnendliche Güte in ihme eingeschlossen/ so aller Lieb würdig wäre/vnd auſſer ihme nichts gutes/ dessen Güte er nit auff ein weit vnaußsprechlich höcher- vnnd vollkommnere Weiß/ auch in sich begriffe? Ob er schon gewust/ daß ihne einige Nothwendigkeit nit trunge/ sein Lieb der Welt zuertheilen; sondern ihme gantz frey stunde zu lieben/ oder nit zu lieben. Ob er schon gewust/daß ihme hierauß gar ein schlechter Nutzen entspringen wurde/ ja keinem Nutzen nachtrachten könnte/ den er nit schon zuvor weit fürtrefflicher in sich selbsten einschluſſe. Ob er schon gewust/ daß an der einige vorhergehende Verdienst gar nit zufinden/vmb derowegen ein so hochschätzliche Lieb/ als da GOTTes ist/ solte auff sie geworffen werden. Ob er schon gewust/ wie vil mehr Haß- vnd Verwurff-würdiges/ die so übel beschaffen/ vnnd bestellte Welt an ihr hätte/ vnd also nicht die Lieb/ sonder dero Gegen-Spill verdiente. Ob er schon gewust/ daß auff diſe sein ertheilte Lieb/ entgegen Haß/ Undanck/ Beleydigung/ Sünden/ Läſterungen erfolgen wurden/ auch von denen/ welche er am allermeisten geliebt/ bey denen nur das wenigiste wurde seyn die Vnerkanntnuß. Nichts desto minder/ diſer seiner so vergwist/ vnd vnfehlbahrer Wissenschafft vnangesehen/ Sic Deus dilexit mundum. Und lasset sich da nit sagen/ daß dißfahls einige vngeordnete Passion/ vnd Anmuthung eingeloſſen/ in Bedencken/ daß/ ob zwar schon auff Seithen deß Geliebten/ das ist: der Welt einige Ursach nit eingeloſſen/ daß sie von GOTT selbsten solte also vmbfangen werden/ doch auff Seithen deß Liebenden/ das ist: GOTTES/ war Ursach/ vnd Wurtzen genug/ daß solte die Welt also mit Göttlicher Lieb überschüttet werden/ welche Wurtzen der Heil. Paulus Chrysótyn, oder Benignitatem. Die pur lauttere Gütigkeit nennet. Und also Infinita Dei Bonitas radix est, & ratio amandi homines, omni dilectione in-

Liebe Gottes zuermessen auß Vergleich der Liebe Abels gegen den Cain.

Der 70. Söhn Gedeons gegen Abimelech.

Deß Amnons gegen Absalon.

Chrysost. Hom. 15.

Liebe Gottes keineswegs blind drein gangen/ oder auß Passion.

Tit. 3.

dig.

Frãc. Tolet. in c. 3 Joan. Chrysost. Hom. 7. in Ep. ad Timoth.

dignos, sagt Francilcus Toletus auß dem H. Chrysostomo.

Und auß diser Verwunderung / daß GOTT die Welt also geliebt / welche nit alleinig muß also in ihrem Entsetzen bestehen / soll jetzt nothwendig herrühren ein Gegen-Lieb gegen GOtt / vnd diß vmb sovil destomehrer / vnd wievil weniger man kan die Grösse jener Lieb erreichen / mit welcher vns GOtt hat vmfangē; Prior enim DEUS dilexit nos, tantus, tantùm, & gratis, tantillos & tales, sagt der H. Bernardus de diligendo DEO. Mit welchen Worten diser H. Lehrer / gleich als in einem kurtzen Begriff vorhaltet / alle etwas weitläuffigers vorgehaltne Ursachen / der Verwunderungen / warumben GOtt die Welt geliebt. Ab dem sich zwar höchlich zuentsetzen / daß er geliebt Tantus, dessen Wesenheit alles / was er auisser ihme geliebt / mit einem vnendlichem Vergleich übersteigt. Daß er geliebt Tantùm, ohne emigen Nothzwang / oder Trüngung / warumb er eben so grosse / vnnd vnaußsprechliche Lieb solte ertheilen. Daß er geliebt Gratis, vmbsonsten / ohne einiges sein Eingehen / oder Eintrag; dann wer könnte ihme etwas geben / was er nit vor tausendtfältig schuldig / ja / was GOtt nit schon zuvor vnendlich hätte. Daß er geliebt Prior, zuvor / ehe vnd dann er in der Welt etwas befunden / was liebwürdiges gewesen wäre; sonder hat selbst zuvor mittelst seiner Lieb / auch so gar etwas geben müssen / was ihme in der Welt könnte annemlich seyn. Daß er geliebt Tantillos, so schlechte / vnd verächtliche / welche nicht allein von selbsten nichts liebwürdiges in ihnen / sonder nur Sünd / vnnd Unvollkommenheiten / warauff der Haß gehörig / hatten. Daß er geliebt Tales, so vndanckbare / vnerkanntliche / vnd nichts / als Haß vnnd Unbildt widergeltende. Daß er letztlichen geliebt Benignè, kan man Bernardo hinzuthun auß einer pur lautteren Güte. Welches ja alles nit nur einer Verwunderung / Befrembdung / oder Entsetzung würdig: Quemadmodùm enim ignis recordatio corpus non calefacit, Sagt Maximus Monachus: Sic fides sine charitate non operatur in anima. Dahero dann nothwendig / daß auch in dem Hertzen ein würckliche Gegen-Lieb brinne / auch wanns möglich wäre / daß sich die Engelen darob verwundern / wie es doch seyn könne / daß mit einer so grossen Liebe in der Enge Menschlichen Hertzens der vnendliche GOTT könne vmbfangen werden? Wie in einem Augustino, dessen Hertz gleich als ein erhitzter Brenn-Ofen mit Göttlicher Lieb in Flammen außschluge: Wie in einem Francisco de Paula, dessen Lieb einer brinnenden Welt-Kugel in seinem Hertzen verglichen war / darauff geschriben Charitas: Wie ein Stanislaus, dessen Brust mit Bley / vnd nassen Tücheren müssen belegt werden / damit die Lieb gegen GOTT dem Leben nicht schadete: Wie ein Teresia, die mit feurigen Pfeilen von Himmel getroffen / in der Lieb mit den Seraphinen gestritten. Wie ein Göttliche Mutter selbsten / die vor Liebe gegen GOTT gestorben. Dahin ist aber nicht möglich / zugelangen. Aber diß wol: Ut non diligamus verbo, neque linguâ, sed opere & Veritate. Wie ein Iosue, welcher sich vnnd sein Volck angemahnet: Diligentissimè præcavete, ut diligatis Dominum DEUM vestrum. Wie ein David, welcher de omni corde suo laudavit Dominum, & dilexit DEUM. Wie ein Petrus, der GOTT zum Zeugen genommen / Tu scis, quia amo te. Wie ein Paulus, welcher aller Welt einen Trutz botten: Quis nos separabit à Charitate DEI. Wie Hieronymus, der Jenen für einen rechten Menschen halt / in cujus corde præter amorem DEI, nullus alius versatur Amor. Auff daß also letztlichen / gleich wie der Sohn GOTTES gesagt: Sic DEUS dilexit mundum, auch jedweederer der Menschen sagē könne / aber warhafft: Sic mundus dilexit DEUM:

Amen.

9. Gegenlieb auß so grosser Liebe.

Ber. tract. de diligẽdo Deo.

Liebe Gottes beschriben von Bernardo.

Maximus Monach. lib. 1. de Charit.

Grosse Liebe Augustini.

Francisci de Paula.

Stanislai Kostka.

Teresiæ.

Mutter GOttes selbsten. Wie zuleben.

Joa. 3. 18.

Jos. 23.

Eccli. 47.

Joan. 21.

ad Rom. 8.

Die

# Die fünff vnd zwaintzigste Predig / Am Heiligen Pfingst-Montag.

## Thema II.

### Quanta vis divini Amoris?

Wie groß die Krafft seye der Göttlichen Liebe.

Sic DEUS dilexit mundum. *Joan. 3. vers. 16.*

Also hat GOTT die Welt geliebt.

1. ES haben die Philosophi, oder Welt-Weise ein sehr gemeines Axioma oder Haubt-Spruch: Causa prior est suo effectu. In gewissem Verstandt / vnd auff sein Weiß zu reden / ist jedwedere Ursach / vnd Krafft vor ihrer Würckung / oder Sach / die sich vermag herfür zubringen. Massen dann Aristoteles, als der Meister diser Wissenschafft sagt: Semper prior causa est effectu. Allzeit ist auff rechte / vnd warhaffte Weiß von natürlichen Sachen zu reden: vor das Feuer / als die Hitz: vor die Sonne / als das Liecht: vor die Wurtzen / als das Zweig: vor der Vatter / als das Kind: vor der Erschaffer / als das Geschöpff. Nun waist man aber / daß die Zunge ein nothwendiges Instrument / vnd Werckzeug der Rede / vnd also ein würckende Ursach deß natürlich außgesprochenen Worts. Wie kombt es derohalben / daß dißfahls der allmächtige GOtt in etwas die Ordnung nit gehalten / sondern ehe / vnd zuvor er den Menschen die Zungen von Himmel herab mitgetheilt / schon das Wort / durch welches er alles geredet / vnd von Ewigkeit her außgesprochen / herunter geschicket? dann / lang / lang zuvor / ehe man mit Warheit können sagen / vnd die Welt sich tröstlich rühmen: Dominus dedit mihi linguam eruditam .: oder wie auß dem Hebræischen Limmudim, abzunemmen: Eruditorum: der HErr hat mir geben ein Zunge / die weiß / klug / vnd verständig: oder / besser zureden / ein vilfältige Zungen; dergleichen alle hoch Vernünfftige / Gelehrte / vnd in allen Wissenschafften Bewehrte haben / ehe dann / sag ich / die Welt sich von dergleichen empfangenen Zungen rühmen können: Omnipotens sermo tuus, Domine, de cœlis à regalibus sedibus venit: sagt die Kirch / auß dem Büchel der Weißheit. Lang zuvor / ehe man den Donner-Klapff auf dem Berg Sion gehöret / so ein Vorbott der ankommenden Zungen gewesen: Verbo Domini cœli firmati sunt: seynd durch Göttliches außgesprochnes Wort die Himmlen außgehönet / vnd die Sternen in alle Höche aufgehenckt worden. Lang zuvor / ehe man den daher fahrenden Sturm-Wind / den Sionischen Saal / vnd gleichsam erste Kirchen einnemmen gesehen / vnd gantz erfüllē: Verbum misit filius Israël. Hat müssen das Wort zuvorkommen / welches gleichsamb müssen den nachkommenden Wind / Raumb vnd Platz machen / vnd mit Verjagung / was in reine Hertzen nit gehörig / den Orth zuberaithen. Lang zuvor / ehe man das Zungen-Feuer auff den jrrdischen Häubteren der Apostlen gesehen: Omnia per Ipsum (das ist Verbum) facta sunt .. Ist schon alles zuvor / was auff der Erden lebte / schwöbte / vnd sich sehen liesse / erschaffen / vnd herfür gebracht worden. Ja ehe die zertheilte Zungen zu Bedeutung manigfältiger Sprachen / von oben herab auff die Welt herunter geworffen worden / Verbum caro factum est; hat man das ewige Wort durch die Einfleischung / vnd Menschwerdung in zween Naturen / vnd einer Person sichtbahr vor Augen haben können. Ehe die Apostolische Männer mit ihren empfangenen Zungen die Welt außgeloffen / vnd den / von welchem sie selbige empfangen / verkündiget / ist der / so von Ewigkeit her schon / als das vnendliche Wort vom Vattern gebohren worden: In terris visus est, & cum hominibus conversatus est. Ehe die von Göttlichen Zungen beredt gemachte Schaar das nunmehr gewürckte Heyl / aller Welt verkündigten / vnd außbraitten können: Verbum salutis hujus missum est. Und also letztlichen / ehe Lucas mit Warheit schreiben vnd sagen können: Apparuerunt illis dispertitæ linguæ tanquam ignis, seditque supra singulos eorum: musten die Apostlen von dem ewigen Wort bekennen vnd auffschreyen: Vidimus gloriam ejus, gloriam quasi Unigeniti à Patre, plenum gratiæ, & veritatis.

Aristot. lib. 2. de Demonst. c. 17.

Von Gott die Ordnung vmbgekehret in Sendung deß Worts vor den Zungen.

Isa. 50. 4.

Wird erhört.

Sap. 18. 15.

Ps. 32. 6.

Act. 10. 36

Joan. 1.

Joan. 1.

Baruch. 3.

Act. 13. 7.

Act. 2.

Joan. 1.

2. Ursach deß jenen nachgeforschet.

Was ist aber die Ursach / daß dißfals / wie gesagt / der Allmächtige GOtt in etwas die Ordnung übergangen / vnnd erst nach dem Wort die Zungen / nit die Zunge vor dem Wort / der Welt mitgetheilt? Ich will mich da nit auffhalten in Nachsuchung

Der

der Bedencken / wie sehr sich gereimbt / vnd gezimmet / daß der ewige Sohn GOttes vor dem Heil. Geist auff die Welt gesendet worden ; Nemblichen / weilen die andere Persohn in höchster Dreyfaltigkeit / auff vnser Weiß zuverstehen / vor der dritten gebohren worden : weil GOttes Zorn durch die Genugthuung zuvor müssen versöhnet werden / ehe die häuffige Gnad mitgetheilt wurde : weil zuvor durch CHristi Beyspill vnd Exempel die Menschen müsten vnterwissen werden/ehe völlige Freundschafft mit GOtt durch einen inwohnenden Geist auffgerichtet wurde : weilen auff den Lehrer das auffgerichte Gesatz erst alsdann die Krafft / vnd Gnad folgen müssen / selbes zuhalten : weilen zuvor die neue streittbahre Kirchen müssen vnter ein sichtbares Haubt versambletet werden/ ehe sie mit nothwendigen Mitten eingerichtet / vnd wider ihre Feind bewaffnet wurde ; vnd dergleichen. Diſe Ursachen vmbgehe ich dermahlen alle : vnd sag allein / daß der Welt vor das Wort / als die Zungen mitgetheilt worden / waiß ich keinen anderen Entscheid zugeben : als den CHristus in heutigem Evangelio außspricht : Sic DEUS dilexit mundum, die Lieb/ die Lieb ist daran schuldig/ daß/ wann auch dißfahls in Sendung deß Sohns / vnd H. Geistes / ein andere Ordnung hätte können vorgenommen werden / auß Liebe gegen der Welt / in GOtt das Wort der Zungen wäre vorkommen / vnd sich ehe vnter den Menschen mitgetheilt hätte. Ja besser zu reden : Sic DEUS dilexit mundum, daß er nit begnügt / nur allein das Wort gesendet zuhaben / zu letzt auch so gar die Zungen selbst / vnd damit die Gutthat nur grösser wäre/ in einer Zertheilung wollen überschicken vnd außspenden. Welches mich billich bewöget / in diser Frag nachzuforschen. Quanta vis Divini amoris ! fürnemblich in Sendung deß H. Geistes ! ꝛc.

Die Liebe ist daran schuldig.

Innhalt vnd Predig-Zweck.

Es möchte einer schier daherauß allein ohne anderen fernern Nachsuch ein Ursach nemmen / warumb / wie kurtz zuvor befragt worden/ das Göttliche Wort/ vor den auch Göttlichen Zungen auff die Welt herab kommen ? Weilen CHristus ein Mann gewesen / welcher weit mehr auff das mit Händen würckende / als durch die Zungen redende Wort gehalten. Dann dahero ist kommen / daß Lucas der Evangelist seinem Heyland Zeugnuß gibt : Cæpit JESUS facere & docere. Das ewige Wort in dem Fleisch hat ehe vnter die Leibs- vnd Seelens-Kräfftē zum Thun vnd Würcken/ als die Zung zum lehren/ vnd predigen gebraucht / vnd billich : Nihil enim doctore frigidius, qui verbis duntaxat prælia-tur, sagt Chrysostomus. Und hat also gleich seinen Apostlen gelehrt : Priùs vitæ exemplis, deinde verbis : wie weitläuffiger Chrysostomus erweiset. Also geben auch beyde Emauntische Jünger ihrem selbst anwesenden / aber vnbekanntem Meister Zeugnuß / daß er gewesen : Propheta vir potens in opere & sermone, coram DEO & omni populo. Und zwar zuvor per opus signa, wie Euthymius. Worauß obiger Spruch genommen redet : hernach per Sermonem Doctrinas bezeigt ; and also fürnemblich gewesen / Adimpletor Prophetarum, wie ihne Augustinus nennet/ nit weniger mit der Hand vnd in dem Werck / als in der Zungen vnd in dem Wort. Ja so gar der Heydnische Landt-Pfleger Pilatus gibt CHristo seine Verbrechen betreffend/ kein andere Frag auff/ als : Quid fecisti ? von den Worten vnd Reden nichts meldend / gleich als wäre das gantze Leben CHristi nicht anders gewesen/ als ein lautters Thun / vnd Würcken ; vnter welches Chrysostomus so gar das Leyden selbst zehlet / vnd sagt : Nec aberrârit à vero, qui Passionem ejus actionem dixerit : Nam patiendo fecit ingens illud, & admirandum opus, quo mortem dejecit reliquáque omnia peregit. Also/ daß einer noch gar vernünfftig erachten möchte/ recht vnd überauß wol geschehen seyn / daß das alles würckende Wort/wardurch die gantze Welt erschaffen worden/ sichtbahr herab auff die Erden kommen / ehe vnd dann die redend- vnd lehrende Zungen herab gesendet worden. Aber es hat CHristus nit allein die Wort vnd Sprachen auch in diſen gesandten Zungen zeigen ; sondern auch die Werck selbsten der Welt hierdurch erweisen wollen. Und diſes vmb sovil destomehr / weilen er hierzu das mächtigist würckende Element auß allen gebrauchen / vnd diſe Zungen nur allein in dem Feuer fürstellen/ vnd außtheilen wollen / welches Element / das ist : das Feuer die andere Drey an seiner Krafft / vnnd Würckung weit übertrifft. In welcher Mittheilung deß Feuers/ hat er es weit fürtrefflicher / vnd Königlicher gemacht/ als der Vophalensische König in Æthiopien/ wie Osorius schreibt / welcher alle Jahr einen auß seinen fürnembsten Hauß- vnd Hof-Bedienten abordnet/ der das neue Feuer seinen anderen vntergebnen minderen Königen/ vnd Fürsten muß darbringen/ vnd außtheilen auff solche Weiß.

Christus mächtig in der That vnd Rede.

Euthymius in Luc. 24.

Augustin. Serm. 44. de Temp.

Luc. 23.

Chrysost. Hom. 1. in Act.

Christus braucht nit allein die Wort sonder auch das Feuer zu den Wercken.

Osor. lib. 4. de rebus Emanuel.

Sobald der Legat vnd Abgesandte in ein Hauß eines deß grossen Königs Vasallen/ oder Lehentragern kommen / muß alsobalden alles anderes Feuer im selben Hauß außgelöschet werden. An dessen statt wird ein neues erweckt/ vnd außgeschlagen/ wavon alle andere müssen anzünden / mit solcher Gewißheit / daß / wer von diſem Feuer zunemmen sich waigeret/ alsbald in die Acht erkläret/ mit Kriegs-Volck überzochen/ vnd ohne Schuld / vnd Verschonung mit dem Todt wird hingerichtet ; weilen solche Vernachlässigung deß neuen zugeschickten Feuers / für einen Schimpff vnd Verachtung

4. Neues Feur vom Athiopischen König außgesandt.

Zu Mehr zuhalten auff die Werck als auff die Wort.

Act. 1.

Chrysost. Hom. 1. in Act.

Idem l. c.

der

der so hochschätzbaren Königlichen Schenckung wird aufgenommen. Viel / viel ein anderes würckendes Feuer hat Christus den Seinigen auf die Welt geschickt / welches auch das jenige übertroffen / dessen Kräfften / Würckung / edle Natur / und Eigenschafft der Heil. Dionysius, und mit ihme Pachymerius beschreibt / und lobt: Tanquam qui multas quodammodò visibiles, si dictu fas est, divinæ proprietatis imagines præ se ferat. Dann das jenige Feuer / welches der Sohn GOttes mit dem ewigen Vatter herabgesendet / verdienet vielmehr das Lob / als unser natürliches Feuer / welches besagter Heil. Dionysius unter andern also beschreibt: Renovat omnia calore vitali. Das Feuer erneuert alles mit seiner lebhafften Wärme. Mehr Gottes Geist / welcher nit nur ein lebloſe Wärme / wie die gemeine Flammen / sondern eine lebendige in ihme hat / und auch dem / in welchem Er würcket / mittheilet. Fulgoribus apertis illuminat. Das Feuer erleuchtet mit ausgeworffenen Strahlen und Liecht / wo es zu kan. Mehr GOttes Geist / der nit nur das äusserliche an den Geschöpffen in das Liecht bringet / sondern auch die innerste geheimste Gemach des Hertzens durchscheinet / und mit seinem Glantz erfüllet. Teneri miscerique non potest. Das Feuer kan mit keinen Händen gehalten / noch mit anderen Geschöpffen / ohne Verletzung oder Schaden / vermischt und vermenget werden: vielweniger GOttes Geist / der dem Gewalt einiges Menschen nit unterworffen / und doch mit höchsten Nutzen und Gedeyen durch Göttlichen Einfluß sich mit vernünfftiger Seele vereinbaret. Secernendi vim habet. Das Feuer kan eins von dem anderen absondern / als den Schlack und Koht von dem Gold: Die Feuchtigkeit von dem Leim: Ein Stuck Ertz von dem anderen: Mehr / der göttliche Geist / welcher das Fleisch von dem Geist / die Begierlichkeiten von der Vernunfft: Die Natur von der Gnad; Die Laster von der Tugend; den Sathan von GOtt kan abtheilen. Comprehendendi vi pollet, comprehendi non potest. Das Feuer hat Krafft / andere Sachen zuergreiffen / und mag doch selbst nit ergriffen werden. Mehr / der Göttliche Geist / welcher nit allein die Leiber / sondern auch die Seelen einnimmt / und doch nit also kan eingeschlossen werden / daß er sich nit mit seiner Unendlichkeit kan auf alle andere Geschöpff ausbreiten. Kurtz dadurch zu gehen / der göttliche Geist: Movetur se ipso, movet alia, sublimis est, sursum fertur, & nullam patitur dejectionem, mehr als immer das irdische Feuer / von welchen dergleichen Lobspruch Dionysius aussagt. Da lässet sich dann / bey solchen / nit nur allein redenden / sondern also starck würckenden Feuer-Zungen billich aufruffen: Sic sic

Dionys. lib. de cœlesti Hierarch. c. 15.

Würckungen des väterlichen Feuers mit dem Geist Gottes abgeglichen.

Dionys. loc. cit.

Deus dilexit mundum, daß er selbe nit nur mit Worten / Reden / Versprechen / sondern mit gantz brennendem Feuer wolle ergreiffen / und einfangen / und erhellet hieraus zugleich schon eine gründliche Antwort auf

5. Grösse der Krafft der Göttlichen Liebe.

Meine vorgesetzte Frag: Quanta vis divini amoris? nemlichen tanta, und ein so grosser Gewalt und Krafft / als kan haben / und auch hat das übernatürliche Feuer der Lieb / welches in und mit dem H. Geist auf die Welt gesendet worden. Diese Krafft aber des Göttlichen Feuers noch mehrers zu erkennen / und zu ergründen / weiß ich keine bessere Weise / als welche Cyrillus Jerosolymitanus einem rahtet / welcher von Hertzen begehrt / dieses liebenden Feuers / und feurenden Liebes-Würckungen in Wissen und Kundschafft zu bringen / und sagt: Respice cujuslibet nationis Episcopos, Sacerdotes, Diaconos, Monachos, Virgines, & reliquos Laicos. Gehe durch die gantze Welt / und alle dero hohe / und niedere geist- und weltliche / verliebt- und nit verbundene Stände / &c. Et Respice magnum hunc Præsulem, & animarum Parochum, gratiarumque exhibitorem, quomodo in universo mundo aliis castitatem, aliis virginitatem, aliis studium Paupertatis, aliis vim repellendi adversarios Spiritus tribuat, & quomodo sol uno radii progressu illuminet omnia. Ita Spiritus Sanctus eos, qui habent oculos, illustrat. Als wolte dieser Heil. Lehrer sagen: Man sehe doch / wie groß die Krafft Göttlicher Liebe müsse seyn. Wann sich der vom Himmel gesandte Geist in seinem Liebes-Feuer um die Welt nit anderst annimmt / als um ein grosses Bisithum / der / welcher mit seiner doppelten Haupt-Zierde den wahren Verstand sowohl alt- als neuer Heil. Schrifften; den begierigen Schäflein gleich als die beste Weyde und Seelen-Nahrung austheilet / und vorzeigt: Welcher seine Göttliche Hände allen auserwählten Seelen selbst auflegt / und nit nur einen andern Geist / sondern sich selbst in Person eindruckt / und mittheilet; Welcher seinen breiten Mantel / das ist / Schutz / Schirm und Hut aufspannet / und alle / so nur dahin ihre Zuflucht nehmen / unter selbigen sencket / decket und einschliesset: Welcher mit seinem Staab und Hirten-Stecken / die einbrechende Wölffe abtreibt / und von seiner Heerde verjagt: Welcher mit seiner Bischöflichen Sorg- und Verwaltung / aller Auserwählten Namen / nit nur auf Papier / sondern ob- und in seinem Hertzen geschrieben trägt / tieffer eingegraben / als der alte hohe Priester auf seinem Rational oder Brust-Blat.

Cyrillus Catech. 17.

Geist Gottes in seinem Feuer nimmt sich um die Welt an / wie um ein grosses Bisithum.

6. Wie ein Pfarrherr / oder emsiger Seelsorger.

Man sehe ferners / wie sehr würckend die Krafft Göttlicher Liebe müsse seyn / wañ sich der Göttlich von oben herab geschickte

Geist gegen seinen Seelen nit anderst verhaltet/ als gleichsam ein Pfarrherr/ geistlicher Menschen-Hirt und Seelsorger; dem das Aug nie schläffet/ noch zugethan; Er sihet auf den Nutzen sowol deren/ so befördert werden/ als auf den Schaden/ so seinen Schäflein erfolgen kan. Dem die Hand nie also zugethan/ oder abgezogen/ daß Er nit alle Augenblick sein Schaaff in der Hut oder gewahrsam halte/ daß es ihme nit verletzt/ noch entführet werde. Dem kein Fuß nie also langsam noch ermüdet/ daß Er nit beständig auf der Wacht stehet/ wann das Schäflein zugegen: oder selben hinnacheilet/ wann es ab der Weyde gelossen; oder es mit Reisen und Umlauff suchet/ wann es sich gar verirret. Dem das Hertz nie also erkaltet/ daß es nit gegen einem jedwedern seiner Schäflein/ wie lauter Feuer-Flammen brinnet/ und/ es gehe selbigen wohl/ oder übel/ mit Eifer entzündet ist/ entweders das Gute zu erhalten/ oder das Ubel zu wenden. Dem so gar sein Leben nit zu lieb/ sondern feil ist/ selbiges für die darzusetzen/ welche Er einmal in seinen Schutz/ Sorg/ und Verwaltung auf und angenommen. Man sehe letzlichen/ wie mächtig die Krafft Göttlicher Liebe müsse seyn/ wann der Göttliche/ von oben her kommende Geist/ mit Häuffigkeit seiner Gnaden sich also ausgiesset/ daß Er unterschiedliche Gestalten an sich nimmt/ daß Er in selbiger nur genugsam seine Lieb-reiche Freygebigkeit/ und freygebige Liebe erzeigen könne/ und verstellet sich dessentwegen in Gestalt einer Tauben/ damit Er nur seine aufrechte Liebe genugsam annehmlich erzeigen/ und beweisen könne/ daß sie ohne Herbe und Gallen ist. Verstellet sich in Gestalt eines fetten Gewülcks/ daß Er nur häuffig genug den Regen seiner Gnaden austheilen/ und herab giessen könne. Verstellet sich in Gestalt eines Athems/ und Anblasens/ damit Er nur zeige/ wie Er auch das Innerste/ und die Seelen selbst mitzutheilen/ und einzuwehen gesinnet. Verstellet sich in Gestalt eines Windes/ damit Er nur alles vertreibe/ und hinweg verjage/ mit seiner praussenden Macht/ was seinem Geliebten möchte zu Schaden kommen. Verstellet sich in Gestalt eines Feuers und Flammen/ damit Er nur recht bewähre/ daß seine hitzige Liebe gegen den Seinigen so groß/ daß sie niemalen erkalten/ vielweniger ausgelöscht werden könne/ sondern/ gleichwie sie von Ewigkeit her unabnehmend gebronnen/ also auch ebenfalls in Ewigkeit unauslöschlich brennen werde. Wann man aber auch diese Liebe des Göttlichen Geistes/ als eines höchsten Bischoffs/ oder wachtbaren Seelsorgers/ oder nichts spahrenden Ausspenders seiner Gnaden in Absonderheit will erkennen/ gehe man/ so viel möglich/ durch unterschiedliche geist- und weltliche Stände/ wie Cyrillus rahtet/ und erkundige die mannigfaltige Würckungen dieses Geistes: Keinen wird man finden/ wo sich nit absonderlich die kräfftig würckende Gutthätigkeit Göttlicher Liebe/ aus diesem Geist verspühren lassen.

Nimmt an sich unterschiedliche Gestalten.

Einer Tauben.

Fetten Gewülckes.

Athems.

Windes.

Feuers.

Suchet man Pontifices, so trägt Gregorius der Grosse den Heil. Geist sichtbarlich in Gestalt einer Tauben auf seinem Haupt schwebend/ der ihme die Heil. Wissenschafft eingegeben/ so Er in seinen Büchern verzeichnet. Suchet man Reges, hat man Clodovæum, zu dessen Tauff der Heil. Geist in Gestalt einer Tauben ein gläsernes Gitterlein voll Heil. Oels herab gebracht vom Himmel. Suchet man Pastores, die höchste Hirten der Kirchen: so hat Gregorius der VII. den Heil. Geist in Gestalt einer Tauben ob den Achseln/ der ihme unter dem Meß-Opffer ob den Schultern mit ausgespannten Flügeln bedecket. Suchet man Episcopos, so hat Chrysostomus den Heil. Geist in Gestalt einer Tauben bey dem Ohr/ der ihme in das Gehör und Feder gibt/ was zu reden/ was zu schreiben. Suchet man Sacerdotes, so hat Ignatius, der Constantinopolitanische Bischoff/ unter dem Heil. Meß-Opffer die Gegenwart dieses Geistes/ der ihme ob dem Altar die Heil. Hosti, wie ein feurige Glut-Kohlen verkehret. Suchet man Doctores, so hat der Heil. Aquinatische Thomas, den Beystand dieses Geistes in seinen Schrifften/ den ihme beyde Apostel Petrus und Paulus durch ihre Fürbitt erhalten. Suchet man Monachos: so hat man den grossen Antonium, welcher/ ob Er schon von den Welt-Weisen verachtet/ und verlachet worden/ doch/ ohne Schuhl-gehen/ von Göttlichem Geist gelehret/ die witzigste Welt-Künstler zu Schanden gemacht. Suchet man Nobiles, aus den Welt-Ständen die Edle und Fürnehme: so zeiget sich der Burgundische Hugon aus Fürstlichem Geblüt/ welchem der/ ob seinem Haupt sichtbar/ in Gestalt einer Tauben/ schwebende Heil. Geist die Weisheit eingossen. Suchet man Milites, so kniet da der Cæsareensische Cornelius, und bekennet/ wie in Anwesenheit Petri, über ihne/ und sein gantzes Hauß/ der Heil. Geist herab kommen. Suchet man Studiosos: so bezeuget der sonst von Natur etwas ungernige Rupertus Tuitiensis, wie Er aus würckender Gnaden dieses Geistes/ zu höchster Wissenschafft kommen; wie Er/ Rupertus, selbst bezeuget. Suchet man Pueros, gleichsam noch unmündige Kinder: so bewähret Antonius, hernach Constantinopolitanischer Bischoff/ daß/ was Er in der Jugend erkennet/ einigen anderen Meister zu selbigem nit/ als den H. Geist/ gehabt. Suchet man Eremitas: so hat man Neophytum, Nyceensischen Jüngling in Bythinia, welcher von diesem Geist

7. Gross Freygebigkeit des Geistes in unterschiedliche Stände.

Päbst. Sur. 12. Mart. König. Spondan. in Epit. a. 499. n. 5. Höchste Hirten.

Baron. tom. 11. 1084. n. 19 Bischöff.

Sur. 27 Jan. Priester.

Baron. tom. 10. 2. 878 n. 43. Lehrer.

Sur. 7. Mart. Mönch.

Athanas. in vita. Edle.

Hug. Cluniac. Soldaten.

Act. 10. Studirende.

Rup. Tuitiens. lib. 22. in Matth. Kinder.

Niceph. Calist. 2. pud Sur. 12. Febr. Einsidel.

in Ge-

in Gestalt einer Tauben vorfliegend/ in die Wüste geführet worden. Suchet man Martyres: so ligt die Heil Fides auf glühendem Rost / und brennendem Feuer / und sihet Caprasius, ihr hernach Mitgespann in der Marter / wie daß der H. Geist in Gestalt einer Tauben in der Lufft daher kommt / ihr ein frisches Sieg-Kräntzlein darbringt / und mit Besprengung des Himmlischen Thaues / dem Feuer die Krafft schwächet. Suchet man Peregrinos: so ligt der Brabantische Guido in seiner Pilgerfahrt zu Anderlach kranck / und kommt auf ihme herab der Heil. Geist / in Gestalt einer hell-scheinenden Tauben / welche ad coronam dilectū einladet. Suchet man Virgines: so stehet da die zwölff-jährige Hildegardis, welche fremde Sprachen / Schreiben / Singen / Weissagungen / Göttliche Schrifften / und dero rechten Verstand / ohne einigen menschlichen Meister / allein von dem Heil. Geist gelernet / und dessentwegen von dem H. Bernardo seiner Zeit Sybilla geheissen worden. Suchet man gantze Congregationes: so hat man den Orden des Heil. Dominici, über welchen in einer Versammlung An. 1275. der Heil. Geist sichtbar in Gestalt eines Feuers herab kommen: Also / daß sich obangezogene Gleichnus des Heil. Cyrilli von der Sonnen allermassen wohl her reimet / daß / gleichwie die Somne mit ihren Liecht-Stralen die gantze Welt erleuchtet / bescheinet / erwärmet / bekräfftiget und erhaltet: Also ebener Massen die Krafft Göttlicher Liebe / welche dieser Geist ausgiesset / in allen Orthen / in allen Ständen / in allen Versammlungen allgemeiner Kirchen würcket / und seine wunderbarliche Liebes-Kräfften austheilet: Erudiuntur enim in illo corpora nostra ad immortalitatem proficere, sagt schön von diesem Geist Tertullianus, dum ad decreta ipsius discunt se moderanter temperare. Und setzt ferners noch weitere Ursach hinzu: Hic est enim, qui contra carnem desiderat, quia caro contra ipsū repugnat. Hic est, qui inexplebiles cupiditates coërcet: immoderatas libidines frangit: illicitos ardores extinguit: flagrantes impetus vincit: ebrietates rejicit, avaritias repellit: luxuriosas commessationes fugat: charitates nectit; affectiones constringit: Sectas repellit.

Mart. Rom. 10. Jan. Märtyrer.

Sur. 20. Octobr. Pilger.

Sur. 18. Sept. Jungfrauen.

Sur. 17. Septem. Bruder-schafften.

Santonin. 3. p. Hist. tit. 10 c. 1.

Tertull. lib. de Trinit.

3. Welche alle dieser Welt von GOtt in seinem Liebes-Geist erzeigte Krafft allermassen hoch zu schätzen. Dann: Sic Deus dilexit Mundum. Das ist eben die endliche Liebe GOttes gewesen / mit dero Er die Welt auch mit seinem endlichen Liebes-Feuer unfangen / nachdem Er ihr seinen eingebornen Sohn zu gutem geben. Welche Göttliche Liebe / und dero feurige Geist / ja freylich höher zu schätzen / und weit mehrer / als die Persische Monarchen / welche das / wie sie sagten / vom Himmel gefallene Feuer / nie wolten erlöschen lassen / sondern allezeit ihnen brennend vortragen. Als die Asiatische Könige / welche niemalen ausgiengen / sie wären dann mit einem kleinen / auch nur in einem Gefäß getragenem Feuer begleitet. Als die Indianische Völcker ihre Fackeln / welche sie ihnen nur bey dem Altar der Sonnen angezündet liessen vortragen. Als die alte Römer ihr / wie sie es nennten / ewiges Feuer / welche ihre gestiffte Vestales bey Verlust des Lebens / unverloschen erhalten musten. Als der gemeine Persianische Pöbel ihre Hauß-Feuer / welche sie / als einem Götzen immerfort in etlichen Häusern brenneten. Als jene Völcker bey Diodoro Siculo, welche das Feuer nie auslöscheten / als wann ihr König mit Tod abgangen. Als Julianus Abbas sein Feuer / welches Er in einem Tuch unverletzt einem Priester zu einem Gruß 2000. Schritt zugeschickt / und in eben selbigem Tuch wieder zum Gegen-Gruß geschicktes Wasser empfangen. Weit höher / sag ich / ist die Feuers- und Liebes-Krafft / so GOtt der Welt erzeigt / von den Menschen zu schätzen; weil dessen Würckung viel unvergleichlich anderst / als des natürlichen Feuers / welche Würckung nur: Inspiciens aliquis tot divino amore sauciatos, sagt Origenes, erkennen wird. Fürnemlich aber ist die Krafft dieses Göttlichen Lieb-Feuers von ihrem Ursprung her / welchen sie hat / und aus dem es herrühret / hoch zu schätzen. Dann / diß ist das Feuer / qui ex Patre Filioque procedit: qui cum Patre & Filio simul adoratur & conglorificatur: qui locutus est per Prophetas, sagt das Symbolum Nycænum. Und hat mit diesem / und keinem anderen schlechteren Feuer / Gott die Welt geliebet / und: sic Deus dilexit mundum. So soll die Welt ja auch hinwiederum wissen / wie sie GOtt in dem Gegen-Spiel solle lieben / und die Krafft des empfangenen Feuers schätzen und brauchen.

Curt. lib. 3. Asiatischen König.

Ammian. l. 23. Indianischen Völcker.

Philostrat. l. 2. c. 13. Alten Römer.

Rosin. Antiq. Rom. Persianischen Pövel.

Xenophon Cyri pæd. Diodor. Sicul. l. 17. Juliani Abb.

Saphon. par. spei c. 27.

Orig. tom. 1. in Joann.

Symbol. Nicæn.

Weit höher zu schätzen die Göttliche Feuers- und Liebs-Krafft / als das Feuer der Persischen Monarchen.

9. Liebskrafft der Welt dargegen gar klein u. schlecht.

Aber ach! da lässet sich wohl mit verwunderendem Trauren / und traurendem Verwundern sagen / und mit etwas umkehrten Worten; von dem mehreren Theil der Welt fragen: Sic mundus diligit Deum? Sic? daß sie die meiste Liebes-Krafft / die sie hat / etwa nur auf zeitliche Hoheiten und Ehren schlage / der Göttlichen Hoheit Ehre darvon gibt / was nur etwa von kleinen Fünclein ihrer Liebe übrig / und noch verbleibt? Sic? daß sie die allermehriste Anmuhtungen wirfft auf zeitliche / zergängliche Güter / und in selbigen sich also vertieffet / daß je mehrer sie erworben / je heftiger die Liebe wächser und zunimmt / noch mehr andere zu erwerben. Sic? daß sie fast das gäntzliche Feuer und Vermögenheit ihrer Liebe von dem Schöpffer abziehet / und sie auf die Geschöpff also leget /

daß selbige auch unzuläss ger / fleischlicher / unverständiger / und mehr Viehisch / als vernünfftiger Weise geliebet werden: wie dann diese unzüchtige Liebe fast die gröste Meisterin / welche den mehreren Theil menschlichen Geschlechts beherrschet. Sic? daß sie/die Welt/allermeistens nur sich selbst liebet; noch auf den jenigen recht gedacht / dem man alles schuldig; weilen man von selbigem alles empfangen / und noch immer fort ohne Unterlaß empfänget / auch in alle Ewigkeit ohne Aufhören empfangen wird. Sic? daß sie/die Welt/ vermeinet/ sie thue gar viel / wann sie nur etwa zu einer Zeit / und kurtz: nur etwan an einem Ort / und zwar klein: nur etwan auf eine Weiß / und gar schlecht / GOtt liebet / auch um solche Liebe ein Namhafftes entgegen erfordert / und so es nit kommt / langweilig / verdrüssig / undanckbar / gar unwillig wird.

10. Gar ungleich der Göttlichen Liebe.

Zu diesem allen kan auch noch gar wohl jene Frag kommen / und gesagt werden: Sic frigidè! Also kalt liebet die Welt ihren GOtt / welcher doch zur Erziehung ihrer Liebe gantze Feuer-Flammen herab geworffen. Sic ingratè? so undanckbar liebt die Welt ihren GOtt / von dem sie doch so viel Gutthaten empfangen / als viel Sternen sie an dem Himel sihet; als viel Sand-Körnlein sie an dem Meers-Ufer klaubet: So viel Gräslein sie auf dem Erd-Boden zehlet. Sic languidè? da sie doch den treibenden Sturmwind empfang. Sic parcè? Also gespärig und eingezogen liebet die Welt ihren GOtt / daß sie um gantze herabgeschickte Hülff Arm und Hände / kaum einen Finger: um gantze Zungen / kaum ein Wort; um seinen Sohn / kaum einen Knecht; um seinen Göttlichen Geist / kaum eine Seel; um GOtt selbsten / kaum ein Geschöpff darbietet. Sic simulatè? liebet die Welt ihren GOtt / und da Er ihr seinen eigenen Göttlichen Geist gesendet / sie nur verstelltes Gemüth darzeiget: Da Er in der Welt-Erschaffung / die wahrhaffte Sachen herfür gebracht / sie nur ein äusserliche Danckbarkeit erweiset. Sic tepidè? Also lau liebet die Welt ihren GOtt / daß / da sie in der Liebe von Tag zu Tag solte wachsen / nur je mehr und mehr abnimt / dahin gehet / erkaltet / wie der warme Trunck in Eyß gesetzt; wie der Ofen mit bloßen Aschen bestreuet: wie das Ampl-Liecht / so aus Oel-Mangel dahin auslöschet? Sic non? Letzlich / also nit liebet die Welt ihren GOtt; dann / was ist die Liebe aller Menschen / wann sie auch insgesambt GOtt umfangen / gegen Göttlicher Güte Unendlichkeit zu schätzen / als ein Liecht / als ein Fünckein / als nichts? Aber nit also wir: Sondern gleichwie von der Göttlichen / uns mitgetheilten Liebes-Krafft gesagt wird: Non est qui se abscondat à calore ejus, sagt Hugo Cardinalis über die Wort gemeldten Psalmens: Wollen also diesen Geist in uns recht würcken lassen / und sagen mit Anselmo: Auser, Domine à me si velis, substantiam, manus, pedes, oculos, solum relinquas cor, quo te diligam, hoc enim solo tibi placebo. Und daß diese Liebes-Krafft in aller Welt würcken möge / bete man offt zu Göttlichem Liebes-Feuer: Accende lumen sensibus, daß der Verstand sehe: Infunde amores cordibus, daß der Wille bewegt werde: Infirma nostri corporis, virtute firmans perpeti, daß die Liebe nie gegen GOTT abnehme / AMEN!

Hugo Card. in Ps. 18.

Anselm. lib. medit. c. 9.

## Die sechs und zwantzigste Predig/

# Am Heiligen Pfingst-Montag.

## Thema III.

An Spiritus Sanctus sit Spiritus Charitatis?

**Ob der Heil. Geist ein Geist der Liebe seye?**

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigentium daret. *Joann. 3. 16.*

**Also hat GOTT die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gabe.**

1. Chrys. com. 26. in Joan. tom. 2. Liebe Gottes in Dargebung seines Sohns unbegreiffelich.

DEr / in seiner Welt-bekandten Wohlredenheit / wie pures Gold / fliessende Mund Joannes Chrysostomus bekennet sich selbsten der That nach / nit genugsam zu seyn / den Ausspruch Christi / unsers Seeligmachers / welchen Er im heutigen Evangelio zu Nicodemo, von unendlicher Liebe GOttes gegen den Menschen / gethan / mit seinem Verstand zu begreiffen / noch vielweniger auszulegen / und zu erörtern: Etenim singula verba magnam vim habent, sagt Er: So grosse Krafft und Nachdruck die gantze gesambte Göttliche Schrifften haben; als grosse

Macht

Macht und Verständnuß haben in sich die wenig Wort: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum Unigenitum daret. Weilen je in Göttlich Heiligen Schrifften / nichts anders gehandelt wird / als von dem auf einander gehenden Haupt-Werck menschlicher Erlösung / durch den eingebohrnen / von GOTT gegebenen Sohn / dessen Wercks / diese wenig Worte / ein kurtzer Begriff / und Entwurff seynd. Nun / will Chrysostomus sagen / daß dieses Himmlische Liebes-Werck / mit welchem GOTT die Welt umfangen / so groß gewesen / daß eine Unmöglichkeit / selbiges / aller Gebühr nach / auszusprechen / wie solches aus den Worten Christi selbst abzunehmen: Nam illud verbum: Sic dilexit: Et illud: Deus mundū; Immensam amoris significavit vehementiam: Setzt ferners Chrysostomus hinzu. Welche Hefftigkeit der Liebe in GOtt weilen sie unendlich / und unermäßlich / wie wäre es möglich / daß sie könte mit menschlichem Verstand begriffen / in engem Hertzen gefasset / mit stammlender Zungen genug ausgesprochen werden? Sonderlich / wann man beyder Theilen Gegensätz will nebeneinander halten. Magna enim inter hæc differentia est, & minimè conferenda, fähret fort Chrysostomus: Qui enim immortalis est, & nullo fine comprehenditur, qui potentissimus ex terra & cinere factos, & innumeris peccatis obnoxios, & malè de se meritos, & ingratos dilexit. Und zwar: ut Vnigentium, inquit, Filium suum daret, & sic daret. Was sich aber da dieser Heil-Lehrer von der Liebe Gottes gegen der Welt in Dargebung Seines allerliebsten Sohns / zu fassen / und auszusprechen / für unvermögend erkennet / sondern selbiges nur / so viel möglich / mit Verwunderung betrachtet; eben dieses müssen anheut bey Sendung des Heil. Geistes / und dritter Person aus heiligster Dreyfaltigkeit / alle Menschen betheuren / daß sie je viel zu wenig / und unvergleichlich minder seynd / als daß sie allerdings vermöchten / die jenige Liebe Gottes gegen der Welt erkennen / die Er ihr in Mittheilung Seines Göttlichen Geistes / als eines Anfangs / Ursprungs / Fortgangs / Endung / und Vollendung aller Liebe erwiesen. Dann / kan man die jenige Liebe Gottes / welche kommen: In similitudinem Hominum, nit genugsam begreiffen / wie will man die jenige fassen / welche gar / tanquam ignis, herabgegossen: und welche alles / was in erster Liebe geschehen / und vollbracht worden / durch ihre Wärme und Feuers-Hitz ausgewürcket hat? Quia de Spiritu Sancto, qui æternus est ignis, Virgo illum concepit, sagt Rupertus: Et ipse per eundem Spiritum Sanctum; & Apostolus ait, obtulit semetipsum, Hostiam vivam, DEO viventi: Eodem igne assatur in altari. Operatione namque Spiritûs Sancti, panis Corpus, Vinum fit Sanguis Christi. Welches alles / wer kan es fassen? O! wer kan es fassen und begreiffen / sag ich / was dieses Liebs-Feuer Gottes / das ist / der Heil. Geist in seiner Herabsendung hat ausgewürcket? Das kan man aufs wenigst / und das muß man mit den Worten / so ich oben aus heiligem Evangelio angezogen / und bißhero erkläret / bekennen / und sagen: Sic, sic Deus dilexit mundum, sonderbar in Herunterschickung Seines Heil. Geistes / daß zu Bezeigung dieses Geistes Anwesenheit und Gegenwart / nit mehr nur kommen / wie vor alten Zeiten / da GOtt seine Zukunfft auf dem Berg Horeb bedeuten wollen: Sibilus auræ tenuis, ein sanffter Lispler eines leissen Lüfftleins; sondern eine starcke Daherfahrt eines fortgetriebenen Lufftes: tanquam advenientis Spiritûs vehementis, damit nur männiglich erkennen solte / gleichsam die Liebes-Seufftzer / welche Gott gegen dem menschlichen Geschlecht ergehen liesse.

Heil. Geist kommt nit mehr an / wie ein Lüfftlein. 3. Reg. 19.

Act. 2.

Sic Deus dilexit: Daß in dieser seiner andern Ankunfft auf diese Welt / nit mehr nur / wie in erster gehöret worden: Vox clamantis in deserto: Sondern / Factus est repentè de cœlo sonus, der Himmel hat gleichsam seinen gantzen Mund eröffnet / und einen Hall ergehen lassen / daß nit nur in den Wäldern / sondern von den vier Enden der Welt ein Wiederhall gehöret worden / wie fast GOtt die Welt liebe. Sic Deus dilexit: Daß nit mehr / nur aus unerdencklicher Anmuhtung GOttes gegen den Menschen: Verbum caro factum est, sondern für das gen Himmel wieder aufgenommene Wort / seynd häuffige Zungen herunter geflogen: Et apparuerunt illis dispertitæ linguæ. Gleich als ob GOtt mit einfacher Zungen / seine Liebe gegen den Menschen nit könte aussprechen; sondern müste hierzu doppelt und zertheilte / ja / wie die Kirchen vom heutigen Tag redet / unzahlbare Zungen brauchen. Sic Deus dilexit: Daß aus seinem Mund und Hertzen / durch eine sonderbare Liebs-Würckung nit nur mehr ausgangen / wie vor Alters / sermo scintilla, ad commovendum cor, sondern seine Red / mit der Er in Zukunfft des Heil. Geistes der Welt zugeredet / aus Liebe war: Sicut ignis, qui comburit sylvam, & sicut flamma comburens montes. Sic Deus dilexit: Daß Er zu Betheurung seiner Liebe gegen der Welt / nit nur mehr / eine gemeine Fackel oder Tortschen lassen anzünden / und vorher tragen / wie jener alte Prophet / dessen verbum ipsius, quasi facula ardebat: sondern es hat in diesem Liebes-Sieg / und in diese Welt einfahrendem Triumph geheissen / was Daniel gesagt und beschrieben: Thronus ejus flammæ ignis: rotæ ejus ignis accensus, Fluvius igneus, rapidusque egrediebatur a facie

2.

Mit wie ein ruffende Stimme in der Wüsti. Matth. 3.

Act. 2.

GOTT schickt für das Göttliche Wort viel Zungen. Joan. 1.

Act. 2.

Für ein Fünckleins seiner Rede ein gantzes Feuer. Sap. 2. 2.

Ps. 82. 15.

Für eine Tortschen ein feurigen Fluß. Eccl. 48. v. 1.

Auch in Sendung des Heil. Geistes.

Philipp. 2.

Act. 2.

Rupert. lib. 2. in Exod. c. 10. Heb. 9. v. 14.

Daniel. c. 7. facie ejus. Sic Deus dilexit: Daß es in dieser seiner nit allein flammend/ sondern

Für wenig Oel ganzen Gnaden-Oels. auch von allerhand Gnaden-Oel säfftigen Liebe/ nit mehr nur hergangen/ wie zu Eliæi Zeiten/ da man nur aus kleinen Oel-Häffelein zugegossen: Cumque plena fuissent vasa, da war das Fließen auch aus:

4. Reg. 4. Stetitque oleum, sondern dieser Geist mit dem Guß seines Gnaden-Oels: Replevit totam domum, ubi erant sedentes, nit

Act. 2. allein die Inwohner/ welche als wohlgeordnet/und wohlerweiterte Gefäß da stunden; sondern auch das gantze Hauß selbsten ist erfüllet worden/ daß sich diese Erfüllung auch hinaus: gleichwie die vier Haupt-Flüsse aus dem Paradeiß: oder wie das Ab-Wasser aus dem Kessel oder Meer-Salomons/ so auf ärinen zwölff Ochsen stunde: oder wie das grosse Gewässer aus dem Ezechielischen Tempel ergeust. Sic Deus di-

Für eine Glut-kohle/ völliges Feuer. lexit, letzlichen/daß Er in dieser Herabfahrt seines Geistes/ nit nur gewesen: Unus de Seraphim, & in manu ejus calculus, quem forcipe tulerat de altari: wie zu den

Isai. cap. 6. Jahren Isaiæ, da ihme mit dergleichen

Act. 2. Glut-Kohlen nur seine Leffzen und Zungen gereiniget worden. Sondern da ist wahr worden/ was Lucas meldet: Repleti sunt omnes Spiritu Sancto, und waren zwar also nit allein ob der Zungen/ und in dem Mund/ sondern auch in gantzem Hertzen/ in gantzen Verstands- und Willens-Kräfften/ in gantzer Seelen erfüllet/ daß es/ so zu reden/ oben übergangen/ und man auf den Häuptern der Erfülleten sehen können/ daß sie eines mehreren in ihnen nicht mehr fässig; sintemalen das Feuer schon ob ihren Haupt-Scheideln gestanden. Bleibt also annoch das schwehr zu fassen/ wie groß die Liebe GOttes gegen der Welt/ in Dargebung Seines Sohns; wie fast noch gröss-

Zweck der Predig. er eben diese Liebe in Sendung des Heil. Geistes gewesen? und weilen derohalben auch/ und fürnemlich der Ausguß dieses Göttlichen Geistes eine sondere Würckung der Liebe GOttes gewesen/ wollen wir zu b sserem Verstand der Sachen nachforschen: An Spiritus Sanctus sit Spiritus Charitatis?

2. Warumb Christus den Heil. Geist nenne einen Geist der Wahrheit/ und nit der Liebe. **Wohl bemercklich ist**/ und sich darüber zu verwundern/ daß Christus/ der doch Wissenschafft/ und vollkommene Erkandtnuß aller Dingen/ als ein Göttlich- und menschlicher Meister/ hatte/ so offt Er mit den Seinigen/ von Verheissung/ von Ankunfft/ von Wesenheit/ von Eigenschafften/von Tröstung/ Lehr/oder anderen Würckungen des Heil. Geistes zu Red worden/ und zu Ansprach kommen/ so vielmals diesen besagten Göttlichen Geist: Spiritum Veritatis, niemalen aber Spiritum Charitatis hat benamset/ da doch dieser andere Titul, nemlichen des Geistes der Liebe/ aufs wenigst menschlichen Sinns/ Meynung und Verständnüß nach/ viel ähnlicher und bequemer/ als die Benamsung des Geistes der Warheit scheinet. Dann: Erstlichen viel gröss ist das Lob und Preiß der Liebe/als der Ruhm und Erhebung der Warheit in Göttlichen Schrifften/ und heisset bey Paulo allezeit/ da Er ei- 1. Cor. 13.
nen Vergleich unter andern auch höchst und fürnehmsten Tugenden/ als da seynd die drey Theologische anstellet: Nunc autè manent Fides, Spes, Charitas, tria hæc: major autem horum est Charitas. Als sagte Er: Der Glaube ist das Silber/Ertz/ welches mit seinem Glantz und Klang/ die Göttliche Geheimnüssen in menschlichen Verstand bringet; und die Hoffnung der Stahl und das Eisen/ so in den Grund der Verheissungen GOttes aufs stärckste und tiefste eingreifft: Aber die Liebe ist das Gold/ und allerbeste Metall/ so in der Prob/ in dem Berg/ in dem Schuß/ in der Verarbeitung/ so gar auch in dem Feuer selbst vor allen andern Berg-Schätzen den Vorzug hat. Der Glauben ist an dem Baum die Wurtzel/ so aus Göttlicher Wissenschafft/ gleich als aus einem tieffen Grund/ den besten nothwendigsten Safft an sich ziehet: Die Hoffnung ist der Stamm/ so steiff stehet; die Aeste/ so weit um sich greiffen/ und sich ausstrecken: die Blätter und Blühte/ so mit ihrer Grüne und Weiße die Frucht versprechen;aber die Liebe ist die Frucht selbsten/so dem Brechen dem zu gutem Trost und Nutzen kommt. Der Glauben ist der Bosphorus, oder Morgen-Stern/ und vertreibt die letzte Finsternüssen dahin gehender Nacht/ indem Er mit seinem Stern vorher tritt/ und den Tag ankündet. Die Hoffnung ist der Hesperus, oder Abend Stern/ der laufft dem Tages-Liecht nach/ und begehrt selbiges nit zu verlassen/ sondern ihme/ so viel möglich/ allezeit anzuhangen: Aber die Liebe ist die Sonne selbst/ welche mit ihrem Lauff allem Gestirn vorkommet; mit ihrem Schein alles erleuchtet/ mit ihrer Hitz alles erwärmet. Warum hat dann Christus seinem Göttlichen Geist nit vielmehr das Lob der Liebe/ als der Warheit gegeben?

Unterschied der dreyen Haupt-Tugenden in schönen Gleichnüssen.

Ferners hätte vielleicht/ ja/ ungezweiffelt/ Zorobabel, vor die Frag bey dem Kö- 4.
nig Dario: welches das stärckste? hochweiser/ und noch vernünfftiger geantwortet/ wann Er gesagt hätte: die Liebe wäre das allermächtigste/ welches auch GOtt vermochte zu überwinden/ als da Er dißfalls der Warheit den Vorzug gegeben. Nun ist aber gewiß/ daß Plato in Symposio, gleichwol von einem erdichten/ wir aber vom wahren GOtt sagen: Neque Mars equidem amori resistit ---- qui verò ceterorum fortissimo dominatur, omnium absque dubio fortissimus judicandus est. Dergleichen ist: Et cœlo imperitans amor, sagt Boëtius. Jngleichen hat der liebe Jünger Joannes, der gleichsam den völli-

Ursachen/ daß die Liebe der Warheit vorzuziehen.

3. Esdræ, 3.

Plato in Sympos.

Boet. lib. 2. de cons. Phil. met. 8.

völligen Geist der Liebe/ aus der Brust und Hertzen seines Meisters/ auf dem Er am letzten Abendmahl geruhet/ gesogen/ in allen Dingen der Liebe den Vorzug gegeben/ indem Er/ bevorab zu seinen letzten Lebens-Zeiten/ seinen Jüngern nichts eyfferigers/ noch öffters befohlen/ als: Filioli, diligite alterutrum, und da sie immer dieses alte/ und einige Lehr-Pünctlein mit etwas Verdruß anhöreten/ geantwortet: Quia præceptum Domini est, & si solùm fiat, sufficit, warumen nennet dann nit auch der Meister seinen Geist/ einen Geist der Liebe; von dem es der Jünger/ und von dessen Geist Er es erkennet? Wiederum/ die Liebe ist gleichsam der Zweck und das Ziel/ zu welchem die Warheit geleitet und gezogen wird/ und folgends auch fürnehmer als diese/ welche der Liebe gleichsam als eine Dienerin aufwartet. Dann mehr verstehen wir/ daß wir lieben/ als daß wir lieben/ damit wir verstehen können. Dann darum sagt auch der Apostel: Plenitudo, oder (secundum Syrum) adimpletio, consummatio, Legis est Dilectio. Nemlichen Finis & scopus Legis est Dilectio, quia tota lex intendit nos ducere ad charitatem, sagt Cardinalis Toletus. So hätte dann Christus seinen Geist/ einen Geist der Liebe nennen sollen/ weilen Er durch seine Lehr uñ erklärtes Gesetz zu diesem Geist führet. Zudem die Liebe wird dergestalten der Warheit vorgezogen/ daß/ wann auch der Mensch durch Eingebung Göttlichen Geistes/ hätte alle natürlich und übernatürliche Wissenschafften/ auch ohne Falsch/ und in dem Grund der Warheit; so wäre Er halt eitel nichts/ wann nit zugleich die Liebe zugegen wäre; wie dann solches gar rund bekantlich ist aus Paulo: Si linguis hominum loquar & Angelorum. Si habuero omnem Prophetiam, & noverim mysteria omnia, & omnem scientiam &c. si habuero omnem fidem &c. Charitatem autem non habuero, nihil sum, und gantz todt/ wie der Heil. Ambrosius vermercket: Quia caput Religionis Charitas est, & qui caput non habet, vitam non habet, sagt Er. Warum hat dann nit auch der Heyland in dem Lob seines Heil. Geistes die Liebe der Warheit vorgezogen?

5. Hieron. in comment. Ep. ad Galat.

Rom. 13. 10.

Card. Toler. ad Paul. loc. cit.

1. Cor. 13. citat.

Ambros. in loc. cit. Paul. tom. 5.

5. Fernere Ursachen streiten für die Liebe.

Über diß unfruchtbar ist in diesem Leben/ die Göttliche Erkandtnuß ohne dessen schuldige Liebe und Dienst/ und ist also so gar die Warheit ohne die Liebe in keinem rechten Bestand nit. Dann was haben nun jene auch verständigst/ auch weisest/ auch mit ihrer natürlichen Vernunfft tieff in GOtt hinein reichende Heyden/ welche: Cùm cognovissent Deum, non sicut Deum glorificaverunt, (oder/ secundùm Ambrosium, magnificârunt) sed evanuerunt in cogitationibus suis, sagt Paulus, aut gratias egerunt, und haben also gegen ihme keine wahre Liebe nit/ ihrer Wissenschafft gemäß/ erwecket/ noch getragen/ und also genugsam bezeigt/ wie erleucht zwar ihr Verstand/ wie ein aufflotterendes Papier/ oder Flachs/ wie gefrohren aber ihr Willen/ über Stein/ Beim und Eißschrollen. Weiters nit allein in diesem Leben ist die Warheit/ ohne die Liebe/ unfruchtbar/ sondern auch in jenem Ewigen lösete die Seeligkeit keine völlige Früchte unserer Verdiensten aus Göttlichen Gnaden ein/ wann wir nur allein GOtt also anschaueten/ daß wir ihn zwar in Warheit erkenneten/ aber nit auch zugleich ohne unterlaß liebten/ lobeten und preiseten/ und ob dieser Liebe uns auch immerwährend erfreueten und ergötzten. Bezeugt es doch der David, da Er zu GOtt fragend auffschreyet: Quid mihi est in cœlo, & à te quid volui super terram? wann ich einst nur mit meinem blossen Verstand dich begriffe/ und nit zugleich auch wäreſt: Deus cordis mei, & Pars mea Deus in æternũ. Welches nichts anders ist/ als dich/ O GOtt/ gleich als meinen einigen Theil/ von Hertzen lieben/ und mich mit dir durch die Liebe auf Ewig vereinbaren. Nit weniger unter den Engeln so gar/ werden die eyfferig/ und brennende Seraphini weit den Cherubinen, obwolen in dem Verstand sehr erleuchten/ vorgezogen/ und in einen höhern Chor hinauf gesetzet: und wird also in diesen seeligen Geistern von GOtt selbsten/ die Liebe vor der Warheit geschätzet. Wessentwegen der H. Bernardus dem Lucifer vorwirffet: in veritate non stetisti, nisi quia Seraphim non fuisti? Seraphim quippe ardens sive incendens interpretatur; tu verò habuisti miser lucem, sed ardorem non habuisti. Warum hat dann nit auch in seinem Göttlichen Geist der Liebe mehrer/ und ehender/ als der Warheit/ Meldung gethan/ unser geliebter Heyland Christus? und letzlichen/ welches das allermeiste/ die Warheit hat einen Schein/ als ob sie mehrer der andern Person in allerhöchster Dreyfaltigkeit/ als der Dritten angehörig. Dann die andere Person ist das Wort; hat ihren Ursprung aus Göttlicher Verständnuß: wird von dem Vatter gebohren/ als die unbegreiffliche Weißheit/ welches alles ein Anzeigen/ daß dieser Person eigentlicher die Warheit angehörig/ als Dritter; welche aus Göttlichem Willen entspringet: gleichsam aus dem Hertzen des Vatters und Sohns ausgehet: Mittelst dessen Geists auch der Vatter den Sohn/ der Sohn den Vatter/ und also beyde Personen aneinander unendlich lieben; und dannenhero die Betitlung eines Geistes der Liebe billicher und gründlicher erheischet. Wie ihm dann diesen Titul der H. Thomas gibt: Sicut Filius est Sapientia genita, ita Spiritus Sanctus est Amor procedens. Wie kommt es derohalben/ daß der Heyland in Benamsung dieses Geistes zu mehrmalen der Warheit/

Tom. 1. 21.

Ps. 72.

Bern. serm. 3. in vision. Isaiæ.

Thom. Aquin. 1. p. Q. 37. a. 2.

niemals der Liebe also Meldung gethan / daß Er ihne Spiritum Charitatis genennet hätte? So daß nit gar unrecht

6. Erörterung des vorgesetzten Zweiffels.

Meine obige Frag und Zweiffel also gestellet worden: An Spiritus Sanctus sit Spiritus Charitatis? Zu dero Beantwortung fein rund / und ohne Scheu zu sagen / daß kein Zweifel einem glaubigen Menschen seyn solle / daß dieser Geist ja freylich ein Geist der Liebe / wie so gar das Element / in dessen Gestalt Er kommen / das ist das Feuer / die Flammen / und dero Hitz betheuren / wie hernach weitläufftiger soll erwiesen werden. Daß Er aber von Christo niemalen ausdrücklich / und mit formlichen Worten Spiritus Charitatis benennet worden / hat es im wenigsten einige Irrung nit / und ist genug / daß solches implicitè und virtualiter, wie die Gelehrte reden / in heimlichem Verstand / in Krafft etwas mehrers heissend / und einschliessender Worte / und der Sachen selbsten nach geschehen. Dann / warum hätte sonst der Heyland bey Einsetzung seines gröstẽ Lieb-Wercks / und Darreichung seines Fleisch und Bluts zur Speiß und Tranck / gesagt zu seinen Aposteln: Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. Wann Er nit hierunter den Geist der Liebe nennen und verstehen wollen / der dieses Gebot in ihnen solte helffen auswürcken / gleichwie er auch der jenige Liebs-Geist war / mittelst dessen schon von Ewigkeit her das Göttliche Wort die Seinige geliebet hatte? Warum wäre sonst von Ihme dieser Geist genennet worden: Paraclitus Spiritus Sanctus, quem mittet Pater in nomine meo: Wann dieser Geist nit zugleich ein Liebes-Geist wäre / dessen wesentliche Eigenschafft ist / aus Liebe / und hertzlicher Anmuhtung zu trösten / ja / nit allein mit Worten / sondern auch mit der That und dem Werck nach selbsten / damit der Trost vollkommen seye / welcher / wann Er allein in dem Wort bestünde / gar aus schlechter Liebe herrührte / die allein mit dem Wort nit begnüget / sondern auch das Wort beysetzet / wann es leichtlich seyn kan / wann diesem Geist nichts schwehr ist? Warum hätte sonst der Seeligmacher / nach seiner Urständ / seinen Jüngern zum öfftern den Frieden gewünscht: auf den Friedens-Wunsch / sie von Hertzen angeathmet: mit dem Anwehen ihnen zugleich den H. Geist / und in selbem den Gewalt / die Sünden zu vergeben / mitgetheilet / sprechend: Accipite Spiritum Sanctum, quorum remiseritis peccata, remittuntur eis. Welches alles ein ohnfehlbares Zeichen eines ausgegossenen Geistes der Liebe / ohne welchem weder Fried und Einigkeit erhalten: noch die Sünden und Gebrechen gnädiglich nachgelassen: noch auch Christus mit den Seinigen hat völliglich durch die Liebe können vereinbahret werden.

H. Geist von Christo auch genennet ein Geist der Liebe implicitè.

Joan. 13. 14.

Joann. 14.

Joann. 20.

Warum hätte sonsten Christus einst in dem Tempel offentlich alle nach GOTT Dürstende zu sich beruffen / und ihnen verheissen / wer in ihne glaubt / soll in sich haben / auch von ihme ausgiessen ein lebendiges Wasser: Hoc autem dicebat de Spiritu, quem accepturi erant credentes in eum: Wann nit eben dieses der Geist der Liebe wäre / welcher sich aus purlauterer Liebe in die Hertzen der Glaubigen ausgeust / damit nur alle mit und in Christo die ewige Gemeinschafft und Gleichseeligkeit erreichten? Warum hätte letzlichen der HErr seinen Jüngern / jenen tröstlichen Geheiß / und das Versprechen gethan / daß an Seiner Statt ein Geist zu ihnen kommen würde / vom Himmel gesendet / welcher mit nit minderer Liebe alles ersetzen würde / was ihnen Er / der leibhaffte anwesende Christus / geleistet hätte / und dessen sie nun in seiner leiblichen Abwesenheit entbehren müsten? Zu Bekräfftigung dessen / sagte Er ihnen: Cùm venerit ille Spiritus Veritatis, docebit vos omnem veritatem. Sonder Zweiffel nit nur die Warheit allein / welche in den Gedancken und Worten / sondern auch in dem Werck selbsten bestehet; dann die völlige Warheit / und alle Warheit zeigen und erweisen / schlüsset auch ein / die würckende Warheit / welche ist fürnemlich die Liebe; darum dann auch Joannes schreibt: Non diligamus verbo, neque linguâ, sed opere & veritate. Und dahero / ob schon / wie gesagt worden / Christus den H. Geist niemalen genennet: Spiritum Charitatis; hat Er doch für sich selbst klar seyn erachtet / daß dieser Geist in seiner Substantz und Wesenheit / sonderlich aber in seinen Würckungen / der Lehr / der Erleichtungen / der Entzündung / und Erhitzung / der Stärckung / und Bekräfftigung / der Mittheilung allerhand Gaben und Graden / ein Geist der Liebe seyn werde / wie es dann alle die / über welche dieser Geist kommen solte / in der That selbsten genugsam erfahren und empfinden würden. Welches ich dann auch ferners also erweise und zeige / daß je dieser Geist ein Geist der Warheit zwar / aber zugleich der liebenden Warheit / und wahren Liebe. Dann Erstlichen ist der Haupt-Grund / warum der H. Geist ein Geist der Liebe / weilen Er ist ein Geist Gottes: Nun aber Deus charitas est, sagt der H. Joannes. Das ist: durch seine Wesenheit ist GOtt die Liebe / weilen Er durch seine Wesenheit ist das einige höchste und vollkommenste Gut / dessen Natur ist / sich auszugiessen / auch andern darzugeben und mittheilen. Welcher Ausguß dieses höchsten Guts / weilen Er fürnemlich durch den H. Geist geschehen / der nit allein die Vereinbarung des ewigen Worts / mit menschlicher Natur gewürcket; sondern selbst auch in Person vom Himmel kommen / und sich wun-

7. Daß Christus den H. Geist auch genennet einen Geist der Liebe.

Joann. 7. 39.

Joann. 16. 13.

Joann. 1. Ep. 3. 18.

Warum der H. Geist ein Geist der Liebe.

1. Joann. 4. 16.

1. Ursach.

wunderbarlicher Weise auch in seiner Wesenheit/vermittelst der Gnaden/in die Hertzen der Menschen ausgegossen; So muß dieser Geist wohl ein Geist der Liebe benamset werden/ weil Er ein Geist GOttes/ und GOtt die Liebe ist. Legi, sagt der Heil. Bernardus, quia Deus Charitas est, & non quia Honor est, vel dignitas legi, Non quia Honorem non vult Deus, qui ait: Si ego sum Pater, ubi est honor meus? und also wohl könte genannt werden: Gott ist die Ehre: GOtt ist der Gewalt: GOtt ist die Gerechtigkeit: GOtt ist die Heiligkeit: GOtt ist die Weisheit: Aber weil die Liebe unter allen Gaben und Tugenden die Fürnehmste ist/ übersteigt sie auch in GOtt andere Eigenschafften: Quid in his præstat, quid eminet? nempe amor: setzet Bernardus hinzu. Und weil derohalben dieses ein Geist dessen/ von welchem Moses und mit ihme Paulus sagt: Etenim Deus noster ignis consumens est. Muß auch das Feuer und der Geist/ ein GOtt der Liebe genennet werden.

Bernard. Serm. 83. in Cant.

Deut 4.24.

Hebr. 12. 29.

2. Andere Ursach/ daß er ein Geist der Liebe.

Fürs Ander ist der Heil. Geist billich ein Geist der Liebe zu nennen/ weil Er/nach gemeiner Aussag der Gottes-Gelehrten/von dem Vatter und Sohn als die Liebe ausgehet/ und also eine persönliche Liebe ist. Wie dann der H. Thomas von Aquin gar deutlich sagt: Amor, secundùm quod personaliter sumitur, est proprium nomen Spiritus Sancti: sicut Verbum est proprium nomen Filii. Und diß um so viel desto mehr/ weilen dieser Göttliche Geist das ewige Band/ und Vereinbahrung einer Lieb und Gegen-Liebe ist zwischen dem Vatter und dem Sohn. Dann: Et Pater & Filius dicuntur diligentes, Spiritû Sancto, vel amore procedente, & se & nos: sagt wiederum der Heil. Thomas. Das last mir einen Geist einer unaufhörlich/und unendlichen Liebe seyn: Wann der Vatter den Sohn/ als sein eingebohrnes Kind/ gleicher Substantz mit ihme: Wann der Sohn den Vatter/als seinen Anfang gleicher Wesenheit mit ihme: Wann Vatter und Sohn den H. Geist einer Gottheit mit ihnen: wann der H. Geist den Vatter und Sohn/aus deren Willen Er/als die Liebe/ ausgehet/ mit einer niemals unterbrochenen Gegen-Liebe aneinander umfangen: Ja/ wann auch wir durch diesen Geist von gesagten drey höchsten Personen/gleichwol unverdienter Massen/geliebet werden; da dann nichts/als unser/ aus allen Kräfften mögliche Gegen-Liebe ermangelt/ welche ja gegen denen mit unauslöschlicher Flammen solle brennen/ die aller möglichsten Liebe würdig/ und nur allein sich selbst aneinander/dem Begnügen nach/lieben können.

Thom. Aquin. I. P. q. 37. a. 1. in C.

Thom. Q. 37. cit. a. 2. in C.

3. Dritte Ursach.

Drittens ist darum der H. Geist ein Geist der Liebe/ weil Er in neuem Gesetz/ viel anderst der Menschen Hertzen/ als in dem alten Bund regieret und beherrschet; Dann in vorigem Ersten der Natur/ oder geschriebenem Gesetz hielte dieser Geist mit einem ernsthafften Regiment die Gemühter in einer geziemenden Forcht/ also/ daß ihrer nit viel/ sondern gar wenig waren/ die Er zu einer gar geheim- und freundlichen Gemeinschafft zugelassen; aber in folgendem Gesetz der Gnaden/ finge dieser Geist einen gantz anderen Streich an/ nemlichen der Liebe/ der Holdseeligkeit/ der freundlichen Beywohnung/ des Trostes/ der Himlischen Erquickung/ und Ergötzungen/ und hiesse da/ was gleichwol in einem/ ein wenig anderen Verstand/ Joannes sagt: Perfecta charitas foràs mittit timorem; und hielte also das liebliche Regiment: Ex parte nostra, interna Charitas, & amoris illius lex, quam Sanctus Spiritus scribere, & in cordibus imprimere solet, wie der H. Stiffter Ignatius redet. Dahero/ schriebe in dem neuen Bunds-Lauff dieser Geist/ sein Gesetz nit mehr in tabulis lapideis, wie Paulus sagt: Sondern/ in tabulis cordis carnalibus. Liese dieser Geist/ wann Er seine Himmlische Gesichter und Offenbarungen wolte mittheilen/ nit mehr einen Jacob auf der Erden liegen/ wie vormals/ da dieser in Mesopotamiam verreiset/und: Tulit de lapidibus, qui jacebant, & supponens capiti suo dormivit. Sondern muste ein Joannes ruhen: Super pectus Jesu. Und allda all' Lieblichkeit dieses Geistes verkosten. Hielte dieser Geist in neuem Gesetz zu Abstattung einer auch schlechten Sünde/ einem David nit mehr vor: ausgetroschene Aehre/entblöste Schwerdt/leydige Todten-Köpff/ das ist/ Hunger/ Krieg/ und Pest/ mit bedrohlichem Vermelden: Trium tibi datur optio, elige unum, quod volueris ex his, ut faciam tibi. Sondern auch die dreyfache Verleugnungen: falsche Eyd-Schwur/Verwurff und Verdammungen des höchsten Gutes/ werden bey Petro in neuem Bund/ nur mit einem lieblichen Umwand/ und Blicker des Angesichts abgestrafft: Conversus Dominus respexit Petrum. Und kennete also aus Liebe Petrum wol/ ob ihn schon Petrus nit kennen wolt. Versagte dieser Geist in neuem Gesetz nit mehr bey den Heer-Führern Mosi und Aaron den Eintritt ins gelobte Land/ wegen eines kleinen Unglaubens/ und Zweifels vor dem Felsen: Quia non credidistis mihi, ut sanctificaretis me coram filiis Israel, non introducetis hos populos in terram, quam dabo eis. Sondern allen in dem Unglauben/ wegen ihres leidenden Meisters/ gefallenen Jüngern bleibt allen noch die Verheissung: Sedebitis super sedes duodecim, judicantes duodecim tribus Israel, und: Centuplum accipiet, & vitam æternam possidebit. Schickte dieser Geist in neuem Gesetz nit mehr einen erzürneten Cherub, welcher mit einem geflammten Degen solte die Verbrecher aus

I. Joann. 4. 18.

Ignat. in Prolog. Const. §. 1. & Reg. 1. Summar.

2. Cor. 3. Merckliecher Unterschied zwischen diesem Geist im Alt- und Neuen Testament. Gen. 28. Joan. c. 13.

2. Reg. 24.

Luc. 22.

Num. 20.

Matth. 19.

dem

dem Paradeiß-Himmel verjagen / wie Er die erste Eltern vertrieben: Ejecitque Adam, & collocavit ante Paradisum voluptatis Cherubim, & flammeum gladium, atque versatilem. Sondern da hiese es bey diesem Geist in dem Gegenspiel: Compelle intrare, ut impleatur Domus mea. Also / daß recht Paulus von dem Liebes-Geist / im neuen Bund zu den Römern sagt: Non accepistis Spiritum Servitutis iterum in timore, sed accepistis Spiritum adoptionis Filiorum, in quo clamamus: Abba Pater.

Gen. 3.

Luc. 14. v. 14.

Rom. 8. 15.

9. Vierdte Ursach.

Vierdtens / so soll dieser Geist dessentwegen auch ein Geist der Liebe betitelt werden / weilen Er aus pur lauterer Liebes-Neigung seine Gaben und Gnaden auf die Menschen herunter sendet: unter welchen häuffig auf die Menschen herabgeworffenen Früchten / die allererste ist die Liebe / auch folgende keine andere / als die aus der Liebe herrühren und ihren Ursprung nehmen / wie Paulus erzehlet: Fructus autem Spiritus est Charitas, pax, patientia, Benignitas, longanimitas, Mansuetudo. Lauter Zweig und Sprossen / so von dem Stammen und Wurtzeln der Liebe herwachsen / als. Fides, modestia, continentia, Castitas. Wie der H. Augustinus erweiset von allen diesen Liebes-Früchten des H. Geistes / und sagt: Paulus, cum contra opera carnis, commendare fructum Spiritus vellet, à capite hoc posuit. Fructus, inquit, Spiritus est Charitas, ac deinde cœtera, tanquam ex isto capite orta & religata contexuit. Und hat gar leichtlich die Liebe dieses Geistes in seinen Gaben erkennen können Antonius von Padua, da Er von diesem Geist / die Unterschiedlichkeit der Sprachen auf seine Zungen und zumalen der Unverweslichkeit / wie heut noch zusehen / empfangen.

Gal. 5. 22.

August. tr. 14. in Joann.

Geist der Liebe in seinen Gaben erkennet.

Von Antonio von Padua.

Franciscus von Paula in seiner Feuer-Kugel / die von diesem Geist / mit dem Wort Charitas, bezeichnet / zu ihme geflogen. Gregorius der Grosse / da ihme dieser Geist aus innerster Gemein- und Freundschafft auf die Achseln gesessen / und den Verstand der Schrifften in die Ohren gewehet. Guido der H. Pilger in seiner Seligkeits-Versicherung / da ihme Dahinsterbenden / der Heil. Geist in Gestalt einer glantzenden Tauben obgeschwebt / und beruffen / ad Coronam Dilectum. Jener Parisinische Jüngling / der von diesem Geist Verzeyhung seiner Sünden erhalten / da Er von dem Vatter und Sohn schon verworffen worden / und andere.

Francisco de Paula.

Gregorio dem Grossen.

Guidone dem Pilger.

Jünglinge zu Pariß.

10. Letzte Ursach / daß der H. Geist ein Geist der Liebe.

Letzlich / so wird diesem Geist mit bestem Fug der Namen eines Geistes der Liebe zugeeignet / wegen seiner Würckungen / die sonderbar in denen Hertzen / über welche Er kommt / solche Effect und Thaten verrichten / die aus keinem anderen Ursprung / als aus der Liebe können herrühren. Diese Würckungen hat man gleich in erster Kirchen bey Ankunfft dieses Geistes gesehen und verspühren müssen. Dann: Was wäre dieses anderst: Erant omnes pariter in eodem loco: Als daß dieser Geist den ganzen Bau heiliger Kirchen wolte nit von verströhten / sondern wohl vereinbarten / und mit nit so fast Schleider- als Liebes-Bändern vereinbarten Steinen auffführen? Was? Erant perseverantes in Doctrina Apostolorum. Als daß vermittelst der Liebe gleichsam ein Sinn / ein Gedancken / Verstand / eine Red / eine Lehr / ein Glauben / eine Auslegung in Glaubens-Sachen / gleichwie in den Lehren / also auch in Jüngern seyn soll? Was? Omnes erant perseverantes unanimiter in Oratione: Als daß der Dienst / das Lob / die Verehrung GOttes mit wohlvereinigten Zungen und Hertzen solte vollbracht werden / dessen die Liebe gleichsam eine Regentin des Chors seyn solte / die alles wohl solte zusam / und aufeinander richten?

Act. 2.

Act. 4. 32.

Act. 2. 46.

Was? Erant perseverantes in Communione fractionis panis: Als / daß sie mit aller möglichster Liebe insgesamt handelten jenes Geheimnuß des Fleisches und Blutes Christi / unter der Gestalt Brods und Weins / gleichwie es mit höchster Liebe ein gesetzt worden? weilen je altaris Sacramentum est amor amorum; wie Bernardus sagt / welches auch dieser Geist durch Priesterlich-kräfftige Wort auswürcket. Was? Omnes, qui credebant, erant pariter, & habebant omnia communia: Als daß dieser Geist ihnen eben die Arth und Natur eingegossen / die Er hat / indem Er sich selbst / samt seinen Gnaden allen häuffigst mittheilet / nachdem Er die Gefäß / die Er erfüllen soll / bereit findet / und also Ihme nichts also eigenes vorbehaltet was andern nutz und getreulich seyn kan?

Act. 4. 32.

H. Sacrament des Altars eine Liebe der Lieben.

Bern. de Cœn. Dom.

Act. 2.

Was? Multitudinis autem credentium erat cor unum. Als / daß dieser Geist in der Werckstatt und Feuer-Ofen seiner Liebe / alle Hertzen gleichsam der glaubenden Erstling / und Neulingen zusammen geronnen / und eines daraus gemacht / welches durch keinen Gewalt / Marter und Tod könnte getrennet werden? Was? daß auch gewesen unter allen Erstglaubigen: Et anima una? Welches auch unter denen nit zu finden / so durch irrdische Liebe verknüpffet / doch zwo Seelen seynd in einem Fleisch: Als daß die Liebes-Krafft dieses Geistes / vermög / nit nur aus zweyen Hertzen eines; Sondern auch / aus zweyen Geistern / und zweyen Seelen / eine mit Verbindnuß / gleicher Sinn / Verstand und Willen zu machen. Welche und andere dergleichen Würckungen / zeigen genug / daß je dieser Geist recht heisse Spiritus Charitatis?

Act. 4. 32.

11. Und verbleibt also ja / und wahr / was der grosse Gregorius sagt: Iple Spiritus San-

Gregorius Hom. 30. in Evang.

Sanctus est Amor. Und wie die Kirche in Hymno singet: Fons vivus, ignis Charitas. Und ist auch dessenthalben in die Hertzen der Aposteln herunter gegossen worden: Linguis ut essent profluí, & charitate fervidi. Nun ist es aber nit genug/daß dieser Geist in Ihme selbsten die Liebe/ mittelst welcher GOtt sich selbst und uns liebet: daß Er ein Feuer/ dessen Natur/ durch übernatürliche Krafft und Weise/ anzünden/brennen und erhitzen: daß Er nit nur in erster Kirchen seine Würckungen erzeiget/ und der Aposteln und glaubigen Hertzen angeflammet: sondern auch wir müssen mit Paulo bekennen: Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris, per Spiritum Sanctum, qui datus est nobis. Nit allein in der Tauff/da wir von erblicher Sünde und Unreinigkeit abgewaschen/ zu einer neuen Creatur erhebt/ und geheiliget worden: Sondern auch/ so offt dieser Geist durch neuen Einguß/ oder Vermehrung Seiner Gnaden in uns kommt. Allein verspühret man nit allezeit die Würckung/ und verbleibt vielmals in dem Menschen eine Lauigkeit/ und Kälte wider die Hitze dieses Geistes: beharret vielmals eine Träge und Langsamkeit wider dē Antrieb und Schnelle dieses Geistes: Empfindet mancher eine Beschwernus und Unterdruckung/ wider die Erhebung dieses Geistes: Da soll man aber diesem würckenden Geist mit einer beständigen Mitwürckung getreulich beyhelffen: Wie ein Augustinus gethan/ so bekennet: Amor illuc attollit nos, dono tuo accendimur, & sursum ferimur. O/ daß der Menschen Hertzen also durch das Liebs-Feuer dieses Geistes getroffen würden/ wie eine H. Teresia, von einem Seraphin durch einen Feuer-Pfeil/ sonders Zweifel von diesem Geist geschossen! Oder/ als wie eine Senensische Catharina auch innerlich an ihrem Leib gar durch diesen Geist verwundet! Oder/ als wie ein Seraphischer Franciscus sichtbarlich von diesem Geist mit eingedruckten Wund-Mahlen getroffen! O/ wie würde die Liebe dieses Geistes viel anderst in uns würcken? aufs wenigste wollen wir diß diesen Liebes-Geist bitten mit der Kirchen: Accende lumen sensibus, infunde amorem cordibus, infirma nostri Corporis virtute firmans perpeti, Amen.

Eccl. in Hym.

Dieser Geist auch in unsere Hertzen ausgegossen.

Lauigkeit des Menschen in der Liebe.

Der Liebs GOttes mitzuwürcken.

Augustin. L. 12. Conf. c. 8.

## Die sieben und zwantzigste Predig/

# Am Heil. Pfingst-Montag.

## Thema IV.

**Feuriger Liebes-Strahl/ mit welchem der Heilige Geist die Leber der Aposteln getroffen.**

Sic DEUS dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. *Joann. 3. 16.*

**Also hat GOTT die Welt geliebet/ daß er seinen einigen Sohn gab. Johan. 3. 16.**

1.

Die schluß-rede des Sohns GOttes nach der Fußwaschung seiner Jünger

WAs der Sohn GOttes in Erweisung seiner höchsten Demuth/nach vollendter Fußwaschung für eine kräfftige Schluß-Rede gemacht zu seinen Jüngern/ dergleichen hat auch der himmlische Vatter eine zu gantzem menschlichen Geschlecht führen können/ nachdem Er aller Welt zu gutem seinen eingebornen Sohn mitgetheilet. Der Sohn/ da Er Sich/ als GOTT/ zu seiner Geschöpffen Füssen geworffen/ selbige in die Göttliche Hände ungeschiehen gefasset/ mit Thränen benetzet/ mit dem Munde geküsset/ mit der Brust gehertzet/ deutete mit seinen Fingern auf sich selbst/ sprechende: Exemplum dedi vobis, ut, quemadmodum ego feci, ita & vos faciatis. Spiegelt euch ab mir/ meine Kinder; dann dieses Beyspiel hab ich euch nit umsonst/ sondern der Ursachen halber gegeben/ daß/ wie ich an euch die tieffste Demuth geübet/ ihr ebenfalls euch gegen euren Neben-Menschen in gemeldter Tugend der Niderträchtigkeit sollet erzeigen. Diese Schluß-Rede/ wie ich sag/ konte ebnermassen der himmlische Vatter zwar in einer andern Tugend dazumals machen/ da Er seinen eingebohrnen Sohn auf dem Altar des Creutzes/ für die gantze Welt aufzuopffern/ aus höchster Liebe gegen dem Menschen dargeben. Möchte also von dem hohen Himmel auf den Calvari-Berg herrunter sehend/ und auf seinen also jämmerlich zermartert- und vor der gantzen Welt da hangenden Sohn deutend sagen: Exemplum dedi vobis, ut, quemadmodum ego feci, ita & vos faciatis. Wann ihr nie einiges Beyspiel der Liebe des Nechstens habt gesehen/ so sehet das Meinige an/ indem ich

Joh. 13. 15.

Kan sich gebrauchen der himmlische Vater in Dargebung seines Sohns

sich euch dermassen lieb gewonnen / daß ich auch dem / was mir das beste / was mir das angenehmste / ja / was ich selbst ware / nit verschonet / sondern euch zu Dienst / Gutem und Liebe / so freygebig ausgespendet / nemlich / meinen eingebornen Sohn. Diese Liebe seines himmlischen Vatters / wie groß sie gegen dem / gleichwol unverdienten / Menschē gewesen / hat allein der Sohn recht erkennet / und dannenhero auch uns zu gleicher Liebe gegen dem Neben-Menschen zu bewegen / im heutigen Evangelio Nicodemo verwundernd / mit kräfftigen Worten vorgehalten / da Er sagt: Sic Deus dilexit mundum, ut unigenitum Filium suum daret. Alle Wort / so Er da geredt / waren ein jedweders ein sonders feuriger Pfeil / mit dem Er das Hertz Nicodemi getroffen / und zur Liebe angeflammet / und durch Ihn auch uns / so wir es nur wollen aufnehmen / entzünden wollen.

Wörtlein des Vorspruchs erörtert:

Sic, also.

Sic, sagte Er / welches zwar ein schlechtes Wörtlein / von drey Buchstaben / und bald geredt; aber sehr viel heisset / nemlich / mit solchem Eiffer / mit solcher Hitze / mit solcher Innbrunst / mit solcher Hefftigkeit / mit solchem Nachdruck / und solchem Auslauff oder Uberfluß / daß es ihme niemands in solcher Liebes-Vollkommenheit wird können nachthun. DEUS, spricht Er weiter / es hat nit geliebt ein Staub den andern / nit ein Erdwürmlein das andere / nit ein verändlicher Mensch den andern / nit ein lau / und bald erfrornes Hertz das andere / auch nit ein Engel den andern; die doch ein mehrers in der Liebe vermögen / sondern der / dessen Verstand / gleichwie er unendlich ist / also unermäßlich umfängt / zu dem Er eine Neigung trägt / das ist GOtt.

DEUS, GOTT.

2. Unterschied zwischen dem Wort Dilexit und Amo.

Dilexit, sagte Er weiters / welches Wort etwas Vollkommeners in sich hat / als das Amo, und ein fürnehmers Lieben bedeutet: nemlich / ein Lieben / welches nit geschicht zu einer Wiedergeltung / sondern frey / und aus unangemaster Willkühr; wie dann GOtt den Menschen vor hat geliebet. Heisset ein Lieben ohne Verdienen / wie dann kein Mensch einigen Verdienst zuvor gesetzet / der GOtt zur ersten Liebe bewögt hätte. Heisset ein Lieben ohne Verlangen; wie dann kein Mensch / da GOTT uns von Ewigkeit her geliebet / einiges Verlangen vorhero nach dieser Liebe gehabt / noch haben können. Jetzt sagte Er ein Wort darzu / so Gottes Liebe unerschöpfflich grösser macht; Mundum, sagte Er / habe GOtt geliebet. Die gottlose Welt / so des Haß GOttes vielmehr würdig gewesen. Die Lasterhaffte Welt / so die Straffe vielmehr / als Versöhnung verdienet hätte: Die undanckbare Welt / die solcher unerschätzlicher Gutthat gantz unwerth gewesen: Die heßliche Welt / von der GOtt billicher alle Augen und Gesicht hätte sollen abwenden. Die wohl-verschuldete Welt / daß sie in Ewigkeit von GOtt verlassen würde. Ut, mit diesem Wörtlein macht der Heyland den ferneren Eingang / anzuzeigen / was dann verwunderlich / und entsetzliches aus dieser Liebe / welche dergestalten / wie beschrieben / gebronnen / erfolget. Filium, fährt Er weiter fort / nit nur allein alle Güter der Erden / waserley die seyn mögen / hat diese Liebe angegriffen / und in des Menschen Schoß ausgegossen: nit nur den Himmel / sambt aller seiner Zierde / Schöne und Lusten hat diese Liebe so künstlich allein zur Wohnung des Menschen / weil GOtt von Ewigkeit / auch ohne den Himmel seyn können / gezimmert. Nit nur allein die Englische Geister / wie edel / wie unterschiedlich / wie fürnehm / und hoch sie auch seynd / hat diese Liebe alleinig zu Hülff und Dienst des Menschens erschaffen: sondern einen Sohn hat sie auch ersonnen / der nit nur einen Theil des Vatters in sich begreiffend / sondern den gantzen / und zwar vollkomisten Vatter in sich einschliessend / solte durch diese Liebe ausgespendet werden. Filium, einen / und zwar so vollkommenen Sohn / dem der Vatter keinen gleichen Bruder könnte herfür bringen. Und zwar hat diese Liebe nit eines gemeinen / oder fremden Vatterns Sohn erdacht / sondern suum, seinen eigenen / seinen in der Natur gleichen; seinen ihme in der Wesenheit gantz ähnlichen; seinen ihme unendlich lieben; seinen in gleicher Glori von Ewigkeit mit Herrschenden. Und wäre auch diese Liebe so groß etwa nit zu schätzen gewesen / wañ Er / dieser Vatter / mehr Söhne / deren einen Er wohl hätte können entrahten / gehabt hätte. Aber weil sie geben Unigenitum, den einig und eingebohrnen / dieses / dieses ist überaus hoch zu schätzen: Nur ein einiges köstliches Kleinod haben / und dannoch diß darsetzen: Nur ein einige Glori-Sonnen haben / und dannoch die verdunckeln lassen wollen: Nur ein einiges Hertz und Seel haben / und dannoch sie in die Schantz schlagen: Ja / was sag ich / ein Kleinod / eine Sonne / ein Hertz / einen GOtt haben / und dannoch den dem Menschen zu lieb im Fleisch dargeben? Ja / welches letzlich diese Liebe überaus groß macht / geben / nit nur auf ein gemeine Weise / nit nur zum Schertz oder Freud / nit nur zur Glori und Ehr / sondern unmittelbar / dedit: zur Armuth / zur Verachtung / zur Schändung / zur Schmähung / zur Pein / zur Marter / zum Tod / und zwar zum schmählichst / zum schmertzlichsten / zum erbärmlichsten des Creutzes. Da könnte es dann recht heissen. Exemplum dedi. Nun hat ja freylich die Apostolische Schaar in Liebe des Nechsten / diß Beyspiel ihr kräfftig vorgestellt / bevorab von der Zeit an / da sie von dem brennenden Liebes-Geist / mit der andern Flamme an dem H. Pfingst-Fest getroffen worden, Welchen andern Strahl

Ut Filium. daß er den Sohn.

Seinen.

Eingebohrnen.

Dedit, wie Er Ihn dargeben.

unsers

Vorhaben der Predig.

unsers Adlers/ unserem gesterigen Vorhaben gemäß/ zu Erweckung einer rechte Liebe gegen dem Neben-Menschen in uns/ ich mittelst göttlicher Gnade und E. L. und A. gut-hertzigen Aufmercken etwas weitläuffigers will erklären.

3. Anderer Feuer-Strahl des H. Geistes in die Leber der Apostlen gefallen.

Gestern haben Wir gehört/ wie daß der feurige H. Geist/ und seine erste Flamme drey Ort/ sonderbar in den Aposteln/ und Neulingen Christlicher Kirchen getroffen/ das Hertz/ die Seele/ und den gantzen Leib und Kräfften/ um wegen/ daß GOtt/ wie es dann allerdings werth/ aus gantzem Hertzen/ aus gantzer Seelen/ und aus allen Kräfften könte/ vermög seines also lautenden Gebots/ geliebt werden. Heut müssen wir sehen/ ob noch ein eigendliches Orth in dem Menschen zu finden/ so von diesem Göttlichen Feuer/ um wegen die rechte Liebe des Nechsten in ihme zu erwecken/ getroffen worden. Zu diesem Ende finde ich eines in Heil. Göttlicher Schrifft/ und ist sich zu verwundern/ daß selbiges so genau und ausführlich vom Heil. Geist beschrieben

Prov. 7. 23. wird. Salomon beschreibt einen jungen Buhler/ und lieb-habenden Jüngling/ der sich so lang von seiner Holdschafft äffen/ bereden/ und anführen lassen. Donec transfigat sagitta jecur ejus: biß sie ihme mit einem Pfeil die Leber/ und den Blut-Kasten getroffen/ und ihme auf diese Weise den völligen Rest hat geben. Es verwundern sich über diese Gleichnus einhellig die Vätter und Ausleger/ wohin doch der H. Geist und Salomon mit selber gezielet habe. Ihrer viel treffen in der Auslegung auf solche Weise ein/ daß sie sagen/ diesem Jüngling seye der rechte Orth/ und wie man sagt/ das Lebendig/ wo die Liebe ihren eigentlichen Sitz hat/ mit einem Feuers- und Begierds-Pfeil dermassen getroffen worden/ daß er damals recht erst zu lieben und zu brennen angefangen. Nun aber/ so sey die Leber der eigentliche Orth/ wo die Liebe gegen andern ihren fürnehmsten Sitz hat/ laut jenes alten Sprüchleins: Cor sapit, & pulmo loquitur, fel commovet iram, splen ridere facit, cogit amare jecur. Das Hertz ist gscheid/ die Lungen schreit/ das Miltz bewögt zum Lachen: die Gall mit Sporn/ treibt an den Zorn/ die Leber thut liebend machen. Wann diesem also/ daß die Leber ein eigentlicher Sitz der Liebe/ wie

Hugo Card. dann Cardinalis Hugo über gemeldten Orth Salomonis klar erweiset/ so habe ich

Hat erwecket Liebe gegen dem Neben-Menschen. einen schier gemachten Handel/ und sage/ daß dieser andere Feuer-Strahl des Heil. Geistes in die Leber der Aposteln gefallē und alldorten sich ausbreitend/ eine recht eifferige Liebe gegen dem Neben-Menschen erweckt habe. Es erkennen es auch die alte Poeten/ daß die Leber ein Orth der Liebe.

Plautus in Curculione. Dann wie jener Liebende beym Plauto in Curculione klagt: Cruciatur jecur, ich empfinde/ wie das Blut in der Leber vor Hitze schmirtzet. Oder als wie jener auch vor Lieb Rasende bey Horatio sagt: Fervens difficili bile tumet jecur. Vor lauter Liebe die Leber brinnet/ zu wallen gantz das Blut beginnet. Und noch klarer sagt eben gemeldter Poet: Cùm tibi flagrans amor sæviet circa jecur. Die Lieb in Mitt der Leber dein/ ihr eignes Reich hat genommen ein. Aus diesem Beweiß habe ich dann/ daß fürnehmlich der Liebes-Sitz sey in der Leber/ und dannenhero nit unrecht sage/ daß die andere Flamme des H. Geistes diesen Theil/ sonderbar in den Aposteln/ getroffen/ und sie zur Liebe des Nechsten habe angeflammet: welches Treffen und Entzünden in diesem Theil ich ferners also erkläre.

Leber ein Orth der Liebe. Horat. I. Carm. od 13. Horat. I. 1. od. 25.

4. Wie der H. Geist die Leber der Aposteln getroffen zur Liebe des Nechsten.

Kräfftig und über die Massen starck hat diese andere Flamme des Heil. Geistes besagten Theil in den Aposteln getroffen und verwundet/ weil dieses Treffen in ihnen eine solchen Theil getroffen/ so ein gemeines Zeichen der Wollüsten/ der Freuden/ der Ehren/ des Lobs/ der Glückseeligkeit/ welche Stück alle der Liebe des Nechsten nachzusetzen. Dann wie jene sagt: Effusum est in terra jecur meum, es sey ihre Leber/ fürnemlich aber das Geblüth/ dessen die Leber ein Koch und Ursprung/ auf die Erden ausgegossen; und verstehet hierunter ihre Schätz und Güter/ ihre Freuden und Ergötzungen/ ihre Ehre und Glori/ deren sie aus feindlicher Gewaltthätigkeit ist beraubt worden; also haben nach diesem Feuer-Streich die/ nach dem Nechsten brennende Aposteln/ da erst recht können sagen/ was vormahls der Petrus an statt aller seiner mit-Jünger: Ecce nos reliquimus omnia, & sequuti sumus te. Sihe/ O GOtt/ wie alles das jenige/ was wir hatten/ und haben hätten können/ gleichwie Leber und dessen Geblüth auf den Erden-Creyß ausgegossen ist/ daß wir dir könten recht nachfolgen/ der du aus Liebe des Nechsten dein gantzes oberes Reich/ sambt aller Glori/ Herrlichkeit/ und Ehre verlassen/ und dich in die Frembde dieser Welt hast begeben/ drumb/ sobald dieses Liebes-Feuer/ so dein Geist in uns angezündet/ in uns zu würcken angefangen/ da ware uns nimmermehr so lieb das Judenthum unser Vatterland/ als andere/ gleichwol fremde/ unbekandte/ barbarische/ wilde Reich und Länder/ in die wir uns nit anderst/ als das Geblüth ausser der Leber mit Reisen/ Rennen und Lauffen ausgegossen/ da waren uns nimmermehr so angenehm unsere Häuser/ Wohnungen/ und Eigenthum/ als fremder/ auch der ärmsten Unterkommen/ ja/ auch offene Strassen und Gassen/ welche wir alle/ von dem Unserigen austrettend durchsuchet/ um des Nächsten Heil und Wolfarth zu finden. Da waren uns nimmermehr an unser Hertz also angehefftet unsere Befreundte/ Verwandte/ un

Tbren. 2. 11. Matt. 19. v. 27.

Blut-versipte/ als alle andere Menschen/ keinen ausgenommen/ ohne Unterschied/ welche wir alle zugleich/ als rechte in dem Geist verwandt/ und verknüpffte Mitkinder eines Vatter unsers Gottes; einer Mutter/ allgemeiner Kirchen; einer Geburt/ durch Würckung heiliger Tauff umfangen. Da waren uns nimmermehr also in den Sinnen unser Schiff und Zillen/ unsere Netz und Reischen/ unsere Fischer-Kunst und Angeln/ als das Schiff allgemeiner Kirchen; als das Netz Evangelischer Lehre/ als die Kunst und Anfang des Predig-Ampts/ welche andere Kunst/ wir weit der andern vorgezogen/ und aller Möglichkeit nach/ geübet. Da waren uns nit mehr also an der Seelen angebunden unsere/ wie hoch sie etwa steigen möchten/ zulässige Ergetzungen/ in Haab/ in Gütern/ in Leibs-Pflegungen/ in Kommendlichkeiten/ welche wir alle auch um eine einige Seele des Nechsten in den Wind geschlagen. Also weit dann hat er in diesem seinem Treffen der Apostoln Lebern zur Liebe des Nechsten berühret.

5. Vom Heil. Geist getroffene Leber kräfftig/ die bösen Geister zu vertreiben.

**Mit minder kräfftig ist**/ auch auf eine andere Weise/ dieser Feuer-Streich gewesen/ in der Apostoln Leber. Es sagt Raphael der Engel zu seinem jungen Tobia auf der Reise/ da Er ihme befohlen/ den Fisch aus dem Fluß Tigris an den Gestatt zu ziehen/ beym Kiefer zu ergreiffen/ und auszuwaiden/ wie daß dessen Leber/ eine sonderbare Würckung hätte/ die bösen Geister zu vertreiben/ so es angezündet würde: Incenso jecore piscis, fugabitur dæmo-
Tob. 6. 19. nium, sagte er. Das Feuer des H. Geistes so bald es die Hertzen der Apostoln ergriffen/ hat eben diese/ ja/ eine grössere Würckung gehabt/ die böse Geister/ als Hasser/ Stürmer und Zerstöhrer/ recht Christlich-brüderlicher Liebe zu dämpffen/ und zu vertrei-
Luc. 10. 17. ben/ da hat es recht erst geheissen: Ecce etiam dæmonia subjiciuntur nobis! dieses ist unter andern auch ein fürnehmes Wunder/ daß dem jenigen Göttlichen Geist/ so in uns durch seine Liebes-Hitz gegen dem Nechsten würcket/ auch die böse Geister werden unterworffen/ die wir von dem Nechsten um desto grössere Versicherung seiner Seelen/ und Seeligkeit vertrei-
In Petro und Paulo erwiesen. ben. Diese Krafft/ und würckende Liebe des H. Geistes/ hat man gesehen in Petro, der sich so sehr bemühet/ den verführerischen Geist Simonis, mit dem Zunahmē des Zauberers/ nit allein von ihme diesen nachtheilig und gefährlichen Menschen selbsten/ sondern und vielmehr von andern/ welche aus Nachsetzung dieses Geistes in gröster Ge-
Act. 8. fahr stunden/ zu vertreiben: Man hat ferners diese Krafft des sonderbaren Liebes-Geists gesehen an Paulo, da Er zu Thyatira in Lydia von einer Weibs-Person jenen Geist aller Unwarheit ausgetrieben/ der doch von vielen für warhafft gehalten worden/ und durch seine falsche Aussagen/ so manche Seele verführet hatte. Man hat Act. 16. 16.
wiederum diese mächtige Krafft gesehen an beyden diesen Heil. Apostoln/ deren Petrus Act. 5. 15.
so gar mit seinem Schatten (und was kan & 19. 12.
schwächers seyn?) die unreinen Geister vertrieben/ gleich als ob diese Geister der Finsternuß nit nur mehr die Liechte und den Glantz der Apostoln; sondern so gar ihre Finsternüssen fliehen. Paulus aber/ hatte diese Krafft über die gottlose Geister auch so gar in seiner Abwesenheit/ indem nur andere seine Haupt-Tücher und Fazilet genommen/ und mit selben diese elende/ und schwache Peiniger des Nechsten/ gleich als die Fliegen und Mücken/ vertrieben.

6. Feuer-Streich des H. Geists trifft in der Apostoln den rechten Blutkasten/ ihr Blut zu vergiessen aus Liebe Gottes/ und des Nechsten.

Über diß/ so ist dieser Feuer-Streich in den Apostoln auch sehr kräfftig gewesen/ weil er sie das Blut aus Liebe GOttes beforderist/ wie dann auch aus Liebe des Nechsten zu vergiessen/ über die Massen begierig gemacht hat/ und also in ihnen den rechten Blut- Kasten und Leber getroffen/ welche gleichwie/ als der Haupt-Ursprung des Geblüths/ in alle Glieder und Adern/ gleich als kleine Rinn-Saal das Blut austheilet; also auch hierdurch den gantzen Leib ernähret/ starck und gantz lebhafft machet. Gleicher Massen hat den gantzen anfangenden Kirchen-Leib/ das vergossene Blut der Heil. Apostoln/ worzu sie besagter Göttliche Geist angetrieben/ erfüllet/ ihne mit sonderer Mitwürckung GOttes erhalten/ und ernähret/ und biß auf diese Zeit/ noch zu solcher Währhaffte und Vollkommenheit gebracht. Es beschreibt die Freygebigkeit dieses Blut-Kastens der Heil. Apostel/ welchen sie aus Liebe des Nechsten/ durch Antrieb des Heil. Geistes/ so bereits eröffnet/ sehr schön der Heil. Hieronymus, und sagt: Hieron. ad
Hæc est sola digna retributio, cùm san- Eustach. de Custod. Virg.
guis sanguine compensatur. Er will sagen: Es wusten diese Apostolische Männer/ wie häuffig und überflüssig ihr Haupt für allgemeine Kirchen sein Blut vergossen; wusten/ daß Er nit benügt/ eine Adern eröffnet zu haben/ und aus selber den Göttlichen Erlösungs-Safft darzugeben; wusten/ daß Er ihme auch nit allein biß auf den letzten Bluts- sondern auch Wassers-Tropffen/ biß auf die innerste Quell-Ader hinein graben lassen. Solche sein des Haupts Freygebigkeit gegen dem Nechsten zu ersehen/ haben sie/ die Apostel des Meisters vergossenes Blut mit ihrem Blut/ so viel möglich/ erstatten/ und bezahlen wollen; und drum hat auch ihr Blut also gewallet in ihnen/ und ist begierig gewesen/ für den Nechsten vergossen zu werden: drum hat dieses Blut aus lauter Liebe Christi/ und seiner Heerde so gar keinen Pfeil/ oder Schwerdt; so gar keine Marter und Pein; so gar keinen Feind und Tyrannen geschehen. Drum ist Jerusalem von beyder Jacoben, des Grössern und Mindern: Rom

Hitz der Apostoln/ ihr Blut zu vergiessen.

von

von beyder Apostolischen Häuptern Petri und Pauli; Parias in Achaja von Andrea: Hyerapolis in Phrygia von Philippo: andere Länder / von anderer Aposteln heiligstem Blut / so willig und häuffig vergossen worden. Und dahero seynd auch auf die Vergiessungen so freudig der Aposteln Stimmen gehört worden; gleich als ob der aufbrinnende Heil. Geist aus ihnen redete:
Rom. 9. 3. Cupio anathema esse pro fratribus meis. Wiederum: Etsi immolor super sacrificium, & obsequium fidei vestræ, gaudeo & congratulor omnibus vobis. Mehr:
Philip. 2. 17. Quotide morior, propter vestram gloriam, fratres, quam habeo in Christo. Und was da Paulus geredet: Similiter & omnes dicebant. Keiner war ausgenommen / der nit aus den Aposteln sein Blut
1. Corin. 15. 31. Marc. 14. 31. auf den Händen herum truge / sam wolte Er mit selbigem Wehrt / gleich wie sein Meister die Seelen erkauffen. Darum dann
Coloss. 1. v. 24. auch Paulus, und sonders Zweiffel ein jeglicher Apostel mit ihm sagte: Adimpleo ea, quæ desunt passionum Christi, in carne mea pro corpore ejus, quod est Ecclesia. Ich erstoß und erfülle an meinem Leib / was noch mangelt an Trübsal in Christo für seinem Leib / welcher ist die Kirche; nit zwar als ob Christi Leiden nit für sich selbst gantz kräfftig / und genugsam wäre gewesen / alle Seelen / und diese gantze / auch noch mehr andere tausend Seelen zu erlösen; sondern weil Christus nit allein in seinem eignen Leib / sondern auch in seinen Heil. Aposteln und anderen Märtyrern leyden wollen / damit seine / durch das Leyden erhaltene Verdiensten desto vollkommener durch den gantzen Leib der Kirchen würden ausgetheilet.

Fe. Ferners / daß eben von dieser des Heil. Geistes Flammen noch auf eine andere Weise der Heil. Aposteln Leber getroffen
Arist. l. 3. de Part. animal. worden / nehme ich aus diesem ab. Es schreibt Aristoteles, man habe gewisse Nachricht / und Erfahrung / daß etliche / so
Getroffene Leber der Aposteln vom Heil. Geist verursachet ungewöhnliches Heil. Gelächter / das ist / Trost und Freud. mit einen Pfeil durch die Leber getroffen worden / sie nit allein keinen Schmertzen nit empfunden / sondern zu lachen angefangen / nit anderst / als die / so den Kitzel haben / und vor Gelächter gestorben. Das Lachen / welches der Heil. Geist mit seiner Flamme in dem Blut-Kasten der Aposteln bewegt / ist keines wegs gleich unserm gemeinen Kuttern / oder natürlich-menschlichen Eigenschafft / dem angebohren / zu lachen: sondern ist gewesen ein Trost / eine Lust / eine sondere Freud / und Frölichkeit / dem Nechsten auch / mit höchster eigner Beschwernüß; auch mit Gefahr Leibs und Bluts; auch mit Darstreckung des Lebens selbsten / beyzuspringen. In diesem Trost bestehet / sagte Zweiffels ohne ein jeder Apostel zu den Innwohnern der jenigen Landschafft / die ihme aus Göttlicher Vorseh- und Aust heilung zu verwalten / und in dem Glauben zu unterweisen / überlassen werden / was Paulus zu denen Corinthiern
2. Cor. 7. 4. schrieb: Multa mihi fiducia est apud vos. Multa mihi gloriatio pro vobis; repletus sum consolatione. Superabundo gaudio in omni tribulatione. Von der Zeit an / da der Heil. Geist mein Hertz mit seinem Feuer berühret / und mir euch zu verwalten übergeben / sprach Er zu denen Corinthiern: Wie gar ist alle Kleinmühtigkeit / Verdruß / und Zagheit von mir gewichen / und an dero statt Zuversicht / Vertrauen / und gantzbeseste Hoffnung in mich gefahren / auf euch aber / daß ihr es euch werdet zur Seelen Seeligkeit ohnfehlbar zu nutz machen; indem ich euch vermittelst Göttlicher Gnade / werd veranlässigen: auf mich / daß ich mit GOttes Beyhilff / werde würcken diß / zu dem mich mein Beruff und aufgetragene Pflicht treibt: auf Gott aber sonderbar / daß Er werde gewiß uns beyderseits mit seiner obern Hülffe unter die Arme greiffen / und jedwedern Theil zu seinem Ziehl und Ende bringen. Zu dem habe ich nit allein eine Hoffnung in meinem beschwehrlichen Amt / sondern rechne mirs auch zur gröstẽ Ehre / Lob / und Ruhm / etwas für euch / wiewohl schwehr-ankommendes / thun können: halte alle Tropffen meines Schweisses für euch vergossen für Edelgesteine: alle Fußtritt für euch gesetzt / für Helden-Schritt; allen Hunger und Durst für euch gelitten / für die beste Ersättigung; alle Hitz und Kälte für euch ausgestanden / für die angenehmste Kommentlichkeit: alle Hand- Zungens- und Augens-Bewegung für euch verrichtet / für das höchste Ampt / so mir GOtt auf Erden kan geben: über diß / wann schon die Sturmwinde aller Widerwärtigkeiten zu vollem Brauß daher sausen: wann schon die Plagen / Zorn-mühtige Widerlacher auf mich zufahren; wann schon die Donner-Klepff hefftiger Drohungen oder nur wüten; wann schon die Streich angethaner Peinẽ meinen Leib ergreiffen / so bin ich doch einen Weg ein lauteres Meer / und zwar weit ein anderes / als unseres in dergleichen Fällen ungestümme / wütende / tobende / und Wellen-volles; dann mein Gemüth ist damals gantz hell / gantz still / gantz mit Freuden angefüllet / ja vor Ergötz- und Tröstungen gantz überfliessend; und lacht mir also nur das Hertz / wann es Schwerdt und Spieß regnet; lacht mir das Hertz / wann sich mir die Welt / wie Felsen und Berg widersetzet; lacht mir das Hertz / wann der Sathan mit seinem Anhang / wie die wild-unvernünfftige Thiere daher rasen. Also sagte in diesem seinem geistlichen Gelächter ein jedwederer Apostel in der Hülffe des Nechsten bestellet / und also von diesem Liebes-Pfeil in seinem Blut-Kasten getroffen. Ja / währete auch dieses tröstliche Lachen in einem jedwedern dieser Seelen-Eifferer so lang / biß sie auch gar in

solchem Trost erstorben / in welchen kan
Act. 5. 41. man wohl sagen: ibant Apostoli gaudentes, lachend giengen sie in Schwerdt / in Feuer / in Todt für den Nechsten / gleich als zur Hochzeit und Freuden-Fest / als zum Tantz und Reyen / als zur Cron und Belohnung.

8. Letzlich kan man von diesem Treff / so den Aposteln vom Heil. Geist in ihren Blut-Kasten geschehen / sehr wohl sagen / was der Heil. Geist selbst / gleichwol in einem andern
Os. 13. 8. Verstand bey Osea geredet: Dirumpam interiora jecoris eorum. Ich will in meiner Aposteln Brust einen solchen Liebes-Streich thun / daß auch das Innerste ihrer Leber in Trümmern muß zerschnellen; und ihr bestes Geblüth in Tröpfflein zerstreuet werden / und sich austheilen. Und ja freylich ist dieser Streich besagter Massen durch des H. Geistes Zukunfft erfolget. Man sehe nur / wie das einige Hertz der Apostel insgesambt / als eines jedwedern in absonderheit / dem Neben-Menschen ausgetheilet worden. Jetzt insgemein hat ein jedwederer Theil und fürnehmstes Reich der Welt seyn / und zwar zimliches Stuck von Apostolischem gantzen Versammlungs-Leib bekommen. Insonderheit aber ist die Zertheilung aus Liebe gegen dem Nechsten geschehen / in den heiligen Aposteln durch Würckung des Göttlichen Geistes: in ihrem Beruff / da sie von ihren Befreundten / Verwandten / Hauß / Hof / Vatterland / Weib / Kindern abgesondert worden: In der Marter / da die Seelen von den Leibern getrennet worden: In ihren heiligen Gebeinern / die sie uns hinterlassen: In der Lehr / die sie so getreulich unter die ihrige ausgetheilet: In der Liebe / die sich in ihnen auf alle Menschen / auf die sie können / erstrecket. In solcher Austheilung / wann jenes alte Gedicht etwas gülte / wolte ich sagen / es wäre den Heil. Aposteln nach Sendung und Empfahung dieses Lieb-Feuers gangen / als wie Prometheo, gleichwol nit aus Straff / sondern aus Liebe. Dann von
Horat. lib. Epod. ad 17 diesem Prometheo sagen sie bey Horatio, daß / nachdem Er vermessener Weise das Feuer vom Himmel entrembdet / und auf Erden zu Nutz und Schaden der Menschen gebracht / sey er von Jove gestrafft / an einem Felsen angeschmiedet / und einem Adler übergeben worden / der täglich ein Stück von seiner unverzehrlichen Lebern solte abholen: Nit aus Straff / sondern aus Wohlmeynen gegen den H. Aposteln / und sonderbar der Welt / hat der Allmächtige GOtt / nachdem dieses Feuer des H. Geistes von ihnen in die Welt ausgetragen worden / sie von einem Adler lassen innerlich / und unabläßlich ergriffen werden. Und zwar nit gar auffzähren / sondern immer neue und neue Stück von ihnen nehmen / und andern mittheilen. Von diesem also abzehrend / und doch niemals verzehrendem Adler redet der H. Paulus klar: In omnibus tribulationem patimur, sed non angustiamur, aporiamur, sed non destituimur, persecutionem patimur, sed non derelinquimur: dejicimur, sed non perimus. Semper mortificationem JESU in cor-
2. Cor. 4. v. 8. pore nostro circumferentes, ut & vita JESU manifestetur in corporibus nostris. Semper etiam nos, qui vivimus, in mortem tradimur propter JESUM, ut & vita JESU manifestetur in carne nostra mortali. Es gehet CHristus mit uns Aposteln nit anderst um / sagt Paulus, und ist uns doch aus Liebe seiner / und des Nechsten gar nit wehe darbey / als wie der Adler mit Prometheo: Wir leyden um des Nechsten willen Trübsal / und ist uns doch nit bang darbey. Leyden Noth / Mangel / Abgang / Dürfftigkeit / aber es kommt so weit nit / daß wir gar entsetzt werden. Wir leyden Verfolgungen / und werden doch nit gar verlassen; Wir werden erniedriget / und gehen doch nit gar zu Grund. Und dieses alles geschiehet der Ursachen halber / daß wir die Abtödtung / Wehthum / und Empfindlichkeit JEsu / in unserem Leib herumtragend / ihme von uns allezeit ein Stuck seiner Nachfolgung reichen / welches Er könne unter Christliche Gemeine zum Beyspiel austheilen. Ja / weil unser Heyland also in uns / nit nur wegen unserer / sondern derenthalben / denen Er uns vorgesetzt / würcket / so werden wir gleichwohl immer lebend / doch allezeit in den Tod geben / auf daß sein / des Heylands Leben Stuckweiß in uns offenbar werde / welche Er gleichsam mit unserer Leber und Liebe / gleichwie die junge Lauffer pfnaitschet; wie das hohe Gefieder ätzet; wie die Fische speisset / ernähret / und zu solcher Christlicher Vollkommenheit bringet. Und dieses heisset dann: Disrumpam interiora jecoris ejus.

9. So hohe Apostolische Liebe be nit zwar allen Christen gebotten. Bey diesem also vollbracht- und erklärtem anderen Wurff des feurig H. Geistes / so in die Lebern oder Hertzen (man kan es wohl für eins nehmen) der Aposteln geschehen / kan sich ein jedweders Christliches Hertz aus solcher Liebe des Nechsten erinnern / was seine Schuldigkeit in diesem Fall mitbringe und erhaische. Es ist zwar nit ohne / befohlen ist nit / und bey Verlust der Seelen Seeligkeit / eine solche / so hohe / so ausgemacht / so vollkommene / Apostolische Liebe gegen dem Nechsten zu erzeigen: welche in solchem Grad und Gang / sich jederzeit befinde / wie sie nach Anzündung des H. Geistes in den Aposteln gewesen. Dann hoch ist diese Liebe des Nechsten / welche um seines Heils wegen von GOtt also durch eigendlichen Beruff entzündet / Hauß / Hof / Geld / Güter / Freund / Verwandte / und mit diesen sich selbst verlassen: Wie die Apostel gethan haben / und in ihnen eine solche Liebe gewürcket. Hoch ist gewesen diese Liebe / so

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

be/ so sich dem grossen Gewalt/ und feindlichen Nachstellungen / so der boßhafft-hölische Geist wider den Nechsten anstellet / gleich als stritte sie um das eigne Heyl und Seelen-Wohlfahrt/widersetzet. Wie hoch dann in den Aposteln / so sich aus entzündester Liebe gegen dem Nechsten also widersetzet haben? Hoch ist gewesen diese Liebe/welche nit allein / was äusserlichs dem Nechsten gutes geschehen können / sondern auch so gar das Blut / als wie die eröffnete Pelicans-Brust / mittheilet; wie diese Liebe das Apostolische Blut zu Erhaltung und Nahrung des gantzen Kirchen-Leibs durch reichliche Vergiessung mitgetheilet. Hoch ist gewesen diese Apostolische Liebe gegen dem Nechsten / daß sie diese ihre Liebesstuck gegen ihnen nit aus Nothzwang / nit aus Verdruß / nit aus einem kleinen Widerwillen / sondern mit Freud / Trost / Lusten und Ergötzung erzeiget / und ist tröstlicher den Aposteln gewesen / die Länder dem Nechsten zu guten auf- und abzulauffen / als ihnen selbst zu Nutzen / in stiller Ruhe daheim zu sitzen: Ergötzlicher ist ihnen gewesen / ihr Blut in anderer Seelens-Versorgung zu lassen / als selbes neben eignen Heyls-Versicherung zu behalten. Erfreulicher ist ihnen gewesen/ auch das Leben in Beförderung anderer Geistlichen Leben aufzugeben / als selbes neben Abwartung eignen Heyls / zu erstrecken/ und zu fristen. Hoch letzlichen ist gewesen diese Liebe / die sich aus Göttlichem Beruff also lassen zertheilen und ausspenden/ daß sie nit nur sich auf einen Menschen / auf eine Stadt / auf ein Land / sondern in omnem terram erstrecket. Zu solcher so vollkommener Liebe / wie ich vermeldet / ist ja freylich niemand Gewissens halber verbunden: Es seye dann/ daß solches sein empfangener Göttlicher Beruff/die Antrettung gewiesen Stands/ und kräfftige Verbindung mit solchem erhaische.

Hyheit der Liebe der Aposteln beschriebē.

Psal. 18.

Wie dem allen / so ist dannoch / und bleibt gewiß / was Syrach sagt: Deus mandavit unicuique de proximo suo. Oder / wie schön ausleget Dionysius, Hugo Cardinalis und Jansenius: Ordinavit hominem ad amorem proximi. Es hat GOtt einen Menschen dem andern für einen Zweck fürgesetzt / auf den er auf dieser Welt mit Liebes-Pfeilen / (verstehe solche/ die alleinig in dem Nechsten nach GOtt/ und nach seinem heiligst und Göttlichen Willen und Wohlgefallen trachten) solte ziehlen/ und dieses zwar in den zwey grösten Gebotten / einem / indem er sich / und den Nechsten zu lieben / mit Ernst befohlen. Zu diesem Ende / und daß solche Liebe in uns desto eifferiger könnte brennen / hat er in unsere Hertzen eben ein solches Liebes-Feuer und Geist ausgossen / wie Er eines in die Hertzen seiner Aposteln / allermassen dann bißhero gehört worden / gegeben und ausgetheilet. Und obwohlen dieser Geist nit alle Christliche Hertzen zu so grosser Vollkommenheit der Liebe des Nechsten bringet/ zu der die Aposteln komen / welches zwar an seiner Krafft nit / sondern aus unserer Mitwürckung / neben Verhinderung des Stands / ermangelt / so kan und muß doch nichts desto weniger / einem jedwedern Stand gemäß / diese Liebe ihren Fortgang haben / und in die Vollziehung kommen. Dannenhero / ob schon nit unsere Liebe gegen dem Nechsten so hoch steigt / daß sie sich aus seiner Neigung alles Zeitlichen freywillig entäussere/ was dem Nechsten von Gott/ und allen Rechten zuständig und angehörig ist. Daß sie sich des Zeitlichen nach Gestalt und Beschaffenheit der Sachen begebe/ mit welchem dem Nechsten in sondern Zufällen/ Nöhten und Anstössen gar leicht geholffen/ und beygesprungen kan werden; daß sie sich des Zeitlichen nit lasse dauren / welches nit allein aus Christlich-Brüderlicher Liebe / sondern zuweilen auch aus Gebot/ Allmoß-Weise / dem armen Neben-Menschen zuständig ist. Zu solcher freygebigen Liebe mahnet uns an der H. Leo: Constans esto, Christiane largitor, da, quod accipias, fere, quod metas, sparge, quod colligas.

Beschaffenheit derselben.

S. Leo Serm. 6. de Jejun. 10. Mens.

Ferners / ob schon nit die gemeine Liebe des Nechstens so hoch sich schwinget/ daß sie mit äusserstē Kräfften und Vermögen sich dem bösen Feind / so der Seelen des Nechsten also sehr auffätzig / zu widersetzen / alle Ränck abzulauffen / alle feindliche Anfälle zu widertreiben / sich bemühet; so muß sie doch auf dieses gesinnet seyn / daß / so es der Stand/ und die Verantwortung mitbringet / des Nechsten Seelens Seeligkeit / so viel möglich / versorget / und in Sicherheit gesetzt werde; dann / so in Zeitlichem in gewissen Fällen ihme beyzuspringen / gebotten / wie vielmehr in Geistlichem? weil jenes nur meistens dem Leib / dieses auch der Seelen / als dem edleren Theil zu Nutzen geschehen muß. Tanquam leones ignem (einer rechten Liebe) spirantes, facti Diabolo terribiles, müssen wir seyn / nach Ermahnung Chrysostomi. Weiters / ob schon nit der Mensch gegen seinem Nechsten also verbunden / daß er müste auch das Blut für ihne vergiessen; ist doch Christlicher Vollkommenheit allerdings gemäß / wann mit dem Werck nit kan geholffen werden / aufs wenigst / wann es seyn kan / einen lieb-reichen Zähren zu GOtt fällen / der ihne zur Hülffe bewöge / oder / wann diß zuviel / ein / oder mehr tröstliche Wort / zu Ergötzung des armen Nechsten schiessen lassen / welche ihn / aufs wenigst dem Gemüth nach / stärcken: oder seynd diese auch zu viel/ doch etliche eifferig-mitleidende Anmühtungen gegen ihme ergehen lassen/ aus denen etwan GOtt / aus Wohlgefallen / das Er gegen der Tugend der Liebe trägt /

11. Ausführliche Beschreibung der Lieb-Wercke gegen dem Nechsten.

Chrys. Hom. 61. ad Pop.

10. Eccl. 17. v. 12. Liebe gegen dem Nechsten von GOtt gebotten.

Schöne Antwort des Heil. Joan. Eleemosynarii. Leontius in Vita.

bewöget / seine mächtige Hilff-Hand gegen dem Armen ausstrecke. Ein mehrers ist begierig gewesen zu thun der H. Joannes Eleemosynarius, wie von ihm bezeugt Leontius in vita. Welcher / wann ihne ein armer Bettler gepriesen / seiner Freygebigkeit halber / zu sagen pflegte: Frater nondum pro te sanguinem fudi, sicut mandavit mihi Deus meus Christus. Wiederum / ob schon nit die Liebe gegen unserem Nechsten in so hohen Gipffel dringet / daß auch allgemach die rechte Liebes-Wercke / aus Freuden / aus Lust / aus Ergötzung ihren Ursprung nehmen / und zwar so weit kommen / daß auch eine Freud / um wegen des Nechsten arm seyn: ein Trost / um wegen des Nechsten veracht seyn; eine Lust / um wegen des Nechsten auch würcklich leyden; jedoch so ist dannoch billich / daß wenigst die gemeinere Liebes-Wercke gegen unseren Nechsten / mit sonderer Freundlichkeit / Lieblichkeit / Neigung / und Zusprechen vollzogen werden; dann so GOtt einen lustig / und freudigen Geber mehr liebet / dann einen traurig / und langweiligen / uneracht etwa einer seine Freygebigkeit in gleichem Preiß gegen GOtt erzeigt / als der andere /

2. Cor. 9. 7. wie der Heil. Paulus sagt: Hilarem datorem diligit Deus. Wie vielmehr wird ihne auch lieben der Mensch / so mehr an den Sinnlichkeiten hanget; mehr auch von äusseren Zeichen bewöget wird; mehr seine empfindliche Tröstungen thut suchen. O wie manches liebliches Aug thut dem armen Nechsten besser / als ein klingender Pfenning! wie manch gutes / aus redlichem Hertzen herrührendes Wort / thut besser in dem Hertzen / als ein Stück Brod. Wie manch gut versichertes Gemüth ist in dem Neben-Menschen tröstlicher / als viel Geld und Gut / das er weniger achtet.

12. Soll seyn eine allgemeine Liebe / auf alle sich erstreckend.

Letzlich / ob schon unser Lieb gegen dem Nechsten so weit gar nit begehrt zu kommen / daß sie sich / nur vielen anzuwenden / gleichsam begehret zu viel Stück abzutheilen lassen; ist doch dieses recht Christlicher Liebe wol anstehend / wann es wider die von GOtt gesetzte Ordnung / die in Beyhülffe des Nechsten zu halten nit ist / mit allgemeiner Anmuhtung sich fein gleich auf alle zu erstrecken / und abzutheilen bemühet / noch aus Unbedachtsamkeit / oder nur fleischlichem Ansehen / oder weiß nit wo / herrührendem Haß / oder Widerwillen ohne einige Ursach / einem den andern vierzuziehen / und also in diesem Fall sonderlich GOTT gleich zu seyn: Qui est dives in omnes. Rom. 10. 12.

Weilen dann nun der Allmächtige GOtt uns sein selbst eigen Exempel der Liebe vorgestellt / und also die Welt gelehret / daß Er Seinen eingebornen Sohn dargeben / und wir die jenigen seynd / zu denen auch Paulus sehr wohl kan sagen: Ipsi vos à Deo didicistis, ut diligatis invicem: Ja noch darüber hin durch Sendung des Heil. Geistes / nit allein in der Heil. Apostlen / sondern auch unseren eignen Hertzen erfüllet nunmehr worden / was Er vorlängst durch den Propheten versprochen: Auferam à vobis cor lapideum, & dabo vobis cor carneum: so ist vonnöhten / daß wir mit einem inbrünstigen Seufftzer zu jenem Liebes-Feuer ruffen / welches abermal in diesem anderen seinem Streich / unserer ersten Christlichen Vätter / deren wir uns Kinder bekennen / Hertzen berühret: Lumbos, jecurque morbidum, adure igni congruo: wie die Kirche in matutino Sabbathi betet. Brenne unsere innere Gliedmassen / beförderst die / in welchen sich die Liebe aufhält / auf daß sie mit recht gezimender Liebe gebührend angeflammet werden; O Göttliches Feuer / nun erhitze sie / daß sie doch nit mehr das Zeitliche / und Irdische / bevorab unseren übermässigen Genuß / oder Ergötzung / als die Seelen / und Noth des Nechsten / ansehe! Daß doch diese Liebe eine ernstliche Aufsicht auf diß / was GOtt und seinem Sohn so viel gekostet / nemlichen auf die Seelen habe / und denen nach jedwedern Stands Möglichkeit beyzuspringen sich bemühe! daß doch diese Liebe ihr selbst nit also mit frembden Wehklagen schone / sondern auch / wanns je also zu grösserer Ehre GOttes / in etwas mit eigenem Mangel beyspringe! daß doch diese Liebe einmal mit Ergötzung verspühre / wie gut / und GOtt wohlgefällig seye / mit recht Christlicher Liebe einander umfangen / und letzlich / daß diese Liebe auch sich auf viel erstrecke / wie die deine allgemein ist / auf daß alle Liebende hie zeitlich in Christlicher Liebe dir dienend / in Ewigkeit in dir / uñ mit dir aufs vollkommenste sich lieben können! AMEN!

Thes. 4. 9.

Exod. 36.

Bitt an den Heil. Geist um diese Liebe.

## Die Acht und zwantzigste Predig/

# Am Heil. Pfingst-Frichtag.

## Thema I.

Quod ostium maxime clausum?

Was für eine Pforten am meisten verschlossen?

Ego sum Ostium? *Joann. 10. v. 9.*

Ich bin die Thür?

1. Benamsungen/ so ihme Christus heut hätte schöpffen können/ anstatt der Thür. Card Fran. Tolet. Tom. 2. Com. in Jo. l. c.

WOhl eine wunderseltzame Rede/ welche Christus unser Seeligmacher im heutigen Evangelischem/ mit den Pharisäern angestelltem Gespräch geführet/indem Er sagt: Ego sum Ostium, Ich bin die Thür/ das Thor und die Pforten/ das ist/ wie Cardinalis Franciscus Toletus auslegt: Aditus & ingressus, respectu ovium, sicut & Pastorum, omniumque, qui in ovile intrant. Undencklich/ sage ich/ ist diese Benamsung/ welche ihme Christus geschöpfft/ und sich mit selbiger in Person eine Pforten genennet. Dann/ wann Er gesagt hätte: Ego sum dux, Ich bin der Wegweiser/ Führer und Leiter zur Pforten/ durch welche man will und soll hinein gehen/ wie ihne über bemeldte Evangelische Worte nennet der Heil. Gregorius Naziaznenus, und sagt/ daß Er sey viæ Dux, introductor & custos, qui per sermones pastoritiæ scientiæ oves ad caulam suam colligat. Wann Er gesagt hätte: Ego sum via, Er seye der Weg/ und die Strassen selbsten/ welche/ und keine andere man zur rechten Pforten antretten/ und fortgehen müste: Wie Er es dann bey dem H. Leone thut/ und sagt: Ego sum via, via scilicet in forma conversationis justæ. Wann Er gesagt hätte: Ego sum gradus, Ich bin die Staffel/ Antritt und Auffsitz zur Pforten/ wie dann Christus mit seinem Creutz von Esdra dem Hohenpriester vorbedeutet worden: Wie der heilige Hieronymus und Glossa vermercket/ da dieser Hohepriester: Stetit super gradum ligneum, vor dem Wasser-Thor zu Jerusalem, und allda hin zur Lehre/ das gantze Volck/ gleich als eine Schaaf-Heerde versammlet. Unter welchen höltzernen Staffeln besagter Lehrer Dominicam, Passionem, das ist/ Christum sambt seinem Creutz verstehet. Wann Er gesagt hätte: Ego sum limen supernum, Ich bin das obere Thür-Geschwell/ so mit einem Zwerg-Holtz überleget/ und das obliegende Gemäuer des Hauses aufhält/ wie jenes Alttestamentische Thür-Geschwell: In quo sanguis Agni est positus, wie der H. Gregorius meldet/ und sagt/ es seye hierunter verborgen gewesen Sacramentum Dominicæ Passionis. Wann Er gesagt hätte: Ego sum limen infernum, das Fuß-Geschwell/ auf/ und über welches man zum Thor hinein tritt/ und freylich in dem bittern Leyden von vielen getretten und überschritten worden/ wie Er dann selbst bey Dionysio Carthusiano klagt: Passioni jam appropinquans, miserere mei Deus, quoniam conculcavit me homo. Wann Er gesagt hätte: Ego sum postis dexter; Ich bin das Thür-Gestell/ Pfosten/ Seulen-Werck/ an welches Mittelst der Kell und Angel/ die Thür-Bänder eingehenget/ hin und her/ oder umgehen müssen; Domini enim sunt cardines terræ, & orbis, quem sic versat, sicut in suo cardine magnarum etiam urbium ab imbecillo brachio claustra vertuntur, sagt Caspar Sanctius. Wann Er gesagt hätte: Ego sum postis sinister. Wo das Schloß die Schnallen oder Rigeln in den Zwickel/ oder Ringe muß einfallen. Dann Er ist: Qui conservavit seras, oder/ wie der Heil. Augustinus lieset: Confirmavit vectes portarum. Wann Er gesagt hätte: Ego sum sera, Ich bin das Schloß selbsten/ und noch etwas mehrers darzu: nemlichen die Hand/ und der Arm zu schliessen/ und zu eröffnen. Dann hoc solius Christi est: qui aperit, & nemo claudit: claudit, & nemo aperit, sagt der H. Thomas. Wann Er letzlichen gesagt hätte: Ego sum ostiarius, Er sey der Pförtner/ und Thorwarter selbsten/ so die Schlüsseln an der Gürtel trägt/ und aus/ oder einlassen kan/ wann Er will. Wie Ihme dann diesen Titul nit abspricht der Heil. Augustinus. Und deßentwegen auch in gleich folgendem 46sten Tractat sagt: Dominus & Pastorem se dixit, & ostium, cur ergo non intelligamus ipsum & ostiarium? Wie es dann Christus gethan.

Greg. Naz. orat. 5.

S. Leo Serm. 18. de Pass. Dom. c. 3. ex Jo. 14.

Hier. & Glossa in lib 2. Esdr. c. 8. v. 4.

Gregorius Hom. 22. in Evang. ex Exod. 12. 7.

Caspar Sanct. in 1. Reg. 2. 8.

August. in Ps. 147.

Thom. 3. p. supplem. Q. 17. a. 1.

August Tr. 45. in Jo.

Tract. 46.

2. Der Heyland nennet sich gar wohl eine Thür.

Wann derohalben/ sage ich/ Christus unser geliebter Seeligmacher ihme aus erzehlten diesen Namen einen oder den andern geschöpfft hätte/ und sich etwan den Weg oder Wegweiser: den Antritt/ oder unters Thür-Geschwell: die Pfosten oder

Schloß: Ja gar den HErrn / und Gewalthaber der Pforten und des Einlaß / geheissen / wäre über solches so fast zu verwundern sich keines Wegs gewesen ; dann es hätten diese / oder dergleichen Benamsungen beygebrachte Proben und Bedencken genugsam entschuldiget / und bewähret. Aber / daß Er sich geheissen Ostium, die Thür / und jenen Verlag des Durchgangs selbsten / das ist etwas noch bedencklichers ; weilen das Thor und die Thür in menschlichen Wohnungen viel schlechter / als der Herr oder Warter des Thors selbsten / wie schön vermercket der H. Augustinus: Ostiarius in domibus hominum major est ostio. Ostiarius enim ostio , non ostium præponitur ostiario ; quia ostiarius ostium , non ostium custodit ostiarium. Nichts desto weniger / und weilen eine Sache gar wohl / wegen unterschiedlich-angestellten Vergleichungen / und per metaphoram , wie die Rhetores reden / mehr Namen tragen kan / und fürnemlich Christus: Ovis , Agnus, Leo, Petra, Lapis angularis & cetera hujusmodi, hin und her in Schrifften genennet wird / auch vitis per similitudinem , non per proprietatem, wie oben bemeldter H. Augustinus vermercket / also hat Er sich so wohl ostium, als ostiarium, benamsen können ; Jedoch cavendum est, mahnet er recht: Ne ostiarius major existimaretur , quàm ostium : daß man da in diesem Paß keinen Unterschied / wegen einer Grösse / und Fürnemlichkeit ; oder Schlechte und Wenigkeit unter der Thür / und Thorwarth in Christo mache ; dann es ist da einer. Nun derohalben bey dieser Benamsung : Ego sum ostium , in der sich Christus ein Thor genennet / noch ferners zu verbleiben / daß wir selbige / was sie heisse / noch besser zu ergründen Gelegenheit haben / will ich diese Frag erörtern: Quod ostium maximè clausum ?

August. Tract. 46. cit.

August. tract. 10. in Jona.

Idem tract. 46. cit. in Joann.

Inhalt.

1. Was Gestalt durch Christum zugeben als ein Thor.

Was mich am allermeisten geirret in der Benamsung / in welcher sich Christus Ostium geheissen / ist der Zweiffel / daß ich nit gewust / noch gleich sehen und erkennen können / wo der / welcher durch diese Pforten will hindurch kommen / müsse hinein gehen / oder den Tritt und Schritt ansetzen. Dann / ob man zwar in diesem Titul, daß Christus ein Thor genennet wird / ihme nit muß die Sache also materlich / sichtbar / handgreifflich / und / so zu reden / eigentlich einbilden / als ob man mit einer würcklichen Durchdringung des Leibs oder der Seelen Christi / durch diese allerheiligste Person müsse hindurch gehen : Dann / das lässet sich vernünfftig nit also gedencken / noch aussprechen ; nichts desto weniger / damit der Gleichnuß eines Thors / und Pforten ein Genügen geschehe / muß nothwendiger Weise der Durchgang in etwas auch erkläret werden / wie und auf was Weise derselbe müsse bestellt seyn. Wolan derohalben / wo / und an was für einem Ort muß man / geistlicher Weise / zu reden / in Christo ansetzen / wann man zu dem Vatter / und ewigen Ziel und Ende will kommen ; dann da hinein / und nirgends anderst wohin führet diese Pforten alle zur Seeligkeit / und immerwährenden Freude / auserwählte ? Durch die Stirne ? O ! das ist schwer. Dann / wie Joannes sagt : Vidi, & ecce in medio throni & quatuor animalium agnum stantem tanquam occisum , habentem cornua septem. Durch welche sieben Horn verstehen theils Lehrer mit Viega , plenam potestatem, fortitudinem , & Imperium Christi. Wer wolte / oder dörffte sich derohalben an diese so starck verwahrte Stirn wagen / und durch die sieben Horn / welche manchen schon wieder trieben / und zu Boden gerennet / wollen hindurch dringen? dann es liegen davor alle Feinde Christi / cujus cornua sunt crucis extima, sagt Tertullianus : und haben an diesen Creutz-Hörnern ihre Köpffe zerstossen. Durch die Augen ? das ist schier noch schwehrer. Dann : Ecce lapis, quem dedi coram JESU , super lapidem unum septem oculi sunt, sagt Zacharias , als ihme gezeiget worden / wie vor dem Hohenpriester und Sohn Josedec ein Stein stunde / auf welchem sieben Augen / sonders Zweiffel viel vester / und undurchdringlicher / weilen sie ein lauterer Felsen / als unsere fleischene / und mit kleinen zarten Häutlein und mit Safft überzogene stunden eingehauen und eingegraben : Oculi septem lapidi, id est, Christo, sunt affixi, sagt Cornelius. Welche Augen gleichwie sie starck und Stein-hart ; also auch scharff / und überaus wohl sehend zu erkennen / und zu prüfen die / welche hindurch wollen / und über diß : Horribilem quoque aspectum habet, sagt Gregorius, quia omnibus reprobis gehennæ supplicia minatur.

Apoc. 5. 6.

Viega.

Mit durch die Stirne.

Tertull. lib. con. tra Jud.

Mit durch die Augen.

Zachar. 3. v. 9.

Corn. in l. c. Zach. 3. v. 9.

Gregor. Hom. 6. in Ezech. 4.

Durch den Mund / und die Leffzen? aber da gehet heraus / welcher alle zu dieser Pforten Hinzutrettende solle schröcken / und zu ruck halten : De ore ejus gladius, utrâque parte acutus. Als ein seltzamer Schlüssel / an dem / wer sich nit schneiden will / die Hand wohl behutsam muß brauchen / oder gar abziehen davon. Durch welches Schwerdt kan mit Paulo verstanden werden: Vivus sermo Dei, & efficax, & penetrabilior omni gladio ancipiti. Und wer ist der / der sich von dieser Pforten / durch die / als ein Schwerdt herausgehende Zungen nit wird lassen abschröcken? vox Christi tam terribilis atque excelsa erit, sagt Hugo Victorinus, ut cœlorum cardines, & terrarum fundamenta quatiantur.

Mit durch den Mund.

Apoc. 1. v. 16.

Heb. 4. 12.

Hugo Vict. in Joel 3. 16

Durch den übrigen andern ob- und untern Leib ? aber der stehet sonderlich anjetzo / und in unsterblicher Unverletzlichkeit nit anderst da / als : Sicut turris David, quæ ædifica-

Mit durch den übrigen Leib.

Cant. 4.

ædificata est cum propugnaculis, mille clypei pendent ex ea omnis armatura fortium. Und wann auch dieser Pforten der Tod selbst soll Gewalt anthun / ausser dessen nach GOtt nichts stärckers ist / dann

Rom. 6. 9. noch mors illi ultra non dominabitur. Dann hat dieser Leib Serpentem, Basiliscum, Leonem, Draconem, wie der Heil.

August. in Ps 90. tom. 8. Augustinus sagt / zertretten / und zerknirschen können / wer wird sich an diese Pforten ohne Schaden dörffen wagen? Durch

Mit durch die Seelen. die Seelen? Aber diese / gleichwie auch der Leib ist bewaffnet in Christo / und gantz inn- und äusserlich umgeben mit der Gottheit / an welche sich dörffen setzen / ist so viel / als wann das Sand-Körnlein gegen dem höchsten Gebürg / das Wasser-Tröpflein gegen dem gantzen Meer / das Stäublein gegen allen Sturm-Winden sich anflammet. Ja ist nit in Christo erfüllet worden /

Zachar. 2. 5 was bey Zacharia GOtt sagt: Ego ero ei, ait Dominus, murus ignis in circuitu, & in gloria ero in medio ejus. Das ist / wie der Chaldæische Text dolmetschet: Gloriosè Majestatem meam in medio ejus reponam. Welche Majestät / wer durchdringen will / ohne gebührende Beschaffenheit / der soll wissen / was die H. Schrifft drohet: Scrutatoribus Majestatis, wie der Heil.

Bern. Serm. 62. in cant. Bernardus redet / nemlichen: Opprimetur à gloria, wie Salomon sagt. Also daß mich

Proverb. c. 25. v. 27. dieser Zweiffel / wo man doch eigendlich durch Christum unseren Seeligmacher solle hindurch gehen / zimlicher Massen in dem Verstand dieser Worte irrig gemacht: Ego sum ostium. Dann wann in Christo solle kräfftiger wahr seyn / und mit grösserem Grund können gesagt werden / was die

Propert. lib. 4. Eleg. 12. Römerin Cornelia ihrem Paulo geschrieben bey Propertio: Non exorato stant adamante fores: Wie kan Christus ein Thor benamset werden / indem die Stirne mit widerstossenden Hörnern bewaffnet: die Augen im lauteren Felsen: die Zung vor dem Mund ein zweyschneidig Schwerdt: der andere Leib ein mit Schild und Beschützern wohl versehener dicker Thurn: die Seele letzlich ein mit Göttlicher Majestät selbst bewaffnetes und umgebenes Geschöpff? Es seye dann Sach: wir wollen sagen / es seye Christus zwar eine Pforten und Thor / aber das Allerverschlossenste und zum stärckesten verrigelte: und freylich da haben wir es errahten / in Bedencken / weilen wir die wahre Aussage ewiger Wahrheit / daß sie eine Pforten / nit können absprechen / eines Theils: andern Theils aber gesehen / daß diß Thor also fest / kommt nun zimmlicher Massen heraus / die Antwort auf

1. Verschlossenste Thor Christus. **Meine Frag**: Quod ostium maximè clausum? Nemlichen Christus / Christus ist es / der dißfalls mit seiner Uneröffnung und Undurchdringlichkeit / Höllen / Gräber / Felsen / Jüdisches Heiligthum / die Himmeln selbst übertroffen. Uneröffnet war die Höll schon so viel tausend Jahr; zu dem war gewiß: Apud inferos solido ex adamante portas & columnas esse, sagt Pierius: und dannoch unser Pforten: Appa-

Pier. lib. 41. Hieroglyph. ruit Filius Dei, ut dissolvat opera Diabo-

1. Joan. 3. 8. li. Unaufgethan waren die Gräber / daß aus

Die Gräber ihnen die so langer Zeit hero gefänglich angehaltene verstorbene Leiber heraus körten: und hieß wiederum / was Propertius

Propertius l. 4 Eleg. 11. sagt: Panditur ad nullas janua nigra preces. Und dannoch von unserer Pforten:

Matth. 27. Monumenta aperta sunt. Unser Pforten waren die harten Berge und Felsen / und

Berge und Felsen. stelleten sich die Schroffen entgegen / nit anderst / als wie jene Montes diei. Und

Zach. 14. dannoch petræ scissæ sunt. Verbotten wa-

Matth. 27. re der Eingang in das Heiligthum; und

Heiligtum im Tempel. dessentwegen gar ein langer Umhang vorgehänckt / auch keinem Menschen / ausser einem einigen jährlich / nur einmal vergönnet hinein zu gehen; waren auch niemals zuvor: Sancta Sanctorum omnibus conspicua, & manifesta, wie Theophylactus

Theophyl. in cap. 15. Marc. sagt. Und dannoch velum templi scissum

Matth. 27. est. Verrigelt ware / von dem Fall der Engeln und Menschen an / das Himmels-

Die Himmel. Thor / also daß es immer vor Christi Auffahrt geheissen: Cœlum est adhuc inaccessibile, wie der H. Chrysostomus sagt. Und

Chrysost. Hom. 14. Epist. ad Hebr. dannoch diese unsere Pforten Penetravit cœlos. Dieses doch alles unangesehen /

Hebr. 4. 14. und ob zwar diese unsere Pforten also / und dergestalten uneröffnet / und verschlossen gewesen / daß sie selbsten sagt: Nemo tollit animam meam à me, sed ego pono eam à me ipso. Trutz daß mich ein einiger / mit

Jo. 10. 18. was für auch angethanem Gewalt also antaste und berühre / daß Er biß zu meiner Seelen und Leben durch den Leib hinein dringe; es sey dann / daß ich ihm freywillig aufthue: Jedoch so seynd doch wol Schlüsseln gefunden worden / welche diese Pforten / und zwar gar leichtlich / und ohne Beschwerdte eröffnet. Will von jenem gleichetwas unfreundlich und zimlich unmenschlichem Schlüssel nichts melden / welchen

Speer Longini und Nägel unmilde Schlüssel zu diesem Thor. Longinus in Eröffnung dieser Pforten gebrauchet / samt anderen vieren / welche die Kriegs-Knechte Christi in seinem Leyden / und Creutzigung zu dessen Eröffnung haben angesetzet; nemlichen den unmilden Speer / so das Hertz und die Seiten durchstochen / samt den Nägeln / so die heilige Hände und Füsse durchgraben: von deren Schlüsseln der Heil. Bernardus sagt: Cla-

Bernardus Serm. 61. in cant. vis reserans, clavus penetrans factus est. Von diesen Schlüsseln / sage Ich / welche diese Pforten also gewaltthätiger Weise eröffnet / will ich nichts sagen: sondern finde noch einen andern / mittelst dessen gar sanfft und leicht diese Pforten kan aufgethan werden; und ist jener / welchen der ewige Vatter in Gestalt eines kommenden Zungen-Feuers von dem hohen Himmel herunter

Vom Heil. Geist dieses Thor eröffnet. gesetzt /

geworffen; nemlichen der Heil. Geist / von welchem / daß Er ein Schlüssel zugleich / und Aufsperrer der Pforten Christi / gar ausdrücklich redet der H. Augustinus: Vide Ostiarium, sagte Er zu seinen Zuhörern: Forte Spiritum Sanctum: Ipse Dominus Discipulis suis, de Spiritu Sancto dicit: Ipse vos docebit omnem veritatem, Ostium quid est? Christus. Quid est Christus? Veritas. Quis aperit ostium? Nisi qui docet omnem Veritatem. Gleich als wolte dieser Heil. Vatter diesen unwidersprechlichen Syllogismum, und Schluß-Rede machen: zu der Wahrheit ist der H. Geist ein Schlüssel: Christus ist die Wahrheit; folgends ist zu Christo der Heil. Geist ein Schlüssel. Und freylich was anders?

Augustin. Tract. 46. in Joan.

6. Schlüssel der heilige Geist gleich in Christi Empfängnuß gebraucht.

Dann dahero hat der ewige Vatter gleich anfangs in Christi Empfängnuß/diesen Schlüssel gebraucht / und ihme seinen Sohn in Jungfräulichem Leibe seiner allerliebsten Mutter die Pforten / doch ohne allermindiste Verlegung / eröffnet / daß Er alldorten eingehen / und menschliche Natur durch zeitliche Geburt können an sich nehmen; wie dann der Engel von diesem Schlüssel gesagt: Spiritus Sanctus supervenietin te. Hat eben dieser Allmächtige Vatter / da Er wollen gantzer Welt seinen Sohn / und dessen innhabende Schätze zu einer wahren Erkandtnuß eröffnen / diesen Schlüssel ergriffen / und selbigem bey dem Fluß Jordan in der Tauff seines diesen allerliebsten Sohns / angewendet: Dann es sahe der Sohn selbsten: Spiritum Dei descendentem sicut columbam, & venientem super se. Da Er dann dieser Geist / neben gehörter Stimme des Vatters / zu erkennen geben / gleichsam mit einer Auffsperrung / sonderlich Joanni dem Täuffer / wer der geliebte Sohn / in dem der Himmlische Vatter einen Wohlgefallen hatte. Hat Christus selbst in dem Antretten seines offentlichen Predig-Ampts in Jüdischer Synagog zu Nazareth erkennet / wer der / welcher ihme / zu so hoher Verrichtung / Verstand / Willen / Hertz / Zungen / und Mund eröffnete / und sagte: Spiritus Domini super me, propter quod unxit me. Hat eben dieser Geist Christo / nach seiner Tauff / Hertz und Willen eröffnet / zur vierzigtäg- und vierzig-nächtigen Gemeinschafft mit GOtt / und hierzu auch den Weg / und die Pforten in die Wüste und Waldung eröffnet. Dann: Statim expulit eum Spiritus in desertum, sagt der Evangelist Marcus, sobald Er / der Heyland / von dem Wasser-Tauff des Jordans sich hinweg begeben. Hat eben dieser Geist auch in Christo die wunderbarliche Krafft und den Gewalt eröffnet / mittelst dessen er können dem bösen Feind und seinem Anhang aus besetzten Leibern ausbietzen / daß sie aus ihren ingehabten Wohnungen abweichen / und sich trollen müssen; massen dann Christus selbst bekennet: In Spiritu Dei ejicio Dæmonia. Das ist der Schlüssel zu meiner Macht über die verdammte Geister / und zugleich zur Höllen / daß ich sie hinein sperre / und von den Menschen in den Abgrund verbrenne. Hat auch dieser Geist in Christo jenen heylsamen allezeit lebhafften / und in das ewige Leben springenden Wasser-Brunnen der Tauff eröffnet / sonderlich damalen / da Er von diesem Geheimnuß bey nächtlicher Weile mit Nicodemo Sprach gehalten / und ihme angefüget / unmöglich seyn / daß einiger Mensch / in neuem Gesetz / die Seeligkeit erreiche: Nisi quis renatus fuerit ex aqua & Spiritu Sancto. Hat dieser Geist auch den andern heylwürdigen Fluß der Buß in Christo allen Sündern eröffnet / in welchem sie sich von ihren Sünden waschen / und reinigen können; welches damalen geschehen / als Er nach seinem Tod zu der Schaar seiner geliebten Aposteln sagte: Accipite Spiritum Sanctum, quorum remiseritis peccata, remittuntur eis. Hat dieser Geist über dieses in Christo die Schätze des wahren Verstandes Göttlicher Schrifften eröffnet / sonderlich damals / da in einer Erscheinung auf dem Berg Sion, unter dem Essen des Fisches und Hönig-Fladens / Christus diesen Schlüssel von- und aus sich selbst genommen / und mit selbem den Verstand seiner Jünger aufgesperret: Et aperuit illis sensum, ut intelligerent Scripturas.

Auch bey dem Fluß Jordan.

Luc. 1.

Matth. 3. 17.

Bey Christi Predig-Ampt.

Luc. 4. 18.

Zu seiner 40tägigen Fasten.

Marc. 1. 12

Zu Austreibung der Teuffeln.

Matth. 12.

Zum heiligen Tauff.

Joann 3.

Zu Eröffnung der Busse.

Jo. 20. 22.

Zum Verstand Göttlicher Schrifften.

Luc. 24. 45.

Hat letzlichen absonderlich und fürnemlich der ewige Vatter / diesen Schlüssel den fünffzigsten Tag nach seines Sohns Urstände / genommen / und mit selbigem so wol besagten seinen Sohn / als den gantzen Himmel selbst eröffnet / daß die siebenfache Wunder-Gaben / auf die neue Kirchen und Geistliche Versammlung haben können herunter fallen; und ist also aus dieser Eröffnung Christi / Sapientia und Weisheit von den höchsten übernatürlichen Sachen und Geheimnüssen in die vormals unverständige Fischer und gemeine Leute: Christi Scientia und Wissenschafft von irdisch / und anderen zeitlichen Sachen / wie selbige zu Erweckung der ewigen Güter / als heylsame Mittel recht zu gebrauchen in die Welt-Stände: Christi Intellectus und Verstand / GOttes Heimlichkeiten / und verborgene Schätze / so fürnemlich in Göttlicher Schrifft eingeschlossen / zu ergreiffen / in die geistliche Lehrer und Meister: Christi Consilium oder Rath / was massen mit höchster Klugheit alles Thun und Lassen / Handel und Wandel / Wercke und Gedancken / recht löblich / GOtt wohlgefällig / dem eignen Heyl nutzlich: dem Nebenmenschen getreulich / zur Seeligkeit erspiesslich anzustellen / in alle glaubige / und sich neuem Gesetz recht unterwerffende Hertzen: Christ

7. In Ertheilung der siben Gaben des heiligen Geistes.

For-

Fortitudo oder Stärcke / und Hertzhaffte / alle Marter / Pein / Widerwärtigkeiten / und Verfolgungen um wegen der Wahrheit / Tugend und Gerechtigkeit auszustehen in die Heil. Märtyrer. Christi Pietas, oder sonderbare Andacht / so aus Gerechtigkeit / als der fürnehmste Zweig aus dem Haupt-Stammen herrühret / was GOTT und dem Nechsten gehörig / aus innbrünstiger Liebe und Anmuhtung zu reichen / in Christi Nachfolger. Und letzlichen Christi Timor, die recht kindliche / aus der Liebe herrührende Forcht / Obacht und Ehrerbietung Göttlicher Hoheit und Majestät / in

Ephes. 2. 7. alle geliebte Gottes-Kinder herabkommen / und so häuffig daher geflossen / daß man wohl sagen können mit Paulo, daß der ewige Vatter in dieser Eröffnung der Pforten / in seinem allerliebsten Sohn mittelst des H. Geistes / aller Welt herabgegossen: Abundantes divitias gratiæ suæ in bonitate super nos in Christo Jesu. Wann eines mehrern vonnöhten wäre zu Erweisung dessen / wie Christus / als das Thor von dem Heil. Geist eröffnet worden / wolte ich mich nur beziehen auf jene unterschiedliche Zeiten und Jahre / in denen dieser Göttliche Geist auf gar mannigfaltige Weise / bald diesen / bald jenen unglaubigen Völckern die Augen des Gemüths / und zugleich Christum und seine wahre Erkandtnuß eröffnet / und sie so weit dahin vermögt: Donec plenitudo gentium intraret, & sic omnis Israel

Rom. 11. v. 25. salvus fieret, sagt Paulus. Dann dieser

Heil. Geist eröffnet Constantino Christum und sein Creutz. Geist ists gewesen / welcher Römischem gantzen Reich / und sonderlich dessen Haupt Constantino, Christum und sein Creutz an dem Himmel eröffnet / daß fürterhin alle Reichs-Glieder / durch diese Pforten nit mehr nur zu irdischen / sondern

Spondanus A. C. 312. zu ewigen Reich solten eingehen. Dieser

Clodovæo und gantzem Frankreich. Geist ists gewesen / welcher Frantzösischem gantzer Reich / wie auch dessen König Clodovæo das Thor zu / und in Christo eröffnet / fürnemlich damahlen / da dieser König von dem Remigio getaufft / eben dieser Gast in Gestalt einer Tauben / das Gefäß mit heiligem Oel dargebracht / eine ungewöhnliche Liechte an selbigem Orth ausgeworffen / und die himmlische Stimme von Ankündung des Friedens erschallen lassen.

Baron. a. 499. Den Bulgaren. Dieser Geist ists gewesen / welcher den Bulgaren / und ihrem König Christum eröffnet / sonderlich durch jenes Gemähl letzten Gerichts / in welchem Er ihnen als ein allgemeiner Richter vorgestellet / und den Frommen den Lohn / den Gottlosen die Straffe austheilend / von einem Christen / deme dieser Geist sonders Zweiffel die Hand und Pensel geführet / fürgemahlet worden / wie Curopalat schreibt. Dieser Geist ist

Curopalat. a. 845. Engelländern. gewesen / welcher den Engeländern / und ihrem Könige Edilbertho Christum eröffnet / daß sie durch ihne in die wahre Kirche eingehen können / da ihnen Augustinus, der von dem grossen Gregorio dahin geschickte H. Abbt mit einem vorgetragenen Creutz / und Christi gemahlner Bildnüß den jenigen zu erkennen geben / durch welchen alle müssen seelig werden. Dieser Geist ists

Beda Hist. Angl. l. 1. c. 25. an. 597. Indianern gewesen / welcher den Indianern / und Japonesern Christum eröffnet / da Er dem Apostolischen Mann Xaverio die Gnade der Sprachen mitgetheilet / daß Er in einer Red / von vielen Völckern auch unterschiedlicher Sprachen / gar wohl und leichtlich hat können verstanden werden. Also / daß in

Tsiom. Boz. tom. 3. lib. 6. c. 5. de signis. allen diesen Fällen wahr worden / was Christus vorgesagt: Ille me clarificabit, nemlich: diffundendo in hominibus charitatem, spiritualesque faciendo, sagt

Jo. 16. 14. der H. Augustinus, mittelst deren dieser

August. Tr. 100. in Joan. Geist hernach Christum gantzer Welt eröffnet: Ac sic fama ejus diffusa est in toto orbe terrarum, setzt der H. Augustinus hinzu.

8. Diese also verschlossene Pforten Christi / und denselben also leicht eröffnende Heil. Geist / mahnet mich gar fast an ein anders verschlossenes Thor / das ist / an uns / und

Verschlossenes Thor unser Hertz. unser Hertz selbsten / welches also verrigelt / und zugethan daß uns es der allerhöchste Schöpffer und GOtt selbsten in den Willkühr und Freyheit gesetzt / ob wir Ihme wollen aufthun / oder nit. Dannenhero

Jerem. c. 17. 9. wird unser Hertz von Jeremia benamset: Profundum, secundùm 70 Inscrutabile, secundùm, Vulgatam, obstinatum, secundùm Vatablum Præfractum, secundùm eundem abyssus multa, quæ exhauriri non potest, secundùm Bernardum.

Bern. de inter. Dom. Dahero bittet GOtt den Menschen gleichsam selbsten / um dieses / was Er ihme versch oßnes geben / um wieder Zustellung / daß Er in selbigem seinen Besitz könne einnehmẽ. Præbe fili mi cor tuum mihi. Dahero

proverb. 23. 26. braucht GOtt seinen habenden Gewalt nit zu Eröffnung des menschlichen Hertzens / welches / wann Er nur wolte zersprengen / zerschmettern / zu Pulver zermahlen / ja vernichten / er könnete / und dannoch / wann Er will hinein / sagt Er anjetzo und allein:

GOTT brauchet darzu keinen Gewalt. Aperi mihi, soror mea. Dahero stehet

Cant. 5. 2. Er gleichsam / als wie ein armer Bettler vor diesem also sehr verrigelt / und verschloßnem Thor / und ob Er schon wüste den Schlüssel zu finden / nichts desto weniger gebrauchet Er sich nur des Fingers zum leisen Klopffer / und sagt: Ecce sto ad o-

Apoc. 3. 20. stium & pulso. Dahero auch der gelehrte und eiferige Mann Paulus Vidnerus, aus

Paulus Vidnerus de locis fidei. dessen Lehre zu Prag in Jüdischer Synagog im Jahr 1561. viel bekehrt worden. De locis fidei, sagt: ait Deus Sanctus & Benedictus Israelis. Filii mei quærite mihi aperturam unam pœnitentiæ, quantum est foramen acus, & ego aperiam vobis aperturas misericordiæ, per quas poterunt intrare currus atque quadrigæ. Jedoch / wann schon der Menschen Hertzen

also sehr verschlossen/ und verrigelt seynd/ so findet und hat doch der gütigste GOTT noch einen Schlüssel/ mit welchem Er diese Pforten kan und will eröffnen/ wann nur das menschliche Hertz nit also hartgnückig und widersetzlich beschaffen/ und will mit widersetzlichem Gewalt/ aus verstocktem Willen/ alle Göttliche Ankunfft und Eingang ausschliessen. Dieser Schlüssel ist obbeschriebener Heili. Geist/ welcher auf unterschiedliche Weise die Hertzen kan eröffnen/ so hart sie auch seyn verschlossen/ wann Er mit seiner Göttlichen Krafft kommt/ und doch ohne Verletzung menschlicher Freyheit eingelassen zu werden begehret. Dann

Schlüssel zu diesem Thor auch der heilige Geist.

9.

Sein/ dieses Geistes/ Schlüssel/ unter andern ist Gratia, die sonderbare Gnade/ welche Er von oben herab eingiesset/ und schon einen Orth finden kan/ wo dieses Oel/ wann das Bret des Hertzens noch so hart und dürr seyn soll/ kan eindringen/ wann es nur wird ausgegossen.

Was für Schlüssel darzu brauche der Heil. Geist.

Sein Schlüssel ist Inspiratio, die innerliche/ entweder unmittelbar/ oder mittelbare Einsprechungen/ mit welchen Er das Hertz ermahnet/ und so kräfftig demselbigen/ wann es schon Stein-hart/ zuredet/ daß es seine Stimme wohl muß/ wie die Schroffen den Hall/ und Wiederhall zulassen/ und wiedergeben.

Sein Schlüssel ist Illuminatio, die Erleuchtung der Seelen/ und des Verstands/ mit welchen Er alle schädliche Finsternüsse vertreibt/ und den Menschen mit solcher Klarheit begabet/ daß Er gar hell GOtt/ sich selbst/ und alles/ was ihme zu seinem Heyl/ Nutz/ und fürträglich/ kan erkennen/ nit anderst/ als wann die finstere Gemach durch einfallende Sonnen-Strahlen/ wann sie nur ein Klümsle finden/ erleuchtet werden.

Sein Schlüssel ist Vocatio, der Göttliche Beruff/ mittelst dessen Er diese Hertzen zu Geistlichen/ andere zu Weltständen antreibt/ so bald dieser Beruff nur in sie hinein fället/ und zu Ergreiffung des jenigen Mittels veranlasset/ welches Er ihnen das einige Heyl zu erreichen/ an die Hand gibet.

Sein Schlüssel ist Amor, das rechte wahre Liebes-Feuer/ welches Er nach Vertreibung der gefährlichen Kälte/ und Lauigkeit/ in den Hertzen der Menschen erwecket. Diß/ sobald es in den Menschen hinein kommt/ macht alsobalden Weg anderen Tugenden/ auf welche dann GOtt selbst folgt/ und begehrt in also zubereiter Wohnung zu beharren.

Sein Schlüssel ist Terror, auch so gar die nutzliche Furcht und Erschröckung/ welche dieser Geist/ wann gelindere Mittel nit wollen helffen/ vornimmt/ und mit einem ernsthafften Anklopffen über den Menschen kommt/ etwa eines zeitlichen Unglücks/ oder Ankündung Göttlichen Zorns und vorhabenden Rache/ oder Vorbildung zukünfftigen Urtheils und Peinen.

Sein Schlüssel ist Consolatio, auch die liebliche Tröstungen/ welche dieser Geist der Seelen zuweilen so häuffig gibt/ daß sich selbige auch in den Leib ausgiessen/ wann sie anfangen das Hertz zu bewegen. O wie gern macht man ihnen ferners Thür und Thor auf!

Sein Schlüssel ist Corroboratio, die Stärckung und Kräfftigmachung in Trübsal und Anliegen/ da sie dann in beschwährlichen Zufällen das Hertz bey ankommender dieser Krafft gar gern von selbsten eröffnet.

Sein Schlüssel/ letzlichen/ ist Sanctificatio, die Heiligmachung/ welche fast alle Schlüsseln dieser Geist gar klar in Augustino gebraucht/ da Er GOtt so lang sein Hertz verschlossen gehalten/ und doch zu letzt mit einem einigen Spruch aus Paulo aufgeschlossen worden/ wie Er selbst bekennet: Statim quippè cum fine hujus sententiæ, quasi luce securitatis infusâ cordi meo, omnis dubitationis tenebræ diffugerunt. Und wiederum: Evocatum est in momento liberum arbitrium meum, de imo altoque secreto. Et ejiciebas tu nugas à me vera & summa suavitas: ejiciebas, & intrabas pro eis. Diesem folge man auch/ und: Nolite obdurare corda vestra, sondern mollescant corda vestra, sagt Augustinus, zu Empfahung dieses Geistes/ welcher auch allezeit in uns wolle wohnen und verbleiben/ Amen.

Erwehlte Schlüssel im Augustino gebraucht.

Augustin. lib. 8. Conf. 12.

lib. 9no. c. 1.

Ps. 94.

Augustin. in Ps. cit.

Die

## Die neun und zwantzigste Predig/

# Am Heil. Pfingst-Erichtag.

## Thema II.

### Mensch der gute Hirt in Anführung seiner Anmühtungen.

Cùm proprias oves emiserit, ante eas vadit. *Joann.* 10. *v.* 4.

**Wann Er seine Schaafe hat ausgelassen / gehet Er vor ihnen hin. Johann. 10. 4. vers.**

1. Viel richtet aus das vorleuchtende Exempel.

ES ist allermassen viel daran gelegen bey einer Schaaf- oder sonst zahmen Thier-Weyde / wer der gantzen Heerde Vortretter sey / dem der gantze Hauffen müsse hinnach folgen. Noch mehr ist daran gelegen den Fisch-Leuthen / welche den geh-fliessenden Wasser-Strohm entgegen hinauf mit Pferden die Schiffe ziehen / was sie für einen Vorreiter / und / wie man ihne nennet / Wägen-Hals / haben. Allermeistens stehet einem Kriegs-Volck manchesmal / ja allezeit / alles Glück und Heyl auf dem / was sie für ein Haupt haben / das sie anführet. Wann um das 2800. Jahr nach Erschaffung der Welt / Abimelech nit selbst wäre mit seiner Axt voran gangen / den Hib in die Tannen hätte gethan / und Holtz / den Thurn zu Sichem hätte gettagen / zu verbrennen / niemal würde er seine unterhabende Knechte dahin vermögt / noch den Feinden einen so namhafften Abbruch gethan haben / wie Jud. 9 zusehen. Wann um das Jahr 330. wie Baronius-schreibet / der edle Held und Kriegs-Oberste Constantini des Grossen / Gallicanus, nit hätte zween Engel zu Führern gehabt / zwischen deren er seinem Kriegs-Volck mit entblöstem Degen vorhergangen / hart würde er die unzahlbare Menge Scytischer Völcker mit so herrlichem Sieg überwunden haben. Wann auch An. 1579. in Belagerung der Stadt Traject, wie Famianus Strada Dec. 2. Belg. Alex. Far. lib 2. erzehlet / nit selbst der Erste gewesen wäre / welcher Hauen und Bickel / Schauffel und Stecher in die Hand genommen / die Erden aufgeworffen / Wäll und Schantzen geführet hätte / nie würden so hoch-adeliche Beamte und Befehlshaber / die er damals bey sich gehabt / selbst Hand angelegt / und mit so freudigem Anfang der heissen Eroberung / einen glücklichen Ausgang gemacht haben. Quis enim nollet, aut non posset, cum Alexandro fossorem agere? sagt Strada.

Zu sehen 1. in Abimelech.

Jud. 9. Baronius.

2. Gallicano.

Fam. Strada. 3. Alexandro Farnesio.

2. Amt eines guten Hirten.

Und dieses dann ist die Ursach / daß im heutigen Evangelio der Heyland sagt: Pastor bonus, cùm proprias oves emiserit, ante eas vadit. Diß ist das rechte Amt eines guten Hirten / sich nit von eignen seinen Schaafen führen lassen / wohin sie wöllen / sondern daß er ihnen vorher gehe / den Pfad zeige / und wo sie hin müssen / mit vernünfftigem seinem Vortritt den Weg weise. Wird gemeiniglich nit wohl abgehen / wann die Mutter sich vom Kind / welches sie an der Hand führet / ziehen lässet / und ihme alle Tritt nach / wo das unverständige Kind hin will / folget. Wann der Blinde seinen sehenden Buben zuruck stellet / und er fein keck vorangehend / ihn mit dem Stab nach sich reisset. Wann der Bauer hinten an dem Pflug / ohne einige Sorg / und Gebrauch des Leit-Seils / seine Pferd will krumm und gerade führen / und wie es ihnen die unvernünfftige Natur eingibt / machen lassen. In diesen Gleichnüssen des Vorgangs / und der Nachfolge / ziele ich dermahlen gar nit auf die Obern und Vorsteher / was massen sie ihren Untergebnen in gewissen Fällen nit so fast nachtretten / als vorgehen sollen / auf daß sie recht angeführet werden; sondern gehet mein Absehen dahin / daß ich aus der Gleichnuß des Heylands / so er von dem vortretten Hirten / und nachgehenden Schaafen gegeben / zeige / allezeit billiger seyn / daß das vernünfftigere dem weniger vernünfftigern / das gescheidere dem weniger gescheidereu; das fürsichtigere dem weniger fürsichtigen Geschöpff / nit so fast dem Tritt und Schritt / sondern dem Rath und That nach / vorgehe / und dieses jenem bereitwillig folge. Dann wann diß in der Welt nit geschicht / in welcher so grosse Finsternüssen / als immer zu Mosis Zeiten in Ægypten gewesen / die man auch mit Händen könte greiffen; Habet enim mundus iste noctes suas, sagt Bernardus Serm. 75. in Cant. & non paucas. Quid dico quia noctes habet mundus? cùm penè totus ipse sit nox. In welcher auch so irrig / so betrüglich / so verführerische Wege und Strassen / die / wann man schon meynet / daß sie gut gebahnt seyen / nichts desto weniger zum Verderben führen / wie Salomon klagt und erfahren Prov. 16. Est via, quæ videtur homini recta, & novissima ejus ducunt ad mortem. In welcher letzlich so viel Elend

Wer dem andern folle nachgehen.

Bernardus.

Welt hat ihre finstere Nächt.

Prov. 16.

nit zwar an leiblichen Augen / sondern an dem Gemüth Blinde / wie Gregorius Hom. 2. in Evang. sagt. Cœcum est genus humanum, quod in parente primo à paradisi gaudiis repulsum, claritatem supernæ lucis ignorans, damnationis suæ tenebras patitur. Was sage ich / bey so beschaffenen Sachen / der grossen Finsternüß / dero irrigen Wege / der verblendeten Wanders-Leute / diß in der Welt nit geschiehet / daß der Verfinsterte dem Erleuchteten / der Irrige dem Vergwisten / der Blinde dem Gesehenden / gleichwie das Schaaf dem Hirten nit folget / so wird halt jene mit Weinen und Trauren niemals geführte Klage sehr offt heraus kommen. Erravi sicut ovis, quæ periit Ps. 118. Dañenhero zu Vermeidung dergleichen Irrsals / hat GOtt seinen / wie Feuer leuchtenden Geist in die Welt gesendet / der allen solte in der Finsternüß die Sonne / in Irrung der Wegweiser / in Blindheit das Liecht seyn. Herunter hat dieser Geist dieses sein Ampt / um welches ihne die Kirche einhellig bittet / accende lumen sensibus (infunde amorē cordibus) dergestalten vollzogen / daß er zugleich einem jedwedern Menschen / einen bewährt und erleuchten Wegweiser vorgestellet / und zu malen diesem Wegweiser eine sonders eifferige Liebe eingeben / den / dem er vorgesetzt / recht zu leiten und zu führen. Wie dieses in Sendung des heiligen Geistes geschehen / das ist / wie der Mensch durch den Heil. Geist empfangen hab eine innerliche Erleuchtung / die ihn solte wohl und gesichert führen / und wie er zugleich eine Liebe auch gegen ihme selbst empfangen / die den Führer zum Leiten / den Folger zu dem Nachgehen solte antreiben / will ich mit E. L. und A. Gedult / vermittelst Göttlicher Gnade / mit mehrerem erklären.

Gregor.

Innhalt der Predig.

### 3. Beschaffenheit der eigenen Liebe.

Zween Würff des Göttlichen Liebes-Feuers haben wir schon allbereit vernommen / mit deren einem durch Krafft des H. Geistes / die Liebe gegen GOtt / mit dem andern die Liebe gegen unserm Nechsten angezündet worden. Noch ist dann übrig der dritte Wurff / mit dem die Liebe gegen uns selber soll angeflammet werden. Nun hat es aber das Ansehen / weil die eigne Liebe nit allein bey heiligen Vättern / sondern auch bey Christo selbst also verhasset / es nit wohl möglich seye / daß der H. Geist / als ein so vollkommener Lehrmeister / ja Würcker aller Liebe / uns durch seine Zukunfft mit dem Feuer eigner Liebe hab wollen anzünden. Nennet doch der H. Augustinus l. 1. de Civit. c. 28. die eigne Liebe Civitatem factam usque ad contemptum DEI in l. 22. de Civ. c. 22. sagt Er amorem sui esse radicem, fontem, ac seminarium omnium vitiorum. Uber dieses Urtheil des Heil. Augustini sagt die ewige Wahrheit selbsten / daß bey Verlust der Seeligkeit die menschliche Seele nit allein sich nit müsse lieben / sondern noch darüber würcklich hassen. Jo. 12. 25. qui amat animam suam perdet eam, & qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam. Nun es ist ja freylich nit ohne / daß sehr und auch billig die eigene Liebe verbotten / aber doch nit alle / sondern nur die / welche so meisterlos und vermessen / daß sie in gemachter Ordnung / die sonst in der Liebe zu halten / sich selbsten GOtt und den Nechsten darff fürziehen / und also sich nur zu eignem Verderben / nit aber zu ewigen Wohlstand lieber. Ist aber Sach / daß die eigne Liebe also bestellet / daß sie jederzeit GOtt den Vorzug gibt / den Neben-Menschen ihr gleich haltet / ist sie nit allein nit verbotten / sondern dem Gesetz der Natur / und Göttlichem Gebot auch gar ähnlich. Dann / nemo carnem suā odio habuit, sagt Paulus, unquam sed fovet & nutrit: Und warum müste GOtt ausdrücklich befehlen: Diliges proximum tuum sicut teipsum, Matth. 22. 39. wann Er nit gewust hätte / daß sich der Mensch auch selbsten zulässig lieben könte? und eben der Haß / mit dem sich der Mensch geziemend zu verfolgen gebotten wird / kan eine Liebe genennet werden. Es ist ja eine Liebe und kein Haß / die Leibs-Gesundheit befördern / wann schon die hierzu angewendete Mittel sauer / bitter / unannehmlich; Es ist ja eine Liebe / und kein Haß / das Leben zu fristen / und ferneren Schaden zu verhüten / gantze Güter Pallen / gefüllte Fässer / eingerottelte Stiewig in Ungewitters-Gefahr ins Meer hinaus / mit unwiederbringlichem Schaden / werffen / und das Schiff zur Sicherheit ringern. Es ist ja eine Liebe und kein Haß / damit an eignem Leib die Lebens-Gefahr nit weiter reisse / sengen / brennen / gantze Fetzen heraus schneiden / gantze Glieder abnehmen / gantze Stück herunter hauen: ne pars sincera trahatur, sagt Ovidius, damit das Ubel nit grösser werde / so schonet man weder Feuer noch Schwerdt. So bleibet dann / daß wohl ein eigne Liebe auch zulässig / ja / nit allein zulässig / sondern auch allerdings nothwendig.

Augustin.

Wann eine eigne Liebe gutheissen.

Ephes. 5. v. 29.

Matth. 22. v. 39.

Haß zuweilen eine Liebe.

Ovidius.

### 4.

Jedoch / damit aus dieser Erzehlung nit scheine / ob wäre die eigne Liebe rauch / wild / und billiger ein strenger Haß / als sanffte Neigung zu nennen / will ich anzeigen / daß diese eigne Liebe / wann wir sie recht wollen erkennen / mit der sich ein jeglicher Mensch billich lieben kan und soll / je keine andere / als die ein Hirt gegen seine Schäflein haben soll / und zwar dem Evangelio, und meinem Vorspruch gemäß / die der Hirt hat / wann er seine Schaafe auslässet / und ihnen vorher gehet: Cùm emiserit proprias oves, ante eas vadit. Dann warum der Mensch sich selbst geziemend liebend zu hassen: und hassend zu lieben befohlen wird / seynd alleinig und eintzig die Ursach seine ungezähmte Bewög- und Anmuhtungen / welche

Eigne Liebe soll sich vergleichē mit der Liebe des Hirten gegen den Schäflein.

Warum der Mensch sich liebend hassen solle.

welche nit anderst als die Schaafe auf der Weyde eines Hirtens vonnöhten haben / sonsten in Mangel dessen / in einen unfehlbaren Irrsal / der gefährlichen Zerstöhrung / oder gar dem Wolff unter die Zähn gerahten. Dann die / die seynd es / welche entweders dem Menschen zum Himmel können helffen / oder in die Höllen hinunter stürtzen / nachdem man ihnen den bösen Lauff lässet / oder zum Besseren anmahnet. Und darum hat der Heil. Geist im dritten seinem Feuers-Strahl in dem Menschen auch eine Liebe erwecket / welche er gegen ihme selbst tragen solle / in geziemender Beherrschung seiner Anmuhtungen / an denen alles gelegen. Wolan dann / wohin hat der Adler Christus mit diesem dritten Strahl seines H. Geistes die Apostoln getroffen / uñ in ihnen eine rechte Liebe gegen ihnen selbstē also erwecket? Wann ich recht daran bin / so vermeyne ich / diese dritte Flamme seye eben in dieses Orth gefahren / welches der Hirt am allermeisten braucht / daß er vorhergehend seinen Schaafen den rechten Weg weise: und ist das Aug. Nun muß man aber da nit das äussere Aug verstehen / sondern ein inneres / von welchem der grosse Pabst Gregorius Hom. 4. in Ezech. schreibt / da er die Arth der bösen eignen Liebe erkundiget: Scimus, sagt er: quia vehementer claudit oculum cordis amor proprius. Es ist schon ein altes / und erfährt es ein jeglicher / wann er in diesem Spital kranck / wie sehr die eigen Lieb das Aug des Hertzens zuschliesset / und gleichsam mit Händen verhebt und zudrucket / daß es das Hertz / vermittelst der schuldigen Liebe / weder auf GOtt / noch auf den Nechsten recht nit kan sehen / und einem jedwedern aus ihnen / was man aus Liebe schuldig / nit kan reichen / sondern es mercket / bey so verschlossnem Hertzens-Aug / die eigne Liebe nur auf sich / auf ihren Nutzen / auf ihr Wolthun: und wann sie nur recht auf sich selbst sehe die eigne Liebe / und nit nur / was ihr zum zeitlichen Nutz / betrachtete / sondern was ihr zum Ewigen beförderlich erkennte / gienge es doch noch wohl her / und wäre es schon recht. Aber daß sie nur auf diß sihet / was alleinig in diesem Leben wohl thut / es stimme gleich mit GOttes und des Nechsten Liebe überein oder nit / das ist waglich / das ist gefährlich. Darum hat der Heil. Geist / mit drittem seinem Strahl einen Streich in der Apostoln Hertzen-Aug gethan / nit daß ihnen das Liecht erlöschet / sondern nur mehr aufgangen / und sehen können / wie sie sich dann mit diesem ihrem Hertzens-Aug selbst recht könnten und solten lieben: Nit anderst / wie vorgemeldet / als ein vorgehender Hirt / seine folgende Schaafe. Diesen dann glückseeligen dritten Streich in den Apostoln recht zu erkennen:

Dritter Strahl des H. Geistes trifft das Aug der Apostoln.

Gregorius Papa.

Eigne Liebe schliest das Auge des Hertzens.

K. Hertzens-Aug die

Ist zu wissen / daß des Hertzens Aug nichts anders ist / als ein sich selbst recht / und zwar also liebende Vernunfft / daß sie doch der Liebe GOttes / und des Nechsten / niemalen zu wider gehet. Dieses Aug dann / oder diese sich liebende Vernunfft / hat der Heil. Geist in den Apostoln getroffen / daß es eine Krafft empfangen / gleichwie der Hirt die Schaafe / als ihre innerliche Anmuhtungen / Bewegungen / Begierden / Antrieb / oder Neigungen zu regieren und laiten / und ihnen mit fürsichtigem Vorher-Tritt den Weg weisen. Wie aber dieses Treffen in ermeldtes Aug geschehen / und mit was für einem guten Ausgang / können wir nit besser abnehmen / als wann wir die / so getroffen werden / selbst anhören / was sie hiervon sagen. Vier finde ich / welche eine schöne Aussag thun / wie ihnen dieser dritte vom Heil. Geist empfangene Liecht-Strahl in ihrem Auge gethan / welches er zu Anführung ihrer Anmuhtungen erleuchtet hat. Diesen allen ist ergangen / aber auf eine mildere Weise / als wie Paulo auf dem Weg gen Damascum hinunter / wie die Schrifft Act. 9. sagt: Subitò circumfulsit eum lux de cœlo, apertisque oculis nihil videbat. Paulum hat gehling ein Liecht vom Himmel dermassen überfallen und umgeben / daß / unerachtet beyde Aug-Aepffel unbedeckt stunden / die Augbraunen nur fein weit sich voneinander thatē / vor seinem Angesicht Menschen und Orth gar sichtbar erleuchtet stunden / hat er dannoch nichts gesehen / als den / welcher diß Liecht über ihn geschickt / und dessen Willen er sich gantz ergebend / sagte: Quid me vis facere? Ebner Massen hat auch in Zukunfft des Heil. Geistes die Heil. Apostel ein Liecht umgeben / von dem ihnen alles Gesicht zu dem / was zeitlich / was irrdisch / was weltlich / genommen worden / und nur allein zu dem / was himmlisch / was Göttlich / was zu anderer und eigner ihrer Seelen Seeligkeit nutzlich / zu erkennen gelassen worden. Geschahe also apertis oculis nihil videbant. Auch mit offnen Augen sahen sie nichts / was ihre Begierlichkeit aus dem Zeitlichē / beforderst unzulässigem zu haben / möchte anreitzen. Sahen nichts / was ihren Zorn zur Rach / und Viehischem Unmuth und unvernünfftigen Bewegung möchte aufbringen. Sahen nichts / was ihren Wollust zu eitler / nit recht mannlich und vernünfftiger Freude und kindischer Ergötzung möchte locken. Sahen nichts / was ihre Furcht / auch wann schon der Tyrannen Grausamkeit; wann schon der Tormenten Schärffe; wañ schon der Welt Nachstellung; wann schon des Todes Gewißheit; wann schon des bösen Feindes Gewalt möchte schrecken / und wider Gebühr zaghafft machen. Allein ist ihnen da gangen / wie drey Jüngern aus ihnen auf dem Berg Thabor, unter / oder nach der Verklärung ihres Meisters: Levantes oculos neminem viderunt, nisi solum Jesum Matth. 17. Es hat diese auf

sich selbst recht liebende Vernunfft.

Act. 9.

Apostel umgeben mit Liecht des Heil. Geistes / wie Paulus auf dem Weg nach Damascon.

Sehen nichts mit offnen Augen / und was?

Matth. 17.

sie fallende Liechte / sie nit gar blind / und wie einen Stock nichts sehend gemacht; Dann obwohlen ihnen alles unzulässige Sehen auf das Zeitliche benommen worden / haben sie doch das Gesicht nit verlohren auf ihren Meister / und auf diesen allein sehend / seynd sie ihren Anmuhtungen vorher gangen mit ihrem also getroffenen Aug: Haben ihnen keine aus selbigen lassen fürbrechen / sondern haben alle Schnur gerad auf / und diesem vollkommenem Beyspiel / aller sich recht Liebenden zugeführt. Auf welche Weise sie ja eine rechte Liebe gegen ihnen selbst / in getreuer Anführung ihren Anmuhtungen / gleichwie der Hirt gegen seinen Schäflein / geübet haben. Nun aus diesen vieren / welche in das Aug von diesem Liecht und Fever-Strahl des H. Geistes also glücklich getroffen waren / redet

Apostel rechte Hirten in Anführung ihrer Anmuhtungen.

Der Erste also: Castificantes animas vestras in obedientia Charitatis. Petrus ist es / das Haupt der Apostelu / so dieses redet und schreibt 1. Ep. 1. v. 22. dem diese Worte zu Beherrschung seiner Anmuhtungen / wie nit weniger zu Unterweisung anderer der Heil. Geist hat eingeben. Sie heissen aber dieses: züchtiget / castigate, wie etliche anderst lesen / zähmet / demmet / bringt mit Ernst / und wanns vonnöthen / mit Schärffe in gute Ordnungen eure Seelen / und dero Bewegungen; lasset keine nit also fürbrechen / daß sie den Gehorsam / welchen ihr GOtt aus Liebe seiner / eures Nechsten / und eurer / schuldig seyd / nit überschreitten. Wohl eine schöne Lehre / welche da Petrus gibt / in der er rahtet / daß / so wir uns selbst wollen recht lieben; niemals unseren Anmuhtungen gestatten sollen / es seye gleich lieb von zeitlichem Gute bewegt / oder Freud / von irrdischem Wohlstand aufgebracht: oder Belustigung vom üppigen Wolthun gezeigt: oder Künheit / von frechem Muth herrührend: oder Zagheit / von fallendem Gemüth entspringend: oder Furcht / von bevorstehendem Ubel eingejagt: oder Hoffnung / von zukommendem Guten gemacht: oder Verzweifflung / von unwiderbringlichem Guten anfallend: oder Zorn / von gegenwärtig zuwider laufsendem Bösen aufsteigend: oder was für andere Anmuhtungen sie seyn mögen / daß wir nie eine einige lassen fürbrechen / so das Aug vorher gehender / und alles so viel möglich / erwägender Vernunfft übereyle. Jedezeit soll da beobachtet werden: ante eas vadit. Daß / so eine oder andere / bevorab der schädlicheren Seelens-Bewegungen / will einen unbedachtsamen Vorsprung / wie ein gumpiger Widder / thun / der Hirt / das Aug der Vernunfft vom Heil. Geist erleuchtet da sey / und solchen Vorlauff / auch mit Gewalt zuruck treibe. Hat sich der zu muhtige Gaul einmal auf freyem Feld ausgehalfftert / oder von selbsten abgezähmet / man wird ihn so leicht nit mehr bekommen / als weil er am Bahren gebunden gestanden. Hat man dem Vögelein / so der Freyheit gewohnt / einmahl den Kefich zu weit aufgethan / richt man das Schlägle so gut als man woll: schütte Geeß für / so viel man woll: pfeiffe und locke so lieblich man woll / es ist halt aus / und fliegt das Vögle hart wieder ein. Hat man einem Gefangene / so unruhig / so arg / so abgeführt / einmal zu weit und zu viel Lufft gelassen / daß er des Stocks entlediget / der Banden frey / der Wacht loß / und er einen Sprung gewagt / gewiß ist / daß er so bald nit mehr wird wieder kommen. So will dann Petrus diß sagen / er habe vom Heil. Geist erlernet / wie er solle seine Anmuhtungen inhalten / unterdrucken / pascheln / und dergestalten ihnen den Fuß der Vernunfft vorsetzen / daß keine sich nit gelüsten lasse / selben vorzubiegen. Es hat zwar diesen Geist auch die Welt / und zuweilen (welches sich zu verwundern) besser als die / auch so dem Geist etwas mehrers zugethan / daß sie ihre zum Ausbrechen begierige Anmuhtungen mit Gewalt hinterhaltet und unterdrucket. Ach! wie viel und fein mercklich angethane Schmachen nimmt man in der Welt mit frölich-lachendem Angesicht auf / und schützet gar die Achsel / rümpffet gar die Nasen / thut gar keinen Seufftzer hierum? Wie viel Begierdten und Gelüsten / so gehen zu fleischlichen Sachen / stösset man zuruck / daß sie in keine Betastung / ja in kein Wörtlein / ja in keinen Augenwanck / so unzimlich / nit ausbrechen? Wie vieler Sachen / die doch sonst annehmlich / begehrt man nit / enthaltet sich von selben / schlägt es auch zuweilen gar aus? Aber dieses ist der Unterschied unter denen / die auf weltliche Weise / ihre Anmuhtungen nit lassen ausbrechen / und denen / die es aufrecht geistlich / und vom Göttlichen Geist gelehrte Weise zähmen / daß es jene nur äusserlich nit lassen fürbrechen / innerlich aber seynd solche Anmuhtungen zur Rach / zur Uppigkeit / zum haben / gantz frisch / lebhafft / bereit / fertig / und gehet nichts ab / als die Gelegenheit. Wann diese zugegen / da wird man sehen / daß der vorhergehende Hirt nichts / nichts das Aug der Vernunfft / nichts der warnende Gott wird helffen und vermögen. Hingegen die / so recht geistlich ihre Anmuthungen wollen demmen / laufsen ihnen bey Zeiten allen Ranck ab; schieben alle Riegel für / treibens nur fein weit zu ruck / und so gar nichts will helffen / reiben ihnen meisterlich gar den Kragen um / und tödten sie / daß sie nit fort können. Und dieses sagt Petrus habe er in Zähmung seiner Anmuhtungen / und also rechtmässiger Liebe seiner selbsten / gelernet vom H. Geist / durch seine dritte Flamme und Feuers-Wurff: Si præstes animæ tuæ concupiscentias ejus, faciet te in gaudium inimicis tuis, Eccl. 18.

6. Schöne Auslegung eines Spruchs Petri des Apostels. 1. Pet. 1. v. 22.

Anmuhtungen des Gemüths zu bezähmen.

Beschreibung deren.

Kein freyere Lufft ihnen zu gestatten.

Wird mit Gleichnüssen bewähret.

Die Welt auch begabet mit diesem Geist.

Doch mit mercklichem Unterschied.

Wird erwiesen.

Gute Hirten lauffen denen Anmuhtungen allen Ranck ab.

Eccl. 18.

Der

7. Ander Hirt vom Feuer-Strahl des H. Geistes getroffne Joannes. 1. Joan. 4.

Der andere / so auch aus Apostolischer Schaar getroffen worden / ist Joannes, dieser bekennet / daß er vom H. Geist getroffen / seine Anmuhtung belangend / folgendes gelernet / was er 1. Joan. 4. zu den angehenden Christen geschrieben / sagend: Charissimi, nolite omni spiritui credere, sed probate Spiritus, num ex Deo sint. Er will dieses sagen: Es seynd zu Zeiten unsere Gemüts-Bewögungen / so unruhig u. muhtig / daß / so wir sie auch schon mit Gewalt zuruck gehalten / nichts desto weniger keine Ruhe wollen geben / sich immer noch rühren / und mit Vorwandt auch einer Recht- und Billigkeit erzwingen wollen / man soll ihnen Lufft und Gang lassen. Als manche / ja anmuhtige Anmuhtung meldet sich in dem Gemüth an / mit scheinbarer Vorhaltung empfangener Unbild / Schmach / und angethaner Schande: Mit Fürmahlung verletzter Ehre / angetasten guten Namens / geschmählerten Ansehens: Mit Zeigung guter Zeit / Gelegenheit / Orth / in denen auch / dem Schein nach / eine billige Rache fürzunehmen. Wiederum manche fröliche Bewegung meldet sich in dem Hertzen an / und begehret beständig / auf diese oder jene Sinnlichkeiten / Leibs-Ergötzungen / und / wie man meinet / dem Stand geziemende Wollüsten angelassen zu werden: gibt vor / es seye keine Gefahr / mit dieser oder jener Person / widerigen Geschlechts / länger / freundlicher / anmuhtiger / kurtzweiliger zu reden. Es habe nichts auf sich / diesem theurem Spiel / diesem etwas frenerm Trunck und Mahlzeit / dieser nit gar sichern Gesellschafft / auch als ein grosser Theil und Haupt-Person / beyzuwohnen. Letzlich / manche Begierd zu weltlichen Sachē / gibt kräfftiglich vor / diß oder jenes Geschöpff / kostbare Erlustigung / wagliche Ubung erheische die Zeit / seye dem Orth sehr füglich / gebühre allerdings dem Stand / gezieme dem Herkommen / erfordere das Alter.

Verstellter List der Anmuhtung unter dem Schein des Guten.

8. Wird widerlegt aus Joanne.

Da schreyet zu der in das Aug der Vernunfft von wahrer Liebe seiner selbst durch den H. Geist getroffene Joannes: Nolite omni spiritui credere, sed probate Spiritus, num ex Deo sint. Es ist sehr ungewiß / ob / was diese oder jene Anmuthung eingibt / der Warheit gemäß? ob es alles Gold / was sie glantzend vorgibt? ob alles aus rechter eigner / weder GOtt / noch dem Nechsten beynebens auf eine Seiten setzend / oder nur sich allein ansehend / noch dem Schöpffer / noch dem Neben-Menschen anstehender Liebe herrühre / zu wem wir werden angemasset? Drum soll man mit wachtbaren / vorhergehendem Auge zuvor wohl prüfen / und erkundigen / ob alles / oder nur etwas / zu billigen; alles / oder nur etwas zu verwerffen? Man soll alle Begierden / so viel es die Zeit / der Stand / und die Sach leidet / vor wohl auf die Waag legen / und den Instand oder Ausschlag des Züngleins auf eine oder andere Seiten besichtigen. Man soll alle Bewegungen zuvor fein anhebig an den Probstein reiben / und den Anstrich nit nur in der Dunckle / sondern nur wohl bey dem Liecht besehen. Und also diese unsere unruhige Geister auf unterschiedliche Weise prüfen / und probiren / wie weit sie von Gottes Wohlgefallen abweichen / oder nit abweichen; wie fast sie sich mit rechter Vernunfft abgleichen / oder nit abgleichen. Wie sehr sie mit Göttlichen Gesetzen eintreffen / oder nit eintreffen. Wie viel sie der rechten Liebe des Nechsten absprechen / oder nit absprechen. Wie hefftig sie wider Noth / wider Gebühr / wider Nutzen / wider GOTT-gefällige Ergötzungen / der eignen Liebe zulegen oder nit zulegen. Heisset also abermal / ante eas vadit. Es gehet der aufsichtige Hirt vorher / und besinnet sich ein weil / ob / wann ja die Schäflein also dringen / ihnen ein Auslauff zu gestatten oder nit? Wie dann auch jenes gemeine / aber über die Massen wohl bedenckliche Sprüchlein sagt: Deliberandum diu, quod statuendum benè. Es ziehlet der Schütz lang auf den Nagel / mit dem Anschlag genau an den Backen / spannet sehr genau / nach starck zugedrucktem einem Aug mit dem offnen auf das Absehen / ehe er mit dem rechten Zeiger den Truck thut. So gar der Holtzhacker mässet vor / daß er keinen Fehl-Streich führet: so gar die Kinder / wann sie spācken / oder kluckern / zielen genau auf den Hanen: so gar der Schachspieler beisset offt vor in den Nagel / daß er keinen Stein ziehe / der ihm drey kostet.

Gut Ding braucht Weil. Erscheinet 1. in dem Schützen.

2. Holtzhacker.

3. Schachspieler.

Der dritte / welcher aus den Aposteln mit dem Heil. Geist-Feuer getroffen / und zu rechter eigner Liebe ist unterrichtet worden / ist Judas, nit der Verräther / so damals schon am Strick erstucket: sondern Thaddæus, Simonis Bruder; dieser sagte in seiner Epistel, was für Leute die jenige seynd / die sich in sträfflicher eigner Liebe vergreiffen / nit lassen würcken in ihnen das Feuer recht guter eigner Liebe. Homines pascentes seipsos, nubes sine aqua, quæ à ventis circumferuntur, arbores autumnales: fluctus feri maris despumantes suas confusiones: sidera errantia. Judæ Ep. v. 12. Er will sagen / die haben keines Wegs nit den Geist der rechten eignen Liebe / welche also mit ihren Anmuhtungen umgehen / daß sie ihnen entweders allen eignen Willen / Belieben und Wohlgefallen gestatten / oder doch einem andern / der nichts als ihren Ubelstand / Mühseeligkeit und Verderben suchet / zu laiten und zu beherrschen übergeben. Als eine üble eigne Liebe ist diese / welche zugibt / daß die eigne Anmuhtungen seynd / motus pascentes seipsos, solche sträffliche Schaafe / welche / ihrem Belieben nach / ihnen selbst Hirt und

9. Dritte vom H. Geist-Feuer getroffene Hirt Judas Thaddæus

Auslegung eines Spruchs dieses Apostels.

Eigne Liebe soll nit zugeben den Schaafen (Anmuhtun-



Wohl alles zuvor mit dem Gemüths Auge zu erkundigen.

gen) daß sie selbst wollen Hirten seyn / und sich regiren.

Regirer genug seyn. Welche ihnen selbst/ ihres Gedunckens nach / eine Weyde auserkiesen / was für eine sie wollen. Welche ihnen selbst Weg/ Steg und Gäng ausstecken / und gehen wo hin / wie weit / und wie lang sie wollen / es gehe gleich Berg ab/und und nit Berg auf / gehe gleich kohtig / und nit gar sauber her / gehe gleich krumm / und nit gar gerad her. Und haben also diese Schaafe keinen / und wollen keinen leiden / qui ante eas vadat. Eine üble eigne Liebe ferners ist diese / so gestattet / daß die Anmuhtungen seynd nubes sine aquâ, quæ â ventis circumferuntur. Lähr / und nit mit feistem Regen zu Nutzen begehrende Wolcken / denen die Wind / GOtt geb / was für eine / nach wehen / und allenthalben / wo sie nur hin wollen / treiben können / das ist / elend seynd diese Anmuhtungen / denen alle Gelegenheiten der Personen / der Zeit / der Orter / der Reden / der Thaten ein Anlaß und lautere Wind seynd / daß sie dort oder da hin / zu einem gefährlich-ausbrechenden Wetter getrieben werden: und also keinen guten Wind nit haben / qui ante eas vadat, und sie an gehörige Orthe an sich ziehe. Eine böse eigne Liebe ist diese wiederum/ die zugiebt/ daß die eigne Anmuhtungen / so man des Tags tausend / die Wochen noch mehr tausend hat / und doch wie die Herbst-Bäum seynd/ von denen die Früchte schon eingeleset: dahin fruchtlos/plätter-reissend/ verwelckend/ unsäfftig / Krafft- und Machtlos / und haben keinen rechten Frühling mehr / der ihnen vorher gehe/und den Weg zu erwünschten Früchten eröffne: ante eas vadat. Eine armseelige eigne Liebe ist diese / welche nachsihet / daß die Anmuhtungen lauter unstete Meer-Wellen seynd / die Leim / Koht / Sand/ Unrath / in ewigem Fluß und Widerfluß ans Gestatt ausführen. Nie in Ruhe / nie in Stille / nie in sauberem und Spiegel-hellem Gewässer. Weil die folgende Welle alle der vorgehenden nachfolgen / und keine rechte nit haben / quæ ante eas vadat. Eine sträffliche eigne Liebe letzlich ist diese/ so leidet/ daß die eigne Anmuhtungen seynd sidera errantia, Liechter / die zwar/ äusserlichem Schein nach / ein Ansehen haben/ sie werden von wahrer Sonnen der Vernunfft erleuchtet / sie gehören in den Himmel/ sie haben einen rechten Glantz/ sie gehen/ ihrer Gewonheit nach/ recht auf und nider; und dannoch / so man recht von ihnen denen Sternen reden will/ mit seyn jene sidera errantia, die wir gemeiniglich sehen an dem Himmel herum lauffen / auf und nieder gehen; sondern seynd jene irrige Sternen / so man Cometen heisset / und insgemein ein unfehlbar Zeichen eines eytlen Zustandes / leydigen Ausgangs / traurigen Zufalls seynd / und nie keinen beständigen Gang haben / sondern mangeln eines / qui ante eas vadat, und seynd

Noch Wolcken ohne Regen.

Noch Fruchtlose Herbst-Bäume.

Noch unstete Meer-Wellen.

Noch Irr-Sterne.

aus denen: Quos tradidit Deus in desideria cordis eorum, Rom. 1. 24. Rom. 1. v. 24.

Der vierdte und letzte für dißmal/ so aus der Zahl der Apostelen recht in eigner Liebe getroffen worden / und selbige / wie sie soll beschaffen seyn/ ist eines Theils Jacobus der Mindere / welcher in seiner Epist. c. 4. v. 5. sagt: An putatis, ad invidiam concupiscit Spiritus, qui habitat in vobis? Es will der Apostel in diesen seinen Frag-Worten sagen / daß viel seynd / die bereden sich/ und bilden ihnen ein/ alle ihre Anmuhtungen / so sich in ihrem Hertzen erheben / seynd von GOtt und rechter Vernunfft. Und geschehe also mit ihnen / was Christus heut vom guten Hirten sagt: Ante eas vadit, sie haben den Geist GOttes / der vor ihnen hergehe / und alle ihre Begierden recht anführe. Unerachtet ihre Begierden auf das Zeitliche / auf das fleischliche / auf eigne hohe Schätzung / Güter und Geld / auf Wollüsten / und je zu weilen auf geistliche sehen / aber über die Maß / über Gebühr / über Vernunfft gehet. Nun diesen allen gibt Jacobus eine Frag auf/ und sagt: An putatis, ad invidiam concupiscit Spiritus, qui habitat in vobis? Meint ihr auch / der Geist GOttes / den ihr vermeint/ er sey in euch / sey ein solcher Geist / der biß zur Unruhe / zur Verwirrung / zur Ungedult / zum Neid / zum Haß in euch begieret? Ach! das ist weit fehl. Jonas meinte auch / er hätte einen aus eigner seiner Liebe gut herrührenden Geist / da er ob dem Wurm und ausgedörrten Kürbes-Stock und Gewächs erzürnet / seiner Seelen begehrt / daß sie sterben möchte; dannoch gefiel GOtt dieser Geist nit / der wolte / daß Jonas besser in sich selber gienge / und sagte ihm putasne, benè irascéris tu? Jon. 4. 8. Jene zween Jünger Joannes und Jacobus meineten auch / sie hätten einen rechten Begierd-Geist / da sie gleich wolten / man solte ihnen erlauben / daß sie mit kräfftigem Wunsch von GOtt begehren könnten/ daß wild Feuer von Himmel / über die / so Christum ihren Meister nit wolten aufnehmen/ der ihnen dannoch sagte: Nescitis, cujus Spiritûs estis. Luc. 9. 55. Ihre Mutter / Zebedæi Haußfrau/ meinte auch/ sie hätte einen gerechten / und aus eyffrig-eigner Liebe herrührenden Geist / da sie ihren vorgemeldten zweyen Söhnen die zwo Stellen zur Rechten und Lincken des Heylands wollen ausbringen. Muste dannoch hören: Nescitis, quid petatis. Matth. 20. Jener Jüngling / der meinte / er hätte gar einen guten Begierd-Geist / da er wolte Christo nachfolgen; und zuvor nur ein einiges Liebs-Stuck / gegen seinem lieben verstorbenen Vatter üben / den zur Erden zu bestatten / er Erlaubnuß begehrte; dannoch sagte ihm der HErr / Matth. 8. 22. Sequere me, & dimitte mortuos sepelire mortuos suos. Der Peter meinet auch / er hätte über die Maß-

Viertdte Hirt vom H. Geist getroffen/ Jacobus der Mindere. Jac. 4. v. 5.

Viel werden eingeführet von Anmuhtung eigner Liebe.

Jonas eine falscher Liebe begehrt den Tod.

Jon. 4. v. 8.

Joannes und Jacobus aus falschem Begierd-Geist das wilde Feuer

Luc. 9. v. 55.

Auch ihre Mutter in der Bitte um die zwo erste Stellen für ihre Söhne.

Matth. 20.

Auch der Jüngling/ der begehrte/ zuvor seinen Vatter zu begraben. Matth. 8. v. 22.

Petrus auf dem Berg Thabor.

Massen einen guten / aus billiger eigner Liebe / her entspringenden Geist / da er bey der Verklärung Christi ob dem Berg Thabor begehrte / nur zu bleiben / und für Christum / Eliam und Mosen drey Hütten zu erbauen. Dannoch ist nichts daraus worden: Non enim sciebat, quid diceret, sagte der Evangelist Marcus c. 9. Also wañ man auch schon offt in guten Sachen meinet / es treibe ein bewährter Begierd-Geist an / kan es dannoch wohl fehlen; bevorab / wann es das Ansehen hat / dieser Geist habe aus eigner Begierd / aus eigner Liebe / aus eignem Wahn / aus eigner Meynung / und hart-bewöglichem Gutachten seinen Ursprung. Da dann sonderbar das rechte / und vom H. Geist wohl getroffene Aug wahrer Vernunfft vonnöhten / qui ante eas vadat,

Marci 9.

11. Aug wahrer Vernunft sicherister Hirt und Führer.

Diese vier bißhero eingeführte Apostolische Zeugen geben / meines Erachtens / in ihren beygebrachten Zeugnüssen klar und hell an den Tag / wie sehr wohl vom Heil. Geist ihr Aug der Vernunfft seye mit dem dritten Strahl zu diesem Ende getroffen worden / daß es eignen Anmuhtungen soll vorhergehen / und sie zu gebührendem Ziel und Ende anführen; Weil je sonst zu fürchten / es möchte mit diesen Anmuhtungen sonst dem armen Menschen gehen / wie jenen zweyen Blinden / von denen der Heyland sagt: Si cœcus cœco Ducatum præstet, nonne ambo in foveam cadunt? Matth. 15. So dann dieses also erleuchtete Aug ein rechte eigne Liebe üben / und unsere Liebe / unsere eigne Neigungen und Anmuthungen / als arme Blinde führen und leiten / welches ja ein sonderes Lieb-Stuck ist / so ihm der Mensch selbst / vermittelst Göttlicher Gnade / kan leisten / gleichwie es ein grosses Lieb-Stuck / einen Blinden vorm Fall / und in recht versichertem Fuß-Pfad erhalten. Nun aber kan dieses Vorhergehen niemands besser verrichten / als das Aug wahrer Vernunfft / von Gnad des H. Geistes erleuchtet / von verständig erfahren / und Gott recht zugethanem Hertzen unterwiesen / von eignem natürlichen Wissen / Erkandtnuß / Erfahrung unterrichtet. Dann dieses Aug kan recht erkennen das Ziel und Ende / zu dem alles muß gerichtet und angestellet werden. Diß kan erkennen alle Mittel / ob sie recht auf vorgesteckten Zweck geordnet. Diß kan erkennen der Anmuhtungen Vorhaben / ob sie auf beständige Tugend / oder nur auf äusserlichen Schein gerichtet? Diß kan erkennen der Neigungen Gang / ob sie nit auf die Laster sich biegen? Diß muß letzlich erkennen allen mittelbar und unmittelbaren Ausgang / welchen unsere also uns antreibende Anmuhtungen nehmen werden: und weil es erkennet / ja muß darum und daran seyn / daß diesen Anmuhtungen der Vorbruch nie gestattet werde / sondern sie allezeit dergestalten hintertrieben / daß sie in guter Ordnung / nur denen allein / die es führen können / folge.

Matth. 15.

Beschreibung seines Ampts und Verrichtung.

Sonsten im widrigen Fall / wofern der eignen Liebe / samt ihrem Geschwader der Begierdten und Bewögungen der Vorlauff vor der Vernunfft gestattet wird / wird es in Warheit dem Menschen unfehlbar ergehen / wie jenem Ritter / von dem Aldrovandus de Quadruped. pag. 114. Ex Luciano in Cynico schreibt. Dieser / als er auf einem wild / tobend und wütenden Gaul gesessen / Sporn-streichs über Heck und Stauden / Berg und Hügel / Ebne und Unebne mit ihme war geritten / fragte ihn einer / der ihn sahe / wo er aus wolte? der Ritter brachte kaum vor Schnauffen vier Worte heraus / deutet auf sein Pferd / und sprach: Quò illi libitum est. Ach / elender Ritter / wie / wann es in eine tieffe Grube? wie / wann über einen hohen Berg / über und über hinunter? wie / wann in einen reissenden Fluß? Aber / ach! wie noch elendere Ritter / wann wir uns unsere Begierden lassen also darvon reissen / wo sie / und nit wo wir / hin wollen. Wohl ein Straff-würdiger Hirt ist jener / welcher seinen Schaafen dergestalten nachgehet / daß / da man ihn fragte / wo aus? Er antwortete: Quò illis libitum est, wo sie hin wollen. Cùm emiserit proprias oves, ante eas vadit, heisset es. Dahero mahnet schon für den Beschluß Sprach: Post concupiscentias tuas non eas. Sey da mit deinen Begierdten nit so höflich / laß ihnen nit den Vorgang und erste Orth / zottle nit hinnach / als wie ein Leib-Eigner u. Knecht / sondern gehe du fornen an mit deinem Aug / recht vom H. Geist erleuchteter Vernunfft / und führe sie an / wo sie hin sollen / treib sie mit Stecken und Ernst auch zu ruck / so sie um blosses Drohen / oder leibliche Ermahnung nichts geben: Subigendæ sunt ac domandæ à ratione alienæ ac belluinæ cogitationes, ferociores & immaniores, earumque dominatus rationi committendus, sagt jener. Und in Wahrheit an dem / an dem ligt jedwederm Menschen sein Wohl- oder Ubelstand / seynd seine Anmuhtungen wohl bestellet / seynd sie in guter Ordnung / seynd sie der Vernunfft gäntzlichen untergeben / so ist der Mensch unfehlbar in einem guten Stand. Ist aber Sach / daß die Aufrührerischen / daß die das Hefft in der Hand haben / daß denen die Vernunfft unter den Füssen ligt / ach! da stehet es übel / und allerdings gefährlich. Derenthalben ist allen der H. Geist wohl anzuruffen; Veni Creator Spiritus, mentes tuorum visita, imple supernâ gratiâ, quæ tu creâsti pectora! accende lumen sensibus! Komm / du O Geist ein Schöpfer unser / aus denen die eigne Liebe mit ihren Anmuhtungen herkommt: Komm / und suche heim deine Gemühter / wie sie beschaf-

12. Schaden aus Vernachlässigung seines Hirten-Ampts.

Aldrovandus.

Bewähret mit einem unbesonnen Ritter.

Straffmässiger Hirt.

Eccl. 18.

Wohlstand des Menschen an den wohlbestellten Anmuhtungen.

fen! Komm/erfülle unsere Hertzen mit deiner Gnade/auf daß in diesen Hertzen alles mit eigner Liebe und ihren Begierden wohl bestellet sey! Komm/und zünde an in uns das Liecht unserer Sinnen/auf daß unsere Vernunfft wohl erleuchtet/ihre Anmuhtungen wie die Schaafe führe zu dir/als zu dem höchsten Hirten; und diß zwar so lang/biß sie mit ihnen erreiche die ewige Freud und Seeligkeit/AMEN!

## Die Dreyssigste Predig/

# Am Fest der Hochheiligen Dreyfaltigkeit.

## Thema I.

In Summis Mysteriis, quis optimus Doctor, & Ductor?
In höchsten Geheimnüssen/wer der beste Lehrer und Führer?

Euntes, docete omnes gentes. *Matth. 28. vers. 19.*
Gehet hin/und lehret alle Völcker.

I. Erdbeben in Campanien.

ES hat sich in dem Jahr tausend fünffhundert acht und dreyssig/in der Landschafft Campanien/ein groß und erschreckliches Erdbeben erhaben/von welchem/wie Joannes Boucherus, mit Blasio Vigenerio libro quinto schreibt/die Stadt Puteolis, nit weit von Neapol entlegē/hefftig erschüttelt worden/und zwar unter andern zerfallenen Gebäuen/ist jenes Felsen-Gewölb/und Berg-Höle/in dem sich vor Zeiten die Sybilla Cumana aufgehalten/und Weiß-gesaget/über den Hauffen geworffen und gestürmet worden. In dem Ausgraben/und Nachsuchen zerfallen- und zerschmetterter Stucken/ist man gewahr worden/und hat erfunden das Bildnuß besagter Sybillæ selbsten/aus Ertz gegossen/welche gestellt und befestet auf einen Cubum, Quadrat, oder viereckiges Postament/in rechter Hand truge sie eine Cron/Krantz/oder Circkel/mit dreyfachem Ring oder Strangen umwunden: In lincker Hand aber hielte sie ein eröffnetes Buch/mit dieser Innschrifft obenher bezeichnet: Ἀδύνατον Δυνατον Das ist: Impossibile und Possibile. Unmöglich und möglich. Etliche viel Umstände dieser erzehlten Geschicht/wäre zu mehrer Erkandtnuß und Verehrung heutig hohen Fest-Tags unzertheilter heiligster Dreyfaltigkeit sehr wohl zu betrachten. Als anfänglich die Bildnuß der Sybillæ selbsten/nit aus verweslichem Holtz/oder aus zertrümmerlichen Felsen und Stein/sondern aus dauerhafft und beständigem Ertz gegossen/wordurch die ewige Weisheit/und dero unveränderliche Geheimnüssen Räth und Urtheil gar klar können verstanden werden. Massen dann jene grüne Berge/welche der Prophet Zacharias gesehen/gewesen Symbolum potentiæ & providentiæ Dei, cujus duæ partes, & quasi montes sunt mens & Voluntas, putà, Sapientia & Decretum Dei, sagt Cornelius à Lapide. Man könnte ferners betrachten den Cubum oder das vierblattete/in gleiche Sitten geformte Postament oder Gestell/auf dem das Bildnuß stunde: Cujus Hieroglyphicum est: Supremum Numen. Wie Pierius sagt: Dann gleichwie diese viereckigte Figur/aus allen Mathematischen Formen die Beständigste/Unbewöglichste/und Unveränderlichste/also ist auch GOtt in ihme selbsten beständig/unbewöglich/und unveränderlich. Man könnte auch bedencken den Erdbeben selbsten/der sich begeben/da diese Bildnuß erfunden worden/und möchte sich bey selbigem erinnern jenes entsätzlichen Erdbebens/so man zu Constantinopel im Jahr 446. zu den Zeiten Theodosii des Jüngeren/sechs gantzer Monath/das ist/ein halbes Jahr verspühren und erfahren müssen/als Gott das höchste Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit absonderlich wolte durch einen jungen Knaben offenbahren/welcher in die Lufft in aller Ansehen ausser der Stadt über sich geführet/vom Himmlischen Heer mit einhelliger Stimme singen hören: Sanctus Deus, Sanctus fortis, Sanctus immortalis miserere nobis. Wie Nizephorus schreibt. Diese und dergleichen noch andere Umstände möchten/wie ich sage/bey dieser Geschicht betrachtet werden. Ich aber erwäge dermalen nichts mehrers/als den dreyfachen Circkul oder Cron/welchen Sybilla in der rechten Hand gehalten/sambt der Uberschrifft ihres Buchs/

Joan. Boucherius Blas. Vigenerius l. 5.

Sybillæ Cumanæ Bildnuß gefunden.

Wird beschrieben.

Bedeutung deroselben.

Zachariæ c. 6.

Cor. in c. 6 cit. Zach. v. 1.

Pier. lib. 19 Hierogly.

Geheimnuß der Dreyfaltigkeit geoffenbahret einem Knaben.

Nizepl. lib. 14. c. 46.

Dreyfacher Circkel in der rechten Hand Sybillæ.

Buchs / so in lincker Hand zu lesen war. Bey diesen beyden Stucken / wie einiger Zweiffel nit zu tragen / haben die / so besagte Sybillæische Bildnuß in eine solche Form giessen / und aufrichten lassen / mehrers nichts / als das unerforschliche / und doch zugleich aus Göttlicher Güte geoffenbahrte höchste Geheimnuß heiligster Dreyfaltigkeit in der Gottheit bedeuten und vorstellen wollen: gleich / als hätte diese Cumanische Sybilla in ihren Weissagungen allermeistens gesagt / und sagte es auch annoch immer fort: das jenige Geheimnuß Allerhöchster Dreyfaltigkeit in GOTT / dessen Abriß / und zwar dunckten Entwurff / ich bey Vorhaltung eines drey-fach umwundenen Rings / der weder Anfang / noch Ende hat / in rechter Hand halte: Ist Ἀδύνατον Δύνατον, Impossibile, Possibile, unmöglich / und möglich / nemlich dem menschlichen Verstand / zu erforschen / zu erkennen / und in das Gemüth zu bringen. Nemlichen

2. Wie dieses Geheimnüß unmöglich zu fassen / und auf was Weise möglich.

Unmöglich ist / dieses Geheimnuß in die Enge Menschlichen Gemüths zu fassen / und wird leichter das Gewässer des gantzen Sünd-Flusses in das Schiff und die Archen des Noë eingefasset werden / als Gott in der Dreyheit und Einigkeit zur Genüge erkandt: Aber möglich ist wohl etwas darvon zu fassen / und vielleicht so viel / als die Taube / oder der Raab / von bemeldtem Sünd-Fluß für den Durst verkostet / ehe er gantz vergangen. Unmöglich ist dieses Geheimnuß mit leiblichen Augen zu sehen / und wird ehender die Nacht-Eule / oder gar Fleder- und Scheer-Mauß die Sonne mit unverwendten Augen durchsehen / als der Mensch diß unbegreiffliche Liecht / mit seinem fleischlichen Auge erreichen. Aber möglich ist wohl / mit den Seelens-Augen / durch etwa ein kleines / von GOttes Erleuchtung / eröffnetes Klümstein / einen Strahl von dieser unendlich-Göttlichen Sonnen einlassen. Unmöglich ist diß Geheimnuß mit menschlicher Vernunfft gantz völlig zu wissen / und wird balder ein Weltweiser Aristoteles seinen verborgenen Euripum, Meers-Wirbel / zu- und Abfluß in den Kopff und Wissenschafft bringen / als der menschliche Verstand / das genugsame Wissen / wie GOtt Dreyfach und doch Einig / erreichen. Aber möglich wol / einen Schluß und Beyfall / zwar insgemein in dieser hohen Wissenschafft machen: ohnfehlbar seyn einen GOtt / der in seiner Wesenheit Einig / und doch vermehrt in den Personen. Unmöglich ist / diß Geheimnuß zu begreiffen / und diesen unendlichen Circul / dessen Centrum und Mittel-Punct überall / der Umkrayß aber nirgends / in die Enge menschlicher Seelen einzufangen: und wird leichter das menschliche Aug / den oberen halben Himel / samt allen seinen Sternen / in sich auf einmal hinein bringe / als den Erschaffer des Himmels / und dessen nur einige Eigenschafft mit dem Verstand vollkommen einfangen. Aber möglich ist wohl / einen und andern Glantz von GOtt / gleich als ein enges Liecht-Gefäß einschliessen / und also hiervon erleuchtet werden. Unmöglich ist / den Abgrund aller Güte und Vollkommenheit zu ergründen / und kan man zwar wohl und leichter dem menschlichen Hertzen auf den Grund kommen / obwohlen es tief / und schier unerforschlich / als die gantze Tiefe Göttlicher Wesenheit erreichen. Aber das ist wohl möglich / mit den äussersten Leffzen / oder Hand / wie die Gedeonische Soldaten / den obern Theil dieser unergründlichen Lieblichkeit verkosten. Unmöglich ist / das gantze Meer der Göttlichen Wesenheit zu erschöpffen / und wird noch einmal ehunder / vor den Augen Augustini das kleine Knäblein mit seinem silbernen Löffel das Meer ausschöpffen / als daß die Seele nur ein einiges Flüßlein von den Göttlichen Wasser-Brüsten recht fasse. Aber möglich ist wohl / ein und anders Tröpflein / von diesem unerschöpfflichen Gnaden-Brunnen an sich ziehen / und das gantze Hertz darmit anfüllen. Unmöglich ist letzlichen / diesen unendlichen Auslauff der drey Göttlichen Personen in Ihrer unermäßlichen Ewigkeit / mit einem Maaß zu erreichen / und wird leichter Archimedes mit seinen Instrumenten den Himmel / und seine Weite an allen Enden abmässen / als einigen Anfang und Ende / geschweigens erst / den Mittel-theil in Gottes Einigkeit und Unzertheiligkeit finden. Aber das ist schon möglich / daß das Kind den Vatter / der Knecht den Sohn / der Schul-Jünger den Lehrenden Geist in etwas kenne. Und dahin zu dieser Möglichkeit haben alle Menschen bringen sollen die / denen befohlen worden: Euntes, docete omnes gentes. Gehet hin / lehret alle Völcker: zu erkennen / sonderlich in der Tauff / diese höchste DreyEinigkeit dero Wissenschafft / aufs wenigste in der Duncke / höchstens vonnöhten zur Seeligkeit. Dessentwegen ich frage: In Summis Mysteriis, quis optimus Doctor & Ductor?

3. Zwo Schulen zur rechten Erkandtnuß GOttes und Göttlicher Sachen.

**Zwo Schulen** fürnemlich finde ich bey geistlichen Vättern und heiligen Leuthen / welche sie aufschlagen und eröffnen / den Menschen hierdurch zu rechter Erkandtnuß GOttes / und Göttlicher Sachen zu bringen: Eine nennen sie: Scholam Intellectûs; eine Schul / in welcher der menschliche Verstand und Vernunfft zum Meister wird gemacht. Die andere heissen sie Scholam affectûs, eine Schul des Willens und der guten Affecten oder hertzlichen Anmuhtung / in welcher mehr das Hertz die Meisterschafft / als menschliches Hirn erreicht. Diesen Unterschied beyder besagter Schulen / finde ich gemacht von dem Heil. Gregorio dem Grossen / welcher also schreibt:

Gregor M. Homil. in Evang. Si quis diligit me.

schreibt: Spiritus Sanctus in linguis igneis apparuit, quia omnes, quos repleyit, ardentes pariter & loquentes fecit. Zweyerley Schulen hat der H. Geist in seiner Ankunfft eröffnet: Eine des Verstands / indem er kommen in Gestalt der Zungen / und durch selbige / da sie auf den Häuptern der Aposteln schwebten / ihnen den Verstand eröffnet; die Wissenschafft mitgetheilet; die hohe Weisheit eingegossen; und also ihre Vernunfft mit allerhand erleuchteter Verständnuß eingerichtet.

Auch zwo vom Heil. Geist aufgerichtet 1. eine des Verstands.

Die andere des Willens.

Die andere Schul war des Willens / indem er sichtbarlich erschienen in Gestalt des Feuers / und mittelst dessen ihre Hertzen also erfüllet und entzündet / daß ihre Begierd / Neigung / Anmuhtung / Sinne und Verlangen / zu allem Guten / nit allein üblichen / sondern auch beschaulichen gäntzlichen angeflammt / und entzündet worden. Und hat es da in dieser doppelten Schul der H. Geist gemacht / wie ein rechter vollkommest in seiner Kunst erfahrner Meister / welcher nit nur allein das Hirn mit erleuchtem Verstand ausarbeitet / welches das wenigere / sondern auch / welches das mehrere / das Hertz / mit entzündetem Willen erfüllet. Dann: Doctor & Ductor id agere debet, sagt der H. Augustinus de Doctrina Christiana, ut non solùm intelligenter, verùm & libenter ac obedienter audiatur. Ja / ist des H. Geistes schon gar gemeine Weise / daß er in seinen Lehr-Jüngern / viel viel mehr auf den Willen / daß selbiger wohl bewegt / und eyfferig gemacht / als auf den Verstand / daß er viel wisse / dringet / wie solches schön der Heil. Bernardus super Cantica vermerckt: Doctrina Spiritûs, sagt er / non curiositatem acuit, sed charitatem accendit. Es ist dem Göttlichen Geist in seiner Schul / nit wie dem Berg-Knappen / und Gold-Sucher in seiner finstern Berg-Höle / in welche dieser seine Laterne aufhängt / mittelst der das finstere Gewölb oder Stuben / wie man es nennet / erleuchtet werde / daß er die Gold-Adern finden könne: sondern wie dem Gold-Schmied bey seinem Schmeltz-Ofen / welcher mit dem Blas-Balg nit darum die Glut-Kohlen anwehet / daß seine Werckstatt nur allein erleuchter und heller / sondern vielmehr erhitzter und feueriger werde / damit das Metall fein heiß / und dann reiner und geläutert werde. Es ist ferners dem Geist Gottes nit nur / wie dem Diener und Aufwarter / der seinem Herrn des Nachts mit angezündeter Fackel vor / oder nachgehet / und ihme den Weg zu sicherem Fortgang erleuchtet; sondern wie dem Constabel und Stuck-Meister / welcher mit seiner Zünd-Ruhten das Feuer nit allein auf das Zünd-Loch / sondern auch in das Pulfer und gantze Ladung begehrt zu bringen / damit alles mit einer Krafft wohl abgehe.

Augustinus.

Heil. Geist gehet viel mehr auf den Willen / als auf den Verstand.

Bernard.

Es ist letzlichen ihme / diesem Geist / nit wie dem warmen Lufft in dem Brach-Monath / daß er seine Lehr-Jünger nur auf den blossen Schein mit seinem Unterricht gläntzend mache / wie eben besagter Lufft bey nächtlicher Weile die kleine schimmerende Brach-Käferlein herum wie die Feuer-Fünclein trägt: sondern ist ihme wie der Sonnen / welche mit völliger Hitz und gesamten Strahlen auf den Phœnix, und sein zusam getragen kostbares Gehöltz zusihet / biß so wohl das Gestäud zu brennen anfange / als der Vogel selbst in dem Feuer aufgehe. Gleichwol ist dieses auch wahr / und wohl zu Gemüth zu führen / was der H. Bernardus vermerckt: Sol non omnes, quibus lucet, etiam calefacit; Sic sapientia multos, quos docet, quid sit faciendum, non continuò accendit ad faciendum. Und gibt hierauf eine schöne Gleichnuß: Aliud est, multas divitias scire; aliud & possidere; nec notitia divitem facit, sed possessio: Sic prorsus aliud est, nôsse Deum, & aliud timere Deum, nec cognitio sapientem, sed timor facit, qui afficit. Also hat man vielmahls in laufenden Zeiten / sowohl des alten / als neuen Gesetzes gesehen / daß zuweilen mehr der Verstand / als der Willen / nit selten auch mehr dieser / als jener bewegt worden / nachdem nemlichen die Lehr-Jünger sich mehr in einer als andern Schul / das ist / mehr in der Schul des Verstands / als des Willens / oder in dem Gegenspiel / einen Fruchten zu schaffen haben angenommen. Als Paulus sitzend neben den Füssen seines Meisters Gamalielis, hat zwar einen schönen erleuchteten Verstand / aus Anhörung Jüdischer Lehre / darvon getragen; Eruditus juxta veritatem paternæ legis, sagt er selbst Actorum 22. Aber sein Willen war damalen noch zimlich kalt / bevorab zu dem jenigen Gesetz / welches weit heiliger und vollkommener / als immer das alte gewesen. Hingegen Magdalena auch sitzend zu den Füssen ihres Unterweisers / und bereiter mit dem Hertzen / als mit dem Verstand sein Wort auffassend / hat ein gröss'ers Lob ihres trefflichen Profects und Zunehmens in der Weisheit / von ihrem Meister verdienet: Dilexit multum, sagte er Lucæ 7. Und ist unter allen Jüngern damalen in der Schul Göttlicher Liebe und Affects Königin worden. Jener Jüngling / welcher Matthæi 19. nur mit dem Verstand die treffliche Lehre der nothwendigen Mittlen zur Vergewiesung der Seeligkeit von dem Mund des Sohns GOttes aufgenommen / abiit tristis: Ist nit fast gesprungen / und in seinem Muht und Willen von geistlicher dieser Lehre bewegt worden; sondern gleichwol mit Verständnuß / aber gantz langweilig / und mit Verdruß aus der Schul gangen. Hingegen hat der Göttliche Lehrmeister bey jener Seele /

4. Machts wie die Sonne mit ihren Strahlen auf den Phœnix.

Bern. Ser. 23. in Cant.

Unterschiedliche Würckungen beyder Schulen des Verstands und Willens.

Act. 22.

Luc. 7.

Matth. 19.

Osea. 2. Seele / Osee 2. vielmehr in dero Willen zu einem nutzlich und freudigen Lauff ausgerichtet / weilen der Lehrer sie in die nutzbarere Schul zu führen / ihme vorgenommen / und sagt: Ducam eam in solitudinem, & loquar ad cor ejus. Jene Schrifftgelehrte / welche in allgemeiner Schul des Tempels zu Jerusalem / den zwölff-jährigen Christum / in seiner damals schon überzeitigen Meisterschafft angehört / haben einen schlechten Frucht daraus geschöpfft / ausser

Luc. 2. diesen: Stupebant omnes, qui eum audiebant, super prudentia & responsis ejus, & videntes admirati sunt. Aber weiters in dem Willen ist nichts erfolgt. Hingegen in dem Widerspiel / haben jene Jerosolymiter / da sie den Haupt-Lehrer auf seiner Creutz-Cantzel vernommen / mehr in dem Hertzen und Willen / als Hirn und

Ibid. 23. Sinn darvon getragen: Revertebantur percutientes pectora sua. Und liesse ihr Vorfahrer Isaias in seiner Schul nur die gute Begierd / und den Willen würcken / und ruffete zu seinem Meister eyfferig:

Isa. 26. 9. Anima mea desideravit te in nocte, sed & Spiritu meo in præcordiis meis. Und ist mit dieser seiner Begierd / wie ein brennender Seraphin, biß zur Beschauung Göttlicher Majestät auf Ihrem Thron

Greg. Naz. und Anhörung des dreyfachen Heilig erhebt worden. Also daß der H. Gregorius Nazianzenus gar recht dißfals den Schluß unter beyden besagten Schulen macht / und welche fürnemer u. nutzlicher / den Anspruch thut / da er in Apologia sagt: Prima sapientia est vita laudabilis, & apud Deum pura mens, per quam puri puro junguntur, & Sancti Sancto sociantur. Welches alles vermittelst des Willens geschicht. Wann ich derohalben nun zu würcklicher Erörterung meiner Frag und

5. Welche Schul nothwendiger / des Verstands / oder des Willens? Meines obgesetzten Zweiffels solle schreiten. In summis Mysteriis, quis optimus Doctor & Ductor? Ob man in Erlernung höchster Geheimnüssen / sonderlich die zu Beförderung des Seelen-Heils / und ewiger Wolfahrt zu wissen nothwendig / mehr und öffter in Scholam intellectûs, oder affectûs, gehen solle? So antworte ich mit

Bern. lib. de inter. Dom. cap. ult. dem H. Bernardo, welcher es unter andern Heiligen GOttes auch fürnemlich erfahren / aus was für einer Schul aus beyden erzehlten, man gelehrter kommt. Dieser derohalben ist gar bekanntlich / und gestehet es fein rund: Deum cognoscere, plenitudo est scientiæ, und sonderlich die drey allerhöchste Personen / welche in dieser Göttlichen Weisheit / miteinander auf das Innerste seynd vereinbaret / oder / besser zu reden / eines seynd. Aber die Weise / solche hohe Wissenschafft zu erwerben / der Lehrer / so in selbiger unterrichtet; der Führer / so dahin auf das allergewisseste leitet / sagt ferners Bernardus, sey dieser: Ad hujus scientiæ plenitudinem, opus est potius intimâ compunctione, quàm profundâ investigatione: suspiriis, quàm argumentis: crebris lamentationibus, quàm copiosis argumentationibus, lachrymis, quàm sententiis: Oratione, quàm lectione: gratiâ lachrymarum, quàm scientiâ litterarum. Freylich / es ist gar wahr / was Bernardus allda sagt / daß die hohe himmlische Weisheit / und wahre nutzbare Wissenschafft Göttlicher Geheimnüssen / vielmehr von einem recht frommen / zerknirscht / gottseelig / und GOtt mit allen Kräfften liebenden Hertzen erhalten und erlernet werden möge / als von einem hohen / subtilen / spitzfindigen / und mehr die bloß- und eitle Wissenschafft / als die rechte Zierde der Seelen / so da in der Tugend bestehet / suchenden Verstand. Dann: das

1. Gleichnuß. Glas / wann es schon pur und rein / jedoch ohne Form / Höhe / oder Vertiefung aus dem Schmeltz-Ofen und Glas-Hütten herkommt / schärffet das menschliche Aug nit / und machet dasselbe weder weiter reichen / noch vergrössert den vorstehenden Gegenwurff / so zu sehen: Aber gerieben in gewissen Schüsseln / und wohl mit dem Tripel palirt / das bringt viel und weit in das Aug: Also die Seele / nur blößlich mit natürlicher Krafft zu wissen begabt / und mit gemeiner Liechte etwas zu erkundigen / von Göttlichen Sachen erleuchtet / wann sie nit auch zugleich wohl gerieben / und auspalirt / nach Arth der Abtödtung / welche in selbiger alle unordentliche Begierden dämmet / und abtödtet / und sie hingegen mit löblicher Beschaffenheit eines gottseeligen Gemüts einrichtet / wird gar nit weit in die Ferne Göttlicher Sachen sich erstrecken / und selbige mit ihrer Schärffe gleichsam näher herzubringen: Major ad sapientiam sensibus nostris capacitas inest,

Origenes Hom. 15. in Genes. cùm mortificatio Christi circumfertur corpore, sagt Origenes. Der Brenn-

Ander Gleichnuß. Spiegel nur allein vom Tages-Liecht erleuchtet / aber ohne hineinfallende Sonnen-Hitz / und Feuer-Strahlen in seiner Kälte gelassen / wird zwar ein oder andere Gestalt / so hinein sihet / entwerffen; aber nichts mit seiner Brenn-Krafft ergreiffen / es sey dann / daß die Sonnen-Wärme in dem Centro und Mittel-Punct des Spiegels recht würcket / und mit Gegen-Strahlen heraus fället. Also wird jene Seele / welche nur mit gemeinem Verstand etwas Göttliches fasset / zwar obenhin / und Einbildungs-Weise selbes in sich entwerffen; Jedoch mit keiner rechten Liebes-Hitz eigentlich und in dem Grund ergreiffen / es sey dann / daß eine erhitzte Anmuhtung darzu kommt / die mehr das übernatürliche lieben / als wissen will / da wird viel ergriffen: Hic est enim primus ille animi affectus, qui omnia docet, & monet, sagt

Philo Carp. par. in Cantica. Philo Carpatius in Cantica von der Liebe.

Das

6. Dritte Gleichnuß.

Das Feuer aus hitzigen Säfften/ sonderlich von Brandwein/ ist zwar schön blau/ und hat eine annehmliche Liechte; Aber zündet nit starck an/ sondern brennet/ und besenget nur äusserlich/ und dringet nit in die Tieffe: Wie das Feuer etwa von buchenen Scheidern/ oder aichenen Stöcken: Also die Seele nur mit gemeiner Liebe zu Göttlichen Sachen erwärmet/ wird zwar etwas nur äusserlich von denselben berühret/ und wissen nichts jedoch mit einem rechten Grund und Fundament. Aber das rechte vollkommene Liebes-Feuer das greifft ein in die Tieffe Göttlicher Geheimnüssen/ und lässet nit nach/ biß und dann sie selbige mit ihrer Wissenschafft vereinbaret/ und/ gleichwie das Feuer seine Materi in ihre Substantz/ soviel möglich/ verkehret: Semper amoris oculus acutiùs intuetur, & Spiritus vivatiùs, qui diligitur, sentitur, spricht Chrysologus. Bey gewölckig/ und neblichten Tagen/ sihet man zwar etwas von irdischen Dingen/ aber nichts klar und hell/ noch in die Ferne; Aber bey heiterem Wetter/ und wann die Sonne mit ihren ausgeworffenen Strahlen sich weit und breit über den Horizontem, oder oberen Erdens-Abschnitt ertheilet/ da kommt auch/ was auf viel Meilen entlegen/ in das Gesicht. Also jene Seele/ so zu sehr von irdischen Gedancken überlegt und verneblet/ auch von aufsteigenden andern Dämpffen unzimlicher Anmuhtungen vergewölcket/ mag zwar etwas weniges von Gott und seinen Heimlichkeiten fassen/ aber nit also/ daß der noch eines mehreren/ begierigen Seelen ein Genügen geschehe. Aber ist sie von andern Affecten zu zeitlichen Sachen wohl gereiniget/ und leuchtet hingegen in ihr die Liechte/ so die wahre Liebe zu himmlischen Dingen angezündet/ so wird sie bey dieser übernatürlichen Heitere gar hoch sich schwingen/ und in Erkandtnuß vieler sonst unbegreifflicher Sachen kommen können. Und zwar: Tanto quis sublimiùs videt, quanto mundiores ad videndum oculos habuerit. Das weit und breite Meer wird man ohne Wind/ und mit Rudern alle nig/ aus eignen bald ermüdeten Kräfften/ hart ausschiffen können/ und wird also mancher Zug und Schnauffer vergeblich/ und umsonst seyn: Aber gehet guter Wind/ und erfüllet sein völlig die Segel/ so kommt man in einer Stunde weiter/ als sonst mit auch anhebig gezognen Rudern in zehen/ oder wohl dreyssig: Also die Seele ohne guten Wind und heilige Anmuhtungen/ wordurch der Beystand Göttlicher Gnaden erlangt wird/ wird lang/ und nit selten gar vergeblich müssen arbeiten/ biß sie nur ein wenig in das Meer Göttlicher Geheimnüssen hinaus kommt. Aber wehen ihre gute Begierden/ und treiben sie je mehr und mehr in die Höhe Göttlichen Abgrunds hinaus/ da wird sie einen namhafften Weg hinein in Göttliche Verborgenheiten verrichten/ und je näher zu GOtt kommen/ welcher: Eò semagis contemplandum nobis præbet, quò accuratiùs animum purgaverimus; eò denique magis cognoscendum, quò magis amaverimus, sagt Nazianzenus.

Chrysol. Serm. 78. Vierdte Gleichnuß.

Gloss. 3. Reg. 7. Fünffte Gleichnuß.

Nazianzenus Orat. 40. in Sacrum Baptism.

Dieses alles/ daß die recht entzündete Liebes-Anmuhtung zu GOtt und Göttlichen Sachen/ wie auch die Seelen-Reinigkeit/ und Abtödtung aller irrdischer Begierden/ der warhaffte Lehrer und Führer zur Erkandtnuß Göttlicher Geheimnüssen/ vermittelst nothwendigen Einfluß des H. Geistes seye/ haben/ mit gröstem ihrem Nutzen und Seelen-Trost/ die erfahren/ welche aus sonderen Göttlichen Gnaden zur Erkandtnuß des höchsten Geheimnuß heiligster Dreyfaltigkeit/ von GOtt etwas nähers und inners zugelassen werden. Als daß Barbara die heilige Jungfrau und Märterin/ in so tiefe Erkandtnuß des Geheimnüß höchster Dreyfaltigkeit kommen/ und noch in der finstern Heidenschafft diß dreyfache Wunder-Liecht gesehen/ das hat sie nit der Hochsinnigkeit ihres natürlichen Verstands/ sondern ihr höchst-tragenden Andacht und Liebe gegen diese Drey Göttliche Personen zuzuschreiben. Ter Sanctæ enim Triadi devota, ut fidei radii splendidiùs animis illucerent, binis fenestris tertiam superaddidit, sagen fasti Mariani 4. Decembris. Da sie nemlichen in einen Thurn von ihrem grausamen Vatter eingeschlossen worden/ und ist in Ansehung dieser dreyen Fenster/ in ihre drey Seelen-Kräfften/ das dreyfache Liecht Göttlicher Dreyfaltigkeit zu dero Ebenbild sie erschaffen war/ mit aller Völle eingeflossen: Daß die auch heilige Jungfrau und Blut-Zeugin Cæcilia nit allein für ihre eigne Person/ sondern auch ihrem Tiburtio und dessen Bruder Valeriano zu Nutzen/ die sie beyde unterwiesen/ in tiefe Wissenschafft heiligster Drey-Einigkeit kommen/ hat sie nit ihrem natürlichen Verstand/ sondern dem Evangelio, das sie allezeit ob ihrer Brust getragen/ und mit gantzem Hertzen in aller möglicher Liebe umfangen/ zu dancken/ dann hierdurch ist sie unterwiesen worden: Ut citò unum esse Deum in tribus personis, eis probaverit, sagt Surius. Daß die gottselige Jungfrau Clara de Monte Falco, in so hohe Kundschafft heiligster Dreyfaltigkeit gelanget/ hieran hat nit so fast gearbeitet ihr läuffiges Hirn/ als ihr brennend/ und entzündetes Hertz/ in welchem Hertzen nach ihrem heiligen Ableiben: Præter ternos ejusdem inter se ponderis globos (nobile sanctissimæ Triadis Symbolum) omnia sponsi patientis arma reperta. Daß der H. Gregorius, oder mit dem Zunamen/ der wunderthätige Thaumaturgus, den gantzen wahren/ und wohlerklärten Grund

7. Rechte Liebes-Anmuhtung zu GOtt/ warhaffter Lehrer zur Göttlichen Erkandtnuß.

H. Barbara erkennet das Geheimnüß der Dreyfaltigkeit.

Fast. Mar. 4. Decem.

Woher die H. Cæcilia solche Wissenschafft habe überkommen.

Surius In vit. Tom. 6. 22. Novemb. c. 1. & 9.

H. Clara.

Fast. Mar. 12. Aug.

Gregor. Thaumat.

des

des Glaubens an heiligste Dreyfaltigkeit zuwegen gebracht / hat ihme mehr hierzu seine inbrünstige Liebe gegen GOtt und seiner allerliebsten Mutter / als der Fleiß seines Nachsinnens und Studirens geholffen; Dann es ihme auf inständiges Gebet / aus Befehl dieser Mutter / bey nächtlicher Weile von dem hoch-fliegendem Adler Joanne dem Evangelisten geoffenbahret worden / also zwar / daß er die gantze Offenbahrung alsbalden schrifftlich aufgesetzt / hernach dem Volck vorgetragen: Ac posteris tanquam patrimonium quoddam, & legatum divinitus datam illam doctrinam reliquisse, sagt Gregorius Nyssenus Oratione de Vita Gregorii Thaumaturgi, da er alles nach Längs erzehlet.

Gregor. Nyssenus Orat. de vita Greg. Thaum.

Daß der H. Antiochenische Patriarch Ignatius hören die Englische Schaaren Chor-Weise / die höchste Dreyfaltigkeit / mit himmlischer Music loben und preisen / (aus welchem Gesicht hernach in der Kirchen GOttes mit wechslenden Chören um einander zu singen / der Gebrauch hergerühret) und aus diesem Gesang viel erlernet / hierzu hat ihme nit sein blosser Verstand die Ohren eröffnet / sondern der / welcher in dessen Hertzen mit guldenen Buchstaben eingeschrieben / nach seiner Marter gefunden worden. Das ist JESUS, welchen dieser H. Märtyrer über alles geliebet / und da er Sanctam Trinitatem, wie Nicephorus Callistus erkennete / ihne also hätte erleuchtet. Daß der andere lang hernach folgende Loyolæische Ignatius in innerste Erkandtnuß des höchsten Geheimnuß heiliger Dreyfaltigkeit gelanget / hat er nit von seinem Nachsinnen / noch Studiren / weilen er damalen noch nie die höhere Lehr-Schulen angetretten / sondern durch sein Gebet zu Minoressa auf den Staffeln der Herren Dominicaner Kirchen erhalten / wo er augenblicklich durch Fürbitt der Mutter GOttes also erleuchtet worden: Ut per eos ipsos dies non dubitârit Homo litterarum propemodùm ignarus, librum de Trinitate conscribere, wie Petrus Maffæus erzehlet. Daß Reccaredus der Arianische König aus Hispanien in nothwendige Erkandtnuß heiligster Dreyfaltigkeit kommen / das ist nit hergerühret aus eignem Wissen / und Verstand / der ihne zuvor mehr hieran verhindert / sondern aus tieffster Demuth / mit der er sich dem Urtheil heiligerer Lehrmeister / und sonderlich dem / zu wahren Glauben beruffendem GOtt unterworffen: Et accepto signaculo Sanctæ Crucis, cum Chrismatis unctione credidit Jesum Christum Filium Dei, æqualem cum Patre & Spiritu Sancto. Da hat sich dann vor allen diesen oberzehlten / welche zu Ergreiffung / so viel menschlich zugelassen / dieses hohen Geheimnüß / vielmehr für einen Lehrer und Führer ihrer eyfferigen Anmuhtungen / als nachsuchenden spitzfindigen Verstand / bedienet / lassen sagen / was der H. Thomas von Villa Nova schreibt: Illa Lux vera, quæ illuminat omnem hominem in hunc mundum, credite mihi, operibus bonis potiùs & perfectiùs invenitur, quàm libris. Also / daß gantz kein Wunder nit ist / weilen der gottlose Mann Arius für einen Meister zu höchsten Geheimnüssen ihm vorgehen lassen / seinen unersättlichen Ehrgeitz zu geistlichen Würden / wie Spondanus anno 315. in Epitome numero 10. vermercket / ist jener grobe Irrsal erwachsen / daß er in höchster Drey-Einigkeit für minder den Sohn / auch in der Gottheit / als den Vatter gehalten. Weilen Chilpericus der Frantzösische König seine Eigensinnigkeit und stätigen Wahn in so hohem Geheimnuß sich allein leiten lassen / daß er grob in dieser Göttlichen Drey-Einigkeit gefehlet / biß er von Salvio Albigensisch-heiligem Bischoff anderst gewiesen worden. Weilen Eunomius der abgesagtiste Feind heiligster Dreyfaltigkeit / nur allein seine unsinnige Stoltzheit und Hochmuth für einen Unterrichter in Göttlichen Sachen gebraucht / also daß er vermessentlich sagte / es seye ihm nichts aus Göttlichen Sachen verborgen / und er kenne GOtt so wohl / als sich GOtt selbst kennet / wie Theodoretus schreibt / daß er alle in diesen höchsten drey Namen getauffet / wiederum anderst / und in GOtt allein tauffe. Weilen Olympius, der fleischlich und gantz viehische Mann aller Vernunfft / so wohl / als Gottseeligkeit zuwider lebte / daß er auch gleichfalls ärger / als eine wilde Bestia von diesem so hochheiligen Geheimnuß geredet / und gedacht. Weilen Sabellius der freche und vermessene Lybische Secten-Meister / sich mit seiner eitlen Wissenschafft anderen mit dero Verachtung und Verhöhnung vorgezogen / daß er dem Unterschied der Personen in höchster Dreyfaltigkeit gäntzlichen aufgehoben / und nur die blössige / seinem Hirn nach / nichts heissend / sonderbare Namen in GOtt zugelassen: bey Spondano anno 260. numero Sexto. Aus welchem und dergleichen anderen gar irrigen Lehrern erhellet / was sie für Meister und Führer / zu höchstem ihren Seelen-Nachtheil in hohen Geheimnüssen brauchen.

Thom. de Villa Nova in Con. Fer. 2. Pasch.

Irrthum Arii.

Spondanus.

Chilperici des Königs.

Greg. Turon. lib. 5. de Gest. Fran. c. 44.

Eunomii.

Theodoret. Hær. Fab. lib. 4.

Olympii.

Baron. an. no 494.

Sabellii.

Spondanus.

Nicephor. lib. 13. c. 8.

Ignatius Loyola.

Petrus Maffæus lib. 1. vit. c. 7.

Reccaredus.

Baron. Tom. 7. a. 585.

Welches alles ich der Ursachen halber beybringen und melden wollen / daß man sehe / wie waglich und gefährlich es sey / zu Erkändtnuß / und Ergründung Göttlicher Dingen und Geheimnüssen sich mehr den natürlichen / etwa von GOtt empfangenen läuffigen Verstand / als das übernatürliche Gnaden-Liecht: Mehr das eigene Hirn / und dessen vermeinte Subtilligkeit / als das eyfferig Gottgegebene Hertz: Mehr die unmässige Begierde zu wissen / und verborgenen Sachen nachzugrübeln /

9. Sehr gefährlich die natürlichen Verstand zu so hohem Geheimnüß gebrauch.

als die Christliche Begnügung / auch mit dem Stand-gemässen wenigen / in höhern Wissenschafften zu frieden zu seyn: Mehr das Wissen wollen / und alles auch vermögliches zu ergründen; als den Glauben / und kindlichen Beyfall: Mehr den heimlichen Hochmuth und Stoltzheit / auch etwas vor andern in schwehren Sachen zu verstehen / als die erforderte Demuth und Widerwärtigkeit. Mehr das Loben und Reitzen anderer dißfalls auch in himmlischen Sachen zu unbehutsam gehender / als die Göttliche anderst leitende Einsprechungen: Mehr letzlichen die Eitelkeit des verfloderten Verstands / als die Frommkeit und Heiligkeit eines in dem guten beharrlichen Willens führen / und leiten lassen. Auf welche Anführungen anderst nichts erfolget / als die Abweichung Göttlicher Gnaden von einem solchen / Fürwitz / und die Verlassung nach eigner irriger Vernunfft / und verkehrten Willen zu gehen; welche endlichen dermalen eins / wann man nit zeitlich einen andern Weg-Weiser in Sachen der Seeligkeit suchet / ins Verderben führen. Darum von Göttlichen Sachen recht sagt Bernardus: Non ea disputatio (oder das nur eigne alleinige zu fürwitzige Nachgrübeln) comprehendit, sed sanctitas. Das wuste ebenbemelter heilige Bernardus, und dessentwegen die hohe Weisheit und Wissenschafft von Göttlichen Sachen nit so fast in Büchern / als in GOtt selbsten / mittelst einer einsamen Liebe / und liebenden Einsamkeit gesucht / wie er selbst bekandte in vita: Modicum hoc, quod scio, inter fagos, & quercus Clarevallenses didici. Wuste es der H. Bonaventura, welcher / da ihn der Englische Doctor Thomas von Aquin fragte / woher er seine hohe Weisheit von höchsten Geheimnüssen nehme? Digitum in Crucifixum intendit. Fasti Mariani 14. Julii. Diesen liebte er / und war diese Liebe sein Meister. Wuste es der grosse Prophet Daniel, deme / wann einem aus andern / die heimlichste Göttliche Rähte / Geheimnüssen / Anschläge / in Göttlich / so wol als weltlichen Sachen kundt worden; war aber die Ursach: Quia vir desideriorum es, sagt ihm der Engel. Wuste es der David, welcher gar bekanntlich sagte: Non cognovi litteraturam, introibo in potentias Domini, Domine, memorabor Justitiæ tuæ solius, Deus, docuisti me à Juventute mea. Wuste es der Seraphische Franciscus, von dem Bonaventura in Vita bezeuget. Magis orâsse legitur, quàm legisse, und ist dannoch in die tiefe Erkandnuß Göttlicher Geheimüssen hineinkommen. Diese alle sagten sonders Zweiffel / was der H. Thomas de Villa Nova meldet: Major lux & cognitio reperitur in Bonorum operum exercitio, quàm in Sacrarum Scripturarum scrutinio. Dannenhero: Diligite illum, & illuminabuntur corda vestra, wie Sirach sagt. Weilen / wie der Seraphische Lehrer Bonaventura spricht: Resista non Scholam quærit, sed cor, non Magistrum, sed Sponsum. Welcher demühtige Eyfer / und eyfferige Demuth wird verursachen / daß wir dermalen GOtt zwar in der Dunckle / aber für sterblichen Stand genugsam / in jener Welt aber in völligem Liecht von Angesicht zu Angesicht werden sehen und erkennen/A.

Wissenschafft Bonaventura von dem Gecreutzigten.

Fast. Mar. 14. Jul.

Dan. 9.

Ps. 70.

Thom. Villa Nov. cit. Conc. Fer. 2. Pasch.

Bern. lib. 7. de Consid.

Eccl. 2. v. 10.

## Die ein und dreyssigste Predig/

# Am Fest der Hochheiligen Dreyfaltigkeit.

## Thema II.

### In wem das Ewige Leben bestehe?

Docete omnes gentes: *Matth. 28. vers. 19.*
Lehret alle Völcker. Matth. 28. 19. vers.

2. Schwehrer Befehl von Christo den Jüngern aufgetragen.

DAs Ampt / und die Verrichtung / welche unser Seeligmacher in allerletztem seinem Gebot / ehe und dann er glorwürdig von dieser Welt gen Himmel aufgefahren / seinen Jüngern gegeben / das hat ein Ansehen / ob sey selbiges nit allein schwehr / sondern auch schier etwas unmögliches gewesen: Docete omnes gentes, schaffte er ihnen / sie solten lehren und unterrichten alle Völcker / welche sich in unterschiedlichen Ländern / und Reich der Welt befänden; Nun ware aber die Lehre / welche sie solten fürtragen und ausbreiten / also subtil / hoch und menschlichem Verstand überlegen / daß nit allein die Schul-Jünger / zu denen Christus

Die lehr / so auszubreiten / sehr subtil.

tus seine Lehrer abgesendet/genug zu schaffen hätten / daß sie den gethanen Vortrag/ nur ein wenig fasseten / sondern auch die Meister selbst / menschlicher Weise darvon zu reden / sich starck bearbeiten musten/ daß sie diß / was andern fürzuhalten / zuvor wohl in dem Verstand / und Besitzung der Gedächtnuß brächten. Dann sie musten den Völckern fürtragen ein solches Geheimnüß / von welchem der H. Augustinus sagt: Nescio, & liberè me nescire profiteor. Ich weiß es nit zu genügen / was es in dieser Hoheit für einen Gründ und Beschaffenheit habe; schäme mich auch nit/ rund und frey heraus zu bekennen / daß ich mit keinem völligen Wissen darauf kan kommen.

Das Geheimnüß sehr hoch.

Augustin. Serm. 1. in Fest. S. St. Trinitatis.

Sie hatten zu erklären eine Sach / von welcher so gar der Englische / sonst wunderlich-erleuchtete Lehrer Thomas de Aquin schreibt / daß zu dero Erkandtnuß: Impossibile est, per rationem naturalem pervenire, durch die Kräfften natürlicher/ anderwärtig her nit geholffner Vernunfft zu kommen / eine Unmöglichkeit ist / und nit seyn kan. Sie musten der Welt ein so hochüberlegne Lehre vortragē/ zu dero Ansehen Mens deficit: Vox silet: Non mea tantùm, sed etiam Angelorum, sagt der H. Ambrosius. Da vergehet und zerschmöltzet menschliches Gemüth / gleichwie der Schnee an der Sonnen-Hitz: Da stamlet/ ja erstaunet die Zunge / nit nur die menschliche allein / sondern auch Englische / welche sonst weit ein mehrers / als vorige / kan fürhalten. Da ware auch bey Ausbreitung dieser Lehre / diß allermassen bedencklich / daß die Lehrmeister musten wider den Einrath des alten Welt-weisen Aristotelis thun / welcher sagt: à facilioribus ad difficiliora fit progressio. In rechter Ergreiffung der Wissenschafften / muß man den Anfang von leichteren Sachen nehmen / und von diesen alsdann zu schwehrern kommen: Als / man lehret in der Mathematic zuvor einen Punct und Tupff recht setzen / alsdann ziehet man von dem Pünctlein eine gerade Linie oder Strich / so schon etwas schwehrers: Biß man letzlich nach dem Circkel greifft / und einen runden Creiß herum führet / der eine grössere Kunst erfordert. In der Aposteln Lehre aber geschahe das Widerspiel / und führte man den Schul-Jungen von dem Schwehrsten zu dem Leichtern / und allerdings von dem Circkul zur Linie / von dieser zum Punct. Zu dem so war dieser / der von Christo bestellten Lehrer Vortrag und Weise / selbigen zu thun / der alten Heydenschafft zuwider / welche / was geheim / und hoch / nit jederman haben wollen lassen für Augen legen / wie Eusebius Cæsariensis vermerckt / welcher sagt / daß der Griechen Lehr sey gewesen fabulis involuta, occultè Doctis veritatem subaperiens. Etwas mit Gedichten verdunckelt und eingewickelt / welche nur in Geheim und verborgen dem Gelehrt- und Verständigern die Warheit eröffnet; massen dann auch Lycurgus und Plato in ihren Gesetzen viel Dunckles und Verheeltes eingeführet / welches sie keines wegs dem gemeinen Mann / sondern nur den Vorstehern / Häuptern und Königen wolten kundt und offenbar seyn. Aber bey Apostolischer Lehre machte man keinen Unterschied / da muste in diese Schul sowol Weib als Mann / so wohl Kinder / als Alte / so wohl Bauern / als Könige musten da einen Zutritt haben.

Thomas de Aquin 1. p. q. 32. a. 1. in Corp.

Unmöglich natürlich zu ergründen.

Ambros. lib. 1. de fide c. 5.

Übertrifft menschlich und Englische Zungen/ den gemeinen Lauff natürliche Wissenschafften zuergreiffe/ zu widerAristoteles 1. Phys.

Anfang der Wissenschafften von leichteren Sachen.

Das Widerspiel in der Lehre der Apostel.

Diese zu wider der alten Heydenschafft.

Euseb. Cæsar. lib. 1.

Heydenschafft verbirget geheime Dinge.

2. Letzlichen / so war diß verwunderlich / daß von diesem Geheimnüß / welches die Aposteln haben sollen fürtragen / in altem Gesetz / so gar eine schlechte / und schier nur ein und anderer Person ertheilte Erkandtnuß und Wissenschafft gewesen. Sintemalen der Heil. Cyrillus meldet / daß der völlige Glaub dieser Lehre und Geheimnüß sey Christianorum propria gewesen / dem Gesetz der Gnaden / und Christlichem Volck eigentlich vorbehalten. Dahero dem Abraham nur in der fürüber-Reiß drey Männer erschienen / und bey ihme die Einkehr genommen / in denen er aus GOttes sonderbarer Erleuchtung und Offenbahrung unum adoravit, wie die Kirche mit Ambrosio sagt. Hat auch nur dem David der höchste Lehrmeister eingeben / daß er solte jenen achten Vers im 60. Psalm / mit dreyfacher Wiederholung des Worts DEUS singen / und in einem hierdurch bedeuteten GOtt eine Dreyheit erkennen. Hat nur der Isaias das dreyfache Sanctus von den Seraphinen gesungen / gehöret / und aus selbigem vernommen / daß dieses Lob einem müsse zuständig seyn / welcher eine Zahl in der Einigkeit / und eine Einigkeit in der Zahl / auf unergründliche Weise einschliesse. Aber im neuen Gesetz musten der Erkandtnuß dieses Geheimnüß / omnes gentes, alle Völcker / ohne Ausschluß / fähig seyn. Da deutete der höchste Lehrmeister seinen Abgesandten mit dem Finger auf den gantzen Erden-Crayß / auf die vier unterschiedene Welt-Theil / auf alle darinn ausgesteckte Länder / und Reiche / mit Vermeldten / ite Angeli veloces. Docere omnes gentes. Aber was? O! was? die kleine Kinder auch das Creutz machen / und unter Ziehung des Daumens / oder der Hand aussprechen: In nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Das gemeine Layen-Volck / hoch und niedere Stände eingeschlossen / in ihren Bet- und Kirchen-Gängen hertzlich aufruffen: Benedicamus Patrem & Filium cum Sancto Spiritu. Alle geistliche Orden und Stände / in ihren Chor und Lob-Gesängern Gottes / jenen Zusatz und Beschluß der Psalmen mit heller Stimme singen: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto Diß war die Lehre/

Geheimnuß der Dreyfaltigkeit im alten Gesetz gar wenigen geoffenbahret.

Cyrill. l. 9. in Joan. c. 30.

Dem Abraham in den drey Männern.

Ambrosius lib. 1. de Abraham.

Dem David.

Isai. c. 6.

Dem Isai.

Im neuen Gesetz allen Völckern.

Is. 18. 2.

welche die Apostoln musten gantzer Welt vortragen / Krafft der Worte und Befehl Christi / welcher alle seine Recht-Glaubige / in dem Namen des Vatters / des Sohns und des heiligen Geistes zu tauffen befohlen. Nun war aber dieses ein Geheimnüß / welches der H. Augustinus Ineffabile, unaussprechlich nennet. Ein Geheimnuß / von dem Bernardus sagt / daß es sey venerandum, sed non scrutandum. Mit Unterwerffung allen menschlichen Sinnes und Verstands zu verehren / nit aber mit vergeben-ja vermeßnem Fürwitz zu ergrübeln. Ein Geheimnüß / quod verbis nequit efferri, manibusque teneri, sagt Gregorius Nazianzenus. Welches als ein unbegreiffliches Liecht / weder mit Worten beschrieben; noch mit Armen eingeschlossen; noch auch mit dem Gemüth / so erleucht auch selbiges ist / kan gefasset werden. Und dannoch hiesse es: Docete omnes gentes. Aber billich: Hæc est enim (wie Maldonatus dieses Wort für das autem liesset) vita æterna, ut cognoscant, te solum Deum verum, & quem misisti, Jesum Christum, sagt der Seeligmacher selbst. In Erkandtnuß und Bekandtnuß dieses Geheimnüß / bestehet Christliche Lehr und Glauben: bestehet der Weg / die Strasse sambt den Mitteln zur Seeligkeit: bestehet letzlich das ewige Leben / und dessen künfftige Geniessung selbsten / und dannenhero wohl vonnöhten / daß man Christi Befehl ohne Unterlaß nachkomme / und allen Völckern dieses Geheimnuß würde vorgetragen. Ob diesem also / will ich Euer Lieb und Andacht aus Erklärung dieser Warheit / in welcher ich oben bemeldte letztere Worte aus dem Evangelisten Joanne: Hæc est vita æterna, ut cognoscant te solum verum Deum, & quem misisti, Jesum Christum, will für mich nehmen / und zeigen / wie einmal ewiges Leben in Erkandtnuß heiligster Dreyfaltigkeit bestehe / lassen urtheilen. Wor zu ich dann Gedult / und von höchster Drey-Einigkeit / und einigen Dreyheit Genad demühtigst ersuche.

Unbegreiffliches Geheimnuß.

Augustin. Tom. 2. Ep. 150. ad Elpidium, Bern lib. 5. de Consid. ad Eugen.

Greg. Naz. in Carm. de Virgin.

Jo. 17. 3.

Jo. c. 17. v. 3.

Vorhaben der Predig.

Wann schon / wie in dem Eingang hiervon vermeldet worden / Aristoteles und seines gleichen der Meynung gewesen / daß man in Erlernung der Wissenschafften / von ringeren / und zu ergreiffen leichteren Sachen / zu schwehreren / und nit umgekehret soll schreiten / wann man etwas fruchtbares will ausrichten; Wann ferners schon auch bey alten Heydnischen Welt-Weisen üblich gewesen / daß sie ihre Wissenheiten / gleich als den Sonnen-Glantz / wie sie vermeinten / damit er nit schade / in dem Schatten / durch Gedicht vorgetragen / ja unter den Zuhörern oder Lesern einen Unterschied gemacht / und den Verständigern ihre hohe Lehr-Stuck zu Handen lassen kommen / den Seuchteren etwas schlechteres vorgeworffen / und etwa gar ausgeschlossen: Wann letzlichen gar im alten Gesetz der Glaubigen / GOtt etwas gespährigers in Eröffnung seiner Geheimnüssen gewesen / also zwar / daß er nur etliche / gar in der Heiligkeit hochgehende; in Vertrauligkeit wohl versuchte / und in Vereinbahrung mit ihme eng eintreffende / zu derselben Erkundigung zugelassen / denen er in der Beschauligkeit auch nit gar zu weite Schritt zuthun vergönnet. So hat er doch solcher Beobachtung im neuen Gesetz entweders gar nit vonnöhten gehabt / oder den Abgang und die Mittel / zu sein und seiner Geheimnüssen Erkandtnuß dermassen ersetzet / daß sich niemand / auch der schlechtest / und der Welt-Schätzung nach Unverständigste (welche billich / als von seinem Sohn eben so kostbar erlöste, und der Seeligkeit fähige Menschen unausgeschlossen waren) hat beklagen können. Dann neben dem / daß er aller Welt nach seinem Hintritt und Auffahrt / einen Meister nach sich hinterlassen / und herab gesendet / welcher omnem veritatem gelehret / und gantzem menschlichem Geschlecht / gleich als noch schwach und zarten Kindern / das zuvor zimlich-harte Brod Göttlicher Heimligkeiten gebrochen; So hat er absonderlich / das höchste Geheimnüß seiner unerforschlichen Dreyfaltigkeit zu verstehen / ein Liecht angezündet / worbey verdunckelt menschliche Augen etwas mehrers sehen könnten: Eine Leiter von der Erden gen Himmel aufgerichtet / auf welcher man zu GOtt hinauf zu steigen vermochte: Ein Ebenbild und Entwurff gestaltet / in welchem die Gleichheit mit höchster Dreyfaltigkeit heraus schiene: Einen Spiegel vorgehalten / aus welchem die Einigkeit / und in selbiger begriffne Dreyheit heraus schiene. Und letzlichen / eine Kunst / oder vielmehr Unterweisung / lassen zukommen / mittelst der man könnte / als durch einen guten Beyhülff / zu seiner bessern Erkundigung gereichen. Von jedwederem etwas zu melden / so ist aus besagten Stücken

Joan. 16. 13.

Niemand im neuen Gesetz kan sich beklagen aus Abgang der Erkandtnuß.

Wie Christus das Geheimnuß der Dreyfaltigkeit zu verstehen gegeben.

4.

Dreyfaltigkeit zu erkennen aus dem Liecht der Sonnen.

August. Tom. 10. Serm. 1. de Verb. Apli. c. 1.

Greg. Naz. Orat. 5. Theolog. seu de Spiritu Sancto.

**Erstlichen** das Liecht / bey welchem Gottes einige Dreyfaltigkeit in etwas besser zu sehen; ist die sichtbare von GOtt erschaffne Sonnen / in welcher / und zwar nur einer einigen drey Stuck sollen betrachtet werden: Cursus, Splendor & Calor, wie Augustinus sagt: Der Lauff / der Glantz und die Wärme. Oder wie der H. Gregorius Nazianzenus sagt / Sol, Radius & Lux. Die Sonne selbst / der Strahl / und das Liecht. Oder / wie mit dem H. Cyrillo der gottseelige Mann unserer Societät Franciscus Jolianus. Esse, Lucere, und Ardere. Das Seyn / das Leuchten / und das Brennen / oder vielmehr Entzünden. Welche drey Stück / der Ordnung nach / von den drey höchsten Personen können verstanden / und auf Sie ausgedeutet werden; also / daß dem Vatter das Seyn / oder

Drey Stuk in derselben.

Apud Jacob. Lobb. Dom. Ss. Trinitat.

Lauff

Auf die drey Personen der Gottheit ausgedeutet.

Lauff und Wesenheit der Sonnen: den Sohn der Schein / Strahl und Glantz / den heiligen Geist / die Wärme / Hitze und Krafft zu brennen entwirfft / dach mit dieser Behutsamkeit / wie recht vermerckt der

Greg. Naz. l. 2.

H. Gregorius Nazianzenus, daß man ihme in GOttes Drey-Einigkeit nichts ungleiches; nichts endliches; nichts erschaffnes; nichts wenigers / noch mehrers; nichts der Wesenheit nach unterscheidnes (welches doch sonst in bemeldten Stücken der Sonnen zu finden) einbilde. Im übrigen

August. l. c.

thut recht hinzu der H. Augustinus: Divide Arriane, si potes, Solem, & tum demum divide Trinitatem. Die Leiter /

Dreyfaltigkeit in der Leiter Jacob.

welche GOtt mit Erkandtnuß in einem Aufstieg zu ihme zu kommen / von der Erden gen Himmel hat gerichtet / hat in etwas gesehen der alte Patriarch Jacob auf seiner Reise in Mesopotamiam ohnfehr von Luza oder Bethel, in seiner Nacht-Ruhe / welche er auf einem harten Stein / unter freyem Himmel genommen. Dann er sahe

Gen. 28.

Scalam stantem super terram, und Dominum innixum Scalæ. Da soll man wohl

Auslegung des Aufsteinens GOttes ob der Leiter.

betrachten / was bedeute / daß Jacob gesehen Dominum innixum Scalæ, den HErrn sich aufsteinend ob dem obern Ende der Leitern / nit daß er der Ruhe / oder des Untersatzes / oder des Steurens und Unterstützens / vonnöhten gehabt; sondern wie bey grossen Herren zu geschehen pflegt / wann sie aus Lust vom obern Theil ihres Pallästen die untere Verläuff und Begebenheiten besichtigen / legte sich mit beyden Armen / seine Majestät zu erzeigen / auf die Leitern. Wer dieser HErr gewesen / weiß jedermann / nemlichen der Vatter / welcher im alten Gesetz gemeiniglich erschienen / und sich den Vättern und Propheten erzeigt / wie der

Irenæus l. 4. c. 37. apud Tolet. in c. 12. Joan. ann. not. 24.

H. Irenæus bezeuget. Beyde seine Arme waren die zwo andere Personen; der Sohn zwar der rechte Arm; dann diesen setzte der Vatter zur rechten; der Heil. Geist aber / weilen er auch vom Hertzen kommt / der lincke Arm / in welchen beyden Er wunderlichen Gewalt erzeigt hat. Zu dieser Drey-

Beyde Arme des Vatters die zwo andere Personen.

faltigkeit sahe Jacob die hinaufgehende Leiter / dero Sprossen waren die erschaffene Geschöpffe / durch / und über welche man zu Erkandtnuß dieser Dreyeinigkeit kan hinauf kommen. Dann dieses ist / was

Sprossen der Leiter erschaffene Geschöpff.

Sap. 13. 5.

Salomon sagt: a magnitudine speciei & creaturę cognoscibiliter poterit Creator horum videri. Allein müssen da bey dieser

Drey Stuck bey dieser Leiter wohl zu beobachte.

Leiter drey Stuck wohl beobachtet werden; daß sie nit lainet / abhäng ist / sondern Schnur-Gerad übersich stehet / und also aus selbiger aufzusteigen / so wohl hart / biß

1. daß man sich nit versteige.

man zu rechter Erkandtnuß GOttes komme / als waglich / daß man sich nit versteige / und / wie vielen geschehen / mit gefährlichem Fall herunter gauckle. Daß ferners niemand auf diese Leiter gehörig als Engel / das ist / die / so GOtt und seine Drey-

2. ein Englisch Leben führe.

heit recht erkennen wollen / müssen mehr ein Englisch als menschlich Leben führen / und von irrdisch: bevorab sündlichem gantz entfernet seyn: weilen der fleischliche Mensch nit fasset / was des Geistes / und GOttes ist. Daß man letzlichen auf dieser Leiter / nit nur allein auf / sondern auch ab muß steigen / das ist / je höher man in Erkandtnuß kommen / je tiefer man auch in Erkandtnuß seiner selbst / und folgends auch Verach-

3. tieff steige in Verachtung seiner selbst.

tung und Vernichtung muß hinunter steigen.

Das Ebenbild / welches uns GOtt zu Erkandtnuß seiner heiligsten Dreyfaltig-

4. Dreyfaltigkeit aus dem Ebenbild GOttes dem Menschen.

tigkeit fürgestellet / ist jedwederer Mensch ihme selbsten; welche Bildnuß des Menschens / GOtt mit allem Fliß zu seiner Gleichheit also gestaltet / daß nur jederman ihne wohl erkennete / in ihme selbst herum trüge / und niemals vergesse. Dahero

Bern. c. 1. Meditat.

sagt schön der H. Bernardus: Mens imago DEI est, in qua sunt tria, id est, Memoria, intellectus, voluntas. Per memoriam Patri similes sumus; per intelligentiam Filio; per voluntatem Spiritui Sancto. Kürtzer der H. Augustinus: in illud:

Gen. 1.

Faciamus hominem ad imaginem nostram: Nostram dixit, quia conditus est ad imaginem Trinitatis, ut imago Trinitatis esset homo. Diese Bildnuß ist um so

Der Mensch ein Bildnuß der Dreyfaltigkeit.

viel desto höher zu schätzen / wie nit weniger aber auch zu verwahren / und in Sorge zu halten / um wie viel ein fürnehmeres Haupt-Bild es auch entwirfft / in dessen Gleichheit es auch verbleiben soll. Dann / in illis

August lib. 11. de Civit. c. 28.

Tribus Dei imaginem gerit mirabiliter in sua natura noster interior homo, sagt der H. Augustinus, verstehet aber darunter die Seele und ihre drey Kräfften. Der

Spiegel der Dreyfaltigkeit der Sohn GOttes.

Spiegel / welchen uns GOtt vorhält / und aus welchem die Welt seine Dreyfaltigkeit erkennen können / ist sein eingebohrner Sohn in dem Fleisch: Candor enim est

Sap. 7. 26.

lucis æternæ, & Speculum sine macula Dei Majestatis, & imago Bonitatis illius, sagt Salomon. Dann Er / der GOttes Sohn / ist der Glantz des ewigen Liechts / und ein Spiegel ohne Mackel / woraus GOttes Majestät / das ist / der Vatter / von dem Er gebohren worden / und zugleich GOttes Güte / das ist / der H. Geist / von dem er empfangen worden / heraus scheinet. Dahero Er / der Sohn / welcher die

Vide Carthaginam lib. 1 hom. 4. de Arcanis Christian. Rel.

andere Person für sich selbst trägt billich bezeugt: Qui videt me, videt & Patrem meum. Welches alles bekräfftiget der H.

Joann. 14.

Basilius: Totum Patrem in se ipso Filius habet, ut imago genita & splendor Majestatis Dei, ex tota ejus Majestate resplendens. Und scheinet der gantze Vatter

Basil. l. 2. contra Eunom.

aus dem Sohn / so muß ja auch der Heil. Geist nit ferne seyn darvon / welcher mit Beyden eines ist. Die Kunst / letzlichen / welche den Menschen der ewige GOtt / seine

Kunst / die Dreyfaltigkeit zu erkennen aus Abraham abgenommen.

Gen. 18. 1. Füß-Waschung.

Dreyfaltigkeit zu erkennen / hinterlassen / ist die jenige / welche Abraham an obangezognem Orth gebraucht hat / da er jenen drey Männern / welche ihme erschienen / und in denen er einen hat angebetet / das ist / GOtt in drey Personen / die Füsse gewaschen. Wohl seltzam / und eine verwunderliche Sache / GOtt die Füsse waschen. Aber das ist recht das Mittel / wohl in Gottes Erkandtnuß zu kommen. Dann ob zwar GOTT an ihme selbst keine Füsse nit hat / gleichwie Er auch keinen Leib / kein Fleisch / keine Gebein nit hat; nichts desto weniger geschicht durch unsere unvollkommene Einbildung / daß wir uns ihn also vorstellen / etwa den Vatter / als einen betagten Alten; den Sohn / als einen Mann in vogtbarem Alter; den H. Geist / als eine Taube / nit als ob Sie warhafftig also seynd / sondern weil wir keine andere Einbildungs-Krafft haben / als daß wir die unsichtbare Dinge uns in Gestalt der natürlichen entwerffen. Nun muß man derohalben diese Füsse Gottes waschen / das ist / wie Bartholomæus de Escobar sagt: Terram à Deo amovere debent, carnem, corpus, crassitudinem, quisque eum verè, veram Trinitatem cupit agnoscere. Dann wie recht der Sohn GOttes selbst sagt: Spiritus est Deus, & eos, qui adorant eum, in Spiritu & Veritate oportet adorare. Bey solcher Massen beschaffenen Mitteln / hat ja GOtt der Schaar seiner Glaubigen gar genugsam und übrige Vorsehung gethan / daß sie in- und durch dieser Mittel Betrachtung / ohne sonders grosse Mühe / könnten in Erkandtnuß seiner Dreyfaltigkeit kommen. Warum aber dieses / und aus was Ursachen hat Er so sorgfältig dergleichen sichtbare Mittel verordnet / wie nit allein diese erzehlte / sondern auch andere noch mehrere zu finden? Es ist bald zu gedencken. Die Ursach ist / welche Joannes gibt: Hæc est enim vita æterna, ut cognoscant, te solum Deum verum, & quem misisti, Jesum Christum. Das ewige Leben hafftet an dem / und stehet dem Menschen darauf / daß er GOtt und Seinen Sohn erkenne: und aber auch zugleich den H. Geist / welcher keines wegs von diesem Spruch soll / noch kan ausgeschlossen werden. Dann daß der Seeligmacher dessen / das ist / des H. Geistes / in diesen Worten keine ausdrückliche Meldung / sondern nur des Vatters / und seiner selbsten gethan / ist die Ursach / wie Cardinalis Toletus recht sagt: Quia adhuc perfecta eius notitia tradita non erat, tamen excluſus non est, quia idem Deus est cum Patre & Filio, & ejus cognitio ad fidem Deitatis pertinet. Also zwar / daß wohl Theologi gefunden werden / welche der Meynung / daß nach genugsamer Ausbreitung / und Erkandtnuß des wahren Evangelii, der formlich und ausführliche Glaube in die heiligste Dreyfaltigkeit / das ist / in einen GOTT und drey Personen / von den Vernünfftigen und Erlebten in völligen Verstand gesetzte / necessitate medii, als ein Mittel / ohne welches die Seeligkeit nit kan erlangt werden / erfordert werde / wie bey Ludovico Molina, und Gregorio de Valentia zu sehen. Obwohlen andere den milderen Weg gehen / welche Strittigkeit da nit zu erörtern / sondern lencke mich nur zu würcklicher Erklärung dieser Wort Christi / und zeige / wie warhafft er gesagt / das ewige Leben seye / GOtt und seinen Sohn / und den von Beyden ausgehenden Heil. Geist erkennen.

Wie die drey Personen in unserer Einbildung werden vorgestellet.

Bedeutung der Füßwaschung Barth. de Escobar Serm. 1. de Ss. Trinitate. Joan. 4. 24.

Warum GOtt solche sichtbare Mittel verordnet.

Cardinal Tolet. tom. 2. in c. 17. Joan. annot. 5.

Nothwendigkeit der Erkandtnuß dieses Geheimnuß.

Ludov. Molina, 1. P. q. 1. a. 1. Disp. 2. Greg. de Valent. 2. 2. q. 2. P. 4. & 5.

Zu diesem Ende will ich da mit dem H. Thoma von Aquin nichts melden / ob diese Worte / von Christo in sensu formali, wie man in Schulen redet / gemeint worden / als wolte er sagen: Hæc est vita æterna &c. Das ist / und in dem wird würcklich die Wesenheit des ewigen Lebens und immer-währenden Seeligkeit bestehen / GOtt anschauen / und in ihme den Vatter / den Sohn / sambt dem heiligen Geist / mit klar- und erleuchteten Seelen-Augen erkennen / und aus dieser Erkandtnuß / in deren Liebe und Vereinbarung verzuckt werden; dann für sich selbst schon gewiß / daß die wesentliche unsere Seeligkeit bestehe in dem Anschauen und Lieben GOttes / wann wir ihn nit nur per speculum & in ænigmate, sondern facie ad faciem, und zwar sicuti est, sehen werden / und lieben / wie Er uns: Charitate perpetuâ. Aber von diesem redet da der Heiland / aufs wenigst allein nit / sondern weil wir noch Weg fertige zur Seeligkeit / hat er diesen Ausspruch in sensu causali thun / und sagen wollen: Hæc est vita æterna: Das ist der rechte Weg / die gebahnte Strasse / die gewisse Ursach und Auswürckung des ewigen Lebens / GOtt auf dieser Welt noch recht erkennen / und in seiner unzertheilten Wesenheit / doch die Unterscheidung dreyer sonderbaren Personen recht glauben: Ut cognoscant te solum Deum verum, worunter der Vatter gar klar von Christo als einiger wahrer allen falschen Göttern entgegen gesetzter GOtt bedeutet wird. Et quem misisti Jesum Christum. Wormit Christus auf sich selbst zeigend / sagen will / daß er auch mit dem Vatter wahrer GOtt / aber als das ewige Wort / und andere Person in dem Fleisch zur Erlösung der Welt gesandt worden. Letzlichen / daß man auch mit Beyden diesen erkenne den H. Geist / welcher unmöglich ist / daß er von dem Vatter und dem Sohn ab sey. Dann wie der H. Bernardus sagt: Spiritus Sanctus procedit, tanquam firmissimum vinculum Trinitatis. Und ist dessenthalben auch mit zertheilten Zungen gleich als Feuer auf den Häuptern der Aposteln erschienen / weilen er von zweyen unabsonderlich ausgehet / deren

6. Erklärung der Wort Christi aus Joanne, Thom. de Aquin. 1. p. q. 12. a. 4.

1. Cor. 13. 12. 1. Jo. 3. 2. Jer. 31.

Was der rechte Weg zur Seeligkeit.

Bern. serm. 3. de Pentecost.

Auch der Heil. Geist ein verzehrendes Feuer.

deren jedwederer / gleich wie er auch der H. Geist / ist Deus ignis consumens. Dieses aber alles stehet mir eigentlich nur bevor / daß ich zeige und darthue / wie dann wahr und kräfftig / daß dieses die rechte Ursach und Würckung des ewigen Lebens / Gott / und in GOtt die drey besagte Personen / und unter diesen eine / sonderbar der Welt Seeligmacher erkennen. Da muß ihme aber vor allen Dingen keiner recht seine Seeligkeit Liebender schmeicheln und sich kützeln / wie unserer Zeit / nit zwar aller / sondern nur zur Seeligkeit nothwendiger guter Werck Hasser / und Widersacher thun / welche ihnen kräfftiglich versprechen / alles mit einem süß- und sanfften Glauben ausgerichtet seyn / und bedürffe ein mehrers nit / als nur glauben in den ewigen Vatter / daß er ein Schöpffer / welcher dem Menschen / gleichwie er ihne aus purlauterem freyen Willen / und ohne einiges vorgehendes verdienen / durch die Erschaffung in der Nutznieſſung dieser Welt eingesetzet ; also auch ohne einiges sein daß Menschens verdienen / das ewige Erb im künfftigen Leben vorbehalten / und mittheilen wird. Bedürffe auch weiters nichts / als nur glauben an den ewigen Sohn GOttes / welchen der Vatter eintzig und allein nur zu einem Mittler / Erlöser / Gutsprecher / ja Gnugthuer gesendet in diese Welt / nit daß er sie richte und urtheile / wie Er selbst sagt / sondern daß Er sie erlöse und seelig mache; welcher / gleichwie seine Verdienst / eines unendlichen Preises und Werths seynd / und die Erlösung bey ihme überhäuffig / also auch schon für uns genug gethan / und weiters unsere gute Wercke zu einiger Gnugthuung nit erfordere; welche vielmehr eine Schmach der Seinigen seyn würden / wann solte das schlecht- und endliche dem unendlichen einen Zusatz geben / und die Maaß erfüllen helffen. Bedürffe auch weiters nichts / als sich nur kräfftig durch den Glauben am Heil. Geist halten / welcher / weil Er mit seiner Lehr und Erleuchtung allwissend / also einen jedwedern in seinem Verstand so genugsames Liecht anzündet / daß er fernerer Unterweisung unvonnöhten hat / sondern aus eignem Verstand und Geduncken den rechten Weg zur Seeligkeit kan finden / und von dem blossen etwas verdunckeltem Glauben / gleich ohne Mittel zu klarem Anschauen GOttes kommen.

Deus 4. 24.

Irrthum deren / so nur bauen auf den Glauben.

7. Voriger Irrthum abgeleinet.

Grober mächtiger Irrsal ist dieser / auf unsere Evangelische Warheit also trauen und bauen / daß man sage / ein mehrers zur Seeligkeit werde nit erfordert / als nur bloßlich an die Dreyfaltigkeit / und in selbige eingeschlossene Personen Glauben / welches der Gegentheil selbst nit also wird verstehen / daß er nit vermeint / allen ferneren Gebrauch der Sacramenten ( wann er anderst eine hat ) unvonnöhten seyn zur Seeligkeit. Dergleichen Glaubende kommt hefftig an der H. Apostel Paulus und sagt: Confitentur, se nôsse Deum, factis autem negant. Als sagte er: Nit genug seyn / nur bloß mit dem Verstand / auch so viel möglich / kräfftig halten / daß ein GOtt / daß in diesen / der Personen nach / ein Schöpffer / ein Erlöser / ein Tröster und Lehrer / sondern es muß auch nothwendig der Willen darzu kommen / und das / was der Verstand ihme an GOtt vorhaltet / thätlich / und mit dem Werck bewähren / und bekräfftigen. Also daß / wann der Verstand glaubt / ein Schöpffer seyn / so den Menschen / als das vernünfftige Geschöpff zu seinem Ebenbild erschaffen / so soll der Will selbiges anhalten / seinem Stand / Ziel und Ende gemäß zu leben. Wann der Verstand haltet / einen allgemeinen Erlöser seyn / welcher den verderbten Menschen wiederbracht ; So muß der Will den Menschen dahin vermögen / daß er diesen Seeligmacher mitwürcke / und sein hierzu gereichte Mittel und gebottene Hand ergreiffe / gebrauche / und anwende. Wann der Verstand beyfället / daß der Heil. Geist ein Lehrer / Meister / und Anführer zu allen Guten / so muß der Will dem Menschen befehlen / sich in allen Anmahnungen des Guten / auch von andern erklärten Geistes / leiten / weisen / und anführen zu lassen / und keines Wegs nit zu widersetzen. Welches alles gar schön erkläret der H. Hieronymus: Christus ( es ist ein Ding / man sag auch Pater & Spiritus Sanctus ) est sapientia, justitia, veritas, sanctitas, negatur per insipientiam sapientia, per iniquitatem justitia, per mendacium veritas, per turpitudinem sanctitas, per imbecillitatem animi fortitudo, & quoties vitiis vincimur, Deum negamus, è contrario, quoties boni quid agimus, non ore, sed re ipsa Deum Confitemur. Aus welchem allen ich schliesse / daß die Wissenschafft und Erkandtnuß GOttes / von welcher unsere Evangelische Lehre redet / nit nur speculativa, eine beschauliche / sondern auch practica, eine üblich und würckende Wissenschafft seye / welche dieses / was in GOTT erkennet worden / auch in dem Werck also bewähret / und nit anderst seyn. Was ists gewesen / daß Brutus Julium Cæsarem für einen Vatter gehalten / von dem er auch im Testament und letztem Willen / als der fürnehmsten Erben einer / eingesetzt worde / und doch hernach unter jener aufrührischen Rott der sechzig Römischen Geschlechter fast das Haupt gewesen / von denen der elende Cæsar mit 23. Wunden erbärmlich ermordet worden? Was war es viel / daß Alexander der Grosse / seinen Clitum nit anderst / als für seinen Vatter gehalten / weil er ihne Alexandrum bey dem Fluß Granico selbst Helmlos / mit eignem Schild bedeckt / und von dem

Tit. 1. 16.

Wie der Verstand mit dem Willen soll eintreffen in diesem Geheimnuß.

Hieronym. in l. c. 3. Paul. ad Tit.

Der Glauben nicht mit Unthaten zu beschmitzen. Erwiesen mit Gleichnüssen von Bruto gegen Jul. Cæsari. Undanckbarkeit. Sueton. in Cæs. Alexandri gegen Clito.

dem Tod durch Abhauung der Hand Rhoracis errettet / wann er / Alexander, diesen seinen so bekannten Erlöser hernach mit einer Partesanen durchrennet / und den Stoß geben / von dem der arme Clitus den Augenblick Todes verblichen ? Was galte es / daß Nero seinen Senecam die ersten fünff Jahr für einen Abgott gehalten / und von seinen Anmahnungen / sich wie das Wachs ziehen lassen / den er doch hernach auch zum Tod genöhtiget / und durch eröffnete Adern gleichsam die Seele und das Leben mit dem Blut ausgetrieben ? Ebenfalls ein schlechter Glauben / daß GOTT warhafftig ein Vatter / wann seine vätterliche Anmuhtung nit anderst / als mit einem Haß: die vielfältige erwiesene Wolthaten nur mit Mißhandlungen erkennet / und wiedergolten werden. Eine seichte Erkandtnuß / daß der Sohn GOttes ein allgemein und wehrter Erlöser der Welt / so sich sein Erlösungs-Werck allermassen viel / auch der Ehr / auch des Bluts / auch des Lebens ungespart hat kosten lassen / wann er keinen andern Danck darvon trägt / als daß man ihme die Schmertzen / und das Leiden / und den Tod lässet. Der Erlöste für sich alleinig nur das Wohlleben und Gemächlichkeit behaltet.

Curt. lib. 8. c. 3.

Neronis gegen Senec.

Suet. in Neron. lib. 6. Also beschaffen der schlechte Glauben gegen den dreyen Personen der Gottheit.

Ein kalter Wahn / daß der Heil. Geist ein ungefälscht / warhafft / und gantz gegründeter Lehrmeister / wann man ihme in seinen Anführungen Schnur-grad zu wider gehet / dem / was die Begierd / was der Welt-Geist / was das Fleisch eingibt / auf den Punct folgt / des wahren Geistes seine Eingebungen auf eine Seiten setzet / und was sie gleichwohl mögen / gelten lasset.

8. Wie die Wercke mit dem Glauben sollen eintreffen.

Aber wann die Wercke mit dem Glauben / und der Erkandtnuß GOttes eintreffen / und weiß man von GOtt / daß Er ein Erschaffer und Geber alles Guten / und dancket ihme nit nur allein mündlich / welches noch schlecht / sondern mit der Hand und Werck selbsten. Weiß / daß er ein so freygebig und kostbarer Erlöser / der aus Liebe der Menschen sich selbst dargeben / und macht sich mit rechter Ergreiffung und Gebrauch anerbottener Mitteln dieser Erlösung fähig: Weiß / daß er ein Richter / welcher alles genau erkennen / und zu seiner Zeit mit einem unwiderrufflichem Urtheil entscheiden wird / und fürchtet ihn / vor ihme und in seinem alles sehenden Auge mit Sorgfalt wandelt / auch das Gewissen und vorhabende Rechnung bereitet: Weiß / daß Er ein ausgemachtes Exemplar und Beyspiel aller Tugend und Vollkommenheit / welches allen Menschen zur Nachfolge so wol als Besichtigung vorgestellet / und folgt diesem Beyspiel in aller möglicher Führung eines recht Christlichen Leben-Wandels. Weiß / letzlich / daß er ein Lehrer und Meister aller Warheit / welcher seinen Willen zu Genügen kund gethan / den er als einen Weg zur Seeligkeit mit sichtbaren Fußtritten hat lassen bahnen / und bemühet sich aber auch / würcklich auf erkanntem diesen Weg fortzugehen / und wo Göttlicher Willen / nebst den Fuß-Pfaden des Sohns GOttes hingezeigt / zu gelangen: Hæc est vita æterna, dieses / dieses ist der rechte Anfang / Würckung / und schon fester Antritt / auch schier Ergreiffung des ewigen Lebens.

In wem bestehe der rechte Anfang des ewigen Lebens.

Wie dann solches Gott dem weisen Mann selbst eingegeben / daß er bezeugte / sprechend; Nôsse te, consummata justitia est, & scire justitiam & virtutem tuam, radix est immortalitatis. Das ist / GOTT erkennen / mit einer nit nur beschaulich-sondern üblichen Erkandtnuß / also / daß aus dieser Erkandtnuß die wahre und beständige Liebe GOttes herrühret / ist schon eine ausgemachte Gerechtigkeit. Wissen auch zumalen die Tugend und Gerechtigkeiten GOttes / aber nit nur allein wissen / sondern auch in einer Nachfolge / so viel als dem Menschen zugelassen / das ist eine Wurtzel / woraus die Unsterblichkeit erwächset / weil diese Wurtzel ihrer Frucht gar ähnlich und gleich ist / weil / wie obvermeldet / aus zeitlicher Erkandtnuß und Liebe GOttes / die ewige Anschauung und Liebe desselben / in welcher die Seeligkeit bestehet / muß her entspringen. Zu

Sap. 15. 3.

9. Erkandtnuß der Dreyfaltigkeit ein Siegel unsers Glaubens. Hieronym. Ep. ad Maximum. Basil. lib. 2. contra Eunom.

Bekräfftigung dessen / was ich bißhero gesagt / so nennet der H. Hieronymus Sacro Sanctæ Trinitatis cognitionem, Regulam Fidei. Und sagt / daß die rechte Erkandtnuß allerheiligster Dreyfaltigkeit / sey eine Regul / und gewisse Richtschnur unseres Glaubens. Deme beystimmt der Heil. Basilius, welcher will / Christianæ Religionis proprium Dogma esse Notitiam Trinitatis. Gleich als wolten beyde heilige Vätter sagen / die Summen und Innhalt / oder gantze Begriff der Catholischen Haupt-Lehre ist / die Erkandtnuß heiligster Dreyfaltigkeit. Weilen aber diese Erkandtnuß in diesem Leben nit nur allein beschaulich ist / also / daß der Mensch allein mit dem begnüget sey / wissen / und so viel möglich / verstehen einen drey Personen einschliessenden GOtt seyn: sondern leitet eben diese Erkandtnuß den Menschen / auch zu einer Ubung an / also / daß er dieser Erkandtnuß nach / alle seine so wol Verstands- als Willens-Würckungen / der Ehrenbietung / des Diensts / des Gehorsams / der Unterwerffung soll anrichten / daß eben dieses Geheimnuß auch eine Regel und gerade Richtschnur / so allen unseren Wercken soll gezogen werden. Dann weil die Erkandtnuß dieses höchsten Geheimnüß in dem Menschen eine Verwunderung erwecket / einer solchen Hoheit; die Verwunderung aber eine Ehrerbietigkeit: die Ehrerbietigkeit einen Dienst: der Dienst / eine Unterwerffung: die Unterwerffung einen Gehorsam: der Gehorsam eine Vereinbarung der

Würckungen der Erkandtnuß dieses Geheimnuß.

Willen;

Willen; die Vereinbarung einen Hinnachzug / verlangen / und darnach trachten / wo zur Glückseeligkeit dessen / ab dem man sich verwundert / zu kommen / so kommt zu letzt eine rechte Anstalt eines zu allen Guten geordnet und gerichten Wandels heraus.

Schöne Folge aus solcher Erkandtnuß.

Was ist aber dieses alles anderst / als vita æterna, die rechte und vergewiste Vorbereitungen zum ewigen Leben / welches man mittelst dieser Erkandtnuß / und darnach gerichteten Wercken / schon fast würcklich antritt? Dann diese lebhafft und kräfftig eingebildete Göttliche Drey Einigkeit / und einige Dreyheit / leitet an / und hilfft ad tollendam evagationem mentis; ad frenandam iram; ad formandam charitatē; ad spernendas laudes humanas; ad diligentiam excitandam: ad incendendam orationem, ad peccatum vitandum, wie in Regulis Brevioribus hin und wieder der H. Basilius sagt. Da muß man dann / bey Betrachtung dieser drey höchsten Personen / den Weg zur Seeligkeit wohl vornehmen / wann man sich nit hartnäckig anderst / und vermessen will widersetzen. Dann Magna nobis necessitas indicta est, rectè vivendi, quia omnia facimus ante oculos Judicis cuncta cernentis, sagt recht Boethius.

Boeth. de Consol. Philos. in fine.

10. Wie man sich auf solche Erkantnuß soll verhalten

Dessenthalben / und wann diesem also / daß erklärter Massen / das ewige Leben bestehet in recht und wahrer Erkandtnuß GOttes / und seines Sohns / auch dessen / der beyde / als das unabsonderliche Liebes-Band miteinander verknipffet / und des Heil. Geistes; das ist / die rechte Anstalt / Fortgang / Beförderung und letzlichen Erreichung / hanget an üblicher und den Willen wohl anführender Erkandtnuß Gottes: So kan man bessers nichts thun / als daß man folge dem Befehl und Einschlag des H. Pauli, welchen er dem Timotheo gibt und sagt: Certa bonum certamen fidei, apprehende vitam æternam, in qua vocatus es. Gewiß ists / daß jedwederer Mensch von GOTT zu dem ewigen Leben beruffen / weil sich allen GOTT zu einem letzten Ziel und Ende vorgestellet / welches man in ewiger Anschauung geniessen soll. Um dieses Lebē reissen und bewerbē sich auch alle / denen Ernst / ewig glückseelig zu seyn.

1. Tim. 6. v. 12.

Lehre aus dem Heil. Paulo.

Zu streiten wider die Fürsten der Finsternüssen. Eph. 6, 12.

Nun setzet es aber überaus starcke Gegentheil darwider / und haben wir auszuharren: Principes & Potestates, Rectores tenebrarum, spiritualia nequitiæ, wie der H. Apostel erzehlet. Welche absonderlich das Liecht rechten Glaubens auszulöschen begehren / wohl wissend / was die rechte Fackel / so zu immerwährendem Leben vorzündet. Streite dann derohalben / will der Apostel sagen / den wahren Glaubens-Streit / an dessen Erhaltung / der ewige Sieg auch gelegen. Ist aber der beste Streit / selbst würcklich gleichsam mit beyden Händen das ewige Leben ergreiffen / welches geschicht / wann der Verstand mittelst des Glaubens / sonderbar dieses höchste Geheimnuß an sich nimmt / und desselben Anweisungen nachlebet. Dann dieses ist ermeldter Seelen-Krafft eigen / daß sie das jenige / was sie erkennen will / zu- und an sich ziehet / und mittelst eines lebhafften Entwurffs / gleichsam in sich verkehret. Der Ursachen dann der Apostel seinem Timotheo befihlt / er solle das ewige Leben ergreiffen / das ist / dessen Erschaffer und Geber den Vatter: dessen Erwerber / Wiederbringer / u. Erkauffer / weil es verlohren worden / den Sohn: Dessen Vergewisser uñ Beförderer den H. Geist recht fassen / so werde ihme alsdann das künfftige immerwährende Leben nit ausbleiben. Dann / Radix atque origo æternæ vitæ, fides & veræ pietatis virtus est, sagt recht der H. Cyrillus. Dieses wuste schon damals / gleichwol noch schier etwas unvollkommener / Petrus, da er / wie ich nit zweiffle / an statt seiner Mit-Jünger / und im Namen künfftiger Schäflein gebetten: Domine, adauge nobis fidem, das Glaubens-Liecht begehren wir / in uns vermehret zu werden; dann dieses Liecht wird hernach so viel würcken / daß wir in ihme ein anders und Ewiges werden sehen / laut des Psalmisten Davids: In lumine tuo videbimus lumen. Wann nemlichen das Glaubens-Liecht / in klar und helles Ansehen wird verändert / und die Dunckle gantz erleuchtet werden. Wuste es der Heil. Augustinus, der nit umsonst / da er auf seinem Gestatt auf und abgangen / und von dem Knäblein verstehen müssen / daß sein Verstand weniger der Dreyfaltigkeit fässig / als das eng-gemachte Grüblein des gantzen Meers / etwa zum öfftern aufgeruffen: Noverim te! HErr / laß mich doch / so viel mir nutz und nothwendig ist / recht erkennen / und für einen glücklichen Anfang verkosten den / dessen ich muß mit häuffigster Uberfüllung völliger Erkandtnuß / einest voll werden; laut auch des Psalmisten: Satiabor, cum apparuerit gloria tua, aber dahin muß mir die rechte Glaubens-Erkandtnuß eine Begierd / Lust und Durst machen. Wuste es der H. Stiffter Ignatius, der schon zu näherer Erkandtnuß und Verkostung GOttes / noch auf dieser Welt so weit kommen / daß er mit einem hertzlichen Wunsch und Verlangen aufgeruffen: O Domine, si te homines nōssent! Ach! aller Verlust ist an jener Zeit gelegen / welche die Menschen / O Gott / zu deiner bessern Erkandtnuß nit andeten! Dann so offt eine Vergessenheit deiner; so offt ein Zuruck-Schritt von dir; so offt eine neue Erkandtnuß deiner / so offt ein näherer Zutritt zu dir. Dann / in hoc glorietur, qui gloriatur, sagt der allmächtige GOtt durch Jeremiam: Scire & nōsse me. Der kan sich rühmen / daß er grosse Schritt zu seiner höchsten Glückseeligkeit gethan / welcher /

Wie das ewige Leben zu ergreiffen in den drey Personen.

Cyrill. lib. 11. in Jo. c. 16.

Nothwendig darzu des Glaubens Liecht.

Luc. 17. 5.

Erkennet es Petrus.

Ps. 35. 10.

Augustinus bey dem Meer-Gestath.

Ps. 16. 15

Ignatius de Loyola.

Jerem. 9. 24.

cher / gleichwie die aufgehende Sonne in dem Liecht zunimmt / je mehr sie fortschreitet / zu mehrerer meiner Erkandtnuß ist komen.

II. Was die rechte Wissenschafft / aus Laurentio Justiniano.

Wuste es der H. Venetianische Patriarch Laurentius Justinianus, welcher gemein in dem Brauch gehabt / zu sagen: Veram hominis scientiam esse, scire hæc duo scilicet Deum esse omnia, & se esse nihil. Aber es ist die gemeine Sage: Tria esse omnia. Sonderbar die höchste Drey: Dieses alles dann wissen / ist die recht übersich führende Wissenschafft; dann wann es alldort wird heissen und wahr seyn / was die Heil. Gertrudis sagt: Deum semel vidisse, est omnia didicisse. So ist auch in dieser Welt keine Wissenschafft mit GOttes Erkandtnuß zu vergleichen / als in dessen Erkennen schon alles / was irrdisch ist / auch begriffen.

Der Heil. Gertraud. S. Gertrud. apud Blos. in Monil. Spirit. c. 14

Wuste es schon / gleichwol auch noch etwas Unvollkommenes in seiner Bekehrung der H. Paulus, da er GOtt zwar ihne anredend hörete / aber noch nit kennete / und fragte darauf: Quis es, Domine? HErr / wer bist Du? welcher nachdem Er sich ihme besser durch den Glauben gezeiget / so wunderbarliche Veränderung in Paulo verursachet / daß er die Seeligkeit / und das ewige Leben noch in diesem Leben in etwas angefangen / zu geniessen / von dem Irrdischen gantz abgezogen / in den dritten Himmel auch biß in das Paradeiß / und innersten Himmel verzuckt / und hat erlangt / was Augustinus wünschet: Non satiabor de mortalibus: Non Satiabor de temporalibus: aliquid æternum donet Deus, aliquid æternum concedat Deus! Det mihi tres panes, das ist / die heiligste Dreyfaltigkeit / wie er es hierunter verstehet.

Aus Paulo bey seiner Bekehrung

August. in Ps. 102.

Dreyfaltigkeit drey Brod.

Wollen also uns jederzeit besserer Erkandtnuß / und Glaubens dieses höchsten Geheimnüsses befleissen / weil es je / wie gesehen worden / der rechte Weg zur Seeligkeit ist / nach Bezeugnüß des H. Chrysostomi: Nullomodo servari possumus, si Patrem Solum, vel Filium adoremus, sed per solam adorationem & professionem Trinitatis. Welche Anbetung und Erkandtnuß nit nur mit dem Mund / sondern und vielmehr mit dem Werck allezeit geschehen muß. Wie solches mit einer schönen Gleichnuß der H. Ephrem andeutet: Quemadmodum, inquit, reliquis omnibus membris caput anteponis, & cætera membra objicis, ut ictum à capite avertas; Ita Sanctæ & Ejusdem Essentiæ Trinitatis fidem, sine qua vitam, quæ verè vita sit, vivere nemo potest, rebus omnibus antepone. Wird gut und gar nutzlich seyn dieses Geheimnüß in öfterer Führung heiligsten Creutz-Zeichens / auch biß zu Einreibung der Stirnen / wie bey den alten Christen / zu Zeiten Tertulliani, geschehen / wiederholen / und zur Gedächtnuß und Verstand bringen / nit mit fürwitzigem Disputiren: Quid enim prodest tibi, alta de Trinitate disputare, si careas humilitate, unde displiceas Trinitati? sagt Thomas de Kempis. Mehr muß dieses Geheimnüß mit Unschuld des Lebens / und Unterwerffung des Verstands / gefasset werden. Dann wie Bernardus sagt: Sacramentum hoc Trinitatis magnum est, & quidem venerandum, sed non scrutandum, scrutari hoc, temeritas est, credere, pietas est, nôsse, vita est, & vita æterna est. So bleibe es dann darbey / daß dieses Geheimnuß erkennen / das ewige Leben ist hie angefangen / dort fortgesetzet / aber niemals vollendet. Zu welchen beyden Leben dann uns helffen wolle der gemeine / zwar einfältige / aber viel heilsende Prediger-Spruch / GOtt Vatter / Sohn und H. Geist! Amen / Amen / Amen.

Erkandtnuß dieses Geheimnuß zu trachten, Chrysost. Hom. in Ps. 39.

Ephrem in Vit. rect.

Durch das H. Creutz-Zeichen.

Thom. de Kemp. lib. 1. c. 1. Unschuld des Lebens. Bern. lib. de Consider. ad Eugen.

## Die zwey und dreyssigste Predig /

# Am Fest des heiligen Joannis des Täuffers.

## Thema I.

Quid Deo maximè Curæ?

**Was GOTT am allermeisten angelegen seye.**

Manus Domini erat cum illo. *Luc. 1. v. 66.*

**Die Hand des HERRN war mit Jhme. Luc. 1. v. 66.**

I. Geburt des H. Joannis fast seltzam.

WAs der heilige Kirchen-Lehrer Ambrosius von wunderlicher Geburth unsers allgemeinen Seeligmachers für einen bemercklichen Ausspruch zu dero Bekräfftigung gethan / eben selbiger kan auch in einem gewissen Verstand / von der Glor-würdigen Genesung des allerheiligsten Vorlauffers Christi Joannis, dessen

Fest-

Ambros. Fest-Tag wir heut begehen/ ausgesprochen werden: Omnis ætas, & uterque sexus, eventorumque pericula fidem astruunt. O verwunderlich und entsetzliche Geburth/ dieses von GOtt auf eine so unerhörte/ und zuvor niemals also gesehene Weise/ gegebenen Kinds! Dero alle/ mehrer- und minder-jährige Alter mit ihren Zungen und Stimmen zu Lob und Preiß ihren Mund eröffnen/ und zugleich den Göttlichen Geber in der Schenckung eines solchen Kinds erkennen; Die Gabe auch in der Hoheit eines solchen Schenckers der Würde nach erheben. Dero beyderley/ Mann- und Weibliches Geschlecht mit aufgehabenen Händen/ und zumalen geneigten Hertzen/ Zeugschafft leisten/ und betheuren/ daß GOtt auf ungewöhnliche Weise seine Allmacht allda erzeigt/ indem er zweyen so unvermögenden Eltern/ einen vor GOTT so viel würckenden Sohn gegeben: und einem so unverhofften Kind/ so unvermeinte Erzeuger verordnet/ und ausgesehen. Dero alle Wunderthaten und ungewohnliche Begebenheiten/ gleich als hell-scheinende Fackeln und Himmels-Liechter/ mit einer klaren Beleuchtung beystehen/ und mit ihrer Begleitung bewähren/ das/ was allda bey dieser Geburth sich begeben/ mehr auf Göttlich/ als himmlische Weise sich zugetragen/ als auf irrdisch und menschliche Art begeben habe. Also redet Ambrosius, zwar von der Menschwerdung unsers Seeligmachers/ wir aber auch in einem gar guten geistlichen Verstand/ von der Geburth dessen heiligsten Vorlauffers. Und billich. Dann was ist doch in dieser Geburth nit seltsames/ unverhofftes/ wunderbarliches/ und allen gemeinen Naturs-Lauff übertreffendes gewesen? Wunderbarlich der Namen/ so diesem Kind/ nit ohne heimliche Göttliche Stimme und Angebung: nit ohne mütterlichen/ diesen Namen behauptenden Streit: nit ohne vätterliche Bekräfftigung/ mit eigner schreibender Hand gegeben worden/ also/ daß man hierzu Platonis Einrath nit gebraucht/ welcher de Sapientibus sagt: Pueris pulchra nomina sunt imponenda. Dem die Mutter antworten können/ wie sie es thut/ bey Ambrosio, und sagt: Non nos ei nomen imponimus, quod jam â Deo nomen accepit.

Ambros. lib. 2. Comm. in c. 2. Luc.

Wunderbarlich der Namen.

Plato de Sapient.

Ambros.

2. Der Vatter. Wunderbarlich der Vatter/ welcher unter vielen aus der Priesterschafft allein durch wunderseltzam fallendes Los von GOtt in das innere Heiligthum zum Opffer wird beruffen. Welcher bey währendem Rauchwerck und Dunckle in der geheimen Wohnung GOttes/ die Engel sihet und anhöret. Welcher vor der Empfängnuß seines Sohns aus heimlicher Krafft GOttes erstummet. Welcher nach dessen Geburth wiederum den fürtigen Gebrauch aufgelöster Zungen empfängt. Welcher vom obern Geist erfüllet/ nach wiederum erworbener Sprach/ allererstens sich in hohe Weissagungen ausgiesset. Und also: Idem l. 2. Mutus loquitur, sagt Ambrosius. Wunderbarlich die Mutter: die von sechtzig-jähriger unfruchtbarem Alter auf fruchtbaren Jugend-Stand gleichsam wird zuruck gezogen. Die auf abgefallene Blätter ermatten Lebens/ annoch anfängt zu blühen: die an ausgedorrtem Stammen noch Frucht: die schon Safft und Krafft-los mit reichlicher Milch noch ernähret: die bey dahin verfallender Sprach/ noch mit heller Stimme prophezeyet: Elisabeth prophetat, Idem l. c. sagt Ambrosius. Wunderbarlich das Kind; das wird geheiliget noch in seinem blutig-bemackelten Netzlein verwickelt eingeschlossen: das verstehet schon klar und hell/ ehe und dann es an das Tags-Liecht herfür gebracht: das sihet und erkennet/ was zugegen/ ehe es auch die Augen noch jemals aufgethan: das höret die Stimme des Grusses biß durch den gantzen mütterlichen Leib hinein/ ehe es noch jemals ein Wort verstanden: das hupfft in der Enge seiner menschlichen Gestaltung auf/ und thut einen Sprung übersich in die Höhe/ ehe es noch auf einem einigem Füßlein gestanden: Utero clausus exultat, sagt Am- Idem l. c. brosius Wunderbarlich der Mitsäugling/ welcher/ ob schon noch nit gebohren/ doch zuvor die Besuchung vorgenommen/ und seinen kleinen Vettern mit einem kindlichen Gruß und Liebs-Spiel erquicken wollen: Brachte zu diesem Ende mit sich die Heiligung von erblicher Sünde: die Erleuchtung von Finsternüssen der Vernunfft: die Stärckung von menschlicher Schwachheit; die übernatürliche Genad zur Erhebung der Natur: die niemals gewuste Gottheit in der Menschheit: dero Joannes soll künfftig zu besserer Erkandtnuß vorleuchten/ und also: Accessit, qui Chrysost. solvit vincula, venit verbum, ut omnia Serm. apud constituat, sagt Joannes bey Chrysostomo. Wunderbarlich überdiß die Kinds-Frau/ und so zu reden/ Heb-Amme/ welche/ ob schon würcklich in der Empfängnüß/ eine Mutter GOttes des ewigen Worts/ dannoch die Frau der Dienerin zur Magd dargestellet: den Herrn zum Knecht für einen Aufwarter getragen: die Sonne zum Stern für eine erleuchtende Ampel gebracht: den Himmel zur Erden zu einer Wiegen geneigt; GOtt dem Menschen zu einer lieblichen Gesellschafft an die Seiten gesetzt: Quia superior venit ad inferiorem, ut inferior adjuvetur, Maria ad Elisabeth, Christus ad Joannem, sagt Idem l. c. Ambrosius. Wunderbarlich die Nachbars-Leute selbsten/ welche alle diese erzehlte Personen zusammen genommen und aus dero verwunderlichen Eigenschafften/ dieses Kinds künfftige Hoheit und Grösse geschlossen: Nemlichen aus dem weissagen-

Die Mutter.

Das Kind.

Mitsäugling.

Metaphrast. 2. Julii.

Wunderbarliche Kinds-Frau.

Nachbars-Leute.

den Vatter / einen künfftigen Propheten: Aus eralt- doch fruchtbarer Mutter / einen starcken Auswürcker der Kinder GOttes aus Sündern: Aus dem Namen des Kinds / ein Göttlicher Gnaden volles Gefäß. Aus JEsu dem künfftigen Heyland einen starcken Vorlauffer und Bereither des Wegs: Aus Maria einen neuen Jungfräulichen Engel: Aus dem Kind selbsten / einen andern / ja grössern und noch feuriger leichtenden Eliam. Und haben sich dessenthalben in diesem ihrem Urtheil und Muthmassung / gar nit gekehret / an jene Theophyl. Red und Meinung Theophylacti bey Stobæo: Difficilè est aliquid de Juvtnibus divinare; est enim ætas incerta, sine scopo, multis mutationibus obnoxia, & aliàs aliorsum agitur. Welches alles sich diese muthmassende Benachbarte nit lassen irren / weilen sie klar gesehen: Manus Domini erat cum illo. Das ist aber seltzam: das ist verwunderlich; das ist eben allermassen nachdencklich / daß mit diesem Kind so gar die Hand GOttes gewesen / und sie auch noch in erster seiner Geburth / zur Mitwürckung schon ausgestreckt: diß recht zu verstehen / wie es gemeinet / wollen wir diese Vortrag. Frage erörtern: Quid Deo maximè curæ?

3.

GOttes Hülffe vor diesem offt nit unmittelbar / sondern durch Geschöpff.

**Wann sonsten** der allmächtige GOTT in sonderbaren Zufällen / und fürnemlich schwehren und hart zusetzenden Begebenheiten / den Menschen hat wollen aus sonderbaren Gnaden Hülffe und Beystand leisten / oder eine absonderliche Gunst und Liebe erweisen / hat es so viel nit gebraucht / und war unvonnöhten / daß er selbst unmittelbar / und in Person beyspränge; sondern ware genug / daß er sich eines oder andern Geschöpffs gebrauchte / und mit selbigem / wem er wolte / aus Göttlicher Meinung und Freundlichkeit beyspränge. Als da er

Zu sehen an Mose. Mosen als einen gewaltigen Heer-Führer und Anwalt in Egypten abordnete / und ihne einem starcken Gegentheil entgegen setzte / nemlich dem verstockten Pharaoni, zu Hülffe und Schützung bedrangtem Volcks / hat er ihme zwar einen ausführlichen Bericht und Unterweisung / aber damalen ein mehrers nit zugeben / als einen Stecken zur Reise / mit vermeldten: Vir-

Exod. 4.17. gam quoque hanc sume in manu tua, in qua facturus es signa. Die Hand behielte / der HErr bey sich. Da er das gantze Volck wolte nach dem Durchzug durchs

An der Wolcken- und Feuer-Seulen. rothe Meer / auch durch die irrig und unwegsame Wüste ins gelobte Land einführen / damit sie weder des Tags / noch des Nachts könnten fehl und irre gehen / schickte er ihnen einen Wegweiser in doppelt

Ibid. c. 13. 21. vorgehender Seulen: In columna nubis, & per noctem in columna ignis, ut dux esset itineris utroque tempore. Der HErr sahe in seiner Glori und Majestät

An Isaia. zu / wie die Reise abluffe. Da er Isaiam den Propheten so wohl zum Lehr- und Predig-Ampt / als zur Würde eines Propheten und Weissagers wolte erheben / legte er ihme die Finger nit selbst in den Mund / und auf die Zunge / sondern muste sich begnügen lassen / thate solches auch gar gern / daß zu ihme flüge unus de Seraphim, & in manu ejus calculus, quem forcipe tulerat de altari. Dieser reinigte / und entzündete den Propheten seine Lefftzen. Da er dem hungerigen Propheten Eliæ wolte Vorsehung thun / daß er seines Hungers möchte abkommen / liesse er nit selbst wiederum den Himmel eröffnet werden / und wie vor alten Zeiten Brod herunter werffen / sondern schickte ihn zu dem Strudel und Bach Carith, gegen dem Jordan über / und sagte: Ibi de torrente bibes, corvisque præcepi, ut pascant te ibi. Da Judas Machabæus hat sollen ausziehen wider den Lästerer Nicanorem, und die Feinde seines Volcks vertreiben / hat die Göttliche Allmacht nit selbst drein geschlagen / sondern schickte dem Juda nur einen Degen / mit Vermelden: Accipe Sanctum gladium, munus à Deo, in quo dejicies adversarios populi mei Israel. Also ebenfalls den Daniel in seiner Löwen-Gruben speisete nit GOtt unmittelbar / sondern befahle nur dem Habacuc: Fer prandium, quod habes, in Babylonem Danieli. Den Jonam hebte GOtt nit mit eigner Hand aus des Meers Abgrund auf das Gestatt / sondern præparavit Dominus piscem grandem. Der hat müssen sein sicheres Schiff seyn. Den Petrum führte GOtt nit unmittelbar / nach aufgelöster Ketten / aus Herodianischen Kercker; sondern: Misit Dominus Angelum suum, & eripuit me de manu Herodis, bekennet Petrus selbst. Den Paulum risse GOtt nit mit eignen Händen aus seinen so verdrießlichen Anfechtungen des Fleisches heraus / sondern sagte ihme: Sufficit tibi gratia mea. Den geliebten Jünger Joannem lehrete nit die ewige Weisheit selbst die wunderbarliche Heimlichkeiten / sonderbar / welche er in seiner Patmeischen Offenbahrung beschrieben; sondern schickte nur einen Engel mit einem Buch / der sagte ihme: Accipe librum, & devora illum,

4.

Aber bey / und gegen dem Vorlauffer seines Sohns / hat sich der allmächtige GOtt weit anderst / als gegen denen bißhero besagten verhalten: Manus Domini erat cum illo, mit diesem ware die Hand des HErrn selbsten; dann es kame zu ihme der HErr selbst in Person / samt seiner Hand; dann: Filius Dei dicitur manus ejus, sagt Gregorius. Die streckte sich über ihne mit ihrer sonderbaren Krafft aus / gleichwie der Adler beyde Schwingen über seine Brut. Die würckte in ihme die allerschönste Effect und Wercke / wie in seiner Werckstatt der kunstreiche Meister: die gosse in ihne mit freygebiger Eröffnung unmittel-

An Joan. Bey Joanne dem Tauffer die Hand Gottes selbst.

Gregor. lib. 10. Moral.

Würckungen dieser Hand in Joanne.

mittelbar hinein die häuffige Gnadē/gleichwie das fette Gewülck einen reichlichen Regen auf das Erdreich. Die schützte und beschirmte ihne nit anderst / als der vorgehaltene Schild den Mann/der ihn führet. Die ergriffe/und führte ihn auf alle Wege/und sowol Land- als Tugend-Straſſen / auf denen er dem verſprochenen Meſſiæ, gleich als der Morgenſtern der Sonnen muſte vorher lauffen. Da muß man aber nit gedencken / daß dieſes nur eine gemeine Weiſe zu reden / wann man ſagt / daß die Hand GOttes mit Joanne geweſen / gleich als wann man ſagte / GOtt habe an- und mit ihme/ ſeine Gewalt/ Krafft/ und Stärcke/ gleich wie auch mit andern erzeigt/wie dann

August in Pſ. 118. Tom. 8. der H. Auguſtinus ſagt: Dei manus, illius poteſtas. Welcher Gewalt auch ſeyn kan/ wann GOtt ſchon mittelbar auch durch andere beyſpringt. Dieſes / wie ich errahte/ läſſet ſich allda bey Joanne, nit alſo lediglichen dahin ſagen; In Bedencken / daß dieſer Gewalt GOttes bey ihme / in Darreichung und Anlegung ſeiner Hand / etwas abſonderliches geweſen. Dann: Nehmen einer Zungen aus dem Munde / gleich als den Degen aus der Scheide / wie Joannes ſagt / aus Iſaia: Poſuit os meum,

Iſa. 49. quaſi gladium acutum. Einen in die Hand alſo einſchlieſſen / daß ihme Niemand von auſſen rum / noch vielweniger von innen

l. 6. zukan / wie Joannes ſich rühmet: In umbra manus ſuæ protexit me. Einen / als wie einen gewaltig gefidert / und fornen wohl geſchärfften Pfeil auf den Bogen zum

l. c. Schuß legen / wie Joannes von ſich frolocket: Poſuit me ſicut ſagittam electam. Einen in den Köcher / und Waffen-Behaltnuß an der Seiten / als einen bereiten Pfeil ſchieben / daß es nichts mehrers darff/ als ihne nur wiederum ergreiffen / und auf

l. c. den Feind zuſchieſſen: In Pharetra ſua abſcondit me. Wie Joannes noch ferners meldet. Einen ſelbſt in ſeinen Schutz / und eigne Hut aufnehmen / daß ihme niemand zukan; wie dann Joannes wiederum ſich

Ibidem. erfreuend ſagt: Glorificatus ſum in oculis Domini, & Deus meus factus eſt fortitudo mea. Das muß ja etwas mehrers ſeyn/ als nur auf gemeine Weiſe hin / ſeinen Göttlichen Gewalt an einem / oder mit einem erzeigen. Das iſt aber eben die Frag/ wie es doch kommen/daß GOtt,ſeine ſelbſteigne Hand alſo mit Schützung / Leitung / Regierung / Bereichung/ und Stärckung Joannis, gebraucht / welches gar klar/ wann man mit der Mutter GOttes aus

Luc. 1. Luca, durch den Arm / und die Hand Gottes verſtehen will das ewige Wort / und eingebohrnen Sohn GOttes ſelbſten. In-

GOttes Hand auf eine abſonderliche Weiſe mit Joanne. dem GOtt auch an- und mit Joanne: Fecit potentiam in brachio ſuo. Theils da er von ihme noch in Mutter Leib beſtellet / ſelbſt in Perſon zu ihn kommend / allen hölliſchen Gewalt/und häßliche Mackel erblicher Sünden vertrieben: Theils / da er durch die Erhebung des Fingers Joannis, mit dem dieſer auf das Göttliche Lamm / ſo der Welt-Sünden hinnimmt / gedeutet / allen Zweiffel/ und Unglauben von etlichen Jüngern Joannis vertrieben/daß ſie ihn als einen Welt-Heyland erkannten: Theils / Joan. 1. da er in Perſon wiederum zu der Tauff Joannis bey dem Jordan kommen / und allda mit ſeiner mit-würckenden Allmacht / die verſtockteſte Hertzen der Sünder / zu wahrer Reu und Buſſe vermocht. Da dann Matth. 3. allenthalben auf eine ſonderbare Weiſe Manus Domini erat cum ipſo. Warum aber dieſes? Dieſer Zweiffel muß dermalen nit anderſt als aus

Idem.

5.

Meiner obeingeführten Frag aufgelöſet werden: Quid Deo maximæ Curiæ? Ich meine / ich fehle nit / wann ich auf dieſe Frag ſage: Diß ſey GOtt am allermeiſten angelegen / und habe es fürnemlich in ſeiner Sorg und Verwahrung / was ſein eingebohrner Sohn in fleiſſigſt und wachtbariſte Verwahrung aufgenommen; dann weil der Sohn mit dem Vatter eines / was dieſer in ſonderbarer Obacht hat/ wird Zweiffels-frey auch jener in eben ſelbige Verſorgung einſchlieſſen. Nun dieſer Sohn derohalben / wie Marcus erzehlet / als die klei- Marc. c. 10. ne Kinder nit allein von ihren Eltern zu ihme getragen / und gewieſen worden; ſondern etwa auch von ſelbſten / und aus eignem Antrieb zu ihme eilten / und ſolchen kindiſchen Zulauff die Jünger darvon verhindern wolten / und von ihrem Meiſter / als ein/ſeiner Perſon übel-anſtändige Sache und Gemeinſchafft/ abwieſen: ſagte der HErr: Sinite parvulos venire ad me, & ne prohibueritis eos. Gleich darauf: Complexans eos: & Imponens manus ſuper illos, benedicebat eos. Dieſer Verlauff iſt mir die gröſte Prob / was der ewige Sohn GOttes in höchſter Hut und Sorgen / und folgends auch der Vatter in ſeiner Lieb und Verwaltung hat: Nemlichen infantia innocens, die unſchuldige Kindheit / und kindliche Unſchuld der kleinen Jugend. Dann / warum hätte er ſie ſonſten mit ausgeſtreckt- und wiederum zuſamm gebognen Armen eingefangen / gleich als der Ring mit ſeinem Einſchluß-Kaſten das Edelgeſtein: oder als das feſte Zaun-Gehäg / das junge Baum-Gewächs/ und Peltzer vor dem Wild: oder als das feſte Bollwerck / und Ring-Gemäuer die Inwohner und dahin geflehete Schätze in den Veſtungen; wann die Kindheit nit eine Sache wäre / die er nit allein auch mit dem gantzen Himmel / ſondern auch mit ihme und ſeinen Armen ſelbſt wolte einfangen/ damit ſie ihme nur ſicher bliebe? Warum hätte er ſie mit ausgebreit- und übergelegten Händen / nit nur überſchattet / ſondern gar bedecket? Gleichwie der Gärtner das zarte Blumen- oder Kraut-Gewächs vor

Was Gott am allermeiſten angelegen.

Die unſchuldige Kindheit.

Wie lieb und werth Ihme die ſe.

der Sonnen-Hitz oder Reiffen-Brennen mit Binsen decket: oder wie der Apothecker die älteste Säffte mit Silber oder Chinesischem Porzellan / damit nur die Krafft nit ausrieche; oder wie der Ritter sein Haupt mit wohlgeschlossnem Helm / damit kein feindliches Waffen es verletze: Wann nit die Kindheit ein Stand wäre / zu dero Bedeckung / er nit Stroh / noch Bley / sondern auch seine eigne Hände brauchen wolte / damit sie mit einigem Uberfall nit möchte verletzt werden? Warum hätte er sie mit einem solchen Seegen gesegnet / der weit häuffiger als des Isaacas, der seinen Jacob also überflüssig gesegnet / daß dem Esau schier nichts mehr übergeblieben? Weit kräfftiger als des Jacobs, der seine Enicklen Manassen und Ephraim mit Creutz-weiß übereinander geschränckten Händen gesegnet / daß der Segen nur wohl hielte: weit sicherer als der Elias in seiner Dahinfart den Elisæum, da er ihme zur rechten Bedeckung seinen doppelten Geist / in über herab fliegenden Mantel hinterlassen / wann nit die Kindheit ein so edler Saamen wäre / zu dessen Segnung das ewige Wort selbsten / nit einen fremden / sondern eignen Mund eröffnen wollen?

Den Isaac

Gen. 22.

Den jungen Joseph.

Gen. 37.

Den Mosen im Binsen-Körblein.

Exod. 2.

Kinder Israel in Egypten.

6. Augen GOttes über die unschuldige Kindheit mehr als Argi.

Hat sich also Christus (und was ich da von Christo melde / will ich auch von dem ewigen Vatter verstanden haben) hat sich / sag ich / Christus da gegen der Jugend / und noch unschuldigen Kindheit mehr und sorgfältiger verhalten / als jener Argus mit seinen hundert Augen über seine Heerde / der sich auch mit einer Schwegl-Pfeiffen lassen zuschlaffen / daß er nichts mehr gesehen / und dessenthalben ob negligentem Custodiam, wie der Heil. Hieronymus schreibt / billich gestrafft worden. Da hingegen jene Ezechielische Thür gehabt: Corpus plenum oculis in circuitu, ut nullum membrum aspiceres, quod oculos luminis non haberet, welche Thür ohne Ruhe / Schlaff und Zuthun sehen / und in Sorge tragen Miraculum Conditoris Dei (wie der Heil. Hieronymus, da er diß Gesicht des Prophetens also beschreibt / redet) das ist / die Seelen der unschuldigen Kindheit / welche eigentlich / wegen vollkommener Gleichheit mit GOtt / als ihrem Haupt-Bild ein Kunst-reiches Wunder-Werck zu nennen / und desto sorglicher von GOtt in seiner Hut und Sorgfalt wird gehalten / um wie viel köstlicher er es gestaltet / auch mit dem Blut so gar seines Sohns also ausgezieret. Mit diesen seinen hundert / ja noch mehreren / und mehr schlaffenden Augen / freylich hat er wohl gesehen den Ismael, Agars Kind / in der Wüste Bersabee unter einem Baum ligend / und vor Durst verschmachtend / und dessentwegen alsbalden einen Engel geschickt / der ihr einen Bronnen zeigen müssen / daß das Kind zu trincken hätte. Mit diesen Augen hat er wohl gesehen den kleinen Isaac ob dem Altar und Scheiter-Hauffen unter der Schlacht-Hand Abrahams. Und dahero geschwind einen Engel zufliegen heissen / der dem Vatter in den Degen fallen / und für das Kind einen in Dörnern behangenden Hamel müssen an die statt zur Opfferung stellen. Mit diesen Augen hat er wohl gesehen den jungen Joseph unter dem Messer seiner Brüder / und gleich darauf in der Wasserlosen Cistern mit dem Tod und Hunger ringen: Und gleich darauf Egyptische Kauffleute verordnet / die ihme diß Kleinod erkauffen / und in andere Verwahrung / als seiner Bluts-Freund / nehmen müssen.

Hieron. lib. 1. in c. 1. Ezech.

Idem l. c.

Mit den Ezechielischen Thieren verglichen.

Mit diesen Augen sihet er das Kind Ismael.

Genes. 21.

Mit diesen Augen hat er gesehen den Mosen in seinem Binsen-Körble auf dem Nilo daher schwimmen / und muste ihn der Ursachen halber / des Königs Tochter selbst lc. ans Gestatt hinaus / und diesem Kind gleichsam zur neuen Mutter werden. Mit diesen Augen hat er gesehen die Kinder der Israeliten in Egypten / welche Pharao, wie die junge Hund zu versäuffen befohlen / und so gar die Heidnische Hebammen dahin vermöcht / daß sie den Kindern schonen / und gleich / als eigne Kinder / aus sonderbarer Milde beym Leben halten / und erhalten müssen. Diese und andere dergleichen Kinder hat GOtt nit anderst in Verwahr / als seinen eignen Aug-Apffel gehalten / wie dann der David also gebetten: Custodi me, ut pupillam oculi, da er sich kurtz zuvor einem des Gehens noch nit recht berichtem Kind vergleichet / und sagt: Perfice gressus meos in semitis suis. Und gebraucht sich dieser Gleichnüß des Aug-Apffels mit den Kindern mit allem Fleiß / der H. Ambrosius: Pupillam Deus nitidissimo naturæ vallo munire dignatus est, quia innocentia & integritas levi sorde aspersa violatur. Und gewißlich / wann GOtt nit ein eigentlich- und absonderliches Absehen und Obacht auf die Kindheit / und unschuldige Jugend hätte / so würde sein Sohn / nit einen so hohen Vergleich zwischen ihme selbst / und den Kindern angestellet / und gesagt haben: Qui susceperit unum parvulum talem in nomine meo, me suscipit. Würde nit ein scharffe Bedrohung / über die / so ihme die Kleinen ärgern / und von Gutem abwenden / haben ergehen lassen: Qui scandalizaverit unum de pusillis istis, qui in me credunt, expedit ei, ut suspendatur mola asinaria in collo ejus, & demergatur in profundum maris. Würde nit den Kindern einen so starcken Schutz vor männiglich gehalten / und deren Ehr und Würde / mit Vorschützung ihrer Schutz-Engel / behauptet haben / sprechend: Videte, ne contemnatis unum ex his pusillis; dico enim vobis, quia Angeli eorum semper vident faciem Patris mei, qui in cœlis est. Und aus diesem / daß GOtt und sein allerliebster Sohn eine solche

Den Mosen im Binsen-Körblein.

Exod. 2.

Kinder Israel in Egypten.

Ibid.

Seynd GOtt wie ein Aug-Apffel.

Psal. 16. 9.

Amb. lib. 5. Hexam. c. 9.

Matth. 18.

Ibid.

Sorg /

Sorg / Obacht und Aufsicht tragen / ziehe ich anjetzo die Ursach heraus für mein Vorhaben / warum ob dem Vorlauffer seines allerliebsten Sohns der himmlische Vatter also mit eigner Hand gehalten / und: Manus Domini erat cum illo? Nemlichen: Daß ihme dieses alleredelste Kleinod niemand vor der Zeit entwendete und entunehrte / hat es GOtt zeitlichen / noch in der Kindheit in die Wüste versetzet / und alldorten in höchster Sicherheit aufbehalten. Daß ihme diese so keusche Lilien nit in fremden unbehutsamen Händen verwelckte / hat er sie selbst in eigne Hand gefasset / und selbe in ihrer Frische durch beständige Gnade erhalten. Daß ihme diesen Buß-Spiegel und so klares Vorbild strengeren Lebens / niemand mit bemacklendem Athem anhauchte / hat er selbst die Hand fürgehalten / und die Mackeln mit abtreibender Hand verhütet. Daß ihme diß so hell- und seinem Sohn vorgehende Liecht durch kein Wind-Brausen möchte abgelöschet werden / hat er es selbst in Handen genommen / und darmit beschlossen. Daß ihme dieses / aus allen yuren Menschen-Kindern männlichen Standes / so fürnehm und gröstes Kunst-Stück unversehrt verbliebe / hat er nit ein fremdes hierzu gebraucht / sondern eigne Hand genommen / und ein Uberfutter daraus gemacht / und also in allem ist Manus Domini, mit diesem Kind gewesen.

Warum / und wie die Hand Gottes über das Kind Joannem.

Ernährende Hand.

Führende Hand.

Vom Böse zurückhaltende Hand.

Dieses / was da GOtt mit seinem / in sonderbare Verwahr / Acht und Sorge genommenen Kind Joanne gethan / haben wohl zu gedencken alle / welche entweders in Erzeugung und Geburth: Oder in Ernähr- und Auferziehung: oder in Versorg- und Verpflegung: oder in Lehr / und Unterweisung: oder jonst in Gegenwart und Beywohnung mit Kindern umgehen / und zu thun haben: Ad hunc etiam modum parentes (wie auch andere alle / welche / auf was Weiß es seyn mag / mit Kindern ihre Gemeinschafft haben) custodire debent filios, & ab omni labe (impudicitiæ) puros tueri, sagt der H. Ambrosius, præsertim cùm teneriorem ætatem supergressi, adolescentiæ latiorem campum ingrediuntur. Und gleichwie allezeit die Hand des HErrn mit Joanne gewesen / also auch die Hand der Verständigeren mit dem Kind seye / und / so viel möglich / nit darvon abgezogen werde. Es soll mit ihnen seyn Manus Custodiens ein / in dieser ihrer zarten Blühe und kleberen Jugend / sie bewahrend / und schützende Hand / welche auf alle mögliche Weise / die Leibs- und zeitliche Ubel von ihnen abwende / und diß um so viel desto sorglicher / um wie viel weniger in diesem unvermögenden Alter sie ihnen selbst helffen können: Quid ago infelix, quò me vertam, si tantum thesaurum, si pretiosum depositum illud, quod sibi Christus sanguine suo pretiosius judicavit, contigerit, neglexisse, sagt Bernardus. Es soll mit ihnen seyn Manus nutriens, eine mit leiblichen Mitteln / sie zwar nit überfüllende / jedoch also stets versehende Hand / welche ihnen die gedeylich / und zu Leibs-aufnehmen ersprießliche Nahrung / mit aller Lieb und Sorge darreiche. Die Blum / wann sie in ihrer ersten Zarte / und noch nit erstarcket / muß weder mit Entziehung des nothwendigen Saffts zu fast ausgedorret / noch mit zu häuffigem Zuguß allzufast überschwemmet / und ertränckert werden. Vigilantem oportet esse illum, qui non tantum sui curam habet, verum etiam reliquorum, sagt Chrysostomus. Es soll mit ihnen seyn Manus Ducens ad Bonum, eine solche Hand / welche immer das Kind nur zu dem Guten / und nur Besseren führe / nie unter sich lasse / sondern allezeit über sich ziehe / und anführe zur Schöne der Tugend: zur Unbefleckung der Unschuld: zur Hitz der Andacht: zur Begierd des Himmels: zur Besitzung GOttes. Exerceamus ad virtutem atque pietatem molles filiorum animos, rahtet Chrysostomus. Es soll mit ihnen seyn Manus retrahens à malo. Eine solche Hand / welche das Laster ihnen nur häßlich und abscheulich: den Teufel nur grausam und erschröcklich: die Höllen nur heiß und immer brennend abmahle: dann nit der Ursachen halber hat GOtt nach dem Fall erster Eltern / ihnen die nach folgende Erzeugung der Kinder zugegeben / daß sie selbige noch ferners in das Ubel stürtzen / sondern selbige darvon ab / und zuruck ziehen solten / welche / wann sie es nit thun / hi filiorum animos ighi inextinguibili in interitum tradunt, & se ipsos in furorem Judicii demergunt, sagt Origenes.

Chrysost. in 1. ad Thim. 3.

Id. Hom. 9. in Epist. ad Tit.

Orig. l. 2. in Job.

8. Embsige Sorg über anvertraute Kinder zu haben.

Ambros. lib. 6. Hexam. c. 9.

Soll mit ihnen seyn eine bewahrende Hand.

Bernard. Serm. 3. de Triplici Advent.

Es solle mit ihnen seyn Manus dimicans, ein für sie streitend / und sie verfechtende Hand; dann kein Alter hat mehrere und hefftiger aussätzige Feinde / als die Jugend / welche / je lieblicher / holdseeliger / und annehmlicher sie ist / je mehrer findet man / die sich / als wie das grobe Wald-Vieh an den jungen zarten Peltzern reiben: oder / als wie die unmüssige Feder-Spieler der jungen Bruth nachstellig seyn. Welche Verfechtung / wann sie von denen nit geschicht / die den Kindern vorgesetzt / müssen sie wohl ins künfftige klagen: Prodidit nos aliena perfidia, parentes sensimus parricidas, wie Cyprianus de Lapsis schreibt. Es soll mit ihnen seyn Manus ornans. Nit nur / die sie äusserlich schmücke / zühre / und menschlichen Augen auf Beschau / eitlen Ruhm / und gefährliches Lob vorstelle; sondern / welche die äussere löbliche Sitten und Gebärden in den Leib also eindrucke / daß rechte menschliche Arth mehr an den Sitten / als blössiger Gestalt erkennet werde. Noch aber vielmehr muß die Seele zu GOtt gefälliger Zierde gebracht

9. Verfechtende Hand.

Cyprianus de Lapsis.

Schmückende Hand.

Die Seele noch mehr zu zieren.

werden. Dann dessen Augen seynd weit/ und billich als der Menschen haicklicher/und pflegen auch jene Fehler zu andten/ welche die Menschen für Tugenden halten. Und ist das allerwenigste diß/ in welchem die Kinder nur auf den äussern Schein unterwiesen werden/wann nit das innere und fürnehmere darbey/ weilen mit jenem nur menschlichem/ mit diesem auch Göttlichem Urtheil muß ein Genügen geschehen: Quid majus, quàm animis moderari? sagt Chrysostomus, quàm adolescentulorum mores fingere, omni certè pectore ac statuario (die meistens nur aufs äussere gehen) ceterisque ejusmodi excellentiorem eum dico, qui juvenum mores fingere non ignoret. Es muß letzlich mit ihnen seyn Manus honorans, nit zwar/ daß sich die/ welche es zu Erhaltung ihres Ansehens und Achtens nit sollen/ viel den Kindern unterwerffen/ und nur verächtlicher machen; sondern/ daß man in ihnen die noch unschuldige Seele/ ein etwas noch mehr Englisch- als menschliche Natur: den noch scheinbarer heraus sehenden GOTT erkenne/ und mit Vermeidung aller ungleichen/ und der Unschuld zu wider laufenden Wort und Werck verehre: Maxima debetur puero reverentia, si quid turpe paras, ne tu pueri contempseris annos, sagt Juvenalis. Sonderlich aber soll mit ihnen seyn Manus oculata & armata, das ist/ wie Seneca sagt: Puer inter utrumque regendus est, ut modò frenis utamur, modò stimulis. Dessentwegen in arca erat manna & virga. Dessentwegen hat Jeremias gesehen virgam vigilantem. Dessentwegen: Olim Ægyptii volentes significare Deum, pingebant oculum, cui baculum substituebant, wie Cyrillus Alexandrinus beglaubet. Also in boni rectoris pectore, si est virga districtionis, sit & Manna dulcedinis, sagt Gregorius. Beschliesse es mit Chrysostomo: Magnum habemus pretiosumque depositum filios, ingenti illos servemus curâ, atque omnia agamus, ne fur id nobis astutus auferat. Das wird dann künfftig so wohl ein als andern Theil zu höchsten Trost seyn/ wann sie es insgesamt in der Ewigkeit werden geniessen/ Amen!

Chrysost. Hom. 60. in Matth.

Ehrende Hand.

Juven. Sat. 14.

Senec. l. 2. de Ira. c. 21.

Nutzige und bewaffnete Hand. Hebr. 9. 4. Jerem. c. 1. Cyrill. lib. 9. contra Julian. Gregor. 2. past. c. 11. Chrysost. Hom. 9. in Epist. ad Tit.

## Die drey und dreyssigste Predig/

# Am Fest des heiligen Joannis des Täuffers.

## Thema II.

Amicorum Christi quanta sublimitas?

**Wie groß die Hoheit und Würdigkeit der Freunden Christi seye?**

Quis putas, Puer iste erit? *Luc. cap. 1. v. 66.*

**Was meinst du/ will aus diesem Kind werden?**

1. NIt allein die nächst- verwandte Bluts-Freunde/ und Sippschafft/ sondern auch die gantze bekannt- und wohlgeneigte Nachbarschafft beyder heiliger Ehegatten Zachariæ und Elizabeth seynd auf verstandene Geburth Joannis des heiligen Tauffers und Vorlauffers Christi (dessen hoch- feyerlichen Fest- Tag wir heut begehen) zusammen getretten/ und fragten untereinander auf beschehene Wunder/ des noch in dem Leib der Mutter auffspringenden Kindes: der genesenden schon alt erlebt/ und unfruchtbaren Frauë: des erstummt- aber nit lang hernach wiederum recht redenden Vatters: des wunderlichen Eintreffens beyder Eltern in Aufgebung des Kinds Namens: des Prophetischen Geists letzlichen/ so das gantze Hauß dieses heiligen Geschlechts erfüllet hatte. Fragten/ sag ich/ untereinander: Quis putas, puer iste erit? Aber niemand aus allen gabe dermahlen auf diese Frag eine gewehrige Antwort/ mit welcher er möchte den Zweiffel auflösen: ausser der Vatter/ da ihme die Rede von GOtt wiederum zugestellet worden/ sagte unter andern/ es werde dieses Kind seyn: Propheta Altissimi. Werde vorher gehen: ante faciem Domini, gleich als der hell- leuchtende Morgenstern/ dem grössern Sonnen-Liecht: ein bestellter Vorbott/ und Vorlauffer sein des längst versprochenen Messiæ, und Parare vias ejus. Sein Strassen und Wege abebnen und zubereiten/ damit er einen glatt und richtigen Einzug habe. Werde als eine ruffende Stimme in der Wüste ausbreiten/ und lehren: Scientiam salutis plebi ejus, eine neue Wissenschafft

Frag von dem Kind Joanne wird beantwortet von Zacharia.

Luc. 1. lib. 1b.

schafft und Kunst/ das lang-gespörrte Heil wiederum zu erwerben/ welches schon von Anfang der Welt hero allen Menschen/ in dem Verbrechen ihrer ersten Eltern/ verlohren hatten. Werde letzlichen dem Volck GOttes gleichsam ein allgemeine Amnisti, oder Vergessenheit und Durchstrich aller Mißhandlungen verkündigen/ und in seinen Predigen von würckender Busse und Wasser-Tauffe anfügen remissionem peccatorum eorum. Aus Krafft der würcklichen Verdiensten dessen/ welcher GOtt mit einem unendlichen Werth würde genug thun/ und dessen er ein Abgesandter und Anwalt wäre. Dieses/ wie ich sag/ antwortete zwar der Vatter von besagtem seinem Sohn/ was aus Ihme inskünfftig werden sollte? Aber beschriebe drum nit völlig/ noch zu Genügen/ die künfftige Hoheit des Kinds/ und bliebe in dieser Aussage noch viel viel dahinden/ was sich erst kommende Zeiten/ an Ihme/ Joanne, bezeigen/ und eröffnen würde: indem er nemlichen sollte seyn: Plusquàm Propheta: Apostolus Apostolorum: Martyr: Doctor: Confessor: Eremita, sagt Alphonsus Salmeron.

Alphons. Salm. tom. 2. Tr. 21.

2. Dahero/ wann man hauptsächlich/ und in einem kräfftigen Begriff/ und Zusammenzug/ hätte sollen diese Frag: Quis putas Puer iste erit? beantworten/ und den/ mehr sich verwunderenden/ als zweifflenden Befreundten/ in ihrem Anstand ein Genügen thun/ bin ich der Meynung/ man hätte diesem Zweiffel/ auf einige andere Weise/ nit besser begegnen können/ als mit jenem Ehren-Titul/ welchen der Mund dieser Stimme/ das ist/ Ihme/ Joannes, zu sondern Ruhm selbst geschöpfft/ als welcher es auch am besten gewust/ was für einer Hoheit Joannes schon in seiner Kindheit wäre/ und noch ferners einer weit grössern/ in männlichem Alter werden solte. Dieser dann/ das ist/ Joannes, als er tauffte in Annon, sagt/ Er werde seyn/ ja sey schon Amicus sponsi. Dann als ihme Joanni seine Jünger anfügten/ daß auch Christus zu tauffen anfienge/ antwortete er ihnen alsbalden/ daß es Ihme/ dem Heiland/ allerdings/ und ohne Ausnahm und einige Hinderung gebührte: aus Ursachen/ wie er sagte: Qui habet sponsam, sponsus erat. Das ist/ weilen Christus ein von ewigem Vatter vermählter Gespons und Bräutigam seiner heiligen Kirchen und Versammlung der Glaubigen wäre/ gebührte Ihm ja aus Rechten die Zugehör seiner Braut/ und wäre dem billich/ daß sich alle Glaubige zu Ihme/ das ist/ zu Christo versammleten/ und diß nit allein zu keinem Trauren und Mißfallen Joannis, sondern vielmehr zu einer sonderbaren Freud und Frolockung: Als welcher wäre amicus sponsi, der sich mit Ihme/ dem Gespons/ an seinem hochzeitlichen Ehren-Tag/ höchstens erfreuete. Gleich als hätte Ihme Joannes selbst keinen höhern Titul schöpffen können/ als daß er wäre amicus dessen/ welcher ihn/ noch in Mutter Leibligend/ von erblicher Sünde entlediget; aus dem Gewalt des Satans heraus gerissen: von der heßlichen Mackul gereiniget; mit Seiner Göttlichen Gnade erfüllet: und folgends zu einem geliebten/ nit nur Blut- sondern auch Himmels-Freund gemacht hätte. Ipse enim Dominus noster ex servis amicos fecit, sagt Rabanus, und unter diesen/ den allerersten Freund Joannem, als welchen er schon/ da noch beyde Kinder in mütterlichen Leibern verschlossen waren/ mit seiner Göttlichen Gegenwart geheiliget/ und zu einem unabsonderlichen Freund erkiesen und auserwählet hat. Durch welche Auswahl Christus Joanni, in- und mit dieser Freundschafft etwas mitgetheilet/ welches für das Höchste zu schätzen/ und Er/ der Heyland/ Seiner Gottheit nach/ so gar mit dem Vatter und heiligem Geist Gemein hat; Nemlichen die Einigkeit mit Christo/ so ein eigentlicher Effect, und Würckung einer innerst eintreffend/ und wohl verbundenen Freundschafft ist. Dann wann/ nach Aussag Augustini, aus Horatio ein geliebter Freund nichts anders ist/ als dimidium animæ meæ, das halbe Theil meiner Seelen/ ja/ recht zu reden/ meine Seele selbsten; weilen sie ein unzertheiliger Geist/ wie muß Joannes mit Christo eines seyn gewesen/ weilen er sich dessen innersten Freund benamset? Wann/ nach Meynung Ambrosii, aus Cicerone, ein guter Freund nichts anders ist/ als Alter ego, der andere Ich/ ja schier der gantze Ich/ weilen ich von mir selbsten/ nit unterscheiden; wie ähnlich muß Joannes Christo seyn gewesen/ weilen aus Freundschafft ein Liecht das andere/ das ist/ das mindere das grössere/ Joannes nemlichen Christum kund gethan? Wann letzlich/ aus Beschreibung Rabani, aus Diogene: amicorum & Deorum omnia communia. Gleichwie den Göttern/ also auch den Freunden alles gemein: was Gemeinschafft muß Joannes mit Christo gehabt haben/ und folgends was Einigkeit/ weilen dieser mit dem Vatter und heiligen Geist eines ist/ in welchen drey höchsten Personen per eandem operationem ac dignitatem, vel unitas, vel certè id, quod amplius est, ταυτότης, id est, identitas exprimitur, sagt Ambrosius, diese Hoheit aber eines innersten Freunds Christi/ in Joanne noch mehrer und gründlicher zu stehen/ frag ich heut: Quanta amicorum Christi dignitas?

Raban. in 6. Cap. Eccli. v. 16

Was ein Freund seye.

August. lib 4. Conf. c. 6. Horat. lib. 2. Carm. od. 3.

Ambros. lib. 2. de Spir. S. Cicer. de amicit.

Rabanus in c. 6. Ecclesi. Diog. in Sent.

Ambros. l. 2. de Spir. S.

Joannes nennet sich ein Freund des Gesponsen.

Joann. 3. 29.

3. Dem blössigen Ansehen/ wie auch so gar der Aussag und eigner Bekandtnuß selbsten nach/ muste Joannes je ein gar gering- und schlechter Freund Christi gewesen seyn; dann weilen er von Ihme selbsten/ vor gan-

Joannes dem äusserlichen Ansehen nach/ ein schlechter Freund Christi.

ter Jüdischer Gesandtschafft/bey dem Fluß Jordan bekanntlich/ und unverholen vorgibt/auch solches beweißlich/ aus der Weissagung Isaiæ darthut: Ego vox clamantis in deserto. So muß ja Joannes, wohl in einem schlechten Grad der Freundschafft bey Christo gewesen seyn/ wann er ein mehrers aus ihme nit gemacht/ auch von ihme nit höher erhebt worden/ als/ daß er seyn solte eine Stimme eines Ruffenden/ und zwar eine Stimme/ in einer öden Wüste/ wo sich der Schrey bald verfällt/ auch weilen dergleichen Orth gemeiniglich Leut-los/ von wenigen gehört wird. Nihil est vilius voce, sagt Hugo Cardinalis, in diese Stell schreibend. Dann was ist die Stimme/ so von menschlichem Mund ausgehet? und was wolte sie seyn? Weniger als fumus, qui â vento diffusus est; ein Rauch/ so von dem Ofen/ aus Krafft des Feuers/ wird aufgeworffen/ zu dem Camin ausfahret/ und von dem Wind in der Lufft wird verwehet; der macht doch ein Gewülck und dickeren Nebel in der Höhe: die Stimme verschwindet den Augenblick/ sobald sie von dem Mund ausgangen. Weniger ists/ als mollis aër, der weiche nie/ oder gar selten/ an einem Orth beständige/ sondern allezeit hin und wieder bewögliche Lufft: der ist doch eine Substantz/ und wesentlich unter die vier Element gehöriges Geschöpff; und wann er schon der Winden spottet/ in dem hin und herwehen/ so bleibt er doch allezeit etwas/ oder wird in etwas eigentliches verändert: Aber die Stimme ist nur eine zufällige Sache/ und verschwindet so wohl in der Lufft/ als der Schatten an der Wand. Weniger ists/ als fulgur, so exit ab oriente, & paret usque in occidentem. Denn sihet man ja das gantze Hemisphærium, oder halben Himmels-Circkel aus/ über welchen er mit männigliches Entsetzung seine Strahlen auswirfft: Aber die Stimme/ wann sie schon laut/ höret man nur etliche Schritt/ und wird allezeit erst später mit der Hörens-Krafft erreicht/ als diß/ was man sehen kan. Weniger ists/ als der Donner-Klapff/ und wird man leichter begreiffen/ und erforschen/ viam sonantis tonitrui, wie Job sagt/ als die dahin fahrende Stimme/ welche bey weitem eine solche Furcht und Schlotteren in dem Hertzen nit verursachet/ als auch ein schlechter Wolcken-Kracher kan/ der zimlich lang hernach noch in der Brust schlägelt/ auch wann schon kein Streich geschehen.

Weniger ists/ als æs sonans, eine Glocken von Glock-Speiß gegossen/ und geläutet/ die hallet/ summet/ und thönet noch lang hinnach: Wañ schon der Arm von dem Strick abläßet/ und der Klöpffel nit mehr anschlägt: Aber die Stimme allein verursachet gar ein schlechtes Ohren-Singen; und wann nichts vor dem in dem Gemüth bleibet/ worvon der Mund geredet/ wird der Stimme noch viel bälder vergessen werden. Weniger ists/ als Cymbalum tinniens, wie abermals der Apostel sagt/ ein klingendes Zimbel/ oder schlagender Triangel/ mit springenden Ringlen behänget/ das doch auch seinen Nachklang hat/ welcher/ je stärcker der Streich/ je länger er währet. Die Stimme/ wann sie auch schon nur durch einen Gegen-Hall wieder schlagen wird/ kommt nur gebrochen und abgekürtzt herwieder/ auch allezeit etwas schwächers. Weniger ists/ als Spiritus vadens & non rediens, die menschliche Seele/ wann sie durch zeitlichen Tod aus dem Leibe fähret/ und nit mehr herwieder kommt: Die ist und bleibt doch ein purer Geist/ sie sey/ wo sie wolle/ in der Höllen unter den Peinen/ oder in den Himmeln/ unter den Freuden. Aber die Stimme fähret also von dem Mund aus/ daß sie nit allein nit wiederkehret/ auch auf ernstlichen Wiederruff/ sondern auch besagter Massen zu seyn aufhöret/ und nichts nach ihr/ als erweckte Gedancken und Anmuhtungen/ in anderer Gemüth hinterläßet. Kurtz: Vox es, prætereaque nihil, kan man sagen/ was jener zu seiner/ dem äusseren Schein nach/ verächtlichen Nachtigall/ ja noch viel weniger: weilen avis, quæ transvolat in aëre, cujus nullum invenitur argumentum itineris, sed tantùm sonitus alarum verberans levem ventum. Wie Salomon sagt/ doch etwas ist; die Stimme aber nichts; Also daß Joannes, weilen er nur eine Stimm/ in Christi Freundschafft sehr gering und wenig scheinet/ geachtet zu seyn. Aber nichts wenigers kan man/ als aus diesem/ daß Joannes eine Stimm gewesen/ schlieffen/ daß er auch dessentwegen soll ein gar geringer Freund Christi seyn: Sondern in dem Gegenspiel/ eben drum ist er der gröste Freund Christi/ weilen er gewürdiget worden/ Sein/ des Heilands/ Stimme zu seyn: Nihil enim est verbo immediatius voce, sagt abermals Hugo Cardinalis. Dann was ist näher dem ewigen Wort/ als die Stimme/ weilen durch die Stimme das Wort muß ausgesprochen/ und mittels beyder die Gedancken/ und Gemüths-Regungen andern eröffnet werden? Und weilen dann Joannes eine Stimme des Ruffenden: der Ruffende aber das ewige Wort in dem Fleisch/ folget klar/ daß der dessen nähester Freund auch müste gewesen seyn. Nit nur weilen die Stimme auch für sich selbst so gar schlecht nit zu halten; Dann/ mit dieser werden zertheilet/ und zu einem Furth und Durchgang ausgetrucknet die Haupt-Flüsse/ wie der Jordan von Elisæo, welcher Fluß/ als er sich auf den ersten Streich des Mantels Eliæ nit geben wollen/ hat der Ruff Elisæi zu dem Gott Eliæ müssen einen Zusatz geben/ da

war

Weilen Er nur eine Stimm.

Wie schlecht eine Stimm.

Eben aus der Stimm Joannes der gröste Freund des Heylands.

Stimme theilet den Fluß Jordan.

Isaiæ 40. v. 3. Joann. 1, 23

Hug. Card.

Sap. 5. v. 15.

Sap. 2. 3.

Matth. 24.

Job. 38. 25.

1. Cor. 13.

Id. loc. cit.

Ps. 77. v. 39.

Sap. 5. 11.

Hug. Card.

4. Reg. 2. war der Fluß entzwey geschnitten. Mit dieser fallen gantze Mauren und Städte zu Hauffen/wie zu den Zeiten Josue die Stadt Jericho, welche nit allein von dem Anschlag des Posaunen-Schalls/ sondern auch von dem Anfall des Geschreyes gantzen Volcks/ von dem Grund bewegt/ samt allen Häusern/ Thürnen und Rinck-Mauren über und über gerumplet.

Wirfft ein die Mauren der Stadt Jericho. Josi. 6.

5. Mit dieser werden so gar die zuweilen gantze Stein-Felsen/ und Eisen-harte Hertzen zersprenget: wie der Gespons am hohen Salomonischen Lied/ welche von der Stimme ihres Geliebten nit allein innerlich in dem Hertzen alsbalden bewegt worden: sondern auch wie Wachs an dem Feuer oder Sonnen zerschmoltzen. Mit dieser erreicht man nit allein/ sondern durchschneidet auch das Gewülcke/ ja die ärine Himmeln/ wie jener Demüthige bey dem Syrach/ so mit seinem eyfferigen Gebet/ die Wolcken durchdrungen/ und mit der bittlichen Stimme/ gleich als mit einem starck-geschossenen Pfeil/ den Thron GOttes selbst erreicht. Mit dieser werden zu den allerletzten Welt-Zeiten/ alle Todten aus den Gräbern heraus geruffen werden/ welche ihr dann werden gehorsamen müssen/ wann sie noch so fast zu Pülffer und Aschen verwesen wären/ so bald sie von dem Engel erschallen/ und in ihre Ohren wird fallen: nit anderst/ als wie die ertödtete Gebein auf dem Feld zu Babylon, nachdem sie die Stimme Ezechielis des Propheten vernommen. Also nit allein ist Joannes ein fürnehmer Freund GOttes/ weilen er ein so starcke Stimme/ mit welcher die Flüsse zu der Buß-Tauffe werden bereitet/ wie der Jordan. Mit welcher die alte Mauren und Wohnungen des Satans/ das ist/ veralte Sünder in den Buß-Predigen Joannis zu Hauffen geworffen/ und besser auferbauet worden: Mit welcher unzehlich viel sündliche Hertzen zerschnellet worden/ die sich hernach selbsten mit ernstlicher Reu mehrer zerknirschet. Mit welcher so gar die Himmeln eröffnet worden/ daß über den Heyland in seinem Tauff/ der H. Geist in einer Tauben-Gestalt samt der Stimme des Vatters herab kommen. Mit welcher letzlichen viel in ihren Sünden Erstorbene zu dem bessern Leben/ und wahrem Glauben/ an den nit nur zukommenden mehr/ sondern schon allbereit anwesenden Christum erwecket worden: sondern und vielmehr rührte diese Freundschafft Joannis mit GOtt her/ weilen er die Stimme des ewigen Worts ware/ und dahero der Nächste bey selbigem; dem dessentwegen auch/ als dem innersten Freund/ die höchste Ehre erfolget ist. Von welcher Ehre/ wann man ferners auch fragen will/ und wie

Zersprengt Eisenharte Hertzen.

Cant. 5. 6.

Durchschneidet das Gewülcke.

Eccli. c. 35. v. 21.

Wird die Todten aus den Gräbern ruffen.

Ezech. 37.

Krafft der Stimme Joannis.

Grosse Freundschafft Joannis mit GOTT/ weilen er ist die Stimme des ewigen Worts.

6. Meine obgestellte Frag lautet/ zu wissen begehrt: Amicorum Christi quanta sublimitas? zeige ich anheut allein nur auf

Groß Ehre Joannis bey Christo.

Joannem, und sage/ daß man von diesem zu Genügen könne abnehmen/ wie hoch die Ehre der Freunden Christi steigen könne. Dann: In was für einer Ehre war nit Joannes bey Christo/ der ihme gesetzt und gleichsam auferladen/ als einen Marckstein oder Schied-Wand des alten Gesetz/ und ein Thor/ Portal/ oder Eingang zu dem neu- und heiligern Evangelio. Lex & Prophetæ usque ad Joannem, sagte der Heyland/ biß dahero währete der alte Schatten/ und länger nit/ als dann gienge das rechte Liecht auf/ so allen in der Finsternuß Sitzenden/ den einigen Weg zur Seeligkeit gezeiget. Dessentwegen auch der H. Paulinus nennet Joannem: Evangelii Sacram Januam, metamque legis. Aber nit nur einen gemeinen Zweck und Ziel der alten Gesetz-Erfüllung: Noch auch ein gar nieders Thor und Durchgang zur Evangelischen Vollkommenheit: sondern gleichwie in natürlichen Sachen/ die wesentliche Form/ Exempel-Weis/ des Feuers in dem Holtz/ in dem ersten Augenblick ihres Seins/ ihre gantze Vollkommenheit hat/ so bald der Schatten ihres nit Seins/ oder Abwesenheit vertrieben worden: Also hat auch Joannes gleich Anfangs seines Eintritts in das neue Gesetz/ dessen gantze Vollkommenheit in sich gehabt/ eben darum/ weilen in Ihme schon in Mutter-Leib ware Gratia sanctificans, so von den Gelehrten genennet wird Justitia inhærens. Grosse Würde eines Freunds Christi/ der sich mit einem heroisch- und mannlichem Fürhaben/ gleich im Antritt dieser Gnadens-Freundschafft schwinget biß zu dem Gipffel möglicher Vollkommenheit/ und zur selbigen nit träg noch langsam/ wie der Elephant, der erst in zwey Jahren seine Frucht zum Werffen zeiget; oder wie der Schneck/ der ihme gantze Stunden die Weil nimmt/ biß er eine Spanne kriecht: oder gar wie der Krebs/ so mehr hinter sich/ als für sich gehet/ fortschreitet. In was für einer Ehre war nit Joannes bey Christo/ der ihne gar nit lang wollen lassen seiner Freundschafft beraubt seyn/ und in dem Gewalt des Satans verbleiben; sondern ihme noch in Mutterleib alle Mackel abgewaschen/ und an dero statt mit häuffigen Gnaden übergossen/ damit nur/ auch vor beyder ihrer Geburth/ die völlige Freundschafft zwischen beyden getroffen/ und geschlossen würde: Dahero auch Christus vor seiner Geburth/ diesen seinen Freund in mütterlichem Leib besucht/ und der wahre Lebens-Geber/ als noch ein ungebornes Kind/ Joanni, als auch einem noch verschlossenen Kind/ die Heiligkeit mitgetheilet/ gemäß einem/ der ihme auch als eine Figur vorgangen: Antequam exires de vulva, sanctificavite. Und also: Ante Joannes pervenit ad cœlum, quam tangeret terram: ante accepit divinum

Joannes ein Marckstein des alten Gesetzes.

Matth. 11. 13.

Paulin. in natal. S. Felicis.

Schwinget sich gleich Anfangs zu dem Gipffel möglicher Vollkommenheit.

Wird in Mutterleib geheiliget.

Jerem. 1. 5.

Spiritum, quàm haberet humanum: antè suscepit divina munera, quàm corporis membra, sagt Chrysologus.

Chrysolog. Serm. 93.

7. In Johanne eilfertig hinwegegeraumt / was wahrer Heiligkeit zu wider.

Ein schönes Zeichen einer sonderbaren Ehre / in den Freunden Christi / nit lang beharren in einem bevorab grob / und gar bemercklichem Mangel / oder Mackel / so GOtt mißfällig; sondern sich so geschwind es nur seyn kan / entweders derselben / mit geordneten Mitteln entschütten / oder andern sich zu reinigen darbieten. Nichts wenigers / als Koht und Letten kan weder an sich / noch auch um sich leiden das Thürlein Armenius, oder das weisse Mäußlein / sondern lässet sich auch ehe fangen / ehe es sich bemackelt. Ohne Vorzug werden die Pfeil aus den verletzten Elephanten, von den ihrigen / so unverletzt seynd / heraus gezogen / gleich als wolte ein unvernünfftig Thier des andern Artzt seyn. Geschwind laufft der Hirsch nach dem Schlangen-Streit und empfangenem Gifft / zum Bronnen / damit er demselbigen wehre / und dessen Krafft schwäche. Also muß eilfertig alles hinweg geraumet werden / was wahrer Heiligkeit zu wider / und folgends an der Freundschafft mit Christo hinderlich. In was für einer Ehre war nit Joannes bey Christo / der ihne in etwas von der Gnade menschlicher Natur erhebt / und schier zu einem Engel gemacht? Diese seine Englische Eigenschafften bezeugen genugsam / sein dreyssigjähriger Abbruch und Erhaltung / von gemeinen menschlichen Speisen / also daß wild Hönig und Heuschrecken / fast nur auf den Schein / zu Erhaltung des Lebens / von ihme genossen waren. Seine Flucht von allem irrdischen Getranck / so nur in etwas der Vernunfft kan schaden. Seine gantz unbefleckte Reinigkeit / auch Seelen und Leibs-Unschuld / so niemalen bemeiliget worden. Sein scharff-sinniger Verstand / mit dem er nit allein in Gegenwart den Sohn GOttes erkanntlich angesehen / auch andern vorgewiesen: sondern auch in zukünfftige Geheimnüssen hinein gesehen. Sein unbiegsamer Willen / den er nie von dem guten abgezogen / wo / wie / und wann er ihne einmal angehefftet. Lauter Englische Eigenschafften / so Joannem den jenigen Engel seyn bezeugten / von welchem Marcus aus Malachia sagt: Ecce ego mitto Angelum meum ante faciem tuam, qui præparabit viam tuam ante te. Also daß zu Erhöhung dieses seinen Freunds GOttes Allmacht so wunderbarlich mit gewürcket: Ut divino munere, non partu, ex hominibus Angelus nascatur, sagt Chrysologus.

Joannes schier zu einem Engel gemacht.

Marc. c. 1. Malach. 3. 8.

Chrysolog. Serm. 83.

8. Engel / die von GOtt geehrte Freund.

Engeln derohalben müssen seyn die von GOtt geehrte Freunde / die mehr in dem Geist / mit dem sie allermeisten GOtt gleichen / als dem Leib nach leben: die nichts irrdisch beschwehrliches an sich haben / von dem sie mehr unter sich / als über sich gezogen werden: die eines hellen Verstands seynd / alles so wohl irrdisch und Himmlisches recht anzusehen / und der Gebühr nach / zu schätzen: die einen unveränderlichen Willen haben / alles Gutes / und in diesem GOtt und seine Ehre zu ergreiffen: die schnell zu allem GOtt-gefälligen / starck wider alle GOttes-Feinde; unverletzlich von allem Bösen: und also allezeit mehr etwas Englisches / als Menschliches aus ihnen heraus scheine / woraus man die Gleichheit ihrer mit GOtt / worinnen eine rechte Freundschafft bestehet / erkennen könne.

In was für einer Ehre war nit Joannes bey Christo / der ihne für ein so gewaltiges Instrument zu Erhöhung seiner Ehre hat gebraucht / auch schon in Mutterleib? Dann exultavit infans in utero. Welcher Aufsprung in mütterlicher Leibes-Enge nit nur eine blössige Freude und Frohlockung / sondern eine schon warhaffte Erhebung Göttlicher / in dem Judenthum schon zerfallener Ehre gewesen; in dem das noch nit gebohrne Kind / schon mit seiner Leibs-Erhebung bezeugt / daß dem alle Hoheit und Glori gebühret / vor dem er sich nit allein bewegte / sondern in dieser Bewegung auch auf die Knie darnider fiele / wie dann Gottseelige Lehrer Joannem, nach seinem Sprung / in Mutter-Leib vor Christo / also kniend betrachten. Welche Erhöhung Göttlicher Ehren / von Joanne hernach noch mehrers beschehen. Dann gleichwie er / nondum nascitur, & jam saltibus loquitur, sagt Chrysostomus, also hat er hernach in männlichem Alter / so gar durch seine Vernichtung / biß zu einer Stimme / biß zu den Schuh-Riemen / biß zur Bekandtnuß seiner Nichtigkeit / GOtt erhöhet: Dum enim se nihilum reputavit Joannes, ipsam exaltavit divinitatem, sagt Hugo Cardinalis. Nichts mehrers muß ihme ein / von Christo geehrter Freund / lassen angelegen seyn / als die immer mögliche Beförderung und Erhöhung Göttlicher Ehre: soll es ihme auch für den höchsten Ruhm schätzen / können für selbige / Leib / Blut / Gut / Leben und alles Zeitliche setzen / weilen er weis / daß / gleichwie den Freunden alles gemein ist / Freud und Leid / Namen und Ehre / Wohl- und Ubelstand: GOtt aber mit dem Menschen alles / und so gar sich selbsten wollen gemein haben / gezieme sich nichts mehrers / als dessen Ehre sich gantz ergeben / von dem man alles empfangen / und alles hinwiederum werth und würdig ist.

Joannes noch in Mutter-Leib gebraucht für ein Instrument zu Erhöhung seiner Ehre.

Luc. 1.

Chrysost. Hom de Joan.

Hug. Card.

9. Joannes allen andern Menschen-Kindern männlichen Stands vorgezogen.

In was für einer Ehre lebte nit Joannes bey Christo / in dem er alle andere Freunde / männlichen Stands / nach sich / und in sich allein allen vorgezogen gesehen? dann nach Verlaut Göttlicher Warheit selbsten: Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptista. Gleich / als wann er / Joannes unter allen Menschen müste seyn / was

Matth. 11. 11.

was Saul unter allen Kindern Israel, die er mit seinem Haupt und Schuldern an Leibs-Grösse überhöhet: Als wann er unter allen Menschen-Kindern müste seyn/ was Joannes der Evangelist unter den Jüngern Christi/ dem allein das nächste Orth bey Christi Brust und Hertzen vergünstiget war: Als wann er vor allen Männern würcklich erlanget hätte/ was Jacobus der Grössere kümmerlich/ auch nit ohne Furcht einer billichen Versagung/ begehren dörffen/ nemlichen den Sitz zur Rechten und Lincken in dem Reich Christi. Dahero er gewesen Magnus per vitæ meritum: major per doctrinæ magisterium; Maximus per gratiæ privilegium, sagt S. Bonaventura. Zu eben dergleichen Grösse müssen trachten/ und sich bemühen die Freunde Christi/ damit eine Abgleichung und Proportion zwischen dem sey/ welcher/ weilen er der Kleineste worden/ in der Demuth/ der Gröste in dem Himmelreich zu seyn verdienet. Sollen also seyn: Nit klein/ sondern so groß sie können in der Liebe/ mit dero ein solcher Freund/ als Christus ist/ wird umfangen: Nit kalt/ sondern sehr erhitzt in dem Eyffer/ für diesen Freund zu stehen/ und seine Ehre zu verfechten/ wann sie wird angetastet. Nit schwach/ sondern sehr mächtig in dem Geist/ damit selbiger nie ab/ sondern allezeit zunehme in den Ubungen/ so eignes Heil antreffen: Nit schlecht/ sondern sehr fürnehm in den Wercken und Verrichtungen/ woraus die nothwendig- und gültige Verdiensten erwachsen: Nit gemindert/ sondern vermehrt in der Tugend und Heiligkeit/ biß man den Grad erreichet/ den Gott zu seiner ewigen Besitzung hat vorgesetzt. Zu dieser aus Christi Freundschafft mit Joanne herrührenden Ehre/ ist gehörig die wunderbarliche Zulassung/ in welcher der Heyland Joanni vergünstiget/ daß er mit Ihme alle Gerechtigkeit und Vollkommenheit erfüllen können. Dann was heissen die Wort sine modo; sie enim nos decet adimplere omnem justitiam. In welcher Aussag Christus gewolt/ daß gleichwie Er/ der Heyland/ in Joannis Tauff durch seine allertiefstie Demuth/ weil er da in Form eines Sünders bey dem Buß-Tauff allermeisten erschienen/ die Gerechtigkeit/ durch die Hoffart gefallenen Menschens erfüllet: also Joannes eben diese Gerechtigkeit der Demuth in diesem mit Christo erfüllen solte/ weilen er sich zu seinen Schuh-Riemen geworffen/ ja derselben nit würdig geschätzet. Ist gehörig jene Würdigkeit/ die ihme/ als seinem innersten Freund/ der Heyland angethan/ daß man diesen seinen Vorlauffer/ für den Messiam selbst gehalten/ welches er doch rund aus höchster Niderträchtigkeit abgesprochen: Quia non sum ego Christus. Welches Christus nit sagen/ und sich dißfalls nit also demühtigen könte: Aber Joannes wohl/ und also wiederum eine neue Gerechtigkeit der Demuth mit Christo erfüllen wollen/ um dero willen Joannes auch das Ansehen bekommen/ als ob er Christus wäre. Reputari Joannes potuit Christus, sagt der heilige Augustinus & noluit; & quia noluit, dicens humiliter: non sum dignus, existimari meruit Christus.

S. Bonav. in cit. Matth. 3.

Wie man vor GOtt könne groß

Matth. 3.

Joannes für den Messias angesehen.

Joann. 1.

August. lib. 4. in Joann.

Ist gehörig jene Wunder-Gnad/ welche er empfangen/ daß er gewürdiget worden/ ein Zeug zu seyn/ mit den zwo höchsten Personen/ daß Christus der wahre Sohn GOttes. Dann bey dem Tauff Christi an dem Jordan, zeugte der Vatter mit offentlicher Stimm und Ausruffung/ daß dieses sein geliebter Sohn: zeugte der Heil. Geist mit Seiner Herabkunfft in sichtbarer Gestalt einer Tauben über Christum/ daß dieses das Gefäß voll der Gnaden und Gottheit/ welches er gestaltet hatte in Jungfräulichem Leibe: gienge nur ab der dritte Zeug/ weil Christus von sich selbsten nit zeugen wolte. Dieser muste seyn Joannes; welcher dann den Finger ausstreckte/ auf Christum zeigte/ und mit seinem: Ecce Agnus Dei! heraus brache. Worvon schön sagt Petrus Damianus: Pater auditur in voce; Filius baptizatur in flumine; Spiritus Sanctus in Specie Columbæ demonstratur; sed adest Joannes totius medius Trinitatis. Nemlich/ als ein Mit-Zeug/ welches ja die gröste Ehre seyn müssen. Ist gehörig der Tod und das Ableiben Joannis, welcher um purlauterer Unschuld wegen/ geschehen/ also daß Herodes, so ihne lassen enthaupten/ selbsten in Person/ wann er die Warheit sagen wolte/ dieser Unschuld Zeugschafft leisten müste: Sciens, eum virum justum & sanctum. Und dahero wegen dieses so unschuldigen und glorwürdig erlittenen Todes: Non potuit Joannes mori morte communi, qui natus est privilegio singulari, sagt Chrysologus; welcher Tod um so viel desto glorwürdiger gewesen/ weil aller anderer H. H. Martyrer/ ja Christi selbsten Tod unter dem Titul der Ubelthäter; wiewol mit höchster Unbilligkeit/ geschehen; Joannis aber/ wie es der Richter selbst wuste/ aus lauter Unschuld/ Gerechtigkeit und Heiligkeit: Ist letzlichen gehörig/ die unüberschwängliche Glori Joannis in den Himelen. Von welcher Glori/ wie groß dieselbe/ gar wohl können gesagt werden die Worte Bernardi: In hac die natus est Sanctorum splendor. Gleich als wañ auch in den Himmeln von Joanne ein Wunder-Glantz auf alle andere Heiligen ausgegossen würde; und gleichwie die Stadt GOttes von dem Lamm GOttes erleuchtet wird: Dann Lucerna ejus est Agnus: Also muste diese Stadt auch von dem sonderbar erleuchtet werden/ welcher mit seinem Finger auf beweldtes Lam̃ gedeutet hatte.

10. Joannes ein Zeug/ daß Christus der Sohn GOttes.

Joann. 1.

Pet. Damian.

Joannis Tod um purlauterer Unschuld wegen.

Marc. 6. 2

Chrysolog. Serm. 93.

Joannes ein Glantz der Heiligen.

Bern. de Privileg. S. Joannis.

Apoc. 21. 23.

Und

11. Und dieses seynd dann die Ehren / welche Christus seinem Vorlauffer / als seinem innersten Freund hat angethan: In denen ob schon viel grosse und absonderliche Stuck zu finden / welche Joanni allein eigen / und anderen GOttes-Freunden nit gemein seynd: Nichts desto weniger ist auch dieser GOttes-Freund ihr Ehre / so sie von Christo empfangen / über die Massen groß / wie Ps. 138. dann aus David bekandtlich / indem er zu GOtt sagt: Nimis honorati sunt amici tui Deus, nimis confortatus est Principatus eorum, facti Apostoli, sagt der H. August. tom. 8. in Ps. cit. Augustinus, facti Duces Ecclesiæ: facti arietes ducentes greges. Oder wie Bellarminus: Facti, Angelis æquales, Filii Bellarm. Dei, & Hæredes, Fratres autem & Cohæredes Unigeniti, quem constituit Deus Hæredem universorum. Und: constituti Principes super omnem terram, thut Dionysius Carthus hinzu / prævaluerunt mundo, carni & Dæmoni.

Was zur Freundschafft mit GOtt / vonnöhten.

Nun zu diesen Ehren kan man ebenfalls gelangen / wann man sich nur um gleiche Freundschafft bewürbt dessen / so dergleichen Ehren aus tragendem Gewalt mittheilen kan und wird. Dann: Quis amicior nobis, quàm qui pro nobis corpus Ambros. l. 7. in Luc. c. 11. suum tradidit, sagt Ambrosius? Zu Erhaltung aber und Bestättung dieses sowol Freund als Freundschafft / ist höchstens vonnöhten: Erstlich des Gewissens Reinigkeit: Qui enim diligit cordis munditiam, habebit amicum Regem. Ist vonnöhten der Erfüllung des Willens dieses höchsten Freunds: Vos enim amici mei estis, si feceritis, quæ ego præcipio vobis. Ist vonnöhten einer beständigen Beharrlichkeit / auch in höchstem Anliegen und Trübsalen bey diesem Freund. Sonsten / erat amicus solo nomine amicus. Ist vonnöhten einer Gleichheit in der Tugend und Heiligkeit mit dem höchsten Freund: Qui enim dicit, se in ipso manere, debet, sicut ille ambulavit, & ipse ambulare Ist letzlichen vonnöhten einer wahrhafften Liebe: Omni enim tempore diligit, qui amicus est. Müssen also alle / die die Ehre wollen erhalten / Joannes seyn. Dann: Nihil aliud est, esse Joannem, nisi esse Deo gratum & acceptum. Illustris profectò titulus, & celebre cognomen: nulla quippè major dignitas creaturæ, quàm suo placere Creatori, sagt der heilige Thomas â Villa nova. GOtt wolle uns allen zu dieser Freundschafft und Ehre helffen / AMEN!

Proverb. 22. 11. Jo. 15. 14. Eccl. 37. 1. Jo. 2. 6. Prov. 17. v. 17. S. Thom. à Villa nova Conc. 3. de S. Joan.

# Die vier und dreyssigste Predig /

# Am hohen Fest der Heil. Apostel Petri und Pauli.

## Thema I.

Quale Cor inter adversa optimum?

Welches Hertz unter Widerwärtigkeiten das Beste seye?

Tu es Petrus. *Matth. 16. 18.*

Du bist Petrus.

1. Schlechtes Fundament an dem Tempel der Göttin Dianæ. Plinius lib. 36. c. 14.

VOn dem verwunderlichen Bau des grossen Tempels der vermeinten Göttin Dianæ zu Epheso, in dem dritten Welt-Theil Asien, hat Plinius in seiner natürlichen Histori dieses wohlbedenckliche schrifftlich hinterlassen: Magnificentiæ vera admiratio, extat Templum Dianæ Ephesiæ ducentis (vel quadringentis, wie er anderstwo sagt) viginti annis factum â tota Asia. Nun war an diesem Bau dis das allerseltzamst und abentheurist / daß man selben auf einen so ungewohnlich und unerhörten Grund gesetzt hat. Man gedachte zwar / wie billich dieses Haupt-Gebäu / so unter die sieben Welt-Wunderwerck solte gerechnet werden / also aufzuführen / daß es einen ewig und immerwährenden Bestand solte haben; und legte jedoch zugleich ein so unachtsam un liederliches Fundament, daß wer sich auf das Bau-Wesen etwa zu wenig verstanden / hätte mögen vermeinen / nit möglich seyn / daß auf gesetzter ungeheurer Last / auch nur eine kurtze Zeit / und etliche Jährlein beharrlich und fest bestehe könte. Dann / erstlich den grossen Erbidungen / Erschüttlungen / und Wöbungen der Erden vorzukommen / so in Asiatischen Landschafften allermassen gemein und sehr offt zu befürchten / hat man für das gantze Gebäu einen Platz ausgesehen / an einem letzigen / mosächtig / pfitzig / wässerig; und also

Mosächtiger Platz wider die Erdbiden.

von

so von Natur fast grundlosen Orth/ damit diese linde den starcken Bewegungen der Erden keinen Widerstand thäte / und also hierdurch der Grund ohne einen Riß und Zerschellung / keinen sonderbaren Schaden nit erlitte: In solo fundamentum paluſtri fecêre, ne terræmotus sentiret, aut hiatus timeret, sagt Plinius. Daß aber der Boden nit gar zu feucht / naß und wässerig / und also die übrige Seuche nur in etwas erschöpfft und ausgedrücknet würde/ hat man den gantzen Bau-Gezirck mit häuffig geflossenem und zerrübnem Staub und Geniſtet / von wohlgebrannten Kohlen bestreuet / welche Materi von sich selbsten gar trucken/ ziehet die Feuchtigkeit an sich / und machte also den Boden etwas festers und keuffers. Dahero: Ne in lubrico atque instabili fundamenta tantæ molis locarentur, calcatis ea substravêre carbonibus. Und letzlichen / damit auch dieses zerstossene Kohlen- und Ruß-Werck etwas bessers / und kübigers zusammen hielte/ welches sonst zimlicher Massen zermahlen / und zertretten war / hat man selbiges mit dicker Schaaf-Wolle untermengt / und also belegt / daß man gesichert drauf bauen / und das gantze Werck fortsetzen konnte: Velleribus lanæ, sagt wiederum Plinius, hat man die Kohlen-Stücklen / und zu einem Sand zerriebnen Brand / also gleichsam zusamm gekittet / daß er nit wohl weichen konte. Und dieses ware also das Fundament der Asiatischen Kirche und Heidnischen Tempels Dianæ, welcher Tempel von Heroſtrato dem freventlich-heillos- und liederlichen Menschen angezündet / und verbrennet / sambt seinem Grund / ist also verstöret / dahin / zu schanden und nichten gemacht/ daß man schier nit weiß / wo er gestanden. Gewißlich: Wann der jenige / in quo omnis ædificatio constructa crescit in templum sanctum in Domino, wie der Apostel sagt/ das ist/ der höchste Bau-Meister Christus/ seinem gantzen Kirchen-Bau keine andere Grund-Feste nit geleget hätte / als die Epheſier ihrem gleichwol mit unsäglichem Kosten und Mühe auferbauenem Götzen-Tempel / wie bißhero erzehlet worden/ würde / meines Erachtens / auch dieser Bau so lang nit gestanden seyn; sondern wäre bald und ehunder / bevorab von so vielfaltigen Anstössen der Verfolgungen / und feindlichen Anfällen / über den Hauffen geworffen worden. Dahero / und weilen er wohl vorgesehen / daß nit nur die Erdbiden / welche er mit einem Fuß-Stoß hätte paschgen können: daß nit nur die Güsse und Wasser-Wellen / die er mit Aufhebung eines Fingers darnider legen können: daß nit nur die Lufft brausen / und Sturm-Wind / die er mit einem einigen Wörtlein stillen können / seiner Kirchen würden zusetzen: sondern wohl eine grössere Gewalt / mit allerhand Verfolgungen ihr würde zusetzen / wie einen hernach Sanctus Prosperus beschrieben: Fremebant gentes; irascebantur populi: sæviebant Reges & Potestates; contradicebant superstitiones; & totius mundi reluctabantur errores. Welche alle Feindthätlichkeiten / der höllische Tyrann mit seinem Geschöpff aufgewiegelt: weil / sag ich / Christus / gar augenscheinlich gewust/ was seinem Kirchen-Bau inskünfftig für Gewalt und Stürmungen würden auszustehen seyn / hat er ihme um einen weit andern Grund / als die Epheſinische Bau-Leute/ zu ihrem Tempel umgesehen.

Plinius.

Bau-Gezirck mit gebrennten Kohlen besträhet.

Mit Schaf-Wolle untermenget.

Ephes. 2. 21.

Grund Christi an seinem Kirchen-Bau.

S. Prosp. lib. 2 de vocat. gentium.

2. Ein unbeweglicher Felsen für einen Platz.

Suchte dannenhero ihme nit / noch sahe einen solchen Platz aus / welcher ein lauteres Mos / lättiges Land / und sumpffächtige Pfützen / worauf man etwa nit einen Fuß sicher und ohne Schlüpfferung setzen könnte / geschweigens erst einen geformten Bau stellen: sondern ein gantzer fest- und unbeweglicher Felsen müste es seyn: und ob man zwar diesen Felsen aus dem leimig-Tiberialischen See/ oder Meer in Galilæischem Lande gelegen / muste hernehmen/ wurde doch mitter Zeit aller Letten / und unbehebiger Gries von selbigem schon abgewaschen / und hinweg genommen / damit er nur desto beständiger hielte. Stiesse ferners für einen Neben-Grund ihme keine Brand-Kohlen / noch bestreuete sein Fundament mit einem liederlich / und von jedwederm Wind verwehlichem Staub und Aschen; sondern lebhaffte und unverweßlich Ceder-Holtz / oder Stämmen von steinig oder leerene Pirsten / so auch in dem Gewässer zu Stein werden / musten gelegt und geschlagen werden. Und ob sich zwar an selbige mittler Zeit der höllische Brand / und Satanische Kühn-Ruß reiben würde / solte er doch so viel nit vermögen / daß er diesen Grund nur möchte abschwärtzen/ geschweigens erst schädlich entzünden / in die Aschen legen/ und gar von dem alten Orth bewegen. Seherte letzlichen zu diesem Grund den Schaafen und Lämmern keine Fäll noch Wollen nit ab; sondern der Hirt selbst muste herhalten / und zum Grund werden / damit nur die Schäflein in diesem allgemeinen Bau wohl und gesichert darauf stünden / auch ohne einigen Nachtheil ungehindert aus und eingiengen. Und ob zwar der verdammte Wolff seinen Höllen-Rachen vielmals wider diese Schäflein und auch den Hirten würde aufsperren / und die scharffe Zähn blecken / würde er doch keinen so starcken Biß thun können / der einen allgemeinen Schaden brächte / sondern ehe ihme selbst die Zähn und das Kiefer ausbeissen / ja den Grund selbst an diesem Bau zerstossen / ehe er denselben bewegen könte. Nun dieser Grund allgemeiner Kirchen / ist der jenige / zu welchem der / so diesen Grund allein gelegt / im

Was für Neben-Grund dann bey.

Für die Schaaf-Wolle muß herhalten der Hirt selber.

heuti-

heutigem Evangelio gesprochen: Tu es Petrus. Du bist / nit der Leim und lettige Boden / auf den ich meinen Bau zu setzen gesinnet; sondern der harte Felsen / der in etwas stärcker / als der Bau selbsten seyn soll: Und dahero: Petra es, quia meâ virtute solidaris, wie der heilige Leo sagt. Du bist nit das schwartze Kohlen-Geniste / so zu nichts mehr nutz / als daß es mit Füssen getretten werde: sondern ein fest- und unbeweglich eingetriebener Holtz-Stammen: Lignum forte & imputribile, quod neq; cariem sentiat, nec solvatur tabe, wie Gaspar Sanctius sagt. Du bist auch nit das schwache Lämmlein / noch viel weniger die schwächere Wollen / so unterstreuet soll werden; sondern der Hirt selbsten / dem ich mit beharrlichem Beystand versprochen: Pasce oves meas, & sit amoris officium pascere Dominicum gregem, wie der H. Augustinus sagt. Was aber da der Heyland / von seinem wohlbefesten Grund gesagt / auf welchem seine Kirch auch unter allen Verfolgungen / unzerstörlich hat bleiben sollen / das sagt er einem jeglichen Hertzen auch: Tu es Petrus. Daß es in allen Widerwärtigkeiten / wie ein Felsen standhafft verbleiben solle. Dannenhero: Quale cor inter adversa optimum?

Petrus dieses Fundament.

S. Leo Serm. 3. in anniversar. suæ assumt.

Casp. Sanct. in Paraphr. in Isa. 40. 20.

S. August. Tr. 123. in c. 21. Jo.

Predig-Innhalt.

3.

**Amos der Prophet** aus dem Jüdischen Flecken Thecue, und seines Stands ein Hirt / hat einst in seinem Prophetischen Geist ein Gesicht gehabt / welches sich auf heutiges Fest / deren von Christo über seine Heerde bestellten Apostolischen Hirten allermassen wohl füget. Diese Erscheinung erzehlet bemeldter Prophet in seiner Weissagung / folgender Massen / und sagt / nach Auslegung Symmachi, des Syrischen Texts, und der sibentzig Tolmetschen: Hæc ostendit mihi Dominus Deus: & ecce Dominus stabat supra murum adamantinum, & in manu ejus adamas! Et dixit Dominus ad me: ecce ego impono adamantem, in medio populi mei Israel. Zu rechtem Verstand dieses Gesichts / ist ein mehrers nit vonnöhten / als daß man nur erkundige / wer der HErr / den Amos vor sich ins Gesicht bekommen? Was das Gemäuer / auf welchem er stehend erschienen? Woher die Materi durch und durch von Diamand / aus welcher diese Mauer erbauen und aufgeführt worden? Wer der Diamand / den dieser HErr also stehend fest gehalten? Warum in zusamm gedruckt / und gleichsam umgebender Hand / und nit etwa auf der Brust / oder an den Fingern / oder ob der Stirnen zu einer Zierd? Was die Ursach / daß dieser Diamand-Stein in Mitte des glaubigen Volcks gesetzt worden? Und letzlichen: Was dieses alles noch ferners in einem geistlichen Verstand bedeute? Von jedwederem Zweifel nur ein wenig etwas zu melden / finde ich keine bessere / und zu meinem Vorhaben füglichere Auslegung / als welche gibt der Meister in Göttlichen Schrifften Hieronymus, der heilige Kirchen-Lehrer / mit diesem sage ich: Erstlichen der HErr / so dem Propheten sich in dem Gesicht Erscheinungs-Weise vorgestellet / ist gewesen der künfftige Messias und ewige Sohn GOTTes in dem Fleisch: Talis est Dominus & Salvator, sagt Hieronymus, welcher / als der auserwählt / kostbar / und fürnehmste Eckstein / ja der König aller Königen / billich hat sollen mit Kleinodien / und edlem Steinwerck umgehen und zu thun haben. Das grosse / um die Welt her geführte Gemäuer / auf welchem er sichtbar gestanden / seynd seine innerste Freunde und Heilige / von allerhand Sorten und Ständen / mit dero Beyspiel / Exempeln / Fürbitt / Heiligkeit / Tugend / Verdiensten und Vollkommenheit er die Welt umgibt / und gleichsam einfängt / daß sie sich vor allerhand einbrechenden Gefahren / Ubeln und beschwehrlichen Zuständen / wann sie nur sich dieser Hülffe bedienen / vermittelst dieser unüberwindlichen Mauer / gar wohl kan schützen und retten. Dann also redet Viegas: Murus est Ecclesia, supra quam est Christus. Nemlich / die wider alle Feind ritterlich streitend / und kämpffende / fürnemlich aber die triumphirlich schon allbereit siegende / dero die Feinde minder können zukommen: Sie aber hingegen / gewisser ihnen / und mit gröfferem Abbruch schaden und begegnen. Die Materi, woraus dieses Gemäuer aufgeführt / ist von purlauterem fest / starck und unzerbrechlichem Diamand-Stein / worunter absonderlich die Heil. Aposteln verstanden werden / welche die erste und allerkostbarste Grund-Steine gewesen / aus denen der höchste Baumeister seine Kirchen aufzuführen angefangen / und sie neben dem Hauptstein / nemlich seinem allerliebsten Sohn / gelehrt: Hic stat supra murum adamantinum, sagt von Christo Hieronymus, id est, super Sanctos & Apostolos suos, quibus donavit, ut & ipsi adamantes vocarentur, & â nullo superati, dicerent; quis nos separabit â charitate Christi?

Erscheinung des Propheten Amos.

Amos cap. 7. v. 7.

Auslegung

Hieron.

Die Kirche ein Mauer.

Viegas in c. 12 Apoc. Comm. 1. Sect. 2.

Diamant-Stein die Aposteln.

Hieron. loc. c.

4.

Der Diamand / und absonderlich vor anderem Gemäuer kostbar ausgearbeitete Stein / welchen der ob gesagtem Gemäuer stehende Heiland in seiner Hand haltet / ist in einem gar gut und geistlichem Verstand der heilige Apostel Petrus; wie solches mit klaren Worten betheuret der heilige Hieronymus, daß nit allein andere Apostel seyn Diamant zu nennen / sondern auch: Petrus quoque, qui erat fortissimus Adamas, & portæ inferorum non prævaluerunt adversus eum. Dahero auch die Römische Päbste ein Creutz aus Diamant / ob der Brust von dem Hals hangend tragen / wormit sie beyder Creutz Christi und Petri; wie nit weniger eines

Ein Diamant insonderheit der Apostel Petrus.

Hals-Creutz der Päbste aus Diamant.

und

und anderens Diamantinen Stärcke/ und unüberwindlichen Krafft erinnert werden. Daß aber dieser Diamant in fester/ starck zusamm greiffend/ und gantz umgebender Hand Christi wird gehalten/ gibt dessen die Ursach Hieronymus: Qui nisi Dei teneatur manu, & illius valletur auxilio, omnem perdit fortitudinem, dicente Domino in Evangelio: Nemo potest rapere de manu Patris mei. Und dahero ist und verbleibt dieser Diamant-Stein in Göttlicher Hand viel befester/ und in der Güte seiner Arth/ und Natur beharrlicher/ als immer etwa in einem andern guldenen Kasten/ Gefäß oder Geschmeid/ mit der er auch aufs künstlichste wird eingefangen/ weil von der Hand GOTTes alle gute Krafft und Würckung ausgehet/ die diesen Stein in seiner Stärcke erhaltet.

Idem Jo. 10.

Die Ursach aber/ warum dieser Diamant-Stein in Mitte des Volcks Israels hinein gesetzt wird von dem/ der ihn in der Hand haltet/ ist zwar/ nach Aussag Hieronymi, dem Buchstablichen Verstand nach/ ut omnia Hæreticorum mysteria, domumque Jeroboam, qui primus populum Dei separavit, percutiat gladio atq; subvertat. Wann man aber in geistlichem Verstand will hinnach suchen/ und bey heutigem Fest verbleiben/ wird sich befinden/ daß Petrus, als ein eigentlich fester Diamant-Stein darum von Christo in Mitte seines glaubigen Volcks gesetzt sey/ daß er mit seinem Exempel zeige/ wie starck und großmühtig/ wie beständig und unüberwindlich/ wie fest und unzerbrechlich alle Anfälle/ Anstös/ Drangsaalen/ Verfolgungen/ Widerwärtigkeiten/ in Christlicher Kirchen/ nit anderst/ als wie von einem unzerbrochnem Diamant-Stein zu überstehen. In Massen es dann Petrus also ausgeharret/ gestärckt von dem/ der ihn in der Hand hielte/ und sagte: Tu es Petrus: oder Petra, welches auf Griechisch und Syrisch ein Ding ist/ ein lauterer Felsen/ und zwar aus Diamant/ & portæ inferi non ptævalebunt adversus eam. Sondern werden sich alle Verfolgungen selbst an diesem Felsen zerstossen.

Hieron.

Diamant Petrus von Christo gehalten.

Aus welchem auch leichtlich zu schliessen/ was diß alles in heimlichem Verstand bedeute/ nemlichen Christum den Heiland/ welcher/ auf dem Gemäuer seiner unüberwindlichen Freund und Heiligen stehend/ ein jegliches Hertz seiner Glaubigen/ gleich als einen Diamant/ in der Hand haltet/ selbigen stärcket/ und in die Mitte seiner Glaubigen hinein setzet/ damit es allda als ein unverletzlicher Stein alle Anfechtungen überwinde/ nit anderst/ als wañ auch ihme von Christo gesagt wäre: Tu es Petra. Welches alles/ was ich bißhero gesagt/ angesehen zu Auflösung

1. Diamantes Hertz das erste.

**Meiner obgesetzten Frag**: Quale cor inter adversa optimum? Worauf gleich die Antwort: Adamantinum, Adamantinum, wie Petrus, wie Paulus, wie andere Apostolische Männer gewesen/ deren jedweederer in seinen Trübsaalen: In tantum robustus est, kan man mit Hieronymo sagen/ ut dicatur ad eum: Si transieris per ignem, flamma non comburet te: Quantoque magis tentationibus cæditur, tanto fortior est, & per nomen salvatoris inter flagella lætatur. Also lage Petri Hertz in kräfftig-machender Hand seines Meisters und Heilands/ als ein unversehrter Diamant:

Hieronym. c. 7. Amos cit.

Als er mit Joanne zu Jerusalem um des Namens Christi wegen/ von gantzem geistlichen Rath zu den Peutschen verurtheilet/ die Geißlung auch biß auf das Blut ausgestanden/ und doch so wohl in- als nach dieser Marter nichts anders aus ihme erzwingen lassen/ als Freud/ Frolockung/ Jubel und unausprechlichen Trost/ den er empfangen/ allein auch dessentwegen/ daß er gewürdiget worden/ auch nur einé Streich um des Namens Christi wegen zu empfangen. Als er eben auch zu Jerusalem von Herode Agrippa in Verhafft genommen/ mit zwenen eisernen Ketten im Kercker angeschmiedet/ und noch darzu mit eisernen Thüren wohl verwahret worden. Da er sich abermals einen Diamant bezeigt/ welcher nit unter Gold/ sondern unter Eisen und Stahl seinen Glantz eines frölichen Gemüths nit verlohren/ welches so sicher und ruhig schlaffen können/ daß es auch die Engel und zwar mit Streichen/ zu Aufweckern vonnöhten gehabt. Als er zu Rom/ des nit so fast Kaysern als Tyrannen Neronis, Bedrohungen/ Grimm/ Zorn/ erdachte grausame Torment/ und peinlichen Marter-Zeug nit geschieden/ sondern gantz frey und unverdecket/ nit allein den Glantz des Evangelii lassen von sich auskommen; sondern auch den allerersten Grundstein des Apostolischen Sitz allda gesetzt/ welchen zu bewögen/ ob sich schon die alte heydnische Häupter/ der Unglauben/ das Judenthum richten solten/ doch ihne nur zu lupfen/ nichts vermögen würden.

Petrus hatte ein solches Hertz.

Act. 5.

Act. 12.

Baron. A. C. 63.

Als er eben allda in den Mammertinischen Kercker geworffen/ und mit einer neuen Ketten verhafftet worden/ abermals seinen Leib zu hefftigen Ruhten-Streichen müssen darbieten: da dann wiederum nichts anders/ als eine unüberwindliche Beständigkeit hat können heraus geklopfft werden. Mittelst welcher dieser Stein an Christum/ nur mehr und mehr angeschlagt/ und von selbigem nit allein nit getrennet worden. Als er so gar mit eisernen Nägeln und Hämmern/ und übersich an das Creutz gehäfftet/ recht eigentlich mit dem Haupt in den Grund gelegt worden; unter welchen Schlägen sich Petrus eigentlich einen Diamant erzeiget/ welchem ehe alle Ambos und Hämer weichen/ und zu schanden

Spondan. A. E. 69.

werden müssen / ehe er schnellet und zu trümmern wird. Also daß von Petro damalen hat können gesagt werden / was Hieronymus meldet von dem Diamant: Antea incus & malleus vulnus accipiunt, quàm adamas conteratur.

Hieron. in Amos 7. cit.

6. Auch Paulus erweiset sich einen Diamant.

In gleichem hafftete Paulus und sein unüberwindliches Hertz / in Christi stärckender Hand / als ein unverletzter Diamant / und edler Stein: Da er zu Lystris in Lycanonien, von den rasenden / theils Juden / theils anderem heydnischen Pöfel / also mit Steinen geworffen worden / daß man ihne für todt zur Stadt hinaus geschleppet; Er nichts desto weniger mit noch grösserer Diamants-Stärcke / die andere Steine dergestalten wiedertrieben / daß er ungeschiehen wiederum in die Stadt hinein gangen / und seinen Feinden gleichsam einen Trutz gebotten: Da er zu Philippis in Macedonien nach ausgetriebenem höllischen Geist / mit Sila, seinem Apostolischen Reiß-Gefährten / hefftig mit Ruthen geschlagen / und gleich darauf in einen inneren Kercker gesteckt und gepleckt worden; Er aber / Paulus, noch eine grössere Gegen-Stärcke erzeiget hat / indem auf sein zu Mitternacht verrichtetes Gebet und Psalliren / durch einen Erdbiden / nit allein die Grund-Veste des Erd-Bodens bewögt / sondern auch alle Thüren gesprenget und eröffnet / ja noch darzu alle Band aufgelöset worden: Da Er zu Jerusalem, erstlichen in dem Tempel / unter die Hände des gantz wütenden Judenthums kommen / und bey nahen von selbigem / gleich als von Hunden zerrissen worden / wann nit der Kriegs-Oberste mit seinen Soldaten wäre zu Hülff kommen: Doch nit verwehret / daß hernach Paulus in öffentlichem Rath mit Backen-Streichen geschlagen / mit Spott- und Schmäh-Worten angethan / und um das Leben gefänglich angenommen worden; auch also biß in den Tod mit Ketten belästiget verblieben / aber solcher gestalt / daß er es ihme für einen schmertzlicheren Tod geschätzet hätte / zuvor seiner Eisen-Band beraubet werden / ehe er die Marter hätte ausgestanden.

Act. 14.

Act. 16.

Act. 21. 22. & 23.

Da er aus Palæstina biß gen Rom erbärmlich über Meer / in Schiff-Brüchen / durch tausend Leibs- und Lebens-Gefahren gefänglich geführet / und zwey gantzer Jahr mit seiner Eisen-Ketten beschwehret / seinen Gegentheil nit anderst / als gegen ihme reissende Wölffe / sonderlich die heydnische Häupter / laut seiner selbst-eignen Bekandtnuß / wie die grausam-brüllend-auch Zähn und Rachen-aufsperrende Löwen erfahren: und dannoch als ein großmühtig Apostolischer Arbeiter / auch unter diesem Ungemach der Ausbreitung des Evangelii dergestalten obgelegen / daß er allda sonderbar Petri Mithelffer gewesen / nit allein die Römische Kirche zu gründen / sondern auch schon anderstwo gesetzte / durch die Welt mit Sendbriefen zu bestätten. Da er letzlich nach elend genug / doch allezeit starck und großmühtig verrichtem Lebens-Lauff / sein Müh-arbeitsam- und nie ohne Creutz und häuffiges Leiden beschlossenes Leben / mit dem Schwerdt-Streich ad aquas salvias zu Rom / von Nerone darzu verdamt / versiegelt; allwo zwar dieser unüberwindlicher Diamant-Stein mit Verletzung des Leibs / sein heiliges Haupt verlohren / doch also / als hätte es den Streich nit empfunden / zu drevenmahlen mit heller Stimme / den heiligsten Namen JESUS / schon abgeschlagen / geruffen / samb wolte Paulus noch einmal / alle die in den Himmeln / auf der Erden / und in der Höllen lebende Kirche / mit diesem dreyfachen Ruff vermögen / daß sie sich vor dem jenigen biegen / und ihne tieffest verehren solten / dem der Vatter einen Namen / so über alle Namen / gegeben. Also / daß billich der Heil. Chrysostomus den Heil. Paulum in Commentario ad ejus Epistolas nennet: Invictum adamanta: Persecutionem passum, sed non angustiatum; Gloriantem in tribulationibus: Mortificatum totâ die, & æstimatum ut ovem occisionis; Sed in his omnibus superantem propter eum, qui dilexit nos. Nit weniger hielte der höchste Meister aller Apostoln Hertz / wie einen unüberwindlichen Diamant in seiner Hand / und machte sie mit eindringender seiner Gnade so fest / und in allen Trangsaalen / Widerwärtigkeiten / Verfolgungen kräfftig.

Act. 28. Philipp. 1. Chrysost. in 2. Cor. 4. 8. Rom 5. 3. Rom. 8. 36.

7. Gleiche Stärcke zeigen andere Apostel.

Daß Andreas mit Händen und Füssen zwerch an dem Creutz ausgespannet und angenagelt; doch drey Tag gleich als auf einer Cantzel predigend / mehr der unglaubigen Heyden / sterbend / als lebend / nemlich 20000. Mann zu Christo / durch seine Lehr auf einmahl gezogen: Daß Bartholomæus auch Glied-weiß geschlitzet / die Hand samt dem Fleisch fast biß auf die Beine abgestreifft / verlohren / dannoch Königliche Gebrüder / mit seinen eifferigen Anmahungen / Christo gewonnen / daß sie sich seinem Joch untergeben / dergleichen in dem grösseren Armenien Polymius, Königs Astyagis Bruder / gewesen: Daß Matthæus der Heil. Apostel und Geschicht-Schreiber Christi / mit Helleparten / ob dem Opffer der Heil. Meß / durchstochen / zumahlen zum blutigen Opffer worden / und dannoch Königliche Töchtern in Æthiopien, wie eine Iphigenia war / nit allein zur Christlichen Religion, sondern auch zur Verliebtung der Keuschheit / und geistlicher Gemahlschafft mit Christo gebracht; daß Philippus, der auch gar geliebte Jünger des HErrn / zu Hierapoli in Phrygien ans Creutz angehefftet / und noch darzu daran versteiniget / sich wohl einen adelichen Diamant bezeiget / welchen die harte zugeworffene

sene Felsen-Stuck nit also schaden können / daß ihne nit noch von Hertzen freuete / daß er Christo gantze Königreiche / in Scythien, durch sein Predig-Ampt / Christo gewonnen und zu wegen gebracht hätte. Daß letzlichē / alle andere zu umgehen / Simon zwar / nit wie Annibal seine Felsen mit Essig und Ochsen-Gall durchschnitten / sondern mit einer scharff-zähnigen Sägen entzwey getheilet worden / doch dannoch seine Krafft nit also verlohren / daß er nit eine unzehliche Menge der Glaubigen Christo zugeführet / welche alle bezeugen müssen / daß / ob zwar sein heiliger Leib in zwey Theil abgesondert worden / wäre doch das Hertz und Gemüth / als ein unüberwindlicher Diamant / gantz gebliebē / und hätte in der Feinden Verfolgung obgesiegt. Weicher waren ihre Feinde gewesen / welche diesen Apostolischen Diamant-Felsen weichen müssen: Durus at his animus solido ex adamante creatus, lässet sich mit Hesiodo von den Apostelen sagen. Und solche starcke / nothveste / unbeweglich und unüberwindliche Hertzen / welche GOtt gleich als einen Diamant in der Hand hat / und mit seiner einfliessenden Gnade stärcket / seynd die allerbäste unter den Widerwärtigkeiten / welche so kühn und Heldenmühtig / daß sie / so viel möglich / gleich dem / der sie in der Hand hat: Dorsum ad plagas: pectus Dei capax ad flagella, genas ad alapas, wie der H. Hieronymus von Christo redet / darbieten dörffen.

Hesiodus in Theog.

Hieron. Epist. ad Algar.

8. Was für Hertzen untaugalich / Verfolgungen auszustehen.

Taugen nit unter die Verfolgungen jene Hertzen / welche / wie die noch ungebrennte Leim Zelten / wann man sie nur ein wenig in ein sonderbar fliessend Wasser hinein wirfft / wiederum völlig in einer Geschwindze zu dem verfliessen / was sie zuvor / nemlich Leim und Letten / oder Erden-Koht gewesen; also sie in ihren Anliegen sich bezeigen / daß sie nichts / als ein lauterer Staub und Aschen seynd / so von keinem männlichen Gemüth nit bevestet wird. Taugen nit die jenige Hertzen / in Mitte der Betrübnussen hinein / welche / wie die Preis- und Ziegel-Taschen / so entweders von keiner Guten / und nur grob-sandigen Erden / oder nit wohl gearbeitet / und geknettet / gleich den Augenblick schnellen / schiefern / und zerspringen / wann der Brenn-Ofen nur ein wenig überhizt / oder sie zu lang werden drinn gelassen; also auch dergleichen Hertzen keine solche Hitz nit können ihrer Bedrangnüssen ausstehen / daß es nit bald Trümmer gibt. Taugen nit unter die Anfechtungen dergleichen Hertzen / welche nur wie die Sand-Stein / von Anfletzung des Eries bey rinnenden Wassern erhartet / und gewachsen; aber länger nit / biß nur ein stärckere Hand darüber kommt / welche sie nit anderst kan zerreiben / und zerbröcklen / als wie man die Zwieblen schählet / denen eine Haut nach der andern abzuziehen / biß gar nichts mehr überig: also sie nach und nach durch ihre zusetzende Betrübnüssen werden hingemutzet / biß alle Stärcke verschwindet. Taugen nit unter das Leiden und Creutz jene Hertzen / welche / wie die nur etwa einen kleinen Finger dicke Marmel-Blätter / nit so viel können ausstehen / daß sie nur einen anhebigen Hand-Streich / einen härtern Tritt / einen gröbern Stoß könnten erdulten / sondern gleich sich spalten / einen Riß bekommen / ja wohl gar in viel Trümmer springen / daß sie nit können mehr ergäntzet werden; also sie gleich verletzt werden / wann ihnen nur etwa ein widerriges Wort zusetzet. Taugen nit unter die Verfolgungen jene Hertzen / welche so kleber / subtil und zart / als wie die Zahl-Perlen / auch so in dem scharffen Essig zergehen / und in Cleopatræ Kunst verfliessen: Also sie / wann sie etwa von GOtt und der Natur in die Resse einer Widerwärtigkeit / oder sonst einer Kranckheit / und natürlichen schwehren Zufall hinein gesetzt werden / ihnen alsbald alle Gedult und Krafft zu leiden zerrinnet und verschwindet: Proprium est ægri, nihil diu pati, & mutationibus, ut remediis uti, wie Seneca sagt / & magnum malum est, non posse ferre malum, sagt Bion bey Laertio.

Seneca ad Seren.

Bion. lib. 4. c. 7. p.

Solche Gemühter müssen es seyn / die recht leiden wollen / welche mit ihrer Härte auch überwinden Adamantem, der zwar Ambos schwächet / Hämer noch stumpfer machet / in Feuer nur mehr gestärcket wird / doch diesen Helden-Hertzen weichen muß / denen weder Welt noch ihr Anhang; weder Satan und sein Geschlärff / so viel Widerwärtiges anthun können; sie seynd noch ein mehrers auszustehen urbietig. Solche Gemühter müssen es seyn / die sich zum Creutz recht schicken wollen / welche in ihrer Krafft übertreffen Silicem, der / wann er geschlagen / und an der Arth gut / nit Trümmer / jedoch aber Feuer gibt. Die hertzhaffte Gemüter müssen nit allein unter dem Schlagen gantz verbleiben / sondern auch keine Funcken des Zorns und Widerwillens von sich schiessen lassen; doch seynd ihnen die Liebs-Flammen vergünstiget / die sie gar löblich sollen heraus fahren lassen / sowohl gegen GOtt / für den zu leiden / als gegen den Neben-Menschen / dem auch Ubelthätigen bereit zu verzeyhen. Solche Gemühter müssen es seyn / die etwas für GOtt ausstehen wollen / welche man nit anderst antrifft als columnam ferream, welche gantze Täg und Nächt / lässet Ruhten / Geisseln / Peutschen / Stecken und Prügeln herum um sich saussen / sie stehet auch noch vest und unbeweglich / bekommt auch je gar keine Dulen und Masen nit / sondern schwächet vielmehr die Instrument, von denen ihr Ubels wird angethan. Solche Gemühter müssen es seyn / welche sich allen Anstössen entgegen setzen / als murum æreum. Da mag man wohl gantze Römische Böck- und Mayren-Brecher ansetzen /

Ezech. 3. 9. Beschaffenheit der Hertzen / für Christum zu leiden / soll seyn / wie der Diamant.

Ezech. 3. cit.

Jeremiæ 1. 18.

Jerem. ib.

setzen/ sie werden vergeblich herwider prelken: Da mag man gantz scharff-geladene Stuck drauf ablassen/ die Kugeln werden todt/ ohne Würckung/ darnieder fallen: Da mag man mit gantzen Kriegs-Heeren anlauffen/ stürmen und einbrechen wollen; man wird nur mehr die eigne Köpffe verstossen. Solche Gemüther müssen es seyn/ die standhafft in dem Leiden seyn wollen/ von denen der allmächtige GOTT/ durch Ezechielem selbst sagt: Ecce dedi faciem tuam valentiorem faciebus eorum, & frontem tuam duriorem frontibus eorum. Das ist/ welche allem anbrechenden Leiden/ nit dem flüchtigen Rucken/ nit das sorgliche Genick/ nit die fliehende Versen: sondern die mehr als helffenbeinene Stirne: das mehr als marmerne Angesicht; dē mehr als eisernen Mann entgegen setzet: ja nit allein setzet/ sondern auch mit dem unüberwindlichen Hertzen: adamantinâ tectum tunicâ, wie von Marte Horatius entgegen schicket/ und gehet/ wie Christus gethan/ welcher faciem suam firmavit, ut iret in Jerusalem. Wie Petrus, der zwar zu Rom bey angehender seiner Marter etwas flüchtig/ da ihme aber Christus entgegen kommen/ ad suam crucem spontè remeavit. Wie Paulus, welcher/ da er zu seiner Verhafftung/ gen Jerusalem, und folgends zur Marter anderst wohin eilete/ auch dessentwegen von seinen Geliebten abgehalten war/ nur mehr geeilet/ mit Vermelden: Quid facitis flentes, & discerpentes cor meum? ego enim non solùm ligari, sed etiam mori in Jerusalem paratus sum, pro nomine Domini Jesu.

Ezech c. 3.

Horat. lib. 1. od. 6.

Luc. 9. 51.

Ambros. in Auxent. de Basil non tradend.

Chrysost. Hom. 45. in acta, ex 21. c. Actorum.

Aber das ist eben schwehr/ das ist waglich/ das ist gar eine seltne Sach/ daß man solche Hertzen finde/ welche also/ wie die Diamant/ zu dem Leiden erhartet/ daß sie nit allein alles großmühtig ausstehen/ sondern auch noch darzu entgegen gehen. Jedoch dem ist es nit unmöglich/ solche Hertzen zu machen/ und sie zu befestē/ der auch Paulum, der auch sonderbar Petrum in die Hand gefasset/ und zu ihme gesagt: Tu es Petrus, ja nit nur ein gemeiner schlechter und gebrechlicher Felß/ sondern ein unzerstörlicher Diamant/ von welchem er auch jenes Versprechen gethan: Ego rogavi pro te, Petre, ut non deficiat fides tua. Sonderlich in deinem Leiden/ und Widerwärtigkeiten: deme er auch zur Stärckung unserer/ noch ferners hinzu gesetzt: Et tu aliquando conversus confirma fratres tuos.

Luc. 22.

Ibid.

Nun er bestättet und stärcket uns aber/ durch seine Fürbitt als Kinder seiner Kirchen/ und begehrt zugleich/ daß sich alle nur wohl auf allerhand Widerwärtigkeiten vorsehen/ welche in dieser seiner Kirch/ zu dero Grund-Veste er von Christo gesetzt/ niemals werden abgehen/ noch ermangeln. Spricht dannenhero einem jedwederen zu/ der Wort Senecæ, den er an dem Hof Neronis gar wohl kennen können/ sich gebrauchend/ animus adversus omnia, quæ evenire possunt, adversa, firmandus, exilia, tormenta, morbos, Bella, naufragia, mortem. Daß man zu dergleichen Zufällen nit ein blöd/ schwach- und zaghafftes Haasen- oder Klitter-Werck/ sondern gar einen gantzen Diamant-Felsen bringe/ selbigen zuvor in die Hand Christi hinein gebe/ und so lang darinnen lasse/ biß er von seiner Göttlichen Gnade recht erwärmet/ käuff/ und also fest gemacht worden/ daß er verdiene das Lob/ so Christus Petro gegeben: Tu es Petrus, du taugst/ eine rechte Widerwärtigkeit zu übertragen. Alsdann wird es heissen: Justorum animæ in manu Dei sunt, & non tanget illos tormentum mortis. Ein solcher Felsen ist gewesen in den Händen Gottes der Heil. Basilius, von dem Gregorius Nazianz. schreibt: Lapidis laudabilis naturam imitabatur, factus percutientibus adamas. Ein dergleichen felsener Diamant war der Heil. Laurentius, von dem billich jener Vers soll gesagt werden/ den Laurentius Lippus dem Groß-Hertzogen von Florentz Laurentio Medices, so einen Diamant in dem Schild führte/ zugeschrieben: Non adamas flammis, nec durâ incude domatur. Ein solcher Diamant war/ mit unserem H. Petro und Paulo, der Wunder-starcke Mann Job, von dem Origenes sagt/ daß ihne GOtt in der Hand gehabt: Deus est, inquit, qui adamantem in manu habet, confidens, quia verus adamas est, & petenti diabolo dicit: tolle, proba, experire, quia nequaquam huic adamanti prævalebis. Wie dann auch dieser auffsätzige Geist selbst erfahren/ daß er dem Job nichts vermögen abzugewinnen. Diesem folge man auch in Stärcke des Hertzens nach/ und kan man nit seyn wie ein Diamant/ sey man wie ein Senff-Körnlein/ quod cùm cæditur & conteritur, magis tùm demum in vim suam excitatur, sagt Paulinus, auf daß man würdig werde/ die ewige Kron zu erlangen/ Amen.

Auf allerhand Widerwärtigkeiten sich vorzusehen.

Senec. Epist. 92.

Sap. 3. v. 1.

Gregor. Naz in orat. funeb.

Beyspiel Diamantener Hertzen.

Orig. lib. 1. 2. in Job.

Paulin. Ep. 6. ad Severum.

Die

Die Funff und dreyssigste Predig/

# Am hohen Fest der Heil. Apostel Petri und Pauli.

## Thema II.

Quàm potens in mutandis Cordibus Deus?

Wie mächtig GOTT seye in Veränderung der Hertzen.

Ego dico tibi, quia tu es Petrus. *Matth. 16. v. 18.*

Ich sage dir: Du bist Petrus.

1. Erste Fundamenta uñ Grund-Vesten der Kirchen/ weltlichem Verstand nach/ unzusam.

WAnnm an die Anstalt uñ Anordnungen GOttes in Gründung und Aufführung seiner heiligen Kirchen/ nur mit menschlich-gemeinen Verstand/ und weltlich politischer Weise und Arth nach/ will betrachten/ und erwägen; so hat es Anfangs können ein Ansehen haben/ ob wären die erste darzu gebrauchte Fundamenta, und Grund-Vesten/ dem gantzen Bau entgegen/ und zu wider/ auch dessen Beharrlichkeit wenig daugsam und beförderlich gewesen. Zwo Grund-Vesten waren es fürnemlich und Haupt-sächlich/ Petrus und Paulus, deren hoch-feyerlichen Ehren Tag wir heut begehen: Einer/ und zwar der Erste aus ihnen/ schiene für vorhabenden Grund gar zu lind und weich zu seyn: Der Andere in dem Widerspiel gar zu hart und zu kürnig; also/ daß er einem schnellend und springendem Ertz/ als einem Stein gleicher und ähnlicher. Beyder ihre Eigenschafften nur ein wenig besser und in Absonderheit zu sehen: Wie leicht beweglich ware nit Petrus in seinem von Christo empfangenem Beruff bey dem Tiberiadischen Meer? daß er Christo nachfolgte/ brauchte man nit wohlgeköderte Aengel/ starcke Ruhten und Schnür; geflochtene Reischen/ grosse Netz/ oder gantze Zugseil/ wie er zu den Fischen; um zwey Wort war es zu thun: Continuò relictis retibus secuti sunt eum.

Dann Petrus gar zu lind und weich.

Paulus gar zu hart.

Petrus leicht beweglich in seinem Beruff.

Matth. 4.

Wie kleber und zärtlich ware er nit/ als sein geliebter Meister nur ein wenig/ und von Ferne/ von seinem bevorstehenden Leiden zu reden anfienge: gleich schauderte ihme die Haut/ und damit ihme nit etwa auch ein Treff davon wurde/ begunnte Er ihne mit allen Bereden darvon abzuwarnen: Absit â te, Domine, non erit tibi hoc. Und ob zwar/ bey angehendem Leiden/ Petri Krafft zimlich groß war/ also/ daß selbige schnell in die Händ/ an den Degen und zum Streich gelanget/ hatte doch alles bald ein End/ und verschwunde alle Stärcke ohne Verzug in die Füß/ und Flucht. Wie zügig und gleichsam wächsen ware er nit auf dem Berg Tabor, da er nur ein wenig von dem Glantz der Glori seines wunderbarlich-verklärten Meisters beschienen worden? Gleich liesse er sich von seinem Apostolischem Ampt/ und geistlicher Arbeit und Mühwaltungen abziehen/ und wolte vor der Zeit/ einer noch nit verdienten Rast und Ruhe geniessen; Bonum est, nos hîc esse, sagte er. Und vergasse zugleich vorgesagter Beschwehrnussen/ Anliegen/ Creutz-Verfolgungen/ und Widerwärtigkeiten/ weil ihne gegenwärtige Freuden hefftiger reitzeten und zu sich zogen.

Scitte Zärtlichkeit.

Matth. 16. 22.

Wächsen auf dem Berg Thabor.

Matth. 17.

Wie noch weicher und zaghaffter ware er nit in dem Vorhoff Caiphæ, da er gleichsam/ wie der Butter an dem Feuer verschmältzte: Una ancilla, nur mit einer Frag erschreckte ihn mehr/ als das Mäuslein einen Elephanten/ daß er nit wuste/ wo aus wo an. Alia ancilla: Eine einige Thür-Hüterin machte ihme mehr bang/ als der Igel dem Haasen in seinem Läger/ daß ihme der Angst-Schweiß/ sambt leydiger Absag und Verlaugnung seines GOttes und HErrns/ ausgieng. Unus ex Servis Pontificis jagte ihme nur mit wenig Worten mit seiner Bech-Pfannen eine grössere Forcht ein/ als die Fackel oder brennende Tartschen dem Löwen/ daß er/ nach dreymahliger Verschwöhrung seines so bekannten Lehrmeisters/ eine abermalige Flucht nahme. Wie/ letzlichen/ zwar in dem Guten/ und Löblichen/ hat er seine Weichhertzigkeit und Zerfliessung gleichsam seines Gemüths sehen lassen: Als er auf ein einiges Umsehen und Anblick seines Meisters/ Egressus foràs flevit amarè, und also nit allein von alter gefährlicher Gesellschafft hinweg gewichen/ sondern auch gleichsam gantz in Zäher zu verfliessen/

Weich im Vorhof Caiphä.

Matth. 26.

Matth. ib.

Joan. 18.

Weichhertzig zu Vergiessung der Zäher.

Luc. 22.

Seine Weiche von Heil-Vättern beschrieben. Ambros. in c. 21. Luc. Greg. l. 14. Moral. c. 23.

angefangen; welcher Zäher-Fluß / auch mit mercklicher Aushölerung seines Angesichts seine gantze Lebens-Zeit gewähret. Also / daß diese Weiche in Lindhertzigkeit Petri von Ambrosio titubatio, eine Wanckung / Stolperung / gähe zu einem Fall / geheissen wird. Gregorius vergleichet sie mit einem Kind / welches / wann es an den Gliedern noch nit recht erstarcket / eine Weil stehet / bald aber wiederum darnider sitzet: Stetit aliquamdiu Petrus, post territus negavit. Hieronymus nennet es Pavidæ negationis sordes. Wie der Kärpfen / welche / wann ein wenig ein Gefahr / sich in ihren Leim und Koht hinein graben.

Hieron. in c. 26. Matth.

Hilarius Can. 33. in Matth.

Hilarius nennet es trepidationis culpam, wie des Nispel-Laub / so allezeit auch nur von dem Lufft / ohne einigen Wind / zittert.

S. Leo Serm. 9. de Pass. c. 4.

Der H. Leo sagt / es hab Petrus bewähret / quantula sit hominis virtus & constantia, wie eines Mosrohrs / so jedwederem Last weichet. Und diese Linde / Weiche und Beweglichkeit hat sollen als die stärckste Grund-Veste / die gröste Schwähre des Christenthums Haupt-Baues tragen?

2. Paulus gar zu feuriger Stein zum Kirchen-Bau.

Wann man anderer Seits von Paulo will reden / und dessen daugsame zur Aufführung der Kirchen Christi erkundigen: Gar zu feurig und hitzig war dieser Stein; also / daß es einen gar schlechten Stahl-Streich brauchte / so fuhren die Funcken Strahl-Weise heraus / wie damalen / als er spirans minarum & cædis in Discipulos Domini, accessit ad Principem sacerdotum, und möchte nit / als mit lauter Christen-Blut gelöschet werden. Gar zu hart und springend war er / daß man ihme zu beharrlichem Stand nit dörffte trauen / fürnemlich damahlen / wie er vor selbsten zu Christo bekennet: Cùm funderetur sanguis Stephani testis tui; ego astabam, & consentiebam. Und hat gar zugeworffen / aufs wenigst mit dem Willen / mit dem er durch aller anderen anwesenden Händ Stephanum versteiniget. Gar zu ungeschlacht / und unfugsam / oder unabgeebnet war er / weil er so gar von dem alten noch anhangenden Zugewächs / und Sand-Schölffen des vorigen irrigen Judenthums / und dessen gewohnten Gebräuchen und Gepräng nit wolte lassen: Proficiebam in Judaismo, supra multos coætaneos meos, in genere meo abundantius æmulator existens paternarum mearum traditionum, sagte er selbst. Also daß er wenig Hand- und daugsam schiene zum Bau neuer Kirchen / welche die alte Gepräng verwurffe. Gar zu schieferig und sich gleichsam selbst zu anderer Nachtheil verstuckend und zertrümmerend war er; Krafft eigner seiner Aussag / in der er bekennet / daß er Anfangs nit allein zu dem Bau neuer Kirchen nit geholffen / sondern selbige / nach Mögligkeit / zu verstöhren sich bemühet: Supra modum persequebar Ecclesiam Dei, & expugnabam illam, sagt er / daß / was andere aufgeführet / er einzureissen sich bemühet. Gar zu an- und aufstössig war er: also / daß er niemand neben sich leiden / noch gedulten wolte / der nit in allem seines alten Thuns und Tands; und war ein rechter Stein der Aergernuß / der sich selbst wider Christum und Seinige gewaltig aufleinte: Existimaveram me adversus nomen Jesu Nazareni debere multa contraria agere, quod & feci Jerosolymis, & multos Sanctorum ego in carceribus inclusi -- & per omnes Synagogas frequenter puniens, eos cogebam blasphemare. Er war nemlich anfangs jenes Unthier / von dem geschrieben: Benjamin lupus rapax. Und wie Augustinus schreibt: Pauli sævitia sylvestre erat vitium. Und solte doch auch dieser Stein zur neuen Grund-Legung angewendet werden / da doch beyde zum untüchtigsten schienen? Aber es ist GOtt gar nit unmöglich gewesen / durch seine sonderbare Krafft und Allmacht / jenen / das ist / Petrum von seiner Weiche zu einer Vestung und Beständigkeit zu bringen: Drum sagte er mit einer zugleich kräfftigen Würckung. Ego dico tibi, quia tu es Petrus. Oder secundùm Syriacum Cephas, id est, petra, non quælibet petra, sed quę sit omnium durissima cautes, sagt Cardinalis Baronius. Ingleichem hat er auch Paulo seine rechte Eigenschafft gegeben / welches mich bewegt / zu fragen: Quàm potens in mutandis cordibus Deus?

Act. 9.

Gar zu hart.

Wirfft zu auf Stephanum. Act. 22.

Gal. 1.

Gar zu ungeschlacht.

Gar zu schieferig.

Act. Gerlac. l. c.

Ein Stein der Aergernuß.

Act. 26. v. 9.

Gen. 49.

Aug. lib. 22. contra Faustum c. 70.

Die Hand GOttes hat beyde tauglich gemacht.

Card. Baronius.

Innhalt.

3. Wunderbarliche Veränderungen der Natur in natürlichen Geschöpffen.

Gleichwie die erschaffene Natur in Veränderungen ihrer natürlichen Geschöpffen verwunderlich / und kan dieses / was kalt / hitzig: was hart / gar lind: was trucken / naßlecht: was dimpper / durchscheinend: was groß / klein machen: Oder in dem Gegenspiel. Als: Sie erhartet zu Zeiten das Lerchen-Holtz in dem Wasser zu Stein: Sie erweichet hingegen den Stein Chroseliten bey dem Feuer zu Wasser. Sie machet zu Feuer den Stein Nymphæum, mit übergossenem Wasser: Sie erlöschet hinwiederum den angezündeten Stein Thracium mit zugeschüttem Oel. Sie erzwinget aus gewiesem Holtz Feuer / nit anderst / als wie aus Stahl und Kießling. Sie würckt hingegen mit dem Alaun / daß das Holtz nit brennet / und dergleichen. Gleichwie / sag ich / die gemeine Natur einen sehr wundersamen Gewalt hat / und Kräfften / ihre Geschöpff zu verändern; also hat es noch vielmehr die unerschaffene Natur / das ist / GOtt / auch in vernünfftigen und mit freyem Willen begabten Geschöpffen / denen er auch so gar hier ihre Freyheit nit sperret. Sonderbar finde ich zwey Geschöpff / in denen die Natur ihre Wunder-Krafft erzeiget: Den Corallen nemlich und das Perlen. Dann jenen / das ist / den

Noch viel grösseren Gewalt die unerschaffene Natur in ihre auch vernünfftige Geschöpff.

Corallen zu einem Stein.

Coral-

Corallen/welcher aus dem Meers-Grund/ gleich als ein zart und weiches Kraut / oder Gestäud-Gewächs heraus sprosset / und übersich schiesset / so er aus dem Wasser wird erhebt / und an die Lufft gebracht/ machet sie hart und zu einem Stein / wie Ovidius, und zwar mit Warheit/hiervon singt: Sonderlich Lib. 15. Sic & Coralium, quo primum contigit auras tempore, durescit: mollis fuit herba sub undis. Dieses/ das ist/ das Perlen / so von Natur-Kündigern unter die edle Stein wird gerechnet / erweichet sie also/daß es zu einem fliessenden Safft und gar kostbarem Trunck wird: wie Plinius schreibet: Aceti enim asperitas, visque in tabem margaritas resolvit. Wie Cleopatra die Königin in Ægypten, solches mit theuerem Kosten probiret / und zugleich auch wahr seyn / erfahren. Worbey auch dieses zu beobachten / daß dem Perlen / als wie der Corallen ergehet / welches gleichmässig noch in dem Wasser lind und weich: aus der Muschel genommen / gantz erhartet und fest / wie Solinus schreibet.

Ovidius lib 4. Metam. fab. 11. lib. 15. fab. 42.

Perle zu einem fliessenden Safft.

Plinius lib. 9. c. 35.

Cleopatra zerlasset kostbariste Perlen im Essig.

Solinus Lib. Polyhist. C. 54.

Dieses besagte doppelte Stein-Werck/ die Corallen nemlich / und das Perlen/ mit ihren Eigenschafften / mahnen mich fast an beyde Apostolische Häupter / Petrum und Paulum; von denen ich in dem Eingang geredet / daß Jener anfangs gar zu weich: Dieser hingegen gar zu hart gewesen. Aber es hat beyden die Göttliche Allmacht / mit ihrer Wunder-Krafft dergestalten geholffen / daß Petrus zu einer geziemenden Härte / gleichwie die Corallen ausser dem Wasser: Paulus aber zur annehmlichen Linde / gleichwie das Perlen in dem scharffen Essig zerlassen worden. Dann / erstlichen Petrum betreffend / welcher als ein Fischer in seinem Tiberiadischen Meer nit anderst als eine weiche Corallen von Jugend auf erwachsen/ sobald ihne der Seeligmacher mit seinem Göttlichen Beruff kräfftig ergriffen/ heraus aus dem Wasser / und an sich gezochen / er auch Ihme gar bereit und willig nachgefolget / zu was für einer Härte/ Veste und Steiffe ist er nit mittler Zeit kommen / und verändert worden? zu einer solchen: welche genug/ daß sie von dem Mund ewiger Warheit selbst das Lob / und den Ruhm-Spruch bekäme; Tu es Petrus: nit nur dem Namen / sondern so weit auch der Sachen nach / daß / was zwar für sich selbst an Petro nur ein Fleisch und Geist / doch der Würckung und Veste nach / solte alle Märmel / und Felsen übertreffen / und würdig seyn / dem Haupt und Eckstein Christo zugesellet zu werden / und einen Bau zu gründen. Welche genug / daß der höchste Bau-Meister / gemäß seinem Versprechen: Supra hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam, Seine gantze Kirchen und glaubige Gemeine drauf setzte; anderst als die Griechen ihren Ephesinischen Tempel / auf gestossene Kohlen und Schaaf-Wollen / welcher Grund weich / und nun dahin; dann an Petri Grund / wann sich auch die Porten der Höllen setzten / nichts darwider vermögen / noch abgewinnen wurden. Welche gnug und würdig / daß auf selbigem der erste Antiochenische Patriarchalische Stuhl solte gesetzt und bevestet werden / mit jenem herrlichen Prædicat, und Lob Namen / mit dem benamset worden: Primum Antiochiæ Discipuli Christiani. Welche genug / und tauglich / daß auf ihne auch zumalen gegen Nidergang der Sonnen zu Rom / solte der Sitz des allgemeinen Kirchen-Haupts gestellet / und Romana Ecclesia, omnium totius orbis Princeps, wie Spondanus sagt / eingesetzet werden / also / daß an selbiger Grund-Veste sich auch das Heydenthum verstossen würde / gleichwie zuvor zu Antiochia das Judenthum nichts ausgerichtet / sondern weichen müssen. Welche letzlichen genug / daß so gar die Gleichheit des Creutzes Christi / in würcklicher Martir darauf gesetzet werde / und er / der gecreutzigte Petrus, mit umgekehrten Haupt/ sambt seinem Creutz in den Boden hinein gesetzt; damit auf ihm/ gleich als auf einem rechten Grund/die Kirch/und sonderlich die Nachfolger in der Marter / wohl bestünden. Dessentwegen: Exigit, ut pedibus mersum caput imprimant supinis, singt Prudentius von dem H. Petro bey Baronio. Also daß durch Christi Krafft / Petrus ja freylich zu einem Felsen / und währigem Fundament worden/ wie der H. Maximus sagt: Hic est Petrus, cui Dominus sui nominis communionem libent er indulsit, ut enim Petra erat Christus, (sicut Apostolus edocuit) ita per Christum Petrus facta est petra, dicente Domino: Tu es Petrus.

Ephesinischer Tempel auf Kolen und Schaaf-Wollen.

Item/ der Antiochenische Stul auf das Fundament Petrum. Act. 11. v. 26.

Sitz des allgemeinen Kirchen-Haupts. Spond. in Epit anno C. 45.

Baron. A. C. 69. n. 19.

S. Max. Serm. 1. de Natal. Apostolorum.

5.

Ferners aber anbelangend Paulum, welcher ebenfalls bey Syrischer Handels-Stadt Damasco, nit fern von dem Meer / als ein gantz erhart / und mit seinem alten Muschels Unrath/ umgebenes Perle/ von dem / der es sehr lang gesuchet / das ist / von Christo/ gefunden worden/ in was für eine Resse/ Bittere und Schärffe eines auch übernatürlichen Essigs ward es nit gelegt / auch so lang darinn / so zu reden / gepaisset / und angehalten / biß und dann ein erwünschte Linde und Weiche heraus kommen? Rührte aber diese Resse her von dem Ungewitter / so Unterwegs der erschreckende GOtt über ihn ergehen lassen: von dem Donner-Klapff / welcher mit einem grossen Praßler die gantze Gegend aus gehöret worden: von dem Bliß-Strahl/ welcher zu dem Gewülck / als eine feurige Liechte heraus gefahren: von dem zwar nit tödtlichem/ doch auch nit leer abgehenden / noch fehlenden Streich / der auf Paulum so starck zugangen / daß ihme das Liecht erlöscht / und

Vaulus ein erhartes Perle.

In die Schärffe des Essigs gelegt.

Matth. 16. Gantze Kirchen darauf gesetzet.

die Krafft zu stehen genommen worden: von der Anwesenheit des Seeligmachers selbst/ welcher mit ernsthafftem Angesicht/ neben seinem scharff und tieff eingreiffendem Verweiß erschienen? Auf welche also beschriebene Essig-Resse ist besagtes Perle so erweicht worden/ daß alsbalden dessen Willen und Hertz/ in den Willen und Hertz GOttes/ gleichwie das vormahls harte Klock-Speiß/ durch das Feuer zerlassen/ in den Model verflossen/ mit Vermelden: Domine, quid me vis facere? welches der ausgewürckt/ so mit wenig Worten illius mentem permitigavit, wie Chrysostomus sagt. So erweicht ist es worden/ daß auf eine einige rechte Hertzens-Berührung/ alles Zeitliches und Irrdisches von Paulo gleichwie das dörre Geläub von den Bäumen/ zu später Herbst-Zeit gefallen. Propter Christum omnia detrimentum feci, sagt Er. Und verachtet/ gleich als modica, terrna, transitoria, wie Bernardus sie nennet/ und beschreibet. So weich ist es worden/ daß/ als zuvor sein Hertz so eng war/ daß selbiges mehr nit/ als nur das einige Judenthum/ und dieses nit gar in sich eingeschlossen; Hingegen/ das gantze andere Christenthum und Heydenthum ausgeschlossen/ hernach dasselbe also erweitert worden/ durch beschehene Erweichung/ daß er bekennen müste: Cor nostrum dilatatum est. Also daß es Chrysostomo Totius Orbis Cor benamset wird/ & adeò latum, ut in se susceperit integras urbes, populos, gentes. Nemlich: Ipsum dilatabat Dilectio, setzt der Heil. Lehrer hinzu. So erweicht ist es worden/ daß/ nachdem in der Marter der Schwerdt-Streich des Wüterichs Neronis geschehen/ ist der heilige Leib und Hals Pauli also erweichet: Ut non tam sanguinis fluenta è sectis venis, quàm lactis largiter fluxerint, sagt Spondanus. So erweicht ist es worden/ daß eben auch damale nin der Marter/ so er ad Aquas Salvias ausgestanden/ sein heiliges Haupt durch übernatürliche drey Sprüng/ so viel Brunnen aus der Erden erwecket; qui locus planè celeberrimus, trium fontium dictus, sagt Baronius, frequenti Christianorum visitatur concursu. Bey beyden diesen Veränderungen/ Petri Weiche nemlichen in ein Felsen-Härte/ und Pauli Eisen-Härte in ein gantz flüssige Weiche/ soll ich billich anjetzo nit mehr/ in

Wird gantz erweicht.

Act. 9.

Chrysost. Hom. 19. in act.

Philipp 3.

Bernardus Epist. 114.

Paulus das Hertz der gantzen Welt.

2. Cor. 6. 11.

Chrysost. Hom. 32. in Ep. ad Rom.

Fliest Milch für Blut.

Spondanus in Epist. A. 69. n. 5.

Haupt Pauli durch 3. Sprüng bringet bersür drey Brunnen.

Baronius A. C. 69. n. 13.

6. Obgesetzter Frag/ nur Frag-Weise/ nachforschen: Quàm potens in mutandis cordibus Deus? Sondern vielmehr mit Verwunderung aufruffen: Quàm potens in mutandis cordibus Deus! Weilen man von beyden besagten Apostolischen Hertzen/ ohne einiges Widersprechen/ bekennen muß mit David: Hæc mutatio dexteræ Excelsi. Diese Veränderung hat allein die gerechte starcke Hand GOttes gethan/ der ist allein der allmächtige Werck-Meister/ welcher gleichwie er mit seinem vernünfftigen Werck/ und menschlichen Geschöpff/ jehe/ gewaltsam und meisterlich umgange in dessen erster Erschaffung und Gestaltung; also nit minder auch in dessen Wiedererschaffung/ Wiedergestaltung und Verbesserung/ dafern es etwa von alter Güte abgewichen/ kan einen meisterlichen An- und Zugriff thun. Diese/ alles vermögende Meisterschafft in GOtt/ mit menschlichem Hertzen/ dessen Freyheit er jedoch (welches das allermeiste) nit hierdurch sperret/ beschreibt mit einer gar sichtbaren Gleichnuß der weise Salomon, und sagt: Sicut divisiones aquarum, ita cor Regis in manu Domini, quocunque voluerit inclinabit illud. In diesem Vergleich des abgetheilt- und gleichsam in seine gemachte Rinnsel von selbsten verfliessenden Gewässers/ und menschlichen Hertzens/ nimmt der Salomon mit allem Fleiß/ nit ein gemeines/ so bald bewöglich/ sondern ein hohes/ Königliches/ und gar fürnehmes Gemüth eines höchsten Haupts/ welches niemand weicht/ sondern dem alle andere Untergebene weichen müssen. Ja/ verstehet allda der H. Ambrosius ein Apostolisches/ und allein GOtt/ sonst niemand/ das von dem höchsten Haupt aufgetragenes Ampt betreffend/ unterworffenes Hertz: Quia corda Apostolorum in manu Dei erant, sagt der Heil. Lehrer/ sicut dicit Salomon: Cor Regis in manu Dei. Nun diese aber so hohe/ sonsten von irrdischem Gewalt so unbiegsame/ oder nur von menschlichem Zumuhten bevor aber zu dem Bösen so unerweichliche Hertzen seynd in Göttlicher Hand nit anderst/ als: Sicut divisiones aquarum, wie jene grosse Gewässer in erster Erschaffung der Welt/ welche GOTT voneinander abgetheilet/ und in dero Mitte das Firmament/ und gestirnten Himmel hinein gesetzt/ daß sie von dieser gleichsam Schied-Wand verhindert/ nit mehr könnten zusammen komen/ und also theils Gewässers ob: theils unter dem Firmament schwebte. Also bewegt GOTT offt manches Hertz/ mit solcher fürgenommener Abtheilung/ daß es sich theils über sich in die Höhe hinauf schwinget/ und hohe/ übernatürliche/ himmlische Sachen/ in einer geistlichen Beschaulichkeit betrachtet; theils aber ernidert/ und biß zu nutzbarer Erwegung eigner Nichtigkeit und Wenigkeit die Tieffe hinunterlässet. In dessen Mitte aber setzt er ein Firmament/ und beständige Veste eines unwanckenden Glaubens und Hoffnung/ die sich auf die obere und himmlische Sachen allein/ auf die Untere und Zergängliche nicht verlässet. Wie etwa das Hertz eines Soldatens Ignatii, in welchem/ nach dieser Gewässers Abtheilung/ die zwar anfangs schwehr hergangen/ es doch allezeit geheiffen; Heu!

Diese grosse Veränderung allein von GOTT.

Ps. 76.

Proverb. 21. 1.

Göttliche Veränderungen des Hertzen mit den Abtheilungen des Gewässers verglichen. Apoc. C. 1.

Abgleichung mit den Mässern des Firmaments Hertzen/ so von GOtt bewegt.

Ignatium Lojola dessen ein Exempl.

quàm

quàm sordet mihi terra, cùm cœlum aspicio, und also Erden und Himmelreich zusammen kommen; ausser daß dieser verlangt / jene verachtet worden.

Ribad. lib. 1. Vit.

7. Hertzen in GOttes Hand mit des rohten Meers Zertheilungen verglichen.

Sicut divisiones aquarum, seynd die Hertzen in GOttes Hand / wie die Zertheilungen des roten Meers / von Mose durch Göttliche Krafft / da zween Theil desselben / zu einer und anderer Seits / wie erhebtes Gemäuer und Felsen-Wänden da gestunden / und dem gantzen Israelitischen Volck einen gesicherten Durchgang gemacht; Hingegen zu Versäuffung der Egyptier / geschwinder als die von gählingen Winden erhitzte Schnee-Lauen zusamm gefallen / und die Feinde erstecket: Also berührt Gott manches Hertz / daß selbiges in ihme selbsten sich gleichsam vertheilet / entzwey reisset / und mittelst der rechten Christlichen Liebe / alles in sich / schier als wie in Berg-Wänden / zu einer gewährigen Versicherung und Lieb-reichen Verpflegung einschliesset. Hingegen aus billichem Eyffer gegen Göttlicher Ehre / die Missethäter und Gottes-Feind / wie ein Wasser-Guß / entweders zum Heil / wann sie es verlangen / oder zum Verderben / wann sie je also wollen / überfället / und ersteckt: wie eben nach dieser Meers-Zertheilung / das Hertz Mosis gewesen von GOtt berühret / welcher zwar von GOtt dem Volck Huld ausgebracht / um wegen verübter Abgötterey; und dannoch 23000. Mann mit dem Schwerdt erlegt: Zelator Moses stetit in confractione in conspectu Dei, sagt der H. Amadæus Lausanensis. Sicut divisiones aquarum, seynd die Gemüter in der Hand GOttes / gleichwie die Abtheilungen des Fluß Jordans zu Josue Zeiten; da der obere Theil in dem Rinnsal Felsen-hart gestanden; der untere aber / seinen Weg biß in das Meer hinaus / seiner Natur gemäß / geflossen / das Mittel / zur Ubersetzung des Volcks / gantz ausgetrocknet. Also hat GOtt die Hertzen in dem Gewalt / deren er manches also in ihme selbsten feltet und steifet / daß seine Gnaden / die er hinein schüttet / wie der obere Theil des Jordans / ohne Ausfluß und Verlust / in selbigem beständig beharren und verbleiben: Hingegen das Zergängliche und Zeitliche / nit allein nit sorglich gesucht / sondern auch / wann es selbst / wegen versagtem Seegen GOttes / nit behangen noch verbleiben Willens ist / gar gern entlassen / ja so gar selbsten durch freywillige Erwählung gantz lobsam verlassen / und wie der untere Theil des Flusses Jordans / dahin geschüttet / und schwinden gelassen wird. Wie in den Händen GOttes war das Hertz Jobs unbeweglich / es bestunden gleich die zeitliche Gaben GOttes bey ihme / oder flossen hinaus / dannoch verblieb er: Vir rectus ac timens Deum, qui divino sic laudatur eloquio, sagt der Heil. Augustinus.

Amadæus Lausanens. Hom. 5.

Seynd wie die Abtheilungen des Fluß Jordans.

Job dessen ein Beyspiel.

Aug. lib. 18. de civit.

8. Wie die Ausgüß und Regen-Flüß des zeitigen Gewülcks.

Sicut divisiones aquarum, seynd die Hertzen in GOttes Hand / gleichwie die Ausgüß und Regen-Flüß / des fett- und zeitigen Gewülcks / wann selbiges sich mit einem reichlichen Herabfluß verzähret / und auf gantze Länder / Reiche / und Welt-Scheidungen austheilet: Also nimmt Gott offt manches hartes Hertz in die Hand / macht es weich / als wie einen safftigen und wohl gewässerten Schwam; presset es aus / als wie ein rein Wasser-volles Gewülck / daß der arm und bedürfftige Neben-Mensch reichlich in seinem öden Schoß / Brod und Speiß / Safft und Tranck / Geld und Kleidung / Lehr und Raht / Trost und Seelens-Erquickung zu empfangen hat. Wie das Hertz eines heiligen Matthæi gewesen / der auf beschehenem Beruff und Verlassung seiner Güter / mit Bonaventura sagen können: Non mirum, si ad verbum tuum liquescit cor meum, imò de cœtero totus accendar, & totaliter lignefiam, ut in te (und deine Arme) totaliter fim effusus. Sicut divisiones aquarum, seynd die menschliche Hertzen in GOttes Gewalt / wie das Meer / und dessen Euripus, oder Ab- und Zufluß bey den Gestatten / bey welchen sich diese Bewegung / an etlichen Orthen des Tags / nur einmal / an andern auch drey / vier oder noch öfftermahl / sehen und verspühren lässet / daß das Meer zu- oder abnimmt; wächset oder sich mindert / gröser oder kleiner wird / und sich mit unterschiedlichem Wiederfluß und Hinwegfluß / auf unterschiedliche Weise / anschlägt und zertheilet: Also würcket GOtt in manchem Hertzen / welches sich etwa zuvor nit wollen geben / manche heilsam- und nutzbare Anmuhtungen / gleich als einen zur Seeligkeit nothwendigen Euripum, oder Meers-Bewegung / jetzt der kindlichen Forcht; bald der vertrauten Hoffnung: Jetzt der recht-eifferigen Liebe GOttes / bald des verbitterten Haß wider die Sünde; Jetzt der Gedancken / Betrachtungen / Nachsinnungen / und Erleuchtungen zu Beförderung eignen Heils; Bald der Anschläg / Einfäll / Rathschläg / und Anmahnungen zu ersprießlicher Fortsetzung gemeinen Nutzens / welche alle gleichsam Meers-Bewegungen in menschlichem Hertzen / GOtt auf das getreulichste auswürcket; dergleichen Abtheilungen der Gewässer / und Meers-hin und wieder-Wallungen / hat in seinem Hertzen empfunden / der lang sich gar widersetzende Augustinus, biß er zu letzt wohl weichen müssen / biß er die rechte Warheit erreicht: Attigimus eam toto ictu cordis, sagt er. Sicut divisiones aquarum, seynd die menschliche Hertzen in GOttes Händen / wie die Flüsse sich von des Meers Ausguß / durch wunderbarliche krumm und gerade / rund oder winckelhaffte; lang oder kurtze / glatt / oder abhänge / gegen Auf- oder Nidergang gerich-

Wie gewesen das Hertz Matthæi.

Bonavent. in stim. amoris p. 1. c. 8.

Wie das Meer / und dessen Ab- und Zufluß bey den Gestatten.

Wie das Hertz Augustini.

August. l. 9. Confess. 10.

Wie die Austheilungen der Flüsse des Meers durch die Welt.

te Rinnsäl / die Welt auserstrecken und austheilen. Also erwecket GOTT in manchem / sonst gantz Wasser-los / spreer- und ausgedörrtem Hertzen / einen reich-sprossenden Zäher-Fluß einer wahrhafften / langwürigen / und sich zuweilen auf gantze Täg und Jahr währenden Lebens hinein erstreckenden Reue und Leid über begangene Verbrechen und Unvollkommenheiten. Welche Reue sich auch nit gar selten / biß zu dem häuffigen Ausbruch würcklicher Zäher erstrecket / also daß selbige / wie ein ewig-lauffender Fluß / nit mehr können allein mit der Seelen Ausfahrt gestellet werden; sondern so offt der Sünden Angedencken kommt / selbe alsbalden mit gewohnet fliessender Reue gewaschen werden.

Wie das Hertz Davids. Ambrosius Serm. 17. in Ps. 118.

Wie etwa das Hertz des Davids ware / welcher sagte: Exitus aquarum deduxerunt oculi mei, ut cum fletu ipsi descenderent oculi, thut Ambrosius hinzu. In rivos & juge profluvium.

9.

Wie die Brännen auf Angern abgekehrt.

Sicut divisiones aquarum, seynd der Menschen Hertzen in GOttes Macht / wie die Brännen auf Angern / Wißmaten / und Gärten abgekehret / und abgeführet werden / daß Gras und Grammet / Kräuter und Blumen / Bäume und anders Gewächs / wohl bewässert / desto feister / häuffiger und säfftiger können herfür sprossen / auch die Früchte fein völlig zeitigen: Also bewögt GOtt manches Hertz vermittelst seiner eingegossenen Gnaden / daß es gleichsam zu einem Brunnen und lebhafft-springenden Röhr-Kasten wird / aus welchem alle Seelen-Kräfften so überflüssig mit besten Anmahnungen / und Erinnerungen begossen werden / daß aus ihnen allerhand schönst und GOtt gefällige Früchten der Tugend / Göttlichen Lobs / und guten Wercken herfürkommen; die Lilien der Keuschheit: die Rosen der Gedult; die Sonnen-Blumen der Willigkeit zu Göttlichem Beruff: die Veyelen der Demuht; das Tausend-Schöne aller anderen tugendhafften Wercken. Wie etwa das

Wie das Hertz Ambrosii. Bas. Serm. de paradis.

Hertz eines vormahls weltlichen / hernach aber gantz geistlichen Ambrosii gewesen; von dem wohl kan gesagt werden / was Basilius schreibt: In quo Deliciæ animæ, & pulchritudo virtutis, & multifaria sapientia initium habet: Igitur cor Regis dicitur esse in manu Dei, sagt recht Ludovicus Molina, qui, quocunque voluerit, inclinabit illud, donis videlicet & auxiliis, in unam aut alteram partem, suaviter illud trahendo, quò Deus ipse voluerit, servato interim integro jure innatæ libertatis. Nit allein aber hat es eine Beschaffenheit mit menschlichem Hertzen in der Hand GOttes / was die Erweichung / Führung und Ableitung zu Göttlichem Dienst betrifft: sondern auch / was die Vestung / Steiffung / Erhartung und Erhaltung in dem Guten anlangt. Dann also redet GOtt zu dem Propheten / da dieser sich beklagte / in was Eysen- und Stein-harte Gesellschafft er gesetzt / sich hart erhalten könne / daß er nit zu einem Staub / gleichwie das Geträid-Körnlein unter den Steinen zu Mehl zerrieben wurde: Da sagte ihme GOtt: Ecce dedi faciem tuam, valentiorem faciebus eorum, & frontem tuam duriorem frontibus eorum: ut adamantem, & ut silicem dedi faciem tuam, ne timeas eos, neque metuas à facie eorum. Also daß des Propheten Hertz in der Hand GOttes worden / in Ansehung seiner Feinde / was Phineus auf der Hochzeit Persei und Andromedæ, nemlich zu einem Stein / der von keinem Hieb noch Stich mehr hat können verletzt werden. Dergleichen felsenes / von GOtt allerdings besestes Hertz / hatte der ältere Joseph in Mitte / der erweichenden Liebes- Zäher fremden Ehe-Theils / der ihme selbst also zusprache: Quomodo possum hoc malum facere, & peccare in Deum meum? Hatte es Judith / in Mitte der Assyrischen Heer-Schaaren / und Kriegs-Gefahren / so zuweilen mehr dem unschuldigen Blut als Gut nachstellig / nichts desto weniger: Et hinc euntem, & ibi commorantem, & non permisit Deus ancillam suam coinquinari. Hatte es Esther an dem zimlich gefährlichen Hof Assveri in Mitte Mann- und Fräulicher wilden Heidenschafft / so bald zu etwas GOtt mißfälligem veranliesse. Dannoch: Nunquam lætata est ancilla tua, ex quo huc translata sum, usque in præsente diem. Hatte es Susanna in Mitte zweyer alten fleischlichen Höllen-Brand: dannoch schrie sie auf: Melius est mihi, absque opere incidere in manus vestras, quàm peccare in conspectu Domini. Hatte es der grosse Antonius in Mitte fast aller Höllen-Geister / welche ihne überfallen. Dannoch sagte er: Nihil timeo, vim vestram flocci facio. Nulla fugio pro Christo vulnera. Das vermag GOtt auszuwürcken / daß er aus weichen gebrechlichen / und zerfleischlichen Hertzen / Felsen machet; deme dann nur um ein Wort zu thun / daß ers breche: Tu es Petrus. Und gleichwie der Heil. Ambrosius sagt: Dominus Deus unus est: Also macht er auch daß in menschlichem Hertzen sey: Imago indurabilis, eundem habitum servans quotidie: wie abermahlen Ambrosius meldet.

Ezechiel. c. 39.

Solches Hertz gabt Josephi.

Gen. 39.

Auch Judith.

Jud. 13.

Esther.

Esth. 14. 11

Susanna.

Dan. 13.

Antonius unter den Höllen-Geistern. Ribad. 17. Jon. Flor. 55.

Ambros. in exod. C. 30. in fin.

Id. Serm. 51. de S. Matthæo.

Hertzen der Menschen werden auch in der Hand Gottes in dem Guten bevestet und erhartet.

Lud. Mol. 1. p. q. 14. a. 13. D. 21.

Da lässet sich derohalben wohl aufruffen mit Petro Damiano: Quàm fortis & valida manus! Weilen / was bißhero gesagt worde / theils von Erweichung menschlicher Hertzen zu dem Guten: Theils auch von Erhartung derselben zu dem Löblichen / alles geschicht: Per immutationem dextræ Excelsi, sagt gemeldter Lehrer. Das ist aber eben das allergröste Wunder / daß von so kräfftig / starcker / und allmächtiger Hand

10.

Warum die Hand GOttes nit aller Hertzen zum besten verändere.

nit

nit jedwederes Hertz also zu dem Besten verändert wird. Pharaonis Hertz war allezeit ein erhart und unerweichlicher Felsen in dem Bösen: Hingegen das Hertz des Sauls allezeit flüssig / zu weich und unbeständig in dem Guten. Wie dann vielen also ergehet / deren Gemüth fast nie recht erweichlich zu dem Guten: Hingegen fast allezeit erhartet in dem Bösen. Dessen der Fehler nur da muß seyn / daß deren Hertz nit in Gottes / der die rechte Krafft zu rechter nutzlicher Veränderung hat / sondern in andern Händen: Als der Welt / welche gemeinlich nur in dem der ihrigen Hertzen erhartet / daß ihnen schädlich und nachtheilig: Oder in den Händen des Fleisches / welches aus den Ihrigen nie nichts keusses / sondern nur allezeit Weichling auswürcket: Oder in den Händen des Satans / der nur gar zu wohl weiß / wann menschliches Hertz / zu dem Guten stätig / und auch unbeweglich; Hingegen zu dem Bösen weich und flüssig zu machen / auch wie / und auf was Weise es zu machen. Wie solches alles klaget der Heil. Ambrosius: Nunquid cor Salomonis in manu Dei erat, quando Idola adorabat? Nunquid cor Antiochi, aut Herodis, in manu Dei erat? Nunquid corda Regum Sanctos Dei persequentium in manu Dei erant? Non, sed in manu Diaboli erant, quia ad quæcunque volebat facinora, ea inclinabat. Corda verò Regum Spiritualium, id est, Sanctorum, in manu Dei sunt, & ideò ad quæcunque voluerit, inclinabit ea. Dahero GOTT selbsten bey dem weisen Mann sagt: Præbe, fili mi, cor tuum mihi. Oder / nach Auslegung des Chaldæischen Texts: Pone, fili mi, cor tuum ad me. Da wirst du sehen / was Wunder-Würckungen die Göttliche Hand inn- und mit diesem Hertzen wird haben? wie solches erzehlet der Heil. Gregorius. Er nimmt in die Hand das Hertz eines Hirten-Jungens / und Zitter-Schlagers / und macht daraus Pſalmistam, der nit nur allein die Harpffen und Saiten / sondern auch das Schwerdt und den Scepter zu führen vermag. Nimmt einen fastend- und hungerigen Jungen / und macht daraus Judicem Senum, den auch die Löwen müssen fürchten. Nimmt einen Hirten von der Wayde und Baurenschafft / wie den Amos, und macht daraus Prophetam, der nit nur die Ochsen plerren / sondern den Himmel von höchsten Geheimnüssen reden höret. Nimmt einen geitzig- und zu anhebigen Zöllner / und macht daraus einen Evangelisten, der andere und höhere Rechnungen führet. Nimmt einen Verfolger der Kirchen / das ist / Paulum, welcher zuvor darauf mit Steinen zugeworffen / und macht Doctorem Gentium daraus / der zu Blut / Milch / und Wasser erweicht / alle Welt in seiner Lehr ausfliesset. Nimmt einen als Fisch- und See weicheren Schiff-Mann Petrum, und machte daraus Principem Apostolorum, der als ein Haupt- und Grund-Felsen alle Ob sich trägt. Ja so gar in der Gottlosen Hertzen würcket diese Allmacht selbst / daß sie nit allezeit thun / was sie wollen / wie in Absalon zu sehen gewest; indem er eine solche Verwunderung gemacht: Agendo in corde Absalonis, ut tale consilium repudiaret, & aliud, quia ei non expediebat, eligeret, sagt der heilige Augustinus.

Aber auf bessere Weise wollen wir unser Hertz GOTT einhändigen / wie es der heilige Augustinus gethan: Percussisti cor meum verbo tuo, & amavi te. Und mit dem heiligen Ignatio Lojola sagen: Suscipe, Domine, universam meam libertatem; accipe memoriam, intellectum, voluntatem omnem, quidquid habeo vel possideo, mihi largitus es, id tibi totum restituo, ac tuæ prorsus voluntati trado gubernandum,

AMEN.

Weilen selbige nit in der Hand GOttes / sondern der Welt:

des Fleisches:

des Satans.

Ambros. in C. 8. Apocal.

Proverb. 23. 26.

GOTT begehrt unser Hertz: würcket darmit Wunder / als Gregor in Ezech. Mit dem Hirtenjungen David.

mit Amos.

mit dem Zöllner Matthäo.

mit dem Fischer Petro.

Augusti de grat. & lib. Arbit. c. 10. ex 2. Reg. 17.

S. Ign. Loj. in Contempl. ad Amor. Spirit.

Die

Die Sechs und dreyssigste Predig/

# Am Fest der Heimsuchung Mariæ.

## THEMA.

Quàm laudabilis festinatio ad Bonum?

Wie löblich seye die Eilfertigkeit zum Guten.

Exurgens Maria in diebus illis, abiit in montana cum festinatione, in Civitatem Juda. *Luc.* 1. *vers.* 39.

Maria stund auf in denselbigen Tagen / und gienge eilends auf das Gebürge / in die Stadt Juda.

1. Demühtige Einred an die Mutter Gottes.

Ergönstige mir gnädigst / ich bitte demühtigst / allerseeligste Mutter / an diesem heutigen Fest / deiner eilfertig angestellten Reise über das Jüdische Gebürg / für den Eingang dieser Predig / nur ein- oder zwey Wort mit deiner Majestät und Hoheit / in unterhänigster Ehrenbietung zu reden: Ist dieses deiner so hohen tragenden Person geziemend / daß dein sonderbar zugethaner Diener und Freund / dem du auch das Ebenbild deiner Gestalt von dir abzufassen / und allen Nachkömmlingen zu höchstem Trost zu hinterlassen / vergönstiget / nemlich der H. Evangelist Lucas, in meinen obangezognen Worten schreibt: Exurgens Maria, abiit in diebus illis in montana cum festinatione, in Civitatem Juda? Maria stund auf in denselbigen Tagen / und gienge über das Gebürg eilends in die Stadt Juda. In welchen Worten mich am allermeisten irret / daß du gereiset cum festinatione, mit einer sonderbaren Behendigkeit / Eilfertigkeit / Geschwinde / Schnelle / und also schier mehr geloffen / als gangen? Geziemet sich dieses erstlichen Conjugi, einer vermehlten Ehefrauen / daß sie / und vielleicht mit niemand begleitet / über Land / Ebne / Berg / und Thal reise / und zwar cum festinatione, mit einer Eil / sich von ihrem allerliebsten Ehe-Theil hinweg begebe / und das enge und wolgeschlossene Liebes-Band / nit zwar mit Hertz / Gemüth / und Anmuhtung: sondern dem Land / der Stadt / den Orth / der Behausung / der Wohnung nach / trenne? Füget sich nit gar unrecht hieher / was der grosse Gregorius von diesem Stand sagt: Sæpè rectum mundumque iter pergimus, & tamen ortis juxta viam vepribus per vestimenta retinemur. Wir gehen offt eine rechte / reine Strassen / und doch machen uns an den Kleidern einige Hindernuß die / neben dem Weg / herfürschiessende Dorn-Hecken. Sonderbar war der Gang gar zu hurtig / und man aus Eilfertigkeit nit vermerckt / was an die Kleider / und unter die Füß kommet? Geziemet sich dieses Matrifamiliâs, einer aufmercksam / getreu / sorgfältig und wachtbaren Hauß-Mutter / daß sie von ihren Hauß-Geschäfften / Thun / und Verrichtungen hinweg gehe / und zwar cum festinatione, so geschwind sich um frembde ausser Hauß gelegne Geschäffte / und Mühwaltungen annehme / als geschwind sie die Eigne und Anheimische verlässet? Welche häußliche Arbeit und Verrichtungen jedoch den Hauß-Müttern gleichsam ein Paradeiß-Garten soll seyn / indem sie sich / soviel möglich / unabsonderlich sollen authalten / worzu nit dunckel vermahnet Ambrosius: Advertè, quod extra Paradisum vir factus est, mulier intra Paradisum. Nimme wahr / der Mann ist erschaffen worden ausser dem Paradeiß / das Weib aber inner dem Paradeiß. Da soll sie schalten / und mit haußmütterlicher Sorge walten? Geziemet sich dieses Civi: Einer Galiläisch- und Nazarenisch-Städtischen Burgerin / daß sie sich auf das Land und Geu hinaus machet / auf die 36. Stund / von eignen Zunfften sich hinweg begibt / und zwar cum festinantione, fein mit gar eilfertigem Gang / wie die arbeitsame Mägd / welche ausgeschickt / mit schnellerem Gehen ihr Geschäfft verrichten / damit sie nur bald wiederum heim / und zur Arbeit kommen? Es lobt Ambrosius nur ein solche Burgerin / die man heissen kan sölam in penetralibus, quam nemo virorum viderat. Einsam in den inneren Hauß-Theilen / die keinem Mann unter das Angesicht kommen.

1. Von ihrer Behendigkeit / als einer vermählten Ehefrauen.

Gregor. 12. Moral.

2. Als einer Hauß-Mutter.

Ambros. lib. 1. offic.

3. Als einer Burgerin.

Ambros. lib. 2. in Lucam.

Geziemet sich dieses Reginæ, einer so wol

a.

wol von der Natur gebohrnen / als von GOtt also erhobt / und erkiesenen Königin / daß sie sich allein / ohne Pferd und Wagen / ohne Begleit und Gefert / ohne Diener und Aufwarteriñen / von Hauß hinweg begibt / und zwar cum festinatione? Indem sie Königliches Ansehen / und Gravität auf Seiten setzet / und das Ampt ihres Fuß-Bedienten eines / und gleichsam Läufflings / selbst vertritt / und von einer Königlichen Herrscherin würde / biß zu dem verächtlichen Ampt einer Dienst-Magd hinunter / mehr durch einen schnellen Gang stürtzet / als durch bedächtliches Absteigen begibt? Dann qui privatus sui aut humanitatem perdit, aut in desperationem & angustiam semittit, sagt Glossa. Wer von ihme selbst gleichsam kommt / der verliert entweder die Freundlichkeit / oder stürtzet sich in Angst und Verzweifflung. Geziemet sich dieses Virgini, einer gantz einsamen / behutsam / erbaren / eingezogenen / reinen / und züchtigen Jungfrauen / daß sie fast allein / ohne Zeugen / ohne Beschützer und Verwahrer / sich auf Gassen und Straßen / auch ausser Städten hinaus unter fremde Innwohner verfügt / und zwar cum festinatione? gleich als wann ein irriges Schäflein wäre Abwegs geloffen / so selbst weder aus noch an wuste / sondern sich nur je mehr und mehr von selbsten / mit gehlingem Hin- und Wiederlauff verwirrete? Von einer Jungfrauen / gleichwie nit solle seyn gestus fractior, weibische Gebärden: also auch non gressus solutior, kein leichtfertiger Gang soll an ihr gefunden werden / sagt Ambrosius, da er jenes vollkommene Exemplar aller Jungfrauen lobet. Geziemet sich dieses Puerperæ, einer nun mehr aus übernatürlicher Würckung des Heil. Geistes fruchtbaren / und also eines Göttlichen Kinds vollen Mutter / daß sie sambt ihrem himmlischen Jageheuß / die nothwendige Leibes-Ruhe / auch Gemüts-Stille verlässet / und mit einer langwührigen Bewegung / weder dem Kind zur Zeitigung noch der Mutter zur leichten Tracht Ruhe lässet; sondern cum festinatione, mit einer so wol lang-thaurend / als schnellfertigen Bewegung eine und andere Person zu sehr bemühet / auch anderen disfalls nit dienstbaren Gang und Abwart leistet / was sie selbsten / sonderlich in diesen mütterlichen Umständen / vonnöhten hat? Quæ digna fuit, ex quâ Dei Filius nasceretur, welche würdig worden / daß aus ihr der Sohn GOttes gebohren würde / wie Ambrosius redet / hat ja freylich von allen sollen in höchsten schuldigsten Ehren gehalten werden: nit weniger aber auch sich selbsten in diesem höchst-tragenden Ampt / sonderlich in Ansehung eines solchen Kinds / also schätzen / daß sie sich anderen nit also mägdlich / und zwar in solcher Schnelle unterwürffe? Geziemet sich dieses letzlichen Deo devotæ Sponsæ, einem / nit allein in dreyjährigem Alter schon / GOtt in dem Tempel zu Jerusalem aufgeopfferten Kind: sondern auch durch eine formliche Verlibtung bemeldter höchster Majestät vermählter Gespons / und dem Leib sowol als der Seele nach ewig unbefleckten Braut / daß sie ihre geistliche Einsamkeit und Ruhe verlasse / sich in das irdische Geschirr hinaus begebe / und in selbigem cum festinatione, mit einer unverwarten Behendigkeit / zu zeitlicher Arbeit / und Leibs-Wart einer genesenden Baasen / sich begebe / und also ihr eignes / dem Geist alleinig abwartendes Ruhe-Lebē / mit irdischen Hauß-Ubungen unterbreche? Besser ist für solchen Stand: Solitudo, quæ novit contemplationem purissimam reserare, & intuitu sincerissimo Spiritualium Sacramentorum scientiam revelare, sagt Cassiodorus. Die Einsamkeit / so die Porten öffnet der reinsten Beschaulichkeit / und mit sehr klarem Anschauen zu offenbaren / weiß die Erkandtnuß geistlicher Geheimnüssen. Diese bißhero beygebrachte Bedencken hab ich dir / O allerseeligste Mutter / in allerunterthänigster Demuth nur Frag-Weise vortragen wollen / nit als ob einiger Fehler in deinem Thun oder Lassen / sonderlich in dieser deiner Reise begriffen / oder auch könte begriffen seyn; sondern weil nur ich eines blöd- und schwächeren Verstands / nit alles kan recht fassen / was von dir in höchster Vollkommenheit beschehen. Aber es würdiget sich die Göttliche Mutter / auf beschehene meine Fragen / alsbalden gnädigst / mit den Worten des H. Ambrosii zu antworten / und lässet mir durch diesen ihren Anwalt und getreuen Diener sagen: Es sey dißfalls / und auf vorgenommen eilfertiger Reise / im wenigsten nichts ungleiches vorgangen: sondern: Sed læta pro voto, Religiosa pro officio, festina pro gaudio in montana perrexit, Quo enim jam Deo plena, nisi ad superiora cum festinatione conscenderet? Nescit tarda molimina Spiritus Sancti gratia. Auf das Gebürg hat sie sich begeben mit Freuden nach ihrem Wunsch / mit Fleiß und Sorg / zu beweisen einen Dienst; mit Geschwindigkeit / zu bezeugen die Freud. Dann was soll die Gott-volle Jungfrau mit Schnelle besteigen als die Höhe? die Gnade des H. Geistes will nichts wissen um die Langsamkeit. Mit dieser gantz gründlichen Antwort / müssen wir uns billich zu frieden stellen lassen / aber zu geistlichem unseren Nutzen aus dieser Schnelle und Geschwindigkeit der Mutter GOttes / noch eine Frag ziehen: Quàm laudabilis festinatio ad Bonum! wie lobsam sey die Eilfertigkeit zum Guten!

So fern ist es / daß in dieser eilfertigen Reise der Mutter Gottes über das Gebürg / in dem allermindesten der Zucht / der Gebühr / der Erbarkeit / etwas zu wider geschehen / daß sie auch / so zu reden / nit hat weder ruhen oder still liegen / noch auch gar zu lang-

4. Als einer Königin.

Gloss. in Eccl. 33. v. 22.

5. Als einer Jungfrau

Ambros. lib. 2. de Virg.

6. Als einer mit Leibs-Frucht Gesegneten.

Ambros. lib. 2. de Virg.

7. Als einer vermählten Gespons.

Cassiod. de Inst. Monach. lib. 8.

Antwort der Mutter auf die Einreden. Ambros. l. 2. in Luc.

3. Nichts wider die Gebühr auf dieser Reise.

sam / und mit einer verweilenden Innhaltung gehen können; also / daß sie gleichsam keine Wahl mehr gehabt / die vorgenommene Reise mit einer Verweilung zu verrichten. Dieser meiner Aussage stehet zu Zeugen der grosse Liebhaber dieser heiligsten Mutter Bonaventura, da Er anzeiget / was für eine absonderliche Schnelle / und Behendigkeit verursache die wahre Liebe des Nechsten / wann sie einmal ein Hertz recht munter gemacht / und eingenommen: Maria autem Charitatem proximi habebat in Corde, Maria hatte die Liebe des Nechsten in ihrem Hertzen / sagt der Heil. Lehrer / & propter hoc exurgens abiit in montana cum festinatione ad obsequium. Und von dieser angetrieben machte sie sich auf / gienge schnell über das Gebürg / andern zu Diensten. Fähret auch noch weiter mit einer kräfftigen Frag fort: Quid enim eam ad officium Charitatis festinare cogebat, nisi Charitas, quæ in ejus corde fervebat? Dann was bezwunge sie zum Lieb-Dienst zu eilen / als eben die Liebe / so da brenne in ihrem Hertzen? Da behertzige man wohl / das Wort Cogebat, daß der Heil. Lehrer sagt von der Liebe man die Mutter GOttes bezwungen / diese Reiß mit einer Eilfertigkeit vorzunehmen: Als wolt er sagen: Die Liebe in Maria ist schneller gewesen / als der Blitz-Strahl Alexandri des Grossen / mit welchem dieses Helden Behendigkeit insgemein verglichen worden / nit nur darum / weilen er von seiner Mutter Olympiade in solcher Gestalt empfangen zu seyn gesehen worden: Sondern auch / weilen die Kriegerische Verrichtungen dieses Königs so Wunder-behend gewesen / daß man sie einem schnellen Blitz hat gleich gehalten. Die Liebe in Maria ist behender gewesen / als die Füsse Atalantæ, welche mit ihrem unsäglichem Flug / manchen Lauffer hat überwunden / daß ihr niemand auf keine Nähe hat können nachkommen / ausser Hippomanes, aber nur mit List und Schalckheit / wie Ovidius von dem dreyfachen Apffel-Wurff erzehlet. Die Liebe in Maria ist eilender gewesen / als die Leichte und Ringe jener Kriegs-Heldin Camillæ, in den Streiten Turni und Ænææ beyder Königen / welche so feuerig gleichsam in ihrem Feld-Flug gewesen / daß sie mit ihren Füssen schier kein Gräslein auf der Matten zertretten / schier keinen Halm oder Aehr über die Träid-Felder gebogen: Schier keine Fußsolen über Wasser benezet / wie Virgilius von dieser Königin dichtet. Die Liebe in Maria ist eilfertiger gewesen / als der Fittichen Schwingen / und wohlgefiderte Flügeln Dædali, welcher sich aus dem Cretensischen Thier-Garten / aus aller Gefahr / und Nachstellung / in die Höhe hinaus geschwungen / daß es ihme auch sein Sohn Icarus, zwar von dem Vatter wohl unterwiesen / nit nach / ausser mit seinem höchsten Schaden gethan: Wie auch Ovidius erzehlet. Die Liebe in Maria ist hurtiger gewesen / als jenes Lusitanische Schiff / auf dem grossen Atlantischen Meer / welches in einer so schnellen Fahrt gewesen / daß der Pfeil / mit stärcksten Anzug der Sennen geschossen / vor dem Angesicht und Füssen deß Jenigen darnieder gefallen / der ihne los gelassen / gleich als hätte das Ziel / Schiff so wohl als Pfeil zugleich / und miteinander ereilet / wie in Relatione Indicâ zu lesen ist. Die Liebe Maria ist geschwinder gewesen / als jener mit Segeln / und Wind-Tüchern auf Weise eines Schiffs / wohl versehene Räder-Wagen / welchen in Holland Graf Moritz von Nassau erfunden / und mit selbigen bey gutem Wind ohne Pferd / auf ebnem Land in zwo Stunden / vierzehen Niederländische Meilen / das ist von Sceverin gen Pettemum gefahren. Wie in Amphitheatro Sapientiæ Socraticæ zu lesen.

Die Liebe Mariæ letzlichen ist unverweilter / als die behendesten Läuffer oder Renner in Römischen / sonderbar aber in Olympischen Renn-Plätzen und angestellten Kämpffen / in denen / wie der Heil. Augustinus sagt / man gesehen einen jeglichen eilfertig herfür springen / und überwältigen das Pferd seines Gegners. Quemlibet celerem præcedentem, adversarii sui equum frangentem. Was ist aber dieses für eine Liebe gewesen / welche / wie der H. Bonaventura sagt / Mariam nit ruhen lassen / sondern in solcher Schnelle über das Gebürg bezwungen? Es braucht da nit viel Fragens: Deus Charitas est, GOtt ist die Liebe: das ewige Wort ist in Maria jene dringende Liebe gewesen / und darum kein Wunder / daß sie von dieser Göttlichen / nunmehr mit menschlicher Natur vereinbarten Liebe / gleichsam bezwungen worden / sich auch in einer unverzügigen Schnelle / auf GOtt-gefällige Liebes-Werck den Menschen zu helffen / begeben / dann Velociter, sagt der Psalmist David, currit sermo ejus, seine Rede lauffet geschwind. Uber welche Worte der Heil. Augustinus gar bemercklich sagt: Possunt dici multa Velocia, quantùm vis, auge, quòd velox est verbum, & dic: Velocius est, quàm illud, aut illud, quàm aves, quàm venti, quàm Angeli. Nunquid aliquid horum tantum, quantum ipsa velocitas? Viel Dinge kan man nennen geschwind / auch mit einem beliebigen Zusatz; geschwind ist das Wort / und kanst sagen / geschwinder / als dieses / und jenes: geschwinder als die Vögel / als die Wind / als die Engel. Ist aber eines aus erst-erzehlte so geschwind / als die Geschwindigkeit selbsten. Das Wort / das Wort / will Augustinus sagen / welches von Maria kurtz zuvor geblühet / und menschliche Natur an sich genommen / hat in diesem jungfräulichem Leib

Bonaventura in Spec. c. 4.

Aus Liebe des Nechsten fürgenommen.

Liebe Mariä schneller als der Blitzstrahl Alexandri Mag.

Alexander M. wie ein Blitzstrahl empfangen zu seyn gesehen.

Radetus in Curt. in prolegom. Behender als die Füß Atalantæ.

Ovid. lib. 10. Metam.

Auch Camillæ der Kriegs-Heldin.

Virgil. lib. 7.

Auch Dædali.

Ovid. lib. Metam. Hurtiger als jenes Fußtanische Schiff.

Relat. Nav. Indic.

Als der Rädterwagen des Grafen Moritzen von Nassau.

Amphitheatro Sapientiæ Socraticæ pag. 669. 4.

Als der Römischen Läuffer. Augustin. lib. 2. de Symbol. pag. 2.

Liebe Gottes zwinget Mariam.

1. Jo. 4. 8.

David. Ps. 147. v. 15.

August. Tom. 8.

Mariæ Geschwindigkeit gröſſer als die Vögel des Luffts

be gewürcket. Daß Mariæ Begierd sambt dem Flug über die Galiläisch und Jüdische Wegs-Weite / bis in Zachariæ Hauß / viel schneller gewesen / als immer das jenige Feld-Gesider / oder Wald-Vögelen / welcher dieser fliegenden Jungfrauen / auf ihrer Reise obher / und neben zu geschwebt; auch theils mit ihren lieblichen Stimmlen und Gesänglen: theils mit Uberwerffung eines annehmlichen Schattens / auf den Dienst gewartet.

Als der Winden.

Daß Mariæ Geist und Seele / samt dem anmühtlichen Schwung zu ihrer Baasen / viel schneller gewesen / als immer die Wind über die Spitzen / und Gipffel des Jüdischen Gebürgs / wann sie noch Federn / und gar starcke nie ausfallende Schwing-Fittich hätten / welche dieser übergebenedeyten Pilgerin mit sanfft und lieblichem Anwehen die Hitz in der Lufft gemildert und ausgeschlagen.

Als der Engeln. Maria auf ihrer Reise begleitet von den Engeln.

Daß Mariæ allerheiligste Person / aus würcklichem Gang zur Geburth Joannis, viel eilfertiger gewesen / als immer die von GOTT / sonderlich auf diese Reise / zugeeignete Engel / welche sie / diese Englische Jungfrau / zur Rechten und zur Lincken von fornen her / und zu rucke / von oben herab / und so gar unter den Füssen / weilen sie denselben schon aus altem Befehl ihre Hände unterlegt / begleitet haben. So muß dann gar nit eine schiechte / und GOtt ungefällige Sache seyn / daß Maria in diesem gottseeligen Werck / nach Beschreibung des heiligen Ambrosii gewesen / festina in publico, behend / fertig / und unverzogen / auch auf offentlicher Strassen / und auch ich nit unrecht noch vergeblich in

Ambros. lib. 2. in Luc. 1.

5.

Geschwindigkeit zum Guten höchst-löblich.

**Meiner obgesetzten Frag** nachsehe: Quàm laudabilis festinatio ad Bonum! wie lobsam seye die Geschwindigkeit zum Guten: und ohne Verzug darauf antworte: Laudatissima: höchst Lobens werth. Dann es hat der Heil. Geist dieser seiner allerliebsten Gespons sonders Zweiffel wegen heutig schnell verrichteter Reise / jenes bekannte Lob / an dem hohen Lied Salomonis, mit verwunderender Anmuhtung / und anmuhtiger Verwunderung gegeben: Quàm pulchri sunt gressus tui in Calceamentis, filia Principis! wie hüpsch seynd deine Gäng in den Schuhen / du Fürsten-Tochter. Und hat dieser Göttliche Geist gar wohl Ursach gehabt / Mariam ihre gantze Lebenszeit hindurch / wegen ihrer Schnelle und Behendigkeit zu dem Guten / zu loben / und vor gantzer Welt / als einen starcken Antrieb zu gleicher Behendigkeit / berühmt zu machen. Dann

Cant. 7. 1.

Mariæ Geschwindigkeit in Beyspielen:

1. In ihrer Empfängnüß.

Wie geschwind wäre Sie nit in ihrer allreinsten Empfängnuß / ja übergeschwind ist sie gewesen / welche mit ihrem behenden Fuß-Tritt / der sonst gar zu schnellen Eilfertigkeit / der Schlangen weit vorkommen / und ihr den Kopff zerknirschet / ehe und dann sie von ihr verletzt worden / weilen sie ohne alle erbliche Mackel empfangen war? Wie geschwind wäre Sie nit zu dem Guten / noch in mütterlicher Leibs-Enge / in welcher sie schon in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnüß mit Einguß der Seelen / schon völligen Verstand / und Willens-Freyheit gehabt / und also allda schon GOTT zu erkennen / zu lieben / und Ihme zu dienen / auch also die Göttliche Gnade immerfort zu vermehren / und ewige Verdienst zu wegen zu bringen / angefangen?

Maria noch in Mutterleib mit völligem Verstand begabet.

2. In ihrer Geburth.

Wie geschwind ware Sie nit in ihrer allerheiligsten Geburth / in welcher / ob sie schon spat / und in hohem unfruchtbaren Alter aus mütterlichem Leibe kommen / ware es doch auf Seiten der Tochter früh genug / als welche / laut ihrer Bekandtnuß / von Ewigkeit her / von Göttlicher Weisheit empfangen / und allen Geschöpffen weit in ihrer Wesenheit vorgezogen worden?

3. In der Aufopfferung im Tempel.

Wie geschwind ware Sie nit in der Aufopfferung in dem Tempel zu Jerusalem! In welcher / da andere Kinder weder verstehen / noch gehen können / ist sie in dem dritten Jahr ihres Alters / von selbsten nit allein dem Leib nach / die funffzehen Staffel / und grad zur Pforten des Tempels hinauf / sondern auch von einer Tugend zur andern / biß zu dem Gipffel höchster Vollkommenheit / ohne menschliche Beyhilffe / nur sich an GOTT steurend / gestiegen?

Steigt von einer Tugend zur andern.

4. In Anlobung ewiger Keuschheit.

Wie geschwind ware Sie nit in der Verliebtung und Verbindung mit GOtt / in Gelobung ewiger Keusch- und Reinigkeit! Nit zu melden / daß Sie dißfalls die Allererste im alten Gesetz gewesen / welche die unbefleckte Reinigkeit mit ausgestreckten Händen und Armen zu sonders Göttlichem Gefallen hat Willkomm seyn heissen; hat Sie auch in dem ersten Eintritt in den Tempel / und also nur drey-jährig / dieses Geliebt-Band mit GOtt schon getroffen / da andere Kinder noch nichts drum wissen / und etwa nur in gestandenem Alter / nach langem Dichten und Besinnen / und etwa nit ohne künfftigern Reukauff / und gar zu Ucktrettung darvon / in solche Verbindung sich einlassen?

5. In heiliger Vermählung mit Joseph.

Wie geschwind ware Sie nit in vorgenommenem Heil. Ehestreffen / und solches zwar in dem 15. Jahr ihres Alters! Da muß man durchaus nit meinen / daß diese Heil. Jungfrau gar zu früh-eilend gewesen / auf Weise deren / welche diesen Stand kümmerlich biß zu recht-zeitigem Alter erwarten können. Dann dahin hat sie durchaus nit vermögt / die auch zulässige Ehs-Freuden und Ergötzungen; sondern der gantz ehrliche / jungfräulich / heilig und unbefleckte Gespons Joseph, wormit sie fein geschwind aller Welt wollen einen Spiegel

vorstellen / wie auch in diesem Stand jene Tugend zu üben / die in der Gottheit / in der unbemailigt-ewiger Geburth des Sohns von dem Vatter ein Vorbild hat?

6. In anerbottner Göttlichen Mutterschafft.

6. Wie geschwind ware Sie nit in der Unterwürffigkeit gegen GOtt von einer Königin zu einer Magd / in anerbottener Mutterschafft / und Empfängnuß des ewigen Worts? Dann ob Sie zwar auf angetragene Ehre / biß auf genugsame Erheuterung nit eingewilliget; hat doch dieser Verzug der klug- und verständigen Eilfertigkeit keinen Eingriff gethan / noch Hinderung gemacht / sondern nur vielmehr den grossen Glauben und sonst schwehren Beyfall / auch vernünfftige Einwilligung befördert / also daß sie billich von Elisabeth gelobet worden / welche bemeldte Eilfertigkeit Mariæ, in ihrer Heimsuchung / von der wir heut sonderbar reden / zu Genügen erfahren.

7. Im Gehorsam auch irdischen Häuptern.

7. Wie geschwind ware Sie nit in dem Gehorsam / auch irdischen Häuptern zu Reichung des Zinß in der Reise von Nazareth gen Bethlehem / mit tragendem Leib! welche Geschwindigkeit damahlen noch mehr verspühret wordē / in Genesung des ewigen Worts / welches schnell in Mitte der Nacht / vor Sonnens-Aufgang / ohne Schmertzen / ohne Verletzung der jungfräulichen Würde / ohne menschliche gantz unnothwendige Hülffe / ohne sonst gewöhnliche Verwicklung des Kinds in sein Geburts-Netzlein / ohne sonst gemeine Nachwehe / in einem Augenblick gantz vollkommen da gelegen?

8. In Beschneidung des Kinds.

8. Wie geschwind ware Sie nit in der Beschneidung so wol / als Aufopfferung des Kinds! zu dem jene zwar / nach altem Gebrauch / den achten / diese den viertzigsten Tag nach der Geburth / vorgenommen worden; Aber dannoch schnell genug / indem ein solcher Sohn kaum noch gebohren / sein Blut zum Heil der Welt vergiessen / und dem Vatter aufgeopffert werden müssen / und diß alles durch Einwilligung dieser unverweilenden Mutter / welche diese Geheimnüssen / so allerdings zu Göttlicher Ehre gereichten / nit einen Augenblick verweilen wollen?

9. In der Flucht nach Egypten.

9. Wie geschwind ware Sie nit in der Flucht / so wol in Egypten unter der Verfolgung Herodis, als in dem Zug wiederum heraus / bey Nachstellung Archelai! viel geschahe da auf empfangenem Befehl / bey nächtlicher Weil / des Tags gantz unerwartet: viel unterwegs / auf harter Strassen / mit dannoch so viel möglich fertigem forteilen: viel aus Antrieb nur geschwind den Göttlichen Willen zu vollbringen / und eigne Gemächligkeit gäntzlichen auf Seiten zu setzen?

10. In Nachsuchung des verlohrnen zwölff-jährigen Sohns.

10. Wie geschwind ware Sie nit in dem Nachsuchen des verlohrnen zwölff-jährigen Sohns! Gleich nach verrichter Heimkehr gen Nazareth, war ohne Mittel die Zuruck-Reise wieder gen Jerusalem vorgenommen / so bald diese sorgliche Mutter in Erfahrung kommen / das Kind nit zu gegen seyn: und ob zwar die Findung des Sohns erst den dritten Tag erfolget / hat es doch an schneller Suchung nit ermangelt / die von Stund an ihren Anfang genommen / auch folgends also fortgesetzt worden?

11. In Beysprung bey der Hochzeit zu Cana.

11. Wie geschwind ware Sie nit in nachbarlichem Beysprung bey der Hochzeit zu Cana in Abgang des Weins? Ob schon der Sohn allda betheuerte / seine Stund wäre noch nit angebrochen / Wunder-Thaten zu thun / muste Er doch seiner liebsten Mutter zu Ehren / diese verlängerte Zeit etwas abbrechen / und früher zu dem Wunder-Werck der Liebe / mit Verwandlung des Wassers in Wein / greiffen / und also mütterlicher Eilfertigkeit sich in etwas abgleichen?

12. Zum Creutz / Leiden u. ihres allerliebsten Sohns.

12. Wie geschwind ware Sie nit / zu dem Creutz / Leiden und Tod ihres Allerliebsten / auf dem Berg Calvariæ, und zu dem längst vorgesagten Degen Simeonis, der Ihr solte das Hertz durchdringen! Zweiffelt mir durchaus nit / Sie / diese eilende Mutter / werde die Erste gewesen seyn / welche andere gute Befreundte als Joannem, mit ihr herzu gezogen haben / daß Sie sich so zeitlichen / und noch vor Christi Ableiben / unter das Creutz gestellet / und ihrem geliebten Seeligmacher die letzte schuldigste Dienst erwiesen?

13. Zu ihrem bevorstehendem Ableiben.

13. Wie geschwind ware Sie nit auch den zeitlichen Tod zu überstehen / durch allen Menschen bevorstehendes Ableiben! Sie erwartete nit / auf gemeine Weise anderer sterbenden Menschen / einiger Kranckheit; sondern es verrichtete ehe zeitlichen die inbrünstigste Liebe gegen GOTT die Trennung ihrer heiligsten Seelen von dem unbefleckten Leib. Und ob zwar solches erst in gar hohem Alter geschehen / hat es doch an der Begierd Mariæ nit gefehlet / welche gern längst / und gleich unter dem Creutz / wäre von dem durchdringendem Schwerdt aufgelöset / und bey CHristo gewesen?

14. In der Abreise gen Himmel.

14. Wie geschwind ware Sie letzlichen nit in der Abreise von der Erden gen Himmel / nit nur der Seelen / sondern auch dem Leibe nach! Welchen Sie kaum drey Tag / fast auf Weise ihres allerliebsten Sohns in dem Grab gelassen: sondern in selbigem von Göttlicher Allmacht wiederum beseelet / und lebendig gemacht / erhebt / gen Himmel zur ewigen Freude gefahren! Lauter augenscheinliche Beweisungen / wie schnell und behend jederzeit durch ihren gantzen Lebenslauff diese Mutter zum Guten gewesen: Gleich als hätte sie eigens jenes Gebot empfangē: In omnibus operibus tuis esto velox, & omnis infirmitas nō occurret tibi. Eccli. 31. 27.

Sey

Sey eilfertig in allen deinen Wercken / so wird dir gar keine Kranckheit unter die Augen kommen. Und hat solches Gebot in untadelhaffter Geschwindigkeit zu allem Guten / dergestalten erfüllet / daß sie es allen Menschen auf das vollkommenste bevor gethan / und hierdurch jenes Göttliche Lob Canticorum verdienet: Una est Columba mea, perfecta mea, una est. Eine ist mein Taube / mein vollkommene / eine ists. Welche nemlich in ihren Wercken einen Tauben-Flug gehabt / so der Allerschnellste ist; Und ob sie schon / sonderbar in heutiger Reise / schiene mit einem Last einer Leibes-Frucht beschwehret zu seyn; nichts minderes ware es doch / als eine Beschwehrnüß: Nulla enim fieri gravedo potuit concipienti, sagt Fulbertus: Nulla tristitia parturienti; cùm esset gravida, salubri levitate plaudebat; Lumen enim, quod intra se habebat, pondus habere non poterat. Dann keine Leibes-Last könte ihr zustossen / die empfangen: keine Traurigkeit die überfallen / so genesen solte. Da sie schwanger war / sprange sie mit heilsamer Ringfertigkeit: weil das Liecht / welches in ihr ware / keinen Last haben konte. Welches ja freylich ein edles Liecht muß gewesen seyn / welches Mariam gar nit schwehrer / sondern nur ringer hat gemacht.

Cant. 6. v. 8. Mariä Werck gleich dem Tauben-Flug.

Fulbert. Serm. de Laud. Deiparæ.

So ist dann aus dem Beyspiel der Mutter Gottes klar / daß die Geschwindigkeit zu dem Guten / und zur Tugend / nit allein nit zu schänden / sondern allermassen zu loben / und zu preisen ist / wie dann gar nit vergeblich gewesen jenes oberzehlte Lob / so der Mutter GOttes eigentlich von dem Heil. Geist auf alle ihre Lebens-Schnelle gegeben worden: Quàm pulchri sunt gressus tui in Calceamentis; wie schön seynd deine Gänge in den Schuhen / (auch noch im sterblichen Leib / welcher sonsten viel beschwehrlich und verhinderlich) filia principis, du Fürstens-Tochter! Und giltet da nichts / jenes alte Gemähl / in welchem man einen Poltz-schnellen Aal-Fisch / und einen steiff und tieff-geschöfften Ancker umwunden / gemahlen / mit beygesetzter Innschrifft: Festina lentè, eile mit Weile. Dann dieses Sprüchlein verstehet sich nur in irrdischen Sachen / daß man nichts übereilen solle / in denen es auch offtermals heisset: Sat citò, si sat benè, geschwind genug / wanns gut genug. Aber in geistlichen / in tugendlichen / in himmlischen / in übernatürlichen / in Göttlichen Sachen / leiden meistentheils die Verrichtungen keine Weil; sondern seynd mit einer Aufmunterung / Behendigkeit / und Schnelle ohne träge Langsamkeit anzugreiffen / wann man in selbigen ein rechtes Lob / wie nit weniger eine Cron verdienen will. Da muß es in dem Gegenspiel mit einem anderen Sprichwort heissen: Nil procrastinandum, nichts zu verschieben / bey Alziato, und alles mit einer wohl-entschlossenen Hurtigkeit angegriffen werden. Dann

Gemähl eines Aal-Fisches / und umwundenen Ancker. Eile mit Weile.

In Göttlichen Sachen zu meiden die Langsamkeit.

Alziatus.

Sihet man erstlichen die Engeln Gottes / und himmlische Geister an / und betrachtet ihre Schnelle und Behendigkeit / GOtt zu dienen / und zu vollbringen: Ibant & revertebantur, in similitudinem fulguris coruscantis, Sie giengen daher / und wandten sich / als wann der Blitz daher blicket / sagt der Ezechiel / in seinem Wunder-Gesicht / welches Er von den vier Thieren gehabt / denen ja freylich / mit eben solcher Schnelle / von den Menschen in Göttlichen gehorsam / da es dieser erfordert / auch soll nachgefolget werden.

1. Geschwindigkeit der Engeln in dem Dienst GOttes.

Ezech. c. 1. 14.

Siehet man an die Patriarchen / und alle heilige Ertz-Vätter / so haben auch selbige in ihrem so gar hohen Alter keine Weile; sondern eilen / lauffen / und lassen ihnen nit das wenigste verhinderlich seyn. Damit sie nur geschwind ihre würckliche Willfährigkeit dem lieben GOTT erweisen / und darthun. Also bezeigte sich Abraham unverzüglich / in Beherbergung der drey reisigen Engeln / ja nit er allein / sondern das gantze Hauß muste lauffen / GOtt zu dienen. Festinavit Abraham in tabernaculum, Er eilete in seine Hütten / oder Tabernackel / sagt die Schrifft. Sagte zu seiner Gemahl Sara: Accelera tria sata similæ, eile / und mische drey Maaß Semmel-Mehl. Nicht genug: Ipse verò ad armentum cucurrit, er aber liesse zum Vieh. Noch darzu gab er eilends das Kalb seinem Bedienten: Qui festinavit, & coxit, er eilte und kochte es. Worüber schön Origenes: Abraham currit, uxor festinat: puer accelerat, nullus piger in Domo Sapientis. Abraham lauffet / seine Hauß-Frau eilet / sein Bedienter thut geschwind darzu; kein Träger ist in dem Hauß des Weisen. Löbliche Eilfertigkeit / in Wercken der Barmhertzigkeit / und Nachbarlicher Hülffe / wann sonderlich in der Verweilung viel daran gelegen / daß die Gelegenheit / Verdienst zu erwerben / nit aus Handen wische.

2. Der Patriarchen und H. Ertz-Vätter.

Beyspil Abrahams.

Gen. 18. v. 6.

Orig. Tom. 4. in Gen.

Geschwindigkeit in Wercken der Barmhertzigkeit.

Sihet man an die Propheten / wie nichts langsames ist in ihnen / weilen sie von Gottes Geist / welcher / wo Er will / wehet / und wie der starcke Wind treibet / regiert werden. Isaias wartete nit biß Göttlicher Befehl ihme zur Reise / die Seelen zu bekehren / aufbotte: sondern schrie zuvor: Ecce ego, mitte me, sihe / hier bin ich / sende mich. Jeremias lässet so gar den Betrübt- und Weinenden keine Ruhe zum Sitzen / sondern sagt: Ambulabunt, & flentes properabunt, & Dominum Deum suum quærent; Sie werden daher ziehen / und eilen mit weinenden Augen / und suchen den HErrn ihren GOtt. Welche Eilfertigkeit niemand mehr soll angelegen seyn / als den Sündern / daß sie nur fein geschwind die Huld und Versöhnung bey dem ver-

3. Der Propheten.

Isaiæ.

Isa. 6. v. 8.

Jeremiæ.

Jerem. 50. v. 4.

Pf. 90. Elias

letzten GOtt suchen. Elias war in seinem Eilen gantz feurig: jetzt auf den Reisen zu Fuß / so viertzig Tag gewähret: jetzt in dem Lauff vor den Wagen der Königen Heer / Göttlichen Befehl anzukünden: jetzt in der Fahrt / so gar in dem Feuer-Wagen bis in

Elisæi.

das Paradeiß; welches Eylen auch Elisæum freudig gemacht / welcher / damit Er

3. Reg. 19. 20.

seinem Göttlichen Beruff ein Genügen thäte / cucurrit post Eliam, er lieffe dem Eliæ nach. Nichts wenigers ist zu verweilen / als die Vollziehung Göttlichen Willens / wann selbiger sonderbar in Seeligkeits-Sachen verstanden worden.

4. Der Apostlen.

Sihet man an die Apostlen: Nichts geschwinders als sie ist / die gantze Welt / in so wenigen ihren übrigen Lebens-Jahren auszureisen / gewesen / GOttes Ehre auszubreiten / Christi Reich zu erweitern / die

Psal. 18. v. 5.

Seelen zu gewinnen. In omnem terram exivit sonus eorum, in alle Welt gienge aus ihr Geläut. Geschahe nur der Knall und sausende Sturm-Wind zu Jerusalem / bald hörete man denselben in den Apostlen die gantze Welt aus; dann es hiesse von ihnen: Ite Angeli veloces, ad gentem convulsam & dilaceratam, ad po-

Isa. 18. v. 2.

pulum terribilem, O ihr Boten / gehet geschwind hin / zu dem zertrenntem / und zerrissenem Volck / zu dem erschrecklichen Volck. Und war der Lauff so schnell / daß männiglich sich verwunderend sagte: Qui

Isa. 60.

sunt isti, qui ut nubes volant? wer seynd doch diese / welche fliegen / wie die Wolcken? Also schnell soll man seyn in Sachen / die Göttliche Ehre / die den Neben-Menschen und dessen Seeligkeit antreffen.

5. Geschwindigkeit der Märtyrer.

Sihet man an die Märtyrer / und aus deren etwa einen frühzeitigē H. Zachæum, alles ist in ihnen / und so gar das aufspringende Geblüth und Hertz zum Tod geschwind. Kaum / sagte der HErr / Za-

Zachæi.

chæe, festinans descende, Zachæe, steige eilends herab. Et festinans descendit,

Luc. 19.

und er stiege eilends herab. Worüber

Bernard. Serm. de Vist. Obed.

Bernardus: Vide Dominum festinanter præcipientem, & hominem, festinanter obedientem, sihe / der HErr gebietet eilfertig / und der Mensch gehorchet eilfertig. Aus dieser Zahl / damit sie nur geschwind wären / ihr Leben für GOtt zu lassen / lauffen drey Antiochenische Märty-

Drey Antiochenische Märtyrer.

rer / eine Mutter sambt zwo Töchtern / aus innerlichem treibend Göttlichen Geist / über einen Berg / in einen schnellen Fluß hinab / die Keuschheit zu erhalten. Reisset sich eine heilige / ob schon alt-erlebte Jungfrau

S. Apollonia.

Apollonia aus der Schörganten Händen / und springet ehe in das Feuer hinein / ehe sie wolt GOtt verläugnen.

Fünffjähriges Knäblein zu Nagran.

Laufft ein fünff jähriges Käblein zu Nagran bey den Homeriten zu seiner Mutter in das Feuer hinein / und lässet sich mit ihr um Christi wegen verbrennen. Beisset ein

Dreyjähriges Kind Quirinus.

drey-jähriges Kind Quirinus den Tyrannen in den Schenckel / damit es nur eilend könte zur Mutter in die Marter kommen. Springet / aus GOttes Eingebung / eine heilige Märterin Victoria zum Fenster

S. Victoria.

hinaus / damit sie ihre jungfräuliche Ehre / und Christum erhielte. Also soll das Blut in einem Christlichen Hertzen wallen / wann es die Noth zu Behaupt- und Verfechtung Göttlichen Namens erfordert.

6. Geschwindigkeit der Beichtiger.

Sihet man an die heilige Beichtiger / so findet man auch an ihnen nichts anders / als eine unverzügige Schnelle zu dem Guten: also daß man auch von ihnen könte sagen / was von den Ezechielischen Thieren an GOttes Wagen gespannet: Ubi erat impetus Spiritus, illuc gradiebantur,

Ezech. 1. 11.

nec revertebantur, cùm ambularent, wohin die Bewegung des Geistes war / da giengen sie hin / und kehreten nit wieder / wann sie fortgiengen. Ein Antonius gleich

Antonii.

aus der Kirche von der Predig in die Wüste. Ein Alexius gleich von der ersten Hochzeit-Nacht / aus Rom und vätterlichem

Alexii.

Hauß / biß gen Edessam in Syrien. Ein Paulinus, gleich auf die erste Bitt einer

Paulini.

Wittib von Nola aus Campanien, und von seinem Bistum in Africam, ihren Sohn der Gefangenschafft zu entledigen. Ein Gregorius Turonensis, noch in der

Gregor. Turon.

Wiegen schon zu GOtt / und geistlichen Stand / von seinem Vatter also aufgeopfert. Ein Vertunensischer Archidiaco-

Vertunens. Archidiaconi.

nus, so wohl Reich / als Edel / auf einen Augenblick in Cisterzienssischen Orden gen Clarevall zu Bernardo, dessen Versammlung er kaum angesehen: Illicò omnibus ruptis moris, omnia reliquit, ut Christo citiùs adhæreret, von Stund an schnitte er ab alles Verweilen und Saumnüssen / verliesse alles / um dem Heiland

Plat. lib. 3. de bono Stat. Rel. c. 18.

desto geschwinder nachzufolgen / sagt Platus.

7. Geschwindigkeit der Jungfrauen Apoc. 14. 4.

Sihet man letzlichen an die Heil. Jungfrauen / die lassen das Eilen zu GOtt auch nit in den Himmeln / so gar / allda sie: sequuntur Agnum, quocunque ierit, nachfolgen dem Lamm / wohin es gehet. Und

Cathar. Senens.

eilet ein Heil. Catharina von Senis schon in den siebenden Jahr ihres Alters / zu Christo. Eine Heil. Agnes mit dreyzehen Jahren schon durch die Marter zu ihrem Lamm.

Agnetis.

Eine Heil. Sybillina, von Kindheit an zur

Sybillinæ.

Tugend. Eine Heil. Mechtildis schon in

Mechtildis.

dem fünfften Jahr ihres Alters zu Christo / dem sie auch noch in der Wiegen vermählet worden. Eine Heil. Florentinische Juliana,

Juliannæ.

noch in ersten Kinds-Jahren zu dem Dienst und Orden / der Dienerinen Mariæ. Ita lapides sancti volvuntur super terram instar rotarum, & paululum tangentes humum, volubilitate suâ ad cœlestia festinant, solcher Gestalt werden bewegt auf dem Erdboden die heilige Stein / gleich den Rädern / sie berühren nur ein wenig die Erden / und mit ihrem schnellen Umlauff eilen

sie

sie zu dem Himmlischen / soll man billich mit Hieronymo sagen.

Hier. in c. 28.

Nachfolge in der Geschwindigkeit zum Guten.

Dieſen dann / und fürnemlich aber den jenigen / welche heut cum festinatione, über das Gebürg geeilet / folge man in der Schnelle zum Guten / auf dem Fuß nach. Bald zu Göttlichem Dienſt und Lob: Bald zu Bereuung ſeiner Sünden / und Verbrechen: Bald zu Geſchäfften und Verrichtungen / wo GOtt und dem Nechſten daran gelegen: Bald zu den Wercken der Liebe / und Barmhertzigkeit gegen dem Neben-Menſchen: Bald zu Göttlichen Geheimnüſſen oder Ubungen: Bald zu Erfüllung Göttlicher Eingebung und Ermahnungen: Bald / wann es Göttlicher Beruff alſo erheiſchet / zu Antritt eines Geiſtlichen Stands / oder ſonſt allem Guten. Auf Weiſe der Heil. Apoſteln / welche von Chriſto beruffen / den Augenblick gefolget / continuò ſecuti ſunt eum, alſobald Jhme nachgefolget. Talem obedientiam Dominus quæſivit â nobis, ut neque inſtanti temporis remoremur, ſagt Chryſoſtomus: Einen ſolchen Gehorſam forderte GOtt an uns / daß wir auch keinen Augenblick uns verſaumen. Folge man deſſentwegen in einer Schnelle dem guten treibenden Geiſt. Eſt enim impetus Spiritûs, quo Filii Dei aguntur: Et eſt impetus carnis, quo mali feruntur, ſagt Hugo Cardinalis: Es gibt ein Antrieb des Geiſtes / von deme die Kinder GOttes werden bewegt: Es gibt auch ein Antrieb des Fleiſches / wovon die Gottloſen ſich laiten laſſen. Neceſſe eſt ergo, ut magnâ ſemper curâ conſideremus, in omne, quod agimus, quis non impetus ducat, dahero nothwendig / daß wir mit ſonderbarer Obſicht in Bedacht ziehen alles / was wir anfangen / und ſehen / was für ein Geiſt uns treibe. Und iſt es der Gute / laſſe man ſich geſchwind treiben. Maria quoque totâ alacrite montana conſcêndit, auch Maria iſt mit groſſer Freudigkeit das Gebürg beſtiegen / ſagt Bernardus. Und dieſes wolle uns der Geiſt der Geſchwindigkeit zu allem Guten durch ihre Fürbitt erhalten / Amen!

Chryſoſt. in l. c.

Hug. Card. in C. 5.

Bernard. Serm. ſuper ſig. mag.

Matth. 4.

## Die Sieben und dreyſſigſte Predig /

# Am Feſt der heiligen Büſſerin Mariæ Magdalenæ.

## Thema I.

Quæ pars Corporis Chriſti Peccatori maximè deſiderabilis?

Was für ein Theil an dem Leib Chriſti dem Sünder am allermeiſten erwünſchlich ſeye?

Pedes ejus. *Luc. 7. v. 38.*

Seine Füß.

Es iſt nit ohne / daß die Braut in dem hohen Lied Salomons, da ſie ihren Geliebten / durch und durch in allen Gliedmaſſen des Leibs betrachtet / und von der Scheitel des Haupts / biß auf die Fußſohlen hinunter übergehet / zu letzt in einer Summen einen ſolchen Ausſpruch hierüber thut / daß ſie vermeint / die gantze Schöne / Anvehmlichkeit / Holdſeeligkeit / Lieblichkeit / und völlige Beſchaffenheit ihres Geſpons / ſeye nit ausdrücklicher zu beſchreiben / als wann ſie ſage: Totus deſiderabilis, talis eſt dilectus meus. In der Sonne ſeynd etliche / und ſchier alle gar zu hitzig / und zu feuerige Theil: in dem Mond iſt faſt der gröſſere Theil ungleich und bemackelt: unter den Sternen iſt ein Liecht gröſſer / dann das andere / und hell-ſchimmerender. Aber mein Geliebter iſt totus, totus deſiderabilis. Alſo daß einiger Theil nit daran zu fliehen / oder das wenigſte Mißfallen zu tragen. Jedoch / ſo redet doch von dieſer Geſtaltung des Leibs und Gliedmaſſen ſeines Meiſters (dann dieſer iſt da der Geliebte) ſchon weit etwas anders der / auch leib- und geliebte Jünger Joannes, nit zwar mit einer Widerlegung / daß er dißfalls etwa der Geſpons / aus ihrer geſchöpfften Meynung nichts wolte gehen laſſen: ſondern in einer Erzehlung / wie ihme dieſer ſonſt gantz erwünſchliche Geſpons einsmals / und zwar in erſchrecklicherem Anſehen vorkommen / und erſchienen. Dann da er / Glied-Weiſe / alle Leibs-Theil ſeines geliebten Meiſters durchgehet / ſagt er erſtlichen: Caput ejus, & capilli erant candidi tanquàm lana alba, & tanquàm nix.

Himmliſcher Geſpons gantz lieblich.

Cant. 5. v. 16.

Apoc. 1. Leibs-Theil Chriſti auch erſchrecklich.

nix. Es ist zwar wahr/daß die Haar seines Haupts haben die frölichst und lustigste Farb gehabt / und in ihrer Weise / die Schaaf-Wollen aus dem ersten Bad / und den Schnee in dem ersten Fall übertroffen: Aber eben darum war dieser Theil etwas heiglichs / und muste man gar sittlich mit umgehen; nit allem daß man die wohlgelegte Härlein/ mit keinem unbehutsamen Griff in eine Unordnung brächte; sondern auch / daß man dieselbe mit keiner unsaubern Hand verunreinte / wie ja freylich denen geschehen / welche nit allein mit Händen/ sondern auch mit Fäusten / Dörnern / und Brügeln drein gefallen/und diß Haupt sambt den Haarē zwar grob/aber sich selbst/ noch viel hefftiger / und auf ewig ununheilbarer verletzet. Er sagt ferners: Oculi ejus quasi flamma ignis. Wann schon die Augen dieses Geliebten zuweilen etliche gar liebliche Blicker könten thun / wie die Rosen / wann sie aus dem Gehäg herfür blicken; haben sie sich aber gäntzlich in einer ernsthaffte eröffnet / so seynd auch/ wie aus jenem alten Dorn-Busch / Feuer-Flammen heraus geschossen; wie Petrus erfahren / da er gleich nach dreyfacher seiner Verlaugnung/von diesen Feuer-Flammen seines umsehenden Meisters getroffen / in Zäher verschmoltzen. Er sagt wiederum: De ore ejus gladius utrâque parte acutus exibat. Wann schon die Lefftzen / wie Purpur und Corallen / lieblich brennen / also daß man aus ihnen nichts als Honig/ Milch / und Zucker könte verhoffen / so waren sie doch eine ausgelehrte Scheiden/ aus welcher ein schon umgekehrt / zweyschneidig scharffer Degen heraus gienge. Wie den Schnitt und Stich Judas, nit gar lang nach seinem falschen Kuß erfahren / worvon ihme der unseelige Leib an dem Baum und Strick verschnollen / und das Ingeweyd heraus gefallen.

An den Haaren.

Marc. 15.

An den Augen.

Matth. 26.

An den Lefftzen.

Matth. c. 27. 2.

Er sagt zu dem: Vox illius tanquam vox aquarum multarum. Ob schon seine Stimm auf das lieblichste in den Ohren thönet / wann er seinen gar vertrauten Geliebten zu Trost und Ergetzung redet. Erhebt er aber seine ernsthaffte Stimme / etwas höhers / so ist sie nit anderst erschrecklich / als wie viel rauschende Wasser-Strudel / so mit einander über Felsen und Schroffen daher fahren / und mit einem reissenden Schwall/Stein von vielen Zentnern mit sich führen/ wie damals von dieser Stimm beschehen / als sich in Anhörung derselben / auch nur in höchster ihrer Schwachheit redenden / die gantze unter- und obere Welt entsetzet / und der Mond zur Sonnen gleichsam um Hülffe wider die Natur zuruck geloffen: die Berge zu Trümmern zersprungen/und gantze Stuck von sich geworffen; die Erden durch ein Erdbeben sich eröffnet / und vor Schrecken durch eine Wunder-Geburt die Todte zum Leben genesen. Er sagt auch: Facies ejus sicut sol lucet in virtute sua: Es scheine nit allezeit eine Morgen-Röhte aus diesem Angesicht / welche ohne Verletzung der Augen kan gesehen werden: sondern es falle nit selten eine gantze erhitzte Mittag-Sonne mit so hefftigen Strahlen heraus / welche gantze Felder / Wälder / ja Erdens-Theil anzündet / und in die Aschen leget: ja so starck ziehet / daß nit nur dieser zügigen Krafft die gemeine Erdens-Dämpff und Feuchtigkeiten / sondern die / in dem irrdischen / biß auf den Abgrund vertieffte Hertzen und Gemühter müssen folgen; Wie ein Matthæus, welchen dieses Angesicht/wann er von seinen Geld-Säckeln noch so starck wäre angehalten wordē / auf einen Augenblick / nach sich gerissen. Er sagt über diß: Habebat in dextra sua stellas septem. Es sey schon recht / daß in seinen Händen die Finger mit ihren Glantz / wie die Sternen spielen / und sich nit anderst / als wie die zwitzerenden Planeten in ihrem Lauff rühren: will er sie jedoch zu einer Straff und Züchtigung brauchen / so werden diese Sternen zu scharffen Strahlen / Häcklen / und Scorpionen / und die Strahlen zu Stricke/Geißeln/und Peitschen/mit denen er Tisch / Bänck / Stühl / und alles Gerümpel-Werck über und über/ und zu Boden schlägt/und die Käuffer und Verkäuffer / sambt ihrem Geld / Kühe / Ochsen / Schaaf und Tauben zum Tempel hinaus jagt. Er sagt letzlichen: Pedes ejus similes aurichalcho, sicut in Camino ardenti. Wann sich schon seine Füsse zuweilen etwa den Hämmern untergeben / daß man sie mit Nägeln kan durchgraben: Jedoch stellen sie sich doch zuweilen also starck und fest/ daß sie wie die Ertz-Seulen in dem brennenden Schmeltz-Ofen da stehen / und wann sie schon an die Creutz mit Gedult angehefftet / doch sich mit Gewalt können ablösen und den Drachen auf die Köpff setzen/ daß ihnen der Grund zu einem Zelten wird zerquetschet: wie jenem/ welcher nach seiner Zerknirschung in die Tieffe des Abgrunds/ von Schwehre dieser Füsse gepresset / hinunter gestossen worden. Daß also die Theil des Leibs Christi so lieblich und annehmlich zu Zeiten nit / als man es meinet / bevorab den Sündern und Verbrechern / welche wegen ihrer sehr grossen Ungleichheit / keinen getröst- und versicherten Zutritt nit haben / daß sie nit vielleicht / von den Augen geblendet / von der Stimme erschrecket / von den Händen geschlagen / von den Füssen verstossen / und letzlich von dem gantzen Christo verjagt / und verworffen werden. Und heisset dannenhero dieser Geliebte nit nur totus desiderabilis, sondern auch zum öfftern bey dem mehrern Theil Theil der Menschen: Tu terribilis es. Nichts desto weniger / so hat sich Magdalena, dero Fest-Tag wir heut begehen / nit also lassen erschre-

An seiner Stimm.

Matth. 17.

An seinem Angesicht.

Matth. 9.

An den Händen.

Joan. 2.

An den Füssen.

Gen. 3.

Ps. 75. 8.

schrecken / daß sie ihr bey / und in diesem ihrem Geliebten nit einen Theil suchte / welcher ihr der allerannehmlichst / bequemlichst / und tröstlichst wäre: Alſo daß ihr / obwohlen einer Sünderin / dieser Lobspruch hat können und sollen gegeben werden: Maria optimam partem elegit. Aber was für einen? Pedes ejus, zu denen hat sie sich geworffen: Diese hat sie mit Zähren benetzet: Diese hat sie mit den Haaren getrucknet: Diese hat sie mit den Leffzen geküsset: Diese hat sie mit Salben gesalbet. Welches / daß man es besser verstehe / beliebt nur zu fragen: Quæ pars corporis Christi peccatori maximè desiderabilis?

Vortrag der Predig.

3. Grosse Klag Chrysologi über den unnützen Gebrauch des Leibs Christi.

Schimpflich zwar den recht-glaubigen Menschen / jedoch warhafft ist die Klage des H. Ravennatischen Bischofs Petri Chrysologi, welche er führet / und mit ernsthafft- und Herzbrechenden Worten vorwirfft / wider den gleichwol fast täglich / jedoch vielmals vergeblich und unnützen Gebrauch des Leibs Christi unsers Seeligmachers. Schimpflich zwar dem glaubigen Volck / daß sie sollen nachsehen und zugeben / daß diß von ihnē gesagt werde / was Gott / ihrem höchsten Haupt / nit sehr rühmlich / ihnē aber nit allein spöttlich / sondern auch höchstschädlich und nachtheilig. Wahrhafft aber / und wohlgegründet ist diese Klag / weil selbige durch tägliche Erfahrung / und Begebenheit / biß auf den Augenschein kan erwiesen / und dargethan werden. Die Klage ist diese:

Pet. Chrysolog. Leib Christi ein Artzt / und fruchtet wenig.

Miseri, qui quotidie Corpus Christi tractamus, & sumimus, & â nostris vulneribus non curamur! Wir gehen und lauffen doch täglich zu dem Artzt sowol als Artzney / weilen Christus in seinem allerheiligstē Leib / beydes ist / und zwar in excellenti gradu, wie man in Schulen redet; Er arbeitet und bemühet sich / das ist / der Artzt / mit seiner Kunst an dem meisten Theil der Menschen; Fruchtet iedannoch und verfängt nichts an vielen / die es doch häuffig brauchen und anwenden: Wo fehlt es? will Chrysologus sagen. Medicina est cœleste & venerabile Sacramentum, seynd die Wort Ambrosii.

Ambros. de Sacram. Ist ein Feuer / und erwärmet nit.

Man laufft zu dem Feuer / als wie die in Zemblanischen Inseln / oder andern mitternächtigen Ländern gantz erstarret und erfrorne Inwohner; und gehet doch wieder darvon als wie die Borealische Eißschollen / oder überfrorne hohe Joch-Perner / und mit Christall übersetzte Gebürg / welche zwar zuweilen einen Knall und Schnall thun / aber niemals aufleinen; gehet nit darvon tanquam leones ignem spirantes, facti diabolo terribiles, wie Chrysostomus meldet.

Chrysost. Hom. 61. ad Pop. Ist ein Wasser-Brunn / und nimmt die Schwärtze nit.

Man gehet zu dem klar / hell / und gantz sauberem Wasser-Brunnen / wie die in Schmitten und Brenn-Oefen / mit Ruß überfahrne / und Kohl-schwartze Arbeiter / und kommt doch zuruck / wie die Africanisch und Ethiopische Völcker / welche an der Sonnen gewaschen / je mehr man sie wäschet / je schwärtzer sie werden / und noch immerfort ihre natürliche Schwärtze übertreffen. In Christo, qui noster est Paradisus, plures est reperire fontes, sagt Bernardus. Man eilet zu dem Liecht / und Sonnen-klaren Schein / wie die erst aus dem Schlaff auferweckte Kinder / so die Augen nit recht können eröffnen: und kehret doch wieder zurück / als wie die Egyptische Scher-Mäuß und Nacht-Eulen / welche auch mit handgreifflichen Finsternüssen noch darzu überfallen: Si tenebras fugis, lux est, sagt Ambrosius. Man tringet sich zur Speiß / und zu dem Getränckе / wie der hungerige Tantalus, den in Mitte des Wassers dürstet / und in Mitte des Uberfluß hungert; und schreitet man wiederum zuruck / wie die verirrte Pilgers und Wanders-Leute in Arabia deserta, oder öd und wüsten Arabien, allwo man zehen und noch mehr Täg in erhitztem küß und unfruchtbar- ja unwegsamen Sand umirret / und doch kein Bröslein Brod / noch Tröpflein Wassers antrifft; sondern nit selten verschmachten / und unter überwehtem Sand begraben werden muß. Cibus dulcis est Corpus & Sanguis Christi, spricht der H. Gregorius.

Bernard. Serm. 1. de Nativ. Ist ein Sonnen-liecht / und erleuchtet nit.

Ambr. l. 3. de Virg. Ist eine Speiß / und vertreibt nit den Hunger.

Greg. in Hom. 4.

Man schreyet letzlichen / und verlanget zu dem Artzt / nit anderst / als die Römer vor Zeiten gen Delphos, zu ihrem Apollini oder Æsculapio. Und da man des Heylens am allermeisten vonnöhten hat / stirbt man wohl gar von neuem dahin / wie die Kinder der unmild- und unmenschlichen Mütter / welche indem sie ihrer Frucht durch die Genesung den Gesund und das Leben geben / sie zugleich mit einem tyrannischen Griff und Druck erwürgen: Qui vulnus habet, medicinam requirit, schreibt Ambrosius.

Man schreyet nach Ihm / wie zum Apollo, und wird doch nit heyl.

Ambr. de Sacram.

Wo ist dann der Fehler / will Chrysologus sagen? An dem Leib Christi ja nit: und zwar nit an Seinem heiligsten Haupt / in dem alle Kunst und Wissenschaft zu heylen: in dem die Schärffe der Augen / alle Gepresten und Mängel zu sehen: in dem die leisse Durchdringlichkeit / alle Seufftzer und Aechzer zu hören: in dem die Geschliffene der Zungen / mit allen Trost-Worten zu erfüllen: in dem alle Gedancken und Begierden dahin gefliessen / wie dem Menschen zu helffen: Hoc caput qui amiserit, vivendi usum habere non poterit, sagt Ambrosius.

Der Fehler nit zuzuschreiben des Leibs Christi Haupt.

Ambros. in Ps. 118. Mit den Augen.

Nit an seinen Göttlichen Augen / an welchen auch nur der Zuschluß tröstlich / mit dem er der Menschen Verbrechen zur Rache nit will sehen: An denen auch nur die Eröffnung ergötzlich / weil selbe unsere Noth zu sehen / und sie mit Barmhertzigkeit zu wenden beschiehet: an denen auch nur ein einiger Blick schon genug / weil er zu Genügen unsere Gepresten / auch mit dem Ansehen kan heylen / und die Härte erweichen: Dann / hic oculus solus, cum insensibilitatis nostræ duritiem respicit, emollit, sagt Gregorius.

Gregor. lib. 8. Moral. c. 8.

Nit an seinem H. Mund: Dann da heraus gehet das Wort / durch welches alles erschaffen / und wieder erschaf-

Mit seinem Mund.

fen

sen worden: da heraus wehet der Athem des Lebens/ welcher so gar mit seiner Aussahrt in dem Tod den Tod getödtet. Da heraus quillet der Heylbrunn für und wider alle Kranckheiten/ dessen Safft/ und nur etlich wenig Tröpfflein/ die Stock-Blinde erleuchtet. Ja/ hätte von dieser Apotheck des Munds Christi alsbalden Judas können geheylet werden/ wann er sich nur hätte wollen heilen lassen: Reverà enim fuisset emēdatus ab ægritudine, si ore attraxisset pu-

Greg. Nyss. Hom. 1. in Cant.

ritatem, kan man mit Greg. Nyssen sagen von Juda, was der H. Lehrer von Simone Leproso geredet. Mit an den Fingern: dann seynd diese genug gewesen/ die Himeln und Sternen auszuwürcken/ in solcher Grösse/ Weite und Zahl: seynd sie genug gewesen/ die Erden auszuarbeiten/ in ihrer Schöne/ Zierde/ und Menge der Geschöpffen: seynd sie genug gewesen/ den Menschen zu possiren in solcher Form/ Gestalt/ und Unterschiedlichkeit der Glieder und Leibstheil: warum nicht auch den Menschen entweders in seinem/ sowol Leib- und Geistlichen gesund zu erhalten; oder da er selbigen verlohren/ in noch einen heilsamern Stand zu setzen? das wird man sehen würcken Christi manum

Mit den Fingern.

Chrysost. Hom. 60. ad Popul.

invisibiliter extensam, sagt der H. Chrysost. Mit letzlichen/ alle andere Glieder zu umgehen/ an dem Hertzen; dann das ist der Himmel voller Sternen/ deren ein jedwederer ein lauterer Einfluß aller Göttlichen Krafft: da ist das unergründliche Meer aller Güte/ dessen ein jeglicher Tropffen voll der Erbarmnüß: Da ist das Erdreich von dem besten unabnehmende Saamen/ dessen nur das mindeste Körnlein besser als aller Welt Schätze zusamm genommen. Und was könte übels da heraus gehen? Dann: Cùm in summa crucis esset amaritudine, nihil exivit de ejus corde nisi dulcedo, sagt der

Mit andern Gliedern.

Bern. de Pass. c. 12.

H. Bernardus. Und nichts desto weniger/ bleibt es bey dem/ spricht Chrysologus: Miseri, qui quotidie Corpus Christi tractamus, & sumimus, & â nostris vulneribus non curamur! Es muß aber vielleicht nur da fehlen/ daß die/ welche dieser Heylung vonnöhten haben/ nit zu dem rechten Theil des Leibs Christi gehen/ wohin sie gehörig/ uñ bey welchem sie allermeistens ihre Wolfahrt finden/ und suchen solten. Dahero ist

5. Füß Christi Leibs vor allen erwünschlich.

Meine Frag gar nit vergeblich und umsonst gestellet: Quæ pars Corporis Christi, maximè desiderabilis? Auf diese ist bald die Antwort: Pedes ejus, pedes ejus, wie ich gleich in dem Eingang gesagt: Dann dahin und zu diesem untersten Leibs-Theil ist allererstẽ Magdalena geloffen/ und nit nur einmal/ sondern zu 6. unterschiedlich gar bemercklichen malen/ wie Didacus Stella zehlet: Allererstẽ/ nemlich in dem Hauß Simonis des Priesters/ fiele sie unter dem Tisch dem HErrn zu Füssen/ zum Zeichen der Reu und Buß: zu Magdalo in ihrem Schloß/ da sie auf der Erden bey den Füssen des HErrn sasse/ und als er eine geistliche Red führte/

Did. Stell. Sechsmaliger Fuß-fall Magdalenæ zu den Füssen Christi. Luc. 7.

seine Wort anhörte. Ausser ihrem ungleichen Sitz auf dem Weg/ fiele sie abermals dem HErrn zu Füssen/ als sie Ihme den Tods-Fall ihres verstorbenen Bruders Lazari klagte: zu Bethanien in ihrem Flecken 6. Tag vor Ostern/ da sie sich abermals zu des Heylands Füssen stürtzte/ sie mit Zähren begusse/ und mit Narden-Salben überzoge: In dem Garten des Grabs unsers Seeligmachers/ als sie dem vormals vermeinten Gärtner; hernach aber erkannten Meister einen Fußfall gethan/ und doch zur Berührung derselben dermalen nit zugelassen worden: Auf dem Weg von dem Grab/ da ihr und andern Heil. Frauen der HErr erschienen/ und sie damals zur Küssung und Betastung seiner Füsse zugelassen: Man thu hinzu letzlichen die unzahlbare Fußfälle/ welche sie in der Höle Massilien innerhalb 30. gantzer Jahren zu den Füssen ihres Gecreutzigten verrichtet/ und deren Fehl einen Anfang auf dem Berg Calvariæ gemacht; wie sie dann allezeit also unter den Füssen Christi bey dem Creutz mit dessen Umfang gemahlet wird. Warum aber dieses/ und was hat Magdalena an dẽ Füssen des Heylands ersehen? Das muß man eigentlich daher schliessen/ und abnehmen/ wohin der arme Verbrecher und Sünder/ wann er zu Christo will kehren/ gehörig/ und was ihme alda für ein Ort gezieme? Zu Erklärung dessẽ/ füget sich gar wol/ jenes Wunder-Gesicht/ welches Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung gesehen/ da ihm erschienen jener Engel mit dem Regenbogen umgeben/ und zween Füß gehabt/ in Gestalt zweyer Feuer-Seulen: Et posuit pedem suum dextrum super mare, sinistrum autẽ super terram. Dieser Engel/ in einem heimlichen Verstand zu reden/ war Christus/ umgeben mit einem Gewülck und Regen-Bogen/ so die menschliche Natur bedeutet/ um das Angesicht/ so/ wie die Sonne glänzte/ und die Gottheit entwurffe. Das Meer und die Erden/ auf deren einen und andern Theil oder Element/ diese Füß gesetzt waren/ bedeuten zwo Eigenschafften/ welche/ als die fürnehmste zur Beherrschung der Menschen gehörig: die Erden zwar wegen ihrer Härte/ Veste/ Bestands und Unbeweglichkeit/ die Gerechtigkeit und das Gericht: Das Meer aber wegen seiner Weiche/ Linde und Weichung/ die Sanfftmut und Barmhertzigkeit. In diesen zweyen Eigenschafften/ gleich als auf der Erden und im Wasser stehen Christi Füß/ welche für sich selbst/ wie Feuer-Seulen/ in ihren so wol gerecht/ als gütigen Urtheil beständig und unveränderlich/ alles anders/ was unter- und um sie nit rechtes/ verzehren. Und daß diese Auslegung keine leere und ungegründete Einbildung/ ist solches zu sehen bey dem H. Petro Damiano, da er sagt: Pedes duo Christi sunt, misericordia, & Judicium, quorum alterum sine altero osculari, vel temeraria securitas est, vel desperatio fugienda.

Luc. 10.
Joan. 11.
Joan. 12.
Joan. 20.
Matth. 28.
Apoc. c. 10.
Gewülck und Regen-Bogen menschliche Natur.
Erden bedeutet die Gerechtigkeit.
Das Meer die Barmhertzigkeit.
Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit zwo Füß Christi.
Pet. Dam. Serm. de Sancta Magdalena.

Wo

6. Sünder gehöret zu diesen Füssen.

Wo gehört aber der Sünder anderst hin / als zu dem Gericht / weil er ein Schuldner / ein Verbrecher / ein vor Gott Verklagter / ein der Straff Unterworffener: ein zum Gnugthun verpflichter Mensch? Item / wo gehört der Sünder anderst hin / als zur Barmhertzigkeit; weil er ein armer / schwacher / unvermögender / Krafftloser / und GOttes Huld / Bestand / Stärcke und Gnade bedürfftiger Mensch ist?

Ps. 100. Wie dann solches bezeugt der David, wohin er gehörig / da er sich zu beyden diesen Füssen / nach seinem Fall / wirfft und sagt: Misericordiam & Judicium cantabo tibi, Domine, psallam & intelligam in via immaculata, auf welcher unbefleckten Straß / die David verlassen hatte / GOttes Füß allezeit unverrührt seynd gestanden / und dahin / das ist / zu den Füssen des HERRN hat sich auch Magdalena geworffen / weil sie recht erachten können / daß sie füglicher anderst wohin nirgends / als dahin zugehörig; und besser als jener bittende / welcher / als er stehend vor seinem König nichts konte ausrichten / einen Fuß-Fall gethan / sagend: Nesciebam, te aures in pedibus habere. Also überaus löblich / klug und verständig hat es diese Büsserin gemacht / daß sie allda fürnemlich bey den Füssen des Seeligmachers ihr Heil gesucht. Dann / allda bey den Füssen des hertzlich-geliebten HErrns / muste sie / als an dem niedersten und untersten Orth / anfangen / übersich von dem Höllen-Abgrund / in den sie bey nahem wäre gerathen / zu dem Himmel steigen: über sich von dem Satan / der sie mit Tyrannischem Gewalt unter seinen Füssen hatte / zu GOtt sich schwingen: über sich von der Tieffe der Sünden / in welche sie bis über das Haupt hinein gesuncken / zu der Tugend und besserlichen Wercken erheben: über sich von dem fleischlichem Leben / in welches sie sich mit höchstem Frevel und unbehutsam hinein gestürtzt / zu dem Englischen Flügen: über sich von den Geschöpffen / in welche sie sich verstricket und verwickelt / zu dem Schöpffer selbsten begeben. Von diesem Grad der Füssen Christi / wolte sie derohalben über sich zu kommen anfangen. Dann: Pedes sunt inferiores partes corporis ejus, ad eos audacius fiducialiusque accessit, sagt Dionysius Carthusianus, damit sie könte über sich zu kommen / den ersten untersten Grad recht antretten. Allda bey den Füssen CHristi / hat sie zeigen wollen / daß sie sich nun gäntzlichen mit ihren Augen und Gesicht verändert und verwendet hätte. Und welche zuvor den Himmel und dessen Freuden mit überich geworffenen Augen spöttisch veracht und verlacht / auch dannenhero die irdische Ergötzungen vorgezogen / die schluge nun ihre Augen auf das unterste der Erden / und schätzte sich nit werth seyn / den Himmel / den sie verlohren hatte / auch nur mit einem erhebten Blicker anzusehen: welche zuvor mit ihrer Schöne und Gestalt die Sternen wollen trutzen / und sich mit einem übernehmenden Auge vorgezogen / die verbarge sich nun unter den Erden-Staub und Koht-Sand / und begehrte gleichsam wie selbiger zerrieben zu werden. Welche zuvor mit einem läuffigen Auge in allerhand Gestalten und Angesichtern herum spielte / und sich in selbige verliebte / auch dißfalls so gar die Göttliche Schöne beyseits setzte / die ziehet nun mit einem Gewalt die Augen unter sich / und hefftet selbige nit mehr an den oberst- sondern untersten Theil des Leibs an / darmit sie bekennen wolte / wohin sie gehörte / weil sie sich zuvor in obern Leibs-Theilen zu sehr verlohren hatte: Ne inverecundam putaret, & impudentis audaciæ, sagt Cardinalis Cajetanus. Stellte sie sich nit an die Seiten / sondern etwas zu ruck / und zu unterst den Füssen.

Ohren in den Füssen

Magdalenä Auffstig von den Füssen des HErrn.

Dionys. Carthus.

Card. Cajet.

Allda bey den Füssen Christi / hat sie gesucht und gefunden das Kraut und nützliche Gewächs wahrer Reu und Buße. Dieses Kraut muste die Zähern aus den Augen treiben / wormit die häßliche Sünden-Mackeln könten beweinet / und gäntzlichen ausgewaschen werden. Muste den üblen Geruch faulender Schäden vertreiben / welche zuvor und bishero GOTT einen solchen Grausen gebracht hatten. Muste die von dem Satan tieff gehauene Wunden heilen / und / so zu reden / das alte faule Fleisch hinweg legen. Muste den guten Geist erneuren / und mit einer unabläßigen Vermehrung wachsen machen. Muste letzlichen eine Præservativ und Vorbehaltung seyn ferners übels / daß nie mehr dergleichen Schäden erfolgten. Diese Ursach / warum sich Magdalena nemlichen um das Kraut der Busse zu des HErrn Füsse geworffen / zeigt an Origenes über das heutige Evangelium: Non fuit ausa ad caput Christi venire, sed lachrymis pedes ejus lavit, quasi vix etiam pedibus ejus digna, præ tristitia operante pœnitentiam, in salutem stabilem. Allda bey den Füssen ihres Seeligmachers hat sie gefunden den Orth / wohin alle Sünden / Verbrechen / und Unvollkommenheiten gehörig: Nemlichen unter diese Füsse / welche schon einst den alten Drachen / als den Urheber der Sünde / mit seinem Gifft-Schweiff so wohl als rebellischem Kopff vertretten hatten. Unter die Füsse / welche um aller Menschen Heil wegen / so durch die Sünde waren zu Grund gangen / den höchsten Herabstig von Himmeln vorgenommen. Unter diese Füsse / welche so ungeruhet / und mit höchster Erniedrung die verlohrne Schaafe / welche schier schon gantz die Sünde gefressen hatte / gesucht / und nit nachgelassen / biß sie es gefunden / und ereilet haben. Unter diese Füsse / welche

7. Würckungs der Füsse Christi in Magdalena.

Origenes.

che sich auf den Kelt und Drotten deß Creutz gesetzt / und die Trauben von den Winter-Trollen: die gut Beer / von den unnützen Droppen: den besten und lieblichsten Buß-Safft / von dem liederlichen Schaum und Gäst mit mühsamer Zertrettung abgesondert hatten. Unter diese Füß / welche aller Welt Sünden ihnen zu Staffeln gemacht / worüber das Haupt mit den Gliedern in die obere Glori einst solte hinauf steigen. Illud, quod sub pedibus est, conculcatur, sagt Hugo Cardinalis, welches gewust Magdalena, und dessentwegen unter die Füsse Christi ihre Verbrechen hinein gelegt / damit sie also mit Göttlicher Macht / weilen ihre Person zu schwach zertretten wurden. Allda bey den Füssen ihres Heilands / suchte sie die Weise und Manier / wie sie doch den Banden und Fallstricken des Satans / die er ihr gelegt / und sie mit selben schon gefangen hatte / wiederum entgehen könte.

Hugo Cardin.

8. Magdalena bey den Füssen des HErrn aufgelöset von ihren Stricken.

Sie war verstrickt mit von selbsten gefallner Natur / die jedwedern Menschen umgibt / und nit will lassen in dem Guten fortkommen. Sie ware verstricket mit bösen Gewonheiten / welche immer je stärcker worden / je aus hessigern Ubungen sie herrührten. Sie ware verstricket / mit waglichen Gelegenheiten / welche je änger und näher sie zusetzten / je gefährlicher sie waren. Sie ware verstricket / mit bösen Gesellschafften / welche je mehrer sie zusetzten / je weiter sie von GOtt hinweg rissen. Sie ware verstricket von den Reitzungen und Versuchungen des Satans selbsten / welcher nit wolte aussetzen. Doch hat sie sich je mehr und mehr von diesen Verstrickungen entlediget / je fester sie sich auch mit ihren Haaren an diese Füß angebunden.

Bernardin. Sen. Serm. 45. in ser. 6. Parasc.

O pedes beati, sagt sie bey Bernardino Senensi, vos docuistis me, quo pacto debeam affugere, & exire de manibus diaboli? Allda bey den Füssen Christi / hat sie wiederum gesunden die verlohrne Eintritt und Fuß-Pfad zu aller Tugend und Gerechtigkeit / und sahe bey diesen Füssen / wie weit vollkomener ihre Reinigkeit wäre / als denen nie kein Mackul / von einigem Tritt wäre angehangen: Sahe / wie viel geräder / als die ihrige / die Füsse ihres Meisters gesetzt worden / als welche nie über die Schnur rechter Vernunfft ausgetretten. Sahe / wie viel schneller diese Füß / als die ihrige / alle Göttliche Gebott / und Satzungen geloffen. Sahe / wie viel ämsiger und sorglicher diese Füß / als die ihrige / sich nit nur in grossen Gebotten / sondern auch in allen Vollkommenheiten / welche nur immer dem Göttlichen Aug haben mögen beliebig seyn / geübt hätten. Sahe / wie diese Füß mit ihrem Beyspiel so kräfftig / auch andere / wann sie nur wollen / ansetzen / in ihre Fußstapffen / und hinterlassene Eintritt zu ziehen. Accessit, dannenhero / wie der heilige Augustinus sagt / non ad caput Domini, sed ad pedes, & quamdiu male ambulaverat, vestigia recta quærebat.

Früchte der Füsse des HErrn in Magdalena.

August. Hom. 33. inter 50.

Allda bey diesen Füssen ihres HErrn / hat sie wiederum angetroffen den vormals lang verfehlten Weg zur Seeligkeit / und gesehen / daß nit der Weg der ungespahrten Freyheit und ungebundenen Feder-Flugs / sondern der Weg des Gehorsams / der Weg der Unterwerffung / der Verbindung an einen sichern Führer / der Weg zur Seeligkeit: daß nit der Weg der Weite und Breite / den meisten Theil der Menschen / Heerden- und Schaar-Weise laufet / und hinaus dringet; sondern der Weg der Enge / der Schmahle / der Gerade / den der weit wenigere Theil der Menschen trifft / die rechte Strassen zur obern Stadt und Reich: Daß nit der Weg der Begierden und Gelüsten Pflegung / sondern der Weg der Abtödtung / Unterdruckung / und Meisterung derselben / die rechte Strassen zu allem dem / was das Hertz verlanget. Daß nit der Weg der Freuden / Ergötzungen / Wollüsten / und Gesuch aller Erquickungen: sondern der Weg des Traurens / des Klagens / des Weinens über unsere Sünden / der rechte Weg zur immerwährend / und unaufhörlichen Freud. Daß nit der Weg der Sünden und Verbrechen / sondern der Tugend und Vollkommenheit die rechte einige Strassen zu GOtt. Dessentwegen: Ut Christi vestigiis innixa percurreret per viam vitæ, quæ per viam cucurrerat mortis, wie Chrysologus sagt / hat sie sich allein da zu den Füssen des HErrn begeben. Und

Chrysolog. Serm. 93.

9. Magdalena hat ergriffen zween Füß der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit.

Bleibt also noch einmal gantz wahrhafft gegründet / das ausgesprochene Urtheil des Heilands: Maria optimam partem elegit, daß ihr Magdalena, als eine Sünderin und Büsserin / den rechten / nutzlichen / guten / ja allerbesten Theil an den Füssen ihres Heilands / erwählet habe / worbey sie einen so wol als andern ergriffen / und bey dem rechten / wie oben etwas gemeldet / die gerechte Barmhertzigkeit / bey dem linckten die barmhertzige Gerechtigkeit / als zwo Göttliche Haupt-Eigenschafften / welche der büssende Sünder suchen soll und muß / gefunden / eben darum / weil sie so inständig bate: Tanquam caniculæ concedatur esse ad pedes ejus sub mensa, & micas immensæ ejus bonitatis & misericordiæ colligere detur, sagte sie bey Didaco Stella, und wegen dessen / daß Maria diese heilige Büsserin erzeiget / was für einen Theil absonderlich alle Sünder an dem Leib ihres Heilands ergreiffen solten / ist billig / daß man ihr den schuldigen Danck gebe / und sage mit dem heiligen Bernardino Senense: Gratia tibi, ô Beatissima Peccatrix, quæ ostendisti mundo tutum peccatoribus locum, pedes scilicet JESU, qui neminem spernunt, neminem projiciunt,

Did. Stella.

Füß Christi Zuflucht des Sünders.

Bern. Senens. Hom. in Dom. infra octavam Epiphan.

ciunt, neminem repellunt, suscipiunt omnes. Neben disem Danck aber / soll auch die Nachfolge fürgenommen werden / daß man mit Magdalena sich würcklich zu deß HErrn Füssen in der Einbildung begebe. Dann wie der heilige Bernardus, da er nach Längs die Büsserin lobet / daß sie sich nirgends anderst wohin / als zu den Füssen Christi / in ihrer Buß-Würckung begeben / sagt: Talis peccatrix anima non temerè assurgat ad os sereniſſimi ſponſi, ſed ad pedes Domini mecum pavida jaceat. Aber villeicht ist diser Orth der Füssen Christi zu gemein / vnd jederman bekannt? Eben darum weil er gemein ist / allen offen stehet / vnd der gantzen Erden aufgestellet / soll jhne niemand versaumen sondern männiglich dahin eilen / wo der ewige Vatter ein allgemeines Zuflucht-Orth / vnd Hülff-Säulen hat auffgesetzet. Villeicht ist diser Orth der Füssen Christi gar zu nider / daß man sich zu selbigen schwerlich kan bucken vnd neigen? O das soll den Menschen nit zu nider seyn / zu dem sich sie nur eine Spann zwo neigen dörffen / da doch der Sohn GOttes mit seinen Füssen / von den Himmeln / biß zur Erden sich geneiget hat! Villeicht ist diser Ort gar zu schlecht / vnd gering / also daß man sich eines fürnehmeren würdig schätzet? Ach! nichts zu schlecht / nichts zu schlecht soll an Christo seyn dem / der auch disen Füssen die Schuh-Riemen auffzulösen / geschweigens erst zu küssen nit verdienet; aber wol verdienet hat / daß er von selbigen / wie der Staub zertretten / verstossen / vnd zerriben werde! Villeicht gar zu tieff ist diser Orth der Füssen deß Häylands? Nichts zu tieff soll jhme der seyn lassen / daß er / zur Busse / vnd zu seinem Häyl ergreiffe / der schon tiefer hinunter / nemlich in den Abgrund gehörig war. Villeicht zu vnsauber vnd verächtlich seynd dise Füß / daß man selbe mit Händen / geschweigens erst Leffzen / berühren soll? Nichts zu häßlich vnd vnsauber soll dem seyn / welcher sich selbst erkennet / vnd bekennen muß / daß kein Vergleich zwischen eigner vnd frembder Unsauberkeit seyn kan. Und hat jener Oberste der Synagog Jairus nach seiner verstorbenen Tochter / sich anderstwo nirgends hingeworffen / als ad pedes ejus. Marc. 5. 22. Schöne Beyspil dessen. Hat sich die Syrophœniſſa nirgends anderst wohin begeben / da sie jhre vom bösen Feind beſessene Tochter begehrte entlediget zu werden / als ad pedes ejus. Hat jener vom bösen Feind Gequälte / vnd Erledigte / jhme keine andere Sicherheit vnd Ruhm gesucht / als ad pedes ejus. Hat jene mit dem Blut-Gang behafftete Frau sich nit allein zum Saum seines Kleides geneigt / sondern auch / vnd nachdem sie geheilet worden / gar sich darnider geworffen ante pedes ejus. Hat jener sieche Samaritan / nachdem er den Gesund erhalten / in seiner Wiederkehr sich auff das Angesicht gestürtzet / ante pedes ejus. Hat sich Magdalena so offt ad pedes ejus darnider gefället: Hat sich der Sohn GOttes selbst zu vnsern vnd seiner Jünger Füssen ernidert: Et cœpit lavare pedes. Proſternere & tu, ô miſera, ut deſinas eſſe miſera, sagt Bernardus, zu disen Füssen / daß du auff deine besser aufgerichtet werdest. Proſternere & tu, in terram, daß du von der Erden zum Himmel erhöhet werdest. Amplectere pedes, daß er dich mit den Armen vmfange: Placa oſculis, daß er dir auch den Kuß deß Fridens mittheile. Riga lachrymis, auf daß er dich mit seinem Gnaden-Wasser biß zur vollkomenen Schöne reinige: Schreye letzlichen mit eben disem Hönig-flieſſenden Vatter Bernardo, in seinem andächtigen Hymno, zu den Füssen Christi ligend: Dulcis JESU, pie DEUS, ad te clamo, licet reus, Præbe mihi te benignum: ne repellas me indignum, de tuis Sanctis pedibus, sondern lasse mich in Ewigkeit bey denselben sicher ruhen / vnd dich mit schuldigsten Danck allezeit loben / ehren vnd preysen /

A M E N!

Bernard. ſerm. 3. in Cant. Antrib / sich zu den Füssen Christi darnider zu werffen.

Marc. 7. 25.

Luc. 8. 35.

Luc. 8. 48.

Luc. 17. 16.

Ioan. 11. 32

Ioan 13. 5.

Bernardus ſerm. 2. cit. in Cant.



# Die Acht vnd dreyssigste Predig/

# Am Fest der heiligen Büsserin Mariæ Magdalenæ.

## Thema II.

Angelúsne, an Homo DEUM plus diligat?

**Ob die Engel / oder Menschen GOtt mehr lieben?**

Quis ergo eum plus diligit? *Luc.* 7. 42.

**Welcher vnter denen liebt Jhn mehr?**

Es ist schon ein gar bekannter Spruch deß H. Hönig-süssen Lehrers Bernardi: Lachrimæ pœnitentium Vinum sunt Angelorum. Dessen gibt er gleich kürtzlich darruff sechs Haupt-Ursachen / vnd gleichsam Grund-Proben / warum die Buß-Zähren der recht-reuigen Hertzen ein bestes Wein-Getranck der Engeln soll seyn; in welchen Ursachen er auch zugleich gar außführlich die rechte Substanz, Edle vnd Güte beschreibt / mit Vermelden: Sollen dann die Buß-Zähren / ob schon sonsten von Natur bitter / ein Wein der Engel seyn: Quia in illis est odor vitæ. Als in denen der starcke Geruch deß Lebens ist/welchen Geruch so bald der Sünder wiederum empfindet / wird er wiederum lebhafft / vnd erlanget die alte vorige Lebens-Kräfften: wie etwa jene zu GOtt wiederkehrende Seel/ an dem hohen Lied/welche sich mit Geruch von Blumen vnd Früchten zu erhalten / vnd gleichsam zu vmgeben begehrt / damit sie nit gantz verschmachte. Solle es nit ein Wein der himlischen Geister seyn? Quia in illis est sapor gratiæ. Weil in jhnen der kostbare Geschmack Göttlicher Gnaden? Mittelst dero was vor in dem Stand der Sünden lauter bittere Gallen / vnd händiger Wermuth gewesen/ hat hernach in disen Zähren genossen/einen solchen Geschmack/den iñer die Freundschafft mit GOtt / vnd abermahliger Genuß seiner Tafel kan mit sich bringen: Wie disen Gnaden-Kasten/ in seinen Zähren sonders Zweiffel versucht hat Petrus nach seiner Verläugnung/welcher/ ob er zwar/wie die Schrifft sagt/die bitterste Zähren vergossen / ist doch dises nur der natürliche Geschmack gewesen; der übernatürliche Gnaden-Geschmack war vil anderst vnd edler / als iñer einen der natürliche Wein kan habē. Sollen es nit ein Wein der obern Hierarchien seyn? Quia in illis est gustus Indulgentiæ. Weilen sie einen Kosten der gnädigen Nachlaß vnd Verzeyhung verursachen: Indem der Sünder in seinen Zähren nit mehr verkostet weder die Schuld/noch die ewige Straff seiner Verbrechen; sondern an statt deren ein gnädiges Nachsehen / vnd hin- vnd abseyn lassen bey GOtt/welches er durch einen festen Glauben gleichsam verkostet. Wie etwan ein David in seinen Zähren/die jhme der Nathan durch seinen von GOtt anbefolchnen Verweiß herauß gepresset: In denen/ob jhme zwar eine kleine Bitterkeit einer zeitlichen Straffe übergebliben/ hat er doch selbe vor dem lieblicheren Kosten Göttlicher erlangter Gnade / vnd Außtilgung seiner Sünden nit vermerckt. Sollen es nit ein Wein der vnleibhafften Chören seyn? Quia in illis est Sanitas redeuntis innocentiæ. Weilen sie seynd ein gar heylsam außgebranntes Wasser/wiederkehrender Unschuld. Dañ zuvor/da der Büssende noch mit der Sünde behafft war/ ware er mit Gebresten/ja mit dem geistlichen Todt selbsten vmgeben. Aber so bald er die Buß-Zähren würcken lassen / ist wiederkehret die Unschuld / vnd mit selbiger der Seelen-Gesund/ ja das Leben selbsten. Wie etwa in einem H. Augustino, der jhme dessentwegen seine gantze Lebens-Zeit/die Gnad der Zähren von Christo über die Sünd begehret/damit er nur fürohin allzeit in dem Gesund vnd Leben verbleiben möchte/welches er einmal durch die Sünd verlohren hatte. Sollen es nit ein Wein seyn der vnnatürlichen außerwöhlten Geschöpff? Quia sunt Reconciliationis cum Deo Jucunditas. Eine Freud/Lust vnd Ergötzung/ so mit jhr bringet die Versöhnung mit GOtt. Dann gleichwie in menschlichen Abhandlungen gar üblich / daß sich entzweyte Personen bey/ vnd mit einem vernünfftigen Trunck wiederum vereinigen/ vnd versöhnen. Also seyn die Buß-Zähren ein

Bernard. Serm. 30. in Cant. Warum die Buß-Zähren ein Tranck der Engeln.

Cant. 4. 2. 5.

Lieblichkeit der Zähren Petri.

Luc. 22. 62.

Davids.

Ps. 41. 4.

Augustini. Meditat. c. 36.

Buß-Zähren ein Vereinigung.

ein so versöhnlicher/dem erzürneten Gott gebrachter Trunck/welchen er keines wegs außschlägt / sondern durch eine willige Versöhnung Bescheid zu thun / sich bewürdiget. Wie etwa ein H. Büssender Reinerius von Pisa, welcher wegen seiner Verbrechen jhme bey nahem die gantze Augen hatte biß zur Blindheit herauß geweinet/ die jhme doch GOtt zum Zeichen der Versöhnung unversehrt wiederum zugestellet/ nachdem er nemlichen auß disen Zähren genug getruncken/wie Philippus Ferrarius 17. Junij schreibt. Sollten es nit letzlichen seyn ein Engel-Wein? Quia sunt serenatæ conscientiæ suavitas. Dann indem fürüber die unannehmliche Säure und Bitterkeit der Sünden/welche von der gegen-Reue der Zähren hinauß gebissen worden / was kan anderst darauff folgen/als die Süssigkeit/ welche von einem zerknirscht- und wiederum besänfftigten Gewissen / gleich als von dem geritzt und geschlitztem Zweig der Balsam lieblichist herunter tropfft? Wie etwa auß den Augen eines Lojolæischen Ignatij, wann er bey nächtlicher Weile/in höchster Ruhe seines Gewissens ob seinem Römischen Hauß-Soler / oder Altanen/ den Himel betrachtet / nit vergessend seines Soldaten-Stands/in welchem es etwa gefährlich mit der Seelen gestanden/aber durch strenge Busse allbereit wohl versichert worden / wie Ribadeneira schreibt.

Reinerij Zäher ein Trunck GOttes.

Ignatij Lojolæ.

Ribad. in vita.

Wann disem/ wie bißhero gesagt/ also ist/daß die Zähren der Büssenden ein Getranck und Wein der Engeln / und wie Bernardus noch ferners bedeutet: Deliciæ Angelorum sunt lachrymæ nostræ, & delectabiles Lachrimæ pœnitentis: So müssen zu heutiger von Hertzen und Augen weinenden Büsserin/ das ist zu Maria Magdalena, deren feyrlichen Fest-Tag wir heut begehen/ wohl gantze Schaaren der H. Engeln mit Schaalen und Gefässen seyn zugeflogen / und in selbigen die häuffig-vergossene Zähren / mit grosser Freud und Begierd aufgefangen haben/ fürnehmlich da sie über die heiligiste Füß Christi hinunter geflossen/und abgegossen worden / und von deren Berührung eine sonderbare Krafft / Lieblichkeit und Süssigkeit erlanget haben. Ja nit allein werden sie dise / je bitterer sie geweſt seyn/ je angenemlichere Zähren haben in jhre Schaalen aufgefangen/sondern auch getruncken haben: Bevorab / wann das Zusprechen dessen / und wessenwegen sie vergossen worden/wird seyn darzu kommen/bey angestellter selbigen Mahlzeit: Comedite amici, & bibite, & inebriamini Charissimi. Mit diß/ oder von dem/was ob dem Tisch von gemeinen gewöhnlichen Speisen / oder Getranck wird aufgesetzt/ sonder was unter dem Tisch/ von der zu Füssen fallenden Büsserin / an Seufftzern von dem Hertzen? an Zähren auß den Augen wird verfället: Jene esset / und diſe trincket / biß zur völligen Ersättigung. Nun bey disem Englischen Wein/das ist/bey Verfallung der Buß-Zähren von Magdalena, und bey Niessung derselben von den Engeln / betrachte ich dermalen ein mehrers nit/als die doppelte Liebe/durch welche eines Theils diſe Zähren von Magdalena auß pur lauterer Liebe gegen jhrem Seeligmacher vergossen worden: Andern Theils aber eben diſe Zähren auch auß sonderbahrer Anmuthung gegen Christo genossen worden. Dann gleichwie es Magdalena, auß höchster Neigung wegen jhres beleidigten HErrns und GOtt gar erbietig dargegeben: Also haben es auch die H. Engel auß eben solcher Liebe / gar wohl gegönnet. Allein ist allda mein Zweiffel / dessen in dem Evangelio in etwas Anregung geschicht: Quis ergo eum plus dilexit? Magdalena, oder die Engeln? Diſen Zweiffel will ich in Auflösung diſer Frag noch ferners erörtern: Angelúsne an Homo, Deum plus diligat?

Doppelte Liebe in den Zähren Magdalenæ.

Vortrag der Predig.

Es ist schon nichts mehr neues / daß die Engel/ob sie schon überauß starck/und von solchen nothfesten Vermögenheiten/ daß man sie Virtutes, oder Kräfften/ guten Theil benambſet / überwunden werden von den Menschen. Ich rede da nit von den höllischen verdammten Geisteren / welche jhr allgemeiner HErr und Beherrscher schon längst dem Christenthum also unterworffen/ daß auch die kleine Kinder mit jhnen gewaltsamer Weise/ als wie mit jhren Pfählen und Pfitsch-Pöltzen spilen können; und ist nit allein den Aposteln/sondern auch allen jhren Nachkömmlingen von Christo tröstlich gesagt worden: Ecce dedi vobis potestatem supra serpentes & scorpiones, & supra omnem virtutem inimici: & nihil vobis nocebit. Und dannenhero/ führet sie Cyriacus der H. Diacon, wie die Hund an dem Strick. Braucht sie Dominicus der H. Ordens-Stiffter/ als wie die Affen zum Zünden und Liecht tragen / biß ihnen die Tatzen verbrennen. Fängt sie Dunstanus in seiner Schmitten mit der Zangen bey der Nasen / wie man den Tantz-Beeren Ring anleget. Prügelt sie Ignatius Lojola mit Stecken / wie die faulen Eseln / so nit von statten wollen. Peutschet sie Juliana die H. Jungfrau mit Geisseln / wie die heillose Knecht und Sclaven. Verjagt sie der Jünger Tobias, mit gebrennter Fisch-Leber / durch den Rauch/als wie man die Mucken und Wespen tödtet. Spannet sie Wolffgangus der H. Bischoff zu seinem Kirchen-Bau an/ und trillet sie darzu/ als wie die faule Frohner und Schantzer zur Arbeit/ und müssen also diſe und andere bekennen/ was vor Nahren die Aposteln: Domine

H. Engel werden von Menschen überwunden.

Verdammte Geister von den Menschen beherrschet.

Luc. 10. 19.

Von Cyriaco.

Dominico.

Dunstano.

Ignatio Lojola.

Juliana.

Tobiä.

Wolffgango.

Cant. 5. 1.

Ibid. 10. 17. etiam Dæmonia subjiciuntur nobis. Von den verdammten Geistern aber / wie ich sag / rede ich allda nit: sondern nur von den seeligen außerwöhlten Engeln / bey denen ist nichts seltzames / noch vnmögliches / daß auch sie von den Menschen überwunden werden.

4. Gen. 32. Streit Jacobs deß Patriarchen mit dem Engel.

Man nehme nur für sich die Geschichte / so von dem alten Patriarchen Jacob, vnd seinem mit jhme kämpffenden Engel erzehlet wird. Da hat sich begeben / daß bey nächtlicher Weil auff der Reiß auß Mesopotamien jhme die GOttes-Heer / oder Engeln auf dem zuruck-Weeg begegnet seynd / deren einer sich an den Patriarchen gewaget / vnd mit jhme zu ringen angefangen / vnd hat dieser Streit vnd Rung / die gantze Nacht hindurch biß fast zu Aufgang der Sonnen gewähret / mit solcher Stärcke / vnd Sieg deß Jacobs, daß jhne der Engel nit können überwältigen / sondern das außtrückliche Lob hat geben müssen: Ne quaquam Jacob (das ist / supplantator) appellabitur nomen tuum, sed Israël (das ist Prævalens Deo) quoniam si contra Deum fortis fuisti, quantò magis contra homines prævalebis? Und muste also der Engel den Menschen bitten vm Entlassung von dem Streit: Dimitte me, jam enim ascendit aurora. Ist auch nit entlassen worden / biß er den Seegen seinem Sieger ertheilet. Und ob er jhme zwar an der Hüffte den Nerven ergriffen / also / daß dem Jacob der Fuß etwas zu kurtz worden / weil der Nerven auf den Griff alsbalden außgedorret / vnd sich eingezogen / war doch dises keine Bezeigung eines Englischen Siegs / sondern vilmehr nur ein hinterlassines Kennzeichen / daß einmal die Menschen mit den Englen gerungen / so aber dermalen wider sie nichts anders vermöcht / als einen Nerven der Füß zum Zeichen deß Streits / tödten / den Armen musten sie jhren Gewalt vnd Kräfften lassen.

Gewesen nur ein Liebs-Streit.

Was ist aber dises zwischen beeden / Englischer nemlich / vnd menschlicher Parthey für ein Streitt gewesen? Wañ ich jhne recht betrachte / so war es nichts anders als ein Liebes-Streit / indem die Sach mit gegeneinander außgestreckten Händen: mit einschliessenden beyderseits gekrümmten Armen: mit doppelten Leiber vnd Gemühter vereinbarenden Umfang hergangen. Dann weilen diser Kampff nit mehr mit geflammten Zitter-Schwerdtern / wie vor dem Paradeyß-Thor von dem Cherubin wider erste zween Menschen: Nit mehr mit dem langen Schwerdt / wie von dem jenigen Wunder-Engel auf dem Acker-Feld vor Jericho dem Josuæ entgegen: Nit mehr mit Hau-Degen / wie wider den Balaam vnd seinen Esel / der Engel in dem Hol-Weeg zwischen dem engen Gemäur der Wein-Gärten / mit seinem Waffen. Nit mehr mit entblößtem Schwerdt / wie zu Zeiten böser Leuth bey dem Mayer-Hof Areunæ der Engel wider David vnd sein Volck gesehen worden. Nit mehr mit jenem erschröcklichen Schwerdt / mit dem der Engel in dem Assyrischen Feld-Lager Sennacheribs in der Belagerung Jerusalem 185000. Mann erschlagen; weder angefangen / noch geendet: sondern mit lauter Liebs-Waffen der Händen / der Armen / deß Umfangs vorgenommen worden: Ware es ein ohnfehlbares Zeichen eines Streits der Liebe / bevorab zwischen Partheyen / so gar wol vnd sehr freundlich aneinander kenneten / wie der GOtt vnd den Englen geliebte Jacob, vnd sein guter / in menschlicher Gestalt jhme erscheinender Geist / weil sonsten dem Jacob auch in dem Schlaff die Engel gar gemein gewesen / als die er auff Himmels-Stiegen / von- vnd zu GOtt herab / vnd hinauf steigen gesehen. Auß disem Streit aber / daß die Menschen auch in den Liebs-Streiten / wider die Engel Obsiger seyen / kan ich / meines Gedunckens / gar vernünfftig schliessen / gar nit vergeblich / oder auch kindisch.

Jacob siehet die Engel auf- vnd abfteigen.

Erscheinungen der Engel mit Schwerdtern.

f. Ob es die Menschen den Engeln in Göttlicher Liebe zuweilen bevorthun.

Meine obeingeführte Frag seye: Angelúsne an Homo Deum plus diligat? Dann weilen schon einmahl in der Liebe der Mensch dem Engel obgesigt / kan man wohl fragen / ob es nit auch in Göttlicher Liebe die Menschen den Engeln aufs wenigst zu weilen (dann allezeit wird es niemand zu geben) bevor thun? In welcher Frag / ist dises ohnfehlbar vnd gewiß / daß die Englische Geister eines überauß hoch erleucht- vnd tieff hinein dringenden Verstands seynd / vnd dessentwegen die Wesenheit deß höchsten Guts gar wohl können erkennen. Daß folgends jhr Willen / welcher gar läuffig / vnd von Stund an ergreifft / was jhme der Verstand alles Gutes vorgehalten / gar eyfferig vnd auffs hitzigste werde GOtt vmfangen. Daß wiederum eben diser jhr Willen gantz vnbieg- vnd vnwendsam seye von dem / was er einmahl für gut / vnd sonderlich für das höchste Gut erkennet / vnd mittelst der Liebe vmfangen. Daß sie die Englische Geister über diß / allezeit vnd ohne Unterlaß / auch wann sie schon als dienstbare Geister mit vns auff diser Welt beschäfftiget / das Angesicht deß ewigen Vatters ansehen / vnd folglich auch disem Ansehen gemäß über alles / vnd zwar mit allen Kräfften lieben. Daß letzlichen Sie / die Engel / vnter jhren Hierarchien Chör haben / welche / von dem Feuer vnd Flammen jhrer inbrünstigsten Liebe / Seraphici benamset werden / als welche eigentlich zur Liebe jhres höchsten HErrns erschaffen / vnd denen andern Engeln in der Liebe GOttes auch

Edle Eigenschafften der Engeln.

wohl

wohl weichen / vnd es jhnen bevor geben müssen. Nit minder aber im Gegensatz ist auch vnlaugbar: Daß vil Menschen seynd / denen der barmhertzigiste GOtt in jhrer Erschaffung gleichfalls einen sehr hell vnd klaren Verstand mitgetheilt / den er auch zu Zeiten noch in disem Leben also erhebt / daß sie in innerste Erkanntnus deß höchsten Guts kommen / wie ein lieber Jünger vnd Evangelist Joannes gehebt / der dessentwegen mit seinen Adlers-Augen / den Englischen Geistern in Erkantnus höchster Dreyfaltigkeit nit vil weichen wird. Daß viler Menschen Willen / bevorab deren / welche GOtt in seiner Gnade hat in meiwehrend bestettet / nit weniger als der Engeln vnbeweglich seyn / vnd allezeit dem jenigen durch die Liebe anhangen / mit welchem sie sich / nach Absönderung vnd völliger Aufgab aller irrdischen Sachen / vnd Geschöpffen / einmal recht verbunden. Wie etwa ein H. Andreas, welcher mit andern Aposteln nach empfangnem H. Geist in Göttlicher Huld bestettet / vnd der Seeligkeit versichert / Christum vnd das Creutz / das Creutz vnd Christum über alles vnd vnaufhörlich geliebt. Daß gar viler Heiligen Willen / so bald sie das Gute / vnd forderist GOtt als das höchste Gut erkennet / vnd einmal wol gefasset / so schnell vnd behend zum Ergriff vnd Fassung seynd / als immer der fallende Stein / mit der Schwehre zu seinem Centro, oder das Feuer mit seiner Leichte über sich begehret. Wie etwa ein H. Ægidius, auß den ersten Gesellen deß H. Francisci, der nur dörffen das Wort / GOTT / oder Christus / oder Paradeyß hören / ist er alsobalden dahin im Geist verzuckt worden / was jhme dergleichen Wort in dem Verstand haben entworffen. Daß / ob zwar in disem sterblichen Leben die Menschen / weilen sie nur noch dermahlen auf der Reiß vnd wegfertig / nit aber im ewigen Vatterland seynd / das klare Ansehen GOttes nit geniessen:

Vil Menschen auch begabt mit einem sehr hohen Verstand.

Wie Joannes Evang.

Vil Menschen vnbeweglich in der Liebe.

Wie Andreas Ap.

Viler Heiligen Willen sehr schnell zu GOtt.

Wie Ægidij.

6. Viler vnzertrenliche Liebe gegen GOTT.

Nichts desto weniger seynd vil / welchen sich die Göttliche Güte durch Erscheinungen vnd übernatürliche Erleuchtungen also offenbaret / daß er sie hierdurch zu einer vnzertrennlichen Liebe zihet. Wie geschehen einem seeligen Stanislao, welcher / auß vilfältigen Erscheinungen / also entzündet worden / daß man jhne in seiner Göttlichen Liebe erhitzten / nur mit Bley vnd nassen Tüchern belegē / vnd also erfrischen / vnd bey dem Leben erhalten müssen. Daß letzlichen / ob zwar die Menschen der Natur nach keine Seraphinen in Göttlicher Liebe nit seynd / können sie es doch werden auß Göttlichen Gnaden / mittelst deren sie zu einem solchen Grad inbrünstiger Liebe erhebt werden / die den Seraphinen etwa wohl gleichen kan.

Wie Stanislaus Koskæ.

Liebe der Menschen auch gleich nach den Seraphinen.

Wie ein Seraphischer Franciscus, der von dem Seraphin die Wund-Mahl seines Heylands / sonderbar in das Hertz vnd die Seyten empfangen / warum nit auch darmit eine Seraphische Liebe? Wie eine H. Seraphische Catharina von Senis, die eben auch die Zeichen der Wunden jhres Seeligmachers in jhrem Leibe von den Engeln eingepresset / empfangen / vnd noch darzu mit Christo Hertz getauschet / warum wolt sie nit auch durch disen Tausch in jhr eine Seraphische Lieb haben erwecken kōnen? Wie eine H. Seraphische Mutter Theresia, dero Hertz von einem Seraphin mit einem feurigen Liebs-Pfeil getroffen worden / warum soll sie nit auch eine Seraphische Lieb darmit empfangen haben. Bey so bestellter Gleichheit / oder doch nit gar grosser Ungleichheit / zwischen einem Engel vnd Menschen / bleibt noch mein / mit heutig Evangelischer Frag vnd Worten eingeführter Zweifel: Quis ergo eum plus diligit? Angelúsne, an Homo plus diligit? Jch kan dermalen meines Erachtens keine bessere Antwort nit auf disen Zweifel geben / als die / welche der Gastgeb Simon dem Seeligmacher auf seine Frag ertheilet / indem er von Jhme zu wissen begehrt / welcher / auß zweyen Schuldneren / seinen Schuld-Forderer mehr liebe? der / dem der Glaubiger 500. oder der / dem er nur 50. seiner Schuld geschenckt / vnd Groschen nachgelassen? Worauf Simon dem Heyland geantwortet: Æstimo, cui plus donavit. Eben dise Antwort nimme ich: vnd auf die Frag: Angelúsne, an Homo Deum plus diligit? sag ich: æstimo, cui Deus plus donavit.

Wie Franciscus Seraph.

Catharinæ Senens.

Theresiæ.

Außfüßrung der Antwort auf die Frag vnd Zweiffl.

Man muß aber allda zwischen den Engeln vnd Menschen die Schanckung / so jhnen GOtt gethan / eigentlich von der Schuld / so sie zu thun gewesen / hernehmen / also daß es nit so fast eine Schanckung / als ein Nachlaß / Durchstrich / Außtilgung / vnd gnädiges Nachsehen / oder hin- vnd abseyn lassen einer gemachten Schuld. Dann so man beyde Theil / Engeln vnd Menschen betrachten will / was ein vnd anderer in natürlichen Gaaben von GOtt beschencks-weise empfangen / ist schon gewiß / daß der Engel den Menschen dißfalls übertrifft / weilen jener als ein edlere Creatur etwas mehrers von GOtt empfangen / vnd dessentwegen jhne mehrer zu lieben vermögt wird. (Minuisti eum paulò minus ab Angelis, sagt der David von den Menschen.)

Engel vnd Menschen von GOtt beschenckt.

Mehr die Engel.

Ps. 8.

7. Schulden der Menschen gegen GOtt.

Aber wann man will ansehen die Schuld / so eigentlich der Mensch / nit aber der nunmehr seelige Engel gemacht / ist selbige vnvergleichlich grösser / als immer der Engeln / was sie GOtt schuldig. Dann / da heisset es von den Menschen / Fratres debitores sumus. Und zwar

Rom. 8.

1. Beleidigung vnendlichen Guts.

seynd wir GOtt schuldig/ abzuthun jene Beleidigung/ mit der wir ihne/ als das höchste vnendliche Gut/ vnd folgends gleichsam mit vnendlicher Verletzung angetastet/ welche dem Menschen gnädigst nachgesehen worden; den verdammten Geistern aber durchauß nit/ als denen die erste vnd einige Sünd in Ewigkeit gestrafft wird. Seynd schuldig die Ehre/ welche wir dem höchsten Schöpffer freventlicher Weiß durch vnser Verbrechen entnommen; die gute Engel aber in ihrem ersten Streit ritterlich verfochten vnd behauptet. Seynd schuldig zu ersetzen/ mit einer möglichen Abstattung/ die erblich gemachte Schuld/ in dem Verbrechen erster Eltern/ welche vnseren Kräfften aber allein vnmöglich: die gute Engel aber seynd niemalen in dergleichen Schuld gerathen/ sondern allezeit in der Unschuld verbliben. Seynd schuldig die folgende Lebens-Zeit vilfältig gemachte würckliche Verbrechen außzulöschen/ welche in grosser Listen an GOttes Schuld-Tafel stehen/ deren den Engeln nit eine einige vorgeworffen werden. Seynd schuldig dem allmächtigen Vatter seinen eignen eingebohrnen/ welchen Er für vns vnd vnsere Schulden freywillig dargegeben/ dessen die fromme Engel zu Erlösung jhrer Schulden/ deren Sie keine hatten/ nit vonnöthen gehabt. Seynd schuldig/ das allerkostbarlichste Blut dises Sohns/ welches für vns als ein vnendlicher Werth/ zu Erkauffung deß Heils/ vergossen worden: Nit aber für die Engel/ so jhr Heil nie verlohren. Seynd schuldig den bitterst vnd märterlichen Todt/ den wir verschuldet hatten/ vnd aber selbigen eben diser Sohn für vns außgestanden/ dessen doch die Engel nie schuldig worden/ noch jhn verwürckt. Seynd schuldig den Himmel/ den wir durch die Sünd verlohren haben/ vnd mit eignen Verdiensten nie mehr hätten können erwerben/ wann nit auch diser Sohn vns seine vnendliche Verdienst überlassen hätte; Welchen Himmel jhnen doch die außerwählte Engel selbst mittelst der Gnaden jhres Schöpffers durch beständiges Wolverhalten/ eygen gemacht/ vnd allezeit erhalten. Seynd letzlichen schuldig vnsere ewige Seeligkeit vnd Wolfahrt/ die wir als Kinder der Verdamnus schon hatten verlohren/ wann nit auß vnendlichen Erbarmden GOttes deß Vatters Gütigkeit/ deß Sohns Weißheit/ deß H. Geistes Gnad wiederum wären darzu verhülfflich gewesen. Welche Hülff die Engel wohl entbehren können/ als die in dergleichen Verlust jhres ewigen Wohlseyns von dem ersten Augenblick jhres Verdienens an/ niemals gerathen. Da heisset es gewißlich/ was Gregorius sagt: Quò plus nobis creditur ex Beni-

2. GOTT genommene Ehre.

3. Erbliche Schuld.

4. Würckliche Verbrechen im Leben.

5. Sohn GOttes.

6. Sein kostbaristes Blut.

7. Seinen Todt.

8. Himmel durch die Sünd verlohren.

9. Unsere Seeligkeit.

Gregorius in Moral.

gnitate, eò Debitores amplius tenemur in opere. Und seynd folgends auch eine grössere Lieb dem jenigen schuldig/ welcher vns mehrer jhme durch Nachlaß der Schulden/ als die Engel verbunden.

1. Auß dem Nachlaß solcher Schulden grössere Liebe der Menschen/ als Engln geschlossen.

Also daß mein Antwort scheinet/ einen guten Grund zu haben/ wann ich gesagt: Æstimo, quia is, cui plus donavit. Daß der Mensch mehr GOtt zu lieben schuldig vnd verbunden sey/ auch folgends jhn mehr/ so vil es die Kräfften/ vnd diser anwesend sterbliche Stand erleiden/ als die Engel liebe. Und ist mir gar glaublich/ daß vil/ bevorab der sündigen/ von Hertzen aber büssenden Menschen gewesen/ welche in der Göttlichen Lieb die Engel/ wo nit überstritten/ doch tapffer/ mannlich/ vnd heroisch/ mit jhnen werden gestritten vnd gekämpfft haben. Wie? wann Christus den Schutz-Engel Magdalenæ, Jhr/ da sie zu seinen Füssen heut lage/ an die Seyten gestellt hätte/ vnd was er zu Simone gesagt/ auch dem Engel zu gesprochen: Vides hanc Mulierem? Wo seynd deine Zähren auß dem erhitzten Brenn-Ofen der Liebe herauß gezogen/ wie diser Büsserin/ welche auß entzündeter Liebe/ sich selbst über meine Füsse in Zähren verschmeltzen wollen? Wo deine zerstreute Haar/ welche du gleich als Liebes-Flammen gegen mir außwerffen sollen/ wie diser Büsserin/ die so vil vnd noch vnzehlich mehr Anmuthungen gegen mir schiessen lassen/ als vil Haar sie genommen/ wormit sie sich vnzertrennlich mir angebunden/ vnd mit mir vereinbaret? Wo deine Küß vnd Lefftzens-Eindruckungen/ so ein eigentliches Liebs-Zeichen/ sonderlich wann es keusch vnd rein/ weil sich hierdurch ein Geist vnd Leben in den andern ergiesset/ vnd gleichsam durch den Mund außschiesset: wie diser Büsserin/ welche auch nit hat auffgehöret/ mittelst diser keusch-liebenden Kussungen/ in meine gleich als der Safft in die Wurtzen einzubringen? Wo dein kostbar/ vnd wohlriechende Narden-Salben/ mit der du meine Füß auß sonderbarer Lieb hättest können verehren: Wie diser Büsserin/ welche/ daß sie den üblen Geruch jhrer Sünden hintertriebe/ auß jhren übernatürlichen Liebs-Anmuthungen eine Confectur, oder köstliche Spezereyen-Vermengung gemacht/ vnd mit selbiger auß Liebe/ auch nur den vntersten Theil meines Leibs/ weil sie sich der andern nit werth schätzte/ über alles geliebt? Wo letzlichen dem dilexit multùm. Vil in der Wesenheit wahrer Liebe: vil in dem Eyfer entzündeter Liebe; vil in dem Grad der Spannung steigend/ vnd wachsender Liebe: vil in der Tauerhaffte vnd Verlängernng zunehmender Liebe: vil in der Beständigkeit/ auch im höchsten

Magdalena thut es jhren Schutz-Engel bevor in der Liebe gegen Christo.

In den Zähren.

Haaren.

Küssen.

Wolriechender Salben.

In der Wesenheit wahrer Liebe.

In der Wesenheit wahrer Liebe.

Wider-

Widerwärtigkeiten / vnd Verfolgungen vnauffhörlicher Liebe; wie diſe Büſſerin / welche vil geliebt in der Subſtanz jhrer Liebe an dem / den ſie mit dem Glauben gefaſſet / die Engel aber ohne Glauben ohnfehlbar wiſſen: vil in dem Eyfer geliebt / deſſen jhr ſonſt fleiſchliches Hertz ſo voll war / daß er auch in die Augen vnd Zähren außgeſchlagen. Vil in den Staffeln ſteigender hefftiger Anmuthung geliebet / damit ſie vorige irrdiſche Liebe / mit einem neuen Sieg überwinde / da doch die Engel diß falls keinen gegen-Feind haben: Vil geliebt / in der Beharrlichkeit der Liebe / da doch die Menſchen / wegen jhres Wanckelmuths ſonſt veränderlich / welches die Engel nit zu förchten haben. Vil geliebt in Beſtändigkeit der Liebe / auch in höchſten Jüdiſchen Verfolgungen / deren die Engel verſichert / weil jhnen keine kan beykommen / vnd jhre Lieb verſtöhren. Et probatum eſt, quia Dilectio delet, & abluit univerſa peccata, unde lachrymas ad pedes Domini Magdalena profluo amore profudit, ſagt Chryſologus.

Liebe Magdalenæ den Engeln vorgezogen.

Chryſol. ſerm. 94.

9. Was aber da Magdalena für eine geiſtliche Strittigkeit der Liebe halber / mit den Engeln gehabt / kan ich wol gedencken / daß auch andere H. Menſchen mit jhnen werden angeſtellt haben. Daß / damit ich nichts von der Mutter GOttes ſage / welche auß pur lauterer Liebe GOttes / ohne einigen andern Kranckheit- oder Schmertzens-Zuſtand geſtorben / oder vilmehr ſterblich zu leben aufgehört: Wer will zweiffeln / daß Petrus, der Fürſt der Apoſteln / mit ſeinen liebenden / vnd den gantzen Lebens-Lauff hinauß wehrenden Buß-Zähren / den Engeln nit vil werde haben bevor geben? Fürnemlich / da er zu dreymahlen von ſeinem Meiſter befragt: Diligis me plus his? bey Göttlichen Wiſſen betheuert: Domine, tu omnia nôſti, tu ſcis, quia amo te. Wer will zweiffeln / daß Paulus, der diß in den dritten Himmel verzuckte Mann / nit vil den Engeln nach ſeiner Bekehrung in der Liebe werde haben nachgeben? Dann weilen er durch diſe ſein ſo hohe Erhebung zu GOtt gewuſt / was / vnd wie zu lieben / hat er wol alle Geſchöpff / vnd ſo gar vnter diſen die Engel dörffen herauß fordern / vnd vnter andern ſagen: Certus ſum, quia neque mors, neque vita, neque Angeli, neque principatus, neque virtutes, neque inſtantia, neque futura, neque fortitudo, neque altitudo, neque profundum, neque creatura alia, poterit nos ſeparare à Charitate, quæ eſt in Chriſto Jeſu Domino noſtro. Wer will zweiffeln / daß Auguſtinus der Heil. Thagoſtenſiſche Biſchoff / nach ſeiner Lebens-Aenderung ſeine vorige alte irrdiſche Liebe / in eine übernatürliche alſo werde verwandlet haben / daß er den Engeln wol an die Seyten ſtehen können? Dañ weil diſer Heil: Mann ſelbſt bekennet: Sagitt-veras tu cor noſtrum Charitate tuâ, daß er nit nur von einem Engel / ſondern von GOtt ſelbſten verwundet worden / vnd die Liebe empfangen / muß er ja eine vnaußſprechliche / vnd den Englen nit weichende Liebe gehabt haben. Was ware es hernach auch Wunder / daß ſein Lieb-volles vr-verweſenes Hertz nach ſeinem Todt auf den Altar geſtellet / wann man in der Præfation den Nahmen der heiligiſten Dreyfaltigkeit an dero Feſt geſungen / ſich ſichtbarlich zu bewegen angefangen? daß eben diſes Hertz / wann man die Bücher de Trinitate, ſo Auguſtinus geſchriben / vor ſelben aufgethan / in ſeinem Cryſtallinen Gefäß vor Liebe auffſpringen geſehen worden? Daß vor diſem Hertzen kein Secirer oder Ketzer erſcheinen dörffen / der nit gleichſam von dem Donner darnider geſchlagen worden / oder gar deß gähen Todts geſtorben? Wer will zweiffelen / daß es Franciſcus de Paula den Engeln nit vngleich in der Liebe gethan / weil er hierzu das Feuer von oben herab empfangen (nemlich: Charitas ad illum cœlo defluxit globo igneo inſcripta. Daß es nit ſeltzam: Illum cibos absque foco ſolâ Charitatis flammâ percoxiſſe. Wer will letzlichen zweiffeln / daß Martinus der H. Turonenſiſche Biſchoff / mit den Engeln hefftig in Göttlicher Liebe werde geſtritten haben? Dann weil der H. Bernardus vermerckt / daß diſer H. Mann auß Liebe GOttes vnd der Menſchen / wann es GOtt alſo beliebig geweſen wäre / ſeine Seeligkeit vnd GOttes Anſehen hätte auffſchieben laſſen / damit er nur der Beförderung Göttlicher Ehre vnd der Seelen Häyl könte abwarten: Schreibt diſer H. Vatter keck / vnd redet die Engel alſo an: Pace dicere audeam veſtrâ SS. Angeli neſcio, an inveniatur in vobis quisquam paratus in tale aliquando miniſterium mitti, in quo neceſſe habeat non videre faciem Patris. Welches ein zimlich Zeichen gröſſerer Liebe in den Menſchen.

Als Petri.

Ioan. 21.

Pauli.

Rom. 8.

Auguſtini.

Auguſt. l. 9. Confeſſ. c. 2.

Hertz Auguſtini beweget ſich auf dem Altar bey Außſprechung der H. Dreyfaltigkeit.

Liebe Franciſci de Paula.

Faſt. Mar. 2. April.

Ibid.

Martini Turon.

Bern. Serm. de S. Martino.

10. Sey aber diſem / wie jhm wol / vnd habe in diſer meiner Strittigkeit der Außſpruch Chriſti Platz oder nit: Cui minus dimittitur, minùs diligit, weſſentwegen in gewiſſen Fällen der Menſch den Engeln in der Liebe könte vorgezogen werden / weilen jhme / dem Menſchen in ſeiner Schuld mehr als dem Engel nachgeſehen worden: So iſt doch diſes gewiß / daß die Menſchen mehr verbunden vnd verpflichtet / GOtt zu lieben / als die Engel / wegen jhrer ſo wol erb-lich- als würcklichen Schulden / die jhnen von GOtt / den ſie doch ſo hoch beleidigen / ſo gnädig nachgeſehen werden. Welche Liebe / wann

Gröſſere Verbündnus der Menſchen / GOtt zu lieben / als der Engeln.

ſie

sie recht erfüllet wird / vnd in menschlichem Hertzen würcket / wann sie nit den Menschen über die Engel erhebt / macht sie doch jhne denselben zimlich gleich; Dann wie der H. Gregorius sagt: Qui amando ardent, & loquendo alios accendunt, isti Seraphin dicuntur. O wolte GOtt / daß wir dißfalls könten Seraphinen seyn / vnd genennet werden; Wie Magdalena, welche in jhrer Marsilienſischen Buß-Höle mehr vnter den Engeln als Menschen gewohnet: Jhrer täglichen Gemeinschafft genossen: von Jhnen täglichs Tags je mehr vnd mehr in der Liebe angezündet worden. Jmmer fort mit Frolockung vnd gern-Weichung der Engeln / jhre alte Schulden mit eyfferiger Liebe bezahlet. Je höher vnd höher alle Tag von dem Liebs-Feuer ringer gemacht / auch durch Englische Dienst / vnd Hände zu GOtt gegen den Himmel erhebt worden! Ama ergo, ô Homo Deum, ama totus, ut possis omnia sine labore vincere, & delere peccata, teneræ militiæ, delicati conflictûs est, amore solo de criminibus cunctis reportare victoriam, sagt Petrus Rabanus super illud: Diliges Dominum Deum tuum. Bemühe sich dann deßentwegen ein jegliches Christliches Hertz / bevor die jenige / so GOTT wegen jhrer Verbrechen mehr schuldig / vnd dannenhero sich zu gröſſerer Liebe verpflichtet bekeñen / daß sie den Engelen in Göttlicher Liebe / waß sie es je / wegen sterblicher Schwach- vnd Blödigkeit / nit übersteigen können / doch mit allen Kräfften nachfolgen / vnd GOtt über alles lieben / damit sie einst von denen / mit welchen sie dißfalls in der Liebe gestritten / nit nur in die Lüffte / sondern gantz in die Himmeln vnd ewige Freud mit Magdalena erhebt werden /

A M E N.

Greg Hom. 6 in Evang. Menschen durch die Liebe Seraphinen.

Grosse Liebe Magdalenæ zu Marsilien.

Petrus Rabanus. Nachfolge in der Liebe.

# Die neun vnd dreyssigste Predig/

# Am Fest deß Heil. Apostels Iacobi deß Grössern.

## Thema I.

Quousque se extendat hominis imperium?

**Wie weit sich deß Menschen Gewalt vnd Macht erstrecke.**

Dic: ut sedeant hi duo filij mei, unus ad dexteram tuam, & unus ad sinistram in regno tuo. *Matth. 20. v. 21.*

**Sage / daß dise meine zween Söhn sitzen in deinem Reich / einer zu der Rechten / vnd der ander zu deiner Lincken.**

I. Sonderbare Gewogenheit der Mütteren jhre Söhn hoch zu erheben.

Als Rebeccæ jhren Jacob.

MAs mag doch wol die Ursach seyn / daß die Müttern / als sonst gleichwol das schwächere Geschlecht / jhren Kindern vnd Söhnen / so geneigt / günstig vnd gewogen / daß sie mit hefftiger Begierd / möglichen Zuthun / vnd allen Kräfften sich vilmahls bemühet haben / selbige nur weit hinfür zu schieben / hoch zu erheben / vnd gar zu höchst hinauf / biß auf Königliche Stühl zu setzen? Man hat dessen ein klares Beyspil / an der Rebecca, welche / da sie beyde jhre Söhn zumahlen / vnd miteinander nit könte so weit bringen / daß jedwederer möchte auß jhnen den Vätterlichen Haupt-Seegen / vnd mit selbigem den höchsten Grad eines obersten Anfängers / Vorstehers vnd Ertz-Vatters künfftiger Geschlechter erreichen (vnd villeicht auch nit wolte) doch die Sach also dahin gemittelt / daß durch sonderbaren jhren Lust vnd Vorthl / aufs wenigist einer das ist / der Jacob, dahin gebracht wurde / daß er besagte Würden erreichte / vnd dem Vattern die Schuch außtrette; Wol vorsehend / daß es auch dem andern zu seiner Zeit nit gar fehlen wurde? Wem ist unbekannt / wie sehr sich Bethsabæa, weiland Uriæ, hernach aber Davids Gemahel / bemühet / daß jhr Kind / auch noch bey Lebens-Zeiten deß Vatters auf Königlichen Thron gesetzt / vnd für ein Haupt deß gantzen Volcks Israëls erkennet wurde? Welches die Ursach war / daß ohne Verweilung Salomon für einen König aufgeworffen / auf einem Maul-Thier in der Stadt Jerusalem herum geführt / auf Davidischen Thron gesetzt / vnd von männiglich für einen regirenden

Bethsabæa den Salomon.

gierenden Herrn erkennet wurde / damit nur Adonias, der mit Werber deß Reichs / zuruck geschoben / vnd auß dem Sattel / in den er sich schon allbereit gesetzt / vnd eingetrungen hatte / gehebt wurde ? Kein Mutter ist vnversöhnlicher gewesen / als Athalia, vm wegen daß jhr Sohn Ochozias von dem Reich Juda, vnd so gar auß dem Leben verstossen worden. Welchen Todt sie mit gewaltthätiger Außreuthung vnd Stürtzung deß gantzen Königlichen Geschlechts Jorams gerochen / vnd sich auff den Thron gedrungen / daß aufs wenigist ein Zeitlang noch der Sohn in der Mutter lebte vnd regirte.

Athaliæ.

Agrippinæ deß Neronis.

Agrippina Neronis deß grausamen Wüterichs Mutter / ist noch weiters in der Begierd geschritten / daß jhr Kind zum Römischen Kayserthum käme : Als welche jhr ängnes Blut vnd Leben vil weniger / als deß Kinds Ehren geachtet. Dann als man jhr für ohnfelbar vorsagte / daß / dafern Nero regiren solte / sie vnter jhme / vnd auß seinem Befelch / gewiß das Leben verliehren müste ; Antwortete sie ohne Scheuch : Occidat, modò imperet : Achte es nit / wann er schon das Schwerdt in einer Hand wider mich / vnd dem jenigen Leib / auß dem er erzeigt worden / führet : Wann er nur den Scepter vnd Beherrschungs-Stab über Römisches Reich in der anderen haltet.

Mamææ Alexandrum Severum.

Vil andere zu vmgehen / Mamææ der gewaltigen Heldin war nichts liebers vnd erfreulichers / als daß sie jhren Alexandrum Severum auf Römischen Thron gesehen ; vnd hatten es die wol zu geniessen / vnd zu entgelten / welche mit jhrem Zuthun die Sach dahin gemittlet / daß in jhr Hauß diese Ehren eingeführt / vnd jhrem Kind zu theil worden / bevorab mit solchem / gleichwol nit lang genossenem Lob jhres Sohns / von dessen gleichwol ernsthafft- oder trefflichen Regierung der gemeine Ruff auch ergangen : Alexandrum, aut nunquàm debuisse nasci, aut nunquam mori.

Zebedæische Mutter den übrigen vorzuziehen.

Allen anderen Mütteren aber / geduncket mich sey dißfalls / die Begierd vnd Sorg / jhre Kinder zur Regierung zu bringen / betreffend / vorzuziehen die heutige Zebedæische Mutter / welche nit begnügt / nur einen Sohn in der Beherrschung zu sehen / haltet auch / schier mit einem außtrucklichem Gebott / bey dem höchsten König / für beyde an / vnd begehrt jedwederem einen absonderlichen Königlichen Thron außzuwürcken / mit vermelden : Dic : ut sedeant hi duo filij mei, unus ad dexteram tuam, & unus ad sinistram in Regno tuo.

Seneca in Trag. Wüst auß jhren Söhnen machen zween Gesatz-Geber.

Nit erachtend / daß / gleich wie die Welt nit zwo Sonnen bescheinen / also : Non capit Regnum duos. Wie Seneca sagt / vnd nichts desto weniger wolte sie / daß duæ tabulæ 3. Regum 8. 9. ja nit nur zwo steinene Gesatz-Taflen / bey dem Moyse : sonder zween Gesatz-Geber / neben dem dritten vnd höchsten / dem Jüdischen Volck / ins künfftige gebietten solten.

3. Reg. 8. v. 9.

Wolte / daß duæ Columnæ, ja nit nur zwo steinene oder Aehrine Saulen / oder Pilastier / neben der Porten deß Salomonischen Tempels ; sonder zween vernünfftige Beständer / als Grund-Saulen der neuen Kirchen vnd Reichs / neben dem / so weit mehr als Salomon, solte gesetzt werden.

3. Reg. 2. Zwo ärine Saulen.

Wolte / daß duo luminaria magna, ja nit nur zwey grosse Liechter an dem Himmel / heller als die alte : Sonder zween erhöchte Leichter / neben dem Haupt-Liecht der Welt stehen solten / welche in nit minderem Glantz / der Glory vnd Hochheit / als das Liecht selbst wären / vnd die Welt bescheineten.

Gen. 1. Zwey grosse Liechter.

Wolte / daß duo Leones, ja nit nur zween auß Ertz gegossene vnlebhaffte Löwen / neben dem Salomonischen Thron / sonder zween lebhafft verständige Löwen / neben dem grossen Löwen von Juda die Welt anbrüllen / vnd jhren Gewalt / über selbige mit völliger Beherrschung erzeigen solten.

3. Reg. 10. 19. Zween lebhaffte Löwen.

Wolte / daß duo Cherubim, vnd nit nur zween guldene Cherubim ohne Leben / ob der Archen mit für sich geschwungenen Flüglen : Sondern zween Apostolische Cherubim, über alle andere Menschen erhebt / neben dem ewigen Wort in Menschlicher Natur / als einer fürnehmeren Archen schweben solten.

Exod. 37. Zween Cherubin ober der Archen.

Aber / ach ! das ist gar nit allein das Begehren der Mutter / sondern auch / ja vilmehr der Kinder selbsten gewesen / auß dero Anstifftung die Mutter dises Begehren gethan / wie etliche auß den Vättern vermercken.

Die zween Söhn begehren diß zuvor an die Mutter.

Ja ist dises Einlangen nit so fast von der Mutter als von den Kinderen selbst geschehen / wie Marcus erzehlet / vnd zwar mit solchem Ernst / daß sie keck sagten : Magister, volumus, ut quæcunque petierimus, facias nobis, vnd darauf mit der Mutter eingestimmt ; Nemlichen / es liesse sich halt / von jhnen wol sagen / was Bernardus von etlichen Geistlichen : Quia sola attenditur gloria, & non pœna, purum esse Clericum erubescitur in Ecclesia, & se se viles æstimant, & inquilinos, qui quocunque eminentiori loco non fuerint sublimati.

Marc. c. 10. Bernard. in Epist.

Es ergriffe aber dise Regier-Sucht / vnd Begierd zu höcherem Stand vnd Ehren dise Jünger vnd Mutter nit allein an / sondern ist der H. Augustinus der Meinung / daß ihnen niemand etwas auffzuheben habe / sonder alle Menschen in disem Spital kranck ligen : Quia non ferè quisquam est, sagt er / qui careat amore dominandi, & humanam non appetat gloriam.

Bey allen Menschen Begierd zu herrschen.

Aug. sup. Psalmos.

Welchem / wann ihme also ist / daß die Begierd zu herrschen / den Menschen

Innhalt

also von Natur gleichsam ergriffen / so wird nit vnfüglich seyn / noch ferners nachzuforschen: Quousque se extendat hominis Imperium?

3. Nit alle Beherrschung den seinigen von Christo abgesprochen.

Es hat Christus vnser Seeligmacher/gar nit alle Beherrschung/Verwaltung / vnd Oberkeitlichen Gewalt / den Seinigen abgesprochen; dann ob er zwar kurtz vor dem Antritt seines Leydens das Gezänck gestillet / so vnter seinen Jüngeren/ der Regier-Sucht halber entstanden / mit Vermeiden / daß dises den Häyden zuständig / welche sich vmb den Vorsitz vnd Vorstand / gleich wie das erzürnete Geflügel vm das Geäß/ reissen/ beissen / vnd mit blutigen Köpffen herum schlagen: Hat er doch dise sein Antwort also gemässiget/daß er zwar die Demuth/ Verachtung / vnd Schlechthaltung seiner selbsten / allen seinen Vorstehern / vnd künfftig gesetzten Anwälden streng eingebunden; jedoch den Beruff von GOtt / die rechtmässige Erhebung der Menschen / das äygene Verdienen / vnd gute Eigenschafften / auch löbliches Herkommen zu einem Regierungs-Stand / gar nit außgeschlossen: Sonst hätte er seinen Petrum, nit als ein Haupt vnd Stadt-Halter seines gantzen Kirchen-Regiments bestellet; gleich wie auch der himmlische Vatter vorgehende Zeiten Moysen als einen gevollmächtigten Führer vnd Richter über sein gantzes Volck bestellet vnd gesetzet. Und weilen er wuste / das subtilissima ars vivendi est, wie Gregorius sagt / Culmen tenere, & gloriam reprimere, esse quidem in potentia, sed potentem se esse nescire. Hat er seinen Jüngern/nit gar allen Gewalt zwar über andere entnommen; jedoch selbigem von der Demuth einen solchen Zaum vnd Gebiß lassen einlegen / daß sich niemand tragenden Gewalts / mißbrauchen solte.

Erscheinet in Petro vnd Mose.

Greg. in Moral.

Demuth soll seyn bey Gewalt über andere.

Dahero bin ich der Meynung / daß er auch heutigen zweyen Söhnen Zebedæi, nit gäntzlichen vnd allerdings jhr Bitt abgeschnitten / sondern zum Theil jhnen/ aufs wenigist einen Geistlichen Gewalt in seinem Reich vorbehalten; Zum theil aber den völligen Gewalt/ mit jhme einest die gantze Welt zu richten/in jenes Leben/ wann alles Zeitliches wird ein End haben / verschoben. Dann da sie wolten / vnd begehrten zu seyn in Christi Reich / gleichsam die rechte / vnd lincke Hand deß höchsten Haupts: Auf Weiß/ wie etwa/ an dem Thron deß Palæstinischen Königs Salomon gewesen: Duæ manus hinc atque inde tenentes sedile; also auch sie/ als mitherrschende zwo Händ gleichsam Christi Thron fest halten / vnd steiffen wolten; Wie villeicht dem bettend / vnd singenden Mosi seine Arm auf dem Berg Aaron vnd Hur: Oder wie deß streitbaren Mosis mitgehülffen Josue vnd Caleb; in den Feld-Schlachten: Oder wie deß raisig vnd führenden Mosis, beede Täg- vnd Nächtliche / so wol Feuer- als Wolcken-Saulen durch die Wüste: Hat jhnen der Herr solches Begehren nit gäntzlichen verworffen / sondern etwas / so einem Gewalt vnd Regierung gleich sihet/ fürnehmlich dem andern Bruder Jacobo, dessen Festag wir heut begehen / in die Hand geben; vnd was dises? Neben dem Leydens-Kelch / den er beyden sein gut rund vnd vnverhollen anerbotten / auch daß sie jhne trincken wurden / mit einer ohnfehlbaren Vorsag angekündet: Neben disem Kelch / sag ich / hat er jhnen auch geben einen Staab / Stecken / oder solches abgelängtes Holtz / welches wie Pierius mit mehrerem vermercket / jederzeit bey den alten nit weniger auch zu vnseren Zeiten für ein gewisses Kennzeichen eines tragenden Gewalts / vnd Regiments gehalten worden. Und vermeyne gäntzlichen/ ich fehle nit/ wann ich schon sage / daß beyden disen Jüngeren ein Stab von Christo sey zum Zeichen einer Beherrschung gegeben worden.

3. Reg. 10. 19. Wolten seyn zwo Händ bey Christi Thron.

Christus behaltet disen zween Jüngern bevor in seinem Reich ein geistlichen Gewalt.

Neben dem Leydens-Kelch jhnen geben ein Stab / als ein Kennzeichen deß Gewalts.

Pier. lib. 41. Hierogl.

Sie waren ja Hirten / bestellet über die Heerde der Schäfflein Christi / denen dann auch ein Hirten-Stab gebührete/ daß sie die Lämlein recht wäiden / wol läiten / von dem Unthier beschützen könnten/vnd selbiges abtreiben. Sie waren ja Bischöff / welche von Christo nit lang hernach zu disen Würden erhebt / vnd durch Einweyhung deß H. Geistes geweyhet worden: Daher sie auch Bischöffliche-Stäb zum Zeichen jhres Amts wol tragen dörffen. Sie waren ja Richter / denen GOtt zu jenem allgemeinen Gericht schon hatte zubereittet zwölff Stühl vnd Sitze; warum nit auch Stäb eingehändiget / welche sie einest zum Wahr-Zeichen vollendten Gerichts brechen / vnd sonderlich über die verdamte hinauß vnd hinweck werffen solten. Sie waren ja Apostlen / Gesandte / vnd abgeordnete Räyßige/denen Christus für ihren Räyß-Termin vnd Zweck/die gantze Welt / vnd alle Theil derselbigen außgesteckt / wer wolte jhnen dann nit einen Stab / zum Gehülffen / auff den sie sich lehnen vnd steuren könnten / vergünstigen? Sie waren ja letztlichen bestellte Fürsten vnd geistliche Herrscher über den gantzen Erdens-Cräyß / so muste man dann jhnen auch einhändigen / die Scepter zum Wahrzeichen jhres tragenden Gewalts / den sie von GOtt empfangen. Dahin giengen die Wort / in denen sie der Apostel nennet zum Ephesern / Pastores & Doctores. Dahin war gemeynt / jenen schöne Act, nach der Urstänt / in welchem der HErr seinen Jüngeren sagte: Pax vobis, sicut misit me pater,

4. Stab jhnen gegeben als Hirten.

Bischöffen.

Richter.

Apostlen.

Fürsten vnd Herrscheren der gantzen Welt.

Ephes. 4. 11.

Pater, ita ego mitto vos: Hæc cùm dixisset, insufflavit, & dixit eis: accipite
Joan. 20. 22 spiritum sanctum. Dahin gienge die Verheissung Christi / daß die seine zu
Matth. 19. End der Welt bey allgemeinem Gericht sitzen wurden: super sedes duodecim judicantes duodecim tribus Israël. Dahin gienge der letzte Befelch / den er jhnen vor seiner Auffahrt gen Himmel gegeben: Euntes in mundum universum, prædicate evangelium omni Creaturæ. Dahin
Matth. 28. letztlichen gienge der Einsatz / daß er die seinige bestellet: Principes super omnem
Psalm. 44. terram. Zu welchem allem Ambt ja die Würde eines Stabs / eines Scepters / eines Zeichens der Beherrschung vonnöthen war / welches dann auch der HErr seinen Jüngeren gegeben / sonderlich heutigem heiligen Jacobo, welcher ins gemein in Christlicher Kirchen / von allen Mahleren vnd Bildhaueren in Gestalt eines Pilgers / mit einem Stab in der Hand gar sichtbarlich / auch nit anderst erkanntlich wird vorgestellt. Also daß ich nit vnrecht sage / daß Christus seinen Jüngeren nit allen Gewalt / vnd Oberkeitliche Beherrschung genommen / sonder selbige jhnen / vnd zwar in einem Stab / so ein Zeichen der Regierung / eingehändiget. Nit minder aber auch anderen Menschen / denen er schon in erster Erschaffung / das Regiment über alle andere Geschöpff überlassen / da er jhnen jenen gar gnädigen Befelch ertheilet hat: Crescite, & multiplicamini, & replete terram, & subjicite eam, & Dominamini piscibus maris, & volatilibus cœli, & universis animantibus, quæ moventur super terram. Allein / daß sich hernach der Gen. 1. 28. Mensch seines Gewals übernommen / vnd dessen wider GOtt sträfflichist hat mißbrauchet. Wann ich derohalben nun / bey Verlassung so grossen Gewalts / so dem Menschen von GOtt beschehen / dermahlen eines wiederum auf.

Jacobus vorgestellt mit einem Pilger-Stab.

Beherrschung von GOtt den Menschen gegeben über andere Geschöpff.

2. Mein Frag kömme: Quousque se extendat hominis Imperium? So halte ich mich zu einer Antwort nur auf / bey heutigem Jacobs-Stab / vnd zeige durch einen mit demselben angestellten Vergleich an / wie hoch vnd wie tieff sich menschlicher Gewalt erstrecke / vnd zwar über die massen hoch / nit minder aber auch tieff / dann neben dem / daß durch den Stab bedeutet wird Ducatus, & summa potestas, wie Cornelius sagt; ja Divina potestas, wie Gregorius bey Lyrano meldet / wann ich einen auffgerichten Stab halte / so hat dessen Fuß vnter sich die Erden / ob welcher er stehet vnd gesetzt ist: Ober sich aber hat er den Himmel / auff dem Kopff / vnd oberisten Ende / mit dem er jhn ansihet / durch welchen / also gestellten oberisten vnd vntersten Theil deß Stabs / wird klar angezeigt / daß sich der Gewalt deß Menschens / so wol auf die Erden / als über den Himmel erstrecke; vnd recht; dann die Erden hat der Mensch mit seiner Macht vnter sich in der Verachtung / Verschmähung / Schlechthaltung; vnd drum trittet er auch mit Füssen darauf zum Zeichen / daß sie nit jhne / sonder er sie beherrsche / vnterdrucke / vnd in dem Gewalt habe: Den Himmel hingegen / hat er in dem Gewalt mit seiner Anmuthung / hefftigen Begierd vnd hitzigem Verlangen: Welches vmb so vil desto kräfftiger / vmb wie vil der Himmel gewisser / wann die Begierden recht würckend vnd eyferig seynd / denselben zu erlangen. Die Erden hat der Mensch vnter sich in der Flucht vnd Abscheiden von selbiger; dañ von dem ersten Augenblick an / da er durch zeitliche Geburt einen Sprung auf selbige gethan / laufft er alle Minuten vnd Stund vnaußsetzlich auf / vnd von selbiger hinweck / vnd zwar je schneller vnd behender / je gewiser er weiß / daß er auf selbiger nit zu verbleiben hat: Den Himmel hingegen hat er in der Hofnung / vnd gewisser Zuversicht / welche jhme gemacht / die gewiß vnd vnfehlbare Göttliche Verheissung / auff welche er desto kräfftiger kan fussen / vnd sich steiffen / je gewisseren Weeg er zu dem Himmel angetretten / wann er die Erden wol vnter die Füß gebracht. Die Erden hat der Mensch in dem Besitz vnd vnter sich / als sein Eigenthum; Dann er ist von GOtt als ein HErr / aufs wenigist / ein geraume Zeit / vnd so lang er lebt / über selbige als ein Innhaber gesetzt; Und wann er schon von dem Materlichen Erdens-Cräyß nit einen Fuß / ja Puncten breit innen hat / den er könte mit Zulassung menschlicher Rechten sein eigen nennen; lassen jhme doch selbigen / die alte / erste / vnd Göttliche Rechten zu: ja hat auch noch ein bessere vnd kleine gantze Welt in dem Besitz / das ist / sich vnd sein Person selbsten / die jhme niemand / wird absprechen: Den Himmel hingegen / hat er in seiner Macht / allem Recht / Fug vnd Zuspruch nach: welches Recht jhme der HErr deß Himmels mit seinem heiligen Blut vnd Verdiensten erkaufft / als mit einem vnendlichen Preyß vnd Werth / nachdem er selbst den Creutz-Schlüssel / nach seinem Leyden an den Himmel angesteckt / vnd jhne allen eröffnet.

Erstrecket sich auf die Erden / vnd über den Himmel.

Die Erden hat er vnter sich in der Verachtung / ꝛc.

Den Himmel in dem Gewalt mit seiner Anmuthung / ꝛc.

Die Erden in der Flucht.

Den Himmel in der Hoffnung.

Die Erden als sein Eigenthum.

Den Himmel allem Recht nach.

6. Die Erden hat der Mensch in seiner Macht / als taugliche Mittel / welche jhme dieselbe in andern irrdischen Geschöpffen zur Hand richtet / warmit er geholffen / kan desto leichter mittelst derer Rechten Gebrauch / die Seeligkeit erreichen: Dann der Ursachen halber / ist sie vnd jhre Geschöpff von GOtt erschaffen /

Die Erden als taugliche Mittel.

Jacobs-Stab ein Bedeutung hoch- vnd tieffen menschlichen Gewalts.

Corn. á Lap. in Exod. 4. v. 2.

Greg. in lib. 6.

schaffen/ daß sie dem Menschen als taugsame Mittel verhülfflich seynd/ seinen Lebens-Lauff desto kommentlicher zu vollbringen/ vnd die Seeligkeit zu erreichen:

Den Himmel als das Zihl vnd Ende.

Den Himmel hingegen/ hat er in seiner Macht/ als das Zihl vnd Ende/ welches jhme vnd seinen Verdiensten/ zu einem gebührenden Lohn vnd Cron/ wird auf- vnd vorbehalten; Von dem/ der sich selbst zu einem Zihl vnd Ende/ mittelst eines ewig erfreulichen Genuß/ durch die Erkanntnus/ vnd Liebe in disen Himmlen hat vorgestellet.

Die Erden als ein Nichts vnd Pünctle.

Die Erden letztlichen/ hat der Mensch in seiner Macht/ als ein Nichts vnd Pünctlein/ welches alle wahre Verachter der Welt/ so leichtlich können außlöschen/ als die Magdt ein Fünckle/ so auf den Boden gefallen/ mit dem Fuß: So leichtlich können außtilgen/ als der Schreiber ein Pünctlein oder Düpflen/ so auf dem Papier vergeblich. So leichtlich können hinweck blasen/ als der Wind ein Stäublein/ wann es jhm vnter dem Weeg: So leichtlich können meisteren/ als das Kind seinen Stecken/ wann es darauf reittet; So leichtlich können in jhrem Gemüth vernichten/ als deß Knabens-Athem ein Saiffen-Blätterle/ wann er jhn zu starck daran lasset/ ꝛc.

Den Himmel als ein Behaltnus.

Hingegen den Himmel hat er in seinem Gewalt/ als ein Behaltnus/ warinnen das höchste Gut eingeschlossen/ zu dessen Geniessung als zu seinem einigen Zihl vnd End der Mensch erschaffen.

Diser Gewalt angedeut durch den obriss- vnd vnterssten Theil deß Stabs.

Nun diser Gewalt über Himmel vnd Erden/ den der Mensch hat/ wird gar schön angedeutet durch den oberst- vnd vntersten Theil/ eines aufrecht stehenden Stabs; vnd rühret aber diser Gewalt her/ vnd wird sonderlich dessen Gebrauch starck in die Ubung gebracht/ auß einer rechten Betrachtung der Fürtrefflichkeit ewiger Güter/ vnd zugleich auß Nichtigkeit der zeitlichen.

Greg. 37. in Evan.

Dann: si consideremus, quæ & quanta sunt, quæ nobis promittuntur in cœlis, vilescunt animo omnia, quæ habentur in terris: terrena namque substantia supernæ felicitati comparata, pondus est, non subsidium, sagt der H. Gregorius.

Ps. 8.

Warauf gar leichtlich die gewaltsame Verachtung deß jrrdischen/ vnd hinwiederum die Mannliche Nachstredung deß himmlischen folget/ bevorab/ weilen diß schon warhafftig erfolgt/ was David sagt; omnia subjecisti sub pedibus ejus.

Diß aber/ was bißhero in dem Vergleich Menschlichen Gewalts mit einem Stab gesagt worden/ ist nur noch in gemein geredet: In absonderheit aber auf diß zu kom̃en/ wie weit sich menschlicher Gewalt erstrecke/ wollen wir nun vnterschidliche Stäb zu betrachten für vns nemmen: vnd zwar:

7. Gewalt deß Menschens auch über die Höllens-Dracken.

Erstlichen hat der Mensch Gewalt/ nit allein nur über die Erdens- sondern auch Höllens-Dracken/ deren diß vil mehrer vnd wütenderes Gifft/ als jene außwerffen/ vnd grösseren Schaden thun. Dergleichen Gewalt von GOtt empfangen der grosse Einsidler Antonius, welcher mit seinem Wunder-Stab/ den er gemeincklich auf Weiß der alten Heil: Wald-Brüder in Händen geführet/ vnd manchen Creutz-Zug darmit in die Lüffte gethan: Cubilia Draconum, & cujusvis generis venenatorum serpentûm (adde & Dæmonum) per tot sæcula ibi principantium, commutavit in habitacula Sanctorum/ sagt der H. Chrysostomus.

Wie gehabt der grosse Antonius.

Chryf. de Anton.

Er hat Gewalt über die Erden-Gewächs/ selbe zu stecken vnd zu pflantzen/ zu peltzen/ vnd außzubringen/ zu brechen wiederum/ vnd außzureissen: Nit nur allein auf natürlich/ sondern auch nit selten Wunder-thätiger Weiß; Wie zu sehen gewesen an dem H. Martyrer Christophoro, dessen Fest-Tag auch heut fallet/ welcher gleichfalls von GOtt einen dergleichen Wunder-Stab hat empfangen/ diser: Virgam manui familiarem, cum ad Concionem dicturus aliquando humi defixisset, confestim frondere vidit.

Vber die Erdens-Gewächs.

Deß H. M. Christophori Stab grünet.

Er hat einen Gewalt über feindliche Risen/ vnd Fleisch-Thürn/ wann selbige sich nit allein den Menschen/ vnd gantzen Kriegs-Heeren/ sondern auch GOtt selbst widersetzen/ selbige zu fellen vnd zustürtzen. Jnmassen man es an David gesehen/ welcher/ da er wider den vngeheuren grossen Mann außgezogen: Tulit Baculum suum, quem semper habebat in manibus. Also daß solche Waffen/ womit damahlen der Feind gefochten/ doch mit grösten Verschmach angesehen/ mit Vermelden: Nunquid ego canis sum, quòd venis ad me cum Baculo? doch ist diser Hund neben besagtem Davidischen Stecken/ nit lang hernach also verwölcket/ daß jhne die Vöglen deß Luffts gefressen.

Fast. Mar. 25. Julij über feindliche Risen.

Als der Stab Davids wider Goliath.

1. Reg. 17.

Ibid.

Er hat Gewalt über die todte Leichnamen vnd erstorbne Menschen/ selbige wiederum zu einer frische vnd vorigem Leben zu bringen; Wie Elisæus der Prophet deß bekannten Bergs Carmeli; welcher hierzu auch einen Wunder-Stab gehabt/ dem ob schon/ gantz Safft-Krafft- vnd Leb-losen/ er dannoch so vil vertrauet/ daß/ wann GOtt wolte mitwürcken/ der dürre Stecken auch Krafft genug hätte/ daß er den erstorbnen Sohn der Sunamiterin das Leben gebe/ vnd dessentwegen seinem Diener Giezi sagte; Tolle Baculum meum in manu tua, & vade, & pones baculum meum super faciem pueri, vnd ob zwar damahlen die Auferweckung deß Knabens nach Auflag deß Steckens/ nit erfolgt/ sonder muste

Vber todte Leichnam.

Wie der Stab Elisæi.

4. Reg. 4.

der

der Prophet sich selbsten in Persohn auf den Todten auflegen; Hat es doch nur an Göttlicher Einwilligung gefehlet/ der sein vngewöhnliche Mitwürckung nit allzeit mittheilet. Er hat Gewalt über todende/ vnd von dem bösen Feind besessene Persohnen/ selbe eintweders zu meistieren / oder wol gar den Tyrannischen Gast darauß zuvertreiben. Dergleichen einen Gewalt-Stab gehabt die Abbtissin vnd Vorsteherin der H. Jungfrauen Euphraxiæ, welche dem bösen Geist/ wann er auf ihr Wort auß besessenen Leiberen nit wollen weichen/ nur dörffen trohen/ se baculum Abbatissæ allaturam. Er hat Gewalt/ über das Meer/ vnd dessen Wellen / die müssen also wie Märmelfest / oder doch also behäb werden/ daß sie den Menschen auch ohne Schiff / wohin er will / wie das Gewässer die eingelegte Binsen tragen / wie an dem heiligen Francisco de Paula zu sehen gewesen/ welcher: Mare pallio suo instratum enavigavit, vnd seinen gewöhnlichen Stab für ein Rueder/ oder vil mehr Seegel gebraucht / welche von einfallenden Winden getriben/ ihne dahin geleitet/ wohin ihne verlangt hat.

Über besessene Personen von bösen Feind.

Wie der Stab der H. Euphraxiæ.

Theoph. Reinaud. Tom. 8. pag. 401. de S. Anton.

Über das Meer vnd seine Wellen/ wie deß H. Franc. de Paula Stab.

Fasti Mar. 2. April.

Er hat Gewalt über den Höll-Hund/ wann selber zunahe zu kommen/ die Zähn zu blecken / zu kurren / vnd zu pellen / ja etwa gar anzufallen beginnet. Diese Macht hat von GOtt empfangen die seelige Gratia auß dem Orden der dritten Regul deß heiligen Francisci de Paula, Quæ etiam Baculo hunc Canem abegit.

2. Gewalt über den Höll-Hund.

Wie der Stab der seligen Gratiæ.

Barry.

Er hat Gewalt über die Flüß / vnd außlauffende Wasser-Güssen / wann sie zu weit vmb sich greiffen / und gewissen Landschafften wollen zu schaden gehen: Also zwar / daß sie sich auch müssen lassen hinweisen/ wohin der Finger-Zeig gehet. Wie disen Gewalt gebraucht Gregorius Thaumaturgus, oder der Wunderthätige: Qui Lyco flumini exundanti moram posuit Scipionem suum, qui illicò frondescens ripam umbrâ suâ vestivit. Auch da er nur gewolt/ den gantzen Strohm nach Belieben / nur mit dem Zug seines Steckens in einen anderen Rinn-Saal / vnd Bött geführet. Er hat Gewalt ebenfalls über rinnende Gewässer / wann sie Steg- vnd Bruggen-loß; vnd darf nur etwa einen Stab / wie der Schild-Jung Königs Guntramni der Feld-Mauß sein Schwerdt / über ein Wässerle / oder rinnendes Bächle außstrecken; so hat er Bruggen genug. Also setzte mit seinem Stab der flüchtige Jacob über den Jordan, vnd rühmte sich dessen erst über etliche Jahr: In Baculo meo transivi Jordanem, vnd hat eben auch mit disem seinem Stecken herüber gesetzt / aber vil bereichter / vnd häuffiger begnüget / als er zuvor gewesen. Er hat Gewalt über die Schlangen / vnd fürnemlich / wann vnter deren Pälgen sich die alte Schlang verkrochen/ vnd wiederum vermummet: Mit disem Gewalt / hat der Lojolæische Ignatius disem häßlichen Wurm den Peltz außgeklopffet / als er jenen Stecken genommen: Quo semper, dum vixit, crus ægrum sustinuit: vnd den schalckhafften Geist / welcher in Gestalt eines schönen hell-glantzenden Wurms zu ihme gekrochen/ mit anhebigen Streichen abgetriben. Er hat Gewalt über das Feld-Unzifer/ so die liebe Früchten abfretzet / vnd Theurung verursacht. Dergleichen Gewalts-Stab ware der Stab deß Heil. Abbten Magni, welchen er nur in den Boden gesteckt / wo dises schädliche Unzifer sich gelägert / vnd selbigen alsbalden außbietet / & nocivam hanc pestem fugat.

Wie der Stab deß H. Patriarchen Jacob. Gen. 32. 10.

Über die Schlangen.

Wie der Stab Ignatij Lojolæ

Bartol. lib 3. n. 47.

Über das Feld-Unzifer.

Wie der Stab deß H. Magni.

P. Vita S. Magni.

Er hat Gewalt über alle vier Element ins gesamt / vnd kan auß Göttlicher Zulassung vnd Mitwürckung gebietten/ daß selbige eintweders zu Straff vnd Rach der Gottlosen außbrechen: oder zu mehrer Erkanntnus vnd Forcht ihres allmächtigen Schöpffers / ihre vngewohnliche Würckungen erzeigen: oder sonsten den wahren/ vnd geliebten Freunden vnd Dieneren GOttes/ zur Hand Gebrauch vnd Willen seynd. Mit welchem verwunderlichen Gewalt/ sambt einem würckenden Gewalt darzu begabt von GOtt gewesen Moses im Egyptischen Reich / in welchem er zu Rach der Gottlosen / mit Feuer von oben herab gestritten: die Lüffte mit allerhand schädlichen Dämpffen / vnd anderem nachtheiligen Unziffer angefüllet: Die Flüß vnd Gewässer in Blut verkehret: Auf der Erden erschröckliche Niderlagen vnd Todtfäll der Menschen / vnd deß Viehes verursachet. Und diß alles auß Göttlichem Befelch / welcher / da er ihme den Stab in die Hand gegeben / sagte: Virgam hanc sume in manu tua, in qua facturus es signa. Præcepit ei Dominus, sagt der heilige Antonius, ut Baculo, quem in manu tenebat, signa & mirabilia perpetraret, & omnia quidem signa, & mirabilia fiebant â Domino, mediante baculo. Auch Myro der H. Bischoff/ wie von ihm das Christliche Helden-Buch den 8. Augustmonat beglaubet / machte ihme durch den Fluß Tritonem einen gebannten Weeg / damit er sein Räyß trucknes Fuß fortsetzen könte: sendet nachmahls seinen Stab dahin/ mit Befelch / denselben in das Wasser zu schlagen / wie ein anderer Moses; auf welches der Fluß seinen vorigen Lauff genommen. Er hat Gewalt über schädliche vnd nachtheilige Thier / vnd was anderes/ als zu grösserer Göttlichen Erkanntnus wunderbarliche Ding zu würcken? Wie solche Macht von GOtt empfangen der H. Patricius Bischoff in Irr-

Über Flüß vnd auß-lauffende Wässer.

Wie der Stab deß H. Gregorij Thaumat.

Fast. Mar. 17. Nov.

Über rinnende Gewässer/ wañ sie Bruggen-loß/ &c.

Gewalt über alle vier Element.

Wie der Stab Mosis in Ægypten.

Exo. 4.

S. Anton. Epist. ib.

Stab deß H. Myronis.

Über schädliche Thier.

Wie der Stab deß H. Patricij.

land / welcher mit seinem Stab solche Wunderthaten verübt / daß man selbigen nur Baculum JESU ins gemein hat geheissen: Quem nominant Baculum JESU, wie der H. Bernardus sagt / eò quòd ipse Dominus eum suis manibus tenuerit, atque formaverit. Wavon auch Gyraldus in Typographia Hyberniæ Zeugschafft leistet / daß er so wundersam gewesen / ut per eum vulgari opinione S. Patricius venenosos ab Insula serpentes ejecerit.

S. Bernardus in vita Malach.

Gyrald. in Typog. lib. 3.

S. Iacobs-Stab.

Will man letztlichen zu erzehlten disen Stäben / noch hinzu thun Baculum deß H. Jacobi: Sonderlich jenen / welcher zu dises H. Apostels Stab gleichheit / an dem Himmel der dreyen / nach der länge / gehenden Sternen also benamset worden; wird man auch an selben ein Wunder-Krafft finden / die sonderlich diser Apostel mit seinem Stab in Spanien erzeigt; in welchem Reich / ob er zwar Anfangs nit mehr als neun Personen zu Christo bekeret / hat er doch mittelst diser neun gleich / als mit einem hell-leuchtenden Himmels-Stern / allen Spanischen Reichen / vnd in selbigem / so vil tausend / vnd aber tausenden Menschen / den Weeg zum Himmel gezeigt / vnd vorgewisen.

10. Der Mensch soll sich dem Stab deß Göttlichen Gewalts gäntzlichen vnterwerfen.

Und dises von Grösse vnd Weite deß menschlichen Gewalts / welchem / wann er selbigen will recht vnd kräfftig brauchen / hoch vonnötyen ist / daß man beobachte / was der H. Augustinus sagt: Portamus baculos, per quos intelligitur Disciplina, sub qua semper parati esse debemus. Als wolte der H. Lehrer sagen: Nit ohne ists / daß GOtt dem Menschen einen grossen / vnd absonderlichen Gewalt eingehändiget / vnd gleichsam in einem Regiments-Stab mitgetheilet / doch einem einen grössern / höheren vnd stärckeren: Jedoch aber also / vnd nit anderst / daß er jhme noch einen höcheren Gewalt vnd Stab gezeigt / dem auch er samt seinem Gewalt / soll völlig vntergeben / vnd vnterworffen seyn / dergestalt / daß man sich disem Gottlichen Stab / er läitte vnd regiere: er führe vnd ziehe; Er weise vnd zeige; er trohe vnd schröcke: er züchtige vnd schlage: allezeit demüthigist vnterworffen sey. Omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit, spricht Paulus, Nónne Deo subjecta erit anima mea? Dises hat in der Ubung selbsten erfahren David: welcher gar bedächtlich auch mit höchstem Warheits-Grund gesagt: Virga tua & Baculus tuus ipsa me consolata sunt; das ist / wie Augustinus sagt: Disciplina tua tanquam Virga ad gregem ovium, & tanquam baculus, jam ad grandiores fluctus, & ab animali vita ad spiritualem crescentes, ipsa me non afflixerunt magis, quam consolata sunt. Wann ich meines Gewalts gedencke / vnd mich dessen mit wahrem Trost erinnere / so hat mir selbigen nichts anders gemacht / als dein züchtiger vnd heimsuchender Stab / welchen du mir in meinen Trübsaalen gezeigt / vnd zu verkosten geben / auch ich vnter selbigen jederzeit meinen Rucken geneigt / vnd gebogen. Jener Stab / den du mir in meinem verächtlichen Hirten-Stab mit Hunger vnd Durst / in Hitz vnd Kälte / in Schmach / vnd Verachtung zu führen gegeben / hat mich nur höcher erhebt / daß ich von dir gewürdiget worden den Reichs-Scepter zu fassen. Jener Stab / mit welchem du mein erstes Kind von Bethsabæa, geschlagen / auch selbes durch frühen zeitlichen Todt hingenommen / hat gemacht / daß ich an Nachkömlingen / gleich als meinen Alters-Stäben / nur vermehret worden / sonderlich mit einem / dem du den Meister-Stab aller Weißheit in die Hand gegeben / das ist / mit Salomon. Jener Stab / mit dem du mich vermittelst meines sträfflichen Sohns Absolons, auf das Königliche Haupt vnd Cron getroffen / daß sie mir schier entfallen / hat verursacht / daß / nachdem ich den Streich überstanden / sie mir nur mehr befestet / vnd gesteifft worden. Jener Stab / mit dem du mir in dreyen Tagen durch den schlagenden Engel 70000. Mann hinweck genommen / vnd getödtet / hat nur gewürckt / daß die Anzahl der Untergebnen künfftigen Messiæ, als meines Nachkömmlings / nur vermehret wurden. Jener Stab letztlichen / welchen du mir in meiner letzten Reiß in dem Todt in die Hand geben / vnd mit dem ich zu den Vätteren ziehen müssen / hat mir nur grössern Trost gegeben / daß einer werde hernach kommen / auß meinem Geschlecht / welcher mit seinem Creutz-Stab / mich wiederum wird erwecken / daß ich mit jhme zur Glory werde wiederum können aufferstehen. Also sollen gleichfalls alle sagen / welche auch in jhrem tragenden Gewalt mit dem Stab vnd Gewalt der Trübsaal von GOtt berühret seynd: Virga tua & baculus tuùs ipsa me consolata sunt. Consuevit enim nos Conditor noster tribus modis interrogare: Cùm aut flagelli districtione nos percutit: & quanta nobis insit vel desit patientia, ostendit: aut quoddam, quod nolumus, nobis præcipit, & nostram nobis obedientiam vel inobedientiam patefacit: aut aliqua nobis occulta aperit, & aliqua abscondit, & mensuram nobis nostræ humilitatis ostendit: sagt Gregorius. Disem dreyfachen Stab GOttes wollen wir vns vntergeben / daß wir den ewigen Trost erhalten /

Ps. 22. 4.

Erleuterung / wie GOtt seinen Stab gegen jhne gebraucht.

Rom. 13. 1.

Ps. 61.

Aug. Tom. 8. in Ps. cit.

David dessen ein Beyspil.

Dreyfacher Stab von GOtt gegen den Menschen gebraucht.

Gregorius lib. 28. Mor.

A M E N.

Die

## Die viertzigiste Predig.

# Am Fest deß Heil. Apostels Iacobi deß Grössern.

## Thema II.

Præsumptio humana, quám periculosa?

**Wie gefährlich Menschliche Vermessenheit.**

Potestis bibere Calicem, quem ego bibiturus sum? Dicunt ei: Possumus. *Matth.* 20. 22.

**Könnet jhr trincken den Kelch/ den ich trincken werde? Sie sprachen zu jhm: Ja/ wir könnens.**

1 Warum die Jünger sich anerbotten/ so hurtig den Kelch zu trincken.

ICh gibe es schon gar gern/ vnd ohne einige Widerred zu/ daß heutigen zween Jüngeren Jacobo nemlichen dem Grösseren/ dessen feyerlichen Fest-Tag wir begehen; Und Joanni dem lieben Jünger/ als seinem Brudern/ auf die Frag/ so jhnen jhr geliebter Meister aufgeben: Potestis bibere Calicem, quem ego bibiturus sum? Gar nit schwer gewesen/ gleich/ vnd ohne Verzug zu antworten: Possumus: Da noch kein Tyrann/ noch Widersacher zugegen gewesen: der jhnen den Kelch deß Leydens (dann von disem war die Rede) nit auß weichem Gold geschmidet/ sonder auß hartem Ertz gegossen: Der jhnen denselben mit allerhand Tormenten/ Marter/ vnd Peynen/ Angst vnd Widerwärtigkeiten: Creutz vnd Verfolgungen hätte fein wol/ vnd biß oben angefüllet: der jhnen denselben mit Gifft vnd Gallen/ mit Essig vnd Säure/ mit Wermuth vnd Bitterkeit seines Grimmens/ Haß/ Zorns/ Feindseeligkeit/ vnd Widerwillen fein häuffig hätte vntereinander gebuttert/ vnd vermengt: Der jhnen denselben nit gütlich vnd höflich/ sonder mit einem Trutz vnd Bochen/ nit nur hätte vorgestellet/ sondern gar in die Hand gestossen: der/ wann sie sich nur ein wenig wurden darüber gerümpfft haben/ jhnen selbst disen gantze Bitterkeit/ samt den untersten Hefen vnd Gest/ mit angethanen Gewalt hätte in den Mund hinein geschüttet/ vnd hinunter zu schlucken bezwungen. Da/ sag ich/ vnd in Abwesenheit eines solchen Gewalt-thätigen Gegentheils/ vnd noch vil mehr/ weil dermahlen kein dergleichen/ mit solcher Bitterkeit angefüllter Kelch zugegen gewesen/ haben diese beyde Gebrüder vnd Jünger leicht sagen können: Possumus. Wir können freylich/ einen solchen Kelch biß auf den Boden außtrincken/ wann er noch so bitter: Noch so herb; Noch so vergifftet: Noch so verpfeffert: Noch so versaltzen seyn solte. Es ist nit schwer zu dem Krieg behertzt vnd begierig seyn/ dem/ der jhne niemahlen versucht: Zu dem Feuer etwas nähers hinzu gehen/ dem/ der dessen Hitz nie recht erfahren/ noch gebrennet worden: Auf das Wasser vnd Meer sich begeben/ dem/ der dessen Gefahren niemahlen probirt, noch einen Schiff-Bruch erlitten: Unter Mörder vnd Strassen-Rauber sich hinein wollen wagen/ dem/ der nie keinen gesehen/ noch einigen Streich empfangen: In Summa zu allem Ubel/ Trübsaal/ Widerwärtigkeit sich anerbieten vnd darstellen/ dem/ der immerfort in Glückseeligkeit gelebt/ noch jemahls etwas Bitteres vnd Sonderes verkostet. Also/ weilen besagte zween Jünger damahls/ noch nit vil von Bitterkeit deß Leydens-Kelch erfahren/ haben sie leicht können sagen/ daß sie jhne gar ohne Scheuh können trincken. Dann: Nemo vires suas in pace cognoscit, sagt Gregorius; Si enim bella desunt, virtutum experimenta non proderunt. Und kan man sich folgends zwar vngeschihen/ aber ohne vernünfftigen Bedacht/ zu allem Widrigen anerbietten. Jedoch/ wann beyde diese Gebrüder den jenigen Kelch gesehen hätten (wie sie jhne dann gar wol hätten sehen können/ weilen sie nur einen einigen Stein-Wurff darvon gewesen/ wann jhnen nit der starck-überfallende Schlaff die Augen hätte zugedruckt) welchen Kelch der ewige Vatter seinem allerliebsten Sohn/ vnd jhrem Meister durch den abgesandten Engel auf dem Oel-Berg herunter von Himmlen geschickt/

Das jenige nit schwer/ was man vorhero nie versucht: in Gleichnussen erwisen.

Gregor. in Moral.

schickt/ vnd jhne außzutrincken lassen vorstellen/ weiß ich nit / vnd zweiffle sehr starck/ ob sie auch so schnell mit Jhrem: Possumus, wurden herauß gebrochen seyn / wann man Jhnen darvon hätte einen guten Trunck zu thun/ anerbotten. Dann / wann allda der Seeligmacher in seiner Wiederkehr vonder ohnmächtigen Todt-Angst / vnd blutigem Kampff / zwischen der Vernunfft vnd Sinnlichkeit: Zwischen der Genad vnd der Natur: zwischen dem ober- vnd vntern Menschen / diſe seine Jünger gefragt hätte mit obigen Worten; Potestis bibere Calicem, quem ego bibiturus sum? vnd guten Theil schon getruncken hab? das ist:

2. Bitterer Leydens-Kelch den Jüngeren vorgehalten.

Potestis? Könt Jhr auch also/ etwa zu dem Antritt Eures Leyden-Kelchs: Traurig vnd langweillig seyn / vnd doch ohne sträfflichen Unmuth zu dem Leyden/ wie ich? Also betrübt seyn biß in den Todt / vnd doch ohne zu waiche Maßleydigkeit / wie ich? Also forchtsam/vnd Hertz-schlagend seyn / vnd doch ohne kindische Flucht den einbrechenden Ubln / wie ich? Also zaghafft vnd zitterend seyn / vnd doch nit ohne Hertzhaffte vnd Stärckung in Widerwärtigkeiten / wie ich? Also verdrieſſig / vnd mit einem Schauder an gantzem Leib überfallen seyn / vnd doch ohne Abscheuhen vnd Haß / alles zukommend zeitlichen Ubels/ wie ich? Potestis? Könt jhr ferners bey Darstellung eines Leyden-Wincks / also auf Eure Knye / auf Euer Angesicht/ auf Euren Leib / vnd gantze Länge deß Cörpels / mit außgespannten Armen darnider fallen / eyfferigst / innbrünstigist/ vnd inständigist zu betten anfangen; Wann jhr schon wüst / daß niemand zugegen / der es wird erhören/ ob er es angenemm/ schon wird hören: daß Euer Gebett wird vergeblich seyn/ob es zwar schon nit wird vnangenemm seyn / daß jhr nichts werdet erhalten / vnd doch auß Gnaden nit verstoſſen seyn / wie ich? Potestis? Könt jhr wiederum / bey Darbiettung deß Leydens-Kelchs / Euren Verstand / Meinung / vnd gäntzlichen Willen / also in die Hand / vnd gefangen nemmen / daß jhr selbigen allerdings / vnd ohne Außnamm / dem Verstand / Meinung / vnd Willen GOttes übergebt / auffopfferet / vnd einhändiget / zu allem Leyden / zu aller Marter / zu allem Creutz / zu allem Todt / zu aller Leibs- vnd Seelen-Quall/ biß auf den allerletzten Lebens-Puncten wie ich? Potestis? Könt Jhr zu dem / auch bey wol gefaſtem Leydens-Kelch/ein solche Entsetzung aller Leibs-Kräfften außstehen / daß euch das helle Blut / samt dem Angst- vnd Todten-Schweiß/ zu allen Lufft-Röhren / mit Hauffen also herauß dringet / daß es nit nur tröpflet / sonder gantze Bächlein herunter lauffen / durch die Kläider schlagen/ die Erden fein wol befeuchtigen / vnd andrücken / vnd also gleichsam noch vor der Marter schon in eignem Blut schwimmen; wie ich? Potestis? Könt Jhr letztlichen auch / bey nunmehr fest-ergriffnen / vnd dahin starck angesetztem Leydens-Kelch / also mit dem bitteren Todt einen Rung / Streit/ Kampff / vnd solches Aufheben thun / daß / wann auch GOtt vnd sein übernatürliche Krafft nit hulffe / ohnfehlbar ein schmertzlicher Riß wurde geschehen / vnd die betrübte Seel von dem Leib abgetrennet wurde / vnd jhr also gleichsam ein todte Leich / ohne Lebens-Zeichen da ligen; wie ich? Auf diſe so ernſthaffte Fragen / kan ich mir durchauß nit einbilden / daß die Jünger so schnell vnd behänd mit Jhrem vorigen Possumus, Possumus, wurden herauß gewischt seyn: Weilen diſes / was allda der Meister gethan / mit seinem Kelch ein vnvergleichlich / ja vnendlich mehrers gewesen / als was beyde Jünger hernach in jhrem Kelch vnd Leyden verrichtet: Quis enim paleſtricæ artis ignarus, in ſtadium luctaturus introëat? aut quis certamini miſceatur, quod virtutis conſcientiâ non ſuadetur? Lasset sich da mit Caſſiodoro sagen / vnd wäre allermassen gefährlich / ja gantz sträflich gewesen / sich als ein schwacher Mensch zu dem Anerbietten / was der in solchem Blut-Kampff verrichtet / der GOtt zugleich / vnd Mensch gewesen. Welches alles mich bewögt / zu fragen / weilen die Menschen nit selten von jhren Kräfften vnd Vermögenheiten jhnen zu vil einbilden / vnd mit jhrem: Possumus, gar zu grosses Versprechen thun / zu fragen: Præſumptio humana, quàm periculoſa! &c.

Caſſiod. lib. 4. Ep. 25.

Predig-Vortrag.

3. Weitläuffige Einrede an den Heil. Apoſtel Paulum von seinem Leydens-Kelch.

Wann man den so wol mit hoher Weißheit vnd Wissenschafft/als mit Mannlicher Hertzhaffte vnd Starckmüthigkeit begabten heiligen Paulum, bey Absag vnd Verwurff deß alten Judenthums; vnd hingegen Ergreiffung vnd Antritt / deß Apostolat-Amts / vnd neuen Christenthums / wäre ankommen / vnd befragt hätte: Sage an Paule, kanst du / in wehrenden deinen Apoſtoliſchen Verrichtungen / vil tausend Meil zu Land / aber nur zu Fuß / wie es einem armen Diener vnd Evangeliſchen Botten gebühret / in deinen Reisen außlauffen? In noch mehrere Länder / Reich vnd Welt-Theil zu Meer vnd Wasser dich verfügen / aber anderst nit / als ein armer Bettel-Mann / der fast kein Augenblick sicher / daß man jhne nit ins Meer hinauß schmitzt / vnd den Fiſchen zur Speiß gibt? Nit ein / sonder mehrere Schiff-Brüch außstehen / vnd mit dem Leben kümmerlich darvon kommen?

Ein

Einen gantzen Tag vnd Nacht / auf den Letten vnd Meers-Grund darunten hocken / vnd den gantzen Wassers-Last ob sich haben / als wie ein ellender Meer-Schneck ? Dise Reisen alle in Hunger vnd Durst : In Abgang vnd Noth : In Hitz vnd Kälte : In Armuth vnd Blösse : In äusserstem Anligen / vnd Ungemach verrichten ? Von Freunden / falschen Brüdern / verstellten Gesellschafften / deren heimlichen Nachstellungen man nit kan begegnen / verfolgt werden ? Von offentlichen Feinden / Mörderen / Freybeutter / See- vnd Land-Raubern / wie von Wölfen vnd Holtz-Hunden angefallen werden ? In vnterschidlichen Kerckeren vnd Keichen / wie ein Wild-Thier eingeschlossen / vnd auf das genauiste verwahret werden ; vnd dannoch / wann es die Noth / vnd der Seelen-Heil erforderet / derselben auch eysene Thor / vnd Gatter / ja gantze Klaffter dicke Stein-Wend sprengen / vnd zu freyem Außgang eröffnen ? Eisene Halß-Ring / Bein : Schellen / Ketten / vnd Band / nach Steckung vnd Blöckung / nit ein / sonder mehr Jahr / nit nur zu verdrießlichem Last / sonder zu grosser Schand offentlich herum tragen : Mit Ruthen überstrichen : mit Gäißlen zerfleischet / mit Stecken biß auf Geschwulsten / vnd starcke Beulen geprüglet werden / vnd diß zum öfftern ? Versteinungen / gleich wie die volle Frücht-Felder den Hagel vnd Schauer / biß auf die äusserste Lebens-Gefahr überstehen / vnd dannoch darzu lachen ? Vergiffte / auß angezündtem Gereiset herauß springende Fipperen vnd Schlangen / an den Händen vnd Fingeren hangend / herum tragen / vnd dannoch von dem Gifft keinen Schaden leyden ? Aller Welt Kott / Schabab / Fuß-Hader / Gemistet / vnd vnter die Schuh gehöriger Staub seyn / vnd zertretten werden ? Vor Fürsten / Königen / vnd Käyseren den gantz veracht vnd verschmächten CHristum vnd sein Lehr außbreitten ; die Warheit sagen / die Laster / auch nit ohne Todts-Gefahr straffen / vnd dannoch nit erzitteren ?

4. Fortsetzung deß vorigen. Neben allen Apostolischen Arbeiten / Unruhe vnd Mühewaltungen / noch darzu vierzehen grosse Epistlen vnd Send-Brieff / an vnterschidliche Länder vnd Völcker schreiben / vnd in selbige das gantze Evangelische Gesatz / vnd Lehre verfassen ? Aller Kirchen / ja in diser aller Personen Vätterliche Sorg / Lieb / Verpflegung / Wachtsamkeit / vnd Verwaltung / auf- vnd über sich nemmen / vnd vnaußsetzlich besagter gantzen Christlichen Gemeinde abwarten ? Wunderthaten thun / Todten erwecken / Krancke häylen / nur mit einem von anderen herum getragnen Schnupp-Tüchlein / alle Gepresten / gleich als mit einer Panacæa, oder Universal vnd allgemeinen Artzney vertreiben / alles zu Bekräfftigung deß Glaubens / vnd vngefälschter Lehre ? Offenbahrungen / vnd Erscheinungen von GOtt erlangen / wardurch man in bessere Kundschafft / vnd Wissenheit künfftiger Sachen vnd Göttlicher Geheimnussen möge hinein tringen ? Ja biß in den dritten Himmel hinauf gar vnter die Englen verzuckt werden / vnd allda mit jhnen die höchste Göttliche Wesenheit erkundigen / vnd den innersten oberen Rathschlüssen / beywohnen ? Und letztlichen von dar wiederum herab / auf den Römischen Kampff-Platz / ad aquas Salvias, dem Hencker vnter das Schwerdt kommen / den Marter-Streich zu empfangen / vnd alles mit vergossnem Blut vnd Milch zu versiglen ? Mit einem Wort mehr außstehen als Job, wie jhne Paulum dann Chrysostomus diser sonst Wunder-gedultigen Mann vorziehet / vnd sagt / es hab zwar Job vil gelitten ; at Paulus non mensibus tantùm, sed annis plurimis in agone perdurans : Carceres, catenas, labores, famem, insidias, nuditatem, pericula, dolores pro ijs, qui labebantur : Solicitudinem pro Ecclesijs, ustionem pro scandalizatis, â Domesticis, ab extraneis, à Tyrannis, à toto postremùm patiebatur orbe. Kanst du diß Paule ? Er antwortet rund vnd vnverhollen zun Philippensern : Omnia possum. O wunderbarlich ; gantz vnverhofft ; vnd wo nit zu vil / doch genug vnd übrig sagende Antwort ; vnd villeicht nit vn ein wenig mehr / als heutige zween Jünger in : vnd mit jhrem : Possumus außgesprochen haben : Welche zwar auch sagten : Possumus : Wir können auch in Spanien auf Apostolische Arth verreisen : Auch allda einen bißhero noch gantz vnbewöglichen Glauben gründen : Auch in gantz Asia siben geformte Kirchen / vnd Christliche Versamlungen aufrichten : In Patmæische Insul ins Ellend hinauß geworffen werden : Auch die höchste Geheimnussen mit Adlers-Flüglen ersteigen / vnd auffsetzen : Auch Gifft trincken / vnd vnverletzt in siedende Oel-Kessel gesetzt werden ; Auch Herodianische Kercker / Verfolgungen / vnd Schwerdt-Streich auf offentlichem Platz zu Jerusalem außstehen. Aber noch etwas mehrers in einer allgemeinen Anerbiettung sagt Paulus ; Omnia, omnia possum : Wie ? sagt dises Homo, qui repletur multis miserijs ? Sagt Bernardus, multis & multiplicibus, inquam, repletur miserijs corporis : miserijs cordis : miserijs dum dormit ; miserijs dum vigilat : miserijs, quocunque se vertit. Und diser soll sagen : Omnia possum ? Heisset diss nit die Grösse oder vilmehr Kleine seiner

Chrysost. Hom. 1. de laud. S. Pauli.

Heroische Antwort Pauli. Philipp. 4. vers. 13.

Ach der zween Jünger Iacobi vnd Ioannis.

Bern. de duodecim Grad. Humilitatis Auß Iob. c. 14.

Vermögenheit überschreitten / vnd was Gregorius sagt: In præcipitium pedem porrigit, qui mensurarum suarum limitem non attendit, & plerumque amittit, quod poterat, qui audacter ea, ad quæ pertingere non valet, arripere festinat.

Greg. lib. 25. Moral.

5. In was für Verstand Paulus gesagt: er könne alles. In Gleichnussen erkläret.

Nichts destoweniger recht / vnd gar recht / hat Paulus gesagt / daß er alles vermöge; dann er thate solchen Außspruch nit von jhme selbsten / vnd von seiner Persohn allein / noch ohne gewisses Beding; Sonder namm einen starcken / vnd alles vermögenden Gehülffen / auch mit einem gar namhafften Zusatz: vnd sagte / er vermög alles / ja / aber nur: In eo, qui me confortat, das ist / in GOtt: In / vnd mit disem könne er alles thun vnd würcken: Alles leyden vnd außstehen: Alles außrichten / oder übertragen. Als wolt er sagen: Der schwere / vnd todt da auf dem Amboß ligende Hammer kan für sich selbst nichts: Aber komt die Hand darzu / die jhne lupfft vnd führet / muß jhme Stachel vnd Eysen weichen. Die Axt kan für sich selbst nichts / sonder ligt Krafft-loß auf der Achsel: komt aber der Arm darzu / der sie ergreifft / vnd schwinget / so müssen die höchste Ceder vnd Thannen / wie die Karten-Blätter dahin fallen. Der Hau-Degen / vermag für sich selbst nichts / sonder steckt in der Schäiden / als wie der Kern in der Hilsen: Aber komt die Faust darzu / die jhne außziehet / vnd drein hauet / so muß sich Pantzer vnd Harnisch samt dem Mann lassen entzwey spalten. Das grosse Lad-Schiff in dem Meer / ob es schon mit mehr Seeglen / als einem behängt / kan von sich selbsten nit einen Schritt von statten: Aber fallet der völlige Wind darein / so fahrt es von dem Gstatt / wie der Boltz hinweck / vnd fahret von einer Welt biß in die andere. Also ebenfalls / auch der Mensch ist allein vnd für sich selbsten gantz Macht- vnd Krafft-loß / vnd vnvermögend / also daß jhme jedwedere auch schlechtiste Geschöpff vnd Würmlen / die er sonst mit dem Fuß vertritt / können zu meister werden: Aber komt der über jhne / der jhne allererstlen also zusammen gemacht / vnd braucht jhn nach seinem Willen: so muß die Erden jhme vnter den Füssen erzitteren: die Gewässer vnd Meer sich entzwey schneiden: die Lüffte nach Willen / donnern / plitzen / vnd Streich thun: das Feuer zu Wasser werden: die Sonne vnd Himmlen stehen / oder jhren Lauff veränderen. Und also: Wann Suas Omnipotens manus in quibus infiniti sunt Thesauri omnium bonorum, ad fingendum formandúmque hominem sic demittit: Wie Ambrosius sagt / was wird er mit jhme können außwürcken? Disem nach / so fehlen dann die über die massen / welche jhnen vnd jhrer Vermögenheit: Stärcke: Weißheit: Kunst: Vorthl: Macht: oder auch Reichthumen / vnd äusserlichen Güteren alles zu messen / oder hinauß zu bringen / vnd außzuwürcken / getrauen / auf jhr äignes: Possumus, oder: omnia possum, sich verlassend. Von denen forsche ich in

Ambrosl. 2. in Luc. c. 3.

6. Auf sich selbst zu vil vertrauen / sehr gefährlich.

Meiner obgesetzten Frag hinnach: Præsumptio humana, quàm periculosa, vnd antworte gleich vnverzüglich: Periculosissima, vnd beziehe mich für den Grund / vnd zur Prob / auf den kräfftigen Außspruch deß H. Bernardi; Da er die erste / sich bey Anfangs der Welt begebende / wie auch andere hernach folgende Beyspihl deren einführet / welche auf sich all zu sehr vertrauend / gäntzlichen deß Wohns waren / alles / was sie in der Begierd / vnd in jhrem äigensinnigen Vorhaben hatten / allein / auch ohne Göttliches Zuthun / welcher / sonderlich bösen vnd sträfflichen Bemühungen / nit allzeit mitwürcket / hinauß zu drucken. Schrevet derohalben bemeldter heiliger Vatter auf: ô superba præsumptio, & præsumptuosa superbia, quæ non solùm Angelos Deo voluit æquare, sed etiam homines præsumpsit Deificare! Dann was für ein Frevel vnd Vermessenheit ist diß nit gewesen / da sich die höchste Göttliche Weißheit vnd Majestät / in Jhrer Glory / vnd ewig geführtem Wohlstand / den Englen vnd Menschen / durch zeitliche Erschaffung zu erkennen vorgestellet / ist einem vnd anderen Theil / das ist / die himmlische Geister so wol / als zween erste irrdische Menschen ein Begierd angefallen / GOTT aufs wenigist gleich: wo nit über denselben zu seyn; vnd dannenhero jhnen gleich eingebildet / jhr äigne habende Krafft darzu / vnd auch mit jhrem vermessenen / vnd auf sich selbst getrauendem Possumus, herfür gewischt. Aber läider! die Gefahr haben sie nit gesehen / in welche sie von diser jhrer Frechheit / GOtt gleich / vnd wie sie sagten / als die Götter zu seyn / gestürtzt worden? Dann wie Bernardus noch weiters in seinem Außspruch fortfahret: Porrò quos erexit, depositi: & quos exaltavit, humiliavit. Hæc Turrim evertit, linguam confudit, Goliam prostravit, Aman suspendit, Nicanorem occidit. Nit allein in Gefahr / sonder auch in äusserstes Verderben / hat der menschliche Frevel vnd Vermessenheit die jenige gestürtzt / so sich allzusehr auf äigne Kräfften verlassen / vnd fremder Hochheit / mit Gewalt selbe zu ersteigen angemast haben. Es vermeinten die hochtragend Englische Schwirm-Geister: Possumus: Wir können mit äignem Schwung den Thron deß Allerhöchsten / wo

Bern. cit. Tr. de 12. gradib. Humil.

Erwisen in Beyspihlen bey abtrinnigen Engelen.

wo nit mit einem Uberstig/doch mit einer Gleichheit ersteigen: Und dannoch ist nichts/ als der Höllen-Abgrund darauß worden/vnd je höher sie zu steigen begunten / je tieffer sie hinunter gefallen. O Lucifer, non jam Lucifer, sed nocti-fer, imò mortifer, quantò magis ad alta festinas, tantò ampliùs ad occasum declinas schreibt Bernardus. Es vermeinten die erste übermüthige Elteren auch Possumus, Es ist nur an vns vnd vnserem Wöllen vnd Thun gelegen / so haben wir die Göttliche Wesenheit schon erreicht / vnd mit Veränderung der Naturen/vns selbsten nur durch einen Apffel-Biß / auß Menschen zu Götteren gemacht: Und dannoch ist nichts als der Unverstand / Grobheit / vnd Unvernunfft drauß worden / daß / weilen sich der vnbesunnene Mensch seinem Schöpffer vorgesetzt/ den wilden Thieren zugesellet / jhnen gleich geschätzt / er auß dem edlen Garten / vnter selbige / in die öde Waldungen / vnd armseeliges Ellend hinauß gejagt worden. Quæ supra suam dignitatem erant, sapere sunt ausi, idcircò inflati spe vanâ, ab his qnoque, quæ ipsis concessa erant, exciderunt, sagt Chrysostomus. Es vermeinten die Babilonische Bau-Leuth auch: Possumus: Nit nur Häuser in die Lüfft; Sondern auch; biß über die Wolcken / ja biß an deß Himmels-Gwölbungen zu bauen / vnd haben dessentwegen / Grund auf Grund / Stein auf Stein / Dufft auf Dufft gelegt / vnd nit anderst vermeint/ als an jhrer Arbeit/ Fleiß/ Kosten / Mühe vnd vnabläßigem Fortsetzen gelegen seyn / daß jhr Bau/wanns möglich / auch biß in die Himmlen gar hinein erwäre; vnd dannoch ist ob jhnen noch ein stärckerer gewesen / der / was sie vnten geklaibet vnd geklitteret / alles verlacht hat: vnd den Grund / so bald er gelegt / wieder gelupft: Die Stein / so bald sie gefiegt / wieder verruckt: Die Mertl-Leuth / so bald sie geknipfft / wieder aufgelöset: Die Gewölbungen oder Böden / so bald sie geschlossen / wiederum aufgerissen: Die Gäden / so bald sie erhebt / wiederum abgetragen; Biß vnd dann zu letzt der gantze Bau zu Staub / vnd anjetzo also zu nichts worden / daß man nit weist / wo er gestanden. Und ist da leicht zu erkennen; Unde dispensationis orta sit causa, Wie Chrysostomus meldet.

Bern. de 12. grad. Humilit. grad. 1.

Der ersten Elteren.

Chrysost. Hom. 16. in Genes.

Babilonischer Bau-Leuthen.

7. In Verwirrung jhrer Sprachen / vnd Zertrennung der Bau-Leuth.

Es vermeinten eben jene besagte Himmels-Trutzer zu Babel / sie hätten alle ins gesamt eine gleich-lautende Rede / Sprach / vnd Zungen / vnd mittelst dieser/ sagten sie einhellig: Possumus. Daß weilen eine gleiche Meynung / Sinn / Verstand/ Vorhaben / vnd Willen/ vnd also auch gleich zusamm haltende Händ/ Arm/Schulteren/ Rucken/ vnd Hertzen/ so muß es alles hinauß gehen / wie wir es haben wollen / vnd dannoch ist alle dise feste Zusammenhaltung / dergestalten auf einmahl getrennet worden / als wann es ein außgeschütter Mercurius, oder Gewechs-Silber wäre / dessen Kügelen vnd Tröpflen alle End vnd Welt außlauffen / wann sie einmahl von einander kommen. Dann so bald der höchste Sprachmeister jhre Zungen zertrennet / vnd auß einer 72. gemacht/ hat es eigentlich vnter disen vermessenen Freveleren geheissen: Vil Köpff / vil Sinn; vnd zwar so strittige / daß keiner bey dem anderen verbliben / sonder alle in die gantze Welt außgesprengt / vnd also Bau / vnd Bau-Leuth gäntzlichen zertrimmeret/vnd zertrennet worden: amentibus enim postea similes fuerunt, sagt Chrysostomus. So jhr Vermessenheit hat verdienet. Es vermeinte auch der gewaltige Riß Goliath; Possumus: Waffen vnd Geschirr / Harnisch vnd Pantzer / Spieß vnd Stangen / Schwerdt vnd Säbell / vnd vor allem der Mann / so sie führet / sey starck vnd Noth-fest genug / dem David nit nur allein zu bestehen / sonder auf einmahl zu fressen: vnd dannoch: Ein einige Schlingen von Leder / hat jhme den Halß gebrochen: Ein einiger Stein an dem Blassen / hat jhm zum Fall dämisch vnd würfflich gemacht: Ein einiger Hieb mit seinem aignen Degen / hat jhm den Kopff von dem Leib genommen / vnd GOtt wider jhne einen armen Hirten-Jungen zum Siger gemacht / vnd gleich wie die Vermessenheit den Goliath zum Uberwundenen; Also hat die Demuth David zum Siger gemacht; Hæc pavorem incussit barbaro; hæc hastis confidentiam fregit, wie Chrysostomus schreibt. Es vermeinte auch der tolle Aman in seinem über Israëlitisches Volck gefaßtem Zorn vnd Grimmen: Possumus. Diß ist mir nit schwer einem gefangnen Volck den Spitz zeigen / vnd für einen Mardochæischen Kopff / etlich tausend darmit abmehen. Darzu hab ich den Gunst deß Königs: den Gewalt deß Sigills: die Krafft tragenden Ambs: das Ansehen meiner Persohn: die Witz vnd Klugheit deß Verstands: Die Gewogenheit der Gerichts-Diener vnd Soldaten: die schon vor eingewurtzte Verhassung der Juden / vnter Persischem Volck / vnd folgends für das/ nur von einem versagte Huet-Rucken / hab ich in dem Gewalt aller Köpff / die samt dem Huet werden springen müssen. Und dannoch ist noch weit ein klugerer / weit ein mächtigerer / weit ein verständigerer gewesen / als Aman, welcher den gantzen Amanischen Concept, vnd Einfall also verriben / daß an jhme Aman / vnd seinem gantzen Geschlecht / alles gar ordentlich außgangen/

Chrysost. Hom. 30. in Gen. Risen Goliath.

Chrysost. Hom de David. & Saule Tom. 1. Hoffärtigen Aman.

was er Mardochæo vnd seinen Glaubens-Genossen hatte angetrohet. Er muste den Huet rucken/ vnd nur tieff bucken/ vnd nit Mardochæus. Er müste mit Ungenad von Assueri Hof/ Gunst vnd Gewogenheit/ auß vnversöhnlichem Zorn verstossen werden/ vnd nit Mardochæus. Er müste mit dem Strick an an dem Halß für ein guldene Ketten vorlieb nemmen/ vnd nit Mardochæus. Er müste an fünfftzigschühigen Galgen/ gantzem Persischen Reich zu Spott hinauf/ vnd nit Mardochæus. Er letztlichen samt seinem gantzen Geschlecht/ müste von Grund außgereuttet werden/ vnd vertilget/ vnd nit Mardochæus mit den seinigen: Stulta mens & perpetrata nequitia se exaltat, schreibt Gregorius.

S. Greg. 6. Mor.

An Nicanore vnd seinem König Demetrio.

Es vermeinte letztlichen Nicanor auch: Possumus, Er vnd sein König Demetrius wären mächtig genug/ den Hierosolomitanischen Tempel zu zerstöhren: den wahren GOttes-Dienst auffzuheben: Die HH. Opffer zu verhinderen: die Kirchen-Schätz zu rauben: die gantze Jüdische Religion außzureutten: vnd zu disem troheten sie mit der Zungen: hebten mit Händen vnd Armen die Waffen darwider auf: Brauchten jhre Köpf vnd Spintisirungen. Dannoch wurde ehe Nicanori sein lasterhaffte Zungen zu dem Nacken herauß gerissen/ ehe das das Göttliche Lob in dem Solimæischen Tempel erstummte/ wurden ehe Nicanori die rechte Hand/ Arm/ vnd Schulter-Blat abgehauen/ ehe die zerstuckte Schlacht-Opffer zu Jerusalem ein End nammen. Wurde ehe jhme Nicanori das Haupt abgeschlagen/ vnd zum Spott auf einen Pfal gesteckt/ ehe die Haupt-Schätz der Kirchen gefunden/ vnd angegriffen wurden/ liesse sich da sagen/ omne malum execrabilius redditur, quod per præsumptionem tractatur: schreibt Cassiodorus. Bißhero Bernardus, der durch eingeführte Beyspihl genugsam erwisen/ je gefährlich seyn/ auf menschliche Schwachheit zu vil bauen/ vnd vermessener Weiß/ einen solchen Angriff ohne GOtt thun/ worauß mehr Unglücks/ Unheil/ Verderben/ als Gutes entspringen kan; Dann wie so gar der Heid Valerius Maximus vermercket: Temeritatis subiti, & vehementes sunt Impetus, quorum ictibus eorum mentes concussæ, nec sua pericula respicere, nec aliena facta (welche in dergleichen Gefahren gewesen) justa æstimatione prosequi valent. Aber noch etwas mehr absonderliches/ vnd in specie redet der H. Augustinus von den Gefahren menschlicher Vermessenheit/ wann man sich allzufast auf sich selbst/ vnd äigne Vermögenheiten verlasset. Dann also redet er über die Wort Ecclesiastici: Noli te justificare in

Cassiod. in Ps.

Valer. Max. lib. 9. de Dictis Memorabilib.

Fernere Gefahren menschlicher Vermessenheit.

Ecclesiastici 5. 7. v. 5.

te Deum, quoniam agnitor cordis ipse est: Et penes Regem noli velle videri sapiens. Nulla præsumptio pernicioſior sagt er/ quàm de propria justitia, aut scientiâ superbire. Zwey Stuck will Augustinus sagen/ können in dem Menschen seyn/ auf welche zu vil vertrauen/ vnd sich verlassen/ die höchste Gefahr mit sich bringt. Die vermeinte Fromm- Heilig- vnd Gerechtigkeit: vnd die also gedauchte Witz/ Weißheit/ vnd Wissenschafft/ auf keintwedere in dem Menschen/ ohne sonderbare Göttliche Wissenschafft/ Heiligkeit/ vnd Mitwürckung ist zu bauen/ wann man nit will betrogen/ vnd in sonderbare Gefahren eingeführt werden; Dann weilen eines Theils der Mensch ein gantz veränderlich Ding/ daß er einen schlechteren vnd wenigeren Bestand in dem Guten hat/ als die Soß vnd Hätttere in dem Aprillen: Oder als das Tach-Graß in dem Sommer/ so in einem Tag verdorret/ oder als/ das Herbst-Blat/ wann es sich angelbet/ vnd bey Verlurst der Grüne zu nächst bey dem Abfall.

Ursach solcher Gefahren.

Anderen Theils aber/ weil er in disem Leben an den Sinnlichkeiten hangt/ gemeiniglich/ schwach/ blöd/ betrüglich vnd leicht in seinem Verstand entweders von jhme selbst/ oder von anderen zu überfortlen: Gleich wie das Pferdt/ so den faulen Stock/ oder gar eytlen Schatten scheuhet: Oder als das Panter-Thier/ so sich in dem Spiegel verässet/ vnd von äigner Gestalt wird angehalten: Oder wie das Wild/ so die aufgesteckte Strohputzen in den Felderen fliehet; ist grosse Gefahr darbey/ wann man sich auf beyde dise Stuck zu fast verlasset/ vnd steuret; da doch jenes/ das ist die Heiligkeit/ wie das Liecht von jedwederens Wind erlöschen: Und dises/ das ist/ die Weißheit/ wie Butter vnd Milch vor jedwederer Sonne vnd Hitz schmeltzen/ vnd zerrinnen kan. Selten vnd gar selten muß man in beyden disen Fellen etwas zu keck/ vnd vnbedachtsam sagen/ Possumus. David der fromm/ gottseelig/ vnd mit seinem Schöpffer wol vereinbarte König sagte es auch: Ich kan auf den Grund meiner Frommkeit bauen/ die Ruhe vnd den Wolstand meines Reichs: Dannoch hat jhm disen Bau/ ein einiger vnzimlicher Augen-Wanck eingerissen/ vnd die gantze Ruhe künfftige Zeiten zimlich verstörret. Petrus sagte es auch/ weil mein Herz vnd Meister auf mich/ als auf einen festen Grund sein Kirchen bauet/ warum soll ich nit ebenfalls dörffen auf mein Gerechtigkeit bauen/ mein Vorhaben vnd Versprechen/ bey meinem HErrn biß in den Kercker/ biß in den Todt zu verharren? Dannoch hat jhm diſes Gebäu ein einige

Gezeigt in David.

Petro dem Apostel.

Magd

Magd mit jhrem Schröcken eingerennet/ vnd war zu erster Verläugnung einer stärckeren Krafft gar nit vonnöthen.

Judas sagte es auch Anfangs / weil mich Christus zu so hohem Stand beruffen / kan ich auf mein Apostolische Vollkommenheit den Stuhl zu richten; Mein Fürstenthum in jener Welt / vnd gantze Seeligkeit festen vnd steiffen: Dannoch hat eben auch dises Gebäu/der Glantz deß Gelts vnd dreyssig Silberling gesprenget / daß so gar der Leib dises ellenden Manns / geschweigens erst die Heiligkeit in der Seelen nit gantz gebliben: Sanctos viros consideratio infirmitatis ipsa in humilitate custodit, sagt Gregorius. In gleichem betreffend die Weißheit: Getraute Salomon auch auf sein Possumus, weilen mir GOtt selbst auf mein bittliches Emlangen zum Lehr-Meister worden / vnd mich nit nur langsam in der Warheit vnterwisen/ sonder selbige über Nacht / vnd in dem Schlaff eingegossen/ hab ich mich auf selbe wol zu verlassen; doch eben dise von GOtt verliehene so hohe Weißheit hat jhne auß seiner Schuld verlassen / vnd ist von jhme abgewichen / nachdem er jhr / all zuvil irrdische Wollüsten / vnd jenes Geschlecht an die Seithen gesetzt / neben denen die übernatürliche Weißheit weder stehen kan / noch auch will. Getraute auch Origenes auf sein Weißheit / welche er Anfangs von dem heiligen Geist / zu wahrer Erkanntnus Göttlicher Geheimnussen empfangen; Also daß nit vmsonst Leontius sein Vatter / ihme dem schlaffenden Kind / sein Brust geküsset / vnd es ein Wohnung deß heiligen Geists benamset; doch ist auch bey diser Weißheit bemeldter so hohe Lehrer nit bestanden / sonder er hat sie / vnd sie folgends auch jhne / also verlassen / daß er in grobe Glaubens-Irrsaal gerathen / vnd von selben nit mehr zuruck gewichen.

Nach dem Verräther.

Greg. in Mor.

Salomone.

Getraute auch Hosius Cordubensischer Bischoff auf sein nit gemeine / sonder gar fürnehme / biß in das hohe Alter hineingebrachte / von GOtt verliehene Weißheit. Doch ist er zu letzt / obwolen ein Apostolischer Legat, auf selbiger nit beharret / sonder mit zweyen von Catholischer Kirchen abtrinnigen Männeren in Gemeinschafft sich eingelassen/ vnd also von Catholischer Seithen abgetretten. Wann dises geschicht / was Isidorus sagt: Plerique acceptâ scientiâ litterarum, non ad DEI Gloriam, sed ad suam laudem utuntur. Ist gefährlich auf dergleichen Wissenschafften zu bauen.

Hosio Cordubensischē Bischoff.

Isid. lib. 3. de summo bono.

10.

Wie man sich hüten solle von Vermessenheit.

Beruhet also mein gantze Antwort auf dem Periculosum esse, über die massen gefährlich seyn / jenes etwas zu grosse Vertrauen vnd Vermessenheit auf sich selbsten; Es sey gleich in der Tugend vnd Vollkommenheit: oder in der Weißheit vnd Wissenschafft: oder in der Macht vnd Stärcke. In welchen allen Stucken: Qui præsumit de viribus suis, antequam pugnet, prosternitur, sagt Augustinus. Und gleich zuvor: O homo, ideò non vicisti, quia de tuo præsumpsisti; Das nutzlichiste ist / dißfalls dem Rath ermeldten Augustini folgen: magis cogitare debemus, quid nobis desit, quàm quid nobis adsit. Quod habes, cave, ne perdas: quod nondum habes, supplica, ut habeas, in quantis sis minor, est considerandum, non in quantis sis major. Und was Augustinus an einem anderen Orth schreibt: Quamdiu non habemus perfectionem Angeli, non habeamus præsumptionem Diaboli. Dann auf solche Weiß wird äigner Hochmuth gestürtzt / das Vertrauen auf sich selbst geschwächt / alles auf GOtt gebauet / der im Zeitlichen vnd ewigen das allermeiste thut / welches er auch genädigist wolle würcken!

A M E N.

Auguſt. de verb. Apoſt.

Idem Aug. ſerm. 59. in Matt.

Idem Auguſt. de Baptiſmo contra Donatum lib. 2.



## Die ein vnd viertzigste Predig/

# Am Fest deß heiligen Beichtigers Ignatij, Stiffters der Gesellschafft JESU.

**Vorgetragen den achten Sonntag nach Pfingsten zu Freyburg in Breißgau/ im Jahr 1656. nemlich in dem hunderten Jahr nach seeligem Ableiben dises H. Ordens-Stiffters.**

## Thema.

**Wasmassen der heilige Patriarch vnd Ertz-Vatter Ignatius Lojola sich in disem hundert Jahr-Lauff in Verrichtung seines Hauß-Weesens verhalten; von zehen Jahr zu zehen Jahr gerechnet.**

Redde Rationem Vilicationis tuæ. *Luc. 16. versu 2.*

**Thue Rechnung von deinem Haußhalten. Luc. 16. 2. vers.**

1. Todtfahl Jacobs deß Patriarchen von Israëliteren sehr betrauret.

MIt was Weise vnd Unterschid / den läidig- vnd schmertzlichen Todtfahl/ oder Hintritt auß disem Leben / deß alten Patriarchen vnd Ertz-Vatters Jacobs, welcher sich nach Zahl Augustini Tornielli vor 3362. Jahren/ das ist/ nach Erschaffung der Welt / im 2345. Jahr begeben / so wol die Kinder Israël, als jhres geliebten Vatters/ als die Ægyptier jhres Lands-Genossens vnd Innwohners betrauret vnd beweinet haben / erzehlet die Göttliche Schrifft / vnd zwar wie die gantze Freundschafft jhr Haupt vnd Saul deß gantzen Israëlitisch- vnd glaubigen Hauß beweinet habe / wird angezeigt: Venerunt ad aream Atad, quæ sita est trans Jordanem, ubi celebrantes exequias planctu magno atque vehementi impleverunt septem dies. Sie kammen mit der Leich in den Flecken Atad; der jenseith dem Jordan liget / vnd hielten alldorten das Leich-Amt mit einer sehr groß- vnd bitteren Klag 7. Täg lang. Wasmassen aber die Innwohner deß Lands Ægypti, jhres Fürkönigs Josephs Vattern beklaget haben / wird auß gemeldten Orth mit disen Worten erwisen: flevit eum Ægyptus septuaginta diebus, also daß die Völcker deß Lands Chanaan, da sie solche traurige Zeitung erfahren/ müsten bekennen: Planctus magnus est Ægyptijs. Es muß wol ein lieber Mann gestorben seyn/ welchen in Ægypten Jung vnd alt/ klein vnd groß / hoch vnd nideren Stands-Personen also hefftig vnd sehr klagen vnd betrauren. Und nimmt auß disem allem den H. Vattern Augustinum nur dises Wunder / daß die Heydnisch vnd wilde Völcker deß Lands Ægypten 70. die Söhn aber vnd Blutz-Verwandte nur 7. Täg dise Leich beweinet haben: Numerum in luctu Jacob decuplaverunt Ægypti. Sagt er.

Gen. 50.

V. 10.

Mit sibentägiger Leich-Begängnus.

V. 3.

V. 11.

Augustin. q. 172. in Gen.

2. Auf den Todtfall deß H. Ignatij außgelegt.

Ich weiß nit / es möchte mich villeicht die äigne Anmuthung / Liebe vnd Neigung übergehen; Jedoch wann ich recht daran bin / so hätte jenes läidige Abscheiden auß diser Welt / welches sich morgiges Tags vor hundert Jahren/ eben auch damahls an einem Montag / ein Stund nach Aufgang der Sonnen zu Rom in Welschland begeben / ein nit gar vngleiches Trauren vnd Klagen / so wol bey anderen Lands-Genossen/ als Kinderen deß Verstorbnen selbst sollen vnd können erhaischen / vnd verursachen. Dann auf selbigen Tag ist der Societet, oder Gesellschafft JESU, als armen / verlassenen Kinderen / jhr allerliebster Vatter/ einen Theils; anderen Theils aber der

Ursach deß Traurens über solchen Todtfall.

Ursach deß Traurens über solchen Todtfahl.

der Welt jhr getreuer Pfleger / Versorger / vnd alles Heils vnd Wolfahrt Eyferer gestorben] / vnd Todts verblichen; den Kinderen / vnd der Societet Verwandten ist gestorben jhr allerliebst-getreuist-sorgfältigister Vatter / wie jhne nennet / vnd mit den Worten deß H. Cypriani die Kinder zur Vatters Nachfolg anmahnet: Bernardinus: ad Patrem paribus lineamentis proles successiva respondeat. welches Kind soll nit klagen vnd weinen? Der Societet vnd gantzen Versamlung ist gestorben jhr annehmlichist-verträulichist-gantz vereinbarliste Bräutigam vnd Gesponß] / oder Urheber vnd Anfänger / wie jhne neñet in beyden seinen Bekräfftigungs-Schrifften / mit denen er disen Orden bestettet / Gregorius XIII. Institutorem Societatis, ex Socijs à Spiritu sancto excitatis. Welcher Hauß-Genoß soll nit klagen vnd weinen? Diser gantzen Gemeinschafft vnd gleichsam Kriegs-Heer ist gestorben jhr wachtbarist-tapfferist-vnd streitbarist Held / Führer vnd Oberhauptmann / wie jhne nennet Nicolaus Zambeccarus: Hunc Virum elegit Dominus, ut eorum Dux foret, qui portarent ejus Sanctissimum nomen coram gentibus & populis. Welcher Untergebne Soldat vnd Heers-Genoß soll nit klagen vnd weinen / auch etwas längers / als siben Täg / welche die Kinder Israël über jhren Groß-Vatter in Leid vnd Schmertzen zugebracht? Hingegen ist der Kirchen GOttes jhr lestes Liebes-Kind / vnd also zu reden / Beniamin gestorben / wie jhne geheissen die Vätter deß vmb das 1612. Jahrs zu Tarracon gehaltnen Concilij]: Hic est partus ultimus, spiritusque salutis, quem sæculis hisce ultimis & deploratis, in sui defensionem edidit Ecclesia. Wie solt dise dem Kind so anhangende Mutter nit trauren vnd Leid tragen? Es ist der Welt abgestorben jener vnüberwindliche Held / welcher jhre Feind vnd entsetzliche Wunder-Thier der Ketzereyen / hat können erlegen. Also nennet jhne ermeldte Tarraconensische H. Versamlung: Divinus fuit Hercules edomandis monstris Inferni natus. Wie solt sie nit trauren vnd Leid tragen? Es ist lestlich dem streitbaren Reich Christi / das ist / seiner Glaubigen Versamlung abgeleibt jener starcke Mann / welcher dasselbe zu erhalten / zu erweittern / vnd zu verfechten / so willig vnd bereit / als Handsam vnd tauglich gewesen. Also nennet jhne lestlich schon zum zweyten ernannte Heiliger Bischöff Zusammenkunfft: Fuit sur missus cælitus Atlas fulciendo regno DEI, quod est Ecclesia, doctrinâ & pietate velut geminis humeris instructus. Wie solt dises nit trauren vnd Leid tragen / vnd villeichts etwas mehrers / als die Ægyptier 70. Täg.

Bern. de Angelis. In Præfat. ad Ep. Gen.

Greg. XIII.

Nicol. Zambeccarus.

Secret. Cong. in orat. coram Greg. 15.

Ignatius genennt der Benjamin.

Ein Feind der Ketzereyen.

Atlas deß streitbaren Reichs Christi.

3. Ignatij seeliges Ableiben.

Wer ist dann leßtlich / kurtz darvon zu reden / dessen allbereit erfüllte hundert jährige Ableibung vnd Hinscheidung von diser Welt / man morgiges Tags begehet? Es ist der heilige Patriarch / Urheber vnd Ertz-Vatter der Gesellschafft JESU, Ignatius, welcher in dem 1556. Jahr / in dem 65. seines Alters / vnd in dem 35. seiner Bekehrung zum besseren Leben; in dem 16. seines Generalats oder obersten Vorstehers-Ambt / den 31. Juli oder Heumonath / in der ersten Tag-Stund in GOtt zu Rom in dem Profeß-Hauß seeliglichen verschiden / vnd seine Seel aufgeben. Dessen Hinscheiden / welches auch nach 100. verflossenen Jahren / so wol die Christliche Gemeinde / welche sonderbar dises Manns Gutthaten erkennen kan / wann sie will / als / vnd sonderbar seine hinderlassene geistliche Kinder / annoch empfinden. Wer soll nit / wie die Israëliter über jhren Vatteren; wie die Ægyptier über jhren so nachbarlich hausenden Lande-Sessen / innerlich in dem Hertzen vnd Seelen bewögt werden? Jedoch gemach / bescheidenlich / vnd vnd nit gar zu fast; Dann an dem Tag / an welchem diser Heil. Mann / zu seiner Ruhe vnd ewigen Bleibstatt abgeruffen: an welchem er vor seinem GOtt in allem vnd durchauß gerecht erfunden: an welchem er in die Zahl himmlisch vnd sigender Burgerschafft einverleibt; an welchem er auf den Thron vnd Sitz der immerwehrenden Seeligkeit erhebt: an welchem er leztlich der lang vorhero jhme zubereiten Cron theilhafftig vnd fehig gemacht worden / vil weinen / klagen / zagen / trauren / oder heulen wollen / ist GOtt nit gefällig; ist dem Heiligen wenig zu Ehren; ist jhme selbsten gar nit zu Nutzen; ist anderen nit zu sonders grosser Auferbauung; Jst der Sach selbsten vngezimend: Gratulor potiùs hujus sancti felicitati, siege etwa der H. Chrysostomus, qui, quamquàm translatus est, atque hanc, quæ apud nos est, civitatem reliquit, tamen in alteram adscriptus est civitatem, nempe DEI, & digressus ab hac Ecclesia, ad illam pervênit, quæ est primogenitorum descriptorum in cœlis. Jst kein Noth in disem ernanten heiligen Hinscheiden / traurig seyn / vnd vil klagen wollen; Dannn wie hernach weiters soll erwisen werden / was Ignatius der gantzen Welt / vnd sonderlich seinem aufgerichten Orden zu Nutz / Lieb / vnd Gutem gewürckt vnd erwisen hätte / wann er noch lebhafft / persöhnlich / vnd selbst anwesend / vnd dise hundert Jahr hero zu gegen geweſt wäre / das hat er / wir vngezweiflet / mit vil gröſſerem Nachtruck / Ernst / Eyfer / Zusatz / mitwürcken auch in dem Himmel abwesend vollzogen vnd zu Werck gericht. Er regirt. dise gantze

Chrysost. Hom. de S. Philogon. tom 3.

Dabey nit Ursach traurig zu seyn.

Zeit

Ursachen/ sich mehr zu erfreuen.

Zeit hero seit seiner Seelen Auffahrt/ seinen Orden vnd vntergebene Hertzen mit seinem Geist/ welchen er in seinen Satzungen hinderlassen. Er begegnete vilfältigen seiner Gesellschafft zusetzenden Ublen/ Feinden/ Gefahren/ Verleumdungen/ Aufständ/ durch die jenige vorstehende Häupter/ die er seiner Gesellschafft seithero erlangt. Er stärckte die Martyrer vnd Blut-Zeugen der seinigen/ mit eignem Beyspill/ welches er noch bey Leben in Creutz vnd Leyden manigfalt vnd vnterschidlich sehen lassen. Er redete noch durch seinen Innbrunst vnd Seelen-Eyfer in seinen Predigern/ vnd Göttlicher Lehr-Außlegeren. Er verfechte noch in seinen Lehreren den wahren Glauben/ wider die ketzerische Schwörmer durch die Kunst/ die er jhnen bey dem lieben GOTT erhalten. Er war noch ein getreuer Vatter der Jugend vnd Kinder/ dero Unterweisung er in seinem Orden wollen ein Hauptstuck seyn lassen: Er war ein Liecht der Heiden vnd Unglaubigen durch den Glantz/ den er in seinen Exemplen seinen Nachfolgeren gegeben: Er war ein Trost vnd Zuflucht der Sünder/ denen er nächst durch sein Zucht das Hertz berühret. Er war ein Erhalter vnd Beschützer der Gottseeligen vnd Frommen/ welche durch s Gebett einen sonderbaren Zugang zu jhme hatten.

4. Grosse Gutthaten/ so Ignatius diser 100. Jahr her erwisen.

Er war letztlich ein allgemeiner Gutthäter/ durch seine vnzahlbar vnd vilfältige Wunderwerck/ mit denen er als ein gewisser Noth-Helffer nach Göttlichem Zulassen bey- vnd zu gesprungen. Und was Chrysostomus sagt/ kan ich auch da in einem Vergleich von Ignatio sagen: Sicut milites: vulnera, quæ in prælijs sibi inflicta, regi monstrantes, fidenter loquuntur: ita & illi in manibus abscecta capita gestantes, & in medium afferentes, quæcunque voluerint, apud Regem cœlorum impetrare possunt. Also trag Ignatius dem höchsten König der Ehren seine in dem Leben wol vnd löblich geübte Werck; sein vilfältig außgestandenes Leyden vnd Creutz; seine hierdurch erworbne Verdienst vor; vnd hat hierdurch diser 100. Jahr hero seinen Verwalteren erlangt Genad/ andere zu laiten: seinen Unterthanen Seegen/ zu gehorsamen; den Frommen Hülff/ beständig zu seyn; den Bösen Erleuchtung/ zu ernstlicher Wiederkehr; Allen/ so bey jhme sonderbar anklopfften/ Beystand in Nöthen vnd Anligen. Wer solt vnd wolt dann nit mehr sich erfreuen/ als traurig seyn? nit mehr frolocken als klagen? nit mehr vor Freuden aufhupfen als das Gemüth lassen sincken/ in disem vor 100. Jahr beschehnen Todtfall? vnd das solche Freud/ jhr auch/ Allerliebste/ wann euch anderst diser Heil. Mann/ dem zu Ehren/ jhr in euerer Stadt Freyburg ein geweichte Capellen stehen seht/ vnd vilmahls selbst besucht/ lieb ist/ mit gutem Grund haben könt/ so höret/ wir wollen von Ignatio in Demuth von 10. Jahr zu 10. Jahr nach seinem Todt/ biß auf das hundertiste/ ein Summarische Haupt-Rechnung von jhme in künfftiger Predig mit den Worten deß heutig Evangelischen Hauß-Vatters einnemmen vnd begehren: Redde rationem villicationis tuæ. Gib Rechenschafft von disen hundert Jahren seit deines Todts/ dein Haußhaben betreffent/ wie du auch schon in dem Himmel deinem/ dir von GOtt beschehenen Beruff nachkommen. Ehe vnd zuvor aber die Rechnung recht angehet/ bitte ich/ Euer Lieb vnd Andacht/ auf das demühigiste/ sie wollen mich nit verdencken/ wann ich als ein verächtlicher Unterthan von meinem rechtmässigen Oberen: als ein vngelehrter Schul-Jung von meinem bewertisten Meister; als ein gehorsams Kind gegen meinem allerliebsten Vattern/ alles mit Grund vnd Warheit/ nichts zu vil/ vnd villeicht nur zu wenig/ jedoch gut-meynend rede; Sonder schenckt mir auch/ wie jhr offt pflegt/ dißmahl Gedult vnd fleissiges Aufmercken/ vnd erlangt mir vnd euch zu fernerem Nutzen/ durch einen eyfrigen Seufftzer von GOTT Seegen vnd Gnad.

Vorhaben der Predig.

Chrysost. Orat. de SS. Juventino vnd Maximo tom. 3.

5. Göttliche Vorsichtigkeit angegriffen von Heiden.

Unweißlich setzte Claudianus der Poët, so zu Zeiten der Käyseren Arcadij vnd Theodosij deß Jüngeren/ in Morgenländischem Reich vmb das Jahr 400. gelebt/ in dem Zweiffel/ ob doch ein GOtt im Himmel; ob er sich der irrdischen vnd diser vnteren Welt-Sachen annemme: Ob die Himmlische Innwohner auch wissen/ wie es auf der Welt hergehe? Sæpe mihi dubiam traxit sententia mentem, curarent superi terras, an nullus inesset Rector, & incerto fluerent mortalia cursu, sagt er. Ob doch ein GOtt/ der helff in Noth/ schwer faste mein Gedancken; ob doch ein HErr/ ders Glück bescher/ mein Gemüth sehr offt thät wancken. Vil sträfflicher aber hat geredet der sonst weise Heid Tacitus, der sagen dörffen: Es sey zu Zeiten der Käyseren Galbæ, Othonis, vnd Vitelij, vnter denen alles im Römischen Reich über vnd über gangen/ klar/ hell/ vnd augenscheinlich erwisen worden/ daß die jenige/ so hie oben in dem Himmel wohnen/ nur allein Acht hätten/ wie sie die Welt züchtigen/ straffen/ vnd peynigen wolten; hingegen wie Glück/ Ruhe/ Frid vnd Wolfahrt zu befürdern/ in wenigsten nit sich annemmen: Justis judicijs approbatum est, non esse curæ Dijs securitatem nostram, esse ultionem. Man

Claudianus lib. 1. in Eutrop.

Tacitus lib. 1. Hist.

darff

darff gar nit mehr zweiflen / sagt diser Heid / das alleinig die Rach auf die Menschen / nit aber dero Hut vnd Schutz GOtt angelegen. Freylich wol / als wann der Hafner sein Geschirr nur dessenthalb so sorgfältig außarbeite / daß ers Lust-halber an die Wand schmitze / vnd in 1000 Trümmer zerschmettere. Als wann ein Feld-Oberister nur dessentwegen vmb theuren Kosten Soldaten wurbe / mit nit wenigeren zum Feld außrüstete / lange Zeit mit Lebens-Mittlen versehe / daß er sie über eines dem Feind zum Mord darbietten / auf die Fleisch-Banck geben / vnd fein über einen Hauffen könnte ab dem Brod thun. Als wann ein Vatter oder Mutter nur auß der Ursachen die Kinder mit so grosser Mühe / Arbeit vnd Sorg auß dem Koth auferziehen; jhnen dort vnd da jhre Nothdurfft zu schlichten; jhnen jederzeit so Vätter- vnd Mütterlich beyspringen / daß sie jhnen hernach wie den Schafen oder Spann-Ferckhen auf einmal könnten die Gurgel abstechen / oder dem Hencker zujagen. Nit also ist von GOtt zu halten / der vnser Meister vnd Hafner / folgends seines so köstlichen Geschirrs Sorg hat: Der vnser HErr vnd ober-Hauptmann / folgends jhm seine getreue Knecht last angelegen seyn; Der vnser Vatter vnd Pfleger / folgends seiner Kinder vnd Weißlen Nothdurfft erkennt / vnd selbigen beyspringt. Nit also ist zu halten von seinen Heiligen / welche einsmahls gewesen vnsere mit-Gefäß / in denen GOtt die vnsterbliche Seelen eingegossen / vnd dann sich vnserer Gebrechlich- vnd Schwachheit erinneren werden: welche einest vnsere mit-Kämpffer / vnd dann wol vnser Noth / in der wir stecken / erkennen / vnd wissen / wie gut / in der Noth ein starcken Rucken vnd Hinterhut haben: Welche einest vnsere Mitbrüder vnd nach-Erben / redlich ohne Zweiffel mit vns zu theilen begehren.

In Gleichnussen bewehret die Vorsichtigkeit GOttes.

Heilige GOttes erkennen wol vnser Noth.

Beschaidner ist gewesen der Poët Ovidius, welchen ich Claudiano an die Seithen setze: aspiciunt oculis superi mortalia justis. Ein gerechtes Aug / die himlisch Schaar / auf dise Erden wirffet dar. Ehrenbiettiger redet auch Plato in Theæteto, welchen ich Tacito vorwürff: Deus nusquam & nunquam injurius, sed quantùm potest, justissimus. Und was bedarff es aber / vnd ist vil bey euch vonnöthen / deß Darthuens / jhr Allerliebste / welche ihr selbst meiner Meynung vngezwungen vnd freywillig / beyfallet / daß nemlich ein GOtt / der alles wisse: daß ein GOtt der der Menschen Thun nit nur zur Straff / sonder auch zur Belohnung beobachte: Daß ein GOtt / welcher mit Rath / Hülff / Genad / Seegen dem Menschen in aller Noth / welche er gar wol vorsicht / beyspringe: Daß beynebens heilige vnd himmlische Inwohner vnd oberer Stadt Gezünfte mit-Burger / daß selbige wissen vnser Begehren / Anruffen / Gebrechen / Abgang / Noth: Daß sie so vhrbiettig vns zu helffen vnd beyzuspringen / als Lieb ein Christliche Gemeinde aneinander haben kan. Von disem eurem Wohn / so euch euer Gegentheil / welcher die Anruffung der H. H. verneynt vnd abspricht / welches auß einem recht hölischen Mund / damit der himmlischen Burger Ehre geschmälleret werden könne / will abführen / setzet jhme entgegen jenes schöne Lob vnd Ruhm / welches jhren alten auch heidnischen Teutschen Vorelteren obermelter Tacitus gibt / da er von den Sitten vnd Gebräuchen der alten Teutschen redet: Censuêre sanctiùs ac reverentiùs esse, de actis Deorum credere, quàm scire. Es sey nit vmb ein schlechtes ehrenbiettiger / feiner / heiliger vnd demüthiger den Verstand in einem Glauben Göttlichen Sachen vnterwerffen / als nachgriblend / hartgnäckig / vnd fürwitzig wissen / sehen / vnd mit Händen greiffen wollen. Und wann sie es je nit glauben wollen / daß die angeruffte Heiligen vns können vnd wollen heiffen: So fragt sie / woher / vnd auß was Krafft der abgesagtiste Feind GOttes der laidige Sathan selbst diser Krafft habe / daß er wissen kan / wann man jhne auch abwesendend rufft vnd beschwört / komt darauf? Begehrt seines Beruffen Ursach; gehet gewisse Beding ein / hülfft / welches alles vnsere Widersacher gar gern glauben / allein / allein die Freund GOttes seynd in disem fahl schlechter / vnd müssen es dem Höll-Hund jhrer Meynung vnd schmählichem Wohn nach / bevor geben / vnd will jhnen durchauß die nutzliche Anruffung der Heiligen nit in den Sinn. Es bleibt aber bey mir / vnd auch bey euch darbey / daß die heilige GOttes sonderbar der jhrigen / so in diser Welt etwas jhnen nähner verwandt gewesen / Sorg tragen / Hülff leisten vnd beyspringen. Und sey solches auf folgende Sachen / so beyzubringen / für einen Grund gelegt. Jetzt lasset vns zu der Abrechnung kommen / was massen sich der seelige Stiffter Ignatius die hundert Jahr hero in Verrichtung seines Hauß-Weesens verhalten: Redde rationem Villicationis tuæ.

Heilige GOttes seynd in allweg anzuruffen.

Dargethan mit der Anruffung deß bösen Feinds.

6. Heiden erkennen die Vorsichtigkeit GOttes.

Ovidius 13. Metam.

Es tragt der H. Vatter in der Hand ein Buch / mit dem man jhne auch gemeiniglich pflegt zu mahlen. Dises Buch kommt mir für / wie ein Register- oder Verzeichnus-Buch / worinnen der Ordnung nach / die Werck vnd Gutthaten / so der Heil. Vatter dise 100. Jahr hero diser vnteren Welt erzeigt / einverleibt / vnd geschriben stehen. Zu oberst an dem

7. Außlegung deß Buchs Ignatij in seiner Hand.

Anfang vnd Haupt deß Buchs / stehet der allgemeine Titul vnd Haupt-Spruch / den jhme diser H. Mann / gleich als wie die Haupt- vnd Kriegs-Leuth das Loß vnd Wort vorgehalten / vnd selbigem nachgelebt / nemlich: Ad majorem DEI gloriam. Alles so in dises Buch eingeführt worden / ist zu grösserer Ehr / Glory / vnd Preyß GOttes geschehen. Welches alles / was von jhme die gantze Zeit seines Ableibens geschehen / wann wirs solten der Ordnung nach / durchlauffen / wurden wir weder Zeit / noch Weils genug haben / wir wollen nur auß jedwederem hundert Jahrs-Zehner ein sonderbares Werck / so er den seinigen / oder anderen zu gutem verrichtet / nemmen / selbiges etwas weniges erwögen / vnd darauß auch auf andere einen Schluß machen. Derohalben anzufangen von dem ersten Zehner diser hundert Jahr / das ist / von dem 1560. biß auf das 70. Redde rationem Villicationis tuæ, weise auf H. Vatter / was diser Zeit hindurch von dir Guts geschehen.

1. Erster Zehner der zehen Jahr.

Erstlichen dann so finde ich in disem Verzeichnus-Register / daß er die ersten zehen Jahr nach seinem Todt / sonderbar zu erzeigen angefangen / daß er seiner Haußhaltung / aufgerichten Gemeinde noch wol zugegen seye / Sorg trage / vnd sonderbar seinen vnd GOttes Feinden nit mit schlecht- sonder Mannlichem Gewalt / wie allzeit / widersetze. Dann als vmb das 1569. Jahr zu Rom mit Farnesianischer grosser Kirchen / vnd Grund ein weiter Orth in selbiger Gegend eingenommen ward / vnd dessentwegen grosse Veränderungen anderer Oerther müsten vorgenommen werden / hat man auch die heilige Gebein Ignatij erhebt / selbige mit sonderbarer Ehrerbietigkeit / Andacht / Trost von dannen getragen / vnd mit höchster Verehrung anderwerts beygelegt: Wie zu lesen bey Francisco Sacchino in Historia Societatis. Da könte dann jederman auß Ignatii Gesellschafft frolocken / daß der Vatter den Kinderen noch zu gegen; Daß der Pfleger seinen vertrautē Waißlen noch Sorg vnd Verwaltung: Daß der Schutz-Herr seinen vntergebnen Dieneren noch Obhand leistet / vnd daß dem also wäre / hat er es auch mit dem Werck erzeigt; dann von disem Jahr an hat Ignatius recht angefangen nach seinem Todt bekannt zu werden / da dann sein Leben beschriben worden: Sein Bildnus in Gemähl vnd Ertz vorgestellt ward / vnd er sonderbar den bösen Feinden erschröcklich sich zu erzeigen hat angehebt. Es war zu Senis eine sehr andächtige Jungfrau Namens Iacoba à Prato, wie zu lesen in obberührter Stell. Diser ward sein lange Zeit häfftig vom bösen Feind geplagt / also daß sie bey nächtlicher Weil fast nie kein Ruhe hätte; vnter welcher Zeit sie häfftig mit Gesichtern erschröckt / gräulich mit Streichen geschlagen / auch so gar noch auf den Rucken starck gebundenen Händen vnterschidlich gequälet ward. So bald aber diser gottseelige Jungfrau sich der Bildnus deß H. Vatters gebraucht / hat der böse Feind / wider diser Dienerin im wenigsten nichts vermöcht / allein daß er allen Zorn / Haß / Grollen / Schmach vnd Schelt-Wort auf- vnd über den heiligen Maß vnd sein Bildnus außgelassen. Und dises war der erste Weeg / durch welchen der allmächtige GOtt / seinen Diener Ignatium vnd dessen Heiligkeit / gleich wie einen tapfferen Soldaten durch seine Feind / hat wollen bekant machen: Deus ipsos Dæmones gloriæ famuli, per quem tantùm ubique honorabatur, primos esse præcones, voluit, sagt Sacchinus. Was Ignatij Bildnus also vil vermöcht / daß sie dem Teuffel ein Maur gleichsam gewesen / warüber er nit kunte; Daß sie als ein Schild / alle Streich vnd Pfeil außgeschlagen; Daß sie als ein Lemeisen jhme den Zugang gesperrt; Jhme die Kräfften geschwächt; Jhme die Händ gebunden; Was wird er selbst nit thun / von Euch / jhr Allerliebste / wider euren abgesagtisten Feind angeruffen? Ich weiß / er setzt eurem Leib offtermal auch vnvermerckter Sachen zu / dem er auch am Leben schaden zu fügen / gleich wie ein rasender Wolff begierig / wanns nur GOtt zu lassen thäte. Was thut jhr? an Ignatio habt jhr einen getreuen Schutz-Herrn. Ich weiß / er last in vilfältigen Versuchungen eurer betrangten Seelen kein Ruhe / die er diser wüetige Höll-Hund zu verschlingen begierig; Was thut jhr? an Ignatio habt jhr einen Gehülffen. Ich weiß / er trachtet alle Augenblick nichts anders / als daß er euch / eur geistlich Leben / die Gnad vnd Huld GOttes / den Himmel / die Seeligkeit / GOtt selbsten nemme. Was thut jhr? an Ignatio, habt jhr ein gantzes Kriegs-Lager; Förchtet euch nit; gebraucht euch seiner Hülff / vnd sprecht euch mit den Worten Elisæi also zu / wie er zu seinem Diener von dem Kriegs-Volck der Syrier zu Dothan gesagt: Nuli timere, plures enim nobiscum sunt, quàm cum illis. Wann der bösen Feind noch so vil wären / haben wir doch noch mehr an Ignatio vnd seinen Verdiensten. Ist dann diser erste zehen Jahr nit wol Hauß gehalten worden von dem in die Seeligkeit aufgenommenen Ignatio? wir schreitten aber in seinem Register weiter / vnd kommen

Bildnus Ignatij.

Hülff von Ignatio wider den Höllen-Feind.

4. Reg. 6. 16.

Ignatij Gebein erhebt.

Hist. Soc. Part. 3. oder Borg. lib. 5. n. 63.

Nach diser Erhebung wird Ignatius bekant / vnd den bösen Feinden erschröcklich.

2. Anderen Zehner Ignatij.

Auf die anderen zehen Jahr nach seinem Todt / das ist / vom 70 biß auf das 1580. Allda finde ich / wie daß vmb das Jahr

l. c. Iacoba à Prato vom bösen Feind erlediget durch die

P. 3. l. 8. Hist. Soc. n. 173.

Jahr 1572. mach Zeugnus Sacchini in Läit- Regierung / vnd mehr Geist- als leiblicher Beherrschung der gantzen Societet, der heilige Mann sonderbaren Beystand geleistet habe / dem jenigen Haupt / welches er ohne Zweiffel von GOtt seinem Orden erworben / vnd ward Franciscus Borgias Fürst zu Gandien zum General erwöhlet. Siben Jahr zuvor / das ist / 1565. diser H. Mann Franciscus trachtete in disem seinem Amt durch sein Gebett dahin / daß er sonderbare Weißheit vnd Sanfftmuth in anderer Verwaltung erreichen kunte. Zu dem Ende er jhme Ignatium für das Beyspill der Klugheit: Jacobum Lainium für das Exempel der Sanfftmuth / beyde seine Vorfahrer fürgestellet / auch daß er seiner Bitt gewehret wurde / die jährliche Zeit deß Ableibens Ignatij, so vil es damahls noch seyn kunte vnd dörffte / mit Andacht begehen lassen: aniversariam Sancti Patris memoriam singulari pietate peragebat, sæpeque aliàs Spiritum ejus à Domino precabatur. Lainium quoque colebat perstudiosè, & ambos interdum ita jungebat, ut Ignatij prudentiam ac lumen, Lainij lenitatem ac suavitatem votis exposceret, sagt Sacchinus. Es kömt mir da für / ob hätte Franciscus Ignatium, wie Elisæus Eliam erbetten: Obsecro, ut fiat in me duplex spiritus. Und wer kan oder soll erachten / daß Ignatius so gesperig wurd gewesen seyn / daß er mit seinem Kind / (dann er disen Fürsten selbst in Persohn in den Orden aufgenommen) nit werde genugsamen Geist durch sein Gebett erlangt haben? Er hat jhme ja erworben den Geist der wahren Weißheit / indem er empfangen ein Gnad / sein Gemüth gantz vnd gar nach der Form vnd Weiß der Societet-Reglen vnd Satzungen / das ist / wie es Paulus der Dritte nennet / nach dem Finger GOttes zu richten; dann also schreibt von Francisco Sacchinus: animadverterunt Patres ex eo maximè tempore, quo creatus est Generalis, tanquam novum hominem induisse, ad Regulam Societatis ac formam omninò factum. Er hat jhme ja erworben den Geist einer außerlesnen Sanfftmuth / weil er empfangen ein Gnad / seine Schäflein vnd Unterthanen nit anderst / als ein Hirt seine Schaaf zu weiden / wie er bekennte: Admirabatur sapientiam DEI ac bonitatem, qui Leonem ac lupum fecisset ovium pastorem. Er hat jhme ja seinen rechten Ignatianischen Geist / andere zu läiten / gegeben / weil er sich befliissen / gantz die Sitten / vnd das Leben Ignatij in jhme selbst außzudrucken / welches jhme dann also gelungen / daß man von jhme wol sagen kan / was bey Sirach geschriben: Mortuus est Pater ejus, & quasi non est mortuus; similem enim reliquit sibi post se. Und hat also labermal in disem Ignatius auch wol Hauß gehalten / indem er den seinigen einen seines gleichen vorgestellt. Wer auß den Vorstehern vnd Regenten Lust hat / mag jhm vorstellen Ignatium; mag jhne anruffen vmb Fürbitt / für gleichen Geist / zu regiren; mag seiner Weiß vnd Form zu herrschen nachkommen; mag sehen / ob es jhme nit gelinge.

Erwirbt seinem Orden den H. Franciscum Borgiam.

Borgia stellt jhme vor Ignatium für ein Beyspill der Klugheit: Lainium der Sanfftmuth.

l. c.

4. Reg. 2. 9.

Ignatius erwirbt Borgiæ den Geist der Weißheit.

l. cit. A. 171.

Den Geist der Sanfftmuth.

A. 173.

Den Geist / andere zu läiten.

Eccles. 30. 4.

Gute Haußhaltung Ignatij hierauß.

Auf das 70. folgt das 1580. Jahr. 10.
In disem wird zu ersehen seyn / wie sich in absonderheit Ignatius vmb die seinige nach seinem Todt angenommen. Vil auß anderen zugeschweigen / lisse ich in dem vierdten Theil Historiæ Societatis, wie daß Balthasar Alvarez, ein Mann einer sonst außerlesnen Heiligkeit / gestorben den 25. Julij / das ist / am Fest deß heiligen Jacobi deß Grösseren Apostels? vnd weil / wie man weiß / dieselbe Zeit die gefährlichiste ist / zu welcher sich der böse Feind allermeisten bemühet / noch den Raub zu behaupten / hat sich Ignatius damahls sehr vmb dero Heil beworben; also daß / wie ein Gottseelige Jungfrau zu Burgis, nit weit von Belmont, da Balthasar gestorber / entlegen / gesehen / dem Sterbenden Ignatius samt anderen vier Heiligen erschinen / ergreifft jhne bey der Hand / gleich als ein Artzt die Pulß / vnd wartet jhme also lang zu / biß daß jhme die Seel außgefahren; welche er dann in seine Händ vnd Schoß nit anderst / als ein Mutter jhr Kind in Gewarsame genommen / vnd glücklich alsbalden / ohne einigen Verzug / in den Himmel eingetragen. Da hat dann wol Balthasar mit Christo zu seinem himmlischen Vattern können sagen zu Ignatio: Pater in manus tuas commendo spiritum meum. Mein Vatter / den mir GOtt anjetzo zum Gehülffen / da ichs am meisten vonnöthen / geschickt / dir befilch ich mein en Geist / welchen ich dir mein meiste Lebens-Zeit durch deine Satzungen zu regiren übergeben; Vatter / der du mich in deiner heiligen Societet zu einem / ob GOTT will / Christo angenehmen Kind vnd Diener gebohren / nimm auf meinen Geist zur Wohn- vnd Belohnung / die dir / vnd den deinigen von GOtt vorbereittet: Vatter / der du meiner so getreu vnd Vätterlich die gantze Lebens-Frist gepflogen / verlasse mich anjetzo nit / da ich deiner Hülff allermeistens vonnöthen habe! Dero Bitt dann Balthasar ja freylich gewehret worden / vnd von den Händen seines äignen geistlichen Vatters in seiner triumphirender Kinder Gesellschafft (O was Trost) gesetzt worden. Da lasse du / lieber Christ / auch an deinem Hinend / das Gemüth nit sincken / sonderen / so du etwa ins

Dritter Zehner in seiner Haußhaltung.

4. P. Hist. Soc. Mercur. Sacchin.

Todt Balthasaris Alvarez.

Ignatius sichet jhme bey.

Nimmt auf sein Seel.

Luc. 23. 46.

Vertrauen auf Ignatij Hülff beym letzten End.

Todt-Bethlein wirst gerathen seyn / vnd dein letzteres Stündlein herbey kommet/ ruffe an den jenigen Helden / welcher / weil er sich vmb die Seelen auch / wann sie auſſer Todts-Gefahr seynd / so häfftig angenommen / ja dieselbe nit wird verlassen zur selben Zeit / wann sie es allermeistens vonnöthen haben werden / das ist / zur Stund deß Todts. Ist dann auch dißfalls von Ignatio wol-Hauß gehalten worden.

P. 4. Hist. Soc. l. 8. N. 210. An. 1580.

In dem vierdten Zehner komt das 1590. Jahr / in welchem auch nachzuschlagen / wie Ignatij Haußhaltung nach seinem Todt zu statten gangen. Da finde ich in litteris annuis circa annum 1598. in Collegio Messanensi in Sicilien / wie daß alldorten ein hoch-adeliche Frau gewesen/ welche niemahlen hat können mit einer Leibs-Frucht erfreuet werden. Diſe sucht auß Anweisung vnd Rath jhres Beicht-Vatters Hülff vnd Zuflucht bey dem heiligen Stiffter Ignatio, jhme das Kind / so sie eines durch sein Fürbitt wurde erlangen / aufopfferend. In kurtzer Zeit empfangt sie glücklich / vnd geneset eines Knäbleins an der heiligen Weyhenacht / welches sie auch Ignatium benamset / vnd selbiges diſem Heiligen gantz vnd gar geschencket. Daß sey nur ein einige Gezeugnus / wie Ignatius mit der Jugend vnd in Kinds-Nöthen ligengen Müteren Hauß gehalten. Wer zehlet / wie vil diſer H. Mann nit so fast mit dem Kind als Todt ringenden Frauen von jhren höchsten Nöthen erlediget / welche Genad der liebe GOtt diſem Heiligen sonderbar gegeben? Wer zehlt wie vil der lieben Kinder / welche sonst durch Mißgeburt der Heiligen Tauf / vnd folgends der Seeligkeit in Ewigkeit wären beraubt worden / die doch diſer grosse Nothhelffer auß den höchsten Gefahren durch sein Fürbitt errettet? Wer zehlt / wie mancher genesenden Persohn seine heilige Gebein vnd Reliquien ersprießlich gewesen? Wer zehlet / wie vil Schmertzen sein geweichtes Wasser abgewaschen vnd gelindert? Wer zehlt / wie offt nur auch sein Bildnus nutz vnd häylsam presthafften Persohnen gewesen/ villeicht / villeicht / wer auch vnter euch ein oder anderer warhafft / vnd von dem Augenschein oder wol aigner Erfahrung vnterrichter Zeug zu finden / der solches bey seinen Ehren beteurte / wanns vonnöthen. Ich mein / es habe Ignatius, da auch mit Fleiß seinem Meister wollen nachfolgen / der sagt: Sinite parvulos venire ad me. Weil er jhnen nit allein die Kinder vnd Christliche Lehren angestellet / zu denen er auch die Seine durch Gelübd verbunden. Weil er jhnen nit allein gantze Schuelen aufgericht/ vnd hierzu jedwederem Stand seiner Schul-Meisteren gewisse Unterweisung vnd Reglen vorgeschriben; Sonderen auch / da sie noch in Mutter Leib seynd / jhrer sonderlich pflegen vnd Sorg tragen wollen. Habt abermahl / jhr allerliebste / da Anlaß/ einen Trost zu schöpffen/ daß jhr an Ignatio einen Mann/ welcher jhn den höchsten Schatz euerer / das ist / euer Fleisch vnd Blut also last angelegen seyn/daß er der seinigen Mühe/Arbeit ja Leben nit achtet/ sonder bereit für dieselbige daran spannet. Mercken diß auch die jenigen / welche Ignatio zuwider/ der Jugend nit Wolfart / sonder Schaden / nit gute Unterweisung / sonder Aergernus; nit Tugend/ sonder Laster; nit Ehrbarkeit / sonder Unzucht; nit Leben sonder Todt befördern helffen: qui autem scandalizaverit unum de pusillis istis, rufft er jhnen zu mit den Worten Christi: qui in me credunt, expedit ei, ut suspendatur mola asinaria in collo ejus, & demergatur in profundum maris.

Marc. 10. 14.

Matth. 18. V. 6.

Der Jugend Wolfahrt nit zu verhinderen.

Glückliche Genesung einer Frauen auf Anrufung Ignatij.

Vierdter Zehner in Haußhaltung Ignatij in Sorg über die Jugend.

Nun wir kommen allgemach auf die Helffte / oder auf den fünfften Zehner der hundert Jahr nach dem Todt Ignatij, das ist / auf das 1600. Jahr. Zu diſem Zehner / wie Ignatius hab Hauß gehalten / spricht auß die allgemeine Kirchen / samt dem obersten Haupt Paulo dem Fünfften vmb das Jahr 1600. in welchem Jahr er Ignatius wegen seiner außerlesnen / in dem Leben erzeigten Heiligkeit / wegen seiner grossen durch den Lebens-Lauff erworbnen Verdiensten; wegen seinen nach dem Leben nit wenig beschehnen Wunderthaten von Apostolischem Stul in die Zahl der Heiligen gesetzt worden. Welches ohne Zweiffel nit geschehen wär / wann nit in diſem Register / alle Posten richtig / gültig / vnd außgemacht gewesen wären: da dann bey allen recht Christ-Glaubig vnd den HH. GOttes zugethanen Hertzen / ein solcher Jubel / Freud vnd Frolockung gewesen / daß allenthalben durch die gantze Welt / wo damahls diſer heilige Mann bekannt ward / kein Mühe / kein Kosten / denselbigen zu Ehren gesparet worden. Wie dann weitläuffiger in der Societet Jahr-Schrifften vnd annuis, vmb diſes Jahr außführliche Beweisung durch die meiste Orth / fürnemlich in Europam zugehen/gethan wird. Mit jhr Allerliebste/ ist in diſem vnſers Regiſters Puncten vnd Jahr nichts übrig / als daß ich eines Theils diſem seeligen Mañ seine damals erworbne Ehr anwünsche/ vnd mit Freuden widerhole; Anderen Theils aber Euch zu solchem Grad der Heiligkeit / so vil selbigen zu erwerben möglich/anspore: Ignatio wünsch ich Glück mit den Worten: Benedictus Vir, qui confidit in Domino, & erit Dominus fiducia ejus: Erit quasi lignum, quod transplantatur super aquas:

12. Fünffter Zehner Ignatij Haußhaltung in seiner Heiligsprechung.

Jubel deßwegen in der gantzen Welt.

Jerem. 17. 7.

aquas: Erit folium ejus viride; nec aliquando desinet facere fructum. Glück wünsche ich dir/heiligster Vatter/ daß du gewesen ein Mann / welcher auch in gefährlichstem Stand deß Soldaten-Lebens voller Hoffnung gestanden. Glück wünsche ich dir / daß du auch noch so vil in freyem Leben verflossnen Jahren/ dein Gemüth vnd Vertrauen nit sincken lassen / sonder auf GOtt gehoffet / der dich mit deinem Zuthun / zum besseren Leben bekehren / von Sünden zu reissen/fromm zu machen / zur Vollkommenheit zu bringen / zu der Seeligen Ehre zu erheben Krafft vnd Macht hatte. Glück wünsche ich dir / daß du nunmehr ein in einen anderen Garten deß Himmels versetzter Baum bist / wo dir weder Regen/ noch Wind; weder Hitz noch Kälte; weder Würm / noch Rauppen schaden können. Glück wünsch ich dir / daß die Blätter deiner scheinbaren Heiligkeit jederzeit frisch/ grün/ lebhafft seyn werden. Glück wünsch ich dir letstlich / daß die Frücht/ so du wirst tragen/ auch nach deinem Todt / das ist / deine sonderbare Wunderwerck verhoffentlich niemahlen werden abnemmen. Euch aber / ihr Allerliebste / sprich ich zu mit den Worten / so Ecclesiasticus von Josue geredt / quam gloriam adeptus est in tollendo manus suas? Sehet / was Glory vnd Ehr hat nit diser heilige Vatter erworben / indem er sich mit Händen vnd allen Kräfften vmb die Vollkommenheit beworben. Den Titul eines Seeligen / vmb verschmächte irrdisch vnd zeitliche Titul; den Himmel vnd dessen ewige Schätz / vmb Verlassung der irrdisch vnd zergänglichen; die Freundschafft GOttes vmb Verachtung der Welt / vnd dero Anhang; der ewigen Sig-Krantz vmb Uberwindung der höllischen Feind; das vnaufhörliche Wolleben vmb Verlassung dises zeitlichen. Ach! Last euch halt auch einen solchen Lust ankommen / vnd bemühet euch mit Ignatio eben dise Glory zu erhalten / wie dann Paulus seinem Timotheo zuspricht: apprehende vitam æternam.

Glückwünschung an Ignatium.

Eccl. 46. 3.

Umb gleiche Glory sich zubewerben.

1. Tim. 6. 12.

Wir kommen nun auf ein anders Blatt vnseres Registers/ zu Anfang dessen stehet das 1610. von welchem da auch Rechenschafft gibt Ignatius, wie daß er sonderbar zu diser Zeit vmb Bekehrung der irrenden Ketzer / auch nach seinem Todt sich hab angenommen. Dann ich lise in dem Buch/ so die Niderländer Imaginem primi Sæculi Societatis nennen / wie daß Joannes Nicolai, ein fürnehmer Secktischer Rottmeister eben vmb dises Jahr / zwölff / die er nennte Apostlen/ ins Niderland auß Mähren abgesandt habe / vnd da sie schon ohnweit von Dünkerkanischen Port vnd Meer-Haven waren / hatten sie einen Schiff-Bruch erlitten. Auß denen der fürnehmste/ da er schon zehen Jahr vorhero sein falsche vnd betrügliche Lehr außgesprengt hatte / durch fast gantz Europam, Asiam vnd Africam, auch nunmehr nach dem Schiff-Bruch zween gantzer Tag mit den Wellen stritte / vnd mit dem Todt range/ ist er doch letztlich ans Dünkerkanische Gestatt außgeworffen worden / vnd seinen etlichen Gesellen wiederum zugesellt / so noch übrig waren. Von dar begeben sie sich einhellig ihrem Vorhaben nachzukommen / das ist / ihr vermeynte Lehr außzustreuen / nach Holland. Auf dem Weeg fallt diesem Rädelführer ein/ ob nit etwa GOtt ein sonderbares Mißfallen an diser seiner Reitz trage / daß er ihne in so augenscheinliche Leibs- vnd Lebens-Gefahr hätte lassen gerathen / vnd weil er in Disen Gedancken ware / stellte sich gählingen ein vnbekannt / jedoch ehrlich vnd geistlich bekleidter Mann an die Seyten / redet ihn an: Quod tu, inquit, amice, animo versas, id verum puta, ingratum hoc iter DEO est. Und da sich der irrende Mann verwunderte / wie doch diser sein Gefährt ihm könnte ins Hertz sehen/ antwortet der Geistliche: atque hæc tibi indicâsse sit satis; perge porrò Antuerpiam ad Societatis JESU Patres, illos interroga, & sequere; ad veram enim te ducent fidem. Wer kan oder will da zweifflen / daß nit dises der Heil. Ignatius seye gewesen / welcher disen von GOtt so fern mit seiner Meinung weichend vnd irrenden Menschen wieder auf den rechten Weeg/ vnd zu seinen Kinderen gewisen / welche ihne dann lehren vnd vnterweisen solten/ was in disem Fahl zu thun / vnd wie er von der wahren Strassen zur Seeligkeit / von der er abgewichen / gelangen könte? Und wann dem also / wie ich solches keines Wegs in Zweiffel setze/ so gedenck du/der du solches hörest / wie disem Mann / der gleichsam die gantze Welt GOtt zu gewinnen / in seinem Eyfer eingeschlossen hatte / vmb das Hertz müsse seyn/ wann er sihet durch die gantze Welt so vil von dem Ketzer-Geist / von ihrer aignen Seeligkeit abgetribne Hertzen. Wie häfftig'er bey der ewigen Warheit vmb Liecht werde anhalten / daß ihrer sonst vernünfftigen Geschirren Gemüther erleuchtet werden? Wie mancher sonst guthertzigen Persohn er das Liecht deß wahren Glaubens werde erlangt haben? Wie starck er die Seinige zur rechter Lehre-Ergreiffung; zu dero kräfftiger Fürtragung; Zu beständiger Nachsetzung werde angemahnt vnd aufgemunteret haben? Dann ist er disem einigen Mann so gewogen gewesen/ wie vil mehr gantzen Städten/ grossen Länderen/ irrigen Reichen / denen er schon vilmals sein

nach erlittenem Schiff-Bruch.

Weiset selben nacher Antwerpen zu den PP. der Societ JESU.

Erleucht vil mit dem wahren Liecht deß Glaubens.



Ecclesiasticus 46. 3.

Imago primi Sæculi Societ. l. 6. c. 3. §. 1.

Sechster Zehner Ignatij Haußhaltung in Bekehrung der Ketzer/ auch nach seinem Todt.

Erscheinet einem Ketzer

Philipp. I. 8.

Hülff wird erzeigt haben / noch sagend: Deus est mihi testis, quomodo cupiam omnes vos in visceribus JESU Christi. Ach; Was thäte villeicht offt mancher Seufftzer / wann wir jhne auch eyffrig vmb Bekehrung der Ketzer zu GOtt schiessen liessen? Wer weiß / ob nit die Göttliche Gütigkeit ermilderet wurde / vnd etwa wegen vnsers eyfrigen Gebetts vnd frommen Lebens/die jrrende Schäfflein wiederbrächte / vnd mit selbigen sein Kirchen einfüllte? O das wir auch aufs wenigist mit dem Hertzen also wären / wie König Philippus der Ander in Spanien / welcher ohne Zweiffel nit wenig seiner Gedancken den Catholischen zu helffen/auß Ignatij Schul wird gefast haben/ der 180. Million Golts jhm nit zu vil seyn lassen / die er der Catholischen Religion in Niderland zu Guten biß auf das 1616. Jahr angewendet/ wie sein Sohn Philippus der Dritte ad Paulum den Fünfften bekennet. Der sagen dörffen; Neque Indiarum tantum, sed & Hispaniæ Thesauros, vel in unius animæ, vel in unius Hominis Christiani conservationem benè ac prudenter effundi. Der auf gebognen Knyen betten dörffen: Ego Divinam Majestatem tuam oro, quæsôque, Rex omnium DEUS, hanc ut mihi mentem perpetuam velis, nec illorum, qui te Dominum respuerint, uspiam dici me, aut esse Dominum acquiescam. O daß GOtt gebe / daß vil solche Eyferer mit Ignatio vnd Philippo der Catholischen Religion gefunden werden!

Grosser Kosten Philippi deß Andern/ zu Hülff der Catholischen.

Schöne Rede Philippi III. Königs in Hispania für die Catholische Religion.

14. Sibender Zehner in Ignatij Haußhaltung Einführung der Societ IESU in Freyburg.

Jetzt / jhr Allerliebste / kommen wir auf einen Puncten in vnserem Register Ignatij, der gehet vns allhie zu Freyburg eigentlich an / vnd ist der sibende Zehner in vnseren 200. Jahren / das ist / das 1620. Jahr. Von disem Jahr / Ignatium betreffend / zu reden / werden sich villeicht noch vil auß euch / die allhie zu gegen / wissen zu erinneren / was im selbigem geschehen / wie daß nemlich / ich will nit zweiflen / auß Schickung GOttes / auß sonderbarem Eyfer Jhrer Ertz-Fürstlichen Durchleucht Leopoldi, mild-seeligster Gedächtnus / auß gutem Christ-Catholischem Gemüth / einer hoch-löblichen Gemeinde Wunsch vnd Belieben / sonderlichen aber auß deß H. Ignatij sonderbarer Erbittung / Erlangung bey GOTT / Wolgefallen / vnd Freud; ist die Societet anj disem Orth eingeführt worden / hat der heilige Vatter in diser Obern-Teutschlands-Provinz, sein erste Ruhestatt / ein zu seinem Namen geweichte Capellen bekommen; Seynd seine Kinder neben anderen heiligen Ordens-Ständen gutwillig geduldet worden. Was aber disc 36. Jahr hero von disen wenigsten mindester Societet Kinderen beschehen / zu Ehren deß allerhöchsten GOttes; zu Aufnemmung der wahren Catholischen Kirchen; zu Trost vnd Nutzen einer jedwederen frommen Seelen / das kan / will / noch soll ich weiters melden oder außführen. Ist zu wenig geschehen / verzeichts denen / jhr Allerliebste/so allhie anwesend sich befunden / vnd durch mich Euch zweifels frey vmb Verzeyhung bitten: Sie seynd doch auß denen/ welche dem Rath dessen folgen / so gesagt; Cùm feceritis omnia, quæ præcepta sunt vobis, dicite: Servi inutiles sumus: quod debuimus facere, fecimus. Ist etwas vnd sonderbar auß Antrib deß Heil. Ignatij geschehen / lobt GOtt in disem seinen Heiligen / nit vns/ die wir billich sollen schreyen: Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam. Und lasset euch / ich bitte demüthig / nit reuen / daß jhr / O hochlöbliche Freyburger mit der geringsten Gesellschafft JESU, vnd sie mit euch Kund-Nachbar-Freundtschafft gemacht / Verträulichkeit/Redlichkeit / Liebe erhalten / gehebt letztlichen/ gelegt / gestritten vnd gelitten / Gutes vnd Böses habt außgestanden. Ich kan aber nit gar vmbgehen / daß ich wegen disen Jahrs / in welchem von Ignatio biß auf dise Zeit wol zu hausen angefangen worden / mein Gemüth vnd Anmuthung in etwas mehrers erzeige / vnd den lieben GOtt / seinen Diener Ignatium, Euch/ jhr Allerliebste/ lobe/ selbigem Danck sage/ vnd in etwas bitte. Den lieben GOtt,lobe ich daß er mit gnugsamen Gnaden vnd Kräfften seine wenigste Diener versehen / daß sie bißanhero jhrem Beruff an disem Orth/ wo nit villeicht gantz vollkommen / jedoch treuhertzig meinend haben können nachkommen: den seeligen Ignatium lob ich/ daß er biß auf dise Zeit durch sein Fürbitt vnd Exempel die seinigen also aufgemunteret vnd angesporret / daß sie seinem Willen vnd Wolgefallen in etwas haben können nachfolgen: Euch / lobe ich / daß jhr so willfährig / eyffrig vnd bereit jenige gute Sitten / vnd Leben angenommen / zu dem jhr angewisen worden: dem lieben GOtt sag ich Danck/ daß er in so vilfältig / groß / vnd schier vnerträglichen Beschwerden / Gefahren/ Kümmernus/ Feindseeligkeiten / Verfolgungen / Kriegs-Empörungen / vns so treulich beyeinander erhalten: Ignatio dancke ich / welcher durch sein fleißiges Zuthun/ Anhalten / vnd inständiges Bitten zu GOtt / disc gantze Zeithero / vns beyderseits Hülff erworben / daß wir jene grosse vnd über Kopff vnd Halß gefallne vnd verworffne Ubel übertragen vnd außstehen können: Euch sage ich Danck / daß jhr so getreu / so Vätterlich / so liebreich / so wolmeinend vnd auftrecht gegen vns Unverdienten euch erzeiget: GOtt bitte

Erste Capellen Ignatij daselbsten.

Luc. 17. 10.

Ps. 113.

bitte ich eyferig / daß er mit seiner ferneren Gnad vns beyspringe / daß wir auch künfftige Zeit / zu seinem sondern Lob / vnd vnserem so wol leib- als geistlichen Nutzen mit Frid vnd Ruhe miteinander können zu bringen: Ignatium bitte ich / daß er auch hinfüran seinen Kinderen erwerbe / daß sie können genugsame Mittel von GOtt empfangen / ihrem Beruff recht abzuwarten: Euch bitte ich / daß ihr jene auch von vns schuldig erfolgende Dienst euch zu nutz machet / vnd eure schlechtiste Diener lasset in Christ-liebenden Hertzen befolchen seyn; daß wir also beyder seits aneinander in den Himmel / jedwederer Theil zu seiner heiligen vnd triumphirenden Gesellschafft können helffen. Und vns mit Ignatio, der in disem lauffenden Zehner / das ist 1622. in die Zahl der Heiligen gezehlt worden / von Gregorio dem Fünfftzehenden / erfreuen können.

15. Achter Zehner in Ignatij Haußhaltung / Beförderung vnd Erhaltung Catholischer Religion in Teutschland / ꝛc.

Von dem 1630. biß auf das 40. Jahr thut Ignatius Rechnung sonderbar von Catholischer Römischer Religion, so durch die Seinige / nit ohne fleissiges Zuthun anderer HH. Orden in Teutschen Landen dise Zeit erhalten worden: Von Betrübten / so diser schwäre vnd erschröckliche zehen Jahr / getröstet worden: Von armen Witwen vnd Wäisen / so aufs wenigist mit der Seelen-Speiß / wann je dem Leib nit hat können geholffen werden / gelabet worden: Von irrend- oder gefährlich stehenden Personen / so eintweders von Lasteren abgehalten / oder doch wiederum von bösen Leben zuruck geruffen worden: Von / in solcher trübseeligen Zeiten beständigen Hertzen / welche von guter Lehre gestärckt worden: welches alles sonders zweifel von Ignatij Fürbitt hergerührt.

Klag wider Ignatij Orden.

Ich mag aber da die lang auch von Catholischen / denen zuweilen die schwartze Röck ein Spieß in den Augen / geführte vnd offt wiederholte Klag nit ablainen: Ignatij Zucht mache Krieg; die seyen an allem Blut-vergiessen schuldig; die verursachen alle Empörungen vnd Aufwiglereyen: die blasen allenthalben Lärmen / vnd gfalt ihnen in den Ohren / so sich die Trummel rühret: die verbitteren vnd verhötzen grosse Häupter vnd Potentaten gegeneinander. Dises sey ein Punct für sie / so man in disem Register hundert jähriger Rechenschafft verzeichnen soll. Auf dise Klag / sag ich dises allein: GOtt / GOtt du weist / wer an disen müheseeligen Zeiten schuldig:

Wird abgelainet.

Dir setzen wir vngütlich Beklagte alles heim; Du wirst zu seiner Zeit dises / vnd noch anderes schon außeinander klauben; das wissen vnd bekennen wir / O GOtt / daß du ein GOtt deß Fridens vnd der Einigkeit / daß auch dein Apostel sagt: Non est DEUS dissensionis, sed pacis, daß wir auß deiner Gnaden / Hülff vnd H. Geistes Einsprechungen herkommende / von Päbstlichen Stul vnd Kirch-Urtheil bestätte; Von hoch- weiß vnd verständigen Leuthen erkannt- vnd angenemme Diener vnd Ordens-Leuth seyn; Wie kan dann auß disem deinem Geist / welchen du vnserem Stiffter / vnd durch jhne hoffentlich vns mitgetheilt / eine solche vnbilliche / sträffliche / vnchristliche Zwitracht / Uneinigkeit / Auffstöß erfolgen / welche vns alleinig vnd nit vil mehr dem Tod-sinnig vnd schwörmerischen gegen-Theil / vnd Schwindel-Geist zu zumessen? Keck darff ich es sagen / was können wir darfür / oder seyn daran schuldig / daß Wasser vnd Feuer nit können beyeinander stehen? das Hoffarth vnd Demuth / kein gute Ehe haben? das Lugen vnd Warheit aneinander hassen? das Tugend vnd Laster einander im Haar ligen? das Recht vnd Ungerechtigkeit einander auffstössig seyn? das der wahre vnd falsche Glaub einander den Trutz bieten? das Gottlosigkeit vnd eyfferige Liebe GOttes allezeit zu Feld ligen? das Redlichkeit vnd Arglist einander nit leyden können? das GOtt vnd der Teuffel müssen gegeneinander zu streitten haben? Quæ enim est conventio Christi ad Belial? Man vergleiche Theil mit Theil; Persohnen mit Persohnen; Reich mit Reich; Glauben mit Glauben; Streitt mit Streitt; vnd sehe / wer an disem Krieg schuldig. Zu Behuff aber vnd Gezeugnus / daß Ignatius auch in Kriegs-Läuffen dise zehen Jahr wol gehauset / beruff vnd beziehe ich mich auf einen vnwiedertreiblichen Zeugen / so dise zehen Jahr biß auf das 1637. gelebt / vnd ist der allermächtigiste Käyser Ferdinandus der Ander / von welchem Guilielmus Lamorman schreibt / daß von jhme der Päbstliche Nuntius zu Ihrer Heiligkeit Urbano dem Achten geschriben: Post Constantinum parem in Ecclesia illi non fuisse, quem omnium ordinum homines, ipsique etiam Pontifices Summi non dubitárunt, Imperatorem Sanctum appellare. Diser Käyser allein nennte sich offt vnd vilmahl: Filium Societatis, einen Sohn der Gesellschafft JESU, vnd warum nit folgends auch Ignatij, welcher Vatter ist der Societet? Wann dem also / daß diser so gottseelige; so GOtt geliebt: so aller Käyserlichen Tugenden volle Mann / das offentliche Gezeugnus dem seeligen Stiffter / vnd seinen Ordens-Genossen geben / wer will / oder kan nit erachten / daß je Ignatius auch dise zehen Jahr wol gehauset hab; welcher der Catholischen Kirchen (in Demuth zu reden) ein solches Kind dise gefährliche Zeiten hindurch durch sein Fürbitt auch erhalten helffen / welches ein Saul deß wahren Glaubens; ein

2. Cor. 6, 15.

Guiliel. Lamorman Cap. ult. Vitæ.

Schönes Lob Käysers Ferdinandi II.

Nennte sich einen Sohn der Societet.

C. 25.

Darauß bewehret die lobsame Haußhaltung Ignatij.

I. Cor. 14, 33.

Schwerdt

Schwerdt wider die hartnäckigen Feind; ein Zuflucht aller Betrangten; ein Spiegel aller Tugend; mit einem Wort: ein völlig außgemachtes Haupt deß Heil. Reichs gewesen? Schöpfft da ein rechte Meynung jhr liebe Kinder von der Societet.

Dargebung seiner Kinder/ Blut vnd Leben aufzuopfferen.

Todt P. Petri VVriti.

16. Neunter Zehner/ Haußhaltung Ignatii in Fürsehung eines so fürtrefflichen Haupts seiner Gesellschafft Mutij Vitelleschi.

Auf dises dreyssigste Jahr folgt das 30. biß in das 50. In disem Zehner/ wie Ignatius ferners habe Hauß gehalten/ wer es wissen will/ sehe an das Haupt/ welches er schon vor längst von GOtt seiner Gesellschafft erworben/ vnd an sein Stat gesetzt/ vnd ist Mutius Vitelleschus, ein Mann mit sonderm Eyfer dem Heil. Vatteren/ seiner Ehre/ vnd seiner Nachfolg zugethan. Diser starbe im Jahr 1643. den neundten Hornung/ vnd hat durch Hülff vnd Fürbitt deß seeligen Stiffters zwo sonderbare Freuden erlebt. Eine war/ daß er vom Pöbstlichen Stul erlangt die Heiligsprechung Ignatij, so mit höchster Zierlichkeit vor 34. Jahren/ das ist/ im Jahr 1622. geschehen. Das hiesse dann wol Hauß halten/ vnd von Ignatio den seinigen wol vorstehen; indem er jhnen ein solche Vertröstung vnd Sicherheit gemacht/ daß sie einen gewissen/ kräfftigen/ vnd bey GOtt vil vermögenden Sorger vnd Verwalter hätten/ welcher nunmehr in die allzeit vor GOtt stehende Zahl/ so nimmermehr von jhme kan abgesöndert werden/ gezehlet sey; welcher da stetts bitte für sie; welcher jhr Noth erkenne; welcher jhr getreulich beyspringe. Von dem dann könte gesagt werden: Hic est fratrum amator, & populi Israël: hic est, qui multùm orat pro populo, & universâ sanctâ civitate, wie Onias von Jeremia gesagt. Die andere war/ daß er das hundertiste Jahr/ daß auf das 1640. gefallen/ beschlossen/ nachdem die Societet von der Kirchen GOttes erstens bekräfftiget worden; Welches dann ein sonderbare/ durch Ignatij Fürbitt/ von GOtt erlangte Gnad ware/ sehen dise Gesellschafft so weit außgebreittet/ hören jhre (GOtt sey gelobt!) gute Verrichtungen vnd Arbeit; riechen bey Frommen jhren guten Leinmuth vnd Ruhm. So alles dise 100. Jahr erworben worden; welches dann auch Ignatio eine sonderbare Freud wird gebracht haben. Welche er auch ohne Zweiffel seiner Gesellschafft auf folgende Zeit wird gegeben haben/ vnd von GOtt erhalten/ sagend über sein Societet: Soror nostra es, crescas in mille millia. Habt hierab auch ein Freud jhr Allerliebste.

Erlebt zwo sonderbare Freuden Vitelleschus.

1. Heiligsprechung Ignatij.

2. Mach. 15. 14.

2. Beschliessung der ersten 100. Jahr dises Ordens.

Gen. 24. 60.

17. Letzter Zehner/ Ignatij Haußhaltung in

Der letzte Zehner haltet in sich das 50. biß auf 56. Jahr/ an welchem/ wie gemeldt/ der H. Mann vor 100. Jahren gestorben. In disem/ wie das Hauß-Weesen beschaffen/ vnd von Ignatio verrichtet worden/ erscheinet in dem/ daß auch dises Jahr anderen bißhero nit vngleich/ der Heil. Mann seinen Kinderen nit verschonet/ sonder selbige für GOttes Ehr samt jhrem Blut vnd Leben freywillig dargeben. Einen auß allen vnd für alle zu nennen/ ist selbiger Petrus Writi, ein gebohrner Engelländer/ welcher im Jahr 1651. zu Londen in der Königlichen Stadt zum Strang verurtheilt/ hingerichtet/ vnd nach Reichs Brauch/ jhme das Hertz vnd Ingeweid herauß gerissen worden. Diser Sohn samt vilen andern vorhero samt jhrem Blut/ opfert Ignatius dem lieben GOtt auf/ ohne Zweiffel mit inständigem Bitten/ daß er sich mit solchen lebhafften Schlacht-Opfferen/ doch einest wolle versöhnen/ vnd erweichen lassen/ vnd selbigem erbärmlich mit Tyrannen; mit Ketzereyen; mit erschröcklich- vnd Barbarischen Mordthaten; mit vnerhört- vnd vnaußsprechlichen Lastern Behafften; ja/ darf es wol sagen/ mit dem bösen Feind allenthalben leibhafft besessenem Reich Hülff leisten/ vnd beyspringen/ auch zu aller Frommkeit/ Heiligkeit vnd Glauben wieder helffen. Bittet derenthalben mit Mose: Esto placabilis super nequitia populi tui, & quiescat ira tua. Was wir auß diser letzteren Haußhaltung zu lehrnen/ ist leichtlich zu ermessen/ daß wir nemlich GOtt sollen bitten/ daß er vns nit also/ wie dises gräuliche Volck verwerff: Ne projicias me â facie tua, & Spiritum Sanctum ne auferas à me?

Exod. 32. 12.

Ps. 50.

11. Anmaßnung zur Liebe vnd Verehrung Ignatij.

Jhr habt nun biß dahero vernommen; vnd mit mir das hundert jährige Register Ignatij nach seinem Todt biß auf dise Zeit durchloffen. Anderen gefallet durch dises Heiligen Leben zu gehen/ vnd recht/ wie sie dann vilfältige Gelegenheit in selbigem finden/ was sie können vnd sollen zu dises Heiligen Ehren fürbringen. Mir beliebt durch etlich nur wenige Stuck/ noch seinem Leben/ Jahrs-Zeit weiß/ zu gehen/ In welchem hab ich zu vil geredet/ verzeyhet mirs; Die Lieb/ Anmuthung/ vnd Eyfer als einem Kind gegen dem Vattern/ bricht bald vor. Hab ich zu wenig geredet/ gedenckt/ daß die Forcht/ Schamhafftigkeit/ vnd billiche Demuth vil hinterhalt/ vnd vntertrucke. Hab ich recht geredet/ so wünschet Glück disem heiligen Mann/ der dises Lob also wol verdienet. Gewinnet Lieb (ja was wünsch ich? Jhr habt schon Lieb gewunnen) zu dem jenigen Orden vnd Kinderen/ so dises Vatters seynd. Fast ein Eyfer vnd Andacht/ dises Heiligen Tugenden nachzufolgen; sein heilige Fürbitt zu verdienen; vnd sein Hülff noch ferners zu erlangen. Die gantze Ursache warum ich biß anhero von Ignatio geredet/ ist allein dise/ die der hochwürdigste Cardi-

nal

nal Ludovicus Ludovisius von jhm zu predigen gehabt / als er in dem Thum-Stifft zu Bononien die fürnehmste Cappellen zu Ehren dises Heiligen weihete / also sagend: Opto, ac vehementer oro cunctos, & hortor, ut communem orbis terrarum thesaurum Ignatium in suo quisque corde amantissimo pietatis sensu complectatur. Dann was für ein Kind soll nit in seinem Hertzen haben seinen Vattern? Ignatius ist ein geistlicher Vatter / was für ein Schuler soll nit in seinem Hertzen haben seinen Meister? Ignatius ist ein Lehrmeister. Was für ein Burger oder Landsmann soll nit in seinem Hertzen haben seinen Beschützer? Ignatius ist ein Beschützer. Was für ein Noth-leydender Frembdling soll nit in seinem Hertzen haben seinen Weeg-Weiser? Ignatius ist Weeg-Weiser. Was für ein lauer Christ soll nit in seinem Hertzen haben das Feuer / so allzeit zu Ehren GOttes gebrunnen? Ignatius ist das Feuer / so Laster verbrennet / zu Lieb entzündt. Du aber O heiligster Ignati, deme ich nächst GOtt alles / was ich geredet / zu Ehren gesagt: Laß dir dise auch folgende hundert Jahr die Deinige / vnd gegen den Deinigen Lieb tragende / ja alle Christen Freund vnd Feind befolchen seyn; Verwalte sie / wie bißhero geschehen; sonderbar laß dein wachtbares Aug schiessen auf dise Stadt / in welche du in Teutschland dein vnd deines Nahmens erste Ruhe gesetzt. Daß wir alle hie zeitlich mit dir / O edler Soldat vnd Ritter tapffer können streitten / vnd nach diesem Leben mit dir / du hoch-heiliger Siger / samt deiner außerwöhlten Gesellschafft die ewige Cron vnd Lohn in jener Welt können erreichen. Amen / Amen /

A M E N.

Imag. Soc. lib. 5. cap. 1.

Bitt an Ignatium.

## Die zwey vnd viertzigiste Predig.

# Am Fest deß H. Ertz-Martyrers Laurentij,

## Thema I.

Quæ Perditio sui cum Gaudio & Lucro quærenda?

**Was für Verlurst seiner mit Freud vnd Gewinn zu suchen?**

Qui amat animam suam, perdet eam; & qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam. *Ioann. 12. v. 25.*

**Wer sein Seel lieb hat / der wird sie verliehren: vnd wer sein Seel auf diser Welt hasset / der wird sie erhalten zum ewigen Leben. Joan. 12. 25. v.**

I. Grosse Schätz dem Menschen eingeraumet in seiner Erschaffung.

WAs hat der allgemeine Schöpffer dem Menschen in seiner Erschaffung ein solche fürtreffliche Sach / in sein Verwahr- vnd Verpflegung gegeben / welche mit jhrer Hochheit die Erden samt allem jhrem Eingericht: Die Elementen samt allem / was sie in sich begreiffen / die Welt / samt allen jhren Schätzen: die Himmlen / samt gantzer jhrer Zierde / ja mit jhrem Werth / andere Geschöpff alle sehr weit vnd ohne Vergleich übertrifft. Dises kostbare dem Menschen äigens von GOtt anvertraute Geschöpff / ist die vernünfftige / ein Zeit lang mit dem Leib vereinbarte / alsdann abgesönderte / vnd wiederum dermahlen eins / auf ewig mit dem Leib verbundene Seel / von welcher billich der H. Augustinus sagt: Quidquid quæsieris in terra, deteriùs est, quàm tu jam ergo supereſt, ut quæras, quid sit meliùs, quàm animus tuus? Quid erit, obsecro, nisi DEUS tuus? Non invenio allquid melius animo tuo, quia cùm perfecta fuerit anima tua, æquabitur Angelis. Jam supra non est, nisi Creator. Da ist sich zu verwunderen / daß der ewige Sohn GOttes in der Lehr vnd Unterricht der Menschen / welche er zu seiner Verwahr- vnd rechter Verpflegung besagter Seelen / gegeben / nur von einigen zweyen Anmuthungen Meldung gethan / von der Lieb nemlichen / vnd von dem Haß: vnd zwar / welches entsetzlich / die äigne Lieb deß Schutz-Amts über die Seelen entsetzt / vnd verbannet / vnd hingegen den ernsthafften Haß darüber zum Pfleger vnd Verweser bestellet / mit klaren Worten in heutigen Evangelio sprechend: Qui amat animam suam,

August. tom. 2. in pl. 32.

Christus thut nur Meldung in seiner Unterricht von zweyen Anmuthungen von Liebe vnd Haß.

suam, perdet eam: & qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam. Hinweck will er sagen/mit der vnmässigen Lieb von der Seelen/wañ man selbige nit will mit ewigem Verlurst in die Schantz schlagen / dann dise ist die hell-schleichende Natter / oder Schlangen / welche je genauer vnd enger sie sich vmb das Glid vmbwindet / oder je nähner sie sich in den Busen eintringet; je bälder sie mit dem Biß hecken / vnd das Gifft kan eingiessen. Dise ist der gefährliche Aff / welcher je lieblicher er seine Junge vmbfanget / vnd häfftiger an sich trucket / je geschwinder kan er jhnen den Rest geben / vnd jhnen in einem Druck das Hertz abstossen. Dise ist jener Æsopische Fuchs / dem der Chranich auß dem Schlund das behangende Bein nemen wollen / vnd jhm doch zu Lohn der Kopf abgebissen worden. Hingegen herbey/will er sagē/der rechte Seelen-Haß / mit welchem dise zu ewigem Leben gar wol vnd gesicheret wird erhalten. Dann dieser ist das recht brinnende Feuer / in welchem je hitziger es brinnet / das Golt nur mehr erhalten / vnd geläuteret wird; dieser ist der Feyl-Sand / oder das Eysen / mit welchem der Magnet eingefangen / vnd gesprenget / auch dahero sein Krafft/ Güte vnd Tugend gewisser erhalten vnd vnd gestärckt wird. Diser ist das Saltz vnd Resse Essig / so das Wildbrät mit seiner Schärpffe / vor Verwesung beschützen/vnd in seiner Güte erhalten muß. Aber da soll man billich bey Betrachtung deß seltzamen Einraths Christi / von dem Haß vnd Liebe seiner Seelen / mit dem H. Augustino aufruffen: Magna & mira sententia, quantùm sit hominis in animam suam amor, ut pereat, odium ne pereat? Dann was ist dises für ein strenges Verbott zugleich vnd Gebott; Nit allein nit lieben / sonder

Unmässige Liebe eine hell-schleichende Natter.

Gefährlicher Aff.

Æsopischer Fuchs.

Haß ein brinnendes Feuer.

Feyl-Sand oder Eysen den Magnet einzufangē.

Saltz vnd Essig zu Erhaltung deß Wildbräts.

Aug. Tr. 51. in Io.

2. Einreden / daß die Seel nit zuhassen.

Philo lib. de opificio Mundi.

Kostbarkeit der Seelen.

Euripides.

Hassen sollen die jenige Seel / welche da ist / Splendor DEI, & planta cælestis, wie sie nennet / Philo, vnd disen GOttes Glantz soll man mit auf sich selbsten geworffnen Haß verdunckle? Dises himlische Gewär soll man mit beständiger Anfeindung vnterdrucken / vnd mit Füssen tretten? Hassen sollen die jenige Seel: Quâ nihil est pretiosius, wie Euripides in Hyppolitum singt / dero / wie nit allein diser Poet, sonder die Göttliche Warheit selbst sagt / auch die gantze Welt / samt allem dem / was sie begreifft / mit einer Wiedergeltung gleichen Werths/nit kan an die Seyten gesetzet werden. Und dises vnvergleichliche Kleinod soll ein mehrers nit werth seyn / als daß man es minder/ als Schnellfingerlen halte / vnd mit einem Haß verwerffe? Hassen sollen die jenige Seel / welche ist Effiges naturæ, omnem superantis Intelligentiam, wie Gregorius Nyssenus schreibt: Ein Entwurff jener Natur / welche mit jhrer Hochheit alle Verständnus mit jhrem Vermögen weit übertrifft: vnd dise Abbildung soll nit allein deß lieblichen Ansehens nit wert seyn/ sondern gleichsam auß einē der abgefasten Grausen/vnd Abscheuhen hinter die Thier / vnd in einen Winckel gestellt / oder gar auß dem Ansehen verstossen werden? Hassen sollen die jenige Seel / welche von den Heyden bey Platone vnd Plutarcho Non tantùm DEI opus, sed & pars, benamset wird / nit nur ein Werck der Händen GOttes/sondern auch dessen einen Theil / nit zwar von der Weesenheit GOttes/welche vnzertrennlich / herunter genommen / sonder von Göttlich wunderbarlicher Anwehung in der Erschaffung herrührend / vnd disen GOttes Theil soll man als mit einem Haß schlecht halten / gleich / als ob er ein Sach wäre / anderer auch minderer Geschöpff Gemeinschafft nit würdig? Hassen letztlichen sollen die jenige Seele/ welche ist/ imago æterni Imperatoris, wie sie der H. Ambrosius heisset / das wahre Ebenbild deß ewigen herrschenden GOttes: vnd diser GOtt soll gleichsam in seiner Abbildung angefeindet/ verfolgt/vnd also dem Haß vnterworffen werden? freylich das muß vnd kan nit anderst seyn. Hassen muß man die Seel; verläugnen muß man die Seel; Pressen vnd drucken muß man die Seel; Abtödten vnd in geistliche Zerknirschung muß man bezwingen die Seel; Ja nach Christi Einrath gar verliehren muß man die Seel in diser Welt/ vnd zeitlichem Leben / wann man sie in jener vnd ewigen will behalten. Allein stehet der gantze Zweiffel vnd Frag nur in dem: Quæ perditio sui cum gaudio & lucro quærenda? Dise Frag / will ich auß Anlaß heutigen Fests/ erörteren/ an welchem vns vorgestellt wird ein namhaffter Seelen-Hasser / Laurentius nemlichen / deme das Band zwischen seinem Leib vnd Seelen / so gar Feuer / Glut / vnd Bratt-Rost aufgelöset / vnd zertrennet. Will also außführlicher anzeigen / in wem der zum Himmel nothwendige Haß vnd Verlurst seiner/ vnd seiner aignen Seelen/bestehe. Warzu ich GOttes / Genad / Euer Lieb vnd Andacht gewogene Aufmerckſamkeit / demüthigist ersuche.

Greg. Nyss. Homilia 2. in Cant.

Plato in Tim. Plutarch. in qq.

Ambr. 1. offic. cap. 49.

Innhalt der Predig.

3. Erörterung eines lateinischen Sprüch-Worts / vom Verderben / vnd doch dabey nit verderben.

Bey den Lateineren findet sich ein altes Sprich-Wort/ welches ob es zwar den Worten nach seltzam lautet/ doch der ohnfehlbaren Warheit/allerdings gemäß ist, Perijssent multi, nisi perijssent; & servati essent multi, si perijssent, vil wären verdorben/ vnd zu Grund gangen/ wann sie nit wären zu Grund gangen; vnd wären sehr vil zu grossem Aufnemmen kommen/ vnd erhalten worden / wann sie

zuvor

zuvor hätten Schaden gelitten / vnd in Unfall wären gerathen. Haben villeicht diſes Sprüchlein gezogen auß Plutarcho, allwo Themiſtocles von den Athenienſeren ins Ellend geſchickt / vnd bey den Perſianeren zu groſſen Ehren vnd Reichthumen gelangend / zu ſeinen Mitgeſellen ſagte / ô pueri, perjeramus, niſi perijſſemus. Welchen Spruch auch Plutarchus jenen Völckeren / ſo Alexander überwunden / anwendet / daß ſie ſagen könten: Hätte vns Alexander nit überwunden / wären wir nie zähm worden. Es will diſes Sprich-Wort ſagen: Wie manchen hat Trübſaal vnd erlittne Verfolgung gröſſere Freud verurſachet / als er zuvor immer genoſſen / zu welcher Freud er niemahls wäre gelanget / wann jhne GOtt nit gleichſam für ein Zitteren hätte gebraucht / mit Trübſaalen / gleich als mit Saitten überfüllet / vnd bezohen / mit Angſt geſtimmet / vnd höher geſpannet; Mit Verfolgungen gleich als mit Fingeren vnd gantzen Händen geſchlagen: Da hörte er alsdann erſt die lieblichiſte Muſic / Göttliche Tröſtungen / vnd Himmliſche Freuden / zu denen er zuvor Aich-Bretter dicke Ohren hatte / die eines ſtarcken Borrens bedörfften: Aurem cordis tribulatio aperit, quam ſæpè proſperitas hujus mundi claudit, ſagt Gregorius! Wie manchen hat die überfallende Gefahr klug vnd witzig gemacht / daß er ſich ſelbſt beſſer darinnen ſehen / erkennen / vnd alſo gleichſam darinnen finden können / dem zuvor das Glück die Augen verkappet / vnd verneblet / daß er ſich bey nahem gantz verlohren hätte. Faciunt aliena pericula cautum, ſagt der Poët Juvenalis. Wie vilmehr die äigne / wann ſie von GOtt genädiglich zu deß Menſchen Unterweiſung / zugeſchickt / vnd gemäſſiget werden! Wie manchem iſt der Verluſt nit nur ſeiner zeitlichen Güter / ligend- oder fahrenden / ſondern auch der ſeinigen ja ſeiner ſelbſt / zum Fund vnd Erwerbung eines mehreren / eines gröſſeren / eines beſſeren? Welches Verliehren / wann es nit geſchehen / vnd vergangen wäre / wurde gewißlich das Finden nit darauf erfolgt ſeyn / gleichwie der Einguß vnd Einfluß eines beſſeren Saffts in ein neues Geſchirr nit kan beſchehen / es ſey dann / daß ſelbiges von dem ſchlechteren wol außgelehrt / vnd außgeeckelet werde. Sagt doch vnd mit der Warheit / der heilige Chryſoſtomus: perdidiſti auri libras decem millia, age gratias confeſtim DEO & centum millia aquiſiſti per vocem illam, & gratiarum actionem! Wie manchem iſt ſo gar ſein äigner / vnd zwar Anfangs dem Anſehen nach / erbärmlicher Fall zu einem Staffel gelegt / vnd geſetzt worden / über welchen er zu höherem Glück vnd Würden hat ſteigen vnd erhebt werden können / gleich als wäre es für ſich ſelbſt nit möglich / daß er ſich in die Höhe erſchwinge / welcher zuvor nit in die Tieffe hinunter kommen! Iſt deſſen gar bekanntlich Auguſtinus, der es erfahren / audeo dicere, ſagt er / ſuperbis eſſe utile, cadere in aliquod apertum & manifeſtum peccatum, unde ſibi diſpliceant, qui tam ſibi placendo ceciderunt!

Wie manchem hat der Todt ſelbſt das wahre / vnd ewig-würckende Leben geebracht / dem das zeitliche Leben / wann es noch länger gewehret hätte / ohnfehlbar den ewigen Todt wurde verurſachet haben! Man hat es jederzeit geſehen an den heiligen Martyrern / denen das zeitliche Leben ſo feil / als gleichſam dem Pilger das Waſſer in Schuhen geweſen / weilen ſie durch den Todt zum Ewigen getrachtet. Dann: Præſentem vitam non deſpexiſſent, niſi certiorem animarum vitam ſubſequi ſcirent, ſagt Gregorius. Diſes alles / was bißhero geſagt / daß vilen die äigne Trübſaal zur gröſſeren Freud: Die Gefahr zu erleuchterem Verſtand: Der erlittene Verluſt / zur reichlicheren Gewinn; Der gethane läidige Fall zu höherem Auffſteig: Der außgeſtandene Todt ſelbſt zu thaurhafftem / vnd vnſterblichem Leben gereichet / wird noch mehrers erkläret / durch ein vnd anderes Beyſpihl / welche obiges Sprich-Wort gar klar vnd hell bekräfftigen. Wäre Manaſſes der Jüdiſche König immerfort in ſeinem Königlichen Pallaſt verbliben / vnd nit in die Babiloniſche Kercker verſtoſſen worden; Hätte er allzeit ſeinen Purpur / vnd reichen prächtigen Pomb angetragen / vnd wäre nit mit Eyſen-Band vnd Ketten beläſtiget worden: Hätte er allzeit anheimbs bey der Taffel in ſeinem Saus gelebt / vnd niemahls verkoſtet in der Gefängnus ſeine hungerende Seufftzer für Brodt; Seine vergoſſne Zäher für Waſſer: Nie wäre es ſo weit dahin kommen / daß er ſich vor GOtt darnider werffend bekannt hätte; Nunc flecto genu cordis mei, precans à te Bonitatem. Wie er es dann auch in frölicherer Wiederkehr zu ſeinem Reich überflüſſig genoſſen / laut ſeiner getröſt- vnd verſicherten Vorſag: In me oſtendes omnem Bonitatem tuam, quia indignum ſalvabis me ſecundùm magnam miſericordiam tuam. Wäre das vngeheure Wetter mit ſeinen Wellen vnd Sturm Winden nit kommen / vnd hätten die Schiffleuth ſo lang beängſtiget / biß ſie jhnen den Jonam zum Schiff hinauß ins Meer preyß gegeben: vnd hätte diſer in dem vnteren Theil deß Schiffs immerfort zu ruhen gehabt / vnd darfür im Rachen vnd Bauch deß Wallfiſches ſein Läger ſuchen müſſen; Nie wäre Jonas zu

4. Der Todt ſelbſten hat manchem das ewige Leben gebracht.



Pluta. orat. 1. de fortuna Alexan:

Themiſtocles im Elend gelanget zu groſſen Ehren.

Trübſaal vnd Verfolgung verurſachet gröſſere Freud.

Trübſaalen Saitten zur Zitter.

Greg. in moral.

Eröffnen manchen die Augen.

Auguſt l. 14. de Civit. tate Dei.

Greg. l 4. Dial. c. 6.

Manaſſem den König demüthiget ſein Elend.

Orat. Manaſſis ad fin. Scripturæ.

Ibidem.

Jonam bringt zum Gehorſam das vngeheure Wetter.

Chryſoſt. Hom. 20. in Ep. ad. Heb.

Manchem ſein Fall ein Staffel zu höherem Glück.

so behendem Gehorsam / vnd Vollziehung Göttlichen Befelchs zu bringen gewesen; Hätte jhme auch nie / ausser diser Gefahr / ein so grosses Vertrauen auf GOtt gefasset / vnd gesagt: Rursùs videbo templum sanctum tuum.

Ion. 2.

5.

Iob durch grosses Unglück kommt zu höherem Glück.

Wären dem Job nit Häuser vnd Kinder von den erschröcklichen Winden eingeworffen vnd zerquetscht worden: hätte jhme nit das wilde Feuer Hirten vnd Schaff erschlagen: Wären jhme nit von Sabæischen Rauberen Esel vnd Camel entführet worden; Wo wurde man mit einem Grund sagen vnd lesen können: addidit Dominus omnia, quæcunque fuerant Job duplicia: Und: Dominus benedixit novissimis Job magis, quàm principio ejus. Wäre auß Göttlicher Verhängnus der armseelige Fall deß verlohrnen Sohns nit geschehen / in welchem er auß vätterlicher Zucht / in liederliche Freyheit: Auß reichlichem Innhaben in äusserste Armuth; Auß ehrsamer Gemeinschafft biß vnter die Kleyen deß Viehs verstossen worden: Nie hätte diser Sohn mit so kräfftigem Fürhaben in seinem Fall geruffen: Surgam. Nie hätte der Vatter mit so überhäufftem Trost sagen können: Mortuus erat, & revixit, perjerat, & inventus est. Wer Razias der edle Held bey den Machabæeren nit so großmüthig gewesen / vnd hätte jhme selbst auß Göttlicher Eingebung / erstlichen mit einem Schwerth-Stich / vnd dann mit einer Hinunterstürtzung über das Gemäur das Leben genommen / auf daß er der Unbild vnd Schändung seiner Feinden entgienge; Nie wurde er dises vnsterbliche Leben mit solcher Glory von dem empfangen haben / von welchem er es in dem Todt begehret: Invocans Dominatorem vitæ ac spiritûs, ut hæc illi iterùm redderet: Diß wuste derohalben der Heyland gar wol / wie nutzlich / vilen auß den Menschen wäre zu leyden / zu fallen / ja zu Grund gehen / auf daß sie nit zu Grund giengen: vnd dessentwegen hat er so starck auf die gezimmende Seelens-Verachtung / Haß / ja dero Verlurst selbsten getrungen. Aber da ist eben der Zweiffel / vnd die Frag: Quæ perditio sui cum gaudio & lucro quærenda? da ist freylich für sich selbsten klar / daß man disen / seiner selbsten / vnd seiner Seelen Verlurst nit soll begehren / noch suchen / welcher beschicht mit Verletzung der Frommkeit / Unschuld / Reinigkeit / vnd Heiligkeit; dann die Seel also verliehren / daß mit jhr dahin gehet der Stand der Gerechtigkeit / heisset sie verliehren mit jenen Eigenschafften / ohne welche ohnmöglich / daß sie in einem rechten Geist vnd Leben erhalten werde. Disen Verlurst soll man nit wünschen / mit welchem zugleich die Tugend dahin fahrt vnd verschwindet; Dann ohne dise ist die Seel ein verwelckte Blum ohne Farb vnd Geruch: Ein außgedorter Baum ohne Frucht: Ein Todten-Aaß ohne Leben. Disen Verlurst der Seelen soll man nit verlangen / mit welchem zugleich in jhr ertödtet wird die Gnad; Dann ohne dise mag die Freund- vnd Gemeinschafft mit GOtt nit bestehen / ohne welche die Seel deß wahren Abriß von jhrem Haupt-Bild wird beraubt / daß sie von jhrem Schöpffer nit mehr erkennet wird. Disen Verlurst der Seelen soll niemand verursachen / welcher auch den Verlurst deß Himmels / vnd ewig glückseeligen Lebens nach sich ziehet / vnd die Seel in einen solchen Stand setzet / daß / woferr nit GOtt mit seinen vnendlichen Erbärmden von neuem hilfft / welches er doch keines Wegs schuldig / die Seel in immerwehrend / vnd vnaufhörlichem Unheil verbleiben / vnd also allzeit zu Grund gehen muß. Disen Verlurst der Seelen / letztlichen soll keiner beförderen / mit welchem zugleich auch GOtt / als das höchste vnd einige wahre Gut / wird verlohren; Dann verliehren zumahlen Schöpffer vnd Geschöpff: Haupt-Bild vnd Abriß / GOtt vnd sein Werck / welches durch jedwedere schwere Sünd beschicht / ist nit nur allein sich / sondern alles mit jhme verliehren. Sonsten / verliehren die Seel samt dem Amt / Ehren / Würden / Hochheiten / vnd was dise können eintragen / vnd mit sich bringen: Verliehren die Seel samt dem Nahmen / Ansehen / Schätzung / Achtung / Wohn / vnd Hochhaltung vor den Menschen vnd der Welt: Verliehren die Seel samt allen zeitlichen Güteren / es seyen selbige in Gelt / oder Gelts-Werth; In Gebäuen oder Grund-Stücken: In Behausungen oder Länderen: Verliehren die Seel / samt jhren / bevorab vnzeitlich / vnmäßig / oder vnzulässigen Begierden / Gelüsten vnd Anmuthungen / wann sie in jhr vnterdruckt / vnd getödtet werden: Verliehren die Seel samt jhren sich in den Leib ergiessenden Wollüsten / Freuden / Kommentlichheiten / Ergötzungen / Gemächligkeiten / wie sie immer die menschliche zuhaickle Natur mag suchen: Verliehren die Seel / samt dem Leibs-Gesund / Wolstand der Natur / Gäntze der Kräfften / Völle deß guten Geblüts / mit welchem sonst Leib vnd Seel wol wird zusammen gehalten: Verliehren letztlichen die Seel samt dem zeitlichen Leben selbst / welches doch sonsten auß allen zeitlichen Dingē das angenemste / vnd am allermeisten von mäniglich geliebt wird: Dises / sag ich / alles mit der Seel / vnd die Seel mit disem verliehren / das soll ein Freud seyn / das soll man für einen Gewinn hal-

Razias durch seinen Helden-Todt erwirbt grosse Glory.

1 bidem.

Luc. 15.

Der verlohrne Sohn verbessert durch sein Elend.

Was für Verlurst der Seelen nit zu suchen.

2. Machab. 14.

Was dargegen für Verlurst der Seelen könne gesucht werden.

ten /

ten / sagt Christus. Aber warum dieses?

6. Was für Verlurst mit Freud vnd Verhoftem Gewinn aufzunemmen. Math. 10. Chrysost. Hom. 36. in Math.

Es antwortet der Heyland auf mein obeingeführte Frag / welcher seiner selbst Verlurst / mit Freud vnd Verhoffen Gewinn aufzunemen bey Mathæo: Qui perdiderit animam suam propter me, inveniet eam. Warüber schön fragt der H. Chrysostomus, vnd deutet zugleich mit Fingeren darauf / auf die Freud vnd Gewinn / welche auß dem recht bestellten Seelen-Haß / vnd Verlurst derselben entspringen: Perspicis, quam utilitatem consequantur, qui oderint? das ist der Nutzen / vnd die auß dem Nutzen herrührende Freud: Inveniet eam. Daß der / so sein Seel / vnd soll es auch in Aufgebung deß zeitlichen Lebens selbst seyn / verliehret / selbe ohnfelbar werde wiederum finden / vnd in einem anderen weit erfreulicher- vnd erwünschlicherem Leben abermals erwerben. Und dahero / waß der Verlurst deß Lebens nit zu achten / noch vil weniger muß der Verlurst zeitlichen Guts / Ehren / Wollüsten / Gesunds vnd dergleichen zu achten seyn: Non enim magna hæc atque aspera, quæ multis detestanda videntur, solummodò non obsunt, sed summam quoque afferunt utilitatem. Sagt der H. Chrysostomus, gleich daß vnten hinzu / doch nur alsdann / nur / wann diser Verlurst der Seelen / oder was dero Begierde sonsten anhängig / propter me beschihet / das ist: wegen dessen / welcher gleich wie er das Leben / vnd alles was zeitlich ist / gegeben / also auch / wann es jhme beliebig / wiederum kan einhaischen vnd abforderen. Wegen dessen / welcher gleich / wie er ist in- vnd an jhme selbsten / das vnendlichiste Gut / also auch Werth / daß die mindere Güter gegen jhme nit geachtet / sondern gar vhrbiettig dargegeben vnd gelassen werden. Wegen dessen / welcher / gleich wie er sich selbsten / sein Blut / seinen Leib sein Leben / vnd alles das seinige dargegeben / also auch billich erforderet / daß seinetwegen / sich der Mensch nit für kostbar schätze / daß er sich nit gar vhrbiettig dargebe. Wegen dessen / welcher gleich wie er ein HErr aller Ding / vnd Geschöpffen / also auß billichem Recht erforderet / daß ihnen seine Diener nit lassen schwer fallen / sich vnd das jhrige für disen jhren HErrn darzusetzen. Wegen dessen / welcher gleich wie er ins künfftige alles wiederum / auch hundert: auch tausendfältig / auch vnendlich kan / Will / vnd wird wiedergelten / vnd zustellen; also auch werth ist / daß jhme dises zu einem Opffer gleichsam nit versagt werde / vmb was er ein so vnendliches Gut / zur Bezahlung zu geben gesinnet. Diß macht derohalben dem Menschen ein Freud; Diß macht jhme die Gewißheit deß Gewinns / wegen Christo sich vnd sein Seel verliehren; dann so dergleichen Verlurst anderer Ursachen halber beschicht / wird nit so fast ein Freud als ein Traurigkeit / nit so fast ein Gewinn / als ein warhafft verderbliche Verliehrung herauß entspringen.

7. Beyspill der Verliehrungen / so geschehen nit mit Freud / vil weniger mit Gewin.

Carolus mit dem Zunahmen Crassus, oder der Dicke / hat auch alle seine Renten / Schätz vnd Reichthumen verlohren / vnd also weit in seiner Armuth kommen / daß er allerdings schier für den Käyserlichen Scepter / den Pilger-Stab nemmen; Für Cron vnd Purpur / den Bettel-Sack anziehen müssen: Aber ist diser Verlurst nit geschehen propter me, kan Christus sagen: Sonder auß Mißhandlung vnd Verschulden: DEI voluntate ad ima depressus est, ut victum quotidianum ab Arnulpho supplex exposceret, sagt Henricus Spondanus. Constantinus Paleologus mit dem Zunahmen Dragoses, hat auch Städt / Länder / ja gantze Orientalische Reich verlohren / welche jhme vom Mahomete dem Andern abgenommen worden. Aber nit propter me, sagte Christus / sonder propter multa, & enormia peccata, & scelera Græcorum, wie zu lesen in vita Beatæ Catharinæ, Bononiensis. Welche vmb das Jahr 1452. da diß Ellend sich begeben / gelebt / vnd es vorgesagt. Michaël der Dritte / mit dem Zunahmen Temulentus, oder der Volle / hat auch seine Wollüsten / Leibs-Pflegungen / vnd allerhand gesuchte Ergötzungen verlohren / aber genöthiget / vnd mit jenem Schwerdt bezwungen / welches der H. Petrus, auf Bitt Ignatij deß Patriarchens / in einem Gesicht einem darneben stehenden gegeben; Quo primum Bardam, postea Michaëlem Imperatorem frustratim concideret, sagt Spondanus. Henricus der Vierdte dises Nahmens / hat auch sein Reich vnd Käyserthum samt allem Gewalt vnd Inhaben verlohren / vnd hat die Beherrschungs-Zeichen / als Cron vnd Schwerdt seinem eignen Sohn überschickt: Aber quæ gementi ultima necessitas extorsit, sagt Brunnerus. Julianus der Abtrinnige / da er wider die Feind Römischen Reichs stritte / hat so gar Blut vnd Leben verlohren: Aber nit propter me, sagte Christus / sonder wegen seines vnsäglichen Verbrechen / vmb derowegen er gestrafft worden: dann also redete der H. Einsidel Julianus Sabbas, da man jhn wegen seiner Freud befragte: aprum Silvestrem, hostem vineæ Domini, debitas scelerum in Christum admissorum pependisse pœnas, & mortuum jacere. Dise vnd dergleichen Verliehrungen geschehen keines Wegs mit Freud / noch vil weniger mit Gewinn / weilen hierdurch nichts gemeinglich / als nur grössers Weh /

1. Carolus Crassus.

Henricus Spond. in Epit. a. 888. n. 1.

2. Constantinus Palcologus.

Vita B. Catharin. Bonon. c. 25.

3. Michaël III. Temulentus.

Spond. in Ep. a. 867. n. 5.

4. Henricus IV.

Brunner, P. 3. annal. Boj. L. 11. n. 10.

5. Julianus der Abtrinnige.

Baron. Tom. 4. a. c. 363. n. 6. ex Theodoret. l. 3. c. 19.

mehrers Läid / häfftigere Peynen erworben werden. Es sey dann / man mache auß der Noth ein Tugend / vnd ziehe auß selbiger den Nutzen herauß / welcher denen / so sich mit Verläugnung ihrer Seelen / gleichsam bezwungen zu GOtt bekehren / noch übrig. Aber wann es Verlurst seyn / wie Christus sagt: Propter me, vnd sagt der / welcher mit Abtödtung seiner Seelen auch die gantze Welt / samt allem dem ihrigen muß verliehren / was der H. Paulus: Omnia detrimentum feci, & arbitror, ut stercora, ut Christum lucrifaciam. Und setzt fein außtrucklich zuvor hinzu / propter quem omnia detrimentum feci, &c. der gewinnet / der ziehet ein / der kan sich erfreuen.

Auß der Noth ein Tugend zu machen.

Philipp. 3. 8.

2.

Dergleichen Verlurst aber nit ohne höchsten Gewinn / hat heut gelitten der / dessen Fest-Tag wir begehen: Welcher zu allem dem / was er muste aufgeben / behertzt sagte: Pro te, Deus meus, wie er redet in dritter Antiphon laudum Breviarij. Es war ihm an der Seyten hinweck gerissen / sein höchster Geistlicher Vatter Sixtus der Römische Pabst / auf welchen Laurentius als ein vnterthänig / gehorsam / geistliches Kind / sein gantze Hoffnung vnd Vertrauen gesetzt hatte. Aber Pro te, DEUS meus, sagte er / ists mir nit schwer / auch eines Menschen beraubt werden / welchen GOtt mit seiner Anwesenheit / auf eine vnendliche Weiß kan ersetzen. Es waren dahin alle Geistliche Renten / Einkommen / vnd Kirchen-Schätz / welche / daß sie nit in die Klatten weltlich heydnischer Raub-Vöglen kämmen / Er selbst von freyem Muth in die Händ der armen Nothleydenden / so es besser / oder so wol verdienten / als vonnöthen hätten / gestossen. Aber: Pro te, DEUS meus, sagte er / was wolte es seyn / auch alles den Armen auffassen / weilen es GOTT selbsten in ihnen empfangt vnd annimt? Es ware fort die Freyheit / welche der werthe Mann GOttes hatte verlohren / indem er in finstere Höll vnd Kercker gesteckt vnd geblöckt / von dem gemeinen Tags-Liecht hinauß in die finstere Nacht gestossen worden: Aber: Pro te, DEUS meus: Seynd die Eysen-Band noch zu ring: Die Kercker noch zu wenig: Die Finsternussen noch zu liecht: Die Serganten noch zu mild: Die Zwang vnd Trangsaalen in abgenommener Freyheit noch zu mild. Es schölte sich in der Bratt-Pfannen / vnd Feuer-Rost die Haut von dem Leib: Quelte vnd dorrete auß das Blut vnd Safft von dem Fleisch: Theilte sich das Fleich von den Gebeineren: Saugte auß den Gebeineren die Glut-Hitze: Das Marck trange allerdings die Flammen durch den äusseren Leib in das Ingewäidt hinein / vnd verluhre sich durch die Abbrattung Laurentius dahin / an dem Leib alsgemach selbsten: Aber: Pro te, DEUS meus. Ist mir gar Haut / Fleisch / Blut / Gebein / Marck / samt dem inner- vnd äusseren Laurentio fail / vnd soll er noch einmahl durch langsames Feuer verzehret werden; Dann hierdurch verbrinnet mir nit das meinige / sonder nur dir das deinige / so du mit aignen Händen gemacht / vnd wann du wilst / wiederum erschaffen kanst. Es müste letztlichen auch so gar die Seel auß dem Leib: Das Leben auß dem Hertzen / ja der gantze Laurentius auß der Welt hinauß / vnd sich selbst also verliehren / daß man ihne gleichsam in den Aschen muste mit Besamen zu sammen kehren. Aber: Pro te, DEUS meus, sagte wiederum Laurentius, bin ich bereit alles darzugeben / vnd zu verliehren / wol wissend / daß / wann es in deine Hand kommt / wol versorgt / vnd nit kan zu Grund gehen. Auß disem also leicht wegen Christi aufgenommenen Verlurst seiner selbsten / was hat Laurentio können hierauß anderes entspringen / als ein Freud vnd Frolocken / als ein lauterer Gewinn vnd gewaltiges Eingehen? Dann für seinen geistlichen Vattern / dessen Verlurst ihne nach GOtt der gröste zu seyn geduncke / hat er gehört das tröstliche Versprechen: Non ego te desero, fili, neque derelinquo, &c. Post triduum me sequêris Sacerdotem Levita.

Was für Verlurst der H. Laurentius vmb Christi Willen gelitten.

Beraubt werden deß H. Sixti.

Geistliche Renten.

Eigne Freyheit.

Haut vom Leib / &c.

Seel auß dem Leib / &c.

Freud Laurentij auß disem Verlurst / &c.

3.

Für die Renten vnd Schätz der Kirchen / die er außgetheilet / hat er empfangen die Versicherung / daß ihme nit allein nichts von denselben werde entwendet werden / sondern sollen also versetzt seyn / daß sie auf ewig verbleiben wurden: Nam facultates Ecclesiæ, in cælestes Thesauros manus pauperum deportaverunt. Für die verlohrne Liechter / vnd vmb wegen deß Kerckers-Finsternussen / welche ihne sollen gantz vergraben / vnd in die völlige Vergessenheit der Welt bringen / hat er empfangen die grössere Klarheit / laut seiner Bekanntnus: mea nox obscurum non habet, sed omnia in luce clarescunt. Für die Abbrattung / vnd schier gäntzliche Verzöhrung deß Leibs in dem Feuer / hat er empfangen die Künheit vnd Stärcke / daß er den Tyrannen noch dörffen / vnd können trutzen: Hat empfangen die Freud vnd Frolockung / als ob er nit fast auf Kolen / sonder Rosen vnd Blumen ruhete. Hat empfangen die Unempfindlichkeit / daß / ob schon der Leib von dem Feuer ergriffen / erschwartzt / doch dannoch Laurentius bekannte: In medio Ignis non sum æstuatus. Für den Außstoß letztlichen auß der Welt / auß der Menschen Gemeinschafft / auß dem zeitlichen Leben / hat er empfangen den Eintritt in das ewige: Januas tuas

3. Gewinn Laurentij für die Kirchen-Schätz

In Vespris secundis ad Magnificat.

Für verlohrne Liechter.

Antiph. primi Noct.

Für Verzehrung deß Leibs in dem Feuer.

Für den Außstoß auß der Welt.

tuas ingredi merui, sagte er zu GOtt / allwo er sich annoch kan / vnd zwar ewig erfreuen / noch kan / vnd zwar eines immerwehrenden Gewinns geniessen; noch kan / vnd zwar mit vnaufhörlichem Uberfluß seinen Verlurst herein bringen.

10. Keiner gehet zu Grund / der vmb wegen der Tugend zu Grund gehet.

Und diſes ist derohalben jener Verlurst seiner vnd seiner Seelen / vmb wegen seines Heyls / seines Erlösers Christi / seines Schöpffers vnd GOttes erlitten / welcher ein ohnfehlbare Freud / Trost vnd Gewiß nach sich ziehet; Weilen man wieder / aufs wenigst in jener Welt / vnd zwar weit ein mehrers findet / als was verlohren worden. Dessen so gar der alte Comicus Plautus ein Zeug ist / indem er sagt: Qui per virtutem perit, non interit. Keiner gehet zu Grund / der vmb wegen der Tugend zu Grund gehet. Gleich als wäre die Tugend (wie sie es dann ist) der kostbarist vnd kräfftigiste Saamen / welcher niemand lasset gar vnter / vnd zu Grund gehen / sonder macht / daß alle / die sich selbst recht hassen / vnd verliehren / wiederum über sich kommen / vnd auß ihrem Verlurst erwachsen / vnd gehet jhnen wie den edlen Kräuteren / oder Blumen / welche / ob sie schon in den Brenn-Ofen hinein müssen / doch nichts desto weniger in dem kostbaristen Safft / der auß jhnen wird / herauß gezogen / vnd gekochet / noch verbleiben / vnd erst recht in jhrer besten Krafft / vnd Würckung leben. Gehet jhnen / wie dem Saamen vnd Traidt-Körnle in die Erden geworffen / von dem auch in heutigem Evangelio Meldung beschihet / welches / ob es schon in dem Boden ersticket / schiebt es doch auch vnter der Erden / seines gleichen noch vil mehrere / auch zu dreyssig / auch zu sechtzig herfür / vnd lebt mit einer häuffigen Vermehrung in grosser Anzahl in selbigen. Gehet jhnen / als wie dem guten säfftigen Zweig / von einem fruchtbaren Baum gehauen / welches / ob es schon von seinem Stammen abgesönderet / doch dannoch zum grösseren Baum kan werden / wann es in den Wildling eingesetzet / vnd gepropfft / auß seinem Schnitt auffschiesset. Gehet jhnen / als wie dem Vogel Phœnix, der / wann er schon so weit verbrinnet / biß er zum Staub vnd Würmlen wird: doch dannoch wiederum Federen vnd Leben gewinnet / daß er sich von einem hundert Jahr zum anderen fast biß in die Unsterblichkeit hinein / kan erschwingen. Gehet jhnen / als wie dem Samsonischen Löwen / den ob schon der Samson das Kifer biß auf den Rachen verrissen / vnd das Leben genommen / doch dannoch der Todt nit also schaden können / daß jhme nit die Immen / samt dem Hönig ein neues Leben in den Mund getragen / vnd für vorige Stärcke / jetzt die lebhaffte Süssigkeit mitgetheilet. Also; Qui per virtutem perit, non interit.

Plautus.

In Gleichnussen erwehnet.

Von Kräuteren vnd Blumen.

Von Saamen vnd Traidt-Körnle.

Von eingepfropfftem Zweig.

Vom Vogel Phœnix.

Samsonischen Löwen.

Biß vnter deß Vatters Schwerdt / biß auf den Altar / vnd Scheitter-Beygen / hat die Tugend deß Gehorsams den Isaac geworffen / aber also geworffen / daß er nur lebhaffter darvon kommen / vnd sein Geschlecht / nach Zahl der Sternen an dem Himmel / fortsetzen können. Biß vnter die Stiegen / vnd äusserstem Winckel / hat die Armuth Alexium hinunter gedrucket / vnd so lang beängstiget / biß jhme auch die Seel außgangen. Aber hat jhne erst nach dem Todt / in aller Gemüther recht lebhafft gemacht / nachdem sie auf wunderbarliche Weiß mit allen Römischen Glocken zusammen geleuttet / vnd diſes Armens gröste übernatürliche Reichthumen offentlich außgeruffen. Biß in die Eysen-Band / Kercker / vnd augenscheinliche Todts-Gefahr / hat die Lieb der Keuschheit den Ægyptischen Joseph hineingerissen; Aber also gerissen / daß jhme hierumb kein Haar gekrümmet / noch kein Finger gebogen / aber wol deß Fürkönigs Cron auf das Haupt / der Ring Königlichen Betschirs an die Hand gesteckt worden. Biß in die Netz / Lantzen / Schwerdt vnd Waffen deß Sauls / hat die Sanfftmuth den David hinein gejagt / doch also gejagt / daß er nit allein sein Leib vnd Leben allzeit vnverletzt erhalten / sondern auch zum öfteren seine Feind selbsten in den Gewalt bekommen / vnd sich an jhnen / wann er gewolt / hätte rechen können. Biß auf die irdene Scherben; Biß vnter die Stuck vnd Drümmer seiner Behausung; Biß an die Peutschen vnd Säpfel deß Sathans; Biß an die Geschwör vnd Wunden; Biß in alle Plagen deß Leibs / hat die Lieb der Gedult den Job hinein gezwungen; Aber also gezwungen / daß er / wie die Sonne / allem Gewülck noch empor geschwöbt / vnd nur klärer hernach / in seinem Wolstand geleüchtet.

Vorige Lehr bekräfftiget Gehorsam deß Isaac.

In der Armuth Alexij.

Keuschheit Ægyptischen Iosephs.

Sanfftmuth deß Davids.

Gedult deß Iobs.

II.

In der Jungfrauschafft der H. Agnetis.

Biß an den Schwerdt-Streich hat Agnetem die H. Bekeñerin Christi / die Lieb / der Jungfrauschafft hinan gehalten / aber also gehalten / daß sie das zeitliche Leben samt dem irrdischen Gespons zwar verlohren / aber das ewige vnverwelckliche / samt dem himmlischen Bräutigam hat erworben. Die Lieb zur Demuth / welche er jhme gleichsam für ein vnabsonderlich Eigenthum erkiesen / wie weit / vnd wohin hat sie nit vnseren Heyland gestecket vnd verschoben? Biß vnter das wilde Vieh in dem Stall: Biß vnter die Bäuck vnd Füß seiner Jünger: Biß vnter die Todtschläger vnd Mörder: Biß vnter vnd an den Creutz-Galgen / vnd Nägleu; Biß vnter das Grab vnd Todt; doch also / daß er sich Verlohrnen selbst wiederum

Demuth deß Heylands / ꝛc.

rum den dritten Tag gefunden / vnd zu einem fürohin vnveränderlichem Stand erhebt hat. In Summa. Qui per virtutem perit, non interit. Und also wañ schon in vnserem also beschribnen Seelens-Verlurst / alles zeitliches hin ist / ja wir selbsten auch hin seyn / so verliehren wir doch nichs / dann: Afflicti terrena perdimus, sed afflictionem humiliter sustinentes, cœlestia multiplicamus, sagt der H. Gregorius.

Greg in moral.

Wer wolte dann derohalben sein Seel nit gern auf besagte Weiß hassen/vnd sie verliehren / es geschehe gleich solcher Verlurst von Widerwärtigkeiten / vnd Verfolgungen / welche vns von anderen zugefügt werden: oder von Abtödtungen/ Verlaugnungen vnd Gewalt / welchen wir vns selbsten anthun: Wann je künfftige Freud so groß/ die vns hierauß erwachset / vnd der Lohn so überflüssig / den wir hierumb zu verhoffen? Und zwar der geistlichen Abtödtung nach/gestorben muß es seyn/vnd verlohren muß die Seel seyn / die man wiederum mit Freud vnd Gewinn finden will. Dann also sagt Christus zu seinen Jüngeren bey Chrysostomo: Quid dico si mortem meam generosè non feretis: Nisi vos ipsi morianimi, nullum vos sequetur emolumentum. Es kommet aber gleichwol schwer an/ der Seelen/ vnd ängnen Begierden zuwieder gehen: Ist etwa auch noch schwerer von anderen dergleichen Wiedersetzung zu gedulten: Ist zum allerschwereſten zur völligen Abtödung vnd Verliehrung der Seelen zu gelangen. Aber / animam contrariam DEO volentem, cum vehementia avertere oportet, sagt Chrysostomus. Werde derohalben die Seel allhie vnterdruckt / daß sie alldort ewig erhöhet werde: Sie werde allhie bestritten / daß sie alldorten allzeit herrsche: Sie werde allhie verläugnet / daß sie sich alldorten recht erkenne: Sie werde allhie verfolgt / daß sie alldort in Ruhe sitze: Sie werde allhie getödtet / daß sie alldort immerwehrend lebe! Welches vns wolle durch sein Fürbitt erlangen / dessen Festag wir heut begehen; vnd der allergnädigist verleihen / welcher vns die Lehr vnd Anweisung zum Haß vnd Verlurst der Seelen / so kräfftig gegeben! Amen.

Chryſ. Hom. 66. in Io.

Mit Abtödtung vnd Verlaugnung.

Die Seel auf vorbesagte Weiß zu hassen.

Chrysost. l. c.

# Die drey vnd viertzigste Predig/

# Am Fest deß H. Ertz-Martirers Laurentij.

## Thema. II.

Cælúmne; an Corpus nostrum charius nobis esse debeat?

**Ob der Himmel / oder vnser Leib vns solle lieber seyn.**

Nisi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet. *Ioann.* 12.

**Es sey dann / daß das Waitzen-Körnle in die Erden falle / vnd ersterbe/ so bleibts allein.**

I. Drey Stuck werden auß dem Vorspruch für gewiß angezogen.

DRey Stuck seynd in heutigem Evangelio, vnd sonderlich in meinen/ in dem Eingang / angezognen Worten gewiß; Erstlichen / daß Christus seinen Leib nennet ein Sonn: Traidt / oder Waitzen-Körnle: Wiederum / daß er von selbem vor sagt / er müsse in die Erden geworffen werden: Letstlichen / daß es zu mahlen auch außgehe / er müsse gar ersterben / vnd dann erst erwünschte / vnd verhoffte Frucht bringen. Welche drey Stuck allein diſen Worten gar deutlich eingeschlossen: Nisi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipsum solum manet. Dann erstlichen / daß der Leib Christi Granum frumenti / auch seiner / deß Heylands selbst/ ängnen Meynung nach: Ipse ipsum JESUS dicebat granum, sagt der H. Augustinus, vnd zwar ein Traid-Körnle / an welchem der höchste Bau- vnd Ackersmann selbst gezüglet. Ein Saam-Körnle / welches die Krafft vnd Uberschattung deß heiligen Geistes selbst außgekochet. Ein Waitzen-Körnle / so allein auß einem Jung-

Ioan. 12. Christi Leib ein Saamen-Körnle

Aug. Tr. 51.

Jungfräulich- vnd vnbeflecktem Acker wunderbarlicher Weiß erwachsen. Ferners/ daß Christi vnsers Seeligmachers Leib gewesen/ ein Traid-Körnle Cadens in terram, bekennet Cardinalis Bellarminus. Christus granum cadens in terram, id est, Filius DEI homo factus. Da ist er ja gefallen in die Jungfräuliche Erden Mütterlichen Leibs/ durch die Empfängnus: In die Welt inners Bethlemitischen Stalls/ durch die Geburt: In die Händ seiner Feind durch die Marter: Auf das Creutz-Holtz ob dem Calvari-Berg in letzteren Schmertzen. Lestlichen daß Christus gewesen Granum mortuum, das betheuret von seinem allerheiligisten Leib Ambrosius: Ipse granum pro nobis corpore solutus, & mortuus est, ut fructum multum afferret. Lage also dises erstorbene Waitzen-Körnlen in dem Grab: Ohne Blut/ welches in so häfftig- vnd langwürig Marterer war vergossen: Ohne Wasser-Safft so gar/ welcher durch den letzten Seyten- vnd Hertzens-Stoß hat herauß gemüst: Ohne Kräfften/ welche alle durch so vnerhörtes Leyden waren geschwächt: Ohne Leben/ welches zwar durch Treitung/ vnd Tringung höchster Schmertzen/ doch nit ohne freywillige Aufgab/ war an dem Creutz beschlossen: Ohne Seel/ welche schon abgesönderet von dem liebsten Leibs-Theil/ vnter dessen in dem vnteren Erdens-Mittel/ mit dem Heil der Seelen/ war beschäfftiget/ da der leb-lose Leib inner deß Grabs sich aufhielte/ vnd der frölicheren Urstände/ gleich als der neuen Erwarung auß der Erden erwartete. Da erhebt sich ein absonderlicher/ vnd zwar nit schlechter Zweiffel/ wie es doch seyn vnd geschehen können/ daß Christus der ewige Sohn GOttes/ seinen Leib/ nit so fast nur Gleichnus Weiß; sondern schier äigentlich/ vnd sehr erkanntlich an der Sach selbsten zu einem dem Absterben vnterworffnen Träid-Körnlen gemacht? Daß er gar vrbiettig/ Gehorsam/ vnd ohne Widersetzung/ den Vatteren diß Körnlen in die Hand hat nemmen/ vnd auf dise Erden; in die Enge Mütterlichen Leibs: In dises Ellend-Thal: In Schmach/ Schand vnd Spott: In Angst/ Noth/ Marter/ Peynen/ vnd Todt hat werffen lassen? Daß er nach schmertzhafftister Abtheilung der Seelen/ eben disen Leib in das Grab hinein verbergen; vnter dem Felsen verlegen: mit Grab-Tücheren überwicklen: mit Wappen versiglen: mit Kriegs-Männeren gar verwachen lassen/ vnd zwar den jenigen Leib/ so gewesen ein vollkommner Abriß von dem/ welchen der ewige Vatter in seiner vnendlichen Weißheit von Anbegin schon aller Welt hatte entworffen/ vnd beschlossen/ selbigen seinem Sohn/ als ein sonderes Ehren-Kleid anzulegen; Wie dann der Sohn bey Paulo auß dem 39. Psalm nach lesung der Septuaginta selbst bekennet: Corpus aptâsti mihi, vnd hab also seinen Leib von deß Vatters Hand/ als ein neu angestossen Kleid empfangen.

In die Erden gefallen. Card. Bellarm. in Comm. c. 12. Io.

Der Leib Christi in der Erden erstorben. Ambr. in Ps. 36.

Warumb Christi Leib wie ein Waitzen-Körnle also ersterben müssen?

Wie der Leib Christi gemählet worden vnd hernach begraben.

Der Leib Christi ein Meister-Stuck der Weißheit GOttes.

Heb. 10. 5. 39. Ps.

2.

Der Leib Christi ein Werck deß H. Geists.

Den jenigen Leib/ so gewesen ein Leib der Wunder-Händen deß heiligen Geistes; Dann diser als der Haupt-Werck-Meister hat selbigen mit allem Fleiß also zierlich formirt vnd gestaltet/ so bald die Jungfräuliche Mutter: Spiritum sanctum accepit, Dominici corporis conditorem, sagt Origenes. Den jenigen Leib/ welcher für ein Matery vnd gleichsam Unterbauung gehebt/ die kostbarist/ vnd subtiliste Substanz, das ist/ ex castis & purissimis sanguinibus carnem animatam animâ rationali, wie Damascenus redet. Den jenigen Leib/ welcher ein Gefäß/ ja nit nur ein Gefäß/ sonder ein mit- vnd gleich sam vermählter Theil gewesen der alleredlesten Seel/ welche Seel auß dem Schatz seiner vnmaterlichen Geschöpff/ mit sonderem Wolgefallen herfürgenommen der Vatter/ welche Origenes auch mit dem besten Theil vnd Feiste der alten Brand-Opffer/ vergleicht/ vnd sagt: Per adipes operientes interiora, & renibus adhærentes, sancta illa Christi anima intelligi potest, quæ interiora, id est, Deitatis illius secreta velabat. Den jenigen Leib/ welcher ist ein gantz vnbeflecktes/ mit der GOttheit vnd ewigen Wort/ in ein Persohn vereinbartes Lam: vnd wegen solcher Vereinbarung nit allein aller Macklen einiger Sünden/ vnd Vnvollkommenheiten loß/ sondern auch gantz an: vnd von jhme selbsten vnsündlich: Verum enim hic est, in quo non est, quòd patri displiceat, quod oculos Majestatis offendat: Sagt Bernardus, da er von disem Lam redet/ vnd die Ursach gibt/ warum der heilige Geist diß Lam durch die Gestalt einer Tauben/ in dem Tauf hab wollen kund machen. Den jenigen Leib/ welcher ist die allerfürnehmste Werckstatt der verwunderlichisten Wercken vnd Würckungen GOttes/ welche er so wol inner dises Leibs als ausser desselben/ da er auch noch sterblich war/ hat verrichtet/ vnd auch noch/ als schon vnsterblich außwürcket. Dise Krafft zu erkennen: Docuit illa mulier, quantum sit Corpus Christi, quod in Christi fimbria tamen esse monstravit: sagt Chrysologus. Den jenigen Leib/ welcher ist ein heiligistes Haupt der gantzen Kirchen/ vnd Versamlung der Glaubigen: Caput nostrum ille, & caput dignatus est corporis fieri, carnem assumendo â nobis: sagt Augustinus. Und dannoch müste diser Leib so vil außstehen/ wie er selbst sagt/ bey Dyonisio Carthusiano:

Der Leib Christi ein Gefäß seiner Seel.

Orig. Hom. 7. in Luc.

Der Leib Christi auß bester Matery.

Damasc. lib. 3. fid. ort. c. 2.

Orig. Hom. 3. in Levit.

Der Leib Christi mit einem vnbefleckten Lam verglichen.

Bern. serm. 1. de Epiph.

Der Leib Christi ein Werckstatt seiner Wunderwerck.

Chrysolog. ser. 133.

Der Leib Christi ein H. Haupt der Kirchen. Aug. Tom. 8. in Ps. 39.

Dionys. Carthus. in Ps. 39.

Corpus aptâsti mihi, id est, corpus aptum passioni, & his, quæ necessaria erant redemptioni generis humani, mihi donâsti. Und das ist neben menschlicher Erlösung/ alles vmb deß Himmels wegen geschehen. Dann Oportuit Christum pati, & ita intrare in gloriam suam.

Christi Leib müste so vil leyden wegen deß Himmels.

Luc. 24.

Und war dem Leib deß Heylands also ergangen/ daß/ vnerachtet selbiger so fürnehm/ nichts desto weniger zum kleinen Wäitzen-Körnlen worden ist: Durch den Außwurff in den Acker hinauß gemüst: Gar darinnen erstorben: Wie vil mehr haben diß zu erwarten vnsere sterbliche Leiber? Wie solches in dem augenscheinlichen Beyspill heut zeigt Laurentius, vnd zugleich/ daß der Himmel alles Werth/ frag dessentwegen Cœlúmne, an corpus nostrum charius nobis esse debeat? &c.

Umb so vil mehr haben vnsere sterbliche Leiber alles mit dem H. Lorenz zu gedulden.

Der alte Welt-Weise Seneca, so sonsten ein Mann gewesen/ welcher/ so vil es der äusserliche Schein aufs wenigist/ zu erkennen gab/ gar nit/ oder sehr wenig den zusorglich/ oder Mühe-samen Leibs-Pflegungen ergeben war; bekennet doch nichts desto weniger/ daß der menschliche Leib ein Sach/ welche nit allein nit zu verwerffen/ sonder in solcher Obacht/ Sorg/ vnd Verwaltung zu haben/ daß jhme/ als dem anderen/ obwohlen schlechteren/ doch auch Haupt-Theil deß Menschens/ der Gebühr nach/ gewartet werde. Er thut derohalben dem Leib zu gutem einen dreyfachen Außspruch/ vnd sagt: Erstlichen fateor, insitam esse nobis corporis nostri charitatẽ. Was wöllen wir? Es hat GOtt vnd die Natur vns in der Erschaffung eingedruckt/ vnd gegeben ein gemässigte Lieb/ vnd Anmuthung/ gegen vnseren Leib/ demselben zu pflegen; jhme abzuwarten: jhne zu erhalten: so wol/ als sie den Himmlen die Unverweßlichkeit geben/ daß sie mögen so vil tausend Jahr/ in jhrem Umbtrib vnd Lauff bestehen: Als sie den Sternen die innerliche Krafft mitgetheilt/ daß sie mit selbiger nit allein können/ in die vntere Welt jhre Würckungen erzeigen/ sondern auch sich selbst wider alle Gegentheil schutzen vnd retten: Als sie den himmlischen Cörperen ein so keiffe/ vnd keinem gemeinen Gewalt vnterworffne Materi geben/ mittelst welcher sie in jhrer Taurhaffte/ so lang es vonnöthen/ also könten vnversehrt verbleiben. Also hat der Schöpffer auch ebenfalls dem Menschen ein Lieb gegen seinem Leib eingegeben/ daß/ weilen selbiger gebrächlich/ vnd von jhme selbst verweßlich/ doch jemands hätte/ der jhn verwahrte. Ferners: Fateor, sagt Seneca, nos hujus gerere tutelam. Ich muß es auch bekennen/ daß der/ so vns disen Leib in der Erschaffung mitgetheilet/ zumahlen auch einen Befelch gebett/ vnd gemessene Auflag/ daß wir nit allein nit befugt seyn sollen/ ohne wichtige vnd gar hohe Ursach/ disem Leib von selbsten zu schaden zu gehen/ nachtheilig zu seyn/ oder gar an dem Leben schädlich; sonder daß wir auch denselben als Hüter vnd Schützer/ in Sorg/ Schutz vnd Verwahr solten nemmen/ daß jhm ohne Recht nichts Laids wiederfahre: So wol/ als er den Himmlen einen sonderbaren Englischen Geist zugegeben/ von dem sie solten in beständiger Regierung verwaltet/ mit jhrer Stärcke herumbgetriben: vnd mit jhrer Fürsicht erhalten werden. Als er einem jeglichen der Planeten/ oder wandlenden Sternen einen auß den Englen zugeschafft/ der jhne zwar ohne Mühe/ doch mit Fleiß vnd Versorgung auf den Händen herum tragen/ vnd in ordentlichem niemahls abirrenden Gang erhalten solle. Als er den gehäfften Sternen auch ins gesamt jhre Verwalter zugeäignet/ welche sie in gewissen/ formlich/ vnd ordentlichen Einsatz vnd Außtheilung/ biß auf deß Schöpffers ferneren Befelch verwalten solten.

9. Senecæ Außspruch von Wartung deß Leibs.

Seneca Ep. 14.

Wir lieben von Natur vnsern Leib/ jhn zuerhalten.

Der Gestirn Unzerstörlichkeit.

Seneca l. c. Die Menschen verpflegen jhren Leib/ vnd schutzen jhn vor Gefahr.

Die Engel seynd Schutz-Herren der Himmel/ ꝛc.

Letztlichen sagt bemelter Philosophus: Nec nego, indulgendum illi, ich will gar nit zu hart seyn in meinem Außspruch/ daß ich etwa vermeinte/ den Leib immerfort also zu trillen/ abzuarbeiten/ vnd hart zu halten/ wie man es den Pferdten in den Haber-Felderen offt macht/ die den Pflug starck zu ziehen/ jedoch von dem Haberen nichts werden zu fressen haben: oder vor alten Zeiten auser dem Judenthum den Ochsen/ die einen gantzen Tag müssen tretten vnd tröschen/ vnd doch jhnen das Maul zu gebunden worden/ daß sie nichts erschnappen können: oder wie es die Ægyptier den Israëliteren gemacht/ die ein gewisse Zahl der gebrennten bachnen Stein täglich von jhnen eingehaischet/ selbigen jedoch weder Materi zum Außwürcken; noch Stroh vnd Holtz zum brennen; noch Mittel zu Erhaltung deß Lebens gereichet; vnd noch darzu die Haut mit Prüglen voll geschlagen/ mit Schwerdt ermordet/ mit Wasser versäufft. So muß man mit dem Leib nit vmbgehen. Man lasset die Sonne einmahl stehen/ vnd von jhrem Lauff etlich Stund lang ruhen/ wie zu Josue, oder auch anderen Zeiten geschehen. Man lasset den Mond nach seinem Zurucklauff/ ein zimliche Zeit lang still halten/ vnd vnter verfinsterter Sonnen/ in dem Schatten außrasten/ wie sich zu jenen Trauer-Zeiten deß Ableibens/ vnd Todts vnsers Seeligmachers zugetragen. Man wird zu seiner Zeit allem Sternen-Lauff Feyerabend vnd Ruhestatt geben/ wie bey Auflösung dises grossen Welt-Lasts

4. Idem.

Dem Leib kan man in etwas nach sehen/ vnd schön thun.

Sonn/ Mond/ vnd Stern ruhen auch/ eben also der Leib.

an jenem letzten allgemeinen Tag geschehen wird. Warum soll nit auch der Leib sein Rast/ sein Ruhe sein Ergötzung habē? Jedoch setzet Seneca hinzu: Serviendum, nego: Diß trag ich allein auß/ den Leib muß man nit Herr seyn lassen/ daß man jhme gantz unterthänig diene/ und nur thüe/ was er will. Nit muß er seyn ein solcher unmenschlicher Wütterich/ daß er sich mit allerhand Gelüsten und Wolleben außmäste/ und außfülle/ und dem Geist nur die Abschnitz/ Schölfen/ und Gebein/ als einem Hund vorwerffe; Wie es der Adonibezec gemacht/ unter dessen Tisch und Tassen 70. König nacheinander/ nach abgestimmleten forderen Gliderē/ an Händ und Füssen musten mit dem liederlichen Brocken-Werck/ so hinunter geworffen worden/ verlieb nemmen. Nit muß er seyn ein solcher Meister-loser Beherrscher/ welcher alle Freyheit/ Außflücht/ und Außläuff/ ohne Zaum und Zügel/ suche/ und hinentgegen den Geist/ als ein armes Vögelen/ in einem eysenen Köfich/ noch mit Ketten und Banden darzu angeschmidet/ gefangen halte; Wie Tamerlanes der Cham, Bajezethi dem Türckischen Käyser gemacht/ den er in einem Gehäuß von Eysen-Stangen und Schinen gemacht/ gefangen mit sich herumb geführt.

Der Leib muß nit herrschen.

Man soll jhn nit mästen.

Wie Adonibezec 70. König als Hund gespeiset.

Der Leib soll nit (wie Tamerlanes den Bajazeth) die Seel in einen Kosich einsperren.

5.

Nit muß er seyn/ ein so grausamer Tyrann/ daß er nur immer fein sanfftiglich wölle zu Pferdt reitten/ und hingegen den Geist gar nit lasse zu Fuß gehen; sonder als einen Fuß-Hader/ auf der Erden hinnach schleppe/ mit Füssen trette/ und zum Auffstig für einen Vortl und Antritt brauche. Wie Sapor der Persianische Königl/ Valeriano dem Römischen Käyser gemacht/ deren diser mit seinem/ auf alle Viere gebognen Rucken/ müssen ein Fuß-Schämel seyn/ wann er wollen zu Pferdt steigen. Gleich wie auch die Englen nit also GOtt auf Seyten setzen/ daß sie dem Himmel allein abwarten/ sonder also den Himmel immerfort umbtreiben/ daß sie nach unablässiger Bemühung zugleich dem Lob GOttes obligen. Es erkläret aber dißfalls sein Meinung Seneca noch besser/ wie mit dem Leib umbzugehen/ und setzt obigem Spruch dise Wort hinzu. Agatur illius diligentissima cura, ita tamen: ut cùm exiget ratio: cùm dignitas: cùm fides: mittendum in ignem sit. Aber diß/ diß/ möchte etwas zuvil scheinen/ daß man den Leib so gar vor dem Feuer und Flammen nit solte schonen/ wann es in gewissen Fellen die Noth erforderet; doch/ gleichwol/ weilen es auch zu seiner Zeit dem Himmel (mit dem bißhero zwischen dem Leib ein zimlicher Vergleich/ wie man gehört/ angestellt worden) weilen es/ sag ich dem Himmel an dem Feuer nit fehlen wird/ in welchem jener muß geläutteret/ geschmältzet/ ja zimlichen Theil verzehret werden/ kan es der Leib nit gar für Ubel aufnemmen/ wann man jhme also in gewissen Begebenheiten auch durch das Feuer mitfahret. Sonderlich/ weil man jhme heut ein so klares Beyspill in dem heiligen Ertz-Diacon Laurentio vorstellet/ der dem Himmel und GOtt zu Lieb/ sich gar in die erhitzte Bratt-Pfannen: Jn die feurige Glut: Jn die braschlende Flammen/ und seinen Leib hineingeworffen. Dahero nun gar leichtlich auf

Der Leib soll nit reütten/ und die Seel für sein Fußschämel brauchen/ wie Sapor Valerianum

Weiterer Außspruch Senecæ von Außwartung deß Leibs.

Der Leib soll sich nit wideren wegen GOtt/ ꝛc.

auch in dem Feuer zu bratten.

6.

Mein obgesetzte Frag zu antworten: Cælúmne, an Corpus nostrum charius nobis esse debeat? und zu sagen: Cælum, Cælum der Himmel ist alles werth/ wie wir Teutsche zu reden pflegen/ in gemeinem Sprich-Wort/ auch daß man/ und selbigen zu erwerben so gar äignen Leib selbsten/ wann es vonnöthen/ in die Feuer-Flammen hineingebe/ auf welches Feuer/ daß unser Leib selbiges müsse außstehen/ und durchtringē/ wañ er in die Seeligkeit will eingehen/ und den Himel erreichen/ hat GOtt selbst gedeutet/ als/ er über das verdammlich Verbrechen unserer ersten Elteren erzürnete. Collocavit ante Paradisum voluptatis Cherubim, & Flammeum gladium, atque versatilem ad custodiendam viam ligni vitæ. Bey welchem traurigen Verlauff/ gleich wie das irrdische Paradeyß und jener lustige Garten in der Landschafft Edem ein Figur gewesen und Vorbedeutung/ deß oberen ewigen Lust-Gartens und Stadt aller Außerwöhlten; Also hat der Hüter der Cherubin mit seinem/ auch flammenden Feuer-Schwerdt/ so vor das Paradeyß mit selbigem/ als ein nie schlaffende Wacht gesetzet worden/ gleichfalls müssen ein vorgehende Bezeigung seyn/ eines anderen/ und villeicht noch stärcker brennenden Feurs/ durch welches alle die gehen müssen/ und geläutteret werden/ welche verlangten in oberes Reich/ und immerwehrende Freuden einzutretten/ und daß dises nit ein vergeblicher Gedancken/ noch äigne übel-gegründte Gespunst; so bekräfftiget diſe Auſſag von dem Feuer vor dem Himmel der H. Apostel Paulus: Unjuscujusque opus, quale sit, ignis probabit, sagt er: si cujus opus manserit, mercedem accipiet: si cujus opus arserit, detrimentum patietur, ipse autem salvus erit, sic tamen quasi per ignem. Durch die Werck aber/ welche müssen probirt werden durch das Feuer/ seynd nit so fast zu verstehen die Thaten/ und Verrichtungen selbsten/ so gut oder böß gewesen/ und nun schon fürüber/ auch nit mehr/ ausser ihren Verdiensten/ oder Mißverdiensten zuruck können kommen; sonder die Men-

6. Erörterung deß Vorspruchs und nähere Prob. Der Himmel ist alles werth.

Das Paradeiß ist ein Vorbildung deß Himels: vor welchen ein Engel mit einem feurigen Schwerdt stehet. Gen. 3. 24.

Durch das Feuer muß man in Himmel kommen 1. Cor. 3.

schen selbst / jhre Leiber / jhre Seelen / jhre Kräfften / mit denen sie dergleichen Werck verrichten / diſe werden müssen herhalten vnd diſes Feuer / vnd nur wol empfinden / vnd ist hiervon von diſer Prob vnd Prüffung einiger Mensch nit außgenommen: Er sey in dem Geblüt so edel als er wöll: Er sey dem Stand nach / so hoch als er wöll: Er sey den Würden nach so fürnehm / als er wölle: Er sey der Natur vnd Leibs-Beſchaffenheit nach so zart vnd kleber / als er wöll: Er sey mit inner- oder äusserlichen Güteren / so wol versehen / als er wöll: Omnes, omnes, sagt der H. Ambrosius, oportet per ignem probari, quicunque ad paradisum redire desiderant. Non enim otiosè scriptum est, quòd ejectis Adam & Evâ, de paradiſi sede, posuit DEUS in exitu paradiſi gladium igneum versatilem. Widerholet hierauf sein erſte Rede mit Vermelden: Omnes oportet transire per flammas, sive ille Joannes Evangeliſta sit, quem ita dilexit Dominus, ut de eo diceretur, sic eum volo manere. Sive ille sit Petrus, qui Claves accepit regni Cœlorum, qui supra mare ambulavit, oportet dicat: Transivimus per ignem & aquam, & induxiſti nos in refrigerium, auß dem 65. Pſalm. Und ist da vnvonnöthen lang fragen / vnd vil nachforschen wöllen / was diſes in absonderheit für ein Feuer / mittelst deſſen GOtt die Seinige zuvor prüffen / vnd probiren wird / ehe vnd dann er sie in den oberen / niemahls zerstörlichen Paradeyß-Garten will einführen: Ob es jenes Feuer / mit welchem er die Himmlen an jenem allgemeinen Tag / wird angreiffen / am meisten jhren Theilen läutteren / vnd noch purer vnd reiner machen / ja wol auch die vntere gar schmöltzen / wie Wax abtroffen / wie den Rauch zergehen lassen / dann / Cæli sicut fumus liquescent, durch welche also vom Feuer Geläutterte sich hernach der Außerwöhlten Leiber werden müssen tringen?

Alle Menschen / ehe sie in den Himmel komen / müssen zuvor in das Feuer.

Amb. ſer. 20. in Pſ. 118.

Pſal. 65.

Was jenes für ein Feur sepe.

Ob jenes / so am jüngſten Tag alles verzehren wird auff Erden.

Iſ. 51, 6.

Ob es jenes Feuer / welches vor allgemeinem Gericht / wird auf diſen Erdens-Cräyß herunter fallen / wie Feuer-Güß flieſſen / vnd allen Unrath verbrennen / ja so gar etwa noch die übrige Leiber ergreiffen / alsdann: Da Terra, & quæ in ipsa sunt opera exurentur? Wie Petrus sagt. Ob es jenes Feuer / welches vor dem allgemeinen Richter / als ein Vorbott vnd Weeg-Bereitter wird hergehen / vnd sonderbar deſſen Feind ergreiffen / daß jhnen zeitlich auf zukommenden Gewalt ein Forcht / vnd Schröcken eingejagt werde; Laut der Vorsag deß Pſalmiſten: Ignis ante ipsum præcedet, & inflammabit in circuitu inimicos ejus? Ob es jenes Feuer / welches der ankommende Richter selbst auß seinem Mund wird ergehen

7. Oder jenes Feuer / so vom Himmel fallen solle.

2. Pet. 3. 10.

Oder jenes? welches vor dem Richter vorher gehen wird.

Pſ. 96. 3.

Oder welches aus Christi Mund außbrechen wird.

lassen / Theils recht zu bezeigen die Erschröcklichkeit seines letzten Sentenz vnd Ausspruchs / der sonderbar die Gottlose wird betroffen: Theils seinen letzten Grimmen über die vndanckbare / vnd jhren GOtt nie recht erkennende Welt außzugiessen: Massen solches schon in dem Geist gesehen an jenem Alten: Fluvius igneus, rapidúsque egrediebatur à facie ejus? Ob es jenes Feuer / welches man nennen kan das Elementariſche / vnd nach etlicher Meinung / zu jenen letzten Welt-Zeiten / wird von seinem gewohnlichen Sitz bewögt / noch mehrers entzündet / vnd vermehret werden / vnd andere Elementen überfallen / alſo / daß Elementa calore ſolventur? Wie Petrus schreibt. Ob es jenes Feuer / welches man ins gemein das / ein Zeit lang quellende / plagende / auſſäuberende / reinigende / vnd fegende Feuer benamset / dem nit gar vil auß den Abgeleibten entgehen / vnd wol auch die sonſt heiligiſt vnd Gott-seeligiſte Leuth getroffen. Welches von dem H. Augustino, ille purgatorius ignis, genennet wird / vnd zwar Durior, als immer ein Feuer auf diſer Welt mag seyn? Obs jenes Feuer (aber / das kan es nit seyn / weilen es nit mehr ein prüfendes / sonder nur ein ewig-straffendes) welches drunden in dem Höllens-Abgrund brinnet / vnd dermassen der Verdammten Leiber angreifft / daß sie es zwar äusserlich vnd innerlich aufs hefftigiste durchbrennet / vnd doch nie verzehret / ob es zwar schon kan genennet werden: Ignis usque ad perditionem devorans: Nit lang / sag ich / ist hierinfalls zu fragen / was für ein Feuer es sey / welches wir sollen / vnd auch müssen für den Himmel verkosten: Wir haben diſes Feuer noch in diſem gegenwärtigen Leben / vnd ist vnvonnöthen / daß man vil auf ein anderes Feuer / in jener Welt außzuſtehen / warte / vnd in selbigem vil abzubüssen dahin verschiebe. Redet von diſem Feuer der grosse Gregorius, da er schreibt: De Igne tribulationis in hac nobis vita adhibito. Es hat der krancke / preſthaffte / Bethrissige Mensch sein Feuer genug / an den Schmertzen / Wehtuñen / Qualen / welche jhm nit selten die Zäher auß den Augen / das Marck auß den Beineren / das Geblüt auß den Aderen: Den Safft auß dem Leib / vnd so gar die Kräfften auß der Seelen außbrennen. Es hat der Verſuchte vnd von dem böſen Feind / oder von gefallner äigner Natur / oder von boßhaffter Welt Gereitzte / sein Feuer / in welchem der Zundl der Sünden / die Hitz der Begierden / das Feuer der starck zusetzenden Verſuchungen dermassen zuweilen wird angewehet / vnd aufbrinnet / daß man genug hieran zu löschen hat. Es hat der Verfolgte / Bey

Dan. 7.

Oder ein anders Elementariſches Feuer.

2 Pet. 3.

Ob es das Fegfeuer.

Aug. ſer. 41. de Sanctis.

Ob es das Höllſche Feuer?

Iob. 31. 12.

Jenes Feur findet man in diſem Leben / von welchem der H. Gregorius.

Greg. 4. Dial. c. 39.

Alle Plagen seynd ein Feuer / als wie die Kranckheiten.

Diese Verſuchungen seynd ein Feuer.

Beschwernussen seynd ein Feuer.

Betrangte / vnd mit allerley Trübsaalen vnd Beschwernussen / wo sie mögen herrühren / Belästigte / sein Feuer / welches in den armen Menschen zu weilen also tobet / vnd vnauflöschlich wüttet / daß es dem Mosaischen Dorn-Buschen nit vngleich / welcher nit allein mit Flammen / sondern auch mit Dörneren bewaffnet / vnauflöschlich gebrunnen.

2. Verachtung vnd Verleumdungen seynd ein Feuer.

Es hat der Verachte / Verschmächte / Verhönte / Verspeitte / vnd durch alle Zähn vnd Zungen herdurch Gelassene / sein Feuer / welches jhn mit so vil / nit nur Funcken / sonder gantzen Flammen also anfallet / als vil Mäuler seynd / die sich wider jhne aufsperren / als vil Zungen / sich gegen jhme außstrecken ; als vil Schmach-Wort / sein Ehr vnd guten Namen gleichsam zu verzöhren / an jhne herauß fahren. Es hat der Arme / Ubelhebige / Nothleydende sein Feuer / die Noth / den Mangel / den Abgang / welchen er nit allein an dem Uberfluß / sonder auch an den äusserist nothwendigē Lebens-Mittlen zu Zeiten übertragen muß / so ja freylich ein Feuer / von welchem alle gute Krafft / vnd Vermögenheit in dem Menschen / biß auf den Seelens-Außgang verzehret wird.

Die Armuth ist ein Feuer

Es hat der Arbeitsame / schwer-Beschäfftigte / vnd alles Leibs- vnd Seelens-Kräfften / mit aller Macht / an seine Mühewaltung spannende / sein Feuer / welches jhme den Schweiß auß dem Leib / die gute Kräfften / vnd vor der Zeit zu Weilen das Leben hinweck frisset vnd verzehret.

Ruhe-lose Arbeitsamkeit ist ein Feuer.

Es hat so gar der Hohe / Fürnehme / Edle / ja auch manches Haupt selbst sein Feuer / die Anfeindungen / den Mißgunst / den Haß / den Neid / die Nachtstellungen / vnd entweders heimlich Auffsetzigkeiten / oder auch offentliche Gefahren / von dem Gegentheil / sonderlich / wann selbiger stärcker / vnd jhme schwärlich zu widerstehen : oder sonst beyzukommen : Lauter Feuer / welche den Menschen nit selten allermassen hart angreiffen vnd quälen : Tribulatio ignis est, sagt der H. Augustinus.

Haß vnd Neid der Edlen / ꝛc. seynd ein Feuer

Aug. in Ps. 60 Alles wird von dem H. Augustino vnd Innocentio bestättiget.

Irruens bonos probat, purgat, & eligit : malos reprobat, exterminat, & annihilat, vnd zwar : Pauper & Dives, Servus & Dominus, denique bonus & malus, omnes mundanis Cruciatibus affliguntur, & mundanis afflictionibus cruciantur : sagt Innocentius.

Innocent. de vilitate condit. humanæ.

Da muß dann keinem / keinem sein äigner Leib lieber seyn / daß er selbigen nit wölle berühren / vnd von disem Feuer brennen lassen / als der Himmel / vmb dessen Erwerbung nichts zu fliehen / was in disem Leben kan ritterlich außgestanden / vnd übertragen werden / vnd allzeit diß zu gedencken / was Petrus Chrysologus sagt : Fortasse DEUS temporaliter te punit, ut æternæ mortis ardores pœna redimat temporalis.

Wegen deß Himmels muß man solche Feuer nit fliehen. Petr. Chrys. in Quad. Ep.

Aber es ergehet vilen auß den Menschen / was dem heiligen Furseo, einem Engelländer in einem Wunder-Gesicht begegnet / wie Venerabilis Beda bezeuget ; Welcher heilige Furseus, als er sich in einer Entzuckung gedauchte gestorben zu seyn / vnd also sein Seel ein guter Engel gen Himmel führte / kommen sie vnter Weegs zu einem sehr grossen Feuer / durch welches sie müsten. Zu dessen Ansehung / schrye alsbald Furseus auf / zu dem Engel : Domine ecce ! ignis mihi appropinquat ! Worauf der Engel jhne getröstet / vnd sagte ; Quod non accendisti, non ardebit te ; licèt enim terribilis & grandis rogus videatur ; tamen juxta merita operum singulos examinat, quia unjuscujusque cupiditas in hoc igne ardebit.

Der H. Furseus wird in einem Gesicht zu einem Feuer geführt. Ven. Beda lib. 3. Hist. Anglic. c. 19

3.

Kaum fallen den hoch-Gehend / vnd selbst vil auf sich haltenden / etliche Stich oder auch nur Schertz / geschweigens erst Schmach- oder Läster-Wort : Kaum wird der zu haickle vnd empfindliche Zärtling mit einem / auch etwa nur vermeint- vnd eingebildeten Schmertzen / an ein- oder anderen seiner Glider angegriffen : Kaum rühret sich nur etwas weniges / gegen dem Ungedult : vnd Maßleydigen was mißfallet : ohne Mittel schrepel jedweder : Ecce ignis mihi appropinquat ! Welches Feuer doch / etwa die äigne gegebne Ursachen angezündet haben : Welches Feuer etwa die äigne zu hitzige Anmuthungen / zuvor selbst angewehet / vnd angeblasen haben : Welches Feuer etwa die äigne vilfältige Sünden außgewürckt / vnd von GOtt erzwungen haben.

Vil Menschen können ein schlechtes nit leyden.

Da soll jhme aber ein solcher der Trübsaalen flüchtiger Weichling / entweders bey Anbruch vnd Zukunfft eines solchen Feuers der Widerwärtigkeit / selbst zu sprechen / oder doch / von seinem Schutz-Engel zugesprochen werden / vernemmen / wie die Kirch von Laurentio singet in den Tag-Zeiten / ℟. 2. Noli timere, si transieris per ignem, flamma non nocebit tibi ; auß Isaia, vnd hierauf / biß Durchtringung / vnd Uberwindung der Trübsäal munter ansetzen ; Wie Chunegundis die edle Käyserin zur Prob jhrer Reinigkeit mit blossen Füssen auf glüendem Eysen gangen / vnd beherzt die erhitzte Kollen getretten / soll man auf den Widerwärtigkeiten daher tantzen / vnd Mannlich vnter die Füß bringen : apud Greischerum in SS. Bamberg.

Man muß gern leyden / was man jhm selbst zubereit.

Is. c. 43. 2.

Chunegundis gienge auf glüende Kolen.

Greischer. in SS. Bamber.

Wie Britius der Priester feurige Kolen in seinem Viret / vnverletzt einen langen Weeg getragen / bey Gregorio Turonensi : Soll man die von GOtt geschickte Trübsaalen auffangen / vnd nit hinweck schütten / sonder so lang es GOtt will / mit vns auf disem Lebens-Pfand fort tragen.

Mit Britio soll man glüende Kolen deß Leydens nit wegwerffen. Greg. Tur. lib. 2. Hist. Gall. c. 1.

Wie Helenus der vnschuldige Knab / das aufgefangene Feuer vnverletzt in seinem zu-

In Vit. PP. Mit Heleno dises Ley-

Haus-Feuer in der Schoß herum tragen.

samm genomenen Vorkleid in der Schoß daher getragen/ soll man/ als ein liebe angenommene Sach/ die von GOtt überschickte Anligen in die Schoß nemmen/ vnd so bald nit verliehren wöllen. Wie die Völcker Macrobij an dem äusserſten Theil Ægyptiſchen Reichs gelegen/ das Feuer mit beyden außgeſtreckt- vnd zuſamm geſchloſſnen Armen vmbfangen wollen/ da ſie es zum erſten mahl geſehen; Wie Mela von jhnen ſchreibt/ ſoll man alle beykommende Trangſaalen hertzen/ vnd an ſich drucken/ als ein Sach/ an die ſich der Sohn GOttes gar hefften/ vnd annaglen laſſen. Wie Simeon der H. Abbt mit dem Zunahmen Salus, mit der Hand vngeſchühen das Feuer vnd Kolen von dem brinnenden Heerd herauß genommen/ vnd alſo auch auf der Hand/ gleich als auf einem Rauch-Gefäß/ GOtt dem Allerhöchſten ein Rauch-Werck aufgeopfferet/ ſoll man auch zu den Gluet-Kolen der Trübſaalen/ ein ſchöne Uberwindung ſeiner ſelbſt zu legen/ vnd mit diſem koſtbaren Rauch-Werck GOtt ſonderbar verehren; wie Leontius Epiſtola Cypri in deſſen Leben ſchreibt. Wie Simplicius der Biſchoff ein gantze Stund Feuer in ſeinem Mantel aufgefaſſet/ vnd zu Stärckung deß Volcks/ in dem Glauben vnverbrunnen/ ein gantze Stund lang getragen; bey Gregorio Turonenſi, ſoll man ebenfalls ohne Beyſtimmung einiger Zeit/ ſonder ſo lang es GOtt gefallet/ ſeine Vätterlich überſchickte Beſchwerden/ hinfort tragen. Wie heut Laurentius, nit von ſeinem glüenden Roſt/ vnd Bratt-Pfannen hinweck/ ſonder noch auf ſelbiger vmbgekehret/ ja gar geeſſen zu werden begehret. Soll man wünſchen/ das Feuer wölle alle Theil deß Leibs/ von der Quall ergreiffen/ darinn vmbgewendet/ vnd alſo zu einem GOtt wolgefälligen Opfer/ vnd gleichſam Speiß werden.

Daſſelbe vmbfangen mit den Armben.

Mela l. 3. c. 4.

Mit Simeone GOtt auffopffern.

Leontius.

Mit Simplicio, doch ſo lang es GOtt gefallet das Feuer der Trübſaalen behalten.

Greg. Tur. c. 76. Glor. confeſſ.

Mit dem Lorentz wollen nit nur ein Theil/ ſonder den gantzen Leib verzehren laſſen.

10.

Und auf ſolche Weiß/ muß vns der eigne Leib bey weitem ſo lieb nit/ als der Himmel/ ſeyn; ſonder muß jener engen/ kleinen/ vnd gar nit weit außgethönten Haut/ vnd Gröſſe/ vmb deſſen vnendliche Weite zu erwerben/ keines Wegs geſchonet werden. Und dannoch/ wann man nur dem Leib ein zeitliches kleines Wehe/ vmb den ewigen hohen Himmel ſolle geſchehen laſſen/ wie rimpffet man ſich/ wie ſpreitzet man ſich/ wie hart komt es an? wann man nur ein Fünckle von einem Anligen ſolle tragen/ bey weitem ſo lang nit/ als Alexandri deß Groſſen ſein Edel-Knab bey dem Götzen-Opffer/ da jhm der/ von der Tortſchen fallende Funcken/ Kleid vnd Haut durchbrennet; bey Ambroſio. Wie bald ſchnellet man mit einem Verdruß denſelben hinweck? Wann man nur ein wenig ein Haut ſoll in das Feuer der Widerwärtigkeit hinein legen/ bey weitem ſo taurhafft nit/ wie Mutius Scævola der Römiſche Held vor dem König der Hetruicer Porſena, ſie biß an den Stumpen ob dem angezündten Altar hinweck brennen laſſen/ bey Livio Decade prima! Wie bald zuckt man/ vnd hat keinen Luſt nur von Ferne diſes Feuer zu ſchmecken; Wann man nur einen Fuß ein wenig in diſes Feuer der Trangſaal/ ſoll hinein ſetzen/ vnd jhnen ſelbſt nachgehen/ bey weiten nit ſo keck/ wie Simeon Stylites, ſeinen Fuß ob ſeiner Saulen außgeſtreckt/ vnd in dem fürüber/ in der Lüffte rauſchenden vermeinten Feuer-Wagen hinein tretten! bey Surio den 5. Jenner. Wie ziehet man den Fuß ſo weit zuruck/ ja lauffet wol gar darvon/ daß man nur/ wann es anderſt möglich/ gar nit berühret werde!

Es wäigern ſich vil/ den Himel mit ſchlechter Mühe zu bekommen.

Alexandri Edel-Knaben Standhafftigkeit.

Amb lib. 3. de Virgin.

Mutij Scævolæ gruß.

Livius.

Simeon Stylites ſtehet feſt ſo lang auf einen Fuß.

Surius.

11.

O wie weit anderſt/ wie weit anderſt haben es gemacht die jenige: Qui ad cæleſtis Regiæ januam gradibus pœnarum ſuarum aſcendentes, ſcalas ſibi quodammodo de Equuleis, cataſtiſque fecerunt! ſagt Salvianus Maſſilienſis. Diſe/ diſe haben gewuſt/ was der Himmel werth/ vnd wie gar Non ſunt condignæ paſſiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis, vnd hat nichts geſchätzt Apollonia jhren Leib/ gegen dem Himmel/ weilen ſie mit freyem Muth/ ſich ſelbſt auß der führenden Scherganten Händen herauß geriſſen/ dem Feuer zugeloffen/ vnd ſich hinein geſtürtzet. Surius 9. Februarij. Hat nichts geachtet ſeinen Leib gegen dem Himmel Fructuoſus der heilige Tarraconenſiſche Biſchoff/ ſonder iſt in Bekanntnus deß wahren Glaubens/ ſelbſt/ ob ſchon erlebt/ dem Scheitter-Hauffen zu geloffen/ auch mit bloſſen Füſſen darein geſprungen/ daß er auch ſeinen zweyen Geſellen/ vnd mit-Martyrern/ einen Muth mache. Surius 21. Jener. Hat nichts gehalten auf ſeinen Leib/ gegen den Himmel vergliechen der ſeelige Henricus auß Dänemärckiſch-Königlichem Geblüt geboh-ren; ſonder ſelbigen gar gern/ auch äigner Mutter/ ins Feuer zu werffen dargebotten/ von dem er jedoch vnverletzt gebliben/ Ferrarienſis 13. Martij. Hat für vil ſchlechter gehalten ſein Leib gegen dem Himmel Neophytus der heilige Knab/ welcher ohne einige Weigerung gar vrbietig ſich in einen brinnenden Feuer-Ofen laſſen hinein ſchieben. Menæa Græc. 20. Januarij. Haben den Himmel vor jhren Leib weit den Vorzug geben jene 40. Sebaſteniſche Martyrer in Armenia: Welche Kälte vnd Hitz im höchſten Grad/ weil es jhnen ein Ding war/ gar willig in Eyß vnd Feuer nacheinander vmb jhre 40. Himmels-Cronen/ außgeſtanden. Ex ſancto Baſilio. Und wir etwa wolten

Was Salvianus vom Leyden ſagt.

Salv. Maſſil. lib. 3. de Gubern. Del Rom 8. v. 18.

Wenig haben jhren Leib wegen deß Hüſels geacht/ als ein H. Apollonia.

Surius 9. Febr.

S. Fructuoſus iſt auf ein brinnenden Scheitter-Hauffen geſprungen.

Id. 21. Jen.

B. Henricus hat ſein Leib in das Feuer zu werffen angebotten.

Ferrarienſ. 13. Martij.

Neophytus ein Knab laſt ſich in ein Feuer-Ofen hinein ſchieben.

Menæa Græc.

40. Martyrer haben groſſe Hitz vnd Kälte außgeſtanden.

Baſil. Hom. 20.

Gern soll man Hunger vnd Durst wegen deß Himmels erleyden.

vns vmb den Himmel lassen einen schlechten Hunger / der den Leib angreifft; ein kleinen Durst / der den Leib außtrücknet: Ein hartes Gelägер / so den Leib drucket; Ein vnachtsames Sträuchlen / so den Leib verletzet: Einen kurtzen Schmertzen / so dem Leib wehe thut / zu vil vnd zu schwer lassen seyn? Regnum Cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud, wann wir wöllen possidere per virtutem, quod non tenuimus per naturam, schreibt Hieronymus. Disen Gewalt wöllen wir dem Himmel anthun / daß wir jhn erreichen.

Hier. ex c. 11. Matt.

A M E N.

## Die vier vnd viertzigiste Predig.

# Am Fest deß H. Ertz-Martyrers Laurentij,

## Thema III.

An possibile, ardere, & non uri?

**Ob es möglich / daß man im Feuer lige / vnd doch nit brenne?**

Si quis mihi ministraverit, honorificabit eum Pater meus. *Ioann.* 12. 26.

**Wer mir dienen wird / denselben wird mein Vatter verehren.**

1. Ein grosse Ehr ist es / ein Diener GOttes seyn.

DAs Paulus der grosse Lehrer der Völcker jhme auf gantzer Welt / keinen höcheren Titul / noch Würden habe gewunschen / als warhafftig seyn / vnd genennet werden können ein vollkommner Diener GOttes / betheuret der sonderbare Liebhaber bemeldten heiligen Apostels Chrysostomus, da er folgendes schreibt: Paulus, qui & consulatum excederet, & Regnum, & orbis principatum, hoc posuit: nempe: Paulus Servus, JESU Christi. Nun ist diß falls der verständige Apostel gar nit vnrecht daran gewesen / in Bedencken / daß auf dise Benamsung ein solches Ansehen / Ehre / vnd Hochheit erfolget / so jhme ein Mensch immer auß allen möglichen Würden wünschen vnd verlangen kan. Dann / seyn ein Diener deß Sohns GOttes / hat dessen ewigen Vatter zu einem Erkenner / welcher mit so liebreichem Aug ansihet / was seinem Sohn angenehmes geleistet worden / als ob es jhme ägens beschehen wäre: Hat den allgemeinen Schöpffer zu einem Belohner vnd Widergelter / der auch einen leeren Trunck Wasser / so nur in dem Nahmen eines Jüngers seines Sohns / gereicht wird / dermassen hoch haltet / als ob er jhme selbst wäre dargebotten worden: Hat den allerhöchsten GOtt zu einem Schuldner vnd richtigen Bezahler / der auch einen Bissen Brod / einen alten Kleid-Fetzen / auch nur einen mitleydigen Augen-Wanck / so einem Nothleydenden auß Lieb vnd Angedencken seines Sohns / zugeworffen worden / also sehr achtet vnd schätzet / als wann er jhne selbst in Person empfangen / vnd würcklich genossen hätte. Wie dann solches alles die ewige Warheit / mit heutigem jhren / von mir erstens angezogenem Außspruch bekräfftiget / da sie sagt: Si quis mihi ministraverit, honorificabit eum pater meus. Welcher Vatter nit nur auf ewige / vnd immerwehrende / sondern auch auf zeitliche vnd irrdische Ehren seiner getreuen Bedienten gedacht: Servientibus sibimet, non tantùm Regna cœlorum, sed etiam hic latere cupientibus, famæ tribuit nobilitatem, sagt der heilige Athanasius. Und dises ist schon auesser allem Zweiffel / daß GOtt die Diener seines Sohns ehret. Allein möchte sich an disem jemands villeicht stossen / daß dise von GOtt seinen Dieneren versprochene Ehren / so vngleich / oder doch zu Weilen nit gar scheinig vnd sichtbar werden außgetheilet. Dañ so ich auf heutig heiligen Fest-Tag meine Augen schlage; So befinde ich eines Theils gewiß / vnd ohnfelbar / daß Laurentius der berühmte Ertz-Diacon Römischer Kirchen / ein warhafft vnd vngezweifleter Diener Christi gewesen: welcher zu Behauptung vnd Verfechtung / der Ehr vnd Glory seines HErren: Calcavit mundum frementem, sprevit blandientem, & in utroque vicit diabolum persequentem, sagt der heilige Augustinus. Aber wo ist die Ehr /

Chrysost. Hom. 8. ad Ephes.

Voriges wird bekräfftiget.

Athan. in vit. S. Ant. c. 62.

Die Ursach deß wird angedeutet.

Einwurff mit dem H. Laurentio.

Aug. serm. 29. de divers.

Ehr/ mit dero er vmb dise sein Dienst-Leistung gezieret? Wo die Höhe/ zu der er hierumen erhebt? Wo die Würden/ mit denen er wegen seiner treu-bezeigten Dienst/ von GOtt angethan: Sonderbar/ da man etwa von denen will reden/ deren diser so vntadelhaffte Diener auch noch bey seinen Lebs-Zeiten von GOTT genossen? Seynd diß die belohnende sonderbare Hocheiten zugetragnes Holtz/ herbey geführte Blöck/ zugeworffnes dörres vnd zum Feuer fangen schon erlaltes Gereiß/ Brigel/ vnd Scheitter? Auf welchem disem Martyrer gleichsam ein erhöchter Thron vnd Sitzstatt aufgerichtet worden/ ab dem er sich der Welt glorwürdig zeigen solte? Wie etwa die alte Römische Käyser in der Heidenschafft/ in ihren Leich-Begängnussen gantz prächtig darauf beygesetzt vnd verbrennet worden? Seynd diß die glorwürdige Ehren/ ein rostig von überlegten Eysen-Stangen zusamm gefügter Rost/ oder gar von gantzem Eysen-Blech vnd Blatten geschmitte schmutzige Bratt-Pfannen/ in vnd auf welcher der abgematt Bediente/ soll dermalen eins/ nach lang geübter Arbeit rasten vnd ruhen/ wie die Kinder der alten abgöttischen Israëliten/ welche sie dem ärinen vnd gantz glüenden Götzen Moloch, auf die Armb vnd in die Schooß/ gesetzt/ vnd also vnmenschlicher Weiß verschmeltzen lassen; vnd daß man jhr Heulen vnd klägliches Weinen nit hörte/ hierzwischen mit Trumlen vnd Paucken ein vngeheures Getöß gemacht? Seynd diß/ die außerlesene Würden/ mit Zangen/ Zwick-Eysen/ Feuer- vnd Schür-Hacken/ Heerd-Hunden/ Plaß-Pälgen/ vnd Gablen zu lauffen/ vnd das Holtz in die Flammen wehen: Den Brand in die Kolen bringen/ den drauf gelegten Martyrer/ bald mit forderem Leib über sich/ bald vnter sich/ bald auf eine/ bald wiederum auf andere Seyten werffen: vnd bald halb/ bald gantz abbratten lassen: Wie die Babilonische Ofen-Haitzer zu Zeiten Nabuchodonosors gethan/ welche alsol zu solcher Ofen-Hitz zugeschüret/ daß die Flammen 49. Ellen hoch müssen über das Lufft-Loch außschlagen? Seynd diß die verdiente Belohnungen/ gantze Glut-Schöber/ vnd erhitzte Kolen mit Ofen-Krucken zu sammen scharen/ vnd dem darob ligenden vnterschiren/ daß alles in völlige Hitz kommt/ wie die Soldaten deß Kriegs-Helden Josue dem GOtts-Rauber Achan gethan/ dessen Gezelt/ Hauß-Geräth/ Waffen/ Kleidungen/ Raub/ Vieh/ Weib/ Söhn vnd Töchteren/ fürnemlich aber er selbst/ hat müssen in Kolen vnd Aschen verzehrt werden?

Frag/ was der Heilige in seinem Leyden für Ehr erworben.

Deß H. Lorentz Marter Werckzeug wird vorgelegt.

Dieselbe werden durch beygesetzte Exempel vergrösseret.

Fortsetzung zuvor angestellter Frag.

2. Seynd diß die hell-schimerende Glorven/ die zu beyder Seyts/ auch oben vnd vnten einschliessend/ vnd vmbgebende Flammen/ welche disen Diener nit anderst ergriffen/ als wie vor Zeiten/ die Trojanische Burger vnd Innwohner das außschlagende Feuer/ so die Griechen an allen Enden vnd Orthen eingeworffen/ das Wohnungen vnd Ingehäuß/ in einer Schnelle/ in dem Rauch aufgangen? Diß sollen die vmb löblich vollzogenen Dienst/ die so theur erworbene Belohnungen seyn? Freylich/ vnd ohne Zweifel/ sie seynd es auch; dann mit disen hat GOtt neben ewiger Belohnung/ auch in zeitlichen Würden Laurentium geehret: Quid enim ad Victoris gloriam ingenium tuum non reperit? fragt der H. Leo: In honorem transierunt triumphi, etiam instrumenta martyrij. Und dahero: Das beygebracht vnd zugeworffene Holtz ist Laurentio nit anderst gewesen/ als lauter Lorber-Bäum vnd darvon gebrochen vnd gehautes Gestäud/ mit denen vor Zeiten/ nit allein die Sieger jhre Behausungen gezieret/ sonder auch jhnen aufgerichte offentliche Triumph-Porten vnd Sieg-Bögen bestellet. Der Ursachen auch Tertullianus von heutigem Fest sagt; Cur hac die læto, non lauris portas adumbramus? Der eysene Rost/ vnd gantze Bratt-Pfannen/ ist Laurentio nit anderst gewesen/ als ein allersanfftistes Ruhe-Beth. Dann: Ille craticulam supplicij lectum quietis putabat, sagt Chrysologus. Die Zangen/ Gablen/ Schür- vnd Feuer-Häcken/ seynd jhme gewesen/ nit anderst/ als lauttere Zweig/ vnd grüne Aest von Palmen abgebrochen/ vnd in die Händ gegeben/ als einem Sieg-hafften Uberwinder; weilen sie gehörig den Martyrern: In quorum manibus palmæ, cujus folia similia gladio, sagt Hugo, mit dem sie die Sieg mähen. Die Glut/ waren jhme nit anderst/ als lauter Blumen Bethlein/ warab man jhme solte die zierliche Sieg-Kräntz flechten; dann diser waren gewißlich Rosarum liliorúmque blandior lux. Wie man mit Venantio Fortunato in oratione Dominica. die glantzende Glut-Kolen der H.H. Martyrer kan nennen. Die Flammen letztlichen waren jhme nit anderst als ein lauterer Liecht-Glantz von Sonnen-Strahlen/ mit der er die gantze Welt außgeschimmeret/ vnd noch leuchtet. Haben jhme also nichts geschadet: Nisi, quòd eum clariorem ipsis supplicijs reddiderunt, sagt Augustinus. Aber das ist eben höchst verwunderlich/ daß er/ diser H. Martyrer gebrunnen/ vnd doch nit gebrennet worden? Zu seiner sonderbaren Ehre/ frag derohalben: An possibile arere, & non uri?

Derselben Erleuterung.

Leo serm. de S. Lauren.

Worauß deß Heiligen Sig-Kräntz gemacht worden.

Tertull. in Apologet.

Sein Ruhe-Beth.

Chrysol. serm. 135.

Was für Palm-Zweig Laurentius gehabt.

Hug. in Ps. 91.

Die glüende Kolen waren so vil als schöne Rosen/ &c.

Venantius Fortunatus in orat. Dominica.

Die glantzende Strahlen/ mit welchen der H. Martyrer geschinen.

Aug. serm. 22. de SS.

Was mach ich vil auß meinem Vorhaben/ ob etwas brinnen/ auch hefftig an-

Zweck der Predig.

3.

Brinnen / vnd nit verbrinnen findet man in der Natur.

angezündet werden / vnd doch nit verbrunnen / vnd dahin gebracht werden könne / daß es gäntzlichen verwese / vnd zu nichten werde? das ist nichts mehr neues / noch seltzames / daß das Feuer ein Materi / so gewisser Natur häfftig ergreiffe / vnd doch ferneren Schaden nit zufüge / als daß es durch den Liecht-Glantz nur heller / erleuchter / vnd schimmerender werde.

1. Das Breñ-Glaß

Brinnet doch in etwas der Brenn-Spiegel / wann er der Sonnen wird entgegen gehalten / vnd dero starck hineinfallende Strahlen auffangt / auch selbige wiederum entgegen dergestalten hinauß wirfft / daß ohne Verletzung deß Spiegels / die nächste Feuer-fangende Materi verzehret wird.

2. Asbestos.

Brinnet doch der Stein Asbestos, welcher drumb auch disen Nahmen von den Griechen hat empfangen / daß er einmal angezündet / von jhme selbsten nie mehr verzehret werde / es sey dann / daß er mit Gewaltthätigkeit verfallen / eintweders durch Uberdeckung erstecket / oder durch Ubergiessung ersäufft werde.

3. Basiliscus vnd Salamandra.

Brinnet doch das gantz erkalte Thier der Basilisc in Mitte der zusamm schlagenden Flammen / wie auch die Schlangen Salamandra, vnd geschicht vil ehe / daß durch dero außgesprengtes über Eyß kaltes Gifft / das Feuer erlöschet / als daß dises Gezifer einigen Nachtheil von selbigen leydet.

4. Phœnix.

Brinnet doch der Arabische Vogel Phœnix; vnd ob er zwar also auf seinem angewehtem Gestäud verwesel / biß er zu Aschen wird; kan er doch von dem Feuer nit also gäntzlich en verzehret werden / daß nit nach vnd nach der überblibene Aschen zu einem Würmle; der Wurm zu einem neu-geflügeleten Kefer: der Kefer gar zu einem alten Phœnix wird / vnd erwaxet.

5. Das Golt in dem Feuer-Ofen

Brinnet doch das pure Golt in etwas in dem Schmeltz- vnd Brenn-Ofen; vnd ob zwar der Schlak / vnd andere anhengende nichtige Materi von Feuer verzehret wird / bleibt doch das edle Metall oder Ertz in seinem Preyß vnd Werth / vnd gewinnet hierauß nur ein geläutterte Güte / vnd scheinenden Glantz.

6. Der Mond.

Brinnet doch annoch / das jenige grosse Feuer / so der Schöpffer schon längst / bey erster Erschaffung der Welt / vnd Abtheilung der Elementen hat vnter dem vntersten Himmel angezündet / vnd ist so lange Zeit / noch nit abgezehret / vnd vernichtet worden.

7. Die Sonnen.

Brinnet doch letztlichen nach viler Gelehrten Meynung die Sonnen / vnd hat schon so vil tausent Jahr gebrunnen / vnd ist dannoch niemahlen in jhr geminderet worden / noch hat man einiges mahl die Schmeltz-Stuck gesehen / die da wären zu vns herunter gefallen. Also daß nichts neues / etwas brinnen / vnd doch nit verbrinnen / noch verzehret werden. Und ob zwar wahr der Spruch deß alten Poëten / den er von jenem starcken Feuer thut: ardet, & urit. Folgt doch nit darauß / daß alles / was brinnet / auch müsse verbrennet werden.

Das ist schon alles wahr / vnd hab / was eingebrachte Beyspill anlangt / nichts hieran zu widerlegen. Aber / wañ man will reden / von gar Feuer-fähig / vnd für sich selbsten allerdings verweßlicher Materi / daß dise auch brinne / vnd doch nit gebrennet / noch vil weniger gar verbrennet / oder verzehret werde / das ist etwas rares vnd seltzames. Als wañ man sagte: Man sehe folium, quod vento rapitur, von dem Feuer ergriffen werden / vnd dannoch wegen seiner Safft- vnd Krafft-losen Dürre / nit allein nit verzehret / sondern auch in Mitte der vmbgebenden Hitze nur mehr vnd mehr erfrischet werden / grünen / vnd sich außbreitten. Man sehe stipulam siccam, ein außgesogenen Heu- oder Graimet Stupfel / oder Stroh-Halm / etwa auch schon zerbrochen / vnd zerfesseret / in Mitte deß Feuers nit allein nit / wie einen Werck-Fasen aufflooderen / sondern noch also gantz vnd aufrecht stehen / daß auch dem darauf gesetzten Wäitzen-Körnle / vnd eher / ja so gar keinem Spreuerle vnd Spitzlen was geschicht. Man sehe / das Exsiccatum fœnum, zwischen / vnd vnter dem brinnenden Brand brinnen ligen / vnd dermassen seinen vnverweßlichen Bestand halten / als ob es wäre zu Eysen- vnd Stahel-Schinnen worden / vnd zwar gantz schimmerte / aber nit gebrennet wurde. Man sehe ein abgebrochen Zweig de ligno vitis, so das verächtlichiste / vnd häßlichiste / auch so es Safft-loß das Verweßlichiste / auf einer angezündten Scheitter-Beugen ligen / vnd nit allein nit den Flamen zur Speiß werden; sonder noch gantz volle / säfftig / vnd frische Trauben tragen. Man sehe ossa arrida, vnd sicca vehementer, vnten vnd oben mit Glut Kolen bedecket / dannoch von keiner Hitz also ergriffen / vnd durchtrungen werden / daß die Kruspel zerschnellen / das Bein-Werck zerschiffe-ret werden / das Marck herauß zuschweisen anfienge / sonder nur lebhaffter / erfrischter vnd auch bekleidter werden. Man sehe Corpus, quod corrumpitur, einen gantzen der Verwesung vnterworffnen Leib / mit Flammen gleich als mit einem Ober- vnd Unter-Beth bedecket / welcher dannoch in höchster zusetzender Hitz / die Augen auf die Zusehende behertzt schlagen: Die Lefftzen vnd Zungen zur Red führen / die Händ zum Zeichen deß Frolockens außstrecken: Die Füß noch zu Mannlichem künfftigen Stand bewägen: Den gantzen Cörpel zum Umbwand darbietten / ja selbst darzu

Seltzam wär es / wañ dürre Stupflen im Feuer nit brennten.

Iob. 13. 25.

Oder Strohalm.

Ibidem.

Isa. 40. 7. 8.

Das ertödte Heu brinnet nit allzeit.

Ezech. 15.

Auch nit das außgedrucknete Reb-Zweig.

Idem 37.

Die harte Bein verweesen nit / sonder werden im Feur noch lebhaffter.

Sapien. 9. v. 15.

Ein der Verweesenheit vnterworfner Leib kan im Feur sich hin vnd her bewegen

Also geschicht auch vnserem alt verderbten Leib. Rom. 1. 6.

helffen könte. Man sehe letztlichen das Vetus homo noster, der alte gebrechlich / vnd sterbliche Mensch / sich zwar in Mitte deß Feuers befinde / aber in selbigem nit wie der alte Phœnix zu Aschen: sonder wie die Vöglen / so man Pyraustas benamset / mit einer tapfer- vnd frischen Außfiderung vnd Schwung in einen gantz neuen vnd Christo ähnlicheren Adam verkehret werden / vnd in dem Feuer leben / daß wär etwas nit allerdings gewohnliches / vnd nit gar vngleich dem jenigen / was der alte Geschicht-Schreiber Hegesippus erzehlet / daß sich in jener Welt- bekannten Belagerung Jerusalem begeben haben solle. In welcher / als sich die Römische Kriegs-Knecht / zu nächst der Stadt hinzu geruchet / also daß sie begunten die innere Stadt-Mauren mit aller Mühe vnd Gewalt zu vntergraben / vnd solchem jhrem Zusetzen die Belägerte mit herab Giessen gantz siedheissen Oels: auß Wurff angezündten Hartz vnd Bech-Krantz: herunter Stürtzung selbiger Zeit gewohnlichen Feuer-Pallen / von behangendem Feist / vnd büchigem Kauder-Werck / Mannhafft begegneten: Victoriæ studio abscondebant injuriam Romani, sagt Heggesippus, ardebant animis, ut nullum corpus sentiret incendium, nec tanti æstimabant pœnæ ferventis dolorem, quanti dispendium gloriæ, si bello desisterent. Disem derohalben forsche ich nach in

Hegesip. l. 2. c. 1. 12.

Wie die Römische Belägerer zu Jerusalem gebrunnen / vnd doch nit gebrennet worden.

§.

Meiner obeingeführten Frag / an possibile ardere, & non uri? zu Auflösung diser Frag / daß sich ein mehrers nit / als nur deutten auf vnseren heutigen grossen Martyrer Laurentium, vnd sagen mit außgestrecktem Finger / was der alte Virgilius von seinem Ænæa: Hic vir, hic est. Welcher gebrunnen / vnd doch nit gebrennet / noch vil weniger von dem Feuer verzehret worden / auch wann man von materlichem Feuer will reden / dann: In comparatione fervoris, quo pectus ejus ardebat, exterior persecutorum flamma frigebat, sagt Augustinus: Gleich als ob die innere weit grössere Hitz / die äussere weit schlechter vnd wenigere dermassen hätte widertriben / daß sie nichts / oder / doch sehr wenig hätte können würcken / noch außrichten: Nec enim potest in visceribus ignium tormenta sentire, qui sensibus Paradisi refrigeria possidebat, setzt ferners der H. Augustinus die Ursach hinzu. Da muß man aber noch weiter nachsuchen / woher es kommen / daß / ob schon besagten heiligen Martyrer die äusserliche Flammen ergriffen / doch von der innerlichen also geschwächt worden / daß er dem Tyrannen dörffen ins Gesicht hinein sagen: Disce miser, quòd Carbones tui mihi refrigerium præstant, wie in seinem Leben zu lesen? Nun zu Schwächung vnd Hintertreibung diser materlichen Flamen-Hitz hat können ein kräfftiges Mittel seyn: Das Mannliche Hertz / deß ritterlich kämpffenden Heldens / welcher vngeschiehen / ohne Forcht / vnd gantz freudig / das jhme zubereite Feuer nit allein angesehen / vnd selbiges angetretten / sondern auch sich in die Flammen gleich als in einen brinn-rothen Purpur vnd Scharlach eingewicklet. Nun / ist aber gar glaublich / daß diser so hitzige Hertzens-Muth vnd Eyfer zur Marter / je grösser er gewesen / je weniger er zu gelassen / daß neben jhme das Materliche Feuer solte empfunden werden: Dann: Ubi cor ardet, flammam membra non sentiunt, sagt der H. Maximus. Der Geist / so in Laurentio lebte / hat eben so wol der Krafft diser Flamen außgebotten. Dann / weilen für sich selbsten bewust / daß das materliche Feuer / ohne absonderlichen Willen vnd Mitwürckung GOttes / wegen natürlicher Ungleichheit / die Geister nit quället; vnd aber Laurentij Heiligkeit / sich je mehr vnd mehr von dem materlichen vnd jrrdischen erhebt / also daß der Geist dem Fleisch völlig obgesigt / vnd also sein Krafft in den Leib außgegossen / was ists wunder / daß auch die äusserlich dem Leib angethane Marter / in Verursachung der Empfindlichkeit / etwas vnkräfftig worden. Dann: Ubi DEI spiritus fervet, frigida fit flamma mortalium, sagt wiederum der H. Maximus. Neben disem Geist / hat auch der heilige Geist sonderbar mit seinen gegen-Flammen / die Flammen deß Tyrannen außgeschlagen: Welcher / weilen er ist / der allerkräfftigiste Tröster in Betrübnuß: Die süssiste Erquickung in Mißtrost vnd Bitterkeit deß Gemüths: Die sänfftiste Ruhe vnd Trost / in Mühe vnd Arbeit: Die kräfftig-machende Stärcke in der Schwachheit vnd Unvermögenheit: Die lieblichiste Milderung vnd Erkühlung in Wärme vnd Hitz: vnd aber Laurentius dises Geists gantz voll gewesen / daß er sich von der Seelen auch in den Leib außgiessen können / haben jhme disen Geist die materliche Flammen nit mögen zu meister werden / vnd folgends: Non pœnali flexus est incendio, cujus in pectore insuperabilis Spiritûs Sancti flamma fremebat, sagt der heilige Augustinus.

Die Ursach / warum die innerliche Hitz die äusserliche erküplet.

1. Eyfer zur Marter.

Maxim. serm. de S. Laurent.

Maxim. l. c.

2. Der Heil. Geist hat die Flammen in dem Heil. Lorentz geschwächet.

Augustin. de S. Laurent.

3. Ursach / die grosse Lieb.

6.

Die Lieb hat dißfahls eben so wol jhr Ambt gethan / vnd weilen sie ein Meisterin deß Feuers / vnd in dem gantzen Laurentio so wol gegen GOtt als dem Nebenmenschen vnauflöschlich gebrunnen / welches theils zu Behauptung Göttlicher Ehr / so Mannhafft gethane Glaubens-Bekanntnus: Theils die vnter das arme Volck außgespennte

Kir-

Kirchen-Schätz bezeugen / hat dise Lieb mit ihrem übernatürlichen Feuer in das materliche äusserliche also gewürcket/ daß es solches gleichsam gantz in sich verkehret vnd fast nur allein empfunden worden. Und dahero ostendit Martyr, in se plùs esse amorem DEI, quàm pœnam Tyranni, sagt Augustinus. Das gute / gantz lautere / vnd wie pur Golt reine Gewissen / hat auch gemacht / daß das äusserliche Feuer in Laurentio nichts vermöcht hat; Dann gleich wie das Feuer an schon bewehrt- vnd von allem Schlak/ vnd Unrath abgesönderten Golt / nichts zu läuteren / noch zu verbrennen findet; also auch nit an einem gantz Sünden-vnd Verbrechen-losen Gewissen / dergleichen eines diser Martyrer gehabt / dem lediglichen nichts / vor seinem Todt mehr richtig zu machen übrig gewesen / ausser die Kirchen-Schätz also durch der Armen Händ in den Himmel vorzuschicken / daß sie in fremde Tyrannische Klatten nit kömmen / vnd zu Unnutz verschwendet werden. Und also: Regnum DEI pertractans, refrigerio conscientiæ Victor exultat, sagt der H. Ambrosius. Der wahre / steiffe vnd wolaefeste Glaub / hat sich da auch dem äusserlichen Feuer Laurentij entgegen gesetzet/ vnd seinen Schild vorgeschutzt / daß die Flammen nit könten durchtringen / wie die alte Glaubige erfahren / von denen der Heyden-Lehrer betheuret / daß sie mit Gewalt ihres kräfftigen Glaubens nit allein Schwerdt vnd Degen / auf disen vndurchtringlichen Schild / Stumpf vnd Krumpf gemacht; Sonderen auch mit selbigem den Anfall deß Feuers erstöcket. Also hat auch Laurentius den Schild deß vnverletzlichen Glaubens seinen Flammen vorgehalten: Ubi fides non solùm non arsit, sed & consolabatur ardentem, sagt Petrus Chrysologus. Die Göttliche häuffig mitgetheilte Genad / mit der Laurentius nach GOtt erfüllet / hat sich dem äusserlichen Feuer Laurentij auch widersetzet / nit anderst als wie ein reichlich quellender Paradeyß-Brunnen / der sich nit nur in vier Rinn-Sääl außgetheilet / sondern allenthalben in ihme / vnd in alle Glider ergossen / daß / wo sich nur das materliche Feuer eingetrungen / alsobalden die Göttliche Genad zugegen gewesen / vnd mit ihrem Außguß vnd Uberfluß dem zusetzenden Feuer die Krafft genommen / daß es zwar brinnen / aber nichts verbrennen können. Also daß der H. Maximus von dem H. Laurentio recht aufschrevet: Quid hoc viro beatiùs, qui gratiâ arsit, ne arderet? Das vnveränderlich gefaste Fürhaben kein von Göttlichen Satzungen zu überfahren / hat auch gemacht / daß dises Feuer der Marter in seiner Krafft gemindert worden; Dann / gleich wie ein Fäustling mit dick Leder- vnd Pantzer-Flecken gefütteret / die Flammen vnverletzt angreifft / wann auch schon dise ihr Krafft nit gantz verliehren; also hat der gemachte Fürsatz Laurentij, für GOtt auch in dem Wasser zu stehen / vnd zu streitten / gemacht / daß auß Hitzigkeit / disen Kampff zu vollbringen / der Sieger die andere Hitz nit empfunden. Et dum Christi præcepta cogitat, frigidum est illud omne, quod patitur, sagt Ambrosius. Die hitzige Begierd letztlichen / vnd das eyffrige Verlangen zu dem Himmel / hat auch vil geholffen / daß das irrdische Feuer zur Verletzung / in Laurentio nichts vermöcht hat. Dann dise Begierd entführte gleichsam die Seel mit einer Entzuckung dahin / wo alles Leyden / vnd Verletzlichkeit aufgehoben / vnd weilen der Leib / wegen also mit oberen Freuden beschäfftigter Seelen / nunmehr schier gantz Leb-loß gewesen / hat er auch die Sinnlichkeit nit mehr also brauchen können / daß jhme möchten dise Flammen zu häfftig mit einer zu vnmässigen Beschmützung zu setzen. Dahero: Nihil detrimenti patitur in terris, cujus anima glorificatur in cœlis, sagt Ambrosius de S. Laurentio.

Auß disen vnd dergleichen also in Laurentio, wider materliches Feuer / würckenden Mittlen / komt meines Erachtens / klar herauß / daß Laurentius zwar die Flammen mit / vnd vmb sich gehabt / auch laut seiner Bekantnus / von selben erhitzet worden / vnd gebrunen / aber nit also gebrennet worden / daß seinem Leib die Flamen auch mit empfindlichisten Schmertzen völlig übergwälltiget hätten. Plùs enim ardebat, quàm urebat in carne, ardebat in corde, sagt Chrysologus. Cor autem nisi Christi flamma non urit, sagt Augustinus. Was soll ich nun sagen / daß Laurentius in disem seinem Wunder-Feuer / vnd noch verwunderlicherem Brinnen / vnd nit verbrennen gewesen / vnd mit wem er könne verglichen werden? Ist er gewesen auch ein Zweig vnd Gestäud / auß jenem Mosäischen Dorn-Buschen / so in der Wüste Madian zu brinnen / vnd doch nit verbrennet zu werden angefangen: Und hat der jenige GOtt / so in seinen Heiligen wunderbarlich / gleichwie vor Zeiten Moysi, also hernach der gantzen Welt wollen vorstellen / Visionem hanc magnam, in welcher ein lebhaffter Dorn-Busch / in wol abgetödt- vnd mit Göttlicher Forcht durchstochenem Fleisch-Brenne / vnd doch nit verbrenne? Ist er auch gewesen ein neuer Elias, so wol in der Marter-Wiegen / als ein neues Kind zum ewigen Leben gebohren gantz feurig / vnd vnverletzt / wie Elias: Noch feuriger an dem Hinend / da jhme sein Rost vnd Bratt-Pfaen zum Feuer-

7.

Also hat Laurentius gebrunnen / vnd ist nit gebrennet worden.

Wagen



Augustin. Hom. 8. de S. Laurent. 4. Ursach. Das reine Gewissen.

Ambros. de S. Laurent. 5. Ursach. Der Glaub.

Petr. Chrys. serm. 15.

6. Ursach. Die Gnad GOttes.

S. Maximus.

7. Ursach. Das steiffe Vorhaben.

Ambros. serm. de grano sinap. 8. Ursach. Die hitzige Begierd zu dem Himmel.

Ambrosius.

Chrysol. serm. 135.

August. serm. 20. de SS.

Der wunderlich brinnende Laurentius wird dem feurigen Dorn-Busch / so Moysen gesehen / verglichen.

Exodi 3.

Er wird mit Elias verglichen.

Wagen worden / vnd ohne sonderen Schaden / In turbine ignis, in curru equorum igneorum, gen Himmel gefahren / wie Elias in das Paradeyß? Ist er auch gewesen ein behertzter Spatzier-Geher durch das Feuer / welchen Isaias gantz vnverletzt gesehen / vnd von GOtt jhme zugesagt worden / gehört: Cùm ambulaveris in igne, non comburêris, & flamma non ardebit in te: Quia ego Dominus DEUS tuus Israël Salvator tuus. Ist er auch gewesen ein irdenes Gefäß vnd Geschirr / in welchem mitten in den Feuer-Flammen die heilige Bücher deß Gesatzes GOttes aufbehalten worden / wie GOtt vor Zeiten Jeremiæ befolchen: Sume tibi libros istos, & pone illos in vase fictili, ut permanere possint diebus multis, nemlich in der belägert- vnd angezündten Statt Jerusalem, dann succendent eam igni, & comburent eam sagt GOTT in obiger Stell von den Chaldæern. Ist er auch gewesen einer auß den drey Knaben in Babilonischem Ofen / welche gantz Triumphirlich in Mitten der Flammen vnversehrt gesungen / von denen Sedulius der alte Christliche Poët schreibt: medios traduntur in ignes, nil ardente rogo, tantóve ardore calentes cordis, imagineæ vincunt incendia pœnæ, Igne animi. Ist er auch gewesen einer / auß den zween Emmauntischen Jüngeren / welchen jhr Hertz zu einem solchen Feuer-Ofen worden / daß / wann sie damahls von materlichem Feuer wären angegriffen worden / da sie sagten: Nónne cor nostrum ardens erat? Selbiges von jhnen leichtlich wäre überwunden worden? Hoc igitur igne Beatus Laurentius accensus flammarum non sensit incendium, sagt Ambrosius de Sancto Laurentio. Ist er auch letztlichen gewesen / einer auß jenen Apostolischen Männeren / welche am heiligen Pfingst-Tag mit dem Feuer deß heiligen Geistes von Himmel gantz vnverletzt überschüttet worden / von welchem Feuer die Kirch feriâ quintâ Pentecostes, responsorio primo singet: Advênit ignis ille divinus, non comburens, sed illuminans: non consumens, sed lucens, & invênit corda discipulorum receptacula munda. Also auch das Feuer deß heiligen Laurentij jhne nur beleuchtet / nur geziehret / nur mit dem Glantz der Glory vmbgeben / nit verbrennet / nit verzehret / nit in Verweesung zu Pulfer gemacht.

Eccl. 48.

Isaiæ 43. 2.

Er ist gleich einem irdenen Geschirr in dem Feuer.

Ierem. 32.

Id, loc. cit.

Denen 3. H. Knaben zu Babilon.

Sedulius.

Denen 2. Jüngeren / so gehn Emauß gangen.

Lucæ. 24.

Ambrosius.

Denen Heil: Apostlen / welche am H. Pfingst-Tag gantz feurig waren.

8.

Und bey so beschaffnen Sachen ist ja freylich mit Laurentio, die Verheissung Christi wahr worden / vnd herauß kommen. Si quis mihi ministraverit, honorificabit eum Pater meus. In Bedencken / daß jhme sein letzteres Leyden nit so fast zur Peyn vnd Marter / als zur Glory vnd Ansehligkeit vor gantzer Welt gereichet. Dann: Tanta ejus martyrij gloria extitit, ut passione suâ mundum illuminaverit universum, sagt Augustinus, vnd thut zu letzt noch klärer hinzu: Illuminavit mundum planè Laurentius, eo lumine, quo ipse accensus est. Uns aber hat er zu einem geistlichen Nutzen ein absonderliche Kunst gelehret / wie nemlichen / Possibile ardere, & non uri. Brinnen zwar in dem Gemüth mit einem sittlichen Feuer / vnd doch nit gebrennet / noch vil weniger verbrennet werden. O wie vil gehlinge Feuer-Flammen brinnen offtermahls in der Menschen Hertzen auf / in denen Brunsten nur diß einige höchstens zu hüten / daß man bey disem aufgehenden Feuer nit zumahlen anbrinne / oder wol gar verbrennet werde. Als ein aufgehendes Feuer / ist der hohe aufsteigend / vnd immerfort zu Ehren über sich trachtende Geist / wann er gelegte Grad vnd Staffeln zu höheren Würden vnd Ansehen zu kommen / vor jhme sihet / vnd selbe zu erreichen eintweders durch vnzulässige Mittel / oder auch durch zulässig / aber zu vnmäßig gebrauchte Vörthl Gelegenheit suchet. Ein aufgehendes Feuer ist die Begierlichkeit / vnd zu häfftiges Nachsinnen / vnd Nochtrachten zu zeitlichem Gut / selbes eintweders mit Unrecht vnd Unbillichkeit; oder auch mit Recht vnd Billichkeit / aber gar zu begierig / gar zu vnmäßig / gar zu vnruhig / vnd mit dem Ewigen verhinderlich einzuthun / auch selbiges gleich dem Feuer / so vmb sich greiffet / verzehret / vnd alles in sein Substanz verwendet / vnter das äigne zu bringen vnd zu bauschen. Ein Feuer ist sonderbar die Begierd vnd fleischliche Anmuthungen / Gelüsten / aufsteigende Bewögungen / vnd dero Gelegenheiten der Personen / der Orth / der Zeit vnd Weilen / welches Feuer je gefährlicher / je waglichere / vnd von dem Zundel der Sünden schon zuvor feurige vnd angezündte Materi es ergreifft / auch je schwärlicher es kan erlöschet werden / wann man es nur ein wenig zu hoch in die Flammen hat kommen lassen. Ein Feuer ist der Grimmen / Zorn / vnd Raachgierigkeit / dem gar leicht ein schlechte Materi zu zulegen / welche er anfallet / vnd in der selbige nit ohne sonders Schnallen vnd Krachen zu Zeiten aufbrinnet. Ein schelhes Aug: Ein mißfälliges Wort / einen krummen Tritt: Geschweigens erst ein vermeinte Schmach / ein eingebildte Unbild / ein beschehene kleine Nachrede / oder andere Unthat / nimt dises Feuer / anbrinnet in solcher Materi lang / aber häfftig / vnd bißweilen so vnauflöschlich / daß man nit allein keine Mittel zur Versöhnung mehr brau-

Die Peyn deß H. Laurentij ist jhm ein Ehr gewesen.

August. Serm. 30. de Sanctis.

Laurentius ware ein Liecht der Welt.

Was für Feuer in vns brinnt.

Die Hoffart ist ein Feuer.

Der Geitz.

Die fleischliche Begierden.

Der Zorn.

brauchen kan / sondern auch die man brauchet vnd anwendet / nichts anders als lauter Oel seynd / in das Feuer geworffen. Ein Feuer ist die Trübsaal / Anligen / Widerwärtigkeit / deren der Mensch nie kan entbehren / noch überhebt seyn. Dann da wirfft der Allmächtige GOtt Holtz zu / sein Geschöpff / hierdurch / gleich als das Golt zu prüfen vnd zu probiren; tragt Holtz zu die Natur / welche schon einmahl wider den Menschen verbitteret / vnd aufgewiglet / hinfüran allzeit feindlich sich gegen jhme erzeigt. Werffen Holtz zu / die Menschen / nit nur nach dem Maß / sonder über den Hauffen / weil sie niemahls schier also beträglich / daß nit einer dem anderen zu leyden / aufs wenigist vnvermerckt / wo nit mit Fleiß / Materi gibt. Nichts zu melden was der Mensch jhme selbst eigens / in seiner vnruhigen Einbildung / vnd vnbendigen Natur: was jhme die gantze Lebens-Zeit / vnd dero seltzsamste Umbständ / vnd Begebenheiten: Was jhme der läidige vnd allzeit abgesagte Sathan thut / der dises Feuer immerfort anwehet.

Trübsaal.

In disem vnd dergleichen anderem Feuer: ardere, & non uri. Diß / diß ist ein Kunst; zwar vermercken / das aufsteigende Feuer / aber von selbigem nit verbrennet / vnd häßlich mit Göttlichem Mißfallen zugerichtet werden. Diß / diß ist etwas / doch Possibile, ists gar wol möglich / daß gleich wie Laurentius in seinem Feuer glorwürdig bestanden / man auch in disem Feuer vnversehrt bestehe. Hiezu fügt sich nit übel / das Gedicht deß alten Griechischen Poëten / welcher die weinende Lieb mit jhrem außgelöschten Feuer einführet. Die klagt: Quis ignem igne domuit? Also muß ebenmäßig bißhero besagtes Feuer / von anderem kräfftigerem Feuer gedemmet / vnd hintertriben werden / gleich wie von Laurentio sein äusserliches Feuer / von dem inneren weit stärckeren übermeisteret worden. Dahero nie muß man das Feuer deß Hochmuths vnd Stoltze also weit kommen lassen / biß es in der Höhe / so zu reden / zu dem Camin außschlagt / vnd mit Schaden sich also versteigt / daß man es mit löschen / schier nit mehr erreichen kan / sonder muß allzeit dises Feuer mit einem gegen-Feuer vnd Aschen äigner Nichtigkeit / ersteckt werden: Importunum cordis incendium, gravioris & nunquam finiendi incendij metu extinguamus, sagt Climacus. Nie muß man zu sehen / daß sich das Feuer der Begierlichkeit zu Göttlichem Gut also außbreitte vnd vmb sich greiffe / daß es äignes vnd fremdes / gerecht vnd vngerechtes / geistlich vnd weltliches vntereinander bausche. Sonder muß das Feuer Göttlicher Forcht vnd Gerechtigkeit / darzu kommen / vnd die vngerechte Flammen der Begierden zuruck treiben. Digito ignem modicum tangere horremus, & quomodo non formidamus in ignis rogum ligatis manibus, & pedibus injici? Sagt Cassianus, Nie muß man dem Feuer der Unlauterkeit gestatten / daß es vns nur ein wenig berühre / erhitze / vnd ergreiffe; Sonder si libidinis igne flagras, ignem illum appone, atque hic confestim extinguetur, & evanescet, sagt Chrysostomus. Nie muß man gestatten / daß das Zorns-Feuer vnd die Flammen der Rachgierigkeit also aufgehe / daß es auch gar den Nächsten ergriffe / sonder auß disem / das Feuer der Lieb deß neben-Menschens außbietten / wie in jenem geschehen. Qui vivaciter ardebant, & Crucifixi dilectione mirabiliter flagrabant, sagt Gregorius. Nie muß man das Feuer der Ungedult in Trübsaalen lassen also aufkommen / daß selbem nit das Feuer Göttlicher Lieb begegne. Hic ignis est ardor dilectionis, accenditur in aqua compunctionis, ardet inter turbines tribulationis, sagt Hugo Victorinus. Also derohalben soll man seyn / wie Laurentius, dessen Caro ardebat, sed spiritus animam vegetabat, Augustinus. Und: charitatis divini flamma non potuit, & segnior fuit ignis, qui foris ussit, quàm qui intùs accendit, sagt der H. Leo. Wann also in vns recht würcken wird DEUS noster ignis consumens. Werden wir dem vnteren ewigen Feuer entgehen / vnd in den Himmlen mit den Flammen Göttlicher Liebe vnaufhörlich brinnen.

A M E N.

Climac. grad. 2.

Sunden-Feuer zu dämpffen.

Cassianus.

Chrysost. Hom. 10. in Ep. 2. ad Cor.

Greg. in Cant. 6. 8.

Hugo Victor. in Claust. aiæ c. 17.

August. Tr. 27.

Leo. serm. de S. Laur.

Deut. 4.

Es ist ein Kunst in oberzehlten Feueren brinnen / vnd nit gebrennet werden.

Wie man selbe mit anderem Feuer erlöschen mag.

# Die Fünff vnd viertzigste Predig/

# Am hohen Fest der Himmelfahrt Mariæ.

## Thema. I.

Quæ in Cœlo optima Pars?
Welcher Theil in dem Himmel der beste seye?

Maria optimam partem elegit. *Luc.* 10. 43.
Maria hat den besten Theil erwöhlet.

1. WAnn ich das heutige Fest der Glorwürdigen Aufnemm- vnd Einführung vnserer übergebenedeyten Mutter vnd Königin Himmels/ vnd der Erden Mariæ, in oberes ewiges Reich vnd Freuden betrachte; vnd zugleich / mich erinnere der gemeinen auf disen feyerlichen Tag sehr üblich vnd gebräuchlichen Wort / vnd Außspruchs / welchen ich auch in meinem Anfang vorgetragen: Maria optimam partem elegit: Maria hat den besten Theil erwöhlet; So stehe ich selbsten allermassen an / vnd in dem Zweifel: Ob mehr zu sagen / daß die allerseeligiste Mutter GOttes in Eroberung vnd Besitzung deß Himmels / jhro an selbigem den besten Theil erwöhlet: Oder in dem Gegenspill vilmehr sie diſe Göttliche Gebährerin von dem Himmel/ auß allen Menschen-Kinderen / als der allerbeste Theil erkiesen / vnd zu vnaufhörlicher Innwohnung angenommen worden? Ich rede diſes nit / als ob mir diſe / auß heutigem Evangelio gezogene Wort Lucæ 10. v. 43. vnd der geistliche Verstand / in welchem die allgemeine heilige Kirchen diſen Spruch aufnimmt / mißfiehlen / vnd selbigen zu änderen begehrte; Daß wer bin ich/der solches auch nur solte gedencken / geschweigens erst dörffen ansinnen? Sonder stehet mein Zweifel in diſem: Ob nit / gleich wie recht vnd wol gesagt vnd vermeldet wird/ daß Maria den besten Theil ihr an den himmlischen Freuden vnd ewigen Reich außerwöhlet; Also mit noch besserem Fug könte mit einem Umwand außgesprochen werden / daß von besagtem immerwehrenden Reich / der fürnehmste Theil an Maria außerkohren / vnd eingelassen worden? Was dann? hat man Mariam ein einige außerwöhlte Tochter nennen können / billicher als jene / von dero Canticorum &c. 6. gesagt ist worden vnd gesungen: Una est matris suæ, Electa Genitricis suæ: Also daß die Natur Mariam jhrer heiligen Geneserin gegeben / so außerkiesen; Als einen einigen auß Tausenden recht zeitig / vnd durch in seinem Gewär wol reiffen Mellonen / welches schier nie geschicht: Als ein einiges/ auß Tausenden / völlig über vnd über zur Zeitigung gebrachtes Kleinod vnd Zahl-Perlen (welches etwas gar seltzames) als einen einigen/auß tausenden anderen Vögelen/gäntzlich gefidert vnd erneuerten Phœnix, dessen Geschlecht auch nur in einem ab- vnd wiederum aufgehet: Warum hat nit sollen jene Krafft / so über die gemeine Natur Mariam als den besten Theil erkiesen / vnd selbigen einer höheren Mutter / das ist / der triumphirenden Kirchen in die Schooß zur ewigen Ruhe setzen? Hat Maria jenen Titul mit jhrer Schöne / vnd so wol äusserlich/ als vil mehr innerlichen Beschaffenheit an sich gebracht/ daß sie billicher/ als jene alte Gespons gesetzet worden. Electa ut Sol, außerwöhlt wie die Sonne in jhrem Gang vnd Lauff/weil sie so hoch gestigen in der Glory / als tieff sie in der Demuth gefallen: Außerwöhlt/ wie die Sonne in jhrem Glantz vnd Liecht / weil sie die gantze Welt so weit hat erleuchtet/ als weit das allgemeine Welt-Liecht reichet / so sie getragen: Außerwöhlt / wie die Sonne in jhrer Hitz vnd Krafft / weil sie alle Menschen in Göttlicher Liebe übertroffen: Warum wolte nit der Himmel auch ein Außwahl angestellet haben? vnd gleich wie vnter dem höchsten Himmel nur ein einige Sonnen / also auch ob demselben nur einige gesetzt / vnd Mariam hierzu auß allem fräulichem Stand erkiesen haben? Hat jener alte Bräutigam/ von seiner Gespons können benamset / vnd in jhrem hochzeitlichen Lied: Ex mil-

Ein Frag. Ob Maria in dem Himmel / oder der Himmel in Maria den besten Theil bekommen?

Cant. 6. 8. Maria ist auß allen die Außerlesnist.

Cant. 6. 9.

Sie ist außerwöhlt vnd schön wie die Sonn.

Ibid. 5.

Ihr Hochheit wird in Vergleichung deß Geistlichen Bräutigams erwiesen.

millibus Electus, angesungen werden / Er sey wie ein Baum / auß denen / so ihnen vor Zeiten die alte Götter / vnd zwar ein jeglicher einen absonderlichen erkiesen: Sey wie ein Stern / auß denen / so GOtt nach etlicher alten Meinung den höchsten Häupteren / als ein absonderliches Wunder-Liecht ihres Lebens-Lauff erschaffen: Sey wie ein König / auß allem Volck / wie vor Zeiten von den Israëliteren / bey erster ihrer Wahl / wegen seiner Höhe vnd Leibs-Schöne erkoren: Warum soll nit auch der höchste Gespons zu seiner Braut ebenmäßig sagen / daß sie sey / auß Tausenden / als sein bester Theil erwöhlet / lebhaffter als alle Bäum: glantzender / als alle Sternen: erhöchter als alle Königen?

Ps. 77. 68.

Hat der Königliche Prophet David singen dörffen: Elegit tribum Juda montem Sion, quem dilexit: Daß GOtt alle andere Zunfften / gleich wie alle andere Welt-Berg auf Seithen gesetzt / vnd wie vor alten Zeiten / für den Atlantem den Berg Sinai, zu Angebung seines Gesatz: Für den gespitzten Atos, den Berg Horeb zu seinem Geheimnus / vnd Erscheinungen: Für den / über alle Wind hinauf reichenden Olympum, den Berg Thabor zu seinem Gebett; Lehr / vnd Unterredungen gesucht; Also von allen Bergen / den Berg Sion zur Vermehrung seiner neuen Kirchen mit dem Löwen von Juda bestellet; warum soll nit können auch Maria ein außerwöhlter Theil benamset werden: als der höchste Gipfel / nach ihrem Sohn auf dem Berg Sion, vnd in der neuen Kirchen: Wie auch als die fürnehmste Königin auß dem Geschlecht Juda? Hat Paulus sich an stat / vnd in dem Nahmen aller seiner mit-Apostlen vnd anderer neu-Glaubigen Epheser gerühmet / daß sie von Anbegin der Welt hero / ja längst / vnd von Ewigkeit schon / von GOtt in Christo erwöhlet worden / als der bessere Theil / nemlichen: Als der gute Wätzen vnd Kern / auß den Spreueren / Staub vnd Gemüstet: Als die schönst- vnd lieblichiste Blumen auß dem verworffnen Unkraut vnd Wüterich: Als die völlige Frücht vnd Trauben / auß den Distlen vnd Dörneren.

Mariæ Vortrefflichkeit vergleichet sich mit dem Berg Sion.

Maria ist mehr dann die Epheser auß allen vorzuziehen.

Ephes. 1.

Elegit nos in ipso ante mundi constitutionem. So muß ja vor ihnen die Mutter dessen / durch / vnd in welchem / als in dem Haupt die Glider andere alle angenommen waren / zu vnd von dem Himmel erwöhlet seyn worden / weilen sie der allernächste Theil an dem Haupt gewesen. Hat ihme GOtt selbsten den fürnehmsten Theil von der Welt zu einer Wohnung an Maria erkiesen / vnd so gar in Vergleich- vnd Schätzung gegen diser seiner Wohnung; Mit den Salomonischen / theils Helffen-Beinen / theils guldenen Thron vnd Sitz angesehen: Mit das Noth-feste Schiff deß Noës, so alles Wolcken- vnd Erdens-Gewässer außthauren können / vorgezogen: Mit den Himmel deß Abrahams selbsten / den er ihme gezeiget / mehr loben wollen: sonder gesagt: Hæc requies mea, hic habitabo, quoniam elegi eam. So soll ja auch dem Himmel Maria keines Wegs zu schlecht seyn / daß er sie als einen / vnd zwar fürnehmsten Theil von der Erden erwöhle. Hat letztlichen der Prophet Zacharias ihme auß allem Baum-Gewär / nur zwey einige Zweig vor allen anderen / gleichwol auch säfftig / vnd fruchtbaren Zweigen erkiesen / laut seiner Bekanntnus: Assumsi mihi duas Virgas, unam vocavi Decorem, & alteram vocavi funiculum. Was hat GOtt vnd der Himmel anders thun sollen / daß sie jene zwey grünnend- vnd zierlichiste Zweig auß dem Stammen-Baum Davids gesehen / nemlichen eines / so man geheissen das Band / das ist den Sohn / welcher alle Menschen nach sich in den Stricken Adams gezogen; Das andere / so man genennet die Schöne / das ist / die Mutter / so nächst Christo alle Menschen an inn- vnd äusserlicher Schöne übertroffen / als eines so wol als das andere / als die zween beste Theil zu erwöhlen. Daß ich also noch in dem Zweiffel stehe / ob nit / doch vnumgestossen der Wort ewiger Warheit: Maria optimam partem elegit. Gleich wie man warhafft sagt: Maria hab den besten Theil erwöhlet / also mit gleicher Warheit könne gesagt werden: Maria sey sonderlich in ihrer glorwürdigen Himmelfahrt / als der beste Theil erwöhlet worden? Auß diser Zweifel zu kommen / will ich diser Frag erörtheren: Quæ in cœlo optima pars?

Zacharæ c. 11.

Zacharias hat auß allen Zweigen nur zwey erkiesen: also auch der Himmel.

Maria hat GOtt vor allen anderen Wohnungen gefallen / also auch dem Himmel.

Ps. 131.

Der Vortrag ist: Welches in dem Himmel der beste Theil seye.

Ich kan mir wol einbilden / daß der / so in Göttlichen Schrifften etwas belesen / mein Frag / welches der beste Theil in dem Himmel? gleich bey ihme selbst wird gedencken: da vnd hierauf ist leicht zu antworten / vnd wäre vnvonnöthen zu fragen: von selbsten weist man: GOtt / GOtt / der Menschen allerletztes Zihl vnd Ende / zu dem sie erschaffen: der vernünfftigen Geschöpff höchstes Gut / welches sie erkennen vnd lieben können: der Außerwöhlten himmlischen Innwohner einiger Trost vnd Ergötzung / indem sie alles haben / vnd in Ewigkeit geniessen: der heiligen Seelen vnd ihrer Gedancken vnd Willens-Würckung völliges Objectum oder Gegenwurff / mit dem sie in Ewigkeit vmgehen: In Summa aller Hertzen vnd Englischen Gemüther Erfüllung vnd Ersättigung / in dem sie ein Begnügung haben / vnd doch nit also begnüget werden / daß sie diser Begnügung nit immerfort / vnd allzeit mehr vnd mehr

Ob GOtt der beste Theil seye.

be-

begehren. Diß / diß / sey der beste Theil in den Himmlen. Zu Bekräfftigung diser behändten Antwort / wird man ein / vnd andere Stell / sonderlich auß den Psalmen vnd Außspruch deren beybringen / welche gar klar vnd ohne Umbschnitt / GOtt für jhren Theil gehalten. Dann

Ps. 15. 5. also singt der David, indem er anheut / daß er weder auß seinem Jessæischen Stammen-Hauß: Noch auß deß Saulischen Geblüts an sich ertheurathen Güteren: Noch von seiner überwundenen Feinden ligend / oder fahrenden Innhaben / jhme einen Erbfall vnd Theil suche: Sonder: Dominus pars Hæreditatis meæ, & calicis mei; Tu es, qui restitues hæreditatem meam mihi. Also

David ziecht GOtt für seinen besten Theil an in seinen Psalmen.

Ps. 72. bekennt vnd bezeugt er am 72. Psalmen / da er nit allein die gantze vntere Welt / vnd sonderlich die Erden durchloffen / vnd gesucht / wo er jhme vnd seinem Hertzens-Wunsch vnd Verlangen nach / einen rechten Theil zur Außwahl könte finden: Sonderen auch die gantze obere Welt / mit allen seinen Gedancken vnd Anmuthungen durchreiset / wo er doch das jenige möchte antreffen / in welchem allein er sein Hertzens-Füllung hätte zu genieſſen / vnd doch nichts anderes gefunden: als DEUS cordis mei, & pars mea DEUS in æternum sagt er. Also betheuret er

Psal. 140. 6. im 140. Psalm / nachdem er sich in seinen Verfolgungen vnd Widerwärtigkeiten also verlassen bekennet / daß er weder von seinen vnterhabenden Reichs-Völckeren vnd Unterthanen: Noch von seinen Waffen vnd Stärcke: Noch von seinen Verwandten vnd Bluts-Freunden: Noch von jhme vnd seinen eignen Kräfften vnd Vermögenheiten selbsten. Noch letztlichen von einigem Theil / auß gantzer weiten Welt / die mindiste Hülff / auf die er sich recht verlassen dörffte / könte haben. Sagt er: Clamavi ad te Domine: dixi: Tu es spes mea, portio mea in terra viventium.

Also redeten so gar auch die Gottlosen Welt-Kinder / da sie jhnen Sapientiæ c. 2. Nachdem sie von dem wahren GOtt abweichend / jhnen vnd jhren Begierlichkeiten / einen anderen gesucht; Entweders jhren eignen Bauch vnd Leibs-Pflegung / dem sie mit beständiger Abwart opfferten: Oder jhre jrrdische Sinnlichkeiten vnd Begierden / denen sie zu aller fleischlichen Gelüsten Erfüllung schlachteten; Oder die gantze Welt / vero gäntzlichem Dienst / sie sich gantz / vnd alles das jhrige Innere / vnd Aeussere allerdings schenckten / vnd ergaben / tauffsten sie diſen jhren GOtt mit Vermelden: Quoniam hæc est pars nostra. Also letztlichen befinden wir in heutigem Evangelio selbsten / daß GOtt ein Theil geneñet wird / indem man sagt: Maria optimam partem elegit. Dann man verstehe diß Wort gleich von Magdalena Marthæ Schwester / oder von Maria der Mutter GOttes / von der ersten zwar in eigentlich Buchstäblichem; Von der anderen aber in einem geistlich / vnd heimlichen Verstand / so wird sich befinden / daß beyde von GOtt reden. Magdalena zwar: weil sie bey den Füssen deß wahren Sohn GOttes sitzend / vnd sein Wort anhörend / jhr jhne für den besten Theil vor allen anderen / was erwünschlich mag seyn / erwöhlet hatte. Maria aber / weilen sie in jhrer Himmelfahrt / als ein glorwürdige Königin zur Rechten jhres allerliebsten Göttlichen Sohns stehend / jhr jhme auch zu einer ewigen Besitzung hatte außerkohren. Also wird man sag ich / auß diſen vnd dergleichen Schrifft-Stellen / obeingeführter Frag begegnen / vnd sagen / GOtt sey der beste Theil in dem Himmel. Aber diser Frag thut bißhero außgeführte Antwort / noch kein gründlich / vnd gäntzliches Begnügen. Dann wañ man schon zugibt / daß GOtt ein Theil / auf weitläuffigere Weiß zu reden könne benamset werden / vnd betrachtet / mit einem Absehen auf die Menschen / welche jhne / als jhren eigenthumlichen Theil erkennen: Als jhren liebsten Theil / mit dem Willen vmbfangen: Als jhren besten Theil mit der Lieb jhne einschliesſen: Als jhren zuständigen Theil an sich ererben: Als jhren ewigen Theil besitzen: So ist er doch kein Theil zu neñen / genau zu reden / vnd betrachtet / wie er in jhme selbsten / vnd in seiner vnendlichen Weesenheit ist; Dann also ist er ein gantze / vollkommne / ohne einigen Mangel oder Abgang von selbst / vnd in jhrer persöhnlichen Dreyheit bestehende Natur. Gleich wie der Himmel / der ist zwar ein Theil / betrachtet / mit einem Absehen auf das gantze erschaffne Welt-Weesen / welches er als der obere Theil vmbher einfanget: Aber in jhme selbst angesehen / vnd als ein Hauß vnd Wohnung / in welcher die Göttliche Majestät mit allen Außerwöhlten GOttes wohnet / vnd sich aufhaltet / ist er etwas gantzes / vnd eigentlich kein Theil zu nennen. Dahero sagt recht der Heil. Bernardus von GOtt: DEUS non partibus constat, ut Corpus, non affectibus distat, ut anima; Non formis substat, ut omne, quod factum est. In GOtt müssen wir vns nit einbilden einige Theil / wie in Menschlichem Leib / da das Aug der höhere: die Hand der nidere: der Fuß der vnterste Theil ist. Sonder DEUS totus oculus est, quia omnia videt; totus manus est, quia omnia operatur; totus pes est, quia ubique est, sagt der H. Augustinus. Wir müssen vns ferners nit einbilden / daß in GOtt solche Seelens-Anmuthungen seyen /

Das GOtt der beste Theil seye / zeigt das heutige Evangelium.

Wie GOtt ein Theil / vnd kein Theil seye.

Bernard. lib. 5. de Consid.

Was die HH. Väter von GOtt reden

August. Ep. 3. ad Fortunat.

seyn / welche von dem entlegen / nachdem / vnd zu dem sie verlangen; Gleich wie etwa ein jeglicher abgesönderter Theil begehret zu seyn bey seinem gantzen. Dann DEUS ubique est, & ubique totus est, in parte non est, quoniam ubique est, sagt Gregorius. Wir müssen vns letztlichen nit einbilden / daß GOtt / wie die Geschöpff / vnterschidlich abgetheilte Gestalten in jhme haben / deren ein andere dem Feuer / vnd ein ander dem Wasser; Ein andere der Sonnen / vnd ein andere dem Mond gegeben worden: Sonder die einige vntheilbar / so wol als vnzertheilte Weesenheit GOttes / hat alles in sich: Cùm enim diligimus DEUM, omnia in ipso reperimus: Sagt Cassiodorus. Unus est, qui quæritur, sed in quo omnia continentur. Und also: DEUS tibi totum est, sagt Augustinus. Und kan dannenhero nit ägentlich / vnd in biß hero außgelegtem Verstand ein Theil genennet werden / welches auch mit einer gezimmenden Abgleichung von Christo zu verstehen: Qui licèt DEUS sit & homo, non duo tamen, sed unus est Christus, sagt der H. Athanasius. Also daß seine zwo vollkommne Naturen / das ist / Göttliche vnd menschliche nit Theil / sonder zwo gantze Sachen zu nennen. Welches eben das allerhöchste Wunder / daß auß zwey gantzen vnd vollkommnen Dingen / auch ein einiges könne werden. Welches Christus in jhme ohne ägentliche Theil gemacht: Ipse est enim pax nostra, qui fecit utraque unum. Bleibt also noch

Mein Frag vnerörtheret: Quæ in Cælo optima pars? Für die Auflösung diser Frag muß ich mich nur mit den Augen deß Gemüths / so vil mir zu gelassen / vmbsehen / welches allda nach GOTT der beste Theil; Dann für sich selbst schon gewiß / daß / weil GOtt zwar das höchste Gut / aber nit ägentlich ein Theil kan genennet werden / alles anderes aber / was in dem Himmel ist / lauter zusamm gehörige Theil / welche ein gantzes Hierarchisches vnd Himmlisch Burgerliches gemeines Weesen machen / muß diß ja der beste Himmels-Theil seyn / der GOtt am allernächsten. Da darf ich aber ohne langes Nachsuchen / gar nit Grad: Stuck: vnd Theil-Weiß herumbgehen. Geschwind / vnd mit einem Finger deuttet mir auf den allerbesten Himmels-Theil der H. Joannes Damascenus: Summa Gloria est, post DEUM, Te videre. Da er Mariam die Göttliche Mutter anredet. Als sagte er: Gut ist an: vnd auch theils auſſer dem Himmel zu sehen / der Himmels-Liechter-Glantz: Der Sternen Helle: Der Himmlischen Cörper Unverweßlichkeit: Gut ist in dem Himmel genies-

Greg. 2. moral.

Cassiod. in Psalm.

August. in Ioan, Tr. 19.

Athanas. in symb.

Auch Christus ist kein Theil.

Ephes. 2. 5.

Der beste Theil deß Himmels ist / welcher zu nächst bey GOTT.

Damas. serm. 2. de Nativ. B. V.

Der H. Damascenus sagt Maria sehen / seye nach GOtt die höchste Glory.

sen können / der zufälligen Seeligkeit aller Außerwöhlten / warvon alle Sinnlichkeiten derselben / mit sehen / hören / riechen / verkosten / vnd betasten / auf das höchste / vnd mit vnsäglicher Lieblichkeit erquicket werden: Gut ist in den Himmlen / der Beywohnung theilhafftig werden / aller Englischen / in so vil Chör / Aembter hoher vnd nidere Absätz außgetheilten Geister / vnd Göttlichen Dienst Chör. Gut ist / mit Beywohnung sich der Gesellschafft aller außerwöhlten heiligen GOttes / so in den Himmlen in so manigfaltige Stände beyderley Geschlechts abgetheilt / gebrauchen vnd erfreuen können. Gut ist / mit dem Glantz der Ehren in den Himmlen bekleidet seyn: Mit dem Liecht der Glory erleuchtet werden: Mit der Genad vnauflößlicher Freundtschafft mit GOtt begaabt seyn: Mit der Sicherheit ewigen Bestands versorgt seyn: Und letztlichen / mit selbst ägner vnveränderlich inn- vnd äusserlichen Glückseeligkeit versehen seyn. Aber das noch bessere / vnd das beste nach GOtt ist: Mariam videre, welche besagtes alles mit ihrer Hocheit vnd Vollkommenheit weit übertrifft: Quidquid enim post DEUM pulchriùs, quidquid dulciùs, quidquid jucundiùs est in gloria, hoc Maria, hoc in Maria, hoc per Mariam est, sagt der H. Bonaventura. Diſes bezeugt von seiner Erfahrenheit der grosse Dionysius selbsten / welcher noch in disem Leben / ohne die Glory; ohne den übernatürlichen Wunder-Glantz; ohne die auch in äusserliche Glidmassen sonst außbrechende Seeligkeit / Mariam anzusehen / vnd da sie noch im sterblichen Leib war / zu betrachten / gewürdiget worden / vnd dannoch betheuret / sprechend: Intuitus sum DEI formam, atque super omnes cœlicos spiritus sanctissimam Matrem Christi JESU. In welchem Ansehen / sagt er bald hernach: Tantus me immensus Divinus splendor circumfulsit exterius, & pleniùs irradiavit interiùs; tanta etiam in me omnium odoramentorum fragrantia superabundavit, ut nec corpus infelix, nec spiritus posset tantæ felicitatis insignia sustinere. Testor, qui aderat in Virgine DEUS, si tua divina concepta mente non me docuissent, hanc ego DEUM verum esse credidissem. Quoniam nulla videri major esse posset gloria Beatorum, quàm felicitas illa, quam ego infelix nunc, tunc verò felicissimus degustavi. Und hat diser Heilige von GOtt erleuchte / vnd mit allen natürlich- vnd vnnatürlichen Wissenschafften begaabte Mañ gar hell vnd klar erkennet / daß Maria noch in disem Leben nach GOTT der allerbeste Theil / auß gantzem vnter- vnd oberen Welt-Weesen war; wie vil mehr wird er anjetzo in den

Voriger Außspruch wird mit mehrerem erkläret.

Bonavent. in spec. c. 6.

Dionys. Areopag. in Epist. ad Petrum.

Von Maria Göttlicher Schönheit vnd Glory lange Zeugnus deß H. Dionysij Areopag.

Himmlen erkennen / nachdem sie die Unsterblichkeiten / alle Gaaben eines glorificirten Leibs / jhr gäntzliche Erfüllung von Göttlichem Ansehen / vnd alles / was diser Seeligkeit anhängig / vnd einer solchen / vor anderen allen / von GOtt so hoch angesehenen Persohn zuständig hat erworben?

6. Und heut / heut ist der Tag / an welchem dem Himmel nach GOtt vnd Christo / der allerbeste Theil zu gangen / den er zuvor nit gehabt hat. Dann Hæc namque est festivitas hodierna, sagt der H. Ildephonsus: Præcipua & venerabilis nobis, sed venerabilior in cœlo est Angelis, & Sanctis omnibus; Quorum lætitia & gaudium procul dubio ex hujus adimpletur diei exultatione. Gleich als wolte diser heilige Lehrer sagen / daß bißhero ehe vnd dann die Mutter GOttes in himmlische Freuden eingangen / noch der rechte Theil abgangen / vnd gemanglet; welcher so bald er kommen / das ist / so bald die Mutter GOttes in das obere Reich eingetretten / sey aller Englen vnd Heiligen Freud / gantz völlig erweckt vnd erfüllet worden. Hæc est illa dies, sagt ferners der Heil: Petrus Dam: Quæ cœlorum officinas sublimiori gaudio cumulavit. Deuttet der heilige Lehrer in disem Außspruch auf ein Gleichnus der Behaltnussen grosser Reichthumen vnd Schatz-Gwölber / vnd will sagen; gleich wie wann in ein fürnehme Schatz-Cammer / ein solches Kleinod gebracht wird / welches allein alle andere / darinn schon hinterlegte / ins gesammt genommen / an seinem Werth übertrifft / ein solches Kleinod der allerfürnehmste Theil genennet wird: Also ist die Mutter GOttes ja billich der fürnehmste Theil deß himmlischen Schatz-Kastens zu nennen / weilen sie mit jhren Tugenden vnd Verdiensten / vnd folgends auch mit jhren Gnaden vnd Belohnungen alle Heiligen sammentlich übertroffen; Daß alle Heiligen haben jhnen zwar vil vnd auch grosse Schätz gesammlet / vnd in den Himmel eingetragen; aber die Mutter GOttes hat nach laut der schon alten Sag / vor längst von heiligem Geist beschehen / sie alle übertroffen / vnd mit jhr in jhrer Auffahrt in die Himmlen / als ewig versicherte Behaltnus / eingeführet. Hæc dies non solùm te, ô Domina, ineffabiliter sublimavit, sagt der heilige Anselmus de Excellentia DEIparæ, sed cœlum ipsum, quem penetrâsti, nec non cuncta, quæ in eo sunt, novâ, & ineffabili gloriâ decoravit, vnd wie er gleich etwas drunten hinzu thut: Magnificavit; welches so vil geredet; Groß war die Glory / mit welcher GOtt sein himmlische Wohnung so wol als Innwohner angethan / daß sie der ewige Sohn GOttes hineingeführt. Aber nachdem auch die Mutter darzu alldahin kommen / vnd von der Völle Göttlicher Klarheit / mehr / als alle andere Heiligen beschinen / vnd überfallen worden / hat sich diser Glantz / gleich als auß einem allerkräfftigisten- vnd scheinbaristen Spiegel-Werck durch den gantzen Himmel außgetheilt / vnd alles von neuem als der fürnehmste Theil erleuchtet. Und wer will an diser meiner Antwort noch ferners zweiflen?

Ildephons. serm. 2. de Assumptione B. V.

Maria hat in jhrer Himmelfahrt sonders den Himmel erfreuet.

Pet. Dam. serm de Assumpt.

Eben dises redet der H. Petr. Dam.

Anselmus de Excell. DEIp.

Wird weiter vom H. Anselmo bestättiget.

7. Es muß ja die Mutter GOttes der best vnd fürnehmste Theil in den Himmlen verbleiben / vnd seyn; Dann sie in dises Reich / so mehr dann Salomon ist / auch vil vilmehr mit jhr dargebracht vnd eingetragen / als jene berühmte Königin von Saba, in das Reich deß jrrdischen Salomons, da sie / wie im 3. Buch der Königen erzehlet wird / mit grossem Adelichem Geferth vnd Begleidt: mit vnsäglichen Schätzen vnd Reichthumen: mit Camelen vnd anderen behend vnd raren Thieren: mit kostbaristen Gewürtz vnd Rauch-Werck: mit allerbestem Arabisch vnd Sabæischem Golt / vnd disem zwar in vnzahlbarer Menge: mit Perlen vnd kostbaristen Edelgesteinen / vnd Kleinodien: vnd letztlichen mit ihr / als einer so hohen Persohn selbst ankommen. Aber In his verbis gloriam Mariæ ingredientis in cœlum considera, sagt Bonaventura, da er über dise Figur der Königin von Saba schreibt; Et opulentiam meritorum: Als welche für das Begläidt / nit nur die Englen / so jhr in der Auffahrt vil Millionen entgegen kommen; sonder auch die mit jhr in dem Himmel gebracht / welche jhr in grosser Menge / noch auf diser Welt haben aufgewartet: Für die Schätz vnd Reichthumen die vnzahlbare Verdienst / welche sie von erstem Augenblick jhres Empfängnus / biß zum letzten Augenblick jhres Lebens erhalten: Für die beladene Camel / jhr menschliche Natur mit Schmertzen / biß auf jenes letztes / jhr Seel durchtringendes Schwerdt / beschweret vnd probiret. Für das Gewürtz-Werck / jhr allerbestes Gerücht / Ruhm vnd Lob / so kräfftiger als alle Specereyen der gantzen Welt / mit jhrem kräfftigisten Beyspill vnd Exempel außgangen: Für das theur- vnd werthiste Golt / die weit fürtrefflichere vnd entzündiste Lieb GOttes / vnd deß Nächsten: Für Perlen vnd Kleinodien jhre von GOtt ohne Zahl mitgetheilte Gnaden / vnd so wol natürlich- als übernatürliche Wunder-Gaaben: Für jhre Persohn letztlichen selbst / nit mehr ein Magdt vnd Dienerin / sonder die hochste Frau vnd HErrin / in die Himlen dargebracht. Es muß ja die Mutter GOttes / der best vnd fürnehmste Theil in den Himlen gewesen seyn in jhrem Eintritt / vnd

3. Regum. 10.

Maria ist mit so vil Schätzen in das Himmelreich eingangen / als wie die Königin Saba in Hierusalem.

Bonavent. in spec.

auch

Maria einem Fluß vnd Meer vergliche.

auch noch verbleiben. Dann sie ist nit nur jener Fluß / welcher mit seinem Freudens-Strohm die gantze obere Stadt durchlauffet / vnd die zu beyder Seiths der Gestadt sitzende Innwohner erquicket: Sonder (Psalm. 45.) ist ein gantzes Meer / welches sich allda ergiesset. Dann omnia flumina intrant in mare, sagt Bonaventura, auß Ecclesiaste, dum omnia Charismata Sanctorum intrant in Mariam: Dann in ihr erkennen mit einem vnendlichen Uberfluß / die HH. Patriarchen vnd Propheten die Gnaden-Gewässer ihres Glaubens: In ihr erkennen die HH. Apostlen ihren Eyfer vnd Innbrunst / mit dem sie fast die gantze Welt außgeflossen / vnd geloffen: In ihr erkennen die HH. Martyrer ihr Standhaffte vnd Stärcke / mit der sie ihr Blut für die Warheit vergossen vnd fliessen lassen: In ihr erkennen die HH. Beichtiger / ihr Mäßigkeit vnd Enthaltung von allen Gebrechen vnd Unvollkommenheiten / mit der sie sich GOtt gefällig gemacht: In ihr erkennen die HH. Jungfrauen ihr Lieb gegen GOtt vnd vnbefleckte Reinigkeit / mit der sie sich als Christi Gesponsen gezieret: In ihr erkennen sich letztlichen alle Heiligen / als die Flüßlein in dem Meer / vnd geben ihr den Preyß einhellig / daß sie von ihr mehr / als die Flüß der Erden in ihrer Enge / vnd Seuchte / von dem Meer mit dessen Weite / Tieffe / Unergründlichkeit übertroffen werden.

Psal. 45.

Bonavent. in specul.

2.

Es muß ja die Mutter GOttes / der ansehlichist / vnd herzlichiste Theil in dem Himmel gewesen seyn / weilen sie die fürnehmste Gestirn / weit auf ein Majestätischere Weiß / als die heraussen vns sichtbar scheinen / mit ihr in ihrer Himmelfahrt hinein gebracht / wie jene Apocaliptische Frau / welche den Mond vnter den Füssen: Zwölff der grösten Sternen auf dem Haupt: Und noch darzu / die gantze Sonnen vmb sich herumb / als ein Kleydung gehabt. In disem Fahl hat dise Göttliche Mutter / nit nur einen sonder mehr / vnd gar vil der schätzbaristen Theilen deß Himmels mit / vnd an ihr gehabt: Ein Sonne ihrer vollkommnen mit völligen Strahlen aller Verdiensten / ohne einigen Abgang besetzten Heiligkeit: Einen Mond / ihrer Lobreichisten Veränderungen / das ist / Vermehrung: vnd Verminderungen: Von der Königin zur Magdt; Von der Göttlichen Mutterschafft zur Säugamme: Von der vnverfehrten Jungfrauschafft / zur Ehehaffte / vnter den Füssen. Ein nit nur zwölffache / sondern vnzahlbare Menge der Sternen aller Tugenden / vnd zwar ob der Schaittel deß Haupts / vnd zu höchst / zur Bedeutung / daß dise Tugenden den Grad aller Zierde / vnd

Maria die köstlichiste Zierd.

Apoc. 12.

den Gipffel ihrer vollkommnen Weesenheit erreicht hätten. In welchen Theilen / sonderlich mit der Sonnen / sie alle andere Heiligen weit übertroffen; Wie schön vermerckt der heilige Bernardinus: Tantùm differt gloria Virginis, à gloria aliorum Beatorum, quantùm Sol à cæteris luminaribus cœli, & quodammodò sicut cætera luminaria decorantur à Sole, sic tota cœlestis Curia à gloria Virginis lætificatur & decoratur. Es muß ja die Mutter GOttes ein sonderes grosser vnd gar angesehner Theil in dem Himmel seyn: zuvor vnd ehe sie hinein kommen / manglete der Himmel so vil tausend Jahr einer Königin: Der künstlichist gezimmerte Thron / war zwar bereit / aber lehr; Die köstlichist besetzte Cron hienge wol / aber ohne vntersetztes Haupt: Der aufrecht fliegende Scepter schwebte wol / aber ohne Hand: Der brennende Purpur mit einem Golt-Stuck überzohen breittete sich zwar prächtig auß / aber ohne Leib: Tausentmahl tausent / vnd wiederum tausentmahl zehen hundert tausend / der gewaltigisten Heer-Scharen Englischer Hof-Bedienten / stunden herum / vnd warteten auf / aber ohne Frau vnd Herzscherin. Biß vnd daß dise Königin zur Rechten deß höchsten Königs gestanden in einem Golt-Stuck mit anderer Manigfaltigkeit der Kleydung vmbgeben / wie sie David in dem Geist gesehen. Wohin sie der Himmel hart erwarttet / der HErr deß Himmels zum öfftern eingeladen / vnd die seelige Innwohner höchstens verlangt haben / wie Ildephonsus vermerckt: Cœlum etiam ipsum de ejus ascensione querebatur, atque ideò Spiritus Sanctus invitabat dicens: Veni de Libano, veni Columba mea, quódque ardentissimè vellet assumere, ostendit crebrâ ingeminatione; Veni, veni. Es muß ja letztlichen die Mutter GOttes ein höchstgeachter Theil in den Himmlen seyn / weilen sie den Himmel mit vnd in ihrem Leib hineingetragen / vnd wie der 113. Psalmen sagt / den Himmel dem HErrn deß Himmels zugestellet hat. Dañ weil Theodoretus schreibt / daß das ewige Wort / von einem Himmel in den anderen gangen / vnd einen nach dem anderen bewohnet / Tanquam aliud cœlum ingressus, in utero semper Virginis MARIÆ se patefecit. Und also der vnbefleckte Leib der Mutter GOttes diser / als der obere materliche selbst / weit fürnehmere Himmel gewesen / hat sie ia in vnd mit ihrem allerheiligisten Leib / den besten Theil in den Himmel hinein getragen / vnd zwar: Einen vnsterblicheren Himmel / als der andere ist: Einen vnverweßlicheren Himmel / als der andere ist: Einen

Bernardin. Tom. 5. serm. 61. a. 2. c. 3.

Mariæ Heiligkeit ist vil höcher als anderer Heiligen.

Maria ein Himmels-Königin / vnd also das Höchste nach GOtt.

Pfal. 44.

Ildephons. serm. 6. de Assumpt.

Theodor. Studit. serm. in Ioan.

Maria der höchste Himmel.

höheren Himmel/ als der andere ist: Einen von GOtt köstlicher erschaffnen/ glorificirteren/ vnd noch erfreulicheren Himmel/ als der andere ist.

9.

Hierauß folget/ was Maria für ein Theil erwöhlet/ nemlich sich selbsten.

Da haben wir also meines Erachtens genugsam erwisen/ welches nach GOtt/ vnd wann man aigentlich von Theilen reden will/ der beste Theil in den Himlen. Auß welcher Prob ferners ein Folg kan herauß gezogen werden/ daß/ wann man auf meine angezogne Evangelische Wort gehen will: Maria optimam partem elegit: vnd aber verstandner massen Maria der beste Theil in den Himmlen/ sie sich allda/ nach GOtt (der dißfahls als das höchste Gut den Vorgang hat) selbst gesucht/ angetroffen/ gefunden/ erkiesen/ vnd erwöhlet hab. Nemlichen: Sie hat sich gesucht durch jhr glorwürdige Auffahrt: In memoria æterna. Deß ewigen/ vnd seiner geliebten Geschöpffen niemahls vergessenen Vatters/ vnd in selbiger befunden/ daß sie wie in Marmel eingehauen: wie in Ertz gegossen: Wie in Eysen gestemmet/ nie hat können in Vergessenheit kommen/ sonder in selber allen anderen vorgangen. Sie hat sich gesucht in sanguine Agni, in dem allerkostbaristen Blut vnd Verdiensten jhres allerliebsten Sohns/ durch welches sie nit von Mackslen gewaschen/ sondern allzeit vnbemacklet vorbehalten worden/ daß sie als ein absonderlich zum Himmel gehöriges Geschöpff/ jhr nie versehrte Seelens-Unschuld in den Himmel eintruge. Sie hat sich gesucht In Spiritu Sancto, in der Lieb vnd in dem Hertzen deß heiligen Geistes/ vnd in selbiger Hertzens-Mitte sich befunden/ in einer solchen vnerloschenen Liebs-Hitze/ daß sie nit allein vmb keinen auch allerminditen Grad in selbiger abgenommen/ sonder immerfort mit vnaußsprechlichen Zahlen sich vermehret/ vnd gewaxen. Sie hat sich gesucht In libro vitæ, jenen Buch der vnveränderlichen Gnaden-Wahl aller Außerwöhlten/ indem sie sich zu höchst vnd allererstem droben/ gleich nach jhrem allerliebsten Sohn befunden/ mit solcher Zierlichkeit beschriben/ daß jene Hand/ welche nie feblen können/ sie auch nie fehlen lassen. Sie hat sich letztlichen gesucht In plenitudine Sanctorum, in allem Grad/ Alter/ Ständen/ vnd Geschlechteren der Heiligen/ vnd befunden/ daß sie zwar in vnd vnter jhnen begriffen/ aber nit anderst/ als wie die hoche Jerichuntische Rosen vnter den nideren Veyelen: Als wie der sieghaffte Palm-Baum vnter dem gleich wol grünenden Bux. Als wie der aufgeschossene Ceder vnter den nideren Tamarischgen. Und weilen sie sich also befunden/ hat sie sich auch als den besten Theil erwöhlet/ daß sie sich in Ewigkeit solte also besitzen. Und muß sich da niemand Wunder nemmen/ daß sich die Mutter GOttes in den Himmlen selbst gesucht vnd gefunden/ jhr vor-Vatter der David hat schon etwas dergleichen in disem noch sterblichen Leben gethan/ da er sagt zu GOtt: Invenit servus tuus cor suum; das hat er ja/ vnd in dem Hertzen sich selbst gefunden/ weil er sich auf rechte Weiß gesucht: vnd hat sich ja folgends selbst erwöhlet/ weil er sich gesucht/ vnd gefunden.

Pſal. 111.

Wie Maria sich selbst gesucht/ vnd gefunden.

Apoc. 1.

Wie sie in jhr die HH. Dreyfaltigkeit gefunden.

1. Thes. 1.

Apoc. 20.

In dem Buch der Lebendigen.

Eccles. 24.

In Völle der Heiligen

David 2. Reg. 7.

10.

Auf solche Weiß dann/ hat sich die Mutter GOttes in GOtt/ vnd GOtt in jhr gesucht: Hat sich in GOtt/ vnd GOtt in jhr gefunden: Hat sich letztlichen in GOtt/ vnd GOtt in jhr erwöhlet/ vnd sonderlich in dem Antritt jhrer ewigen Glory anfangen zu besitzen. Da sehe dann ein jegliche zu GOtt/ vnd dem Himmel erschaffne Seel (vnd welche ist nit darzu erschaffen?) Sehe/ sag ich/ wie/ vnd wo sie sich allermeistens soll suchen/ vnd auch folgends erwöhlen. Wir suchen vns/ vnd ja läider nur gar zu offt vnd häfftig/ in disen jrrdischen Welt-Ehren/ Würden vnd Hochheiten/ vnd vermeinen/ wann wir selbige erreicht/ da sey vnser rechte Fund geschehen: Wir suchen vns mit vnabläßiger Sorg vnd Embsigkeit in disen zergänglichen vnd zeitlichen Güteren vnd Vermögen/ vnd da wir selbige erhalten/ achten wirs als den besten Theil/ vnd gleichsam vnser Hertz in jhnen gefunden zu haben. Wir suchen vns/ nit weniger zu Zeiten in zu sinnlichen Begierden/ Gelüsten/ Freuden/ vnd Leibs-Ergötzungen/ vnd halten darfür/ da wir dise zu völligem Genuß erworben/ haben wir vns auch schon gäntzlichen gefunden/ vnd indem wir vns vermeinen am besten gefunden zu haben/ so haben wir vns am allergefährlichisten verlohren laut der Vorsag: Qui invênit animam suam, (zuverstehen in diser Welt) perdet eam. Vil mehr Ibi, ibi nostra fixa sint corda, ubi vera sunt gaudia, singt die Kirch Dominicâ quartâ post Pascha. In dem Himmel in der Seeligkeit/ in den Schaaren der Englen/ in der Anzahl der Heiligen/ in Maria vnd GOtt müssen wir vns suchen/ vnd haben wir vns da gefunden/ so haben wir auch nächst GOtt den besten Theil/ das ist/ vns vnd vnsere Seeligkeit selbst erwöhlet: Quam enim dabit homo commutationem pro anima sua? suche man derohalben GOtt allzeit/ so wird man auch sich recht finden. Fragt man Quomodo quærendus sit? Fragt Bonaventura: Dolendo & flendo, amore & ardore summo: Antwortet er. In diser Lieb gehe man nur der jenigen auffahrenden

Wo vnd wie wir vns suchen.

Ioan. 14.

Matth. 16.

Bonavent. 1. Dom. infra Oct. Epiph.

Kö-

Königin nach/ von dero der gantze Himmel in jhrem suchen / heut singet: quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis filia Principis! So werden wir den finden/ vnd vns in jhme erwöhlen / den wir suchen / vnd: Videbitur DEUS Deorum in Sion. Pſ. 83. 8.

Cantic. 7.

A M E N.

# Die Sechs vnd viertzigste Predig/

# Am hohen Fest der Himmelfahrt Mariæ.

## Thema II.

**Mit was für Gewässer MARIA, die andere Archen / über die Himmel erhebt worden.**

Arcam in sublime à Terra. *Gen. 7. 17.*

**Die Gewässer wuchsen / vnd huben die Archen auf / von der Erden / in die Höhe.** *Gen. 7. 17. v.*

I. DAs heutige hoch-feyrliche Fest / welches die Kirchen GOttes / von vraltem Gebrauch her für eines auß den fürnehmsten halter/hab ich mich entschlossen / in einem Vergleich / mit einer alten Figur / oder Vorbedeutung zu entwerffen / vnd vorzutragen: Das Fest / wie wir wissen / ist das seeligiste Ableiben der übergebenedeyten Mutter GOttes Mariæ: Es ist dero glückseeligister Hintritt auß diser Welt der Seelen nach / in seölichiste Ewigkeit: Und sonderlich die glorwürdigiste Erhebung / vnd Aufnemmung von der Erden biß in den Himmel / auch dem Leib nach. Mit der Archen Noë wird Maria Hinfelfahrt verglichen. Diſe gantz Ehren: Glory: vnd Herzlichkeit-volle Erhöhung von der Welt auß dem Grab / vnd zwar biß über alle Chör der Englen / vnd Beysetzung deß heiligisten / mit seiner Seel wiederum vereinbarten Leibs der Himmels-Königin / nächst zu deß allerhöchsten GOttes-Thron / hab ich mir / wie ich sag / fürgenommen / in Einführung einer alt-Testamentischen Figur vorzustellen. Zu disem End / hab ich mir auß vilen anderen / welche die H. H. Vätter zu Ehren der Mutter GOttes / hin vnd wider anziehen / erkiesen die alte Archen / oder jenes grosse Schiff / in dem Noë mit seinem Weib vnd Kinderen / wie auch allen auß jedwederem Geschlecht geparten Thieren der Erden / vnd Vöglen deß Lufft's / erhalten worden/ zur selben Zeit/ da durch allgemeinen Sünd-Fluß die gantze Welt-Kugel / mit fünffzehen Elen hoch über die Berg-Gipfel außgehendem Gewässer überschwemmet worden. Absonderlich aber hat mir in diser sonst sehr bekanten Figur gefallen / was die heilige Schrifft / in obangezogenem meinem Spruch meldet: Multiplicatæ sunt aquæ, & elevaverunt arcam in sublime à terra. Es stunde die Archen noch an dem jenigen Orth / an welchem sie Noë inner Frist hundert Jahren hat auferbauen: In diser hatten sich schon versamlet die siben Inngehäuß / samt den Thieren / zaamen so wol / als wilden / vnd Geflügel; Es hatte auch GOtt selbst mit aigner Hand das Thor in die Archen von aussen her beschlossen: Unterdessen zerbrachen alle Brünnen deß Tieffen Abgrunds in der Erden/ vnd gussen sich über die Welt zu allen Orthen auß. Noch darzu thaten sich auf die Wolcken-Bröste deß Himmel / vnd gussen die Platz-Regen nit nur Tropffen / sonder Flüß / vnd Güßweiß herunter / also daß die Erden nunmehr allenthalben mit Wasser bedeckt vnd vmgeben war. In disem Zunemmen der allgemeinen Welt-Güß / schube vnd legte sich das Gewässer / allgemach vnter die Archen hinein / zwischen deß Schiffs vnd der Erden: Lupften vnd hebten es nach vnd nach von der Erden empor vnd über sich: Brachten es in mittler Weil in die Höche also zwar / daß je mehr vnd mehr das Wasser stige / je höcher vnd höcher war auch gestigen über die Archen / biß sie zu letzt über die höchste Berg Armeniæ daher schwimmend / auf dero Gipffel einen / nach gemächlicher Abnemmung deß Wassers niedergesetzt worden / vnd zu ruhen angefangen.

Beschreibung der Archen / wie sie in die Höhe geführt worden.

2. Diser Verlauff / der sich in Erhebung der Archen von der Erden in die Höche / Vermittelst deß steigend- vnd warenden Wassers begeben / hat mich bewögt / daß ich mit jhme / die heutig wunderbarliche Erhöhung der gen Himmhl fahrenden Göttlichen Mutter zu vergleichen / mich vnterfienge. Auch sie kan vnd soll mit jener sicheren Archen / in welcher / was sich darinnen versammlet / vnd aufgehalten / die heraussen wüttende Wellen hat trutzen vnd bochen können / verglichen werden / wie ich folgends weitläuffiger wird anzeigen.] Auch vnter sie / haben sich vnterzogen / vnd gelägeret die so wol von der Erden auffsteigend / als vom Himmel herabfallende Gewässer / vnd haben ein gantzes geschwöltes Meer gemacht. Auch sie ist je höher vnd höher über die Erden / durch die Lüffte / biß in die Himmel / ja in denselbigen über alle Chör der Engel / vnd Schaaren der Heiligen GOttes / erhebt worden / je mehr vnd mehr / das vnter jhr steigende Gewässer hat zugenohmen vnd gewaxen ist. Also / daß / was die Schrifft von der alten Archen sagt / man gar wol von der in die Himmlen erhebten Mutter kan außdeuten vnd sprechen: Multiplicatæ sunt aquæ, & elevaverunt Arcam in sublime à terra. Wie billich aber / vnd gar nit ohne Grund die Mutter GOttes / mit der alten Archen / vnd gemeinem Häyl-Schiff der Welt könne verglichen werden: Was für Gewässer / vnter jhr / als vnter wahrer Archen gewaren / vnd über sich mit jhr geltigen: Wohin letztlich / vnd über was für ein Höhe Mittelst dises Wassers dise Archen erhebt / vnd empor getriben worden / solle anjetzo in künfftiger Predig mein gantzes Vorhaben seyn / außführlicher vnd mit mehreren Umbständen zu erklären. Hierzwischen / ob ich schon etwa diser meinen Lob-Predig / so zu Ehren der Himmelfahrt MARIÆ angesehen / einen schlechteren Grund gesucht hätte / oder / auch mit Wolredenheit der Wort / dise erhebte Archen zu loben nit genugsam wäre / tröste ich mich mit den Worten deß H. Basilij Bischoffen zu Seleucia, oratione de Annuntiatione B. V. Qui omnia glorioſa & illuſtria dixerit de hac Virgine, nusquam is à Veritatis Scopo aberrabit; attamen dignitatis magnitudinem nullâ unquam oratione exæquabit. Man sagt mit Vernunfft vnd Klugheit / was man wolle von diser Jungfrau / so wird man die Warheit nie überschreitten; vnd dannoch / man steig in dem Lob als hoh man wölle / wird man nie die Grösse vnd Höhe jhrer Würdigkeit erreichen. Nebenst disem Trost schreitte ich nun zu dem Werck / in welchem ich euer Lieb vnd Andacht Mittelst dero Gedult vnd Aufmercksamkeit will zeigen / durch was Gewässer diſe vnſer andere Archen / die Mutter GOttes / über die Himlen erhebt worden / daß es aber ohne vnseren Geistlichen Nutzen nit ablauffe / woll vns die glorwürdige Herrscherin Himmels vnd vnd der Erden / als kräfftigiſte Fürsprecherin / von jhrem Sohn / mit dem sie ewig frolocket / Genad erwerben.

Vortrag der Predig.

3. Auß dem / was ich mir in meinem Vorhaben / zu erklären fürgenommen / seynd mir sehr leicht zwey Stuck außzuführen: Eines aber wird etwas mehrers vonnöthen haben. [Das erste Stuck / warum die Mutter GOttes der Archen deß Patriarchens Noë verglichen werde: Und das letzte / an was für ein Orth / sie diſe Archen / von der Erden in die Höhe sey erhebt worden / wird bald erwiesen seyn; das Mittere aber / von was für einem wachsenden Gewässer nemlich / sie je mehr vnd mehr sey erhoben worden; diß klar zu zeigen / will noth seyn / einer weiteren Außführung. Derohalben / die Sach gleich ohne fernerenUmschweiff anzugreiffen / das Erstlich die Mutter GOttes gar billich / vnd nit ohne Grund mit der Archen deß Noë verglichen werde / könte ich einführen die hundert-jährige Arbeit / vnd das künstlichiſte Zimmeren / mit dem die Archen / auß Göttlichem Entwurff / Vorbildung vnd Befelch so lange Zeit aufgeführet worden / vnd also sagen / daß vil auf künstlich- vnd köstlichere Weiß / nit nur in der Zeit / sonder von Ewigkeit her / diſes Wunder-Schiff Maria von heiligiſter Dreyfaltigkeit sey auferbauen worden / wie sie von jht selbst sagt in Sprüch-Wörteren: ab æterno ordinata sum. Und der Prophet Psalmo 86. von jhr bezeugt; Ipſe fundavit eam Altiſſimus. Ich könte wiederum beybringen / den alten Schiff-Meister Noë, der nit so fast sein Schiff vnd die Archen geläitet / als von dero geläitet worden / vnd welcher zu Trost / Hoffnung / vnd Freud / der wiederkünfftigen Welt herum geführet worden; könte also sagen / daß weit ein anderer Schiff-Herr / in Mitte vnſerer anderen Archen geruhet / der sich neun gantze Monath lang / wohin man gewolt / wenden vnd tragen lassen / vnd zwar zu gröſſerem Trost / gewisserer Hoffnung / vnd mehrerem Aufnemmen der so wol vorgehend / als künfftigen Welt. Seitemahlen von jhme / der in Maria geschiffet / warhaffter hat können gesagt werden als Noë: Iſte conſolabitur nos. Ich könte zu dem auch andeuten / wie Sieg-reich / triumphirlich vnd ohne Verletzung / über Wellen vnd Meer / über Berg vnd Thal / über todten Cörpel der Menschen vnd Thier / herein geschiffet / vnd herum geschwebt die alte Archen / vnd hingegen melden / die noch weit herzlicher

Außführung / warum Maria mit der Archen Noë verglichen werde.

In wem besagte Vergleichung soll angestellt werden.

Maria ein Schiff von Ewigkeit erbaut.

Proverb. 8.

Pſal. 86.

Basil. Orat. de Annunt. B. V.

Von Maria kan man sagen / was man will. Man wird doch jhr Lob nit übersteigen.

Maria hat GOtt wie Noë die Archen getragen.

Gen. 5. 29.

Maria ist über alle Sünden erhebt gewesen.

herrlicher vnd Majestätischer ob dem Meer alles Sünden-Wustes der Welt/ ohne einige auch die mindste Benetzung vnd Bemacklung daher geschwummen / also daß man jhr frolockend könte zuruffen: Tu dominaris potestati maris. Ich könte über dises noch erzehlen/daß/ gleich wie die erste Archen auf der Höhe vnd Bergen Armeniæ jhren Sitz/ Bestättung/ vnd Ruhe genommen; Also habe die andere Archen allein jhren Port: Anlendung / vnd Verbleiben auf den vnbewöglichen Bergen Göttlicher Genaden gehabt / wie von jhr David singet fundamenta ejus in montibus sanctis.

Psal. 88. 10

Maria hat auf denen Bergen der Gnaden geruhet.

Psal. 86. 4.

Ich könte letztlich einen Vergleich anstellen / zwischen einem vnd anderem Täuble / so zu diser vnd jener Archen kommen / vnd das Fridens-Zeichen vnd Oel-Zweig Göttlicher Genaden dargebracht; in welchen Fählen / vnser andere Archen ja freylich vil fürnehmer gewesen/ als die erste / als zu der nur die irrdisch außgelassene Taub wiederkehret; Von der anderen Archen aber ist gesagt worden / vnd auch geschehen. Spiritus Sanctus superveniet in Te. Nun mit disen allen Vergleichungen/ könte ich außführlich beweisen / daß billich Maria: Arca Noë, könne genennet werden; ich setze aber alles beyseit / vnd nimme allein zu Zeugen den Heil. Basilium Seleucienſem, welcher Oratione sexta zu meinem Vorhaben also redet: ô Maria, arca mundi habitabilis simulachrum! Navigans Urbs: Turris diluvio valentior, Murus montibus celsior, ô Arca virtutum, & naturæ, dum periclitaretur, depositi servatrix! Lauter der schönst- vnd herrlichisten Titlen / worauß zu erkennen / was die Mutter GOttes für ein Archen. Dann es will diser heilige Lehrer dises sagen: Gleich wie die alte Archen ein überblibner Abruß der zu Grund gehend- vnd bewohnten Welt gewesen; Also sey die Mutter GOttes ein Vorbildung der neu vnd GOtt gefälligen Welt: Gleich wie die erste Archen sey gewesen ein daher schwebend / vnd einig übrige Stadt mit weniger Burgerschafft / also sey die andere ein ansehlichere Stadt einer außerwöhlteren Burgerschafft; darunter das Haupt / jhr Göttlich vnd menschliches Kind ist. Gleich wie die erste Archen gewesen ein vnverletzte Behausung vor deß Sünd-Fluß-Gewässer / also sey die Mutter GOttes ein gantzer Thurn von allem Wasser vnd Meers-Gewalt vnüberwunden. Gleich wie die alte Archen gewesen ein Maur / über welche der Wasser-Schwall nit können hineinschlagen; Also sey die Mutter GOttes gewesen ein gantzer Berg / den kein Wellen deß Meers der Sünden übersteigen können. Mit wenig Worten: Maria sey gewesen in allgemein zu Grund gehend- vnd überschwemter Natur / ein Schiff / in dem Theils alle bey andern Menschen schon verlohrne Tugenden noch zu finden waren; Theils aber / die verderbte Geschöpff / in jhrem Schöpffer / gleich als ein hinterlegtes Gut aufbehalten / vnd bewahret worden. Und so vil von dem / daß die Mutter GOttes gar wol mit der alten Archen zu vergleichen / ja auch fürzuziehen / daß aber ferners / vnd für das

Wie zu Maria die Göttliche Tauben geflogen

Luce 1.

Basil. Seleuciensi. Orat. 6.

Zeugnus deß H. Basil. Seleucien.

Andere sie auch wie die Archen Noë, vnd sonderbar heut / fürnehmlich wohin sie erhebt worden/ ist mir noch leichter zu erweisen. Es sagt obbemeldter heilige Lehrer von der ersten Archen. Pro sede nacta est montium summa. Sie hab für einen Sitz vnd Ruhestat / wo sie aufgestanden / gehabt / nur die höchste Jöcher vnd Berg-Gipfel. Und aber / was soll dises seyn? Dann ob schon dises alte Schiff auch auf den höchsten Bergen gestanden / verblibe es doch noch auf der Erden. Und ob es schon bey noch geschwölten hohen Wasser fünffzehen Klaffter hoch über die Berg-Spitzen erhebt worden / muste es doch mit abnemmend / vnd sitzendem Wasser darnider sincken / vnd wiederum auf der Erden sitzen: Aber mit der anderen Archen gienge es heut nit also. Dann wohin sie erhöchet worden / werden vns anzeigen etliche H. H. Vätter / so hiervon gantz glaubwürdig schreiben. Auß disen sagt erstlichen der H. Anselmus ein besonderer Liebhaber der Mutter GOttes: Den jenigen Orth / wohin vnser Archen heut erhöchet vnd versetzt worden: Tota Christianitas novit, quæ illam super omnes cœlos exaltatam, & angelicis choris prælatam, certissimè credit. Man weiß wol den Orth / wo er gelegen / vnd in den Maria heut erhöchet worden: Ob der Sonnen / ob dem Mond / ob anderen Sternen vnd Himmlen ruhet sie: ja alle Chör Englischer Geister / hat sie gleichsam als Staflen vnter jhren Füssen. Es redet ferners von disem hohen Orth / in welches vnser Archen erhebt worden / der H. Damascenus: Omnes res creatas superat: omnibus dominatur operibus, super cœlos cœlorum extollitur incomparabiliter. Es schwöbt dises Schiff über alle erschaffne Ding/so auf dem Erden-Cräyß zu finden / sie seynd so köstlich an dem Werth als sie wollen: sie seynd so schön an Gestalt / als sie wollen: sie seynd so fürnehm an der Natur / als sie wollen; sie seynd so wunderlich an der Arth / als sie wollen; sie seynd so häuffig in der Anzahl / als sie wollen: Ist aber nit genug. Es schwöbt auch dises Schiff über alle andere der Menschen vnd GOttes-Werck / auser jhr Kind außgenommen;

Basil. loc. cit.

Wohin Maria sey erhebt worden.

Anselmus lib. de Excell. Virg. c. 4.

Maria ist über Himmel vnd Sternen gestigen.

Damascenus Orat. 1. de Dorm. B. V.

Erweitterung besagten Spruchs.

Nach Meinung S. Damasc. über alle Geschöpff der Erden vnd deß Himels.

nommen; Steigt also über die Runde der Erden / vnd jhrer so wol von Natur / als von der außgemachtisten Kunst / außgearbeiteten Kunst-Stuck: Uber die Tieffe deß Wassers: Uber die Höhe deß Lufft's: Uber die Unergründlichkeit deß Feuers / vnd also über alle Element. Ist aber noch nit genug. Es schwöbt noch ferners dises Schiff über die Himmel der Himmlen selbsten / das ist / sollen drey Himmlen seyn nach viler Meinung; sollen auch siben Himmel seyn / nach anderer Gutachten; Sollen neun / sollen eilff; sollen noch mehr seyn: über alle ist dise Mutter erhebt. Und ist auch diß nit genug; sonder Incomparabiliter, also daß kein Vergleich zwischen jhr / vnd dem / über was sie erhöhet / kan vnd soll angestellt werden / der jhr in einer völligen Aenlichkeit zutreffe: Ephrem beståttet eben diſes / vnd sagt: Sanctior Cherubim, & sanctior Seraphim, & nullâ comparatione cæteris omnibus superis exercitibus gloriosior. Man rede nur gar nichts von der Höhe der Erden / Elementen / Himmlen vnd anderen materlichen Geschöpffen / sonder bleibe alleinig bey den alleredlisten Geschöpffen / das ist / bey den Englen; Auch diſe seynd nichts mit jhrer Höhe vnd Heilichkeit gegen der Mutter GOttes zu rechnen: vnd sollen sie auch Thronen vnd Herrschafften: Sollen sie auch Gewalthaber vnd Fürstenthum: Sollen sie auch die höchste Geister als Cherubim vnd Seraphim seyn / so wären sie noch vnter Maria. Epiphanius kommt noch weiter / vnd spricht; Maria, solo DEO excepto, cunctis superior existit. Also sagt er: wañ ich den gantzen Himmel durchsihe (von dem / was vnter dem höchsten Himmel / geschweigens erst auf der Erden / will ich gar nichts melden) so kan ich nichts / als allein GOtt / vnd was mit GOtt / in einer Persohn vereinbaret finden / welche zwey Stuck noch ob Maria seynd / das übrige alles / alles / nichts außgenommen / was den Himmel bewohnet / ist vnter jhr / vnd muß zu Maria, will sie jhres Angesichts lebhafft genieſſen / über sich sehen. Diſe alle / Aussagen von Höhe vnserer Archen / so die HH. Vätter gethan / nimtzusamm / die Chriſtliche Kirch / vnd thut einen gemeinen Außspruch / sagend: Exalta est sancta DEI Genitrix super Choros Angelorum ad cœlestia regna. Ja es ist jhme also / wie alle heilige Lehrer sagen: erhöhet ist worden die heilige GOttes Gebährerin über die Chör der Engel in das Reich der Himmlen / mit welchen Worten / thut die Kirchen allen jhren Kinderen kundt / vnd gibt Zeugnus / daß die jenige / so GOtt in dem Fleisch gebohren / mit Leib vnd Seel / welche zwar durch den Todt / ohne Schmertzen / auß lauter Liebe abgetheilt worden / aber in kürtze wiederum vereinbaret worden / sey in dem oberen / vnd Himmelreich erhöhet / allwo sie nun in Ewigkeit zu herrschen / vnd zu verbleiben hat. Jetzt komme ich aber zu dem

Dritten vnd eigentlichen Stuck meines Fürhabens / indem diß die Frag: Wann dann die Mutter GOttes so gleich vnd ähnlich der alten Archen deß Noë, wie sie ist: Wann sie ferners an das höchste Orth nächst GOtt vor allen vernünfftigen Geschöpffen in dem Himmel erhöhet: Wie sie dann erhöchet ist; Woher ist kommen / daß diſes / so vil die menschliche Natur betrifft / an jhrer Weesenheit vns gleiche Geschöpff / über alles anderes / Was GOtt nit ist / erhebt worden? Da muß man aber in Beantwortung diſer Frag / wann wir einen absonderlichen geistlichen Nutzen wollen schöpffen / hierauß nit vnmittelbar auf GOtt kommen / vnd sagen: Er der allerhöchste selbst / hab diſem seinem außerwöhlten Geschöpff die Arm vnd Hand vnterlegt / vnd selbiges auß dem Grab über die Erden / von der Erden durch den Lufft / von dem Lufft durch alle Himlen getragen vnd erhebt / auch sie zu nächst seines Göttlichen Throns beygesetzet: Das weist man wol vor / daß er der jenige / so bey dem Propheten genennet wird; Suscitans à terra inopem, & de stercore erigens pauperem, ut collocet eum cùm principibus, cum principibus populi sui. Sonderlich weist man wol von diſem Schiff vnd Archen / von der wir reden / daß ebnermassen wahr / was bemelter Psalmist sagt: Mirabiles elationes maris, mirabilis in altis Dominus. Wunderlich seynd die Wellen deß Meers / so diſe Archen in die Höhe erhebt / noch wunderbarlicher ist GOtt in der Höhe / der diſen besagten Wellen den Stoß vnd Schwung geben / daß sie diſe Archen so hoch könten erheben. So bleibt mir dann zu beantworten / was dañ diß für ein Gewässer / vnd was für Wellen / von denen vnser Schiff die Mutter GOttes so hoch über sich getriben worden? Da muß man derohalben zu besserem Verstand der Antwort wissen / daß sich diß fahls mit der Mutter GOttes / in dem alten Vergleich zu bleiben / etwas begeben / was sich mit der alten Archen zu getragen: Multiplicatæ sunt aquæ, & elevaverunt Arcam in sublime à terra. Das soll vns gewiß seyn / daß / gleich wie die alte Archen je höher vnd höher empor geschwummen / je häuffiger das Gewässer wuchse / vnd über sich stige; Also ist auch die Mutter GOttes je weiter in der Höhe gestigen / je überflüßiger sich die Wässer vnter jhr gemehret. Aber was für Wässer / das ist eben die Frag?

Da

Beståttigung deſſen von S. Ephrem.

Ephrem de laud. Virg.

Epiphanius serm. de laud. Virg.

Epiphanius macht allein GOTT höher.

Der Kirchen Außsag.

6.

Wie Maria so hoch erhebt worden.

Ps. 112.

Idem. 92.

Die Wasser haben Maria in die Höche getriben.

Was für Wasser diſe geiſtliche Archen getragen.

Da muß man ſich abermals deſſen erinnern / von dem ich in dem Eingang nur obenhin Anregung gethan: Nemlich daß der jenige entſetzliche Waſſer-Schwall / oder vil mehr jenes / die gantze Welt ein- vnd vmfangende Meer / theils von oben herab / auß deß Himmels beſchehenen Wolcken-Brüchen: Theils von vnten hinauf / auß der Erden Waſſers-Abgrund kommen / welcher doppelte zuſamen-Guß gemacht / daß ein gantzes Meer darauß worden / ſo ohne Beſchwerde die gleichwol groſſe Archen erhebt. Ebenfahls hat ſich etwas in ihrem Aufſteigen dergleichen mit Maria begeben; von obenherab / vnd von vnten hinauf iſt das Waſſer kommen / ſo ſie immer vnd immer ſteigen / vnd über ſich ſchwöben gemacht / vnd zwar

7.

Chriſtus hat Maria erhebt.

Das erſte Waſſer auß diſen beyden / ſo vnſer Archen über ſich getriben / vnd von oben herab kommen / das war ihr eingebohrnes Kind vnd ewiger Sohn GOttes; Diſer / ſo bald er von dem Vatteren / vnd heiligen Geiſt durch Göttlichen Rath-Schluß verordnet worden / daß er ſolte auf die Welt / zu Erlöſung Menſchlichen Geſchlechts herunter kommen / vnd zwar von diſer / vnd keiner anderen Gebährerin / dem Fleiſch nach / entſpringen / hat alsbald diſe Archen / vnter die ſich er auch als ein Kind ernidriget / anfangen zu erheben / von der Dienerin zur Mutter: Von der Mutter zur Jungfrauen: Von der Jungfrauen zur Tochter deß Vatters: Von der Tochter zur Geſpons deß heiligen Geiſtes: Von der Geſpons zur vergwiſten Erbin der Seeligkeit: Von der Erbin zur Königin Himmels vnd der Erden; Und zwar ſie ſo lang in die Höhe getriben / biß vnd dann er ſie heut in würckliche Beſitzung deß höchſten Orths / ſo einem puren Menſchen zu nächſt bey GOtt gebühret / hat eingeſetzet. Daß diſe Erhebung warhafft alſo von diſem obenherabkomenden Waſſer / von dem ich rede / beſchehen / meine man nur die Wort

Ioan. 4. 14.

Joannis, vnd erwöge man dieſelbige / ſo wird man es finden. Dann alſo ſagt die

Wie Chriſtus ein Waſſer ſeye.

Warheit: Aqua, quam ego dabo ei, fiet in eo fons ſalientis in vitam æternam. Ich hab / ja bin ſelbſt ein Waſſer / welches / wann es ſich dem Menſchen mittheilet in Eingieſſung / ſo hat es die Natur vnd Krafft / daß es ihne treibt / erhebt / vnd ſchwinget biß in das ewige Leben: Nit anderſt / als wie der Spring-Brunnen / je höher er gehet / je höher er die aufgelegte holle Waſſer-Kugel in die Lüffte treibt / oder vilmehr / wie die anfallende Waſſer-Güſſe / je mehr ſie geſchwöllet werden / je ſichtbarer erheben ſie überſich das Schiff. Welches ja klar vnd hell an der Mutter GOttes zu ſehen geweſen / die von dem Augenblick an / da jhr die Göttliche Genad durch die Verdienſt jhres allerliebſten Sohns / noch in Mutter-Lieb eingegoſſen worden: ſonderbar aber / da ſich das ewige Wort / durch übernatürliche Mitwürckung deß heiligen Geiſtes / in Annemmung menſchlicher Natur mitgetheilt / allzeit vnaufhörlich von Tag zu Tag in den Verdienſten je höher vnd höher geſtigen / biß vnd dann ſie zu ſolcher Glory vnd herzlichkeit / die ſie nun ewig beſitzet / erhebt worden. Und was iſt diſes Wunder? Dann wann wahr iſt / wie es dann iſt / was der heilige Bonaventura in ſpeculo Virginis ſagt: Scriptum eſt, omnia flumina intrant in mare, dum omnia Chariſmata Sanctorum intrant in Mariam; & flumen gratiæ Angelorum, flumen gratiæ Patriarcharum, &c. Und alſo fort von allen Heiligen zu reden. Wann ſag ich / alle Flüß der Gnaden / ſo die Heilige GOttes immer gehabt / allein in Mariam zu ſammen geſchoſſen vnd gefloſſen / vnd alſo diſes Meer / auch mit noch mehreren Gnaden / als alle Heiligen gehabt / gewachſen / was iſts Wunder / daß hernach diſe Archen ſo hoch in den Himmel erhebt worden? Mich gedunckt / ich vernemme ein andächtig Gemüth bey ſich ſelbſten ſeufftzen vnd ſprechen: Ach Mutter GOttes / wann dich das groſſe Gewäſſer / dein allerliebſter Sohn / vnd deſſen ſonders häuffig / dir mitgetheilte Gnaden / alſo über ſich getriben: Wie kommt es / daß mein Schiflein immer noch auf dem Grund vnd Sand aufligt / oder wol gar in dem Letten darinnen ſteckt? Ich weiß zwar wol / daß ein groſſer Unterſchid zwiſchen mir vnd dir: Ich weiß / daß kein Mütterliches Ambt gröſſere Freundſchafft vnd Gnaden von GOtt hat erhaiſchet: Ich weiß / daß ja freylich deine Gnaden-Flüß / vil höcher als meine Bächlein geſtigen. Jedoch ſo weiß ich auch diſes / daß ich eben den jenigen in dem Geheimnus deß Altars empfange / den du in Jungfräulichem deinem Leib getragen / vnd der dich alſo erhebt hat. Weiß / daß mir eben ſo wol als dir / wiewol in minderem Maß / ſo kein Bedencken hat / Göttliche Genaden werden mitgetheilt. Weiß / daß eben diſe Gnad ſo wol in mir als in dir überſich treibende Krafft kan haben. Wie komt es dann / daß du ſo hoch in den Tugenden / vnd folgends in der Glory geſtigen: Ich aber ſo tieff darunten: Ja wol / daß ich ab diſen Gnaden-Waſſer daher ſchwemme / ſonder muß in dem Gegenſpill / was jener bekennet: Infixus ſum in limo profundi.

Maria voll der Gnaden-Flüße

Bonavent. in ſpeculo Virg. c. 1.

Einer nützlichen Frag vnd Einrede wird begegnet.

Pſ. 68.

8.

Diſes iſt freylich ein guter Seufftzer / vnd nutzliche Frag eines ſeiner Seeligkeit Sorg-tragenden Mariæ-Kinds / wann

es sihet/ daß sein Mutter so hoch seye gestigen/ vnd sich noch so tieff darunten. Es muß aber der/ oder ein solche Seel/ welche dergleichen seufftzende Frag thut/ bey jhr selbst gedencken/ daß jhr etwa gehe als wie dem allzusehr überladenen Schiffer. Steige das Wasser als hoch es wolle/ ist das Schiff über sein Fassung vnd Grösse überladen/ so wird es schwerlich erhebt werden. Oder wird es etwas von der Erden durch das steigende Wasser geschwöllet/ so wird es doch in solcher Höhe nit lang harren/ sonder bald vnter sich/ vnd gen Boden sincken. Dise Uberladung aber/ daß ein solche Seel sich nit zur Tugend/ vnd folgends auch zur Glory kan über sich schwingen/ kan herrühren vnd geschehen/ von noch nit recht bereut/ gäntzlichen gebeicht/ vnd völlig gebüßten Sünden/ vnd Lasteren/ bevorab/ wann man deren gar wol vnd bedächtlich wissend/ auch gantz in dem Sinn vnd Willen nit hat/ sich von denen zu entladen. Ach! das ist ein ellender Last/ welcher so lang er nit wird außgeworffen/ das Schiff nit über sich lasset! Jener klagt es/ der da sagt: Iniquitates meæ sicut onus grave gravatæ sunt super me. Es kan wiederum diser gar zu grosse Last deß menschlichen Schiffs herkommen von ellender vnd zu den Sünden sich immer senckender Natur/ vnd böser etwa mehr einem/ als anderem angebohrner Arth/ sonderlich/ wann man solche Natur/ gleich wie einen fallenden Stein/ der je länger er fallt/ je geschwinder er eylet/ gehen lasset/ vnd nit helffen will; wie dann von diser ellenden Natur gesagt ist: Sensus & cogitatio humani cordis ad malum prona sunt ab adolescentia sua. Es kan auch dise vns vnterdruckende Beschwerde herkommen auß böser/ lang-getribner/ vnd durch stätte böse Ubung an sich gebrachter Gewonheit/ fürnehmlich/ wann man sie mit einigem Widersetzen sich nit bemühet zu schwächen. Von disen vnd dergleichen Lasten/ daß wir vns sollen entledigen/ wann wir anderst dahin aufzukommen begehren/ rathet Paulus: Deponentes omne pondus & circumstans nos peccatum. O wie kan der leichtfertige so wol mercken/ wann er will/ was jhn beschweret/ daß er nit über sich erhebt wird/ nemlich seine lästige vnd fleischliche Ubungen/ welche jhn wider alle Vernunfft/ als ein Verstand-loses Thier an den Erdens-Sand anhäfften! Wie kan der Ungerechte so wol mercken/ wann er nur will/ was jhne belästiget/ daß er nit dahin auf kan kommen/ nemlich fremdes/ vngerecht-an sich gebrachtes/ oder mit Gewalt vngütlich abgetrungnes/ oder sonst vnbillich angehaltenes Gut so jhn vnd sein Gewissen beschweret! Wie kan der Neid- vnd Gehäßige/ der alten Zorns/ Grollens/ vnd Widerwillens Volle/ so bald wissen/ wann er sich nur ein wenig besinnet/ was jhn beschwähret/ vnd von seiner Erhöhung abhaltet/ nemlich sein verbitteret/ vnd aller Lieb vnd guten Anmuthung gegen dem Nächsten vergessnes Hertz! Da werffe dann der Unreine seine begangne Mißhandlungen zu seinem Schiff/ sonderbar aber böse Gewonheiten/ oder nahende Gelegenheiten hinauß: Werffe der Ungerechte sein fremdes Gut/ wohin es gehöret/ fort: Werffe der Widerwillige seinen Haß von sich/ vnd verändere selbigen in ein über sich treibende Lieb: Alsdann wird die Göttliche Genad jhre beste Würckung haben/ vnd mit jhrem waxenden Gewässer das menschliche Schiff je höher vnd höher treiben. Sonderlich wann GOtt/ etwa durch die kräfftige Fürbitt seiner Gebährerin vnd Himmels-Königin ersucht/ mehrere vnd häuffigere Gaaben vnd Gnaden/ als über sich treibendes Gewässer/ vntergiesset; welcher dann inständigist/ vnd offt zu bitten/ daß er vnser schwermüthig vnd belästigte Natur von der Erden erhebe/ daß sie nit je vnd mehr in die Tieffe sincke/ vnd nit bey nahem jhme ergehe/ wie jener bekennet: Nisi quia Dominus adjuvit me, paulominùs in inferno habitâsset anima mea. Aber weiters.

Was das Hertz beschwäret/ daß es von dem Gnaden-Wasser nit mag über sich getragen werden.

Pfal. 37. 5.

Pf. 93. 17.

Das andere Wasser/ so von vnten/ vnd der Erden aufkommen/ vnd vnsere heilige Archen über sich gehebt/ seynd gewesen alle Tugenden/ welche die Mutter GOttes/ nach gemeiner Aussag der Lehrer/ in grösserer Anzahl/ außgemachterer Vollkommenheit/ kräfftigerer Würckung/ als alle andere Heiligen ins gesamt genommen/ in sich gehabt. Auß disen allen Tugenden ist nit nur ein Fluß/ sonder ein gantzes vnergründliches Meer worden/ welches von dem Augenblick der ersten Vernunfft an/ welche die Mutter GOttes schon in Mutter Leib völlig gehabt/ biß zu dem Außgang jhrer Seelen/ vnd Ende deß Lebens/ immer vnd immer gewaxen/ vnd sie also über sich getriben. Sonderlichen aber seynd zwo Tugenden gewesen/ welche sie also hoch gebracht/ die sich allerdings mit dem steigenden Meer vergleichen. Es sagen die Natur-Künder/ daß das Meer/ solche so grosse Lad-Schiff/ Galeeren/ vnd gleichsam gantze Städt könne samt jhrem Eingericht/ Zugehör vnd Innwohner tragen/ sey die Ursach sein Tieffe vnd Abgrund; dann je seichter das Wasser/ je weniger wird es einen Last tragen. Im widerspill je tieffer es ist/ je schwerer kan es auch tragen. Aber diß sey die Ursach nit allein: sonder/ warum das Meer so vnsäglich schwäre Läst kan so ring fortbringen/

9. Die Tugenden haben Mariam also erhöhet.

Gen. 8. 21.

Hebr. 12.

bringen / ist die Ursach sein gesaltzene vnd bittere Natur; dann man wird es erfahren / daß die süsse Wässer / mit dem gesaltzenen Meer / wann sie auch schon eines gleichmäßigen Grunds vnd Tieffen / nit gleiche Läst tragen können. Dahero findet sich / daß auf Teutschen Gewässeren nit so grosse Lad-Schiff fortzubringen / als auf dem Mittel- oder hohen Meer.

Unter selben Tugenden seynd vornemlich gewesen die Demuth vnd das Leyden.

Eben dise zwo Eigenschafften / hat die Mutter GOttes in jhrem Tugend-Meer sonderbar gehabt / Mittelst deren sie so hoch getriben worden: Nemlichen die Tieffe / vnd die gesaltzne Arth / oder Bitterkeit. Die Tieffe hatte sie in der Demuth vnd Niderträchtigkeit: die Bitterre / in dem Schmertzen / den sie mit grosser Starckmüthigkeit / vnd Beständigkeit zu mehrmahlen in jhrem Hertzen vnd Seelen außgestanden. Und zwar von der Tieffe deß Meers vnd Demuth Mariæ, kan man gar wol außdeutten die Wort deß Psalmisten? Abyssus Abyssum invocat: Ein Abgrund / das ist / Unergründlichkeit in diser Demuth / hat der anderen zugeruffen / das ist / eine ist auf die andere gefolgt / also daß nit nur diß der erste vnd letzte Abgrund jhrer Demuth gewesen / als sie sich / da sie solte ein Tochter deß Vatters: Ein Mutter deß Sohns: Ein Gesponß deß heiligen Geistes seyn; aller Dreyen ein vnterthänigiste Magdt vnd Dienerin bekannte / sagend: Ecce ancilla Domini, sonder ist der andere Demuths-Abgrung gewesen / da sie jhrer Baasen vnd Vetteren Joanni / gleich als ein schlechte Kinds-Magdt beygesprungen. Ist der dritte Demuths-Abgrund gewesen / als sie sich als ein zinßbare Burgerin bekennet / die ein Königin war: Als ein arme Fremdlingin zu Bethlehem gehalten / die doch eigentlich allda Herrin war: Als ein elende Mutter im Stall gebohren / die in dem Saal hätte sollen gebähren.

Pf. 41. v. 8.

Etliche Beweisthum Mariæ Demuth.

Luc. 1.

Ist der vierte Demuths Abgrund gewesen / da sie sich äusserlich in jhrer Reinigung / anderen deß Reinigens nothdürfftigen Frauen-Geschlecht gleich gehalten. Ist der fünffte Demuths-Abgrund gewesen / da sie vnter dem Creutz-Galgen stehend / sich für ein vermeinte Ubelthäterin gehalten zu werden / nit geschiehen hat; als die den jenigen gebohren / so in Mitte der Ubelthäter hingerichtet worden; vnd also von anderen Demuths-Abgründen zu reden: Von denen Rupertus Tuitiensis sagt / daß sie nit außzusprechen seynd / wie tieff sie gewesen / also daß er die Mutter GOttes selbst redend einführt: Nolite incumbere mihi, ut explicem, quantam in me humilitatem mitis, & humilis corde, invenerit, non possum eloqui, non possum verbis consequi, res ista non est effabilis.

Rupert. Tuit. lib. 1. in Cantic.

Und von disem Abgrund dañ ist dise Archen in die Höhe gestigen / vnd erhebt worden; Also daß je tiesser dises Gewässer der Demuth gefallen / je höher vnser Archen erhebt worden / wie es dann dise Mutter selbst erkennet / sagend: Respexit humilitatem ancillæ suæ, & exaltavit humiles. Von der Bittere aber deß Meers Mariæ, welche nit weniger zu Erhebung diser Archen geholffen / können sehr wol außgedeutet werden die Wort deß Prophetens Jeremiæ: Magna est velut mare contritio tua. Oder wie der Arabicus liset: Involvit velut mare, wann es von Sturm-Winden getriben / Wellen biß in den Himmel über sich wirfft. Oder wie der Syrische Text haltet: Multiplicata est velut mare, wañ es von vilen Flüssen gehäuffet / oder in dem Volmond zum An- vnd Wiederlauf gezwungen wird. Eben dises schmertzen- vnd bittere Meer ist vnter Maria gewaxen / nit zwar so fast / da sie jhr acht-tägiges Kind beschnitten sahe; nit auch so fast / da sie es in dem vnfürsehenen Verlurst gantz schmertzhafft gesuecht / vnd nach dreyen Tägen gefunden; sonder / da der gantze Schmertzens- vnd Bitterkeit-Strudel vnter dem Creutz stehende überfallen / vnd auß jhrem Hertzen / mehr als ein betrübtiste Mutter; mehr als ein verlassniste Wittib; mehr als einen vollkommisten Martyrer gemacht. Von welchem Meer deß Schmertzens abermahl sagt dor Heil. Anselmus: Daß es vnaußsprechlich gewesen sey: quis existimare potest, quantâ tristitiâ, quanto mœrore, & dolore vulnerabatur cor Mariæ, super unici & naturalis Filij Passione. Welches dises andere also gesaltzene Wasser / wiederum gemachet hat / daß / weil diß Hertz / in dem es gewallet / schmertzhaffter gewesen / als andere Heiligen / die jemals etwas gelitten / es auch über alle andere Heiligen in den Verdiensten vnd Glory erhebt worden. Auß welchem anderen von der Erden über sich steigenden Gewässer / so die Mutter GOttes / als die Archen über sich gehebt / haben wir abermals ein doppletes Lehr-Stuck / zugleich vnd Mittel / wie vnser Schifflein künfftig kan erhebt werden / nemlichen mit Demuth vnd Trübsaal / aber nit nur verstellter / auf den Schein gerichter / zeitliches Lob / Ruhm vnd Genuß suchender / sonder warhaffter / vor GOtt in dem Hertzen erkannter / vnd sich selbst warhafft vernichtender Demuth. Wiederum nit mit maßleidig- vnwillig vnd verdrüßig / genöthigt-tragner / sonder gedultig / willig / vnd so vil seyn kan / freudig getragner Trübsaal. Und daß aber die Demuth ein ohnfehlbares Mittel / in dem Himmel hoch zu kommen sey / will ich da nit einführen die

Anselm. de compas. Virg.

Wie der Mensch durch Schmertzen vnd Demuth soll gen Himmel erhebt werden.

Wort deß Heylands / der sagt: Wer sich demüthiget / wird erhöhet werden / vnd folgends / wer sich tieff demüthiget / wird hoch erhoben werden / sonder bestätte es nur mit den Worten deß H. Augustini: Magnus esse vis, à minimo incipe. Und drum ist die Mutter GOttes zur höchsten Herrin worden / weil sie von der nidrigsten Magdt angefangen.

August. serm. 10. de verb. Dom.

Diſe vns erhöhende Demuth ist nit nur allein gelegen / an übrigen Gepräng / vnd verdrüßlich höfflichen Stättigkeit / da einer dem anderen außweicht / nit vmb nur verstellt ernstliche Reissung vmbs letzte Orth: Nit nur an verfälschter Bekanntnus seiner Nichtigkeit / vnd Erbiettung seiner Dienst vnd knechtlichen Unterwerffung: Sonder in recht wahrer innerlicher Erkantnus vnd Betraurung seiner Nichtigkeit / so herrühret auß Erwögung seines Herkommens auß Staub vnd Aschen: Seines Lebens mit Sünden vnd Unvollkommenheiten angefüllet; Seines ellenden Stands / in dem der Mensch villeicht in GOttes Zorn gesetzet ist. Diſe / diſe Demuth macht hoch in den Himmel steigen / bevorab / wann äusserliche / wahre Demuths-Würckungen / mit denen man sich dem Nächsten vntergibt / auch darzukommen. Das aber auch die freywillig vmb GOttes wegen übertragene Trübsaalen / schwere Zuständ / vnd Beängstigungen / sie rühren gleich her von mühseeliger Natur / oder Boßheit / Nachstellung / vnd Auffsätzigkeit deß neben-Menschens / ein wahres Mittel seyn / in den Himmel hoch erhebt zu werden; Will ich abermals nit nemmen / deß Heylands Beyspill / der leyden hat müssen / vnd also in sein Glory eingehen. Sonder bewehre es nur mit dem Außspruch Pauli, Quod in præsenti est momentaneum & leve tribulationis nostræ supra modum in sublimitate æternum gloriæ pondus operatur in nobis. Dann durch diſes gesaltzenen Meers-Vorschub / haben müssen alle vor-Vätter alten Testaments: Alle Apostlen in dem neuen: Alle heilige Martyrer von Christi Zeiten: Alle heilige GOttes / die aufs wenigist / wann sie schon in glückseeligen Welt-Stand gesetzet / doch die sich begebenden Trangnussen / vmb wegen jhrer Seeligkeit Erlangung / auf / vnd über sich genommen / hinauf in den Himmel erhöhet werden.

II.

2. Cor. 4. 17.

Nun vermein ich / daß ich gleichwol schlecht mein Fürhaben zu End hab gebracht / indem ich mir vorgenommen / den Vergleich zwischen der alten Archen Noë vnd Mariæ, anzustellen. Die Gleichheit beyder diſer Schiffen haben wir gesehen: haben zumalen erkennet / wie weit / weit höher die andere Archen als die erste biß über die Himmel erhöhet worden: Sonderbar aber / welches eigentlich mein Zihl vnd End gewesen / haben wir vernommen / was für ein Gewässer diß gewesen / mittelst dessen die andere Archen / so vnüberschlich hoch erhebt worden. Von diſem Gewässer kan ich wol sagen / was jener andächtige Liebhaber der Mutter GOttes: Congregavit Dominus aquas, & vocavit Maria, das jenige Gewässer / welches von oben herab vnter Mariam kommen / das ist alle Geschenck / alle Gaaben / alle Genaden / so jemals die Mutter Gottes von oben her empfangen: Wiederum alle Flüß von vnten auffkommen / das ist / alle Tugenden Mariæ, fürnehmlich die tieffiste Demuth in höchsten Ehren / vnd mannlichiste Starckmüthigkeit in Trübsaalen hat der allmächtige GOtt zusamm gesammlet / darauß ein gantzes Meer gemacht / auf dem er seines Sohns Mutter / das edle Schiff in solche Höhe / in der es nun stehet / hat erhöht. Wir aber wollen mit eben diſem Liebhaber sprechen: Congregabo & ego lachrimas, & vocabo Maria: Wir wollen anheut vnsere Zäher zusamm nemmen / vnd auch Mariam in jhrer Glory vnd Herzlichkeit anruffen: Mit Zäheren nemlich einer Freud vnd Glückwünschung / daß sie als vnsere Mutter also hoch / also herzlich / also zu nächst GOtt erhebt worden: Mit Zäheren ferners eines Laids vnd Traurigkeit / daß wir so tieff noch in diſem Jammerthal / vnd vnseren Unvollkommenheiten von jhr entlegen: Mit Zäheren letzlich einer hertzlichen Bitt vnd Begierd / daß sie vns erlange die Göttliche Gnaden-Flüß vnd Gewässer / samt wahrer Demuth vnd Gedult / daß wir Vermittelst eines solchen Meers mögen / dahin sie kommen / erhebt werden / vnd mit jhr frolockend GOtt dancken / vnd sagen: Exaltâsti super terram habitationem meam. Da wir vns dann mit / vnd in diſer Archen gesicheret ewig erfreuen / vnd frolocken werden.

12. Schluß-Predig.

Eccles. 51.

A M E N.

Die

# Die siben vnd viertzigste Predig / Am hohen Fest der Himmelfahrt Mariæ.

## Thema III.

### Quid in Minimo Maximum? Was in dem Kleinisten das Gröste?

MARIA optimam partem elegit. *Luc.* 10. 42.
MARIA hat den besten Theil erwöhlet. *Luc.* an dem 10. 42. v.

1.

Plin lib. 37. c. 6.

DEr jenige edle Stein / von welchem Plinius in seiner natürlichen Histori schreibt / vnd jhne Opalum nennet / hat vnd begreifft etwas von der Natur jhme mitgetheiltes in sich / mittelst dessen er in seiner Fürtrefflichkeit / fast alle andere Edelgestein übertrifft / vnd höher als sie / geschätzet wird: Gemma est Opalus, sagt bemeldter Author, in qua Carbunculi tenuior ignis: Amethysti fulgens Purpura: Smaragdi virens mare: cum nativo lactis candore incredibili mixtura tralucent. Drey Stuck seynd / welche neben natürlicher Farb / die der Stein Opalus, mit der Weisse deß Schnees / der Lilgen / oder der Milch gantz ätgen hat / auß jhme gar wunderlich herauß scheinen. Es schimmeret Erstlichen auß jhme herauß das subtile Feuer deß Carfunckels / so ein Stein / welcher nur bey den Indianeren vnd Garamanten zu finden / mit solchem Glantz / vnd sichtbaren Strahlen-Außwurff / daß er auch bey der Nacht vnd in denen Finsternussen scheinet / vnd sich sehen lasset: Wie jhne disen Stein Isidorus beschreibt. Es glantzet ferners auß dem Opalo herauß / der scheinbare Purpur deß Amethysti, welcher ein Orientalischer Stein / mit seiner Purpur-Farb vnd duncklen Röthe also brinnet / daß er die gröste Lieblichkeit in die Augen wirfft: wie Anselmus Boëtius erzehlet. Und letztlichen findet sich in disem Stein / vnd wallet gleichsam die Meers-Grüne deß Smaragds, welcher fürnemlich ein Arabischer Stein / mit seiner annemlichen Grüne das menschliche Aug / also anfüllet vnd ergötzet / daß selbiges nit genugsam kan ersättiget werden. Wie auch hiervon in etwas singet Lucretius. Neben besagten drey Farben / wie vermeldet / schwebt vnd schwimmet gleichsam in dem Opalo, so allein in Indien zu finden / sein natürliche Milch-Weise / mit solcher Annehmlichkeit / daß er dessentwegen auch inter gemmas paderotas, wie Plinius vermercket / oder vnter die Stein / so von den Kinderen überauß beliebt werden / gerechnet wird. Es möchte einer schier sagen / diser Stein hab alles in sich. Dann wann dem gemeinen Sprüch-Wort nach Tria omnia, oder Drey alles seynd / so schliesset diser Stein in sich ein / drey Element / das Feuer in dem Carbunckel: Die Erden in dem Amethyst: Das Wasser in dem Smaragd, vnd folgends alles / ja etwas darüber / vnd das vierte Element / weilen auch durch sein natürliche Weisse / gar wol der Lufft kan bedeuttet werden. Aber was sag ich von disem Opalo? Jener Stein / welchen Nicolaus Caussinus mit dem Heil. Augustino in Concione ad Catechumenos: Damascenus in Carmine de Annuntiatione: Und Ildephonsus capite sexto de Virginitate Beatæ Virginis; Gemmam einen edlen Stein nennet / vnd heut von der Erden in den Himmel hinauf / zunächst dem Thron GOttes leibhafft getragen / vnd versetzt worden / hat auf weit höhere vnd fürtrefflichere Weiß alles in sich. Dann weilen er für sich selbst ein Jungfräulicher Stein ist / mit einem gäntzlichen Außschluß aller Mackel vnd Mäsen / wie die immer mag beschaffen seyn / vnd also mit allerreinister Weise begaabt: Zumahlen aber auch von dem H. Augustino de laudibus Beatæ Virginis: Totius Trinitatis vivum tabernaculum, benamset wird. So muß Sie ja in sich einschliessen alles in den höchsten drey Personen: Nemlichen / das Feuer / in brinnender Liebe deß heiligen Geistes: Den Purpur / in Menschwerdung deß ewigen Worts /

Mit Opalo einem wunderlichen Edelgestein wird Maria verglichen.

Isidor. lib. 16. c. 13.

Ansel. libr. de Gen. c. 32.

Lucret. lib. 4.

Plin. l. c.

Nicolaus Caussi. l. 13 c. 35. in Palabol. Hist. August. Conc. ad Catec. Damascen. Ildephons.

Maria ist ein Edelgestein.

August.

Maria schliesset in sich die HH. Dreyfaltigkeit. Uns in wem.

deme sie selbsten auß jhrem allerreinisten Geblüt / die Purpur-Kleidung menschlicher Natur angeworffen: Und dann / die Meer-Grüne der vnergründlichen Weißheit deß Vatters/ welcher sich auch in der Genadens-Völle / diser seiner Tochter eingegossen.

2. Bey so bestellten Sachen/ daß die allerseeligiste Himmels-Königin Maria (dann von diser sag ich / daß sie den materlichen Stein Opalum übertrifft) in in sich auf gewisse Weiß einschliesset / die allerhöchste drey Einigkeit / wer will zweifen / daß an heutig jhrem fürnehmsten Ehren-Tag die Kirchen-GOttes / gar billich sich diser Wort gebraucht/ vnd von diser Jungfrauen singt / Maria optimam partem elegit, den allerbesten Theil hat jhr Maria außerkiesen / vnd zwar nit nur einen / sonder einen dreyfachen / vnd in disem alles. Dann neben jhrer so wol Leibs: von aller Unbefleckung; als Seelens-Reinigkeit / von aller Sünd / schliesset sie Erstlichen in sich ein / die Flammen der Lieb / von dem brinnenden Geist GOttes angezündet / so allen Glantz vnd Strählen deß Carfunckels weit übertrifft; Dessentwegen sie auch Lucerna inextincti luminis, sehr wol von dem Heil. Cyrillo Alexandrino genennet wird. Schliesset fernes in sich ein/ oder hat vil mehr schon würcklich in sich eingeschlossen die vergöttete Menschheit deß ewigen Worts / so mit jhrem brinnenden Purpur alle andere Röthe verdunckletet. Dessentwegen sie auch Purpura Regia, quæ cœli & terræ regem induit, von dem H. Epiphanio sermone de laudibus Virginis, benamset wird. Schliesset Letztlichen in sich ein/ das vnergründtliche Meer der Weißheit deß Vatters/ welche er in Erschaffung diser seiner Wunder-Tochter / allermeistens erzeigt/ vnd alle Grüne mit jhrem Abgrund übersteiget. Dannenhero sie von dem Heil: Bernardo sermone super signum magnum, abyssus Sapientiæ: Von dem H. Damasceno Oratione secunda de Dormitione: abyssus gratiæ. Et Tractatu primo de Nativitate: abyssus miraculorum: Von Hieronymo Sermone de Assumptione: abysso profundior, wird geheissen. Daß also / wie oben vermeldet / wahr verbleiben die Wort / so die Kirchen allhero ziehet: Maria optimam partem elegit. Sonderlich auf heutiges Fest / der glorwürdigen Aufnemmung Mariæ in die Himmlen. Hodie namque Beata Virgo optimam partem elegit, sagt der gottseelige Abbt Guerricus, ein Jünger St. Bernhards: imò quam dudum elegerat, hodie perpetuò possidendam accepit, ut scilicet inseparabiliter adhæreat Domino, perennitérque fruatur DEI verbo. Dises aber alles / vnd noch ein mehrers hiervon besser zu fassen/ will ich heut dise Frag zu schuldigsten Ehren der glorwürdigisten Himmelfahrt Mariæ beantworten: Quid in Minimo Maximum? vnd zugleich erweisen / daß je in vnserem kostbaristen Stein Opalo, das ist / Maria, das Gröste in dem Kleinsten gewesen. Was selbiges sey / werden verhoffentlich Euer Lieb vnd Andacht/nächst Göttlicher Genad/von Fürbitt der Mutter GOttes erhalten / mit Gedult vnd Aufmerckſamkeit vernemmen.

Cyrill. Hom. 6. in Nestor.

Epiphan.

Bernar.

Damascen.

Hieronym.

Guerric. serm. 4. de Assumpt.

Der Predig Vortrag.

3. Das muß wol ein groß- vnd vollkomner Meister gewesen seyn / welcher das Gröste in das Kleinste einschliessen können. Dann wie Seneca sagt: Magni artificis est Totum clausisse in exiguo. Das muß ein außgemacht/ vnd ohne Abgang bewehrter Künstler seyn / welcher das Gantze in dem Theil / das ist / das Mehrist in dem Wenigsten / das Gröste in dem Kleinsten / vnd das / was Alles / in dem / was schier Nichts / einschliessen können. Der Allerweisist/ vnd nit nur eines gemeinen Verstands muß der gewesen seyn / dem es zu Sinn kommen / wie der Umbkräiß in den vnzertheiligen Mittel-Puncten: Die vnendliche Lini in ein vnachtsames Dipfle: Die vnübersehliche Höhe / in die glattiste Ebne hinein zu bringen. Der Allergütigiste muß der gewesen seyn / der sich bemühet ein Brösamle mit aller Speiß: Ein Tröpfle mit gantzem Meer: Ein Fünckle mit völligem Feuer zu bereichen. Der Allmächtigiste / vnd nit nur eines schlechten Gewalts muß der seyn / welcher mit einem subtilisten Strahl die gantze Soñe; Mit einem kleinsten Stern den gantzen Himmel: Mit dem wenigisten Geschöpff / den gantzen Umkräiß / deß vnteren vnd oberen Welt-Weesens einfangen können/ Nun da ist aber/ vnd noch wol ein mehrers vnd verwunderlicheres geschehen. Dann diser Meister / von dem ich rede/kan Erstlichen in ein kleines Grüble/ so nit grösser/ als was ein Kind mit seinem Fingerle kan außhölen / das gantze tiefe vnd breite Meer versamlen / was sich Augustinus zu thun recht gewäigeret / weilen ers nit vermöcht hat. Er kan in einen einigen Liecht-Strahl alle Glory / Herzlichkeit / Pracht vnd Reichthumen der vnter vnd obern Welt also einschliessen/daß sie gar leichtlich in einem Anblick mag gesehen werden / wie Benedicto dem H. Mann gezeigt worden / als er sich bey Servando einem gottseeligen Abbten in Campanien bey nächtlicher Weil aufhielte. Wie Gregorius schreibt. Er kan das gantze Heydenthum / vnd alle vnglaubige Völcker vnter den Gestalten der vnreinen wilden Thieren in ein leinen Tuch/ an vier Enden von Himmel herunter gelassen / versammlen/

Senec. in QQ. Nat.

Ein grosses Kunst-Stuck in dem Kleinisten das Gröste einschliessen.

GOTT ist ein solcher Künstler.

Surius 28. Aug.

Greg. l. 2. Dial. c. 35.

sammlen / vnd selbige zur Schlachtung vnd Abzehrung vorhalten / wie Petro dem Fürsten der Apostlen / in einer Verzuckung deß Gemüths zu Joppe vmb Mittags-Zeit geschehen. Act. 10. Er kan den jenigen Nahmen / welcher mit seiner Krafft / Heiligkeit / vnd Würde / vnendlich weit über aller anderen Nahmen / Buchstaben vnd Schrifften außgehet / auch ohne Federen vnd Safft / mit Gott in ein enges Hertz-Grüblein verfassen / vnd einschreiben / wie es Ignatius der H. Patriarch zu Antiochia empfangen / in dessen Hertz-Blatt / nach seiner Marter / der allerheiligiste Nahmen JESUS mit guldenen Buchstaben eingeschriben befunden worden. Sur. 1. Feb. Er kan die grosse fünff Wunden / vnd auß denen sonderlich die allergröste deß Hertzens / welche vnser höchste Seeligmacher in seinem Leyden empfangen / durch einen brinnenden Seraphin / in den Leib / deß armen / demüthigen / vnd kleinsten Francisci, (wie er sich dann selbst also / vnd nit anderst / nennte) eindrucken / gleich als hätte der gröste Erlöser / in einem kleinsten erlösten gar weit vnd übrig genug. Bonav in Vita. Er kan machen / daß in dem engen Hertzen / der seeligen Agathæ à Cruce, deß Ordens S. Dominici, der grosse Christus sein Wohnung / vnd gleichsam Gezelt aufschlagt / in welchem er lieblichist singen Pett. Doult. l. 2. de Am. c. 3. f. 8. §. 2. zum öfftern gehört worden. Wie Petrus Doulterman schreibt.

4. Er kan jenes vnendliche Geheimnus / der vnzertheilten Dreyfaltigkeit / durch ein einige Ansehung deß Gemüths der Seelen also eingiessen / daß dise in solcher Geheimnus-Erkantnus / gantz erfüllet wird / wie dem H. Ignatio Lojolæ geschehen / da er zu Manresa vor der Kirchen der Herren Dominicaner bettend / dise heiligiste drey Einigkeit innerlich klar erkennet / mittelst dessen / was jhme äusserlich durch ein augenscheinlich Gesicht hiervon entworffen worden / wie Petr. Rib. l. 1. c. 7. Vit. Petrus Ribadeneira schreibt. Er kan in diß / was zuvor in menschlicher Natur Staub vnd Aschen gewesen / das vnermäßlich vnd vnbegreiffliche ewige Wort / dessen Persohn zugleich vnd Göttliche Natur / also hinein bringen / daß zwo Naturen / welche höchst aneinander in der Endlichkeit vnd Unendlichkeit entgegen / in einer Persohn beysammen stehen / vnd vollkommen miteinander vereinbaret werden / auch ewig also vereinbaret Thom. 3. p. Q. 1. & seq. verbleiben / wie der H. Thomas lehret. Er kan letztlichen vil andere Sachen zu vmgehen / würcken / gibt auch solches anderen zu thun / Gewalt / daß in einem einigen Brosmle Brodt der wahre Leib deß ewigen Sohn GOttes / samt Gottheit vnd Menschheit / auch mit begläittendem Blut: Item daß vnter den Gestalten eines einigen Tröpflein Weins das wahre Blut ermelten Sohns / samt begläittenden Leib vnd Gottheit zu finden. Wie dann der H. Augustinus denen / welche disen also in die wenigiste Gestalten eingeschlossnen grossen GOtt niessen / auf solche Weiß zuspricht / vnd sagt: Ad Corpus Humilitatis Christi accedite, ubi Maximus in Minimo. So hätten wir dann nun / sonderlich in disem letzten Göttlichen Werck das Gröste in dem Kleinsten / nemlichen GOtt mit dem Menschen vereinbaret / vnd beyde in das mindste noch sichtbare / oder empfindliche gestalte Brösamlein Brodt / oder Tröpflein Weins eingeschlossen. Aber das heutige Fest erforderet noch ein andere Antwort auf mein Frag / was in dem Kleinsten das Gröste? Auf welche / daß ich recht antworte / muß ich nur zuvor erweisen / was das Kleinste? was ist derohalben das Kleinste! Nach dem jenigen / welcher / obwolen er gewesen In figura DEI, GOtt vnd Mensch zugleich / sich dannoch also klein gemacht / gedemüthiget / ja vernichtet / daß er worden: Vermis & non homo. Ja: tenerrimus ligni vermiculus. Weiß ich nichts / was kleineres / sonderlich in äigner Schätzung / vnter puren Menschen gewesen / als Maria. Sie bekennet es selbsten / warum sie dem Allerhöchsten gefallen / indem sie mit der Kirchen sagt: Cùm essem parvula, placui Altissimo. Freylich nit nur wegen der Statur vnd Leibs-Grösse / welche vollkommen gewesen / hat sie GOtt gefallen / daß sie zu allerhöchsten Würden einer Göttlichen Mutter erhebt / vnd gleichsam dem Allerhöchsten an die Seyten gesetzt worden; Sonder weilen sie / wie vor Zeiten der erste Israëlitische König Saul ware; Parvulus in oculis: Klein in ihren Augen / Ansehen vnd Achtung / ja nit nur klein / sonder die wenigiste vnd nichts gewesen / wie von jhr Venerabilis Beda bezeugt: Cùm tanta sit, putat, se esse nihil: Diese Nichtigkeit bekennte sie / in jener Außsag / geschöpfften äigens gefälligen Tituls / mit dem sie vor dem Engel sagt / sie sey: Ancilla Domini: Welche Außsag: Mira & profunda Humilitas Mariæ von Bonaventura benamset wird. Sie bekennte diese jhr Nichtigkeit / in jhren Briefen / Send-Schreiben / Episteln / vnd deren Unterschrifften / in denen nichts anders gelesen wird; als Humilis Ancilla JESU. Wie A Castro de DEI para bezeuget. Sie bekeñte es in jhrem Lob-Gesang / so sie in dem Hauß Zachariæ erschallen lassen / da sie erkläret / was GOtt in jhr ersehen / daß er jhr so grosse Ding gethan: Respexit humilitatem ancillæ suæ. das ist / Parvitatem, exiguitatem, nihileitatem, wie bey den Außlegeren

Augustin. in Psal. 21.

Was das Kleinste sey?

Philipp. 2.

Ps. 21.

2. Reg. 23.

Maria ist nach Christo das Kleinste wegen jhrer Demuth.

Die Demuth Mariæ wird erwiesen.

1. Reg. 15.

Beda in c. 1. Luc.

Luc. 1.

Bonavent. c. 4. in spec. Virg.

A Castro Tr. 3. de Hum. disp. 5.

Luc. 1.

legeren zu sehen. Welche jhr vermeinte Nichtigkeit daher gerühret / weilen sie: Quantò major fuit, tantò minor sibi videbatur, propter immensam humilitatem, wie der H. Antoninus von ihr sagt / vnd weilen sie die Gröste ware / die Mindiste sich geduncket. Sie bekennete es in jener Bitt / welche sie an jhren geliebten Freund Lucam ergehen lassen / daß er in seinem Evangelio / vnd Buch der Erzehlung der Geschlechten Christi / vnter jenen Frauens-Bilderen / welche Straffmäßig waren / ja vnter denen auch Männeren / welche boßhafft / vnlauter / vngerecht / gottloß / vnd abgöttisch waren / se omnium postremam collocaret. Wie Eusebius Nierenbergius de amore DEIparæ glaubwürdig erzehlet. Sie bekennte es letztlichen in den Geschichten der Apostlen / allwo sie sich vnter den gröstlen Welt-Sünderen / mit denen sie in dem Gebett verharret / an das allerleste Orth hinunter geworffen / wie der H. Bernardus vermercket / da er Sermone super signum magnum, über besagte Erzehlung auffruffet; itáne sprechend Et mulierem sese ultimam exhibebat, ut novissima omnium poneretur. Infra viduas & pœnitentes, infra eam, de qua ejecta fuerunt septem dœmonia! So ist dann billich Maria, jhrer gehabten Schätzung nach / die allermindiste zu nennen / weil sie sich selbst also in den Aschen aller Tugenden / das ist / in die Demuth vergraben / wie dann von Humberto de utilitate humilitatis capite 37. Die Demuth Cinis Virtutum geheissen wird. Nun auf dise beschehene Erörtherung / was dermahlen das Kleinste / hat

Antonin. P. 1. tit. c. 1. §. 6.

Eusebius Nieremb. c 24. de am. Deip.

Act. c. 1. v. 14.

Bernard.

Humbertus de Utilit. Humil c. 37

§.

Mein obgesetzte Frag den Fortgang: Quid in Minimo Maximum? Auf welche Frag / wäre vil / vil zu antworten / wann man von allem wolte reden / was in Maria gewesen. Dann omnia magna vides, lasset sich da mit jenem Poëten singen / alles groß / nichts kleines / alles hochmächtig ist in Maria zu finden / auch die Demuth selbsten war in jhr groß: Magnum, quia Virgo: Magnum, quia Mater: Majus, quia utrumque, maximum, quia DEI Mater. Sed majus, quia cùm tanta sit, putat se esse nihil. Sagt vorgemeldter Venerabilis Beda. Was solle ich dann herauß nemmen / was das allergröste in Maria, vnd also das Gröste in dem Kleinsten gewesen? Ist das Gröste in Maria gewesen / Pulchritudo, oder die äusserliche Schöne / Ansehen / Form / Leibs-Gestalt / sonderlich / wann man die Seelens-Schöne will darzu nemmen / welche GOtt vnvergleichlich gefälliger / als immer die Liebs-Schöne seyn kan? Fräulicher Stand messet zwar zuweilen dero gantze Grösse ab äusserlicher Schöne / wenig achtend die innerliche? Aber O wol ein schlecht / vnd sehr wenige Grösse / vnd nit gar ein Dipflein / gegen der vnendlichen Schöne / so die Mutter GOttes in Jhr hat: Nam speciositas quælibet reperta in creaturis; sparsim, tota colligitur in Beata ac pulcherrima mulierum vel formaliter, vel eminenter, sagt Joannes Gerson. Welche Schöne so groß ist: Quâ sub DEO major nequit intelligi, setzet erst berühmter Parißischer Cantzler gleich daselbst hinzu. Ist das Gröste in Maria, Potentia, oder die Macht / vnd Krafft / oder Gewalt / vnd Stärcke / welche jhr GOtt über Engel vnd Menschen / so wol böse als gute / ja über alle Geschöpff / vnd Elementen / im Himmel vnd auf Erden gegeben? Die Welt-Herrscher setzen zwar jhr Grösse gemeiniglich in dem Gewalt; Aber der ist zerbrechlich / vnd gleichsam nur ein irden Gefäß / gegen Mariæ Macht gehalten. Dann also sagt von dem gröSten Gewalt Maria, der H. Bernardus, da er außlegt / was dises für ein Königin: Data est ei potestas in cœlo & in terra, quæ posse potestas est, & in manibus ejus vita, ac spiritus nostri, & oculi omnium Christianorum in eam sperant. Ist das Gröste in Maria, Misericordia, oder die Barmhertzigkeit / Neigung / Liebe / vnd Anmuthung gegen menschlichem Geschlecht? Das muß die gantze glaubiger / vnd verständigere Welt bekennen / daß der Erden Gräßlein nit so vil / als der Würckungen der Erbarmnussen gegen vns / welche noch immerfort auß Maria gewaxen: Daß der Bäumen Laub vnd Früchten nit so vil / als von Maria würckliche Barmhertzigkeiten herunter fallen / mittelst deren menschliches Geschlecht wird erhalten: Daß deß Meers Abgrund / vnd Tröpflein nit so häuffig / als von Mariæ Fürbitt Gnadenflüssen / welche sie auß dem vnerschöpfflichen Meer der Güte GOttes erhaltet / vnd dem Menschen zulättet: Daß die Sternen deß Himmels nit so anzählig / als die barmhertzige Augen-Wanck Mariæ, welche sie auf die Noth-leydende vnd jhr Hülff suchende zuwirfft: Daß der Sand-Körnlein an dem Meers-Ufer / Hauffen nit so groß / noch alle Berg aufeinander gesetzt / so hoch / sie werden von Mariæ Barmhertzigkeit überstigen / vnd übertroffen. Dann wegen diser Grösse vnd Höhe jhrer Erbärmden wird sie eigentlich genennet ein Königin der Barmhertzigkeit / wie Bernardus vermercket: Convenienter vocatur Regina misericordiæ, quæ divinæ pietatis abyssum, cui vult, & quando vult, & quomodo vult, creditur aperire, ut quivis enormis peccator non pereat, cui Sancta Sanctorum Patrocinij suffragia præstat.

Ein schöner Spruch V. Bedæ von der Grösse Mariæ.

Ven. Beda in c 1. Lucæ

Sie ist groß wegen der Schönheit.

Joan. Gerson Tr. 3. in Magnificat.

Wegen jhrer Macht

Bern. Seim. 1. in Salve Regina. tom. 2.

Wegen der Barmhertzigkeit.

Ibidem.

Ist

6.

Wegen ihrer Schmertzen.

Ist das Gröste in Maria gewesen Dolor, oder der Schmertz / sonderlich da vnter dem Creutz ihres leydend- vnd dahin sterbenden Sohns / ihr Seel das von Simeone vorgesagte Schwerdt durchtrungen? Gewiß ist / daß jener zerstörten Stadt Jerusalem Schmertz gewesen: Magna velut mare contritio, sagt der Prophet Jeremias. Noch aber weit grösser das Layd Mariæ sagt Nicolaus de Lyra; Non invenio aliquam ita afflictam. quem tibi possim in exemplum proponere. Ist das Gröste in Maria gewesen / Virtus, die Tugend / vnd zwar nit nur eine / sonderen ein jedwedere welche sie in dem höchsten Grad der Vollkommenheit besessen / wohin einem puren Menschen möglich zu kommen? Dann sie ist nächst ihrem Sohn das schönste / vollkommnste / außgemachteste Formular, Exempel, vnd Abriß aller Tugenden gewesen / dessen wegen den Menschen vorgestellt; Ne homo maximarum illarum virtutum exordium, & initium repetens terreretur, sagt Salazar. Ist das Gröste in Maria gewesen Dotes, die höchst- vnd wunderliche Gaaben vnd Gnaden / welche GOtt diser Jungfrauen an Leib so wol / als an der Seelen / so überflüßig groß / vnd häuffig hat mitgetheilet. Also / daß ihr GOtt weit mehr Gaaben / als einigem Menschen mitgetheilt: Ja was er einem jedwederen / vnd allen miteinander für Seelen- vnd Leibs-Gaaben mitgetheilt / das hat er alles ins gesamt Mariæ allein / vnd noch mit einem weit grösseren Zusatz überreichet: Dannenhero sie von Andrea Cretensi: Compendium incomprehensibilium perfectionum DEI, genennet wird. Ist das allergröste in Maria gewesen Gratia, die übernatürliche Genad / mit welcher sie die vnendliche Freygebigkeit GOttes gantz angefüllet / vnd übergossen hat; Wegen diser Gnadens Grösse nennet sie der H. Bonaventura ein Meer / vnd sagt: Maria dicitur mare propter affluentiam & copiam gratiarum. Unde scriptum est Ecclesiastis 1. Omnia flumina intrant in mare, dum omnia Charismata Sanctorum intrant in Mariam. Unde illa optimè dicere potest illud Ecclesiastis 24. In me omnis gratia, &c. Ist das allergröste in Maria gewesen: Omne bonum. Alles Gutes / so immer erdencklich / vnd mit menschlichem Verstand kan gefasset vnd begriffen werden? Dann was ist grösseres als alles Gutes ins gesamt / vnd auf einen Hauffen? Nun ist aber dises alles in Maria zu finden gewesen / wie der gottseelige vnd zugleich gelehrte Idiota in prologo contemplationis suæ bezeugt: Inventâ Virgine Mariâ, invenitur omne Bonum. Ist in Maria das Gröste gewesen DEUS? Freylich: da seynd wir schier auf den Zweck vnd Haupt-Puncten kommen / da in Maria GOtt geruhet / vnd das ewige Wort in ihr Fleisch angenommen. Da war das Allergröste in dem Kleinsten / nit nur als wie der Safft in dem Geschirr / oder als wie das Geschirr in dem Orth: Oder als wie der Orth in der Welt: Sonderen als wie das fruchtbare Zweig in der Erden / von welcher es Safft an sich ziehet / vnd biß zu seiner Vollkommenheit herauß erwaxet. Und zwar wacst dises Zweig in seiner Gottheit vnd Unendlichkeit weit grösser als immer die Erden. Quia quem cœli capere non poterant, tuo gremio contulisti, singet die Kirch.

Thren. 2. 13.

Nic. de Lyra in loc. cit.

Wegen ihrer Tugenden.

Salaz. tom. 1 in c. 8. proverb. v. 22. n. 279.

Wegen ihrer Gnaden.

Andreas Cret. orat. 2. de Assumpt.

Bonavent. in spec. B.V. c. 3.

Eccles. 1.

Eccles. 24.

Idiota in Prol. Contemplat. suæ.

Wegen der Mutterschafft GOttes.

7.

Aber noch etwas nähners auf heutiges Fest zu kommen / vnd ägentlich auf mein Frag zu antworten / so sage ich: Das Gröste in dem Kleinsten ist gewesen Maria die gleichsam vnendliche Verdiensten / vnd geistliche Schätz in der Seelen / welche die Mutter GOttes / von dem ersten Augenblick ihrer Unbefleckten Empfängnus / biß auf den letzten Athem dises zeitlichen Lebens / ohne einige Aussetzung vnd Abschnitt von Stund zu Stund / ja von Augenblick zu Augenblick / so Tags / so Nachts / durch die Jugend so wol / als durch das Alter / biß in die 63. / ja wie andere wollen / biß in die 72. Jahr zusammen gebracht / vnd erhalten / mit solchem waxen / auf- vnd zunemmen / daß sie mit der Höhe ihrer Verdiensten / gleich als ein zunemmender Berg / von der Erden / biß über alle Menschen vnd Englen zu nächst zu GOtt hinauf kommen; Wie sich diser Gleichnus gebraucht der grosse Gregorius: An non mons sublimis Maria, sagt er / Quæ, ut ad conceptionem æterni Verbi pertingeret, meritorum Verticem, supra omnes Angelorum Choros, usque ad Solium Deitatis erexit. Ejúsque altitudo supra omnes Sanctos refulsit. Das Gröste in dem Kleinsten ist gewesen Amor, die Liebe / gegen den allerhöchsten drey Personen / in dem Hertzen Mariæ, welche Lieb allzeit vnd immerfort durch gantzes wehrendes Leben in ihr waxend / bey bevorstehendem Lebens-Ende also zugenommen / daß die Enge ermelten heiligisten Hertzens diser Liebe in sterblichem Leben nit mehr fäßig / brechen müssen / vnd das Leben abkürtzen: In tantum evasit flamma, sagt der H. Hieronymus, incendium, ut ardori cedendum rata ferventissima in amore animam Amatori suo reddiderit. Also daß diser Lieb der Mutter GOttes an ihrem Hinend / allwo sie am allerhäfftigisten / vnd inbrünstiger / als jemals gewesen / aller Heiligen Lieb so weit übertroffen / als weit / das grosse Feuer ein mindestes Fünckle: Der Sonnen-Glantz vnd Hitze ein kleine Fackul;

Das Gröste in Maria waren ihre vnzahlbare Verdienst.

Greg. l. 1. in 1. Reg. c. 1.

Hernach die Lieb gegen der HH. Dreyfaltigkeit.

Hier. serm. de Assumpt.

ckul: Der gantze Himmel mit seinem Gestirn / den allermindisten auß anderen Sternen übertrifft. Das Gröste in dem Kleinsten ist gewesen Gloria, die Glory / Ehr / Freud / Frolockung / Seeligkeit / Anfangs in der Seel Mariæ, hernach aber bald auch in dem Leib / nachdem selbiger auß dem Grab erhebt / vnd über alle Himmlen erhöhet worden. Wer kan da genugsam außsprechen die Grösse diser Ehren / welche der allerhöchste GOtt seiner allerinneristen Dienerin / welche jhne auf diser Welt also geehret / in den Himmlen angethan? indem der Vatter seiner Tochter das vnaufhörliche Erb / der Sohn der Mutter die vnendliche Mitherrschung: Der heilige Geist seiner Gespons die beschehene Vermählungs-Verheissungen mit voller Vbergaab eingeraumt? Wer kan genug erzehlen die Zierde / welche diser Königin mit- vnd samt einer dreyfachen Cron aufgesetzt / vnd überleget worden? Da schwebte ob jhr die Cron der Jungfrauen / welche mit jhrer Schnee-weisse müste ein Zeug seyn / wie dise jhr Reinigkeit ein Ursprung aller anderen Jungfräulichen Hertzen wäre. Da fiele auf sie die Cron der Lehrer / welche mit jhrem Golt-Glantz müste betheuren / wie weit diser Meisterin aller Meister Weißheit / mit jhren Strahlen übertreffe. Da fluge auf sie zu die Cron der Martyrer / welche mit jhrer Purpur-Röthe bewehrte / daß / gleich wie der Schmertzen Mariæ aller Martyrer Leyden überwunden / also nun auch die Glory / so hierauß entsprungen / vor jhnen den Vorzug hätte. Wer kan genugsam außführen den Gewalt / welchen sie allda mit Vberreichung eines dreyfachen Scepters empfangen / deren einer sich erstrecket über das himlische Weesen / dessen Maria ein vollmächtige Frau bestellet worden: Der andere erstrecket sich auf das Irdische / über welches Maria ein Gewalthaberin vnd Gebieterin gesetzt worden: Der dritte erstrecket sich auf das Höllische / über welches Maria zur Herrscherin vnd vnd Vberwinderin erkiesen worden? Das ist ja gewesen die gröste Glory in der demüthigisten Dienerin: Daß Gloriæ magnitudo demonstratur, sagt Sophronius, cùm Maria elevatur in dextram Patris, ubi Christus pro nobis introijt. Das Gröste in dem Kleinsten ist gewesen Beatitudo, oder die weesentliche Seeligkeit / in dem klaren anschauen vnd erkennen: in dem vnaußsprechlichen lieben vnd vmfangen: vnd folgends in vnaufhörlichem geniessen GOttes / das ist / deß höchsten Guts bestehend. O was für ein Grösse deß vnüberschwencklichen Guts ergusse sich nit da in die Kleine / deß gleichwol hohen Verstands diser Jungfrauen: In die Enge deß gleichwol weit vmb sich greiffenden Willens diser Mutter: In die Nidere diser gleichwol so hoh angesehnen Seelen dises GOttes Geschöpffs!

Die Glory- vnd Freud in der Seel vnd Leib Mariæ.

Die grösse der Ehren-Cronen wird beschriben.

Sophron. serm. de Assum.

Die weesentliche Seeligkeit im Himel.

Da fiele der völlige Candor lucis æternæ, in die Seelens-Augen Mariæ, vnd gab sich zu erkennen / so vil vnd weit als einem seeligen Geschöpff zu fassen mögelich. Da thate den Fürhang auf / vnd eröffnete sich Speculum sine Macula. Und ließ in jhme sehen / alle verwesene / gegenwärtige / zukünfftige / ja mögliche Ding / als weit sich die Schärpffe eines vnd zwar so seeligen Verstands erstrecken könte. Da überwallete Torrente voluptatis, das Gemüth diser Jungfrauen / vnd könte nit genugsam fassen die Freuden / welche GOtt auf ein noch vnendlich vollkommnere Weiß in sich begriffe. Da strömmete in jhr Hertz daher auß dem Meer vnerschöpflich Göttlicher Gütte Fluminis Impetus, vnd erfreuete auf ein neues die jenige Stadt / welche er Leibhafft neun Monath bewohnt hatte: Heiligte von neuem sein Hütte vnd Tabernacul / in dem er zuvor so lang weesentlich geruhet hatte. Da druckte vnd schüttete sich / so vil Maria fäßig ware / in Sie ein: Omnis plenitudo Divinitatis, vnd ließe sich so vil das Geschöpfft vermöchte / in aller Freud / Ergötzung / vnd Erlustigung geniessen. Da muß freylich das Gröste in das Kleinste / mehr als in alle Heilige vnd Seelige seyn eingeflossen. Dann wann Maria in diser Welt schon alle Heilige in GOttes Erkanntnus / vnd Liebe übertroffen: O! vmb wie vil höher muß eben diseErkanntnus / vnd Liebe in der Seeligkeit seyn gewachsen? Immensitatem Gratiæ, Gloriæ, & felicitatis tuæ considerare cupienti, O Virgo, sensus deficit, & lingua fatiscit, sagt recht der Heil. Anselmus. Aber noch eines ist übrig / so mir für heutiges Fest das Fürnehmste. Das Gröste in dem Kleinsten ist gewesen / Eucharistia, das entsetzliche Geheimnus deß Fleisches vnd Bluts / welches die Mutter GOttes zur Zeit jhres Abschaidens / auß der Apostlen Händen empfangen / auf das andächtigiste genossen / ja annoch in vnverwesenen Gestalten in den Himlen / in jhrem Hertzen aufbehaltet. Dann dises ist das jenige Geheimnus / von welchem Quirinus de Salazar sagt: Licèt Eucharistiam ideò Christus instituerit, ut sui absentis desiderium in animis fidelium (juxta Mathæi ultimum: Ego vobiscum sum, &c.) leniret; Sed tamen ante omnes alios, & pro omnibus propter Mariam institutam fuisse. Ut scilicet illa post Christi Passionem moras suæ beatitudinis hac escâ confirmata faciliùs ferre posset. Et, uti Christus illa, quæ olim adeò

Ps. Sap. 7.

Ibidem.

Pfal. 35.

Ibidem, 45.

Coloss. 2. 9.

Anfel. de Excel. Virg. c. 8.

Quirin. de Salaz. Tom. 1. in c. 9. Proverb. v. 5. n. 155. Math. ult.

Die Empfahung deß HH. Sacraments deß Altars.

adeò complacuerant, Viscera, sæpe ac sæpius repeteret, ac reviseret. Da ist dann recht eigentlich Maximum in Minimo, das Gröste in dem Kleinsten / das ist / der ewige Sohn GOttes in dem Fleisch / nit allein in seinen Sacramentalischen Gestalten; Sonder mit den Gestalten in dem Hertzen der Mutter GOttes gelegen / da Sie in der letzten Stund / deß vilmehr Abschaidens auß diser Welt / als Sterbens / als ein Weegzehrung / diß auch in ihr Seel wiederum empfangen / was sie dem ewigen Wort von ihrem allerheiligisten Geblüt in der Menschwerdung gegeben. Da sie in Anwesenheit eben Dises allerliebsten Sohn / vnter der Gestalten deß Brodts / mit disen letztem ihrem allerheiligisten Werck / das Leben beschlossen. Da sie in dem Augenblick ihres seeligisten Ableibens / ihr vnbefleckt-vnd vollkommniste Seel in die Händ / vnd Armb dessen gegeben / welche sie in ihrem Hertzen Leib-hafft gegenwärtig hatte. Da eben dise Sacramentalische Gestalten / vnd Christus vnter ihnen / mit / vnd in ihrem allerheiligisten Leib / in das Grab gelegt worden / vnd gleich wie ihr / der Mutter GOttes Leib vnverweesen gebliben / also auch in selbigem die allerheiligiste Gestalten vnversehrt allda gewohnet / vnd folgends Christus in ihnen sich aufgehalten. Da eben diser ihr Sohn / vnter seinen Gestalten beharrend / in ihrem Hertzen / gleich als in einem pur Crystallinen Gefäß gen Himmel getragen worden / als die Englische Schaaren / sie dise Göttliche Mutter / auß dem Grab erhebt / vnd über alle himmlische Cörper vnd Chör der Heiligen erhöhet haben. Allwo die allerheiligiste Hostia in dem Hertzen diser allerseeligisten Jungfrauen / gleich als in einem kostbaren Ciborio, oder Monstranzen noch wohnet / vnd wie gar gläublich / auch nach dem Ende diser Welt / also vnverweesen / zu Trost / Freud / vnd sonderbarer Anbettung aller seeligen Außerwöhlten in Ewigkeit wird wohnen / wie dises beschreiben vnd bezeugen Hautinus de Venerabili Sacramento. Servius Tract. de arte moriendi capite 28. §. 3. Nieremb. de Origine sanctæ Scripturæ libro 8. capite 34. Petrus Doult. libro primo. De amore increato lib. 1. c. 4. l. 9. §. 4.

Ewige Aufbehaltung in Maria diß HH. Geheimnus.

9.

So hätten wir dann nun ein sattsame Antwort auf die Frag / was das Gröste in dem Kleinsten / vnd dörffen nur deuten auf die allergebenedeytiste / sonderlich heut von der Erden gen Himmel nächst zu GOtt erhebte Jungfrau: könten auch sagen / diß sey der kostbare Stein Opalus, von dem ich in dem Eingang geredet / welcher nit nur die vnbefleckte Milch-Weisse ihrer Mütterlichen Jungfrauschafft / vnd Jungfräulichen Mutterschafft / in sich begreifft; Sonderen auch anjetzo zumahlen in sich einschliesset / vnd in Ewigkeit wird einschliessen / das grüne vnendliche Meer der Weißheit deß Vatters: Den vnermäßlichen Purpur der Gnaden deß Sohns: Das vnbegreiffliche Feuer der Lieb vnd Güte deß heiligen Geistes; Bey welcher Antwort auch ferners einiger Zweifel nit mehr ist. Allein ist vonnöthen / daß wir nun in etwas von der Mutter GOttes auf vnsere Seithen die Augen schlagen / vnd allda sehen ob / vnd wie auch das Gröste in dem Kleinsten. Und zwar daß wir klein seyn / das ist für sich selbsten / vnd gewiß / vnd wann wir es schon nit bekennen / vnd vns für klein nit wollen halten / so stehet doch wider vns die Natur / welche weil sie erschaffen / ja sehr klein vnd gleichsam nichts ist gegen dem / der sie erschaffen. Stehet wider vns vnser Leib / welcher ob er schon erwachsen / dannoch nit gröser als etlich Spann / welches Maß man / wie schlecht es ist / gar leichtlich mittler Zeit an der Baar vnd Grab wird sehen. Stehet wider vns / vnser Seel / welche in ihrer jetzigen Gröse über den Leib / an sein Enge keines Wegs kan außgehen. Stehet wider vns jenes Händle voll Aschen / auß dem wir erschaffen worden / vnd in welches wir wiederum darein müssen verkehret werden. Stehet wider vns die Christliche Demuth / welche vns immer nur / vnd billich darnider drucket: Die recht erleüchte Vernunfft / welche vns auf vil Weiß vnd Weg vnser nichts zu verstehen gibt / vnd vnter die Augen legt: Das Beyspill der lieben Heiligen GOttes Freund / welche sich allzeit für so schlecht gehalten / vnd anderen gar vnter die Füß gelegt haben: Das Leben vnd Exempel / vnseres Seeligmachers / der sich von der vnendlichen Gottheit also klein gemacht / daß er auch vnter den Menschen kaum für einen ihres gleichen gehalten worden: Die Lehr ewiger Warheit selbsten / welche außdrucklich sagt: Nisi conversi fueritis, Et efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum Cœlorum. So bleibt es dann / daß wir klein / vnd wolte GOtt! nur nit gar zu klein in der Tugend: In der Frommkeit; In der Heiligkeit: In dem Eyfer Göttlicher Ehr: In der Sorg eignen Hails: In der Lieb deß neben-Menschen: In dem Grad der zur Seeligkeit Noth-wendigen Verdiensten! Sey dem wie ihme wöll / gewiß ist / daß sich jedweder Mensch für den Kleinsten rechnen kan vnd soll. Allein muß man da sehen / wie das Gröste in dem Kleinsten bestehet. Da müssen

was in vns klein / vnd was groß seyn möchte

Matth. 18.

wir aber nit sehen / wir groß in vns die Schöne: Die Reichthumen: Der Gewalt: Die Wissenschafften: Die Welt-Künsten / die machen vns vor GOtt nit groß. Sonder wie groß die Tugend in vns / der Glaub / Liebe / Barmhertzigkeit: Wie groß die Göttliche Gnad / Huld vnd Freundtschafft: Wie groß vnser Unschuld / Gerechtigkeit / Heiligkeit? Sonderlich wie groß ins künfftige an vnserem Hinend werden seyn die Verdiensten / vnd gute Werck / gleich als ewige Schätz? Wie groß seyn werde in vns die Glory / die Ehre / die Seeligkeit in jener Welt? Wie groß in vns der jenige grosse GOtt / fürnehmlich der / den wir sollen in vns / an vnserem Hinend empfangen? vnd ist Sach / daß dises noch alles klein scheinet: Lasset vns mit einem ernstlichen Seufftzer mit diser allerseeligisten Mutter aufruffen: Magnificat anima mea Dominum: In der Tugend / in der Gnad / in der Heiligkeit / in den Verdiensten / in der Liebe / auf daß hernach auch groß mit der Mutter GOttes in vns werde die Seelig keit. Zu diser Grösse / hülff vns ô præsens Auxiliatrix, sag ich mit dem Heil: Ephrem de Laudibus Beatæ Virginis. Ephrem de laud. B. V. Und zwar hülff vns dahin: Ubi non sunt lachrimæ, non vexatio, non molestia, non mors, non tormenta, non locorum angustiæ, sed lætitia inexhausta, voluptas justorum, deliciæ, & exultatio, gloria, & splendor.

A M E N.

## Die acht vnd viertzigiste Predig /

# Am hohen Fest der Himmelfahrt Mariæ,

## Thema. IV.

**Was für ein Testament, vnd wem MARIA bey ihrem Hinschayden aufgericht.**

Introduces eos, & plantabis in monte hæreditatis tuæ, *Exodi* 15. *vers.* 17.

**Du wirst sie einführen / vnd pflantzen auf dem Gebürg deines Erbtheils.** *Exod.* 15. 17.

1. ALs ich die alte vnd heilige Stadt Jerusalem / auß Anlaß vnd Gelegenheit deß Orths / auf welchem die übergebenedeyte Mutter GOttes Maria ihr heiligiste Seel / in die Hände dessen / den sie gebohren / aufgeben / bey mir selbst betrachtet / vnd durchgangen / auch befunden / daß selbige in ihrem Gezürck vnd Umräiß fast allenthalben mit Bergen vnd Bühlen besetzt / wie dann hiervon Villalpandus vnd Alphonsus Salmeron, vnd andere deß heiligen Lands Erfahrne ein mehrers melden / auch so gar auß dem 124. Psalmen kan dargethan werden / in welchem David singt: Montes in Circuitu Jerusalem (wie es Lorinus auß Hieronymo liset) & Dominus in Circuitu populi sui. Berg seynd scheib vnd rings Weiß vmb Jerusalem, welche wie Mauren vnd starcke Bollwerck / feindliche Einfäll vnd Anläuff aufhalten: Ja ist nit genug / sonder der HErr selbst hat sich rum vnd rum an dem Orth / da sich seyn fürnehmstes Volck aufhalet / gelägeret. Dann gleich wie nichts ein Leib ohne Seel; also nichts ein feste Gegend ohne den / der sie mit Hand vnd Waffen beschützen kan; Als ich nun / daß ich recht sage / diser Beschaffenheit bey mir betrachtet / fallet mir ein diser vnsere Breyßgäuische Gegend / vnd sagte bey mir selbst / glück- vnd überglückseelig bist du fürnehmstes Orth in vnseren Land / edles Freyburg / welches mit so ansehlich- hoch / vnd fast aufsteigenden Gebürgen du vmgeben bist: Montes in circuitu ejus, Berg gibts da an disem Orth herum / ja was wolt dises seyn: Et Dominus in circuitu populi sui, der HErr / der HErr ist der meiste / so auf disen Bergen / zu vnüberwindlicherem Schutz wonhafft. Dann gleich wie Jerusalem hatte gegen Aufgang der Sonnen Montem Oliveti, oder den Oel-Berg / von welchem Actorum 1. v. 12. Gegen Nidergang den Berg Gihon, von dem 2. Paralipp. 33. v. 14. Gegen

wird ein Vergleichung angestellet.

Villalpandus Tom. 3. in Ezech. p. 1. l. 1. c. 4. Alph. Salmer. tom. 1. prolegon. 41. Adrichom in Terra sancta.

Mit Jerusalem vnd der Stadt Freyburg

Act. 1. 12.

2. Paralip. 33. 14.

gen Mittag den Bühel / vnd die Höhe Aceldama, von welchem Mathæi 27. Gegen Mittnacht aber den Berg Golgotha, oder Schedelstatt / von dem auch Mathæi 27. neben andern entzwischen ligenden Bergen/die Lorinus erzehlt; Alſo vnd nit fast vngleich hat Freyburg vmb sich bey gut Christ-Catholischem Volck sehr berühmt vnd benamste Berg. Auß disen neben vil anderen / ist gegen Aufgang der Lindenberg / gegen Mittnacht der Hörling-Berg / gegen Mittag der Berg bey dem Todtmaß / gegen Nidergang zwar über Rhein gelegen der Reppensteiner-Berg; ja diſes wäre wenig zu Trost ermeldter Stadt / wann nicht auch der HErr selbst auf disen Bergen / vnd in diſem Umcräiß wohnte / welcher dann in- vnd bey seiner allerhöchsten Mutter / so an allen diſen Orthen mit inbrünstigstem Eyfer deß Christlichen Volcks / in ihren GOttes-Häuseren gelobt / vnd verehret wird / sich aufhaltet; dann vnmöglich ist / daß weit können von einander seyn / diſe Frau vnd diſer HErr; Diſe Mutter vnd diſer Sohn; GOtt vnd Maria. Neben diſen Bergen aber hat sich Jerusalem sonderbar zu erfreuen gehabt / ab einem Berg / welchem deſſen Innwohneren / der Führer deß Israëlitischen Volcks Moſes schon vor längst in seinem Siegs-Lied / so er GOtt nach dem Durchzug Mitte deß rothen Meers / zu Ehren gesungen / weiß- vnd vorgesagt hat / sprechend: Introduces eos, & plantabis in monte Hæreditatis tuæ. Dann wie Cornelius à Lapide über gemelten Orth vermercket / so hat Moſes in diſen Worten von dem Berg Sion geredt / auf welchem er in dem Geist vorgesehen / das solte ein Hauß / Wohnung / vnd Tempel GOttes mittler Zeit auferbauen werden / vnd seyn daß jenige Orth / in welches der liebe GOtt sein Volck mit gewaltig mächtiger Hand nach Vertilgung selbiger alten gottlosen Innwohner / werde einführen / vnd daß sie nur fest vnd steiff darinnen wohnen / gleich wie starcke Bäum mit tieff-gesetzten Wurtzlen / Pflantzen vnd Ziglen; ja zum Uberfluß auf diſem Berg das lang verſprochne Erbtheil mit mildreich- vnd freygebiſter Hand außspenden vnd mittheilen.

Mathæi 27. 7.

Ibidem 27. 33.

Lorin. in Psal. 101. v. 2.

Item mit dem Berg Sion vnd einem Freyburgiſchen Berg.

2. Nit weniger hat auch mein Freyburg ab einem noch übrigen Berg vnd Höhe / einen sonders grossen Trost zu schöpffen / vnd ist eben der jenge Orth / auf / bey / vnd in welchem wir vns / ihr Allerliebste befinden / nemlich Kirchhofen. Diſes Orth ist ein Höhe / in welche der allmächtige GOtt offt manche fromme Seel durch seine Einſprechungen bewögt / an- vnd einführet; Diſes Orth ist ein Höhe / in welche offt manches eyfriges Gemüth mit seinen gottſeeligen Anmuthungen nit anderſt / als ein wolgewurtzter Baum in ein treffliche Erden / von GOtt wird eingeſetzt / vnd gepflantzet. Diſes Orth ist letztlich ein Höhe / auf welcher offt manchem Christlichen Hertzen der freygebige GOtt mit flehentlichem Bitten ersucht / daß erwünſchte Erbtheil außtheilet. Was rede ich aber? von welchem Orth? von was für einem Erbtheil? Höret / höret aufmerckſam ihr Allerliebste. Wiſſet ihr / wer nach Meinung Baronij, deß Cardinals, vmb das Jahr Christi 348. nit auß Schwäche oder Kranckheit deß Leibs / ſondern auß Eyfer / Innbrunſt vnd Begierd zu GOtt von diſer Welt hingeſchäiden / vnd abgeleibet? Beata Virgo Maria ſagt Albertus Magnus in ſeinen Marialibus, præ amore & ſine dolore mortua eſt. Wiſſet ihr / zumahlen / wo ſie geſtorben ist? Toto tempore incolatûs in Sion verſata eſt Virgo, & ibi naturæ ſerviens legibus, vitæ finem accepit, ſchreibt Andreas Cretenſis. Wiſſet ihr letztlich / was für ein Erbtheil bey diſer allerheiligiſten Leicht außgetheilet worden / was für Vorzugs Urtheil in die Obacht genommen / was für ein letzter Will zu Werck gericht vnd erfüllet worden? Nicephorus Calixtus ſchreibt von einem Erbtheil in ſeiner Griechiſchen Hiſtory: Duas tunicas, quas habebat, vicinis viduis, quæ præter cæteras propenſiore erga eam amore, ac pietate erant, donari præcepit. Damaſcenus meldet noch ein anderes: Hic ſurdis auditus, claudis pedum firmitas reſtituebatur, cæcis viſus inſtaurabatur, peccatoribus cum fide accedentibus ſyngraphæ lacerabantur. Andreas Cretenſis ſchreibt auch von einem: Virgo miraculo plenum mundo reliquit ſuum ortum, & deceſſum. Diſer dreyen Stucken erinnere ich mich / wann ich das klein / heilige / GOtt vnd der Mutter GOttes zu Ehren geweichte Cappelen anſihe / ſo allhie in diſer Kirchen aufgericht ſtehet. Dann kan mich nit die Mutter GOttes ſelbſt / welche auch neben anderen an diſem Orth ihre Raſt vnd Ruhe geſucht / gefunden vnd geſetzet / ihres allerſeeligiſten Hin- vnd Abſchäidens erinneren? kan mich nit die Höhe vnd Gelegenheit diſes heiligen Orths in Angedencken bringen deß Bergs Sions, wo ſich diſer der Welt traurige / der Mutter deß Häylands freudenreiche / den Englen erwünſchte Hintrit begeben? Kan mich nit mahnen an jenen letzten Willen vnd Erbtheil / die ſo kräfftig / ſo gewiſſe / ſo vil bey GOtt vermögende Fürbitt / mit welcher die Himmels-Königin eyferigen allhero wallenden Chriſten gnädig vnd barmhertzig ist / vnd ſie ihrer inſtändigen Bitt willfährig gewehret? Ja / in Wahr-

Der Todt / das Orth / vnd Teſtament Mariæ.

Albertus M. in Marial.

Andr. Cretenſ. Orat. de Dormit. Virg.

Niceph. Calixti, l. 2. c. 21.

Damaſcenus Orat. 2. de Aſſumpt.

Andr. Cretenſ. Orat. de Aſſumpt.

Gelegenheit deß Vortrags.

heit diſes iſt das Orth / ab welchem ſich nit allein Freyburg / ſonderen diſe gantze vmligende Gegend billich ſoll / vnd kan / gleich wie Jeruſalem, ab dem Berg Sion erfreuen.

3. Diſes iſt das Orth / welches vns in ſeinem Anſehen in Gleichheit eines Grabs zu Gemüth führen kan die Ruheſtatt der abgeleibten Göttlichen Mutter; dann folgends deß Orths / auf welchem ſie verſchiden / vnd letzlich deß Teſtaments / ſo ſie aufgerichtet / erinneren. Diſes iſt auch zumahlen das Orth / von dem wol / vnd ſonderbar anheut / meine vorangezogne Wort können gemeldet werden: Introduces eos, & plantabis in monte hæreditatis tuæ. O Mutter GOttes / was dein GOtt den Kinderen Iſraël gethan / die er auf den Berg Sion eingeführet / das haſt auch du in etwas Gleichheit gethan / da du zu deinem Grab / nit allein die 12. / ſonder auch 72. Jünger deß HErrn / ſamt einer groſſen Anzahl der Glaubigen / ſeynd von allen Orthen der Welt her verſammlet worden; Was er gethan / daß er ſie an ſelbig heiliges Orth Sion gantz eingepflantzet / das haſt auch du in etwas gethan / indem ſie von deinem heiligen Begräbnus-Orth hart haben können abgeſönderet werden / biß vnd dann ſie erkundiget / wie es nit allein mit deiner heiligiſten Seel / ſondern auch mit dem Leib ein Beſchaffenheit hätte. Was er gethan / da er ſeinem Volck das Erbtheil außgetheilet / vnd was er verſprochen / zu genügen eingeraumt: Das haſt du ingleichen gethan / indem du ebenfalls ein heilig Erb deinen Dieneren hinderlaſſen / vnd übermachet. Und damit auch wir nit lehr außgiengen / vns anheut / an diſes dein heiliges Orth zuſamm verſammlet / daß / weil wir auf dem Berg Sion, wo das Geheimnus deines Ableibens / deiner glorwürdigen Auffahrt / deiner Freuden-reichen Aufnemmung in den Himmel geſchehen / nit gegenwärtig ſeyn können / an diſem deinem heiligen Orth jedoch / vns deß Bergs Sions erinneren kunten; Deines glorwürdigen Abſchäidens auß diſer Welt gedencken / wie dann auch deines vns verſchafften Erbtheils fähig werden. Derentwegen dann / ihr Allerliebſte / laſſet euch an mir / wie wol villeicht gantz vnbekannten Fremdling anjetzo nit grauſen / ſonderen weil ich eben auch von einem Orth / welches hoch anſehlich zu Ehren GOttes / in dem Nahmen der Himmelfahrt Mariæ aufgericht / das iſt / von Freyburgiſchen Münſter zu euch einkehre / höret mich in künfftiger Predig guthertzig vnd wolmeinend an. Vorhabens bin ich aber zu reden von dem Teſtament, letzten Willen / vnd Erbtheil / ſo die Mutter GOttes euch vnd allen Chriſtlichen Hertzen zu gutem / kurtz vor ihrer wunderbarlichen Abräiß auß diſer Welt / vnd noch wunderbarlicheren Einzug in den Himmel / hat verfaſſet / aufgerichtet / vnd zu genieſſen hinderlaſſen. Schöpfft hierauß einen Troſt wegen deß lieben Angedenckens vnd Sorg der Mutter GOttes für euch; Faſſet ein Hertz vnd Gemüth in einer groſſen Hoffnung / daß ihr werdet eures Begehrens / diſes Teſtament betreffend / gewehret werden. Erwecket zugleich in euch ein inbrünſtige Liebe zu diſer euer freygebigen Mutter / daß ihr mit groſſer Danckbarkeit vnd ſchuldiger Ehre / ſolche ihre / Gutthaten könt erwiederen. Der gütigiſte GOtt aber durch die Fürbitt ſeiner lieben Mutter erſucht / verleyhe vns beyder Seiths ſeinen ferneren Seegen vnd Gnad.

Was für ein Teſtament Maria verfaſſet.

4. Den Grund vnd Gewißheit / deß von der Mutter GOttes vor ihrem allerſeligiſten Ende aufgerichten Teſtaments betreffend / getraue ich mir ſchier nit / ſelbiges durch alle ſein Umſtänd / Form / vnd Zierlichkeiten / mit einem oder anderen bewehrten Geſchicht-Schreiber / geſchweigens heiligen Vätteren Gezeugnus / zu beſtätt- vnd zu bekräfftigen / auſſer deren / welche ich kurtz hie bevor angezogen / vnd diſes zwar nit auß Ungewißheit / vnd Zweifel der Sach / ſonder auß Mangel vnd Abgang der Authoren vnd Scribenten ſelbſten / welche dergleichen Sachen / weiß nit / woher es kommen / ſtillſchweigend übergangen. Und klag eben ſo wol diß falls / was Spondanus mit Baronio wegen Ungewißheit der Zeit / Jahrs / Tag vnd Stund / wann doch eigentlich die Mutter GOttes verſchiden. Non poſſumus autem non vehementer mirari, ſagt er / tantæ rei hiſtoriam, vel ſaltem tempus migrationis ejus, ſic à Scriptoribus prætermiſſum, ut opus fuerit, quid huic vel illi de ea re fuerit revelatum, inveſtigare. Und wann dann andere nothwendigere Sachen / diſes der hinſchäidend- vnd gen Himmel fahrenden Mutter GOttes Geheimnus belangend ſchrifftliche ordentliche Gezeugnus nit vorhanden / was ſoll es mir für übel aufgenommen werden / ſo ich mit gründlichen Urkund eines ordentlich verfaſt- vnd aufgerichten letzen Willen vnd Teſtaments / nit wird können aufkommen? Jedoch laſſe ich auch diß theils / mein Gemüth nit ſincken / ſonder bin gäntzlich der Meinung / wir können ſattſammen Grund eines von der Mutter GOttes zu End ihres Lebens angedeuten letzen Willens / auß folgendem abnemmen. Dann iſt ſie nit geweſt die allerweiſiſt- vnd klugiſte Frau? Wie hätte ſie dann die letze Stund ihres Lebens können vmgehen / daß ſie nit ſo wol

Was ſich bey Mariæ Ableiben begeben: Iſt nit gewiß zu berichten.

Spondan. a. c. 48.

Das Maria ein Teſtament gemacht / be-

zeugt ihr grosse Weißheit.

wol ihren damahls anwesenden Dieneren / als künfftigen getreuen Knechten durch etwa ein hinterlassenes Angedencken / sich freundlich erwisen / vnd erzeigt hatte? Es sagt von ihr Dionysius Carthusianus: splendissima & exuberantissima illi sapientia infusa erat.

Dionys. Carthus. in Cant. 5.

Wie war möglich / daß sie in dem letzten Urlaub ihre Diener nit ordentlich erkannte / in ihre getreue Knecht sich nit aufs freygebigste außgusse? Ist sie nit gewesen ferners eine liebreiche Mutter gegen ihren so vilfältig vnd vnterschidlichen Kinderen? Wie hätte sie es dann über ihr mildreich Hertz können bringen / daß sie ihren lieben Söhnen vnd Töchteren in ihrem Abschäiden von diser Welt nit etwas zur Letze hinderliesse / zum Angedencken überreichte / wie dann auch zur Verpflegung in ihrer Abwesenheit / übermachte?

Zum anderen ihr Mütterliche Liebe.

Bern. serm. sup. sign. Mag.

Weil sie einmal die jenge ist / von der Bernardus schreibt: Omnibus misericordiæ sinum aperit, ut de plenitudine ejus accipiant universi. Schüttet sie dañ in alle ihrer Barmhertzigkeit Schooß auß / warum nit vilmehr in ihre Kinder / wañ sie anjetzo sie zeitlich verlassen solt? Ist sie nit letzlich ein Jungfrau / so mit völligem Verstand begriffen / vnserer armseeligen Menschen äusseriste Noth / Abgang vnd Mangel sihet: Und weil sie ein bewöglich Hertz hatte / wie ware es möglich / daß sie nit vnserer ingedenck gewesen / wann sie sich erinneret deß letzteren Willens vnd Testaments, welches ihr Sohn an dem Creutz der Welt zu Nutzen gemacht / auch in ihrem beywesen vnd anhören / vnd vns sein heiliges Blut / auch ihme kein Tropfen mehr vorbehaltend übermacht? Wie dann recht sagt Petrus Damianus: Nunquid quia ita Deificata, ideò nostræ humanitatis, oblita es? nequaquam Domina. Non convenit tantæ misericordiæ tantam miseriam obliviſci.

Fet. Dam. serm. 1. de Nativ. Virg.

Ihr Barmhertzigkeit kan vnser nit vergessen

Wann gewiß / daß alles / was gut / sich gern mittheilet / wie kan es seyn / daß was dem höchsten Gut am nächsten ist / sich nit der grösten Nothdürfftigkeit willfährig darreiche? Diese dann meines Erachtens erhebliche Ursachen haben mich bewögt vnd überwunden / daß ich mir neben anderen die Mutter GOttes / zu dem Ende ihres Hinschäidens andächtig betrachtenden Lehren gäntzlich seyn lassen / es hätte die Mutter GOttes einen letzten Willen / wenigist mündlich / der von einer solchen Persohn / vnd in einer solchen Sach für sich selbst kräfft- vnd gültig genug ware / aufgerichtet. So lasset vns nun ordentlich sehen was / wie / vnd wem sie eines vnd anderes habe vermacht. Jedoch wolle mich niemand bedencken / wann ich von Zierlichkeit / Beding / Beschaffenheit / Zeugen / Form vnd Weiß / vnd anderen Stucken / die zu Testamenten gehörig / nichts melde / seitemahlen diese Sach ausser alles Stritts.

5.

Für gäntzlichen Erben hat Maria die Catholische Kirchen eingesetzt.

Wer ist dann Erb von der Mutter GOttes eingesetzt? Wem hat sie das ihrige übermacht? Wer hat von ihr den besten Rogen gezogen? Es ist vollmächtig / gäntzlich / vnd nit nur etwann eines dritten / vierdten / oder fünfften Theils / sonder durchauß Erb / die allgemeine Christ-Catholische Kirchen. Was ware das Erb-Theil / Verlassenschafft oder das Gut / so außzutheilen? Nächst GOTT der fürnehmst vnd köstlichiste Schatz MARIA selbsten; Dann vnerachtet sie mit Leib vnd Seel von ihrem Schöpffer auß diser Welt abgefordert worden / hat er sie doch vns geistlicher Weiß / gelassen / auf daß wir ihrer auf eine noch fürtrefflichere Weiß geniessen könten.

Maria selbst war das Erb-Theil.

Wer Testaments-Vollzieher.

Wer war aber deß Testaments Vollzieher vnd Außspender? Der eingebohrne vnd allerliebste Sohn Mariæ, dessen Willen / der Will seiner allerliebsten Mutter / vnd diser Willen deß Sohns ware. Und kan von disem Testament die Mutter GOttes reden / was GOtt der HErr von seinen Außerwöhlten meldet: Disposui testamentum electis meis.

Psal. 88.

Ich hab ein feine ordentliche Außtheilung vnter meinen Liebhaberen gemacht / daß sie mittler Zeit meiner Verlassenschafft im besten sollen zu geniessen haben. Ja was sie gutes haben / sollen sie alles durch mich von GOtt empfangen. Wie bekennt Bernardus, da er die Kinder zu Erkanntnus vnd Liebe gegen der deß Testaments Aufrichterin anmahnet: Mariam DEUS venerari vult, qui totum nos habere voluit per Mariam.

Bern. serm. de Nativ. B. V.

Das ist / man soll ja billich verehren derienigen Schatz-Kästen / auß dessen nit allein Begriff / sonderen auch Substanz, Fleisch vnd Blut wir empfangen / das höchste Gut / so wir haben / das ist / vnseren Häyland selbst / vnd in ihme alle Genaden / alle Göttliche mit-Hülff / alle Verdienst. Jetzt stehet vns nun zu / daß weilen die allgemeine Kirchen vil Ständ in sich begreifft eines Theils; Anderen Theils aber wir wissen / daß sie zu Erben eingesetzt dises von Göttlicher Mutter aufgerichten Testaments, wir ferner sehen / was jedwederem Stand / auß disem Testament zuständig / gegeben vnd überlassen worden.

Dreyerley Stände in der Kirchen seynd. Welche der Erbschafft theilhafftig werden.

Dreyerley Stände aber finde ich / welche in diser so edlen Verlassenschafft-Theilung kommen: Stände Alters halber: Stänt Aemter vnd Verrichtungen halber: Stände Orth / vnd Länder halber: Sehet was auß disem Erb allen dreyen zu Theil worden.

6.

Der erste Stand / so dem Ansehen deß Alters vnd Jahren nach / vnterschäiden /

den / begreifft / vnd hat in sich Kinder / hat Junge schon verständig- vnd gewachsene Söhn vnd Töchter: Hat Mannliche Jahr beyderley Geschlechts Weib vnd Mann. Hat das hohe schon dem Todt zunahende Alter; niemand gehet da lehr auß. Dann erstens den Kinderen seynd vermacht vnd verschriben die Hönig- vnd Milch-fliessende Brüst / von denen in dem hohen Lied Salomonis geschriben: Duo Ubera tua sicut duo Hinnuli Capreæ gemelli, qui pascuntur in lilijs. Es seynd deine Brüst nit anderst als wie zwey junge Rechböcklein / so noch gantz vnschuldig / annehmlich / artlich / vnd vnter den Feld-Lilien gewäidet werden. Welche Brüst noch besser können verstanden werden / so wir dise von Salomon gegebne Gleichnus ein wenig außlegen: Deine Brüst / O Mutter GOttes / seynd nichts anders / vnd kommen mir nit anderst für / als wie zwey erst außgeschloffne Rechböcklein / wardurch alle Kinder Menschlich- vnd Christlichen Geschlechts können bedeutet werden; Dise hangen an dir / das ist / an deiner Liebe / mit der du sie als deines allerliebsten Sohns Mitsäugling vnd Verwandte / umfangen. Dise hangen an deiner Sorg / mit der du sie / als arme vilen Gebrechlichkeiten vnterworffne Wäißlein verwaltest. Dise hangen an deiner Hülff / mit der du jhnen in vilfältigen Zufällen vnd Nöthen beyspringest. Dise hangen an deiner Freygebigkeit / mit der du sie so mildreich nährest vnd erhaltest. Dise hangen letzlich an der Genad / die von dir jhnen wird erworben / vnd durch dich von GOtt gleich als die nothwendige Milch / zu Erhaltung deß Lebens / wird eingegossen. Dann wann sie von Epiphanio genennt wird: Mater viventium, vnd zwar ein verständige Mutter / ein vorsichtige Mutter / ein forgfältige Mutter / ein eyferige Mutter / ein aller Lieb-Volle Mutter; Wie hat sie nit sonderlich der Säugling vnd Unmündigen sich können annemmen / vnd dero gedencken? Da sehet jhr dann liebe Elteren / wem sonderbar jhr euren Schatz / das ist / die erworbene Kinder sollet in Verwahr geben. Nemlich an die Brüst der Liebe vnd Sorg Mariæ stellen; Diser opffert selbige auf; Diser gebt sie in Verwahr / so jhrs deß Morgens aufweckt; Diser befelcht sie in den Schutz / so jhrs deß Nachts zu Ruhe leget. Dann hat so vil vermögt die Milch / wo in Apulia, in einem gläsernen Gütteren aufbehalten ward von den Mirabetteren / eines also genannten Dorffs Innwohneren / wie die Jahrs-Schrifften auß Neapoli 1627. melden / daß nachdem es in einer Procession herum getragen worden / anfangen zu wallen / das gantze Geschirlein zu erfüllen / die auf dem Altar stehende Lilien / so schon verdort waren / durch heimliche Krafft zuerfrischen / vnd wieder gantz lebhafft zu machen: Was wird nit können die Anmuthung der Mutter GOttes gegen euren jungen Zweig vnd Blumen / wann jhr selbige in dero sonderbare Vorsorg vnd Verwaltung werdet empfehlen? O glückseelig ist Bernardus, welcher von disem Erb-Theil der Brüsten Mariæ getrancket worden! Glückseelig Fulbertus Carnotensis, der auch einen zimlichen Theil von diser Erbschafft in der / von Maria gesognen Milch empfangen! Glückseelig jener vnbekannte geistliche Mann / so ebenfahls in seinen gefährlichisten Todts-Nöthen / durch dise Erbschafft der Milch der Mutter GOttes erquickt / vnd zu völliger Gesundheit gebracht worden.

Cant. 4.

Wie Jung vnd Alte Erben Mariæ seynd

Maria ein Schutz-Frau der Jungen.

Epiphan. l. 3. c. 2.

Baling in Kal. B. V. 20. Aug.

Guil. Malmerder Faſcic. tempo. rum Chriſtianorum.

Baling. Kalend.

Zum anderen / der Jugend aber seynd hinterlassen / vnd zum Erb-Theil vermacht die Augen / die Ohren / vnd die Zungen der Mutter GOttes. O was für Augen! Die jenigen / von denen in Canticis verzeichnet: Oculi tui Columbarum. Augen / wie eines keuschen / reinen / vnd vnbefleckten / gern einsam wohnenden / schnell in die Höch sich von der Erden schwingenden Geflügels. Wol ein edler Theil der Erbschafft / für die Jugend seynd dise Augen; dann ob solchen gantz sie sich erinneren / in was Reinigkeit dieselbe zu halten / daß sie nit allein von allen vnzuläßig / gefährlich / vnd nur auch dem Schein nach / vnehrbaren Sachen / schnell vnd ohne Verzug / sollen werden abgezogen; Sondern auch mit höchster Sorg vnd Wachtbarkeit / abgehalten werden / daß sie nit auf dises / was nit zu sehen / zihlen. Ab solchen Augen kan sie sich erinneren / was massen die jhrige wol eingehalten / vnd einiges Außschweiffen / alle Gefahren zu vermeiden / jhnen nit soll gestattet werden. Ab solchen Augen hat sie zu erachten / wie ein vnveränderliches Aug sie nit vnter / sonder über sich zu GOtt / gen Himmel auf ein gute Ewigkeit haben soll. O was für Ohren! Die jenige / denen in dem Psalter-Lied zugeruffen worden; Audi filia, & vide, & inclina aurem tuam. Von disem Erb-Theil sollen sie jhre beyde Ohren vnterweisen / vnd lehrnen / selbige so wol dem zur lincker schröckend / als zur rechten anweisend / vnd ermahnenden GOTT offen halten. Dem schröckenden zwar: daß sie schnell vnd ohne Verzug vom Bösen lassen abhalten das Lincke: Dem antreibenden GOtt das Rechte / daß sie sich alsbald / vnd ohne Verweilung zum Guten lassen aufmunteren: O was für ein Zungen! Die von denen: Favus distillans labia tua,

7.

Cant. 4. 1.

Augen / Ohren vnd Zungen Mariæ gehören für die Jugend.

Pſal 44.

Cant. 4. 11.

tua, sponsa, mal & lac sub lingua tua. In disem Erb-Theil wird sich die Tugend können abrichten / was massen jhre Leffzen zu dem Göttlichẽ Lob vnd Preyß / das ist / zum heiligen Gebett immerfort sollen abgerichtet seyn / also daß sie stäts mit den Leffzen / nit anderst als wie ein voller Hönig-Waben ein GOtt annehmlich vnd erwünschtẽ Safft herab tröpffen / wie Maria gethan. Es wird sich können auch die Jugend abrichten / in jhrer Zungen / wann mit dem Nächsten zu reden / das nit verletzende Angl / Zornmüthiger vnd Rach-gieriger Wort / keine verletzliche Reden / gälles vnd vnehrbares Gespräch; Keine verbitterte Erzehlungen Ehren-ruhriger Verläumdungen; sonder gebührendes Lob / freundtlich / ehrbare Ansprach / threuhertzig / tröstlich vnd liebreiche Anredungen / gleich wie das beste Hönig herauß fliessen / wie bey Maria geschehen. Es wird sich letztlich auch die Jugend bey disem Erb-Theil können abrichten / daß / welches zu weilen geschicht / wann auch andere von jhr zu vnterweisen / sie gleichsam Wort / als Milch nicht schädliches Gifft rede / vnd also den Nächsten mehr mit Anweisungen zum Guten / beym geistlichen Leben / gleich als ein liebes Kind erhalte / als daß sie durch verführerische Reden anderen zum Bösen Anlaß vnd Gelegenheit gebe. Vnd hat also die Jugend zum Erb-Theil das gantze heilige Angesicht Mariæ, auß dem sie kan erlehrnen / daß gleich wie auß demselbigen / die gantze innere Heiligkeit abzunemmen gewesen; Also auß jhren äusseren Gebärden die innerliche Zierd vnd Schöne soll werden geschlossen; Dann recht sagt Ambrosius: Si bona domus in vestibulo debet agnosci, tam bona DEI domus optimum vestibulum, sanctissimum habere atrium, id est, modestiam egregiam debuit, ex qua agnosceretur. Will dann die Jugend auch schliessen lassen / was Gutes hinter jr stecke / muß sie sich dises jhres überlassenen Erbs recht gebrauchen / vnd sich zur seibigen Nachfolg schicken / vnd gefaßt machen.

Ambr. l. 2. de Virg.

2.

Dem erwachsenen Alter gebühret das Hertz Mariæ samt den Händen.

Zum dritten; Dem gestanden mannlichen Alter ist so wol für Mann- als Weibliches Geschlecht übermacht worden / das Hertz Mariæ, samt beyden Händen / das ist / dopplete Stärck zu Mühe vnd Arbeit / zu Creutz vnd Leyden / welche dann sonderbar in dem Ehe-Stand seynd außzustehen / vnd zu übertragen. Die Hände Mariæ seynd die jenige / von denen ich lise: Manus ejus tornatiles aureæ, plenæ Hyacinthis. Vnd Cantic. 5. 14. disen ist wol ein sehr reiches Erb-Theil; Händ / so wegen jhrer Behändigkeit vnd Geschwinde zur Arbeit / werden gedräxlet / gegossen / oder in die Runde gestaltet / vnd also zum bewögen bald tauglich genennt. Hände / so wegen jhres Fleisses genennt werden gulden / auß dem Nutzen / Frommen vnd Gewinn / den sie schaffen. Händ / so von seynd deß Hyacinth-Steins / das ist / der Freud / guter Ruhe / vnd vnverhinderten Schlaffs / welche Stuck der Hyacinth-Stein befürderet / also auch fleissig verrichte Arbeit / wie zum Theil außlegen Gregorius vnd Hugo Cardinalis: Zum Theil die Naturalisten bey Cornelio à Lapide. Disc Händ dann der Mutter GOttes werden Mannlichem Alter zum Erb hinterlassen / zu deren Nachfolg man sich vmb fleißig beständige Arbeit vnd Mühewaltung / solle annemmen / daß künfftige Nahrung / Nothdurfft / vnd Nutzen so wol für aigne Personn / als der Vnserigen / so wir zu verpflegen schuldig / erhalten werde. Daß auß deren Fleiß / Emsigkeit / vnd Tapfferkeit ein sonderbare Freud ab verrichten Geschäfften erwachset: Daß auß deren vnabläßigem Schalten vnd Schaffen / eine gute süsse Ruhe / so nach wol geschechner Arbeit besser schmäcket / herkomme. Wie dann die Mutter GOttes mit jhrer Arbeit / so sie wol bey Elisabetha drey Monath / als bey jhrem lieben Hauß-Würth / dem auch arbeitsamen Joseph, die gantze Zeit deß Ehe-Stands / vnd auch bey jhrem lieben Sohn auf die 33. Jahr / vnd dann folgends durchs gantze Leben verrichtet / mit mit dem Beyspill vorgangen. Von der man könte sagen / was Salomon von jenem starcken Weib: Manum suam misit ad fortia, & digiti ejus apprehenderunt fusum. Disc Händ dann zum Erb hinterlassen / soll sich der Mannliche Stand deß Fleiß erinneren / vnd zur Arbeit ansporren lassen dann je gewiß / was Proverbiorum 20. gesagt wird: Egestatem operata est manus remissa, manus autem fortium divitias parat.

Greg. & Hug. Card.

tit. c. f. Cant. Cornel à Lap. in cap. 21. Apoc. v. 20.

Prov. 31.

Prov. 20. 4.

3.

Das Hertz aber Mariæ ist jenes / von welchem Lucæ 2. gesagt wird; Tuam ipsius animam pertransibit gladius, das ist das Hertz gewesen / in welches innerste das Schwerdt gröster Schmertzen hineingetrungen / an welchem Schwerdt nit allein Feind / sonder / vnd was noch schmertzlicher / Freundt / Nit allein Fremdling / sondern auch Landsleuth vnd Glaubens-Genossen; Nit allein andere Bekannte / sonder gar Haußleuth: Nit allein die Menschen / sonder GOtt selbsten: Nit allein die Erden / sondern auch die Himmel / daß nur die Wunden tieff / das Leyden groß / der Schmertzen häfftig wurde / gestossen vnd gedrucket haben. Also daß von disem Hertzen schön sagt Laurentius Justinianus, Cor Mariæ clarissimum passionis

Luc. 2. 35.

Laur. Justin. Lib. de

Triumph. Agone Christi.

speculum, & perfecta mortis imago effecta est. Daß also Maria ihren Blutschwitzenden Sohn: Ihren gegaißleten Sohn: Ihren gecrönt-verspeyt-verhönt-verlacht- vnd verrathen Sohn; Ihren mit so schwärem Creutz-Holtz belästigten Sohn; Ihren aufs Creutz gehäfft / mit Nägel / Lantzen durchstochenen Sohn; Ihren letztlich absterbenden Sohn in ihrem Hertzen vnd Leyden gleich als ein heller Spiegel leibhafft entwerffe. Führe dan du auch Mañliches Alter / dises dir hinterlassene vnd zum Beyspill vermachte Hertz in Gedächtnus / vnd sihe / wie du das deine darnach richtest / vnd dich recht vnd wol zu Creutz vnd Leyden / zu Angst / zu Noth / daß dir dann in solchem Stand nit wird manglen / schickest. Welches recht kan vnd wird geschehen / so du dises dein erbtes Hertz ins deine wirst einschliessen / vnd beyde miteinander vereinbaren; da wirst du gefast seyn zu leyden ohne Außnamm der Personen; ohne Außnamm der Sach / wie / was / wie lang / von wem zu leyden. Dann mit disem Hertzen in Creutz vnd Leyden vereinbarei seyn / macht stehen vnter dem grösten Creutz / vnd nit sincken / macht tragen den grösten vnd beschwärlichisten Last / vnd doch nit vnterdruckt werden; macht durchstochen zwar seyn mit dem grösten Schmertzen / vnd dannoch über dises noch Leben. Welche gantze Gedult / vnd Ubertragung deß Creutz dann desto besser wird abgehen / so wir vnser Hertz zum Leyden mit dises der Mutter GOTTES Hertzen / Fürsatz wol werden haben vnterrichtet. Dann wie

August. sup. 30. hom. 58.

Augustinus sagt: Magna Præcepta patientiæ non in corporis ostentatione, sed in cordis præparatione sunt facienda. Dann so vnser Hertz mit steiffen / festvnd namhafften Gedancken gleich als mit Harnisch vnd Pantzer wird seyn bewaffnet / wer soll jhme können zu kommen?

10. Dem hohen Alter stehen zu die Füß Mariæ.

Zum vierten / dem hohen vnd nunmehr allerdings erlebten Alter seynd zum Erb-Theil von der Mutter GOttes übermacht ihre heilige Füß; dann was braucht der / so einen tieffen Sprung von dem Todt-Beth ins Grab hinunter muß thun? Was braucht der / so einen weiten Sprung auß diser in die andere Welt hinein muß thun? Was braucht diser / welcher einen langen Sprung muß thun vom Zeitlichen / biß durchs Ewige? Was braucht diser / welcher einen breiten Sprung / von zergänglich / zum immerwehrenden Leben über den Todt muß thun? Was braucht diser / welcher einen hohen Sprung von der Erden biß in den Himmel soll thun / als gute Füß / gute Füß? Solche last jhm zu Letzt die Mutter GOttes / welche anheut alle Elementen; alle Himmlen; Alle Englische Chör / alle vor jhr in den Himmel aufgenommene Heiligen / ja den schnellen Vorlauffer Christi selbsten überstigen. Daß man also nit vnbillich mit Verwunderung sagen kan: Quam pulchri sunt gressus tui in calceamentis, filia Principis! O wie schön seynd deine Tritt / O du Fürsten Tochter / welche du niemahlen auf / vnd durch deinen gantzen Lebens-Lauff bemacklet! Wie schön seynd deine Tritt / mit welchen du auf dem Tugend- vnd Gebotten GOttes-Weeg / nit einen eintzigen Augenblick still gestanden; Sonder vnabläßig von einer Tugend zur anderen; Von einer Vollkommenheit zur anderen: Von einer Heiligkeit in die andere gewandlet! Wie schön seynd deine Tritt / mit denen du nit einen gemeinen Weeg zur Vollkommenheit / sonder den besten / den GOtt wolgefälligsten / von deinem lieben Sohn gezeigten / dem du auß allen Menschen zum nächsten nachkommen / gewanderet! Wie schön seynd deine Tritt / mit denen du alle Sünden überschritten / alle Unvollkommenheiten hinter dir gelassen / alle menschliche Gebrechen zertretten! Wie schön seynd deine Tritt / die du sonderlich anheut / als ein Tochter zu nächst zum Vatteren / als ein Mutter zu nächst zum Sohn / als ein Gespons zu nächst zum heiligen Geist gethan! Sehet liebe Alte / nunmehr dahin krachende / lasset euch das kleine Weeglein / so euch noch übrig / nit tauren / verrichtet noch etlich wenig Schritt vnd Tritt wol; vmb einen Sprung ists zu thun / so seyt jhr in der Ewigkeit. Tretet in die Fuß-Stapfen eures Erb-Theils / so habt jhr den Lauff wol vollendet: Bettet offt zu Christo / vnd seiner werthisten Mutter / welche beyde so hohe Sprüng gethan / vnd mit Leib vnd Seel sich hinauf in den Himmel geschwungen: Perfice gressus meos in semitis tuis, ut non moveantur vestigia mea. Mercket zumahlen wol auf die Tritt / welche die Mutter GOttes / sonders in dem Alter eingesetzt / das ist in jene Tugenden / welche ein gute Vorberäitung zum Todt seynd / dann wird euer Weeg wol vollendet werden.

Cantic. 7.

Psal. 16. 5.

11.

Auf dise Stände deß Alters folgen die andere Ständ der vnterschidlichen Aembter / so in der Kirchen GOttes zu verweesen / welche dann auch in dise verlassen / vnd Erbschafft seynd einverleibt worden / vnd dise zwar seynd ein zimlich grosse Anzahl / vnd haben dannoch in dieser Erbschafft am disem Theil ein sattes Genügen. Dann Erstens / seynd es grosse Häupter / König / Fürsten vnd dero sonderbare Beamte / sie können da

in

in gleiche Theilung kommen. Ihr König vnd Käyser / habt an Maria Thronum Salomonis, einen herzlichen Sitz nit deß jrdischen / sonder ewigen Salomons; dann auf disem hat geruhet der König aller Königen / die Weißheit über alle Weißheit / die Stärcke über alle Stärcke. O wie glückseelig werdet ihr seyn / so euer Seel durch ein reche beständige Hoffnung auf disem Göttlichen Thron wird ruhen! Ihr Haupt- vnd Kriegs-Männer / habt an Maria: Omnem armaturam fortium, Bantzer vnd Harnisch / Beckel-Haub vnd Halß-Ring / Degen vnd Rappier / Spieß vnd Stangen / habt ihr in diser streitbaren Frauen. Was habt ihr zu förchten / so euch dise Heldin mit vnverletzlichen Waffen anthut? Ihr würcklich streitende Kriegs-Heer / vnd zu Feld ligende Soldaten / an Maria habt ihr Castrorum aciem ordinatam. Wie Mauer-fest vnd Eysen-hart werdet ihr stehen / wann euch dise wolgeordnete Heer-Spitzen auf allen Seyten vmgeben / vnd dem Feind einen Trutz bietten dörffen! Ihr von den Feinden rings vmlägert vnd betrangte Völcker / denen man schon allernächsten zu kommen / habt an Maria: Turrim David, den starcken vnüberwindlichen Davidischen Thurn. Was förchtet ihr euch in diser Vestung / in der sich deß Teufels Uberwinder / deß Todts-Erwürger / der Welt Beherrscher / deß Fleischs Bezwinger / alles Gewalts Demmer / aufgehalten / vnd disen Thurn von aller Gefahr bewahret? Ihr letzlich / welche nach einem geführten Streitt übergwältigt / oder durch sonst in die Reich einfallende Feind sehr werdet betrangt / verzagt / verfolget / geängstiget! Ihr habt an Maria: Civitatem Refugij. Was habt ihr darnach zu fragen / so ihr euch in dise Stadt begeben habt? was der Feind da aussen rumb machet? Seyt nur getröst / ihr sitzet sicher / wann ihr euch durch recht Vertrauen vnd Dienst / vnter disen Schutz Mariæ habt gestellet. O tröstliche Erbschafft für dise Ständ / an Maria!

Was grosse Herren von Maria erben können.

Cant. 4. 4. Was Kriegs-Leuth

Cant. 6. 3.

Cant. 4. 4.

Ios. 21. 36.

12.

Zum anderen / nit weniger haben an Maria auch ihr Erbschafft vnd Theil andere nidere so wol Geist- als Weltliche Ständ. Ihr Edle vnd von Adelichem Geblüt Herentsprungene / habt an Maria: Florem de Radice Jesse, vnd Virgam. Dise kan eurem Stammen vnd Geblüt von ihrem edlen Safft ein Krafft geben / vnd selbigen stärcken / daß er nie verwelcke / noch abnemme / wann ihr ihne anderst zu dessen Schutz vnd Versorgung wolt aufopfferen. Ihr reine vnd in Ehre der Jungfrauschafft nachgesetzte Pflantzen / habt an Maria: Speculum sine Macula. Einen puren / reinen ohne alle Mackel scheinenden Spiegel / in den sehet hinein / der wird euch auch die allergeringste Masen vnd Mangel / so etwa in eure Jungfrauschafft / durch weiß nit was für Verwahrlosung kan zu erkennen geben. Ihr so in dem Ehe-Stand euch aufhaltet / habt an Maria: Thalamum sponsi. O wie fridsam in disem Ruhe-Beth / wie keusch in disem Geläger / wie liebreich in diser Bleibstatt / wie einträchtig in diser Schlaff-Cammer / wie gantz vereinbaaret in diser Göttlichen Behausung werdet ihr seyn / wann euer Gemüth vnd Hertz in disem Göttlichen Ruhe-Bethlein wird wohnen! Ihr Verwittibte vnd Verlassene / denen der andere verhülff- vnd nothwendige Theil durch den Todt hinweck genommen worden / habt an Maria: Solatium vitæ vestræ. Den Trost / Freud / Ergötzlichkeit Eures Lebens / was wolt ihr mehr / die kan euer mit-Trost seyn / die kan euer mit Freud seyn / die kan euer mit-Hülff seyn / habt nächst GOtt genug allein an ihr? Ihr an das Ellend hinauß Verstossene / herum Irrende / vnd von jederman Verlassene / habt an Maria: Urbem fortitudinis. Da könt ihr euch hineinlassen / vnd Euer Bleibstatt machen; Da könt ihr vnverhinderlich vnd vnangefochten verbleiben / vnd vnterkommen.

Was Adeliche Personen.

Sapi. 7. 26

Was der Jungfrauen- Wittib- vnd Ehe-Stand.

Ps. 18.

Tob. 10. 4.

Isa. 26. 1.

13.

Zum dritten / in gleichem ihr / welche GOtt der Allmächtige in Geist- so wol als Weltliche Ehren gesetzt / habt eben so wol / als vorige euren gleichen Theil vnd Erbschafft an Maria. Ihr gelehrt- vnd hoch gestudierte Leuth / die ihr in Eurer Wissenschafft hoch gestigen / habt an Maria: Fontem Sapientiæ. Den Brunnen / worauß die ewige Weißheit nach dem Fleisch / entsprungen; Auß disem könt ihr den Grund aller wahren Weißheit erschöpffen / vnd mit selbigem Euer Unwissenheit benetzen. Ihr GOtt geweicht- vnd geheiligte Priesterschafften / welche ihr GOtt das vnbefleckte Opffer immerzu aufopfferet / habt an Maria: Altare Thymiamatis. Da opfferet auf / disen allerreinisten vnd vom heiligen Geist überschattet / vnd gantz vmgebenen Altar Eur Opfer. O wie angenehm wird es GOtt seyn / so durch rechte Meinung / ihme das jenige Opffer wird dargestellt / welches auß disem Altar eines entsprungen? Ihr Geistliche Ordens-Stand vnd GOtt durch Gelübdt verbunden vnd geschänckte Leuth / habt an Maria: Sanctuarium DEI. In dises gehet hinein / vnd sehet euch vmb / mit was Armuth ihr zur Nachfolg diser Königlichen Jungfrauen / in was Keuschheit in diser vnbefleckisten Mutter; In was Gehorsam in diser vntergebnisten Dienerin GOttes / ihr solt vnd werdet

Ecele. 1. 5

Was die Gelehrte.

Was die Geistliche.

Exod. 30. 1.

Pfal. 72. 17.

leben/ so ihr euch durch rechte Nachfolg in disem Heiligthum eurem Stand gemäß werdet halten. Ihr verschlossene vnd GOtt in gäntzlicher Einsamkeit dienende heilige Leuth/ habt an Maria: Tabernaculum DEI cum hominibus. In was höchster Heiligkeit werdet ihr euch befinden/ so ihr in vnd mit diser aller zuberäitisten Wohnung GOttes Eur Lob/ Preyß/ vnd Dienst GOttes werdet vollbringen! Ihr/ welche stäts/ vnd ohne Unterlaß/ in GOttes Beschaulichkeit euch aufhaltet/ habt an Maria: Solium gloriæ altitudinis: Auf disen schwingt euch mit euren Gedancken hinauf/ vnd betrachtet von Stuck zu Stuck/ in disem Sitz die Göttliche Hoheiten/ biß vnd dann ihr dieselbe bessor in jenem Leben könt erkennen.

Apoc. 21. 3.

Jerem. 17. 12.

14. Was die Betrübten bey der Verlassenschafft zu suchen.

Viertens zumahlen ihr/ so in betrübt- Hülfloß vnd beängstigten Ständen euch befindet/ habt auch/ vnd ihr sonderbar Euren Theil in diser Verlassenschafft. Ihr von der Welt Betrangte von euch/ vnd eurem Rath selbst Verlassene/ von GOtt schier Verworffene/ habt an Maria, Auxilium opportunum. Und da ihr meynt/ ihr seyt nun schier gantz verlassen/ da da an Maria habt ihr noch ein Hoffnung/ welche euch noch/ wann ihr nur getröst ruffet/ Hülff/ Rath vnd Hand wird bietten. Ihr nunmehr schier verzweiflend/ vnd an dem Strick suchende Hertzen/ habt an Maria: Lapidem adjutorij. Da haltet euch starck ein/ von disem lasset euch nit hinweck reissen/ auf dem gründet euch/ es wird ehe der böse Feind auf/ vnd an selbigen den Kopff zerschmetteren/ ehe vnd dann er euch wird übergwältigen. Ihr erkranckt- Arm/ Prest- haffte/ mit allen Wehetagen vmgebne/ mit Schmertzen überschwemte Leuth/ habt an Maria: Umbram infirmorum. Welche/ wann sie euch besser als der Schatten Petri, mit ihren Erbärmden wird vmschatten vnd überdecken/ habt ihr gewisse Linderung/ vnfehlbare Besserung/ völlige Gesundheit zu verhoffen. Ihr nunmehr in den letzten Zügen ligende/ mit dem Todt ringende/ mit der abeilenden Seelen streitende Christen/ habt an Maria: Medicamentum vitæ & immortalitatis. Die wird vnd hat euch gebracht die jenige Weeg- Zöhrung/ welche euch die gantze Ewigkeit kan außdauren/ vnd zur weitten Räyß Krafft geben. Ihr nunmehr schon Abgelebte/ vor dem strengen Richter nunmehr Stehende/ eures Lebens Rechenschafft gebende Beklagte/ habt an Maria: Loquentem pro nobis. Diser wird noch Bürgs- weiß stehen/ wann es anderst GOtt zulasset/ vnd ihr verdient habt/ wann es nun allerdings wird an die Riemen gehen/ vnd das End-Urtheil gefasset werden/ wie dan vilen anderen schon würcklich/ die ihr diser Frau zu Freunden gemacht/ wiederfahren. Letztlich haben an diser Jungfrauen in einer Haupt- Summa vnd einem Begriff/ alle Ständ/ waserley dieselbe seynd/ ihren Erb- Theil/ vnd wird keinem nichts ermanglen. Ihr Sünder/ auch wiedergefallne Verbrecher/ ja langwürige SOttes- Feind/ habt an Maria: Propitiatorium Altissimi. Bey disem Gnaden- Orth vnd Stuhl macht euch einfindig/ wann es diser nit kan (Sie kans aber) so wird euch niemands in Ewigkeit bey GOtt mehr außsöhnen vnd zu Gnaden bringen können; Klopfft da an/ vnd suchet da eurer Verbrechen ein Fürsprecherin. Ihr anfangende eines guten Lebens/ so noch nit recht erstarckt vnd erkeckt/ vnd ein Gefahr/ daß ihr nit immer vnd immer wancket/ vnd wieder zum alten Lueder kehret/ habt an Maria: Desiderium collium æternorum. Ein Begiererin über die aneinander stehende Hügel vnd Bühel der Tugend/ der Vollkommenheit/ der Heiligkeit/ zu springen. Von diser lasset euch anzünden vnd anwehen/ vnd sehet/ wie euer Hertz den Weeg Göttlicher Gebotten zu lauffen/ wird inbrünstig vnd angeflammet werden. Ihr zunemmende/ welche nunmehr das Gröbste von euch der Sünden/ vnd Laster hinweck geleget/ vnd auf dem Tugend- Weeg tapffere Schritt thut/ habt an Maria: Scalam Jacobi. Auf diser steigt hinauf durch die liebe GOttes/ durch die Begierd zum Himmel/ durch die Anmuthung gegen dem Nächsten: steigt herab durch euren häilsamen Haß vnd Vernichtung/ durch rechte warhaffte Unterwerff- vnd Demüthigung/ durch wahren Gehorsam vnd völlige Untergebung dem höchsten GOtt; Diser wird euer Weeg seyn biß zu dem/ welcher darob an der Läitter ruhet. Ihr schon nunmehr gantz vollkommne/ vnd bey nahem an den Himmel mit euren frommen durch Christi Verdienst gültig gemachten Leben/ reichende Christen/ habt an Maria: Portam Cœli. Diser wird euch vermittelst der Göttlichen Gnaden/ Wahl vnd Beruffung zum ewigen Leben/ zu erwünschter Ruhe/ zur verdienten Cron hinein lassen/ vnd den Zugang zum anschauen GOttes machen. Ihr letztlich auch sogar/ ihr alle Seelige/ vnd in den Himmel Aufgenommene/ habt an Maria noch ein Erb- Theil; Dann sie ist euch: Gloria Jerusalem, Lætitia Israël, Honorificentia populi nostri. An diser eurer Konigin habt ihr zum Erb- Theil/ die Glory/ Ehr vnd Zierd deß himmlischen Jerusalems, in dem ihr wohnet: An diser habt ihr die Freud vnd Ergötzlichkeit deß

Endlich alle haben von Maria zu erben.

Exod. 25. 17.

Jerem. 49. 26.

Gen. 28.

Ibidem 28. 17.

Judith. 15. 10.

1. Reg. 7. 12.

Act. 5. 15.

Eccle. 6. 16.

3. Reg. 2. 18.

deß gantzen außerwöhlten Volcks: An diser habt jhr die Ehr vnd Herzlichkeit aller lieben himmlischen Innwohner vnd mit-Burger / indem jhr jener ansichtig seyt/so die Höchste auß allen puren Creaturen; Die Schönste auß allen pur lauteren menschlichen Geschöpffen; Die Gnaden-reichiste auß allen Kinderen GOttes nächst jhrem Sohn.

15 Anjetzo seynd noch übrig die / welche in dem letzten Stand / Unterschidlichkeit der Orth anlangend / begriffen: Und disen gehören zu von diser Erbschafft die jenige Sachen vnd Stuck / so man bey diser Erbschafft Legata pia, etliche gutwillige vermachte Sachen zu Befürderung der Andacht nennet / vnd seynd / etwa Kleydungen / Zierd vnd Geschmuck der Mutter GOttes / welche jhr eintweders von der Natur oder von der Kunst vergünstiget worden. Wann wir dann nun miteinander mit den Gedancken wollen die Welt durchlauffen / vnd sehen / wo einen oder anderen Innwohneren ein Stuck / oder mehr von der Verlassenschafft der Mutter GOttes zu theil worden / so werden wir befinden / daß fast durch die gantze Welt jhre heilige Sachen Erbs-weiß außgetheilet worden. Dann zu Perus in Welschland haben selbige Innwohner den Gemahl-Ring der Mutter GOttes / so sie von Joseph jhrem allerliebsten Gesponß in der Vermählung empfangen; Diser ist nit auß Gold / sonder auß Stein künstlich gemacht / vnd wird in einem gantz guldenen Särckle aufbehalten / darzu man mit äilff vnterschidlichen Schlüßlen muß kommen / vnd thut dises Erb-Gut annoch heut grosse Wunder-Zeichen. Wird auch dises Fest der Vermählung Mariæ den 22. Jener auß Verwilligung Pauli deß Dritten Anno 1546. gehalten Jn Niderland hat man den jenigen Ring auß den Haaren der Mutter GOttes auf das künstlichiste gemacht / mit welchem sie sich Alano de Rupe, einem heiligen Mann Prediger-Ordens / vermählet. Die Stadt Rom hat andere heilige Haar von dem Haupt der Mutter GOttes / welche in der Grufft / so von Helena erbaut worden / in dem Tempel zum heiligen Creutz / werden aufbehalten / vnd Jährlich nur einmahl dem Weiblichen Geschlecht gezeigt. Lauret auch in Welschland hat zum Erb empfangen der Mutter GOttes Behausung / so zu Nazareth gestanden / samt wenigen Hauß-Räthle als ein Schüsselein / warauß das heilige Haußhaben geessen Zu Ach in Niderland hat man das Hemmet der Mutter GOttes / wañ selbiges anderst noch von erschröcklicher Brunst / so Anno 1656. Jahrs in Mayen entstanden / übergelassen worden. Welches man 13. Täg nacheinander von 10. Julij anzufangen / zeiget / mit vnglaublicher Völle der Zuräisenden. Da dises Heiligthum von einer erschröcklichen Brunst Anno 1020. zu Carnoto vnverletzt wider alles Verhoffen gebliben. Jn Apulia zu Mirabell findet man die Milch von der Mutter GOttes / wie dann auch in Niderland / von jener Milch / mit der die gethreuiste Mutter den obgemeldten heiligen Alanum getränckt. Jn Messana in Sicilien / wie dann auch zu Placenz in Welschland zeiget man noch die bey Handen habende Brief / so von der werthisten Jungfrauen geschriben worden. Abermahl zu Rom bey S. Maria Major, zeigt man noch die in einem Altar hangende Wiegen oder Krippen / worinnen der von diser Jungfrauen eingebohrne Sohn GOttes gelegen, Jhren heiligen Rock haben die Constantinopolitaner in Thracie ererbet / ob selbiger annoch verhanden / vnd was jhme für Ehr geschicht / das weiß der liebe GOtt. Wie dann auch ebengemeldte Constantinopolitaner haben die Gürtel / mit der sich die Mutter GOttes vmgürtet: Ubrig ware noch ein / oder andere Tafel / auf welcher der künstliche Mahler Lucas gantz lebhafft vnd äigentlich / so vil es jhme doch möglich war / die Mutter GOttes / vnd jhre Gestalt entworffen; Diese haben überkommen Welschland zu Rom / vnd in Pohln zu Tseztekau, welche andere Innwohner heut einen erschröcklichen Strauß von den Barbarischen Schweden außgestanden.

Was für Legata pia Maria hinderlassen.

Baling. in Kalend. 22. Ian. num. 1. &c.

Id. 8. Septemb. num. 5.

Id 20. Martij num. 1.

Horat. Tursell.

Petrus Beck in Aquisgran. & Meyerus in Flandr apud Baling. die cit. & 7. Sept. 5.

Baling. 31. Aug.

16 Ein Stuck aber kan ich nit finden / wo selbiges hinkommen vnter der Fahrnus / in Schatz vnd Verlassenschafft der Mutter GOttes / vnd ist das allerführnemste. Es schreibt Metaphrastes vnd Nicephorus glaubwürdige Leuth / daß disen Tag / an welchem Christus vnser Häyland für menschliches Geschlecht gestorben / die Mutter GOttes vnter dem Creutz gestanden / vnd weil jhr je ihr allerliebstes Kleinod / das ist / jhr geliebster Sohn genommen worden / daß sie doch von jhm einen Trost hätte / hab sie in ein gläsernes Gütterlein etwas von dem heiligen Blut aufgefangen. Von disem / von disem lise ich nichts / wo es nach dem Todt der Mutter GOttes / hinkommen. Dises weiß ich nit / wems zu Theil worden. Der Orth mir vnbekant / so disen so kostbaren Theil ererbet. Jch kan nit vmgehen zu sagen / was mir hierüber für ein Gedancken eingefallen. Jst er kindisch / hat es kein Bedencken / so ist er doch Geistlich vnd andächtig. Jch

Nicephorus Metaphrast apud Baling: 25. Martij, 16.

meyn / disen Theil hab jhr die Mutter GOttes selbst vorbehalten. Und dises gar nit auß Gespärrigkeit gegen vns / weil sie wuste / daß die gantze Welt mit dem theuren Schatz vnd Werth deß allerheiligisten Leibs vnd Bluts Christi / versehen wäre in dem hochwürdigen Sacrament deß Altars; sonder auß Liebe vnd Vertrauen zu GOtt dem himmlischen Vatteren / als jhrem Erschaffer / dessen sie ein Tochter. Zu Christo dem ewigen Wort GOttes / als jhrem Sohn / dessen sie ein Mutter. Letztlich zum H. Geist / der vom Vatter vnd Sohn als wahre Lieb außgehet / dessen sie ein Gespons vnd Braut: Daß / wann sie in den Himmel vor aller Drey Angesicht stehen müste / sie dises heilige Blut offentlich aufweisen / vnd sagen könte: Sihe himmlischer Vatter / dises ist jene menschliche Substanz vnd Weesenheit / mit der ich dein ewiges Wort bekleydet / vnd vmgeben habe. Erkennst du auß solchem / was für ein gehorsame Magdt du an mir gefunden / welche du gewürdiget hast / daß sie deinen allerliebsten Sohn mit menschlichem Fleisch vnd Blut / dessen dises ein Wahrzeichen / soll bekleiden? Sihe ewiger Sohn / dises ist jener Safft / welchen du als der fruchtbarist: Baum deß Lebens auß mir als auß einer von GOtt mit Genaden überauß befeuchten Wurtzel gesogen / vnd welcher durch Vereinbarung mit dem Wort / zum Wort der Erlösung der Welt erwachsen! Erkennest du auß disen dein Mutter / die du dich 9. Monath lang einzuwohnen / keinen Scheuhen getragen? Sihe GOtt heiliger Geist / das ist jenes Geblüt / mit welchem du durch sonderbare Göttliche Mitwürckung das ewige Wort in meinem Leib vereinbaret / vnd also wunderbarlicher Weiß den jenigen in mir hast empfangen / von dem das menschliche Geschlecht hat sollen erlöset werden? Erkennest du mich hierauß als dein allerliebste Gespons / mit der du dich also hast wollen vereinbaren? Wer will zweiflen / daß sie nit auß disem Kenn-Zeichen angenehmer alsbald von dem Vatter / als ein Tochter zum ewigen Erb; Von dem Sohn als ein Mutter zu immerwehrender Mitherrschung; Von heiligen Geist als ein Respons zur vnaufhörlichen Bleibstatt vnd Ruhe-Beth sey auf- vnd angenommen worden? Glückseelig seyt jhr liebe Christen / so jhr mit dem jenigen Erb / welches euch Christus von seiner Mutter genommen / hinderlassen / das ist mit seinem heiligen Leib im hochwürdigen Sacrament deß Altars / einest könnt aufziehen / vnd auß disem zu erkennen geben / daß jhr recht warhaffte Glider dises Haupts seyet / gleich wie Maria sich ein Mutter durch dises Kenn-Zeichen erwisen.

Und dises ist das Testament oder Theilung der Verlassenschafft / so die Mutter GOttes dem menschlichen Geschlecht hinderlassen. 17.

Es entstehet aber hierüber ein Frag / ob gar niemand enterbt / vnd von disem Testament außgeschlossen worden? Nein / keiner / niemand ist da vmgangen worden. So gar kein Sünder nit / er sey so groß / als er immer wolle / wird da abgewisen / welcher nit bey diser gnädigisten Frauen ein Fürsprechen / Innhalten vnd Erhalten zum Erben wird überkommen: Quis unquam, sagt Eutychianus in vita Theophili: O beata Omnipotentem tuam rogavit opem, & fuit derelictus? reverà nullus unquam. So gar mit Ketzerischem Gifft vergiffte; So gar Heyden vnd Abgötter; So gar die bösen Geister selbsten / die haben einen Theil an diser jhrer Erbschafft; Dann disen allen ist sie: Signum, cui contradicetur, ein Zeichen / dem soll widersprochen werden; Und haben also an jhr Ketzerische Zungen / einen Zweck / auf den sie / wiewol gantz vmsonst / vnd als sie in die Sonnen schussen / jhr vergiffte Pfeil lassen abgehen. Es haben an jhr die Heyden ein Himmels-Frau / die sie zwar schänden vnd schmähen; Die aber doch von GOtt über alle Geschöpff wird erhöhet. Es haben letztlich die Teuflen ein Meisterin an jhr / welche sie zwar mit höllischem Haß den Menschen begehren auß dem Hertzen zu reissen / aber solches im wenigisten nit vermögen. Jhr aber / O Allerliebste / sehet nun zum Beschluß / daß jhr auch auß denen seyt / welche hören können die tröstliche versprochne Wort: Introduces eos, & plantabis in monte hæreditatis tuæ: Du wirst deine Kinder einführen auf deinen heiligen Berg Sion, vnd sie in deinem hinderlassenen Erbe pflantzen / auf jenem Berg / auf dem vor jhrem Ende der letzte Willen aufgerichtet worden. Und dessentwegen fasset in euch einen sonderbaren vnd grossen Trost / sagend mit dem Psalmisten: Hæreditas mea præclara est mihi. Fassen in euch zu nahlen ein sonderbar Vertrauen vnd Hofnung auf dise so freygebige Mutter vergwisset / daß sie euch das jenige werd reichen / was sie in jhrem Testament versprochen / so jhr nur werdet selbiges mit fleißigem Anhalten begehren / weil sie je selbst sagt: Disposui Testamentum electis meis. Fassen ein ernstliche Zuversicht vnd Innbrunst / vnd mit etwas wenigs vmkehrten Worten redet jhr zu: Memento Domine, Testamenti tui! Sonderlich

Niemand wird von Maria enterbet.

Eutych. in vita Theop.

Beschluß / vnd kurtze Wiederholung. ꝛc.

Psl. 15. 6.

Psalm. 88. 4.

Judith. 9.

derlich aber in äusserister Noth / grosser Gefahr / Augenscheinlichem Verderben / schreit vnd rufft: Respice in Testamentum tuum. Dessentwegen jhr / so etwa auß dem ersten Stands-Personen / das ist / auß der Kindheit / Jugend / mannlichem Stand / oder hohen Alter / erinneret euch / was sie euch hinderlassenden Kinderen die Milch; Der Jugend das Angesicht; Dem mannlichen Stand Armb vnd Hertz: Den Alten die Füß / gebraucht euch diser / durch jhre sonderbare Fürbitt / vnd tröstet euch / was Stands jhr da seyt mit den Worten Bonaventuræ: Sicut ô Beatissima, omnis à te aversus, & à te despectus, necesse est, ut intereat: Ita omnis ad te conversus, & à te respectus, impossibile est, ut pereat. Jhr so jhr Ambts halber in einem anderen Stand / sucht da bey diser Frauen eben so wol euer Erb-Theil; Dann sie ist die jenige / von der Bernardus sagt: Convenienter vocatur Regina misericordiæ, quæ divinæ pietatis abyssum, cui vult, & quando vult, quomodo vult, creditur aperire, ut quivis enormis peccator non pereat, cui Sancta Sanctorum patrocinij sui suffragia præstat. Jhr so letztlich an einem oder anderen Orth einen Erb-Theil von Heiligthumen von diser Frauen empfangen / sehet / daß selbige allem möglichisten Fleiß nach / von euch verehret werden / wissend / daß sie solchen Dienst vilfältig wird wiedergelten; Dann es sagt Bernardus: Sileat misericordiam tuam, Virgo Beata, qui te suis in necessitatibus invocatam, sibi unquam meminerit defuisse. Jhr aber letztlich / denen Maria ein Zeichen deß Wiedersprechens hüttet euch; Dann ob schon die Mutter barmhertzig / ist doch der Sohn gerecht / welcher seiner Mutter Ehr mit Gewalt vnd Zorn kan schützen: Freuet euch aber jhr alle Christen; Dann von disem Testament kan gesagt werden / was Bernardus meldet: De plenitudine ejus omnes accipiunt: Captivus redemptionem: Æger curationem: Tristis consolationem: peccator veniam, Justus gratiam. Du aber allerseeligiste Himmels-Königin / die du anjetzo glorwürdig sitzest; Verleyhe durch dein kräfftige Fürbitt / daß wir deines Erbs hie zeitlich geniessen / vnd dort mit dir auch deß ewigen Erb-Theils theilhafftig werden.

A M E N.

Psalm. 73.

Bonav. l. Iapharet. c. 5.

Bern. serm. 1. in Salve Regina.

Idem serm. de Assumpt.

Bern. serm. super. signum mag.

# Die neun vnd viertzigiste Predig / Am Fest deß Heil. Apostels Bartholomæi.

## Thema I.

Qui sunt Christi?
Welche Christo zugehören?

Elegit duodecim ex ipsis; quos & Apostolos nominavit. *Luc. 6. v. 13.*

Er hat auß jhnen 12. erwöhlet / die Er auch Apostel genennet.

1. Jt-gleich von Stund an / vnd auf den ersten Beruff / hat Christus die jenige / welche er Anfangs seiner Lehr / an sich gezogen / für Apostlen vnd solche Männer erkennet / vnd aufgenommen / welche künfftige Zeiten / als Haupt-Lehrer seiner gantzen Kirchen solten die Welt außräysen; Den wahren Glauben in aller Hertzen außbräitten / den häillosen Dienst falsch vermeynter Götter stürtzen: Jhr Evangelium vnd Göttliches Wort mit Zeichen vnd Wunderthaten bekräfftigen: vnd dann auch dermahlē eins bey Endung der Welt vnd allgemeinem Gericht das Urtheil über alle Menschen mit Christo ergehen lassen. Ein geraume Zeit hernach / ist die Apostolische Wahl erst angestellet worden: vnd hat der Seeligmacher noch zuvor in etlichen Synagogen deß Galilæischen Lands / als zu Nazareth vnd Capharnaum zu predigen angefangen. Hat die Schwiger Petri, so mit starckem Fieber behafftet war / an der statt nur mit einem Wort also gehäilet / daß sie jhme vnd den seinigen in starcken Hauß-Geschäfften alsbalden

Wann die Apostel von Christo erwöhlet worden.

balden außgewarttet: Hat die vnterschidliche Krancke vnd Presthaffte / so jhme in grosser Menge zu getragen waren/ nur mit etwa einer einigen Willens-Würckung / oder Hand-Berührung / von sich frisch vnd gantz gesund gelassen: Hat jenen Gicht- Brüchigen / den man wegen Menge deß Volcks / für seine Füß an Sailen vnd Strick durch den Aufbruch der Dachung herunter gelassen / den Augenblick gehäylet / daß er auch an allen Gliderern erstärckt / sein Beth mit sich auf dem Rucken vermöcht hinweck zu tragen. Hat die böse Geister auß den Besessinen nur mit Betrohungen dermassen in den Zwang gebracht/ daß sie nit allein erstummet / sonderen auch als Flüchtige auf ewig von jhnen weichen müssen: Hat Petro jenen wunderlichen Fisch-Zug anbefohlen / welcher auf vorige vergeblich angewendte Nacht also anzählig gewesen / daß zwey Schiff darvon seynd erfüllet / vnd nit ohne Gefahr der Versenckung ans Gestatt gebracht worden: Hat letztlichen / vil anderes zu vmgehen/ mit den Phariseeren/ vnd Schrifft-Gelehrten / etliche Glaubens- vnd Sittens-Strittigkeiten außgetragen / vnd beygelegt / welche theils die Außlegungen der Schrifften: theils die Schützung vnd Rettung seiner Jünger / wegen zerribnen vnd gegossnen Korn-Eher: Theils sein selbst aigne Verthädigung / wegen zu offentlicher Gemeinschafft / mit den Publicanen vnd Sünderen betroffen. Welche alle Geschicht vnd Begebenheiten Apostolischer Außwahl vorher gegangen/ vnd alsdann erst: Elegit duodecim ex ipsis, quos & Apostolos nominavit. Sagt heutiger Text. Das ist: Welche solten: Omnes in Regnum DEI inducere, docendo, orando, pollicendo, supplicando, aliquando exemplis, aliquando sermone, & præsentiâ, erigere labentes, firmare stantes, humi jacentes sustollere. Sagt der H. Chrysostomus.

Chrysost. Hom. 3. de laudib. S. Pauli.

2.

Warum aber der Seeligmacher in diser seiner Außwahl / etwas langsam / vnd verzügigers gewesen/ auch mit dem Entschluß / was für Personen / deren wie vil / vnd mit was gewissen Bedingen begaabt / er solte zu so hohem Grad der Apostolischen Würden erwöhlen / ein zimliche Zeit innen gehalten: Ist die erhebliche Ursach / weilen er vnserer Einbildung nach / hat sollen lassen vorhero gehen / ein klug / vnd verständige Prob/ vnd reiffe Erkundigung deren / welche er zu so fürnemmen Amt / vnd Verrichtungen zu erheben / gesinnet ware. Dann es musten die / welche er als Grund-Saulen seines Geistlichen Reichs / in alle Welt-Theil setzen wolte / nit seyn ein gemeiner / schlechter / gebrächlicher/ vnd auf jedwederen Anstoß verweesender Werck-Zeug / sonder solche Instrument, welchen er der gantzen Welt Last zu tragen / gesicheret könte auflegen. Musten seyn Lapides duodecim. Fester / härter vnd vnzerbrechlicher / als jene zwölff Stein / welche der mächtige Held Josue, so wol ausser als inner deß Fluß Jordans, zu legen befolchen / zum Zeichen deß Furchs vnd Durchzugs / den das gantze Volck Israël, mit drucknem Fuß durch disen Fluß genommen. Also musten auch die Apostlen / als vnzerreibliche Stein / so wol zu Wasser/ als zu Land March-Zeichen seyn / deß jenigen Durchgangs / welchen durch jhr Anweisung alle Glaubige in die Seeligkeit nemmen solten. Musten seyn Fundamenta duodecim. Beständiger/ Beharrlicher vnd vnbewöglicher / als Joannes in seiner Gemüths-Entzuckung / vnter jener himmlischen Rinck-Mauer / wormit die obere Stadt vmgeben war/ mit den Nämen der 12. Apostlen bezeichnet: Also musten auch die Apostlen zwölff Grund-Legungen seyn / worauf die gantze Kirchen gesetzt / von keinem Höllens-Gewalt könte eingerissen / noch gestürmet werden. Müsten seyn Boves duodecim. Noth-fester / vnd vnzerstörlicher / als jene zwölff Aerine Ochsen / auf deren Ruggen Salomon in seinem Tempel das grosse Meer / oder jenen runden / auß Ertz gegossnen Wasch- oder Reinigungs-Kessel gesetzt: Als musten die Apostlen auch als starcke Joch-Thier / den Last der H. H. Sacramenten / die Welt außtragen / damit sich auß selbigen jedwedere Seelen / reinigen / säuberen / ziehren / erhalten vnd ernähren könten. Musten seyn Leunculi duodecim. Jene zwölff Löwen / aber stärcker vnd mächtiger als die / welche Salomon, auf die Stafflen seines Throns/ sechs auf einer / vnd sechs auf anderer Seithen / so wol zur Zierde / als gleichsam zu einer Verwahr / vnd Hutte hat setzen lassen. Also musten die Apostolische lebhaffte Löwen die gantze Welt mit jhrem Wald-lauten-Ruff anfallen: Mit jhrem Prüllen die träge Hertzen auferwecken vnd erschröcken: Mit jhrem Gewäff theils die Feind Christi mit Grimmen anfallen/ theils aber die gantze Christliche Heerde / vnd sonderbar die Ehr vnd den Nahmen dero Haupt-Hirtens beschützen. Müsten seyn Principes duodecim. Weit mächtiger vnd ansehlicher / als jene zwölff Fürsten / welche allen Zunfften deß Volcks Israëls vorgestanden / vnd sie mit Rath / That / Sorg / Hülff / vnd Beystand verpflogen. Also müsten diese zwölff Himmels-Fürsten / vnd Apostolische Herrscher / über so vil Außthei-

Der H. H. Apostel grosse Verrichtungen erforderten ein reiffe Wahls-Bedenckung

Apostel 12. vnzerbrechliche Stein. Ioſ. 4.

Apo. 21.

Apostel 12. Grund-Legungen.

3. Reg. 7.

12. Ochsen.

12. Löwen. Ibid. 3. Io.

12. Fürsten. Num. 1.

lungen

lungen der Welt gesetzt / ihren Verstand / Willen / Leibs- vnd Seelens-Kräfften anspannen / daß allen vnd jedwederen / von ihrem Häyland so theuer erkaufte Seelen / mit Rath vnd Ermahnungen: Mit Trost vnd Erquickungen: Mit Läitt- vnd Anweisungen: Mit Schutz / vnd Beschirmungen: auch wann es vonnöthen: Mit Ernst vnd Straffungen wol gewartet wurde. Zu welchen allen Verrichtungen ja nit gemeine Eigenschafften / sonder gar hohe vnd fürnehme erforderet worden: Auch folgends vonnötheu gewesen / daß ein verständige / behutsam-gehend / vnd vorsichtige Prüfung / vnd Erkundigung vorher gienge / damit in diser Außwahl solche Mittel ergriffen wurden / durch welche dem gantzen Ubel zugerichten Welt-Weesen / auf das förderlichiste könte geholffen werden. Und musten also die / welche von Christo in diser Außwahl angenommen wurden / seyn: Populus gravis, qui fidem DEO suo servet, & qui non aliquâ levitate mutetur, neque nutet & fluctuet. Sagt der Heil: Ambrosius. Amb. in Ps. 34. v. 18.

Nun dise derohalben / welche Christus so sorglich erwöhlet / waren jene zwölff / welche in heutigem Evangelio benamset worden / vnd die ihme dises höchste Haupt durch beschehene diseAußwahl / also als Glider vereinbaret / eigen gemacht / vnd gleichsam lassen anwachsen / daß er von ihnen sagen könte / Dise zwölff wären etwas Sein / vnd Seines gantzen Leibs beste / vnd innerste Theil / vnter denen / weilen auch der H. Bartholomæus, dessen Fest-Tag wir heut begehen / gerechnet wird / will ich zu dessen Ehren dise Frag erörtheren: Qui sunt Christi? Die er ihme sonderbar durch sein Wahl hat außerkiesen? Vortrag der Predig. 2c.

3. Der Grad / die Höhe / vnd die Vollkommenheit / eines Apostolischen Mans / zu welchem die fürnehmere Jünger Christi beruffen worden / ist so weit erhebt vnd gesetzt gewesen / daß es Gelt vnd Gut: Ehr vnd Nahmen: Weib vnd Kind: Fleisch vnd Blut: Leib vnd Leben gekostet / wann man selbigen hat erreichen vnd ersteigen wollen. Was zu Ehr vnd Eintrag deß Apostolats erfordert wird. Dann also vergliche die gantze Apostolische Versamlung / in erstem Concilio zu Jerusalem / ihre mit-Jünger: Hominibus, qui tradiderunt animas suas, pro nomine Domini nostri JESU Christi. Act. 15. 26. Und haben sie müssen das Edliste / was sie gehabt / das ist / ihre Seelen samt dem Leben / doch ohne Verlurst der Seeligkeit / vnd ewigen Häils in die Schantz schlagen / wie vil mehr das wenigere / Hauß / Hof / Leib / Blut / vnd was Materliches an ihnen gewesen? Und wahr ist es zwar / daß die Ehre / der Lohn / die Cron / die Würden / vnd das ewige Reich / welches sie zu verhoffen / vnd herum einzunemmen gehabt / über die massen / vnd gleichsam vnüberschwäncklich groß gewesen: Hingegen aber ware auch die Mühe / die Arbeit / der Fleiß / die Wachtbarkeit / die Verrichtung: Sonderlich aber das Leyden / die Marter / die Aechtungen / die Schmähungen / die Verfolgungen biß in den Todt / nit wenig / noch gering / welche sie zu Erwerbung besagter Belohnungen musten außstehen. Was würden vnd Leyden denen H. H. Apostlen zuständig. Also daß der grosse Gregorius gar warhafft sagt: Discipuli ad tanta onera Humilitatis vocati, ad quantum culmen gloriæ sunt perducti. Greg. Hom. 27. in Evang. Dises hat man von dem Beruff Christi / welchen er an seine Jünger ergehen lassen / abnehmen / vnd schliessen müssen / daß er zwar ein Aug vnd Absehen / auf die Höhe vnd Vile der Ehren vnd deß Lohns geworffen: Nit weniger aber auch das andere auf die Tieffe der Verdiensten / deß Thuns / vnd deß Leydens geschlagen: Also daß schier ein Abgleichung vnter beyden herauß kommen / vnd hat müssen die Demüthigung der Apostlen / biß zu dem Leyden / biß zu der Marter / biß zu dem Todt / so tieff seyn / als hoch die Erhebung biß zu den Ehren / biß zu den Freuden / biß zu der Glory gewesen. Gegensatz deß Leydens vnd Erhöhung der Apostlen. Und so herzlich / kostbar / vnd mit kostbaren Steinen geziehret die Cron vnd Ehren-Krantz war / so schmertzhafft muste zuvor das Haupt seyn / vnd solte es mit Säbel vnd Degen hinweck gehauen werden. So zierlich vnd mit seiner Rosen-Röthe wol spillend der Purpur vnd vmgehende Scharlach-Kläidung war; So vil Bluts muste zuvor vergossen werden / mit welchem er fein wolgedunckt / vnd gefärbt wurde. So frisch / schön / grün vnd lebhafft die Palmen-Zweig in den Händen der siegenden waren: So tödtlich muste zuvor der Marter Werck-Zeug seyn / die Instrument vnd Waffen deß Leydens / daß sie auch biß auf das Leben hinein trangen. So groß vnd schimmerend der Glantz der Glory vnd Ehren ware; so häuffig müste seyn der Schweiß / vnd die Betrangnussen / so vnter wehrender Mühewaltung außgestanden / vnd vergossen wurden. So hoch letztlichen / herzlich / vnd Majestätisch die aufgerichte Thrön vnd Sitz waren / ab welchen sie auch über die Welt herzschen / vnd alle Menschen richten solten: So beschwerlich / häiß / vnd ernsthafft solten auch die Marter- vnd Kampff-Plätz seyn / auf denen sie von den Tyrannen / biß zu dem Todt verfolgt / herum getrillet wurden. Und ware also auf disen Apostolischen Schau-Plätzen gleichsam der gemeine Spruch Pauli fein offentlich aufgehängt: Qui certat in agone, non coronatur, nisi legi- 2. Timoth. 2. 5.

timè certaverit. Man sprach auch / einen jeglichen der Kämpfer / keinen außgenommen / zu / was der H. Nilus in Paræneſi sagt: fortiter perfer afflictiones, quoniam Coronæ horum sunt, qui pro illis certamen sustinent.

S. Nilus in Paræneſi.

4.

Was für Männer zum Apostolat erwöhlet worden.

Nun zu disem hohen Grad / vnd Apostolischen Staffel / so wol der Cronen vnd deß Lohns / als der Verdienſten vnd Arbeit / so hierum zu läſten: Hat der Seeligmacher / wie in dem Eingaug in etwas Anregung gethan worden / erwöhlet / absonderliche / nit gemeine sonder hierzu absonderlich taugsam / vnd gefaste Männer: Welche bereit genug wären jhre Häupter darzubietten: Ihre Hälß darzustrecken: Biß auf die Schulteren sich wol zu entblössen / den Schwerdt-Streich auf offentlichen Plätzen / in Mitte der Städt zu empfahen. Welche willig genug wären / auf die Hack-Stöck sich zu näigen / vnter die Beyl vnd Arten sich zu bucken / den schweren Hieb zu erwarten / der Leib vnd Kopff auf einen Fall von einander theilte. Welche freudig genug wären / Rucken oder Brust / wie man wolte / entgegen zu halten / vnd darein die anhebigiste Stöß der Spieß vnd Helleparten aufzufangen biß es durch vnd durch gienge. Welche hertzhafft genug wären / mit Prüglen / Bley-Kolben / oder Walcker-Stangen / was man ergreiffen könte / also wie das Geträid in denen Tennen gedroschen vnd geschlagen zu werden / biß gleichsam Marck vnd Bein zerknirscht wurden. Welche fertig genug wären / mit scharpff-zändigen Seegen nit nur mitten durch den Leib / sonder von vnten hinauf von einander gerissen werden / daß gleichsam zween Menschen auß einem / oder einer vilmehr in zween Spält abgetheilet wurden. Welche mannlich genug wären / gantz entblösset / vnd mit hingelegter Entkläidung / in die wallend- vnd siedende Oel-Häfen hineinzusteigen / mit Bifft gantz angefüllte Pockal zu ergreiffen / selbige behertzt / biß auf die vnterste Hepffen hinauß zu trincken. Welche tapffer genug wären / sich auf die höchste Orth vnd Zinnen der Templen hinauf zu begeben / vnd allda von der Höhe biß auf das harte Pflaster vnd Küßling-Stein herunter gestürtz zu werden / daß nach Zerschmetterung der Glider / Hirn vnd Blut an den Steinen klebte. Welche großmüthig genug wären von selbsten / vnd vnbezwungen / zu den Creutz-Galgen zu lauffen / sie wären gleich schreg vnd überzwerck: oder gantz recht herab: oder vnter über sich aufgerichtet: Und noch darzu an denselbigen versteiniget zu werden. Ja welche letzlichen starckmüthig genug / den gantzen Leib darzugeben / sich auf Folter-Ramen

Der Heil: Apoſtel Hertz zum leyden.

Ihr Heldenmuth darzu.

außtennen zu lassen / daß die Glid-Massen allenthalben geschlitzt / vnd aufgeschirfft wurden / zu gedulten: Daß die gantze Haut über den Kopff abgezogen vnd abgestreifft wurde / außzustehen / wie vnserem Heil. Bartholomæo geschehen. Solche Männer / sag ich / musten es seyn / welche Christus zu Apostolischen Würden erhebte / vnd würden: Seyn; Genus Electum, Regale Sacerdotium, gens sancta, populus aquisitionis. Und wañ disem also / daß Christus solche Männer zu seinen Apostlen erkiesen / jhme äigen gemacht / vnd gleichsam wollen seyn lassen / wird ohn schwer zu antworten seyn auf

1. Petri 2. v. 9.

Mein Frag: Qui sunt Christi? Dañ wann man dise Frag will auflösen / so darf man zu dero auch gar gründlichen Beylegung ein mehrers nit / als nur deuten / auf die jenige Schaar / welche Christus zu dem Amt seiner Jünger erwöhlet; In welcher wol zwar die gantze Anzahl mit Zwölffen außgangen vnd vollendet worden / wann man die höchste Vollkommenheit der ersten Apostolischen Haupt-Vätter will ansehen: deren ein jeglicher mit Warheit hat können sagen: Ego autem sum Christi, wie jene 1. Corinthi. 1. Wie dann auch der Häyland selbsten / zu Bezeugung / wer äigentlich sein / vnd jhme angehörig: Extendens manum in Discipulos suos, dixit: Ecce Mater mea, & fratres mei. So wahr ich erkenne / meine Mutter / welche mich gebohren / vnd also der Menschheit / dem Geblüt / der mitgetheilten leiblichen Substanz nach / mein ist: So wahr ich auch die / so dem Davidischen Stammen vnd Saamen nach / meine Nächste / dem Fleisch nach / Verspte vnd Anverwandte für mein erkenne vnd halte: So wahr achte ich auch in dem Geist für mein die / welche ich durch meinen heiligen Beruff absonderlich an mich gezogen / vnd meinem Eigenthum / als ein angehörige einheimische Sach einverleibt habe. Wann man aber neben disem auch die Kinder / die Nachfolger / vnd gleichsam den Geistlichen Zügel / deren will betrachten / welche nachfolgende Zeiten auch / so vil sie gekönnt / in jhre Fuß-Stapffen getretten / so bleibt die Zahl der jenigen / so Christi seynd / vnd die er für sein Eigenthum erkennet / nit bey Zwölffen / sonder laufft vil höher hinauf / vnd muß folgendes auf die Frag: Qui sunt Christi? Ein weitläuffigere Antwort gegeben werden. Ich vermein aber / es könne disen Zweifel keiner beſſer auflösen / als einer / welcher nit zwar auß der Zahl heutiger Zwölffen / sonder ein absonderlich von Christo / nach seinem Todt erwöhlter Apostel gewesen / vnd zwar einer auß den ersten vnd Häuptern.

5.

Die heiligē Apoſtel haben Christo zugehört: weil ſie hierzu beruffen waren.

1. Cor. 1.

Math. 12. 49.

teren. Nemlichen der H. Paulus, welcher sich in Demuth / vnter die Zahl der Apostlen / wie billich / rechnet: Nihil enim minùs fui ab illis, qui sunt supra modum Apostoli, tametsi nihil sum, sagt er 2. Corinthi. Diser derohalben / auf zuvor beygebrachte Frag: Qui sunt Christi? Antwortet gar meisterlich bey den Galateren / vnd will sagen: Vil / vil seynd / welche sich vnter den Fahnen vnd Panner Christi stellen / vnd sich für Verfechter seiner Ehr / vnd mannliche Kämpfer wider seine Feind außgeben: vnd doch wann es zu dem Ernst kommet / einstecken / oder auß Forcht vnd Zaghaffte zu streitten / die Flucht geben. Vil / welche sich außthun / sie tretten auch in die vorgezeigte Fuß-Stapffen Christi / auch wann sie schon blutig: vnd doch wann es angehet / daß sie den Fuß fein keuff setzen sollen / zuruck zaufen / oder gar auf ein Seithen tretten. Vil / welche sich rühmen / sie haben sich auf die Weeg vnd Strassen / der Lehr / vnd lebhafften Beyspills Christi begeben; vnd soll schon derselbige hart / rauch / vnd mit Dörneren belegt seyn: vnd doch wann erforderet wird / daß sie sollen munter fortgehen / vnd fein tapffer darein tretten: Suchen sie ihnen gelinder / vnd sanffters neben-Weeg; oder legen sich gar darnider / vnd wöllen nit mehr fort. Vil / welche sich geduncken lassen / sie haben auch jhre Händ an den Pflug Christi gelegt / vnd getrauen jhnen an dessen Kirchen-Acker einen sonderbaren Nutzen vnd Fruchten zu schaffen: vnd doch / wann sie mit jhren Armen am besten sollen darauf drucken / ziehen sie die Händ darvon ab / legen selbe an den Pflug der Welt jhrer Gelüsten / der Sünden vnd Unvollkommenheiten / vnd verderben mehr an dem Feld Christi / als sie gut machen.

2. Cor. 12. 11.

Gal. 5. 24.

Die Zärtling gehören Christo nit zu.

6. Vil / welche sich nit ohne Ruhm vnter die Kinder Christi rechnen / vnd sich deß Rechts zu dem Himmel / deß Zuspruchs zu künfftigem Erb / der Freyheit der Söhnen GOttes berühmen; vnd doch / wann es zur Prob kommt / daß sie jhr kindliche Threu vnd Gehorsam erweisen sollen / fangt es an zu hincken / vnd begeben sich auf Seyten eines solchen Vatters / welcher jhnen ein Ursach alles Unglücks / alles Unhayls / vnd alles Verderbens: Qui autem Christi sunt, carnem suam crucifixerunt cum vitijs & concupiscentiis. Sagt der Apostel an obgemeldtem Orth; Die / die seynd die wahre der Apostlen Nachfolger / vnd folgends auch ein nit weniger Christo angehöriger Theil / welche vmb Christi wegen / jhr Fleisch / jhre Gelüsten / jhre Begierden / vnd alles / was Göttlichem Willen / vnd wahrer Vernunfft mag zu wider seyn / in jhnen selbsten gemeisteret / vnterdruckt / vnd gecreutziget haben. Und also auß jenen heroischen Männeren seynd / welche Christus auch zu härter / vnd raucherem Leben / ja zur geistlichen Marter vnd Leyden erkiesen hat. Als sagte der Apostel: Christi sunt: Welche die Welt / vnd alles / was jhr ist / von Wollüsten / Reichthumen / vnd Ehren genommen / an Christi Creutz mit solcher hertzhafften Aufgab // gleich als mit starcken Nägleu angehäfftet / daß sie auß selbigen nichts brauchen / noch zu jhrer Gemächlichkeit vnd Wolseyn anwenden wollen / es wäre dann Sach / daß solcher Gebrauch mit dessen Willen allerdings eintreffe / welcher sich an dem Creutz gantz entblösset / von der Welt gäntzlichen entäusseret / vnd also warhafft sagen können: Mihi mundus crucifixus est. Christi sunt: Welche ebenfahls auch mit Christo an das Creutz / mit lebhaffter Gedächtnus / erleuchtem Verstand / vnd völligem Willen angehäfftet / auch so vil möglich / mit dem Leib vnd dessen Sinnlichkeiten: mit der Seel vnd dero Würckungen: mit dem gantzen Menschen vnd dessen allem Thun vnd Lassen / mit Christo gecreutziget / daß sie in dem Gebrauch nit mehr jhrer selbsten vnd eigner Willkuhr / sonder dessen / vnd seines Willens vnd Anweisungen allein / der jhnen als gecreutzigten selbst außzeichnet / was / vnd wie sie der Welt sich gebrauchen lassen. Und also wiederum mit Paulo sagen: Ego mundo. das ist / bin auch gecreutziget worden / daß sie an mir nichts zu suchen hat. Christi sunt: Welche jhren Leib von eigner Hertzschafft gäntzlichen absönderen / vnd jhne fremder Dienstbarkeit also vntergeben / daß / warn er auch schon nit will / mit Casteyung / Außmerglung / Hartthaltung / vnd vernünfftigen Zwang wol muß / einem anderen Gewalt sich vnterwerffen: vnd also wiederum mit Paulo sagen: Castigo corpus meum, & in servitutem redigo. Welche Meisterschafft ist Christi liebliches Joch / welches / weil er in Annemmung Menschlicher Natur über sich zu laden sich bewürdiget / ist auch billich / daß sich Menschlicher Leib seiner Beherrschung vnterwerffe / von dem er also in der Gleichheit eines Menschens geehret worden.

Weitere Erklärung derselben.

Gal. cap. 6. v. 14.

Galat. ibi

1. Cor. 9. 27.

Ibid.

Der endliche Außspruch über obberührte Frag

7. Christi sunt: Welche mit beständiger jhrer Abtödtung alle jhre Sinnen / also gleichsam vnlebhafft machen / daß die Augen nichts sehen / was Christus mit jhnen nit sehen will: Die Ohren nichts hören / was Christus mit jhnen

Was sey Christo recht zu gehören.

nit hören will: Die Naß-Löcher nichts riechen/ was Christus mit jhnen nit riechen will: Die Zungen nichts koste/ was Christus mit jhnen nit kosten will: Die Händ nichts betasten/ was Christus mit jhnen nit betasten will. Und dises ist: Semper mortificationem Jesu in corpore nostro circumferentes. Wie
2. Cor. 4. 10. Paulus abermahl redet. Christi sunt: Welche jhres Seeligmachers Leben/ Handel/ Wandel vnd Tugenden jhnen also vnd jhrer Persohn selbsten/ gleich als ein Jnsigel vnd Bettschafft aufdrucken: Ut & vita Jesu manifestetur in
Stuckweiß erörtert. corporibus nostris. Welche Aufdruckung/ durch beständige Nachfolg der
Ibidem. Wercken vnsers Häylands geschicht; auß welcher jederman kan augenscheinlich erkennen/ wessen wir seynd/ nemlich dessen/ dessen Sigill vnd eigentliches Kennzeichen wir tragen; In Christo aber ist nichts erkanntlichers/ als sein eignes Leben/ welches/ wer es in jhme selbsten durch die Nachähmung außdrucket/ was thut er anderes/ als Christi Sigill tragen? Christi sunt: welche jhnen selbsten also abgestorben/ daß sie ohne zulebhaffte Anmuthungen/ Gelüsten vnd Begierden jhr Seel nit mehr so fast in jhnen selbsten/ als in Christo/ vnd durch Christum in GOtt verborgen/ vnd eingeschlossen haben/ wie jene/ von denen
Colos. 3. v. 1. Paulus den Colossensern sagt: Mortui estis, & vita vestra abscondita est cum Christo in Deo. Welches nichts anderes ist/ als sein eignes Leben außziehen/ vnd mit Christi Leben vereinbaren: Gleich wie Christus/ vnd sein Leben mit GOtt/ allerdings vereinbaret ist/ wormit auß beyden gleichsam eines werde/ vnd in GOtt ohne Absönderung verbleibe. Christi sunt: Welche mit Grund der Warheit sagen können/
Gal. 2. 20. was Paulus den Galatern: Quòd autem nunc vivo in carne, in fide vivo Filii Dei. Wahr ists/ vnd ist mir läyd genug/ daß ich in disem sterblichen Leib also waglich/ mißlich/ vnd gefährlich muß leben/ vnd keines Strauchlens/ oder Falls gesicheret bin: Jedoch tröstet mich dises/ daß ich noch ein anderes Leben hab/ nemlichen den Glauben an meinen Häyland Christum. Dises Leben stärcket mich in seiner Beyhülff/ daß ich mir in selbiger wol zu stehen getraue: Dises erhaltet mich in seinen Genaden/ daß ich kein widrigen tödtlichen Feind nit förchte: Dises bekräfftiget mich in seinen Verdiensten/ daß ich Vermittelst derselben ein immerwehrendes Leben verhoffe.

8. Fortsetzung wer Christo zugehöre.

Christi sunt: Welche nit mehr sich jhrem vorigen mühefeeligen Vatteren dem alten Adam zu erkennen/ sondern selbigen dergestalten verläugnen/ daß sie mit selbigem die sündliche Werck betreffend/ nichts mehr wollen gemein haben/ deren er ein Anfänger gewesen. Gleichwie jene/ denen Paulus rathet/ sie sollen sich erneueren: Exspoliantes Colos. 3. 9. vos veterem hominem cum actibus suis. Also daß/ die Kinder nit mehr disem Vattern: weder an der erblichen Mackul/ die er jhnen angehenckt: Noch in der würcklichen Sünd/ mit denen sie sich selbst jhren ersten Erzeigeren abgleichen: Noch in natürlichen/ sittlichen Gebrechen vnd Unvollkommenheiten/ die sie beständig verhütten/ gleich sehen. Christi sunt: Welche sich allerdings auf Seyten deß anderen Adams vnd neuen Men- Ibidem. schens begeben: Et induentes novum, illum, qui renovatur in agnitionem, secundùm imaginem eius, qui creavit illum. Was ist aber disen neuen Menschen anziehen? den jnerlichen Theil der vernünfftigen Seelen/ also mit tugendlichen Ubungen/ heiligen Anmuthungen/ vnd himmlischen Genaden zieren/ daß GOtt in disem seinem Ebenbild/ ein nit vngleiches Gefallen trag/ gleichwie er gegen seinem allerliebsten Sohn getragen. Den äusserlichen menschlichen Theil deß sichtbarlichen Leibs/ also mit vntadelhafften Sitten/ Gebärden/ vnd anständigen Tugenden bekleyden/ daß der Schöpffer nit mehr ein altes Adams-Kind/ sonder einen neuen Sohn Christi daran erkenne: ꝛc. Den gantzen Menschen/ also mit Christlicher Vollkommenheit außzieren vnd schmucken; Daß nit mehr der Hochmuth deß ersten Menschens/ sonder die Demuth deß anderen; Nit mehr der Ungehorsam deß ersten/ sonder die Unterwerffung deß anderen: Nit mehr die sträffliche Sinlichkeit deß ersten/ sonder die außgemachte Heiligkeit deß anderen herauß scheine. Nemlich Perfecta omnium Virtutum imago, wie Chrysostomus sagt. Chryst Hom. de David & Goliath. Welches alles gar gewiß/ auch leichtlich geschehen wird/ wann man sich nur befleisset dem Fleisch vnd Leib einen Abbruch zu thun/ vnd mehr auf die Seelen vnd innerlichen Menschen zu gehen/ als dem jrdischen/ mit zuforglich/ häcklich/ vnd gar zu zugethaner Pflegung abzuwarten. Quantò enim magis corpus oneratur, tantò amplius animus exoneratur, sagt Bernardus: Dises alles Bernard. in Sentent. wuste sehr wol vnser heutige Himmels-Fürst Bartholomæus: welcher/ daß er nur recht Christi wäre/ dem alten Adam, so gar sein gantze abgestreiffte Haut mit allen Begierden/ Gelüsten vnd zeitlichen Sachen zu geworffen; vnd hingegen ein neue/ nit nur allein der geistlichen Abtödtung/ sondern auch der würcklichen Marter angethan/ damit er nur also

Wie der H. Bartholomæus vorbeschribne Strengheiten gegen sich selbst gebraucht habe.

also bekleydet / mit Warheit sagen könte: Vetus homo noster simul crucifixus est. Da liesse sich bey also hingelegter Haut / an disem H. Apostel sehen der neue Adler / welcher das alte Gewäff abgestossen / daß dahin außfallende Gefider selbst fort geschwungen: die vorige Klauen abgezwickt / vnd sich etwas höhers mit neuen Füttichen zur Sonnen der Gerechtigkeit hinauf geschwungen. Liesse sich sehen der neue Phœnix, welcher nachdem er in dem Feuer der Lieb / auf dem Gehültz vom Creutz Christi zu Aschen worden / gantz frisch wiederum herauß erwachsen / vnd nun zum Grad vnverletzlicher Unsterblichkeit geflogen. Liesse sich sehen die neue Schlangen / welche sich zwischen der Enge deß Felsens Christi / vnd seiner Räth / vnd Satzungen hindurch gedrungen / die alte Haut abgestreifft / den alten Drachen dero Sinnlichkeit hinderlassen / er aber dem Rath Christi in seiner Erneuerung gefolgt / welcher jhm einest der Schlangen Klugheit neben der Tauben Einfalt befohlen. Liesse sich sehen der neue Seiden-Wurm / welcher sich auß der alten Gespunst außgewunden vnd entlediget / sich gar gern dem jenigen durch ein Erneuerung abgelichen / welcher sich selbst ein Erd-Würmlein zu nennen bewürdiget. Liesse sich sehen der neue Morgen-Stern / welcher sich auß den Nebleu / vnd gewülckigen Erdens-Dämpffen hinauß geschwungen / mit seinem erneuerten Glantz also andere bescheinet / daß er sie zu gleicher Ablegung deß alten Menschens bewögt / vnd anführet. Da liesse sich derohalben von disem H. Mann sagen / was Salvianus Presbyter zu seiner Schwester Cethucæ geschriben / da sie je mehr vnd mehr durch Schwachheiten von dem Leib entlediget worden / vnd auf solche Weiß jhr Fleisch mit Christo gecreutziget hatte. Nunquam, ut puto, habitatore Deo dignior extitisti, quantò imbecillior corpore, tantò purior sensu.

Rom. 6. 6. Wie sich der H. Bartholomæus erneueret. Salvianus Presb. Ep. ad Soror.

9. Beschluß der Predig / daß der alte Mensch außzuziehen.

So sihet man derowegen / was der Apostolische / ja auch Christliche gemeine Beruff erfordere zu dem / daß der glaubige Mensch etwas / ja gantz Christi seyn / vnd jhme angehörig zu verbleiben benamset werde: Nemlich daß man den alten Menschen außziehe / mit seinen vorigen Begierden vnd gar zu irdischen Ubungen / vnd selbigen mit beständiger Ubung creutzige; Hingegen einen neuen in Christo anziehe / welcher das wahre Ebenbild seines Seeligmachers in sich entwerffe. Sagt man aber dises sey allermassen schwer / vnd fast ein Unmöglichkeit / daß man den alten Menschen also außbiette / sich dessen entledige / vnd dergestalten Urlaub gebe / daß nichts mehr an jhme übrig / was nit Christo in einer gäntzlichen Erneuerung völlig gleich sehe; So spricht der Heil: Bernardus mit einem Ernst zu / was er ad Fugerium, vnd S. Dionysium Abbatem geschriben / da er sich etwas entsetzet / die Sterblichkeit / vnd mit selbiger den irdisch gebrechlichen Leib außzuziehen; Homo DEI, sagt der H. Vatter: Ne trepides exuere hominem illum, qui de terrâ est, qui te deprimit usque ad terram, & conatur deprimere usque ad inferos. Iste est, qui vexat, qui onerat, qui oppugnat. Quid tibi & terrenis exuviis, qui itukus ad Cœlum stolâ gloriæ, mox indui habes? Als sagte der H. Vatter: Was soll man förchten nit allein nach wolgeführtem Leben / zu anbrechendem Ende / durch zeitlichen Todt den sterblichen Menschen außzuziehen / sondern auch zuvor durch Verkürtzung vnd Abtödtung seiner selbst abzulegen? Den jenigen Menschen / welcher doch von selbsten / vnd auß eigner seiner Substanz, nur ein Staub / Aschen vnd Erden / so vnter die Füß gehörig / wie er einmahl auch darunter seyn wird? Den jenigen Menschen / der / wann man jhne seinen Begierden / vnd vngezämten Anmuthungen lasset / nichts als gröbe Fehler begehet / vnd solche Mackeln jhme selbsten anhengt / welche er nit nur vor Göttlichen / sonder auch gemeinen menschlichen Augen verburge / wann er wuste / wie häßlich sie jhme anstunden? Den jenigen Menschen / welcher doch einsmals bezwungen durch den Todt vnd zeitliches Ableiben / muß abgelegt werden / vnd alsdann genöthiget alles an jhme verlassen / was er zuvor sein freywillig hätte aufgeben sollen? Dem jenigen Menschen / der sich einest vor allgemeinem Gerichts-Aug wird stellen müssen / vnd wann man alsdann wird an jhme sehen / was diser scharffen Göttlichen Augen mißfällig / entweders wol mit einem Gewalt wird abgezogen werden; oder wol gar auf ewig verwisen / daß es auf vnd vor GOttes Augen nit mehr komme; Den jenigen Menschen / welcher / wann er nit zeitlich von seinem alten Last entlediget wird / in den Abgrund also kan hinunter gedrückt werden / daß er sich in Ewigkeit nit mehr wird übersich vnd herauf schwingen. Den jenigen Menschen / welcher mit dem Sack alter Unvollkommenheiten angethan / von selbsten weiß / daß er also beladen nit in den Himmel zu der jenigen Schaar gehörig / welche sich vnd jhre Kleydungen in dem Blut deß Lams gewaschen: Den jenigen / welcher / so lang er dem alten Adam noch zu gethan / vnd

Bern. ad Fugerium, & S. Dionys. Ab. Warumb man gern sterben solle. Beschreibung der Außziehung deß Menschen durch zeitlichen Todt.

seine alte Trachten / der verwelckten Feigen-Blätter allerhand Unvollkommenheiten; oder die Häut der todten Thier / das ist / der Sünden tragt / mit Christi ist / auch durchauß nit sagen kan / was David: Tuus sum ego.

10. Also daß der Heil. Ambrosius über disen Orth mit Trauren sagt: Satis rarus est, qui potest dicere DEO; Tuus sum. Non potest dicere sæcularis: tuus sum. Plures enim Dominos habet. Venit libido, & dicit; meus es, quia ea, quæ sunt corporis, concupiscis. Venit avaritia, & dicit: meus es; quia argentum & aurum, quod habes, servitutis tuæ pretiú est. Venit ambitio, &c. denique veniunt omnia vitia, & singula dicunt: Meus es. Quem tanti competunt, quàm vile mancipium est! Doch finden sich schon auch solche von GOtt Beruffene / vnd in die Fuß-Stapfen jhrer Apostolischen Vorvätter trettende Hertzen / welche allermeisten sich in disem rühmen / daß sie eine Christo eigens zuständige Sach seynd. Das sagte der grosse Antiochensische Patriarch Ignatius: Frumentum Christi sum, vnd wurffe zugleich den alten Menschen dem Löwen vor / damit der neue nur sichtbarer den Nahmen / vnd die Gleichheit mit JESU in seinem Hertzen zeigte. Das sagte Paulus, daß er wäre: Servus JESU Christi: vnd streckte zugleich seinen Halß dar / damit auch mit dem Schwerdt der alte Mensch hinweck gehauen wurde; Für Christum sturbe / damit der neue Leben könte. Das sagte mit den Worten der Kirchen Laurentius, daß er wäre Martyr Christi, vnd schwunge sich zugleich auf den Rost darnider / damit nur der alte Mensch verbrennet wurde / vnd der neue gleich wie das Gold geläutteret. Das sagte auch der Lehrer der Heiden / seinen Corinthieren. Vos autem Christi, Christus autem DEI. Und bemühete sich zugleich / sie durch sein Lehr von dem alten Menschen zu entledigen. Das sagte letztlichen / mit tausend anderen der H. Bartholomæus, auch mit den Worten der Kirchen / er wäre: Apostolus Dei, vnd zuhe zugleich mit seiner Haut den alten Menschen auß / sagend mit Paulo: Vivo ego jam non ego, vivit verò in me Christus. Mit disem bemühe man sich auch / ewig Christi zu seyn / vnd immerwehrend zu verbleiben /

A M E N.

Ambr. in Ps. 118.

Ein schöner Spruch S. Ambros. von einem fleischlichen Menschen.

Herrliche Beyspihl deß alten Menschens.

Ignat. Antioch. Missal. Rom. 1. Feb.

Rom. 1. 1.

Breviar. Rom. 10. Aug.

1. Cor. 3. 13.

Breviar. Rom. 24. August.

Gal. 2. 20.

# Die fünfftzigiste Predig /

# Am Fest deß Heil. Apostels Bartholomæi.

## Thema II.

Quàm mirabilis Artifex DEUS?

**Wie ein wunderbarlicherr Künstler GOtt seye?**

Extendens cœlum, sicut pellem, qui tegis aquis superiora ejus. *Ps.* 103. 3.

**Du spannest den Himmel auß wie ein Haut / du bedeckest sein obristes mit Wasser.**

1. Nacht im Gebett von Christo zu gebracht vor der Außwahl der Apostlen.

IN jener Nacht / von welcher heutig Evangelischer Text Meldung thut / daß selbige vnser Seeligmacher gantz durch vnd durch in seinem heiligen Gebett zugebracht / ist meines Erachtens vil / zwischen dem Sohn GOttes / vnd seinem himmlischen Vattern vnterredet / vnd abgehandlet worden. Und zwar / wie ich mir einbilde / hat dises geheime Gespräch vnd angestellter Außtrag angetroffen jene zwölfferley Apostolische Instrument vnd Werck-Zeug / welche der ewige Schöpffer Christo zu künfftiger Welt Veränderung vnd Verbesserung / gleich als fürohin tauglich vnd Handsame Mittel außgezeigt / eingehändiget vnd völlig übergeben; Dann / weilen auf besagtes / die lange Nacht hindurch taurendes Gebett / gleich zu eingehendem Morgen die Apostolische Außwahl vnd Benamsung der zwölfen fürnehmeren Jünger vnd Mitwürcker Christi vor-

vorgenommen worden / ist gar muthmaßlich zwischen dem Vattern vnd dem Sohn vorher gangen die Abred vnd Berathschlagung: Wer auß schon habender Jünger Anzahl solte zu einem fürnehmeren Stand erhebt: Wer an dises oder jenes Amt angewisen: Wer zu einem oder andern Reich vnd Weltheil abgeordnet: Wer zu solchen oder solchen Welt-Herrscheren vnd hohen Häupteren abgeordnet: Wer letztlichen zu so vnterschidlich/ vnd manigfältigen Streitten / Siegen vnd Triumphen solte angeführt/ vnd abgerichtet werden? Es ware aber zu vorhabender Erwöhlung diser Männer / so die Welt solten veränderen/diſe Berathschlagung wol vonnöthen / daß sie gleich Anfangs angestellet wurde: In Bedencken / daß auch das Werck / zu welchem diſe Instrument angesehen vnd gerichtet waren / überauß groß / wichtig / vnd vil daran gelegen gewesen. Dann veniente luce Apoſtolorum, mundus fuit ædificatus, sagt der H. Basilius in illud Matthæi, Vos estis lux mundi, fæcundatus in operibus bonis, alleviatus peccatis excitatus à negligentiis; animatus ad contemplationem cælestium; ereptus à poteſtate Dæmonum. Diß alles hat müssen geschehen / vnd durch diſe Apoſtoliſche Instrument außgewürckt vnd verrichtet werden. Und doch hingegen / war je die Materi / auß welcher diſe zur Welt Erneuerung so kräfftige vnd gewaltige Instrument solten herfürgebracht vnd außgewürckt werden/allermassen gering vnd schlecht bestellet. Rudis indigestáque moles ware es / was die Welt zuvoran gewesen/ ehe vnd dann sie in ein rechte Ordnung gerichtet worden / das waren auch die in jhrem Anfang / von denen sie hat sollen in der Wiedererschaffung; in ein bessere Form vnd Ansehen gebracht vnd eingerichtet werden. Nemlichen gleich einem erst geschlagnen / übereinander gefallnen / vngestümleten / vngehöblet / vnd vngeschlachten Gehültz: Gleich einem neugehauten / rauch / schroffig vnd vnpalierten / klein vnd grossen vntereinander ligenden Stein-Bruch: Gleich einem laimig / lettig / kottig / von liederlichem Gestäud vnd Stein-Werck vermengten/ noch durchgeworffnen vnd vngeföret da ligenden Sand-Hauffen.

Da hat ja müssen ein reiffer Bedacht genommen: Ein ernstliche Berathschlagung angestellet: Ein bewehrter Meister außgesehen werden / der diſe Materi außeinander klauben / zu Früchten bringen / vnd zu einem Haupt-Werck wol außtheilen vnd anwenden könte. Und ja freylich hat es an dem Meister vnd Künstler keines Weegs gefehlet: Durch dessen Verstand / Außerwöhlung vnd würcklichen Zugriff: Ex pauciſſimis, & imperitiſſimis, & abjectiſſimis, multiplicantur, nobilitantur, ſublimantur copioſiſſima agmina, clariſsima ingenia, cultiſsima eloquia Doctorum acutorum & facundorum, wie der H. Augustinus sagt. Dahero nahme er in seiner Außwahl / zu dem neuen fürgenommenen Welt-Bau einen Petrum; welcher ob er zwar schon für sich selbst vormals von der Welt / wie seine alte Fischer-Netz vnd zerrissene Reitschen in einem Winckel verworffen / wie seine wanckende Zillen vnd Blötten hin vnd wieder geschutzt: Wie seine verbrochne Ruder vnd Schiff-Häcken mit einem Schimpff verachtet worden; Jedoch zu einem Haubt-Stein vnd Grund-Veste erkiesen vnd gelegt worden / vnd hiesse: Tu es Petrus, & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adversùs eam. Er nimmt einen vnbekannten Andream, welcher vormals in der finsteren Wüste vnd Einöde Joannis verborgen gewesen: Etwa auch zur Gleichheit seines vorigen Meisters in einer Camel-Haut darinnen gesteckt: Etwa sich auch mit Fasten Abbruch vnd Casteyung außgemerglet vnd geschwächt: vnd machet auß jhme ein gantze hell-schimmerende Welt-Ampel / welche je nähner sie bey jhrem außlöschen vnd zeitlichen Untergang gewesen / je klärer sie gebrunnen / vnd vil tausend Hertzen erleuchtet / gemäß der alten Zusag: Dedi te in lucem gentium, ut ſis ſalus mea, usque ad extremum terræ spricht Isaias: Er nimmt jhrer zween Gebrüder Joannem vnd Jacobum, welche zuvor nur wie die ellende hungerige Gauwitz/Fischer vnd Duck-Aendtle auf dem Tiberiadischen Meer vmbschwammen vnd Pfluderten / vnd macht auß einem ein schnelle / vnd in jhrem Flug behendigste Tauben welche in einer Geschwinde bald auß Palestina in Spanien; von dar bald wiederum gen Jerusalem einen so schnellen Flug thut/ daß er vor allen Apostlen der erste die Cron der Marter ereylet. Auß dem anderen macht er gar einen Adler / welcher nicht allein über alle Berg / Höhe / sonderen auch in die Himmlen hinein sich geschwungen / vnd allda dem höchsten Geheimnus der Dreyfaltigkeit vnd Gottheit sich genähet. Also daß man von disem nit nur Gesider / sonder von Winden getribnen gantzen Wolcken fragen könte mit Isaia. Qui ſunt iſti, qui ut Nubes volant, & quaſi columbæ ad feneſtras ſuas? Er nimmt einen verlegnen Matthæum auß dem Zoll-Hauß. Und wann er schon noch so sehr in seinen Rechen-Bücheren vergraben vnd vertiefft: Wann er schon noch so eng vnter

vnd

Abred hiervon deß Vatters mit dem Sohn.

Basilius in illud Math. 5. Vos estis lux mundi.

Apostel waren ein gar schlechte Materi.

Ovidius Metamorp. l. 1.

Gleich einem vngeschlachten Gehültz /&c.

Unvalierten Steinbruch

Lettigen Sand-Hauffen.

2.

Bewehrter Meister darzu vonnöthen.

Augusti. Ep. 2. ad Velic.

Nimmt in seiner Außwahl Petrum.

Macht jhn zu einem Haupt-Stein.

Math. 16.

Andream zu einer Welt-Ampel.

Isa. 49. 6.

Jacobum zur behendigisten Tauben.

Joannem zum Adler.

Isa. 60. 8.

vnd in seinen Gelt-Säcken versteckt vnd gepfrengt wäre gewesen: Wann er schon noch so starck von seinem Gewinn vnd Wucher wäre gefäßlet vnd angehalten worden / so müste er doch alsbalden ein andere Feder ergreiffen / vnd von den alten Ziffer Schartecken zu den Geschichten deß Welt-Häplands; von den Gelt-Stumpen / zu den vnendlichen Verdiensten deß Seeligmachers: Von dem jrdischen Gewinn zu Außzaichung deß Ewigen schreitten / vnd indem die Klatten seiner Finger musten zu Evangelischen Schreib-Federen werden / sagte man jhme auch / was jenem seinem auch himmlischen Cantzley-Verwandten: Scribe ergo, quæ vidisti, quæ sunt, & quæ oportet fieri post hæc. Er nimmt einen Frommen / in der Dunckle überschatteten Philippum, vnter dem Feigen-Baum herfür / vnd welcher zuvor etwa mit Palestinischen kleinsten Hysopp-Kräutlen nit hat können vmbgehen / der muß jhme hernach in Phrygia vnd Scythia gantze Creutz-Bäum setzen / vnd an einem selbst / gleich als ein erwünscht- vnd zeitige Frucht durch außgestandene Marter erwachsen / auch dergleichen mehr andere GOtt gefällige Früchten mit seinem Zuthun erzigen: Weil jhme diser Meister auch gesagt / was jenem bey Jeremia: Ecce constitui te hodie, super gentes & super regna, ut evellas, & destruas, & dissperdas, & dissipes, & ædifices, & plantes. Fürnemlich aber sein Meister-Kunst zu erzeigen / nimmt er herauß Batrholomæum, vnd macht jhne gar in seinem Welt-Bau zu einem Himmel / sonderbar in Abzug seiner Haut; dann dahin / wie wir sehen werden / lassen sich außdeuten die Wort deß Psalms: Extendens cœlum sicut pellem, qui tegis aquis superiora ejus. Zu dero besseren Erklärung / will ich diser Frag erörteren: Quàm mirabilis artifex DEUS?

Matthæum zu einem Cantzley-Schreiber.

Apoc. I. 19.

Philippum zum Creutz-Bäum setzen.

Jerem. 1.

Batrholomæum zum Himmel.

Ps. 103.

3. Warum der Schöpffer einen Anweher ergehen lassen in Erschaffung deß Menschen in sein Angesicht.

Gen. 2. 7.

Amb. Ep. ad Sabin.

In Erschaffung deß ersten Menschens / da der höchste Künstler vnd Werck-Meister sein grosse Welt in einem kleinem Begriff vnd Einfang verfassen vnd zusamm ziehen / vnd also in einer kleinen Welt vorstellen wollen / hat sich vnter anderen begeben / daß nachdem der Leim vnd das Erdens-Stuck genommen / in gewisse Glidmassen eingetheilet / vnd in ein solche Leibs-Form außgearbeitet worden / der Schöpffer auß seiner allmächtigen Weesenheit einen Anweher ergehen lassen / vnd inspiravit in faciem eius spiraculum vitæ. Hierüber erhebt sich bey den Außlegeren Göttlicher Schrifften ein grosser Zweifel / wie bey dem heiligen Ambrosio abzunemmen / was doch die Ursach / daß der Schöpffer in Außwürckung dises seines Meister-Stucks seinen gleichsam Anhauch / Athmer vnd Lufft-Stoß in das Angesicht / vnd obersten Theil deß Menschens hat wollen ergehen lassen? Warum nit auf Mitte der Brust / oder etwas wenigs gegen der lincken Seyten / vnd Mittelst dises Orths / gar in das Hertz / vnd dessen inneriste Vertieffung vnd Grüblein hinein? Ist doch das Hertz der allererste Ursprung / Brunnen vnd Quell-Ader deß Lebens; ja wird ins gemein von jhme gesagt vnd gehalten / daß es das erste in dem Menschen sey / welches auß allen Gliderern zum ersten lebt / vnd zum letzten stirbt; Wessentwegen dann auch der heilige Geist gar sorglich rathet: Omnia custodiâ serva cor tuum, quia ex ipso vita procedit. Ist doch das Hertz der Sitz / vnd gleichsam eigentliche Werck- Statt / vnd Feuer-Schmitten / warinnen sich der fürnehmste Effect vnd Anmuthung / den GOtt allein fast suchet / aufhaltet vnd arbeitet. Dañ dahin gehet das gröste Gebott Deuetronomii: diliges dominum Deum tuum ex toto corde tuo. Ist doch in dem gantzen Menschen nichts / was Göttlichem Aug besser gefallt als das Hertz; Der lasset dem Menschen das Aeussere / daß er sich am selben veräffe / Er behalt jhme allein das Hertz vnd Innere zu erkennen vor. Und gewißlich nur: Homo videt ea, quæ parent, Dominus autem intuetur cor. Ist doch das Hertz der gröste Schatz auf gantzer Welt / den GOtt allein suchet vnd begehret / vnd weiters nichts: Wann anderst etwas seyn soll oder kan / nachdeme der jenige / so alle Güte in sich begreiffet / vnd dem nichts abgehet / ein Verlangen mag tragen. Das ist aber das Hertz; dann also sagt er in den Sprüch-Wörteren Salomonis: Præbe, fili mi, cor tuum mihi. Ist doch letztlichen das Hertz der eigentliche Sitz / Orth / Wohnung / Einkehr vnd Aufenthalt / wo er schier mehr / vnd ja freylich mehr / als in den Himlen begehrt zu wohnen vnd in Ruhe zu verbleiben; vnd daß er nur eingelassen werde / stellet er sich als einen Bettler vnd Fremdling / so gleichsam selbst vmb Beherberg vnd Unterkommen bittet: Ecce sto ad ostium, & pulso. Und so er/wird eingelassen / haltet er sich selbst nit anderst als ein Theil deß Hertzens / ja das gantze Hertz / vnd lasset vor Freuden den Hauß-Herrn / so zu reden / der jhne beherberget / ruffen: Deus cordis mei, & pars mea Deus in æternum.

Warum nit in das Hertz.

Hertz Quell- oder deß Lebens.

Proverb. 4. 23.

Hertz Werckstatt fürnehmister Anmutung.

Deut. 6. 5.

Gefallet GOtt am meisten.

1. Reg. 16. 17.

Hertz gröster Schatz den GOtt begehrt.

Proverb. 23. 26.

Hertz Sitz / vnd Einkehr GOttes.

Ps. 72. 26.

4. GOtt sitzet in Mitte deß Hertzens Agathæ de Cruce.

Also sasse er in Mitte deß Hertzens Agathæ de Cruce, vnd erquicket selbige mit einem lieblichen Gesang / daß sie es auch äusserlich vernemmen könte. Also wolte

Seyten Bonavent. eröffnet sich zu Empfahung der H. Hosti.

wolte er seyn in dem Hertzen deß H. Bonaventuræ, vnd da er in selbiges durch den Mund / wegen Enge deß Schlunds nit mehr könte eingehen / müste sich die Seyten in etwas eröffnen / vnd der heiligen Hosti in das Hertz einen Durchgang geben. Also begehrte er nit allein zu seyn vnd zu wohnen in dem Hertzen der H. Catharinæ von Senis, auch zur Zeit / da sie mit häßlichen Einbildungen / auch wider jhren Willen geplagt ward; Sonder tauschte auch so gar Hertz vmb Hertz mit diser Jungfrauen / damit er nur zeigte / was jhme an dem Menschen das angenehmste. Also war die gantze Göttliche Dreyheit auf wunderbarliche Weiß in Form dreyer Edel-Gestein / so einer Schwere vnd Gleichheit gewesen / in dem Hertzen der H. Claræ de Monte Falco. Also hielte sich Christus auf in dem Hertzen deß H. Antiochenischen Patriarchen Ignatii, vnd gleich als ein Mahler vnd künstlicher Schreiber / verzeichnete er seinen Nahmen mit guldenen Buchstaben in selbes hinein. Was ist dann die Ursach / wann je menschliches Hertz GOtt also beliebt / daß er in erster deß Menschens Erschaffung, das Haupt vnd Angesicht demselben vorgezogen? Et inspiravit in faciem eius spiraculum vitæ. Auf disen Zweiffel antwortet zwar der heilige Ambrosius in bemeldter Epistel / vnd sagt: Ibi sedes & illecebra delectationis, in oculis, auribus, naribus, & omne, ut sensus nostros adversus delectationes faceret fortiores, & eos sanctificaret, ne aliquid prophanum, aut falsum in animam deferrent. Jedoch vermeine ich / es habe in eben disen Worten bemeldter H. Lehrer / auf ein andere Ursach deuten wollen. Dañ / weil er sagt / daß das Angesicht deß Menschens sey sedes delectationis, ein Sitz vnd Wohnung der Erlustigung / Freuden vnd Ergötzungen eines Theils: Anderen Theils aber meldet / es habe an disem Orth GOtt durch sein Anwehung verhinderen wollen / ne aliquid prophanum deferretur. Ja es habe GOtt darum / seinen Athem auf die Sinnlichkeiten in dem Haupt ergehen lassen: ut sensus nostros sanctificaret. Ist wol abzunemmen / daß diser künstliche Meister in seinem kleinen Welt-Werck / fürnehmlich den obersten Theil gleich als den Himmel habe wollen vor allen anderen beobachten: Dann diser ist der eigentliche Sitz aller Freuden vnd Wollüsten: Diser ist jener Orth / in welchen nichts gemeines vnd verunreintes kan eingehen: Diser ist jene GOttes Wohnung / welche mit aller Heiligkeit geziehret. Und dahero: Weilen das menschliche Haupt auch sonsten ins gemein in der kleinen Welt deß Menschens der Himmel benamset wird: Als in welchem Sonn vnd Mond beyde Augen; der vnter vnd obere Bogen deß Firmaments beyde Wang: Die übrige Planeten andere Lieblichkeiten so auß dem Gesicht / in Lefftzen vnd Stirne herauß schimmeren: Die Engien / so disen Himmel bewohnen / die gut vnd erleuchte Gedancken: GOtt selbst in dem Glauben / so alles in dem Haupt seinen Sitz hat: Ist kein Wunder / daß der höchste Werck-Meister disen fürnehmeren Theil deß Menschens hat wollen vor anderen in seiner Anathmung beobachten. Und billich: dann gleich wie er in seinem grossen Welt-Werck an dem Himmel vnd Sternen allermeisten sein Kunst / Weißheit / Macht / Gewalt vnd Großmächtigkeit erzeigt hat / wie dann der Psalmist der Ursachen halber singet: Cœli enarrant gloriam DEI, & opera manuum eius annuntiat firmamentum. Also hat er auch in dem kleinen Werck / das ist / in dem Menschen das Haupt / vnd kleineren Himmel ihme vor anderen Theilen herauß gewöhlet / vnd an selbigem sein sonderbare Kunst fürnehmlich erzeigt / diſe Göttliche Kunst-Reiche noch mehrer zu zeigen / vnd

ein Himmel.

Sonn vnd Mond darinn.

Unter vnd obere Bogen deß Firmaments / ꝛc.

pſal. 18.

Meiner vorhabenden Frag ein Genügen zu thun: Quàm mirabilis Artifex DEUS? Ist zu wissen / daß GOtt nit nur allein an dem ersten Menschen / oder an menschlicher Natur ins gemein sein Weißheit erzeigt / indem er auf sonderbare Weiß den Himmel außgearbeitet / sonder hat auch noch ferners in anderen / vnd sonderbar sittlichen Fällen Hand angelegt / vnd einen Wunder-Himmel an- vnd in dem Menschen außgearbeitet. Diſe Kunst hat er heut allermeisten lassen sehen / wie ich in dem Eingang Anregung gethan / vnd auß Bartholomæo seinem lieben Apostel / einen gantzen Himmel gemacht / weil von disem / in einem heimlich- vnd geistlichen: zwar nicht eigentlichen / doch warhafften Verstand / können gesagt werden die Wort / so ich auß dem 10. Psalmen angezogen: Extendens cœlum sicut pellem, qui tegis aquis superiora ejus: In diſer Sag deß Propheten / welche zwey Stuck in sich begreifft / eines das GOtt disen Himmel / wie ein Haut außgebreitet: Das andere / daß er denselben obenher mit Wasser hat bedeckt: in diſem Spruch / sag ich / ist nit Erstlichen sehr kunstreich diſer Meister gewesen / indem er / gleich wie diſen äuſſeren sichtbaren Himmel auf: vnd über die vier Ende der Welt / also auch vnseren Apostel / von dem wir reden / gleich als einen Himmel mit seiner Haut in alle

5.

GOtt machet auß Bartholomæo einen Himmel.

pſal. 103.

Bartholomæus mit seiner Haut wie ein Himmel außgearbeitet.



Tauschet mit Catharina von Senis Hertz vmb Hertz.

Dreyfaltigkeit im Hertzen der H. Claræ.

Nahmen JESU geschriben im Hertzen Ignatij Mart.

Ursach deß Anwehers in das Angesicht auß Ambrosio.

Haupt deß Menschens der Sitz aller Freuden.

Haupt deß Menschens

Weite außgebreittet. Welches gar nit ohne Grund gesagt / noch auch gedacht wird. Dann weilen Glossa über den Psal. 18. 18. Psalm sagt: Cæli enarrant gloriam DEI, für das Wort Cœli, setzet: Apostoli. Also daß auch vnser heutig heiliger Apostel ein Himmel / so kan man wol sagen / vnd obigen Spruch also vmblegen: Extendens Apostolum sicut pellem. Welche Außthönung vnd Außbreitung dises Himmels weit genug beschehen / indem diser Apostolische Himmel / vnd himmlische Apostel von GOtt in seinen Zügen vnd Räisen / in die weit entlegniste Länder der Welt / biß in Albaniam / biß in Armeniam majorem: biß in Indiam citeriorem außgebreittet worden. Dann wann Hugo Cardinalis, da er über dise Wort deß Psalmens Psal. 103. schreibt / in der von GOtt außgethönten Haut / verstehet / die heilige in alle Welt sich außbreitende Lehrer / vnd sagt: Sancti prædicatores extensi & diffusi sunt in omnem terram. Pellis enim à mortuo animali abstrahitur, per quam designantur prædicatores, per mortificationem carnis, quam debent habere, & quam habuerunt Apostoli. So ist schon klar / daß diser heilige Apostel ein weit außgebreitter Himmel gewesen / als welcher mit seiner Lehr die so grosse Welt-Reich vnd Länder überzogen vnd bedecket.

In was für Länder außgebreittet. Apostel-Haut genent von der Abtödtung.

Nit nur allein aber in seinen Räisen mit der Lehr / sondern fürnemlich in seiner Marter mit dem Exempel ist dise Außbreittung beschehen; dann weil nach Meynung besagten Cardinals Hugonis: Pelles extenduntur, cùm exempla martyrum rubricata eorum sanguine ostenduntur ad imitandum: Was für ein Außbreittung vnd Erweiterung deß Himmels ist nit in Bartholomæo beschehen / dessen Marter eigentlich auf die schmertzliche Außhäutung vnd Abstreiffung der Haut von dem Fleisch angesehen gewesen? In welcher Abstreiffung war nit nur die blößige Haut ein Himmel ohne Sternen / sonder waren in disem Himmel so vil Sternen / als vil gute vnd schöne Intentiones oder Meinungen: Wiederholte Aufopfferung vnd Erhebungen deß Gemüths zu GOtt / so er vnter wehrender langsamer Marter geübt hat. Waren so vil Sternen / als vil tugendtliche Vbungen er vnter gantzem disem Leyden vnd wehrender Zerfleischung / der vnveränderten Gedult / der mildisten Sanfftmuth / der vnüberwindlichen Starckmüthigkeit / der beständigen Lieb deß Nächsten / auch so gar der Feinden vnd Peyniger; der inbrünstigisten Liebe gegen GOtt / erwecket hat. Waren so vil Sternen / als

6.

In seinen Räisen vnd Marter außgebreitt.

Card. Hug. in loc. c. Ps. 103.

Fürnemlich in Abstreiffung der Haut.

Sternen in disem Himmel seine gute Meynungen.

Tugendtliche Vbungen.

vil Schnitt / Stich / Riß in- vnd durch den gantzen Leib / von der Schättel deß Haupts biß auf die Fuß-Solen hinvnter beschehen seyn / vnd in langwüriger diser Ablösung eingenommen vnd empfunden worden. Waren so vil Sternen / als vil nit nur Bluts-Tropffen / sonder gantze Flüßlen auß allen Glid-Massen / Wunden vnd Verletzungen hinab geflossen / vnd disen Himmel gefärbt / vnd gezieret haben. Waren so vil Sternen letztlichen / als vil theure Verdienst vnd Genaden durch alle Augenblick dises Leydens / biß zu endlichem Außgang / gleich als edle Gestein erhalten / vnd mit selbigen diser außgebreitte Himmel besetzt worden. Bey welcher Außbreittung aber ist allda noch über besagtes wol zu betrachten /

Schnitt / Stich / &c.

Vergossenes Blut.

Theure Verdienst.

Daß der Abzug diser Haut Bartholomæi, nit gewesen ein solche Außbreittung / wie der Haut Cischkæ deß Böhmischen Taboritischen Rebellens / welcher befohlen nach seinem Todt / die Kriegs-Trumlen mit seiner abgestreiffeten Haut zu überziehen. Daß dises Getöß hat man nur auf etlich wenig Schritt gehöret / vnd war ein eytel lehres Gescherz vnd Gerümpel: Aber das Kriegs-Spihl / welches mit der Haut Bartholomæi überzogen worden / war weit hallender / so den Feind von ferne erschröckte / vnd eines auß denen / von welchen der Psalmist David singt: In omnem terram exivit sonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum. Daß der Abriß diser Haut nit gewesen einer / wie jenes Verräthers / der Insul Rhodis, welchen Solymanus der Türckische Käyser zu Lohn / vnd für sein Tochter / die er ihme auf Betrug vnd falsch versprochen hatte / lebendig schinden lassen; Sonder war ein Marter / welche ritterlich überstanden worden zur Ehr vnd Rettung der wahren streitbahren Kirchen / wie nit weniger zu Erhaltung vnd Erwerbung der Gemeinschafft / vnd Vermählung der oberen vnd glorwürdig sieghafften Kirchen / welche auch hierum erlangt worden ist / nit nur vmb: Centum præputijs, wie David sein Michol, sonder vmb die gantze Haut. Daß diser Abstreiff / nit gewesen einer / wie jenes Africanischen Ochsens / welchen Dido die Königin lassen außhäuten / vnd laut der alten Gedicht / dem neuen Bau zu Carthago gleich als einen Grund vnterlegen / damit selbe Stadt auf solchem erbauet vnd bevestet wurde. Sonder war ein solche Unterlegung vnd Grund-Veste / auf welche solte / als supra fundamentum Apostolorum & Prophetarum jene Stadt erbauen werden / dero Eggstein Christus ist / vnd der andere Bau-

7.

Cischkæ deß Rebellens Haut über ein Trumel gezogen.

Haut Bartholomæi ein Schröcken dem Feind.

Psalm. 18. v. 5.

Verräther der Insul Rhodis lebendig geschunden.

2. Reg. 3.

Grund der Stadt Carthago von einer Ochsen-Haut.

Ephes. 2.

Haut Bartholom. zum

Grund deß Kirchen-Baues.

Bau-Zeug / lebhaffte Seelen / gesteiffet auf den Glauben vnd Lehr der Apostlen. Daß diſe Ablösuug der Haut nit eine gewesen / wie Siſamnis eines vngerechten Perſiſchen Richters / welchen Cambyſes der König lebendig außzuhäuten / vnd mit der Haut den Richter-Stul zu belegen / befohlen / damit der in dem Amt nachfolgende Sohn von gleicher Ungerechtigkeit abgeschröckt wurde. Sonder muſte mit ſolcher Haut / oder darfür mit einem wolverdienten Purpur / auß jenen allgemeinen Richterſtühlen einer bekleydet werden / waß komen ſollen ſuper ſedes duodecim judicantes duodecim tribus Iſraël. Daß letztlichen diſer zerfleiſchende Riß die haut Bartholomæi, mit geweſen / wie Valeriani deß Käyſers / der ſeinige / ſo vnter dem König in Perſien Sapore beſchehen / da es nur vmb das jrdiſche Reich zu thun war / welches ſamt ſeiner Haut er Valerianus, vnd noch darzu das Ewige auf einmahl verlohren. Sonder war ein Verluſt zwar einer jrdiſchen vnd ſterblichen Haut / aber vmb ein himmliſche vnd vnſterbliche / welche er damalen erworben / da er vmb ein einiges zerriſſenes Leibs-Flecklen eingenommen das Centuplum, & vitam æternam. Und jhme vmb etwa ein Spann lang Gröſſe nur ſeiner Haut / Magna Domus DEI, & ingens locus poſſeſſionis ejus, eingeraumt worden. Welche Einraumung von dem beſchehen / welcher hat in der Marter diſes ſeines Apoſtels Haut / alſo außgethönet vnd überbreittet / biß ſie zur vnendlichen Weite deß Himmels worden. Nit minder aber iſt diſer Meiſter künſtlich geweſen in dem

Ungerechten Richters Siſamnis Haut über den Richter-Stuhl gezogen.

Haut Bartholomæi zu einem Richter-Stuhl der Apoſtlen. Matth. 19.

Käyſer Valerianus ſamt der Haut verliehrt das Reich.

Bartholom. nimmt das Centuplum vmb ein Leibs-Fleckle.

Baruch. 3.

3.

Anderen Theil deß Davidiſchen Spruchs / als er diſen alſo außgebreitten Himmel / auch mit Waſſer bedecket / wie die jrdiſche ſichtbare Himmlen / deren er die vntere mit dem Waſſer als einem gantzen ſchwebenden Meer vmbfangen. Diß geſchahe auch / vnd zwar etwas gar eigentlich / alſo daß diſer Meiſter gar wol das Lob Davids verdienet / der nit allein beſagten Himmel Bartholomæi außgebreittet / ſonder auch der geweſen: Qui tegis aquis ſuperiora eius. Dann / wann man nur den Nahmen will betrachten Bartholomæi, ſo wird man befinden / daß er diſe den Himmel vmbgebende Waſſer-Kunſt in ſich begreifft. Seitemahlen Bartholomæus bey Petro Damiano vordolmeſchet wird: Filius ſuſpendentis aquas. Und Bartholomæus Syrum eſt, ſagt Beda, non Hæbreorum vocabulum, & interpretatur filius ſuſpendentis aquas. Und freylich iſt Bartholomæus ein Sohn deſſen geweſen / welcher die Gewäſſer / vnd zwar ob die Himmlen aufhencket / indem diſer ſein höchſter Vatter ſolches in vilen Stucken bezeigt / vnd erſtlichen zwar / wie Gregorius Turonenſis de gloria Martyrum ſchreibt / alſo die Aſiatiſche Heydenſchafft / vnd fürnehmlich die / bey welcher diſer heilige Leib deß Apoſtels begraben geweſen / geſehen / daß wegen der Häuffigkeit der Wunderwerck / ſo bey den Gebeineren diſes Heiligen beſchahen / ein groſſer Zulauff der dahin wallenden Chriſten geſchahe / haben diſe Barbariſche Unglaubige bemeldten heiligen Leib ſamt ſeinem bleyenen Sarch in das Meer hinauß geworffen / vnd verſencket / welchen jedoch die Wellen / vnd das vmbgebende Gewäſſer / alſo gefaſſet / vnd aufgenommen / daß ſie den heiligen Leib in der Sarch / gantz vnverletzt in die Inſul Liparam nahend bey Sicilia an das Geſtatt außgeſetzet / welcher von den Chriſten durch Göttliche Offenbahrung erkennet / mit Auferbauung eines herrlichen Tempels beygelegt worden. Ferners iſt eben diſe Bedeckung / beſagten Himmels beſchehen zu Rom / wie Sigebertus in Chronic. bezeugt / da eben diſer heilige Leib allda in ein Inſul auf der Tiber gebracht / vnd da mittler Zeit / durch ein gefährliche Waſſer-Güß / vnd Geſchwöllung deß Fluß / nit allein die Inſul / ſonder auch ſo gar der Sarch deß heiligen Leibs / mit Gewäſſer etlich Elen hoch überſchwemmet worden; iſt doch jederzeit der heilige Leib gantz vnverſehrt / ja vnbenetzt auch verbliben. Letztlich / ſo hat ſich eben diſes Miracul bezeigt / als zu den Zeiten Clementis deß Achten / da abermals die Tiber ſehr hoch gewachſen / vnd biß in die Kirchen S. Bartholomæi in zimlicher Höhe hineingefloſſen; Da dann wiederumb die gantze Reiher, wo der heilige Sarch ſtunde / alſo drucken / vnd vom Waſſer vnberührt verbliben / daß auch ſo gar die Spinnweben allda / von den Wellen vnverrucket gelaſſen worden. Daß alſo in diſen vnd dergleichen Fählen gar klar erfüllet worden / die Kunſt diſes Meiſters / vnd allmächtigen Künſtlers / welcher die Höhe ſeiner vernünfftigen Himmlen mit Gewäſſer bedecken / vnd dannoch ſelbige gantz vnverletzt erhalten kan. Und iſt dannenhero meines Erachtens erwiſen / daß GOTT ja der künſtlichiſte Wunder-Würcker / welcher auß ſeinen jrdiſchen Geſchöpffen / Himmlen machen / vnd dieſelbe noch darzu mit Waſſer bedecken / vmbgeben / vnd ſie mit ſelbigem noch mehr ohne einige Verletzung ziehren / vnd herrlicher machen kan.

Diſer Himmel auch mit Waſſer bedecket.

Dolmetſchung deß Nahmens Bartholom.

Petr. Dam. ſerm. de S. Barthol.

Ein Sohn deſſen / der die Waſſer aufhäncket.

Gregor. Turonenſ.

Groſſes Wunder mit den Gebeinen diſes Apoſtels in dem Meer.

Sigebertus Chron. 1217

Ein gleiches Wunder mit ſeinem H. Leib auf der Tiber.

Wiederumben zu Zeiten Clement. VIII.

9.

Nun das iſt ein geiſtlicher Gedancken herauß gezogen auß dem Königlichen

GOttes Allmacht wunderbarlich in

seinen Heiligen.

chen Psalmisten David, welcher mit vilen dergleichen Gleichnussen / GOttes Allmacht / der Heiligen / vnd seiner grossen Freunden Beschaffenheit / vnd die herauß erfolgende Wunderwerck / in einem heimlichen vnd geistlichen Verstand vorstellet / vnd zu erkennen gibt: Auch dessentwegen jenen sehr bekannten Haupt-Spruch thut: Mirabilis DEUS in Sanctis suis. Wunderbarlich zu weilen vor dem Leben / indem er auf die seltzamiste Weiß / deren künfftige Genesungen kunt thut / vnd nit selten über die Kräfften der Natur zu dero Empfängnussen mitwürcket: Wunderbarlich in dem Leben / indem er so wol sie / als durch sie / mittelst ihrer Lehr vnd Exemplen andere auf so seltzame Weiß / durch so mannigfaltige Gefahren / in so vnterschidlichen Fählen deß Glücks vnd Unglücks / Wol- vnd Ubelstand / Freud vnd Läyd / zu ihrem glückseeligisten Zihl vnd Ende führet: Wunderbarlich auch nach dem Todt / weil er selbige nie gantz auf der Welt ersterben / sonder also je mehr vnd mehr bekannt werden lasset durch ihre Wunderthaten / daß sie / gleich wie ein noch immer lauffender Himmel / mit ihren hinterlassenen Exemplen / oder Lehr / oder noch wehrenden Gutthaten vmbgehen: Massen solches bißhero in Bartholomæo gesehen worden.

Pſ. 67. v. 36.

Vor dem Leben.

In dem Leben.

Nach dem Todt.

Wie Bartholomæo nachzufolgen.

In Disem finde ich auf vorgehend geführte Rede / für einen geistlichen Nutzen / dise Lehr / daß sich ein jedwederer Mensch deß Ruhms vnd Prædicat, oder Ehren-Tituls eines außgebreitten Himmels bedienen kan / wann er nur disen Künstler vnd Meister lasset mit ihme machen / vnd recht vmbgehen: aber auch zugleich er der Mensch mit bereiter so wol Gedult / wann zu leyden; oder Gehorsam / wann zu thun / mitwürcket. Dann also redet ferners obberührter Cardinal Hugo über die Wort: Extendens cœlum sicut pellem: Extendis cœlum sicut pellem. Quantùm enim extendit homo suam pellem in pœnitentia, tantùm extendis ei de cœlo, id est de cœlesti præmio. Freylich in allweg breitteſt du den Himmel auß / nit anderſt / als wie ein außgebreitte Haut. Dann so weit / vnd fast der Mensch seinen Balg vnd Haut / vermittelst nit allein der Buß / so wegen verübter Verbrechen gewürcket wird / sondern auch der Mühe / Arbeit / Abtödtung / Casteyung / so ein allgemeine Buß / von vnseren ersten Eltern vns übermacht / außbreittet / so sehr erweiteret der liebe GOtt seinen Himmel zur Belohnung vnd Wiedergeltung. Daß

Hugo loc. cit.

In Außbreittung der Haut.

10. GOtt breittet den Himmel auf Mittels der Bußwürckung.

Breittet er den Himmel nit auß denen / welche ihre sündliche / mit allen Gebrechen vnd Unvollkommenheiten behaffte Haut / mit ernstlicher Bereuung / Bußwürckung / vnd Genugthuung ziehen / außklopffen / übergehen / wie jene / von welchen er mit einem Lob-Spruch sagt / wider die / so mit ihrer Haut ditzfahls etwas zu gemach / kleber vnd zärtlich vmbgiengen: Amen dico vobis, quia publicani & meretrices præcedent vos in regnum DEI. Die machen ihnen diß obere Reich ja weit / je mehrer sie das Reich vnd die Beherrschung Christi in ihnen selbsten Vermittelst der Lebens-Besserung vermehren / vnd deß Sathans Gewalt vnd Oberhand über sich selbst minderen? Breittet er den Himmel nit auß denen / welche ihnen eintweders durch reichliches Allmusen vnd barmhertziges Mitleyden / oder wol gar durch völlige Verlassung das Zeitliche vnd ihr gantzes Inhabendes entziehen vnd verlassen / auch also ihrer Haut / so immer auß natürlicher Begierd ein mehrers erforderet / einen Abbruch thun. Wie er dann jenem die Vertröstung thut: Si vis perfectus esse, vade, vende, quæ habes, & da pauperibus, & habebis thesaurum in cœlo. Das ist der weite Schatz / vmb die enge Außbreittung / in den Himmlen / welchen man vmb das wenige Zergängliche erwirbt. Breittet er den Himmel nit auß denen / welche ihr etwas zu frisch vnd muthige / etwas zu frey vnd freche / etwas zu begierig vnd Wollustbarliche Haut anfangen in die Enge zu bringen / vnd von zufleischlichen Wollustbarkeiten einzuziehen: Sunt Eunuchi, qui se ipsos castraverunt propter regnum DEI. Nit zu verstehen in würcklicher Tödtung oder Verletzung seiner / sonder in Unterdruckung / vnd Erstöckung der Begierden / daß selbige die Übermeisterung nit gewinnen. Breittet er den Himmel nit auß denen / welche so vil möglich / die Welt vnd das Weltliche von sich schieben: Mit heroischer Verachtung können fahren lassen: Mit starckmüthiger Ubertragung gerathen / vnd also ihr Haut nit so fast mit Erfüllung / als mit Entziehung außbreitten; Die können sich ja deß Himmels Weite getrösten; Dann Centuplum accipietis, & vitam æternam possidebitis. Da hat man ja gröſſe vnd auch weite genug? Breittet er den Himmel nit in alle weite auß / vnd machet ihne groß genug denen / welche ihrer Haut nur einen Bissen Brodt entziehen / vnd geben ihne einem Armen: ihrer Haut einen Trunck Wassers benemmen / vnd reichen ihne dar einem Armen: ihrer Haut einen alten Fetzen abziehen / vnd werffen ihne zu einem Ar-

mel auf

Der Publicanen vnd offnen Sündern.

Matth. 21. 31.

Den Freygebigen gegen den Armen.

Matth. 19. 21.

Denen / so abtödten ihr wollustbarliche Haut.

Ibid.

Denen Welt-Verachteren / ꝛc.

Ibidem.

Unterschidlichen Ubungen der Barmhertzigkeit.

Armen; Ihrer Haut / wie der Schneck ein engers Hüttle suchen vnd sehen / daß in dem übrigen ein armer Platz habe: Ihrer Haut wehe geschehen lassen / vnd sich bemühen / daß einem Befängnussen hierdurch sein Enge vnd Beschwernussen geringeret werden. Wie dann jene den Himmel weit genug finden werden / denen man sagen wird: Venite benedicti patris mei, possidete paratum vobis regnum à constitutione mundi. Welche sich zuvor mit Ubung der Wercken der Barmhertzigkeit / den Himmel jhnen zu erweitteren / bemühet haben. Dannenhero: Dilata locum tentorii tui, & pelles tabernaculorum tuorum extende, ne parcas. Longos fac funiculos tuos, & clavos tuos consolida; sagt Isaias. Waruber vilbesagter Hugo Cardinalis schreibt: Quilibet pellem tabernaculi sui debet extendere; pellem enim extendere, est carnem affligere. Alsdann / alsdan / wann dise Außbreittung deß Himmels auf besagte Weiß wird beschehen seyn / wird auch der kommen / Qui regit aquis superiora eius. Der wird vnseren also wol außgebreiten Himmel begiessen vnd vmbgeben mit dem Wasser seines Seegens vnd Häyls zu noch mehrerer Ziehrung dises Himmels: Mit dem Wasser seiner Genaden / vnd noch mehreren Gaben zu Stärckung dises Himmels: Mit dem Wasser seiner Verdiensten vnd Schätzen / zu Erwerbung deß oberen Himmels / allwo er vns letztlichen wird gäntzlichen überschütten Torrente voluptatis. Da wir jhne dann in ewiger Ruhe allzeit geniessen werden / A M E N.

Matth. 24.

Isa. 54.

Schluß-Anmahnung zu Außbreittung der Haut / nemlich den Leib zu casteyen.

Ps. 35. 9.

# Die ein vnd fünfftzigiste Predig / Am Fest deß Heil: Schutz-Engels.

## Thema. I.

### Schutz-Engel Hirten der Menschen?

In domo tua servivi tibi. *Gen.* 31. *vers.* 41.
Ich hab dir in deinem Hauß gedienet. *Gen.* 31. 41. *vers.*

1. Ursach vorhabender Predig.

WArumben ich / wider sonst gewöhnlichen Gebrauch / für meinen Eingang vnd auch folgende Predig / heut einen Vorspruch nit auß dem Evangelio, sonder auß Genesi, dem ersten Buch Göttlicher Schrifften herauß gezogen / vnd zwar den / welchen der verständig vnd zugleich arbeitsame Hirten-Mann Jacob zu seinem Schwäher Laban geredet / hat mir zu disem Ursach vnd Anlaß geben: theils der Orth / an welchem wir vns dermahlen befinden / theils das Sonntägliche Evangelium, welches heut wird abgelesen: theils auch vnd fürnehmlich das Fest / so wir anheut begehen. Der Spruch / welchen ich eingeführet / der ist geredet von einem Hirten / welcher sich seines Fleiß / Verrichtung vnd Wachtbarkeit geziemender massen rühmend / zu dem / welchem er gedienet / sagt: In domo tua servivi tibi, wisse / daß ich mein Hirten-Amt in deinem Hauß dergestalten habe versehen / daß du von mir durch mein Kunst / Vorthl / Mühe / Arbeit / vnd Emsigkeit jeder Zeit ohne Klag gehalten worden. Nun seynd wir anjetzo zu Feld / wo das Hirten-Werck / Wäidung / Schäfferey / oder andere Vieh-Trib / wanns an einem Orth / allda in dem Schwung gehet. Zudem / so handlet das Evangelium guten Theil von Lieb / threuer vnd vnabläßlicher Sorg jenes Hirtens / welcher gleichsam in einem Vergleich neun vnd neuntzig Schaaf an ein einiges / vnd ein einiges an neun vnd neuntzig setzet / als wann jhme ein Ding wäre eines oder vil verliehren / vnd drum die gantze Heerde verlasset; einem verlohrnen / so vnaußsätzlich nachsuchet / daß er nit aufhöret / biß dann er es findet. Letztlich / so bringt das Fest einen Hirten mit sich / dem billich alles Lob / Ehr / Ruhm / so einem verständig / erfahren / wachtsam / gethreu / vnd vnermüdeten Hirten geziemen kan / allerdings gebühret; dann diser Hirt ist / der einem jedwederen Menschen gleich Anfangs seines Lebens / von GOtt gnädigist verordnet - vnd zugeeignete Schutz-Engel / dessen Fest-Tag

Einsamkeit Jacobs in seinem Hirten-Amt.

Schutz-Engel Hirt deß Menschens.

auß Bisthumlichen Gewalt auf heutigen Sonntag ist eingesetzt / welcher Engel so billich ein Hirt zu nennen ist / als billich der jenige / welchem er zu versorgen vorgesetzt / ein Schaaf genennet wird / von ewiger Warheit selbsten / so bey Joanne sagt: Cognosco oves meas, vnd verstehet hierunter die Menschen. Disemnach vermeyn ich / thue ich nit vnrecht / daß ich disen Hirten-Spruch in dem Feld / wo wir seynd; zu dem Evangelio, so wir jetzt abgelesen: auf das Fest / so wir heut begehen / gebrauche / vnd gleichsam den Schutz-Engel zu einem jeglichen Pfleg-Kind redend einführe: In domo tua servivi tibi, ich hab dir in deinem Hauß nit anderst als ein getreuer Hirt gedienet; Dir stehet nun zu / daß du seheſt / was Danckbarkeit vnd Gegenlieb du mir hinwieder schuldig. Allein mag in disem meinem Vorspruch dises noch nachdencklich seyn / in wem doch eigentlich der Schutz-Engel einem Hirten gleiche / vnd was dises für ein Hauß sey / in dem er jhme dienet? Der erste auß disen zweyen Zweiflen ist bald erörtheret; Der andere braucht für sein Außlegung ein weitläuffigere Erklärung / vnd drum will ich den ersten zu beantworten / noch in dem Eingang fürnehmen; Den anderen in folgender gantzen Predig abhandlen.

Joan. 10.

Vorhaben der Predig.

2

In wem der Schutz-Engel einem Hirten gleiche.

Und zwar / daß ich die Schutz-Englen Hirten nenne / gibt mir heutiges Evangelium hierzu genugsamen Anlaß / indem es vns einen Hirten vorstellet / mit diser Eigenschafft / daß wann er sein verlohrnes Schaaf gefunden / Imponit in humeros suos gaudens: Er nit auß Zorn seinen Hirten-Stab nach jhme wirfft / noch auß Unmuth mit seiner Gäisel-Schnur zuschlagend selbes fortreibt / oder sonst allsgemach vor jhme her zu Fuß lasset gehen; Sonder legt es auf seine Schulteren / vnd tragt es so gar dem Schaaf-Pferrich zu. Etwas dergleichen / ja noch ein mehrers thun die Schutz-Engel / wie jener erfahrne Schaaf-Hirt / hernach zu königlichen Würden erhebt / von den Englen schreibet: Angelis suis DEUS mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, in manibus portabunt te, ne unquam offendas ad lapidem pedem tuum. GOtt hat seinen Englen einen gemessnen Befelch von dem Menschen geben / daß sie mit jhme nit anderst / ja noch sorglicher / als der Hirt mit disen Schaafen / mit jhme solten vmbgehen / vnd seiner pflegen / vnd also jhne auf seinen Wäiden vor aller Begebenheit der Gefährlichkeiten bewahren; Jhne jederzeit zur besten Sicherung befürderen / ja daß jhme nit gewehre auf den Händen / vnd nit nur über die Axlen tragen hinder Rucks; sonder in dem Angesicht. Disem Befelch / wie auch eigentlich als Hirten die Engel nachkommen / wer vil zu erzehlen vnd zu sagen / wie die Engel dem seeligen Felix von Cantalicio einem Capuzziner / ehe er in den Orden getretten / daß Viehe auf die Wäide getriben / damit er hierzwischen dem Gebett könte abwarten. Wie sie Isidoro dem H. Spanier sein Bauren-Arbeit verrichtet / vnd für jhne gen Acker gefahren: Wie sie Sanct Onophrio in einer irrigen Wildnus vnd Waldung mit Facklen auf zwo Meilen / als einem irrenden Schäflein vorgeleuchtet. Und anderes / welches ich Kürtze halber vmgehe / vnd weil es von selbsten klar / wie sie das Hirten-Amt gegen dem Menschen versehen. Zu Erklärung deß anderen Zweifels mich wende. Nemlichen / daß ich zeige / in was für einem Hauß sie eigentlich dem Menschen dienen: welche Dienst / Lieb vnd Threue der H. Englen ich der Ursachen weitläuffiger will außführen / auf daß wir alle zur schuldigen Erkanntnus vnd Danckbarkeit diser Englischen / für vns aufgenommenen Mühewaltung / bewögt werden. Warzu dann mir GOtt durch Fürbitt der HH. Englen sein Genad / euer Lieb vnd Andacht Gedult vnd gewogenes Aufmercken verleyhen wolle.

Schutz-Engel verrichtet Hirten- vnd Bauren Arbeit.

Dem H. Felici de Cantalicio.

S. Isidoro.

S. Onophrio

Traget das Schäflein.

Psalm. 90.

Auf den Händen / vnd pflegt seiner.

3.

In was für einem Hauß die Schutz-Engel dem Menschen dienen.

Wann es die Ehrenbietigkeit / so die Menschen den Englischen Geisteren schuldig / zugebe / vnd die edle Natur / mit der sie von GOtt / so wol in natürlich / als übernatürlichen Gnaden begaabt seynd / erduldete / so könte man der Menschen Schutz-Geister / vnd andere Engel / welche vns zu Hülff vnd Guten / auf diser Welt / nach GOttes Anordnung beschäfftiget / mit gemeiner / vnd vns gewöhnlicher Benamsung / gar wol Haußknecht nennen; Weilen jhre Dienst je / die sie vns erweisen / in- vnd zwar vnterschidlichen Behausungen geleistet / vnd vollzogen werden. Dann daß sie dienstbare / vnd so vil es jhres Stands vnd Herkommens Hohheit zugibt / zu knechtlicher Arbeit verordnete Geister jhrer guten Theils seynd / bekennet der H. Apostel Paulus zun Hebræeren: nónne omnes sunt administratorii Spiritus in ministerium missi propter eos, qui hæreditatem capiunt salutis? Auß welchen Worten ich abnimme / daß der allmächtige GOtt jhme die Englen als eigenen Diener / Aufwarter / vnd weil er vollmächtiger HErr ist / Knecht / so zu reden / erschaffen habe. Die fürnemlich anderen seinen Geschöpffen solten zu Diensten seyn / beyorab dem Menschen / den er als sein Kind zu seinem Ebenbild auß sonderen

Schutz-Engel vnsere Hauß-Knecht.

Heb. 1. 14.

Mitknecht deß Menschen.

Ge-

Genaden erschaffen; vnd stehen solches die Engel selbst nit in Abrede / daß sie Knecht vnd Diener deß Allerhöchstens seynd; wie es dann jener dem heiligen Joanni in seiner heimlichen Offenbahrung selbst bekennt hat / da er Joannem abhielte / er solte vor jhme nit auf die Knye darnider fallen / sprechend: Vide, ne feceris, conservus enim tuus sum: Apoc. 22. 9. Was wilst du machen / vnd mir ein Ehre anthun / so GOtt zugehörig? Wir seynd doch beyde Knecht vnd Diener GOttes / daß aber die Englen auch (will zwar das verächtliche Wort / Knecht / nit brauchen) sonder Hauß-Diener seynd / wird niemand läugnen / der weist / was GOtt für ein Hauß hat / indeme er sonderbar die Englische Geister zu Dieneren / vnd jhme vnterworffnen Verwalteren bestellet. Von disem Hauß sagt vnd fragt schön Baruch der Prophet: O Israël, quàm magna est domus DEI, & ingens locus possessionis eius! An welchem Orth redet der Prophet nit nur vom Himmel allein / sonder von der gantzen Welt / vnd allem / was darinnen ist. Dann also verstehen disen Propheten Wort der heilige Ambrosius, vnd andere / welche sagen / daß GOttes Hauß könne vnd solle genennet werden die gantze Welt-Kugel / so vil sie das ob- vnd vntere Weesen / Himmel vnd Erden samt allen Elementen vnd Geschöpffen in sich einschliesset vnd begreifft. In disem Hauß hat für einen Innwohner vnd Inngehäusen gesetzt der allmächtige GOtt den Menschen / wie der David bekennet: Constituisti eum super opera manuum tuarum, omnia subiecisti sub pedibus eius. Und jhme zugleich für einen Gehülffen vnd Diener zugeben die Engel. Dahin kan man wol außdeutten den jenigen Befelch / welchen GOtt seinen Geistern bey Isaia gibt: Ite, Angeli, veloces ad gentem convulsam & dilaceratam, ad gentem exspectantem & conculcatam, Gehet schnell / vnd eylet zu helffen / jhr Engel / jenem von mir erschaffnen Volck / welches der neidige Drach durch die erste Verführung vnd Sünd geschleiffet. Welches der höllische Sathan / von meinem Gunst vnd Genaden mit Gewalt gerissen: welches eurer Hülff vnd Beystand / auß eignen Kräfften gar zu schwach / erwartet. Welches vnter dem Joch deß lädigen Tyrannen mit Füssen getretten / seufftzet. Wie dann auch die Englische Geister / nit langsamer / kommen disem Befelch / in allem auf das vollkommnist nach. Auß welchem ich nun schliesse / daß sie ja (in Demuth vnd Ehrerbietung zu reden) wol GOttes Hauß-Knecht / vnd den Menschen zu Nutz / bestellte Diener können genennet werden. Disen jhren Dienst vnd beständig geläiste Verrichtung zeige ich nun der Ordnung nach / Stuckweiß an / vnd gehe durch alle fürnehmere Theil disen Hauß / bey einem jedwederen in Absonderheit zeigend / was der Englen den Menschen zu Gutem allermeiste Verrichtungen in diser Welt seynd. Und

Hauß-Diener in dem Hauß GOttes.

Baruch. C. 3. 24.

Ambros. in Hexam.

Hauß GOttes die gantze Welt-Kugel.

Mensch Inngehäuß darinnen.

Psalm. 8.

Isa. C. 18. 2.

Erstlichen gleich anzufangen von dem höchsten Zimmer disen grossen Hauses / das ist / von dem obersten Himmel / so da ist GOttes eigentliche / vnd aller Außerwöhlten Woynung: So ist allda der Englen Dienst / den sie immerdar verrichten / GOtt an statt der Menschen loben / ehren / jubilirren / Psallieren / vnd Freuden-Gesänger vnter allerhand vnterschidlich himmlischen Schall hören lassen. Dann weil der Mensch auß vnbeschaffenheit seiner Natur / so vntüchtig / daß er seinen Schöpffer vnd GOtt der Gebühr nach zu genügen nit kan loben / sonder nur etwa / wie die Bach-Fröschlen etwas quagget; oder wie die arme Schäflein / etwas herunter pläret; oder wanns vil / wie die Kinder / etwas lallet / so lassen die Englische Chör jhre Stimmen vnd Gesang-Werck-Zeug ergehen vnd verrichten / mit allen Kräfften in Außsprechung deß Lobs GOttes / was dem Menschen zu thun wäre. Diser lobenden Engel Anzahl hat nur obenhin gesehen der Daniel: Millia millium ministrabant ei, & decies millies centena millia assistebant ei. Hat es nur aber von ferne gehört Isaias, wie die Seraphin gesungen. Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus DEUS exercituum, plena est omnis terra gloria ejus. Haben es mit höchster Verwunderung vernommen / aber nur so vil sie verstehn können die Feld-Hirten / wie gählingen jenes? Gloria in altissimis DEO, mitten in der Nacht erschallen / daß es den gantzen Himmel außgethönet / vntergeben. Es ist ferners in disem Zimmer besagten vnseren Hauß der Englen Arbeit / daß sie der Menschen gute Werck / vnd jhre so wol schuldige als freywillige Verrichtungen / gleichsam auf den Händen / GOtt fürtragen / vnd also Botten-weiß von vns zu GOtt lauffen / nit zwar als ob GOtt nit wüste / was die Menschen Gutes thäten / biß die Engel kämmen / vnd solches andeuteten / sonder daß sie die Engel vns die dienstbare Liebe erzeigen / GOtt die schuldige Ehre erweisen / vnd jhrem Amt ein Genügen thun. Dann also hat gethan jener Engel Raphaël, welcher zu Tobia dem Aelteren sagt: Quando orabas cum lachrymis, & sepeliebas mor-

4. Verrichtungen der Englen in dem Hauß der Welt.

1. GOtt loben in dem höchsten Zimer / das ist in dem Himel.

Hats gesehen Daniel.

Dan. 7. v. 10.

Gehöret Isaias.

Isa. 6. 3.

Vernomen die Feld-Hirten.

Luc. 2.

2. Der Menschen gute Werck GOtt fürtragen.

Raphaël deß Tobiæ

mortuos, & derelinquebas prandium tuum, & mortuos abscondebas per dies in domo tua: & nocte sepeliebas eos, ego obtuli orationem tuam Domino.

Tob. 12. 12.

Es ist auch in dem Himmel daroben der Englen Verrichtung / alle gute Anmuthungen / eyfferige Begierden / hertzliche Anfinnungen / sie geschehen gleich durch Mund / oder gemuthliches Gebett von den Menschen / dem allmächtigen GOtt aufzopfferen / nit anderst als ein Rauch-Werck / gelegt auf sein / mit Glut gefüllet kostbares Gefäß / vnd selbiges über sich für das Angesicht GOttes geschwungen / wie dann solches Joanni geoffenbaret worden: Ascendit fumus incensorum de orationibus Sanctorum de manu Angeli coram DEO. Hierbey kan vnd solle sich der Mensch billich erinneren / wie vil er deß Lobs / welches zwar die Engel GOtt zu geben / nie vnterlassen / für sein Persohn vnterlasse / welches er doch zu leisten allerdings schuldig wäre. Nichts zu melden von der Laue / von der Kälte / von der Kürtze / von der Unaufmercksamkeit / von der Schläfferigkeit seines Lobs / welches er dem allmächtigen GOtt gibt. Und ob zwar GOTT an Unterlassung vnsers Preyß vnd Verehrung wenig / ja nichts abgehet / auch solches durch der Englen Hitze / Eyffer / Beharrlichkeit / Wachtbarkeit vnd Aufmercksamkeit genugsam ersetzt wird; stunde dannoch dem Menschen zu / als welcher mehr so zu rechnen Gutthaten von GOtt empfangen / nit minder / so vil möglich / als die Englen in Göttlichem Lob inbrünstig vnd beständig seyn. Er hat sich ferners bey disen Engel-Dienst zu entsinnen / was er für gute Werck den Tag / die Wochen / das Monath / das Jahr / ja sein Lebens-Zeit hinum auf Englische Händ lege / GOtt für zu tragen: Etwa ein gar nit hungerig / sonder wol außgefüttert / vnd deß Nahmen nit werthes Fasten: Etwa ein lang hinterhaltn. s vnd gar karg vnd anhebig gezehltes Allmusen. Etwa ein vnterdruckten Zorn / weil man offentlich nit dörffen außbrechen: Etwa ein vnterlassene fleischliche Sünd / weil kein Gelegenheit selbige zu verüben / oder sonderbare Anfechtung nit zu gegen gewesen. Mit dergleichen guten Wercken soll der Engel vor GOtt prangen / vnd in dem Schöpffer ein sonderbares Wolgefallen darob erwecken. Dahingegen der böse Engel so vil von vns verübte Ungerechtigkeiten; so vil wider GOtt vnd den Nächsten außgestossne Wort: so vil vnverantwortlich gehabte Gedancken / gleich wie der Schnitter auf dem Feld / gantz Garben voll zu sammen rasplet / vnd sie / vns verhasset zu machen:

Opfferen GOtt vnsere gute Anmuthungen wie ein Rauch-Werck.

Apoc. 8. 4.

Lauigkeit der Menschen in dem Lob GOttes.

Hungeriges Fasten der Menschen.

Karges Allmusen.

Unterlassene fleischliche Sünd.

Opffer der bösen Engel.

GOtt zum Zorn zu bewögen / vns die schuldige Rach vnd Straf zu befürderen / für GOttes Angesicht tragt / vnd sein gar sichtbar vnd Stuckweiß außleget. Es hat sich letztlich der Mensch eben auch bey diser Englischen Verrichtung zu entsinnen / was er für kostbares Rauch-Werck in das Englische Gefäß lege / so für GOttes Angesicht solle aufsteigen? Ob so würdiges Gebett / so billich sey / daß es GOtt rieche? Ob so eyfferige Seufftzer / die Werth seynd / daß sie für GOtt kommen? Ob so hitzige Anmuthungen / die GOtt zum Wolgefallen bewögen? Oder ob etwa ein lauer hergabgehaspelte Rosen-Krantz / daß man nit weiß / ob es wammes Knöpff / oder Better-Ringle / gezehlt worden? Ob etwa ein rum geblättert / auß einem Buch gelesenes Gebett / daß man nit weiß / ob man Zeitung oder was gelesen? Ob etwa ein kalte / auß Gewonheit oder nur dem Schein nach / verrichte Communion / daß man nit weist / ob man bey GOttes Tisch oder gemeiner Tafel gesessen? Dessen / wie ich sage / hat sich der Mensch hierbey zu entsinnen / damit er dem Lob der Englen / so sie GOtt vnaufhörlich an seiner Statt an disem Orth singen / recht beystimme / sie mit recht guten Wercken / mit wol verrichtem Gebett beladen / daß sie solches GOtt zu seinem Wolgefallen vnd gnädigem Aufnemmen können fürtragen. Aber weiters

Beschaffenheit deß schlechten Rauch-Wercks der Menschlichen Werck.

1. In dem Gebett.

2 Anmuthungen.

3. Rosen-Krantz.

4. Bett-Buch.

5. Communion.

In vnserem disem Hauß seynd etwas vntere Zimmer / die jenige Himmel / welche vnter dem höchsten / vnd in denen das Firmament / die Planeten / fürnemlich Sonn vnd Mond / seynd eingeschlossen. An disem Orth haben die Englen ein Arbeit / vnd also zu nennen / knechtliche Verrichtung / welche schon von dem Augenblick / da die Welt angefangen vnd erschaffen worden / hat angehebt / auch biß zum End derselben wird wehren; dann wie wir sehen / vnd täglichs Tags so wol als Nachts erfahren / so seynd die himmlische Cörper / Sternen so wol als die Himmlen selbst alle Augenblick bewöglich. Nun wie die glaubwürdigere Sag der Geiehrten darfür haltet / wie zu sehen bey dem H. Thoma von Aquin. So werden dise bewögliche Himmels-Cörper alle / von den Englen herumgeführt vnd getriben / nit anderst als Räder in grossen Kunst-Wercken; Dann der Ursachen werden die Engel / nach Außlegung der HH. Vätter bey dem Job genennet: Qui portant orbem. Werden wiederum von ermeldtem H. Propheten geheissen idem Columnæ Cœli, vnd seynd vil warhafftere als der Poëten Gedicht haltet / zu nennen

K. Verrichtungen der Englen in vnteren Zimmeren deß Himmels. Bewögen die himmlische Cörper.

Thom. Aquin opusc. 10. A. 3.

Job. C. 9.

Ib. C. 19.

nen Atlantes, als auf deren Schulteren die Himmlen gesetzt / vnd in dem Ring durch so beständige ordentliche Veränderung / werden herumgetragen. Dis emnach ist ein Engel gewesen / welcher auß GOttes Befelch auf den Willen vnd Geschäfft Josue hat müssen von seinem Trib ablassen / vnd still halten / biß ermeldter Held seine Feind nach Begierd erlegt. Ist ein Engel gewesen / der zum Zeichen erfolgender Gesundheit Königs Ezechiæ, die für sich zum Untergang lauffende Sonnen starck zuruck gerissen / daß man an der Sonnen-Uhr / so an Königs Achaz Pallast stunde / neun gantzer Strich vnd Stunden / den Schatten zuruck / vnd hinder sich eylen gesehen. Ist ein Engel gewesen / welcher vnter Christi Leyden vnd Todt / den Mond / so damals der Sonnen gerad entgegen luffe / stracks in einem Rib vnter die Sonnen gestellt / vnd alldorten drey gantzer Stunden angehalten / daß die erschröckliche Finsternus den gantzen Erdens-Cräyß überschattete. Ist ein Engel / welcher vns noch tägliches Tags die Sonnen von dem Aufgang wiederumb herauf bringet / vns sichtbar über vnseren halben Himmels-Circul lauffen macht / vnd wieder zum Untergang gar ordentlich näiget. Ist auch ein Engel / welcher deß Nachts / vns / durch so seltzam Monathliche Veränderungen das Monds-Liecht / so klar in Mitte der Finsternussen vnter anderen Sternen herfür zeigt.

Ein Engel auf den Willen Josue lasset ab vom Trib.

Josu. 10.

Ein anderer haltet zuruck die Sonne.

Isa. 38.

Ein anderer stellt den Mond vnter die Sonne.

Einer führet alle Tag die Sonne herein.

Der ander deß Nachts den Mond.

7.

Warbey hat sich abermals in Bedenckung disen Englischen Dienstis / der Mensch zu erinneren / was für Werck er in Ansehung diser besagten Himmels-Liechter so täglich / so nächtlich er verübe / zu denen jhme gleichsam mit vorgetragnen himmlischen Facklen diser dienstbare Geister leuchten vnd zünden müssen / nit ohne sonderes Wolgefallen / wann sie gut / oder hertzliches Mißfallen / wann sie böß. Dann gewiß ist / was der Häyland sagt: Solem suum facit oriri super bonos & malos. Daß der himmlische Vatter / mittelst diser seiner Diener / lasset seine Sonne aufgehen über Gute vnd Böse. Müssen also beyder diser Theilen Werck / die Englen / als Zeugen / gleichsam mit hellschimmerenden Liechteren darbey stehen / mit Freuden vnd Frolocken / wann dergleichen Werck würdig / daß sie von GOtt gesehen werden: Mit thrauren vnd Gesicht abkehren / wann sie sträfflich / vnd sonderlich also beschaffen / daß sie auch dem Nächsten bey disem Liecht Schein zur Aergernus in das Angesicht fallen / da dann den Englen allermassen layd / daß sie / also zu reden / auß deß Menschen Boßheit / müssen Mitwürcker seyn zur Verführung deren / welcher Seeligkeit sie gantz begierig befürderen helffen sollen. Fürnemlich aber haben sie ab deren ein Entsetzen vnd Mißfallen / welche / deß Himmels vnd Sternen-Lauff / den sie auß GOttes Befelch / also anordnen zu deß Menschen Nutzen / Gottloser Weiß zu falscher Erkündigung künfftiger Sachen / bevorab so deß menschlichen Willens Freyheit benemmen / durch vnzuläßige betrügliche Wissenschafften mißbrauchen. Da dann geschicht / daß eben der senige himmlische Werck-Zeug / den GOtt zur Beförderung seiner höchsten Ehr hat erschaffen / zu seinem Hohn vnd spöttlicher Verachtung wird mißbrauchet / indem seiner Weißheit / Anordnung / Fürsichtigkeit / mit rätherisch vngründtlichen Wissenschafften wird ein Eingriff gethan / vnd seine Göttliche Urthlen vnd Anstalten durch der Menschen fürwitzige Vermessenheit vmgestossen: Welchen Frevel dann der H. Augustinus wol vnd recht: magnum errorem, magnam dementiam, & quædam quasi cum dæmonibus pacta benahmset.

Vermessenheit der Menschen in Erkundigung künfftiger Sachen auß Sternen-Lauff.

Aug. l. 2. de doctrina Christiana C. 22.

8.

Wann man aber in disem grossen Hauß fortgehet / so komt man folgends auch zu den vier Elementen / welche GOttes Geschöpff die Englen eben so wol als andere dem Menschen zu Dienst / Nutzen vnd Frommen verwalten / nemlichen das Feuer / den Lufft / das Wasser / vnd vorauß / die Erden durch alle / der Ordnung nach zu gehen / so ist erstlichen gewiß / daß die Englen über das Element deß Feuers seynd gesetzt; wie von einem redet der H. Joannes: Angelus exivit, qui habebat potestatem super Ignem. Dergleichen Englen ist einer gewesen / welcher den frommen Loth auß Sodoma mit seinem kleinen Hauß-Haben außgeführt / vnd jhne samt den seinigen von dem erschröcklich vom Himmel fallenden feurigen Platz-Regen errettet / vnd bey dem Leben erhalten; da hierzwischen aller Unrath der Sodomitischen Gegend mit Feuer verzehrt / in dem Rauch aufgangen. Dergleichen Englen ist auch der gewesen / welcher den Israëliteren in einer gantz feurig vnd schimmerenden Saul jedesmals zu Nacht vorgangen / vnd den Weeg gewisen / so lang sie auf gefährlich vnd irrender Räyse auß Ægypten gewesen. Dergleichen Englen / ist sonderlich der gewesen / so in den feurig Babylonischen Ofen herunter gestigen / von den drey Knaben / so in selben zu verzehren geworffen worden / die steigend vnd praschlende Flammen also außgeschlagen / daß der Orth mit einem kühl-streichenden Wind / welcher gleichsam ein kühles

Engel verwaltet die vier Element.

1. Das Feuer.

Apoc. 14. 18.

Diß erhellet zu Sodoma.

Genes. 19.

2. In der feurigen Saulen / so den Israëliteren vorgangen. Exod. 13.

3. In dem feurigen Ofen zu Babylon.

Dan. 3. 49. Thau brachte / durchwehet worden.

So seynd auch wiederumen die Englen gesetzt über das Element deß Lufft/ wie jene vier gewesen/ die auch Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung gesehen. Posthæc vidi quatuor Angelos tenentes quatuor ventos terræ, ne flarent super terram, neque super mare, neque in ullam arborem. Also daß kein Stäuble auf der Erden / noch ein Läuble an den Bäumen / noch auch ein Wellen auf dem Meer bewögt worden / vnd villeicht ist eben ein über die Lüfft gesetzter Engel gewesen / welcher in der Israëliten Lager/ die so vil tausend Wachtlen über Meer gantz Gewülck weiß daher gewehet. Gewiß ists / daß diß ein Engel gewesen / welcher deß Tags in Gestalt einer grossen Wolcken-Saul / ob den Israëliteren in jhrem Außzug auß Ægypten daher geschwebt / vnd sie mit dickerem Lufft vor der Sonnen-Hitz überschattet. Gewiß ist letztlich auch / daß es ein Engel gewesen / den GOtt zur Straff deß Davids, mit einem entblößten Schwerdt geschickt / welcher dann tödtliche Streich in die Lüfften thun gesehen worden / wavon der Lufft vergifftet / so vil tausend Persohnen durch die läydige Sucht hingenommen / vnd hingegen der Lufft wieder gereiniget worden / so bald der Engel das gezuckte Schwerdt wiederum eingesteckt.

2. den Lufft.

Joan. c. 7. 1.

Wachtlen der Israëliter in der Wüsten vom Engel.

Num. 11. 32.

Item die Wolcken-Saul beym Tag.

Exod. 13.

Auch das Schwerdt deß Sterbs zu Davids Zeiten.

1. Paral. 21. 16.

9. Engel-Verwalter deß Wassers.

Es seynd die Engel wiederum gesetzt über das Wasser / wie abermals der H. Joannes bezeugt: Audivi Angelum aquarum. Er hab hören reden den jenigen Engel / so über das Gewässer von GOtt gesetzt gewesen. Und villeicht ists eben der gewesen / welcher alle Brünnen der Erdens-Tieffe eröffnet / alle Flüß über die Gestat außgeschwöllet / alle See über jhr Tieffe außgegossen / alle Meer zum Ablaß hinauß getriben / vnd über den gantzen Erden-Cräyß die Gewässer außgetheilt / da der allgemeine Sünd-Fluß fast gantzes menschliches Geschlecht vertilget. Ist etwa auch der gewesen / welcher auf das aufheben der Ruthen Mosis das rothe Meer in zween Theil voneinander getheilet / gleichsam stunde das Gewässer beyder Seyts wie Felsen da. Und hingegen auf den Niderstreich der Ruthen also wieder lassen zu sammen fallen / daß in einen Guß Pharao mit seinen Ægyptieren überschwemmet worden. Ist etwa auch einer deren Englen gewesen / welche auf Christi Befelch das Meer gestillet. Etwa den Häyland ob dem Wasser auf den Händen getragen. Im grossen Zug die Fisch Petro ins Netze gejaget. Sonderbar aber seynd die Englen gesetzt über Verwaltung vnd Schützung deß Elements der Erden.

Apoc. 16. 5.

1. Zur Zeit deß Sünd-Flusses.

Gen. 7.

2. In Theilung vnd Wiederschliessung deß rothen Meers.

Exod. 14.

3. Bey Stillung deß Ungewitters auf dem Meer.

Matth. 8.

4. In Tragung deß Häylands auf dem Wasser.

Marc. 6.

Also hat jener Engel verhüttet / daß der Erden zuvor kein Schaden wurde zugefügt / ehe die jenige bezeichnet wurden / die GOtt jhme zu verschonen fürgenommen: Nolite nocere terræ, sagt er. Gleich wie aber die Erden in vnterschidliche Theil wird außgetheilet / in gantze Käyserthum / Reich / Länder / Pabstum / vnd Bisthum / in Städt / in Märckt / oder Dörffer / in Häuser / in gantze Geschlechter / vnd in absonderheit / in vnterschidliche Menschen; Also hat GOtt ein jedwederes diser erzehlten Stuck / mit seinem eignen Engel versehen. Dann auf diser Welt haben alle Käyserthum / auch Türckisches / auch Chinesisches jhren verwaltenden Engel / welcher zu Untergang Juliani deß Abtrinnigen / auß dises Käysers Gezelt / von Römischen Reich gantz traurig weichen vnd flüchtig werden / ist gesehen worden. Alle Königreich / auch das Persische / auch das Japonische / auch das Africanische haben jhren sonderbaren Schutz-Engel vnd Schirm-Geist; Wie abzunemmen auß dem Daniel, allwo gesagt wird / daß deß Persischen Reichs-Engel / dem / so Jüdischen Reich vorgestanden / sich in billicher Sach auf die 21. Täg widersetzt hab / jedwederer seinem Reich zu gutem.

5. Jagen Petro die Fisch ins Netz. Luc. 5.

Engel Schutz-Herren der Erden.

Apoc. 7.

Gesetzt über alle Theil der Erden.

Ein jedweders deres versehen mit seinem Engel.

Auch Türckisches / &c. Käyserthum.

Engel flüchtig von Juliano dem Abtrinnigen.

Dan. 10. 13.

Streit deß Persischen vnd Jüdischen Schirm-Engels.

10.

Alle Fürstenthum haben jhren Schutz-Herrn ein Engel.

Deut. 32.

Alle Städt.

Is. c. 62.

Alle Fürstenthum / Landschafft vnd Provintzen haben jhre himlische Schutz-Herren / wie Moses bekennet: Constituit Dominus terminos populorum juxta numerum Angelorum. Alle Städt haben jhren absonderlichen / gleichsam für ein Hanpt-Wacht bestellten Engel; Dann was GOtt durch Isaiam den Propheten von der Stadt Jerusalem sagt / kan von jedwederer anderer Stadt vermeldet werden: Super muros tuos Jerusalem constitui Custodes tota die ac nocte. Alle Flecken vnd Dorffschafften haben jhren Engel / wie einen Gedeon bey seinem Träid-Tennen gesehen / mit jhm Sprach gehalten / vnd wunderſame Zeichen von jhm erfahren. Alle Häuser haben jhren sonderbaren Hauß-Engel / wie der H. Thomas bekennet / der jenen Engel / welcher die flüchtige Dienst-Magdt Agar wiederum zu jhrer Herrschafft gewisen / nennet den von GOtt gesetzten Hüter über Abrahams Hauß. Alle sonderlich was die fürnehmere / Volck-reichere / vnd zu Beherrschung der Welt / von GOtt gesetzte Geschlechter seynd / haben über jhr gantz herrührendes Geblüt / Freundt- vnd Verwandtschafften eigne Schutz-Engel: wie man einen über bekantes Ertz-Hauß vermeynt gewesen seyn / ja noch verbleibe / welcher Maxmilianum den Ersten auß seinem Berg-Höll in traurig- vnd

Alle Flecken / &c.

Jud. 6.

Alle Häuser.

S. Thom. 1. p. q. 183.

Gen. 16.

Alle fürnehme Geschlechter.

Maximiliano I. Hülff von einem Engel.

bald

bald das Leben kostenden Irrsal entführet. Ja welches letztlich gar vngezweifflet ist/ alle Menschen von höchst- biß auf den niderſten anzufangen / haben jhren sonderbär- vnd eignen Engel / wie der H. Thomas wieder bezeugt: cuilibet homini, quamdiu viator est, Custos Angelus deputatur. Also das recht der H. Augustinus sagt: unaquæque res visibilis in hoc mundo habet angelicam potestatem sibi præpositam. Warunter dann auch gehören beede so wol Orientalisch- als Occidentalische Kirchen; Alle Ordens-Häuser vnd Stiffter / alle Kirchen vnd GOttshäuser.

Alle Menschen jhren sonderbaren Engel. 2. Thom. 1. p. q. 133. A. 4. in cap. Aug. l. 83. QQ q. 79.

Alle Ordens-Häuser / Stiffter / ꝛc.

II. Klag der Englen wieder jhre Untergebene.

Und wann disem also / daß auf dem Erden-Cräyß / gleich als auf einem sonderbaren Theil vnseres grossen Hauß über so mannigfaltige so wol Oerther / als Aembter vnd Menschen jhre himmlische vnd so gethreue Schutz-Geister bestellt seynd / so haben sich die Innwohner vnd jrrdische / doch vernünfftige Hauß-Leuth diser Erden wol zu entsinnen / ob nit von disen Schirm-HErrn / eine vnd zwar sehr offt wiederholte Klag könne geführt werden / welche bey Jeremia gelesen wird: Quid est, quod dilectus meus in domo mea fecit scelera multa? Jerem. 11. 15. Diſe Klag kan führen ein jeglicher Engel / welcher disem oder jenem Reich / Land oder Orth vorgesetzt ist / vnd sihet / daß vnter diser seiner Verwaltung / die er zu GOttes Ehren / zu deß Nächsten Häyl / zu Genugthuung seines Englischen Amts zu verrichten bemühet / so vil so wol offent- als heimliche Mißtritt / Fehler / Sünden / Laſter vnd Aergernussen fürübergehen. Als es kan der Engel / so etwa einem gantzen Käyserthum / gantzem Reich / gantzem Land vorgesetzt / klagen vnd sagen: wie kommt es / daß in disem grossen Welt-Hauß / die / so von Englischen Eingebungen / Anweisungen / Räthen / so gethreu / so verständig / so beharrlich zu Beförderung gemeinen Nutzens so vilmals werden angetriben / dannoch entweders solche Englische Einsprechungen vernachläßigen / oder gar kein Gehör nit geben / oder jhnen mit allem Fleiß zuwider handlen. Es kan ferners jener Engel / so einem gantzen Geschlecht oder Geblüt etwa vorgesetzt ist / oder sonst andere so wol Geist- als Weltliche Gemeinschafften hat zu verwalten / klagen vnd sprechen / woher rührt diſes / daß wider meine Mühe / Arbeit vnd Fleiß / welchen ich zu Beförderung diſes Geschlechts anwende / mir dannoch so vil Hindernussen in dem Weeg gelegt werden / daß ich selbiges zu völligen / GOtt wolgefälligen Ehren / zu gemeinen Nutzens so wol Geist- als leiblichem Aufnemmen / zu

1. Uber Sünd vnd Laſter der Reich vnd Länder.

2. Uber vernachläßigte gute Einsprechungen / Räth / ꝛc. der Vorgesetzten.

3. Uber gelegte Hindernussen GOttes Ehr zu befürderen.

deren / so der Tugend begierig darin leben / Trost nit kan bringen? Es kan wiederum der Engel / so einer gantzen Stadt / oder Flecken / oder Behausung vorgesetzet / klagen vnd sagen / wo ist der Fehler / daß wider alles mein Wachen vnd Widersetzen diſe oder jene Stadt / Dorff oder Behausung der böſe Feind also in seinem Gehorsam hat / die Laſter also überhand nemmen / der Frevel / Muthwillen vnd Frechheit also den Meister spillen? Da soll nun jemands / der befindet etwa bey sich / daß er diſer so gethreuen Englischen Anweisung / es sey in gemein- oder eignem Weesen / ein Hindernus / etwa mit seinem vnvollkommenen Leben / vnd nit auferbäulichen Exempel / oder mit von dem Guten abhaltend verführischer Zungen / oder auf waserley Weiß er diſe Englische Hülffen mag zuruck schlagen / solche Klag bey jhme wol behertzigen / vnd hierüber ein Gewiſſen machen / auch gedencken: Soll dann ich dißfalls der jenige seyn / der diſen Englischen Geisteren / daß sie mit jhren Pfleg-Kinderen nit recht können fortkommen / die Händ sperret? Und ist nit genug / daß sich jhnen der läidige Sathan widersetzet / muß auch ich zum Verführen helffen? Und was der Engel gut macht / wieder vmstossen? Und diß zwar mit meines eignen / vnd dessen Engels / den es untrifft / wie auch nit weniger GOttes höchsten mißfallen? Ich zweiffle nit / diſer Gedancken tieff zu Hertzen gefast / wurde vil Böſes verhinderen / vnd Gutes beförderen / daferrn man jhne recht in den Hertzen lieſſe würcken.

4. Uber die Laſter einer Stadt / Behausung / ꝛc.

Behertzigung deß Menschen über seine Mißtritt wider die Engel.

Letztlichen so ist vnserem besagten grossen Hauß noch übrig das vnterste Orth vnd gleichsam Keller / vnd ist deß Menschen Grab; ist das Fegfeuer; ist so gar die Höllen. Auch an diſen Orthen erzeigen dem Menschen die Englen jhre Dienst; Dann mit vilen Geschichten könte erwisen werden / daß sie jhre verstorbne Pfleg-Kinder selbsten begraben / vnd zur Erden bestättet: Als wie sie der H. Martyrin Catharinæ gethan / welche sie auf dem Berg Sinai nach überstandenem Kampff gantz glorwürdig haben beygelegt. In dem Fegfeuer trösten sie jhre alldort gefänglich angehalten traurige Seelen. Ermahnen andere zu jhrer zeitlicheren Hülff / vnd Beystand; Erheben / nach ertheilter Göttlicher Erlaubnus / selbige auß den Peynen / vnd versetzen sie in die obere Freuden. So gar in der Hölleen erzeigen die Englen jhre Dienst / wie jener in heimlichen Offenbahrung / welchen Joannes gesehen / da er sagt: Vidi Angelum descendentem de Cælo habentem

12. Unterſter Orth in diſem grossen Welt-Hauß.

1. Deß Menschen-Grab.
2. Fegfeuer.
3. Höll.

Engel begraben jhre Pfleg-Kinder.

Als S. Catharinæ.

Trösten sie im Fegfeuer.

Apoc. 20.

tem clavem Abyssi, & catenam magnam in manu sua, & apprehendit Draconem, serpentem antiquum, qui est Diabolus, & Satanas, & ligavit illum per annos mille, & misit eum in abyssum & clausit, &c. In Bedenckung nun erzehlter diser Verrichtungen kan der Engel / welchen GOtt in dises grosse Hauß gantzer Welt zu einem vnd anderen Amt verordnet / wol zu menschlichem Geschlecht sagen: In domo tua servivi tibi. Sihe / O Mensch / was für Dienst dir die Englische Geister in disem grossen Welt-Hauß erweisen? vnd dises zwar an allen Orthen Hohen vnd Nideren / inn- vnd ausser deß Himmels / ob- vnd vnter der Erden; vnd diß zu allen Zeiten / so wol Jährlich als Monathlich; so wol Stünd- als täglich / ja alle Augenblick; vnd dises zwar auf allerley Weiß / in fürnehm- vnd schlechten Aemteren / in Leibs- so wol / als der Seelen-Gutthaten. Absonderlich jedoch kan diſe Wort ein jeglicher Schutz-Engel seinem Pfleg-Kind insonderheit fürhalten / vnd nun mehr zu Außgang deß Lebens zu jhme sprechen: In domo tua servivi tibi. Bist ingedenck / mein von GOtt mir zu Verwaltung / anvertrautes Kind / mit was Fleiß / Threue / Lieb / Sorg vnd Embsigkeit ich in deinem Hauß / dein gantze Lebens-Zeit her hab gedienet / vnd samt wäre ich ein Knecht / dir aufgewartet? Ein Hauß war erstlich dein Mütterlicher Leib / in dem du empfangen worden / vnd neun Monath vnter dem erwachsen vnd zu nemmen geruhet / von deme du auch an diſes Tags-Liecht gebohren worden. In diſem Hauß / so bald dir das Leben eingossen worden / hat mich dir der allmächtige GOtt / als einen Schützer vnd Hüter zugeben / da bin ich dir die gantze Zeit / die du dich in Mütterlicher Leibs-Enge aufgehalten / neben jenem Engel / so deiner Mutter ware zugegeben / als ein demüthiger Diener beygestanden / vnd deiner Geburt mit Verlangen erwartet / hierzwischen alle Gefahren / Ungemach vnd Zuständ / so vil als GOtt zugelassen / abgewendet vnd verhinderet. Zur Zeit der Geburt dir glücklich auf die Welt geholffen / vnd aller ersten selbst in meine Armb vnd mehrere Verwahr aufgenommen.

Wiederholung Englischer Dienst gegem dem Menschen.

Insonderheit eines jeglichen Schutz-Engels gegen seinem Pfleg-Kind.

In seiner Kindheit.

Noch in Mutter-Leib.

In der Geburt.

13. Ein anders Hauß / in welchem ich dir gedienet / ist gewesen / vnd ist noch dein Blöd / baufällig / sterblich vnd elender Leib / in diſem Hauß wie vil gefährliche Gestalten hab ich abgewendet / daß du sie mit gröſſer deiner Gefahr nit seheteſt? Wie vil Wort hab ich verhinderet / daß du sie mit deiner Ungelegenheit nit hörteſt? Wie vil Gelegenheiten abgestellet / in denen du nit schwärlich fieleſt? In diſem Hauß / wie manche gute Erinnerung hab ich in deiner Seelen gethan / an die du dich gestossen? Wie manche Erleuchtung ist in deinem Verstand von mir geschehen / Vermittelst der du auf beſſeren Weeg gerathen? Wie Manche Entzündung vnd Aufmunterung zu beſſerem Leben hab ich in dir erweckt / von der dein Willen zu GOttes Wolgefallen angeflammet worden? In diſem Hauß zehlte ich / vnd merckte dir auf alle Tritt / wuste alle Hand-Hebungen: Vernamme alle Wort / die du redeteſt: Sahe alle Augen-Winck / die du thäteſt? Schribe auf alle Werck / die du verrichteteſt. Theils gefielen mir / über mehreren Theil weinte ich / vnd dannoch verhinderte nichts deſto minder von dir so vil Gefahren / so vil Fehl / so vil Kranckheiheiten / so vil Ungemach / die dir / wann ich nit gewesen wäre / wurden begegnet seyn. Letztlichen jenes grosse Hauß / in welchem ich dir gedienet / ist diſe gantze sichtbare Welt / vnd in der alle Orth / wo du gewesen: alle Räisen / die du verrichtet: alle Zeiten / die du gelebt: alle Aemter / die du verrichtet / wo nit zu Nutzen deines Leibs / wann es GOtt nit gefällig ware / jedoch zu Wolfahrt deiner Seelen vnd Seeligkeit / wann es von dir nit verhinderet worden / mit aller Möglichkeit befürderen helffen. Auf diſe so wärhaffte Erinnerung / welche der Schutz-Engel vns billich thut / thue ich mit dem alten Tobia ein Frag / welche er an seinen Sohn ergehen laſſen / nachdem jhne Raphaël so gethreulich hin vnd wider mit so wunderlich glücklichen Fällen vnd Außgängen hat geführet: Quid possumus dare viro isti sancto, qui venit tecum? Tobias zwar hat mit seinem Sohn den halben Theil erworbener Güter dargebotten / doch schluge es auß der jenige Geist / welcher alles schon in GOtt genusse; Unser H. Schutz-Engel aber / da er vns solte auf vnser diſe geführte Frag antworten / wurde sonders Zweifel sagen. Da mihi Animas, cætera tolle tibi. Ich begehre für meinen Lohn / vmb den ich dir im dreyfachen deinem Hauß hab gedienet nichts anderes / als die Seel / die Seel gib mir / welche dir GOtt eingegossen / vnd mir / Vermittelst doch deiner Freyheit / zu versorgen anvertrauet; Diſe begehre ich / daß sie nit dem hölliſchen Raub-Vogel zu theil werde / sonder ich sie dem allmächtigen GOtt / vnserer beyden Schöpffer wieder darbringen könne / wie wir sie von jhme empfangen.

Seine Dienst in dem Hauß der sichtbaren Welt.

Tob. 12.

Begehren Schutz-Engels für geleiſte Dienst.

Gen. 14.

Begehret allein die Seel.

Nun ist diſes ja ein sehr billiches Begehren/

14.

Billiches Begehren deß Engels.

gehren/ daß wir jhme solche vnsere Seel/ nit so fast zu seinem deß Engels Nutzen/ der ohne vns schon alles hat/ sonder zu vnserer Wolfahrt darreichen. Nun können wir aber jhme disen vnser Seel geben durch schuldige Lieb/ Verehrung vnd Danckſagung/ welche vmb solchen Englischen Schutz von vns billich anzustellen. Als schön wäre es/

Wie die Danckbarkeit gegen dem Schutz-Engel anzustellen.

Jährlich den jenigen Tag/ welcher vnser Geburts-Tag ist/ neben dem jenigen Heiligen/ dessen Nahmen wir tragen/ jhme dem heiligen Schutz-Engel gäntzlichen schäncken/ vnd seibigen mit heiliger/ zu Ehren seiner auch/ verrichter Communion mit eyfrig etwas verändertem Gebett/ mit anderen guten

Jährlich.

Wercken zu bringen. Oder/ welches noch rathsamer einen absonderlichen Tag jhme zu Ehren außerkiesen/ an dem solches alles zu Lob seiner kan verrichtet werden; Wardurch dann vnsrem anderen heiligen Nahmens-Patron hiemit nichts wird benommen. Schön wäre es ferners/

Monatlich.

Monatlich seiner/ bey Veränderung der Zeit/ etwa durch ein oder anderes gutes Haupt-Werck/ so auf jhne angesehen/ jngedenck seyn. Schön wäre es/ wochentlich an dem Mittwoch/ waran der Englen sonderbar/ gemeinem Brauch nach/ gedenckt wird/ seiner mit sonderlicher Andacht gedencken. Allermeistens aber ist disen das beste/ welches zu schuldiger Danckbarkeit täglich geschehen kan/ betten: Angele Dei qui Custos es mei, me tibi commissum pietate supernâ, hac die illumina, custodi, rege, & guberna. Wann es stündlich geschicht/ ists noch besser. Diſes ist aber auß allen/ das jhme angenemste/ seinen heiligen Anweisungen folgen/ seinen Einsprechungen gehorsamen/ vnd sich je mehr vnd mehr der Seeligkeit mit jhme fähig zu werden/ befleissen; Welches geschicht vnd geschehen kan/ wann wir vns je mehr vnd mehr befleissen/ von jrrdisch- vnd fleischlichen Wercken vns zu entäusseren/ vnd zu seyn: sicut Angeli DEI. Welches dann durch jhre allerheiligiste Fürbitt disen himmlische Geister vnd Schutz-Engel wollen erlangen: Auf daß wir jhrer Beywohnung in oberen Freuden in aller immerwehrenden Ewigkeit können genieſſen vnd theilhafftig werden/

A M E N.

Wochentlich.

Dem Schutz-Engel das angenemste.

# Die zwey vnd fünfftzigiste Predig/

# Am Fest deß Heil. Schutz-Engels.

## Thema II.

### Von sonderbarer Sorgfalt der Englen/ vns Menschen durch die gefährliche Weeg diſes Lebens/ sicher zu führen.

Ecce ego mittam Angelum meum, qui præcedat te, & custodiat in via, & introducat in locum, quem paravi. *Exodi* 23. 20.

Sihe/ ich sende meinen Engel vor dir her/ der dich behüte auf dem Weeg/ vnd bringe dich an das Orth/ das ich dir bereit hab. *Exodi* 23. am 20. *Vers.*

I. Sonderbare Sorg der Menschen auf das/ was lieb vnd werth ist.

WAs lieb vnd werth ist/ dessen hat man sonderbare Sorg/ vnd wird seiner mit höchstem Fleiß vnd Obacht gepflogen/ sonderbar aber/ so hat man der Menschen/ welche lieb/ angenehm/ vnd/ wie man sagt/ ans Hertz gewachsen/ emsige Hut/ fleißige Versorgung/ stette Wacht. Dann was

Beyspill dessen.

ist sorgfältigers/ als die Elteren auf jhre Kinder? was emsigers/ als in ehelichen Beywohnungen ein Theil gegen dem anderen? was fleißigers vnd wachtbarers/ als ein mitleydiger Obrister gegen seinen Soldaten? Und meyn/ es hab Penelope bey dem Ovidio, auf diſe Sorg ein Abſehen gehabt/ da sie zu Ulysse schreyend sagt: Res est soliciti plena, timoris amor. Kein Rosen ohn Dorn/ kein Hertz ohn Sporn: Wer lieben will/ muß sorgen vil. Dahero dessen wir eigne Sorg vnd Verwaltung nit können/ oder villeicht nit wollen tragen/ denselbigen geben wir anderen/ jedoch

Ovid. Ep. I

Liebe nicht ohne Dorn.

Der Geliebte auch anderen anvertrauet.

Vertrauten / Bekannten / vnd bey denen ein Sach versorgt / besser als bey dem Fuchsen die Hennen / oder dem Wolf die Schaaf / oder bey Hechten vnd Wahleren die andere Fisch / zur Huett / Bewahr- vnd Beschützung vnter. Wie dann jhme also gethan Philippus der Andere diß Nahmens / welcher grosse König in Spanien / als er Alexandrum Farnesium, einen Sohn Octavij Farnesij Fürsten zu Parma vnd Placentz / dem Niderländischen Legaten Lamoralio Grafen zu Egmond / vnd Hertzogen zu Gafre übergabe / sagte er; Inter alia, quæ gubernatrici perferes, hunc quoque adolescentem fidei tuæ committo: Tu illi præstabis operam, quam meretur Sororis meæ, & gubernatricis vestræ filius, wie Strada schreibt. Geh hin / Graf Egmond, vnter anderen Stucken / welche du von mir übergeben / Eurer in Niderlanden herrschenden Frauen wirst bringen / nimm auch mit dir disen edlen Jüngling / welchen ich deinem Glauben vnd Trauen gäntzlichen übergibe: Hab acht / daß du allen Fleiß / Mühe vnd Sorg an jhne anwendest / wie es verdient meiner geliebtesten Schwester / Eurer Gewalthaberin einiger Sohn; vnd dise war Margaritha, Käyser Carl deß fünfften Tochter / so damals den vnteren teutschen Landen vorstunde. Und sollen die Menschen vnter vnd übereinander ein solche emsige Sorg tragen / die doch nit zuweilen eigenthumlich einanderen verwandt / verbunden / verknüpfft seyn; Wievil mehr muß GOtt vnserer Huett vnd Obacht haben / dessen wir gantz eigne / völlig zuständige / allerdings vntergebne Geschöpff seyn! Zu dem David von seiner eigenen Person schreyet: Tuus sum ego, HErr / dein Geschöpff bin ich / vnd hab folgends deiner Huett vonnöthen / als wie das Werck seines Meisters. Zu dem Paulus von allen Menschen redet: Sive vivimus, sive morimur, domini sumus, lebendig vnd todt gehören wir jenem HErrn zu / der vns zu beyden Zeiten versorgen muß. Zu dem auch Mardochæus ruffet: Domine, Domine Rex omnipotens, in ditione tua cuncta sunt posita. Uber Land vnd Leuth / über Reich vnd Völcker / über Himmel vnd Erden / samt allen dero Innwohneren muß sich dein Sorg / O höchster König / erstrecken.

Philippus II. befilcht Alexandrum Farnesium Grafen Lamoralio

Strad. Dec. 1. Bell Belg. l. 4.

Margaritha Käyser Carls V. Schwester Herrscherin in Niderland.

Grosse Obacht GOttes über vns

Ps. 118.

Rom. 14. 8.

Esth. 13. 9.

2. Jedwederem Menschen einen Beschützer von GOtt zu gegeben.

Auß Ursachen dann dessen bestellt er einem jedwederen Menschen gleich Anfangs seiner Geburt / einen Hütter / Wächter / Beschützer / Vorsteher oder Vogten / wie man jhn nennen mag / vnd verspricht ebenmäßig allen Menschen / was sein lieber Sohn seinen Jüngeren vor seiner auß diser Welt Abräyß verheissen: Non reliquam vos orphanos. Seyt getröst / arme Wäißlein / ich will euch nit verlassen / sonder jhr werdet an jenem Schutz-HErrn / dem ich euch zu übergeben Vorhabens / Vormunder genug haben; vnd stellet / meines Erachtens / dise seine Vogtey oder Vormundschafft nit vngleich an Philippo, von dem ich hievor gemeldt. Dann so bald der Mensch in Mutter-Leib empfangen worden / vnd nunmehr die erschaffne Seel soll eingegossen werden; Rufft er zu sich den jenigen Engel / welchen er jedwederem Menschen vorzusetzen außgezeichnet / spricht jhme nit vngleich zu / mit vor angezognen Worten: Inter alia, quæ gubernatrici perferes, hunc quoque adolescentem fidei tuæ committo. Lieber vertrauter Diener / neben anderen Sachen / die du meiner vnd meines Sohns auf Erden Verwalterin / das ist / der streitbaren Kirchen / an disem meinem Geschöpff wirst überbringen / befihle auch deinem Schutz / Glauben vnd Trauen / dise gantz neu erschaffene Seel. Fahrt weiter der ewige Sohn GOttes auch fort / dem Engel zusprechend: Tu illi præstabis operam; quam meretur sororis meæ, gubernatricis vestræ filius. Sihe / daß du fleißig dessen Sorg vnd Acht trageſt; Dann dises erhaischt vnd erforderet von dir meiner allerliebsten Schwester / die mit mir von einem vnd obersten Vatteren herkommt / eurer Frauen / dero jhr zu Gehülffen vnd Diener verordnet / gantz eignes Kind. Und was wolt Grafen Egmonds Sorg gewesen seyn gegen der starcken Huette eines vor den Menschen vnüberwindlichen Engels? Was Alexandri seine natürliche Gaaben / so wol Schöne / vnd Leibs-Gestalt / auch an Sitten vnd Geberden / als an Geblüt vnd Herkommen gegen einer einigen von GOtt erschaffnen Seel? Was König Philippen ernstlicher Befelch / Will vnd Meynung gegen GOtt vnd seiner ernstlichen Anstalt? Dann wie der heilige Bernardus über den 90 Psalm bey Joanne Lorino meldet / da er die Ursachen / warum GOtt durch der Engel Huett die Menschen versorge / anzeigt: DEUS non est contentus custodiâ tam parùm tutâ (wie nur die Menschen läisten) tam parùm utili, tam fragili, tam insufficienti, quæ in nobis est. Wäre nit versorgt / so man ein Schaaf dem anderen zu hüten übergabe / ein Hirt gehört darzu. Zumalen Edel ist das Pfand / so zu behüten übergeben. Pretiosum depositum est, fahrt fort Bernardus, in quo Christus fructum Crucis suæ, pretium sanguinis

Joan. 14. 18.

GOtt befilcht seinem Engel sein Ofneg-Kind gleich Philippo II.

Sorg Grafen Egmonds, nichts gegen der Obhuet eines Engels über einen Menschen.

Bern. in Ps. 90.

Joan. Lorin: cit. Tom. 2.

Bern. loc. cit.

guinis sui, mortis suæ spolium habet. Der gröste Schatz hat Noth der grösten Huett.

3. Sonderbare Sorg dißfals auch deß ewigen Vatters. Bern. l. c.

Letztlichen ist auch dem himmlischen Vatter vil daran gelegen / wie ferners Bernardus meldet: Nequid in cælestibus vacet ab opera solicitudinis nostræ, cum Pater miserit nobis Unigenitum suum, immittat Spiritum suum, promittat vultum suum. Wer kan erachten / daß nit Engel den beschützen müssen / dem der Sohn GOttes selbst zu Gutem gesandt worden / daß er jhme nit entführt werde? den der Geist GOttes innwohnet / daß er nit von jhme weiche? Dem das Göttliche Ebenbild eingedruckt / daß es nit geschändet werde? Zu Bekräfftigung dessen allen / daß je einmal der Mensch durch die Englische Bewohnung vnd Verwaltung / in Sorg vnd Bewahrung GOttes stehe / bezeügen es auch die Heyden / auß denen Menander bey Clemente Alexandrino spricht: Cuique vito genius comes assistit, statim ac natus est, Dux vitæ. Ein jedweederer / so bald er gebohren / hat seinen bestellten Geferten / so ist ein Fahrer / Helffer Geleitsmann seines Lebens. Es bezeugt es der warhaffte Mann vnd Prophet David: Angelis suis DEUS mandavit de te, ut custodiant te in omnibus vijs tuis, in manibus portabunt te. Gemessene Geschäfft vnd Befelch hat GOtt seinen Englen von dir ertheilt / daß sie dich auf allen deinen Weegen nit allein begleitten / sondern auch beschützen vnd bewahren sollen; vnd damit du nur gar sicher seyest vor Feinden / sollen sie dich so gar auf Händen tragen. Es bezeugt es letztlich der allmächtige GOtt durch seinen eignen Mund selbsten / in meinem vor angezognen Spruch: Ecce, ego mittam Angelum meum, &c. Mein Engel wird vor dir hergehen / als ein Weeg-Weiser / daß du nit irrest. Mein Engel wird ob dir halten auf dem Weeg gleich als ein Schirm / daß du auf deinem Weeg nit verletzt vnd beschädiget werdest. Mein Engel wird dir als ein Thor-Wart die Porten eröffnen / daß du an jenes Orth vnverhinderlich eingehest / warzu ich dich erschaffen. In welchen Sprüchen sonderbar zu beobachten / daß zu dem Menschen gesagt wird / daß jhne sein Engel auf dem Weeg weisen / über den Weeg beschützen / durch den Weeg zur Ruhe vnd Bleib-Statt wolle einführen. Welche sonderbare Sorg GOttes / die er vns Vermittelst der Englischen Huett / auf disem vnserem gefährlichen Lebens-Weeg erweiset / bin ich entschlossen / in vorhabender Predig / so ich zu Ehren aller-heiligen Schutz-Englen / deren Fest-Tag wir anheut begehen / angesehen / mit mehrerem zuerklären. Bitte Euer Lieb vnd Andacht / sie wollen auß künfftiger meiner Rede sich auf sonderbares Vertrauen vnd Zuversicht gegen jhrem Schützer: auf hertzlichen Trost wegen einer so getreuen Huet: auf eyferige Lieb gegen einem so wachtbaren Geferten; Auf billiche Verehrung dises Geleit-Manns; auf eyferige Danck-sagung vm solche Gutthat gegen GOtt / Vermittelst der Gnaden GOttes vnd fleißigen Aufmerckens / bewögen lassen.

Zeugnus der Heyden von Englischer Sorg über die Menschen. Clem. Alex. 5. Strom. Menandri.

Pf. 90. 11. Zeugnus deß H. Davids hiervon.

Deß allmächtigen GOttes selbsten.

Vorhaben der Predig.

4. Gewisse Weeg von GOtt allen Geschöpffen außgezeichnet.

In disem allgemeinen Weesen / das ist / auf Erden / so wol als in dem Himmel / hat der allmächtige GOtt allen / so wol vnsichtbar / als sichtbaren Geschöpffen / gewisse Strassen / Weeg vnd Steg außgezeichnet / welche jedwedere Creatur zu seinem vorgesteckten Zihl vnd Ende / gehen vnd wandlen solte. So gar er selbst hat seine gewisse Strassen / die er jhm in seinen vnerforschlichen Urthlen außgesteckt vnd erkiesen. Guten Theils solcher Weegen erzehlt der H. Bernardus über den 90. Psalm / vnd sagt / daß die böse Geister vnd höllische Geschlerf ein anderen Weeg; einen anderen die Menschen / so wol Mannlich- als Weiblichen Geschlechts: Ein anderen die Engel vnd himmlische Geister: Und letztlich einen anderen GOtt selbst / vnd dessen drey Einigkeit habe. Benanntlichen aber / der Teuffen vnd deß Sathans Weeg seyen Præsumptio vnd Obstinatio. Ein Weeg der freventlichen Vermessenheit / vnd verzweifleten Hartnäckig- vnd Boßheit. Auf dem ersten wandlen sie schnur gerad wider den Willen GOttes / dem sie sich mit aller Macht vnd thorrechten Frevel widersetzen / vnd entgegen schreitten. Auf dem anderen rennen vnd lauffen sie gantz Zornmüthig vnd Grißgrammend den Menschen / als ein / jhrer verschertzten ewigen Glückseeligkeit fähiges Geschöpf / gäntzlichen zu verderben / vnd in jhren erbärmlichen Stand zu stürtzen. Disen Feind stellet vns auf seinem Weeg vor der H. Petrus in Gleichnus eines brüllend- vnd mit offnem Rachen zum verschlingen bereitens Löwens? Adversarius vester diabolus tanquam Leo rugiens, circuit quærens, quem devorer. Es brüllet an dise wilde Bestj vnd vngeheures Thier auf disem Weeg: vnd schleifet zumalen die Zähn auf vnschuldige vnd elende Seelen. Der Menschen Weeg aber seynd Via Cupiditatis, & via Necessitatis, zween gefährliche vnd sehr wagliche Weeg / einer der Begierlichkeit / bey dem zum besten / so man

Bern. serm. 11 in Pf. 90.

Sehr vnterschidlich.

Weeg deß Teufels Boßheit / &c.

Pet. 1. Ep. 5.

Sathan ein Löw.

Menschen-Weeg Begierlichkeit vnd Noth.

Ab-

Beyder Beschreibung.

Abweeges gehet; weil diser Weeg / auf welchem Wollüsten / Ehren / Reichthumen / irrig / vnsicher / vnd eines vngewissen Außgangs; Der ander ist ein Weeg der Noth / so hart / so rauch / so schrofig vnd steinig / so wild vnd vnannemlich / vnd muß doch gegangen werden / ist der Weeg eines sehr verdrießlichen Lebens / ein Weeg der Kranckheiten / ein Weeg deß Todts. Es sagen von denen Weegen / die / denen es übel gelungen: Ambulavimus vias difficiles. O was schwere / was gefährliche / was mühesame Weeg gabe es auf vnserer Räyß / biß wir darauf so gar auch den Halß gebrochen / vnd deß Zwecks verfehlt! Der Englen Weeg seynd Ascensus vnd Descensus, Berg auf / Berg ab / das ist / zu GOtt steigen sie hinauf als vnsere Fürsprecher / Unterhändler / Außsöhner: Zu vns steigen sie herab / als Bottschafftter Göttlichen Willens Erklärer / Geläits-Leuth / Leibs- vnd Seelen-Hüter / Mitstreitter. Wie sie dann auf- vnd absteigen gesehen Jacob: Vidit Angelos ascendentes & descendentes per scalam. Da war kein Ruhe vnter den Englischen Schaaren / die dann bald an der Läiter auf- bald herab gestigen.

Seynd voller Gefahren.

Sap. 5. 7.

Der Englen Weeg Auf- vnd Abstieg.

Erklähret.

Gen. 28. Engel steigen auf vnd ab an der Läiter Jacobs.

Der letztere vnd GOttes-Weeg ist auch doppelt Misericordiæ & Veritatis, der Barmhertzigkeit vnd Warheit / mit welchen zwo Eigenschafften GOttes alles / was zu straffen / was zu belohnen / was zu urthlen / was zu richten / was zu verhinderen / was zu befürderen / was zu mehren / was zu schmeleren / was zu ruffen / was zu verwerffen / vnfehlbar geschehen muß. Dann wie David sagt; Universæ viæ Domini Misericordiæ & Veritatis. Da hat mans / so man wissen will / was GOtt in seinen Urthlen vnd Wercken für ein Strassen gehe / die Barmhertzig- vnd Mildigkeit / die Warheit vnd Gerechtigkeit heissen sie / vnd zwar auß allen disen Weegen gehen vns arme Menschen keine mehr an / als die wir darzu erschaffen / vnd die Verdamte selbst müssen gehen; Dann an vnseren Weegen liget vns all vnser Glück oder Unglück; Ligt ein Freudenreicher Außgang / oder sehr trauriges Ende: Ligt ein tröstliche oder erschröckliche Ewigkeit: Liget der Himmel oder die Höll: Liget GOtt vnd sein Gesellschafft / oder der böse Feind samt seinem Anhang. Es macht vns auch disen Weeg erschröchlich vnd entsetzlich der abgesagte Lucifer samt seinen Räyß-Gefehrten / so allda stets neben her lauffen / damit sie einen oder anderen von Menschlichem Weeg auf ihren Verdammten zucken können / wie dann vilen vnzahlbaren

Pf. 24. 10.

All vnser Glück vnd Unglück ligt an disen Weegen.

Lucifer macht vns entsetzlich disen Weeg.

läyder; geschicht / die auch dißfals keine Mühe noch Fleiß spahren. Es macht zumahlen disen vnseren Weeg eines Theils auch sehr schwer GOtt selber / welcher auß seiner vngefälschten Warheit / den Wanders-Mann zu End seiner Räyß wird richten / wie er jhne gefunden / vnerachtet er anderen Theils / weil er noch auf der Räyß / GOttes Barmhertzigkeit zu verhoffen. Jedoch seyt getröst / jhr Allerliebste / es machen vns disen Weeg noch ring gute / vertraute / starcke Gefertten; Dann wie man sagt / ein guter Gefertt / ist halber Weeg. Dise Gefertten seynd die auf jhrem Weeg auf- vnd absteigende Englen; Dann Paulus sagt: Nonne omnes sunt administratorii Spiritus in ministerium missi propter eos, qui hæreditatem capiene salutis? Und muß ja freylich einem armen auf menschlichen Weegen wallenden Wanders-Mann ein sonderbarer Trost seyn / wann er siehet / daß er GOtt also befohlen / daß er jhme auch sein edlistes Geschöpff mit völligem Verstand begaabten Geist / mit beständig- vnd vnveränderlich genäigt- vnd wolgewognem Willen versehen / mit grossem Gewalt vnd Stärcke angethan / mit eyferiger Liebe so wol gegen GOtt vnd seiner Ehre / als gegen dem Menschen vnd seinem Häyl erfüllet / zum Geläyts-Mann / Gehülffen / Schützer / Beschirmer vnd Vorsteher gibt / vnd selbst mit eignen Worten jhme das Versprechen thut: Ecce ego mittam Angelum meum, &c.

GOtt selber macht schwer den Weeg.

Engel vnsere Räyß-Gefehrten.

Heb. 1. 14.

Trost darumen.

6. Von GOtt aufgetragnes Ami deß Schutz-Engels.

Sihe mein Mensch: das hast du vnter andren vilfältigen Zeichen meiner grossen Liebe gegen dir: Meinen der Natur nach / über die Menschen erhöchten Engel / sende ich dir zu Gutem; Diser soll vor dir hergehen / gleich als ein Waffen- vnd Schild-Jung mit Pantzer vnd Harnisch / mit Schwerdt vnd Degen / mit Schirm vnd Schild nach dem besten versehen. Diser soll an keinem Fleiß vnd Sorg / an keinem auffsehen vnd zuwarten / an keiner Stärcke vnd Gewalt etwas erwinden lassen / daß er dich auf allen deinen Weegen treulich vnd ohne Gefehrde / sicher ohne Verletzung / behutsam ohne Irrung bewahre. Diser soll dich letztlich durch alle deine Feind / so dir zur rechten oder zur lincken seyn mögen / durch alle Strudl vnd Strauß / so du wirst müssen außstehen; durch alle Anläuff vnd Anstöß / so dich werden überfallen / an jenes Orth einführen / welches ich dir in Ewigkeit zubereitet. Daß also ein jedweederer Mensch sich in seinem GOtt vnd HErrn / in seinem Abgesandten vnd Schirmer / in seinem Geläits-Mann vnd Gehülffen rühmen vnd sagen kan /

Cæcilia von jhrem Engel beschutzt wider Valerianum.

kan / was Cæcilia die heilige Jungfrau zu Valeriano, dem sie wider jhrem Willen zur Ehe gegeben ward / die erste Nacht gesprochen / wie die Kirch an jhrem Fest Lectione quarta singt: Ego, Valeriane, in tutela Angeli sum. Trutz / Valeriane, laß dich gelusten / daß du mich berührest / oder sonst was vnzimliches zufügest; Ich lebe vnter dem Schirm vnd Huett meines Engels / der mich bewahret vnd beschützet. Dises / sag ich / kan ein jedweder Mensch / er sey so schlecht / arm vnd verächtlich als er jmer wolle / sagen: Trutz allen / greif mich einer an / ohne den Willen GOttes / ohne den Willen meines eignen Engels / vnter dessen Schutz vñ Schirm ich bin; vnd kan darzu setzen / was Cæcilia: Ne quid in me committas, quo ira DEI in te concitetur. Und fehlt da in Warheit / Allerliebste / nur an vns / daß wir auf vnseren Weegen vnd Strassen so vil mahls überfallen / verletzt / überwunden werden; Weil wir vns diser Englischen Huette entweders nit recht gebrauchen können / oder jedoch selbiger vnverdient vnd vnwürdig machen. An dem Engel / an seiner Wissenschafft zu streitten / an seinem Willen zu helffen / an seiner Stärcke dem Feind Widerstand zu thun / an dem Befelch / so jhm vnsert wegen geben / fehlet es nit: Wo dann? An vns / an vns muß es fehlen: die wir offt durch freywillige Herzunahung der Gefahr vns selbst zuweit hinauß wagen; offt mit dem Feind wider den Engel / Bund vnd Pact selbst machen; Offt durch lasterhafftes Leben selbst freywillig den Engel weit von vns hindan treiben. Lasset vns dann sehen / zu vnserem mehreren Trost: zu rechtem Gebrauch diser Englischen Hülff: zu Erweckung einer rechten Anmuthung gegen disem Engel / wie vnd auf was Weiß / er auf vnseren Weegen sein Amt verrichte.

Jedweder Mensch kan ein gleiches sagen.

Menschen selber schuldig / wann sie vom Feind überwunden werden.

Treiben den Engel von sich.

7.

Vorgemelte Weeg auß Bernardo noch mehr erklärt.

Zween Weeg hab ich auß Bernardo gesagt / seynd / die wir durch vnser Lebens Zeit müssen wanderen: Cupiditatis, vnd Necessitatis, vnd seynd Weeg zu Wasser vnd zu Land. Dise ordentlich zu durchgehen / laß dir seyn / mein lieber Christ / in diser Predig / du gehest wie ein Pilger über Land / wie du dann ein Pilger bist; Quoniam dum sumus in corpore, peregrinamur à Domino, sagt Paulus: Nun gedenck / du habest etwa gleich Anfangs deiner Räyß einen wilden / finsteren / dicken Wald zu durchwanderen / indem sich ein / ja nit ein / sonder vil Freybeuther / Rauber vnd Mörder-Roth aufhalten / die so begierig seynd deines Lebens / als hungerig deines Guts. Heiß wird es hergehen / wann du mit gantzer Haut wilst hindurch

Weeg der Begierlichkeit.

Gleichnus eines Wanders-Mann durch den Wald.

2. Cor. 5. 6.

Wo vil Mörder.

kommen. Ist zu förchten / es dörffte ehe Stöß absetzen / ehe dann du recht in die Mitte hinein kommest. Wie manicher ist disen Wald keck angetretten / kühn hinein gangen / behertzt ein gute Weil gewandert / vnd da ers zum besten gemeynt / vnd wenigsten entraut / vmb Leib / Leben vnd Gut kommen. Aber förcht dir nit? sonder sag / vnd gedenck tröstlich. Ego in tutela Angeli sum. Laß seyn / diser Weeg durch den Wald sey gefährlich; Ja wär wol noch gefährlicher / wann ich nit einen gut-vertrauten Geläits-Mann hätte / der steiff vnd fest bey mir zu halten begehrte. Diser Wald / durch welchen mancher Mensch wanderet / seynd Reichthumen / Güter / volles Hauß / Kisten vnd Kästen. Von denen sagt der H. Leo, Insidiæ sunt in divitiarum amplitudine. Es stecken vnd laufferen in den Reichthumen die sträffliche Begierd / noch mehr zu haben: die vnmäßige Sorg vil zu überkommen: der anhebige Geitz / nichts von sich zu lassen: die nißige Gespärrigkeit / alles zu hinterhalten; der falsche Betrug / vngerechtes zu erhaischen: die grosse Ungerechtigkeit / anderen das jhrige abzutrucken / nit anderst / als wie Dieb vnd Mörder in den Wälderen auf die durchziehende Seelen: Förcht dir nit Seel / sag ich noch einmal; Sonder gedenck an die Wort Cæciliæ: Ego in tutela, &c. Dann sihe / wie David den rechten Gebrauch seiner Reichthumen von dem Engel gelehrnet / welcher mit einem entblöst-gestammten Degen erschinen. Diser Engel befahle mit Ernst / es solte David ein Altar in der Tennen deß Jebusiters Ornan, GOtt aufrichten; dises thate David ohne Verzug / vnd gab vmb den Orth 600. Stichem deß besten / wolabgewognen Golts / vnerachtet sich Ornan, dessen starck wäigerte. Es duncket mich / samt hätte vnter anderen Lehr-Puncten / diser Engel mit seinem Schwerdt dem David auch wollen Anweisung vnd zu verstehen geben; Er solte mit gerecht- vnd ernstlichem Urtheil / so durch das Schwerdt bedeut ward / geben GOtt / was GOtt zuständig / so geschehen in dem aufgerichten Altar: Geben dem Nächsten / was dem Nächsten gehörig / so vollzohen worden durch den bezahlten Preyß.

Diser Wald Reichthumen / &c.

S. Leo in serm.

Wer die Dieb vnd Mörder darinnen.

David hat vom Engel gelehrnet den rechten Gebrauch seiner Reichthumen.

1. Paral. 21

Zu Aufrichtung eines Altars.

GOtt zu geben / was GOttes:

Dem Nächsten zu geben / was deß Nächsten ist.

8.

Da förchte dir dann nit / liebe Seel / so du auf disem deinem Weeg etwa in Mitten deiner erworbnen Güter von dem Geitz / von Begierlichkeit / von Sorg / von Wucher / von Ungerechtigkeit / als Mörderen auf disem Wald echtigen Orth wirst überfallen: Du hast neben dir einen Gewaltigen / dich beschützenden Rechts-Gelehrten an deinem

Wie in gedachtem Wald durch die Mörder sicher hindurch zu kommen.

Engel; diser wird vnd thut dich erinneren / das Recht mit GOtt / das Recht mit dem Nächsten zu halten. Allein / allein ist da vonnöthen seine eyfferige / ernstliche Ermahnungen niemahlen in den Wind zu schlagen / sonder guthertzig anzunemmen. Offt wird er dir sagen / dises oder jenes Stuck Gelt gehört von Rechts wegen GOtt zu; Disen oder jenen Pfening hast du dem vngütlich abgedruckt: Dises Almusen erhaischet die Noth vnd Trangsal der Armen; Merck auf dein Rechnung / die du GOtt geben must. Laß dir angelegen seyn die künfftige Verantwortung deiner Sachen. Folgest du disem getreuen Hüter vnd seinen Anweisungen / so sey versichert / du wirst sicher durch disen Wald kommen / wie es dann denen zween Geistlichen Wanders-Leuthen in Franckreich ergangen / welche / wie Thomas Cantipratanus beglaubet / auf ihrer Räyß sehr vmb künfftige Nahrung / Speiß vnd Tranck sorgfältig / von einem Engel / der sich zu ihnen auf dem Weeg geschlagen / ihrer Sorgfalt halber sie gestrafft / vnd ferners mit Christi Spruch vnterwisen worden: Quærite primum regnum DEI, & hæc omnia adiicientur vobis. Welche zween Wanderer dann bey solchem Geferten ihnen selbst wol haben können zu sprechen: Nos in tutela Angeli sumus, der vns dann ein guter Brodt-Vatter seyn wird / so wir vnser Vertrauen recht auf ihne setzen. Wañ du nun / mein lieber Christ / auf disem Weeg ferner wirst fortschreyten / kommest du etwa zu einem hoh- vnd schroffigen Berg / welcher dir zu übersteigen. Dieser Berg hat schmale / schlipferig vnd enge Weeg: Hat bey einer Septen etwa ein grössere / an anderer ein niderere Höhe / welche je weiter sie hinauf gehet / je gefährlicher sie ist. Hat zuweilen so irrige Absätz / daß / so man einen antrifft / man sehr offt weder hinder sich / noch für sich / weder auß / noch an / weder auf oder nider weiß. Von disem Berg seiner Höhe / vnd dem Aufsteigenden redet S. Gregorius: Deiecisti eos, cùm allevarentur, cùm allevatur, deiicitur, qui honoribus proficit, & moribus cadit. Und vermeynt dannenhero Gregorius, daß die Ehren / Aemter / Verrichtungen / Berg seyn / welche von denen bestigen werden / welche man sie auf- vnd antragt. Jedoch je gefährlicher / je bälder in Ehren das alte Sprich-Wörtlein Platz hat: honores mutant mores. Ehren Schaar / der Sitten Gfahr. Bald geschicht / daß einer / so durch Ehren in Freyheit / in eignen Wohn vnd Willkuhr / in einen / anderer Unterweisung nit mehr leyden- den Stand gesetzt wird. Durch gehe guter Sitten / Veränderung vmb so vil tiesser auf disem Ehren-Berg hinunter bürtzlet / vmb wie vil höher er gestigen.

So du dann auf disen oder dergleichen Bergen dich befindest / sey getröst / vnd sprich dir mit Cæcilia abermahl zu: Ego in tutela Angeli sum. Dann sihe / lieber Christ / wie es auf diser seiner Ehren-Räyß Danieli ergangen. Er stige auf disen Berg der Ehren vnd Würden von vnten an / in seiner Gefangenschafft hinauff bey Dario dem Persischen König: Constituit Rex tres Principes in regno suo, ex quibus Daniel unus erat. Kam letztlichen in disem Aufsteigen so weit / daß er zu nächst deß Königs kommen / vnd den Gipfl erreicht hatte: Daniel superabat omnes Principes & Satrapas, er gienge aber nit Gesellen loß / vnd ohne einigen Geferten: Quia Spiritus DEI amplior erat in illo. Nun Daniel, sey jhme wie jhme wol / der Weeg ist doch gefährlich hinauf / wird ein schweren Fall geben / so du zu schlipferen wirst anfangen. Setze so sicher du kanst / deine Tritt / wirst dannoch mit Händ vnd Füß zu schaffen haben / daß du nit rutschest / vnd zuruck / oder über vnd über hinab gestürtzt werdest. Welches auch geschehen; dann er zwar nit auß Ubel verhalten / oder eignem Frevel / oder sträflicher Veränderung der Sitten / sonder auß Neyd / Haß / Verleumdung / Grollen / Verbitterung seiner Feind / einen Stoß bekommen / mit welchem er den Augenblick über den gantzen Berg seiner Ehren herunter / biß in das erschröckliche Höll der wilden Thieren vnd entsetzliche Löwen-Gruben gestürtzt worden. Aber dem Daniel war da nit läyd / sonder wuste für gewiß / daß wahr: Ego in tutela Angeli sum. Welches er auch gantz vnverletzt befunden / dem König bekennt / sagend: DEUS meus misit Angelum suum, & conclusit ora Leonum, & non nocuerunt mihi, quia coram eo iustitia inventa est in me. Sihe da liebe Seel / so du etwa in dem Aufsteigen bist auf disen Berg / förcht dir nit / du bist in Schutz vnd Huet deines Engels / so du zu höchst schier angelangt / förcht dir nit / dein Engel ist biß dahin mit dir gestigen / wann du anderst deine Ehren mit Recht bekommen / vnd an dich gebracht. Ja wann du schon auch wieder zuruck gestürtzt worden / vnd nunmehr die Löwen-Rachen falscher Freund / heimlicher Feind / hefftiger Neidhard / gifftiger Verleumder / betrüglicher Nachsteller aufgesperat seyn: Doch hast du bey dir deinen Schützer vnd Engel: Allein / allein sag ich abermal /

Ermahnung deß Engels an den Menschen.

Thom. Cantiprat. lib. 1. Op. capite 54. P. 11.

Zwey Wanders-Leuth von dem Engel gestrafft wegen vnzimlicher Sorgfalt.

Matth. 6.

Schrofiger Berg vilen Menschen zu besteigen.

Gregor. in Regist. in 72. Ps. 18. vers.

Ehren-Aemter / ꝛc. Berg sehr gefährlich.

Ehren-Schaar / der Sitten-Gfahr.

9. Berg der Ehren sehr gefährlich / erwiesen in dem Propheten Daniel.

Dan. 6.

Ibid. v. 3.

Daniel vom Berg gestürtzet durch Haß / ꝛc. seiner Feind.

Daniel von seinem Engl beschützet in der Löwen-Gruben.

V. 22.

Falsche Freundt / ꝛc. Löwen-Rachen / doch der Engel darbey.

mal /

mal / daß du zu ihme in deinen Zuständen / so sich in disem deinem Ehren-Stand begeben / ein offen Ohr habest: einen bereiten Willen / seinen Ermahnungen zu gehorchen: einen gewissen Nachdruck seine Anweisungen zu vollbringen: Sonderbar aber / daß Gerechtigkeit in dir / so gegen deinem GOtt aufrecht / gegen deinem Nächsten redlich / gegen dir selbst gewissenhafft erfunden werde: So wird dir kein Löw können schaden / noch wirst einigen schweren Fahl zu förchten haben. Ja wann dir schon auch in deinen Ehren ergangen wie Maximiliano dem Ersten auf seiner Jagt / so laß doch die Hofnung auf deinen Engel nit fallen. Es schreibt von disem Käyser Jacobus Pighius, vnd Gretserus de Cruce, daß als er sich auf der Gembs-Jagt in Tyrol also verstigen / daß er weder hinder / noch für sich mehr kunte / auf einen Berg / so nit weit von Zirle St. Martins-Wand geheissen / hab ihne sein Schutz-Engel in einen Bauren-Jungen verstellt einen Weeg gewisen / daß er sicher vnd glückseelig auß augenscheinlicher Leibs- vnd Lebens-Gefahr kommen. Steig zwar behutsam / der du in Ehren steigest: wäre es aber geschehen / daß du dich allerding verstigen / ruff getraut deinem Geläits-Mann / der dich dann vnfehlbar mit Göttlicher Hülff noch auf einen rechten Weeg wird können bringen. Bitte ihne nur mit Worten / so in seinem Curß zu lesen: A cæli errantem semita, ad cæli viam revoca.

Dem Engel zu gehorchen.

Gefährliche Jagdt Maximiliani I.

Jacob. Pighius & Gretserus l. 2. C. 19. de Cruce.

Wird von seinem Schutz-Engel in Sicherheit geführet.

10. Gefährlicher lustiger Weeg der Wollüsten.

So du nun auch über disen Berg kommen / so wirst du ein schöne lustige Ebne mit allerhand Baum vnd Garten-Werck besetzt / auf diser deiner Land-Strassen antreffen. Dise hat zwar das ansehen eines sehr lustig / gantz erwünscht- vnd mit allen Freuden erfüllten Orths; Aber ach! wie mancher / so sich am sichersten gedunckt / ist vnversehens so gar auf flacher Ebne darniedergefallen / vnd keinen Tritt mehr können fortsetzen! Wie vil ligen da in Dörneren verwicklet / daß ihnen das Blut zu allen Enden vnd Orthen von Verletzung außschiesset? Wie selten ist noch geschehen / daß / der solche Weeg gangen / mit gantzer Haut / ja mit gantzem Seelens-Leben hinauß kommen. Es nennet aber disen Weeg der H. Chrysostomus den Weeg der Wollüsten / vnd sagt: Quemadmodum acuti vepres undecunque capiuntur, atque constringuntur, manus cruentant: eodem modo deliciæ pedibus, manibus, capiti, oculis, omnibus similiter membris afficiunt. Es hat der Weeg der Wollüsten / will er sagen / zwar ein Ansehen einer leichten / guten / gängigen Strassen. Man möcht meynen / es sey sicher hindurch zu kommen. Es scheint da alles lieblich vnd annehmlich zu seyn / aber ach! dises betrachtet man nit / was verborgen ligt / verletzende Distlen / Dorn-Hecken / Unziffer / Nater-Gezücht / vergiffte Schlangen / tödtlich heckende Thier / vnd trauest dir noch hindurch zu gehen? Adeò mala est deliciarum lascivia, ut irrationalibus quoque pestifera sit. Wie bald ists geschehen vmb ein Aug / wann dir ein Dorn eines gällen Ansehens darein kommt / vnd durchsticht dir zugleich die Seelen? Wie bald kan dein Hand im Betasten tödtlich beschädiget werden / wann du vermeynst / du berührest auf disem Weeg ein Blum / vnd ergreiffest ein Natern / so darunter verborgen / vnd dich elendlich vergifftet? Wie bald kan dein Fuß-Tritt da verletzet werden / welchen du vermeyntest auf das sicherste gesetzt zu seyn! Jedoch so du auch schon mitten auf disem Weeg / kanst du dich trösten: Ego in tutela Angeli sum; Daß sihe die gewaltige Heldin Judith mit zierlichem Geschmuck vnd Kleydung angethan; mit außerlesnister Schöne von GOtt vnd der Natur begaabt; mit vntadelhaffter Holdseelig- vnd Annemlichkeit geziehret tritt disen Weeg der Wollüsten herein. O Judith, die Einsamkeit bey Holoferne, vnd das Abschaffen der Hof-Leuth vnd Diener vermag vil zum Fahl auf disem Weeg! O Judith, die Nacht vnd finstere Stille gibt grossen Anlaß zum verderben vnd übertretten! O Judith, der Wein / Speiß / volle Tisch vnd köstliche Trachten / die legen Holtz zu / vnd giessen Oel in die Flamme / damit die schädliche Brunsten aufgehen! O Judith, das Lob vnd erzeigte Ehren / das Lieb-kosen vnd schmäichlen / das anräitzen vnd locken macht böß Geschirr / so in einem Augenblick gebrochen / vnd zerschmetteret! O Judith, der innheimische Feind selbst ruhet nit / sonder lausteret auf Gelegenheit vnd Orth / biß er den Vortheil ersehen / vnd dich erlegen wird.

Chrysost. 45 in Matth.

Tödtlicher Dorn im Aug von einem gällen Ansehen.

Gefahr vom Betasten.

Vom Fuß-Tritt.

Gefahren der Judith auf disem Weeg.

Diß achte ich alles nit / sagt Judith: Ego in tutela Angeli sum, vnd gibt von jhrer sicheren Räyß bey vnd mit disem Geläits-Mann diß Gezeugnus: Vivit ipse Dominus, quoniam custodivit me Angelus eius, & hinc euntem, & ibi commorantem, & inde huc revertentem, & non permisit me Dominus ancillam suam coinquinari. Da schon bey der Seyts auf diser meiner Räyß gäile / begierlich / vngezähmte Hertzen stunden / mein Engel führte mich sicher. Da schon Speiß / Tranck / überhäuffte Schlecker-Wollüsten / der Keuschheit sonst

11. Beschützet vom Engel.

Judith. 3.

Durch gäile Hertzen.

Schlecker-Wollüsten.

sonst Gifft vnd Gallen / mit Uberfluß auf dem Weeg waren / mein Engel führte mich doch sicher ; Da schon Gelegenheit / Nacht / Einsamkeit / Stille / Sicherheit / Anlaß da waren auf meinem Weeg / mein Engel führte mich doch sicher. Da schon auch alle Freyheit / künfftige Ehren / Schätz / Reichthumen auf diser meiner Räyß waren / mein Engel führte mich doch sicher. Da schon auch solte Macht / Gewalt / Nothzwingung / Stärcke überhand / zumahlen Weibliche Schwach- vnd Blödigkeit / vnvermögen da seyn / mein Engel führte mich doch sicher. Sihe da wiederumen / liebe wanderende Seel / so du etwa dich auch in Mitten guter Ding vnd deß Wollebens befindest / gib dich nit / laß das Gemüth nit sincken ; Sihe / daß dir das Hertz nit entfalle / sonder schrey : Ego in tutela Angeli sum , der sihet / wie man an mich Hand anleget : Der höret / wie man mich räitzet vnd locket : Der erkennt / wie schwach vnd gebrechlich ich bin. Der hat erfahren / wie offt ich schon gefallen ; jedoch wann ich die Genad GOttes hätte wollen brauchen / sicher hätte stehen können : Der kan schon mit meinen Feinden vmgehen / wann ich schon allein jhnen zu schwach.

Nacht- Stille / ꝛc.

Freyheit / Ehren / ꝛc.

Gewalt / Nothzwingung / ꝛc.

12. Menschen mißbrauchen deß Engels Ermahnung.

Ja freylich / ja liebe Seel / du hast einen starcken Gehülfen. Allein / allein muß ich noch melden / daß ich starck zweifle / wie du dich seiner Hülff gebrauchest. O schlechter Gebrauch wider alle deß Engels Ermahnung / sich in Augen-scheinlich Hand-greifliche Gefahren hinein begeben ? Selbst fein freywillig an Orth vnd Ende hingehen / wo gewiß / daß die Keuschheit wird schaden leyden : Selbst die Augen am Angel aufsperren / dises zu sehen / was abscheulich zu gedencken : Selbst die Ohren fein gar nahend nägen dises zu hören vnd zu vernehmen / was ein Todt der Ehren / deß Nahmens / der Seelen / ist thun : Selbst die Hand außstrechen nach dem / vor welchem alle Zucht vnd Ehrbarkeit die Augen abwendet : Selbst sich gäntzlichen zu aller Leichfertigkeit / Büberey vnd Unfläterey darstellen / ab dem sich zu weilen auch das vnvernünfftige Thier entsetzte. Will da nit sagen von häßlichen Einbildungen / Gedancken / Nachsinnen / die so vil tödtliche Streich vnd Stich in das Ebenbild GOttes machen / gantze Stunden / gantze Täg / gantze Wochen / gantze Monather / ja wol gantze Jahr zu weilen / als vil dergleichen vnehrbare Gedancken auf das Hertz / als gleich auf das Nest / wo solche hernach entsetzliche Zuchten außgebrüttet werden / gesetzt vnd gelegt seyn / vnd diß zwar alles in GOttes vnd vnseres Weeg-Weisers Augen vnd Ansehen / Ohren vnd Gehör / Bey- vnd Anwesenheit. Pfuy der Schand ! Pfuy der Thorheit ! Pfuy deß Frevels ! Nit also liebe Seel / nit also / sonder folge da Ermelindi einer H. Jungfrauen / von der Laurentius Surius schreibt / daß / da sich diser H. Jungfrau entschlossen / GOtt in Einsamkeit zu dienen ; jhr aber an einem geheimen Orth zween gäile Brüder häfftig nachsetzten / auch die Sach schon schier zu nächst bey dem Fahl war / schrye jhr Schutz Engel jhr mit heller Stimm zu : Recede Virgo, recede, & Virginitatem , quam DEO consecrâsti, inviolatam custodi. Sie folgt / macht sich auf die Räyß ; da erschine jhr der Engel abermahl / vnd gab jhr alle Anleitung / woauß oder woan sie solte / welches jhr dann alles gelungen. O daß dises sonderbar die Jugend zur Zeit etwa einer fleischlichen Versuchung beobachtete. Sag liebe Jugend / sag / mit wem redest du zur Zeit einer solchen schlipfferigen Versuchung ? Lieber / mit deinem guten oder bösen Engel ? Soll es nit ein Schand seyn / wann diser dein Unehr / dein Unhäyl / dein Schand / dein Verderben / deinen Untergang suchet / du jhne mit lachen / Freud / Lusten antwortest / vnd spihlest dahin gegen jener dein Häyl / dein Wolfahrt / dein Seeligkeit / dein Aufnemmen / deinen Wolstand suchest / du jhn nit ansihest / geschweigen erst anhöreſt / du jhne außlachest / verachtest / verstossest / vnd mit allem Fleiß jhme vnd seinem Rath / die du wol / wol höreſt / wann du es nur wilst bekennen / den Teufel samt seinen Reitzungen ? Observa / sagt der Engel mit Mose zu dir / & audi omnia , quæ ego præcipio tibi , ut benè sit tibi.

Laurent. Sur. tom. 4.

Ermelindis vom Engel ermahnet.

Der Jugend diß sonderbar zu beobachten.

Deut. 12. 27.

Mit Stürtzung in die Gefahren.

Mit Augen.

Mit Ohren.

Mit Händen.

Mit Leichtfertigkeiten / ꝛc.

Häßlichen Einbildungen.

13. Weeg der Noth.

Dise / so ich bißhero beschriben / vnd Viam Cupiditatis mit Bernardo genent / ist die Land-Straß. Nun müssen wir auch sehen Viam Necessitatis, den Weeg der Noth : vnd ist ein vnvmgängliche Wasserfahrt / wie vns auf selbiger vnser Schutz-Engel / gleich wie auf vorigem Weeg bewahre vnd führe. Ich finde aber auf diser Schifffahrt drey sonderbare Wässer / über welche nothwendig zu setzen / so wir anderst begehren den Port vnd Schiff-Lände der Ewigkeit gewiß vnd sicher zu erreichen / eines deren Gewässer / worüber wir nothtringlich müssen schiffen / ist gleich dem Wasser / über welches hat müssen Jonas setzen / da er sagte ; Circumdederunt me aquæ usque ad animam. Und seynd / ins gemein zu reden / allerhand Creutz / Leyden / Trübsaalen / Aengsten / Nöthen / Hunger vnd Kummer ; welche Creutz / auf wenigist etliche deren / hat ein jedweder

Dreyerley Wasser auf diser Schifffahrt.

Erstes Wasser / Creutz / Trübsaalen ꝛc. Jon. 2. 6.

Jedweder Mensch hat

Mensch

davon was außzusteh.

Mensch außzustehen / einer diß / ein anderer jenes; Der vil / ein anderer wenig; einer lang / der ander kurtz / nachdem es GOTT außtheilt. Aber lieber Christ / sag in diser deiner Schiffahrt behertzt: Ego in tutela Angeli sum.

Gen. 16. 21.

Sagte nit dises die Magdt Abrahams Agar zum zweyten mahl? das ist / da sie erstens in der Flucht war; ferner / da sie mit ihrem Sohn Ismael auf der Räyß schier vor Durst verschmachtete; dann es redete ihr der Engel tröstlich zu: Quid agis, Agar? noli timere.

Engel tröstet die Agar.

O wie wissen wir so gar zu weilen nit / wer uns unser Creutz / von welchem wir / so wir allein wären / gantz unterdruckt wären / tragen hilffet.

Engel hilfft uns tragen das Creutz.

Unser Engel greifft manches mahl selbst zu / und vil kecker / starckmüthiger und behertzter nimmt er das Creutz für uns auf sich / als es Simon Cyrenæus Christo nachgetragen / massen dann solches auch in einem Gesicht ein fromme Gottseelige Person gesehen / daß zwar etliche der Menschen ihr Creutz beschwärlich tragen auf den Schulteren; Andere sie aber in Händen trugen: hingegen die Engel etlichen ihre Creutz gantz ab / und über sich allein nemmen.

Marc. 15.

Erscheinung von disem.

Ja nit allein das Creutz tragen sie / sonder die selbst / so gar / welche mit Creutz seynd beladen / wie Simon Majol: in diebus Canicularibus schreibt / wie daß ein gantzes Schiff zu Asta, auf dem Fluß Fanate mit allen Personen untergangen / außgenommen ein armes Weib / welches ein kleines Kind an den Armben / und der Brust / das ander an der Hand hatte.

Simon Majolus in diebus Canic. Colloq. 13.

Ein Weib samt zweyen Kinderen von den Schutz-Engien über den Fluß getragen.

Dises samt beyden Kinderen ist von ihren drey Schutz-Engien über gemeldten Fluß gantz sicher an das Gestatt getragen worden. Uns geschicht nit selten solche Gutthat: Wo ist aber die billiche Dancksagung gegen unserem Helffer? Wo das rechte steiffe Vertrauen gegen ihme? Wo das eyffrige Bitten und Anruffen in der Noth? Wo die recht Christliche Starckmüthigkeit und Gedult in der Arbeit mit dem Engel? Wo die Begierd auß dem Willen GOttes mit einem so treuen Mithelfer zu leyden?

14.

Anders Wasser auf unserer Schiffahrt. Psalm. 68.

Ein anders Wasser / warüber wir eineſt müssen / ist trauriges / mühe- und armseeliges Wasser / ein solches / von dem alle / so darüber müssen / mit David klagen können: Salvum me fac, DEUS, quoniam intraverunt aquæ usque ad animam meam, infixus sum in limo profundi, & non est substantia. O HErr GOtt / siehe doch zu / wie es mir auf meiner Schiffahrt gehet! Umb mein Schiflein / umb mein Schiflein ist es annun zu thun: Dises fangt alsgemach an auß den Klameren zu gehen; Grosse Riß und Klumsen zu bekommen; Helff GOtt / wann es scheitteren wird anfangen / wie vil Trümmer und Stuck wird es absetzen? Siehe / wie es schon allenthalben Wasser fangt / und von selbigen biß auf den Boden fast gesenckt wird! Siehe / wie schon die Wellen oben zusamm schlagen / und das arme Schiflein bedecken! Siehe / wie selbiges auf den Laim und Letten hinab kommen / der gantz keinen Bestand hat! Dises Wasser seynd die Kranckheiten / in die / so der Brest-haffte Mensch geworffen worden / er sagen und bekennen muß. Ach! HErr hilff meinem armen Schiflein / sonst muß es zu Grund gehen; Siehe; zu allen meinen Gliderern tringen sich ein allerhand Leibs-Schwachheiten / und setzen der Seelen zu; Wie starcke Gewässer! Siehe / ob mir schlagen zusamm grausame Wellen hefftiger Schmertzen! Siehe / mein elender Cörpel leydet / wie ein alt undüchtiges Schiff / gehet schon dahin unter biß ins Grab! Hab gut Hertz mein lieber Krancker / und sag auch: Ego in tutela Angeli sum. Auf diser Räyß / der setzt sich doch / ob GOtt will / in mein Schiff: Der nimmt selbst die Schapffen in die Hand: Der wässeret selbst auß / und vertreibt etliche unerträgliche Schmertzen; Der hilfft das Schiflein ringeren / und wirfft / was übrig / hinauß / durch eyferige Ermahnungen zu einer Richtigkeit. Hab nur ein gut Hertz; Faß nur ein Vertrauen auf jhne / und ruffe jhn eyfrig an / so du in dergleichen Stand gerathen. Es fuhre das Schiflein Eliæ auch dahin auf / uñ wolte alsgemach zu scheitteren gehen; aber disem hulfe der Engel von der Schwachheit / und half selbigem / daß es noch wol 40. Nächt und Täg biß an den Berg Horeb geschiffet. O was für ein langweilige 38. jährige Schiffahrt von dem 15. Jahr ihres Alters / hatte nit Lydwina! und dañoch hat jhres Schifleins allzeit jhr Schutz-Engel gepflogen / also das Ribadeneira sagt: Summas suorum Dolorum acerbitates, summas sibi videri voluptates, ut nullas experiri se cruciatuum atrocitates fateretur, quoties serenissimos Angeli sui vultus intueretur, welches sehr offt geschehen.

Kranckheiten.

Leibs Schwachheiten starcke Gewässer.

Wellen der Schmertzen

Hülff deß Engels in diser Noth.

Schiflein Eliæ vom Engel geholffen. 3. Reg. 19.

Item Lydvvinæ.

Ribad. Tom. 2. 14 April.

15.

Drittes und letztes Wasser der Todt. Num. 34. 12.

Letztlich ist auch noch übrig ein noch erschröcklicheres Wasser / über welches allerletztens zu schiffen / und ist das jenige / von dem Numeri 34. gelesen wird: Tendent usque ad Jordanem & ad ultimum salsissimo claudentur mari. O wol ein gesaltzenes Meer zu nächst bey dem Jordan, so verdolmetsch wird fluminis judicij, O wol ein gesaltzen Meer der letzte Todts-Schlucker / der unser Seel wird überschwemmen! O wol ein gesaltzen Meer / worüber wir in die Ewigkeit werden

Vergliechen dem gesaltzenen Meer.

müssen schiffen! Nun wolan / das ist Via Necessitatis], mein Mensch / ein Weeg der seyn muß. Aber sprich dir zu: Ego in tutela Angeli sum, es sitzet mein Engel in meinem Schiff / der wird ja dasselbe konnen vnd wöllen an einen sicheren vnd erwünschten Port anländen.

Hülff hier deß Engels.

Exod. 14. 19.

Dann hat ers den Kinderen Israël gethan / der sie durch das rothe Meer in die Mitte hinein geführet / in Gestalt einer / auß Gewölck / vnd auß Feuer der anderen / gemachten Saulen / vnd vor dem Heer der Ægyptier beschützet; Wie vil mehr wird ers einer sterbenden Seelen zu guten thun! dem nachjagenden höllischen Pharao sich widersetzen: Zumalen durch die Feuer-Saulen das Gemüth deß Sterbenden / was noch zur Seeligkeit zu thun / erleuchten / vnd mit der gewölckigen Saulen seiner Tröstungen / Regen herunter giessen. Also haben auch die lieben Engel die Seel deß grossen Antonii durch Mitte der bösen Feind / so sich hefftig widersetzten / in Himmel geführt / vnd in den ewigen Port begleitet / wie es Athanasius, der solches in seinem Leben schreibt / gesehen.

Engel hilfft den Kindern Israël durch das rothe Meer.

Thut diß auch dem Sterbenden

Antonij Seel vom Engel in Himmel geführet.

16.

Außdisem allem dann klar erhellet / was vns GOtt für einen Engel vnd Geläits-Mann geschickt / der vns auf beyden vnseren Weegen soll vorgehen / vor allen Gefahren / doch mit vnserem Zuthun / beschützen / vnd an jenes vns zubereite Orth / wo vns ewig zu bleiben / einführen. Jetzt stehet vns noch zu / daß wir das jenige leisten / was an gemeldtem Orth beygesetzt: Observa eum, & audi vocem ejus, nec contemnendum putes, quia non dimittet, cùm peccaveris; & est nomen meum in illo. Hab acht auf jhne / dann / wann er dir in Via Cupiditatis, auf diser gefährlichen Land-Straß vorhergehet / daß du dich erstlich nit so weit hineinwagst in den Wald zeitlicher Güter; Dann er wird dir offt sagen; Noli sperare in incerto divitiarum. Dann: qui volunt divites fieri incident in tentationem & in laqueum diaboli. Hab Acht auf jhn / so du den Berg der Ehren hinauf steigest; dann wann denen Corinteren gesagt wird: qui stat, videat, ne cadat: Wie soll der sagen / der in völligen Lauff hinauf ist / vnd doch keinen Tritt sicher setzen kan? Hab acht auf jhne / so du bist auf dem flachen Feld der Wollüsten / vnd gedenck / wie bald du von selben könnest verletzt werden; Dise nennet der H. Paulus: Voluptatum magis amatores, quàm DEI. Und horum insipientia manifesta erit omnibus. Zumahlen aber / so du schon bist in via necessitatis, höre sein Stimm / wie er dir zuschreyet in dem ersten Wasser aller Trübsaalen / wie Paulus seinem Timotheo: Certa bonum certamen, apprehende vitam æternam. Höre / was er dir wird zu schreyen auf dem anderen Wasser der Kranckheiten: Ut ne fatigemini, animis vestris deficientes; nondum enim usque ad sanguinem restitistis. Höre / was er dir auch wird an dem Todt-Beth zu ruffen / wie Paulo in Geschichten der Apostlen: Nec timeas Paule, Cæsari te oportet assistere, der dich auß disem trüben Wasser zu sich reissen / richten vnd crönen wird. In denen allen Stucken er dir treulich wird beystehen; Halt du dich nur ritterlich / vnd verachte disen deinen Geläits-Mann nit; sonst wird er dich gewiß verlassen / vnd alles ordentlich GOtt anfügen / vnd sein / GOttes / Nahmen ist in jhm / der dich reich mache / ehre / erlustige; der dich tröste / häyle / seelig mache. Du siehe nur / daß du dich dises Gefertens fleißig gebraucheſt. Lasset vns jenen Spruch Bernardi, über das Angelis suis DEUS, &c. zu Gemüth führen: O quantam debet tibi hoc verbum inferre reverentiam, afferre devotionem, conferre fiduciam! pro præsentia reverentiam: pro benevolentiâ Devotionem: pro custodia fiduciam. Cautè ergo ambula, ubi sunt Angeli, ut custodiant te in omnibus viis tuis. Der getreuiste GOtt / so vns durch solche Englische Huet so Vätterlich versehen / ertheile vns sein Gnad / daß wir mit Ehrenbiettigkeit / Andacht vnd Vertrauen / vns dises Schutz gebrauchen / biß wir durch dise vnsere Weeg geführt / zu ewigem Vatterland anlangen / allwo wir vns mit vnserem Geläits-Mann in Ewigkeit erfreuen können! Amen.

A M E N.

Exod. 23.

Was dabey insonderheit zu beobachten.

1. Tim. 6.

Ibid.

1. Cor. 10. 12.

Die

## Die drey vnd fünffzigiste Predig/

# Am hohen Fest der Geburt Mariæ.

## Thema. I.

Quanta Matris DEI Nobilitas?
Wie groß der Mutter GOttes Adel seye?

De qua natus est JESUS. *Matth.* 1. *vers.* 16.
Von welcher gebohren ist JESUS.

1. Ordentliche Abtheilung vnter den Ständen.

DJe gewisse Abtheilung / vnd ordentliche Unterscheidung der Ständen vnter vernünfftigen Geschöpffen ist ein solche Sach / welche der allerhöchste Gewalthaber Himmels vnd der Erden / nit allein in disem vnterirrdischen Welt-Weesen von Staffen zu Staffen durch gantzes so wol Kirchen-Regiment / als alle weltliche Beherrschungen aufgerichtet ; Sondern so gar auch in sein himmlisches Reich von einem Grad zu dem anderen / biß zu dem Höchsten hinauf hat eingeführet. Daß ob zwar vnter den drey allerhöchsten Personen: Et in hac Trinitate, wie der H. Athanasius sagt: nihil priùs aut posterius, nihil maius aut minus ; sed totæ tres personæ coæternæ sibi sunt, & coæquales: So ist doch nichts desto weniger vnter den Englischen Heerschaaren / in dero so wol ersten Erschaffung / als folgender Bestätigung in der Genad ein solche Abtheilung gemacht worden / daß die drey Haupt-Hierarchien in sich neun vnterschidliche Chör / die Chör in sich vil vnzehliche Englische Geister einschliessen / deren einer dem anderen / in Gewissen so wol an erschaffnen / als eingegossnen Gaaben vnd Fürtrefflichkeit überlegen. Ipsa Hierarchia exigit ordinum diversitatem, sagt der H. Thomas, quæ diversitas ordinum, secundùm diversa officia, & actus consideratur. Ist ferners vnter den Sorten vnd Zahlen der heiligen Außerwöhlten GOttes ein solcher so manigfaltige Absatz eingerucket worden / daß vil derselben nit allein an Würden / die sie noch im sterblichen Leben auf diser Welt verweesen / sondern auch an Genaden / Heiligkeit / Verdiensten / Vollkommenheit / vnd Glory / welche sie schon allbereit im seeligen Stand geniessen / ohne Unmuth doch vnd Mißgunst aneinander übertreffen: Futurum est, ut facies justorum fulgeant tanquam sol: tanquam luna: tanquam Cælum: tanquam stellæ: tanquam fulgura: tanquam lilia: tanquam lampades: Also reden von disem Unterschid der Heiligen die alte Rabbiner über deß 10. Pfalms achten Absatz: Quoniam justus Dominus. Ist letztlichen so gar vnter dem leüchtenden / vnd so wol lauffend / als stehendem Himmels-Gestirn / von dem allgemeinen Schöpffer ein solche nidere gröſſer vnd kleinere: höhere vnd fürnehmer vnd schlechtere Außzeichnung vnd Untersetzung gemacht worden / daß es das Menschliche Aug selbst sehen / vnd mit Paulo bekennen muß: Alia claritas solis, alia claritas lunæ, alia claritas stellarum; stella enim à stella differt in claritate.

Athanas. in Symb.

Unter den Engien.

S. Thom. 1. p. Q. 108. a. 1. in C.

Unter den Heiligen GOttes.

Pfal. 10. v. 8.

Unter dem Himmels-Gestirn.

1. Cor. 15. 41.

2. Ursach solcher Abtheilung.

Nun / wie ich sag / dise Unterscheidung vnd gewisse Absätz vnd Grad der Aembter / der Ständen / der Verwaltungen / der Würden / vnd so gar deß Geblüts / Herkommens vnd Stammens selbsten / hat die höchste Herrschafft gar sichtbarlich dem Menschen / so wol zu besserer seiner selbst Erkanntnus / als deß höchsten Haupts: als zu Einführung vnd Erhaltung zierlicher Ordnung vnter vernünfftigen Geschöpffen ; wie auch zu schleinigerer Verweesung vnd Verwaltung deß gemeinen Weelt-Weesens / gantz klar vnd sichtbarlich vor Augen gestellet ; also zwar / daß er so gar in Aufsetzung vnd Stellung deß Stammen-Baums / seines eingebohrnen Sohns nach dem Fleisch / dise vnterschidliche Ordnung nit vmgehen wollen / sonder sie von einem / mit eigentlichem Beruff hierzu gezognen / vnd von Göttlichem

Solche Ordnung auch gehalten im Stammen-Baum deß eingebohrnen Sohn GOttes.

chem Geist erleuchtem Geschicht-Schreiber in drey mahl Vierziehen/ das ist/ zwey vnd viertzig Staffen oder vilmehr Zweig verzeichnen lassen/ wie auß abgelesnem/ vnd auß dem ersten Capitel Matthæi gezogenem Evangelio außführlicher verstanden worden. In diser besagten Abtheilung deß Stammens deß ewigen Sohns GOttes: Finden sich erstlichen: Stemmatum Maximorum Radices. Solche schier vnergründlich tieff eingreiffende/ vnd zugleich in ein vnermäßliche Weite sich außbreittende Wurtzen: denen GOtt das beste Erderich zugescharret/ vnd den bequemisten Boden außgezeichnet: Welche nit so fast von irrdischem Safft ernähret/ sonder von oben herab mit einem vnabnemmendem Zuflutz reichlichist begossen worden. Auf die allein der jenige die Stämmen gesetzt/ dessen Hand die allermächtigiste/ vnd zugleich auch glückhafftiste war. Auß denen nur der seine Gewäx über sich in die Höhe geführt/ welcher allein der Höchst/ über alles anderes außgehet. Zu dero Aufnemmen nur der Hand angelegt: Qui incrementum dat DEUS: vnd gewolt/ daß alles soll gereichen: ad laudem & gloriam Conditoris, sagt der H. Leo. Finden sich ferners darinnen: Familiarum Patres, erste Vätter gantzer Familien vnd Geschlechter/ welche wie das Häuptlein oder Kölblen deß Magen-Saamens seine Gramen: Wie der Margaränten- oder Granat-Apfel seine Purpur-Kern: Wie der Palmen-Baum seine Monatliche Abfätz vnd Glid-Sprossen in sich begreiffet/ vnd zu seiner Zeit herfür gibt/ also ihre Nachkömmlingen der Welt zur Freud vnd Aufnemmen erzeiget. Da dann gewesen: Corona senum filiorum, aufgesetzt denen: Quos authores illis voluit esse DEUS, wie Hieronymus sagt. Finden sich wiederum Capita tribuum: Die vornehmste Häupter der gantzen Zünfften/ welche in ihren Nahmens- vnd Stammens-Schild oder Feldung n wol bewaffnete Löwen/ wie die Zunfft Juda: Oder hochgewichtige Hirschen/ wie der Hauffen Nephtali: oder breit geflüglete Drachen/ wie das Geschwader Dan führen/ vnd die ihrige eintweders zu Behauptung deß Eignen: Oder zu Vermehrung der Glory: Oder zu Stürtzung der Feinden anführen vnd veranläiten wollen; wordurch von ihnen erhalten worden Victoria, quæ vicit mundum. Wann sie noch so groß wäre: Quia magnanimo nihil est magnum, sagt Seneca.

Finden sich auch Duces Populorum: solche Führer vnd Vorsteher deß gantzen Volcks/ welche ihre Augen mit einer allzeit wachtbaren Vorsicht über alle eröffnet: ihre Händ vnd Arm zu starckem Schutz eines jedwederens Unterhabenden außstreckt: ihre Pfad vnd Fuß-Stapffen zu sichtbarem Exempel der Nachfolger eingesetzt/ zu den ihrigen sagend/ was jener bey dem Apostel Petro: Ut sequamini vestigia. Auch dessentwegen als Feld-Herren wol vorgetretten: Ut benè pugnaret exercitus. Finden sich über diß Reges Provinciarum, Könige vnd höchste Welt-Häupter gantzer Reich/welche mit ihrer Stärcke vnd Noth-Veste den Risen/ nit anderst als die Faust den Mucken obgelegen: Welche mit ihrer Weißheit alle Welt-Verständige/ nit anderst als die Sonne mit ihrer Klarheit das Liecht aller Sternen/ hintertreiben: Welche mit ihrem Gewalt gleich als die Nächste an GOtt den Englen gebietten/ daß sie von dem Trib der Sonnen müssen innen halten: Welche mit ihrer Tugendt vnd Frommkeit/ ihre Untere/ gleich als der Ceder/ andere Bäum-Gipffel übertreffen: Welche mit ihrer Vollkommenheit vnd Heiligkeit/ die Gottlosen gleich als der Tag die Nacht verjagen. Diß war in ihnen Dignitas Regis. Denen gezimmend: Qui regendo præesse noverunt, sagt Gregorius. Finden sich zu dem: Primi omnium Patriarchæ. Die allererste Ertz-Vätter/ vnd fürnehmste Fundament vnd Grund-Stein/ auf denen das gantze Stammen-Hauß deß Messiæ gesetzt/ vnd bevestet worden/ vnd noch stehet; auf dem Glauben nemlichen deß Abrahams, der den Degen auf sein eignes Kind schwingen dörffen/ vnd dannoch auf GOttes Zusag von Erhaltung seines Saamens kein Mißtrauen gesetzt: auf die Hoffnung Isaacs, der mit schwachen Augen kaum zween streittige/ vnd an dem Leben nachstellige Söhn gesehen; vnd dannoch an grösserer Menge seines Geschlechts/ als die an Zahl der Sternen ist/ nit verzweiffelet: Auf die Lieb Jacobs, welche zwar auf irrdische Lieb groß war/ aber noch grösser auf den/ welchen er ob der Läitter/ zu höchst in dem Himmel ruhend gesehen/ vnd zu dem ihne die aufsteigende Englen gewisen. Diß waren die fürnehmste Vätter/ welche Anfangs zwar wohnten In Tabernaculis. Aber: Potest ex casa vir magnus exire, sagt Seneca. Und was will man? Es finden sich letzlichen Consanguinei superni Numinis. Unter- vnd von denen: Verbum caro factum est: Quòd omnis creatura ignorat, sagt Chrysostomus: wie es geschehen: Und: Wann in erzehlter diser Ordnung deß Stammens Christi/ alle Absätz so groß/ wie vil vnendlich gleichsam höher vnd gröser muß die seyn: De qua natus est JESUS? vnd weilen ich dann

42. Zweig in disem Stammen-Baum.

1. Wurtzen darunter der grösten Stämmen.

1. Cor. 3. 7.

Leo. serm. 7. de Nat.

2. Erste Vätter gantzer Geschlechter.

Schöne Gleichnussen hiervon.

Prov. 17. 6.

Hyer super Matth. 15. 4.

3. Vornehmste Häupter gantzer Zünfften.

In Gleichnussen vorgestellet.

1. Joan. 5. 4.

Senec. Ep. 23.

3. 4. Führer deß gantzen Volcks.

1. Pet. 2. 21.

Seneca lib. 1. suæ Rhetoric.

5. Höchste Welt-Häupter gantzer Reich.

Gleichnussen hiervon.

proverb 14. 28.

Gregor. in moral. 6. Allererste Ertz-Vätter

Grund-Stein dises Stammen-Hauß Glauben Abrahams.

Hoffnung Isaacs.

Liebe Jacobs.

Genes. 25

Senec. Ep. 67.

7. Bluts-Freund GOttes.

Joan. 1. Chrysost. Hom. 5. in Jo.

Predig-Vortrag.

dann dergleichen Abtheilungen höchster Ständ vor mir sihe / will ich folglich erörteren : Quanta Matris Dei Nobilitas ?

4. Hochheit der Mutter GOttes erwisen auß der Laiter Jacobs. Gen. 28.

Vil Grad vnd Sprossen oder zwerchhölzer zehlte man an der Laiter Jacobs / die er in seinem Wunder-Traum gesehen : Aber nur einer war der höchste / nemlichen Cacumen illius tangens Cœlum An dem sich GOtt / mit Erzeigung seiner Majestät gelehnet / vnd auffgelegt.

Nur einer darauff der Höchste.

Vil gebundene Traidtgarben stunden auff dem Kornfeld / oder Waitzenacker / der Josepho dem alten Patriarchen in dem Schlaff vorgehalten worden ; aber nur eine gienge auffrecht übersich ; die übrige alle sahe man / sich mit ihren Eheren vnnd Halmen / biß auff die Erden niderbiegen / vnd : Consurgere manipulum meum, & stare, sagte er / biß die andere die Anbettung mit ihrem Niderfall hatten verrichtet.

2 Auß den Traidtgarb Josephs. Nur eine gieng übersich. Gen. 37.

Vil Sternen / vnd vnder disen so gar Sonn vnd Mond / sahe auch bemeldter Egyptische für König ; Aber nur einer übertraff alle andere an Klarheit / helle vnd Glantz / also / daß alle sich in etwas darvor mußten beschämen / der dunckten / vnd mit einem zierlichen Bug / vnd Naigung der Strahlen : Adorare, Den Haubtstern anbetten.

3. Auß den von Joseph gesehenen Sternen.

Nur einer übertraff die anderen.

Vil Ruthen vnd Stäb / gleich als abgehauene dörre Baumsprossen / vnd Zweig lagen übereinander in dem alten Tabernackul vor der Bunds-Laden / bey dem Herren ; Aber keine auß allen hat man grünen / säfftig / vnd außschlagen gefunden ; Allein Germinässe virgam Aaron, die gewann Blätter vnd Blühe zum Zeichen eines innerlich treibenden Lebens. Vil Ruhestätt / Lust-Orth vnd Königliche Wohnungen hatte der David / welche er ihme zum Besuech seiner Ergötzungen erbauen. Aber nur von einer einigen Einkehr sagte er : Vnam petii à Domino, hanc requiram. Welche er mainte / seiner Königlichen Gegenwarth werth seyn.

Ibid. Auß den Rutten vor der Bunds-Laden. Nur eine blühet darauß. Num. 17.

Vil edles Gefider / vnd sonderlich Tauben hatte der Gesponß am hohen Lied Salomonis / an deren Gesang so wol vnd Farben / als Arth vnd Eigenschafften er sich erlustigte ; Aber es hiesse dannoch nur : Under allen / wann deren auch vil tausend wären : Vna est columba mea, perfecta mea. Welche das ander Gfigel alles an Natur vnnd Lieblichkeit übertrifft.

4. Auß den Königlichen wohnungen Davids. Nur eine gehet vor den übrigen. Psal. 26. 4.

5. Auß den Tauben der Gesponß.

Nur eine darauß die Liebste. Cant. 6. 8.

Vil Haar letztlichen / vnd von Natur so wol als Fleiß wol geziert / vnd geschmuckte Haar vnd Locken / stunden auff dem Haubt der Gesponß / vnd hiengen herunter neben dem Angesicht über den Halß ; Aber nur von einem : In uno crine colli, bekennet sich der Gesponß / verwundt zuseyn / vnd gibt demselben das Lob / daß es zumahlen / Bogen / Sennen vnd Pfeil gewesen / welcher ihme die tieffe wunden ins Hertz gemacht / vnd die Gegenlieb herauß erzwungen.

6. Auß vilen Haaren der Gesponß. Nur von einem der Bräutigam verwundet. Cant. 4.

Wo zihle ich aber mit disen so vilfältigen Geschichten / vnd herauß gezohenen Vergleichungen hin / welche ich allda eingeführt ? Vil / vnd deren auff die zwey vnd viertzig / wie gehört worden / in gerader Lini auffsteigende Zweig an dem Stammens-Baum Christi ( von den vnzahlbahr außgehenden Neben-Sprossen / nichts zumelden ) finden sich Alle hoch- Adelich : Alle Gemaineren Welt-Ständen überlegen : Alle zu nähnerer Verwandtschafft vnd Versiptung mit dem Sohn GOttes dem Geblüt nach / zutreffend. Aber : nur eines / nur ein einiges Geschößlen / zu allernächst bey dem Gipffel ist / vnd zwar : De qua natus est IEsus, Von welcher Geblüt vnmittelbahr herentsprossen der wahre GOtt in dem Fleisch / so sich gemäß seiner fürtrefflichen Weißheit / auf die Geblüts-Abstig / vnd Geburts-Herkunfften am allerweisten verstanden : Tu supergressa es universas. Dann : Sey es / daß vil löbliche Laittersprossen / vnd Grad in den Voreltern Christi gewesen / ab denen auch mit ihrem Auff- vnd Abstig / die Engeln ein Freud gehabt : Die : De qua natus est JEsus, war so würdig / daß nicht auff ihrem Grad die Englen / sondern sie auff den Englen gegangen / welche sich mit ihren Händen gar vrbietig / ja mit gantzer Substantz vnderlegt / vnd vnderworffen haben : Quoniam & ipsa super excedit magnitudinem Angelorum, sagt Petrus Damianus. Sey es / daß in dem Fruchtfeld Jessäischen Saamens vil Garben gestanden / welche an Faiste vnd Güte / auch edle Erdens-Frücht haben können / vnd gleichsamb ein Engels-Speiß genennet werden : die / De qua natus est Jesus / brachte ein Getraidt / dessen Wurtzen ein ewiges Wort ; dessen Eheren ein lautere Gottheit : dessen Kern / nur der edliste Samen der Außerwöhlten / vnd dann wol würdig / daß sich vor ihme der geringere vnd schlechtere Saamen neigte. Weilen die Mutter GOttes gewesen Terra, quæ germinavit Salvatorem, & frumentum Electorum, wie St. Bernardus sagt. Sey es / daß in den / so zu reden / Nativitäts-stellungen der Vor-Vätter Christi / vil herzliche Gestirn / vnd gleichsam Himmlische Glücks Liechter gezehlet vnd gerechnet worden : Die : De qua natus est IEsus, Und von der als einem lebhafften Himmel der verhofft- vnd lang vorgesagte Stern auß Jacob außgangen / war so würdig / daß sich gegen Ihm nit nur die gemaine Sternen / sondern auch der gantze Himmel / ja der / welcher die Himmlen / vnd noch ein vnendlich weit-

§. Auff Mariam außgedeut.

Maria die Nächste bey dem Gipffel / deß Stammenbaum Christi.

Proverb. 31

Maria von den Englen getragen.

Pet. Damian. in Evangel. Liber Generationis.

Bringt das Außerlößnte Getraidt.

Bern. hom. 1. super Miss.

Von ihr außgangen der Stern Jacobs.

teren Platz erfüllet / biß zu der Tieffe ihres Jungfräulichen Leibs geneigt: Et in eius mente, tanquam in quodam firmamento Solem posuit rationis: & Lunam scientiæ, & virtutes tanquam stellas spei omnimodæ: Wie Bernardus redet.

Bern. serm. 3 De B. Ma.

6. Maria vil Edlere Ruten Aaron.

Sey es / daß vil Zweig auß dem Stab Jacobs / gleicher edlen Arth erwachsen: Wol besafftet: fein bekleydt mit Blätteren / lieblich an der Blühe: reichlich an Früchten: thaurhafft an Leben: die / De qua natus est JEsus: War so edler Natur / daß sich an selbige / nicht nur ein gemainer hoher Priester Aaron hat steuren vnd lehnen; sonder gar der höchst vnd ewige Priester mit dero Geblüt verainbahren dörffen; also daß sich hernach an disen Stab gantzes menschliches Geschlecht / vnd alle Welt gesteufft / vnd noch steuffet: Dann sie gewesen: Virga florida Aaron, nec humectata, significat ipsam concipientem, quamvis virum non cognoscentem, sagt Bernardus.

Beru. Hom. 2. super missus, Würdigste Wohnung für den höchsten HErrn.

Sey es / daß Davidisches Stammen-Hauß vil Wohnungen gehabt / die wegen ihres Emgerichts / vnd anderen materlichen Baugezeugs / würdig waren der Einkehr auch höchster Welt-Monarchen: die: De qua natus est Jesus, ware noch weit würdiger / daß nicht nur jrrdische Innwohner allda ihr Vnderkommen / bey diser lebhafften Archen suchten; sondern daß er der höchste Herr selbsten / der ihme disen Tabernackul selbsten erbauen / vnd aigens geheiliget / allda mit neun monatlicher innerister Jnwohnung / sein Zeit zubrächte. Dan sie ware aula Regis æterni, schreibet Augustinus, & totius Trinitatis vivum Tabernaculum.

Aug. Serm. 3. de Ass.

Sey es / daß auß dem Abrahamischen Gesteüd vnd fruchtbaren Nestlen mancher Edler vnd trefflich gefüderter Adler abgeflogen / vnnd sein Brutt / mit neuem Zusatz noch adelicher außgefertiget: die: De qua natus est Jesus: Ob zwar nur ein Taube / vnd dessentwegen bey menschlichem Vrthl neben den Adleren sonst verachtet / hat sich doch mit ihrem Zlug so hoch geschwungen / daß sie den / vnd dessen Gnadens-Völle erraicht / dem als einem göttlichen Gnadens-Geist in Gestalt einer Tauben sich sehen zulassen / nit zuwider gewesen: Verè una & electa Columba est, quia nec inter Angelos, nec inter homines similem vel primam habet, vel sequentem, spricht Rupertus.

Außerlesnisse Taube.

Rup. in Cantieis c. 6. v. 8.

Sey es letztlichen / daß das Haubt deß gantzen Geblüts Messiä / mit manchem edlen Haar belegt / vnd behenckt gewesen / so GOtt an sich ziehen / vnd ihme gewogen machen können; Die: De qua natus est Jesus, hatte so edle Haar / welche vnvergleichlich weit über Samsonische Stärcke / den Löwen von Juda gefangen / vnd wo sie hingewolt / zu ihrem Gehorsamb / auch nur mit höflicher Liebe / vnd ohne nöthigenden Zwang gezohen: In uno enim crine colli sponsæ sponsus vulneratur, sagt Gregorius Nyssenus. Also daß ausser Zweiffel / vnd ohne einige fernere Strittigkeit / daß Maria alle ihre Stammens-Zweig / so hochadelich sie auch gewesen / mit einer vnvergleichlichen Hochheit vnd Fürtrefflichkeit übertroffe. So / daß sie nit dunckel auff ihre anzehliche von Abrahams-Zeiten her / weith über die 2000. Jahr geführte Anather deutend / singt: Beatam me dicent omnes generationes. Freylich: Ex hoc beatam te dicent omnes generationes, sagt Bernardus, über diser Wort / quæ omnibus generationibus vitam & gloriam tribuisti. So daß ihr Geburt auff allervollkommniste Weiß gewesen: Regia Gratiarum: Wie auch Bernardus sagt. Wann man derohalben in absonderheit noch ferners in

Hat mit einem Haar gefangen den Löwen von Juda.

Greg. Nyss. in c. 4. Cant. v. 9.

Luc. 1.

Bern. serm. sup. signum magnum.

7. Grösse deß Adels der Mutter GOttes.

Meiner Frag: Quanta Matris Dei Nobilitas? zweifflet / wie groß der Mutter GOttes Adl seye? so kan ich disem Zweiffel nit besser begegnen / als wann ich nur die Wort diser Frag selbsten nim / vnd kehre sie in etwas weniges vmb / mit Vermelden; Tanta Nobilitas, quanta Matris Dei. So groß ist ihr Adelichkeit / als groß die Würde der jenigen Persohn seyn kan / die von allen andächtigen Hertzen tägliches Tags gegrüsset / vnd benamset wird: Mater Dei: Quo excellentior nullus titulus extitit. Nach Zeugnuß viler HH. Vätter. So groß ist ihr adeliche Hoheit / als groß / die Fürtrefflichkeit jener Jungfrauen / Dero Titul behaubten mit allen Kräfften / beyde gegen auff vnd nidergang gegründte Kirchen / vnd sagen / daß sie sey Deipara. So groß ist ihr Edler Sitz vnd Grad / als groß die innerlich- vnd eüsserliche Wesenheit vnd Beschaffenheit / samt dem von GOtt auffgetragnen ambt / jener an den Schöpffer nächsten Creatur / De qua natus est Jesus. Diser auffsag beruhet anjetzo nur auff einer einigen / vnd zwar der jenigen Prob / welche zeiget / wie der Mutter GOttes höchster Adel / nit so fast auß jenem gemainen Grund vnd Titlen / auß denen selbigen die Welt schöpffet / herzunemmen; sondern allermeisten vnd fürnemblich nur auß ihrer Göttlichen Mutterschafft / zu der sie von GOtt erhebt worden / herzuführen. Sag derohalben: War ists / daß diser übergebenedeyte Jungfrau gewesen nächst Christo dem Sohn GOttes / deß höchsten Adls Dono, auß Gnaden / Schanckung / freywillig beschehener / Mittheilung von GOtt. Dann bey GOtt hat keinen Platz Emptio, oder

Beruhet fürnemlich in ihrer Göttlichen Mutterschafft.

Beschehen auß Gnaden.

der

der Adlskauff / sonderlich in diser Jungfrauen nit / in welcher die Verdienst mit Göttlichen Gnaden / vnd diſe mit jenen geſtritten. Nun iſt aber gewiß / daß der Mutter GOttes von GOtt alle Gaaben vnd Gnaden / die ſie möglich zufaſſen geweſen / vnd einer ſolchen ſo hohen Perſohn gebühret / mitgetheilt worden: wie Hieronymus ſagt: Mariæ ſe totam infudit gratiæ plenitudo, quæ fuit in Chriſto, quamquam aliter & aliter, In Chriſto enim fuit plenitudo gratiæ ſicut in capite influente, in Maria verò, ſicut in collo transfundente. Nun iſt auch vnter den Gaaben vnd Gnaden / ſo Gott in aller Völle diſem ſeinem Geſchöpff abſonderlich mitgetheilet / ja freylich auch zurechnen die Adelichkeit. Wie groß muß diſe dann geweſen ſeyn / daß ſie genugſam ware zuzieren / vnd hoch anſehlich zumachen / ein Tochter deß Aller höchſten Göttlichen Vatters: Ein Mutter deß fürnehmſt-vnd ewigen Sohns? Ein Geſponß deß jenigen Bräutigams / ſo da iſt jener Liebs-Geiſt / ſo von GOtt dem Vatter vnd Sohn außgehet. Höher ſonders Zweifel muß diſer Adel geweſen ſeyn / als der Perſiſche / den Aſſuerus, ſeiner vormahls gar ſchlecht gehaltenen / vnd hernach zu Königlichen Ehren erhebten Helter mitgetheilt / welche von der Mutter GOttes auch durch die Demuth / vnd Schlechthaltung ihrer ſelbſt / in der Adelichkeit übertroffen worden: Nihil enim eſt humili casâ nobilius, ſagt Seneca.

Hier ſerm. de Aſſ.

übertrifft den Perſiſchen Adel in der Heſther.

Seneca de ſentent. Orat. 8.

Wahr iſts ferners / daß diſe Jungfrau geweſen deß höchſten Adls Sapientiâ, oder in der Weißheit / Wiſſenſchafft / Kunſt / vnd Verſtand / durch welches Mittel man auch zu dergleichen Ehren geraichet. Nun ware aber ſie Magiſtra Magiſtrorum, id eſt, Apoſtolorum, wie Rupertus von Ihr ſagt / welche Meiſter vnmittelbahr von dem Heiligen / durch jenen verwunderlichen Zungenregen / vnd Feurs-Einguß / mitgetheilten Geiſt gelehret worden / vnd alle Wiſſenſchafft erworben / welche ſich dannoch diſer höchſten Maiſterin vndergeben / mit ſolcher Begierd / von ihr zu lehrnen / daß Lucius Dexter ſagt: Sacra Virgo Conſilio, Luce Doctrinæ, & mirabili vitæ exemplo, præſidet Collegio apoſtolico, nihilque grave gerunt illi, quod non ejus conſilio ductuque gerant. Vnnd muß ihr diß fahls wol weichen Athenais, Leontij deß Athenienſiſchen Weltweiſens Tochter / welche wegen ihrer Weißheit vnd Künſten / von Pulcheria zu Kayſerlichen Würden / vnd Gemahelſchafft ihres Bruders Theodoſij erhebt worden; doch war ſie von der Mutter Gottes diß fahls vmb ſo vil deſto mehr übertroffen / vmb wie vil nähner diſe mit ihrer Weißheit zu GOtt / als Athenais zu dem Kayſerthum geſchritten. Dann wann wahr / was Ambroſius ſagt: Vbicunque acceſſerit ſapiens, ubique civis eſt: Muß Maria mit ihrer Weißheit ein ſo vil deſto höheres Burgerrecht / ja Adls ſtand erraicht haben / je nähner ſie / nit zu einem jrrdiſchen / wie Athenais, ſondern Göttlichen Kayſer kommen vnd ſich mit ihme / auch in einer wahrē Mutterſchafft / von der Arhenais gar fern geweſē / vñ auch kein menſchliche erraicht / verainbahret.

Adl in der Weißheit Mariä.

Rupertus.

Amb. Ep. 36. ad Conſtantium.

Lucius Dexter in Chron. an. 14. n. 7.

übertrifft weit Athenaidem.

Adl Mariä in der Großmütigkeit.

War iſts widerum / daß diſe Jungfrau auch die höchſt-Adeliche geweſen / Fortitudine, oder in der Stärcke / großmüthigkeit / vnd würcklicher Hertzhaffte / welches auch ein gar fürnehme Weiß / den grad deß Adels an ſich zubringen / durch die Fauſt / durch den Degen / durch verübte ritterliche Thaten / oder erlittne beſchwärliche Zufäll. Diſe Stärcke hat zu Erwerbung ihres Adels gehabt Maria. Dann ſie hat der Fauſt nicht vonnöthen gehabt / auch Dero ihren feind nit gewürdiget; ſondern nur einen Fußſtoß gethan / vnd wahrgemacht jene verſag: Ipſa conteret caput tuum. Sie hat nicht Noth gehabt den Degen zu führen / ſondern nur mitten durch ihr Seel zu Erraichung diſes Adels zu empfangen / welches vnter dem Creutz geſchehen / da erfüllet worden jene Weiſſagung: Tuam ipſius Animam pertranſibit gladius. Sie hat keiner anderen beſchwärlichen Zufäll nit vonnöthen gehabt / ſondern vil mehr diß / was gefallen ſonderlich das fräuliche Geſchlecht / widerum müſſen auffrichten; welches geſchehen / da man einest nach langem ſuchen gefunden: Mulierem fortem von welcher alles was geſtürtzt war / widerum auffgerichtet worden: Dann Maria mulierum infirmitatem, verè glorioſam reddidit, quæ Lapſam Evam erexit. Sagt Epiphanius. Vnd muß Mariä in ihrer Adelichen / Stärcke die Römiſche Cloelia gar weit hinnach gehen / von welcher Seneca ſchreibt: Cloeliam contempto hoſte & flumine, tantùm non in Viros tranſcripſimus, ac etiam fœminas Equo donavimus. Weil ſie ſich ritterlich den Feinden auß Handen geriſſen / vnd über den Fluß Tiber ſchwimmend ihrem Gewalt entrunnen: Was hat Maria verdienet / welche der erblichen Sünde entgangen / über den Fluß deß Adamiſchen / in alle andere Kinder außgegoſſenen Willens / indem ſie auch erſoffen ſeynd / gantz vnverletzt geſetzet / vnd von dem Pferdt hernach Göttlicher Gnaden / auch durch alle würckliche Sünden / vnbemacklet getragen worden?

Erwiſen in einem ihren Fußſtoß.

Gen. 3.

In dem Schwerdt / das Simeon vorgeſagt. Luc. 1.

In Auffrichtung deſſen / was gefallen.

proverb. 31

Epipha. orat. de laud. Virg.

Senec. Conſol. ad Martiam. c. 16.

übertrifft weit die Römiſche Cloeliam.

9. Mariä Adl / in der Tugend.

Wahr iſts abermahls / daß diſe Jungfrau auch die alleredliſte geweſen Virtu-

Juvenal. Sat. 8. te. Dann wann disen Adel eigentlich schätzet/ so gar der Heydnische Poet Juvenalis; Nobilitas sola est, atque unica virtus. Vnd Hieronymus ihme ohne einigen Widerspruch beystimmt: Summa apud Deum nobilitas est, clarum esse Virtutibus. Wie hoch muß dißfals in der Würde seyn gestigen Maria? von welcher ohne Vergleich billicher kan/ vnd soll gesagt werden/ als was Hieronymus von seiner Edlen Römerin Paula, so ihme gewesen: Nobilis genere, sed multò nobilior Sanctitate. Vnserer Jungfrauen klecken nicht in ihrem Stig zur Heiligkeit die zwey vnd viertzig Anather ihrer Voreltern/ weit noch höher ist in ihrer Tugend kommen die einige Tochter/ als ihre Vorvätter/ vnd Vormütteren auch ins gesamt gehabt: Klecken nicht/ alle Heiligkeiten/ welche alle Ständ/ Grad/ vnd Abtheilungen der HH. Außerwöhlten GOttes gehabt haben: Weit noch höher ist in ihrer Heiligkeit geschritten/ dise Heilige/ welche allein/ aller Heiligen Ständ ins gesamt Heiligkeit/ vnd noch etwas mehrers darzu erraicht: klecken auch nicht aller Englischen Chören Gnaden vnd Vollkommenheiten/ mit denen sie begabt: Weith noch höher ist in ihren Vollkommenheiten fortgefahren Maria/ welche auch dise Hoheit so weit übertroffen/ so weith sie noch vnter ihr/ vnd ferrer/ als sie von GOtt seynd. Vnd dahero/ wann schon Ambrosius sagt: apud nos usque ad cœlum erexêre virtutum gradus: Nobilia vitæ lumina; vnd führet hierauff Theclam, Agnetem, Pelagiam ein: welche aber gegen der Tugend vnserer Göttlichen Mutter/ nichts mehrers/ Als der Schatten gegen völliger Tags-Liechte: Als der nidere Haasen-Kle gegen dem höchsten Ceder: als der Schnecken-Gang gegen dem Adlers-Flug gewesen. Wahr ists letztlichen/ daß Maria ohne Strittigkeit/ vnd Widerred gewesen/ die Adelichiste/ Naturâ; Origine: Sanguine: welches ich mit einiger Prob nit widerhole/ weilen hiervon genug vorhero gesagt worden/ so woht in dem Eingang von ihren Voreltern/ als hernach von ihr selbsten: Vnd zeigt solches genug an die Kirch/ in ihrer Antiphon am heutigen Fest: Regali ex progenie Maria exorta refulget, sonderlich weilen sie ist ex semine Abrahæ, orta de Tribu Juda, clara ex stirpe David, wie auch die Kirch singet. Nun dises/ wie ich sag/ ist alles wahr/ vnd lasset ihme von Mariæ Adl nicht vnrecht thun. Aber auff die rechte Wurtzl/ auff den eigentlichen Vrsprung/ auff den Haubtgrund vnd Fundament deß Adels Mariä/ seynd wir noch nicht kommen.

10. Dahero diser ihr letztere vnd höchste Adl allein noch zusuchen/ auß einem einigen Titul der übrig/ nemlich ex officio. Das fürnehmste Ambt aber/ welches Maria verwesen/ ist/ daß sie die jenige: De qua natus est Jesus: Vnd dahero hat sie ihr allermeiste Hoheit/ ihr gröste Fürtrefflichkeit/ ihr schätzbahriste Adelichkeit. Wie solches gar schön betheuret/ ihrer fürnehmsten Diener/ vnd ihrer Glory Erkenner einer/ nemlich der H. Petrus Damianus, allwo er kräfftig also von Mariæ Adl redet: In humano genere ille nobilis dicitur, qui claris maiorum titulis insignitur: Beata verò Maria, licèt de gloriosa sit patrum stirpe progenita, ab illa tamen trahit Excellentissimæ nobilitatis genus, qui de illa est novo nascendi genere procreatus, & per clarissimam Sobolem, omnem humani stemmatis excedit nobilitatem. Vnd ist nichts neues/ daß die Mutter von dem Kind vil mehr/ als anderwerts her den Adl führet: Gleich wie die Berg- vnd Stein-Mutter/ so zwar an ihr selbsten rauch vnd schrosig/ von dem Diemant/ wann er außgegraben vnd palirt/ ihren Preyß empfanget: Gleich wie die Muschel/ wann sie schon sandig vnd lettig; vnd der Thautropfen/ wann er schon nur ein Tröpflein kleine/ seinen Werth von den Perlen herholet/ wann es außgekocht wird: Gleichwie die Wurtzen/ vnd der Zwifel/ wann er schon Kottig/ vnd vngestalt/ von der Lilgen oder Königs-Cron/ so herauß erwachset/ seinen Ruhm nimmet: Gleich wie das Ay/ wann es schon einer schlechteren Arth/ von dem Adler/ wann er durch ein Brutt herauß kommt/ sein Schätzung erwirbt: Gleich wie der Baum/ wann er schon an der Rinten rauch/ an dem Blatt spißig/ von dem Granat/ oder Margaränten Frucht sein Würdigkeit erhaltet. Also kan der Mutter von deß Kinds Fürtrefflichkeit gleichfahls auch ein namhaffte Würde/ vnd Hoheit zugehen: Wie Bethsabææ, deß sonst nit gar berühmten Manns Vriä Gemahel/ der Nam von der Weißheit ihres Salomonis: Wie Olympiadi/ deß sonst nit gar lobreichen Frauen-Bilds/ ruff von der Stärcke vnd sighaffte ihres Alexandri. Wie Helenæ der sonst gemainen Britanierin die Schätzung von der Fromm- vnd Gottseeligkeit ihres Constantini. Wie Aspasiæ der vormahls nit gar hohen Persianerin/ das Lob sonderbahr von der Adelichkeit ihres Cyri, vnd Artaxerxis. Wie letztlichen Annä selbsten/ vnd ihrer zwar vorhabenden Grösse/ ein vnüberschwencklich- noch grösserer Zusatz von der Heiligkeit Mariä/ also daß/ gleich wie von Maria/ wegen ihrer Frucht zu Christo gesagt worden: Beatus Venter, qui te portavit, Luc. 11.

Ihr vnvergleichlich die Römerin Paula. dem Ep. 27. in Epitaph.

übersteigt in der Tugend alle Vorvätter.

Alle Heiligkeiten anderer Ständ.

Aller Chör der Engeln Gnaden.

Ambros. Tom. 4. lib. 1. Ep. 7.

Anderer Heiligen.

Hieronym. ad Celant.

Höchster Adel Mariä auß ihrem Ambt einer Mutter GOttes.

Per. Dam. lerm. de Nativ.

Grosse Hoheit der Mutter von deß Kinds Fürtrefflichkeit.

In schönen Gleichnussen erwisen.

Auch in heyspihlen/ als Bethsabæe von ihrem Salomon.

Olympiadi von Alexandro.

Helenä von Constantino.

Aspasiä von Cyro.

Annä von Maria.

&

Joan. Damasc. Orat. 1. de Nati. B. V.

& ubera, quæ suxisti. Also ebenfahls von Anna wegen ihrer Frucht von Joanne Damasceno gesagt worde: Overe beatus venter, in quo formatus fuit fœtus Sanctissimus! O Beatus venter, qui Vivum cœlum, cœlis ipsis latius peperit! Vnd beschliesset dannenhero sein obige Rede der H. Petrus Damianus: Daß Maria gewesen: Clara Proavorum titulis, sed multò clarior generositate Prolis; filia siquidem Regum, sed Mater Regis Regum.

Pet. Dami. serm. de Nativ. B. V. cit.

II. Lobspruch vom Adel Mariä.

Quid ergo nobilius Dei matre? Schreye ich da mit Ambrosio zu einem Beschluß auff. Welche gewesen: Nobilitas populi Christiani, Bey Anselmo, welche gewesen Nobilitas omnium Electorum: Wie Gregorius sagt: welche gewesen Regina Mater: Nach Zeugnuß deß H. Bonaventuræ. Welche gewesen Regina Reginarum, wie ersige-dachter Lehrer redt. Welche gewesen Imperatrix Angelorum, & hominum. Schreibt Goffridus. Also daß sich hohe Ständ fürnemlich in disem Adelsspiegel/ wol zuersehen/ zuerkennen / vnd so vil möglich / gleichförmig zumachen haben. Vnd zwar: die höchste Häubter/ können in Maria sehen/ die vnüberschwenckliche Höhe/ neben der vnermesslichen Tieffe; jene in den tragenden Würden; disc in niderister Demuth deß Gemüths/ also daß/ gleich wie kein Berg ohne Thall/ auch kein Hoheit der Ehren solle seyn/ wo nit gleich darneben ein demütigst niderträchtiges Hertz / welches sich keines weegs dises höchsten grads übernemme/ auff den GOtt gesetzt / vnd nit selten in die Tieffe deß aignen nichts hinunter sehe. Dergleichen Demuth Maria in höchsten Ehren gehabt/ von der Bernardus sagt: Quæ est hæc tam sublimis humilitas, quæ cedere non novit honoribus, insolescere gloriâ nescit? Mater Dei eligitur, & ancillam se nominat? Die hohe Geistliche/ was Würden sie in GOttes Kirchen / als die nächste Glider ihres Sohns seyn mögen/ haben in disem Adelsspiegel zuerkundigen / die untadlhaffte Heiligkeit / vnd Vollkommenheit Mariä/ sonderlich in Genesung/ in Empfängnuß ihres Göttlichen Sohns/ vnd dessen Erhaltung vnd Verpflegung/ von dem ihr auch/ wie gesagt/ die höchste Adelichkeit aner wachsen. Gleiche Heiligkeit sollen auch sie haben / sonderlich in Handlung vnd Wandlung höchster Geheimnussen/ indeme sie gleich als Mütteren / durch wunderkräfftig Wort gebähren/ vnd mit selbigem ihre vntergebne Seeln/ gleich als mit einer Himmels Speiß/ vnd edlister Milchs / Nahrung ernähren. Diser folgen sie in der Heiligkeit: Quæ eâdem die suæ Conceptionis fuit sanctificata super omnes Sanctos, & Sanctas, & etiam Angelos. schreibt der H. Vincentius Ferrerius. Der höhere Rittersiand / was grad er auch ist / hat in disem Adlsspiegel zu besichtigen die Stärcke Mariä/ wegen dero ihr sonderbahr dise so hohe Ehren zuerkennet werden. Vnd haben sich beynebens in diser / sonderlich vnder dem Creutz erzaigten Starckmüthigkeit/ zuerinnern dero rittermässigen Stärcke / welche sie Krafft ihres Stands erzaigen sollen: Bald wider den Sathan/ der ihnen villeicht mehr wegen habenden Gelegenheiten zusetzet/ als in deren Ständen/ daß sie ihne nit lassen Maister werden: Bald wider die Welt/ mit der sie mehr/ öffter vnd gefährlicher zuthuen haben / daß sie ihre Fahlstrick zerhauen/ oder doch vermeiden / vnd ihnen entgehen: Bald wider das aigne Fleisch/ welches je zärtlicher es wird gehalten / je muthiger vnd maisterloser es ist; vnd dannenhero fein maisterlich in den Zwang zubringen; haben ein Vorbild an der Stärcke Mariä: Stabat juxta crucem Jesu Mater eius. Verè Mater, sagt Guerricus, quæ nec terrore mortis filium deserebat; quomodo enim morte terreri poterat, cuius charitas fortior quàm mors erat?

Hoher Ritterstand in der Stärcke Mariä.

Guerricudes serm. 4. Assumt.

12. Wie dergemaine Adel Mariä solle nachfolgen in der Weißheit.

Der gemainere Adel / er sey von dem Geblüt / oder von der Feder vnd Verdiensten/ hat sich da hierinnen in Maria zubeschauen/ wegen ihrer Weißheit/ mit welcher sie nit allein in der Beschaulichkeit / sondern auch/ welches vil mehr/ in der Vbung begabt/ GOtt / dem Nechsten / vnd ihr selbst hierinfahls auff das vollkommniste gedienet. Daß auch sie mit eben diser Weißheit: dienen GOtt/ vnd dessen Preyß vnd Lob vmb so vil desto getreuer anzuwenden / vmb wie vil reichlicher vnd überflüssiger Er alles gegeben. Dienen ihrem Nächsten/ vnnd Höheren / denen sie vnterworffen: Nidereren/ die ihnen vntergeben; Gleichen mit denen sie ebenmässige Ehren führen/ daß jedwederem sein Schuldigkeit erfolge/ zu dero Laistung genugsame so wol Ehren als Kräfften gegeben worden / dienen ihnen selbsten / vnd nit allein zeitlichem Auffnemmen / sondern fürnemblich ewigem Heyl / damit sie ihre habende Ehren nit nur ein kleine Zeit vor den Augen der Menschen tragen / sondern in immerwehrender Ewigkeit vor GOtt vnnd allen Außerwöhlten fortsetzen. Gleich wie Maria: Omnibus omnia facta est, & sapientibus, & insipientibus copiosissimâ charitate Debitricem se fecit: spricht Bernardus. Was hat aber in eben disem Adelsspiegel zusehen der gemaine Mann? Oder ist er allein außgeschlossen? Keineswegs nit: sondern diß kan erstehen / daß die / De qua natus est Jesus, in eben diser ih-

Bern. serm. 4. super missus.

Wie hohe Geistliche in Wandlung höchster Geheimnussen.

Vincent. Ferrerius serm. 1. de Nativ. B. V.

Bern. in serm. Wie der gemaine Mañ.

rer höchsten Hochheit / auch den nidrigsten Stand nit geschiehen! sonder mit höchster Kunst / Mutter vnd Magd: Frau vnd Dienerin: Königin vnd Vnderthanin; Sigerin vnd Martyrin; GOttes Gebährerin / vnd Vnderthänigiste Auffwarterin / können zusammen seyn / daß auch der gemaine Mann sich nit scheuhe / mit seiner Nidere begnüget zuseyn. Diß kan ersehen / daß diser Mutter wahrhafft sagt: Per me Reges regnant, per me Principes imperant, & potentes decernunt justitiam. Vnd dessentwegen diser Mutter vmb löbliche getreuliche / glückliche Regierung seiner Häubter zu Füssen fallen. Diß kan er letztlichen sehen / zu höchstem seinem trost / daß / weilen je die Mutter GOttes also erhöhet / er gesicheret könne ruffen: Sancta Maria succurre miseris, mit der Kirchen: weilen sie so großmüthig: Juva Pusillanimes. Weilen Sie so hoch Adelich / Refove flebiles / vnd Ellende Adams-Kinder / weilen sie so nach bey GOTT: Ora pro populo. Weilen sie letztlichen bey so grossen Kräfften: Sentiant omnes tuum juvamen, quicunque celebrant tuä sanctam Nativitatem, Amen.

Proverb. 8

## Die vier vnd Fünfftzigste Predig.

# Am Hohen Fest der Geburt MARIÆ.

Wunderbahrlicher Brunnen Maria / durch ihr übergebene deyte Geburt auffgesetzt.

## Thema II.

Jacob genuit Joseph, virum MARIÆ,
De qua natus est JESUS. *Matth. 1. v. 16.*

**Jacob hat gebohren Joseph den Mann Mariæ / von welcher gebohren ist JEsus. Matth. 1. am 16. vers.**

I. Thorrheit der Heyden in Erwöhlung der götzenbilder.

WEr die alte Schrifften / so da von den vnterschidlichē Göttern vnd Götzen der Heyden / vnd Völcker handlen / etwas durchloffen / den muß billich wunder nemmen / daß jene alte Köpff / welche sonst für so klug / weiß vnd verständig haben wollen angesehen seyn / so feucht vnd kindisch / ja hirnloß / vnd torrecht seynd gewesen / vnd ihnen so seltzame / abentheurisch-vnd verächtliche Geschöpff / als Götter zuverehren auffgeworffen / vnd fürgestelt. Es verdrüsset mich selbst / vnd schäme mich an ihrer statt / diser Alte / kan wol sagen / Narrheit weitläuffiger außzuführen. Bekandt ists / daß die Egyptier Zwibel vnd Knobloch / wegen ihrer Schärff vnd räsſe / daß sie auch die Zäher auß den Augen triben: Die Babylonier einen Dracken / wegen der grossen gefräſſigkeit: Die Chaldeer das Feur wegen seiner verzehrenden Stärcke: Die Indianer Khüe wegen der süssen Milch: die Persier die Sonnen wegen der sonderbahren Schöne deß Liechts / der wärme / vnd heimlichen würckungen angebettet haben; so gar das Jüdisch / sonst glaubige Volck / welches besser gewüst vnd verstanden hat / vnnd dahero gescheider hätte seyn sollen / hat ihme nur einen guldenen Kalbskopff / vnd nit gar ein gantzes Kalb / wie Ambrosius vnd Augustinus vermercken / als einen GOtt zu verehren / vorgestellet / schreyend vnd Jolend: Hi sunt Dij tui, Israël. Oder wie der Chaldeisch Text haltet: Hi sunt timor tuus, Israël. Etwas mehrers vermainten die Jenigen / hätten in Erwöhlung eines GOtts zum Zweck geschossen / die ihnen Wasser-Vrsprüng / Brünnen / vnd Quell-Aderen / vmb wegen ihrer Christallinen Helle / erquickender Frische / feuchter Nutzbahrkeit / zu Götteren angewuntschen haben. Dann wie Cicero meldet / so hat man auch vor Zeiten den Brünnen gantze Kirchen / vnd Götzen-Tempel erbauet / selbige zu dero Ehren eingewyhen / vnd wie dann Horatius der Poët bey seinem Mayrhof in Sabinischer Landschafft gelegen / einen Brunnen gehabt / deme zu Ehren er jährlichen ein junges Gaiß-Böcklein von der Heerde lassen schlachten / vnd auffopffern / vnd so gar demselben ein Lied zu Lob gesungen / so also anfangt: O fons Blandusiæ splendidior vitro, Blandus du edler Schwall / fliest heller als Christall ꝛc. Ja wann dise Gesellen den Jenigen Brunnen für einen GOtt gehalten / vnd erkandt hätten / welchen der alte Lehrer Methodius also inbrünstig hat gegrüsset: Salve humanitatis filij fons; biß gegrüsset / biß geehret du brunnen / auß dem allererſten diß wunderbahr-

Aug. in Ps. 73.

Cic. lib. 3. de natura Deorum.

Horatij Opffer einem Brunnen.

Horat. lib. 3. Carm. Od. 13.

Methodius in Hypapant.

Brunnen der Menschheit Christi.

Götter der Egyptier.

Babilonier. Caldäer.

Indianer Persier.

Jüdischen Volck.

Exod. 32. Ambros. Ep. 62.

barliche Wasser geflossen / in welchem GOtt mit der Menschheit vereinbahret / geschwummen / wann sie jenen Röhrkasten / oder besser zusagen / den Keckfluß / darinnen mit Kirchen-Erbauung geehret hätten / welchem Epiphanius darnider fallend also zuruffet: Ave gratia plena, quæ sitientes perennis fontis dulcedine satias! Sey gegrüsset / sey gelobt / du aller Gnaden voller Wasserteich / der du mit vnaufhörlichem Schuß / deß allersüssesten Brunnen-Wassers / die durstigen erquickest; wann sie jenen Wasserthurn / oder anderst zureden / den darauß lauffenden Strohm mit Göttlichen Opfferen versöhnt hatten / welches Wasser Chrysostomus anbettend / den Brunnen also anredet: Salve, quæ es puteus semper viventis aquæ! Biß gegrüsset / vnd biß gelobt / die du bist immer vnd allzeit der jenige Zieh- vnd Spring-Brunnen / auß dem das lebend vnd lebendig machende Wasser her entspringet! Wann sag ich / sie Mariam die übergebenedeytiste Mutter für einen Ursprung / vnd Quell Orth / vnd JEsum ihr Jungfräuliches Kind als die Wasser-Ader für einen GOtt erkandt hätten / ja so laß ich es zu / daß sie in disem Fahl die Sach sehr wohl getroffen hätten / vnd wurden sehr weiß / vnd hochverständig / disen Röhr-Kasten die Mutter / mit etwas über menschliche Gemaine erhebt: Das Wasser aber vnd Kind mit Göttlichen Ehrbeweisungen verehret haben.

Epiph. Orat. de Deip. Brunnen die Mutter GOttes.

2. Von was für Brunnenwasser der Heilige Matthäus rede heut im Evangelio. Brunnmaister der H. Joseph. Maria der Brunn. JEsus das Wasser.

Vnd von disem Brunnen-Wasser / redet zu End seiner Evangelischen Beschreibung Matthæus vnd vermercket durch meine auß dem Evangelio angezohene Wort / daß Jacob der Sohn Mathans der jenige gewesen sey / so den Brunnmeister / oder Hüter / vnd Verwahrer den H. Gesponß Joseph erzeuget hat; daß Maria die Josepho anvertraute Jungfräuliche Gesponß der Brunnen sey: daß JEsus / so auß Maria gebohren worden / das heylsame Wasser der gantzen Welt wäre / so auß disem brunnen entsprungen; dann das heissen die Wort: Jacob genuit Joseph, Virum Mariæ, de qua natus est Jesus. Disen Brunnen / wann für ein Göttliches Werck erkennet hätten die alte Heyden / so zu Auffrichtung desselben gelebt haben: Dises Quellwasser / wann es für einen GOtt geschätzt hätten die Völcker / so zu dessen Vrsprung anwesend waren. O wie glückseelig vor allen anderen Brünnen hätten sie bey disen seyn können? dann kein anderer Brunn / kein anders Wasser / kein andere Quellader mit disem vnserem in den wenigsten Vergleich kommen kan; Seitemahlen / was wolt seyn jener Brunnen zu nechst bey Gades, von dem Strabo bey Maiolo Colloquio 13. schreibt / daß wann das Meer anlauffet / vnd wachset / der brunnen abnimmt vnd gemindert wird: Hingegen wann das Meer ablaufft / vnnd kleiner wird / diser Brunnen zunimmt / vnd geheuffet wird? Maria vnser Brunn hat dise Eigenschafft vil fürtrefflicher. Dann da das Meer Göttlicher Lieb gegen ihr gewachsen / vnd sie mit Gnaden angesehen / ist sie mit ihrer Mainung biß zu Niderträchtigkeit einer Magd vnnd Dienerin geminderet worden. Da hingegen das Göttliche Meer in seiner Außeitlung vnd Annemmung menschlicher Natur gemindert worden / ward diser Brunnen biß zu dem Ambt einer Göttlich Jungfräulichen Mutterschafft erhöhet. Was wolt auch ferners seyn der Brunn Plinij, bey dem Larrer-See / welcher deß Tags dreymahl ab- vnnd dreymahl zunimmt? Maria vnser brunnen hat dise seltzam- vnd wunderliche Veränderung deß Ab- vnd Zunemmens vil herzlicher gehabt. Dann indem sie in ihrer Mainung gegen dem ewigen Vatter abgenommen biß zu einem Staub vnd Erden; für die sie sich erkennt / ist sie zu einer Tochter auffgenommen worden. Da sie gegen dem Sohn gemindert worden biß zu einer Diener- vnd Auffwatterin / ist sie biß zur Mutterschafft erhöhet worden: da sie gegen dem H. Geist biß zu einer Magd in sich selbst gewenigeret worden / ward sie von ihme biß zur Würde einer Gesponß gemehret. Was wolt letztlich seyn / der Brunn / welchen nit weit von Seleucia der Heil. Abbt Theodosius von GOtt durchs Gebett erhalten? wie Joannes Moschus meldet / vnd also der Keuschheit zugethan ist / daß / da man nur ein Baad darbey auffgericht / er ein gantzes Jahr außgedorret / vnd hart durchs Gebett / vnnd nit ohne nidergerissenes Baad hat können wider erhalten werden? Ja ich sag noch mehr von vnserem Brunnen Maria: welche nit allein vor- vnd in der Geburt ein Vnbefleckteste Jungfrau gebliben / sondern nie auch durch so wohl läßlich / würckliche / geschweigens tödtliche / als erbliche Sünden in ihr etwas erfahren / daß disen Brunnen nur ein wenig / auch dem Schein nach / hätt können Trüb / vnd vnsauber machen. Lasset vns / ihr Allerliebste / miteinander die Eigenschafften / Beschaffenheiten ansehen / Gestalt dises onseren heut allererstens auffgesetzten / vnd durch die Geburt an dises Weltliecht kommenden Brunnen / vnnd seines allerheylsamisten Wassers etwas mehrers erwegen vnd bedencken; Vnd dises zwar auß Anlaß meiner Anfangs eingeführten Wort / wie weiter soll vermeldet werden / zu schuldigist vnderthänigi-

Strabo apud Maiolum. Colloq. 13. Seltzamer Brunnen zu Gades. Mit Maria verglichen.

Plin. in Ep. 4. ad Sum. Brun beym Larrer See.

Maria zierlich zugeeignet.

Brunn nit weith von Seleucia. Ioan. Moschus in Prat. spir. cap. 80. apud Rosweidum l. 10.

Auff Mariam außgelegt.

Vorhaben der Predig.

nigisten Ehren der übergebenedeyten Geburt vnserer Göttlichen Mutter: zu Trost vnd Nutzen vnserer selbsten/ darzu sie vns durch ihr kräfftige Fürbitt von GOtt zu beyden Theilen woll Gnad vnd Seegen erhalten!

3. Vrsach deß vorgenommenen Innhalts der Predig.

Damit ihr aber bald Anfangs einen Bericht habt/ Allerliebste/ was mich bewegt / auff eben heutiges Geburt-Fest der Allerseeligist vnd übergebenedeytisten Himmels Königin Mariä / die Gleichnuß zwischen Ihr vnnd einem Brunnen anzustellen / vnd einzuführen/ So doch eben dise Gleichnuß auch / vnd etwann mehr auff andere derselben eingesetzte Festtäg sich füglich schicken / vnd reimen könte / so wisset / daß mir diser Einfahl daher kommen/ als ich heutiges Evangelium / das ist/ den Anfang deß Buchs Matthäi überlesen/ welches von der Geburts-Lini vnd Stammen-Hauß vnsers Seeligmachers handlet/ auch die zusamrechnung gemelten Evangelistens/ aller Vorfahrer/ Vätter/ Anherren/ vnd Vranherren betrachten thäte/ nemblich: Omnes generationes ab Abraham usque ad David generatioues quatuordecim: Et à David usque ad transmigrationem Babilonis, generationes quatuordecim: Et à transmigratione Babilonis usque ad Christi, generationes quatuordecim: Daß in einer jedwederen Zeit in drey abgetheilt 14. Geschlechter gewesen. Als von Abrahams Zeiten / biß auff David innerhalb 837. Jahren/ wie es Augustinus Torniell zehlet (dann dem Abraham ist das erste mahl der HErr erschinen A. M. 2113. David An. 2950. gebohren worden) vierzehen Geschlechter. Von David biß auff Jechoniam vnd die Babilonische Gefängnuß (die geschehen A. M. 3436) innerhalb 486. Jahren abermahl so vil Geschlechter. Von Babilonischer Gefängnuß biß auff Christi Geburt / das ist / auffs Jahr 4051. innerhalb 615. Jahr mehr vierzehen / vnd also in allen zusam von Abraham biß auff Christum 42. Geschlechter / als ich/ sag ich/ dises bey mir betrachtet/ fallt mir ein der treue Diener vnd Haußschaffner deß Abrahams Eliezer/ wie er von Abraham / seinem Sohn Isaac ein Weib zuwerben verschickt / mit seinen Camellen bey dem Brunnen / so vor der Stadt Nachor stunde / kommen / alldorten angetroffen Rebeccam die Tochter Bathuels / welche dann ihm reichlich Wasser mitgetheilt/ auch so gar seine zehen Camell/ die er bey sich hatte / getrencket / wie weitläuffiger Genes. 24. zulesen: sagte auff solches gleich bey mir selbst: O wie weiß ich wohl einen anderen Eliezer / der verdolmetschet wird Dei adjutorium, GOttes Hülff / vnd ist Gabriel, oder Virtus Dei, die Krafft GOttes/ welcher nicht dem Irrdischen Isaac / sonder dem ewigen Wort ein Gesponß zugleich vnd Mutter zusuchen / von dem Himmel auff die Erden geschickt worden! O wie weiß ich einen anderen Brunnen / zu dem er kommen / vnd ist das Wasser Göttlicher/ ewiger / vnd vnaufhörlich fliessender Güte/ auß dem/ der trincket/ in Ewigkeit keinen Durst mehr empfindet / ja in Ewigkeit ihn dürstet / weil er allezeit trincket; O wie weiß ich auch vil ein andere Rebeccam, als die alte gewesen/ die zu disem Brunnen kommen: Puella decora nimis, Virgóque pulcherrima, & incognita viro, descenderat ad fontem, & repleverat hydriam. Ja freylich ein überauß wol gestalte Weibs-Persohn / welche aller irrdischen Töchter Leibszierlichkeit weit überteifft: Ja freylich die allerschönste Jungfrau: Dero schöne Sonn vnd Mond nicht fassen können / vnd sich darob entsetzen; Ja freylich einem Mann gantz vnbekannt/ welche alleinig der H. Geist vmbschattet / vnd auff wunderthätige Weiß zu einer Mutter gemacht/ vnd doch zugleich ein Jungfrau gelassen.

Abtheilung der Geschlechter biß auff Christi Geburt.

In allen 42.

Gen. 24.

Eliezer ein Vorbild deß Engels Gabriel.

Wirbt dem Sohn Gottes ein Gesponß vnd Mutter.

Brunnenwasser ewiger Güter.

Andere Rebecca.

V. 16.

Allerschönste Jungfrau.

4. Wie Maria hinab gestigen zu dem Brunnen.

Ja freylich ist sie hinab gestigen zu dem Brunnen / daß/ weil sie gesehen / daß sich GOtt biß vnter die Menschen ernidriget/ ist sie von Würde der Mutterschafft biß zu dem niderträchtigen Stand einer Dienstmagd hinab gestigen. Ja freylich/ letztlich hat sie ihr/ irden Geschirr/ das ist / ihren Leib/ der was diß betrifft/ eben so wohl als der Vnsere/ auß Erden/ jedoch auß einer Vnbefleckten; auß einer durch die Gnaden GOttes vnsündlichen; auß einer durch Göttliche Krafft hinfüran gleichwol sterblich / jedoch vnverweßlichen Erden zusam ward gemacht / mit Wasser eingefüllt/ mit Wasser natürlich- vnd übernatürlicher Wissenschafft / die ihr von GOtt nit nur getauet/ sondern herab gegossen worden; mit Wasser überhäuffet Göttlicher Gnaden / Dero Sie / so fässig sie war/ gantz voll gewesen: mit Wasser GOTTES deß ewigen Worts selbsten / welches sie vom H. Geist empfangen hatte / wer ist sie dann gewesen diser Andere Rebecca? die/ die / von welcher Ambrosius sagt: Maria sola descendit: Maria sola agnovit fontem vitæ æternæ verum: Ideóque habuit, quod daret sitientibus. Fragt ihr Allerliebste / was sich die von Matthäo erzehlte Anather Christi zu disem Brunnen schicken/ vnd reimen? höret/ was Stafflen seynd sie gewesen / warauff vnd warüber diser vnsere andere Rebecca zum Brunnen hinauff gestigen; von einem Geschlecht zu dem andern / biß sie kommen zu dem jenigen Brunnen/ von welchem

Durch Niderträchtigkeit.

Jrrdin Geschirr: ihr Leib.

Was ihr Wasser.

Ambros. l. de Abrah. Rebecca Maria.

Jhre staffelen zum Brunnen.

alle

alle dise Vorfahrer Wasser zu trincken so häfftig gedürstet hat. Welche dann
Is. 45. 8. immer rufften: Rorate cæli desuper, & nubes pluant justum! denen dann
Id. cap. 12. 3. auch eben gemeldter Prophet verspricht Wasser von disem Brunen: haurietis aquas cum gaudio de fontibus Salvatoris. Heut aber hat sich durch die zeitliche Geburt diser Brunn allererstens sehen lassen; heut hat sich diser Röhrkasten angefangē in etwas zueröffnē. Heut hat man disen Gnaden-Canal mit allerhand himmlisch- vnd Göttlichen Gnaden zubereitet; welcher dann zu seiner Zeit in Bethlehemitische Felsen das wahre Wasser/ nach dem den David so sehr gedürstet/ ja alle seine Mitverwandte so sehr verlangeten/ Christum JEsum durch Jungfräuliche Geburt herauß gegossen/ vnd wahr worden: De qua natus est Jesus. Es hat zwar der heilige Hieronymus, dise 42. Geschlechter betreffend/ ein andere schöne Außlegung / vnd sagt: Quadraginta duæ mansiones, per quas Israëliticus populus pervenit ad Jordanem, sunt quadraginta duæ generationes Abraham ad Christum Vnd bald hernach: sub quo numero Dominus atque Salvator à primo Patriarcha pervenit ad Virginem, quasi ad Iordanem, qui pleno gurgite fluens aquas Spiritûs sancti redundabat. Schön hoch verständig/vnd von GOtt erleucht seinem Brauch nach; wir wollen aber bey vnserer Gleichnuß deß Brunnens bleiben/disen ferners stuckweiß vnd von Theil zu Theil erklären / vnd außlegen.

Fanget heut an der Brunn sich zu eröffnen. I. Par. 11. 17.

Hieronym. Ep. ad Fabiolam. Außlegung der 42. Geschlechter auß Hieronymo.

§. Betreffend dann erstlichen den Orth/ wo diser Brunnen gestanden/ war es gleichwol ein Erden/ welche der fürnehmsten / vnd Haubt-Geschlechter einer; den David also beschreibt: In terra deserta, & invia, & inaquosa. O wohl ein Erden ware es / die einer Einöde / wüsten / vnd wilden Orth vil gleicher / als einer lustigen Gegend war / weil sie vor von GOtt vermaledeyet gewesen! O wol ein Erden ware es/ welche rauh/ schroffechtig / vngebandt / keine weegsame Strassen hatte / weil es das Elend war/ in das vnsere erste Eltern verstossen worden! O wohl ein Erden ware es/ die dörr/ sperr / drocken/ wasserloß / von aller Feuchte verzweifflet hatte; wann der Himmel keine gebe / vnd kan seyn das Orth/ in welchem unser seligste Jungfrau gebohren worden / auch von sonst vnfruchtbahren Eltern entsprossen. Als da seyn mag die fürnehme Stadt Saphoro in mitten deß Galiläischen Lands gelegen / allwo nach Mainung Christiani Adrichomij, die Eltern vnserer Jungfrauen Joachim / vnnd Anna gebohren worden. Wie dann auch Baronius vermaint/ Mariam in Gallilæa auff die Welt kommen zu seyn. So vil vom Orth / wo vnser Brunnen heut gestanden.

§. Orth dises Brunnen.

Ps. 62.

Geburtort der Eltern Mariä.

Jetzt übergehet die 42. hinauff steigend- vnd gerichte Staflen der vorhergehenden Geschlechter Mariæ, vnd betrachtet derselben Beschaffenheiten / wie vnderschidliche/ böße/ vnd gute schön vnd häßliche / rauch vnd geschliffene / krumb vnd gerade / hell vnd dunckle / gleichwol alle edle Antritt sie gewesen. O wie irdisch / laimig / vnd von kottiger Erden zusamm geflickte Stäfflein finde ich vnder disen! Das ist / solche / welche auß zufleischlichen Begierligkeiten! auß sonst bösen vnd anfangs vnzulässigen zusammen-Künfften! auß zu ersten nit gar ehrlichen Beywohnungen / oder sonst beschmützten Thatten voneinander her entsprungen! da sihe ich den Alt-Testamentischen Judam, den Sohn Jacobs, der von seiner aignen Sohns Frau zwey Kinder Phares vnd Zaram erzeuget. Da sihe ich / wie auß dem vormahls- gemainen vnd beschreitten Weib Rahab Salmon seinen Booz überkommet / da sihe ich/ wie auß der vormahls einer anderen zuständigen Frauen Bethsabeæ der David seinen Sohn Salomonem zum Erben erworben. O wie vnsaubere / häßliche / kottige / beschmitzte / das ist/ von Sünd vnd Lasteren schändlich-zugerichte Staflen finde ich zu disem Brunnen hinauff! da steht der anfangs rassend / wiettend/ vnd tobende Manasses, welcher mit vnerhörter Tyranney den gantz vnschuldig vnd mit Gott gehaimisten Mann Isaiam mitten entzwey sägen lassen; vnd andere dergleichen Laster geübt. Da stehet der von GOtt abweichende König Ochozias, welcher in seinem Zustand den wahren GOtt vergessend / zu Beelzebub dem Götzen Accaron gewichen/ vnnd also bey dem bösen Feind Rath / Hülff/ vnd Zuflucht gesucht. Da stehet der geldsichtige Roboam/ welcher mit Pressen/ Trucken/ Außsaugen seinen Underthanen überlegen / grosse Ungerechtigkeiten in seinem Reich verübet. O wie zerbrochene/ zerfallene/ zerschmetterte / gespalten / vnd zertrimmerte Staflen finde ich/ das ist/ solche/ welche durch offentlichen Abfall von dem wahren Gott/ vñ/ Zutritt zu falsch- vnd vermaledeyten Göttern / Zertrenn- vnd Spaltungen zwischen GOtt/ihnen selbst vnd gantzem ihrem Reich / vnd Vnderthanen gemacht! Sehet den allerweisisten König Salomon von seinen Weibern bedöret/ der Göttin der Sidonier Astarthi/ weyrauch auffopffern. Sehet mir den an GOtt treulosen Abiam / welcher steiff in seines gottlosen Vatters Roboam

darunder sehr laimig vnd kottige.

Als Judas. Gen. 38.

Booz.

Ruht 4. 18.

Salomon.

2. Reg. 12.

Tyrañ Manasses.

4. Reg. 21. Abtrinnige Ochozias.

4 Reg. 1. Geldsichtige Roboam 3. 12.

Abgöttische Salomon.

3. Reg. 1 treulose Abias.

Fußstapffen getretten/ maineidig GOtt verlassen/ vnd dem teufflischen Götzen-Dienst vnablässig angehangen. Sehet mir den auch von GOtt abtrinnigen Mann Achaz/ welcher in seiner Abgötterey so weith kommen/ daß er nach Gebrauch vnd Gewohnheit der Heyden/ seinen aignen Sohn durchs Feur gezogen/ vnd also zureden/ den Göttern eingeweyhet. O wie wenig der allzeit Gott liebend/ allzeit ihme anhangend/ alzeit seinem heiligen Dienst nach/ lebenden König finde ich! das ist/ solche Stafflen/ welche alzeit steiff/ keiff vnd vest bey disem Brunnen gehalten/ vnd gestanden.

3. Reg. 15. Abtrinnige Achaz.

4. Reg. 16.

Etwa den frommen Ezechiam/ welcher zum Zaichen der Liebe Gottes gegen jhm/ 15. Jahr seiner Lebens-Frist mit dem zuruckhauffen der Sonnen auch bewehret/ erhalten: Den Sennacherib mit seinem Heer erlegt gesehen/ auch durch eines ainigen Engels Gewalt! vnnd letztlich in gutem Ruhm/ Lob vnd Friden geruehet. Etwa den gewaltigen/ vnd mit GOtt aufrecht wandlenden König Josaphat/ welcher mit aller Macht vnd Krafft die Götzen-Bilder gestürmet/ die von falschem Gottes-Dienst verunrainigte waldungen gesäuberet: Die deß wahren GOttes vergessene Hertzen seiner Vnderthanen mit sonders Göttlichem Beystand auf den rechten Weeg gebracht/ vnd sein Reich nach Gottes sonderm Wollgefallen/ vnd Belieben befirderet. Etwa den GOtt gantz gefälligen Josiam/ welcher ein Mann nach Wunsch vnd Hertzen Gottes/ also in allen seinen königlichen sowoll Gedancken/ als Worten vnd wirckungen beschaffen gewesen/ daß er von dem Weisen Sirach einem aus allerhand fürtrefflichen Spezereyen zusam gemacht/ vnd für das Angesicht GOttes auffsteigenden köstlichem Rauch-Werck wird verglichen! vnd ist in solchem seinem recht löblich königlichem Stand biß ans End verharret. Lestlichen drey ainige vnd zwar die erste Staflen finde ich/ welche auff das allerzierlichist/ künstlichist/ vnd schönste außgearbeitet/ ein Ehr/Ziehre vnd Lob bey disem Brunnen seynd. Es ist der Abraham/ dessen Gehorsamb/ welchen er GOtt erwisen/ jhne zum Grund vnd Boden/ warauf diser Brun solle gebauet werden/ gelegt/ vnd gemacht hat. Es ist der Isaac/ dessen Gemainschafft mit GOtt in beschaulichem Leben verursacht/ daß er auch zu nechst dem Grund bey diser Staffelgesellschafft/ solle gelegt werden. Es ist der Jacob/ dessen Vertreulichkeit mit GOtt/ Hoffnung/ Vertrauen/ vnd Bauung auf denselben/ ein Vrsach gewesen/ daß er auch einen namhafften Theil an disem Bau auffführen vnd setzen können. Aber es seynd gleich dise Staflen so Laimig/ vnd Jrrdisch als jmmer sie wollen/ so ist doch der Wasser-Teuch vnd Canall/ welcher auf disem Brunnen stehet/ nit mit solcher schlechter Materi behafftet/ noch jemahlen besetzt gewesen: sonder es ist dise Materi von jenem Felsen/ De quo abscissus est lapis sine manibus. Welcher die grosse vngeheure Bildsaul Nabuchodonosors zerschmetteret. Es seynd gleich dise Staflen so vnsauber/ vnrein vnd vnflettig von Lasteren/ so ist doch in den Rinn-Röhren jemahlen einige Befleckung/ auch die allerkleinisste nit gefunden worden: Tota pulchra es, & macula non est in te. Singt jener. Es seynd gleich dise Staflen in Trimmer versprengt/ vnd durch die abgötterey zertheilt/ oder nit/ so ist doch der Stammen deß Brunnens gantz vnverletzt/ vnversehrt/ vnd vntadlhafft: Als das er wol sagen kan/ dise Wort: Vivit Dominus, qui firmavit me. Es seynd aber auch andere Staflen/ so sauber/ rain/ künstlich außgearbeitet/ als sie wollen/ so ist doch das aufsteigende Rohr vnd Brunnen-Teuch allen anderen künstlichen Wercken weit/ weit überlegen/ vnnd muß ihme alles an der Kunst/ mit der es von GOtt außgemacht worden/ weichen vnd nachgehen. Non est factum tale opus in universis regnis. Es seynd auch lestlich alle Staflen so köstlich/ reich/ fürnem/ geziehret/ alß sie jmmer wollen/ so übertrifft doch allein der obstehende/ vnnd mit ihren Gnaden-Röhren geziehrte Brunnen-Saulen alle miteinander gantz vnvergleichlich: Multæ filiæ congregaverunt divitias tu supergressa es universas. Vnd dises so vill von den Staflen/ warüber man zu dem rechten Brunnen hinaufsteiget.

Kleine Zahl da der staffflen/ so GOtt allzeit angehangen. darunder Ezechias.

4. Reg. 20.

Josaphat.

3. Reg. 22. Josias.

Eccli. c. 49.

4. Reg. 23. drey schönste Stäfflen darinnen.

Abraham der Grund dises Brunnen.

Jsaac der Nächste.

vnd Jacob.

Vnsauberkeit der staflen bringt kein Jrrung dem Brunnen.

Dan. 2. 34.

Cant. 4. 7.

3. Reg. 10.

Prov. 31.

8.

Einfang deß Brunnens der H. Joseph.

Wann man fast nun mehr über die ain vnd vierzig/ solche Anather geschritten/ so kommt man zu dem vmb- oder einfang deß Brunnens/ welcher beschliesset den Haupt-Canall vnd gleichsam das herauß-fliessende Gnaden-Wasser verwahret/ vnd auf behaltet: was dunckt euch/ wer diser veste/ wol verkitt- vnd zusammen gefügte Begrif/ vnd vmbgebung sey? Mir ist es klar/ es sey der übergebene deyte Gespons vnd Breutigam Joseph, in dessen Verwahr/ Beschitz/ Beschirm vnd Verwaltung diser Brunnen sambt seinen keck-Wasser gantz übergeben gewesen. Diser als ein königlicher Verwalter/ hat beyde auch Königliche Persohnen Jesum vnd Mariam in sein beständige Sorg nit anderst als ein Brunnens-vmbkreiß auff- vnd angenommen. Diser als ein verständiger Röhr-Vatter hat dem leiblichen auffwachsen/ vnd zunemmen seines anver-

trau-

trauten Kinds bey vnd zugehalten. Diser als ein leibreich vnd getreuer Breutigamb / hat mit vnaufhörlicher Mühewaltung / gleich als ein allzeit beystehender Brunnen-Kasten; sein Gesponß verpfleget / vnd ware nemlich jener Wassers-Begriff vnd Einfang / von welchem der Job sagt: Terminum circumdedit aquis, wie dann auch disen H. Mann Bernardus wegen seines dises so getreuen vmbgebens lobt vnd rühmend sprechend: Non est dubium quin fidelis & bonus homo fuerit Joseph, quem constituit Dominus suæ matris solatium, suæ carnis nutritium: solum denique in terris magni consilij Coadjutorem fidelissimum.

Job Cap. 26. 10

Bern Hom. 2. sup. miss.

Wir kommen aber jmmer nehner vnd nehner zu den Haupt-Stucken vnsers Brunnens / vnd ist anjetzo erstlich ein alt-bedagt-ehrlich-vnd erlebter Mann / welcher in mitten deß Einfangs vnsers Brunnens liget / vnd von dem deß gantzen Brunnens Haubtrohr aufsteiget vnd übersich gehet / vnd ist diser der alte Joachim / als der Vatter vnserer übergebenedeyten Jungfrauen / auß dessen Länden vnd Seitten übersich stieget der Haubt-Canal vnsers Brunnen / das ist / sein allerheiligiste Tochter / vnd schreibt sehr schön von disem Canals-Grund der H. Joannes Damascenus: Ex terrena natura Joachimi, cælum, id est, virginem ille condidit in terra, qui olim firmamentum ex aquis finxerat, atque in altum extulerat, Aber was ist daß für ein Teuch vnd Rohr / wordurch das Göttliche Genaden-Wasser herauß schiesset? Mir fürs ander kommt es vor / als wie jenes / so in Insulis fortunatis zufinden. Es schreibt Petrus Martyr, daß in bemelden Inßlen eine sey / die man Ferream heisset / vnd in selber ein Orth Namens Ombrio; in disem Orth sey sonst nit ein einiges Bächlein / Flüßlein / Brunnen / oder Wasser-Gumpen zufinden: Jedoch stehe alda ein Baum / welcher mit solcher heuffe / völle vnd Uberfluß Wasser zu seinen Aesten außgiesset alle morgens zu aufgang der Sonnen / daß Menschen vnd Viehe der Inwohner genug hiervon zunemmen: Nominatur ideò fons Arboreus sagt Maiolus. Eben also kommt mir als wie ein Baum vor vnser aufsteigende Stammen / welcher seine Wurtzlen in die Lenden Joachimi eingesetzt / durch Kraft / Mitwürckung vnd Seegen wunderbarlicher weiß in die Höhe gestigen / erwachsen / sein Aeste außgetheilet / vnd biß zu gantz volkommenen Stand zugenommen. Vnd warum solte ich die nit einen Baum nennen / welche von Bernardo also wird gehaissen? O verè lignum vitæ, quod solum fuit Dignum portare fructum salutis! Dritens so ist aber bey disem Baum / auß welchem gleich auß dem Haupt-Teuchel das Wasser soll quellen / dises zubeobachten / daß er das Wasser nit wie anderer Baum-Natur ist / von vnden auf an sich ziehet / sonder von oben herab begossen wird / vnd von solchem wasserreichen Guß bereichet / sich alsdann ferner in alle andere vmligende Orth / so deß Wassers nottwendig außthailet. Dann waß heisset in dem Apostolischen Symbolo: concepit de Spiritu Sancto? Also bild ich mir ein / als sehe ich ob disem Brunnen schweben den / In gestalt einer Tauben fliegend / vnd seine Flügel außstreckenden H. Geist / oder vill mehr in einer Wolcken / welche ist gewesen Nubecula parva (der sich klein machenden vnd außeitlenden Gottheit) Quasi vestigium hominis, deß dise Menschliche Natur añeñenden Worts: Ascendebat de mari, der vnergründlich / vnendlich / allertieffisten Barmhertzigkeit GOttes (Spiritus Sanctus obumbrabit tibi, & superveniet in te, & virtus Altissimi &c. Dise Wolcken die lasset auf vnsren Baum einen Regen schiessen) wie dann auch eben von seinem Baum meldet Maiolus / daß er mit einem Nebel vmbgeben werde / welcher in den Baum sich legend herabsich giesse. Von welchem Einfluß deß H. Geistes vnd herabfliessen dessen / waß eingegossen worden / schreibt Bernardus: Spiritus Sanctus superveniet in te, & pretiosum illud Balsamum tantâ tibi copiâ infundetur, tantâque plenitudine influet, ut copiosissimè effluat undequaque.

9. Haubtrohr deß Brunnens der H. Joachim.

Joan. Damasc. or. 1.

Petr. Mart. Oultan. Hist. l 2. c. 9.

Wunderbahrlicher Brunn in Insulis fortunatis.

Maiol. Coll. 13.

Mit Maria verglichen.

Bern. serm. 2. de Ad. Vent.

H. Geist in Gestalt einer Tauben ob disem Brunnen.

3. Reg. 18.

Luc. 1.

Maiol. Colloq. 21. ex Dueano lib. 2. c. 9. Petr. Mart. tyr. Plin. lib. 6 c. 32. Bern. serm. de aquæduct.

Viertens / so müssen wir beobachten / wo / vnd zu was orth dises Baums das Gnaden-Wasser herauß fliesset. Auß deß Gipfels mitte / als auß einer Mutter: auß rechter Seitten / als auß einer Jungfrauen; auß lincker Seitten / als auß einer Fürsprecherin menschlichen Geschlechts. Zu allen Orthen lesslichen als einen Röhr-Kasten / warinn sich das Höchste Gut / gleich wie es sich von Natur begehrt mitzuthailen / außschittet / vnd herfliesset / vnd haisset sie recht der Gespons: Emissiones tuæ Paradisus. Warüber Sophronius: Cujus emissio uteri supernorum civium omnium est paradisus. Fünfftens so ist lesslich zubetrachten / was diß für ein Wasser sey / welches auß disem Brunnen herauß fliesset. Ein Wasser aller Tugend / Exempln / welches alle die tränckt / so der Vollkommenheit begirig / ein Wasser deß Trostes / welches sie allein Betrübten mitthailt. Ein Wasser der Wissenschafft / mit dem sie

10. Wo das Gnadenwasser auß disem Brun herauß fliesse.

Cant. 4.

Sophronius, beschreibung dises Gnadenwassers.

alle Vnwissende lehret. Ein Wasser der Barmhertzigkeit / mit welchem sie alle gleichsam Verzweifflete labet. Ein Wasser der Stärcke / mit welchem sie alle Schwache erfrischet. Ein Wasser deß recht Göttlichen Wollusts / mit dem sie alle deß Himmels begierige erquicket. Ein Wasser letztlich / der Verdiensten / deß Werths / deß Preyß / zum Himmel / zur Seeligkeit / zur glückseeligen Ewigkeit / mittelst ihres Sohns vnd seines Bluts / welches er von ihr genommen ; vnd mit der GOttheit verainbahret / dann sie ist Jehe fons hortorum & Puteus aquarum viventium. Gegen diCant. 4. sem Brunnen / schweig du mein Hester
Hest, 10. den deinigen / welchen du gesehen / Parvus fons , qui crevit in fluvium , & in lucem , & in solem conversus est , & in aquas plurimas redundavit.
Gnadenreicher Brunnen. Das ist der Brunn / so in dem Fluß erwachsen / auff dem wir alle dem Himmel zuschiffen. Das ist der Brunn /
Nichts dargegen brunnen Hester. der zum Liecht worden / welcher alle Menschen zur Wissenschafft der Seeligkeits-Stucken erleuchtet. Das ist der Brunn / der zur Sonne wird werden /
Mosis. wann er aller Menschen innerste Gedancken / daß sie allen bekant werden / wird erleuchten. Das ist der Brunnen / der zu vilen Wässeren worden / auff daß er der Welt Sünde wusche. Du auch mein Moses schweige deinen auß dem Felsen / mit dem Stab herauß geschla-
Exod. 17. genen Brunnen : Percuties petram , & exibit ex ea aqua , das ist der Brunnen / welcher mit der Befelchs-Ruth Göttlichen Willens getroffen / gleich als ein vnverletzter Felsen / Wasser von sich
Brunn deß Paradeyß. geben. Schweig auch du deinen Brunnen mein Paradeyß : Fons ascendebat de terra irrigans universam superficiem terræ. Diser vnser Brunnen ist
Gen. 2. 6. nit von der Erden / sondern von dem Himmel her entsprungen. Diß von den Brunnen / indessen Beschreibung wir vns biß anhero auffgehalten.

11. Was haben aber wir von selbigem
wer auß disem Brunnen schöpffen könne. für einen Nutz vnd Ergötzlichkeit zu schöpffen? vil vnd über die massen vil. Ich ruff anjetzo jedermäniglichen mit den Worten deß Prophe ten Isaiä zu.
Isa. 55. 1. Omnes sitientes , venite ad aquas.
Müde wanderer. Erstens dann / so komen zu disem Brunnen Alle ermiedete / schier nunmehr verschmachtend / vnd ermadende Wanderer auff dem Weeg zur Seeligkeit / denen etwa gehet / als wie dem Eleazer an obgemeltem Capit. Genesis. Nach schier vollender seiner Reyß ; vnd sage mit disem
24. 17. Pauxillum aquæ mihi ad bibendum præbe de Hydria tua. Sag dises einer /
Zuschöpffen Wasser der Demuth. der auff dem Demuth-Weeg fortgelossen. O Demüthigiste Jungfrau / gib mir Wasser von deiner vnd deines Sohns Demuth / daß mich stärcke / auff diser meiner Demuth-Reyß / auff der ich begehr noch immer / vnd je mehr vnd mehr fort zuschreitten / daß ich von solchem Trunck erquicket in diser Tugend recht zunemme. Sag dises ein keu-
Wasser der Keuschheit. scher / welcher in so wol der Gedancken / vnd Wort / als Wercks Keuschheit jederzeit fortzuschreitten begehrt. Gib mir / O keuscheste Jungfrau / Wasser / welches in mir noch mehr die schädliche Brunst der Gailheit außlösche / vnd ich keine andere Leibs- oder Seelens-Ergötzlichkeiten suche / als die in disem Wasser zufinden. Sag dises ein an-
der Andacht dächtig- vnd in dem Dienst GOttes eyferiges Hertz. Gib mir / O aller eyferigist- vnd in dem Dienst deines GOttes entzündiste Jungfrau / Wasser von diser deiner so vnaußsprechlichen Andacht / auff daß ich nit zufast von selbigem erfrischet / als von einem sehr Feurfangenden Oell angezündet / vnd gäntzlich in die Flamm der Andacht gesetzt werde. Sag dises ein gantz gehorsame Seel / welcher Freud vnd Lust ist / sich in den Willen GOttes / vnd seiner Obern gantz zuergeben. Gib mir / O gehorsa-
Deß Gehorsambs. miste Jungfrau von dem Wasser diser deiner völligen Vnderwerffung / auff daß ich von solchem gestärckt / nichts anders maine / als was GOtt zuthun / oder zuleyden vermaint : nichts wolle / als was GOtt will ; nichts mir gefalle / als was GOtt gefalt ; nichts begehre / als was GOtt begehrt ; nichts suche / als was GOtt sucht. Sag dises letztlich
Der sanfftmuth. ein recht sanfftmüthig vnd fridsammes Hertz / Gib mir / O sanfftmütigist / liebreich / vnd Friden liebende Jungfrau / von deiner Sanfftmuth Wasser / auff daß ich je mehr vnd mehr solche Tugend / von dir getränckt / lehrne vnd ergreiffe. vnd sprechen also alle bittlich : sage O Jungfrau / jene Wort / Ecclesiastici :
Eccli. 24. 42. Sicut aquæ ductus exivi de paradiso , dixi , rigabo hortum meum plantationum , et in ebriabo Prati mei fructum.

12. Fürs ander / so kommen widerum
Können auß disem Brunnen Wasser schöpffen mit Sünden besudlete Menschen. alle vnter dem Joch der Sünden ermüdete Verbrecher / oder mit dem Wuest allerhand Laster besudlet / vnd bemackelte Menschen. Es ist ihnen bey disem Brunnen versprochen / was Zacharias sagt : in illa die erit fons patens domui
Zach. 13. 1. David , et habitantibus Ieruslem , in ablutionem peccatoris & menstruatæ.
Hoffärtige Eylet derohalben zu disem Brunnen jedwederer hochtragene / übermüthige / andere verachtende ; wasche sich mit / auß disem Brunnen herrührenden demüthigisten Wercken Christi / auff daß er von disem Hoffarts-Wust gantz gesäuberet werde. Eyle zu disem Brunnen jedwe-
Vnlautere. rer Vnlautere / so mit Gedancken besudlet / so mit Worten beschmitzt / so mit Wer-

Wercken gantz verunraint / vnkeusch / eröffne da seinen Wust / vnd auß gutem Vertrauen wende er an die / auß disem Brunnen herfliessende Verdiensten aller Reinigkeit vnd Vnschuld. Wasche sich mit selbiger / vnd bemühe sich gäntzlichen wider rain vnd sauber zumachen. Eile zu disem Brunnen jedwederer Widerspennige / aigensinnige / vnnd sich in den Willen GOttes gantz nicht schickend / noch richtende Mensch / wasche sich mit disem / auß vnserem Brunnen herschiessenden Gehorsams- Verdiensten / vnnd saubere sich gäntzlichen mit disem Wasser. Eyle letztlich jedwederer zornmüthig- vnd Feindschafft tragender Mensch zu disem Brunnen / vnd wasche mit disen Verdiensten der rechten Sanfftmuth / sein Vnsauberkeit / biß er sich gantz völlig gerainiget. Vnd sprechen also alle eyferig bey dessen Brunnen auß dem 50. Psalm: Amplius lava me ab iniquitate mea, et â peccato meo munda me; Drittens / kommen auch alle sammentlich / welche in disem Leben noch hoffen Barmhertzigkeit; in dem andern Leben förchten die Gerechtigkeit. Zu disem Brunnen; vnd mercken woll / daß er sehr gleich dem jenigen / welchen die Troglodytæ fontem Solis schreiben / vnd von dem Plinius sagt: Hic Dulcis & frigidus est de die, & ab omnibus suavissimè gustatur, noctu autem amarus est, & fervens, ita ut nec tangi queat. Also ist vnser diser Brunnen ein solcher / von dem Jacob fragt: Nunquid fons ex eodem foramine emanat dulcem & amaram aquam? Freylich auß Maria als auß dem Canal ist kommen süß vnd bitter Wasser; süß in dem Leben den recht Liebenden. Bitter in dem anderen denen / Göttliche Ding aufs wenigist mit dem Mißbrauch / hassenden. Süß den Keuschen in disem Leben: Saur den Unkeuschen vnd sich nit Besserenden in dem anderen: Süß den Andächtigen in disem; Saur den Faulen / vnd sich gantz zur Andacht nit Aufmunderenden in dem anderen. Süß den Gehorsamen in disem; Saur den widerspennigen im anderen. Süß den Sanfftmüthigen in disem / saur den Zornigen vnd sich nit stillen lassenden in dem anderen. Aber es haben die anderer Seiths noch ein Mittel / jhnen diß künfftige saure Wasser noch süß zu machen; Die Kunst kan Maria brauchen / wann sie ersucht wird zu dem / was Elisæus gethan / der in die bittere Wasser Saltz geworffen / daß mans wohl können trincken. Also wann Maria das Saltz wahrer Buß- Zäher / Hertzens- Reue / vnd Bitterkeit wird in dise Wässer hineinwerffen / so werden sie auch noch lieblich werden / vnd nach disem Leben zu trincken seyn.

Argsinnige

Zornmüthige.

Pfal. 50.

Können darauß schöpffen alle / so Barmhertzigkeit hoffen.

Sonnen-Brunn.

Plin. Lib. 2. Cap. 103.

Aug. Lib. 21. decivi. Dei Cap. 5. apud tuffo in l. 2. Eccles. v. 23.

Jacobi 3. 11 Wem vnser Brunn süß / vnd wem er saur.

Wie das saure Wasser könne da süß gemacht werden.

4. Reg. 2.

Derohalben daß wir letstlichen einen kurtzen Begriff dises vnsers Brunnen haben / vnd auf jedwederen Stuck dessen ein Lehr-Pünctle herauß ziehen. Lehrnet erstlich / Allerliebste / von den Stafflen / die zu disem Brunnen hinauf gehen / was massen jhr ein Ehr / Ruhm vnd Lob disem Brunnen solt seyn. Dann jhr seyt / obwolen nit auß Christi Geblüt dem Fleisch nach / gebohrne Kinder; jedoch angewünschte Söhn / durch sein dises Brunnen- Wasser vnd Blut erkaufte / gewaschne / gesäuberte / gereinigte / begabte: Vos genus electum, regale sacerdotium, gens Sancta, populus aquisitionis. Fürs ander lehrnet auch / was jhr disen Brunnens- Einfang samt dem alten H. Vatter / das ist / Josepho dem Gespontz / welcher euch disen Schatz also bewahret; vnd Joachimo, von dem diser Brunnens- Baum herentsprungen / schuldig für Ehr / für Lob / für Danckſagung. Drittens / lehrnet was für sonderen Danck jhr der Wolcken jederzeit solt sagen / diein disen Brunnen so reichlich euch zu Nutzen alles Genaden- Wasser herunter geregnet. Vierdtens lehrnet / wie fleißig in allerhand Gnaden- Erwerbung / Nutzung / vnd Gebrauch / jhr euch diß Wassers solt theilhafftig machen. Lehrnet letstlich / mit was Ehren jhr jederzeit disen Brunnen- Baum solt vorkommen; dann diser ists / von dem der H. Antonius sagt: Maximum effectum misericordiæ Maria nobis impendit; quia nobis miseris, & captivis, & mendicis dedit filium suum Deum. Captivis in pretium: Famelicis in viaticum: laborantibus in Præmium: infirmis in medicamentum; & cum ipso dedit nobis Regnum cœlorum, & omne bonum. Dessentwegen O Mutter aller Barmhertzigkeit / eröffne deinen Brunnen über vns / giesse auß das Gnaden- Wasser / vnd stärcke deine Diener; Laß schiessen deine Quell-Aderen / vnd steinige die Sünder: Laß herfliessen auf vns deine Liebs- Güssen: Quoniam apud te est fons vitæ. Auf daß wir durch dise Wanderschafft freudig zu dir / als zu dem ewigen Port / vnd deinem lieben Kind / als den Lohn gereichen können / AMEN.

13. Summarische Widerholung von disem Brunnen.

Was zu lehrnen von den Staffeln.

1. Pet. v. 9.

Was von dem Einfang vnd Brunnens- Baum.

von der Wolcken.

Von dem Wasser. ꝛc.

Antoninus 4. part. Tit. 15. Cap. 17. §. 4.

Pfal. 35.

## Die fünff vnd fünfftzigiste Predig/

# Am hohen Fest der Geburt Mariä.

## Thema III.

### Quænam stella est amœnissima?

### Welches der allerlieblichiste Stern?

### De qua natus est IESVS. Matth. 1. 16.

### Von welcher gebohren ist JESUS. Matth. 1. 16.

1. Zweyerley Sorten der Sternen.

DEr Sternen/ welche sich in disem grossen allgemeinen Weltwesen befinden/ seynd fürnembtlich zweyerley Sorten/ vnd Gattungen. Etliche vnd zwar ein zimbliche grosse Anzahl derselbigen/ seynd ausser deß höchsten Himmels gegen dem Erdens-Kreiß/ vnd vnteren Welt herab/ den Menschen sichtbar. Andere aber ob den obersten Himmel/ vnd zwar in weit grösserer Menge/ denen so in disem Zäherthall herumb gehen/ dermahlen noch vnsichtbar/ vnd GOtt allein bekandt. Die erste Schaaren der vns Menschen sichtbaren Sternen/ seynd jene/ von welchen Sirach nach Targumischer Außlegung sagt: Decus cœli, gloria astrorum, ornatúsque illustris in Regione cella Domini. Da schimmeren droben/ die durch das gantze Firmament/ vnd allenthalben beleuchten Himmels-Kreiß/ auß so vilfältig gesetzte Facklen/ grössere vnd kleinere/ hellere vnd tunpere/ weittere/ oder engere gesetzte. Da stehen in dem Zodiaco, Thier-Kraiß/ oder Sonnen-Ring herumb die zwölff himmlische Zeichen/ vnd Bahnen den zwey haubt Liechteren der Welt den Weeg/ daß sie können/ eines zwar monathlich/ daß andere aber jährlich seinen Lauff dardurch vollenden. Da schneidet die Mitte deß Himmels mit einem gar sichtigen weissen Fluß hindurch Galaxia oder via Lactea der Milch-Weeg/ dick mit lauter kleinen/ vnd die gar scharffe Augen auch entfliehenden Sternen besetzt. Da lauffen gegen mit neben ob oder vnter einander die siben Planeten/ oder Irrsternen/ vnd neben dem/ daß sie ihr annembliche Liechte der Welt mittheilen/ flüssen sie auch zumahlen mit jhrer Krafft in dises vntere Weesen/ vnd erwecken vnterschidliche Würckungen. Da verrichten ohne einige Ruhe/ vnd Untersatz/ die zwey von GOtt erschaffne fürnembste Liechter ihr Ampt/ zu dem sie bestellet/ vnd beleuchtet/ daß grössere/ die Sonne den Tag/ daß mindere vnd der Mond die Nacht; jenes mit Veränderung deß Lauffs/ dises auch mit Vermehrung/ oder Minderung deß Liechts: vnd ist halt Hoc Pulcherimum Dei opus, intermicantibus astrorum luminibus, tanquam floribus adornatum. Wie Lactantius sagt. Das andere Heer der Sternen aber/ so inner deß allerobersten Himmels darinnen schwebt/ je höher es herrschet/ je mehr es auch an Glantz/ Liechte/ Straalen/ vnd auch Krafft/ die vntere Sternen übertrifft. Dann es sagt zwar der Prophet Daniel/ daß sie leuchten vor GOtt: Quasi splendor firmamenti: vnd schimmeren: Quasi stellæ in perpetuas æternitates.

Andere vnsichtbare. Eccli. 43. 10.

Thür-Kreiß

Milch-Weeg.

Siben Irrsternen.

Sonn vnd Mond.

Lactant. l. 6. c. 20.

Andere Sternen-Heer inner deß obersten Himmels.

Aber ist weith ein anders Firmament/ seynd andere Sternen/ deren Liecht wol sibenfach/ vnd noch mehr mahlen grösser/ als der vnderen kan seyn; dan in disem höchsten Himmel/ ist die Haubt-Liechte/ von welcher alles muß erleuchtet vnd beglantzet werden: Claritas DEI. Jenne vnendliche Klarheit deß allmächtigen GOttes selbsten/ welche sich also vnbegreifflich weith/ so wol beyderseyts außtheilet/ als hinein vertieffet/ daß niemand disen göttlichen Glantz mit seinen Augen deß Leibs so wol/ als Verstands/ weder kan erraichen/ noch auch ergründen. In disem Himmel ist nit jener Widder/ vnd erstes Zeichen/ auß den Zwölffen/ sonderen: Lucerna est Agnus, & ambulabunt gentes per id.

p. 2. Dan. 12. 3.

In disem Himmel die Haubtliechte die Klarheit GOttes. Apoc 21. 23.

Haubtliechte das Lamb GOttes an statt deß Widders

gentes in lumine ejus. Stehet alda vor allen anderen Sternen erhöhet / daß GOttes Lamm / welches von sich so vil Liechts-erleuchtungen / vnd Liebs-Flammen auf alle vmbstehende Völcker / gleich als Mündere Sternen außwirfft / daß alle in diser Liechte können handlen vnd wandlen / was den Seeligen Außerwöhlten zu ihrer höchsten Ergötzung vnd Freud immer seyn mag. In disem Himmel seynd nit jene gemaine zimlich mit Gedicht verfälschte Planeten an der Zahl Siben: Sondern es hat Johannes in seiner Insul Patmo weith andere gesehen: Nemlichen entweders Septem Candelabra aurea. Oder septem stellas in dextera. Oder septem Spiritus. Oder septem lampades ardentes. Oder letztlichen Cornua septem, et oculos septem. Welche das Lamm gehabt. In disem Himmel braucht man wenig die zwey materliche Welt-Liechter / für Tag vnd Nacht: Sondern ist alda darfür Signum Magnum, das ist: Mulier amicta sole, & luna sub pedibus ejus & in capite ejus corona stellarum Duodecim. Welche Frau / weillen / alda kein abnemender Tag / noch einfallende Nacht / mit ihrer Liechte / so sie aigens hat / allen gar reichlich kan mittheilen / vnd sie mit selbiger so wol innerlich als eusserlich erfreuen. In disem Himmel ist nit jener / vnserer einbildung nach / erdichte Thür-Kreis / vnd von Menschen / Thieren / Fischen vnd anderen Geschöpffen eingefülte Zirckel / in 12. Häuser abgetheilt / sonder stehen in einem wolgeordneten Rayen / jenne 12. Himmels-Fürsten / so vnser Seeligmacher anfangs auf diser Welt / alle Länder durchlauffen / vnd beleuchten lassen / anjetzo aber droben in der seeligen Wohnung / vor seinem Thron in Ewigkeit glantzen müssen. Dann: Quæ sunt tales stellæ sicut Apostoli? sagt der H. Chrysostomus: stellæ in cælo Apostoli super cœlos. In disem Himel ist an Stat jenes erdichten Milch-Weegs / ein noch wol grössere Schaar vnd Anzahl deren / welche in Keusch vnd Reinigkeit / ohne Befleckung / vnd Bemacklung gleich den milch- vnd schneefarben Lilien auf diser Welt ihr Leben geführt / vnd geziehret haben / von denen mit Warheit / vnd nit nur gedichtsweis kan gesagt vnd gesungen werden / was Marcus Manilius der alte Antiochenische Poet zu Augusto geschriben von disem Milch-Weeg: Fortes animæ dignataque nomina cœlo, corporibus resoluta suis, terrâque remissâ, huc migrant ex orbe.

3. Firmament in disem Himmel

In disem Himmel letztlichen findet sich ein weith anderes / nun mehr ewig wehrendes Firmament / oder gantzer gestürneter Himmel / welchen man mit Johanne gar wol kan nennen / jene Turbam magnam, quam Dinumerare nemo poterat ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis stantes ante Thronum. Nun diser doppelte Himmel sambt seinen zweyerley Sternen / mit denen er besetzt / das ist der vndere vnd materliche / vnd sichtbare / wie auch vnd sonderlich der obere aller Seeligen Außerwöhlten / vnd noch verborgen vnd bedeckte / seynd wol werth / daß sie von dem Menschen / welcher auch dessentwegen fürnemlich von den allgemainen Schöpfer mit aufrecht geraden Leib vnd übersich erhebten Angesicht von GOtt erschaffen / besichtiget / betrachtet / vnd mit den Seelens- so wol / als Leibs-Augen / so vil möglich / durch gangen werden. Dann wan Seneca von disem materlichen Himmel sagt / Dum oculi mei ab illo spectaculo, cujus insatiabiles sunt, non abducantur: Dum mihi lunam solémque intueri liceat: Dum ceteris inhærere sideribus; Dum ortus eorum, occasus, intervalla, & causas investigare, spectare tot per noctes stellas micantes, dum cum his sim, & cœlestibus (quâ homini fas est) immiscear; dum animum ad cognatarum rerum conspectum tendentem, in sublimi semper quantum refert meâ, quod calcem? Wie vil mehr soll dises von beyden / vnd sonderlich von dem obersten Himmel gesagt werden: Stehen mir die Füß / wo sie wollen: Ruehe vnd lige mein Leib / wo er mag: halte ich mich schon auf gantzer Welt in einem Erdens-Winckel auf / in welchem ich kan / wann nur mir Augen / Hertz / Sinn vnd Gedancken / noch in dem Himmel stehet / was frag ich darnach? Dahero wollen wir auff heutigen Tag vnd Fest / ein Sternen-Observation, oder Besichtigung deß / vnd zwar doppleten besagten Himmels für vns nemmen vnd fragen: Quænam stella est amæniſsima? Wer diſe Frag errathen will / wird gewißlich sagen / vnd antworten müssen: De qua natus est JESUS. Ob disem also / bewürdigen sich euer Lieb vnd Andacht / solches auß fernerem meinem Vortrag zu vernemmen / welchen ich dann nächst Göttlicher / durch Fürbitt der übergebenedeyten Gebährerin vnd allerreinisten Jungfrauen Mariæ fortsetze.

Bey Betrachtung diſes äusseren materlichen Himmels / wollen wir nur geschwind vnd kürtzlich durch dessen Sternen gehen / auch nur wie die Gelehrte sagen: Negative sagen / das ist / was für eine vnter den Sternen nit lieblich / oder doch aufs wenigist nit so lieblich / vnd annehmlich als andere. Daß hier-

Was die siben Planeten darüen. Apoc. 1. 12. Apoc. 2. 1. Apoc. 3. 1. Apoc. 4. 5. Apoc. 5. 6.

Sonne ein Frau / so mit der Sonnen bekleydet. Apoc. 12.

Thier-Kreiß die 12. Apostel.

Chryſ. Hom. 1. De Pentecoſt. In fin. Tom 3.

Milch-Weeg raine Jungfrau.

M. Manilius.

Schaar der Ausserwöhlten. Apoc. 7. 9.

Seneca Consolat. ad Albinam c. 9.

Lust auß Anschauung deß Himmels / vnd der Sternen.

Vortrag der Predig.

4. Kurtze Anregung der Sternen deß wetterlichen Himmels.

hierauß / wann andere hinweck gesetzt werden / können wir gar bald auf einen kommen / dann dises Prædicat oder lobsame Benamsung: lieblich ist; vor anderen zuständig / vnd angehörig. Daß ob zwar nit ohne ist / daß alle Sternen sehr annehmlich vnd lieblich scheinen / wie Baruch der vor allen ins gmein sagt: Luxerunt ei cum jucunditate, qui fecit illas. Nichts desto weniger wird doch dise Lieblichkeit von: vnd auß einem Stern mehr / als auß dem anderen vermerckt / vnd abgenommen. Dahero ist erstlichen der Mond zwar ein lieblicher Stern / sonderlich wann er voll / die Nacht-Finsternussen also mäßiget vnd milderet / daß jhne mit seinem Liecht das menschliche Aug gar annehmlich kan gedulten; Aber ist gar nit der lieblichiste / theils wegen seiner so seltzamen / vnd zuweilen auch schädlichen Würckungen: theils wegen seiner so veränderlichen Liechte / welche keinen Tag / ja kein Stund schier an dem Himmel wird herum getragen / daß sie sich nit veränderet: In luna solus splendor, sagt der H. Bernardus, atque is omnino mutabilis, & incertus, qui nunquam in eodem statu permanebit. Der Planet Mars / ob er schon hell scheinet / kan er doch kein Lieblichkeit in jhme haben. Dann In cœlo, ubi pura, & tranquilla omnia, quis ferox ac tumultuosum sidus animo concipiat? Fragt Nicolaus Causinus. Da er redet von dem Planeten Marte / vnd sagt / er schimmere: luce igneâ & rubicundâ, minas spirans, & flammas. Der Stern Mercurius hat gar ein schlechte Lieblichkeit in sich / wegen seiner Kleine / mit welcher er zuweilen gar hart in das Gesicht zubringen: Nam corpus eius cunctorum siderum minimum. Lehren die Mathematici. Lasset sich auch nicht weith von der Sonnen / also daß er von selbiger nie mehr als 16. grad abweichet / wann er auch am allerweitisten entlegen: Dahero er auch Perustus genennet wird / ein von der Sonnen verbrennter Stern / der mit seiner Liechte nit so lieblich als andere spihlet. Noch vil weniger ist lieblich der Stern Jupiter / Cum stella eius à stella Veneris tanta vincatur claritate, Sagt der H. Augustinus, sonderlich / wann man bedencken will / sein gleichsam Majestät vnd Gravität / in welcher er allezeit mit vier anderen Geförten gleich als Waffentrageren beglaitet wird. Der Saturnus hat schier gar nichts liebliches / wegen seiner gleichsam vnermäßlichen Höhe / mit welcher er alle Planeten übertrifft. Neben dem man auch auß beständiger Erfahrung hat Saturni sidus esse gelidæ ac rigentis naturæ, wie Plinius sagt / welches ja freylich aller Lieblichkeit nit ein wenig zuwider.

Baruch c. 3. 35. Monds-Liechte fast veränderlich.

Bern. serm. super signum magnum. Planet Mars vnlieblich.

Nic. Caus. lib. 2. de domo Dei c. 18. Stern Mercurius hat ein schlechte Lieblichkeit.

Stern Jupiter wenig lieblichs. S. Aug. lib. 7. de civit. c. 15.

Kalt der Saturnus.

Plin. lib. 2. c. 8. Nat. Hist.

Der Sonne / als dem allersichtbaristen Gestirn / so andere alle erleuchten / vnnd scheinbahr machen muß / will ich zwar weder an seine Liechte vnd Glantz; weder an seiner Hitze vnd Feur; weder an ihrer Schnelle vnd Behendigkeit etwas benommen haben. Aber eben dise ihr zu übermäßige Liechte / mit welcher sie auch menschliches Aug zur völligen Blindheit bald verletzen kan. Eben dise ihr feurige Hitze / welche die Innwohner / so schnur gerad darunder wohnen / ohne Schaden kümmerlich ertragen können: Eben dise Schnelle / mit der sie täglich / vnd Winterzeit gar frühe von vns weichet / benimmt ihr die allermaiste Lieblichkeit. Dahero wird sie zwarn genennt von dem Syrischen Text Vas admirationis, quod in meridie, wann es soll am lieblichisten seyn / Vrit terram, & coram ardore eius quis potest stare? In dem Firmament / vnd vnder allen Sternen desselben / sihet zwar lieblich auß das Aug deß Ochsen: Brinnet hefftig das Hertz deß Löwens. zwizeret zierlich das Eher- vnd kleine Traidt-Garb der Jungfrauen: Speyet liebliche Strallen auß das Maul deß Hunds: Tragt ein sehr schönes Liecht die rechte Schuldter / vnd lincke Fuß Orionis. Leuchtet gar scheinbahr an dem grossen Schiff das Ruder. Führet gantze Facklen mit sich der Hörwagen an seinen Räderen: vnd was dergleichen mehr sichtbahre Sternen in dem oberen Himmmels-Gezürck eingehäfftet seynd. Aber gehet ihnen noch an der Lieblichkeit allermassen vil ab; in Bedencken / daß sie gar zu hoch / vnd menschlichem Aug allzuweit entlegen; welches dannenhero jhrer Lieblichkeit nit recht noch zu genügen kan genieſſen / noch selbige recht finden. Zu dem / so seynd diser Sternen Einflüß vnd Kräfften / von denen der H. Thomas schreibt: Virtus cœlestium corporum ad immutanda corpora inferiora se extendit, nit allzeit also mild vnd gütig / daß sie menschlichem Leib nit mehr Schaden / als Nutzen bringen; welches ja freylich rechter Lieblichkeit vnd Annehmlichkeit zuwider. So bleibt derohalben auß 1022. Sternen / vnd 48. Constellationen / oder Zusammenfügungen der Sternen in gewisse Bilder / wie man es vor Alters gezehlet / oder / wie mans bey vnseren Zeiten rechnet / auß tauſend drey- oder vierhundert zwey vnd zwaintzig Sternen: Item auß den siben Planeten / ein einiger / von welchem die Frag kan seyn / ob diser der lieblichist vnd annehm-

5. Durch die Sonne nicht ohne Unlieblichkeit.

Eccles. 43.

Mangel an andern Sternen.

Thom. Aquin opusc. 21. ad Reginal.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK PADERBORN

Morgenstern der lieblichist

nehmlichiste Stern? Nehmlich von dem jenigen / welchen man Venerem, von der Schöne: oder Luciferum von Völle der Liechte: oder Bosphorum den Morgenstern / weil er dem Tag vorher gehet: oder Hesperum, weil er der Nacht vorzündet: oder letztlichen Vesperugo, der Abendstern benahmset wird. Der muste dann auß allen der lieblichiste Stern seyn / weilen er allein übegebliben / vnd er ists auch / dann der Jrsachen halber wird er von dem weisen Sirach Stella matutina, der Frühestern / ab dessen Auffgang sich alle Geschöpff der Erden erfreuen / vnd von der Traur-Nacht widerum lebhafft werden / genennet. Dahero wird von dem Hebreischen Text Isaiæ diser Stern auroræ filius genennet / daß / gleichwie diser an dem Himmel vor Auffgang der Sonnen / als ein schönst-vnd allerlieblichste Mutter erblicket / also das Kind nit minder schön / vnd nicht minder lieblich. Dahero sagt Cornelius à Lapide, daß der Lucifer sey jucundissima stella, vnd gratissimus hominibus post longas Noctis tenebras lucem diei præstolantibus. Dahero sagt Nicolaus Causinus von disem Stern: omnium in se ora convertit amabilissimum sidus, omnium gentium studia, & stylum exercuit, mirantium æmulam Solis & Lunæ speciem. Dahero sagt Plinius, diser Stern sey: Sol alter diem maturans, vicémque lunæ reddens. Dahero singet von disem Stern Virgilius, daß der gewaltige Held Pallas / gegen dem jederman Lieb gewonnen / so wohl an Schöne deß Leibs / als an Kunst vnd Verstand gewesen: Qualis ubi Oceani perfusus Lucifer undâ extulit os sacrum cœlo, &c. Dahero grüsset jener bekante Poet den Abend-Stern also: Hesperequi luces cœlo jucundior ignis. Dahero kan sich letztlichen Lucretius der Poet nit genugsam außgiesse in das Lob dises Sterns / da er vnter anderen von jhme genennet wird Hominum, Divúmque voluptas. vnd: Te Dea, Te fugiunt venti, te nubila cœli, adventúmque tuum; tibi suavis tellus submittit flores; tibi rident æquora ponti, pacatúmque nitet diffuso lumine cœlum, vnd was er noch mehrers nach länge hinzu setzet. Also daß einiger Zweifel nit ist / daß diser Stern auß allen der lieblichiste. Aber vergeblich halte ich mich da auf bey den äusseren Sternen deß Himmels / sonder

Eccl. 50. 6.

Isa. 14. v. 12.

Corn. à Lap. in h. Cap. Is.

Nico. Caus. tit. 2. de Domo Dei c. 19.

Plin. l. 2. c. 8

Virg. lib. 8. Lob deß Morgensterns.

Catullus.

Lucretius.

6. Maria vnter allen Heiligen der allerlieblichiste Morgenstern.

Mein Frag? Quænam stella est amænissima? hat fürnemlich / vnd allermeistens nur jhren Fortgang von den inneren Sternen deß Himmels / das ist / von Christo vnd allen seinen außerwöhlten Heiligen GOttes / wer da / vnd auß diser Menge vnd Anzahl der allerlieblichiste Stern. Da antworte ich wiederum ohn Verzug / was ich zuvor von dem Morgen-Stern gesagt: Die / die ist der allerlieblichist vnd holdseeligiste Stern / welche von der Kirchen / ins gemein / sonderlich in Lauretanischer Letaney Stella matutina benahmset wird / vnd zwar jener Stern / de qua natus est JESUS, die ganze Sonnen der Gerechtigkeit dem Fleisch nach / herkommen / vnd gebohren worden / vnd zwar das Maria ein lieblichen Stern / hab ich dessen zu Zeugen die H. H. Vätter in zimlicher Anzahl. Als erstlichen von Beda Ven. wird sie genennet Stella Stellarum. Welches schon ein starck vnd kräfftige Prob / daß sie andere alle in etwas übertrifft / vnd jhnen vorgehet. Von Bernardo wird sie genennet Lampas ardentissima, welcher Ampel / weil die freygebigiste Gottheit / das überfliessende Oel aller Genaden zugegossen / wer will zweiflen an der Lieblichkeit deß Liechts / so hiervon gebrunnen? Von ebengemeldten Bernardo wird sie genennet Stella maris. Von dem Meer-Stern aber weiß man / wie lieblich er ist / vnd wie genehm er von den Schiffenden wird gehalten / wann er in Mitte der höchsten Noth / vnter Wellen vnd Strudlen: vnter Wind vnd Prausen / vnter Gewülck vnd Donner herfür blicket. Von Chrysippo Presbytero Hierololymitano wird sie genennet Solis ortus, qui nullum ferre potest occasum. Was ist aber lieblicher / als die mit guldener blaue / vnd silbernen gelben / vntermengte Morgen-Röthe / warvon die Sonnen aufgehet? Sonderlich die / so vmb keinen Nidergang vnd Verfinsterung weiß / vnd allzeit in jhrem Glantz verbleibt. Von Chrysostomo wird sie genennet Stella in medio nubium, das ist / wie diser heilige Vatter durch ein Gleichnus will sagen: Sie ist wie ein Stern / so vnter dem finsteren vnd dimperen Gewülck herfür blicket / also ein Trost vnd Erquickung in Angst vnd Trübsalen / welche Ergötzung ja je lieblicher vnd annehmlicher / je grösser die Noth vnd Betrangnus. Von Cyrillo Alexandrino wird sie genennet Eximium universi terrarum orbis decus & ornamentum. Das muß ja ein überauß grosse Lieblichkeit seyn / mit seiner Schöne noch dises Schmucken / Ziehren / vnd noch mehrers ansehlich machen können / was die Göttliche Hand schon zuvor allermassen zierlich herfür gebracht; Als da ist der Erdens-Crayß mit seinen Elementen / vnd eingericht / der Himmels-Circul mit seinen Sternen vnd eingericht. Von Ephrem dem H. Diacono wird sie genennet Stella fulgentissima,

Lobspruch hiervon der HH. Vätter.

Ist ein Stern aller Sternen.

Beda. Hom. in Fest annunt.

Heilbrinnende Ampel.

Bern. serm. 2. de Assumpt.

Ein Meer-Stern.

Id. Serm. sup. missus.

Auffgang der Sonnen.

Chrysipp. Serm. de sanctiss. deip.

Chrysost. Ein Stern in mitte der Wolcken.

Cyrill. Alex.

Hom. 6. in Nestor.

Ein Zierde deß gantzen Erden-Crayses.

Helliser Stern.

Ephrem Orat. de laud. B. V.

ma, so nit Noth hat von anderen ihr Liechte zu bettlen: sonder mehreren dieselbe kan leichen vnd mittheilen / vnd bleibt jhr dannoch noch über so vil / daß sie allen anderen Geschöpffen in dem Glantz / vnd zwar weit / weit vorgehet.

7. Ephiphanius de laud. B. V. Ein helles / hierwiderglantzendes Liecht.

Von Epiphanio wird sie genennet splendida lucerna relucens. Deutet diser H. Vatter mit solchem Lob-Spruch auf die jenige Liechte / welche vnbegreifflich in GOtt / vnd von Menschlichen Aug nit kan gefasset / noch begriffen werden. Diſe bricht sich in Maria mit jhrem Anfall / vnd spillet mit einem wider-Glantz so zierlich herauß / daß männiglich / der sie ansihet vnd betrachtet / in der Tochter den ewigen Vatteren: in der Mutter den Göttlichen Sohn / in der Gespons den H. Geist / daß ist die drey Persohnen / von denen sie also wird beglantzet / gar scheinbar kan erkennen.

Ein mit Glantz begabte Jungfrau. Germ. Constantinop.

Von Germano Constantinopolitano wird sie genennet Virgo Illustris, ein Jungfau mit solchem Glantz begabt / an welchem der Stammen von Königen: das Geblüt von H. H. Elteren: die äussere Sitten von vnsträfflicher Vollkommenheit: Die innere Beschaffenheit von außerlösener Heiligkeit: der Stand von vnverletzter Rainigkeit / lauter solche Straalen außwerffen / die alle ansehende Hertzen höchstens erfreuen müssen Von Gregorio Nazianzeno wird sie genennet lumen Virginum, ein vorgehendes Liecht der Jungfrauen: Welches Liecht / O wie groß / wie pur / wie hell glantzend muß es wol seyn / wann die kleinere Liechter / so dem vorleuchtenden hinnach folgen / einen solchen Schein von sich geben / daß sich die gantze Welt darab muß verwunderen / der mehrere Theil derselben nicht kan hinnach kommen! Von Hesychio wird sie genennet Stella vitæ, Nicht jener erdichte / von dem die falsche Wahrsager ihnen lassen draumen / daß jedwederer Mensch seinen aignen Stern habe / so mit seiner Empfängnuß vnd Geburt auffgehe / mit seinem Todt vnd Lebens-Ende widerumb verdunckket / vnd außgelöscht werde: sondern ein solcher Lebens-Stern / welcher durch seinen barmhertzigisten Einfluß den Menschen durch wehrenden seinen Lebens-Lauff also führet / biß er das ewige Leben erraichet. Von Ignatio dem H. Patriarchen vnd Martyrer wird sie genennet Placida & officiosa Magistra Pœnitentium. Ein so sanfft-gelind: vnd gutwillig beschäfftigte Maisterin der Büssenden / daß sie dieselbige anfangs mit einer gar tröstlichen Liechte in ihren Fehlern vnd Irrsaal erleuchtet: hernach in ihrer blaue / Kälte / vnd Gefrühr / zum besseren erwärmet vnd erhitzet: vnd letztlichen durch das Exempel vnd erhaltene Gnad / gleich als durch den Vorgang / zu einem Nachschritt in den Tugenden veranlaittet. Vom erst angezognen H. Ignatio wird sie genennet Cœleste Prodigium, ein hünli sches Wunder / darob sich die gantze Natur / weil sie ihres gleichen nit finden kan / entsetzen muß / sonderlar wegen dessen / daß diſes Himuls-Wunder den Jenigen in sich eingefangen / den sonst die Himmlen nit innen begreiffen: den gebohren / dersonsten die Himmlen erschaffen: den mit jhrer Milch ernähret / der die Sternen / gleich als ein gemaine Heerde / auf der Himmels-Waid / schon so vil tausend Jahr erhaltet. Von Innocentio Römischen Pabsten den Dritten diß Namens wird sie genennet Virgo dulcis & serena, ein Jungfrau / so über der Jmmen Art vnd Natur / als welche zwar Hönig vnd Wax zusammen tragen / aber nit auch das Liecht / so erst anderwärtig her muß angezündet werden: diſe Jungfrau hat zumahlen die süsse vnd liechte / vnd zwar als ein wunderbarliche Frucht auß ihrem heiligen Leib gebohren / in dem / dessen Namen über Hönig / vnd der Glantz desselben Namens über die Sonne ist. Von Joanne Damasceno wird sie genennet Mater luminis, ein Gebährerin deß Liechts; gleich als wäre ihr einig vnd eigentliches Ambt / so sie weit nothwendiger als die Sonne / vnd der Mond verrichtete / die Welt erleuchten / den Finsternussen außbiethen / den Lebens-Tag verlängeren / die Hertzen entzünden / vnd zu GOttes völligem Ansehen vnd Erkanntnuß die irrende bringen.

Idem in Epist. Ein himmlisches Wunder.

Innocent. III. in sermonib. Ein süsse vnd durchleuchtige Jungfrau.

Joan. Dam. In Hymn. de Assumpt. Ein Gebährerin deß Liechts.

Ein Liecht der Jungfrauen.

Gregor. Nazianz. In Carm. de Christo Pat.

Hesychius serm. 2. de Deipar. Ein Lebens-Stern.

Sanffte Maisterin der Büssenden.

Ignat. Mart.

8. Neues Lob diſes Morgen-Sterns auß Bernardo.

Zu diser H. H. Vätteren Anzahl / stosset nachmahlen der H. Bernardus, als welcher ihme niemahlen in dem Lob vnd Preyß Mariæ ein Genügen gethan / diser zaigt an / wo / vnd wannen her diser Morgenstern seinen Vrsprung vnd Augfang hat genommen / sprechend: Ipsa est nobilis stella Jacob, cuius radius universum mundum illuminat: cuius Splendor præfulget in supernis, & inferos penetrat, terras etiam perlustrans, & calefaciens magis mentes, quàm corpora, fovet virtutes. excoquit vitia. Sambt wolte er auf heutiges Fest deuten vnd sagen: Sehet / sehet: der neue Himmel / in- vnnd an welchen die Hand deß allmächtigen Schöpffers diſen Stern anfangs in der Empfängnuß vnd Geburt gesetzet / ist die Stadt Nazaret im Galiläischen Land / die ware damahls nicht nur ein

Bernardus serm. 2. sup. missus. Stadt Nazareth ein neuer Himmel.

blühen-

blühender Garten/ sondern ein Himmel auff der Erden / so bald sie dises Sternen fehig worden. Sehet/ das Hauß/ in welches diser Stern ein- oder auß welchem er vil mehr außgangen/ ist das Stammen-Hauß Jacobs / so alsdann erst recht ein himmlisches Hauß zu nennen gewesen/ da selbiges von diser Inwohnerin geheiliget worden/ da es zuvor mehr ein irrdisches Hauß gewesen/ mit Sündern vnd Sünderinen / mit Verbrecher vnd Verbrecherinen/ gleich als mit dunckten vnd gar rauchend/ vnnd vergwilckten Liechtern angefüllet. Sehet/ die Gegend vnd der Himmels-puncten / auß welchem diser Stern seinen Außlauff genommen/ ist gewesen der H. Leib Annæ, welcher/ ob er schon wegen hoch tragenden Alters / vnd gar verjährter Zeit vnfruchtbahr / dannoch auß wunderbahrlicher Krafft also von GOtt geseegnet worden/ daß er mit seiner Frucht alle andere vorhergehende Geneserinen vnvergleichlich weit hat übertroffen. Sehet der Engel / dem diser Stern (gleich wie der materlichen Sternen ein jedwederer seinem eignen Engel) zutragen / herum zuführen / zuverwalten/ zu beschützen/ vnd in allem zuversorgen übergeben worden/ ist Gabriel, oder die Stärcke GOttes / von welcher dises Liecht beschützet/ gantz niemand hat zu förchten gehabt/ der ihme hätte können auch nur den allerwenigisten Schaden zufügen/ oder selbest verletzen. Sehet der Gezürck/ vnd Vmbkreyß / in welchem dises neugebohrne Gestirn / allererstens vmbgewendet worden/ ware die Wiegen/ welche sonders zweiffel die Englische Schaaren vmbgeben / mit sorglichen Händen gewendet/ mit fröhlichem Freudenschall besungen/ vnd mit himmlischer Music dem Lauff dises Sterns ihre vnabläßliche Dienst erwisen. Sehet/ die helle Liechte / vnd der die Welt vnd Himmlen außreichende Glantz/ welchen dises Liecht gleich Anfangs / da es sich erstlichen von Menschlichen Augen sehen lassen / ware die gäntzliche Befreyung von erblicher Sünde / welche dises Liecht mit keinem/ auch allermindesten Schatten verdunclet. Ware die versichert vnd vergwiste Gnaden: vnd Außwahl zur Seeligkeit/ zu dero es von GOtt schon war verordnet. Ware die Undsindlichkeit / vnd Vorbehaltung von GOtt / vor aller so wohl läßlich- als tödtlicher Sünde/ vnd aller Vnvollkommenheit. Ware die Völle der Göttlichen Genaden vnd Gunstes / mit denen dise heiligiste Seel gantz überfüllet/ vnd begabt worden. Ware die Heiligkeit/ mit welcher das ewige Wort dises sein künfftiges Gefäß vnd Wohnung angethan/ vnd geziehret. Sehet die Strahlen / so sich von disem Liecht nach vnd nach außgegossen/ vnd vor aller Welt bezeigt / war die eingegossene Wissenschafft / dero der Verstand dises Kinds schon in erstem Augenblick seiner Empfängnus begabt gewesen: Die übernatürliche Tugentliche Ubungen / mit welchen innerlich der Willen schon damahlen war beschäfftiget: sonderlich die Liebe GOttes / mit jhrem gantzen Feuer/ welches in disem Kind auch erste sein Geburts-Zeit schon völlig gebrunnen. Bleibt also / daß so wohl auß Meynung der HH. Vätter / als der Sach selbsten / vnd dem Vergleich nach/ Maria ein Morgen-Stern/ sonderlich in jhrer Geburt sey: Stella Virgo est, sagt Bernardus: quia sicut sine corruptione fidus mittit radium, sic absque læsione parturit Filium. Nec sideri radius suam minuit claritatem, nec Virgini Filius suam Virginitatem.

Und was sag ich / daß Maria ein Stern gewesen? wann man sie billich kan nennen einen Himmel voll der Sternen / was will man jhr eines Sterns Nahmen absprechen? ô Uterum, qui cœlum es, schreyet auf Guerricus Abbas, habens inextinguibile Lumen lucentis gloriæ, id est, septem Dona Spiritûs Sancti, quæ septem Planetis respondent! Erzehlet aber der H. Bonaventura, wie ein vilfältiger Himmel Maria gewesen: Domina nostra fuit cœlum aëreum per puritatem omnimodam; Cœlum igneum per ardentissimam Charitatem: Cœlum sidereum per patientiæ firmitatem: Cœlum Aqueum per frigidissimam castitatem: Cœlum Empyreum, per totius Sapientiæ claritatem. Das also kein Zweifel nit kan seyn/ daß Maria einem / vnd sonderlich der Sonnen vorgehenden Morgen-Stern recht verglichen werde. Daß aber diser Stern auch vnter allen der lieblichiste / annehmlichist: vnd mit seinem Einfluß mildiste sey / stehet noch in etwas zu erweisen. Zu disem Ende muß man einen Unterschid vnter allen Sternen / deß heiligeren vnd höchsten Himmels / das ist/ vnter allen Außerwöhlten GOttes machen; deren theils / vnd zwar der puren Menschen niderer als sie: theils aber / vnd zwar nur ein einiger / nehmlichen jhr allerliebster Sohn / zugleich GOtt/ höher. Und bleibt dann von beyden disen Sorten der geliebten GOttes-Freund vnd Kinderen ob vnter jhnen Maria der allerlieblichiste Stern / dem GOtt etwas absonderliches geben / welches den Menschen ein Hoffnung / Vertrauen / Anmuthung / Lust / Freud vor anderen gegeben / sich deß Einfluß / Hülff vnd Beystands dises Morgen-

Hauß dises Sterns Stammen-Hauß Jacobs.

Himmels-Puncten. dises Sterns der Leib der H. Annæ.

Engel dises Sterns Gabriel/ &c.

Sein Umbkrayß die Wiegen von Englen vmbgeben.

Sein helle liechte Befreyung von erblicher Sünd.

Seine Straalen, eingegossene Wissenschafft.

Bern. serm. 2. sup. miss.

9.
Maria ein Himmel voll der Sternen. Guerricus Abb.

Bonavent. Tom. 3. serm. 1. de B. V. M. Ein vilfältiger Himmel.

Das sie auch der allernemblich iste Stern.

Übertrifft alle Seern der Ausserwöhlten.

Sterns fürnemblich zubedienen? vnd zwar / was erstlichen anlangt die gantze ausserwöhlte Schaar der lieben Heiligen GOttes / so mit ihren Verdiensten / Gnad vnd Glory weit niderer / vnd vnter der Mutter GOttes / werden sie an ihrer Lieblichkeit / Freundlichkeit / vnd Annemblichkeit / auch ohne meine fernere Prob / gar hertzlich gern diser Jungfrauen weichen: da heisset es / nur mit einem einigen Wort verändert / was Horatius: Micat inter omnes Virginis sidus, velut inter ignes luna minores. Und was Basilius Seleucienſis von den H. H. Martyreren sagt: Hæc virgo universos Martyres excedit, quantum sol reliqua astra: das soll billich von allen Heiligen GOttes gemeldet werden. Dann wie der H. Petrus Damianus da er die Wort: Electa ut sol außleget / sagt / daß / wie die Sonne mit ihrem Glantz / alle andere Himmels-Gestirn verdecket: similiter & virga Jesse verè prævia luminis in illa inaccessibili luce perlucens, Sic utrorumque spirituum habebat dignitatem, ut in comparatione virginis nec possint, nec debeant apparere, nemblichen

Horat. Carm. lib. 1. od. 12.

Basil. de laud virg. Hom. de Annunt.

pet. Dami. serm. de Assumpt. cant. 6.

Wo die Gestalt vnd äusserliche Ansehen am allerschönsten vnd ausserlösnisten: wo die Stirne ohne Zusam-Zug außgebreittet / gleich wie der Himmel ohne Gewölck: wo die Augen-Blicker nit wie die scharffe Pfeil / sonder wie gelinde Liebstöcklein schiessen: wo die Lefftzen nit bitter Gallen sonder lauter Hönig trieffen: wo die Zunge nit Essig / sonder den besten Balsam giesset: wo die Händ nit Degen führen / sonder nur getreueste Umbfang Anerbietten: Wo die Brüst nit Wermuth reichen / sonder den süssesten Safft ohne Zwang / vnd von selbsten trieffen: wo die Füß nicht auff den Halß vnd Kopff / ausser dem Sathan / vnd seinem hoffärtigen Anhang tretten / sonder schneller als der Blitz zur Hülff lauffen: wo die Gedächtnuß nicht wie der Löw mit offnen Augen schlaffet: sonder wie die Cynosura oder gehöffte Meer-Stern / so nie vntergehet / wachet: wo der Verstandt nit wie Bech zur Nach rauchet / sonder / wie giat Oell zu Hülff brinnet: wo der Will nicht wie Eyß gefroren / sonder wie schnelle Berg-Wasser zu Gutthaten flüsset: wo das Hertz nicht Hagel vnd Donner außkochet / sonder vor lauter Lieb vnd Gunst überwallet. So alle Zeichen der Lieblichkeit / was ist da zu förchten? Nun ist aber diſes in weit höher- vnd fürtrefflicheren Grad / in Maria / als in einigem Heiligen zufinden / so ist / vnd bleibt sie dann auß allen der lieblichiste Stern. Wie dann diſen Schluß macht obangeregter H. Petrus Damianus, da er sagt: Quid grandius virgine? attende Seraphin, & in illius superioris naturæ supervola dignitatem, & videbis quidquid majus est, minus virgine, solúmque opificem opus illud supergredi. Das aber diſe Lieblichkeit vnſeres Frühe-Sterns / auch den Sohn deß allerhöchsten selbsten / vnd ihr eignes Göttliches Kind in etwas soll übertreffen / daß wird zwar schwer zu glauben seyn / jedoch ist es wol glaublich wann es recht wird fürgetragen / vnd mit guten Verstandt gefasset / vnd angenommen. Wahr ists / das Christus recht genennet wird / speciosus formâ præ filijs hominum. Wahr ist / das diſe ewige Weißheit sagt: deliciæ meæ esse cum filijs hominum. Wahr ists / was er selbst bey Matthæo von sich außgibet; Mitis sum & humilis corde. Wahr ists / daß er auch bey Mattheo auß Isaia von ihme selbsten sagt: Non contendet, neque clamabit, neque audiet aliquis in plateis vocem ejus: arundinem quaſſatam non confringet, & linum fumigans non extinguet. Wahr ist / daß sich von der Süsse diſes Geists ewiger Weißheit Salomonis nicht genugsamb kan verwunderen / vnd auffschreyet: O quàm bonus, & suavis est, Domine, spiritus tuus in omnibus! Nichts destoweniger / vnd vnerachtet die Lieblichkeit in Christo so groß / so ist doch sein Gesicht so scheinbar sicut sol lucet in virtute sua, vnd lasset nichts dahinden / was er nicht zur Erkandtnuß entdecket / vnd herfürziehet. Seynd doch seine Augen: Tamquam flamma ignis. Gehet doch auß seinem Mund gladius utráque parte acutus. Hat er doch Füß similes aurichalco sicut in camino ardenti. Hat ein Stim: Tamquam vox aquarum multarum. Welches alles der Lieblichkeit vnd Gelindebil benihmet.

Ob die Lieblichkeit diſes Sterns in etwas übertreffe ihr Göttliches Kind?

Sein Lieblichkeit beſchriben. psal. 44. proverb. 8. Matth 11. Marth. 12. Ila. 42.

Sapient. 12. 1.

Auch Ursachen darwider. Ap. 1. v. 16. Apoc. 1. v. 14.

Ibid. v. 16.

Id versu. 15.

Id.

Schöne Zaichen der Lieblichkeit.

In Maria in höherem Grad gefunden als in allen anderen Heiligen.

Pet. Damia, serm. do Natiut.

II.

Zu dem so muß man freylich dem weiblichen Standt die Annehmlichkeit / die Barmhertzigkeit / die geneigte Anmutung betreffend / etwas bevorgeben / was mannlicher Standt nicht hat; wie solches der berühmte Lehrer Joannes de Carthagena bezeugt vnd erkennet: Negare non potest, nisi protervus, fœminas ad pietatem, & misericordiam viris pro cliviores esse. Warumben wolte diſes nicht auch der / gegen seiner Gebährerin in Lieb ergebnisste Sohn / seiner so hoch geehrten Mutter bevor geben / daß er ihr in der Lieblichkeit in etwas weiche? Die Rosen ist zwar ein Königin der Blumen / wegen ihres Purpurs / vnd Geruch / gibt doch wegen ihrer Dörner / die Gelinde bevor der Lilgen / so nicht also bewaffnet. Der Palm-Baum ist zwar der Siger / ihr Crôner weicht doch in der Milde dem Oel-

Weiblicher Standt mehr geneigt zur Annehmlichkeit.

Joan. de Carth. Tom. 3. de arcanis deip. lib. 15. Hom. 2. §. 9.

Schöne Beyspill / daß das Fürnehmere in gewissen Stucken auch weiche dem schlechteren:

Oelbaum / welcher wegen seiner geschwaiffte ein Zeichen deß Fridens.

Die Rosn.

Der Palm-Baum.

Der Löw.

Der Löw ist zwar ein König der Thieren / wegen seiner Stärcke vnd großmüthigkeit; lasset aber gar gern das Lamb ihme vorgehen / was die Sanfftmuth betrifft.

Der Carfunckel.

Der Carfunckel ist zwar der Maister vnter den Steinen / wegen seiner Straalen / welche er auch zu Nachts wie Feuer außwürfft: kan doch wol leiden / daß man ihm den Saphier wegen seiner Blaue; oder den Rubin wegen seiner Rothe / oder den Smaragd wegen seiner grüne vorziehet / wann man den Augen will wol thun.

Zorn Assueri besänfftiget. vor Lieblichkeit der Hester.

Assuerus der Persische König / hat zwar mit erschröcklichen Angesicht alle seine Untergebne in gerechtem Zwang gehabt; aber hat sich doch von der Lieblichkeit seiner Hester überwinden lassen / vnd geben müssen.

Auff was Weiß Christus seiner Mutter in Lieblichkeit den Vorzug lasse.

Warumb wolte nicht auch Christus dises absonderlich seiner allerliebsten Mutter vergonnen? Nicht daß er in der Tugend der Sanfftmuth / der Liebe / der Barmhertzigkeit / der Gelinde / der Lieblichkeit gegen menschlichen Geschlecht von seiner Mutter übertroffen wurde / welches vnmöglich / vnd nicht seyn kan: sonder daß die Menschen in Maria einen Antrib hätten / tröstlicher zuvor zu ihr / als zu einer Mittlerin die Zuflucht / als zu dem Sohn zu nehmen? dises bekräfftige ich letztlichen alles mit dem H. Bernardo, da er sagt: Fidelis planè & potens Mediator Dei, & hominum Christus: sed divinam in eo reverentur homines majestatem: Non solùm illi cantatur misericordia, cantatur pariter & Judicium. Judicalem habet potestatem. Deus noster ignis consumens est. Quid ni vereatur peccator accedere, ne quemadmodum fluit cera à facie ignis, sic pereat ipse à facie Dei? opus est Mediatrice, ad Mediatorem istum; nec alia nobis utilior, quàm Maria. Quid ad Mariam accedere trepidet humana fragilitas? Nihil austerum in ea, nihil terribile, tota suavis est. Was könte kräfftigers für mein Vorhaben gesagt werden?

Bern. serm. 1. de verb. Apocal.

12. Sonderbare Hülff von disem Stern.

So sey es derohalben / daß Maria der lieblichist- vnd annehmlichiste Stern; vnd Wann er es dann ist / wie erwisen worden: Respice stellam voca Mariam. Ist der Rath deß H. Bernardi welches auch das einige Lehr-Stuck soll seyn / so ich auß disem / was bißhero gesagt worden / zu vnserem geistlichen Nutzen herauß ziehe / daß man nemblichen von diser Höfflichkeit behertzt gemacht / mit desto grösserem Vertrauen bey disem Stern ein Zuflucht suchen möge. Dahero erzehlet bemelder H. Vatter fast auff die zweintzig beschwerliche Zufähl / vnd wagliche Begebenheiten / welche

Bern. lb. serm. 2 super Missus

In vilen beschwerlichen Zufählen.

Idem l. c.

den Menschen können überfallen / vnd in denen er sein gewissist- vnd bereithiste Hülff bey disem Stern kan finden vnd erwerben.

Wider das auffsetzige Fleisch.

Wann sich das immer dem Menschen / auffsetzige Fleisch mit seiner Maisterlotigkeit anfangt der Vernunfft / zuwidersetzen: vnd nimbt die böse Gelüsten vnd Begürden gleich als Brutschen / mit denen sie den Armen streichet: braucht die sträffliche Gewohnheiten als Strick / mit denen sie den Willen zum Bösen reisset vnd ziehet: ergreifft die gefährliche Gelegenheiten / als die Netz vnd Garn / warmit sie die vnbehutsame fanget: wendet an die Phantasey vnd Sinnlichkeiten / als starcke Gehülffen / mit denen sie die Schwachen übergwältiget: nihmet die gefährlichere Geschöpff selbsten zubestreitten / mit denen sie nit selten überwindet: Respice stellam, cogita Mariam, mit ihrer Reinigkeit sagt Bernardus.

Wider die Welt vnd ihrem Anhang.

Wann die Welt vnd dero Anhang mit ihrem Gewalt / gleich wie die Hochwetter / Blitz / Donner / vnd Streich wüttet: mit ihren Affter vnd Wider-Reden / gleich wie das vngestimme Meer sauset vnd brauset: mit ihren Feindseeligkeiten / Haß / vnd Neid / gleich wie das Schlangen Gezücht auffsätzig: mit ihren Dick-Rencken / vnd Nachstellungen / wie das Raub-Gesider lausteren vnd refieren: mit ihren Künsten vnd Mittlen / wie die verdambliche Maister zusetzen: Respice stellam, voca Mariam, sagt wider Bernardus, mit ihrer Verträulichkeit vnd Liebe.

Wider den Sathan vnd die Höllen.

Wann der Sathan mit seinen Höllen-Geschwader hereinbricht / vnd vnterstehet sich mit Hülff allerhand Laster den Menschen zufällen: bemühet sich das Gewssen mit Beängstigung zuverwürren: will die Seeligkeit mit einem Zweiffel vnd Mißtrauen / oder wol gar Verzweifflung strittig machen / will der Einbildung nach den Himmel verriglen: will den Sinn nach der Höllen Rachen auffsperren: Respice stellam, invoca Mariam, sagt Bernardus.

In Anligen deß Lebens-Standts.

Wann der Lebens-Standt höher oder niderer / zu schwer will fallen: wann die Kunst zubeherrschen will schwach seyn: Wann die Weißheit in Entscheidungen will zerrinnen: wann die Richtschnur vnd Regel der Gerechtigkeit will fehlen: wann die zeitliche Mittel vnd Lebens-Nothdurfft will zerbrechen: wann deß Ambts Last vnd Burden wöllen vnterdrucken: Respice stellam: Non avertas oculos à fulgore hujus sideris: sagt Bernardus vnd seiner Erleuchtung.

Bey annahenden Todt.

Wann nunmehr das Leben dahin gehet / die Kräfften schwinden / der Verstandt vnd Willen verduncklet wird / die Seel auff der Zungen liget / das Gericht angehet: Respice stellam: Non recedat à corde,

Bern. l. c. non ab ore Maria. Dann wie der H. Bernardus ferners die Ursach gibt; Ipsam sequens non devias, wie Joannes ihr geliebter Jünger zum Creutz. Ipsam rogans non desperas: Wie Theophilus der schon dem bösen Feind verschriben war. Ipsam cogitans, non erras: wie Albertus Magnus. Ipsâ tenente non corruis: wie Stephanns König in Ungarn. Ipsâ protegente non metuis wie Xaverius zu Nachts von bösen Geisteren geschlagen. Ipsâ duce, non fatigaris: wie Sita die H. Jungfrau auß Hetrurien, welche von der Mutter GOttes in Kirchfahrten begleitet worden. Ipsâ propitiâ pervenis. Wie Arnulphus Bischoff zu Suession, welchem sie an heutigem ihrem Fest erschinen/ vnd den Himmel versprochen/ warzu vns auch/ die Fürbitt vnd Helle dises Sterns wolle führen/ damit wir vns mit ihme ewig erfreuen können/ Amen.

Joan. 19. Beyspill. ihrer Hülff.

Sur. 4. Feb.

Rader. Bo. S. 16. No. vemb.

Sur. 20. August. Turcsillin. in Vit.

Bzo. Tom. annal. 28 April.

Sur. 6. Augusti.

## Die sechs vnd Fünfftzigste Predig.

# Am Fest deß H. Apostels vnd Evangelistens Matthäi.

## Thema. I.

Quanta Dei erga Peccatores Bonitas?

**Wie groß die Gütigkeit GOttes gegen den Sünderen?**

Non vêni, vocare Justos, sed Peccatores. Matth. 9. v. 13.

**Ich bin nicht kommen/ zuberuffen die Gerechten/ sondern die Sünder.**

I.

Grosser Unterschid zwischen den Gerechten vnd Sündern bey letztem Gericht.

Was für ein groß- vnd nahmhaffter Unterschied ist zwischen den Gerechten vnd Sünderen/ in disem anjetzo wehrenden sterblichen Leben; vnd zwischen bemelden vollkommen Heiligen Freunden Gottes/ vnd sündigen verruchten Menschen in jenem anderen vnsterblichen Leben/ sonderlich bey letztem allgemeinẽ Gericht/ welches vor gantzer Welt/ mit allen dem höchstẽ Richter vnterworffnẽ wird vorgehen werden? In der anderen Welt/ vñ jenen Leben/ welches vollkommen bey den aller letztẽ Zeiten jrrdischen diſes vnteren Laufs/ seinen Anfang wird nehmen/ seynd die Bösen vnd Sünder ohne Widerruff/ rund vnd vnversöhnlich verworffen: hingegen die Fromme vnd Gute/ gar beraith/ vrbiettig/ vnd willig/ zu allen beharrlichen Gnaden angenommen: vnd heisset mit einem ohnfehlbaren Außgang/ was Matthæus erzehlet: Sic erit in Consummatione sæculi: exibunt Angeli, & separabunt malos de medio justorum, & mittent eos in Caminum ignis. Heisset ferners/ was eben bemeldter Evangelist sagt: Separabit eos ab invicem, sicut pastor segregat oves ab hædis & statuet oves quidem à dextris suis, hædos autem à sinistris. Heisset letztlichen/ was bald an besagtem Capitel darauff folget/ daß der allgemeine Richter einen vnveränderlichen Außspruch thun werde/ vnd sagen zu dem besseren Theil: Venite Benedicti Patris mei, possidete paratum vobis Regnum: zu dem böseren Hauffen aber: Discedite à me, maledicti, in ignem æternum. Und also: Isti erunt semper damnati: Illi semper percipient regnum, sagt der H. Irenæus. In dem Widerspill in diser Welt/ vnd noch wehrenden anwesenden Leben gehet es mit beyden disen vnterschidlichen Sorten der Menschen/ das ist/ mit den Frommen vnd Bösen vmb gar ein merckliches anderst her. Dann allda: In disem Leben muste der fromme vnd gantz vnschuldige Joseph über zwey gantze Jahr/ nach erfahrner alten Cistern in seinem Haimbet/ in Ægyptischen Kercker angehalten/ vnd verhafftet werden: Der schuldige König Manasses/ der seine häßliche Abgötterey-en: grausambe Blutvergiessungen: verübte Zauberwerck lang genug hätte sollen büssen/ wird innerhalb wenig Monathen/ auß Babilonischer Gefängnuß entlediget/ vnd auff freyen Fuß gestellet. In disen Leben muste der redlich/ auffrecht/ vnd eines weit besseren Glücks verdiente Urias, in dem Sturm der Stadt Raab mit allem Fleiß an die vorderste Heers-Spitzen gestellet/ vnd mit feindlichen Schwerd der

Die Sünder verworffen/ Frome zu Genaden angenommen.

Matth. c. 13. Abtheilung beyder.

Idem. c. 25.

Außspruch/ deß Richters zu den Theilen.

S. Irenæus lib. 4. c. 47.

Widerspill geschicht in disem Leben. Erwisen in der Unschuld Josephs. König Manasse.

In dem Urias.

der Amoniter hingerichtet worden: der gottlose Bruder-Mörder Cain / bekam so gar von GOTT selbst an der Stirne ein Zeichen seiner Freyung/vnd gleichsamb eysen Brieffs / daß ihne niemandts hierumb dörffte verletzen / noch gewaltthätige Hand anlegen. In disem Leben muste der aller Ehren-Lobs- vnd Ruhm-würdige Naboth. vmb billich angehaltenes vätterliches Erb / mit seinem zu todt geworffen / vnd wegen einer falsch zugemuthen Gottslästerung / gleichsamb seinem Weinberg mit eignem vergossnen Blut befeüchtigen. Die wegen eines begangnen Mißstritts in der Ehe / laut deß alten Rechts / der Versteinigung wolverschulde Frau / wird mit einer Ledigsprechung vnd heilsammen Erinnerung auß dem Tempel entlassen. In disen Leben musten die drey Babilonische Knaben in den glimmenden Ofen hineingeworffen werden / über welchen die Flammen 49. Elen hoch außgeschlagen / vnd geschahe nur auß wunderbarlichem Göttlichen Zwang / daß sie von dem Feuer ohnverletzt gebliben / sonst wären sie in einer kürtze zu Aschen worden / ohne alle ihre vorgehende Schuld. Die schuldige Thamar, auch da sie durch gefälltes Urthl schon zum Feuer verdammet worden/wird von demselben entlediget / vnd aller begangenen Schuld / ehe sie auch ein Fünclein von Flammen verkostet / entbunden.

In Naboth.

In einer Ehebrecherin.

Dreyen Babilonischen Knaben.

In Thamar.

2. Ein Prophet von einen Löwen getödtet.

In disem Leben wird jener Göttliche Prophet / der zwar wider deß HErren Willen vnd Befelch murret / etwas von Speisen verkostet hatte / von den wilden Thieren angefallen / vnd von einem Löwen getödtet / wegen einer / wie etliche vermeinen / gar schlechten Schuld. Der Straffwürdige König Nabuchodonosor wird vnter wilden Wald-Thieren bey dem Leben erhalten / als einer jhres gleichen geduldet; vnd zu seiner Zeit auch widerumb darvon entlediget / vnd zu vorigen Königlichen Ehren erhebt. Also daß der H. Augustinus nicht vnbillich einen / sich über disen Unterschid vnter Frommen vnd gottlosen in disem Leben verwunderenden einführet / vnd sagt: Vides malos florere, bonos laborare: & dicit anima tua: O Deus, Deus! Hæccine est justitia tua, ut mali floreant, Boni laborent? Nun dise von GOtt gehaltene Ungleichheit / vnd gemachten Unterschid zwischen Guten / vnd Bösen in disem Leben / hat allermeisten in dem gantzen Haubtwerck menschlicher Erlösung erzeigt der ewige Sohn GOttes selbsten / welcher in heutigen Evangelio einen Außspruch gethan / auch selbigen in dem Werck selbsten also vollkommen

Nabuchodonosor bey Wald-Thieren beym Leben erhalten. August. Tom. 8. in Psal. 24.

Solche Ungleichheit von GOtt gehalten zwischen Guten vnd Bösen in disem Leben.

erfüllet / das alle Welt / Menschen / vnd Englen augenscheinlich haben erkennen müssen / wie weit grösser / embsiger / vnd vngeschlaffner die Sorgfalt gewesen / welche der Seeligmacher auf die Sünder / Verbrecher / vnd deß Himmels verlürstigte / auch deß ewigen Todts vnd Höllen schuldige Menschen gewendet / als welche er über fromme / liebe angenehme GOttes Freund / vnd vmb den Himmel vnd ewiges Leben sich änsseriſt bewerbend / auch wol verdiente Kinder ergehen lassen. Dann außtrucklich sagt er zu dem Beschluß heutig Evangelischer Geschicht: Non veni vocare Justos, sed peccatores. Als spreche er: in anderer meiner Zu- vnd Ankunfft in die Welt / da die Gerechtigkeit vnd vnerbittliche Strenge wird vorher tretten / vnd den Reyen führen / hat es zwar diſe Meinung / daß ich die Sünder vnd Gottlose auff ewig von mir wird verstossen / vnd hingegen die Fromme / Gottseelige vnd Wolverdiente zu mir in den Besitz gleichen Reichs beruffen / vnd annehmen. Aber in ersten meinem Herabstig vnd Eintritt auff die Erden durch zeitliche Geburt / vnd Annehmung menschlicher Natur / da die Barmhertzigkeit vnd vnendliche Göttliche Güte / das Regiment noch wird in Händen haben / hat es einen weit anderen Verstand: da schlage ich meine Augen auff diß / was sonsten vor GOtt häßlich / vnd abscheulich / nemblich auff die Sünden: da lasse ich mein Stimm erschallen in die Ohren deren / welche durch grobe Irrsaal vnd Fehltritt von GOtt abgewichen: da greiffe ich nach den Händen deren / welche der höllische Drach zu sich gerissen / vnd schier allbereith hat verschlungen: da ziehe ich zu mir vnd meiner Huld vnd Gnaden / was sich freywillig durch Ubertrettung meiner Gesatzen vnd Willens entzohen: da sperze ich den Himmel auff / vnd müssen mir hinein die / welche der Höllen auß eignen Mißverdienen schon zugehörig gewesen. Nicht zwar als ob ich die fromme GOttes Freund verachtete / versaumete / oder wol gar verstosse; sonder daß ich mein allermeistes Fürhaben meiner Zukunfft in die Welt anzeigte / welches ist: Peccatores salvos facere. Wie der Apostel seinen Timotheo sagt. Bevorab / weilen keiner auß den Menschen gewesen / der nit als ein Sünder diser Hülff vonnöthen gehabt: omnes enim peccaverunt, & egent gloriâ Dei. Diſe Meinung / Vorhaben / vnd Absehen Christi / welches er geschöpfft / zukommen nur wegen der Sünder / ist so groß vnd vnüberschwencklich / daß es nicht genugsamb kan geschätzt werden: Adeo enim

Barmhertzige Augen GOttes fürnemblich auff die Sünder.

1. Tim. 1. 15.

Rom. 3. 23.

Chryſ. Hom. 31. in Matt.

enim procul abeſt, sagt der H. Chryſostomus, ne peccatores abominetur, ut eorum causâ solùm se advenisse testetur. Welches mich bewegt zufragen: Quanta Dei erga peccatores Bonitas? vnd weilen solche Frag zu Ehren deß H. Matthæi, der es auch erfahren / vnd deſſen Feſtag wir heut begehen / erklären.

Predig Vorhaben.

3. Warumb. GOtt deß Menschens sich also annehme? Pſal. 8.

Es iſt gar nicht ein schlechte / vnd gemeine Frag geweſen / welche der David an dem 8. Pſalmen an GOtt ergehen laſſen / da er sagt: Quid est homo, quòd memor es ejus, aut filius hominis, quia visitas eum? welche Frag / weilen ſie auß höchſter Verwunderung vnd Entſetzung deß Davids herrühret / nit also zuverſtehen / als ob der Prophet nur alleinig von dem Menſchen / wie er ſeiner Natur / Weſenheit / Leib / Seel / vnd natürlichen Eigenſchafften nach / beſtellet / Reden / vnd ſein Frag ſtellen wolte. Dann ob es zwar vil / vnd wol zu ſchätzen / wann der Maiſter ſeines Wercks ingedenck ſelbiges beſichtiget: der HErr deß Knechts ſich erinnert / vnd ſelbigen beſuchet: der höhere Freund einen ſchlechteren Bekandten zu Gemüth faſſet / vnd jhme Guts thut: der Vatter das Kind liebet / vnd jhme nachgehet: der Schöpffer letztlichen ſein Creatur betrachtet / vnd was jhr noch maglet / erſetzt / oder ſonſt / als etwas / ſo von jhme herrühret / ehret: ſo iſt doch diſes kein ſo groſſes Wunder nicht / in Bedencken / daß der Meiſter zu ſeinem Werck ſo wol als der HErr zu ſeinem Diener ein ſonderbare Relation vnd Anfügung hat: daß ferners der Freund zu ſeinem Gegenfreund ſo wol / als der Vatter zu ſeinem Kind einem rechten Zuſpruch vnd Anſuch hat: daß letztlichen vnd fürnemblich der höchſte GOtt vnd Schöpffer zu ſeiner Creatur / vnd ſonderbar zu ſo fürnehmer / ſo zierlich geſtalter / zu dem wahren Ebenbild GOttes ſo koſtbar erſchaffnen Creatur / ein abſonderliches Recht vnd Eigenſchafft hat / vnd alſo / ſo groſſes Wunder nicht iſt / wann ſich GOtt / vmb diſes ſein Geſchöpff annimbt. Dahero / vnd das diſe Verwunderung Davids / warumb ſich GOtt alſo deß Menſchens annehme / deſto gröſſer ſeye / ſo vermerckt der H. Africaniſche Lehrer Auguſtinus gar ſchön / daß allda der Prophet vnter dem Menſchen einen Unterſchid mache / vnd vnter deß Menſchen Sohn; vnd verſtehe vnter dem Menſchen den erſten ſündigen / vngehorſammen mit dem Verbrechen behafft / vnd bemackleten Adam: vnter deß Menſchen Sohn aber Chriſtum / weil jener zwar ein Menſch / aber von keinem Menſchen gebohren / ſonder auß der Erden erſchaffen: diſer aber eines einigen Menſchens Sohn dem Fleiſch nach / nemblichen ſeiner geliebten Mutter ohne menſchlichen Vatteren: Homo igitur hoc loco eſt terrenus, filius autem hominis cœleſtis sagt Auguſtinus. Bey ſolchem gemachten Unterſchid / daß in diſem Pſalmen die Red gehe nicht nur von dem Menſchen ſeiner natürlichen Weſenheit nach / ſonder auch von dem Menſchen als einem Sünder / will David ſagen:

Erkläret mit Gleichnuſſen.

Auguſtinus In Pſal. 8. Erläutterung eines Davidiſchen Spruchs auß Auguſtino.

Das nimbt mich Wunder / daß der / ſo da iſt vetus homo, wie Auguſtinus redet / ein alter / vnd nicht nur allein ſterblich / verweßlich / vnd der Vernichtung vnterworffner / ſondern auch verunraint / häßlich / vnd deß übernatürlichen Lebens-loſer Menſch / ſoll noch in den barmhertzigen Augen GOttes ſeyn / alſo daß er ſein erbärmendes Angeſicht nicht gäntzlichen von jhme abwendet: Das nimbt mich Wunder / daß der welcher iſt: Homo longè ſejunctus à Deo. Wie ferners Auguſtinus ſagt / Ein Menſch / der nicht allein mit ſeinem irrig- vnd tugendloſen Leben weiter von GOtt / als Himmel vnd Erden entlegen; ſonderen auch gäntzlichen / vnd zwar / wann er ſich nicht ſelbſten herzu nähet / auff ewig von GOttes Genad / Huld / vnd Freundſchafft entfernet / dannoch noch in dem Schutz / Schirm / Erhaltung / Verwahrung / vnd alſo in Mitte der Händen GOttes / auch folgends in ſeinem Angedencken vnd gar friſcher Wiſenſchafft iſt: Das nimbt mich Wunder / daß die: Qui portant imaginem terreni hominis. Wie widerumb Auguſtinus meldet / in denen das Göttliche Ebenbild / vnd Gleichheit mit der höchſten ſchöne durch die Sünd beſudlet / außgelöſchet / vnd vertilget; hingegen das abſcheuliche Anſehen eines nur jrrdiſchen / fleiſchlichen / vnd nichts himmliſches an jhme habenden Menſchen / gar ſichtbar vnd erkandtlich eingedrucket / noch mag gedultet werden in dem allerreiniſt- vnd puriſten Spiegel der Gedächtnuß GOttes / in welchem er nicht nur täglich vnd ſtündtlich / ſonderen auch alle Augenblick ohne Unterſatz hinein fallet. Das nimbt mich Wunder / daß die / welche ſeynd vitæ terrenæ, atque ſecularis, wie abermahl erwehnter Lehrer redet / eines gar zu jrrdiſch vnd weltlichen Lebens / welches ſie führen / nach Anweiſung nit Göttlicher Satzungen / vnd Geborten / ſonder nach den falſchen Reglen / vnd jrrigen Fehleren verruchter Welt: Nit nach Laittung rechter erleuchter Vernunfft / ſonder nach Raitzung / vnd Ziehung vihiſcher Gelüſten vnd Begierden: Nicht nach Unterweiſung Göttlicher

4. Auguſt. l. c. Urſach der Verwunderung Davids.

Idem.

Idem.

Idem.

Ein-

Einsprechungen / sonder nach Einsprechungen vnd verführerischen Versuchen deß bösen Feinds; dannoch von GOtt vnter denen gedultet werden / welche er alle Zeits-Puncten gnädiglich auff vnd anzunehmen beraith ist / vnd dessent wegen nur in angedenckender Verwart stehet / wann sie sich zu ihme bekehren wollen. August. l. c. Das nimbt mich letztlichen Wunder / will David sagen / daß die / welche in longinquo positi; Wie alles also Augustinus beschreibt / zwischen ihnen vnd GOtt / nicht allein ein grosses Gemäuer / vnd gantze Schid-Wand / mittelst der Sünde gesetzt: Nicht allein ein weit vnd tieffes Chaos vnd finstere Gruben / in welcher alles durcheinander gehet / eingeworffen; sonderen gantze Höllen vnd Himmel weit von GOtt vnd seiner Liebe abgesöndert; dannoch noch nicht allein ein Hoffnung können vnd dörffen haben / zu GOtt vnd seiner Huld / auff daß allernächste zukommen / sonderen auch würcklich dahin durch kräfftigiste Mittel / vnd doch ohne Spörrung der Freyheit / veranlaitet / auch gezohen werden. Da schreyet dann der David bey so beschaffnen Sachen auff zu GOtt: Quid est homo vnd zwar Homo peccator, billicher also zunennen / als jener Joannis 9. Quòd memor es ejus? gleich als wolte er in

5. Jo. 9. Antwort auff die Frag von der Grösse der Göttlichen Güte gegen den Sündern.

Meiner Frag auch mit mir / vnd ich mit ihme auffruffen: Quanta Dei erga peccatores Bonitas? deren er nicht nur allein zur Straff / welche er so lang verschiebet / sonderen auch zur Genad / die er ihnen so bereithwillig anerbiettet / vnd zwar zu was Augenblick sie wollen / ingedenck ist: ihnen selbst nachgehet / mit geraichten vorkommend vnd beglaittenden Genaden: sie zuvor / ehe sie selbst zu ihme kommen / entweders mit würcklich bezeigter Gütigkeit / zu sich bekennt / oder mit gar gemässigter Straff auffmunterend besuchet. Quanta Dei erga peccatores bonitas? auff welche Frag / wann ich noch ferners solle antworten / so ist mir zu wenig / wann ich sag / so groß ist die Gütigkeit GOttes den Sünderen / daß er sie von dem / was sein Eigenthumb ist / nicht außschliesset / sonder sagt: Omnes animæ meæ sunt. Ezech. 18. Nicht nur der Frommen / sonderen auch aller Gottlosen Seelen seynd mein Gut / welches ich mir nicht allein durch die Erschaffung eigen gemacht; durch die Erhaltung in dem Besitz vnd Verwahr hab; sonder auch nach dem Verlurst sehr theur erkaufft. Idem 33. 11. Ist mir zu wenig / wann ich sag: so hoch ist die Gütigkeit GOttes gegen den Sünderen / daß er selbst sagt: Nolo mortem Impij, sed ut convertatur impius à via sua, & vivat. Ob mir schon nichts nimbt der Todt deß Sünders / wann er stirbt: auch dessen Leben mir nicht gibt / wann er schon bey selbem verbleibt / so will / wünsch / vnd begehre ich doch nicht den Todt der Verbrecher / sonder in dem Gegenspill nur ihr Verbesserung / vnd herauß erfolgendes tröstlich / erfreulich / vnd zwar ewig verbleibendes Leben. Ist mir zu wenig / wann ich sag mit Isaia: so groß ist die Gütigkeit Gottes gegen den Sünderen / daß er Degen / Wasser / Feuer / vnd alle Straffen beyseyts leget / vnd nur die Oelzweig deß Fridens anerbiettet: Propterea exspectat Dominus, ut misereatur vestri, & ideò exaltabitur parcens vobis. Isaia 30. 18. Gleich / als wann er ein sonderbare Glory / vnd Ehr suchte / nicht in der Straff der Sünder / sonder in Verschonung / vnd Nachsehen derselben. Ist mir zu wenig / wann ich die Güte GOttes gegen den Sünderen / wie groß sie sey / zu preysen / sage mit Salomone: Misereris omnium, quia omnia potes, & dissimulas peccata hominum propter pœnitentiam. Sap. 11. 24. Gleich als ob vnter den Menschen zwar / nicht aber auch in GOtt zu tadlen / vnd nicht zuläßig wäre / durch die Finger zusehen / bey groben Verbrechen: die Händ für die Augen zuheben / bey offentlichen Aergernussen: zuschlaffen vnd hart auffzuwachen / wann es vnter den Menschen in Achtung Göttlichen Willens über vnd über gehet: wanns nur nicht gar zu lang wehret / daß der Tumult / vnd das Geschrey in den Himmel kommt / vnd GOtt wol muß / auch wider sein Belieben / zur Rach auffwachen.

6. Neu GOttes bey vorgenommner Straff.

Ist mir zu wenig / wann ich sag: so vnermeßlich ist die Güttigkeit GOttes / gegen den Sünderen / daß / wann er ihme / schon auch ein gerecht vnd billiche / auch lang verweilte Rach vnd Abstraffung wider sie vorgenommen / es ihne doch / wann dergleichen Straff auch schon bey dem Außspruch / vnserer menschlichen Einbildung / vnd Weiß zureden nach / offtermahls gereuet / das schon gezuckte Schwerd einstecket / vnd alles hin vnd ab seyn lasset: wie die Inwohner zu Jerusalem erfahren / wider welche als schon in Göttlichem Rath / Schwerd / Brand / Mord / vnd alle feindliche Verhörgung fast schon allerdings beschlossen war: Pœnituit Dominum mali, quod locutus fuerat adversum eos. Jerem. 26. 19. Ist mir zu wenig / wann ich sag / so vnüberschwencklich ist die Erbarmnuß GOttes gegen den Sünderen daß er nicht nur die Augen zu den Sünden zuthut: nicht nur zu selbigen schweiget: nicht nur die entwaffnete Händ zu Bezeigung eines Mitleydens / in sich selbst

GOtt ruffet den Sünderen zur Bekehrung.

Ezech. 33. 11.

stecket: sonderen den Verbrecheren mit lieblichem Aug vnd Anblick noch wincket: mit außgestrecktem Finger zu ihme deutet: vnd mit hell laut erhebter Stimm noch zuruffet: Convertimini, convertimini à vijs vestris pessimis, & quare moriemini? gleich als wäre ihme allein die Weil lang / wann er müste ohne einem bekehrten Sünder leben / vnd dessen / auch freywillig / vnd wol verdienten Vntergang sehen. Ist mir zu wenig letztlichen / wann ich sag / so vnbegreifflich ist die Gütigkeit GOttes gegen den Sünderen / daß / da er vorgehende alte Zeiten / weder durch vnsträfliches Exempel vnd Leben der H. H. Patriarchen / vnd Ertz-Vätter: noch durch die vnabläßige Stimmen / vnd eyferige Ermahnungen der Propheten: noch durch scharffe oder gelinde Mittel der Gutthaten oder Straffen / sehr wenig bey den Sünderen außgerichtet / zu letzt

Schicket gar seinen Sohn.

Luc. 20. v. 13.

gesagt: Quid faciam? mittam Filium meum dilectum, forsitan cùm hunc viderint, verebuntur. Gleich als wäre GOtt von seiner vnendlichen Güte bezwungen / das letzt / vnd beste Mittel / die Sünder an sich zubringen / zuergreiffen / wann er ihnen auch das höchste Gut / das ist die GOttheit in seinem eingebohrnen Sohn zu-vnd anwurffe / dero sie gleichsamb nicht köndten entweichen / sonder von selbiger eingefangen sich geben musten. Zu wenig sag ich / ist mir diß alles wann ich es schon von der Gütigkeit GOttes gegen den Sünderen melde.

7.

Fürnembstes Absehen deß Sohns GOttes auff die Sünder.

Sonder diß / diß muß ich sagen / was sonderlich in heutigem Evangelio gemeldet wird / nemblichen / daß der von dem Vatteren auff die Welt gesandte / vnd zu Nutzen vnd Heyl aller Menschen / Guter sowol / als Böser: Frommer so wol als Gottloser: Seeliger so wol vnd zu dem Heyl bestimbter / als verdambter vnd verworffner / abgeordnete Sohn / zwischen beyderley disen Sorten der Menschen gleichsamb einen Unterschid gemacht / vnd in dem fürnembsten Puncten vnd Haubtwerck der Erlösung / die Böse den Guten vorgezohen: Also zuverstehen: nicht daß die Fromme deß Fruchtens vns der Erlösung menschlichen Geschlechts solten vnfähig seyn / welches eben so wol auch ihnen zuständig war: sonder daß deß Erlösers allermeistes Absehen / nur auff die Sünder gienge: Ita quòd peccato non

Wird erkläret.

existente, incarnatio non fuisset, sagt der H. Thomas von Aquin: Quoniam sic venit Christus, ut de carne carnis vitia extingueret: setzet er hinzu. Welches alles die ewige vngefälschte Warheit mit heutiger jhrer Aussag bekräfftiget: non enim veni vocare justos, sed peccatores. Das ist: tantùm ego absum, sagt er bey Chysostomo, ut peccatorem abominer atque averser, ut propter eos omninò solos advenerim. Und da erhebt sich nun jener grosse Zweiffel / ab welchem der H. Ambrosius sich in etwas entsetzet / vnd gestossen / da er sagt: Quando ergo Dominus justitias dilexit? Neque David vidit justum derelictum? aut quæ ista æquitas, si justus relinquitur, peccatur ad scisitur? Als wolte der H. Lehrer disen Zweiffel also außführen / vnd sagen: Ists nit zuvil / wann der Sohn GOttes auff die Erden herunter kommend / seinen Acker besuchet / vnd sihet / O! mit wievil mehrerem Unkraut / Wietterich / vnd Distlen / als gutem Getraid vnd Waitzen er besetzt / nicht anjetzo befihlt / wie bey Matthæo, das Unkraut außzurauffen / vnd ins Feuer zu werffen / vnd den guten Kern in seine Scheuren zusamblen: sonder legt selbst Hand an / vnd nimbt das Unkraut fein sittlich vn glimpflich zu einer Verbesserung herauß / vnd in seine Armb / den guten Waitzen verachtet er zwar nit / aber gehet fürüber / vnd lasset ihne biß zu seiner Zeit stehen? Ists nit zuvil / wann der künstlichiste Menschen-Fischer / auff das Meer diser Welt kommet / selbes durchgründet / vnd befindet / das vil mehrer abgestandene / faule / übelriechend / oder sonst schädliche Fisch / als gute darinnen; vnd doch nit saget / was bey erst gedachtem Evangelisten Matthæo gemeldet wird / daß man solle die Guten von gezogenem Netz außlesen / vnd in seine Weyeren oder Kälteren einschliessen; hingegen die Nichtsnutzige waiß niemand wohin / verwerffen: sonder löset selbst die faul vnd abgestandene Fisch zusammen / ihnen die vorige Frische vnd Gute zu geben / verschmähet zwar nicht die Gute / aber lasset sie gleichwol / biß zu seiner Zeit in disem Welt-Bach / vnter vilen Wellen vnd Gefahren herumb pfletschen / vnd genug schwimmen?

Thom. von Aquin 3. P. q. 1. a. 3. in l. c. ad 1.

Chrys. in c. 9. Matth.

Ambros. lib. in Luc.

Ps. 10. 8. Psal. 36.

Matth. 13. Nimbt das Unkraut vor den Waitzen

Faul vnd abgestandene Fisch vor den Guten.

Idem 13.

8.

Böck vor den Schäfen.

Ists nit zu vil / wann der sonst genau vnd strenge Richter / welcher einest die Schaaf von den Böcken / wie in dem Eingang vermeldet / wird absönderen / vnd jene mit sich in den Himmel nehmen / diese gleichwol einem anderen seltzammen Metzger in ein schröckliche Schlacht-Banck zu vertreiben / wird überlassen: Anjetzo die Böck außwöhlet / vnd in gehorsambe Schäfflen veränderet; die andere fromme Lämblein gleichwol ihren Weeg fort gehen / vnd ihr Waid suchen lasset? Ists nicht zu vil / wann der verständigiste Brodt-Vatter / welcher sonsten / wie jener bey dem H. Luca gar wol Stein von Brodt / vnd Brod von Stein / weist zu unterscheiden /

Idem 25.

Erharte Hertzen vor besten Brod.

Luc. 11. 12.

den / offtermahls die verstockt- vnd erharte Hertzen nimmt / vnd also erweichet / daß sie zu einer dem Göttlichen Mund gleichsamb angenommenen Speiß werden : hingegen das beste Brodt / das ist / schon wol zubereite Seelen also zeitlichen Trübsaalen überlasset / daß sie dort vnd da von einem Welt-Ubel zernagt vnd angebissen werden ? Ists nit zuvil / wann der allgemeine Schöpffer / vnter seinen Creaturen / die vngeheuere Mißwunder nit allein geduldet / sondern auch ihme also belieben lasset / daß er selbige eigens ihme anderst außzuarbeiten fürnimmt ; vnd hingegen den anderen Geschöpffen / gleichsamb ohne Achtung derselben / ihren Lauff vnd gemeinen Fortgang lasset / wie etwas hiervon der H. Augustinus meldet : das ist / daß der allgemeine HErr die erschröckliche Ungeheuer / dergleichen die gnadenlose sündige Seelen vor GOtt seynd / durch sein übernatürliche Wunder-Kunst widerumb zufrüchten vnd rechten Gestalt bringet ; vnd mehr Sorgfalt / als deren Seelen tragt / welche allzeit in ihrem besten Weesen verbleiben ? O ! es ist nicht zuvil dem / welcher nit ohne erhebliche Ursach sagt : Non enim vēni vocare justos, sed peccatores. Dann : Er ist ein Jubilier, vnd köstlicher Stein-Verständiger ; wer wird ihme wöhren / daß er das jenige Werck / so etwa noch rauch vnd vnpaliert : oder ins Kott verfält / verunrainet : oder gar verlohren vnd entzohen worden / mehr achte / vnd in grösserer Sorgfalt trage / außzupalieren : außzusäuberen / vnd widerumb zufinden / als jene Stein / welche schon in völligem Glantz : schon in vesten Medey vnd Ring-Kästen : wolverwahret ? Er ist ein Gärtner vnd Baumwart : wer wird ihme für übel haben / daß er deren Bäum vnd Gewächs grösser Sorg trage / welche entweders gantz vnfruchtbar / vnd zu wenig Frucht bringen / oder von dem Unzifer behafftet : oder von anderen Zeits- vnd Orths-Umbständen von ihrer Güte verhindert : als deren / welche von selbsten zuvor mit Früchten also behengt / daß sie fast biß zu dem Bruch die Aesten auff den Boden darnider sencken ? Er ist ein Baumaister : wer wird ihme einreden / wann er mehr einem Bau bey- vnd zuspringt / an dem das Fundament nichts nutz / die Haubt-Mäuren wancklen ; die Tachung schadhafft ; als einem Gebäu / welches schon für sich selbst also stehet / daß weder Wind noch Wellen / weder Hagel noch Regen / weder Zeit noch Alter etwas darwider vermögen ?

Er ist ein Medicus, vnd Artzt / wer wird ihm den Lauff seiner Kunst spören / daß er selbige nit mehr den Krancken / Presthafften / übel bestellten vnd schon dahin sterbendē anwende / so in grösster Lebens-Gfahr ; Als Gesundē / Starcken / Nothvesten / vnd nichts als guter kräfftigen Speiß bedürfftigen / gebrauche / vnd nit gantzen / sonder beschädigten Leiberen seine Pflaster überlege ? Er ist ein Schull- vnd Lehr-Maister : wer wird ihne verdencken / wann er Unwissenden / Ungelehrten / vnd Irrigen mehr Zeit / Fleiß / Mühe / Arbeit / vnd Embsigkeit / als Gelehrten / Verständigen / schon vorhin Klug- vnd Weisen anwendet / bey denen er zwar mehr Lust / vnd Freud / bey jenen aber mehr Lob / Trost / vñ Ergötzung erfahret / wann sie etwas ergreiffen ? Und daß ist die Ursach / warumben sich der Heyland mehr vmb die Samaritanische im gefährlichen Stand lebende Frau / mit dero er ein lange Unterweisung vorgenommen : als vmb die Mutter der Kinder Zebedæi beworben / welche er kurtz mit ihrem Begehren von ihme abgewisen. Mehr vmb jenes wegen deß Mißtritts in der Ehe verhafftes Weib / welches er mit wunderlicher Widerlegung ihrer Feind / zur Besserung gebracht / als vmb die Hemorrhoissam oder mit dem Blutgang behaffte fromme Frau angenommen / dero nur der Saum seines Kleyds genug seyn müssen. Mehr der Magdalenæ mit seinen Lehren zugewartet / damit er sie auff rechten Weeg brächte / vnd dessentwegen immer bey seinen Füssen behalten / als der Marthæ ihrer Schwester welche der Seelen nach schon sonst wol versorgt gewesen. Mehr an Zachæo gearbeitet / den er selbst nachgangen / ihne von dem Baum herab gebracht / vnd von vngerechtem Gut entblösset ; Als dem Andreæ, dessen freywilligen Zugang zu ihme er selbst erwartet / da er von Joanne seinem alten Maister / zu einem neuen vnd bewehrteren / das ist / zu Christo übertretten. Mehr vmb Thomam sich bearbeitet / dessen Unglauben er mit Zeigung vnd Darreichung eigner Wunden in widerholter Erscheinung benehmen wollen : Als vmb Petrum / den er zum Grab lassen gleichsam mit seinem Mitjünger werthlauffen / vnd sich dannoch damahlen ihme nit gezaigt. Mehr vmb Saulum sich gerissen / den er in Mitte seiner vorhabenden Verfolgung / gar mit einem Blitz-Straal vom Himmel herab kommend zu Boden gestürtzt / als vmb den Ananiam, welchen er in seinem Winckel der Heiligkeit zimblich verlassen. Mehr dem Juda Zeichen vnd Bewegungen zu seiner Bekehrung / vor- in- vnd nach dem letzten Abendmahl / sonderlich mit gegebnen vnd genommenen

Erschröckliche Ungeheuer vor den guten Seelen.

Ein Lehrmaister.

August. lib. 16. de civit. c. 8.

Warumb sich Christus vor anderen angenommen.

Umb die Samaritanin.

Umb die Ehebrecherin.

Heyland ein guter Jubilier.

Umb die Magdalena

Ein Gärtner.

Umb Zachæum.

Ein Baumaister.

Umb Thomam.

Umb Saulum.

Umb Judam.

Ein Medicus.

Umbfang vnd Küß / erwisen / als Joanni, der mit dem einigen Gelåger auff der Brust müssen begnügt seyn. Mehr den Mörderen an dem Creutz / zwischen denen er gehangen / daß er auffs wenigist einen gewinne / als dem guten Joseph von Arimathæa, von dessen hertzhaffte vnd Beständigkeit er schon versicheret ware. Mehr letztlichen heutig vnserem heiligen Matthæo, dem er biß an das Capharnaitische Gestatt entgegen gangen / vnd mit kräfftigem Zug an sich gebracht / als dem Nathanaël gethan / welchen er von anderen zu sich laiten / vnd fein selbst seinem Heyl vnd Heyland / als einen wahr-vnd frommen Israëliten nachgehen / vnd es suchen lassen. Welche Lieb deß Heylands / die er mehr in Suchung / vnd Widerbringung der Sünder / als Gerechten erzaiget / beschreibt allermassen schön der H. Petrus Chrysologus, da er den murrenden Juden antwortet / welche über diß stutzten / daß sich der Heyland so gar vnter Mahlzeiten / so sehr vmb die Sünder annemmen: Miraris Judæe, sagt er / Cur Christus misceatur convivio peccatorum, qui propter peccatores & nasci voluit, & non recusavit occidi? oblatras, cur peccatorum vinum libat, qui pro peccatoribus suum sanguinem fudit? Et si vis nôsse amplius, suscepit ipse peccatum, ne perderet peccatores; in se sententiam suam Judex retorsit, ut amâsse se peccatores proderet magis solvendo, quàm donando.

Umb die Mörder.

H. Apost. Matth.

Per. Chrys. serm. 29.

10. Unendliche Liebe GOttes gegen den Sündern.

Und ist ein so groß / vnd vnendliche Gütigkeit / Liebe / vnd Barmhertzigkeit / in GOtt gegen den Sünderen: Welche doch auß aignem ihrem Miß-Verdienen / schon ausser Göttlicher Gnaden / vnd Freundschafft gesetzt: welche von gantzem himmlischen Urthl für GOttes Feind vnd Aechter seiner Göttlichen Majestät gehalten werden / vnd außgeruffen: welche mit aignen vnbendigen Begierden von Göttlichen Willen vnd Gesätzen sich rebellisch vnd widerspenniger Weiß abreissen: Welche sich mit einem gottlosen Gehorsam dem höllischen Sathan / als dem abgesagtisten Feind GOttes verbinden / vnd vntergeben: welchen die Höllen schon offen stehet / vnd wann sie nit bald den Fuß zuruck ziehen / gählingen / vnd zwar auff ewig erschnappet werden: welchen der Himmel verriglet vnd verschlossen / so lang sie in vnbußfertigem Stand beharren: welche letztlichen / kurtz dardurch zugehen / nichts als den Haß GOttes verdienet: lasset GOtt sein Lieb gegen ihnen also schiessen vnd verspühren / daß er sie auch den Gerechten in Würckung / Anerbiettung / Beförderung ihres Heyls / auff gewisse Weiß vorziehet / vnd also commendat charitatem suam Deus in nobis, quoniam cùm adhuc peccatores essemus, secundùm tempus Christus pro nobis mortuus est. Wie Paulus sagt. Und soll nicht hinwiderumb in den Sünderen gegen dem so liebreichen GOtt / der es so getreu vnd gut mit ihnen maint / der auch von ihnen bewürdiget / sich nur mehr jhres Heyls annimmt / ein billiche danckbare Naigung hafften / vnd wann sie in dem Hertzen noch nit ist / mit allen Kräfften erweckt / vnd auß allem Vermögen erhalten werden? Dann wan GOtt den Sünderen vnd Verbrecheren / für seinen / sonst wol verschulden Haß die Lieb: für sein Verstossung die Hülff zur Huld: für verdiente Straffen künfftige Gnaden: für die zugehörige Höll / den verwürckten Himmel; für den straffenden Sathan / sich selbst als das belohnende höchste Gut mitthailet / was sollen sie hingegen ihme thun / damit sie ihr schuldige Danckbarkeit / recht wie sie sollen erweisen? Billich hat Andreas Corsinus, da ihme GOtt von seiner sündigen Jugend mit vnabläßigen / so wol Mittel: als vnmittelbaren Ermahnungen herauß gerissen / sein übrige Zeit / in eyferigem Göttlichen Dienst zugebracht / vnd sich bemühet / ein gottliebendes Lamb zu seyn / der zuvor lang einen Wolffen hatte gespillet / wie ihme auch sein Mutter in dem Traum also veränderet gesehen. Billich hat Augustinus / da ihne GOtt durch kräfftige Hertzens-Berührung mit dem Spruch Pauli in seinem Garten veränderet / sein vormahls mit fleischlicher Lieb angefülltes Hertz außgeläret / vnd mit Göttlicher Lieb angefüllet / welche er vnaußsetzlich hernach gegen GOtt außgegossen. Billich hat Galganus, da er zum drittenmahl auß Göttlichem Befelch / von dem Ertz-Engel Michael zur Buß in dem Schlaff ermahnet / vnd auffgemuntert worden / ihme dise so widerholte Göttliche Lieb / vnd Ermahnungen lassen zu Hertzen gehen / daß er in raucher Wildnuß alles hereingebracht / was vor versaumbt worden; auch so gar vor seinem Degen-Creutz / welches er ihme für gleichsamb einen Altar auffgerichtet / vnd sich der Lieb seines Heylands an dem Creutz gegen den Sünderen erinneret.

Schuldige Gegenlieb der Sünder gegen Gott.

Roman. 5. 8.

Corsinus auß einem Wolff ein Lamb

Sur 6. Jan. Bekehrung Augustini.

vita, Bußfertigkeit Galgani.

Billich hat Jacobus Intercisus der edle Persianer / auß Lieb gegen GOtt alle seine Glider zu zerhacken vnd abzustimmlen hergeben / nachdem er auff beschehenen Abfall vom wahren GOtt / widerumb beruffen / vnd auff besseren / Weeg gebracht worden / damit er nur mit allen Kräfften vnd gleichsam Gliederen den widerum liebte / von dem er

11. Perrar. 3. decem. Zerhackung der Glider Jacobi Intercisi.

also an sich gehalten worden / daß er ihne auch in seinem Sünden-Stand nit verlassen. Billich letztlichen hat Landelinus mit nicht gemeinem Bußstand sein überiges Leben auß Liebe gegen GOtt zubracht / als ihne GOtt / auch durch ein erbärmliche hinweck Führung seines Mitgespans von bösem Feind ab seiner Seiten zur Besserung beweglich ermahnet. Eben dises aber soll auch allen / die sich in dem Sündens-Stand befinden / zu Gemüth / vnd Hertzen gehen / daß sie die so gütige Anmuttung GOttes gegen ihnen mit höchster Danckbarkeit beobachten / vnd mit gleicher Liebe begegnen: auch mit Bernardo offt sagen: Pijssime Domine, ego peccabam, & tu dissimulabas: prolongabam multo tempore iniquitatem meam, & tu pietatem tuam! Du saheſt mich mit barmhertzigen Augen an / ich wendete das Gesicht ab: du rufftest mir / ich verstopffte die Ohren / vnd das Gehör: du strecktest die Hand gegen mir auß / ich verachtete dieselbe / vnd gabe die meinige deinen Feinden zu verstricken dar: du giengest mir nach mit deinen Einsprechungen / ich fluhe noch wieter von dir; du berührtest mein Hertz / selbes zu erweichen vnd zu erwärmen / ich erhartete es noch mehrer mit meiner Kälte: Da ergo misericordiam misero, setzte Bernardus hinzu: Qui tam diu pepercisti criminoso. Dises eyferigen Seufftzers gebrauche sich auch ein jegliches Hertz / welches ihme bewust / was Gütigkeit etwa in seinem Sündens-Stand es von GOtt hat empfangen / sonderlich zu diser heiligen Ablaß-Zeit / da abermahls Tempus acceptabile, vnd dies salutis vnd von neuem widerum der Seeligmacher bereith / zusuchen / vnd anzunemmen / nit so fast: Justos, sed peccatores. Dannenhero ermahnet vns recht Petrus Chrysologus: fratres simus, simus peccatores confessione nostrâ, ut Christi veniâ non simus peccatores. Und also von Christo beruffen / gesucht / vnd gefunden / mögen erlangen auch mit Matthæo den vnveränderlichen Stand der Gerechten in ewiger Freud vnd Seeligkeit /

AMEN.

Niceph. Callistus. Bußstand Landelini.

Luc 15. Junij.

Bern. c. 31. de Interione Dom.

Schöner Seufftzer Bernardi zu GOtt.

2. Cor. 6.

Pet. Chrys. serm. 30.

## Die siben vnd fünfftzigiste Predig /

# Am Fest deß H. Apostels vnd Evangelisten Matthäi.

## Thema II.

## Quid Deo cum Homine?

## Was GOtt habe mit dem Menschen zuschaffen?

Quare cum Publicanis & Peccatoribus manducat Magister vester? Matth. 9. v. 11.

Warumb isset euer Maister mit den Publicanen vnd Sündern?

1. Von dem Murren soll man sich hieten.

WIder das Murren / vnd Kurren der Phariseer / welche über die Gemeinschafft / vnd grosse Vertreulichkeit Christi / mit offentlichen vnd bekandten Sünderen / vnd sonderlich mit Matthæo dem Zollner / dessen feyrlichen Festag wir heut begehen / so sehr gestutzet / die Nasen gerimpffet / vnd so gar sich nit halten können / daß sie solche verdächtige Freundschafft den Jüngeren deß Heylands / zu sonderem Schimpff vnd Verhönung vorwurffen / mit vermelden: Quare cum Publicanis & peccatoribus manducat Magister vester? Warumb isset euer Maister mit den Publicanen / vnd Sünderen? wider dises Murren / sag ich / vnd was selbiges geheissen / vnd mehreres in sich halte / schreibt gar schön vnd legt solches auß der H. Ravenatische Bischoff Petrus, wegen seiner guldenen Reden / Chrysologus, gleichwie wegen seines guldenen Munds / der heilige Constantinopolitanische Patriarch Joannes, mit dem Zunamen Chrysostomus, benambset. Dann also redet besagter Chrysologus, da er meine heutige obangezogne Wort außlegt / vnd sagt: Arguitur Deus; quare inclinat se homini?

Chrysol. serm. 30.

ni? quare conjacet Peccatori? quarè esurit Pœnitentiam? Quare sitit Reditum Peccatorum? Quare acceptat misericordiæ tercula? quare sumit Poculum Pietatis? Es wird GOtt getadlet / warumben Er sich zu dem Menschen neiget? warumben er bey dem Sünder seye? warum jhne hungere nach der Buß? warumben er annemme die Speisen der Barmhertzigkeit? warumben er trincke den Trunck der Gütigkeit? Sechs Stuck seynd fürnemblich / will der heilige Lehrer sagen / welche den Pharisæischen Schalck-Augen in Christo / der sich für den wahren Sohn GOttes außgabe / vnd wolt gehalten werden / allermassen für frembd vnd abentheurisch vorkommen. Und: Erstlichen zwar arguitur Deus: weil sich GOtt von seiner Hochheit / Würde / vnd Majestät / so weit herunter lasset / vnd gleichsamb zu einem Theil / vnd gerichtlichen Parthey mit den Menschen macht: Arguitur, wird er auch von den hochsinnigeren Welt- vnd Erdens Kinderen zu Gericht gezogen / vnd befraget / wie es doch komme / daß er sich / Beyspills weiß / mit einem Todt-Schläger / ja Bruder-Mörderischen Cain / in ein gütliche Unterredung / vnd gleichsamb anerbottnen Vertrag einlasset? Fragt ihn zuvor glimpflich wegen seines veränderten vnd verwirreten Gemüths / damit er zeitlich grösserem Ubel vorkomme Ermahnet ihn zu Maisterung vnd Unterdruckung seiner bösen Anmuth vnd Bewegungen. Erinnert ihn mit einer sittlichen Frag seines hochsträfflich verübten Verbrechens / führet ihm zu Gemüth die Grösse vnd wichtige Umbständ begangener Sünd. Bemühet sich ihn mit einer Betrohung zur Buß vnd Besserung zu bringen. Verspricht ihme Schutz vnd Verthätigung wider feindlichen Anfall. Machet ihm so gar mit eigner Hand ein Zeichen der Freyung an die gleichwol vnverschämte Stirne. Was Gutthaten seynd dise / die GOtt auch dem ersten Bruder-Mörderischen Menschen gethan? Id ipsum vel solum quantæ bonitatis est, qui eum, qui tanta commiserit, colloquio dignatur? schreibt abermahlen vorgedachter Lehrer Chrysologus. Eben dises / was ists für ein grosse Gutthat mit denen Reden / welcher sovil böses gethan? Ferners: Arguitur Deus: quare inclinat se homini? Stehet diß auch GOtt zue / daß er sich also ernideret / vnd demütiget / daß er tieffer nit kan: lasset sich von dem hohen Himmel auff die Erden herunter / gehet in die Enge eines Jungfräulichen Leibs hinein; Nimmt alldorten Fleisch / Blut / vnd menschliche Natur an sich in ein Persohn; haltet sich allda eingeschlossen

Gütigkeit GOttes gegen dem Cain.

Chrysol. Hom. 19. in Gen.

neun gantzer Monath / gleich anderen empfangnen Kindern auf? Et in angusto corporis gremio virgo sustinuit, quid. quid sustinent cœli. In einer einigen Schoß deß Leibs hat die Jungfrau getragen / welchen alle Himel tragen; sagt verwunderend sanctus Fulgentius. Wiederumben Arguitur Deus: quare conjacet peccatori? hat auch etwas seltzsamers von GOtt können erdacht werden? der sucht ein eigne Wohnung / Geläger / vnd Ruhe-Beth mit dem Menschen: gehet mit ihm hinein in einen Vieh-Stall: lasset sich allda in arme Windlen vnd Tüchlen mit jhme einfätschen: leget sich mit jhme auff das dürre vnd harte Stroh: Schlafft mit jhm in einer Krippen / vnd Futter-Laitter vnter zwey vnvernünfftigen Thieren / vnd ist also da beyeinander: Res mira & inaudita, verbum, Caro, Deus Homo, forma Dei, & forma servi, sagt Arnoldus Carnotensis. Ein wunderlich vnd vnerhörte Sach / das Wort / Fleisch / GOtt / Mensch / die Gestalt GOttes vnd deß Knechts.

Fulgentius de laud. B. V.

Demuth Christi in der Kripp.

Arnold. Carnotens. in Bibliech. P. P.

Weiters arguitur Deus; Quare esurit pœnitentiam? was ist dises für ein nicht gemeiner Hunger GOttes nach der Buß deß Sünders? der sitzet zwar an der wol zugerüsten Tafel Simonis Leprosi zu Jerusalem; schmecket ihme aber kein Speiß / verlanget auch kein andere / seinen Hunger darmit zustillen / als welche die büssende Magdalena in ihrem reuig-zugleich / vnd auß Lieb erhitztem Hertzen außkochet: mit ihren Zäheren anfeuchtet: mit ihren vmbwundenen Haaren warm erhaltet: mit ihrer Narden-Salben vnd Specerey geschmack machet: mit eignem Mund durch Küssung verkostet: vnd also vnter dem Tisch auff den Knyen dem HErren darreichet? da ist wahr worden / was Didacus Stella schreibt: Pharisæus invitat Christum JEsum, ecce mulier venit ad pascendum & epulandum Deum. Der Phariseer ladet Christum JEsum / sihe da kommt ein Weib / GOtt zuspeisen vnd mit GOtt zu essen! zu dem arguitur Deus: Quare sitit Reditum peccatorum? woll ein vngewohnlicher durst / welchen GOtt erzeigte / da er ob dem Brunnen zu Sichar in Samarien sasse / vnd gantz ermattet vnd ermiedet von der Reiß / bey grosser Sommers-Hitz zu trincken begehrte? da ihme gar nit zu thun ware vmb das Wasser deß Brunnens Jacobs; sonder dürstet ihne mehrer nach Bekehrung der Samaritanischen / zimblich übel lebenden Frauen: nach der Besserung ihres bißhero vnzimlich geführten Lebens: nach dem rechten Glauben selbiger gantzen Burgerschafft zu Sichar: nach der widerkehr zu wahrer Religion

2. Christus dürstet vnd hungret nach dem Heyl der Menschen.

Did. Stella in luc.

ligion der abfälligen Samariter: nach dem Heyl selbiger gantzen Landschafft.

Aug. l. 83. Quæst. l. 64. Eorum ergo fidem sitit, pro quibus sanguinem fudit, sagt der H. Augustinus. Derohalben dürstet jhne nach den Glauben der jenigen/ für welchen er sein Blut vergossen. Uber diß Arguitur Deus: Quare acceptat misericordiæ fercula? Ists ihme dem GOtt aller Ehren vnd Glory auch rühmlich: daß er einkehret bey einem/ wegen seines Wuchers bekandten Sünder/ als da war Zachæus? daß er mit ihme vnd anderen seines gleichen Sünderen zu Tisch sitzet/ vnd das Gastmahl nimmet? daß er ihm gefallen lasset die wider ersetzte Betrug vnd Vorthl von frembdem Gut? daß er das halbe Theil der Güter Zachei, den armen außgetheilt/ annimbt/ als wann es ihme selbst wär gegeben worden? daß er disen bewusten Sünder noch verthädiget/ vnd mit dem Namen eines Sohns Abrahæ verehret? vnd also: Nullum cibum sapidiorem Christo appones, quàm publicanos & peccatores, si convertantur. keine bessere vnd geschmackere Speisen wirst Christo auffsetzen/ als Publicanen vnd Sünder/ wann sie bekehret werden. Sagt Paulus à palatio. Letztlichen arguitur Deus: Quare sumit poculum pietatis? Das gröste Wunder ist/ daß Christus in seiner höchsten Marter vnd Pein n/ an dem Creutz bestellet/ nichts mehrers/ als den Durst klagt; aber nit so fast nach dem materlichen Wasser/ welches er auß Begierd/ auch disen Abgang zu leiden/ gar wol entbehren kunte: sonder es hiengen zwey neben ihme/ nach deren Glauben/ Buß vnd Seelens-Heyl ihne überauß verlangte; vnd wann er nur disen seinen Durst könte löschen/ wer er uhrbietig/ ihrer auch in seinem anderen Reich zu gedencken: jhnen auch das verschlossne Paradeyß zu eröffnen: jhnen auch den vnverdienten Himmel selbst zugeben: Quid sitivit Christus, nisi bona opera nostra? qui vix invenit unum latronem, quem in cruce gustaret. Nach weme hat Christum gedürstet/ als nach vnseren guten Wercken/ welcher kaum einen Mörder gefunden/ den er verkostet: sagt Augustinus. Conc. 2. in psal. 34. Dise weren derohalben beyläuffig die Phariseische Klagen/ welche sie wider Christum führten/ auß Anlaß/ vnd Gelegenheit/ da sie sahen in was Freundlichkeit/ Gemeinschafft vnd Vertreulichkeit sich Christus mit den Sünderen/ dergleichen damahls Matthæus, sambt anderen seines Standts vnd Verrichtungen waren/ eingelassen. Und möchte villeicht einer schier vermeinen/ sie hätten mit disen jhren Klagen nicht gar allerdings vnrecht gehabt; daß

Christi beste Speisen Publicanen/ vnd Sünder.

Paul. à Palat. in Matt.

Conc. 2. in psal. 34.

Quid Deo cum Homine? frag ich heut/ was hat Gott mit den Menschē zuschaffen/ bevorab mit einem sündigen Menschen?

Wenig genug/ wie auch billich/ hat David der verständige König auff den Menschen gehalten? Als dessen Natur/ Arth/ inner vnd äusserliche Gebrächlichkeiten/ vnd sonderbar Unvollkommenheiten/ vnd gähe zur Sünd er am allerbesten erkennt/ vnd durchgründet. Da er am achten Psalmen zu GOtt redend/ fraget: Quid est Homo, quòd memor es ejus, aut filius Hominis, quia visitas eum? Was ist der Mensch/ daß du seiner gedenckest! oder deß Menschen Sohn/ daß du ihn heimbsuchest? Er hat aber disē Frag nicht nur in einem/ sonder mehrer vnd vnterschidlichen Verstand/ vnd Meynungen zu seinem Schöpffer gestellet/ vnd ihme fürgetragen/ wie solches bey etlichen Lehrern vnd Außlegeren/ was der Mensch seye vor dem Sünden Fahl/ die über disen Psalmen geschriben/ zusehen. Dann erstlichen wolte der Prophet sagen: Quid est homo? was ist der Mensch/ betrachtet in seiner Substantz vnd Wesenheit? welche dem Leib nach nichts/ als ein lauterer Staub vnd Aschen/ in ein gewisse Gestalt vnd Form also zusammen gemacht/ vnd gestucket/ daß sie alle Augenblick/ wann der Schöpffer nur will/ widerumb zuhauffen fallen/ vnd zu nichts werden kan; ja einest auch muß. Und ob zwar mit disem staubigen Erdreich ein vnsterblicher Geist/ als die vernünfftige Seel vereinbaret/ ist er doch eben auch auß nichts erschaffen/ vnd ist widerumb auffl öblich zu seiner Zeit/ die ihm von GOtt bestimmet ist: Maximum ergo est hoc beneficium, quo Altissimus Deus dignetur, meminisse Hominis, qui est pulvis & cinis. Ist also die gröste Gutthat/ mit welcher der Allerhöchste sich würdiget/ deß Menschen zu gedencken/ welcher Staub vnd Aschen ist. Sagt der hocherleuchte Cardinal Bellarminus. Was ist dann der Job/ das ihne GOtt auß seinem Unrath/ Ayter/ Geschweren/ Misthauffen/ vnd gleichsamb Verfaulung vnd Verwesung erhebt? Was der Jonas, daß ihne sein Schöpffer widerumb auß dem Meers-Abgrund/ auß dem Laim vnd Letten: auß dem Grab vnd Wallfisch herauff an daß Gestatt bringet? Was die drey Knaben im Babilonischen Feur-Ofen/ daß sie durch die allmächtige Hand GOttes von ihrem Aschen entzucket werden? Ferners wolte der David sagen: Quid est homo? Was ist der Mensch nach dem ersten Sünden-Fahl/ in dem er/ sambt allem seinem nachkomenden Geschlecht/ durch

3. Grosse Gutthat Gottes daß er an den Menschen gedencket.

psal. 8.

Card. Bell. larm. in psal. 88. cit.

den

den Ungehorsamb von der gehässigen Schlangen gerissen vnd gestürtzt worde: als eine seiner erblichen Gnad/Unschuld/ vnd Gerechtigkeit beraubter Mitthäter: Als ein in allem Ellend/ Noth/ vnd Jammer hinauß verstossner Flüchtling: als ein deß ewigen Erbs entsetzet; vnd der immerwehrenden Straff vnd Peynen zuerkennter Schlaff deß Sathans. Disen Verstand besagter Wort/ muß man abnemmen/ auß dem Hæbreischen Text vnd Wort Enos: quod significat Hominem vilissimum, desperatæ salutis & morti destinatum, Sagt Jacobus Tirinus.

Tirinus in psal. cit.

4. Das er an jhme gedencket nach dem Fahl in die Sünden.

Wie hat dann mögen GOtt deß auß dem Paradeiß verstossnen Adams vnter seinem Fluch/ Schweiß/vnd Dörneren? Wie der schuldigen Evæ, bey ihrem Roggen vnd Geburts-Wehen? Wie deß flüchtigen Cains mit seinem gleichsamb Brandmahl vnd Merckzeichen an der Stirne gedencken? Widerumb so wolte der David sagen: Quid est homo? Was ist der Mensch nach dem anderen Sündens-Fall/ den er selbst freywillig/ mit aignem vnd mit frembden Willen gethan? Jetzt durch die Begierlichkeit deß Fleisch/ vnd vnbendiger Gelüsten/ in vnzimbliche vihische Vbungen gestürtzt: Jetzt durch die vngezäumte Begürd der Augen/zum Ergriff/ Anhaltung vnd Entführung deß frembden/ oder sonst zu vnmäßig gesuchten vnd vnzulässigen Guts gezogen: Jetzt durch den Hochmuth vnd Stoltzheit/ wie der auffgeblasne Palon übersich vnd sein Nichtigkeit selbst: über den Neben-Menschen/ ja wol auch über GOtt selbst/ zu hoch übersich getriben: disen Verstand ziehet an der H. Augustinus: Homo hoc loco est terrenus. Sagt er. Longè sejunctus à Deo: & propterea illius memor est tanquam in longinquo positi; longè enim à peccatoribus salus. Der Mensch ist in disem Orth irrdisch von GOtt weit entferret. Darumb gedenckt seiner Gott/ als eines/ der weit von GOtt ist; dann weit ist das Heyl von den Sünderen. Vnd dannoch gedenckt GOtt eines Davids in seinem Mißtritt in frembder Ehe/ vnd ziehet ihm zum Heyl: dannoch gedenckt er eines anhebig vnd vnmilden Labans, vnd machet ihn barmhertziger: dannoch gedenckt er eines prächtigen Nabuchodonosor, vnd laitet ihn auß seinem Wald zur Demuth. Zu dem so wolte David disen Verstandt in seinen Worten einführen: Quid est homo? Was ist der Mensch ohne die Tugend/ Heiligkeit/ vnd rechte Vollkommenheit/ welche sein Christlicher/ vnd etwann in dem Christenthum noch höcherer Stand von jhme erforderet? Als: was ist er: ohne die recht wol gegründe Demuth/ vnd wahre Erkandtnuß seiner Nichtigkeit/ welche ihn GOtt in allen Dingen/ dem Menschen vmb GOttes wegen/ in billichen Sachen vnterwerffen muß? ohne dem Eyfer/ Innbrunst/ vnd Andacht in Göttlichen Dienst/ heilgem Gebett/ vnd anderen Vbungen wahrer Religion, vnd allein seeligmachenden Glauben? ohne die nothwendige Lieb/ so wol GOttes/ als deß höchsten Guts über alles/ als deß Nächsten vmb GOttes wegen/ ohne welche Tugend der Mensch in geistlichem Leben auch gar nichts ist? welche vnd andere dergleichen Tugenden das ewige Wort in dem Fleisch/ durch eigene Lehr vnd Exempel/ in der Wider-Erschaffung von neuem widerumb auß dem Menschen herfür bringen/ vnd gleichsamb herauß schnitzlen müssen: Quid enim esset Homo, nisi ipse Deus memor fuisset, & veniens tantam perfectionem docuisset? Dann was wäre der Mensch/ wann GOtt seiner nicht gedenckt hätte/ vnd kommen wäre die Vollkommenheit ihne zu lehren? sagt Ambrosius.

Was der Mensch sege ohne Demuth.

5. Ambros. in psal. 8. etc.

Vnd hat dessentwegen der Sohn GOttes in dem Fleisch wol zuthun gehabt/ ist auch disse sein erzeigte Gnad höchstens zuschätzen gewesen: daß er einem/ vormahls gemeinen vnverständig vnd geistlichen Leben schlechtlichen berichtem Fischer Petro, die Wissenschafft/ wahre Tugend/ vnd nit allein disse/ sonder auch die fertige Vbung derselben mitgetheilt. Daß er einen gar zu hitzig vnd auff seinen jrrigen Wohn stättig beharrenden Zeltenmacher Paulo, seinem hartnäckigen Kopff gebrochen/ vnd ihme das Liecht deß wahren Glaubens sambt übernatürlicher Gnad/ so ihme zu aller Tugend voran laitete/ eingegossen. Das er einem heydnischen Soldaten vnd Hauptmann Cornelio, die wildere vnd rauchere Kriegs-Arth benehmen/ vnd einen rechten mit allen Standts-gemässen Tugenden/gezierten Kriegsmann auß jhme machet/ der mehr für Christum/ als für die Welt Kämpffete. letztlichen so wolte David in disen seinen Worten GOtt zu Gemüth führen: Quid est homo? Was ist doch der Mensch? daß ihne GOtt nicht allein mit mächtiger seiner Hand/ durch die Erschaffung/ will auß dem puren nichts erheben? Nit allein durch die Erlösung vom ewigen Todt will entledigen? Nit allein von seinen würcklichen Sünden gereiniget/ widerumb will zu Gnaden bringen? Nicht allein will mit Tugenden vnd Heiligkeit/ durch sein Lehr vnd vollkommenes Beyspill zieren; sonder auch so gar menschliche Natur/ Fleisch/

Der Sohn GOttes hat Petrum, Paulum vnd Andream durch sein Barmhertzigkeit bekehret.

Fleisch/ Blut/ Gebain/ Haut vnd Haar/ Leibhafft vnd in der Warheit an sich nehmen/ vnd also ein wahrer Mensch werden. Quid est Homo, quòd memor es ejus, spricht Dionysius Carthusianus, assumendo naturam humanam pro eo, aut filius Hominis, idest, quilibet de genere Adæ, quoniam visitas eum, non solùm spiritualiter, per gratiæ infusionem, sed etiam corporaliter post Incarnationem, inter homines conversando? Mit Annehmung der menschlichen Natur/ oder deß Menschen Sohn/ ein jeder auß dem Geschlecht deß Adams; dann du besuchest jhne nicht allein geistlicher Weiß durch die eingegossene Gnad/ sonder auch leiblicher Weiß/ nach der Menschwerdung/ da du vnter den Menschen gewanderet?

Dionys. Carthus. in Expos. Tropolog. psal. 8.

6. Wäre genug gewesen/ wann Moyses auff dem Berg Sinai, in viertzig Täg: vnd sovil nächtiger Gemeinschafft mit Gott jhne in dem fürübergehen hinderrucks gesehen. Wann Isaias den höchsten HErrn/ auff einem Thron/ zwischen den Seraphinen sitzend betrachten können. Wann Ezechiel die Glory vnd Majestät GOttes/ auff dem Hörwagen mit den vier Wunderthieren bespannet/ zwischen den Cherubinen daher fahrend beschauen mögen. Auß welcher Verwunderung nun deß Davids/ daß sich GOtt mit Angedencken geneigten Willen vnd erwisenen Gutthaten/ vmb deß Menschen Nichtigkeit/ also annimbt/ die Wichtigkeit meiner Frag gar wol herauß kombt: in der ich zweifle: Quid Deo cum homine, was ligt GOtt an dem Menschen: Ach! frage man nit/ was GOtt mit dem Menschen zuthun habe? Eben darumb/ eben darumb/ weil GOtt so hoch vnd fürnehm/ hingegen aber der Mensch so schlecht vnd verächtlich/ hat er der Schöpffer vnd Urheber deß Menschens/ sovil mit disem zuthun.

Was für einen Menschen GOtt an Matthæo gesehen.

Dises hat Christus in heutiger Evangelischer Geschicht genugsamb in dem Werck selbsten erzeigt/ als er sein Geschäfft/ vnd sehr wichtige Abhandlung mit Matthæo vorgenommen. Nur die erste Wort deß Evangelistens zubetrachten: Vidit JEsus Hominem: Es hat JEsus einen Menschen gesehen/ wird man von Stund an abnehmen können/ das Gott überauß vil mit dem Menschen zuthun habe. Dann/ vidit Hominem JEsus, opus manuum suarum: Es hat JEsus einen Menschen gesehen/ ein Werck seiner Händen: sagt Salmeron. Es sahe allda der höchste Maister sein Werck an: betrachtete die äusserliche Gestaltung/ Zierung/ Ansehen/ welches er an Händ/ Füß/ Brust/ Haubt vnd Angesicht/ also geformet/ vnd außgearbeitet hatte. Das war aber das schlechtere: betrachtete die innerliche Beschaffenheit/ aller Theil vnd Glidmassen/ welches gantz eingerichtet/ er also auff einander geordnet hatte: betrachtete fürnemblich die vnsterbliche Seel/ mit ihren Kräfften der Gedächtnuß deß Verstandts/ deß Willens/ dero er sein Göttliches Ebenbild eingedruckt hatte/ vnd soll GOtt mit disem/ vnd seines gleichen anderen Menschen nichts zuthun haben/ wann er als der oberste Künstler sein Werck besichtiget/ vnd in selbigem nach Beschäfftigung aller Maister erkundiget/ wie die äussere Gestaltung; das innere menschliche Uhrwerck: das Göttliche Ebenbild/ Abriß/ vnd Gleichheit beschaffen/ zu loben/ oder nit: zu verbessern/ oder nicht/ zu gedulten/ oder nicht: vnd also der jenige. Deus, qui novit, ut veritas amat, ut Charitas; sedet, ut æquitas; Punit ut Majestas; regit ut Principium; Tuetur ut salus; operatur, ut virtus. GOtt/ welcher weiß/ als die Warheit; liebt als die Lieb; sitzet/ als die Gerechtigkeit; Strafft/ wie die Majestät; regiert als der Anfang; beschützt als das Heyl; würcket/ als die Krafft. Wie der H. Bernardus sagt. Muß ja vil/ vil mit dem Menschen zuthun/ vnd vmbzugehen haben. Vidit Hominem, hoc est, verè hominem, quia peccatorem. Sagt der H. Thomas von Aquin. Er hat einen Menschen gesehen/ das ist warhafft einen Menschen/ weilen er ein Sünder ist. Gleich als wann/ nach beschehenem ersten Sündens-Fall/ vnd Schwärung der Natur/ ein Mensch seyn/ vnd ein Sünder seyn/ Convertibiliter, wie die Philosophi reden/ durch ein vmbgelegte Gleichgültigkeit beyder Wort/ ein Ding wäre; dann was ist der Mensch ohne die Genad vnd von GOtt verlassen/ als ein gebrechlich vnd sündiges Geschöpff/ so fast alle Augenblick von seinen bösen Begierden/ von der Welt anstössen/ von deß bösen Feinds Gewalt wird gemeistert? was er auch ist mit der Göttlichen Genad/ wann er selbige nit recht braucht/ sich auff seine Kräfften selbst verlasset/ vnd mehr mit der Natur als mit GOtt wircket/ als widerumb ein sündiger Mensch/ der sich nit zu regieren waiß; sonder von natürlicher seiner Schwäre allzeit zum Fall gezohen wird? vnd mit wem hat alsdann GOtt mehr vmbzugehen/ als mit dem ellenden/ seines Schöpffers vnd dessen Hülff höchstens vonnöthen habenden Sünders? muß nicht alsdann GOtt/ als Judex ante Januam, zufahren/ das Böse erkennen/ vrtheilen vnd abstraffen/ oder gütlich nachsehen? muß er nit als Pater

Salmeron in Cap. 9. Matth.

Ursachen/ warumb GOtt vil mit dem Menschen zuschaffen habe.

Bern. de consci.

Thomas Aquin in c. 9. Matth.

Was ein Mensch seye ohne die Genad GOttes.

Jacob 5.

2. Cor. 1.

misericordiarum ein Vatter der Barmhertzigkeiten/ den Schoß seiner Erbarmnuß auffthun/ das jrrige Kind zu sich ruffen/ biß es kommet/ erwarten/ oder wol selbst suchen/ vnd selbiges zu seinen Hulden widerumb an- vnd auffnehmen? Muß er nicht als der/ welchen wir Advocatum habemus, apud Patrem. Haben einen Fürsprecher bey dem Vatter. Mit sovil seiner Mund/ als Wunden; mit sovil seiner Zungen als Bluts-Tropffen; mit sovil seiner Wort als Seufftzer/Reden/ vnd Verzeyhung außwürcken? Muß er nit als Mediator Dei & Hominum. Ein Mittler zwischen GOtt/ vnd den Menschen/ sich zwischen dem billich erzürneten Gott vnd allerdings schuldigen Menschen hineinlegen/ vnd beyde Partheyen also vergleichen/ das GOtt sein Recht gegeben/ dem Menschen sein Heyl/ nit gespörret werde? Muß er nit als Redemptor noster, vnser Erlöser/ seines Leydens Verdienst darlegen/ vnd für den Sünder genug thuen? sein Blut darschiessen/ vnd die Schuld bezahlen? sein gewaltige Hand außstrecken/ vnd den Sünder mit einem Genadens-Griff auß deß Sathans Gewalt herauß reissen? vnd alsdann: donat culpas: Iram vertit in gaudium: dolorem mutat in gratiam. Et peccator Deum non violat appropinquans; sed Deus peccatorem sanctificat, cum appropinquat: schreibt der H. Petrus Chrysologus. verzeyhet er die Schuld: den Zorn verkehret er in Freud: den Schmertzen verändert er in die Gnad/ vnd der Sünder/ wann er zu GOtt sich näheret/ verletzet ihn nit/ sonder GOtt heiliget den Sünder/ wann er sich zu ihme näheret. Vidit Hominem, ideſt, non hominem, quia tunc est homo, quando virtutem colit. Spricht Chrysostomus. Er sahe einen Menschen/ das ist/ keinen Menschen; massen alsdan ein Mensch ist/ wann er die Tugend liebt.

1. Jo. 2. v. 1.

1. Tim. 2. 5.

Isa. 47. 4.

Chrysol. serm. 168.

Chrysost. Hom. 13. in Genes.

7.

Was Matthæum hätte verhinderen können daß er zu Christo nit gangen wäre? nemblich die grosse Sorgen/ das Geld/ die Rechnungen/ ꝛc.

Nun hatte aber damahlen Matthæus, da er an seinem Zoll sasse/ mit der Tugend wenig zuschaffen/ vnd liessen es nit zu Rationes, seine Rechnungen/ Schuld/ vnd Ambts-Bücher/ in deren Zahlen/ Zifferen/ vnd Raittungen/ weil Matthæus, nicht anderst als der Jux in dem Amas-Hauffen darin stecket/ wie köndte es seyn/ daß der Verstand vil an die Tugend gedächte/ in diser Verwürrung der Summen beschäfftiget? Liessen es nicht zu Curæ, die Sorgen deß Ambts: wie das Außständige einzubringen: das Schuldige zubezahlen: das Erhaltne zu vermehren: das Vermehrte noch darüber zu häuffen: das Ungewise zu versicheren. In disen Beängstigungen steckte Matthæus, als der Hund in den Flehen; vnd wo ware alsdann Zeit vnd Raum/ vil an die Tugend zugedencken? Liessen es nit zu Pecuniæ, seine Renten/ Einkommen/ Geldsäck/Reichthumben/ Gold/ Silber ligendes vnd fahrendes/ in welchen/ weil sich Matthæus, als wie der Igel in den Holtz Aepflen vmbwältzet/ ach! wie wenig/ ja wie gar kein Stachel blibe ihm übrig/ mit dem er die Tugend berühren/ vnd recht anspissen könte/ weil Geld vnd Tugend gar selten einig beysamen stehen? Liessen es nit zu Cupiditates, die zu hitzig vnd vnruhige Begierden/ welche von einem Gewiß vnd Eingang nur beissiger vnd hungeriger auff folgende Vorthl worden. Vnd gienge da disem Mann als wie den Seiden-Würmen in Maulbör-Blätteren: die schrotten ein Blat nach dem anderen hinweck/ offt mit solcher Begürd/ biß sie verrecken; die Frucht selbst rühren sie auch von ferne nit an; Also hatte Matthæus sein Mastung in Ersättigung der Begürden/ mit zeitlichem: die Tugend vnd das Ewige hielte er für Haberstroh. Liessen es nicht zu/ Peccata, oder die in disem gefährlichen Welt-Ambt einlauffende Sünden/ welche der Tugend nicht anderst/ als die Finsternussen der Liechte: das Schwartz dem Weissen; die Gallen dem Hönig außbietten; vnd recht wie die Gallen dem Hönig: dann es lag Matthæus in seinen Verbrechen/ wie der Beer in dem Hönig: welcher je mehr er niesset/ je mehr die Gallen waxet: je mehr er sich hinein lasset/je mehr von der Zimen-Stachlen gestochen wird. Vnd wo blibe da die Tugend? wer ware dann damahls mehrer vonnöthen in disen tugendlosen Vmbständen/ als GOtt/ so ein einiger Ursprung aller wahren Tugend? der: solte Matthæo das Gesicht vnd die Augen eröffnen/ daß er der Tugend Schöne vnd Zierlichkeit sehen/vnd erkennen könte/ dero er bißhero beraubt gewesen. Solte ihm die himmlische Liecht-Straallen auffgehen vnd leichten lassen/ daß er in Kundschafft rechtschaffner Tugend recht kommen köndte. Solte ihm den gebahnten Weeg zur Tugend zeigen/ den alle Nachfolger Christi gehen musten. Solte jhm den klaren Spiegel in ihme selbsten vorhalten/warbey er seinen Tugendts-Abgang erkennen könte/ ꝛc. Solte ihm helffen die Untugenden auß dem Weeg raumen/ welche allein seines Fortgangs ein starcke Hinderung wären. Mens enim non potest habere Regnum virtutum, nisi priùs excusserit jugum vitiorum. Sagt Augustinus. Dann das Gemüth kan nit bekommen das Reich der Tugend/ wann es von sich zuvor nit weckwirfft das Joch der Laster. So

August. in serm.

alles

alles ein Werck GOttes ist / ohne welchem der Mensch dißfahls sonst gar nichts vermag. Vidit hominem lucris pertinaciter inhærentem, er hat einen Menschen gesehen / welcher hartnäckig in dem Gewiñ ist gesteckt gewest. Sagt Glossa Interlinearis. Gloss. Interlin.

Dise / bevorab vngerechte Gewinn / vnd Eintrag waren die einige Strick vnd Band / an denen diser Mensch gefäßlet war. Waren die einige Netz / in denen er verstrickt lage. Waren der einige Kercker / in dem ergefangen war angehalten. Disen zuentgehen / vnd sich herauß zuwinden / wer ware da nothwendiger als GOtt? Diser als das höchste vnendliche Gut / so über alles zu lieben / muste mit Vorhaltung / wahrer / ewiger / vnd vnabnehmender Güter / die zeitlich / zergänglich / vnd nichtige / gleich als vergebliche Abschnitz / vnd Nußschälffen verlaiden / vnd eben darumb / weilen er ist das höchste Gut / dessen wessentliche Eigenschafft ist / sich mittheilen: niemand aber GOttes fässiger ist / auß allen Geschöpffen / als die vernünfftige Creaturen / dergleichen auch der Mensch:

1. GOtt kan allein den Menschen ersättigen.

Mit wem soll mehrer GOtt zuthun haben / als mit dem Menschen / vnd seiner vernünfftigen Seel? dann diser kan sich mit seiner Güte eingiessen; diser kan ihne fassen / vnd von ihme erfüllet werden. Daß er sich derohalben in jrrdischen Dingen nit verliehre / hat GOtt mit Verhaltung seines höchsten Guts freylich wol zuthun / daß er den Menschen von der Welt / vnd jhren betrüglichen Güteren abhalten / vnd zu ihme allein ziehe; weil je die menschliche Seel nichts als GOtt allein ersättigen vnd erfüllen kan: In his enim caducis & transitorijs, in quibus ejus affectus captivi tenentur, veram requiem invenire non valet. Spricht Augustinus. Aug. in Manual. c. 25. Idem lib. de vit. c. 24.

Dann in disen jrrdischen vnd zergänglichen Sachen / in welchen seine Anmuthungen angefäßlet seyn / kan sie die rechte Ruhe nit finden. Quia ipse est meritum, ipse præmium, ipse fructus, ipse, usus, ipse finis. Er ist der Verdienst / er ist der Lohn / die Frucht / der Genuß / vnd das Ende. Sagt bemeldter H. Vatter widerum. Dises hatte derohalben GOtt mit Matthæo, diß mit allen Menschen zuthun: daß er jhnen für zergängliches Verdienen / seine vnendliche Verdienst: für jrrdisches eingehenden ewigen Lohn: für zeitliche Früchten / die himmlische Völle: für schlechten Genuß die vnerschöpffliche Nießung: für die eytle Mittel / das verbleibende Zill vnd End vorhielte / vnd sie hierdurch / als seine geliebte Geschöpff an sich zohe. Vidit hominem pondere cupititatis pressum, qui surgere non valebat. Sagt Chrysologus. Er hat gesehen einen Menschen / mit dem Last der Begierlichkeit gedrucket / welcher nie könte auffstehen. Dises war das letzte / was Christus an Matthæo ersehen / vnd was jhne bewegt / daß er sich vmb dizen Menschen / wie auch vmb alle andere / so sehr angenommen. Dann: Er lage vnter dem Last seiner eignen / an dem Leib herumb getragnen Natur / die / wie sie beschwäre / weiß jedwederer am allermeisten / der sie an hat / zu wem / wohin / vnd wie häfftig sie ihn belästige. Da heisset es: unusquisque onus suum portabit. Ein jeder wird sein Burde tragen / wie Paulus zu seinen Galateren schreibt. Er lage vnter der Burd seiner stäts obligenden Begürden / welche jhme tägliches Tags / je mehr vnd mehr vnter sich pressen / vnd von GOtt abzohen / also daß er villeicht wol bekennen muste: Factus sum mihi metipsi gravis. Ich bin mir selbsten beschwärlich worden / spricht der geduldige Job. Er lage vnter der schwäre seiner bösen Gewohnheiten / welche je mehrer er sie liesse wachsen / je grösser sie wurden / vnd folgends auch ihne mehr belästigten. Dann daher reimen sich gar wol die Wort Isaiæ. Super senem aggravásti jugum tuum valde, du hast über die Alten dein Joch überauß schwär gemacht. Er lage vnter seinen Geld / vnd Wucher Gelegenheiten / die / je gegenwärtiger sie waren je mehrer sie ihme oblagen / bevorab / weilen er so leichtlich sich jhrer nit entschiden könte. Dann Sicut onus grave gravatæ sunt super me. Er lage vnter dem Haubtlast vnd gleichsamb gantzen Centen-Stein der Sünden: dise waren dise / welche ihn von der Vernunfft / in das jrrdische Leben; von dem Himmel / in die Höll: von GOtt zu dem Sathan hinunter druckten. Klagt über disen Last die Kirchen GOttes an statt ihrer Kinder selbsten: Peccatorum nostrorum pondere præmimur. Wir werden von dem Last vnserer Sünden gedrucket.

Chrysol. serm. 30.

GOtt nimbt sich vmb den Menschen an / weilen er von den Sünden vnterdrucket ist / vnd kan jhm selbst nit helffen. Gal. 6. v. 5.

Job. 7. v. 20.

Isa. 47. v. 6.

Psal. 37. 5.

Ecclesia. in orat.

Wer muste da Matthæo, wer anderen Menschen helffen? der böse Geist? ach! der / wann diser Last nit schwer genug wäre / lege sich ehe selbsten zu / vnd fasse darauff / damit er nur den gantzen Menschen vnter dem Last brächte. Die Welt? Ach! die truge nur mehr Bley / Gold vnd Silber zu / daß diser Last nur schwärer wurde. Die Menschen? ach! deren jedwederer hat mit seinem eignen Last zuschaffen / vnd ist vil / wann auch sie nit noch mehr beläsligen. Der gute Geist vnd die Seel in dem Menschen? Ach! der ist mit dem Leib vnd Fleisch vmbgeben / vnd hat mit ihme selbst zu-

2. GOtt allein hat Matthæo können auffhelffen vnd niemond anderer.

thun / daß er nicht gar versincket. Die eigne Kräfften / vnd der Mensch selbsten ? ach! das ist ein verdortes Haßl-Gesteud: ein außgehölertes Moß-Rohr: Ein gantz gedigenes Heu; wie ists dann möglich / das es einen Last trage / oder darvon abhelffe. So muß dann nur allein die Allmächtige Hand GOttes von disem Last helffen. Dann: der allein kan die Natur / die er selbst gemacht / vnd gegeben / ringeren / vnd sagen. Sustollam te super altitudinem nubium. Ich will dich erheben über die Höhe der Wolcken. Der allein kan die schwäre Gewonheiten / in bessere vnd ringere veränderen / da wird es heissen dirupisti vincula mea. Du hast zerrissen meine Band. Der allein kan die vnter sich ziehende Begürden / mit besseren Flüglen behengen / daß sie übersich schweben / vnd thut er es: Volabunt & non deficient. Der allein kan / die gefährliche Gelegenheiten abwerffen / daß der / dem es geschehen frolockend muß auffruffen / laqueus contritus est, & nos liberati sumus. Der Strick ist zerrissen / vnd wir seynd loß worden. Der allein kan auch den Last der Sünden hinweck nehmen; vnd selbst auff sich nemmen; Dann er ist Agnus Dei, qui tollit peccatum mundi. Das Lamb GOttes / welches hinnimbt die Sünd der Welt. Sagt Joannes. Und also allevat Dominus omnes; qui corruunt: Solus enim Deus lapsum in peccatum per gratiam allevat. Gott hebt auff alle / welche fallen: daß Gott allein durch die Gnad jenen auffhebt / welcher durch die Sünd gefallen ist. Schreibt Dionysius Carthusianus. Wie er dann auch also Matthæum erhebt vnd geringeret hat / das er jhm ohne Verzug nachfolgen können. Gehen nun / vnd fragen anjetzo wider jene Phariseische Kurrer vnd Murmler: Quare cum Publicanis & peccatoribus manducat Magister vester? Warumben isset euer Maister mit den Publicanen vnd Sünderen? oder kürtzer in meinem Zweiffel: Quid Deo cum Homine? wir haben es / wie ich vermein / biß anhero genug gesehen / was GOtt mit dem Menschen zuthun habe / nemblichen: wie billich er mit seinem Werck / so er mit eignen Händen gestaltet / vnd erschaffen / beschäfftiget sey; nit nur in erster Herfürbringung / sonder auch folgender Erhaltung / Laittung / Befürderung zu endlicher Vollkommenheit. Wessentwegen hat nicht vnrecht gebettet David: Opera manuum tuarum ne despicias. Die Werck deiner Händen verachte nit. Hat nicht vergeblich ferner geruffen der besagte David: Respice in servos tuos, & in opera tua. Sihe an deine Diener vnd deine Werck. Hat letztlich nicht vmbsonst geseufftzet zu GOtt Job: Operi manuum tuarum, porriges dexteram. Dem Werck deiner Händen / wirst du die Hand bietten: Wie nothwendig ferners GOtt / vnd sein Beyhülff dem Menschen / als einem Sünder. In disem Stand / wann der Mensch beselet / so heisset es eigentlich: Si tu me despicis, quis me respiciet? si tu me rejcis, quis me recipiet? Wann du mich verachtest / wer wird mich ansehen? wann du mich verwürffest / wer wird mich auffnehmen? wie jener gottseelige Diener GOttes In officio Beatissimæ Virginis bettet: da müssen Christi Werck / Tugenden / Leyden / Blut / Marter / vnd Todt helffen sonst klecket nichts / daß der Sünder widerumb zu Gnaden / zur Huld / vnd zur Seeligkeit komme.

O wie allgütig gehet GOTT mit dem Menschen vmb / wann dieser solle in Tugenden zunehmen / vnd den Grad gewiser Vollkommenheit erraichen! Hilfft hierzu nit der göttliche Beruff / welcher den Menschen / von einem vnteren Grad zu einem höcheren muß herauß wöhlen? helffen nit die Göttliche Erleuchtungen / welche den Menschen müssen anweisen / wann / wie / wo / auff was Weiß / vnd mit was Eyfer / die Tugend zu üben? hülfft nicht die göttliche Hand / welche dem Menschen muß vnter die Armb greiffen / vnd zur Tugend-Staffeln übersich helffen; ist nicht möglich / daß der Mensch rechte tugendliche / GOtt gefällige / zur Seeligkeit ersprießliche / vnd deß ewigen Lebens verdienstliche Werck herfür bringe. Dann das muß jedweederer Mensch vest bey jhme selbsten halten / was Paulus den Corintheren schreibt: Non quòd sufficientes simus, cogitare aliquid à nobis, quasi ex nobis, sed sufficientia nostra ex Deo est. Nit daß wir genugsamb seynd zugedencken auß vns / sonder vnser Vermögen ist auß GOtt. Nemo se alicujus virtutis æstimet, sagt Gregorius, etiam cùm quid fortiter potest: quia si divina protectio deserat, ibi repentè enervitet obruetur, ubi se valenter stare gloriatur. Niemand halte darfür / daß er ein Tugend habe / auch alsdann nit / wann er etwas starckes thut; dann wann die göttliche Beschützung vns verlasset / wird der Mensch gantz krafftloß werden / wo er sich rühmet / daß er steiff stehe. Wie wenig der Mensch GOttes entrathen könne / GOtt aber hingegen dem Menschen helffen müsse / wann diser solle von den irrdischen / vnd sonderlich wollustbarlichen Geschöpffen ab / vnd zu den himmlischen vnd übernatürlichen / auch folgends zu seinem letzten Zihl vnd Ende gezogen werden. Dann weil der Mensch

Isa. 58. v. 14.

Psal. 115.

Isa. c. 40. v. 31.

123. psal. v. 7.

Joan. 1.

Dionys. Carthus. in ps. 144. v. 14.

Gründliche Antwort auff die Frag der Phariseer.

psal. 137. v. 8.

psal. 89.

Job. 14. v. 15.

In Offic. B. V.

2. Cor. 3. v. 5.

Greg. l. 22. Moral. c. 19.

in

in sterblichen disem Leben an seinen Sinnlichkeiten hanget / die zuweilen allermassen starck / an den Geschöpffen anbinden / daß sie nicht ohne sonderem Gewalt darvon können abgerissen werden: wer kan da anderst / vnd besser helffen / als der sovil ein vnendlichere Güte in ihme selbsten kan zeigen / als er immer den Geschöpffen mitgetheilet / vnd also kräfftiger den Menschen kan an sich ziehen. Joan. 6. v. 44. Nemo potest venire ad me, nisi Pater meus, qui misit me, traxerit eum. Cyrillus in Ioan. Trahimur autem monitione, doctrinâ, revelatione ineffabiliter facta, spricht Cyrillus. Niemand kan zu mir kommen / es ziehe ihn der Vatter / welcher mich gesandt hat. Wir werden aber gezogen durch die Ermahnungen / durch die Lehr / durch die Offenbahrung / so auff ein vnsägliche Weiß geschehen. Wie gar nit letztlichen der Mensch könne ohne GOtt seyn / wann er vnterdruckt von seinen Begierden / vnd Verbrechen sich soll übersich schwingen / da muß GOtt die Hand barmhertzigklich darreichen / vnd ihne: De lacu miseriæ, & de luto fæcis. Auß der Gruben deß Elends / auß dem Schleim vnd Koth deß Unflats erheben. Dann Gratiâ Dei, & non nostrâ potestate in melius mutamur, dann durch die Gnad GOttes / vnd nicht durch eigne Krafft werden wir verbessert. Sagt Augustinus. Wahr ists / daß jedweder Mensch bekennen muß mit David: Deus meus es tu, quoniam bonorum meorum non eges. Du bist mein GOtt / dann du brauchest meiner Güter nicht. Aber wir haben GOttes höchste Güte vonnöthen / vnd er begehrt sich auch / als die höchste Güte / dero Eigenschafft ist / sich mittheilen / vns zu geben. Welches schön erkläret Irenæus: Nihil illi ante dedimus, neque desiderat aliquid à nobis, quasi indigens. Nos autem indigemus ejus, quæ est ad eum, communionis. Wir haben ihme zuvor nichts geben / er begehrt auch nichts von vns / als manglhafft. Wir aber haben vonnöthen seiner Gemeinschafft. Bewerbe man sich dannenhero vmb GOttes Gemeinschafft / hie zeitlich / das man dero in Ewigkeit tröstlich genieße / AMEN.

Pfal. 9. 37. 3.

August. l. 1 retract. c. 22.

ps. 15. v. 2.

Irenæus l. 5. contra gentes.

## Die acht vnd Fünfftzigste Predig.

# Am Fest deß H. Apostels vnd Evangelistens Matthäi.

## Thema. III.

## Was für einen Menschen vnser Seeligmacher an Matthæo habe ersehen?

Videt JEsus Hominem sedentem in telonio. Matth. 9. v. 9.

JEsus sahe einen Menschen am Zoll sitzen. Matth. 9. v. 9.

1. Diogenes mit der Latern suchet Menschen.

VErständiger / vnd / wie es auch die ewige Weißheit wol könte / vnd ihr gezimte / vernünfftiger hat in heutig Evangelischer Geschicht Christus einen Menschen gesuchet / als vor Jahren der alte Cinische Weltweise Diogenes auff dem Platz zu Athen. Laërtius lib. 6. Diser / wie von ihme schreibt Laërtius, zindete einsmahls bey hellem liechten Sonnen-Schein ein Latern an / gienge mit selbiger auff offenem Jahrmarckt vnter die Leuth / hebet ihrer vilen das Liecht vnter das Gesicht / mit offt widerholten Zusatz zweyer diser Wort: Hominem quæro: ich suche einen Menschen. Vernünfftiger vnd mit besseren Außgang hat vnser Seeligmacher anheut einen Menschen gesuchet / wie ich sag. Dann er zindete nicht nur ein dimper / vnd eingeschlossenes Kertzen-Stimpfle an / wie Diogenes, sonder nahme mit sich zwey hellscheinend vnd schimmerende Facklen / nemblich seine zwey / wie Sternen / brinnende Augen / deren eines war oculus scientiæ, ein Aug seiner auff alle Menschen sich erstreckender Wissenschafft / welches Aug von Augustino genennet wird: Speculator perpetuus. Quia oculus Domini lucidior sole videt orbem terrarum. Sagt Ambrosius. Das andere oculus amoris, ein Aug seiner

auch einen Menschen.

Mit zwey Facklen seiner Augen.

1. Aug sein Wissenschafft. S. August. soliloq. c. 14.

S. Ambros. serm. 1. in psal. 118. 2. Augen sein Liebe. S. August. Ep. 3. ad Fortunat. S. Bern. serm. 57. in Cant.

ner sich auff alle Ausserwöhlte außtheilenden Liebe / dises ist oculus, qui omnia videt, sagt Augustinus. Et gratis respicit humiles: dulciter amat innocentes, & misericorditer salvat peccatores. Schreibt Bernardus. Mit disen beyden Augen tratte er nächst bey der Stadt Capharnaum zu dem Tiberiadischen Meer / gienge an dem Gestatt auff vnd ab / vnd sagte / zwar nicht mit Worten / sonder der That selbsten nach: Hominem quæro. In disem seinem Besuch ist er ja freylich weit / als Diogenes, glücklicher gewesen; Seitemahlen er den jenigen Menschen gefunden / dessen Angesicht Ezechiel der Prophet schon vor 643. Jahren bey dem Fluß Euphrate in Babilonien in dem Geist verzuckt / gesehen hatte. Wie dann Ambrosius, Athanasius, Augustinus, Gregorius, Hieronymus, Irenæus vnd ander Vätter ins gemein bekennen / daß das wunderliche Gesicht von den vier Thieren / deß Menschens nemblich / Löwens / Ochsens / vnd Adlers gar wol auch auff die vier Evangelisten könne außgedeütet werden. Vnd zwar das Christus da eben den jenigen Menschen / welchen er gesucht / gefunden / vnd gesehen habe / bekennet der jenige selbst / mit eigner Handschrifft / Feder / vnd Worten / welcher gesehen worden / sagend: Vidit JEsus hominem sedentem in telonio. Es hat sich begeben / daß / da der Heyland neben dem See Genesareth / so ein Ding mit dem Meer Tiberiadis hergienge / vnd seine zwo brinnende der Wissenschafft vnd Liebs-Fackien erhebte / er ersehen einen Menschen sitzend in offnem Zollhauß ausser der Stadt Capharnaum, allwo eine starcke Zufuhr vnd Anlende war auffgerichtet. Und diser Mensch / den er der Heyland gesehen / ist Matthæus, der zwölff Himmels-Fürsten vnd Apostlen einer / dessen feyerlichen Fest-Tag wir heut begehen / welcher auch von dem heiligen Geist zum Historico, Ertz-Cantzler / vnd Geschicht-Schreiber der Reden vnd Thaten vnsers Seeligmachers erkisen worden.

Findet einen Menschen den Ezechiel vor gesehen.

Gesicht Ezechiels Vordeutung der Evangelisten.

Findet ihne in offnem Zollhauß.

2. Was der Sucher gefunden.

O glückseelig vnd freudenreiches Ansehen / dem Sucher sowohl als dem / welcher gefunden worden; Dann der Sucher hat an disem Gestatt an sich gezogen einen Fisch / mit dem er hernach vil tausend andere Menschen in sein Netz wurde treiben. Hat ersehen ein Meer-Muschel / in der das warhafft heilige Evangelium eingeschlossen / solte in die Welt außgetragen werden. Hat erhebt ein Perlen vnd Kleinod / so würdig war / daß man es neben anderen eylffen Edlgesteinen in die Cron deß Seeligmachers einsetzte. Hat erhebt ein kostbahren Meer-Schnecken / auß dessen Blut hernach das heilige Evangelium beschriben worden. Hat angetroffen ein Meer / auff welchem auch das Schiff gantzer heiligen Kirchen / in die Welt außgetragen worden / welche man mit Chrysostomo mirabiles fluvios hat nennen können / non terram irrigantes, sed animas hominum, ad producenda germina, virtutem suscitantes. Dem gesuchten vnd gefunden aber ist dises Ansehen der Ursachen glücklich gewesen / weil er eben von denen Augen gesehen worden / welche Lazarum inner deß Grabs vnd vorgelegten Steins / zur frölichen Auferweckung gesehen haben. Welche Paulum auff dem Damascenischen Feld zur Bekehrung mit scharffem Liecht angeschauet haben. Welche Petrum vnter dem Fischzug zum Haubt der Apostlen außgesteckt haben. Welche Johannem vnter dem Netz flicken zum liebst- vnd innersten Freund auß den Jüngeren außgezeichnet haben. Welche auch von ferne den Nathanaël vnter dem Feigenbaum als ein auffrecht / redlich / vnd vngefälschten Israëliten erkant haben. Und zwar also / daß ein jedwederer sagen können; vidisti me, veluti si totius creaturæ tuæ oblitus, tantùm me solum considerares. Sagt Augustinus, auff solche Weiß hat auch Christus Matthæum ersehen. Dann gleich wie von disen letzten dreyen gesagt wird: Vidit, es habe sie der Heyland ersehen / mit Augen / nemblich dergleichen eine Tertullianus beschreibet: Oculis altis non faciem tantùm, sed etiam præcordia contemplantibus. Also hat er auch ersehen heut Matthæum mit Augen / die ihme / disem Apostel nicht nur in das Gesicht / sonderen biß auff das innnerste der Seelen hinein trangen. Nun ist in dem An- vnd Außsehen deß Heylands / welches er in Beruffung seiner Apostlen verrichtet / dises bedencklich / daß der Text von anderen Apostlen nur sagt: Vidit JEsus Nathanaël: vidit duos fratres Petrum & Andream: Item vidit alios duos fratres Jacobum & Joannem, &c. Im heutigen Evangelio aber sonderbahr beygesetzt: Vidit hominem, es hab der Heyland einen Menschen ersehen? welcher Zusatz / gleich wie er von dem heiligen Geist nit vergebens vnd vmbsonsten geschehen; also hat mir gefallen / ihne absonderlich heut zu erklären fürzunehmen / vnd anzuzeigen / was dann für einen Menschen vnser Seeligmacher an Matthæo habe gesehen? wird solches Vorhaben / hoffentlich dahin nutzen / daß wir menschlichen Verstand besser erkennen / vnd in gewissen Fählen / vernünfftigen Geschöpffen anständiger / führen lehrnen.

Einen Fisch.

Meermuschel deß Evangelij. Perl vnd Kleinod der Cron Christi.

Meerschnecken mit Blut das Evangelium zu beschreiben.

Ein Meer. Chryf. hom. 1. de laud. S. Pauli.

Glückseeligkeit gesucht- vnd gefundenen.

Ioan. 11.

Act. 9.

Matth. 4.

Ioan. 1.

August. soliloq. c. 14.

Bedencklicher Zweifel auß dem heutigen Ansehen deß HErrn.

Was für einen Menschen er an Matthæo ersehen.

Zu

Zu disem End wolle vns der hochheilige Himmels-Fürst Matthæus von seinem Maister vnd Lehrer aller Warheit/durch kräfftige Fürbitt beyderseyts Gnad erwerben. E. L. vnd A. mir gewohnliche Gedult / vnd Auffmerckſambkeit verleyhen.

3. Tochter Pharaonis. erſihet ein Körblein auff dem Nilo.

Es iſt der ewigen/ in Christo alles sehenden Weißheit an heutigem Geſtatt zu Capharnaum fast ergangen / wie der Tochter Pharaonis in Ægypten an dem Ufer deß Nili, auſſer das / was diſe Königin in dem Waſſer ſelbſten; hat die Göttliche Weißheit an dem Sand / vnd auff der Erden angetroffen. Wie die

Exod. 2. Schrifft erzehlet/ ſo ſpatzierte diſe königliche Fräulein neben dem Fluß Euphrate, begleitet von ihrem Frauenzimmer; vnterweilen erſahe ſie zwiſchen dem Geröhr auff dem Waſſer schweben ein Küſtlein oder Körblein / mit Hartz oder Bech / zumahl auch Laim oder Letten / wol verklaibt vnd verwahret / damit das Gewäſſer nicht kundte durchtringen; dann das Zeinle war ſonſten auß Bimbſen oder Moß-Rohren geflochten. Die Königin begürig zuſehen / was daran wäre verſchloſſen / befilcht alsbald das Körblein an das Geſtatt zuziehen / vnd auß dem Fluß zu erheben: Als man es eröffnet: Cernens in ea parvulum vagientem miſerta eſt. Sihe! da kam ihr in den Anblick ein kleines Kind Manns-Geſchlecht / das weinete/ über

Auguſt. ſerm. 86. de temp. welches ſie ſich erbarmet: Audivimus, ſagt Auguſtinus: Poſteaquam ſanctus Moyſes natus eſt, qui propter metum

Wird auff Matthæo außgedeut. Pharaonis miſſus ſit in ſiſcellam ſcirpeam, & proietus in carectum fluminis. Faſt eben dergleichen iſt heut begegnet vnſerem Heyland / welcher auch bey dem Meer Tiberias einen Korb auß Röhr / vnd in dem Geröhr mit Erden vnd Bech überzogen angetroffen/ darinn ruhete ein weinend Kind. Diſer Fund/ den der Heyland da gethan / zeigen an

Zollhauß Matthæi ein Bimſen-Gewächs. die Wort Vidit hominem ſedentem in telonio. Dann was war das Zollhauß vnd Meuthſitz Matthæi anderſt / als ein Bimbſen-Gewächs vnd Geröhr / in dem / welcher ſaſſe / ihne könte Pfeiffen nach Luſten vnd Belieben ſchneiden? aber auff die nicht vil zubauen / noch zu trauen / ſeitemahlen man auch von ihnen ſagen könte / was von jenem: Confidis ſuper baculum arundineum contractum iſtum. Cui ſi innixus fuerit homo, intrabit in manum eius, & perforabit eam. Eitles hoffen auff dergleichen Geld-Aempter / welche nicht

Isa. 36. 6. ſelten auch den Leib gleich wie die zerbrochen ſchifferend vnd ſpitzige Moß-Rohr/ öffter aber die Seel / welches auch gefährlicher / verletzen. Was war ſein

Geld Matthæi Bech vnd Hartz. tägliches nicht nur auß Recht und Billichkeit eingehender / ſonder nicht ſelten mit Unfug abgetrungner: Item widerumb auff vngütlichen Zinß / vnd unverantwortlichen Wucher außgelohne Pfenning / als Bech vnd Hartz: von dem nichts wahrers: als was bey Syrach geſagt wird: Qui tetigerit picem, inquinabitur ab ea. Wer zuvil vnd gar zu vnbehutſamb mit Bech vmbgehet / der bekombt gemeiniglich kleppig / vnd kleppig / anzügig/ vnd angezogne Händ. Was waren ſeine Gold- vnd Silber-Säck anders / als lauter Erden / Laim vnd Kottſchollen / auſſer daß ſie etwas abgewetzt / rott vnd weiß ſchinen / wie zierlich hiervon redet der heilige Bernardus: aurum & argentum verè terra eſt rubea & alba, quam ſolus error hominum facit, aut magis reputat pretioſam. Gold vnd Silber iſt anders nichts / als ein roth vnd weiſſe Erden / die gilt ſovil / als vil man will. Dann ihr gantzer Preyß vnd Werth iſt an Urthl vnd Schätzung der Menſchen gelegen / welche mit ihrem falſchen Wahn diſes vnd dergleichen Mettall nit ſo faſt koſtbar machen / als achten.

Eccli. 13. v. 1.

Seine Gold- vnd Silber-Säck Laim vnd Kottſchollen. Bernard. ſerm. 4.

4. Matthæus ein vnverſtändig Kind

Was war über diſes ferners / er Matthæus ſelbſt / der vor ſeinem Leib / vor ſeiner Seelen / vor der Tugend / vor ſeiner Seeligkeit / vor ſeinem Gott ſo gar mehr das Gold / wie die Kinder / ein Pfeiffle vor dem Pferd liebte / als ein unverſtändig Kind? zu dem vnd ſeines gleichen Salomon ſagt: Usquequo parvuli diligitis infantiam, & ſtulti ea, quæ ſibi ſunt noxia cupiunt! thut wol/ wañ die Pfenning klingen/ gleich wie den Kinderen das Schepperle / gefallt wol / wann das Gold glantzet / gleich wie den Kinderen das Meſſer / mit dem ſie ſich doch ſo bald ſchneiden; ſchmecket wol / wann die Begierd auß den Reichthumben vil zu nieſſen hat / gleich wie den Kinderen das Hönig / ſo ihnen aber vil Gallen / macht. Was war letztlich der damahls noch geldſüchtige Matthæus da anders/ als ein heulend vnd weinend/ das iſt/ ſein hefftige Begierd anzeigendes Kind? dann gleich wie die Kinder nie genug deß Fingers vnd Schnullers haben; alſo bey denen / die einmahl die Geldſucht ergriffen: Quò plus ſunt potæ, plus ſitiuntur aquæ. Wie der Poët ſagt / mit dem Geld wachſet die Begierd / gleich wie mit der Waſſerſucht der Durſt / fehle alſo nicht weit / wann ich ſage / daß Chriſto heut bey ſeinem Waſſer ergangen / wie der Tochter Pharaonis bey ihrem Nilo. Allein iſt diſes der merckliche Unterſchid geweſen/ daß die Tochter Pharaonis ihr Kind mit den bloſſen Augen vnd Anſehen nicht könte änderen vnd verbeſſeren; das könte aber Chriſtus / welcher gleich wie die Sonne nur mit dem ſtarcken Scheinen

provrb. 1. 22.

Vergleich mit den Kinderen.

Heulend. Kind.

Geldgirigkeit ein Waſſerſucht.

Unterſchid zwiſchen dem Anſehen Chriſti vnd der Tochter Pharaonis.

das

das Erdreich in Gold verändert: gleich wie jenes Geflügl seine Ayr nur mit dem Ansehen außbruttet: gleich wie die menschliche Augen selbsten / nach dem sie lieblich oder erschröcklich außsehen / Krafft haben / das Gemüth vnd Anmuthungen der Ansehenden zu veränderen. Also hat Christus mit seinen Göttlich-kräfftigen Augen auß dem Kind Matthæo einen Menschen ersehen; dann als er an dem Gestatt vor ihme still gestanden / vnd / wie der Heil. Hieronymus sagt / auß deß Seeligmachers Augen herauß auff Matthæum geschossen: Fulgor ipse, & majestas divinitatis occultæ, quæ etiam in humana facie relucebat. Alsdann: Vidit hominem, hat er einen Menschen auß einem Kind in einen Mann verändert gesehen. Nun ist dann jetzt die Frag meines Vorhabens / was für einen Menschen dann hat Christus an Matthæo gesehen? ich antworte auff dise Frag auff vnterschidliche Weiß: vnd sag

Krafft der Augen deß Heylands.

S. Hierony. lib. 1. commentar. in Matth. 9.

Was für einen Menschen er ersehen.

5.

Einen Menschen am Zoll.

Erstlich: Vidit Hominem in Telonio. Er sahe einen Menschen an dem Zoll in seinem Geld-Ambt / welcher / obwohlen er zuvor mit übermässiger Begierd / hitziger Sucht / vnd vnruhigen Sorgen / daß seinige mit Recht oder Unrecht zumehren behafftet / einer rechten Art deß Menschens nun mehr gantz hatte vergessen: das ist / obwohlen er der recht brüderlichen Liebe / der guten Anmuthungen vnd Barmhertzigkeit / der Gerechtigkeit / vnd redlichen Gewissens / schier keinen Funcken bißhero in ihme gehabt / wie außdrucklich bekennen Ambrosius, Chrysostomus, Chrysologus, Hieronymus. Weilen er ware ex capacissimis publicanis. Wie Cassianus sagt / vnd nennet ihne Petrus Damianus: Arborem terræ radicitùs inhærentem, & mundanæ concupiscentiæ tenaciter incubantem. So hat doch der Heyland in diser seiner Ankunfft nunmehr wider an Matthæo einen Menschen angetroffen / nemblich einen nunmehr wider in das Gewissen gehenden: einen die unvernünfftige Begürd / Geld zumachen / hinweck legenden: einen das hart vnd vnbarmhertzige Gemüth in erweichtes verkehrenden; daß disem also / nimme ich daher ab / weil Chrysostomus sagt: Quemadmodum Christus tunc ad alios discipulos accessit, vocavitque, quoniam obtemperaturos sciebat; sic Matthæum quoque nunc vocavit, quoniam miraculorum famâ perdomitum minimè reluctaturum videbat. Es hatte Matthæus schon vil gehöret von der grossen Lieb vnd Barmhertzigkeit deß Heylands / welcher jedermann / Reichen sowol als Armen: Fürnemmen sowol als Schlechten: Vermöglichen sowol als Unvermöglichen / ja disen mehr als jenen guts thate / vnd mit Lehr so wol / als Wunderthaten beyspringe; vnd dises zwar ohne einige Eigennützigkeit / ohne einigem eignen Gesuch / ohne einigem seinen Vortheil; sonder auß pur lauterer Liebe / auß Barmhertzigkeit / vmbsonst / vnd nicht ohne sonderen seinem Ungemach. Dises hörete Matthæus / dises betrachtete er bey sich / vnd fasse gar muthmäßlich damahls ob seinen Rechen-Bücheren / wie der Heyland kame / durchgienge die jenige Posten deß Empfangs / vnd sahe darinnen / wievil ohne Gewissen: wievil mit Unrecht: wievil mit Unbarmhertzigkeit er hatte geheischet / an sich gezohen / vnd in seinen Säckl gesteckt. Wurde ihme hierauff alsgemach das Hertz erweichet / schluffe also nach vnd nach in einen anderen Menschen; vnd sonderlich da der Heyland kommen: Vidit hominem in telonio, der vor an- vnd bey seinem Zoll-Brett / wie ein Löw sasse / vnd seinen Anmuthungen zu anderen vnverantwortlichen / auch vngewissenhafften / vngütlichen Besitzungen allen Zigel liesse / ward anjetzo in einen Menschen / so wider recht nichts von seinem Nächsten begehrte / ja noch darüber hin etwas von dem seinem zuschube / verändert: Nunquid ad vitam Matthæus non est erectus ampliùs atque sanatus â crimine? sagt Laurentius Justinianus. Dises sollen alle wol behertzigen / denen dergleichen Aempter gar nicht zu neuer Beschwerung vnd Last der Unterthanen; sonder zu schuldiger Einforderung der Pflichten anvertraut / vnd sich wol vorsehen / daß nicht ihr Hertz vnd Gemüth gegen den Neben-Menschen mehr verharte / als eben das Ertz vnd die Müntz / mit der sie vmbgehen. Denen dann der heilige Apostel Paulus gantz beweglich zuspricht: Induite vos sicut electi Dei, sancti, & dilecti viscera misericordiæ, benignitatem, humilitatem, modestiam, patientiam. Samm sagte er zu allen Christglaubigen Beambten / so mit Geldforderungen zuthun haben: ihr wisset / daß ihr seyt von GOtt ausserkisene Diener / die ihr Ambt nach seinem Willen verrichten sollen: wisset / daß ihr seyt auch GOtt durch den Glauben geheiliget / die sich nicht mit irrdischen bemacklen sollen: wisset / daß ihr seyt GOtt geliebte Kinder / die mit gleicher Liebe ihre Glaubens- vnd einer Seeligkeit verwandte sollen vmbfangen. Letzt dannenhero an einen rechten Erbarmnus-vollen Menschen / woll versehen / mit einer nachbarlichen Gütigkeit: mit einer Christlichen Demuth: mit einer sittlichen Bescheidenheit: mit einer langmüthigen Gedult. Und er-

Ambros. in luc. 5. Chrys. hom. 31. in Matt. Chrysol. serm. 28. Hieronym. in Matth. 9. Cassi. collat. 2. c. 12. Pet. Dam. serm. 51. de S. Matth.

Verändерung. dises Menschens.

Chrys. hom. cit.

Ursach solcher Aenderung.

Vorhero wie ein Löw.

Laur. Justin. serm. de Matth.

Wie ihme nachzufolgen.

Colloss. 3. 12.

zei-

zeiget euch also rechte Menschen / damit euch GOtt mit gleichen Augen / wie Matthæum ansehe. Aber weiters.

6. Einen Menschen in dem Beruff.

Vidit Hominem in Vocatione. Es hat der Heyland an Matthæo auch einen Menschen gesehen in dem Beruff / den er an ihne ergehen lassen. Es ist sich über die massen zu verwunderen / daß Matthæus auff von dem HErren beschehene zwey einige Wort / alsobalden ohne einige Frag / Außnamb / oder Widerred / Hauß / Ampt / Geld / Schulden vnd alles verlassen. Sonderbahr aber betrachtet der heilgie Basilius dises in besagtem Gehorsamb / auff Christi Stimm / vnd sagt: Non lucra solùm reliquit, sed pericula etiam contempsit, quæ ipsi, totiq; ejus familiæ à civitatis magistratibus imminebant, quod redemptorum à se vectigalium rationes minimè confectas reliquerit. Wie solches auch wol außlegt Chrysostomus: ab omni sæculari negotio se abrumpens. In welchen allen sich Matthæus einen zum guten weichhertzigen: der Stimm seines GOttes gehorsammen: sein Seeligkeit zu befürderen sorgfältigen: das Böse zu meyden bereithen; den Stand zu verbesseren fertigen Menschen erzeigt hat / in dem er sich ohne einiges anderen Nachtheil (weil sein Geld vnd verlassnes Gut für ihne stunden) von allen zeitlichen abgerissen. Diser Menschlichkeit / vnd sonders leise Beweglichkeit Matthæi, soll ein kräfftiger Antrib seyn allen den jenigen / welche mit Gefahr ihrer Seeligkeit entweders in ihren Aemptern / oder sonst in anderen jetzt / oder mittler Zeit / schädlichen Gelegenheiten sitzen / daß sie der Stim ihres / für sie sorgenden GOttes: oder anderer gut gethreuer Ermahner: oder ihres eignen / sich rührenden Gewissens / ohne sonderen Verzug gehorsammen. Man begehrt zwar dises nicht / daß man / wie Matthæus gleich von Stund an / von allem Ampt / von allen Gelegenheiten / von allen Verrichtungen den Strick / vnd die gefährliche Fäßlung vilmehr abhaue / als auflöse. Ab vilen Beyspillen ist sich mehr zu verwunderen / als nachzufolgen. Jedoch so ist dises nicht auisser Acht zu lassen / daß man sich dergleichen entweders von GOtt vnmittelbahr / durch innerliche Ensprechungen: oder mittelbar / durch guter Leuth Ermahnungen in empfangenem Beruff / einen Menschen erzeige / der noch wol geraumbte Ohren hat / daß ers höre: noch eröffnete Augen hat / daß er / wo man ihn zu seinem Nutzen will hinweisen / es sehe: noch einen Verstand hat / der sich zum besseren lasse erleuchten: noch einen bereithen Willen hat / der sich lasse vilmehr gütlich laiten / als gewaltsamb reissen / vnd ziehen: noch ein Hertz hab / das wie Wax / zum Guten weich / vnd nicht wie Stein vnd Bein gefroren. Widrigen Fahl ist dises sonst zu befahren: Et qui amat periculum, in illo peribit. Was der weise Mann sagt: Cor durum habebit malè in novissimo. Wann sich ein solch Hertz zu einer zeitlichen Besserung mit gelind vnd liebreich vmbgehenden Fingeren nicht will lassen erweichen / so wird es sich doch müssen lassen brechen / wann der Hammer GOttes Zorns darüber kombt / vnd auff selbiges ein ernstlich anhebigen Streich führet. Widerumb

Eccli. 3. v. 27.

Verwunderliche Nachfolg dises Menschen.

S. Basil. in regul. fus. interrog. 8.

S. Chrysost. l. c.

Wie die Beambte Matthæo sollen nachfolgen in ihren Aemptern.

Nach ihren Leibs- vnd Seelens-Kräfften.

7. Einen Menschen in dem Ambt.

Vidit Hominem in officio. So hat der Heyland an Matthæo einen Menschen gesehen in dem Ambt / welches er ihme anvertraut; das ist / in dem Apostolat-Ambt / vnd sonderbahr in der Stell eines Evangelistens / vnd Geschicht-Schreibers / der die Acta vnd Händel seines HErrns nach Anordnung vnd Eingebung deß heiligen Geistes verzeichnete vnd führete. Was für einen Menschen aber Christus in disem Ambt an Matthæo gehabt habe / beschreibt mit einem sonders grossen Lob der heilige Petrus Dam. vnd sagt: Inter omnes pianè Sanctos, qui cælesti gloriæ de triumphato mundo victoriæ titulos intulerunt, Beatus Matthæus mihi videtur insignis, atque conspicuus, & quemdam inter eos dignitatis tenere primatum, atque, ut altius dicam, nemo post Christum est, cui magis debebat sancta universalis Ecclesia; nam, qui mundus vivit, hæc est causa, quia lux nobis Evangelica coruscavit: Quam tanquam dux vexillum sequentibus prætulit, suóque exemplo, ut scriberent, incitavit. Hat ihme es also diser Apostel in seinem Ambt keinen wollen lassen bevorthun / sonder der erste wollen seyn / der mit Mund zugleich vnd Feder / nicht allein wider die Feind / für seinem Meister stritte / sonder auch die Freund darzu anmassete / daß sie dergleichen thäten. Dannenhero so hat der Heyland an Matthæo gesehen / einen recht eyferig seinem Ambt obligend: vnd seinen HErren liebenden Menschen: der nicht begniegt / dessen Namen mit Mund vnd Zungen außzubreiten / sonder auch dessen Ehr mit der Feder zu verfechten. Hat an ihm gesehen einen fleissigen Menschen in seinem Ambt / der / wie in seinem Evangelio zusehen / nicht nur die grosse Sachen (gleich wol in heiligen Schrifften alles groß) sonder auch solche Umbständ / Wort / vnd Geschichten mit gröster Embsigkeit verzeichnet / die man sonsten kaum achtete. Hat an ihme gese-

Eines Evangelistens.

Petr. Dam. serm de S. Matth.

Eyferigen Menschen in seinem Ambt.

Gethreuen Menschen

hen einen getreuen Menschen / der in seinen Ambts-Verrichtungen gantz vnd gar nicht sich / auffs wenigist zuvor/sonder allein den Frommen / die Ehre / das Auffnehmen seines HErren in allen suchte. Hat an ihm gesehen einen starckmüthigen Menschen / der neben einer Arbeit seines Ambts auch andere / das ist / neben dem Predig-Ambt / das Schreib-Ambt: neben dem stätten Lauffen das mühesamme Sitzen: neben der Red die Feder nicht außschluge. Hat an ihme gesehen einen vnverdrossenen Menschen in seinem Ambt / vnd nicht leicht ermüdeten / als welchen die Lieb gegen seinem HErrn allzeit mit einer Erfrischung / vnd Auffmunderung / neue Kräfften zur Arbeit gabe. Hat an ihme gesehen einen warhafften Menschen/ in seinen Verrichtungen / welche er iederzeit nach der Schnur deß heiligen Geistes gezogen / alles GOtt zur Ehr allein / seinem Meister zu billichen Lob / nemblichen zu Nutzen der Seelen geschriben. Hat letzlich an ihme gesehen einen wachtbaren Menschen / welcher jederzeit / so ihme zu seinem Evangelisten-Ambt war gegeben / also zusammen gehalten / daß er selbe einig vnd allein seinen Pflichten vnd schuldige Dienst anwendete. Disen Spiegel stellen vor sich alle Bediente / vnd erkundigen bey sich selbsten / ob sie in ihren Ambts-Pflichten / einen so eyferig liebenden gegen jhrer Herrschafft: einen so fleissigen in anvertrauten Geschäfften: einen so getreuen in wichtigen Sachen; einen so starckmüthigen in schweren Fählen: einen so unermüdeten in verdrießlich vnd beschwärlichen Dingen: einen so warhafften in hochen: vnd einen so wachtbaren in nothwendigen Begebenheiten an ihnen sehen vnd spühren lassen / daß sie nicht vergebens / vnd vmbsonst ihre Ehren/ vnd Würden tragen / oder theure Besoldung abnutzen / sonder jenen Spruch wol behertzigen: Esto fidelis usque ad mortem, & dabo tibi coronam vitæ. Uber diß

Starckmüthigen.

vnverdrossenen.

Warhafften

Wachtbaren.

Wie ihme nachzufolgen?

Apoc. 2. v. ult.

2. Einen Menschen bey der Mahlzeit.

Vidit Hominem in convivio, es hat der Heyland an Matthæo ersehen einen Menschen an der Tafel / vnd bey fürnehmer Mahlzeit / die er ihme an vnd zugerichtet. Da begehre ich weitlouffiger nicht außzuführen / vnd mit mehreren zusagen: Quòd vidit Hominem Liberalem, einen freygebigen Menschen / der / weil er wolhäbig war / ein schlechtes nicht angesehen; sonder fein tieff / doch mit Vernunfft / in den Säckel / Keller / vnd Zörgaden griffen / einen so ansehlichen Gast wol zu halten. Will nicht sagen: Vidit hominem reverentem, einen gar ehrenbietigen Gastgeb / welcher wuste die Hoheit seines Gasts zu schätzen / vnd schätze es auch. Will nicht sagen: Vidit hominem humilem, welcher sich zu allen Dienst / Belieben / vnd Geschäfft seinem Gast vnterworffen. Will nicht sagen: Vidit hominem modestum, einen bescheiden / sittlich / vnd höfflichen Gastgeb / der mit allerbester Manier vnd Sittlichkeit mit seinen Gästen verfahren. Will nicht sagen: Vidit hominem affabilem, einen liebreich / angesprächig / vnd gut meinenden Gastgeb / welcher mehr die Gäst mit seinen annemblich / vnd von Hertzen gehenden Worten / als mit Essen vnd Trincken gespeiset. Will nit sagen: Vidit hominem temperantem, einen mäßig / vnd ihme auffmerckend- vnd abbrechenden Gastgeb / der auch mit seinem Zusprechen die Gebühr beobachtete / noch sich mit wenigister Vberfüllung seinen Gästen zu mißfallen vorstellte. Will nicht sagen: Vidit hominem verecundum. Einen schamhafft / behutsamb / vnd auff seine Reden acht gebenden Menschen / der wol betrachtet: vnd auff die Waag gelegt / was er redete / daß es niemand zu eignen / oder frembden Nachtheil gereichte. Sonder diß will ich sagen: Vidit hominem gratum. Einen erkantlich vnd danckbaren Menschen hat der Heyland gesehen / welcher seine Gutthat / die er ihme in seinem Göttlichen Beruff erwisen / auch in einer leiblichen Widergeltung hat sehen vnd spühren lassen. vnd zu dem End: Fecit ei convivium magnum in domo sua, & erat turba multa publicanorum & aliorum, qui cum illis erant discumbentes. Sagt Lucas. Mit einer groß vnd kostbaren Mahlzeit / durch reichlich vnd gar nit gespahrsamme Freygebigkeit / bey vnd vor vil vnd vnzahlbaren Gästen hat er dise ihme erwisene Gutthat deß Beruffs erzeigt / den er wolte auch vnter den jenigen seyn / von denen Salvianus sagt: Officiosiores absque dubio Deo esse debuerant, quas specialiter Deus abundantissimâ beneficiorum suorum dote ditavit. In welchem er Matthæus sich einen rechten Menschen erzeiget / der gar wol erkandte / was ihme gutes geschehen / dann wie Seneca sagt / so stehet einem Menschen mehrer fast vnd besser nicht an / als die Danckbarkeit / Nullum hominis officium magis, quàm referenda gratia necessarium. Gleich als ob der Allmächtige GOtt fürnemblich der Ursachen hätte den Menschen eine vernünfftige Seel vnd Verstand geben / daß er allererstens zwar seinen Schöpffer / vnd dessen vnzahlbaren Gutthaten; hernach aber auch anderer ihme wolwöllend vnd gutes thuender Hertzen erkantte / vnd sich gegen ihnen aller Möglichkeit nach / dancke-

Lob deß Gastgebs. Matthæi.

Luc. 5. 29. Salvian. L. 3. de Gubern. Dei.

Danckbarkeit wol anständig dem Menschen. Sene. in Ep.

Sapien. 16. 29. danckbar erzeigte / sonsten dörffte ihme ergehen / wie der Salomon sagt: Ingrati spes tanquam hibernalis glacies tabescet, & disperiet tanquam aqua supervacua. Mehr

9. Einen Menschen in Beywohnung vnd Gemeinschafft.

Vidit Hominem in Conversatione. Es hat der Heyland an Matthæo einen Menschen ersehen in der Beywohnung / Gemeinschafft / abhandlen / vnd vnterreden mit seinen Neben-Menschen / sonderlich aber weiblichen Geschlechts / gegen welchem er sich einen wahren / aber gantz vernünfftigen / aber gantz mannlichen / aber gantz behutsammen / aber gantz keuschen / aber gantz in den Nothfählen ernsthafften Menschen / nicht einen weichhertzigen / bald beweglichen / vil mündern vnsorglichen Menschen erzeigt hat. Hiervon ist zuwissen / daß / nachdem diser heilige Apostel vermög seines Loß / so in der Außtheilung der Länder auff ihne gefallen / in Æthiopiam verreist / hat er alldorten angetroffen Iphigeniam die Königliche Tochter / die er durch wunderthätige Krafft GOttes / kurtz zuvor von den Todten hatte aufferweckt. Mit diser kamm er in Kundtschafft in Glaubens-Sachen / in denen er sie der gestalten beweglich vnterwisen / daß sie nicht allein Christlichem Gesatz gar balden Beyfahl gethan / vnd selbigen beharrlichen angefangen; sonder auch noch darüber hin auß Anweisung ihres Lehrmeisters / ewige Reinigkeit dem Allmächtigen GOtt verlobet hat. In disem Fall hat sich vnser heilige Apostel / einen warhafft / vnd allein der Vernunfft / Gebühr / vnd dem Wohlgefallen GOttes / nachgehenden Menschen / erzeigt / den nicht die Hochheit deß königlichen Stammens / vnd Geblüt / nicht die äusserliche Gestalt vnd Ansehen: nicht die bald sonst eintringende Wort vnd Reden: nicht die artige Sitten vnd Geberden: nicht etwas jrdisches anderes an disen königlichen Fräulen; sonderen allein dero edle Seel / ihr geistlicher Wohlstand / ihr kräfftige Seeligkeit beweget; sonst wäre er blind vnd gehörloß zum äusseren / nur aber allein zu dem inneren der Seelen sehend. Nemlich es wuste halt Matthæus wol was hernach Bernardus geschriben: In initio conversationis nulla virtus est magis necessaria, quàm simplicitas humilis, & gravitas verecunda. Auß disen wird erfolgen / was Isidorus sagt: Sancta conversatio confundit inimicum, ædificat proximum, glorificat Deum. Nemblichen wann Augen / Händ / Zungen / Hertz / der gantze Leib sein Gebühr wird thuen. Item Stand Geschlecht / Alter Gelegenheiten / Ursachen / Zureden / wol in obacht genommen werden / wird nichts geschehen / wie von denen / so seynd: Sicut equus & mulus, quibus non est intellectus. Ach! wäre ein solcher standthaffter Mensch gewesen der Adam gegen seiner Evæ / den auch nur ein von ihr gereichter Apffel überwunde. Wäre ein so vnbeweglicher Mensch gewesen / der sonst starcke Samson gegen Dalilæ, dem dero eytles Angesicht sein Hertz abgewunnen. Wäre ein so dißfahls löblich harthertziger Mensch gewesen der David gegen der Bethsabeæ, dem ihr nur von ferne gesehene Liebs-Gestalt die Augen verblendet; hätte der erste sein erbliche Gerechtigkeit / der ander sein Stärcke / der letztere sein Ehe-Threue vnd Unschuld nicht verlohren / wie gefährlich in diser vnd dergleichen beyderley Geschlecht Gemeinschafft es sey einen rechten jederzeit vernünfftigen Menschen sich erzeigen / bekennet der heilige Augustinus, der sich selbst in Persohn zum erfahrenen Zeugen stellet / vnd sagt: Experto crede, expertus loquor, coram Deo non mentior. Cedros Libani, duces gregum sub fœmina cecidisse, memini, quantos leones domuit una infirmitas delicata, vnd thut er hinzu: Nihil esse sentio, quod magis ex arce dejiciat animum virilem, quam blandimenta fœminæ. Hat man sich dessenthalbē wol fürzusehen / daß man sich in der gleichen Gemeinschafft einen rechten Menschen / vnd nicht / wie die jenige Geschöpff verhalte / von denen der David sagt: Quibus non est intellectus, bevorab / wann gar zu junge Leuth / ewas zu muthige Gespillschafften / oder sonsten zu gefährliche Naturen zusamkommen. Zu dem.

Matthæus erweckt Iphigeniam von Todten.

Psalm. 31. 9.

Behutsamkeit mit dem weiblichen Geschlecht.

S. August. de cohabitatione clericorum & mulierum.

Idem lib. 3. soliloq.

Vidit Hominem in Lucrando proximo. Der Heyland hat auch einen Menschen ersehen an Matthæo / in Gewinung vnd Bekehrung deß Nächsten nemblich dinen solchen Menschen / welcher über die Massen wol auff die Zeit / Weiß / vnd Gelegenheit könte acht haben / wie / wann / vnd wo dem Nechsten zu seinem Heyl vnd Wolfahrts-Beförderung beyzukommen. Dise recht kluge Menschen-Kunst hat vnser heilige Apostel fürnemblich damahls lassen sehen / vnd verspühren / da er den Hof deß Æthiopischen Königs / durch wahren Glauben Christo seinem Heyland wollen gewinnen. Zu disem Vorhaben hat er ein Instrument vnd Werckzeug gebraucht / welches ich kurtz zuvor gesagt / daß es sehr mächtig zum bewegen sey / vnd zwar nicht nur allein zum Bösen vnd Gefährlichen / sonderen auch gleichfahls zu dem Guten. Brauchte nemlichen eben vorgemelde Königliche Tochter Iphigeniam, durch dero vom

10. Einen Menschen in Gewinnung deß Nächsten.

Sein grosser Eyfer.

Bern. serm. 4. de Ephiphania Domini.

Isidorus l. 2. soliloq.

heiligen Geist gestärcktes zu thuen erfolget/ daß in kürtz der gantze Æthiopische Hof zu wahrer Tugend/ grosser Frömkeit/ sonderbarher Heiligkeit gelanget. Diser Eyser die Seelen zugewinnen ware in Matthæo nicht allein gegen disem Hoff/ sonderlich gegen allen Seelen/ also/ daß wol von ihnen kan gesagt werden/ was von S. Bonaventura in seinem Leben wird beglaubet/ daß er ein solcher Eyferer gewesen/ Qui non unam solùm vitam dare, sed tot mortes subire optabat, quot sunt animæ creatæ, ut vel unicam perituram Christo lucrifaceret. Der gleichen klug- vnd vorsichtige Menschen sollen alle die jenige seyn/ denen recht angelegen die Ehre GOttes/ die wahre Tugend/ deß nächsten innerlich- vnd geistlichen Wolstand zum besten zu befürderen/ diese sollen auff die bequemlichiste Mittel vnd gelegenheiten gedacht seyn/ vnd sich wie recht geistlich abgeführte Menschen verhalten/ wie dem Nächsten bey zukommen. Also hat Franciscus Xaverius vnter dem Spillen seine Lusitanische Kauffleuth zu Freygebigkeit gegen den armen: Ignatius in Eyß kalten Wasser seinen geilen Suchl-gesellen zur Buß: Franciscus Seraphicus vnter der Mahlzeit seine Ordens-Genossen zur Mäßigkeit: Paphnutius der alte Einsidel das verruffte Weib Thaidem, von dem arglistig zugesaget doch gantz nicht ernstlich fürgenommenen bösen Werck/ Christus selbsten so gar Eustachium vnter der Jagt zur Besserung vnd Lebens-Aenderung gebracht. Also ist in vilen Fählen menschlich geistlicher Argliſt zubrauchen vnd zusehen/ wie dem Nächsten bevorab in Seelens-gefahren/ beyzuspringen/ vnd vneracht solches eigentlich denen zustehet/ welche auß tragendem Beruff/ deß Nächsten Seelens-Seeligkeit abwarten/ ist doch ein grosse Frag/ ob nicht zuweilen grössere Vorthl vnd Kräfften auch bey weltlichen Personen/ bevorab wann sie in grosser Gemein/ vnd Kundschafft miteinander: wann sie hoch von Stand: wann sie annemblich vnd vil vermögen/ wegen sonderen Gaaben/ die sie von der Natur haben empfangen; wann sie auß anderen Ursachen lieb vnd werth/ wie sonderlich in freulichen Stand zusehen/ da kan offt manches Wort: maniche getreue Ermahnung/ maniches hertzliches Zusprechen vil vermögen: Optima medicina homini est homo. Sagt Petrus Blesensis, verstehe ein solcher Mensch/ welcher recht vernünfftig mit seinem Nächsten vmbgehet/ vnd ihne zum besseren zu bringen sich mit klug außgesehener Gelegenheit vnterstehet. Wie Paulus gewesen/ welcher sagt: Omnibus omnia factus sum, ut omnes facerem salvos. Letztlich damit ich es kurtz mache

Seelen Eyser deß H. Bonaventuræ.

Nachfolg.

Eyser Franc. Xaverij.

Ignatij.

Franc. Seraph.

Paphnutij.

Christi selbsten auff der Jagd.

Seelen Eyser sind auch bey Welt-Leuthen statt.

Pet. Blesl. lit. de amicitia.

I. Corin. 9. 22.

Vidit Hominem in martyrio. So hat der Seeligmacher in disem seinem Apostel auch einen Menschen ersehen in seiner außgestandenen Marter/ so ihme Hyrtacus, der vorige König in dem Reich folgende Tyrann hat lassen anthuen. In disem letzten Marter-Kampff hat sich der heilige Apostel einen in gegebenen Glauben vnd Trauen/ gantz beharrlich vnd beständigen Menschen erzeiget; in dem er vnter dem Opffer/ welches er seinem GOtt in- vnd mit dem eingebohrnen Sohn auffopffert/ sich selbst durch ein neues Opffer dargestellet vnd geschencket hat. Daß da er bey dem Altar das heilige Meß-Opffer verrichtete/ hat ihne Hyrtacus vmb wegen/ daß er nicht gestatten wolt/ das Iphigenia seines deß Hyrtaci Bruders Egippi Tochter/ vnd zugleich GOtt geheiligte Jungfrau/ ihme zur Ehe gegeben wurde/ mit Lantzen durchstechen vnd zu tödten befohlen. Dahero disen heiligen Apostel der heilige Hypolitus victimam virginitatis ac sacrificium, appellat. Einen solchen Menschen in beständiger Treu/ sollen sich alle die erzeigen/ welche durch ihre Pflicht dahin gehalten worden/ ihrer Zusag jederzeit getreuen Beystand zuleisten/ daß er mit Paulo könne sagen: Bonum certamen certavi, cursum consummavi, fidem servavi. Dann dises ist ein rechter Mensch seyn/ sagt der weltweise Seneca: In homine nihil ad rem pertinet! quantùm aret, quantùm fœneret, â quàm multis salutetur, quàm ptetioso incumbat lecto quàm pellucido poculo bibat, sed quàm bonus sit. Sicut navis bona dicitur, non quòd picta, sed firma, gladiùs bonus, non quàm deauratus, sed quàm acutè limatus, regula bona, non quàm formosa, sed quàm recta. Also ist der Mensch Gut/ der rechter Vernunfft nach/ Gott vnd dem Menschen seinen gegebenen Glauben vnd Trauen haltet.

II. Einen Menschen in der Marter.

Hypol. apud. Ribod. tom. I. 21. Septemb.

2. tim. 4.

Seneca epist. 79.

In Betrachtung nun dessen/ was ich mir Anfangs zuzeigen fürgenomen/ nemblich was für einen Menschen vnser Seeligmacher heut an Matthæo ersehen/ ist sehr rathsam/ daß der/ so wil von seinem Heyland mit eben der gleichen gewogenen Augen vnd lieblichen Angesicht angesehen werden/ bey ihme dises kräfftige Fürhaben macht/ vnd sagt/ was Carolus der fünffte dises Namens Francisco Königen in Franckreich schrifftlichen zur Antwort geben/ gleichwol in etwas weniges einer anderen Meinung: Homo sum humani nihil â me alienum puto. Wollan/ ich bin

12. Wie dem heut ersehenen Menschen nachzufolgen!

Sinnreicher Spruch Caroli V.

auch

auch auß GOttes Fürsehung vnd Erbärmden zu einen vernünfftigen Geschöpff vnd Menschen erschaffen worden. Was nun diser meiner Natur zu vnd anständig ist / damit hierdurch GOttes Wollgefallen / vnd Gnad erhalten werde / weigere ich mich nicht / auch als ein Mensch an mich zunemmen / vnd mir sowol zu Nutzen / als meinem Nächsten zur Aufferbauung scheinen zu lassen. Welches Fürhaben / ein rechter nemlich / den Augen seines Seeligmachers wolgefälliger Mensch zu seyn / ist vmb sovil destomehr zumachen / weil der heilige Ambrosius dise ernstliche Wahrnung thut / Proclivis & mutabilis est in utrumque humana conditio, ut, quocunque intenderit, eò propendeat & vergat, vel ad studia virtutum, vel illecebras vitiorum. Damit derohalben die sonst wanckelmüthige menschliche Natur nicht zum Bösen sich lencke / ist wol vor Augen zu stellen / heutiges Beyspill deß heiligen Apostels / Matthæi, vnd zusehen / was dann eigentlich für einen wollgefälligen Menschen / daß alles erkennende Aug Christi ersehen. Kurtz dises zu widerhollen: Vidit hominem in telonio, er / der Heyland hat gesehen einen Menschen in mitten seines Gelds vnd Güteren sitzen / das ist / einen der noch nicht aller menschlichen Anmuthungen vergessen / sich auff das wolte weisen lassen / was mit Recht vnd Fug zu überkommen / vnd zubehalten / zumahlen ein erweichtes Hertz noch hätte / auch mit dem / was er erworben / noch anderen beyzuspringen. Man weiß wie angenehm den Augen GOttes die Gerechtigkeit auch in Geld-Sachen / vnd in eben disen die Barmhertzigkeit / also daß den Gerechten vnd Barmhertzigen Matth. 5. die Ersättigung / vnd gegen-Erbarmnuß versprochen worden: Saturabuntur, & misericordiam consequentur: sagt Christus. Vidit widerumb hominem in vocatione einen hurtig / bereith-vnd willfährigen Menschen in dem Beruff / vnd zu den Guten / hat der Heyland an Matthæo gesehen. Nirgends fast mehr soll sich der Mensch einen Menschen erzeigen / als in dem Beruff / Leitung vnd Einsprechung / die GOtt an ihne ergehen lasset. Dann der Ursachen hat diser ihme Verstand vnd Willen geben / mit dem er könte vnd solte GOttes Stimm erkennen / vnd selbiger / nach Kräfften / nachkommen: Intellectum tibi dabo, & instruam te in via, quâ gredieris. Vidit hominem in convivio, er hat auch einen Menschen an Marthæo vnter Essen vnd Trincken gesehen / vnter dem er sein Vernunfft also in obacht genommen / daß er sich mehr allzeit vmb die Danckbarkeit gegen seinem Heyland / als vmb seine eigne Leibs-Pflegungen angenommen. Und wo soll sich mehr der Mensch einen Menschen erzeigen / als im Essen vnd Trincken / in dem er sonst von unvernünfftigen Thieren nicht wird vnterschiden / als daß er diß / was ihme zur Leibs-Nahrung gegeben / mit Vernunfft kan brauchen / welches die Thier nicht können / vnd doch gleichwol offt die Menschen in Mäßigkeit überwinden? Non plus quàm decet, corpori indulgendum. Sagt Cyrillus. Vidit hominem in officio. Da soll sich der / dem etwas anvertraut / sonderlich einen getreuen Menschen lassen sehen / vnd je höcher das Ambt / je mehrer soll da der Mensch mit seiner Vernunfft vnd Treue gespührt werden. Man weitz das alte Sprichwort: Homo homini Deus, Homo homini Lupus. Vidit Hominem in Conversatione. In Gemeinschafften sonderbar / wo es wegen der Jugend / wegen beyderley Geschlecht / wegen haickler Vmbständ gefährlich / soll man sonderlich einen Menschen lassen sehen / vnd da fürnemlich ingedench seyn / was GOtt sagt: Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram. Vidit hominem in lucrando proximo: unicuique enim mandavit Deus de proximo suo. Vidit letztlich hominem in martyrio. Das ist / ein GOtt getreuen Menschen; dann wem / oder für wen solle er sich billicher dargeben / als dem / der ihme einen Menschen zu seyn geben? Sive enim vivimus, sive morimur, Domini sumus. GOtt wolle derohalben durch die Fürbitt deß heutigen Apostels geben / daß wir in vns allzeit sein Ebenbild / das ist / einen / ihme allzeit gefälligen / vernünfftigen Menschen ansehen / Amen.

Ambros. lib. de Joseph.

Kurtze Widerholung deß vorgangenen.

Matth. 5.

Matth. 5.

Cyrillus.

Gen. 1.

Eccli. 17.

Rom. 14.

# Die neun vnd fünfftzigiste Predig/ Am hohen Fest deß H. Ertz-Engels Michaelis.

## Thema I.

Quod Imperium firmissimum?

**Welches Reich am allerbevestist- vnd stärckisten?**

Nisi conversi fueritis, & efficiamini sicut Parvuli, non intrabitis in Regnum cælorum. Matth. 18. v. 3.

**Es sey dann / daß jhr euch bekehret / vnd werdet wie die Kleinen/ so werdet jhr nit eingehen ins Himmelreich.** Matth. 18. 3. v.

1. DJe jenige Ermahnung/ welche der Seeligmacher in heutigem Evangelio seinen Jüngeren gegeben / halt sich / meines Erachtens / allerdings gleich dem Gebott vnd Befelch / welchen die Englische Geister in erster ihrer Erschaffung von GOtt jhrem Schöpffer empfangen haben. Zu seinen Jüngeren / sagte der Heyland / fürnemlich damahlen / als sie sich wegen deß Vorsitz / höheren Orths / vnd gröfseren Gewalts in dem Himmelreich / sich bey ihme erkundigten: Nisi Conversi fueritis, & efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in regnum cœlorum. Vnd deutete ihnen zugleich auff das jenige Kind vnd Knäblen / welches er ihnen / als ein Exemplar vnd Vorbild in Mitte ihrer hinein gestellet: komm wolte er sagen: wer da will nur deß Himmelreichs fähig werden / vnd dessen in Ewigkeit geniessen / der muß in einem Vergleich / auch menschlichen Verstand / vnd rechter Vernunfft nichts benommen / werden / wie dises Kind: Also niderträchtig / vnd in seinem Sinn sich für schlecht vnd verächtlich haltend / muß er sein / wie dises Kind / welches sich weder seines Vermögens vnd Güter / die es noch nit verstehet vnd weist: weder seiner Schöne vnd äusserlichen Gestalt / die es noch nicht fasset vnd kennet: noch auch seiner Weißheit vnd Wissenschafft übernimmet / deren sie noch keine in dem Gewalt / vnd Ubung hat. Also leitsamb vnd gedultig muß er seyn vnter dem Gewalt anderer / als wie dises Kind / welches ihme jetzt die Händ vnd Aermblen: jetzt den vnteren Theil vnd Füßlen: jetzt deß Köpfflein vnd gantzen Leib lasset mit Windlen vnd Kinds-Tüchlen dermassen einfätschen / vnd in die Enge einpfrengen / daß es sich mit keinem Glid weder regen / noch biegen kan. Also demütig muß er seyn / vnd gar nit eines höheren oder fürnemmeren begierig / als wie dises Kind / welchem schon gar recht / wann es in sein eng: klein: vnd nideres Bethlein / vnd Wieglein wird hinein gelegt / auch mit dem Wiegenband starck zwerch überbunden: oder wol gar mit Gätteren eingesperret. Da ligt es / vnd trachtet weder nach einer grösserer / noch breiteren oder höcheren Ligerstatt. Also gehorsamb vnd einem anderen Befelch vnd Willen vnterworffen muß er seyn / wie dises Kind / welches auff jedwedere Seiten sich schutzen vnd bewegen lasset / wie man es starck oder leiß: geschwind oder langsamb: hin oder her wiegen will: welches in dem kleinen Gutschen / oder Gehewagen dahin gehet / wohin man es ziehen / oder schieben will: welches sich auff die Füß stellen / oder niedersetzen: legen oder auffrecht halten; dort oder da hinauß führen lasset / wie man mit den Kinds-Flüglen / oder Laitbänderen will vmbgehen. Also vnterthänig vnd auff allen Fall vnd Augenwanck bereit muß er seyn / wie dises Kind / welches alles haben / vnd leyden muß / wie man will / vnd sobald eine Rutten einnemmen / als einen Apffel empfangen: sobald zu einem Kuß lachen / als zu einem Streich weynen: sobald ein annemliche Milch trincken: Als einen eingestrichen Mußbrocken schlucken / vnd verkochen muß. Und also: Non nisi reversos in naturam puerorum, introire regnum cœlorum

Tugenden der Kinder nothwendig / deß Himmelreichs fähig zu wenden.

Niderträchtigkeit.

Laitsamkeit vnd Gedult.

Demüth.

Gehorsamb.

Unterthänigkeit.

Domi-

Dominus docet. Sagt der H. Hilarius. S. Hilar. Comment. in c. 18. Matth. Id est, per simpliciratem puerilem vita corporum nostrorum, & animæ revocanda. Hi enim non insolescunt &c. Vnd diſe war die ernſtliche Ermahnung von dem ewigen Sohn GOttes gegeben den Apoſtlen.

2. Gleicher Befelch den Englen gegeben in ihrer Erſchaffung.

Eben gleichen Befelch hat geben der allmächtige Vatter ſeinen erſt erſchaffnen Englen. Dann weilen auß einheliger Meinung der H. H. Vätter / die Sünd der gefallnen : vnd in den Abgrund geſtürtzten Englen geweſen Superbia, oder der Hochmuth : Stoltzheit : Vbermut : Hoffart : vnd vnmäſſig torrechte Begierd Göttlicher Hoheit / wie dann von dem Lucifer, der heilige Auguſtinus ſagt : Quod Elevatione inflatus voluit dici Deus. Ja wie der H. Thomas von Aquin redet : Peccatum primum Angeli non potest esse aliud, quàm superbia So muß nothwendiger weiß ein ſolcher Göttlicher Befelch vñ ernſthaffte Erinnerung ſeyn vorhergangen / welche alle Englen ins geſambt / niemand vnter ihnen außgenommen / zu aller Demuth : niderträchtigſter Erkandnuß ihrer ſelbſt : tiefeſter Reverentz vnd Ehrenbiettung gegen ihrem Schöpffer : Billichiſter Anbettung vnd Verehrung Göttlicher Majeſtät : ſchuldigiſter Dienſtlaiſtung / Auffwarten / vnd Gehorſam dem höchſten GOtt / ſtreng vnd vnnachläßig angehalten. Vnd zu diſem End iſt mir gar glaublich / daß jhnen der Schöpffer durch ein Göttliche Offenbahrung / auch ein kleines Kind werde haben in Mitte jhrer Chör / vnd neun abgetheilten Ordnungen hinein geſtellet / mit vermelden / daß / wann ſie nicht in Demuth / Gehorſamb : vnd Unterwerffung / wie diſes Kind werden wurden : ja wann ſie ſich nicht ſelbſt mit völligem Gehorſam / Liebe vnd Unterthänigkeit diſem Kind wurden vntergeben / ſie in Ewigkeit deß oberen Reichs nicht wurden zugenieſſen haben / noch für deſſen beſtändige Glider jemahlen erkandt werden. Dann weilen der gelehrte Cardinal Joannes de Lugo für einen Grund Engliſcher verübter Hoffrath ſetzet: Eminentiam supra Christum, cui nimirum tanquam homini, subsistentia verbi suppositato, nullo modo voluerint se subijcere Angeli mali. Was kan man anders gedencken / als daß der ewige Vatter ſeinen Sohn / als ein demüthigiſt gehorſammes Kind / wann er etwa künfftig wurde durch die Menſchwerdung Fleiſch an ſich nemmen / allen Englen in einer Offenbahrung / nicht allein als ein Exemplar aller Demuth vnd Gehorſambs / ſonderen auch als einen GOtt in dem Fleiſch / dem ſie alle Demuth vnd Gehorſamb ſchuldig / vorhalten wollen ? Wie dann hierauff zimlich klar deutet der H. Apoſtel Paulus: cùm iterum introducit primogenitum in orbem terræ, dicit: Et adorent eum omnes Angeli Dei. Gleich als ob er diſen Befelch hätte ſchon ergehen laſſen damahlen / da er ihnen / den Englen / nur bedingsweiß angefügt / daß / wann er künfftig etwa ſeinen Sohn zur Annemmung menſchlicher Natur in die Welt ſenden wurde / ſie jhne auch in den Wüſten / vnd Einöden : auch in der Einſammkeit vnd von allen Menſchen entfernet : auch vnter den Wilden Thieren vnd Wald-Vihe / anbetten / ihme dienen vnd gehorſammen / vnd zu diſer Anbettung / Dienſt / vnd Gehorſamb ſich ſchon anjetzo / in erſter jhrer Erſchaffung / ſchicken vnd verſtehen ſolten. Alſo daß / wie ich vorgemelt / zimlich klar erhellet / daß beyde Gebott / denen eines der ewige Sohn Gottes ſeinen Jüngeren mit Vorhaltung eines Kinds : das andere aber zuvor der himliſche Vatter / mit Fürſtellung ſeines Sohns den Englen gegeben / aneinander zimlich gleich ſeynd. Die Haubt-Urſach aber / warumben beyde diſe Göttliche Perſohnen in jhren Befehlen / auff die Demuth / Gohorſamb vnd Unterwerffnng getrungen / mag ſeyn / daß ſie ein Abſeehn gehabt auff das Reich / welches einer vnd anderer auffzurichten / vorhabens geweſen ; der Vatter ein Hierarchiſches vnd Engliſches in den Himmlen : der Sohn ein glaubiges vnd ein geiſtliches vnter den Menſchen / welcher hernach mit dem himmliſchen vermengt / vnd vereinbaret worden. Nun wuſten ſie aber kein nothwendigere Tugend / ein ſonderbar groſſes Reich in ſeinem beſten Weſen / Beſtand / vnd Beharrlichkeit zuerhalten / als den Gehorſamb / Vereinbarung der Meinungen vnd Willen : Einigkeit der Glider / ſo wol vnter ihnen ſelbſten / als mit jhren Oberhäubteren ; welchen Gehorſamb / Vereinbarung vnd Einigkeit aber vnmöglich / zu erhalten ohne die Demuth vnd Niderträchtigkeit der Nideren gegen den Höheren. Ob diſem alſo / will ich noch ferners in Erörterung diſer Frag : Quod Imperium firmissimum ? nächſt göttlicher Gnad / vnd Euer Lieb vnd Andacht Gedult / erklären.

Haubt Urſach beyder ſolcher Vorſtellung.

Zweyerley Reich.

Grund-Saulen eines beſtändigen Reichs.

Zweck der Predig.

Für ſich ſelbſt iſt ſchon gewiß vnd vnfehlbar / daß / gleich wie kein Hauß / kein Famili oder Geſchlecht ; kein Gemein oder Zuſammenkunfft : kein Stadt vnd gantze Verſammlung : kein Land vnd gantzes Volck ; alſo auch vnd vil weniger ein klein oder groſſes Reich vnd Beherrſchung / vrharren / vnd in jhrem gutem gedeulichen Weeſen beſte-

3. Nichts kan beſtehen in ſeinem Weſen ohne GOtt.

bestehen mag ohne GOtt / dessen Gnad / Hülff / vnd absonderlichen Beystand.

Nit die Königliche Coronen.

Machet GOtt nit den Coronen vnd Königlichen Haubt-Zierden / daß sie steiff vnd vest halten vnd eingreiffen / sonder Schnellet sie von dem Kopff auch nur mit dem Finger herunter / als wie der stracke den Staub oder Mucken / so ihme am Kleyd behanget / so fallen sie hinweck / als wie die Herbst-Blat von dem Baum / welches der Reiff angebrennet / oder sonst der Sturmwind herunter geschüttet ; vnd lasset hernach

Job. 19. 9.

den Job gleichwol klagen : Spoliavit me gloriâ meâ, & abstulit coronam de capite meo.

Nit die Reichs-Scepter.

Greifft GOtt nicht auch mit seiner Hand zu / vnd haltend mit der anderen deß Menschens Reichs-Scepter / daß er nicht wancket / oder gar wird auß Handen gerissen / vnd an dem Knye enzwey gebrochen ; sonder schwächet etwa den Armb / der ihne haltet / so krimmet er von sich selbsten / vnd biegt sich mit einem Bruch / wie das Bimsen-Rohr / so leer vnd verdorret / vnd dannoch mit einer Schwäre belästiget wird : vnd lasset gleichwol hernach den Propheten Ezechiel traurend sagen : Moves sceptrum Filij mei.

Ezech. 21. 10.

Das ist Israëlis. Nähet GOtt / vnd webet nit starck zusamm den Purpur vnd königliche Kleydung / daß er haltet / als wie Harnisch vnd Pantzer / sonder vertrifflet / vnd zerfeseret ihne / als wie der Papirer die von Schaben / gefressene Leinwath ; so muß er wol in Stuck zerreissen vnd zerfetzet werden / als wie Ahiæ deß Prophetens gantz neuer Mantl in zwölff Stuck verschnitten worden / vnd die Trennung deß Reichs Salomons bedeuten müssen / worvon Jeroboam zehen Stuck bekommen / da ihm der Prophet sagte : Tolle tibi decem scissuras ; Hæc enim dicit Dominus Deus Israël : Ecce ego scindam Regnum de manu Salomonis.

Nit die Königliche Purpur.

Ahiæ Mantl in zwölff Stuck zerschnitten.

3. Reg. 11. 31.

Führet GOtt nicht mit seinem starcken Armb das Schwerd / welches etwa zu Schutz- vnd Handhabung deß Reichs wider die Feind gezucket vnd entblösset worden / sonder machet / das lauter Lufft- vnd Wasser-Streich geschehen ; oder wendet den Degen gar zuruck auff die Freund / die ihne führen : so gehet es als wie dem armen König Saul auff den Bergen Gelboe / welcher nach verlohrner Schlacht / von den Philistæischen Feinden betranget / weiter vor Schröcken vnd Forcht nicht gewust / als daß er seinen Degen vmbgekehret / mit entblöster Brust daran gefallen / vnd sich selbst also ellendigklich gespisset. Da es dann wol mit jenem Fluch geheissen: Gladius eorum intret in corda ipsorum

Nichts das Schwerd zu Schutz deß Reichs ohne GOtt.

Leget GOtt den Königlichen Sitz : vnd Thronen nit einen Grund / vnd steiffet selbige auff Quaterstuck vnd Felsen / das weder Gewalt / noch heimbliche nachstellung denselbigen kan beykommen ; sonder setzet sie auff Sand vnd Letten / auch so frey / das Wind vnd Wasser auff allen Seyten können anschlagen ; so fallen sie vmb vñ über den hauffen / als wie deß alten Heli hohen Priesters vnd Richters deß gantzen Volcks Sessel / welcher auff traurige Zeitung mit seinem Herrn rückling vmb- vnd darnider gefallen / vnd er : Fractis viribus mortuus est. Ist also für sich selbst schon richtig vnd gewiß / was David sagt : Nisi Dominus custodierit Civitatem (ebenfahls auch Dominum, Regnum, Imperium, &c.) frustra vigilat, qui custodit eam. Dann Laboramus in custodiendo, sagt Augustinus über diese Wort / sed vanus est labor noster, nisi ille custodiat. Und sagt dahero nicht vnrecht der H. Cyrillus Alexandrinus zu Theodosio dem grossen ; Tam pij, & prælari vestri Imperij summum Præsidium est Dominus noster JEsus Christus. Et gloriosa in Deum Pietas Regijs honoribus immobile Fundamentum. Aber das ist der übernatürliche Grund / auff welchem ein jedweders Reich / oder auch kleineres Stadt- vnd Hauß-Regiment nothwendig zu bauen / GOtt nemblichen / vnd sein Glaub / wahrer Dienst vnd Opfer. Jedoch wann man auch will sehen auff die natürliche Mittel / vnd Weiß / durch welche die Reich werden erhalten vnd vest gemacht / so finden sich deren gar vnterschidliche. Kürtzlich nur darvon zu reden / weilen diser Materi gantze weitläuffigkeit nit eigentlich hieher gehörig : So

Pfal. 36. 15.

Nichts die Königliche Thron.

1. Reg. 4.

Pfal. 126.

Aug. Tom. 3.

Cyrillus Alexand. lib. de Recta fide.

4. Reich wird bevestiget durch die Gerechtigkeit.

Hülfft erstlichen vil zu Bevestigung / vnd Steiffung der Reich die Gerechtigkeit / vnd dero auch mit dem Schwerd gepflogen Handhabung / welche muß verursachen / daß die auffgesetzte Gebott / Landrecht vnd Satzungen entweders vnverbrüchlich gehalten : oder daß selbige überfahren / mit gezimmender Straff an den Thättern gerochen werdē Justitia unicum Regnorum columen. Sagt der H. Augustinus. Hülfft vil zu Schutzung der Land vnd Leuth / die Macht / den Gewalt / vnd Kräfften der Waffen / der Hertzen / vnd Soldaten / sambt anderen darzu gehörigen Mittlen : Libertas firmè retinetur, si adsit potentia, quæ hostibus finitimisque populis resistere poterit. Sagt Thucydides. Hülfft vil zu Beförderung / nicht weniger zur Bekräfftigung deß gemeinen Nutzens / der Fleiß / Obacht / Embsigkeit / Wachtbarkeit / vnd Auffmercksambkeit auff alle Fähl

Augustl. l. 1. de civit.

2. Durch Macht Kräfften der Waffen.

Thucydid. lib. 4. Hist.

3. Fleiß / Obacht / Wachtbarkeit.

der

der Häubter / so wol vnd vmb sovil desto mehr / weilen sie zum Außsehen höher gesetzt / als die Glider / die ihre Augen zu Fortsetzung deß Gedeulichen / vnd Verhütung deß Nachtheiligen / wol können lassen herumb schiessen: Magistratus seduli, vigilantes, industrij, tum hostibus, tum civibus terrori, grati Bonis, & sibi ipsis & Republicæ utiles sunt. Sagt Plato. Hülfft vil zu Stärckung der Reich die Einigkeit / vnd Zusammentrettung der Hertzen / Sinn / vnd Gemüther / wann Häubter vnd Glider / gleich wie die starcke Kötten zusammen gestucket: oder wie die Stein in dem Gemäuer mit Mertl-Bänderen vnzertrenlich zusammen gefügt / dann Muris spartanæ menia, civium concordia, sagte Agesilaus bey Plutarcho. Und deutete zugleich auff sein Gemein. Ja: Quovis muro firmius munimentum concordia kan darzuthun Antistenes. Hülfft vil zu Bewehrung gemeinen Nutzens / die beständige gute Kinderzucht / vnd Vnterweisung der Jugend / in allen guten Sitten / vnd Künsten / fürnemlich denen / so mit Hand vnd Verstand dem gemeinen Wesen mögen fürträglich seyn: Dann diß ist der beste Zigel / vnd Qui non recte instituunt, & erudiunt liberos, non solum liberis, verùm etiam Reipublicæ faciunt injuriam. Sagt Cicero. Hülfft vil darzu die Lieb vnd beständige Neigung der Häubter gegen der Gemein vnd Burgerschafft / welche in Freud vnd Leyd zu grossen Thaten auffmunteret / vnd zu beharrlicher Treue der Hertzen zusammen schweisset: Inexpugnabile munimentum amor civium, Sagt Seneca. Hülfft vil auch so gar das Geld / Vermögen / vnd Reichthumen / aber mit guten Mittlen vnd Titlen; mit rechten gegen GOtt vnd dem Nächsten; mit Fug vnd guten Absehen oder nutzlichem Zill vnd Ende zusammen gebracht / vnd erhalten: Opus opibus est, sine quibus nihil fiet, quod opus. Sagt Demostenes. Gleich wie der Leib ohne die Nerven nichts ist. Hülfft vil zu Steiffung der Reich / die Vermeydung zweyer Haubt-Laster / deß Geitzes vnd der Unerbarkeit: Illud regnum in gradu æterno facilè steterit, ubi minimum vitium veneris pecuniæque cupido sibi vendicaverit. Sagt Socrates. Nun ob zwar dise alle gute vnd treffliche Mittel die Reich vnd Beherschungen zubevesten. So ist doch

Mein Frag: Quod Regum firmissimum? mit disen noch nicht begnüget / sonder hat noch ferners ihren Fortgang. Auff welche recht zu antworten / schäme ich mich nit / auch auß der Heyden Lehr etwas herauß zunemmen / welches in politischen Sachen / auch seinen gar guten Nutzen vnd Grund hat. Antworte derohalben mit Tito Livio: Imperium id longè firmissimum est, quo obedientes gaudent. Welche Antwort noch etwas mehrers erkläret die Auffsag vnd Beystimmung Aristidis, welcher er einen Unterschied macht vnter den Ständen eines Reichs / das ist / vnter Oberen vnd Unteren / vnd doch keinen Theil von dem Gehorsamb auß immt / sonderen beyde darzu streng anhaltet: Reges, sagt er / optimè res Humanas administrant, cùm se universi Domino DEO reddunt similes: Civitates autem, si ad Principum sententiam accedent proximè, reguntur optimè. Als wolte er sagen: Wann die Häubter vnd Herrschafften dem höchsten Haubt vnd Herrn / das ist / GOtt gehorsammen / vnd seinem Göttlichen Willen / Befelch / Satzungen / Einsprechungen / vnd Vollkommenheiten / sovil möglich / sich abgleichen / vnd gleichförmig machen: Wann ferners die Glider vnd Untergebne ihren von GOtt rechtmäßig vorgesetzten Oberen / vnd dero billichen Ansinnen / vnd mit Göttlichem Willen eintreffenden Befelchen sich also vnterwerffen / daß sie nichts anderes wöllen / als sich denselben völlig in allem möglichen zu gehorchen / bereit vnd vrbiettig erzeigen / da stehet es in allen Reich- vnd Beherschungen woll. Dises Außspruchs / das jenes Reich am aller bevestist- vnd stärckisten / in welcher ein völlig vnd vollkommner Gehorsamb hafftet / der Häubteren gegen GOtt; der Glider hinwiderumb gegen den Häubteren; also daß jedwederer Theil sein Ambt vnd tragende Pflichten auff das fleissigiste thut / vnd verrichtet / kan vnd weiß ich kein bessere Ursach nicht beyzubringen / als das GOtt selbst / welcher am allerbeste ja weist vnd verstehet / was zu Bevestung eines jeglichen Reichs gehörig / allzeit in seinem Reich auff den Gehorsam getrungen / sonderlich bey den Ersten / vnd Fürnemmsten / welche er in seinen Regierungen / anderen zum Beyspill / vnd Nachfolg vorgesetzet. Dann hat nicht das allererste sichtbare Haubt allgemeiner Kirchen nach Christo / ob ihme zwar der Namen hernach in etwas verändert worden / den Namen eines Gehorsammen haben vnd tragen müssen / nemlichen Simon, so obediens wird verdollmetschet / Qualis fuit Petrus, sagt recht Cornelius à Lapide, Qui Christo vocanti ad suam sequelam, illicò relictis retibus obedivit. Welchem Gehorsam er auch hernoch folgende Zeiten in allen Fählen geübt / sonderlich in letzter seiner Marter vnd Lebens-Ende / da er gleich seinem Meister /

Plato lib. 7. de Legibus, &c. Einigkeit der Hertzen.

Plutarch. in vit.

5. Gute Kinderzuchte &c.

Tic. Act. 5. in Cerrem.

6. Lieb der Häubter gegen der Burgerschafft. &c.

Senec. de Clement. ad Nec.

7. Deld vnd Reichthumben.

8. Vermeydung deß Geitzes vnd Unehrbarkeit

Socrat. in Exhort.

9. In wem das vestiste Reich bestehe.

Tit. Livius Dec. 1, lib. 9.

Aristidis Tom. 2. orat. Rhodiaca.

Wo das gemeine Wesen am besten verwaltet wird.

Vollkommener Gehorsam bevestet die Reich.

GOtt selbst verlanget solchen in seinen Regierungen.

Als in Petro / so verdollmetschet wird Obediens.

Cornel. à Lap. in c. 10. Matth. v. 2.

ster / biß zum Todt deß Creutzes gehorsam worden / doch auß höchster Demuth disen Unterschid gemacht / daß er an dem Creutz-Stammen mit dem Haubt vnterſich zur Erden hangen wollen? Hat nit GOtt den aller ersten König deß Israeliten vnd Jüdischen Reichs Saul / in dem Gehorsam probiert / vnd geprüeffet? gleich als ob dises die einige Tugend wäre / auß der man könte erkennen / ob dises Reich wurde einen Bestand haben / vnd dises Haubt darzu taugen / in dem er ihme das liederliche Volck der Amaleciter, sambt ihrem König vnd Raub gantz auß zureutten / befohlen. Weilen aber er Saul dißfahls gantz vngehorsam gewesen / vnd dem Befelch deß HErrns mit eigensinniger Widerstrebung überschritten / ist er samt seinem gantzen Geschlecht von dem Reich gestossen worden: Neque enim imperare aut debet aut potest prudenter & utiliter, qui parére nescit, aut recusat. Neque imperio dignus est, qui voluntatem suam, atque judicium non subjicit Divino. Sagt schön Caspar Sanctius. Und wäre schon hingangen / daß Saul wegen seines Ungehorsams gelitten / wann nur nicht auch das gantze Reich hierumb in einen erschröcklichen Schaden gerathen wäre:

In dem ersten Israeliten König Saul.

Wird durch Ungehorsam vom Reich verstossen.

Caspar Sanctius in lib. 1. Reg. c. 5. v. 23.

6.

Hat nicht der erste Fürst vnd Richter deß Volcks Israël Othoniel, nach Moysis vnd Josue Zeiten / durch seinen Gehorsam das schwäre feindliche Joch müssen abtreiben / welches seinen vntergebnen der vnglaubig Mesopotanische König Cusan mit erschröcklichem Last hatte auffgetrungen / gleich als müste mit GOtt geleisten Gehorsam / der vom Feind erzwungne Gehorsam überwunden werden? welches dahero / vnd auß diser Ursach erfolgt / weil in Othoniele gewesen Spiritus Domini, wie die Schrifft sagt: Das ist / wie Cardinalis Cajetanus außlegt: Spiritus accensivus populi ad servitutem Dei, in welchem Dienst durch ihren getreuen Gehorsam sich Haubt vnd Glider auff das beständigiste geübt. Hat nicht der erste auß den Patriarchen vnd Ertz-Vättern / von dem GOtt ein sonderbares Stammen-Hauß wollen anfangen / sein strenge Prob durch einen gar vollkommnen Gehorsam müssen außstehen / in dem jhme seinen eignen / einigen / allerliebsten Sohn zuschlachten / vnd GOtt auffzuopfferen befohlen worden? gleich als muste diser geleiste Gehorsam ein Formular seyn / nach welchem sich alle Nachkömmlingen dises Stammen-Hauses wusten zu Wolfahrt jhres gantzen Geschlechts zurichten: gleich als muste der erste Sohn dises Hauß mit seinem Gehorsam biß in den Todt / allen folgenden Kinderen ein Exemplar seyn / wie sie sich künfftig solten vntergeben: gleich als solte der erste Vatter dises Hauses / allen kommenden Groß-Vätteren mit seinem gehorsammen Vortretten sichtbare Fußstapffen einsetzen / wie sie in weit leichteren Befelchen / als er gehabt / jhren Willen mit Göttlichem allerdings solten vereinbaren. Abrahamo war sein Sohn vnd dessen Leben weit weniger / als der Gehorsam gegen GOtt: Modò, sagt er bey Stephano Bienet in Magnete amoris Dei, voluntas ex parte mea impleatur, Beatum ac felicem me existimo. Nam omnis Pater, & omnis filius, toti quanti ex asse sunt Patris cœlestis, & ex asse sunt ejus filij. Hat nicht der allererste Mensch / vnd das Haubt gantzen menschlichen Geschlechts / auch sein Tugend vnd Treu gegen GOtt mit dem Gehorsam vnd Vollziehung aufferlegten Gebotts bewehren / vnd also dem gantzen Welt-Regiment vnd folgender Beherrschung einen beharrlichen Grund legen sollen? welcher Grund aber / weilen er ein lauteres Kütterwerck / von stoltzer Vbermuth / vnd eigensinnigen Ungehorsam gewesen / ist alles in dem gantzen Welt-Regiment verwirret worden / vnd in einen Ungehorsam vnd Unordnung kommen: vnd streitten die obere Geschöpff mit jhren schädlichen Einflüssen wider die vntere: kriegen alle Elementen wider einander in einem gemeinē Auffstand: Schaden die Thier den Menschen: zancken / reissen / vnd beissen die Menschen selbst vntereinander. Welches alles vnwesen daher gerühret: Quia post peccatum & in obedientiam, omnia secus contigerunt, quàm antea, & planè diversa. Sagt Chrysostomus.

Stephan. Bienet c. 1. p. 2. & 5.

Menschliches Geschlecht verderbet durch Ungehorsam.

Chrysost. Hom. 7. in Genes.

Othoniel durch den Gehorsam vertreibt das feindliche Joch.

Jud. 3. 10.

Erster Patriarch stifftet sein Stammen-Hauß durch Gehorsam.

7.

Hat nicht der erste vnd fürnemmste Engel / vnter den gefallenen Geisteren / durch die Rebellion vnd Ungehorsam / weilen er sich dem Allerhöchsten nicht wollen vnterwerffen / den erbärmlichen Riß vnd Bruch in den Himmel gemacht / da der dritte Theil deren / zunächst schon bey jhrer Seeligkeit bestehenden Englen / von jhrem höchsten Glück / biß in den allerellendisten Stand vnd Höllens-Abgrund hinunter gerissen vnd gestürtzet worden? wäre er wie er als ein vnterthänig Geschöpff / dem allerhöchsten HErrn mit seiner Schaar vollkommen vntergeben gewesen / vnd hätte sich nicht vnbefuegter Weiß einer höheren Stell / ja GOttes seiner höchsten Herrschafft selbst / Gleichheit angemasset / nie wäre der Himmel in solchen Verlurst; niemahlen die Erden in so ellenden

Der Engelen Abfahl durch Ungehorsam.

Stand /

Stand / wie hernach erfolgt / gerathen. Dann wie der H. Bernardus den Lucifer anredet / Quæ insania fuit, ut tantâ miseriâ cuperes principari, ut malles miserè præesse, quàm feliciter subesse? Und weilen du seyn wollen: Quomodo DEUS omnibus filijs obedientiæ præerat, ita & tu super omnes filios superbiæ Rex. Wie Bernardus auch sagt. Hat nit letztlichen der Sohn GOttes selbst sein Reich / welches hat sollen / vnd wird auch ewig wehren / müssen durch den Gehorsam anfangen / in dem das ewige Wort den Befelch deß Vatters angenommen / von dem hohen Himmel herunter gestigen / vnd menschliche Natur an sich genommen / vnd damit dem ewigen Vattern wegen verletzter Ehr ein genügen geschehe / müssen ferners durch den Gehorsam fortsetzen / in dem er alle seine Gedancken vnd Gemüths-Regungen: alle seine Wort / Lehren / vnd Predigen: alle seine Werck / Mirackul vnd Wunderthaten nicht anderst / als wie es dem Vattern beliebig ware / angestellt? müssen auch auff diser Welt mit dem / vnd zwar schwäristen Gehorsam enden vnd beschliessen / vnd alsdann erst in sein oberes Reich sigend vnd triumphierlich eingehen / nachdem er gehorsam worden biß in den Todt / ja in den Tod deß Creutzes? welches dann die Ursach gewesen / daß er auch die höchste Ehr vnd Hochheit erworben / vnd der Aufferbauung seines Reichs keinen anderen Grund / als den Gehorsam gelegt. Dann wie der H. Chrysostomus sagt: Extremam Christus pertulit obedientiam, propterea accepit & supremum honorem. Die höchste Ehre aber war der Gewalt / vnd Beherrschung über Himmel vnd Erden / welcher Gewalt vnd Regierung ihme aber zuvor / gleich als ein schwäres Joch durch den Gehorsam zuziehen. oder zuschieben auff den Schulteren vnd Rucken gelegen. Wie Isaias vorgesehen: factus est principatus ejus super humerum ejus. Welches sein Fürstenthumb ihne damahls (oder sein Königreich) am allermeisten gedruckt / dum duceretur ad patibulum: dann da Portavit Crucem; aber: In qua meruit principatum. Sagt schön Glossa über gemelte Wort Isaiæ.

Bernard. Tr. de duodec. grad. Humil. gr. 1.

Loc. cit.

Christi Reich durch Gehorsam angefangen.

Fortgesetzet.

Und beschlossen.

Chrys. Hom. 7. in Epist. ad Philipp.

Isa. c. 9. 6.

Damit ich aber mich / wegen heutigen Fests / nit gar zu weit hinweck begebe / von den Englischen Schaaren / so ist billich vnd höchstens zu loben Michaël der Ertz-Engel / welcher sein oberste Beherrschungs-Stell nicht wie Luciter, durch den Ungehorsam / Zwitracht / vnd Auffruhr / sonderen vilmehr durch die Demuth / Unterwerffung / vnd dem höchsten GOtt vollkommenen geleisten Gehorsam / hat anfangen / gründen bevesten / auch gantz außmachen / vnd auff ewig bestättigen wollen. Und zu disem Ende alle andere / getreulich mit ihme haltend / vnd für GOttes Ehr gewaltig stehende himmlische Geister / gleich als vnbewegliche Grundstein zu Aufferbauung seiner Englischen Hierarchi / vnd himmlischen Regiments gebraucht. Waren nemlichen jene gehorsame Stein / von denen der Prophet Zacharias redet: Lapides sancti elevabuntur super terram ejus. Und diß freywillig / auß bewusten schuldigen Gehorsam / dem sie GOtt wolten leisten. Dann wie der H. Hieronymus / über angezogne Wort deß Propheten schreibt / so seynd eben dise Stein die gehorsammen: Qui in tantum erunt leves, & in sublime nitentes, ut non præstolentur ædificantium manus, sed ipsi, festinent imponi supra fundamentum Christi. Dergleichen zu Bestättigung göttlichen / vnd ihren Reichs freywillig zu lauffende Stein / waren alle ebesserem Theil anhangende Englische Chör / welche / weilen sie den Klitter-Bau deß Lucifers / vnd seines Anhangs so gewaltig eingerissen / hingegen den jhrigen vnbeweglicheren so mächtig auffgeführt / haben sie billicher verdient das Lob der Soldaten Valentis deß Käysers / welches ihnen Themistius wegen eines / auß schnellistem Gehorsam auffgeführten Kriegsbaues gegeben / nemlichen daß sie also gearbeitet / daß man sagen mögen: Sponte lapides ipsos, & lateres advolui, ac sine architectis, & lapidarijs, per se murorum fabricam assurgere: tanta erat militum obedientia, & difficillimis in rebus facilitas. Da luffen dann / als der bessere Theil der Englen ihr ewiges Reich anheben / vnd die Seeligkeit immerwehrend verdienen wollen / die heilige Englen auß Gehorsam / als Botten / vnd mahnten auff alle vmligende Heer vnd Schaaren zu gemeinem Streit / vnd Kampff / daß keiner niche außbleibe / auß höchster Schuldigkeit die Ehr seines Schöpffers zuverfechten. Da eyleten die Archangeli oder Ertz-Englen / vnd brachten von dem allerhöchsten GOtt auß Gehorsam / die heimlichere / wichtigere Befelch vnd Schlüß / wie mit den Feinden vmzugehen / vnd mit rebellischen Geschwader zuverfahren. Da luffen die Throni, oder Thronen / auß Gehorsam zu göttlichem Sitz / nicht selbigen vor dem Feind zusteiffen / welcher an- vnd von sich selbsten vest genug ware / sonderen daß sie dem höllischen Schwarm zeigten / wem sie sich zu einem Thron vnd Sitz allerdings vnterwerffen / vnd ihne als einen sie völlig be-

Engel gehorsamme Stein.

Zachar. c. 9. 16.

Auch andere gehorsamme.

Themist. orat. 10.

Grosser Gehorsom der Soldaten Valentis deß Käysers.

Gute Engel munteren einander auff die Ehr GOttes zu verfechten.

Auch die Ertz-Engel.

Thronen.



3. Ertz-Engel. Michael erlanget die oberste Stell durch den Gehorsam.

Herrschafften. sitzenden Herrscher erkennen solten. Da zeichneten die Dominationes, oder Herrschafften / auß Gehorsam die Gebiet auß / vnd wolten inner denselbigen niemand gedulten / welcher sich nit für einen vnterthänigisten Vasallen/vnd gleichsamb Lehen-Trager der höchsten Herrschafft erkennen wolte / als dero allerhöchster Gewalt / vnd Bottmäßigkeit eigenthumblich zustunde. Da erhebten die Principatus, oder Fürstenthumb / jhre Scepter / vnd schlugen theils mit selbigen / die sich auffbaumende Geister auff die Köpff: theils legten sie dieselbige zu Füssen dessen / von dem sie es empfangen / mit Bezeugung / daß diser allein den Gewalt geben vnd nemmen könne / wie es ihme beliebe / welcher ein vngesperrte Macht hat / vnd selbe kan mittheilen / oder an sich ziehen. Da griffen die Potestates, oder Gewalthaber auß Gehorsam zu jhren Degen vnd Schwerdteren / vnd zeigten nicht nur dem Feind den Spitz / sonderen schlugen vnd stachen mit allem Gewalt auff jhne zu / biß sie jhne erlegten / vnd folgends in seinen Abgrund / wohin er gehörte hinunter stürtzten. Da eröffneten die Virtutes, oder Kräfften die Himmels-Porten / vnd raumbten jenen Unrath vnd Unflat zur Straffen hinauß / damit er ferners den göttlichen Augen keinen Oeckel noch Grausen machte / weilen er in seiner Schöne oder Zierd nicht verbleiben wollen. Da brauchten die Cherubinen jhren erleuchten Verstandt / vnd Ersinnen / was sie nur immer dem abgesagten Feind GOttes zu Spott / Hohn / vnd Untergang; hingegen aber jhrem allerhöchsten Gott vñ Schöpffer / zu schuldigem Lob/Ruhm/ vnd Ehre verrichten könten. Da wurffen die Seraphinen gantze doppelte Feur-Flammen zu Mund vnd Hertzen auß / vnd spillten mit einem auff das höchste Gut / durch ein inbrünstige Lieb: mit den anderen auff daß ärgiste Ubel / nemlichen auf die Sünd vnd jhren Urheber den Sathan durch einen gantz feurig: vnd vnversöhnlichen Hass. In Summa / alles geschah von jedweder en Englischen Schaaren zu schuldigen Gehorsam deß Allerhöchsten / vnd verrichteten alle auff das genauiste jhr Ambt vnd Pflichten / wormit das obere Reich in besten Stand / ruhig vnd erfreulichen Wesen erhalten worden.

Fürstenthumb.

Gewalthaber.

Kräfften.

Cherubinen.

Seraphinen.

Beschahe alles durch Gehorsam.

9. Und stehet ja selbiges annoch / wird auch in Ewigkeit also vnzertrennlich bestehen / so lang der Gehorsam vnd schuldige Unterwerffung der niderer Englen gegen den höheren / aller auserwöhlten Geister aber zumahlen gegen jhrem Schöpffer also wird fortgesetzet werden / welcher auch niemahlen wird

Nothwendigkeit deß Gehorsam.

auffhören. Dann Hinc illa videlicet in Angelis unius Hierarchiæ ad aliam subordinata series; hinc & cœlestium & actiorum omnium, quæ cientur, corporum certis locis ac sedibus inter sese apta connexio, quorum conversiones ac motus ab uno Movente supremo gradatim omnes usque ad infimos ritè proveniunt. Sagt der H. Stüffter Ignatius in seinem guldenen Sendschreiben von dem Gehorsam an die Brüder in Portugall. vnd gewißlich / gleich wie nicht möglich / daß weder Englischer Hierarchien / noch himmlischen Cörperen auffeinander-Füegung bestehen könte / wann nicht ein jedwederer Theil entweders mittelbar dem allerhöchsten beweger / oder vnmittelbar seinem nechst vorgesetzten Anwalt gehorsam wäre / vnd folgleistete / wie man dann klar vnd hell zu Zeiten deß jüngsten Tags sehen wird / daß alsdann die Kräfften deß Himmels vergehen / vnd jetziger Sternen-Lauff vnd Ordnung / wird ein End nemmen; wann die vntere Cörper den oberen in ihrer Bewegung nicht mehr werden gehorsammen / hingegen die oberen gegen den vnteren nicht mehr jhren Gewalt vnd Befelch brauchen werden: Also ist auch nicht möglich / daß auff der Welt einig geistlich oder weltlich / auch nur ein sammes Haußwesen / geschweigens erst grosse Stadt-Land-oder Reichs-Regiment / ohne den recht vnd wahren Gehorsam bestehen mag. Und doch in dem Gegenspill (es sey dann das GOtt auß seinen vnerforschlichen Urthlen / mit gewaltsammer Stirtzung eines Reichs ein anderes will) durch den Gehorsam ohnfehlbar bestehen wird. Drum hanget der Zigel / das Gebiß / der Kappezaun / die Beitschen / der Sporn vnd Geisel in dem Stall / daß alles in dem Feld-Bauwesen wol auffeinander gehen / vnd wann der Gaul von selbsten nit will gehorsammen / mit Gwalt / vnd darzu gehörigen Instrumenten geleitet / vnd angetriben werde. Darumb stecket die Rutten in dem Fenster / oder breitet sich wol auch die Hand zur Flaschen schon auß / daß wann an vngewachsenen / oder auch gewachsenen Kinderen die Wort nit wollen helffen / sie durch Streich zum Gehorsam angehalten / vnd bezwungen werden / damit das Haußwesen / weder jetzt / noch künfftig / einen böfen Ruff / Namen / noch Nachklang leyde. Drum wartet zu Zeiten der Brigel schon in dem Winckel / oder stehet die Thür schon an dem Angel offen / wann sich Knecht vnd Mägd zum Gehorsam nicht recht wollen bequemen / ohne welchen / was ist das Haußwesen / als ein Kluppen etlich

S. Ignatius Loyola in Epist. de obed.

Kein Regiment bestehet ohne Gehorsam.

Zum Gehorsam zu zwingen der Gaul.

Die Kinder.

Knecht vnd Mägd.

lich vnvernünfftigen Thier in dem Wald/ da jedweders thut/ was es will/ vnd von seiner Begürde dahin wird getriben?

Soldat im Läger.

Darum stehet der Galgen schon in dem Läger/ welcher den Soldaten zum gehorsam/ vnd gar an deß Feinds Kugel oder Degen hinan treibt/ vnd heisset da in der Wahrheit nit anderst/ als: Vogel friß/ oder stirb: weil jehe der Sieg nicht anderst kan erworben werden/ als durch den gehorsam/ den man auch mit Verlust deß gesund/ mit Verletzung der Haut/ mit Vergiessung deß Bluts/ mit Lassung deß Lebens/ mit gewissem Todt zu Zeiten/ diß vnd kein anders suchen muß. Darum ligt bey dem Magistrat das entblöste Schwerdt/ daß/ wann die Stimm/ Feder/ oder Fingerzeig nichts an den vngehorsamen glideren will außwürcken/ der Degen erzwinge/ vnd die stöttig vnd widerspänige/ zum Brett treibe. Dann wo diß nicht ist/ ist aller gemainer Nutzen ein Leib ohne Leben vnd vernünfftige Seel/ den wol müssen die Würm angreiffen/ vnd allerehisten zur Verwesung/ Fäulung/ vnd Vndergang bringen.

Underthanen in einer Stadt.

10. Nachzufolgen den Englen in Gehorsam.

Da sollen sich dann alle Ständ vnd Sorten der Menschen befleissen in dem vollkommnen gehorsam/ den die höchste Häupter GOtt/ die niderere glider aber ihren Oberhäupteren zu laisten schuldig/ Englen zuseyn/ welche in diser Tugend am scheinbaristen sich den Menschen zuerkennen geben: Dann: Quid præcipuum in Angelis, & magnificum videmus? fragt Chrysostomus; Profectò quòd cum omni curâ obediant Deo. Dann diß seynd es/ diß/ so das Leben

Chrisost. serm. 39. ad Divid.

potentes virtute facientes verbum illius. Diß seynds/ welche alle augenblick stehen ad audiendam vocem sermonum eius. Diß seynd es/ welche als Administratorij spiritus. So gar den Menschen/ vnd in deren Menschen dienen/ vnd auffwarten/ daß sie den gehorsam erfüllen/ den sie GOtt schuldig. Diß seynd es: Qui sursùm, deorsùm commeantes Ministros se præbent. Sagt Athanasius. Diß seynd es/ Quorum unum solúmque officium est, servire nutibus Dei, nec omninò quidquam nisi eius jussa facere, sagt Lactantius. Diß folgen dann alle Ständ vnd Beambte in embsiger Verrichtung vnd Vollziehung ihrer Pflichten/ vnd tragenden Verbindungen. Wardurch sie GOtt ein höchst gefälliges Werck: Ihren Herschafften vnd Oberherren ein schuldige Treue: dem gemainen Nutzen ein sehr nothwendige beyhülff: Ihren Nebenmenschen ein sonderbahre Lieb: ihnen selbsten einen herrlichen Verdienst laisten werden/ vnd zumahlen verursachen/ daß das gemaine Weesen/ indem sie Leben/ vnnd seynd/ jederzeit im besten behärrlichisten Stand erhalten werde.

Heb. 1.

Athanas. serm. 1. contra arrianam.

Lactant. l. 2. c. 17.

Allen Ständen den Nidern vnd Obern.

Welches alles sie der mit seinem H. Beyspill/ vnd Exempel wird lehren: Qui humanum genus, neglectæ obedientiæ scelere afflictum ac perditum, salutari ipsemet obedientiâ reparavit, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Sagt Ignatius. Und dannenhero/ damit ich es mit der Ermahnung deß H. Thomæ beschliesse: Sicut Angeli faciunt voluntatem Dei in cœlo, sic nòs terreni faciamus in terra. Damit wir auch mit allen außerwöhlten Geistern/ vnd sonderlich mit Michaele/ welcher sein gantzes Heer zu allem Gehorsam angeführt: den immerwehrenden Lohn von GOtt in glückseeliger Ewigkeit empfangen können.

Ignat. Epist. cit. §. 2.

Thom. in Matth. c. 6

A M E N.

# Die Sechtzigiste Predig/
# Am Fest der H. H. Apostlen Simonis vnd Judæ.

## Thema I.

In odio habendus Mundus?
**Ob man die Welt hassen solle?**

Odit vos Mundus. Joan. 15. 19.
**Die Welt hasset euch.**

1. Einwürff/ daß die Welt die Ihrige nit hasse.

WJe kan doch die Red vnd Außsag von ewiger Wahrheit gethan/ nit zwar in ihr selbsten/ von dem kein Zweifel/ sonder vnserer Verständnuß nach/ einen Grund vnd Bestand haben/ in welcher sie zu den ihrigen sagt: Odit vos mundus. Haltet es für gewiß vnd vngezweiffelt: die Welt kocht in ihrem Magen wider euch auß gifft vnd Gallen: Siedet in ihrem Hertzen auff eure Köpff Schwöfel vnd Böch: Ernöhret vnnd

vermehret in ihrem gantzem Sinn vnnd Gemüth/ euch zum Unheyl/ Anfeindung/ Grimmen/ Grollen/ Hass/ Neyd/ Zorn/ vnd alles Ubel. Wie? Odit vos mundus, wie kan diſes seyn? sie gibt doch voluptates, Freuden / Wollüſten / Ergötzungen: Erquicket den Leib / vnd seine Sinnlichkeit: Erlustiget die Seel vnnd ihre Kräfften: Richtet zue Aſſuero seine mit allerhand Speiß vnd Gedranck wol beſetzte Frey-Taflen: vergönnet Salomoni seine / sowol zueläſſig- als die maß überschreittende Leibs- vnd Liebs-Spill: Bauet / vnd hauet Semiramidi ihre wundergärten / vnd gleichsam ein neues Paradeyß beſetzende Kraut-Blumen- vnd Bäum-Gewächs. Dahero bekennet auch Auguſtinus: Daß so gar ein jedweder sein zügiges vnd raitzendes Objectum, oder gegenwurff habe: Trahit sua quemque voluptas: non obligatio, sed delectatio. Sie gibt doch Honores: Ehren/ Würden vnd Hochheiten: Im Herkommen vnd Geblüt: In Stand- vnd Aembtern: In Künſten vnd Wiſſenschafften. Setzet Cyro einem Hirten-Jungen ein doppelte Coron auff / vnd vnderwirfft ihm zugleich das Medisch- vnd Perſiſche Reich. Bekleydet Lyſimachum mit einem Purper / vmb wegen deß Mantels / mit dem er vmb den Armb gewundenen einen Löwen erſtöckt. Raichet Juſtino dem älteren einen Kayſerlichen Scepter / vmb wegen deß wolgetragnen Hirten-Stabs / mit dem er das verächtlichiſte Vieh gewaidet. Das hieſſe: Expeditâ & compendiariâ viâ ad gloriam pervenire: ſagt Valerius Maximus. Sie gibt doch Divitias: Geldt / Gut / Schätz / Güter / Reichthumen. Anligend- vnd fahrendem: an Behauſung vnd Grund-Stücken / an Reich / vnd Länderen. Füllet einem Lydiſchen Cræſo ſo vil Säck mit Reichthumen / daß gantze Perſiſche Kriegs-Heer genug haben darvon zutragen. Raumt einem Macedoniſchen Alexandro ſo vil Landſchafften vnd Reich ein / daß ſeine Kriegs-Obriſten / nach ſeinem Ableiben genug daran zutheilen haben. Schüttet einem Römiſchen Craſſo ſo vil gebrägt / vnd vngebrägtes Metall vor / daß es den Parthieren in die Augen ſticht / vnd in dem Hertzen wehe thut. Iſt alſo die Welt ſo freygebig: ut non tantùm tibi habere liceat, ſed etiam calcare divitias: Wie Seneca ſagt. Sie gibt doch Amicitias, Kundſchafften / Verwandtſchafften / Vertreulichkeiten / welche / ob ſie zwar nit allzeit mit Blut-Sipſchafft auffs engiſte geſchloſſen; ſeynd ſie doch alſo verbunden / vnd miteinander verknüpffet / daß ſie vilmahls Beheber / als wann ſie von einem Stammen / vnnd Geblüt herrühreten. Alſo: verehet hafftete ſie gleichſam Jonatham mit David / daß ſie beyder Seelen gleich als wol geſchlichte Bretter zuſammen leimte. Verkuplete / ſo zureden / Antonium mit Cleopatra / daß beyde miteinander / vnd wegen einander / ihnen ſelbſten das Leben genommen. Vereinbahrte gleichſam zuſammen König Saul mit ſeinem Schild-Jungen / daß diſer ehe ſich mit ſeinem Herrn entleiben / vnd zugleich ſterben / als an ſeinem König Hand anlegen / vnd ihne im wenigſten verletzen wollen. Vnd iſt die Welt ſchier in nichts beſchäfftigter / als in Auffrichtung der Freundſchafften: Quis enim eſt, qui velit omnibus opibus circumfluere, atque in tantâ rerum abundantiâ vivere, ut neque diligat quemquam, neque ab ullo diligatur? ſagt Cicero.

Sie gibt doch Tamam, den durch die Welt weit vnd brait außgehenden Ruff / Geſchrey / vnd Leinmuth / mit welchem ſie die ihrige in ihrer Gedächtnuß gleichſam einſäet / damit ſie nur hoch wachſen: In aller Sinn vnd Gedancken einmahlet / damit ſie nur wohl- vnd ſcheinbahr glantzen: In aller Hertzen gleichſamb mit Maiſſel / in dem Marmel einhauet / damit ſie nur nicht können außgedilgt werden. Bliese auß deß groſſen Achilis ſeine heroiſche Thaten / mit der ſtarcken Trompeten Homeri ſo anhörlich / daß es Alexandro dem Groſſen von Hertzen wehe gethan / daß er nit zu Homeri Zeiten gelebt / damit von ihme ſeine Werck hätten können beſchriben werden. Lobte dergeſtalten Miltiadem den Athenienſer / daß ſie ſein einige Schlacht / welche er mit 10000. Athenienſer / Dario wider 600000. Perſier glücklich geliferet / auff dem Marathoniſchen Feld / bey nahem von drey hundert Geſchicht-Schreibern / worunder auch Plutarchus geweſen / der ſolches bezeugt / beſchreiben laſſen. Gibt dem groſſen Julio Cæſari ſelbſt die Feder in die Hand / daß er die Thaten / welche er mit dem Degen auch in lincker Hand geleiſtet / mit aigner Lateiniſcher Feder in Rechter rühmen / vnd nach Belieben preyſen können. Alſo steuret die Welt die ihrige auch nach dem Todt in die Ewigkeit auß: Honeſtus enim rumor alterum eſt patrimonium: Sagt Seneca. Vnd ſollen diſe Wolthaten Chriſti Wort nit vmbſtoſſen: Odit vos mundus: Welche ſo annehmliche Wollüſten: ſo anſehliche Reichthumen: ſo hohe Ehren: ſo wol beveſte Freundſchafften: ſo weith außgehenden Ruff den ihrigen mittheilet? Aber ſie reiſſet Chriſti Wahrheit mit nichten nit ein / vnd ſtoſſet ſelbige nit allein nicht vmb: ſondern bekräfftiget / vnd beſtättet ſie nur noch mehr. Dann es bleibt bey dem: Odit vos mundus, deſſen die Haubt-Urſach

iſt:

Weil ſie gibt 1. Wollüſten. ꝛc.

Als Aſſuero.

Salomoni.

Semiramidi.

Aug. Io. 26. in Joan:

2. gibt Ehren/ ꝛc.

Cyro.

Lyſimacho.

Juſtino dem älteren.

Val. Max 7. l. c. 2.

3. gibt Reichthum.

Cræſo.

Alexandro III.

Craſſo.

Senec. Ep. 26.

3. gibt Verwandtſchafften.

Ionathæ mit David.

Antonio mit Cleopatra.

Saul mit ſeinem Schild-Jungen.

Cic. de amicit.

2. 4. gibt weit außgehenden Ruff/ ꝛc.

Alexandro den groſſen ſchmertzet / daß er nit gelebt zu Homeri Zeiten.

Miltiadis groſſer Ruff wegen der herrlichen Schlacht wider die Perſier.

Julius Cæſar verfaſſet mit aigner Feder ſeine Thaten.

Senec. in Proverb.

Chriſti Wort bleiben dannoch vnumgeſtoſſen.

ist: daß alle besagte vnd erzehlte Güter/ wann sie rechte/ wahrhafft/ wesentliche/ ein Harr- vnd Bestand habende Güter seynd/ durch auß nit von der Welt/ sonder von dem Herrühren/ von welchem omne datum optimum, & omne donum perfectum, das ist von GOtt/ vnd: Descendens à Patre luminum. Dann nichts zumelden von disem: Daß die Welt dergleichen Güter/ gar nit allen/ sondern nur dem ihr angenehmeren vnd lieberen/ auch nur dem wenigeren/ kleineren vnd bald gezöhlten Hauffen gibt: daß sie selbige zimblich gespärrig/ karg- vnd mit zugedruckter Hand/ wie dann auch langsam/ verzügig/ vnd zuweilen gar zu spatt außtheilet: daß sie es gar kurtz/ vnd ein kleine Zeit lasset/ vnnd wann sie es offtermahls kaum gegeben/ gleich widerum hinweck reisset/ vnd mit grösserem Schaden entnimmet: Daß sie es gar nit vmbsonst gibt/ sondern man es ihr mit höchster mühe/ Arbeit/ schweiß/ vnd zuweilen auch mit Verlust deß Gesunds/ der Haut/ deß Bluts/ deß Lebens/ ja wohl auch der Seelen vnd Seeligkeit wol bezahlen muß: daß sie letztlichen weit vnd vnzahlbahr mehr Aengsten/ betrübnussen/ Gepresten/ Schmertzen/ Verfolgungen/ vnd allerhand andere Welt-übel/ vnd Mühseeligkeiten außtheilet/ als Freuden/ vnd Gemechlichkeiten sie gibt. Nichts/ sag ich/ zumelden von disem; so seynd oberzöhlte Güter/ wie sie es gibt/ nichts/ vnd rühren mehr auß einem Hass/ als einer wahren Liebe her; Gleichen auch nicht selten mehr zu deß Menschen Verderben vnnd Undergang/ als zu Heyl/ Nutzen vnnd Wolfahrt. Wie bald hernach mit mehrerem soll erwisen werden. Hierzwischen/ lassen ihnen die Wort Christi durchauß nit vnrecht thuen/ welche er zu seiner geliebten Apostolischen Schaar/ vnd sonderlich heut zu beyden seinen heiligen Jüngeren Simone vnd Juda/ deren feyrlichen Fest-Tag wir auch begehen/ geredet: Odit vos mundus, Odit vos mundus: Dann/ soll dises ein Zeichen einer wahrhafft- auffrichtigen/ vnd wolmainenden Lieb seyn? daß/ nachdeme dise zween Heilige/ auch leibliche dem Fleisch nach/ erzeügte Gebrüder Simon vnd Judas/ der Erste zwar Egypten: der Andere Mesopotamiam/ beyde mit gesambter Macht Persiam/ mit ihrer Lehr/ Tugend/ vnd Wunderthaten dem lieblichen Joch ihres Heylands vnderworffen/ vnd ein vnzöhliche Menge der Völcker zum Heyl vnd wahrem Glauben gebracht/ von gantz vndanckbahr/ vnd vnerkantlicher Welt/ in den Kercker gestossen/ gebläckt/ gestöckt/ vnd mit Eysenen Banden beästiget worden: daß man sie mit Ruthen/ Geißlen/ Peitschen/ neben höchstem Honn vnd Spott überschlagen: daß man einen auß ihnen zwischen zween Pfalen vnder übersich außgespannet/ vnd mit einer scharpff-zeendigen Eysen-Seeg mitten durch den Leib zerrissen: daß man den andern mit Bley-Kolben zertroschen/ vnd zu Todt geschlagen: daß man also beyde auß der Welt/ mit solcher Marter/ gleich als die gröste übelthäter hinauß geraumet: soll diß ein Lieb der Welt seyn? Odit vos mundus. Das muß man schliessen. Ob aber auch diß darauff zuschliessen; ob auch hingegen die Welt zuhassen? will ich erörtern in Auflösung diser Frag: An mundus odio habendus?

Jac. 1. Ibid.

Mercklicher Underschid der Welt in außthailung ihrer Güter.

Welt hasset mehr die Ihrige.

Vortrag.

Was ich kurtz zuvor zuerweisen versprochen/ das nemblichen die Wollüsten/ Ehren/ Reichthumen/ Freunschafften/ vnd grosser Namen/ welche/ vnd wie sie die Welt gibt/ gar nit wahre Güter zunennen/ auch mehr auß einem verbitterten Hass/ vnd vnversöhnlichen Anfeindung herrühren/ vnd zu menschlichem Vnheyl angesehen seynd/ will ich anjetzo leisten/ welches alles zu besserer Erleuterung/ vnd Bekräfftigung meines Vorhabens/ soll nutz- vnd dienstlich seyn. Dann: Was seynd erstlichen die Freuden/ die Ergötzungen/ die Wollüsten/ welche die Welt gibt/ als ein lauter Schmertz/ gewiser Wehethum/ vnd empfindliches übelthuen? Empfande disen Schmertzen Assuerus/ oder wie ihne andere nennen/ Artaxerxes/ der Persische Monarch/ gleich under wehrenden seinen Freytaflen/ bey denen sich jene betrübte gäntzliche Entzweyung/ vnd vnversöhnliche Auffstoß/ zwischen ihme/ vnd seiner vormahls so geliebten Königin Vasthi begeben. Empfande ihn Salomon in seinen vnmässigen Leibs-Pflegungen/ bey denen er so vil Seufftzer über die Eytelkeit aller Eytelkeiten ergehen lassen/ als vil stichige Dörner er in seinem Hertzen gefihlet. Empfande ihn Semiramis in ihren Gärten/ von ihrem aignen Sohn vmbgebracht/ vnd villeicht eben in selbigen Gärten begraben/ an denen sie ihr das Grab erbauen: Videat sæcularis anima; videat, & intelligat, quoniam extrema gaudij luctus occupat; hic enim est transitoriæ finis lætitiæ, hic fructus gloriæ temporalis: sagt Bernhardus. Was seynd ferners ihre Ehren/ Würden/ Herfürzüg/ vnd Erhebungen/ als ein zeitlicher Fall/ Stürtzung vnnd Undergang? Also stürtzte sie Cyrum so weith von seinem Medisch- vnd Persischen Thron/ biß ihme sein abgeschlagenes Haupt in den Bluthafen befleckt/ in den ihme Thomiris die Scytische Königin gestossen. Stürtzte Justinum bald in dem achten Jahr seiner Regierung/ ins höchste Alter; in schwäre Kranckheiten;

3. vorerwehnte Wollüsten/ Ehren/ Reichthumen/ &c. nit wahre Güter.

Leibs-Ergötzungen lauterer Schmertz.

Empfanden ihn Assuerus.

Salomon.

Semiramis.

Bern. Serm. 1. Dom. Palm. ex proverb. 14. v. 13.

Ihre Ehren/ &c. ein Stürtzung.

Hats erfahren Cyrus.

Justinus.

gar

gar in das Grab hinunder / da sie ihne zuvor auß dem Kercker herfür gezuckt / vnd kaum gezeigt / vnd der Welt zu Ehren vorgestellt hatte. Stürtzte Lysimachum dem gewaltigeren Seleuco vnder die Füß / von dem er auch überwunden / vnd zertretten worden. Vnd wann nur nit zuweilen auch die Seel selbsten von ewigen Ehren gestürtzt wurde / vnnd aller Ehren-Zucker in Saltz verkehret: Ambitionis enim salsugo, bibulam animam occupat: Sagt Cyprianus. Biß sie von diser Säure gantz zerbissen / vnd zu letzt gar getöllt wird. Was seynd die Reichthumen / Gold / Silber / Schätz / vnnd andere Güter: als lautere Beschwärnuß / Belästigung / Quall / vnd Beängstigung deß Gemüths? Muste diſe Qual außstehen Cræsus / der bey nahem mit seinem vnsäglichen Geldschatz in dem Feur ware zerschmoltzen / so ihme Cyrus schon hatte würcklich anzünden lassen. Muste sie empfinden allzusehr Alexander der Grosse / welchem nach Eroberung gantzer Welt-Theil / zu Babilon mit Gifft vergeben worden / vnd mit diſem Drunck bezahlte er theur genug / alles was ihm die Welt an Schätzen gegeben; ja bezahlte diſen Drunck selbsten / mit allem / was er in so jungen Jahren / den Seinigen außzutheilen hinderlassen. Muste sie empfinden Crassus / dem die Parthier noch zu dem / was er an Reichthumen erworben / zerlassen Gold in Mund vnd Schlund geschüttet / damit er nur einmahl genug hätte. Und also ist wahr was Seneca sagt: Maiore tormento pecunia possidetur, quàm conquiritur. Was seynd die Freundschafften vnder den Menschen / so die Welt machet vnd zusammen fügt / als ein dörr Geschlößlein an einem Baum / so in einem druckerle schnöllet: als ein schaben fräſſiges Flöcklen / so in einem Rißlen sich trennet: als ein vermaderter Zw rnsfaden / so in einem Züglein bricht? Also: Wehrete nicht lang Davids vnd Jonatha ihr Bindnuß / welche bald der Todt auffgehoben / als wäre sie nie gewesen - ja geschahe zeitlichen beyder Absönderung / daß keiner dem anderen helffen können. Wehrete gar kurtz Antonij vnd Cleopatræ Vereinbarung / die sie vnter ihnen selbst mit gewaltthätigem Todt gespalten / den sie ihnen mit eigner Hand angethan / ja zimblich schon zuvor / durch öffters einlauffendes Mißtrauen ein Riß darein gemacht worden. Wehrete nur ein Zeitlang Saulis mit seines Bedienten Vertreulichkeit; nemlich so lang die Philisteer gewolt / welche beyden / da sie es / wie das Wilt in den Hatz gebracht / bald ein End gemacht haben: Sunt multa, quibus præclarus amicitiæ honor, citò obfuscatur: scilicet iracundia, instabilitas, suspicio, atque garrulitas, sagt Petrus Blesensis: Und wie bald ist jedwederes geschehen? Was ist letztlichen / der Ruff / grosse Namen / vnnd das Geschrey / welches die Welt machet / als ein eytler Thon / vnd Gethöß / so gar ein kurtze Zeit wehret / vnnd mit dem Lufft (was beweglichers?) vergehet? Hin ist der Thon von Achille / den Homerus mit seiner Poetischen Leyeren erweckt / vnd so klein / daß ihn jener so leicht als die gantze Iliadem / in ein Nuß-Schalen verfassen könnte. Hin ist der Thon Miltiadis / vnd vil leichter verwehet / als sein Vatterland Athen selbsten / welches man anjetzo nit recht weiß / wo es einmal gestanden. Hin ist Cæsaris sein Getöß / welches er von ihm selbsten gemacht / ausser daß schier das Gescheit / vnd Gereüsch noch übrig / welches im Römischen Raths-Hauß die Waffen erweckt / von denen er drey vnd zwaintzig Wunden / vnd vnder diſen auch die tödtliche empfangen. Also: Periit memoria eorum cum sonitu, sagt Augustinus: Nomen impiorum delebitur in æternum: Quia deinceps nunquam erunt impij: Diſes seynd dann die gröste Güter / welche die Welt gibt / in der Wahrheit / vnd wie es das Ansehen hat / vil mehr auß Haſſ / Feindschafft / vnd gesuchtem Verderben ihrer Kinder / als auß wahrer lieb / guter Mainung / vnd zu Beförderung beständiger Wolfart. Dan wie diſes alles gar stattlich bekräfftiget der H. August. Prospera huius mundi, asperitatem habent veram; jucunditatem falsam; Certum dolorem, incertam voluptatem; durum laborem, timidam quietem: rem plenam miseriæ, & spem beatitudinis inanem. Vnd soll noch nicht bekräfftiget genug seyn der Außspruch deß Heylands? Odit vos mundus: Aber er bestehet / vnd beharrt wol gegründet. Allein muß man nun in dem Gegenspill / bey Erörterung

4.

Meiner abgesetzten Frag / nur sehen / an mundus odio habendus? ob auch hinwiderumb die Welt nit zulieben / vnd ihr im Hertzen hold zuseyn / sondern zu haſſen / vnd Feindschafft mit ihr zu tragen / gleich wie sie die fromme Seelen mit ihrer Feindschafft verfolgt / vnd ihres Vnheyls begehrt? da möchte sich einer villeicht lassen schröcken / von dem Keckern / vnd vnverholenen Außspruch wider die Welt / mit dem lieblich-sanfft-vnd gantz mildreichem Gesatz vnseres Seeligmachers / welcher den Seinigen befilcht: Diligite inimicos vestros: Benefacite his, qui oderunt vos: Orate pro persequentibus & calumniantibus vos. Wäre also diſem Gesatz nach / die Welt vmb so vil mehr zulieben / vmb wie vil feindlicher sie mit den ihrigen vmbgehet:

Wäre

Lysimachus.

Cyprianus.

Reichthum Belästigung deß Gemüths: wie zusehen in:

Cræso.

Alexandro M.

Crasso.

Senec. Ep. 115. Was ihre Freundschafften / ꝛc.

Gar kurtz in David mit Jonatha.

In Antonio mit Cleopatra.

In Saul mit seinem vertrauten Bedienten.

Per. Blesens. Lib. de amicit.

Grosse Nahmen / ꝛc. Ein eytles Getöß.

Aug. in ps. 9.

Güter der Welt vil mehr auß Haſſ / ꝛc.

Aug. Ep. 36.

Ob auch hinwiderumb die Welt zu haſſen;

Matth. 5. 44.

Wäre ihr vmb so vil mehrer guts zu thuen/ vmb wie vil mehrer sie hasset/ vnd anfeindet. Wäre vmb so vil mehrer für sie zu betten/ vnd zu bitten/ vmb wie vil mehrer sie schmähet vnd verfolgt. Aber es ist ihm der Heyland in seiner Lehr / vnd Mainungen gantz vnd gar nicht zu wider. Dann indem er seinen Jüngeren die Welt von Grund auß verlaiten / sie ihnen vnwerth machen/ sie gantz darvon abziehen wollen/ hat er ihnen ja/ vnd in ihrem Gemüth ein Abholde / einen Hass/ ein Feindschafft wider die Welt erwecken müssen: in welcher Erweckung daß er ihme selbst / vnd seinen Heiligen Gebotten nit zuwider wäre/ hat er durch die Welt nicht verstanden Himmel vnd Erden/ sambt allen Geschöpffen die darinnen seynd / welche ja als Geschöpff / vnd Werck GOttes/ nit zuhassen / sonder rechtmässig zuliebe / zu ehren / vnnd vmb sie Danck zu sagen/ auch der Schöpffer höchstens zu loben. Hat ferners durch die Welt auch nit verstanden die Menschen so vil/ als sie vnsere Mitglider zu Göttlichem Ebenbild von dem ewigen Vattern erschaffen: Mit so theur werthem Blut von dem Sohn erlöset / vnd von dem H. Geist zur immerwehrenden Glory angewisen/vnd verordnet/ die ja freylich/ wann sie schon feind-thätlich wider vns handlen / vmb GOttes wegen / als vnsere Mitbrüder/ hertzlich in Christlicher Lieb zu umbfangen. Sonder: Hat verstanden die böse / sündlich- vnd lasterhaffte Welt mit ihrem Mißbrauch Göttlicher Geschöpffen: Mit ihrem bösen Anfang/ er seygleich in Wollüsten: Reichthumen oder Ehren gesetzt: mit ihren Verbrechen / Mißhandlungen/ vnd GOtt nit gefälligen Thaten. Von diser Welt/ wann man fragt: An mundus odio habendus: So muß man fein rund vnnd vngeschihen antworten: Ja: Odio habendus, man soll/ vnd muß sie hassen: vnd dises bey Verlurst Göttlicher Lieb/ Gnad/ Huld / Freundschafft / vnd folgends auch der Seeligkeit. Dann vnmöglich ist/daß neben einander stehen können die Lieb GOttes / vnd die Lieb der Welt: Wie außdrucklich schreibt der H. Jacobus: Nescitis, quia amicitia huius mundi inimica est Dei. Quicunque ergo vult amicus esse sæculi hujus: inimicus Dei constituitur. Der zu der Dunckle vnd Finsternussen deß Niedergangs eylet/ der begibt sich ja hinweck von dem Glantz/ vnd der Liechte deß auffgangs der fröhlicheren Sonnen. Der gegen der Rauche vnd Gefrühr der Mitternacht zulauffet/ der fliehet ja von der Wärme vnd Hitz deß annemblicheren Mittags. Der von der Spitzen vnnd Höhe deß Gebürgs hinunter sich begibt/ je stärcker er gehet / je bälder er auch in das Thal hinab kommt/ vnd dessen Tiefe zunähet. Der von der frölichen/ vnd fruchtbahren Sömer oder Herbst-Zeit von einer Wochen zu der andern abweichet/ je weiter er hinein kommet / je nähner er den kalten Winter/ kurtzen Tägen/ vnd gantz vnlustigen Stunden zueylet. Der von Noth-vesten/ vnd noch kübigen Jugends- oder Manns-Jahren/ dahin ins hohe Alter fort lebt / je mehrer er zubringt/ je bälder erraicht er seine Unkräfften/ Eraltung / vnd so wohl eüsserlich- als innerliche Leibs-änderungen. Also/ gleich wie diſe erzehlte Gleichnussen/ eine der anderen entgegen / vnnd zuwider/ seynd gleichfahls einander zuwider die Lieb GOttes/ vnd die Lieb der Welt/ vnd folgends/ wer von einer abweicht / der nähnet sich zu der andern; vnd wer zu diſer einen engen Fuß setzet / der ziehet ihne ab von jener / eben drum/ weilen beyde die Welt-Lieb/ vnd Gottes-Lieb am allerweitisten voneinander entlegen/ daß keine zu der andern niemahlen wird kommen.

Lasterhaffte Welt zuhassen / vnd was in Ihr.

Liebe Gottes / vnd Lieb der Welt einander gantz zuwider in Gleichnussen.

5.

Eine auß beyden Lieben muß der andern weichen.

So muß dann entweder Lieb / der Welt/ oder GOttes/ auß deß glaubigen Menschens Hertzen weichen / vnd entweder Hass in selbigem hafften / weil beyder Hass zugleich/ oder beyder Lieb zugleich nit neben einander stehen können: sonder muß die Lieb GOttes mit dem Hass der Welt; oder die Lieb der Welt/ mit dem Hass GOttes vereinbahret werden. Vnd warumben aber soll nit billicher vest bestehen in jedweders Menschen Hertzen/ vnd zwar allzeit vest bestehen die wahre Lieb gegen GOtt/ vnd der vnveränderliche Hass gegen der Welt / als der Hass GOttes mit der Lieb der Welt? Odio habendus est mundus: bleibt es nun bey meiner Antwort. Daß: Cùm mundus oderit Christianum, sagt der H. Cyprianus. Quid amas eum, qui te odit, & non magis sequeris Christum, qui te & redemit, & diligit? Es hat der zarte Oelbaum nit Vrsach / daß er ein sonderbahre Neigung gegen einer starck gewurtzten Hagaich erzeige; weil diſe jenem sehr schädlich; dann setzet man das Oel-Gewächs neben der Aichen / so kan es nit grünen/ weilen dem Oelgewächs aller guter Safft entzohen wird. Was thut die Welt anders/ der zu nach neben: ja in ihr gepflantzet/ als daß sie ihme / die Güte Göttlicher Gnaden entziehet / ohne welche vnmöglich / recht zuerwachsen / vnd Frucht zubringen? Es hat der arme Spatz nit Vrsach / vil Gemainschafft vnnd Vertreulichkeit mit dem Sprintzel/ oder Steinfälckel zuhaben: Streckt diſes das Gewäff auß/ vnd thut einen Griff darauff/ helff GOtt dem Spätzlen/ der erste Becker gehet auff den Kopff / vnd ist diſer

Cyprian. lib. De Mortalitate.

In füglicher Gleichnussen erkläret deß Oelbaums gegen der Hagaich.

Deß Spatzens mit dem Steinfälckel.

sambt dem Leben hin/ so giltet es alsdan den gantzen Leib. Wie bald thut die Welt einen Griff auff den/ so zwar mehr ist in den Augen GOttes/ als ein Spatz/ aber dannoch wol kan verlohren werden: vnd lasset es GOtt zu/ so kan diser Griff auff die Seel/ gleich als auff das Haubt gehen/ der Leib muß leyder! zu dem/ villeicht auch ewigen Schaden/ wol hinnach folgen. Es hat die Taub das einfältige Gefüder nit Vrsach/ den Habich vil in ihren Schlag zu dem Geäß zuladen. Ist dises auffgezöhrt/ so gehet es auch an die Tauben/ vnd thut dises Raub-Vieh einen Stoß darauff/ so ist ropffen vnnd fressen ein Ding/ vnd ist der Leib auffgezöhrt/ so führet die Federen der Wind darvon. Wie mit manchem einfältig- vnd vnbeacht sammen Täublen gehet die Welt also vmb? die hat kein Underschid/ sonder gilt ihr gleich/ vnd frisset den Vogel sambt den Federen/ auch vngeropfft/ wann/ will ich sagen/ etwa Keuschheit/ Ehr/ Namen/ Göttliche Gnad/ vnnd Seeligkeit auff einmahl hin ist?

Der Tauben mit dem Habich.

6.

Es hat das verächtliche Mäußlein nit Vrsach/ vil der Katzen// vnd Peltzen/ oder anderer Maußfahlen zuschmeichlen/ vnd zu liebkosen: Wann schon die Maußfahlen/ vom angebrennten Spöcklein wol riechet; oder die Katz dergleichen thut/ als sehe sie nichts vnd schlieff; Nichts destoweniger/ so kostet es halt der Mauß ihr Leben/ so bald die Fallen zuschlagt/ vnd die Katz einen schuß darauff thut: vnd gesetzt/ sie spille ein Weil mit der Mauß/ vnd lasse ihr ein Zeitlang lufft/ doch wird es nit zu weit/ noch wehret es auch lang; sonder schlagt bald wider mit den Klatten darauff/ ja fallt mit den Zähnen darein/ vnd gibt ihr einen guten Druck/ so hat es das Thierlein auff einen Biß gar. So spillet auch die Welt; macht offt mit Fleiß einen Lusten: stellet sich gantz still: lasset vil für Augen vnd Ohren gehen/ daß sich der Mensch wol kan tummlen; gählings kommen die Klauen herfür; geschicht mit der Tatzen ein Streich; mit den Zähnen ein Biß/ so ist der Mensch/ vnd villeicht auch mit der Seelen hin. Es hat das forchtsamme Häßlein nicht Vrsach/ weder dem Igel/ noch dem Hund vil auffzuwarten/ vnd Dienst zulaistien. Lasset es den Igel in seinen Sitz ein/ so muß es auff sein Außbreiten der Spitzen hinauß/ wann es nit Peltz vnd Haut will zerstechen/ vnd gleichsam den gantzen Leib spissen lassen. Erlaufft aber der Hund den Haasen/ so muß er ligē/ vnd das Zahnwehe nur zu fast empfinden/ oder gar zerrissen werden. Wie mancher Haaß/ der sich allzugemain mit der Welt gemacht/ hat widerumb fort/ vnd hinauß gemüst/ wann man ihm die Stachlen gezeigt: vnd ist ihm etwa da geschont worden/ so ist er wol laider! in ein ander Unglück geraten/ vnd ist ihm übler ergangen/ daß er nicht allein Gnad vnd Gunst auch das Seine verlohren/ sondern auch gar ourch feindliche Zähnen an Ehren/ vnd Leib zerrissen worden. Es hat das fromme Schäflein gar nicht Vrsach/ vil freundliches Gespräch mit dem Wolffen zuhaben: der sucht nichts anders/ als dessen Verderben: Es stehe das Lämblein gleich ober ihm/ bey dem Bach/ oder vnder ihm/ so macht es ihme dannoch das Wasser trüb/ vnd nimmt gleich die nächst beste Vrsach von der Wand daselbe zufressen. Offt manches frommes Schaaf in der Welt/ erfahret gar wohl/ wie es nit allein vmb sein Wohlen zuthuen/ die man dapffer scheeret/ vnd nit selten auch gar rupffet: Sondern das dem Wolffen schon die Klauen lang werden/ vnd herfür gehen: schon die Zähn wässern/ vnd sich wetzen: Schon der Rachen vnd Kragen auffgehet/ es auch nicht nur Stuck-weiß/ sondern auch gantz zuverschlungen/ vnd ihme nur wehe ist/ daß es nit bald geschicht. Es hat letztlichen der Hirsch nit Vrsach/ daß er sich vor dem Loch der Schlangen auffhalte/ sein Läger schlage/ vnd ihrem Pfisen vnd wisplen zuhöre. Er weiß von selbsten/ daß dises arglistige Thier/ wider ihne nichts anders/ als das Gifft außkochet/ vnnd begierig zu seiner Zeit/ bey einem Tropffen es an ihme außzuspeyen. Darum thut der Hirsch recht/ daß er zuvor wider disen Gegentheil sich feindlich erzeigt: reisset das vergiffte Gezicht auß seiner Gruben/ oder Klüffte herauß/ streittet darwider mit dem Gewicht; zerbeisset es zu Stucken/ vnd laufft alsdann in der Hitz dem Brunnen zu/ daß er sich erkühle/ vnd ihm fein zeitlich/ dafern er verletzt worden/ von dem Gifft helffe. So soll man es auch der Welt machen/ vnd ehe sie ihr gifftige Arth vnd Maisterschafft an dem Menschen kan erzeigen/ mit gar löblichem Lüst derselben vorkommen/ ihr den Streitt ansagen/ vnd mit Göttlicher Hülff selbigen glücklich führen/ vnd vollenden. Darumb sagt vorgemeldter Lehrer Cyprianus: Cum mundus oderit Christianum, quid amas eum, quite odit? vnd setzet bald hernach hinzu: Joannes in Epistola sua, clamat & loquitur, &, ne carnalia desideria sectantes, mundum diligamus, hortatur: Nolite diligere mundum.

Deß Mäußlein mit der Katzen.

Welt last ihre Dick nit

Daß Häßlein mit dem Igel / oder Hund.

Deß Hirschs mit der Schlangen.

Cyprian.

7.

Lasse die Welt lieben/ wann er je also zu seinem selbst aignen Schaden will/ einen Ablavium vnder Constantino dem Grossen/ welcher vmb wegen seiner geldsucht nichts gewunnen/ als einen vnseeligen Todt/ nach welchem er auch mit angezohnen/ vnnd wider nachgelassnen

Was massen der Welt liebe belohnet. Ablavium.

Ner-

Nerven müssen von dem Volck das Geld hatschen/ vnd mit gekrümten Händen / vnd Fingern einsammlen. Laß sie nur lieben einen Arbogastum vnder Valentiniano/ dem Andern/ welcher mit seinem blutdurstigen Betrügen vnd Falschheiten nichts anders/ von jhr erhalten / als einen Strick an dem Halß / mit dem er sich selbsten erdrosslet / vnd erwürget. Last sie nur lieben einen Belisarium / welcher vmb seine / in grossen Feld-Zügen gelaiste dapffere/ vnd gethreue Dienst nichts anders erhalten / als daß sie jhm die Augen außgestochen / vnd in höchste Armuth / vnder Kayser Justiniano/ in dessen Vngnad er gefallen / mit außgeströcktem Armb einen / oder anderen Häller zu eysserster Lebens-Nothdurfft zuerbettlen auff offner Strassen / oder von Hauß zu Hauß bezwungen. Lasse sie nur lieben einen Eutropium / welcher zwar von jhr Anfangs vnder Arcadio dem Kayser zu höchsten Ehren erhoben / hernach widerumb gestürtzt / woll müssen zu GOtt vnd seiner heiligen Kirchen die Flucht nehmen / aber auch da kein Sicherheit gefunden / sonder hinweck gerissen/ vnd mit einem spöttlich-vnd gewaltthätigen End getödtet worden. Lasse sie nur lieben einen wandalischen König Gilimarem / welcher wegen dises seines Anhangs vnd gethreuen Diensts ein Mehreres von jhr nit erhalten/ als in höchster Hungers-Noth / von dem Römischen Kriegs-Volck vmbringt/ einen Schwam mit dem er seine Thraur-Zäher abgedrücknet : ein Gütterlen mit Wasser / vnd bröcklein Brod / mit dem er den Hunger mehr geschärfft als gestillet: vnd ein Cithern/ mit dem er jhm die Weil gekürtzet. Lasse sie nur lieben einen Persischen Narsetem vnder Justino dem Jüngeren / vnd jhr mit gewaltigen seinen Kriegs-Thaten / vnder tausend Leibs-vnd Lebens-Gefahren aufwarten / dem sie auch so gar nach seinem Todt / ein sechs Schuch langes Flecklen zum Grab versagt; sondern jhne ehe zu Aschen verbrennet / damit er nur weit genug verstrået in gantzes Vergessen kämme. Lasse sie nur lieben letztlichen einen Römischen Seianum / vnder Tiberio/ welcher / da er zu solchen Ehren geschritten / die auch dem Kayserthumb gleich waren/ doch dern nit lang genossen / sonder in Eysen-Band geschlagen / enthaubtet / mit einem eysen Haggen ins Gnäck grad geschlagen / durch die Stadt geschlaifft / über die Gemonische Stein-Staffen hinunder geworffe/ in die Tiber gestürtzt/ vnd also sambt gantzem seinem Geblüt / mit dem Schwert außgereithet worden

Arbogastum.

Belisarium.

Eutropium.

Gilimarem.

Narsetem.

Seianum.

8. Warumb ferner die Welt zuhassen.

Von disen bißhero erzöhlten / vnd allen anderen jhres gleichen Welt-Liebhabern / lasset sich sagen/ was der heilige Augustinus meldet: Amaram potionem mundus suis dilectoribus propinat. O infelicitas generis humani? Amarus est mundus, & diligitur; putas si dulcis esset, quomodo amaretur? Turbatur, & tamen amatur; quid si tranquillus esset ? Flores mundi quomodo colligeres, qui à spinis non revocas manum? Als wolte Augustinus sagen: soll ich dann lieben / vnd nit vil mehr hassen dises / was herb / was saur / was bitter/ daß es vil tausend Zäher auß den Augen treibt? was ist aber bitterer als die Welt/ welche über Zwiblen vnd Knobloch auff dem Bred zerhacket / mit ihrem räßen Safft in die Augen schlagt / vnd selbige schier herauß beisset ? Soll ich dann lieben / vnd nit vil mehr hassen dises / was spitzig / stichig vnd dornächtig / nur in einem einigen Griff vnzählig vil Wunden kan machen / gleich wie die Stech-Dörner vnd Hagen Butzen-Gehäg/ welche man nirgends kaum kan berühren / man muß Blut geben? Was ist aber mit Dörnern mehr besetzt / als die Welt / deren Rosen so gar Dörner seynd / je mehr man selbige nur auch sihet/ geschweigens erst / riechet/ berührt / vnnd genüesset / je mehr sie verletzen ? soll ich dann lieben/ was vnruhig/ vnstätt/ auffwallet / vnd von allen Himels-Enden herkommenden Winden allezeit mit höchster Gefahr bewegt wird: gleich dem Meer / welches / wann es auch an etlichen Orthen Spiegel glatt ist/ doch in einem Augenblick also wüttet / daß es gantze Schiff verschlinget? was ist aber vnruhiger als die Welt? welche nie also still / daß nit alle Augenblicker der Verstand durch Gedancken sich ändert: der Willen durch seine Würckungen sich von disem zu jenem kehret: das Hertz in seinen Begürden vnd Anmuthungen/ wie ein allezeit erhitzt / vnd unterschirter Kessel überwallet ? da hat man die drey Gleichnussen der Welt / mit dem Meer nemblichen/ mit dessen Bitterkeit durch vnd durch in dem Saltz-Gewässer: Mit dessen Dörneren / so an dem Gestatt / mehr als die Brennneßlen vnder den Zäunen sich häuffen: Mit den Wellen vnd Ungewittern / welche wie die Berg auffsteigen / vnd an allen Orthen betröhlich seynd. Wie dann solche Abgleichungen gar wol einführet Cassiodorus : Mari justè comparatur hic mundus, sagt er/ Quia fallitatibus amarus est: fluctibus diabolicis quatitur: vitiorum tempestatibus commovetur; biß sie ihre ertödte Leiber vnd Cörper an das Dörnächtige Gestatt / vnd villeicht zu ewigem Schmertzen vnd Empfindlichkeit außwürfft. Vnd solt sie dann geliebt / vnd nit vil mehr mit recht vernünfftigem Hass verfolgt / verlassen vnd

Weil Sie sehr bitter.

Gantz dornächtig.

Sehr vnruhig.

Vergleichen der Bitterkeit deß Meers/ den Dörneren. Vnd vngestümen Wellen.

Cassiodor. in ps. 4.

verworffen werden / weil sie je in dem Gegenspihl ihren vnversöhnlichen Hass nie beylegt / sondern auch gegen ihren Allerliebsten allzeit verspühren lasset?

9. Herrliche Beyspill deß Geistlichen Welt-Hass.

Aber disen Geistlichen Hass / legen nie von sich ab alle die / welche die Welt recht kennen / vnd sonderlich versucht haben. Also: hassete die Welt mit einer großmüthigen Verachtung derselbigen der Heil. Bernardus / welcher mit greyssig heiligen Gesellen / warunter auch seine Gebrüder alle gewesen / mit einer heroischen Auffgab alles zeitlichen / in die rauhe Wüsten / vnd strenges Leben zu Cistern getretten / mit Vermelden: Mundus propter te factus est, ideò mundum non ames, quia mundus non est te dignus, cùm sis eo longè dignior. Hassete die Welt mit einem gewaltigen Streitt vnd Sieg wider sie: Brennus König zu Jerusalem / vnd dann Orientalischer Kayser / welchem als zu dreymahlen zween Männer in weissen Kleydern erschinen / vnd ihme den Ordens-Habith deß H. Seraphischen Vatters Francisci vorgezeigt / mit vermelden: Dei Voluntas est, ut in hoc habitu moriaris: Hat er ohne lange verweilung Cron / Scepter / vnd Purpur beygelegt / den rauchen Sack vnd Strick angezohen / vnd also in dem billichen Welt-Hass / vnd Göttlichem Dienst / die übrige Lebens-Zeit beharret. Wie von ihme schreibt Wadingus. Hassete die Welt der H. Franciscus Borgias weilland Hertzog zu Gandien / als er gesehen an Isabella Kaysers Caroli deß Fünfften Gemahel / wie vntreu selbige auch mit den höchste Ständen: auch mit den schönsten Gestalten: auch mit den subtilist- vnd zartisten Leibern vmbgienge. Dises alles sambt dem gemainen Welt-List / vnd Vntreu: Cùm attentius consideràsset, honorum titulos, ut certissima mortis spolia ultrò abjecit, vnd sich allein in Dienst Christi hinfüran begeben. Hassete die Welt der H. Laurentius Justinianus / welcher / nachdem ihme einest die Göttliche Weißheit sichtbarlich erschinen / vnd ihme einen Umbfang vnnd Kuß mitgetheilet: Ab eo tempore omnis illi mundus desipere. Vnd damit er sich nur wol zu einem rechten Welthass gefast machte / hat er ihme vnd anderen selbst zugesprochen: Revertimini ô prævaricatores, ad cor, intelligite non intelligentes: quia omnes mundi promissiones seductoriæ sunt; Omnes blanditiæ venena: cunctæ delectationes pocula mortalia, viæque illius sempiterna mors. Hassete die Welt Petrus Consalvus ein edler Spanier / hernach deß Ordens deß Heil. Dominici: welcher / da er einest ansehlich bekleydet / prächtig auff einem Pferdt herein ritte / vnd ihne gählingen / der zu muthige Gaul auff die Erden / in ein Kothlacken außschutzte / zwar sehr beschämet worden / aber ihme alsbalden an der Stadt dises Vorhaben gefasset: Si sic mundus, cui hactenus Servivi, ludit, & ridet me, illudam & irridebo & ego mundum. Mit disen vnd dergleichen andern Welt-Hasseren setze man sich ebenfahls der Welt entgegen / vnd ob schon nit mit gäntzlicher Verlassung derselbigen / welches nit eines jedwederens Beruff mit sich bringt / noch auch GOtt allzeit erforderet / trage man dannoch ein hertzliches Abscheuhen gegen dem / was bey besserer Welt / wider GOtt / wider sein heiliges Gesatz / wider wahre Vernunfft: wider aignes Gewissen / wider Christlich-brüderliche Lieb vnd Vertreulichkeit ist. Gedencke offtermahls den Spruch deß H. Gregorij: Despiciendus à nobis hic mundus fuerat etiamsi blandiretur, si rebus prosperis demulceret animum. At postquàm tot flagellis premitur, tantâ adversitate fatigatur: tot nobis dolores quotidiè ingeminat; Quid nobis aliud, quàm ne diligatur. clamat? Liebe man dessenthalben mehr die Seel vnd aigne Seeligkeit / so mehr vnd vnvergleichlich mehr gilt / als tausend Welt: hasse die Welt / so nichts anders / als der Seelen Todt begehrt: liebe den Himmel / in welchem man sich Ewig muß aufhalten: hasse die Welt / die / wann sie auch schon vns nit verliesse / doch eines muß verlassen werden. Liebe Christum / welcher vns also biß auf den letzten Bluts-Tropfen vnd Todt geliebt hat. Hasse die Welt / die also erschröcklich mit Christo vnsertwegen Umbgangen: Nolite ergo mundum constanter diligere, sagt Anselmus, quia ipse, quem diligitis, non potest constare. Incassùm cor quasi manentes figitis, dum fugit ipse, quem amatis. Beyde Welt-Hasser Simon vnnd Judas wollen vns mit ihrer Fürbitt disen Welt-Hasser halten helffen.

A M E N.

Bernardus.

Bernardus Opusc. de Charitate. c. 29.

Brennus der König.

VVading. in Annal. Minor. a. 33.

Franciscus Borgias.

Iust. Mart. 1. Octob. Laurentius Justinianus. Fast. Mar. 8. Jan. Laur. Justin. In ligno Vitæ de fide c. 1.

Petrus Consalvus.

Hier. plat. de Bon. Stat. Pet. ad sæcular. c. 38.

Gregor. lib. 3. Dial. c. 38.

Anselm. in c. 12. ad Rom.

Die

## Die ein vnd sechtzigste Predig.

# Am Fest der H. H. Apostlen Simonis vnd Judæ.

## Thema. II.

Quod Homini sine causâ despecto Solatium?

**Was der vnschuldig verachte Mensch für Trost könne haben.**

Si mundus vos odit, scitote, quia me priorem vobis odio habuit. Joañ: 15. v. 18.

**Wann euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat.**

1. Natürlich ist / daß jenige Hassen / was zuwider.

ES muß doch sonders Zweifel der jenige seine wichtige Bedencken / vnd erhöbliche Vrsachen gehabt haben / welcher bey dem Römischen Weltweisen Seneca / so rund vnd trucken vorgibt: Non possum pati: grave est injuriam sustinere. Ich kan nit leyden; vnd ist mir vnmöglich / ohne innerliche Hertzens-Bewegung / vnd eusserlich bezaigtem Bnmuth / ein empfangne Schmach vnd Vnbild übertragen. Dann ob zwar bemelter Seneca diser Aussag / ein zimlich grob vnd vnhöffliche Antwort / gleich darauf entgegen setzet / so hätte doch diser beleydigte / zu Bekräfftigung seines Außspruchs etwa gar füglich einwenden können diß / was jhme hernach der Englische Lehrer Thomas von Aquin hat dißfahls vorgeworffen / in dem er sagt: Vnaquæque res, etiam irrationalis naturaliter odit suum contrarium sicut ovis lupum, & aqua ignem: Inimici autem sunt nobis contrarij, in quantum sunt inimici. Setzet er hinzu. Es ist doch natürlich / vnd gleichsamb angebohren / auch Geschöpffen / welche vernunfftloß seynd / vnd keinen Verstand haben / daß sie das jenige hassen / was ihnen zuwider / vnnd ihr strittiger Gegentheil ist. Also hasset das Lamb den Wolffen / wegen seiner feindseeligen Zähn vnd Klauen: Hasset das Wasser das Feur / wegen seiner zuhäfftigen Wärme vnd Hitz: Hasset die Taube den Habich / wegen seines zu aruberischen Gewäffs / vnd zubegierigen Haißhungers. Wie vil mehr soll ein Mensch den andern hassen / der ihme feindlich zusetzet vnd nachtheilig? So weith zuverstehen / als er sein Feind / vnd Menschlicher fridlichen Gemainschafft / vnd Beywohnung zuwiderhandlet. Es thut doch wehe / wann der wolbegüte / vnd an ligendem so wohl / als fahrendem trefflich versehen / für einen Halluncken / vnd Bettelhund wird außgeruffen / auch diß / was ihme GOtt vnd die Natur reichlich zugelegt / für krümpelwerck vnd Haderlumpen auff dem Tändlmarck wird außgeruffen: Gloria & divitiæ, stehen wol beysammen in dem Hauß deß Gerechten / sagt der David. Vnd scheinet besser vmbgeben Honoribus & divitijs, wie Bellarminus außlegt / als wann den Geldt-Glantz der Schatten der Vnehr vnd verachtung verdunckket. Thut wehe / wann GOttes Ebenbild nit allein in die vnsichthahre Seelen eingedrucket / sondern so gar auch in etwas eüsserlicher Leibs-Schöne mitgetheilt worden; vnd dannoch für nit werth gehalten wird / daß sie mit einem Blicker angesehen / aber wol werth / daß sie mit abgewendtem Angesicht verachtet werde / nit auß Behutsamkeit der Augen / vnd Vermeidung der Gefahr; sonder auß Hass vnd Mißgunst diser Gestalt verachtet wird: Cui non minùs authoritatis quàm gratiæ inest. Wie Suetonius redet. Thuet wehe / wan das tragende Ambt / bevorab / wann es hoch / vnd gebührenden Respect / Ansehen / Gehorsamb / vnnd Unterwerffung erforderet; doch also in verachtung kommt / daß man weniger auff selbiges / als die Frösch den Brigel / welchen ihnen Jupiter auff Begehren /

Seneca. lib. 3. de Irâ. c. 26.

Thom. Aquin. 22. Q. 25. a. 8.

In Rid. 2.

Beyspill strittiger Gegentheil.

Schmertzen auß der Verachtung / bey einem Reichen.

David. ps. 111.

Bey einem Wolgestalten.

Neyd.

Sueton. in Vespar. dib. 8.

Bey einem wolBewürdeten.

Jupiter gibt den Fröschen einen Brigel für einen König.

für einen König auffgeworffen / haltet / oder doch nit mehr achtet / als die Vögl / oder das Wilt / die scheuhen auff den Feldern / bey denen sie ohne Reverentz herum pfludern / und fürüber streichen: da doch der Apostel befilcht: Non solum pecunias magistratibus pendere, sed & honorem & timorem. Sagt der Heil. Chrysostomus. Thuet wehe / wann der gute Verstand / die hohe Weißheit / die tieffe Wissenschafft / die weite Geschicklichkeit / die lange Erfahrenheit / die so woll ergriffne / als von Natur eingegossene / erleuchte Klugheit / für einen Heu- und Stro-vollem Kopff wird geschätzet / und nit anderst verlacht / als wie von dem Fuxen die Larven / der zwar ihr Schöne gelobt und angelacht; aber weillen sie Hirnloß gewesen / als ein zusamgepaptes Papier verworffen. Da doch sonsten: Nihil Sapientiâ ardentius diligitur, nihil dulciùs possidetur, sagt Richardus.

Rom. 13. Chrys. Hom. 23. in loc. cit.

Bey einem Hochgelehrten.

Richar. de Contemplatione, c. 1. 2.

Thut wehe / wan der uhralte Stammen / das hochadeliche Geblüt / das edle Herkommen / also verachtet und unwerth / das selbiger nit anderst als von den Rauppen und Würm die Blätter und Frücht wird abgefretzt: oder under die gemaine Bäch und Kottlacken gerechnet; oder under den Böfel und liederliches Gesünd verstossen: Laudabilis enim vena suam servat Originem. Sagt Cassiodorus. Und lasset sich daß Oel nit also mit gemainem Safft und Wasser vermengen / und undertrucken / daß es nit allzeit obschwebt. Thut wehe / wan der gute wolhergebrachte Nahm / mit etwa einem häßlichen Mail verdunckelt und beschmitzet / oder gar mit einem schwartzen Durch-Strich außgelöschet wird. Oder der löbliche / und mit langem Wollverhalten erworbne Ruff und Nachklang / mit einem verleumderischen Sturm-Wind entführet / und mit einem bösen Gegenschall und Missthon verwiret wird. Dann gewißlich Honestus rumor alterum est patrimonium, sagt Seneca. Ja woll mehr / weillen mancher Verständiger lieber sein Erb-Gut / als den guten Namen zu verliehren entschlossen. Thut wehe letztlichen / wann die wollgegründte Tugend und Frommkeit / so unwehrt und schlecht gültig / daß sie / wie der böse Pfenning wird außgeschlossen / und wie die lähre Nuss-Schaalen / oder eydles genüstet / weiß niemand wohin / verworffen: hingegen ihr mit einer nit geringen Beschämung und zuschanden machung / etwa so gar ein Laster / nit allein an die Seyten gesetzt / sondern auch vor wird gezohen. Dann weil unicum hominis Bonum virtus est, wie Seneca sagt / ist dem Menschen schmertzlich / wann er wegen dises ainigen wahren Guts / so er hat / soll gehasset werden / umb wessentwegen er doch aller Lieb würdig wäre. Wie ich sag / dise und dergleichen Ursachen / hätte etwan der jenige können vorwenden / welcher / wie vermeldet / bey Seneca gesagt: Non possum pati, grave est iniuriam iustinere. Jedoch dises alles unangesehen / wann mit disem bißhero geführten Discurs / und eingewendten Ursachen / warumb veracht und ohne Ursach verschmähet zuwerden / unmöglich / heutige zween heilige Apostel Simon und Judas / deren beyder feurlichen Fest-Tag Wir begehen / wären zu ihrem Maister kommen / und bey Ihme auß beygebrachten disen Bedencken hätten erzwingen wollen / aufs wenigist sehr hart / wo nit gar unmöglich seyn / von den Menschen also verachtet / und verworffen werden / und sie dannoch: nit allein hierumb nit hassen / sonder nur darumb noch lieben: Bin ich gäntzlichen der Mainung / der liebe Heyland wurde ihnen mit meinen obangezohnen Worten seyn begegnet / und gesprochen haben: Si odit vos mundus, scitote, quia me priorem vobis odio habuit. Als wurde Er ihnen sagen wollen: Jünger / lasset euch nit schwer fallen / uil weniger / haltet es für unmöglich / von der Welt auch ohne Billichkeit und einige Ursach / für ring geschätzt / für schlecht gehalten / gar verschmähet: gar geschändet / gar verfolgt / gar mit Füssen getretten / gar getödtet zuwerden / und dannoch die Verfolger nit allein nit hassen / und ohne Rach hingehen lassen; sonder sie auch mit möglicher Lieb umbfangen: Für ihren Wollstand den Allmächtigen GOTT noch bitten; Ja zu dessen Erhaltung / und Auffnehmen / mit würcklichen Gutthaten helffen. Und daß ihr diß desto leuchter könt werckstelig machen / lege ich euch anjetzo nit für / daß neue göttliche ernsthafftige Gesatz / von würcklicher Lieb der Feind: stelle euch nit vor das Beyspill meines Himmlischen Vatters / der stündlich ja augenblücklich von den Bösen beleydiget wird / und ihnen doch beständig Guts thut / und nit selten ihnen in dem Zeitlichen mehr / als den Frommen. Gibt euch nit zubedencken die Vernunfft selbsten / daß ja Eures gleichen Geschöpf / als uil sie Gottes Creaturen seynd / nit zuhassen und zuentunehren / ob ihr schon ihre Verbrechen nit köndt gutheissen. Erinnere euch nit der grossen Verdienst / welche ihr köndt / durch die Gedult und Lieb eurer Feinden erhalten. Sag euch auch dermahlen nit / daß ein allgemainer Richter / welcher zu seiner Zeit euch die Gedult / und euren Feinden die Unbild wird unfehlbar widergelten. Diß alles umbgehe ich / und sag euch nur allein zu (i)

Tugend verachtet.

Senec. in prover.

Verachter guter Nahmen.

Verachter Adel schmertzet.

Cassiod. lib. 3. Ep.

Senec. in E. ist.

Gegenantwort Christi auf erwogne Einreden.

nem Trost: Si odit vos mundus, scitote, quia me priorem vobis odio habuit. Diß allein soll euch genug seyn / daß ihr alle Verachtung vnd Verschmähung gar leichtlich vnnd ohne Beschwärde könt übertragen. Ob disem also / frag ich: Quod homini sine causa despecto solatium?

Vorhaben.

3. Verachtung oder Verfolgung mit dem auf den Meer-wandlenden Petro verglichen.

*Es ergehet denen / welche vnder angethanen Unbilden / oder empfundenen Verachtungen / oder gar erlittenen verfolgungen / etwas zumaß leydig / vngeduldig / vnd schier rachgierig / nit fast vngleich / wie Petro dem Haubt der Apostlen / als er auff dem Tiberiadischen Meer daher gehend mit freyem Fuß / gählingen von einem Sturmwind angefallen / zusincken / vnd in die Tieffe deß Wassers hinunder zugehen angefangen. Es vernamme Petrus bey nächtlicher Weil / wie weithläuffiger zulesen bey Matthæo / wie daß sein geliebter Meister / gantz frey vnd erhebt auff dem Meer / nit anderst als auff hart gefrornen Crystall / oder vestem Marmel-Boden daher gienge. Vnd weilen er gern alsbalden / vnd ohne Verweilung / wolte bey Christo seyn / auch vernünfftig muthmaste / er wurde dermahlen geschwinder mit Lauffen / als mit dem Schiff vnd Rudern sein Verlangen erraichen / schreyete er dem HErrn zu: Domine, si tu es, jube me ad te venire super aquas. At ipse ait: veni. Et descendens Petrus de navicula ambulabat super aquam, ut veniret ad Jesum. Seine Mitgesellen / so in dem Schiff verbliben / verwunderten sich häfftig / wegen diser Kühnheit / daß Petrus zu dem HErrn auff dem flüssig- vnd weichendem Wasser dörffte daher lauffen / ohne Scheuhe deß Elements / welches auß aigner allzuwaicher Natur keinen beständigen Grund nicht vnder die Füß legte: Ohne Scheuch der Grösse vnnd Höhe deß Meers / welches nit ein-sonder etlich mahl über Petrum hätte können außgehen: Ohne Scheuhe deß Abgrunds / vnd Bodenlose / auff welche allermassen tieff hinunter ware: Ohne Scheuhen der Fischen / deren bald einer hätte können den Rachen auffspörren / vnd die Zähn einsetzen: Ohne Scheuhen letztlichen der Wellen selbsten / welche beyderseits von fornen vnd hinden her / auff Petrum zuschlugen. Er luffe dannoch fort / wunderlicher / als seine Jüdische Vorfahrer durchs rotte Meer / welche zu ihren Schritten bey weichendem Wasser einen keüff- vnd drockenen Boden hatten. Ringer / als die verfällte Hacken zu Zeiten deß Prophetens Elisæi / welche im ersten Fall von dem Still zu Boden gepflumpfet. Sicherer als der Jonas / der seinem Wallfisch bald zum Raub worden. Jedoch / so hat diser Lauff Petri nit lang gewehret. Dann gählingen / vnd vnversehens / wird er in seinem Lauff verwirret: will nit mehr fort vnd von statten: Haltet mit den Füssen etwas innen: Fanget an zu sincken / vnd mit den Sollen vnd Knochen in die Tieffe zugehen: hebt die Händ empor / vnd schlagt sie gleichsamb ob dem Kopff zusammen: schreyet auß Forcht vnd Zaghaffte auff: Und bittet flehentlich vmb Hülff den / so jhme allein in diser Noth köndte beyspringen. Was ist doch Petro gehlingen geschehen / daß er seinen wunderlichen glücklichen Lauff ob dem Wasser nit gantz vollbracht? Videns ventum validum timuit. Sagt der Evangelist. Und wie Euthymius über dise Geschicht vermerckt: Mare quidem non timuit, quamquàm fureret; sed ad jubentis potentiam confisus, audacter ambulabat super aquas. & rectâ gradiebatur; vento autem magis territus est, ne fortè circumagendo eum everteret. Fast also / wie ich sag / als wie Petro / ergehet es etlichen Christlichen in Schmach vnd Verachtung bestelten Hertzen. Die sehen wol / daß der Allmächtige GOtt / das Schifflein jhres Stands / Ambts / oder Wandls / auff das Meer diser Welt gesetzet: Sehen woll / daß dises Meer vnstät / beweglich / veränderlich / vnd mit viller Vnruhe behafftet: Sehen wol / daß es auff disem Meer vngestüme Wellen der Widerwertigkeiten setzet / so niemand verschone: Sehen wol / daß dise Wellen von feindseeligen Auffsetzigkeiten auch über sie können kommen / ja schon offt kommen seynd: Sehen auch gar woll / vnd haben vor den Augen jhres Gemüths den / welcher jhnen von dergleichen Wellen der Verfolgungen gar vil vorgesagt / das ist / Christum. Vnd in Ansehen dessen / dörffen sie etwa auß Eyfer ein Begehren thun / vnd ein Fürhaben machen / ihme auff dergleichen Wellen mit einem großmüthigen Lauff nachzufolgen; Ja wagen sich in selbige hinauß / lauffen in disem jhrem Fürsatz für: vnd mit Christo auch mit Gedult / Unbilden zu übertragen / munter fort. Aber wehret diser Lauff nit lang / sonder kommt gar bald darzu ein Forcht und Entsetzung / welche alles spörret vnd verhinderet. Dann so bald sich ein wenig ein stärckerer Wind einer empfindlicheren Schmach / Einer scheinbahreren Unbild: Eines in die Ehren eingreiffenden Worts oder Wercks vermercken lasset / da fangt man alßbalden an zuhincken / vnd zusincken / wie der H. Augustinus schreibt? Audisti convitium, ventus est: iratus es, fluctus est. Vento igitur flante, fluctu surgente, periclitatur navis, periclitatur cor tuum. Audito convitio vindicari deside-

Matth. 14.

Kühnheit Petri auff dem Meer zugehen.

Fanget an zusincken.

Matth. loc. cit.

Euthym. in c. 14. Vrsach seiner Forcht.

Ein solche Bewandtnuß mit Verachten Hertzen.

August. Serm. 3. ex. 17. Homilijs.

ras, & ecce vindicatus es, & fecisti naufragium.

Außführlichere Ursach warumb der Mensch offt fiacket.

Auß disem zwischen Petro auff dem Meer / vnd einem Christlichen / vnder Verachtung oder Verfolgung bestelten Gemüth / eingeführtem Vergleich / ist leichtlich zuschliessen / wo es Petro gefählt / daß er zusincken angehebt: Wo es einem Christlichen Hertzen fählet / daß es den Muth zuweillen sambt dem Trost in seinen widerwärtigen Wellen fallen lasset. An dem fählte es Petro; daß er sich den auffsteigenden Sturm / Wind allzufrühe hat schröcken lassen. Daß er sein Vertrauen / welches er zuvor geschöpfft / jhme zugeschwind vergehen lassen. Daß er in Gegenwarth vnd Anwesenheit seines so gewaltigen Herzens / jhm die Hoffnung auff jhme so schnell hat fallen lassen: Daß er schier die Augen seibst von seinem Maister abgewendet / vnd mehr auff das Meer vnd dessen Tiefe geschlagen / daß er nit gedacht / der Wind vnnd die Wellen treffen seinen HErrn so wol als jhne / vnd wie Einem ergienge / also wurde es auch dem Anderen ergehen / wie alles schön vermerckt der heilige Ambrosius / da er sagt: Zuvor Petrus Non cogitat labentes aquas, non fluenta currentia, & dum Christum respicit, non respicit Elementum. Aber so bald er die Augen von Christo abgewendet / hat auch der glückliche Lauff ob den Wellen ein End gehabt. Also daß jhne Ambrosius gleich darauff fragt. Cur tam modicæ fidei es, ut non eâ fide, quâ venire cæperas, pervenires? An disem fählet es auch dem Menschen / welcher vnder den Wellen der Vnbilden daher laufft / vnd gehlingen zu wancken anfangt: Nemlichen. Wann er sich so bald einen jedwederen Wind anfallender Widersprechungen vnd Widersetzungen lasset schröcken: wann sein Vertrauen so schwach versorgt / daß es von einem jedwederen widerigen Lufft kan hinweck gewähet werden. Wann sein Hoffnung keinen woll-eingreiffenden Ancker vnd Häfft-Zaum hat / den er in den Felsen Christum köndte einsetzen: Wann er nit immer fort auff die Anwesenheit seines zusehenden GOtts seine jnnerliche Augen wirfft: Wann ihme auß der Gedächtnuß entfallet / es träffen dise Wellen der Widerwärtigkeiten nit jhme allein / sondern auch Christum / der in den seinigen leydet / ja haben jhme schon längst zuvor in seinem Leyden getroffen: Dum Christum respicit, non respicit Elementum, Das ist / das Schmach-Wort / das Scheld-Wort: die Vnbild / ꝛc. Sonder gehet sicher fort auff den Wellen der Trübsaalen. Vnd soll es dann ein fürtreffliches gutes Mittel seyn / nit allein wol vnd verdienstlich / sondern auch tröstlich / leichtlich / vnd lieblich die Schmach vnd Vnbilden zu übertragen / offtermahls / ja wann es möglich / allzeit Christum / den gleichfahls von der Welt leydenden / vnd gleichsamb auff dero Wellen der Trübseeligkeit gehenden Ansehen / vnd vor Augen haben? Freylich: also sagt er selbst Si mundus vos odit, scitote, (vnd erinnert euch nur beständig) quia me priorem vobis odio habuit. Dann wann ich soll anjetzo

Ambros. Serm. 45.

Weill er Christum nit ansihet / ꝛc.

Meiner obgesetzten Frag: Quod homini sine causa despecto solatium? ein Genügen thun / so waiß ich nichts bessers / vnd gewissers zu antworten: als wann ich sag: die kräfftige Einbildung / vnd das lebhaffte Angedencken an Christum / daß diser mit tausend / vnd noch mehr fältigem Exempel vorgangen / vnd vmb ein vnendlich mehrers / von verachtungen / Schmähungen / Schändungen / Verspottungen / Verhönungen / vnd gäntzlichen Verwerffungen eingenommen / nit allein für sie vnd ihre Sünden / solche abzubüssen / vnd sie vom ewigen Todt zu erlösen; sondern auch zu ihrem Vorbild / Trost vnnd Exempel / daß sie dergleichen / doch vil geringere / vnd wenigere Schmachen vnd Verachtungen von der Welt ins künfftige übertrugen / weilen sie je derselben nit wurden entfliehen / noch entüberiget seyn können. Vnd dahin gehen seine heutige Trost Wort: Si odit vos mundus, scitote, quia me priorem vobis odio habuit. Jm fall es sich begebe / wie es dann auch nit fehlen wird / daß ihr der Welt kommt vnder die Augen / mit denen sie eure Mängel alle gröſſer vnd gedopplet wird ansehen: Vnder das Gesicht / welches sie euch auß Widerwillen nit wird mögen vergönnen: vnder die Zähn vnd Zungen / welche sie euch mit Schmähungen vnd Läſterungen dapffer wird einsetzen: vnder die Händ / mit denen sie wo nit offentlich / doch heimlich / vnd mit der Begürd einen Puff nach den andern wird geben: vnder die Füß / mit denen sie euch ohne Scheuch durch Verachtung wird tretten / vnd gar auff den Köpffen gehen: vnder das freventliche Vrthel / vnd so wol inner: als zu weilen eüsserliche Gericht: vnder den Gewalt / welchen sie an euch mit Mund vnd hand grob vnnd hart genug wird erzeigen: Scitote, & in memoriam revocate, me priorem vobis odio habitum. Sagt er bey Toleto: Jch bin ihr schon vor ein Spieß in den Augen gewesen: Hostis meus terribilibus oculis me intuitus est. Als man mich offentlich allem Volck zusehen / gleich wol jämmerlich mit Gaißlen zerfleischt / vnd mit dörnern gecrönet vorgestellt. Jch bin ihr schon vor vnder

F. Lebhafftes Angedencken an Christum vnd seine Verachtungen ꝛc. Ein sehr kräfftiges Mittel / bey Verfolgungen ꝛc.

Toletus. Job. 16. 10.

Christus ein Exempel in Verachtung.

der dem Angesicht gewesen / als man mich an dem Creutz vor gantzer Welt bey hellem Tag erhöhet / da es dann bey meinen Widersäheren gehaissen. Gravis est nobis etiam ad videndum. Vnd drumb die allgemaine Welt-Finsternussen kommen / welche mich bedecket / vnd jhnen das Gesicht in etwas benommen. Sap. 2. 13.

Ich bin jhr schon vor vnder den Zähnen gewesen / vnder selbigen zimlich zerriben vnd zerknirschet / vnd allein nur nit gar verschlungen / damahlen / als der Prophet in Klagliederen über mich geweinet: Aperverunt super te os suum omnes inimici tui, sibilaverunt & fremuerunt dentibus, & dixerunt devorabimus. Und hat an dem Willen nit gemanglet. Thren. 2. 16.

6. Solches Exempel noch ferner vorgestellt.

Ich bin jhr schon vor vnder den Händen gewesen / als Heyden vnd Juden / Freund vnd Feind / Junges vnd Altes / geistlich vnd Weltliches über mich auffgestanden / vnd aigentlich da geheissen: Manus omnium contra ipsum. Ich bin jhr schon vor vnder den Füssen gewesen: Conculcaverunt me inimici mei totâ die. Als ich in meinem Leyden durch etliche Fähl ihnen vnder die Füss kommen / gestossen vnd vertretten worden. Ich bin ihr schon vor vnder dem Urthl gewesen / vnd zwar nit vnder einem / sonder mehreren; aber überall den kürtzeren gezohen / verworffen worden / vnd zu letzt gar den Bruch deß Staabs hören müssen / vnd nichts anders mehr sagen können / als: Judica me Deus, & discerne causam meam de gente non sanctâ. Gen. 16. 12. Ps. 55. 3. Ps. 42. 1.

Ich bin ihr schon vor vnder dem Gewalt gewesen / den sie an gantzem meinem Leib / an allen meinen Ehren / an allen meinen Kleydern / an gantzem meinem Leben / an allen meinen Blut / vnd so gar Wasser-Tröpfflein / auch nach meinem Todt / mißbraucht. Vim faciebant, qui quærebant animam meam. Dannenhero scitote, & in memoriam revocate, me priorem vobis odio habitum. Ps. 37. 13.

Vnd geschicht euch gar nichts neues / was ich nit schon zuvor auff vilfältige weiß zu eurem Exempel außgestanden. Est autem magna energia, in hic vocibus. Sagt gar recht Cardinalis Toletus / dann: Me, inquit. Welches Wort allein überauß / Ja vnendlich vil einschliesset / ja so vil / daß es alle Menschen / so vil deren schon gewesen seynd / vnd noch seyn werden / in keinen Vergleich mit disem kommen können / man nemme sie sammentlich / oder absonderlich. Weilen der / so da auff sich deutet / mit seiner Hoheit / vnd Fürtrefflichkeit allen vnvergleichlich weith überlegen / vnd dannoch solche Verachtungen von der Welt außgestanden: Me, qui innocens sum, sagt er widerum bey Toleto / mich hat die Welt schon zuvor verfolgt / der ich ihr mit einiger / auch allermündisier Mißhandlung nit die wenigiste Ursach darzu hab gegeben / sondern gantz vnschuldig / vnsträfflich vnd vntadlhafft / doch für schuldig / straffmässig / vnd lasterhafft erkennet / außgeruffen vnd gestrafft worden. Vnd die höchst-schuldige auch so wol mit aignem / als frembdem Gebrechen beladene vnd überladene Menschen / solten sich waigeren / vmb ihr Schuld / meinem Beyspill nach / ein Genügen zuthun. Me, qui Dei Filius sum. Sagt er widerumb: Mich / der ich ein Göttlicher Sohn von Ewigkeit bin; ein GOtt von GOtt: Ein vnendliches wort von dem Vatter: Ein vnerschöpffliche weißheit von dem Vrsprung: Ein vngespörrter Gewalt von der Allmacht. Diser Sohn ist schon zuvor vnder die Mörder gerechnet worden: diser GOtt ist schon zuvor für einen Gottslästerer verruffen worden: Dises wort ist schon zuvor für ein Falschheit erkennet worden: Dise Weißheit ist schon zuvor für ein Torheit gehalten worden: Dise Allmacht ist schon zuvor durch die Marter vnd den Todt geächtet worden. Vnd die gebrechliche / sterbliche / ellende / vilen Fählern vnd Irrsaalen vnderworffene Menschen / sollen sich denen weltlichen widerwärtigkeiten entziehen wollen / zu denen sie doch / sonderlich nach der Sünd / gebohren vnd erschaffen worden?

Hochheit der Persohn deß verachten. Car. Tolet. in loc. cit. Ioañ. tom. 2. Toler.

Me, qui tot beneficijs eum cumulavi. Sagt er auch. Mich / der ich einiger übelthat nit kan bezüchtiget werden / sondern in dem Gegenspill mit lauter vnnd vnendlichen Gut- vnd Wolthaten die welt erfüllet hab. Meiner heylsammen Lehr / mit der ich die Vnwissenden erleuchtet. Meines Exempels vollkommner Heiligkeit / mit dem ich den Irrenden vorgangen: Meiner werck vnd wunderthaten / welche ich an Krancken / Presthafften / vnd Todten geübt. Umb welche ich doch nichts anders als Vnerkandtnuß / Undanck / Schmach / Leyden vnd Todt eingenommen. Vnd die Menschen / welche die Welt nur mit jhren Unthaten / Sünden / Vnvollkommenheiten / vnd Aergernussen anfillen / die solten hierumb das Lob / Lohn vnd reichliche Widergeltung einhaischen? Me, Qui de cælo propter eum descendi. Sagt er letztlichen. Mich hat die Welt zuvor schon also verfolgt / der ich jhr auff kein Weiß vnd Mittl vnderworffen / sonder von dem Himmel / so wol mein Gottheit betreffend / die ich von ewigkeit vom Vattern empfangen hab / als die Menschheit belangend / die mir in der Zeit durch Würckung deß heiligen Geistes / in Jungfreulichem Leib gegeben worden / meinen Ursprung hab / vnd zwar nur der Welt zu gutem herab kommen / sie von der Sünd / die sie begangen: von der schuld /

7. Auß denckwürdigen Umbständen solche Hochheit erwogē

die sie bey GOtt gemacht: von dem Joch deß Sathans/ welches ihr auffgelegt ware/ zu entledigen. Vnd die Menschen von ihrem Staub hergenommen/ widerum in den Staub gehörig/ in der Sünd erzeuget/ der Verwesung/ wie arme Erdwürmlein vnderworffen/ wollen sich mit keinem Fuß tretten/ noch mit einem Finger zu empfindlich anrühren lassen? Sonderlich weil sie ein Beyspill vor ihnen haben: Me priorem, wie er ferners bey Toleto fort redet: Non ergo vos priores ad pericula mitto, aut odijs & persecutionibus expono; prior ego odio sum habitus, tanto ergo exemplo vobis proposito, non est, cur retrocedatis: Als wolte er gar kräfftig sagen: Hat man dem Thaler ein gantz sichtbahres Creutz auffgebreget/ vnd gantz sichtbar durch engiste Rollen eingedrucket; das Kreutzerle vnd kleine Müntz/ soll sich waigeren/ nur durch einen oder andern Streich auff sich zu empfangen/ was es nothwendig tragen muß/ wann man es anderst kennen soll/ was es giltig vnd für eine Müntz? Hat man das gute Gold zuvor ins Feur geworffen/ vnd es wol in der Glut-Hitz gepriefet/ vnd probiret/ so wird man hernach auch den Schlack nit schonen/ sondern wird eben so wohl darein müssen/ vnd ein Hitz außstehen/ biß alles darvon kommt/ was ein wenig dem Gold nicht gleich sihet. Hat man zuvor gantze Mühl-Räder in dem Vmbtrib lassen lauffen; gantze Stempflen gehen vnd stossen lassen/ damit nur der Zeug zum Papier wohl zubereitet/ vnd fein zart zerriben wurde: so wird hernach auch die Feder den blättlen nit schonen/ sonder fein munter darauff kratzen; die Dinten fein räss einbeissen; der Radierer fein anhebig darauff schaben/ biß die Mackel herauß komme: der Druck vnd die Preß fein anhebig darauff eindringen/ ja der Buchbinder mit Hämmern drauff schlagen: mit Nadlen drein stechen; mit Schneitt-Hoblen drein arbeiten: mit Schraufen zusamm zwingen; mit Brettern vnd Gespörr einpfrengen. Hat der schöne/ volle/ vnd gar zeitige süsse Trauben in den Torkel müssen/ vnd biß zu Außgang alles deß besten Saffts mit Füssen in dem Keller getretten/ vnd gar in der Trotten mit Schraufen bezwungen werden: vnd die Traupen/ Tröberē/ oder Holtzäpffel/ sollen sich klagen/ wann man sie ein wenig trucket/ daß sie nur einen sauren Essig von sich geben?

Hat man zuvor mit dem Nußbaum seine Barmhertzigkeit mit Stainen darein gesetzt/ mit Briglen drein geworffen/ mit Stangen drein geschlagen/ das Aest vnd Geleüb darvon gesprungen: vnd der Nußkern soll darnach wainen/ wann der Hammer/ oder die Hand nur auff sein harte Schölfen schlagt/ oder der Nußbeisser ihm das grob hinweck nimmt? Hat man dem Hirten Blut/ Leib vnd Leben genommen/ vnd dermassen zugerichtet/ daß er keinem Menschen mehr gleich gesehen; Vnd das Schäflein soll vil plären/ wann man ihme etwann die Gaißel zuverkosten gibt: die Woll ein wenig vnd obenhin nimmt: das Fuetter zu wenig oder zuvil saltzet; die Reiden nimmt/ das Bocken vnnd Gumpen wöhret? Hat man das höchste Haupt gesehen: Despectum, & novissimum Virorum, Virum dolorum, & scientem infirmitatem. Der Fuß soll nit leyden/ wann man nur ein wenig auff ihne tritt/ oder die vndere Glider sollen es ihnen lassen verschmachen/ wan man ihnen/ wie den Podagrämischen/ nur ein wenig von ferne den Finger zeiget/ wann das Hertz voller Schmertzen gewesen? Cur ergo se membrum supra verticem extollit? sagt schön der Heil. Augustinus/ da er die heutige Wort Christi außlegt: Recusas esse in corpore, si non vis odium mundi sustinere cum capite. Es kan so gar auß der Sonnen/ dessen/ was ich bißhero gesagt/ ein schönes Beyspill abgenommen werden. Dise ist von dem Allmächti-Schöpffer in ihren Zodiacum, oder Thier-Creyß/ vnd nur sechzehen Schuehbreite gut eingeschlossen: laufft dannoch beständig/ in die vngeheure Thier/ nemlich in den stossenden Widder/ in den blärenden Ochsen/ in den reissenden Löwen/ in den vergifft- vnd höckenden Scorpion; ja lasset sich auch gantz verfinstern/ vnnd von dem Menschen in diser seiner Liechts-Minderung mit Fingeren auff sich deuten. Vnd der Mond als der schlechtere Stern/ der alle seine Liechte von der Sonne hat/ soll solches nit thun/ der doch eben so wol in disem Circkel von dem Schöpffer eingeschlossen/ also daß er ausser selbigem keinen Schritt nit kan setzen? Er thut es aber/ vnd nur schneller vnd behender in seinem Lauff/ weilen er/ was sie die Sonne in einem Jahr verrichtet/ vnd den gantzen Thiers-Creyß durchlaufft/ der Mond innerhalb eines Monats/ vnd dreyssig Tägen alles vollendet/ alle besagte Thier durchstreichet/ vnd noch über die Haubt-Finsternussen/ seine gewöhnliche Verdunclungen/ daß man gar nichts an ihme sihet/ vnd noch darzu alle nächtliche Finsternussen außstehet. Ich will sagen: Oportuit Christum pati. Der ist als die Sonnen der Gerechtigkeit von seinem himmlischen Vattern/ in den Creyß deß Leydens/ vnd zwar der wildisten Thier/ so da waren: Tauri pingues: Vituli multi: Rugitus Leonum, eingeschlossen worden.

Tolet. lib. c.

Der Jünger soll dißfahls nicht wollen besser seyn/ als sein Lehrmeister: in gleichnussen erwehnet.

1. deß Thalers mit dē Kreutzer.

2. Gold mit dem Schlack.

3. Stempflen zum Papier mit der Feder zum blettlen.

4. Schöne Trauben mit den trebern.

5. Nußbaum mit dem Nußkern.

6. Hirt mit dem Schäf.

7. Haubt mit dem Fuß. Isa. 53.

Aug. Tract. 87 in Ioan.

8. Sonn mit dem Mond.

Christus die Soñ laufft durch die Thier. Psal. 21. Zach. 11. Luc. 24.

den. Vnd hat aber seinen Lauff durch alle dise vngeheure Thier vollbracht: usque ad mortem. mortem autem crucis: Philip. 2. Vnd also biß zu völliger Verfinsterung. Warum soll dann der Mond/ das ist vnser menschliche Natur nit hinnach/ vnd eben disen Lauff/ durch alle Thier der Verachtungen/ Schmächungen/ auch biß in den Todt/ wann es vonnöthen/ verrichten/ vnd der vorlauffenden Sonnen nachgehen? Mond vnser menschliche Natur. Dise Sonnen ist: Divinitas in humanitate, sagt der Heilige Bonaventura: Præcedit Christus tenens lucernam, sequitur Christianus tenens exempli semitam: proposuit suavitatem lucentem ex Divinitate, extulit lucernam, ut videamus in fide, ambulemus in operatione, dirigamur imitatione. Bonavent. in Ps. 118. v. 105.

Dises soll ihme derohalben/ der so ohne sein Schuld in Verachtung gerathen/ zu einem sonderbahren Trost gereichen lassen/ vor ihme gleichsam als vor einem Spiegel sehen seinen Heyland/ in noch gröſſerer Verachtung/ bey seinen Lebs-Zeiten auff diser Erden bestellet; nit anderst als wie die Sonne in ihrem Lauff vnder den wilden Thieren; Wie er dann in Warheit auch gewesen cum bestijs, nit allein in der Wüsten/ wie Marcus sagt; sonderen auch an allen Orthen/ wo er sich nur/ sonderlich in Judæa vnder seinen abgesagtisten Feinden befunden/ die ihme allenthalben/ durch Verhönung/ Verlachung/ vnd angethane Schmach haben die Zähn eingesetzet. Welchen also verachten Christum ihnen in ihren Anligen vnd Widerwertigkeiten/ sonderlich die sie in ihren Verschmähungen außgestanden/ vil Heilige GOttes vorgestellt haben/ vnd befunden/ was grossen vnd gar bemercklichen Trost/ Freud/ vnd Ergötzung darauß schöpfften/ wann sie gedachten/ ihr Heyland hätte schon zuvor alle vnendlich mehr außgestanden/ was sie leyden müsten. Es stellte ihm den gantz verschmächten vnd verwunden Christum vor/ der Seraphische Lehrer vnd Römischer Kirchen Cardinal Bonaventura/ wie in seinem Leben zulesen; in dessen Ansehung sprange ihme also das Hertz zu dem leyden auff/ daß er vermainte/ ihme vnmöglich seyn zu leben/ es wäre dann Sach/ er hätte etwas zuleyden. Vnnd war ihme nit anderst/ als wie einem erstgebohrnen Kind/ welches sein gantze Freud vnnd Leben in der Mutter Brüst setzet/ also daß sie selbige Süssigkeit zugleich vnd Lebens-Nahrung mit Geschrey/ Heulen/ Weynen/ Händen vnnd Füssen verlanget: Sine vulnere nec volo, nec possum vivere, cùm aspicio Deum meum pro me vulneratum. Es stellte ihr Christum den Verschmächten vor/ Coleta/ die heilige Jungfrau/ vnd ware hierdurch also bewegt/ daß sie von Christo nichts anders zu einer gröſten Ergötzung/ vnd Hertzens-Lusten begehrte/ als/ so wol an der Seelen/ als an dem Leib; so wol an den Ehren/ als an Mangel deß zeitlichen; so wol von ihr selbsten/ vnd was sie ihr freywillig anthate/ als von anderen/ welche ihr Schmach vnnd Vnbilden anthaten/ für ihne leyden können. In welcher Begürd sie auch so weith kommen/ daß sie von Christo zu sonderbahrem Trost erlangt/ innerlich der heiligen Martyrer Peynen vnd außgestandene Schmertzen/ auff wunderliche Weiß zu empfinden: Aliud impulit enim Servator, qui ei tormenta, quæ exantlâsset, quibusque membris singula ipse omnia enarravit. Von welcher Erzehlung sie gleichsam baissig/ vnd freudig gemacht/ leyden können/ für ein Freud gehalten. Es stellte ihme Christum den verachtest- vnd verworffnesten vor/ der heilige Stüfter Ignatius/ fürnemlich damahlen/ als er z. Jerusalem den Heil. Oelberg zum zweyten besuchte/ vnd in disem seinem Eyfer von einem Türcken ergriffen/ vnder Grimen/ Schmachworten/ vnd Streichen/ von den H. Fußstapffen hinweck gerissen/ vnd entführet worden: Ipse verò facilè duci se passus est, magnámque in eo itinere, atque singularem consolationem accepit, cùm ita correptus brachio & impulsus, Christum semper supra se stantem, atque incedentem, & in cœnobium usque sibi veluti præeuntem aspiceret.

Es stellte ihme eben erst besagter H. Vatter Ignatius ein anders mahl Christum den verhönten vor/ nemlichen/ als er zwischen Ierrà, vnd Genua, durch das Spanische Lager reysend/ für einen Außspeher ergriffen/ vnd Verhönungen/ Spottungen/ Streich eingenommen/ von den Soldaten der Kleyder beraubt/ vnd für den Obristen geführt worden: Narrabat ipsemet postea, mirabilem quamdam sed temporis consolationem accepisse, cùm eius ignominiæ veniret in mentem, qua Christus Redemptor noster ab Herode, & ab eius militibus affectus est. Wie abermahls Ribadeneira schreibt. Es stellte ihme sonderbahr/ vnd vor andern seinen gantz von der Welt verworffnen Heyland vor/ der H. Clarævallensische Abbt Bernardus/ vnd luffe in allen seinen Anligen/ Verachtungen/ vnd Verfolgungen zu Christi Wunden/ vnd könte nit genug außsprechen/ was für Tröstungen/ vnd Erquickungen/ er allezeit allda finde: In his, sagte er/ multitudo dulcedinis, plenitudo gratiæ, perfectióque virtutum. Gleich wann er allda in einem Lust-Gar-

H. Coleta. Fast. Mar. 6. Mart.

S. Ignatius Loyola. 10. Rib. lib. I. Vit. c. 11. Ribad. lib. I. c. 12.

H. Bernardus, sonderlich auß den Wunden deß Heylands. Bern serm. 61. in Cant.



Grosser Trost hierauß dem verachten Menschen.

Marcus c. 1.

Heilige in in ihrem Leyden stellen ihnen Christum vor: als Bonavent. in vit. Der heilige Bonavent.

ten wäre/ in welchem er nit nur einerley/ sondern vnzähliche andere Tröstungen finde / vnd zugleich Stärckungen durch kräfftigen Geruch zu ferneren Tugenden: Per has rimas, fahret er weiter fort/ licet mihi sugere mel de petra, oleúmque de saxo durissimo. Als wolt er sagen: je härter die Schmachen / je lieblicher das Hönig / welches ich auß dem Felsen der Verfolgungen / mittelst der Wunden meines Heylands/ verkoste. Schreyet letztlichen an einem andern Orth seiner Schrifften/ von Christo dem Gecreutzigten auff / diſe verwunderliche Wort: Tantò mihi charior, quantò pro me vilior. Als wolte er sagen: Eben drum/ will ich erst auß Liebe gegen meinem Heyland / Verhaſſungen / Anfeindungen / vnd Mißgunſten mit Trost lieben / je mehr ich sihe/ daß Christus in seiner Feinden Hertzen also vnwerth/ vnd schabab gewesen. Eben darumb / will ich erst mit Freuden/ Schmach / Verlachung / vnd Verhönungen anhören / je mehr ich waiß / daß Christus mit selbigen gantz angefüllt/ vnd überhäufft worden. Eben darumb will ich erst Nachstellungen / Verfolgungen / vnnd Beängſtigungen von meinen Widersacheren mit Lusten erfahren/ je mehr ich mercke / daß ihnen mein Heyland nachgangen / vnd sie nit geschihen. Eben darumb will ich erst recht in die Dörner der Trübsaalen hinein greiffen/ weil ich vernimm / daß sie mein HErr an das fürnehmste Orth seines heiligen Leibs/ das ist/ auff sein Haubt gesetzt. Eben darumb will ich erst mit Begürd an alles Creutz hinan/ so mir GOtt wird schicken/ weilen ich sihe / daß sein geliebster Sohn solches in so hohem Preyß vnd werth gehalten. Vnd diſes soll auch ein jegliche Christo ergebne Seel mit Bernardo sagen: Amara illa omnia, quæ Christus pro te pertulit, semper in memoria retinens, & assiduâ meditatione revolvens. Wie abermahls Bernardus sagt. Vnd sich also zum leyden mit Freud schicken. Dann: Verus humilis vilis vult reputari, non humilis prædicari; gaudet contemptu suî. Sagt auch Bernardus: Der übe sich dann in Vorstellung seines leydenden Heylands: Vt possis gustare & intelligere, quàm bonus, quàm dulcis est Dominus. Vnd diſe Süſſigkeit hie zeitlich vnd dort ewig genieſſen / Amen.

Idem loc. cit.

Sein Hurtigkeit zum Leyden.

Bernard. serm. 43. in Cant.

Id. serm. 16. in Cant.

Id. de pass. c. 44.

# Die zwey vnd sechtzigiste Predig /

# Am Fest der H. H. Apostlen Simonis vnd Judæ.

## Thema III.

Mundi contemtus, quàm generosus?

**Wie Adelich vnd Großmüthig seye die Welt-Verachtung.**

De Mundo non estis, sed Ego elegi vos de mundo. Joann: 15. 19.

**Ihr seyt nit von der Welt / sonder Ich hab euch von der Welt erwöhlet.**

I. Wort Christi dem schein nach widerig.

DEm ersten Ansehen nach/ vnd wie sie blößlichen da ligen/ so halten die Wort Christi/ welche ich kurtz zu vor auß dem heutigen Evangelio angezohen / Contradictoria, oder/ widerige/ gegeneinander lauffende/ vnd sich selbst gleichsamb bestreittende Sachen in sich/ deren eine die andere vmstosset/ vnd auffhebt. De mundo non estis, sed ego elegi vos de mundo: sagte er zu seinen Jüngern. Wie ists aber möglich gewesen/ daß sie von der Welt nit seynd/ wann sie der HErr hat erwöhlet von der Welt? oder wie hat es können seyn/ daß Christus seine Jünger hat erwöhlet von der Welt / wann sie von der Welt nit seynd? vnd: Wie hat GOtt den Abraham auß der Chaldæischen Landschafft herauß ruffen können/ wann er von selbiger nit gewesen? Wie hat er können Mosen/ sambt den Kindern Israel auß Aegypten herauß führen / wann er nicht von selbigem Reich vnd Landschafft gewesen? Wie hat er können Zorobabelem mit seinem Volck von der

Ge-

Gefangenschafft auß Persien herauß erfordern/ wann er nit an disen Orthen / vnd Reichen gewesen? Aber recht vnnd gar wol in der Warheit gegründet hat der Heyland geredet; dann freylich / sie waren ja vormahls von der Welt / welches nit kan gelaugnet werden / eben darumb: weilen ihr Stammens-Vrsprung vnd Herkommen von der Welt ware: weilen ihre/ obwohlen guter Theils/ arme Eltern / doch dannoch wegen ihres gemainen Stands vnd Handthierung von der Welt waren: Weilen auch sie/ die Jünger selbst/ in ihrem vor dem Apostolat geführten Handl vnd Wandl/ der Vollkommnisten keine / ähnlicher den Welt-Kinderen / als den Kündern GOttes schinen: Ergo & ipsi inde erant, sagt der H. Augustinus / über diese Wort: Vnde ut non essent, electi sunt inde: non meritis suis, quorum nulla bona præcesserant opera; non naturâ, quæ tota fuerat per liberum arbitrium in ipsâ radice vitiata, sed gratuitâ, hoc est, verâ gratiâ. Vnd hat es Christus dißfahls gemacht/wie der Wissenhaffte Spagiricus / welcher wie Del Rio sagt: In extrahendo, sive separando, & congregando, sive coagulando ex alijs metallis auro, beschäfftiget / daß das Gold kein Erdens-Schlack/ kein Kottschallen / kein Sand oder Stein-Bruch mehr ist; sondern durch Absönderung/ von dem nichtnutzigen Anhang/ zur pur- und gantz geleutrertem Gold wird. Hat es gemacht / wie der künstliche Chymicus, welcher nach Aussag ermeldten Del Rio: Spiritus subtilissimus ex metallis, gemis, plantisque adducit. Vnd daß also disse subtile Geister / kein schwäre Metall: keine harte Stein: keine welckende Kräuter mehr seynd / zu einem gar kostbahren Safft / vnd würckendem Wasser erhöcht. Hat es gemacht / als wie der embsige Adler / welcher wie Aldrovandus sagt: Maximâ difficultate fovendis ad exclusionem ovis dat operam. Vnd daß sein Brutt kein rotziges weisses/ kein übelriechender Tod/ kein gebrechliche Ayrschölfen mehr sey/ selbige nach embsiger Fütterung vnd Zeittigung / selbst mit seinem Gewäff zum Flug in die Höhe / vnd gegen der Sonnen auß dem Ay/ vnd Nöst erhebt. Also sönderte Christus seine Jünger von der Welt/ gleich wie das gute Gold von dem Schlack vnd Erdens-Spelten ab: nemlichen pretiosum à vili: daß sie nichts mehr schlechtes/ sondern gar etwas kostbahres waren. Zuhe herauß auß der Welt eine erste Nachfolger / wie die fünffte Essentz/ wie etliche reden / vnnd beste Substantz/ auß/ sonst/ vnd für sich selbst/ nit vil würckenden Kräutern vnnd Stainen / nit anderst als: Odorem divinum excelso Principi. Brüttete gleichsam auß vnd entledigte von den nichtigen Ayrschölfen der Welt / Eytelkeiten die/ welche er wolte die Welt außschicken: Quasi aquila provocans ad volandum pullos suos.

Zweiffel beantwortet.

Augustin. tom. 87. In Joann:

Del Rio lib. 1. Disq. Mag. c. 5. q. 1. §. 1.

Del Rio l. c.

Aldrovand. lib. 1. Ornitholog.

Jerem. 15. 19.

Eccles. 50. v. 17.

Deut. c. 32.

Nun dise nit allein auß Wahl / auß der Welt/ sondern auch die Absönderung/ Entledigung / vnnd so gar Abschöllung von der Welt/ haben die Apostlen/ nachdem sie von ihrem beruffenden Meister also vorgenommen worden / dermassen hoch gehalten / daß sie auff kein Weiß mehr mit der Welt wolten etwas gemain haben/ ausser / so vil vnd so weith / als es zu der Seelen Heyl/ Beförderung zum Guten/ vnd Verbesserung der Welt geraichte / vnd also / wann man schon mit allem Gewalt Petrum das Haupt der Abostlen wolte an die Welt anhäfften/ vnd kehrte ihn an dem Creutz vnder über sich also / daß man ihme den Kopff vnder die Erden zuschieben begunde: den Gebrauch der Füssen mit über sich Stellung zunemmen vnderstunde: So gebrauchte er dannoch die über sich gehäffte Füss zu dem Lauff gen Himmel von der Welt: Fugientes, eius, quæ in mundo est concupiscentiæ corruptionem. Sagte er in seiner andern Epistl. Wann man schon mit eysenen Ketten Paulum wolte an die Welt anfeßlen / vnd anschmidten/ welche er etwann auch gar von Jerusalem gen Rom / vnd allda zwey gantzer Jahr übertragen anfangs; das andere mahl gar in dem Mamertinischen Kercker von selbigen belästiget worden / daß man mainte/ er müsse sich doch mit der Welt vereinbahren; Thätte er doch jenen Haupt-Spruch behertzt: Mihi mundus crucifixus est, & ego mundo. Das ist/ die Welt vnd ich/ seynd beyde todt vnd aneinander abgestorben / vnd fluge zugleich in einer Entzuckung biß in den dritten Himmel hinauff. Wann man schon vermaint/ es gebe sich als gemach der liebe Jünger Joannes / vnd sey gleichsam der Brust seines lieben Meisters satt/ vnd wolle sich darfür der Welt in die Schooß setzen/ indem er sein Grab in der Erden selbst gesucht / vnd sich hinein gelegt; nichts desto weniger / so wolte er der Welt allda in seinem Sarch zugleich vnd Grab erst recht absterben / vnd ruffet auch den Seinigen auß selbem herauß / mit ernstaffter Abhaltung zu: Filioli, nolite diligere mundum, neque ea, quæ in mundo sunt. Ja legt gleichsam einen Pann darauff: Si quis diligit mundum, non est Charitas Patris in eo. Wann man schon die erste Macht auß allen Apostlen vnd Jüngeren deß HErrns / an Jacobo / besagten Johannis Brüdern versucht/ vnd durch auß vermaint / man wolle ihne mit

2. Grossmütige Welt-Verachtung in den Apostlen.

Ap. Petro.

2. Ep. 14.

Ap. paulo.

Gal. 6. 14.

Ap. Joann.

1. Joan. 2.

Ap. Jacobo.

dem Schwerdt dahin bezwingen / von Christo trennen / vnd auff die Welt-Seyten treiben / sagte vnd schribe er doch behertzte seinem Gegenthail / vnd gab ihm mit Mund vnd Hertz einen sehr seltzammen Titul: Adulteri, nescitis, quia amicitia hujus mundi inimica est Dei? Wie könte ich mich dann in dero Gemainschafft einlassen? Wann man schon fürnehmlich beyde heilige Simonem / vnd Judam / deren Fest-Tag wir heut begehen / mit gewaltthätigkeit so wol / als Betrohung / sich bemühete von GOtt abzuziehen / vnd der Welt anhängig zumachen / vnd dessentwegen die scharffzendige Seegen gebraucht / auffs wenigist den halben Thail / oder doch ein Stuck Simonis von GOtt abzuseegen / vnd der Welt einzuverleiben: Gleichfahls auch mit Briglen vnd Kolben zugeschlagen / vmb den heiligen Thadæum von GOtt hinweck vnd nähner zur Welt zutreiben: Nichts desto weniger so könte man doch mit auß disen beyden Hertzen mit einigem Gewalt / weder den Hass der Welt / noch dero Verachtung außklopffen / sonder verblieben in demselben beharrlich: Odientes, & eam, quæ carnalis est, maculatam tunicam, sagt Judas. Vnd nit allein die Welt / sondern auch sich selbst mit gezimmenden Hass verachtend. Aber dise so großmüthige Verachtung der Welt haben dise arme Fischer keines Weegs auß jhnen selbst gehabt / sonder hat müssen von einem höheren Gemüth vnd Ursprung herkommen / nemblich von dessen / der jhnen sagte: Confidite, ego vici mundum. Dises besser zuerkennen / will ich die Frag erörteren: Mundi contemtus quàm generosus?

Iac. 4. 41. Ap. Simone vnd Juda.

Jud. in Epist. v. 23.

Ioan. 16. Vorhaben.

3. GOtt hat dem Menschen alles vnderworffen.

David / der von dem heiligen Geist / vnd dessen wunderbarlicher Krafft angestimmet / vnd beredt gemachte Psalmen-Singer / da er an dem Achten Lied seiner heiligen Lieder / vil von deß Menschen Adelichkeit / Fürtrefflichkeit / vnd Hochheit einführet / vnd beschreibt / wie sehr dises Geschöpf von GOtt geschätzet worden / thut letztlichen einen haubt-Außspruch / mit welchem er vermaint / auff einmahl deß Menschens / vnder Materlichen Geschöpffen / allerfürnemste Natur entworffen zuhaben / vnd sagt: Omnia subiecisti sub pedibus ejus: HErr / was hast du in deiner wunderbarlichen Erschaffung höscheres auß dem Menschen können machen: Alles anderes Materliches / ist vnder ihm vnd seinen Füssen / vnd ist er: Was daß Oel vnder den Säfften / nemlich das obschwebende: Was der Ceder vnder den Bäumen / nemlich der über alle außraichende: Was der Saturnus vnder den Planeten / nemlich der über alle außlauffende; Was letztlichen du selbst / vnder den Mindern / vnd nur vermainten Götteren / nemlich der Allerhöchste. Vnd also: Omnia subiecisti sub pedibus ejus. Nihil excipit, cùm dicit omnia, thut der heilige Augustinus hinzu. Da ist aber nit auffer Acht zulassen / daß / wie bemelter heiliger Vatter gar schön vermercket / der Titul / oder oberste Inschrifft dises Psalmens gestellet. Pro Torcularibus. Das er sey ein Gesang / allermaistens für den Herbst / vnd die Zeit angesehen / wann man den Trotten / den Trotl oder Wein-Kelter braucht / vnd die zeitige Trauben so wol als Trauppen: Trauben-Kernle so wol als Börstengel: Treberen so wol als winter Trollen in der Press / vnd vnder den Füssen hat / vnnd dahero: Propter torcularium litaque significationem, subiecta sunt pedibus ejus non solùm vina, sed & vinacia. Sagt Augustinus. Daß gleich wie dem Kältertretter / auß den Putten von den Trägern / vnd Weinlesern gut vnd schlimmes / süß- vnd saures / zeitig vnd faules / vnter die Füß geschüttet wird; also GOtt dem Menschen alle seine / sonderlich materliche / vnd Erdens-Geschöpff hätte vnder die Füss geworffen. Dises besser zu zeigen / führet der H. Vatter ein / das Beyspihl deß Haubts gantzen menschlichē Geschlechts / das ist / Christi vnsers Erlösers dem fürnemlich damahls alles irrdisch- vnd Weltliches vnder die Füß kommen: Vbi in monte constituto, ostenduntur omnia regna huius terræ, & promittuntur, si adoraverit. Welche aber / als er der Heyland / sie nit allein nit wolte (wie er es dann auch nit könte) anbetten: sondern sie auch mit ihrem freventlichē Anerbieten verwurffe / vnd verachtete / ja freylich / vnd nur wol hat vnder die Füss gebracht. Vnd bey disem / was gesagt / daß GOtt deß Menschen Füssen alles vnderworffen / hat es schier das Ansehen / als ob er gewolt hätte / daß die Welt soll vnder den Füssen seyn / vnd getretten werden:

Aug. tom. 8. in pl. eis.

Auguſt. l. cit. Wie dem Kälter-Tretter süß vnd saures ꝛc.

4. Welt soll vnder den Füssen deß Menschen seyn / wie der Laim vnder den Füssen deß Haffners. Nahum. 3. 14. Wie die Garben vnter den alten Trosch-Ochsen. Auguſt. in cit. pſ. 8. Wie die Häut vnder

Wie der Haffner den Laim vnd die Erden tritt / welchen / wan er mit den Händen nit genug kan knötten / vnd ermaisteren / so springt vnd stosset er mit Füssen drein / wie etwa der Nahum schaffet: Intra in lutum & calca, & subigens tene laterem. Oder wie die alte Trösch-Oren dem Getraidt gemacht haben / auff dessen Garben / Ehren / vnd Hilsen / mit wol eingedruckter schwäre sie gantze Täg herumb tretten müssen: Vt Fructus ab integumentis purgentur. Oder wie der Lederbreiter auff seinem geflochtnen Weiden / oder Haselgsteud-Gätter / die gegärbte Häut mit den Füssen zerstosset / vnd wan sie sich nit wollen geben / wider mit den Füssen zusam welzet /

tzet/ vnd wider drauff drucket. Also soll man etwa/ Vetustam pellem, den alten Welt-Peltz vertretten. Oder wie der Orgltretter die Plaßbälg/ welche nicht zum heben oder ziehen/ sondern nur zum tretten gemacht/ damit nur dem Welt-Plaß/ vnd lauterem innerlichen nichts: Vanitas vanitatum & omnia vanitas, wol außgehe. Oder wie der Gärtner die neu-gemachten Nebenweeg bey den auffgeworffnen Bethlen im auff- vnnd abtrettlen eintritt/ vnd vest macht/ ja so gar den Saffran/ das schöne Gewächs mit Füssen übergehet/ daß er häuffiger herfür komme: Wie jener/ so die elende Jerosolimitanische Gewächs vnder sich gebracht: Ut contereret sub pedibus suis. Wie Jeremias klagt. Oder/ wie der Reysige die Better in den Stibich/ damit sie desto genauer zusammen gehen: der Kraut-Acker die Ruben/ oder den Kabiß in den Pottich/ damit die übrige Sur darvon gehe: Oder der Knecht die Tröberen auff dem Wagen/ damit sie nit zu rogel ligen/ sondern fein keüff gepresset können geführet werden. Also sollen die weltliche nichtige Ding/ welche Tertullianus: Omnia imaginaria & nihil veri, nennet/ zertretten werden. Jedoch aber die Welt besagter massen also vnder den Füssen haben/ pressen/ stossen/ tretten/ vnd gar darnider drucken/ möchte gar zu vnhöfflich scheinen. Dann Arundo vento agitata, ist die Welt/ bey Ambrosio. Wie will sie dann den Trettenden tragen/ daß sie nit bricht? Fænum tectorum, ist die Welt/ bey Zenone Verenensi. Wel hes noch auff der Wurtzen/ vnd ehe man es außraufft/ verdorret/ was braucht es dann vil Füß zum vertretten? Formicarum decursus in angusto laborantium, ist die Welt bey Seneca. Dise/ wann man sie nit in dem Fürübergehen vertritt/ welches allein genug/ verkriechen sie sich schon selbst. Manipulus non habens vires, ist die Welt bey Cyrillo Alexandrino/ so wird ihr dann der trettende Fuß zu starck seyn/ bevorab/ wann der Leibs-Last darauff liget. Tela aranearum, ist die welt bey Fulgentio. Da muß der trettende Fuß selbst förchten/ daß er nit durchfalle/ oder alle Gespunst an dem Schuech hinweck trage. Tenuis membrana, ist die welt bey Seneca/ etwa nit gar ein Hausen-Blatter/ sondern nur Saiffen-Blätterle/ welches auch nur von dem Lufft verschnöllet/ was braucht es dann den Fuß? Vitrum splendens, ist die Welt bey Ambrosio. So wirds dann den Fuß nit tragen/ sondern zubesorgen/ daß es nit auch mit den Scherben verletze/ vnd in dem Trettenden bestecke. Eben darumb/ eben darumb aber/ wann die Welt nichts anderes ist/ als was bißhero gesagt/ so muß es mit großmüthiger Verachtung zertretten werden: vnd vmb so vil desto mehr vnd kräfftiger/ vmb wie vil edler/ die Anmuthung oder vil mehr Widerwillen ist der Verachtung der Welt. Begehret man aber zuwissen in

5.

Meiner obgesetzen Frag: Mundi contemtus, quàm generosus? So antworte ich behend/ so hoch vnd Adelich ist dise Verachtung/ daß selbige auch so gar nit zween/ sondern nur einen Fuß will brauchen/ auch ein mehreres nit vonnöthen hat/ die Welt vnder sich zubringen. Dise meine Antwort von einem Fuß/ in Verachtung der Welt/ bewehret gar schön Tertullianus der uhralte Lehrer in Apologeticis, allwo er mit gar kurtzen Worten von sich vnd anderen seinen Glaubens-Genossen sagt: Terram suspenso pede teneamus, sehet/ wol te er zu den Heyden sagen/ so großmüthig/ hertzhafft/ vnd eines adelichen Gemüths seynd wir/ daß wir zu Verachtung vnd folgends Meisterung der Welt/ ein mehreres nicht/ als nur einen Fuß/ vnd gar nit den anderen darzu brauchen. Als wolte Tertullianus sagen/ in Verachtung der Welt/ machen wir es wie die Krānich/ die stehen deß Nachts nur mit einem Fuß auff der Erden/ den andern ziehen sie an sich/ vnd schlaffen dan noch ruhig/ vnd gesicheret. Als legen wir alle übrige/ eytle/ nichtige/ vnd mehr Vnruh- als Nutzen schaffende Welt-Sorgen durch einen verachtenden Außschlag hinweck/ vnd vnder einen Fuß; mit dem andern lassen wir vns wol seyn/ ruhen wol vest stehend in GOtt. Wir machen es/ als wie der Löw/ der braucht nit alle vier Pratzen/ wann er dem feind will trohen/ sondern lasset nur an einem/ der der Nächste/ einen einigen Nagel oder Krällen herfür gucken/ auß dem er sich/ sein Stärck vnd anders Gewäff genugsamb zu erkennen gibt: Also trohen wir nur mit einem Fuß genugsamb der Welt/ den andern sparen wir auff den bösen Feind/ vnd alte Schlangen/ daß die auch ihren Theil könne haben/ wann sie will zu nahe kommen. Wir machen es/ als wie die alte Greissen/ von denen das gemaine Sprichwort sagt: Sie stehen schon mit einem Fuß in dem Grab/ mit dem anderen nur gar krumb kleber vnd hinckend auff der Erden: Also haben wir auch schon einen Fuß in die glückseelige Ewigkeit nun mehr gesetzt/ vnd ist vns leyd genug/ daß wir mit dem anderen noch ein Zeitlang müssen an der Welt angehäfftet seyn: Welcher aber also waglich/ vnd leis gesetzt/ daß er alle Augenblick bereith/ sich darvon zuziehen. Wir machen es/ als wie die alte Fechter im langen Schwert/ oder Schützen mit dem Stahel vnd Armbrost/ der Jedwederer

einen

Thren. 34. — Wie die Blaßbälg dem Orgltretter.

Eccles. 1. — Wie die neue Nebenwiege dem Gartner/ ꝛc.

Thren 3. v. 34.

Tertull. in apologet. — Was die Welt seye.

Ambros. lib. 5. in Luc. — Zenon Veronens ex Ps. 128. v. 5.

Senec. Ep. 91.

Cyrill. Alex. ex Habac. 3. 17.

Fulgent. Ep. 6. ad Theodor. ex Ose. 6. 8.

Senec. Ep. 115.

Ambros. in ps. 36.

Welt soll zertretten werden.

Hoch adelich die Verachtung der Welt: braucht nur einen Fuß darzu.

Tertullin Apolog 40 vers. gentes.

Verachtung der Welt verglichen mit den Krānichen.

mit dem Löwen.

Alten Greissen.

Alten Fechteren.

einen Fuß frey gehabt/ vnd den anderen gegen dem Feind vorgeschutzt/ vnd nur mit einem vest gestanden : Der Fechter zwar mit dem Rechten vorgestanden / damit er den Hüb desto länger könte führen: Der Schütz aber mit dem lincken / damit er mit dem Sennen-Zug / vnd Zihlen desto vngehinderter könnte zukommen. Also / weil wir noch dermahlen nit gantz von der Welt können abkommen/ sondern auff selbiger müssen streitten/ fechten wir doch also / daß wir nur einen Fuß zu Fassung eines nothwendigen festen Stands setzen / mit dem andern schon / weiß niemand wo/ in dem Himmel droben herumb schweben/ wohin vns alle Augenblick verlanget.

6. Mit dem Archimede.

Wir machen es/als wie der Siracusanische Mathematicus Archimedes, welcher in seiner Kunst so weit kommen/ daß er nur begehrte ein Orth / wo er in der Lüffte einen Fuß keiff setzen könnte / so wolte er mit dem andern ohne Mittel die gantze Erden bewegen. Also ist auch vns/ vnd mehr als Archimedi der gantze Erdboden so ring vnd fail/ daß wann wir einen Fuß in schuldiger Demuth / vnd Vertrauen auff die Allmacht GOttes setzen/ wir mit dem andern die Welt/ wie die Kinder den Pall auff dem Boden/ sambt ihrem Blunder können hinweck stossen. Wir machen es / als wie

Mit Pompeio sein vermessene Red.

der grosse Römische Pompeius / welcher gar zu keck/vnd vermessen sagen dörffen/ er stehe mit einem Fuß anff der Erden / vnd wann er den andern erhebe / vnd mit selbem einen Stoß darauff thue / so mustē ohne Mittel gantze Kriegs-Heer herauß springen: Wir sagen mit grösserm Ernst vnd Wahrheit/ daß wir in disem sterblichen Leben zwar mit einem Fuß auff der Erden stehen/ aber mit dem andern erhebten Trohen / daß/ wann sie auch gantze gewaffnete Feind wider vns solte herauß werffen / wir sie auch nur mit einem Fußstoß / vnd Tritt/ wie der

Mit Simone Stylite.

Gärtner die Käfer / vns zu überwinden getraueten. Wir machen es / wie der alte heilige Ständling Simeon Stylites/ welcher auff seiner Saulen/ auf der er vil Jahr gestanden/ nur mit der Hand ein Creutz über den fürüber rauschenden Waagen deß Sathans vnd der Welt gezohen/ vnd mit einem Fuß / mit welchem er ein gantzes Jahr also hangend gebliben / beyde nur Verspottungs-Weiß überwunden. Also wir / mehr schon als halb in dem Himmel/ getrauen vns dannoch wol/vnd auff solche weiß leichter die Welt zu überwinden/ vnd zu

Mit dem Engel in der heimlichen Offenbahrung.

schanden zumachen. Wir machen es / wie der grosse Engel in heimlicher Offenbahrung Joannis / der mit einem Fuß in dem Meer / mit dem andern auff der Erden stunde: Wir stehen auf der Welt mit einem Fuß mitten in den Wellen der Widerwärtigkeiten/ der Anfechtungen / der Beunruhigungen / der Creutz/ deß Leydens / vnd dannoch haben wir den gantzen Welt-Gewalt/ vnd Nachstelligkeiten / vnder dem andern Fuß so starck/ daß vns nichts bewegen/ vnd von vnserer Beständigkeit abtreiben kan. Wir machen es in etwas / als wie Christus/ welcher nie keinen beständigen Fuß auff der Welt gehabt / sondern wie ein junges Rehböcklein / der Welt zu trutz/ vnd ächtung / bald da / bald dorthin geflogen. Vnd noch in Mutter Leib bald einen Fuß in Galilæa gehabt/ den andern auffs Jüdische Gebürg bey Zacharia gesetzt. Bald zu Nazareth in armer väterlicher Behausung : dann in frembdem Stahl zu Bethlehem gestanden. Bald in Palestinischen / gleich darauff in Aegyptischen Ländern sich auffgehalten. Bald auff dem Meer daher gewandlet; dann gleich an dem Gestatt sich befunden. Bald auff dem Berg Thabor; jetzt auff der Höhe Garizim: nun auff dem Berg Sion: dann auf der Höhe deß Oelbaums-Higel: in Endung deß Lebens letztlichen / gar auff dem Calvari Berg sich befunden. Wir folgen ihm dißfahls / vnd weil wir wissen/ daß wir in der Welt einige bleibende statt nit haben : ist sie vns nit mehr/ als der Maisen ihr Nast an dem Baum: als dem Spatzen sein Preyß auff dem Tach: als der Schwalben ihr Fenster in dem Hauß / die fliegen alle Augenblick auff ein anders. Vnd dises ist Suspenso pede mundum tenere, wie Tertullianus sagt. Cæterùm genus, sedem, spem gratiam , dignitatem in cœlis habere. Sagt er in Apologeticis. Welchen Besitz der Welt nur mit einem Fuß / gar schön beschreibt der H. Apostel Paulus/ da er ihnen den Corinthiern also zuspricht: Reliquum est, ut & qui habent uxores, tanquam non habentes sint; & qui flent tanquam non flentes: & qui gaudent, tanquam non gaudentes: & qui emunt, tanquam non possidentes : & qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur ; præterit enim figura hujus mundi. Auff welcher so veränderlichen Figur / vnd nichtigem Weesen/ wer wolt auch nur mit einem / geschweigens erst/ zweyen Füssen recht stehen können? dann wie der H. Chrysostomus sagt : Est hujus sæculi figura humilis, depressa, vilis, temporalis, nihil habens sublime , nihil recti , sed omnia perversa. Itaqu si rectè incedere voles, non adaptes teipsum ad præsentis vitæ figuram. Nihil enim in illa est. quod maneat firmúmque sit, unde & figuram appellas.

Mit Christo selbsten.

Hat nur einen Fuß auff der Welt.

Tertull. in Apologet. cit. c. 1.

1. Cor. 7. v. 29.

Nichts beständiges in der Welt.

Chrysost. Homil. 20. in Ep. ad Roman.

Vnd

7. Tertulliani Spruch noch mehr erleutert.

Da ist aber in dem Spruch Tertulliani etwas heimlich vnd wunderbarliches verborgen / dann indem er sagt: Mundum suspenso pede tenemus: will er andeuten / daß wir in solcher Verachtung / Vertrettung / vnd so vil möglich / flucht von der Welt / an ihr nichts verliehren; sondern je mehr wir sie verachten / je mehr sie vns nachlaufft vnd anhangt. Dann das heisset Mundum suspenso pede tenemus: mit erhebtem vnd abgesöndertem Fuß von der Welt / halten wir sie dannoch / vnd bleibt sie in vnserem Gewalt. Wie dem vorbemelden Kranich sein Stein / welchen er deß Nachts / wann er wachen will / erhebt / vnd so er ihm in den Schlaff entfallet / gleich widerumb erwacht / vnd nach dem verfälten Stein greifft; welches munter seyn / in dem Besitz der Welt / macht / daß man sie desto minder förchtet / weil man sie also in einem Fuß haltet / daß sie nit schaden kan. Vigilando omnis timor excluditur, fiducia nascitur. Sagt der Heilige Hieronymus. Wie Christo an dem Creutz / da er ja freylich in der Lüffte hangend suspenso pede, mit erhebtem Fuß gewesen / vnd dannoch die Welt vnd alles darinn gehalten / vnnd an sich gezohen / Krafft seiner Vorsag: Cum exaltatus fuero, omnia traham ad me ipsum. Traxisti, Domine, omnia ad te (bekräfftiget es der H. Leo) & confitendæ majestatis tuæ sensum totus mundus accepit. Wie eben der Heyland / in seinem letzten Stand / den er vor seiner Auffarth / ob dem Felsen deß Oelbergs gefasset / vnd gleich von der Welt wollen abweichen / da ihm dann die Welt also angehangen / daß er sich von selbiger / gleichsamb mit einem Gewalt eingedruckter Fußstapffen / entledigen / vnd den Staub sambt der Erden / mit seinem Fuß außschlingen müssen: vnd also mit eingedrucktem Wappen seiner Füss bezaigt / wahr seyn / was er gesagt: Data est mihi omnis potestas in cœlo & in terra, Welches der H. Chrysostomus recht: authoritatem & potentiam nennet. Wie eben auch er der Seeligmacher / in seinem würcklichen Abscheyden vnd dahinfahren von der Welt / je mehr er sich von selbiger entfernet / je in grösseren Gewalt hat er sie bekommen / vnd: Captivam duxit captivitatem. Vides spolia & prædam? sagt Chrysostomus; die Christo auch gleichsamb nur an den Füssen von der Welt angehangen. Wie in etwas GOtt der Allmächtige selbst / der achtet die welt so schlecht / daß er zu Haltung derselbigen nur einige drey Finger braucht / vnd haltet die Erden / vnd vndere Welt für nichts anders / als: Terra scabellum pedum meorum. Also ob er schon in den Himeln herrschet er doch danoch: In terra tota, quasi in scabello pedibus substrato: sagt Caspar Sanctius.

Hieron. in Regul. Monach. tit. de Vigiliis.

Mit Christi Bepspill erkläret an dem Creutz. Joann. 12. Leo serm. 8. de Pass. Dom.

Vor seiner Auffarth.

Matth. 28. Chrys. Hom. 91. in Matth.

In seinem Abscheyden von der Welt. Ephes. 4. 9. Chrys. Hom. 11. in Ep. ad Ephes.

GOtt haltet die Welt nur mit drey Fingern. Is. 66. 1.

Nun diser Großmüthigkeit in Verachtung der Welt / haben absonderlich erzeigt die HH. Apostlen / vnd folgends auch diser Verachtung keinen Verlurst gehabt: sondern / Vicerunt Regna, adepti sunt repromissiones: Sagt die Kirch. Diser / diser / seynd recht suspenso pede die Welt durchloffen: Mit also erhöchtem Fuß / daß sie selbigen niemahls auff einigen vngerechten / vnd GOtt mißälligen Abweeg gesetzt haben / noch weder zur Rechten oder zu lincken auff zu vil / oder zu wenig außgetretten: Mit also erhöchtem Fuß / daß sie niemahls in den Koth- vnd laumigen Letten fleischlicher Wollüsten / vnd üppiger Freuden eingetretten; sondern sich auff disen gleichwol waglichen Wegen gantz pur- vnd rain erhalten: Mit also erhöchtem Fuß / daß sie niemahls an den Grad vnd Staffel der vnmässigen Begürd eytler Ehren angestossen / noch an Tragung ihrer Hochheiten / zu denen sie von GOtt beruffen worden / jemahls gestolperet. Mit also erhöchtem Fuß / welcher niemahls von irrdischem vnd zeitlichem Geldt / Gut / vnd sonderbahr vngerechtem Innhaben / beschwäret worden: sondern sich alles dessen dergestalten entschüttet / daß sie nur pur die Seelen gesucht / welche den Tragenden nicht allein nit beschwären / sondern als schwebende Geister nur ringer machen. Mit also erhöchtem Fuß / daß ihnen pur vnd sauber nichts / was die Welt liebt / vnd GOtt hasset / angehangen: Quia mundum, & omnia, quæ in mundo sunt, despexerunt: Sagt der H. Thomas von Aquin. Das war die Vrsach auch / daß sie so rein vnd vnbefleckt verbliben / weil sie in der Welt-Verachtung / so gar zulässig / vnd GOtt wolgefällig hoch gangen. Dann so antwortet auch der H. Basilius einsmahls seinem Maister Eubulo / da diser ihne fragte: Quis est mundus? qui est supra mundum, sagt Basilius. Der wie die Sonne in der Höhe über die Welt laufft / also daß er auch mit den Straalen durch mitte der Pfitzen vnnd Kothlacken kan gehen: Der durch die Welt streichet / wie der Schwann mit seinem Schwingen durch das Gewässer / daß ihm auch nit ein einiges / bevorab vnsauberes Tröpffle behanget: Der wie der Paradeyß-Vogl durch die Welt flieget / vnd keinen Fuß nit vnrecht setzt: gleich wie dises Gefider gar keinen hat / sonder nur mit gar zart vnd langlechten Federlen zu höchst an die Bäum einfliegt / vnd anhängt / der ist rein. Diser hat-

Casp. Sanct. in loc. cit. Isaiæ.

8. Großmüthigkeit der Apostlen in Verachtung der Welt. Wie sie mit erhöchtem Fuß ob der Welt gewandlet.

Thom. Aq. serm. de Hodierno festo.

Schöne Gleichnuß wie ob der Welt zuwandlen: Von der Sonnen. Schwanen.

Paradeyß-Vogl.

Thom. in c. 14. Jo.

ten vnd thaten aber die Apostlen / welche bey dem H. Thoma sagen: Nos supra mundum sumus.

9. Was in der Welt zuverachten?

Da möchte man aber/nachdem man gehört von Großmütigkeit deß Geists / so die Welt verachtet / nur diß allein noch fragen/ was dann eigentlich an der Welt zuverachten? Ob die Menschen / so darinnen / so doch GOtt mit recht Christlicher Lieb zu lieben befolchen: ob die Geschöpff / so doch der allgemaine Schöpffer zu Nutz/gutem/ vnd Gebrauch der Menschen erschaffen? Ob die Mittl von Geldt oder Geldts-werth / so doch GOtt/ zur Wendung der Nothdurfft / ja wohl auch zu ehrlichem Wollust zur Hand gericht? Ob die tragenden Ehren vnd Würden/ zu dem doch GOtt vil auß seinen Geliebten beruffet? Oder was ist in in der Welt zuverachten? Dises antworte ich / dises / was in der Welt von GOtt abziehet/ oder doch von ihme abziehen kan/ vnd welches alles die Apostlen verachtet haben: Sæculi blanditias, carnis lenocinia, terrenas facultates, quomodo spernere potuissent Apostoli, nisi corde & corpore accessissent ad Iesum Christum? sagt Laurentius Justinianus. Das seynd die jenige Stuck / welche die Apostlen allermeistens an der Welt verachtet haben: Erstlichen ihre Lockung vnd Raitzungen/ zuverstehen zu dem / was GOtt / was eignem Heyl/ was Christlicher Lieb / was der rechten Vernunfft / was guten Satzungen zu wider. Ihre Schmeichlereyen / Hellschleichen / Zutitlungen / mit denen sie das häßliche schön / das scheldtwürdige löblich / das böse gut heisset. Ihre Falschheiten vnd Betrüg/ mit denen sie die fromme überfortlet / die böse überwindt / die Einfältige stürtzt: die Arglüstige mit noch grösserem Dick hinder das Liecht führet. Ihre Gönsten/ Erhebungen/ Beförderungen/fortschüb/ vnd gezaigte Gnaden / aber wider Recht/ Billichkeit/ vnd ohne Verdienen/ ja wol auch zu Lohn deß Miß-Verdienens. Ihr blindes / betrügliches / falsches/ von GOtt nit herrührendes/ vnd nit selten die gantze Seeligkeit in Gefahr setzendes Glück. Ferners die eytle freuden / so man gemainiglich in der Welt antrifft / vnd dardurch den wahren Lusten zur Seeligkeit verliehret: Gefährliche Gemain-vnd Gespill schafften / welche selten zum besserm/ gemainiglich zum bösern ein Vrsach/ Gelegenheit / vnnd Anlaitung seyn. Vbermässige Kostbarlichkeit / oder sonst überhäuffung in Essen/ Trincken/Schlaffen / Wohnen / vnd Kleydungen / oder allerhand anderer dergleichen Leibs-Pflegungen-Raitzungen deren Dingen/ welche alle Sinnlichkeiten so weith nach sich ziehen / biß sie zu einem schädlich- vnd sündlichen Mißbrauch eingeführt werden / vnd sonderbar/ sonderbahr.

Was von GOtt abziehet.

Laurent. Justin. Serm. de S. Apost.

Auffführliche Beschreibung / was in der Welt zuverachten.

10. Insonderheit fleischliche Begürden/ꝛc.

Fleischliche gantz vnzulässige / dem Stand nit gemäß/ vnd allem guten Geist vndertruckende Anmuthungen/ vnd Begürden. Letztlichen zeitliches Geldt- vnd Gut / vnd was hierunder mag begriffen seyn/ nit zwar das jenige / was zur löblicher Führung deß Stands / zu vernünfftig- vnd vorsichtiger Hinderlegung auff allen begebenden Nothfall: zu künfftigem Nutzen vnd Gebrauch der Nachkömmlingen: Zu ehrlicher Nutzbahrkeit/ auch zuzulässiger Freud vnd Ergötzung/ wird zur Hand gebracht: sondern das jenige Gut / welches gar zu vnmässig wird überhäufft: gar zu sorglich vnnd mißlich wird zusammen gerafflet: Mit grosser Beschwärnuß anderer wird gehaischet: mit Unbillichkeit andern abgedrucket: Mit Vnverantwortung mißbraucht/ vnd verschwendet. Diſe/ diſe seynd lauter Welt-Sachen / so die Apostlen verachtet haben: vnd wann sie es nit verachtet hätten / zu Christo nicht hätten mit gantzem Hertzen gelangen können. Welche auch alle müssen verachten/ so großmüthig von der Welt ab- vnd hinweck/ als bey welcher sie nicht zuverbleiben haben/ vnd hingegen zu Christo trachten / bey dem sie in Ewigkeit glückseelig seyn müssen. Vnd was hat man bey diser großmüthigen Verachtung zu verliehren? Man gewinnet durch diſe Welt-Verachtung sich selbsten / da man sich doch sonsten bey der Welt-Lieb verluhre: Qui mundum totum lucrabitur, animæ suæ detrimentum patietur: sagt Chrysostomus. Man gewinnet durch diſe Welt-Verlassung Christum. Dann: Christianus, qui mundum non possidet, hic totum possidet Salvatorem: Sagt St. Maximus. Man gewinnet durch diſe Weltverachtung GOtt selbsten. Dann: Sibi adversantur invicem amor mundi, & amor Dei; si amor mundi in aliquo habitat, non est, quò intret amor Dei. Vnd folgends wo die weltlieb nit ist/ist Gottes-Lieb zugegē/ weil eine die ander außtreibt/ vñ folgends Gottauch. Diſe Welt-Verachtung aber/ wie sie soll beschaffen seyn/ haben mit ihrem Beyspill gezeigt beyde heutige zween Apostlen Simon vnd Judas. Diſe befragt in Babylone/ da sie alldorten ankommen / was die Vrsach ihrer Ankunfft wäre / antworteten bey Dionysio Carthusiano: pro vestra salute (vmb nichts anders zeitliches) advēnimus. Da man ihnen aber alldorten / wegen vil gelaister Gutthaten durch ihre wunderthätige Hand/ wolte danckbahr seyn/ vnd ihnen dannenhero / vil zeitliches anerbütte / welches sie rund abgeschlagen:

Was durch solche Welt-Verachtung gewonnen werde.

Chryſ. Hom. 56. in Matth.

Maxim. Hom. de Iuda.

Bern. Serm. 9. de Cœna Dom.

Dionyſ. Carthus.

Ad-

Admiratus est valdè, quòd omnia terrena despicerent, nemblich der / so ihnen es angetragen. Sonderlich Thaddæus, da er bey König Abagaro zu Edessen in Syria war / vnd alles jrrdisches mit Verwunderung deß Königs abschluge / dem er doch die Gesundheit zugestellet hatte: Sagte er: Si nostra prorsus dereliquimus, quomodo accipiemus aliena? Disen folge man derohalben / vnd zugleich dem Rath Ambrosij / da er sagt: Discite in mundo, supra mundum esse, & si corpus estis volitet in vobis ales interior. Damit man sich also einest von disem jrrdischen Laim recht über sich schwinge / in die Höhe sich begebe / vnnd für dises vndere zergängliche Weesen mit GOTT allezeit erfreuen könne / Amen. S. Ambros. de Virgin.

# Die drey vnd sechtzigiste Predig / Am Fest der H. H. Apostlen Simonis vnd Judä.

## Thema IV.

Quanta debeat esse capitum cura?

**Wie grosse Sorg man für die Vorsteher haben soll.**

Si me persecuti sunt & vos persequentur. Ioann. 15. v. 20.

**Wann sie mich verfolget / werden sie euch auch verfolgen.**

WJe Petrus Matthæus der Geschichtschreiber in Ludovico dē Eilfften Königen in Franckreich erzehlet / so wird deß Todten Haubt oder Hirnschaal Joannis / weiland Hertzogen zu Burgund / in der Carthaus zu Divion mit sonderen Ehren auffbehalten / in welchem Bainwerck ein sehr grosse Wunden eingehauen / zusehen ist. Dises besagte Haupt hat einest Franciscus der Erst in die Hand genommen / vnd nachdem er die Wunden genug besichtiget / vnd wol betrachtet / verwunderend gefragt: Quo tandem modo tam amplum in ea calvaria foramen apertum esset? Warauff ihme ein Ordens-Genoß / auß bedeuter Charthauß geantwortet: Ingens omnino foramen esse oportuit, per quod tot Anglorum copiæ ac unà tam acerbæ & prolixæ calamitates in Galliam se effuderunt. Dann wie auß den Geschichten bekannt / hat Philippus Bonus der Sohn Joannis / auch Hertzog zu Burgund / wegen diser Wunden / die sein Herr Vatter in Franckreich empfangen / mit den Engelländern einen Bund getroffen / vnd mit etlichen feindlichen Einfählen vil Jahr hernach grosses Ellend vnd Jammer im selbigen Reich verursachet. Das Allerheiligiste Haubt vnsers Heylands vnnd Seeligmachers Christi JEsu / hat mit den grausamen vnd vnmenschlichen streichen der Stecken vnd Meer-Rohren: der Fäusten vnd eysenen Handschuhen: vnd sonderlich von den Stachlen vnnd Spitzen der dörneren Cron nit nur ein / sondern mehr Wunden vnd grosse Löcher empfangen. Zwey vnd sibentzig grosse Wunden zehlet in disem Heiligen Haubt der gottseelige Vincentius Ferrerius: Nach welcher Zahl auch Mallonius die Blutstropffen rechnet / welche in der H. Leinwath zu Taurin vmb die Hirnschaal deß eingedruckten Leichnambs zu sehen. Mille puncturis, vnd gleichsam ohne zahl sagt Anselmus / Bernardus vnd Chrysostomus / sey das Haubt Christi eröffnet worden. Nemlichen / es warn halt diser Eröffnungen / so zu reden / vonnöthen / daß auß disem Göttlichen Haubt / nit nur ein bewaffnet / aber erdichte Göttin Pallas auß dem Haubt deß Jupiters / sondern gantze Apostolische Christliche Kriegs-Heer zu Geistlicher Bestreittung gantzer Welt könnten herauß kommen / welche also streittbahre Glider für die Ehr / Glory vnd Ruhm dises Haupts / sighafft vnd ritterlich fechten vnd kämpffen könten. Dann wie sich diser Gleichnuß deß Haubts vnd der Glider gar wol vnd vernünfftig gebraucht der heilige Chrysostomus / vnd ziehet es auß dem heiligen Paulo / allwo der Apostel sagt: Christus caput est Ecclesiæ, vnd Wir: membra sumus corporis ejus, de carne ejus & de ossibus ejus, hoc est,

1. Petrus Matthæus.

Ein Geschicht von dem verwundten Haupt Johannis Hertzogen in Burgund.

Warumb Christi Haubt so sehr muste verwundet werden. Anselm. Bernard. Chrysost. Hom. 88. in Matth.

Chrysost. Hom. 20. in Ep. ad Ephes. Ephes. 5.

sagt Chrysostomus: Germanè ac legitimè ex ipso: quoniam secundùm ipsum facti sumus, in cruce facta est susceptio, & nos substantiæ ejus cum ipso. Allein sagt Christus/ das also verletzte Haubt/ seinen anderen auß ihme entsprungnen streittbahren Glidern einen seltzamen Außgang ihres Kampffs vor/ in der Underredung deß heutigen Evangelij/ mit Vermelden: Si me persecuti sunt, & vos persequentur, wann ihr ins künfftig/ liebe Apostlen/ an mir euer verwundes Haubt ansehen werdet/ vnd erfahren/ wie übel vnd erbärmlich selbiges zugericht worden/ nit allein in dem Mund mit Vnrath vnnd Begaiferung; an der Zungen mit Essig vnd Gallen: an den Wangen mit Maultaschen vnd Backenstreichen: in den Augen mit überrunnem Blut vnd Schweiß: an der Stürne/ Gnück vnd beyden Schläffen/ mit zwey vnd sibentzig sichtbahren/ ja tausend-vnd noch mehr Wunden: sondern auch an dem gantzen übrigen Leib/ mit Fäusten/ Briglen/ Kolben/ Gaißken/ Ruthen/ Peitschen/ Näglen/ vnd Hämmeren/ macht euch kein ander Rechnung/ ist dem Haubt/ von dem ihr her entsprungen/ also ergangen/ es werde ebenfahls den Glidern vnd euch auf kein gelindere weiß/ mitgefahren werden: als wolte er sagen: hat man dem Hauß-Vatter nit allein sein Hauß vnd Geschlecht gestürmet; sondern auch seinem aignen Leib gewaltthätig angegriffen: die Ingehäuß sollen fahr außgehen/ vnd die Kinder soll man ruheig sitzen lassen? hat man dem Meister sein Lehrbuch auß Händen geworffen/ hinder die Thür geschmitzt: Ihne von der Cantzl herunder gerissen/ vnd auff das Creutz hinauff gehäfft: Die Schuldigen wird man ohne Verwirrung auff König-Stühlen/ vnd ehrlichen Orthen sitzen lassen? Hat man dem HErrn seines Regiments-Stab mit Unwillen auß handen genommen/ vnd grimmiglich vmb den Kopff geschlagen: den Knechten wird man höflich die Hüet auffsetzen/ vnd mit Ehrenbietung für Herren halten? Hat man Gott sein Hoheit vnd Wesenheit mit Lästerung-Schmäch-vnd Schändungen abgesprochen: seinen Geschöpffen/ wird man ein Lobliedlein singen/ vnd nach Belieben die Ohren kratzen? kurtz: Hat man das Haubt mit Schlägen vnd streichen/ wie einen Anboß entunehret; die Glider wird man auff einem Bolster setzen/ zärtlich halten/ vnd nach wunsch mit allen Gemächlichkeiten versehen? alioquin, quomodo membra Christi sumus, fragt recht der H. Augustinus/ Apostolo apertissimè dicente. Vos estis Corpus Christi & membra. Vnd thuet der H. Vatter für mein Vorhaben vnd Bekräfftigung der Gleichnuß/ von dem Haubt vnd Glideren gar schön hinzu: Si ergo omnes corpus, singula membra, est utique caput, cuius hoc sit corpus, & ipse Christus est caput.

Grosse Einigkeit zwischt dem Haubt vnd Glideren.

Dannoch weil Christus so vil gelitten/ auch die seinige vil leyden solten.

August. Tom. 10. Serm. 40. de Temp. c. 9. 1. Cor. 12.

Nun für dises also verletzte Haubt/ vnd fürnehmsten Theil deß gantzen Kirchen-Leibs/ gleich wie alle Apostolische Glider biß auff das Blut-Vergiessen/ Leyden vnd Todt/ ritterlich gestanden/ weilen sie nit fürnehmer wolten seyn/ noch sänfftter gehalten werden/ als dises ihr höchstes Haubt/ haben sonderbahr heut gestritten zwey gar fürnemme Glider Simon Zelotes/ vnd Judas Thadæus/ auch nach etlicher Mainung mit Bluts-Verwandtschafft dem Herren verspetet/ vnd leibliche zween Gebrüder: deren Jener zu Verfechtung dises Haubts/ einen Geistlichen Heerszug in Aegypten; diser einen in Mesopotanien gethan: vnd nach dem beyden der Sieg wider die falsche Götter/ vnd höllische Geister glücklich gelungen/ haben sie auch mit gesamter Macht Persien angerennt/ vnd allda/ biß auff den Todt auch/ vnd Lebens-Lassung beyde gestritten; welchen Todt jener/ das ist Simon mit marterlicher Durchschneydung/ Durchseegung vnd Absönderung deß gantzen Leibs in zween Theil; disen/ das ist/ Judas aber/ durch Zerschlagung mit Bley-Kolben/ glorwürdig genommen. In disen vnnd dergleichen so glorwürdigen Streitten ist doch gleichwol nit ausser Acht zulassen/ daß sich die Glider so dapffer vnd mannlich für das Haubt haben gebrauchen lassen/ wie dann beyde dise Apostlen ihnen/ nit allein dise Bedings-Red/ nach haltung deß gemainen Texts: Si me persecuti sunt, wie Maldonatus mit anderen vermerckt/ häfftig angelegen seyn lassen/ vnd sich nit geschichen vor grimmigen Heyden vnd Abgöttern vnerschrocken zustehn/ vnd Schmähungen außzustehen: propter Filium Hominis: Nit geschihen mit Wunderthaten vnd Worten/ daß alles desto mehr bekräfftiget wurde/ zu arbeiten: Pro Christi nomine. Nit geschihen in Hunger/ in Kummer/ in Mühe/ in Arbeit/ in Angst/ in Noth herumb zuwallen/ vnd gantze Welt-Theil außzulauffen pro nomine Jesu. Nit geschihen in Ketten/ Band/ Stöck vnd Blöck/ ihre Händ vnd Glidmassen außzustrecken/ als getreue Diener. Nit geschihen letzlichen mit geschärfften Seegs-Zähnen zerrissen/ mit groben knospeten Kolben von Bley zertroschen/ vnd zerschlagen zuwerden/ vnd also Blut vnnd Leben zuverliehren: Propter Deum. Vnd wegen ihres höchsten Haubts dem sie sich als verpflichtete Glider verbinden müsten. Vnd recht: das gebührte sich

2. Für vnd mit Christo haben sehr ritterlich gestritten die HH. Simon vnd Judas.

Ihr Marter vnd Leyden.

Maldonatus.

Luc. 6.

Offic. Mart. Rz. 8. act. 5. pro Domino offic. Plur. Mart. y. 2. Rz. 3. in offic. Plur. Mart.

einem

Vortrag des Predig.

einem vnd zwar solchem Haubt von den Glidern zuthun/ welches ich noch mehrers in Aufflösung diser Frag: Quanta debeat esse capitum cura? will erweisen.

3.

Es ist schon ein alt guet vnd bewehrte Regul bey den erfahrnen Politicis/ in welcher sie sagen Is demum felix est Rex, pro quo cives timent, non quem timent.

Für die Vorsteher sollen die Unterthane sorgen vnd förchten.

Gleich wie die Immen/ die förchten ihren König nit/ weilen er ob schon in seiner Würde vnd Majestät/ doch ohne Schädlichen Stachel/ vnd Waffen/ daß er zuverletzen/ vnd Schaden zuthun vermöchte. Jedoch förchten sie ihne als oberstes Haupt/ vnd tragen für selbiges Sorg/ daß ihme kein Leyd noch Schaden widerfahre. Vnd drumben/ wan er in dem Aufflug vnd Fortzug/ so reysen sie mit ihme Schwarm-weiß/ vnnd schliessen ihne allerseits ein/ damit er nur gesicheret vnd ohne Nachtheil könne auß/ vnd wider heim kommen. Für disen ihren König: Per medias acies insignibus alis Ingentes animos angusto in pectore versant: Singt Virgilius. In dem Gegenspill/ förchten alle Thier den Löwen/ vnd wann er nur einen Briller ergehen lasset/ vnd einen Wald-lauten Schrey thut/ so schlottert schon allen das Hertz/ vnd suchen dort vnd dar/ einen Verschluff/ vnd Winckl/ daß sie ihm nur auß den Zähnen kommen/ vnnd von ihme können befreyet seyn. Aber ihne den Löwen förchten sie nit/ vnd tragen wenig Sorgfalt/ es kan ihm in/ oder auch ausser seiner Höhle vnd Löwen-Gruben ergehen wie es mag/ vnd wann er schon in seinem Gelåger aller eraltet/ vnd erkranckt/ alle viere von sich strecket/ vnd in diser seiner Macht vnd krafftlose anderer Hülff eüsserist vonnöthen hat: So gehet doch der arglistige Fux hönisch auch auff beschehne Einladung fürüber mit Vermeldung: Quia me vestigia terrent omnia te adversum spectantia, nulla retroesum, sagt er bey Gabriele Faerno. Die Ursach aber dises Haubt-Spruchs/ daß das jenige Haubt/ dessen Vnglück man förchtet/ vnd selbiges mit allen Kräfften begehret abzuwenden/ vnd glückseeliger als jenes/ welches man förchten muß/ vnd immer fort in Sorgen stehen/ daß man kein hartes Tröff nicht bekomme/ ist/ welche Plinius Junior gibt/ da er sagt: Malè veneratio terrore aquiritur, longéque valentior amor ad obtinendum, quid velis, quàm timor. Für einen anderen förchten/ vnd für seinen Wohlstand sorgfältig seyn/ rühret her auß der Lieb vnd Neigung gegen ihme: vor einemanderen aber zittern vñ erattern/ hat seinen Vrsprung auß eingejagter Forcht vnd Zaghaffte/ daß man nit erwann Stöß für den Lohn mit sich hinweck trage.

Als wie die Immen.

Virgil. 4. Georg.

Warumb dem Löwen kein Thier zu Hilff kommt.

Gab. Faernus in fab.

Plin. Epist. 8.

Die Lieb ist/ welche die Glider mit dem Haubt zu seinem Wollstand verbindet.

Es ist aber gewiß/ daß allezeit die Lieb/ Zuneigung vnd Gewogenheit der Vndergebnen gegen ihrem Haupt ein kräfftigeres Mittel/ das gemaine Weesen in dem Wolstand zu erhalten/ als die Forcht/ das Zitteren/ vnd der Hertzen Beängstigung; dann wo die Lieb/ da ist die Verbindung der Glider/ so wol vnder ihnen selbst/ als mit ihrem Haubt/ von dem sie ja/ weil sie einen gesund- vnd wolständigen Leib machen/ nit sollen getrennet seyn. Wo die Lieb ist/ da ist ein Abgleichung der Mainungen/ vnd deß Verstands/ also/ daß wann die Häubter mit ihren Anordnungen/ Befelchen/ Satzungen/ vnd Gebotten/ welche sie ihren Vndergebenen vorhalten/ gleichsam mit dem Gesicht in den Spiegl/ in ihre Gemüther hinein sehen/ so fallen selbige mit ebenmässiger Gleichheit herauß/ ohne einigem Mißverstand oder Irrung. Wo die Lieb ist/ da ist ein völlige Vereinbahrung der Willen vnd Hertzen/ daß gleich wie Sonn vnd Mond in einem Himmels-Circul/ ohne Irrsaal vnnd Widerigkeit herumb lauffen/ vnd auß ihrem Rhue-Creyß nie außweichen: also laufft in der Lieb Oberen Willen allzeit vor/ der Vnderen aber vnabsönderlich hinnach. Wo die Lieb ist/ da tragt man gemaine Burden ins gesambt vnd ohne Beschwärde: Legt der Höhern keinen/ als nur gemässigten/ vnd dem Träger wol abgehlichen Last auff/ vnnd lasset ihn nie also auß der Hand/ daß er ihn nit zugleich erhebt: Thuet hingegen der vndere seinen Rucken vnd Schulteren fein wol darunder/ daß er ihne dem Oberen gar nit allein lasset. Wo die Lieb ist/ da lebet ein beständiger Gehorsamb/ so wol in Friden/ als Kriegerischen Läuffen: so wol anheims/ als zu Feld: so wol in Glückstand/ als gefährlichen Läuffen: In allen disen Fählen siehet man nur/ wo deß Haubts Augen hingehen/ alsbald ist der Vndergebnen Hand vnd Fuß zugegen/ vnd wird schier alles verrichtet/ ehe es befohlen worden: Amor enim & obedientia fratres Germani sunt; Sagt das alte Sprich-Wort. Nun verdienen aber dise Lieb/ Neigung/ vnd Anmuthung ihrer vntergebnen Glider die Häubter gar wol/ welche entweders in grossen Königlichen Reichen; oder in mächtig Fürstlichen Häusern/ oder in sonst Obrigkeitlichen oder Hauß-vätterlichen Gewalt gesetzt/ ihren vnderhabenden/ mit Lieb/ Sorgfalt/ Verwaltung ihren Kräfften nach vorstehen/ wie dann der Apostl ins gemain seinen Befelch an die Hebräer ergehen lassen: Obedite præpositis vestris, & subjacete eis, ipsi enim pervigilant, quasi rationem pro animabus vestris reddituri, ut cum gaudio hoc faciant & non

4. Die Forcht zertrennet.

Was die Lieb der Oberherren gegen denen Unterthanē würcke.

Man soll die Oberen nit betrieben/ sonder lieben Und warum.

Hebr. c. 13.

non gementes. Warmit der Apostel will andeuten vnd sagen: es erforderet es der Last vnd die Burden / welche die Häubter tragen / daß die Glider mit geneigt- vnd mitleydigem Hertzen es sehen / vnd nit nur allein mitleydigen Augsehen; sondern auch mit liebreichen Händen vngezwungen vnd freymüthig zugreiffen. Es erhaischt es die Sorgfalt / Beängstigung vnd vilfältige heimliche Anligen / welche in Beherschungs-Sachen / das Hertz manchen Haubts außfressen / bevorab wann die einfallende übel nit zuwenden / noch dem guten / nach Begürd / nit recht kan geholffen werden. Es will es haben die Lieb / so GOtt selbst den vernünfftig- vnd an seiner statt vorgesetzten Häubteren / gegen ihren vndergebnen eingegossen / daß selbige mit einer eyferigen Gegenlieb bestermassen werde widergolten / damit nit nur die Glider lieblich vnd wol gehalten; sondern auch dem Haubt / als den fürnemern Theil sein gebühr geschehe. Es würcken solches auß / die schwäre tragende Pflichten / welche den Häubtern obligen / für nit allein aigen Ambts- vnnd Stands-Verrichtungen; sondern auch für ihrer Vndergebnen / das gemaine wesen betreffendes thun vnd lassen Rechenschafft zugeben / welche Verantwortung vmb so vil desto schwärer vmb wie vil auß weitere Verlauffsich erstrecket. Es verdient dise Lieb das jenige / was etwan noch künfftige Zeiten / nit allein in diser / sondern auch in jener Welt / von den Häubtern vmb wegen ihrer vnderhabenden Glider noch außzustehn vnd zuübertragen; damit doch diser Beschwärnuß ein kleiner Liebs-Widergelt auß Billigkeit erfolge / so forschet man derohalben in

F. Wievil sorg dann die Glider für das Haubt tragen solten.

Meiner fortgesetzten Frag nit vergeblich hinnach: Quanta debeat esse capitum cura? Kurtz auff dise Frag vnd ohne fernerem Vmbschweiff zu antworten / so groß muß die Sorg / Lieb vnnd Neigung der Glider gegen ihren Oberhäubtern seyn / als groß die Gefahren / Ungelegenheiten vnd übles / mit denen höhere Ständ gemainiglich mehr / sonderlich von dem höllischen Feind werden überfallen / vnd angestossen; vnd folgends vmb wie vil edler / fürnehmer / vnd vnverdienter das Haubt soll leyden / als die Glider; vmb so vil grössere Sorg vnnd Lieb ist / auch für selbiges zutragen. Dise Antort erlehrne ich / vnd hat Erstlichen ihren guten Grund in der Lehr deß Heil. Apostels Pauli; Diser in seinem Sentbrieff zu den Römeren / thut selbigem Volck ein tröstliche nit allein Verheissung; sondern auch gewisse Anfügung / was Guts für sie von ihme geschehe / vnd spricht: Testis enim mihi est Deus, cui servio in spiritu meo in Evangelio Filij eius, quòd sine intermissione memoriam vestri facio semper in orationibus meis.

Warumb der H. Paulus für Rom allzeit gebetten. Rom. C. 1. v. 9.

Dessen nimmt sehr wunder den Heiligen Lehrer Ambrosium / da er in disem Orth schreibt / vnd betrachtet / was doch Paulus ersehen habe an Rom / daß er so gar mit GOttes genommener Zeugnuß betheuret / wie ohne Underlaß / vnnd allzeit er mit seinem Gebett bey dem lieben GOtt einkomme / also daß er ihme vnvergeßlich Rom / mehr als einigen anderen Welt-Theil befelche / vnd für selbige seine gute Werck / welche er in seinem Apostolat-Ambt / vnd Außbraitung deß Evangelij / häuffig zusammen gebracht / auffopffere. Vnd zwar für diß Rom / welches damahlen voll falscher Götter steckte / also daß / da man derselben Zahl vnd Nämen selbst nit mehr gewust / zu letzt einen Templ Nahmens Pantheon / erbauet / welcher das gantze Nest aller Götzen in sich begriffe. Für diß Rom / in welchem damals all / auch in Burgerlichen Weltsachen häßlich-Ungerechtigkeiten / Sünden / ärgernussen / vnd laster also überhand genommen / daß allda gleichsam ein gemainer Zusamfluß alles weltunrats gewesen. Für diß Rom / welches damahl gleichsam ein gemaines Vnthier war / so durch gantze Welt außrasete / vnd wo nur ein einiger Erdens-Fleck zufinden war / selbigen ohne Recht / mit grausamer Gewaltthätigkeit zu sich riß / vnd auffrasse. Für diß Rom / welches mit Burgerlichen Kriegen / Blut-Vergiessungen / Raubereyen vnd Verhärgungen also angefült war / daß weder Burger von Innwohnern: weder Freund von Verwandten / weder Vätter von Kindern / noch dise von jenen mehr sicher waren. Für diß Rom / welches nunmehr dahin den Degen vñ das Blut-durstige Schwerdt / wider GOtt vnd seinen allerliebsten Sohn / wie nit weniger wider sein gantze heilige Kirchen zuckte; massen dann eben vmb die Zeit die erste Haubt-verfolgung deß Christenthums / durch Feur vnd Schwerdt angefangen / in welche beyde Himmels-Fürsten Petrus vnd Paulus selbst; jener durch das Creutz / diser durch das Schwerdt geblieben. Vnd für diß Rom soll Paulus ohne Underlaß / vnd so eyferig allzeit betten? warumb dises? der H. Ambrosius gibt an gemeldtem Orth alsbald in die Vrsach / vnd sagt: Quia Roma Regni caput, & sedes est; ad membrorum enim utilitatem & requiem pertinet, si caput inquietum non fuerit. Ideò Romanorum pacem optat, ut non multùm se jactet Sathanas, & uberiores fructus habeat operis sui. Diß dann ist die Vrsach / will der heilige Lehrer sagen / warum der heilige Apostl ihme damahlen in seinem Gebett hat Rom also lassen angelegen seyn.

Ambrosius in loc. cit. Epist. ad Rom.

Der Stadt Rom bey Ankunfft deß H. Pauli Lasterthaten.

Ambros. lo. cit.

6. Warumb der H. Paulus für die

Es war dise Stadt dermale das erst vñ fürnehmste Orth in gantzem Röm. Reich / auß

Stadt Rom gebettet habe.

auß welchem gleich als auß der Leberen / oder gar Hertzen / das best- vnd nothwendigiste Geblüt auff alle andere Orth hat sollen hinauß fliessen / damit der Leib deß gantzen Reichs in seinem Wohlstand beharrlich könte erhalten werden. Es ware in diser Stadt das höchste Römische Gericht / von welchem alles dem rechten Gewicht nach / muste abgewogen: dem vernünfftigen Gebrauch deß Schwerdts nach / müste entscheyden: dem billichen Maß nach / alles außgemessen werden / was immer / der so wol außtheilend: als verwechßlend: ja abstraffenden Gerechtigkeit wurde vorfallen / vnd in wichtigisten Sachen beygelegt werden. Es ware in diser Stadt das höchste jrrdische Haubt / Kayser Nero / welcher gar wohl vnd hoch deß Gebetts Pauli vonnöthen gehabt: theils damit seine vnmässig gesuchte Wollüsten nit überhand nemmen / vnd mit mercklicher Schwächung der Reichs-Kräfften / allzusehr wuchsen: theils damit dem alsgemach zu sehr erhitzten Blut / Durst zeitlicher Abbruch geschehe / welcher machte nit allein mit Hinnemmung Christlichen Volcks / sondern auch Heydnischer / verständiger Männer Tödtung vnd also Stürtzung vester Reichs-Saulen / zu weith reissen: theils damit der damahls Kayserl. Hof / welcher in der Still vnd geheim schon mit Geistlich- vnd Glaubigen pflantzen / zu grünen anfienge / mächte nit allein zu grösseren Früchten je mehr vnd mehr wachsen; sondern auch in solchem Auffnemmen allzeit erhalten werden. Es war in diser Stadt / auch das fürnehmste Haubt / vnd Grunveste deß gantzen heiligen Kirchen-Baus / welchen der Allmächtige GOtt mit gewaltiger Hand nun mehr dahin legte vnd steifft / an welchem / weilen sich künfftige Tyrannen mit aller Macht setzen wurden / ihne zu stürmen / vnd einzureissen / war ja vonnöthen / daß ihme stärckere Hülff von oben herab erbetten wurde. Es war letztlichen dises die Stadt / welche ihme der allmächtige GOtt erkisen / warumen er wolte den Stadthaltern seines allerliebsten Sohns vnd Nachkömmlingen Petri einen Stuhl vnnd Sitz auffrichten / warab sie sollen binden / was zu binden; vnnd auffiösen / was auffzulösen / im Himmel vnd auff Erden wäre; welcher Sitz / daß er in seiner veste verblibe / von GOtt muste durch eyferiges Gebett erhalten werden. Vnd darumb bettete der Heilige Paulus so inständig für Rom / weil er nur gar zu wol wuste / wie sehr den Gliedern soll angelegen seyn die Sorgfalt / Embsigkeit / vnd Wachbarkeit / daß selbiges in seinem besten Stand erhalten wurde.

Der Sathan bemühet sich zum höchsten die Häubter zuföhlen.

In dem Widerspill ist eben deß Sathans Lüst vnd feindlicher dick / daß gleich wie Paulus / vor allen Ständen den Häubteren mit seinem Gebett verhülfflich zuseyn / sich bemühet; Also gehen vnd zihlen deß arglistigen höllischen Tyrannen seine Bemühungen dahin / daß er nur in gemainem Nutzen die Häubter föhle / vnd schwäche; dann er weiß wohl / gewiß / vnd vnfehlbahr sein / was der H. Chrysostomus sagt: Malum est, ubi nullus principatus (vnnd folgens kein also bestelltes Haubt / wie es ein solcher Leib erforderet) & multarum cladium hæc res extitit occasio: & confusionis est turbationúmque principium. Gibt hierauff etliche gar schöne Gleichnussen / die gantze Sach besser zuentwerffen / vnd sagt: Erstlichen: Sicut, si ex choro ipsum choriphæum auferas, nequaquam modulatus chorus & ordinatus existit. O wie manche lieblich / vnd wohl eingericht- vnd trefflich auffeinander gehende Stimmen / so in Berathschlagungen zum Nutzen gemainen Weesens ihren Thon vnd Außschlag geben / verwirret diser Feind / vnd beginnet selbe mißthönend zumachen / vnd bemühet sich je mehrer zuweilen / je höher vnd fürnehmere Stimmen sie seynd. Chrysost. Hom. 34. ad Hebr.

7. Chrysost. loc. cit.

Ferners: Sicut si Phalanx militum Ducem non habeat, nullo modo acies illa numero, vel ordine procedit: sagt Chrysostomus. Also bemüher sich der höllische Feind / nur die Obere Kräfften in gemainen Beherrschungen zuschwächen; die vndere fallen schon selbsten dahin / wann die stärckere eingangen. Widerum: & navis, si gubernatore privetur, pessum eat necesse est, Also ist der Sathan nicht begniegt / wann das Schiff eines gemainen Nutzen in etwas anfangt zuwancken; sondern wann er von den Oberhäubtern ihre Steurruder auß den Händen schlagen / sie gefährlich zuschläffen: Sie von der Obacht über gantzes Schiff hinweck reissen / das ist ihm recht / vnd dem gantzen Schiff vil geschadet. Zu dem: Sic & gregi si pastorem abstuleris, cunctus dispergetur & peribit, also hilfft disem Feind nit vil / wann er schon ein / oder anders einfältiges Schäflein / auß der Heerde einer gantzen Gemainde hinweck gerissen / vnd auffgefressen: Aber hat er die oberste Hirten gestellet / vnd selbe von ihrer Heerde gebracht / so weist er von selbsten / daß der übrige Hauffen schon sein / vnd ihme nit entlauffen werde. Man thue letztlichen auch Origenis sein Gleichnuß hinzu / die er dißfahls gegeben von dem Meer Conchis / wie er es nennet; da der Muschlen vnd Austeren / die gleich den Jmmen ihren König haben / wessentwegen dann die Fischer nur dem König nachsetzen / welchem / wann er gefangen / ohne Verzug die andere Muschlen alle folgen: Rege, sagt er / capto ferunt, nullo

Orig. in cap 13. Matth. Die Austern werdt durch ihren König gefangen.

nullo negotio capi huic subditum agmen: quippe nulla jam subsistente ex toto grege, sed unaquaque ceu loco vinctâ, sequente gregis ducem: Also hat der verderberische Geist die Vorsteher in seinen Zug gebracht/ getrauet er ihm ihre nochfolgende auch wol in seinen Gewalt zubringen. Nach dem Haubt Sisaræ hat der Hammer vnd Nagel gezihlet/ vnd so bald die Schläff durchlöcheret gewesen/ ist der übrige Heers-Hauffen deß Königs zu Jabin alsbald durchgangen/ vnd gantz entweders erlegt/ oder wie der gemähte Haber zerstreet worden. Nach dem Haubt deß Sauls/ als ersten Königs in Israel/ fielten die Philistæische Feind/ vnd gaben kein Ruhe/ biß sie selbiges sambt der Cron von den Schulteren auff den Bergen Gelboe abgeschlagen/ da hatten sie es gewonnen/ vnd wuste das Jüdische Volck weder auß noch an. Nach dem Haubt seiner Rebellen strebt David in der Belägerung der vesten Stadt Abela/ vnd da man ihm selbiges abgeschlagenes zu den Stad-Mäuren hinauß geworffen/ hatte der Krieg ein Loch/ vnnd war alles gestillet. Nach dem Haubt der heiligen Prophetischen Schaar trachtete der König in Israel/ vnd wolte in grosser Hungers-Noth/ die er vermainte von Elisæo verursacht seyn/ kein Ruhe geben/ biß er disen heiligen Mann mit dem Schwerdt den Kopff hätte abgebissen. Vnd hätte freylich hiemit vil außgerichtet/ wann es nur GOtt hätte zugelassen. Nach dem Haubt Holophernis lausterten durch seltzame Mittl die Bethulier/ vnd als sie selbes in dem Sack darvon getragen/ vnd zur Stadt-Mauren herauß gesteckt/ kam die Haasen-Forcht in gantzes Assyrisches Läger/ vnd war die gantze Belägerung auffgehoben. Nach dem Haubt Nicanoris deß Heydnischen Heers-Führers setzte der gewaltige Judas Machabæus/ vnd war nit begnügt/ daß er ihme schon 29000. Mann erlegt hatte; sonder huebe disem Feind mit Gelegenheit den Kopff sambt rechter Hand vnd Achsel hinweck/ vnnd liess selbes zu höchst auf dem Schloß zu Jerusalem auffstecken/ allen Feinden zu einem Schröcken. Nach dem Haubt/ vnd fürnehmsten Widersacher seines Gegentheils bemühete sich Marcus Antonius/ vnd als er es dem flüchtigen Ciceroni abgeschlagen/ vermaint er schon alles gewunnen zu haben. Wie er dann auch der Wolredenheit hierdurch Zungen vnd Mund genommen. Nach dem Haubt seiner fürnehmsten Feind/ das ist/ nach Pompeio vnd dessen Blut dürstete Julium Cæsarem/ vnd als dises gelegen/ vermaint er seiner Monarchi schon einen wohl bevesten Grund gelegt zu haben. Nach dem Haubt der Heiligkeit nach Christo die Gottlosigkeit Herodis/ vnd als selbes Joanni dem Tauffer genommen worden/ vermaint die Boßheit daß Spihl wäre gantz auß. Dessen gibt schön die Vrsach der Heil. Petrus Chrysologus/ warum die Tantzerin nichts/ als das Haubt Joannis deß Tauffers begehrt habe; vnd sagt: De matris pectore dat rugitum nova bellua, contemptâ corporis prædâ, caput ipsum truncatura pervadit.

Daß der undergebnen Hayl an den Haubt gelegen/ wird durch Exempel bestättiget.

Iud. 4.

1. Reg. 31

2. Reg. 20

4. Reg 6.

Iudith. 13.

1. Mach. 15

Serm. Chrysolog. 127 in 14. ap. Matth

Also pflegts gleichfahls der böse höllische Feind zumachen/ welcher/ wann er jenen gemainen Nutzen stürtzen will/ nit von den Füssen/ die ihme nit schwär einzureissen; sondern von den Häubtern anfangt; an die reibt er sich/ da erzeigt er sein Macht/ mit disen bemühet er sich den Meister zuspihlen/ dem hochen Priester Caiphæ nit vngleich/ welcher/ da seine wütende Mitglider in der Synagog nit wusten/ wie gleichsam über eins vnd auff einmahl dem Christenthum wäre abzuhelffen/ gleich auff das höchste Haubt desselben zugezihlet/ vnd disen gottlosen Außspruch gethan: Vos nescitis quidquem, neque cogitatis, quia expedit vobis, ut unus moriatur pro toto populo, & non &c. Da vermainte er/ es wäre der Jüdischen Sach schon alles geholffen/ wann nur Christus läge/ vnd das Haubt von den Gliderern hinweck genommen wurde. Auff solche Weiß gehet sein Sach an in Schwäch- vnd Stärckungen deß gemainen Weesens der böse Feind wol wissend: Qui Pastorem ipsum de medio tulerit, totum simul gregem dissipabit, sagt Chrysostomus. Solches vermercht gar hoch verständig der H. Maximus/ da er fragt warum der höllische Tyrann/ da er vermittelst deß wütenden Kayserß Valeriani die Beständigkeit deß H. Martyrers vnd Ertz-Diacons Laurentij schwächen/ vnd im Christlichen Glauben stürtzen wolte/ ihme zuvor durch die Marter vnd zeitlichen Todt lassen hinweck nemmen den H. Pabsten Sixtum/ als das höchste Römische Haubt: vnd antwortet ihme selbst/ mit Vermeldung/ darum habe er nach dem Haubt gestrebt: Vt perniciosiùs Dominicum gregem feralis bestiæ rabies insatiata laniaret, nocendi artifex & inimicus, pervigilis priùs molitur pastoris custodiam eripere, & ideò Sixtum ante omnes furor gentilis aggreditur, ut Ecclesiastica membra tam valido truncata capite, velut munimine præsidij cælestis amoto cruentus persecutor invaderet. Vnd gleichwie/ wann man dem Palmen die Oberste Spitzen vnd Gipffel deß Baums hinweck nimmt/ so kan er nit mehr wachsen/ vnd übersich schieben: wann man dem Fluß den Vrsprung abgrabt/ so kan er nit mehr Wasser haben/ sondern muß

1.

Der Teufel bedienet sich deß Spruchs Caiphä.

Ioan. 11.

Chrysost. in 1 Timoth. 1.

Maxim. serm. 2. de S. Laurent. o.

Voriges wird durch die H. H. Chrisostomus vnd Maximus/ wie auch Gleichnussen bestrifftiget.

muß außdorren: wann man an dem Magensaamen den Kopff biegt/ müssen die Keren fallen/ wann man dem den Kopff außnimmt/ frisset das Vieh desto leichter die Plecken hinweck: wann man an dem menschlichen Haubt das zarte innere Häutlein verletzt/ so hat es der gantze Mensch gar: also wann es im gemainen Weesen am Wolstand der Häubtern gebricht/ vnd selbigen der böse Feind Schaden zuzufügen/ sich bemühet/ wird es bald mit den übrigen Gliedern geschehen seyn/ weilen diser Heyl gantz an der anderen hanget.

9. Vnd wann derohalben der höllische Drack den Häubtern so auffsetzig/ was Stands dieselbige seynd/ vnd entweders sich in Verwalt- vnd Verwesung gantzer Reich: oder in obrigkeitlicher Hochheit: Oder in herzlich/ oder hauß-vätterlichem Gewalt befinden/ vnd zwar vmb so vil mehr/ wie ich sag/ den Häubteren auffsetzig/ vmb wie vil besser er waist/ vnd noch empfindet/ daß man im allgemainen Stritt vmb das Heyl menschlichen Geschlechts ihme nur nach dem Kopff getrachtet/ vnd nit nachgelassen/ biß man selbigen allerdings zerknirschet/ welches ihme noch wehe thut: vnd darumb seinen Grimmen/ sich an anderen Häubteren begehret vnd bemühet außzulassen: So ist wohl zugedencken: Quanta debeat esse capitum cura? weit ein grössere als der Schneck zuhaben pflegt/ welchen/ wann er sich über sein Hauß herauß gestrecket/ so bald er nur ein sanffte Beruhrung oder schlechte Anhauhung vermerckt/ alsbalden sich zu innerist in das Wurbelhauß einziehet/ vnd nichts als den Gest lasset vermercken. Weith ein behutsamere/ als die Schlangen/ welche in einer Gefahr gesetzt/ auff nichts mehrers acht/ als auff ihr Haubt hat; vnd dessentwegen sich also in einen würbel zusammen windet/ daß das Haubt in die Mitte kommt/ vnd nit gesehen wird. Weit ein bewaffnetere/ als der Igel/ welcher/ wann er seinen Feind sihet/ in ein Kugl sich zusammen ziehet/ daß nichts als die fürgehende Stachlen gesehen werden/ vnd das Haubt gantz in mitte darinnen verborgen vnd vmbgeben ist: weith ein sorglichere/ als der Epiroter König Pyrrhus/ den ihme auff seinen Helm noch darzu Steinbocks-Hörner gesetzt/ damit er mit selbigen nit nur die Feind verletzen vnd stossen; sondern auch vnverletzt außhalten/ vnd abtreiben könte: weit einen sorgfältigeren Fleiß/ als Julius Cæsar/ welcher vnder seinem gewaltthätigen Todt/ da vmb ihne herumb die Degen schimmerten. Toga caput obvolvit, dann mehr da daran gelegen/ als besagten disen an ihren Häuptern. Vnd dahero soll erstlichen in den Undergebenen gegen ihren Oberhäuptern seyn/ vor allen Dingen Æstimatio, ein gar hoch gefasier Wohn/ gar fürnehme Schätzung/ ein grosse vnd beste Mainung/ als von Persohnen/ die GOtt eigentlich an sein Statt gesetzt/ vnd sein Majestät in etwas auß ihnen wollen lassen herauß scheinen/ vnd dessentwegen sagt er zu Geistlichen Häubtern: Qui vos audit, me audit, & qui vos spernit, me spernit. Von weltlichen Häubtern aber auch: Ego dixi, Dij estis, & filij excelsi omnes. Soll ferners in den Undergebnen seyn Amor, ein rechte wahrhaffte von Hertzen gehende Lieb gegen ihren Häubtern/ welche frölich mit ihnen in dem Friden vnd Wolstand/ den sie geniessen: betrübt in dem übelstand vnd Unruhe/ die Sie etwa anstosset: starck in übertragung deß Lastes/ der von ihnen wird auffgelegt: behertzt in Verfechtung ihrer Ehr/ wann sie etwa wird angefochten: beständig in dem Anhang vnd Haltung bey ihren Häubtern/ daß man sich durch kein böse Zungen oder anderen Gewalt/ dem woll zuwider stehn von ihnen lasse abtreiben: Nil durum, nil amarum, nil grave, nillethale computat amor verus, sagt Petrus Rabbanus/ quò ferrum, quò vulnera, quò pœna, quò mortes amorem non valent superare perfectum. Ein solche Lieb soll seyn in den Gliedern gegen den Häubteren/ daß es gebe ein vnzertrennliche Maur vnd Ketten in gemainen Nutzen. Soll widerumb seyn in den Vndergebenen gegen ihren Häubtern Consilium, die best-nutzlich- vnd nothwendigiste Räth vnd einschläg: So aber herührren auß einer puren vnd wahren aufrichtigen Mainung zu GOtt: herriehren auß einem wol erleucht- vnd nit recht geschaffner Wissenschafft ein gerechtem Verstand: herriehren von einem Willen vnd Gemüth/ so gantz befreyet von allen widrigen vnd nit zimlichen/ mehr guts verhinderenden/ als befürderenden Anmuttungen: herriehren von einem Hertzen/ so sich gäntzlich legt/ nit auff Befürderung deß Aignen/ sonder frembden vnd gemeinen Nutzen: herriehren auß einer Seel/ so Häupter vnd Glider eines gemainen Leibs/ nit eines ohne das ander liebet/ vnd dessen frommen fortzusetzen begehret/ diß seynd die beste Räth/ so von GOtt herkommen. Aber Consilium Dei nemo, nisi spiritualis colligit spricht Augustinus.

Soll zu dem auch seyn in den Undergebnen gegen jhren Oberhäubteren Manus: Das sie jedwederer auß den Mitgliderern/ seinem Stand-Gemäß/ mit getreuer Mühe/ Arbeit/ Handraichung vnd angespaßten möglichen Kräfften zuhalten. Zu disem Ende: In fridlichen

1. in der Hochachtung.

Luc. 10. Psal. 81.

In der Liebe.

Petrus Rabbanus inserm.

Inwolmainend vnd gegründten Räthen.

10. Aug lib. In Exod. 2. 4.

In der That in Frid vnd Kriegs-Lauffen.

Der Teuffel ist denen Häubteren feind/ weil man ihm das Seine zertretten.

Mehr Fleiß solle in Gemein für ihr Haubt haben/ als Schnecken/ Schlangen/ Pyrrhus/ꝛc.

Sueton. lib. 1. cap. 82. Woher diß Sorg kommen soll/ oder in wem sie bestehe.

Zeiten sich befleisse. Soll ein jeglicher Stand seinem Vermögen nach/ den jenigen Geschäfften obligen/ so zu Erhaltung deß zeitlichen/ vnd noch vil mehr deß Geistlichen/ kan nutz seyn. In Kriegsläuffen mit wehrhaffter Faust/ auch für gemaines Heyl stehn/ auch dem Gut/ dem Leib/ dem Blut/ dem Leben/ wann es vonnöthen/ nit schonen: in allen Begebenheiten also gefast stehen/ daß man sich sein Hertz zu Schützung der Häubter vnd gemainen Weesens gleichsamb als einen Schildt vorschutze/ dann solche Glider erforderen die Häubter/ welche mannlich vnd heroisch: wie dann Continens vita, labor, perseverantia, & agonum certamina, faciunt unumquemque Virum virtutis appellari, sagt Origenes. Soll über diß in den Undergebnen seyn für die Oberhäubter Oratio; dann ob zwar der Oberen Gebett selbst kan gar kräfftig seyn/ für sich so wohl/ als für ihre Undergebne: nichts desto weniger so muß der Undergebnen sonderlich Geistlichen/ welche aigentlich dahin verordnet vnd mehrere Zeit haben/ Gebett herbey kommen. Moses bettete gar recht lauff dem Berg mit außgestreckten Armben für sein streittendes Kriegs-Volck: aber nit weniger bettete die gantze Kirch vnaußsetzlich für Petrum/ da er bey Herode im Verhafft war. Es vermag zu Zeiten das Gebett für andere vil mehr/ als für sich: Dulcior apud Deum est oratio, non quam necessitas, sed quam charitas fraternitatis commendat, sagt Chrysostomus. Soll auch in den Undergebnen seyn Obedientia, dann diser Tugend erfrischt ein Haupt/ wann es sihet/ daß alle Glider fertig vnd bereit/ zuthun/ was dem gantzen Leib nutz/ vnd gedeulich. Sonsten inobedientiæ morbus ex superbiæ tumore procedit, sicut, sanies ex ulcere, sagt Augustinus: Soll letztlichen seyn in den Undergebenen Subjectio, daß den Oberen Ständen ihr Gebühr vnd Ehre gelassen werde/ welches bezeugt wird durch ehrenbietige Underthänigkeit/ daß man sich im wenigisten nit wider sie aufflaine/ da erforschen sich die Underthanen selbst/ wie demütig sie gegen ihren Oberen seynd: Alij enim cum Rancore humiliantur: alij patienter, alij libentur. Sagt Bernardus. GOtt geb/ daß Häubter vnd Glider in gemainem Christlichem Leib wol bestellet/ daß beyde können von GOtt gecrönt werden!

Orig. Hom. 25. in Numer.

In H. Gebett.

Chrysost. in Matth.

In dem Gehorsam.

Aug. de Ira Abas.

Bern. super Cant.

A M E N.

# Die vier vnd sechtzigiste Predig.

# Am Fest deß Heil. Bischoffs vnd Beichtigers Wolffgangi.

Der heilige Wolffgang verglichen mit dem Lauff deß Morgen-Sterns.

## Thema. I.

Quasi stella matutina in medio nebulæ, sic ille effulsit in templo Dei. *Eccli. 50. v. 6.*

## Wie ein Morgen-Stern in Mitte der Wolcken/ leuchtet er im Tempel GOttes. Syrach 50. 6.

1. Ursach vom heutigen Festag zuhandlen.

WAnn ich nit auß genugsamen Grund/ vnnd erheblichen Vrsachen muthmassen/ vnnd schliessen kunte/ ich möchte etwann von fromm- vnd verständigen Leuthen einer eytlen Forcht/ oder grossen Undanckbarkeit/ oder angebohrnen Eigensinnigkeit bezüchtiget werden/ so ich den heutigen zu Verehrung eines sonderbaren Patrons teutscher Landen/ angestellten Festag gantz mit Stillschweigen vmgehen/ oder aufs wenigist dessen heiligen Namen allein hinterhalten/ vnnd vndertrucken wurde/ ware ich schon gäntzlich entschlossen/ ermeldten Festtag zuumbgehen/ vnd mich allein auff Außlegung vnd Erklärung deß Sonntäglichen Evangelij zu begeben. Nun aber weil ich mich ein schlechte Forcht weder Will/ noch soll übergehen lassen: weilen das hässliche Laster der Undanckbarkeit einen so bösen Nachklang hat/ vnd so verdammlich: weilen die aigne Mainung/ vnd Sinn so betrüglich: hab ich diser drey Stuck zuvermeiden/ billich mich auff weitere Außführung heutigen Festtag lencken

cken sollen. Dann was soll ich scheuhen den jenigen Heiligen zu nennen / dessen Namen ich wie wohl Vnwürdiger in dem Tauff empfangen / vnd anjetzo trage? ists doch ein ehrliche Sach / vnd gar nit auff mich / sondern auff den allein / so alles Lobs würdig / angesehen. Wie könt ich so vndanckbahr seyn / vnd den mit Stillschweigen vnbekant gleichsam stehen lassen / von dem ich so grosse vnnd vnzahlbahre Gutthaten empfangen? wie solt ich allein meinem Kopff nach hängen / vnd jenes Heiligen Thaten nit rühmen / welchen doch das einhellige Urthel der Kirchen GOttes der gantzen Welt / sonderlich dem gantzen Teutsch-Land mit grösserem Lob zuverehren hat fürgestellt? Derentwegen dann ohne weiteren Vmbschwaiff / vnd Vorrede Wolffgangus der H. Gottgeliebte Maß / die sonderbahre Ehr / vnd Würde deß Schwäbischen Adls auß dem Er gebürtig: Die Saul deß heiligen Römischen Reichs / dessen Allerheiligisten Haubts Henrici Præceptor / vnd Vnderweiser Er gewesen: Die Cron vnd Glory deß gantzen Teutsch-Lands / welches er mit seiner Lehr / Exempel vnd Thaten erleucht; Ein Liecht vnd Glantz deß Bischöfflichen Stands / welchen Er zu Regenspurg / allda Er biß auff den Jüngsten Tag rastet / vnd ruhet: Ein fürnemmes Mitglid deß gantzen Leib Christ-Catholischer Kirchen: Wolffgangus / sag ich / ists / von dem ich mir von diser Predig zu reden fürgenommen: Zu dessen Lob / Ehr / vnd Preyß mich sonderbahr auffmundert der weise Syrach / welcher sich von vier vnd viertzigisten Capitel seines Buchs biß auff das 51. vnd letzte / in das Lob Rhum / vnd Preysung seiner glorwürdigen Vorfahrer außgütt: sein Lob-Schrifft also anhebend: Laudemus Viros glorioſos, & parentes noſtros in generatione ſua. Lasset vns loben die glorwürdige Männer / vnd vnsere Vätter in ihrem Geschlecht.

Lobsprüch vom H. Wolffgang.

Eccli. 44.

2. Vrsach vorhabender Predig.

Welche Anmahnung dann mich tröstet / ich werde das Lob von disem Heil. Mann / ohne einiges Verdencken / Euer Lieb vnd Andacht / ohne Mißfahlen / vollbringen. Vnd diß / so vil vmb desto mehr / weilen ich diser meiner künfftigen Rede / wie GOtt mein Hertz erkennet / eintzig vnd allein dises Absehen hab / vnd nur dises Zihl vnd Ende vorgesetzt / meiner Zuhörer Nutzen / Frommen / vnnd hierauß entspringende Wolfahrt / welche / wann es durch ein Mittel geschehen kan / allermeistens durch Vorstell vnd Vorhaltung Geistlicher / Frommer / vnd heiliger Leuth / Exempel vnd Beyspill wird befürdern. Dann warumb hätte sonst der glorwürdige Held Mathathias an dem Todt seiner Kindern auff das Exempel ihrer alten HH. Vorfahrer mit den Fingern gedeutet / vnd mit disen herzlichen Worten sein gleichsamb außgesetztes Testament / vnd letzten Willen wollen zuverstehen geben? Nunc ergo, Filij, æmulatores eſtote legis, & mementote operum patrum, quæ fecerunt in generationibus ſuis, & accipietis gloriam magnam, & nomen æternum. Darumb liebe Söhn eyfert nach dem Gesatz / vnd gedenckt der redlichen Thaten eurer Eltern / wie sie sich gehalten haben zu ihren Zeiten / so werdet ihr groß Lob vnd Ehr / darzu einen ewigen Namen überkommen. Vnd erzehlet ihnen hierauff bey zwölff herzlicher Männer zum Exempel / denen sie solten nachfolgen / wann er nicht gewist hätte / wie mächtig sey / die Nachkömmling zur Tugend anzusporzen / wann ihnen ihrer Vorfahrer Thatten werden vorgehalten. Warumb hätte sich der alte Eleazar in seiner Marter / so er vnter Antiocho außgestanden / sich also mit disen Worten getröst? Quamobrem fortiter vitâ excedendo, ſenectute quidem dignus apparebo: adoleſcentibus autem exemplum forte relinquam. Zwey Ding trösten mich in meinem Leyden / so ich sterben muß; Eines / daß ich meinem Alter ein Ehr / welches ich mit so glorwürdiger That beschliesse. Fürs ander / daß ich mit disem meinem Todt Nachfolger erwecke / welche ab mir ein Beyspill der Starckmütigkeit nemmen werden; wann er nit gewust hätte / wie starck sey andere zubewegen / mit aignem Exempel vorgehen / warumb hat Christus selbst nach vollender demüthiger Fußwaschung / seinen Jüngern so ernstlich zugeredet: Exemplum dedi vobis, ut quemadmodum ego feci vobis, ita & vos faciatis? wann er nit gewust hätte / wie kräfftig seye das Exempel / andere zum besseren Leben anzutreiben? warumb hätte der gewaltige Lehrer der Heyden Paulus / sich selbst / vnd sein Thun vnd Lassen den Philippensern zum Ebenbild / vnd zur Nachricht vorgestellet / sagend: Imitatores mei eſtote, fratres. Wann er nicht gewust hätte nutz / ja nothwendig zuseyn / daß man auff dem Weeg der Tugend recht fortschreitte / anderer Exempel vorsetzen? warum hat letztlichen die Keuschheit in einer Erscheinung / den / sein Bekehrung verwellenden Augustinum / mit Vorhaltung viler keuschen Hertzen Exempel / gleichsam mit höhnischem Gelächter angezündet / sprechend: Tu non poteris, quæ iſti & iſtæ? wann sie nicht vergwisset wäre gewesen / es wurde Augustinus dise Beyspill nit leichtlich übergehen können / es seye dann / daß er ihnen nachfolge? weilen dann auch vns die Christliche Kirchen durch das gantze

Exmanung Mathatiæ an seine Kinder auß dem Beyspill ihrer Vor-Eltern.

Hertzhafftigkeit Eleazari zu seiner Marter.

Beyspill Christi selbst

Joan. 13. 15

Pauli deß Apostels. Philipp. 17.

Vil vermag das Exempel heiliger Leuth.

erscheinung der Keuschheit Augustini / vnd dero Ermahnung auß dem guten Exempel.

Aug. Cor. 11. n. 3.

Jahr die Heiligen GOttes nit allein zu Verehrung/ sondern auch/ vnd allermeistens zur Nachfolg vorstellet/ vnd anheut deß glorwürdigen Bischoffs Wolffgangi Festag eingesetzt/ höret zu/ wie dessen Leben beschaffen gewest/ auff daß jhr zu gleicher Nachfolg werdet angetriben/ vnd auffgemunteret; welches meines Erachtens in dem Werck vnd Außgang selbst desto gewiser wird erfolgen/ weil ich gesint/ euch disen Heiligen in Gestalt eines in den Nebien vorleuchtenden Sterns/ gemeß meinem vorangezognen Spruch/ vorzustellen; dessen Liecht dan jhr desto besser könt nachkommen. Vergünstiget mir dann anheut/ jhr Allerliebste von meinem H. Patron zureden/ vnd höret mit Gedult vnd Auffmercken zu/ weilen wohl geschehen kan/ daß mich das Glück von disem Heiligen zureden/ meiner Lebtag nie auff einem Sontag trifft. Der gütigiste GOtt aber durch dises heiligen Verdienst vnd Vorbitt ersucht/ verleyhe Uns bayderseits seinen Heiligisten Seegen.

3. GOtt wunderbarlich in seinen Heyligen.

Mit David dem Königlichen Propheten sollen vnd können Wir Uns billich verwunderen/ so wir der heiligen Gottes Geschichten/ Eingang in dise Welt/ Fortschreitten in disem Leben/ vnd außtritt zuerworbnen vnd vorbereiten Glory durchlauffen/ vnd etwas nachdencklichs betrachten/ Er schreyt zu End deß 67. Psalmen/ welcher nach Aussag der Lehrer/ der Allerschwäriste dem Verstand nach ist/ also auff: Mirabilis Deus in Sanctis suis? Wie wunderbarlich ist GOtt in seinen Heiligen? Uber welche Wort schreibt der heilige Bernardus: Planè mirabilis Deus in Sanctis suis non modò in cælestibus, sed etiam in terrenis. Ja freylich wol ist GOtt wunderbarlich in seinen Heiligen/ nit allein in denen/ so nun mehr in dem Himmel mit Jhme regieren/ die Er all zu Fürsten vnd Königen gekrönet/ die Er alle zu völliger seiner Erkandnuß vnd Göttlichen Anschauen zugelassen: Die mit vnaußsprechlichen Freuden vnd Tröstungen/ gleich als mit Wasser-Flüssen übergossen werden: Die ohne alles Auffhören in Ewigkeit glückseelig werden seyn: sondern auch/ vnd sonderbahr in denen/ welche annoch auff disem Erden-Creyß herumb wanderen/ welche vmb die Göttliche Ehr/ ihr Heyl/ vnd ewiges Siegs-Kräntzlen so ritterlich streitten; mit welchen er so ansehnliche Tugend würcket? in denen er so grosse Verfolgungen leydet: Durch welche er so entsetzliche Wunderthaten mit männiglich Verwunderung übet/ diß aber weitläuffiger außzuführen/ wäre gar zu lang. Vnd ist ohne Rath. Nur allein dises zumelden/ wie wunderbarlich ist GOTT in seinen Heiligen/ auch in der Zeit/ da sie noch nit auff die Welt kommen/ vnd gebohren worden/ jedoch zu nechst bey der Geburt waren! in welcher Zeit schon vor GOtt vorbedeutet/ was ins künfftig auß solchen Kinderen solte werden. Wäre er nit wunderbarlich in Alipio mit dem Zunamen Cionita, welchen/ alß sein Mutter in dem Leib truge/ jhr fürkommen/ sie wurde ein sanfftmüthiges Lamb gebähren/ wie dan auch Alipius in seinem Leben ein sanfftgedult- vnschuldiges Lamb gewesen? Wäre er nit wunderbarlich in Andrea Fesulano, welchen er seiner in Gestalt eines Wolffs/ den sie truge vorbedeytet/ daß er vor dem Altar der Mutter GOttes solt in ein Schaff verkehret werde/ welches auch geschehen/ da Andreas vom bösen zum guten Leben abgestanden? Ware er nit wunderbarlich in Asella einer Keuschisten/ vnd nach etlicher Mainung/ auch in Mutter Leib geheiligten Jungfrauen/ welche vor jhrer Geburt jhrem Vatter eines allerreiniſten/ vnd ohne Mackel gestalten Crystallinen Glaß gleich vorgehalten worde? wie sie dann in jhren Leben auch war: Wie der H. Hieronymus bekennet.

Als In Alipio Conita der vorkommen der Mutter als ein Lam. Sur. 26. Novemb.

Andreas Fesulanus in gestalt eines Wolffs. Idem 6. Gen.

Asella die Jungfrau vorkommen/ wie ein Chrystallines Glaß. S. Hier. ad Marcell. Tom 1. Epist.

War er nit wunderbarlich in Columbano/ dessen Mutter gedauchte/ sie truge in ihrem Leib ein hellglantzende Sonnen/ so vile Finsternussen wurde erleuchten/ wie es hernach Columbanus mit seiner Lehr vnd Exempel gethan? ware er nit wunderbahrlich in Dominico dem Heiligen Stüffter deß Prediger Ordens/ der seiner Mutter vorkommen in Gestalt eines pellenden Hündleins/ so in seinem Mund ein Fackel truge/ welche Vorbedeutung dann auch Dominicus mit dem Eyser seiner Predigen/ vnd Innbrunst seines Gebetts gethan/ vnd solche Erscheinung wahr gemacht/ da er die Welt mit seiner Lehr vnd Leben angeflammet? War er nit wunderbahrlich in dem Engelländischen Bischoff Dunstano/ dessen Mutter an dem Liechtmeß-Tag/ da alle Liechter in der Kirchen wunderbahrlicher Weiß in Ansehung alles Volcks außgelöschet waren/ allein ihr Liecht brinnend gehabt/ vnd von selbigem Feur allen andern hernach mitgetheilt/ so alles allein ihren Sohn/ den sie truge bedeutet/ der hernach mit seiner Heiligkeit andere erleuchtet? war er nit wunderbarlich in Eligio dem Heil. Bischoff dessen Mutter vermainte/ sie trug ein Adler; Wie dann Eligius hernach gleich einem Adler war/ der in Geschick/ Fromm- vnd Heiligkeit also weit gestigen/ vnd hoch geflogen? ware er nicht wunderbahrlich in Ephrem/ hernach einem so heiligen Vattern/ dessen Mutter vermainte/ es gienge auß ihrem Leib herfür ein schöner fruchtbahrer Rebstock/ wie es auch war/ vnd Ephremi Schrifften

4. Columbanus vorkommen/ wie ein helle Sonne. Von. ped. in Vita. Dominicus wie ein Hündlein mit einer Fackel. Surius 4. Aug.

Dunstanus wie ein brinnendes Liecht.

Idem 19. May. Eligius wie ein Adler. Surius 1. Decemb.

Ephrem wie ein Rebstock.

Pſ. 67. 36. S. Bern. ſer. 1. de Dedicat. Wunderbarlich in seinen Heyligen auch vor ihrer Geburt:

Fab. conc. 4. Festo S. Ioann. Bapt.

Schrifften zu erkennen geben? ware er letztlich nit wunderbahrlich in Willibrordo Bischoffen/ dessen Mutter fürkame/ ob hätte sie in ihr einen neuen Mond/ der alsgemach zu seinem völligen Liecht wuchse? Ebner massen wolte auch GOtt in Wolffgango vor seiner Geburt seine Wunderwerck erzeigen: vnd liesse seiner Mutter/ da sie das Kind noch in dem Leib truge/ vorkommen ein Erscheinung eines grossen schimmerenden/ vnd hellglantzenden Sterns/ in welchem sie ihr künfftiges Kind klar vorbedeutet sahe: welches gleich wie ein heller Stern auffgehen/ seinen Glantz durch die gantze Lebens-Zeit/ so vil möglich/ allen ansehenden ertheilen/ vnd in seinem Undergang auff diser Welt an einem Orth/ wo er billich/ das ist/ in dem Himmel in Ewigkeit wurde leuchten/ vnd also nach vollbrachtem seinem Lauff/ das jene herrliche Lob verdienen/ welches der weise Syrach Simoni dem Hohen Priester/ einem Sohn Oniæ gegeben: Quasi stella matutina &c. Nun lasset vns jetzt sehen/ was diser Stern für ein Lauff gehabt: vnd sonderbahr wie er in mitte der Nebleu/ das ist/ der Wolcken geschinen: was ich aber auß seinem Leben wird herbey bringen/ hab ich auß vnterschidlichen Scribenten zusammen getragen: benanntlich auß Baronio vmb das Jahr 978. vnd 1003. vnd Radero/ Trithemio/ Croacio/ Hundio/ vnd Andern. Der Vergleich aber dises heiligen Lebens mit dem Morgenstern stehet in dem.

Ein Glantz gantz ähnlich diesem Stern.

Im Auffgang.

In Lauff desselben.

Gelehrte Männer/ so von dem Lauff der siben Planeten geschriben/ vnd auß denen sonderlich zween Erasmus Reinholdius/ vnd Joannes Henrich Alstedius melden von dem Fünfften/ so man von oben an zehlet/ oder von dem dritten Planeten von vnten auff zurechnen/ daß selbiger Lucifer, Hesperus, Phosphorus, ins gemain aber Venus, vnd auff teutsch der Morgenstern benambset/ folgende Eigenschafften in sich habe: Er werde nemblich von den Poeten genennt Filius Auroræ, Ein Sohn der Morgenröthe/ oder Sonnen-Auffgangs: Sey allezeit der nächste Stern bey der Sonnen/ also/ daß er stäts rings vmb sie seinen lauff hat/ nach sich/ wie der meiste Theil anderer lauffenden Sternen in einer Schnur geraden Lini entgegen gesetzet. Widerumb/ daß er der Sonne in ihrem Auffgang vorher gehe/ vnnd ihr Vortretter sey/ vnd hingegen in ihrem Nidergang derselben nachfolge/ gleichsam Diener/ vnd Nachgeher sey. Vnd letztlichen/ wann er verschwindet/ daß er von niemand mehr wird gesehen/ sich alleinig vnder den Sonnen-Straalen verberge. Disem deß Morgensterns-Lauff wie gleich hat sich Wolffgangus gehalten? wie gleichförmig ist er/ also zu reden mit demselbigen fortgeloffen; wie weit auch hat er disen Lauff mit seiner Schnelle übertroffen/ vnd in der Helle/ vnnd dem Schein nach/ bevor gethan; also/ daß er auch in mitte der Nebleu geschinen/ vnd seine Strahlen nit gantz können hinderhalten/ vnd verbergen; vnd dannenhero billich verdienet das Lob Syrachs vom Morgenstern/ theils/ wegen seines Auffgangs/ indem er kurtz vor seiner Geburt in gestalt eines sterns erschinen weil/ wie soll gesagt werdē/ er sich dises Sterns-Lauff gantz ähnlich gehalten: theils/ weil auch sein Vndergang dem Morgenstern gantz gleich gewesen. Welches ich nun alles stuckweiß darthue.

Baron. Tomo 10. & 11. Rod. Vol. 1. Bav. Sanct.

1. Wolffgangus wie ein hell glantzender stern.

2. Wolffgangi Geschlecht mit der Morgenröthe verglichen.

Ein Sohn der Morgenröthe oder Sonnen Auffgangs wird der Morgenstern genennt. Sag ich/ daß das edle Geschlecht/ auß dem Wolffgangus gebohren/ sey gewesen ein schöne Morgenröthe/ so fähle ich nit/ seitemahlen er sein Geblüt hergenommen von dem Grafen von Pfullingen auff dem Schloß Ahalmiano/ nit weit von Reüttlingen jenseits deß Schwartz-Walds gelegen. Sag ich/ daß sein Gottseelige Frau Mutter/ von der er erzeugt/ seye ein Morgenröth gewesen/ so fähle ich nicht/ daß sie auch auß Gräflichem Stammen deren von Veringen/ Gertrud mit Nahmen/ gebürtig gewesen/ ein Frau außerlesner Tugenden/ vnd Heiligkeit; wie leichtlich auß dem zuschlüessen/ daß sie von GOtt gewürdiget worden/ ihr künfftiges Kind durch ein Wunderwerck zu erkennen. Sag ich aber/ vnd zwar etwas bessers/ daß die Göttliche Gnad/ die sonderbahre Fürsehung GOttes/ daß dessen vngewöhnliches Mitwürcken sey die Morgenröth/ auß der Wolffgangus gebohren/ fähl ich noch vil weniger/ dann er wegen sonderlicher Vorbedeutung: wegen nit gemainer Göttlicher Mithülff/ wegen himmlischen/ seinen Eltern mitgetheilten Seegen/ billich kan ein Göttliches Kind genennet werden. Vnd kan/ wiewol in einem weit nideren vnd geistlichem Verstand der Schöpffer von disem seinem Kind sagen/ was er der Natur nach/ von seinem eignen Sohn sagt: In splendoribus Sanctorum ex utero ante Luciferum genui te. Zu den Zierden vnd Glantzen meiner Heiligen/ vnter welche ich dich wegen künfftiger deiner Tugend vnd Frommkeit gezehlet/ hab ich dich vil fürtrefflicher/ als das vernunfftlose Geschöpff den Morgenstern erzeuget/ vnd durch mein Gnad gebohren.

Morgenröthe besser die Göttliche Fürsehung vnd Gnad.

Psal. 109.

3. Beschaffenheit deß Morgen-Sterns.

4. Wolffgangus Morgen-Stern

Die schönste Eigenschafft deß Morgensterns ist/ daß er der Sonnen zu nächst ist/ vnd selbiger allzeit gleichsamb vnabsönderlich anhanget. Wer die Sonn seye/ vnd was ich hierunder verstehe/ können Euer Lieb vnd Andacht leichtlich erach-

Sonnen Christo dem Sohn Mariä.

ten/ vnd auß den Worten ihrer Mutter/ das ist/ der Christlichen Kirchen/ erkennen/ welche von der Mutter GOttes am Sambstag in dem andern Responsorio/ wie mans nennet/ also singt: Felix namque es, sacra Virgo Maria, & omni laude dignissima, quia ex te ortus est Sol justitiæ Christus Deus noster. Vnd diser dann ist die Sonne/ welcher vnser Morgenstern seinen gantzen Lebens-Lauff vnaußsetzlich angehangen.

Im gantzen heiligen Lebens-Lauff

Wie steiff/ vnnd vnverhinderlich ward Wolffgangi Anhang mit vnd bey Christo/ betreffend seines Lebens außerlesne Heiligkeit/ vnbefleckte Unschuld/ allzeit beständige Frommkeit/ welche so weith gestigen/ daß Raderus sagt: Vt vitâ morúmque sanctimoniâ omnibus esset documento; plúsque efficeret auctoritate nominis, quàm Imperij & præceptis. Wie vest/ vnd vnabsönderlich ware diser Anhang mit Wolffgangi/ vnd bey Christo in der Liebe gegen seinem GOtt/ welche Liebe niemahlen/ so vil der sonst hundert augigen gantzen Welt wissentlich/ durch einige Sünd vnderbrochen auffgelöst/ oder abgerissen worden! daß wol von Wolffgango singet der fürneme/ so wol Poet/ als Artzney Doctor Philipp Menzelius Seeliger: Suevorum sublime decus, sed major Olympi gloria, magne Deó quidé dilecte Sacerdos.

Bevorab in der Liebe.

Phil. Menzelius.

**Groß ist dein Nahm/ groß ist dein Stamm/**
**Noch grösser seynd die Ehren/**
**Die dir allzeit in Ewigkeit/**
**GOtt/ den du liebst/ wird bscheren.**

H H. Ordens-Gelübden.

Wie noch vester/ vnd vnüberwindlicher ward der Anhang/ mit welchem sich Wolffgangus gantz seinem Heyland verbunden/ indem er vnerachtend seines hoch-Adelichen Geschlechts Vndergang/ sich in einen Geistlichen Stand begeben/ vnd alldorten durch gewöhnliche Ordens-Gelübt sich seinem Heyland auffs beständigste verbunden! da kunte dise gemachte/ vnd durch keuffen Fürsatz an Christum geschmidte Ketten/ weder Welt noch Fleisch/ so sich zweifels frey werden bearbeitet haben: weder Fürsten noch Potentaten/ so sich wie bekantlich/ in disem Fahl widersetzt: weder Befreunde/ noch Geblüt/ daß sich ohne Zweifel wird gerühret haben: weder die Natur vnd Zärtlichkeit/ die bezwungen worden: weder Vatter vnnd Mutter/ die inständig in den Ohren lagen abreissen: sondern der H. Benedictus hat es in Wolffgango gewunnen: in dessen Allerheiligisten Orden er zu Einsidlen im Schweitzer-Land/ vmb das Jahr 968. eingetretten. Wie Christophorus Hartmannus ein Hochgelehrter Gottseeliger Herr ermelden H. Ordens in Einsidlerischer Chronic meldet. Und damit diß Band mit Christo desto kräfftiger wurde/ ist mittler Zeit Wolffgangus am selbigen Orth von dem H. Augspurgischen Bischoff Udalrico zum Priesterlichen Stand erhebt/ vnd geweyhet worden/ daß er also allzeit kunt sagen: Mihi adhærere Deo bonum est. Pfal. 72. 28.

Als einer unzertrennlicher Ketten.

Gehet in den Orden deß H. Benedicti zu Einsidel.

Christoph. Hartman. in Chron. Einsidl.

Es fangt aber der Morgenstern allgemach seinen Lauff an/ welcher/ wie gemeldt/ deß Morgens frühe ist vor der Sonnen her; Seitemahlen der Morgenstern früher Tagszeit/ also zureden/ Ein Vorbott/ vnd Verkünder ist/ daß die Sonne bald hernach solte kommen. Wolffgangus fangt auch seinen Lauff an vor seiner Sonnen her/ dero Ehr/ Erkantnuß/ vnd Nahmen zu befördern/ in die Hertzen der Menschen einzupflantzen/ durch die Welt außzubraiten/ er so begierig gewesen/ als werd dise sein Sonn war/ daß sie von allen solte erkant werden. Einen schnellen Lauff hat Wolffgangus gethan/ da er vom Obern in das vndere Teutschland zu Hainrichen Ertz-Bischoffen zu Trier/ einem Bruder Popponis Bischoffen zu Würtzburg/ so zween edle Francken waren/ verreyset/ vnd alldorten alle Geistliche Würden verwaigerend/ eintzig/ vnd allein/ seines Gräflichen Stands vngeachtet/ nur der Schulmeister-Ambt angenommen/ die zarte Jugend vnderwisen/ vnd in ihr die rechte wahrhaffte Sonne Göttlicher Erkandtnuß einpflantzend: Quod munus, schreibt Raderus/ tam sanctè administravit, ut non solùm animos adolescentiæ aptis literis imbueret, mores emendaret, vitiorum elementa eraderet, virtutes insereret, sed inopiâ circumventos suis ipsis copijs aleret. Einen noch schnelleren Lauff hat er gethan/ da er nach Erlaubnuß von seinem Abbt Eregorio/ sich mit etlichen Gottseeligen seines Ordens-Gefährten nacher Böhmen/ vnd alsdann in Ober- vnd Under-Ungarn begabe/ allda Göttliches Gesatz außgebraitet/ den wahren Glauben geprediget/ vnd bey 5000. Ungarn Christo durch den H. Tauff gewunnen. Wegen dises seines Apostolischen Eyfers/ vnnd außgebraiten Liechts/ kan diser Stern wohl vnder andere Apostolische Liechter gerechnet/ vnd gezöhlet werden: Wie dann solche Männer/ die auß lauter Eyfer den Göttlichen Nahmen außbraiten/ von Beda/ Andræa Cæsarienſi/ vnd anderen/ Sternen genennet werden/ die das Haubt der Kirchen umgeben. Inmassen sie die Wort: Mulier amicta Sole, & in capite eius corona stellarum duodecim, Auff die Kirchen GOttes/ vnd Apostolische Lehrer/ mit denen sie vmbgeben/ außdeuten. Einen gleichfahls schnellen Lauff hat er gethan/ jedoch nit vor dem Zwang gleichsamb/ vnd

Morgen-Stern

Wolffgangus gehet der Sonnen vorher.

In Außbraitung Göttlicher Erkantnuß.

Underweisung der Jugend.

Raderus.

Bekehrung der Ungarn.

Apostolische Männer Sternen.

Apocal. 12.

In Verwesung deß Bistums Regenspurg

Seine Heilige Verrichtungen.

vnd Nöthigung Kayſers Otthonis deß Andern/ wie dann auch ſeines Abbtens Gregorij / auff das Bißthum Regenſpurg Anno 972. vnd ſelbiges mit Lehr/ Underweiß/ vnd Beſſerung der gantzen Prieſterſchafft vnd Cleriſey/ mit Stüfftung ſonderlich der Frauen Clöſter/ in Erweiterung der Glory vnd Ehren Gottes verweſen: Populum ipſum magno concionandi, hortandi, viſendi, curandique labore non ſolum cœleſtium prodigiorum ſuffragatione, à pravis vitiorum corruptelis, chriſtianam diſciplinam revocavit. Da ſparte er keinen Epfer mit Predigen: Kein Embſigkeit/ in Ermahnungen: kein Mühe in Beſuchen: kein Fleiß in helffen. kein Arbeit / ſeine Underhabende Schäflein zum beſſern Leben zu bringen. Daß alſo/ der ſein Leben beſchriben/ nit ohne Urſach ſelbiges alſo beſchlieſſet: Sapientiſſimus mundi Præſul Chriſtus orandus, ut mille nobis Wolffgangos ſubmittat, qui Eccleſiam in priſtinum ſplendorem reſtituant.

Kader.

Hier zwiſchen aber in Mitte diſes helliſten Laufs/ möchte einem gedunckẽ/ es wäre diſer Stern in etwas verdunckler/ vnd verfinſtert worden: ſeitemahlen als er in Verweſung ſeines Biſtums nicht allein vor den Seinigen/ ſondern auch durch gantz Teutſchland in völligem Schein geweſen: Ut ab omnibus ſacris, & civilibus in terram delapſus coleretur; Hat ſich diſer Stern auß Mißfallen ſeines billichen Lobs/ vnd ſeinen aignen Ruhm/ Lob/ vnd Nahmen zu entfliehen gählingen verborgen / vnnd iſt auß ſeinem Biſtumb verſchwunden. Aber was den Sternen gemain/ daß ſie in der finſtere heller ſcheinen / das iſt auch Wolffgango geſchehen; der in ſeinem Winckel vnd Höhle/ in welche er ſich verſchloſſen / nur heller vnd klärer herauß geſchinen; vnd dann recht wahr worden/ daß er geweſt ſeye: Stella matutina in medio nebulæ. Die Wolcken aber/ ſo ihn bedeckt/ war die Wüſte vnd Einöde im Saltzburgiſchen Gebürg/ hart an dem Abersee gelegen. Allda hat er ſich in die Berg hinein gelaſſen/ vnd alldorten etliche Jahr in ſeiner Ainſame GOtt mit ſonderer Heiligkeit/ fürnemlich aber in tieffeſter Demuth / im Betten/ Betrachten / vnd ſtrengiſtem Faſten nicht ohne Wunderwerck gedienet; Da hat er durch übernatürliche Krafft die Felſen gezwungen/ ihme Waſſer zugeben / da er ſelbige gleich wie ein anderer Moſes mit dem Staab geſchlagen: da hat er die harte Marmelſtain Daig- oder Wax-weich gemacht/ vermittelſt Göttlicher Beyhülff: da hat er die böſe feind überwunden/ welche ihn mit Beweg- vnd Spaltung gantzer Berg / zu bedecken ſich bemüheten: da hat er gantzen Stain-Wänden ſich gleich als ein andere Maur entgegen geſetzt / vnd ſelbige mit ſeinen Schultern auffgehalten. Da iſt er Maiſter über ſein Leib vnd Fleiſch / worden/ welches er durch ſo langwührigen Abbruch vnd Caſteyung alſo gedemmet. Allein deß Scheinens hat er ſich in mitten diſer finſtern Wolcken nit gar können begeben; dann er durch Schickung GOttes von einem Jäger gefunden/ erkant/ von gantzer Saltzburgiſcher Cleriſey widerumb auß der Wüſte entführet / ſeinem Biſtum zugeſtellt/ vnnd dann auff das helliſte abermahlen angefangen zuleuchten. Dann GOtt nicht gewolt/ daß diſes Liecht länger alſo verborgen bleiben ſolte; gemäß ſeines Sohns Außſpruch: Nemo accendit lucernam, & ponit eam ſub modio, ſed ſuper candelabrum, ut luceat omnibus. Matth. 5. 15.

Es iſt aber weiter in dem Lauff deß Morgenſterns zumercken / daß ſelbiger der Sonnen/ ſo ſie nunmehr ihren Tags lauff an unſerem Himmels-Theil vollendet / pflegt nachzufolgen / vnd ihren Weeg zuwandlen. Wer waiſt nicht / daß das gantze Leben Chriſti geweſen ein Sonnenlauff / vnd zwar zum Vndergang? weil ſeiner Ankunfft Zihl / vnd Ende war/ für vns zuſterben. Von welcher Sonnen-Vndergang ſchreibt ſchön Auguſtinus / da er die Wort deß 130. Pſalmen: Sol cognovit occaſum ſuum: inquit, ſol cognovit occaſum ſuum: Chriſtus agnovit Paſſionem ſuam. Diſer vntergehenden Sonnen dann iſt auch Wolffgangus nachgefolgt/ indem er ſich ſein gantze Lebenszeit befliſſen / in ſeines Maiſters/ vnd Vorgehers Fußſtapffen / Leben vnd Wandl zutretten / vnd deſſen gegebne Exempel/ ſo vil möglich/ mit ſeiner Nachfolg zuentwerffen. Kurtz / vnd in einem Begriff hiervon zureden: Es gieng ihme Chriſtus vor / gleich als der Oberſte Biſchoff in groſſer Sorg der Verwaltung ſeines Ambts: Er folgte hinnach in groſſer Embſigkeit/ mit der er ſeinem Biſtum vorgeſtanden / ſambt hat er ſich vnd ſeiner ſelbſt vergeſſen. Es gieng ihm Chriſtus vor / in Aufferckſamkeit auff ſeine Jünger / vnd Apoſtolats oder Predigs-Ambt genoſſen; Er folgte hinnach in ſonderbahrer Andacht auff ſeine Geiſtliche Mitgenoſſen / daß ſelbige entweders im Geiſtlichen Stand erhalten / oder zum ſelbigen befürderet wurden. Es gieng ihm Chriſtus vor / in Mühewaltung ſeine Schäfflen zuwaiden; Er folgte hinnach mit vnabläßlicher liebe ſeine vndergebne Seelen mit Hülff/ Rath / vnd That/ ſo wol zu leiblicher/ als zu Geiſtlicher Wolfahrt zubefördern. Es gieng ihme Chriſtus vor / in reiner Heiliger Lehr / mit welcher er die

10. Morgenſtern Wolffgangus folget nach der Sonnen Chriſto.

S. Aug. in pſalm. 130.

Vorlauff der Sonnen. Nachlauff deß Morgenſterns gegeneinander gehalten.

Tugend-Glantz Wolffgangi.

In Flucht ſeines Ruhms.

Scheinet nur heller in der finſtere.

Begibt ſich in das ſaltzburgeriſche Gebürg.

Bezwingt die Felſen Waſſer zugeben.

Vberwindet den böſen Feind.

Holtet auff gantze ſteinharte.

Sieg über ſich ſelbſt.

wird gefunden von einem Jäger.

die Seinige vnderwise: Er folgte immer hinnach in ebenmässiger Lehre / welche er allzeit wahrhafft / eyferig / vnd beständig vorgetragen. Es gieng ihm Christus vor in leiblicher Hülffraichung / so er dem nechsten gethan durch Speiß / Tranck / oder Heylung der gepreste: Er folgte ihme hinnach in reichlicher Außspendung alles seines Bistumlichen Einkommens / welches er den Armen mitgetheilet / auch der Priesterschafft allenthalben Wein auß eignem Keller / das Göttliche Opffer gebührend zuverrichten / verordnet: Es gieng ihme Christus vor / in Verrichtung einsamen Heiligen Gebetts: Er folgte ihm nach / in ebenmässigem H. Dienst / sonderlichen bey nächtlicher Zeit / wann er von anderen Geschäfften war entfreyet / vnd ihme selbst könt abwarten. Sonderbahr aber in dem Undergang ist diser Stern seiner Sonne nachgefolgt; dann als nun mehr das Stündlein seines Heil. Ableibens / so durch ein häfftiges Fieber / das ihme zu Püssingen an der Donau hat angestossen / verursacht worden / herbey kommen / hat er befolchen / sich in St. Othmars-Kirchen zutragen / alldort hat er sich auff die blosse Erden vor dem Altar mit creutz weiß außgespannten Armben gelegt / vnd als ein rechtes Brand- vnd Schlacht-Opffer vor allem Volck / so häuffig zugegen war / die Stund seines Ableibens erwartet / immerdar in dem Gebett verharzend; massen er dann wuste / daß sein Heyland an dem Creutz außgethenet / sich ebner massen seinem himmlischen Vattern hat auffgeopffert / diese herrliche Worth zu seinen Dienern / da sie das anwesende Volck wolten abschaffen / sprechend: Non est erubescenda naturæ lex, cùm Author vitæ spectante mundo voluerit palàm in cruce nudus amori.

Sein Freygebigkeit.

Eyfer im Gebett.

Undergang dises Morgensterns.

II. H. Todt Wolffgangi.

Es kommt nun die Zeit / daß der Morgenstern solle gantz vndergehen / vnd verschwinden; vnd wie gesagt / so hat der himmlische Morgenstern keinen andern Undergang / als daß er sich vnter die Strahlen der Sonnen verbirgt / daß er alsdann nit mehr wird gesehen. Ebnermassen ists auch disem vnserm Morgenstern ergangen / seitemahlen / obwolen er sein Leben durch einen seeligen Todt geendet; vneracht die Seel von dem Leib abgeschayden / vnd wie alle Menschen / auch die Schuld der Natur bezahlen müssen: Nichts desto minder hat er sein Liecht nit gar verlohren / sondern nur die Straalen seines Schöpffers / in dessen Hände er sich befohlen: Christi seines Heylands / in- vnd mit dessen Exempel er abgeleibt: deß heiligen Geistes / dessen allezeit wehrend- vnd beständige Gnad ihne vmbgeben / verborgen; vnd also nur auff diser Welt gesehen zuwerden auffgehört / vnd keines weegs gantz vnd gar verloschen; wie in seinem Leben zulesen: Commendatis Deo se & subditis suis, oculos in mortem clausit, fidúsque illud, quod in ortu Mater conspexerat, extinctum est, imò veriùs accensum est, & astris illustratum. Wer wird nun auß allem / was bißhero von Wolffgango geredt / in Abred stehen / das wahrhafft an ihme erfüllt worden der Spruch Sprachs: Quasi stella matutina?

Mörgensiern nit gar verloschen.

Aber / damit wir bey disem so grossen / so klaren / so hellscheinenden Liecht auch vnsere Finsternuß / in der wir etwan stecken / nit vergessen / ist vonnöthen / daß wir Uns durch so offentlich / vnd hellen Schein dises Sterns / durch etliche Lehrstuck erleuchten / vnd zur Nachfolg lassen anmahnen. Wer hat nicht gesehen die erste sehr lobwürdige Eigenschafft deß Morgensterns / welcher vnabsönderlich / vnauffhörlich / vnabläßlich allezeit der Sonnen anhangt: wann die Welt will in sich gehen / vnd Dero Innwohner bey ihnen selbst erforschen / wem sie doch bey vnseren Zeiten allermeistens als einem Führer anhangen: Ach wie klar werden sie befinden / daß sie weith / weith von der Sonnen der Gerechtigkeit / von ihrem wahren Heyland entlegen / vnnd nur gar zu wahr jener Spruch seye: Hoc est judicium, quia lux venit in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras; quàm lucem! Wer hangt auß so vil tausend Heyden vnd Türcken Christo dem wahren Liecht an / vnd nit falschen vermainten Ketzern / vnd verdamlichen Gesätzen? Wer hangt auß so vil Ketzereyen / so noch schweben / Juden / vnd abtrinnigen Christen / dem wahren Lehrmeister an / vnd nit vil mehr falschen betrüglichen / schädlichen Meichleren / vnd Verderbern? Wer hängt auß dem übrigen kleinen Hauffen Christo recht an / vnd nit vil mehr dem Fleisch vnd Bauch / dessen Wollüst vil ergeben? nit vil mehr dem zeitlich- vnd irrdischen / vmb welches man sich also reisset: nit vil mehr den zergänglichen Ehren / denen man also nachstrebet? Ihr / ihr auffs wenigist / ihr allerliebste hangt eurem GOtt vnabläßlich an / vnd sagt offt: Domine, ad quem ibimus? verba vitæ æternæ habes. Wer hat nit gesehen die andere Eigenschafft deß Morgensterns / daß er deß Morgens frühe mit seinem Liecht vor der Sonnen hergehet / vnd dero Vorbott sey? sein ein solcher vor der Sonnen hergehender Stern / ist nichts anders / als die Außbraitung Göttlicher Ehr / Beförderung GOttes Lob / Mehrung vnsers Schöpffers vnd Erlösers Erkanntnuß: da sollen alle rechtglaubige

12. Was massen disem Morgensiern nachzufolgen.

Wem die Menschen anhangen.

Ioan. 3. 19

Gott dem wahren Liecht anzuhangen.

Nachfolg in dem Vorlauff deß Morgensterns.

In Beförderung Göttlicher Ehr.

Vernunfft / Wissenschafft / vnd Stand geduliet / drum vnd daran seyn / daß die Ehr GOttes förderist vnder denen / welchen sie vorstehen / immer vnd allzeit mehr / vnd mehr befördert / vnd erweitert werde. Da sollen sich befleissen Geistliche Seelsorger an ihren Schäflen: Weltliche Obrigkeiten an ihren Undergebnen: Herrschafften vnd Hauß-Vätter an ihren Ehehalten: Eltern / Vätter vnd Mütter an ihren Kindern / daß einstens alle mit Christo können sagen: Pater, manifestavi nomen tuum hominibus: Ich hab mich beflissen / daß dein Namen in Hertzen der Menschen werde außgebreitet / vnd folgends dein Ehr in ihren Gedancken: dein Lob in ihren Worten: dein Dienst in ihren Wercken befördert werde.

Betrifft insonderheit Seelsorger Obrigkeiten / Herrschafften / Eltern / ꝛc.

Joan. 17. 6. 13.

Wer hat nit gesehen / wie auch mitten in finstern vnd dicken Wolcken diser Morgenstern geschinen / das ist / sich / da er in die höchste Ehren gesetzt / niderträchtig gehalten / keines weegs übernommen / ja auß sonderlich innerlichem Antrib auch gar den Ehren entflohen? fleissig ingedenck jenes Spruchs: Quanto magnus es, humilia te. Welches schön außlegt Augustinus: Mensura humilitatis cuique ex mensura ipsius magnitudinis data est. Vnd Origenes ziehet auch das Exempel Christi an: Qui quantum fuerat magnus, tantùm se humiliavit. Da ist Gelegenheit von sich selbst wenig zuhalten / wann bekant / daß die Gnaden vnd Gaben GOttes / von dem alles herkommt / an vns überhäuffet: da ist Zeit / sich zu ernidrigen mit dem Gemüth / wann die Würde zu hoch gestigen: da ist Zeit / sich nach zusetzen / wann wir von andern all zu sehr herfür gezohen werden. Wo solches geschicht / ist grössere Liebe: vnzertrennlichere Einigkeit / nachbahrlichere Beyhülff / redlichere Auffrichtigkeit / wenigerer Neyd vnd Hass / minder Gezänck vnd Haderens. Wer hat nit auch gesehen / wie daß diser Morgenstern so fleissig vnd gewiß seiner zu Gnaden gehenden Sonnen nachgefolget? die Nachfolg aber stunde in deme / wie seines Heylands allerheiligst gegebene Exempel / sonderlich aber die / so er in seinem Leyden vnd Todt / in Ansehung aller Welt / fürgestellt / so vil möglich / könte nachfolgen; dann dise Exempel einmahl die vollkommniste / einmahl die außgemachtiste / einmahl die würdigiste / denen man mit allen Kräfften solle nachkommen / wie Basilius sagt: Omnis actio, omnis item sermo Salvatoris nostri Jesu Christi excolendæ pietatis virtutisque adeundæ regula est: propter hoc enim humanam naturam susceptit, ut in se velut in tabula quadam veram nobis pietatem ac virtutem depingeret, eàmque omnibus nobis ante oculos statutam unicuique pro viribus imitandam seu Archetypon proponeret. Derowegen / wann die Kinder von ihren Eltern / der Schueler von seinem Lehrer / der Jünger von seinem Meister etwas begehrt zulehrnen / warumb nicht wir von Christo? Wer hat letztlich nit gesehen / wohin diser Stern sich in seinem Undergang verborgen? nemblich sich an seinem Hinend in die Gnaden / Schutz / vnd Hände seines Seeligmachers begeben. O wohl glückseelig / vnd aber glückseelig der / so sich in seinem Todt-Bethle / als ein Geschöpff / in die Händ seines Erschaffers: Als ein Knecht / der getreu / in die Händ seines Herrns: Als ein Kind in die Händ seines Vatters / kan begeben! dann sonst keiner mehr überig / der ihne damahls wird in Güte auffnemmen. Höret / was David zu GOtt sagt: In te projectus sum ex utero matris meæ, Deus meus es tu, ne discesseris à me. Da ist alstan gut fahren. Welche alle hierauß gezogene Lehrstück wolle vns diser allerheiligiste Mann / von dem Wir geredt / durch sein heilige Fürbitt / mit der Hülff GOttes recht lassen zu Werck setzen / vnd daß wir einest nach vollendtem disen Lebens-Lauff / als in Christlichem Leben leuchtende Sternen in den Himmel erhebt / verdienen / anderen himmlischen Sternen zugesellet zuwerden / vnd allderten mit der Sonnen der Gerechtigkeit / vnserem Heyland vnd Seeligmacher / in Ewigkeit zu leuchten. Daß vns GOtt verleyhe!

A M E N.

Wie mit dem Morgenstern zu leuchten in der Finstere.

Eccl. 3. 20.

S. Aug. l. de S. Virginitate c. 31. Orig. Tr. 24 in c. 22. Matth.

In Nachfolg der Exemplen Christi in seinem Leyden.

S. Basil. in constit. Monast. c. 2.

Wie vnd wo mit dem Morgenstern man sich verbergen solle im Undergang deß Leben.

Pſal. 21. 11.

In der Demuth / vnd Niderträchtigkeit.

Mercklicher Frucht darauß.

Wie mit dem Morgenstern der Mensch leuchten solle bey untergang der Sonnen?

## Die fünff vnd sechtzigiste Predig/

# Am hohen Fest Aller Heiligen GOttes.

## Thema I.

## Quale Regimen in cœlo?

## Beschaffenheit der Regirung in dem Obern Reich der Himmeln.

Merces vestra copiosa est in Cælis. Matth. 5. 12.

**Euer Lohn ist groß in den Himmlen.**

3. Ober vnd vndere Welt-Weesen abgetheilt in drey Reich.
1. Reich der Höllen.
2. Reich der Erden.
3. Reich der Himmlen.

DAs gantze vnter- vnd ober erschaffne Welt-Weesen / so groß / vnd weith dasselbige ist / hat der allgemeine Schöpffer vnd höchste Beherrscher außgetheilet in drey Reich: In das Reich der Höllen / so das vnterste; in das Reich der Erden / so das mittlere; vnd in das Reich der Himmlen / welches das oberste vnd fürnemste. In disen drey besagten / vnd erzehlten Reichen gleich wie sonderbare Häupter / vnd Oberkeiten vorgesetzt; Also wird auch die Gerechtigkeit nit einerley / sonder gar vnterschidlich verwaltet. Und zwar nichts dermahlen zumelden von dem Reich deß Sathans vnd vntersten Theil der Welt / weilen diser Tag zu heilig / das Fest zu hoch / vnd die zu deren sonderbaren Ehren es fürnemblich angesehen / das ist / alle Heilige vnd Ausserwöhlte GOttes Freund ins gesamt ein anders erhaschen. Nichts / sag ich / von dem vntern Reich der Verdamten zumelden / sonder nur bey dem Welt vnd Himmelreich zuverbleiben: so findet sich in disen beyden ein gar namhafft vnd sehr bemercklicher Unterschid in Außtheilung der Belohnungen / welche ein jeglicher in selbigem Reich einverleibt / vnd sich vmb die Widergeltung demühender Stand / gemäß seinem verhalten nach / verdienet. Dann in dem obern Reich der Himmlen verspricht bey dem Grund ewiger Warheit / das höchste Haubt seinen wohlverdienten Mitgliderern: Merces vestra copiosa est in cælis: vnd haltet es auffrecht / redlich / vnd getreulich / ja mit einem vnendlichen Außlauff vnd Uberhauffung: nemlich weilen er ist: Ipse Author, ipse Remunerator operis, ipse remuneratio tota, ut summum bonum &c. Wie der H. Bernardus sagt. Aber in dem Gegenspill in dem herunderen Reich diser Welt / weilen aller irrdischer Lohn auß eigner Natur vnd sich selbsten flüssig / zergänglich / werde verweßlich / bekommt man zur Widergeltung entweders nihil omnino mercedis. Wie jener in dem Büchel Esther c. 6. Oder wann es vil / so zahlt man auß / Iuxta mercedem mercenarij. Jn bedencken / daß die vndanckbare Welt: Cuncta bona promittit, & cuncta mala profert: Wie der H. Augustinus schreibt. Jn absonderheit aber den Verlauff vnd Unterschid zwischen himmlischen vnd irrdischen Belohn / vnd Widergeltungen zusehen: Jn dem vnteren Reich diser Welt stosset man den Armen vnd Nothleidenden einen Häller / oder zween in die Hand: wie etwa die Burger zu Constantinopel dem bettlenden Bellisario. Oder würfft ihm auch ein Stuck Brodt an den Halß: wie Petrus Telonarius seinem Bettelmañ: oder versagt ihme so gar die von Tisch fallende Brosamlen / vnd schickt ihm darfür die Hund die etwas von ihm abzehren. Hingegen in dem obern Reich / ist die Armuth in dem Geist / so werth vnd hoch schätzbar / daß sie von ewiger Weißheit / so alle Sachen der Billichkeit nach / schätzen kan / nit anderst geachtet / vnd angenommen wird / als: pretium Regni cælorum. Und Cælum emit. wie Augustinus sagt. Jn disem vnteren Reich hat der sanfftmütige wegen seiner Demuth / stille / vnnd allzeit weichender Einzogenheit / zu Lohn einen Auffstand / Rebellion, vnd Auffruhr / wie der sanfftmütige Moyses: Oder ein vnabläßige Verfolgung / vnd Nachstellung mit Schwerdt / vnnd Feindthätigkeiten; wie der milt- vnd allenthalben mit Demuth auff die Seithen gehende David: Oder gar Entsetzung der Güter / vnd Verstossung in das Ellend / wie

In zweyen Reichen vnderschidlich die Außtheilung der Belohnungen.

Matth. 5.

S. Bern. serm 9. in Pf. qui habitat.

Esther. 6. 7. Deut. 15. 18. Wie die Welt die jrrige außzahlt. S. Aug. serm 3. ad frat. in Erem. Wie Bellisarium zu Constantinopel. Wie Petrus Telonarius seinem Bettelmann: Wie den Lazarum. Jn dem vnderen Reich der Sanfftmütige belohnet mit Auffstand. Aug. serm. 28. de verb. Apost.

Wie Moses.

Oder Verfolgung wie David.

Oder Verstossung in das Elend / wie Jacob.

wie der fromme Jacob von dem Esau. Hingegen in dem obern Reich wird den sanfftmüthigen außgezeichnet zu einem Lohn: Portio in terra viventium, Und gibt man ihnen noch darzu gewisse Versicherung / daß sie unfehlbar haben werden: Quondam soliditatem & stabilitatem Hæreditatis perpetuæ: Wie alles Augustinus schreibt.

Lohn der Sanfftmütigen im obern Reich.

2. S. Aug. l. 1. de serm. Dom. in mont. c. 1.

In dem untern Theil haben die wainende und Laid tragende / betrübt / und mißtröstige zur Belohnung ihrer Zäher nur Verhönung / und Gelächter / rauschen / und außpfeiffen: wie die Jerosolimiten in ihrer Gefangenschafft ob den Flüssen zu Babilon: oder Uberlästigung der Arbeith / und noch darzu Brigel und Streich: wie die Israeliten bey den Ægyptischen Ziegel-Ofen. Oder gar Essig und Gallen zu häuffigeren Außtreibung der Zäher: wie Christus an dem Creutz. Hingegen im obern Reich seynd überauß Felices lachrymæ, sagt Bernardus: quas benignæ manus Conditoris abstergunt. Und zwar mit ewigen Trost und Erquickung / welchen auch ein einiger recht vergossner Zäher erkauffen kan. In dem untern Reich reicht man den hungrigen / oder durstigen nach der Gerechtigkeit für deß Brodt Roggen mit Holtzspelten / oder Sagkleyen vermengt / wie Jeremiæ dem Propheten: für den Wein gepressten bittern Safft auß Dornschlechen: wie den Eyferer Isaiæ: für die Speisen harte Küßlingstein: wie dem Sohn GOttes selbsten in der Wüste. Hingegen in dem oberen Reich setzet man zu Ersättigung dises Hungers auff: Sempiternam refectionem sagt Bernardus. Welche Speiß / weilen es GOtt / und das höchste Gut ist / vollkommen erfüllet / und den Hunger zu fernerer Ersättigung mitnimt: dann dise Speisung muß ewig wehren. In dem untern Reich vergiltet man die Werck der Lieb und geleiste Barmhertzigkeit nit selten mit Haß / und Verhetzung: Als den alten Tobiæ seine erzeigte Gutthaten mit Betrohungen und Lebens-Gefahr: Danieli seine gethreu- und vilfältige Dienst mit der Löwen-Gruben: Christo seine mitgethailte Lehren und heylwürdige Wunderwerck mit der Marter und grausammen Todtschlag. Hingegen in dem obern Reich macht man ein weith andere Rechnung: und sagt vor ermelter Lehrer Da modica, accipe magna; da temporalia, accipe æterna; da terram accipe cælum. Sagt Augustinus.

Lohn der Leyd-tragenden in dem andern Welt-Theil

Verhönung wie die Jerosolimite::

Uberlästigung / wie die Israeliten.

Essig und Gallen / wie Christus.

5. Bern. de Contempt. mundi.

Im obern Reich ewiger Trost.

Lohn der Hungerigē auff diser Welt.

In dem Obern.

Idem. Ep. 253.

Lohn der Werck der Barmhertzigkeit allhier.

Lohn deren in den Himmel.

3. S. Aug. tom. 8. in ps. 36.

In dem untern Reich belohnet man deß Hertzen Reinigkeit überauß seltzam / und villeicht nur je schlechter / je weniger man sie sihet / weilen sie gantz innerlich / und nur von GOtt allein erkennet wird. Als dem Joseph in seinem Ægyptischen Dienst mit dem Kercker. Der Susannæ in ihrem Garten mit den Stainen: Thomadi einer edlen Alexandrinischen keuschen Matron mit einem Messer / welches ihr durch das Hertz gestossen worden. Hingegen in dem obern Reich belohnet man dise Hertzens-Reinigkeit mit einem Vorhalt jenes Spiegels / so Gott selbsten ist: Ut serenus intuitus tantum Dei visione pascatur. Sagt der H. Leo. In dem unteren Reich begegnet man den Fridsammen und gern in Einigkeit lebenden mit dem Schwerdt / und werden ihnen ihre Oelzweig / sambt denen / die es tragen mit Feur verbrennet / und die Frid-Kräntz sambt den Häubtern mit dem Säbel abgeschlagen: Also begundte es zuthun der strittige Ismael dem ruhigen Isaac. Thätte es würcklichen der Cain dem Abel: und sonderbar Lotharius der erste könte so gar seinem eignen Vattern Ludovico dem Frommen / geschweigens erst seinen Gebrüderen / den Friden nit vergonnen. Hingegen in dem oberen gibt man den Fridsammen zu ihren Oelkräntzen / noch darzu / Palmen und Sigzweig / das tragen sie allzeit unverwelckt: æterno nomine vocandi filij Dei, cohæredes autem Christi. In dem untern Reich letztlichen achtet und verrufft man die betrangt- und verfolgte auß für verworffne von GOtt / und unglückhaffte; wie dem Job in Widerwärtigkeiten seine eigne Freund: wie dem David sein eigner Vnterthan Semei in der Flucht / über den Oelberg: wie die Machabæer in ihrem marterlichen Untergang / das bochend- und trutzende Heydenthumb. Hingegen in dem obern Reich nimmt und schätzet man das Leyden für ein solche wol gepräget / und geschlagne Müntz / das umb selbige auch in einem kleinen Schuß und Gang solches erkaufft wird: Dolore gaudium, vilitate gloria, morte vita. Wie der H. Augustinus redet. Was für ein gar groß und sehr bemercklicher Unterschid / ist nicht aber dises / was bißhero gesagt von beyden disen obern und untern Reich / betreffend ihre Widergeltungen / wormit sie dises / was entweders gegeben / oder gethan worden / mit gar ungleichen Preyß und Werth auffnehmen / und auch ersetzen. Es muß aber diser Unterschid sonders Zweiffel herrühren auß Ungleichheit deß Regiments / und Beherrschung deren ein anders in der Welt / und weit ein anders in dem Himmel. Welches auch besser zu erkennen. Will ich dise Frag erörtern. Quale regimen in cælo?

Hertzens-Reinigkeit seltzam belohnet auff der Welt / wie dem Joseph in Egypten / Johanne im Garten. Thomaidi. Im Himmel mit einem Spiegel / &c.

5. Leo serm. in fest. Omnium SS.

Lohn der Fridsamen im andern Reich.

Lotharius. Frid-Hässig.

Lohn deren im obern Reich. Idem serm. de Oo. SS.

Lohn der Verfolgten auff diser Welt.

Lohn in dem Himmel. S. Aug. tom. 8. in ps. 98.

Gedachter Underschid auß Ungleichheit deß Regiments.

4. Es muß ein trefflich gutes und allermassen wol bestelltes Regiment im himlischen Reich seyn / als in welchem weder

Welt bestelltes Regiment in dem himlischen Reich.

etwas böses gedultet / noch auch eingelassen wird. Daß man nichts in dises Reich hinein lasse / was nur in wenigisten einen Schein hat einer Mackul oder Boßheit / das bezeugt Joannes in seiner heimblichen Offenbahrung: Non intrabit in eam aliquid coinquinatum, aut abominationem faciens,& mendacium. Vnd ob zwar eben bemelter diser Apostel dises himmlische Reich mit zwölff offnen vnd vnbeschlossnen Porten vmgeben gesehen / also zwar / daß derselben Thor allzeit drey gegen einem jedwederen Orth der vier Theil der Welt gericht et / vnd den so woll von Auffgang / als von Nidergang ; so wol von Mittag als Mitternacht / ankommenden ein vngehindert vnd weite Einfahrt vorstellen : ja so gar der Geist GOttes / so mit Joanne gered / das versprechen thut. Et portæ non claudentur. Nicht destoweniger / so hat doch ein jedwedere Porten einen wol bestellten Engel / gleich als einen Thorwarthel der nicht minder abtreibt / was nicht hinein gehörig / als jene Haubtwacht mit geflammten Schwerdt / so GOtt für dem Paradeyß-Garten bestellet / wie Cornelius à Lapide auß angezognem 21. Capitel Apocal. erweiset. Es hat ferners dises Reich aussen herumb ein vnaußlöschliches Feur / wordurch vnumgänglich alle müssen / so in dises Reich hinein wöllen: da sie dann in solchem ihren Durchzug von disen Flammen wol geprüffet / probiert / vnd geläutert werden / in Fahl ihnen etwas in disem Reich nit passerliches anhienge ; wie der H. Ambrosius erweiset. Es stehet vor disem Reich he aussen jener groß vnd vngeheure Riß / der von der Erden biß über die Lüfft / hinauff raichet / wie ihne der grosse Antonius bey Athanasio gesehen / welcher alle hinauff flüegende Seelen / wann sie ein wenig mit Macklen behafftet / beyderseyts mit weit raichenden Händen ergreifft / wie das lame Gesider auff dem Boden herunter schmitzet / vnd von dem Einflug in die Himmlen verhinderet. Daß also / wie besagt / nichts / auch nur dem Geschein nach / böses / in dises Reich hin ein kan. Das aber auch / vnd noch vil weniger in eben disem oberen reich nichts tadelhafftes gedultet werde / hat gleich Anfangs der Erschaffung deß Himmels erfahren der Lucifer : dessen so gar ein einiger Augenblicker / welchen er schelch auff die Höhe deß Throns Gottes gethan : so gar nur ein einiger Gedancken deß Hochmuths / vnd wolgefallens seiner selbst : so gar nur ein einige Willens-Würckung der angemasten Gleichheit mit GOtt / durchauß nicht gedultet worden: sonder hat sich alsobalden wider ihne vnd seinen gantzen Anhang erheb Prælium magnum : ist auch diser Krieg zuvor vnd Ehe nit gestillet worden / biß man offentlich außgeruffen: Projectus est Draco ille magnus , & Angeli ejus cum illo missi sunt. Neque locus inventus est eorum amplius in cælo. Und seithero also auß disem Reich hinauß geworffen worden diser : Accusator Fratrum nostrorum, welcher hierdurch alle Vneinigkeit / vnd Zwitracht angefangen: diser Homicida abinitio , welcher den dritten Theil der Englen / vnd hernach alle Menschen in ihrem Fahl vmbgebracht: diser Mendax, & Pater ejus , welcher sich hierdurch / aller Warheit / Redlichkeit / vnd Vertreulichkeit auffzuheben vnterstanden: hat in disem Reich erst-recht angefangen zu einem Auffnehmen zukommen / die Lieb zu Vereinbahrung aller Hertzen: der vnzerstöhrliche Friden vnd Ruhe: vnd die Warheit oder Auffrichtigkeit in Gemeinschafft ; welches drey Pfosten vnd Grundvesten / worauff das gantze himmlische Reich vnbeweglich / vnd vnzerstörlich bestehet / vnd vmb sovil destomehr vnd in alle immerwehrende Ewigkeit taurhaffter.

Weilen samt / vnd mit disem Feind vnd höllischen Tyrannen noch ein anderer hinauß gestürmet / vnd geworffen worden / welcher sonsten in der gantzen Welt / vnd allen dero Reichen die allermeiste Auffständ / Verwürrung / Vneinigkeit / Spaltungen / Zwitracht vnd folgen / des / was disem anhängig / Raub / Mordt Blutvergiessung / Vntergang / vnd Zerstörrungen anfangt / vnd verursacht / wie der H. Augustinus beschreibt / vnd sagt / der Himmel ist eines auß allen anderen glückseeligisten Reich / Ubi non est meum & Tuum, frigidum illud verbum, & quidquid est malorum in vitam nostram invehens , innumeraque gignens bella. Wie Chrysostomus meldet. Diser Freund / sag ich / ist mit dem Sathan schon zum Himmel hinauß gemustert / vnd gestürtzet worden / welchen zum allerersten er Lucifer in seinem Streitt / für seinen Heers-Führer auffgeworffen / vnd an die Spitzen gestellet / in dem er jene Strittigkeit erhoben / ob der höchste Thron in dem Obern Reich seyn / deß Lucifers / oder aber Gott / oder doch beyden in einer Gleichheit zugehörig? Aber es wurde disem Feind / das ist / dem Mein vnd dein gar bald der Kragen vmbgeriben / vnd er mit Füssen hinauß gestossen / Also / daß fürdershin da kein Auffstoß / wie vnder dem Abel vnd Cain deß Opfers halber / wer das bessere von dem seinigen / vnd das faistere dem Allerhöchsten zu einem Lob-Opffer darreiche / oder wer es behalte / vnd nit wolle von sich lassen? Alle alle werden zugleich allda opffern / vnd zwar das beste / was sie haben / das ist

Apoc. c. 21. 27.

Himmels-Porten jedwederem offen.

Ibidem. l. c. v 25. Jegliche Porten versehen mit einem Engel.

Cornelius à Lap.

Aussen herumb ein vnaußlöschliches Feuer.

S. Ambros. serm. 20. in psal. 118. ex 1. cor. 3. Item ein vngeheurer Riß.

S. Anto Abbas. in vita.

Nichts Tadelhafftes gedultet in disem Reich.

Als Lucifers Hochmut.

Apoc. 12.

Ioann. 8. 44.

Joann. ibid

Nach Verstossung deß selben / erfolgt vnzerstörlicher Frid / &c.

Mit Lucifer noch ein anderer Feind auß dem Himmlischen Reich verstossen.

Wird beschriben.

S. Chrys. tom. 3. Orat. de S. Philogonio.

War ein beerführer deß Lucifers. Feind / das Mein vnd Dein.

Kein Auffstoß mehr / wie vnder Abel vnd Cain.

ist/ ihre Hertzen vnd Seelen/ sambt allen Kräfften: Omnes audivi dicentes, sagt Joannes: Sedenti in throno, & agno: Benedictio, & honor & gloria, & potestas in sæcula sæculorum! Daß fürohin kein Gezänck wird seyn/ wie vnter den Bedienten Abrahams vnd Loths vmb die weithe der Erden/ vnd vmb den Besitz deß Lands/ weilen nit allein in einer vnendlichen Weite für einem jedweder en Landsessen Orths genug; sondern allen jedweders Orth/ da das gantze himmlische Land gemain ist/ vnd gehet dannoch fridlicher deß Besitz halber her/ als in der ersten Kirchen/ in welcher: Nec quisquam eorum, quæ possidebat, aliquid suum esse dicebat, sed erant illis omnia communia. Daß weiters auch kein Gerüff/ vnd Zanck wird seyn/ wie vnter den Hirten deß Isaacs/ vnd der Landschafft Gerars/ vmb das Wasser/ vnd Brünnen/ sonder alle haben einen unerschöpfflich-zugleich vnd unendlichen Brunnen/ da man umb das Wasser alles gutes sich nit reissen/ vnd dringen darff/ sondern ist alles bey Isaia versprochen: Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris.

Apoc. 5. Kein Gezänck/ wie vnter den Bedienten Abrahams vnd Loths.

gantz fridlicher Besitz in dem himmelreich.

Act. 4. Kein Zanck vmb das Wasser/ wie vnter Hirten Isaacs/ ꝛc.

6. Isaiæ 12. 3.

Daß widerum die Kinder/ wann sie noch in so grosser Anzahl vnd Menge da zugegen wären/ sich nit werden dörffen bekümmern/ heulen vnd weynen vmb den häuffigen Seegen/ vnd das vätterliche Erb wie Jacob vnd Esau bey ihrem Vatter Isaac: sondern Seegens genug ist schon würcklich sambt dem Erb allen gegeben worden: Benedixit nos in omni Benedictione spirituali in cælestibus in Christo. Vnd wird dises Seegnen/ vnd Erbs-Genuß noch immer fort in Ewigkeit wehren. Daß ferners einiger Krieg nit mehr wird seyn vmb das Reich/ Cron/ vnd Scepter/ wie vnder beyden Häubtern David vnd Saul/ da es nit Frid geben/ biß ein Theil Cron vnd Köpff verlohren/ die dem anderen zugetragen worden: dann in disem Reich/ ob zwar alle Königen/ vnd gleiche Mitherschen/ lassen sie doch ihnen ihren Gewalt/ vnd Cronen so lieb nit seyn/ daß sie selbe nit einhellig zu Füssen legen/ von dem sie empfangen/ wie jene/ welche: Procidebant ante sedentem in throno, & adorabant viventem in sæcula sæculorum, & mittebant coronas suas ante thronum dicentes: dignus es, Domine, Deus, noster, accipere gloriam. Daß auch über disc kein Auffstoß vnd gewiß nit wird seyn vmb den höchsten König/ wem er einem/ oder anderen Theil seiner Vnderthanen nähner verwand/ wie vnder den Zünfften Israel vnd Judä/ da sie Königen David auß der Flucht/ nach erhaltnem Sieg/ wider seinem Sohn/ wolten heim beglaiten: sondern dises höchste Haubt: Erit Deus omnia in omnibus/ vnd folgends keinem mehr/ vnd keinem minder: sondern allen alles/ vnd wie sie ihne wünschen/ vnd verlangen können. Das letztlichen keines vorauß trags vnd Vergleichs wird vonnöthen seyn/ wer auß dises Reichs Innwohnern der nächst- vnd fürnehmste an dem Brett/ vnd gleich an der Seithen zur Rechten/ oder zur Lincken seyn werde/ wie bey jenen zween Brüdern Joanne vnd Jacobo/ welche ihnen zuvor vor andern allen/ ihre Sitz in dem Reich Christi wollen bestimmen. In diesem Reich braucht es nit vil fragens/ oder Suchens/ wer der Nächste/ wer zu diser oder jener Seithen; wann so gar das höchste Haubt nit allzeit sitzen wird/ sondern alle andere sitzen lassen/ er aber Præcinget se, & faciet illos discumbere, & transiens ministrabit illis. Daß also nach völligem Verstoß alles bösen auß disem Reich/ vnd zumahlen auch bey gäntzlichem Außschluß alles übels/ es je ein treffliches Regiment vnd Beherrschung in disem Reich seyn muß. Aber da tringet erst

Kein Vorauß trag/ vmb die nächste stell in dem Reich/ wie bey Joanne vnd Jacobo.

Luc. 1.

7. Regiment deß Himmlischen Reichs auß Paulo erörtert.

Mein Frag eigentlich auff dises: Quale Regimen in cælo? damit wir auff die Frag ein gründliche Antwort haben/ müssen wir einen hiervor vernemmen/ welcher recht eigentlich von Sachen kan reden/ vnd in dem Himmel gewesen/ diser soll seyn Paulus/ welcher sich selbst nennet: Hominem raptum, usque ad tertium cœlum. Es seye gleich dise Entzuckung geschehen zugleich mit Leib vnd Seel/ oder mit der Seelen allein/ deren jedwedere weiß GOtt gar wohl möglich gewesen. Diser H. Apostel derohalben/ weilen er sonders Zweifel in dem Obern Reich nichts mehrers wird betrachtet haben/ als den Obersten Herrscher/ erzehlet/ was für ein Regiment vnd Beherrschung er allda angetroffen/ vnd gleichwol in Kürtze der zeit/ so ihme allda zuseyn vergünstiget worden/ hab können erkündigen: Regnum Dei, sagt er/ non est esca & potus, sed justitia & pax, & gaudium. Welche Wort/ ob schon vil auß den Lehrern verstehen/ von jenem Reich Christi/ welches in disem noch wehrenden noch sterblichen Leben innerlich in dem Hertzen der Glaubigen wird angestellet/ vnd bestehet in einer wahren vollkommnen Heiligkeit/ vnd Gerechtigkeit: Zumahlen in einen vnzertrennlichen Friden mit GOtt/ mit dem Neben-Menschen/ mit ihme selbsten: vnd letztlichen in einer innerlichen Freud/ Ergötzung vnd Hertzens-Ruhe: So nimmt doch dise wort der H. Anselmus über disen Orth Pauli in einem heimlichen Verstand auch von jenem ewigen vnd himmlischen Reich/ welches alle Außerwöhlte in jener Welt werden in der Seeligkeit zu genies-

2. Cor. 12

Rom 14. 17.

Erste Beschreibung/ was da seye das Reich Christi.

Anselm. in loc. cit. Rom.

2. Beschreibungen auß Anselmo.

2. Beschreibung auß Anselmo.

sen haben; vnd will sagen/ daß in diſe Außspruch Pauli erweißlich/ was fürein Beherrschung vñ Regierung im obern Reich von GOtt vnder seinen Außerwöhlten/ vnd allerliebsten Freunden werde angestellet/ nemblichen nichts irrdisches auß Gleichnuß zeitlicher Speisen/ Getranck/ Ergötzungen/ Komentlichkeit/ Wollüste/ vnd was diſe mag beglaiten/ oder sonsten auß denelben auff vnser Weltliche Weiß zuhandlen vnd zu wandlen/ mag herrühren/ sondern es wird da oben seyn/ vnd ist ein Reich/ in welchem drey Haubt-Herrscher in einer vnzertrennlichen Vereinbahrung/ vnd Göttlicher Wesenheit das gantze Regiment führen; vnd befürderet der ewige Vatter in seinen vnderhabenden Reichs sessen die Gerechtigkeit: dz der eingebohrne Sohn/ vnd vnendliche Wort den Friden/ vnnd die Einigkeit: der Göttliche Geist/ so von beyden außgehet/ die Freud vnd vnauffhörliche Erquickung. Aber diſe dreyfache Beherrschung/ damit sie desto gründlicher gefasset werde/ muß noch etwas weitläuffigers erkläret werden.

Drey Haubt-Herrscher in selbigen Reich.

GOtt Vatter befürderet die Gerechtigkeit. Der Sohn den Friden. Der heilige Geist die Freud.

3. Weitläuffigere Beschreibung der dreyfachen Beherrschung.

Dannenhero erstlichen/ so setzet der ewige Vatter in den Himmlen vnter den seinigen fort Iustitiam, oder die Gerechtigkeit: nicht jene/ die wir nennen Commutativam. Oder die handlende im Kauffen vnd Verkauffen/ Auß- vnd Eintauschen; anleyhen vnd wider heimstellen/ vnd dergleichen; dann wo ein ewig vnd vnverwühtlicher Besitz eines vnendlichen Guts/ so über alles/ auch nothwendiger Weiß geliebt/ vnd angehalten wird/ da lasset sich ja nichts kauffen/ noch vil weniger verkauffen; nichts eintauschen/ noch vil weniger vertauschen/ nichts heimstellen/ noch vil weniger außleyhen. Es ist nit jene Gerechtigkeit/ die Wir Vindicativam nennen: Dann wo kein Klag/ da ist kein Richter: wo kein übel/ da ist kein Straff: wo kein Sünd/ da ist kein Rach. Aber im dem Himmel ist weder Klag/ noch übel/ weder Sünd/ noch Verbrechen: ja kan auch nicht seyn/ wie hernach soll gesagt werden. Alſo/ daß in dem Obern Reich nur alleinig wird seyn Iustitia distributiva, oder die außtheilende Gerechtigkeit/ welche jedwederem gibt/ was ihme zuständig. Vnd diſe Gerechtigkeit wird mit dem allein genugsam vnd überflüssig vollzohen/ daß sich der Vatter in seiner GOttheit/ das ist/ in dem höchsten Gut allen seinen Außerwöhlten zugleich außtheilet/ in dem sie ihne ansehend geniessen/ vnd geniessend ansehen; auch durch diſen Genuß vnd Ansehen/ diß durch die Gnad werden/ was GOtt durch sein Substantz vnd Wesenheit ist. laut der Wort: Cum apparuerit, similes illi erimus, quoniam videbimus eum, sicuti est. Welches besser erkläret Gregorius: Anima, in semetipsam, auctoris sui inconvertibilem speciem dum respicit, assumit. Giesset sich alſo allda der Vatter den Englischen Geistern ein/ als ein Geist/ mit denen er sich mit vnaußsprechlicher Freud in ein gleichheit vereinbahret. Theilet sich den Patriarch vnd Ertz-Vättern mit/ als ein Anfang vnd Haubt alles guten/ gleich wie er sie eineſt auf der Erden zu Vrhebern deß Heyls gesetzet. Fliesset ein/ in die Propheten vnd Weissager als ein vnbegreiffliches Liecht/ vnd erleuchtet dieselbe nun gantz klar/ daß sie das jenige ohne einige Dunckele erkennen/ was er ihnen zuvor nur in einem Schatten hat gezeigt. Bezahlet sich den Apoſtlen/ getreuen Dienern/ vnd Anwälden seines geliebten Sohns/ als einen überhäufften Lohn/ vmb diß/ was sie mit ihrer Arbeit vnd Mühewaltung so wohl verdient. Setzet sich auff den HH. Martyrern vnd Blut-Zeugen als ein Cron mit so vil/ ja vnendlich mehreren Kleinodien/ vnd Tröstungen versetzt/ als sie Blutstroffen für ihne vergossen/ oder Schmertzen haben außgestanden. Bescheinet die HH. Lehrer/ mit sich selbsten/ als mit einem vnaußlöschlichen Glantz: vnd was sie zuvor nur durch den blossen Glauben/ vnd seüchtes wissen erkannt/ das gibt er ihnen anjetzo von Angesicht zu Angesicht anzusehen. Übergiesset in- vnd mit sich selbsten die HH. Beichtiger/ vnd Erfüller seines Beruffs/ auff wasserley weiß es seyn mögen/ mit dem Wasser aller Gnaden; Alſo/ daß sie auſſer dessen/ nichts mehr wünschen noch begehren können. Zieret die Häubter aller vnbefleckten Jungfrauen/ vnd reinen Hertzen mit dem Krantz der Lilien vnd Rosen/ welche auff ihnen gantz vnbefleckt in Ewigkeit verbleiben werden: weilen sie nirgends anderstwo her/ als auß Göttlicher vnveränderlicher Weesenheit erwachsen. Vereinbahret sich mit den Hertzen der HH. Wittben/ als ein vnendlich besserer Theil/ dann jener ware/ welchen sie auff diſer Welt verlohren/ vnd gar leichtlich vmb einen ewigen haben vertauschen können. Lauter Würckungen seiner außtheilenden Gerechtigkeit/ mittelst der er sich selbsten allen seinen Heiligen/ vnd zwar nicht nur Theil weiß/ sondern allen so wohl ins gesambt/ als jedwederen in absonderheit mittheilet. Weit tröstlicher/ als die lieblichiſte Stimm/ welche etwa nur von einem Geschicht/ vnd doch von allen gantz gehört/ vnd vernommen wird. Heller/ als ein angezündes Liecht in dem Gemach/ worvon alle beglantzet/ vnnd erleuchtet werden. Scheinbahrer/ vnnd klarer/ als ein vorgeſtelter Spiegel/ der

Greg. lib. 24. Moral. c. 7.

Wie sich der himmliſche Vatter außgiesse.

Den Engl.

Den Patriarchen.

Den Propheten.

Den Apoſteln.

Den Martyrern.

Den Lehrern.

Den Beichtigern.

Den Jungfrauen.

Den Wittfrauen.

Theilet sich mit/ wie die lieblichſte Stimm.

Heller als ein Stimm.

Heller als ein Liecht.

Als ein Spiegel.

Weder Iustitia Vindicativa.

In dem Obern Reich nur Iustitia Distributiva, die außtheilende Gerechtigkeit.

Ioann. 1. Ep. 3.

der allen zugleich sein/ vnd ihr Angesicht herauß / vnd entgegen wirfft/ die ihne anschauen. Uberflüssiger/ als das Meer/ welches ob es schon alle Flüß mit seinem Außguß erfüllet / doch vnerschöpfflich verbleibt. Freygebiger als die Sonne/ von dero alle Sternen ihr Liechte nemmen / sie darmit gleichsam ansehen/ vnd mit einem Gegenglantz also den gantzen Himmel erleuchten. Dises dann thut die Gerechtigkeit im obern Regiment. Allein können wir es nit genugsam dermahlen noch fassen. Quomodo inhærendo summæ beatitudini sint Beati? wie Augustinus sagt: Quomodo conjuncti vero lumini facti lux? Quomodo semper inspicientes incommutabilem Trinitatem mutati sunt in incommutabilem?

Als das Meer.

Als die Sonne.

s. Aug. in medit. c. 27.

Ferners/ vnd für das ander so theilet in dem Obern Reich der Sohn vnd das ewige Wort in höchster Drey Einigkeit auß/ vnd erhaltet in allen seinen Untergebnen / nach Außag deß Apostels / ein vnzertrennlichen Friden/ welchen er auch zum öfftern schon hat angefangen außzutheilen/ als er von den Todten erstanden/ vnd sein dises vnsterbliche Reich angefangen anzutretten. Vnd was hat dise andere Person ihren Reichsgenossen in diser Welt: was kan sie auch in jener Welt bessers geben/ als den friden? Ipse enim est pax nostra, qui fecit utraque unum. Krafft welches Fridens / gleich wie die / so ihne noch in disem sterblichen Leben von Christo empfangen / ein völlige Versöhnung vnd Vereinbahrung mit GOtt empfangen / vnd zugleich erhalten: Also / vnd vil mehr haben sie ihne disen Friden in jener Welt vil vnzerstörrlicher zu geniessen: Vera pax ibi est: sagt der H. Augustinus: Vbi nihil adversi nec à seipso, nec ab alio quisquam patietur. Vnd diser Friden ist das Band/ mit welchem alle kleinere vnd grössere: weitere vnnd nähnere: nidere vnd höchere Glider deß Obern Reichs auff das maiste vnd zwar vnaufflößlich gebunden werden: Ist die Ketten/ welche alle Innwohner deß ewigen Reichs vnder ihnen selbst also vereinbahret / daß sie weder in dem Verstand/ noch im Willen/ weder in Worten/ noch Wercken; weder im eüsserlichen noch innerlichen Thun/ durch die allermindisten Würckungen auch nicht mögen getrennet werden. Ist der süsse Schlaff/ welchen GOtt seinen Geliebten gibt / daß sie von ihren immerwehrenden Arbeiten/ vnd Mühewaltungen / die sie in disem sterblichen Leben/ verdrüßlich plagten / nun sanfft ruhen / vnd auffhören können. Ist der vnzerstörrliche Thron/ Sitz / vnd Wohnung in jener Stadt / welche allen Burgern ein solche Sicherheit verspricht / vnd auch laistet / daß sie weder von einer innern / noch eüsseren Feindlichkeit niemahlen können angefochten / vil weniger überwunden werden. Ist letztlich jener Geistlich- vnd erwünschte Todt/ welcher alle innerliche Begürden / Gelüsten/ Anmuthungen/ vnd vnordentliche Bewegungen aller Seelens-Kräfften / gleich als Fridens-Zerstörer also tödtet/ daß sich keiner / in Ewigkeit nit wird dörffen erheben / disen Friden zuzerbrechen: Daß also die Erhaltung deß Fridens abermahls der gröSten Theilen einer in Oberer Regierung ist / welcher den Sohn GOttes sein Blut gekostet/ disen Friden zu widerbringen / vnd mit selbigem die zertrennte Theil widerum gleichsam zusämen zuschraiffen: Pacificans per sanguinem, sive quæ in terris, sive quæ in cœlis sunt. Vnd dahero: Vnigeniti hoc præcipuum opus fuit, distantia copulare, conciliare pugnantia, schreibt Chrysostomus.

9. Wie der Sohn Gottes in dem Obern Reich außtheilet vnd erhaltet den Friden.

Ephes. 2.

s. Aug. l. 22. de civit. c. ult.

Diser Frid ein Band.

Ein Betten.

Süsser Schlaff.

Unzerstörrlicher Thron

Letztlich / vnd drittens bestehet das Obere Regiment in ewiger Regierung / in einer vnaußsprechlichen / ja vnzahlbahren vnendlichen Freud/ Trost/ Ergötzung / Erquickung / vnd wollustbahrlichen Begnügung / wormit nit allein alle aussere Sinnl ckeiten deß Leibs mit hören / sehen kosten/ riechen / vnd betasten: nit allein alle innere Sinnen der Einbildung: nit allein die Gedächtnuß mit allem erfreulichen erinneren; nicht allein der Verstand mit Erkandtnuß aller Wahrheit: Nit allein der Willen mit Fassung vnd Besitzung alles guten / sondern das gantze Hertz/ die gantze Seel/ der gantze Mensch/ auch der allermindiste empfindliche Puncten desselben / mit solchen Tröstungen wird übergossen vnd angefüllet / daß selbige weder ein Aug gesehen/ weder ein Ohr gehöret/ noch auch weder in eines noch sterblichen Menschens Hertz kommen; vnd folgends in disem Leben nit genugsamb kan weder erzehlet / noch auch außgesprochen werden. Dann da ist jenes: Gaudium Domini, wie der H. Augustinus sagt; Vbi sunt magna & inscrutabilia, & mirabilia, quorum non est numerus. Vbi est gaudium sine tristitia, quod continet æternam lætitiam: ubi erit omne bonum, & non erit aliquod malum. Vbi erit, quidquid voles, & non erit, quidquid noles: ubi erit vita vitalis, dulcis & amabilis semperque memorialis. Vbi non erit hostis impugnans: Vbi erit beata Trinitas, & Trinitatis Vnitas, & Vnitatis Deitas, & Deitatis beata visio, quæ est gaudium Domini Dei. O gaudium super gaudium! gaudium vincens omne gaudium, gaudium extra quod non est gaudium! welche Freud absonderlich auch verursachen vnd vermehren wird

Ertwünschter Geistlicher Todt.

Coloss. 1.

S. Chrysost. Hom 14. in Matth.

10. Vnendliche Freud / Trost/ ꝛc in ewiger Regierung.

Aller innerlichen vnd äusserlichen Sinnen.

S. Aug. in Saliloz c. 35.

Einige Beschreibung solcher Freud auß Augustino.

H. Geist vermehret vnd verursachet selbige.

wird der H. Geist / als dritte Person in heiligister Drey-Einigkeit / welcher sonsten das Ambt eines allgemainen Trösters vertrittet / vnd aber da sonderlich in seinem Reich vollziehet / vnd verweset. Vnd ob zwar andern Reichen fast nichts schädlichers / nachtheiligers / vnd zu deren Ruin vnd Undergang befürderliches / als die überhäuffung der Freuden / vnd übermässigen Wollebens. Dann das ist die Vrsach / daß das gantze Assyrische Reich zu grund / vnd ihr letzter König in dem Rauch auffgangen / weil ihne zuvor schon das vnzimliche Feur der Wollüsten verzöhret hatte. Daß die Gomorrhæische Landschafften vom himlischen Feur gar hinweck gefressen worden / weil sie schon zuvor die Flammen üppiger Freuden all zuhäfftig ergriffen hatten: Das die Lacedæmonier von Lycurgo in anhebigistem Zwang aller Leibs-Strengheit / der Arbeit vnd Abbruchs / auch Abschnidt vnd Außschluß aller Ergötzungen gehalten worden / damit ihr gemainer Nutzen in Burgerlichem Wolstand nit geschwächt wurde. Daß die Phæacenser ihr Freyheit / durch zeitliches wolleben verlohren / ihrer Waffen beraubt worden / vnd zum Spott vnd Hon darfür Schalmeyen vnnd Sackpfeiffen ergreiffen / vnd sich darmit ernöhren müssen. Daß die Spartaner ihre Kinder auch so lang mit Gaißlen gestrichen / biß sie erhartet / solche Streich auch ohne Bezaigung deß Schmertzens empfangen / vnd also ihnen aller Wolluſt / gleich wie dem Peltzwerck die Schaben außgepeutschet worden.

Übermässiges Wolleben höchst schädlich den Reichen. Als dem Assyrischen.

Gomorrhæischen Landschafften.

Lacedæmonier dessentwegen streng gehalten von Lycurgo

Phæacenser verlohren ihr Freyheit.

Kinder der Spartaner hart gehalten.

II. Ob zwar / sag ich / irrdischen Reichen die übermässige Freuden sehr schädlich / ist doch weith ein anders im himmlischen Reich; Fürnemlich dessentwegen / weilen alldorten in allem Uberfluß der Wollustbarkeiten / zugleich auch ein ewige Vnsündlichkeit ist / also daß niemand da jemahlen dem guten zu vil thue / auch weder ihme selbsten / noch andern / weder in absonderheit / noch ins gemain schaden kan. Vnd dises ist recht ein absonderer Trost / vnd Freud: Perire non posse. Worauß auch das schönste Regiment bey häubtern so wol / als Glidern scheinet / nit fählen / irren / noch sündigen können. Dessen freuete sich Ambrosius / welcher darumben heisset: Mortem sepulturam vitiorum. Freyet sich Augustinus / der auch dessenthalben sagt: Mortis beneficium est, à peccatorum periculis eos eripi, qui hanc vitam finiunt, in qua peccari potest. Freuete sich Cyprianus / der dessentwegen auch den Todt einen Gewinn nit Vnlo nennet: Mihi lucrum maximum, jam sæcularibus laqueis non teneri, & vitijs carnis innoxium fieri. Freuete sich gleichfahls Gregorius Nazianzenus: welcher sagt Mori lucrum, cùm homo per mortem peccati præcisionem lucretur. Freuete sich Tertullianus / welcher von dem Todt sagt: Non est timendum, quia nos liberat ab omni timendo. Wie dann solche freud schon dahin / in Antrettung der Seeligkeit / hat empfunden Aldonzia ein edle Castellanische Jungfrau / welche auff Ankündung ihres bevorstehenden Todts sagte: Benedictus Deus, hæc ultima hora est, qua Dominus à famula sua offendi queat. Hat diſe Freud empfunden Stephanus Soncinnas / welcher darumben so sehr nach dem Todt geseufftzet; Ne ultra eum offenderet, quem tam ardenter amabat. Hat es empfunden ein Engelländischer Priester auß der Gesellschafft JEsu / welcher an seinem Hinend sagte: Quantum solatium: quòd nunc vitam finiendo, non amplius te offensurus sim!

Todt ein Begräbnuß der Laster. Ambros. de Morte.

Freud der Heiligen ab dem Todt.

S. Aug. tom. 7. l. de prædest. SS.

c. 14. Orat. 38. S. Greg. Max. de Morte.

Tertull. l. detest. anim. c. 4.

Freud vor dem Todt Aldonzia.

Stephani Soncinna.

Engelländischen Priesters / S. I.

Vnd ein solches Regiment vnd weiß zu regieren / ist in den Himmlen / welchem / wann sich auch die vndere Beherrschungen / so vil als es irrdischer Stand erdultete / in gleicher Beförderung der Gerechtigkeit / in Erhaltung vnzerstörten Fridens / in Auffrichtung alles möglichen Wolstands vnd Handhabung desselben / abgleichen / hätte man nit schon in sterblichem disem Leben noch den Himmel auff der Erden? Aber meines Vorhaben ist anjetzo nit / disen Wunsch weitläuffiger dermahlen außzuführen: Sonder hab zu diser Beschreibung deß obern Regiments / sonderlich einem diſes so irrigen Welt-Weesens satem und ermiedeten Christlichen Hertzen / nur einen gröſſern Lust und Verlangen machen wollen zu oberem Reich / in welchem der ewige Vatter vnder allen denen jenigen die vngefälschte Gerechtigkeit ohne ainigen Fähler immerwehrent verweset / der eingebohrne Sohn den Frid en vnd alle Sicherheit vnder seinen Mittglidern erhaltet / der heilige Geist auch alle vnendliche Freuden ohne auffhören vnd Minderung außtheilet / wer kan vnd soll dann nit bekennen / wahr seyn / was Christus gesagt. Merces vestra copiosa est in cælis, Ihr / welche in diſen vnderen Beherrschungen sowol deß Ambt der Häubter vnd Oberkeiten / als die Schuldigkeit der Glider vnd Vnderthanen wohl vnd vnsträfflich verweset / habt einen vnvergleichlichen Lohn herumb zuverwarten? vnd geschicht dißfahls nichts vmbsonst; Dann: Qualis illic cælestium regnorum voluptas ipse timore moriendi, & cum æternitate vivendi? quàm summa & perpetua felicitas! Sagt der H. Cyprianus.

12. Gehörige Nachfolg in vnderer Beherrschung.

Lohn der Häubter vnd Glider vnvergleichlich in dem Himmel.

S. Cyprianus l. de Immortalit.

prianus. Vnd was für ein überhäuffter Lohn / auß den gerechtisten Händen deß ewigen Vatters / GOtt selbsten / vnd alles / was selbiger / als das höchste Gut / in sich schlüesset / zu einem völligen Genuß / vnd Sitz empfange? was für ein höchst schätzlicher Lohn / dises von rechten gegebne höchste Gut / von den stärckisten Händen deß Sohns GOttes / beschützet vnd bewahret / in einer vnzerstörten Ruhe / Friden / vnd Sicherheit einhaben / vnd geniessen können! was für ein vnsäglicher Lohn / auß den Händen deß H. Geistes / alle Freuden / die von keinem Menschen mögen erdacht / vnd ersinnet werden / können auffangen / vnd sich in selbigen erlustigen! Festinemus igitur ingredi in illam requiem. Hebr. 4.

Sagt Paulus / vnnd dises zwar durch Ablegung der Verbrechen / vnd Vnvollkommenheiten; dann dise allein hindern darvon; durch die Tugenden / vnd recht Christliches Leben; dann das ist der Gang / vnd rechte Zutritt zu disem Reich. Durch zusammen gebrachte Verdienst; dann dise seynd der Werth / den man vmb dises Reich muß außlegen. Durch eyferig erhitzte Begürden zu dem Besitz dises Reichs; dann dise seynd der rechte Vortschub darzu. Durch Christum letztlichen selbsten; dann er hat vns dises Reich allein erworben. Festinemus igitur ingredi, in jenes Reich / in welchem nit ein zerstörzlicher Himmel / wie ihme Cosrohes einen erbauen lassen / an dem nit ein altes abgenutztes Sternle / geschweigens ein mehrers mehr übrig. Sondern in jenes Reich / in welchem alle Glider: Vivunt convenienter legibus, wie Bias eines erforderet. In welchem: Vnum Caput, cujus voluntatem omnia membra perfectè explent. Wie eines Chilon begehrt. In welchem: Amor omnium est ad invicem. Wie eines Cleobulus haben wöllen. In welchem ist similitudo omnium. Alle König / wie Lycurgus seinem Dæmocrati beschriben. In welchem: Rerum omnium plenitudo & abundantia. Wie Pittacus eines gewunschen. In welchem: Rectus usus omnium bonorum. Wie ihme Solon eines eingebildet. In welchem letztlich Pingue otium. Wie Thales nach einem solchem Reich hat geseufftzet. Vnd daß wir ein solches Reich mit allen Außerwöhlten einest erhalten / wolle vns geben / der Vatter aller Gerechtigkeit: der Sohn alles Fridens: der H. Geist alles Trosts: Regnum cœlorum, Regnum felicissimum, Regnum carens morte & vacans fine. Wie der H. Augustinus ihme von Hertzen wünschet / vnd wir mit ihme / Amen.

Nothwendige Vorberaitung zu disem Reich / vnd wie Sie beschaffen soll seyn.

Jrrdischer Himmel Königs Cosrohes.

Was die Welt-Weisen zu einem guten Reich erforderen.

S. Aug. in manuat. c. 8.

Gespräch vom himlischen Reich / vnd aller Seeligen vnaußsprechlicher Freud: dann auch vom Fegfeuer / vnd aller darin angehaltenen Seelen vnsäglichen Laid / angestellet.

## Die sechs vnd sechtzigiste Predig /

# Am hohen Fest aller Heiligen GOttes.

## Thema II.

Coarctor è duobus, desiderium habens dissolvi, & esse cum Christo. Ad Philipp. 1. 23.

**Zwey Ding ligen mir hart an; Ich begehre zu sterben / vnd bey Christo zuseyn. Philip. 1. 23. v.**

I. Vincentius Caraffa noch in Lebzeiten erscheinet einem krancken Patri.

ES schreibt Daniel Bartholus ein Welscher Scribent / vnd / so ihne ins Latein übersetzt / Iacobus, Haudinus, beede Priester vnserer Societet in dem ersten Buch sechsten Capitel deß wunder-Gottseelig- vnd heiligmäßigen Vatters Vincentij, Caraffæ, vormahls auß hochadelichem Geblüt der Fürsten zu Andria / auß dem Geschlecht der Caraffien gebürtig / hernach aber ermelter Societet sibenden Generals: wie das er Vincentius kurtz hernach da er zum Haubt vnsers gantzen Ordens erküret / vñ erwöhlet worden / einem andern Krancken Patri bey nächtlicher weil zu Neapel in Campanien: vnerachtet Vincentius damahls zu Rom wonhafft ware / erschinen sey / vnd weil eben zur selben Zeit besagter Krancke Pater zuvor durch sondere Schmertzen etwas abgemattet / von einem Schlaff überfallen ward / weckte ihn Vincentius mit Namen auff / gibt sich ihm mit scheinbaren Glantz / als seinem schon vorhero gutem Vertrauten

Anrede Vincentij zu dem Krancken.

zu erkennen / vnnd redet selbigen mit diWorten an: Verſor in munere, quod refugiebam, nollem hîc eſſe, neque iſthic: Deum pro me precare. Das Ambt / welches ich mich verhero zu entſchitten begunte / hab ich nunmehr / auß höherem Gewalt bezwungen angetretten (Er Verſtunde das auffgetragne Generalat) vnd wanns möglich wäre / vnd mir frey ſtunde / ſo begehrte ich mir weder allhie bey dir zu Neapel; weder alldort zu Rom bey Verweſung meines Ambts zuſeyn: vnd auff diſe Wort verſchwande er auß deß Krancken Augen. Wann mir / oder einem auß euch / ihr allerliebſte / anheut ſein allerbeſter / vnd bekandiſter Freund / ſo etwann / daß GOtt nit woll / in deß Fegfeurs-Peynen gefänglichen wird angehalten / ſolte auß Göttlichem Zulaſſen / erſcheinen / vnd vns in ſeinen höchſten Nöthen anſprechen / erachten andere / was ſie wöllen / ich meines theils bin gäntzlich der Meynung / er wurde ſich keiner andern Wort gebrauchen / als Vincentij, mit denen er ſeinen erkranckten Freund angered: Verſor in munere, wurd ein ſolche Seel ſagen / quod refugiebam, auff was ich ſchon langhero bey meinem Lebszeiten ſorg gehabt / was ich allermeiſtens auch in gröſtem meinen Glück- vnd Wohlſtand geforchten / was ich mich zu entfliehen vilmahls durch bequemliche Mittel bemühet / in ſelbiges bin ich anjetzo mitten darein gerathen: Nollem hîc eſſe, neque iſthic, wanns wüntſchen gult / vnd geſchehe / was ich wolt / begehrte ich mir auß Grund meines Hertzens / weder allda in ſo groſſer Qual vnd Peyn deß abfegenden Feurs; noch bey die in dem Zäher- vnd Jammerthal der ſündigen Welt zu ſeyn. So einer nun wolte mit der Frag weiter fortfahren / vnd der klagenden Seel in die Red fallen: wo dann / liebe Seel / wolteſt du ſeyn / wo dann? da wurde ſie ohne zweiffel mit einem tieff herauff geholtem Seufftzer mit dem eyferigen Hertzen Pauli in meine vor angezogne Wort herauß brechen: Coarctor è duobus, ach! wo wolt ich gern ſeyn? was zweiffelſt du? was iſt vil fragens vonnöthen? zwey Ding ligē mir hart an: es beängſtigt mich der Himmel / deſſen ich muß beraubt ſeyn: es quelet mich das Fegfeur / in dem mir meine Schulden zubezahlen. Es treibt mich die hitzige Begürd / GOtt zuſehen. Es macht mich traurig die Finſternus deſſen Angeſicht beraubt zu ſeyn. Es fichtet mich an / die langwürige Zeit meiner Gefängnuß. Es peynigt mich noch häfftiger die gedächtnuß ewiger Freuden.

Außgelegt für die Seelen im Fegeur.

Klag der Seelen vnd Vrſach ihrer zweyfachen Angſt.

Mit einem Wort / was vor erzehlte zween Authores von Vincentio ſagen / daß er auß Begürd / GOtt zuſehen / auch mit Paulo geſeufftzet hab: Deſiderium habens diſſolvi, & eſſe cum Chriſto, auffgeleſet werden / vnd bey Chriſto zuſeyn; eben diſes wurde ein ſolche arme Seel antworten: weder auff der Welt / weder in diſem peynlichen Orth / ſonder von diſen erſchröcklichen Banden auffgelöſet zuwerden / ſonder in dem Himmel zuwohnen / ſonder bey Chriſto zu ſeyn; beforderiſt an diſem heutigen Feſt / vnd Ehren-Tag / an welchem der himmliſchen Burgerſchafft von ihrem Oberhaubt ein ſonderbahr vnaußſprechliche Freud zubereittet wird / wurde alſo zugleich ein ſolche Seel mit dem Finger vnd Augen gen Himmel hinauff deüten / vnd mit viler Zäher-Vergieſſung widerholen die Wort / ſo die Kirchen GOttes in der andern Veſper heutigen Feſts / vor dem Magnificat ſinget: O quàm glorioſam eſt Regnum in quo cum Chriſto gaudent omnes ſancti, amicti ſtolis albis, ſequuntur agnum, quocunque jerit! O wol herzlich vnd glorwürdig iſt jenes Reich / in dem ſich mit Chriſto alle Heilige erfreuen; ſie ſeynd mit weiſſen Ehren-Kleydern angethan / vnd folgen nach / dem Lamb GOttes / wo es hingehet; es wurde auch letztlichen ein ſolche Seel auſſer allen Zweiffel vor ihrer Verſchwindung ihr gewohnliches Miſerere erſchallen laſſen / vnd mit einem ſonderen Ernſt die Wort Vincentij hinzuſetzen: Deum pro me precare. Bitte dann GOtt für mich wer wolte nun auß vns ſo vnartig / vnmild / vnd vnbeweglich ſeyn / der ihme ein ſo eyferiges Einlangen einer ſolchen armen grauſam gequelten vnd erbärmlich geplagten Seelen / nit wolte laſſen zu Hertzen gehen? der mit ſeinem zuthun nit wolte darumb / vnd daran ſeyn / daß einer ſolchen betrangten Perſohn von ihrem Leyden wurde abgeholffē? dernit alle Kräfften wurde daran wenden / daß ſelbigen ein guter Vorſchub vnd verhülffliche Befürderung zu fernerer Seeligkeit gegeben werde? wann nichts anders wäre welches alle noch in diſem Leben ſich auffhaltende recht warhaffte Chriſtliche Hertzen zu nachbarlichen Mitleyden / vnd embſiger Beyhülff der armen Seelen erwaichen / vnd auffmunteren ſoll / könten diſes thun drey H. Zeugen vnd Vätter / welche von den Peynen deß Fegfeurs ſchreiben / vnd die ich zu Bekräfftigung / daß ein Fegfeur ſey / wider alle vncatholiſche / vnd ihren ſelbſt eignen Blutsverwanden vntreue Menſchen / ſo vermeſſen / daß ein Fegfeur ſey / laugnē / will anziehen: derē der erſt iſt.

Auguſtinus / welcher die Wort Pauli außlegt: Salvus erit ſic quaſi per ignem, quia dicitur, inquit, ſalvus erit, contemnitur ille ignis. Ita planè, quamvis ſalvi per ignem, gravior tamen

gürd der Seelen / ſonderlich an dem heutigen Feſt.

Ferners Anbringen einer ſolchen Seel.

Schöne Zeugnuß vom Fegfeur auß Auguſtino.

2. S. Aug. in pſal. 37. 1. Cor. 8.

2. In Vita Vinc. Caſſaff. l 2. c. 9. Höchſte Be-

men erit ille ignis, quàm quidquid homo potest pati in hac vita. Vnd wöllen wir vnsere noch Mit-Christen in so grossen Peynen stecken lassen? der andere ist Gregorius über bemelden Psalmen: Illum transitorium ignem omni tribulatione æstimo præsenti intolerabiliorem. Und können wir noch vnsere Bekandt- vnd Verwandte in solcher Trübsaal leyden lassen? der dritte ist Hilarius Arelatensis welcher also geschriben: Intolerabilior ignis erit purgatorius omnibus, quæ in hac vita conspici, vel concipi possunt, tormentis. Vnd können wir noch vnser sonst allerliebste Voreltern in solchen Tormenten lassen angehalten werden? wann jedoch einer wäre dessen Hertz zu so Christlicher Mit- vnd Beyhülff den armen Seelen zu leisten / nit genugsam wäre entzündet disen zubewegen / bin ich in vorhabender Predig gesinnet ein ernstlich Gespräch vom Himmel / vnd aller Seeligen vnaußsprechlichen Freud / zumahlen von Fegfeur vnd aller darin angehaltenen Seelen vnsäglichen Leyd anzustellen. Zu dessen Ende ich dann mit höchster Begürd will sehen / was Euer Lieb vnd Andacht für ein Vrtheil / Schluß / vnd gäntzlichen Willen / werden schöpffen: zu welchem Zil werden ihnen alle meine Wort: Coarctor è duobus, zwey Ding beängstigen mich / vnd ligen mir hart an / tieff in das Hertz vnd Gedächtnuß lassen eingedruckt seyn; dann auff selbige alles / was ich zureden vorhabens / soll zihlen / vnd gegründet seyn. Ich bitte alle auß innerstem Gemüth / weil vnserer Schwester der büssenden Kirchen / wegen Beängstigung ihrer lieben Kinder / soviel daran gelegen / daß sie erledigt werden / wir alle der streitbahren Kirchen Kinder / wollen fleissig vnd embsig auffmercken: Christus das Haubt der triumphierlichen Kirchen wolle vns sambt / vnd sonders sein heiligiste Gnad ertheilen / Daß vnser Vorhaben nit ohne frucht vnd Nutzen ablauffe. Die Wort vnd den Spruch / welchen ich zu Eingang meiner Predig beygebracht / vnd gleichsam für einen Grund deren Sachen / so ich mir abzuhandlen fürgenommen / gesetzt / hat der eyferige Liebhaber Christi seines Meisters / in jener Zeit vnd Umbständen / mit Ernst gesprochen / in welchem Er sich zwischen einer Wahl zweyer Sachen / die ihne häfftig zu sich beyderseits raitzten / befunden. Einerseits stunde Christus sein allerliebster Heyland / welcher mit seinem all erwünschtem Ansehen / mit dem er auch die Engel an sich ziehet / Paulum häfftig zu sich lockte. Ander seit hielten häfftig an die arme Philippenser / welche Pauli ihres so bewehrt- vnd getreuen Lehrers Hinfahrt weder wolten noch kunten entberen. Paulus hielt sich da in der Mitt / zweifflend / ob er leben / vnd bey den Philippensern zu bleiben / oder sterben / vnd zu Christo reysen solte? beyderseits war es heiß / vnnd schrye Paulus: Coarctor è duobus: da bin ich zwischen Luck vnd Truchen: da stecke ich in der Preß / vnd gelet der Schrauffen gnau vnd hart in der Quint zusammen. Da stehe ich / als wie etwann ein Ochs zwischen der Schlacht-Banck / vnd dem Pflueg. Die Lieblichkeit bey Christo zu wohnen / setzte starck an Paulum / also / daß er selbst müste bekennen: Esse cum Christo, multò magis melius. O wie vil besser / O wie vil erwünschter / O wie vil ergötzlicher ist bey Christo / als auff der Welt seyn! hingegen wolten auch die Philippenser nit weichen / sondern brachten ein die Nothwendigkeit / daß Paulus noch ferner bey ihnen verblibe. Also / daß er letztlich auch bekennen müste: Permanere autem in carne necessarium, propter vos. Ihr gewinnts meine liebe Philippenser / die Noth erheüsst es / euer Stand erforderet es / eure Zuefähl / vnd gemainer Nutz erzwingt es / daß ich noch länger im Leben / vnd bey euch verbliebe.

Last mich nun / Ihr allerliebste / diese zweiffelhafftige Waal Pauli in seiner gesetzten Freystellung / etwas wenigs in einem andern Geistlichen Verstand fürnemmen / vnd angeben. Komm her frommer / eyferiger / vnd GOtt zugethaner Christ / setze / vnd stelle dich am heutigen Tag zwischen Himmel vnd Erden; vnd zwar in jenem bedencke wohl die Ergötzlichkeit / die Freud / die Glory / den Jubel / den Triumph / welchen anheut alle Mitglider der sigreichen Kirchen mit ihrem allerhöchsten Haubt Christo in ewiger Freuden anstellen. In diser aber / das ist / in der Erden / führe tieff zu Gemüth den jenigen Orth / in welchem jene Seelen / so zwar deß Himmels vergwissel / Angst vnd Noth / Jammer vnd Ellend / Straff vnd Peynen ein gewisse / geraume von GOtt verordnete Zeit außzustehen haben. Nun setze ich / es werde dir von GOtt die Waal vnd Freyheit geben / du sollest entweders auß zweyen Stucken erwöhlen / gleich anheunt die Seeligkeit in den Himmel eingehend / den dir von Ewigkeit zubereiten Freuden-Orth besitzen / dich mit allen himmlischen Schaaren / als ein rechtmässiger Mitburger anfangen zu erfreuen: oder noch so lang / es GOtt gefällig / in dem Leben zubleiben / mit guten Christlichen Wercken / sonderlich aber mit eyferig inständigem Gebett / ernstlichem Abbruch vnd Fasten / freygebigen Allmo-

Item auß Gregorio.

Auß Hilario Arelat. a. 506.

Vortag der Predig.

Vrsach der Wort Pauli in dem Vorspruch.

Sein Waal zweyer Sachen.

4.

Waal einer Christlichen Seel der Freystellung Pauli entgegen gehalten.

Waal / den Himmel heut einzugehen.

Oder mit Christlichen Wercken den Seelen im Fegfeur zu helffen.

Antwort deß Eigennutzigen.

sen dich bemühen/ vil Seelen / so ausser deß Himmels / in zeitlichen Peynen betrangt seyn / auß ihrer Noth zu erledigen. Vnd zwar in disem Fahl ist einem a gennützig- allein auff sein Schantz acht habenden / vnd sich anderer Noth gantz nit annemmenden Menschen bald gepfiffen / vnd gewuncken/ der wird Seelen lassen Seelen/ Fegfeur / Fegfeur / Straffen Straffen seyn / vnd wird mit beyden Armben nach himmlischen Freuden greiffen; etwann auch mit David auffschreyen: Hæc requies mea, hic habitabo, quoniam elegi eam. Ich begehr mir vor allen andern Dingen mein Ruhe: Ich erkiß mir mein lang erwünschte Wohnung: Ich trachte alleinig nach dem / ausser dessen nichts bessers begehrt/ nichts nutzlichers gesucht / nichts nothwendigers erwünscht mag werden. Aber weith anders wird ein vollkommnes / ein mitleydendes/ ein von wahrhaffter Lieb eingenommenes Hertz bey ihme schlüessen: wahr ists/ wird es gedencken/ der Himmel sambt aller seiner so vnaußsprechlichen Glory/ ist Lieb/ aber die Noth in dem Fegfeur vnder so schwären Peynen ist groß. Die himmlische Gesellschafft aller lieben Außerwöhlten ist ja freylich lieblich/ aber nit weniger die betrangte Gemainschafft in dem Fegfeur ist über die massen schmertzlich. Das Göttliche Ansehen vnd lieben ist ja vngezweifflet die einige Sach/ nach der mit allen Kräfften zutrachten: Nit weniger ist über die massen betaurlich/ was von solchem Ansehen abhaltet/ so da allermeistens thuen deß Fegfeurs Peynen. Vnd wurde dann ein solches Hertz mit Freuden auffschreyen: Coarctor è duobus. Diß seynd die zwey Stuck/ so mir so hart anligen/ in Himmel zu ziehen / vnd etwann Vatter vnd Mutter/ befreunde/ vnd Geschwisterte/ Liebe vnnd Bekandte in deß Fegfeurs Peynen stecken zu lassen. Oder hingegen in disem elenden Leben zu bleiben / deß Himmels zu entbehren/ mit embsiger Hülff vnd zuthun vil erlöste Seelen in Himmel voran schicken.

Pſ. 131. 14.

Dargegen. deß vollkommnen liebenden.

F. Inbrünstige Begürd der H. H zu den himmlischē Freuden.

Es könte sich villeicht etwann auch ein solches Christliches vnd mitleydiges Hertz bald bewegen lassen / daß es ehe zum Himmel trachtete/ wann es auß alten Historien der HH. Begürd / die sie zu dem Himmel getragen / sich erinneret. Wie schwär ists Furseum einen Heiligen Mann in dem Closter Peron ankommen / daß er von himmlischen Freuden / die ihm schon in etwas zuverkosten geben waren/ hat in disen elende Leben / auß Göttlichem Geheiß widerkehren / vnd der Sünder Heyl noch ferners hat müssen abwarten? Von dem Beda vnd Vsuardus den 16. Jenner. Wie schwär ist es einem H. Jünger vnder den Einsidlen ankommen; daß er nur ein kurtzes Zeitle von ewigen Freuden abgehalten / vnd vom Abbt Mutio zu disem Leben widerum geruffen worden! vnnd sagte: Quid me revocas Pater? Wie schwär ist ankommen Marcellum / da er von Fortunato Bischoffen zu Tudert von dem Todt erweckt / vnd von dem Himmel abgehalten/ zweymahl mit Seufftzen geruffen: O quid fecisti? ô quid fecisti? Nichts desto minder / wer weist / ob nicht etwann ein solches mildreiches Hertz / wann es die Grösse diser Peynen neben der Grösse der Himmels - Freuden haltet / bälder erwaicht werde den armen Seelen zu helffen / als sein vergwiste Seelen-Seeligkeit anzutretten / vnd etwann die Wort deß H. auff dem Todtbeth nunmehr ligenden/ vnd zu GOtt also bettenden Martini/ da das Trauren der Seinigen in diser seiner Hinfahrt so groß ward / herauß breche? Domine, si adhuc populo tuo sum necessarius, non recuso laborem, fiat voluntas tua! Bevor ab / wann sich etwann ein arme Seel als mit denen Worten liesse hören/ mit welchen die Geistlichkeit vnd die Clerisey ihrem hinscheydenden Martino zugeruffen: Quid nos, Pater, deseris, aut cui nos desolatos relinquis? scimus quidem, desiderarete Christum, sed salva tibi sunt tua præmia; nec dilata minuentur. nostri potiùs miserere, quos deseris! wir wollens probiren / vnd einem solchen mitleydenden Hertzen/ eins theils die gewisse ewige Freuden / sambt aller Heiligen Außerwöhlten gesellschafft: Anders theils aber die grosse Peynen in dem Fegfeur / sambt der darinn gequelten Seelen-Schaar zureiffē Bedach fürlegen/ vñ heimsetzē. Zwar auf solche Weiß

Ruffin. in vita Pat. l. 2. c. 9.

Deß Heil. Marcelli. Greg. in Dial. l. 1. c. 2.

Schöne Wort deß H. Martini im Todtbeth.

Seiner Jünger an den H. Martinum.

Sulpit. Ser. in vita a. pud Ribad. Flor. SS. 11. Novemb.

Laß dir seyn/ mein lieber Christ/ der du den armen Seelen auß Christlichem Mitleyden etwas zugethan / vnd gewogen / vnd sonderlich zu diser Jahrs-Zeit/ Hülff zulaisten begehrest/ als ob auß sonderbahrer Schick-Anord- vnd Zulassung GOttes/ am heutigen Abend ein Schutz-Engel zu seinem Pfleg-Kind / welches in deß Fegfeurs Peynen nunmehr ein geraume Zeit gequälet / immerdar nach dem Himmel / vnd Göttlichen Ansehen / dessen es schon so vil Jahr muß entbehren / seufftzet / käme; brachte zumahlen dar / in seiner Hand etwann ein kurtze Verzaichnuß / Abriß / oder Entwurff auff einem Papier oder Tafel/ der Himmlischen Wohnung / sambt allen deren Freuden - Lustpahr - vnd Ergötzlichkeiten / deren so manigfaltig- vnd vnterschidlichen Schaaren der Heiligen/ zu geniessen. Wir wollen vns einbilden/ es seynd etwann ein Abbildung einer

6. Gesandtschafft deß Schutz-Engels an sein Pfleglind.

Vorhaltung der himmlischen Freuden.

Beda & Vsuardus 16. Jan. Eines H. Einsidls.

ner gantzen Gegend / Landschafft / oder Reichs / sambt allen Orthen / Umbständen / vnd Zugehörungen / so in selbigem Landsgezürck / vnd Reichssitz zufinden. Dise Tafel hielte der gute Engel seinem lieben betrübten Kind vor ihme / entweders mit freundlicher Erzehlung / die Weil zu kürtzen; oder mit gemachter Hoffnung / in so trauriger Langweil zutrösten; oder wol auch auß dem sehen / Erkandtnuß / vnd hellen Vortrag ein grössere Begürd zuerwecken / vñ wie man sagt / die Zähn lang vnd wässerig zumachen; gesetzt er rede sie also an / vnd zeige ihr aneinander nach / mit dem Finger alle Wohnungen dises Reichs / also sagend: Allerliebstes / mir von GOtt anvertrautes Kind / du bist ja annoch auch in mitten deines betrübten Stands vnd Abbüssens ingedenck jener Predig deines Seeligmachers: welche er auff dem Berg zu seinen Jüngern / vnd in denen zu allen Christglaubigen / so ihme vnd den Seinigen in das künfftig solten nachfolgen / gehalten: vnd in der er allen Sorten der Menschen / die sich in absonderlichen / der Welt zwar gantz zuwider lauffend vor GOtt aber sehr groß geschätzten Tugenden üben wurden: gleichen Lohn vnd Seeligkeit zu geben / versprochen? Sihe nun / da bringe ich dir deren ein Verzeichnuß / vnd kurtzen Begriff / auß welchem du zu erlehrnen / vnd abzunemmen / was ins künfftig dir deines Verhalten halber / nach Abzahlung etlich noch kleiner Schulden / für Freuden seynd zuständig / vnd vorbehalten. So durchgehe dann mit mir mit deinem Gemüth / alle allhier verzeichnete Orth / vnd besichtige den Vnderschid bevorstehender Freuden. Vnd zwar sihe erstlich / wie da stehet ein Abriß eines so wohl hochen / als in die länge vnd braite geführten Baues; disen nennet man Gazophylazium / oder deß ewigen Königs Schatz-Cammer / welcher Bau von purr lauterem Gold / vnd Edelgestainen aufferbauet / mit selbigen innen vnd aussen auffs reichiste geziehret / vnd in dem alle Kleinodien / alle Schätz / alle Reichthumen deines Schöpffers werden auffbehalten. Wem aber diser Bau zuständig / gibt klar zu erkennen die von aussen angehäffte Schrifft: Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est Regnum cœlorum. Hierein / Hierein gehören alle die so in Noth / in Abgang / vnd Mangel aller Sachen auß Liebe gegen GOtt herumb gangen; auß disen Schätzen werden sie all ihre Armuth reichlich können ersetzen. Hierein gehören alle / denen mit Gwalt ihre Güter entführt / ihr Haab vnd Eigenthum gewalttätig auß Händen gerissen / vnd von Hauß vnd Hof mit Unfug verstossen worden / solches aber alles mit Gedult übertragen. Da werden sie abermahls in völlige Besitzung alles / nit allein deß ihrigen / sondern vil bessererer Gütter zugelassen werden.

Sein Anbringen.

Matth. 5.

Vorstellung der Himmlischen Schatz-Cammer.

Zugehörig den Armen im Geist.

Beschreibung deren.

Hierein gehören alle / so auß Lieb rechter Evangelischer Armuth alles zeitliches verachten / das ihrige freywillig verlassen / vnd bloß dem blossen Christo nachgefolget; da werden sie alles / was sie verlassen / darzu das hundertfältig / vnd noch darüber das ewige Leben zugestellt haben / zu empfangen. Von disem der armen Schaaren zubereitem Schätz-Gebäu / redet einsmahls Gleichnuß weiß der H. Fulgentius: Quàm speciosa esse potest Ierusalem cælestis, si ita fulget Roma terrestris! Et si in hoc sæculo detur tanti honoris dignitas diligentibus vanitatem, quænam præstabitur sanctis diligentibus veritatem! Was wolt der / wiewol herrliche Tempel Salomonis seyn / gegen diser deß höchsten GOttes Schatz-Cammer? was das guldene Hauß / so der schwenderische Mann Nero erbauet gegen disem Himmels-Pallast? was das gantze alte Rom / das an Gebäuen ihres gleichen nicht gehabt / gegen disem Kunst-Bau deß höchsten Meisters? wir kommen aber weiter.

S. Fulg. apud. Sur. Tom. 1. in Vita.

Templ Salomonis / Pallast Neronis / gantz alte Rom in nichts dergleichen.

Sihe dann fürs ander / mein liebe Seel / nicht weith von disem Schatz-Hauß hast du auß meinem Entwurff abzunemmen ein so wohl in die Läng als Braite außlauffend- vnd gantz ebnes Land / welches mit nichts anders / als mit lauter Traidt- vnd Frucht-Feldern einer Seithen; ander Seithen aber mit dem allerköstlichist- vnd fruchtbahristen Weinbergen übersetzt / inner welchen beyden Gütern / so andere alle übertreffen / nichts ist / als überhäuffung deß Getraidts / vnd völle der Trauben / so ohne eintzige Hand-Anlegung / ohne Hau- vnd Bauung / ohne Mühe vnd Arbeit auß einem Göttlichen Willen / Krafft vnd Gewalt herfür kommen: waist du aber / wem dise Güter auß rechtem zuständig? Allen den jenigen / so in disem Leben ihre zornig vnd widerwillige Anmuthungen gedemmet / vnd in dem Zaum geritten: Mit Sanfftmuth vnd Gelindigkeit mit ihrem Nächsten gehauset / mit aller Demuth vnnd Niderträchtigkeit andern sich gern vnterworffen / vnd also ihr kleines Erdhäufflein / so ihnen GOtt zuverwalten geben / das ist / ihren irrdischen Leib / vnd dessen Würckungen recht wissen zu besitzen. Dise alle schreiben sich auß Vergünstigung ihres Heylands / HErren diser Getraidt- vnd Wein-Gütter: welcher sagt: Beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. Was aber für

7. Außerlesne Träyd- vnd Wein-Güter in dem Himmel-Reich für die Sanfftmütigen.

Wer die Sanfftmütigen.

ein Erden diſes seyn werde? höre hiervon reden Hieronymum: Non terram

Hier. in Math. 5.

istius mundi: non terram maledictam, spinas & tribulos affenentem, quàm crudelissimus quisque & bellator possidet, sed terram, quam Psalmista desiderat, dicens: Credo videre bona Domini in terra viventium.

Pſ. 26.

Beſchaffenheit der Erden/ſo ſie haben werden in Beſitz.

Nit die Erden diſer liederlichen/ vnd zergänglichen Welt/ ſondern ein beſtändig/ vnd ewigwehrende. Nicht die von GOtt verdammt vnd vermaledeyte; ſondern ein ſeelige/ vnd in Göttlichem Seegen erſchaffne Erden. Nicht ein mit Wieterich vnd Vnkraut/ Diſtel/ Dornhecken/ vnd Stauden überſetzte/ ſondern mit den beſt- vnd faiſtiſten Gütern überhäuffte Erden. Nicht ein Erden/ vmb die man ſich mit Krieg/ Schwerdt/ vnd Auffruhr alſo reiſſet/ ſondern die gutwillig gegeben wird. Nicht ein Erden/ welche die Gewaltthätigen/ ſtreittige/ vnd Kriegeriſche Menſchen beſitzen/ ſondern den mildreich- ſanfft- vnd Demüthigen verſprochen worden. Ein ſolche Erd/ nach der David ſeufftzet: Ich glaub gänzlich/ daß ich/ deſſen Sanfftmuth ich von GOtt begehrt/ in Gedächtnuß gezogen zu werden: Die Gütter deß HErrn im Land der Lebendigen beſitzen werde. Nit weit von diſen Güteren/ ſihe

Pſ. 131.

3. Köſtlichiſte Gärten für die Weinend- vnd Leydtragende.

Drittens/ mein liebe Freundin/ auff meiner Verzaichung einen mit dem allerköſtlichiſten Geheg/ vnd lebhafftem Zaunwerck eingefangnen Garten/ vnd zwar einen dreyfachen/ einen Blumen- einen Wurtzeinen Baumgarten. Da ſtehen/ was für Blumenſchätz von allerhand Farben/ vnd geſtalt die Felder in Sicilia! die Gärten Samiremidis zu Babel! die Better deß irrdiſchen Paradeyß ſelbſt getragen haben. Da wachſen herauß die allerrüchtbahriſte/ lieblichiſt- vnd angenemniſte Kräutter/ welche alle Gewürtz-Berg/ ſo die Geſponß in hohem Lied Salomonis lobt/ übertreffen. Da ſtehen hoch überſich die köſtlichiſten Oepfel vnd Tadl-Bäum/ Margaränten- vnd Citroni- Cypres/ Palmen/ vnd Ceder-Bäum. Vnd diſer Garten/ wie zu leſen/ iſt erbauet für die jenige/ welche traurend/ betrübt/ geängſtiget/ angefochten/ laydtragend- auff diſer Welt geweſen. Lauth deß Verſprechens Chriſti: Beati, qui lugent: quoniam ipſi conſolabuntur. Was Troſt werden die haben in Anſehung ſo ſchöner himmliſchen Blumen/ denen jhre Augen in diſem Jammerthall allzeit mit Zäheren überloſſen geweſen.

Troſt deren mit Zähern überloſſenen Augen.

O was Ergötzlichkeit werden die an jenen wollriechenden Gewächſen haben/ welche in diſem Leben mit allzeit wehrender Bitterkeit Menſchlicher/ das iſt/ armſeeliger Zuſähl angefült geweſen? O was Troſt werden die an ſo auſſerleſnen Früchten empfinden? welche in diſem Leben mit jhrem Adam panem doloris, ſo lang zerbiſſen/ abgenagen/ vnd geeſſen haben? da wird ſitzen in einem weith ſicheren/ vnd luſtigeren Garten die einmahl betrübt- vnd betrangte Suſanna/ vnd wird ſich mit höchſtem Luſt an jenen zween alten Schalcken rechen: Ich will ſagen/ alle die jenige/ ſo in jhrem Leben von ſo woll auſſerlichen Feunden/ das iſt/ vom Teuffel vnd ſeinem Anhang/ Welt/ ꝛc. Als von innerlichen/ das iſt/ von aignen böſen Begürlichkeiten/ Anmuthungen/ vnd ſtachlen der Sünden/ ſo da ſeynd zween alte abgeführte/ vnd vnruheige Lauren/ geplagt vnd betrangt worden/ werden in diſem Garten jhres Schadens herein kommen/ vnd alle vorgehabte Traurigkeit mit Troſt vnd Freuden verändern.

Pſ. 126. 2. Garten-Freud deß angſtiget Suſanna. Don. 15.

Das iſt/ deren von Begürlichkeiten/ ꝛc. Angefochtnen.

4. Himliſche Tafel-Stuben/ vnd Königliche Mahlzeit.

Viertens/ über diſes ſo gehe auff meinem Abriß noch weiter mit den Augen fort/ liebe Seel/ vnd beſichtige eine bey diſen Gärten zu nächſt ſtehende Wohnung: Schön/ liecht/ künſtlich/ vnd hoch erbauet/ vnd nennet man diſes Orth deß himmliſchen Königreichs Tafelſtuben/ oder Zimmer/ worinn die Reichs-Genoſſen geſpeyſet werden. An diſem Orth kan ein jedwederer ohne Schertz ſagen: Maul was wilſt? da iſt zu finden/ was das Hertz immer mag begehren. Da iſt zuhören von tafelmuſic vnd Saiten-Spill/ was das Ohr immer kan wünſchen. Da iſt zu nieſſen/ was das Aug immer mag erdencken. Ach! mein Aſſvere, thue dich zu Rhue mit deiner Mahlzeit/ ſo du in drittem Jahr deines Reichs angeſtelt: Zehle nur nicht deine Gäſt/ welche du auß deinem gantzen Land zuſammen geladen. In diſer Tafel-Stuben ſeynd Gäſt von allen Geſchlechtern/ Städten/ Ländern/ Reichen von der gantzen Welt-Schätze nit dem mit Sammet/ Damaſc/ Atlaß/ oder ſonſt ſeyn denen Vmhängen gezierten Orth/ den du zum Gaſtmahl ſo köſtlich beraittet. Nichts ſeynd ſie gegen den himmliſchen- mit Sternen beſetzten Wänden: Achte nur nit deine auſſerlöſne Speiſen/ ſo du zurichten laſſen: dürre Hutzlen vnnd Dornſchlehen ſeynd ſie gegen den Trachten bey himmliſcher Tafel. Streich nit herfür deinen ſo koſtbahren Wein/ den ein König geben kund: Eſſig vnd Gall iſt er gegen diſem Göttlichem Gedranck verſuchet. Rechne nur letztlich nit deine acht Täglein/ welche diſe Tafel gewehrt; die himmliſche Tafel wehret nit acht/ nit achtzehen/ nit acht hundert/ nit acht tauſend/ ſonder in Ewigkeit vnendlich/ vnaufhörlich/ vnd zwar iſt diſe Tafel berai-

Hiſth. 1. Nichts dargegen die Mahlzeit Aſſveri mit allem Gepräng.

Zubereit für die Hungerige ꝛc. nach der Gerechtigkeit.

bereithet allen denen/die auff diser Welt grossen Hunger vnd Durst nach der Gerechtigkeit haben getragen: Beati qui esuriunt & sitiunt justitiam: quoniam ipsi saturabuntur. Diſe werden von der Ville deß Hauß-Vatters/ vnd von dem rauschenden Bach/ so von GOtt selbst außgehet/ ersättiget werden. Gemäß dem 35. Psalm. Inebriabuntur ab ubertate Domûs tuæ, & torrente voluptatis tuæ potabis eos. Je gröſſer der Hunger in diser Welt nach der Gerechtigkeit: Je gröſſer der Durst allhie nach der Vollkommenheit gewesen/ je gröſſer wird seyn die Erfüll- vnd Ersättigung in jener. Aber sihe noch mehr/ liebe Seel/ vnd

psal. 35. v. 9.

Ersättigung gemessen nach Hunger vnd Durst.

Quintò, bedencke/ wie an diſer anjetzo verzaichneter Behausung stosset ein andere/ welche man haisset das Gast-Hauß/ für Behörder- vnd Auffnemmung der Frembdlingen zugerüstet/ da gehören hinein/ wie der von aussen her angehäffte Titel außweiset; Alle barmhertzige/ mitleydente/ beyspringende/ guthertzige/ aneinander verhülffliche Christen: wie ihr Heyland sagt: Beati misericordes: quoniam ipsi misericordiam consequentur. Herbey da alle/ die ihr eurem Nächsten Barmhertzigkeit erwisen; seithemahlen ihr auch nicht mit gleicher/ sondern überflüssiger/ ja ohne Maaß werdet Barmhertzigkeit erlangen. Da wird ein jedweders kleines Stücklein Brodt mit ewigen Gütern: da wird ein kalter Trunck Wasser mit ewigen Gnaden-Flüssen: Da wird ein Alter einem Armen gegebner Fetzen mit köstlichister Bekleydung: Da wird ein mitgetheiltes Winckele hinter dem Ofen mit ewiger Wohnung: da wird ein armes gereichtes Hellerle mit ewigen Schätzen besoldet: Da wird der Oberste Gastgeb/ der gantz freundlich/ liebreich- willfährig/ bereit/ urbietig/ alle von ferrne kommende/ vnd ermatte Gäst auffzunemmen/ ihnen mit deß H. Pauli Worten zuruffen: Fratres, jam non estis hospites, & Advenæ: sed estis cives Sanctorum & Domestici Dei. Wir schreitten aber weiter vnd

10. Himmlisches Gast-Hauß/für die Barmhertzige.

Jedweders Stücklein Brod ꝛc. überflüssig belohnet.

Eph. 2. 19.

Sechstens/ besihe mit mir/ O liebe Seel alle Flüß/ so allenthalben in diſer meiner Verzeichnuß herumbgehen/ ja ein gantzes Meer/ so ohne Gestatt/ ohne Ergründung/ ohne Außschöpffung. Diß mehr ist nichts anders/ als das vnendliche Göttliche Weesen/ vnd dessen Ansehung/ durch welche alle Außerwöhlte kommen in Erkandtnuß der vnbegreifflichen Allmacht/ der vnerschöpfflichen Weisheit/ der vnveränderlichen Gerechtigkeit/ der vnergründlichen Gütigkeit/ der vnauffhörlichen Süssigkeit.

112 Flüß vnd vnerschöpffliches Meer deß Göttlichen Weesens/ für die GOtt anschauende.

Diß ist der von GOtt außgehende Fluß/ bey dessen Gestatt die Außerwählten in Ewigkeit trincken/ vnd sich erfreuen/ Wie David sagt: Fluminis impetus lætificat civitatem Dei. Diß ist der Fluß/ dessen Süssigkeit/ Quäl vnd Frische/ in aller Ruhe ewig die Heilige geniessen; Laut Isaiæ: Declinabo super eam fluvium pacis, & quasi torrentem inundantem gloriam. Diß ist der Fluß/ welcher von dem Mund GOttes/ als von dem ersten vnbeschreiblich- vnd vnaußschöpfflichem Meer außgehet/ wie Ioannes gesehen: Ostendit mihi fluvium aquæ vitæ splendidum, tamquam crystallum, procedentem de Sede Dei. Da wirds nimmer heissen/ wie die Kinder Israel sagten: Super flumina Babylonis &c. Sondern Beati mundo corde: quoniam ipsi Deum videbunt. Last vns aber noch weiter gehen/ liebe Seel/ vñ

Psl. 45. 5.

Isaiæ 66. 12

Apoc. 22. 1.

Psl. 136.

Sihe zum sibenden/ die in Ewigkeit zubereite Schlaff-Cämmer/ oder Dormitoria, welche zu nächst bey dem Gasthauß seynd allhie verzeichnet. Allda sich werden auffzuhalten haben/ vnd darinnen werden können ruhen/ welche auff diser Welt sonderlich Frid/ Ruhe/ Einigkeit/ Einträchtigkeit vnd Frid samkeit geliebt haben: Beati pacifici: quoniam Filij Dei vocabuntur. O glückseelige Kinder/ die bey dem Vattern in seiner Kammer sicher vnd versorgt können ruhen! O annembliche Kinder/ welche der Vatter selbst mit seiner aignen Süssigkeit zuschläffet? O liebe Kinder/ welche den Vatter selbst mit seiner ewigen Obsorg hütet vnd bewahret! Diſe Kinder können vil besser sagen/ als von der Hester: Ducta est ad cubiculum Regis. Vil besser/ als die Gesponß sagt Æua ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me. Vill besser als David: In pace in id ipsum dormiam & requiescam.

12. Himmlische Schlaff-Kämmer für die Frid-sammen.

Esther. 1. 16. Cant. 2. 6. Psl. 4.

Noch ein Orth ist überig an meiner Verzaichung: diſes sich auch zum achten/ vnd ist ein schön grosser Orth/ wo allerley Theatra vnd Schaubühnen auffgericht werden. Da sihet man das Rom/ wo Petrus vnd Paulus gemartert worden: Da sihet man den Kampff-Platz Mauritij vnd Achatij: Da sihet man die Bühn Catharinæ zu Alexandria: Da das Geristi Mariæ Stuartæ, Thomæ Mori, Ioannis Roffensis Martyrers/ vnd singt man stets in den choris: Beati, qui persecutionem patiuntur propter justitiam; quoniam ipsorum est Regnum cælorum. Diſen haltet man ihr glorwürdig-fallende Lebens Comedi/ in Ewigkeit zu ihrem Rhum/ vnd können allzeit sagen: Spectaculum facti sumus mundo, & Angelis, & hominibus. Weill ihr Lebens-Histori immerdar zu

13. Himmlische Schaubühne für die so Verfolgung leyden

ewi-

ewigen ihrem Lob allen Heiligen wird vorgestellet vnd gesehen. Nun aller-
1. Cor. 4. 9. liebstes Pfleg-Kind / sag an / wie gefallen dir diß acht bißhero gewisene / vnd erzehlte Orth ? Wie last du dir diſe achtfache Belohnung / so Christus seinen Nachfolgern versprochen / vnnd gewiß zuerthailen vorhabens / gefallen / vnd belieben ? Bist du nit zu der glückseeligen Antrettung gantz innerlich bewegt / vnd beraitet ?

14. Beantwortung der Seelen an den Schutz-Engel.

Auff diſe deß Engels außführliche Erzöhlung vnd Bericht von himmlischen Freuden / welchen die Seel gantz auffmerckſam angehört / sambt beygesetzter Frag / fangt die arme Seel gantz entzündet vnd angeflammet / also an zu antworten. Ach ! Allerliebster vnd getheurister Laither / Führer / vnd Beschützer : Wie kanst du doch in Demuth / vnd mit Ehrenbiethung / also zu reden so Unmild / vnd gegen mir deinem sonst so lieben Kind also hart / vnd mit so langer Erzöhlung / mit so hellen Vortrag / mit so vnbeständlicher Erklärung himmlischen / allen Außerwöhlten / zubebaithen Freuden mir meinen Schmertzen erneuern / meine Peynen also zureden / mehren / mein Leyd vnd Traurigkeit häuffen ? was fragst du / ob ich mir dasselbige lasse belieben ? was kommest du mich an / ob ich zu diſen einigen Lust vnd Begürd hab / oder nit ? Ja freylich schreye ich mit David ; Quàm
Pſ. 83. 3. Ihr Inbrünstige Begürd zu den himmlischen Wohnungen. dilecta tabernacula tua, Domine virtutum, concupiſcit & deficit anima mea in atria Domini ! cor meum & anima mea exultaverunt in Deum vivum ! Ja freylich sage ich noch mit David / Quemadmodum deſiderat cervus ad fontes aquarum, ita deſiderat anima mea ad te Deus : quando veniam & apparebo ante faciem Dei ? So lang aber diſes nicht geschicht / so klag ich immerdar mein Elend mit Seufftzen / vnd schrey abermahl mit David : Heu mihi ! quia incolatus meus prolongatus eſt habitavi cum habitantibus Cedar ( Ist ein
Pſ. 41. Orth / wo die Israeliter in Babylonischer Gefängnuß armseelig gewohnt ) Multùm incola fuit anima mea. Damit aber du / Allerliebster Engel / mir beyzuspringen / vnd auffs allerbäldiſte / so es seyn kan / vnd der Göttliche Willen zuelasset / zuhelffen bewegt werdest / bitte ich dich / du wöllest auch der jenigen Seelen Stand / Orth / Beschaffenheit / Umbstände / vnd Peynen mit mir erwegen / vnd durchgehen / gleichwie ich mit dir die Freuden aller Außerwöhlten in etwas erkundiget. Nimmt hierauff die Seel den Engel mit sich / vnnd zaigt ihme gleichfahls achterley Orth / in
Orth der büssenden Seelen Achterley. welchen die Abgestorbne Seelen / so ihnen noch etwas in anderm Leben zubüſſen übrig / müssen abgefegt / gereiniget / vnd außgeputzet werden / ehe vnd zuvor sie in ein oder andere erzöhlte acht Seeligkeiten werden eingelaſſen. Derohalben dann fahrt die Seel weither fort / vnd sagt zu dem Engel : Komme dann / heiligister Geleitsmann / vnd was mainest du / wie allda in diſem Fegorth gequälet vnd gepeyniget werden alle die jenige

Secundò, So sich im vorigen Leben etwann in vngerechter zuſamen Scharrung der Reichthumen / oder in gar zu grosser Anmuthung gegen denſelbigen / oder in vnzuläſſigem Mißbrauch zeitlicher Güter / vergriffen ; Alldieweilen sie da an diſem Orth / gleich wie arme / zerlumpte / verachte Bettler auff offentlicher Straſſen auſſer den Städten / ohne einiges Menschen Hülff müssen ligen / vnd können ihnen mit allen jhren Güttern / die sie in ihrem Leben so reichlich gehabt / nit ein Augenblick der Seeligkeit vnd deß Ewigen Schatz-Hauß erkauffen : Sonder müssen jetzt mit dem Jeremia seufftzen : Ego vir videns paupertatem meam in virga indigna-
Thren. 3. tionis ejus, Da ist nichts vmb mich / weder mein Geld / noch Gut : weder meine Schätz / noch Reichthumben : weder mein Gold / noch Edelgestein ; sonder allein meine Vnvollkomenheiten / gleich als ein zerlumpt-vnd zusammen gestückter Bettler-Mantel / so mich von Himmel verhindert. Was mainst / allerliebster Reiß-Geföhrt / was allhie für Peynen müssen außstehen alle die / so sich in ihrem Leben in der Vngedult vergriffen / jhren Zohrn lassen vorbrechen / jhren Wider-Willen außgoſſen / jhr Zohrmnüthigkeit nit gedemmet / denen der Hafen gleich übergangen / in was für ein Nothstall sie da eingeſperret werden ? also das sie sich kaum weder riehren / noch biegen können / die sich zuvor als wie die Katzen in einem khornier auffgebaumet / gespriſſen / vnd groß gemacht haben. Vnd ist so fern darvon / daß sie das Erdreich besitzen / daß sie auch wegen enge jhrer Wohnung mit dem betrangten Jerusalem klagen müssen ; Circum ædificavit adverſùm me, ut non egrediar, aggregavit compedem meum. Er hat mich in einen gewisen Gezürck eingeſchranckt / hat mich sehr in die Enge gebracht / da
Thren. 3. 7. in das Stockhauß geſetzt / in die Eysen geschlagen / mit Schellen mich gesteckt geblockt. Tertiò, Was main st Omildreichister Tröster / wie an diſem Orth müſsen geplagt werden / alle die / so sich in ihrem Leben in gar zu eytle Freuden haben außgoſſen ? welche sich mit zu vnmässigen Khuderen vnd Gelächter haben vergriffen ? welche nur allzeit in Freuden /

Is. Abzubüssen Sünden wider die Gerechtigkeit.

Sündendes Zorns / der Ungedult.

Sünden vnmässigen Glächters / vnd Freuden ꝛc.

den / Lust / Ergötzlichkeiten haben wollen leben? alle traurige Gedancken ferr von sich über Meer geschickt / keinem Einfall / den das Hertz hätte können betrüben / Statt vnd Platz geben? Wie alle dise nun alles Trosts entberen / aller Freud geratten / aller Lustbarkeit müssen beraubt seyn? Da hingegen alle die / so in disem Leben betrangt vnd betrübt waren / in ihrem himmlischen Garten vom Vatter allen Trost empfangen: Sie aber hingegen mit Job (mit Gunst zureden) auff seinen Mist-Hauff heulen / vnd klagen müssen: Scribis contra me amaritudines, & consumere me vis peccatis. Wie vil Bitterkeit schickest du mir in mein Gemüth! Wie vil Traurigkeit erweckest du in vns! in dem wir von allen vnsern Sünden vnd von einer jedwedern in Absonderheit geplagt werden / vnd in selbigen Stecken nit anderst / als wie der Hund in Flechen / Quartò, Was mainst du / O wachtbahrer Himmels Fürst / was für Peyn an disem Orth müssen außstehen die / so in ihren Lebens Jahren der Gerechtigkeit wenig acht gehabt / sie saumseelig handhabten / der Laster Abstraffung wenig sich annammen: sträfflicher Personen nit achteten / ihnen durch die Finger sahen / das gute offt vnbelohnt liessen hingehen / die Betrangten nicht schutzten / die Gewaltthätigen nit nach Vermögen / zuruck hielten? was werden sie wohl an disem Hunger-Tuch / bey welchem sie sich nun aufhalten / herab nagen? Da hingegen die Außerwöhlte bey himmlischer Tafel vnabläßig gespeyset vnd getränckt werden: Dise aber ligen vor deß reichen Manns Thür daraussen / als wie Lazarus: Iacebat ante januam, ulceribus plenus, cupiens saturari de micis, quæ cadebant de mensa divitis, & nemo illi dabat. O Noth? Ellend? O Armuth? auch in solchem Hunger kein Brosamle nit haben?

Job. 13. 26. Bitterkeiten wegen der selben.

Sünden vernachläßigter Gerechtigkeit. Hunger derentwegen in dem Fegfeur.

Luc. 16.

Quintò, Was mainst du / allersorgfältigister Beschirmer / was für Peynen werden außstehen müssen alle die / in denen so ein kalte Lieb gegen ihrem Nächsten in disem Leben gewesen / denen das Hertz so steinig / die Händ so zugeschlossen / die Augen so vnmild / das Mitleyden so schlecht / die Hülff-laistung so gespörzig gewesen? denen zu Zeiten auch ein Bissen Brod / ein kalter Trunck Wasser / ein Rufenhäller zu lieb war / daß sie ihn einem Armen / ja in eüsseristier Notsteckendem Menschen geben? müssen sie nit jetzt mit ihrem Schaden bekennen / wahr seyn / was ihr Heyland gesagt: Quâ mensurâ mensi fueritis: eâdem remetietur vobis? Ihr habt kein Mitleyden mit anderen gehabt; Niemand hat es nun mit euch. Kein Freygebigkeit erzaiget ihr gegen andern; Niemand erzaigt sich gegen euch. Kein Beyhilff laistet ihr andern; Niemand laistet sie euch. Vnd müssen hingegen sehen / was für Erbärmden die in ihrem Gast-Hauß erfahren / die in ihrem Leben so barmhertzig gewesen. Sextò, Was mainst doch / lieber Bewahrer / daß mi ssen leyden an disem finstern Orth für Peynen / welche in ihrem Leben auff deß Hertzens Reinigkeit so gar kein Acht nit gehabt? deren Verstand mit eytlen / vnnützen / vergebnen / ja wol auch schändlichen / häßlichen gaillen Gedancken immerdar angefüllet: Deren Seelen im Gewissen allezeit mit zeitlichen / fleischlichen / üppigen Sachen bemacklet gewesen? die stehen nun wie der alte Thobias / mit / von ihren Gedancken verfinster- vnd blind-gemachten Augen / welche von ihnen gleich als wie Tobiæ die Seinen / vom Schwalben-Koth (mit Gunst) beschmitzet worden / der Ansehung GOttes beraubt / vnd schreyen immerzu: Quale gaudium mihi erit, qui in tenebris sedeo, & lumen cœli non video? Da hinzwischen bey den hell- vnd klaristen Wasser-Bächen in den Himmlen die sitzen / vnd immerdar deß Himmlischen Ansehens gentiessen / welche in disem Leben eines reinen Hertzens gewesen. Septimò, Was mainst du heiligtister Engel / was für Peynen werden müssen außstehen die / so in disem Leben zänckisch / haderisch-Friden brechende Leuth gewesen / die iederzeit mit ihrem Nächsten im Feld gelegen / vmb ein schlechtes einander in's Haar gefahren? Ach da ligen sie vnder den Peynigern / vnd müssen mit jenem vnmilden Knecht erfahren: Iratus Dominus ejus, tradidit eum Tortoribus, quoadusque redderet universum debitum. Da setzen ihnen nun so vil Peyniger zu / als vil sie vor haben beleydiget. Vnderdessen ligen die fridsamme Kinder GOttes in höchster Ruhe / ihrem Vatter gleichsam in der Schoß. Octavò. Letzlichen gütigister Tröster / was mainstu / daß nicht leyden müssen die / so anderen in disem Leben gar zu auffsätzig gewesen / sie wider Recht vnd Billichkeit verfolgt / betrangt / vnd vnderdrucket? wird nit an ihnen wahr werden jenes: Potentes potenter tormenta patientur. Mit eben / vnd noch stärckerer Pressung / Vndertruckung / Verfolgung werden sie jetzt geplagt / als sie zuvor andere beängstiget haben? da doch die jenige / welche sie also vnder die Sporzen genommen / voll anjetzo deß Göttlichen Trostes sitzen. In Ansehung nun aller diser Peynen / wirst du nit bewegt / allerliebster Engel / daß du auffs wenigist die mit deinem Zuthuen dahin haltest / die vns können helfen?

16. Sünden der Unbarmhertzigen.

mit gleicher Maaß ihnen eingemesse. Matth. 7. 2.

Sünden der vnrainen Hertzen.

Verunbt darumben der Ansehung Gottes. Iob. 5. 12.

Sünden der haderische vnd fridbrechenden.

Matth. 18. 34.

Sünden deren / so andere verfolgt.

Sap. 6. 7.

fen? vnd wie lang wird sich doch vnser/ vnd sonderbar mein Ellend verziehen? wird es dann nit in kürtze ein End nemmen? weil du je sihest/ wie ein grosse Ungleichheit der Seelen in den Himlen/ vnd ihren achterley Freuden/ vnd vns Armseeligen sambt vnseren Peynen ist? Ach! erbarme dich doch sambt anderer deiner himmlischen Schaar über vns verlassne Waißlen/ vnd mit Christi Blut/ so theur erkaufften Seelen! Matth. 5. 62. hierauff antwortet der Engel: Ach liebe Seel/ ohne dem Willen GOttes weist du/ daß nichts geschicht: diser hat dir vnd den deinigen die Zeit vorgesetzt: Ist auch/ vnd bleibt leyder! wahr: Non exibis inde, donec reddas noviſſimum quadrantem. Aber sey getröst/ ich will dich nit verlassen/ vnd wird villeicht noch heunt einer auß frommen Christlichen Hertzen seyn/ der dir wird zu hülff kommen/ vnd mit einem oder anderen guten Werck die Himmels-Porten auffschlüssen. Verschwundt hierauff der Engel/ vnd verbleibt die Seel in ihren Peynen.

17 Endlicher Schluß nach disem gantzen Discurs/ an die Christliche Seel gefordert.

Damit ich aber widerumb zu euch/ mit dem Beschluß kehre: Was haltet ihr von disem Gespräch/ so zwischen dem Engel vnd der armen Seelen fürüber gangen? wie lasset ihr euch beede Orth/ die Acht Freuden vnd Seeligkeiten der Außerwöhlten/ gegen den achterley Peynen in dem Fegfeur gefallen? Sagt her/ was antwortet ihr auff mein vorgethane Frag/ so euch die Freystellunng geschehe: Heut in den Himmel zu reysen/ oder euch etwas in disem Leben auffzuhalten/ vnd den armen Seelen abzuwarten? Ich bilde mir wol ein/ der meiste Theil werde widerholen die Wort Pauli: Coarctor è duobus, Ach! was soll ich sagen? mein Begürd ist gar zu groß nach GOtt vnd den himmlischen Freuden/ so ist doch hingegen das Mitleyden gegen den armen Seelen nicht minder/ vnd dessentwegen ligen mir zwey Ding starck an; Aber ich laß nicht nach/ ihr müst mir ein endliche Antwort geben/ was ihr gesinnet/ vnd zwar diſe hätte ich gern/ welche nit in fast vngleichem Fahl der H. Stüffter Ignatius geben/ wie die Kirchen GOttes in der 6. Lection seines Festtags von ihme schreibt: diser dann führte einsmahls vnder seinen ersten Patribus ein Frag/ vnd sagt: So einem die Wahl gegeben wurde/ gleich an der Statt der Seeligkeit vergwiset/ zusterben/ oder noch länger mit mercklicher Hülff der Seelen/ jedoch der Seeligkeit vnvergwist/ sich auffhalten/ was er thun wolte? auff welche frag als einer der Seinen antwortete: Er wolte vnverzüglich den Todt erwöhlen:

Gleich den größmüthigen Endschluß deß H. Ignatij Loyolæ.

Fallt ihme Ignatius in die Rede/ aber ich nit sagend: vnnd wie die Wort der Histori lauten: Auditus est dicere, malle se beatitudinis incertum vivere, & interim Deo inservire, & proximorum saluti, quàm certum ejusdem gloriæ statim mori. Getrauend auff Göttliche Barmhertzigkeit/ sie wurde ihn nicht verlassen. Diſe diſe Antwort hätte ich auch gern/ von euch/ ihr Allerliebste; dann hat Ignatius in disem Leben wollen bleiben zu Hülff der Seelen/ die ihnen doch selbsten helffen könten/ wie vil mehr soll ein recht brüderlicher Christ zu Hülff deren betrangten Seelen/ in disem Leben verbleiben/ denen alle Mittel/ auß eignen Kräfften zu helffen/ abgeschnitten? die von andern also hülffloß gelassen werden? weiche villeicht biß an den jüngsten Tag möchten von jederman in vergeß gestellet werden? derowegen lasset in euren Hertzen erschallen das End-Vrthel Pauli/ so er bey seinen Philippensern zu bleiben/ gegeben/ vnd sagt also behertzt: Desiderium habeo dissolvi, & esse cum Christo. Ja wahr ists/ lieb ist mir die Seeligkeit/ dero so vilfältige Freuden ich vorgebildet gesehen: Lieb ist mir Christus mein Heyland/ mit dem ich mich begehre zu erfreuen: Aber die Seelen meiner Bluts-Verwandten/ bekandten Mit-Christen/ seynd mir auch lieb: ihre so erschröckliche Peynen betrüben mich auch sehr: Ihr Seeligkeit ist mir auch sehr angelegen. Dessentwegen thue ich dan den Außspruch: Permanere autem in carne necessarium, propter vos. Ich will in disem Fleisch verbleiben; dann es sehr nothwendig eurentwegen/ ihr allerbetrübtiste Seelen. Wann euch nun diser Außspruch ihr Allerliebste/ von Hertzen gangen/ so wist ihr nun/ was hinfüran/ vnd bevorderist heut vnnd morgen euer Ambt wird mitbringen/ daß ihr nemblich zu Hülff der armen betrübten Seelen/ alle eure Kräfften/ Sinn vnd Gedancken/ so vil möglich/ dahin richten/ vnd mit eyferigem Gebett/ mit gezimmendem Abbruch vnd Casteyen eures Leibs/ mit reichlichem Allmosen ihr Seeligkeit befördereret. Beschliesse derohalben diſe meine Rede mit den Worten Ieremiæ: Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lachrymarum? & placabo die ac nocte interfectos Filiæ populi mei. Wer gibt meinem Haubt Wasser/ vnd meinen Augen ein gantzen Zäher-Brunnen? daß ich beweyne die vmbgebrachte/ von dem Todt hingenommene Kinder der Tochter meines Volcks/ das ist/ Christlicher Kirchen/ auff daß durch diſe meine Zäher GOTT zur Barmhertzigkeit erwecket/

Gleichwol demnach/ wegen seiner Philippenser.

Den armen Seelen Hülff zu raichen.

Ier. 9. 1.

Ihr

ihr Feur außgelöschet / vnd sie zu allen Außerwöhlten / welche sich sonderbahr heut mit GOtt erfreuen / erhebt werden / Amen / Amen / Amen.

## Die siben vnd sechtzigste Predig.

# Am hohen Fest aller Heiligen GOttes.

### Thema. III.

Quodnam Optimum Tempus?

**Was seye / vnd wie beschaffen die beste Zeit?**

Merces vestra copiosa est in cœlis. Math. 5. 12.

**Euer Lohn ist groß in den Himmlen. Matth. 5. 12.**

1. Gar füglicher Tag deß heutigen hohen Fests.

RIcht begehet die Heilige / allgemaine Kirchen gleich Anfangs / vnd zu Eingang deß Wintermonats / wann sich nun der Herbst / vnnd das Wimmet in den Weinbergen geendet / das hochfeyrliche Fest der Lieben Heiligen Gottes in den Himmlen. Dann nach der Arbeit folgt billich der Lohn: nach der Mühe die Ruhe / nach dem Schwaiß die Freud / nach dem Herbst der Genuß / nach dem Wachen der Schlaff. Vnd weilen dann gestern völlig das Weinmonat außgangen / vnd mit selben fast allenthalben die meiste Arbeit in den Weinbergen beschlossen wird: So schreyet heut mit einem erfreulichen Glückwunsch der oberste Herr deß Weingartens / allen seinen getreuen Arbeitern vnd Mitschaffern zu: Merces vestra copiosa est in cœlis. Kommt allerliebste Rebleuth / kommt / der von euch wolverdiente von mir redlich gestimmte Lidlohn ist in den Himmlen schon dargezehlt / vnd bereit / auch mit einem solchen überschuß gehäuffet / vnd verbessert / daß ihr selbst nicht genugsamb / denselbigen allen / weder mit Händen / noch mit Hertzen zufassen. Vnd darff also nun ein mehrers nicht / als was zwischen mir vnd euch / in deß Taglohns Abred gedinget worden / mit außgestreckt- vnd vnderhaltner Hand über den Tisch abstreichen / vnd zu völliger ewiger Geniessung einziehen: dann das gebührt / vnd ist euch von recht zuständig: Et omnibus Sanctis Deus reddens mercedem, justus ostenditur. Da kommen nun derohalben daher von allen Ständen vnd Altern der menschlichen Lebens-Jahren / wie der H. Hieronymus die Stunden der Arbeiter in dem Weinberg außlegt: Primæ horæ operarij, qui ex utero matris Deo servire cæperunt: vnd gehen denselben allen vor Samuel in seinem kleinen Ephod oder Chorröckle auß dem Tempel zu Silo. Joannes in seinem rauchen Camel-Kleydle auß der Wüste deß Jordans. Elias in seinen Feur Flammen auß der Wiegen zu Carmelo wird kommen. Da kommen tertiæ horæ operarij: qui à pubertate Deo servire cæperunt. Vnd führet disen gantzen Reyen der Isaac / welcher sein in verständiger Kühnheit schon angefangen das Holtz zu dem Opffer zutragen. Da kommen Sextæ horæ: qui maturâ ætate susceperunt jugum. Denen der David mit seiner Harpffen zu lustigem Gang vorspillet / vnd ihnen zu erfreulichem Empfang ihres verdienten Lohns zierlich auffmachet. Da komen Nonæ: qui jam declinant ad senium: Denen König Manasses nun in der Freyheit / vnd von seinen eysenen Banden entlediget / zur neuen Cron vorher tritt / welcher erst in angehengtem Alter nach verübten Missethaten vnd gewürckter strengen Buß in Gottes Weinberg recht zu arbeithen angefangen / vnd was zuvor verwüstet worden / widerum mit seinem Fleiß ersetzet. Da kommen Vndecimæ, qui ultima senectute. Denen gehet vorher in gantz erfrischt. 90. Jährigem Alter der Machabæische Eleazar / welcher zwar etwas freyers in Göttlichem Dienst angefangen; doch in disem Jahr seines hochtragenden Alters / erst recht sein gewaltige Stärcke erzeigt / vnd vor männiglich in deß Herrn Arbeit verspühren lassen. Oder wie der H. Augustinus die Evangelische Parabel von den Taglöhnern in dem Weinberg erkläret / nach Erzehlung der Persohnen / so von Anbegin der Welt gelebt.

Als nach beschlossener Arbeit.

Lid-Lohn schon dargezehlet.

Auth. operis Imperf. apud Chrys. in Matth. Tom. 2. Hom. 34. Hier. in Comm. c. 20

Samuel in seinem kleinen Ephod.

Johannes in seinem Camel-Kleyd.

Elias in seinen Feur-Flammen.

Arbeiter der dritten Stund

Isaac.

Der sechsten vnd neunten Stund.

Manasses der König Spotter /

aber guter Arbeiter im Wein-Berg deß Herrn.

90. Jährige Eleazar Arbeiter der 11. Stund

Matth. Arbeiter der erste Stund

2. S. Aug. serm. 59. de verbis Domini.

Da schreitten zu Besoldungs-Einnemmung primi lusti, vnd vnder disen der allererste Martyrer Abel / welcher den Weintorkel mit seinem aignen Blut / so durch die Händ seines Mörderischen Bruders vergossen worden / besprenget. Der Enos / welcher ein Urheber gewesen / daß die Menschen allenthalben Gott zu verehren / vnd ihme recht zu dienen angefangen. Der Henoch wird erst ins künfftige auß dem Paradeyß-Garten widerkehren / vnd nach verrichter Arbeit völligen Lohn empfangen. Da schreitten herzu alij justi post illos, welche nemlichen zur dritten Stund an die Arbeit gangen / vnd vnder disen seynd die sichtbahriste: der Abraham mit seinem so vest vnbeweglichen Glauben / vnd streng folgenden Gehorsamb / den er GOtt erwisen / der Jacob / dessen Einckle mit seinem so vnaußsätzlichem Fleiß / vnd vngespahrten Arbeit / welche er seine Lebens-Täg gantz löblich verrichtet. Der Joseph / dessen Sohn / welcher sonderbahr mit dem Traidt-Schnid / dem er zu aller Nutzen versammlet / seinen Lohn verdienet. Da schreyten hierzu Alij Justi, welche zur sechsten Stund sich mit vnverdrossener Mühe gebrauchen lassen. Vnder disen seynd die Vornemmere Moses mit seinem Wunder-Staab / mittelst dessen er Freund vnd Feind beherrschet: dise mit Zorn vnd Rach; Jene mit Lieb vnd Sorg. Aaron mit seinem Rauch-Vaß / vnd Priesterlichem Gezeug / welchen er zum wahren Opfer vnd göttlichem Dienst in altem Gesatz gebraucht. Josue mit seinem Schwerd vnd Degen / welchen er für GOtt vnd dessen Ehr / auch wider die Feind zuschützung seines Volcks so Mannlich geführet. Da schreyten herzu Post ipsos Prophetæ Sancti, als Beruffne zur neunten Stund: vnd zeigt Isaias sein grausame Holtz-Säg / mit der Er vmb GOttes wegen mitten entzwey geschnitten. Jeremias seine Stein / mit denen er in seines HErrn Wein-Berg zu Todt geworffen. Daniel sein Löwen-Gruben / in welche Er geworffen worden. Da schreytten letztlich herzu Omnes Christiani tamquam undecimâ horâ vocati; denen vortritt die gantze heilige erste Apostolische Schaar / als die Uhrheber deß Wein-Bergs Christi: vnder denen Petrus / Andreas / Philippus mit ihren Creutzen vnd Gehültz das Feld vnd Geländer aufgerichtet. Bartholomæus / Jacobus / vnd Matthias mit ihren Messeren / Degen / vnd Beyhlen / die Reben beschnaittet: Johannes gar außgepresset / vnd einen Gifft-Trunck gethan.

Andere gerechte Arbeiter / als Abraham.

Jacob.

Joseph.

Moses.

Aaron.

Josue.

Heilige Propheten.

Isaias mit seiner Holtz-Säge.

Jeremias mit seinen Steinen.

Daniel zeigt sein Löwen-Grnben.

Alle Christ-glaubige beruffen vm die ailffte Stund.

3. Oder letztlichen / wie die Gleichnuß von dem Weinberg in Evangelio außtheutet Fulgentius / vnd von Zeiten zu Zeiten / so lang die Welt stehet / die Arbeiter hernimmt / Accipitur enim manè hujus diei, usque ad diluvium sagt er / ab initio mundi. Da empfangen alle jhren Lohn / welche der ersten zweyen / anfangs zwar gleichfälligen Eltern / hernach aber in ihrem Eiend / getreulich büssenden / mit gleicher Erkandtnuß vnd Haltung / natürlichem angebohrnen Gesatz angehangen. Darauff folgt Tertiæ horæ Vocatio, à diluvio usque ad Abraham. Da ihren Lohn einnemmen alle / welche mit Noâ dem ersten Schifmaister nit so fast in der alten Archen / sonder in dem neuen Schif allgemain glaubiger Kirchen glücklich durch den Sündens-Fluß an dem Port der Seeligkeit abfahren. Auff dise kommt Sextæ horæ vocatio ab Abraham usque ad David. Da werden ihres Zehners gewärtig alle / welche dem Vatter aller Glaubigen / fürnemmlich aber dem geschribnen Gesatz als einer gewiß- vnd vnfehlbar gezognen Regul vnd Richtschnur nachgangen / vnd alle Fählritt vermitten / oder doch / sovil erforderet war / gebüsset. Hierauff gehet Hora nona completa à David usque ad Transmisrationem populi in Babilonem. Da zu völligem Lohn zugelassen seynd alle / welche so wol ihren glaubigen Königen / als / vnd fürnemlich ihren höchsten HErrn vnd GOtt vnterworffen / alle gebührende Schuldigkeit geleistet haben. vnd Dañ hat ihren Fortgang Hora undecima, quæ fuit in primo adventu Christi, quo vénit humilis in carne mortali, & est operariorum ultima vocatio. Da dann herbey zu dem Zahl-Tisch kommen alle / welche Christo als ihrem höchsten Haubt getreue Glider vereinbahret / deß Lohns mit dem häuffigist genüssen / bey welchem sie gewesen: Copiosa redemptio, vnd folgends auch seyn muß Merces copiosa, vnd zwar Copiosa in pretio, weil diser Lohn vmb das allerwärtiste Blut deß Sohns GOttes erkaufft worden. Copiosa in præmio: Weil nit möglich gewesen / daß GOtt ein grössern Lohn / als sich selbsten vorstellte: Copioa in Consortio: in diser Gemeinschafft niemands nichts abgehet; Sondern alle daran werden zugenüssen haben. Copiosa in numero, weil dise Zahl deß Lohns niemand wird außrechnen können / wann er auch solte alle zahlen / so immer in der Welt gewesen / durch gehen. Copiosa in tempore, weil dises Lohns länge in Ewigkeit wird wehren. Aber dise Uberhäuffung besagten Lohns in der Zeit muß noch mehr erörtert werden. Vnd zwar in diser Fragl: Quodnam optimum tempus? GOtt geb sein Gnad darzu.

Der Morgen verstanden von Arbeitern biß auff den Sündfluß. Fulgent. l. 2. de Remiss. peccat. c. 18.

Arbeiter dritter Stund vom Sündfluß biß auff Abraham.

Sechster Stund vom Abraham biß auff David.

Nennter Stund von David biß auff Babylonische Gefangenschafft.

11. Stund von Zeit der Ankunfft Christi.

Ps. 129.

4.

Vortrag der Predig.

Frembd vnd seltzam soll billich iemand

mand vorkommen / daß ich heut von der Zeit nur zu reden vornimm. Nemlich an dem jenigen Fest / an welchem ein jeglich-glaubiger Christen-Mensch / wann er ein wenig verständig / vnd zur Andacht geneigt ist / auffs wenigist oben hin betrachtet / was seye Vita æterna, wie es nennet Augustinus: Ein Leben / so kein Phœnix mit seinem Schwingen kan erraichen: Kein Hirsch mit seinen Läuffen kan außfliegen: kein Diemant mit seiner Veste kan außtauren; weilen es ewig ist. Was seye Iucunditas lucis æternæ. Wie Augustinus sagt / die Liechte jener Sonnen / welche nit nur einen Tag ab vnserem halben Erdens-Creyß lauffet / vnd deß Nachts sich verbürget / sondern welche GOtt selbsten ist / vnd in vnendlicher seiner Liechte nie kan gemindert / noch auch kan vermehret werden. Was sey Deum sine fine videre. Wie erst ernannter Lehrer sagt: Den sehen / der alles sihet / der alles waist / der alles ist; vnd zwar so lang ihne sehen / als er sihet: so lang ihne wissen / als er waist: So lang auch mit ihme seyn / als er seyn wird. Das ist / ohne End. Was sey æternitas sine labe, ein solche Ewigkeit / in welcher niemahlen mehr / den sonst veränderlich- vnd gebrechlichen Menschen kein Schatten der Vnvollkommenheit wird überfallen: Kein Mackel der kleinen Verbrechen wird verunreinen; kein Unrath grober Sünden wird häfflich vnd abscheulich machen. vnd diß zwar niemahls in Ewigkeit mehr. Was seye Festivitas sine fine, ein Fest- vnd Freudens-Tag ohne auffhören / das ist / in dessen ewiger Wehrung ohne End die Stimmen GOtt Lob werden singen: ohne End die Saittenspill GOtt preyß werden klingen: ohne End die Hertzen vor Freuden werden hupffen: ohne End die Seelen vor Trost werden entzucket ruhen: ohne End der gantze Mensch in allen seinen inner- vnd äusseren Leibs- vnd Seelens-Kräfften mit Ergötzung wird ersättiget vnd erfüllet werden. Was sey Vita beatè sempiterna, & & sempiternè beata. Ein Leben / so in seeliger Ewigkeit also geführet wird / daß diser Ewigkeit kein Vnglücks-Puncten werden vom Anfang / noch zu End / noch in der mitte kan gesetzt werden. Weil diser Ewigkeit weder rechten Anfang / noch Mitte / noch Ende hat. Ein Leben widerumb / so in ewiger Seeligkeit also ein Fortgang hat / daß diser Seeligkeit kein Leyd / weder erstes / noch mitteres / noch letzteres betrüben kan; weil sie kein erste / noch mittlere / noch letztere Zahl hat. Was sey letztlichen. Æternitas, sive Diuturnitas sine initio & fine, & carens omni mutabilitate. Wie Boethius schreibt: Jene Ewigkeit / oder taurhaffte eines vnendlichen Weesens / so GOtt ohne Anfang / ohne End / vnd ohne einige Veränderung genüsset; auch nun mehr selbige seinen Außerwöhlten mittheilet / daß sie eben diser Ewigkeit / zwar ohne Ende / vnd ohne einige Veränderung geniesset; auch nunmehr selbige seinen Außerwöhlten mittheilet / daß sie eben diser Ewigkeit / vnd zwar ohne Ende / ohne Veränderung / ohne Zerstörung genieſſen auß sonderbahren Gnaden / dero GOtt auß aignem seinem Weesen vnd Natur geniesset. Diſes vnd anderes dergleichen (sagt mir jemand) soll man am heutigen Fest deß himmlischen Freuden-Tags aller Außerwöhlten GOttes betrachten / vnd mit solcher Betrachtung die glückseelige / allzeit beharrende / nicht aber verlauffende / sich bald veränderende / ja gar End Ende Zeit durchgehen / an der wenig zu vnserm Geistlichen Trost / vnd Auffmunterung zur Seeligkeit gelegen. Bevorab weilen der Heil. Ambrosius / da er über den 118. Psalm ſchreibend die Wort Ecclesiastis c. 3. v. 1. Tempus omni rei sub cælo est, außlegt / von Christo dem höchsten Haubt aller Seeligen Außerwöhlten sagt: Sed Dominus Deus supra cælum nullo circumscriptus est tempore. Was hab ich dann heut mit der Zeit zu thun?

Nichts destoweniger so lasse ich mich von meinem Vorhaben keines weegs abhalten; dann ob schon bequemlicher / vnd ja freylich füglicher / heut von der sonderlich glückseeligen Ewigkeit zu reden: Wer ist aber / der die Ewigkeit / was sie seye / könne verstehen? könne fassen? könne außmessen? könne begreiffen? könne mit seinem Verstand in disem Leben besitzen? bald außgesprochen zwar ist das Wörtlein æternitas, vnd also mit disem Wort eingefangen / aber drumb nicht geendet. Nec putes, quia verbis finitis finitur æternitas. Sagt der H. Augustinus: æternitas in verbo, quatuor syllabis constat, in se sine fine est. Zu dem / vnd wann man je will die Ewigkeit verstehen / vnd von selbiger sonderlich heut recht reden / mag solches nicht wol ohne Erkandtnuß der Zeit geschehen; dann wie der Heilige Thomas von Aquin redet: Sicut incognitionem spiritualium oportet nos venire per tempus. Vnd ach / wie wollen wir die Ewigkeit wissen / wann wir so gar die Zeit selbst nit recht verstehen können? an dero gründlichen Erkandtnuß der H. Augustinus / das so hoch erleuchte Hirn / verzweifflet hat / da er auff die Frag: Quid est tempus? also antwortet / vnd sagt: Si nemo ex me quærat, scio; si quærenti explicare velim, nescio. Doch etwas darvon zusagen / so

Einred von vorhabender Materi / vnd Entwurff deß ewigen Lebens.

S. Aug. l. 3. de Symb.

Idem in c. 5. Matth.

S. Aug. in Ps. 26.

Aug. in Ioan. 10.

Aug. in l. c.

Prosp. de vita contemplativ.

Boeth. de Consolar. Philosoph.

Ambros. in Psal. 118. v. 147.

Auffwort auf die Einrede.

Aug. in Ps. 145.

Beschwärnuß von der Ewigkeit.

S. Thom Aquin. 1. p. q. 19. a. 1.

S. August. l. 11 Confess.

Schwär zusagen / was die Zeit.

Aristot. l. 4. Phys.

ist die Zeit nichts andres / wie es Aristoteles beschreibt / als ein Zahl vnd Mass dessen / was in einem beständigen Fortlauff vor- oder nachgehet / vnd begreifft in sich drey vnderschidliche Außtheilungen: nemlich præteritum, præsens & futurum, das vergangene / gegenwärtige vnd zukünfftige. Das vergangene ist also dahin / daß es nit möglich / daß selbiges in der Zeit widerumb zuruck komme. Das gegenwärtige ist dermahlen also beschaffen / daß es zwar anjetzo ist; ein kleines zuvor aber nit gewesen. Und gleich auch hernach nit mehr seyn wird. Das zukünfftige ist zwar noch nit / doch wird es kommen / anbrechen / vnd dermahlen eines gegenwärtig seyn.

Außtheilung der Zeit dreyerley.

Zeit verglichen mit dem flüssenden Wasser-Strohm.

Nit besser aber kan man diser Underschidlichkeiten der Zeiten erkennen / als in der Gleichnuß eines nie stehend- sondern allzeit flüssenden Strohms vnd Wasser-Fluß / an dessen Strohm vnd Gestatt der / so stehet / sihet ein Theil deß Wassers schon etwas vnder ihme / so verflossen vnd schon hinab. Sihet ferners ein guten Theil deß Wassers noch ab ihme / so als gemach herbey kommt / vnd zuflüsset. Sihet letztlichen ein Theil deß Wassers vor ihme schnurgerad seinem Gesicht / vnd dises ist gegenwärtig: Aber also gegenwärtig / daß es auch schon würcklich dahin weichet / vnd einigen Bestand nit hat.

Auch mit dem Lauff der Sonnen.

Also hat es ein Beschaffenheit in- vnd mit der Sonnen-Lauf / so ein rechtes Maaß ist mit ihrem Lauf dessen / was vor / was nachgehet / so daß der gesterige Tag schon vorüber; der Morgige erst zukünfftig / der Heutige zwar gegenwärtig / aber schon in dem Fluß vnd Lauff ist / sich zu enden / vnd in die verwichene gerechnet zu werden.

Item mit den Sonnen-Uhren.

Eben dergleichen Maaß seynd auch die Sonnen-Uhren / an den Wänden: die Sand-Uhren in den Gläßern / die Wasser-Uhren in den durchsichtigen Gefässen: die Monds-Uhren / so gar deß Nachts in den Schüffer-Compassen: Die Zaigschlag- vnd Räder-Uhren in ihren Gehäusen; welche alle das gegenwärtige überauß schlecht / etwas sichtbahrers aber das verwichne vnnd zukünfftige andeuten. Nun von disen derohalben drey Unterschidlichkeiten der Zeiten / hat

6.

Beste Zeit die Gegenwärtige.

Mein frag ihren Fortgang: Quod nam tempus optimum? Ich antworte alsobalden / ohne Verzug / vnd sag: Das præsens oder gegenwärtige Zeit / so gemeiniglich mit dem Wörtlen / est, außgesprochen wird. Als hat auff dise Frag jener verständige Poet geantwortet / welcher als ein Verachter der Welt / vnd zergänglich irrdischen Geschäfften / sich nun mehr fast an das Ewige vnd Verbleibende völlig anhäncke / vnd verbunde. Diser derohalben sang in seinem Poëmate oder Gedicht / welches er de mundi contemptu, oder von der Welt Verachtung geschriben folgendes / vnd sagt / wie vnder den Menschen so gemain vnd in dem Schwung / daß wann sie etwas wollen erzehlen / sie zusagen pflegen: hic fuit, da ist gewesen / etwan Hercules der Held bey seinen an dem Meers-Gestatt auffgerichten zwo Saulen / bey welchem er geruhet / vnd weiter nit darüber hinauß kommen. Da ist gewesen etwa Julius Cæsar der erste Kayser an dem Rhein / über welchen er ein Brucken geschlagen / vnd sein Heer darüber geführet. Da ist gewesen etwa Traianus der Kayser in Dacia bey dem Fluß Istro / vnd hat sich lassen von Decebalo der Dazier König auff gebognen Knyen verehren. Ist aber auß ihnen keiner mehr da / vnd zu gegen. Sie sagen: Hic fecit, da hat gemacht etwo zu Rhodis seinen grossen Erinen Colossum der Cares / welche Bild-Saul mit den Füssen von einem Gestatt der Durchfahrt zum andern gereichet. Da hat gemacht Dædalus in Chreta seinen Labyrinthum, oder Irrgarten / in welchem Jenes vngeheur war / so die geopfferte Kinder gefressen. Da hat gemacht in dem Capitolio Praxiteles zu Rom sein verwunderlich Bild auß Marmel bonam fortunam; machet aber keiner mehr daran / vnd ist mit Maistern vnd Bildern völlig außgemacht / daß niemand mehr übrig. Sie sagen: Pugnavit, da hat gestritten / etwa in Persien bey Ecbatanis Alexander der Grosse mit Dario / allwo diser mit den seinigen verrathen / gebliben / da hat gestritten Cyrus mit Tompri in Scythia vnnd der seinigen Blut gleich wohl nach seinem Todt / verkosten müssen. Da hat gestritten Codrus der letzte Athenienser König in Bauren-Kleydern mit den Dorienern: Streittet aber keiner mehr / vnd hat ihr Krieg ein Loch vnd ein Ende. Sie sagen: Vicit, da hat überwunden auff dem Feld bey Cannas Hannibal die Römer / da man die abgezogne Ring deß Römischen erschlagnen Adels mit Metzen außgemessen. Da hat überwunden auff der Marathonischen Ebne Miltiades die Persianer / vnd ihre abgezogne Harnisch an die Stumpen gestimbleter Bäum zum Sieg-Zeichen aufgehenckt. Da hat überwunden auf dem Lechfeld Otto der grosse Kayser die Hungarn / vnd geschlagen / daß kaum fünff darvon kommen. Aber ligt nun beysamen der Siger / vnd der Überwundene / vnd fressen alle am Graß / in welches sie gebissen. Sie sagen Amavit. Da hat geliebt Antonius sein Cleopatram, vnd zugesehen / wie sie das

Rede bey den Menschen gemein: Hic fuit.

Als Hercules mit seine zwo Saulen.

Julius Cæsar dem Stein.

S. Traianus bey dem Fluß Istro.

Item: Hic fecit.

Als Cares einen Colosser zu Rhodis.

Dædalus seinen Labyrinth.

Praxiteles zu Rom sein Bonam fortunam.

Item: Pugnavit. Mit Beyspillen erwehnet. Alexandro M. Cyro. Codro.

Auch: Vicit. Als Hannibal die Römer.

Miltiades die Persianer.

Otto der grosse die Hungarn.

Item: Amavit.

Als Antoni.

zer-

es Kleopatram: Herodes Mariammas Nero Poppæam.

zerlassne theure Perlen in dem Essig außgetruncken / da hat geliebt Herodes sein Mariamnam aber dise Lieb mit einem traurigen Außgang beschlossen. Da hat geliebt Nero sein Poppeam / derselben jedweders Haar absonderlich benambßet / vnd Verß darein gemacht. Aber dise Lieb ist auß / vnd vnder denen Personen in Hass verändert worden.

Item Composuit libros.

Sie sagen: Composuit libros, Da hat

Augustinus. Lehrnet von einem Kind.

zu Hippon in Africa geschriben seine zehen grosse Tomos der H. Augustinus / vnd jenem Kind in Außlegung sonderbahr der höchsten Dreyfaltigkeit / in etwas nachgefolgt / welches mit seinem Löffele das Meer in ein Grübele gefasset.

Gregorius.

Da hat Gregorius der grosse seine Bücher zu Rom geschriben / vnd zu

Hat dem H. Geist in Gestalt einer Tauben.

einen Angeber den H. Geist sichtbarlich in Gestalt einer Tauben auff seinen Achslen nächst bey seinem Ohr gehabt.

St. Thom. von Aquin.

Da hat sein Theologi geschriben der H. Thomas von Aquin / vnd hierdurch den Namen eines Englischen Lehrers erzeicht. Aber haben alle die Feder schon hinweck gelegt; Und weil die Dinten außgedröcknet / schreibet keiner mehr.

7.

Sie Sagen: Gentes domuit, populósque Subjecit. Dahat vnder sich

Ferners Sag der Menschen: Gentes Domuit.

gebracht Vespasianus / vnd sein Sohn

Als Vespasianus vnd Titus Jerusalem.

Titus die Palestiner / vnd Jerusalem verstöret. Da hat vnder sich gebracht

Aurelianus.

Aurelianus die Orientalische Thracier / vnd ihr König in Zerobiam in den Triumph geführet.

Claudius.

Da hat vnder sich gebracht Pritanniam Claudius / vnd auch den Römischen Fuß über dises Meer gesetzt: Aber habens zugleich gar die Eroberer / vnd Eroberte / also daß in disem vndern West Weesen es mehrern Theil nur allzeit heisset: Fuit, Fuit. Er ist gewesen. Ist dahin. Hat es gar / ist auß / ist geschehen von dem Erit, oder wird seyn / ist gar nichts zumelden; dann dises ist noch nit / vnd wartet man erst mit Verlangen darauff / ist auch noch nit gewiß / ob es geschehen wird / das herundere Est, wie es beschaffen / wollen wir erst hernach sehen. Dahero obbemelter Poet / da er die erstere zwo

Gar schlecht das Est Es ist.

Vnderschidlichkeiten der Zeiten recht hatte betrachtet / setzet / vnd hencket er folgende Verß an die vorige / vnd sagt ferners: Quid mihi cum fuit, aut erit? est, valet unum plus, quàm mille fuit. Aber da erhebt sich erst ein neue Frag / was diser Mann für ein est gemainet? deme er ein einiges tausend fuit, oder Erit vorgezohen? wann er ein jrdisches Est, oder ist vermainet / Ach! so ist es so schlecht / vnd ehe schlechter / als das wird seyn / oder gewesen seyn. Dann sie es auff diser Welt / was immer will / das freyen kan / so ist es so schlecht gegenwärtig / als wann es nit wäre. Dann wie Ven. Stephanus Canthuarienſis über die Wort deß Propheten Ioël: Vlulate omnes, qui bibitis aquam in dulcedine, quoniam perijt ab ore vestro: sagt Signatius dixit: Perijt, quàm dixisset: perit, vel peribit; quia adeò est instantanea delectatio, ut potiùs dicenda sit præterita, quàm tuctura, licèt si in præsenti. Also das deß Adam / vnd der Evä biß / den sie in dem Apfel gethan / schier in Warheit kein Zeit gehabt / daß sie hätten kräfftig sagen können: Er ist gut / sonder nur er ist gut gewesen: Ja er ist böß gewesen; weil er vns den Todt gebracht. Also / daß der Esau zu seinem Linsenmuß / welches er seinem Bruder vmb die Erst-Geburt hat verkaufft / nit hat sagen können in Warheit: es schmecket mir wol / sondern es hat mir wol geschmecket: Ja es hat mir nit geschmecket; weilen die Erstlings-Geburt darumben verlohren. Also daß der Samson von dem Hönigwaben / welchen er auß dem Löwen-Rachen herauß genommen / vnd darvon geessen / warhafftig nit hat sagen können: Er ist lieblich / sonderen er ist lieblich gewesen: Ja nit lieblich gewesen; weilen er mich hernach dreyssig Kleyder gekostet. Also daß der Jonathas / Sauls deß Königs Sohn / von seinem Hönig-Tröpflen / welches er ab seinem Spring-Stecken verkostet / in Warheit nit sagen können: Es ist süß / sonder es ist süß gewesen: Ja saur / vnd bitter saur gewesen; weilen es mich bey nachem hätte vmb mein Leben gebracht. Also daß König Achab von dem Trauben / welchen er auß dem abgedruckten Wein-Berg Nabath / hat verkostet / in Warheit nit hat sagen können: Er ist säfftig / sondern er ist säfftig gewesen: Ja nit säfftig / sonder speer vnd hart gewesen: weilen er die Zähn also zusammen gezogen / vnd lang gemacht / daß ich mein Reich vnd Leben darmit verbüssen. Vnd ob zwar die Philosophi sagen: Omnis veritas de præterita fundatur in veritate de præsenti: Alle Warheit deß vergangnen / muß sich steiffen vnd gründen auff die Warheit deß Gegenwärtigen; Also daß / wan mann von einem Ding sagt: Es ist gewesen / so hat auch einmahl ein Zeit seyn müssen / in welcher man warhafft hat sagen können: Es ist. Nichts destoweniger / so ist doch das Nunc vnd jetzt: durch welches die zeitliche Gegenwärtigkeit wird außgetrucket / vnd bedeutet / so kurtz / schnell / ja wann man recht will darvon reden / so Augenblicklich / vnd Unzertheilig / daß es der Mühe gar nit werth / daß man es vnder ein weesentliche Zeit / welche in ihrer Weesenheit zertheilig muß seyn / auch rechne

Ven. Steph. Canthuar. in Allegor. Gottefrid. Tillmoi in c. 1. Ioël v. 5.

Augenblücklich der Wolluſt. Wie bey Adam in dem Apfibiß.

Jn Esau beym Linsen Muß. Gen. 3.

Gen. 25.

Jn Samsone beym Hönigwaben.

1. Iud. 14. Bey Jonatha in den Hönig-Tröpflen.

1. Reg. 14. Jn Achab bey der Trauben deß Nabath.

3. Reg. 21

vnd

vnd zehle: Citò enim nos omnes voluptas relinquit, sagt Seneca, quæ fluit & trañsit, & penè antequàm veniat, aufertur. Was hat derohalben obbesagter Poet für ein Est, oder ist gemaint / das Besser soll seyn / als tausend erit, oder fuit, wird seyn / oder gewesen seyn? oder was ist diß für ein Est, so kan genennt werden Tempus optimum, oder die allerbeste Zeit.

Seneca, in Consoiat. ad Phlyb. c. 29.

1. Außspruch / was / vnd wär die beste Zeit.

Ich antworte nun / vnd sag: diß ist die beste Zeit / diß / welche der hat / Qui est. Und dessen Namen ist: wie er selbst bekennet: Ego sum, qui sum, gleich als wolt er sagen / was sein Weesenheit betrifft / wisse er nichts vmb das gewesen seyn / oder wird seyn; sondern allein vmb das seyn / welches / vñ zwar von ihme selbsten allezeit in ihme gewesen. Und allezeit in ihme werde seyn. Vnd diß von aller Ewigkeit her / vnd in alle Ewigkeit hinein. Dahero der hat / vnd ist die beste Zeit / Qui est, welcher ist / vnd doch kein Zeit niemahls hat gehabt / in welcher er auß nichts hätte zuseyn angefangen; sondern allezeit gewesen ist. Qui est, welcher ist: vnd doch kein Zeit niemahls hat gehabt / in der man in Warheit hätte sagen können: Er wird erst seyn / vnd ist noch nit. Qui est, welcher ist / vnd doch kein Zeit niemahls wird haben / in der man sagen könnte: er ist gewesen / vnd ist nun nicht mehr. Qui est, welcher alle seine vollkommne vnendliche Weißheit gantz vnd vnzertheilt bey / an / vnd mit sich hat / gehabt hat / vnd wird haben in Ewigkeit / zu Ewigkeit. Qui est solus Altissimus in omni terra, dessen Höhe allezeit also gewesen / vnd seyn wird / daß ihr niemand einen Zusatz hat gegeben / noch etwas wird können / auch das allermindiste entnemmen; sondern allzeit von der Ewigkeit zu der Ewigkeit also stehet. Qui est Dominus bonus. Und zwar seines Sohns Auffag nach: Solus, Gut / mit einer solchen Güte / welche er von ihme selbsten hat / als einen vnendlich / vnerschöpfflichen Schatz / welcher nie gewachsen / nie abgenommen / von dem doch alle Geschöff ihre Güte erbettlen müssen. Qui est fortissimus Deus Dominus. Der allerstärckiste GOtt vnd HErr. Dessen Stärcke mit keiner Jugend nie hat angefangen / vnd mit keinem Alter nie wird abnemmen; sonder in ihrem seyn also allzeit immerwehrend verbleibt. Qui est Dominus Iustus, ein HErr aller Gerechtigkeit / welcher niemahlen sein Waag also in den Händen gehabt / daß sie in einiger Sach etwas zuvil- oder zu wenig / hätte vorgeschlagen; sonder war ihr Beschaffenheit ein solche Waag-Zungen / dero Instans von Ewigkeit her also gewesen / auch also in ewigkeit wird seyn / daß es sich niemahls geänderet / ja auch so gar nit ändern können. Qui est potentissimus, der Allmächtigiste / dessen Macht nie schwach gewesen / ja auch in in Ewigkeit nie wird stärcker oder schwächer seyn / als sie ist: sonder gleich wie GOtt der alte vnd vnveränderte GOtt allzeit / also auch sein Macht / die mit ihme eines / vnd vereinbahret. Qui est fons sapientiæ. Der Brunnen vnd zugleich das vnendliche Meer aller Weißheit. Der allererste Vrsprung / worauß alle Flüß der Weißheit her entsprungen / vnd welcher Vrsprung doch niemahls außgedrücknet gewesen / noch jemahls wird außdrücknen. Welches Meer auch allzeit vnerschöpflich / wird verbleiben, Qui est Sanctus, Sanctus, Sanctus. Dreymahl Heilig / vnnd doch mit dem ersten Heilig nie hat angefangen in aller vnmanglhaffter Heiligkeit zu seyn: in dem letzten heilig niemal sich wird enden / sondern allezeit in diser Heiligkeit beharen. Diser derohalben / Qui est, Qui est, & est suum ipsius, & omnium aliarum rerum Esse, wie der H. Bernardus sagt / der ist heut in seiner weesentlichen Gegenwart die allerbeste Glücks-Zeit allen den jenigen / welche in den ewigen Freuden seiner völlig genüssen. In dem Verstand / mit dem sie ihn innerist erkennen: Mit dem Willen / mit dem sie ihne auff das eyffrigiste lieben: Mit der Gedächtnuß / mit der sie ihn allzeit gegenwärtig stellen: Mit dem Hertzen / mit dem sie ihne auff das lieblichiste empfangen: In der Seelen / mit der sie sich durch alle mögliche Erkandtnuß / mit ihme abgleichen / vnd so vil sie können / vereinbahren. Vnd hat diser Genuß diß bevor / daß er in alle Ewigkeit alleweil ist / vnd währet / nie auffhöret / wie er etwa in disem Leben genossen zu werden hat auffgehöret.

Exod. 3.

GOtt selber ist es.

Dessen hertzliche Eigenschafften.

Ps. 82. 19

2. Paral. 30. 18. Luc. 18. 19.

Ioel. 22.

Jerem. 33. 16.

Eccli. 43. vl.

Eccli. 1. 5.

Bern. l. 5. de consider. ad Eu-gen.

Wie GOtt genossen werde von denen Seligen.

Dañ allhie in dem allerheiligisten Leib Mariæ / nach der Empfängnuß / ist er nur neun Monath lang gewesen / biß sie ihne gebohren: Alldorten ist er auff wunderbarliche Weiß mittelst deß Liechts der Glori / vnd Einfluß absonderlicher Freud / in Ewigkeit seinen in Außerwöhlten / allhie nach seiner Geburt in seinem Bethlehemitischen Stall ist Er gewesen in den Augen der Hirten nur so lang / als lang sie bey Ihme verbliben: Alldorten ist er in den Augen der Außerwöhlten in Ewigkeit / vnd wird ihnen dises Liecht nie vndergehen. Allhie ist Er in dem Schooß der drey Morgenländischen Königen gewesen / vnd hat selbige mehr / als alle ihre Schätz erfüllet; Aber nur so lang / biß sie widerumb durch andere Weeg nach Hauß verreiset: Alldorten ist Er als ein Schatz in der Schooß seiner Außerwöhlten in Ewigkeit / vnd

2. Grosser Vnderschid deß Seyn Gottes auff der Welt / vnd in der Glory.

wird

wird nie herauß genommen werden. Allhie ist Er gewesen in den Armen Simonis nächst seinem Hertzen / nur so lang / als lang die heilige Proceß vnd Umbgang in dem Tempel gewehret: Alldorten ist Er in Ewigkeit in dem Umbgang vnd Einschluß seiner Außerwöhlten / vnd wird nie von ihnen hinweck gerissen werden. Allhie ist Er gewesen vor dem Ansehen Petri vnd seiner Mit-Jünger auff dem Berg Thabor in der Glory nur so lang / biß aller Glantz Augenblücklich verschwunden: Alldorten ist Er in Ewigkeit in der Glory vnd Klarheit vor dem Angesicht seiner Außerwöhlten / vnd wird sich nie vmbwenden / noch abkehren mit Veränderung in ein andere Gestalt. Allhie ist er gewesen mit seinen HH. Füssen nach seiner Urstände an den Lefftzen seiner geliebt- vnd liebenden Seelen / nur so lang / als sie ihne geküsset: Alldorten ist er mit seinen Brüsten an den Lefftzen seiner Außerwöhlten / vnd sie an ihme in Ewigkeit / vnd wird selbige niemahls mehr von ihnen abziehen. Allhie ist er gewesen an der Hand Thomæ, vnd hat selbigen lassen in sein Hertz hinein legen / nur so lang / biß sie recht in dem Glauben vnd Liebe widerumb erwarmet: Alldorten wird er ihnen seinen Außerwöhlten allzeit in Ewigkeit an der Seyten seyn / vnd sie ihme / vnd ist zwischen beyden ein möglichiste Vereinbarung / vnd das ist / was Christus in heutigem Evangelio den Armen im Geist versprochen / da er sagt. Vestrum est Regnum cælorum, was er in eben disen Seeligkeiten denen / so vmb der Gerechtigkeit wegen Verfolgung leyden / verheissen: Iplorum est Regnum cæloruw. Was er letztlich in meinem Vorspruch ohnfehlbar zugesagt allen seinen seeligen Außerwöhlten: Merces vestra copiosa est in cælis. Welches ist vnd Est nichts anders haisset: Als quòd & verè sit, verè stet, atque subsistat, & verè apud ipsos permaneat. Wie Antonius Velasquez sagt.

Solche Glory versprochen den Armen im Geist.

Matth. 5. 3.

Matth. 5. 10.

Matth 5. 12.

10. Anton. Velasq. tom. 2. in Ep. ad Philipp. anno 4. 3. n. 6. in c. 3. v. 8. Neuer Einwurff von der Zeit.

Hie sihe ich woll vor was mir über diß / was ich bißhero gesagt / kan für ein Einwurff geschehen / nemblich das dises Ist / von dem ich rede / gar nicht ein Zeit / sondern die immerwehrende Ewigkeit selbsten sey: bevorab weil Joannes sagt: Tempus non erit ampliùs. Daß in der obern Stadt / wann aller jetzt schwöbender Weltlauff fürüber / kein Zeit mehr werde seyn / sondern dies pleni invenientur in eis. Alle ewige Täg werden sich in dem Genuß der Außerwöhlten befinden. Freylich / ich weiß es gar wol / daß alldorten in der Ewigkeit kein solche Zeit mehr werde seyn / wie diser vnser vntere Zeit / welche bethauret der Amos: Quia tempus malum est,

Apo. 10. 6.

Ps. 72. 10.

Amos. 5. 13.

oder wie noch mehr darüber wainet Michæas: Quoniam tempus pessimum. Aber Tempus optimum wird seyn / welches freylich nichts anders ist / als das Est, das ewige seyn GOttes / als deß höchsten Guts / in dessen Genuß alle Freud bestehet. Das ewige seyn der Außerwöhlten in vnzerstörlicher Ergötzung ab allem Wolleben. Das ewige seyn der Seeligkeit / welcher ein Stand / wo alles Gutes / vnd folgends auch die Beharrlichkeit (ohne welche das Gut nichts wäre) zusammen kommt. Das ich aber dises / Ist / der seeligen / ein Zeit genennet / haben mir darzu / Anlaß geben der Alten jhre Zeichen / mittelst deren sie die Zeit zu bedeuten pflegten. Dann sie entwurffen die Zeit mit einer Sichel oder Seges / welche man dessentwegen auch dem Saturno oder alten Zeitmaister in die Hand geben: Quoniam tempus omnia metit. Sagt Pierius Valer. Wo ist aber die Ernde / der Schnitt / oder das Wimmer gröſſer / als eben da / wann dises vnauffhörliche Ist / anbricht / in welchem aller Lohn vnd Coron eingeschnitten wird? Sie entwurffen die Zeit mit einer Schlangen so in den Schwaiff biß / ihne in den Mund verborg / vnd also einen Circkel machte. Was ist mehr ein Schlangen-Circkel / welchen auch pro immortalitate poni, schreibt Pierius. Als das Ist in der Ewigkeit / so weder Drum noch End hat? Sie entwurffen letztlichen die Zeit mit einem Stern; weilen nichts gewissers die Zeit außtheilet / als das Gestirn. Was ist aber mehr der Sternen voll / als dises Ist der Ausserwöhlten / in welchen alle Heilige vnd seelige Geister (dann auch stellas Angelorum Hieroglyphicum esse, sagt vor ermelter Author) in ewigem Leuchten / die allerfrölichiste Zeit miteinander machen.

Antwort auff den Zweiffel / vnd Ursach deß vorgenommenen Vortrags.

Zeit entworffen mit einer Sichel.

Pier. Valer. L. 56 Hierogl.

Item mit einer Schlangen.

Id. A. L. 14. Hierog.

Vnd mit einem Stern.

Per. Valer. l. 44. Hierogl.

II. Geistreiche Anstinnung über das Wort Fui ich bin gewesen.

Nun weiß ich anjetzo nichts bessers / was man auff diß / was von der besten Zeit bißhero geredt worden / sagen / vnd sonderlich außschreyen soll / als was obiger Poët vnd Welt-Verachter frolockend gesungen: Quid mihi cum fuit aut erit? Est valet unum plus quàm mille fuit. Wolan was hab ich dan zu fragen nach dem jrrdischen gewesen seyn? oder wird seyn? vnd was hilfft mich / wann ich schon zu Ende meines Lebens / wird sagen können: Fui? Ich bin gewesen hoch in den Ehren vnd Würden / so daß sich andere vor mir müsten neigen / vnd biegen? Fui, ich bin gewesen fürnehm in dem Ambt vnd der Stell / als daß ich vil andere hinter mir hab sehen können? Fui, ich bin gewesen gelehrt vnd bericht von aller schönen Weißheit vnd Wissenschafft / also / daß mich andere / vnd nit ich sie hab müssen Raths erholen? Fui,

ich bin gewesen von Leib schön vnd wohlgestalt / also daß andere mich für einen Spiegel hielten / in dem sie sich sehen solten. Fui, ich bin gewesen in mitte der besten / getreuisten / vnd allerliebsten Freund / so daß ich von ihnen in höchster Ruhe vnd Freud gehalten worden. Fui, ich bin gewesen reich von Gütern / ligend- vnd fhrend / also daß andere mir / vnd nit ich ihnen hab müssen in die Händ sehen. Fui, ich bin gewesen in dem besten Gunst / Wohn / vnd Gnaden der Menschen / also daß ich nicht förchten dörffen / daß ich sobald werde darauß fallen / was hilfft mich dises alles zu Ende meines Lebens / wann alles alsdann ein verwichnes Ding ist / ein Beschluß hat / auß vnd gar ist? Ja was hilfft mich / vnd noch vil weniger das

Anfinnung über das Wort Ero, ich wird seyn.

Ero. Wann ich zu mir selbst sage / vnd mir schmeichle: ich wird glückseelig seyn: ich wird beliebt werden: ich wird reich werden: ich wird hoch ankommen. Ich wird in Wollüsten leben. Ich wird zu grösseren Ehren gelangen. Ich wird mich können auff der Leuth Gnaden steiffen. Und ist darzu nicht gewiß / vnd wann es auch schon gewiß wäre / was hulffe mich dises alles zu meinem Lebens-Ende? Ein mehrers nit / als jene / welche sagten: Super flumina Babilonis illic sedimus, & flevimus. Über welche Wort redet gar schön der H. Hilarius: Flent omnes qui se captos in Babilone sentiunt & sedent super flumina. Omnia enim sæculi corporum opera instar fluvij, sed aliquâ rursus sui statione præterfluunt; currunt námque, & labuntur & transeunt.

Ps. 13. 7. S. Hilarius.

12.

Wie Eytel das Est, es ist / in disem Leben.

Dannenhero est valet unum plùs, quàm mille fuit. Aber nicht jenes gegenwärtige ist / so nur wir auff der Welt haben / vnd mehrers nit ist / als ein Augenwanck / welcher so er geschehen / weiß man nicht / wo er hinkommen: mehrers nicht / als ein fallendes Wassertröpfflein / welches / wann es von der Erden verschluckt / kommt es nicht mehr wider. Mehrers nicht / als ein Bewegung in dem Waag-Zünglein / daß so es geschehen / stehet es wider innen. Mehrers nicht / als ein Saiffen-Blätterle / welches / so es geschnollen / ist aller Glantz auß. Mehrers nicht / als ein lauffender Schatten an der Wand / kommt die völlige Liechte / verschwind der Schatten an der Wond. Dises ist heisset nichts; aber dises woll / dises woll / wann man sagen kan in jener Welt / vnd nach disem Leben: Est.

1. Ein Augenwanck.

2. Wassertröpffle.

3. Bewegung in dem Wagzünglein.

4. Saiffen-Blätterle.

5. Schatten an der Wand.

Das Est, es ist in jenem Leben das Beste.

Jetzt ist die höchste Ehr mir vergonnet in den Himmeln von GOtt / der mich also erhebt / vnd verbleibt auch dise Ehr ewig. Est, jetzt ist eröffnet mein völliger Verstand / mit dem ich alles in Gott / vnd GOtt in allem recht sihe / vnd bleibt eröffnet ewiglich. Est, jetzt ist mein Seel in vnaußsprechlicher schöne Glory / Glantz / daß das Göttliche Ebenbild auß ihr recht herauß scheint / vnd bleibt also gestaltet ewig. Est, jetzt ist vmb mich herumb aller vnerschöpfflicher Uberfluß aller himmlischen Reichthummen sonne Abnehmen / vnd wehret also ewiglich. Est, jetzt ist mein Seel / vnd lebt in Mitte der allervertreulichisten Mit-Freunden der seeligen Schaaren / vnd lebt also ewig. Est, jetzt / jetzt ist mein Seel in GOtt / vnd GOtt in meiner Seelen völlig versuncken / vnd behaaren beyde durch Göttliches Ansehen also vereinbaret ewig. Wann man also kan sagen / so gilt alsdann nichts jenes dreyfache Est, Est, Est, so der Diener seinem / wegen deß guten Weins / verstorbnen Herrn auff das Graab setzen lassen; vnd der Herr selbst / da er die Güte deß Weins verkostet / offt solches Wort außzusprechen Pflegte: sondern dises Est, gilt / welches anjetzo alle Auserwöhlte gleichsamb an ihren Stirnen angeschriben tragen / mit welchem sie bezeichnet / vnd bekräfftiget so lang auß Gnaden seyn werden / als lang GOtt selbst auß eigner seiner selbst / vnd ewig stehenden Weesenheit seyn wird.

Dreyfaches Est auff das Grab gesetzt wegen deß guten Weins.

13.

Auff das einige Est, welches GOtt / zu haben.

Wollen also der Anweisung deß Davids nachkommen / welcher sagt: Sperent in te, qui noverunt nomen tuum. Der Namen GOttes ist aber / wie oben gehört: Ego sum: qui sum. Dannenhero: Ne sperent, sagt der H. Augustinus über die Wort gemelten Psalmens / in rebus, quæ temporis volubilitate præterfluunt, non habentes, nisi Erit & Fuit; quoniam, quod in illis futurum est, cùm venerit, fit statim preteritum, & exspectatur cum cupidine, amittitur autem cum dolore. Auff diß sagen / sie seynd von zeitlichen / innerlich- oder äusserlichen Gütern / wollen wir vns nit verlassen noch lencken; sondern auff den: Qui est, qui erat, & quiventurus est. Und alsdann seyn vnd verbleiben wird in alle immerwehrende Ewigkeit / vnd wir mit ihme ohne auffhören leben / herrschen / vnd vns erfreuen / Amen.

Ps. 9. 11.

Exod. 3.

Die

## Die acht vnd sechtzigiste Predig/

# Am hohen Fest Aller Heiligen GOttes.

## Thema IV.

## Quantum valet Regnum Cælorum?

## Wie theuer das Himmelreich: vnd mit was leichtem Preyß selbiges könne erkaufft werden.

Quoniam ipsorum est Regnum Cælorum. Matth. 5. 10.
**Dann Ihr ist das Reich der Himmeln.**

1. Schwär zu fassen / was seye das Reich der Himmlen.

WAld gesagt ist zwar / wann man von der Grösse deß Lohns der lieben Ausserwöhlten Heiligen GOttes in den Himmlen (deren aller ins gesambt feyerlichen Festag wir anheut begehen) will reden / vnd spricht: Quoniam ipsorum est regnum cælorum. Wie ich in meinem Vorspruch auß heutigem Evangelio hab angezogen: Ihr / der ewigen Freund GOttes / Lohn / vnd Widergeltung / ist das Himmelreich. Bald gesagt / sag ich / vnd mit den Worten außgesprochen: aber nicht bald gedacht / vnd mit dem Verstand begriffen ist dises: was sey Regnum cælorum. Oder das obere himmlische Reich / so die Seelige GOttes in würcklichen Besitz / vnd erfreulichem Genuß haben. Dann wann der H. Apostel Paulus / vnd längst vor ihme Isaias der groß erleuchte Prophet in seiner Weissagung geschriben: Quod oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit Deus ijs, qui diligunt ipsum. Welcher Mensch in sterblichen disen / vnd an den Sinnlichkeiten so sehr hoffenden Leben wird seyn / der in seinen Gedancken zu genügen könne fassen / was in sich mit aller Weesenheit vnd Umbständen einschlüsse. Regnum cælorum: Das gantze Himmelreich ?. wann er schon solches mit kurtzen Worten gar leichtlich / vnd ohne Beschwerde außspricht. Dahero gehet der heilige Venetianische Patriarch Laurentius Justinianus etwas weitläuffigers in die Sach / vnd vmbschreibt mit mehrern Worten das ewige Reich / in welchen mit- vnd in Christo alle Ausserwöhlte / vnd in selbiges erhebte / vnter vnauffhörlichen Freuden herrschen / vnd regieren. Er redet aber also: Regnum cælorum est triumphale regnum. Das Reich der Himmlen ist ein Land / in welchem keine Kämpff mehr / Krieg / oder Streitt / sonder lauter Sig / Triumph / vnd Fridens volle Heers-Züg angestellet werden. Dann weil allda schon ligt die Welt / mit ihrem Pracht überwunden: ligt das Fleisch mit seinen Begürlichkeiten gedämmet: ligt der Sathan mit seinem Lüst vnd Gewalt zertretten / vnd herrschet da allein Gottes Weißheit / Güte / vnd Allmacht / lebet jedermänniglich auß disen Reichs-Glidern im Friden / vnd Triumph / vnd singt vnter geschwungnem Creutz- vnd Sig-Fahnen mit Joanne: Hæc est victoria, quæ vincit mundum. Regnum cælorum est Judiciaria sedes. Im obern Reich sitzet der höchste Richter über Lebendige / vnd Todte / auff seinem Gerichts-Thron / bey- vnd vor welchem alle Händel / vnd Verlauff gantzer Welt müssen erkennet / verbschaidet / vnd geurthlet werden: vmb ihne herumb sitzen lauter Mitrichter / kein Schuldiger / noch Beklagter; sondern müssen ihne alle andere / sonderlich verworffne Menschen / vnd Engeln zu Füssen ligen: Ut faciant in eis judicium conscriptum, Gloria hæc est omnibus sanctis ejus.

1. Cor. 2. 9.
Isaiæ c. 64. 4.
S. Laur. Just. serm. de au. 55.
Himelreich ein Triumph-Land.
1. Joan. 5.

Regnum cælorum est beata visio. Ist die meiste Beschäfftigung in disem Reich ein vnabläßiger Gebrauch eines doppleten Seelens-Augs / deß Verstandts / vnd deß Willens: Jenes hefftet sich vnabsönderlich durch die völlige Erkandtnuß / an die vnendliche Weesenheit / vnd Eigenschafften GOttes / als der höchsten Vollkommenheit an: dises vertiefft sich vnauffhörlich vermittelst der Lieb / innerist hinein in

2. Pf. 149. 5. 9. Himmel-Reich ein seeliges Anschauen.

die vnerschöpffliche Güte GOttes / als deß höchsten Guts / in welchen beyden Augen der gantze Genuß weesentlicher Seeligkeit bestehet / welche wir in sterblichem disem Leben noch vnvollkommen; in jenem vnsterblichen aber gantz vollkommen werden besitzen. Dann Videmus nunc per speculum in ænigmate, tunc autem facie ad faciem. Regnum cælorum est Christi conformitas: Ist ein völlige Abgleichung vnserer mit Christo als der seeligen Glider mit jhme glorificierten Haupt. Dann weil wir vns mit jhme durch die Erkandtnuß vnd Lieb völlig werden vereinbahren / wird dißfahls zwischen beyden Theilen ein scheinbahre Gleichheit erfolgen: Scimus enim, quoniam cum apparuerit, similes ei erimus; quoniam videbimus eum sicuti est. Regnum cælorum est Angelorum consortium. Ist ein Einbrüderung in die drey Hierarchien / vnd neun Chör Englischer Geister / welche wir zwar in disem Elend-Standt herunten zudienen / vnd von GOtt verordneten Gehilffen gehabt; droben aber in dem Vatterland als Mitbrüder in immerwehrender Lieb vnd Gegen-Lieb erfreulichist genüssen werden. Da es heissen wird: Accessistis ad Sion montem, & civitatem Dei viventis Jerusalem cælestem, & multorum millium Angelorum frequentiam. Regnum cælorum est grata societas. Ist ein tröstliche Gesellschafft mit allen Ständen / Burgern / vnd Jnwohnern der oberen gantzen Stadt: wo auff der Ritter-Banck lauter Könige regieren: auff der Geleheten Banck lauter Sonnen in ihrer Weißheit schimmeren: auff den Stätts-Sitzen lauter Adeliche Geschlechter herrschen; kein gemeiner Rath vnd Stand findet sich da nit; weil alle einverleibte Söhn vnd Kinder deß Allerhöchstens seynd / vnd die vnter ihnen wohnen: Computati sunt inter filios Dei, & inter sanctos sors illorum est. Regnum cælorum est stellarum claritas. Ist ein neue Ordnung nit mehr bemackleter / veränderlicher / oder vntergehender Jr- vnd geheffter / sonder solcher Sternen deren Substantz vnverweßlich: der Glantz vnerlöschlich / deren Gang oder Stand vnveränderlich; dann die / so einmahl in disem vollkommnen erschaffnen Himmel gesetzt: Fulgebunt quasi splendor firmamenti, & quasi stellæ in perpetuas æternitates.

Regnum cælorum est corporum immortalitas. Jn disem Reich schlüsset kein Hand deß andern Aug zu: welcket kein Kräutlein vnter dem Fueßgebütender Natur dahin: fallet kein Blum vnter deß Todtes Senns darnider: Empfindet kein Hertz einen tödtlichen Pfeil / wird kein Seel von ihrem Leib entzweyet; sondern: Mors ultra non erit, neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra, quia prima abierunt. Regnum cælorum est secura mansio. Ist ein sicher / vnd vnverwirte Bleibschafft / kein Lucifer mit seinem verdammten Anhang / kommt mehr dahinein / der mit seiner Auffruhr einen Riß vnd Spalt in den dritten Theil der ruhigen Jnwohner machte. Keine Babylonische Bauleuth fahren mit ihrem betrohlichen Bau so hoch / daß vonnöthen / das GOtt jhr boßhafftes Vorhaben mit Einmengung vnterschidlicher Sprachen zerstörte. Kein Assyrischer Sennacherib, oder vermessene Risen werffen mehr gantze Berg auffeinander / vnd beginnen dises obere Jerusalem mit ihren Belägerungen zustürmen: sonder der Behaubter diser Vestung beschlüsset alles mit vnüberwindlicher Verwahr in eigner Hand / vnd sagt von seinen darin gehaltnen: Non peribunt in æternum, & non rapiet eos quisquam de manu mea. Regnum cælorum est jucunda fruitio. Lustig in der Speiß: dann da findet man widerumb den verlohrnen Lebens-Baum / vnd ein nit mehr gefährlichen Paradeyß. Lust ist in dem Getranck / dann da ist der gantze rauschende Bach aller Wollüsten / neben deme nimmermehr ihre traurige Zittern die Israëliter, wie in der Verhafftung zu Babel / an die Weide auffhängen: Lustig in dem Schlaff / in welchem die ligende auch allzeit wachend / doch süssiglich ruhen: den cùm dederit dilectis suis somnum, wird es dannoch heissen: Comedite, amici, & bibite, & inebriamini Charissimi. Regnum cælorum est divini luminis suprema comprehensio. Da wird nur gar zu wahr der nächtliche Wunsch bey ein / vnd Aufftragung deß Liechts: Gott verleyhe vns das ewige Liecht! vnd freylich verleyhet ers alsdann: Nox ultra non erit, & nonegebunt lumine lucernæ, neque lumine solis, quoniam Dominus Deus illuminabit illos. Regnum cælorum letztlichen: Est status omnium bonorum Aggregatione perfectus. Sagt Boëtius. Nun dises / was bißhero vom Himmelreich gesagt / ist schon alles gewiß; aber dises noch nit / an welchem doch mehrer / ja alles gelegen / wie dises Reich zu erwerben? wir wöllen aber das ehrlichere thun / vnd es Kauffsweiß an vns bringen. Weilen es aber je so fürnehm / fragt man nicht vnbillich: Regnum cælorum quantum valet? &c.

Es

1. Cor. 13. 12. Völlige Abgleichung mit Christo.

1. Ioan. 3. 2. Verbrüderung mit den Englen.

Heb. 12. 22. v. Trösliche Gesellschafft Ritterbanck vnd der Gelohrten in dem Himmel.

Sap. 5. v. 6. Klarheit der Sternen

3. Dan. 12. 3. Himmelreich ist die Unsterblichkeit der Leiber.

Apoc. 21. 4. Jst ein sichere Bleibstatt.

Behaubter diser Vestung Gott.

Ioan. 10. Himmelreich ist ein lustige Niessung.

Ps. 126.

Cant. 5. v. 1. Jst die höchste Begreiffung Göttlichen Liechts.

Apoc. 22. 5.

Poët de consolat. Philosoph. Ein Stand mit Versammlung alles Guten Vollkommen.

Wie theur das Himmelreich?

4. Leonard. Lessi. l. 1. de summo bono c. 2. Alle wollen wolfeil ein- vnd theur verkauffen.

Es hat meines Gedunckens jener Gauggler oder Marckt-Schreyer/ welchen der gelehrte Theologus Leonardus Lessius einführet/ vnd villeicht hierunter den alten Römischen Schauspiller Terentium, so der gleichen gethan/ will verstanden haben/ nicht gar weit gefehlet/ da er sich anerbotten/ er getraue ihme jedwederem seiner Zuhörer zu eröffnen/ vnd kund zuthun/ was sie in ihren Hertzen für Gedancken führten: vnd sagt: Omnes vultis vili emere & carò vendere. Alle gedencken/ vnd wollen wollfeil/ vnd vmb ein rechtes Geld einkauffen/ aber theurer/ vnd vmb einen hochen Preyß hinauß bringen/ vnd vertreiben/ was sie auff den Kauff richten. Nit gar weit/ sag ich/ hat diser possierliche Leuthäffer gefählet in seinem geschöpfften Urthl/ sonderlich wann es in dem Verkauff gantze Herrschafften/ Grund-Stück/ Länder/ Reich/ vnd Welt-Theyl antrifft. Dann wann es je vmb den Kauff oder Vertrib eines gantzen Reichs zuthun/ sonderlich wann die Regier-Sucht vnd Begürden zuherrschen etwas vnter den Menschen zu hefftig/ wer wolte nicht gern vmb ein fail gebottnes Reich wenig außlegen/ vnd darzehlen? wer hingegen nicht vil darumb einziehen/ vnd einnemmen? Seynd nit Fränckische König Caroli welche ihren Söhnen gantze Campanische/ oder Lothringische Erbreich cum frusto pomi, wie Joannes Paulus sagt/ mit einem Apffel-Spalt in den eröffneten Mund werffen/ vnd gleichsamb mit einem Schluck vnd Truck verzehren lassen? seynd nit vil Darij Histaspes, welche bey auffgehender Sonnen/ vnd zugleich Glück Hinnitu equi sui, mit einem munteren Nichler ihres Pferdts die gantze Persische Reich vnd Monarchi gewinnen? Seynd nit vil Jacob alt Testamentische Patriarchen/ welche vmb einen liederlichen/ vnd verächtlichen Linsen-Muß/ die Recht vnd Anhäng der erst Geburt sambt vätterlichem Seegen/ vnd also folgends gantze Gebeith/ vnd Berechtigung über Länder vnd Völcker erkauffen? noch wenigere Esau welche dergleichen rechtsamme: Pro coctione rufa, & lentis edulio, vnd also gleichsamb vmb ein Stuck gelben Preins schwinden/ vnd dahin gehen lassen? seynd nicht vil Orientalische Leones, welchen vmb wegen/ quòd se ducem cæco præbuit, gantze Käyserthumb auff solche erzeigte Barmhertzigkeit von GOtt versprochen/ vnd also vmb ein gar ringes Geld von Göttlicher Hand zugeworffen/ vnd eingeraumt werden?

König Carolus gibt vmb ein Apffel-Schnitz ein Reich. Ioan. Paul. in Spuda pœdia.

König Darius gewinnet die Persische Monarchi mit einem Nichler deß Pferdts. Iustinus.

Jacob kaufft das Recht der Erstgeburt vmb ein Linsen-Muß. Gen. 25. v. 30.

Käyserthumb versprochen Leoni wegen erzeigter Barmhertzigkeit einem Blinden. Niceph. l. 5. c. 5.

Seynd nicht vil also durstig/ vnd deß wassers begürige König Lysimachi, welche pro unico aquæ haustu, gantze Reich/ Länder/ vnd Völcker: Eben so wenig Agrippæ, welche gleichfahls vmb ein wenig kalt Wasser/ wie ihme in seiner Römischen Gefangenschafft vnter Caio von Thaumasto einem Käyserlichen Bedienten geraicht worden/ ihre fürnembste/ vnd höchste Reichs-Aempter dargeben? seynd nicht vil Michaëles Paphlagones, welcher arte argentarius, sed formâ pulcherrimus, allein vmb seiner schönen Gestalt vnd äusserlichen Ansehens halber/ zu dem Griechischen Reich von Zoë der Käyserin erhebt worden? welches er nit ringer/ als vm ein augenblickliche Sach/ als sein Gestalt gewesen/ die er auch bald verlohren/ hätte gewinnen können. Seynd letztlichen/ mehr andere zu vmbgehen/ nicht vil Rudolphi Habspurgici, welcher/ weil er gählings von dem Pferdt gestigen/ vnd einem Priester/ so die heiligiste Geheymnuß so zu einem Krancken truge/ zu Fuß nachgefolgt. Totum Imperium sibi posterisque adhunc usque diem acquisivit. Sagt Henricus Spondanus. Nun das gehet zwar also auff der Welt zu/ daß man die Reich sehr theur kauffen muß/ vnd nicht umb ein schlechtes hingeben wil; kostet Cyrum die Persische Monarchi so manichen harten vnd gefährlichen Zug: kostet Cræsum das Lydische Reich so vnzahlbare Schätz/ daß er nur die Lebens-Frisiung darbey erhalten? kostet Alexandrum den Grossen sein Griechisches Regiment/ dem er nur 12. Jahr vorgestanden/ im 33. Jahr seines Lebens den Todt zu Babylon: kostet Julium Cæsarem sein Römische Monarchi sovil hundert tausend Soldaten/ mit denen er hernach auch selbst durch 23. empfangenen Wunden/ in dem Rath gebliben: kostet Octavianum Augustum die Fortsetzung/ bemelten Reichs sovil rauche Kämpff zu Land vnd Wasser wider zwey Haubtfeind Antonium, vnd Lepidum. Aber weith/ weith ein andere Meynung hat es mit dem Reich der Himmlen: das ist so gar theuer nit; wann man dessen hoche Fürtrefflichkeit/ was es an ihme selbsten werth ist: vnd zumahlen den Kosten vnd Ringe deß Preyß/ den man drummen aufflegt/ ansehen vnd betrachten wil. Dann wie der H. Pabst Leo sagt: Venit in hunc mundum dives & misericors negotiator cæli, & commutatione mirabili inivit commercium salutare, nostra accipiens, sua tribuens. Und wie wir noch mehrers sehen werden/ auch seyl gebotten Regnum cælorum. Da kommt nun hierauff

Lysimachus vmb ein Truck Wasser ein gantzes Reich.

Agrippa fürnembste Reichs-Aempter. Ioseph. l. 18 Antiquit. c.

Michael Paphlagon mit seiner schönen Gestalt gewinnet er ein gantzes Reich.

Baron. anno 1074. Rudolphus Habspurgius für das gelyhne Pferdt das Käyserthumb.

Henric. Spondan. in Ep. ann. Eccles.

Reich dargegen kostet vil Cyrum. Cræsum.

Alexandrum M.

Iulium Cæsarem.

Octavian. um Aug.

Reich der Himmlen nit theuer.

Leo serm. de Pass. Dom.

Mein Frag: Quantum Valet Regnum 6.

Was das Himmelreich koste.

num cælorum ? Wann auff diſe Frag heut ſollen antworten etliche auß den HH. Außerwöhlten GOttes / was gedunckt vns / das hierüber ihr Auſſag ſeyn wurde? das iſt gewiß / daß ſie diß-fahls können einen gar ſicher / vnd gründlichen Bericht geben weil ſie diſes Reich ſchon würcklichen erkrammet haben. Aber vmb was / vnd wieuil hat es gekoſtet ? das Blut vnd die koſtbariſte Verdienſt / auch die vnendliche erworbne Gnaden Chriſti vnſers Seeligmachers / ſeynd zwar der Haubtpreyß geweſen / vmb welchen diſes Reich paar bezahlet worden: Aber nicht ohne gewiſſen Beyſchluß deren / welche ihnen diſen theuriſten Werth zu Eewerbung ſelbigen Reichs / haben zu Nutzen gemacht. Dahero wurde etwan kommen ein H. Apoſtel Petrus / vnd in abſonderheit ſagen / mich vnd meines gleichen hat diſes obere Reich gekoſtet / mein armes Fiſcher-Häußlein zu Capharnaum: meine Schifflen vnd Zillen: meine Netz vnd Reiſchen: meine Aengel vnd Schnier: mein Weib vnd Kind / vnd was ich etwa Ligends oder fahrends darbey gehabt : Ecce reliquimus omnia. Aber nicht vergeblich: dann wir haben hierum eingezogē: Centuplum,& Vitam æternam. Wurde etwa kommen ein H. Paulus / vnd vermelden ; ich vnd noch mehr andere mit mir / haben vnter vnſern gefährlichen Raiſen / vnd nach beſchwärlicheren Verrichtungen vnſers geiſtlichen Beruffs diſes Reich erkaufft / vmb jene Stain / mit denen ich zu Lyſtris geworffen worden : vmb jene Rutten vnd Stecken / mit denen ich zu dreymahl geſchlagen worden / vmb jene dreyfach erlittne Schiffbruch / vnd außgeſtandne Leibs- vnd Lebens-Gefahren / in Hunger vnd Kummer: vmb jene zwo Jeroſolomitaniſche / vnd Römiſche Ketten / vnd doppelt erlittene Kercker / vmb jenen kaltē Schwerdt-Streich / mit dem ich zu Rom ad aquas ſalvias , mein Leben beſchloſſen. Das iſt aber alles nur geweſen : Momentaneum & leve tribulationis noſtræ , vnd hat dannoch außgewürckt: æternum gloriæ pondus. Wurde etwa kommen ein vnd anderer H. Mauritius / auß dem Ritter- vnd Soldaten-Stand mit gantzen jhren Legionen / vnd ſagen : jhr Preyß / den ſie vmb das obere Reich außgeben / ſeyn geweſen jhr Fauſt vnd Degen / die ſie ſo ritterlich für Göttliche Ehr / vnd das Heyl gemeinen Vatterlands gebraucht. Sey geweſen ihr Redlichkeit / Glauben / vnd Trauen / daß ſie mit Verpflichtung ſo hertzhafft gegeben / vnd ſo treulich nicht allein den Menſchen / ſondern auch GOtt gehalten. Sey geweſen jhr mühſam wäglich / vnd gefährliches Leben / in dem ſie jhr Seel auß Lieb deß nächſten augenblicklich fail auff den Händen getragen. Sey geweſen jhr Gedult / Tapfferkeit vn Großmütigkeit in Streitten / Kämpffen / vnd andern Ungelegenheiten ihres würcklich geführten / gleichwol ſchwären Stands. Sey geweſen ihr vergoſſnes Blut / gelaſſnes Leben / vnd vmb Chriſti vnd ſeines H. Glaubens wegen / erlittner Todt / hätten ihnen alſo allzeit ſeyn laſſen : Regnum cælorum vim patitur. Aber wäre jhr Beuth ſchon deſto gröſſer geweſen / vnd wahr worden : Et violenti rapiunt illud.

Was es gekoſtet Petrum den Apoſtel ?

Matth. 19.

Ibid.

Den H. Paulum ?

All ſein Leyden nur ein Augenblick.

2. Cor. 4. 17.

Ibid.

H. Mauritium vnd ſein Legion.

Himmelreich reiſſen an ſich die Gewaltigen.

Matth. 11.

Ibid.

Wurde etwann ein H. Spanniſcher Bauersmann Iſidorus auß gemainen Ständen daher kommen / vnd ſagen : iſt der rede nicht werth / daß ich ſoll anzeigen / was mich der Himmel gekoſtet : dann was wolt ſeyn mein Demuth / Schlechtachtung / Niderträchtlichkeit / mit welcher ich mich in meinem verächtlichen Stand eingezogen / vnd gar zufriden geweſt ? was mein Ackerfarth / Hauen / vnd Bauen: Schaaf- vnd Vieh-Hüten / Baum- vnd Holtzfählen : andere Bauren Arbeith / in der ich etlich Tröpfflein Schweiß vergoſſen? was mein ſchlechten Tiſch mit ſchwartzen Häbernen Brodt / Waſſerkrug / Kraut vnd Ruben belegt / zu denen ich auch allzeit andere armen eingeladen ? was mein armes einfältiges Gebett / gemaine / weder von mir recht / noch von der Welt verſtandene Tugenden : vnbekandt / vnd in gehaim gefährtes Leben / worauß wenigen andern dermahlen ein Exemplariſcher Nutzen erfolgt ? was meiner in Ruhe / Stille / vnd Friden gemachter Lebens-Beſchluß / in dem ich mein Seel auff der Erden auffgeben / an welcher die Welt wenig / ihrer Meynung nach / verlohren ? das war alles nichts zu ſchätzen : Dann Videte oculis veſtris , quia modicum laboravi ,& invēni mihi multam requiem Gleich als ob ich ein einiges Körnle hätte außgeſäet / vnd darfür dreyſſig / ſechtzig / oder gar hundert eingeerndet. Wurde etwann auß ſchwachen fräulichem Geſchlecht daher kommen ein H. Jungfrau Thecla , vnd ſprechen : wann ich ſchon wilde Thier / vnd alle Elementen vmb den Himmel außgegeben hab / vnd hab in meinem Leyden außgeſtanden wilde vngeheure Löwen / vnd Ochſen / von denen ich vnverletzt gebliben : hab die Wellen deß Meers durchſchnitten / in welches ich geſtürtzt worden / vnd ſicher außgeſchwummen : hab die Feuer-Flammen überwunden / in die ich geworffen worden / vnd vnverſehrt darauß gangen. Hab in den Berg-Klüfften / in die ich in letzter meiner Flucht hinein gangen / zu

Was es gekoſtet den H. Bauersmann Iſidorum?

Seine HH. Werck.

Eccli. 15. 35.

Die H. Jungfrau Thecla.

zu Erhaltung meiner Ehr / das Leben beschlossen: hab also mein / auff Anweisung vnd Lehr deß H. Pauli / verlobte Jungfrauschafft sambt wahrem Glauben Christo meinem Bräutigamb erhalten: was soll dises alles seyn? Non sunt condignæ passiones huius temporis. Wordurch ich nichts destoweniger erhalten Futuram Gloriam. Also wurden etwa an heut die Heilige GOttes reden / wann sie solten anzeugen / was sie der Himmel gekost habe? Aber es begehret der freygebigiste GOtt zu Zeiten sovil nicht / das man ihme vmb sein Reich gebe / als bißhero erzehlet worden; sondern ist wol auch mit etwas wenigen begnügt / vnd gibt dannoch das gantze obere Reich darumb. Dann sollen jrrdische König mit Außspendung ihrer Reich so offenhändig seyn / vnd nur vmb einen Sprung vnd Tantz halbe Reich hinauß werffen: wie Herodes Antipas gethan / von dem Ambrosius sagt: Vide quemadmodum sæculares ipsi de sæcularibus suis judicent potestatibus, ut pro saltatione, etiam Regna donentur. Und der allergütigiste GOtt soll sich dißfahls überwinden lassen / daß er sein / obwol so vnsäglich / groß / vnd nie genugsam geschätztes Reich vmb einen leuchtern Werth dargebe?

Rom. 8. Ibid. Kostet nit allzeit sovil / als erwehnet worden.

Herodes Antipas ein halbes Reich vmb ein Tantz. Ambros. l. 3. de Virg.

Umb einen halben Mantel / den er zu Ambian vor der Stadt-Porten einem Bettler herunter geschnitten / gibt er es dem Neuling noch in dem Glauben Martino. Umb ein einiges / auch mit Unwillen / einen Bettler an den Hals geworffnes Brodt / gibt er es einem Petro Telonario. vmb einen Schutz / vnd Zuruckhaltung deß trinsenden Volcks gibt er es einen Gerichts-Mann Basilidi, da diser die H. Jungfrau Potamiænam zu Alexandria zur Marter beglaitten sollen. Umb etliche Schweiß-Tröpfflein gibt er es einen Seraphischen Francisco / wie dann diser einem / der ihme bey harter Winters-Zeit Schwanck-weiß ankamme / er solt ihm seinen Schwaiß verkauffen / geantwortet / er hätte ihn schon dem höchsten GOtt angefeilet / vnd verkaufft / der ihme sein Reich drum gebe. Umb einen mitleydigen Glauben / vnd gar kurtz verrichtes Gebett / gibt er es einem Schächer an dem Creutz / auch in den letzten Zügen. Umb zwey Wort nur: peccavi Domino. Gibt er es einem Königlichen Propheten David / vnd ist nicht begnügt / ihne zu jrrdischem Reich vmbsonst erhebt zuhaben / wann er ihne nicht auch vmb sechs einige Sylblen / vnd etlich wenig Buchstaben zum himmlischen erhebt. Umb zwey einige Hällerlen gibt er es jenem Jerosolomitanischen Weiblein / welche es bey Zusehung deß Heylands / in den Gottes-Kasten hineingeworffen / vnd alle andere Gaaben weit überwurden. Also / daß recht von disem letzten Kauff der H. Augustinus sagt: Tantum erit Vidua duobus minutis, quantum erit Petrus relinquens retia: quantum erit Zachæus dando dimidium patrimonium. Regnum Dei tantum valet, quantum habueris. Und wie? soll disem wol also seyn / wie diser H. Vatter sagt? Regnum Dei tantum valet, quantum habueris? freylich / disem ist nicht anderst / das Reich GOttes wird erkaufft vmb dises / was du hast / vnd soll es auch nur ein kalter Trunck-Wasser seyn. Was wenigers / als mit dem den Himmel erkauffen können? Was die Natur jedermann gemain lasset / vnd niemand versagt. Nemlichen ein kalter Trunck-Wasser / auß nechsten besten Brunnen Fluß / oder See / vnd dannoch: Regnum cælorum venale est: pretium ejus calicem aquæ frigidæ esse voluit. Sagt Augustinus. Was leuchters vnd ringeres / als ein kaltes Wasser / zu dem man es zu erwerben einige Mühe noch Arbeith darff anwenden? Frigidam aquam, sagt Author Operis Imperfecti, ut ne calefaciendo laborem impendat. Was schlechters / vnd gar keines Kostens / als ein kühles Wasser / welche Kälte von Natur [illegible] Wasser / als sein Eigenschafft [illegible]ig? vnd doch begehrt GOtt zu Erkauffung deß Himmels / kein warmes Wasser. Ne in calida, paupertatis, ex penuria lignorum, occasio quæreretur. Sagt Hieronymus. Bleibt also der Außspruch Christi / daß der Himmel auch vmb einen kalten Trunck Wasser wird fail gebotten. Quicunque potum dederit uni ex minimis istis, calicem aquæ frigidæ tantùm in nomine discipuli, amen dico vobis, non perdet mercedem suam.

2. Reg. 12. Umb zwey Hällerlen einem Weiblein. Luc. 21. Aug. in Psal. 49. Himmelreich kostet sovil du hast.

Auch einen Trunck Wasser.

S. Aug. Hom. 13.

Auth. Operis Imperf. Hom 26. in Matth.

S. Hier. in Matth. 10.

Matth. 10.

Disem nach hätte jener Engel / welcher in der Wüsten Bersabæ, der flüchtigen Agar mit jhrem Kind Ismaël, in höchsten Durst / in dem sie beyde schier verschmachtet / Puteum aquæ gezaigt / den Himmel erkauffen können / wann er dessen noch nicht wär (wie er es doch schon war) versicheret gewesen. Hätten jene drey Israëlitische Helden / welche dem David in gröstem Durst aquam de cisterna Bethlehem, quæ erat juxta portam. Unter höchster Leib- vnd Lebens-Gefahr / dargebracht / das Reich der Himmeln drum haben können. Wann sie in rechter auff Gott gerichter Meynung / vnd in Liebe deß Nächsten / dises Werck wurden vollzohen haben. Hätte jene Samaritanische

9. Mit einem Trunck Wasser hätten den Himmel verdienen können. Der Engel in der Wüsten. Gen. 21. Drey Israelitische Helden. 2. Reg. 23. Samaritanische Frau.

sche Frau vmb ihr geraichtes Wasser das Himmelreich erkauffen können / daß der Heyland bey dem Bronnen Jacobs zu Sichar / von ihr / nach verrichter Raiß / bey höchster Tag- vnd Sommers-Hitz begehrte: Mulier, da mihi bibere. Hätte einer oder anderer auß Jüdisch- oder Haydnischen Anwesenden auff dem Berg Calvariæ gar leichtlich den Himmel gewinnen können / wann sie dem Seeligmacher im äusersten seinen Durst / den er durch das Wort: Sitio klagte / nur mit einem vnd anderen Wasser-Tröpfflein wären zu Hülff kommen / vnd nit vil mehr mit Essig vnd Gallen / die sie mit dem Gifft ihres Hertzens noch mehr verbitterend / wären zugeloffen. Hätten jene Christliche Soldaten / welche / vnter Käyser Marco Aurelio Antonino, in dem Heers-Zug wider die Marcomannen, Impetrárunt suis in maxima siti pluviam & fulmina contra hostes, das Reich der Himmlen eroberet / weil sie mit ihrer Heiligkeit vnd Gebett in höchster Wassers-Noth / den ihrigen zu hilff kommen. Hätte Clemens der I. Römische H. Pabst ihme das obere Reich gewunnen / da er vnter Käyser Traiano ins Elend gen Chersonam über das Euxinische Meer verschicket / in grosser Wassers-Noth den Elenden zum Ertzgraben verdammten Christum zu hilff kommen: [illegible] è proximo manare copiosam aquam fecit, mit seinem kräfftigen Gebett / vnd wunderthätigen Eyfer. Hätte auch Sita die H. Lucanische Jungfrau in Hetrurien das Himmelreich verdienet / da sie einem armen durstigen Bettler einen Trunck Wasser geraicht / so wunderbarlicher Weiß in einen Wein verkehrt worden: Sitienti enim Rogatori cùm aquam se porrexisse crederet, vinum propinavit. Vnd diese gottseelige Jungfrau selbst hat sich allermassen für glückseelig geschätzet / daß sie einen so erwünschten Kauff gethan: Præclaram mercaturam dictitans ingens cælum tantillo emere.

Und gesetzt / es seye auch dises / das ist / ein Trunck Wassers / so doch das allerschlechtiste / nit zur Hand / so zaigt doch der H. Augustinus einen andern / vnd auch leichteren Weeg / den Himmel zu erkauffen. Er redet aber also: Ecce venale est Regnum Dei, ecce, si vis, nec multùm existimes de re magna propter pretij magnitudinem: tantum valet, quantum habes. Was soll es seyn / will der H. Vatter sagen / vmb ein Stücklein Brodts / abgewetzten Pfennig / geringes Allmusen? was vmb ein Trincklein / wann es von anderem Getranck nit seyn kan / deß kalten Wassers / auch auß einer nit gar sauberen Gumpen? was vmb einen alten Fetzen von Tuch oder Leinwath / einem entblösten armen angeworffen? was vmb einen vergunten Winckel vnter einer Stiegen / oder Wohnung / das man sich vor Ungewitter könne auffhalten? Was vmb ein Christliche Beyhilff in Gefangenschafft / in Schulden-Last / in anstossenden Burger- vnd Nachbarlichen Nöthen? was vmb einen tröstlichen Beysprung in gepressten / Kranckheiten / Todts-Nöthen. Was nur vmb ein vnd anders Lehr- oder Trost-Wort in Unwissenheit / in Zweiffelhafftigkeit / in Betrübnuß / in Irsallen / in Verwirrung? Ja wann man auch dises entweders auß Abgang der Gelegenheit / oder Mangel der Kräfften / nicht vermag / ist annoch noch ein Werth übrig / wormit der Himmel kan erkaufft / vnd bezahlet werden. Wie solches andeutet der H. Augustinus / da er also fort fahret: wann je deß Leibs- oder Seelens- oder äusserer Güter vermögen bey dir so schlecht / daß du nichts oder gar wenig vmb den Himmel zuthun vnd zuleisten vermagst: Noli quærere, quid habeas, sed qualis sis. Resista valet tantum, quantum es tu. Teda, & habebis illam. Es wird ja niemand sagen / daß er sich nicht selbst vmb dem Himmel geben könne; Er kan sich dargeben in dem Leib / sein Gehen / vnd Stehen / sein Sitzen / vnd Ligen / sein Schlaffen / vnd Wachen / sein Mühe / vnd Arbeith / sein Ruhe vnd Rast / GOtt seinem Erschaffer zu schuldigistem Dienst anwendend. Er kan sich dargeben in der Seel durch sein Gedächtnuß / auß dero er die Anwesenheit / Allwissenheit / vnd Allwürckenheit GOttes nie lasset entfallen: durch den Verstand / mit welchem er sich in wahrer Erkandtnuß GOttes / seiner Eigenschafften / vnd Erkandtnussen allzeit übet: durch den Willen / mittelst dessen er GOtt seine Befelch vnd Satzungen beständig ergreifft vnd fasset.

Er kan sich dargeben in Christlichen / recht vollkommnen Tugenden / deß wahren Glaubens / durch welchen er sich in Göttliches Liecht vnd Glantz hinein begibt: durch gesteiffte Hoffnung / mit der er sich in GOttes Hilff vnd Allmacht völlig hinein würfft: durch eyferige Lieb / in welcher er GOtt gleichsam zu einem Brand-Opffer wird: durch Demuth vnd Gehorsam / darmit er sich höchster Majestät gantz vnterwirfft: durch Keuschheit vnd Reinigkeit / mit der er seine Gelüsten / vnd sich selbsten gantz maisteret / vnd abtödtet. Er kan sich dargeben durch völlige Auffopfferung / Abgleichung / vnd Vereinbahrung seines Willens mit dem Göttlichen / zu Ar-

Ioan. 4. Einer oder anderer auf dem Berg Calvariæ. Ioan. 19.

Christliche Soldaten vnter Marco Aurelio Antonino. Baron. c. 176.

H. Pabst Clemens.

Fast. Mar. 23. Novemb. H. Sita Jungfrau.

Fast. Mar. 28. Apr. Fast. Mar. ibid.

10. Neuer Fund auß Augustino, den Himmel zuerkauffen.

S. Aug. l. de spirit. & anima.

Mit gar ringen Wercken.

S. Aug. l. c.

Mit dem / was der Mensch selber ist. Kan sich geben in dem Leib.

In der Seel.

11. Ubung der Tugenden.

Armuth / oder zu Reichthumben ; zu Ehren oder zu Verachtung ; zu Friden oder zu Leyden ; zu Glück oder zu Unglück: zu Wohlstand / oder zu Verfolgungen : wie es Göttlichen Willen / Anstaltungen / oder Zulassungen immer wird gefällig seyn. Er kan sich dargeben in dem Leben / sich disen Tag ganz ohne Sünd / sovil möglich / Gott schenckend : sich dise Wochen GOtt als einen bereith- vnd willigen Diener stellend : sich dises Monath zu allem Belieben vnd Gefallen / GOttes Anordnungen heimb seyend: sich dises Jahr zu allen billichen Thun vnd Lassen GOtt schenckend : sich auff alle Stund vnd Augenblick durchgangen Lebens-Lauff zu allem Befelch höchster Majestät auffopfferend. Er kan sich dargeben in Gepresten vnd Kranckheiten / als ein angehöriges Mitglid / so vnter einem mit Dörnern gecrönten Haubt nit will / noch begehrt / zärtlicher vnd haickler gehalten zu werden / als ein frembder Hand zugehöriges Geschöpff / so nicht scheuhet / wie der / so es im völligen Gewalt hat / mit ihme vmbgehet. Als ein verpflichter Schuldner / der auch durch zeitliche Anligen seiner Verbrechen begehrt / in disem Leben abzustatten. Er kan sich dargeben in dem Todt / er seye hart / oder leicht / langsam oder geschwind / vor Augen stehend / oder gäh / sanfft oder schmertzhafft / natürlich oder gewaltthätig / wie es dem höchsten Gewalthaber über Leben vnd Todt / wird gefallen / vnd er es / auff alle weiß / wie er will befehlen : Te da, & habebis illam. Das ist das Reich die Seeligkeit / sagt Augustinus. Allein ein Ding möchte noch seyn / welches den Mensch n von diser Dargebung / wie widerumb Augustinus vermerckt / da er sagt : Sed malus sum inquiens, & fortè me non accipiet ? Dando te illi, bonus eris, lasse sich dessentwegen von disem Dargeben niemand abschröcken : dann obschon die Dargebung vm das Himmelreich an ihr selbsten schlecht / böß / vnd vnrecht ist ; nimmt es aber der fürnembste Kauffher: in die Hand / vnd bewürdiget sich / selbe zusehen / anzunemmen / vnd nicht zuverwerffen ist sie schon gut / vnd giltig genug.

Allerhand schönen Wercken.

Auch in dem Todt.

S. August. Idem l. c.

12. Epferige Anmahnung zum Kauff des Himmels.

S. Bern. serm. 61. in cant.

Und dannenhero Tantùm, Tantùm valet Regnum cælorum, vnd zwar quantùm dederis. Auß den vnendlichen Verdiensten : auß dem vnerschöpfflichen Werth : auß dem aller kostbahristen Blut deines Seeligmachers / wie Bernardus gethan / welcher sagt : Scio ; quia merita mea mihi non sufficiunt : quod mihi deest', audacter usurpo ex viscеribus Christi, quæ misericordiâ affluunt, nec desunt foramina, per quæ effluunt, Ferners Quantum habes kostet das Reich GOttes / vnd solle es nur seyn ein kalter Trunck Wassers : nur ein eyferiges Wort vnd Begehren : nur ein recht von Hertzen gehender Seufftzer vnd Begürd / wie ein H. Chrysostomus gethan / welcher sagt : Deus non postulat à nobis, quod pretiosum sit, aut sumptuosum : sed panem, sed tectum, sed haustum frigidæ. Letztlichen Quantum es: vnd mehrers nit kostet das himlische Reich. Und hat der Job in höchster seiner Verlassenheit auff dem Stroh-Beth genug gehabt / den Himmel zu erkauffen / da er von allen Geschöpffen lediglichen entäussert / vnd deren beraubt / sich / vnd seinen Presthafften Leib selbst in Göttlichen Willen gegeben. Hat der Elende Lazarus genug gehabt auff blossen Stainen vnd Gassen / von allen Behausungen außgeschlossen / da er sich vnd seinen schadhafften Cörper auch den Hunden dargebotten ; die Seel aber durch Englische Händ in Abrahams Schoß geworffen. Hat der abgemarterte Schächer an dem Creutz genug gehabt / da er seinen Leib dem Urthl vnd Recht zwar / aber sein büssende Seel in die Händ seines nebenhangenden Erlösers überschickt. Et quæ demum mercatura lucrosior possit esse, quàm nummo cælum emere ? Diser Nummus aber ist nichts anders / als Anima insignita Dei imagine, decorata similitudine, desponsata in fide. Wie Bernhardus sagt. Diser sparre man nicht / sonder sage mit Paulo : Ego autem libentissimè impendam, & super impendar ; Nec facio animam meam pretiosiorem, quàm me. Das man nur erlangen könne : Regnum cælorum, quod non est dantis, sed accipientis, sagt Hieronymus. Non enim est personarum acceptio apud Deum, sed quicunque se talem præbuerit, ut Regno cælorum dignus fiat, Hic accipiet, quod non personæ, sed vitæ paratum est. Alle Heilige Ausserwöhlte GOttes / welche allbereith durch ihren Glücks-Kauff dises Reich in der Ewigkeit erworben / wöllen vns durch ihr kräfftige Fürbitt erhalten / daß wir eben disen Kauff vmb so ringen Kauff wol beschlüssen. Dann sonst Quis excusare poterit non ementem, sagt Chrysologus : vnd was erkaufft worden ewig besitzen / Amen.

Chrys Hom. 44. in Gen. Job kaufft ihn auff dem Strohbeth.

Lazarus auff blossen Stainen.

Der Schächer an dem Creutz.

Fasti Mar. 13. No. verb. in vita Homoboni.

s. Bern. in medit.

2. Cor. 2. 15. Act. 20. 24. S. Hieronymus in Ps. 68.

## Die neun vnd sechtzigste Predig.

# Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleibten Christglaubigen.

### Thema. I.

**Purgatorium Qualis status?**
**Was das Fegfeur für ein Stand seye?**

**Omnes, qui in monumentis sunt, audient vocem Filij Dei. Joan. 5. v. 28.**
**Alle / welche in den Gräbern seynd / werden hören die Stimm deß Sohns GOttes.**

1. Göttliche Stimm lieblich vnd erschröcklich. Ps. 85. 5. 2. Esdræ, 9.

ANnemlich / vnd zugleich entsetzlich : Erfreulich vnd erschröcklich : Lieblich / vnd zu einer Ertatterung bewegend / kan seyn / die Göttliche Stimm / welche der Allerhöchste Schöpffer an seine vernünfftige Creaturen in diser Welt ergehen / vnd zuweilen erschallen lasset. Weil er ist suavis & mitis : zugleich auch fortis & terribilis. Dann / wie in heiligen Schrifften zufinden : seynd etliche / welche sich so vil möglich / verwaigeren vnd darfür flehentlich bitten / daß nur GOtt mit jhnen nit rede. Andere hingegen erfreuen sich auff die Eröffnung deß Munds GOttes / vnd halten innbrünstig an / daß sie nur bald jene Stimm von selbigem können vernemmen. Jene Israeliten in der Wüsten / welche bey herunterkunfft GOttes auff dem Berg Sinai zu Verhaltung allgemeinen Gesatz / Blitz- vnd Feuer-Straalen auß dem Gewülck herauß fahren gesehen : praschlende Donner-Klapf gehöret : Trompeten vnd Posaunen-Schall vernommen / haben sich dergestalten darab entsetzet / daß sie vmb Abwendung Göttlicher Stimm von ihnen / angehalten / vnd selbiger ein menschliche Red vorgezohen zu Moyse sprechend: Loquere tu nobis, & audiemus; non loquatur nobis Dominus, ne fortè moriamur. In dem Gegenspill ist die Gesponß am hochen Lied schon begüriger gewesen / die Göttliche / vnd ihres Bräutigambs Stimm allein / vnd kein andere zuhören; vnd da sie nun die erste Silben darvon vernommen / hat sie alsbalden frolockend auffgeruffen : Vox dilecti mei: vnd wird sonders zweiffel darzugethan haben / was kurtz hernach der Gesponß von jhr gesagt: Sonet, sonet vox tua in auribus meis : Vox enim tua dulcis. Nun es sey aber Lieb oder Leyd / das GOtt mit dem Menschen rede; sie haben es gern / oder nicht gern : sie freuen sich darauff / oder entsetzen sich darab / so wird doch nichts desloweniger eines erfolgen / was die ewige Warheit in heutigem Evangelio / gewiß vnd ohnfehlbar hat vorgesagt: omnes, qui in monumentis sunt, audient Vocem Filij Dei. Alle / alle Menschen / die in den Gräberen seynd / vnd zeitlichem Todts verschiden / sie spitzen gleich die Ohren / vnd näheren sich nur mehr hinzu : oder verstopffen sie mit Fingeren / ja schreyen den Bergen vnd Bihlen / daß alle über sie fallen / damit sie nur nichts hören / werden doch einen weeg als den anderen / die Stimm deß Sohns GOttes vernemmen müssen: Nemlich / wann die gantze Welt auß erhallen wird : Verè vox magna, vox tubæ terribilis : cui omnia obediunt Elementa, quæ petras scindit, inferos aperit, portas æreas frangit, vincula mortuorum disrumpit, & de profundo abyssi animas liberatas corporibus suis assignat. Sagt der H. Chrysostomus.

Erschröcklich den Israeliteru. Exod. 20. 19. Lieblich der Gesponß. Cant. 2. 8. v. 14. Ibid.

2. Es finden sich aber auch zu diser letzten Stimm GOttes nicht weniger vngleiche Gehör / als die obige erzehlte gewesen. Dann Anderst nimmt diser Stimm auff Hieronymus / der jhme / vnd Seinem Leib streng zuwartende Kirchenlehrer / dem sein gantze Lebens-Zeit hindurch beyde seine Ohren auff diesem Klang gesaufet / vnd gesungen haben : dann also schreibt er von jhme selbst

Chrysost. In 1. Cor. 15. Vngleiche Gehör zur letzten Stimm GOttes.

super

Schröcken deß H. Hieronymi ob diser Stim.

super Matthæum: Quoties diem illum considero, toto corpore contremisco; sive enim comedo, sive bibo, sive aliquid aliud facio, semper videtur illa Tuba terribilis sonare in auribus meis; surgite mortui, venite ad Judicium. Anderst hingegen / vnd weit anderst / lasset ihm bey diser Stimm seyn / vnd neiget mit einer gar söhnlichen Begürd beyde seine Ohren / ja Hertz vnd Sinn hinzu / der H. Africanische Vatter Augustinus / welcher in soliloquijs frolockend auffruffet vnd sagt: O dies præclara, in qua audiam: Intra in gaudium Domini tui! Quid est, quod me detinet? Heu me! Quam diu dicentur mihi: expecta, re expecta! Et nunc quæ est exspectatio mea? nónne Dominus? Bey disem also von Göttlicher Stimm gemachten Eingang / das etliche gefunden werden / welche es gern vnd mit Verlangen: Andere hinwiderumb mit einer Flucht gleichsam vnd Entsetzung auffnemmen / stehe ich durchauß in keinem Zweiffel / es werden es dißfahls die Arme in dem Fegfeuer gequelte Seelen / deren jährlichen Gedächtnuß-Tag wir heut begehen / weit mehr / ja allein / mit der Gespons vnd Augustino / vnd gar nicht mit den Israeliteren vnd Hieronymo halten; Auch alle Augenblick ohne Unterlaß auffruffen zu GOtt mit Samuele: Loquere Domine, quia audit servus tuus.

Lieblich die Stimm GOttes Augustino.

Auguſt. in Soliq. v. 35.

1. Reg. 9. 3. 10.

Das wurde ihnen ein weit annemlichere Stimm seyn / als gewesen die recht brüderliche Stimm deß alten Rubens / als er seinem Bruder Joseph auß der Wasserlosen Cistern herauß geruffen / in welche er von seinen gehässigen Brüderen geworffen worden / ob er gleichwol nicht mehr zugegen / sonder schon in Aegyptische Dienstbarkeit verkaufft gewesen. Das wurde ihnen eine weit erfreulichere Stimm seyn / als von ihme ergehen lassen der Babilonische König Evilmerodach, als er den gefangenen jüdischen König Joachim auß den Eysen-Banden / vnd leydigen Kercker herauß geruffen / vnd ihne hernach nit anderst als wie einen gebohnren König gebührte / gehalten / sowol mit Kleydung / vnd Speiß / als mit Thron vnd Wohnungen / die er ihme über andere Königen gericht vnd verordnet. Daß wurde ihnen eine weit ergötzlichere Stimm seyn / Als deß Assyrischen Königs Nabuchodonosors ware / mit welcher er die drey adeliche Männer auß dem angezündten Feur-Ofen zu sich herauß beruffen / in grosse Ehren gesetzt / vnd wegen deß Wunders / daß in so erhitzter Flammen nicht ein fätzlen an ihnen verzehret worden / für etwas mehr als menschliches gehalten. Daß wurde ihnen ein weit erwünschtere Stimm seyn / als daß Habacuc der Prophet / von dem Engel / auß Judæa in Babilonem / dahin getragen bey den Haaren / ob der Löwen-Gruben zu Daniel hinvnter ruesse / vnd zu einem Mittagmahl / vnd Schnittermuß einlude / oder da König Darius selbst dahin kommen / vnd den vnverletzten Danielem gleichsam den Löwen auß dem Rachen / vnd seinen Feinden auß den Händen herauß gerissen. Das wurde ihnen letztlichen ein tröstlichere Stimm seyn / als gewesen dem vnschuldigen Propheten Jeremiæ / die Stimm Abdemelech, welcher ihne auß dem tieffen Teuch / vnd Moßärtigen Pfitzen / ihn welche er von seinen auffsätzigen Gegentheil geworffen worden / mit Erlaubnuß Königs Sedeciæ / widerumb herauß gefordert / an Stricken herauß gezogen / vnd bey dem Leben erhalten. Die gantze Ursach aber / warumb die in anderen Leben so hefftig gepeynigte Seelen also starckes Verlangen nach Göttlichem Wort vnd Stimm tragen / ist / weilen sie fürderhin von diser Göttlichen Stimm / als welche das gnädigiste End-Urthl vnwiderrufflich schon einmahl über sie außgesprochen / nichts mehr zu befahren / noch zu förchten haben / eines Theils / anderen Theils aber in ihren erbärmlichen Stand / in welchen sie seynd / nichts anders vnd mehrers erwarten / als die Göttliche Stimm / die sie von ihrer diser Quall herauß ruffe: darumb schreyen sie immer fort mit Augustino: Veni Domine, & educ vinctos è carcere, ut lætemur coram te. Purgatorium ergo qualis status? Frage ich heut / wann je die strenge angehaltene Seelen so sehr herauß verlangen / vnd Göttliche sie herauß ruffende Stimm so eyferig begehren anzuhören / ꝛc.

Dom. 3.

Als deß Habacuc zu dem Daniel in der Löwen Grnben.

Daniel. 14.

Als deß Abdemelech dem Propheten Jeremiæ.

Ieremi. 38.

Auguſt. in Soliloq. c. 35. cit.

Vortrag der Predig.

3. Stimm GOttes den Seelen weit lieblicher / als Rubens wegen seines Bruders Josephs. Gen. 37.

Deß Babilonier Königs wegen deß gefangenen Königs Joachim.

4. Reg. 25. 27.

Als Nabuchodonosor zu den drey en Knaben im Feur-Ofen.

Den Stand deß anderen Lebens / wann die vernünfftige Seel von dem Leib abgetheilet / ausser deß Himmels / vnd ihrer endlichen Ruhe / da niemand weiß wo sie noch an- vnd auffgehalten wird / nennet der wundergedultige Mannn Job mit zweyen Worten / vnd schöpfft ihme einen gar kurtzen Namen / heissend: Terram miseriæ. Ein Land der Armseeligkeit / deß Elends / der Erbärmnuß / deß Leyds / vnd in welches gleichsam alle natürliche Ubel / Plagen vnd Peynen zusammen kommen / die den höchsten Unmuth verursachen können. Dann es ist nach Tollmetschung Ioannis de Pineda diß Wort Misericordiæ soviel / als wann Job hätte sagen wollen: Es sey Terra ægritudinis ærumnarum; calamnitatis: defe-

4. Was seye das Land der Armseeligkeit auß Job.

Iob. 10. 22.

Ioan. Pineda in loc. cit.

ctûs: deliquij: derelictionis: longitudinis: obscuritatis: pœnarum omnium, &c. Diser Außspruch ist aber noch gar ins gemein geredet / vnd entscheydet nicht in absonderheit / in wem eigendlich dises Elend / Jamer / vnd Ungemach bestehe? Dann man kan fragen: Ists ein Land / wo Bellum der Krieg seinen Tummel-Platz hat? der alles mit Auffstand / Unruhe / Zwitracht / Schwerdt / vnd Waffen verhörget / vnd verderbet / vnd über den hauffen wirfft / dergleichen nicht Fabel-Weiß / sonder warhafft beschreibt Jener Poët, der die alte Römische Burgerliche Krieg / in denen der Sohn den Vatter wider geben müssen / was er von ihme genommen: der Vatter dem Sohn lassen müssen / was er schon einmahl empfangen / nennet Bella, horrida bella. Ist ein Land / wo sich gelägert Fames, ein solcher bitterer Hunger / wo nicht nur siben außgetroschne Aehern / siben gantz noch gefüllte hinweck schrotten: wo nicht nur siben magere Ochsen / siben fett- vnd gantz leibiger auff einen Schluck vnd Druck gleichsam auffzehren: sonder wie die Menschen aneinander / wie die hungerig rasende Thier dergestalten angefallen / daß die Mütter ihre eigne Leibs-Frücht widerumb hineingefressen / welche sie auff die Welt haben herauß gegeben? Et septendecim viri inter dormiendum à duabus fœminis jugulati, ac dein dentibus laniati. Wie von dem Hunger in Welschen Landen vnter Gottischen Kriegen, Procopius schreibt. Ist ein Land / wo Pestis, die böse Sucht also eingerissen / daß der Todt sein Seges also schwinget / vnd die Menschen nur von dem Kützel deß Niessens / wie die Muggen Steintodt dahin fallen: daß nach der Zahl der Straich / so der Sathan vnd böse Engel auß Befelch deß guten Geists / an die Haußthüren thut / sovil Todts verblichne folgenden Tag müssen herauß getragen werden? daß das Schwerdt deß guten Engels so scharff / daß inner drey Tagen auß Jüdischen Reich 70000. Mann / wie der gemähte Haber / dahin fallen / vnd es allenthalben heisset; Morieris, non quia ægrotas, sed quia vivis. Wie Seneca sagt.

Ists ein Land / in welchem der allgemeine Schöpffer die Sonne in einen Kollsack stecket / daß nicht ein einiger Strall herauß stechen kan? Den Mond mit einem solchen Umbhang überziehet / daß er selbst finsterer / als die Nacht wird? Den Sternen alle Augen außsticht / daß sie einigen annemlichen Liecht-Blicker nit thun können? wie die Ægyptier in ihrem Reich erfahren / ob deren Häupteren Nubila, lurida, qualida, tetrica, Terribilis nox gelegen / daß sie es mit Händen greiffen können / entsetzlicher / als jene Finsternussen / so Hermannus Hugo in pijs desiderijs also beschreibt? Ists ein Land / wie jene vnter beyden Polis oder Himmel-Angelen / oder zu nächst der kalten Gurt himmlischer Außtheilung gelegen / wo ein ewiges vnverschmoltznes Eyß / welches die Sonnen kaum nach der Septen anblicket / vnd dannenhero kein Würckung hat / auser daß alles zu Stain / vnd Baim gefrorren / vnd erhartet wird? wie etwann dergleichen See erfahren / jene: Nudi sub frigidissimo Cælo quadraginta Heroës Sebasten lacu, gelu rigente collocati. Ists ein Land / wo sich obenher die Wasser Brosten deß Himmels vnd Brich deß Gewilcks eröffnen: vntenher die Quell-Aderen aller Brünnen auffspringen: Allenthalben die Gewässer über ihre Däme vnd Gestatt außbrechen / vnd mit vnwidertreiblichen Gewalt gantze Erdens-Theil überschwemmen? wie von dem allgemeinen Sündfluß die Göttliche Schrifften melden: Quo ubique flagrans ejus sæculi libido, pereptuis quadraginta dierum imbribus Terrarúmque omnium eluvione restincta non solùm est, sed & animantia tam aërea, quàm terrestria prorsus sunt consumpta. Sagt Besoldus. Ists ein Land / von solcher Hitz / Trückne / vnd Dörre / von welchem die Erde mit Scheydung vnd Spaltung ihren Durst bezeuget; die Felder vnd Waldungen sich selbsten anzünden vnd außbrennen: der Boden wegen haisse / keinen auch mit Schuch wol versehnen Fuß eines Wanders-Manns leydet? Wie die Africanische erhitzte Sand-Felder / oder jene Reich / so vnter der mittler: vnd brennenden Himmels-Gurt ligen: dergleichen vierthalbjährige Trückne / worunder alles verderbt worden / zu den Zeiten Königs Achabs, vnd deß Propheten Eliæ eingefallen / von welcher Hitz / vnd dero vnleydenlichen Grösse wol könte gesagt werden / was Bernhardus über die Wort: Ecce nos reliquimus omnia, schreibt von jenen: Qui flabello sibi ventum ipse ciebat, ac si totum speraret aërem deglutire. Also begunte auß Mangel küler Lüffte / dortmahls ein jeglicher auß den Israeliten zuverschmachten.

Ists ein Land / in dessen Städt / Dörffer / Behausungen etwann allenthalben wird Feur eingeworffen / vnd alles in den Brand gesteckt / daß ligendes vnd fahrendes alles in dem Rauch auffgeht / vnd noch darzu von den Flammen die Menschen werden ergriffen / vnd weck

Land deß Kriegs.

Römische Burger-Krieg erschröcklicher Krieg.

Land deß Hungers.

Grulicher Hunger in Welschland.

Procop. lib. 2. de bello Gottico.

Land der bösen Sucht.

F. Seneca Ep. 72.

Land der Finsternuß.

Hermannus Hugo.

Ein Land höchster Külten.

Viertzig Sebastenische Martyrer in einem Eyß-gefrohrnem See.

Fast. Mar. 9. Martij.

Land voll deß Gewässers.

Wie ein Sündfluß.

Besoldus in Sinopsi Historiæ urbis c. 1.

Land mit grösser Hitz.

Grosse Trückne zu Zeiten Königs Achab.

Bernardus.

6. Land der Feurs-Brunst.

weckgefressen? wie etwann zu Zeiten Neronis geschehen/ der die Stadt Rom nur zu einem Burgerlust vnd Schauspill / an vilen Orthen angezündet / vnd noch darzu auff seiner Zitheren schlagend die Trojanische Brunst? aber besser hätte jenes Liedlein gesungen/ von dem Salvianus schreibt: Nos cælestis iræ Ignem accendimus, & excitamus incendia, quibus ardeamus. Jtlis letzlichen; vil anderes zuvmbgehen / ein Land / in welchem Persecutio die Verfolgung vnter den Menschen wüttet: da iederman gewaltthätiger Weiß wird zum Todt gerissen/ wie vnter den alten Tyrannen in erster Kirchen / bey denen man nicht Degen genug gehabt / die Hälß abzuschneiden: Nit Brattpfannen genug / die Leiber zurösten: Nit Scheitterhauffen genug / die Gebain zuverbrennen: Nit Räder genug / die Gebain abzustossen / nit Speiß genug / die Hertzen zu durchstechen? da man nichts anderes gerufen: Als: Christianus ad Bestias; jeiuniis maceretur: verberibus lanietur: Equuleo distendatur: Gladio trucidetur: Crucis supplicio affligatur, wie Petrus Cellensis sagt. Ach lieber Gott/ mein reden vnd beschreiben ist nichts; vnd nichts hab ich bißhero gesagt / was nach Meinung deß Jobs / sey in dem anderen Leben: Terra miseriæ: wann nemlichen die Seel ihr letztes Zill vnd Ende / zu dem sie erschaffen / das ist GOtt vnd dessen klares Ansehen noch nit hat erraicht. Dann nichts zumelden / von der Höllen vnd dem Stand der Verdammten / welcher dermahlen hieher nicht gehörig: wann ich alles / was ich biß anhero erzehlt / auff einen Hauffen zusammen nimme / vnd noch vnd abermahl sovil darzu thue / von allem dem / was in der Welt / vnd in dero allerhand Länderen / verläuffen; vnd Begebenheiten zu leyden vnd außzustehen: so ist doch alles nur: Sicut somnium vsionis nocturnæ, ein eytler Traum / vnd lähre Einbildung / welcher wann er fürüber / ist der Mensch von dem / was er hiervnter erlitten / noch so gantz als zuvor. Jst alles nur Tanquam gutta roris ante lucani. Ein kühles Thau / welches nur den Leib ein wenig naß macht / aber in die Seel gehet es nicht ein. Jst alles nur sicut sonitus flammæ ignis, ein gemahltes Feur auff Papier: das hat zwar einen Schein/ ob schwebten die Flammen: ob sprangen die Funcken: ob schnallte das Brennen; Aber rauscht nur das Papier / so keinen verständigen schröcket: Jst alles nur sibilus auræ tenuis, ein Straich in den Lufft / der gibt nit Blut; ein Schlag in das Wasser / das weit voneinander / vnd rinnet gleich wider ohne Verletzung zusammen: Ein Treff in das Feur/ das verletzt mehr / wann man lang darinnen haltet / als es verletzt wird. Jst alles nur ein Kinder-Spill / vnd Bubentand / vnd dise Peynen similes Pueris ludentibus in foro, die wainen zwar ein wenig ab dem was ihnen wehe thut / aber haben gleich zumahlen das Lachen in einem Säcklein / vnd da die Augen noch naß / lasset der Mund einen hellen Kuderer herauß gehen. Aber jene / jene Terra miseriæ, das ist / subterranea animarum statio, & carcer, wie es Pineda nennet / so da ist in der anderen Welt / noch zwar nit in den Himmlen/ noch auch in dem Höllens-Abgrund; doch nicht gar weit darvon / das ist / in dem Fegfeur/ach! das ist weit ein anders mit Elend angefülltes Land / welches recht zuerkundigen / vnd in dessen / so vil möglich / eigentliche Wissenschafft zukommen / wann man je obige

7.

Mein Frag widerhollet: Purgatorium qualis status? so verbleibe ich für ein Antwort annoch bey der Aussag deß Jobs/vnd sag: Es sey halt je Status oder Terra Miseriæ. Da bestehet Aber nur der gantze Zweiffel auff dem / daß man zaige / was dann gründlich zureden sey. Miseria, oder ein Elend-Stand. Disen beschreibt für mein Vorhaben gar gründlich der H. Augustinus vnd sagt: miseria est copia tribulationis, & inopia consolationis, quam multifariè quis patitur, & à nemine relevatur. Und ja freylich ist diß ein elender / ja der elendiste Stand. Wann GOtt dem Menschen die Waag seiner vnerforschlichen Urthlen / sambt zwo daranhangenden Schüßlen vorhalten / vnd in eine daß schwäre gewicht seiner bestigen Straffen vnd Züchtigungen hineinwirfft / daß von dem Last die Schüßel schier gantz in den Abgrund gedruckt / vnd hinvnter gepresset wird: hingegen aber die andere Schüssel gantz lär lasset / vnd nicht den wenigisten Trost hinein legt / der die erste Schüßel deß Leydens nur ein wenig ringer machte / vnd übersich lupffte / vnd also: ipsa supplicia, quæ ex lance divinæ justitiæ prodeunt inordinata quidem esse non possunt. Sagt Gregorius, doch schwär schwär. Wann GOtt seiner strengen Gerechtigkeit befilcht / vnd mit Ernst aufftraget / sie solle ohne Vnterlaß nicht nur mit einem / sonder mehr Schwerdt vnd Peynen zuschlagen / vnd nur wol treffen: vnd lasset doch hingegen der Barmhertzigkeit nicht zu / daß sie nur ein Pflästerlen deß Trosts / vnd Linderung dörffte auflegen / sonder muß

Nero stecket die Stadt Rom in Brand vnd spillet mit der Zither.

Salvianus lib. de provid.

Land der Verfolgung

Grausamme Verfolgung in der ersten Kirchen.

Petrus Cellens. lib. de conscient.

Alles nichts gegen dem Land der Armseeligkeit von welchem Job redt.

Nur dargegen ein Trum.

Isa. 29.7.

Ein Tröpffelein Morgenthau.

Sap. 11.23.

Ein gemahltes Feuer.

Oseæ 2.5.

Ein Straich in Lufft. &c. 3. Reg. 19.

Nur Kinderspill. Luc. 7.

Pineda Tom. 1. in c. 10. Job. v. 23. 5. 4.

Fegfeur ein Elend-Stand.

Beschriben von Augustino.

August. de Diffinat.

Zwo Waag schüssel der Gerechtigkeit.

Gregorius in Moral. lob. 10.

Fernere Beschreibung dises Elend-Lands.

Von der Strenge der Gerechtigkeit.

muß gleichwohl langmüthig zusehen / biß vnd dann die Gerechtigkeit mit ihrem Dreinschlagen ein Genügen hat. Weil diß ein Zeit ; quo judex misericordiâ jam non flectitur. Aug. lib. 3. deimb.

Von stick finsterer Nacht.

Wann Gott mit Verhaltung vnd Verbergung seines tröstlichen Angesichts / vnd Göttlichen Anschauens / der finsteren Nebeldicken Nacht befilcht / sie solle einfallen / alles bedecken / vnd Betrübnuß / Traurigkeit / in höchsten Vnmuth setzen : vnd doch der erfreulichen Tags-Sonnen seiner himmlischen Tröstungen nit zugibt / daß sie nur mit einem einigem Blicker vnd Straall möchte hindurch tringen / vnd dem / so in der Finsternuß sitzet : den Vnmuth benemmen : Tanquam si offusa suprema nox esset. Wie Cicero pro Roscio sagt.

Von der strengen Hand Gottes.

Wann Gott sein sonst allerliebstes Geschöpff vnter die linck- vnd strenge Hand nimmt / es trucket / presset / schlaget / daß sies nit vmb einen Strohalm weit dahin übersich kan / wohin sie doch / vnd zwar vnvergleichlich ringer / als das Feur erschaffen ist ; vnd doch der rechten Hand nit Erlaubuuß gibt / daß sie auß Mildigkeit dörffte zugreiffen / sich deß Kindshaubten vnterlegen ; Es sanfft übersich lupffen / oder sonst mit einem Streich vnter den Schmertzen ergötzen / vnd mit einer Abwehrung nur in etwas von der Qual entledigen ; Læva enim eius levat, dextera suscipit. Læva medetur & justificat ; dextera amplectitur, & beatificat, sagt Bernardus, in sinistra medicinæ, in dextera deliciæ. Aber da nit.

Bern serm. 4. de Vigilia Nativit.

2. Auß Anhäuffung aller mögtlichen Peynen.

Wann letztlichen GOtt gleichsam das gantze Höllens-Thor eröffnet / daß alle mögliche Peynen vnd Plagen / der Hitz vnd der Kälte ; deß Feurs vnd deß Wassers ; deß Gestancks vnd Hungers : der Finsternuß vnd der Bitterkeit : der Peynen / deß Schmertzens / auß Empfindung der Sündigkeit : vnd der Straffen deß Schadens Verlurst vnd Auffschub : ( Allein die Ewigkeit diſe Quall außgenommen ) in einem völligem Schwall herauß fahren / vnd fallen die armen noch straffmässige Seelen mit einem vnwidertreiblichen Gewalt grimmiglich an ; vnd hingegen eben diser sonst barmhertzige GOtt / den Himmel also zuschliesset vnd verrigiet / daß auß selbigem / der jetzt gantz wie Stain vnd Felsen / wie Stachel vnd Eeysen / wie Aertz vnd Glockspeiß erharrend / nit ein einiges auch mindistes Tröpfflein einer Tröstung vnd Erquickung herauß kan kommen : vnd wird da nur haissen : Justum est, ut quos culpa simul inquinat, par etiam pœna adstringat. Diß ist ja

Auß Versagung Alles himmlischen Trosts.

Greg. in Moral.

status miseriæ, dergleichen kan einiger auff oberer vnserer Welt zufinden ist / vnd allein nur mit dem Stand der Verdammten kan / vnd muß verglichen werden ; auſſer deſſen allein / daß diſer zwar ewig / jener aber nur ein Zeitlang wehret. Diß ist ja copia tribulationis. Dergleichen die Erden sovil Dörner vnd Brennneßlen / Meers Ufer / so vil stechend vnd spitzige Sand- oder Schifer-Steinlein : das Meer selbsten sovil Tropffen der Bitterkeit nit hat / vnd Säure. Diß ist Ja zumahlen / Et inopia consolationis. Da man auß dem geackerten Gestatt deß Meers, ehe ein zeitiges Traidkörnle für den Hunger ; auß dem trucknen Pinsen-Stein / ehe ein Wasser-Tröpfflein für den Durst : auß den bitteren Dornschlechen / ehe ein Scrupel Hönigs zu Linderung deß Schmertzens könte herauß bringen. Diß ist ja ein Zeit : Quam multitarie quis patitur, vnd mehr als der Job vnter allen widerigen Elementen ; vnter den Zungen seiner stechenden Freund : vnter der Gaisel seines abgesagtisten Feinds. Mehr als der Tobias in seiner Gefangenschafft biß auff die Todts-Gefahr : in seiner Blindheit / von so spöttlicher Ursach zu seiner Aechtung von liebsten Thail. Mehr als der Lazarus : Auſſer deß Hauß deß reichen Manns auff harten Stein-Pflaster : vnter den Zungen vnd Zähnen der Hunden / so jhne mehr verletzt / als gehailet / in dem bitteren Hunger / der auch kein Brosamlen zur Stillung nit gehabt. Diß ist ja letztlichen ein Orth / in dem der gantz Verlaſſne sitzt : Et à nemine relevatur. Minder als der Joseph in seinen Cistern / dem doch der Fürzug der Madianiter noch zuhilff kommen / die ihne mit sich in Ægypten entführet. Minder als der Samson vnter seinen Philistæischen Last / vnd Steinhauffen / dem doch der glorwürdige Todt / so weit geholffen / daß er bälder seines Leydern loß worden. Minder als der Daniel in seiner Höhle / vnter den hungerig- vnd brillenden Löwen / dem doch der Habacuc mit den Haaren daher gezogen / wenigist mit dem groben Schnitter-Muß hat einen Trost gebracht.

Nichts dergleicher in oberer Welt zufinden. Gleichnuſſen hiervon. Mehr Elende Zeit allda / als gehabt Job. Tobias. Lazarus. Weniger Hülff da / oder Trost als gehabt. Joseph in seiner Cistern. Samson vnter seinen Last. Daniel in der Löwen-Gruben.

Recht grindlich aber von Sachen zureden : So bestehet diser gantze status Miseriæ in dem Jegfeur haubtsächlich in dem / daß neben erschröcklichen Peynen vnd Quallen / mit denen alle Welt-Ubel ( auſſer der Sünd ) auff einem Hauffen zusammen genommen / in wenigisten nicht zu vergleichen / sie auch in diſem Stand deß Anschauens GOttes beraubt / vnd also ohne dem jenigen leben müſſen / ohne welchen sie doch nit seyn können. Vermerckt diſen äuſſersten Elend-Stand gar deutlich der H. Augu-

2. Alle Welt-Ubel auff einen Hauffen beysammen diſen Elendstand nit zuvergleichen.

Augustinus / da er sagt: Magna hominis miseria, cum illo non esse, sine quo non potest esse. Was ist darnach / wann man schon sagt: der Stein ist ohne oder ausser seines Centri / oder Mittelpuncten / ohne welchem er natürlich nicht wol ruhen kan. Der Magnet ist ohne seinen Eysensam oder Schinen-Gefäß / ohne welche er sein Krafft verliehret. Die Blum ist ohne Wurtzen vnd Safft / ohne welche sie verdorret / der Fisch ist ohne stehend- oder flüssend Wasser / ohne welches er absterbet. Der Vogel ist ohne Lufft / ohne den er sich nicht zuschwingen vermag. Die Sonnen-Uhr ist ohne dero Schein / ohne welchem sie vergeblich / vnd nicht kan zeigen. Der todte Leichnamb ist ohne Saltz / ohne Balsam / ohne Ceder / ohne welche er muß verwesen. Kinderwerck ist diß alles / wann schon eines ist ohne das ander in seinem Elend-Stand. Aber wann ich sag / die Abgeleibt- vnd von ihrem Gegenpart abgesönderte Seel ist ohne GOtt / nit zwar der Weesenheit nach / der innerist auch in derselbigen ist / wohnet vnd würcket: sonder völliger Versöhnung nach / welches sie erst durch genugsammes Leyden muß außwürcken: gäntzlichem Gefallen nach / zu dem sie sich durch mögliches fegen vnd säuberen muß zu bereithen. Erfreulichistem Ansehen nach / zu dem sie ihre Augen erst durch bitteres Wainen muß läutern vnd reinigen / erwünschten Genuß nach / zu dem sie sich durch wahre Genugthuung muß würdig machen. Ewig vnd innerliste Vereinbahrung nach / zu der sie sich erst nach allerdings abgelegten Schulden-Last noch muß schwingen. Wann ich also sag / die Seel ist ohne GOtt / das ist Magna hominis miseria, sagt Augustinus / vnd zwar ein so grosses Elend / daß in disem Leben nichts nichts dergleichen Elenderes zufinden; welches noch ferners betheuret / bemelter H. Vatter Augustinus da er einem Christlichen von GOtt sich etwas entferrendem Hertzen / also zuspricht: Considera, quantum potes, quàm magnum bonum sit ipsum esse, quod & beati & miseri volunt. Nam si hoc benè consideraveris, videbis in tantum esse te miserum, in quantum non appropinquas ei, quod summum est. Welche Wort man ebenfahls einer jedwederen auß den armen gequelten Seelen kan zureden / wann man ihr ihren ellenden Stand besser wolte zuverstehen geben / den sie doch ohne diß vnd mehr / als wir es immer sagen vnd gedencken können / wol verstehen / wissen vnd erfahren: dann wie der verständige Author vnd Außleger / super Principium Poëtij sagt: sapiens miser, plus miser est, quàm Rusticus miser: scit enim exaggerare causas dolendi quas rusticus miser ignorat. Weilen aber die armen Seelen in dem Fegfeur / nach Auflösung von ihren Leib gar vil erleuchter / als sie immer zuvor in disem Leben gewesen / erkennen sie auch folgends ihren Elend-Stand vil heller vnd klarer: welcher sie dann auch vmb desto hefftiger schmirtzet / vmb wievil mehr sie in das Vbel hineintringen mit ihrem Verstand / welches sie leyden vnd außstehen.

Gleichwol hat nit selten auch GOtt / durch seine grundlose Erbärmden / denen auff diser Welt noch lebenden / ihre Augen eröffnet / das sie etwas nächners vnd tieffers in disen starum miseriæ hinein sehen / vnd selbigen zu ihrer vnd anderer Nutzen vnd geistlichen Fruchten / wie auch zu fürderlicher Hülff / vnd Beystand abbüssender Seelen erkundigen können. Da vnd bey begebenden disen Gelegenheiten / hat sich gewißlich sagen / ja mit gröfferem Klagen vnd Wainen bethauren lassen / was ab den ellenden Stand der hefftigen Verfolgung / so Antiochus der Tyrann vnter glaubigen alten Volck hat angestellet. Der Author deß anderen Buchs der Machabæer sagt: Erat ergo videre miseriam. Wann ein gottseelige Jungfrau Christina / mit dem Zunamen Mirabilis, oculis purgantium animarum, in piacularibus flammis tormenta arbitrata est. Vnd darauff widerumb zu dem Leben zukehren von Christo begehret / damit sie nur disen Seelen auff alle Weiß, könne zu hilff kommen / welche Hülff sie ihnen auch durch ihr vilfältige / wunderbarlich / vnd entsetzliches Leyden ihr gantze Lebens-Zeit gelaistet hat. Erat videre miseriam, wann ein Ungerische Königin / vnd Thüringische Marggräfin Elizabetha, ihr eigne Frau Mutter in dem plagenden Feur angehalten / vnd gequelet werden / neben anderen vnzahlbaren gesehen / vnd von disem ellenden Stand bewegt / alle ihre geistliche Mühe vnd Arbeit dahin gesparret: Et matrem exemit à piacularibus flammis. Erat videre miseriam. Wann ein heilige Schiedhaimensische Jungfrau Lydwina Genium Tutelarem Ducem ad purgantes flammas habuit. Und alldorten können den Augenschein deß erschröcklichen Feurs: der grausammen Tormenten: der noch ellenderen leydenden Persohnen einnemmen / vnd von selbigen bewegt / ihre 38. jährige schwär vnd vnerhörte Kranckheiten meistentheil disen Seelen zuhilff hernach auffgeopffert.

August. de Trinit.

Stein auß ser seinen Centro.

Magnet ohne Eysensand.

Blum ohne Wurtzen.

Fisch ohne Wasser.

Vogel ohne Lufft.

Sonnen-Uhr ohne Schein.

Todter Leib ohne Saltz. Nur Kinder-Werck. dargegen Grosses Elend Seel ohne GOtt.

Aug. de lib. arbit.

Author. super Principium Poëtij de consol. Philo.

Grosse Erkandtnuß der Seelen ihres Elends.

10. Offenbarungen von Ellend der büssenden Seelen.

2. Mach. 6. 9.

Christina Mirabilis sihets mit Augen

Fast. Mar. den 24. Julij.

Elizabeth Königin in Ungern sihet ihr Frau Mutter in den Flammen.

Fast. Mar. 19. Novemb.

Fast. Mar. den 14. Apr.

Lydwina sihet auch disen Orth vnd schenckt den Seelen alle ihre Werck.

Offenbahrung Mariæ Oegnicnsis vom Fegfeur. Fast. Mar. 23. Iunij. Nicolai von Tolentino. Fast. Mar. 10. Sept.

geopfferet. Erat videre miseriam, Wann ein H. Maria von Oegnies in ihrer Beschaulichkeit vilmahls von Gott erleuchtet / den ellenden Stand deß Fegfeurs zu völliger Erkandtnuß bringen / vnd schier an ihr selbsten empfinden können / vnd dahero eandem sibi apud Deum Patronam animæ piacularibus ardentes flammis optârunt, supplices nonnunquam ad eam manus tendere visæ. Erat videre miseriam. Wann ein H. Nicolaus von Tolentino wie Fasti Mariani schreiben / gleich bey angetrettnem seinem Priesterlichen Stand in völlige Kundschafft kommen / was dise Seelen in anderen Leben musten leyden / denen vor den Eintritt in die Himmlen noch etwas abzubüssen

Erlöset vil Seelen durch Meß-Opffer.

überig. Dann: Sacerdos ubi primùm libare cæpit, à piacularibus flammis umbra adfuit, abduxitque ad immania tormentorum ergastula, ibi simul hæc, simul sociæ umbræ omnes Patronum sibi Nicolaum legerunt; pro quibus cùm ille ad aram aliquoties dixisset, partem longè maximam à suppliciis absolvit. Erat videre miseriam. Wann

Erscheinung von Fegfeur deß H. Abbts Odilo.

ein H. Abbt Odilo von Cluniac, durch ein Erscheinung lebhafft gesehen den gantzen Elendstand der armen Seelen / vnd von selbigem bewegt / ihme nichts mehrers lassen angelegen seyn / als die

Ist Ursach deß eingesetzten Tag aller Christglaubigen Seelen.

Hülff diser Seelen; vnd dessentwegen einen jährlichen Tag für sie in seinem Kloster erkisen / vnd ein Ursach gewesen / daß diser Gebrauch hernach in die gantze Kirchen eingeführet worden / worab sich der böse Feind selbst offtermahl beklaget / durch daß Mann so vil Seelen vnd vnter anderen Benedicti deß achten Römischen Pabsten / auß den Flammen herauß gerissen wurden. Nemlich inter oprimas curas habuit, piorum manibus opitulari quos flammæ piaculares haberent. Erat videre miseriam. Letztlichen vil andere zu umbgehen / da ein Bischoff Patricius von Cælestino dem Pabsten mit der Inful: vnd von einem Einsidel mit einem

Fast. Mar. 1. Ian.

Patritius mit einem Stoß uff die Erden / öffnet die Peynen deß andern Lebens.

Stab / den Mann Baculum JESU geheissen / beschenckt / in Irrland kommen: vnd da man seiner Lehr / sonderlich von den Peynen deß anderen Lebens nit recht glauben wolte / einen Stoß mit seinem Stab auff die Erden gethan: Et amplum terræ hiatum aperuit, jussitque non fictis vocibus inferos ipsos convocari. Tunc verò inferos esse inferis creditum est, locúsque is Purgatorium Patritii appellatus.

Fast. Mar. 17. Martij.

II. Ursach / warumb von vilen den Seelen wennig gelöffen werde.

Da wäre derohalben zuwüntschen / daß / weilen kein Zunge kan genugsam seyn / den Ellenden Stand deß Fegfeurs zubeschreiben / daß man ihnen alerdings Beyfall thue: weilen menschlicher Verstand / welcher dermahlen so sehr an den Sinnen hanget / so langsam / ihme disen Ellend Stand recht einzubilden: weilen den Seelen selbsten / so in disem betrübtisten Stand gefänglich angehalten werden / gar selten von GOtt zugelassen wird / daß sie ihnen durch lebhaffte Vorstellung dörffen Hülff suchen / vnd ihren Noth-Stand genugsam beschreiben: Weilen die Hülff vnter Christlichen Volck / so disen Seelen in ihrem Ellendstand / auß allerdings schuldiger Lieb zulaisten / offt zu lau / kalt / so träg / so verweilt / so zäch hergehet: weilen gewiß / daß vil vnter glaubigem Volck gefunden werden / welche an disem Ellendstand / wo nicht gar zweifflen / doch selbigen ihnen nicht recht lebhafft / sonder gar schlechtlich einbilden / vnd etwann vil ringer / als er ist / machen: wäre / sage ich / zu wünschen / das GOtt allen die Augen der Seelen vnd deß Gemüths eröffnete / damit sie nur in etwas erkennen / vnd disen Ellendstand sovil möglich / empfinden könten: Auch folgends dahin vermögt wurden / die jenige letzte Christliche Liebswerck den gequelten Seelen zulaisten / welche sie dermahlen eines etwann / vnd villeicht gar gewiß von anderen mit grossen Heulen / Weinen / vnd Klagen / verlangen vnd erwarten werden. Da sollen dann / sprich ich alle recht mitleydige Hertzen / heut zu GOtt von denen / die disen Stand nit recht fassen / ruffen vnd auffschreyen / was der Prophet Elisæus von seinem Diener: Domine, aperi oculos huius, ut videat; Et ecce mons plenus equorum & curruum igneorum! Nicht mehr deren / so Elisæo zuhilff kommen / sonder deren Seelen vnd Geister / die in ihrem Feuer vnd Ellendstand anderer Hülff äusserist vonnöthen haben. Da wurden sie sehen / daß immer status miseriæ, die Peynen betreffend / ellender / als imer ein Peyn vnd Plag seyn kan / so auff diser Welt mag gefunden werden: Gravior enim erit ille ignis, quàm quidquid potest Homo pati in hac vita. Sagt Augustinus. Da wurden sie sehen / daß allen Peynen diser Welt in einer Summa zusammen genommen bey weiten so schwär nicht seynd / als die Peynen so in jenem Ellendstand deß Fegfeurs außzustehrn seynd; dann minimum ibi maius est, quàm maximum, quod in hac vita potest excogitari. Sagt Anselmus. Da wurden sie sehen / daß diser Ellendstand gröſſer / als was von anbegin der Welt her / in disem Leben von allen Leydenden außgestanden worden. Mallet quilibet viventium ab Adam usque adhùc, imò ad finem mundi omnibus excruciari

Zuwünschen / daß man ihre Peynen mit Augen sehe. 4. Reg. 6.

August. in Ps. 137.

Gröſſe der Peynen alda.

Anselmus in Elucidar. Vbertreffen alles Elend von Anfang.

pœnis,

Lib. 10. c. 14. 10.

Peynen der M. M.

pœnis, quàm uno die in purgatorio morari. Sagt Cyrillus Alexandrinus. Da wurden sie sehen / daß diser Ellendstand grösser / als aller Martyrer selbsten / wie groß vnd lang auch ihre Tormenten gewesen: quid autem quisque maleficus, latro, adulter, sceleratus, sacrilegus pertulit legibus, quod non pertulit Martyr in confessione Christi? Tamen illa quæ hîc sunt mala multò faciliora sunt. Da wurden sie sehen / daß diser Stand ellender / als Christi an dem Creutz / weil die Schmertzen im Fegfeur hefftiger: Quoniam dicimus, dolorem Christi fuisse maximum, non Comparamus illum dolori animæ separatæ. Da wurden sie sehen / daß diser Ellendstand gleich den Verdammten / ausser der Ewigkeit: Libera eas de pœnis inferni sagt Ecclesia. Da wurden sie sehen / daß diser Stand freylich der allerellendiste Stand / dem noch zuhelffen / von welchem sie / die angehaltne selbst / also kläglich herauff ruffen: weilen wir je seynd in statu miseriæ: miseremini mei, miseremini mei, saltem vos amici mei! Daß wollen wir dann auch getreulich thun vnd leisten / Amen.

Aug. Ps. 37. cit.

Christi Schmertzen selbst.

S. Thom. 3. l. 2. 46. A 6. ad 3.

Seynd gleich den Verdammten ausser der Ewigkeit.

Iob. 19. 21.

## Die sibentzigiste Predig/

# Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleibten Christglaubigen.

## Thema II.

### Quantùm Possit Sanguis Christi?

### Ruffendes Blut Christi weit kräfftiger als deß vnschuldigen Abels: warmit die Wunder mit denen Seelen im Fegfeuer erneuert werden / so sich bey seinem Todt haben zugetragen.

Mortui audient vocem Filij Dei. Joan. 5. 25.

**Die Todten werden anhören die Stimm deß Sohns GOttes.**

1. Ruffendes Blut Abels abgeglichen mit dem Christi.

WAnn heutiges Tags bey traurigem jährlichen Anegdencken Aller Abgestorbnen Christglaubigen Seelen / das allerheiligist vnd kostbariste Blut vnsers Heylands / vnd Seeligmachers JEsu Christi / nit anderst vnd besser zu dem himmlischen Vattern gen Himmel ruffe / als das Blut deß Unschuldigen von seinem Bruder Cain ermordten Abels hinauff geschryen hat: O! wie manche arme etwann in dem Fegfeuer schon lang gequelte Seel wurde müssen dahinden bleiben / vnd in ihren Peynen noch längers angehalten werden! das Blut deß sonst fromm vnd gantz sanfftmütigen Abbels / gerbauchte sich seiner Erden in die es ware hinein geschluckt / für einen Mund: sein Purpur-Rötte für die Lefftzen: sein linde Substantz für die Zunge: sein auffwallende Hitz / für die Stim̃: seine Tröpfflein für die Buchstaben / Wort / vnd Silben: vnd ruffte mit allen Kräfften zu GOtt übersich / was jene vnschuldig ertödte Seelen / vnter GOttes Altar ligend geheulet: wie Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung gehöret: Usquequò, Domine, non judicas, & vindicas, sanguinem nostrum? vnd schrye also vmb Gericht / Urthel / vnd Rach. Wann / sag ich noch einmahl / das edliste Blut vnsers Erlösers nichts anders / von dem / für dessen Ehren es so häuffig vergossen worden / begehrte: als Gericht / für welches von neuem die abgeleibte Seelen sollen geforderet / vnd gestellt werden: als Urthl vnd Außspruch, der aller strenge vnd schärffe nach / über sie abermahls ergehen sollte: Als Rach vnd Straff / mit welcher sie noch ferners

Bluts-Röthe beschriben.

Apoc. 6. 10.

müsten belegt vnd gepeyniget werden: Ach! wie vil/ vil der Christlichen Seelen in anderer Welt/ wurden anheut müssen ihrer lang verlangten Seeligkeit beraubt verbleiben/ vnd von der heiligen Gemeinschafft/ auch sonderlich von Göttlicher Majestät/ so erwünschtem Ansehen außgeschlossen seyn? Aber seyt getröst/ liebe Seelen/ seyet getröst: Accessistis ad Testamenti novi mediatorem IEsum, & sanguinis aspersionem melius loquentem, quàm Abel, sagt Paulus. Und dahero förchtet euch nicht vor jenem sonst bethrolichen Außspruch deß allgemeinen Richters: Mortur audient vocem Filij Dei. Wie er in heutigen Evangelio sagt/ dann wann ihr schon diſe Stimm werdet hören/ wie ihr es dann auch müst hören: ja schon zum theil wol gehört vnd vernommen habt: so habt ihr doch ein Blut/ warauß diſe Stimm deß Sohns GOttes herkommt vnd entspringt: Melius loquentem, quàm Abel: Dann das Blut Christi rufft vmb Verzeihung vnd gnädigister Nachlaß verübter Verbrechen/ daß euch selbige der erzürnte Vatter allermildest nachsehen wolle/ vnd würcket diſe Versöhnung zwischen beyden getrennten Partheyen vil kräfftiger auß/ als immer jener Blut-Regen/ welcher zu Rom: In Area Concordiæ, zwey Täg aneinander gefallen ist/ wie Sabellius schreibt. Da hingegen das Blut Abels/ nicht ein Vereinigung zwischen dem Todtschläger vnd GOtt: sonder vilmehr ein beharrlichen Zwispalt vnd Entzweyung begehrt außzuwürcken/ welche auch in die Straff außbreche. Ihr habt melius loquentem quàm Abel: Dann das Blut eures Heylands rufft vmb vnverzügige Außlöschung eures plagenden Feuers: Ja tilget selbiges mit seinem immerwehreneen Zuguß selbsten auß/ vil vnvergleichlich mächtiger/ als der heilige Nicolaus von Tolentino auß beyden seinen Armben häuffig Blut vergossen/ zum Zeichen/ daß jenes schädliche/ das gantze Christenthumb verzehrende Feur in Catholischer Kirchen/ nicht werde auffgehen/ welches doch GOtt zuverhängen schon vorhabens gewesen/ wie in vita 10. sept. zulesen ist. Da hingegen das Blut deß Abels nichts mehrers begehrt/ als daß die Flammen der Göttlichen Rach/ solle auffgehen/ vnd nur gar empfindlich seinen feindseeligen Brudern zur Straff ergreiffen. Ihr habt melius loquentem, quàm Abel; dann das Blut euers Seeligmachers thut mit eyferigen Seufzeren abbitten eure Schmertzen vnd Wehethummen. Ja zu deren Milderung schutzet es sich vnd Christi Schmertzen selbst vor.

Heb. 12.

Merklicher Unterschid zwischen beyden Blut.

Zweytägiger Blut-Regen zu Rom. Sabell. lib. 1. c. 4.

Auß den Armben deß H. Nicolai Tolentini flusset Blut.

Vil kräfftiger/ als das Biut/ so auß jenem zertrettnen oder abgeschnittnen Kraut herauß flüsset/ welches auff dem jenigen Platz/ wo der heilige Evangelist Marcus zu Alexandria gemarteret worden/ erwachset/ vnd zu Heylung der Kranckheiten gut ist: wie solches von dem Tag der außgestandnen Marter/ so sich im Jahr Christi 64. den 25. Aprill/ begeben/ Petrus de Natalibus schreibt: da hingegen das Blut Abels nur Verlängerung der Plagen/ vnd Peynen/ so sein Bruder wegen begangner Mordthat verschuldet/ zuerhalten suchet. Ihr habt melius loquentem, quàm Abel. Dann das Blut euers Erlösers rufft vmb den Lohn vnd Coron/ so in euerem Leben durch tugendliche Werck wol habt verdienet/ vnd nur wegen etlicher noch nicht abgebüster Mängel/ in etwas wird verweilet; vnd aber würckt diſe Coron vil beweglicher auß/ das Blut der heiligen Martyrin Godelevæ, welche/ da sie von ihrem eignen Ehemann Bertulpho, vmbgebracht worden/ hat man die Erden/ welche ihr heiliges Blut auffgefangen/ in weisse Edlgstein verkehret gesehen/ gleich als wären ihre Blutströpfflein in lauter kostbare Perlein/ so in ihr Ehren-Cron zuversetzen/ verwandlet worden. Da hingegen das Blut Abels kein Belohnung/ sonder dilmehr ein ernstliche Abstraffung/ wegen der Missethat/ so seinen gehässigen Brudern über den Kopff soll kommen/ zu erlangen trachtet. Ihr habt melius loquentem, quàm Abel: dann das Blut Christi/ legt dar dem ewigen Vattern den gültigen vnd zwar vnendlichen Preyß vnd Werth/ warmit ihr eure gemachte Schulden paar könt außzahlen/ lasset es auch an seinem einwenden nicht erwinden/ daß es der höchste Schuldforderer desto beraithwilliger annemme/ vnd ist diſe Bezahlung weith ein gängigere Gewehrung/ als das jenige Blut/ so der H. Franciscus de Paula auß einer mitten entzwey gebrochnen Mintz herauß gepresset/ in der er die schwäre deß Tributs Ludovico dem eylfften/ zaigen wollen. Dahingegen das Blut Abels gar nicht für seinen Bruder gut zustehen/ vnd zubezahlen; sonder vilmehr vmb gemachte grosse Schuld strenger anzuhalten/ vnd zur Bezahlung zubezwingen/ einlanget. Ihr habt melius loquentem quàm Abel; dann das Blut Christi schreyet gen Himmel/ daß euch selbiger solle bald eröffnet/ vnd wann er noch so Aerin Stein- vnd Eysen-

2. Blut flüst auß dem Kraut/ so wächst auff dem Platz der Marterer/ deß H. Marci.

Pet. de Natal. lib. 4. c. 86.

Todtschlag Verdolcht an seiner Ehegemahlin.

Inn. to. 4. Erden mit Blut der H. Godelevæ besprengt in weisse Edelgestein verkehrt.

Blut auß einer zerbrochenen Müntz Francisci de Paula. Fast. mar. 2. April.

senhart wäre/mit Christi Blut soll zertheilt vnd gesprengt werden/ stärcker als das Blut deß Würmbs Zamir, welches Salomon in seinem Tempels-Bau zu Spaltung/ Sprengung/ vnd Palierung der Märmelstein/ damit nit vil beckens/ vnd hämmerens vonnöthen wär/ soll gebraucht haben. Dahingegen das Blt Abels/ nur mehr die Himmels-Porten seinem Brudern zu verriglen bittet/ weil er sich deß oberen Erbs mit ihme so vnwürdig gemacht. Ihr habt letztlichen meliùs loquentem, quàm Abel: Dann das Blut euers ewigen Königs schreyet vmb vätterliche Genad/ daß ihr als geliebte GOttes Kinder nur bald gäntzlichen von Grund auß gereiniget vnd gesäuberet/ vor GOttes Angesicht könt tröstlich erscheinen/ vnd als seine wahre angewünschne Söhn erkannt werden. Vnd ist solche Abwaschung vil gewiser/ als immer bey jenem Brunnen/ welcher in Teutschland/zu den Zeiten Joannis XI. vnd bey Regierung Henrici Aucupis, einen gantzen Tag von Blut geflossen. Dahingegen das Blut Abels die häßliche Mordt-Mackel seines Bruders nit abzuwaschen/ sonder nur sichtbarer/ häßlicher/ vnd abscheulicher zumachen sich bemühet. Bleibt derohalben/ vnd lebt wol getröst/ liebe abgeleibte Seelen/ lebt wol getröst: Nam cùm vox sanguinis Abel ad Deum clamet de terra in cælum. Wie Paschasius sagt/ vnd zwar vmb Rach/ vmb Peyn/ vmb Verurtheilung seines mordthäterischen Bruders: Quantò magis sanguis Christi, qui per Spiritum sanctum semetipsum obtulit immaculatum Deo. Wird für euch schreyen gar nicht vmb Rach/ vnd fernere Abstraffung/ sonder vmb barmhertzige Abkürtzung vnd Aufhebung eurer Peynen; Ja selbige nicht nur allein mit Worten erhalten/ sonder auch mit eigner That selbst außwürcken. Welches wie es geschehen könne/ will ich zu vnserem geistlichen Nutzen/ wie nicht weniger auch auß Lieb/ zu Hülff diser GOtt geliebten Seelen/ in diser Frag: Quantum possit sanguis Domini? noch ferners erklären ꝛc.

Blut Wurmbs Zamir sprenget den Marmel.

Alagist. Histor. Scholast. in l. 3. Reg.

Brunnen stüst mit Blut ein gantzen Tag Sabell. lib. 9. c. 6.

Paschas. in c. 6. Apoc.

Hebr. 9. v. 14

Vorhaben der Predig.

3.

Was schreyet dann das allerheiligiste Blut vnsers einigen Seeligmachers/ daß wir in einem haimlich-vnd geistlichen Verstand recht verstehen können die obangezogne Wort: Mortui audient vocem Filij Dei: Was schreyet Christus mit seinem Blut? disen Ruff/ vnd Schray hat gar wol vnd deutlich vernemen der heilige Venetianische Patriarch Laurentius Justinianus/ vnd sagt/ es seyen gewesen jene Wort/ welche er an dem Stammen deß heiligen Creutzes/ schon zu nächst bey seinem Ableiben zu dem himmlischen Vattern geruffen/ nemlichen: Pater in manus tuas commendo spiritum meum: himmlischer Vatter/ ich gib vnd befilch in deine allerheiligst allmächtige Händ/ den jenigen Geist vnd Seel/ welche du meiner menschlichen Natur/ durch die Erschaffung mit allen Genaden erfüllet/ auff daß edlist vnd kostbariste gegeben/ vnd ich dir ihne durch zeitlichen Todt widerumb zustelle. Nit allein aber disen Geist ergibe ich nur in deine Händ/ sonder auch den jenigen Geist befilch ich dir/ welcher mit dem meinigen vereinbaret/ das ist/ den Geist meiner mit gantz anhargend/ vnd gleich als mit ihrem höchsten Haupt vereinigten Kirchen: Qui enim adhæret Domino unus spiritus est. Und dannenhero. Audiant clamantem me, sagt hierüber schön der heilige Laurentius: & audiant clamantem me, esse agnoscant in me, atque orationem istam pro se fudisse non dubitent: In manus tuas commendo spiritum meum. Legt hernach gleich darauff der heilige Vatter auß/ was dises dann eigentlich für ein Geist seye/ den er mit dem seinigen dem himmlischen Vattern auffopffere vnd dargebe/ vnd sagt ferners: Spiritum dico meum, non tantùm quem gero ut homo, sed quem ut Mediator, & Redemptor acquisivi mihi; meum planè dixerim spiritum; mea membra: Ecclesiam meam: sponsam meam, quam patiendo pro illa meam facio. Diser besagten heiligen Lehrers Wort/ welche er in der Persohn Christi geredt/ wenn wir nicht nur von streitter der Kirchen vnd/ Schaar der Glaubigen/ welche noch in disem sterblichen Leben vmb die Seeligkeit kämpffen/ auff welche sie auch eigentlich auß zudeuten/ sonder auch von der fegend vnd büessenden Kirchen/ welche sich annoch in dem läuterenden Feuer/ zu oberer triumphierenden Kirchen/ auserwöhlten Gemeinschafft taugsam vnd würdig macht/ verstehen vnd außdeuten wollen: wird allermassen klar mein Vorspruch in geistlichem Verstand herauß kommen: Mortui audient vocem Filij Dei.

Luc. 23. v. 46.

1. Cor. 6. 17.

Was für einen Geist Christus in die Händ deß Vatters befohlen.

4.

Dann warumb wolte ich nicht sagen/ vnd zwar mit Warheit betheuren können/ daß/ da Christus an dem Creutz seinen Geist/ nach Außlegung Justiniani/ seinem himmlischen Vatteren befohlen/ er durch auß nicht werde der gequelten Seelen in dem Fegfeur vergessen haben; weilen sie auch/ vnd zwar eigentlich zu seinem Geist/ vnd Kirchen gehörig? dann Erst ist ja ihr Mediator auch/ so wol als der noch lebenden: vnd zwar hat er ihr Sach so

Christus der gequelten Seelen Mittler.

Laur. Iust. de triumphali agone Christi c. 20.

weit schon dahin gemittlet / daß es ihrer Seits allerdings wol stehet / in dem er alle Strittigkeit zwischen ihnen vnd GOtt also auffgehoben / daß ihnen das Recht zum ewigen Erb auff allzeit vnd vndisputierlich / vnd fürohin vnumbstoßlich zugesprochen worden. Er ist ja eben sowol ihr Redemptor vnd Erlöser / als deren / so noch in sterblichem Leben; der sein gewaltige Hand außgestreckt / daß sie dem Höllens-Tyranen seynd entzogen / vnd in die Freyheit gesetzt worden: der mit eben diser Hand / so gar für Gold sein theur-werthes Blut dargeschossen / warmit er ihnen für nur einen zeitlichen Erdens-Fleck / ein ewiges Reich erkaufft: der auch mit diser Hand seinen Creutz-Schlißl an den Himmel angesetzt / vnd dessen so lang vnd starck verriglete Porten auffgeschlossen. Er kan sie ja auch mit allem Recht nennen Spiritum meum, so wol als die noch mit ihrem Geist auff sterbliche Weiß / an dem materlichen Leib angehefftet seynd. Dann er hat mit seinem Göttlichen Wort diser Geist allererstens ihnen eingewehet / vnd das Band zwischen Leib vnd Seel gemacht. Er hat disem Geist sein Göttliches Ebenbild / gleich als ein vnaußlöschliches Merckzeichen / als ein erkantliches Sigill vnd Pöttschafft seines tragenden Gewalts: als ein sichtbares Ebenbild / vnd Abriß seiner Gottheit eingedrucket. Warumb soll er dann nit sein Geist seyn? Er kan ja mit aller Billichkeit sagen / vnd braucht kein Prob darzu / daß sie seynd membra mea. Als schon eines vnsterblichen Leibs mit ihme. Dann ihne hat der Vatter zum Haubt gesetzt der Lebendigen sowol als der Todten / die er in einem sowol als anderem Stand richten vnd beherrschen muß. Ihne hat er als das wahre Leben auff dise Welt gesandt / daß er dem gantzen sittlichen Leib zu einer lebendig machenden Krafft seyn / solle / daß sie nit so fast jrrdisch als himmlisch lebten. Ihne hat GOtt als das Hertz / vnd wahren Blut-Kasten in mitte seines Kirchen-Leibs hinein gesetzt / daß er alle Glidmassen deß-selben mit seinem Blut reichlich versehen solle. Er kan ja mit seinem Göttlichen Finger von Himmel herab auff diese abbüssende Seelen deuten / vnd sagen: Da hab ich auch Ecclesiam meam. Welche aber nicht allzeit an disen Trauer-Orth gehörig / sonder in kurtze muß zu einer freudenreichen Gemeinschafft erhoben werden. Für die hat er eben sowol sein heiliges Wasser auß der Seyten-Wunden vergossen / damit er ihr disen peynlichen Orth / vnd das Feuer darinnen kühlte: Für die hat er eben so wol sein alleredlestes Blut auß bemelter Wunden seiner Brust herauß lassen flüssen / damit er sie als sein geliebte Gesponß zur ewigen Hochzeit zierte vnd zuberaithe. Für die hat er eben auch besagten seinen schmertzhafften Riß eröffnet / damit sie könte zum Glaubens-Leben herauß; zumahlen aber auch durch selbige / vermittelst ihrer Schmertzen / die sie sowol verschuldet / zum immerwehrenden Leben widerumb hineingehen. Er kan ja dise heilige gepeynigte Gesellschafft nennen Sponsam meam. Dero er nach außgestandenen Leydens-Dörneren / dergleichen er vil erlitten / schon einen Bräut- vnd Ehrenkrantz auß den Rosen seiner vnendlichen Verdienst gebunden. Dero er nach erlittnen vmbgebenden Feuer-Flammen schon einen andern Purpur-Thalar auß seinen Tugenden gewürcket / vnd selbiges mit seinem Blut gefärbet. Dero er nach erdulten harten Geläger dises peynlichen Orths / schon ein anders Ruh-Beth seiner vnterbethen lincken vnd überlegten rechten Hand / zwischen seinen Armben zugerüstet. Er hat ja letztlichen auch mit gantzen Grund der Warheit sagen können von diser noch nicht völlig zur Glory zugelassnen Schaar: Patiendo pro illa meam facio. Ich hab es mir durch meine erlittene Band / Strick / vnd Ketten also angebunden / daß es in Ewigkeit niemand von mir wird können auffbinden: Ja hab es mit meinem empfundenen Hammer vnd Nägleu / also an mich gehefft vnd geschmidet / daß es von mir niemand mehr wird können absönderen. Ich hab es sambt meinem Creutz / an dem ich gestorben / also vmbfangen / vnd in meine Armb eingeschlossen / daß ich es dem höllischen Gewalt allerdings entzogen / vnd nun mehr nichts übrig / als daß ich es bald ins ewige Reich versetze. Nun dises derohalben / was bißhero auß Laurentio Justiniano gesagt / ist die Red / der Ruff / vnd der Schray / welchen das Blut Christi seinen abgeleibten / ihres Heyls schon vergwisten Seelen thut. Allein ist noch übrig / das man auch erkundige / was besagtes tröstliches Blut-Geschrey würcke? dises kan aber nicht besser erkundiget werden / als wann man in Meiner Frag nachforschet: Quantum possit sanguis Christi? Wie kräfftig sey / vnd was grosses vermöge in seinem Schreyen / sonderlich für die gequelte Seelen in dem Fegfeur / das Blut Christi? Zu den Zeiten deß bitteren Leydens / Todts / vnd Sterben vnseres Seeligmachers / da JEsus clamas voce magna emisit spiritum. Hat man

Ihr Erlöser.

Sie seynd auch sein Geist.

Seine Glider.

Christus ihr Haubt.

Das Hertz der Kirchen.

Sein Wasser auß der Seyten auch vergossen für sie.

Gepeinigte Gesellschafft im Fegfeur sein Gesponß.

Ihr Außrüstung vnd Zierde.

Krafft vnd Würckung deß ruffenden Bluts Christi bey Außgab seines Geists.

man von Stund an selbigen Augenblick gesehen / was sonderbare Krafft / vnd
Matth. 27. Würckung bey Auffgab / Außfahrt dises Geists die Stimm Christi habe: dann Ecce velum templi scissum est in duas partes, à summo usque deorsum! & terra mota est: & petræ scissæ sunt: & monumenta aperta sunt: & multa corpora Sanctorum, qui dormierant, surrexerunt. Was vermeinen wir; soll die Stimm deß Bluts Christi / anjetzo geminderet worden seyn / vnd in jhrer Krafft haben abgenommen / wann sie dortmahls so starck vnd vil vermögend gewesen / daß der heilige Ambrosius über disen Paß sagt: Dedit vocem suam Dominus in Passione, & universa Elementa tremuerunt, & omnis terra commota est. So ferr ist / daß die Stimm deß Bluts Christi dermahlen jhr Krafft verlohren / daß sie auch nur vermehret worden / vnd anjetzo sonderlich in Hilff der armen Seelen / weit andere Vmbhäng zerschneidet: weit mächtiger die Erden beweget: weit härtere Felsen zerspaltet: weit andere Gräber eröffnet weit mehrere Heiligen erwecket. Dann damit ich obige erzehlte Stuck / welche die Krafft deß schreyenden Bluts Christi in seinem Todt gewürcket / in einem geistlichen Verstand außlege / vnd in einer Abgleichung zaige / wie besagtes heiligistes Blut auch noch die Krafft habe / eben dise Wunder an den Seelen in dem Fegfeuer außzuwürcken / so sehe man: Wie kräfftig schreyet erstlichen dises Blut zur Verhilfflichkeit betrangter Seelen / biß vnd solang / daß erfolgt / vnd man sagen kan: Velum templi scissum est. Dann so lang dise Seelen ausser deß Himmels / noch in der Straff deß Schadens / das ist / in Beraubung Göttlichen Anschauens / auffgehalten werden / werden sie gleichsam von einem Vmb vnd Vorhang verhinderet / daß sie in das innerste Heiligthumb deß himmlischen Tempels nicht hinein vnd darinnen GOtt sehen können: Da höret aber dises Blut nit auff zuruffen / biß dise Vmbhang oder Hinderung deß Ansehens GOttes verrissen / vnd eröffnet wird: welcher Riß wann er geschehen / alsdann haisset es / was der H. Paulus sagt: Cùm autem conversus fuerit ad Dominum, aufferetur velamen. Alsdann stehen die erfreute Seelen: Revelatâ facie gloriam Domini speculantes. Alsdann ist es die eigentliche Zeit für die Seelen: Ut & in revelatione gloriæ ejus gaudeatis exultantes. Nachdem nemlich dises zuvor wol erfüllet worden / was Petrus gleich zuvor gesagt hat: Communicantes Christi passionibus gaudete. Daß aber dise Hinwecknemmung deß neblichten Vmbhangs vor dem Angesicht GOttes / vnd die Erleuchtung der Augen abgeleibter Seelen / das Blut Christi außwürcke / betheuret zimlich klar der heilige Ambrosius / da er eben dises Blut mit dem Balsamsafft / so trefflich gut für die Augen ist / vergleicht sagend: Christus in illo tentationis ligno crucifixus illacrimabat populum, ut illa peccata dilueret, & quasi Balsamum ab arbore, sic virtus exibat à corpore. Nemlich balsamum longè pretiosissimum, wie Plinius sagt: Omni oculorum claritati plurimum confert, caliginem discutit. Und wann noch in disem Leben / so ein fürtreffliches Mittel die Augen zu erleuchten / seynd die Wunden Christi welche man gleich als Fer-Gläser kan gebrauchen: was muß dessen Blut auch nach dem Todt für ein Krafft haben / wann mit selbigem als kostbarem Safft die Seelens-Augen bestrichen werden? Quid enim tam efficax ad purgandam mentis aciem, quàm vulnerum Christi sedula meditatio? sagt Bernardus. Welches Mittel dann auch nach disem Leben zu GOttes geschörfterer Ansehung kan verhilfflich seyn. Dann O wie manicher in dem Fegfeuer gleich dem alten Tobiæ an seinen Seelens-Augen schadhaffter Gefangener wird dise Täg herumb seyn / welchem wann / nicht die Fischgallen / sonder Christi Blut wird angewendet werden / cœpit albugo ex oculis ejus quasi membrana cui egredi. Vnd wird alsdann auffschreyen: Et ecce ego video! nicht nur Menschen / Wie Tobias seinen Sohn / sonder GOtt selbsten.

Ambros. in laud. cit. Matth.

Wunder beym Todt deß HErrn. Auff die Seelen im Fegfeur außgedeutet.

1. Vmbhang deß Tempels.

Wird verrissen durch das Ansehen GOttes.

2. Cor. 3. 16.

2. Cor. 3. 18.

1. Pet. 4. 13.

Mittelst deß Bluts Christi.

S. Ambros. serm. 3. in Psalm 118. Verglichen dem Balsam / der gut für die Augen. P in. lib. 23. c. 5.

S. Bern. serm. 61. in cant. Seel im Fegfeur sehend gemacht mit Blut Christi wie Tobiæ Augen mit der Fischgallen. Tob. 11.

6.

Zweytes Wunder beym Todt deß Herrn Erschittung der Erden.

Außgewürcket durch Stimm seines Bluts. Ierem. 23. 29.

Den armen Seelen.

Eccli. 17.

Wie kräfftig schreyet ferners das Blut Christi den armen Seelen zu hilff / biß vnd so lang / daß auch auß disem Geschrey die Würckung herauß kommt: Terra mota est. Dise Erdens-Bewegung aber geschicht sonderlich an dem jenigen Orth / an welchem dise Seelen werden eingeschlossen; da muß sich von dem Schray dises Bluts bemelter vnterer Erdens-Theil deß Fegfeurs / wol bewegen / vnd in der Erschittlung sich also eröffnen / daß er die eingeschlossene Seelen herauß geben kan. Da haisset es widerumb / was der Prophet Jeremias schreyet: Terra, terra, terra, audi sermonem Domini? Und muß ja freylich auff solche Widerholung deß Russ wol hören / vnd dem / was GOtt befilcht / nachkommen. Haisset widerumb / was Syrach / zwar in einem anderen Verstand sagt / der sich aber hieher wol füget: Deus de terra creavit hominem. Vnd bringt alsdann dise Göttliche Stimm nit mehr einen jrrdischen / sonder himmlischen

Menschen auß der Erden herauff / der gleich tauglich vnter obere Gemeinschafft gezehlet zuwerden. Haisset widerumb / was der David im Geist vorgesehen / daß nemlichen GOtt sein Stimm vnd Hand biß zu vnderst in die Tieffe hinab strecke: Suscitans â terra inopem, den ja freylich armen / der ihme selbst nit mehr helffen kan; sonder allein auff GOttes erbärmden sich steiffen muß. Vnd daß aber dise Erdens-Bewegung auch zur Widergab der armen Seelen / dem allerheiligisten Leyden / Blut / and Creutz Christi zu zuschreiben / bezeugt der heilige Chrysostomus: Crux / sagt er / terram in cœlum formavit, & ex hominibus Angelos fecit. Vnd freylich verwandlet die Stimm deß Creutz vnd Bluts Christi die Erden in den Himmel / wann so gar die Heilige GOttes selbst nit selten in das Fegfeur hinunter kommen / nicht nur allein zu Trost / sonder auch zu Hülff der armen Seelen / vnd also mit ihrer Anwesenheit gleichsam einen neuen Himmel machen. Freylich werden auß Krafft dises Bluts Menschen Englen / wann die Englische Geister herzu fliegen / die genugsam gefegte Seelen auß ihrer Quall erheben / vnd mit sich nemmend ihrer Gemeinschafft auff ewig zugesellen. Dergleichen Erdens-Bewegungen geschehen / so offt die Göttliche Stimm einer zum Himmel zeitigen Seel die Verhaissung thut / sc dem rechten Schächer an dem Creutz von Christo geschehen: amen dico tibi: hodie mecum eris in Paradiso. Dann gleich wie damahls die Stimm Christi auß der Erden-Waldung vnd Wildnuß / in der sich diser Mensch auffgehalten / gählingen ein Paradeyß gemacht; also macht es vilmehr eben bise Stimm / wann sie das vorgehende Fegfeuer in den Himmel verändert / vnd die Seelen dahin berufft.

Psalm. 112.

SC. hrysost. ho. de cruce.

Creutz Christi macht Engel.

Heilige GOttes steigen hinab in das Fegfeur.

Auch die Engel.

Luc. 23.

Stimm Christi verändert das Fegfeur in den Himmel.

7. Drittes Wunder. Spaltung der Felsen.

Wie kräfftig schreyet widerumb dises Blut vnsers Erlösers den armen Seelen zu guten / biß zu Erfolg einer anderen Würckung / nemlichen Petræ scissæ sunt! Der Felsen aber / der sich da auff dise ergehende Stimm spalten muß / ist kein anderer / als von dem der Apostel sagt: Petra autem erat Christus. Diser aber also zerspaltne Felsen / wird seyn auß jenen Bühlen / von denen der Prophet Joël vorgesagt: Colles fluent lacte. Dann weil vil der geplagten / sonderlich im Hunger vnd Durst / sich auffhaltenden Kinder der büssenden Kirchen seynd / müssen sie ja einest ein kindliche Milchs-Nahrung von disem eröffneten Felsen zu empfangen haben. Diser Felsen muß sein dem jenigen gleich / von welchem Moyses vorsagt / das einest herquelen werde: Mel de petra. Dann weilen dise arme Seelen biß anhero in lauter Säure / Räsſe / vnd Bitterkeit gelebt / ist ja vonnöthen / daß sie auch hernach einer lieblichen Süssigkeit / vnd süssen Lieblichkeit geniessen. Diser Felsen muß auch gleich seyn dem / von welchem bemelter Moyses sagt / das von ihm fliesse ein lautere Faiste: Oleumque de sexo durissimo. Dann weil bißhero die ellende Seelen nichts als die dörre / sperre vnd strenge Göttlicher Gerechtigkeit erfahren / müssen sie ja auch einest die gelinde / sänffte / vnd milde deß Oels der Barmhertzigkeit einnemmen: welche Barmhertzigkeit nit mehr das Oel ins Feuer / sonder in die vom Feuer verletzte wird schitten / damit sie ein Linderung vnd Wegerung empfangen. Ich sag aber von disem Felsen / daß sein Eröffnung von Christi schreyenden Blut herkomme nicht vergeblich / sonder nimme es auß dem heiligen Augustino / da er sagt. Aqua de petra, sanguis de Christo, qui fugientes se populos sequabatur: ut biberent, & non sitirent; redimerentur, & non perirent. Wer aber soll mehr von disem Felsen trincken / als jene Seelen / die in der Hitz deß brennenden Feuers / nach dem Brunnen deß Lebens dürstet / vnd auch zu selben schon bestimmt vnd eingeladen seynd; wer soll weniger verlassen werden / vnd zu Grund gehen / als jene ernennte Himmels-Burger / die ihrer Seeligkeit schon versicheret vnd vergwiset seynd? Da gehet es bey disen Seelen nicht zu / als wie etwas drunten / vnd gar in dem Abgrund bey dem reichen Mann / welcher nur batte: Pater Abraham miserere mei, & mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut refrigeret linquam meam, quia crucior in hac flamma: sonder der zerspaltene Felsen gibt reichlich das Blut Christi / von dem sie erquickt vnd getränckt werden.

Deut. 32. Hönig.

L. c. Lauter Faiste.

Der Stimm seines Bluts zugeschriben.

S. Aug. tom. 8. in Psal. 32.

Diser Felß versaget nit das Blut als reich Abraham dem reichen Mann das Wasser.

Wie kräfftig schreyet zu dem / das Blut deß Heylands / zu einer sonderbaren Hülff derselben / wann man betrachten will jene Würckung / die auß dem Schray deß leydenden Heylands erfolgt / nemlichen Monumenta aperta sunt? da ist zwar nit vonnöthen / daß sich auffthun die alte sepulchra concupiscentiæ. Ist genug / daß sich eröffnen die Gemüther der eyferigisten Seufftzer vnd Begürden / die in den Himmel verlangen. Ist nicht vonnöthen / daß sich auffthun sepulchra dealbata. Dann dergleichen Gräber gibt es in dem Fegfeur nit / so voll seynd der

8. Viertes Wunder der Stimm deß HErrn Oeffnung der Gräber. Im Fegfeuer keine Gräber der Begierlichkeit Num. 11. 22. Keine überweisse. Matth. 23.

Top-

Ps. 112. Suscitans à terra inopem, & de stercore erigens pauperem.

Luc. 23. Amen dico tibi: hodie mecum eris in Paradiso.

Joël c. 3. 13. Colles fluent lacte.

Flüsset darauß den Seelen Kü. 9.

Todtenbainer vnd anderen Wusts; sonderen voll der grossen Verdiensten / vnd nur etwas mit Staub belegt / welcher muß gereiniget werden. Ist nicht vonnöthen / daß sich jenes grosse ewige Grab auffthue / wo jener sich auffhalt welcher: Sepultus est inferno. Dann dises Grab eröffnet sich niemehr / weil auß selbigem kein Entledigung mehr zuverhoffen ist. Sonder es eröffnet sich auff solchen Schrav gleichsam das Grab Christi selbsten / in welchem dise Seelen durch zeitlichen Todt in wahrem Glauben an ihren Erlöser: in kräfftiger Hoffnung auff ihren Erwecker: in inbrünstiger Lieb / mit der sie ihr höchstes Gut vmbfangen / beygelegt / so lang warten / biß sie von dem zur Anschauung GOttes beruffen werden / in dessen Hulden vnd gnaden sie von diser Welt abgeschayden. Und gleich wie sie mit Christo gestorben / vnd begraben worden / vnd ihr Leben mit ihme in GOtt verborgen worden; also müssen sie auch mit ihme aufferstehen / dem Leib nach zwar zu seiner Zeit / vnd Ende der Welt: der Seelen aber nach / so bald genug abgebüsset / zur Glory von ihme beruffen werden / da er ihnen das Grab eröffnet / daß sie herauß können / weil er auch schon für sie genug gethan vnd gestorben: Sagt in etwas hiervon der heilige Augustinus: Quid tam beneficum, quàm mori pro impiis? Quid tam beneficum, quàm sanguine justo delere chyrographum peccati? O! wie manche heut erlöste Seel wird auß ihrem Trauer-Grab / in dem / oder wo sie sich bißhero auffgehalten / von Christo herauß beruffen werden mit Jenen Worten: Lazare, veni foras. Wie geschwind wird auff disen Beruff die Seel seyn / vnd lauff so fröliche Erforderung zur Raiß anderst wohin darstellen! Et statim prodiit, qui erat mortuus ligatus pedes & manus institis, & facies illius sudario erat ligata. Welche sie von dem Anschauen GOttes verhinderte! Wie tröstlich wird der höchste Richter hinzuthun solvite eum, & sinite abire. Frey von der Peyn so wol der Straff / als der Pein der Empfindlichkeit?

Auch kein Grab deß reichen Manns.

Oeffnet sich da gleichsam das Grab Christi.

Erweckung der Seelen.

S. August. in Psalm 115.

Ioan. 11. Seel herauß beruffen / wie Lazarus auß dem Grab.

Ibidem.

9. Letztes Wunder der Stimm deß Herrn Erstehung der Leiber der Heiligen. Anjetzo vollzogen in Außtritt der Seelen auß ihrer Peyn.

Wie kräfftig schreyet letztlichen dises Blut / biß vnd so lang / daß auch der verstorbnen Leiber Seelen / müssen auß ihrem peynlichen Orth herfür gehen! da gleich wie vormahls Christi Blut geruffen: Et multa corpora Sanctorum, qui dormierant, surrexerunt: Es anjetzo aber noch nicht Zeit / das die Leiber erstehen / sonder zu seiner Zeit auch schon geschehen wird / ists genug / daß hierzwischen den lieben Seelen der Außtritt von dem vnteren Erdens-Orth vergünstiget wird. Dann zuvor ist disen Seelen angekündet worden / was bey Isaia gesagt ist: Ecce vos omnes accendentes ignem, accincti flammis in doloribus dormietis. Hernach wird es tröstlicher haissen / wann der Gewalthaber deß Lebens vnd todts / der die Schlüssel zu den vnteren Erdens-Orthen hat: Venio, ut à somno excitem eum. Alsdann wird auch die Außsag Isaiæ gleich warhafft darauff erfolgen: Vivent mortui tui, interfecti mei resurgent: expergiscimini, & laudate, qui habitatis in pulvere. Welche widerkehr diser Slaffenden Seelen der heilige Gregorius gar wol mit dem verstorbnen Waitzenkörnle vergleicht / vnd sagt: Granum frumenti cadens in terram multum fructum attulit, ne solus regnaret in cælo; cuius morte vivimus: cuius infirmitate roboramur: cuius passione à passione eripimur. Welches Lob die erstorbne Seelen heut häuffig / vnd ohne Vnterlaß geben werden / wann nemlich mancher Jonas / welcher drey gantzer Tag schon in dem Grab seines verschlingenden Fisches gelegen / Jene tröstlich Stimm hören wird: Et dixit Dominus pisci, & evomuit Jonam in aridam.

Isai 50. 11.

Zu seiner Zeit auch der Leiber auß den Gräber n. Ioan. 11.

Isai. 26. 19.

S. Gregor. lib. 9. epist. 98.

Seelen verglichen dem Waitzenkörnle.

Erlöset wie Jonas auß dem Wallfisch.

Ion 2.

Wañnun deme also / das diß Christi so kräfftig redendes Blut für die gequelte Seelen bey dem himmlischen Vattern vermag: vnd ziehet ihnen hinweck den Vmbhang / der sie bißhero von klarer Anschauung GOttes verhinderet: bewegt die Erden / daß dero vnterer Thail muß heraußgeben / was er lang gefangen hat angehalten. Zerschneidet die Felsen / daß heuffiges Wasser zu ihrer Erquickung vnd Ergötzung derauß flüsset: Eröffnet die Gräber / daß die verstorbne jetzt der Seelen nach / zur Freud zu seiner Zeit auch mit den Leiberen aufferstehen: beruffet herauß / auß der Erden die Schlaffende / vnd ermundert sie zu einer ewigen wachenden Ruhe. Vermag / sag ich / dises vnd noch ein mehrers / als ich hab können beybringen / Christi Blut / so hat die Christliche in disem sterblichen Leben noch vmbwallende Gemainde wol Ursach / dises heilig- vnd kräfftigiste Blut / sonderlich dise Täg hinumb eyferigist / vnd inbrünstigist anzuruffen vnd zu bitten / daß es seinen Göttlichen Gewalt / vnd Krafft an den Kinderen der leydenden Kirchen allergnädigist erzeigen wölle. Es wallet doch selbst dises Blut auff / Menschlichen Seelen zuhelffen / vnd weilen es schon einmahl alles für selbigen vergossen worden / ist es noch begierig auff gewisse vnblutige Weiß für sie vergossen zuwerden. Wallet / sag ich / zu solcher Hitz der Seelen auffweit

10. Widerholung der Wunder.

Anmahnung / offt zu ruffen zu disem Blut.

Wallet auf/ wird begiriger/ als das Blut Johan. deß Tauffers. Ferrand. Disq. reliq. l. 2. p. 1. c. 2.

Weit begüriger / als das Blut deß H. Tauffers vnd Vorlauffers Joannis, welches sichtbarlich am Tag seiner Geburt / vnd Vergiessung übersich wallen gesehen worden: Weit hitziger als das Blut deß H. Ianuarii zu Neapel/ wann es in einem gläsernen Gütterlein gegen dem Haubt deß H. Ianuarij, oder dem brinnenden Berg Vesuvio wird gehalten.

Deß H. Januarij. Mar. Rom. 19. sept.

Weit inmüthiger / als das Blut deß H. Stephani deß Ertz-Martyrers / von dem Heil. Gaudioso Bischoffen zur Zeit Wandalischer Verfolgung nach Neapel gebracht / welches alle Jahr / am Festtag / wann mans auff den Altar setzt / zuwallen anfangt.

H. Stephani.

Marchant. Hort. Past. tom. 2. pag. 150.

Weit freudiger als das Blut der H. Patritiæ, so ein Nachkömmlingin vnd Blutsverwandte Constantini deß Grossen gewesen; dero als nach hundert Jahren ihres Ableibens einer einen Zahn wolte herauß nemmen / ist häuffig Blut hernach gangen / welches sichtbarlich widerumb wallet / so offt diser Zahn darneben wird gehalten.

H. Patritiæ.

Weit letztlichen noch erhitzter / als eben das Blut deß Heylands gesehen wird auffwallen/ welches die heilige Magdalena vnter dem Creutz gesammlet / am Tag der Beschneidung Christi: am Tag der Erfindung deß H. Creutz: vnd am H. Charfreytag.

Sylv. Petra sancta in Miracul perpet. & thaumasiæ tom. 3. pag. 74.

Blut Christi von Magdalena gesammlet

Idem miracul. perpet.

Dises Blut weilen es von selbsten genaigt/ soll man derohalben mit höchsten Eyfer anruffen / daß es sonderlich an den armen gepeynigten Seelen / sein kräfftige Würckung erzaige / dann es ist doch Christus der warhafftere Pelican / der mit eignem Blut den seinigen das Leben gibt / wie ihne nennet der H. Augustinus über dise Wort: Similis factus sum Pelicano. Habet hæc avis magnam similitudinem carnis Christi, cuius sanguine Vivificati sumus. Vnd begehren auch dise abgeleibte Seelen nichts mehrers / als Christi Blut / von dem ihnen allermeistens kan geholffen werden; dann also ist einest ein solche in dem Fegfeuer angehaltene Seel ihrem guten Freund/ mit dem sie Hülff halber einen Beet hatte / vnd noch in disem Leben ware erschinen / vnd mit öfterer Widerhollung gesagt: Henrice, (dann also hiesse er) sanguinem peto. Es bemühete sich diser Henricus Krafft gethaner Verhaissung auff vil Weiß / vnd Weeg / mit vnterschidlichen guten Wercken seinen abgeleibten Freund zu helffen. Fastete offt vnd lang den haisen Hunger nach himmlischer Tafel/ seinem Freund zustillen. Casteyete seinen Leib mit peynlichen Bußwercken hefftig / die Peynen der armen Seelen zu linderen. Gabe Allmusen häuffig / ihre Straffen mit vngesparten Werth abzuerkauffen. Bettete eyferigist mit vilen Seufftzeren / vnd verlängertem anhalten ihre Gnaden abzuerbitten. Wainete auch bitterlich vnter beständiger Vbung anderer vilfältiger guter Wercken / das Feuer seines Gelieb- ten außzulöschen. Aber das rechte Mittel hat er noch nicht ergriffen / sonder hiesse immer fort: Henrice, sanguinem peto. Verstunde aber hierdurch dise Seel jenes heiligist vnd kräfftigiste Blut / welches zwar einsmahls in blutigem Opffer am Stammen deß Creutz / für die gantze Welt vergossen worden; anjetzo aber in dem vnblutigen Opffer der H. Meß immerfort vergossen vnd auffgeopfferet wird/ von dem wir können recht sagen / was S. Cyprianus: Bibimus autem de sanguine Christi, ipso iubente, ut nos ad societatem vitæ æternæ suo sanguine reducat. Diß Blut derowegen lasse man auch vnter kräfftigem entweders selbst verrichten / oder bey anderen so Gewalt haben/ bestellten Opfferen den lieben Seelen zu hülff kommen / damit sie nach ihrer Erlösung Ursach haben / frölich zusingen / vnd Christo das Lob vnd gezimmenden Preyß mit Bernardo zugeben: Mirabilis passio tua, Domine JEsu, quia passiones omnium nostrûm propulsavit! Welches auch vnser Leyden einest wölle in Freud verkehren/

Bevoraß im H. Meß-Opffer.

Cyprianus serm. de Cœna Dom.

A M E N.

Seelen höchstes Verlangen. nach disem Blut. Histor.

Die

## Die ein vnd sibentzigste Predig.

# Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleibten Christglaubigen.

### Thema. III.

Quantas Ecclesiæ Triumphantis in Purgantem Amor?

**Wie groß seye die Liebe der triumphierenden Kirchen gegen der büssenden?**

Procedent, Qui bona fecerunt in Resurectionem vitæ; Joan. 5. v. 29.

**Es werden herfür gehen / die Guts gethan haben / zu der Aufferstehung.**

1. Unsterbliches Leben in der anden Welt

DJemand soll zweifflen / daß nach zugebracht- vnd vollendem disem sterblichen Leben / ein anderes ewiges / vnd vnsterbliches / den Menschen in der anderen Welt zuführen sey. Disen anderen Stand der Unsterblichkeit. Erfordert das

Erforderet Sapientia Dei, oder die höchste Weißheit GOttes / welche gleich wie sie in ihrem Abgrund vnerschöpfflich / also gezimmet sich solche Geschöpff seyn / welche mit ihrer vernünfftigen Erkandtnuß vnd Verstand immer fort auß disem vnergründlichem Meer Göttlicher Wissenschafften herauß schöpffen / vnd gleichsamb zu ihrem Trost getränckt werden / vnd doch nie auff den Grund / Ende vnd letzten Tropffen kommen. 1. Die Weißheit GOttes.

2. Gerechtigkeit GOttes.

Erforderet diß ewige Leben Justitia Dei, die gantz genau vnd strenge Gerechtigkeit GOttes / welche weilen sie vil Menschen auff diser Welt / ihre vnzuläßliche Wollüsten / in denen sie leben: ihre Mißhandlungen / die sie vngehinderet fortsetzen: ihre Verbrechen / die sie wider GOtt / den Nächsten / vnd sich selbst ohne Vntersatz begehen / geduldig / langmütig / vnd ohne billiche Straff nachsihet / vnd zuwartet / muß sie ihr ja einmahl nach vollenden disem sträfflichen Leben ein Zeit nennen / mit einer billich- vnd gezimmenden Rach außzubrechen über solche Unthaten / damit nit alles vngestrafft hingehe.

3. Barmhertzigkeit GOttes.

Erforderet es Misericordia Dei. Oder die Göttliche Barmhertzigkeit; dann weilen nicht selten auch fromme / heilige vnd gantz vnverschulde Leuth in der Welt gefunden werden / welche ihr gantze wehrende Lebens-Zeit hindurch allermassen beängstiget / betrangt / vnd verfolgt werden / vnd dannoch ihrem Schöpffer mit beständigen Dienst / vnd Liebe anhangen / ist ja ein Billichkeit / daß sich in einem anderen Leben die Göttliche Erbärmden freygebiger erzeigen / vnd den jenigen Lohn / welchen sie durch ihr Thun sowol / als Leyden / verdienet / vnd in disem Leben nicht empfangen / in jenem mitthailen / vnd eines genieſſen lassen.

4. Die Güte Gottes.

Erforderet es Bonitas Dei: die Gütigkeit vnd vnendliche Güte GOttes / dero Eigenschafft / sich also mittheilen / daß jedermann ihrer kan genieſſen / weilen aber sich diſes höchste Gut einmahl hat angefangen Menschlichem Geschlecht mitzutheilen / vnd zwar die fürnembste Weiß / so möglich war / in dem sich das ewige Wort mit menschlicher Natur vereinbahret / warumb wolte ein so gütiges Haubt als Christus / nicht ferners auch sein Gütigkeit fortsetzen in Ewigkeit / weil er sich je einmahl mit dem Menschen schon hat vereinbaret? Erforderet es Potentia Dei: die vngesperrte Krafft vnd Göttliche Allmacht / dero gar nit vnmöglich / einen vnsterblich / vnd allzeit lebenden Geist / als da ist menschliche Seel / vnd der Engel / denen er / weil er der Schöpffer / sein Göttliches Ebenbild eingedrucket / warumb solte er ihnen nicht auch die Ewigkeit beyge-

5. Allmacht Gottes.

fügt haben / daß solche so kostbare Bildnuß vnzerstörlich / in welcher sich als in einem kleinen Abriß vnd Spiegel der Schöpffer allzeit sehen vnd erkennen könte ? Erforderet es Sanctitas Dei: die vntadelhaffte Heiligkeit vnd Vollkommenheit GOttes / welche ja würdig / daß sie in Ewigkeit mit jenem nit allein dreyfachen deß Isaiæ, sonderen vnendlichen Heilig / gelobt / gepryſen / vnd verehret werde. Wie aber gelobt / wann kein Geschöpff / so ewig wehrete? wie ein ewiges Geschöpff / wann kein sonderes Leben? wann aber die Engleu können vnsterblich seyn / warumb nicht auch die Menschliche Seel? welche beyde eigendlich zu Göttlichen Lob / Dienst vnd Verehrung / als zu ihrem letzten Zill vnd Ende erschaffen / ja nit nur allein zu zeitlichem / sonderen vilmehr / wie es die Würdigkeit diſes so hochen Zihls vnd Ends mitbringt / zu ewigem. Erforderet es letztlichen æternitas Dei die immerwehrende Ewigkeit GOttes selbsten / welcher / weilen er ist ein höchstes Haubt vnd allerfürnembste Herrschafft / gezimmet es sich ja / daß er allzeit Diener habe / welche ihn auffs wenigist mit ihrem immerwehrenden Lob erheben / wann sie ihme keine andere Dienst / weilen diß je ein Ruhestand ist / laisten können.

6. Heiligkeit GOttes.

Seel deß Menschen vnsterblich.

7. Ewigkeit GOttes.

2. Warumb GOtt vorgehende Ewigkeit keine Diener gehabt?

Daß er aber vorgehende Ewigkeit hindurch nicht ebenfahls dergleichen Diener gehabt / die ihne preyseten / vnd denen er sich auß Güte seiner Natur hätte können mittheilen / ist solches in seiner Willkur gestanden / wann er solte die Welt vnd den Menschen erschaffen. Vnd ist nicht gewiß / ob möglich ein Creatur von Ewigkeit her seyn; aber wol in Ewigkeit auß Göttlichem Willen in Ewigkeit thauren / vnd beharzen. Bleibt also daß ein anderes Leben in jener Welt sey / welches allzeit bey allen vernünfftigeren vnd nit vichischer Art nach / lebenden / auch Heydnischen Menschen / also darfür gehalten worden / wie Seneca sagt: Cùm animarum æternitate disserimus, non leve momentum apud nos habet consensus hominum, aut timentium inferos, aut colentium. Vnd ist diſes dem heiligen Chrysostomo so gewiß vnd vnd vnfehlbahr / daß er keck schreiben dörffen: Si nihil est post hanc vitam, ne Deus quidem est; si enim Deus est, justus est, Quòd si justus sit, si pro dignitate retribuet unicuique. Nun diſer Ewigkeit vnd anderem immerwehrenden Leben gehen alle Menschen zu / welches schon also beschlossen: Quoniam ibit homo in domum æternitatis suæ. Das ist nach Außlegung Cardinalis Caietani: In domum mundi sui. Oder deß Chaldeischen Texts: in domum sepulchri sui. Oder deß Hæbreischen: in domum sui sæculi. Oder der Tigurinischen: in domum perpetuam, allein ist diſes gar entsetzlich vnd erschröcklich / daß diſes Hauß der Ewigkeit / in welches alle Menschen müssen gehen / gar vnterschidlich; ein freudenvolles / vnd ein anderes / mit allem Leyd angefülltes / warauff der Heyland im heutigen Evangelio deutet in meinen obangezogenen Worten: procedent, qui bona egerunt, in resurrectionem vitæ: qui verò mala in resurrectionem iudicii. Diß ist freylich / wie ich sag / schauders-voll: Ad primam enim resurrectionem pertinent Beati: ad secundam miseri, vermerckt recht der heilige Augustinus / nemlich es seynd jene zwey ewige Häuser / auff deren eines gedeuttet jener in den Himmlen ob einem Thron geschribene Spruch: Mansio æterna ac requies Joannis Archiepiscopi Alexandriæ. Von dem anderen ruffen kläglich jene gepeynigte / welche Josaphat der Indianische König / bey Joanne Damaceno in Vita Barlaam gehöret hat: Hic seleratorum locus est æternus. Vnd diſes ist die Vrsach / warumb David mit etwas kindlicher Forcht an seinem Todbeth gesagt: Ego ingrediar viam universæ terræ. Warumb der grosse Antonius an seinem Hinend gar bedächtlich auffgeruffen: Ego nunc quidem, filioli, patrum gradior viam. Warumb Godefridus der weiland gottseelige Bischoff zu Bamberg diſen ihme gar gemainen Spruch sehr offt widerholte: Quotidie ito ad ostium æternitatis. Nemlichen weilen sie gewust / daß zwey Häuser in der Ewigkeit / ein oberes erfreuliches / vnd ein vnteres gantz trauriges / in welche ein frölicher oder leydiger Fuß kan gesetzt werden. Aber ach! es ist das andere Leben mit beyden diſen Häuseren / vnd Bleibstätten nicht begnüget; es ist noch ein Mittleres zwar nicht ein ewiges / sonder nur ein zeitliches. Dann fahls / daß ein Seel / so die Ewigkeit / vnd das andere Leben angetretten / nit in so grosser Schuld / daß sie das Hauß ewigen Leyds verwürckt hätte; doch auch noch nicht von aller kleinen Schuld also entlediget: daß sie ohne Mittel in oberes ewiges Freuden Hauß eingelaſſen werden könte / muß sie ihr Genugthung ein Zeitlang in mittlerer Wohnung / das ist in dem Fegfeuer abstatten. Jedoch haben bemelte Seelen / so sich in reinigender Kirchen befinden / diſen Trost / daß ihnen von streittbahrer Kirchen nach Möglichkeit geholffen vnd beygesprungen

Sinec. ep. 117.

Chrysost. serm. 4. de provident.

Eccles. 12. 6.

Menſch gehet zu / dem Hauß der Ewigkeit.

Zwey Häuſer der Ewigkeit. August. l. 20. de Civit. c. 4.

Leont. in vita Ioan. Eleemos.

Ioan. Dam. in vita Paul. c. 30.

3. Reg. 2. In vita apud Athanasium.

Vrsach der Forcht in diſe Häuſer zu gehen.

Corn. à Lap. in c. eccles. 12. cit.

Noch ein mittleres zeitliches Hauß.

Fegfeur.

Vorhaben der Predig.

gen wird; ja sie werden auch von triumphierender Kirchen keines weegs verlassen; welches daß ich es an ihrem Gedächtnuß-Tag recht zeige / will ich zu ihren Trost diſe Frag erörtheren: Quantus ecclesiæ triumphantis in purgantem Amor?

3. Gebett der Heiligen im Himmel für die Seelen im Fegfeur.

In der Lieb vnd Anmuthung / welche die heilige Außerwöhlte GOttes in triumphierlicher Kirchen gegen den elenden gequälten Seelen in dem Fegfeur tragen / ist etwas gewiß vnd richtig: etwas aber vngewiß vnd strittig. Gewiß ist erstlichen / daß die Heilige in den Himmlen bey dem allmächtigen GOtt können bitten / vnd ihr eyferiges Gebett für die Seelen in dem Fegfeuer einwenden. Dann also lehret der heilige Augustinus / vnd mit ihme Cardinalis Bellarminus. Vnd haltet es die Kirchen GOttes für gantz vngezweifflet / welche für die abgeleibte Seelen zu GOtt also bettet / vnd ihme zu Füssen fallet: Ut intercedente B. Maria & omnibus Sanctis, animas defunctorum ad perpetuæ beatitudinis consortium pervenire concedas.

Auguſt. lib. de cura pro mort. c. 4. Card. Bell. tom. 2. contro. 3. lib. 2. c. 15.

Ursach deſſen.

Deſſen auch ein fernere Ursach: weilen den Heiligen Gottes / vnd zwar so wol denen / die in den Himmlen regieren / als denen / welche noch auff der Erden in sterblichem Leben vmbgehen / allermassen zuläßig vnd gezimmend / daß sie ihr bittliche Einlangen / vnd Gebett zu dem himmlischen Vattern / mit Christi deß allgemainen Mittlers begehren / vereinbahren / vnd selbige sowol für sich / als andere GOtt auffopfferen können.

Solches Gebett der Heiligen ein Werck der Liebe.

Zu dem so seynd die Gebett der Heiligen GOttes in den Himmlen / ein eigentliches Ambt / vnd Werck der Liebe / welche dem Stand der Außerwöhlten nicht allein nit zuwider / sonder garwol anständig / ja nothwendig; weilen es die in dem Feuer gepeynigte Seelen so hoch vonnöthen haben. Vnd warumben solten die Seelige GOttes / vnd triumphierliche Kirchen für die abgeleibte Seelen / vnd reinigende Versammlung nicht können betten? Sie bitten doch für die gröste in GOttes Zorn gefallne / vnd von GOtt schon fast verworffne Sünder / welche es am allerwenigisten verdienen / vnd würdig seynd. Also bettete die Mutter GOttes für Theophilum, der sich doch schon mit völliger Absagung GOttes / dem bösen Feind auch mit eignem Blut verschriben hatte; vnd doch Admittitur per matrem ad filii gratiam, sagt der 4. Tag Februarii in Fastis Marianis. Vnd für die sollen sie nichts erlangen können / welche nur in gar kleinen Schulden noch stecken? welche nicht allein in Göttlicher Gnad / sonder auch in selbiger

Bewehret mit Fürbitt der Heiligen für die Sünder.

Mutter GOttes erbittet Theophilum.

bestättiget seynd / daß sie nicht mehr können darauß fallen; welche ihrer Seeligkeit schon versicheret / vnd vergwisset seynd? welche in Göttliche Huld vnd Freundschafft nunmehr vnauß lieblich auff- vnd angenommen seynd? welche zu nächst schon der Glory seynd / die sie mit allen Außerwöhlten geniessen werden?

4. Heilige Erlöser 1. Der Gefangenen.

Sie / die Heilige GOttes / bitten doch für die Gefangne / Verhaffte / in Eysen vnd Band ligende / vnd führen selbige mit ihrem Fürsprechen in die Freyheit herauß / daß sie GOtt vnd ihre Erlediger getröst / loben können. Also ist sehr kräfftig in seinem Anhalten für die Gefangne der heilige Leonardus, vnd finden sich hin vnd wider die wunderlichiste Geschichten: De eius pietate in liberandis captivis, sagt Cardinalis Baronius. Vnd für die / so in einem weit erbärmlicheren: tiefferen: sich auff etlich hundert Jahr zuweilen erstreckenden Kercker / als da ist das Fegfeuer / sollen die Heilige GOttes nit können anhalten / daß sie in die erwünschte Freyheit kommen? Sie bitten doch für die Krancke / Presthaffte / Bethrisige / vnd mit allerley Leibs-Anligen behafte / vnd erlangen ihnen völligen Gesund / vnd Wohlstand / daß sie GOttes vnd ihren gezimmenden Diensten mit völligen Kräfften können obligen.

Als der H. Leonardus.

Card. Bar. in martyrlog. Novembr.

2. der Presthafften.

Also entlediget der heilige Seraphische Vatter Franciscus einen Presthafften Menschen / vnd hailete durch seine Fürbitt / die tödtliche Wunden / an denen schon jederman verzweyffelet hatte: vnd sagte ihm in einer tröstlichen Erscheinung: Quia fiduciam habuisti in me, Dominus liberabit te. Vnd für die so an ihrer Seelen als an dem weit edleren vnd empfindlicheren Thail kranck ligen / ja mit der innerlichen Hitz vnd Begürd / GOtt zusehen / auch mit äusserlichem Feuer deß Schmertzens auffs hefftigiste gequellet werden / sollen sie nicht einlangen können / daß sie GOtt darvon ledig spreche? Sie bitten doch für die / welche durch zeitlichem Todt schon zu dem absonderlichen Gericht gezogen / ihren letzten Sententz vnd Außspruch erwarten: vnd erhalten sovil / daß selbiger wird auffgeschoben / damit die / so deß Urthls erwarten / nicht nur von zeitlich- sonder auch von ewigen Peynen entlediget werden.

Als der H. Franciscus.

Surius tom. 5. 4. Octob.

Heilige erbitten Verschub deß letzten Sententz.

Also hat der heilige Martyrer Cæsarius jenem verruchten Andream / bey absonderlichem Gericht / durch sein Fürbitt zu Gnaden gebracht / wie er Andreas selbst / nach dem er widerumb zum Leben kommen bekennet hat: Perpetuæ mortis sententiam, & in anima, & in corpore luerem sagt er

Als der H. Cæsarius eines Andrea.

Surius 4. Decemb. in vita S. Saimonis l. 1. c. 35.

bey Surio, si Cæsarij Martyris digna Deo non intercessisset supplicatio. Vnd für die / denen bey disen Gericht auß Gnaden schon der Himmel zuerkennet / allein wegen etlicher kleinen Schulden noch ein wenig verschoben werden / sollen sie nicht bitten können / daß man ihnen die Peyn abkürtze ? Sie bitten doch leztlichen für die gantze Welt / welche Göttlicher Zorn ihme zuvertilgen fürgenommen / vnd erhalten / daß die strenge Vollziehung noch gnädigist wird auffgeschoben / alo ist bekant auß jener Geschicht / in welcher Christus hat wollen die Welt mit drey Pfeilen vertilgen / vnd doch: Mater advoluta genibus, & arctissimè amplexa filium, rogat, ut hominum, quos suo sanguine redemisset, caperetur misericordiâ. Warbey auch beyde Heiligen Dominicus vnd Franciscus das ihrige gethan / wie Thomas Bozius schreibet. Vnd für jenen kleinen Theil / so inner der Welt / das ist / für die Seelen in dem Fegfeuer / sollen sie nicht bitten können / daß die strenge Hand GOttes mit ihren erschröcklichen Schmertzen-Pfeilen / so er über sie scharff ergehen lasset / ein genügen habe ? daß also vngezweiffelt / daß die Ausserwöhlte GOttes für die Seelen in dem Fegfeur anhalten können. Aber ferners vnd für das

Heilige wenden ab den Zorn GOttes.

Als die Mutter GOttes S. Dominicus vnd Franciscus die drey Pfeil.

Thom. Boz. de sign. ecclesiæ tom. 3. lib. 9. c. 20.

5.

Ob die Heilige im Himmel die Seelen auß dem Fegfeur erledigen können?

Andere: streittig-vnd zweiffelhafftig ist / ob sie mit diser ihrer Fürbitt die Seelen auß dem Fegfeuer entledigen können / vnd vnmittelbahr herauß heben? da ist einer widrigen Meinung der heilige Thomas von Aquin / vnd haltet darfür / daß die Heilige in triumphierlicher Kirchen nicht können vnmittelbar mit ihrem Gebett die Seelen auß reinigender Zahl von ihren qualen erledigen. Dann so sie diß vermöchten / weilen der Heiligen Gebett auffs kräfftigiste zu GOtt geschicht. O wie bald wurde das Fegfeur außgeläret werden / wann dise so kräfftige Fürsprecher solten sonderbahr einhellig vnd ins gesamt anhalten ! Zu dem so bitten vnd begehren die aller vernünfftigiste bettende Heilige von GOtt nichts / was gemeinen vnd ordinari / das ist / gemeiniglich also lauffenden Göttlichen Satzungen zu wider / vnd dem gerechtisten Willen deß Allerhöchsten entgegen / weil sie dann wissen / daß GOtt will / vnd also beschlossen / daß ihme gemachter Schulden halben / von den armen Seelen vnmittelbahr / oder von anderen mittelbar ein Genugthung beschehe / lassen sie es also darbey bewenden / vnd vereinbahren sich mit Göttlichen Willen. Dannenhero die Haubtursach / warumben die Heilige GOttes gemainiglich keine Seelen vnmittelbar auß dem Fegfeuer entledigen können / ist / weilen die Straffen vnd Peynen deß Fegfeurs auff gemeine Weiß / die GOtt also verordnet / anderst nicht / als durch die Genugthuung nachgelassen werden: Nun seynd aber die ausserwöhlte GOttes nit mehr im Stand der Genugthuung / weilen sie weder für sich / noch für andere etwas verdienen können: also lehret der Englische Doctor, vnd nicht vnrecht / jedoch so ist nichts destoweniger das Gebett der Heiligen GOttes in den Himmlen gar nicht vergeblich vnd vmbsonst. Ja wann sie schon ordinariè und gemeiniglich durch ihr Gebett die Seelen auß dem Fegfeuer vnmittelbahr nicht erledigen / kan doch solches gar mutmaßlich vnd glaublich Extraordinariè, vnd auff eine nit gemeine Weiß vnd Weeg / auch absonderlichen Fahl geschehen / welches der vnaußsprechlichen Liebe / welche GOtt vnd seine Heiligen gegen denen gequelten Seelen tragen / gantz nicht zuwider / wie auß dem / was ich noch wird sagen / klar wird abzunemmen seyn. Dann wann man in

nachgelassen durch die Genugthuung.

S. Thom. in 4. sent. distinct. q. 3. a. 3. ad 6.

Heilige im Himmel können extra ordinariè die Seelen erlösen.

Meiner Frag nachforschet: Quantus Ecclesiæ trumphantis in purgantem amor? Hierauff antworte ich auß dem Grund deß ersten vnd höchsten Gebotts / wie auch deß anderen dem ersten gleichen / so nemlichen von der Lieb GOttes vnd deß nächsten gegeben worden / vnd sag / wann von den ausserwöhlten GOttes wegen klar-vnd heller Erkandtnuß / die sie in jener Welt von GOtt haben / ihr Schöpffer über alles / vnd zwar auff vollkommniste Weiß geliebt wird; mit was für einer Lieb werden sie gleichfahls vmbfangen das vernünfftige Geschöpff / welches schon auff diser Welt zulieben so streng gebotten worden / daß man den Befelch / den Nebenmenschen zu lieben / dem Gebott GOtt zu lieben / hat müssen gleich halten. Vnd zwar jenes vernünfftige Geschöpff werden die Ausserwöhlte GOttes aller Möglichkeit nach lieben / die schon zu nächst ihrer Gesellschafft ewig zugehörig vnd vnabsönderlich einverleibt seynd; dann da erkennen sie erst recht: wie liebwürdig ein vernünfftige Seel / in welcher gantz lebhafft die Göttliche Gleichheit vnd Abbildung herauß scheinet; vnd ob zwar etlich wenig schlechte Macklen darinnen / doch der Bildnuß nichts schaden / sonder leichtlich können außgelöscht werden; wie liebwürdig ein Seel / so in Göttlicher Huld vnd Gnaden / also / daß ihr Schöpffer ein solches liebreiches Aug auff sie wirfft / welches er in Ewigkeit nie wird abwenden ! vnd dannenhero

6.

Grosse Lieb der Heiligen im Himmel gegen den Menschen.

Auß Erkandtnuß der liebwürdigen Seel.

Ursachen solcher Liebe.

ein solche mit himmlischen Gnaden bereichte Seel vmb sovil destomehr zulieben / weilen sie in bemelter Gnad also beständtet / daß sie auff kein Weiß nie mehr kan darauß fallen. Wie liebwürdig ein Seel / so da hat das vnstrittige Recht zu dem Himmel / bereichet mit dem giltigen Werth der vnendlichen Verdiensten Christi / den Himmel damit zuerkauffen ; schon allbereit behängt mit dem jenigen vormahls verlohrnen Schlüssel deß Zuspruchs zur oberen Reichs-Porten. In Summa / welche das Burgerrecht zur oberen Stadt schon hat erworben / welches ihr niemand wird vmbstossen. Wie liebwürdig ein Seel / welche ist ein Freundin GOttes / zugelassen zu gäntzlicher Vereinigung mit ihme / welcher die rechte Freundschafft bestehet / also daß sie hinfüran vnsündlich / vnd weder durch läßliche / noch vilweniger tödtliche Sünd diser innerste Verwandtschafft kan auffgelöset noch getrennet werden! Wie letztlich liebwürdig ein Seel / so zu einer Braut vnd Gespons von Christo angenhoen worden: bekleydet mit seiner Gnaden-Wahl / durch die ihr das ewige Erb / wird zuerkennet ; geziehret mit seinen Tugenden / welche sie durch die Nachfolg an sich genommen hat: gesprengt vnd gefärbt mit seinem Blut / so an ihr nit verlohren: bereicht mit angenehmen Verdiensten / so von Christi Leyden kräfftig gemacht worden: vereiniget mit ihres Bräutigambs willen vmb dessen wegen sie bereith ihre Torment vnd gellendes Feuer außzustehen / so lang es ihme gefällig / vnd biß sie würdig zu seinem Vmbfang zugelassen zuwerden. Dises alles sag ich / erkennen die Heilige GOttes an den Seelen in dem Fegfeuer / vnd werffen dannenhero ein gantz eyferige Lieb auff sie. Vnd diß vmb sovil destomehr / weil sie wissen / daß sie bald diser Seelen Gemeinschafft / Beywohnung vnd ewiger Gesellschafft geniessen werden / auß dero ihnen widerumb ein neue vnaußsprechliche Freud erwachsen werde. Dann wie der Heilige Augustinus sagt: Tantum unusquisque gaudebit de beatitudine alterius, quantum de suo inæstimabili gaudio, & quot socios habebit, tot gaudia habebit.

S. August. lib. de spiritu & anima.

Auß diser erhitzten Lieb / welche die himmlische Ausserwöhlte gegen den armen Seelen tragen / riehret alsdann her ihr eyferig vilfältiges Gebett / welches sie vmb ihrer Endledigung wegen zu GOtt keines weegs vergeblich einwenden: dann seyes / daß de lege ordinaria, ordentlich / vnd gemeiner weiß / sie kein Seel auß dem Fegfeuer entledigen können / sonderlich nicht per modum satisfactionis Genugthuungs-Weiß / weil sie schon ausser deß Stands zuverdienen / oder genug zuthuen; so ist doch ihr Gebett dannoch nicht vmbsonst. Dann mit disem halten sie bey dem lieben GOtt eyferig an / daß er denen so noch in disem Leben sich befinden / genugsamme Gnaden / vnd Hülffmittel an die Hand geben / mit denen sie können den armen Seelen mit einem ergibigen Verfang beyspringen / dann ohne Gottes sonderbare Mitwürckung / Gefallen / vnd Beysprung / was wurden wir ellende sterbliche Menschen mit Beysprung anderer Nöthen fruchtbares können außrichten? Mit disem langen sie bey dem getreuen GOtt eyferig an / daß er sich bewürdige / das Gebett / gute Werck / vnd Genugthuungen / so von den sterblichen Menschen zu hilff der armen Seelen verrichtet werden genädigist anzunemmen / vnd zugestatten / daß sie disen Seelen zu guten kommen. Dann wer kan sonst GOtt bezwingen / daß er ohne Mittel vnd von Stund an thue / vnd ihme gefällig seyn lasse / vmb was er gebetten wird? Mit disem erhalten sie / das GOtt die Menschen / so noch in disem Leben seynd / durch seine Göttliche Erleuchtungen / Anmahnungen / Einsprechungen / vnd Hertzens-Rührungen auffmuntere / anspore / vnd bewege / daß sie desto geschwinder / embsiger / vnd anhebiger die so grosse Noth / vnd Trangsaal gequelter Seelen ihnen lassen angelegen seyn / die Mittel an die Hand nemmen / sich keine Mühe nit reuen / kein Zeit nicht thauren / kein Casteyung nicht zuschwär seyn lassen / wie nur immer den gepeynigten Seelen könne geholffen werden. Dann was thäten die sonst träg / vnd / leyder! sowol für sich als andere / saumseelige Menschen zuweilen sonsten / wann Gott nicht zu Zeiten einen Sporn ansetzte? Mit disem begehren sie flehentlich / das GOtt auß ihren eignen Genugthuungen / so sie etwa in disem Leben verrichtet / vnd in dem allgemeinen Kirchen-Schatz annoch beygelegt / vnd überig / etliche wolle nemmen / vnd den geplagten Seelen zu einer ergibigen Hülff anwenden ; dann dahin seynd vnsere in disem Leben verrichte gute Werck angesehen / daß selbige vns sowol als anderen ins küufftige sollen nutzen: vnd seynd wir nicht schlechte Kinder vnd Arbeiter / wann wir dem gemeinen Schatz heiliger Kirchen nichts beytragen / vnd selben vns zuvermehren / befleissen / was auß man hinfüran zu nemmen hat?

Seynd Ursach deß Gebetts vnd anderer Werck der Menschen für die Seelen.

Allgemeiner Kirchen-Schatz der Genugthuungen.

Mit disem kommen sie etwann auch zu einem anderen Heiligen / vnd langen bey ihme bittlich ein / daß er geruhe / daß von seinen Verdiensten vnd

8. Bitt der Heiligen die Seelen bey andern Heiligen.



7. Gebett der Heiligen für Entledigung der Seelen.

Genugthuungen / die er in Lebszeiten zusammen getragen / vnd etwas noch überig genommen / vnd zu Endledigung befängnuster Seelen gebraucht werden / dann welcher Heiliger ist / der solches versage / wann er dißfahls den so geliebten Seelen kan helffen / vnd vmb der gleichen Hülff ersuchet wird? Mit disem lauffen sie auch zu Christo / vnd weil sie wissen / daß seine heilige Verdienst / vnendlich / vnerschöpfflich / vnd niemahls abnemmen / bitten sie inständigist / daß er von selbigen wolle gütigist / nach seinem Belieben vnd Gefallen etwas den bedürfftigen Seelen anwenden / damit ihr Peyn gelinderet / vnd abgekürtzt werde. Vnd wer will gedencken / Christum so vnmildt zu seyn / daß er nicht etwas seinen beyderseyts geliebten Freunden zu gefallen thue? Mit disem Gebett letztlichen gehen sie so gar zu dem himmlischen Vattern selbsten / vnd erinneren ihne seiner grundlosen Erbärmden selbsten: zeigen ihme seinen so schmertzhafft-gecreutzigten Sohn selbsten / mit bitt er wolle in das Angesicht dessen sehen / so für dise Seelen so leydend gestorben: führen ihm zu Gemüth die seeligiste Mutter seines Sohns / welche sovil bey ihm vermag: stellen ihme vor die gantze Menge vnd Schaar aller Heiligen Aufferwöhlten ins gesambt / die ebenfahls vrbiethig / ihre vorgehende Verdienst darzuschiessen; deuten auff alle noch sterbliche from̃- vnd gottseelige Menschen / die das ihrige / für dise Seelen getreulich thun / vnd nichts vnterlassen / daß disen Seelen geholffen werde. Vnd soll diß alles vergeblich / vnd vmbsonst seyn? auß welchem erhellet / was das Gebett der Heiligen für die reinigende Kirchen nutze / welche auch gar wol würdig / daß ihnen geholffen werde: Digni enim sunt, qui in charitate decesserunt, ab alijs membris Ecclesiæ adjuvari. Sagt der heilige Bonaventura, vnd zwar nicht allein nur von sterblichen / sonder auch vnsterblichen Mitglideren. Vnd dises was ich bißhero von Liebe der Aufferwöhlten GOttes gegen den armen Seelen gesagt / ist noch alles in gemein; dahero in Absonderheit von diser Sach zu reden / vnd zwar von GOtt ihrem allerhöchsten Schöpffer anzufangen:

Ihr Bitt bey Christo.

Bey dem himmlischen Vattern.

Bonavent. c. 4. dist. 45. 3. P. 2. 2. q. 1.

Sehe man / wie diser so grosse GOtt ihme seyn erschaffnes Ebenbild / wann selbiges in die läutterenden Feuers-Quall kombt / lasset angelegen seyn: diser auß seiner vnergründlichen Barmhertzigkeit bewegt / von welcher ihm auch die Kirchen GOttes / da sie von disen Seelen redet / Zeugschafft laistet / als er seinen Sohn die Menschen zuerledigen auff die Welt herab geschickt / iß außdrucklich in dem Augenblick seiner heiligen Empfängnuß diser Seelen ingedenck gewesen; dann wie der heilige Vincentius Ferrerius schreibet; In puncto Conceptionis Deus Pater aperuit Christo librum prædestinationis dicens: Fili, ecce quot Sancti in limbo, & animæ in purgatorio, & nunquam poterunt cœlum intrare, nisi per tuam passionem & mortem dolorosam. Warauß zu erkennen die vnaußsprechliche Liebe GOttes gegen disen Seelen auch in absonderheit / denen zu Hülff er seinen eingebohrnen Sohn dargeben; also daß selbiger auch dißfahls widerumb bezeugen könte / was er einest zu Nicodemo gesagt: also hat GOtt auch die reinigende vntere Welt geliebt / daß er seinen allerliebsten Sohn zu dero Erlösung gabe. Sehe man ferners was Christus der ewige Sohn GOttes disen Seelen für ein Liebe erwisen? Diser: hat das schwäre Haubt-Werck der Erlösung menschlichen Geschlechts / sonderbar auch in Ansehung diser betrangten Seelen gar vrbietig auff- vnd übersich genommen: hat in seinem wehrenden Lebens-Lauff die Schätz seiner heiligist- vnd alles vermögenden Verdiensten mit höchster Mühewaltung zusammen getragen / welche den büssenden Seelen ins künfftige / so lang die Welt stehet / auß eigner Meinung auch solten zu Nutz vnd statten kommen: Hat in seiner Lehr vnd Unterricht nicht allein angezeigt / ein Fegfeuer seyn / weil da Verbrechen seynd / welche erst in jener Welt / die Straff betreffend / verzyhen werden: sonder auch getreulich gewahrnet / daß man sich von disen Peynen mit Sorg hüte / wann auch ein vnnutz geredes Wort nicht vngerochen verbleibt: hat in seinem Leyden nit allein alles Blut / sonder auch so gar das Wasser zu Außlöschung der Flammen deß Fegfeuers / vergossen / vnd dessentwegen 55. Flüß in seinem allerheiligsten Leib eröffnet: welche disen Seelen zu Hilff flüssen / wie die gottseelige Catharina Romana gesehen: Hat gleich nach verrichten Haubtwerck Menschlicher Erlösung / den Abstig nicht allein zur Vorhölle / sonder auch in das Fegfeuer vorgenommen / vnd auß selbigen gar muthmäßlich alle Seelen erlediget / vnd mit gäntzlicher Außlährung deß peynlichen Orths mit sich geführt / wie der heilige Vincentius Ferrerius betrachtet / da er zwo Gleichnussen einführet / nemblichen: Regis noviter coronati intrantis civitatem, qui liberat omnes captos; sic Rex gloriæ Christus noviter coronatus coronâ spineâ intrans purgatorium. Item Papæ noviter creati, qui tunc concedit largas indulgentias & gratias quàm

Gibt ihnen zu Lieb seinen Eingebohrnen Sohn.

Liebe deß Sohns GOttes gegen ihnen.

Seine hohe Werck ihnen zu nutzen.

55. Flüß in dem Leib Christi den Seelen zu hilff.

Christus erlöset alle Seelen deß Fegfeuers in Absitig in die Vorhöllen.

Ferrer. Vincent. serm. de Sabbato sancto.

Ursach deß sen von zweyen Gleichnussen.

59. Grosse Liebe Gottes gegen den betrangten Seelen.

quàm plurimas, quantò magis Pontifex summus JEsus, qui est Dominus gratiarum & indulgentiarum! &c.

Gertrud. Insinuat. l. 3 c. 27. Erlösung der Seelen an gewisen Festen.

Nichts zu melden vilen Erscheinungen/ wie bey der heiligen Gertrude zusehen/ in denen zu gewissen Festen/ sonderlich seiner heiligisten Urständ/ der Heyland ein vnsägliche Menge verhaffter Seelen auß dem Fegfeuer entlediget/ vnd mit sich in die Himmlen geführet/ welches villeicht annoch sehr offt geschicht.

6. Grosse Liebe Mariæ gegen ihnen.

Sehe man widerumb/ was für ein vnaußlößliche Lieb die allerheiligiste Mutter Christi Maria gegen den armen Seelen lasset verspühren: die hat an dem Tag ihrer glorwürdigen Auffnahm/ vnd Auffahrt gen Himmlen das Fegfeur völlig außgeläret/ wie Gerson bey Raulino vermeint. Die hat gewisse Iubilæa Mariana angestellet/ an denen; die verwartende Seelen in grosser Menge können ihrer Peynen loß werden.

Erlöset alle auß dem Fegfeuer am Tag ihrer Himmelfahrt. Andere Fest zu ihrer Erlösung. Dionys. Carth. serm. 2. de assumpt. Mariæ. Pet. Dam. lib. 3, epist. 10.

Nemlich das Fest der Geburt Christi: das Fest der Urständ ihres allerliebsten Sohns/ wie Dionysius Carthusianus von beyden sagt: vnd das Fest ihrer allerglorwürdigisten Himmelfahrt/ wie bey Petro Damiano zusehen. Die erbittet/ vnd empfangt von ihrem allerliebsten Sohn vilmahls Gewalt/ die jenige Seelen auff dem Fegfeuer zu entledigen/ welche sie wil: bettet vnter dessen die Gerechtigkeit ihres allerliebsten Sohns ehrenbietigist an: erhebt aber noch höcher sein Barmhertzigkeit/ welche er in Ansehung der Mutter/ den leydenden Seelen erzeigt/ wie bey S. Birgitta zusehen.

S. Birg. revel. lib. 6. c. 39. Sporret die Menschen an/ ihnen zu helffen.

Die ermahnet vil fromm- vnd gottseelige Christen/ daß sie diser Seelen nicht vergessen/ ja finden sich wol vil/ welche alle ihre gute Werck auß Anspornung diser gütigisten Mutter/ für die arme Seelen anwenden. Also hat gethan Ioannes Ximenius, ein Lay vnserer Societet: welchem als die Mutter Gottes mit heller Stimm zusprache: Ximeni, memor esto purgandarum animarum: Qua ille voce permotus reliqua vitæ opera satisfactionis potentia, pijs manibus transcripsit. Wie bezeuget Ludovicus de Ponte. Dieweilen sie ist ein Mutter der Barmhertzigkeit/ haltet sie diſe befängnuste Seelen nicht anderst/ als wie eigne ihre Kinder; dann also bekennet sie außdrucklich bey Birgitta: Ego sum Mater omnium, qui sunt in purgatorio, quia omnes pœnæ, quæ debentur purgandis pro peccatis suis, in qualibet hora per preces meas quodam modo mitigantur. O! was für ein Trost/ alle Stund die Erbärmden vnd Barmhertzigkeiten diser Mutter genieſſen! Sehe man zu dem/ wie weit sich die Lieb in den Englischen Geisteren gegen der leydenden Kirchen erstrecke. Diſe/ weil sie wissen/ daß sich ihr Ambt Englischer Hute auch auff den Trost vnd Hülff der abgestorbnen erstrecke: weil ihnen ihre Seelen zuverpflegen/ von GOtt so streng eingebunden/ weil zumahlen ihnen auch die eyferigiste Lieb gleichsam anerschaffen/ lassen sie selbige fürnemblich gegen ihren abgeleibten Pflegkinderen verspühren. Dann sie/ die heilige Englen erfreuen sich höchstens ab dem glückseeligen Hinscheyden ihrer anvertrauten Kinder/ vnd helffen mit allem Vermögen darzu. Wie die seelige Veronica de Binasco, bey dem Ableiben der gottseeligen Seraphinæ gesehen/ da der gute Engel mit dem Bösen wegen Seraphinæ gestritten/ vnd frolockend obgesigt. Bey Bollando. Sie kommen entgegen der auffahrenden Seel/ vnd beschützen selbige vom Anfahl deß bösen Geists/ wie jenes Abgeleibten/ aber durch Hülff der Mutter GOttes wider zum Leben kehrenden/ bey Petro Damiano. Sie bringen die Seelen für daß absonderliche Gericht/ vnd stehen derselben mit Fürsprechen bey/ wie in Revelatione S. Brigittæ zu lesen/ vnd thuen solches sonderlich in Begleittung deß heiligen Ertz-Engels Michaëlis. Sie führen die Seelen nach empfangnem Göttlichen Befelch in das peynliche Orth/ welche Beglaitung der barmhertzigiste GOtt zu sondertahrer Ehre vnd Trost diser Seelen ansihet. Wie der heilige Vincentius Ferrerius von seiner Schwester verstanden/ die auch vnter Englischer Beglaitung dahin geführet worden. Sie tröſten vnd besuchen allda die Seelen sehr offt/ wie auß jenem abzunemmen/ der vermeinte/ er wäre schon vil Jahr in dem Fegfeuer gewesen/ da er sich doch nur ein Stund darinnen auffgehalten/ vnd von seinem Engel gleich besucht worden. Bey Petro Ribad. Nichts zumelden von anderen Liebszeichen so die heilige Englen denen in dem Fegfeuer erweisen: als daß sie immerfort die Menschen zu guten Wercken für sie anmahnen/ vnd dann ihnen zu Trost anzeigen/ was für sie gutes geschichet. Dahin deutet der H. Bernardinus Senensis die Wort Iud. 2. in einem geistlichen Verstand: Ascendit Angelus Domini de Salgalis ad locum flentium. Locus flentium, sagt er/ purgatorum dicitur, ad quem ascendunt Angeli, ut consolentur eos.

Liebe der Engien gegen den Seelen.

Bevorab gegen ihren Pflegkindern.

Streitt der Englen bey dem Abscheiden Seraphinæ.

Bolland. 12. Ian. Schutz wider den bösen Geist.

Pet. Dam. l. 2. epist. 14. Beyſtand bey dem Gericht.

S. Birg. Revel. l. 4. c. 7. & 9. Beglaitung in das peynliche Orth.

In vita s. vincent.

Ihr Trost vnd Besuchung daselbsten.

Pet. Rib. de tribul. lib. 1. c. 7. Ihr Anmanung der Menschen zuder Seelen Hülff.

Bernardin. Senec. serm. 65.

Sehe man letztlichen die Lieb der Heiligen GOttes in den Himmlen vnd triumphierlichen Kirchen/ die sie gegen diſen Seelen tragen; dann neben dem/ was

11. Lieb der Heiligen in der tri-

triumphierlichen Kirchen gegen ihnen. In Erlösung derselben. Thom. Cantiprat. lib. 2. Apoc. c. 53. §. 12.

was ich oben vermeldet / helffen sie auch auff vngewohnliche Weiß ( Per viam extra ordinariam ) den Seelen mit ihrer Fürbitt auß dem Fegfeuer: Also hat die Mutter GOttes mit dem heiligen Ioanne dem Evangelisten die Seel jenes Canonici bey Thoma Cantipratano auß dem Fegfeuer entlediget / vnd mit sich entführet. Also hat Jacobus der heilige Compostellanische Apostel jener Mutter so vor seinem Altar für ihrem abgeleibten Sohn bettete / in einer Erscheinung gesagt. Scias, filium tuum hac nocte ad Electorum sortitionem admissum fuisse. Also erschine Carolo dem Grossen der H. Dionysius, vnd sagte: Iis, qui tua monitione & exemplo animati in bello saracenorum sunt mortui, & morituri sunt, omnium delictorum suorum impetravi veniam. Also haben die drey heilige Dionysius / Martinus / vnd Mauritius / die Seel Dagoberti deß Königs / den bösen Geisteren hinweck gerissen / vnd mit sich in den Himmel geführet. Also haben die 11000. Jungfrauen vnd gantze Gesellschafft der H. Ursulæ jene gottseelige Auffwarterin in dem Spitall zu Brüssel mit ihrer Fürbitt von dem Fegfeuer entlediget / weil sie ihnen im Leben mit Andacht allzeit ergeben gewesen. Welches sie desto lieber thun / weil sie wissen / wahr seyn / was Salmeron sagt: Vera sumus membra, si commiseramur & compatimur aliis membrorum malis, & congaudemus de eorum bono, quasi de proprio & nostro. Vnd diese Lieb brinnet gegen der leydenden Kirchen in der triumphierlichen. Was aber für eine in der streitbaren? geben wir nicht auch Blut / vnd leyden für sie / wie Christus? seynd wir nicht auch barmhertzige Kinder gegen ihnen / wie der ewige Vatter? geben wir nicht auch ihnen einen beständigen Trost / wie die Mutter der Barmhertzigkeit? verpflegen wir sie nit auch wie die Engien? kommen wir ihnen nicht auch zu hilff / wie die Heilige GOttes? mit leuchterer Mühe verrichten wir solches / wie Fasti Mariani sagen. Hæc vicina incendia, & iamiam nobis impendentia opera sopimus, cilicio opprimimus, precibus avertimus, flagris fugamus, gemitibus difflomus, occulorum imbre extinguimus. Das wollen wir thun/ Amen.

Thom. Cantiprat. lib. ap. cit. c. 55 §. 7. Solm. tom. 14. D. 20. in 1 cor. 2. 26.

Kurtze Anmahnung/ ihnen zu helffen.

Fast. mar. 2. Nov.

Ioan. vasæus in chro n. 2 §10.

Vnd Auffnemmung in den Himmel.

vincen. lib. 24. spec. Hist. c. 22. Baron. tom. 8. annal. a 647.

## Die zwey vnd sibentzigiste Predig/

# Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleibten Christglaubigen.

## Thema IIII.

## Quadruplex Gemitus Compeditorum.

## Vierfacher Seufftzer der Gefangnen in dem Fegfeur.

Quis mihi hoc tribuat, ut constituas mihi tempus, in quo recorderis mei? Job. 14. 13.

**Wer gibt mir / daß du mir setzest ein Zill / das du an mich gedenckest? Job. 14. 13.**

1. Grosses Freuden-Fest in einer weit entlegnen Stadt anheut.

DIst anheut zwar in einer sehr weit von vns entlegenen Stadt ein grosses mächtiges Jubel- vnd Freuden-Fest angestellet: bey- vnd vnter welchem alles / was nicht allein die äusserliche Sinnen / sonderen vnd vilmehr die innerliche Seelens-Kräfften / vnd das gantze Menschliche Geschlecht begehren kan / oder soll / hefftig / überflüssig / vnd genugsam zu finden. Es haben die Augen zusehen die allerschönste / holdseeligiste vnd annemlichiste gestalten vnd wunderbarliche Vermengungen der edlisten Farben. Es Haben die Ohren zuhören / die allerlieblichist- vnd ordenlichiste Musicen / so woll Instrument / Pfeiffen / vnd Saiten-Spill / als lebhaffte Stimmen betreffend. Es haben die Naßlöcher zu riechen

Haben ersprießliche Ergötzung der Augen.

Der Ohren.

Der Naßlöcher.

riechen die von köstlichisten Specereyen zusammen gemachte Rauchwerck. Es haben die Hände zu betasten / was ihnen nur zu ehrlichen Lusten annehmliches mag fürkommen. Es haben der Mund vnd Zungen zukosten / was nur gutes kan ersunnen vnd erdacht werden. Uber dises alles / so ist vnter allen inwohnenden Burgeren alle Lieblichkeit / Freundlichkeit / Sicherheit / Einhelligkeit / Freud vnd Trost / Vertreulichkeit vnd Ansprach; sonderbar aber das Haubt diser Stadt füllet mit seiner vnergründlichen Wissenheit / vnd vnaußsprechlichen Liebe / mit der er alle anwesende vmbfanget / gäntzlichen alle Hertzen ein. Mit einem Wort / die Freud / so heut in diser Stadt / ist also beschaffen / daß ich mit Paulo bezeugen kan: Quod oculus non vidit, nec auris audivit, nec in Cor hominis ascendit. Nun aber so ist ein armer ellender Burger / welcher zwar nit wegen eignen / sonder anderer / seiner Elteren / Verbrechen halben / von diser Stadt in das Ellend hinauß verstossen worden. Zu dem ist er so gar wegen einer schlechten Schuld / welche er in eignen Kräfften nicht hat abzustatten / sonder selbe mit der Haut muß bezahlen / in einem häßlichen Kercker gesteckt vnd gebläckt / vnd wird mit vilen Peynen angethan. Diser / vneracht ihme die burgerliche Freyheit von rechts wegen zuständig: vneracht ihm das Burgerrecht theuer genug erkaufft worden: vneracht sein Namen nie auß der Burger Nämen vnd Stammen-Buch wird außgelöschet werden. Diser / sag ich / muß dannoch aller diser Freud / Trost vnd Ergötzlichkeit entbähren / vnd neben disen noch vnaußsprechliche Peynen außstehen. Disem Burger ist aller diser seiner Stadt Wohlstand vnd Freud sehr wol bekandt; dannenhero es ihne vmb sovildestomehr schmertzet / daß er solcher Freuden muß beraubt seyn / vnd darüber hinnoch solche Peynen vnd Marter erleyden. Jedoch so hat diser arme ellende Mann noch einen Freund / welcher ihm sehr treu / der ihm auch daß Burger-Recht zuerkauffen / sein Blut dargestreckt / vnd samt disem noch etliche gute Gönner: disem ruefft er auß innerlichem Hertzen mit ein tieffen Seufftzer zu die Wort deß Jobs: Quis mihi hoc tribuat, ut constituas mihi Tempus in quo recorderis mei?

Der Händ.

Mund vnd Zungen.

Alle Lieblichkeit vnder den Inwohnern.

Haubt daselbsten.

1. Cor. 2 9.

Ein armer Burger davon außgeschlossen.

Wegen schlechter Schuld.

Hat doch einen guten Freund.

Seine Seufftzer

2. Erklärung voriger Gleichnuß. Apoc. 12. 13. Wer die Stadt.

Wer mainet ihr / Geliebte / daß dise Stadt sey? Was diß für ein Freudenfest? Was Jener für ein armer Ellender Burger? die Stadt ist / wie sie nennet Joannes: Nomen Civitatis Dei mei novæ Jerusalem; Dise ist die Lust- vnd vnaußsprechliche Freuden-Stadt. Das Fest / ist der Jubel vnd Triumph / welchen anheut alle himmlische Burger vnd Inwohner anstellen / da sie begehn das Fest der Einsetzung in das ewige Erb / so ihnen der Heyland erworben / vnd schreyet ihnen zu / die Wort der Kirchen. Sancti mei, qui in carne positi certamen habuistis, mercedem laboris ego reddam vobis: Venite Benedicti Patris mei, percipite Regnum. Der arme gantz verlassne Burger aber ist ein ellende / erbärmlich gequellt / vnd gepeynigte Seel in dem Fegfeur; diser weiß / daß sie durch ihrer ersten Elteren Verbrechen / in der Sünd gebohren / vom Himmel verstossen worden: Daß ihr das Burgerrecht durch das Blut Christi erkaufft worden: daß sie in dem Buch der Gnadenwahl außdrucklich berambset stehet: Das an heut ein solche Freud / Triumph vnd Jubel vnter der himmlischen Burgerschafft / zu der sie einen Zuspruch / Fug vnd Recht hatte: Muß sie jedoch wegen einer auch läßlichen / vnd in disem Leben nicht genugsam abgebüsten Sünd in dem ellenden Kercker deß Fegfeurs befängnust vnd angehalten seyn. Diser ruffet anjetzo mit meinen angezognen kläglichen Worten dem obersten HErrn der himmlischen Stadt / das ist / ihrem Schöpffer vnd Erlöser also zu: Quis mihi hoc tribuat? &c. Als wolt sie sagen: in dem du mich also / O GOtt / in meiner Quall vnd Peyn lassest / obwollen du meiner zur Straff wol ingedenckt; scheint doch / sambt hättest du meiner zu Genad gäntzlich vergessen; kan also wol die Wort gebrauchen: Oblivioni datus sum, tanquam mortuus à corde: factus sum tanquam Vas perditum, das ist / wie Ambrosius liset: exivi tanquam mortuus à corde, & recordatione Dei mei, Als wie ein vnnutzes Geschirr / welches nunmehr verbrochen / nichts für sich behalten mag: also kan ich für mich nichts verdienen / vnd gehet mir vnd meinen Mitgesellen / als wie David sagt: Sicut vulnerati (durch die läßliche / nit gar durch tödtliche Sünden-Wunden getödtet. Dahero) dormientes in sepulchris: quorum non es memor amplius & ipsi de manu tua (misericordiæ scilicet, quia justa æternum punit) wie Ambrosius weiter meldet / repulsi sunt. Dises so ernstliche Klagen vnd Seufftzen hat mich beweget / daß ich solches Euer Lieb vnd Andacht / weitläuffiger außführe / vnd erkläre / zu dem Zill vnd Ende / daß sie erstlichen der armen Seelen Noth vnd Trangsaal fleissig in Gedächtnuß bringen / vnd ihnen angelegen seyn lassen: zu dem auff ihr selbst eignen Leben wol acht haben / daß sie

Freudenfest.

Ioel 6. vers. 2.

Ellende Burger arme Seel.

Seufftzet zu ihrem Erlöser.

Psal. 30. 13. Ambros.

Psal. 87. 6

Zill vnd Vorhaben der Predig.

nit etwann nach ihrem Todt der Ausserwöhlten Schaaren Gesellschafft in grossen Peynen auffgehalten / dermahlen eins ein geraume Zeit müssen beraubt seyn. Was aber dises für Seufftzer seynd / wollen Euer Lieb vnd Andacht fleissig so wol die Ohren als Hertzen mit ernstlichem Auffmercken eröffnen / ich will selbige mit Beystand Göttlicher Gnad / den armen Seelen zu Hülff vnd Trost besten Vermögen außführen.

3. Undanckbarkeit deß Muntschenckes gegen Joseph. Gen. 40.

Es seufftzte der fromme / vnschuldige Joseph in seinem Kercker / nachdem der vndanckbare Mundschenck Pharaonis seines Gutthäters / der ihme seinen Wohlstand ankündet vnd vorgesagt / so liederlicher Weiß / vnd wider alles Versprechen vergessen. Er hatte ihn gebetten / da sie noch in dem Kercker beyeinander sassen: Memento mei, Ibid. v. 14. cùm bene tibi fuerit, & facias mecum misericordiam. Vnd dannoch hat es bey dem Mundschenck geheissen: auß den Augen / auß dem Sinn: Et tamen succedentibus prosperis, præpositus pincernarum oblitus est interpretis sui. Auch biß über die zwey Jahr. Es seufftzet auch heutiges Tags die büssende Kirchen in dem Fegfeur / vnd weil sie weist / daß ihr Schwester die triumphierende heut hat einen grossen Jubel / erwünschtes Freuden-Fest / vnd daß es selbiger wol gehet / spricht sie auch mit Sestiffen dise Wort auß; Memento mei &c. Aber sie schreyet auch noch darzu / vnd schickt die Wort deß Gesponß gen Himmel sagend: Aperi mihi, soror mea, die ich gantz mied vnd matt bin von der Reiß / welche ich durch mein gantze müheseelige Lebens Zeit vnd anjezo durch die erschröckliche Buß-Straß zugebracht. Aber es antwort die triumphierende Kirchen: Mein Schwester / ich erkenne dich zwar wol / wäre auch vrbiethig / dir zuhelffen; aber ich lebe anjetzo in einer Stadt / von der gesagt: Non intrabit in eam aliquid coinquinatum. Von welchem Orth sagt Isaias: Populus tuus omnes justi. Sihe aber / mein Schwester / vil macklen läßlicher Sünden / so müssen außgefegt werden / seynd noch in dir; gestalten die drey H. H. Bischöff Heribertus, Arnulfus, vnd Bardo gesehen in dem Cöllnischen Ertz-Bischoffen Annone ein schwartze Masen / in dem er noch der Unbild / so ihme von dem Cöllnischen Pöfel zugefügt ward / ingedenck gewesen; vnd dahero in dem Traum vnd Gesicht von der H. H. Bischöffen Gesellschafft außgeschlossen worden / wird also die arme büssende Schwester abgewisen.

ver. 2. 3 Seufftzer der büssenden Kirchen zu der triumphierenden.

Cant. 5. 2. Antwort der triumphierenden Kirchen.

Apoc. 21. 27. Isa. 60. 21.

Läßliche Sünden-Macklen hinderen den Eingang in die Stadt GOttes.

Ebner massen seufftzete auch bey seinen (mit Ehren zumelden) Schweintrog vnd Kleyen / oder Eychel-Meel der zerlumpte / arme / ellende verlohrne Sohn: Quanti mercenarij in Domo Patris mei abundant panibus, ego autem hîc fame pereo! Ach! wen hat er aber in disem seinen Ellend gehabt / der seiner wär ingedenck gewesen? Cupiebat implere ventrem suum de siliquis porcorum, & nemo illi dabat. Also vnd v. 16. ebner massen seufftzet die büssende Kirchen: O wievil seynd doch in disem Leben noch / so in dem Hauß jhres Vaters / das ist / in der streittbahren Kirchen mit Tröstungen / Freuden / Gnaden / Buß-Mittlen vnd Verdiensten auff daß beste versehen / ich aber wird allhier gantz trostloß / gantz hilffloß / gantz vergessen / verlassen ohne einige Speiß deß Leibs vnd Bluts meines HErrn JEsu / mit der mir der Seelen Kräfften wider bracht kunten werden! Macht sich derohalben auch mit einem Hertzbrechenden Seufftzer vnd Geschray auff / vnd redet ihre Schwester also an: Dic, obsecro te, quòd soror mea sis, ut benè sit mihi propter te, & vivet anima mea ob gratiam tui. Aber höret / was sie auch villeicht von diser für ein Antwort zuwegen bringet / anderst als Sara ihrem Mann Abraham geantwortet: Mein Schwester / ich hab dich / da du noch in dem Leben warest / ermahnet / vnd gewarnet: Esto consentiens Adversario tuo citò, dum es in via cum eo, ne fortè tradat te Adversarius judici, & judex tradat te Ministro: & in carcerem mittaris. Amen Dico tibi, non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem. Jetzt müssen wir nun beyde bekennen: Justus es Domine, & rectum Judicium tuum.

Seufftzer deß verlohrnen Sohns. Luc. 15. 17.

Gleicher Seufftzer der büssenden Kirchen.

Gen. 12. 13. Antwort der triumphierenden Kirchen. March. 5. 25.

5.

Von diser zwey Schwesteren nun abgewisen / schreyet sie innerlichen zum letzten auff: Miseremini mei, vnd widerholt es: Miseremini mei saltem vos amimi mei! Ich bitt euch vmb GOttes / vnd euer Barmhertzigkeit / ihr auffs wenigist / ihr meine Freund / ihr / auß dero Geblüt ich gebohren / ihr / auß dero Land / Stadt / Nachbarschafft / ja Hauß ich gestorben: Ihr / bey denen ich sonsten so bekant gewesen: Ihr / mit denen ich sovil vnterschidlich Zeit verzehret: Ihr / die ihr mir ein Anlaß / Ursach / vnd Antrib zur Sünd gewesen: Ihr / die ihr von mir sovil gutes empfangen: Ihr / sag ich / erbarmet euch über mich! Sehet / ich bitte euch / nur daß ihr mir helfft auß lauterer Gnad / vnd Barmhertzigkeit / nit auß Recht oder Schuldigkeit. Ich

Pſal. 118. Arme Seel suchet andere Hülff.

Iob. 19. 21.

begeh-

begehre doch nicht ein grosse Barmhertzigkeit/ sonder etwann einen schlechten Trost/ ein kleines gutes Werck: Ich setze auch hinzu die hefftigiste Bewegnuß: Quia manus Domini tetigit me, manus dura: Manus exaltata, & elevata: Manus fortis, & brachium extentum, Manus gravissima. Manus valida. Wie geliebste wollen wir vnser Schwester nicht helffen? Sehet ihr nicht/ wie kläglich sie zu vns ruffet? vermerckt ihr nicht/ wie groß ihr Noth? Muß sie vns Stain-harten Hertzen die Wort zuruffen/ wie die ellende vnd erbärmlich betrangte Stadt Jerusalem: Audierunt, quia ingemisco ego, & non est, qui consoletur me? Sehet/ was der grosse Gregorius sagt über gemelde Stell deß Jobs: Considerandum est, quòd si qui fortasse sint, qui asperitate correptionis indigeant, tunc eis dura correptio à nobis adimenda non est, cùm Dei manus non cessat à verbere: cùm verò superna flagella insunt, non à nobis jam correptio, sed consolatio debetur. Vnd Nicetas bey Pineda schreibt: quamvis Deus puniat, in nobis tamen humanitatem vult. Aber ich getröste mich von euch eines besseren. Nun dan lasset vns noch zum Zusatz anhören vier Seufftzer/ so an vns von den armen Seelen abgehen/ vneracht der anderen Seufftzer vil vnzahlbar seynd.

1. Reg. 5. 7. Mich. 5. 8. Ezech. 20. 23 1. Reg. 5. v. 11. Exod. 3 1. 19. Thren 1. 21. Gregor. M. Nicetas apud Pined. ad loc. cit.

6.

Damit aber dise vns besser das Gemüth treffen/ vnd zu Hertzen gehen/ so wollen wir vns mit den Augen deß Verstands stellen vor dem Orth deß Fegfeurs/ in welchem nichts als Heulen vnd Klagen/ Ach vnd Wehe/ Peyn vnd Marter. Welches ich dann mir leuchter von Euer Lieb vnd Andacht zu erhalten getrau/ als von den Ketzeren/ so ihnen hartnäckig lassen Traumen/ es sey kein Fegfeuer/ welchen dises zu probieren/ obwohlen ich kunte/ heut aber mein Intent nicht ist. Nun dann lasset vns die Seufftzer selbst anhören. Der erste Seufftzer/ welchen ich höre/ ist Ach Quamdiu! O wie lang! diser geschihet von denen Seelen/ welche zum allerlängsten in dem Fegfeur zubüssen vnd zuleyden haben/ vnd denen ohne zweiffel die Langwirigkeit der verlängten vnd verweilten Zeit/ ein sonderbares trauren verursachet/ in dem sie so lang der erwünschten Freud müssen entbähren/ vnd zumahlen auch so erschröckliche Marter außstehen. Es gedunckt mich/ es habe nicht gar einen vngleichen Seufftzer gethan der alte Tobias/ welcher dem Griechischen Text nach bey Nicolao Serario in Tobiam das 158. Jahr erlebt/ vnd auß denen 121. Jahr in seiner zu Ninive Assyrischen Gefängnuß/ in welche er vmb das 6. Jahr Ezechiæ deß Jüdischen Königs von Salmanassare geführt ward: 8. Jahr in seiner Blindheit/ in die er im acht vnd fünfftzigsten Jahr seines Alters gefallen/ zugebracht. Diser nun/ als ihm der Engel Raphaël Freud vnd Heyl gewünschet/ sagte er/ Quale gaudium mihi erit, qui in tenebris sedeo, & lumen Cæli non video? Was meinest/ vnd bildest dir ein/ guter Freund/ wie wol mir seyn könne/ der ich das Himmel Liecht nicht sihe? Mit gleichen Worten seufftzet auch ein Seel/ welche zum allerlängsten zuleyden hat/ vnd klagt sonderlich ihre Blindheit/ in der sie stecket/ in dem sie der Ansehung GOttes beraubt ist. Jener/ welcher von Mutterleib (O was lange Zeit!) blind gewesen/ vnd alles Trosts/ so er von lieblichem Ansehen hätte können haben/ müssen beraubt seyn/ wird auch ohne zweiffel einen hertzlichen Seufftzer zu Christo seinem Maister vnd Heyland mit den Worten Tobiæ haben schiessen lassen: Quale gaudium &c. Oder wie jener andere Blinde: Domine, ut videam. Aber was für einen vil noch eyferigen Seufftzer höre ich von denen armen Seelen/ welche so lange Zeit deß Göttlichen Ansehens müssen beraubt seyn; in dem sie doch ihren gantzen Trost/ ihr gantze Seeligkeit/ ihr gantze Ergötzlichkeit setzen/ vnd doch gleichsamb stockblinde von disem Göttlichen Liecht vnd Ansehen außgeschlossen seynd?

Erster Seufftzer armer Seelen: Ach wie lang!

Gleicher Seufftzer Tobiæ in seiner Blindheit. Nicol. Serarius.

Anno mündi 3402 Apoc. 58. Auch deß Blinden. Ioan. 9. Tobiæ 5. 12. Luc. 18. 41.

7.

Sie wissen/ was den H.H. GOttes vnd sonderlich an heutigem ihren Freuden-Tag/ an dem der allmächtig GOtt gleichsamb in einem neuen Liecht sein Schöne vnd Zierde ihnen erzeiget/ ab disem Angesicht GOttes für ein vnaußsprechliche Freud mittheilt. Sie wissen/ daß an dem H.H. GOttes in dem Eintritt in den Himmel/ vilmehr erfüllt werde/ als was Moysi versprochen worden: Ego ostendam omne bonum tibi, da er begehret: Ostende mihi faciem tuam. Vnd: Ostende mihi gloriam tuam. Nun werden sie da ansichtig aller Reichthumben in GOtt/ aller Schöne/ aller Zierde/ aller Herrlichkeit/ vnd zwar diß facie ad faciam; quoniam videbimus eum sicuti est, sie wissen/ daß erfüllet/ was versprochen worden: Qui vicerit, dabo ei stellam matutinam. Diser Morgenstern ist nach Zeugnuß Richardi Victorini: clara Dei visio, vnd zwar geneñt ein Stern wegen deß Liechts/ vnd Helle: Ein Morgenstern aber/ weil sie gehen wird/ nach der Nacht diser Welt/ vnd zum An-

Ursachen ihrer wenten Seufftzers.

Exod. 34. 19. v. 13. v. 18. 1. Cor. 13. & Iob. 3. 2. Apoc. 2. 28. Richard. victor. apud Cornel. à Lap. in 1. Cor. 15. 42. Anschauung GOttes ein

Morgen-Stern. H. H. Gottes wie Adler / sehen die Sonnen an. Iob. 19. 26.

Anfang der Seeligkeit. Sie wissen letztlich / daß die Heilige nicht anderst als die Adler die ewige Sonnen-Straalen ansehen / wie ihme Job verspricht: Scio, quód Redemptor meus vivit, & in novissimo die de terra surrecturus sum, & in carne mea videbo Deum Salvatorem meum. Welches ein Wort voll der Süssigkeit. Diß wissen sie alles. Vnd dannenhero ist der Seufftzer desto gröſſer / je gröſſer ihre Blindheit / mit der sie dises allerlieblichisten Ansehens beraubt seynd. Vnd wann Augustino so wehe gewesen / daß er GOtt nicht gantz mit dem Ansehen angehangen / daß er gesagt in confessionibus: Cùm inhæsero tibi ex omni mente, nusquam erit mihi dolor, aut labor. Viva erit mea vita, tota plena te: nunc autem, quoniam plenus tui non sum, oneri mihi sum. Ach! wie wird den armen Seelen seyn / die da schreyen: Cur faciem tuam abscondis & arbitraris me inimicum tuum? Und dahero? Quis mihi hoc tribuat, ut constituas mihi tempus? Ihr Geliebte / könnet disen Blinden wol helffen wann ihr ihnen / wie Christus ein Laim von der Erden / das ist / ein Geld / vnd allmosen / oder Gebett / gleich als mit einen heylsammen Spaichel vermängt / auff die Augen leget. Hat Christus sie mit dem Blut erkaufft / warumb ihr nit vmb ein schlechtes? vnd also zusagen / vmb ein Hällerle? Wäre disen Blinden / deß Auschauen GOttes / beraubten Seelen erlaubt / was Baronius erzehlet von Ludovico I. Daß er nach langer Zeit / so er im feurigen Kercker angehalten ward / seinem Sohn Ludovico erschinen / sein ellend vnd schmetzlichste Peynen wehemüthig geklaget / vnd seinem Erben zugesprochen: Ludovice, ich beschwöre dich durch vnseren HErrn JEsum Christum / daß du mich auß diser Quall / in dero ich schon dreyssig geschlagner Jahr mich befinde / herauß reisset: Oder wie Innocentius III. in einer Erscheinung der H. Lutgardi bekente / daß er auß gerechtem Urthel GOttes / biß auff den jüngsten Tag ein Gefangener seyn müste in offt gedachter feurigen Gefängnuß. Wäre / sprich ich / vnseren Blinden erlaubt / ihr Noth auff gleiche Weiß zu entdecken / O was Hertz tringende Klagen wurden sie führen.

Verlangen Augustini zu Gott. August. in Confess.

Iob. 13. 24.

Wie disen Blinden zu helffen.

Baronius an. 874. Surius tom. 3. 16. Ian. Cantiprat. apud Faber Conc. 2. de Adel. anim.

8. Anderer Seufftzer wär! Gleich den Krancken beym Schwemteuch. Iob. 5.

Der andere Seufftzer / welchen ich von disem Orth herauff steigen höre / ist Ach Quis! O wer / wird mich erlösen? Einen gleichen Seufftzer hat gethan der arme ellende Mensch / so 38. Jahr bey dem Schwemteich Siloë sich auffgehalten / vnd dise gantze Zeit kein einigen Menschen nicht haben können / der die Barmhertzigkeit an ihme thäte; vnd schreyet zu Christo: hominem non habeo! Es fragte Christus den armen Menschen: Vis sanus fieri? Da antwortet er / nit was er soll / sonder wie Theophilactus beglaubet / noch mehr / als er sollte; nicht allein begehre ich / gesund zu werden / sonder hab so gar keinen Menschen der mir darzu einige Hilff reiche: auff daß er also Christum zur Barmhertzigkeit bewegte. Einen dergleichen Seufftzer thuen die jenige Seelen / so von jederman seynd verlassen / vnd kein einige Hilff haben; vnd zwar vmb sovil desto tieffer wird diser Seufftzer geholet / je mehr sie erkennen / wie so klar die Heiligen GOttes nit allein seynd / sonder nur auß dem Geschlechteren Israel 144000. Der anderen vnzahlbahr beyeinander / in aller lieblichist / freundlichist / vnd holdseeligister Gesellschafft: Audivi numerum signatorum centum Quadraginta quatuor millia signati, ex omni tribu filiorum Israël. Post hæc vidi turbam magnam, quàm dinumearre nemo poterat, ex omnibus gentibus & tribubus & populis. Schreibt Joannes in der heimlichen Offenbahrung. Was für Lust wird vnter disen allen H. H. seyn? worüber die arme Seel sagt: Hominem non habeo, ich bin allein verlassen. Da wird sie dann schreyen: Considerabam ad dexteram, & videbam, & non erat, qui cognosceret me (zu Rechten / das ist / auff die / so mir noch helffen können / dann die zur Lincken / die Verdammten können mir kein Hülff mehr leisten) disem Seufftzer muß allein der allmächtig GOtt helffen / wann sonst niemand helffen will / wie Petrus Chrysologus sagt: Quia humana desunt, divina succurunt, & adest Deus ipse, cui homo non erat, qui adesset. Hier zwischen ist nutzlich anzuhören Chrysostomum, welcher von dem vorigen Gichtbrüchigen redend sagt: Ecce hic homo non tot annis peccavit, quot pœnas dedit, brevi peccatum patratur, morbi tormenta diuturna sunt. Ach! wann ein Sünd / so ein Augenblick wehret / ein Augenblick gleicher massen wurde abgebüsset! Aber weit ein anders beglauben vns oberzehlte Erscheinungen von Ludovico vnd Innocentio.

Apoc. 7.

Ps. 141. 5.

Per. Chrysol. serm. 146.

Io. 5.

9. Dritten Seufftzer Nachwarum Ioa. 11. 3. Gleich der Bitt Martha vnd Magdalena beyde Schwestern disen zu. Schwestern.

Der dritte Seufftzer / welchen an disem Orth thuen die Seelen / die vmb GOtt so woll verdient / ist: Ah Quare? O warumb? geheſt du nemblich so streng mit vns vmb! dergleichen Seufftzer haben in Namen vnd an statt deß verstorbenen Lazari gethan beyde Schwestern Martha vnd Magdalena: Ecce quem amas, infirmatur! du weist / daß der Kranck; du weist / daß der sterben wird / den du liebest. Vnd dannoch! Also bitten

bitten auch beyde Kirchen/ vnd Schwestern Martha die streittbare / vnd in Dienst begriffene Magdalena / die triumphierliche vnd schon beschauliche : vnser Bruder im Fegfeur ist schwach! vnd zwar der Bruder / sorgen seiner Verdiensten dir also befohlen / so dir so lieb ; disen zichtigest du also? vnd diser Seufftzer wird vmb so vil desto mehr erweckt / vmb wieuil mehr die armen Seelen wissen / mit was Lieb der allmächtige GOtt die Ausserwöhlte empfahet: Asterget Deus omnem lachrimam ab oculis sanctorum, & mors ultra non erit, neque luctus neque clamor, neque dolor etit ultra. Aber bey den armen Seelen haist es : Plorans ploravit in nocte, & lachrimæ eius in maxillis ejus, non est, qui consoletur eam ex omnibus charis ejus : omnes amici ejus spreverunt eam. Es heist/ humiliâsti nos in loco afflictionis, & cooperavit nos umbra mortis. Es heist / quasi lugens & contristatus, sic humiliatur. Es heist / Laborari clamans , raucæ factæ sunt fauces meæ. Es heist letztlich : Defecit in dolore vita mea, & anni mei in gentibus. Alles den Ausserwöhlten entgegen ; vnd dannoch seynd beyde in Gnaden vnd Lieb. Warumb wird aber diser so hart / jener so wol gehalten ? da heist es widerumben : Quis mihi hoc tribuat, O wer gibt mir / daß du mir setzest ein Zihl / daß du meiner Verdienst ingedenck seyest ? wie groß waren die Verdienst deß seeligen Severini Bischoffen zu Cölln ? dessen doch der gerechte GOtt / nach seinem Ableiben ein geraume Zeit gleichsamb vergessen / vmb willen er wegen gewiser Hoff-Geschäfft / zumahlen am Morgen seine Priesterliche H. H. Tag-Zeiten gebettet. Ward dessentwegen von einem Clerico gesehen außstehn grausamste Qual / wie hiervon Petrus Damianus schreibt: de miraculis ad Desiderium. Der hat können seufftzen : Ah Quare? vnd sagen: Indica mihi, cur me ita judices? vnd werd ihr / Geliebte / solcher nicht helffen / die sowoll verdient ? welche Seel weist / daß sie in den Gnaden GOttes / vnd dannoch so erschröcklich gequellet wird / die erfahret woll / was heist : Ego quos amo, arguo & castigo. Weil ihr nun sehet / daß GOtt die Seelen so liebt / vnd auß lauterer Liebe / damit ers könne gereiniget / in die Seeligkeit einführen / sie straffet / warumb fahlt ihr ihm nit in die Hand / als wie etwann ein Mutter dem Vattern? Aber wir seynd / als wie jene von denen Amos klaget: bibentes vinum in Phialis, & unguento optimo delibuti, & nihil patiebantur super contritione Ioseph. Der H. Augustinus verstehet einen jeglichen Rechtglaubigen / vnd Nächsten durch Joseph. Der Prophet aber redet von Burgeren in Jerusalem / welche in Sauß ihrer Nächsten vergassen.

Apoc. 21.

Threu. I. v. 2.

Ps. 41. 10.

Iob. 10. 12.

GOtt Straffet seine geliebte.

Apoc. 3.

66.

Augustl. 1. de Doct. Christ. c. 7.

Der viert vnd letzte Seufftzer / den ich höre / ist Ah quando ! O wann! vnd geschihet von denen Seelen / so nächst bey der Erlösung. Dergleichen Seufftzer hat gethan der rechte Schächer / da er gebetten : Domine, memento mei, cùm veneris in Regnum tuum! wunderlich ist / was von disen Worten der H. Augustinus meldet : O latro, inquit, quid in futura sæcula mentem exspectatione fatigas ? Uber welche Wort schreibt Baëza : stupet hanc vocem ita Augustinus , ut præ illa parvi ducat , reliquos latronis cruciatus. Traditus enim erat latro crucis tormentis ; sed illâ voce fidelem mentem tradebat tantillæ exspectationi Regni à IEsu dandi , non miratur Augustinus hominem dolores sustinentem, sed suam mentem vel exspectatione horariâ defatigantem. Ach ! wie muß nun den Seelen seyn / welche gleichsamb als der Stain von seinem Centro : Als das Feur von seiner Höhe : Als der Boltz von dem Zweck / als der Strudl / von dem Fahlbrett / werden auffgehalten ! sie schreyen mit Augustino: Fecisti nos, Domine, ad te, & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te ! Auch auff ein Augenblick ! O wie muß dann dem H. Bischoff Udalrico die Weil so lang seyn gewesen / welcher offt gemelte schmertzliche Flammen auch nur durchgangen ! Es wird auch dises Warten sehr hefftig gemehret ab der Wissenschafft / welche die Seelen von den Heiligen haben / so in Ewigkeit vnd vnaufhörlich schon mit Christo ohne einige Forcht deß Auffhörens / oder begürd zukünfftigen Dingen / genieſſen ; sonder sehen / daß erfüllt worden das Versprechen deß Mörders : hodie mecum eris in Paradiso , über welche Wort abermahlen Augustinus fragt / warumb darbey stehn müsse : mecum ? vnd Antwort : ne forte verearis , ne tibi aliquis hostis in illo beato nemore , ne antiquus ille latro insidietur , possessio tibi illic , me introducente , firmabitur. Diß begehren auch die Seelen: Utinam disrumperes Cælos , & descenderes , à facie tua montes defluerent ! Die Berg nemblich / so vns von dir verhinderen / es ist ein erschröcklich Ding umb die Begürd / gleich wie ein Stein / je mehr er beym Centro / je hefftiger erfallet ; Ein solche Bewandnuß hat es mit den Seelen / sie sagen mit David : Quoniam mille anni ante oculos tuos , tanquam dies hesterna , quæ præterijt : Also vns dies hesterna ,

Io. Vierter Seufftzer O Wann

Vergleichen mit dem Seufftzer deß gerechten Schächers.

Luc. 23. 42.

Aug. 119. serm. de tempore. Baëza tom. 161. c. 11. 6.

Augustl. Woher ferner das Warten der Seelen sehr gemehrt werde.

Augustl. serm. 120. de temp.

Isa. 64. 1.

Ps. 89. v. 4. Lang den Seelen ein einiger Tag.

quæ præterijt, mille anni sine oculis tuis, oder: extra tuum conspectum. Ibidem. Vnd wollen wir ihnen die Weil nit kürtzen? Ach! wie vnmild seynd wir!

Gefahr der vnbarmhertzigen gegen den Seelen. Gen. 42. 21.

11. Gleichnuß von vnvernünfftigen Thieren den Seelen zu helffen. Prov. 11. 10. Luc. 14. 5.

Wann auch vnser Hund oder Katz vor der Thür wimbßlet / lauffen wir ohne Verzug / vnd thuen auff: Novit justus jumentorum suorum animas: viscera autem impiorum crudelia, spricht der weise Mann / vnd Christus: Cuius vestrûm Asinus, aut bos in puteum cadet, & non continuò extrahet illum die Sabbathi? Worüber Bernardus: Heu! cadit asina, & est, qui eam sublevet: perit anima, & nemo est, qui eam reportet! Der Esel fallt / vnd ist jemand / der ihme auffhilfft: es thut ein arme Seel einen erbärmlichen Fahl / vnd hat niemand / der sie widerumb über sich / vnd zu recht bringe! So lasset vns dann dise vier Seufftzer woll zu Hertzen führen. Erstens Quamdiu? Ach! wie lang! vnd offt schreyen: Heu mihi! incolatus meus prolongatus est, habitavi cum habitantibus Cedar, multùm incola fuit anima mea! Über welche Wort der grosse Lehrer Basilius sagt / daß die lieben Seelen in solche Wort außbrechen vor vnerträglicher Begürd / wie die Gesponß im Salomonischen Lied auffschreyet: Charitate vulnerata sum. Sie seyn mit Lieb verwund / vnd vor Liebe seyn sie schwach. Wie David / der zu GOtt ein Verlangen getragen / wie der durstige Hirsch zur Brunnquell: Quemadmodum desiderat Ceruus ad fontes aquarum. Wie Paulus bey seinen Philippensern / der inständig begehrte außgelöst zu werden / vnd mit Christo zuseyn: Cupio dissolvi, & esse cum Christo. Da soll sich sehen lassen ein tapfferer Eleazar vnd erkünen / sein Volck zu erlösen: Dedit se, ut liberaret populum suum. Wir sollen fürs ander offt erwegen: O Quis! O Wer! welches die verlassene Seelen seufftzen / vmbsehend in der gantzen Welt / ob jemand seye / der ihnen darbringe einen frischen Trunck auß der Cistern zu Bethleem: O si quis mihi daret aquam de cisterna Bethleem, quæ est in porta! O Lasset vns lauffen zu der Brunnen-Quelle der Wercken der Barmhertzigkeit / vnd darauß schöpffen / dann der Heyland sagt: Quicunque potum dederit uni ex minimis istis calicem aquæ frigidæ, amen dico vobis, non perdet mercedem suam. Wer einem auch nur einen Becher kalten Wassers zu trincken wird reichen / warlich sage ich euch / der wird seinen Lohn nit verliehren.

Basil. Reg. 2. exfus. Cant. 2. v. 4. Psal. 41. v. 2. Philipp. 1. v. 2. 3. 1. Mach. 6. v. 44. Wie denen Seufftzeren der Seelen zu begegnen. 1. Paral. 11. 17. Matth. 10. 42.

12. Job. 10. v. 9.

Wir sollen drittens offt behertzigen das Quare? Ach! warumb? vnd mit dem H. Propheten Job für vnsere Gefangene seufftzen: memento, quæso, quòd sicut lutum feceris me. Gedencke doch / daß du mich / wie Laim gemacht hast! darumben lasset vns vnseren Brüderen helffen / auff daß vns nicht ergehe / wann wir auch darein kommen / wie den Brüderen Joseph / welche / da ihnen das Leyd in die Augen geschlagen / seufftzen müssen: meritò hæc patimur, quia peccavimus in fratrem nostrum, videntes angustiam animæ illius, cùm deprecaretur nos, & non audivimus, idcircò venit super nos ista tribulatio. Recht geschicht vns / daß leyden wir billich! Massen wir vns versündiget an vnseren Bruder / da wir sahen die Angst seiner Seelen / als er vns flehentlich batte / vnd wir haben ihn nicht erhöret / darumb kombt dise Trübsaal über vns! Wir sollen letztlich offt zu Gemüth führen ihr Quando? Ach! Wann? sie stehn bereiths vor der Himmels-Porten / vnd schreyen auß der heimlichen Offenbahrung Ioannis: Ecce sto ad ostium, & pulso. Sihe ich stehe vor der Thür / vnd klopffe an mit bitten vnd seufftzen / sie sagen offtermahlen: Educ de custodia animam meam ad confitendum nomini tuo. Führ herauß / O HErr auß der Gefängnuß mein Seel / damit sie loben könne deinen Namen! sie sagen vnd fragen: Quando veniam, & apparebo ante faciem Dei? Wann wird einmahl kommen die gebenedeyte Stund / daß ich erscheinen möge vor dem Angesicht Gottes? Wie können wir über vnser Hertz bringen / daß wir disen ruffenden Seelen mit einiger Hilff-Reichung nicht beyspringen? die doch so fürtrefflich! in massen wann wahr / was die H. Catharina von Senis ihrem Geistreichen Beichtvattern Raymundo bekräfftiget / daß / wann ihme vergünstiget wäre / ein einige Seel deß Menschen / so würcklich ist in der Gnad GOttes zusehen / er von Stund an sich wurde dargeben / vnd vrbiethig seyn / außzustehn nicht nur alle erdencklich Peynen vnd Marter: nicht nur einen / sonder vil tausend Todt. O Geliebte lasset vns GOtt dann auch hertzlich anruffen zu jetziger Gnaden-Zeit. Dann diß ist die Zeit von der kan gesagt werden auß dem Psalmisten? Quia prospexit de excelso sancto suo: Dominus de Cælo interram aspexit, ut audiret gemitus Compeditorum, ut solveret filios interemptorum. Er hat herab gesehen von seinem hohen heiligen Orth: der HErr hat von Himmel auff Erden geschauet / das Seufftzen der Gefangenen anzuhören / vnd die Kinder der erschlagenen zu erledigen. Dannenhero wollen wir mehrmahlen zu ihme ruffen. Intret in Conspectu tuo gemitus Compeditorum

Apoc. 3. v. 20. Ps. 141. v. 8. Ps. 41. 3. Ps. 101. v. 20. Ps. 78. v. 11.

rum! das vierfache Seufftzen/ das Ach! wie lang! das Ach! wer? das Ach! warumb? das Ach! wann! deiner gefangenen ellenden Seelen komme hinein für dein Angesicht! vnd du/ O HErr JEsu Christe/ führe sie herauß/ auß diser grausammen Gefangenschafft/ damit sie dich ewig loben/ vnd mit dir regieren können von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

## Die drey vnd sibentzigste Predig.

# Am Tag der Gedächtnuß aller abgeleibten Christglaubigen.

## Thema. V.

Quisnam locus miserrimus?

**Was der allererbärmlichste Orth seye?**

Omnes Qui in monumentis sunt, audient vocem Filij Dei. Joan. 5. 28.

**Alle die in den Gräberen seynd/ werden hören die Stimm deß Sohns GOttes. Joan. 5. 28.**

1. Babylonischen Gefangenschafft der Israelitern/ verglichen den Gräberen.

DEn grossen Jammer/ vnd das klägliche Elend/ welches das Israelitische Volck in Babilonischer Gefängnuß vmb das Jahr nach der Erschaffung der Welt 3460. vnter dem Assyrischen König Nabuchodonosor außgestanden/ hat GOtt bey dem Propheten Ezechiel durch einen gar verständlichen Vergleich entworffen/ in dem er disem seinem beliebten Volck ankünden vnd tröstlich verhaissen lassen: Ecce ego aperiam tumulos vestros, & educam vos de sepulchris vestris populus meus. Da ist in disen Worten bedencklich/ vnd wol zu erwegen/ daß das Ellend vnd frembde Heydnische Land vnd Reich/ auch folgends/ die in selbigem mühe- vnd armseelig außgestandene Gefangenschafft der Juden/ von GOtt den Gräberen verglichen wird/ gleich als wann das gefänglich angehaltene Judenthumb/ so lang es in Babylonien gesessen/ vnter die Erden hinein gescharret: in die außgeholte Löcher versiecket: mit Laimb vnd Erdschollen verworffen: mit Märmel vnd Grabsteinen belegt/ vnd belästiget/ vnd also gleichsamb als lebendige todte wären in dem Erdboden mit Bicklen vnd Schaufflen vergraben worden. Dann dises zeigen klar an die Wort/ in denen GOtt verspricht/ er wolle ihre Begräbnuß eröffnen/ wolle die Oberdecken vnd Stein hinweck weltzen: wolle das Beschitt vnd die Erden herauß raumen: wolle den todten Sarchen die Deckel abwerffen: wolle die Vergrabne bey der Hand nemmen/ vnd sie auß ihren todten Kercker herauß führen. Diser Gleichnuß hat GOtt mit allem Fleiß auß dem Schatz seiner höchst Göttlichen Weißheit herauß genommen/ damit er nur woll den erbärmlichen Orth/ in welchem sich das Israelitisches Volck dortmahls befande/ beschrye/ vnd auff daß lebhafftiste entwurffe. Dann wie der gelehrte Mann Gaspar Sanctius über disen Orth Ezechielis n. 23. schreibt: Exilium civibus, quibus chara est patria, instar sepulchri est, quia divulsi à natali solo, sicut arbores à terra, unde trahebant alimentũ vitale, pro mortuis censentur. Disem nach so wäre der Liebe Jünger vnd Evangelist Joannes in seinem Elend vnd rauhen Cycladischen Insul Patmo auff Ægæischen Meer/ wohin ihn Käysers Domitiani Grausamkeit verstossen/ in dem Grab gelegen; sonderlich da er alldorten in die Bergwerck zum Ertz-Graben verdammt worden. So wäre der heilige Kirchen-Lehrer Athanasius in seinem nicht nur einen/ sonderen vilfältigen Ellend/ in welches er fast durch die gantze Welt auß/ zu verschidenen mahlen von vier Käyseren Constantino, Constantio, Iuliano, vnd Valente verstossen worden/ in dem Grab gelegen/ sonderlich damahlen/ als

Ezech. 37. 12.

Gasp. Sanctius.

Johannes in der Insul Patmos gleichsamb in dem Grab.

a c. 91.

Auch Athanasius.

er

er sich in ſ eines verſtorbnen Vatters Begräbnuß vier Monath/ in einer alten Cistern aber sechs Jahr verborgen auffgehalten vmb daß Jahr 370. So wäre der H. Pabſt Clemens sambt seinen 2000 Christen von Käyser Traiano über das Euxinische Meer ins Ellend zu den Ertz- vnd Steinbrüchen verschickt/ in dem Grab gelegen; fürnemblich da ihme ein Ancker an den Halß gehenckt/ er in das Meer versenckt/ vnd alldorten in ein Marmelsteinene Kirch/ von den Englen wunderbarlich erbauen/ beygesetzt worden. So wäre der H. Ioannes Chryſoſtomus, in seinen Flecken Cucuſo in Cicilia gelegen/allwohin ihne seine Widersächer/ als in das rauchiste Orth verstossen vnd verführen lassen/ in dem Grab gelegen/ sonderlich da er die höchste Gefrier vnd kälte allda außgestanden; vnter die Iſaurische Mörder gerathen/ vnd dann zu Arabiſſo in Armenien/ mehr als ein Todter/ als Lebendiger/ sein erbärmliche Zeit zugebracht. So wäre Martinus der H. Pabst in seinem doppelten Ellend/ welches er auß Gewaltthätigkeit Käysers Constantis/ soll in der Inſul Naxo als zu Cherſona in Scythia außgestanden/ in dem Grab gelegen/ sonderlich als er zuvor zu Constantinopel seiner Päbstlichen Würde vnd Kleyder biß fast auff die Blösse beraubt/ in den Kercker gesteckt/ mit schwären Eysen-Ketten belegt/ letztlichen gar von den Henckeren zum grösten Spott durch die Stadt gerissen worden.

S. Clemens der Pabſt.

2. 102. S. Chryſoſtomus.

a 404. Der H. Martinus.

Freylich ja: ein Begräbnuß/ ein Verscharung in die Erden/ vnd folglich ein bitterer Todt selbsten ist disen allen das Ellend gewesen; dann wie Euripides in Medæa sagt: Laborum non aliud ſupra, quàm terrâ patriâ privari. Vnd haben sonderlich die Juden nichts härters/ vnd schwärers empfunden/ als von ihrer Stadt vnd Vatterland in das Ellend hinauß ziehen. Dahero: Si transferre ſedes cogerentur, major vitæ metus, quàm mortis, sagt von ihnen Tacitus. Vnd wolten also ehe lieber sterben vnd begraben werden/ als ausser ihrem von GOtt eingeraumbten Geburts-Land leben. Aber ach! diſe seynd noch woll leydentliche Ellend: diſe seynd noch woll erträgliche Gefangenschafften: diſe seynd noch sanffte vnd küle Erdreich vnd Begräbnussen/welche oberzehlte H. H. Männer/ vnd sonderlich das Jüdische/ in tyrannische Gefängnuß geführte Volck außgestanden. Aber das jenige Ellend/ in welches nach disem Leben die noch nicht völlig mit GOtt verſöhnte/ vnd auß seinem Zorn entlassene Seelen verwisen werden: die jenige Gefangenschafft/ in welche wegen ihrer noch verbleibenden zeitlichen Schuld-Straff/ die abgeleibte Seelen entführet werden: Die jenige Begräbnuß/ in welche fein tieff vnd weit hinvnter vnter die Erden/ wann schon der Leib vnterdessen etwas besser droben sanfft vnd ruhig ligt/ doch die Seelen zur Quall vnd Peyn geschoben werden: die seynd noch mit weit gröſſeren Klagen vnd Wainen zubethauren. Dann wann man schon will das alte Jüdisch/ vnd nicht minder auch ridisch noch/ vnd rauhe Volck mit den zart-subtil/ vnd nunmehr vnleibhafften Geisteren armer Seelen verglichen/ O wie vil leichter haben jene ihr gleichwol beschwerliches Ellend/ als diſe ihr noch weit beschwärlichere können ertragen. Wann man will die Aſſyriſche obere Landschafft mit der vnteren/ vnd gar nit weit von der Höllen entlegnen Gegend deß zeitlich peynlichen Orths abmessen: O wie vil besser hat Jüdischem Volck in ihrer gleichwoll Heydnisch-vnd Barbariſchen Landtschafft/ als den gequelten Seelen in ihren gantz öden vnd verlassenen Höllen seyn können. Wann man will der groß vnd werthen Stadt Babilon überauß haisses Pflaster/ dem noch weit haisseren Boden deß Fegfeuers entgegen halten: O wie vil weniger hat jenes Volck seine Tritt darauff verbrennet/ vnd zucken müſſen/ als diſes? Wann man will in einer Beschauung die Stadt Jeruſalem/ von welcher die Juden verjagt worden/ mit dem Himmel/ von welchem die Seelen abgehalten werden/ durchgehen/ vnd beſichtigen: O wievil mit geringerem Verlurſt haben jene ihr jrdische Bleibſtatt entrathen können/ als diſe ihr ewige Wohnung? Wann man letztlichen den Nabuchodonoſor dem allerhöchſten GOtt vnd Richter will entgegen setzen: O wievil ruhiger haben die Juden diſes ihren zeitlichen Herrſchers Joch/ als die Seelen die schwäre Göttliche ihnen in der Straff auffgelegte Hand ertragen können! dannenhero vil warhaffter kan von den armen Seelen/ als von den Juden gesagt werden der Außſpurch Sanctij: Civibus, quibus chara eſt patria, inſtar ſepulchri exilium eſt, quia divulſi à natali ſolo, ſicut arbores à terra, unde trahebant alimentum vitale, pro mortuis cenſentur. Derentwegen erwarten ſie mit vil gröſſerer Begürd vnd Verlangen/ als die Juden die Verheiſſung GOttes: Ecce ego aperiam tumulos veſtros, & educam vos de ſepulchris veſtris, populus meus. Dahero begehren vnd bitten ſie nichts mehrers/ als daß der Außbruch vnd Vorsag Christi an ihnen/ geiſtlichem Verſtand nach/ vollbracht werde:

2. a 650. Bitterer Todt im Ellend leben. Euripides.

Tacitus lib. 21.

Weit gröſſers Ellend das Fegfeuer.

Abgleichungen mit den ſelben.

Begürd der Seelen.

werde: Omnes, qui in monumentis sunt, audient Vocem Filii Dei. Damit hernach bey Jüngsten Gericht / auff welches er eigentlich gemeint / diser Spruch auch an ihren Leiberen tröstlich könne vollbracht werden. Die haubt Ursach aber warumben die arme Seelen so sehr verlangen / von besagtem ihrem Ellend vnd Begräbnuß entlediget zu werden / will ich zu deren Trost in diser Frag erörtheren: Quisnam locus miserrimus? verhoffe E. L. vnd Andacht werde die Antwort mit Gedult vernemmen / vnd hierauß sich entschliessen / armen abgeleibten Seelen / die es vonnöthen haben / nach Möglichkeit Beyhilff zulaisten.

Vorhaben der Predig.

Was ich in meinem auß dem Evangelio gezognen Vorspruch gesagt / vnd kurtz zuvor widerhollet nemblichen: Omnes, qui in monumentis sunt, audient vocem Filii Dei. Alle / die in den Gräberen seynd / werden die Stimm deß Sohns GOttes hören: daß vermeine ich / könne man auff heutigen Traur-Tag (doch mit gezimmender Ehrenbüthung vnd ohn Verlegung H. H. Schrifften) etwas vmbkehren vnd sprechen: Omnium, qui in monumentis sunt, audiet vocem Filius Dei. Aller deren / so obbeschribner massen in den Gräberen / daß ist / strenger behaltnussen deß fegenden Feuers seynd / Stimm vnd klägliches Geschray / wird heut absonderlich an ihrem Gedächtnuß Tag hören vnd vernemmen können der Sohn GOttes / welcher es am allerbesten hören kan vnd vermag. Die Ursach dises meinen Vmbwandts in bemelten Spruch ist der wol bekante 129. Psalmen / so ein eigentlicher Ruff / Gebett / vnd Klaglied von der Kirchen GOttes den armen Seelen in dem Fegfeuer fürnemblich zugeeignet / wie Bellarminus bezeugt: Nam & animæ illæ, sagt er / sunt in quodam profundo, & ascendere cupiunt, & expectant misericordiam Dei per Redemptoris nostri pretium. Wann dann nun an heutig ihrem Erlösungs-Tag die erschröcklich gequelte Geister / bedeuten Psalmen mit kläglichem Seufftzen zu singen anfangen? wer will zweifflen / der Sohn deß Allerhöchsten / als ihr Erlöser / werde ihnen ein bereith-eröffnetes vnd wol geneigtes Ohr verleyhen / vnd gar außführlich vernemmen / was sie bey ihme einwenden / vnd anbringen wöllen? Nun was schreyen vnd ruffen sie dann heut auß gemeltem Psalmen? Ich nimme dermahlen auß gemeltem Klaglied ein mehrers nicht herauß / als den allererstẽ Verß / in dem ein jedwedere auß allen gefänglich angehaltenen Seelen zu GOtt ihr Stimm erhebend / mit Zäheren vermengten Seufftzeren sagt: De profundis clamavi ad te, Domine, Domine, exaudi vocem meam. In diſem Verß nimme ich zu reiffen Bedacht für mich allein die erste zwey Wort: de profundis. Oder von der Tieffe. Dann daß diſe Seelen mit lauter Stimm schreyen auß der Tieffe / vnd begehren mit sonderem Geschray ihr Stimm gehöret zu wedren / das ist kein Wunder / vnd verstehet sich für sich selbst / daß der / so etwa in einem sehr tieffen Keller / Cistern / oder Thall / ja laut schreyen muß / wann er von denen will gehöret werden / so auff dem höchsten Berg daroben / was ist aber höcher als GOtt? was tieffer als der Sünder? so schreyet dann diſer derohalben in dem Fegfeuer.

Geistreiche vmbwendung deß Vorspruchs auff die büssende Seelen.

Bellarm. in Psalm. 129.

Erstlichen de profundis secundùm Vulgatam, oder gemeiner Außlegung nach / von der Tieffe. Ach! da wäre vonnöthen / daß wir nicht nur Maßstäb / vnd Klaffteren / sonderen gantze Bolides wie mans nennet / oder Meßschnuren / vnd darangehenckte Serckel hätten / mit denen man auß grossen Galeonen deß Meers vntersten Abgrund erforschet vnd abeüchet. Dann zu seicht ist die alte Wasserlose Cistern / in welche Joseph von seinen Brüderen hinunter gelassen worden / vnd allda hat verhungeren sollen / oder von Vnzifer verzehret werden. Zu seicht die moßechtig vnd faullende Pfitzen / in welche Jeremias der Prophet von seinen Feinden / zur Zeit der Belägerung Jerusalem / geworffen worden / vnd darin wol tieff steckend hätte verfaulen müssen / wann ihne GOtt nicht zu einer anderen Marter hätte vorbehalten. Zu seicht Jonæ sein Wallfisch / von welchem diser Prophet biß auff das vntere Gedärm vnd Ingewaid hinein durch den vngeheuren Dracken verschlungen worden / vnd also in diſes Fisch Abgrund durch die andere Tieffe deß Meers drey Tag lang geführet / widerumb an das Land hinauß gemüst. Zu seucht ist die Gruben in Babilon / in welcher siben hungerige Löwen brülleten / zu denen Daniel der Prophet hinunter gestürtzt worden / vnd sich allda sechs Täg auffgehalten / allwo Habacuc zimlich schreyen müssen mit seinem Muß / biß es Daniel gehöret. Zu seicht ist so gar deß Meers Abgrund selbsten / in welchem sich Paulus der Apostel / nach erlittenen Schiffbruch / ein gantze Nacht / vnd einen gantzen Tag nicht ohne sonderbahre Hülff GOttes auffgehalten / daß er weder in dem Wasser ertruncken / oder verfrohren /

Tieffe auß dero sie ruffen / abgeglichen.

Mit Meßschnuren.

Mit der Cistern Joseph. Gen. 37.

Mit der Pfitzen Jeremiæ. Jerem. 38.

Mit dem Wallfisch Jonæ. Jon.

Mit der Danielis. Dan. 14.

Mit dem Meers Abgrund. 2. Cor. 11.

noch von den Wallfischen / vnd Meers vngeheuren gefressen worden. Zu seicht / sag ich / seynd diſe Orth gegen der Tieffe gerechnet / auß welcher der abgeleibte Sünder zu GOtt schreyet. Dann die so allda seynd / bekennen es / daß sie: Multùm in imo, multum in profundo sunt. Wie der H. Augustinus redet. Es schreyet ferners der abgeleibte büssende Sünder: De profunditatibus, wie der Hæhræische Text liset / oder von den tiefferen / gleich als wann nicht mehr eine / sonder mehr Tieffe iñer je mehr drunten vnd drunten wäten / von welchen / oder über welche alle der darunten ligende herauff rueffe. Vnd freylich seynd mehr tieffenen drunten / wo die gepeynigte Seelen ligen / vnd ihr Geschray erheben. Es ist ein Tieffe deß Fegfeuers selbsten / wo der zimlich fässige Orth der Peynen brinnet. Ist ein Tieffe der Vorhöllen: wo sich die Alt-Testamentische Vätter auffgehalten; über welchen Orth auch die Stimm der schreyenden muß herauff kommen. Ist ein Tieffe der übrigen drey Elementen deß Wassers / deß Lufft / deß Feuers / durch welche auch die Stimm muß gelangen. Ist letztlichen ein Tieffe aller Himmeln selbsten / durch / vnd über welche die Stimm biß zu dem höchsten Thron GOttes muß hinauff steigen. Uber alle diſe Tieffen muß hinauff kommen das Geschrey / biß es raichet zu dem / welcher ist Altissimus in excelsis habitans, in æternum nomen eius: Dominus Altissimus, in Sanctis requiem habens, Wie ihn nennet Augustinus.

S. Augustin. in Psal. 129.

Beschaffenheit deß Fegfeuers-Tieffe.

Es schreyet widerumb der in den büssenden Flammen bestellte Sünder de profundissimis. Nach Tolmetschung Symmachi. Von den allertiessesten / wer seynd aber diſe allerunderste Vertieffungen? Ists villeicht die allertiefiste Melancholi vnd Langweil? der Orth bringt es mit sich / daß man im wenigisten nicht frölich kan seyn / als von welchem alle Erlustigung außgeschlossen. Ists villeicht der allertieffeste Unmuth vnd Verdruß? die Gesellschafft / bey der man sich auffhaltet / kan nichts anderes verursachen / als bey welcher nichts anderes / als immerwehrendes Seufftzen / Klagen / Heulen / Achtzen / vnd Weinen. Ists villeicht die allertiefeste Traurigkeit vnd Mißtrost? das Zill vnd Ende / wohin man verlangt / vnd von dem man bißhero außgeschlossen / vnd abgehalten / kan nichts anders erwecken / weilen alldort alle vnendliche Freuden zufinden / die hierzwischen werden abgestreckt. Ists villeicht die allertiessestе Forcht vnd Zagheit? Es mag wol seyn / weil man allda nicht vergwiset / noch versicheret / wie lang diſe Peynen möchten dauren / die sich woll auch biß auff den jüngsten Tag können erstrecken. Ists villeicht die allertiessestе Begürd vnd Verlangen / dem so gar kein genügen nicht beschihet? freylich auch diſe macht den Schmertzen je grösser / je hefftiger sie treibt / dann: Quamdiu differtur spes æternorum, affligitur anima fidelium. Sagt Beda Venerabilis. Es schreyet auch der von dem Himmel noch abgehaltene Sünder de profundo malorum, wie der H. Augustinus liset. Das ist / schreyet: von der Tieffe der begangenen Sünden / welche ob sie ihme schon / was den ewigen Last betrifft / barmhertziglich von GOtt seynd abgenommen / doch genugsamb überläſtig seyn / was die zeitliche Schwäre anlangt. Von der Tieffe deß Ubels der Schuld / weil er so tieff darunten liget / daß er sich auch mit einem einigen Augenwanck nicht zu dem so sehr verlangten Göttlichen Ansehen kan erschwingen. Von der Tieffe deß Ubels der Straff / in welchem dem Sünder das quellende Feuer nicht allein ob dem Kopff / zusammen schlagt / sonder auch noch höher / als über den Babilonischen Ofen das Feuer außschlagt. Von der Tieffe deß Schmertzens / vnd Leydens / welches also vermehret vnd überhäuffet / das alles / was sich zuvor auß Menschlichen Sinnlichkeiten vnzuläßig vnd sündtlich ergötzet / anjetzo auff wunderbarliche Weiß auch nur an der Seelen gequellet vnd gepeyniget wird. Von der Tieffe der Zeit / so gar / welche je länger sie / wehret / je hefftiger sie schmertzet / weilen alle Augenblick / in denen man GOtt nicht anschauet / vnd der Seeligkeit geniesset / auff ewig mit höchst / vnd vnwiderbringlichem Schaden allerdings verlohren. Auß diſer Tieffe der Vblen schreyet zu GOtt Imago ipsius, quæ in hoc profundo, tanquam assiduis fluctibus agitata detrita, est. Sagt Augustinus.

Tieffe deß gangner Sünden.

Ubels der Schuld.

Der Straff.

Schmertzens vnd Leydens.

Der Zeit selbsten.

5. Augustin. in Psalm 112. ex Isa. 57.

Was die allertiefiste deß Fegfeuers.

Der Seelen Melancholi.

Verdruß.

Traurige Gesellschafft.

Traurigkeit.

Forcht vnd Zagheit.

6.

Es schreyet letztlichen der ellend gepeynigte Sünder Ex duobus profundis. Wie Bellarminus außlegt / das ist / Ex profundo miseriæ, & ex profundo cordis. Nemlichen: auß der Tieffe deß Ellends / in welches die Hand GOttes ihne geworffen / die einen so starcken Schwung hat / daß sie den Sünder kan werffen / wohin sie will / der auch zufallen nicht wird auffhören / biß er / wo er soll / anstosset. Auß der Tieffe deß Ellends / in welche die Sünde gestürtzet / welche Stürtzung / wann GOtt nicht hätte geholffen / biß auch auff den Höllen-Grund wäte gangen / ist jetzt genug / daß der Anstoß zunächst

S. Augustin. l. c.

Bellarm. in psalm. cit.

Zwo andere Tieffe / deß Ellends vnd Hertzens.

dar-

darbey. Auß der Tieffe deß Ellends/ so der verlassne Mensch in seiner Nichtigkeit/ vnd ohn Kräfften/ ja Unmöglichkeit ihme zu helffen eigens selbsten ist. Item auß der Tieffe deß Hertzens/ so erkennet/ wie weit es von GOtt entlegen/ vnd sich von selbsten nicht vmb einen Glusen-Spitz kan hinzu nähen. Auß der Tieffe deß Hertzens/ so sich erinneret/ wie schwer vnd hoch die Verbrechen/ vmb welche es leydet/ deren Grösse fast vnendlich/ weilen sie wider das vnendliche Gut gestritten Auß der Tieffe deß Hertzes/ so weiß/ wie gantz mächtig/ vnd vngleich gegen dem es ist/ zu dessen Höhe es doch verlanget/ vnd je mehrer verlangt/ je gewiser es zu ihme erschaffen. Das ist derohalben das Geschrey: diß das Klaglied: diß das seufftzende Heulen deß Sünders auß der Tieffe/ zu dem: Qui solus potest eum ex tam horrendo profundo eripere, & manum ad ascendendum porrigere. Sagt Bellarminus. Nun warumb schreyen/ warumb weinen aber die armen Seelen also kläglich/ hefftig/ vnd inständig auß diser Tieffe? Ach! man frage nicht: Ach! man frage nicht. Dann daß ich einmahl zur Antwort

Bellarm. in Psalm. cit.

7. Ursach deß Schreyens der Seelen auß der Tieffe. Armseeligkeit dises Orths.

Meiner obgesagten Frag komme: Quisnam locus miserrimus? Diß ist die Ursach/ dises/ daß sie also auß der Tieffe schreyen/ vnd ruffen/ weilen diese Tieffe/ das ist/ das Fegfeuer; Est locus miserrimus. Vnd zwar/ daß der Orth deß Fegfeuers ja freylich ein sehr mühe-vnd armseeliger Orth/ daß wird einiger Prob nicht vonnöthen haben/ vnd werden es alle Rechtglaubige gern geständig seyn/ bevorab wann sie reiff erwegen wöllen diß/ was ich kurtz zuvor mit mehrerem von der Tieffe/ auß welcher sie herauff ruffen/ vnd wie erbärmlich selbige Tieffe bestellet/ gesagt hab. Daß aber auch kein armseeligeres Orth/ mit dem grösseres Mitleyden vnd Erbärmnus zu haben/ nicht sey/ noch könne gefunden werden/ daß erweise ich daher/ weilen weder in dem Himmel/ weder auff der Erden/ weder vnter der Erden kein solcher Orth kan gezeigt werden/ der das Fegfeuer in seinem Ellend/ vnd müheseeligen Stand übertreffe. Keck ist dises geredet/ vnd schier etwas vnglaubliches/ aber ich will es erweisen. Dann erstlichen/ daß in den Himmlen kein erbärmlicherer Orth/ daß ist für sich selbsten klar/ vnd braucht fernerer Prob nicht; in Bedencken/ daß diser armen Seelen das höchste Verlangen dahin stehet/ freylich ja wider nicht in ein neues/ vnd etwann noch grössers Ellend/ sonder in das Vatterland/ warvon alles Ubel außgeschlossen. Daß ferners der Himmel/ als der alleredleste Sitz/ vnd alles Glücks-vnd Heyls-völlste Stadt auß allen materlichen Geschöpffen allen üblen Zufall außschliesset/ vnd so gar die Rebellische Geister (was edle Geschöpffen?) mit ihrer Unruhe nicht gedultet: Daß widerumb der Stand der Seeligkeit auß seinen sowol Umbständen/ als wessentlicher Beschaffenheit/ nit einiges Ach/ Wehe/ Seufftzen/ Klagen/ Weinen/ Unmuth/ Schmertzen/ vnd was nur in dem allergeringsten Ubels seyn mag leydet vnd einschliesset: Daß die Schaar der Außerwöhlten schon für sich selbst/ wann sie in disen Stand kommen vnleydhafft vnd keinen Schmertzen in Ewigkeit nicht mehr vnterworffen/ sonderen im Verstand/ Willen/ Gedächtnuß/ Leib vnd Seel durchauß/ mit allen vnzerstörlichen Freuden vnd Wolleben angefüllet: daß die Anschauung vnd ewige vnauffhörliche Lieb GOttes selbsten neben sich weder Leibs-Schmertzen/ noch Seelens-Unmuth/ vil weniger deren Gelegenheiten/ noch Ursachen bestehen lasset/ sonderen weil sie den in seiner Wesenheit zu erkennen völlig vorhaltet/ der das höchste Gut/ zugleich auch vermeidet/ vnd abschneidet das höchste Ubel sambt allem dem/ was dises in sich begreifft. Was kan in jener Stadt oder Orth übels seyn/ in welcher/ wie der heilige Augustinus sagt: Rex est veritas, Rex charitas, Dignitas, æquitas, pax felicitas, vita æternitas?

8. Kein mühseeligers Orth auff Erden/ als das Fegfeuer.

Ferners daß auch auff dem gantzen Erden-Creiß/ vnd in allen vier Elementen kein mühseeligerer Orth nicht sey/ als das Fegfeuer/ thue ich dannenhero dar; dann wo müste diser marterlicher vnd erbärmlicher Orth gefunden/ werden? In jenigen Feuer/ welches ob allen drey Elementen vnter dem Himmel deß Monds? Aber diß Ellementarische Flammen sambt vnserem gewohnlichen Feuer haltet der gemeine Wohn nur für gemahlen/ gegen dem Feuer gerechnet/ mit dem die Seelen/ obwolen Geister/ doch durch wunderbarliche Göttliche Krafft gequellet werden. Vnd ist diser Wohn keines weegs zuverwerffen/ weilen er auff die Göttliche scharffe Gerechtigkeit so in jener Welt/ gesteifft vnd gegründet. Muste diser ellender Orth seyn in dem Lufft/ wann er etwann mit kalten/ rauhen Sturmwinden bestrichen wüttet vnd tobet? oder mit gefrohrnen Neblen angesteckt haglet vnd rißlet? oder mit finsteren Gewülck angefüllet donneret/ blitzet/ vnd darein schlagt? oder mit Pestilentzisch vnd schädlichen Tempffen behafftet den Todt trohet? Aber alles dises halten die

Keiner in dem Feuer ob den drey Elementen. ꝛc.

Keiner in dem Lufft.

verständigere vnd heiligere noch für ein kühles Thau mit jenem Orth verglichen/ wohin die armen Seelen werden verstossen / wann sie noch nit deß Himmels fähig. Muste diser erbärmlichere Orth seyn vnter den zehenstüttigen / über Häuser hochen Wellen deß Meers/ welche an die Felsen mit einem erschröcklichem Getöß anfallen ? oder auff dem Abgrund deß grossen Oceani vnter den vngeheuren Meer-Wunderen ? oder in den Japonesischen Wild-Bäderen / mit denen die begossne Leiber alsobalden nit allein abgeheütet / sonder gar abgefleischet werden / daß man biß auff die Gebein and Ingewaid hinein sihet ? oder in den Flüssen in Propontide, in welchen so vngeheure Schlangen vnd Drachen / vnd zwar in solcher Anzahl wachsen / daß kein Fuhr darauff nicht sicher / es muß Schaden leyden ? oder in jenem Arcadischen Fluß / dessen auch ein Tropffen getruncken / wegen Stärcke deß Giffts vmbbringt ; welches so hefftig / daß es in keinem auch Eysen Gefäß kan behalten vnd beschlossen werden ? Aber was wolten dise Wasser-Orth seyn / gegen dem Wasser der Trübsaalen / so nicht nur in die Leiber/ welche für sich selbst zerbrechlich / sonderen auch gar in die Seelen / so sonst etwas vnleydenliches eingehen / vnd selbige quellen ? Müste diser ellendiste Orth seyn in den erschröcklichen Feurbergen Ætna, Vesuvio, Heda, auß denen nicht selten Feuer / Aschen / Schweffel / Bech / Stein / siedheiß Wasser mit gantzer Länder vnd Leuth Schaden / wird außgeworffen ? Oder in den Ertz-Grüben / Saltz / vnd Metall-Bergen / in welche kein Fünckle nicht hinkommt / als was man selbst hineintragt ? oder auff den grossen vnd überhöchten Ferneren / wo ewiges Eyß/ welches zu Zeiten kracht / als ob man gantze Carthaunen abschusse ? oder in den tieffisten Bürgthäleren / wo immerwehrender Schnee / den kein Sonnen bescheinen kan ? oder auff den Mord-Felderen der Soldaten vnd Kriegs-Heer / wo man mit gantzen Carthaunen / Feld-Schlangen / Büchsen / Spiessen / Stangen / vnd allerhand Waffen nichts anders thut / als vil tausend vnd aber tausend Männeren die Glider hinweck stimmlen / Leiber zerquetschen / Seelen von ihren Bain-Häuseren erbärmlich hinauß stossen ? Aber auch dise Orth kan man ein lauteres Ruhe-Beth nennen / gegen denjenigen Feuer Röst vnd Brattpfannen / die sich in dem Fegfeur befinden. Muste diser ellendiste Orth seyn in den Werckstätten der aller härtist vnd schwäristen Arbeither / vnd Handwercher / wo nichts als die Kräfften vnd der gantze Mensch leydet ? oder in den Spitäleren / Siech- vnd Brechhäuseren / wo nichts als Ach vnd Wehe ohne Unterlaß gehöret wird ? oder in den Kercken vnd Gefängnussen / wo das Leben verwirckte erbärmlich betrangt vnd gesprengt / oder Sclaven vnd Leibeigne gebriglet werden ? oder in Torturen vnd strengen Fragen / wo die verhaffte gereckt vnd gepeiniget werden ? Oder letzlichen auff offentlichen alten sonderbahren Kämpff-Plätzen der heiligen Martyrer / vnd Blutzeugen Christi / zu Rom fürnemlich / allwo Thomas Bozius nur allein auff die 300000. Martyrer / so allda gelitten / zehlet. Aber auch dise Orth können wol ein Rosen-Garten genennet werden ; welche ob sie schon Dörner haben / doch bey weiten so hart nicht / als die jenige stehen / mit denen GOtt auch seine Geliebte in jenem Leben feget vnd reibt. Dann der jenige peynliche Orth / wo die abgeleibt- vnd büssenden Seelen seynd / ist vnaußsprechlich ellender / als alle in gesambt auff diser Welt. Setemahlen wie der heilige Cyrillus sagt : Mallet quilibet viventium omnes, quas homines ab Adam usque sigillatim pertulerunt, pœnas perferre, quàm uno die in purgatorio, minore, quæ illic habetur, pœnâ torqueri.

So bleibt dann nur anjetzo ein einiger Orth der Erden überig ( dann in der Vorhölle / wo die Alt-Vätter gewesen / ist kein empfindliche Peyn / sonder nur allein die Beraubung deß Göttlichen Ansehens ) bleibt/ sag ich / anjetzo nur ein eintziger Orth vnter der Erden / von dem kan gefragt werden / ob das Fegfeuer noch ein ellenderer Orth / als diser/ nemlich die Höllen ? Welches/ wann ich es bejahen / vnd sagen wurde/ daß das Fegfeur ein armseeligerer / ellenderer / vnd erbärmlicherer Orth/als die Höllen vnd der Verdammten Gefängnuß selbsten / weiß ich nicht / ob ich einigen Beyfall vnd Glauben wurde finden. Dann : Ob schon das Fegfeuer mit der Höllen gleich in den Flammen / Feuer / vnd Brand deren eines in seiner Haisse / vnd Hitze / vnd Hefftigkeit / wie das andere / vnd dißfahls vnter beyden einiger Unterschid nicht zumachen : Ob schon die Peynen / vnd Plagen / mit denen Verworffne sowol/ als der Seeligkeit fähige Seelen gepeyniget / geplagt / vnd angethan werden/ fast eines dings vnd glüffters / wie auß allen Erscheinung / Offenbahrung/vnd Beschreibungen erweißlich : Ob schon die Empfindlichkeit / so groß / so verletzlich / vnd nicht münder in den frommen als bösen Seelen / deren beyde

den

Oder in dem Meer-

Japonesische Wild-bäder.

Ungeheure Schlangen vnd Drachen in propontide.

Stärcke deß Giffts in Arcadien.

Nichts dargegen die Feuerberg Ætna &c.

Metallberg ꝛc.

Ferner. ꝛc.

Tieffiste Bürgthäler ꝛc. Mordfelder der Soldaten.

Schwäriste Werckstätt.

Spitäler.

Gefängnussen

Kampff-Plätz der HH. Martyrer.

Thom. Bor. lib. 7. de sign. Eccl. signo 29. c. 5.

Alle obersetzte Orth Rosengarten dargegen.

Cyrill. Epist. de laudibus S. Hieron.

9.

Ob noch ein ellenderer Orth als das Fegfeuer? Ob die Höll selbst?

Gleiches Feuer der Höllen vnd Fegfeuers.

Auch gleiche Peynen.

Gleiche Empfindlichkeit.

den vnaußsprechlichen Schmertzen zu gleich vnterworffen / vnd von GOtt darzu verordnet: Ob schon die zur Seeligkeit sowoll verordnete / als in die Verdammnuß verbannte Seelen deß Ansehens ihres höchsten Guts / das ist / GOttes / in dem alle Freud vnd Vergnügen / beraubt / also daß sie diese Beraubnng eine sowol als andere auffs schwärtste schmertzet: Ob schon nach etlicher / nicht übel gegründter Meynung / die böse Geister so woll die in GOttes Huld bestellte / als die auß GOttes Gnad gefallene Seelen mit ihrer Beywohnung / als grausamme Vngeheuer vnd Gespenster erschröcken / ja etwann auch quellen vnd peynigen: So ist doch dises alles noch vnter beyden Orthen / der Höllen nemlichen vnd dem Fegfeuer / ein so bemercklicher / ja vnsäglicher Unterschid / daß sie weiter als Himmlen vnd Erden von einander: nemlichen die Ewigkeit / die Ewigkeit / an welche die verdammte Seelen in ihrem Orth vnd Peynen angebunden vnd vnauflößlich verkettet / vnd angeschmidet: hingegen die zur Seeligkeit bestimmte Seelen nur ein Zeit / vnd weil längere oder kürtzere / wie es GOtt gefällt / vnd sie es verdienet / an ihrem peynlichen Orth angebunden. Welche Ewigkeit ja freylich einen solchen Unterschid vnter beyde machet / daß männiglichen die Höll vngezweifflet erbärmlicher / als das Fegfeuer wird vorkommen. Dann wie Cyrillus sagt auff die Frag / In quo tormenta differunt internalia ab iis, quæ sunt in purgatorio? Vnd antwortet: Nihil inter se differunt, quia eædem sunt magnitudine pœnæ purgatorii & inferni. Sed internales pœnæ finem non expectant, purgatorij pœnæ sunt cum fine.

Nichts destoweniger wann man beyde dise besagte Orth recht / vnd mit Auffmerckſamkeit will betrachten / so wird sich befinden / daß das Fegfeuer ein armseeligerer Orth / als die Höllen selbsten: nicht zwar simpliciter, oder leydiglichen hin / vnd in allem durchauß / sonder secundùm quid, in etwas vnd eines theils. Dann was ist ellender vnd erbärmnuß-würdiger / einen verrufften Mörder / vnd wol verschulten Ubelthäter in den Kercker hineinstossen / oder auff gemeine Richtstatt zu Außstehung seines Urthls hinauß führen? oder einen redlichen Mann / so etwann auß Unglück / Schwachheit / Unfürsichtigkeit / nit aber auß Bößheit in einen Schulden-Last hinein gerunnen / in fast gleichen Kercker stossen / vnd auff fast gleiche Richtstatt hinauß schleppen / wann jener schon ewig / diser aber nur ein Zeit muß leyden? Nun seynd aber die Verdammte ihrer eignen Seelen-Mörder / so ihr Straff woll verschuldet; dann der verdammten Seelen trohet man alsdann mit den Worten Michææ: Nunc vastaberis, filia latronis. Die arme Seelen aber nur Schuldner / welche vmb gewisse Bezahlung / vnd dannoch so schwärlich hafften / wie Paulus sagt: Fratres, debitores sumus. Auch nach disem Leben / wann wir vor nicht bezahlt. Was ist ellender vnd erbärmnuß-würdiger einen frechen / liederlichen vnd verworffnen Sclaven vnd Leibeignen / der wegen seiner Unthaten diß vnd noch ein mehrers verschuld / vnter die Beitschen / Carbätschen / Geißlen vnd Briglen nemmen / vnd scharff züchtigen? Oder einen freyen / ledigen / GOtt nunmehr eintzig vnd allein / vnd niemand auff gantzer Welt anderen vnterworffen / mit eben solchen Straichen vnd Schlägen peynigen / wann jener schon ewig / diser aber zeitlich gestrichen wird? Nun seynd aber die Verdammte an ihrem Orth Sclaven vnd gantz Leibeigne deß höllischen Tyrannen / so nunmehr vnläßlich / weilen sie sich selbsten freywillig in dise Dienstbarkeit gestürtzet eigentlich: venundatus sub peccato. Hingegen die arme Seelen freyledige in welche Freyheit sie der Sohn GOttes mit seinem eignem Blut gesetzet; dann sie sagen alle: Non sumus ancillæ filii, sed liberæ, qua libertate Christus nos liberavit. Was ist ellender / vnd erbärmnuß-würdiger / einen barbarischen / frembden / vnbekandten / groben vnd in höchster Mißethat betrettnen Außländer zu verhafft ziehen / peynigen / vnd der Gebühr nach / vmb woll verschuldes Verbrechen abstraffen? Oder einen ehrlichen / frommen Burger / ja edlen vnd auff die Ritterbanck gehörigen Landsessen / eben also wegen schlechterer Verbrechen hernemmen / vnd ihme mitfahren? wann schon jener ewig / diser aber nur zeitlich leyden muß. Nun seynd aber die Verdammte Barbaren / Frembde / vnd von himmlischer Stadt gantz außgeschlossene: Projectus es, quasi stirps inutilis de sepulchro tuo. Die arme Seelen aber haben das Burgerrecht / gehören in die Rollen Göttlicher Gnaden-Wall / wartet auff sie der adeliche Sitz in glückseeliger Ewigkeit: Cives & domestici Dei Sanctorum.

Was ist ellender vnd erbärmnuß-würdiger / einen vnnutz meineydig / threuloß / vnd verstossnen Knecht / nach aller Ungnad herreissen / vnd mit Gewalt vnter die wol verschulde Sporn nemmen? Oder einen lieben angenemmen wol in vätterlicher Huld vnd Gnad bestellten / aber nur wegen kleiner Ver-

Fromme vnd verworffne Seelen deß Anschauens GOttes beraubt.

Beyde gequellet von bösen Geistern / &c.

Doch merckticher Unterschid von der Ewigkeit.

Cyrill. epist. epist de laudibus S. Hieron.

10 Fegfeuer armseeliger Orth als die Höllen selbst etlicher massen.

Bewehret von Gleichnussen. 1. Eines Mörders vnd redlichen Manns.

Michæ. 5. 1.

Rom. 8. 12.

2. Eines Leibeigen vnd Ledigen.

Rom. 7. 14.

Gal. 4. 31.

3. Eines Barbarischen Außländers / vnd ehrlichen Burgers.

Isa. 14. 19.

11. Ephes. 2. 19.

4. Eines treulosen Knecht / vnd lieben Sohns.

brechen straffmässigen Sohn / vnd Kind mit gleichen Sporen angetriben? wann jener selbige schon ewig / diser aber nur zeitlich leyden muß. Nun seynd Gal. 4. 30. aber die Verdammte solche boßhaffte / vnnutz vnd gantz abgewisne Knecht: Non erit Hæres filius ancillæ cum filio liberæ. Die arme Seelen aber auserwöhlte / Lieb vnd aller Gnad fähige Kinder GOttes / Christi Gebrüder / Rom. 8. 17. vnd folgends seine Miterben: Filij & hæredes, hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi. Was ist ellender vnd erbärmnuß-würdiger / ein schändlich / häßlich / abscheulich / zersetzt / verunreint Bild / vnd solches / so kein ehrlich Aug nicht soll ansehen / ins Feuer werffen / vnd gleich wol / so lang es mag / brinnen lassen: oder ein schönes / herrliches Göttliches Bild / so nur etwann mit ein- oder anderen Masen behafftet / in eben gleiches Feuer werffen / wann jenes schon ewig dises aber nur zeitlich brinnet? Nun seynd aber die Verdamte solche abscheuliche Psal. 27. 20. Bilder: Imaginem ipsorum ad nihilum rediges. Die Auserwöhlte aber solche zu GOttes Gleichnuß noch wol 1. Cor. 11. 7. beschaffne; dann sie seynd warhafftig Imago & Gloria Dei. Da wil ich dann jemands / so dise Ungleichheit der Verdammten vnd Auserwöhlten Seelen erwegt / vnd ihre Orth betrachtet / lassen vrthlen / welcher Orth auß beyden / einer / oder der ander müheseeliger? Zu dem so ligt schon in der Höll der verworffne Stein in seinem Centro oder Mittel-Puncten / wohin er gehörig: Descenderunt quasi lapis in profundum. Exod. 15. 5. In dem Fegfeuer aber ist das edle Kleinod die auserwöhlte Seel / noch nicht in ihrer Coron oder Ring / wohin sie muß versetzt werden. So ligt schon in der Höll der rauchende Brand auff seiner Seyten / wohin er gefallen / vnd muß ligen bleiben / deren man vorgesagt: Excidetur, & in ignem mittetur. In dem Fegfeuer aber stehet der fruchtbare Baum noch nicht in seinem Land vnd Auserwöhlten Boden / wo er soll vnd zwar ewig stehen vnd grünen. Exod. 15. v. 10. So ligt schon in der Höll der rostige Eysen-Ertz- oder Bley-Klotz / als in seiner Eß / vnd soll nicht mehr auß diser Schmitten kommen / submersi sunt, quasi plumbum. Wie das beste Gold. In dem Fegfeuer aber leutteret sich nur das beste Gold / so nicht in der Glut soll bleiben / sonder in ewige Schatz-Kästen beygelegt werden.

Verdammte in der Höll wie ein verworffner Stein in seinem Centro.

Seel im Fegfeur wie ein Kleinod.

Urthle man dann derohalben / welcher Orth erbämlicher / einer oder der andere - vnd wird man zweiffels frey den Schluß machen / daß weder in dem Himmel / noch auff Erden / noch unter der Erden ein erbärmlicherer Orth / als das Fegfeuer / auch auffs wenigiste secundùm quid: vnd in etwas erbärmlicher als die Höllen selbsten. Fegfeuer allererbärmlichste Orth.

12. Wie man sich darvor zuhüten.

Welches alles aber / damit ich nur kürtzlich zu dem Beschluß greiffe / ich zweyerley Ursachen halber weitläuffiger wollen außführen: deren eine vns antrifft / die ander vnd nothwendigere dermahlen / die arme Seelen in dem Fegfeuer anlangt. Sag derohalben / wann je dises der armseeligiste Orth ist auß allen in gantzer Welt: hüten sich alle / Ach! hüten sich / sovil möglich: Ne & ipsi veniant in hunc locum tormentorum, damit ich mich der Wort vnd Wahrnung deß reichen Manns gebrauche / vnd diß mit embsiger Vermeidung aller grossen vnd kleinen Sünden. Luc. 16. Studeat ergo quilibet delicta sic corrigere, ut post mortem non oporteat talem pœnam tolerare. Sagt Augustinus. Sag ferners / wann je dises der allermüheseeligiste Orth / so höre man anheut ein jedwedere auß den armen Seelen seufftzen vnd bitten / daß wir bey GOtt für sie sollen anhalten / vnd sagen / was Jacobus: Asportate ossa mea de loco isto. Diß bitten sie vmb sovil desto inaändiger / weilen sie wissen / das GOtt schon beschlossen / daß in disem Orth bey ihnen sonsten / ut, quanta fuerit peccati materia, tanta esset transeundi mora. Sagt der heilige Augustinus. S. Augustlib. de vera & falsa pœnitentia c. 18. Gen. 50. 24. S. Augustin. tom. 11. ex 50. homil.

Was massen den Seelen zu helffen.

Wollen also disen an dem armseeligisten Orth gequelten Seelen einen allgemeinen Außtritt vnd Erlösung verursachen / mit eyferigen vnd recht andächtigen Gebett zu GOtt: mit einem wol ergebigen Allmusen: mit einem fein empfindlichem Abbruch: mit einer anhebigen Casteyung deß Leibs: mit allerhand anderen guten Wercken vnd Tugenden; auff daß die barmhertzige Hand GOttes der Gerechten in die Straffen falle / vnd wie die Kirch singet / diſe Seelen ergreiffe / vnd in locum refrigerii, Pacis, & Beatitudinis hinauff führe / allwo sie sich in loco sancto, mit GOtt in alle Ewigkeit samt allen Auserwöhlten erfreuen können / Amen. Matth. 24.

## Die vier vnd sibentzigiste Predig/

# Am Fest deß H. Bischoffs vnd Beichtigers Martini.

## Thema.

Quodam Lumen Optatissimum?
Welches Liecht das beste?

Sicut Lucerna Fulgoris. Luc. 11.
Als wie ein Ampel deß Liechts.

1. Als wie die Liechter deß Himmels also seynd die lobwürdige Menschen vnterschiden.

WAs der Allmächtige GOtt durch erschaffende Macht/ in erster Außwürckung der der Welt/ an dem Firmament vnd Himmeln gethan/ das hat er hernach folgende Zeiten auff ein weit fürnemmere Weiß/ durch sein kräfftig würckende Gnad/ auff diser vnteren Welt vollbracht. An die oberen Himmels-Bögen vnd grosse Gezürck hat er gesetzt hellglantzende vnd ihre Straalen in die Welt/ weit außwerffende Liechter kleinere vnd grössere/ nach dem es ihme gefallen: Stella enim à Stella differt in claritate. Sagt der Apostel 1. Corinth. 15. v. 41. vnd ist: alia claritas solis, alia claritas lunæ, alia claritas stellarum. Dann wie der H. Chrysostomus in epistola citata, Homil. 41. Sagt: Omnia sint in cœlo licèt, tamen gloriâ visuntur, alia alijs maiore. Eben also hat auch der Vatter der Liechter auff disem Erdens-Craiß seine gewisse Sternen gesetzt/ vnd vnter denselbigen ein wunder schöne Außtheilung gemacht; bringt annoch immer fort nach zeitlichem Untergang der älteren Liechter/ neue so wol mindere/ als scheinbarere herfür/ also zwar/ daß die grössere den kleineren/ mit der Lehr vnd Weißheit/ mit den vnsträfflichen Wandel vnd Heiligkeit/ mit der Krafft vnd Würckung der Thaten sollen vorgehen. Welches die Ursach/ daß der heilige Augustinus tomo 8. die Wort deß 146. Psalm. v. 4. Auff dise lebhafft vnd untere Sternen außdeutet/ vnd sagt/ daß GOtt der jenige sey: Qui numerat multitudinem stellarum, & omnibus eis nomina vocat. Dann sunt stellæ quædam lumina in Ecclesia consolantia nostrum, omnes, de quibus dicit Apostolus ad Philippenses. 2. 15. In quibus apparetis tanquam luminaria in mundo. Vnter disen auff vnterer Welt schimmerenden Liechteren vnd Sterenn: Hat er gezehlt/ vnd mit Namen genennt/ seinen Volck: vnd Heers-Führer Moysen/ sonderlich auff dem Berg Sinai, da er ihm als einen anderen Neumond auffgehen lassen/ vnd ihme auffgesetzt: Cornua lucis, sagt Cornelius in Pentat. in Procœmio numero 72. Hat gezehlet den feurigen Eliam/ welcher nicht allein in seiner Abfahrt in das Paradeyß/ mit einem Feurwagen vmbgeben worden/ sonderen haben ihne die Englen noch in der Wiegen eingefetschet/ Igne, tanquam fascijs. Sagt Dorotheus in Synopsi. Hat gezehlet den heiligen Antonium Florentinischen Ertz-Bischoff/ vnter dessen Gebett sein gantzes Gemach supernâ luce erhellet/ vnd angefüllet worden. Boz. lib. 15. de signis Ecclesiæ, signo 63. Hat gezehlet Chrysanthum den heiligen Römischen Martyrer/ welchen in einem finsteren Loch vnd Kercker/ Lux cœlo allata nicht allein erleuchtet/ sonderen auch vor seinen erschröckten Feinden gerettet/ vnd beschützet hat. Fasti Mariani 25. Octobris. Hat gezehlet Ignatium den heiligen Ordens-Stiffter/ welcher nicht allein mit entzind/ vnd gantz schimmerendem Angesicht zum öfteren/ sonderen auch gar flammis circumvestitus à terra elevari, mit Flammen rings vmbgeben von der Erden in die Lüffte erhöhet gesehen worden/ sagt Nierenbergius in vita. Hat gezehlet Philibertum Abbten zu Roân, dessen beyde Augen/ wann er in der Kirchen bettete gesehen worden/ tanquam duo sidera fulgere. Petrus de Natalibus capite 85. Hat gezehlet Pastores, oder die heilige Bethlemitische Hir-

Apost. ad Philipp. 2. 15.

Dergleichen Menschen waren Moyses/ Elia vnd andere hie noch stehende.

Corn. in Pentat. Procœm. n. 72. Doroth. In Synopsi. Boz. l. 15. de sign. Eccles. sign. 63.

Fast. mar. 25. Oct.

Nierenb. in vita S. Iguat.

Petrus de Natal. c. 85.

post. 1. Corinth. 15. 41. S. Chrysost. in epist. cit.

S. Aug. tom. 8. super Ps. 146. v. 4.

Hirten/ welche als eigentliche Nachtstern in der Stund der Geburt deß Heylands/ zu glantzen angefangen/ da sie angeschinen/ vnd gantz eingefangen Claritas Dei. Luc. 2. Hat gezehlet Luc. 2. Popponem, welcher in der Haimkehr von Hierosolimitanischer vnd Römischer Wallfahrt/ an der Seelen nicht allein: sonderen auch an gantzem Leib erfüllet worden Cælesti Luce. Fasti Mariani 25. Januarij. Fast Mar. 25. Ian. Hat gezehlet den heiligen Prediger Vincentium von Ferrer/ welcher nit einmahl sondern öffter die Königin zu Arragonien/ vnd ander gesehen haben/ Divino lumine solis instar circumfusum. Loc. citato sig. 61. Hat gezehlet die heilige vnd gantz vnschuldige Jungfrau Agnetem, welche tyrannischer Weiß entblösset nicht allein mit Himmlischer Kleydung von den Englen angethan/ sondern auch Divina luce vmbgeben worden. Fasti Mariani 21. Januarij. Fast Mar. 21 Ian. 2.

Hat gezehlet Hedvvigem die heilige Königin in Pohlen/ dero Heiligkeit vnd grosser Gemeinschafft mit GOtt gewesen: Prodigiosus in vultu spendor. Fasti Mariani 25. Octobris, der vilmahls an ihr gesehen worden. Hat gezehlet die heilige Idam von Löwen/ dero gantzer Leib/ tanquam lucerna intus accensa splendebat, vnter dem Gebett vnd heiligen Ubungen. Also daß sie wol auß heutigem Evangelio zu reden/ gewesen: Sicut lucerna fulgoris; vnd Istas stellas numerat Deus, omnes secum regnaturos, omnes secum aggregandos: Sagt der heilige Augustinus in Psalmum 146. citatum/ vnd sagt etwas zuvor: Et magnum est aliquid Deo, stellas numerare, cui capilli capitis numerati sunt? Nun vnter dise vnd noch mehr andere dergleichen/ weiland jrrdisch: anjetzo aber himmlische vnd über die gemeine Himmels-Liechter weit erhöchtere Sternen/ zehlet GOtt heut sonderbar an seinem Ehren-Fest/ den heiligen Turonensischen Bischoff Martinum/ dem Billich auch der dreyfache Lobspruch kan vnd soll gegeben werden/ als einem hochen H. Bischöfflichen Priester in Catholischer Kirchen/ welchen in der alten Sinagog Simon Oniæ filius, sacerdos magnus, Ecclesiastici 50. von dem heiligen Geist zu vernemmen/ verdienet hat: Nemlich den daß er gewesen: Quasi stella matutina in medio nebulæ, gleicht dem/ auß Mitte der doch in vorgehenden Nacht-Neblen gar hell herauß zwitzerenden Morgenstern/ in dem er noch gleichsamb in der Kindheit vnd zehenden Jahr seines Alters/ von dem verduncketen Heydenthumb zum Christlichen Tags-Liecht in die Kirchen gelofen/ vnd in die Zahl der Neuglaubigen begehrt auffgenommen zu werden; vnter welchen er auch noch von dem Tauff die klariste Kennzeichen künfftiger grosser Heiligkeit hat sehen vnd verspühren lassen. Daß er ferners gewesen: Quasi Luna plena in diebus suis, gleich dem vollem Monds-Liecht in den jenigen/ Tägen/ in denen selbiges zu seinem völligen Auffnemmen kommen; In dem nemblich diser heilige Mann in dem Soldaten-Stand/ welcher sonst zimlicher massen mit lauter Nacht-Finsternussen angefüllet/ sich nicht also lassen verfinsteren/ daß in selbigem nicht/ wie der gantz erleuchte Mond die gantze wehrende Kriegs-Macht seinen Glantz außgeworffen/ vnd anderen hierdurch zum besseren vorgangen. Item leuchtend wie der volle Mond. Daß er letztlichen gewesen Quasi sol refulgens, gleich der höchsten Mittags-Sonnen selbsten/ in dem er in Priesterlichem vnd Bischöfflichem Stand/ alle mit dem erhitzten Eyfer seines Exempels vnd Heiligkeit/ erwärmet: villen die von GOtt empfangene Krafft vnd Gnad der Wunderwercken mitgetheilt. Sic sic ille refulsit in templo Dei, lasset sich schliesslichen mit Ecclesiastico sagen von Martino; vnd darzu thun Sicut lucerna fulgoris; Aber da bleibt ein wichtiger Zweiffel/ wannenher hat diser heilige Mann in sein Lucern/ das so grosse Liecht genommen? in bedencken/ daß ja freylich ein Unterschid vnter dem Gefäß vnd vnter dem Liecht zumachen/ dann Lucerna est lumen in testa, sagt der heilige Bonaventura/ in Psalmum 118. vers. 105. Bonav. in Ps. 118. v. 105. Wie ein glantzende Sonn. Fast. Mar. 15. Octob. 8. Aug. in Ps. 146. cit. Eccli. 50 Der H. Martin ist ein Stern gewesen.

Diser Zweiffel wollen wir abhelffen in Auflösung folgender Frag: Quodnam lumen optatissimum? &c. &c. Vortrag der Predig.

Kurtz zuvor hab ich auß dem heiligen Bonaventura dem Seraphischen Lehrer/ vermeldet/ daß man nothwendig vnter den Liechteren vnd Materien der Ampeln/ Laternen/ vnd Lucernen müsse einen Unterschid machen; dann ein anders ist das Gefäß/ Geschirr/ vnd Materi/ auß dem die Behaltnuß deß Liechts gemacht worden/ vnd ein anders das Feur/ vnd der Glantz selbsten/ so in dergleichen Gefässen wird eingefangen vnd verwahret. Dahero die Materi gemelter Liecht-Geschirren/ vor alten Zeiten sonderbar gar vnterschidlich gewesen/ wie bey Radero in Martialem libro 8. Epigrammate 3. zusehen. Als Callimachi sein Lucern/ welche er vor der Göttin Minervæ auffgehengt/ ist auß lauter Gold gewesen/ vnd dannenhero von der Kunst sowol als von dem Maister berühmt. Epicteti deß Weltweisen sein Ampel/ ist hingegen nur auß purem Laimb vnd Letten gewesen/ also daß sich zu verwunderen/ daß Rader. in Martial. lib. Epigramm 3. Unterschidlichkeit der Laternen

man

man solches Erd-Geschirr nichts destoweniger nach seinem Todt / vmb 3000. Drachmas hat biethen dörffen / vnd kauffen mögen. Jenes Dieners sein Latern / mit der er zu Nachts auff der Gassen gangen / vnd seinen Herrn bey Plauto in Amphitruone gesucht / war auß Horn; dann also sagte der trutzig zu ihm / so ihme vnterwegs begegnete: Quò ambulas tu, qui Vulcanum inclusum in cornu geris? Disen Unterschid vnter dem Gefäß vnd vnter dem Liecht der Luzernen / wuste gar wol der heilige Martinus / darumb / als er zu nächst bey seinem Ableiben ware / berufte er seine Jünger vnd geistliche Söhn / deren er auff die 80. vnter sich hatte / zusammen / vnd bekante ihnen: Luteam suam domum fatiscere ruinamque minari. Bey Ribadeneira Flor. Sanct. 11. Novembris: vnd werde ihme bald ergehen / wie jenem Gefäß / welches der Jeremias 22. 28. genennt vas fictile, atque contritum. Aber das Liecht so in disem Gefäß gewesen / hat keinen Schaden gelitten: sonderen ob es zwar gleichwol zeitlichen Glantz durch den Todt in etwas auff der Erden verlohren; glantzt vnd schimert es doch gleichsam vnendlich in der Liechte vermehret vnter den jenigen anjetzo / welche vor dem vnbegreifflichen Sonnen-Glantz deß Lambs stehen: Quasi stella in perpetuas æternitates. Danielis 12. 3. Dises Liecht so lang Martinus auff der Welt gewesen / vnd in sterblichem Leben 81. gantzer Jahr / zugebracht / ist sich zu verwunderen / wie selbiges in disem Gefäß geschimmert vnd geglantzet. Also daß er mit besten Fug vnd Recht verdienet / auch billich sollen benamset werden: Lucerna Fulgoris. Ein Luzern eines absonderlich / vnd nit gewöhnlichen Glantzes. Dann ware er nicht Lucerna Fulgoris in dem Kriegswesen noch / vnd Soldaten-Stand / da er in selbigem die erste Straalen seines Liechts / vnd Christlicken Exempels außgeworffen / in dem er eben dise / vnd noch schlechter: vnd verächtlichere Dienst / seinem eignen / so zu reden Tröstungen / vnd Knecht erwisen? welche er als der Herr vnd das Haubt / von ihme dem Diener hatte erhaischen vnd erwarten sollen / nemlichen zu Tisch dienen; die Kleyder vnd Stifflen außziehen; das Nacht-Gelager zurüsten / die Leinwath waschen; ihme für einen Herrn / sich für einen Knecht halten? wie alles Martinus seinem Diener gethan. Ware er nit Lucerna Fulgoris, noch in dem Stand der vngetauffen Neugaubigen / da er zu Ambian vor dem Thor / das halbe Stuck seines entzwey geschnittnen Mantels / einem blossen Bettler / vnd in disem Bettler Christo selbsten mitgetheilet / vnd also auff solche Weiß seiner Luzern / das Thürlein je mehr vnd mehr eröffnet / daß man auß selbiger desto heller das Liecht seiner Christlichen Anmuthung vnd Beyspills hat können sehen herauß fallen? ware er nicht Lucerna fulgoris in seinem Priesterlichen Stand / fürnemlich damahlen als er gleich darnach / da er einem armen Bettler sein Kleyd mitgetheilt / vnter der Handlung deß allerhöchsten Opffers von GOtt mit einem Wunder-Glantz / ja gantzen von seinem heiligen Haubt / außgehenden Feur flammen beleuchtet vnd vmbgeben worden?

In seinen Priesterlichen Stand.

Ware er nicht Lucerna fulgoris in seinem Bischöfflichen Ambt vnd Würde / da er für Käyser Valentianum getretten / ihme aber diser nit auffstehen / noch Ehr erweisen wolte: vnd doch von der Krafft einer vmbgebenden Flammen bezwungen worden von seinen Thron auffzuspringen / weil selbige je nähner vnd nähner zu ihme käme / den heiligen Mann zuverehren / vnd ihme in seinem Einlangen zu willfahren? Ware er nit Lucerna fulgoris, in seinen Miracklen vnd Wunderthaten / da er drey der jenigen / welche schon allbereith in der Finsternuß anderer Welt / vnd in dem Schatten deß Todts stossen / das ist / drey Todte erleuchtet / vnd durch sein kräfftiges Gebett widerumb zu dem Leben gebracht / ihnen etwann auch noch darzu ein nothwendigeres Liecht vorgetragen / seiner kräfftigen Ermanungen / die glückseelige Ewigkeit ins künfftige zufinden? Ware er nit Lucerna Fulgoris, in seinem Absterben vnd Hinscheyden / da er als ein wahrer Sohn deß Liechts / den Herrscher der Finsternussen / als er sich abermahl in einen Engel deß Liechts / in einer solchen Erscheinung verstellet hatte / mit ernsthafften Abweisen / ihne ein bestiam vnd Blutgüriges Waldthier nennend vertreiben / vnd ihme nicht anderst als die auffgehende Tags-Liechte / der Nacht Finsternussen außgebotten? Ware er nicht Lucerna fulgoris, vnd ist es annoch / wird es auch in Ewigkeit verbleiben / indeme er in Mitte der Englischen / ihme dahin führenden Chör / in Begleitung der entgegen kommenden heiligen GOttes / in glorificierter vnd mit sonderbahrer Klarheit angethannen Seel für das Angesicht Göttlichen Liechts / gestellet / ohne Unterlaß / in sich empfangt / die von GOtt auff ihne außgehende Straalen / aller Gnaden / aller Glory / aller Süssigkeit / aller Freuden / alles Wollusts? Gewißlich Martinus

4. Als ein Bischoff.

In den Wunderthaten.

In dem Absterben.

In dem Himmel.

Was von seinen Glantz der H. Bernardus redet.

S. Martinus Leib ist ein Latern.

Ribad. Flor. ad 11. Nov.

Jerem. 22. 28.

Daniel 12. 3.

Wie der H. Martin ein schimmerendes Liecht gewesen im Krieg.

Seinen eignen Diener hat Martinus gedienet.

Als ein Catechumen hat er sich entblösset einen Bettler zu kleyden.

tinus Lucerna erat ardens, & lucens: Sagt recht der heilige Bernardus serm. de sancto Martino, & exemplis obedientiæ. Welches auß bißhero erzehlten Begebenheiten leichtlich zuschlüssen: dann Hæc cæteráque ejusmodi altissima, quæ fecit, magnalia, sagt ferners Bernardus l. c. quid ni mirifica quædam vasa dixerim, auro gravia, gemmis micantia paritérque materia & opere pretiosa? keines wegs Erden-vnd gebrechliche/ sonder gantz guldene Geschirr. Noli in his saporem quærere, semper mirare splendorem. Aber was für einen Glantz allermaisten/ das ist eben der Zweiffel? Warauff widerumb Bernardus loc. cit. sagt: Ne putaveris ornatas quidem Martini lampades semper vacuas inveniri, non est fatua Virgo. Dannenhero eben das jenige Liecht hat Martinus in sich gehabt/ dem ich in

Bern. serm. de S. Martino, exem. obedien.

Bern. l. c.

Bern. l. c.

5.

Meiner obgesetzten Frag nachforsche/ Quodnam lumen optatissimum? dises Liecht recht zu erkennen müssen wir zuvor mit Bernardo/ noch einen anderen Wunsch loc. cit. thun Luceat in hujusmodi lucernâ nostrâ, ut in lumine ejus videamus lumen, quod quidem parum, prout in se est, nec dum prævales intueri. Vnd zwar/ daß ihme Martinus werde gewunschen haben/ zu besserer Beförderung Göttlicher Ehren vnd Erhöhung seines Schöpffers allerheiligisten Namens/ deß gemeine Tags-Liecht/ scheinender Sonnen ohne welchen schier nichts rechts/ sonderlich mit dem Neben-Menschen/ vnd fruchtbarliches kan außgerichtet werden vnd für sich selbsten ist. Dulce lumen delectabile oculis videre solem. Eccle. 11. 7. Das er ihme werde gewunschen haben/ doch nächst Göttlichem Willen/ vnd nicht anderst/ als zu dem Dienst deß Allerhöchsten/ ohne einige sein Verletzung/ das leibliche Liecht Menschliches zum Recht sehen/ erleuchter Augen/ ohne welches in nothwendigen Ambts vnd Kirchen-Geschäfften/ hart/ oder gar nicht vorzukommen/ wie dem einest die Augen vergangen so Psalm. 37. 11. klagte: Lumen oculorum meorum & ipsum non est mecum. Daß er ihme werde gewunschen haben/ bald zu seyn in jener Liechte/ in welcher alle Auserwöhlte GOttes/ mit den Straalen vnd Glantz der Glory vnd Herrlichkeit/ angethan/ wandlen vnd stehen Coram Deo in lumine viventium Psalm 55. 13. Daß er ihme werde gewunschen haben/ nicht nur das zeitliche/ sondern das Liecht deß jenigen Geists/ welcher nicht mit geminen sittigen/ vnd Gesider/ schwebt ob den Gemütheren der heiligen GOttes; sonder amictus lumine sicut vestimento, die gantze Menge der Seeligen Auserwöhlten/ in dise sein Liecht-Kleydung einfangt/ vnd sie nicht anderst; als wie auserlösne Brutt vnter sich versammlet. Psalm. 103. 2. Daß er ihme werde gewunschen haben Lumen vitæ Joan. 8. Das jenige Lebens-Liecht leibhafft ansichtig zuwerden/ welches GOtt zu Erleuchtung aller Menschen/ in dise Welt gesand/ das ist der ewige Sohn GOttes/ in dem Fleisch/ von welchem als der wahren Sonnen der Gerechtigkeit/ Joannes als der Vorlauffende Morgenstern/ Zeugschafft gelaistet. Daß er ihme werde gewunschen haben ein Liecht in der Ewigkeit/ so niemahlen außlöschen solte/ anzuzinden vor dem: Qui lucem inhabitat inaccessibilem. 1. Timot. 6. 16. Welcher in einer Vätterliechte wohnet/ an der alle sowol seelige Geister/ als Menschen in Ewigkeit zusehen haben/ vnd doch niemahlens werden durchsehen/ vnd genug erkundigen. Daß er ihme werde gewunschen haben Admirabile lumen 1. Pet. 2. Jenes wunderbarliche Liecht/ der Anschauung GOttes/ vnd der höchsten drey Einigkeit/ an welcher Liechte geniessen alle Auserwöhlte/ vnd geniessen nie genug: trincken nie genug/ sehen vnd sehen nie genug; Lieben vnd lieben nie genug; erfreuen vnd erlustigen sich daran/ vnd doch nie genug.

Ps. 103. 2.

Das jenige Liecht.

deß Lebens Christum?

Ein vnauslöschliches Liecht?

1. Tim. 6. 16.

1 Pet.

Ein wunderbarliches Liecht?

6.

Daß/ sag ich/ ihme Martinus dergleichen Liechter gewunschen habe/ hieran ist gar kein Zweiffel. Aber/ aber es hat müssen noch ein anderes Liecht vorher gehen/ vnd ihme in disem Leben noch von GOtt nothwendig in die Hand gegeben werden/ mittelst dessen er als von einem gethreuen Führer/ Weegweiser/ vnd Begleitsmann/ hat müssen mittler Zeit zu anderen besagten Liechteren angewisen vnd gebracht werden. Vnd dises/ dises Liecht ist das jenige gewesen/ welches er ihme höchstens in disem sterblichen Leben gewunschen/ nemlichen Lumen practicum, das übliche Liecht/ das ist die rechte von GOtt erleuchte/ von seiner übernatürlichen Gnad bekräfftigte/ von seinem vnabläßlichen Beystand gestärckte: vnd von dem Zuguß seiner himmlischen Erleuchtungen/ gleich als von dem besten Oel/ allzeit ernährt vnd erhaltene Vernunfft; diese muß zeigen/ was recht zuthun/ was auch zu vnterlassen? Declinare à malo, & facere bonum. S. Augustinus tom. 8. conc. 3. in Psal. 36. Wie alles mit GOtt anzufangen; mit dessen Mitwürckung fortzusetzen: mit dessen Gefallen zu beschliessen vnd zu en-

Neben den oberzehlten hat ihm der H. Martin sonders gewunschen das Liecht der Weg.

S. Aug. tom. 8. conc. 3. in Ps. 36.

den.

Ps. 37. 11.

Das Liecht der Glory?

Ps. 55. 13.

Das ewige Liecht.

Der Augen.

den. 'Opus enim habemus superno adjutorio in isto sæculo. S. Augustinus in Psal. 69. Wie das Gute vnd löbliche auffzubringen / zu steuren: vnd zuerhalten / vnd zu bevöstẽ / zuziehren vnd vollkommen zumachen: hingegen das Böse / vnd das Ubel zu verhüten / vnd ihme vorzukommen / auß zumusterẽ / vnd abzuwenden; gäntzlich außzuschliessen / vnd aller Zugang zu verriglen. Dergleichen Gutes vnd Böses: Est regnum virtutum, & iugum vitiorum. S. Augustinus in serm. Wie nach den Reglen Göttlicher Satzungen / zu leben / daß kein grober Felltritt nit geschehe welcher der Seelen nachtheilig seye: wie nach der Richtschnur weltlicher Rechten zu handlen / daß kein häßlicher Krumstrich gesudlet werdẽ: was nach den Außweisungen tragenden Ambts zuthun / vnd zwar löblich zu walten / daß man in der Verantwortung bestehen möge. Dahero Lex Domini est nobis via vitæ hujus instar lucernæ ambulantibus in tenebris. Sagt Bellarminus in Psal. 118. Wie der von Göttlichem Beruff gezeigte vnd durch gehorsamme Folg würcklich angetrettene Stand-Recht zuführen / daß die / welche in sittlich politischem Leib / Häubter / sich nicht zu Füssen / noch die Füß / vnd vntere Glider / sich zu Oberen vnd Häubteren machen: daß die so das Schwerdt von GOtt für / vnd wider andere empfangen / nicht den Rucken herbiethen: noch die / so die Streich verschuldet / nach dem Schwerd greiffen / vnd anderen übermessen: daß die / so die Waag der Gerechtigkeit tragen / das Gewicht recht kennen / vnd nicht das Laster für die Tugend / noch die Tugend für das Laster abwegen / vnd also in jedwederem Stand: Nihil turpe faciendum bono viro. Sagt Cicero 3. de officijs Wie in allen Zufehlen / vnd sonderlich gählingen Begebenheiten / daheim vnd wol bey ihme selbsten zuseyn; daß man allen Anstössen mit glimpflichen Widerstand begegne: in dem Wohlstand nit sincke: in Unglück nicht verzage: in Völle vnd Uberfluß / sich nicht vergreiffe: in Abgang wisse die Noth mit Hoffnung zu tragen: in Ehren vnd Ansehen den Hochmuth nit lasse herrschen: in Schmach vnd Verachtungen der Kleinmütigkeit nit nachgehe: in Gelegenheiten zum guten / die Händ nit in den Busen / in den Sack schiebe: in Anlaß zum Bösen / die Armb nicht gleich darnach mit Begürd außstrecke: Justi enim & fortis viri est, nec adversis frangi, nec prosperis sublevari, sed in utroque esse moderatum. S. Hieronymus in Joël.

S. Aug. in Ps. 64.

Dises Liecht zeigt an das Gute vnd das Böse.

S. Aug. in serm.

Das Gesatz GOttes ist dises Liecht

Bellarm. in Psal. 118.

Wie dises Göttliche Gesatz von Fählern versichere.

Cicero 3. de officijs.

S. Hieron. in Joël.

Wie GOtt / vnd seinem aller gerechtisten Willen zu thun ein völlig vnd gäntzliches Genügen / weil man ihme alles zu lassen / vnd nach seiner Erforderung zuvolziehen schuldig / der zu straffen Macht vnd Gewalt / zur Belohnung Kräfften vnd Schätz genug hat: Wie ferners ihme selbst / vnd seinem eignen Gewissen genug zuthun: damit er ihme nit den ewig nagenden Wurm zigle: nicht das ewige Glück gantz freventlich verschertze; nicht von seinem einigen Zill vnd End gantz vernunfftloß abirre: Wie letztlichen auch seinem Neben-Menschen abzuwarten: damit ihme nichts wider Christlich brüderliche Lieb: nichts wider Recht vnd Billichkeit: Nichts wider menschliche Gemain: vnd Freundschafft widerfahre; das ist jene schöne Gerechtigkeit: Tribuens unicuique suam propriam dignitatem, majori reverentiam, pari modestiam, minori disciplinam, Deo obedientiam, sibi sanctimoniam, egeno operosam misericordiam, inimico patientiam. Anselmus lib. Cur Deus homo. Vnd zu disem allen muß führen jenes lumen practicum, von welchem übligen Liecht redet David Ps. 4 Signatum est super nos lumen vultûs tui Domine. Das ist wie Dionysius Carthusianus in Psalm. cit. sagt: Animæ nostræ impressa est quædam participatio lucis vultûs tui hoc est Domini intellectûs. Welcher Göttliche Verstand / gleich wie er in üblichen Sachen nicht irren kan / also auch der menschliche nicht irren wird / wann er anderst disem von GOtt angezündt / vnd in die Seel gegossenem Liecht genau vnd auff dem Fuß nachgehet / vnd muß ja dises Liecht allermassen erwünschlich seyn. Dann es ist lumen, quo distinguimur â bestiis. Sagt Bellarminus in Psal. citat. Welche ob sie schon zu weilen einer sehr edlen Natur; doch in ihrem Grad noch vnendlich gleichsamb weitter von dem Menschen entlegen. Es ist lumen derivatum â vultu Dei, sagt Bellarminus, kein Liecht / so von der Sonnen / das verfinsteret vnd vertilgt kan werden: kein Liecht / so von den Sternen / daß nur erbettlet: kein Liecht so von materlichem Feur / so durch Wind vnd Wasser / verlöschlich: Sonder von dem Angesicht GOttes selbsten herkommt. Es ist lumen supernaturale, fides, & splendor gratiæ. Dionys. Carthus. Nicht nur ein natürlich / vnd gemeinem Lauff nach / wie allen Menschen vor dem Tauff in ihrer Erschaffung mitgethailtes Liecht: Sonder ein übernatürliches. Es ist lumen, quod nos facit ad imaginem & similitudinem Dei; sagt Bellarminus

7. Wie gerecht vor GOtt vnd dem Nächsten zu leben.

Anselm. lib. cur Deus hom.

David Psal. 4.

Dionys. Carthus. in ps. c.

Dises Liechts verehre Würdungen.

Bellarm. in Ps. cit.

Idem loc. cit.

Dionys. Carth. in ps. cit.

Bellarm. in ps. cit.

minus in Psal. citat. also daß es dem Menschen nit nur etwas vnteres vnd gemeines / sonder etwas Göttliches / vnd das höchste einbrennet. Es ist letztlichen lumen, quod est totum hominis, & verum bonum. Sagt Augustinus in Psalm citat. tom. 8. was kan vnd soll man mehrers wünschen ? dann auch die Heyden selbst erkennet haben / daß der / so sich von disem Liecht der Vernunfft / gäntzlichen regieren / vnd völlig besitzen lasset / ihme alles anderes vnterwerffe : Si vis subiicere tibi omnia, sagt Seneca. Epist. 37. subijce te rationi.

S. Aug. in psal. cit. tom. 8.

Sen. Ep. 37.

§.

Nicht besser aber kan man dise Liechter / vnd deroselben Würde / als in GOtt selbsten / das ist / in ihrem Anfang vnd Ursprung erkennen / sonderlich wann man sehen vnd betrachten wil / wie dise Liechte in der Welt-Erschaffung / Anordnung der Geschöpffen / Regierung der Menschen / Unterstruckung der Bösen / Erhebung der Guten allzeit üblich gewürcket / redet hievon gar außtrucklich Salomon sap. 9. 9. da er sich noch in seinen besseren Lebens-Jahren / auff dises lumen practicum, sehr wol verstanden. Tecum sapientia tua, sagt er zu GOtt / quæ novit opera tua, quæ & adfuit tunc, cùm orbem terrarum faceres, & sciebat, quod esset placitum oculis tuis, & quod directum in præceptis tuis. Dahero Hatte es kein Bedencken / wann schon nichts vnd nur lauter nichts auser GOtt / von Ewigkeit her / gewesen an diser gantzen sichtbaren Welt ; daß übliche Liecht in GOtt hat in disem nichts schon etwas suechen vnd finden können / warauß alles hernach erschaffen / vnd gemacht worden ; vnd zwar ein solche Welt / in welcher alles / was sie begreifft / erschaffen worden In mensura, numero, & pondere, also zwar / daß mensura in loco & tempore : numerus in varietate pondus in magnitudine, wie der H. Bernardus serm. 51. ex parvis außlegt / zufinden. Hatte kein Bedencken / wann schon der erste Engel mit seinem Anhang / einen Krieg / Unruhe / vnd auffrührigen Auffstand gar in dem Himmel drinnen / vnd jenem Orth / wo nichts als Freud / Frid / vnd Einigkeit solte seyn / anfienge ; Man hat schon mit üblicher Wissenschafft vorgesehen / den Spieß / so dem Drachen soll den Fang geben : die Hand / so dergleichen Waffen wurde / vnd solte führen : den Orth / wo der verworffne Engel-Hauffen solte hingestürtzt werden : die Anzahl / so die lähre Anzahl der fallenden muste ersetzen / die Macht / wie man Satanischen Reich ins künfftig möchte begegnen. Vnd disen üblichen Liecht hat vnterligen müssen unicus ille stultus, & totius stultitiæ princeps, qui verè mutatus, ut luna, sapientiam perdidit in decore suo. Sagt Bernardus serm. super sign. magn. Von dem Lucifer. Hatte kein Bedencken / daß sich die Schlang in das Paradeyß eingeschlichen / vnd allda in dem Haubt alle Glider deß Menschlichen Geschlechts bemacklet vnd vergifftet / das übliche Liecht in GOtt hat bald gefunden ein anderen Fuß / für der Evæ / den er dem Drachen auff dem Kopff gesetzt : ein andere Hand für deß Adams / so was verwundet worden / heylen können : ein anderes reineres Geblüt / als der ersten Elteren / vnd soll es deß Sohns GOttes selbsten seyn / so die Mackel reinigen könne ; vnd war die schönste Kunst / daß der andere Adam könte hinweck nemmen : Per suam mortem nostram infirmitatem. Sagt Ambrosius in Lucam.

S. Bern. serm. 51. ex parv.

In Bestraffung der sündigen Engeln.

S. Bern. serm. super sign. Magn.

In Hepzung deß vergifften ersten Menschen.

S. Ambr. in luc.

Salo. sap. 9. 9.

Wie GOtt dises würckende Liecht gehabt / in Erbauung der Welt.

§.

Hatte kein Bedencken / wann schon der dritte Mensch auff diser Welt den vierten solte vmbbringen / vnd nit wollen leben lassen / wann schon das Feuer von Himmel fiehle / vnd gantze Städt verzehrte : Wann schon das Meer den Rachen auffthäte / vnd Ægyptische Reich-Völcker verschlunge : Wann schon das Schwerd wüttete / vnd gantze Völcker vnd Geschlechter vertilgte ; Wann schon die gantze Welt ins Wasser gesetzt / versäufft wurde / die übliche Weißheit in GOtt wuste schon / wo sie andere Menschen nemmen / vnd sie auff die Bain stellen solte : Et semen aliquod, radicem ad posteritatis constitutionem relinquere. Sagt Chrysostomus hom. 24 in Genesim. Hatte kein Bedencken / wann schon die demüthigiste König / wie vormahls Saul / stoltzen hochmüthigen / vnd sich GOtt selbst widersetzenden : wann schon die heiligiste König / wie einest David / zu Sünderen vnd ägerlichen Vbertretteren so grosser Gebotten GOttes : wann schon die weisiste König / wie etwann Salomon / zu Thorren / vnd alles Verstands vergessnen : wann schon die bußfertigste König / wie Jeroboam weiland / zu abfällig / vnd meinaidig / von GOtt flüchtigen solten werden. Die übliche Weißheit in GOtt / wuste de lapidibus istis, hoc est de duro corde gentilium, Sagt Hieronymus Ep. 140. ad Procopiam, suscitare filios Abrahæ. Hatte kein Bedencken / wann schon die gantze Jüdische Synagog / sich dem neuen Bau auffgehender Kirchen / wurde entgegen setzen / vnd selbe / nit wollen stehen lassen : wann schon alle Götzen vnd Götzen-Templ sich solten an dem wahren Christlichen Dienst reiben / vnd selben wollen auß der Welt hinauß / trucken : wann schon alle

In Erstoßung der Menschen so armiselig vmbkommen.

S. Chrys. hom. 24. in Genes.

In Bekehrung irrender König.

Hieron. Ep. 140. ad procop.

In Erbauung der Catholischen Kirchen.

alle Secten / Spaltungen / vnd Ketzereyen ihre Mäu'er eröffnen / die Zungen lösen / mit dem Getöß erschallen: vnd Christliche Warheit allerdings zu überschreyen sich bemühen wurden: wann schon deß maisten Christenthumbs Köpff den Tyrannen über die Klingen / nit anderst als wie das Graß dem Mäder über die Seges sprungen: wann schon das Haubt Christus selbst / an das Creutz mit Näglen angeheffter / vnd sein Hertz mitte soll durchstochen werden / vnd doch / so die Feind vermeinen / alles auß seyn; so weiß doch die übliche Weißheit in GOtt / wie allem zuhelffen: Novit enim Ecclesia beneficio Domini de suis cladibus triumphare. Wann schon alles in der Welt schlemher? krum hinauß / über vnd über gehet / vnd der Gerechte leydet / der Ungerechte auch mit Belohnungen darvon gehet: der Unschuldige beklagt / vnd gestrafft / der schuldige auch mit sonderem Lob wird ledig gesprochen: der Fromm vnd tugendhaffte verlacht / vnd außgerauscht: der zu frech vnd sträffliche in Ruhm vnd Ehren wird gehalten: der schwächer Gewalt vnd Noth leydet / der stärckere noch vermehrtere Kräfften zur Beyhülff hat: der auffrecht redlich vnd offenhertzig wird überforthlet / der falsch / verstellt / betriegliche überall seine Außflücht vnd Durchschliff findet: das übliche Liecht in GOtt / wird schon einmahl an jenem allgemeinen Tag angezündet werden / warbey der gerechte Richter alles so genau wird außeinander klauben / das einigen wol verdienten Pünctlein an seinem Lob vnd Lohn; hingegen einigen übel verdienten nit ein Dipflein von seiner Scheltung vnd Straff wird gebrechen. Da gelten nichts alle Welt List Eo Examinante, quem nihil latet. Sagt Bernardus serm. de novissimis.

In Regierung der fromm vnd vnfrommen Menschen.

S. Bern. serm. de Novis.

10.

Da wäre derohalben zuwünschen / daß das erschaffene Lumen practicum, was zuthun / was zulassen / also in dem Menschen würckte / oder besser zureden / würcken gelassen / vnd nit vnterdruckt / oder gar außgelöscht wurde / wie es GOtt in Verwesung der Welt / brauchet / der nichts thut / nichts zulasset / nichts verhinderet / nichts anordnet / nichts anstellet / nichts abschaffet / dessen Wercks Weesenheit / wie es an ihme selbsten ist / alle Umbständ der Personen deß Orths / der Zeit / wie sie beschaffen seynd / nit kzuvor auffs klar, vnd hellste überlegt werden. Diß übliche Liecht / wann es allzeit / sovil möglich / von dem Menschen / zuvor / ehe sie sonderbar ein wichtiges Werck / vor die Hand nemmen / ergriffen vnd gefaßt wurde / auch alle Würckungen / vnd vorhabende Verrichtungen / also erkundiget / vnd geschlichten / daß / vnd ob sie mit dem Liecht höchster Vernunfft / vnd GOttes Eintreffen; wie könte es seyn / vnd wie wäre es möglich? Daß soviel Sünden / Laster Verbrechen / vnd Ubelthaten auff der Welt verübt wurden? das so grosse Aergernussen vnd offentliche außbrechende Unthaten / zu Nachtheil deß Neben-Menschens / auf kämen? daß soviel Irrsalen / Secten / Spaltungen in Glaubens Sachen einrissen? daß soviel Kriegs-Strittigkeiten / Gezanck / Dreinigkeiten / vnd Mißverstand / mit höchstem Schaden der Untergebenen / sich ereigneten? daß soviel Fehler in Urthen / Entscheydungen / Erkantnussen der Rechtssachen / nit nur mit zeitlichem Verlurst deren / die getroffen werden / sonderen auch mit dem Seelens-Schaden der richtenden sowol / als gerichten / sich begeben? daß GOtt also offt vnd schwerlichen beleydiget wurde: der Neben-Mensch also an dem seinigen nicht nur zeitlichen / sonder auch nit selten ewigen verletzt wurde? das eigne Gewissen vnd Seelen Heyl so keck offt in Gefahr gesetzt / ja wol auch verschertzt / vnd gäntzlichen verlohrē wurde? Nescierunt, neque intellexerunt, in tenebris ambulant. Sagt der Psalmist 81. 5. das ist / in tenebris cordis & operum, in cogitationibus rudibus, & injustis operibus. Sagt Dionysius Carthusianus, loc. citat. Das ist die Ursach / weilen man das Liecht wahrer mit GOttes höchsten Verstand eintreffender Vernunfft nit lasset das ihrige thuen; sonder dasselbe entwēders mit Vnbedachtsamkeit / vernachläßiget / vmbgehet; oder mit bösen Neigungen vnd vnbendigen Begürden gantz verdunckelt / vnd vernebelt: Oder wol auch gar die göttliche kräfftige Genad betreffend verliehret / vnd sich dessen vnwürdig machet / daß hernach kein wunder / daß solche erbärmliche Außgäng / auß menschlichen so verfinsterten Anstalten / herauß kommen.

Der Frucht desselben.

Psalm 81. 5.

Dion. Carthusian. loc. cit.

Wie man dises Liecht brauchen solle.

Da fehlte es Juliano dem Abtrinnigen / daß er das schönste Kriegs-Heer in Persien zum Hunger-Tuch / vnd auff die Fleischbanck geführt / daß er nit das Göttliche wahre Gnaden-Liecht / sonder den Nachtrappen aller finsternuß mit dem / vnd dessen Freunden / er in Gemeinschafft gestanden / vnd sie zu diesem Zug förnemblich erkundiget zum Führer vnd Anweiser gebraucht. A. A. 362. Baronius. Da fehlte es Valentiniano dem Arianischen Käyser / daß er noch verlohrner Schlacht / wider die in Thraciam einfallende Gothen / auch

11. Exempel deren welche nit nach würcksammen Liecht gangen.

sein Leben in dem Feuer / in einer armseeligen Baurenhütten elendigklichen verbrennt / geendet / weil er dem Liecht der Vernunfft von Göttlicher Gnad erleuchtet nicht gehorsambt / sondern in seinen hochsteigenden Stoltz- vnd Vbermuth fortgeruckt / den anerbottnen Friden von einem Catholischen Legaten außgeschlagen / noch Gratianum, der ihm zu hilff komme / auß lauter Hoffart erwarten wollen. Sozomenes lib. 6. c. A. 378. Da fehlte es Valentiniano dem dritten / daß er ehe zeitlichen sein Leben verlohren / in Campo Martio zu Rom vmbgebracht / weilen er disem seinem Liecht rechter Vernunfft / nicht nachgangen / sonderen vilmehr seinen vngezämten Anmuthungen vnd Begürlichkeiten deß Fleisches / auch sich mehrer von falschen Zungen zu dem Todt der Vnschuldigen bereden lassen. Marcellinus in Chron. a. 455. Da fehlte es Mauritio dem sonst gewaltigen Haubt / daß er sambt den seinigen durch offentliches Schwerd den Kopff verlohren / weilen er in Erledigung der Gefangenen Christen / von den Avaren vmb ein Spott-Geld mit dem üblichen Liecht wahrer Christlich liebenden Vernunfft / sonder vilmehr dem Geitz / vnd Begürlichkeit zum Geld nachgangen. Niceph. l. 18. c. 38. Da fehlte es letztlichen Heraclio, daß er / der dortmahls recht Römisches Reich / anfallenden Türcken vnd Sarazenrn auffnehmen sehen müssen / weilen er ein verdunckletes Liecht der Vernunfft hatte / vnd wider GOtt einem Krieg / in Einführung der Monotelitischen Ketzerey angefangen / vnd also hierdurch ihme die eigne Kräfften geschwächt. Spondanus a. 631. n. 1. Bey so betrauerlichen Fehlen schreyet man hernach: Ergò erravimus â via veritatis, & lumen justitiæ non luxit nobis? sap. 5. 6. Ach! es hat schon geschinen / wäre man ihme nur nachgangen: bekennet es doch Jener Lucerna pedibus meis verbum tuum, & lumen semitis meis. Psalm 118. Vnd in fahl es nit also klar schine / begehre man es vnd bitte mit jenem Sap. 9. 10. Mitte illam de cœlis sanctis tuis, & â sede magnitudinis tuæ, ut mecum sit, & mecum laboret, ut sciam, quid acceptum sit apud te. Diß wolle vns derohalben der heilige Martinus / durch sein Fürbitt / erlangen: Der aber überflüssig geben: Qui illuminat omnem hominem. Joan. 1. so wol in der Zeit / als in der Ewigkeit / Amen.

Soz. lib. 6. c. 378.

Marcell. in Chron. a. 545.

Niceph. l. 18. c. 38. a. 602.

Schluß der Predig.

Spondanus a. 641. n.

Sap. 5. 6.

Psal. 118.

Sap. 9. 10.

Joan. 1.

## Die fünff vnd sibentzigste Predig.

# Am Fest Maria Opfferung im Tempel.

### Thema. I.

Quàm citò quærenda via Salutis.

**Wie bald der Weeg deß Heyls zusuchen?**

Venite, & ascendamus ad montem Domini, & ad domum Dei Jacob, & docebit nos vias suas. Isa. 2. vers. 3.

**Kommet / vnd lasset vns hinanff gehen zu dem Berg deß Herrn / vnd zu dem Hauß deß GOttes Jacobs / vnd er wird vns lehren seine Weeg.**

I. Gar zeitlich zusehen vmb ein guten Weeg zum Heyl

DEr die Massen vil ist daran gelegen daß ein jeglicher vernünfftiger Mensch / gleich die er von GOtt zur Seeligkeit erschaffen / also gar zeitlichen vnd vnverweilet sich vmbsehe vmb einen solchen Weeg vnd Strassen / sein Heyl zuerraichen: Non quà itur, sed quà eundum est. Wie die Fasti Mariani den 20. Martij am Tag deß seeligen Ambrosij Sansedonij mit dem

Fast. Mar. 20. Mar.

dem Alten Sprichwort sagen: vmb einen solchen Weeg / wil ich sagen / soll sich ein jed wederer Mensch / sein Heyl zu erwerben / sein bey zeiten vmbsehen / mit welchen / nach Außsag ewiger Warheit / der gemeinere vnd mehrere Hauffen Antritt / vnd Vorlauff / welchem nur gefallt: Lata porta & spatiosa via. Sonderen den man gemäß Göttlicher gar getreuen Anweisung / gehen soll / wann man anderst zu glücklich vnd erwünschtem Außgang will gelangen / welches die thun / denen immerfort in den Augen: Angusta porta, & arcta via. So aber nur das Häufflein vnd der wenigere Theil thuen. Dahero vns / das ist / Christlichem rechtglaubigen Volck: Qui sumus justi per angustam viam incedere. Wie der H. Chrysostomus sagt / nichts mehreres vonnöthen / noch ehenderes zu besorgen / als das / je schmeller der Weeg zur Seeligkeit / vnd je enger die Porten / durch die man zur selbigen hineingehet / auch je schärffer in dem Gesicht / vnd je getreuer in dem Gemüth der Anweiser sey / welcher auff so schmalen Weeg laitten / vnd zu so enger Porten hindurch den gewissen Fuß-Pfad soll außzeichnen. Nun aber so zaigt erstlichen weder disen geraden Weeg / noch die einige Porten zu dem Heyl die Welt nit: die macht es dißfahls nicht anderst / als wie die Griechen in der Belagerung der Stadt Trojæ in Phrygien, mit ihrem grossen hiltzenen Pferde / so sie in grösse eines gantzen Bergs hatten gezimmert vnd erbauet. Welches / daß es in die Stadt hinein könte gebracht werden / suchte man nur zu disem Ende gröste Porten / vnd den breitisten Weeg: vnd da keiner groß genug: Dividimus muros, & mœnia pandimus urbis. Sagen die Phrygier selbst bey Virgilio. Also wird die Welt gar selten einem / so deß Himmels vnd seines Heyls begierig / auff den schmalen Weeg / vnd gar enge Thürlein deuten / sonder gantze Pressen / weite Eingäng vormahlen / durch welche man vnberührt mit vilen neben einander lauffenden geladenen Wägen hinein kämme. welches auch die Ursach / daß die Braitte dises Welt-Weegs mit vnzahlbarer Menge / der darauff wandlenden / allenthalben besetzt: Unde autem populosior est via læva, quàm dextra, nisi quia ad mundana gaudia, & temporalia bona multitudo proclivis est? Sagt der H. Leo.

Es wird ferners den gewiß vnd wahren Weeg zu dem Heyl nicht recht zeigen. Das Fleisch / vnd vnser jrdische gebrechliche Natur / welche jederzeit nur / wann sie ihrer selbst eignen Sinnlichkeit vnd Wollseyns nachgelassen wird / diß suchet / was ihr am besten / kommentlichist / vnd lieblichisten / vorkommt. Vnd macht es / als wie Emmanuelis Königs in Portugall sein Elephant / der ihme auß Indien verehret worden / diser als er auff einer gemachten grossen Tretten oder Brucken auß dem Schiff an das Land solte außsteigen / hat er zuvor alle überzwerch gelegte Bretter mit dem langen Schnatzen Probiert vnd erforschet: Num sat firmi essent? wie Petrus Maffeus sagt. Vnd alsdann erst seinen Weeg darauff fort vnd darüber genommen: Also gefallet dem Fleisch vnd jrrdischer / der Sinnlichkeit nachhengender Natur / der Lebens-Weeg nit gar wol / vnd ist ihr zu rauch / zu hart / zu eng / wird sie ihr offt einen weitteren kommentlicheren vnd ihrer haickler Empfindlichkeit bequemlicheren suchen / welches die Ursach: Quòd acriter adversùs spiritum concupiscit: quòd assiduè murmurat: impatiens est disciplinæ, quòd illicita suggerit: nec rationi obtemperat, nec ullo timore inhibetur. Wie Gregorius in moral. sagt. Es wird widerumb von dem rechten Weeg zum Heyl dem Menschen wenig / oder gar nichts sagen sein eigne Begürd vnd Anmuthung / wann sie nit gar fleissig von der Vernunfft vnterwisen / vnd mit einem Ernst von ihr regiert wird; ausser dessen guten vnd nothwendigen Regiments / macht es die vngezämte Begürd nit anderst / als wie der Römische / zum Todt schon verwegne Curtius auff seinem Pferd: von dem es so fern gewesen / daß / da er das groß eröffnete Erdens-Höll vnd tieffen Abgrund vor sich gesehen / er wäre den sicheren Weeg etwas hinumb auff die Seyten geritten / daß er auch schnurgerad darauff zugesprengt: auch noch darzu dem Pferd die Sporn gegeben: auch sich mit einem Nachdruck in die Weite Boden-Kluffte hinunter gestürtzet: Wie Valerius Maximus sagt: Vehementer admotis calcaribus præcipitem in illud profundum egit. So macht es die vernunfftlose Begürd / wann sie überhand genommen: Mali equi passiones sunt corporis, sagt Ambrosius: mali equi iracundia, concupiscentia, timor, iniquitas, & interdum ipsi equi inter se dissident.

Es wird auch von dem Weeg deß Heyls nit recht vrthlen noch reden das Glück oder der Fahl vnd Gerad wol / wann man ohn alles gefähr vnd auff gerad wol / will dahin gehen / vnd nit mit schurffen Augen vnd klugen Verstand gar

Braitt der Weeg zum Verderben. Matth. 7.

Schmal der Weeg deß Heyls. Matth. ibid.

S. Chrysost. lib. 1. de Compunct. cord.

Welt-Weeg mit dem Trojanischen Pferd verglichen.

Virgil. 2. æneid.

S. Leo serm. 11. de quadragesi. c. 1.

2. Rechte Straffen zaigt nit

das eigne Fleisch.

Behutsamkeit eines Elephanten.

Per. Maff. in hist. Ind.

Auff die sinnliche Natur außgedeut.

Gregor. in Moral.

Rechter Weeg nit von eigner Begürd.

Römische Curtius stürtzt sich in den tieffen Abgrund.

Vngezämte Begürd ihme gleich Valer. Max. lib. 5. c. 6.

Anmuthungen vergliechen dem Pferd. Ambros. lib. do Isaac c. 8.

3. Rechte Straffen nit von Glück.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Glück ist blind.

gar genau vorsicht / wo die gantze Sach zu Ende hinauß will. Dann das Glück ist blind: Et ut medicus ignarus multos excæcavit, sagt Cicero wer kan ihr dann nach gehen / daß er mit ihr nit in die Gruben fallet? Das Glück mahlet der gemeine Mann Insistentem Rotulæ. Das Rad laufft aber sobald abwertz als auffwertz / so bald hintersich als fürsich / sobald auff die lincke / als rechte Seyten. Das Glück stellte Cebes der Thebanische Weltweise Sphæræ alicui. Wie eines vnd anderes schreibt Pierius, zum Zeichen deß Wanckelmuths vnd Unbestands; wer kan ihme dann trauen? bevorab auff glatt vnd ebnen Weeg / über welchen die Kugl / weilen es kein Hab / oder Bevestung hat / vnfürsehens darüber außlaufft / also daß man bey diser Weltzung spatt oder gar nit zu vorgestecktem Zill komt; dann dahin deutet die Wort deß 11. Psalms der H. Augustinus: In civitu impii ambulant. id est, in temporalium rerum cupiditate, quæ septem dierum repetito circumitu, tanquam rota volvitur, & ideò non perveniunt in octavum, id est in æternum. Deutet auff den Sabbath / wordurch die recht erwünschte Ruhe wird entworffen. Noch vil weniger wird letztlichen von dem Weeg deß Heyls recht rathen / der / so ein zerstörrer vnd verderber alles Heyls / das ist / der höllische Sathan / dessen eintzig vnd alleiniges Absehen ist / alles in das ewige Verderben zubringen. Der macht es mit den Menschen wegen deß Heyls / als wie die feurige Drachen / denen man auch / wann sie in die Höhe / vnd übersich fliegen / auff kein weiß trauen / vnd nachfolgen soll / weilen sie auch nur mit dem außgeworffenen Athem / ja so gar mit dem Ansehen nur äusserist / können schädlich seyn / wie etwann die fliegende Drachen in Ægypten / welche in der Lüffte sich außthailen: Cum magna indigenarum pernicie. Wie Ludovicus Vives sagt / vnd hat der fliegende grosse Drach gleich Anfangs der Welt / da er in die Höhe zu GOtt hinauff gewolt / den dritten Theil der Sternen nach sich in den Abgrund / das ist / seines gleichen Geister gerissen / was wird dem Menschen geschehen / die ihme nachfolgen? dann er allzeit begürig / ut serpens lubricus, wie ihne nennet Isidorus, sibi socios multiplicet, cum quibus gehennæ ignibus addicatur. Wer wird dann zum allerbesten von Weeg deß Heyls reden / vnd dem Menschen zeigen können? Non quà itur, sed quà eundum est? Wir haben in Begängnuß heutigen Fests / ein Haubtmaisterin / welche es mit gröstem / ihrer vnd anderer / Nutzen gleich in dem dritten Jahr ihres Alters erfahren / wo allermeistens vmb den Weeg deß Heyls anzufragen / nemlichen bey dem allgemeinen Schöpffer / der deß Heyls seines vernünfftigen Geschöpffs allermeiste Sorg tragt / selbsten / dessen Raths sie auch fürnemlich in ihrer Auffopfferung in den Tempel gepflogen. Dise spricht vns derohalben mit den Worten: Isaiæ zu: Venite, & ascendamus ad montem Domini, & ad domum Dei Jacob, & docebit nos vias suas. Vnd will vns zugleich leiten in disem Zweiffel: Quàm citò quærenda via salutis? Wo vnd wie bald der Weeg deß Heyls zusuchen. Wir wollen ihr folgen. ꝛc. ꝛc.

Mutter GOttes.

Predig-Vortrag.

Ich kan zwar der alten bewehrten H. Vätteren Meynung / benantlichen Andreæ Cretensis: Gregorii Nazianzeni. Gregorij Nisseni: Hieronymi: Joannis Damasceni. Vnd anderer keines Weegs entgegen seyn / welche einhellig darfür halten / das Anna die Mutter der seeligisten Gebährerin Gottes Mariæ / mit ihrem geliebten Gemahel / ihr allerwehrtistes Kind / GOtt zu einem geistlichen Opffer gäntzlichen verlobt: dessen sie nach dreyen Jahren vnd genugsammer Absäugung der Leibs-Frucht / ihren Ehe-Herrn widerumb erinneret: der lieben Tochter auch solches gethanes Gelübt zu Gemüth geführt / vnd dann das GOtt versprochene Kind genommen / mit sich gen Jerusalem geführt / vnd also / wie vor Zeiten ihr Vorfahrerin / die Alt-Testamentische Anna ihrẽ kleinen abgesäugten Samuel zu Silo, dem allmächtigem GOtt auffgeopfferet habe. Dann also redet Maria die Mutter zu ihrem allerliebsten Sohn Christo selbsten / bey Gregorio Nazianzeno: Simul atque nota sum Patris tui, ut arbitror, ex mente summa, me meus nutrit Pater, non inter illos, quòs colunt homines, lares: sed me sacratæ materædi destinat. Nichts destoweniger / so siehet auch neben diser Meynung der H. H. Lehrer ohne einige Bestreittung vnd Widerred gar woll / wann man sagt / es habe dise heiligiste Tochter / erleuchtet von dem H. Geist / vnd deß Geblüts der Elteren gar wol verständiget / auch selbsten diß Opffer ehe zeitlichen vorzunemmen / guten Anlaß / Gelegenheit vnd Ursach gegeben / vnd diß vmb sovil destomehr / vmb wievil genaigter / hierzu sie ihre eyferige Elteren gesehen / vnd sich selbsten schon genugsamb zeitig / vnd nicht mehr zu Frühe zu Göttlichem dienst befunden. Dann sagt der H. Cyprianus / von jener zeitigen Leibs-Frucht: Ultrò maturus ab arbore baiula fru-

4. Andr. Cret. in encom. de dormit. Deip. Gregor. Naz. in tragæd. de Christo pat. Greg. Nyss. orat. de Nativit. Domini. Hieron. in hist. de ortu Deip. Joan. Damasc. lib. 4. fid. orth. c. 15. Maria verlobt von ihren Eltern.

Greg. Naz. l. c.

Mariæ von sich selbsten darzu geneigt.

S. Cypr. tom. 3. serm. de Nativ. Christi.

fructus elapsus est, nec oportuit vellicari, quod sponte prodibat. Daß dise edle Frucht nicht anderst als wie ein gantz zeiteger Apffel von dem Baum/ von mütterlichem Leib abgefallen / vnd vnvonnöthen gewesen vil daran zwingen / nöthigen / vnd durch harte Genesung auff die Welt bringen: warumb solte ich nicht eben dises in geistlichem Verstand von Maria sagen / daß da sie schon nunmehr völlig zeitig ware / auff geistliche Weiß durch ein sonderbare Auffopfferung GOtt gebohren zu werden? wie sie dann auch zu disem Opffer schon genugsam vnd über zeitig gewesen wäre / auch in dem ersten Augenblick ihrer vnbefleckten Empfängnuß / da sie schon bey völligem Verstand gewesen / sie von selbsten ohne Zwang / vnd Trang / oder anderes ernstliches Anmahnen / ihrem Schöpffer in die Händ geeylet / vnd mehr von eigner Begürd darein gefallen / als sich von anderen darein tragen oder ziehen lassen. Dessentwegen / wie ich mir kräfftiglich einbilde / so wird sie selbst zu ihren Eltern / da sie dero Vorhaben verstanden / gesagt haben: Venite, & ascendamus ad montem Domini, & ad domum Dei Iacob.

Schöne Gleichnuß von der Frucht eines Apffels.

Maria in ihrer Empfängnuß bey völligem Verstand.

5. Warumb aber so frühe / vnd schon in dem drit ten Jahr deß Alters? Warumb so schnell / vnd da man noch kaum die vätterlich vnd müeterliche Gemeinschafft recht verkostet? warumb so vnverzüglich / vnd da noch im wenigisten nichts von der Welt gesehen vnd erfahren worden? Hat sie dise GOtt geheiligte Jungfrau / vnd dem Himmel gehörige Opffer / zu solcher Eylfertigkeit angetriben die Lieb der heiligen Stadt Jerusalem? woll wissend: Quantos hæc Urbs Prophetas, quantos emiserit sanctos viros. Wie der H. Hieronymnus schreibt: Et quantò Judæa ceteris provincijs, tantò hæc urbs cunctâ est sublimior Judæâ. Hat sie zu sich hinauff geraitzet der berühmte Berg Sion / welchen sie woll wuste / daß ihne GOtt so sehr liebte / daß er ihme denselben für sein sonderbahre Wohnung vnd Herabstig von den Himmeln erkisen? Hat sie zu sich gelocket der grosse Salomonische Tempel / vnd zu Göttlicher Ehre vnd Dienst so fürnehm vnd in gantzer Welt berühmt erbautes Hauß / waran der Kosten mit der Mühe; die Mühe mit der Kunst; die Kunst mit der Heiligkeit aufferbauen vnd nicht geruhet / biß alles Göttlicher Majestät / so vil menschlich möglich war / gemäß vollbracht gewesen? Hat sie so grosses Verlangen getragen nach dem jenigen / der Weesenheit GOttes vollem Orth / so man Sanctum Sanctorum, oder das Heiligthumb aller Heiligkeit benambset / in welchem dem hochen Priester nur deß Jahrs ein einiges mahl zur Verrichtung Göttlichen Diensts / hinein zugehen vergünstiget war / vnd auß sonderbahrer Freyheit auch diser heiligen Seel hinein zutretten vergünstiget gewesen? Hat dises Gottgeschenckte Kleinod an sich gezogen der geheimbe absonderliche Orth vnd beschlossene Zimmer in denen fürnemlich mit sorglicher Bewahr inner deß Tempels auffbehalten waren alle die jenigen Personen fräulichen Stands / welche sich GOtt vnd seinem H. Dienst auff ein sonderbahre Weiß schenckten / vnd darstellten? Hat sie zu sich vermögt / die allda verschlossene heilige Gesellschafft gleichen Geschlechts / welche so Tag / so Nacht / gleich als Göttliches Frauen-Zimmer mit allem möglichen Dienst dem jenigen grossen HErrn auffwarteten / welcher ihme mit allem Fleiß dergleichen Seelen durch die Erschaffung gestaltet; durch häuffigen Einguß der Gnaden gezieret / vnd mit sonderbahrer Tröstung vnd Süssigkeiten durch sein Gemeinschafft überfüllet? Hat sie letztlichem zu disem so zeitlichen Opffer angesporet Festum Encœniorum, oder das Fest der Einweyhung deß Altars von dem gewaltigen Helden Iuda Machabæo auffgerichtet / welches Fest man gantzer acht Täg von dem fünff vnd zwaintzigisten November anzufangen / begienge; da sich dann Altar vnd Opffer gar wol zusammen schickte. Oder füglicher zu reden / der neue Altar besser in den alten Tempel sich reimbte / auff dessen Hertzen hinfüran ein GOtt angenemmeres Opffer / das ist / sein eingebohrner Sohn sollte geopfferet werden? Aber keines auß disen erzehlten Stucken war die Haubt-Ursach / warumb die Mutter GOttes so gar frühe zeitlichen sich auff den Berg Syon / vnd in das Hauß GOttes deß HErrns / wie sie sagte hinauff verfügte / sonder sie thut ihr fürnembste Bewegung in ihren Worten selbst hinzu / da sie sagt: Et docebit nos vias suas. Das ist / daß allermeiste / was mich bewegt / fein geschwind vnd ohn verzüglich zu GOtt zueylen / die Begürd seinen Mund anzuhören / was er mir für ein Weeg vorzaigt vnd außzaichnet / welchen ich hinfüran zu meinem Heyl gehen soll. Dann hab ich dise Straſſen / die GOtt für gut vnd gängig ansihet / vnd ihme / der meiner Wollfahrt selbst begehrt / beliebig / wie kan ich fehlen? vnd überauß recht hat dißfahls Maria gethan / daß sie ihe zeitlichen / vnd noch fast in erste ihrer Kindheit vnd kaum angehenden Jugend-Jahren zu GOtt schon geeylet /

Die Einsamkeit deß Orths?

Heilige Gesellschafft?

Begürd / GOttes Mund anzuhören zu seinen Weegen / fürnembste Ursach dises so zeitlichen Opffers.



Was die Mutter GOttes angetriben zu so frühem Opffer.

Die Liebe der H. Stadt Jerusalem?

S. Hieron. Ep. 17.

der Berg Sion?

Der grosse Salomonische Tempel.

Das Heiligthumb aller Heiligkeit.

vmb zuversiehen die beste / gerädiste / kürtziste / sicherist / vnd Göttlichem Willen nach / gerichte Weeg zu ihrem Heyl vnd Seeligkeit. Dann wann ich soll nun antworten auff ꝛc.

Selbigen zeitlich zu zieren.

6. Frühe ist zu suchen der Weeg deß Heyls.

Mein vorgehaltne Frag: Quàm citò quærenda via salutis? so lencke ich mich nur auff die Mutter GOttes / vnd ihr heutige That ihrer Auffopfferung / mit vermelden / in eben disem drey jährigen Alter wäre es gut / vnd nicht mehr zu frühe / sich alsobalden vmb die Weeg deß HErꝛns / welche den Menschen zu seinem Heyl führen / anzunemmen / wann es anderst / so frühe schon seyn könte / vnd es der Verstand / welcher vns gemeiniglich vil spätter kommt / zugebe. Daß er aber in Maria so frühe vorgebrochen / daß hat der H. Geist gethan / welcher sie schon in Mutter-Leib / vnd in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß schon also erhebt / daß sie den völligen Gewalt / ihr Vernunfft zu gebrauchen hat gehabt / auch folgends also erleuchtet / daß sie die gewisse Weeg zu ihrem Heyl so bald suchen / vnd so glücklich hat finden können. Die Ursach aber dessen / daß Maria so frühe zu GOtt vnd ihrem Weeg deß Heyls geeylet / vnd warumben auch jedwedere Seel sich nit soll verweilen / den Weeg ihres Geistlich vnd ewigen Wollseyns zusuchen / ist / welche gibt der H. Hieronymus: Sic, sagt der Heil. Vatter / sic erudienda est anima, quæ futura est templum Dei, nihil aliud discat audire, nihil loqui, nisi quod ad timorem Dei pertinet. Vnd weilen der Leib sowol als die Seel der Mutter GOttes hat ins künfftige / ja schon damahlen seyn sollen / vnd auch gewesen ein Tempel vnd sonderbare Wohnung deß Allerhöchsten / wie hat sie verweilen können / sich alsobalden in Göttliche Wohnung zu verfügen / vnd alldorten zuvernemmen / was zu Eingericht / Zugehör / vnd Zier eines lebhafften Tempels / warin GOtt soll wohnen / vonnöthen / vnd dises fein geschwind / ohne einigen Verzug / weilen GOtt von ihr nichts ehenders vnd mehrers begehrte / als daß er an ihr zeitlich haben vnd geniessen könte Ancillam & sponsam Christi regni cælestibus offerendam. Lasset sich mit dem H. Hieronymo sagen? Vnd weilen ebenfahls ein jegliche glaubige Seel ein Tempel deß Allerhöchstens / laut der Wort Pauli: Vos estis templum Dei vivi. Wem soll sie sich mehr recht auffzuerbauen / einzurichten / auß zusäuberen / mit Gnaden zu erfüllen / vnd allenthalben mit Göttlichen Gaben zuzieren vntergeben / als eben dem / der allerersten disen Tempel auffgeführet? vnd diß / wie gesagt / auff das allerheiligiste: vnd ehe die Welt mit iheem Floderkliter vnd Docken-Werck dergleichen Göttliche Tempel behenget / vnd mehr abscheulich als zierlich gemacht. Ehe das Fleisch ihre verbottene vihische Opffer in den reinen Templen GOttes zuschlachten anfanget / mit denen GOtt ja mehr entvnehret / als geehret wird. Ehe die eigne Begürd in disem Tempel überhand nimbt / vnd hinauß raumbt / was mit allem Gewalt soll außgemusteret werden. Ehe das Glück vnd der Geratwoll ohne alles gefähr einen solchen Götzen in disem Tempel auffrichtet / vnd dem wahren GOtt an die Seyten stellet / dem diser hernach gar weichen muß. Ehe letzlichen der Sathan vnd die Sünd disen Tempel entweichen / vnd entunehren / mit solchem Frevel / daß dise Entheiligung hernach kümmerlich kan gewendet werden. Massen dann auch von diser Schnelle vnd Behendigkeit gleich in ersten Jahren sich vmb GOtt vnd die Tugend recht anzunemmen / so gar der Hayd Plato sagt: Consentaneum est, primam de ipsis juvenibus curam suscipere, ut quàm optimi evadant, sicut decet agricolam novellarum plantarum primam curam gerere. Vnd

Plato in Dialogo Eutyphron.

7. Von ersten Jahren sich vmb die Tugend zu bewerben. Erwisen mit Gleichnussen; deß Adlers.

Gleichwie der Adler allererstes Werck nach der Brutt / ihre Jungen in das Geweff fassen / vnd der starcken Liechte vnd Sonnens-Straalen entgegen halten. Also soll die allererste Sorg seyn / das Gemüth gegen den Einfluß vnd Erleuchtungen GOttes erheben / damit von dar die rechte Lehren vnd Eingebungen von künfftigen Heyl erhalten werden. Gleich wie die Löwen allererste Mühe / ihrer Zucht die zugethane Augen lecken / daß sie zu rechtem Gesicht kommen / vnd in die Ohren Prillen daß sie ein Leben fassen vnd erzeigen; also soll jungen Hertzen allererstien die Augen eröffnet werden / daß sie GOtt sehen / vnd ihr Gehör auffgethan werden / daß sie die himmlische Stimmen vernemmen. Gleich wie der Türcken ihr erste Mühe / das neue Monds-Liecht mit verlangen suchen / vnd es mit Geschrey grüssen; also soll der erste Blicker deß Verstands / welcher sonst gar veränderlich / woll beobachtet werden / daß er nirgends anderst wohin / ehe als zu GOtt gelencket werde. Gleichwie die Persier vor Tags auß ihrer Ruhe sich auffmachen / damit sie nur den Sonnens-Auffgang nicht versaumben / sonder nur im ersten Auffsteig grüssen können; also sollen die erste Einfäll von GOtt / da er den Verstand / wie die Frühe-Sonne erleuchtet / mit höchster Begürd vnd Ehren-

2. von Löwen.

3. Von der Türcken Auffsicht auff den Neumond.

4. Der Persianer auff den Auffgang der Sonnen.

5. Hieron. in epist. ad Lætam de institut. filiæ.

Maria ein lebhaffter Tempel.

8. Hieron. l. c.

2. Cor. 6. 16. Jegliche Seel ein Tempel GOttes.

renbiethung empfangen / vnd selbige mit eyferigem Willen vollzohen werden.

5. Der Kirchen neugeweyhten Feuer zu Oſtern.

Gleichwie die Kirchen GOttes das neugeweyhte Feuer zu Oesterlicher Zeit in die Templen eintragt / vnd von selben mehrere Liechter anzündet; also sollen von ersten Göttlichen Eingebungen / wann sie woll gefast worden wie sie es dann würdig / hernach allerhand gute Fürhaben vnd Anmuthungen erweckt / vnd gleichsamb von dem Haubtliecht mit einer Anflammung abgefasset werden. Aber da halte ich mich in disem Paß / daß man / so früh es seyn kan / vmb den Weeg deß Heyls für sich sowol / als für andere solle annemmen / länger nicht auff. Die Sach ist für sich selbsten klar / vnd heisset mit dem alten Teutschen Sprichwort dißfahls allzeit: je bälder / je besser / vnd was die Herrn Alciaten in ihrem Stammens-Wappen führen / nemblichen überauß schnelles Ellend-Thier / welches in dem Lauff schwärlich zu überwinden / mit diser überschrifft: Μήδεν ἀναβαλλόμενος Nunquam procrastinandum, dessen Sprichworts sich auch Alexander, der grosse gebraucht / wie bey Andrea Alciato zu sehen; vnd kan also nie zu frühe seyn / den Weeg deß Heyls suchen; zu spatt aber wol / wann man es etwann ein wenig verweilet / wie ich sag / in disem halte ich mich nicht auff.

Je bälder / je besser.

And. Alciat. in Emblem.

8. Was für Weeg die Mutter GOttes erlehrnet in ihrem Auffstig in den Tempel?

Dann an disem ist mir dermahlen noch mehrer gelegen / daß die Mutter GOttes in meinen angezognen Worten sagt: Sie eyle auch darumb so schnell in den Tempel zu GOtt / auch in dem dritten Jahr ihres kaum recht anfangenden Lebens. Dann: Docebit nos vias suas. Was für Weeg hat sie dann nach ihrem Auffstig in den Tempel erlehrnet? Zwen Weeg hat Gott vor Zeiten seinem Volck vorgehalten / da er ihnen bey Jeremia sagte: Ecce ego do coram vobis viam vitæ & viam mortis. Aber es sagt mir alsobalden der H. Augustinus: was hat Maria jemahlen zuschaffen vnd zuthun gehabt mit den Weegen deß Todts? Eva occidendo obfuit: Maria vivicando profuit, illa percussit, ista sanavit. Also daß sie die Mutter Gottes durchauß nit vnd niemahlen von GOtt die Weeg deß Todts ergriffen / vnd gelehret worden / auch in ihrem allerersten Eintritt in die Welt durch die Empfängnuß nit / in welcher sie auch in dero ersten Augenblick den Fuß vnd allererstien Tritt auff den Weeg deß Lebens hat gesetzt / vnd niemehr darvon abgetretten / noch abgezogen. So bleibt dann nur der Weeg deß Lebens überig / von dem der Zweiffel / was für einen sie von GOtt gelehret vnd vnterwisen worden? Man darff sich aber

Zwen Weeg 1. deß Lebens 2. deß Todts.

Ierem. 21. 8.

S. August. serm. de Annunt.

Maria nur gewandlet den Weeg deß Lebens.

allda disen Zweiffel auffzulösen / nicht lang vmbsehen. Es stunde da neben dem Vattern / da Maria ihren Lebens-Unterricht / vnd anstalten desselben empfangen / der Sohn vnd das ewige Wort / der sagte zu der Mutter / was er hernach zu seinen Jüngeren geredet: Ego sum via. Ich bin der wahre Weeg / vnd kan allein denselben auff das allersicherist meinen Nachfolgeren vorweisen. Deutete auch zugleich der Vatter diser seiner Tochter / auff den Sohn als auff den Weeg / mit Begehren / daß sie diser Strassen hinfüran allein sollte folgen / wie er jene einest sagte: Hæc est via ambulate in ea. Und das dises nicht nur mein eigner lährer Gedancken / vnd eytler Einfall / wann ich sag: Maria sey in dem Tempel von dem himmlischen Vattern keinen anderen Weeg deß Lebens / als seinen eingebohrnen Sohn gelehret worden: so erweiß ich solches auß Georgio Cedren. in compendio Hiostr. bey Christophoro â Castro.

Sohn Gottes der rechte Weeg. Ioan. 14.

Vom Vattern Maria gewisen.

Is. 30. 21.

Christ. à Cast. c. 3. in hist. Deiparæ.

Allwo bemelter Author diß erzehlet: anno ætatis suæ duodecimo (da sie Mutter GOttes freylich noch nach ihrer Auffopfferung in dem Tempel gewesen; dann sie biß in das 14. Jahr darinnen geharret.) mediâ nocte cum precaretur, divinitùs editam ad se vocem audivit: Paries filium meum. O was hiesse dises Wort Paries filium meum! Als Paries lumen, welches dir allzeit wird mit seinem Glantz vorgehen / vnd dich in Mitte der Welt-Finsternussen inner-fort erleuchten / daß du einigen Fehltritt noch Anstoß nie wirst zubesorgen haben. Paries Pastorem, der dich als ein vnbefleckt GOtt auffgeopfferetes Lamb wird mit seiner selbst eignen Substantz weyden / auffs allersicheriste dein gantze Lebens-Zeit führen vnd laiten / vnd dermahlen eins mit sich zu jenem Lamb hinauff nemmen / welches in der Schoß Gottes selbsten ruhet. Paries Magistrum, vnd zwar den jenigen Maister / der sich in Mitte deiner als in den Thron vnd Schull aller Weißheit wird hinein setzen / vnd von darauß nicht allein dich / sonderen auch die / so dir zugethan / alle gute Wissenschafft mit seinen Einsprechungen lehren / welche zu aller sonderlich ewigen Glückseeligkeit führen. Paries Salvatorem. Welcher dir eigentlich dein einiges Heyl nicht nur wird mit Fingeren zaigen / sonderen auch mit seinem zuthun / vnd Verdiensten außwürcken / ja mit seinem ewigen Anschauen / Gegenwart vnd Genuß selbsten seyn / auser dessen du dir auch keines anderen Heyls wirdest begehren. Paries Vitam, vnd das ewige Leben zwar / welches dich allzeit / daß dir

9. Ein Stim. von Himmel zu Maria noch in dem Tempel von der Geburt deß Sohns GOttes. Diser das wahre Liecht.

Ein Hirt.

Ein Lehrmaister.

Ein Heyland.

Das Leben.

kein tödtlicher Stich vergiffter Schlangen niemahlen zugekönt / bey dem Leben erhalten / vnd also auch hinfort in Ewigkeit wird erhalten / daß / ob du zwar auß zeitlichem Leben durch Abtheilung der Seelen / wirdest außtretten / doch die Seel niemahlen das Gnaden-Leben wird verliehren / noch selbiges in ihr in dem wenigisten geschwächt werden. Paries Deum. Wie kanst du höcher kommen / als daß du dessen Mutter sollest werden / welchen du in der Erschaffung zum Vattern gehabt / das ist / GOtt in dem Fleisch / welcher gleich wie er dich als das fürnembste Geschöpff weiblichen Stands / dem Leib nach / also außgemacht / also der Seelen nach / auff das vollkomniste auß allen wird außarbeithen. Paries Viam. was willst du mehr? den Weeg selbst / deines Heyls / den du bey mir suchest / wirst du gebähren / vnd auff die Welt bringen / also daß du nit wirdest deines ewigen Glücks verfehlē / noch auch verfehlen können; weilen dich diser Weeg nie / noch auch du den Weeg wirdest verlassen / sonderen Weeg vnd Wanderin allzeit beysammen verbleiben. Vnd freylich seynd beyde beysammen verbliben; dann man hat es hernach gesehen / daß Maria keinen anderen Weeg weder angetretten noch gegangen / als der ihr von dem Vattern in ihrer Auffopfferung gezeigt / vnd hernach von dem Sohn selbsten vorgewisen worden. Wie dann solcher abzunemmen war in allen Gelegenheiten / in denen sich dise Mutter bey disem ihrem Sohn / vnd auff gleichen Weeg / nach Evangelischer Erzehlung befunden.

GOtt selbst.

Der Weeg.

10. Was für Weeg die Mutter Gottes gewandlet? Luc. 1.

Weeg der Reinigkeit.

Nemblichen auff dem Weeg der vntadlhafften / vnd gantz vnbefleckten Reinigkeit ware sie mit ihme / als sie ihne nur auff Englische Unterhandlung / vnd Abredung: nur auff Mitwürckung deß H. Geists: nur auß Vereinbahrung deß Göttlichen Worts mit dem Fleisch in ihrem Hertzen empfangen.

2. Eüsserster Armuth.

Auff dem Weeg der äussersten Armuth / Noth / vnd Abgangs aller Sachen ware sie mit ihme / als sie ihne ausser eignem Hauß: in der Frembde: in einem gelyhenen Stall: von Menschen verlassen: vnd in Mangel aller zur Geburt nothwendigen Vollkommentlichkeiten / gleichwol ohne Schmertzen genesen.

3. Der Freygebigkeit.

Auff dem Weeg der Freygebigkeit ware sie mit ihme / in der Beschneidung / da sie sahe / wie zeitlich vnd mildreich ihr Kind sein heiliges Blut für menschliches Geschlecht zuvergiessen / begürig wäre / deme sie mit der Anmuthung dißfahls nachgefolgt / vnd vrbiethig von dem Kind darflüssen lassen / was es von ihr hat empfangen.

4. Der Andacht.

Auff dem Weeg der Andacht / vnd Inbrunsts gegen GOtt / war sie mit ihme / als sie ihne in dem Tempel dargestellt vnd auffgeopfferet; vnd gleich wie das Hertz deß Sohns gegen dem Vattern damahls branne; also auch das Hertz der Mutter / auff welchem das lebhaffte Brandopffer / das ist / das Kind dem ewigen GOtt zugeschickt ward.

5. Der Gedult.

Auff dem Weeg der Gedult / vnd Langmüthigkeit war sie mit ihme in Ægypticher Reiß / wie auch in Verbleibung in selbiger Landschafft / allwo was das Kind für Ungemach mit Gedult außgestanden / der Mutter auch doppelt eigen gewesen / weilen sie auß mütterlicher Anmuthung in dem Kind gelitten.

6. Der Liebe deß Nächsten. March. 2.

Auff dem Weeg der Liebe deß Nächstens ware sie mit ihme vnter der Raiß auff das Gebürg zu Elisabeth: wo nichts anderes geschehen / als was das Kind für geistliche Guthaten dem Hauß Zachariæ erwisen / die Mutter auch mit leiblichen Dienstbarkeiten vntersetzet; vnd gleich wie der HErr zum Diener kommen / also sie nit Frau / sonder Magd sein wollen / vnd ihrer Basen auff- vnd abzuwarten.

Luc. 2.

7 Deß Gehorsambs.

Auff dem Weeg deß Gehorsams war sie mit ihme in dem Besuch deß Tempels zu Jerusalem; dann als sie von ihrem verlohrnen / vnd wider gefundenem Kind verstanden / es brächte es also der Willen deß Vatters mit / daß er in dem seyn muste / was GOttes ist / hat sich dise Mutter alsbalden auch ohne einige Widerred darein ergeben.

8. Aller Heiligkeit. Luc. 2.

Auff dem Weeg aller vollkommnen Heiligkeit / vnd heiligen Vollkommenheit ware sie mit ihme in gantzer Zeit / in welcher sie zu Nazareth auff die achzehen Jahr bey ihme gewohnet / in welchen Jahren / was die vnerschaffne Dreyfaltigkeit in den Himmlen gethan / auch die erschaffne in Nazarenischer Behausung verrichtet / nemlich in Heiligkeit leben.

9. Aller Zucht vnd Ehrbarkeit.

Auff dem Weeg aller Zucht vñ Ehrbarkeit ware sie mit ihme auff der Hochzeit zu Cana / da Mutter vnd Sohn allen Bräut- vnd Hochzeit-Leuthen als einen Spiegel sich vorstellten / vnd mit dem Exempel erwisen / wie auch in Freuden zuleben.

Ioan. 2.

10. Gleichgültigkeit mit Göttlichem Willen.

Auff dem Weeg der Gleichgültigkeit vnd Einigformigkeit mit Göttlichem Willen war sie mit ihme bey jener öffentlichen Predig / da diser Sohn die Händ außgestreckt / auff die / so den Willen GOttes thäten / vnd selbige sein Mutter / Brüder vnd Befreunde genennet / vnd vnter denen die rechte Mutter ja die fürnembste gewesen / als welche den Göttlichen Willen zum besten erkennet / vnd folgends auch vollzohen.

March. 12.

11. Starckmütigkeit.

Auff dem Weeg der Starck- vnd Großmütigkeit ist sie mit ihme gewesen vnter dem

Creutz

Creutz auff dem Berg Calvariæ in seiner Marter; allwo / was der Sohn gethan offentlich / nemlich in seinem bitteristen Leyden sich GOtt auffgeopfferet vnter höchsten Schmertzen / die Mutter alles heimlich in ihrem Hertzen verrichtet. Auff dem Weeg letztlichen der Gleichheit mit dem Sohn durch gantzes Leben / ist sie gewesen von Anfang biß zum Ende / also / daß sie gar wohl hat sagen können: Deus docuisti me à juventute mea, & usque nunc pronuntiabo mirabilia tua, & usque in senectam & senium. Das ist: tu docuisti me, ut contemptâ litteraturâ humanâ, confiderem in potentia tua. Wie Bellarminus sagt.

Ioan. 19. 12. Gleichheit mit dem Sohn.

Psal. 70. 17.

Bellarm. in lib. c.

Bey solcher Lehre der Weegen GOttes / welche die Mutter GOttes in ihrer Auffopfferung von höchster Dreyfaltigkeit empfangen / ruffe ich nur noch einmahl vns zu: Venite, & ascendamus ad montem Domini, & ad Domum Dei Jacob, & docebit nos vias suas! Zu disem Auffstig haben wir nit weit / vnd braucht keiner sonderbaren Mühe nicht? dann wie der H. Augustinus fragt: Quid est, venite, ascendamus? Venite, id est, credite: ascendamus, id est, proficiamus, & ad perfectionem enitamur. Das ist / will der heilige Vatter sagen: wann wir glauben daß einer ist / welcher mit seinen Göttlichen Erleuchtungen / Einsprechungen / vnd innerlichen heiligen Beruff / kan / will / vnd begehrt / vns auff rechte Weeg vnd gewisse Strassen vnserer Seeligkeit zubringen / so kommen wir schon zu ihm / wann wir ferners auch ein hertzliche Begürd Innbrunst vnd Eyfer in vns erwecken / je mehr vnd mehr auff die Beförderung vnsers Heyls vns zu begeben; bemühen vns auch eben disе gute Begürd mit mannlichen Fortschritt in den Tugenden werckstellig zumachen / so steigen wir schon dahinauff zu GOtt vnd auff den Berg deß HErrns. Wann wir letztlichen auch der Verständnuß deß Göttlichen Willens begürig / suchen auch denselben zu erkennen von Hertzen / bitten auch vmb Eröffnung desselben eyferig; so werden wir bald die völlige Lehr rechter GOtt beliebiger / vnd schnurgerad zu vnserem Heyl führenden Weeg erhalten. Vnd disе Eröffnung deß Göttlichen Willens / je bälder sie von GOtt begehret wird / je bälder man sie vernimmt / vnd je besser vnd nutzlicher es auch ist: weilen geschwinden Antritts deß rechten Göttlichen Dienstes / vnd der Vollkommenheit die göttliche Majestät woll werth ist: vnser Heyl vnd Seeligkeit / solch schnelle Vergwissung billich erforderet. In Kürtze vnsers Lebens ein vnverzügliche Bekehrung zu GOtt erforderet. Die Ungewißheit vnserer Sterbstund kein Verweilung nit zulasset: vnd letztlichen der Sathan mit seinem Anhang vnserem Heyl so auffsetzig / vnd nachstellig: Non pudet te reliquias vitæ tibi reservare, & id solùm tempus bonæ menti dare, quod in nullam rem conferri possit? sagt so gar der Heyd Seneca: Quàm serum est tunc vivere incipere, cum desinendum est! frühe hat angefangen vnd schon in dem anderen Jahr seiner Kindheit zu seinem GOtt in die Wüste zueylen Johannes der Tauffer / vnd alldorten sich in beschaulich vnd strengen Leben auffs vollkommnisse zu üben. Frühe vnd mit fünff Jahren Placidus, welchen auch GOtt vermittelst deß Unterrichts / den er von dem Heil. Benedicto empfangen / zur Marter aufferzogen. Frühe vnd mit fünffzehen Jahren der heilige Paulus erster Einsidl: Eben so frühe Hilarion der in Göttlicher Forcht sein Lebens-Zeit stehende GOttes Mann. Auch so frühe Antonius der wundersamme GOttes Diener; welche alle der Mutter GOttes nachgefolgt / so gleich in dem dritten Jahr bey ihrem Schöpffer den Weeg deß Heyls gesucht. Diser folge man dann ebenmässig auch: Hinc sumatis exempla vivendi, sagt Ambrosius: ubi tanquam in exemplari Magisteria expressa probitatis, quid corrigere, quid fugere, quid tenere debeatis, ostendunt. Disе woll derohalbē mit ihrer heiligen Fürbitt allen ihres Heyls begürigen von GOtt erlangen / daß sie die wahre Weeg zu ihrer ewigen Glückseeligkeit bald erkundigen / von GOtt ehisten verstehen / vnd dann zeitlich mit dem Werck selbsten nachkommen! Amen.

11. Wie mit Maria disе Weeg zubetretten?

S. Aug. tom. 8. in Ps. 45.

Durch den rechten Glauben.

Durch hertzliche Begürd.

Durch Verständnus Göttlichen Willens.

Bald darzu zuthun / vnd warumb.

Seneca, lib. de brevit. vit.

Johannes mit zwey Jahren in der Wüsten.

Mit fünff Jahren Placidus.

Mit 15. Jahren der Erste Einsidel Paulus.

Item Antonius.

Ambros. lib. 2. de virgin.

# Die sechs vnd sibentzigiste Predig/

# Am Fest Mariä Opfferung im Tempel.

## Thema. II.

Quàm Cautè Gradiendum?

**Wie behutsam zu wandlen?**

Quàm Pulchri sunt gressus tui in Calceamentis, Filia Principis? Cant. 7. v. 1.

**Wie schön seynd dein Tritt in den Schuhen/ O Fürsten-Tochter?**

1. Gebett Mariæ im ersten Außtritt auß vätterlicher Behausung.

NUn das wolte GOTT/ konte Maria das allerseeligiste drey jährige Kind / dero heiligen Auffopfferungs-Tag in dem Tempel / wir heut feyrlich begehen / Als sie den allerersten Tritt auß vätterlichem Hauß auff die Gassen gesetzt / vnd der heiligen GOttes Wohnung auff dem Berg Syon in Jerusalem zugangen / sagen: daß wolte GOtt der allerhöchste / sprich ich / könte sie in erstem Fußsetzen über vätterliches Thürgeschwöll hinauß / sagen / der seegne alle meine folgende Tritt vnd Schritt / welche ich zu seiner sonderen Glory vnd Ehr von weltlicher Behausung / in die geistliche Wohnung: von der gemeinen Welt / in den geheiligten Tempel: von der vnruhigen Erden in den sicheren Himmel: von der Menschen Gesellschafft zu der Englen Gemeinschafft: von meinen zwar geliebten Elteren zu dem noch vnendlich lieberen Schöpffer / vnd einigen GOTT thun wird. Bettete also dise übergebene deyte Jungfrau in besagtem ihrem fortgehen mit den Worten der Kirchen: Dirige, Domine Deus meus, in conspectu tuo viam meam. Die Haubt-Ursach aber / warumb damahlen die Mutter GOttes in ihrem erstem Außtritt auß vätterlichem / vnd Eintritt in das Göttliche Hauß / meines Gedunckens / also gebettet / ist die jenige / welche gibt der weise Prediger vnd König Salomon / diser Enicklin Uranherr vnd Großvatter: Custodi pedem tuum ingrediens domum DEI. Laß dir nit seyn/wann du in die gleichwol irrdische Göttliche Wohnung begehrest / einzutretten: du gehest etwann hinauß in ein frembde Landschafft / den Lust der Augen vnd auch zulässigen Fürwitz zu büssen/die wie Dina ein Tochter deß Patriarchen Jacobs / welche in Palestina in die Gegend der Sichimiter vnd Stadt Solem hinauß gespatzieret: Ut videret mulieres regionis illius; Hat aber disen ihren vnbehutsammen Lusten theuer genug bezahlet. Oder du gehest hinauß mit Freuden- vnd Saittenspill / nur etwann einen irrdischen Menschen / wann er auch schon zu nächst mit Blut soll versipt seyn / einen Glückwunsch / wegen sighafft vnd glorwürdiger Widerkehr abzulegen / wie die Tochter deß Israelitischen Richters Jephte entgegen kommen / ihrem von überwundenen Feinden zuruck kehrendem Vattern: Cùm tympanis & choris. So sie aber das Leben gekostet. Oder du gehest hinauß auff daß Acker- vnd Baufeld mit der häußlichen Ruth / welche auff deß Booz seine Grundstuck zu Zeit deß Schmids / hinauß gangen / ut spicas colligeret remanentes, welche Nachärnden auch mit einem Uberschuß vñ Zusatz ihr zwar gelungen / aber war für ein solche Persohn ein schlechte Arbeit vnd Verrichtung. Oder du gehest hinauß nur den Zorn vnd gefasten Grimmen eines verletzten irrdischen Kriegs-Heldens zustillen / vnd zu versöhnen / wie zu Abigail die verständige Frau / welche mit Schanckungen ein bevorstehend grosses Ubel von ihrem Hauß abgewendet / in dem sie dem Davidischen Kriegs-Volck entgegen geeylet: Et procidit coram David super faciem suam, & adoravit

In 1. Noct. Aff. Defuncti ex 5. Psal.

Eccles. 4. 71.

In das Hauß Gottes nit zugehen/ wie Dina die Tochter Jacobs.

Gen. 34. 1.

Nit wie die Tochter deß Iephte.

Iud. 11. 34.

Nit wie Ruth auff den Acker.

Ruth. 2.

Auch nit wie Abigail dem David.

1. Reg. 25. 2. ravit super terram. Ob sie zwar auch dardurch Königliche / aber nur zergängliche Ehren gewunnen. Oder du gehest auch hinauß von der Gemeinde deß Volcks in die Einsamkeit / alldorten dein Andacht unverhinderlich zuverrichten / wie die Judith durch das feindliche Feld-Läger der Assyrier, bey nächtlicher Weil in die Stille sich hinauß verfügt / und bessere Gelegenheit gesucht: Ad orationem & deprecandi Dominum. Wardurch sie nur einen zeitlichen Sig / und feindliches abgeschlagenes Haubt in einem Sack darvon getragen.

Oder wie die Judith in das Feld-läger der Assyrier.

Iudith 12. 5.

2. Laß dir nicht also seyn / will Salomon sagen / wann du in das Hauß GOttes gehest / es sey dises ein gemeiner dergleichen Gang und Außtritt / wie die erzehlte gewesen / sonder gedencke / daß gehen in das Hauß GOttes sey etwas mehreres / als mit den raisigen Englen / so menschliche Gestalt an sich genommen / eintretten in das Gezelt deß Patriarchen Abrahams / da er noch in dem Thall Mambre wonhafft war / denen doch / ob sie schon Englen gewesen / das Füß reinigen angesagt worden: Afferam pauxillum aquæ, sagte der geschäfftige Gastgeb / & lavate pedes vestros, & requiescite sub arbore. Gehen in den Tempel GOttes sey etwas mehreres / als mit fromm und tugendlichen Hirten Moyse zu dem brinnend / und doch nit verzehrten Dornbuschen / etwas nähners hinzu tretten / dem man doch in aller seiner Heiligkeit / ehe er einen Fuß weiter gesetzt / zugeruffen: Ne appropies huc, solve calceamentum de pedibus tuis; locus enim, in quo stas, terra sancta est. Gehen in die Wohnung GOttes sey etwas mehrers als mit dem unsträfflichen und geliebten GOttes Freund Josue / reden mit einem Engel zu Galgalis in dem Feld vor Jericho; der dannoch müssen zuvor / ehe er sich nur etwas hinzu begebe / dem Befelch deß ihme zuredenden Geist nachkommen der ihme in sichtbarem Leib erscheinend sagte: solve calceamentum tuum de pedibus tuis; locus enim, in quo stas, sanctus est. Gehen in die Wohnung deß allerhöchsten ist etwas mehreres / als ihme David vorgenommen / da er nach Ableiben seines ersten Kinds auß Bethsabæa / in den Tabernackul zur heiligen Archen wollen hinauff gehen. Welches er ihme auch nach seinem schon außgetilgt und nachgelassnem Verbrechen nicht getrauet zuthun / es wäre dann Sach / er wär zuvor gereiniget: Surrexit ergo David de terra, & lotus unctúsque est, cúmque mutâsset vestem ingressus est domum Domini.

2. Was seye gegen in das Hauß GOttes.

Nicht wie die raisige Engel zu Abraham.

Gen. 18. 4.

Nicht wie Moyses zum brinnenden Dornbuschen.

Exod. 3.

Nicht wie Josue zum Engel.

Ios. 5. 16.

Nicht wie David zur H. Archen.

2. Reg. 12. 20.

Gehen in das Heiligthumb / und dem Allerhöchstem geweyhte Orth / ist etwas mehrers / als mit dem gottseelig- und gleichwol unschuldigen jungen Tobia ein Reiß in Mediam verrichten / und allermeisten der Füssen-Reinigung achthaben / welche ob sie schon müsten / wegen noch nicht gantz verrichter Reiß / noch öffter verunreinet werden; dannoch begebende Gelegenheit zur Säuberung nicht umbgangen / sonder auch bey dem Fluß Tygri lägerend: Exivit, ut lavaret pedes suos. Dises alles nahme ihr sehr woll zu bedacht unser überseelige Jungfrau und druckte ihr tieff in das Hertz ein die Wahrnung / Vorbedeutung ihres Groß-Anherrns: Custodi pedem tuum ingrediens domum Dei. Und ruffe dannenhero den allerhöchsten umb Beystand und Seegen an / der ihre Fußtritt in allem guten wolte allzeit steiffen / und unbeweglich vesten. Aber: O! wie ware dise Sorgfaltt auff Seyten der Mutter GOttes so gar nit vonnöthen! schon für sich selbst auß sonders Göttlichen Gnaden ist sie die jenige gewesen / dero Tritt / Fortgang / und Fußsetzung dem / obwoll scharffen- und genau sehenden Göttlichem Aug; nicht allein in dem Außtritt auß vätterlichem Hauß / und Eintritt in den Tempel / sonder zu allen Zeiten von dem ersten Eintritt in die Welt durch zeitliche Geburt / biß zu ihrem Außtritt auß selbiger durch seeligistes Ableiben höchstens gefallen / wie er dann sagte: Quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis tuis filia Principis! Und billich: Pulchri enim dicuntur sponsæ gressus, quia quocunque se verterit, relinquit animi sui, & casti amoris notata vestigia, quia sacri sponsi oculos & amorem alliciunt. Sagt jener Gottseelige Mann Celada. Ob aber / und wie unsere Fußtritt also beschaffen / hierauff ist mehreres acht zuhaben. Frage also auß Antrib heutigen Festtags: Quàm cautè gradiendum? Nit nur allein in dem Eingang in das Hauß GOttes / sonder in gantzem Lebens-Wandel / in welchem sonsten vil Fehltritt geschehen können. Zu disem Vorhaben.

Iſt etwas mehrers als raisen mit Tobiæ in Mediam.

Tob. 6.

Alle Fußtritt Mariæ dem Höchsten sehr gefällig.

Celad. in Iudith. c. 16. v. 11. Vortrag der Predig.

Das sonderbahre Lob / welches der heilige Geist in meinen zu dem Eingang angezognen Worten der hochgelobten Mutter GOttes / wegen ihres zierlichen Hereintritts / als einer Fürsten ja Königlichen Tochter gibt / muß auß einem höcherem Ursprung hergeführet / und gründlicher erkläret werden / damit man dessen Verstand desto besser fasse / und folgends zu fernerem Vorhaben einen geraderen Weegbahne. Dahero wann Salomon

3. Erläuterung deß Vorspruchs.

sagt

sagt: Quam pulchri sunt gressus tui in calceamentis tuis, Filia Principis: ist zuwissen / daß der Hebreische Text diſe Wort noch etwas klärers außgibt / in dem er ſo gar den Namen außdrucklich beyſetzt deß Vatters / von deſſen Fürſtlichen Tochter er redet / vnd ſagt: Quam pulchri sunt gressus tui in calceamentis, filia Aminadab. Nun iſt auß den Lehreren vnd ſonderlich auß dem heiligen Ambroſio, Hieronymo vnd Caſſiodoro: die diſe Wort alſo tolmetſchen / bekänt / daß Aminadab jener Fürſt geweſen / auß der Zunfft Juda / welcher / da ihme alles anderes Volck Iſrael fürchtete / bey Nachſetzung deß Ægyptiſchen Wütterichs Pharaonis in: vnd durch das eröffnet rotte Meer hinein zugehen / der erſte geweſen / welcher dem vorgehendem Moyſi behertzt nachgefolgt / vnd alle ſeine Zunfft-Genoſſen mannlich hat angeführet. Zu Angedencken nun diſes vralten Groß-Vaters / nennet der heilige Geiſt in einem haimlichen Verſtand Mariam ein Tochter deß Fürſtens Aminadabs, vnd lobt ſie ſonderbahr / daß ſie als ein höchſtadeliche Enicklin auß diſem ſo fürnemmen Geblüt / ihrem Uranherrn ſo gleiche vnd ähnliche Gäng / Schritt / vnd Tritt gethan als ſie ſo zeitlich vnd vnverweilet auß vätterlichem Hauß durch daß gefährliche Meer diſer Welt in den Tempel GOttes / gleich als in das gelobte Land eingangen / gleich wie ihr Fürſtlicher Vorvatter ſamt allen nachfolgeren auß dem Geſchlecht Juda ſeinen heroiſchen Zug durch das rothe Meer verrichtet / von welchem Dionyſius Carthuſianus ſagt: Mari rubro diviſo, & Moyſe illud ingreſſo, cùm cæteræ tribus eum ſequi metuerent, Aminadab cum tribu Juda, in qua principaliter erat, primò ſequutus eſt Moyſen. Welches Lob deß Groß-Vatters / nicht minder auch diſer Tochter von allen Rechten gebühret / als welche ihr tapfferes Gemüth in ihrem Durchgang / durch das gemeine Welt-Meer mit gleicher Sorgfalt / vnd Behutſamkeit in männiglichs ſicherer Nachfolg gar ſcheinbar hat ſehen laſſen; dann wann man nur kürtzlich den Durchzug Aminadabs deß Vorvatters / durch die zertheilte Wellen deß rothen Meers / mit dem durchgang Mariæ der nachkomenden Tochter / durch das Welt-Meer wil vergleichen / wird ſich befinden / daß es Maria mit ihre Schritten ihrem vortrettenden Groß-Vattern weit bevor gethan. Dann:

Ambroſ. orat. de obitu Valeutin. Hieron. l. 1. contra Jovin. Aminadab, der erſte nach Moyſe gehet in das rothe Meer.

Seiner Einicklin Mariæ Tritt mit ſelben Gang verglichen.

Dionyſ. Carthuſ. ſerm. de concept. B. V.

4. Außführliche Abgleichung deß Gangs Mariæ mit deß Aminadab.

Behertzt zwar iſt Aminadab von dem Port vnd Geſtatt in das entzwey weichende Meer hinein geſtigen / nach dem er Moyſen mit ſeiner wunderthätigen Ruth den Weeg bahnen geſehen: Maria aber zugleich auch cautè, gar behutſam: welcher nach dem ſie den Göttlichen Beruff von Außtritt auß vätterlichem Hauß zu dem heiligen Dienſt in dem Tempel empfangen / hat ſie zwar einen Fuß auch in das geſaltzen vnd vnruhige Meer der Welt / aber nur kürtzlich / vnd mit einem einigen ſchnellen Durchgang geſetzet: Aber mit dem anderen allzeit auff veſter vnbeweglicher Erden Göttlicher Fürſicht / Schutz / vnd Beyſtand verbliben / der ſie nie wancken laſſen / vnd machte es / als wie jener Apocalypſiſche Engel / welcher Ioanni erſchinen: Et poſuit pedem ſuum dextrum ſuper Mare, ſiniſtrum ſuper terram. Tapffer zwar iſt Aminadab auff dem Sand-Boden / welcher von ſtreichenden drucknen Winden von der Feichtigkeit vnd Gewäſſer gantz außgeſyhen erdorret / vnd außgetrücknet war. Maria aber nicht weniger auch Cautè: gar fürſichtig: welche auff alle geſetzte Fußpfad alſo acht gegeben / vnd ſelbige dermaſſen glimpflich geſetzt / daß ihr im wenigiſten weder weltlicher Laim / noch irrdiſcher Letten anhienge; weil ſie wol wuſte daß die wenig ſaubere Welt von ſelbſten geſetzt: Ut lutum platearum in conculcationem. Heroiſch zwar iſt Aminadab zwiſchen zwey beyderſeyts ſtehenden Waſſer-Wenden hindurch geſchritten / nit förchtend / daß eine / oder andere möchte eingehen / vnd den raiſigen Zeug ſambt ihren Trägeren mit Würblen bedecken: Maria aber zumahlen auch Cautè: gar gewahrſam: welche ihre nebenſtehende erhöchte Welt-Wänden nit mit gleichem Hochmuth / ſonder mit tieffiſter Demuth vnd Niderträchtigkeit neben zu hingeſtrichen / wol vorſehend / daß ſonſten der ſtoltze Geiſt in dem Menſchen nichts gutts / noch nutzliches ſchaffet; ſonder was zuwellen auch wol ſtehet / mit Gewalt einreiſſet: Spiritus enim robuſtorum quaſi turbo impellens parietem. Sagt Iſaias. Mannlich zwar iſt Aminadab durch die beyderſeyts verſteckt- vnd in übrigem Gewäſſer ſchwebende Meer-Wunder / Wallfiſch / vnd Vngeheur hindurch getrungen / alſo daß er vnd ſeine Mitgeferden von einigem nicht verletzet / noch angetaſtet worden. Maria aber auch Cautè, gar ſorglich: welche wol wuſte / was ſich vnter dergleichen grauſamme Meers-Geſpenſter diſer Welt für Drachen vnd Schlangen einmengten / ſonderlich der alte hölliſche / von dem ſie jedoch ſchon befreyet vnd geſicheret war / laut jener Göttlichen Vorſag: Ipſa conteret caput tuum. Unerſchrocken zwar iſt Aminadab ſeinen fort geſetzten gantzen Weeg / biß an das andere geſtatt hin-

Setzet nur einen Fuß in das Welt-Meer.

Apoc. 10.

Gar glimpfflich.

Is. 10. 6.

Gewahrſam.

Is. 25. v. 4.

Sorglich vor Meers-Geſpenſter.

Gen. 3.

hinüber / fortgeraiset / vnd hat sich das nachfolgende Kriegsheer deß Tyrannen Pharaonis mit Reutter vnd Fußknecht; mit Pferdt vnd Wägen; mit Degen / vnd Schwerd in hefftigem Nachsetzen nit lassen jrren. Wol versicheret wider Welt-Gefahren. Maria aber auch Cautè, gar wol versicheret damit nicht etwann ihr ein Welt-Gefahr hinterrucks nacheylte / so ihren Fußtritten wolte zu Schaden nach lausteren. Als welche wol wuste / daß der seine feindliche Nachstellungen niemahls gar lassen könte / von dem GOtt nach gemachter Feindschafft zwischen dem Gen. 3. Weib vnd der Schlangen sagte: Tu insidiaberis calcaneo illius. Welche derohalben von Maria so behutsam als heroisch gesetzte Tritt den höchsten zu sehr bewegt / daß er sagte: Quàm pulchri sunt gressus tui in calceamentis, Filia Aminadab! Aber nun noch etwas nähners zu vnserem Vorhaben zukommen / weilen je Maria so behutsam durch das Meer diser Welt zu Göttlichem Dienst geeylet / so komme ich zu

Meiner Frag: Quàm cautè gradiendum? Ich antworte kürtzlich: So behutsam soll man in dem Lebens-Wandel herein gehen als behutsam die Mutter GOttes in dem ihrigen gegangen. Wie behutsam zugehen in Lebens-Wandel. Dises gehen aber ist gar nit nur allein zuverstehen von materlich- oder äusserlichen Leibs-Füssen / als da seynd vnsere Affect vnd Anmuthungen / welche vmb so vil gefährlicher tretten / vmb wie vil schneller / behender / vnd geschwinder sie seynd zu einem Irrsaal vnd schädlichen Umbweeg: zu einem Fehltritt vnd Schlipferung: zu einem Außweichen vnd Vberschritt: zu einer Verunreinigung vnd Besudlung: zu einem Stolperer vnd gäntzlichem Fahl. In Anmuthungen. Nun aber so ist die Mutter GOttes in ihren disen Füssen vnd Tritten ihrer innerlichen Anmuthungen allzeit auffs behutsamste vnd sicherste daher gangen / also daß von ihr nie kein Wanckung: kein Fehlschritt / kein Anstoß / kein Verunreinigung / vnd noch vilweniger einiger Fahl auch nur dem Schein nach / geschehen. Maria in Anmuthungen die allerbehutsamiste. Wie dann von ihr wol können gesagt werden die Wort. Ghisl. in c. 7. cant. v. 1. Ghislerij: Videbunt te (zuverstehen / GOtt / alle Englen / vnd Menschen) sanctitatis spectaculum, ita, ut affectuum pedibus pulcherrima dicenda sis, & perfectissima: quis enim eorundem spiritualium pedum explicet pulchritudinem ex jugi eorum progressu? Dessen ein scheinbares Zeichen ihr Auffstig in den Tempel. Disen beständigen vnd vnunterbrochnen behutsammen Fortschritt hat man heut gar scheinbar sehen können in dem Auffstig der Mutter GOttes über die fünffzehen Stafflen deß Tempels / über welche sie ohne Zuthun menschlicher Händ / vnd Führung von selbsten vnd auß eignem Antrib sich hinauff geschwungen / vnd ein klares Anzeigen gewesen / wie vollkommen die innerliche Schritt deß Gemüths vnd Anmuthungen beschaffen / wann die äusserliche also GOtt woll gefällig bestellet gewesen; ja wie die gantze folgende Lebens-Schritt haben müssen von diser Jungfrauen behutsam sicher / vnd vollkommen gesetzt seyn worden / wann diese erste in drey jährigem Alter gesetzte Kinds Schritt / so vntadlhafft vnd aller Heiligkeit voll gewesen seynd. Da soll man billicher von Maria sagen / als was Ennodius von der grossen Seel Pauli / deß / die Welt außreisenden Apostels / vnd dero allzeit behutsamst: vnd sicherist gesetzten Schritten schrifftlich hat hinterlassen / also sprechend: An quisquam dubitavetit etiam nunc, an perfecta fuerit, quæ de perfectione cæpit? Si legitimè coronanda est, agone decurso, cùm currere cœpit à corona. Vollkommener Schritt Pauli deß Apostels. Eben dises / sag ich / soll man mit grösserem Fueg von Maria außsprechen. Seynd die Tritt erster Kindheit Mariæ schon also gestellt gewesen / daß sie von der Vollkommenheit deß Gehorsambs angefangen / vnd dem Befelch Göttlichen Beruffs auff den Puncten nachkommen / da selbiger zu dem Dienst GOttes anführte: wie müssen jene Schritt gewesen seyn / welche sie auß Antrib deß heiligen Geists verrichtet / da sie schon GOttes vnd deß ewigen Worts voll / über das Gebürg zu ihrer Mum Elisabeth geschritten / vnd selbige sechs vnd dreyssig stündige Raiß verrichtet? Schritt Mariæ zu ihrer Baß Elisabeth.

6.

Seynd die Tritt in drey jährigem Alter Mariæ schon voll aller Heiligkeit gewesen / da sie auß Begürd / GOtt zu dienen vnd auffzuwarten in Jerosolimitanischen Tempel auffgestigen: wie müssen jene Schritt gewesen seyn / die sie von Nazareth hinauff auß Käyserlichem Befelch / in dem sie die Stimm GOttes erkante / in dem Bethlehemitischen Stall gethan / vnd alldorten dem ewigen Wort in dem Fleisch / ihre mütterliche Dienst vnd Schuldigkeiten zu laisten? Tritt nach Bethleem in Stall. Seynd die Tritt in zärtister Jugend Mariæ schon gantz vntadlhafft gewesen / die sie in die Geistliche / stille Einsamkeit vnd ihr verordnete Wohnung / vnd Bettkämmerlein gethan; wie müssen jene Schritt seyn gewesen / die sie auff so weiter Reiß auß Judæa biß in Ægypten auß Englischer Anführung / in selbige Finsternussen vnd Unbekandschafft / wo sie in eröffneten Bäumen / Bergritzen / vnd armen Wincklein gewohnet / vollzogen? Tritt in das Land Ægypten.

Seynd die Tritt in erstem angehenden würcklichen Verstand Mariæ schon also vernünfftig gesetzt worden / daß sie in dem Außtritt vnd Verlassung der Welt / vnd allem zeitlichen / nichts an ihnen anklebendes irrdisches hatten / sonder gantz pur vnd rain von dem zergänglichen außgetretten: wie müssen jene Schritt gewesen seyn / welche sie auff der Widerkehr auß Ægyptischem Reich gethan / auff himmlische Ankündung / in welcher Zuruckraiß im wenigisten nichts von Ægyptischen Staub / das ist / Mängel / Tadel / vnd Unvollkommenheiten angehangen? Seynd die Tritt im blühendem Jungfräulichem Stand Mariæ schon also rein vnd vnbefleckt gewesen / daß sie sich als die allererste durch ein ordentliche Verlübdung ihrem Schöpffer vnd HErrn in ewiger Reinigkeit vnd Keuschheit auffgeopfferet / vnd mit Leib vnd Seel geschenckt: wie müssen jene Schritt gewesen seyn / welche sie hernach biß über die dreyssig Jahr hinein mit vnd neben ihrem allerliebsten Kind: mit vnd neben ihrem heiligisten Ehegatten Joseph: mit vnd bey ihren Befreunden / Benachbarten / vnd Landsleuthen allzeit ohne mündiste anhangende Mackul fortgesetzt? Seynd die Tritt bey noch kaum recht erstarckten Glidmassen Mariæ schon so mannlich / vest / vnd heroisch gesetzt gewesen / daß sie niemand mehr von Göttlichem Dienst / auch nit ein Glusenspitz brait in Ewigkeit könte absönderen: wie müssen jene Schritt gewesen seyn / die sie in wehrenden Leyden ihres eingebohrnen Sohns durch die gantze Stadt Jerusalem / zu betrübten Freunden / vnd grimmigen Feinden / biß zu nächst dem Creutz auff den Calvari Berg: biß zu dem Grab / vnd zu Erdens-Bestattung ihres abgeleibten Kinds gesetzt / da disen ihren Stand vnd Beständigkeit kein Trübsaal / kein Schmertz / kein durchtringendes Schwerd schwächen noch fällen können?

Und Widerkehr darauß.

Schritt in Beywohnung ihres Sohns ꝛc.

In seinem Leyden.

7. Schritt ihrer übrigen Lebens-Zeit.

Seynd die Tritt bey anfangenden ersten Lebens-Jahren Mariæ schon also voll aller Tugend / Heiligkeit / vnd Vollkommenheit gewesen / daß sie der allerhöchste Bräutigamb ihme vor allen Menschen gefallen lassen / vnd mit sonderen Freuden das gantze Englische Heer ansehen müssen: wie haben müssen jene Schritt bestellet seyn / die sie zu nächst ihrem Todt / vnd gantze übrige Lebens-Zeit von der Auffahrt ihres Sohns an / biß zu Ableibung ihrer heiligisten Seel / biß in die drey vnd sechtzig Jahr ihres hochen Alters in aller GOtt / ihrem Nebenmenschen / vnd ihr selbst genug thuenden Gerechtigkeit verübet? da könte dann der himmlische Bräutigamb mit ersten meinen Worten auffruffen vnd zu Maria sagen Quàm pulchri sunt gressus tui, Principis? Id est: wie Dionysius Carthusianus sagt: Valdè virtuosæ sunt tuæ actiones, & affectiones, in calceamentis, item in imitationibus Exemplorum patrum sanctorum, qui in omni sanctitate, & justitia Deo ministrârunt. Es ist aber kein Wunder / daß Maria in erster ihrer Kindheit / wie dann auch hernach alle folgende Lebens-Zeit ihre Füß so behutsam / sicher / vnd sorglich gesetzt hat; weil von der Zeit an / da sie ihren Fuß erstlichen auff den höllischen Drachenkopff gesetzt / sie niemahls selbigen von disen zertrettnen Feind wollen abheben. Dann ob zwar ihme in dem ersten Fuß-Stoß der Grind von Maria allerdings zerknirschet worden / wuste doch dise vnüberwindliche Jungfrau woll / daß besagter meisterlose Drach auch nach seiner Zerknirschung nie genugsamb ruhen wurde; vnd ob er ihr zwar nit mehr zukönte / doch auch in vergeblicher Arbeith weder Gewalt / noch Lust sparen wurde. Gleich wie aber ihre Fußtritt in erster vnbefleckter Empfängnuß von disem Drachens-Gifft gantz vnberühret verbliben / also ist selbige schöne auch folgende alle Lebens-Augenblick gantz vnversehrt beharret. Von Petro zwar / der sich geweigeret / die Füß waschen zulassen / vnd gantzem anderem menschlichen Geschlecht / sagt der heilige Ambrosius: Lavas ergo pedes, ut laves venena serpentis. Aber Maria hat dises Fußwaschens durchauß nit vonnöthen gehabt / weilen sie allzeit ihre Fußtritt / so behutsam gesetzt / daß ihr nichts / was Göttlichen Augen hätte mißfallen mögen / jemahls angehangen. Nemlichen:

Behutsamer setzte sie ihre Fußtritt / als jener hochfliegende / vnd nit wie die Storchen in Moß vnd Pfitzen vmbsteigende Adler deß Jobs / von dem diser heilige Prophet sagt: In arduis ponet nidum suum, in petris manet, & in præruptis silicibus commoratur, atque in accessis rupibus Also setzte Maria gleich in dem dritten Jahr ihres alters ihr Gesteud vnd Ruhe-Nästlein in der Höhe deß Hierosolmitanischen Tempels / vnd fluge von dem Letten vnd Kott der Welt übersich. Verblibe schon damahlen auff dem Felsen Göttlicher Betrachtung vnd Beschaulichkeit / vnd wolte von allem irrdischen abgesönderet seyn: suchte schon damahlen in der Höhe Allerheiligkeit vnd Tugenden ihr Auffenthalt / vnd wolte mit dem gemeinen vnvollkommnen Welt-Leben im wenigisten nichts gemain haben. Wolte nur wohnen in solchen Bergritzen vnd

Zerknirschet mit ihrem Fuß den höllischen Drachen.

Füß Mariæ keines waschens vonnöthen.

S. Ambros. lib. 3. de Sacram. c. 1.

8. Setzet ihre Tritt nit wie der Adler deß Jobs. Job. 39. 28.

Ihr Bleibstatt auff dem Felsen Göttlicher Betrachtung.

Schru-

Schrofen / wo niemand nicht könte hinkommen / vnd war ihr genug die einige Gemeinschafft mit GOtt / alles weltliches Gescherz vnd Gereusch muste außgeschlossen seyn. Behutsamer setzte sie ihre Fußtritt / als die Noetische Tauben / zu Zeiten deß dahin abnemmenden Sündfluß zu der Archen außgelassen: Quæ, cùm non invenisset, ubi requiesceret pes eius, reversa est ad eum in arcam. Also da Maria einiges Oerthlein in der Welt nit gefunden / wo sie könte ihrer Geistlichen Ruhe vnd Begürd GOtt allein zu gefallen / ein Genügen thun / hat sie ihren Flug in die Archen deß Tempels vorgenommen / vnd sich von allen irrdischen Letten / vnd Unsauberkeit entferret. Behutsamer setzte sie ihre Fußtritt / als das Indianische klein Thierlein: welches, wann man die höchste Reinigkeit entwerffen will / braucht man es für ein Emblema, oder gemahlnes Sinnbild / vnd schreibt darzu: Malo mori, quàm fædari; Dann dises Mäußlein einer solchen Arth / daß es ehe in das herumb gemachte Feuer hinein sprünge / vnd sich verbrennen liesse / als ein Unsauberkeit von einem Laim oder Letten erlitte / in welche es etwann tretten sollte. Also behaubtet Maria ihr / vom ersten Augenblick ihrer Empfängnuß an / gehabte Unschuld / vnd ward ehe in dem Feuer ihrer entzündisten Liebe an ihrem Hinend verzehret / ehe sie ein wenigiste Bemacklung an einigem Schritt ihres Lebens-Wandels ihr anhengen liesse. Behutsamer setzte sie ihre Fußtritt als der Paradeyß-Vogl selbsten / welchem die Natur gar keine Füß nicht gegeben / damit er nur auff dem Erdboden keinen Stand nicht fassen / noch sich vervnreinen könte / sonder hat an deren statt ein vnd anderes Feder-Band / mit deren er sich kan an die Aest der Bäumen vmbwinden vnd hefften / auch also allein in der Lüffte ohne Besudlung der Erden leben: Gleich als spreche dises Gefider mit Paulo: Nostra autem conversatio in cælis est. Vnd sange mit David: Mihi autem adhærere Deo bonum est, & ponere in Domino spem meam. Also wolte heut schon Maria anfangen / nur in dem Himmel zuleben / vnd sich an dem Baum deß Lebens anzuhefften / damit sie nur von allem / was vnreinen könte / entferret wäre.

Ihre Fußtritt behutsammer als der Noetischen Tauben.

Gen. 8.

Der Tempel ihr Archen.

Behutsammer als das Indianische Thierle.

Pier. lib. 13.

Behutsamkeit Mariæ in ihrer Unschuld.

Verglichen dem Paradeyß Vogel.

1. Paul. Philipp. 3, 20. Psalm. 72.

9.

Behutsamer als die Fußtritt der Seraphinen.

Behutsamer setzte sie ihre Fußtritt als die Seraphinen selber / welche / damit sie nur hoch genug von der Erden empor können schweben / mit einem paar Fliglen nit begnüget / gar drey paar angesetzte Schwingen haben / wie an jenen zwey Seraphinen zusehen / vnter denen: Sex alæ uni, & sex alæ alteri. Ja damit nur ihre Füß desto versicherter von aller Bemacklung verbliben: duobus velabant pedes. Also schwebte gleichfahls die Mutter GOttes gleich anfangs ihrer Jugend in der Höhe mit sovil Schwingen / als vil Anmuthungen sie immer fort zu GOtt ergehen liesse / vnd bedeckte ihre Fuß-Pfad sorglich sowol mit Göttlichem Schutz vnd Erhaltung / als eigner Gewahrsam vnd Auffmercksambkeit / damit einige Bemailigung nit einlusse / wann sie von so starcken zwo Fliglen bewahret wurden. Behutsamer setzte sie ihre Fußtritt / als jene ihr Vorfahrerin von der sie vorbedeutet worden / welche wie in dem hochen Lied Salomonis zu lesen / sagte: Lavi pedes meos, quomodo inquinabo illos? Diese Wort könte mit grösserem Grund Maria sagen / daß sie ihre Füß vnd Affecten in dem kostbarlichen Blut deß von ihr gebornen Lambs gewaschen; mit als ob sie jemahlen wären verunreint gewesen / sonderen daß sie diese edliste Farb an sich nemmen / wie in dem Purpur zusehen / der schon zuvor von guter sauberer Materi / jedoch von dem Scharlach in der Färbung noch ein schönere Druckung an sich nimbt. Wie wäre dann möglich gewesen / daß Maria ihre also wolgestalt / vnd wolgestellte Fußtritt verunreinet hätte / welche sie wuste so kostbar mit Christi Blut gewaschen seyn? Behutsamer letztlich setzte sie ihre Füß / als ihr vor Jahren bewahrtes Nazarenische Hauß selbsten: welches auß Göttlicher Verordnung gleichsam Füß bekommen / da es hat sollen über Meer getragen werden. Diese Füß waren nichts anderes als die Englische Händ / durch deren Vnterlegung sich dises heilige Hauß von einem Orth / an ein anderes begeben / also vnverletzt vnd vnberühret / daß woll von diser Wohnung in etwas / vnd in heimlichem Verstand hat können gesagt werden: Angelis suis Deus mandavit de te, ut custodiant te in omnibus viis tuis, in manibus portabunt te, ut non offendas ad lapidem pedem tuum. Wievil mehr aber soll diser Außspruch / von der Frauen dises Hauß gethan werden / daß sie sonderbar von GOtt seinen Englen befohlen worden / ihrer vnabläßige Sorg zutragen! daß sie auff allen ihren Weegen vnd Stegen von ihnen soll beschutzt vnd beschirmet werden: daß sie soll von ihnen auff den Händen ehrenbiethigist getragen werden: daß sie durch Englische Beyhilff verwahret an keinen Stein ihren Fuß soll verletzen: daß sie von aller Bemailung ihren gantzen Lebens-Lauff hindurch durch Englischen Beystand

Als ihre Vorfahrerin in dem Lied. Salomonis. Cant. 5. 3.

Ihre Füß noch schöner gewaschen im Blut des Lambs.

Als ihr Nazarenisches Hauß.

Dessen Füß die Händ der Englen.

Sorg der Englen für Mariam.

stand soll befreyet verbleiben / damit nur woll herauß komme deß H. Geists Außspruch: Quam pulchri sunt gressus tui in calceamentis, Filia principis: vnd wie Dionysius Carthusianus in disem Orth sagt: Hujus filiæ gressus sunt pulchri, id est actus & progressus, atque spirituales ipsius affectus; quibus tendit de via ad patriam, virtuosi sunt valdè, quia secundùm divina regulantur præcepta.

Cant. l. c. 7. 22.

10. Glückseeligkeit der Seel auß Nachfolg in ihrem Fußtritten.

O! wol glückseelige Seel die jenige / von welcher in ihrem letzten Tritt auß diser Welt in die Ewigkeit / nach vollendem gantzen Lebens-Wandel / kan gesagt werden: Quàm pulchri sunt gressus tui! durch die Kindheits-Jahr von ersten rechten Gebrauch deß Verstands an / wo alles an den Glidmassen noch schwach / kleber / klitterlich / vnd gar geneigt zu dem Fall. Durch den Lauff der Jugend / wo alles frisch / gäh / hitzig / vnbehutsam / vnfürsichtig / vnd man schier blind in jedwedere Gefahr vnd Fall hinein platzet. Durch den Wandel mannlichen Alters / wo man schier mehr den wollustbarlichen Weeg / als den rauch- vnd hart ankommenden will antretten. Wo man vil lieber die brait- als enge Strassen will angehen: wo man nur weite vnd hoche / nit aber fein nidere vnd eingezogne Himmels-Porten suchet. Durch den langsamen Fortschritt hocherlebten Alters / in welchem man gemeiniglich auch / nach Außsag deß H. Geists / von jenem Weeg nit abweichet / den man schon einmahl in der Jugend angetretten / vnd durch alte Gewonheiten / Gelegenheiten vnd Ubungen zimlicher massen getriben vnd gebahnet hat. Durch die Ehren / Reichthumben / Wollüsten. In deren ersten sich man gar bald / auch vnvermerckt versteigt: In dem anderen gleich als an Schrosen / oder Dörneren sich schmertzhafft verletzet: In dem dritten sich ohne Mittel / wann man nur ein wenig zu nach kommt / sich vervnreint vnd besudlet. Durch die vnterschidliche Ständ / Aempter / Verrichtungen / sonderlich die / in welchen die Pflichten vil erforderen: dem Gewissen bald gantze Wunden gehauen / vnd Fetzen hinweck gerissen werden: dem Leib zwar etwas zu / aber der Seelen allermassen vil abgehet: dem Neben-Menschen bald vnrecht / zu kurtz vnd vngütlich geschicht: GOtt vnd der Welt mit einander hart ein solches Genügen gelaistet werden kan / daß beyde wol zu friden. Durch gantzen Lebens-Lauff letztlichen: bey so manigfaltigen Personen vnd Gesellschafften: an so vnterschidlichen Orthen vnd Wohnungen: Zu so gefährlichen Zeiten / vnd Jahrs-Läuffen: bey so beschwärlichen Anstössen vnd Fehlen: In so tausenderley Gelegenheiten vnd Veranlassungen. Durch dise alle Schritt vnd Tritt / sag ich / also hindurch kommen / daß bey dem Antritt in die Ewigkeit der höchste Richter zur Seele kan sagen: Quàm pulchri sunt gressus tui! O! das ist tröstlich: O! das ist erfreulich: O! das ist erwünschlich. Aber da gehöret etwas darzu / ja sehr vil / vil: Videte ergo, quomodo cautè ambuletis, non quasi insipientes, sed ut sapientes redimentes tempus, quoniá dies mali sunt. Da soll man bettē mit David: Vias tuas, Domini, demonstra mihi, & semitas tuas edoce me! Item: gressus meos dirige secundùm eloquium tuum, & non dominetur mei omnis injustitia. Vnd: Perfice gressus meos in semitis tuis, ut non moveantur vestigia mea! Auch: Notam fac mihi viam, in qua ambulem, quia ad te levavi animam meam. Letztlich lehre mich / O GOtt: Immaculatum servā custodire ab hoc sæculo! Die jenige zierlichst herein gehende vnd gantz vnbefleckt forschreittende Königliche Tochter / so sich heut in dem Tempel auffgeopfferet: Et habeat lunam sub pedibus, id est, omnem gloriam mundi. Wie Richardus à sancto Laurentio sagt: wol vns durch ihr Fürbitt einen gleichen Außgang auß der Welt / vnd Eintritt in den Himmel erlangen! Amen.

Von Kinds-Jahren.

Von der Jugend.

Von mannlichen Alter.

Von hohen Alter.

Grosse Gefahren dabey.

Stuckweiß erkläret.

Seeliger Antritt der Ewigkeit.

Ephes. 5. 15.

Psalm. 24.

Psalm. 118. 133.

Psalm. 16. 5.

Isa. 1. 27. Wunsch an die Mutter GOttes.

Richard. de S. Laurent. lib. 4. de laud. Virg.

Die

## Die siben vnd sibentzigste Predig.

# Am Fest der H. Jungfrauen vnd Martyrin Catharinæ.

## Thema I.

Quale Sanctorum in Cœlis, Desiderium?

**Was die Heilige im Himmel für ein Begürd haben?**

Quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad Nuptias. Matth. 25. 10.

**Welche bereith waren giengen mit ihm hinein zur Hochzeit.**

1. Gröster Comitat bey fürnemmen Festen.

DOr alten Zeiten/ wie auch annoch bey den vnseren/ ist nichts gemeineres gewesen als daß man bey groß- vnd fürnemmen Festen: Etwans der Geburths-Tägen hoher Stands-Personen: oder der Vermählungen/ vnd Ehes Treffen: oder der Triumph: Sigs: vnd Heers-Zügen: oder der ansehlichen Raisen vnd Besuchungen fürnehm- vnd berühmter Orth: oder auch anderer prächtig angestellten Auff vnd Einzügen/ ein sehr anzehlichen vnd wolgerüsten Comitat, das ist/ Begleitung/ anhängige Ehren-Leuth/ vnd scheinbaren vor: oder Nachtrab auffbrächte/ vnd mit sich führte. Also hat die Tochter Jepte deß alten Israelitischen Richters/ nach angesagtem ihren Tod vnd Opfferung ihr zwey monatliche Lebens-Fristen/ vnd ein Raiß auff das Gebürg Galaad, bey dem Vattern außgewürckt/ vmb allda ihr Jungfrauschafft/ vnd zur selben Zeit verspotte Kinderlosigkeit zubewainen; Aber cum sodalibus meis. Sagte sie: mit ihrer gewohnten Gespillschafft/ vnd gleichen Alters Israelitischen Töchteren; welche ihr dann mit zimlicher Menge nachgefolgt/ vnd vnter Trauren/ Wainen/ vnd Klag-Liederen getreulich Gesellschafft geleistet. Also hat so gar der Heldenmüthige Hirten-Jung David/ nach erlegtem seinem Haubt-Feind dem Goliath/ einen gar anzeligen Anhang in seiner Zuruckkunfft vnd Einzug in das Läger Sauls/ von Jungfräulich Jüdischem Geschlecht gehabt/ welche ihme entgegen kommen/ vnd jenes bekante Siger-Liedlein/ daß Saul zwar tausend/ aber David zehen tausend der Feinden erlegt/ mit heller Stimm zugesungen/ diß in grosser Anzahl: dann Egressæ sunt mulieres de universis urbibus Israël, cantantes, chorósque ducentes. Also hat man auch die mächtige Heldin Judith/ nach enthaupten Holopherne, zerstäet- vnd in die Flucht gejagtem Assyrischen Läger/ vnd erhaltenen verwunderlichem Haubt-Sig/ nit lassen allein zu dem Danckfest in die Stadt Jerusalem hinauff steigen; sonder omnes populi cum mulieribus & virginibus & juvenibus gaudebant in organis, & citharis. Nit allein vmb die gantze Jüdische Gegend/ sonderlich der Stadt Bethulien/ sonder auch in dem Einzug in den Solimæischen Tempel/ da jederman nur dise Heroin sehen vnd ihr Glück wünschen wollen. Also hat jener Fürst bey den Hebræeren Hircanus., ein schönen vnd wollgeordneten Rayen vnd Auffzug angestellet/ da er das Geburts-Fest deß Aegyptischen Königs Ptolomæi begehen wollen: Centúmque pueros unius ætatis, & centum puellas ejusdem formæ, omnes candidissimâ veste amictas, talentum aureum in manu habentes, Regi natalitium munus misit. Wie Caussinus beglaubet. Also stellten die Carthaginenser vnd Phœnicier einen gantzen Zug an/ auß den edlesten Knaben/ zu ihrem Gott Saturno, deren sie auff einmahl 200. mit den allerkostbaristen Kleyderen angethan zugeführt/ vnd durch grausame Schlachtung auffgeopfferet/ als sie von Agathocle in einer

1. Reg. 18.

Der Judith nach erlegten Holopherne.

Judith. 15.

Dem König Ptolomæo zu seinem Geburts-Fest.

Nicol. Caussi. in campo Eloquent. ex Iosepho. Carthaginenser vnd Phœnicier Auffzug zum Opffer dem Gott Saturno.

Tochter Jephte beweinet ihr Jungfrauschafft mit vilen Gespillinen.

Iud. 11.

Vil Israelitische Jungfrauen gehen dem David entgegen nach erlegten Goliath.

Schlacht überwunden worden. Welcher Auffzug noch vmb vil gehäuffter worden / weilen die Elteren vnd gantze Freundschafften bemelter Knaben / wie nit weniger gantzes Volck hinnach folgte : Tristissimo luctu. sagt Jacobus Salianus. Also hat Ursula die H. Martyrin / die fürnembste Beglaitung vnd Gefolg vom Jungfräulichen Stand / als jemahlen gehört worden / nemblich Undena Virginum sociarum millia. Wie Ribadeneira sagt / auß Britannia über Meer nach sich gezogen / als sie hät sollen Königen Ætherio vermählet werden. Jedoch aber durch glücklicheren Wind Christo ihrem edleren Gespons zur Hand gewehet worden / als sie vnter die Barbarischen Hunnen gefallen / ehe ihr Blut durch die Marter vergiessen / als die Reinigkeit verliehren wollen.

Iac. Salian. lib. 6. de Tim. Dei c. 6.

Beglait der H. Ursulæ.

Ribad. in Flor. SS. Tom. 1. 21. octob.

Also hat ebenfahls auch die Gespons in heutiger Parabal ein Begleit mit sich genommen / zu dem Einzug mit ihrem Bräutigam / zwar nit anzählig von Personen / weilen es nur zehen Jungfrauen waren ; aber bedencklich an der Sach / weil auch von disen zehen nur die Helffte / das ist / fünff vnd mehrer nicht / bey hochzeitlichem Fest gedultet vnd eingelassen worden. Dann nur die : quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad nuptias. Sagt der Text in meinen obangezognen Worten; vnd stunde diese Bereithschafft in dem / daß : Nur fünff auß disen begleittenden Jungfrauen sich haben sicher bey Verweilung deß Bräut-Volcks / in Ruhe begeben / vnd dem überfallenden Schlaff etwas nachhengen können / weilen sie aller Sachen / die zu dem Einzug nothwendig waren / zuvor haben genugsame Vorsehung gethan. Nur fünff auß ihnen seynd munter vnd getröst aufferwacht / da das Geschrey von Anbruch deß Bräut-Volcks außkommen / nemlichen jener halbe Theil / welcher schon zuvor seine Ampten vnd Liecht-Gefäß / so sonderbar bey disem Auffzug erforderet war / so wol zierlich als tauglich zugerüstet hatte / daß er dörffte mit disen bey hochzeitlichem Fest / vnd könte ehrlich erscheinen. Nur fünff auß ihnen haben Oels sovil genug gehabt / daß sie zwar anderen nit von selben leyhen / vnd vorstrecken / jedoch aber sich getröstten dörfften / daß sie nit / wie andere / vmb Erkauffung weiter vmblauffen vnd sorgfältig seyn musten / vnd etwann wie saumseeligerem Theil geschehen / deß Einlaß vnd Freuden-Mahls verlürstiget werden. Nur fünff auß ihnen hatten so hell brinnende Liechter / vnd selbige mit solcher Embsigkeit geschirret / daß man bey solchen Flämmen gar scheinbar sowoll deß Bräutigambs Ansehen vnd Gravität / als der Braut annemlichkeit / vnd Lieblichkeit : wie auch ihr selbst eigne Auffzüg / Geschmuck vnd Zierde der Kleyder : dann den Weeg vnd die Strassen zum Eintritt : vnd letztlichen die Thür vnd Porten in den Palast hinein selbsten sehen können / weil sich alles bey nächtlicher Weilen begeben. Nur fünff letztlichen seynd behertzt vnd mit Zuversicht beyden Bräutvolck entgegen gangen : haben selbiges mit möglicher Höfflichkeit / vnd Zierlichkeit / empfangen : seynd mit einer Gegen-Freundlichkeit angenehm vnd willkomm gewesen : seynd biß gar ins hochzeitliche Gemach hinein nachgetretten / vnd vnaußgeschlossen gefolgt : vnd haben sich bey hochzeitlichem Fest mit aller möglicher Ergötzung erquicket ; da vnter dessen der andere halbe Theil mit verweilter Kauffung deß Oels beschäfftiget / die Hochzeit-Leuth / das offne Thor / die Freuden vnd alles / vnd zwar auff ewig versaumt haben. Vnd dise sowol kleine Zahl der Beglaits-Leuth / als deren noch seltzamere Abtheilung / hat billich der Gespons sollen frembd fürkommen / sonderlich wann sie gesehen / daß nur mit fünffen sollte der gantze Auff- vnd Einzug beschlossen / vnd eingeschrenckt werden : Quid enim tam conjunctum, quàm virgines & virgines ? hat sie können mit dem H. Augustino sagen : Et quinque & quinque: lampadibus ornatæ, obuiam sponsa euntes, & istæ & illæ ? Et quid tam contrarium, quàm sapientes & stultæ, oleum in vasis portantes & carentes ? admissæ, & exclusæ ? Freylich ja seltzam ist bey disem Auffzug gewesen / daß so wenig Ehren- vnd Hochzeit Leuth den Gespons vnd die Braut beglaittet haben : als nur zehen Jungfrauen / ja recht zu nennen nur fünff / die zur völliger Hochzeit zugelassen worden. Anderst ziehet heut auff jene Gespons / dero Festtag wir begehen / das ist / Catharina die Alexandrinische Jungfrau vnd Gespons Christi : die wird ein vnzehlige Menge ihres Namens Beglaitterinen haben / welche ihr mit ihrem Gespons nachfolgen ; Daß wann der ehrwürdige Mañ Arturus à Monasterio deß Ordens / deß H. Francisci in seinem Gynecæo sacro auff die 65. theils heilige / theils seelige vnd gottseelige Catharinas nur die er gewust / in den Himmlen zehlet : O ! wie vnzahlbar mehr andere werden sich darinnen befinden ? Auß disen will ich heut nit zehen / sonder zwaintzig Beglaitterinen ihres Namens zugeben / vnd erzehlen / vnd zugleich dise Frag zu einem geistlichen Trost vnd Nutzen erörteren :

2. Beglait der heutigen Gespons im Evangelio.

Nur fünff auß ihnen beraith zum hochzeitlichen Fest.

Ver sehen mit Oel.

Mit hellbrinnenden Liechtern.

Gehen in zur Hochzeit.

Verwunderlich daß der Auffzug bey diser Hochzeit so klein.

S. Aug. epist. 120. c. 17.

Unzehlige Menge deß Namens Catharinæ.

Vorhaben der Predig

teren: Quale sanctorum in cælis desiderium?

3. Erscheinung der H. Mechtildis von der H. Martyr. Catharina.

Es erzehlet die heilige auß fürstlich- ja Käyserlichem Geblüt gebohrne Jungfrau vnd grosse GOttes Dienerin Mechtildis in ihren Gratijs spiritualibus, oder von GOtt empfangen geistlichen Gaben vnd Gnaden/vnter andern ein Gesicht/vnd himlische Erscheinung/ welche sich auff heutiges Fest/ vnd für mein geistliches Vorhaben allermassen wol füget. Vnd ist dise: Es getauchte einest dise H. Jungfrau in ihrer tiefsen Beschaulichkeit/ vnd Verzuckung/ wie das sie in einem gleichsamb vnzahlbaren Rayen vnd Beglait heiliger Jungfrauen sehe herein gehen die heilige/ vnd wegen ihrer/ für Blut vergossener Milch/ Jungfräuliche Martyrin Catharinam/ angethan mit einem schimmerenden weissen Thalar/ in welchem mit künstlicher Arbeith allenthalben ihr Rad ware eingetragen/ oder vilmehr mit erhebter Arbeith gesticket; vnd wäre dise überlangte Kleydung/ von zweyen beyderseyths guldenen gleich als Englischen zugreiffenden Händen ehrenthalber nachgetragen worden. Wie ich mir einbilde/ so muß Mechtildis jenen Auffzug in diser ihrer Erscheinung gesehen haben/ welche der H. Johannes in heimlicher Offenbahrung beschreibet von dem himmlischen Lamb/ vnd seinem Jungfräulichem Gefolg vnd Beglaittung/ von welchem die Kirchen GOttes mit dem H. Bernardo singt: Quocunque, pergis, Virgines sequuntur, atque laudibus post te canentes cursitant, hymnósque dulces personant. Nun bey disem erfreulichen Rayen deß vorgehenden Lambs/ vnd nachfolgenden Beglaits vnzahlbarer Jungfrauen/ vnter welchen Catharina die sichtbariste herauß schine/ höret Mechtildis ohne Unterlaß dises Gesang mit völligem Chor erschallen: Ave virgo speciosa & decora cujus vultum & decorem concupivit Dominus. Und weilen die H. Dienerin GOttes/diß Gesang/was es hiesse/ nit eigentlich verstunde/ sonderbar aber nit fassen könte/ was bedeuteten die letztere Wort: Cuius vultum & decorem concupivit Dominus &c. Fassete sie ein Hertz/ vnd redete Catharinam demüthigist an: sie wolte sich doch würdigen/ ihr dises Ehren-Gesang besser vnd außführlicher zuerklären/ sonderlich was Christo an ihr so absonderlich gefallen hatte? Quis ille Decor? quæ spes? Quis vultus? Warauff ihr die H. Martyrin mit lieblichistem Angesicht alsbalden geantwortet: Meus vultus ac decor est imago sanctissimæ Trinitatis, id est, virginalis puritas, dann in diser ist der Vatter ohne Mutter/ vnd gebähret dannoch einen Sohn von Ewigkeit: ist der Sohn ohne jrrdischem Vattern/ vnd wird dannoch in der Zeit von einer Jungfräulichen Mutter wunderbarlich gebohren: ist die dritte Persohn ein Geist der Liebe/ welche/ weil sie ist ein läutterendes Feuer/ nichts vnraines zulasset. Also daß auß disen dreyen Persohnen herauß kommt/ wahr seyn/ was der Heil. Gregorius Nazianzenus singt: Prima Trias Virgo est. Wolte also die H. Martyrin Mechtildi sagen: daß die jenige Zierde/welche der himmlische Gespons also in ihrem Angesicht liebte/ wäre nichts anderes als die lebhaffte Abbildung vnd Entwurff heiligister Dreyfaltigkeit/ das ist/ die Reinigkeit/ vnd über die massen gründlich hat allda Catharina geantwortet. Dann dahero beschreibt der H. Cyprianus die Reinigkeit/ daß sie sey Dei imago respondens ad sanctimoniam Domini. Dahero thut Tertullianus ein vnverholnen Außspruch: Ubi Deus, ibi pudicitia, gleich als wäre keines ohne das andere. Dahero auch der H. Gregorius Nissenus erzwingt auß dem Griechischen Wort ἄφθαστος, oder das GOtt vnd ein keuscher Mensch mit einem Namen benambset werde/ samb wären sie gleichsamb ein Ding/ vnd wurden beyde durch diß Griechische Wort: ἄφθαστος oder Purus & incorruptus genugsamb bedeutet.

Reinigkeit ein Abbildung der H. Dreyfaltigkeit.

S. Cyp. lib. de bono pudicit.

Tertull. de vulta fœm. c. 8.

Nun bey diser also bißher beschribnen Erscheinung: bey dem zierlichen Hereingang vnd Auffzug der H. Catharinæ: bey dem gantzen grossen Gevolg/ vnd Beglaittung/ so dem Lamb vnd diser seiner Gespons nachkommen: bey gepflogner Unterredung/ Frag/vnd Gegen-Antwort zwischen beyden heiliger Jungfrauen: bey dem lieblichen Gesang/ vnd dessen Bedeutung/ welches allda gehört/ vnd zumahlen erkläret worden: betrachte ich dermahlen allein nur dises/ was doch die Ursach/ warumb die H. Martyrin Catharina Mechtildi auff solche weiß erschinen? Daß das solche so sichbar- vnd vngewohnliche Erscheinnng ohne Ursach vñ gewisses Zill vnd End geschehen/ wär kan es gedencke/ vñ ihme einbilden? dasselbe nur ein blosser Einfahl vnd lähre Einbildung in dem Gemüth der betrachtenden Mechtildis gewesen: wer kan es ohne Frevel sagen? Das Catharina nur allein ihr Glory/ vnd Ansehen bey GOtt hab wollen lassen sehen/ vnd kein anders weiteres Absehen gehabt/ wer will es glauben? dannenhero bin ich der Meynung/ daß durch dises Gesicht/ die H. Martyrin hab sonderbar Mechtildem zu gleicher Nachfolg raitzen/ ziehen/ vnd

4. Vrsach der Erscheinung Catharinæ Mechtildi.

Anraitzung zur Nachfolg.

Apoc. 14.

S. Bern. serm. 12. ad sororem de modo benè vivendi.

Gesang deß Jungfräulichen Rayen.

Antwort Catharinæ zu Mechtildis.

vnd vermögen: auch folgendes zu Erwerbung gleicher Glory / vnd Ehre bey dem Allmächtigen GOtt aufmunteren wollen. Ja zumahlen ihr Begürd / vnd innerliche Anmuthung / welche sie mit anderen Heiligen in dem Himlen Gemain hat / andeuten / vnd kund machen wollen. Welches mir grossen Anlaß gibt in Meiner Frag nach zusuchen: Quale Sanctorum in cælis desiderium? Da will ich woll gedencken / es werde in allen Heiligen GOttes dise Begürd seyn / dergleichen gewesen in der seeligisten Mutter GOttes / als sie der H. Jungfrauen Coletæ in einer Erscheinung ihren allerliebsten / aber gantz verwund- vnd mit Blut überrunnenen Sohn gezaigt hat / mit vermelden: Volo & te pro Filio meo multa pati. Also werden die Heilige Gottes wünschen / daß alle noch sterbliche Menschen in disem Jammerthall zur Gewinnung oberer Glory vmb GOttes wegen vil Leyden. Will woll gedencken / es werden alzeit alle Ausserwöhlte / weilen sie GOtt nun völlig erkennen / vnd wissen / was GOtt erkennen sey / ein vnaußsprechlicher Trost seyn / disen Wunsch thun / welchen der heilige Stüffter Ignatius bey Ribadeneira vilmahls in ihme erweckt: O Domine, si te homines nôssent! Will woll gedencken / es werden die himmlische Freund GOttes dise hitzige Anmuthung in ihnen üben / welche der seelige Ægidius, einer auß den ersten Gesellen deß H. Seraphischen Francisci in ihme angezündet / als er nach gepflognem Gespräch mit Bonaventura von der Liebe GOttes / zur Garten-Mauer geloffen / vnd über selbige zur gantzen Welt seyn: Ama Deum, ama Deum, mit heller Stimm hinauß geruffen.

Mutter GOttes erscheinet der H. Coletæ.

Ihr begehren.

Stephan. Jul. in vita.

Wunsch der Heiligen im Himmel.

Ribad tom. 2. Flor. SS.

Also werden die Heilige GOttes in den Himmlen nichts mehrers Verlangen / als daß der / den sie lieben / vnd wissen / was / vnd warumb sie ihn lieben / von allen Menschen / als das höchste Gut über alles geliebt werde. Will woll gedencken / es werde in himmlischer Burgerschafft dises Ansinnen vnauffhörlich hafften / welches in den Seraphinen, so Isaias gehört vnd gesehen; auch in jenem Constantinopolitanischen Knaben gebrunnen / der zu den Zeiten Theodosij deß Jüngeren / vnter wehrend erschröcklichem Erdbidem in die Lüffte gegen dem Himmel erhebt / jenes Lobgesang mit ihme zuruck herunter gebracht: Sanctus Deus. Sanctus fortis Sanctus immortalis, miserere nobis. Mit Begehren / daß er männiglich ohne Zusatz / oder Minderung solches wunderhalben / vnd hierdurch der Heiligen Begehren zu erkennen geben / daß GOtt von allen Menschen allzeit nach Möglichkeit solle gelobt / geehrt vnd gepryßen werden / vnd dises sein Lob immer fort die gantze Welt außgebraitet / vnd erweitteret werde. Will letztlichen woll gedencken / daß in den Hertzen der Schaaren aller Seeligen / werde brinnen ein gantz erhitzte Begürd / mit der sie wünschen vnd verlangen / daß die / welche sie auff diser Welt alles hinter ihnen gelassen / mit allen Kräfften sollen nach disem trachten / vnd es zu erhalten / sich bemühen / was sie schon würcklich erlangt / inhaben / vnd besitzen / nemlich den Himmel / wie dann die Mutter GOttes dise ihr Begürd der heiligen Jungfrauen Theresiæ geoffenbahret / als sie ihr die himmlische Freuden vorgewisen / mit vermelden? Viden, quantis le bonis peccatores spolient. Dise vnd dergleichen Begürden zweifflet mir nit werden vnaussätzlich in den Gemütheren der Heiligen GOttes-Freund aufflammen. Jedoch wann ich den Sachen etwas genauers nachsuche / so befinde ich / daß noch ein anderes Verlangen in ihnen brinnet / so gleichsamb die Summen vnd Begriff der vorgehenden / so ich erzehlet / nemlichen: Nachfolger / Nachfolger begehren sie zuhaben / vnd deren auß den Menschen vil / vnd deren / wann es seyn könte / alle: sagen also meines Erachtens / ein iedwedere auß ihnen auch zu allen Menschen / was Paulus: Volo omnes vos esse, sicut me ipsum. Nemlichen: In dem Leyden / damit ihr die immerwehrende obere Coron verdienet. In der Erkantnuß GOttes / warauß sein billiche Schätzung / vnd die Vernichtung alles zergänglichen wird erfolgen. In Göttlicher Liebe / in welcher aller vernünfftigen Geschöpffen / sovil zeitlich als ewigen Glückseeligkeit bestehet. In dem Lob vnd Preyß GOttes / welches niemahls ohne zeitlich vnd ewiger Belohnung ablaufft. Vnd letztlichen in der Seeligkeit selbsten / warzu alle erschaffen: in disen allen Stucken sagt jedwedere auß den Heiligen GOttes: Volo omnes esse, sicut me ipsum. Aber muß zu disem End nothwendiger Weiß vorher gehen die Nachfolg / Qui enim Sanctos, vel in quantum potuerit, noluerit imitari, ad eorum beatitudinem non poterit pervenire. Sagt Augustinus. Vnd wer ein mehrere Bekräfftigung verlangt / daß der Heiligen GOttes Haubt- Begürd sey / vil vnzahlbare Nachfolger zuhaben / sowol anjetzo in der Tugend vnd Leben / als hernach in der Glory vnd Seeligkeit / lese angezogne 47. sermon Augustini, die wird ihm dißfahls

Fast. Mar. 25. Septemb.

Himmlische Freuden der H. Theresiæ gewisen.

Fast. mat. 4. octob.

Heilige Gottes verlangen Nachfolger in dem Leyden.

Paul. 1. Cor. 7.

In der Erkantnuß GOttes

S. Chron. Min. I. p. lib. 1. c. 14.

Knab zu Constantinopel bringet mit sich von der Höhe ein Lobgesang GOttes.

S. August. serm. 47. de Sanctis.

fahls zweiffels frey ein genügen thun. Dann weilen / wie der H. Thomas sagt: Omnes Sancti sperant, & desiderant, ac orationibus procurant salutem nostram. Müssen sie auch nothwendig verlangen / das Mittel vnd den Weeg zu vnserem Heyl / das ist / ihr Nachfolg / welche vns dahin wird führen.

S. Thom. 2. Cor. 13. super 12. vers.

Nun ein solche Nachfolg / wie oberzehlet / hat die Heil. Mechtildis bey Catharina in ihrem Auffzug gefunden / allwo ihr nit nur zehen / wie heutig Evangelischer Gespons: nicht nur 65. / wie Arturus in seinem Martyrologio zehlet / sonder ein vnzahlbare Menge ihres Namens werden nachgefolgt seyn. Ich nimme dermahlen allein zwaintzig herauß / welche ihr nit nur in dem Namen / sonder in der Sach vnd Leben selbsten nachgefolgt / vnd vns zu gleicher Nachfolg woll können auffmunteren. Vnd zwar auß den ersten Rayen vnd Fünffer gehet ihr nach die seelige Catharina à S. Augustino, ein geistliche Ordens Persohn / welche vngeschihen deß Schwerdts / deß Feuers / der Marter / von Roan auß Franckreich biß in neu Franciam zu den wilden barbarischen Völckern über Meer hinein geraiset; vmb alldorten den armen / Krancken vnd Presthafften Christen Beyhülff zulaisten / vnd der Marter zuerwarten; vnd hat auch noch hierzu ihr eigne Schwester dahin mit sich geführt / ob sich schon beyden der Vatter auffs hefftigiste widersetzte. Wie beglaubet P. Franciscus Creuxius. Gehet ihr nach Catharina Bononiensis, welche alles irrdisch vnd zeitlich verachtend / sich von der Welt durch Verschliessung an einem einsammen Orth gäntzlichen abgesönderet / alldorten keinen Tag fürüber gelassen / in dem sie ihr nicht den leydenden Christum durch eyferige Betrachtung vorgestellet / auch dessen Schmertzen Leibhafft zuempfinden / sich ihr gantze Lebens-Zeit bemühet. In welcher Kunst sie von Christo selbst durch fast tägliche Erscheinung Vnterrichtet worden. Gehet ihr nach Catharina à Columna, welche als ein GOtt ergebne Ordens-Persohn / sich also durch gantze ihr Lebens-Zeit / der gantz vnbefleckten Reinigkeit befliissen / vnd sich die Beschwernussen menschlichen / allzeit sonst vnter sich sinckenden Leibs / abzulegen bemühet / daß sie in Gestalt einer schneeweissen Tauben von Maria à S. Antonio, da dise in dem Gebett der Beschaulichkeit oblage / in den Himmel fliegen gesehen worden. Gehet ihr nach die seelige Catharina Genuensis, welche noch in erster Jugend schon deß schmertzhafften Christi / Dörner / Näglen / vnd Creutz in die Brust eingedruckt / vnd gleichsamb eingegraben; auch folgendes Leben hindurch ihr gantze Ergötzung in nichts anderes / als in dem Leyden für Christum gesucht. Gehet ihr nach Catharina à Guevarra / welche / da sie am Fest der Verkündigung / Mariæ / von einer vnbekanten / in gantz weiß beklayden Matron / auß ihrem Bettkämmerlein hinauß beruffen worden / auch kaum hinauß kommen / ist alsbalden ein Donner-Straal ins Zimmer gefallen / vnd selbes allerdings verbrennet. Ist aber jenes Liecht lieblicher gewesen / welches zum zaichen ihrer Herligkeitn der Stund ihres Ableibens ihr Zellen gantz beglantzet / vnd ein Vorbott einer ewigen Bescheinung in den Himmlen gewesen.

Auß dem andern Rayen oder Fünffer / kombt ihr der H. Martyrin Catharinæ nach Catharina à IEsu, welche sich in den heiligen Carmeliter Orden dem Dienst Christi / vnd sonderbar Mariæ also ergeben / daß sie gantze Jahr in Wasser vnd Brodt allein / vnd dessen gar gemäßiget / gelebet: mit Gaißlen vnd Härinen Kleyderen fast tägliches Tags ihren Leib Casteyet / gemeinigklich fünff Stund aneinander vor Christi Creutz in Betrachtung vnd Gebett zugebracht / vnd also seeliglich verschiden. Komt ihr nach Catharina à S. Magdalena / welche gar gemain gehabt die Erscheinung Christi / vnd seiner allerliebsten Mutter / auch von ihnen vil grosse Geheimnuß erlehrnet. Ist / nachdem sie ihr Closter sibenzehen gantzer Jahr mit höchstem Lob vnd Heiligkeit regieret / in Form einer Taube gen Himmel gefahren. Kommt ihr nach Catharina Menriqua ein seelige Clarisserin: dise wie fast sie sich sowoll auff heutiges Evangelium / als zur Beglaittung vnserer H. Martyrin rühme ist auß dem abzunemmen / was von ihr Arturus schreibt: Hæc virgo prudentissima ita lampadem suæ admirandæ vitæ tenuit paratam, Christo sponso advenienti, ut devotissimus ille Hymnus à sacris Ecclesiæ Doctoribus Ambrosio & Augustino compositus: Te Deum laudamus usque ad versiculum: Te ergo quæsumus &c. Ab Angelis in ipsius obitu, sororibus ferè omnibus audientibus, cantatus fuerit. Da hat man vnabnemmendes Oel: liebliches Gesang: vollkommene Heiligkeit bey diser Beglaitterin / was will man mehr? Kommt ihr nach Catharina Millana, welche den bösen Geisteren gantz erschröcklich / sie von vilen besessenen vnd anderen Orthen durch wunderbar-

Ex actis vitæ. 5. Cathar. à Guevarra.

7. Actur. 16. Iun. Anderer Reyen. 6. Cathar. à IEsu.

Artur. 19. Feb. 7. Cathar. à S. Magdalena.

Artur. 14. Iul. 8. Cathar. Menriqua

Artur. in Gyn. sacro, cit. 9. Iulij.

9. Cathar. Millana.

Erster Reyen. 1 Seel Catharina à S. Augustino.

Fran. Creux. Hist. Canadæ. pag. 503. 2. Catharina Bononiensis.

In vita. 3. Catharina à Columna.

Artur. in Gnec. 71. Iun. 4. Catharina Genuensis.

lich von GOtt empfangenem Gewalt vertriben. Nemlich wo das wahre Liecht der Tugend / wo der Glantz der Keuschheit: wo der vollkommne Tag der Heiligkeit / hat diser Nachtrapp keinen Platz noch Verbleiben nicht. Kommt ihr nach Catharina Rovonisia', welche bey disem Auffzug auch gekrönt erscheinet. Dann als sie / wie Picus Mirandula in ihrem Leben schreibt / von Christo begehrt / seiner auch hefftigisten Schmertzen theilhafftig zu werden / hat er ihr sein Coron mit einem / vmb das Haubt so groß verbleibenden Ring also eingedruckt / daß man in die Tieffe können einen Finger legen. Ja hat ihr Christus am Fest der Erhöchung deß heiligen Creutzes mit zwey Englen begleitet / sein Creutz zutragen auff ihre Schulteren gelegt / mit vermelden: Hæc mea crux, filia, nunquam te deseret, quamdiu vixeris; molesta sub initium videbitur, sed in fine gloriosa fiet.

Artur. 1. Febr. 10. Catharina Ravonisia.

Auß dem dritten Reyen oder Fünffer laistet Catharinæ der grossen Heldin Gesellschafft Catharina à Regibus, welche / daß sie nur wol gezieret, könte bey disem hochzeitlichen Fest auffziehen / ihren blossen Leib mit einer eysenen stichigen Ketten vmbgirtet / vnd mit einem härinen Kleyd angethan / daß beyde in das Fleisch eingewachsen; also brachte sie ihren Leib in die Dienstbarkeit / damit die Seel ihrem Gespons desto angenehmer wäre. Massen sie dann auch in ihren Verzuckungen in grösterm Glantz von der Erden hoch erhebt gesehen worden. Laistet ihr Gesellschafft Catharina Riccia, dero als in einer Erscheinung die Mutter GOttes vnter einer guldenen / silbernen / vnd dörnenen Coron die Waal gelassen / vnd sie die silbernd erwöhlte / weil sie die guldene in den Himmel sparte: sagte die Göttliche Mutter mit einem Verweiß / ob das Leyden ihres allerliebsten Sohns nit ein mehreres vmb sie verdient hätte? warauff sie alsbald nach der dörnenen griffen / vnd sie gekusset: auch also sich hinfüran in die Lieb vnd Nachfolg Christi Leydens vertieffet / daß sie von dem grünen Donnerstag an 32. gantzer Stund / was zu jedweder Christus gelitten / auff das eyferigiste betrachtet / vnd disen Schmertzen auch leibhafft zu empfinden sich bemühet. Laistet ihr Gesellschafft Catharina à Rodriquez auß dem Orden deß H. Dominici / welche mit dem Aussatz behafftet / Christo immerfort darumb gedancket / auch von ihme in selbigem also geehret worden / daß in ihren Lebs-Zeiten auß den Schaden vnd Wunden ihres Leibs / sie den lieblichisten Geruch gegeben: nach dem Todt mit grossen Wunderzeichen geleuchtet / so gar die Erden von ihrem Grab wider die Kranckheiten kräfftig gewesen. Wann sie communicieren wollen / hat sie allzeit drey Tag zuvor / vnd zwey Tag hernach daß strengiste Stillschweigen gehalten / allein mit dem redend / der durch die Niessung in ihr Hertz kommen. Laistet ihr Gesellschafft Catharina de Santoval. Welche von gräfflichem Geblüt / da sie solte vermählet werden / vnd Christum den gecreutzigten ansahe / hat sie ihme an der statt ewige Jungfrauschafft verlobet. Als dann von ihme die Schmertzen der HH. Martyrer zuempfinden begehrt; warauff sie sibenzehen gantzer Jahr lägerhafft / auch mit siben Haubt-Kranckheiten angefallen worden / deren ein jedwedere ihr das Leben zunehmen genug gewesen: auch zu fünffzigmahliger vnerhörter Aderlaß / zu sengen / brennen / schneiden / vnd aller empfindlichisten Schmertzen also begürig gewesen / daß ihr leyd ware / wann sie nit ohne Verzug alles leyden vnd außstehen können. Laistet ihr Gesellschafft mit ihrer gar bekanten guldenen vnd dörnenen Coron die H. Catharina von Senis, welche in dem Leyden also zugenommen / das Dörner / Gaißlen / vnd härine Kleyder / mit denen sie ihren Leib gequelet / das wenigiste gewesen; sonder auch / wie ihr Beichtvatter Raymundus bekennet / die Schmertzen ihres Heylands an dem Creutz gelitten / also hefftig / warauß erfolgt / daß sie ein geraume Zeit gantz todt dagelegen / vnd nach etlich Stunden wider zum Leben kommen.

8. Dritter Reyen.

11. Cathar. à Regibus.

Arturus.

12. Cathar. Riccia.

Philippus Guidus in vita.

13. Cathar. à Rodriquez.

Franc. Rib. in vita S. Theres. lib. 3. c. 3.

15. Cathar. von Senis.

Ex vita.

Auß dem vierten Rayen oder Fünffer folget Catharinæ der Haubt-Führerin hinach Catharina Solisia, welche in ihrem Gebett gemeiniglich wie das Feuer so eyferig gewesen / daß man sie in die Lüffte erhebt gesehen hat / sonders zweiffel auß hertzlichen Begürden gegen dem Himmel übersich getriben zu welchen sie allein als das höchste Gut verlangte. Folget ihr hinnach Catharina Sueca ein Tochter der H. Brigittæ / welche auß königlichem Geblüt gebürtig / zwar vermählet / aber ihr vnverletzte Jungfrauschafft erhalten / vnd Christo allein auffgeopfferet: pflegte gemeiniglich auff bloser Erden zuschlaffen / der Mutter GOttes also ergeben / daß sie kein Werck angefangen / sie hätte sie dann zuvor vmb ihr Hülff begrüsset. Wäre so grosser Heiligkeit / daß Ericus der König auff eignen Schulteren sie helffen zu Grab tragen. Folget ihr hin-

9. Vierter Reyen.

16. Cathar. Solisia.

Artur. 28. Octob. 17. Cathar. Sueca.

Ericus der König tragt sie zu Grab. Suri 22. martij.

18. Cathar. à Trinitate.

nach Catharina à Trinitate, dero ist die Mutter GOttes drey Tag vor ihrem Todt erschinen / vnd sie mit lieblichen Worten ermahnet / ihre künfftige vnd noch übrige Kranckheits : vnd sonderlich die letztere Todts-Schmertzen ritterlich vnd großmüthig zu übertragen / dero sie auch gefolgt / vnd also durch ihren letzten beharrlichen Streit die Coron der Seeligkeit erworben. Folget ihr hinnach Catharina à Valente, welche durch ihr Heiligkeit / vnd beschaulich vollkommenes Leben verdienet / daß ihr vilmahls in ihren Lebes Zeit Christus mit den drey bekanten heiligen Francisco Seraphico, Antonio von Padua vnd Bernardino erschinen : deren Gemeinschafft sie fürnemlich an dem Todt-Beth genossen / vnd von ihnen in Gestalt eines hellglantzenden Sterns in die Himmlen auffgenommen werden gesehen worden. Folget ihr letztlichen hin nach vnd beschliesset den gantzen Reyen Catharina Vastanensis. Welche ein Tochter war deß Groß-Fürstens auß der Tartarey / vnd von Joanna der Neopolitanischen Königin / der H. Catharinæ Suecæ zu sonderen Ehren geschenckt worden ; dero Namen sie auch in dem H. Tauff angenommen / vnd sich beflissen / dem Exempel diser ihrer königlichen Frauen gemäß / ihr gantzes Leben hindurch mit allerhand Tugenden zu zieren / auch zu solcher Heiligkeit kommen / daß sie in Form eines hell schimmerendens Sterns nach ihrem Ableiben in den Himmel eingehen gesehen worden.

Artur. 19. Febr.

19. Cathar. à Valente.

Artur 27. Octob.

20. Catharina Vastanensis.

Joan. Vastevius in Vite aquilion. 20. Novem.

10. Kurtze Widerholung deß Vortrags / vnd Schluß.

Nun bey solchem Jungfräulichen bißhero erzehlten Auffzug ( da sie alle gantz vnbefleckte Hertzen / vnd Jungfrauen gewesen ) lasset sich fragen / ob nicht wahr worden / was mein Haubtspruch in dem Eingang gesagt : Quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad nuptias, mit dem himmlischen Gespons vnd seiner Braut Catharina ? Ob nit erfolgt / was Christus der Seelen-Eyferer mit Catharina durch die Wort Pauli : Volo omnes esse, sicut meipsum, weil sie sich alle dem vnbefleckten Lamb gleichförmig gemacht / vermeldet? Ob nit herauß kommen die Weissagung Davids Adducentur Regi virgines post eam, proximæ ejus afferentur tibi in lætitia & exultatione, adducentur in templum regis. Das ist wie Dionysius Carthus. sagt : In triamphantem ecclesiam seu regnum cœlorum, post huius exilij incolatum, introducentur? Vnd ist also genugsamb meines erachtens erwisen / was die Heilige Auserwöhlte GOttes am allermaisten begehren : Quale sanctorum in cælis desiderium ? Nemlichen daß sie vil ihres gleichen zu Nachfolgeren haben / welche hierdurch daß jenige mit solcher Nachfolg erlangen / was sie besitzen vnd allbereith geniessen. Desiderant nos Sancti, sagt der H. Bernhardus. Vnd wann sie dannenhero ain solches Begehren haben / daß wir ihnen sollen / jeglicher seinem Stand gemäß / vnd sovil es die Pflichten vnd Schuldigkeiten erforderen / auch die Kräfften mit Göttlicher Genad geholffen / ertragen / nachkommen / was wollen wir vns vnsere Blödigkeiten vnd Schwachheiten schröcken lassen / vnd sprechen vns nit vil mehr zu mit dem H. Augustino : Tu non poteris, quod isti, & istæ ? an verò isti & istæ in semetipsis possunt, ac non in Domino Deo suo? Hat Dorotheæ der heiligen Jungfrauen vnd Martyrin Theophulus der verlachende Welt-Mann / vnd Rechtsgelehrte können nachfolgen / nur bewegt von etlichen himmlischen Rößlen vnd Aepffeln / die sie ihm durch einen Engel zugesand / auß Begürd / ihne auch in die Glory zu ihr zu bringen. Hat Godefridus der H. Graff zu Cappenberg durch ein Erscheinung sein Muem zur Nachfolg / vnd grosser Heiligkeit bringen können / weil er sich ihr nach seinem Todt mit einer schönen Coron gezieret dargestellt / vnd zur Raitzung gezaigt / was sie ins künfftig mit ihme wurde zugenieſſen haben / wann sie es verdiente. Hat Johannes der H. Tauffer mit seiner Ermahnung / vnd Darraichung eines Creutz / bey dem gottseeligen Juan sovil außgerichtet / daß er ihne in einsidlerischem Leben nachgefolgt / vnd die Böhmische / ob schon mit bösen Geisteren bevnruhigte Waldung bezohen / vnd alldorten GOtt gedienet. Hat Meinulphus der H. Beichtiger durch dreyfache Erscheinung seinem zimlich verrucht-vnd Gottvergessnen Kämmerling / sein Lieb / die er gegen seiner Seeligkeit truge / erzaigt / vnd ihne also auff besseren Weeg gebracht. Hat letztlichen Theodora die H. Martyrin ein gantzes Schiff voll Christen zur Marter / vnd dero Coron gelaitet / als sie sich in einer Erscheinung ob dem Segel vnd Maßbaum / als laittete sie das Schiff / gezeigt. Wer wolte nicht mit seiner Nachfolg der Begürd der Heiligen GOttes zuhalten / vnd dahin trachten wo sie vns mit ihnen in Ewigkeit zuseyn begehren ? niemand sey derohalben vnter denen : Qui volunt Christum ( man kan wol darzu thun : Et Sanctos) consequi, sed non sequi, volunt Christô frui, at non imitari. Wie Bernardus sagt / sonder vilmehr auß denen :

Matth. 25.

Cor. 7.

Psalm. 44.

Dionys. Carthus. in ps. cit.

S. Bern. in lect. Evangelicam de octo beatitudin.

S. August. lib. 8. confess. c. 11.

Theophilus bewegt von etlichen Rößlein vnd Aepffeln.

Sur. 6. Feb. Andere denckwürdige Beyspill heiliger Nachfolg.

Fast. mar. 14. Iun.

Nicol. Salius in vit.

Sur. 5. oct.

Metaphr. 27. Dec. Begürd der Heiligen mit Nachfolg zuerfüllen.

Qui sequuntur agnum, quocunque jerit, ubi non sunt gaudia sæculi hujus, sed gaudia grandia æterna, Amen.

# Die acht vnd sibentzigiste Predig/
# Am Fest der H. Jungfrau vnd Martyrin Catharinä.

## Thema. II.

Quod Cœlum Novum?

**Was da seye ein neuer Himmel?**

Simile erit Regnum Cœlorum Decem Virginibus: Matth. 25. 1.

**Das Himmelreich wird gleich seyn zehen Jungfrauen.**

1. Erscheinung Johannis von einem neuem Himmel.

Schön ist / vnd gar woll zubemercken / daß der geliebte / keusch / vnd reine Jünger vnd Evangelist deß HErrns Johannes / der erste gewesen / welcher einen gantz neuen / vnd von dem alten materlichen in vilen Stucken / vnterschaidenen Himmel gesehen / vnd dem begnügen nach außkundschafftet. Etwas dergleichen zwar ist auch schon vor vilen Jahren dem H. Propheten Isaiæ in altem Gesatz vorkommen / aber nur in dem Schatten / vnd noch zimlicher dunckle / als daß er in absonderheit von dergleichen neuem Himmel nicht vil schreiben / noch erzehlen können. Aber ein solches neues himmlisches Gebäu / vnd zierlich auffeinander gefügt über jrrdisches wesen hat klar vnd hell besagter liebe Jünger vor Augen gestellt / sehen / mit den Augen vnd Gemüth / durchwanderen / vnd ihme in seinem Gemüth / einen gantz gleichförmigen Entwurff vnd Abriß machen können. Dann also bezeugt er von sich selbsten vnverholen / in seiner heimlichen Offenbahrung am 21. cap. gleich anfangs: Et vidi cœlum Novum. Was aber

Apoc. 21. Meynungen der Lehrer von disem.

dises für ein neuer Himmel seye / gehen die Lehrer / selbigen zuerklären / vnterschidliche Weeg ein: Vnd zwar erstlichen verstehen etliche durch disen neuen

1. Verstanden dardurch der äusserliche Himmel.

Himmel / den Johannes gesehen / den warhafften äusserlichen vnnd materlichen Himmel / nicht zwar wie er anjetzo ist / sonder wie er seyn wird zu Ende der Welt / wann jene allgemeine Läutterung / vnd Erneuerung durch das Feuer wird angehen / vnd die himmlische Cörper / gleich wie das Gold in dem Feuer probieren / vnd außäuberen / auch alsdann alle Außerwöhlte erst recht in disem ihrem also von neuem zubereithen Reich mit GOtt ewiglich zu herrschen vnd zu regieren anfangen. Da wird es alsdann bey dem höchsten Schöpffer haissen: Ecce nova facio omnia. Ferners aber so schreitten andere etwas von diser Außlegung hinweck / vnd nemmen in dem Verstand dises neuen Himmels nit die materlich vnd leibhaffte Wohnung selbst / sonder vilmehr die inwohnende Besitzer / vnd aber Burgerschafft aller Heiligen Außerwöhlten / denen dise ewige Bleibstatt von GOtt außgezaichnet / vnd also herrlich zubereitet worden. Dann dise können gar wol vnd warhafft ein neuer Himmel / sonderlich wegen ihrer gantz klar / vnd glorificierten Leiber: vngesperrten Behendigkeit / vnverletzlicher Unleydigkeit: vnverhinderter durchtringlichkeit: ewiger Unsterblichkeit / vnd dergleichen anderer Gaaben eines glorifizirten Leibs benambset werden. Auff welchen neuen Himmel gar wol kan gezogen werden jene Verhaissung GOttes / welche Paulus einführet: Vos estis templum Dei vivi, sicut dicit Deus, quoniam inhabitabo in illis, & inambulabo inter eos, & ero illorum Deus, & ipsi erunt mihi populus. Letztlichen / andere / so eigentlich für mein Vorhaben reden / die verstehen mit dem Gottseeligen Florensischen Abbten Joachimo durch disen neuen Himmel: Illustres sanctos, quorum conversatio cum Paulo in cælis est, wie Cornelius à Lapide sagt / dergleichen

Apoc. 21.

2. Burgerschafft aller Heiligen.

Gaabe glorificierten Leibs.

2. Cor. ex Levit. 26. 12.

3. Außerlesne Heilige GOttes.

Corn. à Lap. in h. c.

gleichen heilige GOttes Freund / welche / ob sie schon in disem sterblichen Leben noch auff der Erden vmbgehen / nichts destoweniger mit ihrer Gedächtnuß / Verstand / Willen / Begürden / Verlangen / vnd allem vollkommnen Leibs- vnd Seelens-Wandel / mehr in den Himmlen wohnen / vnd also vilmehr etwas himmlisches / als jrrdisches an ihnen haben. Eben darumb / weilen sie das seynd / vnd gleichsamb innerlich werden / dem sie sich in ihrer Heiligkeit / vnd Vollkommenheit gantz abgleichen / nemblichen nit der Welt / vnd der Erden / sonder dem Himmel vnd inwohnenden GOtt / mit welchem sie vermittelst der Lieb vereinbahret werden / vnd das gar woll vnd füglich vnter disem neuen Himmel / die gerechte gantz vollkommne / vnd heilige Seelen / ob sie schon noch in disem sterblichen Leben auff der Welt herumb wanderen / können verstanden werden:

2. Prob besagter dritten Meynung.

Ist abzunemmen auß dem / daß Johannes sagt / er habe in disem neuem Himmel gesehen Sanctam civitatem: Welche Heiligkeit ja nit nur allein bestehet in dem Gemäuer diser Stadt / an den Wenden von purrem Gold: an dem Boden von Cristall: an den Porten von edlem Steinwerck / vnd dergleichen anderen kostbaren Bauzeug: sonder vilmehr in den Seelen vnd Gemütheren der Inwohner / welche vermittelst inwohnender Göttlichen Gnad vilmehr als der Orth / wo sie seynd / geheiliget werden. Ist abzunehmen auß disem / daß Johannes ferners sagt / er hab gesehen Jerusalem Novam, nit den jrrdischen alten / zwar einmahl in schöner Ordnung stehenden Steinhauffen in Palestina / der aber nit auff einander gebliben / sonder gantz zerstörret / vnd zertrimmeret worden: sonder hab gesehen ein solche Stadt deß Fridens / wie Jerusalem verdolmetschet wird / in welcher nit das Gemäur so fast / vnd Stein / sonder vilmehr die Hertzen vnd Gemüther in einem vnzertrennlichen Friden / vnd Lieb miteinander vereinbahret seynd. Ist abzunehmen auß disem / daß Johannes diser Stadt gesehen Descendentem de Cœlo, nit eben in dem Himmel verbleibend / sonderen herab auff die Erden von Himmel steigend / vnd allda sich setzend / daß gleich wie man sagt / daß der erste jrrdische Mensch seye gewesen von der Erden; der andere himmlische aber von den Himmlen; Also auch diser Stadt / auß himmlischen Menschen zu samb erbauen auff der Erden gesehen worden. Ist abzunehmen auch auß dem / daß Johannes meldet er hab diser Stadt gesehen A Deo paratam: Welche Zuberaithung nit so fast den Steinen mit natürlichem Gewalt angewendet worden / sonder vilmehr dem lebhafften Bauzeug / vnd lieben Seelen / welche durch übernatürliche Gnad auffs herrlichist vnd GOtt gefälligiste zuberaitet werden. Ist abzunemmen letztlichen daher / weil Johannes sagt / er hab diser Stadt gesehen Sicut sponsam ornatam viro suo. In solcher Zierde / Auffzug / Pracht / vnd Majestät / wie man pflegt ein neue Gespons herrlich zuzieren / an dem Tag / wann sie solle nun ihrem Bräutigamb zugeführet werden. Welche alle Vmbständ / meines Gedunckens / klar erweisen / daß diser neue Himmel etwas lebhafftes müsse seyn / vnd zwar auff der Erden / mit Heiligkeit / Vollkommenheit / vnd Göttlicher Gnad gantz eingefüllet / vnd in welchem GOtt selbst wohne. Nun wann disem also ist / daß der keusch vnd jungfräuliche Jünger disen Himmel aller ersten gesehen / vnd in seine reine / vnd scharff-sichtige Augen gebracht: daß diser Himmel fürnemblich von GOtt / seinem Göttlichen Geist / vnd Gnaden zuberaith / vnd gezieret worden: daß er gesehen worden sonderbar in Form vnd Gestalt einer rein / keusch / vnd Jungfräulichen Gespons vnd Braut / gezieret mit allerhand kostbarem Geschmuck: so hat der Mund ewiger Warheit / überauß wol dise Gleichnuß in heutigem Evangelio eingeführt / vnd gesagt: Simile est Regnum Cœlorum decem virginibus. Gleich als wolte er seinem geliebten Jünger die Ampel vnd das Liecht hiemit in die Hand geben / warbey er sehen könte den jenigen neuen Himel / von dem er ins künfftige in seiner Insul Pathmo, vnd heimlichen Offenbahrung schreiben wurde / vnd welchen ihme sein lieber Maister längst zuvor in diser seiner Gleichnuß gezaigt hat; vnd wäre also diser neue Himmel nichts anders / als ein keusch / rein / vnbefleckt vnd jungfräuliches Gemüth. Dann wann Ambrosius sagt: die Glory eines jungfräulichen Gemüths sey die / quæ meruit à Christo eligi, ut esset corporale Dei templum, in qua corporaliter habitavit plenitudo divinitatis. Warumb wolte man es nit auch einen Himmel haissen können / weilen eines vnd anderes / das ist / Himmel vnd Kirchen ein eigentliche Wohnung Gottes? dises alles aber noch mehr zu bekräfftigen / will ich heut zu Ehren deß jungfräulichen Fest-Tags der heiligen Martyrin Catharinæ / diser Frag erörtheren /

Von der H. Stadt.

Von neuen Jerusalem.

Vom Herabstig diser Stadt von Himmel.

Von Zuberaithung diser Stadt von GOtt.

Weil sie genennet ein Braut. ꝛc.

Lebhafft diser neuer Himmel.

Füglich auf das heutige Evangelium außgelegt.

Jungfräuliches Gemuth neuer Himmel.

Ambros. de Offic.

theren / oder vilmehr noch weiters außführen: Quod cœlum novum?

3. Wol bekant der alte Himmel.

Man kennet meines erachtens/den alten Himmel nunmehr dahin gar wol / vnd für disen sterblichen Lebens-Lauff zugenügen. Dann ob er sich zwar innerlich verbirgt / also/ daß er auch Cœlum à celando, von dem Bedecken/ verhülen vnd verbergen benamset / vnd nur äusserlich dem vnteren Bogen nach/ in etwas gesehen wird: nichts destoweniger / weilen diser alte Himmel von seiner ersten Erschaffung fast auff 5654. Jahr gestanden / vnd vnter wehrender diser Zeit mit vnterschidlichen Begebenheiten / Veränderungen Auffsperzungen vnd Zuschliessungen / zu mehrmahlen bezeigt/hat wol vnd ohne Beschwerde geschehen können / daß man in dessen Kundschafft gar leichtlich kommen. Als man kennet erstlich gar wol / den alten Himmel / in welchem Lucifer gewohnet/ gleichwol nit gar lang / vnd jenes groß vnd weit gerissne Loch: durch welches der Drach mit seinen Sternen / das ist / Englischer Geister hinauß gerissen / vnd in den Abgrund gezohen. Diß war der alte erste / dermahlen noch vnruhige / vnd denen so darinnen waren / weilen sie ihne erst verdienen müssen / selbenmahls vngewisse Himmel/ in welchem ein jeglicher / dem Drachen anhangender verdambter Geist / hat können benambset werden: Stella à cauda Draconis tracta, & missa in terram.

Alten Himmel bewohnet vor Zeiten von Lucifer.

Orig. tract. 30. in Matth.

Wie Origenes redet. Man kennet den jenigen alten Himmel wol / welcher von GOtt dem Abraham / als einem in der Sternen-Kunst erfahrnen Maister deß Nachts in freyer vnd gantz vngewölckiger Liechte gezaigt / vnd vorgehalten worden / mit versprechen / also solle sein Geschlecht vnd hinnach kommender Saamen vermehret werden: nit minder an der Anzahl/ als der gantze Sternen-Reyen / so daß völlig Firmament einfüllet: nit dunckler an dem Glantz / als die schimmerende von der Sonnen angezinde Himmels-Liechter: nit verweßlicher an dem Geblüt / so nie wurde abgehen / als der himmlischen Cörper substantz / so allzeit in ihrem Weesen dauret: Nit läugsammer in dem Ehren-Lauff / als der jrrenden Planeten / deren ein- vnd anderer auch alle Tag den Himmel außlaufft. Nit schwächer an dem Einfluß/deß kräfftig tugendlichen Exempels / als der Himmels-Cörper ihre Würckungen / welche sie in dem Erdens-Creiß bezeigen.

Gezeigt Abraham.

S. Chrysost. hom. 36. in Gen.

Das war ein tröstlicher alter Himmel/ sagt Chrysostomus, da nemlichen Deus promissione, ac doni magnitudine mentem Abrahami erigit, & ostendendo stellarũ multitudinem, promittendo nascituros ex eo illis pares futuros in bonam spem adducit.

Gesehen von Jacob dem Patriarchen.

Man kennet woll jenen alten Himmel / den Jacob der Patriarch in seinem Schlaff auff der Raitz in Mesopotamien offen gesehen / vnd von der Erden biß zuselben hinauff ein gantze Stiegen raichen / auff deren mitte die Englen auff vnd ab giengen; GOtt aber zu oberst an höchstem Staffel ruhete. Das war ja ein lustiger Himmel / an welchem schon die Porten offen stunde / vnd der Einlaß schon berait war: an welchem man schon die Laitteren angelaint hatte: auff welcher Laitter die Englen schon den Weeg hinauff zaigten: Ob welchem schon GOtt mit seiner Stimm vnd Wincken hinauff ruffte. In welchem man gleichsamb in dem Schlaff vnd Ruhe mit dem traumenden Jacob könte hinein gehen. Daß ist ja ein Freud: Videre justum illum super solo cubantem, & visiones videntem, imò visione Domini dignum haberi. Sagt Chrysostomus.

S. Chrysost. hom. 54. in Genes.

4. Alter Himmel gehorsamb dem Josue mit Stillstand der Sonnen.

Man kennet nit wenig jenen alten Himmel deß Josue / an welchem zu jenen Zeiten / als Josue wider fünff Amorrhæer König nit weit von Gabaon zu Feld lage / vnd kämpffe / die Sonne geloffen oder gestanden / wie man gewolt / vnd befohlen hatte / welches überauß verwunderlich war / daß / diser Held auff der Erden wider seine Feind stritte / zugleich auch in dem Himmel wider das Gestirn / vnd zwar auß den Sternen wider den fürnemhsten einen Gewalt erzeigen könte. Das war ja ein gehorsammer alter Himmel / der nach Willen vnd Belieben eines einigen Menschens langsamb oder geschind/ lauffend oder stehend / leuchtend / oder vntergehend / bestellen seine Sternen / vnd anordnen können. Welchen Gehorsamb der H. Augustinus mit einem neuen Wunder der hierzwischen laufenden Zeit vermehret: Cùm sol stetisset, ut victor Josue prælium peragere, sol ftabat, sed tempus ibat.

S. August. lib. 11 conf. c. 23.

Von Debbora gesungen nach Niderlag deß Sisaræ

Man kennet auch woll den jenigen alten Himmel / von welchem die berühmte Heldin Debbora mit ihrem Mitrichter Barac gesungen in ihrem Sig-Lied / welches sie nach der erschröcklichen Niderlag deß Feldobersten Sisaræ, vnd dessen erbärmlichen Todt gesungen / da sie sagte: es hätte so gar der Himmel selbst für Israel wider die Feind gestritten / vnd waren die Sternen in schöner Ordnung Heers-vnd Geschwader weiß auß gezohen / vnd in die Feind / wann sie in die Ferre nit anderst gekönt / mit ihren zwitzerenden Blitzstraalen / vnd flammenden Würckungen gesetzt / nit anderst / als Quæmadmodum milites ex editiore loco pugnant, sic & stellæ è

suis

Serarius q. 12. c. 5. Iud.

suis pugnârunt aggeribus. Wie Serarius auß dem Hebræischen Text sagt. Man kommet zu dem jenen alten / auffs wenigist den Zeichen nach / Heylsammen / vnd das Leben erstreckenden Himmel zu den Zeiten deß tödlich erkranckten Königs Ezechiæ, welchem der Prophet Isaias von GOtt erlangt / daß zum gewissen Kennzeichen / der widerkehrenden Gesundheit deß Königs / die Sonne vmb zehen Grad / vmb welche sie in ihrem Lauff den Tag schon hatte abgekürtzet / widerumb zuruck geloffen / vnd widerumb verlängert hat. Wol ein heylsame Sonne / welche mit ihrem zuruck gehenden Schatten an der Sonnen-Uhr Ahaz bedeutet hat / daß sich der Schatten deß Todts von Ezechia sollte entferren / vnd ihme noch länger das Liecht deß Lebens vergünstigen. Wer könte ihme einbilden: Propter unius hominis recuperatam valetudinem tantam futuram in Cœlo mutationem? sagt Gaspar sanctius. Dergleichen noch andere alte Himmlen kennet man an dem Himmel / den Daniel gesehen: Cùm nubibus cæli quasi filius hominis veniebat, & usque ad Antiquum dierum pervênit. Widerumb an dem Himmel / welchen die alte Machabæische Heldin ihrem jüngsten Sohn in der Marter gezaigt / da sie sagte; Peto Nate, ut aspicias ad cœlum. Letztlichen an dem alten Himmel von deren Macklen vnd Unsauberkeit vor Göttlichen Augen der Job singet / vnd sagt: Cæli non sunt mundi in conspectu ejus. Nun wie ich sag / dergleichen alte Himmlen / so in altem Gesatz gewesen / kennet jedermann / vnd seynd nichts mehr seltzames: Aber keinen neuen Himmel finde ich nit darinnen / der ist nicht da: den sihe ich nit: diser bleibt auß. Da forschet dann.

Alter Himmel günstig dem König Ezechiæ in zuruck Lauff der Sonnen.

Gasp. sanct. n. c. 38. Is. 11. 14. Gesehen auch von Daniel. Daniel 7. Gezaigt von der Machabæischen Mutter. 2. Mah. 7.

Alter Himlen Macklen gesungen von Job.

5. Neuer Himmel die Jungfrauschafft vnd Reinigkeit.

Mein frag hiernach: Quod ergo cælum Novum? Diser / diser von dem die ewige Warheit in heutigem Evangelio sagt: simile est regnum cælorum decem Virginibus. Die Jungfrauschafft / die Keuschheit / die Reinigkeit der vnbefleckte Leib vnd Seel eines gerechten Menschens / ist ein solcher neuer Himmel / welcher in altem Gesatz / in welchem man wegen Vermehrung der Welt nur anff häuffige Erzeugung der Kinder / vnd Erweilterung deß Geschlechts vnd Stammens gienge / wenig oder gar nit zu finden gewesen. Einen Himmel finde ich vor alters / aber einen gar neblicht / gewilckig / regnerisch / das ist / betrübt / traurig / vnd weinenden Himmel / nemblich an der Tochter Jephte, welche cum sociis & sodalibus suis flebat virginitatem suam in montibus. Aber in dem übrigen nit vil / weilen die Jungfrauschafft eigentlich ein Tugend deß neuen Testaments / dann die so derselben eigentlich zugethan / werden genennet von Cypriano: Illustrior portio gregis Christi, vnd ist die Mutter GOttes mit ihrer Verlob- vnd Verlübtung der Keuschheit eigentlich die erste gewesen / so den Fahnen diser Tugend hat erbebt: Egregia Maria, quæ signum suæ virginitatis extulit, sagt Ambrosius, & intemeratæ integritatis pium Christi vexillum levavit. Daß aber die vnversehrte Leibs-Reinigkeit / wie auch durch ein Nachähmung / alle / ihrem Stand gemäß / lebende keusche Hertzen / mögen einen neuen Himmel bedeuten / vnd einer genennet werden / bekennet solches in etwas der H. Bernhardus / da er die Frag auffgibt: Quid ornatius Cælô? kan auch etwas auß materlichen Sachen schöneres seyn als der Himmel? Minimè tamen vel ipsum ullatenus conferendum Decori gloriæ sponsæ, antwortet ferners darauff Bernardus, eo ipso succumbens, quòd præterit, & hæc figura ipsius, ut, ote corporea, & corporeis subiacens sensibus; quæ enim videntur temporalia sunt, quæ verò non videntur, æterna. Und recht sagt der heilige Bernardus, daß diß / was an einer keuschen Seelen vnd Gesponß GOttes nit gesehen wird / ein ewiges vnd immerwehrendes Weesen ist; dann hierdurch deutet er schon anff einen anderen Himmel vnd oberes Reich / welches in einem gantz reinen Hertzen bestehet. Dises himmlische Reich / vnd gleichsamb noch irrdische Seeligkeit: Est rationalis quædam sponsæ species, specialisque effigies, ipsáque æterna, & imago æternitatis. Vnd ist es ein Abbildung der Ewigkeit / gleich wie der Himmel mit seiner Circkl-Runde vnd anauffhörliche Lauff nur in etwas die Ewigkeit entwirfft / so kan es auch gar wol ein himmlisches Reich benambset werden / vnd zwar nicht ein gemeiner Himmel: sed est cælum cæli, sagt Bernardus: de quo Propheta: Psallite, inquit, Domino, qui ascendit super cælum cæli ad orientem. Et hoc cælum speciale & intellectu. Creavit illud, & statuit in sempiternum, ipsúmque inhabitat.

Im alten Gesatz nit gefunden.

Tochter Jephte gewilliger Himmel in Beweinung

ihrer Jungfrauschafft. Iud. 11. Cyprian. ad virg. Mutter Gottes die erste in Verlobung der Keuschheit. Ambros. lib. de instit. virg. c. 5.

S. Bernard. serm. 27. super Cant.

Oberes Reich bestehet in einem reinen Hertzen.

Pſal. 67.

Pſal. 135.

6. Andere Argument / daß die Jungfrauschafft ein Himmel.

Warumb Jeremias geheiliget in Mutterleib.

Aber es seynd noch wol andere Argument oder Beweißthumben / mit denen man hell kan darthun / daß die ewige Warheit gar recht vnd gründlich die heutige Gleichnuß zwischen der Seeligkeit vnd Himmelreich eines theils / anderen theils zwischen der Jungfrauschafft vnd Reinigkeit / Mañ: vnd fräulichen Stands hat angestellet: sagend: Simile est regnum Cœlorum decem virginibus. Dann ist nit dessen erstlichen ein schöner Beweiß der alte heilige gantz

keusch

vnd reine Prophet Jeremias? zu diſes heiligen Manns ſonderen Lob vnd Preyß / thut der allmächtige GOtt einen zierlichen Außſpruch / in dem er gleich Anfangs ſeiner Weiſſagung ſagt: Priusquam te formarem in utero, novi te, & antequam exires de vulva, ſanctificavi te. Diſes Außſpruchs Urſach forſchet gar vernünfftig nach der heilige Hieronymus / vnd ſagt / was ware es vonnöthen daß GOtt Jeremiam / ehe vnd dann er ihne in mütterlichem Leib noch geſtaltet / ſchon alſo auß- vnd vorgeſehen / daß er ihme deſſen einen ſonderbahren Entwurff vnd Abriß gemacht / wie ſchön vnd wollgeſtalt er ſeyn muſte / wann er ihne auch vor der Geburt von erblicher Mackul entledigen wolte? was ware ferners Noth / daß GOtt diſes Kind / ehe vnd dann es auß ſeinem Netzlein vnd mütterlicher Schoß herauß kommen / ſchon mit ſeinen häuffigen Gnaden hat erfüllet / vnd allerdings mit reichlichem Einguß derſelben hat geheiliget? Was ware nothwendig / daß GOtt diſes Kind / mit wie andere Kinder / in erblicher Sündens-Mackul die Welt hat wollen laſſen allererſtens anſehen / ſonder gantz an der Seelen gereiniget vnd geſäuberet? hierauff gibt der heilige Lehrer die Urſach / vnd ſagt: Hieremias in utero ſanctificatus eſt, & cognitus in vulva matris, ideo hoc privilegio fruitur, quia Virginitatis erat beatitudini deſtinatus. Auß diſer Antwort nimme ich ab / daß gleichſamb zwo Seeligkeiten müſſen ſeyn / eine in den Himmlen; die andere auff der Erden: Jene Seeligkeit erfüllet die obere himliſche Jnwohner; diſe die noch auff der Welt wohnende keuſche Hertzen. Dann zu diſer anderen Seeligkeit war auch verordnet der heilige Prophet / vnd deſſentwegen von GOtt auch in Mutterleib von erblicher Sünd erlediget / vnd in mütterlicher enge geheiliget / weilen / gleich wie in die obere Seeligkeit nichts ſündliches eingehet / alſo auch in dem vnteren Himmelreich keuſcher Hertzen nichts beflecktes gedultet wird.

Ier. cap.

S. Hieron. lib. 1. contra Iovinianum.

Urſach deſſen.

Zwo Seeligkeiten. 1. Jn Himmel. 2 Auff Erden.

Da ſehen alle Liebhaber der Reinigkeit / warzu ſie von GOtt in diſem zeitlichen Leben noch verordnet vnd beſtimmt ſeynd / nemblichen zu einer auff diſer Welt noch anfangenden Seeligkeit / welche Krafft diſer Tugend / in Freud / in Frid / in Ruhe / in himmliſchen Ergötzungen / in Göttlichen Tröſtungen / gleich als in einem irrdiſchen Himmel ſeyn / vnd Leben können; welchen Himmel keines Wegs auff diſer Welt nit genieſſen vnſauttere Hertzen / ſonder wie es die klare Erfahrung gibt / in dem Gegenſpill ein lautere Höllen / in welcher ihre vngezämte Begierlichkeiten vnd Gelüſten nichts als Vnruhe / vnd Verwirrungen ſambt ſchädlichen vnreinen Liebsfeuer / ſo nach langen brennen kaum mehr löſchlich / erwecket. Da hingegen die keuſche Seelen von einem Himmel in den anderen von Gott / das iſt von dem irrdiſchen / den ſie wol verwahret / in den ſie billich verdienet / glückſeelig erhebt werden. Jſt nit ferners diſes ein guter Beweiß / daß die Reinigkeit ein Himmel und Seeligkeit / was der heilige Prophet Jſaias in ſeiner Weiſſagung verfaſſet / da er ſagt: Ecce virgo concipiet, & pariet Filium, & vocabitur nomen ejus Emmanuel. Als wolte der Prophet ſagen: in denen Zeiten / da GOtt von den hochen Himlen auff die Tieffe der Erden wird hinunter kommen / vnd ihme gleichſamb für den alten Himmel einen neuen ſuchen / wird er anderſtwo ſein Einkehr nit nemmen / als bey einer rein vnd vnbefleckten Jungfrauen / vnd alſo: Ein Jungfrau / nicht nur allein mit anderen Tugenden begabte Perſon muß es ſeyn / in dero Lieb daß ewige vnendliche Wort / die menſchliche Natur wird annemmen / vnd ſelbige mit Göttlicher vereinigen: Ein Jungfrau muß es ſeyn / auß dero gantz vnbeflecktem Leib / auch auff gantz vnbemailigte weiß / der jenige Sohn auff die Welt ſoll gebohren werden / welcher von Ewigkeit her von dem Vatter ohne Mutter auch gantz Jungfräulich gebohren worden. Ein Jungfrau muß es ſeyn / in dero Leib als in einem irrdiſchen Himmelreich der allerhöchſte Monarch ſich wird in ſeiner Beherrſchung vnd Gnadens-Außtheilung erſtlich erzeigen / alſo daß die Welt von ihm recht ſagen könne / er haiſſe Emmanuel / das iſt / GOtt mit vns. Diſes betrachtet gar wol der heilige Thomas von Aquin / da er erweget / warumben der ewige Sohn GOttes das obere himmliſche Reich verlaſſen / vnd auff die Erden herunter kommen / vnd ihme allda gleichſamb ein anderes Reich auffgericht / vnd ſagt: Ad hoc Dei filius veniebat in mundum, carne aſſumptâ, ut nos ad reſurrectionis ſtatum promoveret, in quo neque nubent, neque nubentur, ſed erunt ſicut Angeli Dei in cœlo. Unde & continentiæ & integritatis doctrinam introduxit, ut in fidelium vita reſplendeat, aliqualiter gloriæ futuræ imago. Vnd wann diß die Vrſach / daß der Sohn GOttes darumb auff die Welt kommen / auff daß er die Menſchen zu ſolchem Stand erhebte / auß welchem ein lebhaffte Abbildung der künfftigen Glory herauß ſchine / ſo müſſen ja die reine Jungfräuliche Hertzen ein neuer Himmel ſeyn / vnd

Jſaiæ. c. 7. Neuer Beweiß auß Jſaiæ.

S. Thom. Aquin. opuſc. 221.

7. Liebhaber der Reinigkeit von GOtt verordnet noch hier zur anfangenden Seeligkeit.

Unreine Hertzen ein lautere Höll.

vnd ein Vorbild künfftiger Glory. Dann

8. Reine Hertzen ein vnverweßlich himmlische Wohnung.

Sie seynd ein vnverweßlich himmlische Wohnung / wie der innerste Himmel der Ausserwöhlten / an welchem das künfftige Feuer nichts zu läuteren hat / weilen sie ihren Leib in einer vnzerstörlichen Heiligkeit vnd reine erhalten. Sie seynd Englische Geister / weilen sie deren Eigenschafften folgen / vnd wie die Englen / kein Parung vnterschidliche Geschlechts zu lassen. Sie seynd solche heilige / welche ihre äussere vnd innere Sinnlichkeiten also gebrauchen / daß sie dieselbe gleich den Ausserwöhlten von allem irrdischen abziehen / vnd nur allein / sovil möglich zu Empfindung deß himmlischen anwenden. Sie sehen mit den reinen Augen ihres Verstands wol erleuchtet / mehr als andere Menschen / GOtt an / welcher auß ihnen / als auß einem puren Spiegel klärer entgegen herauß scheinet. Sie lieben recht GOtt über alles / vnd geniessen dessen in möglicher Vereinbahrung / weilen sie ihr Lieb von allem irrdischen abziehen / vnd allein auff ihren Schöpffer wenden: welches alles nichts anders ist / als ein Entwurff künfftiger Glory / welche in disen erzehlten Stucken bestehet. O wol glückseelig die jenige keusche Hertzen / welche vnter denen Jungfräulichen Geschöpffen sich befinden / zu denen allein der Sohn GOttes / wann er noch einmahl menschliche Natur an sich zu nemmen auff die Welt kommen sollte / sein Einkehr nähme! vnterdessen weil solches nit mehr wird / noch kan geschehen / soll ihnen genug seyn / daß er durch seine Gnaden / Erleuchtungen / Gaben / Tröstungen / vnd mit sich selbsten vnd seiner Vereinigung nirgens lieber / als in dergleichen keuschisten Hertzen wohnet vnd sein Gemeinschafft / vnd also den Himmel auff der Welt suchet.

Englische Geister.

Ausserwöhlte Heilige.

Sehen GOtt an

Dritter Beweiß / daß die Jungfrauschafft ein Himmel.

Ist nit widerumb ein klarer Beweiß / daß die Jungfrauschafft vnd Reinigkeit ein Himmel / ja etwas mehrers als der Himmel / weilen von den himmlischen Geisteren / vnd Jnwohneren ein weit grössere Ehre den reinen Gemütheren als den Himmlen selbst wird angethan? Dises vermercket gar schön der heilige Basilius Selevcienſis als er die Wort Luc. 1. betrachtet: Missus est Angelus Gabriel à Deo in civitatem Galilææ, cui nomen Nazareth ad virginem. Da erwegt diser Lehrer / sonderbar den Orth / von welchem er abgesendet worden; vnd die Persohn / zu welcher er abgeordnet / vnd vergleicht die Fürtrefflichkeit deß Orths mit der Hochheit der Persohn / wie eines vnd anderes in dem Gemüth vnd Verstand deß Engels geschätzt worden / vnd ist der Meynung / daß diser erleucht vnd recht vrthlende Geist / weit / weit den Himmel diser Jungfrauen habe nachgesetzt; dann er redet also: Cum Gabriel ad Deiparam Virginem missus ad inferiora hæc descendebat, cælos utique à tergo relinquebat.

S. Basil. Seleuc. orat. 1. Von der Gesandschafft deß Engel Gabriel.

9. Hochschätzung der Jungfrauschafft bey den Englen

Als wolte diser Lehrer andeuten / wann die Englen ein keusches Hertz können in das Gesicht bekommen / zaigen sie dargegen dem Himmel den Rucken / vnd schätzen vil höcher die Vnverweßlichkeit jungfräulichen Leibs / als die thaurhaffte der himmlischen Cörper. Schätzen vil höcher die Liechte vnd den klaren Glantz der Reinigkeit / als die Straalen deß Gestirns. Schätzen vil höcher die Menge der Tugenden / so ein keusches Hertz beysammen hat / als die Anzahl der Sternen. Schätzen vil höcher die Erhebung eines keuschen Gemüth über alle irrdische Freuden / vnd Ergetzungen zeitlicher Gelüsten / als die hoche Entlegenheit der Himmlen. Schätzen vil höcher ein lebhaffte himmlische GOttes-Wohnung / in welcher der allerhöchste sein Ruhe vnd Gefallen suchet / als die oberen Wohnungen selbsten / so GOtt für sich vnd seine Heiligen erschaffen. Wol freventlich / vnd vermessene Leuth dannenhero / welche nicht nur / wie die erdichte Risen / vnd Himmels-Stürmer / die obere Wohnung Jupiters zubemächtigen sich vnterstanden / sonder warhafft / dergleichen von den Englen höcher geschätzte Hertzen entvnehren / vnd an solchen Göttlichen Wohnungen vnd lebendigen Templen sich hoch sträfflich vergreiffen. Jst nit zu dem ein fürnemmer Beweiß / daß die Jungfrauschafft ein Himmelreich / wann man will gehen auff daß Vrthl vnd Auffag / welcher sich vnser Heyland gebraucht / als er den torrechten Sadducæeren weit ein anders / als sie vermeinten / zu verstehen geben / das Freyen vnd Ehetreffen belangend / da er ihnen sagte: In resurrectione neque nubent, neque nubentur, sed erunt sunt Angeli Dei in cælis. Diſen Spruch Christi nimbt Bernhardus / vnd sagt / wann es solche Beschaffenheit in dem Himmelreich vnd jener Welt mit der Reinigkeit hat / daß jederman allda / wie die Englen / vnd ohne Freyung / so haben wir schon den Himmel zum Theil jetzt / vnd auff diser Welt: Sola enim est castitas, quæ in hoc mortalitatis & loco & tempore statum quemdam immortalis gloriæ repræsentat. Sola inter nuptiarum solennia marem beatæ illius vendicat Re-

Vierter Beweiß.

Matt. 22

S. Bern. Epist. 24.

ligionis, in qua neque nubent, neque nubentur, præbens quodammodo terris cælestis jam illius conversationis experientiam. Wol ein sondere Hochheit in einem sterblichem ellenden / vnd allen Gebrechlichkeiten vnterworffenem Leib / einen vnd zwar solchen Engel mit sich herumb tragen / welcher gleichsam schon mit GOtt in den Himmlen herrschet / vnd auffs wenigiste auff der Welt schon übet / was in den Himmlen in Ewigkeit gebräuchlich; dann man nit freyet / sonder mit allen Ausserwöhlten sich vereinbahret / vnd dannoch ein Englisches Leben führet.

10. Fünffter Beweiß.

Ist letztlichen diß nit auch ein starcke Bewährung vnd Prob / daß die Reinigkeit ein neuer Himmel / was der heilige Petrus Damianus von dem heiligen Johanne dem Evangelisten erzehlet / daß man offtermahls gesehen hat auß diſes heiligen Apostels Grab das Manna oder Himmel-Brodt herfür kommen? wann disem also: O wol ein neuer himmel; dann der alte Himmel zu den Zeiten Moysas hat den Kinderen Israel in der Wüste das Manna oder Himmelbrodt herab geben / vnd auff die Erden geregnet: die Reinigkeit vnd Jungfrauschafft deß lieben Jüngers gibt es auß dem Grab herauff / daß man diſen neuen Himmel nit minder / als den alten / sonder / mehr schätzen solle; weilen er nit weniger von sich das Brodt vnd die Speiß der Englen gibt / als der alte / welcher ein bald verweßliche / vnd von den Würmen angegriffene Speiß geben / da hingegen diſer Himmel der Reinigkeit ein thaurhafftes / vnd der Würmen Fraß nit sobald vnterworffnes Brod gibt. Wesentwegen sich dann billicher lasset sagen: Panem cœli dedit eis, panem Angelorum manducavit homo, Warvon noch mehr sagt besagter Petrus Damianus: Veniant igitur omnes nationes gentium, & obstupescant miraculum omnibus sæculis inauditum. Veniant, inquam, & admirantes aspiciant, quia in sepulchro, quod procul dubio domus est vermium, panis pascitur Angelorum, adeò, ut cum propheta in magni muneris admiratione pronuntiet, quod Israëlitico populo manna Deus concessit in cibum: dicens panem Angelorum manducavit homo &c. Panem cœli dedit eis. Quod illis tunc mittebatur è cælo, nunc scaturire conspicitur è sepulchro. Ecce quid mereatur pudicitia virginalis; Ecce quantæ magnitudinis est inviolatæ carnis integritas; diſes hat sich dann zu getrösten die keusch- vnd Reinigkeit / daß sie keines Weegs vnfruchtbar / sonder als ein neuer Himmel solche Früchten der Exempten / auch auß dem Grab noch vnd Todten-Baar herfür gibt / daß menigklich darvon zu niessen / vnd sich zu tapsferer Nachfolg in gleicher Tugend / zu stärcken vnd zu bekräfftigen hat. Vermein also woll erwisen seyn / daß ja freylich die Jungfrauschafft vnd Reinigkeit ein neuer Himmel könne geschätzt vnd benambset werden.

Petrus Damian.

Himmel-Brod kommt herfür auß dem Grab deß H. Johannes.

Psalm 77. Petr. Damia. serm. Evang. de S. Ioan.

Zierlicher Lobspruch von der Jungfrauschafft.

11. Catharina ein solcher neuer Himmel.

Vnd was brauchts vil? haben wir doch in heutigem Fest den Himmel gleichsamb bey vns / vnd vor Augen / nemblichen die heilige Jungfrau vnd Martyrin Catharinam / welche mit ihrer jungfräulichen Reinigkeit genugsamb erwisen / daß sie in Warheit ein solcher neuer Himmel / wie biß anhero einer beschriben worden. Dann sehe man / diſer Himmel hat einen überauß kräfftigen Einfluß vnd Würckung / in viertzig Philosophen oder Weltweisen / welche allsambt anderen von diſer Himmels-Krafft bewegt / zu Christo vnd rechter Warheit / auch folgends zum Himmel selbst gebracht worden. Sehe man / diſer Himmel ist vnverweßlich / welcher von keinem Gewalt deß grausamb- vnd tyrañisch zuberaiten Rad hat können verletzt werden. Sehe man / diſer Himmel donneret / vnd blitzet / wie es die Heyden sambt ihren grausamen Waffen vnd Tormenten empfunden / welche all vor erschröcklichen / durch das Gebett diſer Jungfrauen erhaltenen Blitzstraalen zerschmetteret worden. Sehe man / diſer Himmel regnet / vnd zwar nach abgeschlagenen Haubt auß eröffnetem Halß Milch / also daß auch durch die Jungfrauschafft erzeigte Kinder / ihr begnügsame Nahrung gehabt. Sehe man / diſer Jungfräuliche Himmel trutz dem alten verdient auch von den Englen getragen vnd gettriben zu werden / vnd rastet nit auff dem erdichten Berg / oder Risen Atlaß / sonder auff dem Berg Sinai warhafft / auff welchem vor alters GOtt in dem Gewilck zu Moyse herunter gestigen. Sehe man / diſer neue Himmel thauet / vnd gibt gleichsamb auch das Manna, in dem das Oel wunderbarlicher Weiß auß seinem Leib quellet. Sehe man letztlichen / diſer ist warhafftig ein neuer Himmel / welcher GOtt zu einem besitzer / Christum als einen Gesponsen / den Heiligen Geist zu einem Heiligmacher: die Englen zu Liebhaberen / alle Heilige zu verwunderer / vil auß den Menschen zu nachfolgeren: sich selbst vnd eigne Weißheit vnd Tugenden zu Sternen hat. Das ist derohalben wol auch cælum animatum, wie die Mutter GOttes von Bernardo de beata virgine genennet wird. Ist wol cœlum, in quo sol splen-

Sein Einfluß in den Philosophen.

Ist vnverweßlich.

Donnert vnd blitzet.

Regnet Milch.

Wird getriben vnd getragen von den Englen.

Thauet Oel.

Sternen an diſem Himmel.

Lobspruch von diſem Himmel

splendet. Wie auch die Mutter GOttes von Andrea Hierosolymitano in explicatione Salutationis Angelicæ benambset wird. Ist wol cælum & sedes Dei. Wie Germanus Patriarcha Constantinopolitanus von Maria zwar in einem höcheren Verstand in Psalmum 44. redet.

12. Anmahnung zur Nachfolg der Reinigkeit.

Diſe vnd dergleichen andere neue Himmlen stellen ihnen die keusche vnd der Reinigkeit Liebhabende Hertzen vor/ vnd bemühen sich nach Kräfften jedweder ihrem Stand gemäß/ zu solcher Vollkommenheit zukommen/ welche würdig auch den Namen eines solchen GOtt vollen Himmels zutragen. Welche Benambsung ja glorwürdiger/ als wann man ihme schöpffet den Namen eines Kinds der Erden/ daß da haisset nichts anders/ als terra es, & in terram ibis. Kehre man es vilmehr vmb/ vnd bemühe sich/ ihme selbst diſen Namen zuschöpffen; Cælum es, & in cælum ibis. O was für ein Himmel die Jungfrauschafft! welchem der heilig Cyprianus diſe folgende Titul gibt. Nemblichen daß die Reinigkeit sey/ ein augmentum omnis pulchritudinis. Dann was kan ein grösserer Zusatz der Schönheit seyn/ als der geistliche Himmel selbsten? Seye Deus Religionis, weil in vnserer Religion mehr diſe Tugend/ als in allen anderen glantzet. Seye Exaltatio humilium. Daß haben die keusche Hertzen allein in schlechten Ständen/ daß sie wegen diſer Tugend hoch geschätzet worden. Seye Minoratio criminum. Welches ein schöne Eigenschafft eines neuen Himmels. Seye Multiplicatio meritorum. Welche gleichsamb Heiligen in diſem Himmel. Seye Nobilitas ignobilium. Welche gleichsamb Sternen seynd in diſem Himmel. Seye Ornamentum nobilium. Dann was können die Edlen noch edler haben? Seye Pulchritudo vilium, die in ihren Winckleu/ wie die Sonn herfür glantzen. Seye Solamen mœrentium. Wol ein schöner Trost die Tugend/ so ein angehende Seeligkeit! Seye Creatoris omnium Dei amica. Welche von Ewigkeit in- vnd mit GOtt gewesen. Der Erschaffer deß alten Himmels wolle allergnädigist geben/ daß diſer beschribne neue Himmel der Reinigkeit immer forth zunehme/ daß alle sovil möglich/ seyn cæli novi, & terra nova, quam ego facio stare coram me, damit alle Außerwöhlte sich daran in Gott erfreuen können! Amen.

Lobspruch von der Jungfrauschafft.

Gen. 3.

S. Cyprian. de 12. abus.

Is. 66. 22

## Die neun vnd sibentzigste Predig.

# Am Fest deß H. Apostels Andreä

## Thema.

A DEO videri, Quantum Solatium?

**Was grossen Trost es bringe/ von GOtt gesehen werden?**

Ambulans JEsus juxta mare Galilææ, vidit duos fratres, Simonem, qui vocatur Petrus, & Andream Fratrem ejus. Matth. 4. 18.

**JEsus gieng bey dem Galileischen Meer/ vnd sahe zween Brüder/ Simonem/ der genannt wird Petrus/ vnd Andream seinen Bruder.**

1. Beschreibung vnd Lob der Augen GOttes.

DIS beschreibt mit einem herrlichen Lobspruch der weise Syrach die Augen vnd das überauß scharffe Gesicht deß alles sehenden GOttes/ in dem er seines von dem H. Geist an- vnd eingegebnen Buchs sagt: Oculi Domini, multò plus lucidiores sunt super solem, circumspicientes omnes vias hominum, & profundum abyssi,

Eccli. c. 23. v. 28.

abyssi, & hominum corda intuentes in obsconditas partes. Vnd daß man nur genug erkenne die Grösse: die Klarheit: die Krafft: die Schärffe vnd Unverdunclung diser Göttlichen Augen / kommen die Außleger heiliger Schrifften in Preysung derselbigen noch weiter / vnd: Sagt der Griechische Tolmetsch: Oculi Domini millies sole splendidiores sunt, vnd so weit die Sonne mit ihrem Schein ein nächtlich schwebendes Brachkeferlein übertrifft / also weit überschreittet GOttes Aug mit ihren Straalen den Sonnen-Glantz. Sagt der Syrische Text: Oculi Dei magni majores sunt decies millies sole. Vnd je grösser der höchste Stern in dem Firmament der ersten Grösse / als das kleiniste Fincklein / so auff dem Amboß von dem glüenden Eysen hinweck springt / je grösser die Augen GOttes / als der Sonnen-Circkul / so von einem kleineren / das ist / von dem Mond gar wol kan verfinsteret werden. Sagt die Tigurinische Außlegung: Oculi Domini sole infinitis partibus perspicaciores sunt. Vnd je mehrer der Adler / wann er sich gegen der Sonnen erhebt / mit seinem vnverwendten Aug vntersich vnd übersich sehen kan / als die Scheermauß / wann sie sich je tieffer vnter die Erden eingrabt; also sihet vnendlich mehr derjenige / so in einer vnbegreifflichen Liechte wohnet / als die Sonne / so auff einmahl ein mehrers nit / als nur den halben Erdens-Creiß in das Gesicht bringet. Nun diser seine so völlig erleuchte: so Straalen-Weiß geschärffte: so weit raichende Augen / hat in heutig Evangelischen Verlauff eröffnet JEsus / welcher ambulans juxta mare Galilææ, vidit duos fratres, Simonem qui vocatur Petrus, & Andream fratrem ejus. Vnd zwar: Vidit supra solem, wie der Syrach sagt / weit über die Krafft der Sonnen / welche denen / die sie ansicht / ein mehrers nit gibt / als ein materliche Liechte / warbey sie können nur die Farben sehen: Als ein zergängliche Hitz / bey der sie sich können ein Zeit lang wärmen: Als einen natürlichen Einfluß / den nur der Leib zu seiner Gemächlichkeit kan geniessen: Aber das Aug GOttes hat disen Jüngeren / die sie gesehen / auch mitgetheilt ein übernatürliches Liecht zu Erleuchtung ihres Verstands: Ein Göttliche Wärme seiner Lieb / mit der er sie erhitzet: Einen himmlischen Einfluß seiner Gnaden / mit der er sie gestärcket / vnd kräfftig gemacht zu allemguten. Vidit: Omnes vias hominum: Alle ihre Weeg / diser Apostlen / welche sie bißhero mehr fast zu Wasser / als zu Land bestrichen / vnd mit ihren Schifflen durchschnitten: mit gar schlechtem vnd wenigem eingehen auch deß zeitlichen: mit manchem Verlurst der Zeit / welche der erworbne gar geringe Nutzen nicht hat ersetzet: mit Schwindung der Kräfften / vnd Kürtzung deß Lebens / welches bey solcher Schiff- vnd Fischer Arbeit gar nit auf / sonder vilmehr abgenommen. Vidit profundum abyssi, die Tieffe vngestimme / vnd vnruhige Gefährlichkeit / nit so fast deß Tiberiadischen als allgemeinen Welt-Meers / in welche sich die angehend Jünger bißhero auffgehalten: vnter den Winde / welche die Welt von allen Orth vnd Enden mit ihren vnvermeidlichen Anfählen allenthalben zuwehet: vnter den Wellen / welche der Sathan mit seinem Anhang von vnten auffweckt: vnter den Gefahren / welche die gar zu menschliche Begürden vnd vngezämte Anmuthungen selbst machen.

Vidit hominum corda. Ihr fromme / getreue / redlich / einfältig / vnd ohne Falsch- vnd Arglist bestellte Hertzen: welche zwar nit taugten für den hochmüthigen vnd stoltzen Welt-Geist; aber wol für den Geist Christi / welcher nichts mehrers suchte / als demüthige niderträchtige / vnd von ihnen selbst wenig haltende Seelen. Welche sich zwar nit schicken könten in den falsch vnd verribnen Argliste der abgeführten Menschen / aber woll in den Grund vnd vnwiderleglichen Beweiß ewiger Warheit / die allen Betrug hasset. Welche sich zwar nit richten könten in Zungen / die auß doppeltem Hertzen bald weiß / bald schwartz: bald kalt / bald warm: bald krum / bald gerad reden; Aber wol in den Mund deß jenigen Lehrmaisters / welcher als das Göttliche Wort nichts anders redet / als wie er es in seinem Hertzen befindet. Vidit letztlichen: In absconditas partes, gar in die verborgnist vnd haimlichiste Theil der Seel / vnd dero Kräfften hinein. Nemblichen in ihren / diser verächtlichen Fischer / Verstand / der zwar in ihme von Natur seicht / aber auß Gnaden tieff genug / auch die höchste Gehaimnuß zufassen / wann sie solten von oben herab eingegossen werden. Biß gar in ihren Willen / der zwar von Natur vnbiegsamb: aber auß der Gnad gar laitsamb seyn wurde / auch die gantze Welt außzuziehen / wann nur ein Führer wurde Hand anlegen. Biß gar in ihr Hertz / solches zwar von Natur scheuch / forchtsamb vnd zitterend / aber auß Gnaden starck genug / vnd nothfest / auch wider alle Tyrannen / Tormenten / ja wider den Todt selbsten zuziehen / wann nur Harnisch vnd Panzer von oben herab verlyhen / vnd sie mit

der

Übertreffen weit die Sonne.

Weit den Adler.

Ansehen Christi vil anderst als der Sonnen.

Sihet die Weeg der Apostlen.

Tieffe deß Meers.

2. Sihet die Hertzen der Menschen.

Verborgnist der Seelen.

der Krafft angethan wurden. Vidit ergo non ad facies eorum, sed ad corda respiciens, duos fratres. Sagt der H. Chysostomus. O erwünschtes Ansehen? O glückseeliger Augenblicker! O gnädigister Gesicht-Straal / welchen das Göttliche Aug ergehen lassen! Auff einen nit gar weit berühmten See / der gegen dem Mittel / oder grossen Atlantischen Meer kaum ein Lacken zu rechnen / als der See Genelareth war. Auff ein nit gar zu Volckreiches Gestatt / als das Capharnaitische gewesen / welches seine Kauff-Händel / mit den Gewerb-Oertheren Tyri vnd Sidonis kaum vergleichen könte. Auff eine dahin zimlich schadhafft vnd Löcher volle Schiffer-Zillen / welche solte zum Haubt-Schiff gantzer Glaubigen Kirchen werden. Auff alte zerbrochne Ruder / welche doch solten das gemeine Glaubens-Schiff deß Sohns GOttes / die gantze Welt außtreiben / vnd letztlich an den Himmels-Port der Seeligkeit glücklich anlenden. Auff zerrissne Netz: vnd gantz abgenutzte Fisch-Garn / welche doch so beheb vnd starckfäßig seyn solten / daß sie nit mehr etlich wenig Fischlein / sonderen alle Menschen / wann sie nur wolten eingehen / beschliessen vnd vmbfangen wurden. Auff übelbehig / verächtlich vnd vor der Welt verschmächte Fischer / welche sich bißhero sambt den ihrigen kümmerlich mit einem sehr schlechten Fang hindurch gebracht: hinfüran gantze Scepter / Cronen / reich mit ihren Häubteren vnd vntergebnen / GOtt gewinnen / vnd zu aller ewigem Heyl an sich ziehen wurden. Auff zween Brüder letztlichen / welche ob sie zwar bey der Welt ein gemeiner Schabab / vnd verwürffliches Kerkott wären / doch bey Christo vnd seinen Augen in einer weit anderen Schätzung gehalten wurden / vnd einer auß ihnen ein Grundstein gantzer Kirchen seyn muste / denn auch aller Höllens-Gewalt mit solte einrennen: der ander ein starck bewegender Redner / der auff seiner Creutz-Cantzel bey 20000. Mann auch nur auff einmahl sollte an vnd nach sich ziehen. O! Noch einmahl ein gantz erfreulicher Anblick / welchen der Seeligmacher auff beyde diese seine Jünger hat ergehen lassen! Nimirum oculi ejus contemplantur semper justos, ut benefaciat eis, & Benedicat eis, lasset sich damit dem Chaldæischen Paraphraste sagen: Oculi ejus sicut columbæ. Damit man aber diese Lieblichkeit der Augen GOttes desto besser verstehe / will ich es noch ferners in Erörterung dieser Frag zaigen. A Deo Videri Quantum Solatium?

3. Chrys. in Matth. c. 4.

Beym See Genelareth.

Schiffer-Zille.

Zerrissene Netz.

Verächtliche Fischer.

Zween Brüder.

Glückseeliges Ansehen deß HErrn.

Paraphr. super 5. cap. Cant. v. 12.

Es irret mich da in meinem Vorhaben durchauß nit / was Davids vnd Salomon beyde weisiste / Vatter vnd Sohn von den Augen GOttes vermelden / daß selbige nicht allein die gute / frommme / vnd tugendliche Menschen / sonderen vnd eben sowol die böse gottlose vnd Lasterhaffte sehen / vnd mit scharffen Absehen betrachten. Oculi Domini super justos: sagt der gecrönte Prophet / & aures ejus in preces eorum: Vultus autem Domini super facientes mala, ut perdat de terra memoriam eorum. Es sihet GOtt sowol die Rosen an dem Feld / als nit weit darvon die Dörner vnd Stachlen: sihet sowol das gute wolstehende Getraid / als das zwischen einlauffende Unkraut / Wütterich vnd Brennößlen: Sihet sowol den guten fruchtbaren Weinstock in gelobtem Land / als den vnnutz vnd gantz abgestandenen Feigenbaum vnfer Jerusalem. Aber jene gute Gewächs / daß er sie rieche / einärnde / verkoste vnd genieße: Dise aber vnnutze Geschoß / daß er sie abzwicke / außjete / vmhaue / mit Füssen trett / vnd in das Feuer werffe. Etwas kürtzers redet Salomon in seinen Sprüchen: In omni loco oculi Domini contemplantur bonos & malos. Er / der alles erkennende GOtt! Betrachtet sowol die arglüstige / betrogne Schlang in dem Paradeyß-Winckel / wie sie Gifft vnd Gallen über menschliches Geschlecht außsiedet vnd von sich speyet: als die an das Creutzholtz in der Wüste auffgerichte ärine Schlang / welche das Gifft nur mit ihrem Ansehen an den geheckten Israëliteren widerumb heylet. Betrachtet sowol den auß der Archen Noë außgelassnen Raaben / wie er auff dem Aaß sein Gefräß suchet / vnd nit widerkehret / als die gehorsame Taube / welche mit dem abgebrochnen Oel- vnd Fridens-Zweigle zur Hand ihres Herrns widerkehret. Betrachtet sowol den zur lincken Seiten stehend / zitterenden Hauffen der Böck / so in Ewigkeit verworffen: Als die zur rechten getröst haltende Schaar der frommen Lämmer vnd Schäfflein / so als Ausserwöhlte ihrer immerwehrenden Seeligkeit versicheret. Dises sag ich was allda David mit seinem Salomon vermeldet / daß nemlichen das Göttliche Aug einen Theil sowol als den anderen auß den Menschen / das ist / den Frommen / vnd Heiligen sowol als den Bösen / vnd mit Sünden behafften ansehe / vnd innerist auch erkenne / irret mich in meinem geistlichen Vortrag nit im wenigisten. Dann ob ich zwar in meiner Frag nachforsche / wie tröstlich vnd ergötzlich sey / von GOtt mit seinem

2. Das Ansehen deß HErrn sehr vnterschidlich.

Psal. 33. 16.

Sihet das Gute sowol als das Böse.

Prov. 15. 3.

Schlang in Paradeyß. sowol als in der Wüsten.

Raab vnd Tauben Noe.

Böck vnd Schaaf.

Mercklicher Unterschid in dem Ansehen GOttes auff die Gerechte vñ Gottlose.

Aug gesehen werden; vnd aber zugleich nichts erschröcklicheres/ als wann er die Gottlose mit selbigem zur Rach vnd Straff ansihet; so muß man doch vnter beyderley Ansehen einen gar bemercklichen Vnterschid machen. Dann wie Cornelius à Lapide schön vermercket: Deus bonus speculator oculis placidis & benevolis: Malos, oculis iratis & malevolis: Bonos, ut salvet, & beet. Malos, ut perdat, & damnet; Utrosque ut judicet singulorum cogitata, dicta, facta. Vnd also obzwar in letzterem disem Ansehen kein Trost/ sonder ein lauterer Schröcken ist/ so ist doch die Freud vnd Lieblichkeit in ersterem Ansehen schon desto grösser/ vnd ergötzlicher.

Com. à Lap. in c. 15. proverb. c. v. 2.

4.

Wie das Aug GOttes ansehe die Bösen.

Zu dem/ wann schon das Aug GOttes die Böse in völliger Erkantnuß hat/ auch ihme ihr äusserliches so wol/ als innerliches Thun vnd Vnterlassen durchauß nit verborgen; nichts desto weniger so ist solches Erkeñen nicht so fast ein Ansehen vnd Anblicken/ sonder vil mehr ein Abkehren/ vnd Abwenden deß Angesichts zunennen/ welches auß einem Abscheuen/ Grausen/ vnd Oeckel herrühret. Also gar ein abgekertes Ansehen muß gewesen seyn bey dem Aug GOttes.

Den David nach dem Ehebruch.

Als David jenen bewusten Mißtritt mit Bethsabæa begangen/ von dem sich ein jeglich ehrliches Aug hätte abgewendet/ also daß es der David selbst klagen müssen: Avertisti faciem tuam à me, & factus sum conturbatus.

Psalm 29. 8.

Gar ein erzürntes Ansehen muß gewesen seyn/ als er bemelter David das heimliche Tods-Urthl über Uriam an den Joab geschriben/ vnd abgefertiget; als Urias an die forderiste Heers-Spitzen bey dem Sturm der Stadt Raab gestellet worden: als der Straich von dem Feind geschehen/ der den armen Mann also getroffen/ daß er vmb Vnschuld auß Befelch Davids das Leben gelassen.

Nach dem Todtschlag Uriæ.

Da hiesse es bey David zu GOtt: Repellis orationem meam, avertis faciem tuam à me.

Psalm. 87. 15.

Gar ein finsteres Ansehen muß gewesen seyn als besagter David mit etwas Hochmuth/ vnd Vbernemmung das Volck seines gantzen Reichs zehlen/ vnd von Kopff zu Kopff in die Zünfts-Rollen einführen lassen; auch deßentwegen ihme GOtt auß dreyen Haubt-Straffen die Wahl anerbieten lassen. Da dann er David/ vnter erwöhlt- vnd wehrender drey tägig bösen Sucht/ zu GOtt vnd seinem Aug wol seufftzen müssen: Quare faciem tuam avertis, & oblivisceris inopiæ nostræ, & tribulationis nostræ?

Nach Zehlung deß Volcks.

Gar ein saures Ansehen muß gewesen seyn/ als GOtt durch Isaiam den sündigen Israeliteren trohet/ wann sie in disem ihren bösen Stand/ schon noch so hoch vnd weit ihre Händ gegen ihme wurden außstrecken: wann sie schon noch ihr Gebett also sollten überhäuffen: wann sie schon noch ihre Fest-Täg so prächtig begehen/ vnd die Opffer so reichlich verrichten solten: Avertam oculos meos à vobis.

Psalm 43. 24.

Gar saures Sehen auff die sündige Israeliter.

Sagt er. Gar ein schlechtes Ansehen muß gewesen seyn bey jenen Hebræeren/ denen der H. Paulus so ernstlich vorhaltet/ daß sie in ihrer Stättigkeit so erhartet/ daß sie sich von ihrem allzeit zum besseren ermahnenden Schöpffer so gar nit wollen lassen bewegen/ vnd dessentwegen: Loquentem nobis Deum avertimus.

Hebr. 12. 25.

Auff die stättige Hebræer.

Sagt er: wir in dem Judenthumb/ die weder mit Donner-Klapffen/ vnd Posaunenschall redenden GOtt auff dem Berg Sinai in der Wüste/ haben recht hören wollen: noch auch seines Sohns allerheiligist/ vnd kräfftiger als deß Abels redendes Blut haben vns bewürdiget zuvernemmen: Ja so gar die Feuer-Zungen selbst verschmähet/ die er am H. Pfingstag zum Himmel herunter geworffen/ verursachen/ daß er wol muß sein gnädiges Angesicht von vns abkehren/ vnd vns selbes nit anderst vergonnen/ als wie ein erzürnter Vatter seinem vngerathnen Sohn: oder ein ergrimmter Herr seinem heillosen Knecht pflegt/ der bey abgewendtem Angesicht/ nur bißweilen einen erschröcklichen Blicker überzwerch auff ihne zuschiessen lasset/ der/ wann er ein Pfeil wär/ ihme das Hertz vnd das Leben träffe.

Ursach seines erschröcklichen Anblickers.

So bleibt es dann/ daß das rechte Ansehen GOttes/ welches er auff den Menschen ergehen lasset/ auß einer sonderbahren Naigung herrühret/ vnd einen sonderbahren Trost/ vnd Erquickung in dem Gemüth der Frommen/ Schröcken aber in den Sünderen verursachet. Wann man aber wissen will/ vnd noch ferners in vorgehaltner

5.

Höchster Trost/ von GOtt gesehen werden.

Meiner Frag nachforschet: A Deo videri Quantum solatium? so antworte ich hierauff/ der höchste Trost/ so auff diser Welt möglich ist/ muß es seyn/ weilen auch in den Himmlen der Ausserwöhlten Seeligkeit/ in dem Ansehen/ welches GOtt auff sie/ vnd sie auff GOtt thun/ bestehet: auch Christus seinen Jüngeren/ da er sie wegen seines angesagten Hintritts/ vnd leiblichen abscheidens in höchste Traurigkeit gestürtzt/ keinen grösseren Trost können geben/ als da er sagte? Iterum autem videbo vos, & gaudebit cor vestrum, & gaudium vestrum nemo tollet à vobis.

Ioan. 16.

Breve verbum, sagt hierüber Chrysostomus, sed multam habet consolationem. Wir wollen aber

Chrysost. hom. 16. ad pop. Antioch.

die

Tertull. lib. 2. contra marion.

Geñ. 1.

die gröſſe diſes Troſts noch weiter ſehen. Vnd zwar führet erſtlichen Tertullianus zu Bekräfftigung deſſen / daß warhafftig der gröſte Troſt / von GOtt geſehen worden / führet ein die Wort Moyſis: Vidit Deus cuncta, quæ fecerat, & erant valde bona: vnd will herauß erzwingen / daß GOtt den jenigen Geſchöpffen / welche er mit gnädigem Aug anſihet / wölle ein ſonderbahre Ehr anthun / ſonderlich wann ſelbige Geſchöpff / als vernünfftige vnd verſtändige einer höcheren Glory fähig / wie dann heutige zween Apoſtlen geweſen Petrus vnd Andreas, welche er als ſchon zur Seeligkeit verordnete / mit einem gar lieblichen Aug angeſehen. Hat alſo GOtt gleich mit dem erſten Augenblick nach Erſchaffung der Welt / ſeine Geſchöpff alle ins geſambt / ſowol als abſonderlich / wollen ehren / in dem er ihnen einen freundlichen Blick ſeines Angeſichts ertheilet. Nit / daß er ſie erſt durch diſen Blick gut vnd vollkommen machte / ſonder mit ſelbem gleich als mit einem offentlichen Zeugnuß betheuerte / daß ſie gut / gleich einem künſtlichen Maiſter / welcher ſich ſeines Künſtwercks mit Abkehrung ſeineseignen Angeſichts nit ſchämen darff / ſonder mit geheffterm Aug auff ſelbiger / zu deſſen er ſagt; das Werck laſſet ſich ſehen / ermahnet auch andere / ſie ſollens nur woll anſchauen vnd betrachten / ob es gefalle. Alſo ſahe auch GOtt ſein gantzes groſſes Welt-Werck an / zu ſonderem Preyß vnd Ruhm deſſelben. Dann / Vidit Deus cuncta bona, ſagt Tertullianus, non quaſi neſciens bonum, niſi videret, ſed quia bonum, ideò videns, honoravit bonitatem, dignationem conſpectûs.

Sötdebahre Ehr hiervon den Geſchöpffen.

Gleichnuß dahin von einem Kunſtwerck.

6.

Was Gott in ſeinem groſſen Welt-Werck geſehen.

Sein Vnbeweglichkeit in dem Erdens-Creiß.

Vnterſchöpfflichkeit in dem Meer.

Weeſenheit in den Blumen ꝛc.

Beweglichkeit in den Thieren ꝛc.

Sahe alſo an den veſt ſtehend vnd wol beſtätten Erdens-Creyß / vnd erkennete in ihme ſein eigne Göttliche Vnbeweglichkeit / von dero er diſem Geſchöpff / doch ohne ſein Minderung hätte mitgetheilet. Sahe an die vnergründliche Gewäſſer vnd Tieffe der Meer / vnd befande in ſelbigen / die Vnerſchöpfflichkeit ſeiner Güte / dero guten Theil ohne ſein Abnahm über diſe Geſchöpff hatte außgeſtoſſen. Sahe an all Kräutter / Blumen / Baumgewächs / ſowol fruchtbar als vnfruchtbare / jedoch ſonſt nützliche / vnd betrachtete in ihnen den Grad deß Lebens / welches er ihnen von dem / das iſt / von ſeiner Weeſenheit mitgetheilt / ſo das Leben von ihme ſelbſten. Sahe an alle ſowol kriechend als ſchwimmend / vnd auff der Erden wandlende Thier / vnd erkante in ihnen die Krafft der Beweglichkeit / welche er ihnen / als der allererſte Beweger aller Dingen hat gegeben / ihr Nothdurfft zuſuchen / oder andere Vbungen / zu denen ſie erſchaffen / zuverrichten. Sahe an das lauffende Sonnen-Liecht / welches die gantze ob- vnd vntere Welt erleuchtet / vnd lobte in ihr den Glantz / mit dem ſie alle klein vnd groſſe Sternen erleuchtete / vnd dannenhero ein Zeichen wäre der vnbegreifflichen Liechte GOttes / der ihr hatte diſen allgemeinen Weltſchein mitgetheilet. Sahe an die Himmlen / vnd alle obere Cörper / welche er in ihrer Subſtantz alſo vnverweßlich vnd beſtändig hatte auffgehengt / daß ſie ſchon von Anbegin ihrer Erſchaffung / gantz vnverletzt / vnd niemahls abnemmend traurten; waraußer ſein eigne Vnverweßlichkeit erkennen müſte / warvon er den Himmlen ein ſolche Krafft hatte gegeben / dem ſtrittigen Gegentheil biß zu ſeiner Zeit zuwider ſtehen. Sahe letztlichen an alle Engel vnd himmliſche Geiſter / vnd vermerckte in ihnen ſein lebhaffte Abbildung einer vnmaterlich / vnd vnleibhafften Subſtantz: eines gar erleuchten Verſtands: eines in dem Guten vnbiegſamen Willens / vnd muſte loben alles / was von ſeiner Weeſenheit alſo wäre abgefaſſet worden / lauter Ehren / welche der allmächtige Schöpffer ſeinen herfür gebrachten Creaturen mit ſeinem Aug vnd Anſehen angethan / auch ſo gar mit ſeinem Gemüth gelobt / weil die Schrifft ſagt / daß alle Geſchöpff / keines außgenommen / gar gut geweſen / wie der H. Chryſoſtomus gar wol vermerckt: Conſidera, ſagt er / quomodo creaturas omnes, verbo: omnia ſimul complexus, omnes ſimul magnâ laude perſequutus eſt.

Vnbegreiffliche Liechte / in der Sonnen.

Vnverweßlichkeit in den Himmeln.

Sein lebhaffte Abbildung in den Engeln.

S. Cryſ. Hom. 16. in Gen.

7.

Anſehen Göttes der kleinen Welt.

Von diſer groſſen Welt / welche ein ſolche Ehr von dem Aug vnd Anſehen ihres Schöpffers empfangen / thue ich nun einen Vberſchritt zu der kleinen / vnd ſag: wann der liebliche Anblick / welchen der allmächtige GOtt auff ſeine / auch vnvernünfftige Geſchöpff ergehen laſſen / ihnen ein ſo groſſe Ehr nach Meynung Tertulliani gebracht / die ſie doch nit gefaſſet / vnd verſtanden: was für ein Ehr / vnd folgends was für ein Troſt vnd Etquickung muß dem vernünfftigen Menſchen ſeyn / wann ihne GOtt anſihet / der es verſtehen / achten vnd ſchätzen kan / was ſey von GOtt angeſehen werden? daß kein Mann allermaiſten abnemmen von Widerſchaffung der kleinen Welt / als das ewige Wort von Himmlen auff die Erden herab kommen / vnd das Werck der Erlöſung Menſchlichen Geſchlechts vor ſich genommen. Da iſt ſchier in etwas

geſchö-

Erweckter Knab von Elisæo ein Vorbedeutung der Wider erschaffung deß Menschen.

4. Reg. 4.

geschehen / was zu Elisæi deß Propheten Zeiten / bey der Erweckung deß Knabens zu Sunam vorbedeutet worden. Ecce puer mortuus jacebat in lectulo. Aber Elisæus incubuit super puerum, & posuit os suum super os pueri: & oculos suos super oculos ejus, & manus suos super manus ejus. Diß war ein Vorbedeutung / wie daß ewige Wort über den todten Menschen herab kommen. Diser lage in seiner erblichen Sünd gantz erstorben / vnd damit er widerumb erwecket wurde / legte der Sohn GOttes Augen auff Augen: Händ auff Händ: Mund auff Mund: das ist aber eben wunderlich / daß der Seeligmacher nit allein Händ vnd Mund / sonder auch die Augen zu Auferweckung deß Menschens gebraucht.

Wie Christus den Mund darzu gebrauchet.

Dann daß er den Mund darzu angewendet / daß erhaischte die Natur / deß Worts / durch welches der Befelch geschehen müssen / in dem er zu ertödtem menschlichen Geschlecht gesagt / was etwann zu jenem Jüngling bey der Stadt Porten Naim: Adolescens, tibi dico, surge: oder zu der erstorbnen Tochter deß Obersten der Synagog:

Luc. 7. 14.

Puella, tibi dico surge.

Marc. 4. 41.

Oder zu dem schon vergrabnen Lazaro: Lazare, veni foras.

Ioann. 11.

Daß er ferners die Händ gebraucht / daß erforderte das grosse Werck selbsten / den gefallnen vnd blossen Menschen widerumb zu erheben: wie er auch gethan bey besagtem Jüngling zu Naim. Accessit, & tetigit loculum.

Wie die Händ.

Luc. 7.

Oder bey bemelter Tochter / da er sich hinzu zur todten Leicht genähnet: tenens manum Puellæ.

Marc. 5.

Oder wie jener gantzer achtzehen Jahr zur Erden gekrümten Frauens-Porsohn:

Luc. 13. 13.

Impositque illi manus.

Auch die Augen.

Daß er aber auch die Augen gebraucht / das ist etwas seltzsames / vnd geschahe aber auß keiner anderen Ursach / als daß er den Menschen sonderbahr mit Auffligung derselben / vnd zu nächst auff ihne gesetzten Anblick ehren wollen / vnd wolte ihme also mittheilen nit allein die Ehr / sonder auch das Leben: ja nit allein das Leben / welches nothwendig ware / sonder auch die Ehr / welches zu grösseren Würden deß Menschens geraichen solte. Vermerckt diß alles der H. Bernardus:

S. Bern. serm. 16. in cant.

Oculis suis tetigit meos, interioris hominis frontem claris luminaribus ornans.

Diß aber / was bißhero gesagt / daß GOtt vermittelst seines gnädigen Anblicks vnd Anschauens den Menschen ehret / ist noch alles ins gemein geredet.

8.

Wie tröstlich er heut angesehen Andream.

Will man es aber auch in absonderheit erkundigen / wie groß vnd tröstlich die Würde / welche GOtt dem Menschen mit seinem gnädigen Aug ertheilet / Sehe man nur das Beyspill Andreæ deß H. Apostels / dessen Festtag wir heut begehen / da wird man befinden / was für Antrib vnd Bewegungen das Göttliche Aug gehabt / daß es sich so vnverwend auff Andream gesteiffet: nicht allein damahlen / als es ihne bey dem Gestatt deß Sees Genesareth, mit der Gnad deß H. Beruffs angesehen / sonderen auch gantze folgende Lebens-Zeiten / wie dann dise Bewegungen die Kirchen GOttes in heutigem seinem Priesterlichen Officio oder Dienst / gar außdrucklich einführet / vnd will sagen: Es muß ja GOtt mit seinem Aug ihn auß sondern Gnaden haben ansehen / vnd folglich auch ehren wollen / weilen er billich benambset wird: Andreas Christi famulus, dignus Dei Apostolus, Germanus Petri, & in passione socius, wie Antiphona in Laudibus sagt. Wer ist aber der vnmilde Herr / der seinem gantz getreu zu gethanen Diener nit ein liebliches Aug vergonnet? Wer der Principal / oder das erkantliche Oberhaubt / welches seinem Anwalt oder abgesanden das Angesicht versagt / wann er waiß / daß alle Geschäfft bey dem Puncten mit ihme verrichtet vnd beygelegt seyn? Wer der harte Vatter / der auff sein Kind nit ein gefälliges Aug schiessen lasset / wann er sihet / daß sich die Gebrüder / also auß Lieb gegen dem Vattern abgleichen / daß sie für ihne gleiches Creutz / Leyden / Marter / Todt außzustehen / auch Blut vnd Leben zulassen bereith seyn? Muß ja GOtt mit seinem Gnaden Aug Andream haben ansehen / vnd ehren wollen / welchen: Dignum sibi Dominus computavit Martyrem, quem vocavit Apostolum, dum esset in mari. Dann welcher Feld-Obrister ist / welcher / wann er sihet / daß in seinem vnterhabenden Knecht / daß Angesicht zum Kampff brinnet: Das Blut in allen Adern zum Streitt auffwallet: das Hertz den Feind zu überwinden voller guten Begürden: Händ vnd Füß zu den Waffen beraith / auch Seel vnd Leib den Todt vngeschihen herauß forderen: der nit auff solchen seinen Soldaten ein sonders Aug werffe / vnd selbes von ihme nit abwende?

Und folgende Lebens-Zeiten.

Prob solchen tröstlichen Ansehens.

Antiph. 2. Noct.

9.

Dargethan auß der Lieb deß H. Ern. gegen Andream.

Muß ja GOtt sein tröstliches Aug auff Andream geworffen / vnd sambt der Ehr ihme verlyhen haben / weilen ihme auch die Kirch Zeugschafft laistet: Dilexit Andream Dominus in odorem suavitatis. Vnd hat er ihne zwar auffs lieblichiste geliebt / so hat er ihne gekennet: dann sonst: Ignoti nulla cupido. Hat er ihne gekennet / so hat er ihne gesehen. Dann oculi sunt in amore duces. Hat er ihne gesehen / so hat er ihne

Antiph. 2. Noct.

ne geehret. Dann Pulchrum videri, & esse. Muß ja der HErr auf Andream mit unverwendtem Aug ein Absehen gehabt/ und ihn solcher Massen geehrt haben. Dann weil die Kirch sagt: Domine, in Ligno Crucis dux justi fuisti. Als wolte sie sagen: HErr/ darum bist du an dem Creutz erhöhet worden / daß du desto füglicher unter den Menschen könntest umbsehen / welche an selbigem solten deine Nachfolder seyn. Drum hast du dir die erste zween beruffene Apostel mit allem Fleiß außgesehen / daß sie deine Nachfolger solten an dem Creutz seyn/ damit du auch ein ehrlichere Gesellschafft hättest/ zwischen dero du hernach hiengest/ als vormahls unter den Mördern. Drumb bist du als ein helles Liecht mit deinem Aug Andreæ zu dem Creutz vorgangen/ damit er sehen könnte/ wohin deine Augen-Wanck und Zeiger-Finger ihme deutete. Muß ja GOtt mit seinem Aug Andream gesehen und geehret haben/ weil wiederumb die Kirch von ihm sagt. Dum respiceret in cœlum, voce magnâ clamavit: Tu es Deus meus, quem vidi. Und hat Andreas Christum gesehen die gantze drey Jahr/ da er mit ihme in seinem Predigambt herumb gewandlet: Jetzt bey dem Tiberiadischen Meer in dem Beruff: Jetzt auf dem Berg Thabor in der Lehr: Jetzt auf dem Oehlberg bey Unterredung von dem Untergang Jerusalem: Jetzt bey Ankunfft der Haiden / die den HErrn verlangten zusehen: Jetzt bey dem letzten Abendmahl/ und Einsatz des neuen Bunds: Jetzt bey glorwürdiger Verständ- und Widerkehr zum unsterblichen Leben: Jetzt bey triumphierlicher Auffarth gen Himmel. Hat/ sage ich/ Andreas in allen diesen Umständen den HErrn mit höchster Lieb und Ehrenbiettung gesehen; wer kan zweifflen/ daß nit hingegen Andreas von dem HErrn mit noch tröstlicherm Aug gesehen worden? Muß ia GOtt sein Aug und Ehr auf Andream haben gütiglich ergehen lassen/ weilen es dieser so wohl/ laut seiner aigenen Bekanntnuß verdienet / da er sagt: Tu es magister meus Christus, quem cognovi, quem dilexi, quem confessus sum. Kennet der Jünger den Meister so wohl / und soll der Meister nit schärffere Augen haben/ den Jünger zu erkennen? Liebt das Kind den Vatter so sehr/ und lasset seine Lieb gar hell in äusserlichen Kennzeichen verspühren. Und soll der Vatter das Kind nit in better Kundschafft haben? Bekennet das Geschöpff seinen Schöpffer auch mit Blut-Vergiessung und Lebens-Lassung / und der Schöpffer soll seiner Creatur daß in dem Gegensatz erkandliche Aug und Gesicht versagen? Muß ja letztlichen GOtt aufs lieblichiste ihne angesehen/ erkennet/ und mit seinem Aug mehr geehrt haben / als daß gantze Volck in Achaia, welches mit einhelliger Stimm Andream benambset: Hominem justum: Hominem Sanctum: Hominem Deo charum: Hominem mansuetum: Hominem pium: Bey so beschaffenen häuffigen Tugenden / welche in Andrea nit anderst / als in einem göttlichem Kunst-Werck glantzeten / wer will zweifflen/ daß GOtt über ihne die Verheissung bey dem Psalmisten werde haben ergehen lassen: Firmabo super te oculos meos: Das ist / wie Dionysius Carthusianus in Psalmos diese Stell außlegt. Per sapientiam meam providebo tibi de necessarijs ad salutem, & per misericordiam meam erigam te labentem, ac semper custodiam te, ut dicere possis: Dominus solicitus est mei.

Und so groß derohalben ist der Trost/ welchen der Mensch kan haben/ wann er mit gnädigem Aug GOttes wird angesehen/ daferrn er sich anderst dises Ansehens würdig machet/ also daß GOtt mit seinem Aug ein Freud ob seinem Geschöpff habe / welches gar leichtlich geschehen kan: Wann der Mensch gantz Sünden-loß: das Gewissen völlig gereiniget: der Willen mit GOtt und seinen Satzungen gäntzlich verglichen: die Seel in göttlicher Gnad und Freundschafft: das gantze Leben nach göttlichem Beruff/ und Anweisung gerichtet. Da kan man nicht zweifflen / man werde von GOtt mit einem gnädigen Aug angesehen. Aber übel ists / wann GOtt den Verbrecheren sagt / was Joseph seinen Brüderen/ da sie ihnen ihrer mit ihme verübten Unthat bewust an seinem Ægyptischen Hoff im Gedräng waren/ und hören müsten: Non videbitis faciem meam. Und ich will auch folgendes mit meinem Gnaden-Aug nicht ansehen/ es sey dann/ daß ihr thut/ was ich will. Übel ists/ wann GOtt zu dem Sünder sagt/ was David zu seinem ungerathenen Kind Absolon nach begangener Mordthat an seinen Bruder: Revertatur in domum suam, & faciem meam non videat. Er komme mir nicht unter das Gesicht/ damit ich ihne nicht dörffe ansehen/ ja werde nur wohl mit seinem Hauß und Grab gedecket. Übel ists/ wann der elende Mensch nach verübten seinem Verbrechen bekennen muß/ was David: Projectus sum à facie

Antiph. in Laud. Erhöhung Christi an dem Creutz/ Ursach seines Umsehens.

Antiph. ad Magnif. in 2. Vesp.

Psalm. 31. 8. Dionysius. Carthus. in Psal.

Resp. 1. Noct. 3.

Christus von Andrea offt gesehen.

10. Groß ist der Trost des Menschen auß dem Aug GOttes/ wann er dessen würdig.

Grosse Übel aus dē verlagten Aug GOttes.

Zu sehen an den Brüdern Joseph Gen. 43.

Resp. 1. Noct. 3.

In Absolon. 2. Reg. 14.

In David. Psal. 30. 23.

facie oculorum tuorum. Als wie ein alter abgenutzt/ vnd schaben-fräßiger Fetzen/ den man in dem Zimmer unter dem Gesicht nicht mehr geduldet; sondern hinaus auf das gemüstet wird geworffen und verscharret. Vbel ists/ wann der/ so in göttlicher Vngnad/ muß bekennen/ was der ungehorsame Jonas in der Finstere seines Wallfisches: Abjectus sum à conspectu oculorum tuorum. Nit anderst als der gantz vergeblich und unnutze Vnrath/ den man auch auf den Feldern und Aeckern nit geduldet/ sondern in die Flüß wird geschüttet/ und verworffen/ daß ihn daß Gewässer nur von dem Angesicht hinweg fletze. Vbel ists/ wann der Arme von GOtt verlassene Mensch erst umb Vrsach muß fragen mit Job: Cur faciem tuam obscondis, wie die/ so etwa vor einem Basilisc oder anderen Vngezieffer/ die Augen gar mit Händen oder Kleider bedecken/ damit sie nur nicht vergifft vnd verletzet werden.

In Iona.

Ion. 2. 5.

In Iob.

Iob. 13. 24.

11. Bereitung des Menschen zum tröstlichen Ansehen GOttes.

S. Ambros. Super 15. cap. Luc.

Soll seyn wie ein gehorsams Schäffle.

Wie ein laitsames Kind.

Nun ist aber dise Abkehrung göttlichen Angesichts noch leichtlich zuvermeiden/ wann nur die Würdigkeit in der Seel wohl beobachtet wird/ daß GOtt sein Aug über dieselbe ergehen lasse. Auf welche Würdigkeit deutet gar schön der heilige Ambrosius, da er sagt: Wie die fromme und gehorsame Schäfflein sollen wir seyn/ wann wir des Hirtens seiner Augen und Obacht recht wollen genüssen. Ja besser zu reden: wie die getreue/ gantz untergebene/ und mit ihren Vorstehern vereinbarte Kinder sollen wir seyn/ wann wir der Ehre des vätterlichen Augs wollen fähig und theilhafftig werden. Malo ergo filius esse, sagt Ambrosius, quàm ovis: Ovis enim à pastore reperitur: à patre filius honoratur. Wann der Mensch beschaffen/ wie der mit GOtt völlig vereinbahrte Abraham bey vorhabender Schlachtung seines Sohns Isaacs, bey welchen er von GOtt mit absonderlichem Gnadens-Aug angesehen worden/ also daß er den Berg so gar/ auf welchem er war/ genennet: Dominus videt. Wann der Mensch in seiner Seelen also bestellet/ als wie beyde Hertzen Maria vnd Joannes bey dem Creutz/ da der HErr auch bey/ mit Blut gantz überrunnenem Angesicht/ dannoch ein liebliches Aug auf beyde geworffen/ vnd: Cùm vidisset ergò JEsus Matrem & Discipulum stantem, quem diligebat. Da hat sich erst recht sein Hertz gegen disen zweyen gerühret/ vnd ist der Haupt-Punct des Testaments Christi eröffnet worden. Wann der Mensch in seinem Hertzen so fromm/ einfältig vnd ohne falschheit wie der von ewiger Warheit selbst gelobte Nathanaël, welchem Christus zu sonderem Trost gesagt: Priusquam te Philippus vocaret, cùm esses sub ficu, vidi te. Wann der Mensch so englisch und voll der Gnaden/ daß er mit Stephano schier kan sagen: Video cœlos apertos, & JEsum stantem à dextris virtutis DEI. Auch also nicht mehr zweifflen kan/ er werde zugleich von Christo gesehen. Wann letzlichen der Mensch so guter Begierden und Anmuthungen voll/ daß er mit Zachæo nichts anderst begehrt als Christum zu sehen/ vnd von ihme gesehen zu werden/ allwo: Suspiciens JEsus vidit illum, da ists gut: Dann: DEUS, quem videt, non ignorans agnoscere cupit, sed ut sciens ad gloriam vult videre, sagt Petrus Chrysologus. Begehre man derohalben offt mit David von GOtt: Aspice in me, & miserere mei. Vnd faciem tuam illumina super servum tuum. Wiederumb: Ostende mihi faciem tuam. Daß man hie zeitlich vnd dort ewig können tröstlich einander sehen/ Amen.

wie Abraham.

Gen. 22.

Wie Maria und Joannes beym Creutz.

Ioann. 19.

wie Nathanael.

Ioan. 1.

wie Stephanus Act. 7.

wie Zachäus.

Luc. 19.

Petrus Chrysol. Serm. 54.

Psalm. 118. Ibid.

Cont. 2. 14.

Die

## Die achtzigiste Predig/

# Am Fest des H. Bischoffs vnd Beichtigers Nicolai.

### Thema.

**Was für Güter GOtt denen Menschen außtheile/ vnd von rechtem Gebrauch / vnd schädlichem Mißbrauch derselben.**

Tradidit illis bona sua. Matth. 25. v. 14.

**Er übergab ihnen seine Gütter. Matth. 25. v. 14.**

1. Mißbrauch göttlicher Güter von Nathan dem David fürgeworffen.

DAs GOtt dem zweyten König über die Juden/ das ist/ dem David/ nach seinem Fahl durch den Propheten Nathan mit ernstlichen Worten hat lassen aufheben / vnd gleich wie ein ausgezupftes Harwickhel stuckweiß vnd gezehlt/ fürrupffen / hat Gelegenheit/ und zumahlen auch genugsame Vrsach darzu geben/ der sträffliche Mißbrauch/ mit dem David die zu Gottes-Dienst/ Ehr/ vnd Lob ihme von dem Schöpffer verliehene Gütter/ zu dessen Vnbild/ Schmach/ vnd Entunehrung / also zu reden / entwendet. Es liesse ihm der Ordnung nach GOtt erzehlen: Was er ihme gutes hätte gethan: Unxi te in regem; Erui te de manu Saul, dedi tibi domum domini tui: Dedi tibi uxores ejus in sinu tuo: Dedi tibi domum Israël & Juda. Vnd was wilst du noch mehr? Si parva sunt ista, adjiciam multò majora. Vnd dannoch durch dein verübte Missethat / die du mit dem Außtritt über nit gar eng gesetzten Eheschrancken begangen: Blasphemare fecisti inimicos Domini. Hast du die jenige/ so von GOtt / vnd seiner Fürsichtigkeit einen falschen/ vnd nit rechtglaubigen Wahn hatten/ durch disen deinen Mißtritt veranieſſ'get/ daß sie sagten / GOtt achte der weltlichen Sachen nit: sehe nit alles: lege den Lasteren zu: mache ein unbilligen Unterschid unter gewissen Personen/ der den Saul etwa um wenigerer Sünden vom Reich verstossen/ seinen Nachkömmlig / auch nach mehreren / darbey noch mehr gedultete. Mein GOt / wie offt müste von Himmel ein Nathan geschickt werden / wann der allgemeine HErr einem jedwederen Sünder solte seine Vndanckbarkeit / wegen Mißbrauch seiner Güter in Absonderheit lassen für halten? So vil Sünden/ so vilsträffliche Mißbrauchungen göttlicher Geschöpffen; so viel Laster / so viel üble Anwendungen / vor empfangene Gutthaten / so vil Schandthathen / so vil unverantwortliche Ziehungen gleichsam der Geschöpffen zu GOttes Vnehr? Auch so gar die jenige Sünden/ so den Nechsten gar nit mit eusserem Werck antreffen/ seynd ein schädlicher Mißbrauch göttlicher Wohlthaten. Als / die Lästerungen auch/ mit denen GOtt wird angetastet/ seynd der Zungen Mißbrauch: Der Vnglauben auch / mit dem GOtt innerlich wird etwas vngüttlich abgesprochen/ ist ein Mißbrauch des Verstands. Der Haß gegen GOtt auch/ wann er sich schon äusserlich nicht erzeigt/ ist ein Mißbrauch deß Willens. Vnd dannoch: Tradidit illis bona sua, sagt die Warheit in dem heutigen Evangelio. Gleich wie der Herr/ so über Land gereiset/ seinen Dieneren die Güter sambt dem Gewalt zu schalten / und zu walten übergeben/ freylich ja nit zu seinem Verderben / ja nit zu Schmählerung seines Vermögens / ja nit zu seiner Unehre; also hat der freygebige GOtt/ seine so woll natürliche als übernatürliche Güter dem Menschen / zu seinem des Menschen nothwendigen Genuß: zu Beförderung eigenen Heyls / als des Mittel-Ends: zu gröſſerer Ehr GOttes als des letzten Zihles eingehändiget/ vnd überlassen. Vnd wann er an disen nicht vergnügt/ verspricht er ihnen noch darüberhin: Majora adjiciam. Er wolle den Sack seiner Gutthaten gantz umkehren/ vnd ihnen die himmlische Güter/ vnd unter disen sich selbst / mit ewig- vnd immerwährendem Außlauff zuschitten.

1.Reg. 12. 7

V. 14. l. cit.

Auff die Undanckbarkeit anderer Sünder gezogen.

Sünden schädlicher Mißbrauch göttlicher Güter.

Mißbrauch der Zungen Des Verstands.

Des Willens.

Freygebigkeit GOttes gegen dem Menschen.

Vnd dannoch / wie ich sag / ob hätten es die Menschen gleichsamb erblich

2. Gebrauch

himmlischer Güter bey der Menschen Boßhafftigkeit.

erblich von ihren ersten Eltern an sich gebracht/ ist von allen Zeiten von Anbegin der Welt her/ der Gebrauch solcher Güter bey maisten Theil der Menschen boßhafftiglich gewesen. Kaum setzte GOtt den Adam mit seinem Weib ins Paradeis/ als Verwalter/ Schaffner / Ingeheis / Zins- vnd Gilt-Leut: Kaum gab er den Völckern zu Babel Sand / Kalch/ Mertl/ Ziegel / Tufft/ Märmel / vnd anderen Bau-Zeug: Kaum bereichte er die Israeliter mit Perlen/ Silber/ Gold/ Ertz / vnd Edelgestein: Kaum ließ er dem alten Volck ihre Gezelten/Bunds-Laden / Altär aufrichten: Kaum war der Salomonische Tempel / vnd das gewaltige Hauß GOttes aufgeführet/ vnd eingerichtet / geschahe der Mißbrauch des Apffel-Baums durch den Diebstahl. Warde der gewaltige Bau geführt zu Verachtung GOttes/ des Thurns von den Babylonieren. Gussen das guldene Kalb / zur Abgötterey die Israëliter. Massen sich gottloser Weiß an des priesterlichen Amts Chore, Dathan, und Abiron. Machten die Wohnung GOttes zu einer Mörder-Gruben die Juden. Gibt dann dessentwegen die Mutter dem Kind das Schlepperle / oder Schluller in die Hand/ daß es hinwieder auf sie zuschlage? Gibt dann dessentwegen der HErr seinen Buben die Kirschen/ vnd Aepffel / daß diser ihme die Stingel/ vnd Butzen ins Gesicht werffen? Ladet dann dessentwegen der Vatter dem Sohn seinen Bogen/ oder Fäustling / daß er solchen auf ihn zukehre? Ja es kommet zuweilen der Mißbrauch göttlicher Güter unter uns Menschen so weit/ daß vil gefunden werden/ die nit wissen wollen wannenhero sie solche Güter empfangen; Vnd fragen dörffen bey dem Psalmisten: Quis ostendit nobis bona? Vnd wie Theodoretus hierüber sagt: etiam in manibus DEi munera ferentes, & magnificè ejus bonis se delectantes, ut nihil recipientes, dicere audent; quis ostendit nobis bona? Ein Gegen-Spiehl halt uns heut die Kirchen GOttes an Nicolao dem heiligen Myrenfischen Bischoffen vor / welcher das Vermögen seiner Leibs-Kräfften; die Gnad seiner Seelens-Würckungen; die Würde seines Ambts / und sonderbar das zeitliche Gut seines Einkommens/ in rechtem/ und zu GOttes Ehr/ zu des Nechsten nutzen/ vnd zu eignem aufnehmen gereichenden Gebrauch gehabt / vnd hierdurch das lobsame: Euge serve bone, verdient hat. Nun wir seynd alle auß disen / von welchen das Evangelium sagt: Tradidit illis bona sua. GOtt hat ihnen seine Güter mitgetheilet. Auch der Krancke auf dem Schragen / wann er schon den völligen Gesund nit hat: auch der Bettler auf der Straß/ wann er schon nichts an Reichthumen vermag; auch der Baur bey dem Pflug / wann er schon nit woll gestalt; alle/ niemand ausgenommen/ seynd die/ welchen GOtt seine Güter mitgetheilt/einem mehr/ dem anderen weniger/ gleichwie auch im heutigen Evangelio einem Knecht fünff/dem anderen zween / dem dritten nur ein Centner gegeben worden. Daß wir nun solche recht gebrauchen / vnd mit selbigen zu GOttes Wohlgefallen recht handlen lehrnen / wollen wir in künfftiger Predig die Vrsach des Fehlers in dem Mißbrauch in etwas erkundigen / selbigen aus Anlaß des guten Gebrauchs Nicolai, änderen vnd verbesseren lehrnen. Vnd also sehen/ wie wir GOtt umb seine Gutthaten danckbar können seyn. Der heilige Geist verlephe uns beyderseits sein Genad/ eur Lieb und Andacht Gedult/vnd fleissiges aufmercken.

Auch dem Krancken. Dem Bettler. Dem Bauersmann. Austheilung unterschiedlich. Vorhaben der Predig.

Mißbrauch der ersten Eltern. Gen 3. Der Babylonier. Der Israëlten in dem guldenen Kalb. Gen. 11. Exod 32. Des Chore, Dathan, vnd Abiron. Num. 16. Der Juden Luc. 19. Gleichnuß des Mißbrauchs von dem Kind gegen der Muteer. Von dem Buben gegen seinen Herrn. Von dem Sohn gegen dem Vatter. Also der Mensch gegen GOtt. Ps. 4. 8. Theodoretus in Psal. cit. Gantz ein Gegenspihl der H. Nicolaus in Gebrauch der Güter. Aller Menschen Güter GOttes anvertrauet.

Wann das Kind/ dem etwa Vatter / oder Mutter heut Nacht für den Niclas etwas gebracht/ oder/ wie man zu sagen pflegt / in sein aufgesteltes Schüssele eingelegt haben / wolte diser Gaaben zu weit anderem Zihl / und Ende/ als es die Elteren haben angesehen / gebrauchen und anwenden / solte nit billich solches den Elteren/ oder anderen Gutthätern mißfallen/ bevorab/ wann das Kind so viel Verstand schon hätte/ und wüste/ wohin ein/ oder anders Stuck zugebrauchen / und wohl anzuwenden? als ich setz/ das Kind gebrauche sich der Ruthen / so man ihm beygelegt/ für einen Feder-Busch/ vnd stecke solchen auf das Hüttle/ und brang herein/ wie ein neugeworbner Soldat. Ich setze/ es lege den Lebzelten für sich als ein Bletteltäfel/ vnd woll in selben herumb blätteren/ und gleich als in einem Namen-Büchel lesen lehrnen: Ich setze/ es nehm das Pferdle / so an dem Stecken/ für ein Pürstrohr/schlag es bald an/oder nehm es bald über die Axel/ als wie ein Jäger/ oder Musquetir. Ich setz/ es fahre mit dem halben Batzen oder / Zehner alsbald dem Maul zu / schlulle und schlecke daran/ als wie an einer überzuckerten Mandel/ oder süssen Brod. Ich setz letstlich/ es thue das Bet-Büchlein auf/ reiß ein Blätle nach dem anderen heraus / stelle es in der Hand der Ordnung nach/ als wie ein Karten-Spihl/ blättere es herumb/ werffe auß. Vnverständiges Kind / läppisches Kind/ und ja recht kindisches Kind / wurde ein

Lächerliche Brauch des Kinds sitner Niclas Gaben.

ein gescheider Mann sagen/ der solches sehe/ welches die gute Sachen/ so ihm die Lieb der Eltern zu weit anderem Nutzen beschehret/ so närisch/ lächerlich vnd verderblich brauchet. Vnd könte billich solches Mißfallen vmb so vil desto grösser seyn/ vmb wie vil das Kind schon näher bey seinem Verstand wäre.

4. Auf die Menschen ausgelegt. In dem König Pharao.

Verzeihet mirs/ allerliebste/ wir machens zu Zeiten in Warheit mit GOttes Gaaben nicht anderst/ oder besser/ als dergleichen Kinder. Dann sehet/ hat nit Pharao der Ægyptische König die Ruthe so GOtt durch Moysen mit so vilfältigen Plagen über ihn geschickt/ gleichsamb auf dem Hut als einen Feder-Busch gestellet/ vnd wider den HErrn der Allmacht nur stoltzer vnd trutziger worden/ da er doch hieraus ein Warnung nehmen/ eine Forcht schöpffen/ vnd sich besseren sollen? Hat nit Salomon seine irrdische Freuden/ Wollüsten/ Ergötzlichkeiten/ gleichsamb als einen Lebkuchen für sich gelegt/ vnd aus elbigem ein neue/ aber abendtheurische vnd torrechte Weisheit/ seiner selbst eigenen Bekandtnuß nach/ hieraus erlehrnet? Hat nit der aberwitzige Nabal an seinem Geld vnd Gut/ gleichwie ein/ noch nit gar der Milch entwehnter Bub/ an dem Daumen-Finger gesogen/ da er doch anderen hiervon etwas hätte können/ vnd sollen darvon zu Nutzen kommen lassen? Hat nit der Meister-lose Absolon sein gleichsam höltzernes Stecken-Pferdle/ daß ist/ damahls seinem Stand gemessen Gewalt mißbraucht/ als wie ein Spieß über die Achsel genommen/ und auf seinen Herren Vatter feindlich zugangen? Hat nit letztlichen der gottlose König Achaz die GOtt geheiligte Geschirr/ Silber/ Gold vnd Ertz-Gefäß/ zum schändlichen Götzen-Dienst mit manniglichen Aergernussen mißbrauchet? Also daß über dise alle GOtt die billige Klag bey Osea führte: Ego erudivi eos, & confortavi brachia eorum, & in me cogitaverunt malitiam. Vber welche Wort Ruffinus weiter schreibt: tantùm perversitatis habuerunt, ut viderentur arcus dolosus, qui videlicet fraude monstruosâ in ipsum, cujus manibus tendebatur, tela dirigeret. Wo fehlt es aber/ Allerliebste/ wo fehlt es/ daß diese GOttes-Gaben/ vnd Güter so vnnutz/ so vns nachtheilig/ so GOtt unbeliebig gemeiniglich werden angewendet? An den Gütern selbst/ so vns GOtt gegeben/ ist der Mangel nit: Vidit enim DEUS cuncta, quæ fecerat, & erant valdè bona. Wo dann? wo wolt es fehlen? Es fehlt halt an dem/ daß wir diser Güter Ziehl/ und Ende nit recht wissen/ zu wem sie der Vrheber/ vnd Geber derselben allermeistens angesehen; oder wann wir es wissen/ dahin nit gebrauchen/ noch anwenden wollen. So lasset uns dann nun erkundigen/ vnd in etlichen von GOtt vergnügten Gütern sehen/ zu was für einem Gebrauch dann GOtt sie eigentlichen verordnet.

Exod. 10. In dem Salomon.

1. Reg. 11. In dem aberwitzigen Nabal.

1. Reg. 25. In dem Absolon.

2. Reg. 15. In dem gottlosen Achaz.

2. Paral. 28. 24.

Oseæ. 7. 15.

Ruffinus.

Gen. 1. 31.

5. Schöner Spruch aus dem H. Bernardo von Gebrauch der Güter. Bernardus Serm. 7. in Psal. 90. Ziehl des Gebrauchs der Güter.

Der heilige Bernardus hat einsmahls meinem Geduncken nach/ die Wort: Tradidit illis bona sua, ernstlichen behertziget/ vnd zu Gemüth geführt. Dann er diejenige Güter/ so GOtt dem Menschen zu Nutzen/ vnd Gebrauch vergünstiget/ in Betrachtung durchloffen/ schreibt über den 90. Psalm: Qui habitat. Folgends: Quanta largitas est, ad sustentationem, quanta ad consolationem, quanta ad eruditionem, quanta ad correctionem, quanta etiam ad delectationem! Als wolt er sagen/ wann ich die jenige Sachen/ vnd Geschöpff durchgehe/ so GOtt der freygebigiste Vatter uns seinen Kindern/ so zu reden eingelegt. Wie vil Gezeugs finde ich in diesem gantzen Hauffen/ daß er uns geben zur nothwendigen Unterhaltung? wie vil zum Trost/ vnd ehrlichen Ergötzung? wie vil zur Lehr/ vnd Unterweisung? wie vil zur Straff/ Züchtigung/ vnd Besserung? Wie vil zur Freud: vnd Erlustigung? Vnd dahin/ will Bernardus sagen/ ist der rechte Gebrauch der Geschöpffen angesehen; zu dem Zihl nehmlich/ so GOtt gestecket. Drumb kein Wunder ist/ daß man hernach in dem Mißbrauch so grob irret/ und so spöttlich fehlt/ wann die Nothwendigkeit in dem Uberfluß: der Trost in die Mutwilligkeit: die Lehr in die eigne Witz: die Straff in das Gelächter: der Lust in die Uppigkeit verändert/ vnd verkehret/ wird. In Absonderheit aber/ diser Güter/ von denen Bernardus redet/ besser zu sehē.

6. Nothwendige Güter von GOtt uns eingelegt.

Erstlich/ Tradidit illis bona sua: So hat GOtt denen Menschen geben/ vnd wie wir heut sagen/ eingeleget/ Bona necessaria, nothwendige Güter/ so zu Erhaltung der Natur/ zu Beförderung der Gesundheit/ zur Rettung des Lebens/ zur Hülff des Alters/ zu Führung des Stands/ vnd was das Dings ist/ nothdringlich erfordert werden; als da ist/ Speiß/ Tranck/ Brod/ Fleisch/ Wasser/ Wein/ Kleidung/ Unterkommen; die Element/ oder andere Geschöpff/ so wir entweders gar nit/ oder gar hart entrathen/ vnd entbehren können. In disen Güteren der Nothwendigkeit/ wann wir den

Beschreibung derselben.

Zihl der nothwendigen Güter.

rechten Gebrauch nit wollen überschreitten/ ist auf dem Zweck/ wohin sie von GOtt angesehen/ wohl acht zuhaben. Dieser Zweck ist/ auf den Bernardus zeiget: Quanta dedit ad sustentationem! Er/ der liebe GOtt/ gibt solche Güter zur Nothdurfft/ zur Auffenthalt/ zur Lebens-Fristung. O wie

Viel könte er sparet werden. In speissen.

manche Speiß köndte man auf dem Tisch ersparen! oder in grösseren Nutzen verwenden! oder denen so nothdürfftiger/ zueignen/ wann uns nur einfiele/ die Zähn wären müd; der Kragen hätte genug; der Magen wär voll; der Bauch satt; der gantze Leib

Im Trunck.

woll gefüttert. Wie mancher Trunck köndte im Faß verbleiben! die Schulden bey dem Würth vermitten/ die Gelder hiedurch befridiget/ andere Hauß-Nothdurfft hierumb zu Weeg gericht/ etwas zu mehr nutzbahren Gebrauch zu ruck und hinderlegt werden/ wann wir gedenckten/ der Kopff werde

Ein Entwurff eines Bezechten.

alsgemach gewölckig; vnd neblicht; die Augen sehen zwifach/ die Zung stamle; die Händ zitteten; die Füß wancken! wie manche Tracht köndte

In der Tracht.

unterlassen/ schlechtere Zeug für kostbahren außgenommen/ überige Beleg/ vnd Nestlen vmbgangen/ ein/ oder andere übrige Falten nit geachtet/ disel oder jene Kleidung/ so unnutz in Trüchen/ und Kästen die Schaben angreiffen/ zu besserem Nutzen verwendet werden! wann wir gedenckten/ vnser armes Aeschen-Säckle seye bald gedecket; vnser dörres Heu Büschlein bald geziehrt; vnser gebrechlicher Koth-

Ursach solchen Mißbrauchs.

Scherben seye bald vernummet. Wan diser Gebrauch dahin wäre angesehen/ daß wir die/ ich verstehe auch dem Stand gemässe Nothdurfft/ beobachteten/ wer will zweifflen/ daß hierdurch grosse Mißbräuch wurden vermitten werden/ die sonst in Essen vnd Mahlzeiten/ in Trincken vnd schlemmen/ in aufziehen vnd Kleider-Pracht/ für übergehen? vnd soll dises Zihl/ vnd End in nothwendigen Güteren wohl beobachtet werden/ sonders bey Catholischen rechter Maaß nach/ lebenden Christen/ wie sie hierzu Paulus ermah-

1. Tim. 6. 8.

net: Habentes alimenta, & quibus tegamur, his contenti simus.

7.

Ferneres: Tradidit illis bona sua.

Nutzliche Güter von GOtt eingelegt.

Es hat GOtt uns seine Güter mitgetheilet/ welche wir können nennen/ bona utilia. Nützlich/ tauglich/ handsamb/ vnd bevorab unseren Stand desto kommentlicher zu führen/ vnd bequemme Güter. Dergleichen seynd:

Beschreibung deren.

Geld/ Baarschafft/ oder Gelds-Werth Fahrnuß Hauß-Rath/ eingerichtet/ fahrende Waaren: Seynd liegende Güter/ Gründ/ Böden Aecker/ Wißmat: Seynd Diener Dienerin/ Knecht/ Mägd/ Unterthanen/ Ingehäuß/ Taglöhner/ Scharwerch vnd alles/ als das Feld-Gewächs/ Mast- vnd Schlacht-Vieh/ oder anderer Zügel/ von dem wir auf waserley Weiß einen Nutzen haben vnd schaffen können. Diser Güter-Zweck/ auf den wir sollen ein Absehen haben/ zeiget Bernardus in disen Worten an: Quanta dedit ad consolationem! Will sagen/ es seye der geziemende Trost/ ein zulässige Hertzens-Ruh/ ein billiche Erfreulichkeit. Es kan sich ja einer/ so mit GOtt und guten Ehren/ mit beständigem Fleiß/ vnd Wachtbarkeit/ mit Fug vnd Recht/ ohne Gewalt vnd Zwang/ ohne Vorthl vnd Argliſt/ ohne Falschheit vnd Wucher/ ohne Preß- vnd Nöthung/ ein nahmhaffte Summa Gelds an sich gebracht/ vnd seinen Pfennig redlich vnd ergibig gewonnen/ woll trösten/ daß er anderen Gott Lob/ nit dörffe in die Hand sehen; daß er von dem seinen zu zehlen; daß er in dem Nothfahl wisse/ wo auß; daß er die Hand beherzt könne in eigenen Sack stossen/ vnd nit leer herauß ziehen/ daß ihme keiner seine Schulden dörffe fürrupfen/ noch er in frembden Schuld-Büchern/ vnd Wand Tafeln seinen Namen müsse lassen herumb ziehen. Es kan sich ja billig einer trösten/ wann er nach embsigen mit GOtt angestelltem Hausen/ in seiner abnutzlich- oder verbleibenden Fahrnuß so weit kommen/ daß der Keller versehen/ der Speiß Gaden gefüllet/ die Stuben mit Tisch-Fahrnus versehen/ die Cammeren mit Ligerstatt/ vnd Bettgewand eingericht/ die Werckstatt mit nothwendigen/ oder zierlichen Gezeug geristet. Es kan sich auch einer billig trösten/ mit Hauß/ Hoff/ Unterkommen/ ruhigen Bleib-Statt/ von GOtt vnd etwa seinen diß erhausenden Elteren versehen seyn/ vnd nit dörffen sorgen/ wo heut oder morgen ein andere Einkehr zu nehmen? Wann das sonst schier zerschliffene Hauß-Räthl von einem Winckel wiederumb in den anderen zu schleppen: Wann etwan schier gar auf der Gassen unter freyem Himmel im Wind vnd Regen zu liegen/ vnd zu verbleiben. Es kan sich einer erfreuen/ wann er selbst einen eigenen Fleck/ auß dem er auch mit Freud durch hauen/ und bauen/ sein Nahrung könne heraus scharren. Wann er einen eigenen Wasen/ auf dem er ungehindert sein Vihle/ mit Gonst kan hinschlagen. Wann er zu eigenem Gebrauch/ dort ein Rind/ da ein Schaaf hat herzuzucken. Es kan sich letztlich ja billich einer trösten/ wann er dergestalten

Zweck des rechten Gebrauchs der selben.

Ausführliche schöne Beschreibung des lobsamen Gebrauchs der nützlichen Güter.

ten bedienet / daß er nit selbst in Person sich müsse abrennen vnd ablauffen / nit selbsten müsse an den Pflug stehen / nit selbst müsse in die Hand speyen / den Karst ziehen / die Schaufel stossen: Sondern kan die Hand auf die Hüfft legendt anderer Schweiß / anderer Mühe / anderer Arbeit zusehen. Diser Trost ist freylich einem Welt-Mann / in Gebrauch diser Nutz-Güter wohl zulässig. Aber disen Trost hernach bey disen Gütern veränderen / Müssigkeit / Geitz / Härtigkeit / oder hingegen Verschwendung / Verpurschierung / vnd gleichsamb Ausdrehung in dem Geld: Veränderen in ein Schlaf-Sucht / Faulkeit / Liederlichkeit in der Hauß-Nahrung: Veränderen in ein Unachtsambkeit / Verwahrlosung / Stürtzung der Hauß-Unterhaltung: Veränderen in ein vnmässige / unruhige Sorg in dem Feld-Bau: Veränderen in ein vnmilde Hartigkeit / rauhe / grobe / Strengheit der Ehehalten / vnd Dienstbothen / das ist gehauet über den Zweck der Nutz-Güter. Muß dessenthalben diser Gebrauch also angesehen seyn / in den nutzbahren Güteren wie Syrach in einer Gleichnus sagt: da er den unterweiset / so zu Tisch sitzet / wie er sich der aufgesetzten Speissen gebrauchen soll / sprechend: Vtere quasi homo frugi, his, quæ tibi apponuntur. Zu deinem Gedeuen / vnd dessen der dich also zu Gast hat / Wohlgefallen vnd Belieben.

Beschreibung des Mißbrauchs der Nutz-Güter.

Eccli. 31. 19.

8. Unterrichtende Güter von GOtt eingelegt.

Weiters: Tradidit illis bona sua, seynd noch andere Güter / so uns Gott beschehret / die können wir nennen: bona erudientia, unterrichtend / weisend / lehrnend / vnd recht anführende Güter / als da seynd / honesta bona, ehrliche rühmliche / wohl anstehende / einen Mann zierhende Güter. Es seynd aber / der Adl / das hohe Herkommen / der alte Stammen / daß adeliche Geblüt / die grosse Anather. Seynd die schöne / hohe / oder niedere / fürnehme / oder gemeine / von natürlich- oder übernatürlichen Sachen handlende / erworbene / oder eingegossene Wissenschafften. Seynd die freye / oder nit freye / subtil- oder gröbere / hochgeschätzt- oder handwerckerische Künsten. Seynd die unterschiedliche Ständ / Aembter / Verrichtungen / Ehren / in Regiments- vnd bürgerlichen Sachen. Seynd letztlichen unsere Alters-Jahr selbsten / vnd in denen der zuenehmende Verstand / sich mehrende Klugheit / wachssende Erfahrnus / als Güter so über die Massen wohl zu gebrauchen. Es muß aber nach Meinung Bernardi, das Absehen in disen Gütern vnd Gaben GOttes seyn / die Unterweisung / Anführung / Unterrichtung / Lehr; dann er von disen sagt: quanta ad eruditionem! daß GOtt sie uns zu nothwendigen Unterricht geben. Dannenhero der Adl soll ein Unterricht seyn zu rechten hohen vnd nit gemeinen / nicht nur unter dem Pöbel üblichen / nit nur unter gemeinen Hauffen / sondern disen Stand recht zierhenden Tugenden. Dann ein anders Liecht vnd Strahlen gibt von sich ein kleines Fünckle: Ein anderes ein Wax-Liechtle: ein anderes ein grosses Liecht: ein anderes ein gantze Tortschen: ein anders ein Stern / oder Planet; ein anders gar die Sonne selbst. Die Wissenschafften sollen führen zu GOtt / als zu dem höchsten / ersten vnd vnerschöpfflichisten Bronnen seiner Weisheit: zu Erkandnus seiner göttlichen Eigenschafften / Fürtrefflichkeiten / vnd Vollkommenheiten: zu Ergründung himmlischer / oberer vnd ewiger Sachen; zu Dingen / mit denen nit allein das jetzige vnd zeitliche Wissen / sonder ins künfftig / das göttlich- vnd ewige Ansehen könne befördert werden: zu Erforschung des göttlichen Willen vnd Wohlgefallens; dann dis ist die schönste / einen rechten gantzen Menschen machende Kunst. Die Künsten sollen vns aufmuntern zum Fleiß vnd Arbeit; zu Verhülfflichkeit dem gemeinen Nutzen: zu redlicher Unterhaltung unser- vnd der Unserigen: zu ihrer selbst eigenen Vollkommenheit / vnd sonderlich zu Zierhung deren Sachen / so eigentlicher / vnd nähner die Ehre GOttes zubeförderen.

Ausführliche Beschreibung derselben.

Zweck des Gebrauchs deren.

Zihl des Adels.

Der Wissenschafften.

Der Künsten.

Die Ständ vnd Aembter in Politischen Sachen / sollen vns bericht geben / wie / vnd auf was Weiß wir rechte / nutzbare Glieder werden können des gemeinen Nutzens. Dessen gantzen Leib mit unserem getreuen zuethun / wie wir können erhalten helffen. Wie dem / was in diesem Leib etwa Mangl leidet / zu helffen / vnd bey zukommen: Wie dem Haupt getreu / redlich / aufrecht / wachtbar / sorgfältig folg zu leisten. Wie letztlich von disen Aembtern Raitung / Red- und Antwort / dem Jenigen einmahl könne gegeben werden / der alles genau / vnd bey dem Pünctle erforschen wird. Das Alter / vnd die Jahr sollen uns in die Schul führen / vnd nur wohl in der Schul die Nase auf das Täfele stossen / vnd zeigen / wie die Kinder-Schuh zuvertretten: Wie der Jüngling-Muth / vnbedachtsamb und etwas Leichtfertigkeit außzuziehen: Wie der recht mannbare Stand zu führen: Wie das hohe Alter / vnd mit was Ehren zu beschliessen. Dann ja ein anderes Leben

9. Zihl der Ständ und Aempter.

Des Alters v. der Jahren.

zu führen vom Zehenden / bis auf das Zwantzigste / als von dem Ersten bis auf das zehende: Ein andere Weiß im Thun anzustellen / von 20. bis ins 30. als vom Zehenden bis ins zwantzigist angestelt werden. Anderst zu Hausen vom 30. bis ins 40. als von 20. bis ins 30. gehauset worden / vnd also fort. Es beobachten aber die nit / diſe gesagte Meinung der Vnterweiſung in erzehlten Güteren / ſo in dem Adl ein zu unbändige Freyheit: In den Wiſſenſchafften ein eytele Hoffart / in den Künſten einen vngerechten Gewinn: In den Stands-Aembteren alleinig den eigenen Nutzen: In den Jahren ein hartnäckige Eigenſinnigkeit ſuchen: Iſt von diſen wohl zu betrachten / was Chriſtus ſagt: Cui multum datum eſt, multum quæretur ab eo, & cui commendaverunt multum, plus petent ab eo.

Wie der Mißbrauch ſolcher Güter beſchaffe.

Luc. 12. 48.

10. Luſtige Güter von GOtt eingelegt.

Uber dis: Tradidit illis bona ſua. Hat GOtt auch Güter ausgetheilt / die wir wohl können nennen jucunda, Luſtige / Freuden-volle / Ergötzliche / Leib vnd Seel Erquickend / vnd Erfriſchende: Vnd ſeynd vnter diſen begriffen alle die jenige Güter / ſo für die Sinnlichkeiten der Menſchen erſchaffen / vnd reichlich angeſehen werden; als da ſeynd / die Blumen / die Geſtalten / die Gemähl für die Augen: Die Stimmen / Sing-Inſtrument / die Sprachen für die Ohren: Speiß / Tranck / Süſſes / Saures für den Koſten: Gewürtz / Blumen / Lieblichkeit für den Geruch: Lind oder hartes / weich / oder veſtes / für das Betaſten: Mit einem Wort / was dem Leib / vnd Seel gezimment kan wohl thun. In allen diſen Sachen kan der Menſch ein Abſehen haben auf die Ergötzung / wie Bernardus zulaſſet / da er ſagt: quanta ad delectationem! Aber verſtehe auf eine ſolche Ergötzung / ſo von rechter völlig erleuchter / das Ehrlichere allzeit anſehender Vernunfft begleittet wird: ſo von natürlichem jederzeit auf die Erbahrkeit ein wachtbares Aug tragendem Geſatz / in gewiſſe Schrancken wird eingeſchloſſen / ſo von Göttlichen immer nur zu dem / was GOtt gefällig iſt / anhaltenden Befelchen wird beherrſchet. Sonſt iſt die Leibs- vnd der Sinnlichkeiten Ergötzung zu irrdiſch / vnd nicht wie ſie ſeyn ſoll / etwas zugleich himmliſch: Iſt zu fleiſchlich / vnd nicht wie ſie ſeyn ſoll / zu gleich etwas geiſtliches: Iſt zu Vihiſch / vnd nicht wie ſie ſeyn ſoll / Menſchlich. Dahero wann die rechte Maß / der gute Verſtand / daß göttliche Wohlgefallen darbey / iſt dir zulässig / die Augen mit ſehen zu ergötzen; die Ohren mit hören zuerfreuen; den Mund mit koſten zu erquicken; die Naßlöcher mit Geruch zu ſtärcken; die Händ mit betaſten zu üben. Im Fall aber in ſolchem der Sinnlichkeiten Gebrauch / daß von Natur geſteckte Ziehl wird überſchritten; die Vernunfft durch die Finger ſihet / oder die Augen zuethuet / oder wohl gar entſchlaffen: GOtt ſein Geſicht auß Mißfählen abkehret / ach! wie bald ſeynd die Augen / und durch diſe die Seel im Sehen verletzet! wie bald gehet der Todt durchs Gehör / vnd durch diß in die Seelen hinein! Wie bald werden die andere Dreyſinnigkeiten / vnd mit diſen das Hertz mit Banden des böſen Feinds gefeſſelet! dann obwohlen alle diſe erzehlte luſtbarliche Geſchöpff an ihnen ſelbſt gar nit böß / weilen ſie GOttes Geſchöpff / der alles Guten ein Uhrheber; ſo gebraucht ſich doch deren dannoch / vnd gemeiniglich die argliſtige Welt / daß vnruhige Fleiſch / der auffetzig-hölliſche Geiſt zu des armen Menſchens Verderben. Vil manches Aug iſt durch Geſtalten / gleich als von dem Sonnen-Liecht in Spieglen verblendet worden: Vil manches Ohr von Reden / als von falſchem Widerhall / oder Geld-Klang bethöret worden: Vil mancher Mund durch Keder am Angl / das iſt / durch Schleckerbiſſen vnd Getranck gehecket worden: Vil manche Hand iſt an einem gleichſamb ſchimmerendem / vnd doch ſchädlich erhitztem feurig eyſenen Ofen verbrennt worden: Vil mancher Geruch / von böß- vnd vnzulässigem zum Verderben ziehenden Geſpär verführt. Drumb iſt in diſen Gütern die Wahrnung Pauli immer in dem Gemüth zu haben / da er ſagt: vnd redet wider die; qui creaturæ ſervierunt potius, quàm Creatori. Liederliche Leut in den Geſchöpffen ihr Zihl ſetzen.

Zweck des Gebrauchs.

Misbrauch der Sinnligkeiten voller Gefahr.

Fünff Sinn des Menſchen offt eingeführet.

Das Aug.

Das Ohr

Der Mund.

Die Hand.

Der Geruch.

Rom. 1. 25.

11. Artzney-Güter von GOtt eingelegt.

Letztlich: Tradidit illis bona ſua, hat GOtt dem Menſchen Güter verlihen / die zwar er der Menſch / weil er ſich nit gar recht hierauf verſtehet / für keine Güter haltet / jedoch an ſich ſelbſt wahre Güter ſeynd / vnd etwa zu Zeiten weit tröſtlichere / nutzbarere / ja nothwendigere / vnd luſtigere / als die bishero erzehlte nimmer. Diſe Güter können wir nennen Medica, oder Artzney-Güter. Kein Menſch iſt ja ſo vnverſtändig / daß / wann er ſich ſelbſt nicht / vnd ſein Leben äuſſeriſt haſſet / oder ſonſt verruckt iſt: Er ſagt die Artzney ſey böß / wann ſie ſchon bitter; ſey ſchädlich; wann ſie ſchon herb; ſey zu fliehen / wann ſie ſchon vngeſchmack; ſey zu meiden / wann ſie ſchon reß; ſey zu verwerffen / wann ſie ſchon vnlieblich / vnd vngnehmlich / wann ſie nur nutz-

Artzney gut / wann ſie ſchon herb.

lich

lich / bewehrt / vnd das Anligen zu wenden bereithet worden. Ebner Massen seynd auch dise letztere Güter GOttes beschaffen / von denen Bernardus sagt: quanta ad correctionem! Wie vil hat GOtt dem Menschen Güter verlihen / zu Veränder- vnd Besserung. Kurtz durch dise zu gehen / so seynd es Krieg / Aufständ / Zwitrechtigkeiten / Vnruhen / Einfähl / Meütereyen / Raubereyen / Brand / Mord / Verhörg- vnd Verderbungen. Wiederumb Kranckheiten / Gebrechen / Leibs-Anligen / Schwächen / Schäden / tödtliche Zufähl. Mehr Armuth / Abgang / Mangl / Noth / Hunger / vnd allerhand andere Zuständ / so sich in disem Jammer / vnd Elend-vollen Thal mögen begeben. In disen Güteren allen soll vnd muß man nach Rath Bernardi ein Absehen haben auf die Vrsach / warumb sie von GOtt werden geben / nehmlich ad pœnam, & correctionem, zur Straff / Buß / Absetzung / Aenderung / Besserung deß Lebens / vnd umb Bekehrung zum Guten. Vnd ist nur an dem gelegen / wie ihme die Güter ein jedwederer zu nutz mache / vnd sich drein schicken könne / oder wölle; bevorab / so er bey ihme selbst befindet / daß er einen guten Theil an der Schuld hieran verwerckt; warumben solche Straffen dem Menschen von GOtt über den Halß geschickt worden. Welches gar wohl geschehen können / vnd auch geschehen ist. Dann wer an seine Vngerechtigkeiten in Schmählerung anderer Güter: an seine Gewaltthätigkeiten in Anfall anderer Haab: an seine Boßheiten ingeübten Versuchen / vnd Vortheilen wider andere gedenckt / kan leichtlich erachten / auch derenthalben werden Verhörg- vnd Verderbungen eigner Güter von GOtt zugelassen. Wer gedenckt an seinen Zorn / Neid / Haß / Rachgirigkeit / Zwitracht vnd Feindseeligkeiten / die er wider den Nechsten verübt / kan wohl erachten dise zu straffen seynd dergleichen gemeine Aufständ erfolget. Wer gedenckt an eigene Leibs-Pflegungen / Uppigkeiten / Gailheiten / Zärtlichkeiten / der kan auch wohl erachten / daß derenthalben ein solcher Leib hernach mit Kranckheiten gequellet / vnd überladen werde. Wer gedenckt an das zu vnmässig-wohl-Leben / Schlemmen / Prassen / Tumulieren / Verschwenden / kan auch wohl gedencken / der Vrsachen / sey Noth / Hunger / Mangl / vnd Abgang in das Hauß kommen. Vnd hierauß vnerzigig Gelegenheit schöpffen / dise von GOTT so vätterlich geschickte Güter mit rechtem Absehen / nehmlichen / auf Abbüssung seiner Verbrechen / auf Erlangung der Huld / auf GOttes Versöhnung / auf wahre Aenderung des Lebens / anzuwenden / vnd mit David zu sagen: quoniam ego in flagella paratus sum. Dann besser ist durch die Geschöpff büssen / als sich durch sie versündigen.

Beschaffenheit der Artzney Güter GOttes.

Warumb sie von GOtt gegeben.

Der Sünder solls ihm selbst / vnd seinen Gebrechen zumueten.

Als seinen Gewaltthätigkeiten.

Seinen Zorn / Neid.

Seinen Uppigkeiten

Seinen vnmässigen Wohl-Leben.

Wie solche Güter recht anzuwenden Psal. 37. 18.

Wollen wir nun zum Beschluß / einen in lebhafftem Spiegel vnd Beyspihl sehen / dem GOtt dise quinque talenta, oder fünff-Zentner seiner nothwendig-nutzbahren / tröstlichen / ehrlichen / vnd häylenden Güter gegeben / vnd der sie in rechter Meinung zu dem Zihl / wohin sie angesehen / vnd von GOtt geordnet / gebraucht? So schlagen wir nur die Augen auf den / dessen Fest-Tag wir anheut feyerlich begehen; Vnd ist Nicolaus der grosse Bischoff; diser wuste das allgemeine Ziehl / vnd Ende zu dem alles erschaffen / soll vnd muß geordnet werden / das ist GOtt dan von disem sagt Salomon. Universa propter semetipsum operatus est Dominus. Prov. 16. Zu dem müsse alles führen / dahin müsse alles zihlen / auf den müsse alles gehen / was erschaffen worden / vnd was man aus erschaffenen Dingen im Nutz vnd Gebrauch hat; mittelbar aber alles müsse zu eigenem Heyl / vnd wann es das Ambt vnd der Beruff also erfordert / auch zu des Nechsten / geistlich so wohl / als leiblichen Aufnehmen angewendet / vnd gerichtet werden. Dahero er diser heilige Bischoff die nothwendige Güter in geziemenden Abbruch / vnd Mässigkeit: die Nutzbare mit Bescheiden-vnd Klugheit; die Ehrliche mit Weisheit / vnd bester Meinung: die Lustbahre mit grosser Behutsamkeit / vnd Abtödtung: Die Züchtigend- vnd Heylende / die er für sein Person zwar / als der so unsträfflich ware / vnvonnöthen gehabt; aber für seine Vnterthanen ein hertzliches Mitleiden getragen: Mit grosser Gedult / vnd Vereinbahrung seines Willens mit dem göttlichen gebrauchet. Vnd aus der Vrsachen zu GOtt vnd dessen Ehr sein gantzes Leben / Kräfften vnd Vermögen angestellet / damit er sich umb empfangene Güter recht danckbar erzeigte. O schöner Gebrauch / den er in nothwendigen Gütern geführet / als die er nit anderst ihme / als zur Leibs- vnd Kräfften nothdürfftiger Erhaltung / damit er seinem Beruff würcklich könnte nachkommen / angewendet! O herrlicher Gebrauch / in nutzlichen Gütern / die er ihme selbst keines Weegs zu nah bey dem Hertzen ligen / sonder auch unter die Leut kommen lassen / damit selbige in eusserister Noth / von Sünden / Schanden / Leibs- vnd der Seelen Vntergang erhalten wurden!

12. Nicolaus ein rechter spiegel des Gebrauchs der göttlichen Güter.

Zihl aller erschaffener Dinge.

Was Massen Nicolaus die Güter angelegt.

O löblicher Gebrauch/ den er in ehrlichen Güteren gebraucht/ in denen er seinen Priesterlichen Gewalt/ sein Bischöffliches Ambt/ seine hohe Wissenschafft zur Seelen Heyl vnd hierdurch zu Aufnehmung der Ehren GOttes angespannet/ vnd dargestreckt! O wunderlicher Gebrauch ergötzlicher Güter/ in denen er jederzeit der Vernunfft vnd Göttlichen Gesatzen gemäß lebend/ sich niemahlen vergriffen! O letztlich verdienstlicher Gebrauch/ beschwehrlicher Güter/ die er zu grösserer seiner Coron vnd Lohns/ in dem Himmel verwendet! lasset vns derohalben/ allerliebste/ die wir von GOtt mit eben etwa dergleichen Güteren versehen/ die Augen aufthun/ vnd dem Gebrauch/ der vns von GOtt verlihenen Wohlthaten/ recht nutzlich fürnehmen/ dann der/ qui tradidit nobis bona sua, wird auch einstens kommen/ vnd von jedwederem genaue Rechenschafft/ vnd Verantwortung einforderen; welche/ daß wir sie können geben/ ist vonnöthen daß wir dem Rath unserer allgemeinen Mutter folgen/ so sagt: sic transeamus per bona temporalia, ut non amittamus æterna. Das woll uns durch Fürbitt des heiligen Nicolai verleihen/ der/ von dem alle Güter herfliessen/ das ist/ daß selbst höchst/ vnd unendliche Gut/ unser GOtt!

A M E N.

## Die ein vnd achtzigiste Predig/

# Am hohen Fest der vnbefleckten Empfängnus Mariä.

### So gefallen auf den anderen Sonntag im Advendt.

### Thema. I.

### Maria die vnbefflecktiste Jungfrau ein allerreinister Spiegel.

Beatus est, qui non fuerit scandalizatus in me. Matth. II. vers. 6.

Seelig ist/ der sich an mir nit ärgeret. Matth. 11. vers. 6.

1. Vrsach der Zusammen-Fügung des Sonntags vnd heutigen Fest-Tags.

WEch kan es nit wohl lassen/ daß weil heurig noch währendes Jahr der andere heiliger Advents-Zeit Sonntag/ vnd das hohe Fest der vnbefleckten Mutter GOttes zusammen auf einen Tag eintreffen/ ich nit ein Meldung von beyden/ vnd zwar ein mehrere von disem/ ein kürtzere von jenem einführe. Zu disem Ende habe ich aus Evangelischem Verlauff/ vnd Text/ meinen zu Anfang vermehlten Spruch herauß gezogen; Beatus est qui non fuerit scandalizatus in me. Diser Wort/ wie Hieronymus vnd Beda vermelden/ vnd dafür halten/ hat der Heyland auf die Jünger Joannis geredet/ denen noch nit allerdings wolte eingehen/ daß er der Sohn Mariæ soll grösser seyn/ als ihr Meister von Elisabeth gebohren: daß er der wahre Messias vnd versprochne Heyland der Welt: Daß er zugleich der wahrhafft und ewige Sohn des lebendigen GOttes/ ja ein GOtt in gleicher Substantz/ Gewalt vnd Wesenheit mit dem Vatter. Darumb sprach er ihnen zu/ vnd sagt: Seelig ist der/ welcher sich an meiner dem äusserlichen Schein nach/ gemeinen/ schlecht vnd verachtlichen Person nit stosset/ vnd mich/ der ich doch sein Schöpffer/ vnd Erlöser/ in den gemeinen Hauffen hinein wirfft: Seelig ist der/ welcher auß meinen Wercken/ Miracklen vnd Wunderthaten kein Anlaß nit nimmet/ mich zu verkleineren/ zu verunglimpfen/ zu verklagen/ zu verwerffen/ vnd zu verdammen. Seelig ist auch der/ welcher auß meiner Lehr/ Predigen/ vnd Vnterweisungen/ kein Gelegenheit seines

Hieronym. Beda. Zweyffel des Jünger Ioannis von der Person Christi.

Auslegung der vor angezogenen Wort.

geist-

geistlichen Seelen-Todt heraus ziehet/ sondern das Leben/ welches ich als der Brunn zu geben / kommen / schöpffet.

Christus den Schrifft weisen ein Stein des Anstossen. Ein Stein der Aergernus. Isai. 8. 14.

Wollte sie dannenhero warnen/ daß sie nit solten seyn/ wie die Pharisæer, vnd jüdische Schrifft-Gelehrt/ hochmüthige eigensinnig- vnd stättige Köpff / denen Christus: Lapis offensionis, ein Stein/ an welchem sie sich grob gestossen/ vnd tölplichen gestolpert: Wiederum: Petra scandali, ein vnbeweglicher Fels/ über welchen sie ihnen selbst eigen vermessener Weiß/ Halß vnd Bein abgefallen.

Rom. 9. 33.

Ein Fahl der Synagog Luc. 2. 34.

Vnd letztlich gar Ruina ihrer Synagog, Fahl/ Stürtzung vnd Vntergang gewesen/ weil sie den wahren Eckstein / vnd Haupt-Pfeiler hinaus gedrucket. Dis ist der eigentliche Verstand gemelder Wort.

2. Vorgemelde Wort auch auf die Mutter GOttes ausgedeut.

In einem anderen Verstand kan sich eben so wohl / besorab am heutig ihrem Fest-Tag der aller vnbemackliten Empfängnus gebrauchen die Mutter deren / wie gehöret worden / sich auch der Sohn vormahls gebrauchet/ vnd sagen: Beatus, qui non fuerit scandalizatus in me. Seelig ist der/ welcher aus menschlicher meiner Natur/ die ich eben so wohl / als andere Menschen/ aber auf ein andere Weiß/nehmlich nit von dem Fahl beschützend-bewahrend- vnd sonderbar erhaltender Hand GOttes gehabt/kein Anlaß nimmet/ mich für ein gebrechliches/ sündliches/ vnd von würcklichen Lasteren behafftes Beschöpff zu halten / wie mich die gottlose magdeburgische Centuriatores vnverschämt/ vnd gantz vngüttlicher Weiß ausruffen / vnd schmähen/ als ein Sünderin. Seelig ist auch der / welcher auß meinem mütterlichen Ambt/so ich in weit anderer Empfängnus/ als die gemeine fleischliche/ vnd in weit anderer Genesung/ als die tägliche/ schmertzhaffte/ Verwesen/kein Vrsach nit nimmet mich verschreit zu machen / ob hätt ich den Schatz meiner Jungfrauschafft in dem Anfang der Frucht / oder doch in Gebährung derselben/ verlohren / vnd doch in den gelassen/ wie theils die Jovinianer, theils vnd noch gröber die Ebioniter schmähent / vnd lästerlicher Weiß ausgespkengt haben. Seelig letztlichen ist der / welcher von meinem aus Adamischen Vrsprung/ vnd Saamen herrührender Geburt/ vnd anderer Menschen dem Ansehen nach gleicher Empfängnus keinen Schluß nit machet/ ob seye ich jemahls mit der Erb-Sünd bemacklet/ vnd behafftet/ ja nit nur allein behafftet gewesen/sondern gäntzlichen darinnen verblieben / vnd nit gleich nach dem ersten Augenblick meiner Empfängnus von gewaltiger Hand GOttes/ herauß gerissen/ vnd entlediget worden/ wie jetzunder zeit schwebende Widersacher Catholischer Warheit hin vnd wider in Schrifften / vnd Predigen vorgeben.

Die Mutter GOttes ausgeruffen gottloser Weiß ein Sünderin.

Magdeburgens Centuriatores l. 1, cent. 1.

Item sie seye kein Jungfrau.

Aug. l. de hære. lib. c. 82. Clem. l. 6. constit. Apost. c. 6.

Seye bemacklet mit der Erbsünd

Vnter diser seelige alle / seyet ihr/ Allerliebste/sambt gantzer euer hochlöblichist-Churfürstlichen Stadt/ sambt gantzer gemeinde / GOtt sey gelobt/ sonderbar zu rechnen / vnd zu zehlen. Dann in euch ist die grosse / vnd sonderliche Freud / vnd Frohlocken / mit der ihr diser gewaltigen/ aller auch wenigisten Sünd überlegnen/ vnd obsiegenden Heldin Glück wünschet/ daß sie mit höchster Warheit sagen können; Non est inventa in me iniquitas. In eueren Hertzen hafftet diser grosse Wahn vnd Meinung / die ihr von diser mütterlichen Jungfrauen / vnd Jungfräulichen Mutter geschöpffet vnd gefasset/ daß sie nit allein vor- sondern auch in- ja noch darzu nach der Geburt / ein Jungfrau geblieben / vnd ihr also das Lob allein zugehöre/so ihr ihr Baaß/die auß dem heiligen Geist redende Elisabeth geben: Benedicta tu inter mulieres! In euret Seelen ist jener gewisse Entschluß gemacht/daß dises/kans wohl sagen / übermenschliche Geschöpff / niemahls einer erblichen Sünd/ vnd von der ersten Eltern angehenckten Verbrechen/ vnd Mackel vnterworffen gewesen; bekennet auch solches sonders zweiffels zar gern mit den Worten des Bräutigambs; Tota pulchra es, Amica mea, & macula non est in te.

Lob der Stadt München in Verehrung der vnbefleckten Empfängnus.

Psal. 16. 3.

Luc. 1.

Cant. 4.

Daß also dise euer Stadt wohl könte vnd solte jenen dreyen zugezehlt werden/ welche/ wie Ænæas Sylvius, hernach Römischer Pabst Pius 2. schreibt/ wegen ihrer sonderbahren Andacht gegen der Mutter GOttes verdienet haben/ mit dem Namen Mariä genennet zu werden/ deren eine Alba in Hungarn / die ander Brugæ in Flandern/ vnd die dritte Sena in Italien, wie es nennet Adrianus Lyræus. Aber wann schon dise Stadt mit der Mutter GOttes Namen noch nit betitlet worden/ ist doch diß aus sonders Göttlicher Fürsicht geschehen/daß dero Churfürstlich-vnd Durchleuchtigistes Haupt den Namen Mariä vnter anderen in heiligem Tauf bekommen/ vnd noch tragt. O welches gleichsamb ein stetter vnd immerwährender Antrib/die Ehr/ das Lob/ den Ruhm der Mutter GOttes/ noch immer fort zuerweiteren / vergrösseren vnd zu vermehren. Welches dann auch erst jüngst von vnseren Duchleuchtigist- Regierenden Häupteren widerumb auf ein absonderliche Weiß beschehen: In dem sie neben anderen vier höchsten Festen / auch drey zu ehren der Mutter GOttes aufgesetzte

Ænæas Sylvius. München zu zehlen vnter die drey Städt/ so tragen den Namen Maria. 1. Alba. 2. Brugæ. 3. Sena. Adrian. Lyræus. in Triumphio Marian. Lib. 62. modo 38. Ferdinandus der Churfürst tragt den Namen Maria.

Drey Fest der Mutter GOttes beschencket mit volkommenen Indulgentzen.

te / nehmlichen der vnbefleckten Empfängnus/der Verkündigung/vnd Himmelfahrt derselbigen/ausgewürcket/daß sie von Ihro Päbstlichen Heiligkeit Clemente dem XI. mit vollkommenen heiligen Indulgenzen, von allermännigliechen an disem Heiligen zu Ehren der vnbefleckten Empfängnus der Mutter GOttes/eingeweyhten Ort/vnd Churfürstlichen Residenz-Capellen zu gewinnen begnädiget worden. In welchem Fahl ist mir nit anderst/ als wann durch Einführung diser neuen Gnaden der heilige Ablaß wäre gleichsamb ein sehr tröstliches Spiegel-Werck an disem heiligen Orth aufgehenckt worden / worbey sich jedermänniglich/seine Macklen/ vnd Fehler erkennen/ vnd selbige durch diß kräfftige Mittel könte außlöschen.

Ablaß verglichen mit einem Spiegel-Werck.

Damit ich nun dise euer sonderbahre Neigung gegen der Mutter GOttes/ nit will ich sagen/ mehrer vnd hefftiger anzünde / weil ich hierzu zu wenig ; oder erhalte / weil kein Gefahr/ daß sie abnehme / sonder nur mehr als ein Beyspihl mir vorstelle: Vnd etwas heut/ was sie selbsten begehrt/ zu Lieb thue/ will ich für dismahl den Sonntag beysepts setzen / vnd alleinig bey dem Fest vnbefleckt-ister Empfängnus vnserer Himmel-Königin mich aufhalten. Was von diser mein fernerer Fürtrag wird seyn/ bitte ich/ Allerliebste in Christo/ ihr wolt solches mit Gedult aufmerckſamb vernehmen: Die übergebenedeyte Jungfrau woll mir/ vnd euch von dem heiligen Geist zu disem Ende Gnad erwerben/ daß ich von dessen Gespons eyfrig könne reden/eur Lieb vnd Andacht aber einen sonderen geistlichen Trost hieraus schöpffen.

4. Maria von dreyen HH. Vättern genennet ein Gestalt GOttes.

Augustinus Serm 2. de Assumpt. vel 35. de Temp. Hieronym. Serm. 1. in Eod. Fest. Alphonsus Serm. 2. de Nativit. B. V.

Drey fürnehmlich seynd auß den Lehreren/ welche der Mutter GOttes einen solchen Titul vnd Benambsung geben/ ob dem sich alle verständige verwunderen ; alle warhaffte Liebhaber Mariä sehr erfreuen/ vnd hingegen alle dero Feind darüber stutzen / vnd grisgrammen. Augustinus ists/ Hieronymus vnd Alphonsus, deren der erste/ Sermone 2. de Assumptione : Der andere Serm. 1. in Eodem festo/ vnd der dritte Serm. 2. de Nativ. B. V. Mariam nennet/ Formam DEI, ein Gestalt GOttes. Es ist zwar nit ohne/ ein jedweder Mensch mit einer vernünfftigen Seel begabt / wird erschaffen zur Gleichheit/ vnd Ebenbild GOttes/ wie aus dem 1. Capit. Genesis beweißlich. Jedoch nit allein nur ein Abriß/ ein Ebenbild/ ein Gleichheit / ein Ehnlichkeit von/vnd mit GOtt haben/ sonder auch dessen Gestalt seyn/ vnd genennt werden/ hat aufs wenigist dem Schein der Worten nach/ etwas mehreres hinder-

1. Gen. 27.

sich. Dises ist zwar wahr / vnd vngezweifflet / daß Maria nit können auf solche Weiß die Gestalt GOttes genennet werden / wie von dem Seeligmacher redet der heilige Paulus ; qui cum in forma DEI esset, welcher/ ob er gleich wohl in der Gestalt GOttes gewesen. Dann mit disen Worten will Paulus andeuten / nit allein daß Christus ein gäntzlicher HErr/ wie der Vatter/ ein gäntzlicher GOtt wie der Vatter/ habe der Gottheit nach/ gleiche Majestät/ Glory / Herrlichkeit/ wie der Vatter; sondern es will auch mit disem Wörtlein Forma, der Apostel anzeigen / daß Christus der Gottheit nach / seye das Bild/ die eigentliche Entwerffung/ vnd wie Ambrosius redet/ die Ausdruckung deß Vatters. Nun ist aber Maria weder GOtt in der Natur/ weder mit göttlicher Natur in einer Persohn vereinbahret/ weder auch die ausdruckentliche Bildnuß GOttes; wie kan sie dann Forma DEI genent werden? Bildet euch ein / Allerliebste so gut ihr könt, Maria sey ein erschaffener/ vollkommener vnd einigen Mangel nit habender Spiegel/ wie sie einer nennet ihr grosser Diener Alphonsus, in disem Spiegel sehe GOtt hinein/ vnd fall mit seinem Göttlichen Angesicht vnd Gestalt also hinein/ daß in disem Spiegel / so vil er fässig/er werde entworffen / vnd so vil möglich / falle wiederumb entgegen heraus. Soll man dise also heraus scheinende Gestalt nit nennen können Formam DEI? Wann ich / wann du / wann der dritte vnter vns in den Spiegel hinein sehen/ so deutete ich auf mein Gestalt/vnd sag / das ist mein: Du auf die deine: vnd nennest sie dein: Der dritte auf die Seine/vnd heisset sie seine Gestalt. Also ebner Massen/ wann sich GOtt in Maria sihet vnd betrachtet / kan er sagen / ich sehe ein göttliche Gestalt/ vnd weil dise Gestalt in Maria/ so kan sie wohl Forma DEI, ein Gestalt GOttes auf erklärte Weiß genennet werden. Was gehört aber die Sag diser heiligen Vätter / sambt der Erklärung von dem Spiegel hieher/ vnd wie reimen sich beyde auf heutiges Fest? Mercke lieber Christ vnd habe Gedult / ich will es sagen.

Philippens. c. 2. v. 6.

Einrede wider der vorigen Benambsung der Gestalt GOttes.

Volkommener Spiegel die Mutter GOttes.

Alphonsus Serm. 3. de Assumpt.

Ableinung vorigen Einrede.

5. Eigenschaften des guten Spiegels.

Wann der Spiegel (ich setze einen/ der alle zu einem gut- vnd bewehrtem Spiegel erforderte Eigenschafften hat / vnd ein ausgemachtes Spiegel-Werck ist ; als er ist ohne Mackel/Masen/ oder Blätterle ; er ist hell vnd klar ; er ist glat vnd wohl poliret / oder geriben ; er ist wohl gegründet vnd hinterarbeitet ; er gibt letztlich dem Aug nit falsch vor/ was drein fallet) wann sag ich / ein solcher Spiegel reden könte/

vnd

vnd soll sein selbst eigne Natur bekennen/ was geduncket vns/ daß diser Spiegel reden/ vnd von ihm aussagen wurde? Ich mein dises: Kein böses Aug soll mich nit ansehen: Kein heßlich Gesicht solle sich mir vorstellen: Kein abscheuliches Geschöpff soll in mich nit fallen. Sonst wird der Spiegel geschendet/ vnd der/ so drein siehet/ gar nit gelobt werden. Dann an dem Spiegel fehlt nichts: Der ist an sich selbst gut/ vnd entspringt sein gantze Vngestalt vnd Heßlichkeit von dem/ der in den Spiegel sihet/ vnd wird dardurch dem Spiegel sein Würde genommen/ dem Hineinseher aber kein sondere schöne nit geben/ als die er von Natur hat/ nehmlich seinen Unform. Könte also meines erachtens ein solcher Spiegel sich gantz wol der Wort Christi gebrauchen; Beatus est, qui non fuerit scandalizatus in me, Glückseelig der Mensch/ so von Natur wohlgestaltet in mich sihet; Dann einen solchen wirff ich zuruck/ vnd hingegen/ wie er mich ansihet/ vnd hat kein Vrsach dem Spiegel die Schuld zu geben/ daß er ihm ein Mackel zeiget/ die er nit hat. Wir wollen nun diſen Vergleich vernehmen/ vnd sehen/ wie er sich auf heutiges Fest schicket. Warhafftig/ Maria ist ein solches mit allen/ auch den besten Beschaffenheiten begabtes Spiegel-Werck. Sie ist ohne Mackel/ wie sie ihr Gespons selbst nennet: Inmaculata mea. Sie ist hell/ klar/ vnd scheinbar/ wie sie von ihr selbst bekennet: Ego feci, ut oriretur lumen indeficiens. Sie ist woll außgearbeitet/ paliert/ vnd zur Vollkommenheit gebracht: Ipse creavit illam in Spiritu Sancto. Weil GOtt selbst dann Hand angelegt/ vnd seinen höchsten Geist der Weißheit/ Liebe/ vnd Krafft darzu gebraucht. Sie ist wohl gegründet/ vntergossen vnd gefüttert: Ipse fundavit eam Altissimus. Weil der Allerhöchste daselbst den Grund gelegt. Sie gibt letztlich die Sach/ wie sie an sich selbst; wie sie bekennet: In me gratia omnis, viæ, & veritatis. Wann derohalben auch diser Spiegel selbst solte von seiner Beschaffenheit reden/ was meinen wir/ daß er könt oder wurde sage? daß weiß ich gar wohl/ daß diser Spiegel demüthigist/ niderträchtigist/ wenig von ihme selbst haltend gewesen/ da er auf der Welt ware; Jedoch wann er vom heiligen Geist/ der der Meister diſes Spiegel-Wercks gewesen/ genöthiget hätte müssen reden/ vnd seine verliehene Gaaben zu Ehren vnd Preiß GOttes/ kund thun/ so wurde er halt eben so wohl die Wort deß Heylands gebraucht haben: Beatus est, qui non fuerit scandalizatus in me.

Heßlichkeit in dem Spiegel/ dem Hineinsehenden zuzumessen.

Eigenschaften des Spiegels Mariä zugeaignet. Cant. 5. 2.

Eccli. 24. 6.

Eccli. 1. 9.

Ps. 86. 5.

Eccli. 24. 25

H. Geist. Meister diſes Spiegel-Wercks.

Seelig der/ dessen sonderbahre Seelen-Gestalt schön vnd ohne Mangel/ vnd in mich als seinen Spiegel sihet; dann kein andere Gestalt soll in mich fallen/ als die mir gleich. Seelig der/ dessen Ansehen nit fürwitzig/ vnd macklen in mir will suchen/ die Er leichter auch ohne Brillen/ vnd weit reichende Gläser/ in der Sonne/ noch bälder in dem Mond fände. Seelig der/ dessen Aug kein Schalck/ vnd ihme einbildet/ er sehe macklen in mir/ wird doch hefftig betrogen; weil es seine macklen seynd/ die er in seinem Ansehen in mich geworffen/ vnd also den an ihm vnd in sich vnbefleckten Spiegel bemacklen wollen. Dann gleich wie entweders vor schwachen/ trieffend- vnd rinnenden Augen/ oder Angesicht vnter der Monat-Zeit- oder von scharff sich eröffnend- vnd bleckenden Zähnen der Spiegel leicht ein Maal fangt/ aber nur vermeinde/ noch ihne innerlich änderende/ wann sich dergleichen Personen zum Spiegel nahen; also was ist es wunder/ wann blöde/ schwache/ vnd böser Feuchtigkeiten volle/ sich auf mein Fürtrefflichkeit/ auf GOttes Allmacht nit recht verstehende/ noch sie ergründende Augen mich ansehen? wann in ihrem Laster-Wust/ Sünden-Flüß/ Gebrechlichkeit- vnd Vnvollkommenheiten steckende Gesichter sich mir vorstellen? wann gehässige/ gifftige/ widerbellende Zähn meiner Mißgönner mich anblicken? Was ists wunder/ sag ich/ daß sie vermeinte falsche/ vnd von ihnen selbst angelegte Mackten ihnen in mir einbilden/ vnd traumen lassen? Also geduncket mich wurde beyleifftig Maria/ diser reineste Spiegel von ihr antworten/ vnd beyneben ihres Kindes Spruch die jenigen/ so ihr die Mackel wolten fürrupfen/ zum Bedacht vorwerffen: An oculus tuus nequam est, quia ego bonus sum? Und aus diſem geduncket mich/ sehen meine Christliche Zuhörer schon in etwas/ wie sich diß/ waß ich zuvor in dem Spiegel gemeldet/ auf heutiges Fest der vnbefleckten Empfängnus schicke vnd füge; auch wie sich ferners hieher schicke/ utrùm Verum Maria Speculum? Auf welche Frag neben dem was ich bishero gemeldet von Maria/ daß sie ein Spiegel/ können ihr noch vil Spiegel-Benambsungen gegeben werden.

6. Rede diſes Marianischen Spiegels.

Matth. 20. Gleichnus des Spiegels schicket sich wohl auf das heutige Fest.

Dann es ist die Mutter GOttes Speculum Basiliſci, vor welchem der höllische Drach verschnellen muß/ wie der Basiliſc, wann man ihm einen Spiegel vorhaltet. Es ist die Mutter GOttes Speculum Cereris, wie man einen

7. Vnterschidliche Spiegel Benambsungen Mariä gegeben 1. Basiliſken-Spiegel,

Lud. Vives. in Lib. 18. S. Auguſt. de Civit. c. 13. 2. Spiegel Cereris. Pauſanias. Doult. Amor in cerat. l. 2. Sect. 5. 3. Spiegel Coſmi Medices. 4. Spiegel ein Buch. 5. Spiegel der Sonnen Brutus. lib. 1. Hiſt. Floren. Senec. lib. QQ. Nat. Q. 1. c. 17. Kein purer Menſch kan diſen Spiegel recht ſehen.

in Achia gefunden / welcher den Krancken / wann ſie hinein geſehen / entweders die Geſundheit / oder den Todt / angezeiget. Es iſt die Mutter GOttes Speculum Coſmi Medices Hertzogs in Hetrurien / welcher das Angeſicht gemelden Hertzogs / wann er hinein ſahe / behalten.

Es iſt die Mutter GOttes Speculum Liber wie ihr Buch der fiorentiniſche Rath geheiſſen / in dem ſich ein jeglicher Rathſeß ſeinem Verhalten nach / weil alles da eingeſchriben worden / erkennen können. Es iſt Maria Speculum Solis, wie Seneca von dem Spiegel ſchreibt / daß er der Vrſachen halben erfunden worden / daß man die Sonnen könne ſehen. Aber mein GOtt / ſagt mir etwa ein andächtige / fromme vnd Mariam recht von Hertzen liebende Seel / wer muß / oder kan die gantz vnbefleckte Weſenheit diſes Spiegels recht erkennen / wann alle Menſchen Macklen vnd Maaſen an ihnen haben / die diſen Spiegel mehr ſchänden als loben? dann ſihe drein / wer da woll / ſo wird er ein Mackel in diſen Spiegel hinein werffen / aufs wenigiſt der Erblichen Sünd / wann er ein purer Menſch die doch in diſem Spiegel ſonſten niemahls geweſen? Iſt wahr / ſagſt recht lieber Chriſt / kein purer Menſch kan / oder wird in diſen Spiegel hinein ſehen / der nit ſein eigne Mackel wird erkennen. Wer dann? der jenige / der jenige kan diſen Spiegel allein recht anſehen / der ihne alſo vnbefleckt / als das höchſte Meiſter-Stuck / nach ſeinem Sohn gemacht / vnd in ihme diſen Spiegel allein recht ſein eingedruckte Form und Geſtalt kan finden / ſehen vnd erkennen / vnd iſt die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit / diſe / wie vnd auf was weis ſie in diſen Spiegel hinein geſehen / vnd hingegen wiederum heraus ſcheinet / laſſet uns ferner in aller Kürtze bey jedwederer Perſon in Abſonderheit betrachten.

GOtt allein als Vrheber diſes Meiſter-Stucks.

Nehmlich die H. Dreyfaltigkeit.

8.

Was Maſſen der himliſche Vatter in diſen Spiegel geſehen. Luc. 1. Gleichnus vom ſehen in den Abgrund deß Meers auf Mariam ausgelegt.

Erſtlich wie der Allerhöchſte Schöpffer / vnd himmliſche Vatter in diſen Spiegel geſehen habe / zeigt Maria ſelbſten an in ihrem Geſang / da ſie ſinget: Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. Mit welchen Worten ſie will ſagen: Gleich wie der / ſo an- vnd auf dem Geſtatt des Meers ſtehet / oder ſich ſonſt mit dem vorderen Theil des Leibs über ein groſſe Galleeren ausleinet / ſiht biß auf den Grund vnd Boden deß Gewäſſers / wann das Meer lauter vnd ſtill: Alſo hat GOtt der ewige Vatter in mir durch alles ſein Gnaden-Meer mit dem er mich übergoſſen / biß auf den Abgrund meiner Demuth geſehen / welchen Abgrund hab ich ihme klar vnd hell in meiner Niderträchtigkeit entwortffen / der Vrſachen / weil ich die Demuth ſelbſt von dem gelehrnet / der mich anzuſehen gewürdiget / dann er neigt ſich herunter von dem Himmel biß auf die Erden vnd ſuchte mich / als ſein Geſchöpf vnter allen das wenigiſte / wie ich mich darfür hielte: Er lieſſe ſich von ſeinem Thron bis ins Juden-Land herab / vnd ſuchte im Davidiſchen Geſchlecht daß vnterſte Zweig / ſo ich ware. Dann er lieſſe ſich mit den Augen ſeiner göttlichen Klarheit / von dem höchſten Himmel biß in das ärmeſte Winckelein / in dem ich mich aufhielte / herunter: Er / obwohlen der höchſte GOtt / erniederte ſich mit ſeinem Anſehen biß zu ſeinem / aus nichts alſo geſtalten Geſchöpff: Er vnerachtet die gantze Vollkommenheit / vnd Begriff alles guts / reichte mit ſeinem Gnaden-Blick biß hinab auf mein nichts. Was ſollte ich ihme nun als ein Spiegel / den er angeſehen / entgegen werffen / als eben ein ſolch demüthig / niderträchtig / vnd ſich verachtendes Angeſicht / wie er eines in mich hat laſſen hineinfallen? nehmlich ein Ecce Ancilla Domini. Weil der höchſte HErr als ein Diener vnd Aufwarter in mich geſehen. O was weit anderes / hochtrageneres / übermüthigeres / hoffärtigeres Geſicht / hat unſer erſte Mutter Eva ihrem Erſchaffer / der ſie auch angeſehen als einen Spiegel / entgegen geworffen.

Auf den Vrgrund ihrer Niderträchtigkeit, Wie vaß ſich GOtt zu ihr geneiget.

Gegenwurf eines demüthigen Angeſichts aus Maria dem Spiegel.

Gantz das Gegenſpil erſchinen aus der erſten Mutter Eva.

Er der Schöpffer ſahe ſie an mit demüthiger Reichung ſeiner Gnaden der Erſchaffung. Aus Eva hingegen / ſchien heraus die übermüthige Vergeſſenheit ihres Schöpffers. Er der Schöpffer ſehe ſie an mit demüthiger Zierhung / vnd Erfüllung natürlich- ſo wohl / als übernatürlicher Gaaben / vnd Gnaden: Aus Eva hingegen ſchiene herauß die Ubernehmung vnd Schätzung ihrer ſelbſt. Er der Schöpffer ſahe ſie an mit demüthiger Ubergab der Wohnung deß Paradeiß vnd Gewalt / deſſen zu gebrauchen: Auß Eva hingegen ſchiene heraus ein eigenſinnige Frechheit / ihrem Gefallen / vnd Belieben nach / mit dem / was ſie unter handen hatte / vmzugehen. Er der Schöpffer ſahe ſie an mit demüthig- vnd nur ein ſchlechte Sach antreffenden Gebott vnd Willens-Erklärung / nit von verbottner Frucht zu eſſen: Aus Eva hingegen ſchiene heraus ein meiſterloſe Widerſetzng vnd Ubertrettung deß göttlichen Gutachtens. Er der Schöpffer ſahe ſie an mit einer demüthigen Frag / Erinnerung vnd Verweiß des Verbrechens: Aus Eva hingegen ſchiene heraus ein trutzige Entſchuldigung vnd eigne

Gegenſich des Schöpffers vnd der Eva.

gne Rechtfertigung in eignem Thun. Als das Gegenspihl/ als das Widerspihl/ als was vngleich ware/ kam aus disem Spiegel heraus. Was ists nun Wunder daß diser herrliche Anblick allen Evä Kindern in das Angesicht gefallen/vnd sie auch geschändet vnd vngestalt gemacht? hingegen aus Maria nichts/ als Göttliche Klarheit/ Schöne vnd Holdseeligkeit allen Kindern zu Trost vnd Freud heraus geschienen? hätte sich Eva der Schlangen/ dem bösen Feind/ dem heßlichen Fetzel nicht vor vnd entgegen gestellt/ sondern wär vor dessen Angesicht jederzeit bliben/der ihr in der Erschaffung sein Ebenbild eingedruckt/nie hätte ein solcher Wust erblicher Sünden heraus geschienen. Weil aber in Mariam die abscheuliche alte Schlang nie sehen dörffen / noch sich Maria jemahlen also gestellet/ daß er diser Drach ihr hätte können sein Gestalt eindrucken/ sonder alleinig vor GOttes Ansehen jederzeit gestanden/ hat können kein andere Bildnus heraus fallen/ als die Göttliche/ Vnbefleckte/ vnbemailigte/ die sie alleinig vnd kein andere in sich fassen wollen. Es sagt von disem Ansehen beyder diser Spieglen/ Hugo Cardinalis übers Magnificat: Quia respexit humilitatem Ancillæ suæ: Placuit ei humilitas Mariæ; cui displicebat superbia Evæ: Vt, sicut per superbiam Evæ mors intravit in mundum; Gleichwie ein verzehrendes Feur/ so in den Brenn-Spiegel fallt/ vnd die Hitz auf ein neues zum Schaden der vorstehenden zuruck wirfft: Sic per humilitatem Mariæ vitæ pandatur introitus, Gleich wie das Liecht/ so in den Spiegel fallet/ seine Strahlen zu Erleuchtigung entgegen widerumb herauß wirfft.

Evä Kinder Vngestalt gemacht von ihrer Mutter.

HugoCard. sup. Magnif

10. Wie der Sohn Gottes in disen Spiegel gesehen.

Ferneres wie in allerhöchster heiligster Dreyfaltigkeit/das ist/der Sohn sein Angesicht in dieses Spiegel-Werck Mariam hat lassen fallen/ in etwas an der Jenige/ so damahls darbey gewesen/ vnd auch ein guter Theil desselben Gesichts/ in sich als ein Jungfräulicher Spiegel empfangen/ nehmlich Joannes. Diser erzehlet/ daß er damahls/ da der ewige Sohn GOttes / vnd zugleich Mensch / an dem Creutz in die Lüffte erhebt/zwischen Himmel vnd Erden gehangen/ sambt Maria unter dem Creutz also gestanden/ das beyde Personen/ vnd ja freylich Mariam sonderlich/der Sohn gar wohl hat können sehen/hierauf sagt er: Cùm vidisset JESUS Matrem. Was will da Joannes sagen? Maria stunde da nit anderst unter dem Creutz/ als wie ein Spiegel/ in dem alles / was sich von aussen mit dem Sohn in seinem marterlichen Hertzen beloffen / lebhafft entworffen worden/ vnd nit allein mortuo quodam modo, wie man redet/ vnd wie in dem Spiegel ohne Empfindlichkeit des Spiegels etwas wird entworffen; sonder würcklich/ empfindlich/ also daß der heilige Bonaventura, vnd Joannes Landsperg- gius das Hertz der Mutter GOttes auf dem Calvari-Berg solcher Gestalt/ als einen Spiegel ihnen einbilden / das/ was Christus an seinem Leib/ an Dörneren/ Näglen/ vnd Lantzen empfunden vnd empfangen/ Maria dises alles in ihrem Hertzen empfunden vnd Einbildungs-Weiß empfangen habe; Clarissimum Christi passionis speculum effectum erat cor Virginis, nec non & perfecta mortis imago, in illo agnoscebatur, sputa, flagella, convitia, verbera, & redemptionis vulnera. Sagt Laurentius Justinianus. Nun wie hat dann da Christus der Sohn GOttes also hangend/ in Mariam hinein gesehen? Es hat kein Jrrung nit / daß damahls Christi Angesicht also beschaffen gewesen / wie es beschreibt Isaias: Non est species ei, neque decor, & vidimus eum, & non erat aspectus, & quasi absconditus vultus ejus, & despectus. Es ist drumb ein fürnehmer Oberster/ wann er schon aus dem blutigen Treffen widerkehrend mit zerhauter Brust/vnd Angesicht in einen Spiegel hinein sihet / nit desto heßlicher. Es ist nit drumb ein ritterliches Angesicht desto vngestalter / wann es sich schon in einem Spiegel erforschet/ wie starck ihme die Angst/ auch biß auf den Todt-Schweiß zugesetzet. Sihet derohalben auch Christus in sein allerliebste Mutter als in einen Spiegel. Vnd wie?

Bonavent. Ioan. Landsperg. Leiden Christi in disem Spiegel entworffen.

Laurent. Iust. lib. de Triumphal. agon. c. 21.

Isa. 53. 2. Vngestaltes Angesicht dem hinein sehen in disen Spiegel bringt kein Jrrung. Erwisen in Gleichnussen 1. eines Obersten. 2. Ritterlichen Angesichts.

11. Sohn Gottes sihet in disen Spiegel/ wie ein Verfechter der Ehren seines Vatters. Wie ein Eröffner deß Himmels.

Er sihet hinein als ein Verfechter der Ehren / in denen sein himmlischer Vatter von dem Sathan ware angetastet worden / vnd bezeugt gleichsamb mit disem Anschauen/ daß er aus disem Spiegel die Waffen genommen / mit denen er die Glori des Vatters gerett. Er sihet hinein als wie ein Eröffner des Himmels / der so lange Zeit verschlossen gewesen/ vnd bezeugte mit disem Anblick / daß er aus disem Spiegel den Schlüssel genommen / der gerecht wäre die Himmels-Pforten aufzuschliessen. Er sihet hinein als ein Vberwinder der Welt / die sich biß anhero so sträfflich ihrem GOtt widersetzet hatte / vnd bekennet hiemit / daß er in disem Spiegel die Stärcke überkommen / disen Feind obzusiegen. Er siehet hinein als ein Demmer des Fleisches vnd der Begierlichkeit / hiemit bedauerend / das eben in disem Spiegel die Werckstatt gewesen / in der

Ein Vberwinder der Welt.

Ein Demmer deß Fleisches.

Ioan. 19. 26.

Maria unter dem Creutz/ wie ein Spiegel.

der der Leib gestaltet worden / der mit seiner Gebrechlichkeit / die Vnleydlichkeit: mit seiner Sterblichkeit / die Unsterblichkeit erwerben soll. Er sihet hinein als ein Tödter des Tods / anzeigend / daß in disem Spiegel die Krafft erhalten worden / dem Todt / Pogen vnd Pfeil / Seges vnd Sichel / Picken vnd schauffen / vnd den beinernen Mann selbsten zu trümmeren zu erbrechen. Er sihet hinein als ein Stürtzer des hölli-schen Feinds / vnd bekennet / daß in disem Spiegel jene Hand gestaltet worden / die disem Feind nach der Gurgel gegriffen: jenner Fuß gefestet worden / der disem Feind auf den Nacken getretten. Wie sihet er aber aus disen Spiegel heraus / oder was fallet vor ein Gestalt disem hinein sehen entgegen? eben ein solche starcke / feste / behertzte / vnüberwindliche / siegende / herrschende / vnd ihren Feinden obliegende Gestalt / wie eine hinein gesehen. Diſes bezeugen die Wort: Stabat juxta crucem JESU Mater ejus. Diſer Stand / diſe Leibs-Beschaffenheit / diſe Stellung / gabe hell an den Tag / daß diſes die Mutter seye / dero Sohn an dem Creutz in mitte seines vollenden Streits / vnd erlegten Feinds daſtunde. Vnd also Himmel / vnd Erden bekennen müſte / daß diſes die starcke Frau / die einen Helden gebohren / der auch für GOttes Reich stehen köndte. Daß diſes die Weiſe Herrin / die Hand vnd Schlüſſel auf die Welt gebracht / in den Himmel einen Riß zuthun: daß diſes die gewaltige Heldin / die mit ihrem Kind der Welt Gesätz fürgeschrieben / nach denen sie hinfüro leben müſt. Daß diſes die kühne Obſigerin / die durch ihr Fleiſch vnd Blut dem muthwilligen anderen Fleiſch Zaum vnd Ziegel sambt dem Gebiß hätte eingeleget / vnd gelehrt / den Mutwillen fallen zu laſſen. Daß diſes die mächtige Gebieterin / die das Leben gebohren / so dem Todt Zahl / Ziehl vnd Zweck könte setzen / vnd vorschreiben. Daß diſes letzlichen das jenige Weib / so damahls / da ihr Sohn überwunden: da das gantze Erlösungs-Werck vollbracht worden / neben dem Inſtrument vnd Werckzeug / mit dem der Teuffel überwunden worden / das iſt / neben dem Creutz / eben damahls auch den jenigen Drachen feſt stehend vnter den Füſſen gehabt / der ihr auf die Versen gelauſiert / aber nit erwiſchet; eben damahls den jenigen Gründ zerknirſchet / der ihr wollen obſigen: vnd doch ihme gefehlet; eben damahls die jenige Gifft-Zungen zerquetſchet / die ſie wollen hecken / aber weit / weit gefehlet. Recht sagt Bernardus: Congruum magis erat, ut adeſſet noſtræ reparationi sexus uterque, quorum corruptioni neuter defuiſſet. Vnd also gleich wie Chriſtus als ein Würcker menſchlicher Erlösung / damahls in sein Mutter als in einen Spiegel gleichſamb hinein gesehen; also hat er ebenmäſſig als ein Würcker deſſen welches aus ihr / als einer in seinem Verſtand / Mit-Würckerin heraus geſchienen.

Ein Tödter deß Todts.

Ein Stürtzer des hölliſchen Feinds

Wie der Sohn Gottes aus dem Spiegel heraus sehe.

Mit gleichem Gegenſchein.

Ioan. 19.

Das diß ſein Mutter.

Die ſtarcke Frau.

Weiſe Herrin.

Gewaltige Heldin.

Kühne Obſigerin.

Mächtige Gebieterin.

Weib ſo den Drachen unter den Füſſen hat.

Letzlich wie auch die dritte Perſon in heiligſter Dreyfaltigkeit / das iſt der heil. Geiſt / wurde künfftige Zeit in diſes Spiegel-Werck Mariam fallen / vnd sein Gestalt hinein werffen / hat Gabriel der Ertz-Engel / da er vor eben diſem Spiegel mit Verwunderung vnd Entſetzung stunde / vorgeſagt / sprechend: Spiritus ſanctus ſuperveniet in te. Mit welchen worten hat er diß wollen sagen: Laß dir seyn Maria / du steheſt bey einem hellen / und wie Criſtall klaren gantz still vnd stehenden Waſſer-Teich / obſelbigem hatte die gantz feurig vnd allenthalben von sich Strahlen auswerffende Sonne / vnd falle mit ihrer Bildnus in das Waſſer hinein. Nun wirſt du diſer aus dem Waſſer heraus zwitzerend- vnd ſchimmerenden Sonnen-Geſicht nit können ohne Verletzung in den Augen gedulden / es ſey dann / daß ſich ein Wölcklein unterziehe / welches auch aus diſem Waſſer heraus in die Augen falle / vnd die Sonnen-Strahlen / damit ſie können gesehen werden / breche. Etwas dergleichen wird ſich auch in deinem Leib begeben / welcher vor GOtt nit anderſt iſt / als Piſcina in Heſebon, oder: Fons hortorum, vnd: puteus aquarum viventium. In dich wird fallen das Liecht / ſo von dem Vatter ausgehet / das iſt / sein eingebohrnes ewiges Wort. Diſes Wort aber / damit es in- vnd von dir könne gesehen werden / iſt vonnöthen / daß ſelbiges die völlige Gnaden-Wolcken / der heilige Geiſt überſchatte / vnd zugleich auch eben diſem Liecht die Strahlen mildere / vnd ſelbiges mit einem aus deinem Leib genommenen Gewölck vmbgebe. Vnd alſo / wie der Engel geſagt / iſt es auch in Maria geſchehen. Sie hat empfangen von dem heiligen Geiſt / das jenige Liecht / ſo von Ewigkeit aus Göttlicher Sonnen ausgangen. Sie hat hergeben / das allerreinſte Geblüt / aus dem der heilige Geiſt die Menſchliche Natur als ein Wolcken geſtaltet / vnd mit ſelbiger das ſonſt vnbegreiffliche Liecht vmbgeben. Sie hat eben diſes Werck / wie es von dem heiligen Geiſt in ſie kommen / alſo auch aus ihr wider heraus geben. Fragt man noch: Wie?

Wie ein Spiegel: Dann gleichwie ein Spiegel in ihm vnverletzet entwürf-

12. Wie der H. Geiſt geſehen in den Spiegel Mariam. Angedeut vom Ertz-Engel Gabriel. Luc. 1.

Schöne Gleichnus von der Sonnen in dem Waſſer-Teich.

Zierlich ausgelegt auf Mariam in der Menſchwerdung des Worts. Cant. 4. 15.

Mutter-Gottes vom H. Geiſt als einer Wolcken überſchattet.

Aus dem Geblüt Mariä menſchlicher Natur / als ein Wolcken geſtaltet.

13. Fernerer Vergleich Mariä mit dem Spigel

würffet / was hineingefallen / also Maria unverletzet ihrer Reinigkeit unverletzet ihrer Jungfrauschafft / hat dises / was der heilige Geist in sie geworffen / wiederumb entgegen scheinen lassen. Freylich ja anderst / als da eben diser Geist gewürcket / daß das Göttliche Ebenbild / in die allgemeine / dortmahl noch reine / pure / lautere noch nit vermaledeite Mutter / das ist / in die Erden eingedrucket worden / und aus ihr den ersten Adam gegeben. Dann ist dise erste Mutter damahls noch rein / und unbefleckt gewesen / da sie den ersten Adam / der doch der Sünden hernach unterworffen worden / heraus geben: Wie vil reiner muß Maria gewesen seyn / die vermittelst eben dises würckenden Geists den andern Adam gebähren müssen / so niemahlen einiger unvollkommenheit zu bezüchtigen gewesen? Welches alles hineinsehen des heiligen Geists und heraus scheinen / beschreibt der heilige Gregorius, da er sagt: Umbra à lumine formatur, & corpore, Dominus autem per Deitatem lumen est: Unde dicitur: Virtus Altissimi obumbrabit tibi: Corpus in te humanitatis, accipiet incorporeum lumen Deitatis.

Mutter GOttes allzeit reineste Erden.

Greg. l. 18. Moral. c. 12. & Lib. 33. c. 3.

14. Widerholung deß hineinsehens der Dreyfaltigkeit in den Spiegel. Der Vatter scheinet heraus in der Demuth. Der Sohn in der Stärcke. Der Heilige Geist in der Liebe. Kräfftiger Beweiß hieraus für die unbefleckte Empfängnus.

Allerliebste Zuhörer / fasset mir dises dreyfache hinein sehen der H. Dreyfaltigkeit in unseren Spiegel wohl zu Hertzen und Gemüth / nehmlichen des Vatters / der hinein sihet / und heraus scheinet in der Demuth: Des Sohns der hinein sihet / in der Stärcke / und ihm selbiger wiederumb heraus scheinet; Und des H. Geistes der hinein sihet / und heraus scheinet in der Liebe: Und seyet mir wohl ingedenck dessen; Dann hieraus mach ich einen meines Erachtens kräfftigen Schluß auf die unbefleckte Empfängnus unser allerseeligisten Mutter / und sage: Wann aus Maria heraus geschinen / und nit allein dem Schein / sondern der rechten Sach nach / die jenige Tugend in dem höchsten Grad / welche entgegen gesetzet dem Laster / wordurch gantzes menschliches Geschlecht gefallen / das ist / die gröste Demuth und Unterwerffung in Maria / entgegen gesetzt der grösten Hoffart und Ungehorsamb in Eva: Welche Tugend dem himmlischen Vatter aus allen die Liebste in Maria gewesen / wie ists möglich / das disem also demüthigisten Hertzen und Seelen Mariä jemahls / auch nur ein Augenblicke solle eingesetzt seyn worden die Mackel und Maasen / so aus der Widerspennigkeit und Hochmuth hergerühret? Wann ferners aus Maria unter dem Creutz heraus geschienen die höchste Stärcke / mit der sie in- und mit ihrem Sohn / Fleisch / Teufel / Todt und Höll überwunden; daß also auf dise Tugend ein sehr liebendes Aug ihr Sohn geworffen; wie ist möglich / daß in Maria jemahls hätte seyn können ein solche Schwäche / dero ihr Feind GOtt zu Trutz / Mariä zum Spott / auch nur das kürtzeste Zeitlein / hätten obgesieget? Wann letztlich auch aus Maria die höchste Lieb heraus geschinen / ja der Geist aller Liebe / in ihr das allerhöchste Liebs-Werck hat gewürcket / und an disem Gefäß aller Liebe ein solches Wohlgefallen gehabt; wie ists möglich / daß diß einmahl nur ein Gefäß alles Hass gewesen sey / ja ein Werck-Statt / in der der Geist alles Hass / ein / deß höchsten GOttes Hass Würdiges Werck / das ist / die Erb-Sünd / gewürcket habe? Es macht dise mein Schluß-Red in dem Geist und heimlichen Verstand / schon der damahls aus heiligem Geist redende Salomon, da er sagt: Candor est lucis æternæ. Das ist / daß aus deß Vatters hineinsehen aus disem Spiegel heraus sihet: Et speculum sine macula DEI Majestatis. Das ist / was von dem Sohn aus ihr heraus schimmert. Et imago bonitatis illius. Das ist / was von dem heiligen Geist aus ihr heraus glantzet. Und macht hierauf den Schluß: Et ideo nihil inquinatum in eam incurrit. Gibt dessen allen ein Haupt-Ursach der heilige Anselmus: Und heist es gut der H. Thomas. Decens erat, ut eâ puritate, quâ major sub DEO nequit intelligi, Virgo illa niteret, cui DEUS Pater unicum Filium suum, quem de corde suo æqualem sibi gentium, tanquam seipsum diligebat, ita dare disponebat. Anjetzo aber etwas für unseren Nutzen.

2. Aus ihrer höchsten Stärcke.

3. Aus ihrer höchsten Liebe.

Sap. 7. 26.

Anselm. lib. de Concept. Virg. c. 18. S. Thom. 1. dist. 44. quæst. Un. a. 3. ad. 3.

15. Anmahung an die Diener Mariä.

So lasset uns derohalben mit Augen und Hertzen stellen für disen Spiegel / und noch einmahl anhören die treuhertzige Warnung / die er thut. Beatus est, qui non fuerit scandalizatus in me. O seelig und überglückseelig das jenige Hertz so sich an mir nit ärgert! Es ist gleichwohl kein Gefahr verhoffentlich unter uns / daß wir der Reinigkeit / der Unbefleckung / der Unbemailung dises Spiegels zu wider / in das Hertz und Gemüt / vilweniger in das Maul und Zunge / noch vilweniger in die Feder / und auf das Papier werden kommen lassen. Jedoch ist disem Spiegel eben so wohl zu wider / wann wir / die wir seine Freund / seine Diener / ja seine Kinder seyn wollen / mit unseren Unvollkommenheiten / Gebrechen / ja zu weilen zimmlich groben Lasteren hinein sehen / und noch drüber hin unsere Mackten / und Maasen in diser Klarheit gar nit sehen wollen / und recht erkennen.

Nit mit Lastern in disen Spiegel zu sehen.

Darinen zu sehen vnd zu erkennen vnser Hochmut in diser Demuth. Vnser Forcht in diser Stärcke Vnser Layigkeit in diser Liebe.

Sihe dannenhero / mein Christliches Hertz in disen Spiegel hinein/ vnd erkenne die Maaßen deines Hochmuths/ Stoltze vnd Hoffart in diser Demuth. Sihe ferners in disen Spiegel hinein/ vnd erkenne dein Zagheit / Kleinmüthigkeit/ eytle Forcht/ auß diser Stärcke. Sihe letzlich hinein in disen Feuer. Glantz/ vnd erkenne dein Kälte/ dein Lauigkeit/ dein Nachlässigkeit auß disem Eyfer/ vnd Liebe/ vnd bitte beynebens/ daß du in diser deiner Erkandtnus vnd doch zugleich auch Besserung könnest wachsen vnd zu nehmen/ biß vnd solang du mögest würdig werden / vor disem Spiegel/ vnd der darein sehenden heiligen Dreyeinigkeit in dem Himmel zu erscheinen / vnd zu stehen/ vnd dich in Ansehung vnd Beschaulichkeit deren mit allen Engten vnd heiligen GOttes in alle Ewigkeit frohlocken vnd erfreuen /

AMEN.

## Die zwey vnd achtzigiste Predig/

# Am hohen Fest der vnbefleckten Empfängnus Mariä.

## Thema. II.

**Von Anfang der Weegen GOttes / in denen Maria von ihrem Sohn besessen / vnd vor erblicher Sünde erhalten worden.**

Dominus possedit me in initio viarum suarum. Proverb. 8. 22.

**Der HErr hat mich im Besitz gehabt / im Anfang seiner Weegen.**

I. Groß die Sorg der Eltern über ihre Kinder.

IST zu sagen ist / in was grosser Sorg / Obacht vnd Verwaltung die Elteren ihre Kinder aufnehmen/ sonderlich die jenige Eltern / welche wissen vnd verstehen/ was sey das Ambt eines Vatters oder Mutter vertretten/vnd von seiner Substantz vnd Geblüt dem Nachkömling etwas gegeben haben. Sonderlich bey denen Kindern / welche es etwan wegen Güte/ vnd wohl bestelter Beschaffenheit ihrer Natur: oder wegen wenige der Anzahl : oder wegen schon bezeigter so wohl inner- als äusserliche Tugend/ vnd lobsamen Wandels/ am allermeisten verdienet. Sonderlich in den jenigen Fehlen vnd Begebenheiten/ in denen man sihet vnd verspühren muß / daß der Auffsicht / deß Schutz / der Beschirmung / der Erhaltung/ der Vätter- oder Mütterlichen Treue am allermeisten vonnöthen.

Seneca. in Hyppolyt. O Nimium potens, quanto parentes sanguinis vinculo tenes natura! sagt Seneca. Dises zu bekräfftigen / nimme ich nur allein für mich das Hertz/ die Neigung / vnd feur-brünstige Anmuthung/ welche der Israelitische König David gegen seinem gleichwohl vngerathnen Sohn Absolon/ bis in dessen Ende/ Todt vnd Vntergang hinein getragen. Mehr als seinen Aug-Apfel liebte er ihn / welchen er niemahls von ihm hätte abgewendt/ wann sich der zur Freyheit begührige Sohn nit selbst von selbigem entzogen hätte. Mehr als sein Hand liebte er ihn / welche er zur Erhaltung dises Sohns fürgeschutzt hätte/ wann er seinem Vnheil nur hätte können zugegen seyn. Mehr als sein Reich liebte er ihn/ welches er ihm gern abgetretten hätt / wann jener es nur in etwas hätte erwarten können. Mehr als sein Seel liebte er ihn/ welches [illegible] sie ihm für den Jonathan fail gewesen/ er selbige auch seinem eigenen Blut nit wurde versagt haben. Mehr als den gantzen David liebte er ihn/ welchen er vrbiettig dargegeben hätte/ wann

Grosse Liebe Davids gegen Absolon.

wann ihm vergönnt wäre gewesen/ für
2. Reg. 18. ihne zu sterben/ wie wir hören werden. Dann wie zu lesen/ als jene bekandte Rebellion vnd Auffstand alles Volcks mit dem Sohn/ das ist Absolon/ zu Hebron wider den Vatter/ das ist David/ zu Jerusalem ausgebrochen/ vnd nunmehr beyde Kriegs-Heer/ eines zu Handhabung deß Vatters wider den Sohn; das ander zu Verfechtung des Sohns wider den Vatter/ gegen einander ausgezogen: hat man. Erstlich den Vatter in seinem Gebot außdrücklich befehlen gehört: Servate mihi puerum Absolon. Er ist aber ein hochmüthiger Mensch/ hätte jemand können sagen? Servate. Er ist ein Bruder-Mörder? Servate. Er ist ein Lands-Verderber der auch habe Königlichen Dienern ihre Traid Felder abgebrandt? Servate. Chrysost. Tom 1. hom 1. de Absol. Also David/ ut parcant filio, abeuntes duces exorat: sagt Chrysostomus, Nit genug: auch die undere Bediente haben von David disen Befelch verstanden vnd gefasset/ wie sehr er ihnen in dem Auszug zugesprochen/ vnd wohl eingebunden: Custodite mihi puerum Absolon. Da hätte abermahls einer können drauf sagen: Er hat doch seinem eignen Vatter vnd Herrn mit offentlichen Schmach-Reden die Ehr geschmähleret. Custodite. Er hat die Reichs Glieder von dem Haupt mit seinen Schmeichlereyen vnd Verheissungen getrennet. Custodite. Ita pietas patris, nec gladio vincitur, nec terrore mutatur, Chrysost. l. c sagt ferners Chrysostomus.

Was den David hätte können abhalten von solcher Liebe

2.

Noch grösere Lieb des Vatters nach dem Todt des ungerathenen Sohns

Vnd was das allergröste/ nachdem durch göttliche Rach/ vnd mannliche Dapferkeit der Soldaten Davids/ Absolon schon todt gewesen/ da giengen erst recht die Zäher/ das Seuffzen/ das Hertz-Klopfen Davids an: Fili mi Absolon! Absolon fili mi! quis mihi tribuat, ut ego moriar pro te? Absolon fili mi! fili mi Absolon! Da hätte man wiederumb können drauf antworten: Er hat doch die allerklugist vnd reichs-verständigiste/ wider die königliche würde/ Hoheit/ ja Leben zu Rath gezogen: Quis mihi tribuat, ut ego moriar pro te? Er hat doch den Vatter schon würcklich von dem Reich vertreiben. Quis mihi tribuat? Er hat doch offentlich vor allem Volck das vätterlich-königliche Ehe-Bett nit nur mit einer Schandthat beschmitzet: Quis mihi tribuat? Er hat doch sich als ein Tyrann würcklich in vätterliche Residenz, Stadt/ Pallast vnd Thron eingetrungen. Quis mihi tribuat? Er hat doch würcklich mit seinem gottlosen Anhang wider die Reichs Glieder das Schwerd gezuckt/ in der Schlacht etwas deren erlegt/ vnd nichts anders begehrt/ als auch das Haupt zu treffen vnd zu fällen. Quis mihi tribuat? Nehmlichen Filius meus Absolon, hiesse es bey Ambrosio: Quis dabit mihi mortem pro te? memor naturæ pietas, offensæ immemor. Ubi optimè (setzt Gaspar. Sanctius hinzu) Ambrosius parentum in filios ingenium expressit. Nun der David soll gegen seinem so vngerathnen/ vngehorsamen/ auffrührischen Gott vnd treulosen tyrannischen Sohn ein solche Anmuthung gehabt haben/ daß er ihne begehrt vor den Feinden bey dem Leben zu erhalten: Vnd GOtt als der Vatter/ vnd Christus JEsus des Davids Enickle soll härter/ vnmilder vnbeweglicher/ Stein- vnd Felsen-härtiger gegen seiner allerliebsten Mutter haben seyn können/ als sein Vor-Vatter David. Vnd nit gleichsamb geschryen haben ehe vnd dann sein allerheiligiste künfftige Geneserin empfangen wurde: Servata mihi Mariam. Custodite mihi Mariam. Quis mihi det, ut ego moriar pro te? Wer will oder soll dises gedencken/ vnd ihme einbilden? ja er hat auch ein mehreres gethan/ vnd disen Schutz vnd Hutt nit anderen überlassen/ sondern ihme selbsten vorbehalten/ laut diser Mutter-Bekandtnuß: Dominus possedit me in initio viarum suarum. Wie dise Wort zu verstehen/ will ich erklären vnd sonderlich ausführen/ was der Anfang der Weegen GOttes gewesen/ in denen Maria von ihrem Sohn besessen/ vnd von aller Erblicher Sünde erhalten worden.

Gaspar. Sanct. in c. 18. lib. 2. reg. v. 5. n. 3.

Vilgrösere Lieb Christides Davids Enickle, gegen seiner liebsten Mutter.

Proverb. 8. Predig vorfrag.

Fernere einrede wider solche Liebe.

3.

Es ist ein altes Sprüch-Wort bey den Rechts-Gelehrten: Melior est conditio possidentis: Der Besitzer oder Innhaber einer Sach/ hat den Vorthl in der Hand/ dem andere erst müssen darein/ vnd mit lähren Händen zu sehen/ vnd zwar je gröser auch sein Vorthl/ vnd guter Stand/ vnd Beschaffenheit; sonderlich wann die Sach die er innen vnd in dem Besitz hat/ etwas nit gemeines/ sondern hohes/ Edles vnd Fürnehmes. Dann wie Christus auch bey Luca in dem Evangelio sagt: Cùm fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt ea, quæ possidet. Welche außsag Christi auch der H. Geist zuvor bey Isaia bekräfftiget: Nunquid tolletur à forti præda? Vnd erkennen die Warheit die gemeine Sprüch-Wörter. Difficile est Herculi extorquere clavam, aut Jovi fulmen; worvon nit weit hinweg gehet/ was Amos sagt: Quomodo si eruat pastor de ore Leonis duo crura, aut extremum auriculæ, von einem Lämblein. Mit welchem allem: significatur diffi-

Besitzer einer Sach hat den Vorthl in der Hand.

Luc. 11. 21.

Is. 49. 24.

Amos. 3.

Gasp. Sanct. in loc. cit. Isaiæ.

cultas in recuperando eo, quod in alterius potestatem vēnit. sagt Gaspa-rus Sanctius. Disem nach so muß

Sicherster Vorthl auf seyten GOttes.

auf Seiten GOttes/ wann selbiger etwas in seinen nit nur gemeinen/ sondern absonderlichen Besitz vnd Innhaben bekommen vnd gerathen/ der beste/ sicherste vnd vnangefochtene Vorthl seyn. Nit nur der Vrsachen halber/ weil GOtt alles/ nichts ausgenommen/ in seiner Macht/ Gewalt vnd Hand hat/ als ein allgemeiner Schöpffer vnd allmächtiger Beherrscher/ welcher Beherrschung über alle Ding er sich auch nit kan begeben: Sonderen auch/ wann er absonderlich ein Sach in sein Eigen vnd eigene Verwahrung gebracht/ über welche er anderen/ die sich drumb zugleich stehender Beherrschung mit ihme anmassen/ kein recht vnd Zuspruch will bestehen/ noch zulassen.

Bewisen mit Gleichnussen von Alexan. M.

Da gleich wie auf Seiten Alexandri der grössere Vorthl gewesen/ nach dem er mit gewaffn ter Hand gantz Persien einbekommen/ als auf Seiten Darij, der es verlohren/ vnd mit lährer Hand müssen davon fliehen.

Cæsare vnd Pompeio.

Gleichwie auf Seiten Cæsaris das Glück besser gestanden/ nach dem er die Römische Monarchi in seinen Gewalt nach verrichten vilen Kämpfen bekommen/ als auf Seiten Pompeij, der neben diser Beherrschung auch darzu seinen Kopf verlohren.

Augusto.

Gleichwie auf Seiten Augusti die Sachen besser bestellt gewesen/ nach dem er würcklichen in Ægypten Reich seinen Fuß gesetzt/ vnd ihme lassen huldigen/ als auf Seiten Cleopatræ vnd Antonij, welche beyde sambt dem Reich auch das Leben verlohren; Also ist auch auf Seiten GOttes allezeit so wohl daß Recht/ als die Macht besser beschaffen/ wann er etwas in seinen absonderlichen würcklichen Gewalt vnd Obsorg bringt/ als immer bey jemands anderen/ der dißfalls GOtt will einen

Ps. 75. 8.

Eintrag vnd Abbruch thun. Dann: Tu terribilis es, & quis resistet tibi? ex tunc ira tua. sagt David. Ja: Quis stabit ante faciem tuam? Wie der Hæbræische Text die letztere Wort haltet.

Wann derohalben wahr kan gemacht werden/ daß die Mutter GOttes völlig in dem Besitz vnd Innhaben GOttes kommen/ vnd zwar auf andere Weiß/ als alle andere Adams Kinder/ welche Krafft des Abstigs vnd Herkommens aus dem Geblüt ihres ersten sündlichen Vatters/ gleich in erster ihrer Empfängnuß durch erbliche Sünd in den Gewalt deß höllischen Tyrannens kommen/ vnd alsdann erst aus göttlichen Erbärmden darous entledget/ in GOttes ihres Schöpffers vnd Erlösers verwahr genommen worden/ wie hernach soll gesagt werden: Wer kan gedencken/ daß sich jemand hätte dörffen an GOtt wagen/ vnd Mariam jemahls als ein eigenthumlich in GOttes Besitz/ Schutz vnd Hutt genommenes Gut/ wollen antasten? Nun sagt sie aber in meinem oben angezogenem Spruch/ vnd zwar in dem Grund der Warheit/ vnd vom H. Geist beschehener Bestättigung: Dominus possedit me, welche Wort einen vilfältigen Verstand können haben/ vnd zwar erstlichen/ wie etliche auslegen Ex Græco textu: Dominus acquisivit me: Er hat mich erworben/ vnd an sich als ein eigenthumlich Gut gebracht. Dann wie in den Rechten zusehen/ so heisset acquirere, so vil als Dominium rei nancisci. Also will die Mutter GOttes sagen/ es hab sie ihr Sohn an sich/ vnd seinen Gewalt gebracht: entweders durch Geschäncke von seinem himmlischen Vattern völlig überlassen: Oder durch Bestand/ als sein eigenthumliche Wohnung/ welche er ihme erwisen vnd auch gewise Befridigung darumb ausgelegt: Oder durch kauff/ als sein rechtmässig gut/ umb treulich bezahlten auch überflüssigen Werth/ der auch so gar sein eigen Blut gewesen. Oder auf andere Weiß wie es die rechts-titlen mögen mit sich bringen/ Krafft deren etwas erworben vnd an sich gebracht wird. Wäre also dise an sich Bringung bey Christo seiner allerliebsten Mutter in etwas beschaffen gewesen/ als die Erwerbung der allgemeinen Kirchen: Quam acquisivit sanguine suo. sagt Paulus vnd wie Chrysostomus hierüber sagt: Ostendit pretiosam rem quandoquidem Dominus pro Ecclesia neque sanguini suo pepercit. Ferneres heissen Mariä Wort so vil/ als Dominus condidit me. Dann also liset solche der Tolmetsch bey den Septuaginta: Er hat mich gezimmert vnd gebauet/ als ein verständigist/ vnd in seiner Kunst ausgemachtzugleich auch fürsichtigister Meister/ nit von einem Grund/ der nur einen Tag oder Stund sondern allzeit vnd immerwährend solte befestet stehen. Nit von einem Bauzeug vnd Mertel/ den man vnter den Fingern köndte zerreiben/ sondern den man in Ewigkeit nit würde auch mit stärckisten Hämmeren und Bicklen herauß hauen. Nit von einem Steinwerck/ welches mit den Händen zuverbrechen vnd zu vermoderen/ sondern welche auch weder Kunst noch Macht würde zu Stuck- vnd Schifferen brechen können. Nit von einem Gehöltz vnd Bauholtz/ so schadhafft oder sonst zu rechter Zeit nit geschlagen wor-

Keinen jemahls eigenthumlich unterworffen.

Auslegungen des Wörtleins. Erste.

L. si creditores in fi. ff. de legat.

A&t. 20. Chrysost. hom. 44. in act.

Andere Auslegung.

Wie Maria von GOtt gebauet.

4. Mutter Gottes völlig in dem Besitz Gottes.

worden / vnd also faul / wurmstichig / baufällig / sondern von lauter Cederen vnd Cypressen / ja noch vil besser / so allzeit wehrhafft. Nit von innerlichen Tapeziehrung vnd zierden / so von Menschen-Geweb / von Berg- vnd Metall-Schallen / von irrdisch- vnd verweßlichem Geräth / so mittler Zeit zu Staub vnd nichts wird / sonder von dergleichen kostbar- vnd währhafften Zierden / mit denen / so zu reden / der Saal vnd Thron GOttes reichlich geziehret / vnveränderlich behängt / vnd von heiligem Geist allein wunderbarlich ausgearbeitet seynd worden. Das muß ja freylich ein von aller Vollkommenheit ohne einigem Abgang aufgeführter Bau gewesen seyn / von dem Petrus Damianus sagt: Utramque naturam (Menschliche vnd Englische) Virgo singularis exuperat, & immensitate gratiæ, & fulgore Virtutum. Also hat sie ihme zu einer eigenen Wohnung GOtt gezimmeret.

Ist ein Bau ohn allen Abgang. Petr. Dam. serm. de assum. Virg.

5. Dritte Auslegung.

Wiederumb so heissen diese Wort nach Tolmetschung deß Syrischen Text: Dominus creavit me. Wie? hat ers nur erschaffen / als wie die Erden / daß gleich wie diese alsbalden nach ihrer Erschaffung verflucht worden zu tisteln vnd Dörneren / also auch Maria hat sollen vnter den gemeinen Fluch? Oder gleichwie jene hernach von dem Sünd-Fluß gantz versaufft worden / also auch Maria von ihrer Mackul hat sollen gewaschen werden / durch so häuffige Güß? Oder gleich wie künfftige Zeiten die Welt durch das Feuer muß geläuteret werden / also auch Maria hätte einer solchen Läutterung zu gewarten gehabt? oder als wie alle vnvernünfftige vnd leblose Geschöpf? Hat ers nur erschaffen / als wie die Elementen / welche zuvor in dem Ruhe-Stand / bald hernach in einen gemeinen Aufstand / übereinander kommen vnd zu streitten angefangen / also in Maria die Vnschuld mit der Schuld einen Kampff gehabt / vnd jene von diser überwältiget worden? Hat ers nur erschaffen als wie beyde Haupt Sternen Sonne vnd Mond / welche aneinander verfinsteren / oder sonst mackten in sich haben / oder mit Gewölck überzogen / vnd sonst mit traurigen Zufählen bezeichnet / vnd überfallen werden? Hat ers nur erschaffen / als wie den Himmel / welcher bald nach seiner Erschaffung wegen der Aufruhr / so Lucifer mit seinem Anhang angefangen / einen solchen Riß vnd Spalt bekommen / daß drittertheil der Englen in den Abgrund gestürtzt worden / also etwa auch diser leidige Geist einen solchen Carthumel angefangen / vnd nit aufgehört / biß erbliche Mackul hinein gebracht? Hat ers nur erschaffen / als wie die ersten zween Menschen / welche ihr erbliche Gerechtigkeit nit länger / als etwa nur einen halben Tag / ja nur ein Stund / ja etwa nur ein Vierthlstund behalten / vnd hernach gleich zu einem Feind GOttes / vnd Sclaven des Satans worden? Also ebner Massen Maria in dem ersten ihrem Eintritt in die Welt / gleich in GOttes Hass / in des bösen Feinds Gewalt / in der Sünden Vnrath getretten? Oder als wie die Englen? wer kan es gedencken / ach! wer kan es gedencken? Ipse creavit illam in Spiritu Sancto. Sagt Syrach / der Bestand müssen geben: Et vidit: daß niemand zu Schaden gienge: Et dinumeravit. Die Anzahl vnd vile der Gaaben / daß keine ihr entfiehle: Et mensus est. Diese ihr daurhaffte in der Genad biß in Ewigkeit. Welche alle Vollkommenheiten / die GOtt Mariä in der Erschaffung geben / weil er sie gezehlet / weil er sie gesehen / weil er sie gemessen / allein erkennet / wie der H. Bernardinus Senensis sagt: Tanta fuit perfectio Virginis, ut soli DEO cognoscenda reservetur. Juxta illud Eccli? Ipse creavit illam in Spiritu Sancto, &c.

Eccli. 1. 9. Maria erschaffen in H. Geist.

S. Bern. Senens. tam. 2. serm. 51. a. 3. c. 3.

6.

Zu dem so heissen diese Wort bey Athanasio: Dominus prætecit me. Der HErr hat mich allen seinen anderen Wercken in der Erschaffung in seinem Gemüth vorgesetzt / vnd gleich wie sein Sohn / mein Kind / ein Haupt Formular / vnd vollkommener Entwurff oder Abriß aller erschaffenen Dingen gewesen / also auch diesen Wercken / als der nächste Abriß vnd Formular von dem Sohn vorgesetzet worden / vnd diese Vorsetzung vnd gleichsam Herausnahm aus allen Geschöpffen / hat ja müssen geschehen ohne Sünd vnd erbliche Mackul. Sonst hätte ich nit von dem ersten sündlichen Vatter Adam einen Vortritt gehabt / sondern ihme als ein untergebene Tochter nur müssen nachgehen. Sonsten hätte ich nit erst nach mir sehen können die erste Verbrecherin und Mutter Evam / sondern hätte ihr müssen / als ihres Gleichen Tochter an der Seiten stehen. Sonst hätte ich nit vor allen Adams-Kindern einen Vorzug gehabt / sondern wurde mitten vnter dem gemeinen Hauffen drinn gesteckt seyn / vnd erst mit einer absonderlichen Wahl heraus gehollet seyn worden. Sonst hätte ich nit den ersten Sonst GOttes vnd Gnad deß Allerhöchsten gleich auf meinen Sohn empfangen; sondern da man den allgemeinen Fluch über gantzes menschliches Geschlecht ergehen lassen / wär dessen auch ein ziemlich Drum auf mein

Athanas. in Epist. ad decretā Hicenæ Synodi. Vierdte Auslegung

Maria mit ihrem Sohn allen anderen Wercken GOttes vorgesetzt.

Haupt gefallen. Sonsten hätte ich nit der alten Schlangen zuvor entgehen/ ehe sie das Gifft ausgespyen/ noch ihr ehe sie gehecket/ auf den Kopf tretten vnd selbigen zerquetschen können/ wann ich nit in göttlichem Gemüth mit meinem Sohn anderen Wercken GOttes vorgesetzt vnd als ein Haupt-Herrscherin auch so gar mit dem Fuß über den alten Drachen vorgestellet worden: welches da es geschehen/ Vera rerum omnium conditarum Domina effecta est, sagt Damascenus, vnd folgends nit nur ein blosses Mit-Geschöpff/ noch ein gleiche Innwohnerin/ oder Mitburgerin des Elends vnd Zäher-Thals gemeinen Fluch unterworffen.

Damasc. lib. 4. de fide Orthodox. c. 15.

7. Fünffte Auslegung.

Letztlich heisen die Wort der Vulgatæ vnd gemeinen Auslegung nach: Dominus possedit me. Vnd dises ist das allermeiste/ welches in disen Worten zu betrachten; zu dero rechten Verstand man muß für einen Grund/ ohnfehlbare Warheit vnd gewisse Aussag halten/ daß GOtt zu Maria nit allein; wie zu allen Geschöpffen/ allen Zuspruch Fug/ Recht vnd Gewalt gehabt/ sondern auch den würcklichen Besitz/ das thätliche/ Innhaben/ die völlige Ergreiffung/ Fassung vnd Handhabung gehabt/ vnd zwar also gehabt/ daß er selbige nie aus Handen/ vnd in andere Besitzung gelassen. Dann was wäre es/ wann man das Besitzen will hernehmen ab Insistendo, von dem stehen/ in dem man auf der Sach so eigen ist/ vnd stehet/ wann GOtt in Maria wäre gestanden/ als auf seinem Grund/ erst darnach/ nach dem der Sathan seine Füß schon hätte eingesetzt? Was wäre es/ wann man das Besitzen will hernehmen ab Insidendo. Von dem Besitz/ in dem der Innhaber auf seinem Eigenthum den Sitz einnimmet/ wann GOtt in Maria als in seinem Thron wäre gesessen/ aus welchem kurtz zuvor der Satan wäre aufgestanden? Was wäre es wann man das Besitzen will hernehmen à tenendo. Von dem hand greiffenden Anfall/ da nehmlich der Innhaber würcklich an sein Sach Hand anlegt/ wann GOtt Mariam hätte ergriffen erst hernach/ da ihr der Höllens-Tyrann schon die Klatten hätte eingesetzt? Was wäre es/ wann man das Besitzen will hernehmen à verbo compos. Oder einer Sach/ auf was Weiß es seyn mag fähig werden/ wann GOtt erst alsdann dises seines Geschöpfs wäre fähig worden/ da es der höllische Drach gleichwohl bezwungen entlassen/ vnd doch zuvor mit Einsprengung seines Giffts/ vnd Eindruckung der heßlichen Mackel entunehret? Was wäre es/ wann man das Besitzen hernimmt à Dominio actuali, von würcklicher Beherrschung vnd Gewalthabung über eine Sach/ wann GOtt wider den abgesagtisten Höllens-Feind diser sein Herrschafft in Mariam erst hätte erzwingen/ erstreitten vnd erkriegen müssen/ vnd dises in seinen Besitz nehmen/ was der ander Bößwicht nach seinen Kräfften vnd vermögen schon verderbt hatte? Also daß recht gesagt vnd geschrieben der berühmte Spannische Jurist/ vnd beyder Rechten Gelehrter Franciscus de la Cueva & Sylva. Non dicitur: Dominus possidet me, sed possedit me, ut ideò tanquam antiquissimus & æternus possessor semper censeatur idem dominium, & irretractabilem apprehensionem retinuisse. welches bestättet Hector Æmilius ein nit minder gelehrter J. Consultus bey Antonio Velasquez: Antiquissimum Instrumentum est: Dominus possedit me, cùm verba significativa sint plenæ possessionis. Non tantùm hæc possessio superiora tempora complectitur, sed ad præsens & futurum continuata judicatur. Hoc enim provenit à natura dominii semel radicati, proveniebat etiam in his terminis à magnitudine possessoris & subjacétis rei, cujus pudorem attingebat, tam opulentum & singulare castrum nunquam desseruisse.

Vollkommene Besitzung GOttes der Jungfr. Mutter.

Franc. de la Cueva & Sylva la in. formatione propitissimæ conceptionis, B. V. Hector Æmilius de jure feudali c. 11. n. 1. Anton. Velasq. l. 3. de Maria im. maculatè concepta, Dissertat. 4. adnot. 3.

8. Kurtze Wiederholung vorigerAuslegungen.

Zu Bekräfftigung dessen allen/ komme ich nur auf den Haupt-Puncten meines Vorhabens/ das nehmlichen diser Besitz/ den GOtt in vnd über Mariam allzeit gehabt/ sey gewesen In initio viarum Domini. Also zwar/ daß GOtt Mariam an sich gebracht/ ehe sie jemand anderer durch ein mit seinem ewigen Wort vnd allerliebsten Sohn gesucht oder gehabtes Recht an sich erworben: Das er sie erbauen vnd gezimmeret/ vnd auch vollendet/ ehe jemands anderer Hand angelegt/ oder sie berennen vnd verderben dörffen. Daß er sie erschaffen/ zu verstehen in seinem Gemüth/ Vorhaben vnd Ausziehrung/ ehe jemands anderer aus gefalnen Mensch n erschaffen worden. Daß er sie allen seinen anderen Wercken/ als ein vollmächtige Herrin vnd Frau vorgesetzet/ ehe jemahls über sie hat einigen Gewalt vnd Herrschung haben/ oder sich derselben anmassen können. Daß er sie besessen/ auch disen Besitz nachmahls nie überlassen/ ehe vnd dann einiger anderer Gwalthaber sich dises Sitzes bemächtigen können. Dann dises alles heisset: In initio viarum suarum, welche Wort daß sie noch besser verstanden/ vnd durchdrungen werden/ so legen selbige die heiligen Vätter gar vnterschiedlich/ aber aller massen für Mariä vnbefleck-

Fernere Auslegung der Wort im Anfang seines Wegs

befleckte Empfängnus tauglich aus. Und Erstlichen zwar Ambrosius sagt: Viæ Domini seynd Virtutes, zu dero Anfang wann Maria besessen worden von GOtt/ wie kan sie in ein auch nur frembd und erbliches Laster oder Untugend seyn gefallen? Athanasius sagt: Die Weeg des HErren seyen Creaturæ. Wann dann vor allen und anderen Geschöpfen Maria von GOtt und seinem Sohn herfür gebracht worden/ wie hat sie können seyn unter den Fälligen und Sündigen: Basilius sagt: Die Weeg des HErrns seynd Viæ Evangelicæ, die Weeg aller Evangelischer Vollkommenheit von Christo gelehret/ unterwisen und mit unsträfflichem Exempel erfüllet/ zu dero Anfang wann Maria schon in GOttes Wohlgefallen den rechten Tritt nach dem Beyspiehl ihres Sohns gesetzet/ wie hat sie hernach einen Fehl-Tritt gethan? Cyrillus Allexandrinus sagt: Die Weeg des HErrns seynd Mandata & præcepta DEI. Zu dero Uhrsprung wann Maria schon geloffen auf disem Weeg/ eben drumb will sie in dem Besitz und Vereinbahrung mit göttlichem Willen und Gehorsamb war/ wie hat sie können auf disem Weeg geirret haben? Fulgentius sagt: Der Anfang des HErrns Weeg/ sey Christus selbsten/ zu dessen Verordnung und anhebenden Lauff/ wann auch Maria schon gewesen und ihrem Sohn gleich gangen/ wie hat sie können mit dem ersten Adam einen gefährlichen Fehl-Weeg angetretten haben?

Ambr. l. de Interpellat. Job. Aus Ambr.

Athanas. in Epistol. ad Epicter. Aus Athanasio.

Basil. in Epistol. ad Cæsarianos, Aus Basilio.

Aus Cyrillo Alex. Cyrill. Alex. lib. 5. thesaur. c. 5.

Aus Fulgentio. Fulg. in c. 8. proverb. l. c.

9.

Hieronymus sagt: Die anfangende Weeg des HErrn seynd die Englen: Angeli zu dero aller erst anfangenden Unschulds-Stand/ wann Maria schon in absonderlicher Verwahr GOttes gewesen/ wie hat ihr können hernach der gefallne Drach zu Schaden gehen? Hilarius sagt: Die Weeg des HErrn seyen gewesen Actiones DEI, die Weiß und Manier GOttes mit dem Menschen zu handlen von Adams-Zeiten an/ und folgends nach und nach biß auf die unsere; wann dann schon vor Adam in dem Gemüth des Allerhöchstens Maria in allen Gnaden/ Gemeinschafft und rechter Vertraulichkeit mit GOtt gewesen/ wie hat sie können mit dem Adam und seinen Nachkömmlingen daraus fallen? Rupertus sagt: Die Weeg des HErrn seynd Omnes Sancti, alle Heilige und Freund GOttes/ was Stands/ Ambts und Geschlechts sie seynd/ in/ und mit denen GOtt immerzu fort gangen/ und noch fort gehet. Zu dero Weegen Anfang/ wann Maria schon die heiligiste gewesen/ wie hat ihr können der neidige Höllens-

Aus Hieronymo. Hier. in c. 4. Michææ.

Aus Hilario Hilar. l. 12. de trinitate.

Aus Rupert. Rup. l. 1. in Threu. c. 16.

Vorsteher/ als ein Hasser aller Heiligkeit den Titul nennen? Sanctus Thomas sagt: Die Weeg des Herrn seyen Misericordia, zu dero Anfang wann Maria von GOtt schon gäntzlich besessen worden/ wie hat sie dise Erbärmnuß dann vor dem Fahl erblicher Sünd nit können erhalten? Idem l. c. sagt: Der Anfang des HErrn Weegs/ sey Veritas, oder Justitia, wie hat dann zu dessen Weegs-Anfang der Lugen-Vatter seinen Gewalt erzeigen/ und Mariä Gerechtigkeit zerstören können/ wann dise schon in dem Schutz GOttes gewesen? Andere mit dem David sagen: Die Weeg des HErrn seynd: Omnia ejus opera, in denen er heilig und gerecht ist/ und ist das erste Werck Maria von ihme als von ihrem heiligen und gerechten Schöpffer vor allen anderen Wercken schon in dem Innhaben gewesen/ wie hat sie hernach der Satan bekommen? Letztlichen Augustinus sagt: Daß der Anfang der Weeg des HErrn/ gewesen Maria selbsten; dann also redet er in der Person Christi: Ego Matrem, de qua nascerer, feci. Ego Viam meo itineri præparavi, und ist Maria der erste Antritt Christi und seiner Reiß gewesen/ wie hat disen Weeg zuvor können der abgesagtiste Ertz-Feind Christi antretten? sonderlich wann man durch den Anfang der Weegen des ewigen Worts/ verstehet Christi merita, welche er Anfangs seiner Mutter nit zu Erlösung aus- sonder Erhaltung von erblicher Sünd gegeben: Prædestinationem, mit der GOtt vor allen anderen Menschen gleich Mariam nach seinem Sohn auserküsen: Patris affectum erga suam matrem: Spiritûs sancti amplexum erga suam sponsam. Welche alle anfangende Weeg des HErrn: Antequam quid faceret, à principio, ab æterno wie sie selbst sagt in Sprüchen Salomonis/ gewesen.

Aus Thom. Aqu. S. 3 hom. Aquin. in c. 4. Iob. ex 24 Psal. 10. v.

Andere Meinung. Psal. 144. 17

Aus Augustino. August. tr. de quinque Hæres. c. 5.

Proverb. 8.

10.

Wie die Nachfolge in beschribenem Besitz Mariä/ in uns beschaffen soll seyn,

Diser aber also erklärte Gewißheit vom ewigen inngehabten Besitz GOttes: in der Wohnung Mariä/ soll nit allein uns in dem Verstand zu dem Wissen/ sonderen auch in dem Willen zur möglichen Nachfolg eingedrucket seyn; und zwar dahin können wir leider! nit mehr gelangen/ wo Maria gewesen. Nehmlichen/ daß wir allzeit in GOttes Besitzung wären beharret/ und kein Augenblick wären daraus kommen/ das kan nit mehr seyn/ wir sind einmahl schon durch erbliche Sünd daraus gefallen/ und villeicht auch öffter schon hernach durch würckliche und von uns eigens beschehene. Und wolte GOtt es geschehe auch nit hinfüro noch zu mehrmahlen/ daß GOtt deß absonderli-

GOtt wird seines Besitz entsetz durch die Sünd.

derlichen Besitzes in vns / welchen er durch sein Gnad hat / nit erbärmlicher Weis entsetzet wurde / welches so offt geschicht leider! als offt man sich die schwäre Sünd lasset beherrschen / vnd mittelst dero die Händ dem Satan gebunden gibt / daß er uns hernach aus der Huld / vnd freundlichem Besitz GOttes / vnd sein Tyrannisches Joch vnd Gewalt reisset vnd entziehet: Omnis enim, qui facit peccatum, servus est peccati. Et si ista voluntate, qua liber es, peccatum facis, servus es peccati. Thut Augustinus hinzu. Hingegen aber Liberati à peccato & servi facti DEO. O in was für einen weit besseren Besitz kommen wir / als wir zu vor gewesen; dann wie lieblich ist es / wann vor GOtt unser Leib recht besessen / vnd ihme gleichsamb dessen gantze Würckung gelassen / vnd als dem volmächtigen HErrn übergeben wird / also das nit wir vnd unser Fürwitz / sondern er vnd sein Allwissenheit durch vnsere Augen sihet! daß nit wir vnd unser Vnbehutsamkeit / sondern er vnd sein Klugheit durch unsere Ohren höret. Daß nit wir vnd unser Vnmässigkeit / sondern er vnd sein Mässigkeit durch unser kosten müsset. Daß nit wir vnd vnser Weißheit / sondern er vnd sein Reinigkeit durch unsere Händ bedastet. Daß nit wir vnd unser Vnvollkommenheit / sondern er vnd sein Heiligkeit in unseren Hertzen lieben oder hassen / was zu lieben vnd was zu hassen ist. Wie lieblich / wann von GOtt unser gantze Seel also eingenommen / vnd unter seinen Gewalt gebracht wird! Also / daß er allein als die ewige Warheit unseren Verstand besitzet / vnd vom selbigem alle Fehler / Irrsaal vnd Vnwarheit ausschliesset. Daß er allein / als das höchste Gut / in unserem Willen das Regiment führt / vnd von selbem alle nur auf falschen Schein gericht vnd nit warhaffte Güter ausschliesset. vnd allein den Willen besitzet / vnd von ihme will besessen werden. Daß er allein unter den Gedancken herrschet / vnd keinen so gut einen Ausflug: keinem so böß / einen Einflug gestattet. Daß er allein vnter den Affecten vnd Anmuthungen die Meisterschafft hat / vnd die Fleischliche / oder irrdische / wann sie über sich wollen / mit einem Gewalt / wie das vnruhige Gesider / darnider schlage. Die gute hingegen vnd heilige / wann sie zu faul vnd träg / ihnen aufhelffe / sie aufmundere / vnd über sich helffe. Daß er allein in dem inneren Menschen / als in seiner vesten Burg vnd Schloß wohne / auch nichts darinnen gestatte / was seiner so hohen Majestät in dem wenigisten möge mißfällig seyn.

Jo. 8.

S. August. tr. 41. in Ioan.

Rom. 6. 22.

Lieblich der Besitz GOttes in vns.

In den sinnen des Leibs.

In der gantzen Seel.

In den Anmuthungen.

In dem inneren Menschen.

Wie lieblich / wann von GOtt über alle unsere Kräfften vnd Vermögen ein solche Verwaltung gesucht / gefunden / vnd ihme gelassen wird / also daß kein Gedancken ohne sein Gefallen von uns zu gelassen wird / der der Seelen ein Mackul möchte zufügen / wann ihme länger wurde Statt gegeben. Daß kein Wort vns entfalle / was von dem Vrsprung seines göttlichen Worts / vnd dessen vngefälschten Gutwöllen nit herrühret. Daß kein Werck in die Verrichtung kommt / welches zuvor von seinem Willen nit Erlaubnus genommen / vnd nach seiner Regul vnd Richt-Schnur abgemessen worden. Daß keine heilige Schuldigkeiten vnd Pflichten / oder sonst wohl fürgenomene Ubungen unterlassen werden / die zu seiner göttlichen Ehr nit in die Vollziehung komen. Daß keine Weltgeschäfft werden vorgenommen / zu denen nit auch GOtt werde gezohen / vnd gleichsamb allzeit zu selbigen Raths erholet; in Bedencken er nit minder deren ein HErr / als aller anderer. Da wird man lieblich sagen können: Dominus possedit me. Nit der eigensinnige Geist: Nit der irrdische Geist: Nit der Welt-Geist: Nit der böse politische Geist: Nit der fleischliche Geist: Nit der untere Menschens- vnd böser Anmuthungen Geist: Nit der böse Geist / sondern GOttes guter Geist / von dem / wann er uns besitzt / Augustinus sagt: Qui creaturam tuam absque indigentia possides, & sine labore gubernas, & absque tædio regis, & nihil est, quod perturbet ordinem Imperij tui. Da geht es wohl / sonderlich wann diser Besitz ist in initio viarum suarum, das ist / wann GOtt bey eingehen der ersten verständigen Kindheit vnd Jugend die Beherrschung wird gelassen / daß man allda schon vnter seinem Gehorsamb lebt / als wie ein Kind unter seinen Eltern / vnd unter disem Gehorsamb also fort verbleibet.

11. Über alle Kräfften.

Welt-Geschäfften.

August. in Meditat. c. 29.

Sehr glückseelig solches Besitz bey Eingang der Kindheit

Wann GOtt bey Eingehung eines neuen entweder Geist- oder weltlichen: Ledig- oder verbundenen: Hoch- oder nideren Stands / also den Besitz einnimmt / daß der Mensch mit seiner göttlichen Gnad begehrt / die Vollkommenheit dises Stands zu erreichen. Wann GOtt bey Antrettung eines neuen Ambts es sey vnmittelbar / oder mittelbar zu seiner Ehr / also wird zugleich für einen Herrn vorgestellt / daß man ihme eben so wohl / als anderen Herrschafften allen Gehorsamb zu leisten urbietig. Wann die einmahl gute gefaste Vorhaben so bald nit werden verändert / sondern also immer zu / fortgesetzet / daß sie in dem alten Eyfer / wie

12. Eingehung eines neuen Stands.

Antrettung neuen Ambts

wie sie angefangen worden/ nie erkalten/ sondern also darinnen verbleiben. Wann man so gar den ersten Weeg eines Christens/ das ist/ die Tauff-Unschuld/ welche man von erster Heiligung hergebracht/ ohnverletzt fortbringt vnd erhaltet. O das ist ein Gott-gefälliger Besitz / da seynd Primitiæ DEO, dem sie auch zustehen. Dann wie Moyses sagt: Nunquid non ipse est pater tuus, qui possedit te, & fecit & creavit te?

Apoc. 14. 4.

Deut. 23.

Derohalben Cùm nihil sit, quod animam impleat, nisi tu. Sagt der heilige Augustinus zu GOtt. Imples autem eos, qui nihil aliud desiderant, præter te, & facis eos dignos te, Sanctos, Beatos, immaculatos, & amicos DEO: Wollen wir uns ihme mit seiner allerheiligsten Mutter zu sagen/ darstellen mit eyferigen Wunsch vnd Begehren/ er wolle unseren Leib/ unser Seel/ unseren Verstand/ unseren Willen/ vnd alles diß/ was wir sind / mit seinem völligen Beherrschen innwohnen/ daß wir völlig ihme unterwerffen auf seinen Finger-Zeig/ mit dem er vns auf seinen Willen/ auf seine Gebott/ auf seine Befelch deutet/ allermeistens acht haben/ solcher Zeigung auf das genaueste nachkommen / von bösen Eingebungen deß Satans/ der allzeit diser Beherrschung zuwider / nit lassen antreiben / biß wir dermahleins in das ewige Reich gelangen/ vnd alldorten völlig mit unserem Besitzer vereinbahret/ er in uns/ vnd wir in ihme in alle imerwährende Ewigkeit verbleiben können/ AMEN.

S. Aug. c. 30. soliloq.

Anmahnung zu solchem Besitz.

## Die drey vnd achtzigiste Predig/

# Am hohen Fest der vnbefleckten Empfängnus Mariä.

## Thema. III.

### Maria ein Morgen-Röthe / ohne Sünden-Mackul.

Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora Consurgens? Cant. 6. 9.

**Wer ist dise / welche herfür gehet/ wie die aufgegangene Morgen-Röthe?**

1. Traurige Nacht ersten Sunden Stands

IN jener traurig- vnd langweiligen Nacht deß Stands währenden Verbrechens vnserer ersten Eltern: deß Stands thaurender erblicher Sünd/ so noch nicht gäntzlichē nachgelassen worden: deß Stands noch hafftender Vneinigkeit vnd Zwitracht zwischen GOtt vnd dem Menschen: Deß Stands noch göttlichen Zorns vnd Grimmens / wegen Vbertrettung deß allererstẽ Gebotts: Deß Stands noch immerfort anfallender Finsternussen/ deß Auffschubs Göttlicher Gnaden/ vnd Versöhnung: In diser / sag ich / Betrübnuß-vnd Unmuths-vollen Nacht hat der Prophet Isaias einsmahls ein Frag ergehen lassen/ zu dem/ welcher von Job genennet wird der allgemeine Custos hominum. Oder Stund- vnd Wachthalter über gantzes menschliches Geschlecht / vnd sagte zu ihm: Custos quid de nocte, custos quid de nocte? wie vil ists? vmb was für ein Stund? zu was für einer Zeit der so vnlustig- als langwürigen Nacht ist es? Dann etliche bey Caspare Sanctio alda über disen Orth vermeinen: Quæri de hora noctis, ut discant, quantum ad lucem usque super sit temporis. Hierauf gabe der Haupt-Wachter dem sorgfältigen Propheten in dem Geist alsbalden sein Antwort / wie am gemelden Ort Isaiæ gleich darauf zu lesen: Dixit custos, Venit

Isai. c. 21. Iob. 7. 20. Frag Isai an den allgemeinen Wachthalter.

Casp. Sanct. in Iob. 7. v. 20.

Antwort darauf.

Venit manè. Als wolt er sagen: Was fragt ihr um was für ein Zeit/ vnd wie weit ihr in der Nacht kommen? sie gehet dahin zum End / es krähen schon die Haanen: es verliehren sich alsgemach die Sternen: es liechtet sich der Himmel an; es eröffnet sich in etwas dem Angesicht die Erden; es steigt schon über sich die Morgenröthe; es kommt schon an vnd daher deß völligen Tags gewiß vnd unfehlbahrer Vorbott. Vnd ob zwar diser befragte fürnehmeste Schützer vnd Hüter in seiner Antwort noch etwas anderes hinzugethan / vnd (daß ich die Antwort völlig beybring) zugleich gesagt: Venit manè & nox. So hat es doch diſen Verstand nit / als ob die Nacht vnd Finsternuß in dem Morgen / oder Morgen-Röthe wäre / sondern nur in deren Augen/ Wahn vnd Gemüthern/ die es also dafür angesehen/ wie solches schon vermercket der grosse Gregorius: Venit mane & nox, quia per ejus præsentiam, & nova lux mundo inclaruit, & tamen in corde infidelium vetusta cæcitas remansit. Nun bleibt aber auch bey diser Antwort annoch die Frag/ wer doch diſe Morgen Röthe gewesen sey/ welche auf so lang währende Trauer-Nacht erblichen Sünden-Stands/ vnd währender Ungnad menschlichen Geschlechts/ bey GOtt erfolgt? dann also fragen auch so gar die Englen selbſt / nachdem sie diſe aufgehende Morgen-Röth gesehen: Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora? Wir wollen ihnen auf fernere diſe Frag/ gleich als durch einen Echo vnd Widerhall/ oder Gegenschrey antworten. Vnd wann sie derohalben: Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora? wollen wir entgegen ruffen vnd sagen: Aurora iſts/ das ist/ aura rorans, wie die Morgen-Röthe nennet Isidorus. Jene thauende Lüffte oder reich-trieffendes Gewülck / zu dem die Alte gen Himmel geruffen: rorate cœli desuper, & nubes pluant justum! Fragen sie nach/ was ist diß für ein Aurora? wollen wir wiederum entgegen sagen: Aurora, das ist aurea hora, wie ermelder Isidorus Hiſpalenſis die Morgen-Röthe l. c. tauffet: Jene gantz guldene Stund/ von welcher auch Paulus gesagt / Hora est, jam nos de somno surgere. Fragen sie noch/ was ist diß für ein aurora? wollen wir abermahls entgegen schreyen: Aurora, das ist avium hora wie die Morgen-Röthe nennet Richardus à S. Laurentio. Jene Freudens-Stund/ nit so fast der irrdisch-als himmeliſchen Vögelen; dann Aves cœli sunt Angeli, qui concorditer laudant eam, sagt bemelder Author.

Beſchreibung anbrechenden Tags.

Greg. Mag. 6. mor. 15.

Wer da die Morgen-Röthe.

Antwort darauf/ gleich als durch einen Echo.

1. Iſt eine thauende Lüffte.

Iſid. l. 5. de Etymolog. Nominum c. 3.

Iſaiä. 45.

2. Guldene Stund.

Rom. 13.

3. Stund der Vögelen.

Rich. à S. Laurent. lib 7. de Laud. B. V.

Engel Himmels-vögel.

Fragen sie noch/ was ist diß für ein Aurora? wollen wir mehr entgegen schreyen: Aurora, das ist aurescens aër, ein guldenes vnd über alles Arabiſches Mettal zwitzerendes Gewülck vnd Lüffte/ wie die Morgen-Röthe nennet Varro. Welche Gold-Strahlen die Außwürff/ welche die Kirchen GOttes am Fest ihrer Himmelfahrt zuruff: Quò progrederis quasi aurora valde rutilans? Fragen sie noch / was ist diß für ein Aurora? wollen wir mehrmahlen entgegen schreyen: Aurora, das ist atrium rosarum, wie die Morgen-Röthe Ovidius beſchreibet / ein gantzer Garten / ja Saal vnd Himmels-Hoff voll der wohlriechenden Rosen; aber an denen keine Spitz noch Dörner/ sondern für selbige lauter Perlen vnd Edlgstein / welche die göttliche Gnad daran gesetzt/ vnd allem Dorn vorkommen/ daß er diſes Gewächs nie beſchädigen kundte / weilen es ist Rosa, quæ divinâ fragrantiâ omnia perfundis. sagt Joannes Damaſcenus, vnd zwar wie der gemeine Wahn der H. Kirchen hinzu thut: sine spina. Fragen sie noch / was ist diß für ein Aurora? wollen wir ihnen noch entgegen schreyen Aurora, das ist / prænuntia Dei, wie die Morgen Röthe beſchreibt Rupertus. Ein Verbünderin vnd Vorlauffern deß anbrechenden Tags; wie sie dann in Warheit also anredet/ vnd ihr das Lob gibt Bernardus: Veri Solis ſplendorem tantæ claritatis jubare præcurriſti, ut verè diem ſalutis dixerim, diem propitiationis, diem, quem fecit Dominus, Fragen sie letztlichen noch/ was ist das für ein Aurora? wollen wir auch letztlichen entgegen schreyen: Aurora, das ist/ terminus noctis & principium Diei, wie Autor Anonymus die Morgen-Röthe beſchreibt/ welche unſerer Morgen-Röthe gehörig. Sicut enim aurora terminum noctis & diei principium adeſſe teſtatur, ſic & Virgo noctem expulit ſempiternam. Sagt Petrus Damianus. Aber weder diſer Fragen/ noch diſe Antworten ſind mir genug / zu gäntzlichem Verſtand/ deren in dem Eingang angezogner Wort: Quæ est ista, quæ progreditur quasi aurora? ſondern ich finde wohl etwas anderes / vnter diſer vnſerer Morgen-Röthe Maria; nehmlichen daß ſie auch auß Krafft diſes Tituls ohne Mackul empfangen worden; welches ich nun in folgender Red vnd in einem Vergleich/ daß die Mutter GOttes ein wunderbarliche Morgen-Röthe/ ſo weder vor/ noch nach ihr jemahls geſehen worden/ geweſen. Will ſolches mit E. L. vnd A. Gedult vnd Göttlicher Gnad erweiſen.

Moy-

ä. 4. Guldener Lufft.

Varro l. 6. de ling. lat.

Ovid. l. 1. metam. ſ. Hof vol der Roſen.

Ioan. Damaſc. orat. de dorm. B. V. 6. Vorlauffern des Tags.

Rup. l. 6. in cant.

Bern. in deprecatione.

Auth. Anonym. Lib. de rerum proprietatib. 7. Ende der Nacht/ Anfang des Tags.

Petr. Dam. ſerm. de aſſumpt.

Predig Inhalt. Maria ein Morgen-Röthe/ gebohren ohne Mackul.

chens verdunckelt hätte? Wie hätte sie vnmittelbar vnd auf den allerersten Einfluß der Liechte mit Gnaden können erfüllet werden/ wann zuvor das dicke Schmutz-Gewölck erblichen Todts sie hätte umgeben? Wie hätte sie können als die schöne/ sich selbst ab der Mackul in den ersten Eltern beschämend/ vnd mit Außtrib deß Purpurs entsetzende Morgen-Röthe/ der göttlichen Sonnen in einer möglichen Gleichheit der Liechte vorher lauffen/ wann sie der Finsternussen Gewalt-Haber an sich vnd in etwas hätte zuruck gehalten? Wie hätte sie können ein gar erkandtlich vnd ausdrückliche Verkünderin deß lieb- vnd erwünschten Tags seyn/ wann sie das Zeichen der vermaledeyten Finsternuß einmahl hätte in sich getragen/ welche dem Tag/ sonderlich deß wahren Lebens/ vnmittelbar zuwider? vnd war nit genug/ daß nur zuvor diſe Finsternus in ihr ausgetilget wurde/ wie etwa Joanni in Mutter Leib/ der auch ein Vorlauffer Christi gewesen/ die erbliche Mackul entnommen worden. Dann ein anders vnd weit ein anders ist als ein Morgen-Stern der Sonnen vorher lauffen/ vnd ein anders als die Morgen-Röthe selbst/ den Tag verkünden. Jener ist noch weit von der Sonne/ diſe schon zu nächst darbey. Jener ist noch in der Nacht/ diſe schon bey anbrechendem Tag. Jener ist noch in der Finstere: diſe schon in genugsamer Liechte. Jener ist ein absonderlicher vnd von sich selbsten Liecht-loser Stern/ diſe ist aber nichts als der Sonnen-Glantz selbsten/ der in sie geworffen wird. Jener scheinet auch Abends bey einbrechender finsteren Nacht; diſe allein bey dem Tag. Vnd ist dann kein Wunder/ daß Joannes in erblicher Mackul einsmahls/ gleichwohl kürtzlich gewesen/ Maria aber nie.

Schöne Gleichnus/ warumben Ioannes verglichen einem Morgen-Stern.

Maria aber der Morgen-Röthe.

7. Eccl. Græc. hom. de annunt. 25. mart. in menæis citat. Das ewige Wort in sein Gebährerin hinein gangen/ wie die Sonn in sein Morgen-Röthe.

Wie die oben angezohene Griechische Kirchen sagt: Deus providentiâ singulari perfecit, ut sacra Virgo ab ipso vitæ suæ principio tam omninò existeret pura, quàm esse puram decebat illam, quæ tanto bono, id est Christo digna existeret. Als wolt sie sagen. Christus ist Joanni als seinem Stern nur hinden nach vnd nie in den Stern hinein gangen. Aber in Mariam ist der völlige Eintritt Christi selbst geschehen; vnd gleichwie die Sonne in ihr Morgen-Röthe selbst hinein laufft; also ist auch das ewige Wort in diſe Gebährerin hinein getretten/ als das höchste Gut/ welche Gebährerin dann/ weilen sie von ihrem Leib die menschliche Substantz dem Sohn GOttes geben müssen/ einer grösseren Reinigkeit vonnöthen gehabt/ als Joannes, so nur ein blosser Vorlauffer gewesen. Vnd wäre ja freylich nit allein gar fein vnd füglich/ sondern auch gar recht vnd nothwendig/ daß da/ wie oben gesagt/ die Sonne der Gerechtigkeit umb den üblen Stand menschlichen Geschlechts zu besichtigen/ vnd selbigen den ersten Häuptern in einer völligen Liechte wohl zuverstehn/ zu geben/ in dem Paradeiß-Garten hinein getrettrn/ auch ihr Morgen-Röthe zu einer Gleichheit der Sonne gantz ohne Mackul vnd vnbefleckt vorstellte. Sintemahlen recht von Sachen zu reden: Diß gereichte zu sonderbaren Beschauung/ deß mit der Missethat entunehrt- und geschänden Lust-Gartens/ daß ihme ein anderer Garten neben gesetzt wurde/ in welchem kein Unzifer nie Gewalt gehabt/ noch ein Miß-frucht wäre erwachsen/ sondern ein solche/ welche neben der Gottheit/ mit der sie begabt/ nichts als guts vnd nutzbares in sich geduldete: Sondern diſer Garten zu dem Gespons würdig sagen/ vnd nit mehr die Schlang einladen köndte: Veniat Dilectus meus in hortum suum! Diß gereichte zur Stürtzung vnd spöttlicherer Uberwindung der Schlangen/ daß sie sehen müste/ noch ein einige pur menschliche Person übrig seyn/ welche sie mit ihrem weder Lüst noch Gewalt hätte überwinden können/ sondern den Kopff zu Zerknirschung müste unter die sonst so schwache Füß legen/ vnd also seyn: Draco iste, quem formâsti ad illudendum ei. Diß gereichte zur Zuschanden-Machung deß ersten Vatters Adam/ der es in dem Gehorsamb Demuth vnd Unterwerffung dem göttlichen Willen/ diſer Tochter muste bevor geben/ welche ihne weit überwunden/ als weit nur sein Mackul von dero Unbefleckung. Dann er müste mehr sagen/ als David: Ego sum, qui peccavi, ego iniquè egi, isti, qui oves sunt (sonderlich eine) quid fecerunt?

Nothwendigkeit deß Eintrits der göttlichen Sonnen in das Paradeiß.

Gereicht zur Beschämung deß entunehrten Lust-Gartens.

Cant. 5. 1.

Zur Stürtzung der Schlangen.

Psal. 103.

Zur Zuschandenmachung deß Adams.

2. Reg. 24.

8. Diß gereichte zum billigen Außtrib der Scham-Röthe der Evä/ dero als einer Mutter der ertödten Kinder/ ein andere Mutter der Lebendigen an die Seithen gestellet wurde/ damit sie nur sehe die erbärmliche Niderlag der Nachkömmlingen/ so auß ihrem Verbrechen gefolgt: Hingegen anderer Seits den Wohl-Stand der Wiederbrachten anschauete/ deren jene Mutter ein Vrsach deß Heyls gewesen/ die ohne Sünd verblieben/ wann neben einander Sohn vnd Mutter stunden: Tamen vitæ & Umbra mortis. Diß

Zur schamRöthe der Evä.

Iob. 8. Iob. 3.

Zu Trost gantzen menschlichen Geschlechts.

gereichte zu Trost gantzen menschlichen Geschlechts/ daß aufs wenigist ein purer Mensch vnter allen Gefallenen zu finden wäre/ welcher noch stunde/ vnd die erste erbliche/ von GOtt empfangene Gerechtigkeit ohnverletzt/ vnd ohnverlohren zeigen köndte/ vnd also die anderen zu einem Angedencken sehen köndten/ auß was für einem Glück-Stand sie durch die Sünd gestürtzt worden/ in welchem dises vernünfftige Geschöpff durch die Unschuld beharret/ vnd also an diser Mutter/ vnd an disem Sohn wahr wurde/ was Isaias sagt: Omnes, qui viderint eos, cognoscent illos, quia isti sunt semen, cui benedixit Dominus. Diß gereichte zu sonderbarer Verwunderung/ Freud vnd Jubel-Schall gantzes nit gefallenen Englischen Heers. Daß sie konden ansehen die sonderbahre Erbärmbten vnd Vorsicht deß allmächtigen GOttes/ welcher aufs wenigist ein solches Geschöpff auß allen puren Menschen ihme hätte vorbehalten/ auß dem die Englische Unschuld gantz unversehrt vnd ohnverletzt heraus schiene/ vnd also in ihrer Gleichheit verbliben wäre; die köndten eigentlicher sagen/ als die Brüder zu der Rebecca: Soror nostra es, crescas in mille millia, & possideat semen tuum portas inimicorum tuorum! Diß gereichte zur sonderen Ehr deß heiligen Geists/ daß er aufs wenigist ein vnd zwar eigne Gespons aus allen Seelen hätte/ welche gantz pur vnd rein/nie in frembder Gewalt gewesen/ sondern alleinig/ dessen Lieb vnd Neigung mit einer nie veränderten Gegen-Lieb erkandt vnd zu widergelten beflissen hatte/ vnd köndte sagen/ was der Gespons: Una est columba mea, perfecta mea, una est matris suæ, electa Genitrici suæ. Diß gereichte zur Hoheit vnd sonderbahren Würde deß Sohns/ daß er ein Mutter hätte/ welche auß allen Mütteren allein jenen Fluch nit ob ihr getragen hätte/ der ihnen von der ersten Mutter zu gleicher Straff aufgebunden worden; sondern in einem solchem mütterlichen Leib ruhen möchte/ in welchem keinen Besitz die alte Schlang niemahls hätte eingenommen: Hæc requies mea, hîc habitabo, quoniam elegi eam. Diß gereichte letztlichen zu sonderbarer Glory deß Vatters/ daß ihme auß allen vngehorsamen Töchtern ein einige überbliben/ welche von der Lieb/von dem Gehorsamb/ von dem Willen/ von dem Wohlgefallen/ von der Gnad vnd Huld deß Vatters nie abgewichen; sondern gleichwie sie Anfangs in deß Vatters Huld erschaffen worden/ also auch in selbiger unverfallen allzeit verbliben: Elegi mihi duas Virgas, unam vocavi decorem, & alteram vocavi funiculum. Die Mutter nemblich vnd den Sohn. Also daß die Morgen-Röthe recht vnd wohl von Sergio Hierosolymitano: Expultrix tenebrarum. Reparatrix Adæ. Revocatrix Evæ, immortalis fons; corruptionis interitus genennet wird.

Isaiæ.61.9.

Zur Freud der Englen

Gen.24.

Zu Ehren deß heiligen Geists.

Cant.6.8.

Zur Hoheit des Sohns.

Psalm.131.

Zur Glory deß Vatters

Zach.11.

Serg. Hierosolym.

Auf solche Beschreibung von vnserer gantz vnbefleckten Morgen-Röthe/ was soll anders folgen/ als eine eyferige/ gantz innbrünstige/ vnd von Hertzen gehende Glückwünschung ihres nie verfinsterten Liechts/ welche Glückwünschung nit kräfftiger Geschehen kan/ als mit den Worten der griechischen Kirchen: Salve, quæ es solis inaccessi vehiculum, & radiorum loco ipsummet solem emittis, cunctarum mentium captu majorem. Wer kan gedencken/ daß disen Sonnen-Wagen einsmahls besessen habe jener finstere Nebelmacher/ der die ewige Nacht in die Welt einzuführen sich hat unterstanden? gleich so wenig als den Feuer-Wagen Eliä. Man kan mit ihr auffschreyen: Salve Mons divinarum ignium, sublimibus velut excubijs fulgens! Wer kan gedencken/ daß diser Berg jemahls von dem Drachen der Finsternus sey bestigen vnd besessen worden/ welcher Berg mit so starcker göttlicher Macht aller Himmels-Liechter besetzt ware? gleich so wenig als den Berg zu Dathan/ den sambt Elisäo die Engleu vmgeben. Man kan mit ihr aufruffen: Salve splendor, qui scintillas ut fulgur unaque totum terrarum orbem illustras! wer kan dann gedencken/ daß durch diſe Blitz-vnd Strahlen-Streich/so von disem Glantz außgangen/ der Finsternussen Gewalt-Haber nit seye zuvor gestürtzt vnd getroffen worden? ehe vnd dann er disen Glantz mit seinen Nacht-Federen hat können überwältigen/ sie aber Geblieben: Sicut splendor firmamenti. Man kan mit ihr aufruffen: Salve splendor aureis rutilans radijs. Wer kan dann gedencken/ daß diſe Gold-Federen mit denen diſe Morgen-Röthe in erster ihrer Erschaffung gleich zu höchst bey ihrer Sonnen geflogen/ habe tragen können der/ dem seine Hoffart-Flieglen außgerupfft/ vnd ausgerissen/ vnd er in den Abgrund gestürtzt worden? dann sie ware: Sicut sol oriens mundo in altissimis Dei, sic mulieris bonæ species. Man kan mit ihr aufruffen: Salve splendor omni genere venustatum decore, cujus nobis exoriens lux occasum non habet. Wer kan dann gedenc-

9. Schöner Glück-Wunsch an diſe Mariänische Morgen-Röthe.

Menæ. Græc 7. Mart. festos. MM. Basilei & Sori.

Maria ist ein Sonnen-Wagen.

4. Reg. 2.

Ein Berg.

4. Reg. 6.

Blitz.

Dan. 12. 3.

Goldfedern.

Eccl. 26.

Glantz mit aller schönheit gezieret.

3. Gang deß Schöpffers in das Paradeiß bald nach der Sünd.

Moyses der so wohl berühmte Geschicht-Schreiber/ als Gesatz-Geber erzehlt unter anderen in seinem Buch Genesi, oder von dem Geschöpffen/ wie daß bald nach der Sünd der allgemeine Schöpffer einen Gang von dem Himmel auf die Erden/ vnd zwar in das Paradeyß hab fürgenommen/ nit nur zu sehen/ wie es umb seine Neuling vnd zwey in ermeldten Garten gesetzte Kinder stunde/ vnd wie sie sich durch Haltung/ oder Ubertrettung auferlegten Gesatzes in der Unschuld vnd erblichen Gerechtigkeit/ oder Schuld vnd Sündens-Stand befinden! Dann das wuste er schon vor wohl/ daß alles auß vnd in so kurtzer Zeit schon zu Hauffen gefallen; sondern daß er bald verderbter Sachen widerumben hülffe/ der geschehenen Sünd ausbotte: der arglistig- vnd neidigen Schlangen einen stärckeren Fuß auf den Kopff stelte/ der ihn zertrümmerte: die arme geheckte zwey Eltern wiederum heilete/ vnd gantzem menschlichen Geschlecht wiederum auf hulffe/ wie die griechische Kirch bezeugt: Ille misericors & amator hominum DEUS, cui perpetua de mortalium commodis cura, ille, inquam, ceu genitor, perculsus amore liberorum, cùm opus manuum suarum à Diabolo tyrannicâ servitute oppressum videret, statuit Filium suum unigenitum mittere, &c. Vnd hat dessentwegen disen seinen Gang vorgenommen/ solcher massen/ daß auch die zween Innwohner deß Gartens/ gar wohl vernehmen haben können: Vocem Domini DEI deambulantis in paradiso. Sagt Moyses. Da erhebt sich unter den Lehreren ein Frag/ wann vnd zu was Zeit in dem Tag/ diser so zu reden Spatzier-Gang GOttes in seinem neuen Garten/ seye angestellt vnd fürgenommen worden? Dann die Wort Moyses/ welche auf angezogene Stell folgen: ad auram post meridiem, daß GOtt soll Nachmittag in selben Garten seyn gangen/ legen vnd tolmetschen nit alle gleich auß. Dann Aquila sagt: GOtt sey da gangen In Vento Diei. Symmachus. per supremum Diei. Theodozion, vnd mit ihme Hieronymus: In aura ad refrigerium DEI. Zum allerbesten aber für mein Vorhaben redet der Hebräisch Text in seiner Wurtzen. Ad aërem Diei, welches nichts anders/ als Aurora. Dann Isidorus Hispalensis beschreibt die Morgen-Röthe neben anderen Beschreibungen: Primum aëris splendorem, & Diei clarescentis exordium. Da müssen wir uns den allmächtigen GOtt nit anderst einbilden/ als wie die in selben Garten eingehende- vnd alles durch scheinende Sonnen. Dann gleichwie er am allgemeinen Gerichts-Tag wird in die Welt anbrechen vnd einfahren/ als die helliste vnd Strahlen in alle Weite auswerffende Sonne: Qui & illuminabit abscondita tenebrarum, & manifestabit consilia cordium. Weil er je ist: Sol justitiæ, wie ihn nennet Malachias. Also ist er eben so wohl allda eingangen/ als die Sonne/ zu Gericht deß neuen Verbrechens/ vnd doch zumahlen auch zu heylen/ die Beschädigte. Dann es ware zugleich Sanitas in pennis, das ist in radiis ejus. Wie Malachias alsbalden hinzu setzet.

Zihl dessen.

Eccl. Græc. in menæis 25. mart. hom. de annunt.

Gen. 3.

Zu was Zeit besagter Spatzier-Gang geschehen?

Unterschidliche Meinungen hiervon.

Isidor. hispal l. 5. Etymolog. cit. c. 3.

Gott in das Paradeiß eingangen wie die helliste Sonne.

1. Cor. 4

Malach. 4. 2.

Malach. 1. 6.

4. Wer zu ersten diser Sonnen entgegen kommen?

Da entstehet widerumb ein starcker Zweiffel/ wer doch damahlen diser also eintrettenden Sonnen/ in dem Paradeiß allerersten entgegen kommen? Der Adam? Ach! Qui malè agit odit lucem, & non venit ad lucem, ut non arguantur opera ejus. Vnd ist auch für sich selbsten klar/ das Adam nit entgegen kommen/ weil er sich versteckt/ vnd erst gleichsamb mit einem Befelch hat müssen herfür gezohen vnd gesucht werden. Die Eva? Ach! Auch die nit/ weil sie muste bekennen/ waß hernach ihr geschämiges Kind eines gesprochen: Totâ die verecundia mea contra me est, & confusio faciei meæ cooperuit me. Die Schlang? O das ist der Liecht-scheue/ vnd aller Klarheit flüchtige Nacht-Rapp; sintemahlen er ist Potestas tenebrarum, gesetzt über andere principes, potestates, rectores tenebrarum harum. Die wilde vnvernünfftige Thier? Aber die sind schon in einem Auffstand/ vnd Zwitracht gewesen/ vnd haben sich selbst nit mehr gern auß wilder Art sehen lassen; waren nemlich wegen schon begangener Sünd auß denen/ von welchen der Job sagt: Si subitò apparuerit aurora, arbitrantur umbram mortis. Die Englen? Ach! die seynd GOtt nit entgegen gangen/ sondern mit ihme kommen. Aber gar nit lustig/ sondern: Angeli pacis amarè flebant. Dann Irritum factum est pactum, sagt der Prophet bald hernach. Wer ist dann entgegen kommen? Wann es zu Isaacs Zeiten wäre geschehen/ wuste man schon/ wer disem entgegen kommen/ da er in dem Feld spatzierte/ vnd auf sein Gespons wartete/ nemblichen Rebecca, welche ihn erfreuet. Wann es zu Jacobs Zeiten wäre gewesen/ wuste man wohl/ wer ihme entgegen geloffen/ vnd ihme liebkoset/ nemblichen Lia, da er ermüdet von dem Weyd-Feld heimkommen. Wann es zu Davids Zeiten wäre gewesen/ wuste man wohl/ wer ihme entgegen gereiset/ da er gantz erzürnt

Mit Adam.

Eva.

Die schlang.

Psalm. 43.

Luc. 22.

Ephes. 6. 12.

Vnvernünfftige Thier.

Iob. 6. 24. 17

Engel.

Isa. 33. v. 7.

Zu Isaacs Zeiten/ wäre es gewesen Rebecca

Gen. 24.

Zu Jacobs Zeiten Lia.

Gen. 30.

Zu Davids Zeiten Abigail.

zürnt zur Rach eylte auf den Berg Carmelum nemmlich zu Abigail, die ihn versöhnet. Wann es zu Assveri Zeiten wäre gewesen/ wurde man wohl/ wer ihme entgegen gefallen auf die Knye nemblichen Hester, da sie ihrem schon zum Todt verdammten Volck hat wollen die Huld auswürcken. Wann es zu Salomons Zeiten wäre gewesen/ so wuste man schon / wer dem Bräutigamb/ so gar mit dem Nacht-Thau benetzt/ anklopffte/ auffzuthun/ entgegen sich aufgemacht / nemmlichen die Gespons. Aber da wer ist entgegen kommen ? Was fragt man / wer der lauffend- vnd eylenden Sonnen entgegen kommen? Aurora, Aurora, dero die oberzehte nur ein Schatten war/ das ist/ Maria ist gewesen/ welche allererstens/ da dem ewigen Vatter entgegen kommen/ vnd von ihme gleichwie die schöne Morgen-Röthe/ den ausgeworffenen Glantz/ Liechte vnd Strahlen die allererste aufgefangen. Dann also gibt ihr daß Lob der H. Bernardus: Rectè auroræ implevisti officium; ipse enim sol justitiæ de te processurus, ortum suum quâdam matutinâ irraditione, præveniens, in te lucis suæ radios copiosissimè transfudit.

1. Reg. 25. Zu Assveri Zeiten Hester.

Ester. 5. Zu Salomons Zeiten die Gespons

Cant. 5. Die Morgen-Röthe Maria ist es gewesen.

S. Bern. in depreçat. ad gloriosam Virg. Mar.

5. Vorige Lobsprüch der Morgen-Röthe Mariä zugeeignet

Sie ist das kostbariste Thau.

Da da ist sie dann gewesen Aurora consurgens, oder ein gantz herrlich / zierlich vnd glorwürdig auffsteigende Morgen-Röthe. Da ist sie gewesen aurora rorans, da sie nit allein erkiesen worden zur Mutter deß ewigen Worts / dem sie das kostbariste Thau von ihrem heiligisten Geblüt geben müssen; sondern auch ein barmhertzigiste Thau Wolcken worden / Ut de plenitudine ejus accipiant universi. Sagt Bernardus. Da ist sie gewesen aurora hora, die glückseeligist/ vnd gantz guldene Stund/ da sie in Göttlicher Vorsehung durch Mittheilung ihrer Substantz vnd Bluts/ schon mitwürcken müssen zu jenem vnendlichen Werth vnd Gold-Schatz / mittelst dessen die gantze Schuld bezahlt/ vnd alles menschliche Geschlecht erlöset worden. Dann also redet sie selbst bey S. Brigitta in Revelationibus: Aurea hora fuit conceptio mea; nam tunc incepit principium salutis omnium, & tenebræ quasi festinabant in lucem. Da ist sie gewesen avium hora, da die Menschen vnd Adams-Kinder/ als ertödte Vögelen/ widerum lebhafft worden/ vnd sie also verdienet recht zu seyn Aurora, das ist/ avium ora, quæ sunt animæ fideles, aperiens, nemmlichen zu GOttes vnd ihrem schuldigen Lob. Sagt Richardus à S. Laurentio Da ist sie gewesen aurescens aër, ein gantz guldene Lüffte vnd Gewölcke / da ihr vor allen anderen Menschen ihr allerliebster Sohn seine vnendlich/ vnd weit über Gold geschätzte Verdienst angewendet / wordurch sie von aller Mackul vorbehalten worden/ vnd also allezeit in ihrem Glantz verbliben: Caro enim Virginis ex Adam sumpta, maculas adæ non admisit, sed singularis continentiæ puritas in candorem lucis æternæ conversa est. Sagt Petrus Damianus. Da ist sie gewesen Antrium rosarum, oder ein gantzer Saal voller Rosen / da vnterdessen draussen die gantze Erden mit lauter Distlen vnd Dörneren / wegen Göttlichen verdienten Fluchs belegt war; allein in Maria seynd nur Rosen gewesen ohne Dörner mit den Verdiensten deß Bluts ihres Sohns gefärbt/ welche Ex immaculatis ac Virgineis sanguinibus genommen worden/ sagt Jonanes Damascenus. Da ist sie gewesen Prænuntia Diei, die Verkünderin deß jenigen Tags / welcher keinen Untergang zu förchten hat; dann das war jener Tag / von dem Bernardus sagt: Dies diei eructat verbum, Deitas Virginitatis, de utero paternæ majestatis, in utero maternæ Virginitatis. Da ist sie letztlichen gewesen Terminus noctis & principium Diei, welches beständter gar kräfftig der H. Bernardus: De te secretorum cœlestium conscius Salomon dixit: Quæ est ista, quæ progreditur, quasi aurora consurgens? aurora semper noctem sequitur: Nox præcedit auroram. Quid autem est nox frigida est obscura, nisi peccatum originale ? frigidum, concupiscentia, obscurum ignorantia. Tu ergo præcessisti, ut aurora lucida & rubicunda, lucida cognomine veritatis, & rubicunda amore Virginitatis.

Gantz guldene Stund.

S. Brig. in Revel. l. 6. c. 55.

Stund der Vögelen/ das ist / Adams-Kinder.

Richard. à S. Laurent. Lib. 7. cit. de laud. B. V.

Guldene Lüffte.

Petr. Dam. serm. de annuntiat.

Rosen-Saal.

Ioan. Dam. orat. 2. de Nativit. V.

Verkünderin deß Tags.

S. Bern. serm. 5. ex parvis.

Ende der Nacht/ vnd Anfang deß Tags.

S. Bern. serm. 4. super salve Regin.

Nacht der Erb-Sünd.

6. Maria die Morgen-Röthe mit keiner Sünden-Wolcken jemahls bedeckt.

Vnd ist also durch dich die Nacht geendet vnd der Tag kund gethan worden; vnd hat sollen diser Morgen-Röthe jemahls mit einer vorgehenden abscheulichen/ traurigen finsteren/ häßlichen/ neblichten / nichts guts mit sich bringenden wetter-schlägigen Wolcken/ dergleichen die erbliche Sünde war/ bedeckt gewesen seyn/ ehe vnd zuvor sie von diser Sonnen / das ist/ von dem vorbehaltenden Schöpffer beschinen worden/ wer will oder kan es gedencken? wie hätte können die Klarheit GOttes vnmittelbar in sie hinein fallen/ wann zuvor die Finsternussen wären zu vertreiben gewesen? Wie hätte sie die Strahlen göttlichen Anblicks mit einem lieblichen Gegen-Schein können auffangen/ wann sie zuvor der Hand-greiffliche Nebel deß Verbrechens

Vrsachen dessen.

gedencken daß dise Morgen-Röthe seye verdunckłet worden / wann sie keinen Untergang an ihre Liechte nie erlitten? dann sie gewesen Signum magnum, quod apparuit in cœlo, mulier amicta sole.

Apoc. 12.

10. Anderer Wunsch von Liebhaberen diser Morgen-Röthe zu thun.

Neben disem Glück-Wunsch ist aber von andächtigen Liebhaberen diser Morgen-Röthe / noch ein anderer Wunsch zu thun / nehmlichen der: O daß nach Möglichkeit diser Reinigkeit / diser Unschuld / diser Sünden-losigkeit köndte nachgefolgt werden / von denen / welche stehen in der allessehenden Sonnen vnd der jenigen Morgen-Röthe / so ihne gebohren! Zu verwunderen ist sehr / daß jener Engel sich also geweigeret / vnd gespriſſen / mit dem Jacob / als doch einem frommen / gewissenhafft-vnd GOtt geliebten Menschen länger / auch ein Augenblick zu kämpffen vnd zu ringen / so bald die Morgen-Röthe aufgangen; dann er sagte zu Jacob: dimitte me; jam enim ascendit aurora,

Genes. 32. Kampf des Engels mit dem Jacob.

Begehrt entlassen zu werden bey Auffgang der Morgen-Röthe.

Höre auf / mach ein End / lege nider den Streit / ich schäme mich ferneres mit dir zu ringen vnd zu kämpffen / weil die Morgen-Röthe schon ist aufgangen. Vnd wir etwa verwicklen vns vnd heben vns ferneres nur mehr vnd mehr ein / in unseren Vnvollkommenheiten / nit nur bey aufgehender vnser / alles in den Himmlen sehender Morgen-Röthe / sondern auch bey völligem Anbruch der Sonnen / das ist / bey dem alles sehenden Aug GOttes? Wäre es nit Christlich / offtermahls zu schreyen zu denen Verbrechen / welche vns hefftiger zusetzen / von göttlicher Gnaden abhalten: Dimitte me, jam enim ascendit aurora. Als wann der / so mit Lauigkeit / Kälte / Trägheit / Nachlässigkeit in Göttlichem Dienst behafftet / einigen Eyfer nit in ihme befindet: diser Saumseeligkeit zuruffte: dimitte me, jam enim ascendit aurora. Dise sihet es / dise / welche schon würcklich aufgangen / vnd mit ihrer Wärme alles schon anhebt zu ermunteren / vnd anzuflammen. Wann der / so mit sträfflicher Schamhaffte vnd schädlicher Geschämigkeit nit an das Tags-Liecht / vnd aufs wenigist so weit mit seinen heimblichen Anligen vnd Verbrechen heraus will / daß man ihme bey denen / die es in Geheim anhören / helffen köndte / diser seiner Geschämigkeit zuruffe: dimitte me, jam enim ascendit aurora. Es sihet es doch die Schaat / vor der ich billich in Ansehung ihrer Unschuld mich schämen solte / vnd gibt mir solche meine Vnthaten / mit ihrer Liechte genugsam zu verstehen. Wann der / so mit frembden / wider recht an sich wissentlich gebrachten / vnd heimlich hinterhaltenem Gut gefesslet / zu keinem Fürhaben kan kommen / solches mit Gelegenheit vnd bey Zeiten vor seinem Todt in Richtigkeit zu bringen / sagte: Dimitte me, jam enim ascendit aurora. Es sihet es die Schaar / welche an disem frembden Gut / so in vngerechtem Besitz angehalten / kein Gefallen dran hat.

Auf die Menschen ausgelegt.

In Ablassung von der Lauigkeit in dem Dienst Gottes.

In Entdeckung heimlicher Verbrechen.

In Zustellung frembden Guts.

11. In Ausmusterung böser Gedancken.

Wann der / so mit heimlichen bösen Gedancken vmbgehet / welche er keinem ehrlichen Ohr nit vertrauen dörffte; was er mit ihme selbsten redet / noch auch einem keuschen Aug zeigen / was er ihme für Phanthaseyen in dem Gemüth machet / zu dergleichen vnsaubereren Händl sagte: Dimitte me, jam enim ascendit aurora. Welche dergleichen bechige Nebelen vnd Gewölck weder dulden kan noch will. Wann der / so mit heimlich verborgenem vnd in sich verbissnen / aber noch nicht verbissenen Hass / Grollen vnd Wider-Willen / wider seinen Neben-Menschen vmbgehet / den er nie gar von sich kan bringen / weil er ihn selbst zulassen / biß die Rach erfolgt / nit gesinnet ist / sagt er dimitte me, jam enim ascendit aurora, welche den Friedens-Geber gebracht hat / vnd nit gedulten kan / wann selbiger zerstöret wird. Wann sag ich / diß in dergleichen vnd anderen Fehlen geschehe / O was helle vnd Tags-Liechte wurde nit in menschlichen Hertzen erfolgen. Dahero man soll offtermahls der Seelen und der Sünden / mit denen selbige in dem Gezänck beschäfftiget / zuruffen mit den Worten Cardinalis Hailgrixi: Cessat instantia vestri luctaminis, quia jam lux nascitur, videlicet Virgo quæ nobis pariet verum solem. Wollen also mit unseren Vnvollkommenheiten nit warten / biß die völlige / vnd mit ihrer Hitz strenge Sonnen der Gerechtigkeit anbricht / sondern noch bey wehrender Morgen-Röthe alles hinweg legen / was GOtt mißfällig ist; dann: Qui manè vigilat ad me, inveniet me, sagt dise Sonnens-Vorgeherin. Oder wie Richardus à S. Laurentio über dise Wort sagt: Oportet ad ortum lucis adorare te, id est gratias agere de ortu Mariæ, per quam illuminatus est mundus. Vnd zugleich auch bey diser Liechte seine Finsternussen vnd Seelen-Macklen außtilgen; dann nichts zu der Gemeinschafft dero vorgehenden Morgen-Röthe gehörig / als was die glantzende Sternen seynd / welches dises Firmamentum omnibus firmamentis firmius, wie Bernardus redet / zieren / vnd dero / welche Munditiarum omnium promtuarium, wie der H. Joannes Damascenus sie nennet /

In Verbeissung deß Hass vnd Wider-Willens.

Bey Auffgang diser Morgen-Röthe.

Zur Zeit diser Morgen-Röth darzu zu thun.

Prov. 8. 17.

Richard. à S. Lau. super cant. lib. 7. de laud. B. V.

S. Bern. serm. 2. super Salve Reg.

net / mit einer Gleichheit nachähmen können: Welche Solis justitiæ oriens & Flos immaculatus gewesen / wie sie Gregorius Thaumaturgus nennet/vnd dessentwegen ihr nachzufolgen ist.

Joan. Damasc. in mæneis, 17. Jan. Greg. Thaum. serm. 1. de annunt. S. Bern. in deprecat. ad B. V.

Gibe derohalben / sage ich nun mit Bernardo, O Felix aurora, quæ felicis diei extitisti nuntia: Talis dies talem auroram diei decuit. Daß wir durch dein Erleuchtung vnd Fürbitt alle Finsternussen von uns hinweg treiben / damit wir der Liechte deß ewigen Tags/das ist / deiner / vnd deines Sohns in den Himmlen ohne alles aufhören geniessen können/ AMEN.

# Die vier vnd achtzigiste Predig/
# Am Fest des H. Apostels Thomä.

## Thema. I.

## Quid Cœlo Simillimum?
## Was dem Himmel am allergleichistẽ?

Affer manum tuam, & mitte in Latus meum. Joan. 20. 27.

**Reiche deine Hand her/ vnd lege sie in meine Seyten.**

I. Freud Davids den Himmel an zuschauen.

ES nimmt mich gar nicht wunder/das sich der David / an dem achten Lied seiner Psalmen / als wie ein kleines Kind (dann von denen redet er allda sonderbar) auf den Himmel/ vnd dessen nur blosses Ansehen vnd Betrachten/ gefreyet/ in dem er sagt: Videbo Cœlos tuos, & opera digitorum tuorum, Lunam & stellas, quæ tu fundâsti. HErr/ das ist mir die allergröste Freud / vnd einiger Trost aus allen/ daß ich wird das gröste vnd schönste deiner sichtbaren vnd materlichen Wercken sehen/ vnd zwar in disem sterblichen Leben/ nur äusserlich / aussen her / oder drunden an dem Bogen: In jener Welt aber vnd in dem Stand der Unsterblichkeit/ von innen vnd oben her / wie es ist in dem inneren Gewölb selbsten. Was Freud wird es da seyn/ wann ich werd sehen Cœlos tuos, deine Himmel/ welche du zwar deiner Gütigkeit/ vnd vnendlichen Liebe gemäß/ mit den Menschen wilst gemein haben/ jedoch / dir eigens / zu Bezeigung deiner höchsten Majestät vnd Großheit für ein Wohnung/ hohes Hauß / vnd über königlichen Palast / nach aller genugsamen Abmessung in die Weite/ in die Höhe/ in die Breite vnd in die Länge auf das kostbarist vnd nit minder künstlichiste erbauen? Was Trost wird es da seyn/ wann ich werd mit Augen vnd Gemüth vnd etwa einst einmahl mit dem Leib selbst/ nit allein über-sondern auch durchgehen können: Opera digitorum tuorum. Die jenige grosse Wunder-Werck/welche du nit mit Axt vnd Beilen/ welches zu Zimmermännisch: Nit mit Hobel vnd Sägen / welches zu Schreinerisch: Nit mit Hammer vnd Feilen/ welches zu Schlosserisch: Nit mit Schnitzer vnd Stem-Eysen / welches zu Bildhauerisch; Nit mit Ertz-Griffel / vnd Stahl-stempfflen / welches zu Steinmetzerisch; sondern mit eigenen darzu angewendten Fingern/ die man nur zu subtilist / vnd zärtisten Wercken braucht / auf das allerkünstlichiste vnd zumahlen auch darob sich zu entsetzen allerleichtiste / ausgearbeitet vnd gestaltet? Was für ein Ergötzung wird es da seyn/ wann ich werd betrachten/ mit äusserlichem Ansehen/vnd noch mehr innerlicher Beschaulichkeit: Lunam & stellas, quæ tu fundâsti, dein gantzes Kriegs-Heer der Sternen/ denen Sonn vnd Mond / als die zween Haupt-Führer/ vorgehen / vnd sonderlich jene englische Geister erkennen/auß denen

Wunder-Werck der Finger GOttes.

Ergötzung aus dem Gestirn.

Dessen weite/Höhe/ Breitte vnd Länge.

denen du einem jedwederem Gestirn hast einen eigenen Begleits-Mann vnd Verweser zugeben/ vnd in diser vnzahlbaren Schaar deß gantzens Gestirns dein unendliche Allmacht erzeigt/ weilen dir alle dise Gestirn/ vnd deren vorstehende Haupt-Leut/ allzeit so wohl Tags/ wann wirs auch nit sehen/ als Nachts/ wann wir in der Ruhe seyn vnd schlaffen/ in Verwarth vnd zu Diensten stehen? dahero: Videbo, das ist/ wie Bellarminus sagt: Considerabo attentè, admirabile illud opus manuum tuarum, & inde laudabo te tanti operis Creatorem. Diß nimmt mich sag ich nit wunder/ daß David sich also mit Frolocken vnd Jubel/ auf den Himmel vnd dessen Beschauung erfreyet. Præclarius enim est, & homini dignius Cœlum potiùs, quàm cælata intueri, sagt recht Lactantius.

Bellarm. in Ps. cit.

Lactant. Divin. Instit. lib. 3. c. 26.

2. Freud aus Anschauung deß Himmels

Vnd hat dißfahls der liebe König auch schon seine Nachfolger gehabt: Anaxagoram, so gar den Heyden/ welcher befragt/ Cur viveret, keck geantwortet/ ut Cœlum intuear. Antonium den grossen Einsidler/ der gantze Nächt an die Täg geschweisset/ damit er/ wie er sagte/ an dem höchsten Blat deß grossen Welt-Buchs/ das ist/ an dem Himmel zu Genügen lesen könte. Vnd dessentwegen wider die Sonne sich beklagt: Quid? cur impedis? daß sie in ihrem Aufgang zu frühe ihme mit den ausgeworffenen-Strahlen das Gesicht schwächte.

Anaxogoræ Petr. Doult de amore increat. lib. 1. c. 1. §. 4.

Antonij deß Grossen. Athanas. in Vit.

Franciscum den Seraphischen Vatter/ welcher der Vrsachen halber/ daß er immer seine Augen/ vnd Gemüth zum Himmel erhebt/ auf einer Welt-Kugel/ mit übersich geworffenen Augen/ stehend gemahlen wird mit der Vberschrifft: Quæ sursum sunt, non quæ super terram auß Paulo zun Colosseren. Ignatium den H. Ordens-Stiffter/ welcher vil Nächt auf seinem Römischen Soler oder Altanen zugebracht in der Himmels Beschauung/ vnd seinen gewöhnlichen Seufftzer widerholet: Heu! quàm sordet mihi terra, cùm cœlum aspicio! wie Ribadineira schreibt. Martinum den Turonensischen Bischoff/ welcher weder gesund/ noch kranck/ weder stehend/ noch liegnd: weder zu Hauß/ auf seinem Geliger/ noch ausserselben köndte abgehalten werden/ vnter dem fortgehen/ daß er nit den Himmel ansehe/ vnd dessentwegen Suspex cœli insgemein geheissen worden. Nichts von den Apostlen/ in der Auffarth ihres Meisters/ dem sie vnverwend nachgesehen: Nichts von Magdalena der Jüngerin Christi/ in ihrer täglich-sibenmahligen nit nur Augen/ sondern gantzen Leibs-Erhebung zu den Himmlen/ von den Englen beschehen: Nichts von Stephano in seiner Marter/ in welcher er nit allein wo der Himmel offen; sondern auch was darinnen/ gesehen/ zu melden. Also daß man wohl von diesen allen vnd ihres Gleichen kan sagen mit Marco Manilio in suo Astronomico, so zu Zeiten Augustini gelebt: Felix, qui ad sidera mittit sidereos oculos, propiusque aspectat olympum, cognatamque sequens mentem, se quærit in astris! Aber ô! vmb wie vil glückseeliger ist/ als alle diese erzehlte gewesen/ Thomas, dessen Fest-Tag wir heut begehen/ der nit nur allein den Himmel droben zu höchst hangen/ sondern auch zu niderst auf der Erden stehend/ sehen können; ja nit nur mit Augen sehen/ sondern auch gar mit Fingern vnd Händen betasten/ auf beschehene Einladung: Affer manum tuam & mitte in latus meum. Ob diß wahr/ vnd ob Thomas den Himmel in seines Meisters Seithen auf der Erden gesehen/ will ich in diser Frag erklären: Quid cœlo simillimum? Verhoffe die Gedult von eur Lieb vnd Andacht/ von dem jenigen seinen Seegen vnd Gnad/ der diesen Himmel seinen Jüngern eröffnet/ vnd vorgehalten.

Marcus. Manil.

Vilglückseeliger Thomas der Apostel.

3. Kunst äffet nach invilen der Natur.

Weit ist kommen die Kunst/ vnd hat sich menschliches Hirn vnd Einfall vil unterstanden/ ja vermessen/ daß man dem allgemeinen Schöpffer vnd der Natur es in vilen Sachen nachthun wollen/ vnd/ was sie durch allmächtige Erschaffung entweders/ oder durch kräfftige natürliche Würckungen herfür gebracht/ auch mit langer künstlicher Mühe/ Arbeit/ Fleiß/ Nachsinnen/ vnd vnabläßigen Erdencken hat/ wo nit gantz gleich doch zimmlich ähnlich entwerffen/ vnd nachmachen wollen. Als der Umb oder Fürhang an der Bettstatt/ mit welcher Parrhasius Zeuxen verführt: Die Wein-Trauben Zeuxis, an denen sich die Vögel veräffet/ vnd vergeblich gebecket: Die ehrene vnd zitschende Schlangen Boëtij: Die Fisch Mentoris, denen an der Natur nichts abgangen/ als daß sie auß Silber gemacht/ nit schwimmen können: Die höltzerne Tauben Architæ, welche zu den Fensteren aus vnd ein geflogen: Joannis Regimontani höltzernen auß- vnd einfliegenden Adler: Phidiæ Bucephalus oder Alexandri deß Grossen Leib-Pferd/ von dem man nur ein Riehlen erwartet: Praxitelis auß weissen Märmel lebhafft gehauene Venus, dero vil närrische Liebhaber nur das Leben gewünschet: Der wunderlich Colossus, oder grosse Bild-Saul der Sonnen Caris eines Jüngers Philippi zu Rhodis: Daß singend sitzende Bild Memnonis gegen Aufgang

Seltzame Kunstwerck.

Fürhang Parrhasii.

Weintrauben Zeuxis.

Schlangen Boëtij.

Fisch Mentoris.

Höltzerne Tauben Architæ.

Adler Regimontani.

Pferdt Phidiæ.

Praxidelis Venus.

Bildsaul Coris.

Bild Memnonis.



Colloss. 3. Ignatij Loyolæ.

Ribadin. lib. 5. c. 1. Vitæ. Martin. Turon.

Sulpit. in vit

Der Apostlen.

Maria Magdalena

Redendes Bild Alberti M.

der Sonnen von Prodo gesetzt: Die redende Statua oder Bildnus Alberti Magni: Die gantze gehende Kriegs-Heer Carolo dem fünfften von Jannello Turriano auf den Tisch hinein geführt: Die hangende vnd gleichsam in den Lüfften fliegende gantze Gärten Semiramidis Königin zu Babylonien: Thimandis traurige Iphigenia bey ihrer Enthauptung vnd noch traurigere Zuseher/ denen nichts als die Natürlich fallende Thränen gemanglet. Die 610. Werck/ so Lisippus der Steinmetz der Natur zu trutz gemacht/ vnd vnter disen Alexandrum den Grossen/ dem diser Meister alles/ allein das Leben nit geben können/ diese sage ich/ vnd dergleichen Werck geben gnug zu erkennen/ waß sich die Kunst wider die Natur nit allein vnterfangen/ sondern auch glücklich hat verrichtet/ vnd ausgewürcket/ vnd gibt Cicero der Kunst so vil zu/ daß er vermeint/ es könne von selbiger die Natur in vilen Sachen verbesseret werden: Quæ bona sunt, meliora fieri possunt arte, & quæ non optima, aliquo modo acui tamen & corrigi possunt. Nit allein aber hat sich die Kunst vnterstanden/ diese vntere natürliche Ding/ so vil möglich/ vnd es seyn können/ der Natur nach zu machen/ sondern hat sich geschwungen über sich/ ist gar zu den Himmlen kommen/ vnd hat die Sternen sambt dem gantzen oberen Gebäu/ vnd majestätischen Gewölbung/ gleichwohl in kleinerer Form vnd zierlicher Massen wollen nachzimmeren.

Gehende Kriegs-Heer Jannelli Turr.

Gärten Semiramidis.

Timanthis Iphigenia.

610. Werck Lisippi.

Cicero 1. de Oratore.

4. Kunst will nachmachen den himmel.

Dises zu thun hat sich erstlichen vnterfangen König Salmoneus zu Elide in Griechen-Land/ Dum flammas Jovis & sonitus imitatur olympi, Quatuor hic invectus equis & lampada quassans, per Grajûm populos, mediæque per Elidis Urbem Ibat ovans, Divûmque sibi poscebat Honorem. Wie Virgilius singet. Demens, qui nimbos, & non imitabile fulmen ære, & cornipedum cursu simulârat equorum. Es hat sich ferneres den Himmel vnterstanden zu entwerffen Archimedes, welcher/ wie man sagt/ auß Glaß vnd Crystallinen Kuglen ein solches Himmel-Werck theils angeben/ theils selbst durch eignen Fleiß vnd Kunst außgewürcket/ daß man im selbigen der Sternen ordentlichen Lauff: der Sonnen vnd deß Monds Auf- vnd Nidergang; der Zeiten Veränderungen/ gar gewiß vnd beständig sehen können/ vnd biß dahin Mortalis progressa potentia. Sagt Claudianus. Es hat sich sonderbar den Himmel auf die Erden zubringen vnterwunden Cosroës der Persianer König/ wie Cedrenus schreibt. Diser hat ihme in seinem innerem Pallast lassen zurüsten ein absonderlich Gemach/ so man Cœlum, oder den Himmel geheissen; In welchem der Lauff der Sonnen durch die zwölff Zeichen; die Veränderungen deß Monds: Der Planeten vnd Irrsternen Auf- vnd Abgang: Deß Firmaments Umwand: alle andere Abtheilungen der Himmlen gar wohl vnd zierlich zu sehen waren. Vnd was noch mehr ist/ Lieffe auch unter disen Himmlen das Gewölck: Hörte man die Donnerer vnd Braßler: fuhren heraus die Bliz; traffen die Schläg; fielen auch so gar die Platz-Regen: Ipse Cosroës eminens in medio, quasi DEUS humanus spectabat omnia. Nun so weit hat sich hinaus gelassen die Kunst/ in Nachgestaltung deß Himmels. Aber ist die Abgleichung gleichwohl dem Menschen verwunderlich/ jedoch an der Sach vnd Wesenheit selbst schlecht hergangen. Dann den Himmel Salmonei betreffend/ hat diser sein Himmel/ sambt dem darzu bestelten Herrscher/ in selbigem gar nit lang gewehret/ dann: Vidi & crudeles dantem Salmonea pœnas, Sagt Sybilla zu Ænea bey Virgilio. Den Archimeden lachten mit seinem Kunst-Werck/ vnd sonderlich Jupiter der höchste vnter den Götteren nur hönisch auß/ wie Claudianus Singt: Jupiter in parvo cùm cerneret æthera Vitro, risit. Cosroës, vnerachtet er sich meisterlich in disem seinem Himmel gebraucht hat doch diese seine Majestät gar nit lang gewehret: Sondern ist von seinem eigenen Sohn Siraë in Ketten vnd eysernen Banden vmb den Halß/ Händ vnd Füß gefesslet/ in einen Kercker verstossen/ vnd alldorten/ vnter Verhönung vnd Verspottung/ mit Hunger/ Schlägen/ vnd scharffen spitzigen Nadelstichen/ getödtet worden/ Ingratus, & perfidus DEO hominibusque Princeps, wie Spondanus sagt. Nun die Kunst wie wir sehen/ die hat sich zwar daran gewagt etwas dergleichen auf der Erden herfür zubringen/ was wir oben in den Himmlen sehen; aber ist noch weit/ weit/ von jener Majestät/ Zürlichkeit vnd Herrlichkeit/ welche wir nur aussenher an GOttes Wohnung sehen. Dannenhero/ vnd wann wir noch ferneres fragen vnd nachsuchen in Vnserem Zweiffel/ Quid Cœlo, quàm simillimum? so stehet heut Thomas der H. Apostel vor einem Himmel/ vnd sihet ihne nit allein mit Augen deß kräfftigen vnd nun mehr nit wanckenden Glaubens: beschauet ihne nit

Virgilius Lib. 6. Æneid.

Archimedes

Claud. in Epigram.

König Cosroes.

Erwehnte Kunstwerck schlechte Himmel-Gebäu.

Virgil. Lib. 6. Æneid.

Claudianus in Epigram.

Cosroe von seinem Sohn getödtet.

Spondanus a.c. 627. n. 2.

5. Himmel deß H. Thomæ.

nit allein innwendig vnd auswendig mit seinen leiblich-vnd materlichen Augen/sondern deutet uns so gar mit dem Finger drauf/Ja rühret ihne mit Fingeren vnd gantzen Händen an/ vnd machet war/ daß alda gar zulässig sey: Digito Cœlum tangere, was sonsten das gemeine Sprichwort der Hoffärtigen vorwürfft/ welche jedoch vergeblich meynen/ sie rühren den Himmel mit Fingeren an; Ja stossen mit dem Kopff schon oben an/ vnd also Christus der ewige Sohn GOttes in dem Fleisch war diß/ was dem Himmel am allergleichesten: Lege also nur an der Prob/ wie man köndte darthun/ daß Christi Hertz/ vnd allerheiligiste Seyten ein Himmel/ oder daß Gleichiste dem sichtbaren materlichen Himmel; vnd zwar wer will dran zweifflen? Dann wann erstlichen der Mensch von Gregorio Nazianzeno nit nur μικροκόσμος, sondern auch μεγακόσμος, oder Mundus magnus genenet wird/ welche folgends nit nur die Erden/ sondern auch den Himmel in sich begreiffet; wie dann das Haupt also insgemein genennet wird/in welchem beyde Augen gleich als zwey Haupt-Liechter Sonn vnd Mond schimmeren. Wann daß Gemüth deß Gerechten ein Himmel/ wie Stephanus Cantuariensis sagt; Mens justi quæ per bona opera firmamentum est, Cœlum dicitur, quia & sculpta est virtutum sideribus, & conscientiæ gloriam celat. Wann ferneres die übergebenedeyte Mutter GOttes von Anselmo mit den so ordentlich vnd stets beweglich/ vnd bewegten himmlischen Cörperen/ dem Himmel verglichen wird. Wann in ihr der H. Bonaventura nit nur einen/ sondern fünff Himmlen zehlet; wann der H. Bernardus der Mutter GOttes Gemüth ein Firmament nennet/ mit der Sonnen der Vernunfft/ mit dem Mond der Wissenschafft/ vnd mit so vilen Sternen/ als Tugenden vnd himmlischen Bezürcken besetzt: Wann Guerricus der gottseelige Abbt so gar acht himmlische Circklen in der Mutter GOttes außführlich andeutet: Wann der H. Epiphanius der Mutter Gottes allerheiligisten Leib gröſſer/ als die Himmlen nennet/ als welcher den eingeschlossen/ den die Himmlen nit begreiffen können. Wann der H. Joannes Damascenus sagt/ es habe GOtt in Maria einen neuen Himmel auf der Erden erschaffen. Wann Joannes Gerson alle Bewegungen und innerliche Würckungen der Mutter GOttes/mit dem vnveränderlich-vnd beständigen Bewegungen der Himmlen mit langer Erweisung vergleichet. Wann die Apostlen solten Himmlen seyn/ wie Arnobius sagt: Cœli facti sunt Apostoli, habentes in se solem justitiæ, & merito in modum Stellarum pro varietate diverso splendore radiantia. Wann letztlichen der allerheiligiste Leib Christi von der allgemeinen Kirchen GOttes ein Himmel genennet wird; die auch sagt/daß die Apostlen: In Carne Christi vulnera, micare tanquam sidera mirantur, in dem Fleisch Christi/ die nach dem Todt behaltene allerheiligiste Wunden/ nit anderst alß die Sternen schimmeren gesehen haben; so kan vnd soll ich ja dem Hertzen Christi nicht absprechen/ daß es dem Himmel noch mehr als alle diſe bißhero erzehlte Himmlen am allergleichisten gewesen.

Himmel heut mit dem Finger angerühret.

Christus in dem Fleisch ein Himmel.

Der Mensch groß vnd kleine welt. Greg. Naz. Orat. 2. de Pasch.

Augen deß Menschen Sonn vnd Mond. Steph. Cantuar. in Al. leg. Gottfrid Tillmann.

Gemüth deß Gerechten ein Himmel. Anselmus Lib. De Excel. Virg.

Mutter GOttes ein Himmel. Bonav. tom. 3. serm. 1. De B. Virg. Bern. serm. de B. Nat. Guerricus Abb. serm. De B. Virg. Epiphan. serm. de Laud. V.

Joan. Damasc. Orat. 1. De Nativ. B. Virg. Joan. Gerson. Tr. 2. Candicordij

Die Apostel Himmlen.

Arnobius in Ps. 58.

Eccles. in hymn. Pasch.

Was hat aber Thomas darinnen gesehen/ da ihme etwas näheres hinzu zugehen/ vnd den innersten Augenschein in selbigem einzunemmen/ vergünstiget worden? wie ich mir es einbild/ so ist ihme diſem Apostel/ in dem ersten Anblick diſes HErrn vorkommen/ als wie ein allerkünstlichistes Perspectiv, oder Augen-Lini-Werck mit Spieglen allenthalben dermassen eingericht vnd innenher vmbstellet/ daß wann man es bedächtlich besichtiget/ man vermeint/ man sehe in ein vnendliche weite vnd vnermässene Vertieffung hinein. In diſer also nun vnüberſehlichen Vertieffung vnd Entfernung sahe erstlichē Thomas die siben Planeten/ nemlichen jenen sibenfachen Geist/von welchem Isaias vorgesagt/ daß er auf-vnd in ihme ruhen/ vnd schweben werde; Spiritus Sapientiæ, an statt deß veränderlichen Monds/ Spiritus intellectûs/ an statt der bemackleten Sonnen/Spiritus Consilij, an statt deß irrigen Jupiters/ Spiritus Scientiæ, an Statt deß feuchtwissenden Mercurij, Spiritus fortitudinis, an Statt deß schwachen Martis, Spiritus Pietatis, an Statt der zu freyen Veneris, Spiritus Timoris Domini, letztlichen/ an Stadt deß Kinder-fressers Saturni. Er sahe ferneres in diſem Hertzen darinnen Firmamentum oder den gantzen gestirnten Himmel/ besetzt mit vnendlichen Sternen/ welche weit mit ihrem Glantz diſe vnsere sichtbare übertraffen. Ware aber diſer gestirnte Himmel/ gleich wie der vnsere abgetheilt/in den obern/vnd in den vnderen/ das ist/ in dem Verstand/ vnd in dem Willen/ diſe zween Himmels-Theil waren besetzt mit lauter hellscheinenden Sternen in vnendlicher Anzahl vnd Menge. Jener/ das ist/ der Verstand vnd obere Theil mit allen heiligisten Gedancken/ welche der Heyland von dem ersten Augenblick seiner Empfängnus/ biß auf den allerletzten Seelens-schuyf-

6.

Hertz Christi dem Himmel am allergleichisten.

Hertz Christi ein künstliches Perspectiv.

Thomas ersihet darinnen die siben Planeten. Isa. C. 11.

Item in den Gestirnten Himmel.

Selbiger ist abgetheilt.

In dem Verstand.

Vnd Willen.

Sternen Würckungen derselben.

Ioan. 8.

Thom. in c. 8. Ioh.

fer an dem Creutz gehabt. O was Liecht in allen disen/ weilen keiner ausselbigen niemahlen von dem Liecht rechter Vernunfft abgeirret/ vnd folgends nie verfinstert worden! Diser/ das ist/ der Willen vnd andere Theil/ mit allen Willens-Würckungen/ vnd Tugentlichen Anmuthungen/ welche er in ihme vnd disem seinem Hertzen/ die gantze wehrende 33. Jahr seines Lebens-Lauffs erwecket. O was Glantz/ zu allen disen Sternen/ weilen keiner niemahlen/ von der Bescheinung deß Willens deß ewigen Vatters abgewichen/ vnd folgends auch nit hat können verneblet werden! Dise Gedancken vnd dise Willens-Würckungen/ welche Thomas da gesehen/ seynd gewesen Lux mund, wie der Heyland selbst sagt: Id est hominum in tenebris comorantium, sagt der H. Thomas. Welches Liecht auß Christi Hertzen vnd Seel in seinen allerheiligisten Leib in seine Glidmassen/ in seine Wort/ in seine Sitten/ Werck/ vnd Ubungen nit anderst als der Sternen-Strahlen/ vnd folgends in die Augen der Menschen hinein getrungen/ wordurch die gantze Welt erleuchtet worden.

7.

Thomas stehet in dem Hertzen Christi den Sonnens-Zirckul.

Die zwölff Zeichen die 12 Jünger.

Zwilling Thomas.

Fischer Petrus.

Jungfrau Joannes.

Widder Bartholomæus.

Löwen alle Apostel.

Philipp. c. 7

Theophilactus in loc. cit.

Es sahe wiederumb Thomas in disem Himmel den wunderbahrlich glantzenden Apostolischen Zodiacum, oder Himmels vnd Sonnen-Zirckul der zwölff Zeichen/ das ist/ der zwölff Jünger/ als Hauptsternen/ welche er/ der Heyland/ in sein Hertz hinein gesetzt. Theils als die Zwilling/ nemmlich ihne den Thomam selbst/ so Didimus, oder ein Zwilling gewesen; theils als Fisch vnd Fischer/ nemmlich Petrum vnd Andream. Theils als Jungfrauen/ nemblich Joannem, der disen Himmel auch schon auf der Brust ruhend gewohnt. Theils als Widder/ wie Bartholomæus außgeheuttet in seinem Opffer. Theils als Löwen wie andere alle Apostlen/ die von dem alten Löwen von Juda also erzeugt worden. Dann wann Pauli Hertz gleichsamb ein Himmel gewesen/ in welchem die Philippenser gewohnt: Eò quòd habeam vos in corde, wie er zu ihnen sagt; wie villmehr Christi von dem man wohl sagen kan/ was Theophilactus über disen Orth von Paulo: Quantæ hoc est laudis Pauli (ich sag/ Christi) corde contineri, qui non temerè, sed recto judicio, quos dignos existimâsset amore, prosequebatur! Es sahe über diß Thomas in disem hertzigen Himmel den rechten obersten Himmel als den Sitz vnd Wohnung aller Ausserwöhlten in einer Gleichheit entworffen/ so da nichts anders war/ als die vnendliche Verdienst/ welche Christus in seinem Leben/ leyden vnd Todt erhalten/ vnd zusammen gebracht; diese machen ja einen Himmel/ vnd ewige aller Seeligen Bleibstatt/ weil sie seynd der Grund auf welchem sich alle müssen steiffen vnd festen/ weil sie seynd die vnverweßliche/ vnd über die himmelen starcke Materi/ die ewig muß halten. Weil sie seynd jenes Himmels-Thor/ durch welches alle/ vermittelst deß Glaubens/ in ihr Ruhe vnd Seeligkeit müssen eingehen. Weil sie seynd jener Einfang vnd Einschluß/ in welchem sich alle die/ so der Seeligkeit zugenieſſen begehren/ müssen versammlen. Weil sie seynd jene/ alles Gold vnd edle Stein an ihrem Preiß übertreffende Stadt/ in welcher allein das Burgerrecht/ ja wahre Kindschafft der Ausserwöhlten zufinden/ vnd das ist/ was von disem Himmel sagt: Gregorius Nyssenus, daß er sey/ Lapis Confirmatorum & domus quiescentium, in welches Hauß der Verdiensten Christi die gehörig/ Qui caput in lapide ponunt, id est mente Christo adhærent. Wie alle Ausserwöhlte/ die sich auf die Verdienst Christi gesteuret/ vnd sich in disen Himmel eingetrungen haben. Es sahe Thomas in disem groß-weit-breit-lang-vnd gleichsamb vnendlichen Himmel (dann besser könte Christus als Paulus sagen Cor nostrum dilatatum est; vnd könte sein Hertz warhafftet/ als Pauli, Totius orbis cor, von Chrysostomo genennet werden.) Er sahe/ sprich ich/ in disem Himmel wohnen alle Engien vnd himlische Geister/ Mit allen ihren Chören/ Hierarchien vnd Abtheilungen in völliger Freud/ Jubel vnd Frolockung/ dann wann dise HH. Engel-Schaaren sehr in das Angesicht Christi begehren zusehen/ wie vil mehr in das Hertz/ weil sie in disem lieblicher als draussen in dem Materlichen Himmel wohnen! Ut ejus semper visa gloriâ satientur, & semper ejus dulcedinem quasi novam insatiabiliter esuriant, sagt Beda.

Schöne Beschreibung der verdienten Christi.

Greg. Nyss. in vit. Mosis

Thomas stehet in disem Himmel wohnen alle Engien/ ꝛc.

2. Cor. 6. 11. Chrysost. Hom. 32. in Ep. ſt. ad Ro. Paulus ist das Hertz der Welt.

8.

Sahe wohnen allda alle Seelige/ Ausserwöhlte mit Namen verzeichnet/ vnd einen jedwederen nach seinem stand/ Ambt/ Geschlecht/ Verdiensten/ Heiligkeit darinnen. Dann wann der Himmel ein Buch: wann das Hertz Christi ein Himmel/ wie der H. Elzearius bekante/ da er am allerruhigist vnd sicherist in selbigem wohnte: so muß auch eben dises Hertz ein Buch seyn/ das ist/ wie Laurentius Justinianus sagt/ Liber vitæ scriptus intus & foris. In welchem die Gnaden-wahl/ vnd folglich alle ausserwöhlte Heilige GOttes verzeichnet. Sahe wohnen allda in ihrem eigenthumblichen Sitz/ die seeligiste Gebährerin selbsten/ von dero/ vnd auß dero

Ven. Beda in 1. Pet. 1. 12.

Sihet da wohnen alle seelige Ausserwöhlte.

Himmel ein Buch

Isa. 34. 4. Sur. 27 Sept. Laurent. Justin. De Humilit. c. 21.

Sahe wohnen die Mutter Gottes.

dero Fleisch vnd Geblüt aller erstens dises Hertz sein Substanz an sich hat genommen; weilen auch sonsten das Hertz am allererstnen in menschlichen Leib gestaltet wird/ vn wo hat dise allerliebschist vnd geliebtiste Mutter mehr sollen wohnen/ als in dem Hertzen ihres Sohns/ in welches sie damahlen/ als die Taube der Getpons in die Bergspitzen hinein geflogen/ da selbiges an dem Creutz eröffnet worden: Ubi tunc ergo anima Martyris? Lasset sich fragen mit Bernardo. Nempe in tuto, nempe in Petra, nempe in visceribus JEsu, vulneribus nimirum Patentibus ad introeundum. Sahe wohnen allda den Vatteren/ ja nit nur wohnen/ sondern mit dem ewigen Wort in disem Hertzen vereinbahret seyn/ mit dero beyden auch der H. Geist vereinbaret war. Dann wann von Hesychio die seeligiste Mutter: Totius Trinitatis Complementum genennet wird/ so muß vilmehr dises Hertz ein Erfüllung vnd vollkommner Zusatz deß Allerhöchstens Geheimnus der Dreyfaltigkeit gewesen seyn/ nit auf solche Weiß/ als ob disem allervollkomnisten/ vnd in sich selbsten schon vnendlichen Geheimnus etwas hätte gebrochen/ gemanglet/ oder wäre abgangen: Sonder weilen in diser Dreyfaltigkeit das ewige Wort fehig gewesen/ sich außzugiessen/ vnd mit menschlicher Natur zu vereinigen; diser Vereinigung aber in dem Fleisch Christi/ dessen fürnembster Theil das Hertz gesehen/ ist dises gleichsamb der letzte Zusatz gewesen/ in welchem der Sohn GOttes/ so mit dem Vatter vnd H. Geist eines ist/ innerist vereinbahret waren/ vnd folgends sich auch alda die höchste Dreyfaltigkeit an einander lieben/ vnd mit einander in disem Hertzen erfreyen wollen. Sahe/ letztlichen auch in disem Himmel die Ewigkeit vnd zwar die glückseelige Freuden-voll-vnzerstörliche Ewigkeit; dann wie Christi Vor-Vatter David sagt: Cogitavi Dies antiquos, & annos æternos in mente habui, wie vilmehr wird Christus solche Jahr in seinem Hertzen gehabt haben? weilen sich sein Göttliche Wissenschafft so wohl auf die Ewigkeit/ so vorgehend gewesen/ Als auf die Ewigkeit/ so nachfolgend erstreckt/ vnd was in beyden geschehen ist/ vnd noch geschehen wird/ ohn einige auch allerministe Unwissenheit völlig begriffen.

Gant 2. 14.

Bernardus serm. 61. in Cant.

Den Vattern vnd H. Geist.

Hesychius serm. de laud. Mariæ.

Höchste Dreyfaltigkeit liebet sich in dem Hertzen Christi.

Sihet die freudenvolle Ewigkeit.

Psal. 76. 6.

9.

Hertz Christi hat die außführliche Gleichheit mit dem Himmel.

Frage man derohalben nit mehr: Quid Cœlo simillimum? man hat es zu genügen in dem Hertzen Christi gesehen/ daß dises die außführliche Gleichheit mit dem Himmel habe; Ja vilmehr ein Himmel als der äusserlich vnd materliche zunennen; dann es sagt der H. Vincentius Ferrerius: Remansisse signa plagarum resplendentia, in Christi corpore ad instar Stellarum, & Vulnus lateris instar Lunæ. Ja ich thue darzu: Instar Cœli. Dann es hat die H. Francisca Romana, wie in ihrem Leben den neunten Mertzen zulesen/ einsmahls in einer Erscheinung in den Himmel erhebt/ gesehen/ wie daß die Wunden Christi weit heller als die Sonnen ihre häuffige Strahlen auf die heiligiste Dreyfaltigkeit/ auf die Mutter GOttes/ auf alle heilige Englen vnd Menschen außgeworffen haben/ vnd hoc fulgore novo Cœlum omne coruscabat. Also daß der hellere vnd innere Himmel in dem Hertzen Christi den eusseren erst hat müssen recht erleuchten. Eben dise H. Frau hat auch dazumahl gesehen/ daß sich eben dise Liechte auß dem Hertzen vnd Wunden Christi auf die Menschen ob der Erden außtheilte/ aber gar vngleich in dem etliche nur einen/ andere zween; etliche drey/ gar wenig vier noch vil weniger fünff solche Liecht-Strahlen in sich auffiengen. Thomas der H. Apostel muß zweiffelsfrey in der Erleuchtung/ so von dem Hertzens-Himmel seines Meisters heut auf ihne außgangen/ wol bestanden seyn: Ein völliger Sonnen-Glantz muß auß der Seyten seines Meisters auf ihne/ vnd sein Hertz seyn zugefahren/ weilen er in seiner Bekandtnus bezeuget daß er völlig erleuchtet vno in disem Himmel von ihme gesehen worden: Dominus meus, & Deus meus! Da könte dann erst diser H. Apostel nach völlig außseinem Hertzen vertribnen Finsternussen/ dafern ihme sein GOtt vnd HErr die Frag aufgebe/ welcher Jehu dem Jonadab: nunquid est cor tuum rectum, sicut cor meum cum corde tuo? Ist dein Hertz auch ein solcher Himmel/ wie das Meine? Antworten vnd sagen: Est, nit zwar also von ihme selbsten eingericht/ O HErr/ wie das Deine/ sonder auß deinen Gnaden widerumb also erleuchtet/ daß ich das Meiste in meinem Hertzen erkenne/ was in den Himmlen ist/ nemblichen dich als meinen GOtt vnd HErrn.

Vincent. Ferrer. serm. 4. in Dom. Alb.

Erscheinung der H. Franciscæ Romanæ.

Wunden Christi heller als die Sonnen/ &c.

Völliger Sonnen-Glantz aus der Seythen deß HErrn auf Thomam zugefahren. Ioh. 20.

4. Reg. 10.

10.

Eben dise Frag kan auch jedwederem Menschen GOtt vnser Heyland bey seinem eröffneten Hertzen aufgeben vnd fragen: Nunquid est cor tuum rectum, sicut cor meum cum corde tuo? Wer antworten kan auf dise Frag/ als wie David: Defecit caro mea & cor meum (nemblich das alte Fleischene/ in ein geistliches) Deus cordis mei & pars mea Deus in æternum. Wer antworten kan/ wie Ezechias, der GOtt zu gemüth führen dörffen/ er seye vor ihm gewandlet/ als wie der vngefälschte

Frag auß dem Hertzen Christi an den Menschen.

Ps. 72. 26.

Antwort Davids.

Königs Ezechiæ. 4. Reg. 20.

Himmels-Gang in corde perfecto. Wer antworten kan/ als wie der Salomon bey guten vnd noch mit GOtt wol stehenden Jahren/ in dessen Hertzen die pur lautere Gottes-Weißheit geregieret: wie ihm dann GOtt selbsten Zeugnuß gegeben: Dedi tibi cor Sapiens, & intelligens. Wer antworten kan als wie der weise Prediger / daß sein Hertz von keiner anderen Freud vnd Ergötzung/ als allein von der/ die von Gott herkombt/ eingefüllet. Eò quòd Deus occupet Delicijs cor ejus, wer antworten kan/ als wie der Job/ welcher an seinem Hertzen einen Himmel gehabt/ indem nichts vnreines eingangen: Justificationem meam, quam cœpi tenere, non deseram; neque enim reprehendit me cor meum in omni vita mea. Der bestehet wohl. Aber daß dises hätte antworten können/ hat lang bitten müssen die H. Gertrudis, welche einen solchen Himmel in ihrem Hertzen aufzurichten/ vnd einzuführen gesinnet war. Dann wie in ihren Insinuationibus Pietatis zulesen/ hat dise gottseelige Dienerin täglich gebetten/ daß der allmächtige GOtt durch das verwundte Hertz ihres Heylands bewegt/ auch ihr Hertz wolle also berühren/ damit sie in selbigem möchte allerdings ihrem Seeligmacher gleichen; hat sie es auch nach vilfältigem Anhalten erlangt. Dann es sich auf einen Tag begeben/ daß sich Christi Seyten an dem Creutz etwas also eröffnet/ daß auß selbigem sonders Zweiffel nit anderst/ als auß dem Himmel ein hellglantzender Liecht-Strahl/ in das Hertz Gertrudis herauß gefahren/ welcher dasselbe also berühret/ daß es gantz geänderet/ vnd gleichsamb auß einem irrdischen in ein Himmlisches verwandlet worden.

Salomonis.

3. Reg. 3. 12 Deß Weisen Predigers.

Eccles. 5. 19.

Job 27. 6.

Gertrud. Insin. Piet. l. 2. c. 5. Bitt Gertrudis durch das verwunde Hertz deß Heylands.

Liecht strahl auß dem Hertzen Christi auf Gertrudem.

II. Wie vnser Hertz beschaffen soll seyn/ daß GOtt darinnen wohne. Finsternus zuvertreibē.

Umb dergleichen Liecht-Strahl ist allen denen zubitten/ welche bey sich selbst noch wohl befinden/ daß ihr Hertz noch gar ferr vnd gar weith von einem Himmel/ welcher würdig/ daß GOtt in selbigem wohne/ dann gleichwie auß Thomä Hertzen die Finsternuß deß Unglaubens zuvertreiben gewesen/ daß er ein Himmlische Wohnung zu seyn/ seines HErrns würdig wurde: Gleichwie man den jenigen/ so bey Ezechiel gantz erhartet gewesen/ vnd verstockt zum Guten/ das Steinfelsene Hertz müssen nehmen/ vnd dafür ein weiches zum Guten bewögliches einsetzen: Gleichwie man bey eben bemeltem Propheten für entzweyt vnd zertheilte Hertzen hat müssen einsetzen ein einfaches: Gleichwie der David selbst begehrt/ daß Gott in ihme soll ein pur und reines Hertz erschaffen: Gleichwie GOtt das vormahls verschlossne Hertz Lydiæ eröffnen müssen/ daß sie seine Göttliche/ durch Paulum vorgetragene Einsprechungen einliesse. Also ist vonnöthen/ daß wer einen Ruh-Himmel/ einen reinen Himmel/ einen Himmel aller Heiligkeit/ einen Himmel aller Weißheit/ einen Himmel/ in welchem GOtt selbst absonderlich wohne/ haben will/ zuvor den innbrünstigist ersuche/ auß dessen Hertzen gleich aus dem Himmel/ Thomas getroffen worden/ vnd sich/ so balden er nur dessen ansichtig ward/ an der Statt hat geändert. Will dises Mittel noch nit recht gehen/ thue man einen Griff mit Thoma in aller Ehrenbietigkeit in das Hertz Christi hinein/ vnd nehme gleichsamb auß selbigem Himmel ein Liechte in sein Hertz herauß; Setze man sich in aller vnterthänigister Demuth mit seinem Himmel in disen Himmel mit Vincentio Caraffa hinein: Ja tausche man mit Catharina von Senis mit höchster Verträulichkeit mit Christo vmb Hertz vnd Himmel/ damit nur in vnserem Hertzen innerliche Ruh/ Freud/ Ergötzung/ Frommkeit/ Heiligkeit/ Ansehen vnd Erkandtnus GOTTES/ vnd also ein völliger Himmel darauß werde/ In welchem der Ewige Vatter/ als der Schöpfer herrsche; der Sohn sein Glory/ Glantz/ vnd Weißheit außtheile; der heilige Geist mit seiner Lieb Allzeit würcke vnd brinne; biß man den völligen Himmel in der Seeligkeit erhalte/

A M E N.

Weiches Hertz für das Steinfelsene. Ezech. 11. l. cit. Einfaches Hertz/ für entzweytes. Reines Hertz/ mit David. Psal. 50. Act. 16. Offenes Hertz Lydiæ.

Grif thun in das Hertz Christi.

Zuthun darinnen mit Vin. Caraffa Hertz zu tauschen mit Cathar. Sen.

Die

## Die fünff vnd achtzigste Predig.

# Am Fest des H. Apostels Thomä.

## Thema II.

## Quanta DEI Longanimitas?
## Wie groß die Langmüthigkeit GOttes.

Vide manus meas, & affer manum tuam, & mitte in latus meum. Joan. 20. v. 27.

**Sihe meine Händ/ vnd reich deine Hand her/ vnd lege sie in meine Seyten.**

1. Euripidis Geburt-Zeit/vnd von GOtt Aussag.

DEr berühmte Griechische Poet Euripides, welcher eben am selbigen Tag zu Athen gebohren worden. an dem der grosse Persische König Xerxes, von den Athenienseren überwunden/ seine 1700000. Mann auf einmahl so spöttlich/ als elendiglich verlohren: Diser Euripides sag ich/ hat ihm die Natur vnd Wesenheit GOttes wohl seltzam/ vnd nit auf ein gemeine Weiß eingebildet. Dann da er etwan bey ihme selbst sich befragte: Was thut GOtt: Wann er zu Athen sihet Dioclem, wie er frembder Reinigkeit nachstellig vnd auffsetzig/ mit Vnvernunfft vnd Aergernus seinen Begierden nachhengt? Was thut er/ wann er auch allda zu Athen sihet Hypiami, wie diser so Blutdurstig- vnd vnersättlicher Weiß/ auch seine beste vnd innerste Freund/ mit dem Schwerdt lasset hinrichten? Was thut er/ wann er sihet Paulaniam, an seinem eignem Vatterland Athen/ zum Verräther werden/ vnd den Persignern auf boßhafft- vnd listige Weiß/ das Glück in die Hand spillen? Was thut er/ wann er sihet Pisistratum, wie er auch zu Athen zu Ersättigung seines Ehrgeitz/ auch so gar seinen Leib selbst verwundet/ sein Blut vergiesset/ mit Zäheren selbiges vermischet/ biß er hierdurch dahin gelanget/ wohin ihn sein Hochmuth getrieben? Was thut er/ wann er sihet Themistoclem eben auch allda in seiner Jugend/ sich in so übel anständigen Verbrechen üben/ daß männiglich ab seinem künfftigen Wolverhalten verzweifflet? Auf dise fragen/ antwortete Ihme der Poet selbsten: Was solte er thun: Cunctatur, cunctatur: Er haltet langmüthig innen: Er haltet langsamb in den Zugriff vnd Ernst: Er lasset alles biß zu seiner Zeit gehen: Er sihet mit nit abgekürtzter Gedult zu: Er stehet einen geraumen Zeit-Lauff in Verwart: Er verweilet sich zwar mit gäntzlich/ doch mit zimlicher langer Maaß: Er übertragt letztlichen mit Gedult vnd mehrer Erbarmnus als Zorn/ diß/ was ihme zuwider vnd verletzlich. Das thut GOtt/ sagt Euripides. Vnd da man ihne ferners gefragt hätte/ warum aber dises/ vnd auß was Vrsachen ist die Göttliche Majestät also langsamb? Talis est enim Numinis natura, setzt der Poet gleich seinem obigen Wort hinzu. Daß ist eben die Natur vnd Wesenheit GOttes: langmüthig seyn. Dann gleichwie die Natur deß Gestirns Saturni langsam seinen Lauff fortsetzen/ vnd dannoch vollenden: Gleichwie die Natur deß Elephanten/gar bedächtlich vnd nit übereylt herein gehen/ vnd dannoch hart tretten: Gleichwie die Natur deß alten Römers Fabij, mit dem Zunamen Cunctatoris, gewesen/ sonderlich zu Feld gar verzügig/ vnd mit langem Bedacht/ die Sachen angehen/ vnd dannoch überwinden: Also ist die Natur GOttes/mit Gedult vnd Langmüthigkeit/ allem dem was auf der Welt geschicht/ zusehen/ vnd doch das Zihl vnd den Zweck/ worzu dises Warten angesehen/ zu seiner Zeit erreichen. Vnd hat dise Antwort Plutarcho so wohl

Etlicher Übl gerathene Griechen verbrechen beschätten vorigen Außspruch.

GOttes Natur ist in denen Laseren der Menschen verzihen.

Voriges wird mehr außgeführt.

wohl gefallen / daß er von freyer That ein gantzes Buch: De Serâ Vindictâ Numinis geschrieben. Warhafftig hat der barmhertzigiste GOtt / diſe ſein langmüthige Natur abſonderlich an dem heiligen Apoſtel Thomas / deſſen Feſttag wir heut begehen / erzeigt. Dann / wann man da gefragt hätte: was thut GOtt / wann Thomas ſeinen Verſtand alſo ſpörret / vnd verrigelt / daß kein einiger Gedancken / noch Einbildung / vor gewiß beſchehener Urſtände ſeines Herrns hinein gekönnt / noch einiger Beyfall / vnd gütliche Bejahung / daß ſich die Sach alſo befinde / herauß: Sonder der Vnglauben ſein Hertz alſo eingenommen / alß wie die handgreiffliche Finſternuſſen vor Zeiten das Ægypten-Land? Cunctatur. Biß diſes Gemüth wiederumben erleuchtet / vnd von dem bewegten Willen ihme befolchen wird / daß es ſoll ſagen / was jener: Credo Domine, adjuva incredulitatem meam.

Mit dem H. Thomas hat GOtt lang gewart.

Sein harter Unglaub.

2 Marc. 9. 24.

Was thut GOtt / wann Thomas auß ſtoltz- vnd hochgehenden Ubermuth / ſich vnd ſeinen Verſtand / Wiſſen / vnd Vrthl / nit allein allen ſeinen Mit-Jüngeren / ſondern auch ſeinem Meiſter ſelbſt / der vilmahls von ſeiner ohnfehlbaren Urſtänd Meldung gethan / vorziehet; Cunctatur: Biß Thomas diſe ſein Stoltzheit ſincken vnd fallen laſſet / vnd ſein ſelbſten verſpricht / was jener; Ero humilis in oculis meis; Weil ich je ſonderlich mit Innerlichen Augen ſo blind geweſen. Was thut GOtt / wann Thomas ſo grob / wild vnd vnehrenbiethig iſt / vnd ſich allein der gantzen neuen Kirchen darff widerſetzen vnd iſt ihm zu gering für einen Zeugen das Haupt Petrus, als der ſeinen HErrn zuvor verlaugnet / jetzt bekennen wolte. Iſt ihme noch zu jung Joannes für einen Lehrmeiſter / der auch auß Lieb gegen ſeinem Meiſter / zuvil / wie Thomas meinte / redete. Iſt ihm zu ſchlecht Philippus, der in Chriſto / doch / ſo gar den ewigen Vattern auch geſehen. Iſt ihme nit giltig Magdalena ein Zeugſchafft abzulegen / weil ſie nur ein Weib. Iſt nit banckmäſſig die gantze Apoſtoliſche Verſammlung / als zuvor von ihrem HErrn abtrinnig? Cunctatur. Biß er auch mit jenen irrenden / jener gantzen Kirchen bekennet: Omnia, quæ locuta es vera ſunt, & non eſt in ſermonibus tuis ulla reprehenſio. Was thut GOtt / wann Thomas in diſem ſeinem Vnglauben / alſo verſtockt vnd erharret / daß man leichter einen Stein ſchmöltzte / oder ein Corallen auſſer dem Waſſer / ohne Bruch buge: oder einen Diemant vnter den Fingeren verribe.

2. Reg. 6.

Iudith. 8.

GOttes Langmüthigkeit.

Alſo daß er ihme fürgenommen / nit zu glauben? Cunctatur. Biß er erweicht / ſelbſt bekennen muß / waß jener: Erravi, ſicut ovis, quæ perijt. Was thut GOtt / wann Thomas nit allein innerlich auf die Vrſtänd nichts haltet / ſonder / ſonder auch euſſerlich / mit Zeugen / Worten / Antaſten / Widerfechten vnd ſtreitten diß Geheimnuß darff wöllen vngewiß / ja nichtig machen / vnd alſo die Grund-Veſte wahren Glaubens ſtürtzen vnd fällen? Cunctatur. Biß er hernach zu den Bactrianeren: Hyrcaneren: Medieren: Parthieren: Perſieren: vnd Indianeren lauffet / vnd nichts mehrers thut / als ſchreyen vnd betheuren: Reſurrexit tertiâ Die, ſecundùm ſcripturas. Was thut GOtt / wann Thomas ſo frevendlich halßſtärig / vnd vermeſſen / vnd darff ſeinem GOtt vnd HErrn / Maß / Ordnung / Zihl / Zweck / vnd gleichſamb Befelch vorſchreiben / was er thun müſſe / wann Thomas glauben wölle? Cunctatur: Biß Thomas ſelbſt die Bekandtnus thut. Dominus meus, & Deus meus. Was thut GOtt letztlichen / wann Thomas in diſer ſeiner Hartnäckigkeit ein / zween / drey / ia ſechs / ſiben vnd acht gantzer Tag verharret? Cunctatur. Er wartet halt auch langmüthig / biß es Zeit / daß er ſage: Vide manus meas, & affer manum tuam, & mitte in latus meum. Nemblichen Talis eſt enim Numinis natura. Muß man damit Euripide ſagen, Diſe Natur aber beſſer zuerkennen / wollen wir dero Verzug vnd Langmüthigkeit abmeſſen / vnd fragen; Quanta DEI Longanimitas? &c.

Pſal. 118.

Symb. Nyc.

Ioh. 20.

Ioh. 20.

Vortrag der Predig

Wie der H. Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus gar recht vermerckt / ſo hat GOtt ein andere Weiß vnd Manier zu bauen / vnd ein Gebäu aufzuführen / wie auch daſſelbe wider einzureiſſen / abzubrechen vnd darnider zu legen / als die Menſchen ſich diß fahls verhalten. Dann bey vns Menſchen; Multo in tempore ædificia exſtruuntur, ſagt der Heil. Lehrer, & ipſius ſtructuræ quidem multùm temporis, parùm verò deſtructionis. Lang hat erbauen müſſen an dem Schloß zu Antverpen Albanus mit ſeinen Spaniern: In einer Kürtze iſts wiederumb / was gegen der Stadt war / eingeriſſen worden / weilen ſo gar Weiber vnd Kinder / vnd zwar auch bey nächtlicher Weil / darzu Hand angelegt. zwey hundert vnd zwaintzig Jahr hat man gebraucht / biß der groſſe Götzen-Tempel Dianæ zu Epheſo außgebauet worden. Zum Fällen vnd niderreiſſen hat der einige Herostratus nur ſo lang Zeit gebraucht / biß er ſeine briſende Tortſchen

Chryſ. Hom. 5. De Lazar. t. 3. Tom. 5.

Die Menſchen bauen langſamb auf: vnd brechen geſchwind ab.

Wird mit Exempel erwiſen.

Strad. Dec. 1. l. 9.

in

in dörre Materi geflossen / vnd diselbe Feur gefangen. Etlich hundert Jahr haben die Persische König an ihrem Palast / vnd Haupt-Stadt Persepoli erbauet / gezieret / hinzugesetzt: In einer Nacht schier hat alles Alexander in die Aschen gelegt / vnd seine Soldaten noch Holtz darzu getragen / vnd Stroh darein geworffen: Gar lang vnd ein geraume Zeit haben die Philisteer gebraucht / biß sie ihr grosses vnd über die 3000. Mann fässiges Lust vnd Spihl-Hauß vollendet: der Samson hat es in einem Augenblick / so zu reden / mit zusamschlagung zweyer Haupt-Säulen eingerissen / vnd über den Hauffen geworffen. Sechs vnd viertzig gantzer Jahr hat man das drittemahl zu Erbauung deß Tempels zu Jerusalem / vnter den Zeiten Herodis Ascalonitæ, angewendet: Titus ist mit Einreissung vnd Verbrennung desselben fast in einem Tag fertig worden. Schnurgerad thut GOtt in seinem bauen vnd einreissen das Gegenspihl / E converso fit in DEO, sagt Chrysostomus. Cùm struit, velociter struit: cùm destruit, tardè destruit. Dessen führet Chrysostomus, zu Bekräfftigung seiner Außsag / ein vnd anderer Seits nur ein einiges Exempel ein / vnd sagt: Innerhalb sechs Tagen nur / hat GOtt der allmächtige dises gantze sichthare Welt-Wesen himmel und Erden erschaffen / vnd inerhalb diser Zeit auch die Himlen obenher mit den Englen: vndenher mit den grossen Sternen vnd oberen Liechtern versehen. Hat vnter dem Himmel herfür gebracht die vier Elementen / vnd zwar die Lüffte mit Vögeln angefüllet: dir Meer mit Gewässer vnd Fischen besetzt: die Erden mit Kräutern / Bäumen / Thieren / vnd allerhand anderen / auch vnlebhafften Geschöpffen eingerichtet. Hat sonderlich die erste zween Menschen so künstlich / so wohl an Leib als an Seel / so wohl an inerlich als äusserlicher Zugehör: so wol an natürlich als übernatürlichen Gaben herfür gebracht / vnd aufgebutzet. Omné hunc visibilem mundum, & qui in eo est, ornatum, sex in diebus consummavit. Sagt Chrysostomus.

Plin. l. 36. c. 14.

Cur. lib. 5. c. 1.

Iud. c. 16.

Baron. a. a. 31.

Chrysost. loc cit.

GOtt bauet geschwind vnd reiset langsam ein

Aber sehe man doch / sehe man: Hic tam velox in destruendo, cùm cepit unius demoliendæ urbis consilium, inventus est Bonitate tardus: Sagt gleich wiederumb darauf bemeldter H. Lehrer; vnd fangt zugleich an zuerzehlen von der verbannten Stadt Jericho, welche GOtt zu fällen vnd einzureissen vorhabens gewesen / aber mehr Zeit zu disem Einriß besagter einigen Stadt gebraucht / als zu Erschaffung der gantzen Welt / also / daß Chrysostomus GOtt anredend sagt: Mundum visibilem sex

4. Chrys. l. c.

indiebus construis, & unam urbem septem in diebus solvis? Ist dann nit noch der alte Gewalt in dir / daß / wann du dein Gesicht nur ein wenig in einem Ernst vnd finstere verstellest / so fangen sich schon an die Berg-Gipfel zuducken vnd ihre Grundfeste zu wancken: Fundamenta montium conturbata sunt, & commota sunt, quoniam iratus est eis, Ist dann nit noch die alte Macht / welche / wann sie nur will / so kan sie die Berg / wie einen Ball werffen / vnd trillen: Et transferentur montes in cor maris. Ist dann nit noch die alte Krafft / daß / wann du nur einen Fuß aufhebest / der gantze Erden-Kreiß warhaffter als vnter Pompejo muß zitteren: Dann Cùm pertransires in deserto, terra mota est. Ist dann nit noch die alte Stärcke / daß / wann du nur die Hitze deines Gesichts ergehen lassest / vnd Strahlen auß deinen Augen schiessen / die Himmel / wie Wax an der Sonne müssen schmeltzen: Cœli distillaverunt à facie Dei Sinai. sagt David. Ist dann nit noch die alte Allmacht / daß / wann du nur einen Finger aufhebest / so wird sich auf der Welt nit nur ein Mauer: nit nur ein Stadt / nit nur ein Land rühren; sonder Movebuntur omnia fundamenta terræ. Atque unam urbem non vis destruere repugnantem, sed dies septem tribuis excidio. Sagt Chrysostomus. Dann sibenmal hat müssen das gantze Volck Israel mit Posaunen / vmb die Stadt herumb gehen / biß alles zu Hauffen gefallen / wie Josue c. 6. zulesen. Was ist dann die Vrsach der bälderen Erschaffung gantzer Welt / vnd langsameren Stürtzung einer einigen Stadt? Antwortet darauf recht Chrysostomus: Non ejus Pœnitentia deficit; sed Bonitas est longanimis, ἡ φιλανθρωπία μακροθυμεῖ sagt er im Griechischen Text Clementia diutiùs tolerat, sagt ein andrer Tolmetsch. Die zusehende Langmüthigkeit / vnd das langmüthige / Zusehen / hat den Erdboden gehalten / vnd gepresset / daß er vor der Zeit nit auffstüsse / vnd die gantze Stadt Jericho überwurffe. Die Langmüthigkeit GOttes hat die Grundfesten vnd Fundament starck an ihren Boden angehalten / daß sie sich nit vor der Zeit wie die Wasser-Wellen haben bewegen können. Die Langmüthigkeit GOttes hat den Rinckmaueren gantze Ketten vmbgeben / daß sie nit weichen / vnd vor der Zeit die Graben füllen können. Die Langmüthigkeit GOttes hat den Häusern ihre wenden mit Durchzügen vnd Schleider-Bänderen zusammen gebannet / daß sie nit fallen / vnd vor der Zeit von einander lassen können: Die Langmüthigkeit GOttes hat allen Innwohnern

Von der Allmacht GOttes.

Psal. 17. 8.

Ps. 45.

Ps. 67.

Da. ps. 67. cit.

Ps. 81. 5.

Chrys. l. c.

Chrys. l. c.

GOtt ziehet die Schleiffung Jericho also auf: wegen seiner Langmüthigkeit.

nern der Stadt/ Zeit vnd Raum genug gelassen/ daß sie sich in bessere Sicherheit anderst wohin hätten setzen können/ wann je ihre Häuser nit mehr stehen wolten. So muß dann ja/wie hierauß erscheinet/ die Langmüthigkeit GOttes groß seyn. Aber es begehret

5.

GOttes Gedult wird erwisen/in dem/was er dem H. Thomä gestattet

Mein frag neben disen auch diß noch zu wissen: Quanta Dei Longanimitas? Es möchte einer schier vermeinen/ Thomas der H. Apostel hätte nit allein diſe Länge mit seinen Augen gesehen/ sondern auch die Gnad bekommen/ selbige mit seinem eignen Händen abzumessen. Dann da ihme der HErr sagte: Vide manus meas. Wolte er ihme zwar fürnemblich zeigen (wie ers dann begehrt hatte) seine Wunden zu Bewährung warhaffter Vrstände: jedoch ihme mit/ von einander gethanen Händen vnd Armben/ gleichsam zuverstehen geben/ vnd sagen: Sihe Thoma/ so breit ist mein Langmüthigkeit/vnd Verwarth deß Sünders zur Widerkehrung daß sie reichet von Mittag/ bis zu Mitternacht: von dem Aufgang/bis zu dem Nidergang: von dem höchsten Himmels-Grad/ bis auf den tiefsesten Erdens-Puncten/vnd gehet noch weit vnd vnendlich weit darüber hinauß. Ferneres da der HErr disem Apostel auch sagte: Affer manum tuam, & mitte in latus meum. Wolte er ihme zwar nichts mehrers anzeigen/als die Gewißheit seiner Auffersteh ung/in dem Griff der grösten Seytens-Wunden/ die er an dem Creutz empfangen: jedoch zugleich aber auch sein Langmüthigkeit/mit welcher er auf ihn vnd seine Aenderung gedultiglich gewartet; wollen abzumessen vorstellen vnd zulassen: Aber mit was für einem Maaß? Mit dem Zoll? Aber

Pier. Val. lib 36. Hierogl.

minima pars mensurarum est Digitus, sagt Pierius Valerius. Wie hätt ihn dann Thomas zu Abmessung der so liebenden Brust Christi brauchen können. Mit

Wie Thomas diſe Langmüthigkeit nit abmessen können.

der breitten Hand so in sich vier Finger begreifft? aber was wolte da seyn: Palmus: In hac immensitate latitudinum, kan man da wol sagen mit Cicerone, lon-

Cic. lib. 1. de Nat. Deor.

gitudinum & altitudinum? Deß jenigen Gemüths/welches in seiner Gedult/ nit wie das Meer mit gesenckter Schnur vnd bleyenen Meß-Klotz kan ergründet werden? Mit der Spannen/in der sich der Daumen vnd Mittel-Finger/ zum weitesten so sie können außdöhnen? Aber daß ist gegen dem Hertzen Christi ein Maaß/ dessen sich Spithamæi Pygmæi, ternas Spithamas longitudine non

Plin. lib. 7. c. 2.

excedentes, gebrauchen. Wie Plinus redet/ wanns ihre höchste Indianische Berg wollen abmessen/über welche doch vnvergleichlich weit die Langmüthigkeit deß Hertzens Christi; außgehet. Mit dem Elenbogen/ welcher in sich nur begreifft das Maaß eines halben Armbs? Aber diß Maaß ist auch ein Kinder-Werck/vnd nit gar ein Glusen-Spitzle gegen der Seelen Christi/welche in der thauerhafft vnd beharrenden Gütigkeit/ weit höher gewachsen/ ja nit gewachsen/ sondern schon allzeit also gewesen/ als die Tochter Euthymenis Salamia, quam in tria cubita triennio adoleviſſe, sagt Plinus. Mit der Klaffter letztlichen/ das ist/ von äusseristen Näglen deß außgespannten Armbs/ biß mitten auf die Brust: oder gar mit beyden ausgespanten Armben/ weilen ein Klaffter auch sonsten vier Elenbögen in sich begreifft? Plin. lib. 7. c. 16.

Aber diſes Maaß ist widerumb nichts/zur barmhertzigisten Brust Christi/ vnd dero Unendlichkeit abzumessen. Dann ob schon Virgilius darauf kommen/ vnd erkundiget: Quibus in terris Tres pateat cœli spatium non amplius ulnas. So ist doch kein Möglichkeit nit/ den Himmel der allerheiligisten Seyten Christi/ in seiner vnermesslichen Barmhertzigkeit abzumessen. Daß also gewiß Thomas in hineinstreckung seiner Hand in das Hertz Christi/ zu Abmessung der darinnen sich außbreitenden langmüthigen Barmhertzigkeit/ hat müssen bekennen: Es kleckt hierzu nit der Klaffter; nit der Elenbogen; nit die Spann: nit die Hand: noch vill weniger der Finger/ wann mans auch schon in vnendlicher Zahl aneinander setzet; dann Magnitudinis ejus non est finis. Weilen es ist: Immensa bonitas, & interminabilis magnitudo. Sagt der H. Augustinus. Et totum visendum est velut minutissima arena, sagt Dionysius. Was wolten dann diſe Messereyen seyn? wie gehet es derohalben/ können wir nit darauff kommen: Quanta Dei Longanimitas? Nun es gibt zwar der H. Chrysostomus einen Rath/ vnd deutet auf ein Maaß sprechend: Vitam tuam, ô homo, animad-

Virg. Eleg. 3

Pſ. 14. 43.

Aug. tom. 6 in Pſ. cit.

Dionyſ. Cart. in Exposit. Ejus pſ. resqu. maiestatis divinæ

Chryſ. tom. 5. Orat. 2. de Providentia.

verte, in tuam ipsius conscientiam descende, & per humanum Deum propter ejusq uasi lentitudinem admiraberis. So müste diſem nach/ eines jedweder en Menschen eigner Lebens-Lauff vnd das über selbigen sich erstreckende Gewissen vnd Wissen/ das Maaß seyn der barmhertzigen Langmüthigkeit GOttes/ mit welchem er jedweder en/ grösten Verbrecher gnädigist erwartet/ biß er von allzeit bereit: vnd gegenwärtiger göttlichen Gnad geholffen/ zu Würckung/ Versicherung vnd Beförderung seines Heyls kommet. Müsten also die schier 700. Jahr/ die Cain der Bruder-Mörder gehabt/ zu seinem wehrenden Leben/ vnd das Wissen/ das er allgen-

Die Länge deß menschlichen Lebens ist das Maaß der Langmüthigkeit GOttes.

Zeugen vorigen Aufspruchs seyn Cain.

genscheinlich gesehen/ GOtt gedulte ihn so lang / vnd hilte den Pfeil deß Lamechs innen/ daß er ihme nit zu schnell in das Hertz gehe/ das Maaß seyn der Langmüthigkeit GOttes/ welche Verzug gehalten/ vnd so lang das unschuldig vergossene Blut Abels, mit dem schuldigen deß Thäters nit rechen wollen. Lamech vnd andere. Müsten die 900. vnd noch mehr Jahr/ welche Lamech deß Cains Todtschläger gelebt/ das Maaß seyn Göttlicher Langmüthigkeit/ welche disen Menschen so lang biß auf den Sünd-Fluß hinein in seinem gantz verkehrten Leben geduldet/ vnd sonderlich dem Bösen in die Welt allererstlen von ihm eingeführten/ vnd männiglich gegebenen Beyspihl/ der Weiber Vermehrung / zugesehen/ biß ihne gleichwol der gemeine Bach deß Sünd-Fluß mit anderen seines Gleichen versäufft vnd hingerissen. Müsten die 127. Jahr/ welche Esau in seiner wilden Art/ vnd dem wahren GOtt nie recht zugethanem Welt-Leben zu gebracht/ daß Maaß gewesen seyn/ göttlicher Güte/ die ihm so lang zugewart/ biß er in einem Heers-Zug wider eigene seine Betreunde/ auf dem Gebürg Seir erschlagen worden. Müsten die 70. Jahr deß Leben Sauls, vnd die viertzig Jahr seiner Regierung/ das Maaß gewesen seyn/ Göttlicher Gedult / vnd Nachsehens/ so hartnäckigen Ungehorsambs wider himmlische Befelch: so vnersättlichen Hass wider den unverschulden David: so grausamen Blutdurst wider die Priesterschafft zu Nobe: biß ihm selbst durch einen Fall/ an sein eigen Rapier das Leben abgekürtzt/ vnd hierdurch gleichsamb mit eigner Hand den Faden Göttlicher Langmüthigkeit abgeschnitten/ der villeicht noch länger gewehret hätte/ wann Saul nit selbst hätte einen Riß drein gethan.

Müsten die sechs vnd sechtzig Jahr/ so Manasses gelebt/ vnd die fünff vnd fünfftzig/ so er geherrschet/ daß Maaß der Erbärmnuß GOttes gewesen seyn/ mit der er disen Mann/ in verhartister Abgötterey: in verdammlichister Ubung deß Zauber-Wercks: in so erschröcklichem Blut vergiessen der vnschuldigen/ noch so lang erhalten/ biß er auch in Heiligkeit/ vnd Vergwissung seines ewigen Heyls gestorben. Müsten die sibentzig Jahr/ welche Herodes zu wehrendem seinem Leben/ vnd die viertzig/ so er zu seiner Regierung gehabt/ das Maaß Göttlicher Erwartung vnd Verzugs gewesen seyn/ biß gewalthätiger Weiß dem Asiamonæischen Stammen/ das Jüdische Reich auß Handen gerissen: Biß der vierzehen tausend vnschuldigen Kinder-Mord vollbracht worden: Biß so wohl auß Königlich-jüdischem Geschlecht alle/ als auß Herodis eigenem Geblüt der meiste theil/ neben anderen noch vil mehreren/ entweders mit List oder Gewalt hingerichtet worden. Müsten die siben vnd zwantzig Jahr/ welche Anastasius in Orientalischem Reich zu Verwaltung gehabt/ neben seinen sonst langen Lebens-Jahren/ das Maaß göttlichen Nachsehens gewesen seyn. Vnd vnerachtet disem eines längern Lebens vnverdienten Mann/ vierzehen Jahr/ durch Außlöschung in einem Bruch/ von seinem Leben abgekürtzet worden; scheinet doch Göttliche Langmüthigkeit/ auß disem/ wie beharrlich sie gewesen/ daß der gefast/ vnd sonst schnell-fahrende Donner-Strahl/ so lang aufgehalten worden/ biß er mit seiner Gottlosigkeit/ solchen selbst gleichsam auß GOttes Händen herauß erzwungen/ vnd darmit getroffen worden. In welchen Fällen allzeit wahr worden/ was der H. Apostel Paulus sagt: Deus sustinuit in multa patientiâ vasa iræ apta in interitum. Rom. 9. 22. Das ist/ wie der H. Chrysostomus außlegt: In multâ Lenitate: In lenitate prolixâ: In lenitate ingenti: Welches alles nichts anders/ als ein Langmüthigkeit heisset/ so die sonst billiche Rach vnd Straff eingehalten: Dann Longanimes erga eos sumus, quos ulcisci possumus, sagt der H. Chrysostomus, vnd ja freylich: Muß es seyn Multa patientia. Chrysost. Hom. 16. in Ep. ad Rom. Wann GOtt so lang leidet einen Rauchenden/ vnd weder recht brinnenden/ noch auch gäntzlich außlöschenden Brand vor seinen Augen/ vnd selbigen nit zeitlich gar ins Feur hinein wirfft/ daß er ferners nit mehr mit seinem bissigen Rauch verdrüßlich seye. Muß seyn Multa Patientia, wann er so lang ein übeltönnende falsch-lautende vnd alles verderbende Stim̃ in seinen Ohren gedultet: derselben die Zung nit bindet: das Maul nit spörret: vnd noch darzu sein eigenes Gehör nit verstopffet/ sonder selbes zu aller augenblicklicher Einlassung einer bittlichen Reu offen haltet. Chryf. Hom 2. in c. 1. Ep. ad Colosf. GOtt muß ein so lange Gedult haben/ weil er leidet in dem Sünder. Ein stinckender Brand. Ein übelklingende Stim̃.

Muß seyn Multa patientia. 2. Wann er so lang ein abscheulich/ verunreinte/ vnd übelriechendes Gefäß in der Hand haltet: nit gleich auf die Erden zu Stücken fallen lasset: nit gleich die Trümmer an die Wand schmitzet: nit gleich die Scherben noch grimmiger mit Füssen trittet/ sonder den übles Geruch in seiner sonst empfindlichisten Natur geduldet. Ein stinckendes Gefäß.

Muß seyn Multa patientia, wann er so lang in seinem Mund ein/ weder warm/ noch kaltes weder recht süß noch recht saures; weder gäntzlichen Himels noch gäntzlichen Erdens-Getränck/ sonder einen übelvermengt/ seltzsam verbittert / laydlich abgeschmacken Safft gedultet/ vnd Ein abgeschmackes Getranck.

selbigen nit alsobalden in einem Winckel außwürfft; sondern so lang verzug haltet/ biß sich dergleichen Wasser zu einer annemblichen Nieſſung selbſt verändert. Muß seyn Multa Patientia, wann GOtt einen irrdisch/ vnsauberen vnd kothigen Letten/ vnd Leimschollen in seinen Händen übertragt/ welcher sich so gar nit in eine rechte Förm vnd Gestalt schicken will: vnd selbigen nit ohne Verzug vnter die verworffene Erden hinweg wirfft/ wo er niemahls mehr wird herfür gezogen/ vnd zu Ehren gebracht. Muß seyn Multa Patientia, wann GOtt einen gewiß/ bekandt/ abgesagtisten Feind/ wie jedwederer Verbrecher ist/ an der Seithen so lang geduldet/ vnd nit ohne Mittel/ wie er es dann mit recht köndte einen Stich versetzet/ der ihm das Leben vnd ewiges Heyl nemme; sondern nur wartet/ biß der Feind sein abgekehrtes Angesicht/ wiederum vmbwendet/ vnd nur göttliche anerbothne Freundschafft will annemmen. Muß seyn Multa patientia, wann GOtt in seiner eigenen Schoß (dann wer ist ausser derselbigen?) kan/ vnd thut gedulden ein Schlangen/ welche ihr Gifft (dann was seynd anderst menschliche grosse Verbrechen?) wider GOtt außlasset/ der doch nit verletzt kan werden/ vnd doch einen solchen Frevel nit abstrafft/ nit erwürget/ nit außschüttet. Vnd helffen da nichts die gemeine Einwürff/ welche die Längmüthigkeit GOttes/ kurtz: die Güte schärff: vnd die Barmhertzigkeit streng machen. Dann wann man sagt/ schnell seye die Rach Gottes wider Pharaonem ausgebrochen/ da die auffgeschwellte Wasser-Wänden über ihne vnd sein Heer zusammen gefallen: ohne Mittel hab sich der Zorn GOttes über die Sodomiter außgossen/ da das Feur vom Himmel gefallen vnd alles verzehrte: geschwind seye es zugangen/ daß die gantze Welt zu Zeiten deß Noe in Wasser geschwummen/ weil Meer vnd Wolcken/ oben vntenher haben müssen zusammen helffen/ vnd insgesambt außbrechen. Behänd hätten müssen die erste Elteren das Paradeyß raumen/ vnd mit gantzem ihrem Geschlecht auf ewig darauß verbannet seyn: Augenblicklich seye Höll vnd Himmel in Lucifers Fall und Straff beysamen gewesen/ vnd hätte deß Drachen Schweiff kaum in dem Himmel regiert/ seye der Kopff schon zu tieffist in der Höllen gesteckt. Nichts sag ich helffen diſe Einwürff zur Schwächung Göttlicher Langmüthigkeit. Dann was soll diſes schnell seyn/ nach so vilen vorhergehenden Straffen/ dermahlen eins mit dem verstockten Hertzen Pharaonis ein End machen/ oder vilmehr mit den Plagen nur immer vnd immer verziehen/ welcher Verzug den elenden König nur meisterloser gemacht? Wie GOtt selbſt sagt/ bey Augustino: Sulpendo plagas meas, & flagella, unde eum per indulgentiam meam indurari permitto.

Was soll diſe ohne Mittel gestrafft seyn: Wann GOtt wartet biß auf das Geschrey/ so von den Sodomitern biß gen Himmel gangen: Wann er diſem Geschrey noch nit völligen Glauben (auf vnsere Weiß zu reden) gibt/ sondern selbſt den Augenschein einzunehmen herab steigt: Wann er selbſt erſt Patronen vnd Mittler sucht/ welche die Thäter außsöhnen: Wann er so gedultig zuwartet/ biß die Maaß der Boßheit mit laſter-gröbiſter That erfüllet wird/ vnd ans Nägele/ ja darüber kombt: wann mann zuvor auch mit Herausführung der Vnschuldigen/ so getreulich warnet? welches alles GOtt mit den Pentapolitern gethan/ & monstrando eorum pervicaciam, & penuriam Virtutis, tantâ usus est longanimitate. sagt Chryſostomus. Was soll diſes geschwind seyn zur Straff mit dem Sünd-Fluß/ wann er hundert Jahr lasset zuvor ein Schiff zum Außschwimmen bauen; wann er einen seiner getreu vnd warhafften Freunden/ als Noæ war/ zu einen ernſthafften Propheten bestellt/ eben so lange Zeit zuvor: wann er viertzig gantzer Täg vnd Nächt braucht/ biß alles im Wasser gestanden? Num erat ei possibile, ut uno Die pluviam induceret totam? Quid, inquam, uno die? uno momento potuisset. Sed hoc deditâ operâ fecit, volens simul & timorem, incutere, & occasionem præstare, qua possent pœnam, quæ jam in foribus esset, effugere. Was soll diß behänd seyn mit den ersten Eltern/ die Zeits noch genug zur Reu gehabt. Dann haben sie ihnen Gürten auß Feigen-Blätter/ vnd Bekleidungen machen: haben sie sich können also verstecken/ das man sie erſt ruffen vnd suchen müssen: haben sie erſt zu Red gestellet/ noch ihre Entschuldigung einwenden können/ O was Zeit ware ihnen nit übrig/ zu einem reuhigen Gedancken/ demüthiger Bitt/ geschwinden Fußfall? neben dem/ daß der erſte Mensch gewuſt hat/ daß die erſte Vbertrettung/ vnabsonderlich die Straff wurde nach sich ziehen. Dahero Pœna capitalis irrogata est, quam, cùm præciperet DEUS, definivit, si auderet, sagt Chryſostomus. Was soll diß Augenblick seyn/ in der Straff der Englen/ wann ihnen die verdammte Geister selbſt alle Barmhertzigkeit abgeschröckt/ vnd auf einmahl entnommen; wer

Ein harten Letten.

Ein abgesagten Feind.

Ein gifftige Schlang.

Etliche Einwurff wider die Gedult GOttes werden abgelainet.

Pharaonis wird geschonet.

Aug. tom. 10. Serm. 8. De Tem. 9.

Die Sodomiter werden genuglich gestrafft.

Chryſ. Hom. 42. in Gen.

Mit dem Sündfluß halt man ſo gar nit.

Hom. 24. in Genes.

Auch im Paradeyß hat Adam noch gute weil gehabt vor der Straff.

Chryſ. Hom. 13 in Gen.

Die böſen Engel verdammten ſich ſelbſt/ in dem ſie Gott nit wolten unterthan ſeyn.

weilen sie keines Weegs sich jemahlen Gott zu vntergeben entschlossen waren; sondern ihm mit einem vnbiegsam- vnd vnveränderlichen Willen/ wolten gleich oder darüber seyn. Continuò se luciter à luce veritatis avertit. Sagt der H. Augustinus. Superbiâ tumidus, & propriæ potestatis dilectione corruptus. Continuò impius, &c.

S. August. Tom. 3. lib. 11. c. 23. de Gen. ad litt.

10. Beschluß der Predig.

Nun das ist zwar ein Weiß/ die göttliche Langmüthigkeit abzumessen/ deren sich/ wie obvermeldet/ der H. Chrysostomus gebraucht. Aber man kombt dannoch auf keinen Grund/ vnd an kein End; dann es bleibt was der Psalmist gesagt hat: Magnitudinis ejus non est finis. Quin & latitudo infinita est? sagt Bellarm. Ist derohalben besser vnd zu Erhaltung eines geistlichen Fruchtens nutzlicher. Et longitudo, & sublimitas, & profundum pariter infinita sunt. Daß man sich entsetze vnd verwundere/ wie doch möglich/ daß sich die höchste Majestät/ vnd zugleich Allmacht also innen halte/ vnd nit alle Augenblick wider die Sünder außbreche. Sagt Plutarchus: Silentium in maledicto res gravis, & Socratica, vel potius Herculea. Was muß seyn in GOtt? Daß man ferners GOtt vmb diser seiner so grosse/ vnd dem Menschen ersprießliche Eigenschafft lobe/ ehre vnd preiße/ von Hertzen mit Esdra sagend: DEUS propitius, clemens, & misericors, longanimis & multæ miserationis. Daß man folgens ihn demüthigist ersuche/ vnd flehentlich bitte/ vns wegen so grosser Gebrechlichkeiten mit seinen Straffen vnd Zorn nit zuübereylen/ eben drumb/ weilen er ist miserator & misericors, Dominus, longanimis & multùm misericors. Daß man ihm von Hertzen dancke/ daß er bißhero noch so barmhertzig mit seinen Straffen angehalten; dann warhafftig Misericordiæ Domini, quia non sumus consumpti. Daß man letstlichen diser Langmüthigkeit in wenigisten nit mißbrauche. Si quò minùs, veniam tibi citò, & pugnabo. Sagt er Apocal. 2. Das wollen wir aber fleissigist mit göttlicher Hülff/ abwenden/ vnd in GOtt es Erbärmbden allezeit beharren.

Plutarch. lib. De profect.

Esdr. lib. 2. c. 9. v. 17.

Bell. in psal. 144. v. 3.

Ps. 102. 8.

Thren. 3. 22

Apoc. 2. 16.

A M E N.

## Die sechs vnd achtzigiste Predig.

# Am hohen Fest der Geburt Christi.

## Thema I.

## Quanta Christi Humanitas!

## Wie groß Christi Freundlichkeit seye.

Verbum Caro factum est. Joan. 1. vers. 14.
Das Wort ist Fleisch worden.

Der nothleidenden Welt will GOtt der Vatter zu Hülff kommen.

NAchdem es auf der Welt lang/ vnd zwar nach Rechnung Cardinalis Baronii, 5199. Jahr nunmehr nit wollen gut thuen/ sonder nach erstem Fall menschlicher Natur/ alles Übel nur häuffiger gewachsen/ vnd von Tag zu Tag zugenommen/ also daß nach Stürtzung/ vnd Auffressung vier gantzer Manarchien/ der Assyrischen/ Persischen/ Griechisch- vnd Römischen/ es nunmehr fast an dem war/ daß auß einem kleinen noch übrigen palestinischen Welt-Flecken/ auch die Erkandnüß/ Dienst/ vnd Verehrung deß eigenen wahren GOttes/ hat sollen außgemustert/ vnd vertriben werden: hat der ewige Vatter/ als das Haupt/ vnd der HErr gantzer ober- vnd unteren Welt/ einen Gedancken gefasset/ welchen sein Sohn hernach in jener bey Luca von dem sehr übel bestellten Weinberg/ vnd noch gottloseren Reebleuten/ gegebene Gleichnüß gar außtrucklichen an den Tag geben/ quid faciam? mittam filium meum dilectum. Weilen wir nichts mit sträfflichem menschlichen Geschlecht können außrichten: weder die erste fromme vnd gottseelige/ aber in der Zahl zu weilen nur eines einigen bestehent/

Luc. c. 28

Zu letzt will er auch seinen Sohn schicken.

hent/ vnd eingepfrengte Menschen mit ihren Waaren / vnd vest gesteifften Glauben: Noch die anfangende mir gantz ergebene Patriarchen vnd Ertz-Vätter/ mit ihrem vollkommenen Beyspihl vnd tugendlichen Exempel: Noch die vom Himmel erleucht vnd beredt gemachte Propheten mit ihren innständigen Ermahnen vnd Zusprechen: Noch die bestellte Richter/ vnd Rechts-Erkenner mit ihren strengen Urthlen vnd noch stärckeren Vollziehungen: Noch letztlichen die erwöhlte Königen mit doppleten Schwerd/ welches sie so wohl in dem Mund als in der Faust geführt: Was soll ich thun? ich will meinen von Ewigkeit her eingebohrnen Sohn selbst schicken/ welcher mit seiner Weißheit die gemeine Welt-Ubel/ vnd hierauf verbesserliche Mittl soll durchgehen / vnd außsehen: Welcher mit seiner Gerechtigkeit das Böse gäntzlichen solle zu Grund werffen/ vnd dem Guten/ so anderst noch etwas übriges aushelffen: Welcher mit seiner Heiligkeit alles/ so in heßliche Gestalt vnd Abgang kommen/ soll in ein vollkommene Form bringen: Welcher mit seinem Opfer alles ihme entgegen stehendes vnd zuwider lauffendes solle abtreiben vnd vernichten: welcher letztlichen mit seiner Krafft vnd Allmacht die gantze verderbte Welt in einen erneuert-vnd löblich geänderten Stand/ durch die Wider-Erschaffung soll bringen. War also von dem Vatern beschlossen/ vnd zu dem Sohn gesagt: ad omnia, quæ mittam te, ibis, & universa, quæ dixero tibi, loquêris. Allein war der Zweiffel auff Seyten deß Sohns in dem/ daß er zu der Welt / vnd dero gantz verwehnten/ vnd auß der Art deß rechten Vatters schlagenden Kinderen/ sagte/ was hernach Paulus zu den straffwürdigen Corinthieren: Quid vultis? in virga veniam ad vos? an in charitate, & spiritu mansuetudinis? Soll ich kommen mit einem geflambten Schwerd/ vnd wie der Engel die erste Elteren auß dem Paradeyß verjagt/ also ich alle dero Nachkömmlingen gar auß der Welt hinauß jagen? Oder mit Wasser-vnd Wolcken-Brüch/ vnd wie zu Noë Zeiten/ auß vnd über die Erden ein lauteres Meer machen? Oder mit Feur vnd Schweffel-Regen/ vnd alles wie die Gomoræische Städt/ in die Aschen legen? Oder mit feurigen Schlangen/ vnd zur Rach geleisten Gehorsambs der ersten Schlangen/ alles mit vergifften Bissen hinnemmen? Oder mit Erdbidem/ vnd als die Stadt Jericho/ alles über den Hauffen stürtzen? Oder mit Waffen/ vnd Krieg/ alles wie die Heydnische Innwohner / auß dem gelobten Land hinauß raumen / vnd erwürgen? Oder mit böser Sucht / vnd vergifften Lufft alle Erdens-Inwohner/ wie deß Davids guten Theil seiner vntergebenen innerhalb drey Tägen hinweg nehmen? Oder mit Hunger wie die Samaritter zu Zeiten Elisæi deß Propheten alles lassen verschmachten? Oder mit dem Todt vnd schlagenden Engel/ wie das gantze Feld-läger Sennacheribs, alles lassen erwürgen? Oder mit der Ruthen/ vnd wachtbaren Stab Jeremiä/ allen Verbrecheren über den Rucken kommen? Oder mit dem wallenden Pech-Haffen ermeldten Propheters/ über die Menschen kommen/ vnd den gantzen Sud über die schuldige Köpff außgiessen; Oder letztlichen mit den Danielischen vngeheueren Wunder-Thieren einziehen/ vnd alles auffressen/ vnd verzehren lassen?

Wie dem Welt-Ubel zuhelffen.

Isaiæ.c.1.v.7

1.Cor.4.21.

Was Gestalt der Sohn Gottes kommen solle.

Hierauf der Vatter zu allen erbärmbden vnd Barmhertzigkeiten geneiget/ gibt mit weit gröfferer Liebs-Neigung vnd Anmuthung gegen menschlichem Geschlecht/ als Cicero gegen den Asianeren, da er seinem Brudern Quinto, welcher alldorthin als prætor, oder Land-Vogt vnd Stadthalter verreisen sollen/ ein Ermahnung gethan haben/ disen Außschlag: vnd sagte: Mihi videntur, huc omnia esse referenda ijs, præsunt alii, ut hi, qui in imperio eorum sunt, sint quàm beatissimi. Sohn vnd allerliebstes Kind/ wolte der ewige Vatter in disen seinen Worten sagen: Was wollen wir mit dem armen/ betrangten/ schwachen / vnvermögenden / vnd von selbst elenden menschlichen Geschlecht anfangen? Dahin / dahin müssen vnsere Gedancken/ Gutachten/ Rathschlüß/ vnd Außschläg / die wir über die Welt ergehen lassen: ut hi, qui in imperio nostro sunt, sint quàm beatissimi. Dahin muß deine Sendung/ vnd Abreyß von dem Himmel biß auf die Erden zihlen/ daß die/ welche diser Ankunfft mit so sehnlichem Verlangen erwarten/ sint quàm beatissimi. Dahin muß dem Stand/ an Wesenheit/ Beharrung vnd Verbleibung bey dem Menschen angesehen seyn/ daß die/ welche dich für ihr höchstes Göttliches Haupt ansehen/ vnd sich für vnter-gebutste Glider erkennen/ sint quàm beatissimi. Dahin muß alles Gesatz/ Befelch/ Reglen/ Willen vnd vnsere Meinungen gestellet seyn/ daß die / welchen wir selbe anfiengen/ vnd sie darmit verbinden/ sint quàm beatissimi. Dahin müssen vnsere Läst/ Bürden/ vnd Schuldigkeiten/ die wir dem blöden menschlichen Geschlecht überbinden/ vnd auflegen / gerichtet seyn/ daß die/ welche es wagen/ vnd leisten müssen/ sint quàm beatissimi. Dahin muß aller Ernst/ Strenge/ vnd so es von-

2.

Cic. Lib. 1. Ep. 2 ad Quint. frat.

Gott dem Vatter gefallet die Barmhertzigkeit.

nöthen/

nöthen/ auch mit billichem Zorn erzeigte Schärffe gewidmet seyn/ daß die/ welche diſe Meiſterſchafft vnd Anheblichkeit empfinden/ ſint quàm beatiſſimi. Dahin letztlichen muß auch vnſer leiſes Nachſehen/ gelinde/ Ubertragung vnd Sanfftmuth ihren Zweck ſetzen/ daß die welche einer geſchweifften Weiß mit ihnen zu handlen vonnöthen haben/ ſint quàm beatiſſimi. Nun diſen ſo gütig/ vnd Erbärmbnuß-vollen Außſchlag deß ewigen Vatters/ iſt der Göttliche Sohn/ auch mit Hindanſetzung ſeiner Glory: auch mit Verlaſſung ewig gehabten Reichs: Auch mit Enteiſſerung von vätterlicher Schoß: Auch mit Begebung alles habenden Recht zur Strenge: Auch mit Darſetzung ſeines eigenen Leibs/ Bluts/ vnd Lebens/ auf dem Puncten nachkommen: Et Verbum Caro factum eſt, wie Joannes ſagt/ gleich als köndte er die Güte/ die Lieblichkeit/ die Menſchlichkeit nit beſſer vnd außtrücklicher gegen den Menſchen erzeigen/ als wann er ſelbſt Menſch wurde. Welches alles wir noch mehrer in diſer Frag wöllen erörteren. Quanta Chriſti Humanitas.

Joan. c. 1. Zihl der Predig.

3. Mehr vnd mehr hat ſich der Sohn Gottes vor ſeiner Ankunft bekandt gemacht. Proy. c. 8. Gen. 28. v. 13.

Allweil näher vnd von einer zur anderen Zeit erkandtlicher hat ſich Gott von der Höhe ſeiner Majeſtät/ biß zur Tieffe menſchlicher Nichtigkeit herunter gelaſſen/ damit er nur gewiß vnd ohnfehlbar zu ſeyn anzeigte; Deliciæ meæ eſſe cum filijs hominum. Der alte Patriarch Jacob hat ihn geſehen/ zwar noch in dem Himmel/ aber ſchon innixum ſcalæ. Der Prophet Ezechiel, ſahe ihn zwar noch in den himmliſchen Gegenden/ auf dem Weeg/ vnd bereit zur Fahrt/ da er anſichtig worden/ quadrigam Domini, cui adſtabant Cherubim, ſagt Gaſpar Sanctius, von den vier Wunder Thieren gezogen. Der Prophet Daniel hat ihn ſchon etwas auſſer der Himmels Porten in das Geſicht bekommen/ indem er erzehlet/ Aſpiciebam in viſione noctis, & ecce cum nubibus Cœli, quaſi filius hominis veniebat! Der Führer vnd Vorſteher deß gantzen auſſerwöhlten Volcks/ hat ihn noch näher ſchon bey diſer vnteren Welt auch auf die viertzig Nächt vnd Täg genoſſen/ nemblichen auf dem Sinaitiſchen Gebürg/ deſcenditque Dominus ſuper montem Sinai in ipſo montis vertice, wie die Schrifft ſagt/ das gantze Volck Iſraël hat ihn auch ſchon über den Berg herabkommenden in die Augen bekommen/ dann ihr/ diſer gantzen Gemeinde/ Apparuit gloria Domini ſuper tectum fœderis cunctis filiis Iſraël. Der Prophet Iſaias iſt ſeiner anſichtig worden/ auch vnter dem Tach in dem Tempel/ wie er es dann ſelbſt bekennet/ da er Iſaiæ 6. ſein groſſe Erſcheinung erzehlet/ Vidi Dominum ſedentem ſuper ſolium excelſum, & elevatum, & ea, quæ ſub ipſo erant, replebant templum. Letztlichen Baruch der beſchreibt ihne wie er gar auf den Erdboden herunter kommen: Poſt hæc in terris viſus eſt, & cum hominibus, converſatus eſt. Ja nach ſeinem Todt diſes Göttlichen Sohns/ hat man erſt geſehen/ daß er mit diſen ſo tieffen Abſtig/ noch nit begnüget/ ſich noch weiter auch in Inferiores partes terræ, hinunter begeben. Hierzwiſchen aber vnd noch bey ſeinen vorigen Zeiten/ hat er ſich/ wie er vermeldt mit gröſter Liebe Höfflichkeit vnd Freundlichkeit/ je mehr vnd mehr gegen menſchlichem Geſchlecht erzeigt/ vnd zu ſelbigem genähert/ alſo zwar/ daß der David ſelbſten bekennen muß/ Inclinavit cœlos, & deſcendit. Er hat die Himmel darnider gebogen: Ja/ das iſt ihm noch zu wenig geweſen/ er hat ſo gar den/ der als der höchſte HErr die Himmlen bewaffnet/ vnd darinnen herrſchet/ das iſt/ ſich ſelbſten geneiget/ vnd gebucket/ vnd iſt herunter geſtigen: vnd zwar iſt diſes deß groſſen Sohns GOttes Neigung/ nit nur umb ein weniges tieffer gegen menſchlichem Geſchlecht geweſen/ als der Magdalenä hernach gegen ihme/ welche nach ſeinem Todt in dem Garten Gethſemani: Inclinavit ſe, & proſpexit in monumentum. Nit allein weilen die Neigung/ vnd Erniderigung deß ewigen Worts/ von den Himmlen an/ biß gar auf die Erden geſehen/ ſondern auch weilen er ſich nit nur ein-vnd anderes mahl/ wie Magdalena/ in Beſichtigung deß Grabs/ ſondern zum öfftren/ vnd gar vilmahls gegen den Elenden/ getödt-vnd geſtorbenen menſchlichen Geſchlecht geneigt/ vnd erniderget hat. Alſo/ daß von ihme billicher hat können geſagt werden/ als was von Magdalena ihrer liebreich-vnd höfflichen Neigung Gregorius außgibt: amanti ſemel aſpexiſſe, non ſufficit, quia vis amoris intentionem multiplicat inquiſitionis. Vnd freylich war GOtt nit begnüget/ vns einmahl/ vnd die menſchliche Natur geſehen zuhaben allererſten zu nächſt bey dem Paradeyß-Thor/ da er vorher auſſen beyde erſte Elteren/ den Adam ein kleines zuvor noch ein Stuck von dem Laim: Die Evam kurtz zuvor noch ein Bein-Ripp von der Seiten/ als Menſchen erſchaffen: ſondern auß Lieb öfftern zuſehen: neigt er ſich nochmahlen/ ſucht vnd ſihet vns in dem erſten Paradeyß-Garten drinnen vnter dem Gehäg vnd Geſtreiß verborgen vnd ſich verſchlieſſende.

Gaſpar. Sanct. in c. 10. Ezech. v. 20

Mehr vnd mehr iſt er herunter auf die Erden geſtigen. Dan. c. 7. 13

Exod 19. 20

Num. c. 14. 10.

Iſai. c. 6.

Bar. c. 3.

Eph. c. 4.

Pſal 17.

Offtmahls hat er ſich zu vns: wie Magdalena in das Grab geneigt. Ioan. c. 20.

Greg. Hom. 25. in Evan.

Neigt ſich noch mehr vnd ſihet vns

in

in dem Gezelt Abrahams, da er disen seinen Diener in dem Thal Mambr in Gestalt dreyer reysigen Männer erschienen: Neigt sich noch mehr / auch mit öfterer Widerholung / vnd sihet vns bey dem Patriarchen Jacob, dem er auf seinen reysen in Mesopotamiam, vnd widerum herauß erschinen / zu Bethel bey der Stadt Luza. Neigt sich noch mehr / vnd sihet uns in der Wüsten Madian, auß dem Dornbuschen in dem brinnend / vnd doch nit verzehrenten Feur auß welchem er mit Mose geredet. Neigt sich noch mehr / vnd sihet vns in Salomone in seiner Schlaff Kammer / da er disen König in seiner Ruhe heimgesucht / vnd ihme seine sonderbahre Gnaden anerbotten: daß man nur wohl erkente / was er sey: amanti semel aspexisse non sufficit. Aber diß / was bißhero von der Liebe / Neigung / Freundlichkeit / vnd Menschlichkeit GOttes gegen menschlichem Geschlecht gesagt worden / ist noch alles / obwohlen an ihme selbst hoch vnd groß zuschätzen / doch nichts zurechnen gegen jener lieblichen Höfflichkeit / vnd höfflichen Lieblichkeit / welche den Menschen das ewige Wort erzeiget / da selbiges würcklich auf der Welt zu wohnen entschlossen / in dem Leib / vnd Schoß / Armb vnd Händ / Willen vnd Wollgefallen sich seiner Dienerin einer / freywillig gegeben / welche / damit er zu uns nur wol geneigt würde: Reclinavit eum in præsepio. Auf daß er nur wohl männiglich mit lieblichisten Augen ansehen / vnd hingegen auch von männiglichen köndte gesehen werden. Dann / ob hominem JESUS in præsepe reclinatus fuit, sagt der heilige Athanasius, vnd wie der heilige Ambrosius vermercket / hat sich der Vrsachen halber der Sohn GOttes also geneiget auf der Welt sehen lassen / quòd in filio adsit etiam propria majestas, vel, qui ultimis temporibus præsentior humanis aspiret affectibus. Wann ich derohalben nur in meiner obgesetzten Frag: Quanta Christi humanitas, auf einen Grund zu kommen begehre / so muß ich mich nothwendig an den Ort mit kräfftiger Einbildung verfügen / an welchen Orth sich die Göttliche Majestät deß Vatters / wie Ambrosius erst vermeldet / allererstens in tiefester Demuth in seinem Sohn sehen lassen: Und der Sohn selbsten die allerinmüthigiste menschliche mit göttlichen vermengte affect, vnd Anmuthungen verspühren lassen. Aber in dem ich diese Menschlichkeit deß Sohns GOttes begehre zuerkundigen / schreibt der heilige Bernardus: Absconde, absconde Maria novi soles fulgorem, pone in præsepio, involve pannis infantem. Wie wird man dann darauf kommen / vnd es kennen / wie groß die Freundlichkeit Christi seye. Aber es lasset die göttliche Majestät auß brinnender Liebe bald einen Gegen-Befehl ergehen / gleich dem jenigen / welchen Artaxerxes der Persische König / vnd Bruder Cyri an sein Gemahl ergehen lassen. Dann / wie Plutarchus erzehlet / als beyde diese Königliche Personen / Artaxerxes nemblichen / vnd sein Gemahl / zu Wagen auß / vnd über Land reyseten; Jussit Vxorem currûs aulæa undique tollere, quò ij, quibus opus erat, vel in itinere cernere possent. Gleich als hätte eben disen Befelch auch die Mutter GOttes auf ihrer Reiß von Nazareth auf Bethleyem empfangen / reisete sie nit allein fein offentlich vor jedermänniglichen dahin / sonderen lagerte sich auch an einen so offnen / gemeinen / an dem Weeg vnd Strassen gelegenen / vnd allen wer nur hinein wolte vnbeschlossenen Orth vnd Stall / daß die gantze Welt / wann sie nur gewöllt / hätte können allda sehen vnd den Augenschein einnehmen / was sich an disem Orth in der Ankunfft deß Sohns GOttes begeben: Nullum domus arcta diversorium occultabat, sagt der H. Cyprianus. Nec secreti recessus eram illius tasulæ. Vnd kurtz zuvor: Nulla domûs ambitio, nisi reclinatorium instabulo.

Plutarchus in Apophteg.

Ju ein offnen Stall ist erzehlet / damit er von allen möchte gesehen werden.

Cyp. Tom. 2. serm. de Nativ.

Was sehen wir derohalben / wann wir in disen offnen Ort hineinschauen / vnd die Freundlichkeit deß Sohns Gottes wollen verkündigen? Das sehen wir was ich in meinen ersten angezogenen Worten vermeldet: Verbum Caro factum est: Welches nit anderst ist / als was Paulus ad Titum sagt: Benignitas & Humanitas apparuit; apparuit gratia Dei Salvatoris nostri omnibus hominibus. Da sihet man nur einmal recht die erscheinende Gütigkeit / will Paulus sagen / indem GOtt nicht mehr mit Flammen vnd Feur / mit Wasser vnd Erdbiden mit Schwerd vnd Degen ankommen; sonder gantz Waffen loß / vnd noch darzu mit gebundenen verstricket vnd in Fatschen eingewundenen Armben vnd Händen. Da sihet man mit Augen dermahlen eins die sich darstellende vergöttete aller sanfftmüthigiste Menschlichkeit / in dem GOtt nicht mehr in aufsteigenden Dampff vnd Nebel: nit mehr in donnereter Lufft: Nit mehr in blitzendem Gewölck: Nit mehr in außschlagenden Feur: Nit mehr in erschröcklich bekleidenden Elementen / sonder in der Gestalt eines erst gebohrnen vnmündigen Kindlein / eines mit Fleisch vnd Haut bekleideten Geschöpffs / eines mit schwach-blöd- vnd sterblichen Leibs vmbgebe-

Tit. 3. &c. Man sihet aber in demselben Orth sein Freundseeligkeit.

Nicht mehr Gottes Allmacht vnd Strenge.

Luc. c. 2. Atha. Tom. 3. in Illud. profecti in pagum Amb. lib. 9. in Luc.

Bern. serm. 4. in vigil. Nativ.

Grosse Freundlichkeit deß Sohns GOttes / daß er Mensch worden.

gebenes Menschens sich zusehen/darstellet. Da sihet man augenscheinlich die außgegossene Gnad/vnd gantz auf Seyten gelegt/ vnd verschwundene Vngnad unsers Seeligmachers/ in dem er warhafft/ wesentlich/ vnd leibhafft vnser menschliche Natur an sich genommen/ vnd was ihm vor wegen deß Verbrechens am höchsten zu wider gewesen/ nun am allerengisten vereinbaret ist. Was ihm von wegen der Mackul am abscheulichisten vorkam/ jetzt wegen einer Person in der sie beysamen stehen am aller schönst-vnd wohlgestalltisten scheinet: was ihm vor wegen der Sünd am verhassist-vnd feindlichistē gewesen/ das ist ihm nun wegen eines vnauflößlichen Bands das liebst-vnd angenehmste. das ware ein andere Menschheit dises Kinds/ als Alexandri deß Grossen/ welchem sein Geburt nur die wildiste Thier/ als Adler/ Drachen/ vnd Löwen müssen berühmbt vnd ruchtbar machen. Diß war ein andere Freundlichkeit/ als Hanibalis, welcher noch ein Kind schon zween Finger auf den Altar gelegt/ vnd bey den Göttern geschworen/ daß er immerfort der Römer verhast-vnd abgesagtister Feind seyn wölle/ vnd auch verbleiben. Diß ist ein andere Lieblichkeit gewesen/ als Godefridi deß dritten Hertzogen in Brabant, welcher noch ein Kind in der Wiegen/ vnd Fätschen an einen Weiden-Baum in dem Feld aufgehenckt worden/ vnd mit seinem Heultzen seinem Kriegs-Heer schon müssen zusprechen/ tapfer in den Feind zusetzen. Diß ist ein andere Holdseeligkeit gewesen/ als in den Kind von einer vnbekannten Person den Eleenseren entgegen getragen worden/ da sie wider die Arcader zu Feld lagen/ mit Befelch/ sie solten dises Kind für einen Obristen aufwerffen/ vnd annehmen/ wann sie den Feind überwinden wolten.

Diß ist ein andere Gutwilligkeit gewesen/ als Theodosij deß Jüngeren/ welchen da man ihn zur Tauff truge/ die Kinds-Frau das Häubtlein gar glimpfflich vnd mit List geneigt/ sambt billichet er alles/ vmb was er in bittlichen eingehändigten Schrifften gebetten ware. Dann wann man will alle Umbständ durchgehen/ welche sich damahls/ da das ewige Wort Fleisch worden/begeben/ vnd so wohl in den Himmel/als auf Erden sich befunden/so wird man nicht anderst sehen/ vnd in Erfahrung bringen/ als/ da es sich in-vnd mit disem Kind/ die höchste Freundlichkeit GOttes gegen den Menschen erzeigt habe. Dann was freundlichers? was menschlichers? was liebreichers? er dises Kind gibt vns/ vnd last außruffen den Frieden/ vnd behalt vor sich den Krieg/vnd in dem er seiner Seits lauter friedsame Oehl-Zweig außwürfft/ja daß er selbsten lasset fliessen/ höret er doch gedultig vnserer Seits auf ihne/ vnd die vnschuldige Kinder-Schaar die Degen schon wetzen/ vnd das vnschuldig vergossene Blut lauffen. Er lasset vns die Freud verkündigen/ vnd mit allen Menschen geniessen/ vnd behaltet für sich die Zäher vnd das kindliche Weinen/ welches er verkostet. Er lasset uns anhören das Himmlische Gesang/ vnd englische Jubel/ vnd wann wir nur wollen/vergonnt er uns mit Freuden schall mitzusingen/ vnd behaltet vor sich das Heschen/Seufftzen vnd klägliches Heulen/ welches er in seiner Unmündigkeit zu Versöhnung vätterlichen Zorns verrichtet. Er bringt von fern auch daher/ als selbst ein armer Bettler die Anlag/ vnd Zins-Mintz/vnd bezahlet für sich die äusseriste Armuth/ Noth vnd Abgang. Er lasset vns sanfftiglichen auf unsern Pfulgen vnd lind-gefüllten Feder-Betheren/ vnd behaltet für sich das dörr/ vnd stichige Heu/ welches in seiner Anwesenheit allen zum Nutzen vnd Getraid machet. Er lasset uns unser Seiden-Gewöb/ zarte Kleidung/ vnd köstliche Tracht/ vnd behaltet für sich die arme Windlen/ Fetzen vnd Tüchlen/ in welche ihn sein geliebte Mutter einwicklet. Er lasset uns unsere fürnehme Sitz/ hohe Würden/ vnd ansehliche Thron/ vnd behaltet für sich die alte zerbrochene Heu-Krippen/vnd Vieh-Bahren. Er lasset uns unsere wohl-eingerichte Behausungen/ zierliche Wohnungen/ reichlich versehene Unterkommen/ vnd behaltet für sich den Vieh-Stall/ vnd etwan in selbigem nur das allerärgiste Oerthlein/ in dem er sich kaum kan rühren. Er lasset uns die Ruhe vnd den süssen Schlaff/ vnd behaltet für sich die sorgfältige Wacht/ vnd aufgemunderte Huet/ damit er uns möge in Sicherheit erhalten. Er lasset uns das Liecht/ vnd den Glantz/ welcher gar vom Himmel außfahret/ vnd die Menschen umbgibt/ vnd behaltet für sich den schlechten Erdens-Schatten vnter welchem er sich als ein armer Weys verbirget. Er lasset uns den klar vnd hellen erfreulichen Tag zu Ergötzung deß Gemüths/ vnd behaltet für sich die traurige Nacht/ in dero Mitten er seinen allerersten Eintritt in die Welt nimmet. Er lasset uns die hell-scheinende vnd gantz vnd gar herfür gebrachte Gestirn an dem Himmel/ er behaltet für sich die Finsternussen der Erden/ in denen er den vnbegreifflichen Glantz seiner Glory bricht vnd verbirgt. Er lasset uns die Städt vnd Häuser/ vnd behaltet sich nur die Hüttlen auser den Thoren/ Rinck-vnd Stadt-Mauren.

Diſes göttliche Kind iſt nit/wie vil andere mit Grausamkeit umgangen.

Rader. c. 8. in proluſ. in Curt.

Val. Max. lib. 9. c. 3.

Lipſ. lib. 2. c. 9. in Lovan.

6. Pauſan. Lib. 6.

Anderen läst er den Frieden: für sich behalt er den Krieg.

Anderen gibt er was gut/ für sich nimbt er was hart vnd bitter.

Ein Register seines Leidens in der Krippen/ vnd vnserer Wolfahrt.

Er lasset den Menschen allerhand mächtige Thier zu triumpfen/ einzügen vnd reysen/ vnd behaltet für sich nur die zwey verächtlichiste Hauß-Vieh den Ochsen vnd Esel/ vnter denen er sich zulegen auch nicht scheuet. Er lasset der Welt ihre Kayser/ König vnd gewalthabende Häubter/ vnd behaltet für sich die Bauren vnd arme Hirten/ mit deren Beywohnung er sich in seinem Eingang in die Welt gar gern lassen begnügen.

7. Er schicket uns vom Himmel heraus die unzahlbare Schaaren der Engelen/ sambt der Ankündung deß höchsten Glücks/ vnd behaltet für sich allein den armen Menschen/ vnd dessen Natur/ die er angenommen/ vnd nit mehr will verlassen. Er vergonnet uns seine gar liebe/ verträulich- vnd unschuldige Elteren/ vnd behaltet für sich seinen abgesagtisten Ertz-Feind Herodem. Er gibt/ vnd lasset sich gantz in Person/ mit Fleisch vnd Blut/ Leib vnd Seel/ Menschheit vnd Gottheit uns selbsten/ vnd behaltet für sich das Nichts/ vnd sein auß Eytlung vnd Begebung seiner Glory zu vnserem Heyl. Er lasset uns den Namen/ den Stand/ vnd die Würde eines HErrns/ vnd behaltet für sich die Form/ Gestalt/ ja auch zumahlen das Ambt/ den Dienst vnd Verrichtung eines Knechts. Er lasset uns zum Besitz/ Nutzung vnd Inhaben die gantze Erden/ vnd sucht ihme nur ein einziges Winckele/ indem er sich mit Danck schmucket/ biß er auch auß disem durch feindliche Nachsetzung vertrieben wird. Er lasset den vnverdienten Menschen das grosse volckreiche Jerusalem/ vnd behaltet nur für sich das kleine verächtliche Bethlehem. Er lasset uns das Leben/ vnd zwar nit nur das zeitliche/ sondern auch ewige Leben vnd Wolleben; vnd behaltet für sich den Todt/ vnd zwar den bitteristen/ schmählichist- vnd aller schmertzlichisten Todt. Er lasset uns den Himmel/ die Glory vnd Herrlichkeit/ vnd begibt sich für uns herunter auf die Erden/ biß in die Erden/ biß unter die Erden/ damit er dises Jammerthal könne recht verkosten. Er lasset vns den versöhnten Vatter/ welcher uns seinetwegen aus Barmmhertzigkeit zu Gnaden aufgenommen/ vnd behalt für sich den zornigen Richter/ der ihne unsertwegen wird schlagen/ vnd von seinem Blut vnd Tod/ die von uns gemachte Schulden einforderen. Was Freundlichkeit? was Höfflichkeit? was Menschlichkeit ist nit dise? also daß billich von diser so wohl meinenden Gütigkeit unsers Heylands Eucherius Lugdunensis aufruffet: O pietas immensa! ô Humilitas ineffabilis! ô Sacramentum inenarrabile! Deus homo fit: æternus temporalis, immensus localis: immortalis passibilis: parvis pannis involvitur, qui cœli ambitu, & magnitudine non continetur. Quis audivit unquam tale, quis vidit huic simile?

Was grosse Gütigkeit deß Sohns GOttes!

Eucher. Lugdun. in Homil.

Ich weiß der Beschreibung vnd Erklärung der Menschheit unsers Heilands keinen ferneren Zusatz nit zugeben/ als wann ich mich gebrauche der Wort deß H. Bernardi, da er auffschreyet: ô suavitatem! ô gratiam! ô amoris vim! Summus omnium factus est omnium Infimus! Als wolte er sagen: Da ziehet sich der vnendliche Umkreiß vnd Bogen/ oder Circkul zu dem kleinisten Centro/ vnd vereinbaret sich mit dem Mittel-Puncten. Da lasset sich das gröst- vnd edliste Diamant Kleynod neben den Sand-Körnlein/ vnd kleinsten Stäublein/ vnd freuet sich noch/ wann es für minder gehalten wird. Da erniederiget sich der höchste Berg-Spitz biß zu dem tieffesten Thal hinunter/ vnd vereiniget sich mit demselben. Da bucket sich der höchst gewachsene Baum-Gipfel biß zu der vnteristen Wurtzen/ vnd flechtet sich mit selbiger ein. Da sencket sich das gantze vnergründliche Meer in das wenigiste Tröpflein hinein/ vnd macht ein topletes Meer auß beyden. Da nähert sich das Liecht mit Freundschafft zu den Finsternussen/ vnd will solche nicht allein nit vertreiben/ sonder zu einem vnendlichen Glantz erheben. Da leget sich das Feuer in Mitten einer dörren Heu vnd Stroh-Stupfeln/ vnd begehrt nit feindlich zu hausen/ sondern mit ihr Freund vnd verwandtschafft zumachen. Da lasset sich der gantz gestirnte Himmel mit allen lauffent- vnd stehenten/ Haupt- vnd gemeinen Sternen herunter zu dem kleinen welt-Liechtlen/ vnd will solches biß über die Himmel erheben. Da leget sich das allerhöchste Haupt biß zu den schlechtisten Füssen/ vnd bemühet sich dise auch zu den Würden zu bringen deß Haupts. Da messet sich der Riß vnd gröste Mann gegen dem Zwergen ab/ vnd will disen die Grösse lassen/ er darfür die kleine eintauschen. Da lägeret sich die höchste Vernunfft vnter das vnverständige Vieh/ vnd erhohlet sich nur von dessen Athen vnd Anhauchen. Da macht letztlichen der vnendliche GOtt selbsten mit dem/ so ein vnendliches nichts gewesen/ Gemeinschafft/ vnd solche Verwandschafft/ die in Ewigkeit nit mehr kan/ noch wird getrennet werden. Welches alles in den dreyeinigen Worten Verbum Caro factum, außgewürcket/ vnd vollzogen worden. Quis hoc fecit? fragt da Bernardus: Amor dignitatis nescius: dignationę dives: affectu devotos

Unsertwegen ist der Gröste der Elendiste worden.

Bern. in Cant.

Bern. loc. cit.

tens: sualu efficax. Quid violentius? triumphat de DEO amor.

9. Wie hoch die Menschliche Natur durch GOttes Sohns Güte erhöhet worden.

Was soll dann nun für ein Menschlichkeit/ Liebe/ Neigung/ Freundschafft/ vnd Verträulichkeit gegen einander seyn/ wann man sihet/ wie weit sich das Wort zu dem Fleisch/ GOtt zu dem Menschen/ der Schöpffer zu der erschaffenen Natur/ der/ so alles ist/ zu dem so Nichts: JEsus zu den Sünderen herab/ vnd darnider gelassen. Soll man ansehen noch die iene menschliche Natur/ so mit vnd neben uns umbgehet/ etwan arm/ nöthig/ hungrig/ verfetzet ohne würckliches Mitleiden/ vnd Hülffreichung/ welche doch von dem ewigen Wort also bereichet worden/ daß sich dises Wort der armen Natur selbsten mitgetheilet? Soll man ansehen noch jene menschliche Natur/ welche zwar dem Stand nach/ gar schlecht vnd männiglichen unter den Füssen ligt/ mit ienem stoltz-übermüthig vnd sich selbsten zu fast empfindenten Aug/ welche doch von der öbristen Herrschafft diß zur Gleichheit erhöhet worden? Soll man ansehen noch jene menschliche Natur/ welche zwar vor der Welt verachtet/ verschmähet/ verhönt/ vnd als ein Fuß-Staub wird außgerauschet/ ohne Betrübnuß/ Hertzenleid/ vnd mittleidige Anmuthung/ welche doch von dem Sohn GOttes also geehret worden/ daß er sie gleichsamb noch ärger/ als in einem Ehren-Treffen mit ihme verbunden? Soll man noch mit schlechtem Aug ansehen/ hassen/ anfeinden/ schänden/ schmähen/ verfolgen/ vnd mit allem Gewalt vntertrucken die jenige Natur/ welche doch der Vhrsprung aller Lieb/ also umbfangen/ vnd Lieb gewonnen/ daß er mit ihr

So soll man dann diese menschliche Natur mit verächtlich halten.

Ehr vnd Lob/ Fried vnd Ergötzung/ Wol-Stand vnd Glück/ Reich vnd Leherrschung/ Himmel vnd Erden gantz vnzertheilet will gemein haben? Soll man ansehen noch jene Natur mit Schlecht-Achtung/ Versaumung/ Vernachläßsung/ Hindansetzung/ welche doch GOtt selbsten hat also vmbfangen/ vnd zu sich genommen/ daß er mit ewiger vnaufhörlicher Vereinbarung bey selbiger entschlossen zuwohnen/ ja selbe schon würcklichen bey ihme in der Glory hat? Nun Venit Christus, sagt der H. Chrysologus, suscipere infirmitates nostras, & suas nobis conferte virtutes: humana quærere, præstare divina: accipere injurias, reddere dignitates: ferre tædia, referre suavitates. Eben diß in einer so vil möglichen Abgleichung sollen wir thun unseren Neben-Menschen/ dessen vnd unser Natur daß ewige Wort geehret: dessen/ vnd unser Natur das ewige Wort geliebet/ dessen vnd unser Natur das ewige Wort vmbfangen. Machte ihme daß in Betrachung dises einest einen steiffen Fürsatz der grosse Gregorius Nazianzenus: Absit hoc à me, ut vel opibus abundem, his inopiâ laborantibus, vel commodâ valetudine fruar, nisi horum vulneribus opem feram; ac sub tecto requiescam, nisi eos tecto excipiam. Dises Fürhaben mache man in gleichem mit bemeltem heiligen Lehrer/ vnd bemühe sich/ allezeit Menschlicher/ allezeit Frömmlicher/ allezeit Liebreicher/ mit dem Neben-Menschen umbzugehen/ auf daß wir einest alle mit höchstem Trost können ansichtig werden/ vnd geniessen/ Verbum Caro factum,

A M E N.

Chrysol. serm. 159. Die gantze Summa aller Gutthaten schliesset in wenig Wort ein der H. Chryso og.

Dergleichen sollen wir dem Neben-Menschen thun.

Greg. Naz. Orat. 16.

## Die siben vnd achtzigiste Predig/

# Am hohen Fest der Geburt Christi.

### Thema. II.

**Mit was für Gestatt Christus als ein Meer eingeschlossen worden/ vnd wie dieselbe heissen/ was Beschaffenheit sie haben.**

Peperit filium suum primogenitum, & pannis eum involvit, & reclinavit eum inpræsepio. Luc. 2. v. 7.

**Sie gebahr ihren erst-gebohrnen Sohn/ vnd wicklet ihn in Windelen / vnd legt ihn in eine Krippen. Luc. 2. v. 7.**

1. DJe jenige ernstliche Frag/ so unter dem hefftigen Wort-Streit der allmächtige GOtt/ auf seinen vorhero wolgeprieffte vnd durch die Hechel gezochnen Diener Job lassen abgehen/ hat biß anhero weder Job selbsten/ noch jemand anderer/ auch der verständigisten Menschen können beantworten. Die Frag aber zu Latein stunde eigentlich in disem/ Ubi eras, quando mare erumpebat quasi de vulva procedens? Cùm ponerem nubem vestimentum ejus, & caligine illud, quasi pannis infantiæ obvolverem? quando circumdedi illud terminis meis & posui vectem & ostia, & dixi usque huc venies & nó procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos. Das ist/ nunwohlan Job/ sage her/ hast ein Hertz/ ich biete dir einen Trutz/ gib mir Red vnd Antwort/ auf disen meine drey Stuck fürnemblichē in sich begreiffendē einwurff. Wowarest du damahlē/ als das grosse vnd schier vnergründliche Meer auß dem himlischē Wasser Reich/ vnd vnter der verborgenē Höllen vnd Abgrund/ gleichwie ein gezeittigtes Kind auß Mutter-Leib herfür schuß vnd herfür wallete? hast du auch dort schon dir vmb ein Schifflein umbgesehen/ wie du könntest über das Meer setzen? Sage ferner: Wo warest du als ich dem/ wiewohl weit/ vnd gleichsamb vnübersehlichen Meer/ ein Kleid auß Wolcken gemessen/ selbigem einen Mantl auß Nebel überdecket/ vnd angeworffen/ vnd mit der Tunckl nit anderst/ als ein zeher-reich erst-gebohrnes Kind/ in Windlein eingewicklet/ vnd so zu reden/ eingefetschet? hast du auch zur selben Zeit/ einen Theil dises Kleids mit Augen gesehen/ oder mit Händen betastet? Sag letztlich: Wo warest du/ da ich den mächtigen daher schiessenden Wellen/ den Lauff brach/ daß greuliche Gewässer mit gewissen Marcken umbfienge? Da ich dem daher sausend- vnd brausenden Meer-Rigel vnd Thür setzte/ vnd nit anderst als ein gebadet Kind in der Wiegen/ also mit Vfer/ vnd Gestatt einpfrengt vnd einschrenckete? Hast du auch dortmahls einen truckenen Fuß ans Land gesetzt/ vnd mit mir das Meer außlachend/ getrutzet/ sprechend: biß hieher solt du kommen vnd nit weiter fürgehen? Da solt du deinen Zweck vnd Zihl nit übertretten: hie solt du deine stoltze Wellen/ gleich als den Kopff an der Wand zerstossen. Das war die Frag/ zu vnd auf welche Job da stunde/ als wäre ihm ein Schloß für daß Maul geschlagen/ wuste nit/ was er sagen solte. Könnt ihr Allerliebste darauf Bescheid vnd Antwort geben/ so saget her/ ich kan es nit/ will euch reden lassen. Jedoch ein Person weiß ich/ welche/ wann wir dise biß anher geführte Frag an sie wöllen lassen gelangen/ gewiß vnd satt-

Das neugebohrne Christ-kindlein/ wird zierlich mit dem Meer verglichen.

Iob. c. 38. 8.

sam

ten Bericht von disem Handl wird geben können/ vnd sagen/ wo sie damahls gewesen/ da GOtt will anjetzo nit sagen/ mit vnserem sichtbaren/ vnd materlichen Meer (welches ich wohl könnte) sonder mit einem weit anderen/ unendlicheren/ unerschöpfflicheren Meer umbgangen.

2 So sage dann her/ du auß dem Jessaischen Stamm hersprossend/ königliche Tochter/ höchst-adeliche Jungfrau vnd Göttliche Mutter/ wo wahrest du damahls/ da heut zu mitten verwichner Nacht/ vor tausend sechs hundert vnd fünffzig sechs Jahren/ das vnbegreifliche Meer/ vnd ewige Göttliche Wort/ so zwar von Ewigkeit her/ von dem ewigen Vatter gebohren; damahls aber in der Zeit dem Fleisch nach auß einem wunderbarlich-jungfräulichen Vrsprung hergeflossen? Wo warest du/ da der allmächtige GOtt disem Meer ein neblecht-dunckels-Kleid den Schwachheiten vnterworffnen Leib/ angelegt/ ja in Kinds-windelen hat eingefetzet? Wo warest du/ da der stärckiste GOtt dises Meer mit gewissen Bezirck umringet/ vnd daß es nit außlusse/ in die Enge einer Heu-Krippen/ gleich als in ein schliessendes Gestatt/ gebracht hat/ mit Befelch/ da brich deine Wellen Göttlicher Hochheit/ von diser Leibs-enge/ weiche in Ewigkeit nimmer/ über dises Zihl vnd Gestatt lauff mir nit hinauß. Sage dann heiligiste Jungfrau/ wo warest du damahl da GOtt mit dem Meer also umbgangen?

Wie Maria das unendliche Meer den Sohn Gottes in ihr verschlossen vnd außgossen.

Prov. 8. v. 28. Höret was sie bescheidenlich/ mit etlichen auß dem 8. Capitel der Sprichwörter/ genommenen vnd in geistlichen Verstand gezogenen Worten/ für ein Antwort gibt/ vnd sagt: Quando circumdabat Mari terminum suum, & legem ponebat aquis, ne transirent fines suos, cum eo eram cuncta componens. Bey GOtt/ bey dem allerweisesten Werck-Meister/ bey dem allermächtigisten Künstler/ bin ich gewesen/ der hat mich zu der Herfürbringung/ zur Bekleidung/ zu Einschliessung diß seinen Meer für ein Werckzeug/ Mitwürckerin vnd Mitgehülffin gebraucht. Bey dem gütigisten Vatter dann/ bin ich gewesen/ da dises sein vnendliche Meer allererstens mit/ vnd in angenommenen Geblüt hergeschossen: Dann ich bin die Jenige gewesen/ von der als einem fleischlichen Vrsprung/ das ewige Wort gebohren worden/ wie der Evangelist sagt: peperit filium suum unigenitum, die bin ich. Bey dem mächtigisten HErrn bin ich damahls gewesen/ da er sein/ mit lauterer Gütte alle Gestatt überschwemmendes Meer/ nit allein mit menschlicher Natur bekleyden/ sondern auch mit Tüchern der Kindheit vnd Windelein einschliessen/ vnd umbgeben lassen. Dann ich bin die Jenige gewesen/ so dises Meers Aerm/ Füß vnd gantzen Leib in Kinds-Fetschen eingewicklet/ wie von mir abermahls der Ertz-Canzler Lucas meldet: pannis cum involvit. Bey dem stärckisten Gewalthaber/ bin ich selbiger Zeit gewesen/ da er offterwehntes sein Meer/ in gewisse Rinn-Saal/ Gestatt vnd Vfer nit allein menschlichen Fleisches/ sondern auch in irrdische Ligerstatt eingepfrenget. Dann ich bin die gewesen/ welche eben dises Meer mit Händen begreiffend/ in sein erarmetes Schlaf- vnd Ruhe-Bettlein hab eingesetzt/ da es dann gleichsam seine Wellen gelegt/ vnd still liegend gebrochen/ wie diß auch sagt der Geschicht-Schreiber: Reclinavit eum in præsepio.

3 Was gedunckt nun euch/ ihr Allerliebste? Antwortet nit gründlich dise allerheiligiste Jungfrau/ auf die Frag deß Jobs? thut sie nit genug seinem vnd unserem Begehren? Sollen wir uns nit billich mit diser Antwort beschlagen/ vnd begnügen lassen? Einmahlen ist dises ewig/ ausser aller Zeit außgesprochenes/ ausser aller Ort geredtes/ ausser alles Zihl gebrochnes Wort ein Meer wie es nennet Cornelius à Lapide: Tu pelagus infinitum essentiæ, bonitatis, & beatitudinis, omne esse, omne verum, omne bonum in te concludens, & ab æterno eminenter participans, tanquam fons totius entitatis. Einmahl ist dises Meer durch die Zeit/ vnd leibliche Geburt mit völligem Schwall vnd Guß außgeloffen/ wie Barradius meldet/ divinæ misericordiæ flumen, orbem his diebus impletis, veluti inundans cælestibus donis implevit. Einmahl ist dises Meer durch Zuthuung seiner allerseeligisten Mutter/ also in die Enge gebracht/ vnd eingeschlossen worden/ wie außführlich beschreibt Quirinus de Salazar: Filius, quem gravida, & fœcunda æterni Patris mens, quasi quadam vulvâ effudit, ad eum modum, quo mare quotidianum æstum parturit, in B. Mariæ utero, quasi quibusdam littoribus coërcebatur, illiusque immensitas Spiritu Sancto de super quasi nube obumbrante continebatur. Welches alles/ was ich bißhero von disem wunderbarlichen Vrsprung deß göttlichen Meer/ von seiner übernatürlicher Weiß beschehnen Bekleidung/ von dessen mächtigen Einschließ- und Begreiffung/ geredet vnd beygebracht/ ich ferneres in keinen Zweifl setze/ halt auch es werde mir von keinem auß euch/ ihr allerliebste/ widersprochen werden. Jedoch gedunckt mich/ es

Corn. à Lap. in c. 2 Habac. v. 20.

Barrad. in concord. Evan. Tom. 1. lib. 8. c. 18.

Salazar. In c. 8. Pron. v. 28. §. 371.

sey

sey auch annoch in disem Fall kein stettes Begnügen geschehen/ sonder begehrt noch etwas außführlichers zu wissen/ in was doch eigentlich für Gestatt dises Meer seye eingeschlossen worden? Wie dieselbige heissen; was Beschaffenheit sie haben; Welches ich dann euch auß Anlaß meiner zu Eingang eingeführten/ vnd in drey unterschiedliche Stuck abgetheilten Worten: Peperit filium suum primogenitum, & pannis eum involvit, & reclinavit eum in præsepio, vermittelst göttlichen Beystands/ vnd gewohnlicher eurer Gedult vnd wachtbaren aufmercken/ so vil mir möglich/ in vorhabender Predig gesinnet zuerklären. Die Jungfräuliche Mutter/ so dises Meer beschlossen/ die wolle für vns bitten/ der heilige Geist/ so dises Meer bekleidet/ der wolle uns helffen; Das Meer/ der ewige Sohn GOttes selbsten/ wolle vns mit seiner Gnad benetzen; der himmlische Vatter/ auß dessen Willen/ alles mit disem Meer also vorgenommen worden/ wolle vns segnen/ daß dises vnser Vorhaben beyderseits nit ohne geistlichem Frucht und Nutzen ablauffe.

Zweck der Predig.

4.

Das Wasser lasset sich hart einfangen oder bemeisteren.

Daß weit sich außtheilend/ vnd über den meisten Theil der Erden/ sich außgiessende Meer einfangen/ in die Enge bringen vnd beschliessen wöllen/ braucht über die Massen vil/ gehört vil darzu/ vnd erforderet einen höheren Meister. Was hat nur den grossen Persianer König Xerxen gekostet/ daß er nur etlich Roß-Lauff/ weit über den Hellespontum geschlagen/ vnd hat ihm dannoch den gantzen Blunder das wütend vnd tobende Meer in einer Nacht bey Abydo über vnd über geworffen/ vnd unter übersich gekehrt/ also daß diser lächerliche König sich über des Meers-Gewässer erzürnet/ selbiges mit Geißlen-Streichen/ ihme Schläg wie Maultaschen geben/ auch Schmach- vnd Schelt-Wort zufügen lassen/ wie Herodotus von ihme schreibet. Vnd haben auch dise/ also zu reden/ Meisterlosigkeit auch wol kleinere Wässer/ daß sie keinen Zaum leiden/ sich nit lassen vnter das Joch bringen/ sonder wie ein unbändiges Pferdt außweichen/ wie von dem Fluß Araxe meldet Virgilius. Pontem indignatus Araxes, Schlage Brucken/ setze Pfähl/ vnd andere Stöck/ Araxes leyd nichts/ reist alles hinweg. So bald man disem Fluß die Freyheit sich bemühet zu nehmen/ wütet vnd tobet er/ reisset vnd frisset vmb sich. Und was wolten dise Meer/ wann sie auch schon noch einmahl so groß wären/ seyn gegen dem Meer deß ewigen Worts/ dessen Tiefe unergründlich: dessen Höhe unerschöpfflich: dessen Länge unaußmäßlich: dessen Breite unbegreifflich: von disem Meer kan man mit vil besserem Fug sagen/ was David vom gemeinen Meer redet. Hoc mare magnum & spatiosum manibus. O GOtt daß ist ein Meer/ welches mit seiner entsetzlichen Weite vnd Breite/ gleichsamb seine Händ vnd Armb außstrecket/ vnd die weite Erden umbfanget/ vnd begreiffet/ vil anderst/ als etwan unser Meer mit seinen Armben das ist anderen kleineren Meeren/ als da seynd etwan das Adriatisch bey Venedig/ das Baltisch bey Schweden/ das Ligustisch bey den Genueseren, das Pontisch in Thracien, das Rothe nit weit von Ægypten/ also daß billich das sonst fässig/ vnd sehr glernige Haupt Augustini billich verzweiffelt/ daß er dises Meer göttlicher vnendlichkeit werde können ergründen/ auch ihme auß Rath deß an dem Gestadt sitzenden Knäblein seyn lassen/ er wurde leichter das gantze Meer in ein kleines Grüblein umbschöpffen/ als die Wesenheit in GOtt in die Schrancken bringen/ wie von ihm schreibt Thomas Cantipratanus. Nun aber soll dises Meer noch einmahl so groß/ weit/ breit und lang seyn; so hatte doch der mächtigiste Erschaffer aller Ding noch einen Zund vnd Griff/ solches Meer mit seinem Gewalt in die Enge zu bringen.

David Psal. 103. v. 25. Also ist GOtt schwürlich in die Enge zu bringen.

Thom. Cantipratan. lib. 2. Apum. de fin. 3

5.

Dises besser zu verstehen wüst ihr ohne Zweiffel Allerliebste/ jene wunderbarliche Geschicht/ welche von dem wunderthätigen heiligen Mann Gregorio Thaumaturgo, Bischoffen zu Neo cæsarea schreibt Petrus Ribadineira. Es hatte sich einsmahls außgossen/ vnd seinen Rinn-Saal überstigen/ der grosse vnd gäh-rauschende Fluß Lycus, also daß er sein gantze Gegend/ weiß nit von was für gählingen außlauffen geschwället/ ins Wasser gesetzet. Ein grosser Schaden der Frucht; Felder so wohl als Wißmaten erfolgte auß disem Außlauffen/ wessentwegen dann die gantze Gemeinde zu ihrem wunderthätigen Hirten geloffen/ vnd ihne umb Hülff angeruffen/ welcher auß Mitleyden bewegt/ kommt zu dem Fluß/ vnd stecket seinen Stab/ den er mit sich truge/ in die Erden/ mit ernstlichem Befelch/ er solte in dem Namen GOttes fürterhin disen gesetzten Zweck/ nit überlauffen/ welches auch nimmermehr geschehen; dann der Stecken angefangen zu einem Baum zu wachsen/ auß zu schlagen/ vnd gantz Blätter-reich zu werden/ vnd so offt hernach der Lyc⁹ angeloffen/ hat er doch niemahlen disen gesetzten Zweck können überschreitten. Warhafftig wann wir wollen die unermässene Lieb deß ewigen Worts gegen dem gantzen menschlichen

Petr. Rib. Flor. SS. 17. Novem. Der Wunderwürdige Gregorius haltet mit seinem Stecken den Fluß Lycus ein.

Virgil. lib 8. Æneid.

Ge-

Geschlecht betrachten/ so ist sie nit anderst gewesen/ als ein solch außlauffender Fluß/ ja gantz überwallendes Meer/ welches dermassen alles mit seiner Güte/ Weißheit/ vnd Allmacht überschwemmet/ sonst wäre kein Zihl/ kein End/ kein Zweck nit gesetzt/ wie dann solches Außlauffen vnd überschwemmen Paulus betrachtend/ also sagt: DEUS, qui dives est in misericordia, propter nimiam charitatem suam, qua dilexit nos convivificavit nos, ut ostenderet abundantes divitias, gratiæ suæ, in bonitate super nos, in Domino JESU. Nun aber so hat GOtt disem Meer einen Zweck vnd Zihl gesetzt/ daß es nit weiter hat können noch dörffen außlauffen/ sintemahlen von dem Sohn GOttes eben so wohl kan außgedeutet werden/ was Job zu GOtt dem Vatter von einem jedwederen Menschen sagt: Constituisti terminos ejus, qui præteriri non poterunt. Und zwar hat er ihm auch einen Zweck mit einem Stab gestecket/ welcher Stab da war der Stab deß Creutzes/ zu welchem/ vnd nit weiter solte dises Meer lauffen/ welches auch geschehen/ wie Paulus meldet: Factus est obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Da aber nunmehr nach Eröffnung vier anderer Quell-Aderen der Händ vnd Füß/ dises Meer genug gelossen/ da auch der rechte Rohr- vnd Blut-Kasten deß Hertzens vnd Brust getroffen worden; da auß demselben Blut vnd Wasser biß auf den letzten Tropffen hergeschossen; da ist einmahl dises von seiner ersten Beschneidung an/ lauffende Meer bey disem blutigen gesetzten Creutz-Gestatt gestanden/ vnd hat nit mehr weiter können. Aber/ O Allerliebste/ wo komme ich hin? wie weit führet mich dises Meer hinein? was rede ich? von dem in seiner Jugend gesetztem Gestatt/ hab ich wollen mein Predig anstellen/ so sihe ich/ daß ich noch vil weiter ins mannliche Alter hinein komme. Dessenthalben kehre ich wider zu ruck/ vnd zeige an/ was disem vnendlichen Gnaden-Meer der mächtige GOtt für Gestadt rings herum gesetzet/ daß es weiter nit können außlauffen noch in seiner ersten Jugend vnd angehenden Kindheit.

Was für Zihl der güte Christi gesetzet worden.

S. Paul. ad Eph. 4. 2.

Job. 14. 5.

Philipp. 2.

6 Ein Meers-Gestatt recht gantz sehen vnd erkundigen wöllen/ kan nit gewisser/ bälder vnd kommentlicher geschehen/ als man setze sich zu Schiff vnd fahre das Land auf vnd ab. Kommt dann/ wir wollen heut ein Schiffart für vns nemmen/ vnd mit unseren Seelens-Kräfften der Einbildung vnd deß Verstands/ zu Schiff setzen/ vnd selbiges durch guten Willen/ gleich als starcken Wind/ vnd einen Nachdruck gebenden Ruderen/ tapfer fort treiben. Vnd zwar solle dise vnsere Reiß zu Wasser angestellet werden/ umb das Meer/ so die Land-Beschreiber nennen insgemein/ mare mediterraneum, oder das Mittel-Meer. Dann mit wem solle ich doch billiger den jenigen vergleichen/ welcher da genennet wird Mediator Dei & hominum, homo Christus JESUS, als mit dem Mittel-Meer? massen gleich wie auf disem/ gleich als auf einem rechten Mittel/ kan ohne sondere Beschwerden/ von einem Gestadt zu dem Gestadt zu dem anderen/ von einem Land zu dem anderen/ auß einem Reich in das andere/ ein Wanders-Mann setzen; also auf/ über vnd mit Christo/ als unseren einigen Mitler der Seeligkeit setzen/ vnd müssen wir setzen von dem Menschen zu GOtt: von dem irrdischzum himmlischen Land: von der zergänlich/ zur allzeit bleibenden Anlende: von dem zeitlich zum ewigen Reich: von dem Elend in das Vatterland. Zumahlen mit welchem Gestatt kan/ oder soll ich besser vergleichen den jenigen/ welcher mit dem wenigeren Theil selbiger/ an dem Mittel-Meer gelegener Länder durch reiset/ da dann von ihme damahls sonderlich könte gesagt werden; in terris visus est, & cum hominibus conversatus est, als eben mit dem jenigen Gestatt/ welches diser unser Wanderer mit seinen heiligen Tritten/ Beyspihlen vnd Leben geheiliget/ gewürdiget/ sobekandt ruchtbar vnd namhafft gemacht? Nun wohlan dann/ so fahren wir in dem Namen GOttes von dem Venedischen Port vnd Meer-Hafen durch das Adriatische Meer hinauß/ vnd lauffen zu nechst bey der Insul Cefalonia ins Mittel-Meer hinein; streichen zumahlen bey drey Inslen/ nemblich Candia oder Creta, Rhodis vnd Cyperen fürüber/ vnd kommen alsgemach zu dem

1. Tim. 2. 5.

Bar. 3. 38.

Wie Christus dem Mittelmeer gleich.

Ersten Mittel-Meers Schluß/ vnd einfangendes Gestatt/ so da heist Palæstina, oder wie wirs nennen/ das heiliggelobt-vnd außerwöhlte Land. An disem Gestatt/ so wohl/ als ins Land besser hinein/ finden wir starcke/ fäste/ grosse/ gewaltig vnd mächtige Städt/ als da seynd/ Tyrus, Sidon, Tripolis, Ptolemais, Joppe, &c. Bevorab wann wir sie wöllen bedencken/ wie sie vor alten Zeiten gestanden/ mit disen Städt-vnd Hertheren/ wird das Mittel-Meer starck gesperret/ daß es mit aufgeschwölten Strohm/ hoch-schaumenden Wellen/ vnd stoltz-wallenden Ergiessungen/ nit kan noch darff außbrechen/ wie bey Adrichomio zusehen. Eben ein solch starck vnd fäst einschliessendes Gestatt/

Durch Maria hat die schwache Menschheit deß Sohns GOttes Unendlichkeit beschlossen.

Adrich. In Descript. Ter. S[illegible]

hat

hat der ewige Vatter mit der zeitlichen Mutter seinem Mittel-Meer vnd Sohn gesetzt/ so da war nichts anderst/ als die Schwachheit/ Blödigkeit/ Mühseeligkeit unserer/ dem Schmertzen/ Leiden/ Anliegen/ Angst/ Noth/ Marter vnd Todt unterworffenen Natur; wie Paulus sagt: Ipse circumdatus est Infirmitate- Ich widerhole es/ vnd sage keck/ starck ist gewesen unsers menschlichen Leibs vnd Fleisches Schwachheit/ mit welcher daß Meer deß ewigen Worts umgeben gewesen. Dises deuten mir an die ersten Wort meines Spruchs; peperit filium suum primogentium, sie gebahre ihren erstgebohrnen/ dann wann wahr ist/ was die Weltweise von der Geburt sagen/ das sie ein Würckung vnd Krafft seye/ durch vnd mit welcher daß/ was gebohren wird/ dem Gebährenden in der Natur vnd Art gantz gleich/ vnd ähnlich wird herfür gebracht; Wie starck ist dann diese schwache Mutter gewesen/ welche mit disem ihrem Meer also umbgangen/ das sie dem allerstärckisten/ schwach: Dem unbegreifflichisten/ begreifflich: Dem allermächtigisten/ vnvermögend: Dem allerwohlredentisten/ vnmündig: Dem unleidlichisten/ leidlich: Dem allergrösten/ klein/ kurtz: GOtt in dem Fleisch/ das ist/ einen erstgebohrnen ihr in Schwäche gleichen Sohn herfür gebracht! O starcke Schwäche/ welche schon vorlängst in dem Geist gesehen/ vnd hievon geweisagt Jeremias: Daß dises Meer mit selbiger als mit einem Gestatt soll umbgeben werden. Novum creavit Dominus super terram, fœmina circumdabit virum. Ein grosse Stärcke/ daß ohne mannliches Zuthuen/ ein schwaches Weibs-Bild soll in ihn ein Frucht empfangen. Ein grosse Stärck/ daß ein noch kleberes Mägdlein von ihrem Fleisch vnd Blut/ solle den Ernährer aller Ding/ in ihrem Leib speisen. Ein grosse Stärcke/ daß ein noch nit gar grosses Geschöpff soll den Allergrösten zur Zeittigung bringen. Ein grosse Stärcke/ daß ein enger Leibs-Begriff den Vnendlichen soll einschliessen. Ein grosse Stärcke/ daß ein/ dem Schmertzen sonst der Natur nach/ vnterworffenes Geschöpff/ solle ohne einigen Schmertzen vnd Wehetagen/ ein so wunderbarliches Kind ans Tags-Licht herauß geben können. Ein grosse Stärcke/ daß ein zartistes Jungfräulein ohne einige ihre/ auch die geringiste Leibs- vnd Geburts-Ort-Verletzung/ oder Aufschiessung/ soll eines Kinds genesen. Ein grosse Stärcke/ zween gantz zu wider lauffende Titul vnd Aembter zusammen schweissen/ vnd die rechte/ wahre/ vnlaugbare Mutterschafft/ vnd Fruchtbarkeit erreichen/ jedoch die Ehr vnd Würde der Jungfrauschafft nit verliehren.

Heb. 5. 4.

Wie wunderlich GOtt von Maria geboren.

Ier. 31. 22.

Die gröste Stärcke aber ist GOtt vnd den Allerhöchsten gebähren können. Dises lasse mir dann ein Meer einschliessen seyn/ ob dem sich Bernardus sehr verwundert/ vnd sagt: In novo hoc agnoscitur longitudo brevis, latitudo angusta: Altitudo subdita: Profundiras plana. Was sagst aber du hierzu zu diser starcken Schwäche/ welche deinen Heyland in Mutter-Leib umbgeben/ mein lieber Mensch? du seufftzest halt/ weiß ich woll/ daß du ebenmässig mit einer starcken Schwäche erblicher Sünd umbgeben gewesen/ die du von dem Ursprung deiner Eltern genommen. Du heulest auch/ daß du mit dem Zundel der Sünden eingefangen/ die du gleichsamb von ihnen gesogen. Es betrübt dich auch/ daß du von Mutter-Leib die böse Begierlichkeiten/ Anmuth vnd Neigungen zu sündigen/ mit dir gebracht. Es schmertzt dich auch/ daß du vil Leibs-Schwach-Gebrech/ vnd Blödigkeiten von deinen Eltern ererbet. Es thut dir wehe/ daß du auch mit dem Todt/ den du einsmahls must außstehen/ von Mutter-Leib umbringet bist. Lauter Gestatt der stärckisten Schwachheiten/ mit denen du eingefangen. Aber lencke dich zu disem glückseeligeren Meer/ vnd Gestatt deines Heylands/ vnd seiner Mutter/ mit einer steiffen Hoffnung/ vnd sage mit dem Psalmisten/ Tu es, qui extraxisti me de ventre, spes mea ab uberibus matris meæ. In te projectus sum ex utero, de ventre matris meæ, Deus meus es tu, ne discesseris à me. O noch ein mächtige Schwäche/ welche disen Erstgebohrnen umbgeben/ gleich als ein starckes Gestatt das Meer/ vnd ist gewesen das Leben/ vnd zwar das mühseelig-sterbliche Leben/ welches ihn von Mutter-Leib umbfangen/ vnd durch den in Abgrund deß Meers/ vermittelst deß Wahl-Fischs Bauchs/ herumb schwimmenden Jonas/ ist vorbedeutet worden: Præparavit Dominus piscem grandem, ut deglutiret Jonam, & erat Jonas in ventre piscis tribus diebus, & tribus noctibus. Dann nach dem der himmlische Vatter beschlossen/ dem menschlichen Geschlecht zu Gutem/ vnd daß es von dem Vngewitter seines Zorns köndte entlediget werden/ seinen Sohn von dem Himmel/ in dem er sicher schiffete/ in diese Welt/ als ein sausend vnd wüttendes Meer auß zuwerffen/ hat er einen grossen Fisch zu bereitet/ der disen Jonam durch alle Wellen dises erschröcklich wider ihn auffstehenden

§.

Bern. hom. 2. sup. miss.

Was Hoffnung hierauß zu schöpffen.

Psal. 1. 10.

Jona. 2.

Mit Jona Christus verglichen.

den Meers/ solt durchtragen. Vnd war diser Fisch ein schnell vnd geschwind sich hin vnd wider bewegende menschliche Seel/ in welcher auch das Meer der Gottheit eingeschlossen/ vnd in sich drey Täg vnd drey Nächt lang behalten; ein Tag vnd ein Nacht war die Zeit/ von dem ersten Jahr biß ins dreissigiste deß Lebens unsers Heylands. Da truge diser Fisch vnd heiligiste Seel die Gottheit durch die Wellen der ersten blutigen Beschneidung: durch die Wellen der Zornig- vnd erschröcklichen Nachstellung deß wütterichs Herodis: durch die Wellen starcker Hand-Arbeit/ vnd Gehorsambs bey seinen Eltern: Durch die Wellen Hungers/ Dursts/ Mühe/ Arbeit/ Hitz vnd Kälte/ in dem Predigambt: Durch die Wellen erschröcklicher Lästerung/ Schmach/ Schändung/ Widersprechung der Mißgönner. Der andere Tag/ vnd die andere Nacht war die Zeit deß erschröcklichen Leidens/ Schmertzens vnd Marter/ in der diser Jonas abermahlen durch die Seel getragen worden/ durch Traurigkeit/ Angst/ Zagen/ Förchten/ Entsetzen/ Ertatteren.

9. O was Wellen! durch falsche Anklagen/ Zichten/ Auflagen/ Verleumbdungen/ Verdammung! O was Gewässer! durch Streich/ Schläg/ Stöß/ Hämmeren/ Durchstechen! O was Strudl! der dritte Tag vnd Nacht ware die Zeit der Verweilung vor der Vrstände/ da sich dann diſe eingeschlossene Gottheit durch den bitteren Todt hindurch gedrungen; durch das Steinhart vnd Felsene Grab gesetzt: durch die ährene Höllens-Pforten hinein vnd herauß geschwungen! O starcke abermahls mächtige Schwachheit der Seelen Christi/ welche abermahls die Gottheit also einbeschlossen/ nit anderst als der Fisch den Jonas/ wie dann die gantze Geschicht auf Christum außdeutet/ Augustinus: Fuga Jonæ velox transitus Christi fuit. Was sagst du abermahl darzu/ zu disem sterblichen Leben/ mit welchem diſes Göttliche Meer umbgeben/ mein lieber Mensch/ der du ebner Massen in diser Schwäche/ gleich als einen tragenden Wallfisch in disem Bittern-Meer herumb schwebest/ vnd wirst von einer vnd anderen Wellen hin vnd wider geworffen? bald über sich in die Höhe/ durch Gunst vnd Ehren: Bald unter sich in die Tieffe/ durch Schmach- vnd Verachtung: Bald für sich/ durch das Glück vnd freudigen Fortgang deiner Sachen: Bald hinter sich durch Unglück vnd Zuruckgang der Geschäfften: Bald auf die rechte Seythen durch Freuden vnd Wohlstand: Bald auf die Lincke durch die Traurigkeit/ vnd Anfechtung. Faß ein Hertz/ laß das Gemüth nit fallen; schwimme freudig hindurch/ du must an einen Port; sprich dir auch zu/ wie jener mit Schwachheit umgebner Schwimmer: Si ambulavero in medio tribulationis, vivificabis me. Extendisti manum tuam, & salvum me fecit dextera tua. O noch ein sonderbahr gewaltige Schwäche/ mit der diser Erstgebohrne nit anderst/ als das Meer umgeben worden/ welche Schwachheit war der dem Leiden/ Schmertzen vnd Todt vnterworffene Leib/ vnd menschliche Glieder/ welche Schwäche vnd Einschliessung sehr hell vnd klar vorbedeutet worden durch Mosen: wo der weise Syrach schreibt/ daß da GOtt den Führer seines Volcks unterweisen wolte auf den Berg Sinai/ er ihn in ein Gewülck eingeführt habe: Introduxit illum in nubem, & dedit illi coram præcepta, also daß Moyses mit der Wolcken gantz umringet/ eingefangen vnd gleichsamb bekleidet gewesen. da mercket abermahlen ihr Allerliebste/ widerumb das Starcke / Geder Schwachheit/ das ist/ deß zerstörlichen Leibs/ welcher durch die Wolcken sehr wohl kan verstanden werden/ vnd mit dem diser erstgebohrne gleich als das Meer abermahls ist eingefangen worden.

Aug. lib. 4. de Symb. ad catechum. c. 6.

Wie man sich in wanckelmüthigen Glück zuverhalten

Pſ. 137. v. 7.

Eccli. 45. 5

Wie mit dz Leib Christi die Gottheit umringet worden.

10. Sehet mir diſe Schwache Stärcke/ ja starcke Schwäche/ wie sie in disem Haupt deß neugebohrnen Sohns/ das fürnembste Wesen der Gottheit einschliesset. Sehet wie in diser Stirne der göttliche Verstand wird begriffen. Sehet wie in disen Augen das alles sehende Aug/ vnd fürsichtige Liecht GOttes verborgen. Sehet/ wie in disen Ohren alles göttliche Wissen sich aufhaltet. Sehet wie in disem Mund vnd Zungen das göttliche Wort sitzet. Sehet wie unter diser Brust die göttliche Lieb vnd Anmuthung rastet. Sehet wie in disen Händ vnd Aermben die Göttliche Allmacht gefangen ligt. Sehet letztlich wie in disen Füssen die göttliche Allwesenheit bestehet. Das heist mir ein starcke Schwäche seyn/ welche ein so stattlichen Meers Emfang abgibt/ welche doch einst wird abermahls schwächer werden/ so sie wird in den traurigen Platz-Regen deß Leidens/ vnd Creutzes Blut vnd Wasser/ als ein feiste Wolcken herab regnen. Dahero sagst du recht heiliger Cypriane: Miror, quomodo verbo DEI caro adhæserit, quomodo in corporeus DEUS corporis nostri tegumentum induerit. Was sagst du hiezu wiederumben/ mein liebster Christ/ der du dich ebenmässig siehest mit noch grösserer Leibs-Schwachheit umgeben/ darffest keinem deiner

Cyprian. serm. 3. de Nativ.

Glider nit trauen/ daß es nit von dem boßhafften Willen gezogen/ von der Schnur rechten Vernunfft außweiche/ vnd GOtt seinen Werck-Meister verletze. Darffest dich auch ein kleine Zeit nit getrösten / daß diser dein Leimb-Schollen ohne Schmertzen/ ohne Leiden / ohne Kranckheit seyn werde. Darffst dir auch kein Augenblick nit versprechen/daß du werdest sicher vnd gantz bleiben/ vnd nit etwan diser gebrechliche Scherm hinunter ins Grab zu Trümmeren / Staub vnd Aschen werde fallen. Aber habe einen Helden-Muth/ auch in diser deiner Schwäche mit den Gedeonischen Soldaten/ so mit irrdenen Geschirren zu Feld zogen/vnd schryen / diser starcken Schwäche in deinem Heyland als deinem obristen Schutz-HErrn zu: Operi manuum tuarum porriges dextram: Soll ich noch so schwach seyn/ soll ich noch so grosse Gebrechlichkeiten an mir erkennen/ soll ich noch so sehr Trümmer förchten/bin ich doch vergwisset/ daß dises mein irrden Geschirr in deß Obristen Hand/ ohne dessen Willen vnd zulassen die eigene Begierlichkeit nicht wird vermögen; die anstossende Kranckheiten nichts werden vermögen; der Todt/ wann GOtt nit will/ nichts wird können außrichten.

Deß Menschen Gebrechlichkeiten an dem Leib schaden mit GOtt nit.

Job. 14. 15.

Wir haben uns aber zimmlich lang bey disem ersten unsers Meers Einfang in dem Palæstinischem Land aufgehalten/ wir müssen allgemach weiter an der Seyten hinab/da wir dann kommen zu dem anderen Gestatt vnd Einfang deß Mittel-Meers/ welches da ist das Ægypten-Land/sonderbar von der Fruchtbarkeit/ Traits-völle/vnd Reichthumen berühmt/ wie nit weniger mit den reichisten Kauf- vnd Handels-Städten/ als da an dem Mittel-Meer seynd/ Pamiata, Pelusium, Alexandria, vnd besser im Land darinen Cair vor alten Zeiten Babylon, gewaltige mit grossen Reichthumen angefüllte Städte; wie dann auch sich schon an disem Gestatt/der das gantze Land feucht/ reich vnd fruchtbar machende Fluß Nilus sich gleichsam auß siben Mäulern/ vnd durch so vil Eröffnungen nnd Rinn-Säal in das Meer hinein speyet. Wie bey Mercatore, vnd anderen zusehen. Dises dann von Reichthumen berühmte Gestatt gibt uns zuverstehen/ mit was für einem Gestatt vnser Göttliches/ vnd in der Dreyfaltigkeit anderer Person/Mittel-Meer seye eingeschlossen/ nemlich mit einem wohlheblichem Gestatt reicher Armuth/ welches Gestatt wird uns angezeiget durch die andere Wort meines Vorspruchs; pannis eum involvit; dise waren das andere Gestatt vnd Einfang/

Mercator.

Das ander Gstatt unsers göttlichen Meers ist die reiche Armuth.

welche ich noch einmahl ein reiche/ vnd überreiche Armuth nenne. Dann warum nit ein reiche Armuth? sie/ dise Windelen/ in welche dises Meer eingeschlossen worden/ sind ein recht guldener Ring zu nennen/ in welchen der köstlichiste vnd edliste Stein von dem Berg one menschliche Händ abgehauen/ eingeschlossen vnd eingesetzet worden. Sie dise Windlein seynd jene auß unverzehrlichem Holtz gemacht/ vnd mit guldenen künstlich außgearbeiten Plan-ten allenthalben übersetzte Bunds-Laden/ in welcher nit mehr die Aronische Ruth/ sondern das Jesseische Zweig; nit nur die steinene Taflen/ sonder das Lebhaffte Gesatz; nit nur das blosse Himmel-Thau/ sondern der Geber selbst ist eingeschlossen. Sie dise Windelen seynd das mit Gold gestickt/ vnd mit Edelgestein versetzte Vorbehäng/Kriegs-Binden/ oder Feld-schärpffen/ mit der der himmlische Vatter seinen zum Streit lauffenden Risen angethan. Sie dise Windelein seynd jenes König-vnd Kayserliche Purpur Kleid/ in dem der höchste König hat wollen seinen Sohn lassen vil herzlicher gebohrē werden/als bey den alten fürnehmlich griechischen Kayseren/ so man Porphyrogenitos nennet/ oder in Purpur gebohren/ geschehen. Sie dise Windelein seynd das guldene Flüß/ Ketten/ vnd Halß-Zierd/ mit der der himmlische Vatter seinen allerliebsten Sohn umbfangen/ vnd geziehret/ vnd den Gnaden-Pfennig deß Werths vnserer/ vnd der gantzen Welt Erlösung angehencket. Sie dise Windelein seynd jener grosse Umbhang/welcher auß reich- vnd köstlichem Zeug gemacht im Hierosolymitanischen Gottes-Hauß das Hineinsehen ins innere Heiligthum dem Volck benommen/ vnd also dem Orth ein grössere Schätz- vnd Verehrung verursachet. Sie dise Windelein seynd jenes prächtige/ seltzam- vnd wunderbarliche Mosi von GOtt den Aaron angegebene Kleid/ in welchem der Hohepriester allererstens zu seinem Opfer außzogen/ vnd herein gangen.

Dises wird weiter erkläret.

12. Vnd soll dises Gestatt vnd Einfang vnsers Meers/nit reich seyn/ welches alle/ auch köstlichiste Tücher Ægyptischer Handls-Städt; alle Seiden-Waaren selbiger Händels-Läden: alle fürnehme Zeug angefültister Kauffmanns-Pallen weit an Köstlichkeit übertroffen. Also/daß billich für Königliche Zierde/ mit disen Windelein unser Heiland bekleidet worden. Wie Cyprianus sagt: Panniculi pro purpura: pro Byssino in ornatu regio laciniæ, congeruntur. Vnd irret da gantz vnd gar nit/ wird auch diser König nit ärmer/

Cyprian. Orat. de Nativ. Domini.

wann

wann er schon mit armen Kleidlen vnd Lümplen vmbgeben ist; dann er weist daß er auch in disem seinen Aufzug ein Oberhaupt/ HErr vnd Vorgeher ist deß gantzen menschlichen Geschlechts/ wie sein allererster Vatter der Menschheit nach/ Adam gewesen/ vnerachtet er mit schlechten rauhen Feigen-Blätteren/ oder mit einem Schaff-Beltzle bedeckt war. Es machen ihn dise Fetz- vnd Flecklen gar nit schlechter/ wann er schon darinn/ als wie ein armes Bettl-Kind in seinen zerrissnen Bettel-Säcklen stecket; dann er weist wessen reichen Vatters/ wessen vermöglichen HErrns Kind er ist/ der ihm ein anders vilfärbiges Röcklen von allerhand Gaben/ vnd Gnaden hat angethan/ wie mit dem jungen Joseph sein Vatter Jacob/ welches dem Teuffel vnd seinem Anhang allen Neidigen wird die Augen außstechen. Es machen ihn dise Bande vnd Fetzchen nit schwächer/ noch verwürfflicher/ wann er sich schon darin dem Ansehen nach nit kan rühren; dann er weist/ daß er eben so starck in seinem armen Aufzug/ gleich wie sein Vorvatter David in seinem Hirten-Kleidlen gewesen; als der Saul in seinem grossen Harnisch/ welchen David verworffen/ vnd ohne denselben den starcken Risen erlegt. Da kommet nun herbey/ ihr gespitzt- aufgemutzt- beneitlet- vmhengt in Sammet/ Seiden/ Scharlach/ vnd wunderlich/ abendtheurisch/ seltzsam ein gesteckt- vnd gebleckte Jüngling: Besichtiget dises in reiche Armut eingeschlossene Meer vnd euer Haupt; erachtet/ was doch für ein Gleichheit/ Aehnlichkeit/ vnd mit Stimmung zwischen disem Haupt vnd Glideren. Soll schön seyn/ was das höchste Haupt mit verächtlicher Kleidung; die nideristen Glider mit fürnemster Tracht aufziehen? Soll schön seyn/ wann das reichiste Haupt mit ärmisten Fetzlein/ die vnvermögliche Glieder mit Gold/ Silber/ vnd Seyden daher prangen? Soll schön seyn/ wann das fürtreffliche Haupt mit abgeschlissnen Windelen/ die schlechtisten Glider mit kostbarlichen Aufbutzen herein gehen? Recht sagt Hieronymus: Inter sericum, & linteamina, quibus tibi videris fulgidus & formosus, intellige te nudum, conscissum, sordidum, mendicantem.

Christus ist in seinem schlechten Aufzug nit schlecht.

Gen. 3.

Gen. 37.

1. Reg. 17.

Wie ungleich Christo seyn die schön gekleideMenschen.

Hier. in Epist. ad Nepot.

13. Kommet herbey ihr/ weiß nit wie/ eingeschrencket/ wunderlich prangend/ entsetzlich zu theilen angethane Weibs-Bilder/ besichtiget auch dises in überflüssigem Abgang beschlossene Meer/ vnd auch euer Haupt; erachtet doch/ was fur ein Vergleich zwischen euerem/ vnd seinem Aufzug. Wem solle gefallen euer Heiligkeit in Kleideren/ vnd euers Haupts Vnachtsambkeit dagegen? Wem soll belieben euer überschwenglicher Geschmuck/ gegen euers Haupts Nothdurfft in demselbigen? Wem soll schön vorkommen euer nit selten verschwenderischer/ leichtfertiger/ vnmässiger Pracht/ gegen euers Haupts abgeschabnen Windelein? Beherziget doch/ was Cyprianus sagt/ Serico, ac purpurâ indutæ, Christum sincerè induere non possunt auro & margaritis adornatæ, & monilibus, ornamenta mentis & corporis perdiderunt. O stellet doch einerseyts den reichen Prasser/ so mit Purpur vnd Scharlach köstlich vnd prächtig gekleidet gewesen/ wie Lucas meldet; anderer seyts aber den armen schier bloß vor dem geistlichen Richter/ mit seinem Vatter stehenden Seraphischen Franciscum, wie in seinem Leben Bonaventura schreibet; in die Mitte aber das in schlechten Tüchlein gekleidete Kindlein/ vnd erachtet/ wer auß beyden/ disem gleicher/ wer vngleicher? Stellet einerseyts den Heidnischen/ vnd in Kleider-Pracht närrischen Käyser Neronem, welcher kein Kleid zweymahl angelegt/ wie Suetonius sagt: anderer seyts den alten heiligen ersten Einsidler Paulum, in seinem zusamm geflochtnen Pinsen-Kleid/ in dem der heilige Antonius hernach/ als mit einer köstlichen Erbschafft nur zu heiligen Zeiten gepranget; in die Mitte aber setzet den in zerrissene Fetzelein eingewickleten Sohn GOttes/ vnd schliesset wer auß beyden disem ähnlicher/ wer vnähnlicher? Stellet einerseyts den prächtigen Hannsen Herodem in seinem gantz guldenen Stuck/ in welches/ vnd in seinem Leib nit lang hernach/ die Schaben vnd Würm kommen: Anderer seyts den H. Vatter Ignatium in seinen von einen armen Bettler/ umb seine köstliche Kleider eingetauschten rauhen Sack/ vnd Pilger-Kittel/ in die mit aber/ den auch mit seinen Windl in bedeckten Heyland der Welt/ vnd nemmt ab/ wer disem auß beyden nachfolget/ wer nit? nembt zu gleich die Wahl darauß wem auß disen sechsen ihr/ vnd folgends Christo/ wolt nachfolgen? unverzüglich vnd rund sagt Hieronymus: Si mihi Dominus optionem daret, multò magis eligerem tunicam Pauli cum meritis suis quàm regum purpuram cum suis regnis.

Der Kleider Pracht wird verworffen.

Cyprian. lib. 4. de habitu virg.

Luc.

Bonavent.

Sueton.

Athanas. in Vit.

Act. Ap.

Hieron.

14. Es ist aber nun Zeit daß wir auch bey disem Port fürüber schiffen/ vnd auf den dritten vnd letzten Orth oder Gestatt/ mit dem das Mittel-Meer eingeschlossen/ vnser Schiff antreiben. Wann wir der länge nach/ auf der

seyten Ægypten-Land hinab schiffen/ so kommen wir in Africam, vnd fahren an dem Gestatt/ dessen Landschafft Barbaria heisset/ fürüber/ biß wir kommen an jene deß Mittel-Meers Enge/ wo sich Europa von Africa scheidet/ vnd anjetzo die Spanier Estrecho de Gibraltar, nennen; vnd ein Außlauff ins grosse Atlantische Meer ist. An disem Ort stehen gegen einander über zween Berg einer Namens Caspe in Hispania, der ander Abyla in Africa; dise hat man vor Zeiten geheisen Columnas Herculis, weil biß daher ernanter sighaffter Mann seine Helden-Thaten erstrecket/ vnd dessentwegen anschreiben lassen: Non plus ultra. Diser Meers Einfang/ die zween Berg vnd das Gestatt/ erinneren mich ans letztere Gestatt/ mit welchem auch der himmlische Vatter sein sonst unendliches Meer eingefangen/ vnd kan von uns wohl genennet werden/ die höchste/ überlängiste/ vnd gröste Demuth. Dises Gestatt hat zween Berg/ zu welchen die Demuth deß Sohns GOttes hat kommen müssen/ vnd heissen einer Obedientia usque ad mortem; der andere: mortem autem Crucis; vnd so diß geschehe/ soll es genug seyn/ vnd heissen: Non plus ultra, das mit dem Stammen vnd Zwerk-Holtz gesetzte Creutz/ sollen die Säulen Herculis seyn; vnd sehet/ mit was für einer Demuth heut das ewige Wort sich angefangen einschliessen zu lassen. Diser Demuth nimm ich ab auß den letzteren Worten meines Spruchs: Reclinavit eum in Præsepio. Mein GOtt wie hoch hat in diser Geburt seyn müssen vnd steigen/ sein Demuth/ vnd wie tieff hat sie hingegen müssen fallen! gestiegen ist sie von der Heu-Krippen durch die Jugend biß ins 33. Jahr; von dar auf das Predigambt; auf die Wunderthaten; auf das Priesterthum; an das hohe Creutz hinauf. Herentgegen ist sie zuvor gefallen à Summo Cœlo von dem Höchsten der Himmlen/ biß vnter die Englen/ biß unter die Menschen/ biß unter die Thier/ biß unter daß Heu/ biß in die Krippen/ auf daß er nur die tieffeste Demuth übte/ in dem er sich nit weiter können erniederigen/ weilen er unter das verstehen der Menschen/ vnter das empfinden der Thier/ vnter das Leben aller lebhafften Geschöpff/ biß unter das seyn deß Heus/ in die Krippen hinein gelegt worden. O starckes Gestatt/ die Demuth/ welche dises fürnembste Meer also können einschliessen! vnd lasset uns nur Stuckweiß dises Demuth-Gestatt durchgehen/ vnd sehen/ wie doch in allen Umständen in diser Geburt/ die Demuth den Gewalt gebraucht/ dises Meer einzuschliessen.

Der Gehorsam vnd das Creutz seynt 2 Berg welche Christum das rothe Meer umbfangen.

Wie weit sich Christus ernidriget.

Psal. 78.

O hohe Demuth in den Umständen der Personen bey diser Geburt! ein Armer/ Verachter/ allenthalben/ ohne Zweiffel/ Aufzugs/ Geld-Mangles/ äusserlich niderträchtigen Scheins halber/ außgeschlossen vnd verstossener Zimmermann/ ist der Zieh-Vatter! Ein der damahligen liederlichen Welt gantz unbekandte/ vnbenambste/ am selben Ort gantz frembde/ vor den prächtigen verächtliche/ noch nit gar vil Jahr erlebte/ schwache Jungfrau/ so sich selbst nur ein Magd nennete/ war die Mutter! Arme/ elende/ unter Wind vnd Regen hinauß gejagte/ hungerige/ zerrissene/ verschmachte Hirten/ waren die/ so von dem Judenthum Abgesandte/ dem neuen König zu huldigen! daß Kind selbst in welches sich das gantze göttliche Meer hat eingeschlossen/ war klein war schwach/ war vnmündig/ war weynend/ war heulend/ war erfrohren/ war unbekand/ war verlassen! Ein grober Ochs/ ein wilder Esel/ waren gleichsam die Stuben-Heitzer/ Aufwarter vnd Trabanten! O aber hohe Demuth in den Umständen deß Orths/ wo dise Geburt fürgenommen worden! In einem Land/ welches von allen Heyden verachtet/ verschmäht/ angefeindet/ wie dann das Juden-Land war. Ein Städlein so man für daß schlechtist/ kleinist/ verächtlichist in dem Fürstenthum Juda geachtet/ als Bethlehem zu Teitsch auch ein Brod-Hauß. In einem Hauß/ so ausser der Stadt an dem Gemäur/ wo sonsten sich alles frembdes Gesindlein aufgehalten/ ja kein Hauß/ sonderen ein alte Berg-Höll/ ein Vieh-Stall/ ein Hüter-Scheuren/ ein Zimmer-Hütlein/ frembder Bettler Winckel. Ein Bettstättlein die blosse Erden/ ein Wiegen die alt zerrissene Heu-Krippen! O wider hohe Demuth in den Umständen der Zeit im 42. Jahr deß Kayserthums Augusti, da man Schuld vnd Zins einforderte! Im vierdten Theil der Jahr Zeit/ so da war der traurig/ kalt/ vnangenehme Winter! Im Monat/ so das letzte/ langweiligiste/ schwermüthigiste/ als der December! Am Tag/ in denen wenig Sonnen-Liecht/ nichts bey den Römeren benambset/ mit bey den Alten geachtet! In mitten der Nacht/ wo alles finster/ unlustig/ schläffrig/ zur Stund da alles in der Ruhe/ niemands auf/ alles in schnarchen/ and tieffem Schlaff! O wiederum hohe Demuth/ in den Umständen der Weiß diser Geburt! Ohne Hebamm vnd Gehülffin/ ohne Trost von benachbart- vnd Bekanten! Ohne Glück-wünschung vnd Mitfreud von Bluts-Verwandten! Ohne Labung vnd Warth der Kindbetterin; ohne

15.

In seinen Eltern: in denen Hirten/ in sich selbst.

Wegen deß Orths.

Wegen der Zeit.

Wegen derer Umständen.

Was-

Wasser vnd Bädlein fürs Kind; ohne Holtz/Mehl vnd Gelds-Mittel fürs Gemüß: Ohne Ruhe/ Ligerstatt/ vnd geziemende Wärme / für die Mutter so wohl/ als das Kind.

16. O abermahl hohe Demut in den Vmbständen der Ursach vnd deß Verfang-oder Außgangs der Geburt / für uns undanckbare / heylose / sündige schnöde/ unbeständige/ immer dem Bösen nachhängende gottlose Menschen! Welches dortmahls gar hell erkanntlich war/ da sich niemand umb disen so lieben/so nothwendigen/so göttlichen Gast angenommen! Dises war nun daß hohe Demuth-Gestatt/ über welches vnser Meer keines Weegs hat können noch mögen außbrechen. Es sagt von disem Meers-Einfang Bernardus: Verbum fecit Pater abbreviatum. Vultis nôsse quàm longum, quàm breve fuit? Cœlum & terram ego impleo dicit hoc Verbum. Nunc caro factum, in angusto locatum præsepio est. O mein David/wie vil glückseeliger bist du gewesen in deiner Geburt/ die Umständ der Person betreffend/dann ob schon vnerachtet du dein schlechter Herkommen dem König Saul anzeigest; ist selbes doch dir mehr zum Ruhm / als zum Nachtheil gereicht. Dein Heyland aber wird umb so vil mehr veracht vnd ernidriget/als vil niderträchtigere Elteren vor der Welt er gehabt! O mein Moyses/wie vil besser ist es dir in deinem mit Pech verrenten Pinsen-Zäunlein/ vnter dem Geröhr ergangen am Ufer/ da dich die Königliche Tochter Pharaonis herauß fischen lassen; dein Heyland muß wohl in seiner Heu-Krippen verschmachten/ ehe ihn die Welt auch nur ansehe! O mein Vorlauffer Joannes/ wie vil lustigere Zeit hattest du zu deinem Geburts-Tag/ in dem nunmehr eingehenden/ vnd noch weder zum heissen noch zu kaltem Sommer! Dein Heyland muß in kältist-langweiligister Zeit deß Winters/ verlieb nehmen/ vnd für gut haben! O mein Benjamin/ wie vil ein bessere Weiß zu gebähren hast du gehabt/ unerachtet dein Mutter Rahel in Kinds-Nöthen bliben! Dann du hast noch einen Vattern gehabt/ dem du ein Augapffel in seinem Gesicht ein Finger in der Hand; weilen er dich filium dextræ geheissen/ ein grosser Theil am Hertzen/ ja das gantze Hertz selbst warest! dises Kind dein Heyland wird von seinem Vatter gleichsamb in die Frembde/ ins Elend/ ans Creutz hinauß gestossen! O mein Samson, wie vil herrlicher bist du den Schein nach gewesen/ in der Vrsach deiner Geburt/ da man bald verstanden/ was für ein Kind auß dir werden werde; vnd was Vrsach dich GOtt deinen Eltern/ ja dem gantzen Israël bescheret; auch anderen vilen kund gethan worden/daß du sollest ein Erlöser deines Volcks werden! von Christo habens in seiner Geburt nur etlich wenig Hirten erfahren! Was duncket euch/ ihr Allerliebste von disem Demuth-Gestatt? was schöpffet ihr für einen Nutzen herauß? Was wollet ihr von disem Gestatt für Lehr-Puncten anheimb bringen? O eitle Hoffart der Menschen! O stinckender Hochmuth/deß den Würmen zur Speiß bereithen Sackes! O schnöde Hochtragenheit eines zu Aschen zerbrechliches Geschöpffs/ welches sihet/ höret/ erkennet/wie nider der Allerhöchste; wie verächtlich der Fürnehmste; wie unbekandt der einige GOtt worden; vnd dannoch seinen eignen Wahn/ die Begierd zu sehen/ den Antrib zur Hoheit / nit fallen könne lassen! Höret doch/höret/ihr aufgeblasne Hertzen/was meldet Cassiodorus: Erubescant elati, ubi credunt locum habere superbiam, cùm cœlum & terram ab humilitate videant occupatam! Ja freylich/ der/ der alles mit seiner Grösse/ Wesenheit vnd Vollkommenheit eingefüllet/der hat auch alles mit seiner Demuth/ schlechte vnd Niderträchtigkeit eingefüllet.

Bern. serm. 1. de Nativ.

1. Reg. 17. Vergleichung deß Christ-kindleins mit andern als Moyse/ꝛc.

Exod. 2.

Luc. 1.

Gen. 35.

Antrib zur Demuth.

Cassiodo. super illud Humil. Resp.

17. Es ist nunmehr aber Zeit/ daß wir alsgemach an der anderen Seithen an den Spanischen Reichen Granata, Murcia, Valentia, Catalonia, vnd gutem Theil deß Franckreichs hinauf/ die Insslen Majoric, Minoric, Corsie, Sardin, Sicil, umbfahrend bey Ostia im Welschland wider anlenden/ vnd mit dem Gemüth auf Rom zugehend/ welches nit weit hievon gelegen/ sonderbahr an heutigen Tag bey St. Maria Major, auf dem Berg Esquilio einkehren; wo in dem höchsten Altar die Krippen deß Herren wird aufbehalten/ selbige demüthigistes Fleiß verehren/ vnd unsere gute Fürhaben/ so wir auf diser Schiffarth geschöpffet/ der übergebenedeyten Mutter in die Kindbett schencken/ vnd in die Krippen hinein legen/etwa mit disen oder dergleichen Worten: O du allerseeligiste GOttes Gebährerin/ du Gestatt aller Hülff vnd Gnaden/ seye gegrüsset zu hundert tausendmahl! Sihe wir fallen dir zu Füssen/ vnd betten in deiner Schoß an/ das jenige Meer/ welches du mit dem Gestatt der starcken Schwäche eingefangen/ vnd ihme durch die Krafft deß H. Geists/ dich selbsten das sterbliche Leben/ Fleisch vnd Bein umbgeben/ nimme an unser Vorhaben/mit dem wir dir versprechen dises unser/wiewohl schwache/ blöde Leben vnd Fleisch für deinen Sohn jederzeit ritterlich zu-

Beschluß der Predig.

gebrauchen/ wie der sagt/ Omnia possum in eo, qui me confortat. Philip 4.13. O reichiste Mutter/ welche du mit dem Gestatt der überflüssigen Armuth/ Noth vnd Abgang/ daß Meer aller Schätz eingefangen/ nimme an/ unseren ernstlichen Schluß/ mit dem wir entschlossen/ alles Zeitlich-vnd Irrdische zuverachten/ wie jener/ Philipp. 3. Omnia arbitratus sum, ut stercora, ut Christum lucrifaciam. O du allerhöchste Mutter/ welche du das überschwengliche Meer aller Vollkommenheit mit dem Gestatt tiefester Demuth eingeschlossen/ nimme auf unser Vorhaben/ mit dem wir beständig entsunnen/ vns jederzeit zu demüthigen mit dem/ der 2. Cor. 10, 1. sagt/ Humilis sum inter vos: uns aber/ damit wir unser Versprechen halten/ ruff ich zu mit den Worten Augustini: S. August. de verbis Dom, O medicinam omnibus consulentem, omnia tumentia comprimentem, omnia superflua resecantem, omnia depravata corrigentem! quæ iracundia sanari potest, si patientiâ Dei Filij non sanatur? quæ avaritia sanari potest, si paupertate Filij Dei non sanatur? quæ superbia sanari potest, si humilitate Filij Dei non sanatur? Daß es aber geschehe/ wolle uns geben unser neugebohrne Heyland Christus JEsus sambt dem Vatter vnd heiligen Geist/ die dises Meer also dreyfach eingeschlossen/ Amen/ Amen/

A M E N.

## Die acht vnd achtzigiste Predig.

# Am hohen Fest der Geburt Christi.

## Thema III.

**Kräfftiger Fürsprecher für uns verstossene Menschen: Windelein für den Schweiß deß Adams: Und dann sieghaffter Feind der Schlangen für die verführte Eva/ in dem Neugebohrnen Heyland der Welt vorgestellet.**

Hoc Vobis signum, invenietis Infantem, pannis involutum, & positum in præsepio. Luc. 2. 12.

**Daß habt euch zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind/ in Windlen eingewicklet/ vnd in einer Krippen ligen. Luc. 2. vers. 12.**

1 Klag vnd Wunsch Menschlichen Geschlechts nach dem Fall.

WAn einer hätte können an das gantze menschliche Geschlecht insgesambt ein Frag ergehen lassen/ gleich nachdem dessen Haupt/ der elend- vnd armseelige Adam/ von seinem Weib übl angeführt durch ein eintzigen verbottenen Apfel-Biß/ sein vnd der Seinigen nit allein zeitliche/ sondern auch ewige Seeligkeit verschertzet; was doch selbiges allermeistes in so kläglich-erbärmlich vnd traurigem Stand wünschete/ bevorab/ weil wahr/ was Paulus sagt: Omnes peccaverunt & egent gloriâ DEI. Rom. 3. Was meynen wir/ daß es für ein Antwort mit einem tieffen Seufftzer auß dem innersten Hertzen herauß geholet/ wurde geben haben? Leichtlich ist zu erachten/ daß selbiges wurde gesagt haben; ach! was fragst du/ daß ich wünsche? was begehrt vnd nach wem seufftzet ein/ auß grossem Verbrechen in das Elend hinauß gestossener/ vnd von jedermann verlassener Mensch/ als daß er einen wohl-beredten vnd fürtrefflichen Advocaten

Wunsch eines ins Elend verstossenen Menschen.

eaten vnd Fürsprecher habe/ welcher mit einer kräfftig-vnd wohlgestelten Supplication vnd bittlichen Schrifft ein lange bey dem erzürnten/ vnd billich zu solchem Vrthel greiffenden Richter/ auch sich höchstens bemühe selbigen zu versöhnen/ vnd etwa die Schuld vnd Straff abzubitten? vnd wurde recht also wünschen; dann was hat doch der/ wegen seines Bruders Ammons Todtschlag/ flüchtige Absolon anderst gewünschet/ als daß er doch könte einen verträulich-vnd doch mächtigen Freund haben/ der ihn bey seinem Herrn Vattern/ so sich über solche Mordthat billicher Massen höchlich erzürnt hatte/ außsöhnte vnd zu Gnaden brächte? dessentwegen er auch den Feld-Obristen Joab mit einem seltzamen Fund/ weil er seiner Thaten halber bey David vil vermöchte/ zu sich gebracht/ vnd zu einem Fürsprecher erbetten; Obsecro, ut videam faciem Regis: vnd hat es erlanget. Ferner/ wann ich nun in absonderheit das Haupt menschlichen Geschlechts/ den Adam/ so bitterlich gleich nach der Verstossung/ vor dem verschlossenen vnd so gar mit einem gesamten Degen verwarten Paradeyß/ draussen sein Verbrechen mit häuffig vergossenen Zähern bedauret-vnd beweinte/ soll ankommen/ vnd fragen: mein Adam/ was wünschest vnd begehrest du dir allermeistens anjetzo in disem Stand/ bevorab weil ich dich sihe alsgemach an die Bickel vnd hauen greiffen/ mit denen du dich fretten vnd nieten must/ in Außarbeitung der Erden/ also daß dir der warme Schweiß häuffig über das Gesicht herunter lauffet/ vnd erfahrest/ daß wahr/ was man dir getrohet: In sudore vultûs tui vescêris pane tuo. Ach! wurde er sagen/ was meinest du/ daß mein Wunsch vnd Begehren? nach wem seufftzet ein armer arbeitsamer Bauersmann/ welcher in der heyssen Sommers-Zeit mit höchster Mühe beschäfftiget/ gleich als wie ein Esel vnter seiner Bürd seufftzet/ vnd sich der massen abmüdet/ daß ihm durch alle Schweiß-Löcher die Tropffen außdringen/ was wünschet er anders/ als etwa nur ein Tüchle/ mit welchem er sich könte abwischen/ trücknen/ vnd erfrischen/ wie ihr die betrangte Stadt Jerusalem gewunschen/ von der Jeremias geseufftzet: Plorans ploravit in nocte, & lacrymæ ejus in maxillis ejus, non est, qui consoletur eam. Das wünsch ich auch/ daß ich nur ein Tüchle hätte/ wenigist mit welchem ich könte meinen Schweiß und Thränen abwischen; weil ich je nit kan mein Schand außlöschen. Muß gleichsamb mein eigne Hand nemmen/ vnd den abgestrichnen Schweiß hinweg schmitzen.

Wunsch deß Absolons aus dem Elend wider nach Hauß zu kommen.

2. Reg. 14.

Wunsch deß Adams nach der Verstossung auß dem Paradeyß.

Gen. 3. 19.

Wunsch deß Bauers-Mann in seinem Schweiß.

Eben dises wünschet die betrangte Stadt Jerusalem. Thren. 1. 2.

Letztlich/ wann ich auch solt zur schamrothen Eva schreitten/ welche als ein vnglückhafftige Mutter sich ins Hertz hinein schämmet/ daß sie vor der arglistigen Schlangen vnters Liecht geführt vnd betrogen/ alle ihre nachkommende Kinder/ gleich als ein geistliche Mißgeburt/ auf die Welt bringt/ vnd solt dise fragen: Eva/ was wünsta est du nun/ nach dem du so liederlicher Weiß gleichsamb von der Schlangen hinter das Liecht geführt/ vnd über den Tölpel geworffen worden/ vnd hast den Fluch auf dich geladen? Multiplicabo ærumnas tuas, & conceptus tuos, in dolore paries filios. Was wünschest du dann? Ach! wurde die Eva sagen; was wilst du mir meinen Schmertzen mit diser Frag abermahls erneueren? weist du/ was ein arme/ schwache/ blöde/ vnd zum Fall leichtlich bewögliche Weibs-Person begehret/ da selbige nunmehr ist gefällt/ vnd überwältiget worden? nemblichen ein billiche rechtmässige Rach über den freulichen Thäter/ der für einen grossen Sieg gehalten/ ein so schwaches Geschöpff zu überwältigen. Das begehre ich/ daß doch einmahl diser Saame komme dem verheissen worden/ er solle den hochtragenen vnd hoffärtigen Kopff der Schlangen verknirschen vnd zertretten/ wie gesagt: Inimicitias ponam inter te & mulierem. Ipse, der da auß einer Jungfrauen wird gebohren werden. Oder Ipsa, das zukünfftige Weib wie es außlegt der H. Augustinus. Oder Ipsum, nemblichen Semen, der Saamen/ wie es tolmetschet der H. Leo: conteret caput tuum. Auf dise drey so inmüthige Wünsch thue ich einen andern noch häfftigeren/ jedoch vergebneren/ vnd sage/ o daß ich der jenige in mitten der Nacht/ so vor 1654. Jahren gewesen/ hätte seyn können/ vnd so wol dem gantzen menschlichen Geschlecht/ als dessen Uhr-Eltern dem Adam vnd der Eva/ hätte können die Zeittung bringen/ vnd das Botten-Brod abgewinnen: jetzt sey einmahl erfolgt/ was alle drey Partheyen/ so eyfferig wünscht-vnd begehrten/ hätte mich auch zu Vergwissung meiner Außsag/ deß Engls/ so den Hirten damahls auf dem Feld ihrer Hee de huthabenden das Heyl verkündeten Wort gebraucht: Hoc vobis signum, invenietis, &c. Sihe du betrübtes menschliches Geschlecht/ gehe hin in den Stall zu Bethlehem/ aldort wirst du finden den jenigen mächtigen Redner/ wiewohl noch ein vnmündiges Kind/ daß dir bey dem Vatter deinen Handl ohne Verlurst/ wird finden

2. Begehren der ersten Mutter Evä nach dem Fall.

Gen. 3. 18.

Gen. 3. v. 15.

Secundùm Expos. 70.

Wunsch die gute Zeittung der Geburt deß Erlösers zu bringen.

Neugebornē Heyland mächtiger Redner.

Infantem. Sihe du/ o trauriger/ vnd in deinem Schweiß seufftzender Vatter Adam/ in gemeldter Bethlehemitischer Stadt in einer alten Scheuren wirst du finden deine Schweiß-Tücher/ mit denen du dich kanst abtrücknen: pannis involutum, in Fätschen/ vnd Windelein eingewicklet. Sihe du flennend- vnd weinende Eva/ der Saamen/ den du begehrest/ ligt anjetzo in der Krippen/ vnd fangt an auf die Schlangen gestelt vnd gesetzt/ sie eines untertruckens zu-

Seine windelein deß Adams Schweiß-Tücher.

Der Saamen/ die höllische Schlang zu verknirschen/ ligt in der Krippen.

zerknirschen. Wann ich dises/ sage ich ermeldten drey Theilen in der Vorhöllen hätte könen anfügen/ o was Freud Frohlocken vnd Jubel wurde ich haben verursachet/ allweilen aber dise Bottschafft alldorten anderen/ denen es sich mehr geziemet/ aufgetragen worden/ will ich solche dreyfach-erwünschte Sachen/ nemblich einen kräfftigen Fürsprecher für uns Verstossenen: Eine Windelein für den Schweiß deß Adams: Einen sieghafften Feind der Schlangen/ für die verführte Evam/ mit einem hertzlichen vnd innmüthigen Wunsch glückseeliger Weyhnacht-Feyrtag/ mit mehrerem anheut Eur Lieb vnd Andacht fürtragen; mit vertröster Hoffnung/ alle meine in Christo geliebte Zuhörer/ werden solches zu grösseren Ehren deß neugebohrnen Seeligmachers aufnehmen/ ihren Vor-Eltern/ vnd zumahlen ihnen selbst hertzlich Glück wünschen; vnd letztlichen einen geistlichen Frucht vnd Nutzen hierauß zu schöpffen sich bemühen/ zu welchem Ende ich dann die nothwendig-Göttliche Gnad/ vnd Eur Lieb vnd Andacht willfähriges Aufmercken ersuche.

Vortrag der Predig.

Es könde mich ein verständiger/ vnd höherer Sachen in etwas erfahrner Mann billich verdencken/ vnd mein/ in dem Eingang gethanes Versprechen nit ohne Vrsach in Zweiffel setzen/ wie ich doch auß der/ den Hirten von dem Engel gethanen Bottschafft wurde beweisen vnd darthun/ daß wir Christen an dem neugebohrnen Heyland solten einen kräfftigen Fürsprecher: an dessen Windelein vnseres Mühe- vnd Arbeits-Schweiß/ erwünschtes Trucken-Tuch haben wurden; vnd zugleich mit seinem Einlegen in das Krippelein/ der Schlangen Kopff solle zerknirschet werden? Es ward den Hirten gesagt: Invenietis infantem, Ihr werdet ein vnmündig- vnd so zu reden/ noch nit erwachsenes Kind antreffen. Was kan aber diser vor ein wohlberedter Orator vnd Redner seyn/ der noch das Maul kaum kan aufthun/ der vil weniger kan das Zünglein führen/ der kaum ein einiges Stimle auß seinem Halß vnd Brust kan herauß bringen? Es ward ihnen gesagt:

3. Zweifel auß vorhabenden Vortrag.

Wie ein unmündiges Kind ein wohlberedter Redner.

pannis involutum, sie wurden ihne in Tuch eingewicklet finden/ was ist aber diß einem mit Schweiß überrunenen Mann für ein Trost/ wann er etwa einen alten groben Fetzen hat/ mit dem er sich mehr verletzet/ als das gantze Angesicht erfrischet? bevorab weil die heilige Vätter vnd Lehrer vermeinen/ auß höchster Armuth vnd Mangl der Leinwat/ habe die allerseeligiste Kindbetterin/ ihres Hertzens-Trost den eingebohrnen Sohn in ihren Mantl eingewicklet/ vnd also vor der Kälte in etwas beschützet. Es wurde ihnen auch letztlichen gesagt: Positum in Præsepio, sie wurden ihn finden eingesetzet/ vnd dahero an Händlein vnd Füßlein gebunden/ liegend in einer tieffen Heu-Krippen. Ach lieber GOtt! wie wird dann diß schwache Kind der Schlangen den Kopff zerknirschen! Aber gemach an mich/ ich getraue mir mein gethane Verheissung mit außführlichem Beweiß darzu thun; vnd zwar will ich es anjetzo gar kürtzlich/ vnd in einem Begriff anzeigen/ ehe ich zu weitläufftigerer Prob schreitte.

Wie seine Windelein ein Schweiß Tuch?

Meinung etlicher Lehrer das Christ-Kind seye eingewicklet in den Mantl seiner jungen Mutter.

Wie das schwache Kind der Schlangen könne den Kopff zerknirschen.

4. Antwort auf den Zweiffl.

Dann ist nit umb das Jahr Christi 401. wie bey Baronio, Radero, vnd anderen zu sehen/ Theodosius der Jüngere/ ein Enickle deß grossen Theodosij, annoch vnmündig/ ein gewalt mächtiger Redner bey seinem Herrn Vatter Arcadio gewesen? Es hielten zu Constantinopl zween heilige Bischöff Porphyrius zu Jaza vnd Joannes zu Cæsarea, beyde in Palæstina an/ man solte in ihren Bistumben das Heydenthumb gäntzlichen außrotten; bevorab aber den überauß grossen Tempel deß Marnæ zu Gaza zu boden reissen. Als man aber muthmassete/ Kayser Arcadius wurde sich in solcher Schweren Sach sperren/ haben beyde Bischöff auß Anstifftung Chrysostomi vnd Eudoxiæ der Kayserin ihre Supplication nit dem Vattern/ sondern dem Kind Theodosio, da man ihne wider in den Pallast über den Platz von der Tauff truge/ übergeben. Der Hof-Herr/ so ihn truge/ schon abgerichtet/ legt sein lincke Hand unter deß Kinds Köpfflein/ neigt selbiges/ sambt sagte das Kind ja hierzu/ vnd wolte mit gnädigistem anzeigen der Bischöffen Begehren billichen; welches dann seinem Herrn Vatter also gefallen/ daß er von Stund an/ diser H. Männer Begehren Statt gethan. Mir ist nit anderst als hätten anheut die arme Hirten in Namen vnd an Statt deß gantzen menschlichen Geschlechts/ ein Anbringen bey dem neugebohrnen Heyland gethan/ weilen sie zu dem erzürnten Vatter nit gedörfft. Disem wird ohne Zweiffel die Mutter aller Barmhertzigkeit vnter das Haupt gegriffen/ vnd sel-

Theodosius noch vnmündig ein gewaltiger Redner.

Supplication dem Kind Theodosio unterlegt.

Dem Begehren auf dises wird Statt gethan.

Solche schöne freud auf die Hirten außgedeut.

Mutter der Barmhertzigkeit neigt dem Kind das Haupt.

selbiges geneigt haben; von welchem Gutheissen dann der himmlische Vatter bewegt / einen allgemeinen Frieden gleich darauf hat lassen außruffen: In terrâ pax hominibus bonæ voluntatis. Wer will dann zweiffleu/daß dises auch noch unmündige Kind ein mächtiger Redner gewesen seye? Wiederumb ist nit jenes Tüchlein/ welches die lose Böckin Anna Bolenia, so deß gantzen auch jetzt währenden Vnheils in Engelland/ schier die Haupt-Vrsach/ ihrem Liebhaber Marco Schmerton einem Singer/ der sich etwas erhitziget/ von dem Pallast zum Fenster hinab geworffen/das gröste Zeichen eines Trosts/vnd Liebe gewesen? was/ vnd wievil ein grösserers Zeichen soll vns seyn ein einiges Windelein/ welches vns unser allerliebster Heyland zu einer Ergötzlichkeit mit theilet? Letztlichen/ wie starck ist auch jener König in Britannien annoch in der Wiegen gewesen! Disen haben seine Vnterthanen in offentlichen Streit hinauß getragen/ ihne aldorten mit seidenen Bänderen an einen Baum gebunden/ als solte er ihnen in disem Streit mit zusprechen vnd ansehen/ einen Muth zum Streiten machen; welche so wohl behertzt dann in den Feind gesetzt/ daß sie ihn gantz völlig erlegt. Vnd hat Hercules noch in der Wiegen zwo Schlangen erwürget/ wann wahr ist/ was die Poëten dichten/ wie vil stärcker vnd mächtiger wird diser unser/ wiewohl noch kleiner Held gewesen seyn; welches dann ich anjetzo ordentlich von Stuck zu Stuck erweise.

Allgemeiner Fried darauf außgeruffen.

Töchlein Annä Bolonæ ein Zeichen gröster Liebe.

Windelein deß Christkindlein ein Zeichen vil einer gröfferen Liebe.

König in Britannien noch in der Wiegen/ macht den Seinigen Muth zum streitten.

Hercules noch in der Wiegen erwürget zwo Schlangen.

5.

Erstlichen/daß auß dem ersten Zeichen/das ist/ an dem Kind/ welches den Hirten gegeben ward/ solte das gantze menschliche Geschlecht einen fürtrefflich- vnd bewehrten Redner erkennen vnd abnemmen/ erkläre ich durch ein Vergleich mit einer Histori. Es schreibt Nicephorus Calistus, das der grosse Kayser Theodosius sich einsmahls hefftig über das gantze Antiochenische Volck erzürnet habe/ vmb daß selbiges frevlich- vnd hoch sträfflicher Weiß die Bild-Säulen/ oder Statuam seiner geliebten Gemahl darnider gerissen/ vnd mit Steinen vnter höchsten Hohn vnd Spott/hätten geworffen vnd zerschmettert; vnd hätte solchen Frevel vnd verübten Auflauff vnd Schandthat Kayser Theodosius zweiffels-frey gerochen/ wann er nit von Flaviano dem Antiochenischen Bischoff wäre versöhnet worden. Diser Bischoff dann: Legationem suam, inquit Nicephorus, pro grege suo obiens, cùm Princeps vehementer Antiochenis infensus esset, arte quadam adolescentulos, qui ad imperatoriam mensam canere soliti erant, aggressus, ut miserabilia illa carmina, quibus in supplicationibus Antiocheni utebantur, canerent, effecit. Eis imperatorem delibutum iram miseratione commutâsse, & misericordiâ victum poculo lachrimis temperato (evênit enim ut tum phialam in manibus teneret) Urbi ei per libationem conciliatum esse ferunt. Wann ich nun diſe von Nicephoro erzehlte Geschicht mit dem heutigen Fest vnd sonderlich mit dem ersten/ den Hirten gewisenen Zeichen solte vergleichen/so ist zu wissen/ daß der erste Vatter aller Menschen/ der Adam/vnd folgends das gantze menschliche Geschlecht in ihme höchst-sträfflich sich vergriffen; indem es das von GOtt auffgerichte Bild/das ist/den Menschen/ so zum Ebenbild GOttes ist gemacht worden/ gleichsamb als GOttes geliebte Gespons/ entunehret/ gestürmet vnd selbiges von seiner alten vnd vorigen Schönheit gebracht vnd zu Schanden gemacht; dessentwegen dann der allerhöchste Monarch vnd HErr/ welcher in seiner Bildnuß also verachtet vnd verspottet worden/ sich hefftig/ wie billich/ über solche That erzürnet/vnd zu rechtmässiger Straff gefast gemacht. Welches alles schön wird angezeigt/von dem königlichen Propheten: Homo, cum in honore esset, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis. Aber: Vidit Dominus, & ad iracundiam provocatus est. Welches ihm dann billich hat sollen wehe thun/ daß sein so schönes Geschöpff/ also übel vnd heßlich zugerichtet worden; welches er doch mit so grossen Gaben/ vnd Gnaden hatte gezieret.

Zorn Theodosij durch das Gsang kleiner Knaben gelinderet.

Schwäres Verbrechen menschlichen Geschlechts wider das Ebenbild GOttes den Menschen.

Hefftiger Zorn GOttes wider solches Verbrechen.

Pſal. 48. 13.

Deut. 32.

Wie das Christkindlein ein wolberedter Redner.

Niceph. Calist. l. 12. c. 43.

Aus der Geschicht mit den Theodosio vnd Antiochenischē Volck erwisen.

6.

Aber der Sohn GOttes/ welcher sonderlich die menschliche Natur lieb hatte/ vnd selbe nie wolte in deß Vatters Zorn länger lassen stecken/ richtet ingleichen den Bischoff Flaviano, die Engel ab/ so vor dem Thron GOttes ohne unterlaß die himmlische Tafel-Music hören lassen/ vnd singen: Sanctus, Sanctus, Sanctus, das sie solten in Namen vnd an Statt menschlicher Natur jenes traurige Klag-Lied für die Ohren GOttes lassen kommen: Pater mi, Pax Virginitatis meæ tu es, nunquid iraſcêris in perpetuum, aut perseverabis in finem? Welches Liedlein dann sehr kräfftig gewesen/ bevorab allweilen es/laut deß Prophetischen Textes/ selbst gemacht / vnd angegeben worden von GOtt / wie es schön vermercket jener/ vnd sagt: Hæc est incredibilis misericordia DEI, ut, cùm nobis ob peccata nostra iratus est, orationem nobis componat, quâ cum placemus. Zu welchem Gebett dann die Engel auch ihre

Die Engel von dem Sohn GOttes abgerichtet ein Klag-Lied zu singen in den Ohren GOttes.

Jerem. 35.

Wehnendes Klaglied der Englen.

Isaiæ. 33. 7. klägliche Stimm vnd Weinen hierzu gethan/ wie es Isaias vorgesehen; Angeli pacis amare flebant. Hierbey ich auch gäntzlich nit zweiffle/ es werde das ewige Wort selbsten bey dem Vatter sein flehentliches Bitten haben hören lassen. Dann hat Moses für das Volck/ so gesündiget/ so starck angehalten. Obsecro peccavit populus iste peccatum maximum; aut dimitte eis hanc noxam (auß lauter Barmhertzigkeit) aut si non facis, dele me de libro tuo, quem scripsisti, so will ich deiner Gerechtigkeit gnug thun. Hat Jonas selbst begehrt ins Meer hinauß geworffen zu werden/ wegen deß erstandenen Ungewitters/ daß die andere bey Leben bliben; Tollite me, & mittite in mare. Hat Paulus gar für seine Brüder von Christo abgesondert seyn wollen: Optabam ego Anathema esse pro fratribus meis. Warumb wolten wir nit vermeinen/ daß Christus eben diß für uns zu seyn begehrt habe? Factus pro nobis maledictum. Auf welches so geistlich vnd eyferiges Anhalten/ ist der ewige Sohn GOttes dann bewegt worden/ vnd hat gleichsam anfangen zuweinen/ nit anderst als wie Joseph: Commota fuerant viscera sua super fratrem suum, & erumpebant lachrimæ. Vnd diß Weinen hat Christus unser Heyland an heut meistens in seiner Geburt vollbracht/ der auch könde sagen mit Salomon: Sum & ego mortalis homo, & primam vocem similem omnibus emisi plorans. Vnd hat mit disem Weinen dann so eyfrig angehalten/ wie Paulus sagt: Qui in diebus carnis suæ preces, Supplicationesque cum clamore valido, & lachrimis offerens. Aber was folgt? Exauditus est pro sua reverentiâ.

Exod. 32. 32. Mosis Fürbitt für sein Volck.

Jonas. c. 1. Jonas begehrt ins Meer geworffen zu werden/ für andere.

Paulus von Christo abgesöndert zu seyn. Rom. 9. 3.

Begehren Christi. Gal. 3. 13.

Gen. 43. 30. Christus vergisst die Zäher/ wie Joseph.

Sap. cap. 7. 3.

Kräfftige Zäher deß Heylands Heb. 5. 7.

7. Himmlischer Vatter bewegt von Zähern seines Sohns.

Dann welcher Vatter ist/ der/ wann er hört sein erstgebohrnes Söhnlein weinen/ nit alsobald bewegt wird/ vnd schafft/ daß man zum Kind sehe? welche Mutter ist/ der nit ein Stich an das Hertz gehet/ wann das Kind heulet? Dahero dann der himmlische Vatter wird auch gleichsamb zum Weinen bewegt seyn worden/ gleich wie Kayser Theodosius; vnd weilen er damahlen auch in der Hand hat: Calicem vini indignationis, hat er jedoch auch etliche Zäher/ das ist seiner vnendlichen Barmhertzigkeit vnd Erbärmden Würckungen darein fallen lassen/ vnd also dem gantzen menschlichen Geschlecht einen Versöhnungs-Trunck gebracht/ sagend: Haurietis aquas in gaudio, de fontibus Salvatoris. Was ist dann nun unsers Ambts? Weil wir dise Versöhnung sehen vnd hören/ wie selbige auch durch die Engel außgeruffen worden/ als ein hertzliche Danck-sagung/ wie Isaias an eben bemelten Capitl gethan: Confiteor tibi Domine quoniam iratus es mihi: Conversus est furor tuus, & consolatus es me. Vnd mahnet vns auch: Dicetis in die illa: Confitemini Domino quoniam excelsum est nomen ejus. Cantate Domino, quoniam magnificè fecit. Exulta, & lauda habitatio Sion, quia magnus in medio tui sanctus Israël. Das ist/ dein Advocat vnd Patron Christus dein gebohrner Heyland/ zu welchem dann wir für das Zweite ein grosse Hoffnung haben sollen vnd Vertrauen/ er/ vnerachtet noch ein vnmündiges Kind werde vns alles bey dem Vatter können erhalten. Dann sehet/ wie dasselbige mit seinem gantzen Leib vnd allen Gliedern/ zumahlen mit gantzer Seel vnd allen Kräfften redet/ samb sagte es: Sihe himmlischer Vatter/ anjetzo nit mehr auf den alten Adam/ welcher dir dein Bildnus also entunehret vnd verwüstet/ sondern auf den Neuen/ so dir erst gebohren/ vnd dein alte Gestalt anjetzo völlig an ihm hat: Respice in faciem Christi tui! Sihe an diſe meine Augen mit Zäheren gantz vnterloffen/ die bitten mit einem lieblichen Anblick/ du wollest den jenigen bösen Mißbrauch/ mit welchem mit einem unziemlichen Augenwanck der erst Adam den Apfel angesehen verschonen! Sihe meine Ohren/ welche dein Stimm so gehorsamb hören/ vnd annemmen/ bitten für das lasterhaffte Gehör menschlichen Geschlechts mit welchen es so verschlossen deinem Gebott/ so offen der Schlangen Verführung gewesen seyn! Sihe diß meine Leftzen vnd Zungen halten an um Nachlaß der beschehenen verbottenen Verkostung/ in Nieſſung deß gezwackten Apfels! Sihe diſe meine Händ bitten dich vmb verzeyhung deß verübten Diebstahls! Sihe diſe meine Füß schreyen umb gnädige Huldigung deß frevlich beschehenen Gangs vnd Zutritt zum verbottnen Baum! Sihe meine alle Seelens-Kräfften halten bey dir an/ umb allergnädigiste Verzeyhung! Sihe letztlich himmlischer Vatter/ wann diſe meine Augen-Thränen dich nit bewegen/ bin ich bereit/ gleich inner acht Tagen Blut/ ja in meinem Leiden zu allen Gliderern außzuweinen/ wie schön sagt Bernardus: Christus non contentus fuit lachrimis oculorum, sed totius corporis Sanguineis lachrimis peccata nostra flere, & lavare voluit. Was meynen wir/ das auf diſes so kräfftige Einlangen der himmlische Vatter anderst werde geredt haben/ als was

Versöhnungs-Trunck deß menschlichen Geschlechts. Isa. 12. 3.

Wie Kayser Theodosius. Apoc. 16. 19

Heyland vnser Advocat und Patron.

Sein Rede und Bitt für uns zu dem Vatter.

Mit seinen Augen.

Mit den Ohren.

Mit Leffzen vnd Zungen

Mit den Händen.

Mit den Füssen.

Alle Seelens-Kräfften.

Auch mit seinem Blut.

Bern. serm. 3. Dom. Pſalm. GOtt Vatter auf so kräfftiges Einlangen versöhnet.

David

2. Reg. v. 21. c. 14. Wie David von der Thecuitenin.

David zu Thecuiti dem Weib/ als sie für Absalom anhielte/ gesagt: Ecce placatus feci verbum tuum, Vade ergo, & revoca puerum? Wer wolt dann nit hierauß ein sondern Trost schöpffen? bevorab weil wir ein so starckē Fürbitter

1. Joan. 2. 1. haben/ an disem auch noch wohl unmündigen Kind? Wie Joannes sagt: Filioli, hæc scribo vobis, ut non peccetis; sed & si quis peccaverit, advocatum habemus apud Patrem JEsum Christum justum. Oder: παράκλητος secundùm Vatablum. Intercessorem, Mediatorem, Patronum. Laufft dann ihr alle zu ihme; Seitemahlen ihr alle seines Fürsprechens vonnöthen habt.

8. Anders Zeichen den Hirten gegeben die Windelein für ein Schweiß Tüchle dem Adam. Baronius.

Ich schreite nun zum andern Zeichen/ welches den Hirten gegeben worden/ vnd seynd die Windelein/ auß denen ich für den Adam ein Schweiß-Tüchle/ damit er könne nach seiner harten Arbeit/ den über ihn ablauffenden Schweiß abtrücknen/ außnimme/ wiederumb einen Vergleich mit einer Histori anstellend. Es schreibt Baronius, daß vmb das Jahr 262, da Valerianus vnd Gallienus regierten/ zu Carthago in Africâ, auß Befelch Solonis deß Stadthalters Montanus ein frommer eyferiger Christ zu dem Schwerdt/ umb daß er den Christlichen Glauben nit wolt verläugnen/ seye verdambt worden; diser hatte gar ein vertrauten vnd in dem Kercker/ vnd Banden mit ihme beharrlichen Gesellen/ vnd Mitgespann/ Namens Flavianum; als nun ermeldter Montanus zur Richtstadt hinauß geführt wurde/ vnd er schon nunmehr zum Streich bereit ward/ sihe/ da falt diser heilige Mann auf dem Plan vor allem Volck auf seine Knye/ thut mit empor gehebten Händen ein schön herrlich langes Gebett zu GOtt/ er wolle doch auch mit Barmhertzigen Augen/ den so ritterlich bißhero mit ihme streittenden Flavianum ansehen/ vnd selbigen auch der Glory der Martyrer würdigen. Nachdem er nun diß sein Gebett vollbracht ziehet er auß seinem eignen Sack sein eignes Schweiß-Tüchlein herfür/ reisset solches mitten entzwey/ behaltet einen Theil/ mit welchem er seine Augen verbunden/ für sich/ den anderen gibt er einen auß den umstehenden Christen/ den er hertzlich bittet/ er wolle solchen Flaviano biß auf den dritten Tag/ an welchem er auch wurd gemartert werden/ welches er im Geist vorgesehen/ aufheben/ vnd darreichen/ damit er auch mit selbigen seine Augen verbinden köndte. Weiches auch also wie Montanus vorgesagt/ erfolget. Wann ich betrachte/ wie in dem Göttlichen Rath/ nachdem man der menschlichen Natur Fall vorgesehen vnd selbigen wider zu ersetzen kräfftige Mittel ersinnet/ beschlossen worden/ es solte das ewige Wort GOttes in der menschlichen Natur kommen/ mit Fleisch bedeckt/ vnd dann in Windelein eingewicklet werden; so gedunckt mich/ als hätte dieser neue Adam dem alten/ den halben Theil seiner Windelein/ mitgetheilet/ vnd zugeschickt/ mit disem Beylatz/ allweilen in ihme wurde grosse Mühe/ vnd Arbeit außzustehen seyn/ wurde sich mit hartem Fretten vnd Nieten sambt den Seinigen müssen ernähren/ so schick er ihm hiermit den halben Theil seiner Windelein/ mit welchen er sich solte tröstē/ vnd wan je der Schweiß zu häuffig mit einem Wisch über das Angesicht fahren.

Halber theil der Windelein Christi mitgetheilet dem alten Adam.

Seinen Schweiß damit abzutrücknen.

9.

Ich will sagen/ es habe das ewige Wort/ wie der meiste Theil der Theologorum darfür haltet/ dem armen Adam durch heimlich- vnd himmlische Offenbahrung lassen anfügen/ er solle ihm seine Arbeit/ in die er der Sünd halben gerathen/ nit allzu schwär lassen fallen er schicke ihme hiemit ein gewisse Hoffnung künfftiger Erlösung zu mit der er sich in aller seiner Trübsaal/ dafern selbige wurde zu fast überhand nehmen/ abtrücknen vnd gleichsamb seinen Schweiß mit Hoffnung künfftiger Tröstung abwischen. Dann mit Warheit was Lamech von seinem Sohn/ den er Noë geheissen/ gesagt: Iste consolabitur nos: Weil Noë verdolmetschet wird: requies, oder consolatio, das kan vilmehr Adam von Christo sagen/ diser schickt mir gleichsamb seine Windelein/ mich zu trücknen/ indem ich vergwiset/ daß er einsmahls kommen werde/ dem menschlichen Geschlecht zuhelffen; diser ists/ der uns einmahl wird trösten/ oder wie die sibentzig sagen: Hic requiescere faciet nos ab operibus, & tristitijs manuum nostrarum. Vnd wann wir wollen das Trucken-Tüchle auch mit Noë vergleichen wie jener/ vnd Christus seine Arbeiter getröstet/ so befinde ich erstens: Gleich wie Noë nach Meinung deß H. Hieronymi, omnia retrò acta peccata, & opera in diluvio sepelivit: Also Christus/ etiam requiescere fecit peccatorum onera, dum illa sibi imposuit, & easdem maculas suo sanguine eluit. Fürs ander/ gleichwie nach Lehr Cajetani, Noë hat die agricultur oder Acker-Bau/ sambt aller Zugehör vnd Instrumenten erfunden/ mit denen dann die Erden leichter zu bauen gewesen; also hat Christus mit seiner Lehr vnd Exempel klar erwisen/ was massen vnser Erden leichter erbauet werden/ vnd häufferige Tugends-Frücht bringen könne. Drittens/ gleichwie nach anderer Mei-

Windelein gewisse Hoffnung künfftiger Erlösung.

Gen. 5. 29. Noe verdolmetschet die Ruhe/ der Trost.

Mit Noe verglichen.

Noe vergrabet alle Sünden in den Sünd-Fluß Christus in seinem Blut.

Noe erfunden den Acker-Bau.

Christus mit seiner Lehr/ wie unser Erden Tugend-Frucht bringen solle.



Schweiß-Tuchl Montani deß H. Martyrers.

Reist es von einander: schickt den andern Theil Flaviano.

Nach dem Opffer Noe benedeyet GOtt die Erden.

nung wegen der Frombkeit vnd deß angestellten Opffers deß Noë, GOtt der HErr die Erden benedeyet/vnd selbe nit mehr also zu straffen versprochen; also hat er auch wegen Ansehung deß so herrlichen Wandls seines Sohns/ vnd von dem angestellten GOttes-Dienst halber/der Erden also Seegen vnd Wohlstand versprochen.

In Anstehung seines Sohns wird der Erden Seegen vnd Wohlstand versprochen.

10.

Vierdtens/gleichwie dem Noë von GOtt das Fleisch-Essen vergünstiget worden/nach Außlegung Cornelij à Lapide, vnd zumahlen er den Wein/durch welchen die Menschen deß Leids können vergessen/erfunden: also habe Christus sein Fleisch vnd Blut zur Speiß im hochwürdigen Sacrament deß Altars zur Hülff vnd Trost eingesetzt. Fünfftens/wie Hugo discurirt, gleichwie Noë ein Erhalter/vnd Widerbringer menschlichen Geschlechts gewesen; also Christus hat demselbigen wider aufgeholffen. Letztlichen/ wie Rupertus dafür hält: Quia ex Noë nasciturus erat Messias, qui nostra, est requies, & consolatio, cuius est illa vox: Venite ad me omnes,qui laboratis,&onerati estis, & ego reficiam vos. Diß ist dann das Schweiß-Tüchlein deß Adams gewesen/ der Trost deß zukünfftigen Messiæ/ vnd dessen Windelein. Aber sehet wie er diß Schweiß-Tuch dem Adam durch Veronicam in seinem Leiden noch klärer über eignet? Man hat auß glaubwürdiger Sag/ vnd alter bewährter Scribenten Fürgeben vnd alter Kirchen-Gemähl anzeigen/ wie daß den zum Todt außgeführten Heyland/ Veronica auß Barmhertzigkeit ein Schweiß-Tuch zugeworffen/ welches er dann gutwilliglich angenommen/ vnd sein allerheiligistes Angesicht eingetrucket/ vnd solches wieder Veronicæ zugestellet. Vnd was ist die Zustellung diß Schweiß-Tuchs anderst gewesen/ als daß der Heyland gewolt/ man solle solches dem Adam/vnd seinem Geschlecht auch überreichen? Worauß sie dann einen hertzlich-sonderlichen Trost solten schöpffen/ daß nunmehr fast die gantze Arbeit vollzogen; daß deß Schnauffens nunmehr allgemach ein End; daß die vnaußsprechliche Mühwaltung fürüber. Wann nun der alte Adam mit diß seinem von Christo überschickten Schweiß-Tuch für den himmlischen Vatter kommen/vnd selbiges ihme fürgewisen/ vnd in einem besserem Verstand sich der Wort deß Evangelisten Lucæ: Ecce omnia tua,quam habui repositam in Sudario. (Welches Pfund so der allmächtige GOtt nach seinem Fall dem Adam geben/ nichts anderst war als ein gewisse Hoffnung der Erlösung vnd Urständ-

Fernerer Vergleich mit Noe Fleisch-Essen vnd erfundenen Wein.

Mit Christi Fleisch vnd Blut.

Item in Erhaltung vnd Widerbringung menschlichen Geschlechts.

Matt.11.28.

Solches Schweiß-Tuch dem Adam in seinem Leiden übereignet.

Veronicæ Schweiß-Tuch.

Rede deß Adam mit diß Schweiß-Tuch zum himmlischen Vatter.

Luc,19.20.

de zur Seeligkeit: reposita est hæc spes mea in sinu meo) gebraucht/ auch gesagt hätte: Sihe das ist der Schweiß durch welchen meine/ vnd der Meinigen Sünden abgewischet worden; Sihe/ diß ist die Arbeit/mit welcher der andere Adam ihm selbst/ mir/ vnd den Meinigen die Ruhe verdient; sihe/ dis ist der Werth/ mit welchem vns der Himmel erkaufft worden. Was wurde der himmlische Vatter gesagt haben/ anderst/ als was Jacob: Tunica filij mei est. Komme her dann/nun nimme ich dises Tuch vnd wische dir allen deinen vnd der Deinigen Schweiß ab; wie Joannes vorgesehen: Absterget DEus omnem lachrimam ab oculis Sanctorum. Auß disem ihr Allerliebste Christen/ von denen Job sagt: Homo nascitur ad laborem: die ihr nun mit Sweiß in eurer Arbeit überrunnen/ kommet her/ vnd kennet was ihr für ein Schweiß-Tüchlein auß disen Windelein sollet nemmen/ nemblichen ein gewisse Hoffnung allerreichister Belohnung. Ihr/ die ihr werdet sagen können; Portavimus pondus Diei, & æstûs, werd auch hören/ Voca operarios, & redde illis mercedem. Mit disem Windle/ vnd Schweiß-Tüchle sagt Gregorius, hab der heilige Paulus sich in seiner Arbeit getrücknet: Hoc, inquit, Paulus remunerationis linteo sudores tanti laboris tergat; Hoc denuntiat dicens ad Romanos: non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis. So du dann fast in der Arbeit ermattet/erquicke dich mit disen Verheissungen / ꝛc. So vil von den Windelein.

Apoc.7.17.

Job. 5.7. Schweiß-Tüchlein aus den Windelein deß HErrn/ allen Adams Kindern in der Arbeit.

Matt.20.12.

Baron.Tom. L.5.c.17. Greg.m.c.7. 7.lob.

Rom.8.

11.

Jetzt vnd zum letzten müssen wir auch auß dem dritten Zeichen: positum in præsepio, so den Hirten gegeben worden/ sehen vnd annehmen/ was massen der Eva ein Genügen geschehen/ indem sie gewünschet den jenigen Saamen/ so da solte der Schlangen Kopff zerknirschen. Diß wie es geschehen/ will ich abermahl mit einem Vergleich darthun: Es sagt die Schrifft/ daß einsmahls für daß Salomonische Gericht zwey Weiber kommen/ mit einem lebendigen Kind/deren eine gesagt: das Kind wäre ihr/ das andere verneints vnd sagte es wäre ihr zuständig/ vnd da Salomon erkennen wolte/ welche deß Kinds rechte Mutter/ liesse er ein Schwerd herbey bringen/ vnd befalch/ man solle das Kind entzwey hauen/ vnd jedwederer Mutter das halbe Stuck gben. Darauf die so nit die Mutter ward/diß Rath gut geheisen: Necmihi, nec tibi sed dividatur. Die

Drittes Zeichen den Hirten gegeben/ der Saamen den Kopf der Schlangen zu zerknirschen.

3.Reg.3. Streit zweyer Weiber vor dem Salomon vmb ein Kind.

ande-

andere aber / rechte Mutter sprach: Obsecro, date ille Infantem vivum; commota sunt viscera ejus. Diſe Geſchicht mahnet mich ſehr an die zwo Naturen / an die Engliſche/ vnd an die Menſchliche / welche ich wohl nennen kan mit der Schrifft / Duas Mulieres Meretrices. Seytemahlen alle beyde Naturen geſündiget hatten/ vnd alſo zu reden von GOtt abgewichen/ vnd mit ihrem eignen Willen gehurret/ wie Ezechieli obwohlen in einem andern Verſtand gezeigt worden: Fili hominis, duæ mulieres filiæ Matris unius (æternæ Sapientiæ) fuerunt, & in adoleſcentiâ ſuâ (da ſie kaum erſchaffen/ die menſchlich durch den Vngehorſam/ die Engliſche durch die Hoffart) fornicatæ ſunt. Nun diſe zwey Weiber hatten ein Kind umb welches ſie ſich reiſſen/ ſo da war das ewige Wort GOttes/ dann nachdem beyde Naturen gefallen/ vnd die göttliche Natur auf Mittel bedacht ward/ wie ſie der menſchlichen könte helffen hat ſie beſchloſſen/ es ſolle diß Wort die andere Perſon/ Fleiſch an ſich nehmen/ vnd von einer Jungfrauen gebohren werden. Hierüber könte ſich die Engliſche Natur beſchwären/ vmb das ſie von der göttlichen Weißheit wäre vmbgangen worden/ ſie hätte eben ſo vil Recht vnd Fug/ auch villeicht einen gröſſeren Zuſpruch/ als die menſchliche Natur/ welche gantz leiblich/ materialiſch vnd nur der Seelen nach/ ein Geiſt; die Engliſche aber gantz geiſtlich. Vnd vermeinen guter Theil Theologorum, das diß der gröſte Stoß deß Falls Lucifers geweſen / daß er ſich geweigert/ GOtt/ ſo er einsmahls die menſchliche Natur wurde an ſich nehmen/ vnterworffen/ vnd vnterthänig zu ſeyn. Aber die menſchliche Natur/ ſo ſich gäntzlich dem göttlichen Willen vnterwürffig gemacht/ wolte den göttlichen Rath vnd Schluß im wenigiſten nit vorgreiffen/ noch einreden/ ſondern erkeñte ſich gantz vnwürdig/ daß ſie ſolte in einer Perſō mit der göttlichē Natur vereinbahret werdē.

Engliſche vnd Menſchliche Natur zweyen gemeinen Weiberen verglichen.

Ezechielis. c. 23. 2. Wie beyde geſündiget.

Ewiges Wort beyder Weiber Kind.

Menſchliche Natur der Engliſchen vorgezogen

Engliſche Natur beſchwäret hierüber.

Weilen diſe gantze geiſtlich.

Diß die Haupt-Urſach ihres Fahls.

12. Warumb die engliſche Natur außgeſchloſſen. Heb. 2. 16. vnd c. 1. 5.

Auf ſolche Demuth dann der himmliſche Vatter die engliſche Natur gantz außgeſchloſſen/ vnd das Vrtheil ergehen laſſen; Date huic infantem. Nuſquam enim Angelos apprehendit, ſed ſemen Abrahæ apprehendit, ſagt Paulus. Cui enim dixit aliquando Angelorum; filius meus es tu, ego hodie genui te? Vnd diſe Geburt dann diſes Kinds iſt an heut geſchehen/ an welchem die alte Eva zu allen ihren Kindern kan ſagen: Parvulus natus eſt nobis, & filius datus eſt nobis, & factus eſt Principatus ſuper humerum ejus, & vocabitur Deus fortis. Diſer iſt der Saamen/ ſo die Schlangen zerknirſchen wird welche mich verführet. Vnd ſehet/ wie diſe gifftige Schlang das leidige Thier/ ſo mit ihrem Gifft alle meine Kinder/ (nur die Mutter GOttes/ vnd ihr Kind außgenommen) geheckt/ angepfiffen vnd vergifftet/ die haltet ſich nun auf in einer Heu-Krippen: Latet anguis in herba, ſagt der Poët. Vnd was iſt diſes Heu anderſt/ vnd die Krippen/ als Fleiſch/ vnd Bein menſchlicher Natur? Wie ſie der Prophet nennet/ Omnis caro fœnum. Verè fœnum eſt populus, & exiccatum eſt. In diſem Heu haltet ſich mit dem Zundl der Sünde mit der Erb-Sünd/ mit böſen Verſuchungen auf/ diſer vergiffte Gaſt/ die alte Schlang. Dahero dann/ daß ihr der Kopff von dem Weibs-Saamen zerknirſchet werde. Leget man nun den gewaltigen Siger auf das Heu hinein/ der zerknirſchet erſtlich den Kopff/ durch welchen verſtanden wird nach Meinung deß heiligen Auguſtini, die Erbſünd/ welche ihn niemahlen/ auch ſo gar ſein Mutter nit bemacklet. Welches ſchön anzeiget David: Non accedet ad te malum, & flagellum non appropinguabit tabernaculo tuo. Hieronymus liſet pro flagello; Lepra. Chaldæus: Plaga vel Vulnus. Aquila, Tactus. Welches dann ferneres außführet Chryſoſtomus: Non appropinguavit malum, vel flagellum tabernaculo Chriſti; quia corpori ejus nullum diabolici flagelli peccatum potuit proximare.

Alte ſchlang haltet ſich auf in der Heu-Krippen. Is. 40. 6.

Kopff der Schlangen zerknirſchet durch diſen göttlichen Saamen.

Pſ. 90.

Chryſoſt. Hom. 5. ex Variis in Matt. & hom. in Pſ. 14.

Deſſen ſich dann billich verwundert Salomon, da er ſagt: Die Fußtritt der Schlangen auf den Felſen (welches Chriſtus iſt/ nach Zeugnus deß Apoſtels) habe er nit können finden. Der Schlangen Fuß-Stapffen aber ſeynd die Sünden. Wiederumen der Kopff diſer Schlangen iſt geweſen die überauß-groſſe Hoffart; Welches abzunehmen auß dem/ was hinbey geſetzet: & tu inſidiaberis calcaneo ejus. Der Fuß iſt geweſen die höchſte Demuth Chriſti/ durch welche er diſer hoch-tragenden/ hoffärtigen Schlangen Pracht/ Macht/ Großheit vnterdrucket/ vnd gedemmet/ nit anderſt/ als wie der demüthig- vnd nider-trächtige David den groſſen Fleiſch-Thurn Goliat, zu dem er auch wird geſagt haben; Tu venis ad me cum gladio, mit der Sünd/ mit der du jedermann ein Wunden haueſt: haſtâ, mit dem Fleiſch/ welches mit ſeinem Stachel das menſchliche Geſchlecht durchſtochen; & clypeo, mit der Welt vnter deren Schutz du dich aufhalteſt: Ego autem ad te venio in nomine Domini exercituum, auß Gehorſam/

Prov. 30. 28. 1. Cor. 10.

Fußſtapffen der Schlangen die Sünden. Ihr Kopff die Hoffart. Ihr Fuß Chriſti Demuth.

1. Reg. 17.



Das göttliche Kind der Eva/ menſchlicher Natur gegeben. Is. 9. v. c. 9.

Geschäfft/ Willen/ vnd folgents meiner Demuth/ dich zu überwinden. Welche Victori von seinem Enickle längst vorgesagt der 90. Psalm: Super aspidem, & basiliscum ambulabis, & conculcabis Leonem & Draconem: Worüber Basilius schreibt: Leo & Draco robore præstant: aspis, & Basiliscus malitiâ. Cassiodorus aber verstehet durch die Nater den Sathan/ wann er heimlich hecket: durch den Basilisc, wann er offentlich außschüttet sein Gifft: durch den/ wann er verfolgt den Vnschuldigen: durch den Drachen/ wann er verschlinget durch den Todt. In allen hat Christus überwunden. Vnd hat uns auch geben/ daß wir disem Böß-wicht den Kopff können zerknirschen; dann seinen Jüngern sagt er: Ecce dedi vobis potestatem calcandi supra serpentes, & scorpiones, & supra omnem: Virtutem inimici, & nihil vobis nocebit. Dahero Gregorius meldet: Caput serpentis conterimus, cùm initia tentationis à corde extirpamus, & tum ipse insidiatur calcaneo nostro, quia finem bonæ actionis callidiùs, & potentiùs expugnat.

Ps. 90. v. 13. Basilius Cassiod. Sig Christi von der Schlangen. Luc. 10. 19. Greg. L. 11. Moral. c. 38.

Weil wir dann nun sehen/ was im heutigen gantz Friedenreichen Zeichen für ein Heyl dem gantzen menschlichen Geschlecht widerfahren/ daß es in dem wie wohl unmündigen Kind/ ein so kräfftigen Fürsprecher bey dem Vatter hat/ lasset uns zu disem Redner lauffen/ ihme unsere alle nothwendigkeiten fürtragen bitten/ er wolle auch versprechen/ was David Jonathas: Ego loquar de te ad patrem meum, & quodcunque videro, nunciabo tibi. Rede für den Armen/ für Sünder/ für Bresthaffte/ für Geile/ für Vngehorsame/ O keuscher/ armer/ vnbefleckter JEsu! gehe auch für deinen himmlischen Vatter/ als wie Joseph zum Pharao/ vnd gleichwie du es von den Hirten/ die zu dir kommen/ gesagt: Fratres mei venerunt, & sunt viri pastores ovium. Vnd wer will nit zu Christo ein sonders grosse Zuversicht haben/ oder tragen zu dem: Qui semper est vivens ad interpellandum pro nobis? Vnd sehr eigentlich hat die Eigenschafften eines rechten Fürsprechers/ welche Pedianus erzehlet: Qui defendit aliquem in judicio, aut patronus dicitur, si orator est: aut advocatus, si jus suggerit: aut præsentiam suam commodat amico. Lasset uns lauffen zu disen Windelein vnd Schweiß-Tüchlein/ die wir mit Mühe vnd Arbeit seynd beladen/ dann bey disen werden wir ein Trost gewisser Hoffnung finden/ daß uns durch seine heilige Verdienst unsere Mühe wohl werden besoldet werden.

13 Vertrauen zuschöpffen/ zu disem Redner/ dem neugebohrnen Kind. Daß er das Wort thue/ bey seinem Vatter/ wie Jonathas für den David. 1. Reg. 19. Wie Joseph bey dem Pharao für seine Brüder. Gen. 46. 31. Heb. 7, 25. Trost auß den Windelen deß HErrn.

Seht was der alte Hertzog von Neuburg Wolfgangus Wilhelmus für ein Zeichen gehabt; In Deo mea consolatio. Es sollen vns disc Windelein Christi mahnen/ an die Manipul, so der Priester tragt/ welches Amalarius nit manipulum, oder mappulam manûs, gestalten von anderen geschicht; sonder sudarium nennet/ zu dem der Priester sagt: Mercar, Domine, portare manipulum fletûs & doloris, ut cum exultatione recipiam mercedem laboris. Wann wahr/ daß wir in Antrettung deß Glaubens/ ein Werck/ so voll Schrauffen/ auff vns genommen/ wie jener sagt: Non facilem laborem, imò verò negotium plenum vigiliarum, & sudoris assumpsimus: So brauchen wir ja freylich ein Trücken-Tuch/ welches seynd die Windelein vnsers Heylands. Letztlich lasset vns auch einen Lauff zu disen starcken Schlangen vertretter thun getröster Hoffnung/ er werde den uns annoch nachsetzenden Feind helffen überwinden/ dann: Quod infirmum est Dei, (wie da ist ein kleines Kind) fortius est hominibus. Dann was ist schwächer/ als ein Haar? und dannoch seynd die Haar Christi Comæ ejus sicut elatæ palmarum. Welcher Baum je mehr er beschwäret ist/ je stärcker er ist. Es ist Christo jetzt als einem Hirschen/ der mit den Schlangen streit: Quorum veneno non deficit, sed proficit: non tollitur, sed nutritur, schreibt Mendoza über der Königen Chronic. Ja die Wunden Christi seynd stärcker/ als anderer gantz vnverletzter Leiber; wie der H. Bernardus vermercket: Stat Martyr tripudians & triumphans, toto licet lacero corpore, & rimante latera ferro, non modò fortiter, sed & alacriter sacrum è corpore circumspicit ebullire cruorem. Ubi tunc anima Martyris? nempe in tuto; nempe in petra; nempe in visceribus JEsu, vulneribus nimirum patentibus ad introeundum. Jch endlich wünsche E. L. vnd A./ was Paulus seinen Römern: DEUS pacis conterat Sathanam sub pedibus vestris velociter, für glückseelige Weyhnachten. In hoc enim apparuit Filius DEI, ut dissolvat opera Diaboli, spricht in seinen ersten Send-Schreiben der H. Joannes. Dich aber/ o neugebohrner Heyland bitten wir/ du wollest uns durch dein allerheiligiste Geburt/ dein Fürbitt in unseren Anligen nit versagen bey dem Vatter: du wollest uns auch durch deine H. Windelein den Trost in unseren Nöthen reichen: Du wollest vns auch letztlich in Zerknirschung deß höllischen Drachen-Kopffs beystehen vnd ritterlich

Zeichen wolffg wilhelmi Hertzogs zu Neuburg. Ecclesia. 2. Mach. 2. 1. Cor. 1. 25. Cant. 7. 11. Mendoza in Reg. c. 1. n. 11. 5. l. Bern. serm. 61. in Cant. Stärcke der Martyrer auß den Wunden Christi. Rom. 16. 20. 1. Ioan. 3. v. 8. Inbrünstige Bitt an den neugebohrnen Heyland

lich helffen/ daß wir dich sambt dem Vatter vnd heiligen Geist in der Ewigkeit können loben / ehren/ vnd preisen/Amen.

## Die neun vnd achtzigiste Predig/

# Am hohen Fest der Geburt Christi.

## Thema. VI.

## Cur DEUS Homo?

## Warumben GOtt Mensch worden?

Verbum Caro factum est & habitavit in nobis. Jo. I. 14.

Das Wort ist Fleisch worden / und hat unter uns gewohnet.

1. AUsser allem Zweiffel: ohnfehlbar vnd gewiß ist/ daß auß allen Wercken/ welche von der allmächtigen Hand herrühren / keines gröſſer/ höher/ seltzsamer/ entsetzlicher/ vnd verwunderlicher/ als die Einfleischung/ Menschwerdung vnd Geburt deß ewigen Sohns GOttes/ das ist/ jenes vnerhörten Bands vnd Vereinigung/ welche zwo weitist entlegene Naturen/ die Göttliche nemblich vnd Menschliche in ein Person zusammen gebracht vnd vereinbahrt hat. Verwunderung über die Zusammenfügung deß Worts mit dem Fleisch. Diſes Wercks unüberschwengliche Höhe/ ist gar leicht zuschlieſſen vnd abzunehmen auß dem/ wann man betrachten will/ die unendliche Entlegenheit/ Ferre/ vnd Ungleichheit/ welche zwischen beyden diſen Worten einlaufft: Verbum vnd Caro, oder göttliches Wort/ vnd menschliches Fleisch; dann leichter wird man zusammen bringen: daß die schwebenden Wolcken zu Brod werden/ vnd zur Nahrung auf die Erden herunter fallen: Daß die harten Felsen zu Wasser verflieſſen/ worvon unzehliche Menschen vnd Vieh trincken: Das geschöpfft Brunnen-Wasser in Wein verkehrt werde/ vnd Hochzeit-Leuthen zu höchsten Wunder vnd Lusten aufgesetzt werde: Das gantze Flüß in Blut verwandelt werden / vnd also Farb vnd Geschmacken verliehren: Daß ertödte Löwen zu Immen-Körb werden/ worauß man gantze Hönigwaben nehme: Daß sich die kurtz zuvor bewegende Menschen/ in Saltz-Säulen verändern/ vnd stock-stät stehen: Ja daß Laim vnd Erden sollen zu Menschen/ wie in erster Erschaffung deß vernünfftigen materlichen Geschöpffs geschehen: also daß in ein Person zusammen geschlossen werden Verbum vnd Caro: Auß Ursachen/ wann nichts anders wäre/ so diſes verhinderte/ weil/ wie die Philosophi sagen: finiti ad infinitum nulla est proportio. Nun sey aber die Zusammenfügung beyder eusserist zuwiderlauffender Sachen/ als da ist: Ein Endliche vnd ein vnendliche: ein Ewige vnd ein Zeitliche: Ein Erschaffer vnd ein Unerschaffer: Ein Begreiffliche vnd ein Unbegreiffliche: Ein Göttliche vnd ein Menschliche/ vnserer Einbildung und Verständnuß nach/ so unmöglich als es seyn mag/ so findet man doch solche Vereinbahrung vnd höchst-verwunderliche Zusammenkunfft heut vor tausend vnd etlich vnd 70. Jahren in einem armen Stall / vor der Stadt Bethlehem in Judäa gelegen/ vollbracht worden seyn: vnd haben auch alle himmlische/ irrdische/ wie auch höllische Innwohner mit einem tieffisten Knyebug vnd Niderfall einhelig bekennen müssen/ was ich vorgesagt: Et Verbum Caro factum est, & habitavit in nobis. Das ist dann auch/ durch göttliche vngesperte Allmacht geschehen/ was ihnen weder Englen noch Menschen ohne GOttes sonderbohre Offenbahrung hätten versprechen dörffen: Nemblich/ daß das Wort Fleisch wor-

Cyrillus de recta fide ad reginas l. 1.

worden / vnd hat in uns gewohnet. Das ist/ wie der H. Cyrillus sagt. Illud verbum, quod inexplicabile modo supra omnes humanæ mentis captum eluxit, ex DEO Patre in humanam naturam descendens, & in id, quod non erat, se demittens, ex Virgine quoque nasci dignatum est.

S. Leo de Nativi. ter. mon. 1.

Was ist aber diſes/ o allmächtige Gütigkeit / vnd gütigiste Allmacht deß Schöpffers/ lasset sich mit dem H. Leone auffschrepen/ was ist diſes? Suscipitur à Majestate Humilitas: à Virtute infirmitas: ab æternitate mortalitas! Da nimbt nit die Majestät deß gottseeligen Königs in Engelland Eduardi den armen/ krumben/ vnd erlambten Bettler auf seine Schultern vnd Rucken/ vnd tragt ihne in die Kirch deß H. Petri/ auf daß er alldorten wiederumb seine grade Glieder erwürbe/ wie Fasti Mariani erzehlen: Sondern suscipitur à Majestate Humilitas. Da nimbt die höchste göttliche Majestät/ die auf dem Weeg der Heiligkeit gantz erlegene/ krafftloß/ vnd gliderſichtige menschliche Natur nit nur auf die Achslen/ sondern gar auf ihr eigne Person/ vnd tragt sie alsofort/ biß sie selbe einest/ zu nechst heiligister Dreyfaltigkeit darnider setzet; vill mit gröſseren Freuden/ als jener Hirt/ der die neun vnd neuntzig Schaaf verlassen/ vnd das hunderste verlohrne gesucht vnd auf seine Schultern genommen: Dann Errans homo in Domini corpore cum maximo gaudio est relatus, sagt der H. Hilarius. Da nimbt ferners nit die gemeine Welt-Macht vnd Stärcke/ wie man ihn dafür hielte/ Alexander der Grosse/ einen gemeinen Macedonischen gantz erstarret/ erfrornen vnd machtlosen Soldaten/ vnd setzt ihne in sein königlichen Sessel hinein/ biß er widerumb zu sich selbst kommen/ wie Curtius beſchreibt; sondern suscipitur à virtute infirmitas. Da nimbt die göttliche Krafft vnd Allmacht selbst den blödschwach- vnd gebrechlichen Menschen/ vnd setzet ihn nit in sein Thron/ sonder in Mitte seiner Gottheit hinein/ daß er alldorten ewig mit ihr soll vereinbart bleiben/ weit mit gröſserer Anmuthung/ als die Frau zu Sunam ihren erkanten Sohn in die Schoß genommen/ in der er auch gestorben: Aber in der Schoß GOttes/ ist der aufgenommene Mensch wiederumb lebend worden/ dann alda Homo, qui perjerat, reformatur & divinâ potentiâ ac magnanimitate reparatur, sagt der H. Ambrosius. Da nimbt letztlich nit der zeitliche Kayser Henricus der Heilige/ auf seine Achslen den todten Leichnam deß seeligen Ramboldi vnd tragt selbigen zu Grab/ wie Brumer schreibt: Sonder: Suscipitur ab æternitate mortalitas. Da legt die menschliche Ewigkeit selbsten der menschlichen Sterblichkeit die Schuldern vnter/ vnd tragt sie nit nur zu Grab/ welches zwar vorher gehen müssen: Aber wird sie zu seiner Zeit mit eigner Krafft auß dem Grab erheben/ in das himmliſche Reich mit sich nehmen/ vnd in ewiger Vnsterblichkeit mit sich regieren lassen: weit mit gröſserer Stärcke/ als Elisæus der Prophet dem erstornen Leichnam/ so zu ihme ins Grab hineingeworffen worden/ nur durch seine Berührung/ das Leben wider zugestellt: Et vivificavit mortuum mortuus, wie der Arabiſche Text sagt. Hat ihm aber diß nit geben können/ daß er nit mehr sturbe: Das hat jedoch das ewige Wort der Menschheit geleistet/ die sie/ nachdem sie einmahl gestorben/ zur unsterblichkeit erhebt. Da fragt man derohalben noch einmahl/ was doch diſes seye/ daß das Wort sey Fleich worden? Und warum man sehen müssen In Carne Verbum? wie St. Leo sagt: weit anderst: als in den Dornbuschen das flament aber nit verzehrente Feuer inner der Wüsten Madian/ vor dem Moses sein lange Betrachtung und Beschaulichkeit hat angestellt? warum man sehen müssen In infantia sapiam? Weit anderst/ als die Glut-Kohlen von dem Altar GOttes genommen/ vnd in den Mund deß Propheten Isaiæ gelegt/ von welchen er durch den Engl gereiniget/ redent gemacht worden. Warumb man sehen müsse: In infirmitate virtutem? weit anderst als in darinnen leblosen Schlangen/ so in der Wüsten zum Trost aller Ansehenden aufgerichtet worden/ die von GOtt verlihene Tugend vnd Krafft/ das geheckte Volck zu heilen. Warum man sehen müssen: In vilitate gloriam? weit anderst/ als die Archen vnd Göttliche Bunds-Laden/ vnter dem Gewölck vnd Nebien: vnter den Bockfell/ vnd Widderhäuten: vnter den Gezelt vnd Vmbhängen. Warumb man sehen müssen: In hominis veritate Dominum majestatis? weit anderst als in dem Gesicht Ezechielis jener Wunder-Mensch/ ob dem Wagen sitzend/ vnd von vier angespannten Thieren gezogen werden gesehen worden: Es sagt zwar der H. Leo, quòd Verbum Caro factum est, Professionem carnis, non defectionem Deitatis: Aber hierdurch geschicht noch kein Genügen/ was doch eigentlich die Vrsach: Cur DEUS homo, &c? das wollen wir sehen.

Brumer in Vitæ Duc. St. Bojar.

Elisæus macht einen Todten lebendig.

4. Reg. 13. 15.

Wort ist Fleisch worden, weit anderst als der flammende Dornbusch Moſis.

Leo Serm. de arpatio. Exod. 3.

Weißheit in der Kindheit verglichen mit den Glutkohlen Isaiæ. Isai. 6.

Stärcke in der schwachheit verglichen mit der ährinen Schlangen. Num 21.

Glori in der Unansehligkeit verglichen mit der Bund-Lad. Exod. 25.

HErr der Majestät in der Warheit deß Menschen verglichen mit dem Gesicht Ezechielis. Ezech. 1.

Leo serm. 4. de nativit.

Anſelmus der H. Bischoff zu Cantelberg in Engelland/ welcher wie Trithemius schreibt/ gewesen/ vir in Divinis scripturis eruditissimus, & sæculariù litterarum peritiâ nulli suo tempore secundus,

3. Trithem. de viris Illust. Buch Anselmi von der Menschwerdung Christi.

So

Buch Anselmi von der Menschwerdung Christi.

So auch zu Zeiten Kaysers Henrici IV. gelebt/ vnd im Jahr 1109. gottseeliglich verschieden/ hat sich unter andern seinen Geschäfften fürnehmlich/ vmb das höchste Geheimnuß der Menschwerdung Christi unsers Seeligmachers angenommen/ vnd zu dessen Erklärung vnd weitläuffiger Außführung/ zwey gantze Bücher verfasset/ denen er auch keinen andern/ als mein vorhabende Frag zu einem Titul geschöpfft: Cur DEUS homo? villeicht auch zum Theil bewegt/ von jenen drey Gleichnussen/ welche Edinerus in seinem Leben erzehlt: nemblich: eines Häßleins/ so von den Jägern vnd Hunden bekriegt/ unter seinem des Anselmi Pferdt/ sein Zuflucht gesucht/ auch Sicherheit bekommen: Eines Vögeleins/ so ein Knab an einem Faden gefässlet gehalten/ so ihme aber in die Freyheit entflohen: vnd einer Pfitzen oder grossen See/ worinnen die Menschen sich auffhielten vnd verunreinten. Vnter welchen Gleichnussen er etwa/ neben andern guten geistlichen Außlegungen verstehen können: Die menschliche Natur/ welche gleich wie die Häßlen/ von dem höllischen Satan vnd seinem Anhang verfolgt/ allein bey Christo ihrem Heyland Hülff vnd Sicherheit bekommen: Item unter den Verhafft- vnd gefangenen Vögele/ deß mit der Sünd verstrickten Menschen/ welchen allein von dem ewigen Wort erlediget vnd in die Freyheit entlassen worden. Letztlichen vnter den/ in Moßächtiger Pfitzen vmbwattenden Menschen/ gantzes menschliches Geschlecht in der Welt vnd ihren bösen Würckungen vertiefft/ so allein durch Ankunfft deß ewigen Sohns GOttes in dem Fleisch/ auß seinem Vnrath erhebt/ in besser vnd erfreulicheren Stand/ gleichsamb herauß gefischet/ vnd widerbracht worden. Dise/ wie ich sag/ vnd auch andere noch mehrere Antrib vnd Bewegungen hat Anselmus können haben/ seine zwey Bücher über dises Geheimnuß: Cur DEUS homo? zusammen zu tragen. Dem sey aber wie ihm wolle/ daß ich noch näher zu meinem Vorhaben komme: So tringet diser H. Vatter zu End deß andern Buchs cap. 20. besagten seinen Wercks/ auf den Haupt-Puncten/ warumb der Sohn GOttes Fleisch an sich genommen/ vnd sagt mit einer Verwunderung: Nempe quid misericordius intelligi valet, quàm peccatori æternis tormentis deputato, & undese redimat, non habenti, DEUS Pater dicit: accipe. Unigenitum meum, & dapro te? Ipse Filius: Tolle me, & redime te? Wäre also/ nach Außsag dises hocherleuchten Manns/ die fürnembste Vrsach der Menschwerdung deß ewigen Worts/ gewesen die Erlösung deß Menschens/ welcher alles sein Heyl/ Wohlfahrt vnd Seeligkeit durch die Sünd auf ewig verderbt hatte. Vnd recht/ auch allerdings warhafft vnd wohlgegründ. Dann eben diese Schickung deß ewigen Worts von dem himmlischen Vatter in die Welt: Eben diserso willfährig vnd bereit Herabstig/ vnd Ankunfft deß Sohns auf dise Erden/ ist schon längst in alten heiligen Figuren oder Vorbedeutungen beschattet vnd entworffen worden.

Edinerus in Vita Ansel.

Häßle sucht Zuflucht vnter dem Pferdt Anselmi.

Verglichen mit der menschlichen Natur.

Jngleichen das Vögele vnd Pfitzen/ verglichen mit dem Menschen.

Anselmus l. 2. c. 20.

Fürnembste Vrsach der Menschwerdung Christi.

4.

Also sagte schon das ewige Wort in dem Jsaac/ da er nit gar weit mehr von dem Schlacht-Altar deß Bergs gienge: Ubi est victima Holocausti? Ecce Ignis & Ligna. Vnd wann kein andere GOtt würdigere vnd ihr zu versöhnen genugsame zugegen/ bin ich bereit menschliche Natur an mich zu nehmen vnd geopffert zuwerden: weil das ewige Wort allein/ vnd ohne andere vereinbahrte irdische Natur nichts leiden/ noch zu Opfer werden kan/ also sagte diser göttliche Sohn schon in dem Moyse: Vadam, & revertar ad fratres meos in Ægyptum, ut videam, si adhuc vivant. Nemlich/ daß er diese seine Gebrüder/ weilen sie beyde eines Vatters/ er durch ewige Geburt: diese durch zeitliche Erschaffung/ von dem schweren Joch deß höllischen Pharaonis entledigte vnd entbunde: also sagte dises göttliche Kind schon in der zum Todt verlobten Tochter Jephte: Pater mi, fac mihi quodcunque pollicitus es, concessâ ibi ultione, atque victoriâ de hostibus tuis. Wann nur dein Ehr vnd Glory mit einem ansehlichen Sieg vnd Victori wider deine Feind behauptet wird/ achte ich nit/ wann es mich schon in angenommner menschlichen Natur/ soll das Leben kosten: Also sagte das ewige Wort schon in dem zunächst bey dem Todt bestellten Samson/ da er beyde Säulen deß Philisteischen grossen Hauses/ mit seinen Armben umbfangen/ vnd einzureissen vorhabens: Moriatur anima mea cum Philistiim. Weilen vnmöglich/ das ewiges Wort deß Todts sterbe/ sterbe der Mensch/ welchen ich will annehmen/ damit nur GOttes Feind zumahlen zu Grund gehen/ vnd menschliches Geschlecht lebe. Also sagte schon in dem David seinem Groß-Vatter/ dises göttliche Enickle/ zu seinem himmlischen Vatter: Vertatur, obsecro manus tua contra me. Du kanst zwar deinem Göttlichen vnd ewig-gebohrnen Wort mit keiner straff mitfahren: jedoch daß dir ein völlige Ge-

Vorbild deß ewigen Worts. Jsaac Gen. 22.

Moyses Exod. 4. 18.

Tochter Jephte. Iudic. 11.

Samson. Iudic. 16.

David 2 Reg. 24.

nugthuung geschehe/will ich die verschulde menschliche Natur an mich nehmen: die kanst du nach Belieben biß zu gäntzlicher Bezahlung/ abstraffen/also sagte

Isaias. dises Wort schon in Isaia dem Propheten/ da die Vmbfrag in dem Himmel herumb gieng/ wem man zu Hülff deß allgemeinen Volcks schicken solte? zu

Isai.6. dem allmächtigen Vatter: Ecce ego, mitte me. Nemlich daß er mit seiner sichtbaren zuthun menschlichen Geschlechts mit Lehr/Exempel/Wunderthathen/ :c. vnd gantzen Erlösungs-Werck helffen/ vnd unter die Armb/ zur völligen

Ionas. Aufbringung/ greiffen köndte. Also sagte letztlichen das ewige Wort schon in Jona dem Propheten/ da das gemeine Vngewitter der Welt am hefftigisten wüttete:

Iona 1. Tollite me, & mittite in mare, & cessabit mare. Da ihne dann auch der vngeheure Wallfisch deß sterblichen Lebens verschlungen/ aber schon zu seiner Zeit zur Unsterblichkeit wiederumb stellen müssen. Lauter alte gar sichtbare und erkandtliche Vorbedeutung/ warumb der Sohn GOttes

Fernere Vrsachen der Menschwerdung deß HErrn. im dem Fleisch auf die Welt kommen/ nemlichen: daß GOtt seine von menschlichem Geschlecht entnommene Ehr widerum zugestellt wurde: Das höchster Majestätt vmb der Verletzung ein völlige Genugthuung geschehe: Daß menschliches Geschlecht von gethanen seinem schwären Fall erlöset/vnd wiederum aufgericht wurde: Daß der Himmel wiederum eröffnet/die leer-gemachte Stellen ersetzt/ vnd das verlohrne Recht darzu/ durch ein giltigen Preiß vnd Werth wiederumb erkaufft wurde: Daß GOttes Reich durch ein sichtbares Haupt wiederumb aufgerichtet/bestättet/ vnd vollendet wurde: Quod

Anſel.l 1.c.4 DEI præceptum ad effectum duci non poterat, nisi genus humanum ab ipso Creatore suo liberaretur, sagt Anselmus Libro 1. Cur DEUS Homo. c. 4. Aber dises ist alles noch in gemein geredt/ warumb der Sohn GOttes Mensch worden?

§. Warumb beyde Naturen die Göttliche vnd Menschliche zusammen kommen in einer Person. Mein Zweiffl aber dringt auf etwas sonderliches: Cur DEUS homo? vnd begehrt zu wissen/ was für ein eigentliche Noth erfordert/ daß beyde/ Göttliche nehmlich vnd menschliche Natur zusammen kämen/ in ein Person/ vnd in seiniger das Haubt-Werck menschlicher Erlösung insgesambt vollbrächten? Disem Zweiffel begegnet

S. Leo ſerm. 8.de Nativ. c.3. gar schön der H. Leo, indem er sagt: Dominus David factus est Filius David, & de promissi generis fructu proles est orta sine vitio, in unam personam geminâ conveniente naturâ, ut eodem conceptu, eodemque partu gigneretur Dominus noster JESUS Christus, cui vera inesset Deitas, ad miracula operum, & vera humanitas ad tolerantiam passionum. Auß welchen Worten klar zuschliessen/ daß die Wider-Erschaffung verderbter Welt vnd Widerbringung gefallnen menschlichen Geschlechts/ zweyerley Verrichtung von nöthen gehabt: eine deß Thuns vnd Würckens grosser Zeichen/ wordurch das zu Grund gestürtzte/ wiederumb zu bessern Stand erhebt wurde; die andere deß Leidens vnd vil außstehens starck druckender Trangsaalen/Schmertzen Verfolgung/Leidens vnd Todts/vermittlest dessen dem verletzten GOtt muste genug gethan werden: vnd durch

Gott- vnd Menschheit nothwendig beysammen. diſe doplete Würckungen muste der Sohn GOttes in dem Thun so wohl/ als leiden/ vnendliche Verdienst vnd vnerschöpfflichen Werth zusammen bringen/ wordurch menschlichem Geschlecht alles Heyl vnd Wohlstand widerumb erkaufft wurde. Nun möchte aber diſes so allmächtige Würcken durchauß nit vollbracht werden ohne die Gottheit: noch auch das so empfindliche Leiden ohne die Menschheit geschehen/ sonder ware vonnöthen/ daß der/ so zugleich daß Leben außwürcke/ vnd zumahlen den Todt erlitte/in einer Person GOtt vnd Mensch wäre/ ware also vonnöthen: Ut vera inesset Deitas, ad miracula operum, & vera humanitas ad tolerantiam passionum. Diſes noch klärer vnd in der That selbsten zu erzeigen/wollen wir heut weiter in Christi Leben nit gehen/ sondern nur in Bethlehemischem Stall verbleiben/ vnd sehen/ was allda zuthun gewesen/zudem die Gottheit vonnöthen war; was hingegen zu leiden/welches ohne die menschheit nit geschehen können/ worauß schon genugsam wird erhellen/ was man auf die Frag: Cur DEUS homo? müsse antworten/ vnd zwar erstlich betreffend das Thun/vnd die Werck/welche da bey

Wie die Gottheit auß der Menschheit Christi erhelle. diſer wunderbarlichen Geburt haben müssen verrichtet werden: so muste der GOtt seyn/welcher in seiner Geburt die Hoheit seiner allerliebsten Gebährerin Ehre vnd Würden also erhalten/ daß gleichwie sie in der Empfängnus ihres Kinds/ ein vnbefleckte Jungfrau geblieben/ weilen alles ohne Zuthun einiges Menschen/ nur mit Ankunfft deß H. Geists: mit Uberschattung der Krafft deß Allerhöchstens: mit Würckung allmächtiger Hand GOttes vollbracht worden: also auch sie in der Geburt/ ja auch nach derselben jungfräulichen Hoheit gantz unversehrt allzeit behielte/ da weiß nit/ über welches er sich soll ehenders vnd mehrers verwunderen

1. In der vnbefleckten Gebährerin.

Euſe-

Eusebius Emiss. serm. de Nativ.

Eusebius Emissenus: An, quòd sine conceptu collata est fœcunditas: aut quòd per partum magis glorificata virginitas? Weil ja beyde ein Werck Gottes gewesen.

6

2. In dem H. Nährvatter Joseph.

GOtt muste der seyn/ welcher den H. Nähr-Vatter mit himmlischen Glantz also erleuchtet/ daß er kräfftiglich/ vnd ohnfehlbar geglaubt/ daß sein wahrhaffte Gemahl/ eines Kinds wäre genesen/ Qui natus est ex Matre sine Patre, & ex patre sine Matre, wie Damascenus sagt/ so wiederum nur ein göttliches Wunder gewesen. GOtt müsse der seyn/ welcher die Arme/ sonst seicht-verständige Hirten/ vnd einfältiges Bauren-Volck/ mit seinem himmlischen Bottschaffter beschicket: mit dem vnerhörten Liecht-Glantz überfallen/ mit innerlichem Antrib zu sich gezogen: daß sie vor einem allererstgebohrnen Kind/ auf die Knye darnider gefallen: in selbigem nit allein die Menschheit/ sondern auch die Gottheit erkennet: ihrem höchsten Schöpffer in disem armen Waißlen angebettet: Für ihren versprochnen Messiam dise verlassene Leibs-Frucht außgeruffen: vnd der Vnmündigkeit mehr/ als allen Welt-Räthen Beyfall gethan. War wiederumb nur GOttes Thun/ daß zu Beglaubung eines so hohen Geheimnuß Electa adest humilium personarum simplicitas, wie Cyprianus sagt. GOtt müste der seyn/ welcher die neu-aufgehende Sternen zu Zungen gemacht/ daß sie ohne Verzug von äusseristen Welt-End herzu gereiset/ vnd ihre Cronen disem Kind auf das Haubt gesetzt: Ihre Scepter ihme in die Händ gegeben: Ihre Purpur zu seinen Füssen geworffen: Und über diß noch in ihren heidnischen Finsternussen sovil Liecht gehabt/ daß sie vermittlest ihrer Schänckungen in disem Kind durch die Myhrren einen Menschen/ durch das Gold einen König/ durch den Weyhrauch einen höchsten Priester/ ja GOtt selbsten erkennet: Videte, quàm oculata sit fides, sagt da recht Bernardus, nehmlich wann GOtt das Liecht darzu haltet. GOtt müste der seyn/ dem die Englen vnd die himmlische Heerscharen zu sonderem Dienst vnd Ehren/ zu den Himmlen außeylen: GOtt dem allerhöchsten Danck vnd Lob singen/ daß er ihnen seinen Sohn in dem Fleisch zusehen vorstellet: Aller Welt den Fried vnd die Versöhnung mit ihrem Schöpffer verkünden: Oehl-Zweig zum Zeichen aufgehobner Strittigkeiten zum Himmel außwerffen: vnd die Lüffte weit vnd breit mit Jubel vnd Frohlocken erfüllen: Ut DEO sit gloriâ, hominibus pax, wie Hugo sagt. Und also dem Schöpffer so wohl/ als dem Geschöpff was jedwederem am angenehmsten/ widerbracht werde von dem jenigen/ der es am allervollkommenisten kan zustellen.

Damasc. l. de Orthodoxa vide. c. 17.

3. In den beruffenen hirten zur Krippen.

Cypria. serm de Nativ.

4. In dem neuen Stern der die drey Könige beruffen.

Bern. serm. 2 de Epiph.

5. In den Englischen Heerschaare in Verkündigung der Geburt.

Hugo. Card. Luc. 2.

6. In den vnvernünfftigen Thieren bey der Krippen.

GOtt muste der seyn/ welcher den groben vnvernünfftigen Thieren/ vnd auß allen andern/ einfältigiste Haußvieh/ die Augen eröffnet/ vnd sovil verstands gegeben/ daß sie alda in disem ihrem Stall mehr/ als der allermeiste Theil der Menschen erkennet/ vnd mit ihrem demüthigisten Niderfall bezeiget haben; nemblich ihren Besitzer vnd HErrn/ auf dessen nur Augenwanck/ gar gern vnd uhrbiettig der Ochs seinen Naggen zum Joch neigte: der Esel seinen Rucken zur Bürd untergabe: Beyde ihren anhauchenden Athem ergehen liessen/ daß das erfrorne Kind erwärmet wurde. Also daß dise Verständnuß der unvernünfftigen Thieren der H. Ambrosius dem Menschen weit vorziehet: Infantis audis vagitus, non audis bovis dominum agnoscentis mugitus; agnovit enim bos possessorem suum, & asinus præsepe domini sui.

Amb. l. 2. in Luc. 14.

7. Wiederumben in dem Glantz deß neuen Sterns in Orient.

GOtt muste der seyn/ welcher von seinem unbegreifflichen Liechte jenem neuen Stern den Glantz gegeben/ daß er anfienge in heydnischen Finsternussen zu leuchten: welcher ihme von seiner göttlichen Weißheit die Ordnung gemacht/ den Weeg gezeigt/ den Gang vorgeschriben/ den er auß Orient biß in Judenland verrichten solte: welcher ihm von seiner Fürsicht den Befelch gegeben/ wann er leuchten/ wann er sich unterziehen/ vnd verdunckelen: wann er wiederum hell scheinen/ vnd an was für einem Orth er still stehen/ vnd ferners nit mehr reisen solte: Hoc enim non agit motus sideris, sed virtus quædam plena rationis? sagt der H. Chrysostomus. Ja die höchst vnd vnendliche Vernunfft selbsten. GOtt muste der seyn/ welcher an seinem Geburts- vnd Ehren-Tag deß sichtbaren Eintrits in die Welt/ so groß vnd unerhörte Wunderthaten geübet: daß er die feististe Bronnen/ so gantze Täg mit Oehl fliessen/ zum Zeichen seiner außgegossenen neuen Erbärmbden/ erwecket: daß er an dem hellen Himmel solche Zeichen gesetzt/ in denen drey Sonnen/ so in eine zusammen kommen erschinen. Auch in feurigen Sonnens-Zirckul ein Frau ein Kind an dem Armb haltent eingeschlossen: daß er in den Engaddinischen Gärten das edle wohlriechende Balsam-gewächs reichlichist fliessend gemacht: daß er durch das Element deß Feuers/ alle grosse Sünder einen mit Himmels Flammen verbrennten mit ungleich/ so nit zu nehmen/ hinweck genommen: das er dem höllischen Satan das Maul gespert/ daß er auß denen Götzen-Bildern

Chrys. Hom. 6. in Matth.

8. In den wunderthaten bey seiner Geburt.

1. In den Oehl-Bronnen.

2. Dreyen Sonnen.

3. Einer Frauen mit dem Kind in dem Soñen Circkul.

4. Balsam-Gewächs.

5. In dem Feur vom Himmel.

6. Erstummenden Götzen-Bild.

7. Gestürtzten Götzen-Bildern in Egypten. Thomas à Vill. Concione 3. de Nativit.

nichtsmehr reden kundte/ welche auch mit göttlicher Krafft / durch Ægyptisches Reich zu Boden gestürtzt worden. Deren Wercken jedweders hat können genennet werden admirandum opus expulsi, in quo omnipotentia DEI clarissimè eluceat, sagt der H. Thomas à Villa Nova.

8. Spaltung der Erden.

GOtt müste letztlichen der seyn/ welcher in eben diser seiner Geburts-Noth/ einen gantzen Riß vnd grossen Spalt/ durch Mitte der Erden gemacht/ vnd mit einem biß in die Vorhölle hinabfahrenden Liecht-Strahl/ den HH. Vättern allda angekündet/ daß der nunmehr gebohren/ welcher allein ihre so langwürige Finsternussen wenden köndte: Ja auch das Fegfeuer ist damahls von allmächtiger Hand GOttes gantz außgeleeret worden.

9. Außleerung deß Fegfeurs. Matth. 4. Chrysost. hom. 14. in Matth.

Da ist auch wahr worden/ was Matth. 4. gesagt ist: Sedentibus in tenebris, & in regione umbræ mortis lux orta est eis: Nimirum lumen magnum & verum, Thut hinzu Chrysostomus.

8. Wie die Menschheit Christi in seiner Geburß erhelle. 1. In der Zeit der Geburt.

Für das ander aber / belangend das Leiden/ welches bey diser ärmisten Geburt von dem Kind hat müssen außgestanden werden/ so muste der ja freylich ein Mensch seyn/ welcher/ damit/ er nun genugsamb sein Demuth vnd Niderträchtigkeit/ gleich in dem ersten Eintritt in die Welt/ erzeigen könnte/ in mitte der Nacht: Im Schatten der Finsternussen: In Ruhe der Thier: In Stille der Menschen: In gleichsamb Darniderlag aller Geschöpffen/ seinen Einzug angestellet/ wider den vorigen alten Gebrauch GOttes / welcher bey Einführung seines alten Gesatzes/ mit Donneren/ Blitzen/ Posaunen-Schall/ vnd Drompeten-Klang erschinen: Aber da: Silentium & quies tenebat omnia, & in media nocte Verbum tuum quod omnia potest à cœlo venit, sagt der Syrische Text. Sap. 18. 14.

2. Hunger gleich andern Kindern.

Ein Mensch hat er seyn müssen/ den/ nachdem er auf beschehener Geburt von mütterlichen Geblüt die Nahrung nit mehr haben können von den natürlichen Hunger/ gleich andern Kindern angefallen worden/ den man mit gemeinem armen Gemüß nähren müssen/ der Gottheit zwar nach: Majestas Filij DEI nec meruebat minui, nec indigebat augeri, sagt der H. Leo: Leo sermon. 8. de Nativ.

3. Saugung der mutterlichen Brust.

Aber die Menschheit erforderte etwas anderes. Ein Mensch hat er seyn müssen/ der seiner allerliebsten Mutter in den armben lage/ den Mund an die Brüst hielte / den edlisten Safft herauß suge/ in sein Substantz verkehrte/ vnd die freygebige Mutter darfür wiederumb mit Gnaden erfülte: Et lacte modico pastus est, per quem nec ales esurit, wie die Kirch singt. Eccles. in hymno de Nat. Welche Seugung deß Kinds/ ja nit nur ein eytler Schein gewesen/ sondern von einem Menschen wesentlich vollbracht worden.

6. Vbertragung deß Gestancks.

Ein Mensch hat er seyn müssen/ welcher den Gestanck vnd üblen Geruch deß Orths/ mit vnüberwindlicher Gedult übertragen/ als er auch den Vngeschmack der Sünden in gantzer Welt bevorab zu der Zeit einnehmen/ vnd riechen müssen/ da er am allermeisten schwebte/ wie dann Judæa das glaubige Land/ geschweigens erst die Heydenschafft/ wol sagen können zu den Jhrigen/ was jene zu ein anderen: fœtere fecistis odorem nostrum, & exosum me fecistis, ut molestus Ego sim habitatoribus terræ, wie Chrysostomus sagt; bevorab den neuen so edlen Gast. Chrysost. hom. 59. in Gen. sen. 34

5. Der Kälten.

Ein Mensch hat er seyn müssen/ welcher die scharffe Grimm-Kälte/ vnd die rauhe Lüfft/ dergleichen das letzte Jahr-Monat streichen/ an seinen allerzärtisten Glidlen/ kleberisten Händlen vnd Füßlein / vnd subtilisten Leible muste außstehen/ worzu erst der äusserisste Frost vnd Eyßschollen menschlicher Hertzen geschlagen/ weilen es damahls allermeistens umb die jenige Zeiten war/ von denen Hieronymus sagt: Cùm multiplicata fuerit iniquitas, refrigescet Charitas multorum, nimirum frigens, glacialis, & gelida charitas in his, qui latus Aquilonis durissimos susceperc. Hier. in Epist. ad Tit. 2. Matth. 24.

6. Eigenstatt auf dem Heu.

Ein Mensch hat er seyn müssen/ den man auf daß Heu/ auf das Stroh in die Krippen vnd Vieh-Barn hinein gelegt/ vnd ihme nichts anders/ als was alles Fleisch ist/ nemblichen/ Stupflen/ vnd verdorete Feld-Blumen untergebettet: da muste ligen/ da muste prangen/ vnd sich prächtig erzeigen Salomon in omni gloria sua, Et fœno jacere pertulit, præsepe non abhorruit, wie die Kirch singet. Matth. 6.

9. 7. Eingewicklet in Windelein.

Ein Menschhat er seyn müssen/ welche sein allerliebste vnd sorgfältige Mutter in armen windlē vnd Tüchlen eingewicklet vnd eingefetschet; er auch mit ihme nit anderst vmbgehen lassen/ als der gemeine Weinstock/ mit dem er sich selbsten verglichen/ dessen Zweig man entweders an die Kält aufbindet/ oder in Stroh eingewicklet/ auf die Erden umblegt/ oder gar in den Bodē hinein verbirgt/ daß die Gefruhr vnd der rauhe Winter ihm nit schade. Welche Windlen dannenhero ein Zeichen waren non tantùm Humilitatis eum, & mortalitatis, sed & paupertatis habitum suscepisse pro nobis, sagt Ven. Beda. Ven. Bed in Luc. 2. c.

8 Außschliessung aus allen Herbergen.

Ein Mensch hat er seyn müssen/ den man sambt den Seinigen auß allen Heerbergen vnd unter kommen außgeschlossen/ biß man ihn letzlichē gar in den äusseristen Vieh-stall zur Stadt hinauß/ vnter die wilden Thier verstossen hat.

Wie Lazarus.

Gieng ihme nit besser/ als dem armen Lazaro / von deß rei-

Daniel. reichen Hauß under die Hund verwisen: oder als den Daniel/ dem man mit Gewalt auß dem Pallast Königs Darij gerissen vnd unter die Löwen in die Gruben geworffen: oder als dem Joseph. Joseph/ in seinem Eigenthum/ vnter seinen mehr/ als das Vieh vnmilden Brüdern/welchen man in die alte Wasserlose Cistern hinunter geworffen: Also ware auch unserem disem Göttlichen Menschen zubereittet/ für sein Einkehr: Cyprian. serm. de Nativ. Nulla Domûs ambitio, nisi reclinatorium in stabulo, sagt Cyprianus. Ein 9. Unmündiger Kindheit. Mensch hat er letztlichen seyn müssen/ welcher warhafftig zu eim Kind worden/ vnd die Unmündigkeit an sich nehmen wollen/ damit er sich so gar auch in erster Geburt dem Menschen abgleiche/ der von der ersten Kindheit an/ ins 10 Unterthänigkeit dem Kayser. männliche Alter erwachset: Welcher zu einem Unterthan hat werden wollen/ der auch seinem Kayserlichen Haupt auf Befelch den Zins-groschen nachtruge/ vnd sich für einen Untergebenen mit seinem Namen angabe. Welcher ein Ingehäiß vnd Innwohner in dem Land zu seyn begehrte/ welches sonsten auch menschlicher Geburt vnd Erbfall nach/ sein Haimat/ Vatter-Land vnd eigens zuständiger Grund vnd Boden ware; welcher ein Burger in Bethlehemitischer Stadt war/ der sich der Rechten/ die seine Groß-Vätter vnd Uranherren alda wohl gegründet/ noch nit begeben hatte. Welcher letztlichen ein rechtmässiger irrdischer König war/ der allda sein Königliches Stamm-Hauß/ Geblüt vnd Herkommen suchte/ wo nur die eingedrungene Frembdling ihren Sitz aufgerichtet/ vnd ordentlich berechtigte Innhaber/ gewaltthätiger Weiß verdrungen hatten. Vnd freylich muß er ja auch ein Mensch seyn/ den man zwar gesehen Sapientiam patris, sed obmutescentem: fortissimum, sed imbecillem: Magnum, Pida. Stella. in Lucam. sed humilem: Impassibilem, sed passibilem: Divitem, sed pauperem: Infinitum, sed finitum, wie Didacus Stella redet.

10. Schluß vnd anmahnung zur nachfolg. Vnd sovil derohalben: Cur DEUS homo? auf dise Frag. Auß welcher zu dem Beschluß für einen geistlichen Nutzen ich ein mehrezes nit heraußnimm/ als daß ich noch einmahl widerhole/ vnd mit dieffister Reverenz vnd Ehrnbiettung außsprich meine Anfangs eingeführte/ auch denen Englen höchst verwunderliche Wort: Et Verbum Caro factum est, & habitavit in nobis. Zu disem End/ daß gleichwie sich GOtt gewürdiget/ zwo Naturn in ein Person anzunehmen/ daß er als GOtt/ grosse/ menschlichen Kräfften überlegene Werck verrichtete: Als Mensch/ vns vnerträgliche Anligen erlitte vnd erduldete: Ebenfahls aber sollen auch wir uns hierbey erinneren/ daß von uns als Nachfolgeren dises göttlichen Worts/ in dem Fleisch/ grosse Ding zu würcken vnd zu leiden. Dann auf beyderley dise Weiß muß der Himmel gewonnen vnd die Seeligkeit erworben werden. Disen ihren göttlich-vnd menschlichen Vorbild haben sich abzugleichen bemühet alle H. GOttes/ welche diß höchste Geheimnuß der Gottheit vnd Menschheit in einer Person recht zu Gemüt gefasset/ vnd sich bemühet agere, & pati fortia, damit sie ihrem högsten Haupt/ so da ist Deus homo, als nutzbare Glider/ mitwürcken/ dessentwegen hat in Krafft diser/ in Christo seinem Meister/ ihne stärckende Gottheit/ Petrus auch angefangen grosse Ding/ durch seinen Eyfer zu würcken/ vnd war unter denen/ von welchen Lucas schreibt: Per manus autem Apostolorum fiebant signa & prodigia multa. Litte aber auch Krafft der Menschheit/ so ihne in Christo stärcke/ nit mindere Widerwärtigkeiten/ vnd war froh/ daß er gewürdiget war: Pro Nomine JESU contumeliam pati. Thate grosse Werck Paulus, indem er bekandte/ er wäre beschäfftiget: In laboribus plurimis. Lidte aber auch nit weniger/ so wohl innerlich-als äusserliche Anligen/ wie er sagt: Omnem tribulationem passi sumus, foris pugnæ, intus timores. Würckte grosse Ding Stephanus, welcher: plenus gratiâ & fortitudine faciebat signa, & prodigia multa, litte aber auch nit weniger/ biß er so gar nit mehr gekondt. Dann: Lapidabant Stephanum invocantem & Dicentem: Domine JESU, suscipe Spiritum meum, Actor. 7. Disen folge man gleichfahls/ und verehre auf solche Weiß/ das Göttliche Wort so Fleisch worden/ vnd also die Stärcke vnd Schwäche zusamb gefügt: Adverte eum, sagt der H. Maximus, & ut hominem infirma pro infirmis pertulisse, & ut DEUM potentiam exercuisse cælestem. Maximus Hom. 3. de Nativ. Wolle uns derohalben in unserer Stärcke vnd Schwachheit helffen Verbum Caro factum, Amen.

Agere & pati fortia. Erscheinet in Petro. Actor 5. Act. Ibid. in Paulo. 2. Cor. 11. 2 Cor. 7 5. In Stephano. Act. 6.

# Die neuntzigiste Predig/ Am hohen Fest deß H. Ertz-martyrers Stephani.

## Thema I.

## Doppelte Ehren- vnd Grab-Schrifft/ von Diamant- vnd Magnet-Stein/ dem H. Ertz-Martyrer Stephano auffgerichtet.

Est tempus spargendi lapides. Eccles. 3. 5.

Stein werffen hat sein Zeit. Eccles. 3. 5.

1 Leichnamb deß H. Laurentij weichet dem Leichnamb deß H. Ertzmartyrer Stephani.

WAnn gegen vnserem / auch so wohl Kirchen- als Stadt-Patronen/ dem heiligen Ertz-Martyrer Stephano/ sein Mit-Levit/ vnd auch hohe Martyrer Laurentius nach seinem Todt gewesen so freundlich/ höfflich/ vnd gleichsamb demüthig/ daß man den Leib deß H. Stephani auß Orient gen Rom überbracht/ vnd alldorten in St. Lorentzen Kirchen/ neben dem H. Leichnam ermeldten Martyrers/ vnd zwar zur lincken Seythen dessen wollen beysetzen seye der Sarg vnd Leib deß heiligen Laurentii durch heimlich- vnd übernatürliche Krafft bewegt/ von rechter zur lincken Seythen gewichen/ vnd seinem lieben Gast/ vnd ankommenden Freund/ das rechte Orth vnd Hand lassen wollen: Der Vrsachen dann Laurentius insgemein von den Welschen in einem Sprichwort nun Il cortése Spagnuolo, der Cortesische (wie man übel teutsch pflegt zu sagen) oder höffliche Spanier benambset wird/ wie hievon ein mehrers meldet Alphonsus Giron. Wann/ sage ich/ nun der grosse Martyrer Laurentius gegen unserem heiligen Ertz-Martyrer so liebreich/ vnd höfflich gewesen/ soll ich mir schier ein Gewissen nemmen/ weil an seinem heiligen Fest-Tag auß billich- vnd erhöblichen Vrsachen hier die Predig vnterlassen wird/ von mir sein lobsame Gedächtnuß gäntzlich mit Stillschweigen zuumbgehen/ bevorab wie ich vermeldet/ weilen er auch unser Kirchen vnd Stadt sonderbahrer neben anderen erkiesener Schutz-Herr/ vnd Fürsprecher ist.

Alphon. Giron in fiagm. Ep. sup. hoc festum.

Weilen dann auf heutigen disen Sonntag mir von dem Christ-Kindlein zu melden ferners absonderliches nit beygefallen/ hab ich mir gedacht/ es werde auch vnserem teutschen Sprichwort nach/ eben Zeit seyn/ indem fürüber gehen ein oder andern höfflichen Stein Stephano in den Garten zuwerffen: Est tempus spargendi lapides. Nit wie man auf jenen an dem Sabbath Schaitten-Holtz- vnd Spän-klauber/ Stein zur Straff deß entheiligten Feyrtags geworffen: Sondern als einen strengen Verfechter deß wahren Gesatzes/ zu ehren: Nit wie man auf den Gotts-rauberischen Mann Achan, seinen begangenen Diebstahl zurechen/ Stein hat gleichsamb regnen lassen; sondern als einen eyffrigen Beförderer Göttlichen Lobs/ vnd Ehrs/ mit Edelgesteinen zuziehren: Nit als wie den falsch einer gethanen Gotts-Lästerung bezicht- vnd beschuldigten Naboth vnschuldig zuermorden/ sondern als einen grossen Diener vnd Freund GOttes mit einer Coron/ vnd Haupt-Zierde zu ehren.

Stein in deß andern Garten zuwerffen.

Steinigung wegen entheiligten Sabbath. Num. 15. 32.

Josua. 7. Achan als ein Gotts-Rauber versteiniget.

Naboth vnschuldigt. 3. Reg. 21.

2 Vrsach vnd Vorhaben deß Steinwurffs auf Stephani Grab.

Warumb ich aber mit ein- oder anderem höfflichen Stein-Wurff daß grab unsers heiligen Martyrers zuziehren mir vorgenomm/ hat mir hierzu Anlaß geben/ der alte noch heutige Tags währende Gebrauch/ welchen die Pilger/ vnd Kirchfährter in daß heilige Land/ bey dem Grab/ oder vilmehr Steinhauffen deß vngerathenen/ vnd aufrührischen Sohns Absolon/ noch beständig/ vnd steiff gehalten/ dann wie Christianus Adrichomius vermeldet/ so stehet in dem Thal Josaphat etwa zween Roß-Lauff weit/ von der Stadt Jerusalem ein

Christianus Adrich. in descript. Terræ sanctæ. p. 227.

Absolons verfluchter Steinhauffen im Thal Josaphat.

ein grosse Saulen mit der steinenen Bildnuß deß Absaloms: Nit weit davon lige ein grosser Steinhauffen/ welcher sich täglich vermehret; sintemahlen keiner/ so wohl auß Türcken vnd Heyden/ als Christen bald fürüber gehet/ welcher nit einen Stein/ zum Zeichen einer neuen Versteinigung/ vnd Maledeyung deß ungehorsamben Sohns/ zuwirffet/ thun auch mit dem Wurff solche außtrückliche Wort hinzu: Maledictus sit parricida Absalom, & quicunque injustè parentes suos persequuntur, maledicti sint in æternum. Diser Gebrauch hat mir zu meinem Vorhaben ebenmässig einen Anlaß geben/ jedoch zu dem Gegenspihl. Dann weilen Stephanus/ als das erste verständige/ gantz unterthänige/ vnd gehorsamiste Kind dermassen in der Liebe die er gegen seinen warhafften Eltern/ das ist/ Christo/ vnd seiner Kirchen erzeigt/ zugenommen/ daß er auch hierumben daß Leben/ als das allererst bezeugende Kind gelassen/ hat er ja verdienet ein ewiges Gezeugnuß seines durch Versteinigung außgestandnen gantz unschuldigen Todts/ gleichwie im Widerspihl Absalom seines ungehorsambs halber/ auch ein immerwährendes Stein-Gezeugnus hat verschuldet. So bleibt es dann darbey: Est tempus spargendi lapides. Es ist auch Zeit zu Stephani Grab-Stein zu zulegen/ als ewige Zeugen seines englischen Lebens/ vnd heiligen Todts. Wie ich dises verrichte/ Allerliebste/ sehet oder vilmehr höret mir ein kleine Zeit guthertzig zu/ vnd bemühet euch hierauß einen geistlichen Frucht vnd Nutzen zu schöpffen/ ich fahre mit Fürbitt vnseres heiligen Ertzmartyrers/ vermittelst Göttlicher Gnad weiter fort zu reden.

Immer mit Steinen gemehret/ vnd neuem fluch.

Erstes gehorsamistes Kind Christi vnd seiner Kirchen Stephanus.

Grab Stephani zu zieren mit steinen zur ewigen Gezeugnus seines unschuldigen Todts.

3. Stephano die Stein sehr lieb.

Ich trage gantz kein Scheuchen/ dem heiligen Martyrer Stephano ein paar Stein zu ewigem Lob-Sieg vnd Ruhms-Zeichen/ bey seinem Grab demüthig abzulegen/ vnd zuverehren/ dann singet die Kirchen GOttes im heutigen oder seines Fests-Lob-Tag-Zeiten von ihme: Lapides torrentis illi dulces fuerunt, Daß ihme die Stein/ so seine Verfolger auß- oder neben dem rauschenden Bach Cedron (dann neben disem Strudl in dem Josaphats-Thal/ hat er seinen Marter-Kampff vollendet/ wie Cornelius à Lapide schreibt/ genommen/ vnd auf ihne zugeworffen/ sehr lieb/ süß vnd angenehm gewesen? So werden ihme ja sonders Zweiffel nit zu wider seyn/ die jenige Stein/ welche er von seinen Freunden/ von seinen verehrern/ von ihme gleichsamb untergebenen Pfleg-Kindern werden ehrenbiethig dargereichet vnd gleich als Edelgestein in sein Coron von neuem eingesetzet. Bevorab weil ich mir einbilde/ es habe Stephanus sein Stärcke gleich den alten Fechteren/ vnd Kämpfferen/ vor seinem Todt/ vnd letzten Kampff an Steinen prüffen vnd erkündigen wollen/ vnd also zu den Steinen jederzeit sehr grosse Lieb gewunnen. Es schreibt von disem Brauch der Alten der heilige Hieronymus/ daß man vor Zeiten durch daß gantze Land Palæstina in allen Dörfern/ Flecken/ vnd Städten auf offentlichen Blätzen grosse kuglecht- vnd runde Stein gefunden/ an denen sich die freudig vnd noch frisch vnd Starcke Jugend mit bewegen/ schieben/ heben/ schwingen/ oder auch werffen geübet/ wie er dann auch zu Athen in dem Schloß neben der Bild-Säulen Minervæ ein grosse Kugel gesehen/ vnd angetroffen/ die er vor schwären kaum bewegen/ geschweigens erst heben können/ an welcher Kugel hat man die Ringer/ Rauffer/ vnd Kämpffer/ probieret/ daß man sehe auß dem heben/ welches paar mit gleicher Stärcke/ vnd Kräfften man solte zusammen lassen. Sintemahlen etliche dise Kugel nur etwa ein wenig von der Erden; andere biß zu den Knyen; vil wohl zur Brust; guter Theil auf die Achseln; etliche gar über den Kopff heben könten. Wie von disem Seinheben unter den Kämpfferen auch schreibet Hieronymus.

Prüffet sein Stärcke an den Steinen.

Hier. in cap. 12. Zachariæ v. 3. In Palestina vor Zeiten vil grosse runde Stein.

Ein solcher im Schloß zu Athen/ bey der Bild-Saulen Minervæ.

Stärcke der Kämpffer darbey probieret.

Es wird sich auch wie ich sag/ Stephanus zu disem seinen letzten Stein-Kampff offt vor darauff probiret/ vnd abgericht haben/ daß er seinen letzteren Streit mit desto grösserem Lob vollführen vnd vollenden könte. Ein schwärer Stein mit Weißheit/ Verstand vnd Wissenschafft seine Widersacher/ vnd überauß/ wie sie vorgaben/ Gesatz Erfahrne glücklich vnter dem Wort-Streit treffen/ erlegen/ vnd überwinden; diser Stein hat offtermahlens von Stephano müssen zuvor gehebt werden. Ein schwärer Stein/ von seinen eignen Glaubens-Genossen/ gleich als falsch/ vnd vnwarhafft/ mit verstopfften Ohren nit angehöret: als Gottslästerlich mit Gewalt zu Schulen/ Synagogen, ja zur Stadt hinauß verstossen/ als einen GOttes- vnd deß Gesatz verachter/ vnd schänder von jedermann verhasset worden/ müste von Stephano zuvor offt abgewogen werden. Ein schwärer Stein/ die so grausame Marter mit Stein-würffen/ zerquetschen/ Glider-Zerschmetterung außstehen/ wurde ohne Zweiffel von Stephano in Gedancken zuvor offt gehebt. Ein schwärer Stein einen verstockten Verfolger Christi vnd seiner

Hier. Mercur. l. 2. Gymnastic. c. 11.

4. Prob Stephani zum letzten Stein-Kampff.

Schwärer Stein 1. seine Widersacher mit Weißheit/ &c. erlegen.

2. Als ein Aechter deß Gesatz/ &c. auß der Stadt verstossen werden.

3. Grausame Marter außstehen/ mit Steinwerffen.

Stephanus im Thal Josaphat gemartert. Cornel. à Lap. in c. 7. Act. v. 58.

Gli-

4. Den Verfolger Saulum erheben.

Glider/ wie dann Saulus war/ so nunmehr tieff hinab sancke/ wiederum schier von dem Grund erheben/ vnd biß in den dritten Himmel werffen/ ein schwärer Stein zu probieren wohl vor. Ein schwärer Stein letztlich das eyffrig/ vnd inständige Gebett/ auch in mitten der gröstẽ Marter/ vnd Schmertzen/ für seine Verfolger/ vnd in demselben das Begehren/ vnd Abbitten der so schwären Verbrechen/ biß für das göttliche Angesicht durch die offne Himmel hinauf schutzen; müste solcher auch zuvor offt geschwungen werden. Auß dem ich dann abnimme/ daß Stephano allezeit/ gleich als zu seiner künfftigen Coron/ deren Namen er tragt/ die Stein lieb gewesen; vnd der Vrsachen halber entschlossen bin/ ihn auch anheut mit einem paar köstlichen Stein zuverehren.

5. Eyfferiges Gebett Stephani für seine Verfolger.

Stephanus geehrt mit zween steinẽ.

Die zween Stein aber/ welche ich gleich als Grab-Stein mit einer eingehauten Lob- vnd Grab-Schrifft will vnserem H. Ertz-Martyrer auflegen/ vnd zu Ehren setzen/ seynd jene zween/ deren sondere Eigenschafft der H. Gregorius von Nazianzen. deß H. vnd grossen Kirchen-Lehrers Basilii, zwo fürnehme Tugenden vergleichet/ nemblichen ein harter vnzerbrichlicher Cardamant oder Diamant-Stein; vnd ein starck-ziehend- vnd anhaltender Magnet-Stein. Auf disen zween Steinen sollen geetzet/ oder eingehauen seyn/ jenes Lob- vnd Ehren-Spruch/ welchen Gregorius Basilio gibt. Vnd zwar ob beyden Steinen/ in einem gleichsamb fliegenden Zettel als ein Titul/ sollen stehen die Wort: Duorum lapidum naturas imitabatur Stephanus.

1. Diamant-Stein.
2. Magnet-Stein.

Beyschrifft auf beyde Stein.

Etwas darunten in dem Diamant-Stein solle geschrieben seyn: Factus erat percutientibus Adamas, auf einer Seythen. Auf der andern aber in dem Magnet-Stein: Et dissidentibus Magnes, zu teutsch lautet in beyden Steinen also diese Grab-Schrifft: Der H. Stephanus hat zweyer Stein Eigenschafft an sich gehabt/ vnd ist worden den schlagenden ein Diamant: den entzweyten ein Magnet. Wie wahr diese Grab-Schrifft Stephano zugehöre; wie gewiß sie zwo seiner fürnehmsten Tugenden entwerffe; wie beyder Stein Eigenschafften disem heiligen Martyrer ähnlich/ vernemmt auß folgenden Beweiß klärer.

Außlegung diser schrifften.

5. Eigenschafften deß Diamantsteins ähnlich dem H. Stephano.

Erstens zwar/ daß ich Stephano einen Diamant-Stein auf sein Grab lege/ ist zu wissen/ daß diser Stein fürnemblich diese Eigenschafft hat/ daß er weder von dem Feur erhitzet/ noch von dem Glaß/ oder Chrystall verletzet; noch von dem Eisen oder Stahel zerschmettert kan werden. Dann/ es

Er sie Eigenschafft deß Diamants wider Feur/ Glaß Eisen.

schreibt Isidorus, Plinius, Solinus bey Majolo, daß der gerecht- vnd nit falsche Diamant einer solchen vnd vnüberwindlichen Stärcke/ vnd Macht/ daß er dem Feur vnd Eysen sich gäntzlich widersetzt/ vnd von disem nit zerschmettert; von jenem keines Weegs kan gesprenget werden. Zu dem/ so haben auch die schwächere Diamant Krafft/ wie Gregorius Bruin bezeuget/ daß sie auch das schärffist- vnd dickiste Glaß zerschneiden/ vnd zertheilen können. Diese Eigenschafft ist sonderbar vnserem heiligen Martyrer zuständig/ welcher unüberwindlicher/ als der beste Diamant/ Feur/ Glaß/ Felsen/ worauß das Eysen/ Ertz kommet/ überwunden; vnd ist an ihm erfüllet worden/ was der erste Lobspruch in sich haltet; Factus est percutientibus Adamas. Dann was Stärcke/ Macht vnd Gewalt hat er nit erzeigt gegen dem Feur/ so in den erzürnt- ergrimbt- vnd erhitzigten Hertzen vnd Gemütheren seiner Widersacher/ umb- vnd wider ihne aufgangen! Man könte sagen von den Rotten der hitzigen Libertiner; der eyfferigen Cirenenser; der aufbrinnenden Alexandriner; da sie mit Stephano in einen gantz feurigen Wort-Streit sich eingelassen: Exarserunt sicut ignis in spinis. Stephani Wort/ vernünfftiges Widerlegen/ wohlgegründe Lehr/ war nichts anders in den Hertzen seines Gegentheils/ als lauter dörre/ bald Feur-fangende Distlen/ vnd Dorn. Hingegen der zuhörend- vnd sich widersetzenden Gemüther nichts anders/ als von dem bösen Feind/ von jüdischem Hass/ von wütender Rachgierigkeit angewehet/ vnd auffschiessende Flammen; doch könte diese Hitz vnsern starcken Adamant nit von seiner so wohl natürlich- als übernatürlichen Beschaffenheit verwenden. Man könte sagen was würcklichen in dem Buch Numeri geschehen in dem Feld-Läger/ der sich wider ihr geist- vnd weltliche Oberkeit auflehnenden Juden/ hab sich da sittlich zugetragen; Exarsit ignis in Synagogâ eorum. Da nemblich das gantze Volck/ die Schrifftgelehrten/ die ältisten/ die Hohe-Priester/ der gantze Rath mit brinnenden Augen/ zitterenden Mund/ schlagenden Hertzen in der Synagog wider Stephanum brannen. Es wiche aber auch disem Feur Stephanus nit/ sonderen stunde da/ als wie ein vnverletzlicher Engel: Viderunt faciem ejus tanquam faciem Angeli. Gleichwie er vor ein vnüberwindlicher Geist gewesen: Non poterant resistere spiritui, qui loquebatur. Vnd ist vilmehr das Feur von ihm selbst verzehrt worden/ vnd hat diese Sünder gefressen/ Flamma combussit peccatores. Man

Isidor. l. 12. c. 1. Plin. l. 37. c. 4 Solin. c. 53. bey Majol. coll. 18.

Gregorius Bruin Ibid. Diamant zerschneidet das Glas. In Stephano erwisen.

Diamant/ Stephanus überlegen dem Feur.

Ps. 117. 12. Stephani Eifer in den Hertzen der Widersacher dörre Distlen

Auffschiessende Flam.

Num. 16. Vergleich mit dem Auffstand der Juden in dem Buch Numeri Ps. 105. 18.

Stephanus ein vnverletzlicher Engel. Act. 6. 15.

Ibid. 10.

Dises Feur verzehret vilmehr die sünder selbst. Ps. 61.

6.

Man könte sagen/ da Stephanus sein lange/herrliche/ gantz innbrünstig/ vnd für die Ehr GOttes vnd Christi/ eyfferige Red hätte/vnd gleichsam Holtz zuwurffe/ der Flammen zuschirrte/Oehl in das Feur gusse: In Synagoga peccantium exardebit ignis, & in gente incredibili exardescet ira. Welches ja freylich geschehen/ da die gantze erzürnte Zusammenkunfft einhellig gleichsamb einen Feur-Knall ergehen lassen/ vnd mit lauter Stimm wider den mannlichen Redner aufgeruffen/da ihnen vor Hitz die Hertzen zersprungen/ da sie mit den Zähnen zu knirschen vnd knarschen/ gleichwie ein Scheitter-Hauffen/angefangen: Exclamantes Voce magnâ continuerunt aures suas, & stridebant dentibus in eum. Dannoch könnte dises Feur vnseren Diemant nit verletzen/ sonder macht ihn vest/vnd vnzerbrechlich der innwohnende Geist/ dessen er voll ward: Plenus Spiritu Sancto. Was Stärcke/ Krafft/ vnd Macht hat diser Diamant/ vnser Stephanus nit erzeiget gegen dem sich ihme widersetzenden Glaß/ welches er mitten entzwey geschnitten? Es kommen mir die Hertzen vnd Gemüther der Juden/ so Stephano widerstrebten/ nit anderst für/als wie alte liederliche Wald-Gläser/ die schon von göttlicher Gnad vnd Seegen gantz außgeleert worden: welche schon vorlängst nach Verlassung deß wahren Gesatzes/ einen zimmlichen Stoß vnd Riß/ oder Spalt bekommen hatten; welche nit über vil Jahr hernach/ in erbärmlicher Verhörg vnd Verderbung deß gantzen Judenthums/ vorauß in Zerstöhrung ihrer Haupt-Stadt/ seynd an die Wänd vnd Boden geschmitzet/ an den Mauren in vil Stuck zersprungen/ vnd auf die Erden zu lauter Drümmern vnd kleinen Schifern zerschmettert worden/vnd für nichts mehr gut/ als mit Gunst/auf den Mist/ weil sie jedermanns schabab/ Kehr-Koth/ vnd Fuß-Hader/ vnd noch seyn müssen/ waren. Dise Wald-Glässer sehet/ wie wenig sie unserem Diamant geschadet. Dann so bald sie sich an ihme/ vnd er an sie reiben wolte/ ist nit allein disem Diemand kein Schaden zugefügt worden sondern hat auch den Gegentheil geschädiget/ vnd mitten entzwey geschnitten. Dissecabantur cordibus, sagt der H. Text: Mitten entzwey seynd dise alte Gläser zertheilt worden/deren einen Theil der Haß vnd Verbitterung wider Stephanum; den andern der Vnglauben vnd Hartnäckigkeit/ in Widerstrebung erkandter Warheit eingenommen. In zwey Stuck woren dise Gläser gerissen/ deren eines die eigene Rachgierigkeit/daß andere der böse Sathan/ keinen Theil der Schöpffer/ vil weniger sein geliebter Sohn besessen hatte. In zwey Drümmer seynd dise alte Scherben zerschmettert worden/ auf deren eines die gewisse Verdambnuß; auf das andere/ das peinigende Feur/ auf keines der Himmel/ vnd die Seeligkeit wartete.

Eyfferige Rede Stephani vnd was darauf erfolget. Eccli. 16. 7.

Knirschen/ vnd knarschen der Zähnen. Act. 7. v. 56. & 54.

Act. 7. 55. Diamanth Stephanus widersetzt sich dem Glas.

Hertzen der Juden wie alte Wald-Gläser.

Zertrimmert in Verheerung deß Judenthumbs.

Wie der Diamanth dise Gläser zerschnitten. Act. 7.

7.

Was Stärcke/ Widerstand vnd Gewalt hat vnser Diamant nit erzeigt/ wider die auf ihn Hauffen weiß/ vnd allenthalben zufallende Stein? Er ist gleichsamb der jenige Starcke/vnd unbewegliche Baum gewesen/ von dem der Job sagt: Super acervum petrarum radices ejus denlabantur. Werffet Stein zu/so vil ihr wolt/zwischen/unter-in/vnd neben disen wird diser Baum seine Wurtzen außtheilen/ fest einsetzen/ steiff anhängen/ oder wie die Hebräer sagen: Intricabuntur, sie werden umb dise Stein herumb in einander geflochten werden/ daß nur diser Stammen nit bewegt werde: Et inter lapides commorabitur, vnd er wird unter den Steinen nit anderst seyn/ als wann er sich auf den stärckist-vnd unbewöglichisten Grund setzete/ vnd steiffete; oder so gar: dormiet in congregatione lapidum, nit anderst als wann man in einem sanfften Schlaff ligenden mit Rosen-Blätteren besprengte. Nichts vermöchte diser Stein-Guß/ vnd Regen wider vnseren Adamantinen Felsen/welcher gantz aufrecht/starckmüthig/ vnd behertzt stehend für sich selbst gebetten/ daß GOtt sein Schöpffer den jenigen Geist/ welchen er in dises Hauß zubewohnen geschickt hatte/ wolle wiederum zu sich/vnd in seine Händ aufnehmen; weilen je die Tyrannische Stürmer dises Hauß begunnten einzuwerffen; Nit anderst/ als wär er jener mannbare Held/dessen Gemüth nit zitteren wurde/ wann auch solt der Himmel einfallen/ vnd die Stuck ihme auf den Kopff herunter platschen. Wie Horatius singet: Si fractus illabatur orbis impavidum ferient ruinæ. Ja so beständig/vnd großmüthig ist diser vnser Diamant-Stein/vnter disem Stein-Last geblieben/ daß er nit auß Noth/ sonder auß lauterer Liebe darnider gesuncken/ sich frey vnd selbsten auf die Knie nider geworffen/ vnd mit dem anderen Leib gen Himmel aufrecht für seine steiniger gebetten/ vnd umb Verzeihung angehalten vnd hierauf sambt hätte man ihme mit disem starcken/vnd vnablässigen Steinwerffen/ woll lind vnd sanfft gebettet/ in dem HErrn entschlaffen: Positis genibus orabat, &c. & obdormivit in Domino, sagt die Schrifft.

7. Stärcke deß Diamants Stephani wider die Stein. Unbewöglicher/ Baum der H. Stephanns. Job. c. 8. 17

Secundùm. 70.

Horat. l. 3. od. 3.

Gebet Stephani für seine Steiniger.

O starcker Held! o wohl-gegründer Felsen! O vnüberwindlicher Dia-

8.

mant! an welchem/so zureden/die Stein ehe selbst Bäulen/ als der Martyrer bekommen; an welchem die geworffene Stein/ gleichsamb hingegen auf den werffenden Feind zu/ widergöltet: An dem die noch als die Stein härtere Hertzen/ eher als deß Siegers Gemüth verletzet/ vnd zertrimmert worden! Was sagt ihr hierzu zu disem Diamant/ ihr schwache/ vnd wanckende Moß-Rohr/ die von einem jedwederen Wind der Widerwärtigkeit/ werdet entzwey brochen/ vnd lasset allen Muth fallen? Ihr schwache Strohhalm/ vnd dörre Heu-Stupfflen/ welche ein jedweders kleines zorniges Flämmle gleich aufbringt/ vnd in das Feur setzet? Ihr gar zu kleber- vnd zarte Gläser/ die von einem jedwederen Berührer zitteren: von einem Beweger zerfallen: von einem auch leisen Fall zerdrümmert werden? Wo ist euer Muth in Verfolgung? Wo ist euer Hertz unter vnbilden? Wo ist euer Beständigkeit in Schmach- vnd Schändungen? O schlechte Diamant/ die ein jeglich schlechtes Wörtlein zertheilet! da Stephanum das Grißgrammen nit beweget! O falscher Diamant/ welchen ein schelches Aug/ vnd saures Gesicht entzweytheilet! Da aller Gewaltthätigkeit Stephanus nit gewichen! O schwacher Diamant/ den auch ein kleine Vnbild in Vngedult/ zerdrümmert/ da Stephani Starckmüthigkeit/ Beständigkeit/ Gedult/auch gantze zugeworffene Felsen nit verletzen können! Du bist nit werth/ mein schwach- vnd von jedweederer Trübsaal schnell bewegliches Hertz/ das GOtt/ der Lober/ der Belohner/ der Cröner/ deinem Kinder-Streit zusehe/ wie er Stephano zugesehen/ wann du nit ein solcher Adamant in Trübsaal bist; dann wie auch der Heyd Seneca sagt: Ecce spectaculum dignum, ad quod respiciat intentus operi tuo. (Seinem gemachten Harnisch/ ob er Schutz frey: seinem Stuck/ob es einen Schuß haltet: seinem Hauß/ ob es einen Last trage) Deus, ecce par DEO dignum, Vir fortis cum Calamitate compositus, der starcke Mann in Trübsaal ist allein werth von GOtt gesehen zu werden/ wie Stephanus gewesen. Dem dann billich der erste Stein/ Lob vnd Grabschrifft darbey gezimmet; Factus est percutientibus Adamas.

Schwachheit der Menschen Stephani Stärcke entgegen gehalten.

Viel Menschen gar klebere Gläser.

Zerbrechlich von jeglichem Wörtlein.

Unwürdig/ deren Streit GOtt zusehe.

Seneca lib. de provid. c. 2.

Erste Grabschrifft Stephani.

Den andern/ oder Magnet-stein hat Stephanus nit weniger mit seiner Uberschrifft verdienet/ als den ersten: Factus est dissidentibus Magnes. Er ist denen/ welche entzweyet/ von einander abgesondert/ oder durch zwittracht entlegen gewesen/ ein ziehende Krafft/ so gescheidene Sachen nach sich/ vnd zusammen ziehet/ vnd vereinbaret/ wie dann der Magnet mit dem Eisen thut. Dann wie der H. Augustinus weitläuffiger schreibt/ so hat der Magnet dise Würckung/ daß er einen eysenen Ring starck an sich holet; diser den nechsten; der ander den dritten/ vnd also fort/ so weit sich dise zihent-magnetische Krafft kan außtheilen. Ja es sagt Vives über angezogene Stell Augustini: Narrant nautæ nostrates, in ima India esse maritimas cautes magneticas, quæ medio cursu navigia, si quid in eis ferri, vel clavus unus, sistant, detineant, atrahant. Nun lasset vns sehen/ wie Stephanus dise Krafft/ entscheidene Ding zusammen zu ziehen gehabt habe. Wer weiß nit/ wie sehr vnd wie weit damahls die alte jüdische Synagog von GOtt/ vnd seinem warhafften Gesatz entlegen/ vnd entschiden gewesen? zu dem ob sie sich gleichwohl mit dem Maul/ vnd vilen Worten bekennt hat/ war jedoch nicht wenigers/ als ihr Hertz mit dem warhafft/ heiligen/ vnd ungefälschtem Geist vereinbaret. Es bekennte solches/ vnd warffe es für Stephanus den Juden/ vnd sagte es ihnen ungeschihen in das Gesicht hinein: Durâ cervice, & incircumcisis cordibus & auribus, vos semper Spiritui Sancto resistitis; sicut & patres vestri, ita & vos. Will da nichts sagen wie weit sie von dem rechten alten Propheten/ vnd ihrem rechten Verstand entlegen gewesen Die ihre Vätter gar umgebracht hatten: Quem prophetarum non sunt persecuti patres vestri? Will nichts sagen/ wie weit sie von denen weissageren seynd entzweyet gewesen/ die von dem rechten Messia haben vorgesagt vnd geprediget: Occiderunt eos, qui prænuntiabant de aduentu justi. Will nit sagen/ wie weit sie mit Sinn/Verstand/ vnd Gemüth seynd von Christo abgesöndert gewesen/ also daß ihnen Stephanus ins Gesicht hinein sagte: Cujus nunc vos proditores & Homicidæ fuistis. Vnd bemühet sich Stephanus als ein recht gut vnd bewährter Magnet-Stein/ dises so harte Eisen/ zu seinem Vrheber vnd Schöpffer zu ziehen/ ja wann wahr ist/ was Antonius Mizaldus auß Alberto Magno, vnd Aristotele sagt/ daß etwelche Gattung deß Magnets/Menschen-Fleisch an sich ziehet/ hat sich/ so vil möglich/ Stephanus unterstanden/ die nur dem Fleisch nachhängende Juden/ zu dem rechten Geist zuziehen.

Aug. lib. 21. de Civ. c. 4. bey Majol. l. c.

Vives in Schol. ad loc. cit. Augst.

Verwunderliche Magnet-Felsen in Indien/ und deren Krafft.

Krafft Stephani/ entzweyte Ding zusamm zu ziehen.

Synagog von GOtt und rechtem Gesatz entschreden.

Auch von den rechten Propheten

v. 25. c. 7.

Von Weissagern deß wahren Messiæ/

Von Christo selbst.

Anton. Mizaldus Cent. 8. Secret. 72. &c. Alb. Magno, & Aristot.

Dessentwegen gebraucht er sich einer langen/von alten vorigen Zeiten her geführten kräfftigen Rede/ in welcher er sich auf vil Mittl/ vnd Weeg/ die sich von GOtt abreissende Hertzen wiederum

10. Kräfftige Rede Stephani/ die von Gott abgeschnittene Hertzen widerumben zu ihme zu ziehen.

rum

rumb zu ihme zuziehen/ vnd zu vereinigen. Er führete ein die gröste göttliche Gutthaten/ die dem Jüdischen Volck vom Anfang der ersten Ertz-Vätter auff vil Weiß/vnd Weeg seynd erwisen vnd erzeigt worden/welche ja soiten genugsamb seyn ein Eysen-Hertz an seinen so freygebigen/ vnd gar nit gespährigen Gutthäter zuziehen. Er beschribe die von GOtt über die Vngehorsame/ Widerspännige/ vnd sich widersetzende jederzeit verhängte Straffen vnd Plagen/ die ja/ gleichwie die Kinder die Ruthen fromm machet/ auch zum Vatter/ vnd seinen Gehorsamb kehret; also diſe ungerathene jüdische Kinder solten auf einen besseren Weeg bringen. Er erzehlte die herrliche schöne Exempel vnd Beyspihl der H. Alten/ jederzeit steiff-GOtt-anhangenden Vätter/ denen auch freylich die Kinder solten auf vnd in dem Fuß-Pfad nachfolgen/ vnd sich in den wahren GOtt einhängen. Er sagte von Vntergang/ übel Verhalten/ Straffmässigkeit der Gottlosen/ welche / weilen sie sich muthwilliger Weiß von GOtt entferret / so elend- vnd erbärmlich zu Grund gangen. Er erwise durch vnd durch/ mit vilen kräfftigen Vorbedeutungen/ wie daß diser der Heyland der Weit seyn müste/vnd kein anderer/welchen sie also vnbillicher Weiß hätten umbgebracht/ von dem sie sich mit ihrem Verderben so vnbesonen/ vnd torrecht abgesondert/ vnd welchen sie in seinen Glideren so gottloser Weiß verfolgten. Vnd vnerachtet/ da in der Krafft vnsers Magnets nit ein einiger Mangel/so ist doch sein Würckuug verhindert worden / daß diſe eysen-harte Hertzen zu GOtt nit seynd gezogen worden. Es möchte einer halt noch meinen/es wäre vnfehlbar wahr/ was Plinius schreibt/ daß der Zwibel oder Knoblach dem Magnet-Stein sein Krafft schwächet/ das er nit ziehen kan/ was ihm sonsten leicht zu bewegen gewesen. Also haben diſe Knoblach/ vnd Zwibel-Gurglen Stephanum verhindert/ daß er ihre Gemüther vnd Hertzen/ wohin er gern gewolt/ nit hat können ziehen/ vnd bringen. Vnd ware halt diſes Volck/von dem der HErr bey Jeremia klagt: Cognoverunt viam Domini, & magis ruperunt vincula. Vnd weil dann Stephanus sahe/ daß er mit seiner Krafft diſes widerspennige Volck zu GOtt nit könte ziehen/hat er ein andere Kunst gebraucht / GOtt zu diſem verstockten Volck zu bringen.

Er sahe/ laut seiner eignen Bekandtnus die Himmel eröffnet/ vnd JEſum seinen Heyland zur rechten seines Vatters stehen/sambt wäre er zum abermahligen wanderen vnd herunter-steigen schon wiederum weegfertig vnd bereit. Diſen schreit er auch mit gebogenen Knien unter seiner Marter zu/ damit der Zug nur kräfftig wäre/ mit welchem er den Heyland zu seinen Verfolgeren hat ziehen wollen: Domine, ne statuas illis hoc peccatum. Samb wolte ersagen/ ach allermildister/ allergütigister/ allerbarmhertzigister JEſu/ nit begehr ich/nit such ich/ nit will ich/ daß du dich zu diſem dir gleichwohl/vnd mir so widersetzlichem Volck neigest/ vnd lenckest/ mit Zorn/ vnd Mißfallen/ mit Drohung/ vnd Rach/ mit Straff/ vnd Plagen; gleich als zu dein-vnd meinen Feinden; sondern diß ist mein Wunsch/ diſes mein Bitt/ diſes mein Anhalten vnd Einlangen/ daß zu ihnen du dich neigest/ vnd wendest mit verschonen/ als zu deinen Kinderen/ die du so theur erkaufft/ vnd dich so vil gekostet haben. Daß du dich mit Barmhertzigkeit vnd Gütigkeit herunter zu diſen gleichwohl meine Peinigeren lassest/ als zu deinen vnd meinen Brüdern/ die du weist/ mit uns von einer Versamblung der Glaubigen herkommen zu seyn. daß du dich mit Liebe vnd Milde kehrest zu deinem Volck/ dem dein himmlischer Vatter so vil vnd grosse Gutthaten erzeigt/ dem du auch dein Blut vnd Todt hast lassen zu guten kommen/ dem ich wünsche/ daß diſer mein Todt heylsamb/ vnd zum ewigen Leben ersprüßlich sey! O wohl ein starcke Krafft diſes Magnet-Steins! O wohl ein kräfftiger Zug/ welchen da Stephanus gethan! O wohl ein guter Gewalt/ welchen allhie der heilige Martyrer/ so zuruck weichenden Hertzen gethan! Nun zweiffle ich nit/ es werden durch diſes kräfftige Gebett/ vil zu Christo/ vnd Christus zu ihnen seynd gezohen worden/ damit deß Martyrers allerletzte kräfftige/vnd seinem Meister gleiche Bitt nicht leer abluffe. Wievil aber deren geweſt / ist mir gantz vnbewust.

Einen weiß ich gantz gewiß/ welcher gleichwohl der allerhefftigiste zum weitisten entlegen gewesen. Saulus stehet da auf etwa einem Rein-vnd erhöhten Hügel bey diſer Versteinigung/ welcher/ wie sehr er Christum verhasset; wie fast er Stephano abhold/ wie gram vnd auffsätzig er dem dortmahls noch kleinen Christlichen Häufflein ware/will ich ihn selbst reden lassen/ da er seine Thaten Christo bekennet/ vnd beichtet? Domine ipsi sciunt, quia eram concludens in carcerem, & cædens per Synagogas eos, qui credebant in te, & cum funderetur sanguis Stephani, te-



Als Krafft diſes Magnets 1. gröste Gutthathen Gottes.

2. Verhängte Plagen.

3. Herreiche Beyspihl hh. Alt-Vätter.

4. Untergang der Gottlosen.

5. Erweisung daß diſer der wahre Heyland.

Krafft deß Magnets verhindert worden/ die Hertzen zu ziehen.

Plin. Lib. 20. in Procem. Zwibel vnd Knoblach schwächet die Krafft deß magnets

Also geartet die Gemüter der Juden. Ierem. 5. 5.

11. Neue gebrauchte Krafft deß Magnets die Hertzen zuziehen.

Bitt Stephani umb Genad seinen Peinigern.

Würckung deſſelben.

12. Saulus von diſem Magnet-Stein gezohen.

Act. 22. 19.

stis fui, ego optabam, & consentiebam, & custodiebam vestimenta interficientium illum. Daher̃o nennet ihn auch Cornelius à Lapide: Ducem, Choragum, & Incentorem, ac, quia omnium, vestes servabat, per omnes lapidantem, proprium Cognatum & Condiscipulum suum, quem dolebat, scientiâ & miraculis se jam clariorem à Schola Judaicâ defeciſſe. Vnd wann er Saulus halt noch so fast die Kirchen verfolgt hätte/ wie er selbst bestehet seinen Galatern: Wann er noch so ein greulich Vnkraut/ Mißgeburt/ vnd Verachter Christi gewesen wäre/ wie er sich nennet den Corintheren. Wann er halt noch der gewesen wäre/ der allein in allen Stephanum versteiniget hätte/ wie Augustinus sagt: so ziehet ihne doch Stephanus mit seiner Magnet-Krafft/ durch sein Gebett so starck/ so kräfftig/ so unabläſſig/ biß er ihne zu sich/ zu der wahren Kirchen/ vnd zu Christo gebracht. Dann wem ist zuezuschreiben/ daß Saulus zu Paulo: der Verächter Christi zu dessen Liebhaber: der Verfolger der Kirchen zu dessen gehorsamen Kind: der Gesatz-Gelehrte der Juden/ zum Lehrer der Völcker: der Spötter deß Evangelij/ zum eyfferigen Apostel: der dem Willen nach Todtschtäger/ zur Martyrer-Gesellschafft: der Vorsteher der Synagog/ zum Fürsten der Apostlen gezogen worden/ als das Gebett Stephani? welches rund bekennet Augustinus: Si sanctus Stephanus non orâsset, Ecclesia Paulum non haberet, sed ideò erectus est Paulus, quia in terra inclinatus, exauditus est Stephanus. Hat derohalben auch diſen Stein Stephanus verdienet mit der Vberschrifft: Factus est dissidentibus Magnes. Vnd wolte GOtt/ daß alle die jenige diſen Stein/ vnd Titul auch verdienten/ denen das Heyl deß Nechſten etwas angelegen! Dann es sollen ziehen die Obrigkeiten ihre Vnterthanen; die Seelsorger ihre Schäflein; die Ordens-Leuth/ deren Beruff es mitbringt/ ihren Nechſten; die Hauß-Vätter ihre Haußgenoſſen; die Vätter ihre Kinder; der Mann die Frau; Vnd diſe jenen; der Nächst seinen Neben-Menschen zum Guten/ zur Tugend/ zu GOtt/ nit zum böſen/ nit zur Vntugend/ nit zur Höllen. Vorauß die Feind sollen einander ziehen/ in Vinculis Charitatis. Da wurden sie ein rechte/ gute Magnets-Krafft scheinen laſſen.

Cornel. à Lap. in c. 7. Act. v. 58.

Gal. 1. 13.

1. Cor. 15. 8.

Aug. serm. 1. de sanctis.

Gebett Stephani daran Vrsach.

Aug. cit. Lo.

Andere Grab- vnd Vberschrifft Stephani.

Was gestalten die Magnets-krafft zu erzeigen in der Nachfolg.

13. Ablainung eines Zweiffels.

Diſes/ was ich bißher zu Ehren vnſers H. Ertzmartyrers Stephani geredt/ vnd in einem Vergleich deß Adamants, vnd Magnet-Steins/ von ihme erwiſen/ wie daß er seinen Verfolger- vnd Peinigeren seye gleichsamb gewesen ein harter Adamant, vnverletzlich in dem Leiden: Hingegen ein Magnet seinen Feinden die er zu GOtt gezogen/ vermein ich/ hab ich nit ohne Grund/ vnd mit guten Beweiſungen beygebracht. Allein stehet mir vor dem Liecht/ vnd widersetzet sich mir Solinus, vnd Augustinus, welche vermeinen/ es seyen beyde Stein/ der Adamant, vnd Magnet einander zuwider; also daß/ so der Diemant neben dem Magnet wird geleget/ so verliehre diſer die Krafft Eyſen zuziehen. Diſer Einwurff aber irret mich gantz nit; seytemahlen Stephanus starcke Fürsprecher gehabt/ die ihm unter wehrender Marter erlangt/ die Diamants- vnd Magnets-Tugenden; das ist/ zumahlen die Stärcke/ die Marter außzustehen/ vnd den Gewalt/ seine Widersacher zu GOtt zuziehen/ erlangt haben; dann es schreibt Lorinus bey Cornelio, vnd bestehet es Pater Melchior ab Helmont Antuerpiensis, Franciscanus, daß man noch heut in dem heiligen Land einen Stein zeige/ darauf die Mutter GOttes/ vnd Joannes Evangelista für Stephanum gebettet haben/ eben zur selben Zeit/ da man ihn versteiniget hatte. Ist derohalben gar kein Wunder/ daß diſe zwo herrliche Tugenden/ die grosse vnüberwindliche Standhafftigkeit in der Marter/ vnd das eyfferige ziehen/ vnd Seelen-gewinnen/ in Stephano beyſammen gewesen. Lasset vns derohalben/ Allerliebste/ vnserem heiligen Ertzmartyrer/ vnd Patron/ diſe beyde Ehren-Stein sambt ihren Vberschrifften zu seinem Grab legen/ vnd ihme hierzu Glück wünschen/ ihne auch demüthig bitten/ er wolle durch seine heilige Verdienſt vns auch von GOtt Gnad erwerben/ daß wir mit solcher einem tapfferen Christen/ geziemender Stärcke/ vnd Beſtändigkeit/ vnser Creutz vnd Leiden können übertragen; daß wir mögen seyn/ wie er gewesen: Plenus gratiâ, est fortitudine. Zumahlen auch vns ernſtlich vmb das Heyl deß Nechſten annehmen/ wie Stephanus gethan: Faciebat signa, & prodigia multa in plebe, deren die meiſten waren die Seelen bekehren/ vnd zu GOtt ziehen. Auf daß wir nach diſer/ in beyden vns so nothwendigen Tugenden/ nachfolg auch mit ihm in Ewigkeit mögen gekrönet werden/

A M E N.

Solin. c. 51. Aug. l. 21. c. 4. & 5. de Civ. Dei.

Lorinus apud eum. Lap. in c. 7. Act. v. 55.

Stein im H. Land/ darauf die Mutter GOttes vnd Joannes für Stephanum gebetten.

Act. 6. 8.

Die

## Die ein vnd neuntzigiste Predig.

# Am hohen Fest deß H. Ertzmartyrers Stephani.

## Thema II.

## Cur Primus CHRISTI Martyr Lapidibus obrutus?

## Warumb der erste Blut-Zeug Christi Stephanus versteiniget worden?

Jerusalem, Jerusalem, quæ occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te missi sunt. Matth. 23. 37.

**Jerusalem/ Jerusalem/ die du tödtest die Propheten/ vnd steinigest die/ so zu dir gesandt worden?**

1. Grosse Grausamkeit der Stadt Jerusalem mit Versteinigung.

ES müssen die Stein zu Jerusalem in der sonst heiligen vnd wahrem Gottesdienst ergebenen Stadt ziemlich wohlfeil/ vnd umb ein gar geringes Geld zubekommen gewesen seyn/ daß sie so offt vnd dick/ auf die heiligiste Propheten vnd GOtt-geliebteste Männer zugeflogen/ auch auf die vnverschuldiste Häupter zugeworffen worden: also daß die ewige Warheit selbst im heutigen Evangelio/ wider diß so harte Verfahren klagbar einkommen/ vnd zu diser unmenschlichen Stadt mit aufgehebt-bedrohendem Finger sagen hat müssen: Jerusalem, Jerusalem, quæ occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te missi sunt. Ist dir dann nit genug/ daß du die von königlichem Geblüt gebürtige Propheten Isaias in dem 126. Jahr ihres hohen Alters/ mit höltzenen Sägen mitten entzwey voneinander mehr reissen als schneiden lassest? wie Cornelius à Lapide schreibt. Daß du die Ezechieles, welche auch ihre Weissagungen/ mit unerhörten Wunderthaten bestättet/ mit wilden angespannten Pferden durch die Deinige zerreissen vnd zertrümmeren lassen? wie Christianus Adrichomius in descriptione terræ sanctæ erzehlet. Daß du die vnschuldige Propheten Amos, durch deine Blut-begierig vnd meisterlose Kinder/ lassest mit eyssernen Riglen an beyden Schläffen durchbohren/ daß das Hirn sambt dem Leben muß herauß fliessen? wie Hieronymus bewähret. Daß du die eyfferige Michæas, welche so wol wider die gottlose Abgötterey/ als wider die vnmilde vntertruckung der Armen/ mit ihren Weissagungen gestritten/ mit dem Schwerd hinrichten vnd das Leben abkürtzen lassen: wie Theophilactus sagt. Daß du die Propheten vnd andere gerechte Männer zu Zeiten sonderbar Königs Manassis/ also über die Klingen zu springen bezwungen/ daß kaum ein Tag auß dem Himmel gangen/ wo nit einer/ oder der ander müssen das Leben lassen. Nam & ex Prophetarum numero per singulos dies aliquem afficiebat supplicio, ut Hierosolyma sanguinibus inundaretur, sagt Josephus. Diß ist dir nit genug; Quæ occidis Prophetas, sondern auch: Lapidas eos, qui ad te missi sunt. Es werden von dir die Pflaster-oder andere Gries-vnd Kißling-Stein nit mit Ruhe gelassen/ vnd klecken Finger vnd Nägel nit/ daß man sie auß der Erden herauß kratze/ so müssen sie mit Pickel vnd Hauen herauß gegraben/ vnd vnschuldigen Gottes-Dieneren auf die Häupter vnd Leiber/ gleich wie der wilde Schauer über das zeitige Getreyd/ geworffen werden. Also fluhe unter den Steinen/ so Semei der

Wider den Propheten Isaias.

Cornel. à Lap. in argument Isaiam Quæst. 3. Proph. Ezechiel.

Christian. Adrichom. fol. 226. Proph. Amos

Hier. in Amos. Proph. Michæas.

Thoophil. de Michæa.

Wider andere gerechte Männer.

Joseph de Antiqq. Lib. 10. c. 4.

David fliehet vnter den Steinen.

gottlose Mann/ vnter Schmach vnd Läst'rungen auf ihne zugeworffen/ dein eigner vnverschulder König David/ vnd muste nit allein mit blossen Füssen den rauhen Weeg; sondern auch mit entblösten Haupt die Stein vnd Koth-Scholen verkosten. Es sturbe vnter den Steinen der fromme Naboth auf Zusehung König Achabs, vnd muste seinen unbillich abgetrungnen Weinberg noch darzu mit eignem Blut färben vnd befeuchten. Lage unter den Steinen/ der in Mutter-Leib geheiligte Prophet Jeremias / welcher von eignem seinem Volck zu Taphnis in Egypten / durch Versteinigung getödtet/ vnd zumahlen allda begraben worden. Gabe unter den Steinen seinen Geist auf/ der Prophet Zacharias/ ein Sohn Joiadä/ vnd truckte hierdurch dem inneren Tempel vnd Altar also sein Blut in das Pflaster ein/ daß es zu ewigem Angedencken seiner erlittnen Marter/ nit mehr könnde abgewaschen werden / wie Tertullianus schreibt. Verguß unter den Steinen sein Blut der andere Zacharias vnd Vatter Joannis deß Tauffers/ vmb wegen daß er die Ankunfft deß Messiä angekündet/ vnd seinen Sohn Joannem dem Herodianischen Schwerdt hatte entzogen; Auch die Mutter GOttes nach der Geburt Christi/ in dem Tempel unter die Jungfrauen gesetzt. Wie Basilius will. Also triebe Jerusalem nit allein mit Steinen die zu ihr von GOtt gesandte Propheten zuruck/ sondern widersetzte sich auch dem göttlichen Willen selbsten. Dann dessentwegen wurffe ihr Christus vor: Lapidas eos, qui ad te missi sunt: ut ostenderet illius malam voluntatem, quâ insuperabili voluntati divinæ frustrà resistere nitebatur, sagt der H. Fulgentius.

Lib. 2. Reg. 16 Naboth stirbt darunter.

3. Reg. 21.

Jeremias versteiniget.

Epiphan. de Vit. & Interit Prophet. c. 8. Auch Zacharias.

Tertullian. in Scorp. c. 8.

Item Zacharias der Vatter Joannis Bapt.

Basil. de hum. Christi Generat.

Fulgentius lib. 2. de Remiso lect. §. 2.

Nun unter disen GOttes Männeren/ welche von Jerusalem der vnmilden Stadt/ vnd ihren noch unartigeren Innwohneren den Todt vnd zwar durch Versteinigung erlitten/ soll billich einverleibt/ vnd gerechnet werden. Der heilige Ertzmartyrer vnd erster Blut-Zeug deß wahren Glaubens in dem Christenthum/ Stephanus/ dessen feyerlichen Festtag wir heut begehen/ vnd soll zwar diser bitterliche Kämpffer vmb sovil desto mehr in der Zahl der zu Hierusalem/ oder von Jerosolimiteren leidenden voran gesetzt werden/ vnd den Reyen führen: Quia mortem, quam Salvator dignatus est pro nobis pati, hanc ille primus reddidit Salvatori, sagt der H. Maximus. Als wolte diser H. Lehrer sagen: der erste ist Stephanus gewesen/ welcher dem geschlagnen Haupt-Felsen Christo/ wie ihne Paulus nennet: Petra autem erat Christus: Vmb wegen seines häuffig vergossnen Gnaden-Wassers/ zu schuldiger Danckbarkeit vnd Widergeltung/ sein Blut vnd zwar vnter den Steinen vergossen / vnd zugeschütter. Der erste ist Stephanus gewesen/ der sich zu den jenigen Stein gesellet/ der von dem meisten Judenthumb Lapis offensionis ist außgeruffen/ vnd dannenhero von allen anstolperenden Füssen gestossen/ vnd entunehret worden; vnd hat sich auch nit geschiehen/ eben dise Schmach mit ihme außzustehen/ vnd nit allein vnter den Füssen zuligen/ sondern auch mit Steinen zerriben werden. Der erste ist Stephanus gewesen/ der den jenigen Felsen verfochten vnd verthädiget/ so Petra scandali, benambset/ vnd von allen/ gleich als ein Greuel vnd Abscheuen gefloben worden; dessen doch Hoffart/ Sitten / Natur/ Leben/ vnd Eigenschafften/ diser heilige Nachfolger auch also angenommen/ daß sie auch mit Steinwürffen in ihme nit möchten vertilget werden. Der erste ist Stephanus gewesen/ von welchem Lapis, quem reprobaverunt ædificantes, mit festem Glauben genommen/ vnd sich mit ihme durch eigene Starckmüthigkeit/ Blut-vergiessung vnd Todt/ gleich als mit unzertrennlichen Schleideren/ vnd Mertl-Bänderen auf ewig vereinbahret. Der erste letzlichen ist Stephanus gewesen/ so templum hoc, das ist/ den Leib Christi/ welchen das Judenthum mit gewaltthädigem Todt zerstörret/ vnd aufgelöset/ wiederumb mit Zutragung seiner Marter-Steinen geehret / vnd sich selbsten als ein neuer Anbau angesetzt; deme dann hernach ein unzehlige Menge mit Zutragung lebhaffter Stein durch die Marter zu disem Tempel gefolgt. Es beliebt mir aber bey diser Versteinigung Stephani mich noch länger in folgend geistlichem Vortrag aufzuhalten vnd zu fragen: Cur primus Christi martyr lapidibus obrutus?

1. Cor. 10.

1. Petr. 2.

1. Petr. 2.

Ibid.

Jo. 2 Stephanus erbauet wiederumb den Tempel/ das ist/ Leib Christi mit seinen Steinen.

Predig-Vorhaben.

Auffer allem Zweiffel ist/ das Stephano dem heiligen Leviten von GOtt die höchste Ehr widerfahren/ daß er ihn durch seinen sonders gönstig vnd wohlmeinenden Beruff / den allerersten bewürdiget zu seyn/ der in die bluttige Fußstapffen seines allerliebsten Sohns solle tretten; sein Blut mit Christi Blut der erste vermengen/ vnd vor allen anderen/ daß von dem Heyland gefärbte Sieg- vnd Marter-Pannet schwingen vnd selbiges allen ritterlichen Bekenneren in der Blut-Zeugschafft vortragen. Diser Ehr vnd sonderbahre Bewürdigung berachtet gar wol Eusebius Emissenus vnd sagt:

3. Höchste Ehr Stephani/ daß er der allererste nach Christo in der Marter.

Stephanus Der Rayen-Führer unter den Leyden zu Jerusalem.

Maximus Serm. de S. Stephan.

Eusch. Emissenus serm. de S. Stephano.

Bea-

Beatus, qui fumantem Dominici victimam sanguinis, primus honoravit recenti sacrificio Passionis. Glückseelig vnd überglückseelig ist der zu schätzen/welcher von GOtt auß allen Menschen-Hauffen erkiesen/ vnd herauß beruffen worden; daß er zu jenem Altar gantz freudig vnd hertzhafft solte tretten/ auf welchem noch gleichsam das kostbariste vnd theuer-werthiste Opffer seines eingebohrnen Sohns/ frisch rauchete/ vnd selbiges mit Beylegung seines Leibs: mit Zugiessung seines Bluts/ mit Darsetzung seines Lebens/ mit Außstehung seiner Marter/ mit Auffopfferung seiner Seelen/ vnd alles was er hat/ verehren vnd nach Möglichkeit ziehren/ vnd wer will zweifflen/ oder in Abred stehen? daß der erste Ochs/ so vor allen anderen dem Allerhöchsten/ zu Bezeugung seiner Majestätt/ geschlachtet/ vnd außgearbeitet worden/ schon einen schöneren Krantz/ als folgende andere/ werden verdient/ vnd getragen haben/ vnd also wohlgeziehrter zu dem Schlacht-Altar werde getretten seyn? Daß das erste Kalb/ so mit seinem Blut den Altar zubesprengen vnd einzuweyhen müssen anfangen/ schon gleichsam einen angenehmeren Safft/ als folgende werden vergossen/vnd den Stein edler werde gefärbt haben; weilen ihme die erste zu GOttes Ehr eingehauene Wunden vergönstiget worden? Daß das erste Lämblein/ so vor allen den Vorzug gehabt/ vnd zum völligen Brandopffer in dem Feuer verzehret worden/schon einen lieblicher-vnd annehmlicheren Geruch übersich gen Himmel geschickt/ als andere nachkommende; weilen es das Erste/ den grösten göttlichen Gewalt vnd rechtsame/ über alle Ding vnd Geschöpff bezeugen müssen? Daß die erste Taube/ dero zu göttlicher Erkandtnuß/ auß allen anderen zuvor der Halß überbogen/ die Gurgel abgestochen/ vnd sie sambt ihrem Gefieder zum Opffer worden/schon lieblicher/ vnd GOtt angenehmer als folgende geheulet/ eben darum/ weil es das erstemahl war/ da das von GOtt begehrte Opffer ohne Gall verrichtet worden? Daß so gar der erste Spatz (was schlechteres?) schon gleichsam ein süsseres Blut/ als andere nachgehende vergossen/ weil er in seiner Opfferung zu Verehrung göttlicher Fürsichtigkeit/ die auch ein armes Spätzlein nit ausser Acht lasset/ das Messer besprengt hat?

Sonderbare Ehr dem ersten Ochsen in dem Opffer.

Erstem Kalb.

Erstem Lämblein.

Ersten Tauben.

Erstem Spatzen.

Viel mehr dem ersten Martyrer.

Vmb wievil glückseeliger muß derohalben der erste Martyrer seyn/ der sich/ gleich wie vormahls der Ochs zum Pflug/ zum thun zur Arbeit/ also hernach zu dem Altar/ zur Schlachtung/ zur Metzgung/ zum Leiden/ allererstens dargestellet? Der sich/ gleich wie das Kalb vnter das Peichel/ nit zwar bezwungen/gedrungen/vnd widerspännig/ wie das vnvernünfftige Vieh/ sondern fein frey-vnd gutwillig darnieder gelegt? der sich gleich wie das Lamm zu dem Messer vnd Stich/ ohne einigen Plärer vnd gar sittlich allererstens geschickt/ vnd selbigen empfangen? Der sich/als wie die Taub/mit behändist-vnd schnellisem Flug fein von selbsten auß der Freyheit in den Kefich: auß dem Kefich ins Priesters-Hand: von diser an das Messer begeben vnd allererstens zu dem Opffer worden? der letztlichen seyn Leben vilweniger/ als der Spatz geachtet das Seinige/ sondern als wann es nit gar zween Häller kostete/ allererstens an den Spitz gesetzt/vnd zu Befürderung göttlicher Ehre dargegeben? umb wie vil/ sage ich/ muß der glückseeliger seyn/ als alle andere folgende Martyrer/ welcher Martyrum primus: Primicerius purpuratæ cohortis: Purpurati Exercitûs Dux, qui pro Domini sui adhuc calente sanguine, sanguinem suum avidus bellator effudit. von Petro Damiano vnd Chrysologo benambset wird. Nehmlich: ein neuer Aminadab, welcher da ihm das gantze Israelitische Volck förchtete/ durch das eröffnete rothe Meer zugehen/ der erste nach Mose/ mit seiner Zunfft Juda/ durch beyde Wasser-Wänden hindurch gesetzt/ vnd glücklich hinüber kommen. Ein neuer Josua der nach Ableiben Mosis/ der erste behertzt durch den Jordan gesetzt/ vnd ihme das gantze Volck heissen nachkommen. Ein neue heilige Archen vnd Bunds-Laden/ welche von der Priesterschafft erstens mit trucken-vnd vnbenetztem Fuß durch den oben stehend-vnd vnten hinab laufenden Jordan/ getragen worden/ worauf sich alle Zunfften nit geschiehen/einem solchen Führer nachzutretten. Ein neuer David/ welcher in dem Außzug vor der Verfolgung seines Sohns Absolon/ der erste über den Bach Cedron/ vnd den Oehlberg/ mit blossen Füssen hinauf gegangen/ vnd sein gantzes ihme anhangendes Volck heissen nachfolgen. Ein neuer Machabæischer Joannes/ welcher in dem Heers-Zug wider Cændebæum, da er sahe das zitterende Volck/ so ihme nit getraute über den rauschenden Fluß zu setzen/ so den Feind von ihme abschnitte/ der erste hindurch getrungen/ vnd also dem gantzem Heer zur Folg ein Hertz gemacht. Ware also zwar Christus caput Martyrum, wie der H. Augustinus sagt/ sed ejus Passionis vestigia

Wie das Kalb.

Wie das Lamm.

Wie die Taube.

Wie der Spatz.

Petr. Damianus Chrysolog.

Stephanus ein neuer Aminadab.

Iac. Salian. A. M. 2544. N. 224. &c. Exod. 14.

Neuer Josue.

Orig. Hom. 4. in Ios.

Neue H. Archen.

August. lib. 6. Quæst. in Iosue.

Neuer David.

August. in Ps. 3.

Neuer Machabäischer Joannes.

4. Gibt sich wie ein Ochs zur Schlachtung.

Aug. de S. victor. Sup. 1. Mach. 16.

Aug. serm. c. in festo S. Stephani.

stigia prior sequutus est beatus Stephanus, der: Muste die erste wohlaußgebende Garben seyn/ die Christus auf den dornächtigen Traid-Acker seines Leidens/ als der andere Adam in dem Schweiß seines Angesichts eingeärndnet. Muste der erste feiste Trauben seyn/ die der bedeutte Noe/ nach dem Sündfluß seiner Marter eingewimmet. Muste das erste Lämblein seyn/ so der neue Jacob mit Vorlag vnd Ansehung seiner Creutz-Sitten nach seinem Willen gefärbet. Muste der erste rechte neue Mensch seyn/ welchen Christus durch die häfftige Schmertzen seines Leidens vnd Todts/ als seinen ersten Benoni, oder Schmertzens-Sohn genesen. Muste der erste Engel seyn/ der durch die Marter gleichsamb alles menschliches hinweg legte/ vnd so gar von seinen Feinden für ein englisches Geschöpff angesehen wurde. Nun dises ist schon alles wahr/ daß freylich die gröste Ehr Stephano gewesen/ der erste zu seyn/ welcher Christo als dem König der Martyrer nachfolgte / vnd zumahlen als ein Fürst allen Blut-Zeugen in neuem Gesatz vorgienge. Warumb aber eben auf solche Weiß/ vnd durch die Versteinigung/ ? Dann daß ich zu

Stephanus die erste Garben deß andern Adam/ ꝛc.

Erste feiste Trauben deß Noe.

Erste Lämlen deß Jacobs.

Erste neue Mensch wie Beno der schmertzens Sohn.

Erster Engel in der Marter.

Meiner Frag einmahl vnd zu dero Auflösung komme: Cur Primus Christi Martyr lapidibus obrutus? so ist es zwar nit ohne/ daß der gerechtlich- vnd gewaltthätige Todt der Versteinigung/ bey den Juden/ Krafft ihres Gesatzes zimmlich gemein/ vnd üblich gewesen; sonderlich ist dises Blut-Vrthl allermeistens über die gefället worden/ welche man in Gottslästerungen/ falschen Lehren/ betrüglichen Eydschwuhren / oder Angelobung/ auch in Ehe-Sachen/ oder sonst anderen Gott vnmittelbar berührenden Verbrechen/ betretten worden. Massen dann auch Stephano bey offentlichen Rath dergleichen Todts-Schuld von seinem Gegentheil vorgeworffen worden: Homo iste non cessat loqui verba adversùs locum sanctum & legem, vnd submisserunt Viros, qui dicerent, se audivisse eum dicentem Verba Blasphemiæ in Moysem, & in DEUM. Nichts desto weniger/ wann man will ansehen die göttliche Fürsicht/ vnd Verordnung/ welche mit ihrer Zulassung dayin gerichtet/ daß jedwederem Stein sonderlich gewaltthätiger Todt auf sonderbahre Weiß aufgesetzt seye/ haben wohl absonderliche Bedencken vnd Vrsachen können einlauffen/ daß auch Stephano sein Todt durch die Stein-würff aufgesetzt sey. Dann hat der himmlische Vatter seinem eingebohrnen Sohn/ als dem Erstling aller Martyrer den Todt deß Creutzes/ vnd nit nur den Todt insgemein aufgesetzt; auch dahero er der Sohn: Humiliavit semetipsum, factus est obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis. Ist wohl zugedencken/ es werde auch GOtt allen anderen Martyrern/ als Glideren dises Haupts/ vnd unter disen sonderlich dem Ersten Martyrer nach Christo/ seinen absonderlichen Todt haben aufgesetzt vnd herordnet. Warumb derohalben nit durch das aufrechte Creutz/ damit der erste Martyrer nach Christo/ gleich Anfangs seinem Haupt-Bild vnd Vorgemähl gleich wurde/ wie mit dem alten hundert zwantzig-jährigem Bischoff Simeon zu Jerusalem geschehen/ der auch auf Weiß seines Blut-Verwandten nach dem Fleisch/ Christi/ durch gemeines Creutz sein Leben gelassen; Warumb nit/ aufs wenigist durch umbgekehrtes/ vnd mit den Haupten zu Boden gehendes Creutz/ wie Petrus das Haupt der Apostlen/ der auß Reverentz vnd Ehrenbiethung gegen seinem Meister ihme die schlechtere Weiß der Creutzigung erkiesen: Warumb nit durch das Schröge/ vnd unten vnd oben etwas in die Weitte außlauffende Creutz: Wie Andreä dem Brudern Petri geschehen/ welcher es für die höchste Ehr mit gröstem Freuden gehalten/ daß er nur auch auf dise Weiß für seinen gecreutzigten Herrn köndte sein Leben enden? Warumb nit durch das Schwerdt vnd mit einem kalten Streich/ wie der H. Jacobus der Grössere/ welcher der allererste auß Apostolischer Schaar/ vnter Herode Agrippa auf offentlichen Platz zu Jerusalem/ auf solche Weiß hingerichtet worden? Warumb nit durch die Stürtzung von der Höhe der Zinnen deß Tempels/ wie Jacobus der Mindere gleich darauf mit einer Walcker-Stangen zu Todt geschlagen/ dergleichen Todt keinem vor Jacobo auß dem Christenthum widerfahren / vnd Stephano ziemmlich ähnlich gewesen wäre/ weil er soll wider den Tempel geredet haben? Warumb nit durch ein eyserne Säg/ wormit der Leib mitten entzwey durchschnitten wurde/ wie dann Simon der H. Apostel der erste aus der Christenheit gewesen/ der solchen Todt erlitten? Warumb nit durch Abstreiffung der gantzen Haut von dem Leib/ wie ein Bartholomäus / der auch der erste in neuem Gesatz/ auf solche Weiß seinen Marter-Kampff für Christum vollendet/ dem er zu Ehren sein Haut/ als einen neuen Purpur der erste aufgehänget.

Warumb Stephanus mit Steinen vmbkommen.

Versteinigung bey den Juden ziemlich gemein.

Act. 6.

Ibid.

Philipp. 2.

Warumben Stephanus nit hingerichtet durch das aufrechte Creutz/ wie Simeon der Bischoff.

Durch vmbkehrtes Creutz/ wie Petrus;

Durch das schrege Creutz/ wie Andreas?

Durch das Schwerdt/ wie Jacob/ der Grössere

Durch die Stürtzung von der Zinnen deß Tempels wie Jacobus der Mindere

Durch ein Eysen-Säg wie Simon?

Durch Abstreiffung der Haut/ wie Bartholomäus?

Aber

6. Was für einen Tod der erste Martyrer Abel genommen?

Aber Stein musten es seyn/ Stein/ durch welche der erste Martyrer Christi solte sein Leben enden. Vnd warumb aber dieses? Im alten Gesatz findet sich der erste / vnd vmb Vnschuld wegen / vmbgebrachte Martyrer Abel/ welchem sein aigner Bruder Cain im Jahr nach Erschaffung der Welt 130. nach Aussag Chrysostomi, mit dem Schwert: Gladio. Nach Bewehrung Irenæi, Falce, mit einer Seges oder Sichel. Nach Beschreibung Isidori: Ferro, mit etwa einer eisen Stang. Nach Erzehlung Prudentii in Hamartigenia Sarculo, mit einem Bauren-Karst oder Jet-Rechen. Nach Meinung Saliani, furcâ, sive ea lignea fuerit sive ferrea, nach gemeiner Einbildung der Mahler Mandibulâ, oder Esels-Künbacken / wie in fast allen dergleichen Bildern zu sehen. Nach Gutachten letztlich und Muthmassung Tostati Abulensis Lapidibus, mit Steinwürffen/das Leben/aus Neid und Mißgunst Göttlicher Gnaden genommen. Auß allen Meinungen gefallet mir für mein Vorhaben am allerbesten die letzte deß gelehrten Abulensis: Qui mavult Abelem lapidibus oppressum. Wie Jacobus Salianus sagt. Vnd wie / wann eben auch göttliche Fürsicht hätte gewolt / daß gleichwie der erste Abel vnter den Steinwürffen sein ritterliche Marter außgestanden: Also ebenfals der andere Abel in neuer Kirchen Stephanus der erste seyn solte / so sein Bekandtnus / und Blutzeugschafft/ durch die Stein muste vollenden? Das ist gewiß/ was der H. Augustinus schreibt. Ab I, quem major frater occidit, præfigurationem quandam peregrinantis Civitatis DEI, quæ esset ab impiis, & quodammodo terrigenis, id est, terrenam originem diligentibus, & terrenæ civitatis, terrenâ felicitate gaudentibus persecutiones iniquas passura, primus ostendit. Was hat aber minder Stephanus als der erste Martyrer in neuer Kirchen gethan / als daß er ebenfals ein Vorbedeutung gewesen / der auff der Erden noch herumb wanderenden Stadt GOttes / welche von den Welt Kinderen/ und denen/ so ihre Ergötzungen einig und allein auff der Welt suchten / folgende Zeiten alle/ biß zu der Welt Endung / wurden Verfolgung und Ubertrag leyden müssen? Vnd also: Gleich wie die erste Martyrer in vorigem alten Gesatz anfangen: Ab ipso Abel, quem primum justum impius frater occidit, vnd zwar wie gesagt worden/ mit Steinen/ und gleichsam dicken Hagel-Regen: wie Augustinus sagt: Also ist auch Stephanus gewesen: Primicerius purpuratæ legionis, wie ihn Aloysius Juglaris nennet; und hat mit seinen Steinen allen Nachfolgeren in dem Marter-Kampf die Straß gebannet / und den Weg gepflasteret / daß sie glorwürdig könten hinnach kommen/ welche Stein auch seine Brüder in der alten Synagog auff ihne geworffen; wie er sie dan selbst auch Fratres genennet vor offentlichem Rath. Daß sich dannenhero diese andere Marter Stephani, in dem neuen Gesatz durch die Versteinigung / mit der ersten Marter des Abels/ so ebenfals gar mutmäßlich durch die Stein vollbracht worden / im alten Gesatz allerdings wol abgleichet/ und in etwas schon heraus kommt / warum der erste Martyrer Christi mit Steinen zu todt geworffen worden.

Chrysost. Hom. 19. in Gen. Irenæus l. 4. c. 67. Isidorus lib. de Vita & obitu Sanctorum. Salianus Tom I. ann. V. T Lostat. Abulens l. 6 in c. 4. Gen. Muthmaßlich mit Steinen. Iac. Salian. l. c.

Iuvalris in Elog. Vit. Chri. Elog. 96.

Act. 7.

7. Andere Vrsachen Stephani Tods mit Steinen.

Wem aber hierfals noch kein Genügen auff vorgehaltnen Zweiffel geschehen/ mag ihme dessen ein andere Vrsach / aus kürtzlich folgenden heraus erwöhlen. Dan Warum Stephanus als der erste Blutzeug Christi / durch häuffig auff ihn gefallne Stein sein Leben geendet / kan man mit Widerholung obiger Wort Augustini die Vrsach geben/ und sehen: Primus Ostendit: Stephanus hat in/und mit seiner Versteinigung bezeugt/ und erwiesen/was Art/ Natur und Eigenschafften immerfort das alte Volck gewesen / nemlich eines hart-und felsenen Magens; eines steinenen Hertzens; eines schrofig und unpaliert-oder unbeschnittenen Gehörs und Ohren. Was können sie dann für den ersten Werckzeug eines Martyrers in der neuen Kirchen / als Stein gebrauchen; und solten sie es auch von den Trümmeren und Stücken/ der von Mose zerworffnen Gesatz-Taflen nemmen? Dan à lapideis lapidabatur Stephanus, qui legem acceperant in lapideis tabulis sagt Augustinus. Vnd ad lapides currebant, duri ad duros, damit nur ihres gleichen Instrument zur Marter gebraucht wurde deß ersten Blutzeugens. Primus ostendit, der erste hat Stephanus in seinen Steinen gezaigt / und darthun müssen / vmb wessenwegen er litte/ und für wen er durch die Stein den Todt ausstunde? nemlich für denjenigen/ welcher der Haupt-Felsen ware / von welchem Stephanus, als ein kleinerer Felß abgehauen / vnd hergenommen war: Petris Lapidabatur, qui pro Petra, qui Christus est, moriebatur. Sagt wiederumb Augustinus. Primus Ostendit, der erste hat Stephanus so gar mit seinem Namen erweisen / und darthun müssen / was dem ersten Martyrer für ein Kampf / und folgends auch / was für ein erhaltener Lohn / und gewinnet Gebühre? Dan weil Stephanus auff Grie-

1 Seinene Hertzen der Juden dardurch bedeut.

Aug. serm. 92.

Augustinus l. 18. de Civit. c. 15.

Stephanus wie der erste Martyrer Abel/ versteiniget.

Augustin. ibid. 2. Bezeugte/ daß er von dem haupt-Felsen Christo abgehauen.

Augustin. lib. de Civit. c. 51.

August. serm. 92.

3. Wegen seines Namens so heisset ein Cron.

chisch/ zu Latein Corona, oder ein Kron haisset: und aber ein Coron auch zierlicher / vnd ansehnlicher / als mit kostbaren Steinen besetzet / und geschmücket wird / hat sich allerdings gezimet / daß Stephano dem Gekrönten seine Marter-Stein / zu kleinoderen vnd mit diesen sein Coron gezieret wurde. Gibt diese Vrsach Augustinus: Stephanus Græcè, Latinè Corona appellatur. Jam Coronæ nomen habebat, & ideò palmam Martyrii suo Nomine præferebat. Primus ostendit. Der erste hat Stephanus gezeigt mit seinen Steinen / was der höchste Baumeister für einen Bauzeug / und was für ein Steinwerck zu Aufführung seiner neuen Kirchen er gebrauche? Nemlich lebhaffte Stein durch diejenige bedeutet / so erstens auff Stephanum, als auff den ersten polirten Kirchen-Stein zugeworffen worden. Dergleichen lebendige Stein seynd gewesen: Fideles de Judæis conversi, qui fuerunt primi lapides, in ædificio Spirituali Ecclesiæ positi sagt Lyranus über die Wort: Placuerunt servis tuis lapides ejus, das ist dann auch erfolgt / was David gleich darauff am 17. verß sagt: Ædificabit Dominus Sion, & videbitur in Gloria suâ.

Idem Serm. 3. de S. Stephan.

4. Anzuzeigen das Steinwerck zur neuen Kirchen.

Lyranus in Ps. 101. v. 15.

Ps. cit.

Primus ostendit, der erste hat Stephanus dargethan / was seine Feind / vnd Verfolger / vnd folgends / was aller Martyrer / Peiniger vnd Widersacher in ihren Händen trugen / wann sie ihren marterlichen Werckzeug wider die Vnschuldigleidende gebrauchten. Nichts nemblichen / als Rosen / Hyacinthen / vnd andere mit Purpur gefärbte Blumen / und wann sie schon harte Stein seyn wurden / solten sie dannoch in gelinde Blümlen verwandlet / und auff den Sieg-Krantz herumb gewunden und gebunden werden. Waren alss die Stein in der Juden Händ / folglich andere Marter-Werckzeug in den Händen der Tyrannen: Quasi Corona Victoriæ, præmium, in manibus adversariorum verteretur. Sagt Gregorius Nyssenus. Primus ostendit, der erste hat Stephanus mit seinen Steinen klar und hell allen folgenden Martyrern in gantzer Welt / zu allen Zeiten vorgehalten / was auff sie ins künfftige warte? nemblich ein edle von der Lufft / ja von dem Himmel / wie seine Stein / von oben her zufliegende Coron: Quando enim Beatus Stephanus pro Christo primus sanguinem fudit, sagt Augustinus, quasi Corona præcessit de Cælo, ut eam sumerent sequentes in præmio, qui procedentis Pietatem imitarentur in præliо. Waren also in Stephani Cron allen Martyrern schon ihre Cronen vorzeigt worden: In hac enim Corona omnes Coronæ. Lasset sich dan mit Ambrosio sagen. Primus ostendit letztlichen / der allererste hat Stephanus in seinen Steinen gezeigt / und deuten müssen auff jene Weissagung / da der Prophet der neuen Kirchen / und dero umb Gottes wegen leidenden Kindern vorsagt: Eris Corona gloriæ in manu Domini, & Diadema Regni in manu Dei tui. Die gantze Schaar aller Martyrer in neuer allgemeiner Kirchen / wurd seyn in den Händen deß Allerhöchsten GOttes nit anderst / als wie ein königliches Haubt-Zierde / oder Reichs-Cron / so dem soll auffgesetzt werden / der der einige Monarch / König und HErr ist aller Martyrer; dann also leget diesen Spruch auß der H. Hieronymus: Diadema impii, quod Martyres Gemmarum varietate distinguunt, in manu DEI est, ut Filium suum eorum coronet Victoriis. So hat dan Stephanus nothwendiger weiß der erste mit seinen Steinen diese Cron müssen versetzen / und zieren / auch folgends alle andere hernach komende Martyrer diese Cron mit ihrem Leyden gleich als kostbaren Steinen vermehren / und erweiteren / daß dem / welchen er dieser Ertz-Martyrer zur rechten deß Vatters / unter seinem Leyden sieghafft stehend gesehen / das ist / Christo dem Eingebohrnen Sohn GOttes / vnd König aller Königen / könte der ewige Vatter auffsetzen Coronam de lapide Pretioso.

Ambr. serm. 15. in Ps. 118.

Isaiæ. 62. 3. 7. Weissagung Isaiä zu erfüllen / von der Cron des HErrn.

Hieronym. in l. c. Isai.

Stephanus der erste versetzet selbige mit seinen.

5. Daß die Stein in lauter Rosen verwandlet werden.

Greg. Nyssenus Orat. de S. steph.

6. Was für ein Cron auff die Martyrer warte August. serm. 94. de Divers.

Diß mögen beyläuffig die Vrsachen sein / warumb der erste Martyrer Christi durch die Stein seyn Lebens- und Marters-Lauff vollbracht hat. Nemblich: die Abgleichung mit dem allerersten Martyrer in der Welt / und altem Gesatz. Das harte und unmenschliche Volck selbsten / bey welchem gar üblich war / gleich mit Steinen / auch nit selten auff die Gerechte und Vnschuldige zu werffen. Die offentliche Bezeugung deß Martyrers / der durch die Stein für den Grund- und Hauptstein Christum sturbe. Der erste anfang der erbauung neuer Kirchen / so durch Zulag / und auffeinander richtung lebhaffter Stein geschehen muste. Der Namen deß ersten Martyrers Christi / so ein Cron hiesse / die mit kostbaren Steinen muste gezieret werden. Die künfftige Cron aller folgenden Martyrern / so in der ersten mit Steinen gezierten Cron begriffen war. Die Cron aller Martyrer insgesambt / welche der ewige Vatter seinem Sohn auffsetzte / die ohne

§. 9. Pf. 4. Kurtze Widerholung der Vrsachen der Versteinigung Stephani.

Zweiffel

Zweiffel nit solte ohne köstliche Stein geschmückt seyn. Lauter sittliche/ aber nit gäntzlich zum Beyfall zwingende Ursachen. Will man aber gründlich von diser Sach reden / so kan man weiter nit kommen / als wann man sagt mit dem Job: Sicut Domino placuit, ita factum est. Warumb über den ersten Martyrer in glaubiger anderen Versammlung der Steinregen ist gefallen / ist diß Göttlichem Willen/ Gefallen und Belieben zuzumessen. Dann GOtt / GOtt ists/ welcher jedwederem leydenden / und sonderlich heiligem Martyrer seinen Leydens-Werckzeug bestimmet; Dividens singulis, prout vult. Kan man auch da mit Paulo sprechen: der zeigt beyden Heiligen Martyrern Agathopo vnd Theodulo auch in dem Traum zuvor das Meer und jenen Schiffbruch / in welches sie geworffen / solten das Leben enden / aber glücklich an den Port außkommen / der lasset einem H. Chrysostomo sein bevorstehenden Tod in dem Elend / auch durch einen heiligen Martyrer Basiliscum in dem Schlaff andeuten / auff den er sich solle gefast machen. Der richtet einen Heiligen Olao König in Norwegen in dem Schlaff ein Marter-Laiter in den Himmel hinauff / und sagt diß / das ist / die Marter / und das Leyden / und kein anderer werde der Weeg seyn / der in den Himmel gehen müsse. Der schickt einem heiligen Martyrer Mariano einen Trunck von himmlischer Mahlzeit zu / mit vermelden / wan er selbigen wolle verkosten / müsse er sein eigen Blut vergiessen/ vnd mit selbigem disen Kelch füllen: wie auch geschehen / da er folgenden Tag enthauptet worden. Der machet aus einem Placido, hernach Eustachio, einen Viehhirten / und zeigt ihm ein einem Ochsen jenes Thier aus Ertz / in welchem er/ als ein Martyrer mit den seinigen verschmeltzen solte. Er gehet so gar in seinem Sohn mit dem Creutz einem von Rom flüchtigen Petro entgegen / und zeigt ihme an / daß er diß nit scheuen solle / an welchem sein Meister gestorben. Er haltet so gar seinem Eingebohrnen Sohn / in seinem Nähr-Vatteren Joseph / und dessen Zimmer-Handwerck/ täglichs Tages vor was für ein End vnd Todt er nehmen solte: Nemblich Mortem Crucis. Diß hat er auch gethan seinem ersten Martyrer Stephano, der so gar durch Göttliche Eingebung/ allzeit aus seinem Namen erkennen können / durch was für Steiner zu seiner Cron er gelangen werde. Eben die Ursach kan ihm auch ein jeglicher Mensch zu Gemüth führen / warumb er von diesem Menschen; von disem Neid- und Schalckaug / von dieser Affter-und Klaffter-Zungen: An diesem Ort und Platz: zu dieser Stund und Zeit? Auff diese Weiß und Manier / durch diß oder jenes Instrument/ oder Geschöpff. An disem oder anderem seinem Glied nnd Leibs-Theil leiden müsse / rühre alles also von der Hand und Anordnung Gottes her / der es macht / als ein bewehrter Artzt / der schon weiß / mit was Artzeney oder Instrument er solle den Menschen angreiffen: Intelligat ergo homo medicum esse Deum, & tribulationem medicamentum esse ad salutem, non pœnam ad damnationem. Wer wolte es dan nit gern vnd vrbietig annehmen / was GOtt verordnet? welcher auch so gar einem heydnischen Kayser Augusto, mit Fürhaltung in der Phantasey viertzig Jünglingen / die ihn aus dem Bett rissen / wie er von viertzig Soldaten seiner Leib-Guardi solte zu Grab getragen werden. Gebe man sich dessentwegen in Göttlichem Willen auff allen Fall / wie er zu leben und zu leiden wird verordnet: A dextris & à sinistris per gloriam, & ignobilitatem: per infamiam, & bonam famam. So wird man mit Stephano die Cron erreichen. Amen.

Job. 4. Gründlich dem Göttlichen Gefallen zuzumessen diese Steinigung.

1. Cor. 12. GOtt zeigt die Marter in dem Traum Agathopo und Theodulo.

Sur. 4. April. Chrysost. seinen Todt in dem Elend.

Sur. 28. Jan. Olao dem König in eine Marter-Laiter.

Vastor. in Vite Aquil. Mariano in einem Trunck von himmlischer Mahlzeit.

Sur. 30. Apr. Placido in einem Ochsen.

Fasti Mariani 20. Sept.

Gehet entgegen Petro mit dem Ertzß.

Bacon. àc. 69. Zeiget den Creutz-Tod seinen Sohn in dem Zimmer-Handwerck.

Philip. 2. Zeichnet einem jeglichen Menschen sein Leyden aus.

August. in Pl. 21. K. Augusto wird vorgehalten in der Phantasey wie er zu Grab getragen werde.

Sueton. lib. 2. c. 99.

2. Cor. 6.

## Die zwey vnd neuntzigste Predig.

# Am hohen Fest des H. Ertz-Martyrers Stephani.

### Thema. III.

Quæ Christi Corona?
**Wer die Cron Christi seye.**

Lapidas eos qui ad te missi sunt. Matth. 23. 37.
Du steinigest die / so zu dir gesandt worden.

I. Stadt Jerusalem arbeitet Stephano aus / ein Cron von kostbaren Steinwerck mit der Steinigung.

WAnn ein guldene Cron; oder ander Königliche Haubtzierd / einen guten Verstand / vnd rechte Vernunfft hätte / zu der Zeit sonderbar / wann es dem Künstler / und Goldarbeiter / noch unter der Hand / vnd noch nit völlig ausgemacht / sonder der Meister in mühsamen Werck täglich begriffen / so wurde ihr zweiffels frey / eine dergleichen Cron durchaus nit frembd fürkommen / noch verschmachen lassen / wann besagter kunstreicher Versetzer / nur fein reichlich vnd freygebig mit edlen vnd kostbarem Steinwerck auff sie zu werffen / selbige mit Sorg in schöner Ordnung rings herumb eintheilen: Vnd also sie von vornen her vnd hinten zu. Wie auch ein vnd anderer seits bereichen / vnd auffs zierlichste vollenden wurde. Was thust du derohalben / o thorechtes / vnd nie / oder gar selten wahrer Vernunfft nach / mit deinen Propheten / vnd Gottes Bottschafftern hausendes Jerusalem? Lapidas eos, qui ad te missi sunt? klagt im heutigen Evangelio die ewige Wahrheit selbsten / vnd in dem du vermeinst diesen vom Himmel an dich abgeordneten Gästen ein Schmach / Schand / Spott / Unehr / ja den bitteren Tod selbsten / mit dergleichen deinen Versteinigungen anzuthun / erweisest du ihnen die höchste Ehr / Ruhm / Glory / Zierung / vnd Schmückung mit deinem Stein Zuwerffen / wie heut dem heiligen Leviten und Ertz-Martyrer Stephano von dir eben dißfals geschehen. Dann es ist ja dieser H. erste Blutzeug in neuer Kirchen ein Cron / wie der H. Chrysologus sagt: Stephanus vocatus est à corona, qui jam cùm nasceretur, nomen sortitus est à corona. Nemblich von dem Griechischen Wort στέφανος, so ein Cron heisset / hergeführet ꝛc. Du / ô Jerosolimitanische Stadt / bist ja der Meister / so diese Cron / durch angethane Marter / unter handen hat / vns eines Arbeiten daran ausarbeiten / vnd zwar mit unterschiedlichem Versatz der Steinen beschäfftiget / wessentwegen ad lapides currebant, Duri ad Duros. Sagt der H. Augustinus. Du würffest ja auff diese Cron mit häuffigen Steinen zu / welche selbige nit so fast verletzen / unterdrucken und zerquetschen / als annemlicher / zierlicher / vnd ansehnlicher machen. Wie dann auff diese Zuwürff die Cron nur vollkommner worden / vnd zu einer Crönung würdiger / wie Augustinus ihm diesem Heiligen selbst zuredet: Dic aliquid Judæis, ut incipias lapidari, & possis coronari. Es seynd ja diese zugeworffne und fein wol eingesetzte Stein / ihme Stephano als der Cron / sehr angenehm / lieb / vnd allerdings dienlich gewesen / und weit mehr / als den lieben Gästen / die anfallende Zucker-Rosen / welche sie nit allein riechen / sondern auch auff belieben niesen können / laut der Bekantnus vnd Zeugschafft / so die H. Kirch Stephano gibt: Lapides torrentis illi dulces fuerunt. Also daß / gleich wie die Cron ihre Kleinodien in die Goldkästen / gleichfals in den Mund mit Lusten fasset; also auch Stephanus seine Stein / vnd ihre Lieblichkeit mit Niessung gleichsam verkostet habe. Es hat sich ja letztlichen gebühret / daß die auff Stephanum zugeworffene Kißling solten zu Edelsteinen / und er mit selbigen gecrönet werden. Dann dessentwegen flugen sie auff sein Haubt zu / sambt suchten sie den eigentlichen Ort / wo deß Martyrers Cron recht scheim-

Chrysol. serm. 154. Stephanus seinen Namen von der Cron.

Augustin. serm. 94. de divers.

Idem serm. 1. de S. Steph.

Stephano die Stein Zucker-Rosen. In Ant. Festi.

Stephani Blut macht die Stein nur glantzender.

scheinbar stunde. Dessentwegen wurden sie mit Stephani, Veraciter Regis, quia & Martyris kan man von ihme sagen: was Gregorius meldet/ Blut besprenget damit sie die Farb/den Glantz/ vnd die edle Schöne deß Steinwercks bekämen/ vnd desto sichtbarer in dieser lebhafften Cron schimmerten/ dessentwegen gab der/ so vom Himmel herab sahe/ den Segen über diese Stein/ damit sie ein würckende Krafft vnd Tugend hätten/ auch andere Glaubige ins künfftige zu gleicher Nachfolg/ vnd folgends auch Cron zuziehen. Vnd dahero billich Stephanus lapidatus à Judæis, coronam meruit. Sagt der H. Augustinus: daß also die heiligste Cron/ oder Stephanus durch die besagte Steinwürff gar kein innerliches Abscheuen/ Leid/ Verdruß/ Flucht und Mißfallen in ihme empfunden; sonder vilmehr in dem Gegenspiel/ ein Ehr und Freud/ ein Ergötzen/ einen Lusten/ und Zierden eingenommen; weilen er hierdurch erworben: Coronam de lapide pretioso, hoc est, sagt Lyranus, de perfectione virtutum, quæ signantur nomine lapidum pretiosorum propter stabilitatem & valorem eorum.

Gregorius lib. 3. Dial. c. 31. de S. Hermenegildo.

Augustin. serm. 2. de S. Stephan.

Lyranus in Ps. 20. 4.

2.

Welche Cron Stephano von dem wütenden Judenthum auffgesetzt/ ob sie schon dem eusserlichen Schein nach/ gar kein Annemlichkeit/ und Lieblichkeit an ihr hatte/ wegen der Felsen Härte/ und anhebigem Zuwurff/ den der H. Blutzeug gar wol an seinem Leib empfunden: Jedoch so hat dieselbe durch sein göttliche Krafft vnd Würckung/ gar leichtlich erlinderen/ milteren/ erwaichen/ und folgends sehr lieblich machen können derjenige/ welcher schon vor alten Zeiten gantze Felsen/ Berg/ dem durstig Israelitischen Volck vnd Viehe/ nur mit zwey straichen/ zu Wasser verfliessen machen können.

Göttliche Miltigkeit macht ihme die Stein lieblich.

Wie vor Zeiten die Felsen zu Wasser.

Welcher die rauhe vnd erharte Bergspitzen zu gefülltem Eyter/ vnd gleichsam Milch-Gölten verwandlen können/ warvon seine aus Egypten heraus geführte Kinder den Safft zu ihrer Nahrung zu saugen hätten. Welcher die sonst gantz wild vnd unfruchtbare Bürgzäher und Steinritzen/ in reichgefülte Immenkörb veränderen können/ daß man gantze Hönig-Waben zu erholen/ und das süsseste Himmelthau daraus zu schöpffen hätte. Welcher/ wann er sein Angesicht erhitzet/ und Feuerflammen darvon lasset ausgehn/ gantze Gebürg also ergreiffen kan/ daß sie wie Pech und Wax zerschmöltzen/ und gleich dem Butter vor Sonnen-Hitz zerfliessen müssen. Welcher nit der Vrsachen halber dem höllischen Frevler in der Wüste von sich abgewiesen/ als ob er die Krafft nit hätte/ die Stein/ so dieser vermessne Gastgeb/ ihm vorgewiesen/ in Brod zu erwaichen/ sonder weil er den zu Stein und Bein gefrornen Feind nit würdig schätzte/ daß er ihm willfahren solte. Dieser dann/ sag ich/ hat die auff Stephanum zugetriebne/ vnd mit Gewalt anfallende Stein/ über Wasser/ Milch/ Butter/ Hönig/ und Immenfladen/ so wol süß und lieblich/ als gelind und sanfft machen können/ und hat es auch gemacht/ wie der Psalmist in dem Geist vorgesehen/ da er singet; Prævenisti eum in benedictionibus dulcedinis, posuisti in capite ejus coram de lapide Pretioso.

Bergspitzen zu Milchgölten.

Steinritzen zu Immenkörb.

Gantze Gebürg müssen zerschmöltzen.

Ps. 20. cit.

Nun hat aber dise Ehren-Cron der H. Stephanus nit für sich allein behalten/ sonder dem hinwiederumb zustellen/ und auffsetzen wollen/ der es ihme allergnädigst verliehen/ vnd zubereitet. Das ist/ Christo/ welcher ist Caput Martyrum. Auff welchem allerdings die Cron/ sonderlich des ersten Martyrers wol stehet. Vnd wem hat er es billicher ehrenbietigist sollen auffsetzen/ als dem/ so vor Göttlicher vnd menschlicher Natur Rex Regum? Als dem/ vmb welchen die von ferne herzureisende Könige fragten: Ubi est, qui natus est Rex Judæorum? Als dem/ von welchem die Kirch gestert gesungen: hodie nobis Cœlorum Rex de Virgine nasci dignatus est? welche ihme Christo auffgesetzte Cron/ damit wir es besser zu unserem geistlichen Nutzen verstehen/ will ich heut diese Frag erörteren: Quæ Christi Corona?

Stephanus setzet sein Cron Christo auff. August. Ps. 63. 2.

Apoc. 19.

Matth. 2.

Vorhaben der Predig.

3.

Vnter anderen Wunder-Gesichteren vnd namhafften Erscheinungen/ welche der Jünger Joannes in seinem Elend der Insul Pathmos, von Gott zu sonderbarem Trost empfangen/ vnd er in Beschreibung seiner heimlichen Offenbarungen mit allem Fleiß einführet/ und verzeichnet/ findet sich eine absonderliche/ in welcher er einest den Himmel gantz eröffnet gesehen/ und aus selbigem einen Ritter auff einem weissen Pferd heraus reiten/ dessen Namen/ Augen/ Mund/ Kleidung/ und fürnemlich die darauff gesetzte Inschrifften/ wol anzuschauen und zu bedencken gewesen/ welche doch alle Stuck/ kürtz halber/ dermalen zu umbgehen. Allein/ welches eigentlich für mein Vorhaben/ war dieses an bemelten Rittersmann bedencklich/ daß er nit nur ein einige Cron/ auff Weiß irdischer Königen/ auff seinem Haupt getragen/ sonder in capite ejus diademata multa. Nit nur wie eine Cron/ wie Mardochæus auff seinem Haubt truge/ da ihn Assverus der Persische König sonderbar

Erscheinung Joannis von einem Ritter auff einem weissen Pferd.

Apoc. 19. 12.

Der hatte nit nur ein Cron auff/ wie Mardochäus.

ehren / vnd in der Stadt Susan in selbiger lassen herumb führen. Nit nur zwo / wie der David / welcher neben der Jüdischen Cron noch ein andere grössere getragen / die er nemblich den König der Ammoniter aberhalten / da er die Stadt Achab erobert / vnd ein gantzes Talent Gold gewogen / vnd mit allerhand kostbaristen Edelgesteinen gezieret war. Nit nur drey / wie etwa der Priester vnd König Joan bey den Abyssineren / oder vnser Päbstliche Heiligkeit mit einer dreyfachen Cron auff dem Haupt / nit minder auch / dreyfachen Creutz in den Händen gezieret wird zu Erinnerung je mehr die Cronen und Ehren / je mehr die Creutz vnd Anliegen / mit denen sie müssen getragen werden. Nit nur ein eisene / silberne vnd guldene / oder wol gar fünff Cronen / mit denen vor Jahren die Römische Kayser gekrönet worden. Massen dann Otto Frisingensis bezeuget / daß Kayser Friderich der erste diß Namens / mit fünff Cronen / so fünff vnterschiedliche Reich bedeuteten / sey geehret worden. Nit nur ein zwölffache Cron / dergleichen jene gewesen / welche auch Joannes auff dem haubt derjenigen Frauen gesehen / so die gantze Sonne zur Kleidung ; den Mond zum Fußschämel ; zwölff Sternen zur Haubt Zierde hatte / deren jedwederer ein absonderliche Cron könte abgeben. Wie dan aus dem Syrischen Text abzunehmen / daß alle diſe Sternen ein Cron gemacht haben / so aus zwölff Himmels-Liechteren zusamm gestücket war. Nit sag ich / nur so vil Cronen / hatte bemeldter Apocalyptische König auff / sonder Diademata multa, multa. In etwas vngleich den Türckischen Turbanten / welche nit nur mit einem / oder anderen / sonder vil Bundringen umbwunden / ein Zeichen vilfältig haben der Reichen seynd.

Nit zwo wie der David.

Nit drey wie König Joan.

Nit ein eisene.

Kayser Friderich 1. der mit 5. Cronen gezieret.

Nit ein zwölffache.

Vngleich den Türckischen Turbanten.

Nun daß diser König / von welchem Joannes da redet / und der mit so vil Cronen gezieret ist / sey Christus vnser Seeligmacher / ist ausser allem Zweifel ; Dann er ist Rex Regum, & Dominus Dominantium, sagt auch Joannes. Aber was so vil Cronen auff seinem Haupt sind und bedeuten / diß ist in etwas strittiges vnd zweiffelhafft / dahero vermeinet : Erstlichen Cornelius à Lapide, daß diſe so vilfache Cronen / so Christus auff seinem Haupt tragen gesehen worden / seyen ein Zeichen aller Geschöpff der gantzen ob- vnd vnteren Welt / die Christus in seinem Gewalt hat vnd uber selbige herrschet ; Ille enim universa in se uno continet sagt Cornelius. Vnd dahero können diſe Cronen deß Sohns GOttes seyn auß Elementen / vnd vnlebhafften Geschöpffen : Auß Himmlen und Sternen : auß Blumen / Laimwerck / und Gestäud der Bäumen : Auß dem Entwurff vnd Gestaltung empfindlicher Thieren : Auß Englen vnd Menschen : welche alle das ewige Wort in dem Fleisch in seiner vollmächtigen Beherrschung hat. Ferners so redet Cælestinus Rodiginus hiervon etwas engers / und sagt / daß diſe so manigfaltige Cronen / welche Christus nit einerley / sondern vnterschiedlicher Formen auff seinem Haupt trägt : Regnorum totius orbis, quibus Christus imperat, insignia sunt. Wie dann vor alten Zeiten die heiligisten König und Welt-Herrscher ihre Scepter / Cronen / Purpur / Reich / vnd noch darzu sich und ihr Person selbsten Christo dem höchsten König zu schuldigsten Ehren vnd Dienst gäntzlichen vntergeben vnd zu füssen geworffen haben. Wie ein Engelländischer König Eduardus / welcher sich vnd sein Reich in Römischer Kirchen Christo / nur als einem Knecht vnd Diener vnterworffen / da er doch Filius dici poterat summi Pontificis ; ita hunc semper coluit. Wie ein äthiopischer König Eleßbaan / welcher umb GOttes wegen seine Sieg / Triumph und Reich verlassen : Triumphali coronâ Hierosolymam missâ. Wie ein Britannischer König Lucius / welcher / als noch in der Heydenschafft Finsternussen gesehen ; Transire ad Christianorum partes etiam palmatas Romæ Togas, quàm mox statuit, & coronam suam Christo submittere. Wie ein König in Norwegen Olaus, Qui gloriosum duxit, dignúmque Rege munus, Evangelii præconium facere. Nachdem er sich gleich Christo vnterwürffig gemacht. Wie ein Ungarischer König Stephanus / welcher damit er sich und sein Reich Christo nur woll auch in den armen Bettleren vnterwürffe : Non dubitavit diademate ornatum caput, manúsque sceptro armatas, ad horum pedes abluendos demittere, sportulámque in Clientes etiam ipse dispensare. Noch näher aber kommt mit seiner Meinung der H. Bruno / welcher will / daß die so vilfältig / vnd ansehliche Cronen / so Christus auff seinem Haupt tragt / seyen jene Cronen / welche die H. H. Martyrer vnd Blutzeugen deß wahren Glaubens / den grausamen Tyrannen vnd Wütrichen / in ihren ritterlichen Kämpfen vnd Streiten aberhalten / vnd selbige hernach ihrem höchsten Haupt Christo zu schuldigstem Danck / Lob und Ehren / wiederumb auffgesetzt haben / als durch dessen Gnad / Hülff / Beystand / Exempel vnd Mitwürckung / sie selbige erwor-

4. Christus der König dardurch bedeut

Apoc. 19.

Vnterschiedliche Bedeutungen diser Cronen.

Corn. à Lapide in c. 19 Apoc. v. 12.

1. Ein Zeichen aller Geschöpff.

Cælestin. Rodiginus l. 24. c. 6.

2. Aller Reich der Welt.

König Eduardus vnterwirfft Christo sein Reich.

Fasti Mar. 5 Jan. Eleßbaan seine Sieg ꝛc.

Fast. Mar. 27. Oct.

Lucius sein Cron.

Fast. Mar. 3. Decem. Olaus sein Reich.

Fast. Mar. 29. Iulij.

Auch König Stephanus

Fast. Mar. 20. Augusti. Bruno, Serm. 3. de Martyribus

3. Cronen der Blutzeugen.

erworben/und zuwegen gebracht haben: Martyrum ergo coronæ in capite Christi sunt, sagt der H. Bruno: Quia in singulis sanctis coronatur Christus, omnis enim eorum Victoria ipsius est. Welcher Auffag nach diſes H. Vatters: Truge Chriſtus auff ſeinem Haupt die Cron deß H. Cyriaci Martyrers zu Malaca in Spanien / welche er in ſeiner Verſteinigung erhalten / wie Baronius beglaubt. Truge auff ſeinem Haubt die Cron der H. Emerentianæ, welche ſie bey dem Grab der H. Agnetis, warbey ſie bettend von den Heyden verſtainiget worden/ hat erworben. Truge auff ſeinem Haupt die Cron des H. Apoſtels Matthiä/ ſonderlich gezieret mit jenen Steinen / mit welchen diſer H. Mann von ſeinen zweyen falſchen Zeugen geworffen worden / vnd die er mit ſich zu begraben befohlen. Truge auff ſeinem Haupt die Cron deß H. Tridentiniſchen Biſchoffs Vigilii, welcher vnter währendem ſeinem Predig-Ambt / von den wilden Barbariſchen Heyden mit einem gantzen Stein-Regen getödtet worden / und alſo ein anſehnliche Cron bekommen. Trugen auff ſeinem Haupt / diejenige/ nit nur ein: ſonder mehrere Cronen/ welche jene heilige Geſellſchafft erworben/ ſo vnter dem Kayſer Diocletiano zu Auximis in Piceno mit häuffigen Steinen zu todt geworffen worden: Alſo daß / wann man in obgeſetzter

Christus tragt aller Martyrer Cronen.

Deß Verſteinigten Cyriaci. M. Baronius 18 Iunij.

Emerentianæ.

Brev. Rom. 23. Ian. Matthiä deß Apoſtels Ioachim. Perion in Vit. 24 Feb. Vigilij des H. Biſchofs Raderus T. 3 Bavar. 8.

Surius. 3. 11. May.

5.

Meiner Frag wolte nachforſchen: Quæ Chriſti Corona? man gar leichtlich aus dem / was bißhero von dreyerley Cronen deß Seeligmachers beygebracht / könte antworten. Nichts deſtoweniger aber zu beſſerer Erklärung der Sach / vnd eigentlich auff mein Vorhaben zu kommen. So hat diß mein Frag ſchon einer geſtellet der H. Kirchen-Lehrer Ambroſius: Quæ est Corona, quâ coronatur Chriſtus? fragt er; vnd antwortet ihme ſelbſt darauff mit fernerem Vermelden. Joſeph Coronam habuit caſtitatis: Paulus juſtitiæ: Petrus fidei: ſingularum Virtutum coronæ ſunt, ſolus Chriſtus habuit Coronam, in qua omnes coronæ ſunt; quia non portio unius coronæ, ſed præmium omnium coronarum eſt. In diſer Antwort Ambroſij mercke man abſonderlich die Wort: Chriſtus habuit Coronam, in qua omnes ſunt, welcher Auſſag nach / ſchluß der Seeligmacher in ſeiner Cron ein/ alle Cronen ſeiner heiligen Königlichen Ertz- vnd Vor-Vätter / aus dero Geblüt vnd Stammen er dem Fleiſch nach erzeuget / vnd zumalen ihre Königs-Würden / vnd andere Hochheit / von rechten an ſich / als ein Enicklin vnd ordentlicher Nachkömling ererbt hatte. Alle Cronen der Propheten vnd Weiſſager/ welche ſie als in höchſter Ehre zu reden/ Meiſterſinger durch ihre Außſprüch vnd Verkündigungen der Göttlichen Geheimnuß vnd künfftiger Dingen verdienet haben; die doch dem ewigen Wort/ als dem Haupt-Lehrer/Erleuchter/ auch einigem Ziel vnd Zweck/ ſeynd zuſtändig. Alle Cronen der Apoſtlen/ vnd von GOtt beſtellten Weltbotten/ welche ſie wegen überwundener Tyrannen geſtürtzten Heydenthumb vnd Unglauben; außgebreiter Lehr deß neuen Geſatzes; gewürckten groſſen Zeichen vnd Wunderthaten; überſtandener Marter vnd erlittenen Tod haben an ſich gebracht/ vnd mit denen ſie als Himmels-Fürſten vnd Gewalthabende Richter gecrönet worden von dem/ welchen ſie es als ihrem oberſten Haupt alles ſchuldig. Alle Cronen der Lehrer/ vnd Vätter / welche mit ihrer Zungen vnd Feder die Finſternuſſen der Unwiſſenheit / die Fehler vnd Irrſalen in Glaubens Sachen / die Irrthumb und Widerſinnige Trennungen in hohe Geheimnuſſen / auß wahrer Kirchen Gottes verbannet / vnd deſſentwegen Laureolam, wie es die Gelehrte nennen / oder den Krantz der Gelehrten / erhalten haben; Aber dem hinwiderumb ſchuldig ſeynd / der ihnen allein/ als der Urſprung vnd Angeber aller Weißheit darzu verhülfflich geweſen.

Der Propheten vnd Weiſſager.

Der Apoſtolen.

Der Lehrer vnd Vätter.

Alle Jungfrauen / welche mit ihrem immerwährenden Streit vnd Kampf wider die unruhige Gelüſten vnd Begierden: wider die Welt und ihre Reitzungen: wider das Fleiſch vnd deſſen Anſporer den Satan obgeſiegt / vnd hierdurch den Schatz vnd das Kleinod ihrer Jungfräulichen Würde erhalten; aber nit ohne ſonderes genädiges Zuthun ihres himmliſchen Bräutigambs/ der ſie gecrönet: Aber hingegen auch ihre gegen-Cronen erwartet / als Aureolas, wie die Theologi ſagen / ſo eigentlich dem Jungfräulichen Stand angehörig; dem ſie dan das Göttliche Lamb zu ewigen Ehren auffſetzet / doch auch ſich ſelbſt darmit crönet. Alle diſe Cronen will Ambroſius ſagen / traget Chriſtus auff ſeinem Haupt / vnd hat ein Cron / in qua omnes coronæ ſunt. Und zwar nit allein alle bißhero erzehlte / ſonder- und fürnemblich aller Martyrer vnd Blutzeugen Cronen / welche die dritte iſt / wie es die Gelehrte zehlen / ſo vnter die Aureolas oder Laureolas gehörig / diſe letzternennte Cronen / wie ich ſag / tragt Chriſtus auff ſeinem Haupt / wie auß dem H. Hieronymo zu erweiſen / da er über das 62. Cap. Iſaiä v. 3. ſchreibt. Hie redet

6.

Cronen der Jungfrauen.

Fürnemlich aller Martyrer.

Hier. in 62. c. Iſa. v. 3.

Cron ſeiner Vor-Vätter:

Ambroſ. ſerm. 15. in Pſ. 118.

Christi Cron ſchlieſt alle Cronen in ſich.

redet der Prophet in dem Geist die gantze Schaar aller Martyrer insgesambt an / vnd sagt ihr vor: Eris corona gloriæ in manu Domini & diadema in manu Dei tui. Da stehet Hieronymus in etwas an / was für ein Cron der ewige Vatter in seinen Händen habe / was für ein Reich sie bedeute / vnd auff wessen Haupt sie warte / vnd gemaint seye? Löset ihme aber alsbald disen Zweiffel auff vnd sagt: Diadema Imperij, quod Martyres gemmarum varietate distinguunt, in manu Dei est, ut Filium suum eorum coronet Victoriis. Was wolte diese Cron / so der ewige Vatter in seinen Händen haltet / seinen allerliebsten Sohn darmit zu crönen / anders seyn / als der Reyhen / der Kraiß / der Zirkul aller heiligen Martyrer vnd Blutzeugen / sonderlich in neuer Kirchen? dann diese seynd ja Diadema, oder ein Cron / Krantz und Haupt-Zierde von böser vnd auffsätziger Welt also gebunden vnd gewunden / von den Verfolgungen also gehämmeret / vnd außgemacht: von der Marter vnd Tormenten also mit edlen Steinen versetzt / vnd wol muß herauß kommen / es sey: Corona gloriæ & sertum exultationis.

Martyrer der Kriegs-Krantz in Handen Sohns Gottes.

Hai 28 v.5.

Veste stein deß Reichs Gottes.

Diese seynd ja Diadema Imperii; dann was ist der Grund / was die veste Stein / was die wohlstehende Säulen / was der gantze Bauzeug / was die Glider deß Reichs GOttes und Christi / als die jenige Zeugen / welche Namen / Ehr / Gut / Blut / Leib und Leben für die rechte Religion / vnd wahren Glauben haben dargesetzt? dann diese sagen selbst hierumb dem Allmächtigen Gott danck / mit vermelden: Fecisti nos Deo nostro Regnum, vnd bezeugen hierdurch / daß Christus in ihrem / als in seinem Reich vnd Reichs-Gliederen herrsche.

Apoc. 10. 5.

7.

Was die vnterschiedliche Edelgestein in den Blutzeugen.

Tormenten

Manigfaltigkeit der Streit ꝛc.

Diese seynd ja diejenige / welche die gantze Cron ziehren Gemmarum varietate. Dergleichen vnterschiedliche Edelgestein seynd: die Mannigfaltigkeit der Tormenten / durch welche sie hingerichtet worden; deß Schwerts / deß Stricks / deß Stocks / der Steinen / deß Wassers / deß Feurs / vnd dergleichen die Manigfaltigkeit der Streit vnd Kämpff / die sie außstehen haben müssen an so vilen Orten vnd Enden / zu so vnterschiedenen Zeiten / wider so anzehlige Feind vnd Gegentheil.

Der Tugenden.

Die Mannigfaltigkeit der Tugenden / vnd grossen heroischen Würckungen / welche sie ohne Zahl in ihren Marter-Kämpfen geübt / vnd sehen lassen / wann sie ludibria & verbera experti; insuper & vincula & carceres: Lapidati sunt, secti sunt, tentati sunt, in occisione gladii mortui sunt, wie der H. Paulus sagt.

Heb. 11. 37.

Diese seynd ja in manu Dei, der Krantz in der Hand GOttes deß ewigen Vatters / weil sie seynd in seiner Erschaffung vnd Erhaltung / als gar liebe vnd angenehme Geschöpff. Weil sie seind in seiner Sorg / Verwaltung / vnd Fürsicht / mit der er sie zu allem Guten laitet / vnd fortbringt: Weil sie seynd in seiner Huld / vnd Gnade / mit welcher er sie vorkommt / begleitet / vnd biß ans Ende erhaltet. Weil sie seynd in seiner Liebe / Neigung / vnd Gutwilligkeit / als ein Sach / die er in sein Hertz absonderlich eingeschlossen: Weil sie seynd in seiner Obacht / Schutz / Schirm vnd Verfechtung / daß ihnen nichts / sonderlich an ihrer Seelen / nachtheiliges ohne seinen Willen geschehen kan: Dan Justuorm animæ in manu Dei sunt, & non tanget illos tormentum mortis; visi sunt oculis insipientium mori, illi autem sunt in pace. Diese seynd ja letztlichen die Cron allein von dem ewigen Vatter dahin angesehen / Ut filium suum eorum coronet victoriis, welcher Sohn / weilen er vormals in seinem marterlichen Leyden / mit einer dörnenen Cron gantz schmertzhafft gecrönt worden / widergiltet ihme der himmlische Vatter diese Leydens-Cron mit einer Friedens-Cron / vnd gibt ihme auff das Haupt für die Meer-Rohr lauter Corallen vnd Granätlen / für die Spitz vnd Dörner lauter Rubin vnd Diamant; für die Schmertzen vnd Wehethumben lauter Martyrer vnd getreue Mitleider; welche mit ihrer Glory / so Christus von ihret wegen von dem ewigen Vatter einnimt / wahr machen / was Paulus sagt: Videmus JEsum propter Passionem mortis (so wol den er als das Haupt / als die Martyrer / als Mitglieder außgestanden) Gloriâ & honore honoratum. Also daß einiger Zweiffel nicht ist / daß Christi Cron / mit welcher er in seiner Glory gecrönet ist / seynd zwar alle Heilige insgesambt; aber fürnemblich die heilige Martyrer vnd Blutzeugen / so für ihne vnd sein Warheit haben das Leben gelassen.

Sap. 3. 2. Wie sie crönt den Sohn Gottes mit ihren Sigen.

Heb. 2. v. 9

8.

Stephanus fangt heut an diese Cron Christo auffzusetzen. Petr. Dam. serm. de S. Stephan.

Und sehe man: Heut hat allererstens diese Cron der Martyrer Christo auff sein heiligstes Haupt auffzusetzen angefangen der gecrönte Stephanus; welcher / weil er nach Verlaut ware Primus, & Primicerius purpuratæ cohortis, auch billich der erste seyn sollen / der seinen Feldherren vnd Hauptkämpfer mit sich vnd seinem Leyden selbst / gleich als mit einer Cron / deren Namen er auch truge / zierte vnd verehrte / diser derohalben ritterliche Held / als heroische Ertz-Martyrer Stephanus kommt / vnd setzet seinem Heyland ein sibenfache Cron auff / die er in seinem

Ein sibenfache Cron.

Stein-

Stein-Kampff mannlich hat erhalten / vnd zwar wie unterschiedliche Cronen zehlet / Aul. Gellius, die man vor Zeiten den Siegeren auff beschehene unterschiedliche grosse Thaten außgetheilet. So setzet Stephanus erstlichen seinem Heyland auff sein Haupt Coronam Civicam, welche man denen zu geben pflegte / die wider den Feind einen Burger / oder Mitzünfftigen bey dem Leben hatten erhalten vnd verfochten. Dise Cron / vnd burgerliches Ehren-Zeichen / hat Stephanus erworben / daß er durch sein Gebett den schon dahin zu Grund gehenden / vnd von dē bösen Feind überwundenen Saul erhalten / daß sie beyde zugleich worden / vnd verbliben: Cives Sanctorum & Domestici Dei. Wie dann die gemeine Mainung / daß weder die Kirchen Gottes / noch der Himmel Paulum hätte / wann Stephanus für ihne nit wurde gebettet haben. Setzet ihme Christo ferners diser H. Ertz-Martyrer auff / Coronam Militarem, ein Kriegs-Cron / die man denen mitgetheilt / so in wehrender Unruh / Gefahren / vnd feindlichen Anfällen deß Vatterlands / zu Schutzung desselben mannlich gestanden / vnd zu disem Ende Leib vnd Gut dargesetzt / diese Kriegs-Cron ware Stephano von Rechten zuständig / weilen er in neuer Kirchen der allererste gewesen / welcher nit allein das zeitliche Vatterland deß wahren Glaubens vnd Christlicher Religion / sondern auch das Ewige wider die abgesagt-auffsetzige Kirchen / vnd Gottes-Feind / biß in den Tod / vnd zur Lebens-Auffgab verfochten / vnd in Ansehung / vnd Zuruffen seines höchsten Oberhaupts erfüllet die Wort: Certa bonum certamen fidei, apprehende vitam æternam, und also dargethan / gleich im ersten Streit / daß Christi Reich unüberwindlich. Setzet ihme seinem Heyland widerumb auff Coronam Castrensem, ein Streit- und Feld-Cron / welche ihm in dem Thal Josaphat / wo er seinen Kampf vollendet / zu theil worden / diese Cron / gleichwie sie vor Jahren denen Heldens-Männern gegeben worden / die mit ihren Waffen vil der Feind in dem Feld erlegt / vnd ihre Geläger vnd Kriegs-Sitz behauptet: Also hat sie auch Stephanus darvon getragen / zu dem er der erste gewesen / welcher den allgemeinen Streit / vnd Gerichts-Ort / wo alle Feind Gottes eines zu ends der Welt / werden ligen und ins Graß beissen müssen / dem höchsten Sieger vnd Richter eingeraumbt / ja erhalten vnd erwisen / wahr seyn / was Paulus sagt: Arma militiæ nostræ non carnalia sunt, sed potentia Deo, ad destructionem munitionum, welche im Josophatischen Thal die Feind wider die Heerscharen Christi auffgerichtet hatten.

Aul. Gell. lib. 5. c. 6.

1. Coronam Civitam. Burgerliche Cron.

In Erhaltung Sauli. Ephes. 2. 19.

2. Kriegs-Cron.

In Verfechtung der Kirchen wider die Feind Gottes. 1 Tim. 6. 11.

3. Feld-Cron.

In Einraumung deß allgemeinen Gerichts-Ort im Thal Josaphat.

2. Cor. 10.

Setzet nit weniger ihme auff Coronam Muralem, ein solche Cron / welche die jenige Helden eroberet / so in Bestürmung der Stadt und Vestungen in dem ersten Einbruch die Mauren erstigen / ihre Feind vnd feindliche Zeichen hinunter gestürtzt / vnd darfür ihre Fahnen und Sieg-Panier hinauff gesteckt. Welche dann auch Stephano zugehörig war / als der allererste aus den Martyrern jene Stadt der Alten / verbaint / vnd hartneckigen Synagog also berennet / vnd gestürmet / daß schon damalen angefangen / nach Christi Anssag / kein Stein auff dem anderen zu verbleiben; vnd noch darzu jene obere Stadt mit allem gewalt bestiegen / an dero Gemäuer die ewige Warheit selbst anschreiben lassen: Regnum Cælorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Setzet ihm auch auff Coronam Obsidionalem, welche man sonsten denen gegeben / welche ein belägerte Stadt von feindlicher Beängstigung erlediget; oder doch also versehen / und in Sicherheit gebracht / daß genugsame Vorsehung von Mannschafft / Waffen / Kriegsgezeug / Lebens- vnd Hülffs-Mittlen hinein geführt worden. Nun war aber Stephanus der allererste in neuer Kirchen / welcher durch Mitte deß bedrangenden Judenthums / bevorstehender künfftiger Tyrannen / vnd böser Geister vmbstehender Geschwader selbsten / vil tausend vnd aber tausend heiliger Kriegs-Helden / die ihme als ihrem Führer vnd Vortretter nachgefolgt / vnd in der Marter zugleich gestritten / in die bedrangte Stadt neuer Kirchen zu Hülff; vnd folgends in obere himlische Stadt / von der sich der Satan alle Seelen abzuhalten bemühet / hinein gebracht / sein steiffes Vorhaben zu Werck setzend / welches er ihme mit David gemacht: In Deo meo transgrediar murum, vnd wil mit mir unzahlbahre Schaaren hindurch führen.

9. 4. Maur-Cron.

In Besteigung der Stadt-Mauren der alten Synagog.

Matth. 11.

5. Belägerungs-Cron.

In Einbringung viler tausend Helden in die Stadt neuer Kirchen.

Ps. 17. 30.

Setzet ihme zu dem auff Coronam Navalem, so man denen vor Zeiten verehrte / welche die erste auff das Meer gesessen; die Schiff bestiegen; in den Port glücklich eingefahren / vnd also / weilen Stephanus der allererste bey dem Strudel / vnd rauschenden Bach Cedron / das blutige Meer der Marter außzufahren angefangen: der allererste auß dem Schiff Petri / die dahin zertrümmerte Zihlen und Nachen der alten Synagog angerennet: der allerallererste den Port der Seeligkeit / an wel-

6. Schiff-Cron.

In Uberfahrung deß blutigen Meers der Marter.

welchem sein oberster Schiff-Patron ihne erwartete / offen gesehen / vnd glücklich ist über sein eigen Blut eingefahren / hat ihm ja diſe Cron gebührer / welche er dem gebührend auffgesetzt / welcher über das Meer dieſer Welt / vor ihme in seinem Blut / als in dem rothen Meer Animas Sanctorum ex inferis traduxit, confidenter ad Cœlum. Nach Außlegung deß H. Anſelmi &c. Setzet ihme letztlichen auff Coronam triumphalem, ein Sieg- vnd Triumph-Cron / welche die auß Lorber oder Gold getragen / ſo glorwürdig nach gantz erlegtem Feind eingezogen / vnd ihren Sieg mit letztem Triumph beſchloſſen haben. Diſe triumphirliche Cron / nach dem ſie Stephanus erworben / was könte er anders thun / als ſelbe denjenigen zuſtellen / von dem aller Sieg wider die Welt; wider das Fleiſch; wider den Satan; wider den Todt; wider alle ſichtbar- vnd vnſichtbare Feind herrühret? Sagte deſſentwegen: Non nobis, Domine, non nobis (nit meinem Namen / obwohlen er Cron heiſſet) ſed Nomini tuo da gloriam, vnd kan alſo der Spruch / welchen der H. Auguſtinus von ihme diſem H. Ertz-Martyrer ſagt: Triumphavit, & Coronatus eſt. Gar wol auch / vnd mit Wahrheit auff den Heyland ſelbſt außgedeutet werden / welcher in / mit vnd durch Stephanum überwunden; vnd folgends auch von ihme Stephano gecrönet worden.

Colos. 2. 15

7 Triumph-Cron.

Setzet ſelbe auch auff den Heyland weilen diſer in Stepha- obgeſieget.

Pſ. 113.

Serm. 2. de S. Stephano.

10. Niemand von der Cron Chriſti außgeſchloſſen.

Vnd diſes / was ich bißhero geſagt / iſt dann Chriſti Corona, ſo er auff ſeinem Haupt tragt / von welcher auch wir nit außgeſchloſſen / wann wir vns in dem Chriſtlichen Kampf vnd Streit werden gleich halten; dann was Paulus zu ſeinen Theſſalonicenſern ſagt: Quæ eſt ſpes noſtra, aut gaudium aut corona gloriæ? nónne vos? Das kan auch Chriſtus ſagen zu ſeinen Glaubigen; Wer iſt vnſer Cron vnd Glory / als deß Haupts? Nónne vos, die ihr euch ſelbſt überwindet? Nónne vos, die ihr die Welt vnter die Füß bringt? Nónne vos, die ihr das Fleiſch vnd die ihr den Natan obſieget? Nónne vos, die Begierden meiſteret? Nónne vos, die ihr die Sünd außreutet? Nónne vos, die ihr ritterlich wider alle meine Feind kämpfet? Nónne vos, die ihr alle Widerwärtigkeiten gedultet? Alſo haben Chriſto alle Außerwöhlte ihre Cronen auffgeſetzt / ſonderlich die H. Cäcilia mit zweyen Cronen / die der Engel auff ihr Gebett Tiburtio vnd Valeriano auffgeſetzt. Catharina Senenſis ihr guldene / vnd behielte die Dörnene. Baſilides der Martyrer die ſeine / die ihme Potamiæna gebracht / Demetrius der Martyrer / die ihm der Engel in der Marter gebracht. Galation vnd Eriſtemes, die ihre / ſo ihnen Chriſtus ſelbſt auffgeſetzt. Godefridus Graf zu Kappenberg die ſeine / in der er ſeiner Mutter erſchienen. Die 40. Sebaſteniſchen Martyrer die ihrige. Birgitta die ihrig. Lidvvina die ihrige. Victor & Corona die ihrige. Jener Religios, bey Simone Salo, die ſeinig. Wir alle die vnſere / wann wirs verdienen / damit er zu vns alſo gecrönt eines in der Seeligkeit ſage; Gaudium meum & Corona mea, fratres mei Chariſſimi, & deſideratiſſimi!

Amen.

Theſſalon. 1. 2.

Weiſſen / wie wir darein mögen geſetzt werden.

Cronen von HH. Chriſto auffgeſetzt.

Metaph. 12 Novemb. Sur. 29. April. Euſeb. l. 6. c. 4. Faſt. Mar. 28 Octob. Metaph. 5. Novemb. Sur. 13. Jan. Baſil. Hom. 20. Birgitta l. 4. Revel. c. 124 Ioa. Bruggmann in Vit. Sur. 14. Maj. In Vit. 1. Jul. Philipp 4.



Die

# Die drey vnd neuntzigiste Predig/

# Am hohen Fest deß H. Ertzmartyrers Stephani.

## Thema IV.

Quantum ad laborem Incitamentum spes Præmij?

**Was grossen Antrieb zur Arbeit verursache die Hoffnung deß Lohns?**

Ecce, video Cœlos apertos, & Filium hominis stantem à dextris DEI. Act. 7. 55.

**Sehet/ ich sihe den Himmel offen/ vnd deß Menschen Sohn stehn zur Rechten Gottes.**

1. Sonderbare Genad Stephani aus Anschauung deß eröffneten Himmels ꝛc.

DAß der liebreich Gott dem allererstẽ Martere: und vnd Blut-Zeugen seiner heiligen Kirchen Stephano (dessen feyrlichen Fest-Tage wir heut begehen) vnter währendem seinem Marter-Kampf/ die eröffnete Himmlen zeigen/ auch in selbigen/ seinen allerliebsten Sohn sichtbarlich vor Augen stellen wollen/ das ist auß sonderbarem Gunst vnd Gnaden/ auch nit ohne grosse vnd erhebliche Ursachen geschehen: Ecce, video cœlos apertos. schrye der heilige ritterliche Kämpffer vnter seinem Steinregen auff/ Et Filium Hominis stantem à Dextris Dei. Das muß ja freylich einer/ auß sonderbarer Ursach von Gott erzeigter Gunst/ vnd nit gemeine Gnad gewesen seyn/ welche allda von dem höchsten Zuseher vnd Anmahner seinem streitbaren Helden bezeigt/ vnd erwisen worden. Dann: sehen/ vnd zwar mit hellen Augen/ in ein so vnermessne Weite durch ein so entlegnes Mittel: Cœlos, die hohe Himmlen) vnd von GOtt eignes für die Außerwöhlte zubereite ewige Wohnungen/ vnd in disen: Videre patriam nostram, ut patres salutare possimus. Wie Cyprianus sagt. Sehen Apertos, nit nur die zugeschlossne/ wie man ins gemein nur mit freyem Aug das Veste, mit seinen vnzahlbahren Sternen besetzt/ aber verriglete Firmament siehet: Intueri Cœlum, non solùm ex hominibus, sed ex Angelis, atque Archangelis, Thronis, & Dominationibus, Principatibus & Potestatibus convocatum. Wie Chrysosto-

Act. 7.

Cyprian. Ep. 6. Außführlich erörteret das Sehen Stephani.

mus schreibt. Sehen Filium hominis, deß Menschen Sohn/ welcher nit mehr in sterblich/ vnd allem Leiden vnterworffnem/ sonder vnverletzlichem/ vnd zugleich mit der Gottheit vereinbartem Leib/ sich in seinem völlig nur angetrettnem Reich bezeigt/ vnd also: Videre Christum in gloria venientem, wie ermeldter H. Vatter Chrysostomus sagt. Sehen Stantem, nit mehr auff seinen Knien gebogen/ die gantze Nacht hindurch bettend: nicht nur auff seinem Angesicht vnd gantzem Leib/ in der Todt-Angst/ vnd vergossnem Blutschweiß ligend: Nit mehr an dem hohen Creutzstammen außgethenet/ vnd vnter äusserstem Schmertzen hangend; sonder in der Glory/ in Herrlichkeiten/ in Majestät stehend/ vnd dannenhero: Videre Dei Filium, raptum ab humanitate ad Deitatem in Assumptione; à passibilitate, ad immortalitatem in resurrectione, à minoritate ad Patris æqualitatem in Ascensionem. Wie Augustinus meldet. Sehen letzlichen à dextris Dei, den vnbegreifflichen Gott selbsten/ vnd sein rechte Hand/ zu welcher/ als an das ehrlichere/ vnd menschlicher Einbildung nach/ fürnehmere Ort sein eingeboren/ so wol verdienter Sohn gesetzt ist/ vnd auf solche Weiß widerumb: Videre Christum Jesum ex Patre nascentem; in Patre cubantem: cum Patre sedentem; & pro Patre stantem, wie der H. Bernardus schreibt. Vnd also kürtzlich in einem Begriff: sehen den Weeg vnd gebahnte Strassen zu oberer ewiger Bleib-Stadt: Sehen das Thor vnd

Chrysost. de Reparat. Lapsi.

Chrysost. l. cit.

August. in Gloss. super illud. Apoc. 12. Raptus est filius ejus ad Deum &c.

Bernard. Serm. 5. de Verb. Isaiæ: Vidi Dom.

den Eingang / wardurch man hinein muß: Sehen die am Angel eröffnete Porten / daß niemand von selbiger wird außgeschlossen / der sich nicht selbst entfernet; Sehen Christum der sich so wol in der Glory / als in dem Leyden / als einem klaren Spiegel zur Nachfolg vorstellet: Sehen / wie er stehet / vnd in solchem seinem Stand / Genad / Seegen / Stärcke / Kräfften vnd bereite Beyhülff den Seinigen mittheilet: Sehen die außgestreckte Hand Gottes voll der Belohnung / vnd fertig zu Auffsetzung der Cronen: Sehen letzlichen Gott selbsten / als das höchste Gut / vnd letztes Ziel vnd Ende / in welchem die wesentliche Seeligkeit aller Außerwöhlten bestehet: Muß ja ein seltene / vnd gar vngewöhnliche Gutthat Gottes seyn / welche er seinem ersten Bekenner / vnd Blutzeugen in neuem Gesatz mit sonderem Absehen mitgetheilet / warumb sich alle starckmüthige Nachfolger zu vnterrichten / vnd gleicher Göttlicher Beystehung / in ihren bevorstehenden Marter-Kämpfen zu getrösten hätten.

Seltene Genad solches Sehen.

2. Ursach dises Sehens Stephani.

Es ist aber gar leichtlich / vnd ohnschwer zu errathen / warumb die Göttliche Fürsicht- vnd Gütigkeit / ein so fürnehmes Gesicht vnd Anschauen / an eröffneten Himmel / vnd in dem Himmel / Christum das Haupt aller Martyrer / als den Belohner selbst vorstellen wollen. Dann: Es muste Stephanus seyn / Dux gregis ipse caper: Wie der alte Poet redet / der allererste vorherogehende starcke Widder / so solte durch die Marter / dem höchsten GOtt zu ehren geschlachtet / vnd auffgeopfferet werden: dem auch alle andere Lämlein / vnd zur Schlacht-Banck verordnete Schäfen auß der gantzen Heerde Christi / als deß Obersten / vnd einest für alle geschlagen: vnd geschlachten Hirten / solten in gleicher Blutvergiessung / vnd Lebenslassung nachfolgen. Vnd weilen dann Stephanus einiges anderes Exempel vnd Vorbild zur Marterin neuem Bund / noch nit vor ihme hatte / stellte sich ihme Christus als der Haupt-Kämpfer in Person vor Augen / zeigte ihme zugleich den eröffneten Durchgang zur ewigen Cron / vnd immerwährenden Belohnung / so vermittelst deß Marter-Streits zu erwerben / damit so wol er / als alle seine Nachkommende Mit-Kämpfer / in Ansehung vnd Betrachtung dises vorgewisenen himlischen Gesichts / Muth / Hertz / Antrib / Sporn vnd Freudigkeit in ihren Gemüthern erweckte / dergleichen Streit nit allein nit zu fliehen / sonder ritterlich anzutretten; vnd auch mit nicht minderer Hertzhaffte vnd Großmüthigkeit zu vollenden. Es bestättet dise Ursach mit gar deutlichen Worten der H. Thomas à Villanova, vnd sagt Martyr Stephanus cœlos apertos videt, hiantem gloriam, patentem Paradisi Januam, lætus agonem aggreditur, provocatus à præmio. In welchen Worten betrachte man nur mit etwas reiferem Bedacht die letztere; daß nemlichen Stephanus seine Waffen zu Verrichtung deß marterlichen Kampffs ergriffen / Provocatus à præmio, vnd nur um so vil desto manlicher denselben vollend / vmb wie vil mehr er hierzu vom Ansehen vnd Hoffnung der Cron vnd Belohnung vermöcht vnd angesporret worden. Vnd dahero: Provocatus à præmio, übertruge er die falsche / schwere / vnd biß auff das Leben tringende Inzichten vermeinter ausgestoßner Gottslästerungen / welche ihme vor offentlichem Gericht so ungütlich / als ungegründet auffgeladen worden. Provocatus à præmio, sahe er mit lächlend- vnd Englischem Mund an / die erschröckliche Gesichter / brinnende Augen / grausammes Zähnkürren / zusamschlagen der Händen / stossen der Füß seiner Feinden / welche sie zu Bezeugung ihrer wider ihne verbitterten Hertzen verübten. Provocatus à præmio, lasset sich der H. Bekenner Christi aus gesamtem Jerosolimitanischen Rath hinauß verbannen / vnd nit allein mit gesamten Stimmen / vnd Hertzen / sonder auch mit Anlegung der Händen selbsten zum Todt verdammen. Provocatus à præmio, Gedultet er / daß man ihne / wie ein wildes Thier zur Stadt hinauß / auff den Marter-Platz / neben dem Bach Cedron verstossen / alwo sich alle zuvor habender Versteinigung / vnd sonderlich der damals feindseligiste Saulus gerüstet. Provocatus à præmio, empfangt er den gantzen / häuffig auff ihne zufallenden Stein-Regen; fallet auff seine Knye; verzeicht seinen Feinden; bittet für sie umb einen gnädigen Nachlaß ihres Verbrechen: Entschlaffs vnter den Steinen in dem HErren: Cur enim pertimeat Pugnam Stephanus, qui æternam parari sibi videt Coronam? Cur momentaneos lapidum paveat ictus, cui cælestis gloriæ patet introitus? Wie der H. Thomas, à Villanova sagt; bey diser Belohnungs-Hoffnung / wil ich mich noch länger auffhalten / vnd aus Anlaß heutigen Fests fragen: Quantum ad laborem incitamentum, spes præmij?

Weilen er der Heerführer der Martyrer deß neuen Testament.

Christus als der Haupt-Kämpfer stellet sich ihme.

Stephanus vom Ansehen vnd Hoffnung der Cron ꝛc. angefrotret zum Marter-Kampff.

S. Thom. Villanov. serm. 4. de Nativ. Dom.

S. Thom. Villan. serm. de S. Stephano.

Inhalt der Predig.

Der Römischen Kirchen Cardinal Ægidius Witerbiensis erzehlet von einem Jüngling / welcher wolgestalt von Person / zart von Natur / adelich von geburt / reich an zeitlichen Gütern / vnd

3. Card. Ægid. Wit. Trac. de Cong. Illic.

auff

Weltflucht eines adelichen Jünglings.

auffs beste versehen an irdischem Glück/ nichts destoweniger großmüthig die Welt verachtet / selbige durch ein löbliche geistliche Flucht verlassen / vnd in ein Orden deß H. Augustini eingetretten. Unterweilen / vnd zwar noch in währendem ersten Probier-Jahr / fienge an dem etwas / natürlichem Maß vnd Kräfften nach / zu schwachen Jüngling / das rauhere Ordens-Leben zu schwer fallen / auch Hertz vnd Muth / solche Beschwernussen / mit ritterlicher Ubertragung ins künfftige fortzusetzen / zu sincken / vnd brachte auch der höllische Feind dise Versuchung so weit / daß der wanckelmüthige Jüngling nit allein von seinem zuvor wolgefasten nutzlichen Vorhaben ; sonder auch von dem geistlichen Ordens-Hauß selbst durch ein spöttlichen Außtritt entwichen. Unter weegs / da er schon würcklich widerumb in die Welt kehrete: Ecce se obvium fert vir quidam, spectatissimâ specie, formâ Augustiori, quàm humanâ. Diser / nachdem er mit vilen den Jüngling von der Vrsach seines Abweichens von der Religion besprachet / auch verstanden / daß sein Bewegung zu Veränderung deß geistlichen Stands fast alleinig daher rührte / weilen er bey so vngekocht-vnd vngeschmacker Speiß : bey so hart / vnd schwartzen stücken Brod : bey so rauch- vnd strengem Leben / so schwehrlich dauren / vnd fortkommen könte. Warauff ihme Christus (dann diser war der ansehnliche Geferth / so ihme erschinen) geantwortet: Quòd si, cùm accumbis, salsamenta desideras, feci ego ea tibi, atque attuli. Accipe (& aperit plagam, quæ veste latebat) hanc, inquit, habe, & hîc cibaria merge, reichte ihme zugleich ein schwartzes in die Seiten-Wunden vnd heiligistes Blut eingedunckte stücklein Brod / mit fernerem Vermelden : Hoc salsamenti genus delicate puer, Apostolis prondia condivit: hoc amicis meis fecit esse satis grata jejunia : hoc Martyribus ferrum, ignes (lapides) mortes dulces reddidit. Verschwande hierauff / vnd bestättete also den Jüngling in seinem ersteren Vorhaben / daß er in geistlichen Ordens-Stand widerkehret / vnd in selbigem Gottseelig beharret.

Sein starcke Versuchung in dem Orden.

Kehret widerumb in die Welt.

Christus erscheinet ihme.

Oeffnet ihm die Seiten-Wunden.

In sein H. Blut eingedunckte Brod.

4. Erhartes Stephans-Brod seine Stein.

Wann ich mich heut erinnere / vnd ansihe das erhart- vnd schwartz Stephans-Brod / wie man die Stain dises heiligen Martyrers insgemein zu nennen pflegt / welches Brod die noch härtere Jüdisch-verbaint-vnd versteinte Hertzen ihme auffgesetzt / ja zugeworffen / dergleichen Stein-Brod auch ihr Vatter der Satan / Christo unserem Heyland dargereicht / vnd von dem es auch die Kinder erlehrnet. Wann ich / wie ich sag / mich dises harten Brods entsinne / vnd zugleich Christum / so seinem H. Bekenner leibhafft erschienen / ansihe / was kan / oder soll ich anderes gedencken / als daß disem seinem ersten / so mannlich-vnd tapferen Blutzeugen / wie auch anderen seinen Nachfolgeren der fürsichtige Seeligmacher / als ein Vrheber vnd Anfänger deß neuen Bunds vnd Religion / seine Neuling nit allein in selbige einführen vnd beruffen ; sonder auch darinnen steiffen / vesten vnd bestätten hat wollen ? Als ein eifferiger Zusprecher / seine Kämpffer mit kräfftigem Zusprechen / aller feindlichen Gegentheil zu widerstehen / auffmunteren / vnd antreiben / als ein getreuer Hauß-Vatter seinen geliebten Kindern ein / nit allein ernehrend / sonder auch die Kräfften widerbringend / vnd erhaltendes Brod / gleichsamb in den erhitzten Ofen seiner Seyten-Wunden / backen vnd zubereiten ? Als ein liebreicher Speißmeister / so gar in seinem Blut alle Hartnäckigkeit genossnen Brods / erwaichen / lindern vnd zugeschmack machen ? Als ein Belohner letztlichen die Cron vorweisen vnd schon dahin-auffsetzen wollen denen / welche sich in allerhand Trübsalen befinden / vnd dannenhero zu Vollendung diß Streits / einer gemachten Hoffnung immerwehrenden Lohns / wol vonnöthen haben? Hat also meines Erachtens / der getreue Heyland sich fürnemblich Stephano in heutiger seiner Erscheinung / als ein getteuer Beystand stellen / vndin eigner seiner Seithen gleichsamb / vnd heiligistem Blut das steinene Brod / durch welches er sein Marter vollendet / annemblich / lind / vnd wolgeschmack machen wollen. Welches dann also erfolgt / daß die Kirch Gottes selbst von Stephano bezeugt ; Lapides torrentis illi dulces fuerunt, ipsum sequuntur omnes animæ justæ. Vnd eben darum seynd ihme dise Stein gantz süß fürkommen / weilen er gesehen / cœlos apertos. Vnd wie der H. Augustinus sagt / Amaritudo omnis, & asperitas in regione Christi locum non habet. Eben drumb seynd ihme dise Stein ein lauterer Hönigwaben gewesen / weil er gesehen hat JEsum / den allersüssesten Namen zugleich vnd die Person / so alles süß vnd lieblich machen / wie der H. Augustinus auch sagt zu Christo ; tuâ enim dulcedine Stephano Lapides dulcorantur. Eben drumb hat Stephanus mehr einige Beschwernuß in seinem Leyden nit gehabt / weilen er gesehen zumahl : Stantem à dextris Virtutis Dei. Welchen / weil er über alles / als seinen höchsten Lohn vnd

Bestättet damit Christus den Bekenner ꝛc.

Als ein Vrheber deß neuen Bunds.

Munteret auff die Zusprecher.

Gibt seinen lieben Kindern ein Brod in seiner Seiten gebacken.

Als ein Speißmeister.

Ein Belohner.

Machet wolgeschmack Stephano das Brod.

S. August. in Manual. c. 6

August. in Salibus c. 22.

Cron ansahe vnd liebte / was hat ihm köñen saur fürkomen? Nil enim amarum, nil grave, nil durum, nil lethale com-
Petr. Chrys. serm. 40. putat amor verus: sagt Petrus Chrysologus. Also daß bey so beschaffnen Sachen / daß Stephano in Ansehung vnd Betrachtung seiner vor Augen stehenden Belohnung / vnd zugleich Belohners / der ihme alle Mühe / Arbeit / Leyden / Marter vnd Todt gar süß gemacht / man in Absonderheit in

5. Was die Hoffnung der Belohnung vermöge.

Meiner Frag gar wol nachforschen kan; Quantum ad laborem incitamentum spes præmii? Dises stehen nit allein nit in Abred / vil aus erfahrnisten Männeren / sonder bekräfftigen es auch mit mehrerem Zusatz / daß ihr alles thun vnd leyden / die Hoffnung vnd Vorsicht deß Lohns leicht vnd ring mache. Also redet kurtz vnd doch kräfftig der
Publius Mimus in Sentent. alte Comicus Publius Mimus ex præmij spe solatium fit laboris, daß die Hoffnung der Widergeltung gleichsamb die andere / vnd noch stärckere
In Säulen geschriben die gewinnet Ulpianus. Arel vnd Schulteren vnterschiebe / vnd den auffgeladenen Last desto ringer tragen helffe / auch nit ohne empfindliche Tröstung. Also schreibt Ulpianus, daß man vor alten Zeiten / so gar auff offentlichen Plätzen Säulen auffzurichten pflegte / in welche man letzlich einschribe / oder auch sichtbarlich auffhenckte die gewinnet / oder Belohnungen der Gefecht vnd Streiten / damit nur desto grösseren Muth vnd Lusten die Kämpfer hätten / ihre Spiel / wann sie auch schon Blut vnd Leben solten kosten / anzutretten; Columna lignum erat, aut lapis quadratus, ubi inscripta erant præmia, sagt er: Also meldet in Absonderheit
Nonnus lib. 10. Nonnus von jenen Kämpferen / welche ihnen alle Mühe / vnd vnter den Streiten vergossnen saurẽ / vnd sonst hartankommenden Schweiß / süß / lieblich / vnd wolgeschmack zu machen / einen
Becher in die Mitte deß Streits gestellet. Becher / oder sonst anderes Gefäß in die Mitte gestellet / in dessen Ansehung ihnen nichts hart / noch rauches vorkommen; Constituerunt parvum Craterem in medio certaminis, warvon sie ihnen gleichsamb ein Stärcke vnd Hertz getruncken haben. Also hängete man auch bey den alten Heyden nit selten auff / an den Oerteren der Greit vnd außgezeichneten Schau-
Fisch Fastes auffgehengt in dessen Mund süsses Wasser. Plätzen / einen Fisch namens Fastes, oder doch die Bildnuß desselben / in dessen Mund das bittere Meer-Wasser gantz süß wird / wie Petrus Berchorius schreibt: In cujus ore aqua
Petr. Berchor. V. dulcedo. maris dulcescit, wardurch sie wolten zu verstehen geben / wie alle Bitterkeit so leichtlich in Süsse verkehret wurde / wann man nur ansicht / was nach
S. Aug Epist. Cyrill. vollendter Arbeit zu verhoffen. Also letzlichen sagt der H. Augustinus, daß zwar nit ohne / daß offt grosse Beschwerden / vnd Angelegenheiten in Leydens-Sachen zu übertragen; Aber die Hoffnung deß Lohns / vnd künfftigen Eingehens / ist der Fuß / welcher starcke Schritt hinzu thut / vnd fein steiff darunter stehet: Ist die Hand / welche fein munter angreifft / vnd die gantze Bürden über sich nimmt. Ist der Rucken / der sich fein gantz darunter begibt / vnd alles ohne Flucht / oder Abwerffung übertraget: Minuit laborem ponderis, spes præmij, sagt der H. Lehrer. Also daß / was zuvor / ehe man die Belohnung recht angesehen / an Beschwernussen lauter Zentnerstein ob den Schulteren gewesen / hernach die ringste Federen ob dem Hut worden.

Steigerung der Bürden auß Hoffnung deß Lohns.

Wir wollen aber zu fernerem Beweiß nur ein vnd anderes Beyspil betrachten deren / welche ihnen Christium vnd in Christo ihr endliche Belohnung haben vorgestellet; in deren Betrachtung ihnen ohne beschwerde vorkommen / was zuvor vnmöglich vnd vnerträglich geschinen.

6. Dem H. Joseph alle Mühe vnd Beschwernuß gerne getragen vmb dem Kindlein JEsu.

Dann erstlichen: Was hat Josephum den H. Gespons der Mutter Gottes / vnd Nehr-Vatteren vnsers Heylands zur Reiß / vnd beschwerlichen Zug in Egyptische vnbekante Landschafft / zu Wild-Barbarisch- vnd vngeschlachten Völckeren: zu Heydnisch- vnd vnglaubigen Inwohneren: zu falschen Götteren vnd Götzendienst: zum Zuruckzug widerumb herauß: in höchster Armuth / Noth vnd Abgang: In Verachtung / Unerkantnuß / vnd Verstossung; In Leyd / Betrübnuß vnd Kümmernuß: In Haß / Nachstellung vnd Verfolgung: In tausenderley anderen Gefahren vnd tringenden Beschwernussen: Mit einem kleinen vnschuldigen Kind: Mit einem geliebtisten / weit eines besseren verdienten Eh-theil: Mit armen / wenig eintragend- aber wol beschwerenden Haußgeräth vnd Werckzeug: Mit gar schlecht- vnd bald gezehlten Mitlen zu leben; Mit Verlassung der Verwandten / Bekandten vnd gantzen Vatterland; was hat / sag ich / disen heiligen Patriarchen zu leichter Ubertragung aller diser Beschwernussen / in Vorhabender diser seiner Abreiß auß Judäa in Egypten / vnd etwa noch beschwerlicherer Verbleibung alda vermöcht? Nichts mehrers / als JEsus das Kind / welchen der Engel zu sich zu nehmen / ihme hat befohlen: Surge, & accipe Puerum & Matrem ejus, & fuge in Ægyptum, Matth. 2.
Wendet seine Augen auff dises Kind. Auff dises Kind liesse er gehn seine Augen: Von disem Kind verwendete er nit sein Angesicht; Mit disem Kind hatte er alles was er konte wünschen

vnd

vnd begehren: Non audio, Josepho mercedem ullam promitti, non præmiis denique recreari, sed quòd aliis præmiis ad labores ferendos alliciatur, qui secum JEsum in laboribus habet, plena hæc merces & sola sufficit, sagt ein andächtiger Lehrer / bey welchem Beyspiel man auch einem jeglichen bedrangten zusprechen kan / mit den Worten deß H. Anselmi, bey Ludolpho de Saxonia: Inspiciat oculus devotionis Parvulum JEsum (quid enim visu jucundiùs? quid delectabiliùs) & dicat; Felix sum, feliciórque, dum illum video, quem Reges optaverunt videre, & non viderunt.

Ludolpho. de Saxon. Pr. 1. C. 13.

7. Was denen drey Weisen auß Orient ihr Reiß so leicht gemacht.

Was hat ferners die drey morgenländische Monarchen vnd Sabäische König / zu so weiter Reiß in fremde Länder herauß gelocket? daß sie eignes Reich verlassen / vnd ein frembdes gesucht / selbigem nit als Häubter vorzustehn / sonder ihme sich als Glider zu vnterwerffen: Daß sie Scepter / Cronen vnd Purpur abgelegt / vnd einen fremden König darmit gezieret: Daß sie eigne Unterthanen frey gestellet / vnd sich selbst / als Untergebne / einen frembden Gewalt zu beherrschen / leibeigen gemacht: Daß sie einen so mühsamen / so weit vnd fern entlegnen / auch bey frembd- vnd tyrannischen Königen nit minder gefährlichen Zug vor sich genommen: Daß sie in einem armen Stallwinckel zu zwey verächtlichen Thieren / in üblem Geruch / in eusserste Armuth / zum verächtlichen Hauß-Gaben eines einigen Zimmermanns hinein geschloffen / vnd sich alda biß auff die Erden geducket / vnd gebucket; was hat sie darzu vermögt? Matthæus antwortet: Videntes stellam Magi, gavisi sunt gaudio magno, vnd in dem Stern / nach viler Meinung / das sichtbare Kind JEsum / da hatten sie an ihme: König / vnd Ehren genug; Cronen / Scepter vnd Belohnungen genug; Schätz / Reichthumben / Geld vnd Guts genug; Haimet / Wohnungen vnd Unterkommens genug; waren nemblichen auß denjenigen / von deren einem Chrysostomus sagt: Qui illorum bonorum, scilicet Cœlestium, spe alitur, nullis malis præsentibus obruitur; nullis, quæ hìc sunt, ærumnis retardatur, sed quemadmodùm qui ad Regiam urbem contendunt, nullo, quod in itinere se offerat, retinentur, sed ad unum respiciunt, nempe ad Patriam, quæ eos est susceptura, vnd zu dem / der dises Vatterland gestifftet / vnd mit seinem Blut erworben / welchen noch erst gebohrnen / besagte Königen für ihren Antrieb ansahen / vnd alle ihre Beschwernussen gar leichtlich übertrugen.

Beschwärnussen in derselben.

Matth. 2. Der Stern vnd das Kindlein JEsu.

Chrysost. in ps. 114.

Was hat widerumb der rechter Schächer für einen gählingen Antrieb überkommen / daß er seines vorigen / grausamen / rauberischen / blutdurstigen / vnd gantz verruchten Lebens-Wandels vergessen / dasjenige / nemblich den gewaltthätigen Todt / den er anderen angethan / selbst so geduldiglich / vnd williglich außgestanden? Er hienge in höchster Schand / Spott / vnd Verruffung vor aller Welt / wegen vorgehend seiner Verbrechen; vnd Mißhandlungen: Er truge das scharff auf ihne gefällte Creutz / vnd Tods-Urthel / welches ihm den Halß brache: Er ware außgethänet / vnd mit scharff durchdringenden Näglen an den Creutz-Galgen angehefftet. Er ware gleichfals von allem Volck wegen sonderbar seiner offentlich gethanen Glaubens-Bekandtnuß verhönet / außgerauschet / vnd verdammet: Er empfande gar lebhafft alle Schmertzen vnd Wehethumben / vnd könte ihme wol einbilden / wie es anderen müsse gethan haben / was er ihnen für leibliche Ubel zugefüget / wann es nun ihme also ergienge: Er stunde auß / die letztere schmertzhaffte Beinbrüch an Schinbeinen vnd Schencklen / daß die Spindlen zerschmetteret / vnd die Nerven alle gelähmet wurden.

Dem rechten Schächer machet alles ring die Ansehung deß Heylands am Creutz / vnd verheissene Paradeiß.

Beschreibung seines Elends.

Er liesse letztlichen auch so gar sein Leben / vnd wurde ihme die Seel von dem Leib getrennet / auch derjenige Geist mit Gewalt auß ihme getriben / welchen er schon hatte dem Sathan auß Händen gerissen / vnd dises alles erlitte er williglich / bereit / urbietig / mit völliger Auffgab seiner Seelen vnd Leibs / zu aller wolverdienter Marter / in die Händ seines Schöpffers / vnd Göttlichen Willens.

Woher aber dises / vnd was hat disen Mann so augenblicklich verändert / daß er nit in dem jenigen Stand gebliben / in welchem sein gottloser verharter / maßleidig / ungedultig / vnd verzweiffleter Mitgespan seinen unseeligen Geist auffgeben / sonder die zeitlichen Peinen durch willige Ubertragung ihme zu nutz gemacht / vnd hierdurch die Seeligkeit erreicht? Nemblich es hienge einer neben ihme / welchem er stets vnd ohne Unterlaß so vil möglich war / ansahe: vnd war eben der / welcher ihme versprochen hatte: Amen dico tibi, hodie mecum eris in paradiso. Disem samt dem versprochenen Lohn / stellte er ihme vor / vnd in dessen Ansehung übertruge er allermassen leicht gefälltes Urthel: Dessen strenge Vollziehung hieraus erwachsende Schand / grosse vngewohnte Leibs-Schmertzen / den bitteren Tod selbsten: Dolorem clavorum præ Domini Desiderio nihil existimans,

2. Woher sein gählinge Veränderung.

Luc. 23.

sagt

Basil Seleuc. Orat. 16. sagt Basilius Seleucus. Diser dan hat ihme mit seinem Versprechen allen Spott gleichsamb ehrlich; alle Schmertzen lieblich; alle Marter annemblich; alles Creutz tröstlich; allen Todt fröhlich/ lustig vnd lebhafft gemacht. Was hat zu dem auch Paulo seine so grosse von den Juden außgestandene Verfolgungen: Seine von den Heyden vnd Unglaubigen übertragene feindliche Zusetzungen: Seine so weit gethane/ vnd in Hunger/ Kummer/ Durst vnd Noth/ Hitz vnd Kälte verrichte Reisen/ seine geist- vnd leibliche Arbeiten/ Bemühungen/ Geschäfft vnd Verrichtungen/ die er so wol zum Heyl deß Nächsten/ als eigner Erhaltung vollzogen: Seine letztlich auch außgestandene Kercker vnd Marter so Freudenvoll/ ergötzlich vnd lustbarlich gemacht/ daß er nur immer je mehr vnd mehr von selbigen hat begehret? Die Ruthen vnd Stecken/ mit denen er dreymal auff Knechtlich- vnd Sclavische Weiß/ an vnterschiedenen Orten geschlagen worden/ achtete er für ein zierliche Purpur-Kleidung/ mit dero er prächtig auffziehen könte. Die Stein/ mit denen er sonderbar zu Lystris versteiniget worden/ hielte er für edle Kleinodien/ mit denen sein ewige Ehren-Cron solte versetzt werden. Die Schiffbrüch/ welche er erlitten/ waren ihme ein sicherer Port/ an welchem er zur Seeligkeit außschwumme/ das Meer-Wasser/ welches er einen gantzen Tag vnd Nacht auff dem Abgrund sitzend/ sauer genug verkostet/ ware ihm lauter Milch vnd Hönig. Die Gefahren der Straßrauber vnd Mörder/ liesse er ihme seyn/ als lauter Gelegenheiten/ seine Englische Gesellschafften in den Himmlen desto gewisser zu versicheren. Die feindliche Zusetzungen der wilden/ vnd wahrem Gott sich allzeit widersetzenden Heydenschafft/ machte er ihme also zu nutz/ als wie die/ so auß Dörneren Rosen klauben/ vnd so künstlich brechen/ daß sie doch nit verletzet werden. Die heimliche Nachstellungen falscher Brüder vnd verstellter Freund/ waren ihme ein Anlaß vnd Ursach/ daß er sich nur mit grösserem Trost auff Gott allein verliesse/ welchen er so wol erkennte/ wie auffrecht vnd gut er es mit ihme mainte. Die Kercker vnd Stockhäusser in denen er gesteckt vnd geblöckt worden/ liesse er ihme seyn/ als einen irrdischen Himmel/ in welchem er auch nit ohne grossen Schein vnd Glantz das Göttliche Lob/ sonders Zweiffel vnter vnd in der Mitte der Englen verrichtete. Der letzte Schwerdtstreich letztlichen/ den er zu Rom vnter Nerone empfangen/ war ihme nit anderst/ als wann man ihme die letzte/ vnd zwar ewgie Cron auffsetzte: vnd gabe auch schon der dreyfache Quellbronnen/ der auff die drey Sprüng seines heiligen Haubts über sich von der Erden gewallet/ zu erkennen/ daß er schon allbereit von dem Fluß Göttlicher Freuden in oberer Stadt tränckte; Ja die Milch/ so für Blut aus seinem heiligen Hals gerunnen/ deutete klar an/ daß ihm ein lautere Lieblichkeit/ vnd Süssigkeit/ was er vmb Gottes wegen erlitten vnd außstunde.

1. Was Paulo ring gemacht seine Verfolgung

2. Seine Reisen.

3. Kercker vnd Marter.

4. Die Schiffbrüch

5. Gefahren der Straßrauber.

6. Nachstellungen falscher Brüder.

7. Letzter Schwerdtstreich.

Aber wannenher rührte dises alles/ daß die Trübsaalen/ Mühesamkeiten/ Verfolgungen Pauli so groß/ die Freuden/ die Ergötzungen/ die Erquickungen aber noch vnvergleichlich grösser gewesen? Er muste einen/ vnd zwar sich selbsten: Raptum hujusmodi usque ad tertium Cœlum, vnd zwar auch Raptus in Paradisum, & audivit arcana verba, quæ non licet homini loqui. Da hat er fürnemblich angesehen/ erkennet/ vnd mit ihme geredet/ der ihme all sein Apostolische Arbeit gantz nit allein erträglich/ sonder auch süß vnd lieblich gemacht hat; dann also schreyet auff über angezognen Ort Pauli der H. Chrysostomus; Ecce, quid Christi visi faciebat amor in Paulo? sic occupatur dilecti visione, ut nihil aliud sentiret, nec suave, nec amarum, welches Ansehen Christi als seines Belohners den H. Apostel auch also eingenommen/ daß er alles was er erlitten/ auch nur für einen Augenblick gehalten. Dann also vermerckt/ solches Abbas Cheræmon: Beatus Apostolus ad illam magnitudinem futuræ, remunerationis aspiciens, quid de illis innumeris persecutionibus suis pronuntiaverit, considerate: momentaneum, & leve, tribulationis nostræ, vnd daß wir von heutigem Fest nicht hinweg gehen: Was hat vnserem heiligen Ertzmartyrer Stephano die Lästerungen/ so er anhören müssen/ zu lauter Lobsprüchen: Das Tods-Urthel/ so über ihne gefällt worden/ zu einer Ankündung/ deß vnd zwar ewigen Lebens: Das Grißgrammen der Feind zu einer lieblichen Music: die Stein zu lauter Blumen; Die Marter vnd den Todt zu einem Ruhbett gemacht? wie schon oben gemeldet worden/ das thate dises/ was er selbst in Mitte der Marter bekennte. Video Cœlos apertos & JEsum stantem. Der Himmel vnd JEsus allein stunden ihme vor Augen/ vnd lagen ihme in dem Sinn; liessen ihne auch nichts anderes gedencken/ wie schön vermeckt der H. Hilarius Arelatensis de S. Stephano: Nil de vulneribus suis loquitur, nil de ictibus lapidum, quibus totus frangebatur, vides, quòd spectantis intuitus, armat

9. Verzuckung in das Paradeiß verursachet/ daß ihme alles süß.

2. Cor. 12.

Chrysost. in l. c.

Haltet alles Leyden für einen Augenblick.

Abbas Cheræmon in Collat. PP. coll. 13. c. 15

2. Cor. 4. 17.

Was dem H. Ertzm. Stephano.

Hilar. Arel. de S. Steph.

armat constantiam triumphantis: ac sic, dum occupatur in stupore, & amore cœlestium Stephanus, non turbatur, duro imbre saxorum. Diſes Anſehen dann / deß Haupts- vnd Eckſteins Chriſti hat gemacht / daß / gleich wie der Imm / wann er ſicher / vnd von den Winden vngehindert flügen will / ſich in einem kleinen Steinlein in ſeinem Säcklein beſchwehret: Alſo hat Stephanus Chriſtum an ſich gehenget / vnd iſt alſo verſicheret durch die Jüdiſche Sturmwind gen Himmel geflogen. Diſes Anſehen Chriſti hat gemacht / daß Stephanus nit allein die Stein nit geſchiehen / ſonder ſelbſt durch ein hitzige Begierd zur Marter / an ſich gezogen wahrhaffter / als Orpheus / der mit ſeiner Leyren die Berg vnd Felſen ſollen hupffend gemacht / vnd zum Tantz gebracht haben / diſes Anſehen Chriſti hat ihm den rauſchenden Bach Cedron / vnd die darin gewältzte Stein zur Marter ſüß vnd lieblich gemacht / auch heylſamer / als das Einhorn / wann es die vergiſſte Waſſer mit hineinhaltung ſeines kräfftigen Horns reiniget / vnd das Gifft vertreibt / diſes Anſehen hat gemacht / daß / gleich wie Chriſtus ein vnbeweglicher Felß / alſo auch Stephanus vnter der Stein-Palirung zum Quaterſtuck worden / deſſen Ort / auff was für ein Seiten man es ſtellet / vnbeweglich ſtehet: Quadratum lapidem quocunque verteris, ſempet ſtat, ſagt der H. Auguſtinus. Diſes Anſehen letztlichen Chriſti / hat gemacht / daß Stephanus gantz zu einem Berg in Mitte der Jüdiſchen Meerwellen / vnd Bewegung der gantzen Synagog worden; von welchem Felſen wol kan geſagt werden / was Auguſtinus ſchreibt: Petra in mari conſtituta hoc habet magnum, ſi tunditur fluctibus, frangit fluctus, non frangitur. Wie dann an diſem heiligen Ertz-Martyrer / ehe ſich die Wellen der Hebräiſchen Hertzen zerſchlagen / ehe er in wenigſten verletzet worden / zu ſehen war.

Imm beſchwehret ſich mit einem Steinlein zum Flug wider den Wind. Stephanus mit Chriſto.

Orpheus mit ſeiner Leyren macht hupfend die Berg.

Das Einhorn macht mit ſeinem Horn die Waſſer rein

Stephanus wird zum Quaterſtuck

S. Auguſt in Pſ. 86. Zu einem Berg.

Aug. ſerm. 3. in Pſ. 10. 3.

10. Nachfolg aus diſem Anſehen.

Wolan derohalben / vnd wan die Anſehung deß Lohns vnd zugleich deß Belohners Chriſti / ein ſolche Krafft hat / daß es in aller Mühe / Arbeit / Leyden / Anliegen vnd Beſchwerden / den Leydenten alſo ſtärcket vnd kräfftig machet / daß ihme nichts rauch noch ſchwer ankomt / warumb bedienet man ſich nit immerfort diſes Mittels / vnd ſchlagen alle entweders mühſamwürckende / oder beſchwärlich-leydende ihre Augen über ſich: Aſpicientes in Authorem fidei & Conſummatorem JEſum, qui propoſito ſibi gaudio ſuſtinuit crucem, confuſione contemptâ; wie Paulus ſagt. Ruffte ihr ein jegliche andächtige Seel zu / was der H. Proclus, oder vilmehr Chriſtus Stephano: O Stephane, in me cruci affixum oculos conjiciens, congreſſum audacter aggredere, vnd ſtelle ihr zugleich auch in ihrem Antigen vor / eben diſen Gecreutzigten / von dem ſie zu gleicher Starckmüthigkeit werde angemahnt. Schreye ihm ſelbſten zu ein jeglicher ritterlicher Kämpfer / was Auguſtinus: Eia Membrum Chriſti, eia Athleta Chriſti, aſpice illum, qui pro te pependit in ligno, crucifigebatur ille, tu lapidaris, vnd ſehe fein mit vnverwendtem Aug auff diſes Vorbild / nach deſſen Anweiſungen / auch vnſre Leyden anzuſtellen. Ermahne ſich ein jedwederer zum Leyden erſchaffner Chriſt / mit den Worten Auguſtini; Attende Chriſtum Redemptorem animæ tuæ; Medicum ægritudinis tuæ, qui ideo pati voluit, ut tibi patientiæ ſuæ monſtraret exemplum. Aber daß man diſes Exempel nit nur blößlich anſehen / ſonderen auch ihme nachfolgen ſolle. Welches / weilen es auch zugleich die Belohnung einſchlieſſet / wer ſoll nit zu gleicher Nachfolg ermunteret / vnd angeſporret werden? Dann: Hat Noe in ſeinem allgemeinen Sündfluß nit ohne ſonderbaren Troſt können herumb fahren / eben drumb / weilen ihm befohlen worden / wie Abulenſis vermerckt. In ſummitate arcæ feneſtram facies, dergleichen Fenſter man ſonſten nur an den Seithen vnd Wänden der Häuſer gemeiniglich eingeſetzt. Aber Noe muſte über ſich gegen Himmel ſehen / vnd da oben den Lohn ſeiner kümmerlich-vnd mühſamen Farth ſuchen. Hat Jacob der Patriarch auff ſeiner Flucht vnd Reiß in Meſopotamiam / keinen gröſſeren Troſt nit gehabt / als daß er ſehen können / die von der Erden außgehende Laiter vnd Weeg gen Himmel: die darauff auf- vnd abgehend- verhülfflich vnd den Weeg zeigende Englen: daß zu oberſt eröffnete Thor den Höchſten getreulich zur Ruhm einladend- vnd helffenden Vattern / die ſo gar drucken ſchlaffend eingehende Wanderer: wardurch bedeutet worden: Quòd per Crucem Chriſti, Angelorum & hominum futura conſortia viderentur. Wie Ambroſius ſagt: Haben die Iſraeliter ihre viertzigjährige Reiß durch die Wüſten / mit weit ringerer Mühe vollendet / als es ſonſt den Schein hatte / weilen ſie nur / ſonderbar in dem Elend zu Babilon / In annulis manûs ſiniſtræ figuram Jeruſalem geſtabant, vnd diſe Form / als ihr künfftige Ruheſtatt alzeit angeſehen / auch deſſentwegen deſto leichter ihre Beſchwernuſſen übertragen. Hat ſich der fürnehme

Noe Troſt in der Archen auß Anſchauen deß Himmels. Abulenſ. in c. 6. Gen.

Jacob deß Patriarchen auß Anſehung der Laiter gen Himmel.

Ambroſ. lib. de Fid. de Reſurrect. Iſraeliten auß Anſehung der Bildnuß der Stadt Jeruſalem in den Ringen der lincken Hand.

Heb. 12.

Aloys. Nav. l. 3. Sacro. Elect. c. 17. N. 5. Plutarchus. Archimedes gantz in sein Himmels-Kugel vertiefft.

Mathematicus Archimedes vnd also in sein Sphæram vnd Himmel-Kugel vertiefft / daß er in Eroberung der Stadt Syracus / sein Leben darüber verlohren / wie Plutarchus schreibt: Cum Syracusæ caperentur, & ipse animo ac oculis in terra defixis, formas geometricas describeret, à milite ignaro, quis esset, interfectus est, hat letztlichen

Lieb Sertorii zur Stadt Rom.

Sertorius der grosse Held so vil auff sein irrdisches Rom gehalten / daß er sagen dörffen; Malle se Romæ ignobilissimum Civem, quàm exulem omnium aliarum Civitatum Imperatorem nominari. Wie Florus schreibt: Was

Florus. Sonderbare hertzhaffte

müssen die für ein sonderbare Hertzhaffte erwerben / welche nur ansehen Christum in künfftiger Glory: Seine Verhaiß- vnd Versprechungen / gleiche Glory zu erhalten: Die Glory selbsten / welche auff die sigende Streiter gewiß wartet? so lehrne man dann disen Muth vnd Großmüthigkeit / vil umb Gottes wegen zu thun vnd zu leiden von Stephano / welcher dißfals von angesehner stehenden Säulen Christo auch zu gleicher Säul worden / wie der H. Augustinus sagt: Fortis columna DEI ferebatur, & Firmabatur: confringebatur, & augebatur: cædebatur & non vincebatur, welches auch uns Gott durch Fürbitt dises seinen heiligen Dieners genädigist verleyhe!

auß Christi Verhaiß künfftiger Glory

August. in Milleloq. v. Stephan.

A M E N.

## Die vier vnd neuntzigiste Predig.

# Am Fest des H. Apostels vnd Evangelistens Joannis.

## Thema I.

Quæ maxima Hominis Dignitas?

**Was die gröste Würde deß Menschen seyn möge?**

Vidit illum discipulum, quem diligebat JEsus. Jo. 19. 20.

**Er sahe den Jünger / welchen Jesus lieb hatte.**

I. Liebe Alexandri M. zu Cratero vnd Hephestione. Plutarch. in Apoph. Reg.

IN einen gar schönen / vnd wolvernünfftigen Unterschid / hat Alexander der grosse Macedonische König vnter seinen Freunden gemacht / welche er seiner Lieb würdig geschätzt / wie Plutarchus erzehlet. Craterus vnd Hephestion zween fürneme Helden vnd Feld-Obersten warens / zu welchen diser Monarch / auß allen seinen hohen Bedienten / sonderbare Lieb gewonnen; jedoch mit disem Unterscheid: Ut omnium maximè videretur honorare Craterum: Sed omnium maximè diligere Hephestionem. Daß er keinem aus allen seinen freunden mehrer vnd grössere Ehr anthate / als Cratero: hingegen aber keinen mehr liebte / als Hephestionem. Die Ursach dessen gibt zwar Plutarchus an gemeltem Ort: weil Craterus gewesen φιλοβασιλεύς oder Amans Regis, ein Liebhaber der Königlichen Hoheit vnd Würde. Hephestion aber φιλαλέξανδρος oder Amans Alexandri, ein Liebhaber Alexandri, ohne sonderes Absehen auff dessen Königliche Hochheit / welches dermalen zur Sach nit gehörig. Auf nit fast ungleiche Weiß / jedoch in einem weit höherem vnd vollkommnerem Grad der Lieb / ist Christus vnser Seeligmacher / mit beyden seinen zweyen inneristen Freunden mit Petro nemblichen vnd Joanne / dessen Fest Tag wir heut begehen / verfahren; Ut omnium maximè videretur honorare Petrum: Sed omnium maximè diligere Joannem. Dann? Petrum setzte er zu dem vesten Grund / auff welchen er wolte auferbauen sein gantze Kirchen / vnd folgende gantze Christliche gemeinde. Petrum setzte er entgegen dem höllischen Gewalt mit gewissem Versprechen / daß dessen gleichwol Erine Porten vnd Riglen / der noch stärckeren Thoren der neuen Kirchen in Ewigkeit nit solten einen Schaden noch Zwang thun. Petro als dem Haubt vnd Vorsteher händigte er ein die Schlüßlen samt dem Gewalt / zu verschliessen / oder zu eröffnen / nit allein diß / was auff der Erden / sonderen auch / was in den Himlen ist. Petro als dem höchsten vnd obersten Hirten gab er zu dreymahlen zu waiden vnd zu versorgen über / seine Lämmer vnd Schaaf / welche er mit eignem Blut

Gleiche Liebe Christi zu Petro vnd Joanne.

Ursachen der Liebe gegen Petro

an

hatte an sich erkaufft. Petro letztlichen zeigt er an seinen Lebens-Ausgang/welchen er solte nehmen in etwas zu Gleichheit seines Meisters/durch gewaltthätigen Todt/ vnter welchē er auch die Creutz-Marter verstanden/welche ein sondebare Ehr/ so Petro widerfahren/ gewesen ist. Welches alles ja freylich ein sonders grosse Ehr zu schätzen war/ mit welcher der HErr Petrum angethan/ vnd in dero Vbergab gleichsamb gesagt/ wie der H. Leo sagt: Cùm ego fim inviolabilis petra, tamen tu quoque petra es, quia meâ virtute solidaris, ut, quæ mihi potestate sunt propria, sint mihi tecum participatione communia.

Leo. serm. 3. de anniversario sui Pontificatus

2. Ursach der Liebe Christi gegen Joannē.

Hingegen aber anderer seits Joannes muste aus Lieb am letzten Abendmahl ruhen auff seines Meisters Brust/ gleich als wäre er allein das liebste Kind/ welches dem Vattern nit nur zu nechst an der Seiten sonderen gar auff der Brust/ ja zu innerist in dem Hertzen solte seyn. Joannes muste auß Lieb/ allein aus allen Apostlen der nächste/ vnd hart an dem Creutz stehen/ auff daß der alte Pelicon auff dem jungen Adler desto gewisser vnd kräfftiger könte mit seinem Blut zu giessen/ vnd ihne zu fernerem hohen Flug stärcken. Joannes muste auß Lieb/ von eignem seinem Meister in höchster Marter einer Mutter als ein Sohn übergeben werden/ dero Mutter Kind zu seyn/ sich auch der ewige Sohn Gottes zu seyn/ nit geschämet/ sonder gewürdiget hat. Joannes muste auß Lieb den besten vnd fürnehmsten Theil auß Christi an dem Creutz gemachten Testament vnd Verlassenschafft an sich ererben/ nemblichen Mariam selbsten/ welche ihme als ein allerliebste Mutter zur Verwahr/ Obsorg/ vnd Liebe übereignet worden. Joannes muste zwar auch/ vnd nit ein weniges den Kelch deß Leydens seines Meisters verkosten; aber nur also verkosten/ daß dises mehr ein leiblicher Schlaff: als Tods-Trunck gewesen/ welchen Todt der liebe Jünger in sanffte Ruhe selbst sich in sein Grab-Bettlein darnider legend/ lieblichist genommen. Und: Hic est discipulus dignus fide testis, sagt Rupertus, ut recumberet in sinu Christi familiaris & dilectus, & illi Verbo præ Cunctis mortalibus propè admissus, quod eructatum de corde Patris, & Caro factum erat. Und bey disen also von Christo zwey geliebten Apostlen/ möchte zwar ein Zweiffel entstehen/ welche auß disen beyden höher vnd grösser zu schätzen gewesen? ditz/ daß Petrus also hoch vnd Fürnehmer von Christo geehret worden/ daß ihme der HErr auch den Geheiß gethan: Super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam, & portæ Inferi non prævalebunt adversus eam. Oder daß der Heyland Joannem also lieb gewonnen/ daß er sich selbst mit höchstem Trost nennet Discipulum, quem diligebat Jesus? Aber disen Zweifel/ will/ noch soll ich dermalen entscheiden/ weil ich zu gering darzu bin/ nur genugsamb zu erkennen/ die Ehr mit welcher Christus Petrum also geliebt; vnd die Lieb/mit welcher er Joannem also geehret. Will also von disem Zweiffel abstehen/ vnd ein andere aus beyden disen Stucken mit entspringende Frag zu erörteren vornemmen. Quæ Summa Dignitas hominis? Was doch die gröste Würde deß Menschens seyn möge? Auff welche Frag ich in aller Kürtze nechst Göttlicher Gnad/ vnd eur Lieb vnd Andacht gewogner Auffmercksamkeit/ gesinnet zu antworten/ vnd zu zeigen/ das in dem die höchste Ehr stehe/ was mit Gott am allermeisten vereinbaret.

Matth. 16.

Joan. 21.

Vorhaben der Predig.

Ansehliche/ an Thaten vnd Tugenden grosse/ vnd vmb den Nechsten/ auch gemeines Wesen sehr wolverdiente Leut seynd gefunden worden/ welche den Ehren/ vnd hohen Würden/ nit allein nit nachgestrebt; Sonderen auch selbige nach Kräfften vnd Vermögen geflohen haben: Nit zwar der Vrsachen halber/ weilen sie gewust jenes gemeine Sprüchlein: Honor fugientem sequitur, sequentem fugit: Und dessentwegen durch die Flucht die Ehren zu erwerben/ vnd an sich zu bringen/ sich bemühet; Sonder weilen sie auß alter Erfahrung/ und weltbekandten Beyspielen vnterrichtet/ gesehen haben/ wie groß der Last vnd die Bürden: welcher vnter den Ehren verborgen: vnter welchen wann vngleiche Schulteren vnd zu schwachet Rucken komen/ muß es wol krachen/ wo nicht gar brechen/ vnd alles ein- vnd darnider gehen. Non enim Virgula debet esse, cui domus innititur, sagt Hugo de Sancto Victore; nec Vitulus, sed bos ad aratrum ponitur. Dahero nit ohne Zwang ist Constantinus der grosse zu dem Reichs Last zu vermögen gewest/ weilen er vermeint/ jene Hand seyen zu schwach/ einen Scepter zu trägen/ welche auch mit gantzen Schlacht-Schwerteren/ die Feind erlegt. Jene Schulteren seyen zu schmal/ einen Purpur anzuhaben welche gantze Küriß Panzer vnd Härnisch in gröster Hitz überzunemmen/ nit geschiehen. Jenes Haubt seye zu kleber/ ein Reichs-Cron auff sich zu nemmen/ welches mit seiner Kunst/ Klugheit vnd Stärcke/ an-

3. Vil ansehliche Männer fliehen die Ehren.

Ursach sicher Flucht.

Hugo de S. Vict.

Kayf. Constantinus gezwungen zum Kayserthum.

Welche Lieb auß disen zweyen höher.

dere rebellische Häubter vnd Tyrannen vnter sich/ vnd vnter die Füß gebracht hat. Eumenus in Panegyr. Dises Lob gibt ermeldtem Kayser Eumenus in Panegyrico: Diceris Imperator ardorem depoſcentis exercitûs fugere conatus, Equum calcaribus excitâſſe. Theodosius M. nit ohne Mühe darzu gebracht. Nit ohne Mühe ist Theodosius der Grosse zu bewegen gewest/ daß er die Bürden Orientalischen Reichs über sich genommen/ vnd den verderbten Handel/ welchen sein Vorfahrer Valens angehebt/ mit seiner Wachtbarkeit geänderet/ weilen er ihm einbildete: schwer seyn ein Brunst löschen/ dero Flammen schon gantze Völcker eingefangen/vnd entzündet. Schwer seyn/ dad Blut widerumb zusamm sammlen/ welches so häuffig von den Glideren vergossen worden. Schwer seyn diejenige Reichs-Säulen widerumb mit wogllichen Kräfften auffsetzen/welche von stärckerer Macht eingerissen vnd vmbgeworffen worden: Illud præ cæteris mirum, sagt zu ihme Theodosio, Pacatus in Panegyrico, quæ, cùm omnia faceres, ut imperare deberes, nihil tamen faciebas, ut imperares.

Carolus M. mit Bitt. Nit ohne bitten ist auch Carolus der Grosse dahin zu bringen gewesen/ daß er die jenige heydnische Teutsche/ welche er doch mit langwürigen Kriegen überwunden/ für seine Glider/ vnd sich für ihr herrschendes Haubt erkennen wolte. Dann da selbige sich vor ihme auff die blosse Erden darnider geworffen mit flehentlicher Bitt/ er wolte sie doch/ vnter sein Regierung/ vnd tragenden Gewalt mit Gnaden auff- vnd annemmen/ sagte er: Nolo vos mihi Laur. Beyrl. servire, sed Deo, wie Laurentius Beyrlinck in Apophtegmatis Christianis erzehlet. Gleich als wäre sehr schwer/ fremde Leiber zu regiren/ der mit eignem zu thun hätte. Als wäre ein sondere Mühe/die Seelen beherrschen dem/ der die eigne nit meisteren könte. Als wäre die gröste Sorg/ fremde Hertzen verwalten dem/ welcher sein eignes noch nit gäntzlichen versorgt hätte. Nichts zu melden von den Heyden/welche ebenmässig in Flucht der Ehren/ so eyferig vnd ernsthafft gewesen/ als etwa bey Christen/ die so hitzig vnd vnruhig ihnen nachstreben. Flucht der Ehren bey den Römern Val. Max. l. 4 c. 1. Deren Valerius Maximus ihrer dreyzehen (ohne die außländer) alte Römer vorstellet/ welche den höchsten Ehren auch nit das Angesicht/ vnd die Händ/ sonder vilmehr den Rucken/ vnd flüchtige Füß gezeigt haben/ sonderlich/ wie Valerius sagt/ Africanus Major; Qui tantum in recusandis honoribus se gessit, quantum egerat in merendis. Aber schnur gerad in denen Ehren/ von welchen ich rede/ vnd noch ferners reden wird/ muß das Widerspiel geschehen/ vnd müssen selbige nit allein nit geflohen/ sonder mit allen Kräfften/ und so vil möglich/ erworben/ vnd zu sich gerissen werden. Dan da muß man jenes obeingeführtes Sprüchlein gantz vmbkehren/ vnd für diß: Honor fugientes sequitur, sequentes fugit. Daß die Ehr ihre Nachstreber fliehet; suchet aber ihre Flieher/ schnur gerad vmbkehren vnd sagen: Honor fugientes fugit, sequentes sequitur, daß diſe Ehre/ von der ich da rede/ diſe Art vnd Natur hat/ daß sie alle ihre Flüchtige selbst auch fliehet/ vnd allen ihren Werberen hingegen selbst auch nachjagt. Da gehet dann

Das Widerspiel muß geschehen in der Ehr/ von dero hier gehandlet wird.

4. Geliebt werden von Gott/ die höchste Ehr.

Mein Frag fort: Quæ ergo maxima hominis dignitas? für die Antwort setze ich da fein geschwind/ vnd ohne ferneren langsamen Bedacht/ alle zeitliche vnd zergängliche geist- so wol als weltliche Ehren/ Würden vnd Hocheiten beyseits/ doch ohne Verachtung/ vnd sag: Die höchste Ehr/ zu welcher immer ein Mensch in diſem Leben kan kommen vnd gereichen/ ist: amari à Deo. Von Gott geliebt werden/ vnd kommt die Beharrlichkeit vnd ewige Vnveränderlichkeit einer solchen Lieb darzu/ das ist/ daß GOtt niemals mehr sein Lieb von dem Menschen gesinnet/ abzuziehen/ so fangen sich nit allein die Würden in diſem sterblichen/ sondern auch die Würden im ewigem Leben schon an/ das ist dan die gröste Ehr/ so dem Menschen kan widerfahren/ von der Paulus denen Galatern sagt; Dilexit Gal. 2. me, & tradidit semetipsum pro me Das ist die gröste Ehr/ das in dem Himmel ist: Deus, & Pater noster, qui dilexit nos, & dedit consolationem æternam denẽ Thessalicenſern. Das ist die 2. Thess. 2. v. 16. gröste Ehr/ das in dem Christenthumb 1. Tess. 1. 4. zu finden: fratres dilecti à Deo. Das ist die gröste Ehr/ daß Joannes sagt: Deus prior dilexit nos. Das ist die Joa. 1. Ep. 4. gröste Ehr/ das Joannes sagt: Dilexit Apoc. 1. 5. nos, & lavit nos à peccatis nostris in sanguine suo. Und zwar daß diß die gröste Würden vnd Hochheiten/ zu denen der Mensch auff diſer Welt kan gereichen/ wan ich mich allein diß wahrhafft zu seyn muste bereden/ wolte ich mir ein mehrers nit sagen/ als jenes gleichwol einfältig/ aber aus Salomone vnd den H. Geist fürgebrachte Sprüchlein Thomæ von Kempis, indem er sagt: Thom. de Kemp. lib. 1. de imit. c. 1. 3. Vanitas Vanitatum & omnia Vanitas præter amare Deum & illi soli servire, vnd machte gleich hierauff diese gar gilt- Wird dargethan aus Thom. Kem. tige Schlußrede: Ist alles/ was auff der Welt/ auch das höchste/ so vnter zergänglichen Dingen zu schätzen/ ein

pur

pur lautere Eitelkeit / gegen meiner Lieb gerechnet / die ich gegen Gott trag: O wie vil ein grössere Eitelkeit muß diß alles seyn / gegen der Lieb / mit welcher der allerhöchste Gott gegen mir brinnet? Aber es seynd noch wol andere Proben zu gegen / mit welchen erwisen wird / daß je nichts grössers / höhers / schätzbarers / als von Gott geliebt werden. Fernere Prob. Dann was kan doch dem Menschen für ein grössere Ehr angethan werden / als wann ihme Gott / allem dem / was er erschaffen / mittelst seiner Lieb fürziehet / vnd herauß nimmt / vnd allein mehr als alle andere erschaffne Ding liebt? Also daß in Gottes seiner wahrhafft- vnd unverfälschten Schätzung / welche er von dem Menschen hat / vnd folgends auch auff hieraus entspringender Liebe / welche er auff ihne würfft / nichts vor dem Menschen gilt der gantze Erdenskraiß / samt allen seinen / in Bergen / in Wälderen / in Felderen / in Behausungen / in Behaltnussen hinterlegten Schätzen. Nichts gilt das Wasser vnd gantze Meer / samt allen dem / was iñer nur kostbares darinnen zu suchen / vnd zu finden ist. Nichts die Lüfft samt allem seinem darob lebend- vnd schwebenden Gesider / was Land / vnd Ort es seyn mag. Nichts das groß vnd kräfftig würckende Element deß Feuers / welches nicht ein fünclein der Lieb von Gott gegen dem Menschen verdienet. Nichts alle lauffende Sternen / so liecht sie seynd; so groß sie seynd; so kräfftig sie seynd / so würckend sie seynd; so edel sie seynd. Nichts das gantze Firmament / samt allem seinem Kriegsheer geheffter Sternen / grosser so wol als kleinen in unzehlicher menge. Nichts alle Himmlen / wann man auch schon den darzu nimmt / welcher ein Sitz Gottes / ein Wohnung aller Außerwöhlten / ein Ort alles Lusts und Freuden ist / dann wie der H. Chrysostomus sagt: apud Deum nihil homini par; nam & cœlum, & terram, & mare propter eum fecit, & in eo magis, quàm in cœlo delectatur inhabitans.

Nichts solcher Liebe Gottes zu vergleichen. Auff Erden.

Nichts gilt dargegen das Wasser.

Die Lüfft.

Das Feur.

Die Stern.

Alle Himlen Chrysost. Hom. 36. ad populum.

Dahero weit ein grössere Ehr ist es dem Noe gewesen / da die Schrifft sagt: Noe invênit gratiam coram Domino. Als da er in hundert Jahren die wunderbarliche Archen gezimmeret / alle Thier wunderbarlicher Weiß zuzusammen gebracht. Wie ein Sieger / vnd Triumphirender Schiffherr / auch ohne Ruder / ob dem grausamen Gewässer daher gefahren / vnd den gantzen Sündfluß gebrutzt. Glorwürdig nach außgestandenem Strauß auß der Archen herfür gangen. Menschlichem Geschlecht hernach widerumb auffgeholffen.

Gen. 6. Grosse Ehr deß Noe / weilen er bey Gott in Gnaden.

Weit ein grössere Würde ist es dem Abraham gewesen / da ihm Gott auß sonderer Liebe gesagt: Ego Protector tuus sum, & merces tua magna nimis. Als da er sein künfftiges Geschlecht an den Sternen nur abzehlen können: da er seine folgende Nachkömmlingen nur an dem Sand deß Meers außrechnen können / da er den chodorlahomor geschlagen / vnd ihme den Raub abgejagt: da er von Pharaone Egyptischem König in Ehren gehalten worden: da er bey Abimelech Königen zu Geraris in hohe Achtung vnd Schätzung kommen. Weit ein grössere Würde ist es gewesen dem alten Patriarchen Jacob / da GOtt zu ihme sagte: Jacob Dilexi, Esau autem odio habui. Als da er seinem Bruder die Erstgeburt abgekaufft umb ein schlechtes Linsenmuß. Da er ihm den Segen entnommen von seinem eralten Vatter über zeitliches Gut. Da er so getreu vnd fruchtbare zween Ehetheil bekommen. Da ihm das Gut vnter den Händen gewachsen: da er samt allen seinen Kindern bey Egyptischem König zu so hohen Ehren kommen. Weit ein grössere Hoheit ist es gewesen dem Moysi / da er von Gott auß lauter Lieb gegen ihme den Gehaiß empfangen: Ego ostendam tibi omne bonum. Als da er den Egyptier auff die Haut gelegt vnd überwunden / der den Israeliter erschlagen. Da er so grosse Wunderzeichen vor Pharaone gethan. Da er disen König nur mit Aufhebung sein Stabs ins rothe Meer versäufft. Da er auß dem Steinfelsen Wasser herauß geschlagen. Da er dem gantzen Volck auff viertzig gantzer Jahr vorgestanden. Weit ein schätzbare Würde ist es David gewesen / da ihm der Nathan nur gesagt: Dominus quoque transtulit peccatum tuum. Als da er Löwen vnd Bären darnider gefällt: den Goliath überwunden: die hundert Philisteer allein geschlagen: den Saul außgeharret: wider seinen rebellischen Sohn gesieget. Weit ein grössere Ehr ists gewesen dem Salomon / das man von ihm gesagt: Dominum Dilexit eum. Als daß er so weiß gewesen; So friedlich regiert; den Tempel erbauen; den Palast auffgericht; sechs stafflen hoch auff seinem Wunder-Thron gesessen. Weit ein grössere Ehr ist es gewesen Cyro / das von ihme gesagt worden; Dominus dilexit eum. Als daß er / wie Isaias 210. Jahr vor / von ihme weißgesagt / die Medische Monarchie zu Grund gestürtzt: die Persische darfür auffgericht / den Crœsum mit seinen Schätzen überwunden; die vnsehliche Babylonische Reichthumben unter sich gebracht.

Gen. 15. Deß Abraham.

Deß Patriarchen Jacob. Rom. 9. 13.

Deß Moysis Exod. 33.

Deß Davids 2. Reg. 12.

Deß Salomons. 2. Reg. 12. 24.

Deß Cyri Isa. 48. 14.

6. Hochschätzung solcher Liebe aus der Person Gottes selbst.

S. Thom. de Villanova serm. de Dom. 1. Adventus.

Welche Lieb in GOtt gegen dem Menschen vmb so vil desto höher zu schätzen / vmb wie vil höher der ist / welcher dem Menschen also lieb gewinnet / vnd vmb wie vil niderer der Mensch in dem Gegenspiel ist / welcher also mit lieb wird vmbfangen. Also daß der H. Thomas de Villanova billich auffrufft: O inenarrabilem charitatis ardorem: Deus immensus, omnipotens, infinitus, æternus ille, qui sapientiâ summè Beatus & felix est, suæ Creaturæ amore succenditur! Und gegen wem? Gegen einem Händle voll Stäuble. Gegen einem vnvermögenden Erd-Würmle. Gegen einem nur etlich Spannen langen zerbrechlichen leeren Moß-Rohr. Gegen einem alle augenblick veränderlichen Blättle am Bircken- oder Nispel-Bäumen. Gegen einem / mit allerhand Noth / Abgang / vnd Armseligkeit angefüllten irdenen Gefäß. Welche Lieb so hoch vnd übermässig steigt / daß sie vnser Menschliches nichts biß zum höchsten bringt / daß es auch nit höher komm / dann sie macht vnd würcket auß: Daß wir werden: Cives Sanctorum. Auß verstoßnen vom himmlischen Burgerrecht / vnd in die verdamte Zahl hinauß verjägten / Burgern vnd Mit-Zünfftige der Heiligen Gottes. Daß wir werden Domestici Dei. Auß Sclaven vnd Knechten deß höllischen Satans / Haußgenossen vnd Inleuth jenes Behausung vnd Stammen-Geschlechts / dessen das von Gott angenommene Geblüt ein Anfang. Daß wir werden Amici, auß Feinden vnd Widersächeren / innerste Freund dessen / welcher in seiner Freundschafft ein unzertrennliche Ketten; ein unveränderlicher Felsen: ein Himmel ohne Aufhören. Daß wir werden Hæredes Dei, Erben nit eines zeitlichen Plunders / sonder eines unsterblichen Gottes / welcher / weil er in sich selbsten ist das unendliche Gut / vnd Kräfft der Lieb / welche vereinbaret den Liebend vnd Geliebten / sich selbsten will geben / machte er sich selbsten zum unerschöpflichen Erb. Daß wir seynd Cohæredes Christi, nit nur Theiler mit Christo / wie ein zeitlichen Erbfällen geschicht / wo jedwederer nur etwas bekommt / wann mehrere Erben seynd / vnd vil Mäuler schmale Theil machen: Sonder Mit-Erben Christi / also daß / was er in den Himmlen geniesset / auch wir gantz mit ihme / ohne Abgang vnd Minderung in vnserem Grad zu geniessen haben Daß wir seynd Filii Excelsi, nit nur mehr sterblicher Elteren Kinder / sonder Söhn deß Allerhöchsten / die auff einen Vatteren in den Himmlen können mit Fingeren zeigen / vnd sagen: das ist der edlere Ursprung / so mich hoch vnd groß machet. Daß wir seynd Corpus Christi, Ein Leib deß jenigen Haubts / welches Gott mit Glory vnd Ehren gecrönet / auch über alle Menschen zum König gesalbet / daß er solle seyn / vnd ewig verbleiben / der Allerhöchste / auß allen Menschen Kinderen. Daß wir seyn Membra Christi, auff sittliche Weiß eingepfropffet / vnd angewachsene Glider an jenem Leib / welcher mit Gott vereinbaret / vnd folgends einiger Verstöhrlichkeit / Müheseeligkeit / vnd Unvollkommenheit nit unterworffen. Daß wir seynd Templum Spiritûs Sancti, ein Wohnung deß jenigen Geistes / der einen vnbeweglichen Grund kan legen deß Glaubens / die unverweßliche Regung kan auffsetzen der Liebe: die unzerstöhrliche Mäuren kan auffführen der Höffnung: Seinen Bau mit aller Heiligkeit einfällen; vnd selbst in eigner Person drinnen Wohnen. Daß wir werden Unus Spiritus cum eo, ein vereinbarter Geist vnd Gottes Geist / mit welchem sein Lieb vns also vereiniget / daß sie Verstand mit Verstand; Willen mit Willen; Hertz mit Hertz gantz abgleicht. Daß wir werden / in eandem imaginem transformati, mehr als ein Spiegel / in welchen ein Bildnus fallt / die er nur todter Weiß entwürfft: Sonder werden ein solche Seel / welche anjetzo die Genad vnd völlige Gleichheit mit GOtt / künfftig auch sein Glory vnd Herrlichkeit lebhafft in sich thut austrucken. Daß wir werden letztlichen Dii, wie David sagt / auff sein Weiß Götter selbsten / das was Gott ist von von seiner Natur / wir seynd von der Genad / vnd geniessen das Göttliche Wesen / anjetzo zwar nur durch einen Spiegel in Gleichnussen / alsdann in jenem Leben von Angesicht zu Angesicht / alwo wir Similes ei erimus; quoniam videbimus eum; sicuti est.

Nichtigkeit dessen der geliebt wird

Ephes. 2. Liebe Gottes macht aus uns Burger der Heiligen.

Ibidem. Haußgenossen Gottes.

Joan. 15. Freund Gottes.

Rom. 8. Und Erben.

Ibid. Miterben Christi.

Ps. 87. Söhn deß Allerhöchsten.

Ein Leib Christi. 1. Cor. 12. 27

Ibid. 6. 15. Und seine Glider.

Ein Tempel deß H. Geistes.

Ein vereinbarter Geist Gottes.

Ibid. 6. 17. 2. Cor. 3. 18. In die Bildnus Gottes verwandlet.

Ps. 17. Götter.

7. 1. Io 3. 2. Ferner hohe Würde auß der Liebe Gottes gegen dem Menschen.

O was Ehr / was Höchheit / was verständiges Wesen ist nit erzehltes alles dises dem Menschen! das kan ihme nit geben einiges hohes Ambt / so auff der Welt zu finden / so viel es auch Stäfflen zu ihme hinauff hat. Das kan ihm nit geben einig irdisches Geblüt / wie vil es auch an Adern vnd Herflüß biß von dem ersten Ursprung zehlen kan. Das kan ihm nit geben einig Königliche Cron / wann sie noch so vil Länder vnd Herrschafften durch Stein oder Wappen bedeutet herumb eingesetzt truge. Das kan ihme nit geben einige Kayserliche Haubt-Zierde / wo noch zwey Kayserthumb das Orientalisch vnd Occidentalisch darauf legen / vnd

vnd noch das dritte Trapezuntische darzu käme. Das kan ihme nit geben einiger Bischofflich- Cardinalisch- oder Päbstlicher Hut / wann er noch mit drey auffeinander gesetzten Cronen geziehret wäre. Aber die Lieb / die Lieb / welche Gott auff den Menschen würfft / kan es ihme geben / daß er aber alle diese Welt-Würden / dero Werth vnd Höchheit hierdurch nichts benommen / weit vnd vnvergleichlich weit darüber hinauß gehet. Dann: Nescio, si quid majus de laude tua charitas, Christe, dicere possum, sagt Hugo, quàm ut Deum de cœlo tracheres ad terram, & hominem de terra ad cœlum elevares. Magna Virtus tua, ut per te usque ad hoc humiliaretur Deus, & usque ad hoc exaltaretur homo. Und zu fernerer Beweisung diser Hochheit / zu welcher die Göttliche Lieb den Menschen erhebt / könte ich kein kräfftigeres Argument nit einführen / als diß / dessen allererstieres Hugo Meldung gethan / da er vermeldet / Gottes sein Lieb sey die jenige kräfftige herein gewest / welche das ewige Wort / auff die Erden in Menschliche Natur herunter gedruckt / vnd hingegen den Menschen zu GOtt erhebt. Dann da ist geschehen / vnd auß diser Lieb ist erfolgt / daß uns die allerhöchste vnd fürnehmste Gab auß allen mitgetheilt worden / nemblichen das Recht vnd dir Erläubnuß / daß wir GOtt einen Vatteren nennen dörffen / dann: omnia dona excedit hoc donum, ut Deus hominem vocet filium, & homo Deum nominet Patrem sagt Gregorius. Da ist geschehen / daß wir nit nur allein Menschen-Kinder vnd Söhn / wie fürnehm auch das Geblüt ist / sondern auch Söhn / vnd Kinder GOttes seyn könten. Dann: Ideo Deus filius hominis est factus, ut nos Filii Dei esse possimus. Sagt St. Leo. Da ist geschehen / daß der Mensch auch in der Hochheit den Englen vorgezogen worden / weil dise / das ist / die Englen niemals von Gott also erhebt / vnd erhöhet worden / daß er sie in Einigkeit der Person / wie die menschliche Natur / hätte angenommen: Magnum enim & admirabile, sagt Chrysostomus, & stupore plenum est, carnem nostram sursum Sedere, & adorari ab Angelis, & Archangelis, & Cherubim & Seraphim. Da ist geschehen / daß der Mensch weit mehr als die Engleu geliebt / vnd folgends auch geehret worden / sonderlich da der Sohn Gottes so gar auß Liebe sein Seel für die Menschen / nit aber für die Englen gesetzt / wie der H. Bonaventura vermerckt: Deus posuit animam suam pro hominibus, non posuit pro Angelis; ergo magis homines, quàm Angelos dilexit. Das ist geschehen / daß mit einem Wort / der Mensch zur allerhöchsten Würde / das ist / zur Göttheit in Christo erhebt worden. Dero Erhebung auch wir in etwas fähig seyn / wie der H. Cyrillus auß obangezognem Psalm schreibt: Per unum generis nostri Christum, ad nos quoque illud pervenit; Dii estis & Filii excelsi omnes.

Hugo de Laud. Chan.

Kräfftiger Beweiß aus der Menschwerdung deß ewigen Worts.

Greg. Hom. 19. in Ezech.

S. Leo, serm. 6. de Nativ.

Chrysost. Hom. 5. in Epist. ad Hebræos.

Gott die Menschen mehr geliebt als die Englen.

S. Bonav. in 3. Epist. 32. q. 16.

S. Cyrill. in c. 6. Ioan. Ps. 81. v. 6.

8.

In wem Joannes sein höchste Ehr erreichet.

Da sihet man dan derohalben / wo / vnd in wem die höchste Würden deß Menschens bestehen / nemblichen in der Lieb / in dem Gunst / in den Gnaden Gottes / vnd sonderlich auff dem Hertzen vnd Brust Christi ruhen; vmb welche Ehr sich Joannes so lang mit einiger Kindlichen Gegen-Lieb beworben hat / biß er letztlichen dermahlen eines gäntzlichen darauff sich lehnen / ruhen / vnd also seiner höchsten Ehr geniessen können. Dan in wem anderst hat diser Adler in seinem Flug die höchste Würde gereichen können; in wem? daß er durch den Beruff ein Jünger Christi worden / vnd seinen Meister auf dem Fußstapffen folgen können? Aber sein Supra pectus, in welchem die Lieb gegen dem Jünger erhellet / ist noch mehr / weilen auch andere Jünger Christi gewesen / aber dise Ehr in solcher Lieb nie genossen. Daß er allzeit zur nechst bey dem Hertzen gewesen / vnd auff dem Berg Thabor seiner Glory / in deß Archisinagogi Hauß seiner Wunder Krafft; auff dem Oelberg seines Gebetts genossen? Aber ligen Supra pectus, vnd in dessen Lieb beständig eingeschlossen seyn / ist noch mehr / weil diß die wahre Glory / von Christo nit abgesönderet seyn. Daß er zur Würde vnd Hochheit der Marter erhebt worden / ob er zwar schon das Leben nit in selbiger geendet / welches doch siedent Oel vnd Gifft / auch schweres Elend wol hatte nehmen können? Aber ruhen Supra Pectus, ist noch mehr / weil auch die Marter ohne die Lieb nichts gewesen wäre / welche jene mit ihrem Feuer begleiten müssen. Daß er als ein Patriarch über sieben Kirchen / und Bischöff in Asien zu gebieten und Obsicht gehabt? Aber mehr ist gewesen Supra pectus, dem höchsten Priester auff der Brust ligen / vnd alda das Opfer / den Altar / vnd das Feur der Lieb darauff zugleich haben. Und mit disem Opffer deß beständigen Wolgefallen Gottes versicheret seyn. Daß er sein hohes Alter biß über die hundert Jahr hinauß gestreckt / vnd von Thaten / so er gesehen / sagen können / die keiner erlebt? Aber Supra pectus, auff jenem Lebens-Bronnen sitzen / der Mühe erstirbt / vnd auß jetzigem das Wasser deß Lebens / so in

Auff der Brust deß HErren.

Andere Gnaden Joanni erwisen nichts dargegen zu schätzen.

Ewig-

Ewigkeit nit stirbt / herauß holen können / das ist noch weit / vnd unvergleichlich weit mehrer gewesen. Daß er ein Verwalter / Beschützer vnd Beschirmer der Mutter Gottes gewesen / vnd folgends dero Lieb auff vil Weiß genossen? Aber Supra pectus, auff der Brust deß Sohns seyn / dessen Lieb allein kan seelig machen / das ist noch mehr gewesen. Daß er letztlichen / wie der stärckist und sichtigiste Adler biß zur höchsten Drey-Einigkeit sich hinauff geschwungen / vnd alsdann sein Feder auff Beschreibung wunderbarlicher Geheimnussen angesetzt? Aber Supra pectus, auff jenem Hertzen sich gründen können / vnd in selbigem sein beständige Lieb und Genad lesen können / das war noch mehr; dann auch einen Glauben haben / so Berg kan versetzen / vnd die Lieb Gottes mit einer Gegen-Lieb nit können geniessen / ist ein schlechte Ehr.

9. Wie sorgsam sich um dise Ehr zu bewerben.

Und dise Ehr dann / zu welcher uns die Göttliche Lieb erhebt / ist vor allen anderen zu schätzen vnd zu achten / zu suchen / vnd sich darumb zu bewerben: Mit Zäheren vnd Seufftzeren zu erbitten / vnd zu erbettlen / wann sie verlohren worden: Mit allen Kräfften vnd Mühe zu erhalten / wann sie widerum erhalten worden; mit ihrer Freud vnd Trost ihrer zu geniessen / wann man sie angefangen zu versuchen / sonderlich aber sich in allen Wercken vnd Verrichtungen drumb zureissen / daß sie allzeit vermehret / vnd immerfort gesetzt werde. Dann was hat der Meusch sonst anderes zu gewarten / vnd zu verhoffen auff gantzer Welt / im Himmel vnd auf Erden / wann er GOtt vnd sein Lieb nit hat? vnd was hat er nit / wann er Gottes vnd seiner Lieb recht geniesset? vnd dannenhero ist wol auffzumercken / daß man dise höchste Würde durch etwa einen schnöden Wollust; durch etwa einen zeitlichen vngerechten Genuß: durch einen unbillichen Gesuch zeitlicher nit zustehender Ehren: durch etwa ein grössere Uberfahrung Göttlicher Gebotten: durch etwa ein schwerere Verletzung Göttlicher Majestät nit verliere. Dan warhafftig vil ist / vnd die Gröste Ehr / wan Christus die Kinder also liebt / wie jene Marci c. 10. Complexans eos, & imponens manum super illos benedicebat eos. Die gröste Ehr ist / wann er die angehende vnd sich zu seinem Dienst dahin nähnende Jugend liebt / wie jenen: Intuitus eum, dilexit eum. Die gröste Ehr ist / wann der Vatter auff seines Sohns Diener die Lieb würfft / wie der Sohn selbst verspricht: Pater meus diliget eum. Die Gröste Ehr ist / wan Christus die Krancke also liebt / wie Lazarum Krafft der Aussag seiner Schwesteren: Ecce, quem amas, infirmatur. Die gröste Ehr ist / wann Christus gantze Geschlechter also liebt / wie das zu Bethanien: Diligebat JEsus Martham & Sororem ejus Mariam & Lazarum. Die gröste Ehr ist / dem Sohn Gottes selbst gewesen / da GOtt der Vatter sein Lieb gegen ihme erzeigt: Tu es Filius meus dilectus.

Grosser Schaden deß Menschen / wan er die Liebe Gottes nit hat.

Und Nutzen wann ers hat.

Wie die Liebe Gottes könne verlohren werden.

Marc. 10. Sonderbare Ehre der Liebe Gottes gegen den Menschen.

Ibid

Ioan. 14.

Ibid. 11.

Ibid. Ioan. 3.

Also wird auch einem jedwederen Menschen die Gröste Würde seyn die Lieb Gottes gegen ihme / bevorab / wann man will ansehen: die Ewigkeit Göttlicher Lieb gegen den Menschen / welche nit nur erst in der Zeit angefangen / sonder schon so lang / als GOtt GOtt gewesen / gewehret: die Kostbarkeit Göttlicher Lieb / welche auß Gottes / als deß höchsten Guts selbsten innerstem Hertzen auff die Menschen hergeflossen: Die Lieblichkeit Göttlicher Liebe / welche alle Wollüst vnd Freuden vnendlich weiter / als das Hönig die Gallen übertrifft: Die Manigfaltigkeit Göttlicher Liebe / welche nit auff ein: sonder auff so vil Weisen den Menschen erzeigt worden / als vil Geschöpff seynd / so erschaffen worden; vnd da dise nit kleckten / mit Dargebung Gottes selbsten erst beschlossen / vnd dannoch noch nit geendet worden / weil sie ewig wird währen: Die Süssigkeit Göttlicher Lieb / welche sie in disem Leben auch durch wunderliche Gottes Speiß vnd Tranck zu verkosten geben: Die Uberflüssigkeit Göttlicher Liebe / welche so gar die Gottheit selbst in die Menschheit außgegossen / die Wunderbarlichkeit Göttlicher Liebe / welche nit genugsamb kan erkennet werden / in dem sich das unendliche Wesen / dem endlichen Nichts also mittheilet. In Ansehung nun diser so unaussprechlichen / in Gott gegen vns brinnenden Liebe: Agnosce, ô Christiane, Dignitatem tuam, & divinæ consors factus naturæ, noli in veterem vilitatem degeneri conversatione redire. Sagt der H. Leo: Erkenne man Dignitatem die Würde / welche uns geben der ewige Vatter / daß wir mittelst seiner Lieb sein eignes Ebenbild in uns tragen / weil wir zu seiner Gleichheit erschaffen. Dignitatem, die Würde zu der uns erhebt der Sohn / welcher auch sich gewürdiget / unser Gleichheit / das ist / menschliche Natur an sich zu nemmen. Dignitatem, zu der vns erhöhet der H. Geist / welcher selbst durch / mit / vnd in der Genad in uns wohnen / vnd zu einem Göttlichen Wesen heiligen will / dise Hochheit verliehre niemand / sonder bißher inständig mit David: Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis. Mittels

Ioan. 3.

10. Luc. 3. Grosse Würde deß Menschen auß der Liebe Gottes.

S. Leo serm. 1. de Nativ. Dom. Anmahnung zur Erkantnus der Würde solcher Liebe vnd Erhaltung deroselben.

deiner

deiner Liebe/bestätte es mit der Krafft uñ Verdinsten deines allerliebsten Sohns/ daß/ gleich wie er das rechte Sigill vnd Kenzeichen deiner Lieb gegen menschlichẽ Geschlecht gewesen/ der auch also mit Vereinbarung/in unserer Natur aufgedrucket worden; als er auch dein/ auffuns geworffne Lieb ewig/durch sein Zuthun erhalten wolle/ damit wir ewig in selbiger verbleiben/ vnd sonderlich in jener Welt diser Würde immerwährend geniessen können/ Amen.

## Die fünff vnd neuntzigste Predig.

# Am Fest deß H. Apostels vnd Evangelistens Joannis.

## Thema. II.

### Wie in das Hertz JEsu mit Joanne zu sehen mit Falcken- Adlers- vnd Tauben-Augen.

Recubuit in cœna super pectus ejus. Jo. 21.

**Er hat an dem Abendmahl auff der Brust deß HErren geruhet. Joan. am 21.**

1. Weltfreund sehen mehr eignen Nutzen an. Ovidius.

DAs alte vnd durch nur gar zu lange Erfahrenheit wahr/ vnd steiff befundene Sprichwort/ deß alten Reimen-Dichters Ovidij zeigt hell an/ wohin jetziger Zeit Menschen Freundschafft sey angesehen: Vulgus amicitias utilitate probat. Am guten Freund der gemeine Mann/ sihet nur den eignen Nutzen an. Wenig/ vnd schier gar niemand ist bey diser unserer Welt zu finden/ der nit sich selbst vnd seinen eignen Genuß in den guten Freunden suche; vnd wofern er selbigen nit findet/ sagt er auch demjenigen/ mit welchem er sich in einige Gemeinschafft eingelassen/ die Freundschafft auff/ vnd legt ihme höflich den Sack für das Thor/ dahero offt mancher Haußwirth zu seiner Ehefrau sagt; Geld du bist mir lieb? Verstehet nemblich hierunter den gespickten Säckel/ so sie ihm in dem Heurath Gut zugebracht. Ebnermassen auch andere gute Zech-Brüder/ machen sich gemeiniglich bey denen eifferiger zu/ vnd erzeigen grössere Freundschafft/ bey welchen sie baare Müntz/ oder auffs wenigist gut Vertrauen/ oder Borg schmecken/ wardurch sie ihr Gurgel vergebens vnd ohne eigne Bezahlung schmieren können. Wirst du dich gegen solchen schlauchen etwas gespärrigers/oder ernsthaffters erzeigen/ ich wette/ sie werden sich einziehen/ vnd sich deiner Freundschafft bald entmüssigen. Unsere alte Teutsche aber die haben ihre gute Freund der Redlichkeit/vnd auffrichtigen Hertzens Regel nach/ gemessen/ vnd dann einen für ihren besten Befreunden gehalten/ wann sie gesehen/ daß Mund vnd Hertz bey einander gestanden/ wan der Mund gered/ was das Gemüth gedacht/ vnd so vnfehlbar die Innerliche Anmuthungen erkennt worden/ als gewiß man auff entdeckter Brust die alte ineinander geloffne Haar gesehen hat: Disen haben sie in ihre innerste vnd geheimbste Sachen eingelassen/ wol wissend deß weisen Syrachs Spruch: Cor boni consilii statue tecum; non est enim tibi aliud pluris illo, sihe/ daß du allzeit versehen seyst mit einem getreuen/ vertreulichen/ vnd auffrichtigem Hertzen/ so dir mit gutem Rath könne beyspringen; dann du kanst dir nit ein bessers finden/ als dises. Eccli. 37.

Alte Teutsche nahmen das Maaß der Freundschafft von der Redlichkeit.

Kinden der Freundschafft bald auff. Geld stifft Liebe.

Freundschafft der Zechbrüder.

Aber gütiger Gott! wo werden wir in unseren geliebten/ von so vil unterschidlicher Völcker Sitten/ Gebrauch/ Gebärden/ Reden/ Kleidungen verenderten Vatterland/ ein solches vertrautes Gemüt finden? Es ist jetzt nur gar zu wahr/der Spruch Jeremiæ. Unusquisq; se â proximo suo custodiat, & in omni fratre suo non habeat fiduciam; quia omnis frater supplantans supplantabit, & omnis amicus fraudulenter incedet. Ein jeder der hüte sich vor seinem Nechsten/ vnd habe kein Vertrauen in jedem Bruder; dann ein jeglicher Bruder wird den anderen betriegen/ vnd ein Jer. 9. v. 4.

2. Gute Freund schwerlich anzutreffen.

jedwederer Freund wird betrüglich herein gehn. Will jedoch dann nit gesagt haben / daß keiner auß meinem in Christo geliebten anwesenden Zuhörern dem andern solle thun / oder als ob ich vermeinte / einigen auß uns gegen dem anderen eines arglistig vnd heimbdickischen Gemüths zu seyn: diß sey fern von mir. Jedoch ist einmal nichts desto minder wahr / was obgemeldter Prophet sagt: Pravum est cor hominis, Jerem. c. 17. & quis cognoscet illud? Böß ist das Hertz vor allen Dingen / vnergründlich / wer wird das erkennen? Nun aber ist einem recht auffricht / ja Christlichem Gemüth wenig daran gelegen / wie / oder was der Rechst gegen ihme gesiñet sey; aber wie die Freundschafft mit Gott sey / diß diß ist ein ungewisser Handl. Ungewiß die Freundschafft mit GOtt. Dessentwegen Paulus sagt: mihi pro minimo est, ut à vobis judicer, aut ab humana die; qui autem judicat me, 1. Cor. 4. Dominus est. Mir ists ein geringes / daß ich von euch geurtheilt werde / oder von einem Menschlichen Tag; der mich aber richtet / ist der HErr / auff disen hab ich etwas Sorg: sintemalen mir unbewust / ob er mein Freund oder Feind; ob meine Sachen wol / oder mißlich mit ihme stehen; Quis enim cognovit sensum Domini? aut quid consiliarius ejus fuit? dann wer hat deß HErrn Sinn erkant / oder wer ist sein Rathgeber gewesen? vnd diser Ungewißheit mit unserem Wohl- oder Ubelstand / in der Freundschafft Gottes / haltet eur Lieb vnd Andacht auch in grosser Forcht vnd Sorgen. Aber seyd getröstet / Geliebte in Christo / die unserer Seeligkeit sorgtragende Mutter vnd Christliche Kirchen / stellet vns heut einen Mann dar / welcher mit scharffen Gesicht vnd vngeschwächten Augen begabt / in das tieffiste deß Hertzens seines Meisters JEsu hat hinein gesehen / vnd vil so wol anderen als ihme selbst sehr nothwendige Sachen auß disem geheimisten Ort ergründet; dann von ihm singt sie: Iste est Joannes, qui supra pectus Domini in cœna recubuit: Beatus Apostolus, cui revelata sunt secreta cœlestia. Habt ihr dann Lust / höret mir ein kleine Zeit mit Gedult zu / so will eur Gesicht geliebt es GOtt / also unterweisen / daß ihr ohne Beschwernuß in Erkantnuß viler vnd euer Seelen Seeligkeit nothwendiger Stuck könt kommen / also zwar daß ein jedwederer / er sey so seichten Verstands / als er immer wolle / leichtlich sich mit den Augen deß Gemüths in das verborgene Hertz vnsers Seeligmachers / mit dem auff der Brust ruhenden Joanne wird können hinein dringen / vnd nach Nothdurfft der Sachen erkundigen. GOtt der H. Geist geb beyder Seits seinen Seegen!

Joannes mit scharffen Augen sihet vil in dem Hertzen JEsu.

Vortrag der Predig.

Wann der großmächtige vnd Allwissende GOtt / der schon bey den erschaffenen Menschen geführten Klag begegnet wäre / vnd hätte seinem vernünfftigen Geschöpff dem Menschen ein klares durchsichtiges Fenster lein vor das Hertzgrüblein / wohin wir alle unser Geheimnus verstecken vnd einschliessen / gesetzet / zweifflet mir gantz nit / ich wurde vil in euch / vnd ihr in meinem Hertzen villeicht noch mehr seltzame / wunderbarliche / ja auch fürwitzige Begierden finden / zu wissen / was von diser oder jener Sach in dem Hertzen unsers Heylands für ein Urtheil geschöpfft sey? Wie vil wurden begehren der vergangenen Sachen bessere Erleuterung / die ihnen noch nit zu gnügen bekannt? wie vil der gegenwärtigen Dingen / Stand / vnd Wesen / dessen sie noch unberichtet? Allermeisten aber / wie vil wurden sich der zukünfftigen Ding erkundigen / deren sie unwissend vnd gantz nit vergwisset? welcher Sachen doch aller der Heyland allwissend / vnd ihme gantz nichts verborgen ist. Aber geliebte Zuhörer / folget nun meinem Rath / vnd was vnnöthig zu wissen / stellet dem geheimen Göttlichen Urtheil vnd Erkantnuß heim. Auff diejenige Sachen aber / so eur eignes Heyl / Wohlfahrt / ja Zihl vnd Ende belanget / da spannet eure Augen / alles biß auff das Nägele zu ergründen vnd zu erforschen. Zu disem Ende ich dann meistens drey Stuck erfunden / so einem Christen-Menschen auß dem Hertzen seines Seeligmachers zu erkennen / sehr dienstlich / ja nothwendig seynd / für welche ich dann auch in guter Ordnung dreyerley sonderbare Augen ausführlich andeute / vnd erkläre.

3. Alte Klag der Menschē daß kein fenſterlein vor menſchlichem Hertzen. Begierd der Menschen zu wissen. Was dem Menschen zu wissen meistens soll angelegen ſeyn / aus dem Hertzen Christi. Dreyerley Augen darzu fürnemlich gehörig.

Erstlich offt möchte manche Christl. Seel auff dem Hertzen ihres Erlösers vnd HErrens gern erkennen / wie deß selben Gemüth gegen ihr beschaffen sey / ob sie nit villeicht wegen einer anderen / oder mehr Sünden in dem Hass vnd Zorn GOttes lebe? Diß ist ein sehr nutzliche Begierd / in welcher gantz kein Fürwitz / zu erkennen / ob nit etwan ein Sünd von Gott vnd seiner Göttlichen Gnad vns absöndere? solches zu erforschen / hat sich sehr bemühet der H. Augustinus, welcher inständig alzeit geruffen: Domine, noverim me, noverim te! mein Hertz erkenne dich / o HErr / zugleich auch Mich! Solchen seinen Ubelstand hat Thomas erfunden / vnd ersehen / nachdem er handgreifflich seinen Unglauben in den Mahlzeichen vnd heiligister Seiten-Wunden betastet.

4. Erste Augen zu sehen in dem Hertzen JEsu / ob man in dem Hass oder Zorn Gottes? Thomas sieht seinen vbelen Stand in den Wunden deß HErrn.

Ioan. 20.

stet. O wie vil der recht Catholischen Hertzen wüntschen zu sehen / wie es Gott mit ihnen maine / ob sie zu gnügen mit ihme versöhnet ; mit einem Wort / ob nit noch ein Sünd in ihnen haffte / welche alle Freundschafft mit GOtt auffhebe ? Solches aber mit dem H. Joanne aus der Brust vnd Hertzen deß HErrens zu erlehrnen / müssen wir vns umb Falcken-Augen vmbsehen. Diser Vogel hat ein so scharffes Gesicht / daß er auff der Raigerbaiß sich in den höchsten Lufft hinauff schwinget / vnd vmbreführt ; vnd wann sich das Gefügel herfür wagt / thut er einsmals / als wie ein Donnerstrahl einen Schuß / fast selbiges in die Waffen / vnd bringt es dem Falckner / wirffts ihm vnter die Füß. Unsere Sünden seynd nit anderst / als wie das / ohne Ordnung herumb schwaiffende Gefügel ; massen es die H. H. Vätter verstehen vnter disen : Descenderúntque volucres super cadavera, & abigebat eas Abraham. Wann wir aber solche wollen erkennen / ja nach Erkantnuß derselben auff sie zihlen / ihnen die Waffen einsetzen / müssen wir vor allen Dingen vns in die Höhe schwingen / vnd vnser Hertz zu vnserem Heyland erheben / nach dem Rath vnseres scharffgesichtigen Falckens Joannis / welcher sagt : Si cor nostrum non reprehenderit nos, fiduciam habemus ad DEum, so vns vnser Hertz nit straffet / so haben wir ein Vertrauen zu GOtt.

Falck-Augē darzu vonnöthen.

Sünden dem Gefügel gleich.

Gen. 15.

1. Ioan. 3.

5.

Müssen vns dann Gott / gleich als die Priester im alten Gesatz bey dem grossen Geschirr auß Ertz mit Spiegleu vmbhengt / GOtt als einen Spiegel / ( dann also benamset ihn der H. Gregorius Nyssenus, daß er seye ein Spiegl ohne Mackel ) vorsetzen / vnd etwa mit Elia sagen : Vivit Dominus, in cujus conspectu sto. Der HErr lebt / vor dessen Angesicht ich stehe : vnd in demselben gleich als in vnseren Vatter hinein sehen : gewiß vnd richtig ists / daß vns vnser Verstand hell wird aufgehn / das Gewissen wird nit schweigen / vnd wir werden alsbald in Gott ein Mißfallen sehen gegen disen / oder einem andern unserem Thun oder Lassen / nit anderst / als wie die Kinder ihren Elteren an dem Gesicht ansehen / ob sie zornig / und schöllig über sie. Und ist eben die rechte Zeit / deß Morgens vnd zu Nacht solches zu thun / wie Seneca rath. Duorum temporum tibi habenda est ratio, manè & vespere, in altero gerenda prospice ; in altero respice, quæ gessisti, dahin auch redet Sprach : ante judicium interroga te ipsum, & ante Deum invenies propitiatianem, vor dem Urthel frage dich selber / vnd in Angesicht Gottes findest du Begnadung. Eben dises mahnet Paulus seine Corinthier : Si nos ipsos judicarem⁹, nō utiq; judicaremur. Wo dises ermanglet / funde statt die Verwunderung Kayſ. Augusti, der sich nit vnbillich auch vnserer verwundern möchte / wann wir deß Nachts nach vilen Sünden so ruhig auff dem Polster schlaffen ; vnd möchte selben kauffen / wie er deß grossen Römischen Schuldners Polster / auff dem er in gröstem Schulden-Last so sanfft hat schlaffen können / allein gekramet. Es sagt mir aber einer / ja wann ich schon mein Gemüth zu Gott erschwinge / vnd sihe auff das schärffiste hinein / kan ich doch nit in Erkantnuß meiner Sünden kommen ; Ja es seynd wol andere / welchen der Sünden-Last so groß / daß sie es alle nit zu gnügen ersehen können / vnd schreyen : Comprehenderunt me iniquitates meæ, & non potui, ut viderem, denen gib ich zu rath / daß sie erstlich eines grossen Vertrauens seynd zu GOtt mit dem David : Quoniam tu illuminas lucernam meam, Domine, ja denselben inständig bitten : Deus meus, illumina tenebras meas. Aber es seynd noch andere / welche ihre / wiewol grosse vnd überhäuffte Missethaten nit wollen ansehen ; Dicis, quòd dives sum, & locupletatus, & nullius egeo. Ja dörffen wol auch mit dem Polyphemo sagen : Non sum adeò informis, nuper me in littore vidi, cùm placidum staret mare. Obwol ich schon lang gelebt vnd alt / bin ich doch nit so übel gestalt / diß sah ich neulich an dem Gestatt / da Meer vnd Wellen Frieden hat / vnd sich deß verfluchten Sprichworts gebrauchen / ich bin so vnschuldig als GOtt im Himmel ist. Disen wird GOtt sagen : Ego si accepero tempus, justitias judicabo, wann ich die Zeit nimb / wil ich auch Gerechtigkeit urtheilen. Scrutabor Jerusalem in lucernis : Existimâsti, iniquè, quòd ero tui similis, arguam te & statuam contra faciem tuam. Bößlich hast du gemaint / daß ich dir gleich wird / ich straff dich / vnd werd mich stellen gegen deinem Angesicht. Anderst ist geschehen Magdalenæ, welche nur auß dem Ansehen Christi in einer Predig bekehrt worden.

In Gott als in einen spiegel hinein zusehen. Exod. 38.

3. Reg. 17. v. 1.

Wird öffne unsere Mängel.

Seneca de ira. l. 3. Erforschung deß Gewissens. Eccli. 18. v. 20.

Für das ander / so mögen etliche reinere / vnd in ihrem Gewissen zarte / Christliche Hertzen sagen ; lasse mich s mein HErr vnd GOtt zu einer guten Stund / vnd in tiefsister Demuth geredt haben / ich befleisse mich / mit allem Vermögen / daß ich mein Hertz auf das meiste / von schweren vnd grossen

1. Cor. 14.

Verwunderung Augusti über den ruhigen Schlaff eines grossen Schuldners Einrede.

Pſ. 39. Ablainung. Pſ. 17.

Blindheit der Menschen bey ihren Missethaten. Apoc. 3.

Pſ. 74.

Pſ. 49.

Bekehrung Magdalenā aus dem Ansehen Christi. 6.

Andere Augen zu sehen in dem Hertzen JEsu / ob unsere Werck ihme gefällig.

Sünden bewahre / vnd wolte lieber mich zu tausendmalen in den Todt stürtzen / Ehe vnd dan ich ihne mit einer Sünde belaidigen wolte. Jedoch aber / diſes möchte ich in dem Sinn vnd Gemüth meines allerliebſten GOttes ſehen / ob / vnd wie ihm meine Werck / mein Thun vnd Laſſen gefällig ſeye? Ob er ſelbige zu einem ſüſſen Geruch auffnemme; ob mir diſes oder jenes Werck verdienſtlich ſey? wir arbeiten offt in groſſem Schwaiß / mit Mühe vnd Arbeit / ſeynd doch nit vergwiſſet / ob es nit alles vmbſonſt / vnd wir mitler Zeit den Lohn entbehren müſſen; Ja wol auch für die Belohnung ein ſchwere Straff zu gewarten haben. Ein rechtes vnd gutes begehren: Nun aber diſes gewiß zu erkundigen / müſſen Eur Lieb vnd Andacht ſchärpffere Augen als zuvor in diſem fall haben / vnd von dem H. Joanne Adler-Augen begehren.

Adler-Auge darzu vonnöthen.

Der Adler pfleget auff diſe Weiß ſeine Junge zu erkennen / ob ſie wahrhafft den Aelteren recht nachſchlagen / er haltet ſie an die Sonnen / wofern ſie mit offnen Augen dieſelbe können anſehen / nimbt er ſie für rechtmäſſige Kinder an; iſt aber Sach / daß ſie etwas die Augenbrauen zuſchlieſſen / vnd mit ſelbigen wancken / wirfft er ſie von ihm / vnd ſtoſſet ſie aus dem Neſt.

Wie der Adler ſeine jungen probire.

Unſer H. Joannes iſt ein ſolcher Adler geweſen / welcher in die Sonnen / in ſeinen Heyland / ſchnur gerad hinein geſehen / das iſt / er hat ſeine Werck nach der ſchnur-geraden Meinung der Liebe Gottes gemeſſen / vnd dann leichtlich geſehen / daß ſie GOtt angenemb: Deus Charitas eſt, & qui manet in Charitate, in Deo manet, & Deus in eo. Er hat (gleich wie Jacob auff dem Stein ſchlaffend die Engel auff vnd abſteigen geſehen) in vnd auff dem Felſen Chriſto ruhend geſehen / wie die Gedancken ſeines Gemüths immerdar zu GOtt auffgeſtigen / vnd dann ſich wider auff die menſchliche Werck / welche er Gott alzeit anſehend / verrichtet / hernider gelaſſen / diß ſeynd dann die Adler-Augen / mit welchen wir ſehen können / ob vnſere Werck Gott angenehm / die gute Meinung vnd ſtete Erforſchung / ob diß oder jenes Werck nit auß eigner / ſonder aus wahrer Göttlichen vnd deß Nechſten Liebe herrühren? Das iſt das Einfache Aug bey dem H. Matthæo: Si oculus tuus ſimplex fuerit, totum corp⁹ tuum lucidum erit: über welche Wort Gregorius ſchreibt: Quid per oculum exprimitur, niſi opus tuum præveniens cordis intentio? quæ priusquam ſe in actionem exerceat, hoc jam, quod appetit, contemplatur, vnd Oculi Sapientis in capite ejus, & ſtultus in tenebris ambulat. Andere ſeynd beſchaffen / wie jene / welche oculos ſuos ſtatuerunt declinare in terram. Auff welche zu deuten: O Curvæ in terris animæ & cœleſtium inanes! das heiſt recht nit mit gleichem Vihe / ſonder mit einem Ochs vnd Eſel zu Acker fahren / in vnſeren Wercken keinen Verdienſt nit haben. Alſo hats vnſer Adler dem Biſchoff zu Sardis anzeigt; Scio opera tua, quia nomen habes, quòd vivas, & mortuus es; eſto vigilans; non enim invenio opera tua plena coram Deo, Ein Chriſt / der ſehen will in Gott / wie es mit ſeinen Wercken ein Beſchaffenheit habe / muß ſeyn als wie die Thire / von denen in der heimliche Offenbarung zu leſen: die innen vnd auſſen Augen gehabt: Ratio vivendi hominis Chriſtiani, ſagt Baſilius, verum ſcopum ſibi propoſitum habet gloriam Dei. Lehrne deine Werck zuvor allzeit zu GOtt fügen: Sicut aquila provocat ad volandum pullos ſuos. Und wie Plutarchus ſagt / daß der Adler allzeit dasjenig Junge mehr liebt / ſo ihm bey dem Hertzen gelegen / weil ſelbiges der Mutter Art mehr angenommen: Alſo wird auch die diß Werck bey GOtt mehr verdienſtlich ſeyn / ſo dir von Hertzen aus einer rechten Meinung vnd lieb gegen GOtt vnd dem Nechſten gangen.

Joannes ein Adler.

Gleich Jacobo dem Patriarchen Ioh. 4. Gen 28.

Sihet ruhend auff dem Felſen Chriſto ſein Gemüth.

Diſem Adler nachzufolgen.

Matth. 6. Aufrechte Meinung Greg. 18.

Eccl 2.

Pſ. 16.

Deut. 22. Apoc. 3. Ermahnung Joannis an den Biſchoff zu Sardis.

Apoc. 4. Baſil. Orat. 1. de Integritate & Fide.

Deut. 33.

Wie dem Adler nachzufolgen in rechter Meinung vnd Liebe.

7.

Drittens ſo kommt aber etwan auch ein Chriſtliche Seel noch weiter: vnd ſagt: ich bin ja gegen meinem GOtt gröſter Hoffnung vnd Vertröſtung / er laſſe ihm auch meine Werck angenehm ſeyn / weil ich zu GOtt getraue / ich ſey in den Gnaden GOttes / wie ſolches ſo wol in ihme ſelbſt / als anderen geſehen Emericus König in Ungarn / vnd andere zween Einſidel. Aber ob ich darin beſtändig verharren werde; ob ich mein Leben in der Liebe Gottes werde beſchlieſſen / auch diß möchte ich gern in meinem Hertzen ſehen. Das iſt ja freylich ein ſchweres begehren / vnd mir nit ſo leichtlich zu erörteren / weder vorige zwey Stück / da kan ich nit verſprechen / ob ich ſolche Augen / die diß ſehen / werde finden können; weil ſolches kein Menſch ohne ſonderbare Offenbarung nit wiſſen kan / ich gedencke wol / was dort geſchriben: Neſcit homo, utrùm odio, an amore dignus ſit. Glaubwürdig kommt mir zwar vor / daß ſolches von ihme vnſer H. Joannes geſehen. Und gleich wie von Benjamin geſagt iſt: Benjamin amantiſſimus Domini inter humeros requieſcet; Alſo ſey auch dem jetzt in der Bruſt liegenden Joanni / die ewige Ruhe bey Chriſto verſprochen worden. Aber ob es alſo mit vns ergehen werde /

Dritte Augen zu ſehen in dem Hertzen Chriſti / ob wir im Gnaden verharren werden.

König Emericus ſihet ſeinen und anderer Gnaden-Stand.

Rodrig. de charitate.

Eccl. 9.

Deut. 33.

werde / daß wir einmal mit Joanne werden können sagen: Læva ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me, ist ungewiß. Paulus schreyet auff: ô altitudo divitarum, sapientiæ, & scientiæ Dei, quàm incomprehensibilia sunt judicia ejus, & investigabiles viæ ejus! vnd David: Justitiæ tuæ sicut montes Dei, & judicia tua abyssus multa. Da warnet aber sehr weißlich der H. Vatter Augustinus, vnd sagt: Nemo venit, nisi tractus, quem verò trahat, & quem non trahat, quarè illum trahat, & illum non trahat, noli velle judicare, si non vis errare.

Cant. 3.

Rom. 1.

Ps. 37.

Aug. Tract. 26. in Joan.

8. Tauben-Augen gehörig zu solchem Sehen

Die Homerische guldene Ketten / mit welcher GOtt alles ziehet / weiß ich nit / ob sie mir angeworffen. Jedoch so kan ich doch Eurer Lieb vnd Andacht Augen geben / mit welchen sie / wiewol nit vnfehlbar gewiß / ihre künfftige Seligkeit / jedoch ein Zeichen derselben wird sehen können. Und solche Augen seynd Tauben-Augen / Lieb-äugen / vnd einfältige Augen: Oculi tui columbarum, sagt der Göttliche Bräutigam von seiner Gespons / daß sie habe Tauben-Augen / welche seynd nichts anders als die vollkommene Vereinbarung vnsers Willens mit dem Göttliche / vnd ein wahre pur lautere aufrechte Lieb gegen GOtt / das ist ein gewisses Zeichen der Göttlichen Gnadenwahl / mit welcher uns GOtt zum ewigen Leben erwählet. Zu einem solchen Aug sagt Gott: Vulnerâsti cor meum, soror mea sponsa, in uno oculorum tuorum. Dann beyde Augen seynd gleichsamb nit mehr als eines / welche wir anjetzo vnd allein auff GOtt werffen. Da sagt Joannes; Qui facit voluntatem Dei, manet in æternum. qui non diligit, manet in morte. So bleibt dann der im Leben welcher liebt. Das war die Ursach / warumben ermeldter Joannes das Lieben den Seinigen so offt hat eingebunden / dieweilen es seye ein Gebott deß HErren / vnd wann dises allein recht gehalten wird / so seye allen geholffen. Mit disem Stuck hat David bey seinem Gott so grosse Ehr eingelegt / daß er ihn geliebt / vnd gewandlet in allen seinen Satzungen. Wiewol laut derentwegen das Lob / so von ihme geschrieben! Invéni David virum secundùm cor meum, qui faciat omnes voluntates meas, das Lieben hat ihn gesetzet in die Zahl der Außerwöhlten. Nehmen wirs doch ab an gottlosen / verruchten Leuten / meistens an Gottslästerern / vnd sagen / der Mensch ist gewiß ein Kind deß Verderbens; Warumb sagen wir dann nit auch das Widerspiel von Gottliebenden Menschen? Diß ist auch klar an den Kindern Seth; Qui ambulaverunt cum Deo, vnd seynd dannenhero filii Dei genennt worden / hingegen an den Kindern Cain hat man dises Zeichen nit wahrgenommen: qui dicti sunt filii hominum; dann sie seynd nit mit GOtt in seiner Liebe gewandlet. Dahero gleichwie ein Kind weiß / wann es dem Vatter gehorsam / man werde es nit enterben; also die in der Göttlichen Lieb seynd / können ihnen das ewige Erb versprechen: Audite, fratres mei dilectissimi, nónne Deus elegit pauperes in hoc mundo divites in fide, & Hæredes Regni, quod repromisit Deus diligentibus se? Ein solche grosse Liebhaberin war die H. Catharina Senensis, die mit GOtt Hertz getauscht. Ein solcher mit Lieb entzündter war Elzearius der Graff / der gantz in der Wunden des HErrn gewohnet. Diß seynd dan die Augen der Tauben / welche uns wird das Oelzweig verheissener Seligkeit bringen / wann wir sie werden offt auff GOtt fliegen lassen.

Cant 1. v. 14 Erklärung derselben.

Vereinigung mit dem Göttlichen Willen.

1. Joan. 3. v. 14.

Gottslästerung ein Zeichen deß Verderben: Liebe Gottes ein Zeichen der Seeligkeit.

Bewehret in den Kindern Seth.

Kinder Cain verworffen aus Mangel der Liebe.

Ewige Erb versprochen den Liebenden. Iac. 2. v. 5.

Lieb Catharinæ Senensis.

Elzearij deß Grafen.

Gen. 8.

Derohalben / Geliebte / Quærite Dominum, & confirmamini, quærite faciem ejus semper, sag ich mit dem Psalmisten / suchet den HErrn / vnd seyd behertzt: suchet sein Angesicht immerdar. Suchets mit Falcken-Augen in Erkantnuß der Missethaten: Suchets mit Adler-Augen der guten / auffrechten Meynung: Suchets mit Tauben-Augen der pûren / reinen Liebe. Hæc est enim vita æterna, ut cognoscant te solum Deum, & quem misisti, Jesum Christum, spricht Joannes: dan diß ist das ewige Leben / daß sie dich / den wahren Gott allein erkennen / vnd den du gesandt hast / JEsum Christum. Splendorem veri luminis sordens acies videre non potest, & quæ est jucunditas mentibus nitidis, hîc pœna est maculosis, seynd die Wort deß H. Leonis: den Glantz deß wahren Liechts kan ein bemackletes Aug nit anschauen / vnd was den reinen Hertzen ist ein sondere Ergötzung / ist hier ein Straff den Unreinen. Declinentur igitur terrenarum caligines vanitatum, ut ab omni squalore iniquitatis oculi tergantur interiores, ut serenus intuitus tantùm Dei visione pascatur. Darumben fliehe man alle dunckle irrdischer Eitelkeiten / auff daß von inneren Augen aller Unrath abgetrücknet / das heitere Ansehen nur mit der Anschauung GOttes gewaydet werde. Dannenhero suchet das Angesicht deß HErrn mit Verträulichkeit / sagt mit David: Providebam Dominum in conspectu meo semper.

9. Ps. 104. 4. Wie man Gott suchen solle.

Ioan. 17. v. 3

S. Leo serm. de omn. S. S.

Ps. 15. 8.

Ich hab den HErrn allzeit vor Augen. Suchet ihn mit Sorgfalt: cum metu
Philip. 2.12. & tremore vestram salutem operamini, ermahnet Paulus / mit Forcht vnd Zittern würcket euer Heyl. Suchet ihn
Rom. 12. v. 2 mit wohlgefälligem Wandel: ut probemus, quæ sit Voluntas Dei bona & beneplacens, auff daß ihr prüfen möget / welches der gute / wolgefällige / vnd vollkommene Willen Gottes seye. Suchet ihn mit Anhang; hänget euch in ihne ein mit dem Königlichen Propheten:
Adhæsit anima mea post te; me suscepit dextera tua, mein Seel hanget dir an: dein rechte Hand hat mich auffgenommen / vnd wird mich hoffentlich einest mit sich nehmen in das ewige Leben. Amen. Ps. 62. 9.

## Die sechs vnd neuntzigiste Predig.

# Am Fest deß H. Apostels vnd Evangelistens Joannis.

## Thema III.

### Der H. Evangelist Joannes ein Pfeil / von Christo als dem Bogen abgeschossen.

Supra pectus Domini in Cœna recubuit. Jo. 21. 20.
Er ist in dem Nachtmahl auff der Brust deß HErrns gelegen. Joan. 21. 20.

1. Kann wir etwa / Allerliebste in Christo / hätten in jener grossen Tafel vnd Gaststuben / in welcher der Heyland vor seinem Leyden / den lieben Jüngeren die Letzte in seinem Leib vnd Blut selber gehalten / vnd das letzte Gast- vnd Abendmahl geben / heimblich in einem Oertle oder Winckel stehen können / vnd allorten mit Augen vnd Hertz betrachten / den in der Schooß Christi ruhenden Joannem / das ist / deß Jüngers auff deß Meisters / deß Sohns auff deß Vatters / deß Schäfleins auff deß Hirtens / deß Prophetens auff aller Weissagung-Bronnen / oder Jungfrauen auff der Brust ihres Gespons gleichsam schlaffen / vnd ruhen; Wie wurden vns diese zwey so inmüthig liebende / vnd schier ineinander verstrickt- vnd verknüpffte Hertzen / Christus nemblich / vnd Joannes seyn vorkommen? Oder wann wir etwa die an der Tafel herumb sitzende Apostel hätten können in Demuth befragen / was sie doch an diser ihres Meisters Liebe vnd Gedult / in dem er seinen Jünger also behertziget / vnd an sich trucket / abnehmen / oder wem sie sonderlich diese ihres Mit-Jüngers Glückseligkeit / vnd erwünschtes Ort vergleichen? was wurden sie uns haben geantwortet? lasset uns etwas weniges rathen. Wann ich gefragt hätte den Obristen der Apostlen Petrum / was er für ein Gleichnuß von disem Ligen gebe / hätte er mir nit etwa ein Antwort geben / es gedunckte ihn / er sehe an einem jeglichen Finger mit einem grünen Schmaragd besetzten Ring. Der Finger sey Christus / der sich selbst also genannt; In digito Dei ejicio dæmonia. Joannes sey diser guldene / mit einem bewehrten Schmaragd gezierte Ring; theils wegen seiner sonders hohen Weißheit vnd Wissenschafft / welche mit dem guldenen Ring Salomonis vergleicht Causinus: theils wegen seiner allzeit grünenden Jungfrauschafft / deren der Schmaragd ein Zeichen bey Cornelio à Lapide, vnd könte dahero besser der Vergleich mit Joanne, als Jechonia dem König gemacht werden: Jechonias annullus in manu dextera mea. Welcher Ring hernach auch an nulus piscatoris seyn könte. Solte ich besprachen deß Peters Bruder Andream / was er von disem Handel hielte? würde er villeicht sagen / es gedunckte ihn / Joannes auff der Brust deß HErrns / nit anderst seyn / als wie ein schöne / herrliche /

Gegensatz zwischen Christo vnd Joanne auf seiner Schos ruhenden.

Frag hierüber an die herumb sitzende Apostlen.

Nätherische Antwort Petri.

Joannes ein Ring an den Finger / der da Christus.

Luc. 11. 20.

Caus. l. 11. c. 67 Polyhist. Symb. Corn. à Lap. in Apoc. c. 21. v. 19. Ier. 22. 24.

Antwort Andreæ.

Joanes ein schöne Feld-Blum.

herrliche / frische vnd hocherwachsene Feld Blumen / dann ja einmal zur selben Zeit der himmlisch Vatter von seinem Sohn sagen konte / was Isaac von Jacob: Ecce odor filii mei, sicut odor agri pleni, welcher mit völligen Früchten der Lehr / vnd Exemplen erfüllet / nunmehr schon das Himmelbrod von sich geben / vnd bald in seinem heiligen Leyden völlig soll geschnitten werden / dannenhero Joannes auff disem Acker wol könne genennet werden: Flos campi, & lilium convallium, das ist so vil als ein lebhaffte Blum in gebenedeyter Erden / vnd zwar ein keusche Lilien in einem demüthigen Hertzen; dann das ist Lilium convallium. Wan ich aber solte deß heiligen Joannis Bruder Jacobum den Grösseren ankommen / was er von dem Ligen seines Bruders halte? wurde er mir nit alsbald haben gesagt / was er von seinem Meister gehört / da ist wahr was jener gesagt: Ego sum Vitis, vos palmites. Mein Bruder kommt mir nit anderst vor / als wie ein Zweig an dem Rebstock; vnd in dem ihme also in der Brust ligenden der HErr den Kelch seines Bluts raichet / hanget nit ein schöner Rebzweig / weil Joannes disen Trunck in der Hand hat? Wann ich zu Philippo käme / vnd etwan auß ihm erforschte / was er von Joanne auff der Brust achte? Wurde er mir nit hinwider sagen: liesest du nit in dem Job: In nidulo meo moriar, & sicut palma (secundùm vulgatam) (Phœnix secundùm Tertullianum) Multiplicabo dies, ich will sterben in meinem Nestlein / vnd wie der Palmbaum vermehren meine Täg.

Gen. 27 27.

Joanes ein keusche Gilgen.

Cant. 2. 1.

Antwort Jacobi deß Grösseren.

Joan. 15. 5. Joannes ein Zweig an dem Rebstock.

Ein Traube an disem Zweig. Antwort Philipp.

Job. c. 29. 18. Tertull. Lib. de resurrect. c. 13. Apud Pinedam loc. cit.

2.

Joanes ein Palmbaum

Ist nit Joannes Palma in einer fruchtbaren Erden? dann gleich wie der Palm-Baum sein gantze Krafft vnd Fruchtbarkeit in den Gipfflen vnd Spitzen hat / also hat Joannes sein Krafft in der Lieb / vnd in der Keuschheit / so ein Gipffel der Tugenden seynd / gehabt: Justus ut Palma florebit. Ist er nit ein Phœnix in seinem Nestle? dann der Alte wird bald ersterben / weil er ihme nunmehr gutes fruchtbares Gehöltz fast aller seiner Verdienst zusammen getragen / vnd wird einen jungen Phœnicem an sein statt geben / wie er am Creutz zu seiner Mutter sagt: Mulier, ecce filius tuus! Wann ich wurde Simonem vmb sein Gutachten ansprechen / was ihme Joannes in seines Meisters Nestle zu seyn gedunckt? wurde er nit alsbald mir antworten / vnd sagen; was fragst du? ist nit der Adler nun in seinem Nest? vnd wird wahr / was die Naturalisten sagen / daß der Adler ihm auff den höchsten Bergen sein Nest mache; Aquila in arduis ponet nidum suum, sagt Job. Oder: Aquila grandis magnarũ alarũ, ist nit Joannes ein grosser Adler mit Schwingfedern eines Propheten / einer Jungfrauen / eines Apostels / eines Martyrers: tulit Medullam Cedri, er nahm den obersten Marg zweig vom Cederbaum hinweg? Wann ich ankäme Thomã / er solle mir auch einen Außschlag geben / was er von seinem Meister / vnd vmbfangnen Jünger halte? Wurde er mir nit alsobald die Wort aus den hohen Liedern / für ein Ursach geben: Dilectus meus mihi, & ego illi, inter ubera mea commorabitur. Was ein Gespons seiner Geliebten thut / das thut der Liebhaber aller keuschen Hertzen seinem Jungfräulichen Discipel, nemblich / er lasset ihn ruhen in seiner Mitte. Last mich letztlich auch den schelchsichtigen / vnd mit Gifft vnterloffnen Augen sehenden Judam fragen / was er da in beyden ersehe / wie er ihm Joannem in seines Meisters Brust einbilde? hätte ers nit wollen / hätte ers doch sollen sagen / das ist die Zittheren / mit welcher David den bösen Geist deß Sauls vertreiben können. Und wie gelesen wird: Quandocunque Spiritus malus arripiebat Saul, David tollebat cytharam, & percutiebat manu suâ, & refocillabatur Saul, & leviùs habebat. Dannenhero sich auch Judas ab diser Lieb-Zittheren seines Meisters / hätte sollen bewegen lassen / vnd nit so leichtfertiger Weiß auß demselben Hertzen heraus reissen vom bösen Feind / in welchem er zuvor schon eingeschrieben ward. Wan aber Joannes der Vorlauffer noch bey Leben gewest wär / vnd hätt auch ihme disen Gesicht gezeiget / ihn fragend / was er davon halte? ich maine gäntzlich / er wurde mir auff den Spruch gedeut haben / den die Christliche Kirch von ihme anzeigt: posuit me quasi sagittam electam. Der Bogen der Brust vnd deß Hertzens / nun zum höchsten gespannet / dannenhero er nichts als ein lauterer Lieb-Discipel, der nichts mehr gedencket / als von der Lieb: nichts mehr geredt; als von der Lieb / nichts mehr gethan / als die Lieb ausschiesset; vnd ist mit einem Wort was David sagt: Sicut sagittæ in manu potentis, ita filii excussorum, vnd disen Gleichnuß gefallt mir nun / daß die Brust Christi ein Bogen / vnd Joannes ein Pfeil gewesen; welche Gleichnus ich dann ins künfftige zu Ehren dises allerliebsten Jüngers Christi / zu einem freundlichen Geburtsband aller Häuser / welcher Namen allermeistens vnter dem mannlichen Geschlecht zu finden / zu nutzen / vnd geistlichem Trost meiner geliebten Zuhörer / weitläuffiger will ausführen. Du O allerliebster Meister

Secundùm Plin. lib. 17. 24. apud Iust. c. 6. Eccl. v. 30. Ps. 91. Ein Phönix.

Io. 19. 26. Antwort Simonis.

Joanes ein Adler in seinem Nest.

Iob. 39. 27. Causas lege apud Pinedam. Ezech 17. 3.

Antwort Thomæ.

Cant 1. 12. Christus gegen Joanne wie ein Gespons gegen seiner Geliebten.

Antwort Iudæ Iscarioth.

Joannis die Cyther Davids.

1. Reg. 16. v 23.

Joannes des Taufers Meinung.

Isa. 43. Brust Christi ein Bogen / Joannes ein Pfeil.

Ps. 126.

JEsu/

JEsu/durch die Fürbitt deines allerliebsten Jüngers gib Gnad / vnd den Segen St. Joannes.

3. Christus ein Bogen/ vnd Joannes der Pfeil.

Was mich absonderlich vnd allermeistens bewegt/daß ich nur diſe Gleichnuß eines Bogens vnd Pfeils zwischen Christo vnd Joanne / solle außführen / ist Christus vnd Joannes selbst gewesen / welche auff sich diſe Gleichnuß mit klaren Worten gebraucht haben. Zwar einen Bogen nennet sich der Heyland durch den Propheten: Posuisti ut arcum æreum brachia mea. Welche Wort auff Christum den Gecreutzigten auslegen, Ambrosius, Beda, Didimus, Gregorius, Rupertus. Dessen Stärcke hiemit anzudeuten; sintemahlen die ärmb der Bogen / die Sennen das Zwergholtz am Creutz / der Pfeil die mit der Gottheit vereinbarte Seel gewesen; welche dann wider den Teuffel / Fleisch / Welt / Höll / durch den Willen deß Vatters/ in dem Todt außgeschossen worden / vnd selbige Feind erlegt / mit grösserer Stärcke / als Cunibertus der Longobarder König / der noch ein Knab / zween starcke gewachsene Hämel bey der Woll ergriffen/ in der Lufft ein jedwederen in einer Hand gehalten. Oder wie Ferdinandus Cerefolæ Marchio, der noch ein Paar / hat zwo grosse Englische mit einander reissende Docken / mit beyden Händen voneinander gerissen / vnd also gehalten / daß sie nit zusammen könt / stärcker als Martianus Septimus Cæsar, der mit dem Zeigerfinger die ihm entgegenlauffende Wägen zuruck stossen / oder einen jedwederen der stärckisten Männer zu Boden trucken können. Stärcker als Käyser Maximinus, der einem Pferd mit der Faust die Zähn eingeschlagen/Edelgestein Topacios mit Fingern verreiben können. Stärcker letztlichen / als Millo Crotonitis, der einen Ochsen getragen/Bäum von einander gerissen / dem keiner den kleinen Finger biegen können. Daß aber Joannes ein Pfeil / laß ich reden Cassianum, welcher schreibt: Fertur aliquando cùm perdicem molliter mulceret, quendam habitu Venatoris ad se venientem subitò conspexisse. Qui miratus, quòd vir tantæ opinionis ac famæ ad tam parva & humilia se oblectamenta demitteret, túne es, inquit, ille Joannes, cum fama insignis, ac celeberrima, me quoque summo desiderio tuæ agnitionis illexit? cur ergo oblectamentis tam vilibus occuparis? &c. Von ihme wird beglaubt / als er einstens einem Rebhun schmeichlete / seye ohngefehr darzu kommen einer in Kleidung eines Jägers; diſer habe Joanni zugesehen / mit Verwunderung / daß ein Mann / der bey männiglich in so hohem Ruhm vnd Werth / mit so kleinen vnd geringschätzigen Ergötzungen möge zu schaffen haben. Redet ihne an vnd sagt: bist du jener Joannes / dessen herrliches Gerücht vnd hochansehlicher Ruff auch mich angetriben / mit sonderem Verlangen mit dir in Kundschafft zu kommen? wie muß ichs dann verstehen/ daß du mit so schlechten Dingen dein Kurtzweil hast? Der H. Joannes antwortet: Was tragst du in der Hand? Pfeil vnd Bogen sagte jener. Wie kommts dann/ versetzet diſer / daß du nit allezeit vnd aller Orten den gespannten Bogen führest? Diß wurde sich nit wol schicken / begegnete der Jäger: dann wäre der Bogen immer gespannt/ so wurde sein Krümme nachlassen / ja krafftloß werden / vnd alle Stärcke verliehren; so daß / wann es die Zeit vnd Noth erforderte / mit einem starcken Bogenschuß das Wild zu treffen/ wäre wegen steter Anstrengung deß Bogens / die meiste Krafft hin / vnd könte der Pfeil nicht abfliegen mit nachdrucklichem Gewalt. Gar recht / antwortet der H. Apostel: Ebner massen lasse dir nicht seyn einen Strauchstein/ daran du dich stossest / diſe meine geringe und kurtze Freud; welche wann sie nit mit einigem Nachlaß oder Linderung die Strenge vorhabender Arbeit vnd Geschäfft milteren oder ringerē solte/wurde der Geist bey so anhebiger Strengheit/ auch müssen nachlassen vnd erligen / so daß er bey erheischender Sach vnd Nothfall / der Tugend nicht könte wilfahren vnd seine Dienst leisten. Ja wann auch Joannes die Gleichnus mit ihm / vnd einem Pfeil nit selbst machte / könte sie doch schön daher abgenommen werden. Dann gleichwie der Pfeil wird abgelassen / oder geschielcht vom Schützen/ also ist Joannes / als ein Apostel gesandt von GOtt. Gleich wie die Pfeil schnell vnd behend / also ist Joannes hurtig in Außbreitung deß Gesatz Gottes gewesen. Gleich wie der Pfeil durchdringt nit allein den Lufft / sonder den Zweck vnd Ziehl / also Joannes nit allein die Ohren / sonder die Hertzen vnd Seelen seiner Zuhörer. Gleich wie der Pfeil nit vngewiß / sonder auff einen vorgesetzten Zweck schiesset / also ist Joannes nur auff die Lieb Gottes gangen. Gleichwie letztlich der Pfeil pallert vnd glantzet / also Joannes ohne Sünd / vnd ein reine keusche Jungfrau. Dannenhero er auch wol sagen können: In pharetrâ suâ (was ist der Kocher anderst / als das Hertz Christi) abscondit me. Dann: Hic est discipulus, quem diligebat JEsus, & posuit me quasi sagittam electam; quia etiam supra pe-

Ps. 17. 35. Apud Carthag l. 10. hom. 24. de Arcanis Christi. Stärcke deſselben.

Verglichen mit Großthaten der Stärcke. Cuniberti Königs der Longobarder. Paul. Diac. lib. 5. c. 40. Ferdinandi Cerefolæ.

Martiani Septimij.

Käysers Maximini.

Alex. ab Alex lib. 4. c. 26 Capitolinus Milonis Croton.

Cassianus lib. 2. Collat. PP. coll. 2.

Joannis ein Pfeil.

Vergleich Joanni mit dem Pfeil.

1734.

Cus Domini in cæna recubuit. Diß sey nun angedeut/ daß ich Joannem nit unbillich einem Pfeil vergleiche; Jetzt schreit ich zu dem/ daß ich anzeige/ wie er von Christo abgeschossen worden.

4. Wie von Christo der Pfeil Joannes abgeschossen worden.

Es sahe Joannes in seiner Offenbahrung einen Ritter auf einem Pferd/ welcher in der Hand hatte einen Bogen vnd Pfeil: Vidi, & ecce equus albus, & qui sedebat super illum, habebat arcum, & data est ei corona, & exivit vincens, ut vinceret. Apoc. c. 6. 2. Disen Spruch legen die heiligen Vätter bey Cornelio auß/ vnd sagen/ daß diß weisse Pferd sey die Menschheit Christi/ auf welcher gleich als auf einem weissen Pferd reitet in die Welt herein/ das ewige Wort vnd Gottheit; diese hat einen Bogen/ das ist/ die Krafft vnd Allmacht/ mit welcher sie ihre wolgespitzte Pfeil hinauß tringet/ vnd abgehen lasset; seynd aber diese Pfeil nichts anders/ als die heilige Apostel/ diese lasset er abgehen auff vnterschiedliche Ziel vnd Zweck/ zwar nimbt er sonderbar her den heiligen Joannem/ legt ihn auff seine Brust/ vnd thut drey sehr ansehnliche vnd kräfftige Schuß darmit/ daß zu allen dreymahlen der Joannes wol können sagen: Charitas Domini urget nos, die Liebes-Krafft/ so auff dieser Brust als in einem Bogen ist/ die tringt mich hinauß. Wohin lieber Apostel) wohin?

Corn. à Lap. In Io. c. & c. 43. 15. v. 2.

Drey Schuß deß HErrn.

2. Cor. 5. 14.

Erster Schuß von dem hochheiligen Creutz.

Der erste Schuß/ den Christus mit seinem Liebs-Pfeil gethan/ ist herab geschehen von dem hochheiligen Creutz/ an welchem/ er wie obgemelt/ ein starcker mächtiger bogen gewesen. Der Pfeil war da mit Dauben-Federen/ welche seynd ein anzeigen der Jungfrauschafft/ vnd Reinigkeit eingelegt/ vnd zu schnellerem Flug versehen gewesen; der Zweck vnd das Ziel für disen Schuß ward die allerseeligiste Mutter Gottes selbsten/ in dieser Hertz mitten hinein schiesset Christus Joannem als ein Jungfrau in die Jungfrau sagend: Mulier, Ecce filius tuus! O starcker/ o kräfftiger/ o durchtringender Schuß! weilen/ wie Bernardus vermercket/ nit möglich gewest/ daß nit das Hertz Mariä mit disem Pfeil auffs hefftigist verwundt worden. Dann wie Carthagena lehret: Non potuit non Mariana viscera graviter lacerare, quòd tam dispar filius Joannes morituro Domino succederet, & quòd servus pro Domino, discipulus pro Magistro, filius Zebedæi pro filio Dei, homo purus pro DEO homine sibi commutaretur. Unde perinde fuit, ac si diceret: Mulier, ecce filius tuus! sed non qualis ego, quia non conceptus de Spiritu Sancto, sicut ego; non miraculosè ex Virgine natus, sicut ego; non verus Deus sicut ego; non æternus & consubstantialis Patri, sicut ego; non naturalis filius, sicut ego. Ecce igitur filius tuus adoptivus! Ut adeò de hac sagitta dici possit; vivus est sermo Dei, & efficax, & penetrabilior omni gladio ancipiti, & pertingens usque ad divisionem animæ, & Spiritûs. 1. Vivus: adhuc enim vivebat Christus, validè clamans. 2. Efficax: propter impletionem, quia revera alium filium accipere debuit. Nam ex tunc accepit eam discipulus in sua. 3. Penetrabilior omni gladio ancipiti, qui tantùm corpus penetrat, hæc verba etiam animam Mariæ. 4. Pertingens usque ad divisionem animæ, id est secundùm Bernardum tunc Maria emisisset Spiritum, & sic anima à Cotpore tuisset divisa. Es hat nit wol anderst seyn können/ als daß das Hertz Mariä von besagtem Pfeil schwärlich verletzt werde; vmb willen ein so ungleicher Sohn Joannes die Stell deß sterbenden Heylands ersetzen solte; vnd zwar der Knecht für den Herrn: der Jünger für einen Lehrmeister: der Sohn Zebedäi für den Sohn Gottes: ein purer Mensch für den Menschen/ der zugleich Gott/ ausgetauschet wurde. Dahero war eben so vil geredt: Weib/ sihe dein Sohn! aber kein solcher wie ich/ der nit empfangen vom H. Geist/ als wie ich: nit Miraculoser Weiß gebohren auß einer Jungfrauen/ als ich: nit ein wahrer Gott/ als wie ich: nit ewig vnd einer Substanz vnd Wesenheit mit dem Vatter/ als wie ich: nit ein natürlicher Sohn/ als wie ich. Sihe dan dein angenommener Sohn! Also daß von disem Pfeil kan wol gesagt werden: das Wort Gottes ist lebendig vnd kräfftig/ und tringet stärcker durch/ als ein zweyschneidig Schwerdt: es gehet auch hinein/ biß daß es Seel vnd Geist zertheilet. Erstlich ist es lebendig: dann Christus damals lebte annoch/ da er schrye mit starcker Stimm. Es ist fürs ander kräfftig wegen der Erfüllung; dieweilen sie warhafftig einen anderen Sohn hat sollen annemmen. Massen vor seliger Zeit nahme der Jünger die Mutter in sein Verwahr. Es ist drittens durchdringend stärcker als ein zweyschneidig Schwerdt/ welches durchdringet nur den Leib; diese Wort aber durchdringen auch die Seel Mariä. Es gehet viertens hinein biß zur Theilung der Seelen; das ist/ wie es Bernardus außlegt/ hätte Maria damals ihren Geist auffgeben/ vnd folglich wäre die Seel vom Leib getheilet worden. Mit

Zweck dises Schuß die Mutter Gottes Joan. 19.

Bern. serm. super signũ magnum. Carthagen. l. 11. hom. 3. de lament. B

Heb. 4. 12.

Bern. serm. de Annuet.

disem Pfeil / so der sterbende Sohn in sein betrübtiste Mutter geschossen / stelle ich noch einen anderen Vergleich an.

5. Gregor. Stengl. in Ovis paschal. Embl. 59. ex Ericio Putean. Orat. 20. Brauch etlicher Länder mit Schuß eines balsamirten Eyß.

Es schreibt Georgius Stengel, wie daß in vilen Orten / so wol deß Teutschlands / als Welschlands / vnd Franckreich diser Brauch sey / daß zur Faßnachts-Zeit die vermummte Herrn pflegen an ein Sennen ein Pfeil zu binden / daß er nit abkan / für der scharpffen Spitz habe der Pfeil zu obrist ein Gabel / in dessen Mitten legen sie ein außgelährtes Ey / in welchem weder das weisse Eyerklar / oder der Totter mehr / sonder allein die Schälffen mit köstlichen Balsam / specereyen / von Negel / Rosen / oder Zimmet-Wasser. Mit disem Ey pflegen sie die Fenster einzuschiessen / bevorab wo das Frauenzimmer heraus siehet / daß also nach solchem Schuß dem Zimmer ein grosse Krafft vnd Lieblichkeit von dem auß dem Ey außgeschütten Geruch gegeben werde. O wie ist dises in Christi Schuß alles mit einem gröfferen Ernst vollzohen worden! War nit in dem Leiden Christi die Faßnacht-Zeit / in welcher von Herode / vnd seinem gantzen Volck Christus für einen Thoren vnd Narren außgeruffen vnd gehalten worden? Spreviit autem eum Herodes cum exercitu, & illusum veste albâ remisit ad Herodem. Ist er nit vermummt gewesen: Vidimus eum, & non erat ei Species, neque decor, & desideravimus eum despectum, & novissimum virorum? hat er sich nit selbst einer Hennen verglichen: Quemadmodùm gallina congregat pullos suos? hat er nit ein Ey an Joanne genommen / selbiges außgeholet / da Joannes Netz vnd Vatter dahinden gelassen / vnd Christo nachgefolget ist: Relictis retibus, & patre? hat er nit solches mit köstlichister Specerey der Keuschheit / Weißheit / Liebe / Gehorsamb eingefüllet? vnd dann solches seiner allerliebsten Mutter dem fürnemsten Frauenzimmer durch die Fenster / das ist / durch Augen vnd Ohren hinein geschossen? vnd also ihr in ihr Hertz an disem Jünger den letzteren Trost geben / daß weil sie je ihres natürlichen Sohn hinführo solte entbehren / sie auffs wenigst einen Trost an disem anderen habe? vnd hat ihr gleichsamb zugeredt die Wort: Pro patribus tuis nati sunt tibi filii, weil du meinst / du hast einen Vatter verlohren an mir / sihe; da hast du an statt dessen einen Sohn / vnd zwar einen lieben getreuen / einen freundlichen Sohn. Godefridus Bullion, da er umb das Jahr 1099. Jerusalem belagerte / thäte mit einem Pfeil in die Lufft einen Schuß / vnd traffe auff einmal drey Lerchen / welche er hernach in der Hertzogen von Lothringen Wappen gesetzt / die sie annoch führen. Es belägerte da an dem Stammen deß Creutzes der Sohn Gottes Jerusalem / vor der er sich gleichsam selbst für ein Bollwerck auffgeworffen. Diser thut auch mit dē Pfeil Joanne einen Schuß / vnd mit einem schuß durchdringt er drey Seelens-Kräfften seiner Mutter; Die Gedächtnuß / nachdem sie in Ansehung Joannis sich ihres lieben Kindes solte alzeit erinneren; dem Joannes so ähnlich zu seyn sich begunte. Er traff ihr den Verstand / daß sie aus der Lehr deß Jüngers / die sie vormals schon angehört / leichtlich in Wissenschafft der Weißheit deß ewigen Worts könte kommen. Er traffe ihr den Willen / daß sie auff disen Jünger gleich als auff ihr Kind / die höchste Liebe schiessen könte / vnd sagen: Charitate vulnerata sum, weil je Joannes nichts anders gewesen / als ein lautere Liebe. Vulnerâsti cor meum in uno oculorum tuorum, & in uno crine colli tui. Cant. 4. 6.

Faßnacht-Zeit in Christi Leyden. Luc 23. 11. L. 53. Matth. 23. 37. Matth. 4. 22 Joannes ein außgeholtes Ey. Der Mutter Gottes eingeschossen. Pf. 44. Godefr. Bullion trifft mit einem Pfeil drey Lerchen

Der Sohn Gottes mit dem Pfeil Joanne trifft die drey Seelen-Kräfften seiner Mutter. 1. Die Gedächtnuß. 2. Den Verstand. 3 Den Willen.

Der andere Schuß / so von Christo mit Joanne geschehen / ward verricht mit einem Pfeil / welcher auch Joannes ward / der mit Falcken-Federen / so die Schnelle vnd Behendigkeit bedeutet / versehen ward. Dann wie der Falck auff der Raigerbaiß / wann er zu genügen in der Höhe herumb reiert, einen Raiger unter ihme ersihet / schiesset / vnd fallt / oder stosset er einsmals nit anderst / als wie ein Donnerstraich herunter / vnd ergreifft den Raiger mit seinen Waffen. Nit anderst hat auch der Heyland disen seinen Pfeil Joannem als einen Apostel vnd Martyrer auff seiner Baiß angebracht; der Zweck vnd das Ziel ward sein Gespons die Christ-Catholische Kirchen / auff die er disen Pfeil los gelassen. Daß ich aber solches recht erkläre / ist zu wissen / daß einsmahls Joas der König in Israel Elisäum gebetten / er wolt ihm wider die Syrier Hülff leisten; hierauff lasset ihm Elisäus einen Pfeil herbringen / lasset auff selbigen den König sein Hand legen / legt auch die seine noch darüber / vnd schafft zuletzt / Joas soll disen Pfeil gegen Syrien zum Fenster hinauß loß lassen / schreyet darauff: Sagitta salutis Domini. Wann ich betrachte die Sendung der Apostlen / vnd voraus Joannis / so kombt sie mir nit anderst für / als wie dise Ab- vnd Loßlassung deß Pfeils Joas; dann Joas wird sonsten verdolmetschet Dominus Ignis. Was war Christus anders / als ein Herr deß Feuers / welcher sagt: Ignem veni mittere in terram? Luc. 12. v. 49.

Andere schuß Christi mit dem Pfeil Joanne geschehen mit Falcken-Federn. Falckenstoß auff den Raiger. Zweck des Pfeils widerumben die Catholisch Kirch. Reg. 4. 13. Joas der König schiesst loß einen Pfeil.

ram? diser nun lasset auß geheiß seines himmlischen Vatters / einen feurigen Pfeil ab / nit anderst / als wie von dem Donnerklapff einen Blitz; dann also werden beyde Brüder Joannes vnd Jacobus genannt: Imposuit eis nomina Boanerges, quod est, filii tonitrui. Man mahlet dem Adler deß erdichten Jupiters zu / ein dreyspitzigen Wetterstrahl / als seinem Waffentrager: Vil besser ist zu benamsen Joannes Jovis Armiger Ales, der Waffentrager deß Allerhöchsten / als ein Sohn deß Donners. Diser Pfeil nun der ist erstlich geschossen worden in Asiam, vnd war wahrhafftig Sagitta salutis, wegē so grossen Nutzens / den er in Catholischer Religion geschaffet. Von dar war er geschossen gen Rom / allwo er ebenmässig Sagitta salutis ward; da er mit so wunderbarlicher Erhaltung seines Lebens auch in dem siedhaissen Oel das Christliche Volck so sehr gestärcket / auch vnverletzt Gifft getruncken. Widerumb ist er von Rom auß in die Insel Patmos abermahls geschossen worden; alda er mit seiner heimlichen Offenbahrung / die er zusamm geschrieben / der glaubigen Hertzen hefftig getroffen / vnd gleich wie ein heilsamer Pfeil zu Früchten hierdurch gebracht. Von dannen auß abermahls gen Ephesum geschossen worden / alda er sich biß zu End seines Eingangs in das Grab / in Bemühung der Außpflantzung deß Heyls bearbeitet; daß er also auch nach Meinung Chrysostomi vnd Basilij, recht kan mit anderen Apostlen ein Pfeil genennt werden / von dem der Text: Sagittæ tuæ acutæ, populi sub te cadent, in corda inimicorum regis. Daß also diser Pfeil deß Heyls vil weiter geflogen in Warheit. Aber dise Sendung ist geschehen / da Joanni vnd anderen Apostlen gesagt worden: Euntes in mundum universum, prædicate Evangelium omni creaturæ. Aber ehe / vnd zuvor Christus / diser seine Pfeil in die Hertzen der Menschen ablieſſe / hat er ihnen voranhero ein Lehr vnd Unterweisung geben / wessen sie sich / daß der Schuß wol abgieng / zu verhalten.

Marc. 3. 17. — Der Pfeil Joannes abgeschossen in Asiam. Gen Rom. — Trinckt unverletzt gifft — In die Insel Patmos. — Ephesum. — Ps. 44.

7.

In massen auch gethan hat Scylurus der Scythier König kurtz vor seinem Ende / da er seinen Söhnen wolt das Regiment vnd Reich übergeben. Er ließ ihm herbey bringen ein Büschel zusamb gebundner Pfeil / gibt selbigen einem Sohn nach dem andern / sagte: sie solten ihn entzwey brechen; da sie es aber nit könten / löset er den Büschel auff / gibt einen Pfeil nach dem anderen absonderlich zu brechen / welches dann leichtlich geschehen. Gleicher Gestalt sagte Christus auch seinen Jüngeren / gleich wie Scylurus seinen Kindern: Concordiâ res parvæ crescunt, discordiâ res maximæ dilabuntur. Welches Symbolum auch der HErr den Apostlen gegeben: Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos, ut & vos diligatis invicem. In hoc cognoscent omnes, quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem. Welches Gebott dann ihme Joannes dermassen lassen angelegen seyn / daß er biß zum Verdruß nichts anders in allen seinen letzteren Predigen widerholet / als: Filioli, diligite alterutrum. Er gibt dessen befragt / die Ursach / quia præceptum Domini est, & si solum fiat, sufficit. Es hat einsmals Jonathas dem David durch sein Pfeil-schiessen wollen ein Zeichen geben / ob er wol / oder übel bey seinem Vatter daran seye? Si dixero, ecce sagittæ intra te sunt, tu veni ad me, quia pax tibi est. Si autem sic locutus fuero: Ecce Sagittæ ultra te sunt, vade in pace, quia dimisit te Dominus. Christus / vnd sein Kirchen lebten nit anderst / als wie David vnd Jonathas; gibt derowegen ihr ein Zeichen / daß / wann er solche Liebes-Pfeil werde schiessen / vnd selbige inner ihr fallen / das ist / wann solche rechtliebende Apostolische Männer / wie Joannes gewesen / in ihr seyn werden / so könne sie ein rechten Zugang / vnd Vertrauen zu ihme haben. Wofern aber solche Pfeil ausser der Kirchen fallen / wie Christus sagt: Abundabit iniquitas, & refrigescet Charitas multorum. Ists kein guts Zeichen / zu wünschen wäre / daß in die heilige Kirchen jetzt vil solche Pfeil fielen!

Jo. 13. — Mit schöner Außdeutung der Einig- oder Uneinigkeit. — Jo. 13. 34. — Pfeil-schuß Jonathä zum David. — 1. Reg. 20. — Auf die Kirchen außgedeutet. — Matth. 24. 12.

8.

Den letzten / jedoch doppelten Schuß / den der Heyland mit seinem Pfeil Joanne gethan / kan ich selbst schier nit genugsamb sehen / der Pfeil war gefidert mit Adlers-Federn; dann der Schuß muß über die Massen hoch gehen / der Zweck war die Göttliche Natur / vnd die Allerheiligiste Dreyfaltigkeit selbsten. In diſe schliesset Joannem Christus / als ein hocherleuchten Theologum vnd Doctorem hinein / mit beyden Seelens Kräfften / mit dem Willen nemblich / vnd mit dem Verstand / daß diser solte in Erkantnuß Göttlicher Geheimnussen erleucht werden / jener mit einer inbrünstigen Liebe GOtt anhängig / vnd mit ihme vereinbaret. Es schreibt Nicolaus Causinus, von dem Pfeil deß Scythiers Abaridis, daß er in einem Schuß auß Græcia in Scythiam patriam, von Abaride geschossen worden. Diser Pfeil sagt

Letzter schuß deß HErren mit dem Pfeil Joañe mit Adlers-Federn. — Zweck des Pfeil Göttlicher Natur und H. Dreyfaltigkeit. — Nicol. Caus. in lib. 12. Polyhist. 49. — Pfeil-schuß Abaridis biß in Scythiam.

Sinnbild deß beschaulichen Gebetts.

sagt Gregorius Nazianzenus, sey ein Symbolum eines Gemüths / so Alis contemplationis in Deum evolat, & cœlum, quod est nostra patria. Dahin dann ist auch der Verstand Joannis geschossen worden / mit Hülff vnd der Gnad Christi / vnd hat glücklich seinen Zweck erreicht / indem er so schön / hell / vnd außführlich die höchste Geheimnuß zu beschreiben angriffen / gleich anfangend; In principio erat Verbum, & Verbum erat apud Deum, & Deus erat Verbum. Was hätte können höhers / was bessers / was warhaffters / von Gott gesagt werden? höre Augustinum; Ceteri Evangelistæ tanquam cum homine Domino in terrâ ambulabant, & de dignitate ipsius pauca dicebant; Iste autem, quasi piguerit illum in terra ambulare, sicut ipso sermonis sui exordio intonuit, erexit se non solùm super terram, & super omnem ambitum aëris & cœli, sed super omnem etiam Exercitum Angelorum, adipsammet Trinitatem. Gregorius schreibt: Joannes seipsum trascêndit. Auch Hieronymus; Joannes est quasi Aquila ad superna volans, ad ipsum Patrem pervénit.

In Joanne schön erwisen.

August. t 36. in Ioan.

Lobspruch Augustini von Ioanne.

Greg. in 1. Ezech.

Hier lib. 1. contra Iovin

Es haben sich hernach vil Ketzer vnterfangen / auch in disen Zweck gleich wie die Thoren vnd Narren in die Sonnen zu schiessen; aber Joannes hat ihnen ihre Fehlschuß gezeigt. Ebion vermeinte / Christum ante Mariam tuisse. Da schreyt Joannes: In principio erat Verbum. Sabellius sagte: Christum esse personam à Patre in distantia: Da schreibt Joannes: Verbum erat apud Deum. Arrius laugnet Christo ab die Gottheit. Joannes widersetzte sich / Deus erat Verbum. Manichæus setzet zween Vrheber der Erschaffung / einen guten / vnd einen bösen: Joannes einen allein: Omnia per ipsum facta sunt. Cerdon & Marcion sagten: Christus seye gebohren / vnd habe gelitten nur in einem erdichten vnd phantastischen Leib. Joannes, & Verbum Caro factum est. O wol ein glücklicher Schuß! Nit anderst ist auch der Willen Joannis dem Allmächtigen GOtt / in welchen er von dem Sohn geschossen worden / unveränderlich angehangen. Diser sonderbare Lieb aber Joannis gegen GOtt / erkläre ich auf folgende Weiß. Der grosse König Nabuchodonosor stellte sich einsmals auf einen Creutzweeg / nahm zween Pfeil / vnd auff einen schribe er den Namen der Sadt Calobath / auff den anderen der Stadt Jerusalem. Mischet sie untereinander vnd wurff beyde / vnd den / so auf dem Weeg gen Calobath würde fallen / wolte er folgen; solte aber der ander auf Jerusalem fallen / wolte er selbige Stadt belägeren / welcher letztere dann auch herauß kommen durch das loß / wie Polychronius vermerckt. Als Christus von Cäsarea gen Jerusalem hinauff raisete / sein Leiden anzutretten / hat er gleichsamb zween Pfeil genommen / Joannem / vnd Petrum / vnd so zu reden / mit ihnen das Loß geworffen / ob er hinauff soll / oder zuruck bleiben? Petrus war eines widrigen Sinns / wie es schreibt Matthäus: Exinde cæpit JEsus ostendere discipulis suis, quia oporteret eum ire Jerosolymam & multa pati, & occidi. Et assumens eum Petrus cæpit illum increpare, dicens: absit à te Domine, non erit tibi hoc, qui conversus dixit Petro; Vade post me Sathana, Scandalum es mihi; quia non sapis ea, quæ Dei sunt, sed ea, quæ sunt hominum.

Polychron.

Christus nimbt zween Pfeil Joannem vnd Petrum vor seinem Leyden.

Matth. 16. 21.

Aber Joannes ist weit eines anderen Sinns gewesen / vnd wird diejenige Wort gesagt haben / die er hernach geschriben: Qui facit voluntatem Dei, manet in æternum. Diß nimb ich ab aus Christi Worten; dann als er gleich hernach seine Jünger zur Nachfolg anreitzte; Si quis vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me: Ist solchem Rath Joannes unverhinderlich nachkommen / vnd weil er wust / daß wahr / was der Heyland sagte: Ego & Pater unum sumus, ist er Christo / vnd folgends dem Vatter unabsönderlich angehangen. Welches schön in dreyen Stucken angedeutet Hieronymus in der Grabschrifft Marcellæ. Erstlich weil er in den Vorhof deß hohen Priesters hinein gangen / ja so gar den Petrum nach sich gezogen / vnd ihme ein Hertz gemacht. Fürs ander sagt Hieronymus, weil er unerschrocken bey dem Creutz stehend verbliben / ungeschiehen der Soldaten / hohen Priester / vnd Juden. Drittens weil er nach der Potschafft Magdalenæ, mit Petro wett zum Grab geloffen / vnd ihme vorkommen. Müste also allzeit Joannes der nechste bey Gott seyn. Sagitta Jonathæ nunquam rediit retrorsum.

1. Ioan. 2. 17

Joannes folt Christo bey zu seinem Leyden.

Ioan. 10. 30.

Hieron. in Epitaph. Marcellæ ad Principium.

Io. 18. 17.

Dreyerley Vrsachen dessen.

Io. 19. 26.

Io. 20.

2. Reg. 1. 10.

Schluß vnd dreyfache Lehr daraus

Daß ich aber nun zum Beschluß greiff / vnd für uns einen Nutzen auß diser Lob-Predig herauß ziehe / wer wolt nit gern auch mit Joanne auff der Brust deß HErrn ruhen? Ja wir werden es auch haben / wann wir werden ein solcher dreyfacher Pfeil / wie er / seyn. Erstlich ein Jungfräulich keusches / jedem Stand gemässes Hertz haben / vnd hierdurch verdienen in das Hertz der Mutter Gottes hinein geschossen

Erfordert 1. ein keusches Hertz

Willen Joannis hanget Gott an unveränderlich.

Zween Pfeil Königs Nabuchodonosor.

schossen zu werden / welches wir dann von Grund unsers Hertzen sollen wünschen / daß der Sohn Gottes alle in seiner lieben Mutter Hertz / Schutz / vnd Schein hinein werffe / vnd sage / Ecce filius tuus ! Aber nit ein Unkeuscher / nit ein Gailer / nit ein Fresser oder Sauffer / nit ein Zorn- vnd Rachgiriger / sonder ein rechtes Kind / weil je

Rupertus. Rupertus vermerckt: Quia verè ibi dolores ut parturientis passa B. V. in passione, omnium nostrûm salutem peperit, planè omnium nostrûm Mater est. Was Trost werden wir aber auch können haben / wan wir also in dises Hertz seyn werden hinein geschossen ?

Greg. Hom. 29. in Evan. Wir in Joanne der Mutter befohlen. dann wie Gregorius schreibt / so hat Christus mit Fleiß zu End seines Lebens Joannem / und vns in ihme seiner Mutter befohlen: Quia qui in puncto mortis alicui commendantur, libentiùs suspiciuntur, & tenaciùs retinentur. Welches Ambt Advocatæ, sie dan auch gleich vollzohen / indem sie zwischen ihres Sohns / vnd deß rechten Schächers / den sie ihm versöhnet / Creutz gestanden / wie

Carthag lib. 14. Hom. 16 Sollen seyn ein Tugend-Pfeil. Carthagena vermercket. Fürs ander / so sollen wir seyn ein rechter mit Apostolischen Tugenden / vnd sonderlich mit der Lieb versöhnter Pfeil / wann wir wünschen / daß wir von Christo mit Nutzen in sein Kirch geschossen werden; dann es will auch Joannes solches dar-

thun auß dem Exempel Christi: In hoc cognovimus charitatem Dei, quoniam ille animam suam pro nobis posuit, seine Seel / seine Werck / seine Apostel / sein heiligen Geist / alles für uns auffgesetzt / vnd dargeben: also & nos debemus animas pro fratribus ponere: Alsdann werden wir recht filii excussorum seyn. Drittens wollen wir auch von Christo in Gott geschossen werden / so lasset vns vor allen Dingen acht haben / daß wir absonderlich in rechter warhaffter Lieb / vnd Vereinigung unsers Willens ihme zugethan seyen; wie diß auch außführlich meldet Joannes: Deus charitas est, & qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo. Ich beschliesse es mit dem Rath Joannis / welcher wil / als ein rechter Pfeil / von den rechten Zweck / das ist / von dem Himmel / von der Seeligkeit / von GOtt / zu dem er gericht / nit abfehlen / vnd seyn / Sagitta quasi viri fortis non revertens vacua, folge Joanni: Quisquis confessus fuerit (mente, mit einem rechten Glauben; Ore, mit eusserlicher Bekantnuß; opere, mit Tugenhafftem Wandel) Quoniam JEsus est filius Dei, Deus in eo manet, & ipse in Deo. Das gebe der Allmächtige GOtt durch Fürbitt seines heiligen Apostels Joannis. Amen.

Schuldige Gegenliebe.

I. Jo. 3. 16.

Sollen haben einen vereinigten Willen mit Gott.

I. Jo. 4. 16.

Ierem. 50. & I. Io. 4. 15.

## Die siben vnd neuntzigiste Predig /

# Am Fest der H. Unschuldigen Kindlein.

## Thema I.

### Von Grösse der Liebe Gottes gegen den Kindern.

Occidit omnes Pueros. Matth. 2. 16.

**Er ließ tödten alle Kinder. Matth. 2. 16.**

I. Beschreibung Herodis auß Chrysolog. Billich ist der heilige Ravennatische Bischoff Petrus Chrysologus in einem gar vernünfftigen Zorn ergrimmet / über den Gottlosen Wütterich vnd Tyrannen Herodem / daß er seine unmenschliche Händ / mehr in der noch zarten schneeweissen Milch / als purpurfarben Blut der heiligen vnschuldigen Kinderschaar / deren Fest- vnd Ehren-Tag wir heut begehen / als ein vnmilder Mörder vnd wilder Menschen-Fresser / hat waschen / vnd noch mehr mit seiner grausamen Metzgung hat verunreinen vnd besudlen mögen. Die Titul / welche disem Unthier vilmehr / als Unmann bemelter Lehrer / gibt / wird sonder Zweiffel niemands ehrliebender begehren / daß er sie mit ihme Theile; vnd daß wir deren einen Nachricht haben / will ich sie über einen Hauffen erzehlen / und mit einem Zusatz / weil es der Blutgirige Thäter wol verdienet /

Chrysol. Serm. 152.

in etwas erklären: Magister mali: Minister doli; Iræ artifex: Inventor Sceleris; Impietatis author: Pietatis prædo: Hostis naturæ: Inimicus Innocentiæ; malus omnibus, Suis pejor: Pessimus sibi: Quem Christus, non ut evaderet, sed ne videret, auffugit. Es will der H. Vatter in disem seinem ernstlichen / gleichsamb Titular-Alphabet sagen / es sey diser Idumæische erschröckliche Blutschlauch erstlichen gewesen

Ist ein Meister deß Ubels.

Magister mali: ein Meister vnd Lehrer deß Ubels vnd Verderbens / welcher nit vil Unterrichts von dem höllischen Schulmeister gebraucht / daß er solte seinen Zorn auf solche Weiß an vnschuldiger menge lassen außgehen: von selbsten tribe ihn der Geruch / vnd wuste wo Blut zu finden / wie die wild Katz / der man nit lang locken darff: von selbsten wässerten ihme die Zähn / wie der Hyænæ, welche so gar der Menschen Sprach nachähmet / vnd darmit den Raub suchet; von selbsten luffen ihm auß Begierd die Augen über / wie dem Crocodil / wann es die Menschen-Speiß vor ihme sihet. Er ist gewesen Minister Doli, ein Knecht vnd Sclav deß mit Grausamkeit vermengten Argliſt vnd Betrugs / gleich wie der Habich oder Stoß-Vogel in den Lüfften: welcher mit allem Fleiß nit ohne Mühe / höher vnd höher steiget / damit er nur je stärcker könne fallen: mit allem Fleiß in dem Flug das Gewäff / vnd die Klatten verbürget / damit er sie in dem Anfall desto bewährter könne brauchen; mit allem Fleiß / in der Höhe herumb reiſieret / und seine Reyhen oder Umbschweiff in die Runde machet / damit nur die junge Brut nit wüß / wo er auß wil / vnd er seinen Stoß desto gewisser / vnd vnfürsehner thun köne. Er ist gewesen Iræ artifex. Ein Schwerdfeger / vnd Waffenschmidt deß Zorns / dem er nit nur einen Regiments-Stab in der Hand gelassen / wie einen gehabt Tarquinius, mit dem er in seinem Garten die Blumen vnd Köpfle deß Mageſamens abgefält / sonder Messer / Dolchen / Schwerdt / Säbel / Spieß / vnd Hellenparten / darfür geraicht / mit denen er in den Kindlein ein Ort zur Wunden suchen sollen / wo kaum eines zu finden ware. Er ist gewesen Inventor Sceleris der Urheber vnd Erfinder diſes mörderiſchen Laſters: dann ob zwar ihme diſſfals die Fackel der Grausamkeit Pharao der Egyptiſche König vorgetragen / welcher auch an Israelitiſchen Knäblein zum Mörder worden; so ist er doch in diſem etwas milders gewesen / weil vnter ihme die Kinder in dem Wasser ertränket? unter Herode in ihrem eignen Blut verſäufft / vnd erstöckt worden. Er ist gewesen Impietatis Author, ein Anfänger aller Gottloſigkeit / welcher dem halßstärrigen Judenthumb den Weeg gebanet / vnd der allererste den Angriff an den Sohn Gottes gethan; da dann diſem sonſt harten Volck nit schwer gewesen / dem Beyſpiel ihres Königs künfftige Zeiten / vnd nur schier etwas meisterlicheres nachzufolgen.

Verglichen Hyæna vnd Crocodill.

Ein Sclav deß Betrugs

Verglichen mit dem Stoßvogel.

Ist ein Waffenschmidt deß Zorn.

Tarquinius mit dem Stab schlaget die Blumen ab in seinem Garten.

Ein Urheber deß Laſters / ärger als Pharao.

Anfänger aller Gottloſigkeit.

2. Herodes ein Rauber der schönen Sitten.

Er ist gewesen Pietatis Prædo, ein Rauber der schönen Sitten / der Lobsamen Tugend / deß rechten Wandels / welcher dem dahin angehenden Christlichen Gesatz fein zeitlich nach der Gurgel griffen / vnd den guten Saamen / da er noch in der Milch war / von Wurtzen wollen außreiſſen / damit nur nichts gutes mehr könte hernach wachſen. Er ist gewesen Hostis Naturæ. Ein Feind der Natur / welcher / was jedermänniglich liebt / nemblich die Kindheit / gehaſſet / vnd zwar also gehaſſet / daß er sich selbst einen Vatter zu seyn vergessen / vnd wilder als ein Tiger / vnd Panter-Thier worden / welche auffs wenigist ihren Jungen verſchonen / da doch diſer Hostis Naturæ, auch so gar sein eignes Blut mit dem Schwerd gefreſſen. Er ist gewesen Inimicus Innocentiæ, ein Feind vnd Widerſacher der Unschuld / welcher an den unſträfflichen Kinderen gewagt / was die Eliſäiſche Bären nit gethan hätten: wann sie dem zwingenden Göttlichen Befelch hätten müſſen nachkommen / der seinen verſpotten Propheten / mehr fast an den Elteren / als Kinderen / rächen wollen.

Ein Feind der Natur wilder als ein Tiger.

Ein Feind der Unschuld

Straff der Kinder zu Eliſäi Zeiten.

Er ist gewesen Malus omnibus, ein Ubelthäter aller / weil er nit allein mit seinem Schwerd die arme Kinder getroffen / ſondern zugleich den Vätteren das Hertz durchſchnitten / den Mütteren die Seel durchſtochen / allen Frommen / nit allein damals / ſonderen auch hernach noch ein Leid verurſachet. Er ist gewesen Suis pejor, boßhaffter / als sein gantzes Geſchlecht / auß dem weder zuvor / noch darnach einiger nit gefunden worden / der es ihme gleich / oder vil weniger bevor gethan. Und hat diſe Boßhafftigkeit von seinem Vatter / ob zwar auch dem Menſchen-Blut nachſtelligen Mann / nit erlehrnet / der sich doch an jungem unſchuldigen Blut nit vergriffen. Er ist gewesen Peſſimus sibi, ihme ſelbſten der aller-ſchädlichiſt / vnd nachtheiligiſte Menſch / welcher ſo vil nachſchreyende Zungen wider sich erwecket / ſo vil Stich ihme ſelbſt geben / als vil in die vnſchuldige Leiblein er thun laſſen: ſo offt ihme ſelbſt das Leben genommen / wie offt ers diſen Kindlein abgeſtoh-

Ubelthäter Aller.

Boßhaffter als sein gantzes Geſchlecht.

Der aller-ſchädlichiſte ihme ſelbſten.

gestohlen. Wie er es anjetzo empfindet/ vnd ewig wird empfinden. Er ist letztlichen der gewesen / Quem Christus non ut vaderet, sed ne videret, auffugit. Den der Seeligmacher nit auß Schwachheit geflohen / sonderen ihme nur als dem höchsten Bößwicht das Gesicht nit vergonnen mögen/ als welcher nit werth ware / daß ihne ein Mensch solte ansehen / weil er mit solchem übervihischen Haß vnd Greulichkeit mit denen Kinderen umbgangen. Und daß ich ihme mit Chrysologo den Laugenguß gar gebe: Er ist der gewesen / welcher In teneris Vberibus ferrum durat; Lac fundit, antequam Sanguinem. Dat antè mortem sentire, quàm Vitam; Tenebras ingerit intrantibus lucem. Was verzehre ich aber umbsonst die edle Zeit / mit vergeblicher Klag / wider disen / von Gott vnd der Welt verhafften Tyrannen? Vil billiger wende ich mich zu einem anderen König/ welcher nit mit unmenschlichem Schwerdt die vnschuldige Kindheit von sich / vnd in den Todt stosset; sondern vilmehr in seinen Armben vnd Schoos sie vmbfangend / ihnen das Leben gibt / sprechend: Sinite parvulos Venire ad me, & ne prohibueritis eos; Talium enim est regnum Dei. Und damit wir die Lieb dises Königs gegen den Kinderen / der solches redet / desto besser verstehen / wie groß sie ist / wil ich eben dise Wort zu ehren diser H. H. vnschuldigen Kinder-Schaar mit mehrerem erklären. Bitte hierzwischen/ weil ich andeute/ wie den Kindern sonderbar das Reich GOttes zuständig / den H. Geist umb Gnad/ Eur Lieb vnd Andacht vmb Gedult.

Wird geflohen von Christo.

Marc. 10.

Vorhaben der Predig.

3. Frag an die gegenwärtige Leiber H. H. Unschuldiger Kindlein.

Ehe vnd zuvor ich zu würcklicher Erklärung meiner vorhabenden Lehr schreite / hab ich auß verhoffentlich gnädigster Erlaubnuß / Eur Lieb vnd Andacht / mit den anwesenden heiligisten Leiberen / so auß der vnschuldigen Kindlein-Schaar / gegenwärtig / als ein grosser Schatz auff dem Altar stehen / ein absonderliche Frag abzutragen/ vnd zuerörteren. Dessentwegen: Nach ehrentbietigster Begrüssung / Verehrung vnd erwißnem schuldigem Dienst/ bitte ich demüthigst/ allerliebste/ vnd in kleinsten Leiblen gröste Freund / vnd Kinder Gottes / sagt mir doch / vnd berichtet mich: wo seynd anjetzo eure alleredliste abgeleibte Seelen? Bey wem befinden sie sich? vnd an was für einem Ort halten sie sich auff? Seynd sie villeicht vnter jenem Göttlichen Altar in dem Himmel / welchen Joannes in seiner heimlichen Offenbarung gesehen / da er sagt: Vidi Subtus altare animas interfectorum, propter Verbum Dei, & propter testimonium, quod habebant. Und hat sie aldorten kläglich ruffen hören: Usquequò, Domine, Sanctus, & Verus non judicas, & non Vindicas Sanguinem nostrum de iis, qui habitant in terra? vnd ligen also da / vnter dem Schämel deß Altars Gottes / als eine schon ihme frühezeitig geschlachte Opffer / biß gleichwol dem allgemeinen Richter wird beliebig vnd gefällig seyn / die Rach fortzusetzen vnd gantz außzumachen / auch dem Leib nach / welche er schon allbereit an der Seelen angefangen. Seynd villeicht eure Seelen / vnd fürnehmster menschliche Theil / vnter jener 144000. auß allen zwölff Geschlechteren Israel gezeichneten Schaar; oder vnter jenen unüberseh lichen Menge / welche kein Mensch hat zehlen können: So da seynd Stantes ante Thronum, & in Conspectu Agni, amicti stolis albis, & palmæ in manibus eorum? wie auch Joannes gesehen. Und schreyet alldorten / was der gantze Himmelshauffen: Salus Deus nostro, qui sedet super Thronum & agno! Seynd etwa eure Außerwöhlte Seelen / vnter jenen Englischen Schaaren / welche auch Joannes gesehen: Omnes Angeli stabant in circuitu Throni? Und zehlte dise Aufwarter Daniel: Millia millium ministrabant ei, & decies milles centena millia assistebant ei. Welche ihr sonders Zweifel gemehret; weilen euere Seelen/ vnter kein andere Gemeinschafft billicher hingehörig / als der sie am gleichisten / nemlichen vnter die Englen / weilen sie auch am Alter: am Leben: an der Unschuld: an der Reinigkeit: vnd schier so gar auch an der Natur in etwas/ wie auch gemeiner mütterlicher Benamsung nach / Englen seynd?

Ob ihre Seelen unter einem Göttlichen Altar?

Apoc. 6. 9.

Oder unter der Zahl der zwölff Geschlechteren Israel?

Ibid. 7. 9.

Ibid. Oder unter den Englischen Schaaren?

Ibid. 7. 11. Dan c. 7. 10.

Unschuldige Kindlein Englen.

Seynd sie villeicht / diser eure unbefleckte Seelen vnter denjenigen himlischen Inwohneren: Qui venerunt de tribulatione magna, & laverunt stolas suas, & dealbaverunt eas in Sanguine agni? wie Joannes sagt. Gewiß ist / daß ihr das Recht / vnd den Anspruch zu diser Gesellschafft habt. Dann ihr seyd auch auß grosser Trübsaal kommen / weilen man euch weder in den sanfften Wiegenbethlein / noch vil weniger in der Mütteren Schoos vnd Armben ligen lassen; Sonder so zeitlichen habt auff die Fleischbanck vnd Metzg gemust. Ihr habt auch eure Westerhemmetlen in dem zwar nit Wasser / aber / welches beschwehrlicher / heiligen Blut-Tauff gewaschen vnd gereiniget. Ihr habt auch eure Kinds-Kleidlen vnd Röcklen in das allerzartiste Blut deß Lambs eingedunckt/ wel-

4. Ob sie unter anderen himmlischen Inwohneren. Apoc. 7. 14.

Unschuldige Kindlein waschen ihre Kleider im Blut deß Lambs.

welches es in seiner Beschneidung vergossen / vnd weil dises noch in erster Milch gewesen / Schneeweiß herauß gezogen. Seynd sie etwa vnter jene dienstbare Auffwarter deß Allerhöchstens auffgenommen / welche allzeit zu nechst bey GOtt und seinem Thron sich aufhalten: Et serviunt ei die ac nocte in templo ejus; Mit Anbettung vnd Ehrentbietung: mit kostbarem Rauchwerck / vnd beleuchtungen: mit gesängeren / Jubel- vnd Freuden-Schall? der ihnen disen seinen Dieneren hingegen die Thränen von den Augen wischet: Sie von eigner Tafel speiset: Sie mit nie-abnemmenden Brönnen deß Lebens trancket: von Sommers-Hitz mit Schätten bewahret / vnd immer vnter seinem eignen Schutz / Schirm vnd Gehorsam erhaltet. Seind sie etwa vnter denjenigen himlischen Reyhen / Chören vnd Täntzen / welche diejenige keusche Hertzen in den Himmlen allein führen / so niemals mit einiger vnreinen Mackul befleckt vnd bemailiget worden? Dann Hi sequuntur Agnum, quocunq; jerit, Und ihr auch mit ihnen: Hi sunt, qui cum mulieribus non sunt coinquinati. Und ihr ebenmässig auch nit: Hi empti sunt ex hominibus primitiæ Deo & Agno. Und ihr gleichfals auch mit ihnen / wie alles Joannes erzehlet. Und dessenthalben auch ein absonderliches Lied dem keuschen Lamb mit ihnen nachsinget / so niemand anderer kan außsprechen / als die vnter disem Reyhen begriffen. Oder Seynd sie letztlichen / vnd ligen in den Himmlen in einem allerzierlichist- vnd sanfftist von GOtt zubereitem Ruhbethlein / welches euch nach grosser durch das Leiden außgestandener Arbeit gebühret / gemäß dem / was Joannes auch gehört: Amodò jam dicit Spiritus, ut requiescant à laboribus suis? Da ihnen dann keines Wiegens / oder hin vnd wider walgens: keines Singens noch zu schlaffens; keines stillens / noch schweigens wird vonnöthen seyn; Weil ihnen der selbst auff das allerlindigste hat gebethet / der seinen Geliebten den Schlaff gibt: Sie hütet / daß sie niemand erwecket / biß sie selbst wollen: der sein lincke Hand / als das Haubtküß vnterlegt / vnd mit der rechten in einem lieblichsten Umbfang / den Wiegebogē machet / oder wo seynd sie sonsten / sagt mirs allerheiligiste Kinder / wo seynd sie? Aber sie schweigen / vnd recht / daß sie mir kein Antwort geben; dann ich der vnwürdigist bin / selbige zu vernemmen. Wie gehet mir dann auf mein Frag? Jedoch es ist mir gar bald geholffen / wann ich nur höre / oder lise / was Salomon sagt / wo wolten sie seyn dise Seelen? Justorum animæ in manu Dei sunt. Und zwar in dessen / in dessen Gottes Händen / welcher in

Ob sie vnter dienstbare Auffwartern deß Allerhöchsten?

Ibid. 7. Oder vnter den Reyhen der Keuschen?

Ibid. 14. 4.

Oder in denen Ruhbethlen?

Ibid. 14. 13.

Sapient. 3. 1.

Meiner heutigen Evangelischen Lehr sagt: Sinite parvulos venire ad me, & ne prohibueritis eos: Talium est enim regnum Dei. Und warumb solten sie nit in dessen Händen seyn / zu welchen er / der Seeligmacher / so disen Außspruch thut / den grösten Fug vnd Recht hat? dann er ist ihr Führer vnd Oberster gewesen / welcher sie in seinem ersten Eintritt in die Welt / durch zeitliche Geburt / als sein erstes Volck geworben durch seinen heiligen Beruff zur Marter: welcher sie mit absonderlicher seiner Gnad vnd Stärckung bewaffnet: welcher sie auch in erstem seinem in der Kindheit außgestandenem vilfältigen Leyden / kämpfen vnd streiten lehrnen: Welcher sie wider seine Feind auff den Kampffplatz hinauß / vnd angeführet: Welcher ob er schon flüchtig / dannoch mit vnd ihnen gestritten vnd gelitten / vnd eben dises Leyden erst in mannlichem Alter völlig vollbracht / vnd für welchen disen ih en Obersten / sie dann auch / dise kleine Soldaten / ihre Leiblein dargegeben / ihre Seelen auffgopfferet: ihr Blut vergossen / ihr Leben gelassen: ihr Marter vnd Todt außgestanden: Krafft deß Gezeugnuß der Kirchen: Innocentes pro Christo Infantes occisi sunt. Und daß sie derohalben / disem ihrem Obersten von rechten zuständig / beschreibt ihren Kampf / den sie für ihne außgestanden / gar schön Chrysostomus, da er sagt: Infantia ignara, palmas Martyrii rapuit, & Coronas. Es ist nit ohne / daß dise heilige Kinder zuvor / ehe dann der Streich geschehen gewesen / oder sie den Stich empfangen / oder an die Wänden geschmitzet worden / nit gewust wie ihnen geschicht: Aber nach dem Todt wol / da ihnen die Seelens-Augen von Gott eröffnet worden / vnd sie auß Grösse vnd Unendlichkeit der Belohnung schliessen müssen / wie hoch Gott dises schätzet / was sie gleichsamb nur in einem Augenblick außgestanden. Nichts desto weniger / vnd ob sie es schon zuvor nit gewust / wie / oder was in diser Metzgerey wider sie wurde vorgenommen / nichts destoweniger haben sie den Martyrern vnd Siegeren gebührend- vnd zugehörigen Cronen zu sich gerissen / vnd Palmenzweig abgebrochen / welche Gebühr bemelter H. Vatter ferners außlegt vnd sagt: Veri isti sunt gratiæ Martyres. Niemand vermesse sich / ihnen disen Titul abzusprechen / daß sie warhaffte Martyrer vnd Blutzeugen Christi seyn / vnd dises zwar auß sonderbaren Gnaden / mit welchen GOtt ersetzet / was disen jungen Helden an Jahren / Alter / vnd Verstand abgangen.

5. Warumb die Unschuldige Kindlein in der Hand Gottes?

Waren von Christo erworben / betreffend.

In Ant. 2. Ve. p. ad Magn.

Chrysost. Serm. 4. Jhme darumben als ihrem Obersten zuständig.

Schöne Beschreibung ihres streits auß Chrysost.

Reissen zu sich unwissend die Cronen.

Seynd warhaffte Blutzeugen auß Gnaden.

gangen. Confitentur tacentes. Sie
Bekennen mehr mit Wunden als Zungen.
schweigen zwar mit gemeinem Mund vnd Zungen/vnd bekennen doch vil kräfftiger mit anderem Red-Werckzeug/weilen sie so vil Mund gehabt / als Wunden sie empfangen: So vil Zungen gerühret/als Athmer in dem Leyden sie gezogen: So vil Wort geredet/als Blutströpfflen sie vergossen.

6. Streiten unwissend.
Nescientes pugnant. Sie haben zwar noch nit gewust/auf was für einem Kampffplatz sie legen: vor was für einem feindlichen Tyrannen sie stunden: Für wessen Ehr vnd Schutzung dises gar nit Kinderspiel vnd Spiegel-Gefecht ware angesehen: vnd nichts desto weniger fechten sie mit den Häubteren / die sie vnter die Messer legen: mit den Gliderern/welche sie zum abhauen außstrecken: mit der Brust / die sie den Spieß vnd Dolchen widersetzen. Vincunt Inscij. Sie hatten noch nit erfahren wie schwach sie waren/ vnd wie starck hingegen der Feind: oder in dem Widerspiel/ wie bey grossen Kräfften sie wären / wie baufällig der Feind / und dannoch überwinden sie vnd
Und überwinden.
siegen ob die Unmündige den Rasenden: die Säugling den Wütenden; die Kinder den Unsinnigen / denen sie Sieg vnd Beut auß Händen reissen / vnd nichts als die erschröckliche Straff lassen. Moriuntur inconscij. Sie seynd zwar erst/
Löschen aus wie neue Stern.
als neue Stern vnd Liechter auffgangen; Erst als früh-Blümlen herfürentsprossen: Erst als neue Burger in dise Welt eingangen; vnd werden doch alsbalden widerumben außgelöschet / alsbalden widerumb abgemähet: alsbalden widerumb hinauß gestossen. Und ob sie dises zwar schon nit wissen/weist es doch der / daß sie/vnd zwar für ihne widerumb sterben/ der ihnen ein kleines zuvor das Leben hat gegeben. Ignari tollunt palmas. Nehmen ein die Palmenbäum.
Die noch den Unterscheid nit gewust / vnter dem Ducaten vnd unter dem Apffel; vnter dem Kleinod/vnd vnter den Nussen: vnter dem Messer/ vnd vnter dem Schepper; die seynd schon so keck / daß sie die Händ nach den Palmen-Bäumen außrecken: so starck / daß sie die Zweig darvon abreissen: so freudig / daß sie mit Palmen gegen den Schwerdteren fechten. Welches ihnen der vollziehen hilfft / der sie zum Streit erkisen. Coronas rapiunt ig-
Und Cronen für den gantzen Leib.
norantes. Denen noch die Händ mit der Fätschen gebunden: das Leiblein mit dem Wiegenband verhafftet: der gantze Mensch in Windlen verborgen: die reissen schon zu sich gantze Cronen / welche ihnen nit nur das Haubt/so vil zu klein; sonder den gantzen Leib decken / vnd ob sie schon noch nit wissen / was ein Blumen-Krantz / oder Gold-Cron/ verdienen sie doch alle beyde auch mit ewigem Lob. Biß hieher Chrysostomus:

Deßwegen von ihrem Führer zu sich beruffen.
In Bedenckung nun/ daß dise Kinder vnd gleichwol noch heilige Säugling / dannoch so dapffere Kämpfer: so mannliche Helden; So großmächtige Blutzeugen / welche den Lohn vnd Cron vmb ihren also wol vollendten Streit aus Billigkeit erheischen / ruffet sie nit der höchsten Agonotheta, oder Herr vnd Führer deß Streits / zu dessen Ehre wegen alles angesehen worden/ auß ebenmässiger Billigkeit zu sich/ vnd sagt: Sinite parvulos venire ad me, & nolite prohibere eos, talium est enim regnum Cœlorum? Dise haben den Himmel verdienet.

7. Liebe deß Seeligmachers erstreckt sich auf alle getauffte Kinder.
Aber es thut der Seeligmacher disen Außspruch von seiner Liebe gegen den Kinderen/ nit nur allein auff besagte vnser heilige Bethleemitische Kinder/ sonder erstrecket sich auff alle Kinder insgemein/ wann sie nur mit jenem zur Seeligkeit äusserist / vnd unumbgänglich nothwendigen Mittel/ das ist/ mit dem Tauff seynd versehen. Da sagt er von disen allen: Sinite parvulos venire ad me. Nit nur auff Weiß/ wie Socrates, qui cum pueris ludere non erubescebat. Nit nur wie Agesilaus, Qui cum filio in arundine equitavit. Nit nur wie Augustus Cæsar, qui talis, aut ocellatis, nucibúsque ludebat cum pueris minutis. &c.

Socrates spielet mit den Kinderen. Senec. lib. de Tranquill. Plut. in Vit. Agesilaus reitet auff einem Stecken Suet. l. c. 83. In August. Augusti Kinderspiel.

Da warte ich auff sie / erstlichen als ihr Vatter/ in denen ich noch mein eingedrucktes Ebenbild vnd Gleichheit gantz unversehrt / vnd unbemacklet erkenne. Warte auff sie/als ihr Schöpffer / der in ihnen noch die alte Schönheit ihrer Seelen / welche sie auß seinen Händen empfangen / mit sonderem Gefallen ansihet. Warte auff sie / als ihr Erlöser / in dessen Blut sie gewaschen / vnd wie sie gewaschen/ihr Unschuld/vnd Unbefleckung annoch erhalten haben. Warte auff sie / als ihr Hirt vnd Nehrmann / auff dessen waide sie/ als geliebte Lämblein vnd Schäflein gehörig. Warte auff sie als ihr gewesener / ja noch beständig verbleibender Artzt / der sie von dem / auff alle Menschen raichenden Schlangenbiß gehailet. Warüber schön sagt der H. Augustinus: Procedunt parvuli: imò afferuntur, & offeruntur tangendi. Cui tangendi? Nisi Medico. Cui? Salvatori. Cui? nisi illi, qui venit, quærere, & Salvum facere, quod perierat? Und daherd weilen er aller Kinder ein gemeiner Vatter / von deren jedwederem kan gesagt werden: Nunquid enim ipse est Pater Tuus, qui possedit te, & fecit te, & creavit te? So erstrecket sich disse sein Einladung

Wie Christus auff die Kinder warte.
August. Serm 36. De Verb. Dom.
Deut. 32. 6.
Einladung deß Heylands erstrecket sich auch

auff die Israelitische Kinder. Exod. 1.

der Kinder: Auch auff jene Israelitische/ welche Pharao der Gottvergessne Egyptische König / gleich als ob es junge Hündlen wären/in den Fluß Nilum hinauß zu werffen / vnd zu ersäuffen befohlen hat.

Auch auff die Machabäische.

Auch auff jene siben gewaltige/ kaum der Wigen entgangene Machabäische Helden/ welche ihrer großmüthigen Mutter/ die von ihr gesogene Milch mit dem Blut bezahlt haben / so sie vor dem Tyrannen Antiocho vergossen.

2. Mach. 7.

Africanische Kinder vnd Martyrer.

Auch jene Africanische Kinder vnd Martyrer/ welche Hunericus der Tyrann / theils mit dem Schwerdt vmbbringen; theils verhungern lassen: vnter denen sonderlich von den Cathaginenseren zwölff / gleich als Apostlen/ vnd Himmels-Fürsten geehret werden.

Baron. Mart. Rom. 13. Jul.

Auch die edle Kinder vnd großmüthige Martyrer der gantzen Homeritischen Stadt Nagran in Arabia felici, welche vnter andern dem meineidigen Wüterich Duhaan, theils durch das Feuer/ theils durch Schwerdt hingerichtet worden; fürnemlich jenes

Kinder vnd MM. in der Stadt Nagran.

Knäblein / so mit einem Biß den schmeichlenden Tyrannen verletzt / vnd sich zu seiner Mutter erst fünffjährig ins Feuer gestürtzt.

Ein Knäblein beist den Tyrannen. Niceph. l. 17. c. 16.

Auch jene sechs vnschuldige Knäblein/ welche im Jahr 1486. zu Regenspurg erbärmlich auffgemetzget worden von den Juden.

Sechs Knäblein zu Regenspurg Rad. Vol. 3. Bavar.

Wie Raderus schreibt / auch von einem anderen zu München Annoy 285. von den Juden grausam getödtet / von andern Christlichen Kinderen nichts zu melden / welche dises Weltgeziffer entweders durch Eröffnung der Aderen; oder durch Zerreissung mit Zangen: oder durch Abstimlung der Glider: oder vnter den Trotten vnd Pressen; oder gar mit Creutzigung / ihrem Seelichmacher ähnlich hin vnd wider gemarteret.

Idem Vol. 2. Eines zu München.

Diese alle / wie auch andere/ in erblicher Unschuld lebende Kinder rufft der Heyland zu sich / als zu denen er ein absonderliches Recht vnd Zuspruch hat/ weilen er auch Doctor parvulorum benamset wird.

Is. 33. 18.

8.

Haupt-Ursach / warumb die Kinder zu Christo gelassen werden.

Aber die Haupt-Ursach/ warum der Seeligmacher/ damals von seinen Jüngeren begehret hat/ daß sie sollen die Kinder keines Weegs verhinderen/ sondern zu ihme kommen lassen/ stehet fürnemlich in jenen worten / welche er hinzu setzet; Talium enim est Regnum Dei. Als wolte der Seeligmacher sagen: Man lasse diese gantz unschuldige Geschöpff / vnd Creaturen Gottes gehen/ vnd ohngehinderet zu ihme kommen / als weilen sie rechtmässige Erben deß obren Reichs/

Gehöret ihnen zu das Himmelreich.

denen niemand soll einstehen / noch etwas in den Weeg legen / seytemalen sie dises Erb vnd Reich/ niemals noch/ wie andere gestandene / vnd völlig vernünfftige verwürckt / ausser was anfangs durch frembden Willen geschehen/ dann sie gleichwol auch / aus also gemachter Göttlicher Bindnuß eingeschlossen vnd anhängig. Sonsten vnd ohne disem Willen / haben sie einige Verhinderung nit/ daß sie nit in einem Augenblick nach zeitlichem Ableiben bey Christo seyn können/ vnd auch sollen; darffen nur alleinig seufftzen / was Paulus: Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis hujus? Wann dise Abledigung geschehen/ so heisset es ohn Verzug: Rapiemur in nubibus obviam Christo in aëra. Et sic semper cum Domino erimus.

Rom. 7.

1. Thess. 4. 16.

Kinder in einem Augenblick bey Christo.

In einem Augenblick ist jener Constantinopolitanische Knab bey Christo gewesen/ so bald er in die Lüfften verzuckt jenes Trisagion, oder dreyfach Gott heiligsprechende Gesang gehöret von den Englen/ widerumb kommen vnd verschiden / vnter Theodosio dem Jüngeren.

Fast. Mar. 25. Sept.

Sur. 16 Jan. Ibid. 19. Jul. In Brevi. Rom. 15 Jul.

In einem Augenblick ist Quiricus das dreyjährige Knäblein bey Christo gewesen / da es zu Tarso in Cilicien von dem Landpfleger Alexandro, an den Stafflen deß Richterstuhls in höchstem Grimmen zerschlagen vnd zerschmettert worden.

In einem Augenblick / seynd der H. Felicitatis siben Kinder: Eben so vil der H. Syphorosæ bey Christo in seinem Reich gewesen / so bald sie den Marter-Kampff vollendet / der Erden den Leib gelassen / mit dem Geist dahin gestohen / ohne einig beschwehrende Unvollkommenheit / wo ihr Erlöser auff sie gewartet hat.

Tamerlanes lasst die Kinder mit Pferden zertretten.

Ist also Christus gantz nit/ wie der unmenschliche Wüterich Tamerlanes / welcher/ da ihme ein grosse Menge Kinder in schneeweiß bekleidet entgegen geschickt ward / umb Frieden vnd Barmhertzigkeit zu erbitten / vnd außzuwürcken / hat er alsbalden seinen Rittersleuten Befelch gegeben die gantze unschuldige Schaar mit Pferden zu zertretten.

Apud Rod. Vol. 3. Bav. H. Henricus von Kindern zu Zähren bewegt

Sondern ist wie Henricus der H. Kayser / welcher von der klägli-chen Kinder-Schaar / so ihme vnd seinem Heer entgegen kommen/ zu Zähren bewegt / der Stadt Troja in Apulien verschonet / welcher er doch das äusserste Verderben / auß billichem Verdienen schon angetrohet hatte. Also liebt auch der Seeligmacher die Kinder / vnd warumb nit? Amat Christus Infantiam, sagt der H. Leo: Quam primùm Suscepit & animo & corpore. Und was er an dem Leib hat / gleich als die zärtere vnd schwechere Glider/ sol er nit lieben? was er an der Seelen hat/ gleich als unschuldigere Kräfften / soll er nit lieben? Es fahret der H. Vatter fort: Amat Christus infantiam Humilitatis magistram: Innocentiæ Regulam: mansuetudinis formam. Und was da in den Kindern

S. Leo. Serm. 7. de Epiph.

Idid. l. c.

ein

ein Entwurff seiner tieffisten Demuth: seiner vnbefleckten Unschuld: ein Abbildung seiner unüberwindlichen Sanfftmuth/ sol er nit lieben: Setzt letztlich der H. Lehrer hinzu: Amat Christus Infantiam, quæ Majorum dirigit mores, ad quam Senum reducit ætates, & eos ad suum inclinat exemplum, quos ad regnum Sublimat æternum, vnd was so gar mannliches in den Kinderen / sol er nit lieben? Veniant ergo parvuli, Veniant: sagt der H. Augustinus, Audiatur Dominus dicens: Sinite parvulos Venire ad me; Veniant parvuli, Veniant languidi ad Medicum: Veniant perditi ad Redemptorem: Veniant, nemo prohibeat. Gleichwie auch der H. Jüngling Gelasius, da er seinen Brüdern mit einer grossen Menge der Englen vmbgeben gesehen / diſe Stimm Christi darunter gehöret: Sinite parvulos Venire ad me, Talium enim est regnum cœlorum.

August. Serm. 36. cit. De Verb. Dom.

Ex Philipp. Ferr. Catal. SS. 5. Febr.

9.

Aber wo bleiben wir? wo bleiben wir? wan uns Erlebten vnd Gestandenen die Kinder vorlauffen/vnd wir bleiben dahinten? In diſem Fall/so die noch fast in den Wiegen den Grösseren voreilen / so heisset es nit mehr/ was Virgilius von dem jungen Ascanio deß Ænææ Sohn sagt: Dextræ se parvus Julus implicuit, Sequitúrque patrem non passibus æquis. Sonder heisset etwas dergleichen / das der H. Augustinus zu Alipio sagte: Surgunt indocti (parvuli) & cœlum rapiunt, & nos cum Doctrinis nostris, sine corde, ecce ubi voluntamus in carne & Sanguine! Dessenthalben redet er noch ferners allen erlebteren / die das Beyspiel der Begierigen / den Himmel zu sich reissenden Kindern / bevorab der heutigen Martyrer vor sich haben/ also zu: An quia præcesserunt pudet sequi? Et non pudet, nec Saltem sequi? Und zwar umb so vil desto mehr / ist die Beschämung denjenigen vonnöthen / welche diſer Schaar nit wollen hinnach folgen/ vmb wie vil mehrer sie wissen/daß die Kinder ihrer Seeligkeit gäntzlichen versicheret/ Krafft der ihnen/von dem Heyland gethanen kräfftigen Auß- vnd Zusag: Talium est enim regnum cœlorum. Diſen Kleinen gehöret das Reich vnd Erb Gottes zu/ vnd dörffen ein mehrers nit / als die Aeuglen zuthun/vnd die Seel mit einem Schüpferle in den Himel schicken/so besitzen sie schon für Wiegen vnd Fetschen ein solches Königreich/mit welchem einiges irdisches nit zu vergleichen. Da ist aber doch gleichwol noch bedencklich / vnd wol würdig / daß man frage: Cur autem pueros aptos regno dicit esse cœlorum? wie Ambrosius sagt. Sie die Kinder können doch keine Werck noch nit auffweiſen / welche sie als hohe/ vnd je mehrere und mehrere Stafflen geleget / warüber sie gen Himmel hinauff stigen. Sie können noch kein Leyden nit zeigen / durch welches ihnen diſes/was zu irrdisch/vnd zu dem Himmel nit tüchtig / wäre abgenommen worden. Sie können sich noch nit mit guten Begierden / Anmuthungen / vnd Verlangen zu GOtt also schwingen / daß sie / als wie das junge Gefider / in die Höhe könten ohne Hinderung gleichsam durch die Lüfften streichen. Sie können noch (auffs wenigist der mehrere Theil) vnd wie die heutige / keine Wunden vnd empfangene Streich nit fürweiſen/umb die sie Cronen vnd Palmen solten einnemmen / welche nur immer auff Händen vnd Armben seynd herum getragen worden / vnd daß sie nur nit wainen / auff was Weiß man gekönt / mit singen vnd schutzen geschweigt. Sie haben doch noch keine solche Kräfften / daß sie den Schlüssel an das Himmel-Thor anstecken, selbiges auffsperren / vnd ihnen eröffnen könten / sonder was ihnen Christus der allgemeine Seeligmacher nit gethan / werden sie mit ihrem Zuthun vnd Mitwürcken im wenigsten nit können vermögen. Wie ist ihnen dann vor anderer / so zu reden / erlebterer menschlichen Schaar/das Himmelreich zuständig? Fortasse, quia malitiam nesciant; fraudare non noverint; referire non audeant; Scrutari ignorent opes; Honorem ambitionémque non appetant? Diß ist schon alles recht/vnd Himmels-würdig / wann der völlige Gut- vnd Böses wol vnterscheidend- vnd erkennende Verstand darbey wäre / vnd der kräfftige Willen mitwürckete in Ergreiffung deß Guten / vnd Flucht deß Bösen: Sed non ignorare ista Virtus est, sed contemnere, setzet gleich darauff Ambrosius, nec continentiæ laus ubi infirmitatis integritas. Dahero/ daß den Kindern das Himmel eich zuständig / haben sie eintzig vnd allein dem zu dancken/welcher ohne einiges ihr Zuthun / mit eignen Händen dem ewigen Gott / den unendlichen Preiß darlegt / vnd ihnen das himlische Burgerrecht erkauffet. Darauff die Pforten eröffnet / vnd die ohne Fuß-Bewegung durch Englische Hände fein sanfft lasset hinein tragen / vnd in ewige Ruh setzen. Da geschicht dann bey diſer noch unvermögenden Schaar nicht / was Christus sagt: Regnum Cœlorum vim patitur, & Violenti rapiunt illud. Sonder heisset nur: Possidete paratum Vobis regnum. Also daß wir erlebtere diß- fals / vnd so weit vil glückseeliger / daß wir

tauglich zum Himmelreich.

Einrede u darwider.

Idem.

Haben allein Gott darumb zu dancken.

Matth. c. 11.

Ibid. 28. 34.

Grössere Glückseelig-



In Vit. apud Rib. 28. Aug Ex l. 8. Conf. c. 8.

Ambros. l. 8. In Luc.

Warumben die Kinder so

keit / den Himmel aus eignen Wercken erwerben.

wir auch mit unseren/mit Christi unendlichen Verdiensten vereinbarten Kräfften/ mit/durch Gottes Gnad gültig gemachten Wercken: Mit Nachtruck/ Mühewaltung vnd Bewerbung/ welches ja vil ehrlicher/als gantz umbsonsten geschencket: Non igitur pueritia, sed æmula simplicitatis puerilis Bonitas designatur. Sagt widerumb Ambrosius.

Ambros. l. c. Idem in c. 19. Matth.

Non enim Virtus est, non posse peccare, sed nolle. Dahero tringet auch der H. Hieronymus auff das Wörtlein Talium, vnd sagt: Significanter dixit: talium, non istorum, ut ostenderet, non ætatem regnare, sed mores. Et his, qui similem haberent innocentiam & simplicitatem, præmium repromitti.

Io. Den Kindern an Sitten ähnlich zu seyn.

Der Ursachen dann/ vnd weilen der Seeligmacher nit das Alter der Kinder zum Himmel erforderet/ sonder die Unschuld: Ein Seel ohne Macul/ wie in den Kindern: Ein gewissen ohne Verbrechen/ wie in den Kindern: Ein Gemüt ohne Tadel/wie in den Kindern: Ein Gedächtnuß ohne Schuldtruckung/wie in den Kindern: Ein Verstand ohne Argliſt vnd Schalckhafftigkeit/ wie in den Kindern: Einen Willen ohne Boßheit/ wie in den Kindern: Einen Leib ohne Befleckung/ wie in den Kindern: Ein Leben ohne Sünden/ wie in den Kinderen. Und letztlichen einen Menschen/ ohnesündliche Reden/ sonder mit einem irdisch Englischen Wesen/ wie die Kinder: So ist allermeisten nur umb die Aehnligkeit mit den Kindern durch die Sitten zu trachten. Es ist aber kein Schand noch Unehr mannlichem Alter/ diß durch die Tugend werden/ was die Kinder durch die Natur seynd.

Dem mannlichen Alter.

Als es ist mannlichem Alter/ oder sonst schon vom Verstand erleuchter Jugend kein Unehr im Gebott/Befelch/Satzungen/ von Gott/der Natur/vnd Vernunfft also seyn eingepfrenget/ vñ gebunden/ daß es sich/ wie die Kinder in Windlen vnd Fätschen weder regen/ noch biegen kan.

Mannlichen Ständen.

Es ist mannbaren Ständen kein Unehr/ Weinen/ Heulen/ Seufftzen/vnd so wol eigne/ als fremde vilfältige Verbrechen mit Zähren benetzen/ wie die Kinder/ wann sie sich vor flennen gar nit wollen

Verständigem Alter.

geschweigen lassen. Es ist dem verständigen Alter kein Unehr/ lachen daß es in der Welt so seltzam/ wunderlich/ abentheuerisch/ auch krumbs und gerades vntereinander hergehet/ als wie die Kinder/wan man ihnen das Schöpperle gibt/ Nussen vnd Klücker vorwürfft/ oder mit lieblichem Getös klinglet.

Gestandenem Alter.

Es ist gestandenem Alter kein Unehr/ sich mit Betrohung Gottes Zorn/ vnd sonderlich letzter Ding schröcken lassen/wie die Kinder/wann man den Finger auffhebt/ oder gar auff die Ruthen deutet.

Hohem Alter.

Es ist hohem Alter kein Unehr/ ob geistlichen/ sonderlich Göttlichen Ermahnungen die nutzliche Milch nemmen/ als wie die Kinder/ wann sie an den Brüsten hangen. Es ist mannlichem Alter kein Unehr/ sich von Erlebteren/ Klugeren/ vnd verständig-Erfahrneren unterweisen lassen/ gleich wie die Kinder/ denen man das Mueß an dem Finger raichet.

Tugenden/ in welchen den Kindern nachzufolgen.

Es ist den wolbejahrten kein Unehre/ wann sie ihnen gute bey Gott wolstehende Freund suchen/ welche sie in ihrem Gebett/ gleich als die Kinder auf den Armben fein gewahrsam tragen. Es ist den gestandenen kein Unehr in heiliger Kirchen/ als gantz lieb vnd gehorsame Kinder wohnen/ gleich den Kindern so in der Mutter Schos sitzen. Es ist auch den Klugeren kein Unehr/sich umb GOttes wegen von boßhaffter Welt trillen/ vnd fein gedultig schutzen lassen/wie die Kinder/so in der Wiegen von einer auff andere Seiten geworffen werden. Es ist auch den Alten kein Unehr/erst nach langen Jahren/nach üblem Gang recht gehn lehrnen/ wie die Kinder/ die man an der Schlingen führet/ oder in den Gehewagen setzet. Es ist den schon Außgewachsenen kein Unehr/ nit reden können/wann nit zu reden/wie die Kinder/ die aufs meiste nur deuten. Es ist allen vernünfftigen Menschen kein Unehr/ nichts arges gedencken; nichts unziemliches mit dem Verstand ergreiffen; nichts böses wöllen/ wie die Kinder/denen Verstand/vnd Willen gebunden: Atque ita tenere perseverantiam voluntatis, ut voluntas infantiam, usus imitetur naturam, sagt Ambrosius.

Ambrosius in Luc. lib. 8. Ibid. l. 3. de Virginis.

Dessenthalben dann/ bemühe man sich/ der Tugend nach/ den Kindern/ sonderlich aber der heutigen nit allein kindlichen/sonderen auch recht dapfferen Helden-Schaar nachzufolgen; Talium enim est Regnum Cœlorum, sagt Ambrosius. Qui in Puerilem castimoniam (adde virtutem omnem) tanquam in naturam infantium, corruptele ignorantiâ remeaverint. Damit man erwerbe/was heutige Schaar in den Himlen erlanget/ vnd anjetzo unauffhörlich mit GOtt geniesset.

Amen.

Die

## Die acht vnd neuntzigste Predig.

# Am hohen Fest der Kirchweyhung.

## Thema. I.

### Wie wahrhafft seye / daß Christus vnd Maria die Sünder aufnemmen.

Excepit illum gaudens Luc. 19. v. 7.
**Er empfieng ihn mit Freuden. Luc. 19. v. 7.**

Wie freudig Zachäus Christum in sein Hauß aufgenommen.

MEch wil zwar keines weegs dem H. Evangelisten Luca eingeredet / vnd widersprochen haben / in dem / daß er in Erzehlung heutig Evangelischer Geschicht / so zwischen Christo vnd Zachäo abgeloffen / vermeldet / daß er Zachäus Christum / vnd nit Christus Zachäum / habe in seine Behausung empfangen vnd aufgenommen. Excepit illum gaudens: sagt der Text; So bald Zachäus von dem HErren beruffen / ab seinem Feigenbaum herunter gestigen / hat er dem HErren mit recht innerlichem Hertzens-Trost / welcher sich auch in eusserliche Zeichen / deß frölichen Angesichtes / vnd höflich lieblicher Gebärden ergossen / empfangen. Welcher Empfang nit nur zu verstehen von erstem Gruß / vnd erbottner Willkomm allein / sonder von würcklicher Einladung / Auffnemmung / vnd Einführung in sein Hauß / gleichwie einem lieben Gast / das Zimmer vnd Unterkommen nit nur allein wird anerbotten / sonder zu beliebigem Gruß vnd Besitz gantz urbietig wird eingeraumbt vnd freygelassen: Allerdings / wie der Heyland fast ein halbes Jahr zuvor von Martha der Schwester Magdalenä nit nur mit einem bloffen Gruß / sonder würcklicher Beherbergung ins Hauß aufgenomen worden / da sich dann auch die Schrifft deß Worts Excepit gebraucht / sagend: Mulier quædam Martha nomine excepit illum in domum suam. Es hab ihne ein Frauens-Person Namens Martha in ihr Hauß aufgenommen / vnd daß die Sach nur ausser allem Zweiffel / liset der H. Ambrosius. Diſe Evangelische Wort also: Accepit illum gaudens. Er Zachäus hab den HErrn angenommen / vnd empfangen / gleich als etwas eigentlich in seine Behausung gehöriges. Nun wie ich sag / in diſem das der Evangelist schreibt / daß nit der Seeligmacher Zachäum / sonder Zachäus den HErren hab zu Gast auffgenommen / kan ich nit / noch soll ihme auch mich widersetzen / dan solches wahr seyn / gibt klar an den Tag der geschichtliche Verlauff selbsten. Jedoch / vnd beynebens / wann man wil diſe gantze Sach der Zusammenkunfft Christi vnd Zachäi in ein Behausung / vnd vnter ein Dach etwas genauers betrachten / so befindet sich / daß man schier eigentlicher sagen könte / Christus habe mehr Zachäum / als Zachäus Christum / in sein Behausung aufgenommen / in Bedencken / daß Christus mehr vnd billicher HErr über den Grund / Boden / Haab vnd Güter Zachäi gewesen / als er Zachäus selbst war / welcher / wann er die Wahrheit thun / vnd bekennen wollen / sich nur für einen Ingehäuß vnd Bestandsmann dessen / was er im Besitz gehabt / halten vnd auch außsagen müssen. Welches gar gern werden zugeben / die / so nit allein Christo Dominium Excellens, sonder auch Inferius, wie man es nennet / das ist / nit allein die hohe Beherrschung / die ihme als Gott / dem alles vnterworffen gebühret; sonder auch die weltliche vnd untere Grundherrschafft / welche ihm als einem rechtmässig / vnd gebohrnen König zustunde / verfechten / vnd zu geben / wie bey Petro Morales zu sehen. Diſe werden sagen / daß gar wol gegründet könne vermaint vnd gedacht werden / Christus habe mehr in sein Eigenthumb / Zachäum an vnd aufgenommen / bevorab weilen sich Zachäus / als ein

Man kan billiger sagen / daß vilmehr Zachäus von Christo seye auffgenommen worden Die Sach dessen.

Weil Christus ein HErr der Güter.

Wie Christus von Maria vnd Magdalena empfangen worden.

Luc. 10.

Ambros. lib. 1. De Cain. & Abel. c. 8.

Pet. Moral. lib. 2. in Matth. tr. conc. 1.

Weil Zachäus das Hauß selbst verlassen.

ein freyes Gesider schon ausser Hauß auf seinen wilden Feigenbaum begeben/vnd sambt hätte er kein eigne Statt vnd Platz nit / das ingehabte Hauß/ dem/ welchem es zuständig / geraumbt vnd leer hätte überlassen. Zu dem/ hat doch Zachäus selbst den Heyland/ zum Herren vnd Besitzer / auffs wenigist deß halben Theils seiner Güter gemacht / in dem er sagte: Ecce dimidium Bonorum meorum, Domine do pauperibus. Nun ist aber gewiß / daß / was man den Armen gibt / Christo es gegeben wird/ vnd er solches in seinen Besitz annimbt / laut eigner seiner Wort; Quamdiu feciſtis (warumb nit auch dediſtis?) uni ex his fratribus meis minimis, mihi feciſtis, vnd folgends auch Dediſtis. Da dann nach diser Ubergab der Güter / wenigist halben theil/ Christus zum Besitzer worden / vnd in das seinige Zachäum aufgenommen.

Weil er den halben theil seines Vermögens den Armen gegeben.

Matth. 25. 40.

Letztlichen / so ist auch in die Güter Zachäi etwas/ vnd villeicht ein namhafftes eingeloſſen / welches er durch Betrug / vnd böſen Vortheil an sich gebracht / vnd also Poſſeſſor malæ fidei gewesen/ Krafft seiner Bekantnuß: Si quid aliquem defraudavi reddo quadruplum. Nun ist aber gewiß / das / was in wissentlichem böſen Besitz wird ingehabt / nit deß Besitzers/ laut der rechten: Malæ fidei poſſeſſor non uſu capit, der wissent unrechte Besitzer macht das frembde nit sein eigen. Zu dem dan der allgemeine HErr vnd Außtheiler einen Zuspruch vnd recht hat / vnd es für das ihme heimgefallene kan erkennen. Da dann widerumb Zachäus in das / was Christi war aufgenommen worden / vnd in Christi Gütern geſeſſen. Diſem sey aber/ wie ihme wolle/ aufs wenigist ist diß gewiß / vnd muß mir zugelaſſen werden / was über diſe Frag / ob Christus Zachäum / oder Zachäus Christum aufgenommen / der H. Chryſologus Schreibt vnd sagt: Zachæus gaudet, quia ſuſcipit Suſceptorem ſuum; quia paſtorem ſuum paſcit: quia Reus judicem Suffragio humanitatis inclinat, quia cibi & potus fœnore, debitorem ſuum ſibi facit & acquirit. Es hat sich Zachäus wol zu erfreuen / vnd zu frolocken gehabt / ab dem Gast/ der zu ihme kommen. Dann es hatte zwar den Schein / als ob er Christum vnter sein Dach aufnehme / aber Christus hat ihne vilmehr / in die Behausung seiner Huld vnd Gnaden aufgenommen. Es lieſſe sich zwar ansehen / es raichte Zachäus die Nahrung seinem einkehrenden Gast / aber vilmehr ist er selbst von seinem Hirten / durch geistliche Unterweiſungen geſpeiſet worden. Es hatte zwar jemands mögen mainen Zachäus wäre HErr im Hauß / aber es hat sich befunden/ daß der Schuldige den Gast für seinen Richter vnd Urtheilſprecher erkennen müſſen. Es hatte zwar einer mögen mutmaſſen / Christus wurde gleichsamb die Zech zu bezahlen müſſen schuldig bleiben / wie er es dann auch redlich / vnd mit einem unschätzlichen Uberschuß bezahlet. Aber mehr hat Zachäus angefangen seine schon längst vnd vil gemachte Schulden diſem glaubiger/ nur in etwas zu bezahlen. Warumb vnd auß was Urſachen / tringe ich also auf diſes / daß Chriſtus mehr Zachäum/ als Zachäus Christum hab zu Gast vnd Herberg auffgenommen? Der Urſachen/ damit ich mir zu diſer vorhabenden Evangeliſchen Wahrheit einen Weeg bahne: Hic peccatores recipit. Daß Christus eigentlich jener mildreiche Wirth/ so auch die Sünder auffnimbt: Welche Wahrheit ich zu Ehren diſes heiligen Hauſes/ deſſen Kirchweyhung/ vnd jährliches Angedencken wir heut begehen / mit mehrerem wil erklären vnd zeigen. Wie wahrhafft sey / daß Christus die Sünder auffnemme. Wie sich aber diß anhero füge / wil ich verhoffen / Eur Lieb vnd Andacht werden ſolches / nechſt Göttlicher Gnad mit Gedult vernemmen.

Weil Zachäus vil mit Ungerechtigkeit wird haben an sich gebracht.

Vortrag der Predig.

Jener gar freundlich vnd liebreiche Gastgeb / hat zu männiglichs Urkund vnd gutem Wiſſen/gar ab seiner Hauß-Pforten in Marmol einhauen laſſen jenen bekanten verß / welcher noch heut in dem Preißgauer Lands-Statt einer zu leſen: Porta patens eſto, nulli claudaris Honeſto. Mit welchen Worten redete er sein Hauß-Thor ſelbſten anſprechend: Pforten/ bleib mir allzeit an dem Angel offen / und ſchlieſſe dich vor keinem Ehrenmann / der durch dich einzugehen/ vnd bey mir die Einkehr zu nehmen verlanget. Wolte hierdurch allen fürübergehenden zu verſtehen geben. vnd das Anbieten thun / daß er / gleich wie ein offen vnd liebreiches Hertz: also auch ein eröffnetes Hauß hätte / welches keinem ehrlichen Freund den Zugang vnd Eintritt ſperrete.

Gast-Freygebigkeit an der Thür deß Hauß angeſchrieben.

Groß ist ebenfalls gewesen die gaſtfreye / vnd freundliche Empfahung der Gäſten welche der H. Hipponenſiſche Biſchoff Auguſtinus ſonderlich Armen/ vnd ſeines Stands gemäßnen Geiſtlichen/ oder ſonſt gar nothdürfftigen Perſonen hat erwieſen. Jedoch damit sich jeglicher Gast/ welcher anderſt Auguſtini Tafel wolte genieſſen wuſte zu verhalten hat er nechſt de Tiſch an der Wand/ jene zween bekante Verß laſſen anſchreiben.

Der H. Auguſtin. wird in diſer Tugend gerüſſmet.

Quis-

Chryſol. Serm. 54. Voriges wird weiter in dem Spruch Chryſol. bekräfftiget.

Quisquis amat dictis absentûm Rodere Vitam, hanc mensam Vetitam noverit esse sibi. Als wolt er sagen / Leut / bevorab arme Geistliche / oder sonst Bedürfftige hab ich an meiner Tafel hertzlich gern; allein müssen sie nit die Zähn in den Menschen / sonder wol in auffgesetzte Speisen setzen. Sonsten zeigt man dem Gast / welcher den Nächsten in Abwesenheit wil mit Schmeichelworten angreiffen die Thür / oder wil er dises Schimpffs nit gewärtig seyn / kan er drauß bleiben / wie Possidonius schreibt. Jngleichem hat sich in diser Milde / so gar Land / vnd Reich fremden Gästen sich mitzutheilen nit lassen überwinden / die Carthaginiensische Königin Dido, wie Virgilius erzehlet. Dann da alle Trojanische Uberwührlen nach Zerstöhrung Troja an das Africanische Gestatt geländet / vnd alda Lebens-Mittlen / vnd nur etwa ein zeitlanges Unterkommen begehrten / hat es alsbalden geheissen / Solvite corde metum Tevcri, secludite curas. Und / welches noch erwünschter: Quare agite ô tectis juvenes Succedite nostris. War nit genug / sonder hat noch darzu ein doppeltes Anerbieten gethan / vnd in disem die Wahl gelassen. Auxilio tutos dimittam, opibusque juvabo. Begehrt ihr ferners von disem Ort abzuraisen / vnd euch in fernere Länder zu begeben / habt ihr von mir Hülff / vnd alle Nothdurfft / an Speis oder Geld zu gewarten. Noch: Vultis & his mecum pariter considere tectis, Urbem, quam statuo, vestra est, subducite naves. Jm fall euch aber gar das Land selbsten beliebt / vnd begehrt da beständigen Fuß zu setzen / so stehet euch die Stadt offen / vnd zu diensten / henget nur die Schiff an den Strand / vnd nehmet die Besitzung ein: Tros, Tyriúsque mihi nullo discrimine agetur: sagte sie letztlichen. Braucht mehr nit / als daß auß zweyen Völckeren eines werde. Phrygier und Africaner sollen mit eines gelten / deren beyden ich obwohl vngleichen Völckeren / ein gleiche Mutter wil seyn / vnd verbleiben.

Possidon. in Vit. c. 22.

Virgil. lib. 1. Æneid. Dido ist mild gegen Fremdling / sie zu beherbergen.

Grosse Anzeigungen einer gantz liebreich / vnd von Hertzen gehenden Gastfreye / in disen dreyen erzehlten Geschichten / vnd mit Billigkeit wol zu loben: Fürnemlich / weil sie sich nit allein auff verwandt- oder sonst bekante Jnländer / sonderen auch auf Landfremde / vnd etwa niemals vor in Kundschafft gebrachte Ausländer hat erstrecket. Jedoch so haben auch eben dise / sonst so nachbarliche Gemeinschafften / vnd willfährige Mittheilungen / ihre gewisse Beding vnd Ausnähm gehabt / daß sie nit gar zu allgemein gewesen / noch sich auff alle Personen erstreckten. Dann der erste freygebige Gastgeb / welcher mit der Jnschrifft an der Oberschwell seiner Haußthüren sein vngesperrte Gastfreye außgeruffen / hat mit dem letzten Wort genugsamb angedeutet / was für Gäst in sein Hauß einen Zutritt vnd Eingang hätten: indem er sagte: Nulli claudaris honesto. Ehren-Leut müssen es seyn / so sich da bey mir wollen einfinden / eines guten wolbekanten Ruhms vnd Leimuts / eines gantz vnsträfflich / vnd vntadelhafft geführten Wandels / was anderst vnd dem zugegen / sol allerdings abgewisen / vnd gäntzlichen außgeschlossen seyn / hätte villeicht / wann es wär vonnöthen gewesen obigem seinem verß einen anderen unterzogen / vnd mit Horatio gesagt: Odi profanum vulgus & arceo. Fort mit gemeinen Störtzer: Landfahrer: vnd wie mans spöttlich nennet / Hudelmanns-Gesind / liederlich / tugendhässig vnd beschraite Menschen finden bey mir keinen Sitz noch Platz. Item der H. Augustinus, hat mit seinen zween Versen / nit so fast die Gastfreye außgeruffen / als kräfftig vnd trucken zuverstehen geben / wer sich einiges Zugangs bey seiner Behausung vnd Tafel im wenigsten nit zu vertrösten habe / nemlichen / der das Maul im reden nit halten könte / dem soll es auch bey seinen Speisen gebunden seyn / vnd hat diese seine Vers / nit allein auff den Schein vorgestellet / sondern auch in üblichen Gebrauch gebracht. Dann / als sich einsmals seiner Gästen etliche / zu laut wider deß Nächsten Ehr verfahrend / vernemmen liessen / sagte alsbalden der H. Bischoff Aut delendos esse illos de mensa versus, aut se de media refectione ad suum cubiculum abiturum. Man müsse entweders seinen reimen an der Wande / als nichts sollend noch gültige Wort auslöschen; oder er wolle ohn Verzug von der Tafel hinweg / in sein Studier- vnd Bettzimmer gehen. Letztlichen Dido die Africanische Königin / hat nur den Phrygischen Völckeren dises Freundstuck erwisen / vnd zwar auß sonderlicher Neigung gegen dem Ænea, auff welchen sie ein solches Aug geworffen / daß sie ihne nit nur als einen Gast auffnemmen / sondern auch / wann er nur einwilligte für einen Ehe-Herrn vnd König zu erkennen / gesinnet ware. Drumb sagte sie: Quis genus Æneadum, quis Trojæ nescit Urbem? Wer solte so bekante Leut außschliessen / die von dem Göttermässigen Ænea herrühren / vnd auß der Weltbekanten Stadt Troja ihr Stammen-Hauß mit tragen. Wäre es Hiarbas gewesen / ein anderer König / vnd hätte diese Freundschafft begehret /

Außnähm bedeuten Haußherrns

Horat. lib. 3. Odi. 1.

Deß H. Augustini.

Der Königin Dido.

Diese Freygebigkeiten seynd mit gewissen Bedingussen geschehen.

gehret / zween Körb / wann einer nit kleckt hätte / wurde man ihme geben haben / durch die er sambt den Seinigen gar leichtlich hätte fallen können. Oder wäre es der Africanische Scipio gewesen / man wurde die Pœnische Löwen und Tieger an ihne gehetzt haben / oder er hätte ihme mit gantzem Gewalt / vnd gewaffneter Hand müssen ein Unterkommen alda suchen / mit Lieb wurde er nichts außgerichtet haben.

Christus macht es anderst / nimbt alle auff.

Weit anderst ist in seiner Gastfreye gewesen / der / welcher / wie ob vermeldet in heutig Evangelischem Verlauff Zachäum zu Gast an vnd auffgenommen. Der lasset einen allgemeinen / mit keinem gewissen Beding noch Außnahm eingeschrencket / oder abgekürtzten Ruff ergehen: Venite ad me omnes, qui laboratis, & ego reficiam vos. Diser schliesset sein Thor nit zu einigem stand / so schlechtlich / so verächtlich / verhasset / auch vnehrlich vor der Welt er ist. Es stehet sein Behausung eröffnet: Publicanis & peccatoribus. Offnen auch vnd bekantlichen Sünderen / was Sorten sie seynd. Diser haben bey ihme einen Zugang / nit zwar ein Fortsetzung / alten sträfflichen Lebens / sonder in einer löblichen Veränderung deß Stands. Diser setzet keine gewisse Reimen ob seiner Tafel / wem selbige verbotten / sonder lasset ohne Unterschid zu: Hominem peccatorem. Einen Sünder / wer / vnd wie groß er immer ist / wann er nur das Sünden-Kleid will außziehen / vnd die Unschuld anthun / welches weilen es sich jener eines übel bekleide Gast zu thun verweigeret / oder doch versaumt / ist er nit vnbillich von anderen Gästen verbannet / vnd hinauß geworffen worden. Diser macht keinen Unterschied vnter Länderen / Nationen / vnd Geschlechteren / sonder mit einer ungesperrten Gleichgültigkeit nimmt er alles an / vnd hat ein Volck so gern als das andere. Non enim est distinctio Judæi, & Græci, nam idem Dominus omnium. Dives in omnes, qui invocant illum. Es lasset diser allgemeine / vnd auf alle Menschen sich erstreckende Gastgeb / jene Wort deß weisen Sirachs / in ihrem gewissen Verstand auf: vnd an sein Ort gestellet seyn. Non omnem hominem inducas in domum tuam. Er für sein Person ist als wie der alte Loth / welcher wie Palatius sagt: Non quos hospites recipiet, welcher keines weegs erforschet / was fürley Gäst er auffnemme / sonder vnbefragt bey der Hand ergriffen / vnd mit Gewalt in das Hauß gleichsamb hinein gerissen. Ist gewesen wie die alte Christen / in ersten Kirchen. Quos Divus Hieronymus laudat, sagt / quod in foro transeuntes cogebant ad Hospitium. Ist gewesen / wie jene gottseelige Männer / zu Zeiten deß H. Hieronymi, mit denen er selbst sagt: In Apolog. in Rufinum. Propositum nobis est, pedes lavare Venientium, non merita discutere. Welches er fürnemblich zu Bethlehem geübt / da Rom von den Gothen eingenommen worden / vnd die vertriebene oder sonst flüchtige Christen hauffenweiß in Palestinam überschifften / vnd sehe man nun wol / wie der Seeligmacher sein Gastfreye gegen aller Welt / vnd dero Inwohner erzeigt / vnd wie die Philosophi reden Indefinite uneingezielet / vnd ohne einige Unterscheidung / oder Außnahm / ob dem Thor seiner Behausung.

Matth. 9. Sein Behausung stehet den Sündern offen.

Luc. 19.

Macht keine Unterschid unter Land vnd Leut.

Rom. 10.

Christus ist Loth gleich. Palat. in l. c. Eccli. 11. 31.

Denen alten Christen.

Pal. t. l. c.

Dem H. Hieronym.

Ein hundert vier vnd dreyssigste Evangelische Wahrheit lasset verzeichnen / vnd anschreiben. Hic peccatores recipit. Diß ist derjenige Gastgeb / welcher das / was die Welt / aber nur nach ihrem Gefallen verwürfft / sonsten Amaisenweiß beherberget / vnd Unterschlaich gibt / gar willig vnd bereit auff- vnd annimbt / vnd ob zwar er der Heyland diser Wort selbst nit aufgeschriben noch außgesprochen / sondern es von seinen hierüber murrenden Feinden vernemmen müssen / so ist es doch dannoch die gründliche Warheit gewesen / welche der Heyland auch mit der That selbsten verdienet / ist es auch gar gern geständig gewesen / in dem er an einem anderen Ort selbst / rund vnd austrucklich bekennet; Non veni vocare justos, sed peccatores. Daß er so gar nit kommen / die Gerechten zu beruffen / welche schon vorhin auff rechtem Weeg waren / vnd nur seiner Hülff vnd Gnad vonnöthen hatten wol fortzugehen / sonder sey sein Zweck vnd Absehen gewesen / die Sünder vnd in Gottes Zorn gesetzte zu beruffen / vnd zu versöhnen. Massen er dann auch in heutigem Evangelio betheuret / daß deß Menschen Sohns Ankunfft in diese Welt / dahin sey angesehen gewesen / mit angezündtem grossen Liecht / seiner heilig vnd vollkommen Lehr / vnd in dero Erfüllung mit seinem heiligen Exempel zu suchen / was verlohren worden / vnd so ers gefunden / durch seine vnendliche Verdienst / worauß alle Gnad ihren Ursprung hat / seelig zu machen. Venit enim filius hominis quærere & salvum facere, quod perierat. Ja so gar die Haußgenossen / vnd würcklich Bediente / haben die gröste Freud vnd Frolockung ab diser ihres HErrens / dem sie auffwarten Gastfreye / wie vorgesagt wird; Gaudium erit coram an-

Weite Erklärung / wie Christus die Sünder auffnehme.

Matth. 9.

Luc. 19.

Luc. 15. 10.

gelis Dei, super uno peccatore pœnitentiam agente. Da ist aber absonderlich in Evangelischer diser Wahrheit tröstlich / das gesagt wird: Peccatores recipit, vnd nicht: peccatores Suscipit. Er nimmt die Sünder an; Nit / Er nimmt sie nur blößlichen auff / dann wie schön vermerckt der H. Chrysologus. Peccatores recipit, non dicunt Suscipit. Quid amiserat, quod Recipit? donat culpas: iram Vertit in gaudium, dolorem mutat in gratiam, quodcunque invenit; quod amisit. Es ist weit ein anderes / einen wider annemmen / als einen nur auffnemmen. Dann was hat der verlohren / der einen nur annimbt? Nichts. Hingegen der / so einen widerumb auffnimbt / nach übelverhalten / hat zu disem verlohrnen Gut gleichsam ein Recht vnd Zuspruch / vnd nimbt er es abermahl in Güte an / so schencket er die Schuld: verkehret den Zorn in Freud / den Unmuth in Gnad / eben drumb / weil er das Seinige gefunden / vnd schon einmal ihme zuständige / was er verlohren / vnd ist drumb Christus gar nit zu verdencken / als ob seinem Gast-Hauß ein Spott zugienge / vnd ein Schandflecken wurde angehencket / wañ er die Sünder auffnimmt / wie mit einem Schalckaugen seine Widersächer vermeinten. Dann Christus Peccata non recipit, cum recipit peccatorem; quia Deus non Criminis, sed hominis est receptor: sagt obbemeltet H. Chrysologus. Und diß ist alles ausser Zweiffel / auch unvonnöthen / daß es mit Beyspielen / deß einest verläugnenden Petri: deß einest mördelischen Schächer: der einest unkeuschen Magdalenä vnd dergleichen mehrers bekräfftiget werde / täglichs Tags begeben sich / ja alle Augenblick / vil tausend wider zu Gnaden-Auffnemmungen deren / welche flehentlich bitten: Dimitte nobis debita nostra.

Unterschied zwischen dem Wörtlein Recipit & Suscipit widera nemmen vnd auffnemmen, Chrysol. serm. 168.

Chrysol. l c.

Wie man von Maria in diser ihrer geheiligten Kirchen sagen kan. Hæc peccatores recipit

Aber ein anderes ist / welches mich fürnemlich zu Erkiesung Evangelischer diser Wahrheit bewegt hat / nemlichen diser heilige Gottgeweyhte Ort / in welchem wir vns anwesent anjetzo befinden / vnd dessen jährliche Einweyhung vnd Heiligung wir heut begehen: vnd absonderlich die / zu dero Ehren vnd Preiß eben diser Ort von Grund auffgeführet / vnd ihr zur beständigen Wohnung eingeraumbt worden. Dann da ich bey mir selbsten dise nur drey Evangelische Wort betrachtete. Hic peccatores recipit. Kame mir alsobalden zu Gemüth: O wie billich können eben dise Wort / wann nur das erste umb einen einigen Buchstaben verändert wird / von Maria der Mutter aller Erbärmden vnd Barmhertzigkeit gesagt werden / Hæc peccatores Recipit. Diser ist die Gastfreye Mutter / welche auch die Sünder aufnimbt / vnd von ihrer Gemeinschafft nit außschliesset; Fiehle mirbey / nebens auch ein / daß / weilen eben diser barmhertzigen Mutter diser Tempel erbauet / vnd also diser Ort ein Hauß ist / worinnen dise Mutter wohnet / vnd in welchem sie auch von den Einkehrenden umb ihr Hülf ersucht vnd erbetten wird / man gar wol könte / eben dise Wort für einen Haubt-Titul an dises Gotts-hauses Pforten anschreiben: Hæc peccatores recipit. Diser ist die Frau / welche auch an disem Ort den Sünderen die Pforten zur Gnaden / vnd den Zugang zur Huld eröffnet. Ich wil da nit absolutè, wie man in den Schulen redet / oder kecklichen hin vnd rund sagen / daß diejenige / welche an disem Ort Barmhertzigkeit bey bemelter Mutter suchen / vnd von ihr zugelassen werden / Sünder seynd. Dann ob es zwar Sälomön in seinem groß-aufferbauenen Tempel gar unverholen / vor allen denen / so darein kommen / geständig gewesen / da er vnter andern zu Gott also bettete. Non est homo, qui non peccet. Wer wird einen Menschen finden / so nit gesündiget / vnd wo nit in schwähren Fällen / doch in schlechten Sachen einen Ubertritt thut? Wil ich doch dißfalls nur Conditionatè vnd bedingsweiß reden / daß wañ sich ein Sünder / aufs wenigst in schlechten Sachen / da wird einsindig machen: Hæc peccatores recipit. Allda ist die Mutter / welche die Sünder an / vnd auffnimbt / vnd damit man diser Wahrheit nur recht vnd in dem Grund erkenne / wil ich selbige / weilen wir ohne diß in der Zeit / so wol der Octav, als Dreyssigsten / in welcher diser allerseligste Jungfrau mehrers verehrt wird / etwas weitläuffigeres erklären / vnd zwar kan nit ein kleiner Zweiffel seyn: ob eben diser Wort nit mehr auff Mariam sich / als auf Christum ihren Sohn fügen? dann / wie ich lese in dem Leben deß heiligen Seraphischen Vatters Francisci, so hat diser H. Mann einest gesehen zwo von der Erden übersich gehenden Laitern / unterschidlich gefärbt / vnd ein weisse / ob jener / welche auch zu mehrerem Unterscheid Scala justitiæ, oder die Laiter der Gerechtigkeit genennet wäre / hielte Christus: Ob diser / welche man auch Scalam misericordiæ hiesse / oder die Laiteren der Barmhertzigkeit / hielte die Mutter Gottes / unterdessen sahe ferners der H. Mann / wie seine Ordensgenossen Schaar- vnd Hauffenweiß begunten / vnd sich bemüheten / über die rothe Laitern hinauff zu Christo zukommen / aber mit vergeblicher Mühe; Seitemalen der meiste Theil zuruck getrie-

An disem Ort können die Sünder Barmhertzigkeit erlangen.

3. Reg. 8. 46

Der H. Franciscus sihet zwey Laitern gen Himmel erhebt.

ben worden / vnd herab gefallen; diſes ſchmertzte Franciſcum alſo ſehr / daß er ſolches mit Zähren überrunnen Chriſto klagte / welcher ihme alsbald den Rath gabe: Dic tuis, ut Scalam matris meæ Scandant. Worauff Franciſcus den Seinigen alsbald zugeruffen: Fratres mei ad candidam Virginis Scalam properate. Welchem Einrath als ſie gefolget/haben ſie ohne ſonderbare Mühewaltung über die weiſſe Laiteren hinauff gelangen / vnd zu Maria kommen können. Hieſſe es nit in diſem Fall gar deutlich. Hæc, hæc peccatores recipit, was die Strenge deß Sohs verwürfft / das nimmt die Milde der Mutter an / vnd macht noch ein Mittel / daß auch ihr Sohn noch muß einwilligen / vnd ſeines Prædicats, wie mans nennet / oder Lobs ingedenck ſeyn. Hic peccatores recipit, Er der Sohn / auffs wenigſt durch der Mutter Fürbitt bewegt / nimmt auch die Sünder an. Aber bey der Mutter allein anjetzo zu verbleiben / daß ſie nemlichen ein Aufnemmerin der Sünder / gibt ihr ſolches Ambt / faſt vor dem Vattern / faſt auch vor dem Sohn zu der H. Bernardus. Da er einen Sünder alſo anredet. Ad patrem verebaris accedere, Jeſum tibi dedit mediatorem. Advocatam habere vis, & ad ipſum? Ad Mariam recurre. Es hat wol ſeyn können / daß ſich jemand entſetzet / zu ſeinem Schöpffer zu gehen / deſſen Butthaten er vergeſſend / nichts als Sünden vnd Verbrechen / um alles was empfangen worden / er widergolten. So iſt doch diſer Vatter ſo gut geweſen / vnd hat zwiſchen ihme vnd uns einen Mittler beſtellet ſeinen Sohn / welcher vns ſolle den Zugang zu dem Vattern machen. Wäre aber Sach / daß auch die Furcht ſo groß / daß ſie eben zu diſem Mittler zu tretten abhielte / ſo bleibt noch die dritte Zuflucht / diejenige / ſo insgemein von der Kirchen genennet wird Refugium peccatorum: der Sünder Zuflucht. Da ſtehen vnd ſchreyen eben diſes / die heilige Vätter mit Hauffen. Ein Auguſtinus, welcher eben von der Laiteren ſagt / auf welche Franciſcus den ſeinigen gedeutet / vnd ſagt: Maria facta eſt ſcala cœleſtis, quia per ipſam Deus deſcendit ad terras, ut per ipſam homines, aſcendere mereantur ad cœlum. Erſt angezogner Bernardus. Filioli hæc peccatorũ Scala, hæc mea maxima fiducia eſt. Hæc tota Spei meæ anchora. Fürnemlich aber vnd eigentlich für mein Vorhaben der H. Ephrem, da er diſes Gebett zur Mutter Gottes thut: Ave peccatorum Refugium, & Hoſpitium, warzu noch thut Andreas Cretenſis: vnd nennet es Divinum inter Deum atque homines reconciliationis perfugium. Auß dem Hauß aber gar ein Stadt machet. Da er ſie nennet Civitatem refugii, quo omnibus hominibus confugere liceat. Daß ich aber auch diſes darzuthun nit umbgehe / daß von der Mutter eben ſo wol / als von dem Sohn indefinite ohngezielet / vnd ohne Außſchluß könne geſagt werden: Hæc peccatores recipit, diſe nimmt die Sünder an / außnahm alle / alle vnd wie Bernardus ſagt: Omnibus miſericordiæ ſinum aperit. Allen thut ſie den Schoß ihrer Erbärmden auff / gleich als ein gemeine Einfahrt vnd Meers-Pfort / ſo zeigt ſolches ſchön an / in vnd mit einem Vergleich mit anderen Heiligen der gottſeelige Idiota, welcher ſchier vor 800. Jahren glebt / (902.) Ceteri Sancti, ſagt er / Jure quodamodo patrocinii ſibi ſpecialiter commiſſis, plus poſſunt prodeſſe in Curia Cœleſti, quam pro alienis. Beatiſſima Virgo Maria, ſicut eſt omnium Regina, ſic etiam omnium advocata, & patrona eſt, & cura illi eſt de omnibus, & ſic nemo eſt, qui ſe abſcondat à calore ejus, ideſt à Charitate & dilectione ipſius. Es iſt nit ohne / wil erdiſer H. Mann (wo er ſeinen Namen auß Demut vnterdruckt / vnd verhüllet) ſagen / daß alle Heiligen in den Himmlen / ein Zuflucht der Menſchen / ſo auff diſer Welt in Elend vnd Gefahren herum wallen / ſeynd; Aber hat ein jeglicher ſeine abſonderliche Pflegkinder / welche ihme Gott zu verſorgen hinterlaſſen / vermögen alſo für ſolche mehr außzurichten / welche ihnen eignes ergeben / als für andere / gleichſam ihnen frembde. Jedoch mit Maria hat es eine vnd gar weit andere Meinung / welche / weil ſie iſt ein allgemeine Königin über die gantze Erden vnd alle Menſchen / ſo darinnen ſeynd / iſt ſie auch ein allgemeine Patronin vnd Fürſprecherin / welche eine dergleichen ſich über alle Menſchen erſtreckende Sorg tragt: Alſo daß niemand zu finden iſt / der ſich vor diſer Sonnen ſich allenthalben außtheilenden Strahlen verberge / man verſtehe aber hierunter die Liebe / die Neigung / die Anmuthung / welche diſe Mutter gegen allen tragt / vnd recht gebraucht ſich diſer Gott vnd ſeiner Mutter ergebne Auctor. Der Gleichnuß der Sonnen / auß dem Pſalm. Daß gleich wie diſes Geſtirn / ſo allgemein / daß ſich kein Erdenswinckel / von deſſen Wärme kan verbergen / alſo iſt ebenfalls das Hertz Mariä / ſo weit ſich ausbreitend / daß ein jeglicher deſſen Milde zu genieſſen hat / es wäre dann Sach / daß er ſich deſſen Milde freywillig wolte / vnd mit einer Hartnäckigkeit entziehen / vnd ſich ſolcher Liebe mit höchſtem Schaden berauben. Wir wollen nur die meiſte Länder vnd

Bern. ſerm. de Nativ. B. Ma.

Gleichwie der himmliſche Vatter zwiſchen uns vnd ihn einen Mittler beſtellet Chriſtum / alſo Chriſtus für ein Mittlerin Maria.

Der H. Auguſtinus und Brnardus nennten Maria ein ſolche Laiter zum Himmel.

Idem, l. c.

Diſes bekräfftigen andere Vätter.

Ephrem. ſerm. de laudit. Deiparæ.

Andre. Cretenſ. Orat. de annunt.

Joan. Damaſc. Orat. 2. de Dorm. B. V.

Bern. ſerm. ſuper ſignum Magnum.

Daß Maria ſey ein Pfort deß Heyls.

Idiot. lib. de Contempt. Virg. in Prolog.

Unſer Vorſprecherin.

Maria der Sonnen gleich.

vnd Weltreich durchlauffen / vnd sehen wie aus allen disen Orten den Sünderen der Zugang zu diser Mutter der Barmhertzigkeit niemals versperret gewesen / vnd also allzeit wahr gebliben: Hæc peccatores recipit, vnd Erstlichen zwar / sie nimt die Sünder auff Ex Ægypto auß Egyptenland / wie jene bekante Mariam Ægyptiacam, welche da sie gen Jerusalem walfahrtend / nit könte zur Tempels-Pforten deß H. Grabs hinein kommen / allzeit von einem heimlichen Gewalt zuruck gebtriben / biß sie solches der Mutter Gottes in ihrer Bildnuß geklagt / so vor der Kirchen heraussen auffgerichtet ware / vnd von selbiger ihr mit vergossenen Zähren den Eingang / wie auch ihrer Verbrechen Verzeyhung außgewürckt.

Aus allen Ländern nimbt sie Sünder auf. Auß Egypten ein Maria.

Ex Vitr. P.P. Vincent. Belluac. l. 7. c. 11. Auß Engelland Iacobum à Londin.

Sie nimmt die Sünder an auß Engelland / wie jenen Jacobum à Londino, von dem Vincentius Belluac. erzehlet / daß er auff Vintonien verraiset / vnter die Mörder gefallen / von denen er erbärmlich zugerichtet / gefänglich angehalten worden. Aber von der Mutter Gottes / welche ihm erschinen wunderbarlicher Weiß entlediget / von dem Judenthumb / in welchem er gebohren / vnd aufferzogen ware / zu Christlichem Glauben getretten / dahin von seiner Gutthäterin / welche auch ihren Feinden vnd Hasseren gutes thut / angewisen.

Auß Burgund ein Baslum.

Sie nimmt die Sünder an auß Burgundia, wie jenen Baslum mit Namen / welcher auff einer Raiß erkrancket vnd gantz erstorben gewesen. Aber von der Mutter Gottes wiederum zum Leben gebracht: frisch vnd gesund gählingen aufgesprungen / vnd erzehlet / was massen es mit seiner Seeligkeit mißlich gestanden / vnd schon wäre verlohren gewesen / wañ nit der bessere Theil außerwöhlter Engslen von der Mutter Gottes zu Hülff geschickt / obgesiget / vnd wider die böse Geister sein Seel erhalten hätten. Wie Petrus Damianus erzehlet.

Petrus Damianus, l. 2. Epist. 14.

Lipsius in Virg. Hallenc. c. 29. Act 14. 43. Auß Franckreich Ioannem Gertrudanum.

Sie nimmt die Sünder an Ex Gallia, wie jenen Diener Joannem Gertrudanum, deß Grafens Fami S. Pauli, von welchem Lipsius schreibt / daß er von seinen Feinden mit Pfeilen durchschossen / mit Lantzen durchstochen / mit Degen gehauen / in einen Fluß geworffen / dannoch von diser barmhertzigen Mutter erhalten / vnd zu besserem Leben gebracht worden.

Auß nider-Teutschland Henricum von Haiden.

Sie nimmt die Sünder an Ex Germania inferiore, auß Unter-Teutschland / wie jenen edlen Henricum, von Haiden Canonicum zu Trier / welcher an dem Todtbeth / nach einer gehabten Erscheinung bekennt hat: Salus mea fuit in angusto, at Benignitas Mariæ Virginis &c. in tempore mihi succurrit. Wie Joannes Bonifacius erzehlt.

Joan. Bonif. in Hist. Virg. l. 4. c. 18. Auß Ober-Teutschland einen Jüngling von München.

Sie nimmt die Sünder an Ex Germania Superiore, vnd zwar aus diser Churfürstlichen Residentz-Stadt München / wie jenen Jüngling / welcher / da ihm das Hertz zu einer ernstlichen Lebensbesserung berühret ware / die Mutter Gottes umb Erleuchtung zu Erkantnuß seiner Sünden angeruffen. Worauff ihme alsbald ein Zettel von oben herab in die Hand gefallen / auf welchem seine Sünden ordentlich verzeichnet gewesen / vnd zwar also / daß es alleinig Er / vnd niemand anderer lesen können. Wie Franciscus Benz. In ann. Colleg. Monac. Anno 1588. erzehlet.

Sie nimmt an die Sünder Ex Græcia, auß Griechenland / wie jenen bekanten Theophilum, welcher sich dem bösen Feind ergeben vnd verschriben hatte. Wie hiervon gar schön schreibt der H. Joan. Damascenus. Quid tibi negabitur Maria, cui negatum non est, Theophilum de ipsia perditione revocare: Infelicem aviculam, totum illud, quod in te factum est denegantem, de luto fæcis, & miseriæ sublevasti: Nil tibi impossibile, cui possibile est desperatos in spem salutis relevare.

Jo. Damasc. serm. De Nativ. B. V. Auß Griechenland den Theophilum.

Auß Hispania eine unbenamste Sünderin.

Sie nimmt an die Sünder Ex Hilpania auß Spanien / wie jene unbenamste Sünderin / welche zwar vil Jahr unzulässiger Weiß / den fleischlichen Begierden abgewartet / doch also / daß sie sich alle Sambstäg der Jungfrauen aller Jungfrauen zu Ehren von Sünden enthalten; wardurch sie erlangt / daß sie nit allein zur Lebensbesserung / sondern auch zu Grosser Heiligkeit in einen geistlichen Ordensstand kommen. Wie Augustinus Mannus erzehlet.

Aug. Mannus. in Hist. rerum memorabilium in Eccles. Gestorum. c. 80. Auß Ungern einen Soldaten.

Sie nimmt an die Sünder Ex Hungaria, auß Ungerland / wie jenen Ungerischen Soldaten / dem / ob ihne schon in dem Streit das Haupt abgeschlagen worden / sie dannoch das Leben so lang gefristet / biß und dann er seine Sünden beichten / bereuen / vnd also die Seeligkeit erraichen können. Apud Antonium Bonfin.

Anton. Benfin. Dec. 3. l. 1. Auß Indta einen andern Kriegsmann.

Sie nimmt an die Sünder Ex India, gar auß der neu-erfundenen Welt / wie jenen Kriegsmann In Travancoride, welcher / ob er sich zwar schon dem bösen Feind ergeben hatte / doch vor einem Altar der Mutter Gottes / so ihr Kind in der Schooß hatte / umb die Fristung seines Heyls noch bettete mit vergossnen Zähren / hat so gar das Kind JEsus mit ihm zu wainen angefangen / auß den Händen aber der Mutter ein Bronnen entsprungen / so den gantzen Altar begossen. Ut intelligeret miles,

Ex annuis. Soc. Iesu. An. 1583.

quanta sibi veniæ spes esset ab ea, quæ totius misericordiæ fons est.

Aus Welschland Ardream Corsinum,

Sie nimmt die Sünder an Ex Italia, auß welschen Landen wie einen Andream Corsinum hernach Bischoffen zu Fesulis, welchen / da er noch in Mutterleib lage / sein Mutter gesehen / als einen Wolfen in die Kirch der Mutter Gottes hinein gehen / vnd als ein Schäflein widerumb herauß kommen / welches auch also erfolgt / in dem er nach seiner nit wol zugebrachten Jugend / durch Hülff der seeligsten Jungfrauen in einen geistlichen Stand getretten / auch unter Auffopfferung seines ersten Opffer von ihr gehöret / diſe tröstliche Wort: Meam servies servitutem, ad hanc à me dilectus. Surius.

Surius 6. Jan.

Auß Sicilien eine Sünderin,

Sie nimmt die Sünder an Ex Sicilia, wie jene Sünderin / welche nach übel geführtem Leben gen Lauret verreiset in einem Wald nit weit von Ravena, allerdings mit vilen Wunden schier ermördet worden. Aber von der Mutter Gottes / so ihr erschinen / gantz völlig geheilet / vnd vorigen Lebens mit ernst ermahnet / diſe ihre Gutthäterin höchstens zu preisen / nit hat auffgehöret / wie Horatius Tursel, vermerckt.

Hor. Tursel. in Hist. Laur. lib. 3. c. 28.

Auß Schweden Carolum,

Sie nimmt die Sünder auff Ex Suecia, gar auß dem mittnächtigen Reich vnd Länderen / wie Carolum den Sohn der H. Birgittæ, welchen sie wider die böse Feind in vnd nach seinem Tod beschützet / vnd mit der Seeligkeit versicheret / welchen gantzen Processs Birgitta, umb ihren Sohn sorgfaltig / in einem Gesicht gesehen / wie wenig der böse Feind wider Carolum hätte außgerichtet / daß sich seiner Maria angenommen. Wie In Revelatione S. Brigittæ zu lesen.

In con. Constantia. aprobatis.

Auß Türckey Corcutus Bassa.

Sie nimmt letztlichen die Sünder an / so gar Ex Turcia auß der Türckey selbsten / in welcher Corcutus Bassa zu Constantinopoli in höchsten Todtsnöthen / sein völlige Leibs Gesundheit / vnd wie ich nit zweifflen kan / bey so augenscheinlichem Wunderwerck / auch der Seelen Heyl erlangt / vnd solches durch offentlich aufgehenckte Schanckungen / vnd beygebrachte Zeugnuß zu Lauret bekennen lassen / durch seinen Christlichen Diener / den er dessenwegen frey ledig gelassen / vnd dahin mit gegebnem Befelch abgeordnet / wie Tursel. schreibt / vnd dessenthalben diſe Geschicht schön anfangt / mit obangezognen Worten: Non est, qui se abscondat à calore gratiarum Virginis hujus, undique enim fluunt, ita ut nec Barbari ipsi Beatæ Virginis opis expertes fuerint.

Tursel. l. 3. c. 18.

Daß man also billich an diſem Ort / in welchem wir anwesend einen absonderlichen Trost / fürnemlich heut / an deſſen Einweyhungs-Angedenckē zu schöpffen hat bey Betrachtung diſer Wort: Hæc peccatores recipit, das ist die getreue / vnd aller Erbärmnuß volle Mutter / welche auch an diſem ihr geheiligten Ort den Mantel ihres Gunsts und Hulden außspannet / vnd lasset so wol mann- als weibliches Geschlecht darunter kommen / vnd höret nit ungern ihr die Wort jenes ihres Liebhabers zuruffen / Peccatores non abhorres, sine quibus nunquam tores tanto digna filio. Biß ingedenck o Mutter / zu welcher alle ihr Zuflucht suchen / daß eben die Sünder ein Ursach deiner so hochsteigenden Würde / vnd Ehren / in dem du zur Göttlichen Mutterschafft erhebt worden / welches dir dann auch ein Antrieb / daß / ob schon die Sünde noch so heßlich: ob sie schon deiner gantz unbefleckten Unschuld so sehr zu wider: ob schon sie von Gott als der vollkommnen Heiligkeit so sehr verhasset wird / du dannoch deine barmhertzige Augen von den Sünderen nit abkehrest: dein hülffreichende Händ vnd Armb nit entziehest / dein aller Gütigkeit volles Hertz / nit zuschliessest. Wer wolte dann nit / sonderbar an diſem Ort / wo diſe Auffnemmerin der Sünder gnädig / nit ein Hertz fassen / bey diſem Thron der Gnaden einkehren? Lassen sich wol brauchen / da die Wort Pauli (welche er zwar von dem Sohn sagt / aber auch der Mutter können zugefügt werden. Adeamus ergo cum fiducia ad Thronum gratiæ, ut misericordiam consequamur, & gratiam inveniamus in auxilio oportuno. Weil uns hierzu auch Concil. Basile. anmahnet. Inter omnes, quod Cœlestem Regē pro nobis interpellant, præcipuè ad Glorisissimam illam, & omni laude dignissimam Virginem Mariam est recurrendum, quæ quanto altior existit, tanto humiliùs ad nos respicit, omnes ad se trahere cupiens, pro quibus in utero gestavit Salvatorem. Wollen ihr derohalben also zusprechen: Placa Dominum pro figmento, wie Andreas Cret. sagt: Nam quamdiu Versabaris in terris, te habuit parva terræ portio, ex qua autem translata es à terra, te universus mundus continet commune propitiatorium. Derohalben ora pro nobis peccatoribus, nunc & in hora mortis nostræ. Amen.

Ist also billich Freud in diſem Mariä gewünschtem Hauß.

Die Sünder ein Ursach der Würden Mariä.

Alle sollen ein Hertz fassen zu diſem Gnaden Thron zu kommen. Hebr. 4. 16.

Sess. 45.

Andreas. Cret. In Encom. De Virg. Domin.

Die

## Die neun vnd neuntzigiste Predig.

# Am hohen Fest der Kirchweyhung.

## Thema II.

**Was für Heyl denen/Gott dem HErrn geweyhten Häusern wiederfahre; auf das Gottes-Hauß der Societät JESU zu Dillingen insonderheit außgedeut.**

Salus Domui huic facta est. Luc. 19. 9.
Disem Hauß ist Heyl wiederfahren. Luc. 19. 9.

1. Drey vornemste Gebäu.

DRey grosse vnd mit übermässigen Unkosten erbaut: vnd auffgeführte Häusser / oder vilmehr Palâst seynd vor alten Zeiten sonderlich gerühmt / vnd gepriesen worden; eines von Salomone deß Jüdischen vnd in der Baukunst erfahrnisten Königs / das andere von Achab dem Sohn Ambri / so über das von der Jüdischen Zunfft abgefallne Israel in Samarien geherrschet: das letztere aber von dem grossen Wüterich vnd Römischen Käyser Nerone / so ein unmässiger Mann ward / so wol in Aufführung der Gebäu / als Zerstöhr- vnd Verschleiffung derselben / vnd zwar die Beschaffenheit vnd Materi diser Häusser vnd Wohnungen betreffend / beschreibt das erste deß Salomons die Heil. Schrifft / im dritten Buch der Königen / und rühmet sich auch dessen die Gespons / daß dasselbige sonderlich von Uberfluß mit Ceder / das ist / vnverweßlichem Holtz; vnd mit Cypressen / das ist / mit dem wolriechentisten Holtz sey außgezimmert vnd gedäfert gewesen. Und zwar habe Salomon an solchem Gebäu 13. gantzer Jahr gearbeitet; da doch er in siben Jahren nur den so grossen / vnd der gantzen Welt verwunderlichen Göttlichen Tempel vollführet / vnd zugebracht: Domum autem suam ædificavit Salomon tredecim annis, & ad perfectum usque perduxit: Domum Domini verò septem annis. Die Gespons aber sagt: Tigna Domorum nostrarum Cedrina: Laquearia nostra Cypressina. Unserer Häuser Sparren seynd Cederen; Unsere Balcken / Latten oder das Gedäfer seynd Cypressen / vnd wäre von Fürtrefflich- vnd Herrlichkeit dises Gebäus vil zu melden / wanns die Zeit ertruge / oder mehr zu meinem Vorhaben fürträglich wäre. Deß anderen Hauß thut Meldung eben gemelte H. Schrifft an besagtem dritten Buch der Königen: Domum eburneam ædificavit Achab. Und zieht solches mit einem Unwillen an der H. Hieronymus, da er über die Wort deß drohenden Propheten Amos: Percutiam Domum Hyemalem cum Domo æstiva, & peribunt Domus eburneæ schreibt / sagend: Legimus Achab Regem Israel, tantis fluxisse deliciis, ut domum sibi eburneam fecerit. Zwar nit also / daß das gantze Hauß durch vnd durch / sey von Helffenbein gewesen; sonder weil dessen Wänden mit auß Helffenbein geschnittnen Tafflen / oder Förren seyen eingelegt / oder vilmehr überzogen gewesen. Dann wie Plinius vermerckt / pflegte man auch auß Helffenbein / gleich als aus Holtz schienen zu schneiden / vnd mit selbigen die Zimmerwänden zu belegen.

Königs Salomonis.

Königs Achab.

Käysers Nerone.

Gebäu Salomonis.

3. Reg. c. 7.

Cant. 1, 16.

Kostbarkeit deß Salomonischen Gebäus.

3. Reg. 26. & 7.

Cant. 1. v. 16.

Gebäu Achab von Helffenbein. 3. Reg. 22. 39.

3. 15.

l. 16. c. 42.

2. Das dritte vnd letztere Hauß / welches villeicht an dem Werth / jedoch nit an Grösse die vorigen überwunden / ist gewesen das prächtige Hauß / so Nero der Käyser zu Rom von dem Berg Palatino an / biß zum Bühel Exquilios genannt / mit unsäglichem Unkosten geführt; an welchem / neben Grösse der Kunst / sonderbar diß rühmlich war /

Gebäu Käysers Nero. nis.

Genannt das guldene Haus. Suetonius c.31.

daß dessen Wänden alle mit Gold reichlich überzogen waren; vnd dessentwegen Domus aurea genannt worden / wie Suetonius in Neronem sagt: In cæteris partibus cuncta auro lita, distincta gemmis, unionúmque conchis erant, Præcipua autem cœnationum rotunda, quæ perpetuò diebus ac noctibus vice mundi circum ageretur. An welchem der Himmel / daß Gestirn / samt dessen Lauff vnd die Erden zu sehen waren. Wann diese irdische Königen vnd Potentaten ihnen haben zu ihrem eignen Lüsten vnd Erdencklichkeit / solche so stattlich vnd mit grossen angewendten Unkosten geführte Gebäu vnd Behaußungen zugerüstet / kan ich leichtlich ermessen / es werde der allerhöchste Monarch vnd Messias der gantzen Welt / ihme zu seiner Wohnung nit schlechtere Palást / jedoch vil auff ein fürtreff- vnd herrlichere Weiß erbauet haben. Dann vnerachtet er gleich anfangs seiner Ankunfft in diese Welt / nur eines schlechten Burgers vnd Zimmer-Häußlens / ja zu Ende seines Lebens / für sein Wohnung eines Creutz-Galgens sich bedienet; Jedoch hat er drey vil stattlichere / als die oberzehlte Palást / ihme erkiesen; einen auß Ceder- vnd unverweßlichem Holtz auffgeführt / so da war sein allerheiligister Leib / in welchem die Seel vnd Gottheit Christi nit anderst gewohnet / vnd geruhet / als wie in einer unzerstöhrlich- vnd inerwährenden Wohnung / daß von diser Wohnung wol haben können gesagt werden jene Wort / so Jacob gesprochen / vnd etliche Vätter auch dahin außdeuten: Verè non est hic aliud nisi Domus Dei & porta Cœli. Das andere aber vnd Helffenbeinene Hauß / in welchem er neun Monat lang / vnd zwar aneinander geruhet / ist gewesen der Leib seiner allerheiligisten Mutter / welcher wegen ihrer ungeschwächt- vnd unversehrten Jungfrauschafft vnd Reinigkeit / billich soll vnd kan ein Helffenbeinenes Gebäu verglichen werden. Dann also sagt der Prophet: Myrrha & gutta, & Casia à vestimentis tuis, à Domibus Eburneis, von deinen Kleideren / vnd auß Helffenbeinenen Häusseren riechen Myrrhen / Aloe und Casia, dann der heilige Euthymius über gemeldte Stell verstehet durch die köstliche Balsam die Tugenden vnd Gnaden deß Heylands / so von seiner Kleidung / vnd Helffenbeinenem Hauß deß Geblüts vnd Leibs seiner allerheiligisten Mutter / herentsprossen. Und haben von disen beyden Häusserrn meine vorangezogene Wort wol können gesprochen werden:

Monarch deß Himmels hat ihme nit schlechtere Palást erbauet.

Drey insonderheit. 1. Auß Ceder sein heiligister Leib.

Gen 28.

2. Helffenbeinene Hauß der Leib Mariä.

Ps. 44. 9.

Salus huic Domui facta est, dem Mütterlich so wol als des Seligmachers eignem Leib ist Heyl wiederfahren.

Fürnemlich aber vnd zu dem dritten hat ihme der Allmächtige Gott ein gantz guldenes Hauß aufferbauet / welches vil stattlich- vnd ansehnlicher / als das Hauß Neronis gewesen. Und ist solches die allein seligmachende Catholisch- vnd Apostolische Kirchen. Diese nennet ein Hauß Weissagungsweiß / der H. Prophet Michæas: In novissimo dierum erit mons Domus Domini præparatus, oder wie mans außlegt: Domus Domini in monte ædificata. Und ist eben dises / so Christus auff den Felsen vnd Berg Petrum zu gründen / vnd aufzuerbauen versprochen: Super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam. Dan also verstehet es der H. Clemens: Si mon, inquit, Petrus veræ fidei merito, & integræ prædicationis obtentu, fundamentum esse Ecclesiæ definitus est. daß aber dises Hauß gulden / oder dem Gold sehr ähnlich sey / legt schön auß / Cornelius à Lapide allwo er sagt / daß durch den zehenden Stein / so von der Gold-Art Crysopratus geheissen / vnd mit welchem die himmlische Stadt Gottes ergründet sey / der zehende Artickel vnsers Glaubens verstanden werde: Ein heilige / allgemeine Christliche Kirchen / so innen vnd aussen mit dem Gold wahrer Liebe vnd Gnaden Gottes gezieret / in dero das Fundament vnd Grund der warhaffte Glauben. Die Haubtmäuren die vier Haubt-Tugenden / Gerechtigkeit / Weißheit / Stärcke vnd Mässigkeit. Die Säulen vnd Pfeiler die unverfälschte Lehrer. Die Fenster die Hoffnung / das Beyspiel vnd Exempel der Heiligen / durch welche vns die Göttliche Gnad vnd das himmlische Liecht bescheinet. Die Dachung ist die Liebe / die schön mit Gemähl außgeführt werden allerhand andere Tugenden der H.H. Gottes vnd von disem Hauß kan wol gesagt werden; Salus huic Domui facta est. Welches damit ich es besser erkläre / bin ich zu schuldigem vnd billichen Angedencken der jährlichen Gedächtnuß der Einweyhung dises gegenwertigen / Gott geweyhten Orts vnd Gotshauß / entschlossen / mich länger in Ausführung dieses widerfahrnen Heyls aufzuhalten. Und zwar erstlichen insgemein anzudeuten / was für grosses Heyl von Gott denen / ihme geweyhten Häusseren / so gleichsamb ein kurtzer Begriff und Compendium seiner heiligen vnd allgemeinen Kirchen seynd / widerfahre; hernach aber insonderheit von disem H. Ort / in welchem wir anwesend / zu melden. Damit nun Eur Lieb vnd Andacht

3. Guldenes Hauß die Catholische Kirch.

Michæa c.4

Matth. 16.

Clemens Ep 1.

Cornel. à Lap. in c. 21 Apoc. v. 20. Ursach warumb es gulden.

Was in disem Hauß das Fundament. Haubtmauren. Säulen vnd Pfeiler. Fenster. Dachung. Wänd.

Vorhaben der Predig.

solches

solches mein ferners Fürnemmen nit ohne Nutzen / wie ich verhoffe / vernemmen / bitt ich umb gewöhnlich Fleissiges aufmercken/den H. Geist aber umb sein nothwendige Beyhülff / vnd Beystand.

4. Plutarchus in Sympos. Wessen Hauß das glückseligste.

Es hat sich einsmal vnter den siben Weltweisen / wie Plutarchus vermeldet / ein nutzliche Frag erhoben / wessen Hauß oder Haußhaltung zum glückseeligsten zu halten vnd zu schätzen seye? welche Frag ein jeder auß denen / so sich in das Gespräch eingelassen / mit einem sonderbaren Außschlag beantwortet.

Erster Außspruch.

Vnd zwar der erste auß denen / Bias mit Namen vermainte / daß dessen Hauß für das seeligste zu schätzen / indeme jedermann den bürgerlich- vnd gemeinen Gesatzen gemäß lebte; also daß wider dieselbe in wenigstens kein Verbrechen nit vorgehe; so wol die Untergebnen sich selbst in guter Zucht vnd Ehrbarkeit erhielten / als die Herrschafft selbst mit einem guten vnd auferbaulichen Wandl den ihrigen vorleuchteten. Chilon aber der andere auß denen achtete diß Haubtwesen für seelig / in welchem es nit anderst hergehe / als wie in königlichem Regiment / in welchem ein Haubt allen vorstehet; die andere aber alle als Untergebne disem billichen Gehorsamb leisteten / vnd dessen Anstallung / Gewarnung / Abstraffung / mit einem Wort / seinen / doch rechtmässig- vnd gebührenden Willen fleissig beobachteten. Cleobulus hingegen sagte / es geduncke ihn diß für das beste Haußwesen / in welchem nichts mehr in aller Hertzen herrsche vnd haffte / als die Liebe / wann so wol der Haußvatter gegen der Haußmutter / als diese gegen ihme; wann so wol die Elteren gegen ihren Kinderen / als die gegen jenen; wann letztlich so wol die Ehehalten gegen der Herrschafft / als die gegen den Dieneren vnd Mägden also beschaffen seynd / daß in allen Gemüthern mehr die Lieb / dann die Forchthaffte / diß diß wäre ein erwünschte Haußhaltung. Lycurgus ware noch einer anderen Meinung / vnd wolte in dem Haußhaben / daß sich zu verwunderen / alle Herrschafft auffgehoben haben; vnd vermeinte / diß das glücklichiste Hauß zu seyn / in welchem Democratia, oder ein solcher Stand ist / in welchem das Volck Meister ist / vnd also vnter allen ein Gleichheit gehalten wird. Pittacum geduncke dises Hauß nit unbillig das erwünschte / in welchem alles reichlich vnd häuffig zu finden / auch keiner Sach einiger Abgang nit wäre. Solon sagt / dises Hauß sey das beste / wo man Geld und Gut mit rechtem Fug vnd Billigkeit überkommen vnd erhauset; auch zumalen dasselbige an die Kinder / oder zu anderen Nothwendigkeiten vnd Gebrauch also anleget vnd nutzet / daß der erwünschte Frucht hierauß gefolget / vnd dann kein Reu hernach komme. Thales letztlichen schätzt dieses Hauß für das glückseeligste / in welchem der Haußvatter einen faisten Müssiggang hat / das ist / allwo man sich nit vil darff umbsehen / sonder ohne schwere Arbeit / nieten vnd fretten der häußliche Nutzen unter der Hand wachset.

Liebe zum Gesatz vnd gute burgerliche Sitten.

Der Ander. Ein Königliches Regiment.

Gehorsimb der Unterthanen.

Der Dritte.

Liebe in aller Hertzen gegen einander.

Der Vierte.

Regiment deß Volcks / vnd in allen ein Gleichheit.

Der Fünffte

Hauß / wo aller Uberfluß.

Der Sechste

Rechter Gebrauch der Reichthumb

Der Sibende.

Faister Müssiggang.

5. In welchem Hauß alle erwehnte Stuck beysammen.

Wann ich nun für dise obangesetzte Frag zu erörteren / einen meiner Zuhörer / noch über erzehlte Aussprüch zu rath ziehen solte / welches das glücklichste Haußhaben? gedunckt mich / ich wurde vil antreffen / die da sagen würden / dasjenige Hauß sey das fürnemste / wo alle dise bißher gesagte Stuck beysamen / vnd miteinander auff einem Hauffen sind zu finden / vnd wäre meines Erachtens diß ein solche Antwort / welche der Oberen ein jedwedere in Absonderheit solte übertreffen / vnd billig vorgezogen werden. Vnd damit ich ab diser Antwort gröseren Grund besser erweise / finde ich in allweeg ein solch erbautes Hauß / samt seinem Haußwesen / welches ordentlich oberzehlte siben Stuck auff das allerfürtrefflichste in sich begreifft. Dessen Haußvattern sambt der Behausung beschreibt Salomon in seinen Sprüchen: Sapientia ædificavit sibi Domum, excidit columnes septem. Die Weißheit aber / welche ich meine / ist das ewige Wort deß Vatters / welches das allgemeine Hauß seines Vatters / das ist / sein Christliche Kirchen erbauet / vnd dero Abreiß vnd Formular in einem jedwederen absonderlichen Gottshauß für Augen gestellt. Vnd zwar mit einer solchen Fürsichtigkeit / daß er solches Hauß mit allerhand obangezeigten Eigenschafften / deren fürnemblich siben / nit anderst / als auff siben Säulen vnd Pfeiler gegründet vnd gesetzt. Vnd verstehen in disem Hauß durch die siben Säulen der H. Chrysostomus vnd Bernardus die siben Gaaben deß H. Geists; zwar nit ohne Ursach / wie ich solches wol erweisen kunte / wanns die Zeit ertrüge / wie ich hochnothwendig einem Hauß seyen die Gnad der Weißheit / deß Verstands / der Wissenheit / Stärcke / Andacht / Gottsforcht vnd deß Raths / vnd wie klar alle dise Stück in dem Hauß Gottes / der allgemeinen Kirchen / vnd folgends in allen Kirchen zu finden seynd. Jedoch gehet mir für mein Vorhaben noch näher an die Hand

In dem Hauß der Catholischen Kirchen.

Prov. c. 9. v. 1.

Baumeister dises Hauses das ewige Wort.

Siben Säulen desselben siben Gaben deß H. Geists.

Iacob c. 3.

Hand der H. Jacob/welcher der Göttlichen Weißheit sibnerley Eigenschafften in ihrem Haußwesen außführlich anziehet: Sapientia, quæ desursum est, sagt er: primùm quidem pudica est, deinde pacifica', modesta, suadibilis, bonis consentiens, plena misericotdiâ & fructibus bonis, judicans sine simulatione. Auß welchen Worten beschreibt in dem Hauß Gottes die siben Säulen der H. Bonaventura, vnd sagt: Prima columna est pudicitia in carne; secunda modestia in sermone; tertia simplicitas in mente: Quarta bonis consentiens: Quinta liberalitas in effectu; sexta maturitas in judicio: septima sanctitatis in intentione. Damit ich nun zu kurtzer Außlegung diser siben Säulen in einem jedweder en Gottshauß schreite / wil ich Eur Lieb vnd Andacht erinneret haben / was gestalten ich vor einem Jahr derselben zwo Säulen / so ausser der Kirchen Gottes in dem Vorhof / gleich den Salomonischen zwo Säulen gesetzt / nemblichen unsere H. H. zween Vätteren Ignatium vnd Xaverium. Jetzt wollen wir in das Gemach vnd Zimmer / oder Gebäu selbst hinein gehn / vnd die siben Säulen / worauff das gantze andere Hauß stehet / betrachten.

Außlegung der siben Säulen auß Bonaventura.

Die Säulen / welche sich mit deß Biantis Außspruch / der für ein glückseeliges Hauß gute burgerliche Sitten erforderet / haltet in ihrem Fuß geschriben: Pudicitia in carne: durch welche Wort ich wil verstanden haben. Aller Inwohner deß Hauß Gottes recht geordnete eusserliche Gebärden in allen Glideren: Züchtigkeit der Augen / vnd die alleinig Auffsicht auff den Allmächtigen Gott / vnd Abhaltung deß Ansehens von allen Creaturen: Ernstliches Stillschweigen / vnd alleinig mit Gott geführte Rede: Gebührende Stillhaltung der Hände / vnd deren allein Aufhebung zu GOtt / demüthiges Niderkayen vnd Niderwerffen vor der höchsten Majestät. Auff dise Säulen dann erstlich eusserlicher Zucht vnd Erbarkeit ist das Hauß Gottes gevestigt vnd gegründet. Dannenhero sich wol zu bespieglen haben diejenige welche sich mit vnzüchtig-unruhig-vnd groben Geberden in Göttlichen Häusseren einfindig machen / weit anderst sagt David: Domum tuam decet sanctitudo, Domine, in longitudinem dierum, vnd widerum: Domine, dilexi decorem domûs tuæ. Hieher gehört / was Chrysostomus sagt: In aulam Regiam intraturus, & habitu, & oculis, & incessu, & in cunctis aliis componis, & ornas temetipsum. Hac autem ingressurus, ubi verè aula regia est, & talis, qualis est cœlestis, rides? Et tu quidem, suo, quia non vides; audi tamen, quia Angeli præsentes sunt ubique, maximè in domo Dei, ubi astant regi, omnia plena sunt incorporeis illis virtutibus. Dahero gesagt ist: Custodi pedem tuum ingrediens Domum Domini, & appropinqua, ut audias. Und: Solve calceamentum tuum de pedibus tuis; locus enim, inquo stas, terra sancta est. Und Ambrosius; Templum suum non vult esse mercatoris diversorium, sed sanctitatis domicilium. Und der H. Nilus: Cœlum est, cœlum ingrederis, cùm templum ingrederis; in cœlo nec otiosis verbis, nec factis locus est; nec ergo in Ecclesia sit.

6. Außführlichere Erklärung der ersten Säulen.

Schamhafftigkeit in dem Leib.

In wem selbe bestehe.

Pf. 92.

25. Pf. Hom. Chrysost. 4. 15. in Ep. ad Heb.

Eccli. 4.

Exod. 3.

In Ambros. Luc. 19.

Vide Barradium de hoc Tom. 2. l. 3. c. 9.

Die andere Säul deß Göttlichen Hauß halt in sich die Inschrifft: Modestia in sermone; vnd vergleicht sich mit der Maynung Chilonis der wil ein Königliches Regiment haben in einem Hauß. Das ist / ich will sagen / daß in dem Hauß Gottes dem Allmächtigen Schöpffer / alle so zugegen / nit anderst aufwarten / als dem höchsten König / sonderlichen aber / welche mit dem Mund ihren Dienst verrichten. Als da erstlichen seynd die Priester / so mit immerwährenden Psalmen vnd Lobsprüchen ihren höchsten König / deutlich / außführlich / langsamb / auffmercksamb verehren. Als dazumalen seynd alle Oratores, oder Königliche Prediger / welche mit reiner vnd unverfälschter Lehre den Unterthanen die Königliche Gesatz / Willen / vnd dessen Anstaltung / vnd Mainungen vortragen / wider derselben Verbrecher sich ernstlich erzeigen / die Ihrenden zu schuldigem Gehorsamb gegen dem König anweisen vnd antreiben. Als da auch seynd die Hoffinger / welche nit mit leichtfertig- weltlich- vnd zur Gailheit mehr / als Andacht erweckenden Liedlein / sonder mit andächtigen / auch auß einem Verstand vnd guter Meinung herrührenden Lobgesängeren ihren König sollen verehren. Noch zu eilends / noch auch mit verdrüssigem Leyren der Andacht der Anwesenden verhinderlich seynd. Als da seynd letztlichen auch alle Legaten / oder Supplicanten / das ist / welche bey Königlicher Hofhaltung theils für selbst; theils aber für andere umb Erlangung nothwendiger Sachen bittlich anhalten. Von welchen allen insgemein kan gesagt werden / was Cyprianus sagt: Cogitatio omnis carnalis & secularis abscedat; Nec quidquam in oratione animus, quàm id solum cogitet, quod precatur. Claudatur contra adversarium pectus & soli

Geschicht fürnemlich von den Priestern.

1. Von den Predigern.

2. Hof-Singern.

4. Von den Legaten.

Cyprianus lib. de orat. Dominica.

Wie man sich in dem Gebett zu verhalten.

Deo

Deo pateat. Quæ autem segnitia est, capi ineptis cogitationibus, cùm Dominum deprecaris? quasi sit aliud quòd magis debeas cogitare, quàm quod cum Deo loqueris. Quomodo te audiri à Deo postulas, cùm te ipse non audias? Noch füglicher schreibt hiervon der H. Bernardus: Omninò oportet nos orationis tempore curiam intrare cœlestem; illam utique curiam, in qua Rex Regum stellato sedet solio, circumdante innumerabili & ineffabili Beatorum Spirituum exercitu. Quantâ ergo cum reverentiâ, quanto timore, quantâ illuc Humilitate accedere debet à palude sua procedens & repens ranula vilis!

Bernardus in serm. de 4. modis orandi, apud Barrad. tom. 2. l. 7. 24.

8. Dritte Kirchen-Säulen Auffrichtigkeit in dem Gemüth.

Die dritte Säulen oder Pfeiler gleich dem / so Cleobulus in seinem Hauß erfordere / halt in sich die Liebe der Innwohner mit diser Innschrifft in dem Postament: Simplicitas in mente. Und ist in dem Hauß Gottes nichts anders / als die Gemeinschafft der guten Werck / fürnemlich aber deß Gebetts / so auß rechter / wahrer Liebe herrühret / mit welcher ein jeder seinem Mitglid in Christo / vnd Mit-Christen beginnet zu erlangen was ihme zur Seelen- vnd zuweilen auch Leibs-Nothdurfft bequemlich; vnd kan wol von allen recht wahren Christglaubigen / so in den Gottshäuseren einhellig zusamen kommen / gesagt werden / was von den ersten Christen / multitudinis autem credentium erat cor unum, & anima una; nec quisquam eorum, quæ possidebat aliquid suum esse dicebat. Es war ein Hertz vnd ein Seel in allen / nit zwar an der Sach selbst ein einiges Hertz / sonderen erstens / weil sie durch ein wahrhaffte Liebe gegen einander ein einfältige Gemein / Freundschafft vnd Einigkeit miteinander hatten / dann wie Pythagoras sagt: Amicus est alter ego. Fürs ander weil alle Christum gleichsamb hatten angezogen / vnd ihme einveleibt waren. Und dannenhero einen Leib machten / der von einer Seel solte lebhafft gemacht werden: Qui enim sunt unum cum eodem tertio, sunt inter se unum, spricht der H. Leo. Drittens weilen alle nit ihren eignen / sonder den Göttlichen Willen vollbringen wolten / vnd derentwegen einen Willen hatten / wie Gregorius sagt: Per intentionem rationis solum Conditorem aspiciebant, & per affectionem amoris solam ejus faciem videre desiderabant. Viertens weil sie von einem H. Geist besessen vnd gelaitet waren / wie gesagt wird. Pater Sancte, serva eos in nomine tuo, quos dedisti mihi, ut sint unum, sicut & nos unum sumus. Fünfftens / weil alle einem Haubt dem H. Petro haben gehorsambt / als ihrem Hirten; also annoch macht ein gewisse Einfältigkeit vnter der Zusammenkunfft in den Gotts-häuseren der Christen / Una amicitia, Unus Christus: Una intentio: Unus Spiritus Sanctus movens: Una obedientia. Ein Freundschafft: Ein Christus: Ein Meynung: Ein bewegender H. Geist: Ein Gehorsam. Und machen sich in den Gottshäuseren ihrer Schätz aneinander theilhafftig nit anderst als wie die Fisch in einem Wasser: Die Bäum in einem Garten: Die Frücht auff einem Feld von einer Sonnen beschein vnd mit Regen begossen: Die Schiffende auß einem Speißgaden vnd gemeinen Ruderen: Die Gemeinde vnter gewissen Freyheiten / deren alle theilhafftig.

Seht / wie der lahm vnd verächtliche Bettler durch den Namen Christi seine gantze vnd gerade Glider erworben. Sehet / wie von dem Heyland das arme Weiblein so zween Heller in den Gottskasten geworffen / auch vor denen / so mit Hoffart vil geopffert / ist gerühmt worden. Seht / wie das arme breithafft- vnd bucklete Mütterlein / so achtzehen gantzer Jahr nit hat können über sich sehen / von dem HErrn in dem Tempel gehailet worden. Sehet / wie so gar die Hayden vnd Unglaubige seynd für JEsu Angesicht in dem Tempel gelassen worden. Sehet / wie so gar das Ehebrecherische Weib in dem Tempel von dem HErrn nit ist verstossen / sonder zur Huldigung aufgenommen worden. Ja wann es der Allmächtige GOtt mit denen / so Ihne in seinem Hauß besuchten / machte / als wie jene / von denen Jacobus sagt: Si introierit in conventum vestrum vir aureum annulum habens in veste candida; introierit autem & pauper in sordido habitu, & intendatis in eum, qui indutus est veste præclara, & dixeritis ei; tu sede hîc benè: pauperi autem dicatis: tu sta illic, aut sede sub scabello pedum meorum, nónne judicatis apud vos metipsos, & facti estis

Waren alle gehorsamb einem Haubt.

Unter der Zusammenkunfft in den Gottshäusern in Gleichnussen.

9. Vierte Kirchen-Säul Gleichheit in allen.

Act. 10. 34. Wie solche in dem Hauß Gottes anzutreffen?

Act. 3. In einem Bettler. Armen Weiblein.

Luc. 21. Buckleten Mütterlein.

Luc. 13. In den Heyden.

Joan. 12. In der Ehebrecherin.

Joan. 8.

Iac. 2. 2.

Kein Annahm der Personen in der Kirchen.



Act. 4. 32. Erhellet schön in den ersten Christen.

Auß einem Hertzen.

Auß Anziehung Christi

S. Leo serm. 11 de Passione.

Auß Vollziehung Göttlichen Willens.

Gregorius in c. 1. l. 1. Regum

Waren gelaitet von einem H. Geist.

Joan. 17. 11

Judices cogitationum iniquarum? Oder wan ers machte / wie jene an gemeltem Capitel: Si frater & soror nudi sint, & indigeant victu quotidiano, dicat autē aliquis ex vobis illis: ite in pace, calefacimini & saturamini, non dederitis autē eis, quæ necessaria sunt corpori, quid proderit? Schön hat Constantinus der Grosse dargethan / wie so gar vnter allen Christen ein Gleichgeltigkeit in den Gotteshäuseren seye / da er / wie Eusebius bezeugt / stehend die Predig gehört / vnd nit wollen sitzen / vneracht er von dem Bischoff geladen wurde; sonder sich in disem mit anderen Christen verglichen. Es geschicht nemlich in den Kirchen / was von Joanne gesagt wird; Omnis vallis implebitur, & omnis mons & collis humiliabitur. Oder was Lucas meldet: Esurientes implevit bonis, & divites dimisit inanes. Und der Psalmist: Valles abundabunt frumento. Dahero auch Ecclesiastes ermahnet: Humiliare Deo, & expecta manus ejus.

Constantinus M. hört stehend die Predig. Euseb. l. 4. c. 33.

Joan. 1.

Luc. 1.

Ps. 64.

Eccl. c. 13. 10.

Die fünffte Säulen oder Pfeiler / welche Pyttacus zu einem recht-erbauten Hauß erfordert / ist Abundantia, oder die Völle / vnd das Genügen aller Ding in dem Haußwesen / vnd halt in sich geschriben / Liberalitatem in effectu, die würckliche Freygebigkeit / welche in dem Göttlichen Hauß zum allermeisten hierauß erhellet / weil in demselben der ewige Gott seinen eingebohrnen Sohn / nit nur für einen Haußvatter / Lehrmeister / Erhalter / vnd Ernehrer; sondern auch so gar für ein Speiß dargestellet; daß also er in disem Hauß als wahrhafter GOtt vnd Mensch wird zu niessen aufgesetzt. Und diß ist / was eben die Weißheit / als der fürnemsten Stücken eines / in ihrem Hauß vermeldet wird / gethan zu haben: Miscuit vinum & proposuit mensā suam. Und von diser Tisch / vnd vilmehr von der Speiß sagt der H. Chrysostomus: Hæc mensa animæ nostræ vis est, nervi mentis, Fiduciæ vinculum, spes, salus, lux, vita nostra. Dises hochwürdigiste Sacrament ist der Tisch Gottes selbsten / vil fürtrefflicher / als jener in dem Buch Exodi: Facies mensam de lignis Sethim, & inaurabis eam auro purissimo. Dann diser Tisch / est medicamentum vitæ, & immortalitatis, gleich wie jener Tisch hat müssen auß unverweßlichem Holtz gezimmert werden / vnd ist also die Hauß-Apothecken. Diser Göttliche Tisch ist vmbzogen mit Gold; seytemalen von ihm kan gesagt werden: was Salomon von der Weißheit meldet: Venerunt autem mihi pariter omnia bona cum illa, & innumerabilis Honestas per manus illius. Und ist also diß

Fünffte Kirchen-Säulen die Völle im Haußwesen.

Zu finden in dem Sohn Gottes.

Lob deß H. Sacraments deß Altars.

Sap. 9. Chrysost. hom. 24. in 1. Cor.

Exod. 29.

Eccl. 16. v. c. 6.

Göttliche Tisch mit Gold umbzogen.

Sap. 7. 11.

in dem Hauß der Schatzkasten / wo alle Kleinodien aufgehalten werden. Es ist in disem hochheiligen Geheimnuß Brod vnd Wassers / oder Röhrkastens genug / wie Dionysius, Carthusianus, Hugo, vnd andere jenen Spruch außlegen: Cibavit illum pane vitæ & intellectûs, & aquâ sapientiæ potavit illum, nemlich Justum. Es ist allda ein voller Fleischgaden vnd Zehrgaden: Caro mea verè est cibus. Und: ego sum panis vitæ. Es ist ein voller Traitkasten / frumentum electorum. Ein gefüllter Wein-Keller deß besten Gewächs: Vinum germinans virgines, vnd introduxit me Rex in cellam vinariam; oder / in Cellaria sua. Es ist ein Garten mit den besten Früchten angefüllet. Dann dahin werde alle Seelen geladen; Veni in hortum meum, soror mea sponsa. Wahrhafft kan man von disem Tisch sagen die Wort: Fecit Rex Assuerus grande convivium, ut ostenderet divitias gloriæ Regni sui, ac magnitudinem potentiæ suæ. O wol kan man abermalen sagen; Salus domui facta est!

Schatzkasten.

Eccl. 15. 3.

Zehrgaden.

Weinkeller. Ioan. 6. Zach. 11. Ibid.

Cant. 1. 3. Garten. Ibi. 5.

Hist. 1.

II. Sechste Säul rechtmässiger Gebrauch der Güter.

Die sechste Saul oder sechste Pfeiler halt in dem Fuß geschriben; Maturitas in judicio. Und vergleicht sich mit der Meynung deß Salomons / der für das beste Haußhaben halt / wann die Güter desselben mit rechtem Fug überkommen / vnd zumalen auch mit rechtmässigem Gebrauch angewendet werden. Und da lasset sich in disem Hauß Christi sonderbar sehen die Gerechtigkeit so wol in Uberkommung der Güter / als in billiger Außspendung derselben. Seytemalen dise oberzehlte sambt allen anderen Schätzen / hat der Heyland mit seinen unendlich grossen Verdiensten vnd Todt erworben; also daß er wegen seines so wunderbarlichen Gehorsams ihme alle dise Güter recht zuständig gemacht / vnd durch sein Blut erkaufft. Wie es Paulus bezeugt: Attendite vobis, & universo Gregi, in quo vos Spiritus Sanctus posuit Episcopos, regere Ecclesiam Dei, quam acquisivit sanguine suo. Was aber die Außspendung diser Güter betrifft / so ist bekant / was massen durch die heilige Beicht in dem Hauß Gottes alle Sünden vnd Verbrechen mit grosser Liebe / höchster Gütigkeit / vätterlichem Mittleyden / heylsamen ermahnen werden abgestrafft / vnd dann solchen reumüthigen Hertzen die heylsamste Verdiensten / vnd Schätz deß Heylands / werden mitgetheilt. Und werden durch dises Gericht / so wir in disem Hauß wider vnsere Verbrechen anstellen / widerumb zu Kinderen Gottes gemacht / und folgens deß ewigen Erbs fähig: Dedit eis potestatem filios Dei fieri.

Christus hat solche erworben.

Act. 20. 28.

Außspendung derselben.

Ioan. 1.

Frucht der Buß.

fieri. Und sagt der H. Ambrosius, daß die Buß vnd Beicht den Menschen die neue Göttliche Wasser-Flüß / mit welchen er werde befeuchtiget / zubringe / daß er nit anderst / grüne / blühe / vnd Frucht bringe / als wie die Ruth Aarons. Dann also sagt er; Virga Aaron antè arida erat, postea floruit; & tu aridus eras, & capisti in Fonte irriguo reflorescere. Arueras peccatis, sed fructum jam afferre capisti, plantatus secus decursus aquarum. &c. Wer dise grosse Gnaden wil empfangen in dem Hauß Gottes / muß nit anderst / dann wie die Thier-Opffer in dem Salomonischen Tempel / so GOtt haben sollen auffgeopffert werden / seynd abgewaschen; dann was die Wasser-Mühlen in dem Tempel gewesen / das seynd in dem Hauß Gottes die Beichtstühl: Fecit Conchas decem, & posuit quinque à Dextris, & quinque à Sinistris, ut lavarent in eis omnia, quæ in holocaustum oblaturi erant, porrò in mari Sacerdotes, lavabantur. Also dann gerecht gehet es her in disem Hauß Gottes / daher Tertullianus sagt: Cum pœnitentia proluit hominem, magis revelat cùm squalidum facit magis mundatum reddit; cùm accusat, excusat; cùm condemnat absolvit.

Amb. prof. l. 4. de Sacram. c. 1.

Reinigung vonnöthen zu solchen Gnaden.

2. Par. 4.

Tertullianus l. de Pœn. c. 10.

12. Sibend vnd letzte Säulen faister Müssiggang

Die sibend vnd letzte Säulen oder Pfeiler ist deß Thaletis Meynung nach: Otium Pingue. Der H. Bonavenrura aber nennts Sanctitatem in intentione; Und ist nichts anderst / als die Ruhe deß heiligen Betrachtens vnd Gebetts / welches offtermals in dem Gotts-Hauß / mehr auch an der Hand-Arbeit außrichtet / als andere mit ihrem unmässigem Fretten vnd Arbeiten selbsten; Und ist gewiß / daß nit weniger / sonder noch mehrer in den jetzig- und Neutestamentischen Gottes Häuseren werde der Allmächtige Gott laisten vnd würcken / als was er in dem alten Gesatz zu thun versprochen: Erit nomen meum ibi, ut exaudias Orationem, quam orat ad te in loco isto servus tuus. Es hat vor alten Zeiten Moses mit dem Gebett auf dem Berg die Amaleciter geschlagen / vnd zwar allzeit obgesiegt / so lang er die Arm empor gehalten: vnd hingegen die Israeliter geschlagen worden / wann er die Hände sincken lassen. Diß Geschicht legt auß der alte Jud Philo vnd sagt: Quoties degravabantur manus Mosis, prævalebat hostilis acies; Deo significante, quòd alterorum propria hereditas sit terra, mundi pars infima; alterorum æther Sacratissimus. Also vnd auff dise Weiß / wann das Gebett eifrig zu Gott / wird es leichtlich den Feinden obsiegen. So müssen aber die Arm empor gehalten werden / gleichwie von Aaron vnd Hur deß Mosis. Von der Hoffnung / vnd von dem grossen Glauben / wie Jacobus sagt; Postulet in fide nihil hæsitans, vnd beforderist aber ist das Gemeine Gebett / so in den Gotts-häuseren geschicht / kräfftig / vnd hat gleichsamb so vil Flügel als vil Gemüther zusammen stimmen; Als wann vil Stuck auf ein Pressen gehn: Also sagt die ewig Wahrheit selbsten: Dico vobis, quia si duo consenserint super terram, de omni re quamcunque petierint, fiet illis à Patre meo. Dahero nit vnbillig Gregorius Nyssenus de oratione sagt: Oratio corporum robur est, abundantia domûs, recta legum ac juris in civitate constitutio, regni vires, belli Trophæum, pacis securitas, dissidentium conciliatio, conjunctorum conservatio, Virginitatis sigillum, matrimonii fides, Viatoribus scutum, dormientium custos, vigilantium fiducia, agricolarum fertilitas, navigantium salus, præsentium fructus futurorum repræsentatio: Ist doch ein außtruckliche Sag bey Matthäo: Quærite primùm Regnum Dei, & justitiam ejus, & hæc omnia adjicientur vobis. Es hat Isidorus der Baur seine Englen / so für ihn arbeiten / vnd zu Acker fahren / weil er bettet. Es hat Paulus der erste Einsidel seinen Rappen / der ihme das Brod bringt / weil er betrachtet. Es hat Joannes der Schuster zu Constantinopel die Göttliche Vorsichtigkeit / so ihm sein Haußwesen mehret / weil er zu Kirch gehet. Es haben die Bethulier ihr siegreiche Judith / vnd schlagen den Feind / weil sie betten. Es hat König Ezechias / weil er mit seinem Volck dem Gebett obligt / seinen Engel / der ihme in einer Nacht alle Assyrier erlegt.

Wie die Arm emp zu halteon.

Krafft deß gemeinen Gebetts.

Matth. 18. 19.

Greg. Nyssen

Schöner Lobspruch vom Gebett.

Matth. 6.

Dienst der Englen wegen deß Gebetts.

In dem Gebett.

3. Reg. 8. 29

Exod. 17.

Krafft deß Gebetts.

Philo.

Und diß seynd die siben Säulen oder Pfeiler / mit welchen die Kirchen Gottes insgemein seynd vntersetzet. Wann ich aber von disem Gottshauß absonderlich solte reden / vnd Euer Lieb vnd Andacht in Kürtze bißher erzehlte Pfeiler darweisen / nimm ich nur allein her eben so vil aufgerichte Altär in disem Gottshauß / auß welchen alle meine obgemelte Stuck klar erhellen / vnd zwar erstens von dem letzteren anzufangen / so ist in disem Hauß ein recht auferbaulich züchtiger Wandel / vnd Pudicitia in carne, bey dem Altar der heiligen Jungfrauen / so sich der Unschuldigkeit vnd Reinigkeit deß Lambs gantz ähnlich machen: Sequuntur agnum, quocunque ierit. Es ist fürs ander da in disem Hauß Monarchia, oder das Regiment unter einem Oberhaubt / indem der gewaltige Ertz-Engel

13. Gemeldte Pfeiler auff das Gotts-hauß der Societät Jesu zu Dillingen insonderheit außgelegt.

Pfeiler der Reinigkeit beym Altar der HH. Jungfrauen

Apoc. 14. 4.

Pfeiler Monarchischen Regiments St Michael

Michael sambt seinen mit-Soldaten den Göttlichen Ertz-Feind Luciferum, so dem Allmächtigen Gott sein Reich aberkennen / oder wenigsten ihme gleich zu machen begunnet / überwindet / vnd in der Höllen Abgrund verstosset: Nunc facta est salus, & virtus & regnum Dei nostri, & potestas Christi ejus, quia projectus est Draco magnus. Es ist drittens da in disem Hauß die Liebe / welche erscheint auß dē Altar HH. Martyrer / die auß inbrünstiger Lieb ihr Lebē / Leib / Gut vnd Blut für ihren Haußherren gelassen vnd dargesetzt. Majorem hâc dilectionem nemo habet, ut animam suam ponat, quis pro amicis suis. Es ist viertens in disem Hauß Democratia, wo man auch das Volck lasset herrschen; oder ein Aristocratia, da die Oberhäubter mehr seynd / so zu sehen bey dem Altar der HH. Apostlen / denen allen die gantze Welt zu beherrschen / von dem Allmächtigen GOtt vntergeben worden / dann / wie ihnen David vorgesagt: Constitues eos Principes super omnem terram. Und wird folgends allem Christlichen Volck der Gewalt gegeben / zu herrschen über sein eigne Seel / fürnemblich aber den Apostlen gesagt: Ego Dixi: dii estis, & filii Excelsi omnes. Es ist fünfftens da ein Uberfluß an allen Güteren / wie auf dem Altar der Beichtiger zu sehen. Auf welchem sich das höchste vnd unendliche Gut selbsten mittheilet / den Seinigen sagend / wie Gott zum Abraham: Ego ero merces tua magna nimis. Oder: Noli timere Abraham, ego protector tuus sum, & merces tua magna nimis. Und gehet ihnen da / wie denen / von welchen Joannes in der heimlichē Offenbahrung schreibt: Non esurient, neque sicient amplius, nec cadet super illos sol, neque ullus æstus; quoniam Agnus, qui in medio Throni est, reget illos, & deducet eos ad vitæ fontes aquarum, & abster get Deus omnem lachrymam ab oculis eorum. Es ist sechstens da die Gerechtigkeit in disem Hauß / vnd ist zu sehen auf dem Altar deß H. Hieronymi, der nunmehr in dem Gemüth vnd Ohren hat die erschröckliche / vnd zum Gericht ruffende Posaunen: der nunmehr vor Augen hat den erschröcklichen vnd strengen Richter; vnd schreyet vns zu die Wort Job: Scitote, esse Judicium. Und auß dem David: Annuntiabunt cœli Justitiam ejus, quoniam Deus judex est. Es ist sibend auch in disem Hauß die faiste Ruhe / so uns zu erkennen gibt der Haubt-Patron dises Gotts-hauß die allerseeligiste Mutter Gottes auff dem Hochaltar / in dem Himmel mit ihrem Sohn in Ewigkeit ruhend: Maria optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea.

So kan ich dann recht wol sagen: Salus huic Domui facta est. Und daß ich Eur Lieb vnd Andacht nun auch ein geistliche Ermahnung gebe / so begehr ich / vnd ruffe allen zu mit den Worten: Beatus vir, qui respicit per fenestras sapientiæ, & in januis illius audiens: qui requiescit juxta Domum illius, & in parietibus suis figens palum statuet casulam suam ad manus illius, & requiescent in casula illius, bona per ævum. Seelig der Mann / so sihet durch die Fenster der Weißheit / vnd höret bey den Thüren: der sein Herberg hat nahe bey ihrem Hauß / vnd richtet an ihren Wänden auf sein Hütten: vnd zu ihren Händen sein Häußlein: Höret das Wort Gottes vnd Göttliche Einsprechungen: Er richtet sein Hüttē an ihre Wänd auf / durch die Hoffnung / vnd bey ihren Händen sein Häußlen deß Leibs vnd der Seelen durch Beicht vnd Communion zuerhalten. Ich beschließ es zu Ehren dises Gotteshauß mit den Worten deß Heliodori, so er von den Jerosolimitanischen Tempel gesagt: In isto loco est verè Dei virtus quædam; nam ipse, qui habitat in cœlis, visitator & adjutor est loci hujus. Amen.

Apoc 12. Pfeiler der Liebe beym Altar der HH. Martyrer.

Ioan. 5. 13. Pfeiler deß Regiments deß Volcks vnd wahrer Oberhäupter Altar der Aposilen.

Ps. 44.

Ps. 81. Pfeiler deß Uberfluß an Gütern Altar der Beichtiger.

Gen. 16.

Apoc. 17. 1.

keit Altar deß H. Hieronymi.

Iob. 9. Ps 49. 6.

Pfeiler der faisten Ruhe die Mutter Gottes.

Luc. 10 41.

Eccl. 14.

Ps. 121.

2. Macch 3.




Register/

# Register/

## Der denckwürdigen Sachen. Erste Ziffer weiset das Blat. Das andere die Columen.

### A.


Abel/ dessen Blut wie es geredt. 3. 1
Abias treuloß. 369. 2
Abraham fallt der Engel in das Schwerdt. 1. 1
Abraham/ dessen Opffer. 34. 1
dessen finstere Klufft/ Choas genannt. 108. 1
Achaz abtrinnig. 370. 1
Adler Regiomontani. 593. 2
Agrippinæ Begierd ihren Neronem auf dem Thron zu sehen. 249. 1
Aichhorn im Käfig. 89. 2
Alberti M. redendes Bild. 594. 1
Alexandri M. Lieb gegen Craterem, vnd Hephestionem. 716. 1
Aister. 87. 2
Allmacht Gottes. 601. 2
Altär der Kirchen Soc. Jesu zu Dillingen/ deren geistliche Bedeutnuß/ vnd Außlegung. 757. 2
Aman/ dessen hoffärtiges Vertrauen. 259. 2
Ambt eines Menschens. Evangelistens/ eyfrigen getreuen Menschens. 401. 2
Ambt eines starckmüthigen/ wahrhafften/ wachtbaren Menschens. 402. 1
Amos Erscheinung. 216. 1
Anbettung der HH. Königen. 26. 2
S. Andreas bekehret am Creutz 20000. Menschen. 126. 1
S. Andreas Welt-Ampel. 335. 2
Anmuthungen soll man zähmen. Deren Beschreibung. 184. 1
Anruffung der Heiligen löblich. 265. 2
S. Antonius Einsidel/ ist mächtig wider die höllischen Drachen. 252. 2
Apffelschnitz vmb ein Reich. 477. 1
Apollo rühmet sich seiner Zitter. 8. 2
Apostel/ deren/ Heldenmuth. 330. 1
Sie seynd vnzerbrechliche Stein. 12. Grundlegungen. 12. Ochsen. 12. Löwen. 12. Fürsten. 328. 2
Apostlen Mainung von Joanne. 729. 1. 2
Apostel/ wan sie von Christo erwöhlet. 327. 2
Apostolat/ was zu dessen Ehr vnd Eintrag erfordert wird. 329. 1
Arbeit/ nach geschehener Arbeit ist gut feyren. 139. 1
Arch deß Bunds/ wahre Kirch. 107. 1
Arch Noe/ wie sie in die Höhe im Wasser geführt. 301. 2
Architæ höltzerne Taub. 593. 2
Arij Irrthumb. 193. 2
Arme im Geist/ deren Schatzkammer im Himmel. 461. 1
Arm deß H. Nicolai Tolentini fliessen Blut. 490. 1
Athalia, dero Sorg ihren Sohn Ochoziam zu erheben. 249. 1
Atlas, dem wird die Himmel-Kugel auffgetragen. 53. 1
Auffrichtigkeit im Gemüth. 755. 1
Aug ein Schalck. 47. 1
Augen Gottes/ deren Lob/ vnd Beschreibung. 555. 1
Aug wahrer Vernunfft. 187. 1
S. Augustinus an dem Meer-Gestadt. 201. 2
Empfahet sonderbaren Gunst von dem Blut Christi. 6. 1
dessen bekehrung. 388. 2
dessen Verlangen zu GOtt. 508. 1


### B.


BAbylonischer Bauleut Vertrauen auff sich selbsten. 259. 1
Babylonische Gefängnuß verglichen mit den Grägern. 511. 1
Bajazeth im Köfich. 283. 1
Barbarinische Jmmen in den Wappen. 23. 1
Barmhertzigen Gasthauß im Himmel. 463. 3
S. Bartholomæus grosses Wunder mit dessen Leib in dem Meer. Auf der Tiber. Widerumb zu Zeiten deß H. Clementis. 339. 3
S. Bartholomæus im Himmel. 336. 1
Item. 337. 2
Item wir sehen sich erneuert. 333. 1
Baumgewächs deß H. Colomanni. 93. 2
Baum deß Lebens. 10. 1
Beambte/ wie sie sollen dem H. Matthäo nachfolgen. 401. 1
Begierd zu herrschen bey allen Menschen. 249. 2
Behutsamkeit mit dem weiblichen Geschlecht. 403. 2
Beschneidung Christi verhindert von niemand. 2. 1
vor diser ist niemand dem himmlischen Vatter in die Armb gefallen. 1. 1
Betastung durch ein Stab bedeut. 47. 1
Bethleemitischer Gnaden-Brunn Davids. 29. 2

Bethlehem / mindistes Städtlein. 14. 1
Bethsabææ Sorg / ihren Salomon zu erheben. 248. 2
Beyspiel richtet vil auß. 181. 1
Bild Memnonis. 593. 2
Bildnuß S. Ignatij. 266. 2
Bild / redendes S. Alberti M. 594. 1
Bildsaul Coris. 593. 2
Bisagna Königs in Bisagna Unkosten auff die Rosen. 22. 1
Blut Christi in der Beschneidung. Dessen Würckungen. 2. 1
Blut Christi in der Beschneidung der beste Redner. 2. 2
ist über alle Schätz. 4. 1
ist ein Saamen der heroischen Hertzen. Göttlicher Regen. Haubt-Gewässer zur Abwaschung der Welt. Canal Göttlichen Geists. 4. 2
Blut Christi / theilet mit den sibenfachen Geist. Ist eine Erhebung über alle Widerwärtigkeiten. Verglichen mit der Arch Noe. Ein Unterpfand zum Eingang der Heiligen. Gleichnuß / genomen von Xerxis Kriegsheer. 5. 1
Blut Christi / wie es zu Nutz zu machen. 6. 2
Boetij Schlang. 593. 2
S. Bonaventura, dessen Seyten eröffnet sich zu Empfahung der H. Hosti. 337. 1
S. Bonaventuræ Wissenschafft woher. 194. 2
Britannier König in der Wiegen macht Hertz zu streiten. 625. 1
Brod / das bricht Christus. 73. 1
Brod / darauß fliesset Blut. 5. 2
Brod / drey Bedeutnuß der HH. Dreyfaltigkeit. 202. 1
Brunn wunderbarlich in Insulis Fortunatis. 371. 1
Brunn Davids zu Bethleem. 29. 1
Buch in der Hand S. Ignatij. 265. 2
Bullion Godefrid trifft drey Lerchen mit einem Pfeilschuß. 732. 1

## C.

Caraffa Vincentius S. J. erscheinet einem Knaben. 457. 2
Caroli M. Bitt. 718. 1
Carthago der Grund von einer Ochsenhaut. 338. 2
S. Catharina ein neuer Himmel / donnert / blitzt / regnet Milch. 554. 2
S. Catharina von Senis, mit ihr tauschet Gott Hertz vmb Hertz. 337. 1
erhaltet sonderbaren Gunst von dem Blut deß Heylands. 6. 2
Catilina verbindet sich mit Menschen-Blut. 6. 1
S. Cæcilia vom Schutz-Engel bewahrt. 353. 1
S. Cæcilia woher sie ihre Wissenschafft. 192. 2
Chamæleon. 87. 1
Choas oder Klufft Abrahams. 108. 1
Cherubinen. 412. 1
Christi Hohheit meistens in seinem Leyden erkennet. 75. 1
Christi Schönheit beschriben. 118. 1. 2
dessen Reden ist zugleich das Würcken. 136. 1
dessen Reich angefangen durch den Gehorsamb. 411. 1
dessen Ansehen anderst / als der Sonnen. 556. 1. 2
Christkindlein ein Meer. 612. 1
Christi Lieb gegen Joannem. Deren Ursach. 717. 1
Christus als das Thor eröffnet Constantino dem Kayser Clodovæo König in Franckreich. Denen Engelländern. 179. 1
denen Indianeren. 179. 2
Christus im Leyden das beste Gold. 77. 1
verglichen mit der Tauben Noe. 90. 2
Tauben im Felsen. 91. 1
mächtig im Reden vnd in der That. 156. 2
ein Thür. 175. 2
wie man durch ihne als ein Thür solle eingehen. 176. 1
Er ist die beschloßnist Thür. 177. 1
Er ist der Priester. Das Opffer. Brod vnd Wein. 43. 1
vnser Vorbild in seinem Leyden. Spiegel. Buß Pfand. 44. 2
Ciceronis Strenge in Verwerffung der Gedicht. 78. 1
S. Clara, in dero Hertz die HH. Dreyfaltigkeit. 337. 1
Corallen vnd Perle auff Petrum vnd Paulum außgedeutet. 223. 1
S. Corsinus auß einem Wolff ein Lamb. 388. 2
Coris Bildsaul. 337. 1
Creutz deß H. Petri. Andreæ. Philippi. Simeonis Bischoff zu Jerusalem. 52. 1
Creutz geistliches. 52. 2
Creutz nit ohne Beschwerde getragen wird. 53. 1
Crotoniatis Stärcke von einem Kälblein angefangen. 56. 1
Creutz Christi Erhöhung. Dessen Hohheit. 76. 1
Creutzzeichen auff den Kriegs-Fahnen Constatini, dardurch der Sieg wird versprochen. 79. 2
H. Creutzzeichen Bedeutnuß der H. Dreyfaltigkeit. 202. 2
Creuz am Halß der Päpsten. 216. 2
Creutz Christi / dessen Würckung. 494. 1
Cron Christi. Seiner Vorvätter. 705. 1
der Propheten. Aposteln. Lehren. vnd Vättern. Jungfrauen. Martyrer. 705. 2
Crystall ist das Blut Christi / zur Erkantnuß Göttlicher Dingen. 6. 1
Cunegundis auff glüenden Kohlen gehende. 285. 2
Curtius der Römer. 527. 2
Cypreßbaum deß H. Athanasij. 93. 2
Cyri Haupt in einen Sack voll Bluts gestossen. 103. 2

## D.


Daniel noch jung. 56. 1
vom Engel bewahrt. 354. 2
Danckbarkeit der Arabischen Immen. 25. 2
Darius gewinnet die Persische Monarchi umb einen Richter deß Pferds. 477. 1
David lehrnet vom Engel den rechten Gebrauch seiner Reichthumben. 353. 2
Davids Bitt für seinen Sohn Absalom. 1. 2
Davidischer Gnadenbrunn auß dem Bethleemitischen Felsen. 29. 2
David der junge. 56. 2
Demetrij Vertrauen auff sich selbsten. 260. 1
Demothenis Stein im Mund. 55. 2
Demuth Mariæ ziehet die Sonn zuruck. 70. 1
Demuth soll seyn beym Gewalt über andere. 250. 1
Demuth nothwendig zum Himmel. 406. 2
Dianæ Tempels schlechtes Fundament. 214. 1
Diener Gottes seyn/ist eine grosse Ehr. 287. 1
Dillinger Kirchen Soc. Jesu, dero Altär Außlegung vnd Beschreibung. 757. 2
Ding/ gut Ding braucht Weil. 185. 2
Diogenes erbietet sich zum Kauff. 54. 1
suchet Menschen mit der Latern. 397. 1
HH. Dreyfaltigkeit. 49. 1
HH. Dreyfaltigkeit Geheimnuß einem Knaben geoffenbaret. 188. 2
dem Abraham in 3. Männern. 195. 2
in neuen Gesatz allen Völckern. 195. 2
zu erkennen auß dem Liecht der Sonnen. 196. 2


## E.


EBenbild Gottes / diß widerbringet in vns ein Tröpfflein deß Bluts Christi. 6. 1
S. Edmundus sihet den Namen JEsu an der Stirn. 15. 2
Eduardus König traget einen Bettler. 632. 1
Eher/ Christi Bluts ein Getraid-Eher. 6. 1
Eher mit Blut besprengt Henrici Garneti. 61. 1
Ehr von Lucifer GOtt abgenommen. Von Christo wiederbracht. 30. 1
Ehrbarkeit im reden. 754. 2
Ehr der Menschen nit auß schöner Leibs-Gestalt. Noch auß Reichthumben. Stärcke. Glück. Künsten. Hohen Stammen. Sondern auß Demuth. Gedult. 76. 2
Ehrenzeichen angetrettnen / Reichs Christo mit getheilet. 130. 1
Ehren-Schaar/ der Sitten Gefahr. 354. 1
Ehrenflucht bey denen Römern. 718. 1
Einigkeit der Hertzen. 409. 1
Einigkeit zwischen dem Hauß vnd dessen Mitglidern. 436. 1
Elend/ ein bitterer Todt. 512. 1
Elephanten Antiochi. Pori. 31. 1
Eliezer/ Vorbild deß Engel Gabriel. 368. 1
Elisæus macht einen Todten lebendig. 632. 2
Eltern. deren Sorg über ihre Kinder. 578. 1
Empedoclis Antwort: Er lebe / daß er den Himmel ansehe. 141. 1
Empfängnuß Mariä / vnbefleckt. 371. 2
Engel / Schutz-Herrn der Himmlen. 282. 2
sie tragender Menschen gute Werck Gott vor. 343. 2
Engel haltet zuruck die Sonne / stellet den Mond vnter die Sonne. Führet alle Täg die Sonne herein. Auch den Mond zu Nachts. Der Englen Freud vnd Leyd. 345. 1
Engle verwalten die 4. Elementen. 346. 2
opffern vnsre gute Anmuthungen wie ein Rauchwerck. 344. 1
alle Menschen haben einen. 347. 1
was den Englen das angenehmste. 349. 2
sie seynd vnsre Reißgefährten. 352. 2
Englen Abfall durch Ungehorsamb. 410. 2
Erdbeben in Campania. 188. 1
darwider gut ein Mosächtiger Platz. 214. 2
Ermelindis von Englen bewahrt. 356. 2
Erschaffung deß Menschens; was grosse Schätz ihme da seyen zukommen. 273. 1
Ertz-Engel. 411. 2
Esel Issachar. 31. 1
Esel ein junger. 54. 2
Erschaffung deß Menschens. Gepräng darbey. 68. 1
Erscheinung S. Joannis vom neuen Himmel. 548. 1
Essig/ vnd Gall Hannibalis. 108. 1
Euripidis Geburts-Tag / vnd von Gott Aussag. 599. 1
Ey/ Schuß mit einem balsamirten Ey. 732. 1
Ezebolius ein Gleißner. 86. 1
Ezechias Gott gefällig. 370. 1
Ezechielis Gesicht / Vordeutung der Evangelisten. 398. 1
Eytelkeit im Blumgewächs beschriben. 117. 2
Euphrates ein Fluß im Paradeyß / die Gerechtigkeit. 30. 1


## F.


FAhnen von Papier ober dem Offen. 89. 1
Faßnacht-Zeit in Christi Leyden. 732. 1
Fegfeuer/ dessen tieffe. Beschaffenheit. 514. 1
kein mühseeligers Orth. 515. 2
Feldblum/ Christus im Leyden. 75. 2
Feldrosen / Christus. 22. 1
Felsen / vnbeweglicher für einen Platz der Kirch Gottes. 215. 2
Ferdinand der II. nennet sich einen Sohn der Societæt Jesu. 271. 2
Ferdinand Churfürst in Bayern trägt den Namen Mariä. 571. 2
Fest der Hebräer. 7. 2
Feur / neues deß Vophalensischen Königs in Egypten. 156. 2
Feurstreich deß H. Geists. 170. 2
Feur / dardurch muß man in Himmel kommen. 284. 2
Feur ist/ Armuth/ Haß/ Neid. 285. 1


Feyren

Feyren lobsames. 10. 2
Fisch Mentoris. 593. 2
Fletten gefundene / Minervæ. 8. 2
Flüß / die vier deß Paradeyses / seynd vier Haupt-Tugenden. 30. 1
Fluß der Gerechtigkeit. 30. 2
S. Franciscus sihet zwo Laitern gen Himmel erhebt. 747. 2
S. Franciscus de Paula, dessen Stab. 253. 1
S. Franc. Seraph. Begierd zum Himmlischen. Abscheuen vom Irrdischen. 146. 1
Franckreich erwöhlet zum Patron S. Dionysium. 249. 1
Freud / innerliche der Seelen. 10. 2
Freud / was diß seye. 209. 2
Freund gute / schwärlich anzutreffen. 723. 2
Freyburg der Stadt im Breyßgau Kriegs-Pannier. 249. 2
Freyburg mit der Stadt Jerusalem verglichen. 316. 1
Freygebigkeit Gottes gegen denen Menschen. 563 2
Freyheit von dem Sathan. Von der Sünd. Welt. Bösen Begierden. Von sich selbsten. 11. 1
Friedens-Stand offt schädlicher / als feindliche Unruhe. 99. 2
Fried / beste Schanckung deß himmlischen Vatters. 106. 2
Fried / warumb von Christo in der Mitte angewunschen. 104. 1
Friedsammen / ihre Schlaffkammer im Himmel. 463. 2
Fürhang Parrhasij. 593. 2
Fürstenthum der Englen. 412. 1
Fuchs / dessen Raub. 86. 1
Aesopischer. 274. 1
Füß Christi / dahin soll man sich begeben. 241. 1.2
seynd am allererwünschlichst. 238. 1
Füß / die zween Christi / seynd Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit. 238. 2
In Füssen Christi seynd Ohren. 239. 1
seynd eine Zuflucht der Sünder. 240. 2
Fußtritt Christi / deren jeglicher ist eine Rosen. 22. 1

## G.

GAben deß H. Geists. Sieben Säulen. 753. 2
Garben Josephs. 43. 1
Garneti Henrici Eher mit Blut besprengt. dessen Gesicht darinnen gesehen. 61. 1
Garten / geschlossner die Kirch. 91. 1
Garten deß Wollusts. 10. 1
Garten Semiramidis. 594. 1
Gebett / wie man sich darin zu verhalten. 754. 2
Gebett Mariä im ersten Außtritt auß vätterlicher Behaussung. 534. 1
Gebett St. Philipp. 126. 2
Gebäu / die drey vornehmste. 751. 1
Gebnacht / Zugab. 21. 2
Gebott / mildes Constantini M. von Schuldneren. 12. 1
Geburt Christi. 35. 1
Geburts-Gestirn Christi / auff den neuen Stern außgedeut. 35. 2
S. Georgij Dapfferkeit wehrender Marter. 113. 2
Geburt Gottes / wie wunderlich auß Mariä. 616. 1
Geburt Christi / wie in derselben erhelle die Menschheit. Leidet wie andre Kinder. 636. 1.2
Gedeons Soldaten / ihr Trincken. 32. 2
Gedicht von Cicerone verworffen. 78. 1
Gedicht nit allezeit zu verwerffen. 78. 1
Gedult / nothwendig zum Himmel. 406. 1
Gehon, zweyter Paradeyß-Fluß. Das ist / die Stärcke. 31. 1
Gehorsamb / befestet die Reich. 409. 2
nothwendig zum Himmel. 406. 2
Geist Gottes / wie ein Bischoff. Pfarherr / oder embsiger Seelsorger. 157. 2
Geist Gottes / nimbt unterschiedliche Gestalten an. 158. 1
H. Geist / warumb genennt ein Geist der Wahrheit? und nit der Liebe. 162. 1
H. Geist / warumb auch ein Geist der Liebe. 164. 1.2
dessen Feuerstrahl in die Leiber der Apostlen. 169. 1.2
Gemüther / welche vom Himmel werden eingenommen. 164. 2
Gerechtigkeit / dero Waag / und Schwerdt. 30. 2
H. Gertraut Erkantnuß der H.H. Dreyfaltigkeit. 202. 1
Geruch / ein Verräther / und Außspeher. 47. 1
Getraid-Höhe / 5. Elen. 59. 2
Gesicht / dessen Schönheit gibt das Blut Christi. 6. 2
Gespons / himmlische gantz liebreich. 235. 1
Gestalt Christ / die alte nach seiner Urständ. wie Mosis / da er vom Berg hinab kommen. Wie Josephs auff seinem Triumph-Wagen. 72. 1
Gestirn / irriger Wahn darvon. 33. 1
Gestirns wunderliche Zusammfügung zur Zeit der Geburt Christi. 35. 1
Gottheit / und Menschheit Christi zween Pfenning. Dessen Ursach. 40. 1
Götter der Egyptier. Babylonier. Persianer. Juden. Deren Götter närrische Erwöhlung. 366. 1
Gott / ein Theil / und kein Theil. 296. 2
Gürtel / S. Thomæ. 126. 2
Gestirn Saturni. Veneris. Martis. Würckungen darauß. 143. 2
Gestirn / deren Unzerstöhrlichkeit. 282. 1
Gestirn / Ergötzung darauß. 592. 1.2
Gewaltshaber unter denen Englen. 412. 1
Gewonheit vil daran gelegen. 55. 1
Glauben der Wissenschafft zu wider. 48. 2
Glaub allein / klecket nit. 199. 1.2
Gleichheit mit Jedermann. 755. 2
Grabschrifft Christi. grosser Monarchen. 96. 2
Grab Christi / verglichen mit der Archen. 91. 1.

Grab Christi dessen Fruchtbarkeit. 93. 1
Glückstand so lang währet/ gefährlich. 100. 2
durch Exempel bewisen. 101. 2
Glück/ wanckelmüthig/ wie man sich darin zu verhalten. 617. 1
Gnad Christi/ nichts gutes ohne dieselbige. 124. 2
Gold/das beste in den Adern das Geblüt. 4. 1
Gold entgegen gesetzt der Lieblichkeit der Augen in Opferung der HH. drey Königen. 25. 2
Glückseeligkeit/ gesucht/ vnd gefunden. 398. 2
Gold/Christus das beste in dem Leyden. 77. 1
Goliath/ dessen Vertrauen auff sich selbsten. 259. 2
GOtt/ bauet geschwind/ reisset langsam ein. 601. 1
wunderbarlich in seinen Heil. 444. 1.
Gratia die seelige Jungfrau dero Stab. 253. 1
Grundstein Christus. 111. 1
Gräber/ deren Eröffnung. 75. 1
Güter/ was von GOtt gegeben/ vnd eingelegt/ deren Gebrauch. 565. 2
Güter/deren mässiger Gebrauch. 751. 1
Gunst/erwisen dem H. Augustino vom Blut Christi. 6. 2

## H.

HAbacuc/ dessen zwey Thier. 76. 2
Häßle sucht Zuflucht vnter dem Pferd deß H. Anselmi. 633. 1
Haltz-Creutz der Päpsten. 216. 2
Hand GOttes auff absonderliche Weiß mit Joanne. 205. 1
Hand über die Kinder solle seyn/ sorgende/ bewahrende/ ernährende/ führende/ zuruckhaltende/ schmuckende. 207. 1.2
Hass S. Joannis gegen der Welt. Ermahnet alle zu gleichem Hass. 150. 1
Hass zu weilen ein Liebe. 182. 2
Hass ist ein Feur. Feyl. Sand/ den Magnet einzufangen. 274. 1
Hauß GOttes/ dessen Völle in aller Nahrung. 756. 1
Hauß von Helffenbein/ Mariæ Leib. 752. 1
Hebräer/ deren Fest. 7. 2
Heiligen/ ob sie die Seelen auß dem Fegfeur erlösen können. 500. 1
Heiligen Gottes/ seynd in allweeg anzuruffen. 265. 2
Henrich der Kayser tragt zu Grab den seeligen Ramboldum. 632. 1
Helffenbeines Gebäu Achab. 751. 1
Herodes/ dessen Beschreibung. 735. 1
Heerführer deß Lucifers ist Mein/ vnd das böse Wörtlein Dein. 452. 2
Herrschafften der Englen. 412. 1
Herbstbäum fruchtlose. 186. 1
Herculis letzte Arbeit/ Unterstützung deß Himmels. 136. 2
Hertz/ Diamantnes das beste. 217. 1
Hertz/ so vnrauglich Verfolgungen außzustehen. 219. 1
Hertze Oellader deß Lebens. Werckstadt der Anmuthungen gefallt GOtt am meisten. Ist der Schatz/ den GOtt begehrt. Ist ein Sitz vnd Einkehr GOttes. 336. 2
Hertz der Kirchen/ Christus. 492. 1
Himmelfahrt vnd Urständ. 49. 1
Himmelbrod auß dem Grab deß H. Joannis. 554. 1
Himmel/ dessen schlechtes Verlangen bey denen Menschen/ warumb? 146. 1
Himmel/ warumb die Apostel selben ansehen. 141. 1.2
Himmelfahrt Mariæ hat den Himmel erfreut. 298. 1
ist die Arch Noe. 301. 1
Himmels-Pforten jedermann offen. 452. 1
Himmelreich/ dessen Regiment. 453. 2
Himmelreich/ schwär zu fassen/ was es seye? Ist ein Triumph-Land/ seeliges Anschauen. 475. 1.2
Himmelreich ist nit theur. 477. 2
Himmel/ Freud auß dessen Anschauen. 593. 1
Hirt/ Ambt eines guten Hirtens. 181. 1
Hirten gute/ lauffen denen Anmuthungen den Weeg ab. 182. 2
Hirt/ straffmässiger. 187. 2
Hispaniola, Land/ tragt Aehr von 2000. Körnlein. 59. 2
Hispanien erwöhlet für Patronen den Heil. Jacobum zu Compostell. 249. 1
Hitz/ grosse/ Orientalischer Länder. 27. 2
Hofsinger. 754. 2
Holtzhacker. 185. 2
Hungarn erwöhlet für Patronen den Heil. Stephanum/ vnd Ladislaum. 249. 1

## J.

S. JAcobus, ein behende Tauben. 335. 2
S. Jacobus der Grössere tragt der Stadt Freyburg vor sein rothes Creutz. 251. 1
S. Jacobs Stab/ deß Patriarchen. 253. 1
S. Jacobs Stab/ deß Apostels. 254. 1
Jacobs deß Patriarchen betraurter Todtfall/ Leichbegängnuß. 262. 1
Janelli gehendes Kriegsheer. 594. 1
Jahr/ drey der erwünschten Freyheit. 11. 1
Jahr/ 5. Jahr deß Nachlaß der Schulden. 11 2
Jahr der Wiederkehr zum vorigen Eigenthum/ vier. 11. 2
Jahr 6. die Wiederkehr zu verletzt/ oder mit Schulden belegten Gütern. 12. 2
Jephte lasset seiner Tochter Fristung zweyer Monat. 1. 1
dessen Tochter. 541. 1
Jerusalem/ das Neue. 549. 1
Jesus/ dessen Beschneidung verhindert niemand. 2. 1
S. Ignatij Lojolæ Eyfer gegen die Sünder. 126. 1
dessen Abscheuen von der Welt. 145. 1
dessen Erkantnuß der HH. Dreyfaltigkeit. 201. 2
S. Ignatius Feind der Ketzer. Atlas deß streitbaren Reichs Christi. 262. 1
dessen seeliges Ableiben. 263. 1.2
dessen Buch in der Hand/ erkläret. 265. 2
dessen Bild. 266. 2
dessen Heiligsprechung. 272. 1

S. Ignatij Anmahnung zu dessen Verehrung. 272. 2
S. Ignatius Martyr/ in dessen Hertz der Nam JEsus 337. 1
Jnnen/ Heydnische Völcker/ Waffenloß. 22. 1
Jnnen/ Barbarinische in dem Wappen. 23. 1
Jmmen/ Arabischer Danckbarkeit. 25. 2
Jnßlen/ Fortunatæ genannt; wunderlicher Brunn darin. 372. 1
Joannes ein Adler. 335. 2
Job/ kommet durch Unglück zu höherm Stand. 276. 1
Joannis Hertzogs in Burgund Verwundtes Haupt. 435. 1
Joannes ein Adler. 762. 1
ein Ring an dem Finger/ der da Christus ist. 728. 2
Ein Feldblum. Gilgen. Zweig am Rebstock. Trauben an disem Zweig. Palmbaum. Phœnix. Adler im Nest. 729. 1
Zitter Davids. Ein Pfeil. 729. 2
ein außgehöltes Ey. 732. 1
S. Joannis Tauffer Geburt wunderlich. 202. 1
dessen Nahm wunderbarlich. 203. 1
nennet sich einen Freund deß Gesponsen. 209. 1
in Mutter-Leib geheiliget. 212. 2
schier ein Engel. 212. 1
allen Menschlichen mannlichen Geschlechts vorgezogen. 212. 2
dessen Todt vmb Unschuld. 213. 2
Glantz der Heiligen. 213. 2
Job/ dessen Trost auff anderes Leben. 82. 1
Job/ von GOtt gefragt. 65. 1
Joch S. Matthiæ deß Apostels. 52. 2
Joch der Menschen/ schwär. 52. 2
Jonathan wird vom Jsraelitischen Volck vom Todt errettet. 1. 2
Josaphat/ Gott gefällig. 370. 1
Joseph/ jung. 56. 2
mit Getraid beschäfftiget. 58. 1
Joseph/ der Aegyptische/ übertrifft Jsaac/ 58. 1
Joseph von Arimathæa. 58. 2
S. Joseph der Gemahl Mariä. 59. 1
in Mutter-Leib geheiliget. 62. 1
an dessen Seel kein Mangel. 64. 1
Iphigenia Timantis. 594. 1
Jrrsternen 7. 374. 1
Jrrstern. 186. 1
Jrrthumb Arrij. 193. 2
Jrrthumb deren/ so nur bauen auff den Glauben. 199. 1. 2
Jsaac jung. 56. 2
Isachar Esel/ Vorbedeutung der Stärcke Christi. 31. 1
Jünger Christi/ 12. Himmel-Zeichen. 596. 1
Jünger/ warumb sie nit erkennet die Außlegung der Schrifft auff dem Weeg. 73. 1
Jubal/ der erste Singmaister. 10. 2
Jubel-Jahr/ deren vnterschiedliche im alten Testament. 12. 2
Jubel-Jahr/ das erste vnter Bonifacio VIII. auff das 50ste Jahr gesetzt von Clemente VI. auff das 25te von Sixto IV. 13. 1
Judith vom Engel beschützt. 355. 2
Julianus, der Abtrünnige. 86. 1
Jungfrauen/ 5. weise. 542. 1
Jungfräulichs Gemüth/ neuer Himel. 549. 2
Jungfrauschafft/ dessen Lobspruch. 555. 2
Jupiters Stern/ unlieblich. 376. 1

## K.

KElch deß Leydens/ denen Jüngern vorgetragen. 256. 1
Kindheit vnschuldige/ Gott wie lieb vnd werth. 205. 2
Kindlein/ vnschuldige/ seynd Engel. 737. 2
vnter welche Heiligen sie gehören. 738. 1
reissen zu sich die Cronen. 738. 2
Kinderzucht. 409. 1
Kind/ ein vnmündiges/ wie es ein beredter Redner? 624. 1
Kirchenschatz der Gnugthuung. 501. 2
Kirch die Büssende seufftzet zur Triumphirenden. 506. 1
Kirch der Societet Jesu zu Dillingen; deren Altären/ Bedeutuuß vñ Außlegung. 757. 2
Kleiniste/ was das kleiniste seye? 311. 2
König/ heilige 3. deren Ankunfft. 20. 1
opfferen ihre Cronen/ Scepter/ Purpur/ Schatz/ Länder vnd Reich/ vntergebne Völcker/ Seel/ vnd Leib. 27. 1
Kosten/ auff die Rosen/ Königs von Bisagna. 22. 1
Koska Stanislaus der seelige/ dessen innerliche Seelen-Hitz. 154. 1
Kräfften vnter den Englen. 412. 1
Krippē/ darein der Sohn Gottes gelegt. 14. 2
Christi/ Ehren-Säul. 135. 1
Darinnen ein Register deß Leydens.
Kunst äffet nach der Natur. 593. 2
Kunstwerck seltzam. 593. 2

## L.

LAcedämonische Jugend. 56. 1
Land der Armseeligkeit. 483. 2
deß Hungers/ der bösen Sucht/ der Finsternuß/ Kälte/ Feuersbrunst. 484. 1. 2
S. Laurentij Freud auß Verlust. 278. 2
dessen Siegkrantz/ Ruhebeth. 288. 2
hat gebrunnen/ vnd ist nit gebrennt worden.
ist ein feuriger Dornbusch. 291. 2
Leben deß Menschen wird erhalten durch ein Blusströpfflein Christi. 5. 2
Lebenslauff Christi bedeutet durch das Gestirn in dessen Geburt. 36. 2
Leben/ das zeitliche/ warumben vilen Menschen so lustig? herentgegen die Beschwärnuß den Himmel zu gewinnen/ so verdrießlich? 144. 1. 2
Leber vom H. Geist getroffen/ kräfftig die bösen Geister zu vertreiben. 170. 1
Leichbegängnuß Jacobs deß Patriarchen/ durch 7. Täg. 262. 1

Laiter Jacobs/ HH. Dreyfaltigkeit wird da außgelegt. 197. 1
Engel darauff. 352. 1
Legaten. 754. 2
Leutsambkeit/ nothwendig in Himmel zu kommen. 406. 1
Lerchen Gottefredi Bullions. 732. 1
Lew/ warumb ihme kein anders Thier zu Hülff komme. 437. 1
Leyden/ Christus im Leyden/ wie das beste Gold. 77. 1
Lieb Jesu gegen vns Menschen in der Beschneidung. 2. 1
Liebe/ was sie seye/ nach Meinung Platonis? Sie ist ein Brenn-Spiegel/ Magnet/ Sonne. 148. 1.2
Liebe Gottes gegen denen Menschen. 149. 1
Liebszeichen Augusti. Jul. Cæsaris. Alexandri &c. 149. 1.2
Liebe Gottes ohne vorgehende Ursach auff Seiten der Welt. 153. 1
ist nicht blind/ noch auß Passion. 153. 2
wird beschrieben von S. Bernardo. 154. 2
Liebe gegen der Mutter Gottes. 154. 2
Liebe so seyn allgemein/ auff alle sich erstreckend. 174. 1
Liebe/ eigene/ dero Beschaffenheit. 182. 1
Liebe/ so sie vnmässig/ ist ein Natter/ Aff/ Fuchs. 274. 1
Liebe/ Ist nit ohne Dörner. 349. 2
Liebe Gottes gegen denen Sündern. 388. 1
Liebs-Anmuthung zu Gott/ wahrhaffter Lehrer zur Göttlichen Erkantnuß. 192. 2
Lilien Gewächs auß dem Hertzen deß H. Vitalis. 93. 1
Linsenmuß umb die Erstgeburt. 477. 1
Lilippi 610. Werck/ auch künstliche Werck Alexandri deß Grossens. 594. 1
Longinus erhältet ein gutes Gesicht durch das Blut Christi. 6. 1
dessen Speer/ unmilder Schlüssel. 177. 2
Lucianus von Hunden gefressen. 83. 2
Lucifer bringet auch Menschliches Geschlecht in Fall. 129. 1
Lycurgi Jaghund/ vnd Bolsterhündlein auf einen Hasen 56. 1
Item dessen zween Hund. 89. 2

## M.

MAchabäer Mutter/ getröstet durch die Hoffnung. 83. 1
Magd/ junge Haußmagd. 54. 2
Magdalenæ Bekehrung auß dem Anschauen Christi. 725. 2
wird bey denen Füssen Christi aufgelöset von ihren Sünden-Stricken. 240. 1
S. Magni Stab. 253. 2
Mahlzeit im Himmel 462. 2
Mahomets Schweiß Ursprung der Rosen/ nach Vorgeben der Türcken. 5. 2
Manasses der König durch sein Elend gedemüthiget. 275. 2
Manasses ist ein spather/ aber guter Arbeiter in deß HErren Weinberg. 467. 2
Manasses/ Tyrann. 369. 2
Mamæa die Heldin/ dero Begierd ihren Alexandrum Severum hoch angesehen zu haben. 294. 1
Mantel Eliä. 108. 1
Margaritha Caroli V. Schwester Herzscherin in Niderland. 350. 1
Maria schliesset ein die HH. Dreyfaltigkeit/ vnd in wem? 309. 2
hat ein Testament gemacht. 318. 2
dero Erben Jung vnd Alt. Ist ein Schutzfrau der Jungen. 320. 1
dero Augen/ Ohren/ Zungen gehören für die Jugend. 320. 2
dero Hertz vnd Händ gehören dem erwachsenen Alter. 321. 1
dero Füß gehören dem hohen Alter. 321. 1
was von ihr erben können/ grosse Herzen/ Kriegsleut/ adeliche Personen. 323. 1
was die Jungfrauen/ Wittib vnd Ehstand/ Gelehrte/ Geistliche. 323. 2
was die Betrübten. 324. 1
was alle. 324. 2
dero Pia Legata. 325. 1
niemand von ihr enterbet. 326. 2
Mariä der Mutter Gottes Hochzeit erwisen auß der Laiter Jacobs. 361. 1.2
ist ein Acker/ der zu Bethleem zeitigte. 42. 2
ein fruchtbares Land/ trägt ein einziges Aeher. 60. 2. 61. 1
dero Armbs-Zung- vnd Stimms-Macht. 66. 1
dero Machts willen vorzuziehen Mosis Wunder-Thaten. 69. 1
sie ist allein beständig. 85. 2
dero Liebe/ schneller als der Blitzstrahl. 230. 1
sie ist die außerleßniste Sonn/ Berg Sion. 294. 2
Maria ist in Himmel eingangen mit so vil Schätzen/ als Königin Saba in Jerusalem. 298. 2
sie hat Gott/ wie Noe die Archen getragen/ ist über alle Sünden erhebt gewesen. 302. 2
wird verglichen mit Opalo dem wunderbarlichen Edelgestein. 309. 1
ware in ihrer Empfängnuß bey völligem Verstand. 529. 1
ist ein vollkommner Spiegel. 573. 1
allerreinste Erden. 577. 1
ist mit ihrem Sohn allen Wercken vorgesetzt. 581. 2
ist die Morgenröthe. 588. 1
Sonnen-Tragen. 590. 2
dero Leib Helffenbeinenes Hauß. 752. 1
Mars/ Planet vnlieblich. 376. 1

S. Martin, ein Stern / ist wie Mond vnd Sonn. 520. 1.2
dessen Leib ein Latern.
hat einen Bettler gekleidet noch als ein Cathecumen. 521. 1
Martyrer / Kinder Gottes. 111. 2
deren Anzahl / wie Abrahams Stern. Manna Mosis. Thau-Tröpfflein Gedeonis. Traidkörnlein Josephs. 112. 1.2
S. Matthæus, vor der Bekehrung Wassersüchtig. 399. 2
göttlicher Cantzler. 336. 1
S. Matthiæ deß Apostels Joch. Marter-Zeug. 52. 2
Maximiliani gefährliche Jagt / wird vom Schutz-Engel in Sicherheit geführt. 355. 1
Männer / welche die starcke in der Schrifft. 53. 2
Mäßigkeit in allem. 32. 1
in der Tapezirung. Bedienten. Pferdzügel / Futter vnd Speiß / Kleider-Trachten. Geliger. Geld-Kosten. 32. 2
Maynung / gute / mit dero Gott arbeiten / vnd dienen. 141. 1
Menschliche Natur / wie Chamæleon, Hyacinth Blum. Unbeständige Insel. 87. 2
Menschen seynd nicht mehr als ein Tröpflein Morgenthaues. 5. 2
Menschheit / vnd Gottheit Christi / zween Pfenning; dessen Ursach. 40. 1
Memnonis Bild. 593. 2
Mentoris Fisch. 593. 2
Mercurius Stern / unlieblich. 376. 1
Meerwellen / vnstät. 186. 1
Messer Ahiæ. 108. 1
Minervæ gefundene Fletten. 8. 2
Mißbrauch der Güter Gottes. 563. 1
Mittelstand / das gröste Gut. 105. 2
Moabitischer König treibt den Feind von der belagerten Stadt durch Schlachtung seines Sohns. 2. 1
Mond / veränderlich. 376. 1
Mond. 87. 2
Morgenstern / der lieblichiste ist Maria. Hellbrennende Ampel. Meerstern. 377. 1.2
Moscau / Acker alldorten fruchtbar ohne ackern. 60. 1
Mosis / dessen Felsenstraich. 75. 1
dessen Verlangen / die Glory Gottes zu sehen. 115. 2
Murren soll vermitten werden. 389. 1
München / diser Stadt Lob in Verehrung der vnbefleckten Empfängnuß Mariä. Sie tragt den Namen Mariä. 571. 2
Müssiggang schädlich. 99. 2
Mütterliche Begierd / ihre Kinder hoch zu erheben. 248. 1.2
S. Myronis Stab. 253. 2
Myrrhen. 25. 2

## N.

Nachlaß der Sünden. 95. 1
Nacht der Welt. 181. 2
Nacht / gar traurige ersten Sündefalls. 585. 1
Namen Jesu / dessen löblicher Gebrauch. 19. 2
durch diesen kommt Gnad / Glory. Niemand wird seelig ohne disen Namen. Der rechte Schächer hat sein Hail von dise Namen. 19. 1
ist fast aller Kirchen Gebett-Sigill. Was grosse Hülff auß disem Namen zu hoffen? Alle Güter. Verzeyhung der Sünden. Sieg wider alle Gefahren. Wider Leibs-Geprästen. Judas hätte auch durch disen Namen Verzeyhung erhalten. 18. 1.2
wird geforchten von dem Sathan. 16. 2
verehrt von Sonn / Mond / Wasserbrunnen / Balsam-Gewächs / Ochs vnd Esel. 17. 1
wird gesehen an der Stirn von dem H. Edmundo. 15. 2
Nathan der Prophet würffet David vor / den Mißbrauch Göttlicher Güter. 563. 1
Nativität gestellt Christo von etlichen Lehrern. 34. 2
Nazareth ein neuer Himmel. 378. 2
S. Nerius, Philippus, empfahet absonderen Gunst von dem H. Blut deß Erlösers. 6. 2
Neronis Gebäu. 751. 2
Nestorius verstellter Eyferer. 86. 1
Neu-Jahrs-Schanckung / dessen Vorhaben. 2. 2
Neu-Jahr wünschet das Blut Christi. 3. 1
Neu-Jahrs-Schanckung auch das Blut deß Erlösers. 4. 1
Neu-Jahrs-Wunsch vnd Schanckung. 15. 1
Nicanor, dessen Vertrauen auff sich selbsten. 260. 1
S. Nicolaus, wie er die Güter angelegt. 569. 2
S. Nicolai Tolentini Armb fliesset Blut. 490. 1
Niderträchtigkeit nothwendig zum Himmel. 406. 1
Noe / dessen Tauben mit Christo verglichen. 90. 2
dessen Archen / wie sie in die Höhe geführt? 301. 2
Noth / darauß ein Tugend zu machen. 278. 1

## O.

Ochozias abtrünnig. 369. 2
Ochs / von welchem Salomon / dessen zwey Horn / die Gottheit vnd Menschheit in einer Person. 31. 1
Odilo deß Abbts / Erscheinung vom Fegfeur. 488. 1
Oelbaum im Schloß Athén. 93. 2
Oelbaum auß dem Grab deß H. Torquati. 93. 2
Oelbaum auß Christi Grab. 94. 1
Oel / außgegossenes / Christus in seinem Leyden. 75. 2
Oel auß dem Creutzholtz Christi. 94. 1

Oelzweig/ Friedens-Zeichen. 91. 2
Ohr/ ist ein Sib. 47. 1
Opffer deß Evangelischen Weibleins. 39. 1
Salomonis. 39. 2
Opffer/ vnschätzbares Mariä im Tempel. 39. 1
Abrahams. 40. 1
der bösen Engel. 344. 1
Orth/ achterley der büssenden Seelen. 464. 1. 2

P.

Päbsten Hals-Creutz auß Diamant. 216. 2
Palmbaum. 54. 2
Palmbaum der H. Gudulæ. 93. 2
Paradeyß-Vogel. 433. 2
S. Patritius eröffnet mit dem Stab die Peinen deß andern Lebens. 488. 1
Parrhasius, dessen Fürhang. 593. 2
S. Patritij Stab. 254. 2
S. Paulus, dessen Eyfer gegen die Sünder. 126. 1
dessen Haubt fliest Milch für Blut. Dessen drey Sprüng/ drey Brünnen. 224. 1
dessen Spruch: daß er alles könne/ in Gleichnuß erklärt. 258. 1
ist das Hertz der Welt. 596. 2
S. Petrus, Fundament der Kirch. 216. 1
Perle/ vnd Corallen, auff Petrum/ vnd Paulum außgedeutet. 223. 1
Pfeiffen dem Hirt Alexandri verehrt. 8. 2
Pfeil der Lieb Christi/ benetzet mit dessen Blut. 5. 2
Pfeil-Wunden Alexandri M. 99. 1
Pfenning zween/ die Gottheit/ vnd Menschheit Christi. 40. 1
Phidiæ Pferd. 593. 2
S. Philippus Creutzbaum-Setzer. 336. 1
dessen Eyfer. 126. 1
Philippi Königs Begierd nacher Athén. 147. 1
Phison, dritter Fluß im Paradeyß/ die Weißheit. 31. 2
Pilgerfarth in H. H. Orth. 76. 1
Placilla Kayserin/ dero Hoffnung. 83. 1
Pohlen erwöhlet für Patronen den H. Casimirum. 249. 1
Posaun/ oder Trompeten/ die Neu-Jahrs-Schanckung. 8. 2
Posaun/ Ankündung deß Tods. 9. 1
Posaun S. Hieronymi. 9. 1
Posaun von Gold. Salomonische. Silberne. Mosaische. Auß Möß/ oder Ertz. Auß Widder-Horn. 9. 2
Praxitelis Venus. 593. 2
Prediger sollen seyn Posaunen. 8. 2
Prediger. 754. 2
Priester. 754. 2

Q.

Qual/ vnd Elend der büssenden Seelen im Fegfeur. 487. 2
Item. 488. 2

R.

Rebecca/ dero Sorg ihren Isaac zu erheben. 248. 1
Redner/ der beste das vergossne Blut Christi in der Beschneydung. 2. 2
Regenbogen. 87. 1
Regiomontani Adler. 593. 2
Reichthumben Sackweiß außgetheilet. 103. 2
belästigen das Gemüth. 416. 1
Reinigkeit beflissne; Ihr Göttliches Anschauen im Himmel. 463. 1
Reinigkeit/ eine Abbildung der H. Dreyfaltigkeit. 543. 2
Reu GOttes bey vorgenommener Straff. 385. 2
Richters Außspruch am Jüngsten Tag. 382. 1
Ritterbanck im Himmel. 476. 1
Ritter vnbesonnener. 187. 2
Roboam Geldsüchtig. 369. 2
S. Rosalia, Tochter der Rosen deß HErrens. 22. 1
Rosen ohne Stachel. 21. 2
Rosen Minervæ. 22. 1
Rosen mit 5. Blätter/ Namen Jesu. 22. 2
Rosen/ deren Lob. Palästinische. Chinesische. Rosenbäum. Jobs Rosen der Gedult. 22. 2
Rosen/ guldene Römischer Päpsten. 24. 2
verehrte Rosen Salomoni von der Königin Saba. 24. 2
Rosen/ dreyfach in Christo. Thau-Rosen. Purpur/ Brinnrosen ꝛc. 25. 1
Rosen Christi/ deß Gunsts/ der Lieb/ deß Leydens. 25. 1
Rosengestäud auß dem Grab SS. Proserij, vnd Joscionis. 93. 1
Rudolph der Kayser bekomt für das gelichne Pferd das Kayserthumb. 477. 2
Ruhe voll deß Trosts. 10. 2
Ruhe der Seelen. 95. 1
Ruhe deß Gewissens. 95. 2
Ruhe/ wann sie anzutretten. 138. 1
Ruthe der Stärcke deß Reichs. 91. 2
Ruthe/ wachtbare, 91. 2

S.

H. Sacrament, deß Altars Geheimbnuß. 49. 1
H. Sacrament, dessen Empfahung. 315. 1
Saffran-Blümle Gedicht. 79. 1
Saffran/ wo er wachst. 79. 1
Salmoneus, will donnern. 594. 1
Salomons Gebäu. 751. 1
Salomon Abgöttisch. 369. 2
Samson/ jung. 56. 2
Samuels Ankunfft friedsamb. 30. 2
dessen Riß im Mantel/ Zaichen deß Riß Sauls in seinem Reich. 75. 1
Sanfftmüthigen/ deren Traid- vnd Wein-Güter im Himmel. 461. 2
Sapor, Persianischer König machet Valerianum den Kayser zum Fußschämel. 283. 1
Sathan ein Löw. 351. 2
dessen Reich zerstöhrt. 75. 2
Saturnus Stern/ vnlieblich. 376. 1
Scævolæ grosse That. 286. 2
Schachspieler. 185. 2
Schanckungen der HH. 3. König 21. 1
Schanckung/ die allervornehmste. 15. 1
Schatzkammer der Armen im Geist/ im Himmel. 461. 1

Schlaffkammer mit Rosen. 24. 2
Schlangen-Gifft. 86. 1
Schlangen vnd Drachen in Propontide. 516. 1
Semiramidis Garten. 594. 1
Schulden / deren Anzug im Christenthumb. 12. 1
Schwerdt der Gerechtigkeit. 30. 2
Schönheit Christi. Mariä. Joseph. 61. 2
Schutz-Engel / Hirt der Menschen. 341. 2
wird gesandt zu seinem Pflegkind im Fegfeur. 460. 2
Schönheit / welche die allererwünschlichiste? 117. 2
Schönheit Christi beschrieben. 118. 1.2
Schönheit irrdische / wie so gar nichts gegen Christi Schönheit. 118. 1.2 119. 1
Schönheit leibliche / nichts ohne Tugend Gehorsamb-Reinigkeit-Sanfftmuth. 121. 1.2
Schutz. 185. 2
Schulen / zu Erkanntnuß Gottes / vnd Göttlicher Sachen. 189. 2
Schweißtücher S. Pauli. 126. 2
Schweppermanns zwey Eyer. 103. 2
Schweißtuch Veronicæ. 628. 1
Scipiones, deren Ursprung. 46. 2
Seel / dero Kostbarkeit. 274. 1
Seelen arme / deren Beschaffenheit. 505. 1.2
wie ihnen zu begegnen. 510. 1
deren traurige Gesellschafft. 514. 1
Seeligkeit / welcher Weeg darzu. 198. 2
Seeligkeit / künfftiger / Entwurff derselben. 122. 2
Seeligkeiten zwo / im Himmel vnd auff Erden. 552. 1
Seeligkeit wesentliche im Himmel. 314. 1
Semiramidis Gartm. 594. 1
Sendung deß H. Geists. 161. 1
Senffkörnlein / Christus im Leyden. 75. 2
Seraphinen. 412. 1
Säulen 7. deren Außlegung. 753. 2
Sibilla Cumana, derselben Bildnuß gefunden. 188. 1
Sichelhäng / dero Fest. 139. 2
Simeon / der gute Alte / nimbt das Kind Jesum. 42. 2
Simon der Hohepriester. Figur deß Seeligmachers. 22. 1
Sinnbild Urbani VIII. 23. 1
Sinn / die fünff. 568. 2
Sinnbild Egyptischer Königen. 135. 1
Singer / Hof-Singer. 754. 2
Sohn / der verlohrne verbessert durch sein Elend. 276. 1
Sohn Gottes / Hertz deß Vatters. 29. 2
dessen Freundlichkeit / daß er Mensch worden. 608. 1
Sonn / Wunder daran. 75. 1
Speisen Christi / die Publicanen / vnd Sünder. 391. 1
Speer Longini, vnmilder Schlüssel. 177. 2
Sprachen / deren Zertrennung. 259. 1
Stab dreyfacher von GOtt gegen den Menschen gebraucht. 254. 2
Stab Jacobs. 253. 1
Mosis. 108. 1
B. Stanislaus Koska, S. J. dessen innerliche Hitz. 154. 2
Stein / Christus / wann zerschmetteret die Bildsaul anderer Reich? 75. 2
Stein / hartes Brod S. Stephani. 711. 1
Stein im Mund Demothenis. 55. 2
S. Stephani Leichnamb weichet dem Leichnamb deß S. Laurentij. 638. 1
S. Stephanus wird im Thal Josaphat gemarteret 639. 1
warumb er mit Steinen vmbkommen? 648. 1
Stern der H. 3. Königen. 20. 1
dardurch die König bewegt. 31. 2
Sternen / gewisse Bedeutnuß auß denselbigen. 33. 1
Stern der H. 3. König / nicht ein gemaines Liecht / noch einer auß denen Planeten. 34. 1.2
Stimm / Christi Bluts. 3. 1
Stimm / Gottes / Stimm lieblich vnd erschrecklich. 482. 1
Stimm der Freuden deß himmlischen Heers. 130. 1
Stimm / ist Joannes / wie schlecht eine Stim. 210. 1
Stimm / theilet den Fluß Jordan. 20. 2
würfft die Mauren Jericho. Zersprengt eisenharte Hertzen. Durchschneidet das Gewülck. Wirdt die Todten auß dengräbern ruffe. stim Joannis / dero Krafft. Joannes Stimm deß ewigen Worts. 211. 1
Sünd / Ursach deß Leydens Christi. 98. 1
Sünder / soll ihme selbst seine Gebrechen zumuthen. 569. 1
Syrophœnissa begibt sich zu denen Füssen Christi. 241. 2

## T.

TAg / anbrechender / dessen Beschreibung. 586. 1
Tamerlanes sperret Bajazeth in ein Kösich. 283. 1
Täublein zwey / seynd zween Heller. 40. 1
Tauben höltzerne Architæ. 593. 2
Teresiæ Abscheuen vom Irrdischem / Begierd zum himmlischen. 146. 1
Testament Mariä. 318. 1.2
Teutsche / alte / hart aufferzogen. 65. 1
Teuffel denen Häupteren feind / weilen ihme das seinige zertretten worden. 441. 1
Theil im Himmel der beste / welcher zu nächst bey Gott ist. 297. 1
Theodorus I. Papst / wirfft etliche Tropffen Bluts von dem Kelch in den Schreibzeug zu Verdammung Pyrrhi, deß ketzerischen Patriarchen. 7. 2
Thier-Kraiß. 374. 1
S. Thomas, dessen Unglaub. 600. 1
was er im Hertzen Christi gesehen. 596. 1,2

Thronen vnter denen Englen. 411. 2
Tigris 4ter Fluß im Paradeyß. Mäßigkeit in allem. 32. 1
Tiresia Wahrsager/ erblindet. 47. 1
Todt / Freud in demselben durch Beyspiel. 456. 2
hat machem das ewige Leben geben. 275. 2
Trompeten Gebrauch im alten Testament bey vornehmsten Fest. 7. 2
Tompet außgegraben in Campania. 9. 1
Trompet/ deß Felds/ Kriegs/ am Himel gesehen. 9. 2
So man gebraucht im Jubel-Jahr. 9. 1
So die Todten erweckt / auß denen 7. so Joannes gesehen. 9. 2
Tröpfflein / ein eintziges / deß Bluts Christi zu Außsäuberung vnserer Macklen. 6. 1
Trübsal / vnd Verfolgung verursachen grosse Freud. 275. 1

## V.

VAlerianus der Kayser Saporis Fußschämel. 283. 1
Verfolgung Leidende; Ihr Schaubühne im Himmel. 463. 2
Verlust der Seel / was für einer nit zu suchen? 276. 2
Verlangen Philippi den Vattern zu sehen. dessen Ursach. 116. 1
Verlust/ welcher mit Freuden einzunehmen? 277. 1
Vermessenheit / wie sich darvor zu hüten? 261. 2
Vernunfft sich recht liebend / Hertzens-Aug. 183. 1
Veronicæ Schweißtuch. 628. 1
Versteinigung / dero Grausamkeit zu Jerusalem. 645. 1
Vertrag deß Bluts Christi mit GOtt. 6. 1
Vertrauen auff sich selbst/ gefährlich. 258. 2
Vertrauen auff S. Ignatij Hülff beym letzten Ende. 267. 2
Verwunderung/ warumb dem ewigen Vatter vor der Beschneidung seines Sohns / niemand in die Armb gefallen? 1. 1
Uhr. 89. 2
Vincentij Ferrerij gegen die Sünder. 126. 1
Unbilden wider Gott/ abgelainet durch Christi Geburt. 30. 2
Unbeständigkeit der Menschen. Derselben. Elend. 84 1
Unbeständigkeit der Menschen / nit auß Gelegenheit. Zeit. Orth. Bösen Feind. Versuchungen. 87. 1
Unterschied zwischen Edel/ vnd dapffer. 110. 2
Unterthänigkeit / nothwendig zum Himmel. 406. 2
Unterschid der Gerechten/ vnd Sündern beym letzten Gericht. 382. 1
Ungehorsamb deß Menschens. 30. 1
Vorbild deß ewigen Worts. 633. 1
Vorhaben der Neu-Jahrs-Schanckung. 2. 2
Vorsichtigkeit Gottes von Heyden erkennet. 265. 1
Vorsichtigkeit / Göttliche / in Widerwärtigkeit. 100. 2
Vophalensischen Königs in Aegypten neues Feur. 156. 2
Urständ deß HErrns/ Saffran-blümle. 80. 1
Urständ/ vnd Himmelfarth. 49. 1
Unterschied zwischen der Stimm deß Bluts Christi/ vnd Abels. 3. 1

## W.

WAag der Gerechtigkeit. 30. 2
Wahl auß Göttlicher Offenbahrung. 46. 1
Wahrsager Tiresia/ erblindet. 47. 1
Waitzenkörnlein Christi Leib. 218. 1
Wasser dreyerley. Der Trübsaal. Kranckheit. Todts. 356 2
Wasser in Göttlicher Schrifft vorgesagt 27. 2
Weeg / der Milch-Weeg. 374. 1
Weeg rechter zur Seeligkeit. 198. 2
Weeg der Noth. 356. 2
Weeg der Welt verglichen mit dem Trojanischen Pferd. 527. 2
Weeg Mariä an vnterschiedliche Oerter. 537. 1. 2
Weil / braucht gut Ding. 185. 2
Wein/ vnd Blut/ vor disem eins. Wein. Blut der Alten. 109. 1
Weinberg / blühender 10. 1
Wein/ zu dessen Pflantzung / Blut vielerley Thier. 109. 1
Weinend vnd Leydtragende/ deren köstlicher Lustgarten im Himmel. 462. 1
Weintrauben Zeuxis. 593. 2
Welt/ wie sie die Ihrige außzahle? 450. 2
dero Freud eigennutzig. 723. 1
Welt / Hauß Gottes. 343. 1
Welt hasset mehrer die Ihrigen. 415. 1
Welt / die Lasterhaffte ist zu hassen / vnd was in ihr ist. 417. 1
Welt last ihre Dück nit. 418. 1
was darinn zu verachten? 434. 1
Welt / Abscheuen von derselben zu erwecken. 144. 2
Welt / was sie seye? 150. 1. 2 151. 1. 2
Wercke / sollen wir in das Blut Christi versencken. 7. 1
Wunsch deß Neuen-Jahrs. 7. 1
Wercke gute/ seyd vnsre Beglaits-Leut 139. 1
mehr darauff zu halten als auff die Wort. 156. 1
wie sie mit dem Glauben eintreffen? 200. 1
Werck der Barmhertzigkeit / deren Lohn hie vnd dort. 451. 1
Werth / unendlicher eines eintzigen Tröpffleins deß Bluts Christi. 5. 2
Weyrauch der vnendlichen Liebe. 25. 2
Widder / ist Christus. 10. 1
Wiegen / darinn der Britannier junge König Hertz zu streiten macht. 625. 1
Wildbäder/ Japonesische. 516. 1

Willen

Willen Mariä / dessen Willensmacht vorzuziehen Mosis Wunderthaten. 69. 1
Wolcken ohne Wasser. 87. 2
ohne Regen. 196. 1
H. Wolfgang mit dem Morgenstern verglichen. 442. 1
Wolstand deß Menschens bey wolbestelten Anmuthungen. 187. 2
Wort Göttliches / warumb geschickt auff die Welt / vor den Zungen? 155. 1
Würde deß Menschens nit auß Reichthumb. Glück. Hohen Stand vnd Stammen. 76. 2
Würckungen deß vergossnen Bluts Christi in der Beschneidung. 2. 1
Wissenschafft S. Bonaventuræ woher. 194. 2
Wissenschafft deß Menschen gar dunckel. 46. 2
Wunsch Christi / eines Neuen-Jahrs. 3. 1

## X.

S. Xaverius, dessen Eyfer gegen die Sünder. 126. 1
Xerxis Kriegs-Heer von 1000000. Soldaten / verglichen mit dem Blut Christi. 5. 1
Xerxis Kriegs-Heer von 1700000. Mann / von den Athenienfern überwunden. 599. 1

## Z.

Zäher der Buß / Wein der Englen. 242. 1
Zäher deß Hayland / kräfftig. 626. 1
Zäher S. Magdalenæ von denen Englen aufgefangen. 243. 1
Zeuxis Weintrauben. 593. 2
Zihl aller erschaffenen Dingen. 569. 2
Zitter Apollinis. 8. 2
Zorn Theodosij besänfftiget durchs Gesang kleiner Knaben. 625. 2
Zungen / so GOtt geschickt. 161. 2
warumb selbe GOtt geschickt nach dem Wort? 155. 1

---

## Zu mercken.

DAß zu Ende deß 448ten Blats / nach dem Wort: Rechtglaubige / solle beygesetzet werden wie folgt: nachdem es die Vernunfft ꝛc.

Item. Ist nach dem 648. Blat allein an der Zahl gefehlt / da gleich auff 648. folget 699. 20. Fol. 33. lin. 1. Colum. ortis lege ortûs. 2. Colum. 21. lin. jucundatio l. inundatio. 25. lin. maclian l. Madian. 103. f. 16. lin. dixit l. dicit. 115. f. 19. lin. vidit l. videt. bis. 155. f. 12. lin. filius l. filiis. 156. f. 31. lin. super l. supra. 171. f. 10. lin. cupio l. optabam. 175. f. 6. & 7. lin. punctum interrogat. l. punctum. 184. f. 27. lin. castigatè l. castigate. 185. f. 8. lin. num. l. si. 1. Colum. 2. Colum 49. lin. pascentes seipsos l. semetipsos pascentes. 205. 14. lin. ipso l. illo. 260. f. 36. lin. suis l. tuis. 213. f. lin. penult. sumo l. sum. 223. f. circa fin. 1. Colum. supra l. super. 226. circa medium Colum. 2. Deus l. Dominus. Item præsente l. præsentem. 235. f. initio Colum. 2. totus totum semel. 262. in sextu. Vilicationis l. Villicationis. 266. f. circa finem 2. Colum. nuli l. noli. 248. circa medium Colum. 1. Neque circa finem, dele Da &c. 289. ultra medium colum. 2. arrida l. arida. 294. in ultima lin. col. 2. l. electus ex millibus. 305. Ultra medium l. fons aquæ salientis. 317. initio l. Haceldama. 321. initio l. mel. 336. post initium omni custodia. 2. colum. 352 Ultra medium l. misericordia. & Veritas. Andere Fehler aber / so hin vnd wider anzutreffen werden seyn / wölle der günstige Leser nit für vngut auff nehmen / vnd selbsten verbesseren.

Collegii Soc. Jesu Paderborna 1709

ENDE.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

…, ô Theophile : quæ cæpit Jesu…

P.
Schaller

Th
532a

